

Isis

von

Oken.

Jahrgang 1833.

Heft I—XII.

(Mit XX Tafeln.)

Leipzig bey Brockhaus.

1838.

Innhalt der Isis,

Jahrgang 1833. Heft I — XII.

A) Nach der Reihe.

Heft I. u. II.

Heft III.

Heft IV. V. u. VI.

Sieh den Innhalt S. 575. Taf. XIV.

Heft VII.

Heft VIII.

Heft IX.

B. Nach den Wissenschaften.

I. Allgemeines.

II. Naturkunde und Mineralogie.

III. Botanik.

IV. Zoologie.

Thiernamen.

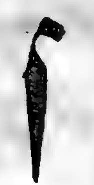
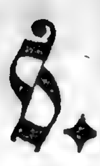
V. Anatomie und Physiologie.

VI. Medicin.

b) Verfasser der Aufsätze.

b. der Bücher.



Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie.

von

Oken.

1833.

Heft I. und II.

(Taf. I—V.)

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.

Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.

Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.

Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile nur sechs Pfennige.

Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Anzeigen.

Von Férussacs
Hist. nat. des Mollusques terrestres et fluviatiles

ist nun Heft 22 — 27 erschienen. Jedes Heft mit 6 Tafeln, schwarz, 15 Frc.

Deßgleichen die Aplysien, von F. und Rang bearbeitet, 25 Tafeln, illuminiert 40 Frc.

Die Cephalopoden werden 80 Tafeln betragen, und können als eine ganz neue Arbeit betrachtet werden. Das Heft von 10 Tafeln illuminiert kostet 20 Frc.

Später folgen die übrigen Ordnungen der Schnecken, Pteropoden und Gasteropoden.

Die 21 früher gelieferten Hefte der Land- und Flußschnecken sind hinlänglich bekannt und geachtet. Wir haben nichts ähnliches in diesem Fache aufzuweisen: Text wie Abbildungen wetteifern mit einander. Es ist daher nicht nöthig, es unsern Lesern ans Herz zu legen. Solch ein Werk, das der Wissenschaft nicht nur nützlich, sondern unentbehrlich ist, muß die gehörige Unterstützung finden. Man subscribiert am besten beym Verfasser selbst (Paris, Rue de l'Abbaye nr. 3.) oder bey Brockhaus und Schaumburg entweder aufs Ganze oder auf einzelne Abtheilungen. Es gibt auch eine Ausgabe in Folio, worinn alle Abbildungen ausgemalt sind; sie ist um 1/4 und 1/3 theuerer. Wenn man in Paris subscribiert, so muß man daselbst einen Buchhändler oder sonst eine Person nennen, welche die Hefte in Empfang nimmt.

Actien-Reise.

Herr C. Küster aus Erlangen, ein sehr thätiger junger Zoolog, von dem nächstens bey Lechner in Nürnberg Abbildungen von Schnecken und ihren Schalen erscheinen werden, wird diesen Sommer eine Reise nach Ungarn, Croatien und Dalmatien unternehmen, nur vom Interesse der Zoologie bewogen, der er schon in den frühesten Jahren seines Lebens alle Aufmerksamkeit und Kraft zugewendet hat, weil er glücklicher Weise in Verhältnissen stand, die ihm gestatteten, sein großes practisches Talent in dieser Sphäre frühzeitig zu bilden und vielseitig zu bewähren. Er hat sich auf Anrathen mehrerer seiner Freunde entschlossen, Actien auf Thiere aus allen Classen anzunehmen. Der niedrige Preiß einer Actie (11 fl. rheinisch) gibt vielen reiche Gelegenheit, sich in den Besitz von Naturseltenheiten zu setzen, die die Actionäre zum halben Verkaufspreiß erhalten, wobey ihnen noch die Cataloge zum Auswählen 6 Wochen eher, als jedem andern, zugeschickt werden. Sie erhalten die schönsten und best-erhaltenen Exemplare, und vor der gänzlichen Befriedigung derselben wird an keinen anderen etwas abgegeben.

Naturhistorischer Actienverein.

Die Unterzeichneten, im Begriffe von einer zum Behufe des von ihnen durch besondere Programme angekündigten Actienvereins in Mailand, unternommenen Reise zurückzukehren, ersuchen jene Naturfreunde, welche noch Actien für das laufende Jahr zu nehmen wünschen, es ihnen bald anzuzeigen, da sie nach ihrer Rückkunft in Mailand sich unverzüglich mit der Versendung der von den Actionärs gewählten Naturgegenständen beschäftigen werden.

Genaue Erörterung des erwähnten Actienvereins findet man in ihrem Programme vom 21sten März d. J., welches so wie die Cataloge ihrer Naturaliensammlung und der zur Auswahl angebotenen Gegenstände in nachgenannten Buchhandlungen zu erhalten sind. Sie bemerken nur kürzlich, daß die auf Actien angebotenen Gegenstände nach eigener Auswahl der Abnehmer derselben aus ihren reichhaltigen Catalogen und mit Verminderung des dritten Theiles, der in selben vestgesetzten Prei-

Isis

1833.

Heft I.

Cuvier.

(Mittheilung von Doctor Wagler.)

Besäße ich Herders oder Göthe's erhebende Kraft der Rede, lebendige Darstellung der Geschichte Schillers, ich möchte versucht werden, Cuvier ein Denkmal zu setzen, das, ewig unvergänglich, die Thaten und Verdienste dieses Wiedererweckers einer vor Jahrtausenden zu Grab gegangenen Thierwelt, dieses Erforschers tiefer Geheimnisse der Natur und dieses ordnenden Geistes in jener für die Nachwelt aufzählen und in ihrem Lichtpuncte zeigen würde! Aber bedarf es auch bey einem Manne, wie Cuvier, solcher Coryphäen der Wissenschaft, um ihn durch hinreißende Wortkraft zu verewigen? Nein! wahrlich nicht! denn wenn, wie hier, die unschätzbaren Erzeugnisse des Geistes den Namen ihres Schöpfers selbst mit unauslöschbarer Flammenschrift in das Buch der Geschichte eintragen, wie sollte da noch der Schmuck der Rede, der Pinsel des Malers, oder der Meisel des Bildners nöthig seyn? Aber Pflicht dünkt mir, daß den Freunden der Wissenschaft Cuviers Leistungen in anspruchslosen kurzen Worten vor Augen gestellt, daß sich dabey alle des Mannes erinnern mögen im deutschen Vaterlande, der, obgleich jetzt das geistige Eigenthum der ganzen Welt, uns besonders noch durch innigere Bande verknüpft ist, indem er aus unserer Mitte hervorgieng. Und wer dürfte mir diesen Versuch verargen, der sich Cuviern zum bleibenden, wenn auch nie erreichbaren Vorbild erwählt, mir, den sein allzufrühes Hinscheiden den erprobten Meister, den unterrichtenden Lehrer von der Seite gerissen hat!

Womit aber soll ich beginnen, wenn ich dieses Mannes Verdienste in engen Umrissen auszusprechen wage? Soll ich zuerst von seinem Feuergeiste sprechen, womit er alles ergriff und durchsprühte, oder von seiner unbegränzt rastlosen Thätigkeit selbst inmitten fremdartiger Berufsgeschäfte? Gleich groß und erhaben, wie er in Beydem war, kann man seine Thätigkeit nicht rühmen, ohne dabey seinen Geist anzustaunen.

Es hatte sich Cuvier vorgesetzt, durch objective Ansicht der Welt und ihrer natürlichen Erzeugnisse eine Weltanschauung zu bilden, die ihn in den Stand setzen sollte, jedes als naturgemäß an seine Stelle, und das Einzelne ins Zusammenwirken mit dem Ganzen zu bringen. In dieser Weltanschauung zieht ihn insbesondere die Thierwelt an, und seine ganze Aufmerksamkeit ist hier beständig darauf gerichtet, ihren natürlichen Zusammenhang durch das Objective nachzuweisen, ohne sich hiebey irgendwo in einen metaphysischen Idealismus einzulassen. Er geht also ganz die Bahn der vor unsern Augen sich aufschließenden Natur, die, wenn schon mit unzähligen Hindernissen für den Wanderer überdeckt, allerdings zu einem sicherer'n Resultate führt, als die, bey Darstellung eines natürlichen Systemes der Thiere auf schlimme Abwege führende Naturphilosophie.* Die Auf-

---

* Wenn schon Cuvier das Interesse nicht verkennt, welches die, in neuerer Zeit so sehr zur Mode gewordene naturphilosophische Behandlung der vergleichenden Anatomie und Zoologie gewährt; so spricht er sich doch entschieden gegen sie aus, indem er ausdrücklich bemerkt, daß seine Untersuchungen im Thierreiche durchaus keine Gemeinschaft mit dieser „métaphysique idéalistique et panthéistique" haben, daß er jedoch, wenn er auch in seinem ruhigen Gange nicht auf „des résultats si brillans", wie die Naturphilosophen, stoße, um so mehr auf einem „terrain plus solide" zu stehen hoffe. Ja, er rügt noch in neuester

gabe, wie sie sich Cuvier gesetzt hatte, war eine ungeheure, da er sich durch sie gezwungen sah, die Thiere in ihrer unübersehbaren Schaar vereinzelt, von ihrer Außen-, und, wo es nur möglich war, auch von ihrer Innenseite kennen zu lernen. Wohlthätig wirkte aber dieser Vorsatz Cuviers auf die höhere Entwickelung der Zoologie, indem dadurch in sie eine solide Critik, und vorzüglich die vergleichende Anatomie eingeführt wurden, ohne welche jene Wissenschaft undenkbar ist. — Erachtete Cuvier eine strenge Critik, eine specielle Betrachtung der Thiere als unerläßlich zur Feststellung der Grundlage eines Systems, wie dieß seine eigenen Worte bekräftigen,

„La détermination précise des éspèces et de leurs caractères distinctifs, fait la première base, sur laquelle toutes les recherches de l'histoire naturelle doivent être fondées. Les observations les plus curieuses, le vues les plus nouvelles, perdent presque tout leur mérite, quand elles sont dépourvues de cet appui; et malgré l'aridité de ce genre de travail, c'est par là que doivent commencer tous ceux, qui se proposent d'arriver à des resultats solides.“

so durfte anderseits die vergleichende Anatomie nicht hinter dem Systeme zurückbleiben, wenn dieses ein natürliches, festbegründetes werden sollte. Und ein solches zu begründen, muß, wie er anführt, der Zweck aller Bemühungen der Naturforscher seyn, ungeachtet es vielleicht der Stein der Weisen in ihrer Kunst ist. Aber eben jene specielle Kenntniß der Thiere, die, wie gesagt, Cuvier gleich der vergleichenden Anatomie für eine unerläßliche Vorarbeit seines zoologischen Systemes erachtete, ist es, welche jeder in seinen Werken anstaunt, welche denselben allenthalben eine Klarheit und behagliche Bestimmtheit verleiht, die ihrem Verfasser die Möglichkeit geben, sich in einem fließenden Zusammenhange ohne Wortkram, kurz und bündig, auszudrücken, und so dem Leser gleichsam ein mit einem Blicke überschauliches Bild der Thierkette vor die Augen zu legen. —

Nicht minder bewundernswerth als diese Ausdauer, die einzelnen Thiere zu seiner Kenntniß zu bringen, ist hiebey Cuviers critischer, von dem getreuesten Gedächtnisse unterstützter, und aus der sorgfältigsten Pflege der Literatur

Zeit, nehmlich im ersten Theile seiner Naturgeschichte der Fische, die Unhaltbarkeit des Systems eines unserer größten Naturphilosophen, indem es, in Folge seiner naturphilosophischen Behandlung, in kurzer Zeit drey bis viermal schon sehr wesentlich verändert worden sey. „Nous n'avons point à juger sagt er am Schlusse dieser Rüge“ les essais sous le rapport métaphysique, ni à apprécier la solidité des bases sur lesquelles ils reposent: c'est aux métaphysicieus et non aux naturalistes qu'il appartient de le faire; mais quant aux résultats, chacun peut voir qu'ils s'accordent mal avec les vrais rapports des êtres etc.

Feindschaft sey zwischen euch! Noch kommt das Bündniß zu frühe;
Wenn ihr im Suchen Euch trennt, wird erst die Wahrheit erkannt.

hervorgehender Scharfblick. Emsig, aber dabey wählig wie die Biene, durchwühlt er alle von Aristoteles bis zu seinem Tode erschienenen, in das Thierreich mehr oder weniger einschlägigen Werke. Keine, irgend einen Aufschluß gewährende Stelle bleibt unberücksichtigt, kein Fehlgriff unverbessert; mit Sorgfalt wird alles ausgeschieden, und ohne Prunk, ohne irgend einen Schein eines Anspruches auf Gelehrsamkeit der Fund an geeignetem Orte eingeschaltet, oder in kurzen Anmerkungen unter dem Texte niedergelegt. —

Während Cuvier mit Feuereifer der vergleichenden Anatomie oblag, um die Ergebnisse dieses seines Studiums als Mittel auf die Begründung seines beabsichtigten Systemes der Thiere anwenden zu können, bildet er diese Wissenschaft selbst zu einem zusammenhängenden Ganzen aus, stellt sie auf eine solche Höhe, und erweitert dabey so sehr ihren Umfang, daß er als ihr vorzüglichster Begründer zu betrachten ist. — Nicht nackt, wie ein so großer Theil der Anatomen, welche, ohne Anwendung auf das Ganze des Thierreiches, Untersuchungen auf Untersuchungen häufen, stellt er diese Ergebniße 40jähriger Bemühungen hin: nein, er führt sie in die Zoologie ein, für welche sie ja ohnehin bestimmt waren! Aufs innigste werden von ihm beyde Wissenschaften mit einander verknüpft; beyde sind einander unentbehrlich, jedoch keine hat den Vorrang vor der andern. Harmonisch gehen sie Hand in Hand neben einander her, und verkünden so die Harmonie selbst, welche im großen Zusammenhange der Thiere unter sich ausgesprochen ist. — Während die äußern Eigenthümlichkeiten des Thieres als Merkmale der Ordnung oder der Sippe fest gehalten werden, muß das Messer entscheiden und die Richtigkeit oder Nichtigkeit des von außen her genommenen Schlusses beweisen. Die vergleichende Anatomie erscheint hier demnach nur als Hülfsmittel, und durchaus nicht als herrschendes Princip für Classification. — Von diesem Augenblicke an nimmt die Zoologie eine ganz andere Richtung; ein beseeligender Athem durchweht sie, und es beginnt ihr goldenes Zeitalter!

Es lastete auf Cuvier aber noch ein drittes, großes Geschäft, ehe er die Kette seines Thierreiches im Kreise abschließen konnte. Er vermißte in dieser Glieder, welche die in alle Ecken der Welt ausgegangenen Zoologen nicht aufzufinden vermochten. Was aber die Erde auf ihrer Oberfläche nicht mehr duldete, das verbarg sie damals dennoch sorgsam in ihrem tiefsten Schooße, um dem forschenden Geiste des künftigen Menschen zu zeigen, daß die Gesetze ihrer Natur Jahrtausende nicht zu verändern mögen! Es galt nun Todte zu wecken und aus ihren Gräbern hervorzuziehen, und sieh, genau füllen diese die Lücken aus, welche Cuvier in seiner systematischen Kette der noch lebenden Thiere wahrgenommen hatte!

Nun fehlte es Cuvier nicht mehr an Material, um ein systematisches Gebäude in der Thierwelt in seinem Règne animal aufzuführen, welches, längst ersehnt, die Bewunderung aller auf sich gezogen hat, und welches, mag sich die Zoologie noch so sehr entwickeln, nach Jahrzehenten noch nicht wird übertroffen werden können. Ein gewaltiger Riese steht es da unter den übrigen Erzeugnissen dersel-

ben Wissenschaft, ein Wunderbaum, dessen Keim auf deutschem Boden genährt, auf gallischem zur Höhe aufschoß und Blüthen trieb, der von da seine fruchtschweren Aeste in alle Enden der Erde ausbreitet, dessen Früchte allenthalben, ohne jedoch bis zur Neige zu gehen, gepflückt werden, und dessen Ableger man zweymal schon nach Deutschland und einmal nach Britannien zu verpflanzen versucht war. — Während dieses Werk der practische Zoolog, als wäre es sein Koran, zu Rathe zieht, lagert sich um dasselbe das Heer der Compilatoren in geschäftiger Thätigkeit. Denn:

„Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun."

Aus dem bis jetzt Mitgetheilten wird jeder ersehen, welch' unbeschreibliche Mühe sich's Cuvier kosten ließ, um als Zoolog aufzutreten, um auf diese Stufe der Höhe zu gelangen, von welcher er so unerwartet abgerufen wurde. Aber werfen wir erst, wenn auch nur einen ganz flüchtigen Blick in seine eben angedeuteten Werke selbst, dann verwandelt sich unsere Bewunderung in das höchste Erstaunen über die Willens- und Vermögenskraft eines einzigen beharrlichen Menschen! Jedes Werk Cuviers ist, obschon eines für das andere berechnet, ein in sich abgeschlossenes Ganze, worinn man seinen ruhigen Gang, die tiefe Gründlichkeit seiner Kenntnisse, die Gabe, diese klar und dabey glänzend vorzutragen, überhaupt sein darstellendes Talent, seine außerordentliche Vielseitigkeit, so wie die unendliche Summe von größtentheils aus seiner eigenen Anschauung hervorgegangenen Thatsachen, welche sie in sich einschließen, nicht genug zu würdigen weiß.

Wenn wir dabey auch nicht die günstigen Verhältnisse außer Acht lassen wollen, welche es Cuvier möglich machten, so Großes, so Unerwartetes zu liefern, und die er selbst in der Vorrede zu seiner vergleichenden Anatomie mit dieser edlen Freymüthigkeit bekennt:

„Auch glaube ich keine Ursache zu haben, die Lage zu beneiden, worinn sich Aristoteles befand, als ein Eroberer, der Freund der Wissenschaften und selbst Gelehrter war, ihn zum Herrn von Menschen und Millionen machte, um ihn in Stand zu setzen, die Naturgeschichte zu vervollkommnen."

so können wir ihn nur aufs neue darum rühmen, eine günstige Lage, glänzende Verhältnisse zum Heil der Wissenschaft nicht unbenutzt gelassen zu haben.

So schätzenswerth als für die Naturgeschichte selbst, so geschichtlich merkwürdig für die Biographie dieses unsterblichen Naturforschers bleiben die Folgen seiner Untersuchungen der rückgrathlosen Thiere am nahe gelegenen Ocean, da ihm diese seine erste naturhistorische, mit vieler Klarheit gegebene Arbeit, welche er am 21. Floreal Jahr 3 [10. Mai 1795] in einer Sitzung der Société d'histoire naturelle vorlegte, die Bekanntschaft mit den ersten Naturforschern von Paris, und eine Stelle an der Centralschule dieser Stadt verschaffte, und so seine naturhistorische Bahn eröffnete. — Im fünften Jahre der Republik Frankreichs, vor welcher Zeit das Studium der Naturgeschichte zum alten Systeme des Unterrichts noch nicht gehörte, hielt Cuvier mit ungetheiltem Beyfalle in der Schule des Pantheons seine ersten Vorlesungen über Zoologie. Der allgemein fühlbare Mangel eines Elementarbuches für diese Wissenschaft in Frankreich bewog ihn damals, Hand an ein solches zu legen, und es erschien nun sein Tableau élémentaire de l'histoire naturelle des Animaux (1. Vol. in 8v. Paris 1798.), von welchem zwey Jahre darauf auch schon eine deutsche Uebersetzung von dem gegenwärtigen Obermedicinalrath und Prof. Wiedemann in Kiel [damals in Braunschweig] in zwey Bänden bey der Classe der Insecten mit Anmerkungen von Illiger versehen, erschien.

Schon in diesem Werke ist Cuviers forschender Geist bemerkbar; allein er zeigt sich in seiner Ausführung noch nicht selbstständig genug. Ein Schwanken zwischen fremden und ihm eigenen Beobachtungen und Ansichten spricht sich allenthalben in demselben aus. Inzwischen sind wir keineswegs gesonnen, diese Unsicherheit Cuviers auf Rechnung eines eigentlichen Mangels von Selbstständigkeit in seinem Wissen und in seinen Ansichten zu bringen; wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß sie nur die Folge hoher Achtung für die Arbeiten ihm vorangegangener großer Zoologen ist, einer Achtung, welche es ihm unmöglich machte, sich von dem eingeschlagenen Gange jener abzuwenden; aber eben auch Ursache wurde, sein System nicht, wie es doch die Nothwendigkeit erfordert, nach einem durchgreifenden Principe durchzuführen. Mit der ihm eigenen Unbefangenheit, mit welcher Cuvier stets fremdes Verdienst würdiget, bemerkt er selbst, daß die allgemeine Eintheilung der Säugthiere in diesem seinem Wirke viele Aehnlichkeit mit der von Storr in dessen Prodromus methodi mammalium Tubingae 1786 vorgeschlagenen habe, daß er bey den Vögeln in Rücksicht ihrer Genera nur sehr wenig von Linne und in Betreff der Unterabtheilungen von Buffon abgewichen sey, indem es die Umstände, worinn er sich während der Bearbeitung dieses Theiles der Zoologie befand, nicht gestatteten, demselben die gewünschte Vollkommenheit zu geben, und weßhalb auch derselbe, wie er selbst bekennen müsse, die schwächste Seite seines Werkes sey: daß ferner Linne, Bloch und Lacépède seine vorzüglichsten Führer bey den Amphibien und Fischen gewesen, und er dabey außer den Unterabtheilungen in den Ordnungen und einigen Berichtigungen in den Sippen nichts neues gegeben. Anders aber verhält es sich mit seiner Eintheilung der weißblütigen Thiere in 3 Classen, die sich wohl auf einige von Pallas in seinen Spicilegiis hingeworfene Ideen, dabey jedoch auf eine beträchtliche Menge eigener anatomischer, unerwartetes Licht über diese Thiere verbreitender Beobachtungen gründen, von welchen ich bereits im Vorübergehen gesprochen habe und auf die ich später noch einmal zurückkommen werde, da sie Cuvier in einem besondern Werke zusammenfaßte. In der Anordnung der Weichthiere mit Schalen folgt er Lamarck, in der allgemeinen Eintheilung der Insecten bis auf einige Familien, Linne und Fabricius, deren Systeme dieser Thiere er mit einander vereiniget; und bey den zu errichtenden Unterabtheilungen der Corallen zieht er wieder Lamarck zu Rathe, dessen kostbare Sammlung er jedoch selbst mit großem Eifer benutzte.

Aus dem hier Angeführten mag die Rechtfertigung meines obigen Ausspruches in Betreff der Unselbstständigkeit dieses Systems hervorgehen, welches auf keinen Fall, allzusehr noch mit dem Künstlichen der Methoden ringend, ein natürliches genannt werden kann. Was aber demselben an Selbstständigkeit und natürlich systematischer Behandlung abgeht, das ersetzen seine vielen es erhellenden Lichtpuncte, seine Erscheinung selbst. Denn kaum der Oeffentlichkeit übergeben, wird der Sinn für Naturgeschichte in ganz Frankreich mit einemmale rege, und man ist allenthalben bemüht mit den natürlichen Producten des eigenen Landes und fremder Welttheile, deren Erkenntniß diese Wissenschaft in ihrer geregelten Aufeinanderfolge kennen lehrt, theils zu rein wissenschaftlichem Endzwecke, theils für ihre Anwendung auf das menschliche Wohl bekannt zu werden. Und dabey wollen wir vorzüglich nicht außer Acht lassen, daß Cuvier es war, welcher die Naturgeschichte dieses, eines der nützlichsten und anziehendsten aller Studien, in den öffentlichen Unterricht als selbstständige Wissenschaft einführte. Ganz Deutschland folgte Cuviers, Frankreichs Beyspiele, und alle Länder Europas ahmen es nach, seitdem sie den hohen Werth dieser Wissenschaft an und für sich, und den mächtigen Einfluß kennen gelernt, welchen sie auf öffentliches und besonderes Wohl ausübt.

Seit jener Zeit galt Cuvier als einer der ersten Zoologen Europas, und es konnte daher Napoleons Scharfblicke der Mann nicht entgehen, welcher durch seine geistvollen Vorträge über Naturgeschichte in den Vorsälen des Lyceums alle, welche nur einigermaßen auf Geist und Bildung Anspruch machten, hinriß, dessen himmlische Gabe alle Reiche der Natur gründlich auseinander zu setzen und wieder in ihrer Gesammtheit in einem leicht faßlichen Ueberblicke vor Augen zu stellen, alle bezauberte!

Mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts wurde daher Cuvier zum Mitgliede des National-Institutes ernannt, und er erhielt außerdem die durch den zu dieser Zeit erfolgten Tod D'Aubentons erledigte Stelle als Professor am Collège de France. Und hiemit beginnt seine eigentliche Glanzepoche. Denn zu dieser Zeit, nehmlich im Jahre 1800, erscheint der erste Theil seiner vergleichenden Anatomie, unter dem bescheidenen Titel: Leçons d'Anatomie comparée, zu welchen er viele Jahre zuvor das Material mit unbeschreiblichem Fleiße gesammelt hatte. Bis zum Jahre 1805 folgten noch vier andere Bände von diesem Werke, über welches ganz Europa längst schon sein glänzendes Urtheil dadurch gefällt, daß es daselbst in den Händen jedes Anatomen und Zoologen sich befindet, daß es, kaum erschienen, von anerkannten Meistern aus unserer Mitte mit gewichtigen Anmerkungen in die deutsche Sprache übertragen, und seitdem für jene Naturforscher ein unentbehrliches Kleinod geworden ist, und daß die Aussaat seines Inhaltes bereits in allen civilisierten Ländern der Erde die seegensreichsten Früchte getragen.

Bis zu jener Zeit war zwar, nach Cuviers eigener Bemerkung, durch die Entdeckungen eines Stenson, Swammerdam, Collins, Duverney, Petit, Lyonet, Haller, Monro, Hunter, Geoffroy, Vicq d'Azyr, Camper, Blumenbach, Scarpa, Comparetti, Kielmeyer, Poli, Harwood und Barthez für die vergleichende Anatomie auf physiologische Weise vieles geschehen; allein es hatte doch bis dahin an einem Werke gefehlt, das ein systematisches Ganzes über die innere Organisation der Thiere enthielt. Und dieses riesenhafte Werk, welches jene wesentliche Lücke in der Anatomie und Zoologie ausfüllt, welches eine kaum übersehbare, aus den vielfältigsten und mühevollsten Untersuchungen, aus eben so ungesunden als ermüdenden Beschäftigungen hervorgegangene Menge von Thatsachen enthält, welches seinen Verfasser als den Begründer einer nun selbstständig gewordenen Wissenschaft hinstellt, welches der Zoologie eine Grundveste gibt, zu welcher D'Aubenton und Pallas nur den Grundstein gelegt, dieses Werk will der allzu bescheidene Meister bloß als eine Art von Abriß, oder als eine Einleitung zu einem andern, leider nicht mehr erschienenen großen Werke über vergleichende Anatomie betrachtet wissen!

Cuviers mündliche Vorträge über vergleichende Anatomie sind es, welche diesem Werke zum Grunde liegen, nachdem sie von einem seiner liebsten Schüler und besten Freunde, dem Bürger Dumeril, welcher damals Aufseher der anatomischen Arbeiten an der Schule der Heilkunde in Paris war (und welchem Cuvier das hohe Lob ertheilte, ihn immer in den zahlreichen anatomischen Untersuchungen, die gemacht werden mußten, so wie durch mehrere ihm eigene Ansichten, welche seine ausgebreiteten physiologischen und naturhistorischen Kenntnisse in ihm weckten, unterstützt zu haben, und daß er seinem Scharfsinne eine Menge seiner Beobachtungen und merkwürdiger Thatsachen, die ihm entgangen seyn würden, verdanke) während eines vierjährigen Besuches jener niedergeschrieben, und, wie Cuvier selbst bemerkt, so genau gesammelt worden sind, daß es ihm selbst schwer geworden wäre, es besser zu machen. Indeß durchsah Cuvier selbst diese Sammlungen seiner Vorträge noch einmal mit der größten Sorgfalt, ehe er sie der Oeffentlichkeit übergab. Wie umfassend, großartig und reich an Thatsachen seine mündlichen Vorträge gewesen, mag hieraus hervorgehen!

Die Physiologie nimmt in Cuviers vergleichender Anatomie nur eine Nebenstelle ein, und es ist, wie er sich darüber ausdrückt, nur etwas von ihr eingeschaltet worden, um dadurch die Trockenheit der genauen anatomischen Beschreibung zu mildern, und um einige Ansichten anzudeuten, zu welchen die vergleichende Anatomie in der Physiologie führen kann. Ueberhaupt aber erscheint ihm diese, um als selbstständige Wissenschaft aufzutreten, noch nicht an der Zeit, noch nicht reif genug zu seyn. Sie muß, sagt er, nothwendig mit allen denen Wissenschaften einerley Weg gehen, welche wegen der Dunkelheit und Zusammensetzung der Phänomene noch keiner Berechnung haben unterworfen werden können. Da sie noch keinen erwiesenen obersten Grundsatz besitze, von dem sich die speciellen Thatsachen als Folgen ableiten ließen; so bestehet die Wissenschaft bis jetzt nur in der Reihe dieser Thatsachen, und nur dann, wenn man diese classificiert haben und dahin gelangt seyn werde, sie unter gemeinschaftliche Gesetze zu ordnen, könne man hoffen, sich zu allgemeinen Ursachen zu erheben. Doch dürfe uns diese

Dunkelheit in der Physiologie nicht erschrecken. Der Anatom müsse in ihr das erste Licht verbreiten; er müsse dem Physiologen den materiellen Theil der Erscheinungen und die Werkzeuge jener Processe enthüllen, die Canäle, welche die tropfbaren Flüssigkeiten durchlaufen, die Leiter, welche die elastischen Flüssigkeiten durchlassen, beschreiben, ihre Verzweigungen verfolgen und alle ihre Verbindungen erforschen. Er müsse ferner die Geschwindigkeit einer jeden Bewegung messen und ihre Richtung bestimmen, und um diesen Zweck auf eine genügende Weise zu erreichen, müsse er sich nicht auf eine Art von belebten Körpern einschränken, sondern alle vergleichen und das Leben und die Erscheinungen, woraus es besteht, in allen Wesen, denen ein Funke davon zu Theil ward, untersuchen: denn nur auf solche Weise könne er hoffen, den geheimnißvollen Schleyer zu lüften, der das Wesen desselben deckt.

Diese von Cuvier in den letzten Worten ausgesprochene Nothwendigkeit bedingt eine andere, diese, die Thiere vereinzelt, und dadurch ihren, aus körperlichen und geistigen Merkmalen sich ergebenden Zusammenhang unter sich kennen zu lernen; und es bleibt sonach das Erforderniß des Anatomen und Physiologen, mit dem von ihnen in der körperlichen Maschine Aufgefundenen eine Anwendung auf die geistigen Verrichtungen, dieser auf die Triebfedern, welche sie in Bewegung setzen, zu machen. Daraus geht hervor, daß der Physiolog und Anatom ein tüchtiger Zoolog seyn müsse, und die Zoologie demnach Anfangs- und Schlußpunct der Anatomie und Physiologie wäre; diese ihre höhere Stufe, indem sie die aus jener Wissenschaft hervorgegangenen Ergebnisse auf das Leben der Thiere anwendet, jene ihre tiefere Stufe, indem sie diese letzteren durch körperliche Merkmale kennen lehrt. So stellte sich Cuvier und den Zoologen eine Aufgabe, zu deren Lösung viele berufen, aber, außer ihm, gewiß nur sehr wenige auserkoren seyn mögen!

So ziemlich gleich am Anfange seiner vergleichenden Anatomie entwickelt Cuvier zur Grundlage für das Folgende auch eine Eintheilung der Thiere nach dem Ganzen ihrer Organisation, von welcher wir, um nicht zu weitläufig zu werden, nur nachstehendes wenige anführen. — Diese Eintheilung weicht von der von Cuvier früher gegebenen in manchem wesentlich ab, und ist auch natürlicher als jene. — Das ganze Thierreich zerfällt hier in zwey Hauptabtheilungen: in die rückgrathigen und zugleich rothblüthigen, und in die der rückgrathlosen Thiere, welche fast sämmtlich weißes Blut haben. Die rückgrathigen Thiere zerfallen wieder in zwey Classen. Die der ersten, Säugthiere und Vögel, haben nehmlich ein warmes, die der andern, Amphibien und Fische, ein kaltes Blut. Die rückgrathlosen Thiere sind schwieriger in besondere Classen zu bringen, da sie nicht so viele Dinge gemeinschaftlich haben als die rückgrathigen, und weßhalb sie auch keine so regelmäßige Reihe, wie diese, bilden. Anatomisch betrachtet, müssen sie jedoch in fünf Classen gebracht werden, deren erste die Mollusken, die zweyte die Crustaceen, die dritte die Insecten, zu welchen auch diejenigen Thiere gezählt werden können, welche Insectenlarven ähnlich sehen, und, wie sie, den Nerven-Markstrang knotig haben, sich aber nicht verwandeln; die vierte diejenigen Thiere, welche mit ganz deutlichen Blutgefäßen versehen sind, wie z. B. die Regenwürmer, Blutegel, die fünfte die Zoophyten bilden.

Die Weichthiere gehen also auch hier wieder und wie im folgenden Règne animal, der Linneischen Classe der Insecten voran, was uns jedoch nicht natürlich erscheint. Wir werden hierauf noch einmal zurückkommen, wenn wir Cuviers neueste Eintheilung der Thiere in seinem Règne animal in der Kürze betrachten.

Ehe noch die Vorlesungen über vergleichende Anatomie im Drucke vollendet waren, erschien im Jahre 1804 ein dem beschreibenden Theile der Zoologie zugehöriges Werk in zwey Bänden, nehmlich die Ménagérie du Muséum d'histoire naturelle, welches Cuvier gesellschaftlich mit Lacépède und Geoffroy St. Hilaire bearbeitete, und wovon eine Ausgabe in klein Octav, eine andere in groß Folio besteht. Cuviers Beschreibungen der Thiere in diesem Werke, welchem sehr schöne Abbildungen derselben von Maréchal beygefügt sind, sind wahre Muster für Thierbeschreibungen und neue Beweise von seinem rastlosen Eifer, womit er jeden Theil der Zoologie zu erweitern und auf eine höhere Stufe, als bisher, zu heben bemüht war.

Von dieser Zeit an, bis zum Jahre 1812, in welches die wichtige Erscheinung seiner Recherches sur les ossémens fossiles fällt, erschienen von ihm in den Annales des sciences du Muséum d'histoire naturelle nicht weniger als einige siebenzig Abhandlungen, größtentheils zootomischen und zoologischen Inhaltes, unter welchen sich aber auch eine über den Ibis der alten Aegyptier durch ihren antiquarischen Werth besonders auszeichnet.

Durchgeht man ihren Inhalt, so kann man sich kaum von dem Erstaunen über die Größe von Cuviers geistigem Vermögen, über seine eiserne Thätigkeit erholen, mit welcher er in einem so kurzen Zeitraume diese große Anzahl von Abhandlungen zuwege brachte, welche sämmtlich auf eigenen, unzähligen und mühsamen Untersuchungen ihres Gegenstandes beruhen und deren jede nach ihrem Umfange ein besonderes Werk für sich bilden könnte. Und dabey darf man nicht außer Acht lassen, daß Cuviern bey diesen Arbeiten ein großer Theil der Zeit durch vielfältige Vergleichungen mit den zu beschreibenden Gegenständen, durch die wissenschaftliche Präparierung derselben, durch ihre Abbildungen, die er nicht selten selbst bewerkstelligte, durch die Leitung des Malers und Kupferstechers geraubt werden mußte. — Gilt es, in diesen Abhandlungen die Reste vorweltlicher Thiere zu untersuchen, dann erblicken wir in ihm den genau berechnenden Chronologen, den Geographen und Geognosten, den Zoologen und Osteologen, den Künstler und den erörternden Dollmetscher der leblosen Natur, und überall den Meister, dessen Gewohnheit es ist, stets durch Nachweisung auf die Quellen seinen Erörterungen einen festen Grund, seinen Mittheilungen Bestimmtheit durch Darlegung der Facta zu geben. Nichts darf nur halb begriffen, nichts halb gethan seyn! Dabey gestattet es ihm sein von den gemachten Erfahrungen übersprudelnder Geist nicht, jene in viele Worte einzukleiden: denn damit die Zeit zu verschwenden, hieße nur Armuth an Ergebnissen der Forschung an den Tag legen.

Und bey all dieser Wortkargheit, welch' eine Summe von Geheimnissen aus der Reihe lebender Thiere enthüllt hier nicht Cuvier vor unseren Augen! Im Innern des Weichthieres zeigt uns sein Scalpell eine ganze Welt organischer Eigenthümlichkeiten! Mit behaglicher Gemächlichkeit lassen wir uns dann wieder von dem belehrenden Forscher in den unfruchtbaren Steppen des glühenden Africas, in den düstern und unermeßlichen Urwäldern Südamericas und Ostindiens, an den Ufern des Nils, des Ganges und der Ströme der neuen Welt, auf dem Weltmeere, hinauf gegen den Nord- hinab gegen den Südpol umherführen, um mit ihm diese grotesken Formen der Elephanten, Tapire, Nashörner und Flußpferde, die gefleckten oder gestreiften Katzen und Hyänen, diese wunderlich gestalteten Robben und Walle, gepanzerte Crocodile und Schildkröten aufzusuchen und näher zu betrachten, ehe er uns in die Schluchten der Erde hinableitet, um daselbst den vor Jahrtausenden von ihren noch lebenden Brüdern gewaltsam hinweggerissenen Geschöpfen nachzuspüren! Alles erklärt uns der Meister, und alles, was damals die aufgeregte Natur mit stürmischem Uebermuthe zusammengeworfen, ordnet er wieder zu einem Ganzen, und stellt dieses an seinen natürlichen Ort, damit uns das Ineinandergreifen der Thiere in ihren körperlichen Eigenschaften, ihr Zusammenhang unter sich deutlich werden möge!

Aber nicht allein, was die Natur, auch was vor mehreren Jahrtausenden der Mensch von Thieren in dem finstern Schooße der Erde verbarg, durfte Cuvier nicht verschwiegen bleiben, und so muß selbst die Hülle des geheiligten Leichnames eines unter den Pyramiden Aegyptens aufgefundenen Vogels vor seinen Augen sinken, damit das Messer bis zu dessen Knochen gelangen könne!

Daß ich hier in Bezug auf Cuviers classische Abhandlung über den Ibis der alten Aegyptier spreche, kann eben so wenig dem mit ihr bekannten Geschichtsforscher, Paläographen und Philologen, als dem Zoologen vom Fache entgehen. Sie, diese Abhandlung, allein schon würde hinreichend seyn, um Cuvier auch als Philologen zu bezeichnen, verriethen nicht alle seine Werke, wenn sie nur einigermaßen die ältere Literatur berühren müssen, ein gründliches Studium der griechischen und lateinischen Classiker!

Endlich werden wir Cuvier, nachdem wir ihn in diesen Abhandlungen als Geschichtsforscher, Paläographen, Chronologen, Philologen, Geographen, Geognosten, Cosmographen, als Zootomen, als Zoologen und als Künstler bewundert haben, auch noch als einen solchen kennen lernen, dem das Studium der Chemie nichts weniger als fremd geblieben, wie dieß seine Gedächtnißrede auf Fourcroy sattsam zeigt.

Im Jahre 1812 erschienen Cuviers Recherches sur les ossémens fossiles * in vier Bänden in Groß-Quart, welche aber von dem Jahre 1821 bis zum Jahre 1823 in einer zweyten, gänzlich umgearbeiteten und beträchtlich vermehrten Ausgabe noch durch einen fünften Band vermehrt wurden. Dieses, von der ganzen Welt bewunderte, gigantische Werk, welches (in der neuen, zweyten Ausgabe) mit Ausschluß von einer geognostischen Charte und sechzehn geognostischen Tafeln mit Erddurchschnitten und in der Kreide vorfindlichen Fossilien, von nicht weniger als 240 Kupfertafeln begleitet ist, worauf sich etwa dreytausend vierhundert und etliche fünfzig, sämmtlich erörterte, Figuren befinden, gehört unstreitig zu den vorzüglichsten literärischen Erscheinungen Cuviers, zu den großartigsten im Gebiete der gesammten Literatur. Es in seiner Größe und Würde darzustellen, mangelt es mir an Worten; doch darf eine kurze Inhaltsanzeige davon hier nicht ganz fehlen. Die früheren zahlreichen Abhandlungen Cuviers über die vorweltlichen Thiere, so wie alle anderen hierauf Bezug habenden desselben in den Annales du Muséum d'histoire naturelle sind, mit Einschluß der dazu gehörigen Kupfertafeln, in diese Recherches aufgenommen, so wie auch die gehaltvollen Arbeiten einiger anderer Gelehrten, diese jedoch nicht ohne umständliche Critik. Den ersten Band der Recherches eröffnet der berühmte Discours préliminaire, welcher das sehr verdiente Glück hatte, kurz nach seinem Erscheinen in verschiedene Sprachen, unter andern 4mal in's Englische und auch ins Deutsche durch Nöggerath (Cuviers Ansichten von der Urwelt. * Bonn bey Ed. Weber. 1822. 8.) übersetzt zu werden, und von welchem Cuvier selbst im Jahre 1825 einen besonderen Original-Abdruck als dritte Auflage, unter dem Titel:

> „Discours sur les révolutions de la surface du globe et sur les changemens qu'elles ont produits dans le règne animal". (Paris 8.)

veranstaltete, der außer einer Uebersicht der Beobachtungen über die Aufeinanderfolge der Gebirgsbildungen, und Nachrichten über die Höhlen, welche Knochen von fleischfressenden Säugthieren in großer Anzahl einschließen, und außer einer gedrängten Aufzählung der von dem Verfasser bestimmten Thiere, auch eine sehr bedeutende Anzahl von Verbesserungen und Veränderungen enthält, die aus den neuesten Fortschritten in dieser Wissenschaft hervorgegangen sind. — In diesem, mit einer fast beyspiellosen Gelehrsamkeit und Kenntniß der Literatur durchgeführten Discours gibt Cuvier zur Grundlage für das Folgende zuerst ein Bild von dem Oberflächen-Ansehen der Erde, spricht dann von den Revolutionen, welche diese auf ihrer Oberfläche oft und plötzlich erlitten, und sucht dieses, so wie seine Behauptung, daß schon vor der Existenz der Thiere Revolutionen auf der Oberfläche der Erde Statt gefunden hätten, durch natürliche Belege zu beweisen, spricht dabey aber die Einwirkung auf jene von astronomischen Ursachen aus triftigen Gründen ab.

---

* *Recherches sur les ossémens fossiles* par M. le Bar. G. *Cuvier*. Paris, chez *Dufour* etc. 1812. 4 Vol. in 4to. *Nouvelle edition* 1821—23. 5 Vol.

* Diese Uebersetzung empfiehlt sich besonders durch die ihr beygefügten sehr gehaltreichen Anmerkungen des Herrn Obergrathes Nöggerath und Prof. v. Münchow.

Die Systeme der älteren und neueren Geologen werden hierauf prüfend mit einander verglichen, die Ursachen ihrer Abweichungen von einander, das Wesen und die Bedingungen des Problems der Geologie, und die Ursachen der Vernachlässigungen der bedingenden Momente zu jener erklärt, die Fortschritte der mineralogischen Geologie durch Saussure und Werner, die Wichtigkeit, die aus dem Studium der fossilen organischen Wesen für die Geologie hervorgeht, nachgewiesen, wobey erinnert wird, daß vorzüglich die Knochen der Vierfüßer zu schärferen Resultaten führen können, als alle übrigen fossilen Reste von Organismen. Die Grundsätze zu ihrer schwierigen Bestimmung werden vor der Uebersicht der Resultate des Werkes über die fossilen Knochen entwickelt. Es scheint Cuvier vor allem andern wichtig zu seyn, die Verhältnisse der Thierarten zu den Gebirgs-Lagern kennen zu lernen, um daraus zu ersehen, ob hiebey einige allgemeine Gesetze vorhanden sind, entweder in Bezug auf die zoologischen Unterabtheilungen, oder auf die mindern oder größern Aehnlichkeiten mit den heutigen Gattungen und Sippen. Es ergibt sich aus diesen Nachforschungen, daß die untergegangenen Vierfüßer keine Abarten der noch lebenden, und daß unter den fossilen Organismen noch keine Knochen von Menschen gefunden worden sind, woraus ein neuer Beweis für die Behauptung hervorgeht, daß die fossilen Thierracen keine Varietäten der jetzigen wären, weil sie die Einflüsse der Menschen nicht erlitten haben konnten. Ueberhaupt könne man aus den Untersuchungen der Vorgänge auf der Erde, seit sie zum letztenmale ertrocknete, und die Festländer ihre gegenwärtige Gestalt erhielten, wenigstens an ihren etwas erhabneren Theilen ersehen, daß diese ihre jüngste Revolution, und folglich auch die Bildung des jetzigen Menschen nicht sehr alt seyn könne. Diese Ansicht oder Behauptung unterstützt Cuvier durch viele physicalische, so wie durch völkergeschichtliche Nachweise, bey welch' letztern er auch zu erweisen sucht, daß das gewissen Völkern beygelegte hohe Alterthum keinen geschichtlichen Grund habe, daß die von den Alten hinterlassenen astronomischen Denkmäler nicht so außerordentlich alt sind, als man geglaubt hat, und daß auch der Thierkreis in sich selbst kein bestimmtes und besonders hohes Datum trage. Selbst das Alterthum gewisser Bergwerke sey übertrieben, und es wären hieraus falsche Schlüsse auf die Zeit der letzten Erdrevolution gefolgert worden. Endlich aber glaube er mit De Luc und Dolomieu, daß die Epoche jener Revolution nicht viel über 5 bis 6000 Jahre hinausreichen könne, und daß durch diese derjenige Theil des Festlandes, auf welchem vormals die Menschen und die heutiges Tages lebend gekannten Thiere wohnten, in Abgründe versenkt worden und gänzlich verschwunden seyen; daß dagegen dieselbe Revolution den Boden des vormaligen Meeres aufs Trockene gesetzt und so zum jetzigen bewohnten Festlande umgewandelt habe, und daß seit jener Katastrophe die ihr entgangene kleine Anzahl von Thieren auf der umgewandelten neuen Erdoberfläche allmählich wieder sich verbreitet und vermehrt habe, und auch erst von dieser Zeit an menschliche Gesellschaften nach und nach sich wieder gebildet, förmlich festgesetzt, Monumente errichtet, naturhistorische Facta zusammengetragen und wissenschaftliche Systeme aussersonnen und aufgestellt hätten. Hiebey müsse man aber annehmen, daß dieses jetzt bewohnte Land auch früher schon, wenn auch nicht von Menschen, doch wenigstens von Landthieren bewohnt gewesen, und daß folglich dasselbe mindestens bey einer vorhergegangenen Umwälzung bereits unter Wasser gestanden wäre, ja, nach den fossilen Ueberresten von Thieren aus verschiedenen Ordnungen zu urtheilen, vielleicht schon zwey bis dreymal Meeresausbrüche erlitten hätte. *

Als Anhang zu diesem Discours préliminaire folgt nach ihm die schon oben berührte Abhandlung über den Ibis der alten Aegyptier, und hierauf beginnen die eigentlichen Recherches sur les ossémens fossiles. Ihre Reihe eröffnen die Pachydermen, nehmlich die Elephanten, die äußerlich diesen ähnlichen, aber im Bau der Backenzähne abweichenden, von unserer Erde verschwundenen Mammuthe, die Flußpferde, Nashörner, das diesen ähnliche, aber von ihm durch seine gekränzten Schmelzleisten auf den Backenzähnen abweichende, in Sibirien aufgefundene, gleichfalls untergegangene Elasmotherium, die Pferde, die Schweine, die Tapire und einige diesen zunächst verwandte ausgestorbene Thiere, die Lophiodonten, von welchen Cuvier in Frankreich gegen zwölf Arten entdeckt und in verhärtetem, im Süßwasser gebildeten, mit Limnäen und Planorben erfüllten Mergel eingehüllt gefunden hat, woraus man abnehmen kann, daß diese Thiere, wie die Tapire, an Flüssen und Teichen, mithin nur an süßen Gewässern wohnten. Im aufgeschwemmten Lande lebten dagegen die andern angeführten Pachydermen, jene Elephanten von riesenhafter Größe, die fünfzehn bis achtzehn Schuh hohen Mammuthe, welche mit einer dicken und rothgelben Wolle bedeckt waren und längs des Rückens eine Mähne von steifen, schwarzen Borsten hatten, und deren Tausend Leichen von Spanien bis zu den Küsten Sibiriens und in ganz Nordamerica ausgestreut begraben liegen, colossale Flußpferde und Pferde in unendlicher Anzahl, und fanden auch daselbst mit Wiederkäuern und mit reißenden Thieren, die sich in ihrer Gesellschaft befanden, ihr Grab. Von allen diesen Thieren entspricht keines einer der jetzt lebenden Gattungen auf unserem Erdballe vollkommen. Außer diesen Pachydermen beschreibt Cuvier noch eine große Anzahl anderer, und unter diesen entdeckte er sogar mehrere sonderbare, bis dahin gänzlich unbekannte Sippen (Genera), die mit keiner der jetzigen übereinstimmen. Da sie an einer andern Stelle, als jene, nehmlich in den Gypslagern der Umgegend von Paris, so wie an einigen andern Orten in Gemeinschaft mit andern Thieren vorkommen, erachtet es Cuvier für nöthig, ihrer Zählung eine geologische Beschreibung des Terrains der Pariser Umgegend, in welchem sich jene Gypslager mit Knochen vorfinden, voranzuschicken.

Diese classische Arbeit, welcher sich Cuvier mit Alexander Brongniart gesellschaftlich unterzog, bildet den zweyten Abschnitt des zweyten Bandes der Recherches,

* Nach diesem Endresultate seiner Forschungen theilt Cuvier auch noch seine „Gedanken über noch ferner im Gebiete der Geologie vorzunehmende Untersuchungen" mit, wobey wir jedoch, um nicht zu weitläufig zu werden, auf sein Werk selbst verweisen müssen.

und ist nach der Größe ihres wissenschaftlichen und materiellen Umfanges als ein für sich bestehendes geologisches Werk zu betrachten. * Seinen Werth erhöhen außerdem eine von Cuvier und Brongniart im Jahre 1810 und 1822 entworfene, große geognostische Charte der Umgebungen von Paris, eine große Tafel mit der Geognosie des Terrains jener Stadt, sieben dergleichen kleinere und neun sehr schön ausgeführte Steindrucktafeln mit Abbildungen von fossilen Organismen in der Kreide. Auch hier in eine Mittheilung über den Inhalt dieses geologischen Abschnittes einzugehen, gestatten die mir hier vorgesteckten engen Gränzen nicht, und ich komme demnach wieder auf die Pachydermen zurück, und von da auf andere Thiere, welche sämmtlich Cuvier in den Gypslagern von Paris, Aix und anderwärts entdeckt hat.

Die Pachydermen, deren Knochen in Fülle in den Molassen und alten Grandbänken des südlichen Frankreichs, in den mit Kalk gemengten Gypsen der Gegend von Paris und Aix, und in den Bänken des Süßwassermergels, welche mit den Meerformationen im Elsaß, Orleanais und in Berry bedeckt sind, eingeschlossen gefunden werden, haben einen höchst eigenthümlichen Character, der sie von allen jetzigen Sippen ihrer Ordnung gänzlich ausschließt, wenn schon sie einiges mit den Tapiren, Nashörnern und Cameelen gemein haben. Diese Thiere, deren Entdeckung, wie bereits bemerkt, Cuvier allein zugehört, sind: die Paläotherien, welche den Tapiren in ihrer allgemeinen Gestalt, durch ihre sechs Schneid- und zehn Reißzähne in jedem Kiefer, aber den Nashörnern im Baue ihrer Backenzähne und ihrer in drey Zehen getheilten Füße zunächst stehen, zu den verbreitetsten und an Gattungen reichsten Sippen in den Gebirgsbildungen dieser Zeit gehören, und deren kleinste Gattung die Größe eines Hasen, die größte die eines Pferdes hatte; die höchst merkwürdigen Anoplotherien, ausgezeichnet durch zwey, bey keinem anderen Säugthiere wahrnehmbare Charactere, indem ihre Füße nur zwey Zehen haben, deren Mittelhandknochen und Mittelfußknochen getrennt bleiben, und indem ihre Zähne, wie auf diese Weise nur wieder beym Menschen, ohne Unterbrechung gedrängt in einer Reihe stehen; diese sonderbaren, mit keinem Säugthiere der jetzigen Schöpfung vergleichbaren Wesen, zerfallen nach der Gestalt ihrer Backenzähne in zwey Unterabtheilungen, deren eine Cuvier Dichobune, die andere Xiphodon nennt. Das in den Gypsbrüchen von Paris gemeinste Anoplotherium (A. commune) hatte die Größe eines Ebers, war aber langgestreckt und hatte dabey ohngefähr die Verhältnisse und den langen und dicken Schweif eines Fischotters, und es scheint auch, daß es wie dieser, gut schwamm und sich häufig in Seen aufhielt, auf deren Boden seine Knochen von dem sich hier niederschlagenden Gypse umhüllt worden sind. Ein Dichobun hatte die Größe eines Hasen, aber der einzige bis jetzt bekannte Xiphodon (Anoplotherium gracile) war leicht und schlank gebaut wie die schönste Gazelle. Ferner entdeckte Cuvier an jenen Orten die beyden Sippen Choeropotamus und Adapis, und in den Braunkohlen von Cadibona bey Savone, vom Elsaß und Velay, noch einen Pachyderm, welchen er Anthracotherium heißt, und der zwischen den Paläotherien, den Anoplotherien und den Schweinen am natürlichsten stehen möchte, während die einzige, als ein Caninchen etwas größere Gattung der Sippe Adapis, den Anoplotherien zunächst angereiht werden dürfte. So lehrt uns Cuvier aus dieser Ordnung der Pachydermen allein 8 Sippen, und unter diesen gegen vierzig Gattungen kennen, welche sämmtlich ausgestorben sind! Und diese große Zahl von Pachydermen ist, wie er selbst bemerkt, um so merkwürdiger, als die heutzutage durch die Hirsch- und Antilopen-Gattungen so zahlreichen Wiederkäuer sich, mit Ausnahme einiger Bruchstücke von einem Rehbocke, fast gar nicht in den Gebirgsbildungen vorfinden, welche diese Pachydermen einschließen.

Indessen waren diese letztern nicht die einzigen Bewohner dieses mit Palmen und andern tropischen Gewächsen geschmückten Landes. Dasselbe war damals außer ihnen auch von Raubsäugthieren, von Nagern und Amphibien belebt, und Fledermäuse und Vögel durchschwirrten die Luft. So fand man auf dem Montmartre die Ueberreste einer Fledermaus, welche Cuvier die Sippe Vespertilio mit Bestimmtheit erkennen ließen, und die um so merkwürdiger und überraschender sind, als diese Thiere nach dem Menschen die dritte Ordnung bilden, und bis jetzt noch keine Spur von einem höher als sie stehenden Thiere aus der damaligen Epoche hat aufgefunden werden können. * — Ein fuchsartiger Hund, ein den Coatis und Waschbären verwandtes Thier und ein Zibetthier durchspähten den Boden nach Raub, ein Reh äßte sich in den Gefilden, und ein kleines Beutelthier aus der nun der neuen Welt angehörigen Sippe Didelphys, etwas größer als eine Maus, mochte mit einem Schläfer (Myoxus) und mit einem Eichhörnchen das Gestrüppe oder die Palmbäume beleben. Falken von ziemlicher Größe jagten nach Beute, in der Dämmerung verließ eine lichtscheue Eule ihren Schlupfwinkel, auf dem Boden tummelte sich die Kette eines wachtelartigen Huhnes umher (?), Spechte (Planche 73. F. 2. a. F. 2. 6.) erkletterten Bäume, emsige Strandläufer liefen an den Seen, und unter ihnen schritten Ibise und (?) Fischreiher (Pl. 75. F. 1.) einher, während eben daselbst Pelikane, größer als unsere Cormoranscharbe, auf Fische lauerten. In den Süßwasserseen, in deren Nähe jene wunderlichen Pachydermen umherstreiften, diese Sumpf- und Wasservögel lebten, schwammen außerdem uns ganz unbekannte Crocodile und Schildkröten (Emys und Trionyx) umher, und stellten den darinn wohnenden Fischen und Conchylien nach, welche gleichfalls sämmtlich unserem Clima und unseren heutigen Gewässern entrückt sind. Das Meer stürzte urplötzlich und mit einemmale über diese Länder herein und vergrub unter seinem Niederschlage diese merkwürdigen Thiere, mit welchen

* Als solches war es auch schon im Jahre 1811 unter dem Titel erschienen: Essai sur la géographie minéralogique des environs de Paris. 4to.

* Im Falle man nicht die vorweltlichen Sippen Megatherium und Megalonyx neben die Faulthiere stellt, welche gewiß Affen sind.

vielleicht auch noch, die sonderbarsten von allen, der Ichthyosaurus, der Plesiosaurus und der Pterodactylus lebten. Auf diese komme ich später zurück.

Im vierten Bande seiner Recherches hinterließ Cuvier die Ergebnisse seiner Nachforschungen über die fossilen Ueberreste von Wiederkäuern, Fleischfressern und von anderen Thieren, welche in der Diluvial-Formation vorkommen.

Das Meer, welches jene, wahrscheinlich inselartigen und durch große höhere Gebirgsmassen von einander getrennte Länder, von denen wir so eben sprachen, überschwemmt und die Thiere derselben vernichtet hatte, trat, nach Ablagerung mächtiger Niederschläge, noch einmal zurück, und hinterließ ungeheuere Strecken, auf welchen sich eine neue Thierwelt einstellte, aber mit dieser nachher noch einmal mit Sand und Schlamm überdeckt wurden. Außer den Elephanten, Mammuthen, Flußpferden, Tapiren, Nashörnern und unzähligen Pferden, welche diese neue Schöpfung in sich einschloß, lebten damals besonders viele Wiederkäuer. Stattliche Hirsche von verschiedenen Gattungen, unserem Edel- oder Damhirsche mehr oder weniger ähnlich, bevölkerten die Fluren. Unter ihnen prangte und ragte ein Riese hervor, größer noch als das Elennthier, mit breiten, verzweigten, ungeheueren Geweihen, deren Endspitzen zwölf bis vierzehn Fuß von einander abstanden. Rinder, zum Theil unserem Auer-, zum Theil dem canadischen Bisam-Ochsen ähnlich, vermehrten das groteske Ansehen dieser damaligen, in allen ihren Erzeugnissen so gigantischen Fauna. Dazu kommen noch die monströsen Walle und die Delphine, welche das die Küste bespülende Meer in seinem fischreichen Schooße ernährte. Ihre Leiber warf dieses bey seinem erneuerten Ausbruche weit hinein unter die anderen zahllosen Leichen des Landes. Aber nicht nur in diesen ihren Formen, auch in der bizarresten Zusammenstellung derselben, in der Anpassung des nordischen Climas auf ein heutzutage tropisches Thier, in dieser ihrer Unentschiedenheit der geographischen Verbreitung ihrer Organismen gefiel sich diese neue Schöpfung. Das kleinste der Säugthiere, die fingerslange Spitzmaus wandelt hier neben klafterhohen Elephanten und Mammuthen einher, und eine Hasenmaus (Lagomys), deren Gattungen jetzt die rauhesten Gebirge Sibiriens, zunächst der Schneelinie, bewohnen, lebt inmitten von Thieren, denen gegenwärtig die heißesten Erdstriche zum Aufenthalt angewiesen sind! Biber unterwühlen die Ufer der Süßwasser, Stachelschweine den Boden, während über diesem Mäuse und Ratten, von der Größe der Wasserratte und der gemeinen Maus, umherirren. —

Und unter diesen, größtentheils nun dem gemäßigten Clima eigenen Geschöpfen, unter Füchsen, Vielfraßen, Wieseln, Zibeth- und anderen Raubthieren, erfüllen löwen-, tiger- und pantherartige Katzen mit ihrer brüllenden Stimme die Luft! Unter diesen flüchtigen Thieren bewegen sich wieder schwerfällige Bären, heißhungerige Hyänen und Wölfe, und verbreiten mit ihnen Schrecken unter den weidenden Heerden der Rinder und Hirsche. —

Aber hiemit sind die Sonderbarkeiten in jener Thierwelt noch nicht erschöpft. Sie ernährte noch einige andere Wesen, welche halb Gürtel- halb Faulthier, mit fürchterlichen Krallen bewaffnet, die Fluren durchzogen und den Boden nach Wurzeln durchwühlten (Megatherium und Megalonyx). Ihre massigen Knochen wurden mit denen von Elephanten, Nashörnern und von dem Riesentapire (Dinotherium) von Sandlagern überdeckt, während die der Nager und einiger anderer Thiere von den Wogen des Meeres in Haufen zusammengerafft und von den Fluthen gepeitscht in die Klüfte und Höhlen der Berge eingezwängt und daselbst von dem zurückgebliebenen, nachher zum Stein erhärtenden Schlamme jener umhüllt wurden.

Der erste Abschnitt des nun folgenden fünften und letzten Bandes der Recherches handelt ausführlich von den fossilen Nagern, von dem bereits erwähnten Megatherium und Megalonyx, und lehrt uns auch den Ueberrest eines Schuppenthieres (? Manis) aus unserem Welttheile kennen, welches über zwanzig Schuh lang gewesen seyn mochte, während die noch heutzutage lebenden Gattungen dieser Sippe nur die Länge von einigen Schuhen erlangen. Die Nachforschungen über die Knochenüberreste der Meersäugthiere, als der Robben, Manati, Dugonge, Delphine, der Caschalote, der diesen zunächst verwandten neuen, aber ausgestorbenen Sippe Ziphius mit drey Gattungen, der Narwalle und der Walle, bilden den Schluß dieses ersten Abschnittes, von dem, und damit von der Reihe der Säugthiere, wir uns nicht abwenden können, ohne zuvor noch einen Blick auf die Behandlungsweise des Stoffes in diesen Recherches zu werfen, weil wir erst dadurch einen richtigen Begriff von dem außerordentlichen Umfange dieses Werkes und von Cuviers Bestreben, allen seinen literärischen Arbeiten einen festen Grund zu legen, erhalten. Theils dieser letzten Ursache willen, theils um bey den unerläßlichen Vergleichungen der Thiere der Vorwelt mit denen der Jetztwelt seine Behauptungen durch natürliche, mithin unwiderlegbare Beweise bestätigen zu können, und endlich um Anderen in ihren anzustellenden Untersuchungen im Bereiche dieser vorweltlichen Thiere einen sichern Anhaltspunct zu geben, schickt Cuvier den Sippen und Gattungen derselben ein genau erörterndes, mit umfassender, ungemeiner Critik verfaßtes Verzeichniß der zu jenen Sippen gehörigen, heutzutage lebenden Gattungen, so wie deren ausführliche, von zahlreichen und schönen Abbildungen unterstützte Osteologie voraus. Es ist leicht zu ermessen, welch' wichtige Ergebnisse für die Zoologie und Zootomie diese Bemühungen Cuviers, diese seine unzähligen Vergleichungen zur Folge hatten, mit einem Worte; wie sehr durch sie beyde Wissenschaften bereichert und gefördert wurden. So erhält allein die Osteologie durch Abbildung und Beschreibung der Knochen des Elephanten, des Flußpferdes, des Nashorns, des unerwartet damit verwandten Klippschliefers (Hyrax), der Pferde, des wilden Schweines, des Tapirs, der Wiederkäuer, der Fleischfresser (die besondere Beschreibung ihrer Zähne ist von Cuviers Bruder), der Nager, der Faulthiere, der Ameisenbären, der Gürtelthiere, des Ameisenscharrers (Orycteropus), des Schnabelthieres, der Echidna und der Walle, mithin der Säugthiere aus beynahe allen ihren Ordnungen, einen Zuwachs, den man etwa nach Ablauf mehrerer Decennien durch das Zusammenwirken verschiedener Zoologen zu erhalten, hätte hoffen dürfen.

Die zweyte Abtheilung des letzten Bandes der Recherches ist den Amphibien gewidmet. Die Zeit, zu welcher die durch ihre Formen wichtigsten von ihnen und mit welchen Thieren anderer Classen sie gelebt, so wie die Katastrophe, durch welche sie mit diesen untergegangen seyn mögen, haben wir bereits bezeichnet, und es bleiben uns mithin nur noch Cuviers Ergebnisse seiner Nachforschungen in Bezug auf Ordnung, Sippe und Gattung dieser Thiere anzuführen übrig.

Ich gestehe offen, daß ich mich zu diesem Theile seiner Forschungen mit einiger Verlegenheit wende, weil ich mich genöthiget sehe, fremdes dabey aufzunehmen, und einigen seiner Deutungen von sogenannten Amphibien entgegen zu treten. Indessen werde ich dabey jede Erörterung beseitigen, da eine solche nirgends weniger passend erscheinen dürfte als hier.

War irgend eine Classe der Wirbelthiere bis zu Cuvier hinsichtlich der Erkenntniß sowohl ihres innern als äußern Körperbaues von den Zoologen vernachlässiget worden, so war es gewiß vorzüglich diese der Amphibien. Von jeher der Abscheu der Menschen, und selbst theilweise der Zoologen, betrachteten diese sie nur von fern und errichteten auf ihren äußern Schein hin Systeme, die, einem Chaos vergleichbar uns mehr von der natürlichen Verbindung dieser Thiere unter sich zu entfernen, als uns darauf hinzuleiten geeignet waren. — Crocodile, welche mit offenem Rachen schlafen, damit in demselben der Ichneumon aus- und eingehen möge; fürchterliche Caimane oder Alligatoren, welche in den Flüssen und See'n die Boote umwerfen und deren Mannschaft zerreißen; Basiliske mit einem Stachelkamme auf dem Rücken und mit einer Kappe auf dem Kopfe; geflügelte Drachen mit langem Schweife; Chamäleone, welche von der Luft leben und sechsmal in einer Minute ihre Farbe verändern; eine trächtige Blindschleiche, dienlich zu allerley Zauberwerk; giftgeschwollene Hydern; Klapperschlangen, welche mit ihrem Hauche das Thier vergiften, das sie fressen wollen, oder mit ihrem Blicke so bezaubern, daß es im Schwindel ihrem geöffneten Rachen zueilt; Riesenschlangen, welche, wenn nicht gleich eine ganze Heerde, doch einen Hirsch oder Stier mit sammt den Hörnern verschlucken; Nattern, welche auf ihrem Haupte eine Gold- oder Perlkrone tragen; Schlangen, welche viele Zungen besitzen und damit stechen; verworfene Kröten, welche durch Ausdünstung die Luft in ihrer Umgebung verpesten; Molche und unverbrennliche Salamander mit alles verzehrendem oder vergiftendem Speichel waren von jeher die Losungsworte und sind es zum Theil noch, wenn das Volk von diesen Thieren spricht, und das ist es theilweise, was man von ihnen auch uns schon in der frühesten Jugend gelehrt hat, und was zum Theil noch heutiges Tages die Naturgeschichten fabeln. Aufgewachsen gleichsam mit dieser Gewohnheit, in der Classe der Amphibien das Außerordentliche zu finden, und welches daselbst auch in der That zu finden ist, darf es uns demnach nicht wundern, unter sie von den neuern Zoologen auch einige Thiere der Vorwelt versetzt zu erblicken, die neben einer höchst sonderbaren Gestalt durch die Verschmelzung ihrer Säugthier-, Vogel- und Amphibiennatur den Systematiker allerdings in Versuchung zu führen geeignet sind, aber dennoch so viele Merkmale darbieten, um mit Bestimmtheit sagen zu können; sie sind keine Amphibien. Die Thiere, auf welche ich hier anspiele, werde ich alsbald näher bezeichnen.

Auch hier ist es wieder Cuvier, welcher für das Studium der bisher so sehr vernachläßigten Amphibien eine streng wissenschaftliche Bahn bricht, zu welcher vorher nur Wenige den Pfad durch ihre speciellen Arbeiten angedeutet hatten. Die äußere Betrachtung ihres Körpers allein genügt ihm nicht, um ihre Natur kennen zu lernen; er muß sich auch von ihrer innern Organisation eine Anschauung verschaffen. Eine Folge dieser seiner Untersuchungen sind unter andern die wichtige Anatomie froschlarvenartiger Amphibien, wie z. B. des Acholotl, der Sirene, des Proteus und der Aalmolche, welche man bisher nur zweifelhaft als ausgebildete Thiere betrachtet hatte, und vor allen seine vergleichende Osteologie der Crocodile, Schildkröten, Eidechsen, Frösche und der salamanderartigen Thiere. Die bildliche Sammlung der vorzüglichsten Knochentheile dieser Amphibien, welche dieser Band einschließt, ist einzig in ihrer Art! Unter solchen Umständen mußte Cuvier in dieser von Finsterniß umzogenen Thierclasse Licht verbreiten. Können wir aber auch nicht geradezu sagen, daß es ihm dabey gelang, überall das Einzelne an seinen natürlichen Platz zu stellen, so müssen wir nichts desto weniger bekennen, daß dabey immer einige Winke von ihm uns jenen mit leichter Mühe errathen lassen. — Wie bey den Säugthieren, so geht auch hier die Beschreibung und Abbildung der fossilen Ueberreste der Amphibien, zu deren Vergleich eine wörtliche und bildliche Darstellung der vorzüglichsten Knochentheile von den heutzutage lebenden wichtigsten Formen unter diesen Thieren voraus.

Die Reihe der Nachforschungen über die Amphibien der Vorwelt eröffnen die Crocodile, denen die allbekannte Monographie der lebenden vorangeht; ihren Schluß bilden jene merkwürdigen Pseudo-Amphibien, der Ichthyosaurus und Plesiosaurus. Um diese letztern und den Pterodactylus kürzlich noch betrachten zu können, müssen wir uns der Angabe der zahlreichen Entdeckungen entheben, welche Cuvier im Gebiete dieser Thiere der Vorwelt zu machen so glücklich war, und auch seine wichtigen, umfassenden Beobachtungen unberührt lassen, die er über die von anderen Zoologen aus der Ordnung der Schildkröten, Eydechsen und Frösche beschriebenen Amphibien aufgestellt hat, können dabey jedoch nicht unterlassen, anzuführen, daß er es war, welcher dem berühmt gewordenen vorweltlichen Menschen des Scheuchzer, dessen Homo diluvii testis ac theoscopos etc. die Maske ab — und unter dieser einen — wie Scheuchzer ihn nennt — armseligen Sünder — einen Frosch, nehmlich einen riesenhaften Wassersalamander hervorzog! —

Im Jurakalke fand man Ueberreste von zwey Thieren, welche durch ihre höchst seltsame Gestalt, so wie durch die allersonderbarste Verschmelzung der Säugthier-, Vogel- und Amphibien-Natur in ihrem Skelete die Zoologen hinsichtlich der Bestimmung ihrer natürlichen Stelle im Systeme in nicht geringe Verlegenheit setzen.

Die Ueberreste dieser Geschöpfe, welche das mittlere, aus Oolith und Lias, oder aus grauem Gryphitkalke bestehende Lager des Jurakalkes einschließt, lassen Thiere erkennen, welche das Meer bewohnten und dieses in Folge der Gestalt ihrer Füße so wenig als Walle verlassen konnten. Eines von ihnen hat **Eduard Home** Ichthyosaurus (**Fischeydechse**) genannt.

Ein sonderbares Wesen, einem breitschnäbligen Delphine in der Gestalt des Rumpfes, des kurzen Halses und der Ruderfüße vergleichbar, das aber einen langen, schlangenförmigen Schweif und Augen von beyspielloser Größe hatte, dessen Sclerotica von knochigen Theilen umzogen war und dessen Kiefer eine dichte Reihe mächtiger und spitziger Zähne umstachelte.

Aber, wo möglich, noch abschreckender von Gestalt war das andere Thier, welchem **König** den Namen Plesiosaurus (**der Eydechse verwandt**) gab. Auf dem Vordertheile des wallartigen Rumpfes bewegte sich, einer Schlange gleich, ein schmächtiger Hals von ungeheuerer Länge, welcher in einen kleinen, fast pyramidenförmigen Kopf mit großen, geringelten Augen und zugeschärften Zähnen endete. Vier flossenförmige Füße setzten den schweren, gegen zwanzig Schuh langen Leib des Ungeheuers in Bewegung, welches mehr ein Bild der Phantasie des Künstlers zu seyn scheint, um damit in einer Gruppe des Tartarus Schauder zu erregen und dessen Titanen und Verdammte zu ängstigen, als ein Erzeugniß der Natur.

Ein drittes, merkwürdiges Geschöpf, das bey dem Niederschlage des Lias schon vorhanden war, und dessen Ueberreste in den über den Oolith gelagerten Flötzen, im Kalkschiefer gefunden werden, ist **Cuviers** Pterodactylus. Ich wage nicht zu bestimmen, ob dieser durch seine Organisation oder vielmehr durch sein literärisches Schicksal, welches er erlitt, seine Berühmtheit erhalten hat? So viel indessen scheint mir gewiß, daß dieß eine Folge der verkehrten Betrachtung seiner Natur ist! —

Wir erblicken in diesem Thiere ein kleines Geschöpf, welches in seinen Rumpf- und Kopftheilen mehrfache Uebereinstimmung mit jenem Ichthyosaurus und Plesiosaurus zeigt, wie diese große Augen und spitzige Zähne, jedoch einen ziemlich langen Hals und ganz anders gestaltete Füße hat. Die hintern enden nehmlich in fünf freye, mittellange Zehen, die vorderen dagegen tragen einen Finger von außerordentlicher Länge und von grätenartiger Gestalt. Und dieser Finger ist das Räthsel, welches diese vorweltliche Sphinx den Zoologen zur Lösung ihrer Natur vorlegte. Es fanden sich dazu mehrere ein, aber ich glaube, es war unter ihnen allen noch kein Oedipus.

Collini, welcher dieses Thier zuerst beschreibt, erklärt es für einen **Fisch**, **Cuvier** gleich dem Ichthyosaurus und Plesiosaurus für ein Amphibium, welches an jenem langen Finger der Vorderfüße eine Flughaut trug, weßwegen er es Pterodactylus nennt, **Blumenbach** für einen Vogel, **Sömmerring** für ein fledermausartiges **Säugthier**. Alle neuern Zoologen, und unter diesen auch **Oken**, **Goldfuß** und **Münster**, huldigen **Cuviers** Deutung. Dieses Geschöpf durchwanderte mithin alle bisherigen Classen der Wirbelthiere, ohne irgendwo unter diesen eine feste Stelle zu finden, indem es der Erstatter dieser Nachrichten über **Cuviers** Werke in neuester Zeit mit dem Schnabelthiere und mit dem Stachelgreife (Tachyglossus) in eine besondere Classe versetzte, welcher er den Namen „Greife" gab.

Diese Greife stehen verbindend zwischen den Säugthieren und Vögeln mitten inne. Zu ihnen und durchaus nicht zu den Amphibien, würden auch der Plesiosaurus und der Ichthyosaurus gehören. Die Beweggründe, diese Pseudo-Amphibien in die Classe der Greise zu versetzen, sind bereits an einem andern Orte angeführt worden, und werden demnächst in einer besondern Abhandlung über einen neuen Pterodactylus noch erläuternder auseinander gesetzt werden.

Soviel über den Inhalt der Recherches sur les ossémens fossiles. Wenn schon diese seine einfache Angabe nur einen schmalen Raum in diesen Blättern einnimmt, und die Zunge in kurzer Zeit aussprach, was **Cuvier** während mehr als seiner halben Lebenszeit für diesen Theil der Zoologie gethan, und was er für die Nachwelt auf mehr als 3000 Seiten seines Werkes hinterlegt und in beynahe vierthalb Tausend Figuren zur Anschauung bringt, wird sie nichts desto weniger mehr als hinreichend seyn, ihn als den Begründer dieses neuen Zweiges der Naturgeschichte zu bezeichnen, um zu zeigen, welch' schwer zu erlangende Mittel in rastlosester Thätigkeit er angewendet haben muß, um in die Geheimnisse einer neuen, wenn schon primitiven, Thierwelt einzudringen; wie weit es ihm gelungen, jene zu ergründen, und um die wohlthätigen Einwirkungen darzuthun, welche dieses sein Werk auf alle Zweige der Naturwissenschaft, und dadurch auf das menschliche Wohl ausgeübt hat. Ein Obelisk, ragt dasselbe unter den glänzendsten Erzeugnissen des menschlichen Geistes und dieser Wissenschaft über seinem Grabe empor! Jahrhunderte mögen an ihm vorübergehen, und noch wird erfüllt seyn, was seine Inschrift verheißt:

„Aufgerichtet hat mich auf hohem Gestelle der Meister.
„Stehe, sprach er, und ich steh' ihm mit Kraft und mit Lust."

Vier Jahre nach der ersten Ausgabe der Recherches sur les ossémens fossiles, nehmlich im Jahre 1816, erschien **Cuviers** drittes Hauptwerk, sein allbekanntes Règne animal, dessen großen und hohen Werth wir bereits in einem Bilde auszudrücken suchten, ein Werk: welches über alles Lob erhaben, gleichsam die Quintessenz aller Bemühungen und Erforschungen seines Verfassers in einem geregelten Ganzen in geeignet kurzen Umrissen enthält, und seit seinem Erscheinen der erörternde Rathgeber, der treue Reisegefährte, mit einem Worte: das unerläßliche Kleinod des practischen Zoologen ist. Der ersten Auflage dieses Thierreichs, welche eine deutsche, aber schwülstige und übereilte, so wie eine englische Uebersetzung durch **Griffith** erlitt, folgte im Jahre 1829 eine zweyte. Und diese gibt den sprechendsten

Beweis von dem mächtigen, wohlthätigen Einfluß, welchen dieses Buch seit seinem Daseyn auf die ununterbrochene und ausdauerndste Thätigkeit der Zoologen in allen civilisirten Ländern der Erde ausgeübt hat. Die Summe ihrer Entdeckungen und ihrer von nun an von einem höheren Genius geleiteten Beobachtungen, wovon diese zweyte Auflage Nachricht mittheilt, ist überraschend, und man ersieht daraus, daß es, um diese schon früher zu erzielen, uns an einem solchen geregelten und regelnden Werke gefehlt hatte, das nun auch außerdem den Beförderern anderer Zweige die Naturwissenschaft ein anregender Sporn wurde. — Von da an geht ein heller Geist durch unsere Wissenschaft! Aber müssen wir nicht fürchten, daß dieser nach des Meisters Hingang in die andere Welt vor den Unholden verschwinden werde, womit uns schon jetzt wieder die Sonntagskinder bedräuen?

> Jahre lang bildet der Meister und kann sich nimmer genug thun;
> Dem genialen Geschlecht wird es im Traume beschert.
> Was sie gestern gelernt, das wollen sie heute schon lehren.
> Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!

Näheren Aufschluß über den Inhalt und die Beschaffenheit dieses Werkes müssen wir uns für eine andere Zeit und für einen andern Ort vorbehalten. Auch würde es hier nur Wiederholung dessen seyn, was wir bereits durch Schilderung von Cuviers vorangehenden Arbeiten mitgetheilt haben. Dürften wir es jedoch wagen, auch jetzt schon über die Natürlichkeit in diesem Systeme unser Urtheil auszudrücken, so würde dieses etwa dahin lauten: die Thiere stehen in ihren einzelnen Gruppen, welche wir Ordnungen oder Familien nennen wollen, größtentheils natürlich neben einander, aber nicht immer eben so diese Gruppen selbst, jedoch keineswegs in Folge einer ungenügenden Bekanntschaft mit dem Wesen der Thiere in diesen Gruppen, welche immer genau erkannt und treffend geschildert sind, sondern lediglich nur in Folge eines zu ängstlichen Festhaltens an die von Linne und anderen strengen Methodisten vorgeschriebenen, nicht selten künstlichen Merkmale für Ordnungen, Familien und Sippen. Wir sind indessen um so weniger gemeynt, dieses unser Urtheil als competent zu erachten, als die Begriffe über die Natürlichkeit oder Unnatürlichkeit eines zoologischen Systemes bis auf den heutigen Tag noch nicht hinlänglich erörtert sind. Viele Natürlichkeit verlieh aber Cuvier seinem Systeme dadurch, daß er die großen Genera früherer Zoologen in mehrere kleinere zerspaltete, wodurch er vorzüglich auch den Ueberblick über die zahlreichen Gattungen (Species) ungemein erleichterte. Leider nur, daß dieses gute Beyspiel in neuerer Zeit zu viele Mißbräuche in der Erschaffung neuer Sippen nach sich zieht! Wie in der ersten Ausgabe des Thierreichs, so hat auch in der neuen Latreille die Classe der Insecten bearbeitet.

Im Jahre 1817 erschien ein vollständige, durch neue Abhandlungen vermehrte Sammlung von Cuviers „Mémoires pour servir à l'histoire et à l'anatomie des Mollusques (Paris chez Déterville. 1817. 4to. Avec 35 planches en taille douce), welche wir bereits schon aus den Mémoires du Muséum d'histoire naturelle kennen; im Jahre 1819 in zwey Bänden heraus: Récueil des Eloges historiques des membres de l'académie des sciences, mort de l'an 1800—1818. lus dans les séances publiques de l'Institut de France (Vol. II. 8v. Strasb.), und vom Jahre 1826 bis zum Jahre 1829 als Ergänzung zu Buffons Werken seine Histoire des progrès des sciences naturelles, dépuis 1789 jusqu'à ce jour (Paris chez Baudouin, III. Vol. 8v.) von Wiese ins Deutsche übersetzt (Leipz. 1827. Baumgärtner) in 3 Theilen, ein Werk, das von der umfassenden Vielseitigkeit seines Verfassers den sprechendsten Beweis gibt, in dessen Inhalt wir aber so wenig mehr als in den der beyden vorangehenden eingehen können.

Mit dem zweyten Bande des eben angeführten Werkes, nehmlich im Jahre 1828 erhielten wir auch die beyden ersten Bände von Cuviers Histoire naturelle des Poissons (Paris, Levrault 8.), denen bis zum Jahre 1830 noch drey andere nachfolgten. Dieses gegenwärtig von acht anatomischen Tafeln in Folio, und Hundert und Vierzig anderen in Octav mit Abbildungen von Fischen, die in jenen Bänden beschrieben werden, begleitete Werk, welches Cuvier gemeinschaftlich mit Valenciennes bearbeitet, wird durch seine Großartigkeit in jeder Beziehung eine besondere Epoche in der Geschichte der descriptiven Zoologie herbeyführen und bilden, während es für diese selbst als Muster der Nachahmung gelten mag. —

Der erste Band enthält eine, selbst für den Layen sehr anziehende Einleitung in die Geschichte der Fische, einen gründlichen Ueberblick der Systeme, welche man seit ihrer wissenschaftlichen Behandlung durch Aristoteles bis jetzt für die Fische aufgestellt hat, und ertheilt Nachricht über die anatomischen und physiologischen Untersuchungen dieser Thiere während des 19ten Jahrhunderts.

Darauf entwickelt Cuvier eine allgemeine Idee von der Natur und Organisation der Fische, wobey er sich in eine Betrachtung ihrer vorzüglichsten äußeren Charactere, ihrer Osteologie, Myologie, ihres Nerven- und Verdauungs-Systemes, ihrer äußeren Sinnesorgane und ihrer Organe der Fortpflanzung verbreitet. Den Schluß bildet eine methodische Eintheilung der Fische. Die nachfolgenden Bände enthalten deren Beschreibungen.

Inmitten der Herausgabe dieses classischen Werkes, welches noch mehrere Bände und Tafeln erhalten sollte, übereilte Cuvier der Tod! Möge nun aber sein trefflicher Mitarbeiter Valenciennes nicht ermüden, es zu vollenden, um dadurch ein Kleinod für die Wissenschaft zu retten, welches ihr die schonungslose Parce zu entreißen strebte!

Hiemit enden unsere Nachrichten über die literärischen Arbeiten Cuviers, welchen wir nur noch die Anzeige von diesen zahlreichen Abhandlungen aus beynahe allen Theilen der Anatomie und Zoologie in den Annales et Mémoires du Muséum d'histoire naturelles seit deren Bestande bis jetzt, hinzuzufügen haben.

Wenn schon ich erst jetzt recht lebhaft fühle, wie unzulänglich und oberflächlich diese Nachrichten sind, die den Staatsmann in seinem Wirken nicht einmal berühren, wie wenig ich geeignet bin, die Verdienste Cuviers um die Wissenschaft, seine Größe in ihr, in's Licht zu setzen, und wenn schon ich mich für überzeugt halten konnte, daß aus allen Nationen Anatomen und Zoologen, Zierden ihrer Wissenschaft, aufstehen werden, Cuvier ein seiner selbst und seiner Werke würdiges Monument zu setzen, so gebot mir doch inniges Pflichtgefühl, sie dennoch als kleinen Tribut der Dankbarkeit auf das Grab des heimgegangenen Lehrers zu legen!

Voyage autour du monde

exécuté par ordre du Roi sur la corvette: *La Coquille* pendant les années 1822—1825, publié par L. I. *Duperrey*, Capitain de frégate. Zoologie par Lesson. Paris ch. Bertrand. T. I. 26. 4. 360; II. 30; Atlas in Fol.

Dieses Prachtwerk besteht aus 3 Abtheilungen, dem Reisebericht mit Abbildungen von Menschen, Gegenden, Geräthen udgl., der botanischen Abtheilung und der zoologischen.

Bis jetzt sind von der Zoologie 133 Tafeln fertig, vortrefflich gezeichnet und illuminiert, mit vielen neuen Thieren, selbst Sippen, besonders der niederen Classen.

Der erste Band beschäftiget sich großentheils mit den verschiedenen Menschenschlägen der südlichen Hemisphäre, was wir nicht ausziehen können. Dann folgen die Säugthiere und Vögel.

Cap. I. enthält allgemeine Betrachtungen über die Inseln des großen Oceans und ihrer Menschenschläge, von Lesson.

Die Vegetation der Südseeinseln gleicht der des äquatorialischen Indiens. Portulaca findet sich auf der ganzen Erde.

Die reichste Vegetation ist unter dem Aequator; große Wälder von Gatip (Inocarpus edulis), Brodbaum, Muscatnuß, Spondias; darinn baumartige Schlingsträucher, Leguminosen; zerstreut die Arecapalme, Erythrina, Sago, wilder Muscatnußbaum, Flagellaria indica etc.; gegen Neuholland, Areca-Palmen, Sago, große Farren, Scitamineen in den Wäldern; um den Haven Praslin die Bäume Vaquois (Pandanus), Barringtonia, Calophyllum, Filao (Casuarina indica), die auf allen Südseeinseln vorkommen. Südlicher vermindert sich die Vegetation; auf der Insel Norfolk, wie in Neusüdwallis, Araucaria, Phormium tenax.

Auf allen Inseln folgende Meerpflanzen: Taro (Arum esculentum), Zuckerrohr, Pisang, angepflanzt. Auf Taïti Hibiscus rosasinensis, Pandanus, Gardenia florida, Cyathea, Crataeva, Ficus, Bambus, Barringtonia, Filao, welche 2 letzte nicht auf Sandwich, wo Santalum.

Es gibt einige Pflanzen, welche bestimmt scheinen, die Corallenklippen zu besamen, so wie sie trocken werden: Bruguiera, Scaevola lobelia, Convolvulus pes caprae, Pandanus odoratus, Hibiscus tiliaceus etc. Angeschwommen kommen beständig Cocosnüsse, die Früchte des Bonnet carré Bougainvilles (Barringtonia); auf den Strand von Madreporen-Sand geworfen, werden sie die ersten Colonisten des neuen Bodens, wo besonders der Cocosbaum sehr bald in den Niedrigungen dicke Wälder bildet, welchen sodann die Menschen nachfolgen, die oft, um ihre Nachen zu bauen, kein anderes Holz haben, als von Hibiscus tiliaceus.

Polynesien ist nordöstlich begränzt durch die Inseln Formosa, Luzon, Mindanao unter den Philippinen. Die Inseln unter dem Wendekreis des Krebses und nördlicher bis 160° L., wie die Mariannen, Palaos, Hougoulous und Ualan haben wahrscheinlich durch Menschen Pomeranzen, Citronenbäume und Bruguierae erhalten, die man nicht auf den Inseln des Steinbockwendekreises antrifft. Vom Brodbaum findet sich nur die samenlose Abart auf Sandwich, Tonga, Marquises und den Gesellschafts-Inseln; diese aber und die Abart mit Kernen oder Castanien, so gemein auf den Molucken und Celebes, finden sich in gleicher Menge auf den Palaos und Ualan, und die letztere ist die einzige, welche die Existenz der Caroliner sichert, die übrigens oft auf die halbholzigen Früchte des Pandanus beschränkt sind.

Auf allen Südsee-Inseln fanden wir oft dieselben Pflanzen mit demselben Namen, auf Sandwich und dem entfernten Taïti Taro (Arum esculentum), Igname (Dioscorea), Pomme de Cythère (Spondias dulcis). Auf Taïti essen sie in der Noth das Mark eines baumartigen Farrens, wie die Neger auf Moritz und Madagascar das von Cambare marron, welche beyde zu Cyathea gehören. Pya ist die Wurzel von Tacca pinnatifida, auf den Molucken, Papusland und Neuirland. Die Nuß Ahi (Inocarpus edulis) findet sich von den Sunda-Inseln, wo sie von den Holländern Gatip-boom genannt wird, bis zu den östlichsten Inseln des Südmeers. So Terminalia, Morinda citrifolia, Curcuma etc. Auf Neuseeland gibt es nichts zur Nahrung als die trockene und holzige Wurzel von Acrostichum furcatum; davon nähren sich die Schwarzen von Neusüdwallis gewöhnlich und nennen sie Dingoua.

Auf den malayischen Inseln der Dugong (*Rénard* Poissons des Indes I, 1754, t. 34. f. 180.; *Leguat*, Voyage 1708, fig. p. 93). Auf Sumatra und Borneo Orang-Outang, Elephas indicus; nur auf Sumatra Rhinoceros sondaicus et sumatrensis, Viverra musanga, Tupaia tana, Tapirus indicus, Semnopithecus und viele andere Affen.

Auf Java der schwarze Panther (Panthera melas Fr. Cuv. Livr. 49 (sey nach Temminck nur eine Varietät vom Leopard), Tupaia javanica et ferruginea, Mustela nudipes, Midaus meliceps, ein Nycticebus; auf Madagascar keine Affen, aber Maki; auf den Molucken eigenthümlich der Cuscus, Galeopithecus, wovon eine Gattung östlich bis auf die westlichen Carolinen, nehmlich Pelew, ver-

breitet. Sus babyrussa jetzt nur auf der Insel Bourou. Die Phalanger mit nacktem Schwanz fast nur auf den östlichen Molucken, besonders Papusland bis Neuirland. Südöstlicher vermindern sich die Säugthiere; auf Neuguinea nur Sus papuensis, der gefleckte Cuscus und der Pelandoc (nicht Pelandor; heißt Podin bey den Papus und wird gegessen), Pteropus Keraudren (nah dem Pt. edulis) geht von den Philippinen über die Mariannen bis Ualan, 160 Grad weit, nicht mehr auf Sandwich, wo nur ein kleiner Vespertilio. Von Neuseeland kennt man kein einheimisches Säugthier außer der Ratte, welche auf den Südseeinseln eben so häufig sind, als in der übrigen Welt. Neuholland hat viele eigene Thiere; auf den Molucken aber gibt es Kangurus brunii. Hund und Schwein sind fast überall hingekommen; jener war allein auf Neuseeland; Cook setzte Schweine dahin, wo sie jetzt häufig sind. Beyde kamen nur durch die Europäer auf alle diese Inseln; auf Ualan kannte man sie vor uns nicht.

Die Lurche sind häufiger und größer in der heißen und feuchten Zone. Das Crocodill in Menge auf Java, Borneo, Timor, Bourou bis Neuguinea, aber nicht mehr auf Neuirland, wo ein großer Monitor. Gegen Osten werden Lacertae und Scinci selten, so Gecko. Lacerta vittata von Amboina bis Neuirland; auf Taïti und Borabora nur Gecko hemidactylus. Auf allen Inseln der kleine Scincus mit goldgelben Streifen und dazu blauem Schwanz der Molucken. Statt der ungeheuern Pythones der Sunda-Inseln sind auf Neuguinea lange Colubri, nicht weiter, als die Insel Rotouma, 150° O.L. Frösche keine auf den Südsee-Inseln, außer denen, welche die Europäer eingebracht, wie auf der Insel Moritz.

Die Vögel der Südsee-Inseln sind andere, als die in Polynesien, aber überall das Haushuhn. Auf Java, Sumatra viele schöne Vögel, aber nichts gegen die prächtigen Paradiesvögel und die großen Promerops auf den Papusinseln; im heißen Neuholland Epimachus regius et Sericulus regens. Pomatorhinus et Eurylaimus sind ganz polynesisch, mehrere auf Sumatra, E. blainvillii auf Neuguinea.

Die Molucken sind bevölkert von den Calao; auf den Philippinen, Mariannen, Guebe, Papusland, ersetzt Megapodius, woneben Menura, die Tinamu von America. Am zahlreichsten sind aber in Polynesien die Psittaciden, meistens Loris, besonders in Neuholland. Dem Psittacus goliath entspricht Ps. banksii et funereus; der weiße Kakadu mit gelber Haube ist auf den Molucken eben so häufig als um Port Jackson. Die Perroquets und Perruches, welche nicht bis zur Südspitze Africas reichen, und nur 2 Gattungen in den Pampas von Patagonien haben, sind in den Australländern sehr vervielfältigt, besonders in Neuwallis und Diemensland, welchem letzten die Ingambe eigenthümlich sind. Neuseeland hat eigene Papageyen, worunter Psittacus nestor. Es gibt selbst noch unter 152° auf den Inseln Macquarie und Campbell. Von den neuholländischen Vögeln findet man auch Typen im asiatischen Archipelag, der schwarze Schwan, der Emiou (Casuarius), wenig verschieden vom Casuar mit dem Helm der Molucken, der Philedon moine, der Papagey der blauen Berge, wahrscheinlich Psittacus ornatus. Dagegen ist Scythrops et Cereopsis nur auf Neuholland, wo die merlartigen Vögel eine warzige und pinselartige Zunge zum Saugen des Honigs in den Blumen aromatischer Bäume mit holzigen Früchten haben (Philedon). Ph. circinnatus (Poé von Cook) findet sich aber nur auf Neuseeland, wo auch der Casuar (Neuhollands).

Norfolk und Neucaledonien haben eigene Gattungen von *Cassican* (Barita); Sandwich Psittaculi und Héorotaires (Drepanis *Temm.*), welche letzte auch auf Tonga und Taïti. Auf den Societäts-Inseln Sterna alba, zwey Papageyen Evini (Ps. taïtensis) und Phigy (Ps. coccineus) und Cuculus taïtensis. Auf den hohen Carolinen, namentlich Ualan, mehrere gemein mit den Mariannen und Philippinen, ein Soui-manga (Cinnyris) rouge brun, Columba oceanica, Merle des colombiers, gemein auf den Manillen und Guam. Fast auf allen Küsten findet man *Pluvier doré* (Charadrius pluvialis), *Chevalier* (Totanus), *Hérons* (Ardea) *blanc et ardoisé*.

Die Fische sind sich überall ähnlich von Madagascar bis zu den Marquisas. Chimaera antarctica zwischen Cap Horn, der guten Hoffnung und Diemen. Ueber den prächtigen Corallenbänken, die wie Blumengärten unter dem Meer aussehen, vorzüglich glänzend gefärbte Fische, *Girelles* (Julis), Chelmons, Balistes, Serrans, Pomacentres etc.; darunter Muraenophis und Ophisurus. Nur in den Meerengen eigene Fische: Squalus à ailerons noirs nur an den Molucken und Neuguinea, so Aleutères, Diacope macolor, Acanthurus, Lophius histrio etc. Von Ualan bis Java Nason licornet, Scombri, Priacanthi etc.

Zwischen den Tropen wenig Schalthiere, mehr gegen Polynesien, wo der Strand nicht tief und sandig ist. An Taïti, Borabora nur eine Arca, Vis tigre, Cérithe blanche, Ovules, Porcellaines (Cypraea), Mitra episcopalis, Cadran (Solarium) escalier etc. Von Moritz bis Polynesien Perlmuscheln, Tridacna gigas, Murex chicorée, Pterocera, Harpa, Rouleaux (Voluta) etc. In den ruhigen Buchten der Molucken die zerbrechlichen Schalen: Carinaria vitrea, Argonauta, Scalata etc. Ueberall in Menge Voluta aethiopica, Argonaute flambé ausgeworfen durch die Wogen. Nautile à grains de riz im Süden von Neuholland in der Meerenge Baß. Jenseits des Wendekreises andere Gattungen und eigene; an der Südspitze Americas Moules, Monoceros, Concholepas.

Die Crustaceen scheinen überall dieselben zu seyn, jedoch ist Phyllosoma, Smerdis et Alima, welche stark leuchten, nur an Neuguinea und zwischen den Molucken. — Die Insecten sind selten auf den Südseeinseln; nur einige Diptera et Papiliones, die auch auf den Molucken; überall aber Velia oceanica auf dem Meer in Menge.

Ueber die Insulaner des großen Oceans und ihre Sitten im Allgemeinen S. 31.

Weitläufiger Aufsatz. Die Menschenschläge werden so unterschieden.

I. Hindoue-caucasique.

1) Zweig: Malais. Bewohnt die zahlreichen Archipelage Ostindiens oder Polynesiens.

2) Zweig: Océanien. Bewohnt die zahllosen und zerstreuten Inseln des großen Oceans.

II. Mongolique.

3) Zw. Mongol-pélagien s. carolin; bewohnt die lange Reihe der Archipelage der Carolinen von den Philippinen bis zu den Mulgraven.

III. Noire.

4) Zw. Cafro-madécasse.

a. Var. Papoue, bewohnt den Strand von Neuguinea und den Papus-Inseln.

b. Var. Tasmanienne, bewohnt Diemensland.

5) Zw. Alfourous.

a) Var. Endamène, bewohnt das Innere der großen Inseln Polynesiens und Neuguineas.

b) Var. Australienne, bewohnt das ganze Vestland von Neuholland.

Nun folgt eine ausführliche Beschreibung des malayischen Zweigs, S. 44 des oceanischen. Die Bewohner der Marquisas und Sandwichs machen, wie die von Taïti und Tonga, aus der Rinde des Aouté (Broussonetia papyrifera) sehr feine Stoffe für die Weiber, gröbere aus dem Baste des Brodbaums (Artocarpus incisa); färben sie, wie die Einwohner der Gesellschaftsinseln, prächtig roth mit den Früchten eines wilden Feigenbaums (Ficus tinctoria) oder mit der Rinde von Morinda citrifolia, oder flüchtig gelb mit Curcuma; auf Neuseeland machen sie Kleider aus Phormium. Auf Sandwich macht man die Seile von Faou, von Fara (Pandanus) oder von Poraou (Hibiscus tiliaceus); auf den Gesellschafts-Inseln fängt man die Fische mit dem betäubenden Samen von Taonou (Calophyllum inophyllum).

S. 67 von den Carolinern. Leben von der Brodfrucht mit Kernen (A. incisa var. seminifera), Cocosnüssen, Taro und Fischen, auch Pandanus, kochen Bananen, Mus von Rima und Cocos, trinken nach dem Essen Ava, welches Schiaka heißt, bereitet aus gestoßenen Pfefferblättern, auf den Südsee-Inseln aus den Wurzeln (das Getränk aus Schinus molle und Mais in Chili und Peru heißt auch Cava und Schicka). Fasern machen sie aus Musa wie auf den Philippinen aus Musa textilis, flechten die rothen Blumen von Ixora in die Haare, stecken Kolben von Arum in die Ohren. Auf ihren Inseln gab es vor Ankunft der Europäer weder Hunde noch Schweine.

S. 84 Papouas oder Papous.

S. 102 Alfourous-Endamenes.

S. 106 Australiens.

S. 113 über die Schädel der Papous, Alfourous, Neuseeländer usw. von Garnot.

Cap. 2. S. 117. Allgemeine Betrachtungen über einige Säugthiere, von Lesson.

Die Zahl der Säugthiere mindert sich, so wie man sich von den Continenten und den großen Inseln Asiens entfernt. Obschon wir America an 4 sehr entfernten Stellen besucht haben, Neuholland, Neuseeland, Java, Bourou, Amboina und Neuguinea; so haben wir doch nur 15 Gattungen nach Europa gebracht, ohne Zweifel, weil wir nie weit ins Land hinein konnten. Auf den Malwinen gibt es kein Holz. Die europäischen Thiere haben sich aber auf den Angern vermehrt, Heerden von Pferden zu 30—40, wenige Ochsen, verfolgt von den Wallfischfängern, Schweine meist roth, viele Caninchen meist in Höhlen unter Amellus diffusus; einheimisch sind nur Phocae und Canis antarcticus, unter jenen Otaria molossina. An Chili und Peru schwammen in Menge Wallfische und Robben zwischen den schwimmenden Wiesen von Fucus pyriferus, und Urvillea utilis (Porro der Chilesen); eine Robbe schnappte eine Sterna, die mit vielen Möven herumflog. Der Hund in Chili scheint eine besondere Art zu seyn: groß, Haar struppig, Ohren groß und gerad, Schnautze lang, gehört zu den wolfsartigen Hunden. Der Coati roux (Nasua) ist gemein um Penco, daselbst noch einige Tatu und eine Katze, vielleicht Azara's Yaguarundi. Der Hund in Peru gehört zu Canis aegyptius.

Die Südsee-Inseln haben kein einheimisches Säugthier außer der Ratte, einen Mulot (Joré auf Taïti) röthlichgrau, in Menge um die Wohnungen, frißt Wurzeln und Früchte, den Hund (Ouri) und das Schwein von der siamischen Art, welches letzte sich nur auf den ächten Südsee-Inseln, aber nicht auf denen findet, welche von dem mongolischpelagischen Schlag bewohnt sind. Auf den Gesellschafts-Inseln ist es die Hauptnahrung und heißt Bouaa. Die Schafe giengen zu Grunde an dem scharfen Gras Piripiri auf Taïti, Ziegen aber erhielten sich.

Auf Oualan fanden wir nur 2 einheimische Thiere. Pteropus keraudren (Quoy), auch auf den Mariannen und den Palaos, wo er Oleek heißt, lebt gesellig, fliegt auch bey Tag. Der Surmulot (Mus decumanus) ist häufig um die Dörfer und heißt Kousique.

Auf Neuirland sahen wir Zähne vom Babirussa, jetzt selten auf den östlichen Molucken; das Schwein vom Port Praslin ist klein, nicht häufig und heißt Bouré. Der weiße Phalanger (Ph. cavifrons *Temm.*) heißt Kapoune und ist häufig, hübsch, langsam, und scheint mehrere Abarten zu haben. Die Hunde (Poull) klein, mit spitziger Schnautze, Ohren aufrecht; gleichen denen von Neuholland, muthig, fleischgierig, fangen Fische und Krabben; ihr Fleisch wird gegessen. Noch eine kleine Fledermaus.

Auf Waigiou dieselben Thiere und nach Angabe der Einwohner auch das Babirussa; dann ein kleines Beutel-

thier, mit Namen Kalubu, wie Azara's Micouré nain, fahlgrau, Schwanz nackt, 1½ Zoll lang, Leib wie Mulot, vorn 5 Zehen, 2 äußere sehr kurz, die anderen sehr lang und mit starken Nägeln; hinten 5 Zehen, Daumen klein und ohne Nagel, mittlere Zehen verwachsen, wie bey den Phalangern, äußere sehr lang; Zitzensack nur schwach angedeutet; Schnautze sehr verdünnt. — Später S. 363 wird gesagt, es sey eine 2te Gattung von Gymnura *Raffl.* Catal. de Sumatra in Linnean transact. XIII. pag. 272 unter dem Namen Viverra gymnura jetzt Gymnura rafflesii, vergl. Zoolog. Journ. n. X. 1827 p. 246 (Isis 1830. H. XI. S. 1168). Gehört neben Didelphys, deren Stellvertreter Gymnura im Orient ist. Der große gefleckte Phalanger (Cuscus maculatus major) sehr gemein, heißt Schanschan, ausgezeichnet durch seinen dicken, wolligen, weißen Pelz mit runden, schwarzen Flecken; Gesicht roth, Augen carminroth; sieht kaum bey Tag, Sehspalt senkrecht, erweitert sich bey Nacht. Die im Pariser Museo sind nicht ganz ausgewachsen.

Auf Bourou, nicht weit von Ceram, viele Thiere; eine große Hirschart in Menge, zur Nahrung der Besatzung von Cajeli; Pteropus edulis in den Wäldern, beliebtes Nahrungsmittel für die Einwohner. Babirussa in Menge im Innern im Röhricht, aber von uns nicht gesehen. Auf Java hatte der Gouverneur van der Cappellen ein Männchen, 2 Weibchen und ein Junges; sie starben aber auf der Reise nach Holland und man hat nicht einmal ihre Bälge aufbewahrt. Der Eber war 2½ Fuß hoch, Beine dick und verhältnißmäßig, gerad, nicht schmächtig, wie man sie beschreibt; Leib voll, Kopf länglich, Gesichtsfirste gewölbt, Schwanzwurzel dick, Spitze dünn, fast nackt. Haut schwarz, runzelig, mit wenig Haaren, fast wie die des Tapirs; die Hauer des Oberkiefers durchstechen die Haut, welche davon blutig wird; Augenlieder ohne Wimpern, Iris gelblich; 2 vordere Zehen verlängert, mehr getrennt als bey anderen Schweinen; Hufe unten etwas convex, Weibchen viel kleiner, ohne Hauer. Fraßen nichts als Mais, waren immer wild und unruhig. Die Abbildung von Stavorinus (Voyage aux Ind. orient. II. p. 254. Muséum de *Grew*, tab. 1. p. 27, *Seba* I. t. 50) ist schlecht, copiert von Valentyn, mit krummen Nägeln statt Hufen.

Auf Amboina wenig Thiere, Rumph erhielt sie meistens von Ceram und Bourou, wie der Tarsius, *Chevrotain* (Moschus) pygmé und *Pelandoc* (Didelphys brunii), welcher letzte in den großen Wäldern der Papuas nicht selten ist. Ein lebendiger von Dorery sprang uns vom Schiff ins Meer, Größe des Caninchens, braungrau, lebt von Pflanzen, liebt aber doch das Fleisch; sanft, wird leicht zutraulich.

Auf Neuguinea Sus papuensis häufig; der Hund (Nafe) wie der von Neuirland und fast wie der von Neuholland (Canis australasiae), Haar kurz, fahl oder schwarz, Schnautze dünn, keck, bellt nicht. Einmal sahen wir ein großes fliegendes Eichhorn, oder Galeopithecus, auf einem wilden Muscatnußbaum; Ratten in Menge; Pteropus edulis, wie auf allen Molucken und Papouas, heißt bey den Malayen Bouvung-tikous, wird leicht zahm, frißt süße Früchte, besonders Bananen, hängt gewöhnlich verkehrt, behielt bisweilen die Speise in einer Art Backentaschen; wollte er seine Nothdurft verrichten, so richtete er sich nach oben und hielt sich mit dem Flügeldaumen.

Flugweite	34 Zoll	
Länge .	5½	—
Kopf .	2½	—
Oberarm	3½	—
Hinterfüße	5½	—
Umfang .	7½	—

Zunge dick, fleischig, in der Mitte runzelig; zwischen den Naslöchern eine tiefe Furche; Augen 8 Lin. von einander; Iris braun; Leber groß, 4lappig, Gallenblase; Milz klein, länglich; Nebennieren; Zwölffingerdarm mit 3 Krümmungen, Darmlänge 2 Metr. 619 Millim.; Zwerchfell dünn; Lungen klein, rechte 3lapig, linke 2lappig; häufig Blutausschwitzung auswendig um die vulva, wie bey Affen.

Auf Java der schwarze Panther (Felis melas *Péron*) gemein; wir sahen ihn beym Residenten Smolders. Größe des Ozelot, Aussehen wie des gemeinen Panthers, Pelz glänzendschwarz und gewässert. Wild und furchtbar in den tiefen Wäldern von Banjou-wandgi, wird gefangen mit lebendigen Vögeln in Fallen; wurde am Hofe der Sultane von Java und des Kaisers von Solo zu Todesstrafen und zum Feste Rampok gebraucht. Man setzt den Arimaon in einen Käfig in einem großen Amphitheater im Freyen; darum stehen im dichten Kreise 2 Reihen Soldaten mit Lanzen bewaffnet; 2—3 davon öffnen dann das Käfig, ganz langsam hinzu und zurückgehend. Der Panther kommt nicht immer gleich heraus; oft muß man ihn mit Lanzen oder mit brennendem Stroh heraustreiben; er springt dann gegen den Kreis von Lanzen, findet seinen Tod, aber gewöhnlich erst, wenn er eine Menge der Unglücklichen zerrissen hat, welche der Despotismus seiner Rohheit opfert. Manchmal müssen Sclaven mit bloßen Dolchen mit ihm kämpfen; auch gibt man Kämpfe mit Büffeln.

Auf Neuseeland nur 3—4 Säugthiere, das Schwein wahrscheinlich eingeführt, der australische Hund und die Ratte; viele Robben geben den Engländern reichlichen Fang.

In Südwallis werden die Känguruh und Schnabelthiere bald sehr selten seyn; wir sahen nur gezähmt im großen Park zu Paramatta die großen Känguruh (K. labiatus *Geoffr.*); richten sich auf ihren langen Hinterbeinen auf, um sich umzusehen, fliehen hüpfend, indem sie sich auf die Vorderbeine werfen. Fleisch zäh und schlecht; leicht zähmbar, lernen boxen. Eines fürchtete die Hunde nicht und schlug sie mit den Beinen. Die erste Abbildung gab Cook, erste Reise, 4. T. IV. S. 24.

Die Colonisten bringen eine Menge Känguruh von mittlerer Größe (Oualabat) und bisweilen Whites Potourou (Hypsiprymnus white *Quoy*) auf die Märkte; das letztere lebt an abgelegenen, steinigen Orten. Um Liverpool lebt ein Thier, mit Namen Bandicout, wahrscheinlich Perameles nasutus *Geoffr.* Wir sahen Dasyurus nur in

der Gefangenschaft, und zwar D. maugei. Die Eingebornen tödten eine Menge fliegende Phalanger (Petaurista taguanoides), deren Felle sie trocknen, zu kleinen Schultermänteln während des Winters; mehrere waren ganz weiß.

Der wilde Hund (Canis australasiae) gleicht dem Schäferhund; Haar rauh, Ohren gerad, gehört zu derselben Gattung, wie der von Neuirland, den Inseln Bouka und Bougainville; ist muthig und lebt meistens von dem, was das Meer auswirft; gut abgebildet von **Fr. Cuvier.**

Im **Port Jackson** sahen wir nur einen Balg vom Wombat; er findet sich nur auf Diemensland und den kleinen Inseln der Meerenge Baß. **Cunningham** erwähnt eines Pteropus, wahrscheinlich des moluckischen.

Die Schnabelthiere, englisch Watermole (Wassermaulwurf), der Eingebornen Mufiengong, ist noch ziemlich gemein in den Bächen des Fischriver, nur selten in Nepean, noch ziemlich häufig zu Neu-Castel und in den Flüssen Campbell und Macquarie. Der Dr. **Palmeter** sagte in einem Aufsatz der Gazette de Sydney, daß man kein Beyspiel von einer Verwundung mit dem Sporn an den Hinterfüßen habe, und sie dienten bloß, das Weibchen bey der Paarung zu halten. Die Colonisten behaupten, es sey eyerlegend, und **Murdock,** Verwalter des Gutes Emiou-Plains, versicherte uns, 2 Eyer, wie Hühnereyer, gesehen zu haben. **Meckels** Entdeckung aber von Milchdrüsen widerlegt es hinlänglich. Sie kommen nur hervor in der Regenzeit, wo sie das Wasser vertreibt.

Echidna hystrix, wovon wir 3 mitgebracht, 2 geschenkt vom General **Brisbane,** bewohnt hauptsächlich den Berg York, heißt wegen der Stacheln Hedge-hog (Igel), gräbt Höhlen und geht bey trockenem Wetter selten aus, lebt von Ameisen, soll auch Gemüse fressen, grunzt etwas; Sitten übrigens unbekannt. Das Betragen eines gefangenen haben wir im Bulletin philomatique beschrieben (Isis 1827, Bd. XX. H. XI. S. 966).

Auf **Moritz** wurden eingebracht die Hirsche, wilden Schweine, Hasen, Ratten, Tenrec, diese von Madagascar, leben von den Zuckerfeldern; Simia sinica aus Java auf den Felsengipfeln des Pouce, kommt herunter, um in den Obstgärten zu stehlen. Wir bekamen lebendig Lemur macaco und ruber von Madagascar; werden leicht zahm und zuthätig, schlafen unter Tags und bedecken den Kopf mit Füßen und Schwanz, fressen bloß Früchte.

Cap. 3. S. 137: Beschreibung der Säugthiere, von **Lesson.** *

Vespertilio bonariensis n. t. 2. f. 1.: auriculis brevibus et ovalibus: membranis rubronigris; interfemorali supra villosa, infra nuda: pilis tergi luteis, pruinosisque, abdominis brunneo-luteis, rostri croceis, dentes $2\frac{1-1}{1-1}$, $6\frac{4-4}{5-5} = 30$.

Von Azara nicht beschrieben; nähert sich V. nigrita wegen Mangel zweyer Schneidzähne oben.

Länge	20	Linien
Schwanz	15	—
Ohren	3	—
Kopf	6	—
Vorderarm	16	—
Daumen	3	—
Hinterfüße	10	—
Flugweite	8	Zoll.

Ist größer als V. lasiurus, Schwanz länger, wohnt unter 35° S. B., V. las. 35° N. B.

Phoca, Otaria molossina n. t. 3. mas, Phoque à crin der englischen Fischer, Loup marin *Pagès* Voyage II. p. 32, Lion de mer *Pernetty* Voyage II. p. 38, t. 8. f. 1. — Ausführlich beschrieben.

Pilis brunneo-fuscis, concoloribus, omnino brevibus; membrorum extremis nigris, unguibus anterioribus nullis, tribus extensis, nec non robustis posterioribus. Segmentis membranaceis et lobatis quinque. Pilis superioris labri rigidis, laevigatis, transverse complanatis.

Aehnelt der Otaria jubata, hat aber keine Halsmähne unterscheidet sich auch von Ot. guerin *Quoy* Voyage 71. Ohren sehr klein; Zähne $\frac{4}{4}, \frac{2-2}{1-1}, \frac{6-6}{5-5} = 36$, Schneidzähne gefurcht, wie bey Platyrhynchus; alle Zähne, wie beym Cachalot nur mit einer Wurzel.

Länge	55	Zoll
Umfang	33	—
Vorderfüße	15	—
Hintere	10	—
Kopf	10	—
Schwanz	2	—
Ohren	1/2	—
Nägel	1	—
Von Vorhaut bis After	6	—

Auf den Malwinen, an Chili, wahrscheinlich **Freziers** Veau marin p. 75 Voyage und **Bougainvilles** Loup marin p. 72, **Pernettys** Abbildung t. 8 und 10. schlecht (sein Loup marin ist Phoca ansonii *Desm.* s. Ph. leonina *L.*, verwandt der Ph. proboscidea *Péron,* seine erste Art von Lion marin ist unsere Otaria mol., seine zweyte Art pag. 47 ist Phoca jubata.

Die Robben sind nirgends häufiger als in den hohen Südbreiten, besonders an den Malwinen, Feuer- und Staatenland, Neushetland und Neuseeland, Tasmani, Campbell und Macquarie. Sie können alle ohne Schaden hoch herunterfallen wegen des vielen Thrans unter dem Fell. Der Elephant marin *Anson* p. 101 (Phoca ansonii *Desm*, Lame et Lobo *Molina* 260, Loup de mer, Cochon

* Das Latein der Charactere ist so fehlerhaft, daß es nicht rathsam gewesen wäre, es zu berichtigen; auch sind wir nicht immer im Stande gewesen, die französischen Provincialnamen im Texte mit Bestimmtheit zu deuten.

de mer *Pernetty* t. 2. p. 37); Männchen größer als Weibchen, fressen vorzüglich Sepien, liegen auf sandigem Strand in Fluthmark, sind vom Hornung bis May im Meer, oft zu Tausenden, nicht scheu und wild. Man sticht sie ins Herz mit Lanzen oder in den Rachen; um ein Männchen gewöhnlich 3—4 Weibchen, jedes mit 2 Jungen; Fleisch geschätzt, gesalzen oder geräuchert; Haut 1 Zoll dick, unbrauchbar. Junge saugen 2—3 Monate, werden geworfen im July und August. — Die Robbenfänger unterscheiden 3 wichtige Hauptgattungen, Lions de mer, Phoques à crin, Phoques à fourrure. Die erste (Ph. proboscidea) ist der Meer-Elephant der Naturforscher, der Meerlöwe der Engländer und Americaner, zwischen Felsen des Staatenlands, selten im Meer, muthig. Die der 2ten (Otaria molossina et jubata) haben eine spitzigere Schnautze als die dritten, halten sich oft weit vom Strand in Gebüsch, besonders auf den Inseln Campbell und Auckland, wo sie früher zu Tausenden waren; werfen im Nov. und December, und man findet die Jungen halb im Sande vergraben; sind nicht scheu, aber sehr hurtig; man schlägt sie auf die Nase; geben gutes Leder. Die 3te Gattung ist Otaria ursina, Urigne *Molina* p. 255, Uors de mer *Forst.* 4. p. 208, 2te Reise Cooks; ihre Felle sind im Handel gesucht; finden sich nur in hohen Breiten, kommen jedoch an America bis Masafuero und zu den Gallapagos; ihr Vaterland sind jedoch die Inseln vom Cap Horn, Patagonien und Neuseeland; Farbe röthlichbraun, Haare auf dem Rücken sehr grob, unten sehr fein und markig; es gibt übrigens zweyerley Haare; Pelz so lind, wie von der Fischotter, und dann lange und rauhe Haare, die sich leicht ausreißen lassen, wenn man das Fell erwärmt. Daher ist dieß Pelzwerk sehr geschätzt und der Gegenstand eines sehr betriebsamen und vortheilhaften Handels. Die Thiere halten sich auf Felsen in starker Brandung, nie auf dem Strand. Uebrigens vermengen die Fischer unter dem Namen der Pelzrobben mehrere Gattungen; der von Patagonien geben sie einen Höcker hinter dem Kopf, der von Californien eine ansehnliche Größe, derjenigen, die sie Upland Seal nennen, weil sie sich gewöhnlich auf erhöhten Stellen weit vom Strand aufhält, eine geringe, auf den Inseln Macquarie und Penantipodes. Die von Neuseeland sind mittlerer Größe und sehr wild. Die Pelzrobben besuchen vom May bis July das Land und wieder vom November bis Jänner, wo sie werfen; die Jungen saugen ein halbes Jahr. Die Fischer erzählen, daß diese Thiere Gerölle verschlucken, um sich schwer zu machen, wann sie ins Wasser gehen, und daß sie dieselben von sich speyen, wann sie wieder an den Strand kommen. Man sieht viele Steinhäufchen dieser Art an ihren Wohnorten; übrigens bleibt die Sache dahin gestellt. Fressen Sepien und Fische, können aber lang fasten. Die Engländer und die Americaner ziehen großen Gewinn von diesem Pelzwerk.

Weddels Sea Leopard (Otaria weddelii *Nob.*) scheint die südlichen Orcaden (60° 37') zu bewohnen, wenig bekannt, schlank, grau, voll reinweißer Flecken; s. Bulletin des Scienc. nat. T. VII. p. 438.

Cuscus: Wickelschwanz großentheils nackt und runzelig; Ohren kurz.

Phalangista.

a) Auriculis brevibus non distinctis, intus pilosis.

Cuscus maculatus, Chat sauvage *Forst.* Voyage, Schamscham auf Waigiou: C. major, corpore lanuginoso, subalbido, supra maculis aterrimis sparso. Cauda prehensili, rubra, tuberculosa. Faciei pilis aureo fulvis: extremitatibus supra brunneo fuscis. Mas. t. 4.

Die Gattungen mit Wickelschwanz sind noch nicht gehörig geschieden; unsere Gattung ist zwar größer als die bekannten Exemplare, wir lassen aber den früher gegebenen Namen Cuscus chrysocephalus fahren, weil wir sie nur für das Ausgewachsene halten. Vielleicht ist Phalanger *Quoy* Voyage de l'Uranie auch nichts anders. Phalangista rufa et cavifrons sind hinlänglich verschieden, aber es gibt noch viele Abarten.

Größe wie starke Katze, schlank, Kopf rundlich, Gesichtsfirste etwas ausgehöhlt, Schnautze kegelförmig und kurz; Zähne $\frac{6}{2}, \frac{2-2}{-}, \frac{1-1}{3-3}, \frac{5-5}{5-5} = 40.$

Oben 6 Schneidzähne, 2 mittlere länger; erster Eckzahn jederseits zur Hälfte im Zwischenkiefer, getrennt vom zweyten, der sehr klein, beyde nach hinten gekrümmt, stumpf, zusammengedrückt. In der Lücke ein sehr kleiner Zahn vor dem ersten Backenzahn; dieser spitzig, die 4 folgenden 4spitzig, gleichgroß.

Unterkiefer: 2 Schneidzähne sehr lang und stark, mit Scheerenschneide; dann 3 unächte Backenzähne jederseits mit rundlicher Spitze; erster Backenzahn, so wie die 4 folgenden wie die oberen.

Länge . . .	25	Zoll
Schwanz . .	20	—
Nacktes daran	11	—
Kopf . . .	4	—
Ohren . . .	6	—
Vorderarm .	4½	—
Hand . . .	2	—
Wadenbein .	4	—
Sohle . . .	2⅔	—

Pupille senkrecht; Nacktes am Schwanze carminroth; Nägel gelb, stark, abgeplattet, aufgebogen, stumpf, stärker an den zwey äußern Hinterzehen, eben so, aber etwas kleiner an den 2 inneren, des Daumens dünn und platt.

Pelz ganz wollig, jedes gebogene Haar 6 Linien lang, hin und wieder dünne Stachelhaare. Hauptfarbe gelblichweiß mit stark abstechenden dunkelschwarzen, rundlichen Flecken auf Rücken und Seiten; unbestimmtere braunrothe auf Armen, Händen, Schwanz und Lenden; Bauch gelblichweiß; Hodensack 1½ Zoll lang, ganz behaart; Gesicht lebhaft gelb, auf den Ohren 2 solche runde Flecken; Naslöcher, Lippen und nackte Hände und Füße röthlich. Es ist sonderbar, daß Thiere in heißen Gegenden einen so dichten Pelz haben.

Wir kauften mehrere lebendig, konnten sie aber nicht erhalten. Sind langsam und still, leckten beständig den nackten Theil des Schwanzes und die Hände, mit denen sie immer das Gesicht rieben. Ihre großen, rothen Augen, mit einem starken Vorsprung der Augenlieder bedeckt, geben ihnen ein düsteres Aussehen; soffen viel, fraßen Brod, das sie mit den Händen hielten, liebten gekochtes Fleisch, rauften sich wüthend, wenn man zwey zusammenthat, grunzten wie Katzen, wenn man sie reizte, und suchten zu beißen, indem sie mit den Händen nach einem langten. Zunge fleischig, an der Wurzel schwarz; 13 Paar Rippen; Brustbein sehr schmal; Magen groß, nierenförmig; Leber 5lappig, Gallenblase; Milz klein; Därme sehr gewunden; Zwölffingerdarm nur mit einer Windung; Dünndärme 115 Zoll lang, mit Verengerungen zur Bildung des Koths in Gestalt einer Olive, gehen senkrecht in die dicken; Blinddarm 18 Zoll lang, weit, mit Wurmfortsatz. Speisebrey grün, wie von Pflanzen; kein pancreas; Nieren klein; Blase birnförmig, Ruthe hinter dem Hodensack mit spitziger Eichel.

Cuscus macrourus: corpore griseo, cum pilis longioribus nigris et maculis sparsis brunneis. Capite fulvo, gula auriculisque albis. Cauda robusta, longiore, cinerea. Abdomine albido. Manibus pedibusque nigrescentibus. Femina t. 5.

Dem gefleckten Phalanger, welcher nach Alter, Clima und Geschlecht so viele Farbenänderungen erleidet, würde dieser oder vielmehr der Phalangista quoy sehr nahe stehen, wenn die geringere Größe, die Gestalt des Kopfs und der Schwanz ihn nicht trennten. Er mißt nur 12²/₃ Zoll, Schwanz 17 Zoll, 10 Zoll lang ganz behaart; Kopf 2²/₃ Zoll. Dieses Thier ist also um ²/₃ kleiner als das vorige, hat einen dichten, groben Pelz mit vielen schwarzen Stachelhaaren; Zähne sind gleich, nur stehen sich die 2 oberen Schneidzähne näher; unten sind nur 2 unächte Backenzähne; Ohren länger; Stirn und Gesichtsfirste in einer Flucht; Schnautze dünn und spitzig, wie bey Maki: Kopfhaare kurz und röthlich, Augenring braun, Ohren und Kehle weiß, Leib aschgrau, bräunlich gewellt, Schwanzhaare grau, mehr schwarz da, wo sie aufhören; Bauch weißlich, Zehenhaare schwarz, Nägel gelb. Um den Haven Offack auf Waigiou.

b) Auriculis distinctis, intus nudis.

Cuscus albus, Phalangista alba et rufa *Geoffr.*, Velins du Muséum t. 4. nr. 7 et 8. Phalanger femelle *Buffon* 13. t. 10. Ph. cavifrons *Temm.* Monogr. 17. Kapoune des Négres du port Praslin, à la Nouvelle Hollande.

Pilis in universum subalbis: vitta dorsali longitudinalique fulva: Auribus intus nudis, extra pilosis, t. 6. mas.

Scheint Valentyns Coescoes zu seyn. Seba's t. 39. I. Wir kauften im Haven Praslin Neuirlands unter 3° 50′ S.B., 150° O.L. mehrere ausgewachsene Stücke, findet sich auch südöstlich von Neuguinea, ohne Zweifel

auch auf den Inseln Louisiade, Santa Cruz, Bouka, östlich dem Papusland; ist nach Temminck auf Banda und Amboina, wo auch Labillardiere Phalanger gesehen haben will, wir nicht. Kleiner als C. maculatus; Schwanz bis zur Hälfte, Spitze oben behaart; Zähne etwas verschieden; besonders aber die Ohren, inwendig nackt, auswendig behaart, Knorpel oval, oben spitzig; Kopf kleiner, Schnautze dicker aber weniger concav; Hände und Füße stark; Pelz sehr dick, wollig, mit vielen bräunlichen, sehr dünnen Stachelhaaren; Zehen schwach behaart, Nägel braun.

Färbung gleichförmig schmutzigweiß, oben schwach fahl, welches sich verstärkt und auf dem Rückgrath eine röthliche Linie bildet. Hodensack 1¹/₂ Zoll lang, mit kurzen weißen Haaren bedeckt; Schnautzenspitze braun; Bauch weiß; Brust und Schultern gelblich überlaufen.

Länge . . .	20¹/₂ Zoll		
Schwanz . .	13¹/₂ —		
Kopf . . .	4 —		
Ohren . . .	—	—	7 Lin.
Hand . . .	1¹/₂ —	—	
Sohle . . .	2¹/₂ —	—	

Muß sehr gemein seyn; die Eingebornen brachten uns täglich eine Menge; lebt auf Bäumen; versteckt sich, wird aber durch seinen Gestank verrathen; schon von Barchewitz 1751, der sie auf der Insel Lethy gesehen, bemerkt. Die Eingebornen lieben sein Fleisch, ganz gebraten auf Kohlen; von den Zähnen machen sie lange Hals- und Armbänder, Gürtel udgl.

Kangurus ualabatus, bicolor *Velins du Muséum*, t. 4. nr. 18. brunii *Desm.*, non *Valentyn* et *Gmel.* (cauda brevi, calva, pedibus posticis longioribus tridactylis). Oualabat der Eingebornen um Sydney.

Pilis insuper brunneis, fulvis infra. Cauda longissima, ore, manibus, pedibus et caudae parte superiore aterrimis; genis griseis; auricularum pilis inferioribus croceis, t. 7.

Die Abbildung im Museum ist nach einem schlechten Balg aus dem Statthalterischen Cabinet, den man mit Unrecht für Valentyns Filander (Amboina III. p. 272) und für Lebruyns (Voyage) gehalten hat, welcher unter dem Aequator lebt und von unserm Thier, das in dem ziemlich kalten District von Cumberland in Neusüdwallis, weit entfernt, sehr gemein ist, bedeutend abweicht. Täglich sieht man in Menge auf dem Markte von Sydney unter dem Namen Kangourou de buisson.

Kaum halb so groß als K. labiatus *Geoffr.* s. Macropus major *Shaw*; gleicht den anderen, Schnautze aber weniger vorstehend, dünn; Vorderfüße schmächtig; Ohren verlängert, Hinterfüße stark, Schwanz stark und lang.

Haare der Schnautze kurz und schwarz; Stirn, Backen und Kehle grau; Ohren oval, spitzig, inwendig nackt, unten röthlich, oben schwarz; Hinterhaupt fahl. Haare auf dem Rücken lang, gerad, lind, an der Wurzel grau, an der

Spitze gelblichweiß; Seiten hell, Lenden und Schwanz oben dunkelbraun; Schwanzspitze röthlich; auf den Schultern 2 braungraue Flecken. Bauch, Brust und Hals dicht behaart, röthlichgelb. Wollhaare aschgrau, Hände, Füße und Nägel schwarz.

Länge	2 Fß	$3^1/_2$ Zoll		
Schwanz	1 —	$8^1/_2$	—	
Kopf	—	$4^1/_2$	—	
Ohren	—	$2^1/_3$	—	
Vorderarm	—	$7^2/_3$	—	
Hinterbein	—	9	—	
Sohle	—	$7^1/_2$	—	
Vordere Nägel	—		—	7 Lin.
Nagel der hinteren Mittelzehe	—		—	14 —

Gut beschrieben von Desmarest unter dem Namen Kanguroo d'Aroë, nr. 429 et Nouv. Dict. d'hist. nat. 17. p. 42.

Gabert kaufte in Neuguinea von den Papus ein Stück, das wahrscheinlich der Pelandoc ist; wir hatten es einige Wochen an Bord, fiel aber dann ins Meer. Das Kangourou d'Aroë nennen wir Kangurus veterum, heißt Podin bey den Papouas im Haven Dorery in Neuguinea, gleicht zwar dem australischen, weicht aber in den Glieder-Verhältnissen ab. Größe wie Hase, Ohren kürzer als in den andern Gattungen, Kopf rundlich, Schnautze kegelförmig, weniger verdünnt als beym Oualabat, Hals dicker, Vorderfüße stärker, nicht so lang, hintere kürzer und dicker, Schwanz $^1/_3$ kürzer. Pelz oben gleichförmig braun, unten grau. War sehr sanft und friedlich, liebte gesottenes Fleisch, obschon diese Speise nicht zu seiner Organisation paßt, beroch vorher die Nahrung wie die anderen Känguruh, und hielt sie eben so mit beyden Händen. Lebruyn sah das seinige auf Bantam, Valentyn auf Banda und Aroe, welche Inseln nicht weit von Neuguinea liegen, wo es viel heißer ist, als in Sydney.

Bathyergus (Orycterus) hottentotus: minor; pilis insuper brunneo-griseis, concoloribus, subter cinereis; cauda brevi, plana, pilis ciliatis accincta. t. 2. f. 2., magn. nat.

Diese Maulwurfsratten, von denen man nur B. maritimus et capensis kannte, finden sich nur an der Südspitze Africas in den Dünen und um die Capstadt, wo auch Garnot nach seinem Schiffbruch die vorliegende Gattung, welche sich durch ihre Kleinheit und die gleichförmige dunkle Färbung unterscheidet, gefunden hat. Sieht zwar wie eine kleinere Abart von B. capensis aus, scheint aber doch eine eigene Gattung zu seyn.

Länge	$4^1/_2$ Z.		
Kopf	1	—	2 L.
Schwanz		—	5 —
Schwanz mit den Haaren		—	11 —
Ober- und Unterarm		—	6 —
Hand		—	6 —
Mittelzehe		—	3 —
Nägel		—	2 —
Sohle		— Zoll	9 Lin.
Mittelzehe		— —	3 —
Umfang	4	— —	—

Leib walzig, Kopf kurz, rundlich, kegelförmig; Schnautze stumpf; Augen sehr klein; keine Ohrmuschel; Füße dünn, Mittelzehen zur Hälfte verwachsen; Daumen und Zeigzehe am kürzesten; Nägel schwach; Schwanz platt, sehr kurz, wenig behaart; Schnautzenspitze nackt, fleischfarben. Pelz dicht, sehr kurz und seidenartig, oben braungrau, glänzend, unten graulich, ohne allen weißen Fleck, Haare braun, Spitzen grau. Muß vorzüglich mit der Schnautze im Sand graben; wurde 20 Stunden von der Capstadt beym Dorf Perle, nicht weit vom Gebirg Drackenstein, getödtet; ohne Zweifel Allamands (Suppl. à Buffon 20, p. 185) kleinere Gattung stahlgrau.

Lepus magellanicus: pilis omnino atro-violaceis, albis passim sparsis; auriculis fuscis, capite brevioribus; macula alba naso, interstitio narium, mento gulae frontique.

Vielleicht nur eine Abart des gemeinen Caninchens, auf die Malwinen durch die Franzosen 1764 gebracht, wo sie Pferde und Hornvieh von Montevideo einführten. Aber Magellan sagt schon, daß er 1520 an der magellanischen Meerenge Strauße (Nandou), Füchse (Canis antarcticus) und Caninchen, kleiner als die unserigen, angetroffen habe, Desbrosses I p. 133, Journ. de Pigafetta I, 8. 38; könnte mithin doch eine eigene Gattung seyn, hat die Größe und Gestalt des wilden Caninchens; Pelz dicht, seidenartig, mit braunen Haaren untermengt, unten wollig; wohnt in kalten Gegenden. Ganz schwarz, etwas violet, mit vielen weißen Stachelhaaren; auf der Brust, der Unterlippe, der Nasenspitze und dem Wirbel ein runder, weißer Fleck; Haare auf den Sohlen, röthlichbraun; Stirn convex; Ohren kürzer als Kopf, also umgekehrt in Bezug auf die zahmen; Schwanz schwarz, kurz, nach oben geschlagen; Ohren röthlichbraun.

Länge	$16^2/_3$	Zoll
Widerrist	$6^1/_2$	—
Kreuz	10	—
Kopf	$4^1/_2$	—
Ohren	3	—
Schwanz	$1^1/_2$	—
Vorderarm	$2^1/_2$	—
Hand	$1^1/_6$	—
Bein	$2^1/_2$	—
Sohle	$2^1/_2$	—

Lebt truppweise in Höhlen und Dünen auf den Malwinen an Bächen unter Büschen des einzigen Strauchs Chiliotrichum amelloides, nebst einer Menge gewöhnlicher Caninchen, welche von den wilden in Europa nicht verschieden sind.

Sus papuensis: corpore gracili; sacculo molli sub oculis destituto; dentibus caninis non aliis longioribus; setis subtus brunneo fuscis, infra albis, atro annulatis. Cauda brevissima. t. 8. $^1/_4$ m. n. — Bêne.

Aussehen wie das Schwein von Siam, aber Zähne verschieden: $6 \frac{6}{6}, \frac{1-1}{1-1}, \frac{5-5}{5-5} = 36$.

Hinter jedem letzten Backenzahn ein Loch, worinn wahrscheinlich noch ein junger, also der 6te steckte.

Schädel weniger lang als beym gemeinen Schwein: Seiten desselben weniger concav und die Höhle für die Hauer weniger aufgeworfen.

Hinterhauptskamm .	$9\frac{1}{2}$	Zoll
Unterkiefer	6	—

Zwey mittlere Schneidzähne oben dicht beysammen, abgestutzt, der folgende jederseits kürzer, etwas davon ein kleiner von vorn nach hinten gerichtet, wie Eckzahn, steckt aber im Zwischenkiefer; der ächte Eckzahn klein, von hinten nach vorn gerichtet; vordere Backenzähne quer, einspitzig, die 3 hinteren 4spitzig. 4 untere Schneidzähne ziemlich gleich, der äußere kürzere schwach 3spitzig; Eckzahn klein; erster Backenzahn abgesondert, nebst den 2 folgenden quer, stumpf, 4ter mit Eckspitzen und 2 Furchen, 5ter mit 4 Spitzen und einer 5ten kleineren hinten.

Höhe 20 Zoll, ziemlich schlank; Schnautze dünn und lang; Gesichtsfirste gerad; Ohren kurz, aufrecht; Füße kurz und dick; Schwanz dünn. Behaarung mäßig; Borsten ziemlich steif, weniger zahlreich als beym gemeinen, doch mehr als beym siamesischen und dem Babirussa. 2 schwarze Bänder auf den Unterkieferästen. Borsten auf dem Rückgrath länger und schwarz; die Haare oben und auf den Seiten anliegend, abwechselnd schwarz und röthlich, unten und auf den Backen weiß. Augenring braun. 8 Bauchzitzen. Die Ferkel haben das Kleid unserer Wildferkel, braun, auf dem Rücken 2— 5 fahle Längsstreifen. Sehr gemein in den Wäldern von Neuguinea. Die Papus fangen einige Junge und halten sie in Pferchen unter ihren Hütten; sonst werden sie nicht gezähmt. Sind muthig und packen das siamische Schwein an, obschon viel kleiner. Nach und nach gewöhnen sie sich an die Menschen.

Länge	3 Fß		
Widerrist . . .	1 —	$6\frac{1}{2}$	Zoll
Kreuz	1 —	8	—
Kopf	— —	10	—
Ohren	— —	3	—
Schwanz . . .	— —	4	—
Vorderbein . .	— —	$5\frac{1}{2}$	—
Fuß	— —	5	—
Hinterbein . .	— —	$5\frac{1}{2}$	—
Sohle . . .	— —	$3\frac{1}{2}$	—
Umfang des Kopfs	1 —	4	—
— der Brust	2 —	1	—
— des Bauchs	2 —	2	—
Vordere Hufe .	— —	$1\frac{1}{4}$	—
Hintere . . .	— —	$\frac{3}{4}$	—

Fleisch sehr schmackhaft; nähren sich von Früchten, die häufig auf dem Boden liegen, wie Evy, Muscatnuß, Mark von alten Sagobäumen, auch von nahrhaften Wurzeln, auf die man bey jedem Tritt stößt. Dieses Schwein bildet durch seine Gestalt, die kleinen Hauer und den winzigen Schwanz den Uebergang von den Schweinen zu den Pecari (Dicotyles), hat aber überall 4 Hufe und keine Spur von einer Riechdrüse. Das gemeine Schwein hat 12 Zitzen, das Pecari nur 2 nach Fr. Cuvier. Die an unserem Bord ließen sich endlich streicheln, und sahen es nicht gern, wenn man es einem anderen that; eben so legten sie sich zu einem jungen Hunde und spielten mit ihm.

Cap. 4. S. 177. Allgemeine Bemerkungen über einige Wale, von Lesson.

Man begegnet immer ganzen Truppen von Walen, besonders Delphinen, welche gern den Schiffen folgen und allerley Sprünge aus dem Wasser machen zur Ergötzung der Mannschaft. Unter der Linie im atlantischen Meer harpunierten die Matrosen das Marsouin (Delphinus) gris, bleyfarben, Bauch weiß, Haut glatt; Länge 8 Fuß; von der Schnautze bis zum Auge 1 Fuß, bis zur Rückenflosse $3\frac{1}{2}$ F., Maul 10 Zoll, Brustfinnen 14 Z., Schwanzfinne 18 Z., vom After bis zum Schwanzende $2\frac{1}{2}$ Fuß, Kopfbreite 1 Fuß.

Zwischen dem Cap Horn und den Malwinen sahen wir im stürmischen Meer Delphinus bivittatus, $2\frac{1}{2}$ Fuß lang, 10 Z. dick, oben schwarz, unten weiß, auf jeder Seite ein glänzendweißer unterbrochener Längsstreif, wie D. cruciger *Quoy*.

Perons Delphinus leucorhamphus trafen wir zu Hunderten am 12. Jänn. 1823 südlich der Meerenge von Magellan unter 52° S. B. und später unter 45° gegen Neuholland; heißt in Kotzebues Reise Delphinus chilensis; hat keine Rückenflosse und gehört daher zu Delphinapterus neben Beluga, hat aber eine dünnere Schnautze. Wir nennen ihn Delphinapterus peronii t. 9. f. 1. Jederseits 39 Zähne oben und unten, wo 65 Kilogramm.

Länge	5 Fß	8	Zoll
Umfang	2 —	—	—
— des Kopfs . .	2 —	3	—
Länge des Schwanzes .	1 —	4	—
— der Brustflosse .	— —	$11\frac{1}{2}$	—
— des Mauls .	— —	10	—
— der Ruthe .	— —	8	—
Vom After b. z. Schwanzende	1 —	$4\frac{1}{2}$	—

Spritzloch zwischen den Augen. — Sieht aus, als wenn er einen schwarzen Kragen umhätte. Schnautze bis zu den Augen, Seiten, Bauch, Brustflossen silberweiß, auf Kopf und Rücken schwarz, wie ein Scapulier; Iris grün.

Unter 45 und 43° beym Cap Horn trafen wir Delphinus albigenus *Quoy*, den wir D. superciliosus nennen, t. 9. f. 2.; nähert sich dem D. boryi; 4. F. 2 Zoll lang, oben jederseits 30 Zähne, unten 29, oben schwarz. Finnen braun, Seiten und Bauch atlasweiß; über dem Auge ein Band und am Schwanze ein Flecken weiß.

An den Malwinen sahen wir nur einmal Quoys schwarz und weißen Delphin, und halten ihn für D. commersonii oder dessen Jacobite.

In der Bucht Conception an Chili sahen wir eine Menge Cachalot, wo er wegen des Wallraths von den Wallfischfängern bisweilen harpuniert wird, wann sie auf der Rückreise nach Europa sind. Seine Rückenflosse ragt über das Wasser heraus und sieht wie ein Buckel aus, wodurch er sich vom Gibbar oder Finn-back der Anglo-Americaner unterscheidet, dessen Rückenflosse lang und spitzig ist. Der gemeine Wallfisch hat gar keine. Der Physeter macrocephalus, Hump-back der Engländer, schwimmt langsam und zeigt nur den Rücken, selten den dicken cubischen Kopf. Das Spritzloch bildet einen Höcker und treibt nur eine einfache Wassersäule heraus, nicht hoch, während die Wallfische die Säule sehr dünn und hoch treiben. Haut bläulichschwarz, sitzt aber voll Schalthiere, wodurch sie weißgefleckt aussieht, besonders am Kopf. Die Zähne werden von den Eingebornen oft wie Edelsteine geschätzt, weil sie vom König der Meere kommen und den, der einen trägt, vor Gefahr schützen.

Es gibt noch daselbst eine Gattung, die Funenas heißt, gedrungen, 3 Fuß lang, Schnautze dünn, Rückenflosse rund. Rücken hellbraun, unten weiß; vor der Rückenflosse ein brauner Halbmond, daher Delphinus lunatus t. 9. f. 4.; findet sich in Menge und schadet den Fischen.

Am 19. April 1823 sahen wir bey der Insel Clermont-Tonnerre unter 18° S. B., 137° O. L. eine Menge Delphine, 6 Fuß lang, bläulich, Bauch grau, mit weißen rothgesäumten Flecken, D. maculatus.

Nicht weit davon, an der Insel Augier, sahen wir 1 Dutzend Marsouin, 6 F. l., grau, Kopf blendend weiß, D. leucocephalus.

Zwischen Java und Borneo fiengen wir D. malaianus t. 9. f. 5., lang 5 Fuß 11 Zoll, Rückenflosse ausgerandet; aschgrau; Fleisch schwarz, thranig, wurde aber doch von den Seeleuten, so wie das der andern gegessen.

In den heißen Meeren um die fabelhaften Salomons-Inseln waren wir vom 2—10ten Aug. 1823 von Delph. minimus zu Tausenden umgeben, 2 F. l., braun, Schnautzenspitze weiß; sprangen aus dem Wasser wie Thunfische.

Zwischen den Freundschafts-Inseln und Neuholland, auch an den Inseln Bonka und Santa Cruz trafen wir den Blackfish der englischen Fischer, wahrscheinlich ein neuer Physeter, kaum noch einmal so groß als das gemeine Marsouin, schwarzbraun; Kopf abgestutzt; Rückenflosse sichelförmig. Sehr hurtig und gefürchtet von den Fischern, welche ihn indessen doch wegen des Wallraths fangen.

Mehr können wir nicht über diese Thiere sagen, weil sie so schwer zu fangen sind.

Cap. 5. S. 187. Allgemeine Bemerkungen über die Naturgeschichte der besuchten Gegenden, insbesondere über die Vögel, von Lesson.

Leider können sich die Naturforscher selten von den Küsten entfernen, weil der Hauptauftrag der Schiffe immer die Geographie ist.

St. Catharine an Brasilien unter 27° S. B., besteht aus Granit, so wie die Küste; Kalkstein fehlt ganz und man brennt daher Meerschalen. Um die Insel viele Fische und daher Vögel, welche sie fressen: Pelecanus aquilus (*Frégates*), Sula (*Fous*); am Strande Vultur aura, der nur Aas frißt und feig ist; im Lande der Emérillon (Falco) de St. Domingue, die Pie-grièche (Lanius) tachot, Papageyen und Turteltauben. — Ueberall Aristolochiae, Banisteriae, Cactus und Bambus; bevölkert von *Benteveo* (Lanius pitangua), Garlus (L. sulphuraceus), kerffressende, kecke, lärmende Vögel, so gemein wie bey uns die Sperlinge. Im Gesträuch unter Strelitzien *Fauvette* (Curruca) *brésilienne*, *Moucherolle* (Muscipeta) *rubis*, Tangaras tricolor, *septicolor* (F. talao), *ecarlat* et *houpette* (T. cristata), immer unruhig, *Tijés* (Tanagra brasilia), *Couroucous* (Trogon), nach ihrem Geschrey so genannt, *Marail* (Penelope) sehr scheu, und *Tinamous* (Crypturus). — Auf hohen Bäumen nicht weit von den Wohnungen Papageyen, Toukans (Rhamphastos dicolorus), *Arakaris* (Rh. arakari) fliegen sehr unbeholfen mit abwechselndem Flügelschlage, fressen die saftigen, butterartigen Früchte der Bananen. — In den Wäldern eine Menge Vögel, jetzt in allen Sammlungen, die blauen und schwarzen *Guitguits* (Caereba), die grünen *Pitpits* (Dacnis), der Evêque (Tanagra episcopus), der Givrou, der Rhamphocèle scarlat, Euphone à ventre marron, Moineau noir à tête rouge, Pipra etc. Die häufigsten sind jedoch die Colibri, von den Wilden Sonnenhaar genannt, von den Portugiesen Chupaflores, Blumensauger; fliegen und summen wie Sphinx, sobald die Sonne brennt, unaufhörlich über Blumen, seltener jedoch über Lantanen u. Melastomen, welche die Zäune bilden; wir tödteten viele über den scharlachrothen Blüthen der Erythrina, die sie sehr lieben, weil diese Blumen viel Honig absondern. Täglich trafen wir Trochili: den *Orverd*, *Hupecol*, *Saphire*, *Vert-et-gris*, *Gaubine*, Le *brun*, Le *rubis*, La *tête bleue* rc.; alle besonders schön in der Sonne, deren Strahlen sie zurückwerfen. — Auf den Angern Truppen von *Anis* (Crotophaga ani) nicht scheu, setzt sich auf Bäume; ebenda die *Pie-grièche* (Lanius) *ponctuée*, die schöne Moucherolle (Muscipeta) à longue queue et à tête grise, und Alcedo bicolor. In den Sümpfen *Jacana* (Parra) *aux longs pieds*, Vanellus cajanensis, Platalea aiaia. — In den Buchten wenig Crustaceen, einige große Penaeus, Grapsus pictus und eine Lygia. Die gemeinsten Schalthiere, eine Bulla, eine Tonne, ein Buccinum, die Ostrea brasiliensis, sehr gut aber klein, bedeckt die Klippen wie eine rothe Actinia. Bulimus haemastomus sehr gemein auf Bäumen. Unter den Zoophyten sahen wir nur eine Medusa und Renilla americana. — Für die Kerfe war die Jahrszeit nicht günstig; einige Käfer, Phasma, viele Falter. Pulex penetrans (Chique) nistete sich mehreren unserer Leute in die Füße ein und verursachte schmerzhafte Geschwüre. Die Elater leuchten nur in den Sommernächten, in welchen die Büsche von ihnen schimmern.

Insel Soledad der Malwinen S. 196. — Die Malwinen sind unbevölkert und haben ganz andere Producte als die der Tropen, liegen 140 Stunden vom Cap Horn zwischen 52 und 53° S. B. ziemlich niedrig, ohne allen Strauch,

meist Thonschiefer und Sandstein, übrigens ganz mit Torf bedeckt, voll Galtha sagittata, Gunnera magellanica. Auf den Höhen Lomaria magellanica, Nassaevia gaudichaudii; nirgends Kalkstein; am Strande Nulliporen, anfangs röthlich, dann weiß, wann sie ihre thierische Cruste verloren haben, ziemlich wie die um Neufundland. Im Ganzen nicht mehr als 230 Pflanzen, wovon 80 als magellanische beschrieben sind, Ancistrum lucidum, Plantago patagonia, Empetrum rubrum, Juncus grandiflorus, Perdicium, Misandra dioica an den Bächen, Dactylis caespitosa, Arbutus, Amellus diffusus, die einzige Holzart; Calceolaria fothergillii, Epipactis lessonii, Primula farinosa, Oxalis enneaphylla, Sisyrinchium filifolium, Viola, Myrtus nummularia (Lucet), Luzula, Dalibarda geoides, Cacalia albescens, Bolax glebaria. Es gibt wenig Früchte für die Vögel; die beste kommt von einem kriechenden Myrtus; die Drosseln suchen die Beeren von Empetrum. Apium antarcticum (*Achc*) gibt einen guten, Salat, so wie die Sprossen von Dactylus glomeratus. Bougainvilles *Plante à bière* ist Baccharis tridentata; Oxalis enneaphylla mit sauren Blättern ist ein Antiscorbuticum; Bolax oder der Gommier von Pernetty liefert Gummi aus den Deckblättern. Am Strand Laminaria pyrifera, Urvillea utilis, Lessonia flavicans in Menge, wo viele Ascidien, Holothurien und Serpulen.

Schwimmvögel und Strandläufer in Menge, weniger Landvögel, von jenen 22 u. 8, von diesen nur 13, worunter 4 Raubvögel, aber sehr zahlreich an Individuen und sehr kühn, so daß sie uns oft das geschossene Wild streitig machten. Falco poliosoma *Quoy* (Corps gris) und F. novae Zelandiae (Caracaras) hatten im Augenblick eine Ente oder Gans aufgefressen, wenn man sie nicht gleich aufhob; unsere Matrosen fiengen sie daher sehr leicht mit Schlingen und aßen sie. Vultur aura findet sich in ganz Südamerica und auch hier, stinkt abscheulich, schwebt oft über Bergen und läßt sich erkennen durch die Digitationen der ausgespannten Flügel. Falco histrionicus *Quoy* (Busard bariolé), der Emouchet von Bougainville, auf den Dünen, auf der Lauer nach jungen Vögeln oder Mövenevern. Eine Eule mit kurzen Ohren, wie der Moyen-duc. Von den allesfressenden Passeres nur 9 Gattungen, wovon 2 oder 3 nur durchziehen. Turdus falklandiae *Quoy* (Grive des Molouines) nistet unter Empetrum, bleibt mit einer andern, ähnlich dem Givrou von Brasilien, nur im Sommer; nicht scheu. Sylvia macloviana n. et cisticola, Emberiza melanodera (Bruant á gorge noire) truppweise zu 15—20, frißt Körner; Serin des Malouines, blaßgrau, mit einigen dunkleren Streifen; ein kleiner Troglodytes in dem hohen Gras, das Glayeuls heißt; Certhia antarctica *Garnot* klettert nicht, lebt an Ufern und gehört unter Furnarius (fuliginosus *Nob.*) neben Hornero *Azara*. Sturnus militaris *Gm.* (Etournau des terres magellaniques, Blanche-raie *Buff.*, Oiseau rouge *Bougainv.* et *Pernetty*, t. 7. f. 5., Picho o Guanchaco *Commers.*) nicht häufig, aber auch in Südamerica; Weibchen weniger roth; überhaupt verliert sich diese Farbe in gemäßigteren Breiten, in Chili nur braun, auf den Malwinen rein roth. Die ersten Ansiedler tödteten viele dieser Vögel, weil man damals in Frankreich die Kleider mit den Federn besetzte; auch die Louisianer schickten damals die Schulterfedern des Troupiale commandeur in Menge nach Europa. Solche Ballzierden kosteten oft vielen Tausend Vögeln das Leben.

Die Strandläufer sind an Individuen viel reicher, weil sie mehr Nahrung in dem riesenhaften Fucus pyriferus finden; sind nicht im geringsten scheu. Charadrius pyrhocephalus steht dem Pluvier à collier (Ch. hiaticula) sehr nah; Vanellus cinctus (Tringa urvillii *Garn.*) läuft sehr hurtig, um Weichthiere zu suchen, und stößt dabey ein schwaches, klägliches Geschrey aus; 2 Gattungen Austernfresser (Pies de mer *Bougainv.*) leben truppweise und mischen sich nicht unter einander, fressen Muscheln und Patellen. Man kann mehrere auf einmal tödten. Iris gelb, ums Auge ein rosenrother Hautring. Haematopus capensis, schlecht abgebildet von Quoy t. 54. als H. niger, ist eine eigene Gattung, nicht eine Abart von H. ostralegus, der sich nicht auf den Malwinen findet. H. leucopus *Nob.*, Füße weiß, Schnabel abgerundet, corallroth, bemerkt von Bougainville S. 71. Ardea nycticorax einzeln und selten, auf Felsen, lauernd; Wirbel schwarz mit 2 vorragenden dünnen weißen Federn, daher Aigrette *Pernetty*. Die Sanderlinge sind die europäische Gattung, fliegen zu Hunderten. Ein Becassine, vielleicht nur Abart von Scolopax longirostris, etwas größer, in Menge, fliegt gerad und niedrig und setzt sich alle 10 Schritte auf feuchte Wiesen; sehr schmackhaft. Chionis weitläufig beschrieben von Fleurieu Voyage des Marchands 4. p. 290, ist schwer einzureihen, Ch. alba *Forst.* Cooks 2te Voyage 4, p. 59, Pigeon blanc antarctique *Lozier*. Bouvet 1739, *Cook* 3 Voyage I. p. 113; findet sich auch auf Staatenland, Kerguelen, Diemensland, Neuseeland und Neuholland, weniger gemein auf den Malwinen, fast immer einzeln, auf Klippen, scheu; nur 2 bekommen, 1 auf dem Land und 1 auf dem Wasser; fliegt schwerfällig; Gefieder schneeweiß, Iris bläulichgrau, von einem braunrothen Ring umgeben; Mitte des Schnabels grün mit 2 braunrothen Flecken, Spitze schwarz. Der drüsige Körper auf den Backen und der Wurzel des hornigen Futterals ist fleischroth und gleicht im Gewebe der Thränendrüse. Im Vormagen fanden wir einen Kiesel und eine kleine Schale. 2 Blinddärme, 3 Z. l., entspringen 1 Z. vom After.

Länge bis Schwanz	14 Zoll	
Kopf	2 —	9 Lin.
Schnabel	1 —	4 —
Fußwurzel	1 —	9 —
Schwanz	4 —	6 —
Flügel	9 —	6 —
Schwungfeder	7 —	— —
Darm	53 —	— —
Flugweite	28 —	— —
Umfang	12 —	6 —

Schwimmvögel mehr Sippen, Gattungen und Individuen; daher ist es sehr vortheilhaft, hier zu landen; wir schossen sie in solcher Menge, daß zuletzt unsere Matrosen das gesalzene Fleisch den Gänsen vorzogen. Pernetty sagt, sie hätten in 2 Monaten 1500 Gänse (Outardes) verzehrt.

An den Bächen und salzigen Teichen leben 2 Taucher, welche Pernetty und Bougainville Plongeons à lunettes II. p. 15 genannt haben. Den selteneren nennen wir Podiceps calliparæus, der andere ist abgebildet bey Quoy und Gaimard S. 133 als P. rolland. Iris bey beyden carminroth, legen 2 Eyer; die Mutter trägt die Jungen auf dem Rücken, was schon Pigafetta 1519 pag. 13 bemerkt.

Die merkwürdigsten Vögel sind die Manchot, welche den Pinguinen des nördlichen Eismeers entsprechen; jene gehen jedoch bis zum Wendekreis. Die Americaner nennen die 3 Gattungen King, Macaroni (so viel als Tölpel) und Jack-ass (*Delano* p. 262 Voyage 1817 8.). Die erste Nachricht findet sich bey Magellan; nachher kommen sie vor bey Garcias 1525, Camargo 1539, Drake 1577, Cavendish 1586, Hawkins 1593, Wert 1600, Cauche 1651, Narborough 1670, Sharp 1680; später bey Pages 1773, Fleurier in Voyage des Marchands 8. IV. 296 u. a.

Der große Manchot, Yellow s. King-penguin, ist sehr selten; wir sahen nur 2 auf der Insel Soledad im November und December, scheint nur in hohen Breiten zu leben, Staaten-, Feuer- und Diemensland, wo ihn die Robbenfischer wegen der citronengelben, schwarzgesäumten Halsfedern aufsuchen. Am häufigsten fand man ihn auf den Inseln Shetland, Kerguelen, Georgien, Südorcaden, nach Weddell, selbst auf Neuguinea nach Sonnerat, aber nicht in Neusüdwallis. Diese Aptenodytes patagonica ist gegen 3 Fuß hoch, die Hälfte des Unterschnabels roth, ein Scapulier auf Kopf und Kehle schwarz, ein Band vom Hinterhaupt auf die Brust pomeranzengelb, trennt das Schwarze der Kehle von dem Aschgrau des Rückens; Bauch atlasweiß, gegen die Brust gelb überlaufen; in den Weichen 2 glänzendschwarze Bänder.

Catarrhactes chrysocoma nennt Bougainville Gorfou sauteur, weil er wie der *Bonit* (Scomber) aus dem Wasser springt, daher auch Jumping-jack der Engländer. Zeichnet sich besonders durch 2 goldgelbe Federsträußer an den Seiten des Kopfes aus; wir sahen ihn nur zweymal auf den Malwinen, aber öfters auf dem Meere. Würde einer von einem Paare getödtet, so gieng der andere nicht fort, sondern stieß den Todten, als wollte er ihm wieder das Leben geben. Sie scheinen sich an 200 Stunden von allem Land zu entfernen; wir trafen am 12. November 1822 unter 43° S. B. und 56° O. L. Ihre haarartigen Federn werden immer von einer fetten Hautausschwitzung eingeschmiert; ans Land kommen sie dann gewöhnlich mager zurück. Sie schwimmen außerordentlich schnell und bedienen sich dabey des Schwanzes, der aus 14 dünnen, fast bartlosen Federn besteht, wie eines Steuerruders; Iris braunroth,

Spheniscus demersus, Manchot à lunettes, weitläufig beschrieben von Pernetty II. p. 17 und Quoy und Gaimard p. 162. Er ist am längsten bekannt und findet sich am Vorgebirg der guten Hoffnung, auf Diemensland und noch südlicher, auch in Patagonien, auf den Orcaden u. Neushetland, selbst bey Lima unter 12° S. B., wo es also sehr warm ist. Die Küsten sind überall von ihnen bedeckt, wo sie ganz dumm, dicht neben einander stehen, und in der Ferne wie Chorknaben aussehen. Heißen Brillen-Manchot, weil auf den Seiten des Kopfs ein weißer Ring um die Augen ist, *Jack-ass* bey den Robbenfischern wegen seines Geschreys, *Paxaros niños*, Kindervogel bey den Spaniern. Er hält sich immer aufrecht, geht sehr gravitätisch, fast immer mit emporgerecktem Schnabel; muß er fliehen, so stürzt er 100mal, hilft sich aber mit seinen Flügeln und stützt sich dabey auf die Brust, so daß er doch bald ins Meer kommt, wo er leicht untertaucht und schnell weiter schwimmt. Unsere Matrosen erschlugen eine Menge mit Stöcken, ohne daß die anderen die Gefahr merkten; anfangs konnte man sie sogar am Halse ergreifen. Ihr Leben ist aber sehr zähe; 10 Minuten, nachdem man sie für todt gehalten, rafften sie sich wieder auf und entflohen; manchmal stellen sie sich aber auch entgegen und beißen um sich. Sie graben ihre Höhlen nur auf kleinen Inseln, vielleicht aus Angst vor den wilden Hunden; daselbst sieht man sie in solcher Menge, daß man sie auf mehrere 10600 schätzen muß. Auf diesen torfigen Inselchen steht Gras, welches man Glayeuls nennt, das hoch, fast holzig ist und oben Blattbüschel hat; dazwischen machen sich die Manchot Pfade. Rings um die Inselchen finden sich die Höhlen, in die oft der Fuß einbricht und von den Vögeln gebissen wird. Vom 20ten November bis 20 December fanden wir noch Eyer und Junge; sie legen 2, wie Gänseyer, grünlich, braungefleckt. Die Jungen werden lebhaft vertheidigt. Im Wasser bleiben sie gegen 6 Monate. Ihr Geschrey klingt beynahe wie ein langes Jahnen der Esel. An schönen Abenden geben alle ein dumpfes, anhaltendes Geschrey von sich, welches in der Ferne ganz so läßt, als wenn eine Menge Volk zu einem Fest vereinigt wäre. Fleisch schwarz, zähe, thranig, unter der harten Haut viel Zellgewebe voll Thran; die Matrosen finden jedoch das Fleisch nicht schlecht. Nach Quoy und Gaimard verlassen sie gegen Ende April die Malwinen und kommen gegen den October wieder, um zu brüten; sie scheinen in Monogamie zu leben. Zunge und Gaumensegel voll langer, scharfer Warzen; Speiseröhre ausdehnbar mit Falten, die sich in die des Magens fortsetzen; dieser 4 Zoll lang, voll Schleimlöcher, besonders gegen die Speiseröhre; Därme 6 Metr. 20 Centim.; die des Gorfou sauteur 8 Metr.; nur ein Blinddarm, 2 Zoll von der Cloake, endet mit 2 Höckern; 2 Pankreas; Milz klein; Hoden klein; Leber groß, 2lappig, Gallenblase 3½ Z. l.; Koth grün.

Unter den eigentlichen Meervögeln sind die Petrels die zahlreichsten an Gattungen und Individuen, scheinen nur zur Fortpflanzungszeit aufs Land zu gehen, wohin sie leicht gelangen, da sie sehr schnell fliegen. Wir erwähnen Petrel (Procellaria) bérard t. 37 von Quoy; Procellaria pelagica, verschieden von der europäischen, aber wahrscheinlich Lathams Stormy petrel t. 6. 18.; Procellaria oceanica *Forst*. Der *Petrel géant*, den man mit dem *Albatros* (Diomedea) im Flug verwechseln kann, kommt häufig ans Land, um den Cormoranen die Fische abzujagen, heißt daher Quebrante uessos (Knochenbrecher) bey den Spaniern; Kopf abgebildet bey Pernetty II. t. 8.

Procellaria vittata (Petr. bleu); P. lessonii *Garn.* (P. cinerea *Lath.*) besonders unter 52° S. B., P. falklandicus *Commers.* haben wir nicht gesehen.

Möven in Menge auf den Malwinen, jedoch nur 3 Gattungen, Larus marinus s. naevius mit schwarzem Mantel, L. glaucus s. argentatus mit grauem, und L. ridibundus.

Lestris catarrhactes (Fig. 38. der Uranie), Bougainvilles Caniard, der Engländer Poule du Port-Egmont, Cagassela von Pigafetta 1519, Pernettys Canard gris (II. p. 25.), ein wahrer Raubvogel, verhält sich gegen die Möven, wie die Fregat-Vögel zu den Tölpeln, jagt ihnen nehmlich den Raub ab, fischt jedoch selbst recht gut auf der Oberfläche. Gefieder dunkel, mit 2 weißen Bändern quer über die Flügel.

Sterna hirundo, minuta et fuliginosa bedecken bisweilen mit ihren lärmenden Schwärmen die kleinen Inseln und brüten auf bloßem Boden; legen gewöhnlich zwey Eyer, wie Taubeneyer, hellgrün, mit braunen Flecken, sind muthig, ungeachtet ihrer Kleinheit; immer in großer Gesellschaft; schießt man eine, so stürzen alle auf die fallende los [wie in Europa]. Die letzte Gattung heißt bey Bougainville Equerret, bey Leguat Ferret.

Cormorane gibt es 3 Gattungen, aber viele Tausend Individuen; sehr dumm, daher Nigauds, Becs-scies, Shagg der Engländer; versammeln sich gewöhnlich zu 30 auf Klippen und zeigen sich wenig beunruhigt, wenn man einige herunterschießt; fliegen wie wilde Enten, Kopf und Hals ausgestreckt. Pelecanus naevius ganz braun, einige mit weißen Flecken, vielleicht Junge. P. cirratus? schieferblau, Bauch und Hals weiß, mit 2 Zoll langer Haube; Iris grünlichblau; Haut des Unterschnabels goldgelb gedüpfelt, auf dem Kopf 2 rothe Warzen. Carbo leucotis (C. oreillard) unterscheidet sich nur durch den Mangel der Haube und den schieferblauen Hals, vielleicht Weibchen. Carbo graculus (C. nigaud) ist keine Varietät von Pelecanus naevius, sondern viel größer und das Gefieder glänzend schwarzblau.

Den Schwan mit schwarzem, sammetartigem Hals von Bougainville haben wir nicht gesehen, aber seine Outarde, welches die Gans der Malwinen ist (Anas leucoptera), auf den Teichen und den Wiesen, läuft schnell und ist leichter im Fluge zu schießen. Das Weibchen ist Anas magellanica *Gm.* (*Buffon.* fig. 1006), kleiner, fahl, Brust netzartig braun, Hals und Kopf hellbraun; Männchen weiß, mit schwarz und grau mailliertem Mantel; Iris braun. Gewöhnlich in Familien, 6—8 beysammen; Fleisch gut. Bougainvilles Outarde de rivage ist Anas antarctica mas, nicht so zahlreich, scheint nur im Sommer auf die Malwinen zu kommen, frißt Ulven und kleine Fucus, daher das Fleisch ungenießbar. Männchen ganz weiß, Füße und Schnabel gelb. Weibchens Kopf und Hals schwarz, Brust und Bauch netzartig schwarz und weiß.

Enten 4 Gattungen: Anas cinerea *Gm.* (brachyptera *Lath.* Canard aux ailes courtes), abgebildet Uranie t. 39., gut beschrieben von Forster und Cook, 2te Reise, 5. S. 27 unter dem Namen *Race-horse*, in Phil. Transact. 66 *Loggerhead-duc*, bey Pernetty II. 21 *Oi grise s. du plain*; fliegt nicht; Federkiele weich, läuft aber sehr schnell; am Flügelbug 2 hornige Höcker, wahrscheinlich zur Vertheidigung; paarweise auch in Menge auf den Dümpfeln (plain), schwimmt gut; Fleisch schlecht, wurde selbst von den Matrosen nicht gegessen, weil thranig und nach faulen Tangen riechend.

Millouin des Malouines an der Mündung des Baches Bougainville, scheu und schlau, schmackhaft.

Die 2 folgenden sind sehr schmackhaft und finden sich auch in Neuholland auf Teichen. Canard à bec jaune et noir d'Azara und Anas superciliosa *Lath.*

Gegend von Talcaguana, Penco und Concepcion in Chili.

Wir waren daselbst nur vom 20. Jänn. bis 13. Hornung 1823. Die Bay von Talcaguana liegt unter 36° 42' S. B., 75° 30' 41" W. L.; die Formation ist Talkschiefer; in den Cordilleren findet sich viel Gold, Silber, Kupfer, Bley, Eisen, Zinn und Quecksilber. Die Vegetation sieht ziemlich aus, wie die europäische, nur Pitcairnia sticht ab; indessen sind die meisten Sippen und Gattungen eigenthümlich. Die Wälder bestehen aus verschiedenen Bäumen, besonders Myrten von der Größe der Ulmen mit weißen, wohlriechenden Blumen, bedeckt mit großen, rosenrothen Sträußern einer Kletterpflanze aus der Syngenesie, und mit den hochrothen Dolden einer baumartigen Mistel. Auf den Stämmen Lapageria (Cupido) mit prächtigen Blumen. Die fleischige Sarmienta hängt an den Rinden wie unser Epheu, mit fleischrothen, glockenförmigen Blumen; so Lardizabala der Flora von Peru, beschrieben von Ventenat in Laperouses Reise IV. S. 265, 1797; Farrenkräuter in den Astwinkeln; darunter hohe Bambus; auf dürren Hügeln Beete von Incas-Lilien (Alstroemeria), Tupa (Lobelia tupa) und Amaryllis. An trockenen Orten Viola arborescens, Teucrium chilense, Francoa appendiculata, Verbena bonariensis, Galliet à fruits rouges, Acaenae, Eryngia, die schöne blaue Trixis spinosa (Sempreviva) und Linum aquilinum (Yanco). Keine großen Bäume, meist mit harschen, ganzen Blättern, mehrere Myrten, Schinus molle, Aristotelia maqui, deren Frucht geschätzten Wein gibt, Gevuina avellana (*Avellano*), deren Kern unsere Haselnuß vertritt; die Büsche bestehen fast ganz aus dem Thilco von Chili, der schönen Fuchsia; an feuchten Orten breite Farren, Panke tinctoria (Gunnera), in der Färberey angewendet, Bambus zu Hausgeräthen.

Auf Sand Melocactus, Oenothera gigantea, Mimosae, Cestrum parqui und ein Geum. Die Wiesen bestehen aus Mentha, Ranunculus, Potentilla, Trifolium, Anagallis, Fragaria dioica (*Frezier* t. 11. p. 70), Chironia chilensis (Cachalouai). Auf den Feldern ein Carduncellus, ein Ammi, in Sümpfen wie in Europa, Arundo, Sagittaria, Hydrocotyle, Scirpus, Juncus, Gratiola peruviana; auf Waiden der Luzerner-Klee, sehr beschädigt von Cuscuta odorata, Psoralea (Coulen), aus deren Blättern man ein berauschendes Getränk macht, Datura arborea (Floribundio) und besonders Lobelia tupa.

In den Buchten Laminaria pyrifera, Fucus antarcti-

cus (Porro) und Urvillea utilis, die gegessen wird und auf den Markt kommt.

Viele Vögel, wovon Molina 33 Gattungen angibt. Häufig Falco crotophagus (Chimango *Azara*), noch häufiger Vultur iota (*Gallinaze, Jote*, der Cernicalo Commersons), den Latham mit dem Urubu unter dem Namen Vultur aura verwechselte. Der Yote (Vultur aura) kommt in ganz Südamerica vor, aber weniger gemein als Vultur urubu *Vieill*, der in großen Heerden in Wäldern lebt. Eine Eule hält sich auf dem Boden neben Höhlen, die sie gräbt, ohne Zweifel Molinas Strix cunicularia (Pequen) und Commersons Chouette (Strix) à clapier de Buonos-ayres; nach Feuillée legt sie 4 weiße, gelbge eckte Eyer. Nähert sich Str. pulsatrix *Wied*. Ob St. g allaria *Temm*. 146? An den Dörfern eine kleine Meise, mehrere Muscicapae, darunter Hymenops nyctitarius *Commers*. (inedita), Muscicapa albicilla, Buffons Farlouse de Montevideo, ein Troglodytes, die Drossel der Malwinen, eine Schwalbe unter den Dächern und eine neue Synallaxis t. 29. f. 1., wahrscheinlich Lathams Thorn tailed Warbler aus Patagonien. Furnarius lessonii Chopi *Azara* (Troupiale, Torditos der Spanier). Sturnus loyca Molina (Troupiale à gorge ensanglentée d'*Azara* p. 183, *Etourneau blanche-raie*) ist sehr gemein und nicht verschieden von St. militaris, legt 3 Eyer, grau, braungezeichnet, in ein schlechtes Nest auf der Erde. Orthorhynchus sephaniodes t. 31. f. 2. kommt wahrscheinlich nur im Sommer, heißt Becaflor und ist sehr gemein in den Büschen, schwebt immer über den honigreichen hochrothen Blumen einer Mistel (Gui). Unter dem Namen Carpentero geht Picus lignarius *Molina*, den wir nicht gesehen, aber vielleicht ist unser Picus chilensis t. 32. sein Picus pitius (Pitico).

Nur ein Papagey, sehr gemein, Psittacara patagonica *Azara* IV. p. 60, bisher verwechselt mit Buffons Perruche ara de la Guiane, groß, heißt Cateita, heerdenweise, scheu, schreyt laut und scharf. — In den Wäldern mehrere Tauben (Turcasa). Columba araucana t. 40., verwandt der C. caribaea *Lath*., die auch auf Jamaica und Portorico, der C. portoricensis *Temm*. und der C. picazuro *Vieill*. aus Paraguay.

Parra cayennensis *L*. gemein, mit rosenrothen, 6 Lin. langen Flügelstacheln, ist P. chilensis *Molina*. Haematopus capensis häufig, ist Freziers Pipeliène. Ibis albicollis mit grünem Rücken und röthlichem Hals. Am Strand Chevaliers, Corlieux alouettes de mer, nicht verschieden von den europäischen, Maubêche australe. Was man hier Flamingo nennt, ist Spatula aiaia; indessen mag es hier doch ächte Flamingo geben, wie man aus Dampier schließen kann (Nouv. Voyage, 3 edit. 1711 I. p. 78). Colymbus albicollis et americana sehr gemein; Aptenodytes demersa im Winter an den Inseln. Goëlands (Larus) gris et à mantean noir, Hirondelles de mer (*Sterna*) à tête noire, La Mouette à nuque grise, la Sterne fuligineuse, les Noddis et les Becs en ciseaux (Rhynchops) bedecken das Meer und im Fluge den Himmel. Der Noddi (Sterna stolida) heißt Gaviota naevia; Rhynchops nigra heißt Pescator, unterscheidet sich kaum von Buffons aus den Antillen, fliegt langsam. Zur Ebbe setzt er sich neben Mactra, die häufig herumliegen, wartet, bis sie sich öffnen und steckt schnell den Unterschnabel hinein, hält die Schale auf und stößt sie gegen den Sand bis der Schließmuskel entzwey geschnitten ist; das haben wir oft gesehen. Sula candida (Pelecanus sula L.) weiß, Rücken, Deckfedern, Schwanz oben netzartig grau und weiß, Schwungfedern schwarz, Schnabel u. Wachshaut bleygrau. Manche de velours halten wir für das Alte, schneeweiß, nur Flügelspitzen schwarz, ist nicht der *Fou de bassan* (Sula bassana), den man auch Manga de velado nennt. Noch findet sich ein Cormoran, ganz schwarz, stahlbraun überlaufen, Iris grün.

Alles voll von Robben und Delphinen. Von Fischen nur 3 Gattungen gemein, ein Mugil mit 2 Silberstreifen auf den Seiten, heißt Caranpayère; Callorhynchus australis heißt Pesce-gallo, scheint um den ganzen Südpol herum vorzukommen und entspricht der Chimaera arctica, welche den Zugfischen folgt; ein großes Phasma heißt *Pulpo*.

Küste von Lima und Payta in Peru S. 246. Wir hielten uns zu Callao (12° 3′ 20″ S.B.) 2 Stunden von Lima nur fünf Tage auf, zu Payta aber 12. Peru ist nicht so fruchtbar als Chili: Patates (Convolvulus) douces, Papas ou Pommes de terre, Pastèques, Melons, Arachis, Pepinos; neben den europäischen Obstbäumen und Reben, Pomeranzen, süße Citronen, Gujaven, Avocatiers, eßbare Passifloren, Ananas, Datteln, Bananen, Zuckerrohr, Cocospalmen. Geschätzt ist das Mus von Mimosa inga (*Pois doux*), von Tamarinden, die rothe sehr große Frucht Tuna vom Figuier de Barbarie. Die Coca liefert eine Substanz zum Kauen, und wird sorgfältig angebaut, Mais, Korn und Sasaparill. Die Vegetation nicht reich.

Unter den Raubvögeln gibt es 2 Cathartes, welche man nicht schießen darf, die man daher in den Gassen sieht, wo sie alle Unreinigkeiten wegfressen. Zu Lima ist Vultur aura mit rothem Kopf weniger häufig, als der Urubu mit schwarzem Kopf. Die Chevêche (Strix) grise gräbt Höhlen und ist sehr gemein in den Feldern. Die Passeres sind zahlreich und meist schön gefärbt; mehrere Muscicapae (M. coronata), Tangara oriflamme, Chardonneret (Fringilla) noir et jaune, verwandt der Fringilla xanthorhoea, Moineau olivarez, Loxia à plumage rouge, ein Troglodytes, Pyrrhula telasco, Crotophaga casasii, 3 Colibri auf Syngenesisten, Orthorhynchus cora t. 31. f. 4, Oiseau-mouche amazili. 2 Schwalben, der Eisvogel Camaro nero *Commers*., der weißstreifige Staar, mehrere Tauben, eine, nicht größer als ein Sperling, ist Tortolita *Commers*., heißt auch *Cocotzin*. Viele Strandläufer, und noch mehr Schwimmvögel, Sterna inca, Carbo gaimardi, Aptenodytes demersa, welche also in kalten und heißen Strichen lebt. Procellaria urinatrix *Lath*. (Pelecanoides *Lacep*., Haladroma *Illig*.) ist schlecht beschrieben; wir sahen keinen häutigen Kehlsack, daher nennen wir die Sippe Puffinurus (garnotii) in großen Truppen weit von der Küste, fliegt nicht besonders, aber übereilt

und am Wasser her, auf dem er lieber ruht und häufig untertaucht, wie die Tauben.

Das Meer erscheint oft ganz roth von einer Menge Thierchen, unter der Loupe wie *Crevettes* (Gammarus), sehr hurtig; auch finden sich eine Menge rother Crustaceen, 1 Z. l., wodurch das Meer roth erscheint, was schon **Wager** bemerkte in **Ansons** Reise 1756 S. 9.

Payta unter 5° 6′ 4″ S. B. sieht scheußlich aus, nichts als Sand, mit einigen Palmen, überhaupt nur etwa 20 Pflanzen, eine Mimosa (Argoroba), nur 4 Fuß hoch, Mimosa chiaran, nützlich zum Schwarzfärben mit den Hülsen, Acacia farnesiana (Aroma decastilla) eingebracht, ist bey den Weibern beliebt wegen der wohlriechenden Blumen, die sie auf dem Kopf tragen; in den Dünen ein kleiner Strauch Sapota (wahrscheinlich Capparis linearis), eine Salicornia (Nacoupilla), eine Linaria mit rothen Blumen, eine Tetragonia (Lexia), Ocimum odoratissimum (*Alvaco*) eingebracht. — Vögel selten, besonders die körnerfressenden. Häufig Pelecanus fuscus (*Alcataraz*), in Heerden auf dem Meer, Tantalus loculator, mehr andere nur allgemein aufgeführt. — Fistularia tabacaria (*Anfa*), Venustione auf dem Boden des Meers (Tirana do Colan), wird abergläubisch gebraucht gegen die Geschwulst der Speicheldrüsen, Natica glauca (patula). Hippa (Unias de la mar), Einsiedlerkrebse (Matarakin); Asterias helianthus, deren Vaterland man nicht wußte, auf Klippen.

Insel O-Taïti im Archipelag der Societäts-Inseln S. 269.

Vom 2—22ten May. Liegt unter 17° 29′ 21″ S. B., 151° 49′ 18″ W. L., schön, vulcanisch, Berge sehr hoch, warm und feucht; Vegetation sehr reich; nirgends findet man mehr als hier baumartige Cyatheen, Aroiden, Pandanen, breitblättrige Scolopendrien; Zuckerrohr wild, 6 Fuß hoch; die gemeinsten Sträucher sind eine Indigofera und ein Metrosideros mit rothen Blumen (*Pou-a-rata*). Urtica argentea (Erocua), liefert die besten Seile; auf jedem Schritt hängen sich einem die Früchte eines Grases Piripiri an. Die großen Bäume sind der Brodbaum (Artocarpus incisa), Cocos, darunter Curcuma (Erea), Convolvulus pes caprae (Pouai), eine ungeheure Schlingstaude, welche mehrere Bäume verbindet und bedeckt, Tacca pinnatifida (Pya), Maranta (Tii), Morinda citrifolia (Nono), Gardenia florida (Tirae), Hibiscus rosa sinensis (Aoutai), trilobatus, Abrus precatorius (Piquipiouio). Der gemeinste Baum ist Hibiscus tiliaceus (*Pourao*) et populneus, so wie Pandanus (*Fara*), Brodbaum (*Ourou*), Cocos (*Aari*), Aleurites triloba (*Tiairi*). Sehr schön die Gewölbe von Barringtonia (*Houtou*), am Meer Casuarina equisetifolia (*Aëto*), Turnefortia argentea (*Taanou*), Calophyllum inophyllum (*Toumanou*), Carica papaya (*Ninite*), die sich wie eine Säule erhebt unter den großen Blättern des Pisangs (*Meia*). Der Brodbaum ist der nützlichste und erhält einige Pflege, dann Cocos und Musa. Die Frucht des Brodbaums heißt *Maiore*; der Baum ist zierlich, Stamm gerad, Krone oft verstümmelt, aber voll großer dunkelgrüner Blätter, sehr eingeschnitten; Frucht oval, wie eine Canonenkugel von 36 Pfund, grün, getäfelt, Fleisch weiß, wird nur geröstet gegessen. Aus dem Stamm macht man alles veste Zimmerwerk, auch die Nachen; aus der Rinde Kleider; man verpflanzt sie durch Sprossen; trägt 9 Monate, wächst langsam, nur in den Niedrigungen. Eben so nützlich ist der Cocosbaum, oft 80 Fuß hoch, trägt immer Früchte und Blüthen; aus den Blättern macht man Körbe; die Früchte dienen als Gemüse und zu Getränk unter dem Namen Toto nadi, werden auch unreif gegessen unter dem Namen Eouto; die Schale dient zu Geschirren; die Scheiden als Schaufeln zum Ausleeren des Wassers aus den Nachen; aus dem Gewebe an den Blattwurzeln macht man Kleider. Auf Sandwich heißt diese Palme Niou, wächst gewöhnlich an der Küste. Das Oel aus dem Fleisch (Leifel) heißt *Mori*, wenn man es zum Brennen braucht, *Monoi* zum Einreiben und Fettmachen der Haare. Man kratzt die Leifel der reifen Nüsse ab in eine Mulde, knetet es ein wenig und läßt es gähren; dann wird es gepreßt; 20 Nüsse geben ein Bambusrohr voll Oel, wovon 700 eine Tonne machen, zu der mithin 14000 Nüsse nöthig sind.

Der Pisang liebt feuchte Orte in der Ebene, findet sich jedoch auch 600 Metr. hoch; wir fanden nur 3 Arten: Banane guineos (*Oraya*) mit gelben, süßen und butterartigen Früchten, *Paparoa* mit sehr dicken und langen Früchten, *Fayi* mit hochgelben Früchten; an diesen beyden Arten hängen Hunderte von Früchten, die aber wenig schmackhaft sind; man macht daraus schmackhafte Conserven.

Taro ist die Wurzel, welche man in unsern Colonien *Chou caraibe* nennt, Arum esculentum; man macht daraus schönes Mehl zum Gummieren der Stoffe und zur Nahrung; es wird eine Menge verbraucht; man zieht sie in Sümpfen, so daß die Stengel im Wasser stehen. Ein anderes Arum mit Namen Apeoa, ist auch eßbar; der Knollen wird 10 Pfund schwer; das Mehl aber ist scharf und muß oft gewaschen werden; man braucht es wie die ächte Pya, zum Leimen der papierartigen Stoffe. Igname (*Eoui*) und eine sehr dicke Art Patate douce (*Oumara*, Convolvulus), sind häufig. In der Noth ißt man die Wurzeln von Tacca phallifera (*Tévé*); auch häufig die Scheibe von Tacca pinnatifida (*Pya*), das Mehl davon nennen die Engländer *Arrow-root*. Eine Maranta (*Tii*) hat große weiße Wurzeln, welche Mehl, Zucker und eine Art Rum liefern. Aus Piper methysticum macht man eine Art Wein *Ava*, wächst auf den Bergen, 8 Fuß hoch, mit dicker Wurzel, die man tonnenweise sammelt und an die Engländer verkauft, die sie nach Europa schaffen. Der Ingwer bedeckt alle schattigen Orte der Insel. Die Wurzel von einem Farren *Ehuogi* ist schmackhaft. Saccharum spontaneum (*Toa*) wird gepflanzt fürs Vieh, 8 F. h.

Die häufigste und beste Frucht ist Spondias dulcis (*Vi*, nicht *Evi* oder *Hevi*), **Bougainvilles** Pomme de la nouvelle Cythère, so groß wie eine Citrone, schön gelb; Fleisch sehr musig, schmelzend und süß; in der Schale viel Harz; Kern holzig und faserig. Aus dem Baum schwitzt Gummi (*Tapou*) zum Calfatern; steht häufig auf Hügeln

und um die Häuser, wird sehr dick; zu Nachen. Die Blätter sind säuerlich.

Auf den Bergen Bambus (*Ohhi*) und Arec à chou (*Hou toumo*) häufig. Ananas angebaut um die Häuser in Beeten, heißt fremde *Fara*; die ächte *Fara* ist *Vaquois* (Pandanus).

Die Frucht vom *Mapé* (Inocarpus edulis) heißt *Manaré ai*, wird geröstet und schmeckt ganz wie Castanien; der Baum ist mäßig, heißt *Rataa* bey Wilson. Die Pomeranzen- und Citronenbäume wurden eingebracht, schmecken nicht besonders. Papaya (*Ninite*) hin und wieder, eben so Pastèques (*Méremé*, Cucurbita citrullus), Giraumonts (C. pepo) und Mais (*Tourina*). Tabak wächst gut (eingeführt), wird aber nicht geraucht, heißt *Vare*.

Baumwolle (*Vaïva*) wächst von selbst. Broussonetia papyrifera (*Aoula*) ist selten; aus der faserigen Rinde macht man Hüte. Hibiscus tiliaceus (*Pourao*) wächst überall wie bey uns die Haselstaude; zu Seilen. Calophyllum inophyllum (*Toumanou*) liefert ein Gummi, womit man die Fische betäubt; mit der Nuß macht man die Kleider wohlriechend. *Fara* oder *Vaquois* (Pandanus spiralis R. *Brown?*) wächst wie Agave, ist ästig, hat rothe holzige Früchte und läßt Wurzeln fallen; überall an der Küste und auf Bergen, Blätter zum Dachdecken. In einen kleinen Kürbs (*Eaca*) thut man das feinere Cocosöl, womit die Weiber aus Eitelkeit sich das Gesicht einreiben, um sich wohlriechend zu machen. Der *Maki* (Ficus tinctoria *Forst?*) liefert schönes Roth. *Tiaïri* (Aleurites trilobata) ist Cooks Plane sauvage, sieht aus wie ein Birnbaum; Rinde gibt Fasern; Blüthen weiß, mit großen Sträußern am Ende; liefert die Noix de Bancoul, woraus man Schwärze macht zum Tatuieren; Kern eßbar, liefert Oel.

Ricinus wächst überall, heißt auch *Tiaïri*. Convolvulus pes caprae (*Pou ai*) liefert ein Harz wie Jalappa. Unter den Bäumen von schönem Aussehn und schönen Blumen: Barringtonia speciosa (*Houtou*) an Ufern; Gardenia florida (*Tiraé*, Jasmin du Cap), Baum, ist mit Tausenden von wohlriechenden Blumen bedeckt, welche in die Haare und Ohrlappen gesteckt werden, eben so von Hibiscus rosa sinensis; Metrosideros spectabilis *Gaertn.*?, Strauch, auf Bergen.

Arrow-root verbrauchen die Engländer in Menge statt Salep. Die Perlfischerey könnte hier einträglich werden, eben so Schildkrott, wovon das Pfund auf den Molucken 15 Piaster kostet; gesalzen Schweinfleisch, wozu man aber das Salz aus Europa mitbringen müßte, könnte man auch viel erhalten. Der Handel mit der Fischerey der Trépangs oder Holothurien würde auch ergiebig seyn, wird sehr von den Chinesen und Malayen gesucht, heißen *Siala*. Man braucht nur diese Holothurien in Alaun- oder Kalkpulver zu reinigen, die Oberhaut wegzunehmen, etwas aufwallen zu lassen, und dann auf Thon an der Sonne zu trocknen. Dann thut man sie in Tonnen. Das Picul kostet 45 Piaster.

O-Taïti hat keine Säugthiere außer den eingeführten, wovon aber nur die Ziegen-Varietät Capri gedieh, Schafe, Kühe und Pferde gar nicht. Indessen findet sich häufig eine Maus (*Iore*), röthlichgrau, mit nacktem Schwanz. Vögel gibt es schon mehr. Phaëton phoenicurus, leucurus; Psittacus tritensis (*E-vini*) offenbar der schönste Vogel, Arimanon *Buff.* unrichtig, heißt *Ari* (Cocos), *manou* (Vogel), fast immer auf Cocosbäumen, oft verkehrt hängend, kaum so groß als ein Sperling, himmelblau, Schwanz kurz, daher unter Psittacula *Kuhl*, Zunge endet in ein Büschel Fasern; lebt daher von Honigsäften, besonders aus den Cocosscheiden, frißt jedoch auch Bananen; abgebildet in Commersons Manuscripten als Perruche nonnette, von Sparrmann im Museo Carlsoniano t. 27 als Ps. cyaneus, in Shaws Misc. I. *t.* 7, und in Levaillant. Die Einwohner redeten noch von einer Gattung, vielleicht Ps. fringillarius, den wir auf Borabora erhielten.

Eine Abart Turteltaube (*Ouba*) von Columba kurukuru auf allen malayischen und oceanischen Inseln, von den Molucken, Philippinen und Mariannen bis Sandwich- und Gesellschafts-Inseln, ist der Typus von Ptilinopus *Swains.*, welche Sippe den Uebergang von den wahren Tauben zu den Colombars (Vinago) bildet, Temminck, Fig. 254 pl. col. et t. 34. 35. Pigeons, etwas größer als die Abart auf Timor, bewohnt nur die Wildnisse und wird um der Zierfedern willen geholt.

Auf den Cocosbäumen findet sich noch immer ein anderer Vogel, der von Mucken und anderen kleinen Kerfen lebt, die vom Honig der Blüthenknospen angezogen werden; ist Lathams Martin pecheur sacré, Todiramphus *Less.* (Soc. d'hist. nat. III. t. 11. 12.). Spielte früher eine große Rolle in der Religion der Eingebornen.

Muscicapa pomarea t. 17., wovon das Männchen als M. nigra im Mus. Carlson. t. 23. abgebildet, das Weibchen als M. lutea von Latham beschrieben ist. Wechselt sehr in der Farbe, nach Geschlecht und Alter, heißt *Omarnao*, hält sich immer in den Büschen von Hibiscus tiliaceus, um Mucken zu haschen.

Sitta otatare, ebenda. Eine Schwalbe, sehr verwandt der Hirundo rustica, häufig.

Zwey kleine Ardea außer dem *O-houtou*; eine ist ein kleiner Crabier von der Größe des Rallus; die andere ein Crabier gris von der Größe der petite Aigrette, heißt A. jugularis.

Der Chevallier gris (*Torea*), oben aschgrau, unten weiß und braungeschäckt, ist sehr gemein.

Eine Ente (*Mora*) sahen wir nur einmal, wie unsere große Sarcelle, braun.

Lurche sehr wenig, keine Schlangen und Frösche. Testudo midas (*E-honou*) eine Zeit lang an der Küste; die Einwohner sammeln die Jungen und sperren sie am Meere ein, indem sie Mauern von Corallen um sie machen. Außerdem 2 Eydechsen, *Emo* sehr klein, hurtig, in Menge

an der Sonne; eine Art Gecko, den man fürchtet, hält sich unter Tags in hohlen Cocosbäumen auf und kommt nur des Nachts hervor, 3 Z. l., grau.

Viele Fische mit schönen Farben, was sich besonders am Strande gut ausnimmt, der ohnehin schon durch die prächtigen Corallenpolypen ein angenehmes Schauspiel gibt. Viele Chaetodon (*Parara*), Balistes (*Oïri*), Acanthurus (*Eparaï* et *Eoumé*), Julis, Muraenophis, welche in Löchern stecken, um auf kleine Fische zu lauern. Dann Sparus, Epibulus signatus, Ostracion, Lutjanus, Serranus, Gasteropelecus, wovon wir viele mitbrachten.

Wenig Kerfe; nur 2 Falter, aber gemein; die Fleischfliegen (*Erao*), Mustiken in Menge in Wäldern und um die Wohnungen, sehr lästig; auf feuchten Wiesen eine grüne Truxalis (*Evivi*), auf Sträuchern ein großes Phasma (*Evava*, bisweilen *Kivi*). Bey ruhigem Meer ist es ganz bedeckt mit Velia oceanica, welche man auf dem ganzen großen Ocean findet, um Sandwich, Osterinsel, Tonga und Carolinen.

Eine Menge Crustaceen, die häufig gegessen werden, vorzüglich eine Langouste (*Oui-oura-rou, Palinurus*) braun, weißgeschäckt, voll Stacheln, Füße blaulich, mit weißen Strichen, Scheeren zottig. Scyllarus, Palaemon, Ranina, Portunus, Plagusia. In Bächen ein durchsichtiger Gammarus (*Tataraïo*) mit großem Schädel; in kleinen Löchern am Ufer eine Ocypoda (*Toupa*), braun, rechte Scheere viel größer. Der gefleckte Pagurus (*Eoua*) von Quoy, sehr gemein auf Sand unter Wasser in großen Schneckenschalen, besonders Tritonium. Viele eigentliche Cancer; Papa groß, weinroth, mit 11 rothen Flecken; *Titi-éréti* ziegelroth und behaart; Aatea violet; Grapsus pictus (*Totoë*) sehr gemein.

Die Weichthiere sind sich fast überall gleich; die gemeinste ist Cypraea tigris (*Poréo*), auch häufig C. mappa, Chicorée (Murex) rameuse, Pterocera scorpio, Cassis, Triton (Murex tritonis) trompette, welche diesen Namen um so mehr verdient, da die Einwohner des Südmeers darauf blasen, um zu den Waffen oder zu religiösen Ceremonien zu rufen; Voluta, Mitra, Harpa, Vis tigre (*Poupou*), Oliva, Conus, Rhombus, Cylinder, Trochus, Dolium, Solarium, *Bronte cuillier* (Murex) etc.

Mytilus margaritiferus (*Tirana*) ist nicht sehr häufig, bildet aber dicke Bänke im Archipel dangereux. Die Eingebornen zieren sich seit langer Zeit mit Perlen u. tauchen darnach, wie auf Ceylon. Die Europäer nehmen etwa 30 starke Leute von den Gesellschafts-Inseln, die sie mit Manufactur-Waaren bezahlen, fahren mit ihnen zwischen die kleinen Inseln der Pomotous. Die Muscheln liegen gewöhnlich 5 Faden tief, doch auch bis 13. Die Leute sollen 3—4 Minuten unter Wasser bleiben können; sie bringen dann 4—5 Stücke herauf; ihrer 30 des Tags anderthalb Tonnen, wovon 20 gewöhnlich 1 Pfund Perlen liefern vom Werth 100 Louisd'or, die Tonne Perlmutter 13 L. Die glatten Schalen sollen keine Perlen enthalten, sondern die, welche voll fremder Körper, besonders Corallen sitzen oder sonst beschädigt sind; bekanntlich hält man die Perlen für das Product einer Krankheit.

Tridacna (*Paoua*) steckt gewöhnlich zwischen Corallen-Riffen; obschon das Fleisch zäh, schmeckt es doch den Eingebornen. Es finden sich noch einige Moules, Pinna, Venericardia et Corbula.

Unter den Landschnecken ist Partula otaheitana (*Ooa*) die gemeinste, auf Bergen, in den Blattwinkeln des Pandanus. Nerita corona (*Ehii*) in allen Bächen nebst einem Ancylus.

3 Asterias, discoidea (*Eouata*), Bamatai hat 5 sehr lange und schmale Strahlen. Nur eine Ophiura.

Der *Oursin* (Echinus) *à baguette* (*Vétoué*) sehr gemein, wird gegessen wie Echinus atratus; noch 2 kleinere nicht selten. Von Holothurien, Medusen und Madreporen später.

Insel Borabora (Gesellschafts-Inseln) S. 306.

Vom 26ten May bis 9ten Juny 1823. Die Inseln geben einen bezaubernden Anblick, wurden auch von den Aelteren vortrefflich beschrieben. Diese Insel gleicht ganz O-Taïti in Menschen usw., liegt unter 16° 30′ S. B., 154° 5′ 55″ W. L. und ist vulcanisch. Daselbst eine Abart von Columba kurukura (*Ouba*), Partula taitensis. Außer den Bäumen auf O-Taïti eine Cerbera, parviflora (*Eva*) mit weißen Blumen und sehr giftigem Milchsaft (*Tipao*) im Stamm. Auf den Cocosbäumen Todiramphus divinus et Psittacus taitensis. Cuculus taitensis (*Sparrm.* Mus. Carls. t. 32) wie der europäische, braun usw. Eine kleine Meerschwalbe (Itaé s. Piraé), ganz weiß, fliegt unaufhörlich nach Kerfen auf den großen Bäumen Inocarpus et Spondias, wahrscheinlich Sterna alba *Sparrm.* t. 2. Am Strande, wo Barringtonia und der Too, ein majestätischer Baum durch Laub und gelbe Blumen (Guettarda speciosa?), Crabier gris et blanc auf Fische lauernd, wurden ehemals verehrt unter dem Namen *E-hotou*. Psittacula kuhlii *Vig.* lebhaft, wild, Zunge endet mit einem Kreis von Nervenwarzen, nahe verwandt Levaillants Phigy t. 64. und dem Psittacus fringillarius t. 71.

Am Strande viele Madreporen, aufeinander wie in unserem Grobkalk; nur die obere Rinde ist belebt. Maeandrina, Caryophyllia, Astraea, Fungia, deren Polypen weiß, roth, blau usw. spielen. Tridacna steckt so zwischen den Korallen, daß sie nur eben die Schalen öffnen kann; Mantel glänzend himmelblau, voll goldgelber Dupfen. Trepang in Menge in Felsspalten, wird gefischt von Engländern und Americanern, 8 Z. l., walzig, braunroth, mit Sand incrustiert; drückt man es, so spritzt es rothen Saft aus (Holothuria edulis). Seltener eine walzige Holothuria, 15 Z. l., mit vielen Fühlern um den Mund, jeder mit einem gestielten Hut, und gelb, während der Leib grau, voll gelber Warzen. Ueber den Korallenbänken steht gewöhnlich das Wasser 1½ Fuß tief, und daselbst viele prächtige Fische. Actinien haufenweise beysammen auf den Madreporen, wahrscheinlich eine neue Zoantha. Fucus pyxidatus, Ulva pavonia, Halimeda tu-

na?, Meerigel, eßbare Trochus, Dolabella (*Térénidi*). Viele Raiae, bey den Seeleuten diables de mer, 15 Fuß lang, wovon der Schwanz 5 Fuß, werden harpuniert; die Haut zum Raspeln und Glätten der Holzarbeiten.

Der Cocosbaum ist eigentlich auf den Südsee-Inseln zu Hause und bildet einen Gürtel um die ganze Erde in den Gränzen von 25 Breitegraden, immer am Strande. In der alten und neuen Welt kommt er nicht so häufig vor, u. wird nicht so groß, bildet auch keine solchen Wälder; sein Nutzen ist ungeheuer und hinlänglich bekannt; er heißt daher König der Pflanzen. Der Gebrauch wird hier weitläufig beschrieben.

Port Praslin in Neu-Irland S. 329.

Vom 12. bis 21sten Aug. 1823; liegt unter 11° 49′ 48″ S.B., 150° 28′ 29″ O.L. Barringtonia, Guettarda speciosa, Kenéo, Scaevola lobelia wachsen im Wasser; Pancratium amboinense? an Ufern, in dessen Blattwinkeln viele Scarabus lessonii. Eine Menge Pflanzen, die schon oft vorgekommen, besonders aber viele Zoophyten, Asterias discoidea, Serpula, Nautilus pompilius (ohne Thier), Alcedo albicilla, Araneae aculeatae et spinosae, Columba nicobarica, pinon, puella, Psittacus lori, grandis, sinensis in Menge, Falco oceanicus, Centropus ateralbus t. 34.

Die gemeineren Vögel sind Alcedo albicilla, ispida var. moluccana, Halcyon cinnamominus (*Kiou-kiou*), 6 Zoll lang, braun, Flügel und Schwanz grünlich. Drongo, Lamprotornis metallicus (*Temminck* 266) truppweise, Schwalben, Cinnyris (Sic-sic), olivengrün, Bauch gelb, Kehle schwarz, Muscicapa chrysomela t. 18., Ceblepyris caru t. 12. unter dem unrechten Namen Lanius.

Lacerta vittata, Schlangen, Schildkröten, ein Crocodill, wahrscheinlich C. bicarinatus.

Viele prächtige Fische; sehr häufig Squalus melanopterus *Quoy*, Blennius saltator *Commers.*, klettert auf Klippen, um Kerfe zu fangen, und läuft auf dem Strande so schnell, wie ein Scincus, lebt auch im süßen Wasser wie im Meer, klettert auf Zweige; Augen oben; Kehlflossen verwachsen, mit harten Strahlen; Farbe grau und gestrichelt, ist daher ein Periophthalmus.

Viele Kerfe, Langoustes, Cancer, Grapsi picti, Palaemon, Gammari, ein Pagurus und Ocypodus, welcher in den Wäldern sich Höhlen gräbt. Prächtige Schmetterlinge; unter den Käfern Therates, der über den Bäumen fliegt und einen Rosengeruch verbreitet, Tricondylus caeruleus an den Rinden, mehrere Phasma, Scorpione, Scolopendren, große Ameisen und Termiten. — Viele Schnecken, schon genannt, ein Onchidium häufig an Klippen, oval, gelb, mit braunen Flecken; im süßen Wasser Melania setosa, eine Neritina fluviatilis mit rothen Lippen, welche sonderbarer Weise über eine halbe Stunde entfernt vom Wasser in den Wäldern zerstreut lebte, wo man sie bey jedem Schritt an Baumblättern, besonders vom Pandanus, antraf; wahrscheinlich füllt sie alle Morgen die Schale mit Wasser aus den Blattachseln; ihr steinerner Deckel schließt sehr gut.

Nirgends haben wir so viele Holothurien, Zoanthen, Actinien, Salpen und Medusen gefunden, besonders Plethosoma, wie Polytomus *Quoy*, eine zusammengesetzte Qualle, pyramidal, 2 Zoll lang, bestehend aus articulierten, gestachelten Stücken, wie Crystallen, die leicht sich trennten; in der Mitte ein rother Darm, stellenweise angeschwollen.

Insel Waigiou S. 348.

Vom 6—16ten September 1823, nördlich von Neuguinea, gehört noch zum Papusland. Hat ungeheure Bäume, besonders viele Palmen, *Lantaniers* (Latania), *Figuiers* (Ficus), *Poivriers* (Piper), *Filaos* (Casuarina); Callophyllum, Mimosae, Pandani, Cerbera, ferner Scaevola, Igname, Ananas, Arum, *Bananiers* (Musa), Cycas, Rhizophora, Sagobäume, Cucurbitaceen 2c., Nepenthes, Amomum, Epidendrum; überhaupt ist das Pflanzenreich ziemlich wie in Neuirland und auf O-Taïti. Unter den Nährpflanzen behauptet die Sagopalme den ersten Rang; aus dem Mark im Schaft macht man viereckige Kuchen, die statt Brod dienen. Die wilden Muscatnüsse könnte man vielleicht verbessern, auch den Teckbaum (Tectona grandis) zum Schiffsbau benutzen, wogegen man nur gedrucktes Gewand und blumige oder rothgefärbte Stoffe einzuführen hätte. Man bekäme auch noch welche von Paradiesvögeln, Perlen und Perlmutter, Schildkrott, Trepang, Muscatnuß und das Harz Ki von Damara resinifera, womit die Einwohner Fackeln zum Fischfang machen. Wahrscheinlich ist hier Babirussa. Wir trafen einmal ein junges Kaloubou von der Größe der Ratte, mit der spitzigen Schnautze und dem Zitzenbeutel der Sariguen. Die Phalanger mit Wickelschwanz oder die Coescoes sind in den Wäldern nicht selten, Taf. 4.

Die Paradiesvögel zeigen sich nur in gewissen Jahrszeiten. Die gemeinsten sind Paradisaea apoda s. *L'Emeraude*, der *Manucode* (P. regia), der *Magnifique* (P. magnifica), und der *Paradisier rouge* (P. rubra), wovon wir das bisher unbekannte Weibchen erlegten, Taf. 27. Unter den Papageyen bekamen wir die *Loris* (Psittacus) papou (papuensis), vert, tricolor s. à tête noir, welchen die Eingebornen aufziehen, um ihn zu 100 an die Europaer zu verkaufen; lebt in großen Truppen auf den östlichen Molucken und besonders auf Neuguinea, wo er *Maniohouire* et *Savoujesse* heißt; man kann ihn nicht lebendig erhalten, weil er leicht an Krämpfen stirbt; liebt vorzüglich Honig, den er aus den rothen Blumen einer Eugenia schöpft. Diese Bäume sind oft ganz voll von Lori tricolor und *Soui-mangas* (Cinnyris). Die *Perruche d'Amboine s. à face bleue* (Psitt. ornatus); der *Microglosse goliath*; der große *Cacatoes à houpe jaune* und eine neue Gattung schwarzer Lori, Psitt. stavorini, ähnlich dem tricolor, ganz glänzend-schwarz, Bauch brennendroth.

Unter den Tauben die schönen Colombes muscadivores, deren mehrere die schwarze, runde Warze auf dem Schnabel nicht hatten. Sie besteht ganz aus Fett und ent-

wickle sich nur zur Paarungszeit, vielleicht nur bey den Weibchen. Columba puella, Ptilinopus Kurukuru, die *Goura* (Col. coronata *L.*), schlecht bey Büffon t. 118, gut bey Temminck t. 1; dumm aber das Fleisch schmackhaft. Megapodius freycinetii (*Uranie* t. 32, *Temm.* t. 220) wurde in Menge an Bord gegen Kleinigkeiten gebracht, Fleisch aber trocken und zäh.

Raubvögel nur Falco ponticerianus (*Matapour*), hellbraun, Kopf weiß. Oedicnemus magnirostris (*Temm.* t. 387), auch an allen Ufern der Molucken und der Sunda-Inseln. Nur eine Sterna (*Sapenne*). Philedon corbi-calao, eine Krähe, die nicht wie ein Hund bellt, wie auf Neuirland, sondern mehr höhnisch lacht; der *Guepier* (Merops) *à gorge jaune; Calao* (Buceros) *à casque silloné*); mehrere Fliegenschnäpper und Soui-mangas, und der schöne Eisvogel von Gaudichaud.

Die gemeinsten Lurche sind Tortue franche und caret (Chelonia midas und caretta); von der ersten essen die Eingebornen das Fleisch, trocknen lange Würste aus ihren Eyern; von der zweyten heben sie das Schildkrott auf zum Vertauschen oder machen Angeln daraus. Bey jedem Schritt begegnet man einem Tupinambis von der Größe der americanischen Iguana, schwarz, gelbgedüpfelt, auf Aesten auf kleine Vögel lauernd, oder unter Wurzeln der Rhizophora auf Fische. Der Scincus mit blauem Schwanz scheint in der ganzen Oceanie verbreitet zu seyn. Ein Matrose wollte Schlangen gesehen haben, wir nicht; dagegen einen großen Frosch.

Drey Hayen in Menge: Squale aux ailérons noirs, kleiner als Commersons Requin ordinaire, röthlichgrau, Spitzen der Brustfinnen schwarz; Größe nur 3 Fuß; in jeder Seite des uterus 2 Fötus. Ferner wurde ein Rochier und ein Chien de mer à barbillon häufig in Netzen gefangen. Die gemeinsten Fische: *Pastenague* (Raia) *blond à points d'azur*; *Baliste bourignon*, einerley mit Commersons B. praslin; *Baudroie* (Lophius) *géographique*, Acanthurus lineatus, Nason licornet, zuerst von Forrest beschrieben, *Dône s. Scorpène à antennes*, *Trigle volant*; Kalolo s. Blennius saltator, *Echeneis à raies blanches*, ein *Pimelode*, Chaetodontes, Labri, Serrani, *Aiguilles* etc. Ziemlich gemein Nautilus pompilius, spirula, Cymbium aethiopicum als Schapf gebraucht zum Wasser in den Nachen, die Weihkessel größer als das Stück, welches als Weihkessel in St. Sulpice steht, von Forrest unter dem Namen Kima beschrieben, der polnische Sattel, der Hammer, die Auster der Mangliers, *Epéron-molette*, Hypocrene, *Coronule des tortues*, Venus deslorata, Patellae, Strombi, *Grimaces* etc.

Helix citrina (*Uranie* t. 67) groß und schön, Scarabus auricula. Im süßen Wasser eine Menge Neritinae, Melania setosa s. Spirella spinosa.

Cicindela 10punctata, *Langouste* (Palinurus) *ornée*, Portuni, Crabe honteux, schöne Holothurien, Medusen. Holothurien fanden wir überall getrocknet in den Häusern zum Tausch an die Chinesen, zähe, schmecken schlecht und sind nur geschätzt, um die verlornen Kräfte der Schwächlinge herzustellen.

Tome I, Pars II.

Cap. 5. von Lesson.

Bey Cajeli auf der Insel Bourou unter den Molucken.

Vom 23. Sept. bis zum 1. Oct. 1823. — Voll Vögel; die meisten Gattungen unter dem Namen amboinensis sind daher oder von Ceram. Papayenbäume, Bananen, Bambus, Melaleuken, welche angepflanzt werden, weil sie den von den Malayen so hoch geschätzten Balsam *Caïou-pouti* liefern. Anpflanzungen von Sagoutiers und Saguerus *Rumph.*, wahrscheinlich Labillardieres Arenga saccharifera *Mém. de l'Inst.* 4, 215. Die ungeheuern Früchte der Jacquier ziehen die Malayen denen des Rima mit eingeschnittenen Blättern vor. Viele Potos auf Bäumen, und auf deren Blüthen prächtige Schmetterlinge, im Laubwerk eine kleine Agama mit sehr langem Schwanz; auf allen Pfaden der zierliche Scincus mit 3 goldgelben Streifen und dem blauen Schwanz, der sich übrigens in ganz Oceanien findet. Der sogenannte Perruche d'Amboine (Psitt. ornatus) in Menge, Perruche cramoisie, Petit Perroquet vert à tête rouge, Petit Cacatoes à houpe jaune, Philedon corbi-calao etc., Coccinellae, grüne Cetoniae etc.

Die hauptsächlichsten Nährpflanzen sind Pisang, Palmenkohl, Areca-Palmen, Canaris, Papayers, Eugenia jamroses, Brodbäume ohne Kerne, Jaquiers, Pamplemousses, Citronen, Granatbäume usw. Zu den Wohlgerüchen gehören Nyctanthes sambac, sorgfältig gezogen mit Gardenia. Hibiscus esculentus (*Gombo*), aus dessen kleberigem Saft die Creolen auf den Antillen das so geschätzte Gericht *Kalalou* bereiten; überall Ananas, *Ponches s. Joux caraibes* (Arum esculentum), mehrere Gewürze, Ricinus, Taback. Die europäischen Gemüse gedeihen nicht. Die nützlichsten Pflanzen sind 2 Palmen: *Sagoutier* (Sagus rumphii *Willd.*) in vielen Pflanzungen in Sümpfen, ersetzt hier den Reis und die europäischen Getreidearten. In den ersten Jahren sind die Blattstiele voll Dornen, welche aber verschwinden, wann der Stamm voll Mehl ist; dann fällt man ihn, wäscht die Körner aus und verwahrt sie in Bambus. Die Papous ziehen ihren Sago von Cycas. Aus den innern Fasern macht man sehr leichte Bretter und daraus Schachteln für Schneckenschalen, bey Seba abgebildet.

Die 2te Palme ist Saguerus rumphii (Arenga saccharifera *Labill.*?); wenig bekannt, liefert den Saguero oder Vin de Sagouère, häufig auf den Molucken gebraucht; Stamm, wie vom vorigen, viel dicker, als vom Cocosbaum, gegen 30 Fuß hoch; Blätter mit gefalteten Fiederblättchen, einhäusig, männlich. Rispe groß mit einer spatha; Früchte oben in Menge, unnütz. Um die Blattstiele ein Filz, wie Roßhaare, zu Seilen auf Schiffen und zu Tauen. Der Saguere-Wein ist der Saft aus einem Blüthenast, den man alle Abend sammelt in einem Gefäß von Rinde, an-

fangs süß, gährt aber bald, wird Wein, der den Eingebornen gut schmeckt, uns aber bitter, gleicht dem *Tari* aus dem Cocosbaum sehr, aber verdirbt bald; daher man ihn noch einmal gähren läßt, indem man ein sehr bitteres Stück Holz hineinsteckt, wahrscheinlich vom *Calac* (Carissa xylopicron *Aublet.*) Man bekommt diesen Wein in allen Hütten, macht aber starken Rausch.

Eines der geschätztesten Producte dieser Insel ist das Cajeput-Oel (Caïou-pouti), welches bey den Malayen Wunder wirkt, besonders gegen Rheumatismus und Lähmungen, auch innerlich zum Troste der Sterbenden; gleicht übrigens dem Terpentinöl, enthält aber noch Kampfer; man gewinnt es nur auf 2—3 Inseln und zwar nur durch wenige Leute, hier durch den holländischen Residenten und den malayischen Radjah; man thut die Blätter der Melaleuca leucodendron, auf allen Hügeln gepflanzt, in Wasser in einen Kessel und darüber eine Branntweinblase. Der Baum wird so groß wie alte Olivenbäume, Blüthen weiß in kleinen Sträußern. Kinder pflücken die Blätter ab. — Daselbst die meisten Pflanzen der Südsee-Inseln und dazu Aeschynomene grandiflora mit großen weißen Blumen, Guilandina moringa, deren Samen als Schnellkugeln dienen, Ipomoea coccinea, sehr beliebt, weil die Blume das Sinnbild der Liebe ist, phantastische Orchiden usw.

Babirussa in Menge, was die vielen Schädel, welche die Eingebornen haben, beweisen. Pteropus edulis (*Melanou-bourou*, haariger Vogel) liefert schmackhaftes Fleisch; eben so ein Hirsch, der Rusa heißt, scheint dem Cervus mariannus *Quoy* nach zu stehen. *Tikus lanah* scheint die Ratte zu seyn, *Tikus padi* die Maus, *Chinchorot* ist Sorex mochatus. — Vögel in Menge, besonders Papageyen, die rothen ausschließlich in Ostindien, wo sie Nori heißen, bey uns Lori, die grünen *Kekek*, die weißen *Kakatua*. Psittacus ornatus lebt nicht auf Amboina, sondern auf Bourou, Ceram und Tidor, auch auf Papusland (*Levaillant* t. 52), unterscheidet sich vom *Blue-mountain Parrot* (Psitt. haematodus *Gm.*) auf Neuholland, durch rothe und gelbe Brustfedern mit schwarzem Rand, Bauchfedern grün mit gelbem Rand; bey dem neuholländischen jene ohne schwarzen Rand, Bauchfedern blau. Psittacus personatus (*Perroquet geoffroy*) klein, sehr gemein auch auf Neuguinea und Neuholland, wo er Bathursts Parrot heißt. Der kleine weiße Cacadu mit gelber Haube nur auf den Molucken, Neuguinea und den Philippinen, schwächer und nicht so klug, wie der große, lernt schwer pappeln, schreyt deutlich *Ca-ca-tou-ais.*

Ein Lanius, *Langrayen* (Ocypterus) *à ventre blanc*, Philedon *moine*, *Gros-bec domino* (Loxia molucca *Gm.*), neue Gattung *Soui-manga*, *Dicée* (Dicaeum) *à poitrine rouge* (t. 30. f. 1.), Eisvogel mit grünem Kopf, eine Abart vom gemeinen Eisvogel, ein schwarzer Ziegenmelker mit weißen Schnurrbärten. Falco pondicerianus und eine große Buse sind die einzigen Raubvögel; der *Emeu* oder *Casoar à casque* in den dichten Wäldern, bisweilen zahm. Die schöne Columba phasianella *Temm.* t. 100. Zwey Sternae, die mit weißen Augenliedern und die von Panay; Anas radjah I. 49. Crocodilus bicarinatus (*Oubaya*) sehr gefürchtet, an Flüssen, Testudo midas (*Pinyu*), ein Tupinambis (*Biawak*) und eine Wassereydechse (Anjing-eyer); 3 Schlangen im Gebüsch. Viele Weichthiere. Patella unguis L., Lingula anatina, sitzt mit einem langen Stiel auf Baumstämmen unter Wasser wie die Lepaden, wird gegessen.

Amboina S. 375.

Vom 4 — 28ten October 1823. Vulcanisch, nur wenig Säugthiere, Cuscus maculatus. Babirussa, Tarsius, *Chevrotain* (Moschus) *pygmée*, bisweilen gezähmt, kommt von Ceram. Pteropus edulis, frißt verkehrthängend und bewahrt die Speise lang in einer Art von Backentaschen. Eine nach Moschus riechende Spitzmaus gemein in den Zimmern, wird für giftig gehalten. Wenig Vögel, 2 Eisvögel, ein Guckguck, eine Turteltaube, ein Sperber, ein Papagey, eine Loxia, eine Motacilla; zahm der Emeu, die Lori, Cacatoes und der Calao, welcher Jerar-Vogel heißt [muß Jaar-Vogel heißen], dessen Oberschnabel jährlich eine Furche mehr bekommt. Wenig Lurche, Tortue à boite (Testudo clausa), der Drache, eine kleine Eydechse, ein Frosch, ein grauer Gecko, des Abends sehr gemein an der Zimmerdecke, wo er schwach schreyt, Lacerta amboinensis, mit weißem, gabeligem Rückenstreif, 3 Schlangen, nicht giftig. Viele Fische, fast die einzige Nahrung. Viele schöne Schmetterlinge, die sonderbare Blatt-Mantis, ein grünes Phasma über 6 Zoll lang. Die Termiten und rothen Ameisen sehr schädlich, jene zerfressen das Hausgeräth, diese beißen schmerzhaft. Scolopendrae und Blattae auch sehr gemein. In den Bächen Blutegel zum medicinischen Gebrauch, unterscheiden sich fast nicht von den unsrigen; wir haben sie selbst angewendet; finden sich auch auf Java.

Schalthiere in Menge, kommen vorzüglich von Ceram; die Chinesen kaufen sie, um sie wieder zu verhandeln; nicht theuer, für einen Piaster bekommt man eine ganze Schachtel voll. Alle Beamte haben Sammlungen, die sie an die Fremden vertauschen. Auf den kleinen Inseln Haroeko und Saparoua besonders die so geschätzte Wendeltreppe und Carinaria vitrea, wofür man 30—40 Piaster zahlen muß. Wir selbst sammelten Nautilus papyraceus in Menge, pompilius, Dentalia, Coni, Olivae, Cypreae, Murex, Pleurotoma, *Bronte*, Murex pecten veneris, anus (*Masque*), Cymbium, Mitra, Fusus, Pyrula, Harpa, Cardium cardissa, Ostrea sella, foliacea, Malleus etc. Nur eine Medusa. — Vieh: Ochsen, Ziegen, das Schaf mit Haaren aus Indostan, Gans, Ente, Huhn und das chinesische Huhn, klein, weiß, kraus.

Angepflanzt der *Sagoutier* (Sagus) und der *Saguère* (Saguerus), welcher den Wein gibt; Areca-Palme überall, dessen Nüsse mit der Frucht und den Blättern des Piper siriboa und mit Kalk und Gummi Kino gekaut werden. Laurus coulilawang wächst von selbst; die Chinesen verkaufen die Rinde, die wie Zimmet aussieht. Cardamomen, ein gewürzhaftes Reizmittel, bietet man den Damen als etwas leckeres an. Reis wird nicht gebaut. Am meisten pflanzt man Gewürznägelein (Eugenia coryophyllata) auf Rechnung der Regierung. Muscatbäume, Myristica aromatica, pflanzt man nicht für den Handel; die besten Nüsse

kommen von Banda, wo die Bäume wie die Nägeleinbäume in Reihen gepflanzt und durch die großen Canaribäume gegen die Sonne geschützt sind; jeder Muscatnußbaum hat seinen Canaribaum, aus dessen schmackhaften Kernen man Oel preßt, eben so gut wie das Mandelöl. Die Muscatnüsse werden in Wasser und Kalk gethan, um sie vor Kerfstichen zu bewahren, sodann in Magazinen aufbewahrt und nach Holland geschickt. Erfährt man ihre glückliche Ankunft, so werden die übrigen verbrannt, damit sie immer ihren Werth behalten. 90 wägen 1 Pfd.; für 100 Stück zahlt die Regierung den Pflanzern 15 Sou.

Obstbäume in Menge; am gemeinsten der Pisang; die beste Frucht kommt von Musa coccinea s. troglodytarum, es ist die kleine *Figue banane*, süß und mild, die in Cayenne *Bacove* heißt. Die Ananas ist sehr gewürzhaft; zwey *Canari*, Canarium commune mit süßen Kernen, deren Oel man wie Butter ißt; C. balsamiferum liefert viel Harz, das man paquetweise in Blättern verkauft, zu Fackeln in Wohnungen und beym Fischfang. Die Früchte von Morinda citrifolia werden gegessen. Spondias monbin, deren Geschmack wie Pomme de Cythère s. E-vi ist; Papayer, Mangha, eine kleine mehrfächerige Frucht *Lantsa* aus der Familie der Guttiferen; Artocarpus incisa (*Bohon soukoum*), Jaquier (Artocarpus integrifolia, *Bohon nanka*), Pamplemousse (Citrus decumana), Citronenbaum. Mit einer rothen Frucht, die auf Bourou *Tomoutomou* heißt, macht man säuerliche Confituren. Der Baum wächst daselbst auf feuchten Orten, sieht wie Kirschbaum aus; die Frucht ist eine kleine Kirsche, wie die von Diospyros kaki, aber immer herb.

Es gedeihen an eingeführten Bäumen der arabische Caffee, der *Jamrose* (Eugenia?) *de Malak*, der berühmte *Litchi* von China (Euphoria punicea *Juss.*), der Cacao von America, die Citrone mit kleinen Früchten aus China, der *Blimbing* (Averrhoa bilimbi), der *Ramboutan* der Malayen (Nephelium lappaceum), der *Mangoustan* (Garcinia mangostana); die beyden letzteren Früchte reifen nur im April und May; dazu kommen *Manioque* (Jatropha), Baumwolle, Muscatnuß, Zuckerrohr, *Palmiste* (Areca oleracea), Arec (Areca catechu), Sagus, Saguerus, *Cocotier*, *Atte*, *Grenadier* (Punica), der Weinstock von Europa und Taback. Uns schmecken übrigens diese berühmten Früchte weniger als die europäischen besonders des Litchi, dessen schleimiges u. säuerliches Fleisch uns nicht behagte, obschon dort so hoch geschätzt. Der Baum (Scytalia *Gaertn.*) ist hoch, schön, hat ganze, glänzendgrüne Blätter; die Früchte bilden lockere Trauben am Ende der Zweige, Größe wie mittlere Pflaume, Haut runzlig, läßt sich leicht wegnehmen; darunter ein Mus, das leicht zergeht, und darinn ein rother Kern. Das berühmte Oel von Macassar kommt von Menado, ist ein Ben-Oel mit Sandelholz rothgefärbt und wohlriechend gemacht.

Die schönsten und wohlriechendsten Blumen sind von Gardenia florida, einem hohen Strauch, Hibiscus rosa sinensis, *Sambac* (Nyctanthes sambac), *Malaty*, *Champaka* und *Tsiampaka* (Michelia), *Henné* (Lawsonia inermis), Buchs von China (*Murraya*), *Carmentine* (Justicia) *panachée*, welcher Strauch in allen Gärten vorkommt, wie der *Arbre triste* (Plumiera obtusa, heißt *Koumbang*), la *Poinciade*, Amaryllis, Vinca rosea, Gomphrena. *Dadap* s. *Coton soyeux* (Asclepias) steht um alle Hütten, wird aber nicht benutzt außer zum Einpacken zerbrechlicher Conchylien. Der Azédarach s. Lilas des Indes [Melia] liefert ein officinelles Oel.

Neusüdwallis in Neuholland S. 385.

Vom 17. Jänn. bis 20. März 1824 (Schon gegeben in Annal. des Scienc. nat. T. VI. 1825. Isis 1832. H. I. S. 108).

Neuseeland S. 404.

Vom 3—7. April 1824. Besteht aus zwey großen Inseln 400 Stunden östlich von Neuholland, von 34—37° S. B., meist vulcanisch. Von dem Lager der schönen grünen Jade haben wir nichts erfahren; die Einwohner machen davon Fetische und Waffen. Die Wurzeln von Acrostichum furcatum werden gegessen. Die Vegetation ist übrigens nicht so reich wie die zwischen den Tropen, und auch nicht so traurig wie die von Neuholland. Viele Moose und Farren. Phormium tenax (*Korari*) wächst an feuchten Orten und wird gepflanzt um die Hütten; die Engländer suchen es in Neusüdwallis einzuführen. Kein Obst, außer einer bläulichen Pflaume für die Tauben, sonst große Waldbäume. Süße Pataten werden durch Sclaven angebaut. — Viele Schweine, die mit Hunden gejagt werden, welche aber nicht bellen; ihr Fleisch wird gegessen, mehr als das von den Schweinen. Robben sehr häufig; sonst außer der Ratte keine Säugthiere. Viele Vögel. Der *Toui* (Philemon circinnatus *Vieill.*, Poëbird *Cook*) wird göttlich verehrt, lernt in Käfigen Gesänge. Der Eisvogel *Poukeko* wird auch verehrt. Icterus novae Zeelandiae t. 23. f. 1. (*Tira-oua-ké*), wie eine Amsel, ganz schwarz, Rücken braunroth. Philedon dumerilii t. 21. f. 1. (*Koko-i-mako*, Certhia sannio *Blumenb.*) olivengrün. Die Philedonen scheinen hier die Drosseln zu vertreten; ihre Zunge endigt in einen Pinsel. Muscicapa to-i-toe t. 15. f. 2., wie Lerche, Muscipeta *pioua-ka-oua-ka* ist braun. *Traquet* [Saxicola] *queue gazée* (*Matata*), wie Lerche. *Pouillot* (*Didadido*) wie Zaunkönig. Fringilla to-i-to-i wie Sperling. Eine Lerche (*Pi-o-oie*), wie die europäische. Drey Papageyen *Kaka* (Ps. australis, meridionalis, nestor). *Po-é-téré* (Ps. novae Zeelandiae *Sparrm.* Mus. Carls. t. 28.). *Kotaré popo* ist Halcyon vagans. Columba novae Zeelandiae in Wäldern (Col. gigas *Temm.* Pigeons t. 1. C. spadicea *Lath.*). *Kikikivi* ist Apteryx australis *Shaw.* Misc. 24. f. 1057 et 1058, wird mit Hunden gejagt, ist ein Casuar wie der in Australien.

Toroa ist *Albatros* [Diomedea], *Toréa* ein *Pluvier* [Charadrius]. An den Südküsten viele Manohots, ist Stercoraria; weiße Sula, mäßige Möven (*Aki-aki*). *Tara*, ist Sterna nigrirostris. Drey Cormorane: Ka-oua-ho Carbo monogramma, C. brevirostris. Ein Crabier

gris (*Matoucou*) und ein *Pluvier à collier* (Charadrius hiaticula). Pelecanus punctatus *Sparrm.* trafen wir nicht. — Lurche nur wenig; ein kleiner Scincus. — Von Fischen eine kleine Clupea (*Moé*), ein Caranx, ein *Rouget* [Mullus]; einige Labri, ein Balistes, eine rothe Trigla mit grünen Flugflossen, (*Koumoukoumu*), ein gedüpfelter Uranoscopus (*Kouripou-a*), ein Hippocampus (*Kio-ré*). Keine Kerfe; wenig Schalthiere: Haliotis australis (*Paouä*), wurde uns an Schnüre gefaßt gebracht, ein brauner Turbo (*Koramo*), eine sehr kleine Calyptraea, Patella radians (*Gakii*), eine Venus, Chama (*Si-ouoyé*), welche gegessen wird, Trochus imperator auf Klippen, ein Bulimus, fast wie B. haemastomus in Brasilien, ein Pellicipes, ein Gammarus, ein Grapsus pictus, eine schöne Langouste (Kora), ein Spatangus (Ekina), 2 Asterias; Serpulae (Touka), Opuntia. Wir trafen nicht Terebratula sanguinea, Aspergillum novae Zeelandiae, Murex filosus (*Latire orange*), Parmaphorus australis.

Insel Oualan oder Strong S. 423.

Vom 5—15ten Juny 1824. — Unter 5° 21′ 32″ N. B., 160° 48′ 22″ O. L.; hat vulcanische Berge, während die anderen Inseln fast nur aus Corallen bestehen. Vegetation wie auf Südseeinseln, Marchantien, Jungermannien und Farren, Gras, Junci, Saccharum, Arum-chou, Musa textilis mit kleinen Früchten (Abaka auf den Philippinen), Brodbaum mit Kernen. Hibiscus tiliaceus bildet die Büsche, Urtica argentea, Barringtonia, Inocarpus edulis, Moringa citrifolia, Convolvulus peltatus, Ocimum, Pancratium, Piper, Maranta, Orchiden, Pandanus, Scaevola lobelia, Vitex. Eßbare Pflanzen: Artocarpus integrifolia ohne Samen (Mosse), gute Bananen (*Oune*). *Monaka* heißen die Wurzeln von *Chou caraibe* [Arum esculentum] und Arum macrorhizon, dessen Kolben zur Bestäubungszeit eine merkliche Wärme und Geruch wie Iris florentina gibt, und welchen die Einwohner ins Ohr stecken; das Wurzelmehl ist sehr scharf. Cocos (*Nou*) nicht häufig, die Nuß heißt *Foi*, die Leifel (*Chaire*) *Quano*, die Milch *Sano*. Unter Inocarpus edulis (Hi) liegt der Boden voll seiner Castanien, die aber nicht gegessen werden, wie nicht die fleischigen Zapfen von Morinda citrifolia. Citronen und Pomeranzen (*Meozasse*), schlecht.

Das leichte Holz von Hibiscus tiliaceus (*Lo*) brauchen sie zum Feueranreiben oder zu den Wänden ihrer zierlichen Hütten, die mit den Blättern von Pandanus bedeckt sind. Urtica argentea liefert Seile, Morinda Farbe. Die Weiber tragen auf dem Kopfe Blumen von Pancrais (Pancratium) d'Amboine (*Tiho*) und von Ixora rubra (*Kalcé*), von Ocimum (*Haren*) und von Dracaena terminalis (*Inika*). Aus den Sprossen eines Pfeffers machen sie eine Art Wein (*Seka*), wie *Ava*. Die Einwohner leben bloß von Pflanzen; kein Hund, kein Schwein; unser Haushuhn (*Mône*) in Wäldern; selbst die Eyer werden nicht gegessen. Wir trafen nur die Ratte (*Kousique*), Pteropus keraudreni (*Quoy*) in zahlreichen Heerden, hängen unter Tags an dürren Aesten. Jene in ungeheurer Menge, fressen Früchte und Auswurf vom Meer. 11 Gattungen von Vögeln: Noddis (*Palés, Sterna*) in Schwärmen mit einer kleinen, weißen Meerschwalbe; Phaeton nistet auf Bergspitzen; *Pluviers dorés* [Charadrius pluvialis], *Chevaliers bécasseaux* [Totanus ochropus], 2 *Crabiers* [Ardea], *Pétrel désolé*, Columba oceanica (*Mouleux*) t. 41. in Menge, Merle des colombiers sehr häufig, *Soui-manga à plumage rouge* (Héorotaire kuyameta *Vieill.* II. t. 58.) ist unser Cinnyris rubrater, Zunge pinselförmig; eine aschgraue Lerche und Hirundo esculenta. Zwey Scinci, ein Gecko. Viele Fische über den belebten Madreporen: Balistes, Acanthurus, der goldgelbe Ostracion (*Hédouhotsé*), Nason licornet (*Mossa*), Acanthurus niger mit weißem Schwanz (*Aliala*), Blennius saltator (*Mooa*), Muraenophis mit grauen Linien umgeben (*Schemisse*) in ungeheurer Menge aber unschmackhaft und voll Gräthen. In Bächen ein großer Aal (Tône). Mollusken gewöhnlich; nur 3 kleine Helices und Natica pulligera, *Trépang* [Holothuria], einige Meerigel, drey Schmetterlinge, 2 Cicaden.

Haven Doréry in Neuguinea S. 436.

Vom 26ten July bis 9ten August 1824. — Unter 0° 51′ 49″ S. B., 131° 44′ 59″ O. L. Hohe Granitberge, Strand von Corallen begränzt. Vegetation sehr üppig, nichts als Wald, mit Bäumen wie auf den Molucken, oft 150 Fuß hoch. Eine Menge Thiere. Ueberall Nährpflanzen, die aber sehr vernachlässigt werden; nur Taback, einige Bohnen und Erbsen werden angebaut zum Handel, so wie Paradiesvögel, Trepang, Schildkrott, Loris und Sclaven; ein junger kostet 10 Piaster. Viele Vögel, Falco longicauda, ponticerianus. Der Calao (*Quando*) frißt Muscatnüsse und aromatische Körner, fliegt sehr schwer und laut; Manucode (*Saya*) auf Teckbäumen, deren Früchte sie fressen; viele Paradiesvögel, fressen Früchte vom Teck und eine Art Feige, schreyen Voike, voike, voike, voiko; es gibt mehr Weibchen; der Cassican keraudren (Phonigama), Syma und Gaudichauds Eisvogel; Megapodius in den Wäldern, viele Tauben, der moluckische Casuar. — Eine Menge Fische; Crocodilus bicarinatus, Schlangen, Tupinambis; überall prächtige Schmetterlinge und Käfer; die geschätztesten Schnecken, Auricula midas, Scarabus, Melania, der Hammer usw.

Sourabaya auf Java S. 448.

Vom 28ten August bis 11ten September 1824. — Daselbst sahen wir Babirussa, Männchen und Weibchen; Felis melas halten wir für eine eigene Gattung; Felis javanensis, minuta et diardi. Die Einwohner halten viele Vögel, besonders den Papagey *Noira* und den *Beo* (Gracula religiosa), der sprechen und pfeifen lernt; selbst den Casuar findet man in den Höfen.

Port Louis auf Moritz S. 449.

Vom 3ten October bis 16ten November 1824. — Vulcanisch. — Die Zäune bestehen aus Jatropha curcas, Agave, Mimosa farnesiana; die Wälder aus Rousseavia simplex, Ixora alba, Cunninghamia verticillata (*Bois Lousteau*), Rhexia verticillata (*Bois Malabar*),

Cinchona stadtmannii (*Belahé*), Foetidia mauritiana, Diospyros ebenum (*Bois d'ébène*), Hibiscus tiliaceus (*Varou*), Crotalaria sericea et angulosa, Psiadia glutinosa, 4 Ficus, Hernandesia sonora, Urtica cuspidata et rotundifolia, Ambora tambourissa, Latania rubra et borbonica, Cyathea excelsa, Erythroxylon laurifolium (*Bois de Ronde*), Gouania mauritiana (*Bois Monbrun*), Conyza hubertia, Asparagus mauritianus, 4 Piper, ein schöner Jasmin, Gratiola moniera, Gnaphalia, Periploca mauritiana (Liane-café), Cynanchum mauritianum (*Ipéca blanc*), Rubentia mauritiana (*Bois rouge*), Boerhaavia procumbens, mehrere Olea ꝛc.

Die Säugthiere meist eingeführt; indische Hirsche, Schweine, Hasen, Ratten; Tenrecs von Madagascar, leben in den Zuckerfeldern wie bey uns die Igel; die Macaques (*Jacos*, Simia) wohnen in hohen Felsspalten und kommen bandenweis herunter, um die Obstgärten zu plündern, stammen aus Java. Vögel nicht viele; der Dronte oder Dodo ist nach der Beschreibung des **Crusius** wohl nichts anders als der Casuar; der Phaëton mit rothen Drahtfedern nistet auf Bergklippen; Loxia madagascariensis (*Foudi*) et oryzivora (*Padda* s. *Calfat*) von Java in zahlreichen Flügen, schaden dem Korn; der von den Philippinen eingeführte *Martin* (Paradisaea tristis), um die Kerfe zu zerstören, ist jetzt selbst eine Plage geworden; Psittacus canus soll vom Cap stammen. — Keine Lurche; viele Scorpione, Scolopendrae, Blattae in Häusern und Wäldern, giftig. — Viele Fische; auf Klippen am Strande der schöne Wurm Palmyra aurifera (*Serpentd'or*), eßbare Austern, Harpa imperialis etc. Birgus latro (*Cypaye*) und *Camarons* sind große Garneelen, die häufig gegessen werden. Nützlich ist der aus Indien eingeführte Goramy in den Flüssen, sehr groß und schmackhaft. Eine große Achatina (*Kouroupa*) von Madagascar wird gegessen. Caracola, 4 Pupae, Cyclostoma carinata, Cochlodonta lyonetiana (*La Gibbe*), deren Vaterland man nicht wußte, lebt in Menge unter Moos. In allen Quellen viele Melania nigra, Chiton corona, Neritinae, *Faunus*, Patella borbonica).

Handels-Artikel sind Zimmet, Muscatnuß, Nägelein, Zucker, Baumwolle, Indigo, Caffee und Ravensara s. *arbre aux 4 épices*; auch Litchi, Brodbaum mit Kernen, Reis, schwarzer Pfeffer, *Manioc* [Jatropha], Ravenale s. Arbre du Voyageur de Madagascar (Urania speciosa). Das schöne Holz *Tacamake* (Calophyllum), Cycas s. *Palmier-fougère à Sagou*, *Prunier malgache* (Flacourtia ramontchi), *Vitivert* (Schoenanthus muricatus) aus Indien, Spondias dulcis schmeckt hier schlecht, die Eiche, *Mangostane* [Garcinia] von Java, die Erdbeere, Thea bohea, *Mangue* [Mangifera], *Avocat* (Laurus persea), Brodbaum ohne Kerne, *Bois noir* (Mimosa lebbeck) vom rothen Meer, Holz hart, wächst schnell. Außerdem eine Menge Gartenpflanzen aus allen Weltgegenden. Tamarindus steht an den Straßen. Der botanische Garten ist ein großer Park.

James-town auf der Insel St. Helena S. 473.

Vom 3 bis 22ten Jänn. 1825. — Vulcanisch; unter 15° 55′ S.B., 7° 59′ 0,8″ W.L. Bey Longwood sind mehrere Baumgänge von Conyza gummifera (*Gumwood-tree*); die Waiden bestehen aus Panicum dactylon; statt Brennholz nur Ulex europaeus (*Ajonc*). Vom Juny bis Sept. zeigen sich die Wallfische in Menge und auch die Meerkühe (*Sea-cow*), wahrscheinlich der Lamantin von Africa. Vögel, Fregatten, Tropikvögel, Tölpel, Noddis, Sturmvogel vom Cap. In Büschen die Turteltaube der Barbarey. Der Sperling von Java (*Calfat*), der Sénégali amadava, der Canarienvogel und Loxia oryx (*Firebird*). Große Schildkröten, ein kleiner Gecko in den Häusern. Viele Fische, Scorpio et Scolopendra, giftig. Auf Bergen *Cabbage-tree* (Solidago), *Redwood* (Dombeya erythroxylon), *String-tree* (Acalypha rubra), *Dog-wood* (Hedyotis arborea). Sonst viele eingeführt. Ein wohlriechendes Gummi (*Toddy*) schwitzt aus dem Stamm von Conyza robusta. Beatsonia portulacifolia zu Thee.

Insel Ascension S. 489.

Vom 18—28ten Jänner 1825. — Liegt unter 7° 55′ 10″ S.B., 16° 44′ 25″ O.L.; vulcanisch; fast ohne Pflanzen, aber die eingeführten gedeihen. Unzählige Testudo midas, die 4—5 Ct. schwer werden; kommen nur Nachts ans Land, wo man sie umlegt; Fleisch der Garnison sehr nützlich. Ziegen sehr häufig. Viele Fische; keine Lurche; nur 2 Schmetterlinge und einige Heuschrecken. Auf den höchsten Bergen (2658 Fuß) über eine Stunde vom Strande eine große Ocypoda in Menge, gehen wahrscheinlich nie ins Wasser. Wenig Schalthiere.

Cap. 6. Ueber verschiedene Gegenstände von Garnot.

Ueber die Menschen-Leyen (races).

Der Verfasser theilt sie in die weiße, gelbe und schwarze Ley; zur zweyten werden auch die Malayen gerechnet und die Südsee-Insulaner, auch die Americaner; zu der schwarzen die Kaffern, Hottentotten, Papous, Neu-Holländer.

Bemerkungen über einige Völkerstämme des Südmeers S. 522.

Bemerkungen über die Zoologie der Malwinen S. 535, abgedruckt in Annal. des Scienc. nat. Janvier 1826 T. VII. Isis 1832. H. II. S. 180.

Reise in der Gegend von Sidney S. 553.

Um Regentville am Nepean, worinn der Ornithorhynchus, gibt es in den Wäldern Psittacus galeritus et pusillus und Wachteln. Der Dr. Jamieson, welcher daselbst ein Landgut hat, versicherte uns, der Dr. Hill zu Liverpool (in Neu-Holland) habe durch die Anatomie entdeckt, daß die Schnabelthiere eyerlegend seyen und der Sporn des Männchens eine giftige Flüssigkeit ausfließen lasse; er (Jamieson) habe bisweilen Schnabelthiere den Fluß hinunterschwimmen sehen.

Einiges über Chili S. 563.

Bericht über den Schiffbruch an Africa und über die Naturgeschichte vom Cap. S. 573. — Daselbst hat Herr Villet eine reiche Sammlung und auch lebendige Thiere, besonders Löwen, wovon eine Löwinn dreymal im Jahr geworfen hat; die Trächtigkeit dauert vier Monat. Auch hatte er ein Zebra und das äthiopische Schwein. Herr Ludwig schickt jährlich auf seine Kosten an das Cabinet des Königs von Würtenberg Naturalien. Bey Pampoenkraal traf ich allein Falco serpentarius.

Ueber die Vögel bey Lima S. 586.

Cap. 7. Beschreibung einiger neuen Vögel von Garnot S. 588.

Falco longicauda: cera, rostro pedibusque luteis; corpore supra nigro brunneaceoque, subtus fulvo-albo, longitrorsum flammis nigris; cauda fasciis nigris et albidis intersecta, t. 10. *Mangaiké* auf Neuguinea.

Die 4te Schwungfeder am längsten wie bey Aquila et Buses, der Schwanz länger als die Flügel wie bey Gerfauts, staffelförmig wie bey mehreren Adlern von Neuholland. Nach Schnabel und Fußwurzeln setzen wir ihn unter die Autours. Größe wie der gemeine Falke. Länge 21 Zoll.

2) L*anius niger:* niger; capitis, colli pectorisque nigredini caeruleo colore intermixto. — *Pie-grièche melanure,* 8 Zoll lang, Schwanz staffelförmig, erste Schwungfeder die kürzeste, 4te die längste, 7te kürzer. Gleicht dem L. pacificus (*P.-g. noire*); Neu-Guinea.

3) *Muscicapa chalybeo-cephalus* t. 15. f. 1.: capite chalybeo; dorso, alis, caudaque castaneo colore; colli parte priori, pectore abdomineque subalbidis; pedibus et rostro plumbeis. — Gleicht der M. borbonica, ist stahlblau, braun und weiß; 6 Zoll lang; Neuirland; 1ste Schwungfeder sehr kurz, 4te die längste, in allem 18, wovon 9 Hauptfedern.

4) *Muscicapa toitoi:* fronte, abdomine, media alarum parte, exterioribus rectricibusque albis; aliis partibus corporis, rostro pedibusque nigris; infra pedes colore cinnabari, t. 15. f. 3. *Gobe-mouche rubisole, Miro-miro,* auf Neuseeland. — Wie Blaumeise, nur schwarz und weiß, 4 Zoll lang.

5) *Muscicapa inornata:* capite, collo, dorso uropygioque chryseis et subcaeruleis; alis caudaque cinereis fuscis; abdomine castaneo colore; rostro pedibusque plumbeis, t. 16. f. 1. *Gobe-mouche simple.* — Von der Größe des Grünlings (*Verdier*); steht der M. cristata (*Tchitrec*) sehr nah, unterschieden durch die Farbe des Kopfs. Neuguinea.

6) *Muscicapa guttula:* fronte colloque nigris villosis dorso alisque leucophaeis; 4 guttulis insuper alas niveas; pectore abdomineque exterioribus pennis caudae albis: cauda nigra; rostro pedibusque plumbeis, t. 16. f. 2.

Von der Größe des *Père noir* (Fringilla noctis). Neuguinea.

7) *Muscicapa maupitiensis G., M. pomarea Less.:* nigra; corpore toto nigro; capite dorso rectricibusque alarum nigris, nebulosis subcaeruleis; rostro pedibusque plumbeis, t. 17. *mas.*

Beschrieben von Sparrmann; 6 Zoll lang; Weibchen ist M. lutea *Lath.*, fast ganz ochergelb. Auf Taïti und Maupiti; heißt *Omamao*; beyde fliegen beständig mit einander und fangen Kerse auf dem *Evi* (Spondias dulcis). Einen dem Männchen ganz ähnlichen Vogel brachte August St. Hilaire von St. Paul in Brasilien.

8) *Muscicapa telescophthalmus Garn.:* ater alba; capite, malis, gula, tergi medio, alis caudaque nigris: orbitis nudis, membranaceis caeruleis, rostro plumbeo, pedibus subnigris, t. 18. f. 1. — *Gobe-mouche à lunettes.*

Wie Kohlmeise, nur schwarz und weiß; 6 Z. l.; Haven Dorery auf Neuguinea.

9) *Muscicapa chrysomela Garn.:* corpore aureo, malis albis: fronte, oculorum parte priore et gula villosis atris; dorso, pennis alarum externis caudaque nigris; rostro et pedibus plumbeis, t. 18. f. 2. — *Gobe-mouche ornoir.*

Prächtig gefärbt, goldgelb und schwarz. Neuseeland in dicken Wäldern.

10) *Muscicapa longipes Garn.:* corpore omnino brunneo et griseo; abdomine albo; pedibus longis subrufis; rostro nigro, t. 19. f. 1. — *Miro-miro.*

Färbung düster, braun mit Aschgrau gemischt; 5½ Z. l. Neuseeland, im Gebüsch.

11) *Eurylaimus blainvillii Garn.* t. 19. f. 2.

Diese Sippe von Horsfield bestand aus 4—5 Gattungen aus Sumatra, abgebildet bey Temminck; die unserige ist von Neuguinea. 6 Z. l., dreyfarbig, Leib schwarz, gegen den Flügel und Schwanz ins Braune, zwey weiße Flecken hinter dem Auge, einer auf dem Nacken; Bürzel und After blutroth. Haven Dorery.

12) Paradisaea apoda, *Petit Émeraude.*

Anatomische Beschreibung. Zunge schmal, vorn gespalten, jede Gabel pinselförmig; Luftröhrenringe ganz, 66, jederseits 2 Muskeln bis zum unteren Kehlkopf. Rippen 7 Paar, Brustbein in der Mitte schmäler, hinten zwey Ausschnitte, zwischen denen die Fortsätze hammerförmig; gehört durch die Gestalt des Brustbeins und die Füße zu den Passeres. Magen groß, bohnenförmig, Wände zwey Linien dick, Pancreas doppelt, Därme 16 Zoll lang, zwey Blinddärme 3 Linien lang, 1 Zoll vom After; Eyerstöcke

klein, in der Mitte des Septembers; Gallenblase. Am Oberschnabel gegen die Spitze ein Ausschnitt, vielleicht nur von Abnutzung; Naslöcher rund, an der Schnabelwurzel, nicht unter den Federn verborgen. 10 Hauptschwungfedern, bey den Raben nur 9; 1ste die kürzeste, 5te die längste; zweyte Schwungfedern 10; Schwanzfedern 6 Paar; Schwanz abgerundet; die 2 Bürzelfedern sind dünner als die andern. 6 große Schuppen bedecken die Articulation des tarsus mit dem carpus; die Schuppen des tarsus sind groß und glatt. Bürzeldrüse groß.

13) Philedon circinnatus, Merops novae Zelandiae *Gm.*, Sturnus crispicollis *Daud.*, *Poë*, *Toï*, auf Neuseeland. Ein Junges 9 Zoll lang, etwas anders gefärbt als das Alte, welches 11 Zoll lang; jenes ohne die Halskrause. Nähert sich durch die sammetartigen Federn an der Schnabelwurzel den Paradies-Vögeln.

14) *Certhia chiliensis Garn.*: capite, alis caudaque subnigris; corpore supra infraque fusco; gula gilvo et ferrugineo varia; rectricibus, remigibusque, pennis externis caudae rubiginoso maculatis.

Bey Talcahuana; Größe wie Alouette huppé cochevis; fast ganz braun; 2te Schwungfeder die längste.

15) *Podiceps americanus Garn.*: capite, collo superne, dorso, alis uropygioque fuscis; gula, alis, subtus macula alarum albis; collo inferne fuscoflavescente. Pectore albo argenteo; auribus fasciculo plumoso albo fuscoque. Rostro pedibusque subviridibus.

Größe des Castagneux; truppweise in der Bay Conception, taucht sehr schnell. August St. Hilaire hat aus Brasilien vom Rio Grande mitgebracht.

16) *Psittacus desmarestii Garn.*: capite aureo, fascia supra frontem rubra fulgenti; collo ex posteriori, dorso, uropygio et alis insuper fusco-viridibus: abdoinine, collo ab anteriori, caudaque infra flavo viridibus; 2 vittis pectori, prima caerulea, secunda ferruginea. Macula supter oculos caerulea; rostro pedibusque nigris, t. 35. — *Manigaïve.*

Sehr manchfaltig und glänzend gefärbt, $8^1/_2$ Z. l., in Wäldern am Haven Dorery.

17) *Centropus menebiki Garn.*: atrovirens; malis nudis; corpore nigro virescente chalybeo; rostro pedibusque plumbeis, t. 34.

Zweyfärbig, schwarz und grün. Einer der größten. Neuguinea.

18) *Podiceps chiliensis.* — Wie Castagneux, oben dunkelroth, unten und Schwungfedern mattweiß, Ohrpinsel weiß und braun, Schnabel und Füße grünlich-braun. Bey Conception, auch im Rio Grande.

19) *Pelecanus gaimardi Garn.*: corpore cinereo, lateribus colli fascia utrinque alba, facie nuda, carniculata, pedibusque rubris; alis posteriore caudaque brunnaceis; dorso, alis anteriore albis maculis; rostro luteo, t. 48.

Etwas größer als Cormoran brun, zeichnet sich aus durch Aschgrau, Füße roth, Iris grün mit schwarzem Ring; 2 Fuß lang. Callao, auf Klippen.

20) *Anas radjah Garn.*: capite, collo, pectore, abdomine, exteriore parte alarum, extremitateque tectricibus alarum albis, aliis partibus subnigris; virescente speculo insuper alas, t. 49.

Wie gemeine Ente, verwandt den Millouins; weiß und schwarz; Füße roth; 10 Hauptschwungfedern, 2te die längste. Länge 16 Z. In den Teichen von Bourou.

21) Anatomisches über Meervögel.

a) Phaëton phoenicurus, $13^1/_2$ Zoll lang, Flugweite 31 Z., Schnabel $3^2/_3$ Zoll, Schwanz 5 Zoll, Drahtfedern vom Schwanzende an $7^1/_2$ Zoll; 10 Schwungfedern, 1ste die längste; 10 Schwanzfedern ohne die Drahtfedern; Schwanz fecherförmig; Fußwurzeln 3 Z.; Schnabel roth, gezähnelt; Naslöcher hinten, groß. Gefieder atlasweiß, schwarzer Fleck vor den Augen und am After; Drahtfedern roth, die kleineren dunkler. Keine Drüsen unter den Augen, wie bey manchen Sturmvögeln; am unteren Kehlkopf 2 Muskeln; Brustbein hinten breit, mit 2 großen Ausschnitten; Gallenblase klein; Magen häutig, 2 Pancreas, Därme 40 Z. l., 2 Blinddärme 6 Linien vom After,

b) Albatrosse fuligineux? Färbung beyder Geschlechter gleich, graulichbraun, Mantel und Kopf schwärzlichbraun, Augenring weiß, mit schwarzem Fleck, Schnabel schwarz, Füße weiß; 9 Hauptschwungfedern, 1ste die längste; 10 Schwanzfedern, 2 mittlere die längsten. Länge 28 Zoll, wovon der Schwanz 11, Flugweite 69 Z., Schnabel 4 Z., Füße $7^1/_2$ Z., Mittelzehe $4^1/_2$ Z., Nasenröhre $^1/_2$ Z. Am unteren Kehlkopf 2 Muskeln; Gallenblase; 2 Pancreas; Magen stark, faltig, um die Muschelschalen zu zerbrechen; Därme 71 Z. lang; Blinddärme sehr klein, vom After 2 Zoll. Brustbein hinten nur 1 Loch; Rippenpaare 7; unter den Augen 2 Drüsen; Bürzeldrüse groß; Dunen dicht.

c) Petrel grisblanc. Neu. Rücken hellgrau, Bauch weiß, Schnabel bleygrau, vorn schwarz, Unterschnabel fleischfarben; vor dem Auge ein schwarzer Fleck; Ende der Schwungfedern schwarz. Größe einer Ente, 16 Z., Schnabel 2 Z., Flugweite 36 Z., Nasenröhre $^3/_4$ Z.; 30 Schwungfedern, 10 Schwanzfedern. Zunge schwerdtförmig, vorn gespalten. 2 Mägen, erster (*gésier*) ganz muskulös; Därme 65 Z. l.; Gallenblase; Blinddarm $^1/_2$ Z., nah am After.

d) Petrel bleu: Schnabel hakenförmig, Zunge dick. Länge 11 Zoll, wovon der Schwanz 4 Zoll, Schnabel $1^1/_2$ Zoll, Flugweite 20 Zoll, tarsus $1^1/_4$ Zoll; 24 Schwungfedern, wovon 10 Hauptfedern. Oben graulichblau, hinten über Flügel und Rücken ein schwärzliches Band; unten weiß. Zunge dreyeckig, fleischig, gespalten; kein unterer Kehlkopf; Gallenblase groß; Därme 21 Zoll; Magen klein, muskulös; Pancreas einfach; 2 Blinddärme; 8 Rippenpaare; Brustbein hinten mit

4 Ausschnitten; unter den Augen eine große Drüse; 12 Halswirbel, 6 Schwanzwirbel.

e) Pétrel de la mer pacifique.

f) Varietas Procellariae pelagicae. Diese Vögel finden sich in allen Weltgegenden, fliegen sehr schnell an der Oberfläche und setzen oft die Füße auf, als wenn sie giengen; bey gutem und schlechtem Wetter, besonders gern in der Schiffsspur; fliegen lang um einen Verwundeten herum. Warum haben sie eine so große Thränendrüse? Ganz braun, Bürzel und Bauch weiß. 10 Schwung- und 10 Schwanzfedern.

g) Gorfou sauteur: 14 Schwanzfedern. Meist paarweise, tauchen oft und machen mehrere Sprünge.

h) Manchot à lunette, mâle: Därme 238 Zoll, nur 1 Blinddarm, jedoch am Ende gespalten, 2 Zoll vom After; 2 Pancreas; Gallenblase.

i) Puffinure s. Procellaria urinatrix, bey Lima 8½ Z. l., oben schwärzlichbraun, unten weiß; Flugweite 16 Z.; Magen sehr groß, Därme 22 Z. l, 2 Blinddärme sehr klein; kein unterer Kehlkopf.

Cap. 8. Verzeichniß der Vögel, mit Beschreibung der neuen Sippen und Gattungen, von Lesson, S. 614.

Accipitres.

1) Cathartes urubu *Less.*, Vultur brasiliensis *Lath.*, aura *Cuv.*, *Vieill.*, *Wils.*, Turkey-buzzard: gemein in Peru um Lima zu Parta, wo er truppweise ganz zutraulich lebt, geschützt durch die Landesgesetze.

2) C. aura, Vultur jota *Molina*, atratus *Wils.*, Carrion crow: sehr gemein in Brasilien, Chili, Malwinen.

3) Pygargus girrenera, Haliaëtus g. *Vieill.*, Falco ponticerianus *Gm.*, Petite Aigle des Indes *Buff.*, t. 416. Molucken, Neuguinea, am Strand.

4) Caracara funèbre, C. novae Zeelandiae *Lath.*, *Temm.* 192 et 224. Malwinen, Neuseeland, auf allen antarctischen Ländern.

5) C. vulgaris, Polyporus v. *Vieill.*, *Spix* t. 1., Falco brasiliensis *Gm.*, sehr gemein auf den Malwinen.

6) Autour de la nouvelle Hollande, Falco n. H, *Gm.*, Daedalion candidum *Less.*, Falco albus *White* t. 35., Falco raii, juv.? Linn. trans. XV. 180.

Sehr gemein um Port Jackson, Paramatta in Neusüdwallis.

7) Autour longicaude, Falco longicauda G. t. 10. Haven Dorery, heißt Mangaïke.

8) Buse poliosome, Buteo p. *Quoy* t. 14. Malwinen.

9) Buzard bariolé, Circus histrionicus *Quoy* t. 15. 16. Malwinen.

10) Faucon cressellicolore, Falco punctatus *Temm.* t. 45. Moritz.

11) Effraie commune, Strix flammea L. Port Jackson; unterscheidet sich nicht von der europäischen.

12) Grand-duc barré, Strix virginiana *Gm.*, pinicola *Vieill.* t. 19. Malwinen; kleiner als die virginische, blässer gelb, weniger schwarz gestreift.

Strix magellanica *Gm.*, *Buff.* t. 585. ist eine Varietät.

Grimpeurs.

13) Couroucou rocou, Trogon curucui *Gm.* — St. Catharina in Brasilien.

14) C. à ventre jaune, T. viridis, violaceus et strigilatus *Gm.*; ebenda.

15) C. oranga, T. atricollis *Vieill.* t. 31., sulphuraceus *Spix*; ebenda.

16) Scythrops présageur s. Goerang, Sc. novae Hollandiae *Lath.*, *White* t. 142., Sc. australasiae *Shaw*: 25 Zoll lang, Rücken dunkelgrau, Flügel bräunlichgrau, unten weiß, Augenring roth, Schnabel gelb, Fußwurzel braun, After und Schenkel schwarzgestreift. Schwanz rundlich, fein braungestreift, unten ein schwarzer Streif. — Zugvogel in Neusüdwallis, lebt von Früchten, Kerfen und kleinen Schnecken; heißt Curriang-gun.

17) Ani des Palétuviers, Crotophaga major L., *Buff.* 102. f. 1.; 18 Zoll lang, violetschwarz, Rand der Schwungfedern grün. Scheu; flugweise zu 6—8, immer zwischen den großen Bäumen am Strand in Guyana und Brasilien.

18) Ani de las Casas, Cr. casasii *Less.*: 12 Zoll lang, wovon der Schwanz 7 Zoll, ziemlich wie der Ani des Savanes, aber schmächtiger; Schnabel und Tarsen schwarz, Leib schwarz, Flügel braun, Schwanzfedern 8. Um Lima.

19) Coucal des Philippines, Centropus philippensis *Less.*, C. bubutus *Horsf.*, Cuculus philippensis *Cuv.*, Corydonyx pyropterus *Vieill.* — Oben braun, unten und Schwanz schwarzblau. Philippinen, Java, Sumatra, Madagascar, Calcutta, Neuirland.

20) Coucal mênebiki, Centropus mênebiki *Garn.* t. 33. Neuguinea.

21) *Coucal atralbin*, *C. ateralbus Less.*: fronte nigro; collo et pectore niveis; dorso, abdomine, cauda alisque nigro-caeruleis; super alas speculo albo, t. 34. *Koudouma* auf Neuirland in Wäldern. — Wie Elster in Größe und Färbung.

22) Coucou à gros bec, Cuculus orientalis *Gm.*, crassirostris *Vieill.*; mas, planch. enl. 274 f. 1., *Tuhu* auf Java. Femina pl. enl. 277, *Chule* auf Java. C.

scolopaceus *Gm.*, Pl. enl. 586 ist nicht C. taïtensis *Sparrm.*, sondern eine Abart des Weibchens. C. punctatus *Gm.* Pl. enl. 771, *Tachirou* Levaill. t. 216. sind das junge Männchen. C. maculatus *Gm.* Pl. enl. 764. ist das zweyte Kleid. — Sumatra, Philippinen, Bengalen, Cochinchina.

23) Coucou à ventre roux, C. rufiventer *Less.*, wie C. orientalis, 13 Zoll lang, wovon der Schwanz 7 Zoll; oben blauschwarz, Bürzel, Flügel und Schwanz ins Braune, unten braun, Ohrenstreif weiß, 5te u. 6te Schwungfeder die längsten. Neuguinea.

24) C. d'O-taïti, C. taïtensis *Sparrm.* Mus. Carls. t. 32.: nur halb so groß als C. orientalis; oben rothbraun mit weißen Dupfen. — Otaïti, Gesellschafts-Inseln, Borabora, wo er *Ooea* heißt.

25) C. eclatant, C. lucidus *Lath.* Neuseeland.

26) Cuculus chalcites *Ill.* Neusüdwallis.

27) Psittacus banksii et funereus *Shaw.* Neuholland, auf den blauen Bergen, auf Eucalyptus, truppweise, sehr scheu.

28) Cacatoës blanc à huppe jaune, Psittacus galeritus *Lath.* Neusüdwallis, Neuholland, sehr gemein, heißt *Mangarasse* auf Neuguinea, *Manaroueffe* auf Rony.

29) Petit Cacatoës blanc à huppe jaune, Ps. sulphureus *Gm.*, sehr gemein auf Bourou und Neuguinea.

30) Cacatoës à tête rouge, Ps. galeatus *Lath.* Im Süden von Neuholland.

31) Ara à trompe, Ps. aterrimus, ater *Gm.*, Waigieu und Neuguinea.

32) Arara des Patagons, Ps. patagonicus *Azara*, Psittacara p. *Less.* t. 35. bis. Chili, in großen Heerden, fliegen mit großem Geschrey unaufhörlich über die Bay von Conception, heißt *Caleita* et *Talcahuano*, sehr scheu, wird gegessen, 18 Zoll lang, wovon der Schwanz 9 Zoll. Oben olivenbraun, unten braun ins Schwarze, rother Fleck auf dem Bauch, Seiten und After gelb, Schenkel hochroth, Flugfedern grün usw.

33) Perroquet vert, Psittacus sinensis *Gm.* Molucken, Waigiou, Neuguinea.

34) P. kaka, Ps. nestor *Kuhl*, meridionalis L., australis *Mus. Lev.* Neuseeland.

35) Lori cramoisi, Ps. puniceus *Gm.*, *Levaill.* t. 126—128. Amboina, Ceram, Neuguinea, wo *Manambieffe.*

36) L. à collier, Ps. domicella *Gm.* Neuguinea.

37) L. rouge, Ps. ruber *Gm.*, *Buff.* 519.

38) L. noira, Psittacus garrulus *Gm.*, moluccensis L., *Buff.* enl. 216. Molucken, Java, Sourabaya.

39) L. de Stavorinus, Ps. stavorini *Less.* Dict. sc. nat. T. 39. p. 60. Waigiou; wie der folgende, schwarz, Bauch hellroth.

40) L. tricolor, Ps. lory *Gm.*, *Levaill.* t. 123 et 124. Neuguinea.

41) L. ecaillé, Ps. guebiensis *Gm.*, *Lev.* t. 52. Enl. 684. Sonner. t. 109. Bourou, Neuguinea.

42) Psittacula desmarestii *Garn.* t. 32. Neuguinea, heißt *Manigaive.*

43) Psittacule phigy, Psittacus coccineus *Shaw*, *Lev.* t. 64. Molucken.

44) Psittacula kuhlii *Vig.* Zool. Journ. n. 3. p. 412. t. 16. (Isis). Borabora, 6 Zoll lang, oben grün, unten roth, After röthlichblau, Schwanz unten gelb, oben grün und gelb, Schwungfedern schwarz und grün, Kopf blau, Stirn grün, Schnabel und Fußwurzel hochgelb, Naslöcher spaltförmig, Zunge endigt in einen Kreis von Wärzchen, wie beym folgenden.

45) Psittacule ari-manou, Ps. taïtanus *Gm.*, porphyreo-cephalus *Shaw* t. 1. *Lath.* t. 59., *Lev.* t. 65., heißt *Vini* auf Taïti.

46) Psittacule bleu, Ps. cyaneus *Sparrm.* Mus. Carls. t. 27., *Lev.* t. 66. — Taïti.

47) Perroquet vasa, Ps. niger *Gm.*, *Lev.* t. 99. Madagascar.

48) P. geoffroy, Ps. personatus *Shaw*; Molucken, Neusüdwallis, sehr gemein.

49) Perruche à masque, Ps. pusillus *Lath.*, sehr gemein in den Ebenen jenseits der blauen Berge.

50) P. à tête grise, Ps. canus *Gm.*, *Buff.* 791. f. 2. Moritz, stammt von Madagascar oder vom Cap.

51) P. lori papou, Ps. papuensis *Gm.*, *Lev.* t. 77, *Sonner.* t. 3. Neuguinea.

52) P. d'Edwards, Ps. pulchellus *Shaw*, *Lev.* t. 68.

53) P. latham, Ps. discolor *Shaw*, *Lev.* t. 62. Neuholland.

54) P. laticaude à croupion bleu, Ps. scapulatus *Bechst.*, tabuensis *Lath.*, *Lev.* t. 55. 56. Neusüdwallis.

55) P. de Pennant, Ps. pennantii *Shaw* t. 53., *Lev.* t. 78. Neusüdwallis, sehr gemein in den blauen Bergen.

56) P. omnicolore, Ps. eximius *Shaw*, *Lev.* t. 28, 29. Gemein um Sidney und Paramatta, in kleinen Flügen, heißt *Rose-hill*, erhält sich gut in Europa.

57) P. à tête bleue, Ps. haematopus *Gm.*, *Lev.* t. 47. Neuholland.

68) P. lori, Ps. ornatus *Gm.*, *Lev.* t. 52. Bourou, Amboina.

59) P. à bandeau rouge, Ps. concinnus *Shaw*

t. 87, *Levaill.* t. 48, Ps. australis *Lath.* Poa-étére auf Neuseeland.

60) P. ingambe, Ps. terrestris *Shaw*, formosus *Lath.*, *Levaill.* t. 32. *Ground-parrot* in der Tasmanie; wir bekamen mehrere im Port Jackson.

Passereaux.

61) Vanga cap-gris, V. (Lanius) Kirhocephalus *Less.* t. 11: capite et gula cinereis; dorso aurantiaco; alis caudaque griseis; abdomine rufo; rostro plumbi coloris et pedibus subnigris. *Pitohoui* um Dorery, auf Neuguinea in Wäldern. Wie Drossel, 9 Zoll lang.

62) Echenilleur Karou, Ceblepyris (Lanius) Karu *Less:* capite, dorso nitide nigris; alis brunneis cum marginibus niveis; gula et pectore medio albido-griseis, numerosissime subnigro sinuolatis; abdominis et cauda tectricibus rufis; uropygio albo nigroque variegato; pennis exterioribus caudae albo terminatis. t. 12.

7 Zoll l. Haven Praslin auf Neuirland.

63) Phonygama *Less.*, Chalybaeus *Cuv.*, bloß auf Neuguinea, sonst unter Paradisaea, Coracias et Corvus zerstreut; bey Cuvier früher unter Barita, aber durch einen besondern Bau der Luftröhre unterschieden. — Schnabel stark, convex, an den Seiten etwas erweitert, Spitze kaum krumm; Unterschnabel weniger dick, an der Spitze angeschwollen. Flügel abgerundet, kaum länger als der Bürzel; Schwanz mäßig lang, staffelförmig, rund; Fußwurzeln mäßig, mit Schildern; Nägel nicht besonders stark. Luftröhre läuft unter der Haut über die Brust und den Bauch und bildet mehrere Kreise.

Das Gefieder ist seidenartig und metallisch glänzend; Stimme volltönig. Leben in den dichten Wäldern. Es gibt 3 Gattungen, alle schön und selten.

Ph. Keraudrenii Less.: corpore prorsus chalybeo-viridi; capite villoso, 2 cristis decorato; colli plumis mucronatis; pedibus et rostro nigris. t. 13. *Mansinéme* bey Dorery, *Issape* in Rony.

12 Zoll lang, wie Drossel, Nasen- und Backenfedern wie Sammet, schwarz, so wie Schnabel und Füße. Luftröhre t. 13 f. 2, 17½ Z. l., 120 Ringe, tritt vorn über das Brustbein heraus und geht nach hinten über den Muskeln bis zum Bauch, kehrt um, wieder herunter und dann wieder herauf, und so dreimal. Etwas ähnliches nur beym Schwan und Hocco; hat daher eine musikalische Stimme wie ein Waldhorn fast durch alle Töne hindurch. Sehr scheu; vielleicht haben die Weibchen keinen so zusammengesetzten Bau der Luftröhre.

65) Ph. ater *Less.* wurde uns ohne Füße, wie die Paradiesvögel, gebracht, später schossen wir selbst. 14½ Zoll l., wovon der Schwanz 6 Zoll; ganz metallisch bläulichgrün, ohne violeten Schiller, wie beym vorigen und auch der Hals und der Bauch nicht mit Silber und Gold gesprenkelt; Iris, Füße und Schnabel roth. Einsam, in Wäldern von Neuguinea auf Bäumen, deren Früchte er frißt. Lebensart wie Raben.

66) Cassican de Quoy, Barita quoyi *Less.:* totus niger; rostro albo ad basin; nigro aciei. t. 14. *Kohueque.* Ebenda, 13 Zoll l., wovon der Schwanz 5 Z.; Schnabel 2 Zoll, stark, Spitze schwarz; Augenring nackt, Iris röthlichgrau; 3 erste Schwungfedern kürzer, 4—6te die längsten; Schwanz rundlich, mit 12 Federn. Füße schwarz, mit großen Schildern. Selten; sehr lärmisch und unruhig.

67) Séricule princeregent, Sericulus regens *Less.* t. 20, chrysocephalus *Swains. Zool. Journ.* n. 4 p. 463 (Isis), *Horsf.* Linn. trans. XV, Oriolus regens *Quoy* t. 22, *Temm.* 320, Kings honeysucker *Lewin* t. 1.

Femina: capitis vertice atro; macula nigra pectori; fronte grisea; dorso fulvo, flammis albis notato; abdomine albido; plumis brunneo-cinctis; alis caudaque griseo-rufis.

Neusüdwallis, nicht selten, aber schwer zu erhalten, weil er nur in der Nähe der Tropen lebt und ihn die Engländer wegen seiner Schönheit wegfangen. Zunge pinselförmig. Männchen scharf gelb und schwarz; Weibchen viel düsterer. Schwanzfedern 12. Iris röthlich. Länge 10 Z., Schnabel mit Zahn.

68) Moucherolle enado, Muscicapa enado *Less.* t. 15 f. 2: 5 Zoll l, zimmetbraun, unten röthlichgelb, Bauch weiß, Schnabel grau, Fußwurzeln braun. *Enado* auf Neuguinea.

69) Gobe-mouche pomaré, Muscicapa pomarea *Less.* t. 17, M. maupitiensis *Garn.* p. 592. Gesellschafts-Inseln.

70) Philedon dumerilii *Less.* t. 21 ist Sparrmanns Certhia melanura t. 5, Blumenbachs Certh. sannio. 5½ Zoll lang, ganz olivengrün, unten gelblich, Schnabel schwarz, auf den Schultern 2 goldgelbe Federbüsche, Schwanz ein wenig gespalten, Füße grau, Iris roth. *Koko-i-mako* auf Neuseeland.

71) Ph. à oreille jaune, Ph. chrysotis *Less.* t. 21 *bis.* Der Name muß geändert werden, weil Lewin schon eine Melliphaga chrysotis t. 5 hat, welche Certhia chrysotis *Lath.* ist. Könnte übrigens eine neue Sippe bilden.

Schnabel so lang als der Kopf, hinten breiter, vorn zusammengedrückt, Naslöcher spaltförmig, von einer Haut bedeckt. Fußwurzeln mäßig, mit Schildern, Hinterzehe stark, Nägel mäßig, Steuerfedern 10, gleichlang; Flügel kurz, 1ste Schwungfeder sehr kurz, 3—6te die längsten.

8 Zoll lang, wovon der Schwanz 3 Zoll; Schnabel schwarz, Fußwurzeln blaß; oben röthlich olivengrün, Flügel und Schwanz röthlichbraun, Kehle grau, Brust röthlichgelb, Bauch braunroth, Ohrbüschel goldgelb. Haven Dorery.

72) Ph. rubifrons *Less.*, 6 Zoll l., oben braun, Schwungfedern gelb gesäumt, unter dem Hals ein weißer Schild bräunlichschwarz gesäumt, auf der Brust ein brau-

ner Querstreif, Bauch weiß, Schwanz weißgebändert, Stirn rostfarben. Port Jackson.

73) Echelette picumne, Climacteris scandens *Temm.* 281 f. 1; ebend.

74) Martinet à moustaches, Cypselus mystaceus *Less.*: capite, cauda et alis atro-cyaneis; 2 mystacibus niveis super oculos et infra; collo, pectore, dorso abdomineque brunneo ardoisiaceis, tectricibus alarum caudaeque albis. t. 22.

Gleicht dem Cyps. comatus *Temm.* 268, der aber kleiner, nur 5²/₃ Zoll, hat auch über und unter dem Auge 2 Schnurrfedern, Backen aber roth, Leib erzgrün, Flügel und Schwanz blau und ist von Sumatra; der unsere von Neuguinea, wo er unter Tags an Strand und Bächen ziemlich häufig fliegt, um Kerfe zu fangen. Länge 11 Z., wovon der Schwanz 6 Zoll. Färbung bräunlich und matt, Kopf und Flügel blau, Deckfedern weiß, Bauch grau, 2 äußere Schwanzfedern länger, weißlich; über dem Auge ein weißer Streif, hinter dem Unterschnabel weiße Schnurrfedern. Daumen nach hinten.

75) Hirundo taïtensis *Less.*, 4½ Zoll, oben glänzend dunkelblau, Stirn rostfarben, Hals rostroth, Bauch braun, Schwanz etwas gespalten. *Opea* auf Taïti.

76) Carouge rounoir, Icterus rufusater *Less.*, t. 23 f. 1. Nicht selten auf Neuseeland, wo er *Tira-ouaké* heißt; 8 Zoll lang, schwarz, Mantel zimmetbraun; Schwung- und Steuerfedern braun, Schwanz grad, Schnabel und Füße schwarz, am Mundwinkel beym Männchen zur Paarungszeit ein fleischiges Anhängsel. Bis jetzt fand man Troupiales, Carouges et Caciques nur in America.

77) Etourneau des terres magellaniques, Sturnus militaris et loyca *Gm.*, Blanche-raie *Buff.* 113, Pechiolorado *Freyzier*, Etourneau à palatine rouge *Commers*: oben braun, dunkelroth geschäckt, Augenring, Schulter und Rücken feuerroth, ein weißer Streif hinter und einer unter dem Auge. Malwinen, Chili, Peru, wo *Picho-o-guanchaco.*

78) Corbeau vieillard, Corvus senex *Less.* t. 24: fulvo griseus, genis nudis; capite, gula, pectoreque subalbidis; rostro pedibusque albo-lividis. — Wie Rabe, Gefieder graufahl; 19 Zoll l., wovon der Schwanz 9 Zoll, etwas staffelförmig; Fußwurzel mit Schildern, gelb; 3te Schwungfeder die längste. Haven Dorery, wo *Mengita.*

79) Mino *Less.* in den Wäldern von Neuguinea, bildet mit Philedon goulin eine eigene Sippe, welche Cuvier unter dem Namen Gymnops aufgestellt hat, der aber schon von Spix an Caracaras vergeben worden ist.

Schnabel stark, rundlich, Unterkiefer breiter, Oberschnabel convex, schwach gekrümmt, vorn ausgerandet, fast so lang als der untere. Zwischen dessen Aesten eine gelbe Haut; Naslöcher seitlich, durch eine Haut geschlossen, halb bedeckt durch kleine Federbüschel; Schläfen und um die Augen nackt. Flügel fast so lang als der Schwanz, 2te Schwungfeder längste, 12 Schwanzfedern; Fußwurzeln stark mit großen Schildern; 2 äußere Zehen verwachsen; Klauen krumm, zusammengedrückt.

80) Mino dumontii *Less.* t. 26, 9 Zoll l., wovon der Schwanz 2 Zoll; Schnabel und nackte Schläfen gelb; Färbung glänzend schwarzgrün; Flügel und Schwanz grünlichbraun; Bürzel weiß; auf den 5 ersten Schwungfedern ein weißer Spiegel; Bauch grün mit gelbem Fleck; Füße gelb.

81) Paradisaea, der Petit Émeraude auf Neuguinea lebt truppweise in den Wäldern unter dem Aequator; sind Zugvögel, gehen von einer Gegend in die andere mit den Moussons. Die Weibchen setzen sich in Menge auf die größten Bäume, und schreyen mit einander, um die Männchen zu rufen, deren es nur wenige gibt. Wir selbst schossen nur Manucodes und Émeraudes; alle andern wurden uns von den Papous gebracht, namentlich beyde Émeraudes, Manucode, Loriot-paradis-orangé, Sifilet, Superbe, Magnifique et Paradisier rouge. Nach der Menge, die sie uns brachten, müssen sie daselbst sehr häufig seyn, so wie Epimaques promefils et à parements frisés, Pie de paradis s. Astrapia nigra. Von Manucode schossen wir Männchen und Weibchen, jenes feuerroth, dieses matt; frißt die kleine Frucht der Teckbäume und Feigen; Iris braun, Füße himmelblau, heißt *Saya.*

Die Emeraudes fliegen in den Urwäldern zierlich und wellenförmig, wobey sich besonders die prächtigen Weichenfedern ausnahmen, als schwebte ein Stern in der Luft, heißen *Mambéfore*; werden mit kleinen Pfeilen von den Blattstielen eines Latanier bey Nacht geschossen, wobey die Einwohner auf die Bäume klettern. Sie reißen ihnen die Füße aus, ziehen sie ab, stecken einen Stock durch den Balg und trocknen ihn im Rauch; die Turbane der Radjahs werden damit geziert; einer kostet 1 Piaster; sie nehmen lieber das Geld dafür als Eisen, selbst wenn es verarbeitet wäre. Man tödtete während unsers Aufenthalts an 20 Stück. Größe der Elster, lebhaft und hurtig. Hört das Männchen ein Geräusch, so bleibt es ganz still sitzen. Weibchen schreyt schwächer, ist nur düster gefärbt. Auf jedem Baum waren an 20 beysammen; Männchen nur einzeln [wahrscheinlich, weil sie immer weggeschossen werden]. Erst bey der zweyten Mauser kommen die Drahtfedern hervor und verräth die grüne Kehle das Geschlecht. Gehen der Nahrung nur bey Sonnen-Auf- und Untergang nach, scheuen die Sonnenstrahlen. Um sie zu schießen, muß man am frühesten Morgen unbeweglich unter einem Baum stehen, das Gewehr muß weit tragen und mit grobem Schrot geladen seyn; bloß verwundete findet man nicht in dem Dickicht.

Der kleine Émeraude frißt die Kerne des Teckbaums und die schleimige, fade Frucht *Amihou*, wie eine kleine Feige von einem Feigenbaum; dieses thun auch andere Vögel, Calao, Manucode und Phonygama. 2 Paradiesvögel in einem Käfig auf Amboina wurden mit gesottenem Reis gefüttert; sie zogen aber Blattae vor. Man bot uns das Stück für 500 Frc. an. — Ueber die Paradiesvögel sieh Pigafetta 1521 p. 197, Mus. Wormian. 1655 p. 294 Fig. , Mus. Calceolar. p. 673 Fig. , Aldro-

vand, Valentyn, Forest, Seba, Sonnerat Fig. , Vieillot, Levaillant.

82) Manucode, Paradisaea regia *L.* t. 26. *fem.* Das Männchen ist seit den ältesten Zeiten bekannt. Valentyn III. p. 312, Knorr II. t. 5, Seba t. 38 f. 5, Buffon 496, Ornithol. de Florence, Daudin II. t. 19, Levaillant t. 7, 8. Das Weibchen war unbekannt; 6½ Zoll lang; Schnabel röthlich; Schwanzfedern 12, rundlich; Fußwurzeln 1 Zoll l. mit kleinen Schildern, himmelblau. Gefieder schmutzigbraun, Backen röthlichgelb gefleckt, Iris braun; unten röthlichgelb, fein braungestreift; alles ohne Glanz und Zierrath. Leben paarweise.

83) Paradisaea rubra t. 27. (*fem.*) *Vieill.* t. 3, *Levaill.* t. 6. (*mas.*) — Weibchen ebenfalls ohne Zierde, 12⅓ Zoll lang, wovon der Schwanz 4½ Zoll, Fußwurzel 1½ Zoll mit großen Schildern, blaubraun; Schnabel röthlichgrau, Naslöcher nicht mit Federn bedeckt, wie bey den andern. Waigiou.

84) Traquet turdoide, Saxicola merula *Less.*, 6 Zoll lang, braun, unten röthlich, so wie der Schnabel. Neuirland.

85) Moineau à tête blanche, Fringilla albicilla *Less.* (*mas*), 4¾ Zoll l., bräunlich roth, unten und Kopf grau, Iris roth, Schnabel schwarz. *Toïtoï* auf Neuseeland.

86) Pyrrhula telasco *Less.* t. 16 f. 3, 3⅔ Zoll lang, röthlichbraun, Bürzel weißlich, unten weiß, Schnabel schwarz, Schwanz gabelig. Lima.

87) Fauvette des Malouines, Curruca macloviana *Less.*, Sylvia *Garn.*, 10 Zoll l., bräunlich aschgrau, unten weißlich, Flügel grau, Schwanz braun, grad, Schnabel und Füße schwarz. Malwinen; nicht häufig.

88) Fauvette olive, Curruca olivacea *Less.*, 5 Z. lang, olivenbraun, unten grau; Füße schwarz. Insel St. Catharina.

89) Pitpit sombre, Anthus sordidus *Less.*, 3¼ Zoll l., braun, unten bräunlichroth, Schwanz grad, schwarz, 2 äußere Federn weiß gesäumt, Schnabel und Füße roth. Um Talcahuano in Chili.

90) Troglodytes chilensis *Less.*, Quarexa *Azara?*, 4 Zoll l., braun, Brust röthlich. Concepcion.

91) Synallaxis tupinieri *Less.* t. 29. f. 1, sehr ähnlich dem Thorn-tailed Warbler *Lath.* t. 52, 5½ Z. lang, dunkelroth, unten grau; Schwanz staffelförmig. Concepcion in Chili.

92) Sitta otatare *Less.* t. 23 f. 2, 7½ Zoll lang, braun, mit blaßgelb, unten grünlichgelb. Schwanz staffelförmig. O-Taiti.

93) Epimachus regius *Less.* t. 28 *mas*, Ptiloris paradisaeus *Swains.* Zool. Journ. (Isis): corpore atro purpurascente; capite pectoreque smaragdo virescentibus, abdomine aeris viride; hypochondrium pennis longioribus nullis. *Mas.* Steht Promerops nah, enthält jetzt 3 Gattungen: Promefil, Paradis multifil et Epimaque royal; dieser in Neusüdwallis, jene auf den Papusinseln.

11 Zoll lang, 10 Schwanzfedern, 1ste Schwungfeder sehr kurz, 5—8te längste; auf dem Kopf grüne Schuppenfedern, um den Hals eine Krause von glänzendgrünen Schuppenfedern. Oben und unten sammetschwarz, ganz kurz, grad, goldgrün, Fußwurzeln schwarz, vorn mit Schildern, hinten mit Netzblättchen. Nägel stark, hakenförmig, Schnabel 15 Lin. lang, schwach gekrümmt, zusammengedrückt. Naslöcher von Federn bedeckt. Neusüdwallis am Haven Macquarie, heißt *Riffle-man.* Weibchen 10⅓ Zoll, wovon der Schwanz 3½ Z. Kopffedern bräunlichgrau, oben braungrau, unten grau, auf der Brust ein fahles Band wie V; Füße und Schnabel schwarz.

94) Fournier, Furnarius *Vieill.* Die bekannteste Gattung ist Merops rufus *Gm.* von Buenos-Ayres; dazu die 3 von Azara beschriebenen.

95) Furnarius fuliginosus *Less.*, Certhia antarctica *Garn.* An. Sc. nat. 1826 (Isis 1832 H. 2): rostro pedibusque nigris; gula gilvo et ferrugineo varia; capite corporeque in totum fuliginosis; speculo sub alis fulvo. — 6½ Zoll, Schnabel 8 Lin., Fußwurzel 1 Zoll, Schwanz 2⅔ Zoll; 12 Schwanzfedern. Fußwurzel mit großen Schildern; äußere Zehn mit der mittleren hinten verwachsen; hinterer Nagel sehr lang. Malwinen am Strande, nicht scheu. Pernetti nennt ihn Merle p. 20; frißt Flohkrebse; Flug kurz; einsam.

96) F. chilensis *Less.*, lessonii *Dumont*: corpore super fusco, alis fuscis nec non atris, caudae pennis exterioribus fulvo terminatis, gula griseo-variegata, rostro et pedibus subfulvo-nigris. — Wie voriger, steht Azaras Anumbi nah, 8 Z. l., Schwanz 3 Z., Schnabel 1 Z.; 10 Schwanzfedern; um St. Vincent Chili in in niedrigem Gebüsch.

97) Dicaeum erythrothorax *Less.* t. 30 f. 1: *mas*, f. 2: *fem.*, 3 Zoll l., zierlich, Schwanz 4eckig, 2 äußere Zehen bis zur Mitte verwachsen, Schnabel und Füße schwarz. Männchen olivengrün, Kopf bläulichgrau, unten grau, auf der Brust ein rother Fleck, Bauch gelblich. Weibchen eben so, unten ganz grau. Bourou.

98) D. niger *Less.*, größte Gattung, 4 Zoll lang, Füße bleygrau, erste Schwungfeder nur ein Stummel, 4te und 5te längste. Die kleinen Federn zeigen sich unter dem Vergrößerungsglas zersetzt, wie die der Colibri. Männchen glänzend bläulichschwarz, unten olivengrün, Weibchen oben bräunlichgrün. — Dorery.

99) Soui-manga, Cinnyris *Cuv.*, Mellisuga *Vieill.*, Certhia *L.* — In der alten Welt, Nectarinia (Sucriers) in der neuen; diese trennt Vieillot in Caereba (Guitguit) und Furnarius; die vom Südmeer mit pinselförmiger Zunge heißen Héorotaires (Melithreptus); Levaillants meiste Sucriers sind Soui-manga. Aus Linnes Certhia sind geworden Dichodroma, Nectarinia, Furnarius, Dicaeum, Melithreptus, Climacteris, Cinnyris, Pomatorhinus *Horsf.*

Die Naslöcher der Soui-manga liegen hinten, halb mit einer Haut verschlossen, bey Pomatorhinus ganz. Gefieder glänzt wie Edelstein, besonders beym Männchen; Weibchen meist gelblichbraun. Lebhaft, saugen den Honig aus Blumen, an Wäldern, nicht scheu, sind die Colibri der alten Welt. Mausern sich jährlich zweymal.

100) Cinnyris aspasia *Less.* t. 30 f. 4, 3½ Zoll lang, sammetschwarz, mit vielfachem Schiller, Kopf grün, Kehle violet. Dorery.

101) Souimanga papou, C. novae Guineae *Less. fem.*, nähert sich C. longirostris, 3 Zoll l., und der Schnabel 10 Lin. Oben olivengrün, Schwanz gleich, Bauch gelb. Dorery.

102) C. rubrater *Less.*: nähert sich dem Héorotaire Kuymata *Vieill.* t. 58 von Tanna; hellroth, mit schwarzen Flecken, ohne Metallglanz, Flügel und Schwanz braun, Schnabel und Füße schwarz. 4 Zoll lang, lebhaft, nicht scheu, auf Bruguiera. Dualan, wo er Cisse heißt, auch auf allen Südseeinseln.

103) Souï-mange décoré, C. eques *Less.* t. 31 f. 1: corpore omnino olivaceo, fuliginoso; pennis marginis alarum pene subflavis; ante jugulum fulventi taenia rubra. — Glänzt nicht. Schwanz gleich, 12 Federn. 4½ Zoll l. Waigiou auf Mimosen, Neuguinea, heißt *Amambo* s. *Amit*.

104) C. zenobia *Less.* t. 30 f. 3 *mas*: 3½ Zoll, oben olivengelb, unten stahlschwarz, auf der Brust 2 rothe Büschel. Auf Amboina in Wäldern.

105) Pomatorhinus isidori *Less.* t. 29 f. 2: 9 Z. lang, Schnabel 1 Z., gelb, schwachgekrümmt, sehr zusammengekrümmt; Fußwurzeln mit großen Schildern; Schwanz staffelförmig, mit 10 Federn, 4 Zoll l. Flügel kurz, 1ste Schwungfeder kürzer, 4—6te die längsten. Braun. Dorery, nicht häufig, in Wäldern.

106) Oiseau-mouche à couronne violete, Orthorhynchus sephanoides [*sic*] *Less.* t. 31 f. 2, Oiseaux mouche t. 14: corpore supra viride, infra albido, alis brunneis, capite violaceo et metallizato, gula et pectore subalbidis et punctis variegatis.

Die meisten Colibri leben in Brasilien; einige sind über die Anden nach Peru gegangen, manche sogar über die Tropen hinaus bis 35° S. B., wie der unserige, in Chili in Wäldern bey Talcahuano, gemein unter Tags auf den Blüthen eines rothen Loranthus, heißt daher *Picaflor*; sehr zierlich, scheint nur bey großer Hitze zu kommen, ist wahrscheinlich **Molinas** Pigda; seine Trochilus cyanocephalus et galeritus haben wir nicht gesehen.

4¼ Zoll l., wovon der Schwanz 1½ Zoll, gabelig. Goldgrün. Kamm purpurroth, Kehle weiß, mit goldgrünen und braunen Tropfen; unten röthlich weiß.

107) Orthorhynchus cora *Less.* t. 31 f. 4: corpore supra viride; lamella chalybea et iridea ante gulam; pectore et abdomine albis; cauda gradatim ordinata; pennis longioribus subalbidis. — 5½ Zoll l., wovon der Schwanz 3 Zoll, nähert sich Trochilus langsdorffii et bilophus *Temm.* t. 18. Um Callao in Büschen, nicht gemein, fliegt sehr schnell und hält sich nur kurze Zeit über den Blüthen.

108) O. amazilia *Less.* t. 31 f. 3, Oiseaux-mouche t. 12 et 13: corpore, collo et gula virescentibus; alarum pennis brunneis; pectore, abdomine, cauda uropygioque rufescentibus; rostri dimidia inferiori parte alba. — 4 Zoll l., wovon der Schwanz 1¼ Zoll, Schnabel ⅔ Zoll. Gemein in Peru in Büschen von Baccharis, besonders Morgens und Abends, immer in Bewegung, summen von Blume zu Blume.

109) Todiramphus *Less.* Vögel aus der Südsee; Alcedo sacra *Gm.*, tuta et venerata *Gm.*, *Lath.* — Unterscheidet sich besonders durch den platten Schnabel wie Todus, ist vielleicht **Swainsons** Halcyon.

Schnabel grad, niedergedrückt, breiter als hoch, ohne Grath, stumpf, Ränder ganz; Naslöcher hinten, schief gespalten, klein. Flügel kurz, rundlich, 1ste Schwungfeder die kürzeste, 4te die längste; Schwanz lang, 12 Federn gleich; Fußwurzel ziemlich lang, netzförmig.

Die Vögel dieser Sippe leben auf den Südseeinseln in Wäldern auf Cocosbäumen und scheinen nur Abarten zu seyn; heißen *O-tataré*, und leben von den Mucken, welche sich auf die Blüthenscheiden der Cocospalme setzen.

110) Todiramphus sacer *Less.*, Alcedo tuta *Gm.*, sacra *Gm.*, *Lath.*: corpore et capite supra viridibus; torquato albo infra, albo-brunneo striato. *Mas.* — 8½ Zoll, wovon der Schwanz 3 Zoll, Schnabel 21 Lin. Unterschnabel unten weiß. Sehr gemein auf Taiti und Borabora, fliegt nicht weit; nicht scheu.

Horsfields Halcyon sanctus Lin. trans. XV. (Isis) vom Port Jackson unterscheidet sich wenig von dem aus Neuseeland und nicht von dem aus Neuguinea. Er zweifelt, ob er von **Gmelins** Alcedo sacra verschieden sey; allerdings, ungeachtet der gleichen Färbung. Halcyon sanctus muß unter Alcedo bleiben.

111) T. divinus *Less.*: corpore brunneo supra, albo infra; collari torquato nigro. — 7¾ Zoll l., wovon der Schwanz 34 Lin., der Schnabel 18 Lin. Flügel reichen nicht bis an den Schwanz; Schnabel ganz platt. Borabora, wo er göttlich verehrt wurde.

112) Sima *Less.* Schnabel lang, hinten breiter, vorn zusammengedrückt, Oberschnabel mit einem Grath, sehr spitzig und länger, alle 4 Ränder sägenförmig; unter dem Auge nackt; 1ste Schwungfeder kurz, 3te und 4te lang; Fußwurzel mäßig; 3 vordere Zehen verwachsen, äußere kürzer; Flügel kurz, Schwanz mäßig, Steuerfedern ungleich, 10, und 2 kleinere auswendig.

113) S. torotoro *Less.* t. 31 *bis* f. 1: capite rufo, rostro aureo; pedibus abdomineque flavis; dorso atro; alis uropygioque castaneo-virescentibus; cauda caerulea; oculorum circuitu nigro; lateralibus colli macula nigra.

7 Zoll l., wovon der Schwanz 2¼ Z., der Schnabel 2 Zoll; am Strande in den Wäldern von Bruguiera, fliegt dicht über dem Wasser her, um kleine Fische zu schnappen, welche seinem gezähnelten Schnabel nicht mehr entgehen.

114) Ceyx *Lacep.*: Schnabel ganz grad, ein wenig plattgedrückt, lang; Ränder glatt, beyde Hälften gleichhoch, jede mit einer rundlichen Leiste in der Mitte; Spitze stumpf; Naslöcher hinten, schief, klein. 3te Schwungfeder die längste. Schwanz sehr kurz. Federn etwas ungleich. Fußwurzeln kurz, dünn; nur 3 dünne Zehen, die 3 vorderen stark verwachsen, Daumen frey. Der Typus ist Alcedo tridactyla *Lath.*, wovon Sonnerats Martin-pecheur von der Insel Luçon t. 32 nur Abart seyn soll.

115) C. azurea *Less.*, Alcedo az. *Lath.* hat die größte Aehnlichkeit mit C. meninting *Tem.* t. 239, ist aber größer; überall himmelblau, 2 röthliche Flecken an der Stirn und 2 größere an den Halsseiten vor den Flügeln, Kehle weiß, Brust und Bauch rostgelb. Länge 7 Zoll, wovon der Schnabel 1¾ Zoll. Dorery.

116) C. meninting *Less.*, *Horsf.* t. 172, *Temm.* 239 f. 2, Alcedo bengalensis *Edw.*? — 4¼ Zoll, oben blau, auf der Stirn 2 gelbe Flecken und 2 gelblichweiße Büschel an den Halsseiten, Kehle weiß, Brust und Bauch röthlichgelb. Dorery an Bächen.

117) Dacelo macrorhinus, Martin-chasseur grosbec t. 31 *bis* f. 2. Länge 9½ Zoll, wovon der Schnabel 2 Zoll, hinten im Umfang 2⅓ Zoll, sehr erweitert; Oberschnabel schwarz, mit 2 starken Gräthen, Spitze krumm; Unterschnabel weiß; Naslöcher hinten, dreyeckig, Fußwurzeln netzartig. Der Vogel war in der Mauser; 1ste Schwungfeder kurz, 2te — 4te die längsten. Oben bräunlich, voll olivengelber Tropfen, unten weißlich, Kappe braun; um den Hinterkopf 2 braune und blaue Bänder, Halsband weiß. Neuguinea in Wäldern.

118) Alcedo, *Martin-pecheur*: Schnabel lang, ganz grad, kantig und spitzig; Schwanz 4eckig.

a) Schnabel ganz grad; der europäische Eisvogel.

b) Unterschnabel etwas aufgetrieben, Spitze des obern krumm.

119) Alcedo ispida *L.*, *Buff.* 77. Var. des Moluques. Färbung wie beym europäischen, aber nur 6 Zoll lang, Schnabel dünner, Backen ganz blau, ohne dunkelroth durch die Augen; der weiße Fleck an der Seite des Halses kaum sichtbar, der schwarze gar nicht. Bourou.

120) Alcedo vagans *Less.*, M. — p. errant, Halcyon sanctus *Horsf.* Linn. trans. XV. p. 206, *White* 1790 p. 193. — 8 Zoll l., Schnabel stark, oben ohne Grath, schwarz, hinten weiß, Bänder glatt. *Kotaré-popo* auf Neuseeland, häufig, noch mehr in Neusüdwallis, aber nur 7 Z. l. Der von Neuguinea, *Torotoro*, Halcyon cinnamominus *Swains.* Ill. t. 67, nicht verschieden. — Diese Gattung findet sich also in Neuholland, Neuseeland, Caledonien, auf den Hebriden, Salamon, Neuguinea und Molucken; die Todiramphi dagegen nur auf den oceanischen Inseln des östlichen Polynesiens.

121) Alcedo dea *L.*, *M. — p. à longs brins*: mas rectricibus 2 longissimis, medio attenuatis: corpore nigro caerulescente; alis virescentibus. *Buff.* 116, *Seba* I, t. 46 f. 3.

Femina: rectricibus longissimis non attenuatis; corpore fusco brunneo; occipite caeruleo; gula, pectore abdomineque fulvis; rostro et pedibus nigris.

Das Weibchen ist noch nicht beschrieben. Länge 9½ Zoll, wovon der Schwanz 4 Zoll, der Schnabel 1 Zoll. *Manesoukour* auf Neuguinea, sehr häufig. Valentyn hat ihn zuerst auf der Insel Ternate beschrieben (III p. 301).

Passeri-galles.

122) *Tavon*, Megapodius *Quoy*: stammen von den malayischen und mariannischen Inseln. Aussehen wie Gallinaceen; Cuvier setzt sie aber unter die Strandläufer wegen der nackten Beine über dem Knie; Wagler zu Menura.

Die am längsten bekannte Gattung ist der Tavon von den Philippinen, schon von Pigafetta 1521 p. 88 bemerkt; lege große eßbare Eyer in den Sand und überlasse sie der Sonne, wie der Strauß; Carreri 1719 beschreibt ihn weitläufiger p. 411. Auf Neuguinea scheinen sie in feuchten Wäldern zu wohnen und die Eyer zu brüten.

Quoy und Gaimard brachten hinzu den M. freycinet t. 32, den wir sehr häufig auf Waigiou fanden; ferner M. lapérouse t. 33 von den Mariannen.

Temminck hat den M. à pied rouge; sie entsprächen dem *Tinamou* der neuen Welt.

Wir bringen hinzu M. duperrey und die neue Sippe Alecthelia, welche sehr nah steht. Sind Gallinaceen der heißen Länder, in den Wäldern, legen unverhältnißmäßig große Eyer.

123) Megapodius duperreyi *Less.*: capite cristato; collo, pectore abdomineque griseis et ardoisiaceis; uropygio atro-rubente; crista, alis et dorso rufis; rostro pedibusque subalbidis. t. 36. — Kaum so groß als ein Repphuhn, 1 Fuß lang, Flügel überreichen den Schwanz; Fußwurzeln stark, 1⅔ Zoll l., mit Schuppen; Mittelzehe 17 Lin. lang, hintere 14 Lin., Nagel 7 Lin., Schnabel 8 Lin., gelblich, Naslöcher oval, mit einer befiederten Haut bedeckt. Augenring nackt, Iris röthlich, 5te Schwungfeder längste, Schwanz sehr kurz, oval, 10 Federn; Beine bis zur Ferse befiedert; Nägel wenig gekrümmt, spitzig, unten flach; Mittelzehe mit der inneren durch den Hautrand verwachsen. — Verbindet Menura mit den Gallinaceen. Naslöcher, Schnabel, Füße, Augenring, Zehen, Flügel stimmen überein; bey Menura sind aber die beyden äußern Zehen durch eine Haut verbunden. Diese Vogelgruppe steht den Tauben nah zwischen den Passeres und Gallinaceen.

Bewohnt die schattigen Wälder um Dorery, furchtsam, läuft sehr schnell im Gebüsch, wie Repphühner im

Getreid, und gluckst etwas; nicht häufig, jedoch brachten uns die Papous täglich an Bord. Fleisch schwarz, hart, schlecht. Heißt *Mangoipé* und *Manesaqué*. Den Megapodius freycineti trafen wir nur auf Waigiou; starben bald in den Käfigen.

124) Alecthelia *Less.* wie Megapodius: Schnabel klein, zusammengedrückt, spitzig, Unterschnabel etwas kürzer, Augenring befiedert; innere Zehe etwas kürzer, Verbindungshaut kaum merklich; kein Schwanz; Federbärte locker mit Ausnahme der der Flügel.

125) Alecthelia urvillii *Less.*: corpore, capite, dorso abdomineque brunneo-fuliginosis; gula cinerea; alis rotundatis, brunneis, lineis fulvis intersectis; rostro pedibusque griseo albidis. t. 37. — Dieser Vogel kam ganz ermattet an Bord über 2 Meilen von der Insel Guebe der Molucken. Länge 5⅓ Zoll, Fußwurzeln 14 Linien, Mittelzehe 10 Lin., hintere 8 Lin., Nägel 5 Lin., Schnabel 6 Lin.; 2—4te Schwungfeder gleich; statt Steuerfedern lockere Federn wie beym Casuar (Peron t. 67); alle kleinen Federn haben mehrere Schäfte und sind sehr weich. Iris röthlich.

126) Columba zoeae *Less.*: capite, genis, abdomineque griseis; jugulo cinereo; collo et pectore griseo-vinaceis; dorso et tectricibus alarum brunneo rubris; uropygio remigibus caudaque supra splendide viridibus; cingulo atro pectus cingente; plumis ani rubro-variegatis; cauda infra ochracea; rostro nigro et pedibus sanguineis. t. 39.

Wie Haustaube, 16 Z. l., wovon der Schwanz 4 Z.; Schnabel schwarz. *Manangore* bey Dorery, auf einer Eugenia, deren Früchte im Magen gefunden wurden; Fleisch schmackhaft.

127) Columba araucana *Less.*, C. du Chili: capite, dorso, jugulo et abdomine rubro ochraceis; alis, uropygio cinereis; pennis majoribus brunneis, cum linea tenui lutea; cauda grisea, albido-cinerea extremitati; squamis metallicis super collum; rostro nigro; pedibus flavis. t. 40.

Neben Col. caribaea *Lath.* und C. portoricensis *Temm.* und C. picazuro *Vieill.*, *Azara*; 1 Fuß lang, wovon der Schwanz 4 Zoll; Schnabel schwarz. Häufig in Wäldern der Halbinsel Talcahuano. Fleisch schmackhaft. Molina beschreibt nur eine Gattung.

128) Col. oceanica *Less.*: dorso, alis caudaque aeneo-viridibus; capite et collo ardoisiaceis; gula pectoreque cinereis; abdomine ferrugineo; rostro nigro et pedibus rufis. t. 41.

Der Col. muscadivora *Temm.* nah, aber kleiner, frißt keine Muscatnüsse, sondern Beeren, und wird nicht gegessen. Länge 14 Zoll; Schnabel hinten mit einer runden Warze. *Moulouesse s. Mouleux* auf Oualan der Carolinen; wahrscheinlich Wilsons Cyep auf Pelew, und Forsters muscatnußfressende Taube auf Tanna (III. p. 179).

129) Col. spadicea *Lath.*, C. géant: capite, collo, dorso, cauda alisque aureo-virescentibus; abdomine niveo; cauda infra brunnea; rostro et pedibus rubescentibus. *Temm.* t. 1.

16½ Zoll l., prächtig; Fleisch schmackhaft. *Koukoupa* auf Neuseeland, in Wäldern.

130) Col. puella *Less.* var. A? Columbae magnificae *Temm.* t. 163: minor; capite colloque subalbido-griseis; dorso, alis caudaque supra laete virescentibus; guttis aureis super alas; pectore et collo ante, abdomine rubro amarantinis; ani plumis flavis; pedibus nigris; rostro plumbeo. *Colombe amarante.*

Col. magnifica in Neusüdwallis zeichnet sich durch ihre Größe aus; die unserige ist nur halb so groß, unter dem Aequator auf Neuirland und Neuguinea in den Wäldern, heißt *Mapouha.* 11 Zoll lang.

131) Col. cyano-virens *Less.*, Tourterelle bleuverdin: *mas* viridis, occipite caeruleo; maculis cyaneis super alas; abdomine luteo-albido; remigibus brunneis luteo marginatis; rostro nigro; pedibus rubro luteis. t. 42 f. 1.

Femina? omnino viridis; fronte et gula cinereis; macula rubra pectori; plumis griseis sub alas; ani plumis albo et luteo variegatis; rostro subalbido et pedibus rubro-luteis. t. 42 f. 2.

Länge 8½ Zoll; 14 Schwanzfedern. *Manasope* auf Neuguinea, in Wäldern, gemein.

Gallinaceae.

132) Talegallus *Less.*: Schnabel sehr stark und dick, so lang als der Kopf, oben zusammengedrückt, reicht in die Stirnfedern hinein; Naslöcher seitlich, oval, in einer großen Haut; Unterschnabel breiter, Ränder glatt; Backen nackt; Kopf- und Halsfedern mit einfachen Bartfasern; Flügel mäßig, rund; 1ste Schwungfeder sehr kurz, 2te länger, 3te längste, 4te und 5te kürzer; Schwanz ziemlich lang, rundlich, 12 Federn. Fußwurzeln ziemlich stark, mäßig lang, vorn mit großen Schildern. Zehen ziemlich lang, mittlere längste, äußere kürzeste, 3 vordere durch einen Hautrand verbunden, mehr die äußere und mittlere; Nägel convex, wenig gekrümmt; Daumen lang, tritt auf, Nagel stark. Mahnt an Porphyrio und Talève, neben Numida.

133) Talegallus cuvieri *Less.*: rostro incarnato, pedibus subflavis, corpore toto nigro t. 38.

Wie Huhn, 15 Zoll l., wovon der Schwanz 5 Zoll, Schnabel 13 Lin., Fußwurzeln 2 Z. 5 L., netzartig, Mittelzehe fast 2 Zoll. Halsfedern locker, wie bey Megapodius. *Mangoipe* auf Neuguinea, in Wäldern.

Echassiers.

134) Casuarius emeu, galeatus.

Der erste Casuar kam durch die Holländer nach Europa 1597; wird in Indien zahm gehalten, frißt Früchte, Gras und selbst kleine Thiere, legt 3 Eyer, brütet bey Nacht,

1 Monat lang, läuft sehr schnell, schlägt nach den Hunden mit den Füßen, lebt paarweise, auf Ceram, Bourou, häufig auf Neuguinea.

135) *Emou parembang*, Dromaius ater *Vieill.* t. 226, Casuarius novae Hollandiae *Lath.*, *White* p. 129. Länge 7 Fuß, bräunlich, jung graulich; Federn bestehen aus 2 Kielen. Knox hat ihn anatomiert, in Edimb. Phil. Jour. XIX, 1824. Scheu, läuft sehr schnell, heißt *Parembang* in Neusüdwallis, jetzt nur hinter den blauen Bergen.

135) Charadrius pyrrhocephalus *Less.*, Pluvier à calotte rouge. — Steht zwischen dem Petit Pluvier à collier und Pluvier masqué; 7 Zoll lang; Schnabel schwarz, Füße röthlichbraun, weißes Band auf Stirn, Backen und Hals, und darüber ein schwarzes; unten weiß mit schwarzem Gürtel; Wirbel braun; auf dem Nacken ein rothes Band; oben graubraun, äußere Schwanzfedern weiß. Auf den Malwinen, einsam. Im Nobr. u. Debr. hatten die Jungen nur Flaum; brütet also im October. Ist ohne Zweifel Char. falklandicus *Lath.*, *Buff. Sonnini* t. 23.

137) Vanneau à echarpe, Vanellus cinctus *Less.*, Tringa urvillii *Garn.* Ann. Sc. nat. 1826 (Isis): capite, dorso, alis, uropygio caudaque insuper fusco-cinereis et brunnaceis; gula, genis, nec non fronte griseis; fascia alba oculos supra; inter ochraceum pectus et niveum ventrem zona atra; rostro nigro; pedibus subviridibus t. 43.

Klein, nur 8 Zoll l., sehr gemein auf den wüsten Inseln der Malwinen, setzt sich gern auf die sonderbaren Erhöhungen, welche Bolax *Commers.*, Hydrocotyle gummifera bildet, und schreyt sehr laut.

138) Ostralega leucopus *Less.*, Haematopus l. *Garn.* Bey Bougainville unter dem Namen Pie de mer, lebt von Patellen, Würmern, und läuft unaufhörlich am Wasser. Iris gelb; übrigens wie der europäische, aber Schnabel rund, Füße weiß.

139) *Heron phaëton*, Ardea heliosyla *Less.*: corpore brunneo, rufo lineato supra; lineis nigris et fulvis infra; gula et abdomine albidis; pedibus luteis. t. 44. — Gehört zur Abtheilung der Butors, 2 Fuß lang, wovon der Schnabel 3 Zoll 2 Linien, schwarz. *Mansoihême.*

140) Chionis *Forst.* Enchiridion 1788 p. 37, Vaginalis *Gm.*, Coleoramphus *Dumont* Dict. Sc. nat. X. p. 35. Man kennt nur eine Gattung; Schnabel stark, dick und hart, kegelförmig conver, zusammengedrückt, vorn gebogen; Wurzel oben zur Hälfte mit einem hornigen Futteral bedeckt, das Längsfurchen hat und vorn ausgezackt ist. Naslöcher in der Mitte des Schnabels; Füße kurz, Zehen fast mit halber Schwimmhaut; Gesicht nackt, warzig; 2te Schwungfeder länger; Flügelsporn.

141) Chionis alba hat verschiedene Namen bekommen; wie Taube, plump, schneeweiß. Forster fand ihn auf Staatenland (Cooks Reise II, T. IV, p. 59). Wir fanden das Fleisch auf den Malwinen schmackhaft. Wird fast von allen Reisenden erwähnt unter dem Namen Pigeon blanc antarctique von Locier-bouvet 1793, Anderson in Cooks 3ter Reise 135, an Kerguelensland; seitdem auf Diemensland, Neusee- und Holland; auch von Lesquin de Roscoff auf der Insel Crozet in Nr. 55. du Lycée armoricain 1727 p. 36. Auf den Malwinen nicht häufig, gewöhnlich einzeln auf Felsen am Strande, scheu; Flug schwerfällig. Iris blaugrau mit braunrothem Ring, Schnabel grün, Spitze schwarz, in der Mitte roth, Füße hinter dem hornigen Futteral fleischfarben. Länge 14 Z., Schnabel 1 Z. 4 L., Flugweite 28 Z. Umfang 12½ Zoll. Im Magen ein Kiesel und eine kleine Schneckenschale. 2 Blinddärme 3 Zoll l., 2 Z. vom After.

Palmipèdes.

142) *Grèbe aux belles joues*, Podiceps calipareus *Less.*: rostro nigro, pedibus subviridibus; fronte, collo, dorso uropygioque griseo-cineraceis; occipite atro, malis et aureis 2 cristis; corpore niveo et sericeo. t. 45. Petit Plongeon à lunettes Pernetty II p. 15 *Bougainv.* p. 67.

Auf den Malwinen 2 Gattungen; diese und P. rollandi *Quoy.* Iris feuerroth. Länge 11 Zoll.

143) Puffinuria *Less.* pelecanoides *Lacep.*?, Halodroma *Ill.*? — Schnabel weit, aufgetrieben, besteht aus mehreren verwachsenen Stücken; Ränder glatt, einwärts gerichtet; Oberschnabel besteht aus 2 Stücken und ist hinten bis zu den Naslöchern mit Federn bedeckt; diese weit offen, bilden einen ovalen Kreis, dessen Oeffnung nach oben steht, beyde nur durch eine einfache innere Scheidewand von einander getrennt 2c.; 1ste u. 2te Schwungfeder am längsten, 3te u. 4te wenig kürzer; Schwanz klein, gleich, spitzig, 12 Federn; Fußwurzeln schwach, mit kleinen Schildchen; keine hintere Zehe und kein erweiterbarer Kehlsack; Zehenlappen ganz.

144) P. garnotii t. 46, Procellaria urinatrix *Gm.*, 9 Zoll l., wovon der Schnabel 10 Lin.; plump, oben schwärzlichbraun, unten glänzend weiß; in großen Heerden an den Küsten von Peru, fliegt nicht besonders, dicht an der Oberfläche des Meeres, sitzt aber meistens auf demselben und taucht oft unter. Ein Mittelding zwischen Pétrel und Grebe, auch zwischen Puffinus und Uria.

145) Sterna incas *Less.*: corpore fuliginoso et ardoisiaceo, duabus longissimis mystacibus niveis; extremitate remigum alba; rostro pedibusque sanguineis. t. 47.

13½ Zoll l., wovon der Schnabel 2 Zoll; Schwanz gabelig, 5 Zoll. An Peru in Menge bey Callao.

146) Anser antarcticus, Anas antarctica *Gm.*: *femina* capite griseo; genis, gula colloque albo et nigro acute striatis; oculorum circuitu nudo; pectore abdomineque omnino atris, atque vittis niveis notatis; tectricibus alarum nigris; dorso, uropygio, cauda et ano albis; alis niveis cum speculo luteo-virescente, brunneo marginato; pennis longis aterrimis;

rostro et pedibus aurantiacis t. 50. Forster in Cooks 2ter Reise, Outarde *Pernetty* II. p. 13.

Man hat auf den Malwinen und auf der Südspitze von America 4 Gänse beschrieben, da es doch nur 2 gibt, jedoch in den Geschlechtern sehr verschieden. Anas magellanica ist das Weibchen von A. leucoptera *Gm.*, und die, welche wir hier abbilden, ist das Weibchen von Anas antarctica, wovon das Männchen bey Buffon t. 1006 steht. Pernettys Oie du plein ist kein Anser, wie Vieillot meynt, sondern Anas brachyptera *Lath.*, abgebildet t. 50. der Zoologie von Quoy.

Das Weibchen von Anser antarct. wurde zuerst von Sparrmann abgebildet (Mus. Carls. t. 37.). Ist auf den Malwinen nicht so häufig als Anser leucopterus, welche daselbst in großen Heerden wie unsere Hausgans lebt, während die erstere nur durchzieht und die Südspitze von America bewohnt, sich paarweise hält und von Weichthieren und Tangen lebt, daher das Fleisch schlecht schmeckt. Die weißflügelige frißt nur Gras und schmeckt gut. Das Männchen ist schneeweiß, Füße und Schnabel gelb; Größe der Hausgans, 2 Fuß lang; am Flügelbug ein röthlicher Höcker. Kam auf den Malwinen am 10ten December an, also wahrscheinlich von der magellanischen Meerenge während des Sommers, und geht wohl im März, also mit Anfang des Herbstes zurück; sehr scheu. Von der magellanischen dagegen kann man zu Dutzenden schießen; Männchen größer, weiß, Rücken grau; Weibchen grau, die Brust mit braunen Maschen, Kopf und Hals braun.

Voyage autour du monde

sur la Coquille par *Duperrey*. Zoologie par *Lesson* T. II. 1830. 471.

Cap. 9. Allgemeine Bemerkungen über die gesammelten Lurche, von Lesson. — Schon gegeben Isis 1830 H. II. S. 211.

Wir haben nur wenige gefunden, weil unser Aufenthalt überall kurz gewesen. Am meisten finden sich unter dem Aequator.

Auf St. Catharina fanden wir Coluber lumbricosus, sehr klein; Lacerta teguixin L., sehr groß und gemein in Gebüschen am Meer, wo sie von Krabben und anderen ausgeworfenen Thieren lebt, wird gegessen und häufig gefangen mit Angeln und Fleisch an Messingdraht; abgebildet bey Seba II. t. 105. f. 1., heißt *Teiu* beym Prinzen von Wied I. p. 245. Lophyrus brasiliensis *Less.* (Lacerta superciliosa L.) in Moos, klein, langsam, Haut glatt, Augen groß. Hyla squirella auf den nassen Wiesen, grau, mit schwarzen Flecken.

Auf den Malwinen nichts außer dem magellanischen Hund und den genannten Vögeln.

In Chili fanden wir nur 2 kleine Schlangen, 3 Eydechsen, welche daselbst *Lagartos* heißen. Lacerta arenaria im Sand, wie Scincus agilis in Frankreich. Agama grisea; Scincus azureus, Leib goldgrün, Schwanz himmelblau. Rana arunco *Molina* in Sümpfen, kleiner als unser Laubfrosch, oben grünlich mit rothen Warzen, unten weiß mit schwarzen Flecken. Ein anderer Frosch in hellem Wasser, halb so groß als der grüne Frosch, schieferblau mit schwarzblauen Flecken, meist weiß gesäumt, unten weiß. Molinas Rana lutea, Lacerta paluma und Salamandra nigra haben wir nicht gesehen. Testudo nigra *Quoy* (T. elephantopus *Harl.*) in Californien ist häufig in Chili, wahrscheinlich aus den Gallapagos eingeführt, wird sehr groß.

Bey Callao in Peru nur Iguana bellicosa, ziemlich gemein an dürren Orten, bis Payta, 140 Stunden weit, gern in der Sonne, läuft sehr schnell mit aufgeschlagenem Schwanz; grau, Kehle schwarz; steht sehr nah Sebas Quetz-paleo t. 97. f. 2., Iguana senembi. Bey Lima zwey sehr kleine Schlangen, die man für giftig hält.

Auf Taïti und Barabora nur 4 Eydechsen, die *Emo* heißen. Keine giftigen Thiere. Ein Gecko in den Hütten und hohlen Cocosbäumen, nur 3 Zoll lang, Färbung wie kleine Phalänen, sehr langsam, wird verabscheut. Zwey Scincus, darunter Lacerta fasciata *Gm.*, welche sich auf allen Inseln der Südsee findet bis nach Java, klein, sehr hurtig und reich gefärbt, heißt auf Oualan *Keneux*. Auf allen Südseeinseln soll es keine Schlangen geben; ein Europäer sagte uns jedoch, daß es eine ganz unschuldige auf Rotouma gebe, ziemlich groß, oben braun, Seiten und Bauch gelb. Einer unserer Leute hatte eine auf Oualan gesehen.

An den Societäts-Inseln viele Chelonia midas und Testudo caretta *Daud.*; beyde überall zwischen den Tropen.

Auf Neuirland unter Cycas, Caryota urens, Pandanus tödteten wir Tupinambis ornatus (vielleicht Senembi *Bontius*), welchen die Neger gern gebraten essen; aus der Haut machen sie ihre Trommeln oder Tamtam; 3 Fuß lang, Schuppen klein, schwarz mit vielen gelben Puncten. Scincus duarrha, wie die grüne Eydechse, Scincus mit blauem Schwanz und der gebänderte Gecko (Lacerta vittata *Gm.*) sind nicht selten, der letzte zuerst von Houttuyn beschrieben und von Brongniart im Journ. de Phys. abgebildet, scheint in ganz Polynesien vorzukommen. 2 Schlangen, eine nur 1½ Fuß lang, oben braun, unten weiß; die andere kleinfingersdick, braun und weiß geringelt. Viele Chelonia midas, heißt *Poule*. So ist es auch ziemlich auf Waigiou, Neuguinea, Bourou und Amboina. Tupinambis ornatus klettert auf Bäume nach Eyern, sucht auch Fische und Krebse. Tup. stellatus *Daud.* fanden wir nicht. Auf Neuguinea 2 Schlangen; eine 10 F. l., heißt *Ikahéque*, grau, unten weiß, schwarz gedüpfelt. Viele Crocodille. Bey ruhigem Wetter sieht man immer Hydrus bicolor neben dem Schiffe, müssen sich also in großer Menge finden; eben so zwischen den Molucken und den Sunda-Inseln, tauchen nie unter, schwimmen wellenförmig wie Aale. Auf Bourou Crocodilus biporcatus (*Boaya*), Lophy-

rus viridis auf Laub, wie Sebas Lacerta varia zeilonica (I. t. 106. f. 2.), verschieden von Verte marbrée de noir II. t. 14. f. 4. Scincus cyanurus (*Seba* II. t. 9. f. 5.), klein, auch häufig, verschieden von Sc. vittatus (ebd. f. 5 und 6.).

Auf **Amboina** sahen wir von Ast zu Ast sich schwingen Draco viridis et fimbriatus *Kuhl*; der erste verbleicht in Branntwein, wird braun und ist dann D. fulvus *Seba* II. t. 86. f. 3.; der zweyte ist leingrau. Gecko vittatus und ein kleiner grauer in den Stuben; 2 Schlangen, Rana bicolor und Testudo clausa. Dr. Lengacker gab uns von Celebes die Schlangen *Paserikipam* von Russel t. 12., *Bodroupam* von Russel t. 9. (Coluber gramineus *Schneid.*, *Seba* II. t. 82. f. 1.) und *Pohum Ular* (Baumschlange), giftig.

Auf **Java** sahen wir nur große Crocodille, das Chamäleon mit gespaltener Nase (Brongniart Bull. philom. n. 36. f. 2.) und Gecko guttatus *Seba* t. 108. f. 6. *Knorr* II. t. 6. *Daudin* IV. f. 49.

Auf **Neuholland** gibt es viele Lurche, auch sonderbar, wie z. B. Phyllurus (*White* p. 246 f. 2.) Emys longicollis in den Flüssen Campbell, Macquarie und Fischriver, schwimmt langsam, ruht oft auf Gerölle, zieht den Kopf nicht in die Schale, sondern schlägt ihn auf die Seite. Agama muricata (*Shaw*. t. 65. f. 2.) selten, A. jacksoniensis häufiger, besonders des Morgens auf den Schranken um die Wiesen der Botanybay, abgebildet im Dict. Sc. nat. — Nur ein Gecko; der schwarze und gelbe Scincus *Quoy* t. 41. in den blauen Bergen; Scincus mit gestreiften Seiten in Menge; ferner Scincus mit Goldstreifen auf dem Rücken, der sich auf allen Südsee-Inseln findet. Tupinambis variegatus ist uns nicht aufgestoßen.

Mehrere Schlangen, worunter giftige, besonders Acanthophis tortor, 3 Fuß lang, heißt *Blak-Snake*, ist sehr häufig um Botanybay unter Haidesträuchern. Python novae Hollandiae, 10 Fuß lang, in Sümpfen am Flusse George, heißt Diamant-Schlange. Serpent fil kennen wir nicht. Ein kleiner Laubfrosch und ein Frosch mit goldgelben Seiten.

Auf **Oualan** Scincus nigro-caeruleus *Less.* und oualaniensis auf Bananenblättern; jener wechselt die Farben. Zwey Gecko, Testudo midas et caretta.

Auf **Madagascar** Chamaeleo madagascariensis *Less.*, Gecko seychellensis *Per.*, fimbriatus (Uroplatus).

Auf **Moritz** Gecko inunguis; keine Schlangen.

Auf **St. Helena** nur ein Gecko in den Häusern, keine Eydechsen und Schlangen, aber viele Testudo midas; kommen Nachts auf den Sand, um Löcher zu graben und Eyer hineinzulegen, dreymal, im Dec., Jänn. und Hornung, je gegen 300. Manche wägen 6 Ct.; Fleisch gut, besonders das grüne Fett um die Muskeln.

S. 23. **Betrachtungen über die Schildkröten, von Lesson.**

S. 34. **Beschreibung einiger neuen Lurche.**

1) Agama moluccana n. t. 1. f. 1.: 16 Zoll, wovon der Schwanz 13, mithin ungewöhnlich lang und dünn; verbindet die Agamen mit Calotes und Lophyrus. Halskamm; Schuppen sehr klein, nicht ziegelartig; Schwanz rund; Kopfschuppen klein; Ohr offen; Zähne 3spitzig. Ähnelt Ag. vultuosa *Harl.* (Journ. acad. Philad. IV t. 19.) und Seba's Lacerta alia zeylonica I. t. 106. f. 2. und Lac. zeylonica II. f. 4., grün, schwarzgemarmelt. Insel Bourou auf Baumblättern. Grün, wechselt ins Bräunliche; langsam.

2) Calotes chiliensis n. t. 1. f. 2.: gehört zu Tropidolepis *Cuv.*: Kopfschilder wie bey Lacerta, aber keine Schenkellöcher; Zunge fleischig und ausdehnbar, ausgerandet; Schuppen klein, ziegelartig, gekielt, ohne Rückenkamm. Leib 1½ Zoll, Schwanz 2½ Zoll, walzig; 26 Kopfschilder; Zähne sehr dünn. Fahl, schwarzgedüpfelt, Kehle bläulich, Bauch weiß. Chili, Halbinsel Talcahuano.

3) Lophyrus brasiliensis n. t. 1. f. 3., gehört zu Gonocephalus *Kaup*, (Isis 1825). Kopf scheibenförmig, mit schwacher Grathe auf dem Rücken; Augenbrauen nicht gezähnelt; kein Halskamm; Haut warzig wie Gecko, dem er auch im Betragen gleicht. Steht zwischen Trapelus, Leiolepis und Lophyrus. Leib 2 Zoll 9 Linien; Schwanz 6 Zoll, dünn und rund; Kieferränder mit kleinen Schuppen, Zunge kurz und fleischig; Zähne gekerbelt; Ohrloch offen. Röthlichfahl; langsam, träg. St. Catharina an Brasilien auf Musa.

4) Lophyrus araucanus n. t. 2. f. 1.: 10 Zoll 10 Linien, wovon der Schwanz 7½ Zoll; alle, auch Kopfschuppen sehr klein; Ohr offen. Röthlichgrau, Seiten schwarz-, Hals und Weichen weißgedüpfelt. Chili, Concepcion an bewohnten Orten, heißt *Lagarto*.

5) Stellio peruvianus n. t. 2. f. 2. (Iguana bellicosa): Leib 3 Zoll 10 Linien; Schwanz 6 Zoll, walzig; Schuppen klein, schwache Rückengräthe; Ohr offen, gezähnelt. Gelblichgrau, weißgefleckt, 6—7 schwärzliche Seitenstreifen. Auf Geschieben am Strande, bey Callao; sehr hurtig; schlägt den Schwanz über den Rücken und wehrt sich.

6) Gecko oceanicus n. t. 2. f. 3.: heißt *Emo* auf O-Taiti, gehört zu Hemidactylus mit glatter Haut: Leib 3 Zoll; Schwanz 3⅓ Z., walzig; Ohren offen; alle Schuppen sehr klein. Röthlichgrau, schmierig; langsam. In feuchten Hütten und hohlen Cocosstämmen.

7) Scincus smaragdinus n., heißt *Keneux*, t. 3. f. 1.: Leib 3½ Zoll, Schwanz 6 Zoll; Kopf mit Platten; Ohren offen; Schuppen glatt, ziemlich groß, ziegelartig. Glänzendgrün, schwarzer Fleck vor dem Auge, Augenbrauen roth; wechselt die Farbe in Schwarz. Insel Oualan, auf Musa.

8) Scincus viridipunctatus n., *Keneux*, t. 4. f. 1.: wie voriger, 9½ Zoll. Fahlbraun, grüngedüpfelt; wechselt die Farbe in Braun. Ebenda, vielleicht das Weichen vom vorigen.

9) Sc. multilineatus n. t. 3. f. 2., wie Lac. taeniolata *White*, vielleicht dieselbe; schmächtig, Leib 2⅔ Z., Schwanz 4¾ Zoll, Schuppen sehr klein und glatt; Ohren offen. Kopf röthlichgrau, schwarzgefleckt, Unterkiefer gelblichweiß, schwärzlicher Rückenstreif, mit 2 gelben Säumen; brauner Seitenstreif zwischen 2 gelben und schwarzen; noch 2 schwärzliche Seitenstreifen und dazwischen ein weißer; Schwanz braun. Amboina, Neusüdwallis; sehr rasch.

10) Sc. cyanogaster n. t. 3. f. 3.: Leib 2⅓, Schwanz 5½ Zoll; Ohren offen. Kopf olivengrün, Leib bläulich, Bauch dunkelblau, Schwanz fahl, Backen und Kinn weiß, hinter den Augen schwarzes Band bis zur Brust. Insel Oualan.

11) Sc. noctua n. (Phalène) t. 3. f. 4.: Leib 1½, Schwanz 3 Zoll, Schuppen klein. Gelblichgrau mit 3 fahlen Längsstreifen und grauen Puncten auf den Seiten, weißer Strich auf dem Auge; wechselt die Farben in Dunkelbraun. Oualan, in Zuckerfeldern.

12) Sc. cyanurus n. t. 4. f. 2. (*Emo* auf O-Taïti, in Menge), gleicht dem Sc. quinquelineatus in Pennsylvanien; schlank, Schuppen klein, goldgelber Rückenstreif, braungesäumt, eben so zwey Seitenstreifen, Schwanz himmelblau; Leib 1½, Schwanz 3 Zoll. Auf allen Südsee-Inseln, in den Wohnungen.

13) Sc. atrocostatus n. t. 4. f. 3.: schlank, Leib 2 Zoll 10 Linien, Schwanz 4 Zoll; Kopf röthlichgrau, Leib bläulichgrau, Backen schwarzgedüpfelt; auf den Seiten ein Streif von schwarzen Flecken auf bläulichem Grund, auch auf dem Schwanze. Oualan.

14) Sc. ochraceopunctatus n. t. 4. f. 4.: unterscheidet sich von andern durch Plumpheit und rauhe kleine Schuppen; Kopf gewölbt, Ohren offen. Kopf grau; Leib bräunlich, schwarzgefleckt; Glieder und Schwanz rothgefleckt, auf braunrothem Grund. Leib 2 Zoll, Schwanz 4 Zoll. Oualan.

15) Varanus kalabeck n.: so groß als der grüngefleckte Tupinambis von Neu-Holland; Haut körnig; Schwanz lang, 3eckig; Zähne schneidend, Zunge lang, ausdehnbar, Ohren offen. Ganz schwarz, voll goldgelber Sternchen; unten gelblich weiß, mit schwarzen Streifen; Schwanz schwarz und gelb geringelt. Auf Waigiou, sehr gemein, auf Bäumen nach Vögeln oder auf Mango-Bäumen nach Fischen lauernd. Wird gebraten und gierig gegessen; die Haut zu Trommeln.

16) Varanus douarrha n.: klein, wie Tupinambis cepedianus; Schuppen wie bey Tupinambis stellatus; Kopf schwarz mit gelblichen Strichen und Puncten; Leib schwarz, mit gelblichweißen Maschen, aus 4—6 Puncten gebildet; unten weißlich; Schwanz zusammengedrückt und schwarz, mit weißen Ringeln; wechselt in Metallischbraun. Neu-Irland auf einem Baum; selten.

17) Coluber ikaheca n. t. 5.: 4 Fuß 9 Z., Kopf stumpf, nicht dicker als Leib, mit großen Platten; Schuppen ziegelartig, rautig; 223 Bauchschilder, 110 getheilte Schwanzschilder. Bräunlich, auf jeder Schuppe ein brauner Fleck; Bauch weißlich; Schilder bräunlich gesäumt. Neu-Guinea, in Wäldern.

18) Acanthophis tortor nov. (*Bourreau*) t. 6.: Bauchschienen 190, Afterschienen 2, Schwanzschienen ganz, 5, getheilte zu den Seiten 48—48. Kein wahrer Acanthophis, weil an der Schwanzspitze kein horniger Haken; sollte zu Trimeresurus, unterscheidet sich aber durch alles andere von den stachelschwänzigen Schlangen. Häufig in Neusüdwallis und sehr gefürchtet; heißt *Black - Snake*. Wahrscheinlich Acanthophis brownii *Leach* Misc. I. 1814. t. 3. — 2 Fuß 9 Zoll; es gibt aber viel größere; Schwanz kurz, so wie der Kopf, ohne Einschnürung. Darauf 15 Platten bis zum Hinterhaupt. 4 Giftzähne; Augen klein; Schuppen länglich, ziegelartig; auf den Seiten zwey Reihen größerer, fast 6eckig; vor dem After eine getheilte Bauchschiene und eine hinter demselben, dann 5 ganze, und sodann 48—48 halbe. Lebhaft gefärbt, oben sammetartig schwarzblau, an den Seiten dunkelrosenroth mit Schwarz gemischt, unten blaßgelb, jede Schiene am Hinterrande mit einem braunen Ring, Kopf und Schwanz schwarzblau. In Port-Jackson sterben oft an ihrem Stich Menschen in einer Viertelstunde; gemein im Unterholz und im Sande um Botany-Bay. Hurtig, wehrt sich.

19) Hydrus bicolor *Schn.*, Anguis platura L., *Seba* II. t. 77. f. 2., *Russel* t. 41., der sie für giftig hält, wir nicht, weil sie nie Hühner gebissen haben, die wir zu ihnen sperrten. Cuvier hat die Giftzähne und die Drüse gefunden, wie bey den andern Hydren. Am 17ten July 1824 bey ruhigem Wetter an Neu-Guinea schwammen viele Meerschlangen neben dem Schiff vorbey; wir setzten uns in einen Nachen und fiengen endlich mit vieler Mühe eine von 2 Fuß 4 Z., welche ungemein hurtig schwamm; der Bauch war kielförmig, Kopf kurz und stumpf, Schwanz platt, wie Ruder. Auf dem Kopf kleine Platten, sonst überall sehr kleine vieleckige Schuppen. Zähne kurz, 2 starke Giftzähne im Gaumen; Augen klein, grünlich. Kopf und Rücken blauschwarz; auf den Seiten ein goldgelber Streif; unten röthlich olivengelb; Schwanz schwarz, mit gelbem, zackigem Seitenstreif. Heißt bey den Malaien *Ular Eyer*, Wasserschlange; genau beschrieben von Daudin VII. pag. 366 t. 89.

20) Rana papua n. t. 7. f. 1.: 2⅓ Zoll; Hinterfüße sehr dünn, Leib oval, Schnautze 3eckig und platt, Vorderzehen frey, hintere mit Schwimmhaut und etwas abgerundet, fast wie bey Hyla, wohin man sie stellen könnte. Grün, Kopf gelblich, hinten bläulich, unten weiß. Waigiou; scheint eßbar.

21) Rana aurea n. (*Bande d'or*) t. 7. f. 2., vielleicht White's *Blue Frog* p. 248 fig. — 2½ Zoll, Schnautze rund und stumpf, Hinterzehen ebenfalls mit verdickter Spitze; Leib plump, Maul weit, Hinterfüße 4 Zoll, oben himmelblau, unten bläulich, mit goldgelbem Seitenstreif, hinter dem Augenwinkel ein schwarzer Punct, gelbgesäumt; gelber

Streif um den Oberkiefer. Häufig im Fluß Macquarie zu Bathurst jenseits der blauen Berge.

22) Rana malayana n. t. 7. f. 3.: sehr klein, 10 Linien dick, bläulichgrün, unten weißlich; in den Sümpfen der blauen Berge von Neu-Südwallis, nicht auf den Molucken.

23) Bufo minimus n. t. 7. f. 4.: keine Schwimmhaut, 10 Linien lang, Haut fast glatt, grünlich, mit 2 schwarzen Seitenstreifen und dazwischen eine weiße Linie, Hals grünlich; Füße grün mit braunen Düpfeln; Bauch weißlich, schwarzgedüpfelt. Amboina.

24) Bufo arunco *Schn.?* t. 7. f. 5.: klein, sehr reich gefärbt. In den Sümpfen der Stadt Concepcion in Chili sehr häufig; verschieden von Molina's Arunco (Daudin VIII. t. 134), der auch keine Schwimmhaut aber Warzen hat. Der unserige 15 Linien, dick, Zehen frey, Schnautze stumpf, Haut warzig Bräunlichgrün, die Warzen zinnoberroth, Backen schwarzgefleckt, Bauch weiß, schwarzgefleckt und körnig.

25) Bufo thaul *Merr.??* t. 7. f. 6.: ob Molina's, ist zweifelhaft, weil er aus dem Gedächtniß geschrieben. Der unserige wohnt an Bächen in der Stadt Penko in Chili. Dick, Kopf kegelförmig, 4 Vorderzehen kurz, hintere lang, ohne Schwimmhaut, auf jedem Gelenk ein kleiner Stachel. Leib 18 Lin. lang, 10 Linien breit; Haut glatt, Bauch körnig, hinten mit 2 Warzen, weiß. Oben schieferblau mit dunkelblauen Flecken; auf Kopf und Rücken große himmelblaue, silberweiß-gesäumte, symmetrische Flecken. Auf jeder Seite des Halses und der Weichen erhebt sich ein solcher Flecken in eine kegelförmige himmelblaue Warze, perlweiß gesäumt. Wenig Frösche sind so zierlich gefärbt.

Cap. 10. S. 66. Fische von Lesson.

Betrachtung über die Vertheilungen der Fische in den asiatischen Meeren.

Gasterobranchus glutinosus lebt in den nördlichen Meeren, G. dombey in der südl. Erdhälfte.

Die Hayen sind überall; Squalus carcharias häufiger in heißen Gegenden, um die Molucken aber und Neu-Guinea statt seiner Squalus melanopterus; Cestration philippi nur an Australien, in Europa] findet man sein pflasterartiges Gebiß versteinert; Squalus isabellinus an Neuseeland, Squ. anisodon an Diemensland.

Rochen überall, der Teufelsroche aber mehr an Nord-America. Raia torpedo findet sich auch am Cap, so wie R. capensis *Gm.*; an Brasilien R. electrica; R. thouin an Peru.

Chimaera arctica im Norden; Ch. calorhynchus am Cap, an Chili und Diemensland.

Acipenser sturio in Europa; Poliodon folium nur im Mississippi.

Diodon tetrodon nur in heißen Meeren an Corallen-Riffen; Triodon an Moritz.

Balistes vorzüglich in der Südsee, bey uns nur B. vetula; Tetrodon mola an Europa. Monacanthus, Alutera, Ostracion unter der Linie an Corallenbänken.

Hippocampus communis an Europa, foliaceus an Neu-Holland, abdominalis an Neu-Seeland; Solenostoma und Pegasus an Indien.

Taenionotus australis an den 3 großen südlichen Vorgebirgen.

Die Lophii sehr gemein in der Südsee.

Hydrocinus in den Flüssen der heißen Zone, Saurus, Scopelus und Aulopus im atlantischen und Mittelmeer.

Clupea harengus im Nordmeer, Cl. sprattus (*Sardine*) und encrasicholus (Enchois) im atlantischen und Mittelmeer; Megalops in heißen Meeren; an Indien nur Cl. synura und Cl. dorab; *Vastré* im Senegal und an Brasilien; Erythrinus an Malabar und Brasilien, Amia an Carolina; Lepisosteus in den südamericanischen Seen; Polypterus im Nil.

An Indien Squalus tigrinus, gronovianus, im rothen Meer Squ. massasa und Kumal.

Tetragonopterus argenteus auf Amboina; Elops gladius auf den Molucken.

Pleuronectes gibt es auch an Asien; Echeneis bicolor nur an Indien; wo auch Ophisurus, Muraenophis, Synbranchus, Alabes, Leptocephalus, Ophidium placodes; im rothen Meer ist auch Ophidium barbatum.

An Indien Trichiurus indicus, Salarias quadripennis, Opisthognathus sonnerati; auf Neu-Irland Periophthalmus, wo er auf Felsen springt und am Strand kriecht. Die Labroiden meist in heißen Climaten, besonders Epibulus und Gomphosus; an Kamtschatka Labrax; Pterois auf den Molucken.

Cephalacanthus spiranella an Asien; Monocentris carinata an Japan; Platycepalus insidiosus an Coromandel; Batrachoides et Chironectes an Malacca.

Bonite ist zwischen den Wendekreisen um die ganze Welt.

Aspisurus, Prionurus und Naseus am heißen Asien.

Die Chätodonten vorzüglich in heißen Gegenden; nur an Indien Trichopodus, Temnodon, Toxotes, Anabas, Kurtus, Plectorhynchus, Glyphysodon, Pomacentrus.

Zwischen Moritz und China Fistularia, Aulostoma, Amphisile.

S. 82. Uebersicht der Hayen.

1) *Subgenus: Scyllium*, Hieher gehören Squ. canicula, catulus (stellaris), edwardsii, africanus?, tuberculatus, blochii (canicula *Bloch* t. 112.), artedi *Risso* (prionurus *Otto*).

2) Subg. (*Carcharias, Requin*) folgen den Neger-

schiffen und fressen die gestorbenen und ausgeworfenen Neger; sind übrigens langsam und können den Fraß nur fassen, wenn sie sich auf den Rücken werfen. Geruch schlecht. Lassen sich leicht mit Speck fangen; meist am Strande, truppweise, werfen 2 Junge; Fleisch hart, unverdaulich, Thran aus der Leber mild. Ihnen folgen die Fische Rémora und Pilotes, wovon Commerson in seiner Handschrift folgendes sagt:

„Ich habe immer die Erzählung von den Lootsen des Hayen für eine Fabel gehalten, aber nun durch den Augenschein überzeugt, kann ich nicht mehr daran zweifeln. Man begreift wohl, daß sie die Brocken verzehren, welche er fallen läßt; begreift aber nicht, warum er sie nicht verschlingt, da ihm oft 5—6 um die Nase schwimmen. Ich habe oft gesehen, daß der Lootse nach dem ausgeworfenen Speck schwamm und dann zurück zum Hayen, worauf dieser sogleich selbst kam. Fängt man den Hay, so folgen ihm seine Lootsen, bis man ihn aufholt; dann fliehen sie und finden sie keinen andern Hay, so halten sie sich ans Hintertheil des Schiffs oft mehrere Tage lang, bis sie wieder ihr Glück gemacht haben."

Hieher gehören: Squ. carcharias *Belon* t. 58. et 60, lamia *Risso* (*Rondelet* t. 305., *Blainv.* Faun. franç. t. 19.), vulpes *Risso* t. 4., rondeletii *Risso* t. 3., ferox *Risso* t. 3., ustus, glaucus *Lacép.*, glaucus (bleu) *Bloch*, ciliaris, melanopterus, maou, galeus, obscurus *Lesueur*, littoralis *Les.*

3) Subg. Lamna *Cuv.*, Lamia *Risso*, nur zwey Gattungen: Squ. cornubicus, Isurus oxyrhynchus, den schon Galen kannte.

4) Subg. *Zygaena*: Z. malleus, blochii, tudes, tiburo.

5) Subg. *Mustelus*: M. stellatus, laevis et punctulatus *Risso*.

6) Subg. *Notidanus*: N. monge *Risso*, griseus.

7) Subg. *Selache*: Squ. maximus, elephas *Lesueur* Journ. acad. Phil. p. 343, unterschieden durch zusammengedrückte Zähne. — Wohin Squ. spallanzani et cuvieri *Per.* et *Les.*?

8) Subg. *Cestracion* philippi.

9) Subg. *Somniosus Les.*: keine Spritzlöcher, keine Afterflosse, 5 kleine Kiemenlöcher nah an den Brustflossen, alle Flossen sehr klein, Rückenflosse ohne Stacheln, Schwanzflosse wie bey Spinax.

S. brevipinna: schwarze wellige Seitenlinie am Kopf; Schwanz ausgerandet; 1ste Rückenflosse zwischen Brust- und Afterflossen, 2te etwas weiter von den Bauchflossen, beyde nah am Schwanz. Leib blaßgrau, Haut rauh. Langsam, am Massachussez, heißt Nurse oder Sleeper.

10) Subg. Spinax *Cuv.*, Acanthias *Risso*: Squ. acanthias, spinax, blainvillii.

11) Subg. *Centrina*: Squ. centrina = Centrina salviani *Risso*? Hieher vielleicht Squ. squamosus *Gm.*

12) Subg. *Scymnus*: Squ. americanus (Scymnus nicaeensis *Risso*), carcharias *Gunner*, spinosus *Schn.*, Scymnus rostratus *Risso*.

13) Subg. *Squatina*. Der Typus dieser Sippe abgebildet bey Belon p. 78 hieß bey den Griechen Rhina, bey den Italiänern Squaro; der Ange oder Angelot ist Cuviers Squatina laevis = Squalus squatina *L.*, *Bloch* t. 116. = Squatina angulus *Risso*. Hieher Squatina dumerili Les. Mém. Soc. Philad. p. 225 t. 10.

Gattungs-Beschreibung der Fische.

1) Squalus (Carcharias) maou n. t. 1.: 4 Fuß ohne Schwanz, spindelförmig, Kopf stumpf: Zähne zeckig, glatt; 1ste Rückenflosse 1 Fuß hoch, 2te 7 Zoll, Brustflosse 15 Zoll lang, 6 breit; Afterflosse 4 Zoll, 2te klein; unterer Lappen der Schw.-Fl. 7 Zoll lang, 3 breit, oberer 18 Zoll lang, 3½ breit; Haut glatt. Oben bläulichgrün, unten weiß; Leib vorn 10 Zoll hoch. Fleisch schmackhaft. Gesellschafts-Inseln.

2) Squalus (Lamna) cepedii n. ist wahrscheinlich Squ. glaucus *Lacép.*: 6 Fuß lang, Kopf spitzig; bläulichgrün, unten und Schnautze weiß; Fleisch gut. Atlantisches Meer, 6° S. Br., 27° L. Die provenzalischen Matrosen nannten ihn la Demoiselle.

3) Scyllium malaisianum n. t. 6.: 27 Z. l., Kopf kurz, 2 Zotteln an der Oberlippe; Haut runzelig, braunroth, röthlichgefleckt. Waigiou.

4) Scyllium ferrugineum n. auf Waigiou *Koumou*, malayisch *Kalouyon*: rostig, unten weiß, 3 F. 4 Z., Schwanz 14 Z.; Kopf kegelförmig, gewölbt, Haut rauh. Neu-Irland, Waigiou.

Daselbst auch Squalus melanopterus, 3 Fuß, röthlichfahl, alle Flossenenden schwarz bey beyden Geschlechtern, 2 Junge; heißt *Bakué*.

5) Cestracion philippi t. 2. *Portjackson-Mark*, Philipps Voy fig. schlecht. 2 Fuß lang, 11 Zoll Umfang; vor jeder Rückenflosse 1 Stachel; Kopf dick, Schnautze mit 2 Falten; ein Loch unter dem Auge; Zähne kegelförmig, gekerbt, mit flacher, 3eckiger Spitze, in mehreren Reihen (Fig.), versteinert im Berg Moliere (Bourdet Annal. linnéen. de Paris 1825 p. 361); Haut hart, chagriniert, fahl. Port-Jackson.

6) Trygon halgani t. 3. auf Neu-Irland *Pharr*, malayisch *Paré*, Raia lymma *Forsk*, Trygon lymma *Ruepp.* t. 13. f. 1. Es gibt welche, die am Schwanz nur 1, andere die 2 Stacheln haben. Haut glatt, bräunlichgelb, voll blauer Augen, 2 blaue Streifen am Schwanz, unten gelblichweiß, Zähne klein. Sehr häufig an Waigiou und Neu-Irland, lieferte die meiste Nahrung unserem Schiffsvolke.

7) Tetraodon mappa n. t. 5.: P. 17, D. 11, A. 11, C. 9, Haut glatt, Leib oval, 18 Zoll lang, 8 hoch. Zimmetbraun, voll brauner, grauer und schwarzer Furchen in allen Richtungen; Flossen schwarz längsgestreift. Neuguinea, löst sich selten auf, grunzt, wird für giftig gehalten.

8) Triodon macropterus (bursarius *Reinw.* t. 4.

steht zwischen den Tetrodonten durch die Zähne, und den Balisten durch den Beckenknochen, welcher bey ihm am stärksten entwickelt ist. Oberkiefer gespalten, unterer nicht. Haut rauh. 13 Zoll lang, 9 hoch. Auf dem Beckenbein ein dünner ungeheuerer Kamm von der Kehle bis zum After. Fahl, braungefleckt, Flossen gelb; auf dem Bauchkamm 2 schwarze Flecken. Insel Moritz.

9) Aluteres personatus n., *Dousonbère* auf Waigiou. P. 12, A. 48—50, C. 12, D. 46, davor ein Stachel. Leib 6 Zoll lang, 2 hoch, sehr dünn, Schwanz 2 Zoll lang. Kopf lang, Stirn gewölbt, Schnautze verdünnt, Maul am Ende klein, Auge weit hinten. Haut glatt. Brustflossen sehr klein, Rückenflosse kurz, von der Mitte des Rückens bis 1 Zoll vom Schwanz, wie eine Franze, Afterflosse eben so lang, Rückenstachel 7 Linien lang, dünn. Färbung zierlich, bläulichgrau, mit 2 dunkleren Furchen und einem schwarzen Flecken auf dem Rücken, einem auf dem Schwanz und 2 auf den Seiten. Mund grau, Kopf bis über den Stachel hinaus schwarz, Rücken- und Afterflosse weiß, Schwanzflosse schwarz, weißgestreift. Neuguinea; schwamm zwischen Meerpflanzen mit Lophius, Schildkröten und Würmern.

10) Aluteres pareva n.: P. 14, A. 50, C. 12, D. 48, davor ein Stachel. O-Taïti, zwischen Corallen. Länglich, Maul klein, am Ende mit starken Zähnen, Auge 4¹/₂ Z., weit hinten. Leib 15, Schwanz 6, Höhe 6, Kopf 5 Z. Glatt, weißlichgelb, oben mit himmelblauem Streif; ähnliche um das Auge und das Gesicht; 6 Fleckenreihen auf den Seiten; Flossen fahl.

11) Aluteres berardi n. t. 7.: P. 13, A. 50, C. 12, D. 47, davor ein Stachel; 9 Zoll lang, 3 hoch, länglich, Zähne stark und schneidend, auf dem Kopf ein Stachel; glatt, rostig; Seiten weiß gefleckt, Flossen gelblich. Neuguinea.

12) Monacanthus bifilamentosus n. t. 8.: P. 13, V. 2 + 10, A. 31, C. 12, D. 32, davor ein Stachel. Der obere Stachel der Schwanzflosse spaltet und verlängert sich in 2 Fäden über den Schwanz hinaus. Statt der ersten Rückenflosse nur ein Stachel mit einer Haut. Beckenknochen sehr groß, breit wie ein Kamm, mit zwey Stacheln vorn unter dem Kinn. Haut glatt, aus kleinen Rauten. 8 Zoll lang, 3 hoch. Auf dem Kopf ein dicker Stachel. Vor dem Schwanz 2 Stachelreihen, vorwärts gerichtet. Röthlichfahl, mit bräunlichen Wolken; Flossen gelblich. Molucken.

13) Balistes conspicillum *Schn.* t. 9. f. 1., *Ik Scharek* auf den Carolinen, *Renard* Poiss. I. t. 45. f. 88., Bal. americanus *Gm.*, *Lacéped.* VI. p. 74, *Sonnerat.* Journ. Phys. III. p. 445.

P. 14, A. 22, C. 12, D. 28, davor 3 Stacheln. — Nicht an America, sondern an Moritz und Bourbon, Carolinen, Neu-Irland und Neu-Guinea. 1 Fuß lang, 5 Zoll hoch, oval; Zähne schneidend; drey Stachelreihen an den Schwanzseiten, 5, 7, 8. Färbung sehr schön, schwarzer Saum um das Gebiß, gelbrother um die Schnautze und daran ein schwarzes Band und eine hochgelbe Linie; Stirn und Backen schwarz; vor dem Auge ein grüner Streif; Rücken schwärzlich mit Grün und Braun; unten röthlichbraun mit weißen Flecken; an der Brustflosse ein rostig gesäumtes graues Auge; Rücken- und Afterflosse weiß, am Grunde ein gelbrothes Band; Schwanz an der Wurzel schwarz, in der Mitte grün, am Ende braun, Rand weiß.

14) Balistes vetula t. 9. f. 2.: P. 14, V. 12, A. 22, C. 12, D. 30, davor 3 Stacheln. Blochs Farben nicht richtig. In Menge an der Insel Ascension im atlantischen Meer; 12—15 Zoll lang, länglich, keine Stacheln an den Schwanzseiten. Ums Gebiß ein grünes Band, um die Lippen ein gelbes, um das Kinn ein violetes; von der Schnautze über die Backen zur Brustflosse 2 violete Streifen, goldgelb gesäumt. Unter der Schnautze hochgelb bis unter die Brustflosse. Auge grün, davon gehen 9 blaue Striche ab und ein grünlichgelbes Band. Rücken grün mit rostigen Bändeln, Weichen rosenroth, nach unten bläulich, Schwanz mit violeten gelben und blauen Ringen, Schwanzflosse bläulich, in der Mitte gelb, Rücken- und Afterflosse himmelblau, Rand gelb.

15) Balistes praslinoides n. t. 9. f. 3., *Sôme* auf Waigiou, *Tatou* malayisch: P. 13, V. ein Stachel, A. 23, C. 12, D. 25, davor 3 Stacheln. Wie Lacépèdes Bal. praslin; 8 Zoll, hinten 3 Stachelreihen. Braun, Lippen gelbroth, obere mit blauem Ring; auf den Backen ein purpurrother Zügel; Auge gelb, davon ein schwarzer gelbgesäumter Streif bis zur Brustflosse; unten gelblich, in den Weichen ein schwarzer Flecken; Rücken- und Afterflosse weiß mit blauem Strich zwischen 2 gelben; auf der Brustflosse ein blaues und purpurrothes Band; Schwanzflosse gelblich, in der Mitte schwarz, Rand hochgelb. Haven Praslin in Neu-Irland. — Bal. verrucosus, praslin, viridis et praslinoides vielleicht nur Abarten.

16) Bal. ornatissimus n. t. 10. f. 1., *Oïri* auf Borabora: P. 13, A. 20, C. 12, D. 25, davor 3 Stacheln. Wie Bal. aculeatus *Bloch* t. 149; 9 Zoll; am Schwanz 4 Stachelreihen. Färbung wie Panzerhemd, grell, Schnautze gelb mit blauem Band, wird hochgelb gegen die Brustflosse, Kopf grün, unten weiß, Stirn blau mit drey schwarzen Streifen; vom Auge drey blaue zur Brustflosse, Zwischenraum grün; Rücken und Seiten braun mit vier rothen Bändern, auf den Seiten ein blauer Fleck, senkrechte Flossen fahl.

17) Bal. azureus n. t. 10. f. 2.: P. 14, A. 24. C. 12, D. 24, davor 3 Stacheln; wie Bal. maculatus *Bloch* t. 151; Lippen weiß, Leib blau mit himmelblauen Flecken; 15 Zoll. Neuguinea.

18) Bal. erythropteron n. t. 10. f. 3., *Oïri* auf Borabora: P. 15, V. 12 Stacheln, A. 20, C. 12, D. 24, davor 3 Stacheln. Wie Bal. rectangulus *Schn.* und Bal. meginilla t. 46. f. 2. der Uranie. 6 Zoll; keine Schwanzstacheln; Kopf zimmetbraun, Lippen weißlich, auf der oberen ein blauer Kreis, von der Stirn 2 blaue Streifen bis zur Brustflosse; dazwischen ein gelbes Band; Rücken hochgelb, zwischen den Augen schwarz, geht bis auf die Seiten des Leibes bis zur Schwanzflosse, hinten von

einer blauen, dann grünen Linie begleitet; hinten auf dem Leibe zwey grüne Gabeln, dazwischen hochgelb. Gesellschafts-Inseln, auf Corallen.

19) Hippocampus abdominalis n. (Mém. Soc. d'hist. nat. 1828. IV. p. 411), *Kioré* auf Neuseeland: 8 Z.; wie der gemeine, hat aber keine Knorpel über den Augen und keine Stacheln am Schwanz. Gelblichweiß, mit schwarzrothen Flecken. Unterscheidet sich von H. foliatus *Shaw* durch den Mangel der Anhängsel.

20) Leptocephalus taenia n.: 5 Zoll lang, 3 breit, sehr dünn wie ein Bandwurm; Auge sehr groß, blau; Zähne gedrängt, borstenförmig; keine Brustflossen. Weiß, durchsichtig, zerreißt leicht. In Menge an Neuguinea unter flötzenden Bäumen.

21) Muraenophis lineata n. t. 11. f. 1.: 1 F. 1. 6 Lin. dick, Kopf spitzig, Zähne scharf, Rückenflosse fängt vor den Kiemen an und läuft bis nach hinten; Afterflosse fängt in der Mitte an und vereinigt sich hinten mit der vorigen. Röthlichgrau mit bräunlichen Ringeln. Oualan, auf Klippen.

22) Muraenophis flaveola n. t. 11. f. 2.: 8 Zoll, glatt, bräunlichroth, vorn braun quergestreift, Kopf röthlichbraun gefleckt. Oualan, auf Corallen, zu Tausenden; unverdaulich.

23) Ichthyophis tigrinus n. t. 12. (Mém. Soc. d'hist. nat. IV. p. 397): neben Muraenophis oder Gymnothorax; Kiemenlöcher oval, an den Seiten; gar keine Flosse, wie Apterichthys, welche aber die Kiemenlöcher an der Kehle hat wie Sphagebranchus. Unterscheidet sich von Gymnomuraena durch feine Zähne in mehreren Reihen; Synbranchus hat vereinigte Kiemenlöcher.

Pinnae absolute nullae; corpus cylindricum serpentiforme; oculi cute communi tecti, spiraculae [!] 2 ovales lateralesque, dentes acuti.

24 Zoll lang, 20 Lin. Umfang, Kopf klein, kegelförmig, Kiefer gleich, Schnautze rundlich, Maul 6 Linien weit, in den Kiefern 2 Zahnreihen und 2 im Gaumen. Naslöcher vorn, Kiemenlöcher 15 Linien vom Mundwinkel, Leib rund, Seitenlinie gerad, After 8 Zoll von der Schwanzspitze. Hellroth, schwarzgefleckt. Gesellschafts-Inseln unter Corallen; beißt scharf, aber ohne Gefahr, schwimmt schnell und schlängelnd. Fleisch unschmackhaft.

24) Ichthyophis pantherinus n. t. 13., etwas kleiner als voriger. Haut glatt, ohne Spur von Schuppen. Röthlichbraun, braungedupft. Oualan, unter Madreporen.

25) Plotosus ikapor t. 31. f. 3.: P. 4, davor ein Stachel, V. 5, D. pr. 5, davor ein Stachel, D. sec. et A. rad. num.

Alle klein; in Ostindien. Typus ist Platystacus anguillaris *Bloch* t. 373. f. 1., *Rénard* t. 1. f. 19.

Insel Waigiou in großer Menge; 2 Z. l.; schwarz, unten weiß, auf den Seiten 4 gelbe Streifen; die Wunden von den Stacheln heilen in 14 Tagen nicht.

26) Crenilabrus chabrolii t. 38., Labrus hirsutus, rubrolineatus et macrourus *Lacép.*, Cren. croceus *Less.* (Mém. Soc. d'hist. nat. IV. p. 407): B. 5, D. $\frac{12}{10}$, P. 17, Catopes $\frac{1}{5}$, A. $\frac{3}{12}$, C. 14.

Uebergang von Labrus zu Crenilabrus durch die feine Zähnelung des Vordeckels. Länglich; Naslöcher einfach; nur Kieferzähne, klein und gedrängt, 4 vorn in jedem Kiefer vorragend; Wirbel und Backen mit kleinen Schuppen, größere auf dem Deckel; Löcher der Seitenlinie zweigig; Schuppen groß, glatt; erste Rückenflosse länger als zweyte, Strahlen weich; Bauchflossen unter den Brustflossen, mit einem starken Stachel; vor der Afterflosse 3 Stacheln. Gelbroth, auf dem Kopf 15—16 dunklere Bänder, Brust- und Bauchflossen hochgelb, Afterflosse braungesäumt; auf den Seiten ein röthlichschwarzer Streif. 8½ Z. l., 2 Z. br. Moritz, zwischen Klippen.

27) Julis maculata n. (Mém. Soc. d'hist. nat. IV. p. 402): P. 12, V. 6, D. $\frac{14}{6}$, A. ^{2}, C. 14.

3—4 Zoll lang, oval, Zähne fein, vorn $\frac{2}{2}$ längere; Löcher unter den Augen; Löcher der Seitenlinie einfach; Schuppen groß, gestreift. Bläulich, auf Backen ein gelbrother Streif; Flossen gelb, hinten auf dem Leibe 1 schwarzer Fleck. Oualan.

28) Julis coris *Less.* ibd. p. 404: P. 16, V. 5, D. $\frac{8}{14}$, A. $\frac{2}{11}$, C. 12.

4 Zoll, Poren auf dem Kopf, Seitenlinie gebrochen, auch beym vorigen; Rücken bläulich mit zwey hochgelben Längsbändern; Kopf violet mit gelbrothen Bändern. Oualan, in Klippen.

29) Julis semidecorata t. 35. f. 2. *Less.* ibd. p. 403: B. 6, P. 13, V. 6, D. $\frac{8}{12}$, A. $\frac{2}{11}$, C. 12.

Oval, braun, auf dem Kopf 5—6 hochgelbe Bänder, solche Düpfel auf Rücken und Brust, schwarze Flecken auf jeder Schuppe; Afterflosse 2 Z. l. Moritz.

30) Julis quadricolor t. 35. f. 1. *Less.* ibd. p. 400, *Pao* auf O-Taïti: B. 5, P. 15, V. 6, D. $\frac{8}{13}$, A. $\frac{2}{11}$, C. 16.

Lebhaft gefärbt, grün, unten himmelblau, auf den Seiten dunkelrothe Bänder mit viel kleinen senkrechten; 2 solche Bänder am Grunde der Rücken- und Afterflosse; Brust- und Bauchflossen gelblich, Kopf grün, Backen blau mit purpurrothen Streifen. 8 Z. l., 2½ br. Schmackhaft, wird roh gegessen.

31) Julis boryi t. 36, *Tabeou* auf O-Taïti: P. 14, V. 5, davor ein Stachel, D. $\frac{10}{9}$, A. $\frac{1}{12}$, C. 14.

2½ Fuß lang, 10 Zoll breit: corpore, capite pinnisque virescentibus, abdomine et pinna pectorali roseis, lineis rubris luteisve flexis et utrinque sparsis; cauda rotunda. Auf Corallenklippen, prächtig gefärbt.

32) Stomias variegatus, B. 4, P. 18, V. 7, D. 9. A. 12, C. 22

3½ Zoll lang, etwas zusammengedrückt; Zähne dünn. Goldgelb, auf den Seiten 3 Reihen brauner Flecken; Flossen grau. Malwinen unter Gerölle und Tangen.

33) Chironectes coccineus t. 16. f. 1.: P. 10, V. 5, D. 12, A. 7, C. 10, Gleicht Commersons Antennarius chironectes.

4½ Zoll, dick, vorn abgestutzt, Maul fast senkrecht, Zähne sehr klein, auf der Stirn 2 Fühlfäden. Haut körnig, feuerroth mit braunen einzelnen Flecken, am Deckel ein weißer Fleck, Backen und Seiten braunroth gedüpfelt, zwey solche Streifen auf dem Schwanz. Moritz.

34) Chiron. marmoratus t. 16. f. 2.: P. 12, V. 5, D. 10, A. 7, C. 10. Gehört auch zu Antennarius, gleicht Lophius geographicus *Quoy*. Auf Kopf und Kinn eine Menge Lappen; Farben lebhaft; goldgelb mit schwarzen und weißen Flecken; um den Schwanz 3 braune Ringel ꝛc. Neuguinea.

35) Periophthalmus kalolo n.: P. 11, V. 6, D. 15, 11, A. 11, C. 10.

7 Zoll, 1 Zoll dick, Maul klein, unten, Augen dicht beysammen, Haut schleimig, glatt; leingrau, bläulich gestrichelt, röthlich gemarmelt. Waigiou, Neu-Irland, Oualan; sehr gemein. Wiegt sich auf den Wellen; auf den Strand geworfen läuft er davon wie eine Eydechse nach Kerfen, schwimmt gern die Bäche herauf, wo er kleine Wasserkerfe fängt; zum Gehen helfen ihm die harten Strahlen in den Bauchflossen; hält sich eben so viel im Trockenen auf, als im Wasser.

36) Acanthurus eparaï n. t. 27. f. 1.: P. 14, V. 1, 4, D. 9, 23, A. 3, 23, C. 18.: länglich, 7 Zoll lang, 3 breit, Schuppen rauh, bläulichschwarz, auf dem Deckel eine feuerrothe Garbe, 15 Linien lang; auf der Rückenflosse ein blaues Band, Brustflosse blau gesäumt, Schwanzflosse weiß gesäumt; an den Schwanzseiten ein scharfer Stachel. O-Taïti, häufig.

37) Acanthurus fuliginosus n. t. 27. f. 2.: P. 14, V. 1, 4, D. 9, 28, A. 3, 20, C. 20; Zähne gedrängt, schneidend und gekerbelt. Haut rauh, aus kleinen Rauten; schwarzbraun, röthlich quergestreift, Kinn blau. Oualan.

Acanthurus bariene gefangen an Waigiou und von Garnot gezeichnet; 7½ Zoll lang, 3 breit. P. 17, V. 1, 4, D. 9, 27, A. 3, 25, C. 16. Dunkelbraun; auf dem Rücken um die Flosse ein blauer Kreis.

38) Acanthurus ali-ala n.: P. 13, V. 1, 4, D. 9, 30, A. 3, 28, C. 16. Dünn, fast oval, 5½ Zoll lang, 3½ breit; Schuppen sehr klein, rauh, sammetschwarz, Schwanz grau mit gelbem Viereck; violetter Ring um die Schnautze, solches Dreyeck vor dem Auge, und um dasselbe ein gelber Ring. Oualan der Carolinen; gemein, an Corallen.

39) Prionurus eoume n.: P. 17, V. 1, 4, D. 6, 26, A. 2, 29, C. 18; 6½ Zoll lang, 2⅔ breit, Schuppen sehr dünn, rauh; bläulichschwarz, Mundrand hochgelb, goldgelber Ziegel, blaues Band von der Stirn bis auf den Schwanz, ein weißes von den Bauchflossen an bis zur Afterflosse. O-Taïti, auf Corallen, schmackhaft.

40) Coryphaena azurea n.: P. 18, V. 6, D. 50, A. 23, C. 40. — 21 Zoll lang, 6 breit, 3 dick; himmelblau; Seiten, Backen und Bauch silberweiß: Gestalt wie Coryph. hippurus; Zähne kurz, spitzig, in Kiefern und Gaumen; Deckel glatt. Gefangen unter 23° S.B., 37° W.L.; sehr schmackhaft.

Unter 19° S.B., 78° W.L. fiengen wir Coryph. chrysurus *Lac.*: P. 20, V. 5, D. 55, A. 25; 30 Z. l., 7 dick, Kopf 6 lang; Afterflosse 10 Zoll, Brustflosse 7 Zoll; Maul klein, Zähne scharf, Schuppen klein. Himmelblau, goldgelb gedüpfelt, unten goldglänzend, blau gedüpfelt; Mund silberweiß gesäumt. Flossenhäute goldig, Strahlen der Afterflosse blau. Schmackhaft.

41) Caranx lessonii t. 31. f. 1.: P. 17, V. 1, 5, D. 9, 19, A. 2, 19, C. 22: dünn, sehr convex oben und unten, Kopf kurz, Schwanz gabelig, Schuppen sehr klein, hinten auf der Seitenlinie größer, Kieferzähne klein, spitzig. Goldgelb, Lippen, fleischfarben, Deckel silbern, Schwanz- und Flossenstrahlen hochgelb, 3 bräunliche Seitenbänder. Neuguinea um schwimmende Bäume, heißt *Doumoai*.

42) Naucrates indicus (*Pilot*) t. 14. f. 2.: P. 19, V. 6, D. 5 aculei, 30, A. 3, 17, C. 22.

6½ Zoll lang, 22 Linien breit, rundlich, spindelförmig, Schwanz gabelig, Kopf convex, Zähne dünn, bläulichgrau, Rothes an den senkrechten Flossen. Um den Leib 5 schiefergraue Bänder. Neu-Irland.

43) Thyrsites lepidopodea (*Th. acinacée*) t. 15.: P. 14, V. 1, 5, D. 15 aculei, 16, *Pinnae spuriae* $\frac{4}{4}$, A. 3, 14, C. 18.

Scheint Borys Abbildung in seiner Reise zu seyn, Scomber dentatus *Bloch* oder Sc. atun *Euphrasen* nach Cuvier.

10 Zoll, zusammengedrückt, sehr dünn, wie Spindel; Schuppen sehr klein, Zähne in Kiefern und Gaumen, lang, spitzig, abgesetzt, die 2 oberen vorn länger, Maul gespalten, Unterkiefer länger. Deckel glatt, groß, Seitenlinie convex, dann gerad, Schwanz ohne Kiel. Blau, Backen, Seiten u. unten silberweiß, Schwanzflosse rosenroth, grünlichgesäumt, Zähne grünlich. An Brasilien.

44) Lemnisoma thyrsitoides n.; P. 12, V. 4?, D. 30 aculei, 12, Pinn. spur. $\frac{6}{6}$, A. 12, C. 24.

Gleicht Borys *Acinacée batarde*, welcher aber un-

Thyrsites lepidopodea ist. Der unserige steht zwischen Thyrsites et Lepidopus.

3 Fuß 4 Zoll lang, 3 Zoll hoch, sehr zusammengedrückt, Schnautze sehr lang und spitzig, Unterkiefer länger, Zähne im Oberkiefer 30, kegelförmig, jederseits 3 längere und breite; im Unterkiefer 40 kleine, ohne solche breite; keine im Gaumen. Deckel glatt und ganz; Seitenlinie gebrochen; Schwanz ohne Kiel, After auf zwey Drittel des Leibes, weit vor der Flosse. Bauchflossen sehr klein, unter den Brustflossen, Schwanzflosse gabelig. Schwarzblau; unten, Seiten, Deckel, Mund silberglänzend; keine Schuppen. Im Südmeer, 17° S.B. und 8° W.L., nicht weit von den Pomotous. Unschmackhaft.

45) Thynnus vagans n. t. 32, *Laye* auf O-Taïti, *Bonite des navigateurs, Less.* Dict. class. XV. p. 278: P. 26, V. 1, 5, D. 1ma 15 aculei, 2da 10, Pinn. spur. 8, A. 11, spur. 7, C. 30.

Verschieden von dem Bonite des Mittelmeers, vielleicht einerley mit Borys Pelamys Atl. t. 4. f. 1.

Um O-Taïti fiengen wir eine große Menge; sie irren truppweise in diesen Meeren herum, um die Exocöten und Sepien zu fangen. 19 Zoll lang, 6 hoch, 4 Zoll bey den Deckeln, 2 beym Auge; Gewicht ohne Eingeweide 4½ Pfd.; Leib spindelförmig, Kopf 5½ Zoll lang, Schwanz gabelig. Bläulich oder bräunlich; Backen, Seiten und unten silbern, mit 5 bräunlichen Seitenstreifen; Schuppen klein, Kopf glatt, Maul klein, Kieferzähne klein und spitzig, Seitenlinie convex, Fleisch oft giftig, was wir selbst empfunden, so wie Forster. Unsere Haut wurde roth wie Krebs; es kamen Ohnmachten, fliegende Hitze, Grimmen, endlich Durchfall und Schweiße, womit die Vergiftung aufhörte. Uebrigens werden sie von den Malayen gefangen und zubereitet, wie der Thun des Mittelmeers. Er springt bisweilen über das Wasser. Man fängt ihn an der Leine mit Flocken von Baumwolle oder mit einem Stück Kork, geschnitzt wie fliegender Fisch und weiß angestrichen.

46) Thynnus atlanticus n.: P. 35, V. 5, D. 1ma 14 aculei, 2da 8, sp. 9, A. 8, sp. 8, C. 24.

28 Z. l., 8 h., Schwanz gabelig, Schuppen klein, Kopf glatt, Zähne klein; Stirn blau, Backen und Deckel silbern, Augenring gelb, Rücken schwarzblau; vom Auge ein kupferrothes Band bis auf die Seiten des Leibes, welche weiß sind, wie der Bauch. Insel Trinidad; schwimmen sehr schnell und folgen dem Schiffe Tage lang und springen heraus wie Delphine; Gewicht 8 Pfd.; Fleisch derb, aber schwer verdaulich; läßt vor dem Tod einen kläglichen Ton hören; schnappt gierig nach den Angeln mit Baumwolle.

47) Scomber loo t. 33 *Less.* Dict. class. XV. p. 277: P. 19, V. 1, 5, D. 1ma 8, 2da 12, sp. 5, A. 12, sp. 5, C. 21.

10 Zoll; wie die europäische Makrele, aber andere Farben; grünlichblau mit 3 braunrothen, hinten gelben Streifen; unten und Seiten silbern; Schuppen klein, größere auf dem Vordeckel; Augenring silbern, dahinter ein röthlicher Fleck. Schwanz gabelig. Neu-Irland, Waigiou; truppweise; in Menge; eßbar.

48) Pempheris otaïtensis *Cuv.* Poiss. VII. t. 191, *Tou-eia*: D. 6, 9, A. 3, 40.

7 Zoll lang; Afterflosse lang und beschuppt, Rückenflosse kurz und hoch. Kopf stumpf, Auge groß, kleiner Deckel-Stachel, Borstenzähne in Kiefern, Schar und Gaumen; Schuppen klein; Färbung wie folgende; Bauch bräunlich; Wurzel der Brustflosse und Vorderrand der Rückenflosse schwarz; After- und Schwanzflosse schwärzlich gesäumt.

49) Pempheris oualensis *Cuv.* P. VII. t. 299: B. 7, P. 16, V. 1, 5, D. 6, 9, A. 3, 42, C. 17 et 5 parv.

Bey den Brustflossen hoch wie Kyrtus, Schwanz schmal. Beschrieben von Cuvier und Valenciennes.

50) Platax eapi n.: P. 16, V. 1, 5, D. 5, 33, A. 3, 25, C. 16.

Höher als lang, dünn, wie Chaetodon vespertilio *Bloch* t. 199. f. 2., aber Rücken- und Afterflosse niedriger, nur 1 Zoll hoch, der Leib 4½ Zoll. Maul klein, Auge groß; Schwanzflosse ganz, Bauchflossen sehr groß. Silbern; braunes Seitenband, läuft von der Stirn zu den Bauchflossen, ein anderes von den Rückenstacheln zum After; auf allen senkrechten Flossen ein gelbes Band. O-Taïti an Corallenbänken.

51) Holacanthus semicirculatus t. 30 f. 3.: *Mami* auf Waigiou, *Cuv.* VII. t. 183: P. 13, V. 1, 5, D. 14, 21, A. 3, 21, C. 12.

4 Zoll lang, 2½ breit, dünn; wie Holac. geometricus, aber Schnautze stumpfer; Stachel des Vordeckels kurz. Schuppen klein. Himmelblau mit 2 weißen Gürteln, 5 Streifen, zwischen denen 10 schmälere weniger weiße Ringe; der erste Streif von der Stirn zu den Bauchflossen; der 2 und 3te auf der Mitte des Leibes; auf der Stirn ein Strich und einer an der Kehle. Gemein an Waigiou, Neu-Irland, Bourou.

52) Chaetodon ephippium t. 29. f. 1., *Parara-eia* auf Borabora, Cuvier VII. t. 174: P. 15, V. 1, 5, D. 13, 24, A. 3, 21, C. 17.

6 Zoll, Schnautze vorspringend, 3, 4 und 5ter Strahl der 2ten Rückenflosse fadenförmig verlängert. Prächtig gefärbt; hinten auf dem Rücken ein großer schwarzer Fladen, unten schneeweiß gesäumt; Rand der 2ten Rückenflosse goldgelb, schwarzgesäumt, Leib und Seiten grau mit rothen Ringen; Schnautze, Kehle und Bauch hochgelb, dieser mit 6 violetten Barren; Schwanz carminroth; Bauch- und Afterflossen gelb, diese mit purpurfarbenen Ringeln.

53) Chaetodon setifer t. 29. f. 2., *Parara* auf Borabora, *Bloch* t. 426. f. 1., *Cuv.* VII. p. 76: P. 15, V. 1, 5, D. 13, 24, A. 3, 21, C. 17.

6 Zoll lang, 3½ hoch, dünn, Schnautze verlängert, Schuppen groß; Schnautze grau, 4 hochgelbe Streifen auf der Stirn, schwarzer Ziegel, Leib grau mit 5 bräunlichen, senkrechten Bändeln und zwölf schiefen auf dem Bauch; Hinterleib hochgelb; an der Rückenflosse ein schwarzer Fleck ꝛc.

54) Ch. biocellatus *Cuv.* VII. t. 62: P. 15, V. 1, 5, D. 12, 24, A. 3, 18, C. 17.

1½ bis 2½ Zoll; wie Chaet. lunula, hat aber auf der Rückenflosse und am Schwanz 2 schwarze Flecken, gelb oder weißgesäumt. Oualan.

55) Ch. princeps *Cuv.* VII. p. 33: P. 14, V. 1, 5, D. 13, 21, A. 3, 19, C. 17.

4½ Zoll. Neu-Irland.

56) Ch. reticulatus t. 30. f. 2., *Parara-eia* auf O-Taïti, *Cuv.* VII. t. 171, Ch. superbus *Brousson*: P. 14, V. 1, 5, D. 12, 27, A. 3, 22, C. 17.

Beschrieben von Cuvier.

57) Ch. ornatissimus t. 30. f. 1, *Parara-outou* auf O-Taïti, *Banera* malayisch; *Soland.*, *Cuv.* VII. p. 22: P. 16, V. 1, 5, D. 12, 26, A. 3, 21, C. 16.

Beschrieben von Cuvier.

58) Gerres peruvianus *Cuv.* VI. p. 467: D. 9, 10, A. 3, 7.

5 Zoll lang, silberweiß, Rückenstacheln kürzer als bey Gerres plumieri; der zweyte Afterstachel kürzer als bey Gerres lineatus. Haven Payta an Peru, 5° N. B.

59) Coesio tile *Cuv.* VI. p. 428: P. 23, V. 1, 5, D. 11, 18, A. 3, 12, C. 17.

An den Carolinen; beschrieben von Cuvier, Blau, Bauch und Seiten rosenroth und silbern, Iris gelb, 2 blaue Bänder auf dem Schwanz.

60) C. lunaris t. 34. *Ehrenb.*, *Cuv.* VI. p. 441: B. 6, P. 18, V. 1, 5, D. 10, 14, A. 3, 11, C. 17.

9 Zoll lang, Zähne klein, Schuppen auf dem Deckel, dessen Rand fein gezähnelt, Leib spindelförmig, Schwanz gabelig, Schuppen ziemlich groß. Stahlblau, auf den Seiten und am Bauch röthlich weiß, Flossen gelblichroth, Spitzen der Schwanzflossen und Wurzel der Brustflossen schwarz. Neu-Irland.

61) Dentex ruber t. 31. f. 2. *Cuv.* VI. p. 247: P. 15, V. 1, 5, D. 10, 10, A. 3, 7, C. 15.

5 Zoll. Alles beschuppt; violett, unten blaß rosen- und silberfarben, Flossen fleischroth, Ränder gelb. Waigiou.

Dentex argyrozona *Cuv.* VI. p. 235 haben wir auch mitgebracht.

62) Pagrus guttulatus *Cuv.* VI. p. 160: D. 12, 10, A. 3, 8.

5—9 Zoll, bräunlich, Bauch silbern; auf Deckel und Rücken silberner Fleck, Flossen röthlich. Neu-Seeland.

63) Glyphisodon biocellatus *Cuv.* V. p. 482: D. 13, 12, A. 2, 12.

1 Zoll lang, braun, blaugedüpfelt, ein schwarzer Fleck vor und hinter der Rückenflosse, die zweyte blaugesäumt. Schwanzflosse mondförmig, gelblich; Oualan.

64) G. leucocomus *Cuv.* V. p. 480: D. 13, 12, A. 2, 12.

2½ Zoll, violetgrau, Deckel weiß mit schwarzen Flecken, Schwanzflossen rund, mit einem braunen Flecken. Oualan.

65) Pomacentrus emarginatus t. 28. f. 1, *Cuv.* V. p. 422, *Seba* III. t. 26. f. 26—28?: D. 13, 14, A. 2, 13.

3½ Zoll; blau, in Brantwein braun, Schwanzflosse gelblich, Unteraugenhöhlenbein starkgezähnelt. Waigiou.

66) P. taeniops t. 28. f. 2., *Cuv.* V p. 423: P. 17, V. 1, 5, D. 12, 17, A. 2, 13, C. 15. Moritz.

67) P. emamo n.; 2 Zoll lang, 15 Linien hoch, Schuppen ziemlich groß, Schwanzflosse gabelig, Rückenflosse weich, Maul klein. Silberweiß; von der Rückenflosse zur Kehle ein blaues Band, 2 andere auf dem Leibe, Flossen blau, Brustflosse graulich. Borabora.

68) Amphiprion chrysogaster t. 28. f. 3. *Cuv.* V. p. 400: P. 17, V. 1, 5, D. 10, 15, A. 3, 12, C. 17.

4 Zoll lang, Schwanzflosse gerad, Vordeckel fein gezähnelt, Deckel gestreift, Schuppen klein, auf dem Kopf größer; Färbung schön; schwarz, Schnautze, Kehle, Bauch und Bauchflossen goldgelb, Stirn braun, vom Rücken zum Deckel ein hochgelbes Band, ein anderes vom Rücken zum After, Schwanz braun mit gelbem Streif. Moritz.

69) A. tunicatus t. 25. f. 3. *Cuv.* V. p. 399 t. 132, A. percula? *Cuv.* V. p. 397, Anthias polymnus *Bloch* t. 316. f. 3, *Lutjan perchot Lac* IV. p. 239, *Ihène* auf Papusland.

3 Zoll, spindelförmig, Schwanzflosse oval, Schuppen klein. Gelbroth, Rücken, Flossen und Schwanz mennigroth, um den Leib 3 Silberbänder, schwarz gesäumt, das 1ste am Hals, das 2te in der Mitte, das 3te am Schwanz. Brust gelb; 1ste Rücken- und B.-Fl. gelbroth, schwarzgesäumt, alle andern hochgelb, schwarz eingefaßt und weiß gesäumt. Neu-Irland, Neu-Guinea.

70) Macquaria australasica t. 14 f. 1. *Cuv.* V. t. 131: B. 5, P. 16, V. 1, 5, D. 11, 11, A. 3, 8, C. 17. Beschrieben von Cuvier, Fluß Macquarie in Neuholland.

71) Scolopsides temporalis t. 26. *Cuv.* V. p. 341, *Indosse* auf Waigiou: B. 5, P. 18, V. 1, 5, D. 10, 9, A. 3, 7, C. 20.

Oberer Schwanzlappen fadenförmig verlängert, Schuppen ziemlich groß, Deckel 2furchig. 8 Zoll—1 Fuß; grünlich mit gelben Streifen, einer unter der Seitenlinie; Seiten, Backen und Bauch silberweiß, jede Schuppe mit blauen Dupfen, Flossen gelb, Augenring perlartig, Stirn hochgelb mit 4 himmelblauen Streifen.

72) Sc. margaritifer *Cuv.* V. p. 337: D. 10, 9, A. 3, 7.

8 Zoll, bräunlich, unten weiß, auf jeder Schuppe ein perlartiger Flecken, starke Zähne am Vordeckel. Waigiou.

73) Diagramma lessonii t. 24, *Cuv.* V. p. 313, *Radabayo* malayisch: P. 15, V. 1, 5, *D.* 12, 20, A. 3, 7, C. 21.

8 Zoll — 1 Fuß, dick; braun mit 4 Silberstreifen, unten silbern, Lippen gelb. Waigiou.

74) Pristipoma concepcionis *Cuv.* V. t. 160: P. 12, V. 1, 5, D. 13, 14, A. 3, 13, C. 17.

Langoval, 9 Z., Schuppen klein, gewimpert. Grünlichbraun, unten weiß. Chili.

75) Pr. catharinae *Cuv.* V. p. 269: P. 16, V. 1, 5, D. 12, 14, A. 3, 10, C. 17.

4 Zoll l., $1^1/_3$ h.; Maul klein, Zähne fein. Braun, unten weiß, Seiten graulich gestreift. An Brasilien.

76) Eleginus maclovianus (*Athérine des Malouines*) t. 17, *Cuv.* V. t. 115: B. 6, P. 22, V. 1, 5, D. 8, 25, A. 1, 22, C. 13.

Fiengen wir in großer Menge in dem Bougainville-Fluß nicht weit von Port Louis auf den Malwinen, wo sie den Einwohnern sehr wichtig sind. Man fieng oft auf einmal über 80 Stück, wovon manche 2 Fuß und länger waren. Fleisch weiß, weich und schmackhaft. — Beschrieben in Cuvier.

77) Pelor filamentosum t. 21 f. 1. *Cuv.* IV. t. 94: B. 7, P. 2, 10, V. 1, 5, D. 15, 8, C. 12. Moritz. Beschrieben in Cuvier.

78) Pelor maculatum t. 20, *Cuv.* IV. p. 434, *Inoff* auf Waigiou.

7 Zoll, braun, schwarz gedupft und gedüpfelt; auf dem Rücken 3 gelbe Flecken, an der Rück. Fl. 3 Streifen rc. Gemein auf Waigiou.

79) Pelor obscurum t. 21 f 2, *Cuv.* IV. p. 436, Scorpaena didactyla *Pall.* Spic. VII. t. 4?, Trigla rubicunda *Hornst.* Stockh. Handl. IX. t. 3?, Synanceia r. *Bloch?*: P. 2, 9, V. 7, D. 16, 9, A. 12, C. 2, 10.

Röthlichbraun, auf den Backen 2 weiße Flecken. Neu-Irland. Gestalt wie Pelor maculatum.

80) Pterois antennata *Cuv.* IV. p. 361, *Bloch* t. 185, *Valentyn* 1827 p. 210, *Döne* auf Waigiou, *Kosangui* malayisch.

Sehr geschätzt, findet sich auch auf Amboina, gelbroth mit Mennigroth gemischt, darauf 9 braunrothe Streifen, 3 auf dem Kopf.

81) Scorpaena strongia *Cuv.* IV. p. 323.

Kaum 2 Zoll l., weißlich, schwarz geschlängelt. Insel Strong der Carolinen, in Klippen.

82) Sc. nesogallica *Cuv.* IV. p. 315: D. 12, 9, A. 3, 6 etc.; obere Deckelspitze gespalten. Bräunlichroth, Achsel weiß, schwarzgedüpfelt. Moritz.

83) Platycephalus isacanthus *Cuv.* IV. p. 246: P. 20, V. 1, 5, D. 9, 12, A. 12, C. 15.

6 Zoll, röthlichbraun mit einigen Bändern, Kopf grau mit braunen Flecken. Molucken.

84) Trigla Kumu n. t. 19. *Cuv.* IV. p. 50; P. 3, 11, V. 1, 5, D. 9, 16, A. 16, C. 11.

Wie Trigla hirundo. 18 Zoll, körnig, gelbroth, mennigroth gefleckt, unten silbern. Rücken u. After Fl. weiß, Strahlen mennigroth, Br. Fl. grün, blaugesäumt; hinten schwarz mit Weiß. Anatomie in Cuvier. Neu-Seeland. Geschätzt, wurde oft an Bord gebracht mit Uranoscopus Kouripoua, Clupea moë et Labrus parekiriki.

85) Upeneus porosus *Cuv.* III. p. 455: B. 4, P. 16, V. 1, 5, D. 8, 9, A. 7, C. 15.

7 Zoll, dick und kurz, Borstenzähne auf Kiefern und Schar, keine im Gaumen, Schuppen groß, gekerbelt. Bräunlichroth, Rück. Fl. schwarz gestrichelt. Neu-Seeland.

86) Uranoscopus Kouripoua n. t. 18, U. cirrosus *Cuv.* II. p. 314: B. 6, P. 17, V. 1, 5, D. 19, A, 18, C. 11.

10 Zoll, Schuppen klein, Kopf nackt. Braun, schwarz, bläulich und röthlich gefleckt, wie getäfelt, Kopf gelbgefleckt. Neu-Seeland.

87) Percis nycthemera *Cuv.* III, 274: B. 6, P. 19, V. 1, 5, D. 5, 20, A, 17, C. 17.

4 Zoll, braun, unten weißlich, Seitenschuppen mit einem braunen Düpfel. Neuseeland.

88) P. punctulata *Cuv.* III, 265: B. 6, P. 15, V. 1, 5, D. 5, 21, A. 19, C. 15.

5 Zoll, röthlichgrau, mit 7 Querbändern, Kopf voll Stiche. Moritz.

89) Holocentrum punctatissimum *Cuv.* III, 215: P. 15, V. 1. 7, D. 11, 13, A. 4, 9, C. 19.

4 Zoll, silberweiß, purpurroth gedüpfelt. Oualan.

90) H. diadema t. 25 f. 2. *Lacép.* III. t. 32, *Cuv.* III. p. 213, Perca pulchella *Bennett* Zool. Journ. III. t. 9 f. 3, *Ei-ei* auf Borabora: P. 14, V. 1, 7, D. 11, 14, A. 4, 9, C. 18.

5 Zoll, carminroth, mit 8 silbernen Längsbändern; 1ste Rück. Fl. purpurschwarz.

91) H. tiere t. 25 f. 1, *Cuv.* III. p. 202: B. 8, P. 11, V. 1, 7, D. 12, 14, A. 4, 9, C. 19.

8 Zoll, Schuppen ziemlich groß. Roth; O-Taïti; schmackhaft, wird roh gegessen.

92) H. leo *Cuv.* III, 204: P. 15, V. 1, 7, D. 11, 16, A. 4, 10, C. 20.

15 Zoll, fleischroth. Südsee von Borabora bis Waigiou.

93) Myripristis praslinius *Cuv.* III. p. 170: D. 12; 1, 15, A. 4, 14.

Wie M. jacobus, aber Schädel breiter, Schnautze kürzer. Feuerroth, nichts Schwarzes am Deckelrand. 6 Zoll. Neu-Irland.

94) Pelates quinquelineatus *Cuv.* III. p. 148.

8 Zoll, silbergrau, 5 schwärzliche Längslinien. Port Jackson.

95) P. quadrilineatus *Cuv.* III. p. 146: B. 6, P. 15, V. 1, 5, D. 12, 10, A. 3, 10, C. 17.

6 Zoll, silbergrau, 4 bräunliche Längsstreifen. Neu-Südwallis.

96) Dules mato n. *Cuv.* VII. p. 479: B. 6, P. 10, V. 1, 5, D. 10, 11, A. 3, 14, C. 15.

7½ Zoll, silberweiß, Rücken-, After- u. Bauchflossen braungefleckt. O-Taïti, in Bächen.

97) Priacanthus carolinus *Cuv.* III. p. 105: B. 6, P. 17, V. 1, 5, D. 10, 13, A. 3, 14, C. 17.

Röthlichgrau und silberglänzend, Rück.- u. Schw. Fl. violet gedüpfelt. Carolinen.

98) Priacanthus macracanthus *Cuv.* III. p. 108: P. 17, V. 1, 5, D. 10, 13, A. 3, 14, C. 17.

Röthlich, Seiten silberweiß. Amboina.

99) Cirrhites pantherinus t. 22 f. 1. *Cuv.* III. p. 70, *H. Cloquet* Dict. nat. IX, *Less.* Mém. Soc. d'hist. nat. IV, 405, Sparus panth. *Lacép.* IV t. 6 f. 1: B. 6, P. 7, 7, V. 1, 5, D. 10, 11, A. 3, 6, C. 16.

Capite squamulis tecto, maculis rotundatis, atropurpureis super opercula, fascia nigra posteriori.

7 Zoll l., 2 br., röthlichgelb, schwarzes Band gegen den Schwanz; Kopf röthlich mit schwarzrothen Flecken; oben 2 vorstehende Zähne, unten 5, dahinter kleinere; Schuppen mäßig, auch auf den Backen. Indien, Insel Moritz.

100) C. arcatus *Cuv.* III. p. 74.

4 Zoll. Röthlichbraun mit gelblichem Rückenstreif, 3 auf dem Zwischendeckel. Moritz.

101) Grystes brisbanii *Less.* Ann. nat. 1825, Gr. macquariensis *Cuv.* III. p. 58, *Guérin* Icon. t. 5 f. 2: B. 7, P. 19, V. 1, 5, D. 11, 14, A. 3, 12, C. 17.

10 Z. — 2 Fuß, 60 Pfund schwer, Schuppen klein. Violetgrau, mit röthlichen Flecken. Fluß Macquarie auf Neuholland. Geschätzt, Süßwasserkarpfen.

102) Mesoprion etaape *Less.*, Diacope octolineata *Cuv.* II. p. 418: P. 15, V. 1, 5, D. 10, 15, A. 3, 7, C. 16.

7½ Zoll, Kieferzähne gleich. Gelb mit Karmin, Seiten und Bauch röthlichweiß, mit 4 blauen Längsstreifen, Kopf karminroth, Kiefer silbern, Flossen goldgelb. O-Taïti und Borabora; nicht selten; macht den Uebergang zu Pristipomus, weil der Vordeckel kaum gezähnelt ist.

103) Diacope macolor t. 22 f. 2 *Less.* Mém. Soc. d'hist. nat. IV, 409, *Cuv.* II, 415, *Renard* 60 fig.: B. 7, P. 17, V. 1, 5, D. 10, 15, A. 3, 11, C. 16.

7 Z. l., 2½ br., Schuppen ziemlich groß. Schwarz, weißgefleckt, Seiten und Bauch silbern, darauf ein schwarzes Band. Neu-Guinea.

104) D. tiea n. t. 23, D. borensis *Cuv.* II. 436: P. 17, V. 1, 5, D. 10, 14, A. 3, 9, C. 18.

1 Fuß, Schuppen groß. Roth, Seiten und Bauch röthlichsilbern, auf Deckeln und Schnautze mennigrothe Flecken. Borabora. Gemein und geschätzt.

105) Plectropoma paytensis n.: P. 15, V. 1, 5, D. 10, 12, A. 3, 7, C. 19.

5½ Zoll, Zähne gedrängt und stark, Deckel beschuppt, Schuppen klein. Röthlichgrau, seitlich und unten perlweiß, auf den Seiten 5 gelbe Flecken. Payta an der Küste von Peru. Häufig.

106) Serranus peruanus n.: P. 13, V. 1, 5, D. 10, 12, A. 3, 9, C. 16.

5 Z. — 12 Z. Bräunlichroth mit weißem Seitenstreif; überall röthlichgefleckt. Ebenda, gemein, heißt *Cabrilla*.

107) S. myriaster t. 37. *Cuv.* II. p. 365, *Ruepp.* t. 17 f. 1: P. 15, V. 1, 5, D. 9, 16, A. 3, 8, C. 16.

10 Zoll, purpurbraun, voll himmelblauer, schwarzgesäumter Dupfen, Rück. u. Afterfl. weiß gesäumt. Südsee, Borabora, Moritz.

108) S. analis *Cuv.* II. p. 307: P. 15, V. 1, 5, D. 9, 13, A. 3, 8, C. 17.

7 Zoll. Röthlichweiß, Flossen gelblich, Afterflosse violetgesäumt, Zähne wie Cardätschen. Neu-Irland.

109) S. concepcionis *Cuv.* II. p. 246: P. 17, V. 1, 5, D. 10, 12, A. 3, 6, C. 17.

4½ Zoll, braun, unten silbern, Rückenfl. gelb und violet gestreift, Bauchflossen braun; Chili.

110) S. humeralis *Cuv.* II. p. 246: D. 10, 14, A. 3, 7, sonst wie oben.

4 Zoll, oben braun, unten weiß, 6 braune senkrechte Streifen; Backen u. Hals braungefleckt; vor der Brustfl. ein brauner Fleck von einem schwarzen Streifen durchkreuzt. Chili.

111) Cheilodipterus quinquelineatus *Cuv.* II, 167: B. 7, P. 11? V. 1, 5, D. 6; 1, 9, A. 2, 8.

4 Zoll, silberweiß, mit 5 schwarzen Längsstreifen, Schuppen groß. Borabora.

112) Apogon trimaculatus *Cuv.* II, 156, t. 22: B. 7, P. 14, V. 1, 5, D. 6; 1, 19, A. 2, 9, C. 17.

7 Zoll, goldigroth, auf jeder Rückenfl. und dem Schwanz 3 schwarze Flecken, einer auf dem Deckel. Bourou.

113) Labrax waigiensis *Cuv.* II. p. 83: B. 7, P. 16, V. 1, 5, D. 7; 1, 13, A. 3, 9, C. 17.

9 Zoll l., 2¾ br., goldiggrau mit bräunlichen Seitenlinien. Borstenzähne auf Kiefern, Schar, Gaumen u. Zungenwurzel. Waigiou.

Cap. 11. S. 239. Weichthiere, Anneliden und Würmer, von Lesson.

Weichthiere.

1) Octopus niveus n. t. 1 et 1 *bis*. Unterscheidet sich von andern durch die dünnen und langen Arme, den dicken Kopf und die kleine Haut, welche die Arme verbindet. Leib schlank, rauh, schneeweiß; Arme mit 2 Napfreihen, abwechselnd. Aehnelt Leachs Polypu longipes Journ. de Phys. 86 p. 374 Borabora, wird gegessen, hält sich auf dem Boden, schwimmt nicht, sondern kriecht nur, 6—15 Faden tief, zwischen Corallen. Lamarck hat Octop. vulgaris, granulatus, cirrosus et moschatus; Ferussac noch O. bakeri, longipes et peronii.

2) Loligo oualaniensis n. t. 1 f. 2. Lamarck kannte L. vulgaris, sagitta, subulata et sepiola; Ferussac 17 Gattungen.

Die meinige findet sich an Oualan der Carolinen, 4½ Z. l., walzig mit 2 kurzen Flossen; Rückenblatt häutig, dünn, schwillt an der Wurzel zu 2 löffelförmigen Blättern an. 8 Arme kurz, Näpfe in einer Reihe; die 2 längeren noch einmal so lang. Leib fahl, violett gedüpfelt.

3) Onychoteuthis lessonii *Fér.* t. 1 f. 3. Seit Lichtenstein diese Sippe [in der Isis 1818 H. IX. S. 1591 T. 19] aufgestellt, hat sie sich auf 12 Gattungen vermehrt, jedoch sind wahrscheinlich O. banksii, leptura et smithii in Tuckeys Reise t. 28 f. 2, 3, 4 [Isis 1819 H. II] einerley. Aehnelt Reynauds O. Fleuryi aus dem atlant. Meer, abgebildet in meiner Centurie t. 17 p. 61; Leib 5 Z. lang, hinten spitzig, braun, weiß, fahl und bräunlich gefleckt, Flossen groß, 3 Z. h., Hinterrand ausgeschweift; Arme 3 Zoll lang.

Der meinige hat 5½ Zoll, walzig, hinten spitzig, Flossen weiß, rothgemarmelt, Leib purpurweiß, violett gedüpfelt. Sehr häufig zwischen Peru und den Gesellschafts-Inseln, wo sie von den Wellen auf das Verdeck geworfen wurden. Sind die gewöhnliche Nahrung der Phaëtonen.

4) Sepioteuthis lessoniana *Fér.* t. 2: Rückenblatt hornig, besteht aus einem runden Stiel, der sich haarförmig endet; ist an den Seiten mit 2 länglichen Blättern besetzt. Die Flossen umgeben den ganzen Leib. Leib 3½ Z. lang, 8 kleine Arme 1½ Z., die 2 großen 4½ Z. Gelblichroth, schwarzroth gedüpfelt. Neu-Guinea.

Die Sepiot. blainvilleana *Fér.* (Loligo sepioidea *Blainv.*) an den Antillen; Chondrosepia loliginiformis *Leuck. Ruepp.* t. 6, im rothen Meer. Ihre Flossen kürzer; die der vorigen größer.

An den Molucken und Neu-Guinea war das Meer von leeren Nautilus spirula bedeckt. Dort häufig Argonauta argo et hians *Solander*, A. tuberculosa an der Straße Baß. Nur einmal sahen wir Carinaria an Amboina. Nautilus pompilius ist so häufig, daß die Einwohner des Port Praslin auf Neu-Guinea und von Neu-Brittanien sie zum Ausschöpfen ihrer Nachen brauchen und der Strand ganz voll davon ist. [Wie kommt es also, daß man noch kein Thier gefunden hat?]

5) Cleodora lessonii t. 10 f. 1, *Rang* t. 5, f. 1—3. — Rang wird in seiner Monographie Cleodora in 3 Untersippen theilen: Cl. lessonii, cuspidata *Bosc*, quadrispinosa *R.*, lanceolata *Les.*, pyramidata *L.* et balantium (Cl. brownii *Blainv.* Malac. t. 46 scheint pyramidata; Creseis et Tripter.

Rang hält nun Cl. lessonii für Bosc's Cl. cuspidata t. 6 f. 5—7, allein dann muß diese Abbildung nicht richtig seyn.

Die meinige ist sehr häufig westlich von Neuholland auf der Oberfläche schwimmend und mit den 2 häutigen rosenrothen Flossen rudernd. Die Schale ist so tief gespalten, daß sie aus 2 verwachsenen zu bestehen scheint. 6 Lin. l., sehr zart, durchsichtig, schwach gestreift von neuen Ansätzen.

6) Cl. quadrispinosa *Rang* t. 5 f. 6, Isis T. I.

Sammt dem Thier 8 Lin. l., rosenroth, Flossen ausgerandet, Schale perlweiß. Molucken 26 S. B., 92 O. L.

7) Pterotrachea adamastor *Less.* t. 3 f. 1. — Lesueur theilt sie in Firola, Firoloides u. Sagittella. Dazu gehören Carinaria, Timoriensis *Quoy* (Isis 1827 H. XII. S. 1016).

Die Firolen unterscheiden sich von Carinaria durch den Mangel der Schale. Ich sah sie beständig auf der Seite schwimmen, weder den nucleus, worinn der After, oben noch unten.

Forskal hatte Pt. coronata, hyalina, pulmonata und aculeata; Lesueur noch Firola mutica, gibbosa, forskalia, cuviera, frederica, peronia. Firoloides desmarestia, blainvilleana u. aculeata (Journ. acad. Philad. 1817). Quoy u. Gaimard Pt. rufa *Uranie* t. 87 f. 2, 3. Dazu meine Pt. adamastor u. placenta.

Pt. adam. 10 Zoll, oft über 15 Z., eine der größten Gattungen, um das Vorgeb. d. g. H. Lebte mehrere Tage in einem Kübel. Spindelförmig, Rüssel 2 Z. l., vorn durchbohrt mit einer kurzen, hornigen Röhre, bestehend aus 2 beweglichen, gestreiften, am Rand stark gezähnten Blättern. Augen vorn am Kopf hinter dem Rüssel eingesenkt, himmelblau. Auf der Stirn eine Erhöhung mit kleinen fleischigen Kegeln besetzt, welche Blainville für Tentakeln hält. Leib gallertartig, derb, in einer schlaffen wolkigen Haut mit kegelförmigen Erhöhungen. Im nucleus eine keulenförmige Höhle voll schwarzer Substanz, Darm voll rosenrother. Die Flosse betrachte ich als Rückenflosse, steht hinten auf dem Rumpf, sehr dünn, weiß, jederseits an der Wurzel mit einer Rinne. Im nucleus steckte ein kleiner fliegender Fisch und ein *Calmar*. Nähert sich sehr der Pterotr. coronata u. aculeata.

Firoloides *Les.* beruht wahrscheinlich auf einem verstümmelten Stück.

8) Pt. placenta n. t. 3 f. 2. — Nur 2 Zoll l., von allen sehr verschieden; Augen schwarz; um den schwarzen

nucleus die Kiemen wie eine Krone, kegelförmig, an einander gedrängt, rosenroth; Herz unter den Augen, pulsiert. Der Leib bewegt sich durch Contraction. Neu-Guinea.

9) Pterosoma plana n. t. 3. f. 3. u. 3 *bis* (Mém. Soc. d'hist. nat. III. t. 10 f. A) Isis T. I. f. 3.

Steht zwischen den Nucleobranchiern und Nudibranchiern; vielleicht liegt der nucleus in dem mittleren aufgeschwollenem Theil des Leibes da, wo eine tiefe Furche *a* denselben in 2 Hälften zu trennen scheint; er wäre dann spindelförmig.

Leib *b* länglich, frey, walzig, in der Mitte am spindelförmigen nucleus aufgetrieben, gallertartig, durchsichtig; Mund klein, ganz vorn, ohne Rüssel; 2 Augen *c*, stiellos, länglich, nah beysammen, mit durchsichtiger, gefärbter Hornhaut; Schwanz *d* walzig und zugespitzt, mäßig lang; Leib ganz von 2 großen söhligen Seitenflossen *e e* begränzt, welche am Schwanz beginnen und bis über den Kopf fortlaufen, wo sie sich vor dem Munde verbinden und daselbst eine große Scheibe *f* bilden, oben etwas convex, unten concav. Vorderrand dicker, ziemlich abgestutzt; der hintere schmal und dünn, so wie die Seiten.

Dieses Thier scheint nur aus Flossen zu bestehen und hat in dieser Hinsicht den Bau eines Rochens. Im Leibe, der vorn dünn und rund ist, bemerkt man oft unter dem Kopf eine Zelle mit Luft, welche der vordere Behälter einer weißen undeutlichen Luftröhre zu seyn scheint, die den Darmcanal begleitet, der sich durch seinen rothen Inhalt auszeichnet und sich spiralförmig windet *b*, in der Mitte sich erweitert und sich in 2 rundliche Körper theilt, welche sich am Schwanz wieder vereinigen, wo wahrscheinlich der After ist.

Häufig unter dem Aequator zwischen den Molucken und Neu-Guinea im August 1823. Drey Zoll l., 1½ br., 3—4 Lin. dick; Rückenfläche schwach convex, voll kleiner Höcker, häufiger auf der unteren concaven Fläche. Außerdem warzenartige Erhöhungen vorn auf der unteren Fläche, rosenfarben besonders gegen den Mund. Die Substanz ist ganz wie bey den Pterotracheen, durchsichtig, schleimig, ziemlich derb, von dünnen rosenrothen Gefäßen durchzogen. Augen schwarz, berühren sich fast; die Höcker, welche das Herz bedecken, sind meist blaß rosenroth; Schwanz dunkelroth, der eigentliche Leib weiß und durchsichtig. Schwimmt söhlig, sehr rasch, mit plötzlichen Bewegungen. Stirbt bald in einem Kübel.

10) Salpa, Thalia *Browne*, Dagysa *Banks*, *Gm.*, Pegea et Jasis *Savigny*.

P. Browne hat zuerst von diesen noch wenig bekannten Thieren gesprochen (Jamaica p. 384 t. 63 f. 3). Dann folgt, was andere gethan, Forskal 1775, Banks u. Solander (in Cooks erster Reise II p. 2), Pallas (Spicil.), Bruguiere 1791, Bosc (*Vers.*), Cuvier, Lamarck, Peron, Chamisso 1819, welcher zuerst bemerkte, daß das Junge abwechselnd der Mutter ähnlich und unähnlich sey; ferner Quoy u. Gaimard (*Uranie* 1824 p. 497 et Annal. d. Scienc. nat. 1827, Isis 1827 H. XII S. 1018 u. 1831 S. 1262), Blainville 1827 (Dict. d. Scienc. nat. V. 47 p. 94), welcher sie in 5 Gruppen theilt.

Nach unserer Ueberzeugung stehen die Salpen weiter von den Ascidien als von den Pterotracheen, zu welchen sie gestellt werden sollten. Cuvier hat selbst Monophora (Isis 1827 H. XII S. 1017 T. XI) zu Timoriensis u. Pterotrachea gestellt und Blanville unterscheidet Monophora u. Timoriensis nicht von den Salpen (Malac. p. 589).

Die untere Oeffnung der Salpen in der Nähe des nucleus ist aspirierend, die obere exspirierend; jene hat eine Klappe. Die äußere Hülle hängt so schwach am Muskelsystem, daß wenn man sie drückt, das Thier herausrutscht wie aus einer Scheide. Das Muskelsystem besteht aus undurchsichtigen, sehr contractilen, von dünnen Gefäßen durchzogenen und von luftvollen regelmäßigen Lücken erfüllten Bändeln. Die Leibesenden sind entweder abgestutzt oder haben eine Art Kopf, der kuglich und derber als der Leib ist, oder haben weiche Tentakeln oder endlich 2 derbe u. eckige Anhängsel. Der Theil, wo sich beyde Oeffnungen finden, soll Bauchtheil heißen; er ist schlaff, voll Falten und kann sich daher erweitern. Die Rückenseite enthält den *nucleus*; sie ist musculös, derb, oft mit kleinen Anhängseln und klebt an andern Individuen an. In der Längsröhre liegt am Anfang des Darms der Mund; der Mastdarm unter den Windungen des nucleus, wo die Längsröhre enger ist und eine Klappe hat. Sie schwimmen schief, fast immer mit dem nucleus nach unten; das Wasser geht hier herein, steigt nach oben und geht bey der andern Oeffnung heraus, nachdem es die Kiemen bespült hat. Der nucleus ist die gefärbte Eingeweid-Masse und ist von einem derben Fleisch umhüllt. Von ihm geht ein breites rosenrothes Kiemenband ab, gegen das andere Ende. Unter dem nucleus ist das rundliche Herz mit lebhafter Bewegung, von den Längsgefäßen ausgehend, welche auf den Seiten des Leibes sich gitterartig verästeln. Das Ende des großen Gefäßes scheint mit einem einfachen Canal sich zu verbinden, der längs der Kiemen heraussteigt bis zur rechten Seite des Herzens, stellt daher das Venensystem vor.

Das Aneinanderkleben scheint uns eine ächte Paarung zu seyn. Am 14. März trafen wir im Mittelmeer sehr häufig Salpa forskalii t. 4 f. 1 immer nur zwey und zwey an einander. Jede hatte in einem Beutel unter dem Bauche eine 2 Zoll lange der Mutter ganz gleiche Salpa, welche mit derselben durch eine Nabelschnur zusammenhieng; diese gieng durch ein ovales Loch, welches wir bey den ausgewachsenen nicht mehr fanden. Die junge Salpa bewegt sich stark in der andern und wird aus der dem nucleus entgegengesetzten Oeffnung ausgestoßen. In den einzeln schwimmenden Salpen fanden wir nie ein Junges.

Die Salpa proboscidalis *Reynaud* (unsere Centurie zoolog. t. 33 f. 2) scheint uns sich durch die 2 Verlängerungen zu paaren; Reynaud sagt, dieses tentaculum excitatorium sey fleischig, walzig und wie durchbohrt; die Körner an seiner Wurzel schienen Eyerstöcke zu seyn; vielleicht ist die Paarung wechselseitig, wie bey den Wegschnecken. Chamisso's t. 10 f. 1 scheint dieses zu bestätigen; das organum excitatorium f. 1 *C* liege in einer Röhre auf dem Rücken. Nach der Paarung trennen sich die Salpen. Die Bewegung geschieht durch lebhafte Contractionen

von unten nach oben, so daß der nucleus voranschwimmt; o t kommen kleine Fische und Flohkrebse in die Röhre. Sie schwimmen meist 1—2 Fuß unter der Oberfläche; sind nicht leuchtend, sondern verursachen nur Funken, indem sie Millionen Infusorien wegstoßen. Sie leben in allen Meeren, in den heißen wie in den gemäßigten, im hohen Meer, wie in den ruhigen Buchten. Am häufigsten im Mittelmeer, im atlantischen und indischen, weniger im stillen; nördlich nicht über 50°, südlich nicht über 65°. Nahrung unbekannt; vielleicht ist es die fettartige Materie, wovon das Meer bey stillem Wetter bedeckt ist.

Ich theile sie folgender Maaßen ein

I) Subgenus Salpa: 2 Oeffnungen, Kiemen, ein senkrechtes Band, nucleus innwendig, rundlich

A) Kernmündung oberhalb dem nucleus.

1) Leib eckig, an einem oder beyden Enden kegelförmig: S. quadrangularis *N.* t. 6 f. 2; lineata *N.* f. 5; zonaria *Blainv.* t. 83 f. 3. = S. microstoma *Quoy.* Annal. d. Scienc. nat. t. 8 f. 8, 10; cyanogaster *Per.* it. t. 60 f. 3.

2) Leib mit 2 armförmigen Anhängseln, das dem nucleus entgegenstehende Ende abgerundet: S. costata *Quoy* Uranie t. 73 f. 2, *Less.* t. 6 f. 1; bicaudata *Quoy* Annal. t. 8 f. 1, 2.

3) Leib zugerundet, vielförmig, an den Enden abgestutzt und offen: S. amphoraeformis *N.* t. 5 f. 3; garnotii *N.* t. 6 f. 6; fusiformis *Blainv.* t. 83 f. 2; vivipara *Pér.* t. 61 f. 3; pinnata *Forsk.* Encycl. t. 74 f. 7, 8 = f. 1 *Chamisso*; runcinata *Cham.* f. 5.

B) Kernmündung unterhalb dem nucleus.

4) Leib eckig, an einem oder beyden Enden kegelförmig: S. cordiformis *Quoy* Annal. t. 8 f. 3, 4; pyramidalis *N.* t. 4 f. 2; tricuspida *N.* t. 5 f. 4, t. 6 f. 4; bicornis *Blainv.* t. 83 f. 5; rubrolineata *N.* t. 5 f. 5; dubia *N.* f. 6; laevis *N.* t. 6 f. 3; cylindrica *N.* t. 4 f. 3; zonaria *Brug.* Encycl. t. 75 f. 8—10.

5) Leib mit einem rundlichen Kopf, oben und unten ein kegelförmiges Anhängsel: S. aspera *Cham.*, *Less.* t. 4 f. 2; maxima *Forsk.* Encycl. t. 74 f. 2.

6) Leib mit 2 Armen, das dem nucleus entgegengesetzte Ende abgerundet: S. nephodea *N.* t. 5. f. 1; bigibbosa *Quoy* t. 73 f. 1.

7) 2 Arme, endigen in eine kegelförmige Verlängerung: S. forskalii n. t. 4 f. 1.

II) Subg. Pterolyra: 2 Oeffnungen, Leib mit kleinen, leyerförmigen Flügeln, nucleus unbemerkbar: Pt. beroides *N.* t. 4 f. 4.

III) Subg. Dubreuillia: 2 Oeffnungen, Leib 4seitig, 4 Arme, nucleus spindelförmig, herausragend, Kiemen radförmig: D. cirrosa *N.* t. 6 f. 7. Isis X. I f. 5.

11) Salpa quadrangularis *N.* t. 6 f. 2. Sehr häufig im atlant. Meer, 5° S. B., 152 O. L.; 3 Z., bläulichweiß, 5—7 mattweiße Gürtel, nucleus wie S, klein, mennigroth, rechts.

12) Salpa lineata *N.* t. 6 f. 5: Neu-Irland; länglich 2⅓ Z. Kiemen grad, nucleus mennigroth.

13) S. costata t. 6 f. 1 *Quoy* et *Gaim.* Uranie t. 73 f. 2 (Isis 1831 H. XII S. 1262): abgeplattet, dick, nucleus mennigroth, Kiemenband senkrecht. Ueber 200 Std. westlich von Neuholland, 29° S. B.; einzeln, bey Nacht.

14) S. amphoraeformis *N.* t. 5 f. 3: 2 Zoll, wie eine Flasche, nucleus olivenbraun, Kiemenblatt senkrecht, Muskelbänder mattweiß, 16° S. B., 98 O. L.

15) S. garnotii *N.* t. 6 f. 6: 1 Z. l., rundlich, nucleus bläulich; atlant. Meer, unter dem Aequator.

16) S. pyramidalis *N.* t. 6 f. 2, 2 *bis*: 5 Z., spindelförmig, in der Mitte zusammengedrückt, derb, ziemlich undurchsichtig weiß, nucleus zinnoberroth. Herzbewegungen sehr rasch. Scheint am weitesten in die kälteren Zonen zu gehen, 53° S. B., 30 Std. von Staatenland; auch an Norfolk 28° S. B., 160° O. L.

17) S. tricuspida *N.* t. 5 f. 4, t. 6 f. 4: 2 Z. l., rundlich. Atlant. Meer, 27° S. B.

18) S. rubrolineata *N.* t. 5 f. 5: 2½ Z., sehr weich, weiß, mit rosenrothen Reifen; nucleus karminroth, Kiemen rosenroth.

19) S. dubia *N.* t. 5 f. 6: sehr weich, rundlich, weiß, purpurroth gefleckt, nucleus rosenroth, sehr klein. Atlant. Meer. 27° S. B.

20) S. laevis *N.* t. 6 f. 3: 1½ Z. l., weich, walzig; nucleus bräunlich; Kiemen senkrecht, rosenroth. Atlant. Meer, unter dem Aequator 24° W. L., ein Dutzend an einander.

21) S. cylindrica *N.* t. 4 f. 3: kurz, walzig, derb; nucleus braun, rundlich. Amboina, in Menge; seitlich an einander, wie Rosenkränze oft 3 Fuß lang.

22) S. chamissonis t. 5 f. 2 unter dem Namen S. aspera: 5—8 Z., walzig, Kopf rundlich, über der aspirirenden Oeffnung, enthält den gelben nucleus; Kiemen ein Längsband, rosenroth. Atlant. Meer, 29° S. B., 92 O. L.

Chamisso's S. aspera f. 4 ist verschieden.

23) S. nephodea *N.* t. 5 f. 1: weich und schlaff, ziegelroth gestrichelt; nucleus braun, an diesem Ende 2 sehr lange Seitenarme, westlich von Neuholland, 29 S. B., 92 O. L.; 6 Stück an einander, lebhaft, geht aber bald in einem Kübel zu Grunde.

24) S. forskalii t. 4 f. 1, wie Forskals S. maxima t. 35 f. a, aber er gibt ihr nur ein Anhängsel am Kernende, während die meinige 2 symmetrische Arme hat. 12 Z. lang, derb, durchsichtig, voll rosenrother Gefäße, Arme 2 Zoll l., nucleus rundlich, gelbroth, braungefleckt, in einer Art knorpeligem Kopf. In mehreren ein Junges, 2 Zoll l., ganz wie die Mutter, mit einer Nabelschnur, wird lebendig durch die dem nucleus entgegengesetzte Mündung ausgestoßen. Luftröhre senkrecht und rosenroth, Herz unter

dem nucleus, gibt ein großes Gefäß ab, welches parallel dem Kiemenband läuft und an der Seite desselben zurückkehrt. Mittelmeer am Cap Palos; lebhaft und hurtig; in Menge, einzeln und an einander; im März.

25) Pterolyra beroides n. t. 4 f. 4 (Isis T. I).

Ich setze nicht ohne Zweifel dieses Thier zu den Salpen, das vielleicht zu den Zoophyten gehört; indessen habe ich bey ihm den ganzen Bau einer Salpe gefunden; vielleicht liegt der nucleus in dem ausgeschnittenen, ziemlich gefärbten Theil in der Mitte der 3ten Erweiterung. Uebrigens wäre auch seine Stelle unter den Zoophyten zweifelhaft, es müßte etwa zu den Beroe, hat aber keine Wimperreihen und mit den eigentlichen Medusen gar keine Aehnlichkeit. Leib weiß, durchsichtig, besteht aus einem länglichen, walzigen, an beyden Enden offenen Canal; aus einem dicken und gefärbten gabeligen Theil und endlich aus seitlichen dünnen Erweiterungen, welche die Stelle von Flügeln vertreten, jederseits in 3 Lappen ausgeschnitten, und die an den Enden stehenden wieder an ihrem Ende ausgeschweift; der mittlere Lappen größer, so daß das Thier die Gestalt einer Leyer erhält. Kieme ein gedrehtes, senkrechtes, silberweißes Band. Neu-Guinea, July 1824, nur 1 Stück.

26) Dubreuillia cirrosa *N.* t. 6 f. 7 (Isis t. I).

Sieht aus wie Salpa spinosa *Otto*; wahrscheinlich ist f. 9 A, B, t. 74 der Encyclopädie ein ähnliches Thier.

Der Bau zeichnet sich dadurch aus, daß der nucleus spindelförmig, vorspringend, zugespitzt ist und in einer dünnen Falte der Hülle steckt. Er ist nicht centralis, sondern vielmehr dorsalis. Die Kernöffnung ist rund, von den Kiemen in einem horizontalen Kreise gesäumt. Salpa vivipara *Per.* t. 61 f. 3 hat ebenfalls die Kiemen im Kreise, wie keine andere, bildet daher den Uebergang zu Dubreuillia.

Die dem nucleus entgegengesetzte Oeffnung ist ganz am Ende, wie bey vielen Salpen. Die Hülle (tunica) ist ziemlich derb, 4seitig und 4kantig; Rücken und Seitenflächen schmäler als die vorn zugerundete Bauchfläche; die 4 Kanten haben hellere Erhöhungen, welche von Gefäßen herkommen, die von einer jeden abgehen und Rauten spiralförmig längs dem Körper bilden. Am Kernende stehen auf den 4 Ecken 4 kleine kegelförmige, himmelblaue Verlängerungen, und auf den 2 Ecken der Bauchfläche 2 kleine dünne häutige walzige Arme. Das entgegenstehende Ende ist grad abgestumpft und offen.

Länge höchstens 10 Lin.; durchsichtig, außer dem braunrothen nucleus und den 4 blauen Kegeln. 27° S. B., 170 O. L.; 4 Stück einander ganz gleich.

27) Glaucus. Oft sahen wir bey Windstille auf dem fettigen Meer Schwärme herumflötzen; oft trafen wir sie in der Paarung, Seite an Seite, mittels ihrer doppelten Zeugungs-Organe, wie bey den Wegschnecken. Diese hurtigen, die Strahlen ihrer fecherförmigen Kiemen geschmeidig und zierlich auf- und abwiegenden Thierchen leben vorzüglich unter dem Aequator 2—4° S. B.

Die bekannten Abbildungen sind nicht besonders; die von **Blainville** (Malac. t. 46 f. 3) am besten.

Den ersten Glaucus beschrieb **Breynius** 1705 Philos. Transact. nr. 301 und seine Abbildung ist besser als die meisten späteren. Er fand ihn an Spanien und beschreibt ihn ausführlich. — 1763 beschrieb A. **Dupont** ein Insect marin extraordinaire, welches ihm von Jamaica durch Rob. **Long** zugeschickt worden war (Philos. Trans.); ist ein Glaucus. — **Forster** stellte zuerst die Sippe Glaucus auf (in **Voigts** Magazin V); Gl. atlanticus abgebildet in Blumenbachs Naturgeschichte; mittelmäßig. — **Gmelin** stellt den Glaucus nach Scyllaca und führt Duponts Thier als Doris radiata auf. — **La Martinière** gibt eine Abbildung in **Laperouse's** Voyage t. 20 f. 15, 16 und im Journ. de Phys. 1787. — **Bosc** vereinigte Glaucus mit Scyllaea und bildete ihn als Sc. margaritacea ab (*Vers* t. 3). — **Bory** de St. Vincent gibt eine neue Abbildung unter dem Namen Sc. margaritacea *Voyage aux iles d'Afrique* t. 4 f. 1 A, B. — **Cuvier** gibt in den Annal. du Mus. VI t. 61 f. 11 eine vollständigere Kenntniß davon; **Peron** 2 Abbildungen, ebd. XV t. 2 f. 9, von Glaucus eucharis f. 2 t. 59 *Voyage aux terres australes* (nicht besonders). — **Blainville** gab 1821 im Diction. Scienc. nat. XIX p. 33 eine fast vollständige Geschichte und sagte zuerst [?], daß man den Bauch für den Rücken gehalten habe und daher der After gleichfalls rechts liege, wie bey den anderen Schnecken; Abbildung von Gl. forsteri Malacologie t. 46 f. 4. — **Rang** stellt 1829 Gl. tetrapterygius auf (Manuel p. 126). — **Eschscholtz** 1831 Gl. pacificus u. draco (Zool. Atlant. H. 4 t. 19).

Der Glaucus findet sich bloß im hohen Meer, schwimmt umgekehrt, Bauch oben und gefärbt, Rücken unten u. weiß. Substanz weich, indessen ziemlich derb rc. An den Kopfseiten 2 kleine Fühlfäden, und darunter 2 kleine kegelförmige Anhängsel. Kein Fuß, wenn man nicht die silberweiße Längslinie auf dem Bauche, welche in beständigen Schwingungen ist, für eine Spur davon ansehen will. 2—4 Paar dünne, litzenförmige, etwas walzige, sehr contractile, auf einer hautartigen Verlängerung stehende Kiemen, welche sehr leicht abfallen und an den Fingern hängen bleiben; sie sind sehr beweglich und dienen als Ruder zu schneller Bewegung. Rechts zwischen den 2 ersten Kiemenpaaren in einem Vorsprung 2 Geschlechtslöcher. Paarung doppelt, wie bey den Wegschnecken. After auf derselben Seite unter dem 2ten Paar Fühlfäden. Die Oberhaut besteht aus kleyenartigen Schuppen, die leicht an den Fingern hängen bleiben. Muskel-Bewegung stark und anhaltend, wirkt vorzüglich nach der Seite, daher sie sich vor dem Tode seitwärts rollen. Sterben bald, wenn man sie auf dem Bauch liegend erhält. Die gemeine Gattung hat an jedem ersten Paar 10 Kiemen.

Zeigen sich nicht bey bewegtem Meer, erheben sich aber sogleich in zahllosen Schwärmen, sobald es ruhig wird; vorzüglich unter dem Aequator 4° N. u. S. B. Ich habe über 20 Stück untersucht.

a) 2 Kiemenpaare.

1) Glaucus tetrapterygius *Rang.* Atlant. Meer.

b) 3 Kiemenpaare.

2) Gl. atlanticus *Blumenb.*; forsteri *Lamk*; cu-

charis *Pér.*, *Blainv.*; Doris radiata *Gm.* — Kiemenstrahlen des ersten Paars 22, sehr lang; Schwanz mäßig, die 3 Kiemenpaare ziemlich auseinander, auf Seiten-Anschwellungen. Atlant. Meer.

3) Gl. pacificus *Eschscholtz* t. 19 f. 4: gracilis, dorso margaritaceus, ventre, ore, tentaculis appendicibusque branchialibus atro-caeruleis, lateralibus albo-caeruleis. Mare australe; 1½ poll.

4) Gl. draco *Eschsch.* f. 5: brevis, dilatatus, argenteo rufescens; ore, tentaculis, appendicibus branchialibus lineisque 2 ventralibus nigro-caeruleis. Mare australe; 6 lin.

5) Gl. boscii *Less.*, Scyllée nacrée *Bosc* t. 3 f. 8, *Bory* t. 6 f. 1: Leib dick, rundlich, perlgrau, auf dem Bauch breite, blaue Linien; Kiemenstrahlen kurz und gedrängt, 3tes Paar dicht am 2ten; Schwanz frey, sehr verlängert. Atlant. Meer.

c) 4 Kiemenpaare.

6) Gl. peronii *Less.*, australis *Pér.* Pterop. Annal. du Mus. t. 11 f. 9, *Lamartinière* t. 20 f. 15, 16 Voyage de Lapérouse.

Die 2 ersten Kiemenpaare auf breiten Stielen, die 2 letzten auf Erhöhungen; Strahlen mäßig lang, dünn, fast gleich dick; am 1sten Paar 10, am 2ten 7, am 3ten 6, am 4ten 5. Leib ganz dunkelblau, Mittellinie silbern, indigblau gesäumt, Rücken- oder Unterseite perlweiß. Gemein im Südmeer unter dem Aequator, im atlant. Ocean.

28) Nerea punctata n. t. 14 f. 5, Isis T. II.

Dieses kleine Thier steht zwischen Glaucus und Scyllaea, und nähert sich sehr Blainvilles Laniogerus; ist länglich, in der Mitte breiter, hinten dünn und kegelförmig. Rücken convex, glatt, bey der Contraction buckelig. Unterseite eben, schmal, muskulös und zum Umfassen kleiner Stengel von Fucus natans gebildet. Kiemen jederseits 2, nah beysammen, gegen die Mitte des Leibes, bestehen aus rundlichen, converen und etwas länglichen Krausen (*festons*), welche an den Seiten entspringen und am Rande mit gedrängten Blättchen besetzt sind, die wie eine feine Zähnelung aussehen; rechts zwischen beyden Kiemen ist das runde Geschlechtsloch. Die 4 Kiemen schlagen sich nieder und helfen dem Thier sich an den Stielen, worauf sein Fuß liegt, vestzuhalten. Kopf kurz, abgestutzt, mit einem kleinen Stirnschleyer, worauf 2 kurze dicke kegelförmige, am Gipfel sehr fein gestreifte Fühlfäden. Unter dem Mantel der Mund, klein und rund.

Leib weich, hellgelb, braungedüpfelt, Rücken glatt aber in der Mittellinie 3 Buckel, wann er zusammengezogen ist. Länge höchstens 10 Lin. Gewöhnlich auf *Sargasso* an Neu-Guinea.

29) Eolidia lottini n. t. 14 f. 6 Isis T. II.

fast 2 Z. l., länglich, oben convex, unten der Fuß schmal mit einer schwachen Furche; Schwanz zugespitzt. Mund klein, rundlich, unter den 2 vorderen oder Lippen-Fühlfäden, welche länglich, platt, zugespitzt und etwas umgebogen sind; die 2 hinteren klein, walzig, Ende verdickt. Geschlechts- und After-Oeffnung rund, rechts, nicht weit von den rundlichen Fühlfäden. Die ganze Rückenfläche voll walziger, gleicher, gedrängter Warzen, die in regelmäßigen Längsreihen stehen bis zum Schwanz; sie decken sich wie Ziegel und sind die Kiemen oder die Athemröhren. Leib überall milchweiß; Kiemen hellgelb. — Auf dem Strande des Havens St. Vincent zu Talcahuano in der Provinz Concepcion in Chili.

30) Pleurobranchus blainvillii n. *Centur. zoolog.* t. 51. Man kennt 7 Gattungen, aus dem Weltmeer, dem Mittel- und rothen Meer; dazu die meinige von der Insel O-Taïti.

3½ Zoll l., 2¼ Zoll h., bläulichweiß, mit weißen Strichen und in der Mitte mit einigen purpurrothen Streifen; Vorderrand gelblichroth, Kiemen purpurroth wie ein zweyfiedriger Federbusch, der rechts am hinteren Drittel zwischen dem Mantel und dem Fuß liegt und aus einer doppelten Reihe von Blättchen besteht. Fußrand carminroth.

31) Dolabella teremidi *Less.*, Aplysia t. *Rang* Monogr. t. 3 f. 1—3. — Etwas über 4 Zoll, innere Schale 2 Zoll, am innern Rand stark ausgeschnitten. Mantel rauh, grün, schwarz und fahl gefleckt, mit weißen Ringen. Fuß glatt, grünlichfahl; Kiemen rosenroth, Haut über der Schale himmelblau. Sehr gemein am Strande von O-Taïti, Borabora, Tubaï, Oualan; wird überall roh gegessen.

32) Aplysia sorex *Rang* t. 10 f. 4—8: 2⅓ Zoll, Fuß breit und schwielig, Schale oval, dünn, am oberen linken Rande ausgeschnitten, Leib kurz, gewölbt, schmutziggrün, schwarzgemarmelt, Fuß olivengrün. Oualan.

33) Apl. Keraudrenii *Rang* t. 13: fast 6 Zoll, fahlbraun, unten weißlich, gewölbt, Mantel glatt, dunkelgrün, schwarzgedupft, Fuß olivengrün. O-Taïti.

34) Apl. lessonii *Rang* t. 14: über 5 Zoll, leingrau, mit feinem rosenrothen Netz; Haut trocken, schwitzt beym Druck keinen Saft aus; sehr gewölbt. Mantel glatt. Auf dem Sande bey Payta in Peru vom Meer ausgeworfen mit viel Tang.

35) Buchanania onchidioides n. t. 14 f. 4, 4 Isis T. II f. 4. —

Von diesem sonderbaren Thier haben wir nur 2 Stück erhalten, aber in Paris nicht wieder gefunden; stimmt in vielen Puncten mit den Onchidien und in manchen mit den Doriden und Phyllidien überein. Ein großer schildförmiger Mantel überragt Fuß und Kopf wie bey Onchidium; dagegen ist der After auf dem Rücken, wie bey Doris und die Kiemen bilden eine Blättchenkrause an beyden Seiten des Fußes wie bey Phyllidia. — Länge 3½ Zoll, Breite 2½ Z.; oval, gewölbt, runzelig, Mantel sehr dick und fleischig, Fuß oval, glatt. Hülle des Mantels lederig, warzig, ein wenig vor einem runden in der Mitte einer Grube liegenden Loche durchbohrt. Mund rund, unter einem Fleischlappen, an jeder Seite mit 2 spitzigen contractilen, ziemlich kurzen Fühlfäden und oben mit 2 kleinen Läppchen besetzt. Mantel zimmetroth, braunroth geschlängelt, Rand röthlichgelb, Fuß hochgelb. Bucht Concepcion in Chili auf einer Sandbank während der Ebbe.

36) Onchidium marmoratum n. t. 14. Isis T. II f. 3. —

Man ist noch nicht recht mit Buchanans Onch. typhae im Reinen. Cuvier gibt diesen Namen luftathmenden Wasserschnecken, die Blainville Peronia nennt und den Namen Onchidium Landschnecken gibt, welche Ferussac Vaginulus nennt, Onchidium dagegen Onchis.

Die Onchidien sind sehr gewölbt, bey der Contraction selbst kugelförmig; Mantel bald glatt bald warzig, größer als Fuß. Auf dem Mantel eine dünne Oberhaut, welche am Rand endiget, wo eine Furche liegt, in deren hinterem Theil Bälge liegen, welche im Wasser anschwellen und als Luftbehälter zum Athmen zu dienen scheinen, wann das Thier unter dem Meerwasser ist: denn es kann nicht schwimmen. Auf dem Hintertheil des Leibes liegen 2 weite Säcke dicht an einander. Hinten auf dem Rande des Mantels und des Fußes sind Poren, welche zu den Lungen-Organen führen und den Luftbälgen des Rückenrandes des Mantels entsprechen. Mund klein, rund, unter einem dünnen, 2lappigen Lippen-Muskel und über dem Vorderrande des Fußes. Auf dem Kopf 2 runde, dünne, bey der Contraction unten verdickte Fühlfäden mit Augen; dazwischen die Ruthe vorspringend, rundlich, mit warzigem Gipfel, der wie die Dille einer Gießkanne mit unzähligen Löchern durchbohrt ist; am Grunde dieses Organs führt ein Loch zu einem Geschlechtssack für die Ruthe eines andern Thiers: Paarung also wechselseitig, wie bey den Landschnecken. After frey, oben auf dem hinteren Ende des Fußes, unter dem Mantel. Darm stark und sehr musculös; bey wenig Weichthieren sind die Nervenfäden so dick wie bey diesen.

Höchstens 1 Zoll l., platt, dünn, Fuß schmal; Haut glatt, unter der Loupe körnig, Fuß quergestreift, hellgelb, so wie die Unterseite des Mantels; oben olivengelb, schwarzgemarmelt.

Ungemein häufig auf den Felsen um den Haven Praslin in Neu-Irland, nur bey der Fluth bedeckt, mithin höchstens 4 Stunden des Tags. Ertrug leicht die Einwirkung starker Wärme auf dem Felsen, worauf dann einige Zeit eine Schicht von 2 Fuß Wasser kam.

37) Onchidium granulosum n. t. 14 f. 2, Isis T. II f. 2. —

Gehört zu der Abtheilung mit höckerigem Mantel. 1½ Zoll lang, oval, Rücken gewölbt, Mantel viel breiter als Fuß; After hinten am Mantel in der Mittellinie; Fühlfäden walzig und dünn, am Gipfel weiter, für das Auge; übrigens wie Onch. ferruginosum. Oben bräunlichgrün, heller am unteren Rande des Mantels; Fuß gelblich. Auf dem Strande des Havens Praslin unter denselben Verhältnissen, wie das vorige.

38) Onch. atrum n.: 12—15 Lin. l., oval, sehr gewölbt, mit wenig Runzeln; Mantel dick, fleischig, viel breiter als Fuß, körnig, schwarz, mit einigen weißlichen Strichen; Rand hell. After hinten am Fuß. Oben am Mantelrand ein Loch, das zu den Lungenorganen führt. 2 Fühlfäden mit Augen, kurz, unter dem vorderen Mantelrand. Ruthe walzig, gewunden. Fuß gelblich, am rechten Rande mit einer Furche, die zum Eyergang führt. Haven Dorery an Neu-Guinea.

39) Onch. ferrugineum n. steht Onchidoris *Blainv.* sehr nah. 1½ Zoll. Mantel dick, nicht viel breiter als Fuß; oben runzlig und warzig; rostigroth, Fuß und Mantelrand blaßgelb, in der Jugend ist der Mantelrand schwärzlich. 2 Fühlfäden mit Augen, kurz, unter dem vorderen Mantelrand. Mund eine senkrechte Spalte. Rechts unter dem kleinen Mundlappen liegt eine Rinne, welche die Furche zwischen Mantel und Fuß begleitet und bis zur Mündung des Eyergangs hinten am Ende des Fußes geht. Ruthe ungewöhnlich lang, walzig, gewunden, entspringt am hinteren Theile des Leibes, begleitet den Darm, nähert sich dem Rücken, erweitert sich in eine contractile Röhre, welche sich am Magen verdickt und seitwärts am Munde zwischen den Fühlfäden rechts am vorderen Rande des Mantels heraustritt. After am hinteren Rande des Mantels in der Mitte. Der ganze hintere Theil des Thiers ist voll Luftzellen, welche durch die büschelförmigen Kiemen auf dem Rücken sich nach außen öffnen, was wir bey keiner anderen Gattung gefunden haben. Diese Kiemenbüschel liegen übrigens ganz hinten, bestehen aus kurzen durchbohrten, durchsichtigen Röhren, welche im Hautgewebe stecken und zu 5—6 in kleine Bündel vereinigt sind. Diese Gattung ist eine wahre Meerschnecke, lebt einige Fuß unter Wasser im Haven Dorery an Neu-Guinea.

40) Vaginulus limayanus n. t. 14 f. 1 Isis T. II.

Die Vaginulen oder Blainvilles Onchidien sind Limaces mit länglichem, schmalem Leibe und einem Mantel ohne Schild, welcher aber ringsum über den länglichen und dünnen Fuß vorragt. Kopf unter dem Mantelrand. 2 Fühlfäden mit Augen, walzig, über 2 Lippen-Fühlfäden an den Mundseiten, welche kurz, platt und gabelig sind; hinten am Leibe öffnet sich rechts die Lungenhöhle. Ruthe seitwärts zwischen den 2 rechten Fühlfäden.

2 Zoll l., dünn, glatt, fast flach, Ränder gebögelt, Fuß bandförmig, dünn, sehr contractil, hinten schmal; Athemloch rund. Mantel dunkelbraun, olivenbraun eingefaßt, unten fahlbraun; Fuß und Fühlfäden grünlichgelb. Eine Stunde von Lima auf dem Berge S. Christoval, der ganz bloß, trocken ist, und worauf kaum einige Euphorbien und Cacten wachsen.

41) Arion ascensionis n. t. 16 f. 4: 1 Zoll, dünn, Scheibe oval, durch eine Rinne getheilt, an der sich rechts die Lungenhöhle öffnet. Die 2 Fühlfäden mit Augen kurz und walzig, länger als die 2 hinteren oder Lippen-Fühlfäden. Hellgrau. Auf den hohen Bergen der Insel Ascension, lebt von Kräutern.

42) Helix radama t. 7 f. 1 *Centur-zool.* t. 9. Helix lanx *Fér.* Prod. nr. 156 p. 37, Caracolla madagascariensis *Lamk.* VII p. 78? — Schale 3⅓ Z. l., 2½ in der Quere, 1 dick. Madagascar.

43) H. rangii n.: 1½ Zoll l., 14 Lin. h., braun. Um den Haven Dorery. Wie H. melanotragus.

44) H. rufa n. t. 13 f. 2: 9 Lin. l., 7 h., blond. Neuirland.

45) H. lemniscata n. wie vorige, gelblichfahl, Windungen braunroth. Neu-Guinea.

46) Helix citrina L. Thier blaßgelb, von der Größe der H. aspersa. Zu Millionen auf Amboina. Es gibt 3 Abarten: citrina, atrorubra auf Waigiou, castanea *Müll.*, *Quoy et G.* t. 47. f. 2 3., ebenda.

47) H. cheïri: Schale 16 Lin. Neuguinea in Wäldern. Gelb, bräunlich gestreift.

48) H. multizona n.: 17 Lin., weiß, Windungen röthlich. Neuguinea.

49) H. lituus n.: 14 Lin., fahl, Windungen schwarz. Neu-Guinea.

50) H. discoides n.: wie H. alternans, bräunlich-roth, mit weißen Bändern. Neu-Irland.

51) H. zonaria L., *Chemn.* nr. 1188—1190, zeigt sich in eben so viel Abarten, wie in den europäischen Wäldern. Waigiou.

52) H. fasciolata n.: vielleicht nur Abart der vorigen; weiß, mit 2 braunen Streifen. Amboina.

53) H. tortilabia t. 13. f. 1. ebenso, gelblichweiß, mit 2 gelben Streifen. Neu-Guinea.

54) H. planorbis t. 13. f. 4. Carocolla p. *Lamk*: 7 Lin., gelblich. Neu-Guinea.

55) H. papua (Carocolla *Lamk*), wie vorige, 5 L., horngelb, Windungen braunroth. Neu-Guinea.

56) H. (Pileolus) tuffetii t. 10. f. 3.: 11 Linien, dunkelblau. Neu-Irland. Thier gelblich; sehr häufig auf Baumblättern.

57) H. (Pileolus) gabertii: 12 Zoll lang, bräunlich roth mit weißlichen Zickzacken. Neu-Guinea.

58) Helicogona (Helix) ferussacii t. 8. f. 5.: dunkelbraun, gelbes Band. Neu-Guinea, auf Bäumen.

59) Helix sordidus t. 13. f. 3.: 9 Lin., fahl. Lima, auf Bergen, in Menge.

60) Helisiga stae Helenae t. 15. f. 1. Isis Taf. II.: Gestalt der Schale sehr glatt und weit, wie Helix, Vitrina, Testacella et Sigaret. Thier platt, Fuß breit, hinten spitzig, spatelförmig, After rechts, hinter dem großen gebögelten Halsband. Kopf kurz, vorn mit 2 Fühlfäden, worauf Augen; die 2 Lippen-Fühlfäden kurz. Schale oval, platt, sehr weit, mit einer einzigen Windung; sehr zerbrechlich, 7 Lin. breit, 3 hoch; bräunlichroth. Thier roth wie die Erde von Siena. St. Helena auf Cabbage-tree (Solidago).

61) Achatina chiliensis t. 7. f. 3. als Bulimus ch.: 21 Lin. lang, 10 dick, weiß, fahl, gefleckt, 5 Windungen. Thier gelblichroth, oben rundlich und getäfelt, Fuß schmal, glatt, zugespitzt, 4 walzige Fühlfäden, 2 am Munde, kurz, 2 längere mit Augen. Gemein um die alte Stadt Penco in Chili, auf Apfelblättern; ist nicht Molinas Helix serpentina. Vielleicht *Amphigène Fér.* t. 114. f. 1. 2.

62) Ach. couroupa t. 9. f. 2., mauritiana, castanea *Lmk.*, borbonica, fulica, zebrina *Fér.*, Isis T. II.: wechselt sehr in Größe und Färbung; 4 Zoll lang, Mündung 2 Zoll; hellbraun, oft gelb geflammt, am meisten blond, mit gelblichen Flammen. Madagascar, jetzt auf Moritz und Bourbon eingeführt, sehr häufig, am Fuße der Bäume unter trockenen Blättern; sehr gefräßig, zerstört die Pflanzen durch Abnagen der Blätter. Um sie der lungensüchtigen Frau eines Gouverneurs in Suppe zu geben, wie bey uns Helix aspersa, habe man sie von Madagascar kommen lassen. Wird auch von den Negern gegessen. Thier sehr stark, groß, fleischig, getäfelt, dunkelviolett; Augen gelb, auf 2 langen walzigen Fäden; Lippen-Fühlfäden viel kürzer. Mund von oben mit einer zweylappigen großen Krause bedeckt.

63) Bulimus haemastomus, *Cent. zool.* t. 77. Thier. Synonyme bey Lamarck. — Aeußerst gemein in Brasilien, besonders in der Provinz St. Catharina, wo man die Schalen zu Kalk brennt; scheint eine andere Abart als die in Guiana und auf den Antillen zu seyn, und also nur in den Wäldern von Brasilien zwischen dem Meer und den Cordillieren zu leben. Das Thier 1 Fuß lang, hinten spitzig, auf dem Kopf 2 große Fühlfäden mit Augen, und 2 seitliche kürzere. Oberlippe gefranzt und lappig; Rücken gewölbt und glatt, Seiten getäfelt, Färbung blaßroth, etwas ins hochgelbe; die Eyer sind fast so groß wie ein Taubeney. Vergl. Isis 1832 T. III.

64) Bul. shongii t. 7. f. 4, 5, B. auris bovina *Brug.* Dict. et *Fer.* t. 159. f. 1, 2, Helix auris midae *Chemn.* t. 121 nr. 1039. und 1040. Neuseeland unter Bäumen, an einem Bache; selten. 3 Z. l., 14 Lin. Umfang; fahl, braun gestrichelt, mit weißem Band.

65) Partula otaheitana *Fér.*, t. 7. f. 6, 7. — Wurde durch Ferussac getrennt von *Bulimus* wegen Verschiedenheit der Mündung und der Fortpflanzung (die jedoch auch andere haben). Bey einer Gattung finden sich Eyer und fertige Schalen zugleich. Thier wie bey Helix, Athemloch am Halsband am äußeren Winkel der Oeffnung. Nur 2 Fühlfäden, walzig, sehr contractil, Augen oben. Schalen dick, klein. Unter Kräutern in den Wäldern der Südsee, wo sie Pupa zu vertreten scheinen. Ferussac hat 6 Gattungen: Part. pudica, australis, gibba (*Uranie* t. 68. f. 15—17.) fragilis, otaheitana et auricula. Es gibt rechte und linke.

Unsere Gattung ist Helix perversa etc. *Chemn.* fig. 950 und 951.: Mündung links, Länge 6 Linien, Umfang 5 Linien. Hellbraun, Mündung weiß. O-Taïti, Borabora.

66) Partula rufa n.: wie vorige, aber rechts, 8 Lin. lang; braunroth. Oualan.

67) Part. lineata n. t. 7. f. 8, 9.: wie die erste, aber rechts, blaßgelb, mit 2 fahlen Bändern. Oualan.

68) Part. lutea: wie vorige, ganz gelb. Borabora.

69) Part. grisea n. t. 13. f. 11.: schlanker, grau, Mündung weiß. Neu-Guinea.

70) Part. bulimoides n.: die größte, 10 Lin. lang, rechts, weißlich, Oberhaut fahl. Ebenda.

71) Pupa pagoda *Fér.* — t. 8. f. 6, 6: 15 Lin. l., 10 dick; Oberhaut dunkelbraun, Mündung weiß. Moritz.

72) P. sulcata *Lmk.* — t. 8. f. 7. — *Chemn.* t. 135. f. 1231. 1232.: 13 Lin. l., 8. L. d., Schale weiß, Oberhaut grünlichgelb. Moritz.

73) P. palanga *Fér.* — t. 8. f. 8. — 1 Z. l., 4 L. d.; Oberhaut olivengelb. Moritz.

Daselbst ist auch sehr gemein P. gibba.

Alle leben unter Blättern am Grunde der Baumstämme in Erdlöchern, nicht weit von Bächen, aber auch auf feuchten Bergen.

74) Clausilia punctatissima n. t. 13. f. 5. Isis T. II.: 11 Linien lang, $3\frac{1}{2}$ dick; bläulichweiß, mit 2 oder 3 braunrothen Flecken; unter Bäumen auf der Insel St. Catharina an Brasilien.

75) Planorbis limayana: 4 Lin. breit, fahl. In Bächen, zwischen Calao und Lima.

76) Limnaea lessonii *Deshayes* Magaz. de Conchiliologie Livr. 2. — *Less.* Cent. zool. t. 44: 27 Millim. lang, 20 dick; fast wie L. auricularis; hornfarben. Thier grünlichgrau.

Im Bach Macquarie in Neusüdwallis in Menge.

77) Physa novae Hollandiae n. t. 16. f. 5., *Blainv.* Malac. t. 37. f. 3. Isis T. II. F. 5.

Klein, braun. Ebenda.

Physa moluccensis fast so, 8 Lin. lang, 4 dick, links, fahl; auf Amboina, gemein.

78) Scarabus imbrium (*Aveline*) *Montf.* — t. 10. f. 5. — Helix scarabaeus L., *Chemn.* f. 1249, 1250., *Leach.* Misc. I. t. 42., Auricula scar. *Lmk.*, *Kaklat* auf Waigiou: 15 Lin. lang, 9 d.; hornfarben, fahlgefleckt, Mündung weiß. Molucken, Ceram, Bourou.

79) Scarabus lessonii *Blainv.* Dict. d. Scienc. nat. 48 p. 32, Sc. petiverianus *Fér.*? — t. 10. f. 4. — Isis t. I.

Davon haben wir zu Tausenden in Neu-Irland um den Haven Praslin gesehen, unter Moos und besonders in den Achseln der feuchten Scheidenblätter eines Pancratium. Unterscheidet sich von der vorigen nur durch die Größe und Färbung; 12—15 Lin. lang, 7—9 dick, rechts, in der Mündung rechts 4 Zähne, am Säulenrand 3. Gelblichweiß mit dunkelrothen Zickzacken. Rücken des Thiers rundlich, Kopf klein und stumpf, Fuß schmal, Ränder gefranzt. Fühlfäden dünn, walzig, spitzig, contractil, Augen innwendig am Grunde. Oberlippe groß, ausgeschnitten; darunter ein großer Zahn, der Zunge gegenüber, welche Häkchen hat.

80) Sc. plicatus *Fér.*, *Chemn.* t. 136. f. 1251, 1252, *Lister* t. 577 f. 32.?: 10 Lin. l., graulich, Mündung weiß; Bengalen.

81) Sc. undatus n. t. 10. f. 6.: 12 Lin. lang, 9 dick, fahl, weißgefleckt. Waigiou.

82) Sc. castaneus n. t. 10. f. 7.: wie Sc. lessonii; braun, weißgefleckt. Waigiou.

83) Auricula midae t. 9. f. 1. A, B, C, *Martini* f. 436—438, *Leach* Misc. I. t. 32. *Hohiahême*, auf Neu-Guinea.

Thier, früher unbekannt, sehr dick und fleischig, Oberfläche rauh und getäfelt, rostig-roth, Fuß reinweiß, so wie der Kreismuskel, wodurch der Leib an der großen Windung hängt; länglichoval, zugespitzt, Kopf kegelförmig, etwas abgestutzt; darauf 2 Fühlfäden, contractil, walzig, mäßig, worauf wahrscheinlich Augen, wenigstens habe ich keine unten daran und an ihren Rändern bemerkt. Diese Fühlfäden sind oben abgerundet, zeigen sich aber doch auch manchmal zugespitzt. Mund von 2 dicken fleischigen, zugerundeten Lappen bedeckt. Der Fuß beginnt unter der Hälfte des Leibes, breit, sehr glatt und musculös, längsgefaltet, am rechten Mantelrand durch den After durchbohrt. Der Leib endigt in eine Art fleischigen Cylinder, von einer dicken musculösen Falte umgeben, welche sich in der Schale bevestigt [Nichts von Kiemen, nichts von Athem- und Geschlechtswerkzeugen].

Sehr gemein um den Haven Dorery auf Neu-Guinea, im July immer eingegraben in lockerer Erde am Fuße der Bäume, 12 Fuß vom Meer. Die Papus sind sehr lecker darnach.

In den von großen Mangobäumen bedeckten Morästen auf Waigiou fanden wir häufig Auricula judae, welche mitten im Brackwasser lebt.

84) Aur. vespertilionis n.: 6 Lin. lang, 5 dick, Oberhaut schwarz, Mündung bläulichweiß; Neu-Irland an überschwemmten Orten.

85) Aur. (Conovulus) sciuri n.: 6 Lin. lang, 3 dick, röthlichgelb, mit 1 braunen und 2 schwarzen Bändern. Neu-Irland.

86) Aur. myoxi: 5 Lin. lang, $2\frac{1}{2}$ dick, blaßgelb mit braunen Reifen. Neu-Irland, nicht weit vom Meer auf Boden von Brackwasser angefeuchtet.

87) Aur. (Conovulus) viola n.: 6 Lin. lang, $3\frac{1}{2}$ dick, violetbraun mit 2 weißen Bändern. Borabora.

88) Aur. fluviatilis n., *Dict. class.* Aur. dombeyana. Sehr häufig in dem Bache von Penco in Chili, wo sie, wie die Limnäen in kaltem und immer fließendem Wasser leben. 10 Lin. lang, 6 dick; sehr dünn, gelblich, 2 Zähne am Säulchen. Muß wohl von den Gattungen, welche bloß am Strande, oder ganz auf trockenem Lande leben, getrennt und vielleicht, ungeachtet der Zähne, zu den Limnäen gestellt werden.

89) Trochus ater n. t. 16. f. 2., wie Tr. merula, 7 L. lang, 12 breit, bläulich, innwendig perlartig; häufig auf Tangen, auf Felsen und Klippen von Chili.

90) Tr. (Turbo *Lmk.*) bicolor t. 16. f. 3.: 10 Lin.

lang, 8 breit, 6 hoch, weiß mit rosenrothen Bändern: Malwinen, unter Tangen.

91) Cyclostoma lutea t. 13. f. 5.: 5 Lin. lang, 5 breit, gelb, Deckel häutig; unter Bäumen, auf O-Taïti.

92) C. vitrea n. t. 13. f. 6.: weiß. Neu-Guinea.

93) C. massena n. t. 13. f. 7.: weiß mit purpurrothen Linien. Neu-Irland, auf Sträuchern.

94) Valvata hebraica n. t. 13. f. 8.: klein, weißlich, fahlgefleckt, Deckel knorpelig. Neu-Guinea.

95) Littorina novae Hiberniae: 3 Lin. hoch, 9 breit, braungefleckt; sehr gemein auf Klippen.

96) Paludina tricostata n.: 7 Lin. hoch, 6 breit, fahl. Neu-Guinea, in Bächen.

97) Helicina miniata n. t. 13. f. 9.: 3 Lin. hoch, 5 breit, Windung roth. Borabora, auf Bergen an Bäumen.

98) H. lutea n. t. 13. f. 10.: 3 Lin. hoch, 5 breit, goldgelb. Neu-Guinea, in Wäldern.

99) H. zonata n.: 2 Lin. hoch, 3½ breit, gelb, mit rothem Band. Oualan.

100) H. margaritacea n.: 1½ Lin. hoch, 2 breit, gelblichweiß. Neu-Guinea, auf Baumblättern.

101) Melania setosa t. 11. f. 2., *Swains.* Zool. Journ. I. t. 8. f. 6—8. (Isis), Spirilla spinosa *Humph.* Cat. n. 472.: 11 Lin. hoch, 9 dick. Diese sonderbare Melania, häufig in süßem Wasser auf Waigiou an Papusland, war der Gegenstand eines Streites zwischen Swainson und Gray. Ziemlich wie Mel. amarula in den Bächen von Moritz. Der Kiel um die große Windung ist mit Reihen von kalkigen, kurzen und kegelförmigen Erhöhungen besetzt, von einer dicken Oberhaut umgeben. Vom Gipfel dieser Höcker in der Scheide der Oberhaut erhebt sich ein walziger, sehr dünner und spitziger Stachel, wie bey gewissen Clithonen; er ist derb und zerbricht leicht. Die Scheide von der Oberhaut endigt an seinem unteren Drittel und steht offen. Bisweilen geht doch auch die Scheide bis zur Spitze. Röthlichbraun, Deckel dünn und häutig.

102) Mel. inermis n.: 9 Lin. hoch, 6 breit, fahl. Waigiou.

103) Mel. spinescens n.: wie Mel. spinulosa, 6 Linien lang, 3 breit, weißlich, mit rothen Strichen, Neu-Guinea.

104) Mel. mauritiae: 11 Lin. lang, 3 breit, dunkelbraun. Moritz, in Menge mit M. tiara.

105) Mel. terebra n.: 10 L. lang, 3 breit, schwärzlich. Neu-Guinea.

106) Mel. fauna: 12 Lin. lang, 2½ breit, fahl, röthlich geflammt. Neu-Irland.

107) Mel. waigiensis: 13 Linien lang, 5 breit, röthlichschwarz, immer abgebrochen; bey Wasserfällen.

108) M. offachiensis n.: 20 Lin. lang, 4½ d., röthlichschwarz. Waigiou.

109) M. erosa n.: 13 Lin. lang, schwarz; Neu-Guinea; hinten abgebrochen.

110) M. aspera n.: 12 Linien lang, 3 breit, fahl; Neu-Guinea.

111) M. doreyana n.: 8 Lin. lang, 3 breit, braun; Neu-Guinea am Haven Dorey oder Dorery.

112) M. blossevilliana n.: über 26 Lin. lang, 7 br., röthlichschwarz. Neu-Guinea.

113) M. gratiosa n.: wie M. truncata: 25 L. l., 5 breit, gelb. Neu-Guinea.

114) Pyrena terebralis *Lmk.*, *Chemn.* 1227. Neu-Guinea, Bourou, in Sümpfen mit Brackwasser.

115) P. acus n.: vielleicht nur junge P. terebralis: 22 Lin. lang, 6 breit. Neu-Irland, gemein.

116) Janthina fragilis t. 8. f. 1. Die Eyer in einem Paquet an einer Schnur, welche durch Bläschen gehalten wird, Isis T. I. f. 1''; eine einzelne Capsel f. 1'''. Fast immer in Menge beysammen, verkehrt, an der Oberfläche des ruhigen Meers schwimmend; Fuß ausgehöhlt, wodurch das Schwimmen erleichtert wird; er ist dick, platt, vorn frey, trägt hinten einen häutigen Deckel aus dicken und gedrängten Fasern, welche mit Zellen bedeckt sind, die in einander offen stehen und sich mit Luft füllen können, wodurch das Thier oben gehalten wird. Unter diesem Bande, welches die Bläschen trägt, hängen zur Fortpflanzungszeit, viel häutige Säcke mit Eyern. Ruthe klein, kurz, rechts; Substanz des Thiers dicht, dunkelblau [Das übrige aus Cuvier bekannt]. Ich glaube, daß jedes Meer seine eigenen Gattungen habe; leben gewöhnlich zwischen den Tropen und in den gemäßigten Zonen. Ich halte die Janth. penicephala *Pér.* t. 61. f. 4. auch für eine besondere Gattung.

Janth. fragilis im atlant. Meer, vom Vorgebirg der guten Hoffnung bis zum Canal Lamanche. Zwischen den Tropen über alle Maaßen häufig; die von mittlerer Größe schaarenweis, die ausgewachsenen einzeln. Oft fiengen wir im Raum einiger Seemeilen in Netzen Hunderte. Größe gewöhnlich 14 Lin., es gibt aber auch von 25 Linien. Am 10. Dec. 1824 in der Länge des Caps fiengen wir eine Menge mit Eyern, welche jedoch meistens losgerissen herumflötzten, F. 1.'' Diese Eyer bildeten ein Paquet, wie S oder auch wie ein Kreis gewunden, hiengen am Fuß des Thiers und können sich sammt den Luftblasen, welche das Flötzen befördern, leicht ablösen. Diese Paquete bestehen aus einer häutigen, dicken und dichten Verlängerung wie ein enger, runzliger, walziger, sehr ausdehnbarer, im Wasser perlweißer, außer demselben gelblicher Sack, der am Fuße hängt. Oben ist diese Verlängerung mit zusammengefallenen Luftblasen bedeckt, welche aber das Thier mit Luft füllen kann. Diese Luftblasen gleichen ganz den Seifenblasen. Unter dieser häutigen Verlängerung, und zwar auf den den Blasen entgegengesetzten Seiten stehen die Eyer auf kurzen Stielen. Sie sind länglich wie dünne Blättchen, quer gestreift und

symmetrisch gereiht, daß sie wie eine dicke Masse aussehen. Jedes Ey hat oben eine weite Spalte, durch welche die Schale noch sehr klein herauskommt. Die Eyer sind perlweiß, außer am oberen Theil, wo der violette Saft des Thiers sie blaß purpurroth färbt. Die ganz Jungen unterscheiden sich nicht von den Alten.

117) Janthina bicolor n. t. 8. f. 2.; wie vorige, 10 Linien hoch, 13 dick. Häufig an St. Helena.

118) J. prolongata *Blainv.* t. 8. f. 3.: 15 Lin. h., 13 dick. Mittelmeer; wird oft in Menge bey Narbonne ausgeworfen, wo die Römer bekanntlich Purpurfabriken hatten, so daß dieser fast gewiß von der Janthina kam. Plinius beschreibt Lib. 9. Cap. 60. zwey Purpurschnecken, Buccinum et Murex: Im Frühjahr versammeln sich die Buccina; sie geben aus ihrem Mund ein klebriges Wachs von sich; ihr kostbarer Saft ist in einer weißen Ader, und seine Farbe ist dunkelrosenroth, das bisweilen grünlich ist, und schwer zu fixieren ist. Die Purpurschnecken liefern nur während des Lebens ihre Farbe; man zerquetscht sie in ihrer Schale selbst. Man nennt sie auch Conchylium. Zunge der Purpurfische ist fingerslang und hart gegen die Spitze; ihr Wachsthum ist in einem Jahr vollendet; sie heißen auch Pelagiae. Die kleine Art ist das Buccinum mit rundem Mund, ausgeschnittenen Lippen rc.

An diesen Zügen, denen Plinius nach seiner Art allerley fremdartiges beyfügt, kann man nicht anders als die Janthina erkennen. Sie lebt im hohen Meer und zu Millionen auf der Oberfläche desselben, woran sie sich durch die Luftblasen erhält, welche Plinius ein klebriges Wachs nennt; sie gibt, sobald man sie aus dem Wasser nimmt, eine sehr reine, glänzende, lebhafte violet-rosenrothe Farbe von sich. Jede Schnecke hat in einem Rückengefäß davon gegen eine Unze; durch Laugen nimmt sie leicht eine grünliche Farbe an, wodurch die Aussage von Plinius bestätiget wird. Was er Zunge nennt, ist der Leib und der Kopf des Thiers, welche wirklich rundlich und sehr derb sind. Die Janthina liebt die gemäßigten Meere, ist über alle Maaßen gemein im mittelländ. und atlant. Meere, und die Küsten von St. Helena und Ascension sind zu gewissen Zeiten ganz damit bedeckt.

Die 2te Art Purpurschnecken scheint ein wirklicher Murex zu seyn, welchen man Chicorée nennt, und nicht die Purpura der Neueren. Einige unvollkommene Versuche, die wir am Bord gemacht haben, zeigten uns, daß die Farbe durch Säuren schnell roth und durch Laugen blau wird; durch sauerkleesaures Ammon entsteht ein dunkelblauer, durch salpetersaures Silber ein hübscher aschblauer Niederschlag, welchen wir zu Aquarell benutzten.

119) J. exigua *Lmk.* — t. 8. f. 4.: nur 8 Lin. lang, 7 dick. Atlant. Meer.

120) Natica glauca *Humb.*, patula *Sow.* Zool. Journ. I. t. 5. f. 4. — t. 11. f. 1.: 28 Lin. breit, fahl; an Peru.

121) Nerita otaïtensis: 9 Linien breit, weißlich, wie N. plicata.

122) N. novae Hiberniae: 14 Lin. breit, Rippen schwarz, Furchen olivengrün; wie *N.* malaccensis.

123) N. novae Guineae: 8 Lin. breit, schwarz.

124) N. amphibia t. 16. f. 1. Js. T. II. mit dem Thier: wie N. dubia *Chemn.* f. 2019 und 2020; 12 L. breit, schwarz und gelb getäfelt, mit 2 gelben und 3 schwarzen Bändern; 2 sehr lange und dünne Fühlfäden auf den Lippen; darüber 2 kleine walzige mit Augen. Ungemein häufig auf Neu Irland an Blättern von Pandanus und andern Bäumen, oft 15 Fuß hoch, in Wäldern weit von allen Bächen; entsteht im Wasser und wechselt dann ihren Aufenthalt, oder geht nur für eine kurze Zeit heraus. Wann wir im August eine von den Blättern ablösten, so wurde der Deckel locker und ließ etwas Wasser ausfließen; vielleicht hat dieses das Thier aus den Blattachseln des Pandanus geschöpft. In dieser Gegend gibt es immer viele Dünste und die warme Luft ist feucht; auch regnet es oft täglich; vielleicht auch nimmt das Thier einen Vorrath von Wasser mit und kehrt wieder zurück, wann er erschöpft ist.

125) N. dubia *Lmk.*, *Chemn.* f. 2019 und 2020: ziemlich wie vorige, braun, schwarzgefleckt in 3 oder 5 Lin. Gemein im süßen Wasser auf Neu-Irland.

126) N. pulligera *Lmk.*, *Chemn.* f. 1078 u. 1079: 14 Lin. breit, grün mit schwarzen Kreisen; gemein in Bächen auf Neu-Guinea u. Waigiou.

127) N. atra n.: 10 Linien breit, schwarz, Neu-Irland.

128) N. ampullaria n.: 7 Linien breit, grünlich. Neu-Irland.

129) N. gagates *Lmk.*: schwarz. Moritz, Süßwasser.

130) N. fasciata *Lmk.*: 8 Linien breit, röthlichweiß, schwarzgestreift. Neu-Irland.

131) N. lugubris *Lmk.*?: wie N. zebra, 11 Lin. breit, schwarz, mit gelben Bändern. Neu-Guinea.

132) N. variegata: 8 Lin. breit, mit 4 Abarten, grün, schwarzbraun und gelb. Neu-Irland.

133) N. oualaniensis n.: nur 3½ Lin. breit, olivengrün, mit schwarzen Lin. Süßwasser.

134) N. waigiensis n., wie N. lineolata *Lmk.*, 9 Lin. breit, gelb und schwarz gebändert; die Papus brauchen sie zu Tausch und haben uns ganze Bambusrohre voll davon gebracht.

135) Clithon corona, Nerita c. *L.*: 7 Lin. breit, braun und schwarz, sehr gemein in den Bächen auf Moritz; Wirbel fast immer angenagt; auf der großen Windung 5—6 hornige hohle schwarze Verlängerungen. Deckel dünn, schwärzlich.

136) Cl. coronoides, wie vorige, kleiner, mit 10 Stacheln. Neu-Guinea.

137) Cl. undatus n. t. 13. f. 13.: 8 Lin. br., gelb und schwarz gebändert. O-Taïti, in Bächen.

138) Cl. nigrispinis n. t. 13. f. 12.: vielleicht nur Abart von Neritina brevispina *Lmk.*, 6 Lin. br., grünlichweiß. O-Taïti.

139) Cl. crepidularius, Neritina cr. *Lmk.*, 7 L. breit, schwärzlich, mit gelben Bändern. O-Taïti.

140) Cl. variabilis, Neritina brevispina *Lmk.*, 11 Lin. breit, mit 3 Abarten; sehr gemein im süßen Wasser aller malayischen und polynesischen Inseln, auch auf Neu-Holland.

141) Neritina (Neripteron) mauritiae n. Lamarck kannte nur eine Neritina mit Ohren, N. auriculata; machen den Uebergang zu Navicella. 7 Lin. breit, grün. Moritz in Bächen.

142) Neritina (Neripteron) taïtensis n.: 7 Linien, röthlich. Süßwasser.

143) Navicella elliptica *Chemn.* 1082: 16 Linien breit, grünlich, sehr gemein in Bächen auf Moritz; Thier abgebildet *Uranie* t. 71. f. 3—6. pag. 457 [Isis 1827 pag. 1015].

144) N. depressa n.: 11 Linien, bräunlich. Neu-Guinea.

145) N. zebra n.: 8 Lin., braun; Neu-Irland.

146) Pileopsis cytherae n.: 7 Linien, schneeweiß; an O-Taïti.

147) Siphonaria lessonii *Blainv.* Malac. t. 44. f. 2.: 10 Linien, graulich, häufig an den Malwinen.

148) Calyptraea (Crepidula) navicella n.: 13 Lin. lang, 9 breit, 6 hoch, röthlich, Wirbel rundlich, ganz hinten am Ende; innere Höhle in der hinteren Hälfte mit einer söhligen flachen Lamelle bedeckt mit ausgeschnittenem Vorderrande. Peru, auf dem Strande.

Das Thier von Calyptraea und Crepidula scheint uns einerley und die Scheidewand, sey sie quer oder bestehe sie nur aus Lamellen, die im Grunde der Schale hängen, bildet nur Uebergänge aus diesen 2 Zuständen, welche höchstens zu Untersippen dienen können.

1) Subgenus Crepidula: Schale länglich, gewölbt, mit schmälern Enden, in der Mitte aufgetrieben, inwendig hohl, mit einer fast geradlinigen, mäßigen Lamelle; Wirbel hinten am Ende der Mittellinie.

2) Subg. Crepipatella: Schale verkehrt eyförmig, sehr gewölbt, Wirbel seitlich und vor dem Ende; Querlamelle rundlich, eben schief, Vorderrand frey, und zugeschärft, nimmt die ganze Breite der inneren Höhle ein.

3) Subg. Sigapatella: Schale niedergedrückt, rundlich, Wirbel auf dem Rücken, mit mehreren seitlichen Windungen; innere Scheidewand setzt sich in die columella, welche bey ihrer Insertion am rechten Rand in eine Lamelle erweitert ist, fort, und bedeckt einen spaltförmigen Nabel. Die söhlige Lamelle bildet ein schiefes und kurzes Fach, welches in seiner Entwicklung halbkreisförmig wird.

4) Subg. Trochatella: Schale kegelförmig, hoch, kreiselförmig, zugerundet, ohne Windung; Wirbel hoch, am Ende und in der Mitte; untere Fläche hohl, mit kurzer bey ihrer Insertion erweiterter Windung in der Mitte, ohne Nabel; die söhlige Lamelle entspringt von der Windung und verwächst mit dem Rande der Schale.

5) Subg. Calyptraea: Schale kegelförmig, hoch, spitzig, endigt in einen rundlichen Wirbel in der Mitte des Rückens; innere Lamelle hängt oben am Gewölbe und ist in eine halbe Dute gerollt.

6) Subg. Calypeopsis: Schale kegelförmig, rundlich, Wirbel oben in der Mitte des Rückens; innere Lamelle ganz in eine Dute gerollt, hängt am Gewölbe, ist mit der rechten Seite verwachsen und bildet eine zweyte, ganz innere Schale.

7) Subg. Siphopatella: Schale ziemlich kegelförmig, rundlich, hoch, mit blätteriger Oberfläche; Wirbel oben am Ende und in der Mitte; eine Lamelle an der rechten Seite der Höhle und oben an ihrem Gipfel durch eine zusammengedrückte sehr enge Röhre geendigt, welcher Bau von einer Faltung der Lamelle an dieser Stelle entsteht.

149) Calyptraea (Crepidula) monoxyla n.: 7 Lin. lang, grünlichweiß. Neuseeland.

150) Cal. (Crepipatella) adolphi t. 15. f. 2., Isis t. II.: Wie Crepidula peruviana, 2½ Zoll lang, 2 breit, grünlichweiß. Mantel gelb, weiter als Leib, kleiner als Schale, heftet sich an deren Umfang; Kopf endet vorn in eine ausgeschnittene Lippe, worunter der Mund; an den Seiten des Kopfes 2 mäßige, walzige Fühlfäden, unten dicker, Augen am äußeren Rand dieser Verdickung; an jeder Vorderseite des Leibes 2 Seitenfranzen; Kiemen als kammförmige Lamelle bilden eine Kreisfranze um das Ende des Darmcanals, dessen Oeffnung eine enge Spalte ist; die Kiemen, die Leber und der Darm bilden ein durch eine tiefe Rinne vom übrigen Leibe abgesondertes Paquet, welches unter der Querlamelle der Schale liegt (B). Unten hat das Thier einen schmalen Centralmuskel mit einer Mittelfurche und 2 ovalen Erweiterungen an den Seiten, welche mit einer häutigen Franze besetzt sind. Dieser Theil ist von dem ziemlich fleischigen, dünnen Fuß durch eine schwache Einschnürung gesondert. Fuß, Mitte des Leibes und Randfranzen, ochergelb, die 2seitlichen Erweiterungen weiß; Fühler, zweylappige Lippe und das Obere des vorderen und mittleren Muskels schwarz.

Sehr häufig in der Bay Talcahuano in Chili, wo der Boden bey der Ebbe trocken wird. Das Thier heftet sich sehr vest an, oft auch auf dem hier so gemeinen Mytilus latus.

151) Cal. (Crepipatella) peruviana, Crepidula per. *Lmk.*: 20 Linien lang, 16 breit; an Lima in Peru.

152) Cal. (Crepipatella) chiliensis n.: 12 Lin. l., 10 breit; Conception in Chili.

153) Cal. (Crepip.) depressa n.: 13 Lin. lang, 11 breit; Talcahuano.

154) Cal. (Sigapatella) novae Zeelandiae n.: 10 Lin. lang, 8½ breit; fahl. Neu-Seeland.

155) Cal. (Sigap.) scutum n.: 11 Linien lang, 9 breit.

156) Cal. (Trochatella) araucana n.: 21 Lin. lang, 20 breit, grünlichweiß. Talcahuano, an Klippen.

157) Cal. (Calypeopsis) quiriquinae n.: 12 Lin. lang und breit, röthlich. Insel Quiriquina an Chili.

158) Cal. (Calypeopsis) rugosa n.: 28 Lin. lang, 23 breit, bräunlich. Payta an Peru, selten.

159) Cal. (Calyp.) tubifera n.: 20 Lin. lang, 50 breit, röthlich; oben voll eingerollter, 4 Lin. langer Röhren. An Peru, in großer Tiefe, selten.

160) Conoelix swainsonii n. t. 11. f. 5.

Stehen zwischen Conus et Voluta. 11 Lin. lang, 5 dick, graulich, braungefleckt, weiß gestreift. In Menge auf den Corallenbänken an Ualan. Swainson hat 3 Gattungen abgebildet: C. marmoratus, lineatus und punctatus *Zool. Ill.* I. t. 24. 8vo.

161) Oliva taïtensis n.: 11 Lin. lang, 6 dick, braungrau, weiß gefleckt; gemein.

162) O. praslinoides n.: 17 Lin. lang, 8 dick, graulich, mit braunen Zickzackstreifen. Neu-Irland.

163) Columbella paytensis n.: 11½ Lin. lang, 7½ dick, braun, weißgedüpfelt.

164) Concholepas peruvianus steht Purpura sehr nah und unterscheidet sich nur durch die Richtung der Spira, welche nach hinten und links geworfen ist, unter demselben Rande, welcher die Fortsetzung der Columella bildet; könnte als Subgenus unter Purpura *Brug.* stehen. Kopf kurz, mit dem Leibe verschmolzen. Unter den 2 halbwalzigen, am Grunde verwachsenen Fühlern stehen die Augen auf einer Anschwellung ihres äußeren Randes und gegen die Mitte ihrer Länge. Diese Fühler endigen in eine kegelförmige Spitze. Außerhalb dem rechten Fühler liegt die dünne, runde Ruthe. Mund rund, über einem kleinen Höcker und an der Wurzel der 2 Fühler. Unter dem Munde eine schmale gabelige Vertiefung, welche einer dreyeckigen Vertiefung des Fußes entspricht. Dieser ist dick, fleischig, vorn ausgerandet, übrigens platt, mit einer Längsfurche und mit vielen Seitenrunzeln; hinten darauf der Deckel länglich oval, hornig, sehr klein mit gestreiften Rändern. Seiten des Leibes glatt, sehr fleischig, dick, zum Theil mit einem dünnen, glatten Kreismuskel bedeckt, welcher das Thier wie ein Mantel einhüllt und eine doppelte Falte hat, welche einen vorstreckbaren Sipho bildet. Er ist kurz, am freyen Ende ausgeschnitten und steht durch das andere in Verbindung mit dem Athem-Apparat, welcher aus Kammkiemen besteht, die oben und vorn liegen, von einem gedrehten Canal abgehen und ein Paquet bilden, das vorn auf dem Darmcanal liegt. Der After scheint sich in der gabelförmigen Spalte vor dem Fuß zu öffnen. Das Thier ist gelblich. Schale röthlichbraun, 20 Linien lang, 15 breit, 8 hoch; es gibt aber welche, die dreymal so groß sind. Das Thier klebt an Felsen der Küste, ziemlich häufig an der Insel S. Lorenzo in Peru. Man kann vielleicht die viel massivere Gattung an Chili davon unterscheiden. Sie ist so häufig in der Bay von Talcahuano, daß die Einwohner Kalk daraus brennen. Man findet sie bis Patagonien.

165) Monoceros giganteum n. t. 11. f. 4. Die Gattungen dieser unnöthigen Sippe sollten zerstreut werden. Die unserige stände besser unter Fusus, obschon die Schale durch ihre niedergedrückte und ausgehöhlte, am Ende aufgebogene Columella einer Purpura gleicht, wozu wir sie auch stellen. 3 Zoll lang, 2 dick, grünlichweiß; Thier wie bey Purpura; Deckel hornig, oval, sehr klein; häufig an Strand geworfen bey Penco in Chili mit Fucus pyriferus und Durvillia edulis; das Thier wird gegessen.

166) Terebra caerulescens *Lmk.* var. otaïtensis: sehr gemein im Meer; die Eingebornen brachten sie uns in Bambus. 14 L. l., 4 dick.

167) Cerithium sulcatum *Lmk.*: sehr gemein in den Morästen von Brackwasser, mit Mangobäumen bedeckt, auf Waigiou und Neu-Guinea.

168) Pterocera lambis *Lmk.*: häufig an O-Taïti. Das Thier unterscheidet sich von Pt. chiragra *Uranie* t. 70. f. 4—6. Ein einfacher Mantel umhüllt den Leib an seiner Basis mit einer länglichovalen Falte ringsum; äußerer Rand desselben gelb, übrigens mit himmelblauen, schwarzen, rothen und weißen Zonen gestriemt. Leib dick, reinweiß, schwach quergestreift, rundlich, kurz, vorn durch einen walzigen, fahlweißen, am Ursprung dickeren Rüssel geendiget, dessen Mund hellbraun, länglich und ringsum gefaltet ist. An jeder Seite des Rüssels liegen 2 walzige contractile, ganz einfache Körper, die um weniges länger als der Träger des Mundes, mit weißen und fahlen Flecken bedeckt, und wie sich bedeckende Ziegel gestaltet und am Gipfel, wo der Augapfel liegt, erweitert sind. Dieser ist ziemlich groß, Iris schwarz, mit einer silberweißen Einfassung. Hintertheil des Leibes in einen sehr starken, fleischigen, runzligen Fuß verlängert, auf dessen vorderem Theil sich ein vorspringender mit Warzen bedeckter Kegel erhebt. Der Fuß ist grün gemarmelt auf einem weißlichen Grunde, Oben gelblich. Hinten darauf ein fahler gestreifter länglicher Deckel mit einer langen krummen Spitze. Er ist voll von kreisrunden Streifen.

169) Siliquaria gigas n.: Schalen-Windungen 4, groß, locker, die erste und dritte kleiner. Untere Fläche mit einer Längsrinne, von Löchern durchbohrt, wovon je eines zu einer Kammer führt mit dünnen Scheidewänden. Länge nach den Windungen 15 Zoll. Molucken.

170) Fissurella costata n.: 27 Lin. lang, 21 breit, weißlich. Thier schwärzlich; wird beschrieben. 2 Fühler, contractil, einwärts zusammengedrückt, auswärts walzig, zugespitzt; Augen ganz unten an ihrem äußern Rande. After auf dem Rücken. Mantel bedeckt das ganze Thier, hat

Franzen oder Crypten am Rande, welche ringsum Kiemen bilden und durch Röhren, strahlig vom Umfang gegen die Mitte, an die Rückenhöhle stoßen, wo die Athemorgane liegen [Der Verfasser spricht an verschiedenen Orten von solchen Röhren, erklärt sich aber nicht weiter darüber]. Fuß breiter als Leib, unten eben.

Die Patellen kleben immer an Felsen; die Fissurellen dagegen kriechen auf Tang und Geröll. Bey Talcahuano an Chili.

171) Fiss. radiosa n.: ziemlich so, 13 Linien lang, 7 breit, goldgelb. Thier beschrieben, schön violet. Der Verfasser sagt: ein Canal geht rings um den Mantel, empfängt die Gänge der Crypten und endigt an den Kiemen, welche vorn auf dem Rücken in einer Grube liegen. Sehr gemein auf Fucus pyriferus und Geröll an den Malwinen und in der ganzen Südsee von Patagonien an.

172) Fissur. nigra n.: 21 Linien lang, 13 breit, schwarz, Chili.

173) Fiss. obovalis n.: 21 Lin. l., 8 breit, vorn, 18 hinten, braun. Chili.

174) Patella crassa n.: 3 Zoll 8 Lin. l., 3 Zoll br., roth, schwarz und weiß geschäckt. Neu-Südwallis.

175) Pat, argentaurum n.: 18 Lin. l., 15 br., dunkelgrün, inwendig goldgelb, Rand silbern. Neu-Holland.

176) Pat. costata: 12 Lin. l., 9 breit, grün, innwendig roth. Bourou.

177) Pat. bourouniensis n.: 14 Lin. l., 12 breit, weiß, Rücken schwarz.

178) Pat. crocata n.: 11 Linien lang, 10 breit, weißlich, Strahlen purpurroth, inwendig saffrangelb. Neu-Irland.

179) P. deaurata *Gm.*: 24 Lin. l., 18 br., grün. Malwinen, sehr gemein.

180) Pat. zebrina n.: 11 Lin. lang, 9 breit, grünlich. Chili.

181) Pat. cyanea n.: 16 Lin. l., 13 br., grünlich. St. Helena, gemein.

182) Pat. concepcionis n.: 16 Lin. lang, 13 breit, grünlichweiß.

183) Pat. jacksoniensis n.: 14 Linien lang, 12 breit, wie P. vulgata, gelblichweiß mit braunen Büscheln.

184) Pat. clypeaster n.: 20 Lin. lang, 19 breit, grünlichbraun. Chili, selten.

185) Pat. argyropsis n.: 15 Lin. l., 13 br., grünlich, inwendig silbern. Neuseeland.

186) Pat. pholidota: 17 Lin. lang, 13 breit, blaßgelb, braungefleckt. Neu-Seeland; scheint verschieden von P. testudinaria.

187) Pat. unguis almae n.: 8 Lin. lang, 7 breit, grün, mit braunem Ring, durchsichtig. Neu-Seeland; wie P. radians.

188) Pat. stella n.: zwischen P. stellifera und saccharina, 10 Lin. lang, 9 breit, grünlich, schwarzgefleckt.

189) Pat. scurra n.: wie P. mammillaris, 15 Lin. lang und breit, gelb. Chili.

190). Pat. cymbuloides: 16 Lin. lang, 9 br., hellbraun. Malwinen, zwischen Tang am Strand.

191) Pat. granulosa n.: 8 Linien lang, 6 breit, fahl. Bourou.

192) Pat. gigantea n.: 7 Zoll lang, 5 breit. Bolabora, auf Corallfelsen geworfen, ohne das Thier.

193) Arca oceanica n.: 16 Lin. hoch, 24 breit, 17 dick, weiß. Barabora, O-Taïti, sehr gemein.

194) Paphies (Crassatella) roissyana n. t. 15. f. 4.: 26 Lin. breit, 15 hoch, 7 dick, gelb. Neu-Seeland, sehr gemein. Bildet eine Untersippe, *Paphioide*, mit drey Zähnen und dazwischen ein Löffel mit einem Band, das fast ganz innwendig ist.

195) Mactra radiosa n.: 2 Zoll 4 Lin. breit, 23 L. h., 10 dick, weiß und braunroth. Bourou.

196) Psammobia vespertinoides n.: 22 Lin. breit, 12 Lin. h., 7 d., röthlich. Bourou.

197) Unio depressa *Lmk.* — t. 15. f. 5.: 2 Zoll 7 Lin. br., 19 Lin. hoch, 12 dick, dunkelbraun. Im Schlamm des Flusses Nepean in Neu-Holland.

198) Cyclas nepeanensis n. t. 13. f. 14.: 7 L. br., 6 hoch, 4 dick, fahl; ebenda.

199) Cyrena papua n., wie C. zeylanica *Chemn.* f. 336., 2 Zoll 5 Lin. lang, 2 Zoll 3 Lin. hoch, 16 Lin. dick, grün. Neuguinea, Waigiou, häufig in Bächen.

200) C. (Cyprina) keraudrenia n. t. 11. f. 3. steht zwischen Cyrena und Cyprina, 3 Zoll breit, 2 Zoll 7 L. h., 18 Lin. dick; es gibt aber noch einmal so große; schwärzlich, ebenda.

201) Cytherea lupanaria *Less*, Cent. zool. t. 64., wie Venus dione an America; im atlant. Meer. 20 Lin. lang, 18 hoch, 14 dick, es gibt aber noch einmal so große; rosenroth, innwendig weiß. An Peru, sehr gemein, heißt Tirana de Colan, und wird gegen Geschwülste der Speicheldrüsen gebraucht.

202) Solecurtus violaceus, Solen v. *Lmk.*: 3 Zoll 10 Lin. breit, 23 L. hoch, 8 dick. Bourou, nicht selten.

203) Boltenia legumen *Less.* Cent. zool. t. 53. f. 1., sieht aus, wie die Hülse von Hymenaea courbaril, dunkelroth, lederig. Malwinen häufig, wurde von den provinzalischen Matrosen gern gegessen.

204) Cynthia verrucosa *Less.* Cent. zool. t. 53. f. 2.: 10 Lin. dick, atlasweiß; ebend. auf Fucus pyriferus, 6 Faden tief.

205) C. gregaria *Less.* Cent. zool. t. 52. f. 3.: wie Schildkröten-Ey; milchweiß, oft 40 an einander, auf Fucus pyriferus, ausgeworfen an Soledad.

206) Sycozoa sigillinoides n. t. 13. f. 15.; verwachsene Ascidien mit 2 Löchern in einem feigenförmigen gestielten gallertartigen Leibe, frey herumschwimmend. Thiere sehr klein, paarig beysammen in der Hülle, welche 15 Lin. lang, 9 dick. Staatenland unter 53° S. B., nicht weit vom Cap Horn.

207) Polyzoa opuntia n. Viele ascidienartige Thiere in einem Leibe, wie die Gelenke von Cactus tuna, 5 Zoll lang, 2 breit, gallertartig, braunroth. Die Thierchen kaum 3 Lin. lang, öffnen sich mit beyden Mündungen in kleinen Warzen. Kiemen in söhligen Strahlen um die Leber. Soledad an den Malwinen, ausgeworfen.

208) Holozoa cylindrica n., wie Distomus, gehört zur Abtheilung Polyclinum; Leib walzig, 6—8 Zoll lang, frey, schleimig, Thierchen sehr klein, 6—10 in Kreisen; Kiemen strahlig, rosenroth. Südlich von America, 53° S. B.

209) Pyrosoma lutea n.: 6 Zoll lang, fast kegelförmig. Unter dem Aequator im atlant. Meer, in großer Menge, schwimmen söhlig, stinken wie verdorbene Austern, leuchten des Nachts wie glühend Eisen, blau und hochgelb. Man kannte 4 Gattungen: P. gigas, rufa, atlantica et elegans. Anatomie von **Lesueur** und **Desmarest** Bull. des Scienc. philom. Mai 1815 t. 1.

210) Terebratula macloviana n.: wie T. dorsata, 6 Lin. lang, 6 breit, 3 dick, gelblich; Malwinen.

211) Pollicipes elegans n., wie P. cornucopiae, aber Stiel walzig, Kalkschalen über 13, worunter 5 große. Payta an Peru an Pfählen. Ich glaube, diese Thiere sollten zu den Anneliden.

212) Triton (Alepas) fasciculatus n. t. 16. f. 6. **Isis** T. III.:

Ein Lepas ohne Schalen, welche **Linne** zuerst erst Triton genannt hat (Philos. Trans. II. t. 34. f. A. p. 847), ferner *Leeuw.* Arc. 465. f. 7., und den ich für unser Thier halte. **Cuvier** glaubt, er sey nur ein Lepas aus der Schale genommen. 1827 bildeten **Quoy** und **Gaimard** in Annal. des Scienc. nat. t. 7. f. 8. Anatifa univalvis ab, welche von unserer Gattung verschieden zu seyn scheint. 1829 stellte **Rang** (Manuel etc.) dafür die Sippe Alepas auf, welcher Name anzunehmen ist.

Thier bohnenförmig, mit häutiger Hülle ohne Kalkstücke, vorn offen, besteht aus 2 Häuten, Stielchen kurz, walzig, 9—10 auf einem gemeinschaftlichen Stiel. Am Grunde der Mundöffnung 2 gespaltene Litzen. Arme 7 Paar jederseits, dünn, mit 10 gewimperten Gelenken.

Das ganze Thier citronengelb, weich, hieng mitten auf dem Hut der Dianaea cerebriformis t. 10.; unter 25° W. L. unter dem Aequator im atlant. Meer.

213) Pentalepas vitrea *Less.* t. 16. f. 7., Anatifa v. *Lmk.* War noch nicht abgebildet, hat 6 Schalenstücke, wovon die Basalplatte den andern Gattungen fehlt. 6 Paar gabelförmige Arme, mit 18 gewimperten Ringeln. Stiel kurz, hohl, oben kugelförmig angeschwollen, wodurch das Schwimmen erleichtert wird. 14 Linien hoch, 11 breit, 5 dick, flötzend, im atlantischen Meer unter Janthinen.

214) Balanus picos: Röhre sehr dick, bauchig, 9 Zoll l., 2 dick, runzelig. Deckel aus 4 Stücken. Talcahuano in Chili, einige Faden tief, an Felsen. Man ißt sie sehr gern, taucht nach ihnen oder zieht sie mit Stangen heraus; aus den Schalen brennt man Kalk.

Anneliden S. 448.

215) Spirorbis antarctica *Less.* Cent. zool. t. 51. f. 2., wie Sp. nautiloides *Lmk.* oder Serpula spirorbis, Schale $2^1/_2$ Linien lang, weiß; jederseits 4 Kiemenpaare, kammförmig, mit einer spatelförmigen Scheibe, die als Deckel dient; alles blutroth.

216) Dentalium lessonii *Deshayes* Mém. Soc. d'hist. nat. II. t. 16. f. 13.: 22 Lin. l., 2 dick, wie D. novemcostatum, weniger gebogen, gelblichweiß. Neu-Guinea, dient zu Halsbändern der Weiber.

217) Eunice gigantea *Savigny var.* mauritiae *Less.*: $5^1/_2$ Fuß lang, walzig, perl- und goldenschimmernd, hat hinter dem Nacken 3 Fühllappen, 2 rechts, 1 links, bey 2 Exemplaren. Moritz.

218) Aglaura lutea n.: 25 Lin. lang, 1 breit, wie schmales Band, goldgelb, mit 2 Reihen rother Gipfel auf der Wurzel eines jeden Fußes. Augen länglich, rosenroth. Flößte auf Tang, 27° S. B., 167 O. L.

219) Cirrhineris aurantiaca n.: 31 Lin. l., bandförmig, hochgelb, zeichnet sich durch 12 lange Fäden an den Seiten der ersten Ringe aus und gehört zu **Lesueurs** kleiner Sippe Proboscidea. Malwinen, gemein unter Geröll wo wenig Wasser ist.

Zu den Weichthieren.

220) Homopneusis frondosa, *Universibranche arborescent* n. t. 12. Isis Taf. III.

Wohin die Planarien sollen, weiß man noch nicht, sie haben viel Berührung mit den Nudibranchiern und die Sippe Homopneusis scheint uns von den Planarien zu den Nudibranchiern und Tectibranchiern zu führen. Auf jeden Fall gehört sie neben Planocera Blainv.; jedoch müssen künftige Reisende das Thier genauer untersuchen. Wir zeichneten zwar das sonderbare Thier sogleich ab und setzten es dann in Branntwein, wo es sich aber bald ganz auflöste. Es ist der Riese unter den Planarien und zeichnet sich besonders durch seine ungeheuern Kiemen aus, welche ein Netz auf dem Rücken bilden.

Von unten betrachtet besteht es aus einem scheibenförmigen Leibe, breiter als hoch, sehr dünn und sehr abgeplattet, mit regelmäßigen, sehr gezähnelten Rändern. In der Mitte ist ein ovaler, nackter, glatter Mund mit einem breiten aufgetriebenen, lappigen und gefalteten Rand. Un-

terfläche olivengelb, Mund sehr schön violet. Diese Fläche ist mit strahligen Streifen bedeckt, welche anastomosierende Gefäße zu seyn scheinen. An den Rändern sind rundliche, fecherförmige Ausbögelungen, dunkler gefärbt, sehr gestreift, jede mit 2 milchweißen Ovalen. Außer dem Munde fanden wir keine andere Oeffnung.

Oben ist das Thier ganz von dichten Kiemenbüscheln bedeckt. Sie entstehen in der Mitte des Rückens mit vier großen Gefäßstämmen, welche sich unter vielfältiger Gabelung verlängern. Von unten betrachtet sind diese Gefäßstämme glatt, platt und lebhaft rosenroth; in ihrem Centraltheil läuft ein sattergefärbter Canal. Oben sind diese Stämme mit kleinen Zweigen bedeckt, welche von dem äußerst zarten Netze und den unzähligen, höchst feinen Fältchen der Haut herkommen, welche das Gewebe bildet. Dieses Blattwerk bildet mithin auf dem Rücken und weit über die Scheibe des Leibes hinaus eine dicke, dichte, sehr weiche Schicht, welche an den Spitzen der Gabelungen endiget und Zweige vorstellt. Die Färbung dieser Kiemen ist bläulichgrau, mit Weiß gemengt.

Die Substanz des Thiers ist weich und schleimig; der Leib ist 3 Zoll breit, $2^1/_2$ hoch, aber die Gabelungen geben ihm eine Breite von 6 Zoll.

Wir fanden dieses Thier lebend an Felsen vom Meere bespült an der kleinen Insel Tombeaux in der Bay von Offach der Insel Waigiou [Das Thier sieht ganz aus, wie Medusa frondosa mit ihren 4 ästigen Armen].

221) Planaria velellae n.: oval, rundlich, 8 Linien lang, 6 breit, Ränder dünn, sehr contractil, buchtig, weiß, auf dem Rücken eine himmelblaue Rinne, an welche viele anastomosierte gleichfalls blaue Streifen stoßen, welche den ganzen Rücken bedecken. Unten der rundliche Mund in einer Längsrinne, an welche kurze anastomosierte Streifen stoßen. Klebt auf Velellen, deren fleischige Substanz sie anfrißt. Atlant. Meer, 5ter Hornung 1825.

222) Chondracanthus scombri n.: wie Lernaea triglae *Blainv.*, *Cuv.* Règn. anim. t. 15. f. 4.: 22 L. lang, oval, mit aufgetriebenen Seiten, leyerförmig, gelblich in 2 lange walzige hellbraune, vernetzte Anhängsel geendiget, und 4 dünne längliche flötzende Litzen (lanières), welche Tastorgane zu seyn scheinen. Mund am Ende, mit zwey schwarzen Seitenpuncten. Hals lang und dünn. 2 Arme, welche sich in fecherförmige Saugnäpfe erweitern. — An den Kiemen der Bonite; im stillen Meer unter dem Aequator.

Wir hätten noch viel zu beschreiben und abzubilden gehabt; allein die Zahl der Tafeln hatte schon die vom Schifffahrts-Ministerium bewilligte überschritten, und die Vorstände des Medicinalwesens riefen uns unaufhörlich nach Rochefort. [Es folgt nun noch die Beschreibung und Abbildung der Kerfe von Guerin und der Zoophyten, welche wir zur Zeit der Erscheinung gleichfalls mittheilen werden. Da die Abbildungen übrigens schon fertig sind, so geben wir hier das ganze Verzeichniß.]

Abbildungen.

Für die Säugthiere 9 Tafeln, für die Vögel 52; die übrigen 72 enthalten Lurche, Fische, Weichthiere, Kerfe und Zoophyten. Da aber noch manche Tafeln fehlen und der Text erst bis zu den Lurchen fertig ist, so lassen wir sie hier weg.

Säugthiere.

Taf. 1. Schädel der Alfourous aus dem Innern von Neu-Guinea von 3 Seiten.

— 2. F. 1. Vespertilio bonariensis, wie Speckmaus, braun; Schädel und Backenzahn; F. 2. Bathyergus hottentottus, wie Maulwurf, braun.

— 3. Otaria molossina, gelbbraun, Schädel, lächerlich verkleinert, Eckzahn.

— 4. Cuscus maculatus, von der Insel Waigiou, wie Eichhörnchen, fahl mit dunkeln Flecken, sehr hübsch; Schädel.

— 5. Cuscus macrourus, ebdhr, wie Wiesel, grau mit braunen Flecken,

— 6. Cuscus albus, von Neu-Irland, viel größer, fahl.

— 7. Kangurus ualabatus, Neusüdwallis, hasengrau.

— 8. Sus papuensis, von Neuguinea, braun; Schädel, lächerlich verkleinert.

— 9. F. 1. Delphinapterus peronii; F. 2. Delphinus superciliosus; F. 3. D. bivittatus; F. 4. D. lunatus; F. 5. D. malayanus; alle oben bläulich, unten weiß, der letztere überall dunkel.

Vögel.

— 10. Falco longicauda, Neuguinea, braun, dunkelgebändert.

— 11. Vanga (Lanius) kirrhocephalus, ebdher, braun, Schulter roth, Bauch gelb.

— 12. Ceblepyris (Lanius) karu, Neu-Irland, dunkel, unten weiß.

— 13. Phonygama (Barita) keraudrenii, Neuguinea, glänzend blau; Luftröhre gewunden.

— 14. Barita quoyi, ebdher, schwarz.

— 15. F. 1. Muscicapa chalybeocephalus, Neu-Irland, gelb, unten weiß; F. 2. M. enado, Neuguinea, ganz gelb, After weiß; F. 3. Muscipeta toitoi, Neuseeland, schwarz, Bauch weiß.

— 16. F. 1. Muscicapa inornata, Neuguinea, aschgrau, Bauch gelb; F. 2. M. guttula, ebdher, so, Bauch weiß, Kehle blau; F. 3. Pyrrhula telasco, Peru, so, Kehle braun.

— 17. Muscicapa pomarea (maupitiensis *Garn.*), Gesellschafts-Inseln, Männchen, blau, alt, weiß, Hals schwarz; Weibchen rothgelb, unten weiß.

— 18. M. telescophthalmus, Neu-Irland, schwarz, Bauch

und Kragen weiß; F. 2. M. chrysomela, ebdher, gelb mit Schwarz.

Taf. 19. F. 1. Muscicapa longipes, Neuseeland, dunkelgrau, unten weiß; F. 2. Eurylaimus blainvillii, Neuguinea, blau, braun, roth und weiß.

— 20. Sericulus regens, Neusüdwallis, wie Taube, hellbraun.

— 21. Philedon dumerilii, Neuseeland, alt und jung, grün, Kopf blau.

— 21. *bis* P. chrysotis, Neuguinea, wie Taube, gelbgrün, unten gelb.

— 22. Cypselus mystaceus, ebdher, wie Elster, aschgrau, lange Federn, blau.

— 23. F. 1. Icterus rufus ater, Neuseeland, wie Drossel, schwarz, Schulter roth; F. 2. Sitta otatare, von Taïti, wie Amsel, gelb, oben ins braune.

— 24. Corvus senex, Neuguinea, wie Dohle, braun, vorn fahl.

— 25. Mino dumontii, ebdher, wie Bläßhuhn, grünlich, Schläfen und After gelb.

— 26. Paradisaea regia, ebdher, wie Amsel, rothbraun.

— 27. Parad. rubra, Waigiou, wie Taube, rostfarben, vorn fahl.

— 28. Epimachus regius, Neuholland, wie Taube, grün und erzglänzend.

— 29. F. 1. Synallaxis tupinieri, Chili, wie Baumläufer, bunt; F. 2. Pomatorhinus isidori, Neuguinea, wie Guckguck, rostfarben.

— 30. Alle wie kleine Meisen: F. 1, 2. Dicaeum erythrothorax, Insel Bourou, Männchen, Weibchen, olivengrün, Kehle blau; F. 3. Cinnyris zenobia, so, Brust gelbroth; F. 4. C. aspasia, so, Schulter und Flügel braun, Kehle blau.

— 31. — 1. C. eques, grau, Kehle roth: F. 2. Orthorhynchus sephanoides, grünlich; F. 3. O. amazilia, so, Wirbel roth; F. 4. O. cora, so, Kehle roth, Schwanz lang. — Waigiou, Chili, Lima.

— 31. *bis* — 1. Sima torotoro, wie Eisvogel, Neuguinea, blau, unten weiß, Kopf rothgelb; F. 2. Dacelo macrorhinus, ebdhr, bunt.

— 32. Picus chilensis, wie Guckguck, braunbunt.

— 33. Centropus menbeki, Neuguinea, wie Crotophaga, grünlich, Schwanz lang.

— 34. C. ateralbus, Neu-Irland, wie Elster, blauschwarz, vorn weiß.

— 35. Psittacula desmarestii, Neuguinea, wie Drossel, grünlich, Brust blau, Wirbel rothgelb.

— 35. *bis* Psittacara patagonica, Chili, groß, grün, Flügel blau, After gelb.

— 36. Megapodius duperreyi, ebdher, wie junger Trappe, grau, Flügel braun.

Taf. 37. Alecthelia urvillii, Insel Guebe der östlichen Molucken, wie Wachtelkönig, braun.

— 38. Talegallus cuvieri, Neuguinea, wie Bläßhuhn, dunkelbraun.

— 39. Columba zoeae, ebdher, wie Haustaube, erzglänzend, Kopf und Weichen grau.

— 40. C. araucana, Chili; so, fast ganz erzglänzend.

— 41. C. oceanica, Dualan; so, grün, vorn grau, Lenden roth, Kugel über den Naslöchern.

— 42. C. cyanovirens, Neuguinea; wie Turteltaube, grün, Männchen und Weibchen.

— 43. Vanellus cinctus, Malwinen; ziemlich wie Kibitz, braun, unten roth, schwarz und weiß.

— 44. Ardea heliosyla, Neu-Guinea; wie Rohrdommel, braunbunt.

— 45. Podiceps kalipareus, Malwinen; wie kleiner Taucher, grau, unten weiß, Ohrfedern gelb.

— 46. Puffinuria garnotii, Peru; wie Kriekente, dunkelbraun, unten weiß, Magen.

— 47. Sterna inca, ebdher; wie Taube, graublau.

— 48. Carbo gaimardi, Lima; wie großer Taucher, grau.

— 49. Anas radjah, Bourou; weiß, oben braun.

— 50. Anser antarcticus *fem.* Malwinen; sehr bunt, weiß und dunkel.

Lurche.

— 1. F. 1. Agama moluccana, grün; F. 2. Calotes chilensis, braun; F. 3. Lophyrus brasiliensis, braun.

— 2. — 1. L. auracanus, erzfarben; F. 2. Stellio peruvianus, so; F. 3. Gecko oceanicus, braun.

— 3. — 1. Scincus smaragdinus; F. 2. Sc. multilineatus, braun und gelb; F. 3. Sc. cyanogaster, oben grün; F. 4. Sc. noctua, braun, unten grau.

— 4. — 1. Sc. viridipunctus, braun; F. 2. Sc. cyanurus, Leib braun- und gelbgestreift; F. 3. Sc. atrocostatus, bläulich; F. 4. Sc. ochraceopunctatus, erzfarben.

— 5. Coluber ikaheca, Neuguinea, gelblich; Kopf besonders.

— 6. Acanthophis tortor, Neusüdwallis, bläulich, unten gelblich, Seiten roth.

— 7. — 1. Rana papua, schmächtig wie Laubfrosch, viel größer, grünlich; F. 2. Rana aurea, so, Seitenstreif gelb; F. 3. R. malayana, grünlich, sehr klein.

— 7. b. — 4. Bufo minimus, wie Laubfrosch; F. 5. B. arunco, wie Frosch, aschgrau, voll blauer Augen; F. 6. Bufo thaul, wie Feuerkröte, grau, rothgedüpfelt.

Fische.

Taf. 1. Squalus maou, Archipelag der Pomotous, oben bläulich.
— 2. Cestracion philippi, Neusüdwallis, Hay, braun. Maul.
— 3. Trygon halgani, Neu-Irland, fahl, blaugefleckt.
— 4. Triodon macropterus, Moritz, Bauch aufgeschwollen.
— 5. Tetraodon mappa, Neuguinea.
— 6. Scyllium malaysianum, Waigiou, Hay, braun.
— 7. Aluteres berardi.
— 8. Monacanthus bifilamentosus.
— 9. Balistes conspicillum, vetula, praslinoides.
— 10. B. ornatissimus, azureus, erythropteron.
— 11. Muraenophis lineata; F. 2. M. flaveola.
— 12. Ichthyophis tigrinus, Gesellschafts-Inseln, braun.
— 13. I. pantherinus, Oualan, braun.
— 14. Macquaria australasica; F. 2. Naucrates indicus.
— 15. Thyrsites lepidopodea.
— 16. F. 1. Chironectes coccineus, Moritz; F. 2. marmoratus, Neuguinea, gelb.
— 17. Atherina? macloviana, Malwinen; graublau, unten weiß.
— 18. Uranoscopus kouripua, Neuseeland, bunt.
— 19. Trigla kumu, ebdher, blaßroth mit ungeheurer grüner Brustflosse.
— 20. Pelor maculatum, Waigiou.
— 21. P. filamentosum; F. 2. P. obscurum.
— 22. — 1. Cirrites pantherinus, Moritz; F. 2. Diacope macolor, Neuguinea.
— 23. D. tiea, Gesellschafts-Inseln.
— 24. Diagramma lessonii, Waigiou.
— 25. — 1. Holocentrum tiere, O-Taïti, roth; F. 2, H. diadema, Borabora; F. 3. Amphiprion tunicatus, Neuguinea; roth, mit 3 weißen Gürteln.
— 26. Scolopsides temporalis, Papusmeer.
— 27. Acanthurus eparaï, O-Taïti, grau; F. 2. A. fuliginosus, braun.
— 28. — 1. Pomacentrus emarginatus, Waigiou; F. 2. P. taeniops, Borabora, braun; F. 3. Amphiprion chrysogaster, Moritz, schwarz und gelb.
— 29. — 1. Chaetodon ephippium, Borabora; F. 2. Ch. setifer, ebend.
— 30. — 1. Ch. ornatissimus, O-Taïti; F. 2. Ch. reticulatus, O-Taïti; F. 3. Holacanthus semicirculatus.
— 31. — 1. Caranx lessonii; F. 2. Dentex ruber, Waigiou; F. 3. Plotosus ikapor.

Taf. 32. Thynnus vagans.
— 33. Scomber loo, Neu-Irland, bläulich, fahlgestreift.
— 34. Coesio lunaris, Neu-Irland.
— 35. Julis quadricolor, O-Taïti, blau, roth, grün, Schwanz gelb; F. 2. J. semidecorata, Moritz, sehr bunt.
— 36. J. boryi, O-Taïti, grün, sehr bunt.
— 37. Serranus myriaster, Borabora, erzfarben, blaugedüpfelt.
— 38. Crenilabrus chabrolii, Moritz, roth.

Weichthiere.

— 1. F. 1. Octopus niveus; F. 2. Loligo oualaniensis; F. 3. Onychoteuthis lessonii.
— 2. Sepioteuthis lessoniana.
— 3. — 1. Pterotrachea adamastor, Vorgebirg der guten Hoffnung, prächtig; F. 2. P. placenta, Neu-Guinea.
— — — 3. Pterosoma plana (Isis t. 1.), Neuguinea, von oben und unten, plattoval, gallertartig.
— 4. — 1. Salpa forskalii; F. 2. pyramidalis; F. 3. cylindrica.
— — — 4. Pterolyra beroides, gallertartig (Isis t. 1.).
— 5. Salpa nephodea, chamissonis (aspera). amphoraeformis, tricuspidata, lineata, dubia.
— — — 7. Pontocardia cruciata (Zoophyt), gallertartig (Isis t. 1. f. 5.).
— 6. Salpa costata, quadrangularis, laevis, tricuspidata, lineata, garnotii.
— — — 7. Dubreuillia cirrosa (Isis t. 1.).
— 7. — 1. 2. Helix radama, Madagascar; F. 3. Achatina (Bulimus) chiliensis, Thier; F. 4. 5. Bulimus shongii, Neuseeland.
— — — 6. 7. Partula otaheitana; F. 8. 9. P. lineata. Oualan.
— 8. — 1. Janthina fragilis, Eyer (Isis t. 1.); F. 2. Janth. bicolor; F. 3. J. prolongata; F. 4. J. exigua.
— — F. 5. Helicigona ferussacii, Neuguinea.
— — — 6. Pupa pagoda, Moritz; F. 7. P. sulcata; F. 8. P. palanga, beyde von Moritz.
— 9. — 1. Auricula midae, Thier, Neuguinea; F. 2. Achatina couroupa (mauritiana), Thier (Isis t. 2.), Madagascar, Bourbon und Moritz.
— 10. Cleodora lessonii; F. 2. quadrispinosa, Thier Isis t. 1.; F. 3. Helix tuffetii (Thier); F. 4. Scarabus lessonii (Thier) Isis t. 1., imbrium, undatus, castaneus.
— 11. — 1. Natica glauca; F. 2. Melania setosa;

F. 3. Cyrena (Cyprina) keraudrenia; F. 4. Monoceros giganteum; F. 5. Conoelix swainsonii.

Taf. 12. Homopneusis frondosus, Universibranche, Isis T. 3. Waigiou.

— 13. F. 1. Helix tortilabia; F. 2. H. rufa; F. 3. H. sordidus; F. 4. H. planorbis.

— — — 5. Cyclostoma lutea; F. 6. vitrea, F. 7. massena.

— — — 8. Valvata hebraica.

— — — 9. Helicina miniata, F. 10. lutea.

— — — 11. Partula grisea.

— — — 12. Clithon nigrispinis, undatus.

— — — 13. Cyclas nepeanensis.

— — — 14. Sycozoa sigillinoides.

— 14. — 1. Vaginulus limayanus, Isis t. 2.

— — — 2. Onchidium granulosum, Isis t. 2., F. 3. marmoratum, Isis t. 2.

— — — 4. Buchanania onchioides, Isis t. 2.

— — — 5. Nerea punctata, Isis t. 2.

— — — 6. Eolidia lottini, Isis t. 2.

— 15. — 1. Helisiga sanctae Helenae (Thier), Isis tab. 2.

— — — 2. Calyptraea (Crepipatella) adolphei (Thier), Isis t. 2.

— — — 3. Clausilia punctatissima (Thier), Isis t. 2.

— — — 4. Paphies (Crassatella) roissyana.

— — — 5. Unio depressa.

— 16. F. 1. Nerita (Neritina) amphibia (Thier), Isis t. 2.

— — — 2. Trochus ater, F. 3. Tr. (Turbo) bicolor, F. 4. Arion ascensionis.

— — — 5. Physa novae Hollandiae (Thier), Isis t. 2.

— — — 6. Triton fasciculatus, Isis t. 3., F. 7. Pentalepas vitrea.

Krabben.

(Mit Freßwerkzeugen, Füßen usw. besonders.)

— 1. Ocypode urvillii; F. 2. Gelasimus duperreyi; F. 3. G. affinis; F. 4. Trapezia cymodoce mit Freßwerkzeugen.

— 2. F. 1—11. Eurypodius latreillii; F. 12. Hymenosoma gaudichaudii.

— 3. — 1. Grimotea gregaria; F. 2. Porcellana violacea; F. 3. Alpheus lottini.

— 4. Squilla lessonii; F. 2. Erichthus narval; F. 5. E. latreillii; F. 8. Alima tetracanthura.

— 5. Phyllosoma laticornis, duperreyii, freycinetii.

Kerfe.

(Meist mit Freßwerkzeugen, Füßen und Fühlern.)

Taf. 1. Käfer: Cicindela 10guttata, urvillii, tortuosa, tuberculata, latreillii.

— — F. 6. Therates basalis; F. 7. Cymindis australis; F. 8. Lebia posticalis; F. 9. Antarctia blanda, nitida, flavipes, malachitica; F. 11. Geobaenus australasiae.

— — — 12. Acupalpus piceus; F. 15. Trechus soledadinus, audouinii; F. 17. Leia jacksoniensis.

— — — 18. Dytiscus flavocinctus; F. 19. Colymbetes lineatus; f. 20. Gyrinus striolatus; F. 21. Staphylinus fulgipennis; F. 22. Paederus cyanipennis, australis; F. 24. Aleochara haemorrhoidalis.

— 2. — 1. Buprestris bella, aureofoveatus; F. 3. Galba marmorata.

— — — 4. Callirhypis dejeanii; F. 5. Telephorus dilaticornis.

— — — 6. Cordylocera antennata, F. 7. Adelocera grisea, F. 8. Cladophorus ruficollis, dimidiatus, F. 10. Laius cyaneus.

— 3. — 1. Scarabaeus latipes, F. 2. aegeon; F. 3. Oryctomorphus bimaculatus; F. 4. Brachysternus prasinus; F. 5. Serica marmorea; F. 6. Liogenys castaneus.

— — — 7. Ceraspis peruvianus; F. 8. Pachycerus castaneipennis; F. 9. Heteronyx australis, F. 10. Liparetrus discipennis, F. 11. Cetonia papua, taciturna.

— 4. — 1. Proacis rufipes, F. 2. Nyctozoilus obesus; F. 3. Nycterinus thoracicus; F. 4. Ammophorus peruvianus; F. 5. Tenebrio costatus; F. 6. Heliofugus arenosus.

— — — 7. Nyctopetus tenebrioides; F. 8. Psammeticus costatus; F. 9. Phytophilus helopioides; F. 10. Opatrum complanatum; F. 11. Adelium dilaticollis.

— — — 12. Blapstimus striatus.

— 5. F. 1. Amarygmus mutabilis, cupreus; F. 3. Helops caerulescens; F. 4. Cyphonotus dromedarius; F. 5. Lagria pulchella, castanea.

— — — 7. Helaeus ovatus; F. 8. Notoxus quadrimaculatus; F. 9. Oedemera sericea; F. 10. Cistela pilosula, luteola; F. 11. Meloe chiliensis.

— 6. — 1. Aterpus superciliosus, F. 2. Geonemus striatopunctatus, geoffroyi, cuvierii, F. 5. Cryptorhynchus striga, humeralis, lateralis.

— — — 6. Rhinolaccus formicarius; F. 10. Pachyrhynchus aeneus; F. 11. Brenthus bicolor, angustatus, novaguineensis.

Taf. 7. Prionus limae; Saperda lefeburii, venusta; Tragocerus bifasciatus; Lamia rubropunctata, orbignyi, albicincta, granulosa, rugulosa; Grevma affinis, giraffa; Tmesisternus trivittatus, marmoratus.

— 8. Immen: Formica macra, sericata, sexspinosa var., nigriventris; Pimpla cinctata; Ichneumon gravenhorstii; Trachypterus clavatus; Scolia servillei; Thynnus? rubripes, dentatus; Myzine australasiae; Pepsis lepelletierii, ichneumoneus; Sphex praslinius; Pelopaeus cyaniventris.

— 9. Ammophilus rufipes; Pompilus pelletierii; Bembex brullei; Odynerus aurocinctus, cyanipennis; Vespa alduini; Eumenes praslinia; Ropalidia, maculiventris; Stenogaster fulgipennis; Andrena australis.

— 10. Bolden, Schricken, Cicaden: Listrocelis pectinata; Atripeza reticulata; Libellula elegans; Mantispa grandis; Cicada perulata, exhausta; Aphaena fuscata; Listra servillei; Ricania oculata, splendida; Flata pyralis.

— 11. Scutellera billardierii, praslinia, peronii, pagana, papua; Sculiphora rubromaculata; Pentatona fallenii, schellenbergii, wolfii, germarii, jacksoniensis, complanata, crassula; Agapophyta, bipunctata; Platycoris rubromarginata; Halys flavopunctata, winthemii.

— 12. Wanzen: F. 1. Megymenum dentatum; F. 2. Tessaratoma flavicornis; F. 3. Platycoris bipunctatus; F. 4. Gonocerus collaris; F. 5. Anisoscelis infumatus, stollii, rubricatus, suralis.

— — F. 9. Leptoglossus dilaticollis; F. 10. Nematopus flavipes; F. 11. Alydus annulicornis; F. 12. Leptocorisa flavida; F. 13. Lygaeus atrorufus, fuscipennis, taïtensis; F. 16. Dysderus peruvianus.

— — F. 17. Reduvius tuberculatus, cyaniventris.

— 13. Falter: Papilio urvillianus; F. 3. Pap. euchenor.

— 14. P. severus, phestus, ormenus.

— 14. *bis* Vanessa amelia; F. 2. Eurybia carolina; F. 3. Satyrus bazochii; F. 4. Nymphalis australis.

— 15. — 1. Pieris chiliensis; F. 2. Colias vauthierii; F. 3. Nymphalis nais; F. 4. Cethosia obscura.

— 16. — 1. Nymphalis geoffroyi; F. 2. Argynnis pulchra, gabertii, tristis.

— 17. — 1. Morpho bioculatus; F. 2. Satyrus klugii; F. 5. S. duponchelii, chiliensis.

— 18. F. 1. Polyommatus damis, coritus, cleotas; F. 5. Cleis posticalis; F. 6. Hesperia critomedia, antipodes; F. 8. Symethis leos.

T. 19. F. 1. Agarista haemorrhoidalis; F. 2. Noctua scapularis, propitia, picta; F. 3. Deileptaena poeyi; F. 4. Phaloe cruenta; F. 5. Lithosia arthusbertrand; F. 8. Glaucopis strigiventris.

— 20. Mucken mit Freßwerkzeugen, Flügeln usw. F. 1. Leptotarsus macquartii; F. 2. Caloptera fasciata; F. 3. Pangonia jacksoniensis; F. 4. Bombylius australis; F. 5. Chrysocoma maculipennis, fasciata; F. 7. Laphria splendida.

— — — 8. Asilus garnotii; F. 9. Anthrax unicincta; F. 10. Tabanus guttatus; F. 11. Agapophytus australasiae; F. 12. Odontomyia limae.

Zoophyten.

— 1. Eumenides ophiseocoma Isis t. 4.

— 2. Zoantha thalassanthos *Isis* t. 4.

— — — 3. Actinanthia florida Isis t. 4.; alle wie Actinien.

— 2. — 1. Actinia sanctae Helenae; F. 2. Sanctae Catharinae; F. 3. peruviana, F. 4. capensis, F. 5. chilensis, F 6. dubia.

— 3. A. novae Hiberniae, papillosa, bicolor, maclovíana, ocellata, picta, vagans, nivea, F. 1—8; alle sehr schön illuminiert.

— 4. Physalia atlantica, sehr schön.

— 5. Ph. australis, antarctica, tuberculosa, azorica, F. 1—4.

— 6. Velella mutica, von oben und unten, nebst Mund und Magen, cyanea deßgleichen.

— 7. Porpita chrysocoma, atlantica, pacifica, von oben und unten.

— 8. Sarcophinanthus sertum, Isis t. 4., Neu-Irland, papillosus Isis t. 4., ebdher, beyde wie Actinien.

— — — 3. Corticifera aggregata Isis t. 4., an Borabora, wie Alcyonium.

— — — 4. Eucoelium boraboriensis Isis t. 4.

— 9. Quallen: Berosoma tentaculata Isis t. 5.

— — — 2. Eudora hydropotes Isis t. 5., F. 3. discoides.

— 10. Dianaea cerebriformis, atlantisches Meer, nicht illuminiert.

— 11. Rhizostoma cruciata, Brasilien; F. 2. Cephea papua, Waigiou, sehr schön.

— 12. Cyanea plocamia, Peru, 2mal, vortrefflich.

— 13. Chrysaora gaudichaudii, Malwinen, blossevillii, Brasilien; sehr schön.

— 14. Bursarius cytherae Isis t. 5., sehr groß und schön, wie Beroe.

T. 14. F. 2. Plethosoma crystalloides Isis t. 5.; F. 3. Cyanea bougainvillii Isis t. 5.

— — — 4. Aequorea mitra Isis t. 5.

— — — 5. Microstoma ambigna Isis t. 5.

— 15. Beroe gargantua, ungeheuer groß, fast 1 Fuß lang und ½ Fuß dick; F. 2. B. macrostomus, F. 3. mitraeformis.

— 16. — 1. B. basteri.

— — — 2. Neis cordigera Isis t. 5., sehr groß und schön, wie Beroe, F. 3. Physophora disticha; F. 4. Eyerschlauch von einer Schnecke.

In der Isis sind abgebildet:

A. Weichthiere.

Pterosoma plana Taf. I.
Pterolyra beroides — —
Pontocardia cruciata — — F. 5.
Dubreuillia cirrosa — —
Eyer von Janthina fragilis — —
Achatina couroupa — II.
Cleodora quadrispinosa — —
Scarabus lessonii — I.
Homopneusis frondosus — III.
Vaginulus limayanus — II.
Onchidium granulosum et marmoratum — II.
Buchanania onchidioides — —
Nerea punctata — —
Eolidia lottini — —
Helisiga sanctae Helenae — —
Calyptraea adolphei — —
Clausilia punctatissima — —
Nerita amphibia — —
Physa novae Hollandiae — —
Triton fasciculatus — III.

B. Zoophyten. *

Eumenides ophiseocoma Taf. IV.
Zoantha thalassanthos — —
Actinantha florida — —
Sarcophinanthus sertum, papillosus — —
Corticifera aggregata — —
Eucoelium boraboriensis — —
Berosoma tentaculata — V.
Eudora hydropotes — —
Cyanea bougainvillii — —
Bursarius cythere — —
Plethosoma crystalloides — — F. 2.
Aequorea mitra.
Microstoma ambigua.
Neis cordigera.

Penella sagitta Taf. IV. ist aus Sillimans Journ. IV. Isis 1832 H. X. S. 1041.

E n d e.

* Beschreibung noch nicht heraus.

Synopsis Reptilium

or short descriptions of the Species of Reptiles, by I. E. *Gray*. London by Treuttel, 31. 8. I Cataphracta, 85, pl. 11.

Der Verfasser handelt in diesem Hefte die Schildkröten, Crocodille und Enaliosauren ab, gibt kurze Charactere mit etwas weitläufiger Beschreibung nebst den Synonymen.

Der schematische Inhalt ist folgender:

REPTILIA.

Sect. I. Cataphracta.	Sect. II. Squamata.
Ordo 1. Chelonii.	Ord. 4. Sauri.
Ordo 2. Emydosauri.	Ord. 5. Ophiosauri.
Ordo 3. Ichthyosauri.	Ord. 6. Ophidii.

Der Unterschied der Sauri ist: cutis squamis variis inaequalibus tecta.

Der Unterschied der Ophiosauri: cutis squamis aequalibus tecta.

CATAPHRACTA.

Ordo I. *Chelonii.*

Famil. I. *Testutinidae.*

Gen. 1. *Testudo* indica (retusa, elephantopus, nigra, californica, gigantea), hercules (carbonaria, planata), tabulata (tessellata, lutraria, hecate, casado, sculpta, denticulata), schweiggeri, polyphemus (depressa), marginata (grayi, graeca *Lacep.*, campanulata, lutraria *Spix*), radicata (coui, madagascariensis, calcarata), pardalis (bojei), stellata (actinodes, elegans), geometrica (tentoria, luteola), graeca (carolina, hermanni), areolata (fasciata), signata (caffra, juvencella). — *Fossiles:* T. lamanonii, neraudii.

T. squamata *Bontii* hält der Verfasser für Manis.

Gen. 2. *Chersina* angulata (bellii, pusilla, miniata, africana).

Gen. 3. *Kinixys* homeana, belliana, erosa (castanea, denticulata *Shaw*).

Gen. 4. *Pyxis* aranoides.

Fam. 2. *Emydae.*

Gen. 1. *Cistuda* carolina (brevicaudata, incarcerata, clausa, virgulata, carinata, dubia, schneideri), amboinensis (couro, bicolor), trifasciata, bealei, europaea (flava, punctata, orbicularis, lutraria, meleagris, pulchella).

Gen. 2. *Emys* spinosa, dentata, spengleri (serrata, tricarinata), crassicollis, hamiltonii (guttata), thurgii (melanocephala?), oculifera, tecta, lineata, batagur (basca), reevesii, vulgaris (lutraria?), caspica, scabra (verrucosa, orbicularis *Gm.*, amboinensis

Seba I. t. 6. f. 12., dorsata, dorsalis), punctulata, marmorea, mühlenbergii (bipunctata), guttata (punctata. anonyma), picta (cinerea), speciosa (scabra *Say*), concentrica (centrata, terrapia, palustris), reticularia (reticulata), vittata (concinna?), decussata, scripta (serrata *D.*), serrata, ornata, rugosa, lesueurii (geographica), bellii, kinosternoides, annulifera, Sebae I. t. 79. f. 1. 2. — *Fossiles:* E. hugii (juratis), mantellii, cuvieri (*Molasses*), parkinsonii (*Shettey*), hugii (juratis nr. 2.), trionychoides, camperi (*Bruxelles*), lucii (*Asti*), parisiensis.

Gen. 3. *Kinosternon* scorpioides (tricarinata, shawianum, longicaudata, retzii, brevicaudatum), pennsylvanicum (subrufa, glutinata, boscii), odoratum, triporcatum (Staurotypus).

Gen. 4. *Chelydra* (Chelonura, Saurochelys, Rapara) serpentina (lacertina).

Fam. 3. *Chelydae.*

Gen. 1. *Sternotherus* (Pelusios) castaneus (leachianus), subniger (nigricans).

Gen. 2. *Chelodina* longicollis.

Gen. 3. *Hydraspis* subrufa (Pelomedusa; badia, galeata, olivacea, senegalensis), adansonii, macquarrii, planiceps (Platemys; platycephala, caniculata, geoffroyana, depressa *Spix*); depressa (*Rhinemys*), radiolata, rufipes (nasua, stenops), viridis (Phrynops; rufipes), expansa (Podocnemus; amazonica, tracaxa, erythrocephala?), lata, dumeriliana (macrocephala), cajennensis (gibba), arrau, terekay. Dubia: H. bitentaculata, constricta, maximiliani (Hydromedusa), pachyura, barbatula.

Gen. 4. *Chelys* matamata (fimbriata).

Fam. 4. *Trionychidae.*

Gen. 1. *Trionyx* (Aspidonectes) ferox (georgicus, spiniferus, carinatus, brongniartii, bartramii, verrucosa), muticus, niloticus (triunguis, aegyptiacus, membranaceus), indicus, hurum (gangeticus), javanicus (rostratus, cartilaginea, boddaerti, stellatus), subplanus, euphraticus (rascht). — *Fossiles:* T. parisiensis, manouri, laurillardii (*Gironde*), amansii (*Lot*), daudunii (*Castelnaudari*), lockardi (*Avaray*), mantellii (*Tilgate*).

Gen. 2. *Emyda* (Trionyx) punctata (granulata, granosa, scabra), coromandelicus.

Fam. 5. *Cheloniadae.*

Gen. 1. *Sphargis* (Dermatochelys) coriacea (mercurialis, tuberculata).

Gen. 2. *Chelonia* imbricata (nasicornis, multiscutata), midas (viridis, maculosa, lachrymata, virgata, radiata, caretta, japonica, thunbergii, atra, cepediana), caretta (cauanna, macropus, nasicornis, olivacea). — *Fossiles:* Ch. hofmanni (*Maestricht*), knorrii (*Glaris*), cuvieri (*Luneville*), harvicensis, antiqua.

Ordo II. *Emydosauri.*

Fam. 1. *Crocodilidae.*

Gen. 1. *Gavialis* gangeticus (longirostris, acutirostris, tenuirostris). — *Fossiles:* G. priscus (*Monheim*), lamourouxii (*Caën*; Teleosaurus), bacheleti (*Honfleur*; Steneosaurus major), jurinii (Steneos. minor).

Gen. 2. *Crocodilus* vulgaris (niloticus, champsis; suchus, marginatus, lacunosus, complanatus, indicus), biporcatus (porosus, oopholis), rhombifer, biscutatus (carinatus?), cataphractus, planirostris (gravesii), intermedius, acutus. — *Dubia:* C. siamensis (galeatus); pentonyx et terrestris = o.

Fossiles: C. brongniartii (*Meudon*), mantellii (*Sussex*), bequerelii (*Auteuil*), blavieri (*Provence*), delucii (*Sheppey*), cuvieri (*Platrières*), rollinatii (*Argenton*), daudunii (*Castelnaudary*), jouanetii (*Blaye*), trimmeri (*Brentford*), maunyi (*Mans*).

Gen. 3. *Alligator* mississippiensis (lucius, maxima, cuvieri), sclerops (americanus, yacare, caiman, punctulata, fissipes, niger), palpebrosus (moschifer, Lac. cr. *Blumenb.* Abb., trigonatus).

Ordo III. *Enaliosauri.*

Gen. 1. *Ichthyosaurus* (Proteosaurus) communis, platyodon, tenuirostris, intermedius, grandipes, latifrons (uniformis).

Gen. 2. *Plesiosaurus* dolichodeirus (homii), carinatus, auxois, pentagonus, trigonus, recentior, priscus.

Abgebildet sind: Chersina angulata, Emys vulgaris, dentata. Trionyx hurum, dann die Schilder von 10 andern: Testudo stellata; pardalis, Emys tecta, crassicollis, Kinosternon odoratum, pennsylvanicum, scorpioides, Chelodina longicollis, Hydraspis subrufa, Chelonia imbricata; die Köpfe von Emys punctularia, caspica, mühlenbergii, vittata. Die Abbildungen sind nicht besonders, aber sie kosten auch nichts.

Ueber

das Farbenspiel, den Bau der Chromophoren und das Athmen der Cephalopoden. — Von Dr. Rudolph Wagner, Professor der Medicin in Erlangen.

Das wundervolle Farbenspiel der Sepien und anderer Cephalopoden gehört zu den herrlichsten Schauspielen, welche ich je bey organischen Körpern gesehen habe. Es hatte schon bey meinen früheren Reisen in Dieppe und Marseille meine Aufmerksamkeit erregt. Später fand ich, daß es bereits von Sangiovanni * und Carus ** näher untersucht worden ist; in Triest hatte ich alle dort vorkommenden Cephalopoden längere oder kürzere Zeit lebend in Gefäßen mit Meerwasser, und nie konnte ich mich an diesem Farbenwechsel satt sehen. Ich gebe hier meine mit dem Microscope verfolgten Untersuchungen, welche zur Ergänzung und Bestätigung der Angaben der erwähnten Beobachter dienen können.

Am häufigsten und anhaltendsten beobachtete ich den Octopus moschatus lebend. Lag das Thier ruhig an der Wand des Gefäßes, vestgesaugt mit den Saugnäpfen seiner Arme; so sah es blaß, schmutzig, blaßgelb, mit einzelnen dunkleren, blaßrostfarbenen rundlichen Flecken besetzt aus; dabey athmete es ruhig. Das Athmen geschieht auf die Weise, wie es Gravenhorst umständlich und genau beschrieben hat. *** Beym Einathmen erweitert sich zu beyden Seiten der Schlitz des Mantels, das Wasser strömt zu den Kiemen ein, der Körper dehnt sich aus und schwillt ganz dick und blasenförmig an; dann comprimiert er sich wieder und drückt das Wasser durch den zur Seite des Kopfs lang hervorgestreckten Trichter heraus, wobey der Trichter ganz cylindrisch und die Trichteröffnung vollkommen kreisrund ist; der Strahl, der ausgestoßen wird, ist sehr stark; sobald das geschehen ist, zieht sich dann der Trichter an seinem vorderen Ende wie durch einen Sphincter zusammen, die Seitenschlitze, welche beym Ausstoßen geschlossen waren, öffnen sich wieder und so fort; bey jedem Einathmen ist also die vordere Trichteröffnung ganz verschlossen und die Seitenspalten stehen weit offen; beym Ausathmen ist es umgekehrt. Der Trichter stand bey einem Exemplar rechts unter dem Kopf vor, bey einem anderen links. — Bewegt sich nun das Thier, wird es gereizt, z. B. durch Stöße mit dem Finger, so findet auf seiner Hautoberfläche, namentlich auf der Rückenseite, ein wunderschönes Farbenspiel statt; an die Stelle der blaßgelben Färbung tritt eine dunkle, rostbraune; der Körper ist bald auf einmal von dunklen Flecken und breiten Bändern, ja oft ganz einförmig von einer schönen Rostfarbe übergossen; es sieht so aus, als wenn einem Menschen das Blut in die Backen schießt; dabey bleibt aber die Form der Flecken kaum eine Secunde, sondern wie ein Wellenspiel, oder wie eine unter der Haut ergossene Flüssigkeit scheint die dunkele Färbung von einer Stelle zur anderen zu fließen; was im Augenblick hellgefärbt war, ist im nächsten Augenblick ganz dunkel übergossen; die gelbe und rostbraune Färbung findet sich vorzüglich am Rücken; der Bauch, so wie die Säume der Arme sind blaugrün, aber sehr schön metallisch glänzend, wie manche Colibri.

Betrachtet man die Hautoberfläche genauer, so sieht man schon, daß sie mit einer großen Menge kleiner Pünctchen von rostrother Farbe wie besäet ist, zwischen welchen die blaßgelbe Grundfarbe der Haut hervorsieht. Schon mit einer mäßig vergrößernden Loupe sieht man indeß, daß der Durchmesser der kleinen rostfarbenen Stippchen nicht gleich bleibt, sondern daß er vielmehr an den Stellen momentan zunimmt, wo die Färbung dunkler wird; daß er wieder abnimmt, wo die blässere Färbung eintritt. Noch besser kann man dieß aber unter dem zusammengesetzten Microscop beobachten, wo ein überraschender Anblick sich dem Auge des Beobachters darstellt. Schneidet man nehmlich mit der Pincette ein in eine Falte gehobenes Stückchen aus der Haut, am besten von der zwischen je zwey Armen ausgespannten Membran, und preßt dasselbe schwach zwischen zwey Glasplatten; so beobachtet man 5—10 Minuten lang ein allmählich schwächer werdendes und endlich ganz aufhörendes Farbenspiel. Unter dem Microscop sieht man nun sogleich zweyerley Arten von Pigmentflecken; dunklere, violette, bis fast ins Schwarze, wie es scheint oberflächlicher liegende und etwas tiefer liegende gelbe; die dunklen Pigmentflecken, welche man mit dem bloßen Auge als punctförmige, rostfarbene Stippen wahrnimmt, dehnen sich abwechselnd aus und ziehen sich zusammen, d. h. nehmen eine größere oder geringere Fläche ein, und zwar können sie sich um das Fünffache ihrer Fläche vergrößern; sind sie ganz ausgedehnt, so haben sie buchtige, zackige und zerrissene, unregelmäßige Ränder; sie berühren sich dann, ja einer dehnt sich selbst über den andern aus und in den engen, zwischen ihnen befindlichen Zwischenräumen sieht man die tiefer liegenden, größeren Flecken; in diesem Zustand der größten Ausdehnung bemerkte ich auch meist in der Mitte eines jeden, oft auch mehr gegen den einen oder den andern Rand eine helle, ziemlich kreisförmige Stelle, wie ein Loch oder eine Pupille, die aber beym Zusammenziehen verschwand: waren die Flecken zusammengezogen, so wurden sie noch dunkler, fast schwarz und die hellen Lücken, wo sich die gelben Flecken befanden, wurden größer; zwischen Ausdehnung und größter Zusammenziehung verfloß etwa eine halbe Secunde. — Wurde das Farbenspiel matter und matter, und hörte es zuletzt ganz auf, so blieben die Flecken bald in der größten Ausdehnung, bald in der größten Zusammenziehung stehen; zusammengezogen waren sie mehr rundlich, die zackigen Ränder waren verschwunden; oft hatten sie auch eine längliche Gestalt. An einigen Stellen sah ich die gelblichen Flecken sich auf ähnliche Weise ausdehnen und mit einer Nabelöffnung versehen; dieß war vorzüglich am Bauche und an den Armen da der Fall, wo die Haut metallisch glänzte. Bey näherer Untersuchung der wunderschönen blaugrünen metallisch glänzenden Stellen, besonders der Säume, welche

* Giornale enciclopedico di Napoli, an XIII. no. 9. und Frorieps Notizen. Bd. V. 1823. S. 215.

** Icones sepiarum. Nova Acta Acad. Caes. Leopold. Nat. Cur. T. XII. p. 1. Bonn. 1824. p. 319.

*** S. dessen Tergestina S. 1.

längs der Rückenseite jedes Armes laufen, fand ich, daß diese ebenfalls aus Streifen von rostfarbenem Pigment gebildet sind.

Jeder einzelne Pigmentflecken genauer und in seiner größten Ausdehnung mit dem Microscop betrachtet, zeigte sich aus kleinen unregelmäßig ovalen Körnern zusammengesetzt; wegen Mangel an hinreichender Durchsichtigkeit konnte man hiebey nur unvollkommen mit dem Mikroscope operieren.

Ganz ähnlich ist der Bau und die Lebensäußerung der Chromophoren in Sepia Sepiola; es sind ebenfalls rostfarbene und gelbe Flecken, welche sich erweitern und verengern; die Flecken sind aber meist größer und deßhalb ist die Bewegung besser und schon mit bloßem Auge sichtbar; in der Mitte der Flecken konnte ich jene Nabelöffnung oder runde helle Stelle nicht wahrnehmen.

Am schönsten mit bloßem Auge kann man die Ausdehnung und Zusammenziehung der Chromophoren beim Calmar (Loligo communis) sehen; die Flecken sind ziemlich kreisrund und roth; ausgedehnt erreichen sie die Größe von einer halben und selbst einer ganzen Linie; dabey sind sie dann mehr hellroth und können sich bis auf einen kleinen Punct zusammenziehen, der dann dunkel, selbst schwarz aussieht. Die Thiere sterben bald außerhalb des Wassers; warf ich sie in Weingeist, so dauerte das Spiel noch eine Weile fort, ja wurde selbst stärker, bis es bald erlosch.

Bei Sepia officinalis ist der Bau der Chromophoren ähnlich dem bey Octopus moschatus, aber das Spiel ist nicht so lange beobachtbar. Der schöne grüne Schiller am Bauch zeigte sich unter dem Microscop aus viel kleineren Flecken oder vielmehr aus sehr dünnen, unterbrochenen, durchmengten Streifen von hellrother und gelber Farbe. Darüber liegen einzelne schwarze Flecken. — Der Farbenwechsel des ganzen Thiers ist im Leben prachtvoll und außerordentlich lebhaft; wie Ströme fließen und verschwinden wieder auf dem Rücken breite, schwarzbraune Querbänder, abwechselnd mit weißen Bändern; Flosse und Bauch sind punctiert, aber besonders an den Säumen grün-metallisch ins Blaue. — Der Farbenwechsel scheint mit der Lebhaftigkeit der Sepien überhaupt in geradem Verhältniß zu stehen. Sie bewegen sich sehr rasch und stoßweise; die stoßende Bewegung wird dadurch hervorgebracht, daß sie das Wasser mit Gewalt aus dem Trichter ausstoßen und so zurückschnellen; bey großen Thieren ist der Strahl fingersdick und kann, wenn man sie schnell aus dem Wasser nimmt, 6 bis 8 Fuß weit gesprützt werden. — Die Tinte wird mit dem Wasserstrahl ausgeleert, wenn sie gereizt werden.

Die Chromophoren der Cephalopoden sind ein eigenthümliches System von Gebilden, welche aus Pigmentkörnchen bestehen, die aber durch ein zartes elastisches, häutiges Gewebe verbunden sind; sie liegen gleich unter der Oberhaut, eigentlich mit ihr verwebt oder vielmehr an besondere Stellen derselben gebunden. Interessant wäre die Untersuchung der Cephalopoden mit rauher, warziger Haut, wie des Octopus Verany, den ich in Nizza fand. *

* Die kurze Beschreibung dieser Art mit theilweiser Abbildung habe ich in einem kleinen, wie es scheint wenig beachteten Aufsatz in Heusinger's Zeitschrift für die organische Physik. Band III. Heft 2. S. 227 gegeben. — Die Art ist neu. Bei Gelegenheit der Anzeige meines Aufsatzes im Bulletin des sciences naturelles, sagt Herr von Férussac: Cette belle espèce a été nommée par nous O. catenulatus depuis long-temps et est figurée sous ce nom dans notre ouvrage. M. delle Chiaje l'a aussi connue et nommée de son côté. — So wenig ich mich sonst um die Priorität einer Entdeckung zu streiten geneigt bin, so muß ich doch hier einige Bemerkungen beifügen, um ein falsches Licht von mir abzuhalten, da es fast scheinen könnte, als hätte ich diese Art oder die Abbildung früher bei Herrn von Férussac gesehen. Ich habe nehmlich, wie ich auch in meinem oben citierten Aufsatz berührte, durch Herrn von Férussac's bekannte Liberalität, für welche ich mich stets dankbar verpflichtet erachten werde, während meines Aufenthalts in Paris im Jahre 1827 die Sammlungen und Bibliotheken dieses Gelehrten benutzen können. Vor meiner Abreise gab mir derselbe die bereits fertigen Abdrücke der im Mittelmeere vorkommenden Cephalopoden aus seinem Werke mit, bat mich, Vergleichungen an frischen Thieren anzustellen und ihm meine Beobachtungen mitzutheilen. Dieß habe ich auch gethan; lebhaft für Herrn von Férussac's großartige Unternehmung interessiert, bat ich Herrn Roux in Marseille, u. Herrn Verany in Nizza für Herrn von F. zu sammeln. Herr Verany schickte sein schönes Exemplar der oben erwähnten Art an Herrn von F., welcher mir auch schriftlich und später 1829 mündlich bei der Versammlung der Naturforscher in Heidelberg für die ihm verschaffte Bekanntschaft des Herrn Verany dankte. In der Antwort auf meine ihm schriftlich gemachten kritischen Bemerkungen über seine Tafeln und Arten, von denen derselbe damals wenigstens keine genaue Kenntniß durch eigene Untersuchungen an frischen Exemplaren hatte, antwortete er mir unter dem ersten October 1828 unter Anderem: „M. *Verany*, dont je Vous dois la Connaissance pour laquelle je ne saurais trop vous remercier, m'a envoyé la belle espèce de Poulpe qu'il vous a montré. C'est certainement l'espèce que *Risso* a eue en vue sous le nom de tuberculatus, mais qu'il a décrit de mémoire etc."

Zur

Kenntniß der numerischen Verhältnisse der Thiere von Prof. Rudolph Wagner in Erlangen.

Selten oder ungenügend findet man in den allgemeinen Werken über Naturgeschichte die Zahl der Thierarten in den verschiedenen Klassen angeführt, was doch durchaus nicht ohne Interesse ist. Es ist z. B. interessant, zu wissen wie sich die Artenzahl der Thiere überhaupt in den einzelnen Classen, Ordnungen und Gattungen verhalte, wie sich ferner die Zahlen in den Faunen verschiedener Länder verhalten u. s. f. — Die Kenntniß dieser numerischen Verhältnisse gehört wesentlich zur descriptiven Naturgeschichte; sie richtig zu ermitteln ist aber nicht ohne große Schwierigkeit, indessen gilt es einen Versuch. Approximativ wird die Zählung immer bleiben, theils aus mangelhafter Kenntniß der Arten und der Länder, da noch ein so großer Theil unserer Erdoberfläche gar nicht oder sehr unvollständig durchforscht ist, theils aus der Begriffsverwirrung der Naturforscher, welche sich unter Art und Art oft sehr verschiedene Vorstellungen machen. Sehen wir auch die Nothwendigkeit ein, eine solche Aufgabe für die Statistik des Thierreichs nur

unvollkommen lösen zu können; so sollten wir uns doch dadurch nicht abhalten lassen, solche Zählungen vorzunehmen; alle statistischen Arbeiten müssen mehr oder weniger unvollkommen bleiben. Unstreitig kann aber ein solcher Versuch nur mit reichhaltigen Hilfsmitteln begonnen werden; in Berlin, Göttingen, München ließe er sich aber doch wohl wagen; was ich hier gebe, sind mehr zufällige Lesefrüchte, die ich vornehmlich in der Absicht und Hoffnung mittheile, weitere Forschungen zu veranlassen. Daß solche Arbeiten nicht ganz trocken und unfruchtbar sind, wenn sie nur geistvoll und aus allgemeinerem Gesichtspunct betrieben werden, dieß haben die Untersuchungen mancher Neueren gezeigt; ich erinnere z. B. nur an Quetelet, Bicker, Burdach und vor Allen an den trefflichen Schübler, der gewiß der Mann wäre, einer solchen Zählung, durch Durchschnitte in verschiedener Richtung, interessante Resultate abzugewinnen.

Ich beginne hier zuerst, bey der allgemeinen Betrachtung nach Classen, mit derjenigen der

1. Säugethiere.

		Jahr		Zahl der Arten
Linne [1]	zählte	1767	—	221
Humboldt [2]	—		—	500
Desmarest [3]	—	1822	—	850
Temminck [4]	—	1827	—	860
Lesson [5]	—	1827	—	1124
Minding [6]	—	1829	—	1230
Fischer [7]	—	1830	—	1126
Bonaparte [8]	—	1831	—	1138

Die Säugethiere sind offenbar die am besten gekannte Classe, worüber wir auch vollständige Werke besitzen; rechnet man sämmtliche in den letzten beyden Jahren entdeckte Arten hinzu, so dürfte man als runde Summe wohl 1100 lebende Arten annehmen; die Angabe von Minding scheint zu hoch zu seyn; auch Lesson zählt viele zweifelhafte mit; Temminck rechnete nur die wohlbestimmten Arten.

2. Vögel.

		Jahr		Arten
Linne [9]	—	1767	—	904
Buffon [10]	—			1700
Lesson [11]	—	1830	—	6500
Bonaparte [12]		1831	—	4099

3. Amphibien.

		Jahr		Arten
Linne [13]	—	1767	—	204
Lacepède [14]	—	1802	—	500
Merrem [15]	—	1820	—	579
Humboldt				700
Bonaparte	—	1831	—	1500

3. Fische.

Linne	—	1767	—	376
Bonaterre [16]	—	1788	—	746
Lacepède [17]	—	1802	—	1300
Cuvier [18]	—	1827	—	5000
Bonaparte	—	1831	—	7000

4. Mollusken (mit Einschluß der Cephalopoden).

Linne	—	1767	—	832
Lamarck [19]	—	1822	—	3028
Schmidt [20]	—	1830	—	4548

5. Anneliden.

Linne	—	1767	—	50
Blainville [21]	—	1827	—	315

6. Crustaceen.

Linne	—	1767	—	111
Fabricius [22]	—	1793	—	259

---

1. Systema naturae Edit. XII. Holmiae 1767. Die letzte von Linne selbst besorgte Ausgabe. 2. Ann. de chim. et phys. XVI und daraus in deutsche Werke. 3 Mammalogie. Paris 1820 u. 1822. 4to. 4. Monographies de Mammalogie. Vol. 2. Paris 1827. 5. Manuel de Mammalogie. Paris 1827. 6. Ueber die geographische Vertheilung der Säugethiere. Berlin 1829 4to. 7. Synopsis mammalium. Stuttg 1830. — 8. Isis 1832. Heft 3. — Linne, Humboldt, Temminck und Minding brachten bloß die lebenden Säugethiere in Rechnung, die übrigen auch die fossilen, deren man ohngefähr 120 Arten kennt. Fischer führt außer den 1126 gut bestimmten Arten noch 220 zweifelhafte auf. —

9. l. c. 10. u. 11. Nach der Berliner medicinischen Zeitung 1832. nro. 2. S. 19; die Angabe von Lesson ist wahrscheinlich aus dessen Manuel d' Ornithologie entlehnt, das ich nicht besitze [ist nicht darinn]. Hiernach soll Cuvier 5000 Arten zählen; ich kenne die Quelle dieser Angabe nicht; 1828 zählte aber die Pariser Sammlung an 4000 Arten. — Humboldt zählte 4000 Arten. — 12. l. c. p. 312.

13. l. c. Hier, wie im folgenden sind die Linneischen Arten nach dem System von Cuvier zusammengestellt. 14. Nach der Berliner medic. Zeitung a. a. O. Die Zahlen-Angaben scheinen hier, wo ich nachrechnen konnte, nicht ganz zuverlässig. 15. Systema Amphibiorum.

16. Encyclopédie 4to, 17. Berliner Zeitung a. a. O. 18. In seinem Prospectus zur Histoire naturelle des poissons, welcher auch dem Texte des ersten Bandes selbst einverleibt wurde.

19. Animaux sans vertèbres. Ueber Mollusken finden sich am wenigsten Angaben; die Zahl der Lebenden muß beträchtlich groß seyn; Férussac könnte wohl am ersten eine approximative Feststellung der Zahl vornehmen. — 20. Nach der Angabe und Zählung von Möller in der Isis 1832 Heft 11 S. 127 besaß Schmidt in Gotha so viele Arten in seiner Sammlung. Solche Zählungen gutbestimmter Sammlungen sind von großem Interesse. 5000 Mollusken darf man wenigstens annehmen.

21. Dictionnaire des sciences naturelles. Tome 47. Art. Vers; die Blutegel, welche er trennt und wovon er 39 Arten aufführt, habe ich dazu gezählt.

22. u. 23. Die Angaben über Crustaceen, Arachniden und Schmetterlinge sind aus Fabricius Entomologia systematica 1793 u. 1794; die übrigen Ordnungen der Insecten

7. Arachniden.

		Jahr		Arten
Linne	—	1767	—	97
Fabricius	—	1793	—	138

8. Insecten.

Linne	—	1767 —	2616
Fabricius [23]	—	1800 bis 1805	12513

Nach den einzelnen Ordnungen zählten:

		Fabricius		Linne
Coleoptera	—	4330	—	903
Diptera	—	1224	—	262
Hymenoptera	—	2101	—	314
Neuroptera	—	170	—	83
Aptera	—	123	—	62
Orthoptera	—	235		
Lepidoptera	—	2919	—	780
Hemiptera	—	1384	—	253
Myriapoda	—	27	—	19

Bey den Insecten dürfte es nicht uninteressant seyn, zur Kenntniß der Fortschritte oder Ausbildung in der Classification und Artenbestimmung die Zahl der Gattungen zwischen Linne (1767) — Fabricius (1794 bis 1805) und Latreille (1829, vgl. Règne animal von Cuvier 2de Edit.) zu vergleichen.

Gattungszahl nach Latreille, Fabricius, Linne.

		Latreille		Fabricius		Linne
Crustaceen	— —	209	—	12	—	3
Arachniden	— —	66	—	11	—	4
Insecten	— —	1423	—	431		
Coleoptera	—	700	—	181	—	30
Orthoptera	—	36	—	8 }	—	12
Hemiptera	—	84	—	46 }		
Neuroptera	—	27	—	12	—	7
Hymenoptera	—	207	—	83	—	10
Lepidoptera	—	87	—	15	—	3
Diptera	—	258	—	81	—	10
Myriapoda	—	8	—	2	—	2
Thysanura	—	4 }				
Parasita	—	9 }	—	5	—	5
Suctoria	—	1 }				
Rhipiptera	—	2				

9. Enthelminthen.

		Jahr		Arten
Linne	—	1767	—	15
Zeder	—	1803	—	390
Rudolphi [24]	—	1819	—	1100

sind nach dessen Systema Antliatorum, Rhyngotorum usw. — Humboldt zählte 44000 Arten Insecten, Sachs in der Berliner Zeitung 50,000 Insecten, 26,000 Arachniden (1?) 1500 Crustaceen.

24 Synopsis Entozoorum. Berolini 1819. 8vo. Jetzt dürfte man wohl 1500 Arten Würmer kennen.

10. Strahlthiere oder Echinodermen.

		Jahr		Arten
Linne	—	1767	—	46
Blainville [25]	—	1830	—	280

11. Medusen.

Linne	—	1767	—	11
Eschscholtz [26]	—	1829	—	208

12. Zoophyten oder Polypen. [27]

Linne	—	1767	—	134
Blainville	—	1830	—	536

13. Rotatorien oder Räderthiere.

Linne	—	1767	—	8
Ehrenberg [28]	—	1832	—	119

14. Infusorien — Polygastrica. Ehrenbg.

Linne	—	1767	—	4
Ehrenberg	—	1832	—	291

Die Zahl der gesammten bekannten lebenden Thiere wäre demnach etwa:

Säugethiere	—	1,100
Vögel	—	6,500
Amphibien	—	1,500
Fische	—	7,000
Mollusken	—	5,000?
Anneliden	—	315?
Crustaceen	—	1,500
Arachniden	—	3,000?
Insecten	—	50,000
Würmer	—	1,500
Strahlthiere	—	280
Medusen	—	208
Polypen	—	536
Rotatorien	—	119
Infusorien	—	291
Gesammtzahl:		78,849

Die Zahl der fossilen Thiere nach meiner Berechnung:

Säugethiere	—	120
Vögel	—	25

25. Dict. des sc. nat. Tome LX. 26. System der Acalephen. Berlin b. Dümmler. 27. Hier sind die Actinien u. Spongien dazu gerechnet. 28. Zur Erkenntniß der Organisation im kleinsten Raum. Zweiter Beitrag.

Hier sind überall blos lebende Arten berücksichtigt. Nicht uninteressant wäre eine besondere Zusammenstellung der fossilen Thiere, wie früher Defrance und Bronn, letzterer noch später besonders für die Tertiär-Gebilde gab. Herr H. von Meyer hat dieß leider in seiner vortrefflichen Schrift „Palaeologica 1832“ nicht gethan. Eine von mir vorgenommene Zählung habe ich dem Herrn von Raumer für sein Lehrbuch der Geographie mitgetheilt, wo dieselbe abgedruckt ist.

Amphibien	—	50
Fische	—	250
Mollusken	—	3100
Krebse	—	100
Insecten	—	150
Strahlthiere u. Anneliden		350
Polypen	—	500
Gesammtzahl:		4645

Zur Vergleichung der numerischen Verhältnisse der Thiere einzelner Länder, will ich die Fauna von Grönland, die von Würtemberg, und die der Umgegend von Nizza oder der Alpes maritimes zusammenstellen. Die Thiere der Fauna von Grönland sind nach Fabricius Fauna Grönlandica. Hafniae 1780, die würtembergischen Thiere nach der kleinen Schrift: Ueber Würtembergs Fauna. Stuttgart 1830 (aus dem Correspondenzblatt des landwirthschaftlichen Vereins, März 1830, besonders abgedruckt), die Thiere um Nizza nach Risso's Histoire naturelle des principales productions du midi de l'Europe. Paris 1827. gezählt. Diese 3 Faunen können als Repräsentanten vom nördlichsten Theil, vom mittleren und vom südlichsten Theil von Europa gelten; denn wenn auch Grönland nicht zu Europa gehört, so ist es doch ein Repräsentant der Polarfauna überhaupt.

	Grönland	Würtemberg	Nizza
	60—70° N. B.	47° 30′—49° 30′ N. B.	43° N. B.
Säugethiere	31	41	59
Vögel	54	213	306
Amphibien	1	18	40
Fische	44	47	400
Crustaceen	38 (mit Lernaea)	zusammen	200
Arachniden	15	4000	100
Insecten	64		1600
Mollusken	61	100	1085
Anneliden	62	13	82
Würmer	25	48	70
Strahlthiere	14		100
Zoophyten	58	11	200
Infusorien		12	
	467	4503	4242

Hiebey ist zu bemerken, daß die Infusorien fast gar nicht, die Enthelminthen sehr wenig berücksichtigt sind; so dürften sich in Würtemberg gewiß 300 Infusorien, ja darüber, und noch mehr Enthelminthen finden; die meerischen und andern Infusorien in Grönland und Nizza sind gar nicht erwähnt; offenbar ist auch die Zahl der Insecten für die Alpes maritimes zu geringe gerechnet. Bey Grönland und Nizza kommt das Meer in Betracht, welches so viele Thiere liefert. —

Es wäre sehr erfreulich, wenn diese wenigen Früchte meiner Muße weitere Zählungen veranlaßten, wenn dazu die neueren Reisen benußt und namentlich die zahlreichen entomologischen Schriften ausgezogen würden. Der Herr Herausgeber der Isis könnte durch eine Aufforderung z. B. an Münchner Entomologen eine weitere und genauere Ausführung veranlassen. Meine Zählungen können ohnehin nicht als ganz völlig genau, bis auf die Einzer, gelten, da ich meist nur einmal durchgezählt habe. Dieß thut aber auch wenig, da kleine Zahlen ganz verschwinden müssen und es sich nur um größere Durchschnitte handelt.

Noch interessanter als diese Zahlenverhältnisse wären die Farbenverhältnisse; solche Untersuchungen ließen sich jedoch nur an großen Sammlungen und mit Zuziehung der besten Kupferwerke zu einem anziehenden und richtigen Resultat führen. Als Fragen würde zu beantworten seyn: Wie verhalten sich die thierischen Farben überhaupt, wie in den einzelnen Klassen, Ordnungen, Gattungen? Findet man gewisse Farben in gewissen Gattungen, Ordnungen ꝛc. vorherrschend oder fast ausschließlich? Wie und in welchen Classen verhalten sich und finden sich Farbendifferenzen in den Geschlechtern? Wie verhalten sich die Rücken- und Bauchfarben d. h. die Färbungen der Dorsal- und Abdominalseite? Welchen Einfluß hat das Licht? Wie sind die Farben in den heißen und kalten Ländern? Wie verhalten sich überhaupt die Farben im Thierreich nach Breiten- und Längenzonen, wie nach den Höhen? Hat Meer- und Süßwasser bestimmten Einfluß auf Farbenverschiedenheiten? ꝛc. ꝛc.

Solche Untersuchungen gehören zur allgemeinen Naturgeschichte und Charakteristik der Thierwelt; leider sind diese allgemein physiognomischen Verhältnisse in der Zoologie zu sehr vernachlässigt; die Botaniker sind hier weiter und lebendiger in die Darstellungen der Pflanzenphysiognomik eingegangen. Eine Schande ist es, daß außer den theils älteren, theils ganz ungenügenden oder doch nur für einzelne Thierklassen mehr oder weniger unvollständig versuchten Arbeiten über die geographische Vertheilung der Thiere von Zimmermann, Latreille, Prichard, Férussac, Minding in dieser Hinsicht noch gar keine durchgeführte Untersuchung gemacht worden ist.

[Wer eine vollständige Zählung aller Thiere, bis zu den Ordnungen, mit Nachweisung der Quellen, wozu auch Sammlungen gehören, liefert, erhält von der Isis 100 fl. rhn.

Oken.]

Meigens

europäische Schmetterlinge. Aachen u. Leipzig b. J. A. Mayer. 4. Bd. II. H. 4, 30, p. 137—212 t. 73—80; III, H. 1, t. 81—90, H. 2, 31. p. 49—96, t. 91—100. H. 3—5, t. 101. (Das Heft schwarz 1 Rthlr., illum. 5 Rthlr. 8 gr.)

Wir fahren fort, unsere Leser mit der raschen Fortsetzung dieses nützlichen Unternehmens bekannt zu machen. Der Verf. beschreibt hier kurz und bildet ab:

B. II, H. 4, 1830, t. 73—80, p. 137—212.

Sphinx galii, euphorbiae, nicaea, zygophylli, hypophaes, dahlii, vespertilio, ligustri, spiraeae, convolvuli, pinastri.

27) *Acherontia* atropos.
28) *Smerinthus* ocellatus, tiliae, populi, quercus.
29) *Bombyx* mori.
30) *Endromis* versicolor.
31) *Saturnia* pyri, spini, carpini, caecigena, tau.
32) *Platypteryx* sicula, curvatula, falcula, hamula, unguicula, lacertula, spinula 7.

33) *Cerura* vinula, erminea, verbasci, bifida, fuscinula, furcula, bicuspis, mucronata, ulmi, fagi, milhauseri.

34) Notodon tritophus, ziczac, torva, dromedarius, cucullinus, camelinus, dictaea, dictaeoides, argentinus, carmelitus, bicolor, velitaris, melagonus, crenatus, plumiger, quernus, dodonaca, trimacula, chaonius, trepidus 20.

35) *Orthorhina* palpina.

36) *Cossus* ligniperda, terebra, cestrum, ulula 4.

37) *Zeuzera* arundinis, aesculi.

38) *Cryphia* australis.

39) *Euthrix* quercifolia, populifolia, betulifolia, ilicifolia, pruni, pini, potatoria 7.

40) *Lasiocampa* (Gastropacha) quercus, trifolii, medicaginis, catax, everia, lanestris, lobulina, dumeti, taraxaci, rubi, populi, crataegi, processionea, pityocampa, franconica, castrensis, neustria, geographica 18.

Bd. III. H. 1 p. 1—192 1830, t. 81—90.

41) *Calpe* thalictri.

42) *Laria* chrysorhoea, auriflua, salicis, Vnigrum, monacha, dispar, rubea, detrita, morio.

43) *Psyche* vestita, graminella, fuscella, villosella, muscella, nigrella, pulla, atrella, albella, apiformis.

44) *Oregyia* (Orgyia) gonostigma, antiqua, ericae, pudibunda, abietis, fascelina, selenitica, coryli.

45) *Pygaera* anastomosis, reclusa, anachoreta curtula, timon.

46) *Acrosema* bucephala, bucephaloides.

47) *Arctia* (Chelonia) caja, flavia, fasciata, hebe, villica, plantaginis, latreillii, casta, russula, purpurea, aulica, curialis, lapponica, dejeanii, maculosa, parasita, luctifera, ciliaris, mendica, menthastri, urticae, lubricipeda, luxerii.

48) *Callimorpha* matronula, clymene, hera, dominula, donna, pudica, fuliginosa, ancilla, punctata.

49) *Euchelia* jacobaeae.

50) *Emydia* grammica, cribrum, candida, chrysocephala.

51 a) *Lithosia* cribellum, pulchra, rubricollis, quadra.

51 b) *Lithosia* eborina, complana, unita, aureola, luteola, muscerda, rosea, irrorea, aurita, ramosa, roscida, mundana, murina, senex, mesogona.

Heft 2. 1831, t. 91—100.

52) *Hepiolus* humuli, sylvinus, lupulinus, hectus.

53) *Episema* caeruleo-cephala, I cinctum, hispana.

54) *Cymatophora* octogesima, or, flavicornis, diluta, bipuncta, fluctuosa, ruficollis.

55) *Acronyctia* leporina. Diese noch auf den Tafeln des vorigen Hefts; A. aceris, megacephala, auricoma, menyanthidis, euphorbiae, euphrasiae, rumicis, psi, tridens, alni, strigosa, ligustri, orion, ludifica, coenobita, glandifera, perla, spoliatricula, raptricula, fraudatricula, ereptricula.

56) *Tryphaena* fimbria, pronuba, subsequa, interjecta, janthina, linogrisea.

57) *Noctua* (Agrotis) multangula, ocellina, vitta, aquilina, tritici, dianthi, fumosa, obelisca, ruris, suffusa, segetum, trux, corticea, exclamationis, valligera, crassa, signifera, sagittifera, cinerea, tenebrosa, pancratii, birivia, renigera, dilucida, lucipeta, pyrophila, augur.

Heft 3, 1832, t. 101—110.

Noctua (*Noctua*) baja, candelisequa, brunnea, rhomboideus, gothica, C nigrum, triangulum, flammatra musiva, plecta, punicea.

Noctua (Hadena) typica, popularis, saponariae, leucophaea, nebulosa, tincta, occulta, dentina, peregrina, amethystina, cucubali, capsincola.

Noctua (Orthosia) coecimacula, instabilis, stabilis, munda, ypsilon, gracilis, carnea, miniosa, cruda, pistacina, litura, rufina, meticulosa, scita, lucipara, fovea, empyrea, adulatrix.

Noctua (Caradrina) glareosa, cubicularis, ambigua, trilinea.

Noctua (Miselia) conspersa, venusta, comta, culta, oleagina, oxyacanthae, atriplicis, aprilina, bimaculosa, prospicua, texta, celsia.

Noctua (Polia) cappa, chi, canescens, flavicincta, dysodea, serena, praecox, porphyrea.

Noctua (Amphipyra) spectrum, pyramidea, perflua, cinnamomea, tragopogonis, tetra, livida.

Noctua (Mamestra) basilinea, persicariae, pisi, oleracea, suasa, brassicae, polyodon, adusta, thalassina, genistae, contigua, protea, treitschkii.

Heft 4, 1832, t. 111—120.

Noctua (Apamea) leucostigma, latruncula, strigilis, nictitans, didyma, ophiogramma.

N. (Cosmia) oxalina, acetosellae, fulvago, trapezina, diffinis, affinis, pyralina.

N. (Mythimna) turca, conigera, alpina, lithargyria, albipuncta, virens.

N. (Cerastis) retusa, subtusa, vaccinii, silene, satellitia.

N. (Xanthia) evidens, oo, ferrugineus, rubecula xerampelina, ochroleuca, vitellina, citrago, croceago, aurago, silago, cerago, gilvago, cinerago, palleago, sulphurago, rubiginea, flavago.

58) *Leucania* venosa, nervosa, zeae, punctosa, pallens, impura, pudorina, obsoleta, comma, L album, extrema, phragmitidis, neurica, cannae, sparganii, typhae.

59) *Strophia* batis, derasa.

60) *Eriopus* pteridis, latreillii.

61) *Brachyonyx* cassinia, nubeculosa.

62) *Xylina* exoleta, vetusta, solidaginis, conformis, rhizolitha, petrificata, lithorhiza, putris, lithoxylea, rurea, piniperda, graminis, pinastri, rectilinea, ramosa, conspicillaris, petrorhiza, perspicillaris, hyperici, linariae, antirhini, radiosa, dejeani.

Heft 5, 1832 p. 193—276 t. 121—125.

63) *Cucullia* verbasci, scrophulariae, asteris, santonici, gnaphalii, abrotani, absinthii, tanaceti, chamomillae, chrysanthemi, umbratica, lactucae, lucifuga, artemisiae, argentina, lactea.

64) *Ophiusa* tirrhaea, lunaris, lusoria, pastinum, ludicra, craccae, illunaris, algira, geometrica, stolida, jucunda, leucomelas, alchimista, luctuosa.

65) *Cerocala* scapulosa.

66) *Gonoptera* libatrix.

67) *Mania* maura.

68) *Catocala* fraxini, elocata, nupta, puerpera, electa, pacta, conjuncta, optata, promissa, sponsa, dilecta, neonympha, conversa, nymphagoga, paranympha, hymenaea.

69) *Heliothisa* cordigera, myrtilli, heliaca, melaleuca, vidua, solaris, titania, opalina, funebris, rupicola, cymbalariae, appendiculata, cardui, cognata, ononis, dipsacea, scutosa, delphinii, purpurites, marginata, peltigera, armiger.

70) *Ennychia* nigralis, albipes, tibiale, albofasciata, sepulchralis, anguinalis, cingulata, luctuosa, octomaculata, pollinalis.

71) *Anthophila* fuscula, atratula, unca, malvae, aenea, purpurina, communimacula, argentula, sulphurea, paula, minuta, virginia.

72) *Brephos* parthenias, notha, puella.

73) *Euclidia* monogramma, triquetra, glyphica, mi.

74) *Abrostola* urticae.

75) *Plusia* consona, illustris, modesta, aerea, chrysitis, aurifera, festucae, chalsytes, orichalcea, bractea, aemula, mya, quaestionis, interrogationis, gamma, jota, ni, circumscripta, L aureum, circumflexa, ancora, ain, microgamma, divergens.

76) *Chrysoptera* concha, deaurata, moneta.

77) *Nycterina* anthracina, lugubris.

Folgen einige Nachträge S. 264: Papilio alexanor, Thais cerisyi; Doritis apollinus, Argynnis elisa, Melanargia larissa, Maniola roxellana, tigelius, bubastis, Polyommatus dolus, melanops, ripartii, legeri, ballus, Zygaena aspasia, Cryphia australis, Euthrix lineosa, Arctia domiduca, Emydia candida; Lithosia alba.

Mit diesem Heft ist nun dieses nützliche, gewiß allen Freunden der Falterkunde willkommene Werk geschlossen. Jeder Band hat ein Register; die Beschreibungen und Synonyme sind vollständig, auch die Lebensart der Raupen ist, wo sie bekannt war, angegeben. **Meigens** Arbeiten bedürfen keiner Empfehlung; sie sind überall gern gesehen, wo sie sich auch zeigen. Ein illuminiertes Exemplar haben wir leider nicht gesehen; das schwarze zeugt aber von der Genauigkeit der Abbildungen, welche der Verf. selbst auf Stein gezeichnet hat.

Harlan:

über eine neue Sippe der Ordnung Enaliosauri (Saurocephalus) und einen neuen Ichthyosaurus (coniformis), Tillochs Phil. Mag. T. 64. 1824. p. 409. t. 3. (aus Journ. Acad. nat. scienc. Phil. III p. 331) Isis Taf. I.

Sippen-Character von Ichthyosaurus: Zähne in einer offenen Furche statt in Zahnhöhlen, bestehen aus zwei Reihen, neben einander. Naslöcher an der Wurzel der Schnautze vor den Thränenbeinen. Schädelknochen ziemlich wie beym Crocodill. Wirbelkörper vorn und hinten vertieft. 4 Füße mit Rudern aus zahlreichen Reihen vieleckiger Knochen, unmittelbar an den Enden des Humerus und Femur, Vorderfüße viel größer.

1) *J. communis:* Obertheil der Zähne kegelförmig, nicht besonders zugespitzt, etwas gebogen und dicht bedeckt mit vorragenden Längsstreifen.

2) *J. platyodon:* Obertheil der Zähne glatt und verflächt, so daß scharfe Kanten entstehen.

3) *J. tenuirostris:* Zähne dünner als bey den vorigen, Schnautze sehr lang und dünn.

4) *J. intermedius:* Obertheil der Zähne viel spitziger als bey der ersten Gattung, aber nicht so dünn als bey der dritten, Streifen weniger vorragend.

Die Größe der ersten Gattung wechselt von 5 bis 15 Fuß, die 2te ist riesenhaft.

Im Jahre 1804 haben **Lewis** und **Clark** Reste von einem ähnlichen Thier von Missouri in einer Höhle am Soldiers-Fluß gefunden und dem hiesigen Cabinet überlassen. Ein Zahnstück von der rechten Seite, 4 Zoll lang, 2 breit, Alveolar-Fläche 3½ Zoll l., $^{3}/_{10}$ Z. br. Das ganze Thier mag 6—8 Fuß gehabt haben. — Nach Conybeare liegt

der Haupt-Unterschied zwischen dem Unterkiefer des Crocodills und Ichthyosaurus darinn, daß die Knochen des letzteren nicht durch ächte, sondern durch Schuppennähte verbunden sind, wie bey den Fischen; so auch in meinem Exemplar f. 4 a, der untere hintere Rand ist dünn und liegt wie ein Ziegel auf dem Os angulare. Achtzehn Zähne, längster 0,7 Zoll, 0,2 über den Kiefer vorragend, und dieser Theil mit Schmelz, glatt und glänzend, lanzetförmig, Ränder sehr scharf. Fig. 1. Zähne hohl, stecken vest in der Längsfurche, nicht in Zahnhöhlen; alle berühren einander, nicht bey den andern Gattungen, Ichthyosaurus, Plesiosaurus und den übrigen Eydechsen. Unterscheidet sich ferner dadurch, daß der Kiefer keinen Canal hat für den nervus maxillaris inferior, sondern nur eine Furche, unmittelbar unter dem Alveolar-Stück, deren Boden 18 Löcher hat zum Durchgang der Nerven und Blutgefäße zu den Zähnen. Zwey Zahnreihen über einander. Die Zähne in der untern Reihe stecken in denen der obern, der Milchzähne, treten aber erst hinein, wann sie fertig sind, und zwar in der Mitte, nicht an der Seite, wie bey den andern; eine 3te Reihe konnte ich nicht bemerken. Da die Zähne dicht an einander liegen, so können die des Oberkiefers nicht dazwischen eingegriffen, sondern scheinen auswendig darüber geschlossen zu haben; übrigens sind sie weder kegelförmig noch gestreift, wie bey den andern.

Ich stelle diese Thiere als besondere Sippe auf:

Saurocephalus: Zähne dicht an einander, die obern und untern schließen wie Scheerenblätter; der Unterkiefer-Nerve läuft in einer Furche in der Mitte des Knochens.

S. lanciformis: vorragendes Stück der Zähne glatt und lanzetförmig.

Fig. 1 Zahn; Fig. 2 Zähne in ihrer Furche, vergröß., a der jüngere. Fig. 3 Zahnstück von innen, F. 4 von aussen. a a Gelenkfläche. F. 5 Zahnstück von oben.

Neuer *Ichthyosaurus*, coniformis. Taf. I.

In unserer Sammlung ist ein Stück von Bath oder Bristol 1 Zoll l., $^6/_{10}$ hoch, $^5/_{10}$ breit, mit 6 Zähnen. Größter Zahn kegelförmig, 0,65 Z. l., 0,3 vorragend; dieser Theil mit dichten Längsstreifen, unten mit wenigen. Zahnbildung wie bey Crocodill, stehen aber in einer Furche, nicht in Gruben und unterscheidet sich auch dadurch von Plesiosaurus, auch sind die Zähne nicht so lang und so gebogen; die Zähne berühren sich nicht. Gleicht dem Ichthyosaurus in der verschiedenen Größe der Zähne und in der Zahnfurche, nähert sich dem I. communis, aber hier sind die Zähne mehr gebogen; unterschieden von allen diesen Gattungen durch die große Dicke des Zahnknochens.

F. 6 *a* Zahn an seiner Stelle in nat. Gr.

F. 7 Derselbe vergrß., F. 8 Querschnitt.

Conybeare setzt hinzu: diese Zähne scheinen nicht von denen des I. communis verschieden zu seyn, die Harlan wahrscheinlich nur aus den Abbildungen in den Geolog. Trans. Ser. II. V. I et V kennt. Sie sind ebenfalls sehr wenig gebogen und ihre Streifen sind auf der Steintafel nur schwach gekommen. Saurocephalus ist noch nicht in England gefunden worden.

Vergleichung

einiger durch Fettigkeit oder colossale Bildung ausgezeichneter Kinder und einiger Zwerge, von Dr. G. F. Jäger. Stuttgard b. Metzler. 21, 8, 62.

Diese kleine Schrift wurde besonders veranlaßt durch die colossale Steinhuber, geboren 1804. Der Verf. zählt nun eine Menge ähnlicher Kinder auf, welche bey andern Schriftstellern vorkommen, und stellt viele interessante Betrachtungen an, indem er das Aussehen und alle abweichenden Verhältnisse schildert, und dadurch der Physiologie wie der Heilkunst manche interessante Thatsachen verschafft und aufklärt.

Beyträge

zur vergleichenden Naturgeschichte der Thiere und des Menschen, von demselben. Ebd. Metzler, 30. 8. 71.

Diese Schrift enthält 2 Reden über den Zusammenhang der Nahrungsweise mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der Thiere und des Menschen; ferner physiologische Vergleichungen der Thiere und des Menschen, worinn mancherfaltige Thatsachen zusammengestellt, Vergleichungen und Resultate gezogen werden, welche man mit Vergnügen und Belehrung liest, und welche verdienen, weiter verfolgt zu werden. Sie sind eine gute Anregung für diejenigen, welche gern Beobachtungen dieser Art anstellen möchten, aber oft nicht wissen, was sie gerade wählen sollen. Besonders wird die Physiologie aus solchen Untersuchungen, wie sie der Verf. heraushebt, viel Nutzen schöpfen.

Erfahrungen

über die Cholera asiatica in Hamburg im Herbste 1831, von Dr. Buchheister und Apoth. Noodt. Altona b. Aue. 32, 8, 222, 1 Taf., 2 Tb. (1 Rthlr. 6 gr.)

Diese Schrift umgeht alle Theorie und schreitet sogleich zu den Symptomen und zur Schilderung des Verlaufs der Krankheit bey einer großen Menge von Individuen, handelt sodann von der Prognose, Therapie und von den Nachkrankheiten. Die Behandlung ist überall ausführlich angegeben und Hr. Noodt hat keine Mühe und keine Aufopferung gespart, um von allen Theilen vollständige Analysen zu geben, so daß dieses Werk in jeder Hinsicht ausgezeichnet genannt zu werden verdient.

Traitement du Choléra morbus

par *Gaimard* et *Gérardin*, Membres commissaires de l'Académie royale de Médecine, envoyés en Russie par le gouvernement français pour étudier le Cholera. Paris ch. Levrault, Juillet 1832. 8. 42 (Extrait des Annales maritimes et coloniales.)

Waren je Aerzte gut gewählt zu einer solchen Sendung, so waren es diese. Gerardin, Professor an der medicinischen Facultät zu Paris, war lang in Luisiana, wo er das gelbe Fieber beobachtete. Dr. Gaimard hat als Schiffsarzt und Naturforscher schon zweymal die Reise um die Welt gemacht; zum Ueberfluß hat er einen Anfall der Cholera in Rußland und wieder einen in Paris gehabt. Die Verfasser waren in Moskau, Petersburg, Berlin, Wien, und kehrten im Hornung 1832 über München zurück, wo wir die von ihnen mitgebrachte Cholera-Charte gesehen, worauf nicht große Länderstrecken gefärbt und durch Reisestriche mit andern Cholera-Ländern in Verbindung gesetzt, sondern jeder einzelne Ort bemerkt ist, mit dem Datum, wann die Cholera ausbrach, also unabhängig von aller Theorie der Verschleppung usw.

Diese Schrift enthält den letzten von den 10 an den Minister Argout geschriebenen Briefen, welche bey Levrault unter dem Titel: du Cholera morbus en Russie, en Prusse, et en Autriche erschienen sind, und beschäftigt sich mit dem wichtigsten Theil der Reise, nehmlich mit der Behandlung der Krankheit, wobey vorzüglich die der so glücklichen Wiener Aerzte mitgetheilt ist, außerdem der anatomische Befund, die Temperatur des Blutes und der verschiedenen Leibestheile, Bestandtheile des Blutes, Injectionen der Blutgefäße, Classification der Cholera. Den Schluß machen 6 Krankengeschichten. Dieser Bericht beweist viele Beobachtungs- und Beurtheilungs-Gabe und verdient gewiß beachtet zu werden. Bey der Schrift selbst ist ein Porträt eines jungen Frauenzimmers vor und in der Cholera, welches die plötzliche Veränderung des Aussehens auf eine schauderhafte Weise darstellt von Czermak.

Tabulae chronologicae

Hydrodynamicam Pestis gangeticae dissipationem explicantes. Braunschweig. Verlags-Comtoir. 32. Fol. 26. 1 Charte.

Diese, wenn wir nicht irren, von einem sehr thätigen practischen Arzte und Schriftsteller zu Braunschweig entworfene, in schönem Latein verfaßte Schrift sucht zu zeigen, daß die Cholera vorzüglich den Flüssen gefolgt ist, und gibt hierüber ausführliche Tabellen mit Angabe der Orte von Ostindien an bis England und Frankreich. Auch sind die Hauptorte auf der Landcharte bezeichnet und die Sache ist so klar als möglich dargestellt. Bey diesem schrecklichen Uebel sind alle Versuche dankenswerth, und auch dieser wird gewiß seinen Nutzen nicht verfehlen. Die Beurtheilung müssen wir andern Zeitschriften überlassen.

Allgemeine Diagnostik

der psychischen Krankheiten, von Prof. Friedreich. 2te Aufl. Würzburg b. Strecker. 32. 8. 332.

Ein Werk der Art, welches die zweyte Auflage erlebt, bedarf weder einer Empfehlung noch einer weitläufigen Auseinandersetzung, was auch ohnehin für die Isis nicht thunlich wäre. Es scheint alles zu enthalten, was über diesen Gegenstand je gearbeitet worden ist. Die 7 Capitel geben ein allgemeines Bild der Seelenkranken überhaupt, entwickeln die Quellen und Hilfsmittel der Diagnostik sowohl im Allgemeinen, als in Hinsicht des Verlaufs, der Dauer, des Ausgangs, der Complicationen dieser Krankheiten, berücksichtigen die pathologische Anatomie, das Alter und Geschlecht usw. Voran geht ein umständlicher Conspectus, welcher die Uebersicht sehr erleichtert. Wir zweifeln nicht, daß diese Schrift den Aerzten, besonders denjenigen, welche Seelenkranke behandeln, von großem Nutzen seyn wird; wenigstens scheint kein Moment darinn vergessen zu seyn, worauf bey der Behandlung Rücksicht zu nehmen wäre, so wie denn auch alles zusammengestellt ist, was zu einer Theorie der Seelenkrankheiten führen kann.

Specimen acad. medicum,

quo praecipuae exponuntur methodi, quibus utitur Therapeutice naturalis ad sanandos corporis humani morbos chronicos, auctore G. H. de *Vriese*. Lugd. Batav. apud Hoek. 30. 8. 123.

Dieses ist wieder eine von den großen Dissertationen, welche ganze Bücher vorstellen, wie sie in Holland zu erscheinen pflegen. Sie enthält nach einer allgemeinen Einleitung verschiedene Verfahrungsarten, welche die Natur selbst anwendet, um die Krankheiten zu heilen, hier namentlich die antiphlogistische, Verblutungen, Rheumatismen, Schlaf; die brechenerregende bey Gelbsucht, Wassersucht; die cathartische ebenfalls bey Leberkrankheiten, Diarrhöe, Schlag; die diuretische, die anacathartische, diaphoretische, derivatorische in verschiedenen Uebeln, das Fieber und endlich die psychische Methode. Die Schrift ist interessant und verdient die Aufmerksamkeit der Aerzte.

ſe abgegeben werden. Da die Gefertigten im Falle, daß die in den öffentlichen Blättern für den Monat April des künftigen Jahres angekündigte Abfarth des zu einer dreymonatlichen Reise nach Griechenland und der Türkey bestimmten Dampfschiffes Francesco 1. statt findet, diese Gelegenheit zum Vortheile ihrer Actionärs zu benutzen gesonnen sind, so bitten sie selbe, ihnen bis Ende Jänner anzuzeigen, ob sie von den zu sammelnden Gegenständen, die man dann ihrer Wahl überläßt, zu erhalten wünschen, da sie bey bedeutender Nachfrage auch fähige und thätige Sammler mitnehmen könnten, um die interessantesten Gegenden Griechenlands genau und durch längere Zeit untersuchen zu lassen.

Da die Unterzeichneten auf dieser Reise nur für ihre Actionärs Naturgegenstände sammeln, so werden diejenigen Naturfreunde, welche, ohne Actionärs zu seyn, hievon zu erhalten wünschten, ersucht, gleichfalls bis Ende Jänner die Unterzeichneten hievon mit dem Bemerken in Kenntniß zu setzen, zu welchem Zweige der Naturgeschichte die von ihnen gewünschten Gegenstände gehören.

Zu diesem Zwecke bieten sie denselben besondere Actien je de zu 8 Ducaten in Gold an.

Der Betrag für diese Actien ist aber erst, nachdem die Gegenstände gesammelt worden sind, zu erlegen, vorläufig genügt die Anzeige der Abnahme und Versicherung der richtigen Einlösung derselben.

Die genaueren Bedingungen können erst nach Beendigung der Reise vestgesetzt werden, wenn die Gegenstände zur Abgabe bereit sind, doch versprechen sie, daß dieselben eben so billig gestellt seyn sollen, als die bey andern naturhistorischen Actienvereinen üblichen, wo man aber vor dem Sammeln der Gegenstände schon bezahlen muß.

Schließlich bitten sie alle Naturforscher, welche mit Herrn Ludwig Parreiß ehemaligen Naturalienhändler in Wien in Verbindung standen, sich künftig mit Tauschanträgen und Bestellungen direct an sie nach Mailand zu wenden unter nachbenannter Addresse, indem Herr Parreiß seinen Naturalienhandel aufgegeben und die Unterzeichneten alle dessen Sammlungen sammt und sonders angekauft haben.

Wien am 25. Nov. 1832.

Jos. De Cristofori et G. Jan, prof.
Milano, Contrada del Durino
Nro. 428.

Von denen von De Cristofori und Jan herausgegebenen naturhistorischen Catalogen und darauf Bezug habenden Werken sind bereits folgende im Buchhandel erschienen und für die Subscribenten um beygesetzten Preis.

1ste Section des Catalogs ihrer Naturaliensammlung und zwar Botanik 1r Theil 1 fl. 43 kr. 2te Sect. Conchyliologie 1n Theiles 1s Heft, enthält die Land- und Flußschnecken 12 kr.; das 2te Heft die fossilen Conchylien. 3te Sect. Entomologie 1sten Theils 1stes Heft Coleopteren, 1 fl. 32 kr. 4te Sect. Mineralogie 1sten Theiles 1stes Heft 1 fl.

Außer diesen Catalogen haben sie ferner herausgegeben.

Compendium von Cuvier règne animal (ital.) 1stes Heft. Mollusken 18 kr.

Beschreibung der zur Fauna und Flora Oberitaliens gehörigen Thier- und Pflanzengattungen, 1stes H. Land- und Süßwasser-Mollusken (ital.).

Den Verkauf dieser Werke haben außer Italien nachbenannte Buchhandlungen in Commission.

Frankfurt am Main Jäger'sche Buchhandlung; Leipzig, Wilh. Härtel; London, G. B. Bailliere; Lyon, Cormon und Blanc; Paris F. G. Levrault und Treutel und Würtz; Wien, C. Schaumburg und Compagnie und Friedr. Volke; Zürich, Orell, Fueßli und Compagnie.

Nachricht.

Da von Schlotheim's Petrefactenkunde vergriffen ist, so soll eine neue Ausgabe sämmtlicher, in vier verschiedenen Werken erschienenen Abbildungen aus von Schlotheim's Petrefactensammlung mit erklärendem Texte veranstaltet werden. Dieses Werk wird sechs und sechzig Kupfertafeln in klein Folio und drey bis vier Bogen Text umfassen, welcher letztere durch Zusammenstellung der Synonymen in der Petrefactenkunde nach von Schlotheim, Gr. Sternberg, Brongniart und Anderen an Werth sehr gewinnen wird. Das Ganze wird in einigen Monaten geliefert werden und nicht höher als etwa 7 Thaler zu stehen kommen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Gotha,

Beckersche Buchhandlung.

Okens

allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, Stuttgard bey K. Hoffmann.

Davon sind nun die drey ersten Hefte der zoologischen Abtheilung erschienen, zu je 4 Gr. sächs. oder 18 kr. rhn. für die Subscribenten. Das Werk wird 36 Hefte bekommen und auch das Pflanzen- und Mineralreich umfassen.

Von den Kupfertafeln in 4to sind etwa 12 fertig, konnten aber noch nicht ausgegeben werden, weil sie Anatomisches enthalten, dessen Correctur und Bezifferung außerordentlich aufhält. Es werden über 60 Tafeln werden, die aber dennoch nicht mehr, als der Text selbst, kosten sollen. Sie werden in Stahl gestochen und ausgemalt, und sollen der Absicht nach nicht bloß genau, sondern auch prächtig werden.

Inhalt.

A. Allgemeines.

B. Zoologie.

C. Medicin.

Umschlag.

Ferussacs Schnecken und Muscheln.
Küsters Actien-Reise.
Jan und Cristoforis Actien-Verein.
Schlotheims Petrefactenkunde.
Okens Naturgeschichte für alle Stände.

Kupfertafeln.

Verkehr.

Die Isis erscheint nach Ostern in Zürich, wohin also die Beyträge zu schicken, welche nicht über Leipzig gehen.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

W. mexican. Kröten. — Vanessa urticae. Neuer Armpolyp; Farben der Sepien. Synonymie zu Ehrenbergs Infusorien.

B. An Büchern.

Frh. v. Jacquin u. Littrow, Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien bey Beck, 32. 4. 131. 18 Blätt. Handschriften.

Conversations-Lexicon. H. 9—11 (bis Hussein). Brockhaus.

Sommers geogr. Taschenb. für 1833, 6 T.

V. Hoffmann, Jahrb. der Reisen und neuesten Statistik. Stuttgard bey C. Hoffmann. 33. 8. 387. 3 Stahlstiche, 1 Charte, 1ster Jahrg.

J. Fr. Schneller, das Jahr 1831 in seinen Staats-Umwälzungen und Hauptereignissen; ebd. 33. 8. 576.

Rotteck, allgemeine Weltgeschichte; ebd. 8.; III. 32. 427; IV. 33. 387.

Die Stellung des römischen Stuhls gegenüber dem Geiste des 19ten Jahrhunderts 2c. Zürich b. Orell. 33. 8. 37.

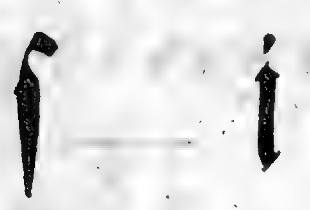
Fr. A. Mayer über den Grabhügel eines altdeutschen Druiden im Fürstenthum Eichstätt b. Bronner. 31. 8. 48. 1 T.

Keilhau, Reise i Öst-og Vest-Finmarken samt til Beeren-Eiland of Spitsbergen i Aarene 1827 og 1828. Christiania 31. 8. 247.

Schriften d. Ges. z. Bef. d. gesammten Nat. Wiss. zu Marburg. Cassel bey Krieger. III. 32. 8. 310.

Zenkers Beytr. z. Naturgesch. der Urwelt. Jena b. Mauke 33. 4. 63. 6 ill. T.



Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft III.

(Taf. VI—XIII.)

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.

Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.

Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.

Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile nur sechs Pfennige.

Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Anzeigen.

Vogeltausch.

Von dem kaiserl. königl. österreichischen Major Freyherrn von Feldegg, Commandanten des 1sten Landwehr-Bataillons von Baron Herzogenbergs 35tem Linien Infanterie Regimente, dermalen in Mainz.

Als Hauptmann des 7ten Feld-Jäger Bataillons durch 3 Jahre auf Pest-Cordon in Dalmatien und Albanien gewesen, hatte ich, — besonders als leidenschaftlicher Jagdliebhaber — Gelegenheit, mir über 6000 Vögel theils zu schießen, theils zu erkaufen — welche ich durch meine eigends hiezu unterrichteten Jäger ausstopfen ließ, — und dann zum Theil mit dem Wiener, Prager und andern Museen vertauschte, wodurch auch meine Sammlung bedeutend vergrößert wurde. — So vertauschte ich auch an Herrn Michahelles, Dr. der Med. aus Nürnberg, allein über 1200 Stück Vogelbälge — welcher als besonderer Verehrer der Ornithologie eigends eine Reise nach Dalmatien und Albanien unternehmend, mich aber zu meinem größten Leidwesen, — da mich meine neue Bestimmung nach Mainz abrief, — daselbst nicht mehr traf und mir dadurch die gewünschte Gelegenheit benommen war, diesem Herrn über Manches jene Auskunft ertheilen zu können — die in jenem unwirthbaren Lande nicht immer leicht zu erhalten ist.

Hier in Mainz angelangt hatte ich die Ehre, den Herrn Notar Bruch kennen zu lernen, mit welchem ich 50 bis 60 dalmatiner Vogelbälge vertauschte, unter denen sich eben jener Pelecanus crispus (krausköpfiger Pelecan) befand, welchen Herr Notar Bruch in der Isis Heft 10. 1832. S. 1109 beschreibt, — eben so auch die unter dem Namen Larus argentatus abweichende Möve in demselben Hefte S. 1107. —

Derley, von Herrn Notar Bruch in genannter Zeitschrift beschriebene — von mir — an ihn überlassene Vögel — hatte ich während meines dreyjährigen Aufenthaltes in Dalmatien mehr als ein Dutzend geschossen und erkauft — die ich aber theilweise wieder an das Wiener-, Prager-, Frankfurter-, Darmstädter und Wisbadner Cabinet vertauschte. — Jener an Herrn Notar Bruch vertauschte Pelican wurde gegen Ende April 1831 in der Nähe von Spalato von einem Bauer geschossen, ist ein altes Weibchen — und wurde mir durch meinen Jäger später nachgebracht.

Uebrigens ist es sehr merkwürdig, zu sehen, wie diese Pelicane in Gesellschaft von 10—12 Stücken gemeinschaftliche Jagd auf Fische in den vielen Seen Dalmatiens anstellen, und wie listig sie ihre Beute geschickt zu erhaschen wissen. — Ihr Lieblingsaufenthalt ist der aus Bosnien kommende Fluß Narenta — welcher sich in der Nähe von Tor Opus, von großen Morästen umgeben, in das Meer ergießt.

Auch dienen diese Moräste zum Aufenthalte verschiedener anderer Gattungen von Seevögeln. —

Einstens hatte ein Bauer das Glück, zwey Pelicane und noch dazu im Fluge mit einem Schusse zu erlegen, welche ich nach einer Stunde von ihm kaufte — den einen dem Prager Museum zum Geschenk machte — den zweyten aber an Herrn Heckel in Wien vertauschte. — Recht sehr erfreut war ich daher, dasselbe an Herrn Heckel vertauschte Exemplar bey dem Durchmarsche mit meinem Bataillon in Heidelbergs Museum zu finden — welches meines Erachtens der größte krausköpfige Pelican (Pelecanus crispus) ist — der mir bisher noch vorkam.

Auch bey Herrn Heinrich Vogt in Mannheim fand ich einen jener Pelicane, welche ich später Herrn Heckel in Wien überlassen hatte — und ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich behaupte, daß mein vor 5 Jahren zuerst geschossener Pelican auch der erste war, der von dieser Art nach Deutschland kam.

Da ich nun sowohl von dem unter dem Namen Pelecanus crispus, krausköpfiger Pelican, als auch von jener Möve — die Herr Notar Bruch unter dem Namen Larus argentatus in der Isis Heft 10. ausführlich zu beschreiben die Güte hatte, Doubletten in meiner Sammlung zu Wien und Mainz besitze; so mache ich allen Liebhabern der Ornithologie hiemit bekannt, daß sowohl diese als alle andern dalmatiner Vogelgattungen gegen

Isis.

1833.

Heft III.

Als Göthe starb.

Wir freuten uns in Deutschlands Dichtergauen
Der Eichen herrlichste noch anzuschauen;
Doch weh! es hat in unsern schlechten Tagen
Der Sturm auch diesen hehren Baum zerschlagen!

In freud'ger Fülle hat er sich entfaltet,
War in Vollendung und in Kraft gealtet,
Es überragte, keiner zu vergleichen,
Die stolze Krone alle andern Eichen!

Man sah zu Hauf an Wurzel, Stamm, Gezweigen
Ameisen sammelnd auf und nieder steigen,
Gewürm und Käfer nagt' an Rind' und Blättern,
Es wollten Bär' und Affen ihn beklettern!

Weithin ersproßten seiner Zweige Saaten,
Erfreuend alle die den Wald betraten;
Der frische Duft, die Kühlung seiner Schatten
Durchströmte alle so genaht sich hatten.

Und diesen Baum sehn wir in Trümmer fallen
Daß ob des Falls die Felsen wiederhallen;
Der Hain erstarrt, der Sänger Chöre schweigen,
Selbst froher Muth muß sich in Trauer neigen!

Laßt ab vom Schmerz, was so lebt kann nicht sterben!
Mitwelt und Nachwelt bleiben reiche Erben!
Sey Deutschland stolz, nichts kann den Ruhm erreichen
Sie stand bey uns die herrlichste der Eichen!

Dresden im März 1832.

C. Thienemann.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft 12. 1832.)

Objectiv realisierte oder wirklichkeitsgemäße Evidenz — gewährt mir durchaus nur die unbefangen aufmerksam in mir aufgenommene Erfahrung. — Selbst die reine Mathematik liefert mir Evidenz bloß für formales Wissen, bloß in der Hinsicht, daß diese oder jene, aus meinem apriorischen Denken hervorgegangene Behauptung sich mir als Postulat meiner Vernunft aufdringe; evident sehe ich aber hier nicht ein, daß solche Behauptung auch an der Wirklichkeit sich bestätigen müsse; hierüber gewährt mir volle Evidenz wieder nur die Erfahrung, wenn ich z. B. die erhaltene Formel durch Abmessungen an entsprechenden wirklichen Gegenständen im Raume prüfe.

Wozu bedarf es denn der Fiction von einem Uebersinnlichen? Kann ich denn nicht das aprioriſche Denken als organiſche Function, und mein Wahrnehmen der Reſultate meines aprioriſchen Denkens in mir, — als eigens modificiert ſinnliche Perception, erklären?

Mit Gewißheit kann ich ſtets nur ſo viel ſagen: das meinem Selbſtbewußtſeyn vorſchwebende A ward mir durch mein empiriſches Percipieren, es erſcheint mir als A', letzteres iſt mir reales Wiſſen. Oder in einem anderen Falle: das meinem Selbſtbewußtſeyn vorſchwebende B ward mir ſelbſtſchöpferiſch aus mir, aus ichlicher Thätigkeit, und erſcheint mir als B'. Wenn ſich nun im letzten Falle auch B mir aufdränge als ein von meiner Vernunft Poſtuliertes, ſo folgt mir aus dieſem formalen Wiſſen dennoch kein reales Wiſſen; ich kann hier nehmlich nicht mit Gewißheit behaupten, es werde mir das dem B Entſprechende, — wenn es von mir empiriſch percipiert würde, auch noch als B' erſcheinen; mein formales Wiſſen führt mich nie zu einem realen. Von einem nicht mehr naturhaften, nicht mehr φύσις-haften, von einem **metaphyſiſchen** Gegenſtande kann mir zwar der **Einfall** kommen, aber ich, als durch und durch φύσις-haft ſelbſt, vermag über jenen Gegenſtand **nicht zu denken**. Aus **Metaphyſik** wird mir **ſtets nur**, ſelbſtproductiv aus mir heraus, **ſinnloſer Wortkram**; aus **aprioriſchem** Denken wird mir **zuweilen formales** Wiſſen, **nie reales** Wiſſen; aus **Erfahrung allein** — wird mir **reales** Wiſſen.

Wenn ich etwas empiriſch percipiere, ſo weiß ich nur, daß es mir ſo und nicht anders, z. B. als a, **erſcheint**; **unmittelbar** weiß ich hieraus **nicht**, ob es mir auch ſo und nicht anders, nehmlich als a, erſcheinen **müſſe**. Aber **aprioriſch** belehre ich mich bald, daß es mir als a erſcheinen **müſſe**, da aprioriſch leicht ein a zu ſehen iſt, daß, **wie** mir etwas **erſcheint**, **ſo** es mir erſcheinen **müſſe**; denn jedes Erſcheinen in mir gehört mit zur Totalität der vortretenden Erſcheinungswelt, von der jeder Zug, alſo auch jenes Erſcheinen in mir, nothwendig iſt, da an der Erſcheinungswelt nichts zufällig ſeyn kann; letzteres folgt daraus. Entweder iſt ſie ſelbſt das an ſich Nothwendige, dann iſt alles an ihr nothwendig; oder ſie iſt von einem an ſich nothwendigen B bedingt, und dann iſt alles in ihr Hervortretende durch jenes B nothwendig.

Die reine Mathematik iſt die unabläſſig auf Quantität bezogene, geſetzbeſtimmende aprioriſche Anſchauung, mit der ſteten und ſtrengen Forderung an jede (jener Anſchauung entſprechende) einzelne Behauptung ſowohl als an jede Sätzecombination, ſich als unbedingt poſtuliert vor der reinen Vernunft zu rechtfertigen. Die reine Mathematik iſt ein, unter beſtändiger Verſtand- und Vernunft-Lenkung, hervortretendes Gebilde der reinen beſtimmenden, ſelbſtthätigen, urſprünglichen Einbildungskraft, d. h. des uns innewohnenden Vermögens für aprioriſche Verbindung aller denkbaren reinen, über der Erfahrung hinausliegenden, nichtsdeſtoweniger ſtets endlichen, den Naturgeſetzen unterworfenen d. h. φύσις-haften Anſchauungen.

Wenn **Kant**, bey Entwicklung der dem Kanon aller ſinnlichen Erfahrung entſprechen ſollenden vier Grundſätze (der Quantität, Qualität, Relation und Modalität), den Grundſatz der **Qualität** darauf bezieht, daß in allen Erſcheinungen das Reale, welches in der Empfindung dem Gegenſtande entſpricht, eine **intenſive Größe** habe, d. h. einen beſtimmten Grad der Energie; ſo iſt dieſe Zurückführung der Qualität auf die Quantität, eine die Vereinfachung der Betrachtung erzwingen wollende, aber auf nichts ſich ſtützende Behauptung, ein bloßer Machtſpruch.

Mir iſt die Qualität, ſo wie die Quantität, eine urſprünglich in mir liegende nicht weiter mehr beſtimmbare Form der Anſchauung.

(Die Fortſetzung folgt).

Beyträge

zur Landeskunde Oeſterreichs unter der Enns. Herausgegeben auf Veranlaſſung der niederöſterreichiſchen Stände von einem Vereine für vaterländiſche Geſchichte, Statiſtik und Topographie. Wien b. Beck. 1., 32. 8., 342, 2 T., 4 Chärtchen und 11 Holzſchnitte.

Dieſe Schrift macht Oeſterreich viel Ehre. Wann ſie ihren Kreis durchlaufen haben wird, ſo wird es kaum ein Land geben, welches ſo gründlich in allen ſeinen Zweigen bekannt ſeyn wird, wie Niederöſterreich. Es war daher eine vortreffliche Idee der öſterreichiſchen Stände, Geld zur Unterſuchung dieſer Landſtrecke anzuweiſen und die Arbeit Männern anzuvertrauen, welche wohl ſchwerlich beſſer hätten gewählt werden können. Das Unternehmen erſtreckt ſich ſowohl auf das Moraliſche als auf das Phyſiſche, und dieſer Band enthält 8 Abhandlungen, von denen es ſchwer iſt, einer vor der andern den Vorzug zu geben.

Voran gehen einige Worte über den dermaligen Stand der Landwirthſchaft in Niederöſterreich von einem Ungenannten. Es ſind aber nicht bloß einige Worte, ſondern 56 Seiten, wozu noch die Fortſetzung verſprochen iſt. Der Aufſatz enthält unſers Erachtens eine vollſtändige Darſtellung vom Zuſtande des Bodens und von den Gegenſtänden des Anbaus.

S. 57 Prof. J. **Springer**: das Erzherzogthum Oeſterreich verglichen mit mehreren Provinzen des Kaiſerſtaats in Hinſicht auf Volks-Unterricht und Verbrechenzahl, gleichfalls ein intereſſanter Aufſatz.

S. 74 Archivar Fr. **Tſchiſchka**; Bemerkungen über die Mundart des Volks im Lande Oeſterreich unter der Enns, deßgleichen

S. 96 F. C. Böheim: Denksäule nächst Wiener-Neustadt, Spinnerinn am Kreuze genannt, beschrieben und historisch erläutert. Es ist eine große gothische Pyramide mit Nischen und Bildsäulen, 70 Fuß hoch, eigentlich ein kleiner gothischer Thurm, der Aehnlichkeit mit der freylich viel kleinern Pyramide hat, welche vor dem westlichen Thor von Erfurt steht. Dazu gehören 2 Folio-Tafeln und die Holzschnitte. Gleichfalls ein sehr interessanter und gründlicher Aufsatz.

S. 169 J. Ph. Weber, Landschafts-Secretär: über die Gränzen des Landes Oesterreich unter der Enns. Deßgleichen; dazu die Chärtchen.

S. 205 J. Zahlbruckner, Privat-Secretär des Erzherzogs Johann: Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns. Nicht leicht wird man diesen Gegenstand so fleißig und vielseitig bearbeitet finden, wie hier. Die geographische Lage und Oberfläche, das Clima und die Vegetations-Verhältnisse sind vorausgeschickt; dann folgen die Verhältnisse der Pflanzen-Familien in Oesterreich, verglichen unter sich und mit den Nachbar-Floren; Einfluß der Höhen-Verschiedenheiten und des Bodens, Angabe der Pflanzen auf verschiedenen Gebirgsarten und Höhen. Niederösterreich hat 1753 Pflanzen-Gattungen ohne die Cryptogamen; 245 Monocotyledonen, 1499 Dicotyledonen; 320 einjährige, 81 zweyjährige, 1170 ausdauernde, 182 Holzarten; 228 Glumaceen, 206 Syngenesisten, 108 Labiaten, 92 Leguminosen, 90 Cruciferen, 82 Rosaceen, 77 Umbellaten, 66 Nelken, 62 Ranunculaceen, 48 Amentaceen, 46 Liliaceen, 44 Orchiden, 41 Scrophularinen, die übrigen fallen unter 30. Die Glumaceen und Syngenesisten betragen zusammen den 4ten Theil aller Phanerogamen. Viele dergleichen Verhältnisse sind noch ausgemittelt; wir können sie aber nicht ausheben. Der Verfasser überschreitet häufig die Gränzen von Niederösterreich, was unsers Erachtens bey der Botanik so wenig als bey der Zoologie nicht nur unnöthig ist, sondern falsche Resultate liefert. Etwas anderes ist es in der Geognosie, wo der Zusammenhang solche Ueberschreitungen gebietet, ja es lächerlich wäre, wenn man sich an politische Gränzen halten wollte, da ja die Geognosie es eigentlich ist, welche nicht bloß die ihrigen, sondern selbst die politischen Gränzen zu bestimmen hat.

S. 269 P. Partsch, Inspector des Hof-Natural-Cabinets: über die geognostische Untersuchung Oesterreichs. Die vielen geognostischen Arbeiten dieses rüstigen und kenntnißreichen Mineralogen sind rühmlichst bekannt, und man darf daher von ihm auch hier nichts geringes erwarten. Hier zählt er nur die zu dem vorgesetzten Zweck seit 1823 gemachten Reisen, auf Kosten der Stände, auf, und gibt den Plan an, nach welchem die Charten entworfen worden sind. Die Charte wird aus 20 (wohl zu kleinen) Blättern bestehen, 2000 Klafter auf einen Zoll. Sie wird 664 Quadratmeilen darstellen, wovon 345 auf Niederösterreich, die übrigen 390 auf die Umgebungen kommen.

S. 280 L. J. Fitzinger: über die Ausarbeitung einer Fauna des Erzherzogthums Oesterreich, nebst einer systematischen Aufzählung der in diesem Lande vorkommenden Säugthiere, Reptilien und Fische als Prodrom einer Fauna desselben. Läßt gleichfalls von diesem eifrigen, durch seine gründliche Arbeit über die Lurche allgemein bekannten Naturforscher etwas vortreffliches erwarten, wie es überdieß schon die hier gegebene Aufzählung der oberen Thiere mit ihren vielen Abarten beweist. Voran geht ein Verzeichniß der bereits über die Zoologie dieses Landes erschienenen Schriften, das dem Literator gewiß nützlich seyn wird.

Der Verfasser wird die höheren Thiere bearbeiten, Kollar die Insecten. Der Plan von diesem Werke wird hier mitgetheilt, und verspricht nach den Rubriken etwas vorzügliches. Die Verfasser wollen aber auch über die Landesgränzen hinaus, was unsers Erachtens ein Fehler ist, theils an sich, weil es in wissenschaftlicher Hinsicht ganz unnöthig ist, theils wegen des Mißstandes in den künftigen Faunen der Nachbarländer. Wenn einmal eine böhmische, ungarische rc. Fauna erscheint, so müssen die Thiere zweymal aufgeführt werden. Der erste Band wird die Säugthiere, Lurche und Fische, der zweyte die Vögel und Weichthiere von Fitzinger nebst den Schmetterlingen von Kollar enthalten.

Säugthiere hat Oesterreich 56, Lurche 24, Fische 57. Nun folgt das systematische Verzeichniß der drey zuerst genannten Classen mit den lateinischen und Provincial-Namen, mit dem Wohnort und der Häufigkeit. Es enthält die vielen Abarten des Hundes, worunter mehrere vom Verfasser neu aufgestellt sind; eben so vom Schwein, Esel, Pferd, von der Ziege, vom Schaf und Ochsen.

Wir können nicht anders als diesem nützlichen und ehrenvollen Unternehmen Glück und baldige Erscheinung wünschen, woran es bey der genannten Unterstützung wohl nicht fehlen wird.

Die Erde und ihre Bewohner,

ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus, bearbeitet von K. Fr. Vollrath Hoffmann. Stuttgard b. E. Hoffmann. 32. 8. 408. 4 T. in halb Folio.

Die Anlage zu diesem Buch scheint uns gut gewählt und die Ausführung wohl gelungen. Es gibt ein deutliches Bild sowohl von dem politischen Verhältniß der Länder, Völker, Städte, Dörfer, ihrer Cultur und ihrer Kräfte, als auch von der natürlichen Geographie, welche sich in der Gestaltung des Bodens, der Vertheilung der Gewässer, im Clima, im Pflanzen- und Thierreich ausspricht. Die erste Abtheilung enthält das Allgemeine und das Sonnensystem, wobey besonders die wichtigsten Planeten-Verhältnisse für den jugendlichen Verstand sehr klar entwickelt sind, vorzüglich die der Erde in ihren mathematischen Beziehungen. In der 2ten Abtheilung folgen die physicalischen Verhältnisse der Erde: Land, Wasser, Luft, Pflanzen, wovon die wichtigsten mit ihrer Benutzung aufgeführt werden; Thiere deßgleichen, so wie die Menschenracen, deren aber wohl der Verfasser nach der jetzigen Mode zu viel annimmt. Die 3te Abth.

enthält endlich die besondere Geographie der einzelnen Erdtheile, zuerst von Europa, wovon wieder die natürliche Geographie nach denselben Rubriken vorangeht, von S. 120 — 224, wirklich vortrefflich bearbeitet, besonders die Gebirge, Gewässer und das Clima, auch wieder mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzen und Thiere. Dann folgen die Bewohner Europas in ihre verschiedenen Stämme getheilt, der Flächen-Inhalt, Einwohnerzahl usw. Der Verfasser fängt sodann mit dem europäischen Rußland an, was uns nicht gefallen will, geht zu Oesterreich über, dann zu Italien und von da erst zu Portugal, Frankreich, Deutschland, England, Dänemark und Schweden. Deutschland ist wie billig am vollständigsten behandelt, und ungeachtet der Kürze sind doch alle wesentlichen Verhältnisse, Quadratmeilen, Einwohner, Verfassung, Einkünfte, Truppenzahl, Anstalten usw. angegeben.

S. 379 folgt Asien wie billig kurz behandelt; S. 388 Africa, S. 397 Nordamerica, S. 403 Südamerica; S. 407 Australien.

Diese Vertheilung der Massen und ihre mehr oder weniger ausführliche Behandlung ist bey der Bestimmung dieses Buchs ebenfalls gut gewählt und die Sprache einfach, bestimmt und verständlich, wenn man einige Sonderbarkeiten in der Schreibart ausnimmt, z. B. die Verwerfung des y, selbst in Egypten, Pyramiden; auch schreibt der Verfasser Asia, Italia, Thames, Ireland, sogar Skotland udgl.; billig sollte er daher auch Norrige statt Norwegen, France, Great-Britain, Sverige, Gräcia oder Hellas schreiben usw. Die deutsche Sprache hat sich einmal in der Benennung der Länder ihre Rechte erworben, wie die andern Sprachen, wovon keine Deutschland Deutschland nennt. Doch diese Dinge sind zu unbedeutend, als daß man sie mehr als berühren muß. Das Werk ist gut und brauchbar und wird gewiß mit Beyfall aufgenommen werden und jedem zur Belehrung dienen, wozu besonders die treffliche Auseinandersetzung der Theile und ihre Anordnung zu Statten kommt. Die Tafeln stellen vor: die Windrose, die beyden Halbkugeln, die Gebirge, das Größen-Verhältniß der Planeten und der Staaten Europas; die Luftspiegelung, Vergleichung der Thermometer, Einwohnerzahl usw.

Conversations-Lexicon

der neuesten Zeit und Literatur als Suplementband zu allen früheren Auflagen und auch ein für sich abgeschlossenes Werk. Leipzig b. Brockhaus. H. 4—8., 32. 8.

Dieses Heft ist wieder eben so interessant wie die 3 vorigen, und enthält besonders interessante Artikel über die Personen, welche in Polen, Griechenland und gegenwärtig in Portugal figurieren, außerdem auch größere Aufsätze über Verhältnisse der neuern Zeit, wie Chemie, Cholera, Cölibat, Colonisation, Componisten, Concordate, Congregation und constitutionelles System, worinn alles bis auf die letzten Tage eingetragen ist. Diese Hefte sind daher ein gutgearbeiteter ächter Spiegel unserer Zeit.

Deutsche Encyclopädie

oder systematisches Lehrbuch der jedem Gebildeten nöthigen Kenntnisse. Ein Buch für Schule und Haus. Bearbeitet von Doctor J. G. Stemler, Stadt-Physicus zu Zeulenroda. Leipzig bey Hartmann. I. Welt- und Erd-Beschreibung. 30. 8. 703; II. Naturlehre. 32. 701.

Nicht leicht ist uns ein Werk vorgekommen, welches seinem Zwecke so vollkommen zu entsprechen scheint, wie das vorliegende. Es ist nach einem reiflich überlegten Plan entworfen, mit Fleiß, Auswahl und Sachkenntniß bearbeitet und bis jetzt sowohl in Hinsicht der Sprache als der Anordnung, welche beyde dem Verständniß und der Einsicht der allgemein Gebildeten angepaßt sind, ausgeführt. Die Welt und Erdbeschreibung nehmen zwar nur einen Band ein, enthalten aber dennoch alles Wissenswürdige, ohne durch mathematische Formeln und Weitläufigkeiten im Lesen Schwierigkeiten zu machen. Es ist auch gerade das von der Astronomie herausgehoben, was allgemein anspricht und worüber man in jeder Gesellschaft reden kann. Diese Abtheilung enthält nur 106 Seiten; das Uebrige nimmt die Geographie ein, auf eine ähnliche zweckmäßige Art bearbeitet und zum Haus-Unterricht vorzüglich geeignet. Besonders angenehm ist es, daß der Verfasser überall die Namen der Alten den Orten beygefügt hat. Diese Geographie ist mit ungewöhnlichem Fleiß bearbeitet, und beweist, daß sich der Verfasser ganz in das Bedürfniß seiner Leser hineingefunden hat.

Der 2te Band enthält in gleicher Verständlichkeit und Vollständigkeit alle Lehren der Physik und der Chemie, ohne den Leser durch das nun eingeführte Formelwesen zu stören und zu ermüden. Die Physik läuft bis S. 476 und enthält zugleich alles Nöthige aus der angewandten Mathematik. Es ist unmöglich, die vielen einzelnen Capitel hier aufzuführen.

Wir glauben, daß wir dieses Werk ohne Bedenken jedem Gebildeten empfehlen können; er hat damit eine ganze Bibliothek für sich und seine Familie. Es werden noch vier Bände folgen.

Der 3te wird die Naturgeschichte, der 4te die Menschengeschichte, der 5te die Gewerbe, Künste und Wissenschaften, der 6te die Anthropologie, Physiologie und das allgemein Nützliche aus der Philosophie enthalten.

Die Mineralquellen

und Schwefelschlammbäder zu Meinberg, nebst Beyträgen zur Kenntniß der Vegetation und der climatischen und mineralogisch-geognostischen Beschaffenheit des Fürstenthums Lippe-Detmold von R. Brandes. Lemgo b. Meyer. 32. kl. 4. 358.

Wie alle Arbeiten von Brandes, so ist auch diese wieder mit ungemeinem Fleiße unternommen und mit einer Vollständigkeit ausgeführt, wie wir sie wohl kaum von einem andern Bade haben. Am geognostischen Theil hat W. Brandes sehr großen Antheil, und auch Dr. Krüger

hat das seinige beygetragen; dieser geht dem Werke voran, läuft bis S. 173. Dann folgt ein Verzeichniß der Pflanzen, wozu vorzüglich Echterling vieles beygetragen. S. 218 folgt dann Meinberg selbst mit seiner Geschichte, Lage, Umgebung usw. Die chemische Untersuchung S. 270 und die medicinischen Betrachtungen über die verschiedenen Theile des Bades sind besonders umständlich. Den Schluß machen Vermuthungen und Ansichten über die Entstehung der Mineralquellen. Dieses Werk ist daher ein dankenswerther Beytrag zur Geognosie, Botanik, Chemie und Medicin, welche letztere Abtheilung von Dr. Focke bearbeitet ist.

Oeconomische Neuigkeiten

und Verhandlungen, von Elsner und E. Andre. Prag bey Calve. 32. 4. Bd. 1., 384.

Diese Zeitschrift geht immer ihren raschen Gang fort und beweist durch ihre vieljährige Dauer, daß sie die Gunst des Publicums in hohem Grade besitzt. Sie wird auch in der That in demselben Geiste und mit demselben Fleiße fortgesetzt, wie sie ihr vortrefflicher Begründer, der leider immer noch zu früh gestorbene Hofrath Andre, angefangen und ins Leben eingeführt hat. Mögen unsere Erinnerungen nur dazu dienen, dieses nützliche Unternehmen immer in Andenken zu erhalten und seine weitere Verbreitung zu befördern.

Costa über Carinaria vitrea. — Taf. VI.

(Annal. des Scienc. XVI, 1829. p. 107 t. 1.)

Ich hatte 2 lebendige im Jahr 1825, wovon eine 25 Stunden erhalten wurde. Ganzer Leib weiß und durchsichtig wie Crystall, mit Ausnahme der blaßrosenfarbenen Flosse; auf der ganzen Oberfläche Höcker oder Wärzchen; im Mund (a) 2 knorpelige ovale Platten mit 5 Reihen zarter, krummer Zähne, welche beym Vorschieben von einander gehen, und sich beym Einziehen gegen einander reiben, um die Speise zu zerquetschen; Darmcanal (f) scheint durch, besteht aus Speiseröhre, Magen und Darm, der bis unter die Schale (g) läuft, unter welcher auch das Herz liegt, dessen Systole und Diastole gleichzeitig ist mit der Bewegung der Flosse k, welche rechts und links schwingt und durch 2 kleine Canäle e mit dem Herzen in Verbindung steht.

Unter dem Schalenrand jederseits 12 Kiemen, nehmen von hinten nach vorn allmählich ab; hier auch die Aftermündung. Bey b endigt der Mund und beginnt der Kopf, worauf 2 lange zugespitzte blattförmige Tentakeln (c) und dahinter die Augen (dd), mit einer schwarzen Choroidea.

Kopf beym lebenden Thier nicht vom übrigen Leib unterschieden, der Schwanz aber ist durch eine Einschnürung vom Leibe geschieden und durch zwey Kämme (mm) oben und unten.

Das Thier * sitzt mittels des Trichters (l) hinten an der Flosse an Felsen vest, was ich selbst beobachtet habe.

Kupfererklärung von Quoy und Gaimard zu Carinaria mediterranea (Annal. des Scienc. p. 134 t. 2.) Isis Taf. VI.

Fig. 1. Das ganze Thier, Schale nur angedeutet.
— 2. 3. Augen.
— 4. Napf der Flosse.
— 5. Dieselbe erweitert.
— 6. Muskeln der Flosse.
— 7. Nervensystem; a) Faden, welcher unter den vier Höckern durchgeht, ohne daran zu hängen.
— 8. Mund von oben; b) hohles Organ, vielleicht eine Speicheldrüse, c) Mund-Muskel, d) hornige Borsten.
— 9. Mund herausgeschoben, e) Knorpelplatte an der Seite des Mundes, F. 13. vergr., wie Mosaik. Es sind deren zwey.
— 10. Hornige Kieferplatte.
— 11. g mittlere Leiste derselben, vergrößert, h) seitliche Leiste.
— 12. Hornige Häkchen, vergrößert.

Rang über eine neue Gattung von Carinaria, C. depressa (ebd. S. 136).

Fand sich in den Meeren von Madagascar; Mund und ein kleiner Theil des Rüssels war abgerissen. Speiseröhre dünn, sehr lang, braun, durchläuft den Rüssel und krümmt sich dann nach hinten, öffnet sich in den Magen, welcher länglich, sehr kurz ist, und horizontal vorn unter der Bauchflosse liegt; an ihm liegt die Leber, eine bräunliche oder gelbliche längliche Masse; Darmcanal sehr dünn, wenig gewunden; After öffnet sich neben dem nucleus an der rechten Seite des Thiers, welche seiner gewöhnlichen Lage nach links ist. Der nucleus besteht aus 4 sehr verschiedenen Theilen; der hintere eine schwarze Masse, gehört sehr wahrscheinlich der Geschlechtsfunction an; der vordere rosenroth, ist das kammförmige Kiemenbüschel; zwischen beyden liegt das weiße Herz mit seinem pericardium, leicht an seinen Schlägen zu erkennen. Der 4te Theil ist die Schale, deren Windung nach hinten in die genannte schwarze Masse eindringt, nach vorn aber frey ist und nach Belieben einen größern oder kleineren Durchgang für das Wasser läßt.

Ich habe 2 lebende Stücke 4 Tage lang beobachtet, und gesehen, daß bey der Bewegung immer der nucleus mit der Schale abwärts, die Flosse nach oben gerichtet war;

* Ist, wie die Redaction dieser Annalen bemerkt, offenbar nichts anders als *Carinaria mediterranea* Per. et Les.

der Rüssel verlängerte sich nach oben; die Bewegung geschah übrigens eben so leicht vor- als rückwärts und nie hat sich das Thier so gewendet, daß die Flosse nach unten stand, so daß also die Carinarien nicht wie die andern Gasteropoden, sondern verkehrt schwimmen: denn es ist kein Zweifel, daß der obere Theil mit der breiten Flosse die Bauchseite, der untere der Rücken sey; nun aber ist diese Flosse ein ächter Gasteropoden-Fuß, nur seitlich zusammengedrückt, was der Art Sack am hinteren Rande derselben beweist, welcher offenbar die letzte Spur des Gasteropoden-Fußes ist. Den Beweis liefert folgende Beobachtung: Ich brachte einen Zweig von Fucus natans in das Glas; nach einigen Augenblicken setzte sich eines der beyden Stücke an einem Blatte vest, indem es die Oberfläche des genannten Sackes entfaltete und einen luftleeren Raum durch die Bewegung der Muskeln hervorbrachte, und blieb eine gute Stunde in diesem Zustand. Dieselbe Bemerkung machte ich an einem sehr mit Carinaria verwandten Genus, Atlanta, welche Lesueur zu den Pteropoden stellte, aber ein ächter Gasteropod ist; ich sah sie zu 50—60 mit ihrem Napf hinten an dem Schwimmlappen an den Blättchen von Fucus vestsitzen. Bey den Carinarien, Firolen, Atlanten ist also der Fuß, da diese Thiere fern von den Küsten, fern vom Grunde leben, zu einem Schwimmlappen umgeschaffen. Selbst Janthina besitzt eine ähnliche Organisation; nur befindet sich am Fuß eine Traube von Luftkügelchen, mittels welcher sie nach Belieben stille stehen und sich an der Oberfläche des Wassers vesthalten kann.

Carinaria depressa n.: Thier länglich, niedergedrückt, endet hinten auf einmal in einen Schwanz, vorn rundlich und halsförmig verlängert; eine einzige Bauchflosse, fast kreisförmig, hinten schief; Mantel sehr durchscheinend, voll Rauhigkeiten; Rüssel roth; Kiemen, Flosse und Schwanz rosenfarben; Masse der Eingeweide braun, Tentakeln weiß, Augen schwarz. — Länge 0,115, Dicke 0,040 Metr.

Schale dünn, zerbrechlich, länglich, nicht viel concav, hinten enger, spira sehr klein und schief auf der rechten Seite aufgerollt, mit einer Längsfurche und mehreren Querstreifen. Länge 0,010 Metr.

Bewohnt die Meere von Madagascar.

Abbildung von Timoriena triangularis T. VI. f. 1. aus Freycinets Reise t. 87. f. 1. von Quoy und Gaimard beschrieben in der Isis 1827 S. 1016.

T. VI. f. 2 und 3. Pterotrachea rufa (*Firole*) ebendaher t. 87. f. 2. 3.; beschrieben Isis 1827 S. 1016.

Neue Schnecken

aus Risso's Productions de l'Europe méridionale IV. 1826. Isis T. VI. (vergl. Isis 1829 S. 1168).

S. 30. Ord. *Nudibranchia.*

Fam. *Dorides*: Kiemen hinten auf dem Rücken im Kreise.

1) *Polycerus*: Leib länglich, vorn abgerundet, nach hinten allmählich verdünnt; 6 Fühler, die 4 vorderen gleich, kegelförmig, die 2 hinteren länger; Kiemen franzenartig, etwas unter der Mitte des Rückens, um den After; dahinter 2 lange einfache, etwas keulenförmige Anhängsel.

P. lineatus n.: corpore elongato, dorso olivaceo nigro, lineis longitudinalibus maculisque irregularibus, rubro-aurantio picto; capite albido-hyalino, tentaculis 4 anterioribus croceis, 2 posterioribus virescentibus, ad basin olivaceo nigris, apicibus rubro aurantiis, branchiis hyalinis, glaucis, lateribus aurantiis, appendicibus croceis hyalinis, pede glauco hyalino. — Long. 0,022 Metr.; in fucis, Martio et Aprili. Isis F. 5.

Fam. *Busirides*: Kiemen auf dem vorderen Theil des Kopfs.

2. *Busiris* n.: corpus oblongum, convexiusculum, antice truncatum, postice abrupte acuminatum, superne curvatum; os immersum, tentacula 2 antice superne locata, branchiae subfiliformes, pone tentacula positae.

B. griseus: corpore oblongo, convexiusculo, curvato; dorso gibboso, tuberculato, inaequali, griseo-pallido; tentaculis caerulescentibus; branchiae griseo brunneo variegatae; pede albido hyalino.

Mund klein, Fuß sehr klein. Länge 0,020 Metr.; so tief, wie die Corallen; May und Juny. Fig. 6.

Ordo *Tectibranchia.*

Fam. *Aplysiae.*

3) *Elysia* n.: corpus rhomboidale, depressum, postice acutiusculum; abdomen oblongum; branchiae dorsales simplices, in semilunam dispositae; tentacula auriformia inaequalia; testa nulla.

Leib weich, mit seitlichen Schwimmlappen, Fuß länglich, hinten mit einem Höcker, worinn der After; Augen stiellos, an der Wurzel der Fühler; Mund längsgespalten, hat 2 Paar Fühlfäden; Kiemen auf dem Anfang des Rückens, bestehen aus kleinen Blättchen, halbmondförmig oder wie Hufeisen geordnet.

E. timida: corpore rhomboideo, supra viride, subtus niveo, rubro punctato. *Risso* Mem. 1812. Journ. de Phys. 87 p. 376. *Blainv.* p. 474.

Der Leib besteht aus einer rhomboidalen Scheibe, wo-

von 2 Winkel den vorderen und hinteren Theil bestimmen; die 2 anderen sind Seitenwinkel. Hals rundlich, ziemlich lang, grün, weiß überlaufen und fein rothgedüpfelt. Augen klein, schwarz, vorragend, oben auf den 2 Seiten, unter den Fühlern. Mund am Ende, längsgespalten, am Rande mit 4 kleinen rückziehbaren Mundtentakeln besetzt. Die 2 ächten Tentakeln ohrförmig, am Grunde grünlich, rechts länger als links; aus seiner [so] Mitte kommt nach Belieben ein subtiler weißer Faden hervor, ohne Zweifel die Ruthe; Rücken flach, auf seinem Anfang an der Wurzel des Halses mit kleinen Lamellen oder einfachen Kiemen, worunter einige gespalten, verziert und wie ein Halbmond gestellt, oder Seitentheile als eine gebögelte Haut verlängert. Sie bilden eine Art von gleichschenkligem Dreyeck; das Thier hält sie beständig aufrecht und bewegt sie beym Kriechen. Fuß länglich, weißlich, spitzig, am Ende durchbohrt. Leib weich, oben schön grasgrün, unten weiß, mit kleinen rothen Düpfeln übersäet; grüne Längsbänder säumen den Fuß einerseits. Länge 0,012 M., Breite 0,008 Metr. Unter Steinen; März und April. Isis F. 3. von oben, F. 4. von unten. —

Die Elysien, schon 1812 so genannt, sind sehr schöne Schnecken durch Gestalt und Färbung. Gewöhnlich sitzen sie zusammengezogen, aber manchmal sieht man sie unbeweglich an der Oberfläche des Wassers, wo sie während der Windstille im Frühjahr umgekehrt und ausgestreckt lang bleiben. Bewegungen sehr langsam. Wollen sie untersinken, so schlagen sie den Leib auf die linke Seite zusammen und hüllen sich in den Mantel. Wenn sie sitzen bleiben wollen, so schwitzen sie einen eyweißartigen Schleim aus, der sie gegen die Wellen schützt, und in dem das Weibchen auch einige kleine, runde, gelbliche Eyer im April legt. Berührt man sie, so falten sie die Kiemen, ziehen den Hals und die Hälfte der Fühlfäden in den Leib, den sie mit ihren Seitenhäuten bedecken. Halten sich immer in mittlerer Tiefe und sind sehr selten.

4) *Eidothea* n.: corpus elongatum, depressum; pallium latum, rotundatum, antice sinuatum, postice acutum; abdomen oblongum, subrotundatum; branchiae palmatae; tentacula 2 oculifera; pes: margo flexibilis, paullo reflexus supra dorsum.

Der Leib besteht eigentlich aus 3 Stücken; das vordere oder der Mantel ist groß, das hintere oder Bauch länglich und endigt in einen großen Ausschnitt, unter welchem die branchiae palmatae liegen. Mund vorn, ausdehnbar, zwischen dem Fuß und dem Mantel, hat jederseits eine kleine Verlängerung wie Fühlfäden, rückziehbar, auf der Spitze die Augen; Fußränder biegsam, schlagen sich etwas auf den Rücken.

E. marmorata: corpore hepatico, purpurascente - hyalino; punctulis numerosissimis azureis marmorato, pallio antice super caput striis 2 croceis curvatis notato. Pede saepe purpureo velutino, margine caerulescente, linea crocea notato.

Der Grund, worinn die Kiemen liegen, ist hellgelb. Länge 0,060 M., Breite 0,028 M. Auf dem Strande von Nizza, Juny und July. Isis F. 9.

Beyträge

zur Naturgeschichte der Lacertae von M. Edwards, ausgezogen aus einer Monographie dieser Sippe. Taf. VII. (Annal. d. Scienc. Vol. XXI. 1829 p. 50 t. 5—8.)

Der Verfasser gibt diese Abhandlung als die Frucht einer langen Reise in Frankreich, Savoyen, der Schweiz, vorzüglich in Italien und seiner Vergleichungen in den reichhaltigen Sammlungen des Jardin du Roi.

Die specifischen Unterschiede können weder von der Farbe, noch von der Anzahl der Schenkelporen, noch von der relativen Größe verschiedener Leibestheile genommen werden. Die Farbe ist oft bey verschiedenen Gattungen dieselbe, wechselt außerdem nach dem Alter, und ist selbst bey gleich alten Stücken verschieden, je nachdem sie noch ihre alte Haut besitzen, oder sich erst gehäutet haben. Die Anzahl der Schenkelporen variiert oft bey der nämlichen Gattung mehr als bey zwey verschiedenen, so hat z. B. L. grisea deren 18—25, L. viridis u. stirpium 12—20, L. velox 20—28 usw. Eben so wenig findet sich ein constantes Verhältniß für die Leibestheile einer gewissen Gattung, und anderseits sind die Unterschiede in dieser Hinsicht für 2 verschiedene Gattungen wieder kaum zu beachten.

Verhältniß verschiedener Theile bey Lacerta muralis.

Kopf	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20,	20
Hals *	27	30	29	28	27	29	28	28	31	28	31	32	28	28
Rumpf ** . . .	48	53	48	52	52	50	54	55	51	53	51	54	52	46
Vorderer Fuß . .	27	27	29	26	27	28	28	30	31	30	29	24	27	28
Hinterer Fuß . .	47	50	48	42	45	47	46	46	54	48	46	56	45	44
2te Zehe des letztern	16	14	15	14	15	14	18	16	18	16	15	18	15	16
Schwanz . . .	168	143	147	160	125	147	?	?	160	125	?	?	164	156

* Vom Ende der Schnautze bis zum Halsband.

** Vom Halsband bis zum After.

Verhältniß bey verschiedenen Gattungen.

	Kopf		Hals		Rumpf		Hinterfuß		Schwanz	
	max.	min.	max.	min.	max.	min.	max.	min.	max.	min.
ocellata	20	20	30	28	55	47	47	40	170	134
varia	20	20	30	28	66	53	46	45	200	180
stirpium	20	20	30	27	60	54	36	33	144	
muralis	20	20	31	27	55	48	56	42	168	125
velox	20	20	28	28	56	44	55	48	152	150
deserti	20	20	34	31	52	46	52	49	140	95
schreibersii	20		30		60		41		166	
dugesii	20		29		60		48		179	
lalandii	20		30		91		40		259	
dumerilii	20		40		80		80		144	
leschenaultii	20		37		68		70		182	

Der Hinterfuß, der mehr oder weniger entwickelt ist, kann demnach nicht leicht, nur in einigen wenigen Fällen, zur Unterscheidung der Gattungen dienen.

Dagegen lassen sich diese genau und leicht durch die Schuppen unterscheiden, namentlich durch die Platten auf der oberen Fläche des Kopfes. Zur besseren Verständigung gibt ihnen der Verfasser folgende Benennungen:

Scutum (*Plaque*) occipitale, hinterer Theil des Panzers über der Hirnschale, in der Mittellinie f. 1. a; Sc. parietalia, die 2 seitlichen Platten (b, b) neben dem occipitale; Sc. interparietale (c) verbindet die parietalia mit den 2 vor ihm liegenden Platten, und verlängert sich mehr oder weniger in der Mittellinie gegen das occipitale hin; Sc. fronto-parietalia (d, d) die 2 eben genannten Platten zur Seite der Mittellinie; Sc. frontale (e) die große unpaarige Schuppe zwischen den palpebrae, vor den Sc. fronto-parietalia; Sc. palpebralia anterius (g) et posterius (f) die 2 großen Platten, welche jederseits auf der Augenhöhle liegen und wovon die vordere am Sc. frontale, letztere am fronto-parietale anliegt; Sc. fronto-nasalia (h, h) zwischen dem Vorderrand des frontale und dem in der Mittellinie unmittelbar hinter und über den Naslöchern befindlichen Sc. internasale (i), Sc. rostrale (e) bedeckt das vordere Ende der Schnautze; Sc. nasalia (j) liegen zwischen den Naslöchern, dem Sc. rostrale und dem internasale.

Die Lage des Sc. occipitale und der parietalia ist ein sehr guter Unterscheidungs-Character zwischen Lacerta und Ameiva; bey jener Sippe liegen die genannten Platten mit ihrem hinteren Rande gerade zwischen den meatibus auditoriis (n), und sind von den körnigen Rückenschuppen nicht durch 1—2 Reihen kleiner Platten getrennt; bey Ameiva dagegen liegen die parietalia viel weiter nach vorn, bedecken kaum die Hälfte des Raums zwischen den Augenhöhlen und den Ohrlöchern, und immer finden sich zwischen ihnen und den Rückenschuppen eine oder mehrere Reihen kleinerer Platten, die man etwa Sc. cervicalia (F. 2.) nennen könnte.

Dieser Character ist genauer und beständiger als der vom Schuppenhalsbande entlehnte, den die meisten angenommen haben; denn es gibt Lacertae, bey denen das Halsband bloß an den Seiten durch eine Hautfalte bemerkbar ist und am mittleren Theil seine Schuppen ganz ohne Unterbrechung in die des Thorax über gehen: dagegen aber auch wieder einige Ameivae, z. B. A. lemniscata, welche ein rundum freyes Halsband von merklich breiteren Schuppen besitzen.

Indessen dient das Halsband sehr gut zum Classificieren der Gattungen, indem sie darnach in zwey natürliche Gruppen zerfallen, nehmlich in die mit ganz und in die mit zum Theil freyen Halsband; sein Rand ist dann wieder gezähnt oder nicht, je nachdem seine Schuppen eckig oder rundlich sind. — Specifische Unterschiede liefert ferner die relative Größe der Scuta parietalia, occipitale und frontale, indem das gegenseitige Verhältniß in dieser Hinsicht stark mit den Gattungen sich ändert, in jeder dagegen fast constant bleibt. Das Sc. occipitale ist bald (L. ocellata und gentilis *Daud.*) sehr entwickelt, bald (bey allen andern vom Verfasser beobachteten Gattungen) nur kümmerlich oder fehlend. Das Sc. frontale ist bald (L. stirpium, varia etc., auch etwa bey muralis, ocellata, lalandii, dugesii etc.) hinten kaum schmäler als vorn, eben so breit als die Sc. fronto-parietalia (F. 1. 2. 1 b. 2b.); bald (L. deserti, velox, scutellata, savignyi, olivieri etc.), dagegen vorn nochmal so breit als hinten (F. 3 b u. folg.). — Die Form der Schuppen an den Seiten des Kopfes zwischen dem Aug und Ohr dient gleichfalls sehr gut zur Unterscheidung der Gattungen; bey den einen (L. ocellata, varia, arenicola etc.) ist fast diese ganze Gegend von breiten Schuppen, wie Platten, bedeckt (F. 1 c, 2c); bey L. muralis findet sich nur eine einzige kreisförmige Scheibe (etwa Scutum masseterinum, F. 3c, o). überall von kleinen körnigen Schuppen umgeben; bey andern (L. lalandii, dugesii und allen Gattungen mit hinten schmälerem Scut. frontale) ist diese ganze Gegend von körnigen Schuppen bedeckt, die dünnsten am oberen Theil der Schläfen (F. 4c, 5c). — Die übrigen Bildungen zumal der anderen Scuta, wenn z. B. das Sc. internasale bald 6 und 8-, bald 5 und 7eckig, das interparietale bald ganz, bald in 2 Theile gespalten angetroffen wird, unterscheiden die Gattungen nicht. — Besser zu beachten ist dagegen die Anzahl der Längereihen der großen Bauchschuppen, worauf Latreille (Geschichte der Salamander) seine Hauptabtheilungen der Lacertae gegründet hat; dieser Character ist auch in der Regel sehr genau. Indeß zeigen die eigentlichen Lacertae in dieser Beziehung wenig Abweichungen.

und es werden diese manchmal durch das Alter bestimmt, wie sich der Verfasser bey L. ocellata überzeugt hat. — Gemäß diesen Principen stellt sich nun die Classification auf folgende Art:

Lacerta.

Kopf oben mit einer Art Panzer aus breiten Schuppenplatten bedeckt, dessen hinterer Rand mitten zwischen den meatibus auditoriis liegt und nicht von den körnigen Rückenschuppen durch 1—2 Reihen kleinerer Platten getrennt ist; unter dem Hals ein Halsband aus einer Reihe ziemlich breiter Schuppen, die von denen des Rumpfes entweder rund herum oder bloß an den Seiten des Leibes durch einen mit kleinen Schuppenkörnern besetzten Raum abgesondert sind; Bauchschuppen viel breiter als die des Rückens und ohne Kiel; unter jedem Schenkel eine Reihe Poren.

I. Halsband ringsum von den Schuppen des Rumpfes gesondert.

a) Scutum frontale sehr entwickelt, hinten fast eben so breit als vorn.

1) L. ocellata *Daud.* (*Léz. vert Lacép. hist. n.* des Quadr. ovip. II. t. 1., L. lepida *Daud.* hist. d. Rep. III. t. 37): scutum occipitale sehr groß, wenigstens eben so breit als die parietalia oder das frontale; 8—10 Längsreihen von Schuppen unter dem Bauch. — Südliches Europa.

Wurde lange mit L. muralis unter dem Namen L. agilis begriffen und später von Lacepede und Latreille für eine Varietät von viridis angesehen. Scutum frontale hinten kaum schmäler, die Sc. parietalia vorn stark abgestumpft zur Aufnahme der fronto-parietalia; breite Schläfenschuppen (F. 1.); Halsband gerad, am Rand gezähnt; Bauchschuppen in 8—10 Längsreihen, ihr Seitenrand schief und rundlich, die zwey mittleren am schmälsten (F. 6c); Rückenschuppen klein und körnig; eine breite Mittelschuppe vor dem After (wie T. VIII. F. 4.); Schwanzschuppen lang, schmal, schwach gekielt, gleichseitig, scharfzugespitzt (T. VII. F. 10b), bilden deutliche Wirtel; 12 oder 14 Schenkelporen, gehen nicht über die Weichenfalte; Hinterfuß am Bauch anliegend reicht fast bis zur Achsel.

L. lepida (*Léz. gentil*) *Daud.* unterscheidet sich bloß durch die Farbe und ist, wie Duges durch directe Beobachtung bestätigt hat, das Junge von ocellata.

2) L. varia (Seps v. *Laur.* Synops. rep. t. 3. f. 2., L. viridis *Daud.* l. c. t. 34., bilineata ibd. t. 35. f. 1., Léz. piqueté): Scutum occipitale kümmerlich; die Bauchschuppen in 6 Reihen; an den Schläfen breite Schuppen wie Platten; Hinterfüße reichen bis zur Achsel.

Scutum frontale sehr groß, hinten und vorn gleichbreit (T. VII. F. 3.). Diese Gattung gleicht fast in allen Stücken der vorigen, unterscheidet sich jedoch hauptsächlich durch das sehr kleine Scut. occipitale; Rückenschuppen etwas größer, mehr gekielt; nur 6 Bauchreihen; Schwanzschuppen stärker gekielt, aber die Wirbel nicht so deutlich; Schenkelporen variieren von 12—20; Schwanz lang und schmal.

L. bilineata scheint bloß in der Färbung verschieden; und es finden sich Individuen mit allen Uebergängen, so daß sie wahrscheinlich hieher gehört.

3) L. stirpium *Daud.* t. 35. f. 2. (arenicola *Daud.* l. c. t. 38. f. 2.): Scutum occipitale kümmerlich; die Bauchschuppen in 6 Reihen; die an den Schläfen breit und plattenförmig; Hinterfüße reichen nicht über die Handwurzel; Schwanz dünn.

Hält das Mittel zwischen L. varia und muralis; Kopfplatten, Schuppen der Schläfen, des Halsbandes, des Bauches und vor dem After rc. wie bey varia (T. VII. F. 4., VIII. F. 1. 4.); die Länge des Hinterfußes aber, wie gesagt, immer verschieden. Gewöhnlich ist auch die Färbung ganz von der der L. varia verschieden; indessen haben einige Varietäten gleichfalls das einfärbige Grün derselben.

L. laurentii scheint nach Daudins und Laurentis Beschreibung eine L. muralis zu seyn; jedoch unterscheiden sich mehrere Stücke, welche sich unter jenem Namen im Museum des königlichen Gartens befinden, nicht merklich von L. arenicola, so wie auch eine daselbst befindliche Zeichnung von L. dorsalis. Da aber Daudins L. arenicola nach vielen Vergleichen an Stücken, die er selbst bestimmt hat, kaum von L. stirpium zu unterscheiden ist, so sind alle genannten zu dieser Gattung zu rechnen.

4) L. schreibersiana n. (fusca *Daud.*??): Scutum occipitale kümmerlich; 6 Reihen Bauchschuppen; an den Schläfen in der Regel kleine Schuppenkörner und ein Scut. masseterinum; Hinterfuß reicht bis über die Handwurzel; Schwanz dick, langsam schmäler werdend; etwa 12 Schenkelporen.

Verwandt mit L. stirpium und muralis, hat ähnliche Schuppenplatten auf dem Kopfe (T. VII. F. 5.); Halsband gerad, frey, etwas am Rand gezähnelt; Rücken- und Afterschuppen wie bey L. stirpium; Schwanzschuppen gleichseitig, spitzig, oben schwach gekielt, unten beynahe eben, bilden deutliche Wirtel. —

Diese Gattung ist sogleich durch das Scut. masseterinum, wo dieses vorhanden, von L. stirpium zu unterscheiden, sonst aber an der Form des Schwanzes; von L. muralis unterscheidet sie sich durch die Schuppen des Schwanzes und Halsbandes, die Anzahl der Schenkelporen rc. Die untersuchten Stücke hatten eine braune, etwas in Bronz spielende Farbe; längs der Mittellinie des Rückens eine Reihe von dunkleren Flecken, und auf jeder Seite eine grünliche Linie von den Winkeln des Hinterkopfs an bis zum Schwanz, oben und unten von schwärzlichen Flecken begränzt; Flanken grünlichbraun, fast metallisch; untere Seite des Leibes blaßgrün, mit vielen kleinen schwarzen Flecken. Das größte Stück von der Schnautze bis zum Schwanzende 7 Centim. lang.

Vielleicht ist diese Gattung einerley mit Lézard brun d'Allemagne von Daudin.

5) L. muralis *Latr.* (L. agilis *L.*, *Daud.* etc.

Léz. gris des murailles *Daud.*): Scut. occipitale kümmerlich; 6 Reihen Bauchschuppen; an den Schläfen ein Scut. masseterinum und kleine Schuppenkörner; Hinterfüße reichen gewöhnlich bis über die Achsel; 18—25 Schenkelporen.

Schuppenplatten des Kopfs ganz so wie bey L. varia und stirpium (T. VII. F. 1 b); die seitlichen Schuppen desselben aber sehr verschieden, nehmlich ein Scut. masseterinum, um welches körnige Schuppen (F. 3c); Halsband überall frey, gerad, ohne sonderliche Zähnelung der Ränder (T. VIII. F. 2.); Bauchschuppen fast rechtwinkelig, alle Reihen fast gleichbreit; der dreyeckige Raum zwischen den Schenkeln und dem After fast ganz von einer großen Mittelschuppe bedeckt; Schwanzschuppen durch einen schwachen Kiel in ungleiche Hälften getheilt, stumpf, bilden deutliche Wirtel; Hinterfüße reichen gewöhnlich nur bis zur Achsel, manchmal nicht über die Handwurzel. — Die Färbung sehr verschieden; die der gemeinsten umständlich von Daudin beschrieben; eine Varietät in Süd-Italien ist oben und unten schwarz, mit vielen weißen unregelmäßigen Flecken; in Bretagne und Savoyen mehrere mit dunkelrother Farbe auf der unteren Seite des Schwanzes, und solchen Flecken an Hals und Bauch; endlich Varietäten, die oben ganz grün.

Daudins Lézard tacheté d'Espagne im Museum des königlichen Gartens scheint nur eine Varietät von L. muralis zu seyn, zeigte jedoch keine Schuppenreihen am Bauche.

6) L. lalandii n.: Scut. occipitale kümmerlich; 6 Schuppenreihen am Bauche; an den Schläfen kleine Korn-Schuppen, kein Scut. masseterinum (T. VII. F. 5c); Hinterfüße reichen nicht bis zu den vorderen; 2 große Mittelschuppen vor dem After.

Am Cap; wird ziemlich groß; Scutum frontale groß, hinterer Rand fast so breit als die Sc. fronto-parietalia (T. VII. F. 6.); Halsband ganz frey, nicht merklich gezähnelt; Bauchschuppen mit fast rechtwinkeligen Rändern, in 6 ziemlich gleichbreiten Reihen; etwa 36 Querreihen, die vorhergehenden Gattungen nur 25 bis 30; vor dem After 2 große Mittelschuppen; Rückenschuppen klein, wie Chagrin; die des Schwanzes länglich, gekielt, bilden deutliche Wirtel. Farbe in der Regel am Rücken dunkelbraun; am Kopf und Schwanz kleine schwarze Flecken, auf dem Rücken weißliche, schwarz eingefaßte Augenpuncte; Bauchseite fahlweiß mit einigen schwarzen Puncten. Ganze Länge 34 Centimetres.

7) L. dugesii n.: kein Scut. occipitale; 6 Reihen Bauchschuppen; an den Schläfen kleine Korn-Schuppen, kein Scut. masseterinum; Hinterfüße reichen bis zur Achsel; eine einzige große Mittelschuppe vor dem After.

Auf Madera, scheint hier sehr gemein. Scut. frontale gleichfalls groß, Hinterrand so breit als die Sc. fronto-parietalia (Taf. VII. F. 2b); Halsband ganz frey, besteht aus kleinen Schuppen; die des Bauches rechtwinkelig, in etwa 26 Quer- und 6 Längsreihen, wovon die 2 mittelsten viel schmäler; Rückenschuppen sehr klein, wie Chagrin; etwa je 23 Schenkelporen. Farbe nach Alter und Individuum sehr verschieden; die jungen Stücke im Museum am Rücken meist grau, an den Flanken grünlichbraun; oben 4 Längsreihen von schwarzen Flecken, 2 neben der Mittellinie und 2 zwischen dem Rücken und den Flanken; dann 3 blaßgraue Streifen, einer in der Mittellinie, die anderen vom Vorderrand der Schläfen gegen den Schwanz hin. Bey älteren Stücken bisweilen an den Seiten 2 weißliche schwarzgesäumte Linien, während Rücken und Flanken grünlichgrau, schwarz gedüpfelt. Die größten (etwa 20 Centim.) oben schwärzlichbraun, am Rücken heller als an den Flanken, und grün gedüpfelt. Bauchseite immer weißlich. Dann gibt es Individuen mit allen Uebergängen.

b) Scutum frontale wenig entwickelt, hinten beträchtlich (etwa die Hälfte) schmäler als vorn. —

Alle hieher gehörigen Gattungen haben kleine Korn-Schuppen, weder ein Scut. masseterinum, noch breite Schuppen an den Schläfen.

8) L. olivieri *Aud.* Saur. t. 2. f. 1. 2. x.: 6 oder 8 Reihen von Bauchschuppen; eine große Mittelschuppe vor dem After.

Abgebildet von Savigny in dem großen Werk über Aegypten; Scut. occipitale wenig entwickelt; Halsband ganz frey, gerad, ohne merkliche Zähnelung; Bauchschuppen am Rand zugerundet, alle Reihen ziemlich gleichbreit; Schwanzschuppen ziemlich breit, schwach gekielt und abgestutzt, die Wirtel fast ohne Zähnelung; etwa 13 Schenkelporen. Farbe wie bey gewissen Varietäten von L. muralis; oben ganz grau, mit 4 Reihen halb schwarzer, halb weißer Flecken. Vermuthlich in Aegypten oder Syrien.

9) L. savignyi *Aud.* l. c. t. 1. f. 8.: 6 oder 8 Reihen von Bauchschuppen; 3 ziemlich große Mittelschuppen vor dem After.

Scut. frontale, Schläfenschuppen und Halsband wie bey voriger; kein Sc. occipitale, die parietalia hinten schmal und abgestumpft; die palpebralia klein, rundlich; vor ihnen ein Dreyeck von kleinen Kornschuppen; vor dem Sc. frontale 2 unpaarige Platten in der Mittellinie zwischen den Sc. fronto-nasalia (T. VII. F. 4. b). Halsband fast gerad, ohne merkliche Zähnelung; Bauchschuppen am Rand rundlich. Die des Schwanzes oben durch einen Kiel in 2 ungleiche Theile getheilt, unten glatt, übrigens stumpf, die Wirtel kaum gezähnelt; etwa je 18 Schenkelporen, gehen bis zur Mittellinie der Schaam; Hinterfüße sehr lang, reichen bis über das Halsband; Schwanz lang und dünn. Farbe verschieden; die von Savigny abgebildete sehr dunkel schiefergrau mit vielen unregelmäßigen perlgrauen Flecken; die im Museum braungrau mit Längelinien von schwärzlichen Flecken.

10) L. scutellata *Aud.* l. c. t. 1. f. 7. (Léz. pommelé): 12—14 Reihen von Bauchschuppen; kümmerliche Scuta interparietalia; 3 Mittelschuppen, größer als die seitlichen, vor dem After.

Hat nach Savignys Abbildung kein Sc. occipitale;

die parietalia hinten etwas, das frontale viel schmäler (T. VII. F. 3. b); Schläfenschuppen sehr fein; die unten am Halse klein, wie die des Halsbandes, welches etwas schief gegen die Brust herabläuft, aber vollkommen frey ist; Bauchschuppen schmal mit abgerundetem, schiefem Rand, liegen fast wie Dachziegel; Afterschuppen zahlreich, die 3 unpaarigen in der Mittellinie nicht viel breiter als die andern; Schwanzschuppen fast wie bey L. savignyi; gegen je 23 Schenkelporen; Schwanz nicht gar lang; Hinterfüße reichen bis zum Halsband.

Uebrigens oben eine Mischung von sehr blassem Perlgrau und violettem Schiefergrau; unten weiß, etwas ins Citronengelbe.

11) L. dumerilii n.; 12 oder 14 Reihen Bauchschuppen; Scut. interparietale kümmerlich; 2 Mittelschuppen vor dem After, die hintere kleiner als die seitlichen.

Nur wenig von den vorigen verschieden; Scut. frontale hinten sehr schmal; Sc. interparietale ganz kümmerlich, gar kein occipitale; dagegen die parietalia breit, am Hinterrand nicht merklich abgestumpft; die palpebralia rundlich; an den Schläfen oben kleine feinkörnige Schuppen, unten kleine viereckige Platten; Halsband schief, seine Schuppen klein, überall von denen des Thorax durch kleine Korn-Schuppen getrennt. Rückenschuppen ungemein klein; die des Schwanzes schwach gekielt, an der freyen Seite stark abgestumpft, Hinterrand gerad, so daß die Wirtel nicht gezähnelt; die Schuppen unten an den Zehen sehr lang, ihre Zähnelungen stärker als bey einer andern Gattung; ungefähr je 20 Schenkelporen; Hinterfuß reicht bis zum Halsband.

Wohnt am Senegal, ist klein, das Stück im Museum von der Schnautze bis zum Schwanzende nur 11 Centim. lang; Farbe graulich-weißgefleckt.

12) L. knoxii n.: 12 oder 14 Reihen Bauchschuppen; Sc. interparietale sehr entwickelt.

Scut. frontale hinten etwa 4mal schmäler (T. VII. F. 8b); das interparietale erstreckt sich bis zum Hinterrand der beyden parietalia, deren Vorderrand stark abgestutzt für die fronto-parietalia; die palpebralia auswärts etwas mehr rundlich; an den Schläfen kleine Korn-Schuppen; Halsband gerad, ganz frey, mit ziemlich breiten Schuppen; die des Bauches länger als breit, schief, verfließen seitlich mit den Flanken-Schuppen. Vor dem After 3 Mittelschuppen, wenigstens die 2 vorderen viel größer als die seitlichen; Schwanzschuppen wie bey L. dumerilii; etwa je 9 Schenkelporen; Hinterfüße ziemlich lang; Schwanz sehr kurz.

Das Stück im Museum brachte Lalande vom Cap mit, ist braungrau, auf dem Rücken 4 weiße Linien, so wie weiße und schwarze Flecken.

II. Halsband bloß an den Seiten frey, verfließt in der Mittellinie mit den Thoraxschuppen. — Bilden den Uebergang zu gewissen Scinci, namentlich denen in Savigny t. 2. f. 4—6.

13) L. velox *Pall. Daud.* etc. (boskiana *Daud.* l. c. t. 36. f. 2.; *Savigny* l. c. t. 1. f. 9.): 8 oder mehr Reihen Bauchschuppen; Vorderrand der Sc. parietalia stark abgestutzt für die fronto-parietalia.

Sc. frontale hinten sehr schmal, interparietale kümmerlich, kein occipitale (T. VII. F. 6. b); Schläfenschuppen körnig, über dem meatus auditorius ganz winzig, darunter breiter und platt (F. 4. c); Halsband läuft schief gegen die Brust, seine Schuppen viel größer als die davorliegenden; am Bauche 8 Längs- und etwa 32 Querreihen von Schuppen, deren unterer Rand fast gerad, der äußere etwas schief, jedoch der Winkel nicht merklich zugerundet; Schwanzschuppen wie bey L. savignyi ꝛc.; Schenkelporen je 20—26, setzen sich fort bis zur Medianlinie des Schambeins; Hinterfuß reicht bis zum Ohr; Schwanz in der Regel lang und dünn.

L. bosciana *Daud.* nicht davon verschieden.

14) L. deserti *Gm.*, *Daud.*: 8 oder mehr Reihen Bauchschuppen; Vorderrand der Scut. parietalia nicht besonders abgestumpft.

Hieher stellt der Verfasser einige Stücke, welche Olivier aus Persien und Kleinasien mitgebracht hat, obgleich die Identität mit Daudins L. deserti durch die Tafeln von Ivan Lepechin nicht völlig nachgewiesen werden kann. Sc. frontale et interparietale wie bey L. velox, aber der Vorderrand der parietalia fast gerade, nicht ausgeschweift (T. VII. F. 8b); Schläfen-Schuppen klein, körnig; Halsband sehr schief, seine Schuppen kaum größer als die davor liegenden, die 5—6 in der Mitte sitzen vest am Thorax, keine Unterbrechung zwischen ihnen und den Thoraxschuppen, wohl aber an den Seiten, durch einen körnigen Raum. Mittlere Bauchschuppen eben so breit als die anderen, mit rundlichen Ecken; vor dem After 3 ziemlich breite Mittelschuppen. Rücken- und Schwanzschuppen fast wie bey L. velox; 18—22 Schenkelporen; Hinterfuß reicht fast bis zur Mitte des Halses; Schwanz an der Basis dick, nimmt auf einmal ab, ist gewöhnlich sehr kurz.

15) L. leschenaultii n.: 6 Reihen Bauchschuppen.

Scut. frontale hinten sehr schmal, und das interparietale kümmerlich, wie bey Lac. deserti, velox etc.; jedoch das Vorderende gerad statt spitzig, hängt mit 2 andern kleinen Platten, die auch in der Mittellinie liegen und wovon eine das Sc. occipitale, zusammen (T. VII. F. 9b); kleine Schuppen an den Schläfen; Halsband gerad, wenig und bloß seitlich abgesondert; Ränder der Bauchschuppen rundlich; vor dem After in der Mittellinie 2 ziemlich große Schuppen, besonders die hintern; Schwanzschuppen fast wie bey L. velox etc.; Rückenschuppen sehr klein; gegen 15 Schenkelporen; Hinterfüße sehr lang, reichen bis zum Ohr. —

Ein durch Leschenault von Coromandel eingeschicktes Stück war bloß 8 Centim. lang; Färbung sehr schön; Rücken grünlich, Seiten schwarzbraun und auf beyden 2 weiße sehr ausgezeichnete Längsstreifen.

Die übrigen von anderen Autoren angegebenen Gattun-

gen haben zu unvollständige und unzulängliche Charactere. Nur Lac. striata *Daud.* scheint eine Ausnahme zu machen, gehört aber nach den Schuppenplatten des Kopfes mehr zu Ameiva und unterscheidet sich übrigens durch die rhomboidalen, stark gekielten Schuppen an der Unterseite des Leibes völlig von allen eigentlichen Lacertae.

Obigen Gattungen kann noch angeschlossen werden die neulich von Dugès beschriebene Lac. edwardsii.

Erklärung der Tafeln.

Taf. VII. a Fig. 1. obere Fläche des Kopfs von Lacerta ocellata.

a Scutum occipitale, b, b Sc. parietalia, c interparietale, d, d fronto-parietalia, *e* frontale, f, f palpebralia posteriora, g, g anteriora, h, h fronto-nasalia, i internasale, j, j nasalia, l rostrale, n Meatus auditorius.

Fig. 2. Kopf von Ameiva lemniscata, vergrößert (dieselben Buchstaben bezeichnen dieselben Theile).

— 3. Obere Fläche des Kopfs von Lac. varia, natürl. Größe.

— 4. von L. stirpium, vergr.

— 5. von L. schreibersii, vergr.

— 6. von L. lalandii, vergr.

b F. 1. von L. muralis, 2. dugesii, 3. scutellata, 4. savignyi, 5. olivieri, 6. knoxii, 7. velox, 8. deserti, 9. leschenaultii, bey allen vergr.

F. 10. Schwanzschuppen von L. varia, 11. muralis, 12. deserti, vergr.

c F. 1. Seitenfläche des Kopfs von L. ocellata, 2. varia, 3. muralis (o Scut. masseterinum), 4) velox, 5. lalandii.

F. 6. Bauchschuppen von L. ocellata, 7. varia, 8. muralis (vergr.), 9. dumerilii (vergr.).

Taf. VIII. a. Fig. 1. Vordertheil von L. stirpium, von unt., p Halsband.

Fig. 2. Dasselbe von L. muralis, 3. von deserti.

— 4. Hintertheil einer L. stirpium; 5. große Mittelschuppe vor dem After (r), q Schenkelporen.

— 5 und 6. Dasselbe bey L. lalandii und deserti.

Ueber

die einheimischen (Languedoc) Gattungen von Lacerta, von Ant. Dugès. Taf. VIII. (Annal. des Scienc. nat. XVI. p. 337 t. 14. 15.)

Sind durch den Mangel einer crista auf Rücken oder Schwanz, durch die walzige Form des letztern, die breiten Lamellen am Bauche, die Anzahl der Längsreihen, deren nie mehr als 10, verschieden von *Dragonnes, Monitors* und *Sauvegardes*; durch den fast nackten Raum zwischen den Lamellen des Thorax und den Halsschuppen, deren hintere größere ein halbes Halsband bilden, und besonders durch knöchernen und schuppigen Schild auf dem Kopfe, der hinten scharf abgeschnitten und dessen zwey größte Schuppen ganz hinten sind — von Ameiva; endlich durch eine Reihe von Drüsen unter jedem Schenkel — von Tachydromus. Cotylus gehört eher hieher, als zu den Iguanen, doch kennt man die Zunge nicht.

Die beschriebenen Gattungen mit ihren Maaßen (die Länge des Kopfschildes als Einheit angenommen) sind folgende:

	Halsband,	Rumpf,	Schwanz,	ganze Länge
1) L. ocellate	1/2 br.	3 3/4 l.	7 1/4	12
2) — viridis	2/5	3 1/2	10	14 1/2
3) — stirpium	1/2	3 1/4	6 1/4	10 1/2
4) — muralis	1/2	3	8	12
5) — velox	1/2	3 1/3	7 1/2	12
6) — edwards.	1/2	3	7	11

Hiezu kommt noch

7) L. schreibersiana, von deren Aechtheit sich der Verfasser erst später überzeugt hat.

Der erste Theil dieses Aufsatzes handelt von der Bewegung, den Sinnes-Organen, der Bedeckung, dem Gehirn und Rückenmark, Betragen, der Nahrung, Circulation, Respiration; Secretion, Fortpflanzung und Reproduction.

Gesicht und Gehör sind gut. Thränendrüse groß mit einem Thränencanal; 4 Gehörknöchel wie bey den Säugthieren, Steigbügel, Linsenknöchel, Amboß mit dem Hammer verwachsen. Geruch und Geschmack mäßig.

Die Lacertae lieben nicht gleiche Temperaturen; L. muralis zeigt sich in Languedoc den ganzen Winter hindurch bey heiterem Wetter, wenn nicht der eiskalte Wind von den Schneespitzen der Alpen und den Cevennen weht; sie erscheint im Frühling zuerst; sobald aber die Sommerhitze eintritt, verschwindet sie, entweder weil sie, wie andere Thiere, in einen Schlaf fällt oder schattige feuchte Orte aufsucht; L. viridis verbirgt sich auch gerne in Schatten. L. ocellata dagegen hält die stärkste Hitze leicht aus; die geringste Kälte macht sie träge; geht bald unter die Erde, und bleibt hier den ganzen Winter; im Frühling erscheint sie zuletzt, die jüngern etwas früher und kommen an den Rand ihres Loches, um hier durch die Sonne ihre vollständige Lebhaftigkeit zu erhalten.

Die Farbe bildet kein specifisches Kennzeichen, da sie sich sehr mit dem Alter ändert, am wenigsten bey Stücken

in Weingeist, welcher entfärbt. Wichtiger sind die Schuppen. Der Verf. theilt sie in:

1) eigentliche Schuppen, platt, länger oder so lang als breit, mit wenigstens einem freyen Rand, womit sie wie Dachziegel über einander liegen. — Vorn und außen an den Gliedern, an Schwanz, Kehle und vor dem After

2) Körner, rundliche, kleine Vorsprünge, dachziegelartig liegend, aber eng an einander. — An Rückenfläche des Rumpfes, innen und hinten an den Gliedern, an Fußsohle und Handfläche.

3) Lamellen, platt, dachziegelartig, aber breiter als lang. — Unter dem Abdomen in Längsbändern, die äußersten kürzer, unvollständig, mit schmäleren Lamellen, wie gewöhnlich auch die der inneren; das Auseinandertreten der 2 Mittelreihen am Thorax bildet das triangulum pectorale s. thoracicum.

4) Schilder, ganz adhärierend mit umschriebenen Furchen. — Am Kopfe oben und am Unterkiefer (t. 15. f. 1. 2.); an letzterem in 2 Reihen, einer oberen (series labialis) und untern (submaxillaris); beyden entspricht nach vorn eine einzige (mentalis). Auf dem Kopf Scut. occipitale dreyeckig oder trapezförmig, interparietale 5 oder 4eckig, frontale 6eckig, internasale rautig, rostrale kappenartig mit 5 Flächen.

Die Sehnerven durchkreuzen sich wirklich. Jeder Nerv ist gespalten, so daß die Hälfte des einen je durch den andern geht; der rechte liegt oben. Das Rückenmark ist nicht hohl.

Die lebhafte Bewegung des Leibes noch nach Abnahme des Kopfs, so wie die der einzelnen abgeschnittenen Stücke gründet sich nicht auf eine besondere Energie des Nervensystems, da dessen vitale Resistenz sehr gering ist; der Kopf obwohl mit ziemlich voluminösem Gehirn stirbt in wenig Augenblicken ab, und die schwächsten Gifte, wie z. B. die milchige Flüssigkeit der Parotiden einer Kröte, tödten bald und sicher die stärksten Lacertae, wenn man sie darein beißen läßt. Der Grund jener Bewegung scheint vielmehr in einer eigenthümlichen Organisation des Nervensystems zu liegen.

Nicht alle Lacertae sind furchtsam; große L. ocellatae greifen oft Hunde und wohl selbst Menschen an, verfolgen, umschlingen und beißen sie; die von mittlerer Größe beißen nur, wenn man sie fangen will. Indeß ist dieser Angriff mehr bey den lebhaften als großen Gattungen zu befürchten; L. muralis beißt am stärksten Mitte Sommers, und ocellata rächt sich bey Ankunft des Winters nur bey sehr starker Beunruhigung. In der Gefangenschaft, bey großem Hungerleiden verlieren sie viel von ihrer Lebhaftigkeit, bleiben oft ganze Tage lang unbeweglich in einer Art Schlaf, nach den geschlossenen Augenliedern zu urtheilen. Der Biß der großen Gattungen ist sehr zu fürchten, nicht weil sie giftig wären, sondern weil die sägenartige Form und Anzahl der Zähne und die Stärke der Musc. elevatores des Kiefers bedeutende Entzündungen zu veranlassen im Stande sind. Die größeren Individuen vertheidigen sich auch, wenn man sie beym Halse faßt, so daß sie sich der Zähne nicht bedienen können, mit ihren scharfen Krallen.

Die Lacertae scheinen große Furcht vor den Schlangen zu haben, fliehen davon oder bleiben, wenn sie es nicht können, unbeweglich mit geschlossenen Augen. Einander beißen sie selten; indessen verfolgen sie sich bisweilen sehr heftig und machen sich ihre Wohnung streitig. L. ocellata und noch häufiger viridis traf ich zwischen den Wurzeln eines alten Baumstocks in Weingärten und Hecken; erstere zieht sich gerne in trockene steinerne Mauern zurück; letztere ist häufig gegen den Strand hin; L. edwardsiana gern an bergigen, unfruchtbaren Orten; muralis bald in einem hohlen Baum, bald zwischen den Wurzeln einer Staude, in Felsenklüften und noch häufiger in Löchern in der Erde oder im Sande an Abhängen, welche selten über 2 Fuß tief sind. L. ocellata gräbt sich jung mehr in weiche, etwas sandige Erde, alt dagegen in harten Sand an einem steilen Abhang gegen Süden oder Südwest, liebt trockene Orte; viridis in Hecken, Büschen rc., mehr in der Nähe von Bächen; L. stirpium habe ich hier nur in Weingärten gefunden, edwardsiana aber ist sehr gemein gegen den Strand hin zwischen den Teichen und dem Meere, wo sie ihr Loch am Fuß ein Binsenbüschels graben.

Die Lacertae nähren sich bekanntlich vorzugsweise von Insecten, Regenwürmern und Land-Mollusken; auch Eyer essen sie gerne, selbst die ihrer eigenen Gattung, wenigstens wenn sie hungerig sind, wie ich mich bey 5—6 L. ocellata überzeugte, wozu ich ein Weibchen that, das schon ganz zum Legen reif war; täglich nahm sein Volumen ab, ohne daß ich ein Ey bemerkt hätte; dagegen fanden sich solche in den Excrementen, und eines noch im Darmcanal eines Individuums; ferner sah ich sie die Eyer verschlucken, die ich aus dem Ovarium eines andern Weibchens genommen hatte, so wie die eines Coluber; die letzteren wurden theils, wenigstens die größeren, zerbrochen und dann wie eine Flüssigkeit aufgeschlappt, theils ganz, obwohl schwer, verschluckt. Beym Saufen bedienen sie sich der Zunge. Die Zähne sind nicht hakenförmig, sondern gerad; bey L. agilis und vier anderen sind sie vorn und hinten gekerbt; nur L. ocellata hat 3 Kerben; Gaumenzähne fand ich bey L. ocellata, viridis et stirpium, nicht bey muralis et edwardsii, bey velox nicht untersucht. — L. ocellata faucht stark, edwardsiana hat einen Laut wie die Hirschschröter.

Beyde Ruthen sind gespalten. Sie sind alle eyerlegend; die Eyer länglich bey ocellata, viridis et muralis, hier 7—9; rundlich bey edwardsii; meist von der Größe einer Erbse, bey ocellata aber 1 Zoll lang, obschon das Weibchen nur 1 Fuß. Sie pflanzen sich fort, ehe sie ausgewachsen sind. In einem Sommer bemerkt man kaum eine Vergrößerung. Der abgebrochene Schwanz aber ersetzt sich bald wieder, bleibt aber kürzer und bekommt keine Wirbel, sondern nur 1 Knorpelröhre, worinn das Rückenmark; ist jedoch mit Muskeln umgeben; in 14 Tagen wächst er um 1½ Z. Manche bekommen 2—3 Schwänze. — In Languedoc fehlt der Gecko und L. algyra; Seps aber ist vorhanden.

II. Besondere Beschreibung (sehr ausführlich).

Lacertae: walziger Wirtelschwanz, ein Kopfpanzer hinten durch die 2 breitesten Schilder 4eckig geendigt; eine einzige Reihe Schenkelporen, die immer zahlreich sind.

1) L. ocellata T. VIII. (t. 15. f. 1. 2.): sehr groß und stark; 10 Reihen Bauchlamellen, die in der Mitte und am Rand parabolisch; 15—18 im triangulo thoracico; scutum occipitale (F. 1.) trapezförmig, breiter als das frontale; Farbe unten grünlich, oben bunt, geäugelt oder gefleckt von Schwarz und Grün, oder Gelb; an den Flanken breite und runde blaue Flecken.

Die größte Gattung bisweilen 2 Fuß und darüber; scutum interparietale 5eckig, hinten etwas schmäler als vorn; alle Schilder mit parallelen Streifen an den Rändern; um die Basis des Unterkiefers jederseits 6 große Schilder (F. 2.) — Ist identisch mit L. major *Mus. Kirch.* p. 275 et *Edw.* Ois. IV. t. 202., mit Petivers (t. 92. f. 1.) Stück von Gibraltar, mit jamaica *Daud.*, welche Gattung sich nur auf ein Exemplar in Branntwein gründet, welcher die blauen Flecken an den Flanken verlöschte, endlich mit lepida *Daud.*, welche nur das Junge.

2) L. viridis (t. 15. f. 3.): groß, verlängert, 8 Reihen Bauchlamellen, in der Mitte und am Rand parabolisch, 7—8 im triangulo thoracico; scut. occipitale 3eckig, sc. interparietale rautig, beyde viel schmäler als das frontale; 112 gezähnte Wirtel am Schwanz, Kopf 1 Z. l.; Leib unten gelb, oben grün, mit und ohne gelbliche und schwärzliche Puncte oder Linien.

Nach L. ocellata am größten, bisweilen 1½ Fuß l., aber der ganze Bau schmäler und zarter. Es gibt davon 5 Varietäten:

a) einfarbige; b) gesprenkelte, und zwar entweder mit gelblichgrünem Grunde (Seps viridis *Laur.* var. γ) oder mit bläulichem (Seps viridis *Laur.* var. β); c) gefleckte; d) gestreifte, entweder noch jung (Seps sericeus *Laur.*, Lac. s. *Daud.*), oder alte Weibchen (Seps varius, Lac. bilineata *Daud.*); e) barriolée, wozu L. tiliguerta *Cetti*.

3) L. stirpium, (f. 4.): mittlerer Größe, Glieder dick und kurz, platte Schenkel; 8 Reihen Bauchlamellen, die in der Mitte und am Rande parabolisch; 6—7 im triangulo thoracico; scutum occipitale trapezförmig, schmäler als das frontale, Länge des Kopfs kaum ein Zehntel; etwa 80 gezähnte Wirtel am Schwanz; Leib unten bläulichgrün mit einer Reihe gelblicher, braungesäumter Flecken in der Mitte; an jeder Flanke 1 oder mehrere Reihen von nicht so deutlichen Flecken.

Hat oben verschiedene Färbung; herrscht Grün vor, so hat man den Typus von Daudins L. stirpium, bey Blau Laurentis Seps caerulescens, bey Braun L. arenicola *Daud.*, bey Braunroth Seps ruber *Laur.* Hieher auch L. sepium *Cuv.*, pardus *Rasoum.*, agilis *Merr.*, agilis *var.* arenicola *Desm.* — Seba I. t. 91. f. 1. 2., t. 92. f. 5.; II. t. 79. f. 5., Titelblatt von Rösels Fröschen. Lézard vert *Dict. Sc. nat.* fig.

Hiemit ist verwandt eine kleine aber besondere Gattung, L. schreibersiana, welche der Verfasser anfangs für eine junge L. stirpium wegen der braunen und nach Wegnahme der Epidermis, blauen Farbe, wegen der bläulichen, braungesäumten Flecken und wegen der Form des Leibes hielt; allein an den Schläfen keine Schilder, sondern bloß Ziegelschuppen, nur 11 oder 12 Schenkelporen, scut. occipitale reicht hinten etwas über die parietalia hinaus, das frontale sehr groß. Ist gleichfalls in Languedoc einheimisch.

4) L. muralis (F. 5.): mittlerer Größe; 6 Reihen Bauchlamellen, die in der Mitte 4eckig; 11—16 im triangulo thoracico, Halsband gerad, nicht gezahnt; sc. occipitale und interparietale schmäler als das frontale; an der Schläfe ein runder Schild; Leib oben graulich mit einer Reihe brauner unregelmäßiger Flecken, an jeder Flanke ein Band, gelblich gesäumt, gezackt, gefleckt oder gestrickt; unten weißlich.

Die größten nicht über 7 Zoll lang. — L. argus *Laur.* scheint nur ein Junges zu seyn, so wie Seps terrestris *Laur.* (L. fusca *Daud.*) eine muralis mit verloschenen Flecken. L. brongniartiana (L. agilis α *Latr.*) ist die gestrickte Varietät.

5) L. velox (F. 6.): mittlerer Größe; 10 Reihen von rautigen Bauchlamellen; gegen 15 im triangulo thoracico; Halsband mit einem vorspringenden Winkel, adhäriert nach hinten; 4 unpaarige Schuppen vor dem After; kein Scutum occipitale; Farbe unten weißlich, oben braun mit 7—9 Streifen und dazwischen Reihen von weißen oder bläulichen Flecken.

Selten in Languedoc; von 3 untersuchten Stücken sah das größte aus wie eine ausgewachsene L. muralis (6 Zoll), Kopf aber weniger niedergedrückt, Schnautze spitziger. Mit höherem Alter scheinen die Streifen in Flecken überzugehen; die jüngern Individuen bildeten sonach eine variatio striata, die älteren eine maculata. Zur erstern gehören L. boskiana, bey welcher nur der Grund blau statt braun ist, und L. tecunhana *Pison*; zur letzteren L. velox *Pall.*, Daudins Stück aus Nord-Europa, eingeschickt von Van Ernest, und jenes aus Spanien wahrscheinlich (L. agilis β *Latr.*) in Mémoir. de la Soc. roy. de Médecine 1780, 1781 Fig. Seba's (I. t. 91. f. 4.). Tecunhana aus Brasilien hat ganz die Flecken und Linien der letzteren Varietät, und ist weit größer als L. tecunhana *Pison* pag. 238, welche zur ersten Varietät gehört; sind beyde dennoch einerley, so wäre dadurch bestätigt, daß die beyden Varietäten nicht besondere Gattungen ausmachen. — Vergl. Savigny Aegypten t. 1. f. 9.

6) L. edwardsiana n. (t. 14.): klein, Glieder schmächtig, Schenkel walzig, 8 Reihen Bauchlamellen, die in der Mitte und am Rande parabolisch; 4—7 im triangulo thoracico: Rückenschuppen dachziegelartig, gekielt, spitzig; Scutum frontale hinten kaum schmäler, breiter als das occipitale; jederseits 4 Sc. maxillaria; Halsband gerad,

frey, gekerbt, aber nicht sehr deutlich; Schwanz gestreift; Farbe unten perlmutterartig, oben bläulich oder röthlich mit 6 blassen Längsstreifen, worauf kleine 4eckige gelbe und schwarze Flecken oder Puncte.

Häufig an den Küsten des Mittelmeers, kaum über 4½ Zoll lang. Die Schenkel schmäler und runder als bey L. muralis; Rumpf 3mal, Schwanz 7mal, ganzes Thier 11mal so lang als Kopf; Glieder bey den Männchen sehr lang, bey den Weibchen sehr kurz. Macht den Uebergang zu Scincus.

T. VIII. b Charactere von *Lacerta edwardsiana.*

F. 1. Bauchlamellen; F. 2. Rückenschuppen, unter der Loupe; F. 3. Kopfpanzer in nat. Gr.; F. 4. Scuta submaxillaria, Halsband, triangulum pectorale; F. 5. Schwanzschuppen unter der Loupe; F. 6. Scutum praeanale.

— VIII. c. F. 1. *L.* ocellata; F. 1. *bis* verschiedene Theilungen der Sc. occipitalia und interparietalia bey derselben.

F. 2. Dieselbe von der Seite, um die Sc. maxillaria und labialia darzustellen.

— 3. L. viridis.

— 4. L. schreibersiana.

— 5. L. muralis.

— 6. L. velox.

Ueber

den Bau und die Bildung des Deckels bey den kammkiemigen Schnecken, von A. Dugès. Taf. VIII. (Annal. d. Scienc. nat. XVIII. 1829. p. 113 t. 10.)

Hier wird vorzüglich die Bildung der furchenartigen Streifen an den Deckeln untersucht. Die Streifen sind vierlerley: Streifen des Wachsthums, der Einrollung, des Eindrucks und der Incrustation.

In Bezug auf die Figuren, welche sie bilden, nennt man die Deckel opercula cochleiformia (spiralia *Blainv.*), valviformia (unguiculata et lamellosa *Bl.*), und patelliformia (concentrica s. squamosa *Bl.*)

A) Opercula cochleiformia. Ihre Bildung scheint schwer erklärt werden zu können. Da die Form der Mündung den Umriß des Deckels bestimmt und großen Einfluß auf die ganze Anordnung der Streifen hat, so gehe ich hier die halbkreisförmigen, elliptischen und runden Formen einzeln durch.

a) Op. semicircularia haben die Hemicyclostomen von Blainville. Am einfachsten sind sie bey den Naticae; sie sind nicht vollkommen halbkreisförmig, sondern gleichen einem halben Herzen mit stumpfer Spitze, d. h. einer der Ränder, nehmlich der margo columellaris (auch linker, innerer Rand), ist gerad; der andere oder äußere, margo parietalis (auch rechter Rand, welche Benennung jedoch verwirren könnte und die ich daher vermeide, zumal da sie nicht auf die conchae sinistrae s. perversae paßt). Wo beyde Ränder hinten zusammenkommen, nehmlich neben der 2ten Windung der Schale, wenn der Deckel an seiner Stelle ist, entsteht ein Winkel, das hintere Ende. Von da an krümmt sich der margo parietalis anfangs schwach, dann immer stärker, je weiter er nach vorn kommt, beschreibt mit seiner Krümmung das vordere Ende, kommt dem margo columellaris wieder entgegen und verlängert sich an der vestsitzenden Fläche des Deckels in den Streif der Einrollung wie bey jedem Spiraldeckel. Wir nennen die ganze hier beschriebene Krümmung künftig nur Spirallinie, werden aber, wo es nöthig, den freyen Theil (margo parietalis und vorderes Ende) von dem in der Deckelsubstanz (Streif der Einrollung) unterscheiden. Im Ganzen hat sie nicht leicht mehr als 2½ Windungen selbst bey den größten Naticae.

Vom Einrollungs-Streif, nehmlich von seiner Convexität, gehen die Wachsthumsstreifen als Tangenten ab und laufen divergierend gegen die Concavität der Spirallinie; alle sind gerad, wie der margo columellaris, und dieser selbst bildet eine Tangente zur Convexität der Windung.

Daraus ergibt sich, daß der Einrollungs-Streif nichts anders als der äußere Rand mit veränderter Lage ist, und daß die auseinander laufenden Streifen nur die Spuren des inneren Randes sind, an den sich im Verlaufe des Wachsthums immer neue Schichten angesetzt hatten. Würde man längs einem der divergierenden Streifen durchschneiden, so hätte man 2 Stücke, wovon das nächste an der Spitze der Spirale einen kleineren aber dem ganzen vollkommen ähnlichen Deckel bildet; der Streifen, an welchem man durchgeschnitten hat, erscheint sodann als der margo columellaris dieses kleineren Deckels, während der margo parietalis aus jenem Theil der Spirale besteht, der früher das vordere Ende bildete oder selbst dem Einrollungs-Streif angehörte, je nachdem man eine Stelle zum Durchschnitt gewählt hätte. Das 2te Stück, das zur Basis der Spirale gehört, bildet ein dreyeckiges Blatt, bestehend wieder aus kleineren länglichen Dreyecken, die durch die divergierenden Streifen von einander geschieden sind.

Offenbar wächst also der Deckel so, daß sich nach und nach dreyeckige, immer längere Stücke an den margo columellaris ansetzen; ich nenne sie Wachsthums-Stücke.

Dieses Ansetzen geht nun auf folgende Weise vor sich. Bekanntlich ist der Mantel allein, vorzüglich sein Rand oder das sogenannte Halsband, das eigentliche Organ zur Secretion der schleimigen und kalkartigen Substanzen, woraus die Schale besteht; ferner hängt bey den Naticae der Columellar-Rand des Deckels allein mit dem Halsband zusammen, sein übriger Rand ist nur von dem freyen Rand des fleischigen Lappens, auf dem er liegt und der nach Cuvier zum Fuße gehört, umgeben.

Das Halsband bewirkt also jene Absätze am Deckelrand, und zwar um so leichter, als von den secernierten Stoffen nur wenig an die Schale geht, deren Vergrößerung

überhaupt an der der columella entgegengesetzten Seite geschieht. Daß aber die angesetzten Stücke dreyeckig und immer größer werden, läßt sich durch die Form des Deckels und der Mündung, in welche er genau paßt, erklären. Erweitert sich nehmlich die Mündung nach allen Seiten, so kann sie der Deckel nicht mehr ganz ausfüllen und es tritt das Halsband zwischen seinen Columellar-Rand und den der Mündung, so daß jener auswärts gedrängt wird; dann aber muß, zufolge der Gleichförmigkeit der von dem äußern Rand und dem vorderen Ende beschriebenen Curve, ein Theil des ersteren sich vorwärts wenden, wodurch das vordere Ende breiter und der entsprechende Theil der Mündung völlig ausgefüllt wird. Durch diese Schaukelbewegung nach vorn und außen bekommt der Columellarrand eine schiefe Lage, so daß der leere Raum zwischen ihm und der columella vorn sehr eng, hinten weiter wird, d. h. eine dreyeckige Form erhält.

Jene Schaukelbewegung wird noch durch die Muskelfasern unterstützt, welche den Deckel am innern Rand der Mündung vesthalten. Den jene, welche am vorderen Ende vestsitzen, sind die längsten und zugleich die stärksten, weil sie sich an die columella anlegen, indem sie einwärts an die Concavität der ersten Schalenwindung gehen; die anderen aber sind kurz und schwächer, sitzen großentheils schon auf der Convexität der 2ten Windung vest.

Da sich die Schaukelbewegung mit jeder Verlängerung erneuert, so entsteht eine langsame Rotationsbewegung, wodurch die ältesten Stücke des äußern Randes einwärts gedrängt werden und sich zuletzt selbst rückwärts drehen müssen; sie sind dann in die neueren Stücke hineingeschoben, gerade so wie bey der Schale selbst die alten Windungen selbst von den nachfolgenden bedeckt werden; die Schale, auf dem Rücken der Schnecke gedacht, erleidet allmählich, wie der Deckel, eine Rotation, kommt auf gleiche Weise daher, daß ihr Wachsthum von der äußern (Parietal-) Seite stärker als von der innern aus vor sich geht. Hieraus ergibt sich, daß in der Regel die Spirale der Schale und die des Deckels in enger Beziehung stehen müssen; wirklich wird auch, je rascher jene sich bildet, die Mündung desto weiter und die Spirale des Deckels breiter. Auch stellt diese puppenartige Lamelle ziemlich gut das Profil der Schale vor, senkrecht auf die Achse der Columella in Natica cruentata, mehreren Neritinen und Neriten, so wie in Turbo und Cyclostoma, wovon später.

Alles Gesagte gilt ebensowohl von den hornigen (Natica ampullaria) als kalkigen Deckeln; beyde haben auch einige Eindrucksstreifen, aber nur die letzteren besitzen an ihrer freyen Seite Incrustations-Streifen, oder vielmehr sehr ausgesprochene Rinnen, welche mit der Spirallinie parallel laufen und an einem vor mir liegenden losen Deckel sehr zahlreich, und regelmäßiger und deutlicher als an dem von N. cruentata sind; sie bestehen aus einer glasigen Substanz, ganz ähnlich der, welche innwendig die Schale überzieht und kommen ohne Zweifel von einer Ausschwitzung der Mantelfalten her, wenn das Thier geht und den Deckel gegen den hinteren Theil des Mantels umlegt. Diese glasige Schicht erinnert an den glänzenden Firniß, womit die Cypräen ihre Schale überziehen.

Der Deckel der Neritinae und Neritae hat dieselbe Form, wie der der Naticae; aber der innere, sehr buchtige Rand mit einer oder mehreren Fortsätzen liefert einen neuen Beweis für das angegebene Wachsthum des Deckels; an allen divergierenden Streifen bemerkt man die nämlichen Krümmungen; diese Streifen bemerkt man auch am Hauptfortsatz, welcher gewachsen ist wie der Rand, worauf er steht; dieß bezeugt die Spur in der Spirallinie, welche er an der untern oder adhärierenden Seite des Deckels, der er vorzüglich angehört, gelassen hat. Manchmal sind diese Streifen, so wie auch der Einrollungs-Streif durch die glasige Substanz verwischt, welche nicht bloß die freye Seite, worauf sie viele Körner (Nerita atrata) bildet, sondern auch einen großen Theil der adhärierenden Seite schichtenartig überzieht; nur am Fortsatz und längs des Columellar-Randes befindet sich kein Ueberzug, weil diese Theile im Leben zur Anheftung von Muskeln dienten; der übrige Theil der unteren Deckelfläche stieß einfach an den Fuß, gegen seinen freyen Rand gedreht, und konnte vielleicht, wenn das Thier eingeschlossen war, die von dem vorderen Stück des Halsbandes in den Zwischenraum ausgeschwitzte glasige Masse annehmen und zurückhalten. Ich habe mich davon bey einer vertrockneten, in warmem Wasser aber wieder erweichten Nerita atrata und an mehreren frischen Exemplaren von N. fluviatilis überzeugt.

b) Opercula elliptica. Sie sind gewöhnlich ziemlich rund und finden sich bey den meisten Cricostomata *Blainv.* (Turbo). Die Zurundung ihrer Winkel und Ränder verursachte natürlich eine ähnliche Krümmung der Wachsthums-Streifen; auch haben bey denjenigen Deckeln, welche mehr länglich sind und sich daher den Naticae näheren, die sich am Columellar-Rande ansetzenden Stücke die Gestalt eines halben Mondes mit ungleichen Seiten, statt eines länglichen Dreyecks (Turbo littoreus, caerulescens, wo der Deckel hornig und oval; Phasianella pulla, wo er kalkig). Merkwürdig ist übrigens am Deckel dieser Phasian. pulla die starke Concavität der adhärierenden Fläche, und der Einrollungsstreif hat deßwegen eine vorspringende crista, wie der daran liegende Parietal-Rand. Dieser Einrollungsstreif ist hier noch wenig entwickelt, weil die Spirale sehr weit ist. Nicht so weit ist sie und mehr Windungen bey Scalaria communis, und Turbo rugosus. Der steinige Deckel des letzteren ist fast elliptisch, aber doch nicht so zugerundet, hinten etwas schmäler als am vorderen Ende, das wie gewöhnlich neben der Spitze der Spirallinie liegt. Diese bildet 4 bis 5 ganz regelmäßige Windungen, senkt sich etwas ein und das von der Spirale eingeschlossene Feld ist etwas convex; die Wachsthum-Streifen sind sehr krumm, umfangen die Convexität der Spirale, und sind auf der ganzen vertieften Fläche sichtbar; bisweilen aber auch nach vorn und gegen den äußern Rand hin durch oberflächliche Streifen verdeckt, welche mehr dunkelbraun sind als die übrige Fläche und die Wachsthums-Streifen fast senkrecht durchschneiden. Diese braunen Streifen gehören einer Schicht an, die etwas über dem übrigen Theil der untern Deckelfläche liegt und sind sicherlich Incrustations-Streifen, die von ihnen nicht eingenommenen Stellen Muskel-Insertions-Puncte, wie bey Cyclostoma klar wird. Uebrigens gibt es auch einige Streifen, die ganz mit der Spirale parallel laufen; sie

kommen vermuthlich vom Eindruck der hier vestsitzenden Muskelfasern, und ich nenne sie daher Eindrucks-Streifen.

An der freyen Deckelfläche findet sich nichts dergleichen; sie ist glasartig, roth überzogen und schön glatt. Dieser Ueberzug kommt sicherlich vom Mantel, den sie beym Auskriechen berührt, wie man an Cuviers Abbildung von Turbo chrysostoma sehen kann; aber der dicke spiralförmige Wulst um die Fläche kommt nicht auch von einer solchen Ausschwitzung her. Zerbricht man den Deckel, so sieht man, daß die äußere röthliche Lamelle sehr dünn ist und die Hauptdicke von den Stücken gebildet wird, die sich von Tag zu Tag an den Columellarrand und an das hintere Ende ansetzen und täglich auch länger und höher werden. Ich habe gefunden, daß die Ansätze nicht nur dieselbe lineare Krümmung wie der hintere Theil des Columellarrandes haben, sondern auch die nämliche Oberfläche; dieser Rand ist dick, convex, und alle Wachsthums-Streifen entsprechen gleichfalls einer Lamelle, die auf einer Seite convex, auf der andern concav ist und so andere Lamellen umfaßt, und von anderen umfaßt wird.

Die Gestalt der Mündung erklärt dieses deutlich; sie ist fast elliptisch, aber am Columellarrand nicht so gekrümmt, wie am äußeren, gerade so wie bey den Naticae, auch bildet sich die Erweiterung, welche von der Vergrößerung der Mündung herkommt, längs des Columellarrandes und gegen den hinteren Winkel; sie muß offenbar mondförmig seyn, da sie vom concaven Rand der Schale und dem convexen des Deckels umschrieben wird, eben so die neu sich bildenden Stücke; endlich muß die Rotation des Deckels von innen nach außen, und von hinten nach vorn geschehen und die Spitze der Spira muß gemäß den schon angegebenen Gründen, die bey allen Spiraldeckeln ihre Anwendung finden gegen die innere und vordere Seite liegen.

Der Deckel von Turbo setosus bildet den Uebergang zu den runden; er ist nicht so elliptisch wie der vorige, die Spirale ist mehr gewunden, aber dennoch am hinteren Ende ein mehr vorspringender Winkel; er ist dick, besonders am Columellarrand, d. h. auf der Seite der frisch angesetzten Stücke. Die warzige Oberfläche rührt sicherlich bloß von der Glassubstanz her.

c) Opercula rotunda. Da die Gestalt der Mündung die des Deckels bestimmt, so scheint hier bloß von den Cyclostomen die Rede seyn zu können; indessen bildet bey ihnen die Mündung keinen vollkommenen Kreis. Der Deckel von Cyclostoma elegans, wie der von C. sulcatum, welcher kaum davon verschieden, hat nicht mehr Windungen, und die Spirale ist nicht weniger excentrisch als bey Turbo; der hintere äußere Winkel aber ist schärfer bezeichnet. Dieser Winkel ist fast ein rechter, seine Basis entspricht ungefähr einem Quadranten dieser Kalklamelle, und der Columellar-Rand bildet seinen inneren Schenkel; auch ist er ganz gerad, außer vorn, wo er den 2ten Gang der Windung umgibt.

Daraus folgt, daß die Wachsthums-Streifen, welche auf beyden Flächen sichtbar sind, stark divergieren, fast gerade, nur etwas gegen die Convexität der Spirale gebogen, und daß die Wachsthums-Stücke zackig, wie bey den Naticae, aber kürzer sind, mit umgebogener Spitze. Ein Theil der unteren Fläche ist von einem dünnen, durchsichtigen Firniß überzogen; ich habe mich bey den Embryonen überzeugt, daß dieser Theil nicht am Fuße vesthängt. Das Stück, woran sich die Muskeln bevestigen, zeigt deutlich die Wachsthums-Streifen; dieses Stück begreift über die Hälfte des Deckels, nehmlich die Spitze der Spirale und die ganze Nähe des Columellarrandes. Sonach bevestigt sich also ein Theil der Rückziehmuskeln an den zuletzt gebildeten Stücken, der also, so wie sich neue Stücke ansetzen, immer weiter weggeschoben wird; dieser Theil wandert auch an der Schale herum, indem er an der Stelle des Columellar-Randes vestsitzt, welche vom zweyten Gang der Windung gebildet wird. Dagegen bevestigt sich jenes Stück, welches an der Spitze der Spirale des Deckels vestsitzt und also nur eine langsame Drehung erleidet, anderseits auch an dem sogenannten Säulchen, wo die Fasern mehr eine Verlängerung als Verschiebung erleiden. Uebrigens mag der Ausdruck Verschiebung unpassend seyn, da vielleicht Fasern zu Grunde gehen und andere sich neu bilden.

Die hornigen Deckel von Trochus granulatus und Monodonta lessonii zeigen viel mehr Windungen, als einer der genannten. Die Wachsthums-Streifen sind sehr kurz, bilden mit der Convexität der Spirale einen wenig spitzigen Winkel; sie haben vermuthlich am hintersten Theile des Columellarrandes ihre Stellvertreter; immer an dieser Stelle geschieht das Wachsen der Spiraldeckel, immer wird hier die Mündung größer, hier bildet sie einen Winkel durch das Zusammentreffen des ersten und zweyten Ganges, während der vordere runde Theil die allmählich wachsende Convexität des Parietalrandes aufnimmt. Wir leiten daher die Form der Wachsthums-Stücke mehr von der der Mündung und des Deckels als von einer directen Beobachtung her. Wie bey Cyclostoma befindet sich am hinteren Ende der Mündung ein Winkel; hier müssen gleichfalls die neuen Stücke sich bilden; aber seine Basis ist ungemein klein, so daß die neuen Dreyecke auch sehr klein ausfallen müssen und die Spiralfläche schmal wird und nur sehr langsam zunimmt; die Windungen folglich sehr zahlreich werden und ihr Centrum fast in der Mitte liegt.

Daß der dreyeckige Raum zwischen dem Umfang des Deckels und dem hinteren Ende der Mündung nur sehr klein ausfällt, kommt daher, daß diese Scheibe sehr weich ist und, obschon rund, sich am Vorsprung der 2ten Schalenwindung umkrümmt und so zum Theil die fast viereckige Form der Mündung annimmt, welche bey den Conchyliologen für Trochus characteristisch, im Grunde aber nur für die hintere Hälfte wahr ist. Krümmt sich der Columellarrand des Deckels, so begreift man, daß der Mantel ihm nur gegen die Spitze des Winkels etwas ansetzen kann, wo sich nehmlich der leere Raum zwischen dem Rand und der Schale befindet.

B) Opercula valviformia. Alle hieher gehörigen Deckel haben nur hornige Consistenz; ich nenne sie klappenförmig, weil sie im Wachsthum den Klappen der Muscheln

gleichen. Bey allen bemerkt man eine kleine primitive Scheibe, die man Wirbel nennen kann u. die bloß einerseits von immer breiteren Gürteln begränzt wird. Diese Gürtel sind die Wachsthumsstücke, alle durch Streifen getrennt, welche wie bey den Spiraldeckeln durch ihre Krümmung wenigstens einen der Ränder dieser Scheibe darstellen, weil sie diesen Rand in den früheren Altern der Reihe nach gebildet hatten.

Immer erfolgt dieses Wachsen an einer Seite, immer am Columellarrand und dem hinteren Ende aus schon bey den Naticae angeführten Gründen. Die Wachsthumsstücke, immer gegen die nämliche Seite gebildet, treiben auf der entgegengesetzten Seite die ältesten Stücke weiter, auch die primitive Scheibe, der Wirbel des klappenartigen Deckels ist immer gegen den Parietalrand und gegen das vordere Ende angelehnt. Wenn nun das Wachsthum hier auf eine ähnliche Weise vor sich geht, wie bey Natica, Nerita, Turbo, Trochus, Cyclostoma etc., wie kommt es, daß sich keine Spirale bildet? Der Grund davon liegt in der Form des vorderen Endes der Mündung; sie ist hier winkelig, nicht rundlich, wie bey den früher genannten Schalen; sie erlaubt nicht, wie bey ihnen, diese langsame Rotation, der wir die Bildung der Windungen zugeschrieben haben. Bey allen hieher gehörigen Sippen hat die Mündung zwey eckige Enden, obgleich kein beständiges Verhältniß zwischen der Größe der Mündung und ihren Winkeln vorhanden ist; im Gegentheil bemerkt man unter ihnen Verschiedenheiten, die mit den anderen Sippen-Characteren und mit eigenthümlichen Modificationen der Structur des Deckels ziemlich in Zusammenhang stehen.

1) In gewissen Fällen ist der vordere Winkel der kleinere, die Mündung verlängert sich trichterförmig und endet in eine lange Röhre (Siphonostomata *Blainv.*); bey andern (Fusus lignarius, Murex erinaceus, trunculus etc.), liegt der Wirbel gegen den am meisten vorspringenden Theil des äußeren Randes, und die Lage der Wachsthums-Streifen, welche nah am Wirbel fast quer ist, wird immer schiefer gegen die neuesten Stücke hin, deren letztes mit dem Columellarrand parallel geht. Diese Streifen liegen folglich nach vorn und innen enger an einander, als nach hinten und außen.

2) Ist dagegen der vordere Winkel eben so oder noch mehr stumpf als der hintere, wie bey Blainville's Entomostomen, so erfolgt das Wachsthum eben so wohl vorn als hinten am Columellarrand des Deckels, und beyde Enden werden eingehüllt in die Krümmung der Wachsthums-Streifen. Der Wirbel findet sich dann gegen die Mitte des Parietalrandes (Buccinum undatum etc.), gewöhnlich jedoch näher am vorderen als hinteren Ende (Cassidaria echinophora), was ohne Zweifel vom Einfluß der Muskeln herkommt. Die Muskeln bevestigen sich nicht an die ganze untere Fläche, wie bey den Spiraldeckeln mit Kalkconsistenz, sondern in der Nähe des Columellarrandes an die frischgebildeten Stücke, und zwar gleichfalls an mehr als der Hälfte jener Fläche; der übrige Theil ist von einem ziemlich dicken glasigen Firniß überzogen, dessen Entstehung schon oben erklärt wurde. An der nackten Stelle bemerkt man einige Eindrucks-Streifen, welche die Wachsthums-Streifen schief durchkreuzen. Nicht so ganz so wäre es bey dem Deckel von Purpura, wenn wirklich, wie Blainville sagt, sein Wirbel nach hinten und die Streifen quer liegen. Ich habe ihn nicht an seinem Platze gesehen; aber auch im losen Zustande (Purpura haemastoma) beweist seine Form im Vergleich mit der der Mündung, die Lage des Muskel-Eindrucks und des gefirnißten Stückes, ganz so wie bey den früher genannten Sippen, daß der Wirbel der Mitte des Parietalrandes entsprechen, die Streifen mit der Länge der Mündung parallel gehen und die Basis am Columellarrand anliegen müsse. Offenbar sieht die Basis am kriechenden Thier gegen den vorderen Theil des Fußes hin, der Wirbel gegen seine Spitze; nur so kann ein constantes Verhältniß zwischen Columellar-Rand und Mantel Statt finden. Für unsere Meynung spricht übrigens der fast ganz gerade Columellarrand der Mündung, der hier weit weniger als bey Buccinum 2c. gebogen ist, daher auch die Wachsthums-Streifen und der Columellarrand des Deckels gerade geworden sind.

C) Opercula patelliformia. Auch hier sind die meisten hornig; sie bestehen aus concentrischen Wachsthums-Stücken.

Dieser Bau ist von dem aller früheren ganz verschieden, und es liegt der Wirbel oder die primitive Scheibe entweder fast in der Mitte (Paludina impura), oder näher am Säulchen als am entgegengesetzten Rand (P. vivipara, Ampullaria effusa, Helicina striata, Lanistes olivieri, Valvata fontinalis Dict. d. Sc. nat.). Da die Wachsthumsstücke gegen den Parietalrand hin breiter sind, so ist gewiß, daß das Stück des Mantels, welches zunächst am hinteren Theil des Fußes liegt, dieselben nicht allein hervorbringt. Nach Cuviers Abbildung von Paludina vivipara scheint der hintere Theil des Fußes viel schmäler zu seyn, als die Schalenmündung, weil der Deckel überall breiter ist; folglich kann der ganze Leib, wie bey Helix (wo vom Halsband ein abfälliger Deckel gebildet wird), vom Mantel umschlossen werden, und der ganze Umfang des Halsbandes muß mit dem des Deckels in Berührung stehen, und auch zum kreisförmigen Fortwachsen beytragen. Bey allen früher genannten Weichthieren konnte sich der verhältnißmäßig größere Fuß nicht in den Mantel zurückziehen, da er immer breiter war als der Deckel; wenn sich auch an dessen unterer Fläche etwas glasige Masse zeigte, so kam sie von einem entfernteren Theil, nicht von einem Absatze des Halsbandes selbst her.

Die Bildung und das Wachsthum des Deckels kommt also nicht von der Haut des Fußes, sondern vom Halsband, manchmal von seinem ganzen Umfang (vollkommene concentrische Gürtel), öfters nur von seinem hinteren Theil. Die neuen Stücke setzen sich immer größer am Columellarrand oder hinteren Ende des Deckels an, wo-

durch die älteren aus- und vorwärts gedrängt und theils eine spirale Einrollung, theils ein schuppiger Bau verursacht wird (unvollkommene und schiefe concentrische Gürtel).

Die hornigen Deckel sind, wie es scheint, weiter als die kalkigen von dem Mantelstücke, wodurch sie entstehen, entfernt. So ist er bey Trochus pharaonis, Paludina, Turbo littoreus, Buccinum undatum etc., wo er hornig, am Schwanzende bevestigt; bey 2 Neritae, Turbo pica, chrysostoma, Phasianella aber, wo er kalkig, liegt er an dem Theile des Fußes, der zunächst dem Mantel ist, und berührt das Halsband; so auch bey Cyclostoma elegans und Neritina fluviatilis.

T. VIII. F. 1 horniger Deckel von Natica ampullaria, an seiner Stelle.

F. 2 kalkiger Deckel von Natica, äußere Fläche, mit den Incrustations-Streifen; F. 3 innere oder tiefe Fläche.

F. 4 Deckel von Turbo rugosus, von außen, F. 5 von innen.

F. 6 Deckel von Cyclostoma elegans, 2—3 mal vergrößert.

F. 7 von Trochus granulatus. F. 8 Fusus lignarius. F. 9 Cassidaria echinophora. F. 10 Purpura haemastoma. F. 11 Paludina vivipara.

In den 6 letzten Figuren zeigt sich der Deckel von seiner freyen Seite und in seiner natürlichen Lage, wie in Fig. 1.

a) Parietal-, b) Columellar-Rand; c) vorderes, d) hinteres Ende; e) Anfang des Einrollungs-Streifens; f) Wirbel der Spirale; g) Wachsthums-Streifen; h) Wachsthums-Stücke (jede punctierte von h ausgehende Linie soll in die Mitte der Stücke, nicht an ihren Insertionsrand, wie in der Abbildung, fallen); i) Incrustations-Streifen; k) Gränzen der Muskel-Anheftungen an der unteren Fläche des Deckels, durchgesehen; l) primitive Scheibe oder Wirbel der Deckel ohne Spirale.

Beytrag

zur Geschichte des Tapirs und Beschreibung einer neuen Gattung aus den hohen Regionen der Anden von Roulin, Taf. IX. (Annal. d. Scienc. XVIII, 1829, p. 26 t. 1—5.)

Der Tapir war in Europa zwar schon am Anfang des 16. Jahrhunderts, aber bis auf Marcgrave nur sehr wenig bekannt; eine zweyte Gattung aus Indien kennt man erst durch Diard und Duvaucel.

Schon lange vermuthete ich eine dritte Gattung, da Oviedo und andere dem Tapir ein dichtes schwarzbraunes Haar zuschreiben, was nicht auf den Tapir der neuern Autoren, den ich selbst in den Ebenen und großen Thälern gesehen habe, paßt; auch haben mich die Curqueros, welche häufig ihren Weg über die höchsten Spitzen der Andenkette nehmen, versichert, oft Tapire gesehen zu haben, und ihre Beschreibung stimmte mit der von Oviedo überein. Voriges Jahr (1829), wo ich mich zu Bogota befand, hörte ich, daß man in Paramo de Suma Paz auf den Anden, eine Tagreise von jener Stadt, zwey Tapire erlegt hätte, wohin ich sogleich abreis'te und fand, daß es Oviedo's Thier und eine neue Gattung war. Beyde Stücke waren Männchen, eines kaum erwachsen, das andere schon ziemlich alt mit abgenützten und selbst einigen cariösen Zähnen, etwa ⅙ größer als das erstere; in der Dicke waren beyde so ziemlich gleich. Ich zeichnete das Thier mit Bleystift sogleich auf dem Platze ab, und vollendete diese Skizze (Taf. IX.) nach dem Kopf und den Füßen des größeren Stücks, welche man mir überlassen hatte. Das Profil des Kopfs ist mittels der Camera lucida von Wollaston entworfen.

Kopf von dem des gemeinen Tapirs verschieden; keine Runzeln zu beyden Seiten des Rüssels; am Kinn ein weißer Fleck, der zum Mundwinkel geht und von da bis auf die Hälfte der Oberlippe zurück läuft; Ohr nicht weißgesäumt, wie beym gemeinen, auch keine so starke crista zwischen der Stirn und dem Genick; Hals vollkommen rund; Haare durchaus sehr dicht, lang, schwärzlichbraun, an der Spitze dunkler als an der Wurzel; die in der Mittellinie nicht länger, haben keine andere Richtung, als an den übrigen Theilen; auf dem Kreuz über der fossa iliaca externa jederseits eine nackte aber nicht schwielige Stelle, 2 Hand breit; eben so über der Theilung der Zehen ein nackter weißer Streif, wie beym gemeinen.

Die besten Charactere liefert eine Vergleichung des Schädels mit dem der Tapire von Cayenne und Sumatra, welche ich zugleich mit abbilde; und da er zugleich eine auffallende Aehnlichkeit mit dem von Palaeotherium zeigt, so habe ich die einzelnen Stücke aus der Sammlung von Cuvier zusammengesetzt, und das Fehlende mittels eines zweyten Exemplars ergänzt, so daß ich hier eine Zeichnung des ganzen Schädels gebe, worauf jedoch das Ergänzte durch eine punctierte Linie angegeben ist.

In Rücksicht auf die Größe nähert sich der Schädel des neuen Tapirs sehr dem vom Palaeotherium. Mit dem Schädel der beyden andern Tapire verglichen, nähert er sich mehr dem von Sumatra als dem von Cayenne, und zwar durch die Richtung und Breite der Stirn, durch die nicht vorspringende crista bi-parietalis, durch die Stärke der Nasenbeine, und durch den geraden untern Rand des Unterkiefers, welcher bey dem Tapir von Cayenne stark gebogen ist.

Länge des abgezeichneten Stücks von der Schnautze bis zur Schwanzspitze 5 Fuß 6½ Z.; vom Widerrist bis auf den Boden 2 F. 9 Z.; Vorderfüße vom Knie an 1 F. 4 Z., 16 Z. im Umfang, Hinterfüße etwas länger u. dünner; die tibia und der tarsus so frey articuliert, daß sie in einerley Flucht sich stellen können; die Dicke des Leibes habe ich nicht gemessen. Das ausgeweidete Thier wog noch 240—250 Pfund. Einer der Jäger sagte mir, daß sie, als sie bemerkt wurden, *Chusque*, eine Art Bambus, gefressen hätten; auch sollen sie Espeletia (*Fraylejon*) fressen, wel-

che Pflanze vom großen und kleinen Vieh wegen ihres vielen Harzes, selbst von den Hirschen im Gebirge, verschmäht wird; daß der Tapir übrigens nicht ekel und sehr gefräßig ist, weiß man in den Menagerien, wo sie ihren Koth fraßen, und man erlegt nicht leicht einen, in dessen Magen sich nicht Stücke von Holz, Thon, kleine Steine und selbst Knochen finden. P. Simon sagt in seinen Noticias historiales de Tierra firme: „der Tapir hat 2 Mägen; in dem einen finden sich die Nahrungsmittel, im andern immer nur faules Holz; warum, weiß man bis jetzt noch nicht." Bisweilen verursachen wirklich solche Körper, welche der pylorus nicht durchläßt, eine Erweiterung des Magens, eine Art Blindsack, woran die Nahrungsmittel ohne einzudringen vorbeygehen; manchmal scheint der Magen durch eine zweyte Einschnürung in 3 Säcke geschieden zu seyn, was auch Bajon zu der irrigen Meynung verleitet haben mag, der 3 Magen gesehen haben wollte und daher das Thier zu den Wiederkäuern stellte.

Ob das Weibchen des neuen Tapirs auch untermischte weiße Haare habe, wie das des gemeinen, konnten mir die Jäger nicht sagen; auch weiß ich nicht, ob es größer sey als das Männchen, und ob das Junge eben so gefärbt sey, als bey der gemeinen Gattung.

Es scheint, daß beym Gebirgs-Tapir das Betragen etwas anders sey, als bey dem der Ebenen, welcher den ganzen Tag schläft, und nur des Nachts seine Nahrung aufsucht; denn die zu Sumapaz geschossenen Stücke wurden gegen 10 Uhr Morgens beym Fraße getroffen; ich selbst habe auf dem Wege von Quindiu um 9 Uhr noch rauchenden Mist gefunden; übrigens bewies die Gestalt der Fährte, daß das Thier einen ganz ruhigen Gang hatte und daß es nicht zu einer ungewöhnlichen Stunde von seinem Lager verjagt worden war. An dem von vorn dargestellten Kopfe ist ein Ohr abgerissen; die Wunde war alt und kam wahrscheinlich von der Kampflust der Männchen her. Der Tapir scheint im Zorn eher zu beißen als zu schlagen. Die Art, wie er sich vertheidigt, ist nach Aussage aller Jäger, die durch die Narben der Hunde bestätigt wird, gewöhnlich folgende: bevor er umkehrt und seinen Verfolgern Stand hält, sucht er das Wasser zu gewinnen; da die Hunde schon schwimmen müssen, wenn er bloß bis an die Brust im Wasser ist und sie sich dann nur allmählich ohne Sprünge nähern und keinem Biß ausweichen können, sondern dabey immer umkehren müssen, was einen großen Zeitverlust verursacht: so kann der Tapir es leicht mit mehreren aufnehmen; er faßt sie beym Genick und schnellt sie durch ein heftiges Kopfschütteln auf die Seite, wobey er immer ein Stück Haut zwischen seinen Zähnen behält.

Wie weit sich sein Aufenthaltsort erstreckt, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben; man hat ihn bis zu 2° N. B. gefunden, und wahrscheinlich geht er bis 15°; denn zur Zeit des Oviedo hatten die Spanier von der Terra firma nur die Küstengegenden untersucht.

Sonderbar ist es, daß der gemeine Tapir nicht über 13° N. B. geht; das kältere Klima kann nicht Ursache seyn, da er jenseits dem Aequator noch bey 40° S. B. vorkommt; eben so wenig große Flüsse, da vom linken Ufer des Atrato an, wo er ziemlich häufig ist, bis zum Rio de Chagres, wo man ihn nie getroffen hat, kein großer Fluß vorkommt und der Tapir das Wasser eben nicht fürchtet; auch nicht die hohen Berge, weil er ungeachtet der dreyfachen Andenkette im Magdalenen- und Cauca-Thal vorkommt, und die kleine Cordiliere der Meerenge, über welche hinaus er nicht geht, gewiß nicht so hoch liegt, als das Magdalenen-Thal. Uebrigens ist auch die Vegetation jenseits der Meerenge Panama fast ganz dieselbe, so daß er auch die nämliche Nahrung finden könnte, woraus sich aber sicherlich der Tapir nichts macht, der nach dem Schwein unter den Pachydermen am ersten als animal omnivorum bezeichnet werden kann.

Die Jäger heißen die beyden Gattungen Danta, welcher Name überall, wo spanisch gesprochen wird, die gemeine bezeichnet. Er kommt nicht von dem portugiesischen Anta; denn als Oviedo 1525 von diesem Danta sprach, hatten die Portugiesen noch keinen festen Punct auf der Terra firma; wohl aber waren die Spanier lange vor ihnen schon ansässig. Uebrigens hatten die Spanier das Wort Danta, eben so gut wie ante (weibl. anta), schon vor Americas Entdeckung für den Büffel und das Elenn, obwohl diese besonders Bufalo und Alce hießen; diese gemeinschaftliche Bezeichnung kam daher, daß man unter Antes oder Dantes alle Thiere verstand, deren Fell man in den Büffelleder-Fabriken benutzte. Da zu derselben Zeit die Soldaten ein coleto de ante, Büffelwamms, schlechtweg Büffel genannt, trugen, und bey dem Eindringen der Spanier in America die alten Bewohner zu ihrer Vertheidigung runde hölzerne Schilde trugen, die mit einem dicken Fell überzogen waren, so fanden jene hierinn ihr Büffel wieder, und nannten natürlich das Thier, wovon das Fell kam, Danta oder Ante. Uebrigens glaubte man, wie Gumilla, P. Simon u. a. schreiben, daß die Klaue vom Tapir eben so, wie die Elennsklaue, gegen Epilepsie helfe, und Azara sagt, daß in Paraguay bey den Bauern gewöhnlich ein Tapirfuß über dem Herd hängt, was ich selbst in Columbien gesehen habe.

Daß man in Neuspanien den Tapir Beori geheißen habe, ist falsch; Herrera sagte nehmlich, es kämen Dantas in der Provinz Vera-paz vor, was anfangs nicht auffallen konnte, da in Nordamerica das ächte Elenn u. ein großer Hirsch so genannt werden; als er aber später (Histoire générale etc.) den Danta beschrieb, benutzte er eine Abhandlung, wo unter Danta der Tapir gemeint war, ohne zu vermuthen, daß dieser Name mehrere Thiere begreife. Laëtius schrieb diese Beschreibung Wort für Wort ab, und entlehnte dazu aus Oviedo das Wort Beori, welches andere wieder nachgeschrieben haben.

Nach Condamine soll der Tapir, von dem er unter dem Namen Elan redet, bey den Indianern in Peru Uagra heißen, was offenbar falsch ist, da in ihrer Sprache kein g vorkommt; wahrscheinlich hat er Huacra statt Huacaracu verstanden, da er anderswo auf ganz dieselbe Weise Cayambur statt Cayambé-urcu schreibt. Huacaracu ist aber zusammengesetzt aus racu (alles auffallend Große) und

Huaca (jedes monstrum per excessum, ein Thier mit zu viel Zehen), was sehr wohl auf den Tapir paßt, der in Südamerica das größte Thier und statt bisulcus, wie die Hirsche und alle den Peruanern bekannten Hufthiere, trisulcus ist. — In Paraguay heißt der Tapir bey den Guaranis Mborebi, woraus nicht, wie Azara glaubt, Beori entstanden seyn kann, da letzterer Name schon vor der Eroberung des Missionslandes gebräuchlich war. — Bey den Galibis in Guyana und selbst allen indianischen Stämmen zwischen dem rechten Ufer des Caroni und der Mündung des Amazonen-Flusses heißt er Maypuri oder Manypuri. — Bekanntlich ist der Name Tapir selbst aus der brasilianischen Sprache entlehnt; ob aber das indianische Wort Tapiroussou, Tapihire oder Tapiierete ist, ist ungewiß; letzteres hat jedoch die Autorität von Marcgrave für sich.

Der Tapir von Indien heißt Mayba; eben so könnte die ältere Gattung des neuen Continents T. maypuri, und die neuere T. pinchaque heißen. Das Wort Pinchaque gehört nehmlich einem fabelhaften Thiere an, dessen Geschichte sich hauptsächlich auf das Vorkommen unsers neuen Tapirs in einem hohen Gebirg von Neu-Granada gründet. Die Indianer mehrerer Flecken um Popayan reden nehmlich von einem Ungeheuer * in dem nächsten östlichen Gebirge, in welches die Seele eines alten Hirsches gewandert wäre und das durch sein Erscheinen ein baldiges Unglück ankündige; es erscheine in der Dämmerung und selbst bey finsterer Nacht, gewöhnlich am Rande eines Waldes, in den es bald mit großem Lärm wieder zurückkehre, am häufigsten am Paramo de Polindara, einem hohen Gebirg, 8 Stunden von Popayan. Rücksichtlich der Größe waren ihre Angaben nicht gleich; die einen sagten, es sey weit höher als ein Pferd, andere gaben ihm eine ungeheure Höhe; selbst ein unterrichteter Mann in Popayan sagte, es wäre Elephas carnivorus, mit welchem Namen man den Mastodon angustidens bezeichnet, von dem sich an verschiedenen Orten in Neu-Granada Knochen finden, insbesondere Zähne, deren noch vollkommen erhaltene spitzige Höcker die Idee unterhielten, daß dieses Thier Fleisch fresse.

Mehrere Jäger, welche sich zur Verfolgung dieses Pinchaque entschlossen hatten, schickten mehrere Kothballen, welche sie auf dem Paramo auf einer holzlosen Stelle, wo ihrer Aussage nach mehrere solche Thiere die Nacht zugebracht haben mußten, in Haufen gefunden hatten, nach Bogota; einer, welcher ganz geblieben war, war 3 Z. 2 L. breit, 2 Z. 7—8 L. hoch (manche sollen 5 Zoll dick seyn), nicht so rund wie beym Elephanten, nicht so eckig wie beym Pferd, glatt, auf der Oberfläche wie gefirnißt, ausgenommen am obern Theil, wo ein Stück weggebrochen schien, und wo ich noch die Reste von den Blättern des *Fraylejon* und von den Stengeln des Chusque, die, wie schon gesagt, einen Theil der Nahrung unsers neuen Tapirs ausmachen, erkennen konnte. Freylich habe ich den Koth der Tapire immer weich gefunden, so daß er beym Abfallen Fladen bildete; aber Bajon sagt ausdrücklich, daß er zu Cayenne dieselbe Vestigkeit hätte wie beym Pferd. Die Größe der Kothballen scheint mit der des Thiers im Verhältniß zu stehen, da sie beym Schwein oft schon über 2 Z. dick sind. — Daß die beobachtete Fährte 9—10 Zoll breit war, mag daher kommen, daß auf dem Rücken des Gebirgs der Boden wässerig und moosig ist; auf vestem, nur an der Oberfläche feuchtem Erdreich habe ich sie selbst kaum eine Spanne breit gefunden. — Auch Haar hatte man mitgebracht, welches an einem Baume hängen geblieben war; es war aber nicht vom Tapir, auch nicht von Affen, welche nie so hoch auf das Gebirg kommen, sondern von einem Bären, der mitten auf der Cordiliere eben so sich findet wie an den Seiten; ich selbst habe deren gesehen und gejagt. Uebrigens wohnen in den Anden 2 Bären, ein ganz schwarzer, der aber ziemlich selten, und einer mit weißer Stirne, (Ursus ornatus, bey den Einwohnern *l'osso frontino*). Ich habe zu Bogota ein Junges von der letzteren Gattung beobachtet, das bald nach seiner Geburt gefangen worden war. Mit 9 Monaten war der Y-förmige Flecken, welcher diese Gattung characterisiert, kaum noch angedeutet und das Thier hat bisher nur von Früchten, Wurzeln und Brod gelebt, und nie rohes oder gekochtes Fleisch, das man ihm mit vorwarf, zu sich genommen. Eines Tages warf ich ihm einen todten Vultur papa vor, der sich so eben verblutet hatte; erst nach 2 Stunden getraute es sich, ihm nahe zu kommen, roch daran und schien damit spielen zu wollen und trug ihn zuletzt vom Hof in den hintersten Winkel eines dunklen Zimmers. Als ich den Vogel nehmen wollte, zog es daran und gab ein zorniges Geschrey von sich, wie ich zuvor nie gehört hatte, selbst wenn es stark gequält wurde. Von dieser Zeit an wurde das Thier ganz bösartig, so daß man es bald tödten mußte. Landleute sagten mir, daß gewöhnlich sich dieser Bär von Pflanzen ernähre; wenn er aber einmal von Hunger getrieben Fleisch frißt, so will er keine andere Nahrung mehr, und er wird dann der Schrecken aller Höfe, denen er jährlich eine Menge Maulthiere tödtet.

Nicht bloß in America hat der Tapir zu fabelhaften Erzählungen Anlaß gegeben. Der wunderbare *Mé* der Chinesen, mit Elephanten-Rüssel, Rhinoceros-Augen, Tigerfüßen, welcher Eisen und Kupfer benagt und die größten Schlangen frißt, ist, wie Abel Remusat sehr gut geschlossen hat, ein Tapir, jedoch wahrscheinlich kein chinesischer, da es sich nicht denken läßt, daß ein so großes Thier in einem so bevölkerten Lande, wie China, nicht bekannt geworden seyn sollte. Die Geschichte des Mé beruht ohne Zweifel auf einer unvollständigen Beschreibung des Tapirs von Malacca und auf einer groben Abbildung dieses Thiers. (Isis Fig.) Der americanische Tapir verschluckt Holz, und Azara hat ihn eine silberne Dose zerkauen sehen; es kann daher dieß bey dem indischen nicht auffallen, eben so wenig, als daß er große Schlangen verzehrt, da der Tapir außerordentlich gefräßig ist und schon das Schwein, mit dem er so verwandt ist, in Frankreich die Vipern verfolgt und aufzehrt.

Das Bild des Greifs ist wahrscheinlich nichts anders, als ein sitzender Tapir (welche Stellung er nach Prof. Alaman bisweilen hat) mit herabhängendem Rüssel, in welcher

* Pinchaque bezeichnet in der Sprache der Indianer einen Geist, ein Fantom, jede übernatürliche, fürchterliche Erscheinung.

Darstellung sein Kopf ziemlich wie der eines Vogels aussieht, so daß es begreiflich wird, wie man ihm Flügel, die offenbar ein späterer Zusatz sind, da Herodot nichts davon bey seinem Greif sagt, geben konnte, und zwar um so eher, da alle Höhlendrachen in Griechenland, welche die Schätze bewachten, geflügelt waren, und der Greif bey den Argipeern, von denen die Sage hierüber zu den Scythen, und von da zu den Griechen kam, ein solcher Wächter des Goldes im Uralgebirge gewesen war.

T. IX. F. 1, Tapire pinchaque, das ganze Thier nebst dem Kopf von vorn.

F. 2. Schädel desselben.

F. 3. des Palaeotherium.

F. 4. des Tapirs von Cayenne.

F. 5. des Tapirs von Sumatra.

Ueber

das Ey des Schnabelthiers, eine neue Thatsache über die Classification der Monotremen, von Geoffroy St. Hilaire. Gelesen in der Academie 28. Sptbr. 1829 (Annal. d. Scienc. nat. XVIII, 1829, p. 157) — T. IX F. 6).

Ich erhalte so eben von London einen Brief, welcher nun den Streit über die Stellung der Monotremen entscheidet, wovon ich übrigens schon 1822 gesprochen habe (vgl. Isis 1823 S. 1425).

Die Monotremen sind keine Säugthiere, wie man aus den Bewegungsorganen, den Bedeckungen, dem Athmen, Kreislauf, Zwerchfell, Herz mit 2 Kammern rc. schließen sollte. Ihre Geschlechtswerkzeuge weichen aber so ab, daß sie nicht daselbst stehen können, worüber ich schon seit 1822 nicht mehr gezweifelt habe. Sie gehören aber nicht zu den Vögeln, weil sie weder Flügel noch Federn haben, nicht zu den Lurchen, wegen des warmen Bluts und der geschlossenen Brust, noch weniger zu den Fischen, als welche durch die Kiemen athmen. Sie sind Säugthiere ohne Euter, ohne die Theile, welche einen Mutterkuchen hervorbringen könnten; passen daher nirgends hin und müssen die 5te Classe der Wirbelthiere bilden.

Aber sieh da, 1824 kündigte man eine Entdeckung von Meckel an, welche diese Schlüsse umstoßen sollte; er habe nehmlich ächte Euter gefunden. Ungeachtet meines Vertrauens in die großen Talente eines der ersten Anatomen von Deutschland zweifelte ich doch an der Sache in Hinsicht der richtigen Deutung. Indessen hielt diese Ankündigung die ganze gelehrte Welt 2 Jahre lang hin, bis 1826 das große Werk von Meckel erschien und man nun wußte, worinn diese Brustdrüse bestand. Ich untersuchte nun auch ein Exemplar aus Weingeist und bemerkte einen drüsigen Bau aber ganz einfach und nur aus einer gewissen Zahl langhälsiger Blasen bestehend. Da war also nirgends ein Character von einem wahren Milchapparat. Mir scheint er den Drüsen zu entsprechen an den Seiten der Wasserlurche und der Fische, woraus die Haut schlüpferig gemacht wird und eben so den Seitendrüsen der Spitzmäuse, welche nicht weit von den Brustdrüsen liegen (Mém. du Mus. d'hist. nat. I, 299).

Indessen blieb es der Zukunft überlassen, einen gültigen Richter über diesen Streit und zur Ergänzung meiner Beweise zu geben, indem sie eine vollkommen entscheidende Thatsache lieferte, worauf ich mich zwar schon früher berufen, aber nach Zeugnissen, die man nicht zureichend finden wollte. Diese Thatsache wird mir nun vom Prof. R. Grant an der Universität London mitgetheilt. Es ist nun gewiß, daß das Schnabelthier Eyer legt.

Brief von Grant, 14. Sptbr. 1829: „Nach meiner Rückkunft aus Frankreich habe ich das Vergnügen Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welche ich von Leadbeater über Eyer erhalten habe, welche er besitzt und die man als Schnabelthier-Eyer zeigt.

Holmes, der Naturalien sammelt, hat einige Jahre in Neuholland gelebt. Auf der Jagd am Hawksburgh-Fluß bemerkte er einige Schritt von ihm ein Schnabelthier aus dem Sandufer kommen und in den Fluß entfliehen. Holmes fand an der Stelle eine Grube im Sand, etwa 9 Zoll groß mit einigen Reisern und den berührten Eyern; es waren 4, die alle nach England kamen, 2 nach Manchester, 2 an Leadbeater, der sie für keinen Preis verkaufen will. Ungeachtet der merkwürdigen Uebereinstimmung dieser Thatsachen mit dem Ergebniß Ihrer gründlichen Untersuchungen werden Sie jedoch diesen Zeugnissen kein größeres Vertrauen schenken als ihnen gebührt. *

Diese Eyer scheinen mir in Gestalt und Bau von denen der Vögel verschieden; ihre Gestalt ist regelmäßig länglich, gleichdick an beyden Enden, $1\frac{3}{8}$ Z. lang, $\frac{6}{8}$ Z. dick; Schale dünn, zerbrechlich, etwas durchsichtig, mattweiß; die Oberfläche zeigt unter der Loupe ein schönes Netz; die Wände dieser unzähligen kleinen Zellen bestehen aus weißer Kalkerde, aber dennoch ist die Oberfläche glatt. Die innere Oberfläche besteht auch aus sehr kleinen Kalkkörnern. Größe u. Gestalt mahnen an die Eyer vieler Eydechsen und Schlangen, welche jedoch nicht $\frac{1}{10}$ so groß sind, als das Schnabelthier. Yarrell hat auch diese Eyer untersucht u. meynt, daß sie von denen der Vögel und Lurche verschieden seyen.

---

* Warum sollte ich an diesem Zeugnisse zweifeln, nach so vielen anderen, welche mich schon überzeugt hatten? Sharp Mac-Leay, Sohn von dem Mac-Leay, der jetzt zweyter Verweser der englischen Besitzungen in Australien ist, schrieb mir (22. May 1822), daß er nächstens von seinem Freunde Jamieson Schnabelthier-Eyer erhalten würde (Isis 1823 S. 1426). Das Edinb. phil. Journal enthielt im April 1822 von dem See-Chirurgen Hill einen Brief über die Wirklichkeit der Schnabelthier-Eyer und machte hierüber das Ausführlichere bekannt in den Linnean Trans. XIII, 621 (Isis ebd.). Diese Zeugnisse nebst der Uebereinstimmung der Geschlechtstheile mit denen der Lurche, besonders der Schildkröten, gestatten mir keinen Zweifel mehr.

Die Abbildung des Eys (Isis T. IX F. 6) ist in natürlicher Größe und genau gemacht."

Man kann mithin als ausgemacht betrachten, daß die Monotremen eine eigene Classe bilden und zwar zwischen den Säugthieren und Vögeln.

Sars

Beytrag zur Naturgeschichte der Seethiere. (Bidrag til Söedyrenes Naturhistorie af M. Sars, Cand. Theol. Förste Haefte, med sex illuminerede Steentryktasler. 8. Bergen 1829.) Taf. X. (Mitgeth. v. L. Thienemann in Dresden.)

Erst vor kurzem erhielt ich durch Herrn Professor Reinhard zu Copenhagen dieses zwar schwach beleibte aber zur Kunde der nordischen niedern Seethiere recht wichtige Werkchen. Nur durch den Umstand, daß es sich nicht auf der gangbaren Heerstraße des Buchhandels in die Welt eingeführt hat und dänisch geschrieben ist, hat es bisher der verdienten Aufmerksamkeit entbehrt.

Der Verfasser ist Theolog und tritt so als würdiger Nachfolger von Otho Fabricius auf, dem die Naturgeschichte der niedern Seethiere bekanntlich nicht wenig zu verdanken hat. Die Beobachtungen sind im reichen Meerbusen von Bergen angestellt. Später hat der Verfasser eine Predigerstelle, wenn wir nicht irren auf einer der loffodischen Inseln, angenommen, um für seine Studien ein freyes Feld zu haben, so daß wir für die Folge gewiß eine schöne Reihe von Beobachtungen und Entdeckungen von ihm erhalten werden.

Im gegenwärtigen Hefte werden folgende Thiere abgehandelt:

I. *Corina squamata.* Cuv. als Hydra squamata von Müller in der Zool. Dan. fasc. I. Tab. 4 abgebildet aber nur unvollständig beschrieben.

Das Thierchen ist ³/₄" lang, sitzt mit einem Stiele auf Tang vest und bewegt sich nur sehr langsam, doch zieht es, außer den Fühlhörnern, auch Körper und Stiel zusammen. Am ganzen Körper bis zum Munde und an der obersten Hälfte des Stieles erscheinen zu gewissen Zeiten die kleinen Körper, welche Müller squamulas nennt, sie aber richtig als junge Brut erkannte. Sie fallen nehmlich ab und setzen sich neben dem mütterlichen Thier vest. Es wachsen nun allmählich zuerst die Fühlhörner hervor, der Mund entwickelt sich, zuletzt bildet sich der Stiel aus und nun ist das Thier im Stande sich zu vermehren, wie der Verfasser sagt, Eyer heranwachsen zu lassen. Diese haben bald fleischrothe, bald braunrothe, bald schön blaue Farbe. (Ueber ihre innere Bildung wird freylich nichts angegeben, eben so wenig vom übrigen Haushalte des Thieres.)

II. Stipula ramosa *Sars.* Tab. I. fig. 1. 2.

Dieses neue Geschlecht ist mit Corina nahe verwandt, unterscheidet sich durch Unbeweglichkeit des Stieles und macht so den genauen Uebergang von Schweiggers Monohyla hydriformis zu dessen Ceratophyta tubulosa. Es wird folgender generischer Charakter aufgestellt. Tubuli cylindrici, membranacei, erecti, apicibus polypiferis, polypi non retractiles, capitulis elongatis, tentaculis brevibus globuliferis sparsis ore terminali. Species. St. ramosa, tubulis ramosis, transverse rugosis, geniculis contortis. Der röhrige Stamm ist 1—2", die einzelnen Polypenkörper ¹/₅—¹/₆" lang; der Stamm ist aufrecht, stark aber unregelmäßig verzweigt, die Zweige bey ihrem Austritte stark gedreht. Das Ende der Zweige bildet der durchsichtige Polyp, welcher mit 20—25 Fühlern besetzt ist, die unregelmäßig zerstreut stehen, kurz, fadenförmig, am Ende mit Knöpfchen versehen sind. Zwischen ihnen fand der Verf. im July junge Brut, welche den Fühlern gleicht, aber einen viel größern Knopf bildet. (Es bedarf hier wie bey vorigem Thiere gewiß noch sorgfältiger Untersuchung, in welchem Verhältnisse die Eyer zu den sogenannten Fühlfäden stehen, welche sich zwar durch Beweglichkeit von ihnen zu unterscheiden scheinen, aber wegen ihrer Stellung und Unregelmäßigkeit immer auf eignes Verhalten deuten.)

III. Scyphistoma filicorne *Sars.* Tab. I. fig. 3—6.

Dieses Geschlecht steht zwischen Hydra und Corina und läßt sich so characterisieren.

Genus *Scyphistoma:* Corpus gelatinosum, cylindricum, inferne attenuatum, basi affixum. Os terminale, scyphiforme, retractile, tentaculis teretibus simplici serie coronatum. Species Sc. filicorne: tentaculis filiformibus supra 20.

Das einzeln sitzende Thier ist ¹/₃" lang, seine Fühlfäden ziemlich ¹/₂", sein Körper ist regelmäßig geringelt oder in die Quere gefaltet, was man besonders bemerkt, wenn er etwas zusammengezogen ist. Die Zahl der Falten ist aber bey verschiedenen Individuen sehr abweichend, so daß ihrer von 5—12 gezählt wurden.

Am obersten Rande des Körpers sitzen die Fühlfäden in einem Kreise, ihre Anzahl variiert von 24—32, an der Basis sind sie dicker als am haarförmigen Ende. Bey starker Irritation verkürzen sie sich bis zu einem Sechstheil ihrer Länge.

Der Mund sitzt mitten zwischen den Fühlfäden, kann eingezogen und vorgeschoben werden. Ist das Thier ungestört, so hält es den Mund weit über den Körper vorgestreckt und seinen Rand in steter Bewegung, welcher dann in allerhand Gestalten zusammengefaltet wird. Wird das Thier irritiert, so zieht es ihn augenblicklich zusammen und schließt die Mundränder, so daß sie ein Kreutz bilden. Der Körper kann nach allen Seiten gebogen werden und ist sehr zusammenziehbar, so daß er sich um die Hälfte verkürzen kann.

(Nahrung und Lebensweise wird nicht berichtet.)

IV. Eolidia verrucosa *Sars.* Tab. II. fig. 1—4.

Es hat diese Eolidie zwar Aehnlichkeit mit Eolidia Cuvieri Lamarck, sie unterscheidet sich aber leicht von

dieser durch Anzahl der Fühlfäden und Gestalt der Kiemen, wie aus folgender Diagnose zu ersehen:

E. verrucosa: corpore oblongo, supra branchiis numerosis erectis, cylindricis, obtusis, ferrugineis apice albis, tentaculis 4.

Das Thier ist gegen 3/4" lang und 1/6" breit, die Fühler sind 1/4" lang; es kriecht wie andre dieses Geschlechtes auf seinem Fuße, schwimmt aber auch, obgleich langsam, indem es die Unterseite nach dem Wasserspiegel kehrt und dabey entweder den Körper zusammen krümmt und ausdehnt, oder den Körper ruhig ausgestreckt erhält und nur die hintersten, niederhängenden Fühler lebhaft bewegt.

V. Polycera dubia *Sars*. Tab. II. fig. 5. 6.

P. corpore supra tuberculis prominentissimis, in utroque latere branchiarum setis vel appendiculis aliquot brevibus, crassis.

Das Thier ist 2/3" lang und 1/5 breit, Kopf und Hintertheil sind flach, der Rücken ist aber stark erhaben. Der Kopf ist nach vorn abgestumpft, der Hinterkörper läuft zwar schmal aber nicht so spitz als bey andern Arten dieses Geschlechtes aus. Am mehrsten zeichnet sich dieses Thier durch eine Menge vorstehender cylindrischer Knoten aus, mit denen der Kopf und Rücken besetzt ist. Die nach hinten und an den Seiten stehenden sind die größten von ihnen. Ziemlich weit vorn auf dem Kopfe stehen in zwey Löchern die beyden cylindrischen, kurzen Fühler, in welche sie das Thier zurückziehen kann. Außer ihnen zählt man am Kopfe noch 8 Vorragungen, welche Cuvier bey verwandten Arten ebenfalls für Fühler hält, die aber hier ganz gleich mit den übrigen knotigen Hervorragungen sind. Die Kiemen sitzen in einem Kreise mitten auf dem Rücken, 5 an der Zahl, deren 3 vorderste die größten sind. Zu jeder Seite derselben sitzen 7 dicke cylindrische Vorragungen, doppelt so lang als die auf dem Rücken. Auf der rechten Seite etwas hinter den Fühlhörnern ist die Oeffnung für die Genitalien und man sieht zuweilen den kegelförmigen Penis vorragen. Der Fuß ist groß und streckt sich über den Kopf vor, wo er mit einer kleinen Spitze zu jeder Seite ausgeht, welche oft lang vorgeschoben wird. Der unter dem Kopfe sitzende Mund zeigt sich als Längsspalte und ist ohne Fühlhörner. Die Farbe ist auf Kopf und Rücken gelbbraun und fällt in der Mitte etwas ins Röthliche, die Fühlhörner sind ebenfalls gelbbraun, die knotigen Vorragungen sind heller, die neben den Kiemen stehenden hellroth. Die Kiemen, Unterseite des Kopfes und der Fuß sind hell braungelb.

Es scheint zweifelhaft ob dieses Thier mit Recht unter das Geschlecht Polycera gestellt wird, da die am vordern Rande des Kopfes stehenden Vorragungen kaum als Fühler betrachtet werden können und auch das wichtigste Kennzeichen dieses Geschlechtes fehlt, nehmlich die zwey häutigen Blätter, an die die Kiemen befestigt sind. An ihrer Stelle stehen hier die beschriebenen Anhängsel, welche aber zu den Kiemen keine Beziehung haben. Obgleich also hier die Totalform den übrigen des Geschlechtes Polycera gleich kommt, so nähert sich doch das Thier in mehreren Stücken dem Geschlechte Doris. Man könnte deshalb mit Blainville das Genus Polycera als Unterabtheilung zu Doris zurückführen.

VI. Doris muricata? *Müll.* Tab. II. fig. 7. 8.

Da Müller dieses Thier in Zool. Dan. Fasc. III. pag. 7 Tab. 85 nach einem Exemplare in Spiritus abgebildet und beschrieben; so ist der Verfasser nicht ganz sicher, ob Müller dieselbe Art vor sich gehabt. Müller sagt nichts über Kiemen und Anus und beschreibt die Fühlfäden als kurz. Das Thier ist 1'' lang und 1/2" breit, an beyden Enden zugerundet, oben etwas gewölbt, unten flach. Der Mantel ist oben ganz mit großen, rundlichen und sehr vorstehenden Knoten besetzt, unter denen man einige kleinere findet. Die obersten Fühlhörner sitzen ziemlich weit vorn am Kopfe in zwey Oeffnungen, in die sie ganz eingezogen werden können. Sie sind ziemlich lang, cylindrisch, dünn, in der Mitte ein wenig dicker als an beyden Enden, geringelt oder vielmehr aus Blättern zusammengesetzt wie bey den meisten Arten dieses Geschlechtes. Der Anus sitzt ziemlich weit hinten auf dem Rücken, ist kreisförmig und von 10 kleinen, länglichen und dünnen Kiemen umgeben. Der Mantel ragt ein ziemliches Stück über den Fuß vor; an seiner rechten Seite liegt die Oeffnung für die Genitalien, aus der man zu Zeiten den langen, weißen, conischen Penis vorkommen sieht. Zu jeder Seite des Mundes sitzt ein kurzer, flacher und breiter Fühlfaden. Der Mantel ist oben braungelb, unten hellgelb. Die Knoten sind hellgelb so wie die Kiemen. Kopf, unterste Fühlfäden und Fuß sind etwas mehr gelb. Man sieht diese Doris nicht selten auf größern Tangarten umherkriechen, sie kann auch wie viele Gasteropoden am Wasserspiegel schwimmen.

VII. Strobila octoradiata *Sars*. Tab. III. fig. 1—15.

Unter diesem Namen stellt der Verf. ein zu den Medusen gehöriges Thier auf, das, wenn es nicht eine Anhäufung junger Brut ist, wie wir fast vermuthen, zu den sonderbarsten Geschöpfen gehörte.

Der Verf. stellt folgende Diagnose auf: Strobila (Zapfenqualle), Animalia nunc simplicia et libera, nunc plura invicem conjuncta, alterum scilicet super alterum positum ita ut seriem forment, cujus extremitas infima pedunculo brevi est affixa singulum animal disci formam referens, supra paullulum convexum, subtus concavum, margo disci in radios plures divisa. Os subtus maxime prominens tetragonum.

Species: Str. octoradiata, margo disci in radios 8 dichotomos divisa.

10—14 kleine Medusen sitzen so aufeinander, daß die Mitte der converen Seite der einen im Munde der darunter befindlichen steckt, die unterste von allen aber mit einem Stiele auf einem Tange angeheftet ist. Die Länge von dieser ganzen Gesellschaft beträgt ungefähr 1/3".

Im Meere selbst beobachtete der Verf. ihre Lebensweise nicht, sondern nur im Gefäße, wo er ein Beugen und Zusammenziehen des Ganzen nach Reitzung bemerken konnte.

Abgerissen heftete sich der Stamm nie wieder an, ließ er ihn ruhig stehen, so trennten sich die einzelnen Thiere vom obersten an und schwammen dann munter im Wasser umher ohne sich wieder zusammen zu begeben, lebten auch, gegen die Art anderer Medusen, an 14 Tage im Gefäße fort. Jedes einzelne Thier ist weich, aber nicht so leicht vergänglicher Natur, zusammengezogen halbkugelig, ausgestreckt mehr flach, immer aber etwas convex auf der einen, concav auf der andern Seite, ohne alle Vorragungen auf beyden Seiten. Der Rand, welcher durch Zusammentreffen der beyden Seiten entsteht, ist rundum in 8 ziemlich tief eingeschnittne Strahlen getheilt, deren jeder ziemlich in der Mitte wieder in zwey Lappen, die in Spitzen auslaufen, getheilt ist. Vorzüglich mit diesen Strahlen bewegt sich das Thier, obgleich sie nur Hautverlängerungen und flach, nicht cylindrisch sind.

In der Mitte der concaven Seite sieht man den Mund, welcher viereckig und lang vorstehend ist; die Mundöffnung ist gleichfalls viereckig und einfach. Das Thier kann den Mund nach allen Seiten biegen, ganz einziehen oder so zusammenlegen, daß man nur eine kreuzförmige Vertiefung sieht.

An der Innenseite jedes Strahles, gerade da wo er sich theilt, sitzt ein besondrer birnförmiger, durchsichtiger Körper, dessen breitester Theil gegen den Mund gerichtet ist, dessen schmales Ende, ein Knöpfchen bildend, das unter dem Microscope offen scheint, ein Stückchen zwischen den Strahlenspitzen vorragt. Es sind diese birnförmigen Körper nur mit dem breitesten Ende an den Strahl bevestigt, übrigens ganz frei. Im breitesten Ende derselben sah man eine etwas dunkler gefärbte Blase durchscheinen. Aehnliche Körper und ohne Zweifel von gleicher Bedeutung fand Müller (Zool. dan. Tab. 77) bey Medusa aurita, Gäde bey dieser und der M. capillata. Ebenso findet man bey den Lucernarien Körperchen, welche diesen gleichbedeutend scheinen. Schweigger vermuthet von ihnen, daß es Hautstücken seyen, die sich absonderten und zu neuen Medusen ausbildeten. Gleich innerhalb des Mundes kommt man in den Magen, der den größten Theil des Raumes zwischen der Außen- und Innenseite einnimmt. Um den Magen herum sieht man in Form von dunklen Streifen mehrere Gefäße, welche ohne Zweifel den Nahrungssaft den übrigen Körpertheilen zuführen. Die größten von ihnen laufen von der Begränzung des Magens zu den birnförmigen Körpern, sind eingebogen und senden zu jeder Seite 3—4 Zweige aus. Ein kleineres Gefäß, an dem der Verf. keine Verzweigung sehen konnte, läuft an die Theilungsstelle zweyer Strahlen. Ein Ringgefäß am Rande, wie es Gäde bey Med. aurita fand, ward hier nicht bemerkt. Etwas unterhalb des Mundes hängen einige besonderliche dicke, cylindrische Fäden frey in den Magenraum hinein. Sie sind an der Basis, wo sie ansitzen, am stärksten und werden nach dem Ende zu immer dünner. Zuweilen sind ihrer 4 zugegen, welche in gleichem Abstande von einander stehen, zuweilen findet man 8, so daß 2 und 2 von gleicher Stelle ausgehen. Sollten es vielleicht Eyerstöcke seyn? Sie waren nehmlich mit einer Menge kleiner, runder Körner gefüllt.

Die Farbe des Thieres erscheint blaßroth, unter dem Microscop ist es durchsichtig mit vielen rothen Pünctchen. Die Gefäße (der Verfasser nennt sie Blutgefäße), welche dunkelroth sind, scheinen durch die Haut.

Die Bewegung der einzelnen freyen Thiere geschieht ganz wie bey den Medusen, ziemlich rasch. Zuweilen stehen sie ganz still im Wasser und lassen sich gleichfalls schwebend zu Boden sinken. Nie setzten sie sich vest, sondern ließen sich zu Boden sinken, wenn sie eine Zeitlang umher geschwommen waren, blieben daselbst liegen bis sie wieder Lust bekamen umherzuschwimmen oder aufgestört wurden. Berührt man ein schwimmendes Thier, so läßt es sich, einen halbkugeligen Klumpen bildend, schnell zu Boden sinken, was bey den Medusen eine ungewöhnliche Reizbarkeit ist. Medusa aurita z. B. kann man mit einer Nadel stechen, ohne daß sie sich im geringsten zusammenzieht. Wenn sie ruhig auf dem Boden liegen oder sich langsam zu Boden sinken lassen, halten sie die Strahlen ganz ausgestreckt und sehen da ziemlich flach aus. Die Zahl der Strahlen ist meist 8, doch finden sich Abweichungen mit 4, 6, 7, 9, 10 und 12 Strahlen. Man sieht hier die Unbeständigkeit in der Zahl der Theile, welche man so häufig bey den meisten Zoophyten wie bey den Pflanzen findet. Es kommt im Sommer dieses Thierchen häufig vor. (Der Verf. spricht nun über die Stelle, welche dasselbe im Systeme einzunehmen habe, und meynt, daß es als Bindeglied zwischen den vestsitzenden Zoophyten und den Medusen stehe. Dieses wäre nun allerdings der Fall, wenn es sich bey fernerer Beobachtung bestätigen sollte, daß das Zusammenhängen nicht embryonischer Zustand sey, welche Frage baldigst zu lösen dem Verf. besonders ans Herz gelegt wird.)

VIII. *Lecythia brevicornis Sars.* Tab. I fig. 10. (Lecythia gebildet von Lecythus eine Flasche.)

Bloß vorläufig wird unter diesem Namen ein Thier aufgestellt, das der Verfasser nicht genau genug untersuchen konnte, was ihm aber in der Nähe von Tubularia zu stehen scheint. Diagnose: Lecythia: tubus simplex membranaceus, erectus, basi affixus, apice polypum exserens. Polypus retractilis, capitulo ampullaceo, tentaculis cylindricis serie simplici os coronantibus.

L. brevicornis, tentaculis 20 longitudine capitali.

Das Rohr ist 1/4'', der weiche vorragende Theil 1''' lang, ebenso lang die Fühlfäden; das Rohr ist cylindrisch, häutig, in die Quere etwas gefaltet oder uneben, unbeweglich und sitzt unten vest, ist oben offen. Das weiche, gallertartige Thier kommt mit einem flaschenförmigen Theile aus ihm vor, wo der spitzere Theil nach oben gerichtet ist, in seiner Mitte den kleinen, runden Mund und einen einfachen Fühlerkranz von 20 Strahlen hat. Die Fühlfäden sind kurz, im Verhältniß ziemlich dick, rund und an der Spitze etwas dünner als an der Basis.

Die Farbe des Rohres ist schmutzig grün, undurchsichtig, der Polyp hingegen ist hellroth durchsichtig. Der Mund und die Speiseröhre, welche mitten im Körper niedersteigt, sind dunkler roth. Es ist dieses Thierchen langsam in seinen Bewegungen, doch weniger gefühllos. Reizt man die

Fühlfäden, so schlagen sie sich sogleich in ein Bündel zusammen, bey stärkerem Reize zieht sich das ganze Thier in das Rohr zurück, kommt aber nun erst lange nachher und sehr langsam hervor. Das Thierchen fand sich auf Saxicava pholadis vestsitzend.

IX. Terebella longicornis *Sars.* Tab. I fig. 7—9.

T. longicornis: branchiis binis brevibus, tentaculis corpore longioribus.

Es ist dieses Thierchen über 1″ lang, doch nur 1/9″ breit, seine Fühlfäden sind 1 1/2″ und darüber. Es baut sich eine Röhre von Sand, Holzstückchen und Bruchstückchen von Conchylienschalen, verbirgt sich ganz in dieselbe oder läßt die Fühlfäden vorragen, welche es, wie andere Thiere dieses Geschlechtes, auch zum Vesthalten benutzt. Die Anzahl dieser linienförmigen, rund um den Mund sitzenden Fäden beträgt gegen 20, sie können bis auf 1/5 ihrer Länge verkürzt werden. Dicht hinter ihnen bildet eine Reihe kleiner, schwarzer Pünctchen längs des Mundes oberstem Rande einen Halbkreis, vielleicht Augenandeutungen?

X. Flabelligera affinis *Sars.* Tab. III fig. 16—19.

Das Genus Pherusa *Oken* kann nicht beybehalten werden, da der Name schon zweymal später vergeben ist. Amphitrite plumosa *Müller* bildet aber mit dieser Art gewiß ein besonderes Geschlecht, weßhalb der Name Flabelligera, Wedelwurm, nicht unpassend scheint. Diagnose der Species:

Fl. affinis: corpore gracili tentaculis duobus longis ex fusco flavis setisque viridibus porrectis in capite circiter 40 in duos fasciculos confertis.

Es ist dieser Wedelwurm der Flabellaria plumosa sehr nahe verwandt, aber doch sicher verschieden. Seine Länge beträgt gegen 2″, seine Breite 1/8″. Die beyden Fühlfäden sind 1/3″, die grünen Fäden halb so lang. Es lebt dieß Thier in einer häutigen, biegsamen, schmutziggrünen Röhre, aus der es die Fühlfäden und Wedel vorstreckt; öfters sieht man es auch ohne Rohr umherkriechen, vermuthlich wenn ihm dasselbe zerstört worden ist.

Sein Körper ist langgestreckt, cylindrisch, glatt und geringelt, in der Mitte am stärksten, an beyden Enden etwas dünner. Die Anzahl der Ringe beträgt 30—40. Die Fußborsten sitzen in 4 Reihen, 2 auf jeder Seite, sind so lang als der Körper breit ist und pinselförmig vereinigt. Der Mund findet sich am vordersten Körperende, ist ziemlich groß und rund. Aus seiner Oeffnung kommen ab und zu eine Parthie fadenförmige Körper vor; zwey weiche, biegsame, cylindrische, braungelbe Fühlfäden sieht man an der untersten Seite niederhängen, welche ziemlich überall gleich dick, nur am Ende etwas dünner sind und ziemlich weit vorgestreckt werden können. Diesen gegenüber finden sich eine Menge dünnerer und etwas steiferer grüner Körper von derselben Gestalt, aber nur halb so lang, welche in zwey Gruppen zu jeder Seite des Mundes stehen, deren jede etwas über 20 Fäden enthält. Sowohl die braungelben als grünen Fäden können nicht ganz in den Körper eingezogen werden. Daß die grünen Fäden nach Müllers Meynung Ovarien seyen, steht zu bezweifeln; vielleicht vertreten sie die Stelle von Kiemen, wenigstens sieht man außerdem nichts ihnen gleichendes. Von den Seiten des obersten Körperringes geht eine Menge feiner Borsten aus, welche zwey Wedel bilden wie bey Fl. plumosa, die jedoch breiter und nicht so lang sind. Sie bedecken die grünen Fäden und sind von Farbe weißlich oder hellgelb und glänzend.

XI. Lucernaria auricula *O. Fabr.* Tab. IV fig. 1—13.

Seit Fabricius hat nur Lamouroux sich mit einem Thierchen dieses schönen Geschlechtes ausführlicher beschäftigt, doch haben beyde Verfasser noch manches von ihrer Naturgeschichte im Dunkeln gelassen. Die Kleinheit und Vergänglichkeit derselben, so wie ihre geringe Verbreitung sind Ursache, daß sie so wenig untersucht worden sind. Dem Verf. kam L. auricula und quadricornis öfters vor, weßhalb er über beyde Arten seine Beobachtungen mittheilt.

L. auricula sieht wie eine Blume auf kurzem Stiele aus; der Stiel ist beynahe cylindrisch oder eigentlich 4kantig mit abgestumpften Kanten, überall gleich dick, 1/2″ lang 1/8″ dick, und endet in eine flache Scheibe, mit der sich das Thier vestsetzt. Die Glocke ist 1″ im Durchmesser breit, 1/2″ hoch, in 8 Strahlen getheilt, deren jeder am Ende 40—60 kurze Fühlfäden trägt, welche cylindrisch, dünn und hohl sind und sich mit einem offnen Knöpfchen enden. Uebrigens ist das ganze Thier glatt.

In der Mitte der Glocke sieht man den Mund als ein vorstehendes 4seitiges Rohr, welches am Ende in 4 kleine runde Lappen getheilt ist. Concentrische Streifen an der Basis, von denen Lamouroux spricht, konnten nicht bemerkt werden, doch ward in der Mitte der Stielscheibe eine kleine runde Oeffnung entdeckt, von der aus ein Canal bis in den Magen sich erstreckte, vielleicht der Anus? Neben diesem Canale steigen 4 braunrothe, dicke Streifen im Stiele auf, die sich in der Substanz der Glocke verlieren und sich als Muskeln bey Bewegung des Thieres ausweisen. Will sich das Thier nehmlich auf eine Seite bewegen, so zieht es den einen oder beyde auf dieser Seite liegenden Muskeln und läßt sie los wenn es sich wieder ausstrecken will. Will es sich ganz zusammenziehen, so wirken alle 4 Muskeln gemeinsam und bewirken dann die Querfaltung des Stieles, die man so oft bemerkt. So sieht man auch feine Streifen vom Stiele nach dem Ende der Strahlen, und noch deutlichere von der Magengegend nach den 8 zwischen den Strahlen befindlichen Körpern verlaufen, welche vielleicht ebenfalls Muskelfasern sind. Zwischen den Strahlen am Rande der Glocke sitzen 8 kleine, besondere Körper, welche meist etwas zurückgebogen sind, so daß sie auf der auswendigen Seite der Glocke liegen. Nur Rathke in der Zoologia dan. spricht von diesen Körpern, beschreibt sie aber anders als sie bey den untersuchten 40—50 Exemplaren gefunden wurden. Sie sind länglich, cylindrisch, an beyden Enden offen, aus der äußern Oeffnung kann eine fadenförmige Spitze vorgestreckt werden. Rathke hält sie für Athmungswerkzeuge, was sie aber nicht zu seyn scheinen. Das Thier hält sich mit ihnen vest; vielleicht dienen sie auch bey der Fortpflanzung. Die 8 Eingeweide, welche vom Magen aus nach der Endspitze jedes Strahles gehen, hat man nach Lamouroux als Blinddärme angesehen, was sie wohl nicht sind. Bey dieser

Lucernaria werden sie von 20—30 ziemlich großen, runden oder länglichen, flachen Körnern gebildet, welche an einem sehr dünnen, fadenförmigen Röhrchen bevestigt waren, das sich im Magen zu öffnen schien. Ein solches Korn unter dem Microscop geöffnet zeigte eine Menge größere und kleinere runde Körnchen, wo bey manchen, obgleich unvollständig, Stiel von Glocke unterschieden werden konnte. Vermuthlich gehen diese Eyer durch das genannte Röhrchen in den Magen und von da nach außen. Bey den Actinien, mit denen die Lucernarien so große Uebereinstimmung haben, kann man aus dem Munde oft vollkommen entwickelte Junge ausdrücken. Lamouroux spricht von verschiedenen Bewegungen in diesen Theilen, welche nach Angabe des Verf. für Eyerstöcke zu halten wären, doch konnte davon nie etwas bemerkt werden. Um den weiten Magensack herum finden sich nach allen Seiten eine große Menge langer und dünner Fäden, welche in beständiger wurmförmiger Bewegung und sonach wohl Blinddärme sind.

Es ist diese Lucernarie ganz durchsichtig mit einem sehr schwachen Anstriche von gelb; Eyerstöcke und Knöpfe der Fühlfäden sind braungelb, das Mundrohr hat 4 bräunliche Längsstreifen und die 4 Muskeln im Stiele sind rothbraun. So sind die meisten gefärbt; einige haben die gefärbten Theile braunroth oder fleischroth und das Durchsichtige mit einem Anstriche von Roth. Man kann nicht sagen, daß diese Thiere sehr empfindlich wären. Wenn man die Fühlfäden reizt, biegen sie sich seitlich und oft zieht sich der Strahl nicht einmal zurück. Bey gewaltsamer Berührung zieht sich der Strahl spiralförmig gegen den Mund zurück und meist auch der eine oder beyde nächste mit, während die übrigen ausgestreckt bleiben. Berührt man die Außenseite der Glocke, so bewegt dieß das Thier wenig, berührt man aber die Innenseite, so ziehen sich schnell alle Strahlen zugleich ein. Die Fühlfäden sind meist in lebhafter Bewegung, können sich nur zur Hälfte verkürzen, doch nicht ganz zurückziehen. Kleine Crustaceen werden von ihnen ergriffen, wenn sie zwischen den Fühlfäden oder innerhalb der Glocke schwimmen. Sie bewegen sich nicht oft von ihrem Platze und dann nach Art der Hydern. Zuerst biegen sie sich nach der Seite wo sie hin wollen, bevestigen sich mit den Fühlfäden und den zwischen den Strahlen liegenden Organen. Sie lassen nun den Stiel los, biegen ihn zu den Fühlfäden und richten die Glocke wieder in die Höhe, welcher Act so lange wiederholt wird, bis das Thier einen passenden Ort gefunden hat. Die Bewegungsart, von der Rathke spricht, daß die Thiere durch Ausdehnen und Zusammenziehen ihrer Basis, wie die Actinien, sich fortschöben, konnte, trotz anhaltender Beobachtung, nicht bemerkt werden. Die meiste Lebenskraft schien im Stiele zu sitzen, alle andre Theile einzeln abgeschnitten starben schnell, allein die untere Hälfte des Stieles lebte und bewegte sich noch munter nach zwey Tagen, wo sie zufällig verunglückte.

XII. Lucernaria quadricornis *Müll.*

Müller ist der einzige Naturforscher, welcher dieses Thierchen beobachtet hat. Er beschreibt es „corpore elongato tortili," was sich aber bey allen Exemplaren, die der

Verfasser vor sich hatte, anders verhielt.* Wie bey voriger Art kann der Stiel bedeutend zusammengezogen werden und bildet dann starke Querfalten, ausgestreckt hingegen ist er ganz rund. Glocke und Stiel zusammen sind $1/2''$ lang, letzterer $3/8''$, die Breite der Glocke beträgt $1/2''$. Je 2 und 2 Strahlen der Glocke sind einander sehr genähert, doch hat jeder seinen besondern Fühlfaden oder Kiemenbusch und seinen besondern Eyerstock. Jeder Fühlfaden endet wie bey voriger Art in ein Knöpfchen, welches offen ist und in einen Canal führt. Stiel und Außenseite der Glocke hat eine Menge doch mit bloßem Auge kaum wahrnehmbare Unebenheiten oder Falten, die Innenseite ist ganz glatt. Farbe des Stieles und der Außenseite der Glocke ist braunroth, nur durchscheinend, die Innenseite sieht heller aus. Eyerstöcke, Mund und Fühlfädenknöpfe sind braunroth. Es findet sich diese Art unter der vorigen aber seltner.

XIII. Lima linguatula? *Lam.* Tab. 5. Ostrea hians *Gm. L.*

Lamarck, der nur die Schalen dieses Thieres kennt, vereinigt es mit einer neuholländischen Art, von der man ebenfalls nur die Schalen kennt. Nach Kenntniß der beyderseitigen Thiere wird man sie leicht unterscheiden können. Der Verf. beschreibt das Thier seiner Umgegend folgendermaaßen: Die Schale klaft überall und man sieht rundum eine Menge langer Fühlfäden von einer lebhaft rothen Farbe hervorkommen. Diese Fäden sitzen am Mantel wo er an der Schale anliegt, sind zum Theil länger als die Schale und 60—80 auf jeder Seite. Sie bestehen aus dichten Ringen, können bedeutend verkürzt aber nicht ganz eingezogen werden. Oeffnet man die Schalen, so sieht man auf beyden Seiten die rothen Kiemen und am Munde die rothgelben Lippen. Durch den rundlichen Fuß scheint die fast schwarze Leber durch, auch hat derselbe einen langen, dünnen, cylindrischen, sehr empfindlichen Fortsatz, welchen er ziemlich weit vorstreckt. (Da derselbe an seinem Ende eine längliche Oeffnung hat, so glaubt der Verf. daraus auf Gegenwart männlicher Zeugungstheile schließen zu dürfen!) Der Mantel ist außer am Schlosse und der vordersten, geradeniederlaufenden Seite der Schale rundum offen. Die Länge der Schale erreicht $1\,1/2''$, ihre Breite $3/4''$.

Es findet sich dieses Thier los auf dem Meeresboden und heftet sich mit keinem Byssus vest, zeichnet sich aber besonders durch lebhafte Bewegung aus, indem es sich mit der offnen runden Seite voran, das Schloß zurück 2—3 Schalenlängen auf dem Boden fortschießt. Dabey liegt es

* Es wäre immer sonderbar, wenn sich ein so genauer Beobachter wie Müller in einem so auffallenden Umstande sollte getäuscht haben, da er sagt, daß er das Thierchen häufig lebendig gehabt habe, und nicht, wie der Verfasser vermuthet, nur ein schlecht conservirtes Exemplar. Er fand seine Exemplare am Strande von Christiansand, also in ziemlicher Entfernung vom Fundorte derer, welche der Verf. beschreibt, und es wäre deßhalb immer noch möglich, daß es eine Species mit gedrehtem Stiele gäbe, da auch Müller den seinen eine größere Anzahl von Fühlfäden beylegt. Th.

meist auf der Seite, und bewirkt diese Bewegung nur durch schnelles Schließen der Schalen, wobey es die Fühlfäden, die alle auf die Seite gerichtet sind wohin es sich hinbewegen will, schnell zurückschlägt. Aehnliche Bewegungen wurden bey Pecten triradiatus und tigrinus *Müll.* bemerkt.

XIV. Biphora depressa *Sars.* Tab. VI. fig. 1—5.

B. depressa: corpore depresso, extremitatibus acuminatis, ore anoque ad superficiem infimam, intus fasciis transversis sex.

Im Sommer 1827 wimmelte die See um Bergen, und, so weit Erkundigungen eingezogen werden konnten, an der ganzen Westküste Norwegens von einer zahllosen Menge weicher Seethiere, welche der Verf. bald als Biphoren erkannte, die früher noch von keinem Naturforscher im Nordmeere beobachtet wurden, und in südlichen Meeren immer fern vom Lande sich finden. Die norwegischen Fischer kannten jedoch dieselben und bezeichneten sie passend mit dem Namen Korleband (Gurgelband), Forskaraek und Sildaraek (Stockfisch- und Herings-Reihe). Sie erscheinen jedoch nur in gewissen Jahren und da auch nur in den warmen Monaten. Unter den beyden Arten, welche beobachtet wurden, ist die eine die eben genannte, welche eine Länge von 1½", eine Breite von ⅝ und eine Dicke von ⅓" hat. Ehe die Beschreibung folgt bemerkt der Verf., daß er mit andern Naturforschern, welche diese Thiere lebend beobachteten, die Oeffnung, welche Cuvier für Anus hält, für den Mund annimmt und umgekehrt.

Der gallertartige, fast knorpelige, dicke Mantel, der das Thier umhüllt, ist länglich, vorn und hinten zugespitzt und flachgedrückt, an den Seiten zugerundet, unten mit zwey Oeffnungen versehn. Zwischen dem Mantel und dem dünnen Sacke, der die Kiemen umschließt, ist ein ziemlich weiter Raum, welcher bis auf seinen obersten Theil, wo die wichtigsten Eingeweide des Thiers liegen, leer ist. Die Kiemensäcke, welche den größten Theil des Thieres ausmachen, enthalten nur die Kiemen und sind übrigens ganz leer, haben ziemlich dieselbe Gestalt des Mantels, sind an beyden Enden in ein krummes Rohr verlängert, welches allmählich dünner wird und in eine geschlossene Spitze ausgeht. Sie sind mit einigen queren, starken Muskelbändern auf ihrer Unterseite umgeben. Auf der Unterseite, da wo das vorderste Rohr ausläuft, sitzt der ziemlich große querlaufende Mund mit zwey Lippen und mit zwey kreisförmigen Muskelbändern versehen. Da wo das hinterste Rohr ausgehet, findet sich die andre, rundliche Oeffnung ohne Lippen, der Anus, nicht von Muskelbändern umgeben. Der von Forskal sogenannte Nucleus, welchen Cuvier und andre für den Magen halten, ist hier nach oben und hinten gelegen, kugelrund und mit dünner durchsichtiger Haut umgeben. Von ihm aus geht schräg nach vorn zum Munde der Speisekanal in Gestalt eines dünnen Rohres. Andre Eingeweide konnten bey vollkommener Durchsichtigkeit des Thieres nicht wahrgenommen werden. Von diesen Thieren hiengen meist viele zusammen, so daß das eine etwas schräg mit seiner Unterseite auf der Oberseite des nächsten lag; das ganze Band bewegte sich schlangenförmig auf die diesen Thieren eigene Weise, durch Zusammenziehen des Mundes und der Kiemen, wodurch das in letzten enthaltene Wasser gewaltsam durch den Anus vorgetrieben wird. Ein einzelnes Thier schießt bey einem solchen Stoße 2—3" vorwärts. Von Saugorganen zur Verbindung konnte nichts bemerkt werden, und die einzeln umherschwimmenden sind wohl bloß als losgerissen zu betrachten. Es gleicht diese Art am mehrsten der B. fusiformis *Cuv.*

XV. Biphora tricuspidata *Sars.* Tab. 6. fig. 5—16.

B. tricuspidata: corpore oblongo subtrigono, extremitate postica in apices tres desinente, intus fasciis transversis 9, ore et ano terminalibus.

Länge 1½" und darüber, Breite über ½", Dicke ¼—⅓". Der Körper ist fast dreyeckig, unten flach oder etwas concav, vorn abgerundet, hinten in 3 Spitzen ausgehend. Bey manchen Exemplaren wurde zu jeder Seite der obern großen Spitze noch eine kleinere gefunden. Ganz vorn am Körper etwas unterwärts steht der Mund, welcher quer läuft, groß und mit zwey Lippen umgeben ist, deren obere besonders dick. Am entgegengesetzten Ende liegt der einfache Anus. Die Kiemensäcke sind größer als an voriger Art. Der Nucleus ist mehr oval und weitläufig von der durchsichtigen Haut umgeben. Dicht daneben zur Linken erscheint ein rundlicher durchsichtiger Körper, ebenfalls von sehr dünner Haut umgeben, wahrscheinlich ein Herz. Auf der andern Seite führt ein kurzer Canal vom Nucleus in den Kiemensack kurz vor dem Anus. Auf der rechten Seite des Nucleus bemerkt man ein anderes Eingeweide, was bey voriger Art nicht zugegen war. Es ist langgestreckt, cylindrisch, fadenförmig, am hintersten Ende am dicksten. Es beginnt eigentlich etwas hinter dem Nucleus, läuft nach vorn und biegt sich da meist nach der linken Seite um in eine dünne Spitze endend. Es ist aus einer Menge vorstehender Ringe zusammengesetzt und schien eigentlich aus zwey Theilen zu bestehen, die nach der Länge zusammengefügt wären. Es ist gleichfalls von dünner Haut umgeben und scheint die Brut des Thieres zu seyn (?). Zuweilen gaben die Thiere dasselbe von sich, zumal wenn man nach ihnen griff, und zwar wie es schien durch den Anus. Aehnliche Organe fand Cuvier bey B. cristata, aber anders gelegen.

Die Kiemen sah man durch ihre Säcke in Gestalt eines schmalen, quergestreiften Cylinders. Es ward diese Art nur einzeln schwimmend gefunden, obgleich vermuthet wird, daß sie wie andere des Geschlechtes eigentlich verbunden lebe.

Erklärungen der Abbildungen.

Fig. 1. Stipula ramosa, a a Fühlhörner, b b Brut, vergrößert.
— 2. Scyphistoma filicorne, etwa 4fach vergrößert.
— 3. Polycera dubia, etwa 4fach vergrößert.
— 4. Strobila octoradiata, a natürliche Größe des ganzen Stammes, b derselbe vergrößert, c einzelnes Thier von der Seite, dessen Mund, d dasselbe von unten.

Fig. 5. Lecythia brevicornis, gegen 4 Mal vergrößert, a a Rohr, b Polyp.

— 6. Lucernaria auricula, natürliche Größe, a Eyertraube vergrößert, b einzelnes Ey noch stärker vergrößert und geöffnet, viele Embryonen enthaltend. c Anheftungsfläche des Stieles, d einzelner Fühlfaden, e eine der zwischen den Strahlen am Außenrande vorragenden Spitzen vergrößert von der Seite, f von oben gesehn.

— 7. Lima linguatula, von der Seite in natürlicher Größe.

— 8. Biphora depressa, natürliche Größe, a von oben, b von unten, † Mund.

— 9. Biphora tricuspidata, natürliche Größe, a Thier von oben, † Mund, b derselbe vergrößert, c der Nucleus mit seiner durchsichtigen Haut, unter ihm das aus Ringen zusammengesetzte Eingeweide, vergrößert.

Duges

Catenula lemnae, neuer Zoophyt, neben Bothriocephalus. Isis T. X. (Annal. d. Sc. 1832 Juin p. 198.)

Auf den Streit, ob sich auch Eingeweidwürmer im Wasser finden, will ich mich nicht einlassen; aber die Planarien stehen offenbar den Fasciolen ganz nah; die Acephalocysti den Volvoces und anderen blasenförmigen Infusorien. Die walzigen Vibrionen, wie V. marinus, glutinis, aceti, tritici, anguillula etc., gehören zu Ascaris, vielleicht selbst in die nämliche Sippe. Die gegliederten platten Würmer scheinen eine Ausnahme zu machen, wogegen jedoch die Entdeckung spricht, welche ich hier mittheilen will. Vielleicht gehört Linnes Taenia vulgaris aus einem Sumpf ebenfalls hieher.

Im Herbste 1830, als ich in den Lachen eines großentheils vertrockneten Baches Wasserlinsen sammelte, fand ich nebst einigen Derostomen ziemlich viele andere $1^1/_2$ — 2 Lin. lange Würmer von der Form eines weißlichen Fadens, welche auf der Oberfläche des Glases fortschlüpften wie die Planarien. Fast immer bewegten sie sich mit dem Kopf voran in einer geraden oder gewundenen Linie, bisweilen rückwärts; oft auch schwammen sie mitten im Wasser, wie alle Derostomen. Unter der Loupe waren sie in ähnliche Segmente abgetheilt (fig. 1) wie Taenia und Bothriocephalus, deren Zahl von 4 bis 8 wechselte. Das erste Stück, welches ich untersuchte, hatte ich einen Augenblick auf dem trockenen Glase liegen lassen, und es trennte sich, obwohl ich wieder Wasser darüber brachte, von selbst in 4 leblose Segmente.

Die Segmente, welche zwischen den beyden Enden liegen, sehen, wenn das Thier kriecht oder sich verlängert, aus, wie ein gedrechselter Stab (f. 2): denn der Leib ist nicht ganz platt, sondern walzig wie bey Taenia vulgaris L. In der Ruhe sind sie breiter; beym Zusammenziehen verkürzen sie sich noch mehr und bekommen Querfalten (f. 4).

Das erste Segment oder der Kopf hat am Ende eine conische Erhabenheit auf 2 rundlichen Wärzchen; ich habe weder Augenpuncte, noch Häkchen, noch Sauger, noch einen eigentlichen Mund bemerken können; vielleicht aber stellen die Vertiefungen zwischen dem mittleren Vorsprung und den seitlichen die 2 Grübchen der Bothriocephali dar (f. 1, 3, 4).

Das letzte Segment oder der Schwanz ist am Ende rundlich und etwas schmäler (f. 1, 5).

Der ganze Leib ist weich, kleberig, und leicht, wie bey den Planarien, zu einem Brey zu zerquetschen; er ist sehr contractil, aber man sieht keine Muskelfaser. Indessen besteht der Leib nicht aus einem gestaltlosen Parenchym, sondern es verläuft seiner ganzen Länge nach eine Art Verdauungsröhre, die bey jeder Articulation der Segmente sehr eng wird und an den 2 vorderen Dritteln jedes Segments angeschwollen ist; sie endet hinten in einen Blindsack und fängt vorn im mittleren Höcker ohne deutlichen Ursprung an; die Anschwellungen sind undurchsichtig, gelblich oder grünlich, was von einer breyartigen, wahrscheinlich Nahrungs-Masse herrührt; die Verengerungen aber sind durchscheinend, und man bemerkt bey starker Vergrößerung an jeder eine contractile, vollkommen runde Oeffnung (f. 6), die sich mit der Verdauungs-Röhre seit- und rückwärts bewegt, aber doch sehr oft gerade an oder etwas vor der Articulation je zweyer Segmente sich befindet. Wahrscheinlich gibt es so viele Sauglöcher als solche Quernähte, und sie öffnen sich vielleicht nach außen durch einen schwachen Spalt zwischen je 2 Segmenten. Man verfällt hiebey auf die Idee, als wären hier mehrere Derostomen aneinander gereiht, zumal wenn man sich erinnert, wie Derost. leucops, angusticeps, squalus sich von selbst querüber abtheilen (vgl. Planarien Isis 1830 t. 2 f. 15 *bis*), so wie der Nahrungscanal, der hinter jeder Verengerung einen neuen Mund bekommt; dieß würde rechtfertigen, was man von den Tänien gesagt hat, daß sie nehmlich nur Wiederholungen von aneinander gewachsenen, fast vollständigen Thieren sind, und würde sich zugleich selbst auf die Anneliden anwenden lassen, wie dieses Moquin (Monographie der Blutegel) bey den Insecten, Crustaceen ungeachtet ihrer manchfaltigen Form, und Audouin an ihrem Skelete nachgewiesen hat.

Das Thier scheint übrigens an die Eingeweidwürmer angereiht und neben die Derostomen und Bothriocephalen gestellt werden zu müssen. Geschlechtstheile habe ich keine bemerkt; wahrscheinlich vermehrt es sich durch Theilung.

Catenula: Leib gegliedert, ziemlich walzig, breyartig; Verdauungsröhre bey jedem Segment angeschwollen, mit einem Loch an jeder Naht.

1) C. lemnae: weißlich, Kopf 3 lappig, Segmente von der Form eines gedrehten Stocks. Größte Länge $2^1/_2$ Lin. In Pfützen, unter Wasserlinsen.

2) C. linnaei?, Taenia vulgaris L.: fingerslang; in Schlammwasser.

3) C. gesserensis?, Planaria g. *Müll.* Gattung aus dem Meer, ist nach Müller in Segmente abgetheilt.

Kupfererklärung.

Fig. 1. Catenula lemnae, kriechend, Diameter 22mal vergrößert.

— 2. Ein Segment, noch mehr vergrößert, mit dem durchscheinenden Stück der Verdauungsröhre.

— 3. Kopf sehr zusammengezogen.

— 4. Kopf und 2tes Segment zusammengezogen mit dem Ursprung des Nahrungscanals und den 2 ersten Oeffnungen.

— 5. Schwanz mit dem Ende des Canals.

— 6. Ein verengertes Stück des Canals, sehr vergrößert, mit dem Loch oder Sauger.

Ueber

die hermaphroditische Bildung eines Nesselfalters (Vanessa Urticae).

Von jeher haben die Naturforscher bey Betrachtung der Lepidopteren ihre Aufmerksamkeit auf die vielseitigen Uebergänge gerichtet, die zwischen den verschiedenen Familien und Arten dieser Geschöpfe statt finden. Man sah indeß bald, daß jede Art bestimmte Merkmale hat, die nur ihr zukommen, und daß diese Eigenthümlichkeiten, die eben die verschiedenen Arten constituieren, bey allen Uebergängen auf eine bewundernswürdige Weise constant bleiben.

Einzelne Arten zeigen sogar nach der Bestimmtheit ihres Geschlechts große, ja höchst auffallende Verschiedenheiten, welche sich immer gleich bleiben, und nicht nur in der Farbe, sondern in dem ganzen Körperbau bestehen. Rösel und andere vor und nach Linne waren erstaunt, als sie sich durch genaue Beobachtungen von dem Daseyn ungeflügelter Weibchen einiger Schmetterlinge überzeugen mußten. Linne beruft sich in seiner Beschreibung der Phalaena Bombyx *Antiqua* darauf. Diese Erscheinung begegnet uns indessen, so viel wir wissen, nur bey den Lepidopteren, welche Linne Phalänen nannte. [1] — Ich möchte sie zu den Gründen rechnen, die uns, auch im Einzelnen, dazu bestimmen müssen, die Papilioniden (Tagfalter) für höher stehende Organismen zu halten, als die Schwärmer (Sphingides) und Zygänen (Zygaenides, Hammer-Falter), die Eulen (Noctuae), Spanner (Phalaenites), und Spinner (Bombycites), und als Hülsenmotten (Tineites), und Lichtmotten (Pyralites), d. h. für höhere Organismen, als Linne's Sphinxe und Phalänen.

Denn diese Eigenthümlichkeit der Weibchen jener Arten weißt, wie es scheint, noch mehr als der Flügelbau der Sesien [2] auf die Bildung tiefer stehender Familien von der Ordnung der Kerfe (Insecten) hin. Unter den Phalänen und Sphinxen Linne's dürften große Abnormitäten nicht bloß häufiger, sondern vielmehr stärker hervortreten, als unter den Papilioniden, weil ihre Natur sich am meisten über jene untergeordneten Stufen erhoben hat, auf welchen die Kerfe nur geringere, oder doch weit rohere, weniger vermittelte Unterschiede ihres inneren Organismus zeigen.

Aber bey aller Bestimmtheit der Eigenthümlichkeit verschiedener Arten und verschiedener Geschlechter einer Art können auch unter den Lepidopteren große Abweichungen und Anomalien nicht ganz fehlen. Jene finden sich nicht nur in der Färbung und Farbenvertheilung: was unseres Erachtens am stärksten bey solchen Schmetterlingen der Fall seyn dürfte, deren Raupen sehr verschiedene Nahrung genießen können, wie bey dem gemeinen Bären (Bombyx caia): [3] vielmehr zeigen sich solche Anomalien in der ganzen Gestalt, im eigentlichen Körperbau dieser Thiere, hauptsächlich in der Organisation ihres Geschlechts, unabhängig von ihrer Nahrung.

So entdeckte man neuerdings Hermaphroditen oder hermaphroditenähnliche Schmetterlinge, nachdem man früher (und dieses bey großer Aufmerksamkeit schon im Alterthum) [4] kein auffallenderes Geschlechtsverhältniß unter den Insecten gekannt, als das der sog. Geschlechtslosen: ein Name, der denjenigen geselligen Hautflüglern (Hymenopteren) zukommt, deren Geschlechtstheile weder männlicher noch weiblicher Art, vielmehr den weiblichen nur sehr ähnlich und auf einer untergeordneten Stufe der Entwickelung stehen geblieben sind: [5] Man nannte sie auch verkümmerte Weibchen.

Diese Eigenthümlichkeit bildet aber keine Abweichung vom Gesetze, keine sog. Anomalie. [6]

Die Entdeckung hermaphroditischer Schmetterlinge gehört der neueren Zeit an. Esper und spätere Entomologen kannten sie noch nicht genau, forderten aber zu Beobachtungen der Art durch Wort und That auf. Gegenwärtig ist dieser Gegenstand schon vielseitig beobachtet und vor-

1 Bey den Spinnern und bey den Geometern Linne's, nehmlich bey der Phalaena *Bombyx* Gonostigma, wie bey der Antiqua, und der Phaen. *Geometr.* pectinicorn., *defoliaria* etc. Vergl. Esper europ. Schmetterlinge Th. III. tab. 56.

2 Besonders des Sph. *apiformis* — nach der neueren Eintheilung: Zygaenid. Sesia apiformis (Sulzer tab. 20. f. 6.).

3 Esper europ. Schmetterl. III. S. 170 f. Taf. 30. f. S. 174 und S. 390 f. Taf. 78. Fig. 1. Hübner Bomb. Taf. 29. Fig. 126. f.

4 Erkl. zu Virgil's Georgic. IV. 163.

5 Sie sorgen für Nahrung und für den Bau des Nestes. Vergl. Goldfuß Handb. d. Zoolog. I. 1820. S. 451.

6 Wenn sie gleich auf einem anderen Gesetze beruht, als die Thatsache, daß bey einzelnen ganzen Familien in andern Ordnungen der Insecten manche Organe sehr unentwickelt bleiben, wie z. B. die Freßwerkzeuge der Eproboscidea, d. i. der untersten Familie der Dipteren, noch sehr unvollkommen und denen der Läuse und Milben ähnlich sind. Vergl. Goldfuß a. O. I. 449 mit 513.

züglich durch die ausgezeichnete Lepidopteren-Sammlung des Herrn Bieringer zu Gunzenhausen [7] als Thatsache vestgestellt worden. Warum sollte auch diese Zerbildung unter den Lepidopteren fehlen? Trifft man doch selbst unter weit höheren Organismen sog. Hermaphroditen. Nur darf man nicht glauben, wirklich vollkommene Hermaphroditen darunter zu finden. [Am ausführlichsten wird hierüber verhandelt in den neueren Schriften der Berliner Academie.]

Bergrath Scopoli hat im vorigen Jahrhundert, schon vor Esper, einen sehr abnorm gebildeten Bombyx Pini (Fichtenspinner) erzogen, der [8] mit folgenden Worten beschrieben und demnach von Esper [9] für einen vollkommenen Zwitter erklärt wurde. „Larvae binae, intra unicum, quem pararunt, folliculum, mutatae sunt in unicam Pupam, unde animal dimidia corporis parte masculum, antenna plumosa, alisque binis minoribus; alia vero femineum, antenna setacea, alisque binis majoribus. Quod vero mirabilius, pars mascula emisso pene foecundavit ovula foeminea, quae deposita perfectas larvas protulerunt."

Eine Critik dieser mehr als sonderbaren Erzählung scheint nun ziemlich überflüssig zu seyn, denn an die erste und letzte Erklärung wird nicht leicht irgend jemand glauben mögen. Wohl trifft man z. B. Raupen, die im Acte ihrer Verpuppung gestört, noch zur Hälfte die Gestalt einer verdorrten Raupe behalten, während sie mit dem deutlichsten Puppenschwanze sich noch Tage lang lebendig und kräftig bewegen, wie mir dieß z. B. mit einer Raupe der Sph. Euphorbiae im July vorigen Jahres (1832) begegnet ist. Auch fand ich an mehreren Puppen, aus welchen ich hermaphroditen-ähnliche Falter erzogen, eine Flügelscheide deutlich verkürzt.

Mehr aber wird man nicht leicht verlangen und an das Ende jener Erzählung auch dann nicht glauben, wenn man die Angabe Espers, [10] daß man in Uffenheim eine Begattung des männlichen Abendpfaus mit einem weiblichen Fichtenschwärmer beobachtet habe, gar nicht bezweifelt, obgleich diese Falter sehr verschiedene Arten sind. —

Haben wir im Vorhergehenden nicht geirrt, wo wir die Meynung anregten, anomale Bildungen möchten in den tieferen Organismen der Lepidopteren leicht sichtbarer und stärker, als in der höheren Familie der Papilioniden auftreten; so dürfen wir wohl das vorstehende Exemplar des Papil. Vanessa *Urticae* (bey Linne Pap. *Nymph.* phalerat. *Urticae*), [11] obgleich die Abweichungen nicht sogar augenfällig sind, als bey Hermaphroditen aus der Classe der Bombyces, für einen hermaphroditischen Falter erklären.

Dazu fordern alle Merkmale auf, an welchen hermaphroditische Schmetterlinge zu erkennen sind.

Ich fand die gedorrte Raupe dieser Vanessa Urticae im September 1831 auf dem Haardt-Gebirge ohnweit Neustadt im K. B. Rheinkreise gesellig mit vielen anderen auf einer Nessel in einer kleinen Felsschlucht, die an dieser Stelle dem Sonnenlichte nur einige Stunden des Tages zugänglich war. Wohl verwahrt nahm ich sie kurz nach ihrer Verpuppung mit hieher, nach Erlangen, wo aus den übrigen Raupen dieser Art gewöhnliche Falter hervorgiengen. Da ich die Beobachtung des Lebens der Insecten nur als Nebensache betreiben kann, so hatte ich weder Zeit, noch Gelegenheit, diese Raupen genau zu untersuchen, und kann daher nicht angeben, ob diejenige, aus welcher der Hermaphrodit hervorgieng, sich physiologisch von den andern auf irgend eine von außen sichtbare Weise unterschieden habe. [12] Ich sehe mich in diesem Fall in derselben Lage, in der sich nach Esper [13] jener Sammler befand, der aus einer beträchtlichen Anzahl von Raupen des Sphinx Elpenor (Weinvogels), ohne jede derselben einer genauen microscopischen Untersuchung zu unterwerfen, unter andern Exemplaren eine unerwartete Varietät erhielt, die endlich [14] als eine besondere Seltenheit in Gerning's berühmte Sammlung zu Frankfurth a. M. übergieng. Diese Varietät beruhte hauptsächlich nur auf der Verschiedenheit der Färbung.

An dem vorliegenden Exemplar der Vanessa Urticae fällt vor allem, wie an jedem Hermaphrodit unter den Lepidopteren, die Ungleichheit der Fühlhörner, und dann die abweichende Größe der Flügel und des Leibes nach beyden Seiten in die Augen: die linke Seite des Falters ist nehmlich unverkennbar kleiner, als die rechte. Selbst die schwärzlichen gelb schillernden Haare an den Flügelwurzeln der Oberseite sind auf der rechten etwas stärker, als auf der linken Seite.

Dieses und das Nähere ergiebt die Abbildung, die Herr H. C. Küster aus Erlangen, ein sehr thätiger Zoologe, der mich zur Aufzeichnung dieser Bemerkungen veranlaßte, zu entwerfen die Güte hatte: derselbe, der durch seine

7 An einem Exemplar der populifolia (Bombyx. Linn.)

8 Introduct. ad. hist. nat. p. 416. R. D. *Piller*, Prof. Tiraniensis.

9 Europ. Schmetterl. Th. III. Erlangen 1782. S. 80.

10 Europ. Schmetterl. 2. Theil.

11 Hübner T. 18. F. 87—89. Esper I, 1. a. 1777. S. 170 f. T. 13. F. 2. (kleiner Fuchs, Schildkrott, Nesselfalter, die kleine Aurelia. La petite Tortue. Lesser Tortoise Shell.) *Linne* Syst. Nat. ed. XII. Sp. 167. Natursystem der Insecten als Fortsetzung der von Büffonschen Naturg. von Herbst. Th. VII. 1794. S. 74 f. T. 165. F. 1. u. 2. (Pap. *Praefecti*, *Urticae*). Dieser Schmetterling ist in ganz Europa einer der bekanntesten und überall, wo es Nesseln gibt, im Norden, wie im Süden, zu Hause. Bey uns ist er oft schon vor dem Anfang des Frühjahrs bis in den Spätherbst.

12 Ueber die verschiedenen Zeichnungen und Nahrungsmittel dieser Raupe s. Esper I. 1. S. 173. Herbst a. O. VII. S. 77.

13 Europ. Schmetterl. II. a. 1779. S. 200 f. T. 27. Cont. 2. F. 3.

14 Um den damaligen Preiß ansehnlicher inländischer Schmetterlinge, d. h. um 9 Louisd'or. Esper a. O. S. 200 und vorher.

„Abbildungen der Mollusken und ihrer Schalen," die zu Nürnberg bey dem Buchhändler und Naturaliensammler Joh. Jac. Lechner erscheinen werden, eine anerkannte Lücke in der zoologischen Literatur auszufüllen in Begriff steht. Er ist es, der die Actien-Reise nach Ungarn und Dalmatien unternimmt.

Aus der Abbildung kann man entnehmen, ob die Abnormität dieser Vanessa auf eine andere Weise, als es hier geschieht, zu erklären sey, wenn man überhaupt ohne anatomische und microscopische Untersuchung der Geschlechtstheile über diese Frage entscheiden kann. Sollte sich aber bey einem Geschöpf, dessen Daseyn in seiner letzten Metamorphose nur durch den Trieb der Begattung bewegt wird, eine solche Abnormität, die von keiner Verkrüppelung des Flügelbau's begleitet ist, selbstständig, d. h. ohne alle Verbindung mit der Natur seines Geschlechts entwickeln können?

Zur vorstehenden Abbildung darf ich bloß noch bemerken, daß die Färbung dieses Exemplars und noch einiger anderer, deren Raupen gleichzeitig auf derselben Nessel lebten, etwas blässer ist, als bey den meisten derselben Art. Die Abbildung dieses Falters bey Esper (I. 1. t. 13. f. 2.) gibt schärfere Umrisse der Farben, breitere Ränder der Flügel, einen mehr herzförmigen Fleck auf der Oberseite nahe am Innenrande des Vorderflügels, ein stärkeres Roth und helleres Gelb. Näher kommt unser Exemplar der Abbildung bey Rösel.[15] Eben so weit entfernt, wie von den feurigen und stark gelbgefleckten, steht es von den weißen sog. Spielarten dieses Falters, welche letztere Rai (Hist. Insect. S. 117) für Weibchen hielt. Im Ganzen hält in dieser Beziehung unsere Vanessa Urticae ziemlich die Mitte.

Der Schmetterling brach Ende Octobers 1831 nach der gewöhnlichen Zeitfrist (von etwa 3 Wochen, wenn[16] die Chrysalide nicht überwintert) aus seiner Verpuppung.

Den Flug des Thieres und andere Eigenschaften seines Lebens konnte ich nicht genau beobachten, weil das Gefäß, worinn es sich gleichzeitig mit den anderen Exemplaren der Vanessa Urticae entwickelte, zwar geräumig, doch für solche Beobachtungen zu klein war, und weil ich seine Eigenthümlichkeit erst an der Nadel bemerkte. Einer unter den Schmetterlingen schien mir jedoch im Fluge ungeschicktere, etwas schwerfälligere Bewegungen zu machen, als die übrigen, doch kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob eben dieser der Hermaphrodit war. Dieser starb, vielleicht zufällig etwas früher, als die anderen, an der Nadel. Unter den Puppen dieser Vanessa fand sich nachher eine, deren Flügelscheide auf der linken Seite etwas kleiner war, als auf der rechten. Vielleicht kam aus ihr der Hermaphrodit. Die Natur desselben müßte demnach schon in der Raupe, was auch durch andere (physiologische) Gründe erhärtet werden könnte, bestimmt gewesen seyn. Die Raupe wurde während ihrer Verpuppung nicht gestört. Aehnliche Abweichungen in der Größe der Flügelscheiden traf ich übrigens öfters an Chrysaliden, ohne daß aus ihnen ein Hermaphrodit hervorgegangen wäre. Der Schmetterling entfaltete sich dann ganz gesetzmäßig aus solchen anomalen Puppen: nur waren gewöhnlich die Flügel seiner einen Seite etwas verkrüppelt bisweilen aber auch unverletzt, nur etwas kleiner, ohne jedoch einem wahren Hermaphrodit zu gleichen, wie letzteres z. B. bey einer Bombyx quercus der Fall war, die auf beyden Flügeln zwar eine dunklere, auf keiner Seite aber diejenige Färbung zeigt, deren Stärke das Männchen gleich bey dem ersten Blick von dem Weibchen unterscheidet. Ich kann, wie gesagt, nicht entscheiden, ob der Vanessa-Hermaphrodit aus jener Puppe kam, weil ich nicht zugegen war, als sich die übrigen Vanessen gleichzeitig mit ihm entwickelten: ich fand sie alle schon ausgewachsen im Kasten: Sie entfalteten sich zur Tageszeit — zwischen früh 8 Uhr und Abends 6 Uhr. In einer kühlen (nicht kalten) Kammer hatte ich die Puppe aufbewahrt.

Versuche, die ich mit andern Raupen, z. B. mit der des Jo angestellt, gaben, wenn ich die Raupe schon kurz nach ihrem Hervorkommen aus dem Ey auf ihrer einen Seite absichtlich etwas gedrückt hatte, niemals Hermaphrodite, wohl aber auf eben dieser Seite Krüppel, oder Falter, deren Flügel bisweilen förmliche Löcher oder seltsame Ausschnitte enthielten: einmal war auch das eine Fühlhorn verkrüppelt. Eine hermaphroditen-ähnliche[17] Purpurea (Purpurbär) kam mir aus einer ganz unverletzten Raupe, die sich in eine Puppe mit ungleichen Flügeldecken verwandelt hatte. Auch einige Geometer (Linn.) zeigten mir dasselbe, und ein Papilio, der eq. Machaon (Linn.).

Eine Sphinx Atropos meiner Sammlung, deren eine Seite durchaus kleiner als die andere ist, ohne eine Verkrüppelung zu zeigen, will ich nicht näher anführen, da ich sie nicht selbst gezogen habe und von ihrem Raupen- und Puppenzustand nichts weiß. Jeden Falls aber bleibt sie eine seltene Anomalie.

Erlangen d. 1. Febr. 1833.

Christian Rapp,
Dr. und Prof. der Phil.

---

15 Rösel's Insecten-Belustigungen Th. I. a 1746 S. 17. Verschiedene Spielarten (Varietates) dieser Vanessa beschreibt Esper I. 1. a. 1777. S. 172 f. Herbst a. O. VII. S. 75 (1794) kennt noch keine Abarten dieses Falters, bemerkt aber (S. 77), daß die Raupe von allen Nesselarten lebt.

16 Herbst a. O. VII. S. 77.

17 Ich sage nicht mehr! Da die beyden Fühlhörner dieses auffallenden Geschöpfes eine zwar der Größe nach sehr deutliche, aber der Art nach kaum merkbare, wenigstens eine weit geringere Verschiedenheit zeigen, als den beyden Geschlechtern eigen ist.

Synonyme

zu Müllers und Ehrenbergs Infusorien, von Ehrenberg. *

Müller — *Ehrenberg*

I. Monas.

1) termo — Monas t.
2) atomus — Uvella at.
3) punctum — Bacterium ? p.
4) mica — Monas m.
5) lens — Uvella atomus.
6) lamellula — Monas ? l.
7) ocellus — Monas oc.
8) pulvisculus — Mon. p.
9) tranquilla — Chaetomonas ? tr.
10) uva — Uvella chamaemorum.

II. Proteus.

1) diffluens — Amoeba d.
2) tenax — Distigma t.

III. Volvox.

1) globulus — Doxococcus gl.
2) punctum — Monas p.
3) granulum — Gyges gr.
4) pilula — Monas p.
5) grandinella — Spirodiscus gr.
6) socialis — Monas atomus.
7) sphaerula — ?
8) lunula — ?
9) globator — Volvox gl.
10) morum — Pandorina m.
11) uva — Uvella flavoviridis.
12) vegetans — Epistylis v.

IV. Enchelys.

1) seminulum — Enchelys ? s.
2) intermedia — Monas didyma.
3) deses — Euglena deses ?
4) fusus — Astasia ? f.
5) festinans — Bursaria ? f.
6) farcimen — Enchel. pupa (esuriens aut juvenis.)
7) gemmata — Trachelius g.
8) truncus — Enchelys.
9) spathula — Leucophrys sp.
10) retrograda — Lacrymaria (Phialina) v.
11) viridis — Euglena v. ?
12) punctifera — Distigma ? viride ?
13) serotina — Enchelys ?
14) nebulosa — Enchelys n,
15) tremula — Monas tr.
16) ovulum — Enchelys pura ?
17) epistomium — Phialina ? Lacrymaria.
18) caudata — Uroleptus ?
19) larva — Uroleptus ?
20) pulvisculus — Monas p.
21) similis — Doxococcus ? Microglena ?
22) constricta — Monas ?
23) pyrum — Leucophrys turbinata.
24) index — Trachelius ?
25) pupula — Trachelius ?
26) pupa — Enchelys pupa.
27) fritillus — Vorticellae convallariae corpus liberum.

V. Vibrio.

1) lineola — Vibrio l.
2) rugula — Vibrio r.
3) bacillus — Vibr. b.
4) bipunctatus — Synedra ulna juv.
5) tripunctatus — Navicula gracilis.
6) verminus — Trachelius (Amphileptus).
7) malleus — Cercaria m.
8) acus — Euglena ac.
9) strictus — Lacrymaria str.
10) sagitta — Euglena s.
11) undula — Spirillum u.
12) serpens — Spirochaeta ? s.
13) spirillum — Spirillum volutans.
14) coluber — Anguillula ? c.
15) anguillula — Anguillulae var. spec.
16) gordius — Amblyura g.
17) serpentulus — Amblyura s.
18) vermiculus — an larva ?

---

* Ehrenberg hat auf unser Ansuchen uns diese Zusammenstellung mitgetheilt und dabey folgendes bemerkt.

„Da Müller und alle früheren Beobachter oft durch Theilung freygewordene selbstbewegliche Stücke der Infusorien als Gattungen benannt und beschrieben haben; so ist es eine sehr schwierige Sache, viele der verzeichneten Formen unterzubringen. Man muß rathen; denn der Hauptcharacter der Structur fehlt bey allen. In mehreren verzweifle ich ganz und gar, daß sie je auch nur mit einem einfachen Namen zu nennen seyn werden, da dieselben Formen sich als Stücke aller einzelnen Individuen aller Gattungen ganzer Familien ergeben können. Am besten in wissenschaftlicher Hinsicht ist es, die allzusehr zweifelhaften, d. h. alle, die ich mit ? versehen habe, vorläufig gar nicht mehr als Synonyme anzuführen, sondern auf sich beruhen zu lassen; es macht nur Verwirrung.

Noch viel schwieriger aber ist es, die mathematischen Figuren zu deuten, welche Losana gegeben hat. Ein physiologisches Princip liegt gar nicht bey seiner Namengebung zu Grunde, und ich gestehe, daß ich gar nicht im Stande bin, die Figuren zu erkennen, obwohl ich überzeugt bin, daß kaum ein und die andere mir nicht vorgekommen und unter meinen Arten befindlich ist. Einige, welche sich errathen lassen, werde ich nennen. Seine Oplaria floriferum, zinnia, bellidioides et ferox scheinen ganz falsch aufgefaßt zu seyn, indem die mittleren Kugeln doch wohl nur durch die dem Auge zugewendete Richtung, verkürzte Zacken und die ganzen Formen nichts anders als Gattungen von Uvella vel Astasia sind. Die Oplaria vasculosum bis verticillatum halte ich für unglücklich aufgefaßte Formen von Helierella. Ueber die Cyclidien und Paramäcien Losanas enthalte ich mich auch jeder Vermuthung, weil leicht die Mehrzahl Formen einer und derselben Gattung seyn können. Von dieser Art, Infusorien zu beschreiben, wird man nun wohl zurückkommen,

19) intestinum — Enchelys pupa?
20) utriculus — Trachelius utr.
21) paxillifer — Bacillaria paradoxa.
22) lunula — Closterium l. et acerosum.
23) fasciola — Amphileptus f.
24) linter — Trachelius l.
25) colymbus — Amphileptus c.
26) anas — Amphil. an.
27) cygnus — Amphil. c.
28) anser — Amphil. a.
29) olor — Lacrymaria ol.
30) falx — Trachelius f.
31) intermedius — Trachel. int.

VI. Cyclidium.

1) bulla — Monas guttula?
2) fluitans — Cyclid. margaritaceum.
3) rostratum — Enchelys?
4) nucleus — Enchelys? Monas?
5) pediculus — Trichodina (Numulella).
6) dubium — Paramaecium.
7) glaucoma — Cyclidium gl.
8) hyalinum — Bodo?
9) milium — Monas? m.
10) nigricans — Monas? n.

VII. Paramaecium.

1) oviferum — Bursaria?
2) marginatum — Bursaria?
3) aurelia — Paramaecium aur.
4) chrysalis — Param. chr.
5) versutum — Bursaria v.

VIII. Kolpoda.

1) lamella — Trachelius l.
2) ochrea — Trach. monstr.? (Amphileptus longicollis?)
3) gallinula — Loxodes.
4) rostrum — Loxodes r.
5) striata — Trichoda?
6) cucullulus — Loxodes c.
7) cucullus — Kolpoda c.
8) nucleus — Trichoda? Enchelys?
9) triquetra — Kolpoda?
10) cucullio — Loxodes c.
11) pyrum — Leucophrys pyriformis.
12) meleagris — } Amphileptus meleagris.
13) assimilis — }
14) mucronata — Loxodes?
15) ren — Kolpoda r.
16) cuneus — nov. genus? Cuneus.

IX. Gonium.

1) pectorale — Gonium p.
2) pulvinatum — Gonium? hyalinum?
3) corrugatum — Monas.
4) rectangulum — } Loxodes.
5) obtusangulum — }

X. Bursaria.

1) truncatella — Bursaria?
2) bullina — Bursaria?
3) hirundinella — Peridinium cornutum?
4) duplella — ?
5) globina — Enchelys?

XI. Cercaria.

* teretes.

1) gyrinus — Bodo?
2) gibbus — Bodo?
3) inquieta — Histrionella i.
4) lemma — Histrionella l.
5) hirta — Coleps h. Nitzsch.
6) lupus — Cycloglena l.
7) vermicularis — Diglena? v.
8) forcipata — Diglena f.
9) podura — Ichthydium p.
10) viridis — Euglena v.
11) setifera — Oxytricha?
12) crumena — Notommata cr.
13) turbo — Urocentrum t.
14) catellus — Diglena? capitata?
15) catellina — Diglena cat.

** depressae

16) tripos — Peridinium tr.
17) tenax — Bodo?
18) cyclidium — Cyclidium margaritaceum (glaucoma?).
19) pleuronectes — Euglena pl.
20) discus — Bodo?
21) orbis — Euchlanis?
22) luna — Euchlanis l.

XII. Leucophra.

1) conflictor — Bursaria?
2) mammilla — Bursaria?
3) posthuma — ?
4) dilatata — Trachelius? Planaria?
5) viridis — Pantotrichum volvox.
6) bursata — Leucophrys.
7) scintillans — Pantotrichum?
8) aurea — Pantotrichum.
9) pertusa — Bursaria?
10) vesiculifera — Cyclidium? Glaucoma?
11) acuta — Trichoda?
12) notata — Ophryoglena n.
13) globulifera — Leucophrys? gl.
14) pustulata — Leucophrys.
15) nodulata — ?
16) candida — Trachelius lamella.
17) signata — ?
18) turbinata — Leucophrys t. (cfr. Enchelys pyrum).
19) cornuta — Stentor polymorphus?
20) trigona — ? monstrum?
21) fluxa — ? monstrum?
22) fluida — Leucophrys fl. (Peripheres *Carus*).
23) virescens — Bursaria?
24) heteroclita — pulli Alcyonellae.

25) armilla — ?
26) fracta — monstrum.

XIII. *Trichoda.*

* caudatae.

1) grandinella — Trichodina gr.
2) cometa — Trichodina ?
3) granata — ? Actinophrys ?
4) solaris — Trichodiscus sol ?
5) sol — Actinophrys sol.
6) trochus — Trichodina tr. (Vorticellae conv. gemma).
7) orbis — Trichoda.
8) semiluna — monstrum ?
9) urnula — Oxytricha ? Loxodes ? Nov. gen. Urnula.
10) diota — Vorticella ? convall.
11) horrida — Pantotrichum h.
12) trigona — Trichoda ?
13) tinea — Trichoda.
14) floccus — ? Rotatorium ?
15) praeceps — ? pars Keronae ?
16) S. — Oxytricha ?
17) navicula — ?
18) angulus — Oxytricha (fissa).
19) paxillus — ?
20) rostrata — ?
21) camelus — Oxytrichae pars.
22) patens — Uroleptus ? pat.
23) barbata — Trachelius ?
24) crinita — Trichoda cr.
25) farcimen — ? Leucophrys patula.
26) ambigua — Holophrya a., Trachelius a. ?
27) vermicularis — Phialina v.
28) anas — Trachelius a.
29) uvula — Trichoda ?
30) sinuata — ? pars Keronae ?
31) versatilis — ? Phialina ?
32) foeta — Trichoda ?
33) gibba — Oxytricha ?
34) foveata — Kerona ?
35) striata — Trichoda ?
36) melitea — Phialina mel. ?
37) pubes — Trichoda ?
38) linter — Oxytricha ?
39) urinarium — Phialina ?
40) aurantia — Loxodes cucullulus ?
41) ignita — ? Bursaria cithara ?, lateritia ?
42) prisma — ?
43) index — Oxytrichae pars ?
44) fimbriata — Oxytrichae pars.
45) sulcata — ?
46) bomba — Stentor ?
47) patula — Leucophrys p.
48) forfex — Oxytrichae pars.
49) forceps — Oxytr. pars.
50) gyrinus — pullus Vort. convall. ?
51) nigra — Trichoda ?
52) proteus — ? Phialina (longicollis).
53) succisa — Oxytrichae pars ?
54) cicada — Oxytr. cic.

* subcaudatae.

55) cimex — Oxytricha cim.
56) cyclidium — Oxytr. (diffluens).
57) cursor — Kerona ? (diffluens).
58) pulex — Oxytricha p.
59) lynceus — Aspidisca l.
60) erosa — Stylonychiae aut Keronae pars posterior.
61) charon — Euplotes ch.
62) ciliata — Stylon. aut Keron. pars.
63) lagena — Trachelius ? Enchelys.
64) transfuga — ?
65) bulla — ?
66) augur — Stylonychiae pars.
67) pellionella — Oxytricha p.

*** *ecaudatae.*

68) pupa — Kolpodae pars.
69) fixa — Podophrya f.
70) musculus — Uroleptus.
71) rattus — Monocerca rattus.
72) piscis — Uroleptus p.
73) cuniculus — Oxytricha, Uroleptus ?
74) pocillum — Dinocharis p.
75) delphinus — Uroleptus d.
76) delphis — Oxytrichae pars.
77) clava — Oxytr. ? Uroleptus ?
78) longicauda — Scaridium l.
79) larus — Chaetonotus l.
80) gallina — Oxytricha ?
81) tigris — Notommata t.
82) felis — Uroleptus ?
83) lunaris — Rattulus l.
84) bilunis — Diglena b.
85) clavus — ?
86) cornuta — Lepadella c.
87) inquilinus — Vaginicola inq.
88) ingenita — Vaginic. ing.
89) innata — Cothurnia inn.

XIV. *Kerona.*

1) rostellum — Keronae pars.
2) haustellum — Stylonychiae pars.
3) haustrum — Stylonychiae mytili pars anterior.
4) vannus — Euplotes v. ?
5) pustulata — Kerona p.
6) lepus — Oxytricha l.
7) pullaster — Oxytricha p.
8) cypris — Keronae pars.
9) histrio — Stylonychia h.
10) silurus — Kerona s.
11) calvitium — Kerona c.
12) lyncaster — ?
13) mytilus — Stylonychia m.
14) patella — Euplotes p.

XV. *Himantopus.*

1) acarus —
2) ludio —
3) sannio — Keronae pars.
4) volutator —
5) larva —
6) charon — Euplotes ?
7) corona — Keronae pars.

XVI. *Vorticella.*

* *absque cauda et pedunculo.*

1) cucullus — Stentor.
2) versatilis — Ophrydium v.
3) albina — Vorticella (Ophrydium ?)
4) fritillina — Vortic. convallaria.
5) truncatella — Vort. convall. aut Carchesium fasciculatum.
6) limacina — Vorticella.
7) varia — Vortic. convallaria.
8) polymorpha — Stentor p.
9) multiformis.
10) lunifera — Oxytricha.
11) bursata — Trichodina b.
12) hamata — Vorticella convallaria.
13) crateriformis — Vorticella convall.
14) scyphina — Vorticella (Ophrydium ?).
15) viridis — Trichoda v.
16) sacculus — Carchesium fasciculatum ?
17) nasuta — Vorticella convall.
18) sphaeroidea — Enchelys (Monas ?)
19) cincta — Peridinium c.
20) nigra — Stentor n.
21) sputarium — Stentor ?
22) utriculata — Enchelys.
23) papillaris — Vorticellae pars.
24) cirrata — Carchesii pars.
25) ocreata — Enchelys ? pars.
26) valga — Monocerca valga.
27) stellina — Trichodina st.
28) discina — Trichodina d.
29) canaliculata — ?
30) ampulla — Vaginicola amp.
31) folliculata — Cothurnia imberbis.
32) fraxinina — Epistylis digitalis *juv.*
33) crataegaria — Epistylis ? (Stentor pygmaeus ?).

** *caudatae.*

34) larva — Diglena conura ?
35) furcata — ?
36) rotatoria — Rotifer vulgaris.
37) aurita — Notommata aur.
38) catulus — Diglena ?
39) canicula — Digl. ?
40) felis — Distemma f.
41) succollata — Notommata ?
42) tremula — Synchaeta tr.
43) senta — Hydatina s.
44) lacinulata — Notommata l.
45) constricta — Notommata c.
46) togata — Notomm. ?
47) longiseta — Notomm. l.
48) stentorea — Stentor mülleri.
49) socialis — Megalotrochae aut Lacinulariae *juv.*
50) flosculosa — Lacinularia fl.

** *pedunculatae.*

51) citrina — Vorticella c.
52) putrina — ?
53) globulifera — Vortic. convall.
54) gemella — Carchesium convall.
55) acinosa — Epistylis ?
56) hians — Vortic. convall. juv.
57) nebulifera — Carchesium n.
58) pyriformis — ?
59) ringens — ? Epistylis juv.
60) inclinans — ? Epist. n.
61) tuberosa — ? Vortic. convall.
62) nutans — Vortic. n.
63) vaginata — Tintinnus v.
64) annularis — Epistylis ?
65) lunaris — Carchesium fasciculatum ?
66) bellis — ?
67) cyathina — ?
68) patellina — ?
69) convallaria — Vortic. conv.
70) fasciculata — Carchesium viride.
71) pyraria — Gomphonema p. sive paradoxum.
72) anastatica — Epistylis an.
73) digitalis — Epist. d.
74) polypina — Carchesium p.
75) racemosa — Zoocladium ? r.

XVII. *Brachionus.*

* *univalves.*

1) squamula — Anuraea squ.
2) patina — Pterodina p.
3) bractea — Squamella br.
4) striatus — Anuraea str.
5) patella — Lepadella p.
6) pala — Anuraea p.
7) bipalium — Anur. b.
8) clypeatus — Pterodina cl.
9) plicatilis — Brachionus ? pl.
10) lamellaris — Stephanops l.

** *bivalves.*

11) ovalis — Lepadella ov.
12) tripos — Salpina tr.
13) dentatus — Salp. d.
14) mucronatus — Salp. m.
15) uncinatus — Colurus unc.

*** *capsulares.*

16) cirratus — Stephanops c.
17) passus — Triarthra ? passa (Filina).
18) quadratus — Anuraea quadr.
19) impressus — Siliquella ? impr.
20) urceolaris — Brachionus urc.
21) bakeri — Noteus b.
22) patulus — Not. p.

Losana *Ehrenberg.*

(Isis 1832. VII. 765 t. 14. 15.)

Volvox trisectus = Peridinium cinctum ?
Volvox galeatus = Arcella ?
V. proteiformis = Uvella s. Synura.
V. fuscescens = Idem.
V. bullatus = V. stellatus *juv.* ?
V. trilobus = Pandorina hyalina.
V. floriferus, uranoides, triflorus, ellipticus = Pandorina morum *senex* ?, Sphaerosira?, Eudorina ?
Oplarium mediceum, moniliforme = Idem ?
O. floriferum, zinnia, bellidioides, ferox = Uvellae v. Astasiae ?
O. vasculosum, coronarium, hyacinthinum, dentatum, dispar, numismaticum, speciosum, formosissimum, cristatum, convallaria, verticillatum = Helierella.

So weit Ehrenberg; das folgende Register haben wir zu größerer Bequemlichkeit zusammengestellt.

Ehrenberg *Müller.*

A.

Actinophrys ? granata = Trichoda.
Actinophrys sol = Trichoda.
Alcyonellae pullus = Leucophra heteroclita.
Amblyura gordius = Vibrio.
Ambl. serpentulus = Vibrio.
Amoeba diffluens = Proteus.
Amphileptus fasciola = Vibrio.
Amphil. colymbus = Vibr.
Amphil. longicollis ? = Kolpoda ochrea.
Amphil. anas = Vibrio.
Amphil. cygnus = Vibr.
Amphil. anser = Vibr.
Amphil. meleagris = Kolpoda meleagris et assimilis.
Anguillula ? coluber = Vibrio.
Anguillulae variae species = Vibrio anguillula.
Anuraea squamula = Brachionus.
Anur. striata = Brachionus.
Anur. pala = Brach.
Anur. bipalium = Brach.
Anur. quadrata = Brach.
Aspidisca lynceus = Trichoda.
Astasia ? fusus = Enchelys.

B.

Bacillaria paradoxa = Vibrio paxillifer.
Bacterium ? = Monas.
Bodo ? gyrinus = Cercaria.
Bodo ? hyalinus = Cyclidium.
Bodo ? gibbus = Cercaria.
Bodo ? tenax = Cerc.
Bodo ? discus = Cerc.
Brachionus ? plicatilis.
Brachionus urceolaris.
Bursaria ? ovifera = Paramaecium.
Burs. ? marginata = Param.
Burs. versuta = Param.
Burs. ? truncatella = Burs.

Burs. ? bullina = Burs.
Bursaria ? conflictor = Leucophra.
Burs. ? festinans = Enchelys.
Burs. ? mammilla = Leucophra.
Burs. ? pertusa = Leucophra.
Burs. ? virescens = Leuc.
Burs. cithara ? = Trichoda ignita.
Burs. lateritia ? = Trichoda ignita.

C.

Carchesium fasciculatum ? = Vorticella truncatella, sacculus, lunaris.
Carchesii pars = Vort. cirrata.
Carchesium convallaria = Vort. gemella.
Carch. nebuliferum = Vorticella.
Carch. viride = Vort. fasciculata.
Carch. polypinum = Vort.
Cercaria malleus = Vibrio.
Chaetomonas ? tranquilla = M.
Chaetonotus larus = Trichoda.
Closterium lunula = Vibrio.
Clost. acerosum = Vibrio lunula.
Coleps hirtus *Nitzsch* = Cercaria.
Colurus uncinatus = Brachionus.
Cothurnia imberbis = Vort. folliculata.
Coth. innata = Trichoda.
Cuneus ? = Kolpoda cuneus.
Cyclidium margaritaceum = C. fluitans.
Cyclidium glaucoma = Cycl.
Cyclid. margaritaceum (Glaucoma?) = Cercaria cyclidium.
Cycl. ? Glaucoma ? = Leucophra vesiculifera.
Cycloglena lupus = Cercaria.

D.

Diglena ? vermicularis = Cercaria.
Digl. forcipata = Cerc.
Digl. ? capitata ? = Cerc. catellus.
Digl. catellina = Cerc.
Digl. bilunis = Trichoda.
Digl. conura = Vortic. larva.
Digl. ? = Vort. catulus.
Diglena ? = Vort. canicula.
Dinocharis pocillum = Trichoda.
Distemma felis = Vorticella.
Distigma tenax = Proteus.
Distigma ? viride ? = Ench. punctifera.
Doxococcus ? Microglena ? = Ench. similis.
Doxoc. globulus = Volvox.

E.

Enchelys ? seminulum.
Enchelys pupa = Ench. p.
Ench. pupa (esuriens aut juvenis) = E. farcimen.
Enchelys truncus.
Ench. nebulosa.
Ench. pura ? = E. ovulum.
Ench. ? serotina.
Ench. pupa ? Vibrio intestinum.
Ench. ? rostratum = Cyclidium.
Ench. ? Monas ? = Cycl. nucleus.

Ench. ? globina = Bursaria.
Enchelys ? = Trichoda lagena.
Ench. (Monas ?) = Vorticella sphaeroidea.
Ench. = Vort. utriculata.
Ench. ? pars = Vort. ocreata.
Epistylis digitalis juv. = Vort. fraxinina.
Epist. ? = Vort. crataegaria.
Epist. juvenis ? = Vort. ringens.
Epist. nutans ? = Vors. inclinans.
Epist. ? = Vort. annularis.
Epist. anastatica = Vorticella.
Epist. digitalis = Vort.
Epist. vegetans = Volvox.
Euchlanis ? orbis = Cercaria.
Euchl. luna = Cerc.
Euglena viridis = Cerc.
Euglena ? = Enchelys viridis.
Eugl. pleuronectes = Cercaria.
Eugl. acus = Vibrio.
Eugl. sagitta = Vibrio.
Eugl. deses ? = Enchelys.
Euplotes charon = Trichoda.
Eupl. vannus ? = Kerona.
Eupl. patella = Kerona.
Euplotes ? = Himantopus charon.

F.

Filina ? = Brachionus passus.

G.

Glaucoma ? = Leucophra vesiculifera.
Glauc. ? = Cercaria margaritaceum.
Gomphonema pyrarium s. paradoxum = Vorticella.
Gonium ? hyalinum ? = G. pulvinatum.
Gonium pectorale = Gon.
Gygas granulum = Volvox.

H.

Histrionella inquieta = Cercaria.
Histr. lemma = Cerc.
Holophrya ambigua = Trichoda.
Hydatina senta = Vorticella.

I.

Ichthydium podura = Cercaria.

K.

Keronae pars ? = Trichoda praeceps.
Keronae pars ? = Trich. sinuata.
Ker. ? foveata = Trich.
Ker. ? (diffluens) = Trichoda cursor.
Ker. pars posterior ? = Trich. erosa.
Ker. pars = Trich. ciliata.
Ker. pars = Kerona rostellum.
Kerona pustulata = Ker.
Ker. pars = Ker. cypris.
Ker. silurus = Ker.
Ker. calvitium = K.
Ker. pars = Himantopus acarus, ludio, sannio, volutator, larva, corona.

Kolpoda cucullus = Kolp.
Kolp. ? triquetra = —
Kolp. ren = —

L.

Lacinularia flosculosa = Vorticella.
Lacin. *juv.* ? = Vort. socialis.
Lacrym. (Phialina) retrograda = Ench.
Lacrym. stricta = Vibrio.
Lacrym. olor = Vibrio.
Lepadella patella = Brachionus.
Lepad. ovalis = Brach.
Lepad. cornuta = Trichoda.
Leucophrys bursata = Leucophra.
Leucophrys ? globulifera = Leucophra.
Leuc. pyriformis = Kolpoda pyrum.
Leuc. pustulata = Leucophra.
Leuc. turbinata = Leuc turbin. et Enchelys pyrum.
Leuc. fluida (Peripheres Carus) = Leucophra.
Leuc. ? patula = Trichoda farcimen.
Leuc. spathula = Ench.
Loxodes gallinula = Kolpoda.
Loxod. rostrum = Kolp.
Loxod. cucullulus = Kolp.
Loxod. cucullio = Kolp.
Loxod. ? mucronata = Kolp.
Loxod. cucullulus ? = Trichoda aurantia.
Loxod. rectangulum = Gonium.
Loxod. obtusangulum = Gonium.

M.

Megalotrochae *juv.* ? = Vorticella socialis.
Monas termo = Mon.
— mica = M.
— ? lamellula = M.
— ocellus. = M.
— pulvisculus = M. p. et Ench. pulv.
— punctum = Mon.
— pillula = M.
— atomus = Volvox socialis.
— didyma = Ench. intermedia.
— tremula = Ench.
— constricta = Ench.
— guttula ? = Cyclidium bulla.
— ? milium = Cyclidium.
— ? nigricans = Cycl.
— corrugata = Gonium.
Monocerca rattus = Trichoda.
Monoc. valga = Vorticella.

N.

Navicula gracilis = Vibrio tripunctatus.
Noteus bakeri = Brachionus.
Not. patulus = Brachionus.
Notommata crumena = Cercaria.
Notomm. tigris = Trichoda.
Notomm. aurita = Vortic.
Notomm. lacinulata = Vort.
Notomm. ? = Vort. subcollata; togata.

Notomm. constricta = Vort.
Notomm. longiseta = Vort.

O.

Ophrydium versatile = Vorticella.
Ophryd. ? = Vortic. albina.
Ophryd. ? = Vort. scyphina.
Ophryoglena notata = Leucophra.
Oxytricha ? setifera = Cercaria.
Oxytr. ? Loxodes ? urnula = Trichoda.
Oxytr. ? S = Trichoda.
Oxytr. (fissa) = Trichoda angulus.
Oxytrichae pars = Trich. camelus.
Oxytricha ? gibba = Trich.
Oxytr. ? linter = Trich.
Oxytrichae pars ? = Trich. index.
Oxytr. pars ? = Trich. fimbriata.
Oxytr. pars = Trich. forfex.
Oxytr. pars = Trich. forceps.
Oxytr. pars ? = Trich. succisa.
Oxytricha cicada = Trichoda.
Oxytr. cimex = Trich.
Oxytr. (diffluens) = Trichoda cyclidium.
Oxytr. pulex = Trich.
Oxytr. pellionella = Trich.
Oxytr. ? = Trich. cuniculus.
Oxytrichae pars = Trich. delphis.
Oxytricha ? = Trich. clava.
Oxytr. ? = Trich. gallina.
Oxytricha lepus = Kerona.
Oxytr. pullaster = Ker.

P.

Pandorina morum = Volvox m.
Pantotrichum volvox ? = Leucophra viridis.
Pantotr. ? scintillans = Leuc.
Pantotr. ? aureum = Leuc.
Pantotr. horridum = Trichoda.
Paramaecium dubium = Cyclidium.
Param. aurelia.
Param. chrysalis.
Peridinium cornutum = Bursaria hirundinella.
Perid. tripos = Cercaria.
Phialina vermicularis = Trichoda.
Phial. melitea ? = Trich.
Phial. ? versatilis = Trich.
Phial. ? Lacrymaria ? = Enchelys epistomium.
Phial. ? urinarium = Trich.
Phial. ? (longicollis) = Trich. proteus.
Planaria ? = Leucophra dilatata.
Podophrys fixa = Trich.
Pterodina patina = Brachionus.
Pterod. clypeata = Brach.

R.

Rattulus lunaris = Trich.
Rotatorium ? = Trich. floccus.
Rotifer vulgaris = Vorticella rotatoria.

S.

Salpina tripos = Brachionus.
Salp. dentata = Brach.
Salp. mucronata = Brach.
Scaridium longicaude = Trichoda.
Siliquella ? impressa = Brachionus.
Spirillum undula = Vibrio.
Spirill. volutans = Vibr. spirillum.
Spirochaeta serpens = Vibrio.
Squamella bractea = Brachionus.
Stentor polymorphus ? = Leuc. cornuta.
Stentor ? bomba = Trichoda.
Stentor cucullus = Vorticella.
Stentor polymorphus = Vort.
Stent. multiformis = Vortic.
Stent. niger = Vortic.
Stent. ? = Vortic. scutarium.
Stent. pygmaeus ? = Vort. crataegaria.
Stent. mülleri = Vort. stentorea.
Stephanops lamellaris = Brach.
Steph. cirratus = Brach.
Stylonychiae pars ? = Trichoda erosa.
Stylon. pars ? = Trich. ciliata.
Stylon. pars = Trich. augur.
Stylon. pars = Kerona haustellum.
Stylon. mytili pars anterior = Ker. haustrum.
Stylon. mytilus = Kerona.
Synedra ulna *juv.* = Vibrio bipunctatus.

T.

Tintinnus vaginatus = Vorticella.
Trachelius gemmatus = Ench.
Trachelii ? = Enchelys index, pupula.
Tr. (Amphileptus) = Vibrio verminus.
Tr. utriculus = Vibrio.
Tr. falx = Vibrio.
Tr. intermedius = Vibr.
Tr. linter = Vibr.
Tr. anas = Trichoda.
Trachelius lamella = Kolpoda.
Trachelii monstr. ? (Amphileptus longicollis ?) = Kolpoda ochrea.
Trachelius ? barbatus = Trichoda.
Tr. ambiguus ? = Trich.
Tr. ? Planaria ? = Leucophra dilatata.
Tr. ? Ench. ? lagena = Trichoda.
Tr. lamella = Leucophra candida.
Triarthra ? passa = Brachionus.
Trichoda ? acuta = Leucophra.
Tr. striata ? = Kolpoda.
Tr. ? Enchelys ? nucleus = Kolp.
Tr. orbis = Trichoda.
Tr. viridis = Vorticella.
Tr. tinea.
Tr. crinita.
Tr. ? uvula.
Tr. ? foeta.
Tr. ? crinita.
Tr. ? striata.
Tr. ? pubes.
Tr. ? nigra.
} = Trichoda.
Trichodina grandinella = Trichoda.

Trichodina ? cometa = Trichoda.
Trich. trochus (Vorticellae convallariae gemma) = Trichoda.
Trich. bursata ? = Vorticella.
Trich. stellina = Vortic.
Trich. discina = Vort.
Trich. (Numulella) pediculus = Cyclidium.
Trichodiscus sol ? = Trichoda solaris.

U.

Urnula nov. gen. = Trichoda urnula.
Urocentrum turbo = Cercaria.
Uroleptus ? patens = Trichoda.
Urol. musculus = Trich.
Urol. piscis = Trich.
Urol. ? = Trich. cuniculus.
Urol. delphinus = Trich.
Uroleptus ? = Trich. felis.
Urol. ? = Trich. clava.
Urol. ? caudatus = Ench.
Urol. ? larva = Ench.
Uvella atomus = Monas a., lens.
Uv. chaemaemorum = M. uva.
Uv. flavoviridis = Volvox uva.

V.

Vaginicola ampulla = Vorticella.
Vagin. inquilina = Trichoda.
Vagin. ingenita = Trich.
Vibrio lineola.
— rugula.
— bacillus.
Volvox globator.
Vorticellae convallariae corpus liberum = Enchelys fritillus.
Vortic. convall. pullus = Trichoda gyrinus.
Vortic. convall. = V. convall., fritillina, varia, hamata, crateriformis, sacculus ?, nasuta et Trichoda diota.
Vort. convall. ? = V. truncatella; globulifera; tuberosa.
Vort. limacina = V.
Vort. pars = V. papillaris.
Vort. citrina = Vort.
Vort. nutans = V.
Vort. ? albina = V.
Vort. ? scyphina = V.

Z.

Zoocladium ? racemosum = Vorticella.

Ueber

eine neue, im adriatischen Meere gefundene Art von nacktem Armpolypen und seine eigenthümliche Fortpflanzungsweise, von Rud. Wagner in Erlangen, Taf. XI.

Ich bewohnte im Mai 1832 ein Landhaus (im sogenannten Augarten) bey Triest, das etwa 10 Minuten von der Stadt, nächst dem neuen Lazareth und nur wenige Schritte vom Meer gelegen war. Bey eingetretener Ebbe fand ich ein bis zwey Fuß unter dem Wasser in Menge kleine 1häusige Seeschnecken, Cerithium, Trochus, und besonders ein Buccinum, deren Schalen mit Algen besetzt und ganz pelzig waren. Betrachtete ich diesen Ueberzug genauer, der die ganze Schale umkleidete, vorzüglich wenn die Schnecken an den Wänden mit Seewasser gefüllter Gläser herumkrochen und Fühlfäden wie die sehr bewegliche Athemröhre entfaltet hatten; so sah ich, daß sie ganz mit nackten, gelblichen, hydrenähnlichen Polypen überzogen waren, die ausgestreckt etwa zwei Linien Länge hatten und vorn mit einem Kranze von nicht besonders langen, aber zurückziehbaren oder verkürzbaren Armen oder Fühlfäden umgeben waren; ihre Zahl war nicht immer gleich; ich zählte von 5 bis 18, meist waren 8, 10, 12 vorhanden bey solchen, welche nicht mit den weiter unten zu beschreibenden Eyercapseln versehen waren; solche mit Eyercapseln hatten stets nur fünf Arme. Die Gestalt, der körnige Bau, die Farbe zeigte viele Aehnlichkeit mit Hydra grisea, nur daß die Fühlfäden weit kürzer waren, als bey letzterer. Die Polypen saßen hinten vest, gewöhnlich mehrere, bis auf sechs an einem Grundflächenpunct; nie waren sie jedoch unten verwachsen, d. h. so daß man hätte sagen können, es kämen mehrere aus einem Stamme; nie sah ich mehrere auf einander stehen, wie bey Hydra und manchen Vorticellen, nie sah ich sie aber auch frey sich bewegen. Vorn endigt sich der Körper etwas kolbig; hinter dem Endkolben entspringen die Tentakeln ziemlich in einer Reihe oder kranzförmig; an dem kolbigen Ende sah ich zuweilen, wenn es nicht verkürzt und eingezogen war, einen schwachen Einschnitt (Fig. 2.). Bey stärkerer Vergrößerung zeigte sich die Oberfläche runzelig, und eine deutliche, besondere Haut umgab den Polypen; zarte Querstreifen, wie Muskelfasern, auch Längsstreifen, aber weniger deutlich glaubte ich bey sehr starker Vergrößerung zu bemerken; hier sah man auch, daß die Haut am Rumpf, wie an den Armen, mit kleinen spitzen Verlängerungen oder Fortsätzen (ob Saugwarzen? was mir jedoch nicht wahrscheinlich ist *) zerstreut besetzt war (s. Fig. 2. 3. 4. und 6.). In der Axe des Körpers lief ein mehr oder weniger dunkler Streif (innere Leibeshöhle — Darm?), der sich jedoch auch in die Arme oder Tentakeln zu verlängern schien. Indeß sah ich im Inneren nie Nahrungsstoffe, nie Bacillarien oder andere Infusorien, die häufig in dem Meerwasser mit den Polypen aufgenom-

* Hiebey bemerke ich, daß mir bey Hydra grisea es oft bey starker Vergrößerung geschienen hat, als seyen die Arme mit kleinen gestielten Saugwarzen besetzt, wenigstens ragen die Kügelchen, welche auf der Oberfläche der Arme sich befinden, oft glockenförmig hervor.

men wurden; nie sah ich die Thiere Nahrung aufnehmen, obwohl oft große Infusorien und kleine Gammarus an ihnen herumkrochen.

An vielen Individuen saßen aber, immer mehr oder weniger gegen das vordere Körperende, hinter dem Fühlfadenkranze, schon mit bloßem Auge wahrnehmbare größere und kleinere gestielte Knöpfe, in welchen man schon mit der Loupe einen dunkleren Mittelpunct oder Streifen wahrnahm (Fig. 1. b, Fig. 7.). Stärker vergrößert (Fig. 3. 4.) zeigten sie sich als warzenförmige Hervortreibungen aus dem Innern, über die sich aber die Haut oder allgemeine Bedeckung wegwölbte. Andere waren größer und gestielt, wie Pflanzen-Samencapseln, aber auch noch mit dem Innern der Polypen continuierlich; vorn sah man Anhängsel wie Zähne, wie bey manchen Samencapseln (Fig. 4. 6. 8.). Inwendig zeigten sie sich beym Zerdrücken mit einer körnigen Flüssigkeit gefüllt.— Stärker ausgebildete hatten innwendig im Centro einen dunklen Streif (Canal?) und waren zuweilen ganz, zuweilen theilweise (im Grunde) mit Eyern oder eyförmigen Körpern gefüllt; diese liefen vorn in vier Hörner aus; die dunklen runden oder ovalen Eyer schienen zuweilen wie durch Scheidewände getrennt, in Fächern liegend, zuweilen im Innern noch wie mit einem Schleime umgeben; diese Capseln waren bis gegen ihr vorderes freyes Ende noch mit der Haut des Polypen überzogen und mit denselben spitzen Warzen oder Fortsätzen besetzt (Fig. 4. 6.).

Wurden die Capseln unter einem Glasblättchen gelind gedrückt, so entleerten sich die Eyer an der vorn geöffneten Capsel (Fig. 4.). Irre ich nicht, so waren die Eyer auch vorn öfters von selbst entleert und klebten nach dem vorderen Umfange der Capsel vest. Waren die Eyer mit Gewalt durch Quetschung der Capsel entleert, so sah man innwendig noch eine streifige Masse (wie aus dünnen, gefalteten Häuten bestehend), die durch den Druck vorn theilweise herauskam (Fig. 6.).

Außerdem bemerkte ich aber im Uhrglase zwischen den vom Schalthier abgekratzten Polypen mehrere freye, offenbar aber eben solche Capseln, welche, wie gesagt, frey, nicht gestielt, mit platter Grundfläche und nie an Polypen bevestigt waren. Die runzlige, mit Warzen (die auf Fig. 8. weggelassen) besetzte Haut setzte sich auch über das hintere breite Ende fort. Diese, ebenfalls mit bloßem Auge sichtbaren Capseln waren theils rund, theils ziemlich viereckig (wie Fig. 8.). An einigen sah ich eine höchst auffallende, deutliche Bewegung; sie verkürzten und verlängerten sich; innwendig war eine dunkle Stelle, in welcher die Eyer wie der Same von Pflanzen auf einer Placenta saß; vier Bänder oder Säume fanden sich an den Ecken der Capseln, die vorn in 4 Hörner ausliefen. Ich zählte über 40 Eyer in einer solchen Capsel. Höchst merkwürdig blieben mir immer die Bewegungen, die ganz denen der Medusen glichen, und wirklich hätte ich sie für kleine Quallen angesprochen, wenn sie nicht so viele Aehnlichkeit mit den vestsitzenden Eyercapseln gehabt hätten und mit den Polypen vorgekommen wären.

Die Eyer (Fig. 5.) waren mit einer dunklen, etwas körnigen Masse gefüllt, hatten eine glatte Oberfläche und meist mehr oder weniger gegen das Ende eine rundliche, hellere Stelle im Innern. Sie waren theils breit, rund, theils oval und schienen von einer Haut umschlossen; beym Druck in der Capsel spitzten sie sich zu und nahmen eine conische oder längliche Gestalt an, zum Beweis, daß sie von einer elastischen Haut umgeben waren; zerdrückt konnte ich aber an ihnen durchaus keine so rigide, aufsprengbare Eyhülse entdecken, wie bey Hydatina; im Gegentheile, die Haut schien mit der inneren Masse verschmolzen. Während zweymal 24 Stunden, wo ich einzelne Eyer beobachtete, nahm ich weder eine merkliche Veränderung, noch eine Bewegung wahr; auf dem Boden des Uhrglases sah ich aber Körperchen, die ich für in der Entwickelung begriffene Eyer oder Knospen hätte halten können; sie waren von verschiedener Gestalt (Fig. 9 a. b. c.). Auch sah ich einige Male nicht viel größere Stückchen schon als deutliche Polypen, vorn mit fünf Armen und schon mit einer kleinen Seitencapsel versehen. Eine Bewegung innerer Säfte, Lauf von Körnchen rc. habe ich nie gesehen.

Vorstehende Beobachtungen sind rein thatsächlich; ich möchte sie etwa so deuten und zu folgender Ansicht zusammenstellen: die Polypen entwickeln sich aus Eyern oder vielmehr Keimen, die sich, wie mir scheint, ganz zu Polypen umbilden; so bald sie vorn fünf Tentakeln haben und hinten vestsitzen, treiben sie schon aus ihrem Innern seitliche Fortsätze oder Capseln hervor, welche sich allmählich abschnüren, gestielt vestsitzen und innwendig aus dem Schleim Eyer oder Gemmen producieren; wenn diese reif sind, fallen die Capseln ab, bewegen sich, die Eyer treten heraus, fallen auf den Boden zwischen die vest sitzenden Polypen, und setzen sich vest. Die älteren, nachdem die Eyercapseln abgefallen sind, wachsen fort und treiben mehr Tentakeln; ich schließe dieß daraus, weil ich nie mehr als fünf Fühlfäden bey den Polypen mit Capseln sah, bey denen ohne Capseln immer mehr.

Was nun zu meinen oben gegebenen Beobachtungen suppliert werden muß, um die vorliegende Ansicht zu begründen oder zu berichtigen, muß ich ferneren Untersuchungen überlassen. Ich will hier nur noch einige Bemerkungen über die Armpolypen im Allgemeinen und die Stellung der von mir beobachteten Art zu ihnen im System beyfügen.

Cuvier bildet in beyden Auflagen seines Règne animal eine eigene Ordnung von Polypen aus den Gattungen Hydra, Coryne, Cristatella, Vorticella, Pedicellaria, die er polypes nus in der ersten Ausgabe, polypes gélatineux in der 2ten nennt. Um dieselbe Zeit, oder vielmehr etwas früher bildete Lamarck in seiner Hist. des animaux sans vert. Vol. II. aus den Gattungen Hydra, Coryne, Pedicellaria und Zoantha eine eigene Ordnung. Die beschriebenen Arten vertheilen beyde fast auf dieselbe Weise, indem sie die von Trembley, Rösel und Müller beschriebenen, meist dem süßen Wasser angehörigen Armpolypen, so wie die Hydra lutea von Bosc zur Gattung Hydra stellen, zur Gattung Coryne die von Pallas, Forskal, Müller und Bosc entdeckten Arten, nur mit dem Unterschied, daß Cuvier Bosc's Hydra corynaria zu Coryne, Lamarck dieselbe zu

Hydra bringt. Schweigger formt aus dieser Art eine neue Gattung Boscia, nennt sie Boscia elegans, und bildet aus ihr mit Coryne, Pedicellaria und Hydra seine Monohyla hydriformia als Familie. Rapp trennt die Hydren von Coryne, welche mit Tubularia und Sertularia eine eigene Familie bildet, macht sie zu einer besondern Familie und rechnet zu ihnen außer den von Cuvier und Schweigger dazu gestellten Arten einen von diesen übersehenen, bereits längst von Spallanzani beschriebenen und abgebildeten Polypen; er bemerkt von Schweigger's Boscia wohl mit Recht, daß sie zu unvollständig gekannt sey, — denn die Beschreibung und Abbildung sind gar zu ungenau. — Blainville (Dict. des Sc. nat. Tome LX. Art. Zoophytes) theilt die eigentlichen Zoophyten oder seine Actinozoaires in 5 Classen, wovon die 4te oder Polypiaires als 4te Unterclasse ganz allein die polypes nus oder Hydren enthält, indem er die Coryne zu den Sertularien, die Zoanthen zu den Actinien bringt und von den Pedicellarien gesteht, er wisse nicht, was sie seyen. Die Hydra corynaria rechnet er aber als Art zu Hydra, obwohl er bemerkt: aussi doutons nous un peu des deux espèces marines établies par M. Bosc. — Ehrenberg endlich bildet eine eigene Familie, Hydrina, welche so stehen: Classis: Phytozoa polypi. Circulus I. Anthozoa. Ordo I. Zoocorallia. Tribus III. Oligactinia, dessen Character ist: corpore radiato radiis 2, 4, 5, aut pluribus variabili; die Gattungen, welche zur Familie gehören, bezeichnet Ehrenberg nicht. S. dessen Animalia evertebrat. Decas I. Symbol. phys. — Wiegmann stellt in seinem Handbuch zu dieser Familie Hydra und Coryne. Die mir bekannten Arten von Armpolypen lassen sich etwa auf folgende Weise in 3 Gruppen bringen, die man entweder als subgenera von Hydra, oder, wenn man lieber will, als 3 eigene Gattungen betrachten kann.

1) Corpus attenuatum, basi sponte se affigens, tentaculis uniseriatis, corpore longioribus.

Hydra viridis, grisea, fusca, pallens.

2. Corpus antice capitatum s. subglobosum, affixum, tentaculis corpore brevioribus.

Hydra lutea Bosc, Hist. nat. des vers, Ed. de Deterville pag. 36 Pl. 22. fig. 2. „jaune, la tête presque sphérique très grosse, avec environ 30 tentacules très courts. Corps simple très mince, cylindrique, haut de 3—4 millimètres, terminé par une tête demi-sphérique, dont la bouche est entourée de 20 à 30 tentacules d'un millimètre de long. Le tout couleur de soufre. Se trouve dans la grande mer, attachée aux fucus natans."

Hydra a Spallanzani descripta: Viaggi alle due Sicilie. Pavia. 1793. tomo 4to p. 265 et sq. Tab. X. fig. X et XI. „Polypus nudus, saepius simplex, pedunculatus, affixus, corpore campanulato, cirrhis subulatis, retractilibus, circulationem humorum exerens." Dello stretto di Messina.

Hydra gelatinosa Mull ?? *

* Ob diese Art hieher gehört, weiß ich nicht, da ich nur die Diagnose aus Lamarck kenne, die Zoologia danica mir nicht zu Gebote steht und sie in der Encyclopedie nicht copiert zu seyn scheint. [Abgeb. in meiner Nat. Geschichte Taf. 1. unter dem Namen Clava gelatinosa, Keuel; ist aber ein anderes Thier. Auch meine Fistella multicornis gehört nicht her. Das beobachtete Thier ist wohl Coryne s. Hydra squamata abgeb. Taf. 1. aus Müllers Zool. dan. t. 4., nicht meine Capsularia (Hydra) scyphifera Taf. 1. aus Pallas Spicil. X. t. 4. f. 9. — O.]

3) Corpus clavatum, affixum, tentaculis corpore brevioribus, capsulis lateralibus oviparis.

Hydra ovipara s. aculeata a me in mari adriatico prope Tergeste detecta.

Diese 3 Gruppen würden sich auch bis jetzt noch so verhalten, daß die Arten der ersten bloß im süßen Wasser, die der beyden letzten im Meere leben. Was die geographische Vertheilung betrifft, so leben die bis jetzt beschriebenen Arten der ersten Gruppe so viel bekannt im mittleren und nördlichen, zum Theil auch im südl. Europa (Hydra viridis, fusca nach M. de Serres Mém. p. serv. à l'hist. nat. du midi de la France); die der zweyten Gruppe im atlantischen Ocean und Mittelmeer; die einzige bis jetzt bekannte Art der dritten Gruppe im adriatischen Meere.

In den mir zugänglichen neueren Werken finde ich weiter keine Art der Gattung Hydra aufgeführt, als bey Delle Chiaje. Dieser bildet in seinen Memorie Tab. XLVII. fig. 1 und 2. einen Polypen ab, den er Hydra verticillata nennt, den er aber nur mit wenig Worten im dritten Band p. 203 erwähnt. Das Thier ist aber von Hydra durchaus verschieden, scheint mir dagegen nach der Abbildung und Beschreibung, die Ehrenberg von seinem Zoobotryon pellucidus aus dem rothen Meere (Symbolae physicae Decas I. Anim. evertebr. Tab. III. fig. 10.) gibt, mit dieser Gattung manches Aehnliche zu haben, das Ehrenberg wohl näher bestimmen könnte, wenn die Abbildung von Delle Chiaje nicht zu unvollkommen ist.

Was die Stellung der von mir beschriebenen Art zu den übrigen Polypen-Gattungen betrifft, so hat die Fortpflanzungsweise offenbar sehr viele Aehnlichkeit mit derjenigen der Sertularien; man darf nur die Beschreibungen und Abbildungen von Cavolini mit den meinigen vergleichen. Auf diese Weise würde meine Art unverkennbar den Uebergang von den Hydren zu den Sertularien bilden, von welchen sie aber doch mehr als von den gewöhnlichen Armpolypen abweicht, zumal wenn sich die Beobachtungen von Pallas wirklich bestätigen sollten, wornach sich auch die Hydren durch Eyer fortpflanzen, die abfallen, was ich indeß bis jetzt nie wahrnahm.

Erklärung der Tafel.

Fig. 10. zeigt ein Buccinum an der Wand des Glases kriechend und mit Polypen besetzt, in natürlicher Größe; die übrigen Figuren sind vergrößert, am stärksten Fig. 2. (Kopf-Ende), 4. 5. 6 und 8. Sie finden ihre Erklärung in der Beschreibung.

Bemerkungen

über die Sippe Leiodina und eine neue Dekinia unter den Infusorien, von Ch. F. A. Morren zu Brüssel, T. XI. (Annal. d. Scienc. XXI, 1830, p. 113, t. 3.

O. F. Müller beschrieb 1786 Cercaria crumena, forcipata et vermicularis, wovon Lamarck die erste als Furcocerca, die 2 andern als Trichocerca aufführte; Bory alle drey unter dem Namen Leiodina unter den Zoophyten der Encyclop. méthodique 1824 mit folgendem Character: „Leib musculös, schwach geringelt, walzicht, contractil, scheidenförmig, vorn mit einem empfindlichen Mund.“ Er deutete die Trennung in 2 Sippen an: „L. crumena hat am Munde keine Fühlfäden, wohl aber die beyden anderen,“ stellte sie aber an den unrechten Ort; passen überhaupt nicht in seine 5 Ordnungen.

Eine Gattung hat in ihrer musculösen Hülle ein Organ, das wie ein Herz schlägt, und einen einfachen Mund; den 2 anderen fehlt jenes und dieser hat Fühlfäden.

Leiodina Nob, non *Bory*: animalculum microscopicum, musculosum, subannulosum, elongatum, ovatum vel cylindricum, vaginiforme, contractile, antice truncatum, ibi apertura orali aperta, nuda, simplici, mobili, contractili munitum, versus partem anteriorem organum internum vibratile, quasi valvulis binis musculosis, inferne separabilibus effectum trans cutem conspicuum monstrans; postice cauda retractili bicuspidata continua terminatum. —

In süßem Wasser, sichtbar als weiße oder braune Puncte mit zierlichen Bewegungen, häufig im May u. Juny mit Wasserlinsen und Wasserfäden. Leib wechselt zwar sehr die Größe, aber nicht die Gestalt wie Amiba oder Proteus, scheint aus 3 Theilen zu bestehen: Kopf mit Mund, der sich wie ein Handschuh umstülpen kann; Mittelstück mit einfacher grader Darmhöhle aus den Leibeswänden selbst gebildet und mit beweglichen Kügelchen angefüllt. Dieses Stück hat hinten ein Loch, durch welches ein Schwanz geht, der sich nach allen Seiten schlagen kann, viel dünner, am Ende gespalten; mit diesem Zinken setzt sich das Thier vest, welches sich sodann nach allen Seiten wenden kann u. selbst auf- und abdrehen, wie ein Kreisel, ohne daß man eine Drehung am Schwanze bemerkt.

Das innere bebende Organ liegt gegen den zweyten Abschnitt, bleibt oft ruhig, schlägt oft sehr geschwind einige Minuten lang. Man erkennt daran zwey musculöse Klappen, oben an 2 Muskeln vereinigt, unten getrennt. Der Nutzen dieses Organs ist ganz unbekannt; man glaubt es diene zum Schlucken oder zum Kreislauf. [Audouin setzt hinzu, daß dieses Beborgan nichts anderes als das Verdauungsorgan sey, nach seinen Beobachtungen über verschiedene Meerpolypen zu schließen.]

1) *L. crumena* f. 1: corpore ventricoso-cylindrico, tereti, interdum ovato; segmentis obscure distinctis, crispo vel transversim plicato, colore flavo vel fusco; antice vel transversim vel oblique truncato; apertura orali ampla, circulari saepius patente munito; organo vibratili distincto parvo, ad partem anteriorem segmenti intermedii sito; interaneis visibilibus mobilibus fuscis; cauda longa simplici tereti albida continua plicatili, ad basin et omnes versus sensus devergenti, apice cuspidibus binis brevibus terminata. — Ganze Länge $1/12$ Millim. — Cercaria cr. *Müll.* t. 20 f. 4—6; Furcocerca cr. *Lmk.* t. s, p. 447; Leiodina cr. *Bory* II p. 484, 527.

In süßem Wasser der Moräste des nördlichen Europas im Juny.

Dieses Thier wechselt sehr in Bewegung, Gestalt und Farbe; das Beborgan rundlich, die Klappen braun, mit sehr deutlichen Muskeln, jede Klappe halbkugelförmig; Schwanz $1/3$, bey manchen die Hälfte der Länge; truppweise, scheinen von der Substanz zu leben, welche die Monaden umgibt; wenigstens werden diese schnell verschluckt, aber sogleich wieder ausgeworfen; oft verschluckt es dieselben Monaden mehrmals und speyt sie wieder aus; dann wendet es sich aber anders wohin, um neue zu verschlucken, und während dieser Zeit ist das Beborgan in Bewegung und kann mithin kein Herz seyn. Die ausgespieenen Monaden schwimmen wieder ganz munter herum; das Thier scheint sie daher so zu sagen nur abzulecken, wie die Ameisen die Blattläuse, und es kann so das Beborgan kein Kauorgan seyn.

2) *L. capitata* n. f. 2: corpore ovato-ventricoso, interdum vel contorto vel inflexo, laevigato flavo pellucido, punctis seu maculis nigrioribus sparsis et irregulariter conjunctis picto, segmentis valde distinctis, antico brevi aperturam oralem, saepe quasi bilabiatam vel marginibus sinuosam ferente; medio autem crasso, inflato vel cylindrico, sed raro, moleculas interaneas flavas paucas monstrante; organo vibratili aut nullo aut non distincto; cauda obliqua, lateraliter e segmento medio exeunti, reflexa, brevissima, globulari ad basin, cuspides binas divergentes cauda longiores ad apicem ferenti. — $1/24$ Millim.

Ebenda, im May, aber ziemlich selten, Beborgan nicht zu bemerken, Schwanz kurz, anders gebaut; der Mund sieht manchmal aus, als wenn er 2 Lippen hätte; frißt übrigens wie die vorige. Der Leib besteht bey beiden aus Kügelchen und hat auswendig schwärzliche Flecken. Der Schwanz ist deutlich eingelenkt; er wird bald eingezogen bald ausgestoßen; seine 2 Spitzen kommen von einem musculösen Kügelchen und können sich nähern und entfernen, als wenn aus- und innwendig Muskeln daran wären, was aber nicht der Fall ist. Schwimmt gravitätisch und schlägt den Schwanz wie ein Ruder hin und her; gesellig. Beym Vertrocknen wird besonders das Mittelstück sehr klein.

Die Muskelhülle, woraus der Leib bey beyden besteht, bildet oft Querfalten, wodurch der Uebergang zu einem geringelten Leibe angedeutet wird.

Dekinia n: animalculum microscopicum musculosum subannulosum elongatum, vel conicum vel

cylindricum, saepius capitatum, saepius antice truncatum, contractile; apertura orali variabili, proboscidem binis forcipibus aequalibus elongatis acutis mobilibus constitutam retractilem emittente; organo interno vibratili vel nullo vel vix conspicuo; si existat quasi valvulis binis musculosis inferne separabilibus effecto trans cutem conspicuo, versus partem anteriorem munitum; postice cauda retractili bicuspidata perforatum et terminatum.

Hieher gehören Müllers Cercarien mit fühlfadenartigen Anhängseln am Munde; in stehendem Wasser, zwischen Wasserfäden, manche sichtbar als weißliche Puncte, vom Frühjahr bis Herbst, besonders lebhaft bey einer Wärme von 20—28° C. Stellt man das Microscop in den Schatten, so bewegen sie sich viel langsamer. Ihr Bau ist schon sehr zusammengesetzt; Leib bey einigen glatt, bey anderen dreyringelig, wobey der Schwanz das dritte Ringel bildet. Sehr contractil, aber nicht vielfaltig, zieht das vordere Ringel und den Schwanz ein. Die Wände bestehen aus Kügelchen, von welchen die Contractilität herkommt. Ein abgesonderter Darm scheint zu fehlen und nur die Leibeshöhle seine Stelle zu vertreten, wenigstens bey D. vermicularis et calopodaria. Der Bauch ist bald grün, bald gelb oder grau von Kügelchen, die ihn ausfüllen, vielleicht Globulina termo *Nob.*, so daß sie also pflanzenfressend wären. Ich betrachte sie daher als ein musculöses Futteral, vorn geschlossen, welches aber durch Einsackung den Mund und die Magenhöhle bildet, an welcher 2 musculöse, längliche Höcker liegen; auf jedem ein hartes oft gebogenes Stück, schwarz bey D. forcipata, durchsichtig bey den anderen; beyde legen sich oft an einander und trennen sich wieder wie Zangen. Nerven und Geschlechtstheile sind nicht zu entdecken; vielleicht ist die Kugel oder vesicula caudalis, welche Müller bey D. forcipata gesehen hat, ein Ey, vielleicht aber auch nur die kugelige Wurzel des Schwanzes. Die Zangen scheinen weder zum Fühlen noch zum Fressen zu dienen.

Das Beborgan der Leiodinen hat Müller bey D. forcipata beobachtet, ich nicht; vielleicht hat er sich getäuscht. Vielleicht verschlucken die Thiere Monas termo und Globulina termo und behalten nur die letzteren, welche vielleicht durch die Zangen als Fühlorganen unterschieden werden.

1) *D. forcipata* f. 3: cylindrica aequalis, transversim rugosa, segmentis tribus transversis distinctis, medio viridi longiori, extremis flavescentibus brevioribus; antice truncata, apertura orali diametro corporis aequali vel minore, proboscide forcipata retractili, forcipibus incurvis basin conjunctis flavis, ad apicem duris et nigris; cauda laterali ad basin globulosa, cuspidibus brevibus. — $^1/_{22}$ Millim. — Cercaria f. *Müll.* t. 20 f. 21, 23; Ill. t. 9 f. 33—35; Trichocerca f. *Lmk*, Leiodina f. *Bory*.

In Teichen, sehr gemein im May u. Juny, schwimmt hurtig und hübsch, rudert mit dem Schwanz, gelb u. grün. Die Zangen bewegen sich geschwind und scheinen zu tasten; Monaden werden verschluckt und sogleich wieder ausgespieen; beym Vertrocknen wird es rundlich, Schwanz eingezogen. Ich habe auch noch im August gefunden, vielleicht Junge. Erstes Ringel fast rundlich, die Zangen aus dem Munde vorstehend und vorn schwarz; Mittelstück 2—3 mal länger, oft mit einer Falte wie 2 Ringel; vor derselben der grüne Sack. Hinteres Ringel abgestutzt, Schwanz etwas außer der Mitte und quer, sehr kurz, dick, Zinken weiß, sehr beweglich; setzt sich damit vest und dreht sich hin und her.

2) *D. calopodaria* n. f. 4: cylindrica, medio inflata seu incrassata, transversim antice rugosa, truncata; apertura orali emarginata vel, cum patet, margine reflexo tenui circumdata, diametri corporis; proboscide exsertili forcipibus simplicibus hyalinis vix separabilibus; corpore hyalino, excepta macula in medio segmenti intermedii et dorso locata, globulinis flavis valde distinctis constanti; cauda sublaterali globulifera, crassa inflexa, cuspidibus globulum longitudine adaequantibus. — $^1/_{15}$ Millim.

In Sümpfen unter Wasserfäden im Juny.

Noch einmal so groß als vorige, ganz durchsichtig, im Rücken ein gelber Fleck von den Globulinen; Mittelstück aufgedunsen, ohne Einschnürung; Zangen nicht schwarz, Schwanz dicker. Bewegt sich gleichförmig hin und her wie ein Schlittschuhläufer und schlägt den Schwanz rechts und links. Vor dem Maul ein Wirbel von Monaden, die verschluckt und ausgespieen werden während die Zangen beben.

3) *D. minutula* n. f. 5: cylindrica, postice conica, rugis transversis notata, segmentis persaepe inconspicuis, antice truncata; apertura orali vix distincta, proboscide retractili, forcipibus binis elongatis rectis simplicibus quasi continuis hyalinis armata, munita; corpore hyalino, interaneis inconspicuis, organo vibratili interno nullo; cauda bulbo non distincto, cuspidibus longis exilissimis deflectentibus. — $^1/_{24}$ Millim.

In Sümpfen, gemein, im July und August; die kleinste, in Gestalt wie D. vermicularis, aber verschieden durch die Zangen, die keine unterschiedene Spitze haben, durch den Schwanz ohne Wurzelknollen, und ohne Einschnürung am ersten Ringel; kann nicht deren Junges seyn, weil ich es 2 Monate lang beobachtet habe. Schwimmt nach allen Seiten, macht Wirbel vor dem Mund, ist ganz durchsichtig, frißt daher vielleicht bloß Monaden. Erstes Ringel kugelig, Zangen sehr lang; Mittelstück gefaltet.

4) *D. vermicularis* n. f. 6: cylindrica, postice conica, rugis crebrissimis transversim notata, segmentis tribus aut inconspicuis aut parum distinctis, anteriori semper retractili, postico constricto, obconico antice truncato, ibi apertura orali ampla manifeste infundibuliformi, proboscide retractili magna, forcipibus binis crassis, basi ovatis, ad apicem latere interno planis hyalinis, motu divaricatis munita; pertuso; organo vibratili interno nullo; corpore viridi globulinis? inclusis conspicius; cauda longa flexi-

bili, basi fere non globulari, cuspidibus longis, exilibus, saepe reflexis. — $^1/_6$ Millim.

In stehendem Wasser unter Wasserfäden, sehr gemein; im Juny; sichtbar, größte Gattung; schwimmt gravitätisch, krümmt und dreht sich; nur $^1/_3$ so dick als vorige. Das erste Ringel zieht sich oft ins andere ein, ist kegelförmig, macht Querfalten, erweitert sich vorn wie eine Glocke, worinn die zwey fühlfadenartigen Anhängsel, die eben so lang sind, als das Ringel und sich lebhaft bewegen. Daselbst entsteht auch der Wirbel. In der Höhle des 2ten Ringels eine grünliche Materie. 2tes Ringel 2 — 3 mal länger als dick, voll Falten, als wenn die Natur Kerflarven daraus hätte machen wollen; hinten kegelförmig, abgestutzt, zum Durchgang des Schwanzes, der immer in Bewegung, Wurzel klein, Zinken ziemlich lang, nicht steif wie bey den andern. Keine Geschlechtstheile.

5) *D. compta* n. f. 7: conica, rugis rarissimis transversim notata, segmentis tribus distinctis, anteriore antice convexo, marginato: operculi ad instar segmentum medium tegenti, apertura orali, parvula proboscide non valde exsertili, forcipibus binis conicis, latere interno planiusculis elongatis hyalinis, quasi continuis, armata; segmento medio vel conico vel campaniforme, globulinis flavo-viridibus repleto; ullo absque organo vibratili interno; cauda globulifera, terminali, saepe deflexa, cuspidibus elongato-acutis, aequalibus, globulum duplo majoribus. $^1/_{18}$ Millim.

Ebenda, gemein im May und Juny, bildet vielleicht eine Untersippe; erstes Ringel hinten rund, vorn buckelig wie eine Haube; Zangen lang, wenig vorragend. Im Mittelstück deutliche Globulinen; zieht auch Monaden ein. Schwanzwurzel knollig, Spitzen steif. Schwimmt in Krümmungen, wie spielend. Die Kügelchen, woraus der Leib besteht, goldgelb und schimmernd wie Edelstein.

Abbildungen.

F. 1. Leiodina crumena, 5 Stücke 248 mal vergrößert.
- a Vorderstück, erweitert, Beborgan sichtbar; die punctierte Linie zeigt den Gang an.
- b Vorderstück gewöhnlich, Beborgan in Ruhe.
- c Höhle voll Globulinen.
- d Schwanz gegen den Leib geschlagen, wie gewöhnlich.
- e todtes.

F. 2. L. capitata n., 248 mal vergrößert.
- a schwimmend.
- b todt.

F. 3. Dekinia forcipata, 248 mal vergrößert.
- a ruhend.
- b in Bewegung.
- c Zangen und Schwanz eingezogen.
- d vorgeschoben.
- e todt.
- f 500 mal vergrößert, innere Höhle, Zangen mit ihren Theilen, Mundrand, Schwanzknollen, genau dargestellt.

F. 4. D. calopodaria n., die 3 ersten vom Rücken.
- a Scheeren eingezogen.
- b Schwanzknollen, hebt das 2te Ringel in die Höhe.
- c fressend, Scheeren sehr deutlich.
- d von der Bauchseite, Zangen unsichtbar.
- e todt.

F. 5. D. minutula n., 248 mal vergrößert.
- a ruhend.
- b schwimmend.
- c Scheeren und Schwanz im Hervortreten.

F. 6. D. vermicularis n.
- a ruhend.
- b in Bewegung.
- c fressend.

F. 7. D. compta n., 248 mal vergrößert.
- a Schwanz stark ausgebreitet.
- b schwimmend.
- c u. d in verschiedenen Zuständen.

Palaeologica

zur Geschichte der Erde und ihrer Geschöpfe von Herm. v. Meyer, Frankfurt b. Schmerber. 32, 8, 560.

Eine sehr vollständige Arbeit über die versteinerten höhern Thiere und die Geognosie, insofern sie dadurch bestimmt wird, gegründet sowohl auf ihre eigenen Untersuchungen als auf gründliches Studium der anderen Schriftsteller. Die Thiere sind auf eine neue Art geordnet und mit mehreren neuen Sippen vermehrt. Voran eine vollständige Literatur, alphabetisch geordnet, sodann eine Uebersicht der fossilen Wirbelthiere mit allen Anführungen der Schriftsteller, wobey besonders die von Cuviers Abbildungen sehr nützlich sind, da Knochenstücke desselben Thiers auf einer Menge Tafeln zerstreut sind, welche nur mit großer Mühe herausgefunden werden können. Damit hat der Verf. denen, welche Cuviers Werke studieren, einen großen Dienst erwiesen. Es ist nur Schade, daß die Citate weder alphabetisch, noch nach dem Alter geordnet sind, wodurch sie sehr schwer gefunden werden können, besonders bey solchen Gattungen, wo sie in die Hunderte laufen, wie bey dem Bären, Elephanten, den Nashörnern. Da dieses die vollständigste Aufzählung ist, welche wir besitzen, so theilen wir sie mit.

Homo
Carnivora
Vespertilio parisiensis
— murinus?
Sorex
Talpa
Ursus spelaeus
— arctoideus
— priscus
— cultridens?
— cultr. issiodorensis?
— cultr. arvernensis?
— arvernensis
— pitorrii
— metopoleainus
Nasua
Meles vulgaris
Morren
Gulo spelaeus
— antediluvianus
Viverra parisiensis
und noch 4 Gattungen
Canis spelaeus
— familiaris
— spelaeus minor
— giganteus
— vulpes, u. noch 5 Gatt.
Hyaena spelaea
— spelaea major
— prisca
— intermedia
— perrierii
— arvernensis
— dubia
Felis spelaea
— antiqua
— issiodorensis
— brevirostris
— pardinensis
— arvernensis
— meganthereon
— cultridens
— aphanistes
— ogygia
— prisca
noch 2 Gatt.
Mustela antiqua
3 ungenannte
Lutra antiqua
1 ungen.
Phoca
Trichaecus
Didelphys? prevostii
— bucklandi
— cuvieri
1 ungen.
Dasyurus
Hypsiprymnus
Halmaturus 2 sp.
Phascolomys
Kanguroo 3.
Wombat
Glires
Castor fiber?
— werneri
Trogontherium cuvieri
Osteopera platycephala
Palaeomys castoroides
Aulacodon typus
Chalicomys jaegeri
Spermophorus supercilio-
sus
Cricetus vulgaris
Mus musculus
Arvicola 5 sp.
Anoema oeningensis
Hystrix
Dipus
Myoxus primigenius
2 ungen.
Sciurus
Lepus diluvianus
— priscus
Lagomys corsicanus
— sardus
Dasyprocta
Edentata
Megatherium cuvieri
Megalonyx jeffersonii
Manis gigantea
Dasypus
Pachydermata
Elephas primigenius
— panipus
— proboletes
— pygmaeus
— campilotes
— camenskii
— meridionalis
— priscus
Mastodon maximus
— angustidens
— andium
— humboldtii
— minutus
— tapiroides
— turicense
— arvernensis
— elephantoides
— latidens
Tetracaulodon? masto-
dontoideum
Hippopotamus major
— minutus
— medius
— dubius
Rhinoceros tichorhinus
— incisivus
— leptorhinus
— minutus
Rhinoceros elatus
— pachyrhinus
— hypselorhinus
— goldfussii
— leptodon
Coelodonta? bojei
Dinotherium giganteum
— bavaricum
— maximum
— medium
Elasmotherium fischeri
Equus fossilis
— caballus primigenius
— mulus primigenius
— asinus —
Adapis parisiensis
Sus scrofa
— priscus
— arvernensis?
— antiquus
— palaeochoerus
Choeropotamus parisiensis
— meifsneri
— soemmeringii
Anthracother. magnum
— minus
— minimum
— alsaticum
— velaunum I
— — II
— silistrense
Anoplotherium commune
— secundarium
Xiphodon gracile
Dichobune leporina
— murina
— obliqua
Cainotherium
Palaeotherium magnum
— medium
— crassum
— latum
— curtum
— minus
— minimum
— indeterminatum
— aurelianense
— isselanum
— velaunum
Lophiodon tapirotherium
— occitanicum
— isselense
— medium
— minutum
— minimum
— tapiroides
— buxovillanum
— giganteum
— aurelianense
— monspessulanum
Lophiodon sibiricum
2 ungenannte.
Tapir arvernensis
— mastodontoides
— priscus
F) *Ruminantia*
Merycotherium sibiricum
Camelus
Moschus antiquus
— bengalensis
— prattii
Cervus eurycerus
— alces
— tarandus guettardi
— — schottini
— dama giganteus
— — polignacus
— elaphus
— — reboulii
— americanus
— dumasii
— destremii
— solilhacus
— arvernensis
— etueriarum
— pardinensis
— issiodorensis
— perrierii
— cusanus
— ardei
— ramosus
— capreolus tournalii
— — leufroyi
— — aurelianensis
— capreolus?
— anocerus
— branchycerus
— trigonocerus
— dicranocerus
— curtocerus
Antilope christolii
Bos primigenius
— trochocerus
— priscus
— bombifrons
— pallasii
— velaunus
G) *Cetacea*
Manatus fossilis
Delphinus cortesii
— macrogenius
— longirostris
1 ungen.
Monodon fossilis?
Ziphius cavirostris
— planirostris
— longirostris
Balaena cuvierii
— cortesii.

Lurche.

A) Schildkröten

Trionyx parisiensis
— maunoir
— des molasses
— des graviers
Emys des plâtrières
— de Sussex
— des molasses
— de Sheppy
— de Bruxelles
— deluci
Eurysternum
Chelonia de Maestricht
— de Glaris
— de Luneville
— radiata
— harwicensis
Testudo de l'Ile de France
— d'Aix
— radiata?
— antiqua
— sellowii

B) Eydechsen

Geosaurus soemmeringii
Rhacheosaurus gracilis
Aeolodon priscus
Pleurosaurus goldfussii
Lepidosaurus?
Streptospondylus altorffensis
Metriorhynchus geoffroyi
Macrospondylus bollensis
Mastodonsaurus jaegeri
Crocodilus d'Auteuil
— de Provence
— de Sheppy
— des plâtrières
— des marnières
— des graviers
— de Blaye
— de Brentfort
— du Mans
— harlani
— Leptorhynchus cliftii
Lacerta? neptunia
Protorosaurus speneri
Megalosaurus bucklandi
— de Caumont
Iguanodon mantelli
Ichthyosaurus communis
— tenuirostris
— platyodon
— intermedius
— coniformis
— grandipes
2 ungen.
Plesiosaurus dolichodeurus
— recentior
— carinatus
— pentagonus
— trigonus?
— macrocephalus
2 ungen.
Mosasaurus camperi
Phytosaurus cubicodon
— cylindricodon
Saurocephalus lanciformis
Saurodon leanus
Teleosaurus cadomensis
— du Jura
Pterodactylus longirostris
— brevirostris
— crassirostris
— medius
— münsteri
— macronyx
— grandis
— bucklandi

C) Batrachier

Salamandra ogygia
Salamandroides giganteus
Triton noachicus
— palustris?
Rana diluviana

D) Schlangen

Ophis dubius.

Darauf folgen Bemerkungen über das Vorkommen und die übrigen Verhältnisse der aufgeführten Gattungen.

S. 165. System der fossilen Saurier nach ihren Bewegungs-Organen, mit einer großen Einleitung. Der Verf. classificiert sie auf folgende Art.

A) Saurier mit Zehen, ähnlich denen an den lebenden Sauriern,

I. 4 Zehen

1) Aeolodon *H. v. M.*
2) Rhacheosaurus *H. v. M.*
3) Pleurosaurus —
Geosaurus *Cuv.*
Macrospondylus *H. v. M.*
Mastodonsaurus *Jaeg.*
Lepidosaurus?

II. 5 Zehen

1) Protorosaurus *H. v. M.* 2) Lacerta neptunia *Goldf.*

B) Saurier mit Gliedmaaßen, ähnlich denen der schweren Land-Säugthiere.

1) Megalosaurus *Buckl.* 2) Iguanodon *Mant.*

C) Saurier mit flossenartigen Gliedmaaßen.

1) Ichthyosaurus *Koen.*
2) Plesiosaurus *Conyb.*
3) Mosasaurus *Conyb.*
Phytosaurus *Jaeg.*
Saurocephalus *Harl.*
Saurodon *Hays.*
Teleosaurus *Geoffr.*
Streptospondylus *H. v. M.*
Metriorhynchus *H. v. M.*

D) Saurier mit Flughaut

Pterodactylus *Cuv.*

Nun folgen ebenfalls wieder umständliche Betrachtungen über die genannten Sippen, besonders ausführlich über Pterodactylus, wo alle Gattungen insbesondere abgehandelt werden.

S. 253. Die Gebilde der Erdrinde, in denen Ueberreste von Geschöpfen gefunden werden, mit besonderer Rücksicht auf die Wirbelthiere.

Dieses ist eine vollständige Geognosie, gleichfalls mit einer Classification der Ablagerungen nach ihrem Alter und mit vielen theoretischen Betrachtungen besonders über die neuere Theorie der Hebung der Gebirge, wobey alle namentlich aufgeführt werden, welche bis jetzt bekannt sind und wovon der Verfasser eine Menge selbst besucht hat. Das Studium hätte erleichtert werden können, wenn der Text durch Rubriken wäre abgetheilt worden. Davon abgesehen wird man aber einen großen Schatz von Beobachtungen finden, und besonders dem Verf. auch für die Beschreibungen aller bekannten Knochenhöhlen dankbar seyn.

Histoire naturelle

générale et particulière des Mollusques terrestres et fluviatiles, tant des espèces que l'on trouve aujourd'hui vivantes, que des dépouilles fossiles de celles qui n'existent plus, classées d'apres les charactères essentiels que présentent ces animaux et leurs coquilles, par le Baron de *Ferussac.* Paris ch. Bertrand. Livr. 22—27. 32, gr. 4., 36 pl. avec explication.

Es wird gewiß jeder Naturforscher sich freuen, daß der Verf. wieder Zeit gefunden hat, dieses prächtige und einzige Werk in seiner Art wieder fortzusetzen. Möge es doch beym Publicum die Unterstützung finden, welche es in so hohem Grade verdient. Wir haben schon oft in der Isis davon geredet und werden jedesmal mit Vergnügen Nachricht davon geben, so oft wir ein neues Heft erhalten. Des Verf. ausführliche Classification haben wir schon vor mehreren Jahren mitgetheilt. Die Verbreitung dieses Werks ist eine Pflicht, der sich jeder unterziehen muß, welcher es mit der Wissenschaft wohl meynt. Da es ungeachtet seiner Wohlfeilheit doch wegen der großen Ausdehnung mehr Geld

kostet als die Gelehrten gewöhnlich aufbringen können, so müssen sie alles aufbieten, um es den Bibliotheken und den Wohlhabenden zu empfehlen. Es ist nicht bloß ein Bedürfniß des Naturforschers, sondern auch eine Zierde einer jeden Bibliothek, in der es sich neben jedem Kupferwerk kann sehen lassen. Die Gemälde sind von Lessa u. Huet, der Stich von Coutan, der Druck von Langlois, des Textes von Didot; sie lassen nichts zu wünschen übrig. Schwarz kostet das Heft 15 Frc., illuminiert 30 Frc. — Abgebildet sind folgende:

t. 50 Helix pustula, avara, auriculata.

t. 54 *A* H. soror, tridentina, magica.

t. 56 H. badia, josephine.

t. 56 *A* H. perplexa, lychnuchus.

t. 56 *B* H. lucerna.

t. 117 H. undata, sultana.

t. 7 Arion subfuscus; Limax antiquorum, marginatus, sylvaticus, sowerbyi; Vaginulus Krausii; Testacellus ambiguus.

t. 9 Helicolimax fasciolatus; Helicarion freycineti; Helix rubescens, bullina, obtusa, picta, subplicata, jamaicensis.

t. 27 *A* Helix similaris, circumtexta, candidissima; adustorum, vermiculata.

t. 64 Helix bosciana, leachii, cariosa, vitrea, vitracea, labium.

t. 66* H. lenticula, lens, barbata, afficta, lapicida.

t. 124 *A* H. fulica; Achatina acuta.

t. 24 *A* Coitus Helicis aspersae.

t. 28 *B* Helix nitidiuscula, simia, punctulata, bowdichiana, sicana, irregularis, hortensis.

t. 46 *A* H. groviana, bonplandii, multilineata, lima, albolabris, noscibilis, auricoma.

t. 51 *A* H. diodonta, contorta, lamellosa, gularis, rafinesquea, duclosiana.

t. 65 H. rangiana, turcica, lancula, lanx.

t. 68 H. intermedia, cingulata, zonata.

t. 67 H. carascalensis, glacialis, alpina, cornea, strigata, portosanctanae.

t. 69 H. naxiana, lecta, pellita, martigena, pyrenaica, febuliana.

t. 69 *A* H. fasciola, lacticina, zonata, setosa, polygyrata.

t. 140 H. decollata, *animal*, calcarea.

t. 155 H. vulpina, gravida, decora, lugubris, lorata, luteola, turritella, spirizona.

t. 1 *Fossiles*: H. discordans, dispersa, detonsa, vetusta, diruta, nemoralis.

t. 71 H. fallaciosa, rubiginosa, proxima, zonaria.

t. 74 H. discordialis, pellis serpentis, laxata, pernobilis.

t. 79 H. lineata, rotundata, ruderata, perspectiva, alternata.

t. 109 H. sarcinosa, obtusa.

t. 142 H. fasciolata, radiata, dealbata, limnoides.

t. 153 H. chrysalis, uva.

t. 80 H. pygmaea, rupestris, chastellii, croatica, gemonense, acies, verticillus.

t. 82 H. convexa, concolor, protensa, planorboides, capillacea, laevigata, olivetorum.

t. 141 *A* H. cambeul, flammea, aedilis.

t. 142 *B* H. virgulata, tenuissima, fragilis, liliacea.

t. 148 H. aurea.

t. 163 H. gargantua, odontostoma, exesa, antiperversa, collaris, subula, perplicata, graciliscollis.

Hieraus ersieht man den Reichthum dieser Tafeln. Wir können hier nicht unbemerkt lassen, daß uns die männlichen Biegungen, wie Vaginulus, Testacellus, für Schnecken sehr unpassend scheinen.

Ueber den Duyong und das Babyrussa.

In d'Urvilles Reise um die Welt auf dem Astrolab sind sehr schöne Abbildungen von diesen beyden Thieren, welche wir hier auf Taf. XII und XIII. mitzutheilen uns beeilen, obschon die Beschreibung noch nicht heraus ist.

Erläuterungstafeln

zur vergleichenden Anatomie von C. G. Carus. Leipzig bey Barth. 31. Fol. H. 3. 26. 11 T.

Dieses Heft ist unstreitig das wichtigste von den bis jetzt gelieferten und ein schöner Beweis sowohl von des Verfassers unermüdlichem Fleiß, als von dessen Geschicklichkeit und von seinen gründlichen Kenntnissen und philosophischen Ansichten in der Physiologie. Es enthält die Entwicklungsgeschichte von Thieren aus allen Classen, von den untersten bis zu den obersten, welche der Verfasser selbst verfolgt, abgebildet und mit seinen Ideen ausgestattet. Viel neues ist gegeben, vieles vorher von andern nur aus dem Zusammenhang der Erscheinungen bey andern Thieren geschlossenes, vieles nur einmal gesehenes hier durch wiederholte Beobachtungen bestätiget. Die Abbildungen sind schön, getreu und vielseitig, so wie man sie von einem solchen Physiologen, der sich zugleich als Maler auszeichnet, erwarten darf.

Nach einer physiologischen Einleitung über die Entwicklungsgesetze folgt eine beurtheilende Erklärung der Abbildungen. Die Gleichheit der vesicula umbilicalis mit dem Dotter und die Entstehung der Därme aus demselben wird hier unumstößlich bewiesen, wenigstens bey allen oberen Thierclassen, und bey den untern so wahrscheinlich ge-

macht, daß jeder, der die Physiologie nicht stückweise betrachtet, d. h. einen Begriff davon hat, daran nicht zweifeln kann.

T. 1. enthält die Entwicklung der sogenannten Pflanzenthiere und zwar von den Polypen an; zugleich wird der Bau von Lacinularia (Vorticella) fluviatilis und Plumatella calcaria theils nach eigenen Beobachtungen, theils nach denen von Meyen genauer aus einander gesetzt. Sie haben Mund und After und einen besondern Eyerstock, dessen Mündung man aber noch nicht hinlänglich kennt. Man hat gefunden, daß bey Plumatella die Eyer 2 Embryonen enthalten, auch bisweilen bey Limnaea stagnalis, wie hier Taf. 2. Fig. 9. abgebildet ist. Diese wären dann zu vergleichen mit Eyern mit 2 Dottern: allein dann kann man keine allgemeine Eyerhaut für das Chorion halten, in welchem 2 Fötus physiologisch unmöglich sind; denn das Chorion kommt ja nicht von der Mutter her, sondern ist ein individueller Theil des Fötus, so gut als seine Haut oder sein Darm. Indessen wollen wir dieses Schalen-Chorion keineswegs vertheidigen, und es frägt sich daher, ob man nicht vielmehr diese Eyer mit mehreren Embryonen mit Unrecht Eyer genannt habe, und sie ihrer Bedeutung nach nichts anders sind als Laichblasen wie die bey Buccinum undatum. Die Fortpflanzung durch Sprossung ist bey einem Polypen abgebildet.

Taf. 2. stellt die Entwicklung der Muscheln und Schnecken vor, und zwar der Anodonta intermedia, Cyclas cornea, Aplysia leporina, Limnaea stagnalis, Sepia officinalis, Loligo sepiola, Argonauta argo. Diese Tafel ist besonders interessant. Schon diese Eyer sind in Dotter, Eyweiß und Narbe geschieden; eine Drehung des Embryos im Ey ist fast bey allen beobachtet; es ist nachgewiesen, daß Jacobsons und Rathkes Glochidium parasiticum wirklich der ächte Fötus von Anodonta ist.

Die Beobachtung, daß bey den wirbellosen Thieren der Dotter von der Rückenseite her sich in den Darm verlängere, wird hier allgemein bestätiget. Höchst merkwürdig aber ist die Erscheinung, welche schon dem Aristoteles und Cavolini bekannt war, daß bey den Sepien der Dotter durch den Mund mit dem Darm in Verbindung steht, wodurch also eine Ausnahme von der Regel hier Statt fände und der Schlund in die Bedeutung des Blinddarms käme, oder überhaupt in die Bedeutung desjenigen Darmstücks, welches mit der Vesicula umbilicalis in Verbindung steht: denn uns ist es ganz gleichgültig, ob diese Verbindung durch den Blinddarm oder durch ein diverticulum des Dünndarms vermittelt wird, obschon wir das erstere glauben, weil wir sonst die Genesis des Blinddarms nicht in physiologischen Zusammenhang mit der übrigen Entwicklungsgeschichte des Embryos bringen können. Die Abb. des Embryos von Argonauta ist nach Poli und delle Chiaje. Man kann nicht begreifen, wie Blainville hartnäckig darauf besteht, daß hier die Schale dem Thiere fremd sey. Der Verfasser bildet hier auch die bekannten Drehungen des Embryo's von Limnaea und selbst bey Anodonta ab. Nach unseren microscopischen Beobachtungen bey der ersten scheint es uns nichts anders als ein Bestreben zu kriechen zu seyn, welches am Ende in ein wirkliches Kriechen in der Eyerschale herum übergeht. Da es nun nicht recht denkbar ist, daß ein Embryo in seinem eigenen Ey herumkriechen könne, so wird diese Sache auch begreiflicher, wenn man dieses Schneckeney bloß für eine Eyerblase betrachtet, worinn also bald ein, bald zwey, bald mehr Embryonen, nehmlich ächte Eyer seyn könnten, wie sich das letztere bey Buccinum undatum findet. Der Laichstab der Limnaea bestände dann aus drey Haupttheilen: Eyern, Eyerblasen und einer gemeinschaftlichen Schleimhülle.

Taf. 3. zeigt die Entwicklung der Ringelthiere, von Spiroptera strumosa nach Nitzsch, Hirudo medicinalis nach Weber (zu Leipzig), von den Spinnen nach Herold, von der Maulwurfsgrille nach eigenen Beobachtungen, von Bombyx pini nach Suckow (in Mannheim). Auch hier tritt wieder der Dotter vom Rücken ein, was zuerst aus Herolds Werk über die Spinnen klar geworden ist.

Taf. 4. 5 und 6. stellen die Entwicklung der Fische dar, alle nach des Verfassers eigenen Beobachtungen, welche zu sehr merkwürdigen Resultaten geführt haben: von Cyprinus dobula, Salmo salar, Syngnathus acus, Squalus heringii et centrina. Das Merkwürdigste ist die Entdeckung, daß der Oeltropfen im Dotter sich mit einer Haut umgibt, welche später zur Gallenblase wird. Auch sind diese Untersuchungen für die Herauswachsung des Darmsystems aus der Dotterhaut, ganz so wie wir es bey den Säugthieren aus der Vesicula umbilicalis dargestellt haben, von der größten Wichtigkeit, und widersprechen auf das Bestimmteste der Meynung von Pander und Baer, daß die Därme für sich durch Verwachsung von Falten sich bildeten, wobey ohnehin ihr Zusammenhang mit dem Dotter oder der Vesicula umbilicalis nicht begriffen werden könnte. Daß Theile, welche ein Integrum bilden wie der Darm, aus einzelnen Stücken entständen und gegen einander wüchsen, um sich zu verbinden, ist vollends eine Lehre, vor welcher die Physiologie zurückschreckt.

Der Satz, daß die Därme nichts anderes als Verzweigungen der Dotter- oder Nabelblase sind, wird demnach wohl aller Anfechtungen ungeachtet in der Physiologie stehen bleiben. Die Bildung des Gefäßsystems, der Schwimmblase, der Irisspalte erhält hier ebenfalls schöne Aufklärungen, noch mehr der Uebergang der Eyer in die Haut hinter dem After bey Syngnathus und das Aufspalten derselben zum Austritt der Jungen, obschon der Zusammenhang dieser Höhle mit den in der Bauchhöhle liegenden Eyerstöcken, so wie überhaupt die Bedeutung dieses Eyersacks noch nicht klar hat dargestellt werden können. Uebrigens war der Vorgang auch schon dem weisen Aristoteles bekannt. Das Ey von Squalus heringii würden wir für ein Rochen-Ey halten, weil ihm die 4 gedrehten Endfäden fehlen, wenn nicht ausdrücklich gesagt wäre, daß es aus dem Thier selbst sey genommen worden.

T. 7. enthält die Entwicklung der Lurche, von Rana nach Prevost und Dumas und eigenen Beobachtungen;

Salamandra terrestris, Coluber natrix, Vipera berus, Anguis fragilis, Lacerta agilis, Monitor et Emys amazonica; beyde nach Tiedemann. Es ist uns unmöglich, von hier an in das Einzelne einzugehen, auch nicht so nöthig, da diese Untersuchungen sich schon an mehr Bekanntes anschließen.

T. 8. zeigt die Entwicklung der Vögel und zwar vom gemeinen Huhn nach Purkinje und eigenen Untersuchungen, von Meleagris gallopavo, die Kiemenentwicklung des Vogel-Embryos nach Huschke in der Isis 1827 und 1828, endlich die Entstehung der Eyerfarben bey Emberiza schoeniclus, Alcedo ispida und Picus martius nach Thienemann. Der Verfasser tritt übrigens unserer in Panders Werk aufgestellten Ansicht bey, daß nehmlich die vorher als Chorion angesehene Haut in den Eyern keineswegs das ächte Chorion, sondern die Allantois ist; denn diese Haut umhüllt nicht den Fötus, sondern schlägt sich nur wie eine zusammengelegte Schweinsblase um denselben herum und wächst überdieß später aus dem Becken des Embryo's hervor.

T. 9. kommt an die Säugthiere und enthält viel neues, nehmlich Abbildungen von Hüllen, welche bisher fehlten; außer dem Schaf, Hund und der Kuh, die von Vespertilio, Didelphys nach Präparaten von Otto, von Mus musculus, Talpa, und sogar vom Faulthier, welches Hering eingeschickt hat. Bey der Fledermaus ist auch die Nabelblase gefunden, am Beutelthier der urachus, an der Hausmaus die vasa omphalomesenterica, beym Maulwurf das im Embryo größere und vollkommene Auge, beym Hund und Kalb die sogenannten Primordial-Nieren, hier auch die Nabelblase und die Allantois abgebildet. Der Mutterkuchen des Faulthiers besteht aus einer Menge kleinerer Kuchen fast wie Cotyledonen.

Mehr braucht es nicht, um unsern Lesern einen Begriff von der Wichtigkeit dieses Werks zu geben. Es wird manche neue Entdeckungen und Ansichten in Umlauf bringen und die der neueren Physiologie, welche noch meistens aus Leidenschaft oder gänzlicher Unkenntniß der Fötus-Entwicklung geläugnet werden, bestätigen.

Die Gebärmutter

und das Ey des Menschen in den ersten Schwangerschafts-Monaten, nach der Natur dargestellt von B. W. Seiler. Dresden bey Walther. 32. Fol. 38. 12 T.

Dieses Werk gereicht dem Verfasser wie dem Zeichner Püschner und dem Kupferstecher Schröter zur Ehre, und der Wissenschaft zur Bereicherung und zur Aufklärung vieler zweifelhafter Bildungen in den Fötushüllen, namentlich der Tunica reflexa, der Zotten des Chorions, der Vesicula umbilicalis mit dem Ursprung der Därme aus demselben, vorzüglich aber der Tunica allantoides, wofür man zwar beym Menschen schon Gründe und Spuren, aber noch keine so entscheidenden wie hier, gefunden hat. Das Werk sowohl in geistiger als künstlerischer Hinsicht kann als eine Fortsetzung des berühmten Werks von Hunter angesehen werden. Es entscheidet die Bedeutung der Tunica decidua, welche Hunter unbestimmt gelassen, wir aber nur für die aufgelockerte innere Haut des Uterus erkannt haben; es widerlegt mit uns die sonderbare Ansicht von Bojanus in der Isis über die Entstehung derselben; es bestätigt die Entstehung der Därme aus der Vesicula umbilicalis; es bringt endlich ganz neu hinzu die Anwesenheit der Allantois im Menschen, woran freylich nur Unphysiologen, welche in der vergleichenden Anatomie keine Gesetzmäßigkeit erkennen, zweifeln konnten. Was aber durch Induction mit allem Recht geschlossen wird, gelangt doch erst durch die Darlegung der Thatsachen zur augenscheinlichen Wahrheit, so wie zur wirklichen Einsicht, wie die algebraischen Formeln der Kegelschnitte durch die geometrische Construction derselben.

Die Schrift zerfällt in zwey Abtheilungen, in die umständliche Erklärung der Abbildungen und die genauere Erzählung seiner Beobachtungen mit critischer Sichtung der Meynungen über die Veränderungen der Gebärmutter und die Entwicklung des Eys. Ein Theil dieser Zeichnungen wurde schon der Versammlung der Naturforscher zu Berlin 1828 vorgelegt; sie sind zum Theil illuminiert. Die 1 und 2te Tafel enthält Abbildungen der Eyerstöcke und des Uterus in den ersten Wochen der Schwängerung, worauf die Anschwellungen der Grafischen Bläschen, der Austritt des Eys und seine Aufnahme in die Muttertrompete, die Bildungen des Corpus luteum, die Anschwellung des Uterus und die Ausfüllung des Mutterhalses durch einen schleimigen Propf dargestellt sind.

Taf. 3 und 4. zeigt die Lage und das Gewebe der Membrana decidua et reflexa vom 1 bis 3ten Monat, wo der Mutterkuchen aus den Chorionszotten sich zu sammeln beginnt. Durch diese Zeichnungen und Beschreibungen ist es nun über allen Zweifel erhoben, daß die Decidua keine eigenthümliche Haut, sondern nur die durch die Auflockerung des Gefäß-Parenchyms loser gewordene innere Haut des Uterus ist, was auch außerdem ihr eigener Reichthum an Blutgefäßen beweist. Ueber die Reflexa ist uns Seilers Ansicht nicht so klar geworden; sie ist gefäßlos. Wir haben sie für ein Product der Menstruation gehalten, weil sie bey den Thieren fehlt. Da der Verfasser diese Ansicht nicht anführt, so wäre es uns recht lieb, wenn er sich in der Fortsetzung dieser Schrift mit runden Worten darüber erklärte, vorzüglich aber schematische Durchschnitte dieser Häute entwürfe, wodurch man allein ein reinumschriebenes Bild vom Bau bekommt.

T. 5. zeigt die Höhle zwischen der Reflexa und Decidua, worinn Flüssigkeit sich findet, welche man für Allantois-Flüssigkeit ansehen muß: daher müssen wir den Verfasser noch einmal bitten, sich unumwunden darüber auszusprechen, ob er die Reflexa für die Allantois hält, wie man fast nicht anders kann. Noch ist hier ein Uterus-Durchschnitt zur Zeit der Bildung des Mutterkuchens und ein eingespritztes Stück der Decidua, wo hoffentlich niemand die Gefäße läugnen wird.

T. 6—10. zeigen Fötushüllen von der frühesten Zeit an, mit Ausnahme der 7ten, worauf wieder ein Uterus mit Decidua und Reflexa in demjenigen Zustande, wo sie Hunter gefunden hat. Bey den Fötushüllen ist nun alles abgebildet, was nur irgend zur Vollständigkeit derselben gehören kann, Decidua et Reflexa, Chorion mit seinen Zotten, Allantois-Höhle, Amnion, Vesicula umbilicalis mit ihren Gefäßen und mehrere Embryone, nicht größer als ein Pfefferkorn.

Auf Taf. 11 und 12 sind Chorionszotten über alle Maaßen vergrößert abgebildet. Sie haben anfangs keine Blutgefäße, und der Verfasser nennt sie daher wohl mit Recht Saugzotten, als durch welche der am Uterus ausgeschwitzte Saft eingesogen und in das Amnion, ohne Zweifel auch in die Allantois, gebracht wird. Später verwickeln sich diese Zotten so mit Blutgefäßen, daß sie Lymphdrüsen sprechend ähnlich sehen.

In der 2ten Abtheilung vergleicht nun der Verfasser seine Untersuchungen mit denen in Thieren, beschreibt die Entwicklung und Loslösung des Eys, die Veränderungen der Bärmutter, besonders der Decidua et Reflexa und die stufenweise Entwicklung der eigentlichen Fötushüllen; zuerst Nabelbläschen und Chorion, später Amnion und Allantois. Ueber Baers Meynung, daß das Chorion einerley mit der Schalenhaut sey, bleibt er schwankend, führt aber das außerordentlich große Chorion beym Schaf an, welches jener Meynung nicht günstig ist. Unsers Erachtens ist das Chorion sein wesentlicher Theil des Fötus und kann daher nicht dem Ey angehören. Die ersten Gefäße beym Vogel sind offenbar die Vasa omphalomesenterica, d. h. die Dottergefäße, woraus zuerst das Gefäßsystem des Leibes sich bildet und daher auch die Allantois, die man vor unserer Bestimmung für Chorion gehalten hat, erst später aus dem Leibe hervorwächst. Da sie bey Vögeln als unteren Thieren, bey welchen die Athmung immer mit der Geschlechts-Athmung anfängt, wie bey Holothurien, Muscheln und den Wasserlarven, nach den Dottergefäßen allein das Athmen über sich hat ohne ein Chorion, welches erst bey den höheren Säugthieren entsteht: so ist beydes begreiflich, sowohl daß den Vögeln das Chorion ganz fehlt und mithin ihr Häutchen unter der Schale nicht dafür angesehen werden darf, als auch, daß bey den Säugthieren das Chorion erst aus dem durch das Gefäßsystem des Nabelbläschens gebildeten Gefäßsystem des Leibes, eben so wie die Allantois, hervorwächst und mithin die Schalenhaut des sogenannten Eys aus dem Grafischen Bläschen, wenn man beyde unterscheiden will, nicht als Chorion betrachtet werden darf. Wir haben in der Versammlung zu Heidelberg 1829, gegründet auf unsere Beobachtungen am bebrüteten Ey, gezeigt, daß die Dotterhaut sich zunächst in den Dünn- und Dickdarm scheidet, während gegenüber sich das Rückenmark entwickelt, daß aus derselben Dotterblase nach innen das Gefäßsystem, welches ebenfalls als eine große nur durchlöcherte Netzblase betrachtet werden muß, sich bildet und nach außen das Amnion, welches sich gegen den Nabel als Nabelschnurscheide einschlägt, um sich in die Haut des Embryos zu verwandeln.

Die Vasa omphalomesenterica geben am Dickdarm die Nabelarterien, am Blinddarm die Nabelvene ab, welche gleich der Allantois zum Nabel herauswachsen und sich zum Chorion ausdehnen. Natürlicher Weise muß man sich nicht denken, als wenn das Chorion vorher ein Loch hätte, welches erst auf dem Rücken des Embryos sich schlösse. Diese Häute sind alle zu gleicher Zeit eingeschachtelt vorhanden, eigentlich als mehrere Blätter der Dotterhaut, welche sich nur allmählich durch die eingedrungene Flüssigkeit von einander absondern. Der Embryo ist sammt seinen Hüllen nur ein einziges ungetheiltes Stück oder Bläschen, kurz ein Integrum, das nur durch mannichfaltige Ein- und Aussackungen ein Vielfaches von vielen Blasen und Organen wird (welche auch nichts weiter als Blasen sind), und nicht ein Scharwerk von einem Haufen zerstreuter Stücklein, die blind gegen einander fahnden sollen wie Monstra quibus lumen ademtum, um durch geschlagene Wunden mit einander zu verschmelzen — ein Phänomen, das in der ganzen organischen Welt nicht vorkommt, und man daher billig erstaunen muß, wie so etwas, ja wohl so etwas hat fast zum allgemeinen Evangelium werden können. Und mit solch einem Plunder von Aberglauben, der sogar noch auf Universitäten gelehrt wird, sollen die Aerzte Krankheiten erkennen, vom Heilen nicht zu reden! Ist es nicht, als lebten wir noch in einem Zeitalter, wo die Flöhe aus Sägemehl, die Wespen aus Menschenschädeln, die Schmeißfliegen aus Geschwüren, die Kröten und Schlangen aus Misthaufen zusammenwüchsen, und die Mimosen-Blätter als Gespenst-Heuschrecken nach Belieben herumflogen!

Doch wir kommen ja im Eifer von unserem vortrefflichen Werk ab, von dem wir jedoch genug gesagt haben, um die Physiologen und Aerzte darnach lüstern zu machen, und wollen nur noch anzeigen, daß der Verfasser ein ähnliches Werk über die Thiere in der Arbeit hat, wovon wir schon sehr schöne Abbildungen gesehen haben, mit Entdeckungen, worüber man sich nicht weniger erfreuen wird, als über die bereits angeführten.

Betrachtungen

über das Monstrum der norischen Alpen, von Dr. L. L. Linussio von Tolmezo, dem wissenschaftlichen Athenäum von Treviso vorgelegt.

1) Am 18. Juny 1804 theilte ich dem berühmten Abbé Denina an der kön. Academie der Wissenschaften zu Berlin meine Abhandlung über die Vervollkommnungs-Fähigkeit der Sinne mit. Sie wurde gut aufgenommen und Hr. v. Castillon d. S., Director der philos. Classe, machte darüber am 19. July desselben Jahrs einen Bericht, der mit dem Wunsche schloß, daß es wichtig wäre zu erfahren,

a) wie weit der Geruch des Wesens, von welchem dieser Aufsatz handelte, sich vervollkommnet habe;

b) ob dieser Sinn wirklich in ihm vollkommener gewesen sey, als bey denjenigen, welche sonst einen feinen und geübten Geruch haben;

c) ob nicht das viel feinere und thätigere Gefühl Ursache war, daß man glaubte, der Geruch wäre viel vollkommener.

Auf diese gutgestellten Fragen ist es nicht so leicht, eine bestimmte und genügende Antwort zu geben. Nimmt man indessen alles genau zusammen, so scheint man sie auf folgende Art beantworten zu können.

Hinsichtlich der ersten, wer kann genau bestimmen, wie hoch die Vervollkommnung des Geruchs bey diesem ungewöhnlichen Wesen gestiegen sey? Groß aber und im höchsten Grad überraschend muß man sie annehmen und viel höher als bey irgend einer andern auch am besten organisierten und geübten Person; denn jener Mensch konnte durch den bloßen Athem das Daseyn und den feinsten Unterschied aller Körper wahrnehmen, wenn er auch mit ihnen in keiner Berührung durch das Gefühl gewesen.

Hinsichtlich des zweyten Puncts ergibt es sich schon hieraus, daß sein Geruch besser war als anderer Menschen. Die vorsichtige Natur hat ohne Zweifel in diesem so mißglückten Wesen durch den Geruch und das Gefühl die anderen Sinne, die ihm fehlten, ersetzen wollen. Uebrigens hat es in seinen Kinderjahren keine Beweise von der so ungewöhnlichen Feinheit des Geruchs und des Gefühls gegeben, wie sie sich beym ferneren Wachsthum und Uebung entwickelt hat.

Hinsichtlich der dritten Frage kann man sagen, daß die Vollkommenheit des Geruchs wie des Gefühls gleich überraschend war; übrigens ist es leicht zu begreifen, daß dieses Monstrum durch sein feines Gefühl die Gegenstände besser unterscheiden, die Unterschiede besser erkennen und abwägen konnte; man hat auch bemerkt, daß wenn es sich nicht ganz auf den Geruch verlassen konnte, es das Gefühl zu Hilfe nahm, und umgekehrt. Jedoch ist es gewiß, daß es sehr selten über die Erkenntniß der Dinge in Zweifel blieb, wenn es auch bloß den Geruch angewendet hatte.

2) Neue Betrachtungen über dieses Monstrum.

Es lief das Gerücht von einem Monstrum in menschlicher Gestalt in der Gegend von Moggio, Provinz Friuli im Staate Venedig, und zwar in Mojessa superiore, einem Theil der Gemeinde von Moggio, 10 italienische Meilen von Tolmezo, wo ich wohne. Ich begab mich sogleich dahin, um das Subject zu sehen, zu untersuchen und alles Einzelne zu erheben. In diesem Dorfe angelangt zeigte man mir einen Menschen mit Namen Peter, Sohn von Bartholomä und Maria Simonetti, über den ich nach einer langen Reihe von Fragen, Beobachtungen und Untersuchungen, welche ich selbst und in Gesellschaft mehrerer gescheidter Personen der Gegend anstellte, die ihn von Jugend auf kannten und oft in verschiedenen Lagen seines Lebens beobachtet haben, folgenden Abriß von seinem physischen Zustand hier mittheilen kann.

Er maß 5 Fuß 2 Zoll par., war überall gelblich, am meisten im Gesicht; Haare schwarz und straff, wie bey Negern. Augen sehr klein und länglich, Augapfel regelmäßig, zeigte aber vielmehr eine häutige und unorganische Masse und war ganz blind; Augenbrauen, Wimpern und Bart fehlten gänzlich. Nase klein, Naslöcher aber regelmäßig. Keine Ohrmuschel, nur der äußere Gehörgang; er war gänzlich taub. Mund groß, Lippen etwas vorspringend, regelmäßig, Zähne gelblich; er war ganz stumm. Gesicht länglich, ziemlich wie beym Orangoutang gestaltet. Hals und Brust regelmäßig, Arme hager und länger als gewöhnlich um 1 1/2 Z. par., auch die Finger und Zehen um 3/4 Z. länger als gewöhnlich. Der Leib war ganz haarlos, selbst an Brust, unter den Achseln und an der Schaam. Die Ruthe hatte nichts ungewöhnliches, war aber sehr empfindlich und fast in beständiger Reizung. Näherte sich ihm irgend ein Weibsbild (was er sogleich durch seinen Geruch merkte), so zeigte er augenblicklich Bewegungen um Ejaculation hervorzubringen, was man auch bey den Affen bemerkt. In allem übrigen hatte er die gewöhnlichen Formen des Menschen.

Eine besondere Vorliebe hatte er, sich unter dem Hausvieh aufzuhalten, unter dem er auferzogen und ernährt worden. Er reinigte den Stall und trug den Mist auf einen ihnen gehörigen Acker in der Nähe. Glaubte er auf dem Wege in einen anderen Stall geführt worden zu seyn (was bisweilen geschah), so zeigte er sich unruhig und nahm, um sich zu überzeugen, Kuhmist um daran zu riechen; bemerkte er den Betrug, so wurde er bös, und gieng fort in seinen Stall.

Bisweilen that man ihm in seinen Rückkorb Mist aus einem anderen Stall, aber er bemerkte es gleich durch seinen feinen Geruch und warf ihn aus dem Korbe, wo er es irgend bemerkte.

Wenn er den Mist von seinem Vieh forttrug, so untersuchte er immer, ehe er ihn ausleerte, ob er auf dem Acker seines Hauses und ob er gepflügt sey oder nicht; erkannte er den gewöhnlichen Acker und fand er ihn ungepflügt, so leerte er den Mist aus; bemerkte er aber, daß er sich auf einem fremden Acker befand oder daß der eigene schon gepflügt war, so unterließ er es und trug seine Ladung in den Stall zurück.

Wenn die Kühe oder Schafe seiner Familie beym Tränken oder Waiden sich mit anderen von einem fremden Hause vermengt hatten, so konnte er sie ganz richtig unterscheiden, wenn er sie in der Nähe beroch. Er streichelte und küßte sie und führte sie mit Freuden-Bezeugungen in ihren Stall, während er die anderen voll Aerger wegtrieb. Es verdient bemerkt zu werden, daß er viel größere Sympathie gegen das Vieh zeigte, als gegen die Menschen. Bey jenem war er vergnügt, bey diesen zeigte er Mißtrauen, Furcht, Widersetzlichkeit, selbst die Personen seiner Familie nicht ausgenommen. Ihm war fast jede Speise gleichgültig und er aß von allem mit gewisser Begierde. Wasser zog er allem anderen Getränke vor; war übrigens nicht gefräßig. Er zeigte völligen Mangel an Geschmack; denn er kannte und wählte alles bloß durch den Geruch aus.

Seine Familie führte ihn bisweilen auf das von ihm

gedüngte Feld, um die Kolben und Halme des Welschkorns zu sammeln. Ehe er sich an die Arbeit begab, nahm er Erde vom Acker, um sie zu beriechen; denn ehe er sich überzeugt hatte, daß es ihr eigener Acker war, wollte er das Geschäft nicht anfangen. Fand es sich so, so machte er sich ruhig daran; war es aber nicht so, so plärrte er, sperrte sich, verweigerte mit Aerger alle Handanlegung, und gab sich nicht eher zur Ruhe, als bis er auf den eigenen Acker oder zurück in den Stall geführt war.

Er war gegen seine Familie willig und gut wie ein Kind, wenn man ihm die nöthige Nahrung gab; begehrlich mit Geplärr und Zahnknirschen, wenn man sie ihm zu spät gab oder gar verweigerte.

Sonst hatte er noch sonderbare Eigenschaften. Es ist Sitte, daß jede Classe von Personen an den Feyertagen ein anderes Kleid anthut als an den Werktagen. Er merkte es (obschon man ihm sein Kleid nicht wechselte) durch die Feinheit seines Geruchs. Er begab sich in solchem Fall an den Brunnen, der 24 Fuß vom Haus stand, um sich das Gesicht, die Hände und Füße zu waschen und begab sich sodann in seinen beliebten Stall oder zu seiner Familie. Er gab sehr darauf Acht, um zu erfahren, wann die Dorfbewohner wieder das Werktagskleid anzogen, was er ebenfalls durch den Geruch bemerkte, und dann gieng er wieder an die gewohnte Beschäftigung im Feld oder im Stalle, wofür er sein ganzes Leben lang am meisten Vorliebe zeigte.

Was seine physischen Kräfte betrifft, so waren sie mäßig; in Hinsicht der moralischen schien er nur die mit seinen Bedürfnissen zusammenhängenden Kenntnisse zu haben. Seine Leidenschaften waren nicht zahlreich, aber sehr lebhaft. Der Fortpflanzungstrieb hatte darunter das Uebergewicht; er zeigte eine ungezügelte Neigung zu einer seiner Schwestern, welche ebenfalls taubstumm war wie er, aber nicht blind, und wenn sich ihm ein anderes Weibsbild näherte, so gieng seine wollüstige Agitation in Wuth über und bestimmte ihn, die verlangte Befriedigung sich mit der Hand zu verschaffen. Er kannte übrigens die Leute im Hause, den eigenen Acker usw., vermied aber die Berührung mit anderen Personen, vertrieb das Vieh anderer Leute, verweigerte Mist zu tragen, oder Arbeit zu thun auf fremdem Boden, verrieth Gefühle der Freundschaft und der Dankbarkeit, Begriffe von Eigenthum und Haushaltung, und war nicht ganz entblößt von den Grundsätzen des natürlichen Rechts.

Dieses ist die Schilderung dieser seltenen Naturerscheinung, welche 47 Jahre lang gesund und wohl lebte und am 11. May 1788 an einer Brustentzündung gestorben ist.

Hieraus kann man die gränzenlose Ausdehnung des Geruchs und Gefühls bey der Beraubung aller anderen Sinne ungefähr ermessen, und daraus Schlüsse auf die Talente und die Ausdehnung der geistigen Eigenschaften ziehen, deren dieses Monstrum etwa fähig gewesen wäre.

Tolmezo am 22. April 1822.

Zusatz. Die Hirtendörfer haben die Gewohnheit das Vieh während des Sommers auf die höchsten Berge zur Waide zu treiben; dahin giengen daher auch die unserer Mißgeburt so guten Bekannten. Merkte er ihre Abreise, so berührte er die kleine Glocke, die man ihnen an den Hals hieng. Der Schmerz, den er bey der Verlassung seiner Thiere fühlte, war zum Bewundern groß und eben so seine Freude, die er bezeugte, wenn er durch Geruch und Gefühl erfuhr, daß sie wieder von der Waide zurück waren. Unter den Dorfbewohnern geht noch die Sage (nach dem Erzählten mir sehr wahrscheinlich), daß er im Vorgefühl des baldigen Verlustes seiner Thiere sie anfänglich mit ungewöhnlichen Aeußerungen der Zuneigung liebkoste und sodann bitterlich weinte über die Einsamkeit, in der er nun 3 Monate lang zu schmachten hatte.

Ueber das Heinische Osteotom.

Das in mehreren Journalen schon genau beschriebene Heinische Osteotom verdient wohl auch in dieser vielgelesenen Zeitschrift eine Erwähnung, weil dasselbe nicht bloß für die operative Chirurgie, sondern auch für die Anatomie und experimentierende Physiologie sehr wichtig ist. — Durch außerordentliche Umstände wurde der Erfinder verhindert, die schon beschlossene Reise nach Wien zu machen und sein Instrument den daselbst versammelten Aerzten vorzulegen. Doch höre ich, dasselbe sey dort mehrfach zur Sprache gekommen und sehr empfohlen worden.

Im Verlaufe von 6 Jahren hat sich aus dem punctum saliens, nehmlich der Idee eines Knochen-Messers, das Osteotom durch die interessantesten Metamorphosen zu seiner jetzigen Vollkommenheit entwickelt. Ich habe seit mehreren Jahren dieser Entwicklung zugesehen, und ganz vertraut mit dem gelungenen Erzeugniß des Talents fühle ich mich gedrungen, dem Kinde wie dem Vater die wohlverdiente allgemeine Anerkennung verschaffen zu helfen.

Das Osteotom gewährt für alle Operationen an Knochen dieselbe Freyheit, Schnelligkeit und Sicherheit der Anwendung wie für die weichen Theile das Messer, womit es auch in seiner Form die größte Aehnlichkeit hat. Der wesentlichste Unterschied und die Originalität desselben besteht darinn, daß die Schneide, nehmlich die kunstreich gegliederte Säge einer selbstständigen Bewegung fähig ist. Sie läuft mittels eigener in ein gezahntes Rad eingreifender Zähne auf den gefurchten Kanten der Klinge, so daß an jedem Punct ihrer elliptischen Bahn, z. B. vorn an der Spitze der Klinge, nach und nach und wiederholt die ganze 15 Zoll lange, jede Biegung annehmende Säge wirksam ist. Die Klinge kann nun auch sammt ihrer Schneide in jeder beliebigen geraden oder krummen Richtung bewegt werden; dazu dient der Handgriff und ein seitlicher Stützstab. Das Osteotom kann zur Versinnlichung dieser außerordentlichen Leistungen als eine besondere Art von Zirkel betrachtet werden; während der eine nach allen Seiten hin bewegliche, allenthalben aufstützbare Schenkel, nehmlich der Stützstab, irgendwo veststeht, kann man mit der Spitze und Kante des andern Schen-

kels, nähmlich der Klinge, jede beliebige gerade und krumme Linie ein- und so Knochenstücke von jeder Form und Größe ausschneiden. Man braucht also für die Bewegung dieses Instrumentes nicht wie für die der übrigen Sägen, die weichen Theile mehr einzuschneiden, als an sich angezeigt und zur Schonung und Rettung des Kranken erwünscht ist; denn jenes wird nicht wie diese hin und her gezogen, sondern dringt durch den kleinsten Schnitt mit seiner Klinge und der auf ihren Kanten stetig fortlaufenden Sägenschneide in jede Tiefe, wozu schon der Raum der einzuschneidenden Linie oder des ohnehin entblößten kranken Knochens ganz genügt. Zu noch größerer Schonung der weichen Theile dienen zwey die Sägenkanten fast berührenden Decker, die sich über der Sägenspitze gegen einander biegen und in ihrem Rahmen vorgeschoben und mittels eines Federzugs zurückgezogen werden können. Dadurch wird der zwischen den Deckern und der Klinge befindliche Knochen an die Sägenschneide hingedrückt und durchschnitten. So dienen die Decker als sichere Leiter der Säge bis zum Endpunct ihrer Wirkung und zugleich als Explorations-Sonden für den Stand der Operation und zum vollkommensten Schutz der weichen Theile. Um diese schnell und sicher von einem auszuschneidenden Röhrenknochen zu trennen, wird um denselben ein gegliedertes, jede Biegung annehmendes zweyschneidiges Messer mittels einer stumpfschneidigen Nadel herumgeführt und damit durch Hin- und Herziehen Alles, selbst die Knochenhaut, ohne Verletzung der anliegenden Gefäße und Nerven abgelöst. — Ein am Osteotom bevestigter stellbarer Maaßstab macht es möglich, genau die Tiefe, in welche dasselbe eindringen soll, zu bestimmen.

Wenn der Schmerz auch nicht, wie ein berühmter Mann behauptet, das einzige uneingebildete Uebel ist, aber doch zu den größten gehört; so hat sich der Erfinder dieses Instruments um die Menschheit gewiß ein großes Verdienst erworben. Durch das Osteotom werden Zange, Hammer und Meißel endlich einmal aus der Chirurgie verbannt und das Heer der übrigen Werkzeuge entbehrlich gemacht, welche für Operationen an Knochen bestimmt sind und deren glücklichen Erfolg durch bedeutende Verletzung der weichen Theile und des Knochens gefährden. Caries des Hüftgelenks, woran ein berühmter Arzt zu Grunde gieng, und andere Krankheiten an zeither unzugänglichen Stellen des Skelets, deren tödtlichen Ausgang die operative Chirurgie mit allen ihren Instrumenten nicht zu verhindern wagte, können nun mit dem Osteotom durch Ausrottung der kranken Knochentheile geheilt werden. — Viele andere Knochenkrankheiten werden in die Länge gezogen wegen der Gefahr und Schwierigkeit, womit die dagegen angezeigten Operationen beym Gebrauch der bekannten Werkzeuge verbunden sind. Wer wird sich wohl entschließen, mit Hammer und Meißel den Orbitalrand des Stirnbeins und einen Theil der obern Augenhöhlenwand wegzunehmen, und doch ist diese Operation wegen Caries und traumatischen Verletzungen nicht selten angezeigt, und der Erfinder des Osteotoms verrichtete sie mit demselben im Krankenhaus zu Jena schnell und leicht ohne die mindeste Beschädigung des Gehirns und des Auges.

So wird, wie durch jede ausgezeichnete Erfindung, dem Fleiß und der Uebung dasjenige möglich gemacht, was sonst nur vom ausgezeichneten Talente geleistet werden konnte. Die schwierigsten und gefahrvollsten Operationen, welche zeither nur von den geschicktesten Wundärzten gewagt wurden, können mit dem Osteotom leicht und sicher von jedem gemacht werden, der es zu handhaben weiß. Es versteht sich von selbst, daß ein so kunstreich zusammengesetztes Werkzeug, durch dessen Gebrauch ausgebildete Talente gleichsam ersetzt werden, mehr Uebung und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, als die gewöhnlichen Sägen. Das Osteotom, womit ein Lehrling bey einiger Uebung die wichtigsten Operationen schnell und sicher machen kann, wird in der Hand des damit ganz vertrauten Meisters das zeither Unmögliche leisten.

Die Construction dieses Instruments ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön, wenn gleich aus vielen Theilen zusammengesetzt, so daß doch dessen Handhabung einfach, und es gewährt eine solche Freyheit, Allseitigkeit und Sicherheit der Anwendung, daß der Eindruck eines wahren Kunstwerkes, den es selbst bey flüchtiger Betrachtung gewährt, bey genauer Prüfung durch die Entdeckung der sinnreichsten und nützlichsten Einrichtungen noch gesteigert wird.

Es spricht mit für die Harmonia praestabilita der Kunst und Wissenschaft, daß die Erfindung dieses Resectors gerade in eine Zeit fällt, wo der alte Schlendrian des Gliederabnehmens durch die Lehre von den Resectionen mit dem besten Erfolg bekämpft wird. Zufällig hat an denselben vortrefflichen Anstalten, wo der thätigste und glücklichste Vertheidiger der Resectionen gebildet wurde, auch der Erfinder des Resectors seine medicinischen Studien gemacht und die Ansprüche der Wissenschaft an die Kunst gründlich kennen gelernt. Der Herr Professor Jäger in Erlangen, welcher jene Lehre durch Wort und That empfiehlt und zeigt, daß man ein guter Wundarzt und Lehrer zugleich seyn könne, hat auch das Osteotom im dortigen Krankenhause schon mehrmalen angewendet, und nach Art der Alten seine Schüler bildend und zur Selbstthätigkeit ermunternd, überließ mir der verehrte Lehrer die Anwendung dieses Instruments bey einem in der Erlanger Klinik operierten jungen Manne. Ich durchschnitt damit:

1) den Unterkiefer, dessen rechte Hälfte cariös war, in wenigen Minuten ohne Verletzung der weichen Theile, die bey der weit mehr Zeit erfordernden Anwendung anderer Sägen nicht wohl vermieden werden kann. Dann nahm ich

2) den rechten Jochbogen hinweg, und zuletzt

3) ein 5eckiges Knochenstück von 1" im Durchmesser aus dem rechten Seitenwandbein. Alles mit glücklichem Erfolg. Die ausführliche sehr interessante Krankengeschichte wird demnächst bekannt gemacht werden.

Bis jetzt wurde das Osteotom 23 mal an Menschen angewendet. Zwey von Herrn Hofrath Textor damit gemachte, mit andern Instrumenten unausführbare Operationen sind in Frorieps Notizen beschrieben, 6 Trepanationen von Dr. Demme im Journ. für Chirurgie ꝛc. von v. Walther ꝛc. u. von v. Gräfe ꝛc.

An Thieren hat der Erfinder sein Instrument aufs mannigfaltigste angewendet und sich dadurch eine Sammlung vor-

trefflich ausgearbeiteter Präparate gemacht, welche über die Bildung neuer Gelenke, über die Verschließung der durch Trepanation entstandenen Knochenlücken, über die Wiedereinheilung von Knochenstücken rc. die wichtigsten Aufschlüsse geben. Er wird diese übrigens sehr kostspieligen Versuche und deren Resultate ausführlich bekannt machen.

Bey physiologischen Experimenten an Thieren, wo schwer zugängliche von Knochen bedeckte Theile bloßgelegt werden sollen, leistet das Osteotom die besten, durch kein anderes Instrument ersetzbaren Dienste. Da es gar nicht erschütternd wirkt, so erhält man ganz reine Resultate. So hat der Erfinder an mehreren Hunden durch Hinwegnahme der Wirbelbögen das Rückenmark ohne Gefährdung des Lebens bloßgelegt; die Heilung gelang vollkommen, wie die deßfallsigen Präparate beweisen.

Mehrere medicinische Facultäten und berühmte Wundärzte haben über das Osteotom die günstigsten Gutachten abgegeben.

Se. Majestät der König von Bayern haben allergnädigst dem Erfinder ein Privilegium ertheilt und ein Reisestipendium zu seiner ferneren Ausbildung bewilligt.

Möchte diese in der Geschichte der Chirurgie nach den ausgestellten Gutachten der Kenner Epoche machende Erfindung allenthalben diejenige Aufnahme und Belohnung finden, welche zu ähnlichen für die Wundärzte und ihre Patienten so höchst erwünschten und vortheilhaften Leistungen aufmuntert.*

Dr. Martin Hodes.

Berliner medicinische Zeitung,

herausgegeben von Dr. J. J. Sachs: bey Hirschwald. 32. 4. Nr. 1—33.

Diese Zeitung läßt sich gut an; sie ist mit ungewöhnlichem Fleiße bearbeitet und verbreitet sich über alle Zweige des medicinischen Wissens, enthält sowohl eigene Aufsätze als Recensionen und Auszüge von anderen Werken, gibt von allen neuen Entdeckungen schnell Kunde, und hält den Leser in beständiger Kenntniß von allen Veränderungen, welche sowahl in den Anstalten als in den Personen vor sich geben. Auch die Hilfs-Wissenschaften sind bedacht, und wir zweifeln daher nicht, daß dieses Blatt, wovon wöchentlich 1 Bogen erscheint, dem medicinischen Publicum angenehm seyn werde. Berlin ist auch ein Ort, welcher alle Hilfsmittel für die Redaction desselben in sich schließt, und wo alles Neue sowohl durch das Zusammenströmen der Literatur als durch den mündlichen Verkehr schnell zur Kunde der Redaction kommt.

* Der Erfinder hat dieses schöne Werkzeug auch in München gezeigt und damit Operationen gemacht; so viel wir wissen, zu allgemeiner Zufriedenheit. Die Einrichtung erregt wirklich Bewunderung, und das Talent, welches so etwas ausgedacht hat, Achtung. Die Anatomie, und mithin die Chirurgie und Physiologie hat unseres Erachtens noch kein so sinnreiches Werkzeug hervorgebracht. Red.

Grundriß der Diätetik

bey dem Gebrauch aller Mineralwasser und besonders der in den Struveschen Trink-Anstalten, von Dr. J. J. Sachs. Berlin, Vereins-Buchhandlung. 30. 8. 64.

Struves (zu Dresden) Gedanken über die Verfertigung künstlicher Mineralwässer hat so allgemeinen Beyfall gefunden, daß bereits fast in den meisten Hauptstädten Europas dergleichen Trinkanstalten zum großen Vortheil der Einwohner bestehen. Wenn sie auch nicht die natürlichen selbst erreichen sollten, so haben sie doch den großen Vortheil, daß man sie nach Belieben stärker und schwächer machen und auch so viele erfinden kann als chemisch möglich ist. In dieser kleinen Schrift werden nun die Eigenschaften dieser Wässer und ihre Wirkungen kurz auseinander gesetzt, vorzüglich aber die Regeln des Gebrauchs und des Verhaltens angegeben, und zwar insbesondere bey der Benutzung der vorzüglichsten Wässer.

Ueber

das Chlor, seine Verbindungen und die Anwendung derselben, besonders bey ansteckenden Krankheiten, als luftreinigende und desinficierende Mittel, so wie auch in der Oeconomie und Technik, zur allgemeinen Belehrung entworfen von Hofr. Rud. Brandes. Lemgo b. Meyer. 31. 8. 76.

Diese kleine Schrift enthält alles Mögliche sowohl über die Darstellung von einer Menge Chlor-Verbindungen als von ihrer Anwendung, so daß der Chemiker, der Arzt und selbst jeder Privatmann sich volle Belehrung über dieses wichtige Mittel verschaffen kann und in Stand gesetzt wird, sich desselben in allen vorkommenden Fällen zu bedienen.

De telae cellulosae induratione

Diss. in. auct. C. H. G. *Sodoffsky*. Dorpati 24. 8. 71.

Eine kleine interessante Schrift über die Verhärtung des Zellgewebes mit Angabe einer Menge Schriftsteller, welche dieselbe beobachtet und beschrieben haben, besonders bey den Neugebornen. Entstehung, Behandlung sind kurz angegeben. Das Schriftchen beweißt großen Eifer und Talent für physiologische Forschungen.

Einige Beyträge

zur theoretischen und practischen Veterinär-Wissenschaft von Prof. K. L. Schwab. München 32. 8. 71.

Der Verfasser, Vorstand der Thierarzney-Schule zu München, theilt hier sehr interessante Versuche und Beobachtungen mit. Er injicierte die Carotis frisch getödteter Pferde mit gewöhnlicher Injectionsmasse, und bemerkte dabey manche auffallende Erscheinungen, welche besonders den unmittelbaren Uebergang der Arterien in die Venen bewei-

sen. Dann suchte er, besonders um dem unvernünftigen Blutlassen Einhalt zu thun, die Menge des Blutes bey Pferden zu bestimmen, und fand bey 6 Pferden das Verhältniß des Blutes zum ganzen Gewicht wie 1 : 15. Die Pferde wogen von 655 Pfd. bis zu 1013; dort waren 44 Pfd. Blut, hier 69.

S. 17 gibt er Anmerkungen zu seiner Abhandlung über die Castration der Pferde (1818), welche gewiß jedem Thierarzt wichtig sind.

S. 45 tuberculöse Entartung der Schleimhaut in den Kinnbacken-Höhlen.

S. 53 zur Geschichte der Milz-Seuche im Jahr 1807, über die Ansteckung derselben und über Menschen, welche daran gelitten haben und selbst gestorben sind.

S. 65 folgen noch kleine Miscellen über verschiedene Gegenstände.

Beobachtungen

über die Nerven und das Blut in ihrem gesunden und kranken Zustand, von Dr. Baumgärtner, Prof. der Clinik zu Freyburg i. B. Freyburg b. Groos. 30, 8, 288, 12 T.

Der Verf. hat seine interessanten Versuche der Versammlung der Naturforscher zu Heidelberg 1829 vorgelegt; jetzt theilt er sie in ihrem ganzen Umfange der Welt mit, welche dieselbe ohne Zweifel mit Beyfall empfangen wird, da sie eine der wichtigsten Lehren der Physiologie, welche in der neueren Zeit so vielfältig zur Sprache gebracht worden ist, durch eine große Menge mühsam angestellter Versuche betreffen, nehmlich die Lehre vom Wechsel-Verhältniß des Blut- und des Nervensystems. Es zeigen hier besonders die Beobachtungen über die Entwicklung der Eyer fast aller Thierclassen, daß der Hauptgegensatz im Leibe zwischen Blut und Nerven bestehet und dadurch fast alle Erscheinungen des Lebens vermittelt sind, wie Verdauung, Athmung, Absonderung, Ernährung, Bewegung usw.

Das Buch zerfällt in einen **physiologischen, pathologischen** und **therapeutischen** Theil, welche alle denselben Grundsatz bestätigen und zwar auf factische Weise. Absichtlich zu diesem Behufe hat er die Entwicklung der Eyer beobachtet von Krebs, Forelle, Frosch, Kröte, Molch, Eydechse, Schlange und Huhn, und Abbildungen gegeben von den ersten Veränderungen im Dotter, woraus sich ergibt, daß überall die Nervenmasse zuerst sichtbar wird und nachher erst das Blut, und daß aus diesem Wechselspiel erst die anderen Organe allmählich zur Gestaltung kommen. Neben diesen Beobachtungen geht eine ruhige Beurtheilung her, welche um so mehr die Ueberzeugung in Anspruch nimmt, als sie entfernt bleibt von vorgefaßten Meynungen oder hypothetischen Annahmen.

Der physiologische Theil enthält also zuerst Beyträge zur Kenntniß der Bildungs-Geschichte der Thiere und sodann S. 89. Versuche über den Einfluß der Nerven auf die Blutbewegung, wobey vorzüglich dargethan wird, daß außer der Bewegung des Herzens und der Gefäße, und überhaupt außer mechanischen Ursachen eine Kraft vorhanden sey, welche auf die Bewegung der Blutkügelchen wirkt, ohne daß diese Kraft in den Blutkügelchen selbst läge; daß vielmehr die Nerven eine Anziehungs- und Abstoßungs-Kraft gegen die Blutkügelchen ausübten. Auf diese Resultate gegründet gibt sodann der Verf. eine Darstellung einer Theorie des Kreislaufs und der ihn bewirkenden Kräfte.

S. 171 folgen die Untersuchungen über den Einfluß der Nerven auf die Mischung des Blutes und die chemischen Processe im Körper, so wie eine Theorie der Lebenskräfte, wodurch sehr viele Materialien zu einer gesunden Pathologie geliefert werden.

Der pathologische Theil S. 201 sucht zu zeigen, daß auch die Fieber aus dem Wechsel-Verhältniß zwischen Nerven und Blut entspringen, um dadurch seine früher erschienene Fieberlehre noch mehr zu begründen und näher zu bestimmen. Dieselben Grundsätze werden auf die Entzündung, die Hautausschläge, die krankhafte Absonderung und Ernährung, so wie auf die Nervenkrankheiten angewendet. Diesen zahlreichen Beobachtungen und Beurtheilungen folgt die Theorie der Pathogenie, übereinstimmend mit den vorausgeschickten Versuchen und Lehren.

Der therapeutische Theil S. 256 zeigt nun kurz, auf welche Weise in den verschiedenen Krankheiten auf die Nerven und das Blut eingewirkt werden müsse, wie die Nerventhätigkeit zu erheben, zu vermindern oder qualitativ umzuändern sey, und wie man auf das Blut und die Säfte überhaupt wenn sie verändert worden, einzuwirken habe. Diese Schrift ist daher dem practischen Arzt eben so gewidmet, wie dem Physiologen, und wird gewiß ihren Einfluß auf die Gestaltung der Medicin nicht verfehlen. Die Erklärung der Abbildungen macht den Beschluß.

Tausch für die mir abgängigen europäischen Vögel abgetreten werden können.

Sollte es daher den Herren Liebhabern der Ornithologie wünschenswerth seyn, darüber ein Näheres von mir zu erfahren; so habe ich Eingangs dieses Aufsatzes meine Addresse und gegenwärtigen Aufenthaltsort zu diesem Behufe beygefügt.

Mainz im Februar 1833.

Programme

DE SOUSCRIPTION

pour le Monument à élever à *Georges Cuvier* dans le jardin des plantes.

Le coup imprévu qui vient de frapper notre grand naturaliste a répandu le deuil non-seulement sur la France, mais sur toutes les parties du globe où la science est en honneur. Georges *Cuvier* était un de ces génies privilégiés qui n'apparaissent qu'à de longs intervalles.

De tout temps la France s'est signalée par son amour et son respect pour les grands hommes qu'elle a produits; elle sait qu'ils sont sa première gloire, et que cette gloire doit survivre à toutes les autres.

La France sait aussi qu'à l'époque où nous vivons il est plus utile que jamais de resserrer le lien fraternel qui unit les hommes éclairés dans toutes les parties du monde; elle ne sera point distraite par les agitations politiques qui la travaillent si violemment, du grand devoir que cette noble confraternité lui impose.

Le Roi a déjà confié au ciseau d'un de nos habiles statuaires le soin de reproduire pour l'Académie des sciences les traits de l'immortel Cuvier.

La ville de Montbéliard veut consacrer par un monument la gloire de l'avoir vu naître.

Ce n'était point assez de ces hommages pour honorer la mémoire de celui dont les travaux ont profité à l'espèce humaine tout entière. L'opinion publique a demandé davantage: elle a voulu qu'une souscription générale appelât les amis de la science, de toutes les nations, à concourrir aux honneurs publics qu'elle réclame pour l'Aristote des temps modernes.

Les souscripteurs se sont offerts de toutes parts; les corps savants, littéraires et politiques auxquels M. Cuvier avait appartenu, ont voulu être inscrits les premiers.

Pour aviser aux moyens de recueillir ces souscriptions, et se concerter sur la nature du monument à élever, il a paru convenable de former une commission composée de quelques membres de l'Institut, de l'Université, du Conseil d'état et de la Société d'histoire naturelle.

Cette commission réunie n'à pas dû hésiter sur l'emplacement qu'elle avait à choisir pour ériger un pareil monument: quel autre en effet pouvait mieux convenir que le Jardin des plantes, théâtre de tous les travaux de M. Cuvier!

Quant au monument, le produit des souscriptions en déterminera la nature et l'importance; toutefois on peut, dès à présent, décider que la statue du grand homme en fera nécessairement partie.

Tandis que tous les états semblent livrés aux convulsions politiques, il sera beau de voir s'élever, au milieu de l'agitation générale, un monument pacifique, qui attestera aux âges futurs que les rivalités nationales, l'esprit de parti et les guerres d'opinion n'ont pu détourner les hommes de notre époque du culte qu'en tous lieux ils rendent aux sciences et aux lettres.

N. B. Sur l'invitation de M. le Ministre de l'instruction publique, MM. les receveurs des colléges et les agents comptables des académies universitaires recevront les souscriptions des départements.

Les consuls de France, dans l'étranger, voudront bien se charger des mêmes soins.

M. Cardot, agent spécial de l'Institut, tiendra la caisse centrale et recevra aussi les souscriptions de Paris.

Ce programme sera addressé à toutes les sociétés savantes.

Dans le cas où le montant de la souscription serait suffisant, chaque souscripteur recevrait une gravure représentant le monument et les traits de Cuvier.

Jouy, de l'Académie Française; F. *Arago*, Secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences; *Geoffroy Saint-Hilaire*, Vice-Président de l'Académie des Sciences; *Dureau de la Malle*, de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres; *de Gérando*, Conseiller d'État, Membre de l'Institut, Président de la Commission; *David*, de l'Institut; *Villemain*; *Duparquet*, Maître des requêtes au Conseil d'État, Secrétaire de la Commission; *Ad. Brongniart*, Président de la Société d'Histoire naturelle de Paris; *Percier*, Architecte, Membre de l'Institut.

Entomologisches.

Da ich die Vorarbeiten zu einer vollständigen

Monographia Coleopterorum Micropterorum,

in welcher alle bekannte inländische und ausländische Arten dieser Käferfamilie beschrieben werden sollen, begonnen habe, so ersuche ich alle Entomologen, mich mit Beyträgen dazu zu unterstützen, besonders aber, mir neue oder sonst merkwürdige Arten zur Ansicht und Benutzung mitzutheilen. Ich verspreche, einem Jeden das Seine zu rechter Zeit und, so viel an mir liegt, unversehrt wieder zuzustellen. — Der Monat September, in welchem die Versammlung der Naturforscher in Breslau statt finden soll, wird uns gewiß auch manche Entomologen zuführen, welche dann zugleich mein obiges Anliegen berücksichtigen mögen. Der Verein der hiesigen Entomologen sieht schon mit Freude seinen auswärtigen Gästen entgegen; und es steht zu hoffen, daß wir hier einen ersprießlichen größern entomologischen Verein werden bilden können.

Breslau d. 11. Mai 1833.

Gravenhorst.

Inhalt.

A. Allgemeines.

B. Zoologie.

C. Medicin.

Umschlag.

Kupfertafeln.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

M. südeuropäische Vögel. — Ueber Bonapartes Iconographia.

B. An Büchern.

J. Schmidberger, Beytr. zur Obstbaumzucht und zur Naturgesch. der den Obstbäumen schädlichen Insecten. Linz b. Haslinger. H. III. 33. 8. 244.
Agardhs allg. Biologie d. Pflanzen, übers. v. Creplin. Greifswald b. Koch. 32. 8. 479. 1 T.
Wikström, Consp. literat. botanicae in Suecia. Holmiae. 31. 8. 341.
Sturms Flora I 60 (Drabae), 61 (Carices.
Endlicher, Ceratotheca, eine neue Pflanzengattung der Sesameen. 32. 8. 42. 3 T. in 4. (aus der Linnaea).
C. a Schreibers, Collectanea ad Faunam Brasiliae. Nov. Gen. et Spec. animalium. Fasc. 1 (Trochili). Viennae ap. edit. 33. fol. 4. 1 t. col.
H. Burmeister, Handb. d. Entomologie. Berlin b. Reimer I. 32. 8. 700. 16 T. in 4.
Wiegmann und Ruthe, Handb. d. Zoologie. Berlin b. Lüderitz. 32. 8. 622.
Freyer, neuere Beytr. z. Schmetterlingskunde. Augsburg bey Verf. u. Wolff. H. 7. 31. t. 37—42; H. 8. 32. t. 43—48; H. 9. 32. T. 49—54.
Volkmanni Anatomia animalium, tabulis illustrata. Lips. ap. Lauffer. I Lib. 2. 33. 4. 76. t. 13—22.
H. Rathke de Libellarum partibus genitalibus. Regimonti ap. Borntraeger. 32. 4. 38. 3 t.
Froriep, de funiculi umbil. defectu comment. acad. Berolini. 32. 8. 42. 1 t.
R. Wagner, zur vergl. Physiologie des Bluts. Leipzig b. Voß 33. 8. 80. 1 T.
Wilbrands allgemeine Physiologie. Heidelberg b. Groos 33. 8. 452.
Chr. Kastner, das weiße Blut, in physiol.-pathol. Beziehung. Erlangen b. Heyder 32. 8. 108.
J. H. Schmidt, Physiologie der Cholera. Berlin b. Enslin 32. 8. 229. 3 T.

Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft IV. V. VI.

(Tafel XIV.)

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 kr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.

Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.

Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.

Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile nur sechs Pfennige.

Von Antikritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Plan

zur

Gesammtausgabe des handschriftlichen Nachlasses von C. Chr. Friedr. Krause.

Der handschriftliche Nachlaß Krause's enthält hauptsächlich die Vorarbeiten zu zwey großen Werken, mit deren Ausarbeitung der Verfasser bekanntlich seit vielen Jahren beschäftigt war: seinem Systeme der Wissenschaft, und einem vollständigen Wörterbuche der deutschen Volksprache. Diese Vorarbeiten bestehen:

1) aus zum Drucke schon vollendeten Vorlesungen und selbstständigen Abhandlungen über einzelne Theile des Systems, und
2) aus einer Reihe noch unvollendeter Entwürfe und Aphorismen, die bey der Ausarbeitung benutzt werden sollten.

Bey der Herausgabe soll der ursprüngliche Plan soviel als möglich beybehalten werden, nnd zwar so, daß aus jeder einzelnen Wissenschaft in 3 verschiedenen Folgen zuerst das mitgetheilt wird, was Krause selbst vorläufig in anderer Form vollendet hatte; dann, was durch die Herausgeber noch als Theil des Systems vollendet werden kann, und endlich eine Sammlung von Aphorismen. Die Vollendung der zweyten Folge betreffend, beschränken sich die Herausgeber darauf, das noch Fehlende aus den vorhandenen Einzelsätzen zu ergänzen, und des Zusammenhanges wegen in dem, was bey verschiedenen Gelegenheiten niedergeschrieben ist, die Einheit des sprachlichen Ausdrucks herzustellen. Die hauptsächlichste Abweichung, die sie sich zu ihrer Erleichterung erlauben, besteht darin, daß der gesammte Nachlaß in vier Abtheilungen gebracht werden soll, deren erste die reinphilosophischen, die zweyte die mathematischen, die dritte die sprachwissenschaftlichen, und die vierte die philosophisch-geschichtlich-kritischen Arbeiten enthalten wird; während Krause alle diese Wissenschaften zu einem Ganzen verbunden, als die inneren Theile seines Systems der Wissenschaft herauszugeben beabsichtigte. Da jeder dieser Theile, wenn Alles binnen fünf Jahren erscheinen, und wenn insbesondere das deutsche Wörterbuch vollendet werden soll, für sich allein schon fast die ganze Sorgfalt eines Herausgebers in Anspruch nimmt, so wird durch diese Trennung die beabsichtigte Gesammtausgabe nur gewinnen.

Die erste Abtheilung übernimmt H. K. Freyherr von Leonhardi, unterstützt von einigen anderen Schülern Krause's, die zweyte Heinrich Schröder, unterstützt von Dr. A. Peters, die beyden andern Dr. C. E. Krause und Heinr. Lindemann.

Alle vier Abtheilungen werden zu gleicher Zeit nebeneinander in Lieferungen von 30 bis 36 Bogen erscheinen, und zwar von der philosophischen Abtheilung, nach deren beyden Unterabtheilungen in analytische und synthetische Philosophie jährlich wenigstens zwey, von den übrigen Abtheilungen aber wenigstens eine. Nur bey dem deutschen Wörterbuche ist dieß von Anfang darum nicht möglich, weil der Druck, wegen der Verweisung auf spätere Seitenzahlen, erst beginnen kann, wenn das Ganze handschriftlich vollendet ist.

Nicht alle Nummern der nun folgenden Uebersicht der vier Abtheilungen sind von gleichem Umfange; manche derselben werden mehrere Bände füllen, dagegen werden von andern mehrere zusammen einen Band ausmachen. Die einzelnen Bände werden außer dem allgemeinen Titel des ganzen Werks auch für die darin befindlichen besondern Folgen und kleinere Schriften besondere Titel erhalten, so daß sie auch einzeln abgegeben werden können. Alles zusammen wird ungefähr 30 Lieferungen von der angegebenen Stärke betragen, meist in groß Octav; die mathematischen Schriften und das deutsche Wörterbuch in Quart.

I. Philosophische Abtheilung.

Diese ist die stärkste, und zerfällt in zwey Unterabtheilungen, welche nebeneinander gleichzeitig zum Drucke befördert werden. Sie wird in 12 bis 15 Bänden enthalten:

A. Aus dem analytischen, das Princip aufsuchenden Theile.

1) Eine Reihe von Abhandlungen und Vorlesungen über den Begriff der Philosophie.
2) Die analytische Logik und die Encyclopädie der Philosophie.
3) Vorlesungen über das akademische Studium.
4) Vorlesungen über die psychische Anthropologie.
5) Fragmente und Aphorismen zum analytischen Theile der Philosophie.

Isis.

1833.

Heft IV.

Versammlung
der Naturforscher und Aerzte in Wien.

Die freundliche und ehrenvolle Einladung, welche S. Majestät der Kaiser, den die patriotische Erinnerung noch immer so gern den deutschen nennt, an die Hamburger Versammlung der Naturforscher und Aerzte hat gelangen lassen, erregte so allgemeine Freude, daß alle Stimmen laut der Wahl Wiens entgegenjauchzten. Man war der gastfreundlichen Aufnahme gewiß; man wollte daher seine alte Kaiserstadt sehen, den Ring berühren, an welchem noch vor kurzer Zeit die nun zerrissenen Bänder der Provinzen Deutschlands zusammenliefen; der Jubel widerhallte allgemein durch das ganze alte Vaterland so laut, daß selbst Europa ihn hörte und daran Theil nahm, und, man darf wohl sagen, Tausende sich zur Reise nach dem gewaltigen Donaustrome rüsteten.

Auch außer der alten Sehnsucht wirkten noch zwey Reize insbesondere auf die Gelehrten: die großen und zahlreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen nebst den medicinischen Anstalten, und die vielen berühmten Männer dieser Fächer aus Oesterreich, welche uns anderen fast alle nur durch ihren Ruhm aber nicht durch ihr Angesicht bekannt waren, indem kein Lebensverkehr mit ihnen besteht, wie er im übrigen Deutschland während der Ferienzeit in Bewegung ist, so daß hier kaum ein Gelehrter leben mag, der nicht alle Genossen seines Faches persönlich kännte und daher wüßte, was auf sie zu bauen und was von ihnen zu erwarten ist.

Die Naturwissenschaften liegen nicht mehr in ihren Keimen, daher zerstreut und unter Schollen verborgen und von Einsiedlern gepflegt; sondern sie sind zu ungeheuern Bäumen, langsam zwar aber üppig, empor an die Sonne und seitwärts über die Erde und die Ströme gewachsen: so daß sie nicht mehr einzeln durch ihren bloßen Baumschlag das Land zieren; sondern, in Gruppen vertheilt und verbunden, Gemälde und Scenen darstellen, welche nur durch ihre Beziehung aufeinander und durch Zusammenwirkung eine verständliche, und, man kann sagen, allgemein menschliche Wirkung hervorbringen. Viele müssen daher arbeiten, Verschiedene müssen die Arbeiten theilen und sie aus Hand in Hand höher treiben und feiner darstellen, bis sich die Tausende von Werkstücken vereinigen und je in ihren passenden Plätzen so aufstellen lassen, daß sie gleich den Häusern, Dörfern, Städten eines wohlgeordneten Staats, untermischt mit Bächen, Strömen, Wiesen, Feldern und Wäldern, auf Ebenen und Bergen ein großes Ganzes bilden, worinn nicht Einzelne sondern ganze Völker leben, weben und genießen können. Nirgends läßt sich dieser wissenschaftliche Staat so leicht darstellen, wie in Deutschland, als in welchem fast in jeder Provinz eine Universität, fast in jeder Stadt wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten sich finden mit tüchtigen Männern, denen nichts mehr abgeht, als ein wechselseitiges Zusammenwirken durch das ganze Vaterland.

Dieser schöne, nützliche und nothwendige Zweck wäre gewiß vollständig erreicht worden, wenn nicht das Drohen eines über Deutschland schwebenden Krieges im folgenden Jahre jedem Familienvater verboten hätte, seinen Heerd zu verlassen; und wenn nicht noch dazu das scheußliche Ungeheuer, die asiatische Cholera, über die Gränzen hereingebrochen wäre und selbst den Versammlungsort schwer heimgesucht hätte, wodurch die Verschiebung der Versammlung auf das andere Jahr nöthig wurde. Aber auch in diesem Jahre waren beyde, Krieg und Pest, noch in der alten Stellung

und die einzige Veränderung, welche eingetreten war, bezog sich darauf, daß man sich bereits an beyde Uebel gewöhnt hatte, wodurch ihnen subjectiv manches von ihrer Fürchterlichkeit genommen war. Es machten sich daher doch viele auf den Weg und erfreuten sich des Empfangs, der Betrachtung der Sammlungen und der Bekanntschaft vieler österreichischer Gelehrten, während indessen die Mehrzahl im übrigen Deutschland sich mit Zeitungsnachrichten darüber begnügen mußte. So hatte diese von Seiten Oesterreichs so großartig angelegte und durchgeführte Versammlung, worauf viele große Hoffnungen gegründet waren, leider nicht den allgemeinen Nutzen, den sie in friedlichen und gesunden Zeiten sicherlich gehabt haben würde.

Da wir nicht selbst in Wien gewesen, allerdings aus Scheu vor der Cholera, die man im Auslande vielleicht übertrieben hatte, weil keine amtlichen Berichte mehr erschienen: so können wir keinen Bericht von den Wiener Anstalten nach dem Augenscheine geben, und es war uns auch nicht möglich, einen solchen von einem anderen Naturforscher oder Arzt zu erhalten, obschon wir hie und da angefragt haben. Wir müssen uns daher theils auf die Protocolle beschränken, welche uns durch die Geschäftsführer, nachdem sie der Conservator Fitzinger mit vieler Mühe und Einsicht geordnet hatte, zugekommen sind, und die wir sodann, so gut als wir vermochten, durch einen fortlaufenden Bericht, nachdem wir andere, welche in Wien gewesen, zu Rathe gezogen, verbunden haben.

Alle, welche in Wien gewesen, werden nicht müde, die gute Aufnahme und die Zuvorkommenheit aller Stände zu rühmen, vorzüglich aber den Eifer der Behörden von Oben bis Unten in Erleichterung der mauthlichen und policeylichen Verhältnisse und des Besuches der Anstalten und Sammlungen, die sinnige und rastlose Thätigkeit der Geschäftsführer, womit sie die Versammlungs-Säle gewählt, für Geistes- und Leibes-Nahrung gesorgt, die Belehrungen und Vergnügungen geordnet und überhaupt alles so überlegt und geschäftskundig geleitet haben, daß sie unbedingte Zufriedenheit und Lob aus aller Mund einärnteten. Vor Allem aber sind die Fremden begeistert von dem Schutze, den der hoch gebildete Kaiser den Naturwissenschaften seit den vielen Jahren seiner milden Regierung angedeihen läßt, wodurch sie eine Stufe des Glanzes und einen Reichthum von Hilfsmitteln erreicht haben, welche in gleicher Höhe mit den ähnlichen Anstalten irgend eines andern Landes stehen; sie sind entzückt von der Huld und der Ehre, welche Er, der selbst die Naturwissenschaften mit Liebe pflegt, über die anderen Pfleger derselben ausgestreut hat, einstimmig in dem Wunsche und in dem Gebethe, daß solch ein Fürst noch lange unseren Wissenschaften und den Tausenden seiner thätigen Gelehrten vom Himmel möge erhalten werden.

Wir glauben, unseren Bericht nicht besser einleiten zu können, als wenn wir demselben die Schilderung vorausschicken, welche der kaiserliche Rath und Director des Naturalien-Cabinetts, v. Schreibers in Schmidl's „Wien wie es ist" kürzlich über die k. k. Hof-Cabinette hat abdrucken lassen.

Naturwissenschaftliche Sammlungen.

1. Die vereinigten k. k. Hof-Naturalien-Cabinette bestehen aus drey Abtheilungen, oder, den Localitäten nach, aus drey getrennten Museen: dem zoologisch-botanischen, dem mineralogischen, welche beyde die Hauptsammlungen enthalten, und aus dem brasilianischen Museum, welches seine Entstehung und sein derzeitiges selbstständiges Bestehen theils dem Mangel an Raum in den Localitäten der beyden vorigen, theils der Absicht verdankt, die Gegenstände desselben, da sie ausschließlich einen, an neuen und merkwürdigen Naturproducten so überaus reichen Welttheil betreffen und so vielseitiger Untersuchung und Bearbeitung bedürfen, eine Zeit lang beysammen und für sich abgeschlossen zu erhalten; daher dasselbe auch nur jene Naturproducte, aber aus allen drey Naturreichen enthält, welche von den kaiserlich österreichischen Naturforschern seit 1817 in Brasilien gesammelt wurden.

Alle diese Museen stehen unter einer gemeinschaftlichen Direction, dermal und seit 1806 in der Person des k. k. n. ö. Regierungsrathes, Ritters Carl von Schreibers, und die einzelnen Sammlungen, nach Maßgabe ihrer Ausdehnung und Wichtigkeit, unter specieller Aufsicht und Verwaltung eines Custos, Aufsehers oder stellvertretenden Practicanten.

Das zoologisch-botanische Museum (Thier- und Pflanzencabinet) verdankt seine Entstehung und allmähliche Vervollkommnung, selbst unter den ungünstigsten Zeitumständen seit 1796, der höchsteigenen Vorliebe und der besonderen Huld und Großmuth Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers *), und kann auf dem gegenwärtigen Standpuncte an Reichthum und Pracht der verschiedenen Sammlungen mit den ersten Museen seiner Art in Europa wetteifern; an Zweckmäßigkeit der Aufstellung aber, so weit es die Beschaffenheit der, ursprünglich nicht zu einer solchen Aufnahme bestimmt gewesenen Localität nur immer gestattete; an Vortrefflichkeit der Erhaltung, an Reinlichkeit, Ordnung und Benutzbarkeit im Ganzen und Einzelnen, wird es gewiß von keinem übertroffen. Es befindet sich auf dem Josephsplatze im rechten Flügel des k. k. Hofbibliothek-Gebäudes, wo die aufgestellten Sammlungen vier große Säle und siebenzehn kleinere Gemächer einnehmen.

Die Sammlung von Säugethieren, unstreitig bereits eine der reichsten, zählt gegenwärtig, ohne jene, welche noch im brasilianischen Museum aufgestellt sind, obgleich sie größtentheils (bey achtzig Species) hier fehlen, wie dieß auch bey allen folgenden Thierclassen der Fall ist: über 450 verschiedene Arten (Species) und bey 1100 Exemplare; und füllt vier große Säle und vier kleinere Gemächer. Vorzüglich reich an seltenen und merkwürdigen Arten sind die Ordnungen und Familien der Affen, Fledermäuse, Beutel- und Panzerthiere, der Antilopen und Seehunde, und aus den übrigen ist das Vorzüglichste von den bisher bekannten Gattungen und Arten zum Theil in mehrfachen Exemplaren vorhanden, wobey vorzüglich auf Alters- und Geschlechts-Verschiedenheit Rücksicht genommen wurde. Die Präparation der einzelnen Exemplare ist größentheils gut; die Häute der größeren Thiere sind meistens über, getreu nach dem Leben gebildete Holzformen oder ausgefüllte Skelette von Holz gespannt, und die der mittelgroßen und kleinern auf die gewöhnliche Art ausgestopft, alle aber in den gewöhnlichsten und natürlichsten Stellungen dargestellt; für die Conservation aller Einzelnheiten ist hier, so wie bey allen übrigen Sammlungen, mit

*) Es wurde dasselbe nicht nur auf Allerhöchsteigene Kosten mit großem Aufwande angelegt, sondern auch bis 1811 als Privat-Eigenthum Sr. Majestät betrachtet und aus der Allerhöchsten Privatkasse unterhalten. Die erste Anlage dieses Museums, wozu eine Privatsammlung Sr. Majestät des Kaisers den Grund legte, und womit ursprünglich zugleich ein physicalisch-astronomisches Cabinet verbunden war, geschah unter der Direction des Herrn Abbé von Eberle, infulierten Propstes; 1802 wurde dasselbe mit dem k. k. Mineraliencabinete vereiniget, und unter eine gemeinschaftliche Direction (des Herrn Abbé Stütz, damaligen Directors des letztern) gestellt, und 1806 unter gegenwärtiger Direction, nachdem das physicalisch-astronomische Cabinet davon getrennt ward, neu organisiert und die Sammlungen den wissenschaftlichen Anforderungen gemäß eingerichtet und aufgestellt.

größter Umsicht gesorgt, und die Exemplare, mit Ausnahme der allzugroßen, welche frey hinter einer niedern Staketen-Barriere stehen, sind hinter Glaswänden, die vom Fußboden bis an die Zimmerdecke reichen, und in Glasschränken auf Staffeleyen aufgestellt.

Diese Sammlung ist, so wie jene der Vögel, absichtlich noch im Ganzen nach dem Linneischen Systeme mit einigen Modificationen, welche die Neuheit und die genauere Erkenntniß mancher Gegenstände unumgänglich nothwendig machte, geordnet und bestimmt, indem sie Thiere betrifft, die selbst im Speciellen das allgemeine Interesse mehr in Anspruch nehmen, und den Gebildeten und Studierenden, für welche die Benutzung der k. k. Hof-Naturaliencabinette vorzugsweise angetragen ist, nach jenem Systeme und den daselbst gebrauchten und noch immer gangbaren generischen und specifischen Benennungen am bekanntesten sind, und dieß um so mehr, als noch zur Zeit, sowohl an hiesiger Universität als an den meisten inländischen öffentlichen und Privat-Lehranstalten, die specielle Naturgeschichte nach einer ähnlichen, immer noch auf das Linneische System basierten, und nur nach absolutem Erfordernisse modificierten, erweiterten und berichtigenden Methode vorgetragen wird.*)

Die Thiere sind übrigens, so weit es die Beschaffenheit der Localität nur immer gestattet, in systematischer Reihenfolge aufgestellt, so daß die nächst verwandten Gattungen (genera), Familien und Ordnungen in einem und demselben Gemache, an einer Wand, oder in einem Kasten beysammen stehen. Jedes Exemplar hat ein eigenes Postament mit einer Etikette, worauf der lateinische, systematische (generisch-specifische) und der deutsche Trivialname und das Geschlecht des Individuums angegeben sind. Das Vaterland ist, des Raumes wegen, nur durch verschieden gefärbte Striche unter jener Aufschrift angedeutet, entsprechend den Farben, die auf Landcharten gewöhnlich zur Unterscheidung der Welttheile gebraucht werden, so daß Gelb Asien, Blau Africa, Grün America und Roth Australien oder Neuholland mit den Inseln der Südsee andeutet. Den europäischen Ursprung zeigt der Mangel eines solchen Striches an, und ist das Thier in der österreichischen Monarchie einheimisch, so gibt dieß ein schwarzer, ist dasselbe aber da oder überhaupt in Europa nur cultiviert oder domesticiert und ursprünglich aus einem der andern Welttheile herstammend, ein diesem entsprechend gefärbter Stern, statt des Striches, zu erkennen.

Die Sammlung von **Vögeln**, eine der reichsten und vollständigsten unter den Sammlungen dieses Museums, und die auch wohl, zumal wenn man die im brasilianischen Museum aufgestellten und hier noch fehlenden Arten, die sich allein auf 750 belaufen, hinzurechnen will, von keiner der bestehenden Vogelsammlungen übertroffen werden dürfte, begreift über 2250 Arten in 5800 Exemplaren, und ist in vier großen Zimmern, wegen Mangel des Raumes, leider nur allzu gedrängt aufgestellt. Am reichhaltigsten sind die Ordnungen und Familien der Raub- und Singvögel, und der Papageyen, ausgezeichnet jene der Raben, Spechte, der Hühner und Sumpfvögel. Ein besonderer Vorzug dieser Sammlung besteht in den vielen Spielarten (Varietäten) von den meisten, zumal europäischen Arten, so wie in den Alters- und Geschlechts-Verschiedenheiten, und jenen, welche die Jahreszeit bey diesen Thieren bedingt. Die Exemplare sind sämmtlich vortrefflich zubereitet und erhalten, und eben so wie die Säugethiere, in einer systematischen Reihenfolge hinter Glaswänden, die von einem Sockel am Fußboden bis an die Zimmerdecke reichen, und nach Maßgabe der Zimmerwände einzelne große Glasschränke bilden, auf Staffeleyen aufgestellt, und eben so wie jene, mit den lateinischen und deutschen Namensaufschriften und ähnlicher Vaterlandsbezeichnung versehen. Außer einigen Präparaten und mehreren Skeletten von besonders merkwürdigen Vögeln, so wie deren auch viele von Säugethieren, Amphibien und Fischen vorhanden sind, die aber, wegen Mangel an Raum, nicht zusammen und im Ganzen aufgestellt werden können: befindet sich hier noch eine ansehnliche Sammlung von Nestern und Eyern, zumal von den europäischen Arten.

Aus gleichem Grunde, wie bey der Sammlung von Säugethieren, ist auch bey dieser, so weit es nur immer thunlich war, das Linneische System, wenigstens als Basis der Classification und Nomenclatur, noch beybehalten worden.

Die Sammlung von **Amphibien oder Reptilien**, die an Reichthum und Vollständigkeit den beyden vorigen verhältnißmäßig keineswegs nachsteht, umfaßt eine Anzahl von beyläufig 550 (mit den brasilianischen über 700) Arten und über 2800 Exemplare, welche größtentheils, wie allerwärts, in gleichförmigen proportionierten Glascylindern in Weingeist aufbewahrt und in systematischer Ordnung in Glasschränken aufgestellt sind; nur einige gar große, wie Crocodille, große Eidechsen, Klapper- und Riesenschlangen und die Schildkröten sind ausgestopft.

Da diese, so wie alle folgenden zoologischen Sammlungen, vielmehr das Interesse der besonderen Wissenschaftsfreunde und der eigentlichen Sachverständigen in Anspruch nimmt, und nur wenige Arten aus den betreffenden Thierclassen im gemeinen Leben und nach systematischen Benennungen bekannt sind; so hat man, um mit dem Fortschreiten der Wissenschaft gleichen Schritt zu halten, bey der Aufstellung derselben das System, die Classification und Nomenclatur der neuesten Schriftsteller in jedem Fache angenommen. Inzwischen sind auf den Etiketten, (auf welchen sich, des beschränkten Raumes wegen, und weil die wenigsten dieser Thierarten allgemein gangbare deutsche Namen haben, im Allgemeinen nur die neueste, systematische (generisch-specifische), lateinische Benennung mit dem colorierten Zeichen, und oft — wo von besonderem Interesse — noch mit speciellerer Angabe des Vaterlandes, befindet;) bey den bekannteren und merkwürdigeren, zumal inländischen Arten, die alte Linneische Benennung und der deutsche Trivialname angegeben.

Die Sammlung von **Fischen**, welcher, verschiedener Verhältnisse wegen, erst seit kurzer Zeit jene Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte, die dieser ausgedehnte Zweig der Zoologie verdient, und die er auch im Allgemeinen erst seit Kurzem gewonnen hat, steht den übrigen Sammlungen dieses Museums, in Hinsicht auf Ausdehnung und Reichhaltigkeit bedeutend nach; so wie dieß, der Schwierigkeiten wegen, die mit der Herbeyschaffung der Individuen aus diesem Fache verbunden sind, und bey der seltenen Vorliebe, welche Wissenschaftsfreunde diesem Zweige der Zoologie insbesondere, und demnach bey der geringen Aufmerksamkeit, welche auch Reisende, Sammler und Naturalienhändler demselben zu schenken pflegen, wohl bey allen Museen der Fall ist.

Demungeachtet zählt sie aber doch bey 450 Arten (zu welchen dermal schon bey 250 aus dem brasilianischen Museum zu rechnen wären, die dort aufgestellt sind, und hier noch fehlen) und über 1300 Exemplare. Der größte Theil derselben ist nicht auf die gewöhnliche Art, in so ferne einzelne Exemplare nicht gerade so erhalten wurden, zur Hälfte, sondern ganz, und mit besonderer Sorgfalt und Genauigkeit in Hinsicht der Erhaltung oder Ersetzung der natürlichen Farbe und Zeichnung, ausgestopft, und, gleich den Säugethieren und Vögeln, auf Staffeleyen hinter Glaswänden in einem großen Zimmer aufgestellt. Von vielen Arten, wovon mehrere Exemplare vorhanden waren oder erhalten werden konnten, und von solchen, von deren Farbe und Zeichnung im Leben man sich keine Gewißheit verschaffen konnte, sind die Exemplare, gleich den Amphibien, in Glascylindern in Weingeist aufbewahrt und in Glasschränken aufgestellt.

*) In den systematisch-specifischen Cabinettscatalogen, die von jeder Sammlung vorhanden sind und von Jahr zu Jahr fortgesetzt und vervollständigt werden, sind übrigens bey jeder Art und Gattung nebst den vorzüglichsten Synonymen, die Classifications-Veränderungen und Determinationen der neuesten Autoren angegeben.

In Hinsicht auf System, Classification, Nomenclatur, Anordnung und Bezeichnung gilt das bey der Amphibien-Sammlung Bemerkte.

Die Sammlung von **Mollusken oder Weichthieren** gehört gewiß unter die reichsten und vollständigsten, welche von dieser Thierclasse, namentlich von den schalentragenden Mollusken, den eben so prachtvollen als kostbaren Conchylien, in Europa existiren. Sie zählt von letzteren allein über 3200 Arten, und, die nicht wohl zählbaren einzelnen kleinen Individuen ungerechnet, über 16000 Exemplare, welche, gemeinschaftlich mit den Crustaceen, in einem Zimmer in acht großen Glaskästen aufbewahrt, und, der Ansicht und des Studiums wegen, in denselben so vertheilt sind, daß die Pracht und Schaustücke auf Hangpostamenten symmetrisch, aber doch auch systematisch aufgestellt, die obere Abtheilung derselben hinter Glasthüren; ausgewählte Stücke, als Repräsentanten der Gattungen, in systematischer Reihenfolge liegend, die Glaspulte in deren Mitte; und die systematisch geordnete eigentliche Sammlung, in 66 großen Schubladen, die untere Abtheilung derselben einnehmen.

Ein besonderes Interesse erhält diese Sammlung in wissenschaftlicher Beziehung dadurch, daß sie die Privat-Sammlung Draparnaud's von Erd- und Flußconchylien und jene von den microscopischen Cephalopoden der rühmlich bekannten vaterländischen Schriftsteller von Fichtel und von Moll, als Belege ihrer classischen Werke, und von diesem letztern auch das Manuscript und die Original-Abbildungen, selbst von dem noch nicht durch den Druck bekannt gemachten, weit größern Antheil desselben, zu besitzen das Glück hat.

Die nackten Mollusken und die das Thier selbst enthaltenden Schalen und Gehäuse von zweyhundert Arten in siebenhundert Exemplaren, die nebst andern wirbellosen Thieren eine seltene Sammlung bilden, welche von dem diesen Zweig der Wissenschaft durch lange Jahre einst mit großem Eifer kultivierenden, jüngst verstorbenen Professor Renier in **Padua** herstammt, sind in gleichförmigen Glascylindern in Weingeist aufbewahrt und in Glasschränken in einem Nebengemache aufgestellt.

System und Nomenclatur sind, wie bereits bey den Sammlungen von Amphibien und Fischen bemerkt worden, und aus denselben Gründen bey dieser wie bey allen folgenden Sammlungen, nach den neuesten Schriftstellern aus dem betreffenden Fache.

Die Sammlung von **Crustaceen (Krebsen und Krabben)** begreift bey fünfhundert Arten in vielfachen Exemplaren, die theils getrocknet, theils in Weingeist aufbewahrt, und mit den Conchylien gemeinschaftlich in einem Zimmer in vier Glaskästen zum Theil als Schaustücke hinter Glasthüren aufgestellt, größtentheils aber als systematische Sammlung in den Schubladen, gleich den Conchylien, aufbewahrt sind.

Die Sammlung von **Insecten** wird wohl kaum von irgend einer Privatsammlung in einzelnen Parthien, Ordnungen oder Classen, und schwerlich von einer öffentlichen im Ganzen übertroffen werden, und zwar nicht bloß wegen ihrer Reichhaltigkeit, indem sie bey 25000, und mit Einschluß des brasilianischen Antheiles, wohl über 30000 Arten zählt; sondern vorzüglich weil alle Partien stets mit gleicher Aufmerksamkeit und Thätigkeit auf die möglichste Vervollständigung, berücksichtiget und betrieben wurden, und für die vollkommenste Erhaltung und Sicherung der so sehr dem Verderben unterliegenden zahllosen Einzelnheiten, mit aller Umsicht gesorgt worden ist. So zählt die Ordnung der käferartigen Insecten (Coleoptera Lin.) über 10000, die der Schmetterlinge (Lepidoptera Lin.) über 5000, die der Halbflügler, Netzflügler, Hautflügler und Zweyflügler (Hemiptera, Neuroptera, Hymenoptera et Diptera Lin.) zusammen über 6000, und die der ungeflügelten Insecten (Aptera Lin.) mit den Spinnen und spinnenartigen Insecten (Arachnoidea) über 1000 Arten, welche die Hauptsammlung bilden. Dazu kommen noch drey merkwürdige und deßhalb für sich abgeschlossene und besonders aufbewahrte Nebensammlungen von Schmetterlingen: nehmlich die des verstorbenen Abts Schiffermüller *); dann die berühmte Sammlung des hier verstorbenen Abbate Mazzola, die sich durch ihren Schatz an Varietäten aus allen Ländern Europa's, und die nicht minder bekannte des vor wenig Jahren hier verstorbenen eifrigen Sammlers Podevin, die sich vorzüglich durch ihren Reichthum an kleinen und unscheinbaren Arten aus den Familien der Spanner, Wickler, Zünsler und Motten (Geometra, Tortrix, Pyralis et Tinea Lin.) auszeichnet, und welche Sammlungen bey einer Anzahl von mehr als 16000 Exemplaren weit über 1000 Arten enthalten, die in der Hauptsammlung selbst noch fehlen.

Die Hauptsammlung ist in allen Parthien oder Classen nach dem neuesten und vorzüglichsten Schriftstellern in jedem Fache geordnet und bestimmt, und in systematischer Reihenfolge in genau schließenden, mit Kork ausgetäfelten und mit Glastafeln gedeckten Schubladen in eigenen Kästen aufbewahrt. Da die Einrichtung dieser Sammlung schon im Jahre 1823 geschlossen wurde; so sind alle neuen Acquisitionen seit jener Zeit aus jeder Parthie, so viel als thunlich, in systematischer Ordnung, als Supplemente, auf gleiche Art aufbewahrt, um einst, wann füglich eine neue Einrichtung und Umsteckung der ganzen Sammlung vorgenommen werden kann, was bey der zahllosen Menge und der Gebrechlichkeit der Objecte eine eben so mühsame und zeitraubende als gefahrvolle Arbeit ist, gehörigen Orts eingeschaltet zu werden.

Ein Theil der ungeflügelten Insecten, Parasiten, Epizoen u. d. gl. und die spinnenartigen, so wie die Spinnen selbst, die allein über tausend Fläschel füllen, sind ihrer Beschaffenheit nach in Weingeist aufbewahrt. Die ausgezeichnetsten, bekanntesten und merkwürdigsten Arten aus jeder Classe sind in großen Rahmen unter Glas als Schaustücke aufgestellt, da man die ganze Sammlung nicht wohl zur allgemeinen Ansicht eines großen Publicums bringen kann.

Diese eben so kostbare als ausgedehnte Sammlung hat übrigens, außer einem Vorgemache und dem Mittelraume des anstoßenden Amphibien-Zimmers, nur ein kleines Zimmer zu ihrer Aufstellung, das auch noch dem Verweser als Arbeits-Local dienen muß, wie dieß leider, wegen Mangel an Raum, auch bey allen übrigen Sammlungen und Abtheilungen der Fall und mit mancherley Nachtheilen verbunden ist.

Die Sammlung von **Entozoen oder Eingeweidwürmern**, die wohl stets für jedes Institut und noch mehr für jeden Privatsammler unerreichbar bleiben wird, zählt bey einer zahllosen Menge von Individuen aus verschiedenen Thieren, über achthundert Arten, die theils nach ihrer generischen und specifischen Verschiedenheit, theils nach Verschiedenheit der Thiere, in welchen sie gefunden wurden, in 3700 Weingeistfläscheln aufbewahrt sind, welche, systematisch geordnet und bezeichnet, in einem Kästen stehen, der sich im Mittel des Zoophytenzimmers befindet, und in welchem, im untern geschlossenen Theile desselben, die specielle Sammlung, im obern, so wie in einem nahen Wandkasten, zur freyen Ansicht hinter Glasthüren, die Gattungen (genera) und die vorzüglichsten Arten aus den bekanntesten und merkwürdigsten Thieren aufgestellt sind.

Durch Herrn Johann Natterer's eifrige Untersuchungen der meisten von ihm in Brasilien gesammelten Thiere aus allen Classen, ist diese Sammlung in beyden Beziehungen bereits noch um die Hälfte vermehrt worden.

---

*) Mit Abbé Denis, Verfassers des classischen Werkes — Schmetterlinge der Wienergegend — wozu die vorhandenen Exemplare die authentischen Belege geben, da sie mit des Autors handschriftlichen Etiketten versehen sind.

Die Sammlung von Strahlthieren (Radiaten, Seesternen, Seeigeln u. s. w.), so wie jene von Zoophyten (Pflanzenthieren, Corallen, steinartigen Polypen u. s. w.), wovon sich besonders letztere durch viele kostbare und prachtvolle, große Schaustücke auszeichnet, enthalten zusammen über fünfhundert Arten und mehr als 1300 Exemplare, die in systematischer Ordnung, theils als Schaustücke in der obern, mit Glasthüren versehenen, theils als Sammlungsstücke in Laden in der untern Hälfte von zehn großen Wandkästen, die sich in einem großen Zimmer befinden, aufbewahrt sind.

Die botanischen Sammlungen befinden sich, wegen Mangel an Raum, eben nicht am vortheilhaftesten untergebracht, im Mezanine desselben Gebäudes, wo dieselben vier Gemächer einnehmen. Das erste kleine Zimmer dient als Eintritt und als Depot für Doubletten. Im zweyten Zimmer, das zugleich zum Arbeitszimmer dient, sind die carpologischen, dendrologischen und forstbotanischen Sammlungen aufbewahrt, worunter sich, nebst vielen, im natürlichen Zustande, theils getrocknet theils in Weingeist, aufbewahrten Früchten und Samen von inn- und ausländischen Bäumen und Gesträuchen, merkwürdigen Pflanzentheilen, Schwämmen u. dgl., eine Sammlung von Holzarten aus Nordamerica und eine ähnliche von St. Domingo, und eben solche, sehr reichhaltige Sammlungen aus Oesterreich, Salzburg und Galicien, endlich die bekannten forstbotanischen Sammlungen Hinterlaug's und Wittmann's befinden. Im dritten Zimmer sind die Sammlungen von getrockneten Pflanzen oder die Herbarien aufbewahrt. Diese bestehen:

1) Aus zwey Haupt-Herbarien, wovon das eine vom Herrn Custos Trattinnick, das andere von dem ebenfalls rühmlich bekannten österreichischen Botaniker, dem 1823 verstorbenen Herrn Dr. Franz v. Portenschlag-Ledermayer herstammt, und wovon jedes über zehntausend Species von Pflanzen aus allen Welttheilen in mehrfachen Exemplaren enthält.

Es ist die Absicht, aus diesen beiden Herbarien ein gemeinschaftliches zu bilden, das wenigstens fünfzehntausend Species enthalten wird, und womit dann die fehlenden Species aus den vorhandenen, zur Zeit noch separat gehaltenen, mehreren, partiellen Sammlungen und kleineren Herbarien vereiniget werden sollen.

2) Aus den partiellen Sammlungen der rühmlichst bekannten Botaniker, D. D. Ehrhardt und Hoppe, die ihres classischen Werthes, der eigenen Bestimmung und Synonymie wegen, besonders aufbewahrt werden sollen.

3) Aus den vollständigen Floren der Wetterau, bestehend aus 875 Species; der Schweiz, gesammelt von Schleicher, bestehend aus 3272 Species, und aus Kärnthen und Krain, bestehend aus beynahe 4000 Species (der eigenen Sammlung des um die vaterländische Botanik hochverdienten Freiherrn von Wulfen, welche sammt Manuscript und Original-Abbildungen eines darüber ursprünglich zum Druck bestimmten Werkes, 1812 aus dessen Nachlasse angeschafft wurde).

4) Aus den theilweisen, mehr oder weniger vollständigen, zur Zeit noch nach den Sammlern, von welchen sie erhalten worden, und nach den Ländern, aus welchen sie herstammen, separat aufbewahrten Floren:

a) Aus dem Salzburgischen; gesammelt von Herrn Hinterhuber.
b) Aus Ungarn; von Herrn Dr. Rochel und Herrn Kollar.
c) Aus Dalmatien; von Herrn Neumayer, Fr. von Portenschlag, Freiherrn von Welden, Herrn Dahl und Professor Petter.
d) Aus Siebenbürgen; von Herrn Dr. Baumgarten.
e) Aus der Schweiz; von Herrn Thomas und Herrn Heckel.
f) Aus den Pyrenäen; von den Würtemberger Botanikern.
g) Aus dem südlichen Frankreich; von Salzmann.
h) Aus Sardinien; von den Würtemberger Botanikern und Herrn Fleischer.
i) Aus Corsica; von Herrn Sieber.
k) Aus Sicilien; von Herrn Dr. Presl.
l) Aus Rußland; von Herrn Dr. Steven und Herrn Dr. Trinius.
m) Aus Taurien; von Herrn Parreyß.
n) Aus Norwegen; von den Würtemberger Botanikern.
o) Aus Grönland; von Herrn Professor Giesecke.
p) Aus dem Orient; von Herrn Dr. Fleischer.
q) Aus Aegypten; von Herrn Agnello und Herrn Sieber.
r) Vom Vorgebirge der guten Hoffnung; von Herrn Hofgärtner Scholl, den Würtemberger Botanikern, von Herrn Sieber, Herrn Ferdinand Bauer und Gärtner Booms.
s) Vom Senegal; von Herrn Sieber.
t) Von der Insel St. Mauritius; von Herrn Professor Bojer und Herrn Sieber.
u) Aus Nordamerica; von Herrn Gärtner Enslen, von Dr. Barreth, Professor Rafinesque und den Würtemberger Botanikern.
v) Aus Mexico; von den Herren Schiede und Deppe und Herrn Karabinsky.
w) Aus Südamerica; vom verstorbenen Dr. Hänke.
x) Von der Insel Trinidad; von Herrn Sieber.
y) Von der Insel Martinique; von Herrn Sieber.
z) Von der Insel St. Domingo; von Herrn Gärtner Ritter.
aa) Aus Ostindien und Nepal; von Herrn Professor Wallich gesammelt (bey achthundert Species), als Geschenk der ostindischen Compagnie.
bb) Aus Neuholland und den Südsee-Inseln; von Herrn Ferdinand Bauer, aus dessen Nachlasse (eine Sammlung von mehr als 2500 Species), von Herrn Sieber, von der botanischen Societät zu London und dem Museum zu Paris.

Diese einzelnen Parthien begreifen zusammen über 17500 Species; die freilich viele Doubletten enthalten, da sie zum Theil von mehreren Sammlern in denselben Ländern und Gegenden gesammelt wurden; inzwischen werden sich im Ganzen doch wenigstens 12000 Species ergeben, und da die Absicht ist, einst alle Species, die in dem oben, sub 1) erwähnten, seiner Zeit zu construierenden Haupt- und General-Herbario fehlen, dahin einzuschalten; so werden sie dasselbe, nach einem vorläufigen Ueberschlage, wenigstens um achttausend Species vermehren, und da ein Gleiches zum Theil mit den sub 2) und 3) erwähnten partiellen Sammlungen und Floren geschehen soll, die abermal wenigstens zweytausend dort fehlende Species geben werden; so wird dasselbe einst wenigstens 25000 Species von Phanerogamen enthalten. Von den Doubletten dieser Parthien sollen dann, so viel als möglich, vollständige partielle Floren von den vorzüglichsten Welttheilen und Ländern construiert, und bey jeder, falls nur ein einzelnes Exemplar von mancher Species vorhanden war, das demnach in das Haupt-Herbarium hinterlegt würde, der Name der nunmehr da fehlenden Species, mit Beziehung auf jenes Herbarium, angedeutet werden, um dieselbe hier nachweisen zu können.

5) Endlich werden noch in diesem Zimmer aufbewahrt: die Sammlungen von cryptogamischen Gewächsen, Moosen, Flechten, Algen u. s. w., worunter sich, außer einer sehr zahlreichen aus Neuholland durch Herrn Sieber erhaltenen, die bekannten, durch Blandow, Mertens, Schrader, Funk, Holl, Schmidt und Kunze, Zenker und Dietrich herausgegebenen Sammlungen befinden.

Alle diese Parthien sind größtentheils noch so, wie sie als Acquisitionsposten erhalten wurden, jedoch herbarienmäßig (jede Pflan-

zenspecies, nach der Zahl der Exemplare, in einen oder mehrere Foliobogen eingelegt) in Fascikeln zusammengebunden, und diese in wohl verschlossenen gleichförmigen Laden, die in die Fächer großer, durch Thüren geschlossener Kästen passen, aufbewahrt.

Im vierten Zimmer endlich sind die botanischen Wachspräparate in Schränken und auf Pulten zur Ansicht aufgestellt. Diese bestehen:

a) In einer Sammlung (dermal 225 Stück) von getreu nach der Natur und dem Leben mit den Blüthen und Fructificationstheilen in Wachs geformten sogenannten Saft-, Fett- und ähnlichen Pflanzen, wie Aloe, Cactus, Mesembryanthemum, Hyacinthus, Tulipa u. s. w., die sich nicht wohl trocknen und in einem Herbarium aufbewahren lassen.
b) In einer ähnlichen Sammlung (dermal über siebenhundert Stück) von Obst und Früchten, nach den vorzüglichsten Sorten und Varietäten.
c) In einer ähnlichen (bey zweyhundert Stück) von den bekanntesten und vorzüglichsten schädlichen und genießbaren Schwämmen.
d) In einer ähnlichen von den vorzüglichsten und bekanntesten Sorten und Varietäten von Cartoffeln.
e) Aus mehreren Probestücken von, aus Alabaster und Gyps nachgeformten, Früchten und Obstsorten.

Da die Localität zu beschränkt ist, und die botanischen Sammlungen das Publicum im Allgemeinen auch wenig ansprechen, und überhaupt ihrer Natur und Beschaffenheit nach nicht geeignet sind, größeren Gesellschaften gezeigt werden zu können: so ist diese Abtheilung gewöhnlich und auch an den öffentlichen Besuchstagen geschlossen, wird aber, nach vorläufiger Meldung beym Director oder dem Custos, jeder kleinern Gesellschaft und insbesondere jedem Sachverständigen und Wissenschaftsfreunde an jedem Tage geöffnet.

An diesem Cabinette befindet sich auch, zum Gebrauche der arbeitenden Beamten, eine bedeutende Handbibliothek in mehreren Tausend Bänden, von den Hauptwerken aus jedem Fache der Naturwissenschaften, allen Systemen und Handbüchern, den vorzüglichsten und neuesten Reisebeschreibungen, und den meisten inn- und ausländischen Journalen, periodischen Werken und Gesellschaftsschriften, welche die Naturgeschichte und die damit nächst verwandten Wissenschaften betreffen. Diese ist theils in einem eigenen Zimmer und einem daranstoßenden Gange, theils, des fortgesetzten und täglichen Gebrauches wegen, in den verschiedenen Cabinetten und Cabinetts-Abtheilungen oder in den Arbeitszimmern der Beamten aufbewahrt.

Das k. k. zoologisch-botanische Cabinett ist alle Donnerstag, und zwar das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme einiger Wochen im Monat August, der allgemeinen Locals-Reinigung wegen, Vormittags von neun bis zwölf Uhr, und den Studierenden, während der günstigeren Jahreszeit, vom May bis October, auch Nachmittags von drey bis sechs Uhr geöffnet.

Wissenschaftsfreunden und Sachverständigen, zumal Gelehrten und Schriftstellern aus einem oder dem andern Fache, werden die Sammlungen an jedem Tage geöffnet, und sie haben sich dieserwegen nur an den unmittelbaren Verweser derselben zu wenden, und mit demselben über Tageszeiten und Stunden übereinzukommen.

Die Sammlungen der Säugethiere, Vögel, Amphibien *), Fische, Entozoen oder Eingeweidewürmer stehen unter unmittelbarer Aufsicht und amtlicher Verwaltung des k. k. Cabinetts-Custoden Herrn Joseph Natterer. Inzwischen hat, aus besonderer Vorliebe und freyem Antriebe, mit Genehmigung der Direction, Herr L. Fitzinger, als ehemaliger Zögling dieser Anstalt, durch mehrere Schriften aus diesem Zweige der Wissenschaft bereits rühmlich bekannt, die wissenschaftliche Bearbeitung, Anordnung und Aufstellung der Sammlung von Amphibien, Reptilien und Fischen besorgt, so wie sich Herr Dr. Diesing, Practicant am k. k. Hof-Mineralien-Cabinette, als ehemaliger Zögling und Gehülfe des Cabinetts-Custos Dr. Bremser, der Bearbeitung der Sammlung von Entozoen unterzog.

Die unmittelbare Aufsicht und Verwaltung der Sammlungen von Mollusken, Strahlthieren und Zoophyten, seit dieselben mit den verwandten Sammlungen der Entozoen ꝛc., eines eigenen Verwesers entbehret, — durch zwanzig Jahre der zu frühe der Wissenschaft und der Anstalt entrissene Cabinetts-Custos Dr. Bremser — hat der Cabinetts-Aufseher, P. Partsch zu besorgen; denn obgleich seine eigentliche Bestimmung und Dienstleistung dem mineralogischen Museum gewidmet ist, so stehen doch jene Sammlungen durch die Petrefacte — welche sie gleichfalls enthalten — mit der Geognosie, und somit mit der Mineralogie in naher Beziehung.

Die Sammlungen der Crustaceen und Insecten sind dem Cabinetts-Aufseher, Herrn Vincenz Kollar übertragen.

Die unmittelbare Aufsicht und die amtliche und wissenschaftliche Verwaltung der botanischen Sammlungen besorgt der k. k. Cabinetts-Custos und n. ö. Landschafts-Phytograph, Herr Leopold Trattinnick, seit 1808, als die Sammlung von getrockneten Pflanzen durch dessen eigenes, oben erwähntes Herbarium, welches derselbe an das Museum abtrat, begründet wurde.

Das k. k. Mineralien-Cabinett, welches von Sr. Majestät, Kaiser Franz I. um das Jahr 1748 durch den Ankauf der v. Baillouischen Sammlung zu Florenz, der ausgezeichnetsten Privat-Sammlung aus diesem Fache zu jener Zeit, gegründet wurde, befindet sich in der kaiserlichen Burg im Augustiner-Gange (in einem und demselben Tracte mit dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette), wo dasselbe nebst einem Vorzimmer vier große Gemächer einnimmt, und steht, seitdem es (1802) mit dem k. k. zoologisch-botanischen Cabinette vereinigt und unter eine gemeinschaftliche Direction gestellt wurde, unter unmittelbarer Aufsicht und amtlicher und wissenschaftlicher Verwaltung eines Custos, dermal des Herrn Johann Karl Megerle v. Mühlfeld, und eines Cabinetts-Aufsehers, derzeit Herrn Paul Partsch, welchen noch ein Practicant, dermal Herr Dr. Diesing, zugetheilt ist. *)

In frühester Zeit war die Mineralien-Sammlung, als Haupttheil dieses Cabinetts, nach dem eigenen System des ursprünglichen Besitzers, v. Baillou, geordnet und aufgestellt, wovon, als sie noch Privat-Sammlung war, J. de St. Laurent 1746 in Lucca eine Beschreibung herausgab. Zwischen den Jahren 1778 und 1780 wurde sie, unter der Direction des Freyherrn von Baillou Sohn, unter specieller Leitung des k. k. Hofrathes von Born, nach den Fortschritten der Wissenschaften, und nach den damals gangbarsten Systemen eines Cronstädt und Wallerius, und den eigenen Ansichten von Borns, der kurz zuvor (1772) die Beschreibung seiner eigenen Mineralien-Sammlung herausgegeben hatte (Lithophylacium Bornianum) neu eingerichtet, und der damalige Directors-Adjunct Haidinger machte 1782 eine Uebersicht von dieser neuen Einrich-

---

*) Seitdem letztere nicht mehr, wie ursprünglich, mit der Fischsammlung gemeinschaftlich, eines eigenen wissenschaftlichen Verwesers sich erfreut.

*) Ursprünglich hatte dieses Museum, welches von jeher Eigenthum des Staates war, einen eigenen Director, Freyherrn von Baillou Vater, dann dessen Sohn, endlich von 1800 bis 1802 Herrn Abbé Stütz; seit 1775 bis 1813 auch einen Directors-Adjuncten oder zweyten Director, den nachmaligen k. k. Bergrath Haidinger, dann Abbé Stütz, endlich von Mühlfeld Vater; einen Custos, früher von Mühlfeld, dann dessen Sohn; endlich seit 1792 bis 1797 auch einen Custos-Adjuncten, von Mühlfeld Sohn

tung durch den Druck bekannt *), und unter derselben Direction wurde 12 Jahre später (1792) dieses Cabinett abermals neu eingerichtet und aufgestellt, indem dasselbe durch viele Acquisitionen bedeutend vermehrt, und eine neue Aufstellung durch Erweiterung des Raumes bey Aufhebung des zu jener Zeit in derselben Localität befindlich gewesenen physicalischen Cabinetts, nothwendig gemacht wurde. Die Einrichtung geschah auch damals den Fortschritten der Wissenschaft gemäß, und wieder nach den zu jener Zeit gangbarsten Systemen und insbesondere nach den Lehren der Freiberger Schule unter Werner. **)

Lange früher, als erst nach einem Zeitraume von beynahe 35 Jahren, während welchem die Sammlungen dieses Cabinetts durch neue Acquisitionen immerfort vermehrt, die Zahl der Stücke auf mehr als das Doppelte erhöht worden war, und die Wissenschaft sich in dieser Zwischenzeit ganz anders gestaltet hatte, wäre eine Erneuerung der Einrichtung und Aufstellung erwünscht und zweckmäßig gewesen; allein die ungünstigen Zeitumstände und vollends der Mangel an Raum, der erst durch Translocierung der bisher und ursprünglich mit der Mineralien-Sammlung an diesem Cabinette vereinigt gewesenen bedeutenden Sammlungen von Conchylien, Crustaceen und Zoophyten, die ihrer Natur nach ohnedieß in das zoologische Museum gehörten, gewonnen werden mußte, machten die Ausführung früher unmöglich; dagegen diese dann um so schneller und vollkommener zu Stande gebracht ward, als nach bereits vollendeten Vorbereitungen und Vorarbeiten, im Jahre 1826 Herr Professor Mohs von Freiberg an die hiesige Universität berufen wurde, und sie unter dessen Leitung und kräftiger Mitwirkung (1827) vorgenommen werden konnte. Da Herr Professor Mohs die Bestimmung erhielt, seine Vorlesungen über Mineralogie im Locale des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetts, und nach dieser Sammlung zu halten, indem die Mineralien-Sammlung des Universitäts-Museums zu diesem Zwecke nicht zureichend befunden wurde; so war an und für sich schon die neue Einrichtung und Aufstellung derselben nunmehr nach dessen Classifications-Methode und Nomenclatur, die übrigens aus dessen vieljährigen Vorträgen am Joanneum in Grätz und an der Berg-Academie zu Freiberg, so wie aus seinen Lehrbüchern hinlänglich bekannt sind, und schon deßhalb den Vorzug verdienen, weil sie consequent, und wie in der Zoologie und Botanik, streng auf rein naturhistorischen Principien gegründet sind, nothwendig, und Herr Cabinetts-Aufseher Partsch machte 1828, als sie vollendet war, und Herr Professor Mohs seine Vorlesungen begann, zum Behufe des besuchenden Publicums und der Studierenden, eine Uebersicht davon durch den Druck bekannt. ***)

Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinett besteht gegenwärtig aus fünf Abtheilungen:

1) Den eigentlichen Mineralien oder der oryctognostischen Sammlung; 2) den Gebirgsarten oder der geognostischen Sammlung; 3) den Versteinerungen oder der Petrefacten-Sammlung; 4) den Meteorsteinen oder der Aerolithen-Sammlung, und 5) den Steinbildern oder der Mosaik-Sammlung.

Die oryctognostische Sammlung füllt 67 Schränke, welche in fortlaufender Reihe die Wände von drey Sälen einnehmen. In dem obern mit Glasthüren geschlossenen Theile dieser Schränke sind auf hangenden und stehenden Postamenten die ausgewähltesten, größten und characteristischen Stücke, als Schaustücke, und gleichsam als Repräsentanten einer jeden Species, symmetrisch, aber doch so viel als möglich systematisch aufgestellt; und Aufschriften oberhalb jedes Schrankes und innerhalb zu Anfang einer jeden Ordnung, und über jedem Geschlechte bezeichnen die Classe, die Ordnung und das Geschlecht, zu welchem die in demselben enthaltenen Mineralien gehören; endlich ist am Vorderrande der die einzelnen Stücke tragenden Postamente die Benennung der Species nicht nur nach der von Herrn Professor Mohs eingeführten Nomenclatur, sondern auch das Synonym nach den Systemen Werners und Hauy's, oder bey deren Ermanglung die Benennung nach einem andern Mineralogen angegeben. Ueberdieß ist noch jedes Stück mit einer Nummer versehen, die sich auf die Cabinetts-Cataloge und Inventarien zur Ausmittlung der Acquisitionsorte und des Fundortes bezieht, und die auch, um Verwechslung zu vermeiden, auf dem Postamente angebracht ist. Die Anzahl dieser Schaustücke beläuft sich über 9300. Der untere Theil der Schränke ist mit gewöhnlichen Thüren geschlossen, und mit Laden in doppelter Reihe versehen, welche eine weit größere Anzahl von Stücken (bey 30000) enthalten, wie sie zur vollkommenen Kenntniß einer jeden Mineral-Species nach allen Abweichungen in Form, Farbe und andern Charactern (nach Werners Suiten-Construction), dann nach allen Beymengungen, den Gangarten u. s. w. (Concomitantien), endlich nach den verschiedenen Fundorten, in, mit und an welchen sie vorkommt, nothwendig ist, und die, in sofern der Raum zureicht, zu den im obern Theile der Schränke enthaltenen Ordnungen und Geschlechtern gehören, und den darinn aufgestellten Schau- und Musterstücken als Repräsentanten einer jeden Species im Allgemeinen entsprechen.

Diese Sammlung von eigentlichen Mineralien zeichnet sich nicht nur durch Ausdehnung und Vollständigkeit, sondern insbesondere durch die Größe und Pracht vieler, zum Theil sehr kostbarer und seltener Mineralien aus, und wird, zumal in letzterer Beziehung, immer unerreichbar bleiben, und den Rang der ersten in ihrer Art immerfort behaupten; denn nicht nur, daß sie eine der ältesten öffentlichen Sammlungen in Europa ist, indem sie bereits 84 Jahre besteht, und unter der Regierung von vier Monarchen stets großmüthig bedacht und eifrig betrieben wurde; so fand sie auch, zumal in früherer Zeit, in den gehaltreichen Bergwerken der weitläufigen Provinzen der Monarchie reiche, zum Theile bereits lange schon versiegte Quellen zu ihrer Ausstattung und Vervollkommnung: daher die zahlreichen, großen und kostbaren Prachtstücke von edlen Erzen und Metallen aus Ungarn, Siebenbürgen, dem Bannate, aus Böhmen, und der minder edlen, und von andern seltnen Mineralien aus Mähren, Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Tyrol; und durch literarische Verbindungen, Tausch und Kaufverkehre erhielt sie Bereicherung aus fremden Ländern und allen Theilen der Welt; so vorzüglich aus Sachsen und dem Harze, Schweden, Norwegen, Island und Grönland, Rußland und England, aus Nord- und Süd-America. Eine wesentliche Bereicherung, zumal an ausgewählten und characteristischen Stücken (über 5000), wenn gleich von kleinerem Formate, erhielt sie neuerlichst (1827) durch den Ankauf der berühmten Van der Null'schen Sammlung, an welcher der verewigte Besitzer über zwanzig Jahre mit aller Umsicht und dem größten Kostenaufwande gesammelt hatte, und die Herr Professor Mohs, ihrer Vortrefflichkeit und Vollständigkeit wegen, bereits vor 28 Jahren beschrieb *).

Als, durch Schönheit, Kostbarkeit und Seltenheit vorzüglich ausgezeichnete Stücke und Einzelnheiten verdienen besondere Aufmerksamkeit in systematischer Reihenfolge: die großen Massen von Kryolith aus Grönland, und von Wawellith aus Brasilien; die seltenen Crystallformen und schönen Farben-Varietäten von Flußspath; die herrlichen Appatitcrystalle, die schönen Cölestine;

*) Eintheilung der k. k. Naturalien-Sammlung zu Wien.

**) Eine Uebersicht davon ward 1793 von dem damaligen Directors-Adjuncten, Abbé Stütz, ebenfalls bekannt gemacht. (Neue Einrichtung der k. k. Naturalien-Sammlung zu Wien.)

***) Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinett in Wien.

*) Des Herrn J. F. von der Null Mineralien-Cabinett. Wien 1804, in 3 Bänden.

die großen Prachtstücke vom zackigen Arragonit (Eisenblüthe), der große Doppelspath, die großen Schwerstein= und Witheritcrystalle, die herrlichen Bleispathe in allen Farben, die reichen Silber= und Quecksilber=Hornerze, die Prachtstücke von Kupfer=, Sammet= und Lasurerzen, Malachit und Dioptas, die zahlreichen Abänderungen von allen Arten Kuphonspathen (Zeolithe); die herrlichen Labradore und Lasursteine; die große Menge von Gemmen oder Edelsteinen, und zwar in ihrem rohen, natürlichen Zustande — ihrer mannigfaltigen Crystallformen (worunter eine große Suite von Diamantcrystallen, durch eine Schenkung des k. k. Hof=Juweliers Cohen, nebst allen Kunstformen, als Brillanten, und den Modellen von den Maschinen und Instrumenten, um solche zu erzeugen, bedeutend vermehrt), und ihres Vorkommens wegen im Muttergesteine, wie Topase, Berylle und vorzüglich Smaragde in kostbaren Gruppen — theils zu Schmuck und Ringsteinen geschnitten, und größten Theils gefaßt (eine Sammlung, die vor wenig Jahren durch das kostbare Vermächtniß eines vorzüglichen Kenners, des Herrn Staatskanzlei-Rathes von Hoppe, mit vielen ausgezeichneten Stücken bereichert wurde) — der Farben=Abänderungen wegen; ferner die Prachtstücke von Chalcedonen, Agaten und Onyxen; die vielen kostbaren Edel-Opale (worunter das unschätzbare Stück von 34 Loth ohne alles Muttergestein); die großen Massen von Obsidian, endlich die großen Stücke von Gediegen=Gold, Silber und Tellur, und Silberglanz, Spießglanz= und Rothgültig=Erzen, zum Theil in prachtvollen Schaustücken.

Die geognostische Sammlung ist in vier Pultkästen in der Mitte des dritten Saales aufbewahrt; 900 ausgewählte Stücke sind als Repräsentanten, und zur speciellen Kenntniß der eigentlichen Gebirgs=, Stein= und Felsarten, gleich den Mineralien in den Wandschränken, auf eben so bezeichneten und mit den Namens-Etiketten versehenen Postamenten in den obern Glaspulten in systematischer Ordnung, und zwar nach Beschaffenheit und Mengung des Gesteins, zur Beschauung aufgestellt. Eine weit größere Anzahl von Stücken zur vollständigen Erkenntniß einer jeden Steinart insbesondere, nach allen Abänderungen, dem verschiedenen Vorkommen, den zufälligen Beimengungen und den mannigfaltigen Abweichungen in der Beschaffenheit und dem quantitativen Verhältnisse der Gemengtheile, ist in den Laden des unteren Theiles dieser Kästen aufbewahrt, und nach den Gebirgs=Formationen und der Altersfolge ihrer Bildung methodisch geordnet. Eine eigene und höchst interessante Sammlung machen die Gebirgsarten von Nieder=Oesterreich, die auf Veranlassung und durch Unterstützung der betreffenden Landesstände zum Behuf einer beabsichtigten Topographie dieser Provinz durch Herrn Aufseher Partsch, auf wiederholten, planmäßig vorgenommenen Bereisungen gesammelt wurden.

Die Petrefacten=Sammlung ist in fünf ähnlichen Pultkästen in der Mitte des zweiten Saales untergebracht. Einer derselben enthält die fossilen organischen Ueberreste von vorweltlichen Geschöpfen aus der Klasse der Säugethiere und der Reptilien, worunter sich viele ausgezeichnete und kostbare Stücke finden; wie z. B. mehrere sehr gut erhaltene Schädel und Kinnladen von Mastodonten, Elephanten, Rhinoceros, vom Riesentapir, dem Anthracotherium, dem vorweltlichen Ochsen, dem Riesen=Elenn, dem Höhlenbären u. dgl., ein ganzes Gerippe einer Monitor=Eidechse aus der Kupferschiefer=Formation u. s. w. Der zweite Kasten enthält Fischabdrücke, der dritte fossile Conchylien, der vierte versteinte Crustaceen, Strahlthiere und Zoophyten; der fünfte endlich Pflanzentheile und Hölzer, von welchen letzteren große Baumstammstücke und viele ganz in Agat und Holzopal verwandelte Massen vorhanden sind. Von jeder Abtheilung sind, wie bei den Gebirgsarten, die vorzüglichsten Stücke als Repräsentanten der Art, Gattung oder Familie, in den obern Glaspulten aus Schaustücke aufgestellt, die übrigen in den Laden des untern Theiles dieser Kästen systematisch geordnet aufbewahrt. Von beiden Sammlungen sind aber die allzu großen Stücke und Massen, die in den Glaspulten nicht untergebracht werden konnten, außen an den betreffenden Kästen oder in deren Nähe aufgestellt.

Die Sammlung von Meteorsteinen oder Aerolithen ist in einem ähnlichen Pultkasten im ersten Saale aufbewahrt, und ist wohl die reichhaltigste und vorzüglichste in ihrer Art, denn sie enthält gegenwärtig von dreyzehn Gediegen=Eisen=Massen, unbezweifelbar meteorischen Ursprunges, und von 40 Meteorsteinen, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern gefallen sind, nicht nur sehr characteristische und ansehnlich große Bruchstücke, selbst in mehrfachen Exemplaren; sondern von vielen, wie von Tabor 1753, von Siena 1794, von L'Aigle 1803, von Stannern und Lissa 1808, von Jonzak 1819, und von Wesseln 1831, vollkommen ganze, um und um überrindete Steine, und das Gesammtgewicht aller dieser Meteormassen beträgt über drei Centner. Zu den merkwürdigsten Stücken dieser Sammlung gehören: Die bey 71 Pfund schwere Gediegen=Eisenmasse, welche 1751 bey Agram in Kroatien niederfiel, und die als solche bisher die einzige ist, deren Fall wirklich beobachtet, und selbst amtlich constatiert wurde; die 150 Pfund schwere ähnliche Eisenmasse von Elbogen, der Fallperiode nach zwar unbestimmbaren, aber unbezweifelbar meteorischen Ursprungs, wie schon die Aehnlichkeit des crystallinischen Gefüges bewährt, das sich durch Aetzung einer polierten Fläche (was auch bey allen übrigen hier aufbewahrten Eisenmassen, als Criterium und des Vergleiches wegen, vorgenommen worden ist) zu erkennen gibt, und so die Eisenmassen von Louisiana und Mexico in America, von Bahia in Brasilien, vom Vorgebirg der guten Hoffnung, von Lenarto in Ungarn, und die neuerlich (1830) bey Bohumilitz in Böhmen aufgefundene u. s. w., nebst mehreren schönen Exemplaren vom zackigen Gediegen=Eisen aus Sibirien. Dann von Meteorsteinen, ein paar characteristische Stücke vom ältesten der noch notorisch vorhandenen Aerolithen, nehmlich vom Ensisheimer 1492, und die oben erwähnten vollkommen ganzen Steine, die sich durch eine auffallende Aehnlichkeit und einen gewissen Grad von Regelmäßigkeit in der äußeren Form besonders merkwürdig machen, und worunter jener von Tabor (fast fünf Pfund schwer) noch insbesondere deßhalb interessant ist, weil das Factische seines Niederfalles, in Begleitung von vielen andern, ebenfalls amtlich, legal und umständlich, an Ort und Stelle, und zwar zu jener Zeit, 1753 schon constatiert, der Stein, so wie jene Eisenmasse von Agram, sammt den Documenten sogleich eingesendet, und Anfangs in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt, später aber in das kaiserliche Mineralien=Cabinet übertragen, so oft und von so vielen Naturforschern gesehen und betrachtet, und doch seiner wahren Natur nach nicht erkannt, und seines angegebenen Ursprungs wegen, trotz allen Documenten und Zeugnissen, noch 50 Jahre später, und zum Theil noch vor wenig Jahren, höchst bezweifelt wurde. Ferner die Bruchstücke von den Aerolithen von Alais, Chantonay, Chassigny, Erxleben und von Chesterfield in Virginien, die sich sowohl durch die Beschaffenheit ihrer Gemengtheile als durch die Art der Mengung nicht nur unter sich sehr von einander, sondern eben so sehr von allen übrigen bisher bekannten unterscheiden, so daß man keinen derselben an und für sich und nach dem bloßen äußern Ansehen für einen Meteorstein erkennen würde; dagegen die Bruchstücke von jenen von Eichstadt, Smolensk, Weston in Nordamerika, Tabor, Barbotan und L'Aigle, die in obigen Beziehungen unter sich wieder so ähnlich sind, daß man, zumal kleinere Fragmente derselben, schlechterdings nicht von einander unterscheiden kann, so wie die von Tipperary und Limerik, von Lissa und Wesseln, von Siena und Parma, und die von Juvenas, Jonzak und Stannern, die von jenen auffallend genug abweichen, unter sich aber wieder einander so ähnlich sind, daß nur ein sehr geübtes Auge sie zu unterscheiden vermag. Endlich verdient die zahlreiche Suite von den Meteorsteinen von Stan-

nern, eilf ganze und eben so viele größere und mehrere kleine Bruchstücke, die Auswahl aus einer weit größeren Anzahl, alle Aufmerksamkeit, indem sie interessante Aufschlüsse über die allmähliche, theil- und stellenweise Veränderung der Beschaffenheit der Gemengtheile und der Art ihrer Mengung und insbesondere über die Bildung der Rinde darbietet.

Die Mosaik-Sammlung befindet sich im vierten Saale, der zugleich zum Vorlese-Saal dient. Sie besteht aus vier Tischen und 64 Bildern, die sehr naturgetreu aus harten Steinen (pietra dura) von passenden Farben, kunstvoll zusammengesetzt sind (lavoro di comesso), und die Kaiser Franz I. mit großem Kostenaufwand in Florenz anfertigen ließ. Hier wird auch der kostbare Blumenstrauß von Edelsteinen aufbewahrt, den J. M. die höchstseelige Kaiserinn, Maria Theresia Ihrem durchlauchtigsten Gemahl für dieses Cabinett zum Geschenke machte, und der nicht nur sehr kunst- und geschmackvoll gefaßt ist, sondern auch viele ausgezeichnet schöne und kostbare Steine enthält. Eine Wand dieses Zimmers ziert ein Oelgemälde von den Künstlern Meßmer und Kohl, welches in Lebensgröße und in wohlgetroffenen Porträten, den erlauchten Stifter, Franz I., im Cabinette an einem der Mosaiktische sitzend und Gegenstände der Sammlungen betrachtend, umgeben von dem Leibarzte Baron van Swieten, dem Obersten von Baillou, dem Münzcabinetts-Director Duval und dem Director des physicalischen Cabinetts, Abbé Marzie, vorstellt.

Außer den nöthigen Instrumenten und Geräthen zur physicalischen Untersuchung der Mineralien, worunter sich eine vortreffliche hydrostatische Wage von Kuhn auszeichnet, findet sich eine ausgedehnte Sammlung von Modellen zur Versinnlichung und Erläuterung der Crystallographie, und zwar eine, die Grundgestalten und die vorzüglichsten abgeleiteten Formen nach Hauy's Theorie vorstellend, von Porcellan-Biscuit; eine zweyte, alle von Hauy beschriebenen Crystallformen zeigend, unter dessen eigner Leitung in Paris aus Holz geformt, 1036 Stücke an der Zahl, und endlich eine dritte von 2094 Stück, alle bisher bekannten Formen einer jeden Mineral-Species darstellend, und von Herrn Custos Zippe in Prag aus Gyps gebildet, nebst einer von isolierten natürlichen Crystallen, die sämmtlich in den Kästen der ehmaligen Van der Nullischen Sammlung, die nun in die Hauptsammlung eingetheilt ist, aufbewahrt sind, und in welchen auch eine vollständige Kennzeichen-Sammlung zum Studium der mineralogischen Propedeutik zusammengestellt wird. Außer diesen sind 134 ähnliche Crystallmodelle in großem Formate von Pappe angefertiget, die einfachen Gestalten und die vorzüglichsten Combinationen derselben nach der Crystallologie des Herrn Professor Mohs darstellend, und zur Erläuterung derselben für die Vorlesungen bestimmt, auf den Wandschränken der Mineralien-Sammlung aufgestellt.

Der öffentliche Eintritt in dieses Cabinett findet alle Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr Statt, und zu den Vorlesungen des Herrn Professor Mohs, welche vom November bis Juny vier Mal die Woche, Mondtags, Dienstags, Donnerstags und Freytags von halb ein Uhr bis halb zwey Uhr gehalten werden, haben sich die Studierenden, einige Tage vor dem Anfange eines jeden Curses, im k. k. Hof-Mineralien-Cabinette zu melden, wo sie unentgeltlich eine Einlaßkarte erhalten.

Das brasilianische Museum wurde von Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. im Jahre 1821 errichtet, um, wie bereits erwähnt, die gehaltvollen Sendungen von naturhistorischen Gegenständen aus allen Reichen, welche die in Begleitung der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Leopoldine, nachmaligen Kaiserinn Majestät, höchstseeligen Andenkens, 1817 nach Brasilien gesendeten kaiserlich österreichischen Naturforscher, theils zu jener Zeit schon gemacht hatten, theils in der Folge noch machen würden, aufzunehmen.

Es hat demnach dieses Museum nur ein temporäres Bestehen, bis nehmlich mit der in Kurzem zu erwartenden Zurückkunft des Letzten der abgesendeten Naturforscher diese, in den Annalen der Wissenschaft Oesterreichs Epoche machende naturhistorische Expedition geschlossen, obigen Zwecken befriedigend entsprochen, und die Einverleibung jener zahlreichen Objecte in die betreffenden Sammlungen der k. k. Hof-Naturalien-Cabinette, die durch selbe im Ganzen beynahe um ein Drittheil an Masse und Einzelnheiten vermehrt werden, möglich und thunlich seyn wird.

Dermal befindet sich dieses Museum in dem zu dieser Bestimmung gemietheten Privatgebäude Nro. 972 in der Johannesgasse, wo dasselbe, außer den Magazinen und Laboratorien, dreyzehn Gemächer einnimmt, obgleich, wenigstens von den zoologischen Gegenständen, nur die einzelnen Species nach den Alters- und Geschlechtsverschiedenheiten, und jene Individuen und Exemplare sich aufgestellt befinden, welche seiner Zeit zur Einverleibung in die betreffenden Hauptsammlungen bestimmt sind, indeß alle Doubletten, des Raumes, ihrer Bestimmung und sicherern Erhaltung wegen, verpackt aufbewahrt werden.

Die zoologischen Sammlungen nehmen allein sieben Zimmer ein, und stehen unter unmittelbarer Aufsicht und amtlicher Obsorge des Herrn Joseph Natterer, Custos am zoologisch-botanischen Cabinett, und unter wissenschaftlicher Verwaltung desselben, und der, mit den gleichartigen Fächern ebenfalls daselbst beschäftigten Beamten, der Herren Cabinets-Aufseher Kollar und Partsch, des Practicanten Herrn Dr. Diesing und des Herrn Fitzinger, als freywilligen Mitarbeiters.

Alle diese Sammlungen sind, so weit es der Raum und die Beschaffenheit der Localität gestattet, systematisch und auf ähnliche Art, wie am zoologisch-botanischen Cabinett aufgestellt und geordnet, und die betreffenden Objecte derselben, in so ferne sie bereits bekannt und beschrieben sind, was inzwischen, zumal von den niedern Thierclassen, trotz den häufigen Bekanntmachungen von brasilianischen Thieren im letzten Decennium, im Durchschnitt kaum die größere Hälfte betrifft, sind nach den neuesten Systematikern, Entdeckern und Bekanntmachern benannt und überschrieben. *)

Die Sammlung von Säugethieren, die zur Zeit über 800 Exemplare von 144 verschiedenen Arten enthält, wovon mehr als die Hälfte in der Hauptsammlung fehlt, und fast ein Drittheil noch neu und unbeschrieben ist, zählt bloß allein von Affenartigen oder Quadrumanen 23, von Fledermausartigen 39, von Katzenartigen 7, von Beutelthieren 14, von Nagthieren 29 Arten.

Die Sammlung von Vögeln kann bereits 970 Arten (also beynahe noch einmal so viel als man bisher europäische Vögel kennt) in mehr als 8000 Exemplaren aufweisen, von welchen der größte Theil, nehmlich 750 Arten, in der Hauptsammlung noch nicht vorhanden, und wovon wenigstens 250 noch neu und unbeschrieben sind. Besonders zahlreich an Arten sind die Familien der Adler und Falken (52), der Eulen (17), der Würger (48), der Fliegenfänger und Sänger (160), der Papageyen (44), der Spechte (47), der Certhien (52), der Eisvögel (20), der Nachtschwalben (25), besonders aber die diesem Theile der Welt vorzugsweise eigenthümlichen, der Ameisenfänger, Myiothera (56), der Manakin, Pipra (21), der Tangara, Tanagra (51), der Pfeffervögel (12), der Kolibri (51) und der Feldhühner, Tinamus (17). Dagegen ist, verhältnißmäßig gegen Europa, klein die Zahl der Sumpf- und Wasservögel, indem von erstern, aus allen dahin gehörigen Gattungen (Reihern, Strand- und Wasserläufern, Schnepfen, Wasserhühnern u. s. w.) nur 76; von letztern (Möven, Pelicanen, Enten u. dgl.) nur 29 Arten in der Sammlung vorkommen.

*) Mit der Bekanntmachung sollte daher nicht gezögert werden, wenn nicht Franzosen und Engländer alles vollends wegnehmen sollen. Red.

Die Sammlung von Amphibien zählt 167 Arten, wovon der größte Theil, 150, für die Hauptsammlung bestimmt, und bey 60 noch unbeschrieben sind, in 1169 Exemplaren. Darunter befinden sich eilf Schildkröten-Arten, drey verschiedene Arten von Crocodillen in mehrfachen, zum Theil sehr großen Exemplaren, 33 Arten von Eidechsen, 74 Schlangen-Arten, worunter sechs verschiedene aus der Familie der Klapperschlangen, und 46 froschartige Amphibien.

Die Sammlung von Fischen enthält 256 Arten in 957 Exemplaren, wovon bey 250 in der Hauptsammlung fehlen, und bey 100 neu und noch unbeschrieben sind. Die meisten derselben sind Flußfische, da die Reisenden wenig Gelegenheit hatten, Meerthiere zu sammeln; jene sind aber um so interessanter, weil die mächtigen Ströme und Flüsse Brasiliens, wie der Guaporé und Madeira im nördlichen, und der Ypanema, Irisanga, Cuyaba und Paraguay im südlichen Theile des Landes, nur von wenigen Naturforschern, auch in der neuesten Zeit, befahren, noch weniger erforscht worden sind, und demnach auch nur eine kleine Zahl der Bewohner derselben bisher in europäische Sammlungen gekommen und bekannt gemacht worden ist. Am zahlreichsten sind die Arten der Salmen (74) und der Welse (37), und nicht unbedeutend ist die Zahl der Panzerfische (Loricaria) (14), von welcher Gattung bisher überhaupt nur fünf Arten bekannt waren. Von dem erst neuerlich beschriebenen, und als eine eigene Gattung in das System aufgenommenen hechtähnlichen Riesenfische, Pirarucu (Sudis Gigas) sind zwey prächtige, 7 Fuß lange Exemplare aus dem Madeirastrome vorhanden.

Die Sammlung von Insecten, die nach demselben Systeme geordnet, und auf gleiche Art wie jene am zoologisch-botanischen Cabinett aufbewahrt ist, zählt über 8000 Arten in mehr als 20000, aus einem Vorrathe von mehr als 60000 ausgewählten Individuen, die sich durch die vortrefflichste Erhaltung auszeichnen, so daß die zartesten Schmetterlinge das Ansehen haben, als wären sie vor Kurzem erst und in der nächsten Umgebung von Wien gefangen. Ein vorzügliches Interesse gewinnt diese Sammlung noch insbesondere dadurch, daß die Sammler nicht, wie gewöhnlich von reisenden Naturforschern, zumal in fremden Welttheilen, zu geschehen pflegt, und der Menge der zu sammelnden Objecte, der Kürze der Zeit und der mangelnden Mittel wegen, wohl meistens geschehen muß, sich auf die größern, schönsten und auffallendsten Arten, und nicht bloß auf die am meisten beliebten und cultivierten Parthien der Entomologie, auf die Käfer und Schmetterlinge beschränkten; sondern sich auf alle Ordnungen und Familien von Insecten ausdehnten, und aus jeder auch die kleinsten und unansehnlichsten Objecte sammelten. Dieß macht die große Anzahl der vorhandenen Arten sowohl als die große Menge der neuen und zur Zeit noch unbeschriebenen, die sich wenigstens auf 4000 beläuft, erklärlich.

Die Ordnung der käferartigen Insecten (Coleoptera) zählt allein bey 4000 Arten. Arm an Arten, verhältnißmäßig gegen Europa und die gemäßigten Zonen, ist die Familie der Carabicinen (nur bey 140), worunter die Arten der Gattungen Cicindela und Agra am zahlreichsten sind. Reichhaltiger ist die Familie der Malacodermen, und besonders zahlreich die Arten der dahin gehörigen Gattungen Lycus und Lampyris (130). Ziemlich zahlreich die der Serricornen, Elater, Buprestis (220), und der Lamellicornen, Scarabaeus, Copris, Ateuchus (120, Melolontha und Cetonia (200), und verhältnißmäßig mehr noch die der Helopiden und Tenebrioniden (150). Sehr zahlreich ist die Familie der Curculioniden (800) und der Cerambycinen (500); am reichsten aber die der Chrysomelinen (über 1000), worunter die diesem Welttheile vorzugsweise eigenthümlichen Gattungen, Chlamys mit 50, Colaspis mit 70 und Erotylus mit 60 Arten; so wie die anderwärts spärlich erscheinende Gattung Hispa mit 30, Cassida mit 140, und Galleruca und Haltica mit 200 Arten auffallen.

Die Ordnung der Gradflügler (Orthoptera) zählt über 200 Arten, und ist wohl am mangelhaftesten, da die Individuen am schwierigsten sich zu verschaffen sind. Verhältnißmäßig sehr zahlreich sind die Gattungen Phasma und Mantis, jede mit 26 Arten.

Die Ordnung der Halbflügler (Hemiptera) zählt über 800 Arten, wovon die Cimiciden 450, und die Cicadarien, worunter sich die der Gattung Membracis durch die sonderbarsten Formen auszeichnen, bey 370 Arten ausmachen.

Die Ordnung der Netzflügler (Neuroptera) zählt bey 100 Arten, worunter die Libellulinen am zahlreichsten.

Die Ordnung der Hautflügler (Hymenoptera) zählt über 500 Arten, wovon die Familie der Ichneumoniden 170, die der Bienen 70, die der Ameisen 60 Arten enthält.

Die Ordnung der Schmetterlinge, Schuppenflügler (Lepidoptera) zählt bey 1800 Arten, worunter bey 700 Tagfalter, und darunter die Equites (64), die Heliconii (62), und besonders die Hesperien (212) verhältnißmäßig am zahlreichsten sind; 80 Abendfalter, worunter 20 Arten der eigenthümlichen Gattung Castnia, und bey 1000 Nachtfalter, worunter die Arten der Gattung Lithosia verhältnißmäßig am zahlreichsten sind.

Die Ordnung der Zweyflügler (Diptera), die wohl auch, wie die vorhergehende, der Fangschwierigkeiten wegen, verhältnißmäßig mangelhafter seyn dürfte, als die übrigen Ordnungen, zählt über 300 Arten, worunter die der Gattung Tabanus am zahlreichsten sind (50).

Die Ordnung der ungeflügelten Insecten (Aptera), mit Ausschluß der Arachniden (Spinnen), wovon über 60 Arten vorhanden sind, und der Crustaceen (Krebse und Krabben) zählt über 40 Arten.

Unbedeutend ist die Zahl der vorhandenen Crustaceen, der Mollusken und Conchylien, so wie die der Zoophyten; indem dieß größten Theils Meeresbewohner sind, die, wie bereits bemerkt, die Reisenden zu sammeln keine Gelegenheit hatten. Besonders reichhaltig dagegen ist die Sammlung von Entozoen oder Eingeweidewürmern, indem einer der Reisenden, Herr Johann Natterer, der dieses Fach schon seit lange am Cabinette und auf früheren Reisen eifrig cultivierte, keines der von ihm während seines nunmehr fünfzehnjährigen und noch nicht beendigten Aufenthalts in Brasilien gefangenen oder geschossenen Thiere aus den vier ersten Thierclassen, die sich auf mehr als 10000 Individuen belaufen, und die er ohnedieß selbst anatomieren und präparieren mußte, in dieser Beziehung ununtersucht ließ. Es sind demnach aus mehr als Tausend verschiedenen, bisher noch nicht untersucht gewesenen Thierarten derley Parasiten, und aus sehr vielen mehrere verschiedenartige vorhanden, worunter sich eine große Anzahl ganz neuer Arten, und selbst mehrere neue Gattungen finden.

Die botanischen Sammlungen stehen unter unmittelbarer Aufsicht des durch seine Reisen, Sammlungen und Entdeckungen in Brasilien rühmlich bekannten Herrn Dr. Pohl, Custos an den vereinigten k. k. Hof-Naturalien-Cabinetten, und füllen drey kleine Zimmer.

Sie bestehen:

1) aus einem großen Herbarium von nahe an 8000 Pflanzen-Species in beyläufig 60000 Exemplaren, von welchen über die Hälfte neu ist*).

*) Die vorzüglichsten von diesen sind bereits in dem, auf Allerhöchsten Befehl herausgegebenen Prachtwerke des Herrn Dr. Pohl, Plantarum Bra-

Diese Pflanzen-Sammlung ist vorläufig nach Linné's Sexual-System geordnet, und in 303 Portefeuilles in großem Folio-Formate in Glasschränken aufgestellt.

2) Einer Holzsammlung von 302 Stücken von 3 bis 6 Zoll Größe, und einer in kleinerem Formate von 312 Stücken.

3) Einer Sammlung von verschiedenen getrockneten Pflanzentheilen, Früchten, Saamen, Blumentheilen, Wurzeln u. s. w. über 1000 Stück, und bey 100 in Weingeist aufbewahrt.

Die **Mineralien-Sammlung** steht ebenfalls unter unmittelbarer Aufsicht des Herrn Dr. Pohl, und nimmt zwey große Zimmer ein.

Sie enthält eigentlich bloß die oryctognostisch-geognostische Ausbeute des Herrn Dr. Pohl auf seiner nah an 1800 Meilen weit ausgedehnten Reise in den Capitanien von Rio de Janeiro, Minas Geraes und Goyaz, daher die Sammlung auch nach der geographischen Folge seiner Reise aufgestellt ist. Diese Ordnung war vor der Hand um so zweckmäßiger, weil in dessen eben im Drucke begriffenen **Reise ins Innere von Brasilien** die Stücke in dieser Ordnung angeführt und beschrieben werden.

Die Sammlung besteht aus 1607 Stücken in 4767 Exemplaren, in verschiedenem, zum Theil sehr großem Formate. 4464 Exemplare sind vom Herrn Dr. Pohl selbst gesammelt; die übrigen, vorzüglich aus der Capitanie von St. Paul, von seinen Reisegefährten, dem Cabinetts-Assistenten Herrn Johann Natterer und dem Herrn Professor Mikan.

Die bemerkungswerthesten Stücke dieser Sammlung betreffen: die ausgezeichnete Granitformation von Rio de Janeiro, besonders der oft fußgroßen Feldspathcrystalle und der verschiedenartigen Beymengungstheile wegen;
die Anhäufung von Bergcrystallen in so großer Menge und von solcher Mannigfaltigkeit auf der Serra de Crystaes in Goyaz;
die Eisenglimmerschiefer und Quarzschiefer und Tapahoakanga, als ganz neue Gebirgsarten.

Vom Quarzschiefer oder dem sogenannten elastischen Sandsteine, jetzt Itacolumit genannt, sind ganze Suiten von Stücken vorhanden, um die mannigfaltigen Abänderungen und Uebergänge und die verschiedenen Grade von Elasticität nachzuweisen, und Tafeln von dreyßig Zoll Länge und vier und zwanzig Zoll Breite, welche bey der Dicke eines Zolles noch einen auffallenden Grad von Biegsamkeit zeigen.

Ausgezeichnet sind noch die großen Massen von Wavellit, Cyanit, Rosenquarz, Anhydrit, große Glimmertafeln, Glimmer in Dolomit, crystallisierter Anthracit, crystallisierter Rotheisenstein in zollgroßen Crystallen, Magneteisenstein, faseriger Braun- und Rotheisenstein, ein neues arseniksaures Eisen u. s. w. Dann die beteutende Anzahl und Menge von Edelsteinen, als Demante von verschiedenen Farben und Crystallformen, Chrysoberylle, Topase, Amethyste, Turmaline u. s. w.; endlich zwey und dreyßig verschiedene Sorten von reinem Golde aus den Seifenwerken von Goyaz und Minas Geraes.

Außer diesen gehaltvollen Sammlungen von den Naturproducten Brasiliens, werden hier auch die Kunsterzeugnisse, Kleidungsstücke, Waffen, Geräthe und Utensilien von den Eingebornen dieses Welttheiles aufbewahrt, und zwar nicht nur von den cultivierten und civilisierten, den Creolen, sondern insbesondere von den zahlreichen, abgesondert lebenden, in Sitten, Sprache und Gewohnheiten sehr von einander abweichenden ursprünglichen Bewohnern, wilden Völkerstämmen und Horden, welche die Naturforscher auf ihren Reisen ins Innere des Landes kennen zu lernen Gelegenheit hatten. So von den Puris aus der Capitanie von Rio Janeiro; den Coroados, Cayapos, Chavantes u. s. w. aus jener von Goyaz; den Botocudos und den Maracalis von Minas Geraes; den Camehes aus der Capitanie von San Paul; den Bororos, Guanas, Apiacas, Parecis u. a. aus jener von Matogrosso; den Muras, Mundurucus, Cariyunas u. a. aus der Capitanie von Para, und den Maranhas aus jener von Rio negro; im Ganzen von 35 verschiedenen Völkerschaften und Horden, nebst noch fünf aus dem an Brasilien gränzenden, ehemals spanischen Antheile von Südamerica.

Diese höchst interessante ethnographische Sammlung ist in einem eigenen Zimmer in großen Wandkästen mit Glasthüren aufgestellt.

Auch befinden sich hier die von dem rühmlichst bekannten Landschaftsmaler, Herrn Thomas Ender, der die wissenschaftliche Expedition als Künstler begleitete, auf der Reise und während des Aufenthalts in Brasilien durch zwey Jahre aufgenommenen und skizzierten Landschaften und Ansichten von Gegenden, Städten, Trachten, Costumen u. dgl. in 567 Blättern, und die vom Pflanzenmaler Herrn Sandler unter Leitung des Herrn Dr. Pohl in Wien verfertigten Umrisse und Analysen von brasilianischen Pflanzen in mehr als Tausend Darstellungen.

Dieses Museum wird alle Sonnabend Vormittags von 9 bis 12 Uhr dem besuchenden Publicum eröffnet. — Wissenschaftsfreunden und Sachverständigen werden die einzelnen Sammlungen nach Möglichkeit und vorläufiger Uebereinkunft mit den Verwahrern derselben, an jedem Tage gezeigt.

Es ist bekannt, daß Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, in der Absicht, die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte nach Wien einzuladen, den niederösterr. Regierungsrath und Professor, Freyherrn von Jacquin, und den Director der k. k. Sternwarte und Professor Littrow im Jahre 1830 zur Versammlung nach Hamburg sandten, woselbst Seine Excellenz, Graf von Sternberg aus Prag, der ohne Zweifel wohl die erste Veranlassung hiezu war, die Gesellschaft im Namen des Kaisers einlud, das nächste Jahr 1831 sich in Wien zu versammeln, und daß diese Einladung mit Freude angenommen wurde. Eben so ist es bekannt, daß diese beyden nach Hamburg abgesandten Personen, auch zu den Geschäftsführern bey der Wiener-Versammlung ernannt wurden, und zwar Freyherr v. Jacquin zum ersten, Director Littrow zum zweyten. Die Isis hat in den Heften 8. 9 und 10 vom Jahre 1831 hierüber umständlichen Bericht erstattet.

Nach ihrer Rückkunft nach Wien, wurde in einer Berathung Ihrer Excellenzen, des Staats- und Conferenz-Ministers Grafen von Kolowrat, des obersten Kanzlers, Ministers des Innern und Präses der Studien-Hofcommission Grafen von Mittrowsky, des Policey-Ministers und Präsidenten der Policey-Hofstelle Grafen von Sedlnitzky, des

---

siliae Icones et Descriptiones, hactenus ineditae. Vindobonae 1827—1831. Fol. in 2 Bänden, mit 200 colorierten Abbildungen, und in De Candolles Prodomus Systematis regni vegetabilis; Vol. IV. von diesem beschrieben; einige davon machte Herr Professor Mikan in seinem, auf eigene Kosten herausgegebenen Prachtwerke: Delectus florae et faunae Brasiliae, IV, fasc. und mehrere von diesem Naturforscher gesammelte Gräser Herr Dr. Trinius bekannt, und Hr. Hofgärtner Schott ließ einige seiner Entdeckungen in die medicinischen Jahrbücher des österreichischen Kaiserstaates, und in die neue, vom Herrn Professor Sprengel besorgte Ausgabe von Linné's Systema Vegetabil. Vol. IV. als Appendix einrücken. Den größten Antheil an dieser so reichhaltigen Sammlung von getrockneten Pflanzen aus Brasilien hat Herr Dr. Pohl, welcher in der Vorrede seines Werkes 5000 Species und mehr als 40000 Exemlare, als von ihm selbst gesammelt angibt. Die übrigen sind von dessen Reisegefährten, Herrn Professor Mikan, und den Gärtnern Herrn Schott und Schücht gesammelt.

Hofkammer-Präsidenten Grafen von Klebelsberg, des Grafen von Sternberg aus Prag, und des Hofkammer-Vicepräsidenten von Eichhoff, welcher der erste Geschäftsführer Freyherr von Jacquin beywohnte, folgendes Programm entworfen, welches nach Antrag Seiner Durchlaucht des Haus- Hof- und Staatscanzlers Fürsten von Metternich, der sich als obersten Schutzherrn der Versammlung erklärte und dieß auch in der Folge auf die glänzendste Weise bewies, mit nachstehendem Schreiben von dem Hofkammer-Präsidenten Grafen von Klebelsberg Excellenz, dem ersten Geschäftsführer zugesendet wurde.

Seine Excellenz Graf von Klebelsberg, Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer an Freyherrn von Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

In der Nebenlage habe ich die Ehre Euer Hochwohlgeboren das Programm hinsichtlich der Versammlung der Naturforscher in Wien zu übersenden.

Wien am 6. May 1831.

Klebelsberg.

1) Zur Bestreitung der kleineren Auslagen, als Druckkosten, Besoldungen der Schreiber, Diener u. s. w. wäre eine Summe von beyläufig 600 fl. Conventionsmünze erforderlich, um deren Bewilligung die Geschäftsleiter ein Gesuch bey dem Präsidenten der Studien-Hofcommission mit der Bitte einreichen werden, dasselbe Seiner Majestät vorlegen zu wollen.

2) Die Bekanntmachung der abzuhaltenden Versammlung und die Einladung ist in der Wienerzeitung, sowie in allen Zeitungen der Provincial-Hauptstädte von Amtswegen, dann in die allgemeine Zeitung einzurücken. Dieser Einladung ist beyzufügen, wohin sich die Mitglieder zu begeben haben u. s. w.

3) In Betreff der Quartiere zur Wohnung und der Räume für die Sectionssitzungen, Mittagstafel, Abendzusammenkünfte u. s. w. haben die Geschäftsführer seiner Zeit die geeigneten Schritte bey Sr. Excellenz dem Präsidenten der Policeyhofstelle zu machen, welcher zu diesem Zwecke die erforderlichen Verfügungen veranlassen wird.

4) Zur Vermeidung jeder Art von Unannehmlichkeiten bey den Visitationen an der Gränze und an der Linie Wiens haben seiner Zeit die Geschäftsleiter Sr. Excellenz den Herrn Hofkammer-Präsidenten um Erlassung der angemessenen Befehle an die Gefällenbeamten zu ersuchen.

5) Zur Hintanhaltung aller vermeidlichen Unbequemlichkeiten bey Beobachtung der policeylichen Vorschriften werden die Geschäftsleiter sich bey dem Präsidenten der Policey-Hofstelle verwenden, welcher sich bereit erklärt hat, einen Beamten zu dem Büreau, wo die Eintrittskarten, welche zugleich die Stelle der Aufenthaltskarte vertreten, erfolgt werden, abzuordnen, wodurch die persönliche Stellung bey der Policey vermieden wird.

6) Um den Mitgliedern den Besuch der sehenswerthesten Anstalten, Museen u. s. w. zu erleichtern, wird die Einrichtung getroffen werden, daß während der Dauer der Versammlung bestimmte Stunden ausschließend für die Mitglieder gegen Vorzeigung der Aufenthaltskarten vorbehalten werden, an welchen diese Anstalten für das Publicum geschlossen bleiben. Zu diesem Zwecke werden die Geschäftsleiter sich mit den Vorstehern der öffentlichen und den Eigenthümern der Privat-Anstalten in's Einvernehmen setzen, und den Präsidenten der Studien-Hofcommission, so wie diejenigen Behörden, denen die öffentlichen Anstalten unterstehen, um die erforderliche Weisung ersuchen.

7) Die Einladungskarten für die Ehren-Mitglieder werden von denen der wirklichen Mitglieder verschieden seyn. Den letzteren werden die ersten Sitze eingeräumt und wird dieses auf den Karten bemerkt werden.

Dieser Berathung, der Minister und Präsidenten, verdankt die Versammlung die erfreulichsten Folgen, die ihr die Zusammenkunft in Wien stets unvergeßlich machen wird.

Folgendes Schreiben Seiner Excellenz des Policey-Ministers Grafen von Sedlnitzky eröffnete den Geschäftsführern amtlich die Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers, zur Abhaltung der Versammlung im Jahre 1831 in Wien.

Seine Excellenz Graf von Sedlnitzky, Policey-Minister und Präsident der Policey-Hofstelle an Freyherrn von Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

Seine k. k. Majestät haben die Abhaltung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im Jahre 1831 allergnädigst zu bewilligen geruht.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren von diesem allerhöchsten Entschlusse in Kenntniß setze, erlaube ich mir das Ersuchen beyzufügen, daß es Ihnen gefällig seyn wolle, in allen Fällen, wo sie zur Förderung der Zwecke gedachter Versammlung oder bey sonstigen darauf Bezug habenden Anläßen und Ergebnissen meine Verwendung in Anspruch nehmen oder mir hiewegen Mittheilungen zu machen finden, sich direct an mich zu wenden. Ich werde es mir zur eigenen Angelegenheit machen, so weit es in meinem Wirkungskreise liegt, Ihren dießfälligen Wünschen mit Vergnügen zu entsprechen.

Wien am 31 May 1831.

Euer Hochwohlgeboren bereitwilliger Diener
Sedlnitzky.

Das erste Geschäft der Versammlungs-Vorstände war, die Voreinleitungen zur Versammlung zu treffen. Sie ließen daher schon im May des Jahres 1831 nachstehende Einladung an die Mitglieder der Versammlung durch alle inländischen und die vorzüglichsten ausländischen Zeitungen bekannt machen; namentlich durch die allgemeine Zeitung, die Frankfurter-Oberpostamts-Zeitung, den Hamburger-Correspondenten und die Isis.

Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands im Jahre 1831.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Majestät wird die zehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien Statt finden. Die Sitzungen beginnen am 19. und enden am 27. September 1831. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich vom 12. bis zum 18. September Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem k. k. Universitätsgebäude, Bäckenstraße Nro. 756. einzufinden, wo die unterzeichneten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben, ihnen die Aufenthaltsscheine zu ertheilen und sie mit den vorhandenen Wohnungen und mit den nähern Einrichtungen der Gesellschaft bekannt zu machen.

Wien, den 31. März 1831.

Joseph Frhr. von Jacquin.
J. J. Littrow.

Da man sich versprechen konnte, daß die Zahl der Besucher der Versammlung in Wien sehr groß seyn würde, war es nöthig, lange schon voraus an passende Localitäten zur Abhaltung der öffentlichen und Sections-Sitzungen sowohl als zu der allgemeinen Mittagstafel zu denken. Aber ungeachtet der Größe der Hauptstadt war es keine geringe

Aufgabe, hinlänglich geräumige, dem Zwecke entsprechende Säle aufzufinden. Die Geschäftsführer, die sich mit der Ausmittelung derselben beschäftigten, nahmen die Versammlungs-Säle zu Hamburg, welche zu den zahlreichst besuchtesten gehörten, zum Maaßstabe. Der Fußboden der Börsenhalle in Hamburg, wo die allgemeinen Sitzungen gehalten wurden, hatte eine Bodenfläche von 3200 □ Fuß Wienermaaß, der Apollo-Saal wo die Mittagstafeln Statt fanden, und welcher aus einem großen Saale von 8588 □ Fuß, und 8 Nebenzimmern zusammen mit 8914 □ Fuß bestand, hatte im Ganzen einen Raum von 12502 □ Fuß. In Wien hingegen zeigte der Casino-Saal am neuen Markte, der für die Mittagstische zuerst in Vorschlag kam, nur 1152 □ Fuß; der Saal des Gasthauses zur Kettenbrücke 2340 und seine drey anstoßenden Zimmer zusammen 1832, also im Ganzen 4172 □ Fuß. Von den beyden Sälen des k. k. Augartens hatte der eine 2856, der andere 2652 □ Fuß, mithin im Ganzen eine Bodenfläche von 5508 □ Fuß. Der Museums-Saal im alten Universitätsgebäude maß 4680 □ Fuß, jener im polytechnischen Institute 1860 und jener in der Veterinärschule 2145 □ Fuß. Am zweckmäßigsten für die öffentlichen Sitzungen schien der Promotionssaal des neuen Universitätsgebäudes, der 72 Fuß Länge und 53 Breite, also 3816 □ Fuß Flächeninnhalt hat.

Die k. k. Redouten-Säle hätten freylich den größten Raum dargeboten, da der große Saal selbst 6966 □ Fuß, der kleine 2484 und die zwey Nebensäle desselben zusammen 2214 □ Fuß, im Ganzen mithin 11664 □ Fuß enthalten. Sie konnten aber nicht gewählt werden, da sie nur bey Beleuchtung gebraucht werden können, was zu den Zusammenkünften der Naturforscher nicht wohl taugte, und zum Mindesten äußerst kostspielig gewesen wäre. Außerdem waren noch im neuen Universitätsgebäude zwey große Säle vorhanden, welche zu den stärksten Sectionen, der medicinischen und physicalischen verwendet werden konnten, von denen einer 1479, der andere 1232 □ Fuß maß.

Es wurde daher beschlossen, den neuen Universitätssaal zu den öffentlichen Sitzungen, die Säle des k. k. Augartens zu den Mittagstafeln, und den Casino-Saal am neuen Markte zu den Abendunterhaltungen zu bestimmen. Daß die Wahl der Säle, vorzüglich des Universitäts-Saales höchst zweckmäßig war, hat sich in der Folge gezeigt; denn es war damit der wesentliche Vortheil verbunden, daß die Säle für sämmtliche Sections-Versammlungen in demselben Gebäude vereiniget seyn konnten.

Leider hat eine furchtbare Seuche, welche aus dem Orient zu uns herüber kam und mit Riesenschritten vorwärts drang, so daß sie in Kurzem ganz Europa zu verheeren drohte, bald den Gedanken zur Abhaltung der Versammlung in Wien für das Jahr 1831 vernichtet; denn schon in der Hälfte Augusts zeigten sich die ersten Spuren derselben in der Kaiserstadt am Donaustrande. Theils die eigene Stimmung, theils die vielen Zuschriften von fremden Gelehrten, als von Sr. Excellenz dem Grafen von Sternberg aus Prag, von den Hofräthen Oken und Martius aus München, vom Director und geh. M. R. Lichtenstein und dem Legationsrath Olfers aus Berlin, vom Hofrath Schrader aus Göttingen, vom Professor Lehmann aus Hamburg und vielen andern, forderten die Geschäftsführer dringend auf, an die Vertagung der Versammlung zu denken. Auch öffentliche Blätter drückten den Wunsch aus, die Versammlung entweder auf das kommende Jahr zu verlegen, oder dieselbe in dem noch gesunden Theile von Deutschland abzuhalten. So schlugen der allgemeine Anzeiger und die National-Zeitung der Deutschen im Blatte 229 vom 24. August 1831 Braunschweig, Cassel, Gießen, Freyburg u. s. w. zur Abhaltung der Versammlung für das Jahr 1831 vor. Die Geschäfts-Vorstände der Wiener-Versammlung sahen sich daher genöthigt, die allerhöchste Willensmeinung Sr. Majestät des Kaisers einzuholen, welche unterm 19. August dahin erfolgte, daß die Versammlung auf das Jahr 1832, bis wohin man günstigere Verhältnisse des Gesundheits-Zustandes hoffte, verlegt werden solle. Es wurde daher von den Geschäftsführern nachstehende Anzeige in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht.

Nachricht,
die zehnte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte betreffend.

Nach eingeholtem Rathe und vielseitig ausgesprochenem Wunsche einer großen Anzahl der achtbarsten Naturforscher und Aerzte Deutschlands haben die unterzeichneten, für die zehnte allgemeine Versammlung gewählten Geschäftsführer die Ehre, Ihre Herren Collegen geziemend zu benachrichtigen, daß in Rücksicht des anerkannten bedenklichen Gesundheits-Zustandes eines Theiles von Deutschland und den angränzenden Ländern und dessen unvermeidlichen Folgen, die zehnte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Majestät, auf das nächste Jahr 1832 verschoben worden ist, und daß sie dann das Nöthige darüber seiner Zeit pflichtmäßig bekannt machen werden.

Wien, den 24. August 1831.

Joseph Frhr. von Jacquin.
J. J. Littrow.

Ein mißgünstiges Geschick schien aber auch für das Jahr 1832 der Abhaltung der Versammlung in Wien entgegen zu wirken. Denn jene unseelige Krankheit, die so gefürchtete Cholera, welche am 14. September 1831 mit voller Heftigkeit plötzlich mitten im Herzen von Oesterreich ausbrach und in den Wintermonaten schon gänzlich gewichen zu seyn schien, kehrte mit dem Eintritte des Frühjahres 1832 neuerdings zurück und forderte abermals ihre Opfer. Sie hatte in den Monaten Junius und Julius ihren Culminationspunct erreicht, und neigte sich Anfangs August ihrer Abnahme wieder entgegen. Ganz anders war aber bey ihrem zweyten Erscheinen die Stimmung des Volkes. Schon vertraut mit derselben, sah man ihrem Wirken furchtlos entgegen und dieß mit um so größerer Beruhigung, als sich jenes Uebel meist nur auf die niedere Volksclasse zu beschränken schien. Man hatte nicht mehr Ursache, sich vor ihr zu fürchten, und so konnte man denn getrost es wagen, auf die Abhaltung der Versammlung in diesem Jahre zu denken.

Die Geschäftsführer brachten daher schon am 12. Junius ihre erste Einladung in den bekanntesten Zeitschriften zur öffentlichen Kunde.

Allgemeine Versammlung
der Naturforscher und Aerzte Deutschlands 1832.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. kaiserl. k. Majestät wird die zehnte allgemeine Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

in Wien Statt haben. Die Sitzungen beginnen am 18. September 1832 und werden am 26. September geschlossen. Die Herren Naturforscher und Aerzte, welche dieser Versammlung statutenmäßig beyzutreten gesonnen sind, werden ersucht, sich am 12. bis 17. September Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem k. k. Universitätsgebäude (Bäckenstraße Nr. 756.) einzufinden, wo die unterzeichneten, für dieses Jahr gewählten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben und sie mit den näheren Einrichtungen der Versammlung bekannt zu machen. Die auswärtigen Herren Mitglieder werden insbesondere gebethen, sich sogleich nach ihrer Ankunft daselbst zu melden, um zugleich ihre Aufenthaltsscheine zu empfangen und auf Verlangen über die vorhandenen Wohnungen Auskunft zu erhalten.

Wien, den 12. Junius 1832.

Joseph Frhr. von Jacquin.
J. J. Littrow.

Sie wandten sich sonach an die hohen und höchsten Stellen des Landes, um dieselben um ihre gütige Unterstützung zu bitten, welche ihnen auch mit der größten Liberalität und dem regsten Eifer zu Theil ward; denn die Ausführung des allerhöchsten kaiserlichen Willens ließ nichts zu wünschen übrig.

Hierdurch war für die allgemeinen und öffentlichen Geschäfte, welche vorzüglich die gastliche Aufnahme betrafen, auf das Beste gesorgt. Es erübrigte aber noch eine große Anzahl anderer Bedürfnisse, welche meist unvorhergesehen oft augenblickliche Befriedigung erheischten. Es schien daher den Geschäftsführern nöthig, einen Vermittler zu haben, dem es weder an Vollmacht noch Vertrauen gebräche, um für solche Fälle gedeckt zu seyn. Seine Durchlaucht der Hof- und Staats-Canzler, welchem sie diese Bitte vortrugen, bestimmte sogleich in der Person des Hofkammer-Vicepräsidenten von Eichhoff jenen gewünschten Vermittler, und die vielen Beweise von Aufmerksamkeit, welche die Gesellschaft in der Folge erfuhr, zeugten nur zu deutlich, welche Theilnahme dieser ausgezeichnete Staatsmann an dem Gedeihen des Ganzen genommen. Folgende Zuschrift hatte er an den ersten Geschäftsführer erlassen.

Von Eichhoff, Vicepräsident der k. k. allgemeinen Hofkammer an Freyherrn von Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

Seine Majestät haben in Folge eines im Wege des geheimen Cabinetts mir zugekommenen allerhöchsten Befehles, aus Anlaß der noch in diesem Monate hier in Wien Statt findenden Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Aerzte, die Leitung jenes Theiles der Geschäfte, welcher die gastliche Aufnahme dieser Mitglieder in sich faßt, mir zu übertragen befunden.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren hievon in Kenntniß setze, ersuche ich Sie, mir jene Einleitungen, die Sie zu dem angedeuteten Zwecke bereits getroffen haben, anzuzeigen und mir zugleich über jene Einrichtungen und Verfügungen, die Ihnen noch ferner nothwendig oder angemessen scheinen, Ihre Ansichten mit möglichster Beschleunigung zu eröffnen.

Wien, am 7. September 1832.

Eichhoff.

Um die Liberalität zu zeigen, mit welcher die Versammlung von den hohen Behörden des Landes aufgenommen wurde, theilen wir nachstehende Erlässe und Zuschriften mit, welche von Seiten der österreichischen Behörden sowohl an die untergeordneten Stellen und Personen, als von den Präsidenten der Staatsämter an die Leiter der Geschäfte ergangen sind.

Se. Excellenz Freyherr von Talatzko, Präsident der k. k. n. österr. Landesregierung an den Vicepräsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, von Eichhoff. — Nro. 1653.

Euer Hochwohlgeboren!

Auf die gefällige Zuschrift Euer Hochwohlgeboren vom 15/16. d. M. welche zum Gegenstande hat, dem sich gegenwärtig hier versammelnden Vereine deutscher Naturforscher und Aerzte den Zutritt zu den hiesigen Sehenswürdigkeiten, Bildungs- und Humanitätsanstalten zu erleichtern, habe ich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren im Anschluße zwey Abschriften der von mir unter Einem in dieser Beziehung an die Vorsteher solcher Anstalten, in so weit dieselben dem Wirkungskreise der Regierung unterstehen, erlassenen Weisungen in Dienstfreundschaft mitzutheilen, und zugleich die Versicherung meiner bereitwilligsten Mitwirkung zur Lösung des Euer Hochwohlgeboren von a. h. Sr. Majestät zu Theil gewordenen ehrenvollen Auftrages, so wie meiner unbegränzten Hochachtung beyzufügen, mit welcher ich verharre.

Wien am 16. September 1832.

Euerer Hochwohlgeboren
gehorsamer Diener Talatzko.

Seine Excellenz Freyherr von Talatzko, Präsident der k. k. n. öst. Landesregierung
an das k. k. Universitäts-Consistorium;
an das k. k. Vicedirectorat der medicinisch-chirurgischen Studien;
an das k. k. Vicedirectorat der philosophischen Studien;
an die Direction des k. k. polytechnischen Institutes;
an den k. k. Universitäts-Gebäude-Inspector Holzer.

Die im vorigen Jahre unterbliebene Versammlung des Vereines deutscher Naturforscher und Aerzte wird mit Allerhöchster Bewilligung in diesem Monate hier zu Wien Statt haben und am 18. dieses Monats seine Sitzungen beginnen.

Der von Seiner Majestät mit der Leitung der Geschäfte, welche sich auf die gastliche Aufnahme des Vereines beziehen, beauftragte Herr Vice-Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer von Eichhoff hat mir, mit Note vom 15/16. dieses Monats, dem zu Folge den Wunsch eröffnet und mich um meine Mitwirkung ersucht, diesen Männern die Wege zu den bestehenden wissenschaftlichen Sammlungen und andern literarischen und Humanitäts-Anstalten zugänglich zu machen, und ihnen im Allgemeinen mit Bereitwilligkeit entgegen zu kommen, in so fern es sich darum handeln kann, dem Vereine seinen Aufenthalt hier, im Mittelpuncte so vieler gemeinnütziger vaterländischer Institute, mit Bezug auf sein literarisches Wirken, interessant und angenehm zu machen.

Hierdurch sehe ich mich veranlaßt, das (die ꝛc.) — unter Beziehung auf die demselben (derselben) bereits unterm 11. May v. J. Z. 25978 von der Regierung gemachte Eröffnung, noch insbesondere zu einer zuvorkommenden gefälligen Aufnahme und aufmerksamen Behandlung dieser, zwar schon im Allgemeinen mit einer eigenen Eintrittskarte, zum Besuche der hiesigen Sammlungen, öffentlichen Bildungs- und Humanitäts-Anstalten versehenen, fremden Herren Gelehrten bey ihrem Erscheinen anzuweisen.

Wien am 16. September 1832.

Johann Talatzko Frhr. von Gostieticz,
n. öst. Regierungs-Präsident.

Seine Excellenz Freyherr von Talatzko, Präsident der k. k. n. öst. Landesregierung
an den Wiener-Magistrat;
an die Oberaufsicht der deutschen Schulen;
an die Direction des k. k. Taubstummen-Instituts;

an die Direction des k. k. Blinden-Instituts;
an die Verwaltung des k. k. Versorgungshauses in der Währingergasse;
an die Verwaltung des k. k. Versorgungshauses zu Mauerbach;
an die Verwaltung des k. k. Versorgungshauses am Alserbach und Langenkeller;
an die Verwaltnng des k. k. Provincial-Strafhauses;
an die Verwaltung der k. k. Arbeits- und Besserungs-Anstalt;
an die Direction des k. k. Waisenhauses;
an die Verwaltung des k. k. Versorgungshauses zu Ibbs;
an die Verwaltung des k. k. Versorgungshauses zu St. Andrä;
an die Direction des k. k. Stadt-Convicts;
an die Direction des gräflich Löwenburgischen Convicts;
an die Direction des k. k. Thierarzney-Instituts;
an die Direction des k. k. allgemeinen Krankenhauses;
an die Direction des k. k. Findelhauses;
an den Herrn Regierungsrath und Vorsteher der Universitäts-Bibliothek in Wien, Johann Wilhelm Riedler;
an die Direction der k. k. protestantisch-theologischen Lehranstalt.

Nr. 1653. P.

Die im vorigen Jahre unterbliebene Versammlung des Vereines deutscher Naturforscher und Aerzte wird mit Allerhöchster Bewilligung in diesem Monate hier zu Wien Statt haben, und am 18. dieses Monats seine Sitzungen beginnen.

Der von Seiner Majestät mit der Leitung der Geschäfte, welche sich auf die gastliche Aufnahme des Vereines beziehen, beauftragte Herr Vice-Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer von Eichhoff hat mir, mit Note vom 15/16. dieses Monats, dem zu Folge den Wunsch eröffnet, und mich um meine Mitwirkung ersucht, diesen Männern die Wege zu den bestehenden wissenschaftlichen Sammlungen und anderen literarischen und Humanitäts-Anstalten zugänglich zu machen, und ihnen im Allgemeinen mit Bereitwilligkeit entgegen zu kommen, in so fern es sich darum handeln kann, dem Vereine seinen Aufenthalt hier, im Mittelpuncte so vieler gemeinnütziger vaterländischer Institute, mit Bezug auf sein literarisches Wirken, interessant und angenehm zu machen.

Hierdurch sehe ich mich veranlaßt — — — anzuweisen, für den Fall, als ein oder der andere dieser fremden Herren Gelehrten, (welche zum Besuche der hiesigen Sehenswürdigkeiten, öffentlichen Bildungs-, literarischen und Humanitäts-Anstalten zwar schon im Allgemeinen von den für das heurige Jahr gewählten Vereins-Geschäftsführern, nehmlich: dem Herrn k. k. Regierungsrathe und Professor an der hiesigen Universität Freyherrn v. Jacquin, dann dem Herrn Director der hiesigen Sternwarte und k. k. Professor Littrow mit einer eigenen Eintrittskarte versehen sind) insbesondere etwa die
untenstehende Anstalt besuchen sollte, die Einleitung zu treffen, daß dieselben durchgehends zuvorkommend aufgenommen, in der ganzen Anstalt herumgeführt, und mit der gehörigen Achtung und Aufmerksamkeit behandelt werden.

Wien, den 16. September 1832.

Johann Talatzko Frhr. von Gestieticz,
n. öst. Regierungs-Präsident.

Seine Excellenz Graf von Klebelsberg, Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer an Freyherrn von Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

Ich setze Euer Hochwohlgeboren in Kenntniß, daß ich bereits das Nöthige verfügt habe, um versichert zu seyn, daß die ausländischen Mitglieder der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte, welche sich im September d. J. hier in Wien versammeln sollen, in zollamtlicher Beziehung keine Unannehmlichkeit befahren und zu keiner Beschwerde Anlaß finden werden.

Wien, den 10. Juny 1832.

Klebelsberg.

Hofrath von Cuvelier, Administrator der k. k. Cameralgefälle-Verwaltung an das k. k. Wiener-Hauptzollamt. — Nr. 406. V. P.

Bey der nun eintretenden Versammlung der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte in Wien dürften ausländische Mitglieder derselben sich hier einfinden.

Ueber ein von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich gestelltes Ansuchen hat sich das hohe Hofkammer-Präsidium laut Decretes vom 6. September l. J. Z. 4869/P. P. unter Berufung auf die von mir unter dem 15. July v. J. Z. 333/E. P. ertheilte Weisung veranlaßt gefunden, mich zu ermächtigen, in Bezug auf die zollämtliche Behandlung dieser Individuen jede Erleichterung eintreten zu lassen, welche sich mit dem Schutze der Gefälle vereinigen, und einen bedenklichen Mißbrauch nicht besorgen läßt.

Diesem zu Folge erhält die Linien-Inspection den Auftrag, den Linienämtern nicht nur die obenerwähnte Weisung vom 15. July v. J. einzuschärfen, sondern selbe zugleich anzuweisen, die gedachten Naturforscher und Aerzte ohne Visitierung in ihre Wohnungen zu entlassen.

Bringen selbe versiegelte an das Haupt-Zollamt angewiesene Sachen mit sich, so sind sie zu belehren, daß Beamte desselben sich in ihre Wohnung verfügen werden, um die Entsiegelung vorzunehmen und ihr Amt zu handeln.

Bey der Avisierung an das Hauptzollamt ist die Wohnung zu bezeichnen.

Dasselbe hat nach dieser Avisierung einen bescheidenen Waarenbeschauer in die Wohnung des Fremden zur Entsiegelung der gesiegelten Behältnisse und Aufnahme des Beschaubefundes abzuordnen. Dieser Beschaubefund ist mir brevi manu vorzulegen, der Fremde mittlerweile zu verständigen, daß die Eröffnung der Entscheidung der Ober-Zollbehörde über die weitere Zollbehandlung erfolgen werde.

Da der aus Florenz angekommene Chevalier Aldini darüber Beschwerde geführt hat, daß man ihm am Wiener-Hauptzollamt einen Asbest-Vorhang zurückbehalten hat, den er zum Behufe der Vorweisung bey der Versammlung der Naturforscher mitgebracht hat, so hat die zollfreye Erfolgung desselben, wenn es noch nicht geschehen wäre, auf der Stelle zu geschehen, mir aber über das Bewandtniß deßhalben sogleich Bericht zu erstatten.

Wien, den 10. September 1832.

Cuvelier.

Die Geschäftsführer hielten es auch für nothwendig, sich mit mehreren ausgezeichneten Naturforschern und Aerzten der Residenz zu verbinden, um mittelst ihrer Beyhülfe die längst erwarteten Gäste würdig zu empfangen; und mit der größten Bereitwilligkeit kamen sie dieser Aufforderung entgegen.

Die Gerüchte, welche von den Verheerungen der Cholera in Wien aber noch in Deutschland bestanden, gaben wenig Hoffnung zu einem zahlreichen Besuche der Fremden. Die vielen Briefe, welche die Geschäftsführer erhielten, zeigten nur zu deutlich, wie sehr man sich vor der Krankheit fürchte. Namentlich galt dieß von den Münchner Gelehrten, die uns jede Hoffnung raubten, uns ihren Besuch zu schenken. Der allgemeine Wunsch, den Stifter der Versammlung, der noch bey keiner Zusammenkunft gefehlt, auch in Wien zu sehen, veranlaßte einen lebhaften Briefwechsel der österreichischen Naturforscher mit Hofrath Oken. Es war

aber vergebens, ihn zu bestimmen, seinen gefaßten Entschluß, nicht nach Wien zu kommen, zu ändern. Als daher von ihm unterm 28. August, die letzte Nachricht kam, daß er die Versammlung nicht besuchen werde, beschloß ein Verein achtungswerther Naturforscher, die nicht genannt seyn wollen, das letzte Mittel zu versuchen, den hochgeehrten Gründer zu bewegen, der Versammlung seine Gegenwart nicht zu entziehen. Sie sandten daher noch, 9 Tage vor dem Beginne der Versammlung, einen aus ihrer Mitte, in der Person des Conservators Fitzinger, der durch mehrere Jahre schon mit Hofrath Oken in dem freundschaftlichsten litterarischen Verkehre steht, nach München, um ihn zu bestimmen, nach Wien zu kommen. Um sowohl ihm als auch den übrigen Münchner Professoren den Beweis zu geben, wie wenig fürchterlich damals die Cholera in Wien war, nahm er selbst die Mutter von seinen Kindern, um mit ihr gemeinschaftlich die Reise zu machen. Wie traurig war es aber für ihn, als er bey seiner Ankunft in München erfuhr, daß Hofrath Oken wenige Tage vorher eine Reise unternommen habe, und niemand den Ort wußte, wohin er gegangen war. Der Zweck war nun verfehlt, und den Freunden ein Vergnügen geraubt, auf das sie sich schon seit Jahren freuten. Indeß gelang es Fitzingern doch, einige andere Gelehrte, welche noch immer beruhigenderen Nachrichten von der Cholera entgegen sahen, daselbst zu bewegen, die Reise nach Wien mit ihm zu machen. Wie sehr Hofrath Oken bedauerte, damals nicht in München gewesen zu seyn, bezeugt nachstehendes Schreiben an die Geschäftsführer, welches erst nach Beendigung der Versammlung in Wien eintraf.

Hofrath Oken aus München an die Geschäftsführer.

Die freundlichen Briefe, welche Herr Fitzinger nach München brachte, erreichten mich leider erst am 20. im Steinbruche von Oeningen, den ich besucht hatte, um einmal die Art des Vorkommens der dortigen Versteinerungen kennen zu lernen. An einem großen Verlangen, dießmal nach Wien zu kommen, hat es mir nie gefehlt, und noch weniger habe ich nach den vielen mir gewordenen Beweisen an einer wohlwollenden und freundlichen Aufnahme gezweifelt; daher muß ich doppelt bedauern, daß zu der widerlichen Cholera auch noch ein Mißgeschick kam, welches, wenn auch jene wäre weggeräumt worden, meine Reise ganz unmöglich gemacht hat. Ich verliere nun nicht bloß die Freuden der Versammlung und den Unterricht in Ihren Anstalten, so wie die wohlthuende Aufnahme in Ihren Kreisen; sondern mache auch den Zweck von Fitzinger's Reise verlieren und verderbe den Freunden, welche dieselbe veranstaltet haben, die Freude, womit sie meine Anwesenheit zu beehren die Güte haben wollten. Ueberzeugt, daß meine Gegenwart bey der Versammlung ganz unnöthig ist, fühle ich jetzt um so mehr, daß sie für mich nöthig und nützlich, so wie angenehm gewesen wäre. Das Verhältniß ist ein rein persönliches geworden, und ich muß dessen Mißlingen als einen Unstern betrachten, den ich leider nicht abwenden, sondern nur ertragen kann, weil ich an dergleichen gewöhnt bin.

Indessen soll mir diese von Wien erwiesene Zuneigung nicht verloren seyn, und ich werde bey jeder Gelegenheit beweisen, wie sehr ich wünsche, dieselbe vergelten zu können, wofern ich sie nicht durch diese Vorfälle und Mißgeschicke verscherzt habe; was ich ungern glaube, da man in Wien nicht anders als von der Achtung überzeugt seyn kann, welche ich von jeher für den Schutz und die Pflege gehegt und ausgesprochen habe, deren sich daselbst die Naturwissenschaften zu erfreuen haben. Wien und Berlin sind gegenwärtig in Deutschland die einzigen Orte, welche mit Paris, London und Leyden wetteifern können, und es ist nicht zu zweifeln, daß man bald aus allen Theilen Europa's eben so nach Wien wallfahrten wird um der Naturgeschichte willen, wie nach Paris, und wie es schon lange um der Medicin willen geschieht. Es ist nur die vergleichende Anatomie, welche die Naturforscher zwingt, Paris oder Berlin zu besuchen, und diese wird auch sicher in Wien nicht ausbleiben.

Indem ich Ihnen, verehrte Herren! meinen aufrichtigsten Dank für die mir übersandte Einladung und besonders für die Ausdrücke Ihres Wohlwollens ausspreche, bitte ich mir dasselbe ferner zu erhalten, bis es mir vergönnt seyn wird, Ihnen persönlich zu beweisen, wie hoch ich Ihre Bestrebungen schätze, und mit welcher Liebe ich meinem alten Oesterreich zugethan bin, von dessen Ruhm ich immer gern einige Strahlen in meinem Brennglase sammelte.

Mit Hochachtung und Verehrung

Ihr

München, den 25. September 1832. Oken.

Mußte man daher gleichwohl der Gegenwart des Gründers der Gesellschaft entbehren, so war die Zahl der Besuchenden doch immer noch weit größer als man es unter den damaligen Verhältnissen vermuthen konnte, und auch die Cholera war am 12. September, als am ersten Aufnahmstage der Mitglieder, beynahe gänzlich den Mauern Wiens entschwunden.

Nachdem nunmehr alle Vorkehrungen zum Empfang der Fremden getroffen waren, verfügten sich die beyden Geschäftsleiter sammt den zur gemeinschaftlichen Mitwirkung erbethenen Naturforschern und Aerzten des Innlandes in den eigens hierzu hergerichteten Aufnahmssaal im Erdgeschoße des neuen Universitätsgebäudes, wo sie der unterm 12. Junius 1832 erlassenen Ankündigung gemäß, vom 12. bis 17. September täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Abends, die Mitglieder der Reihe nach, wie sie sich meldeten, einschrieben und ihnen die Aufnahmskarten zutheilten. Jedes Mitglied wurde in ein eigenes Verzeichniß eingetragen, in welchem die Nummer der Aufnahmskarte, sein Name und Character, der Ort seiner Herkunft, die von ihm gewählte Section und endlich seine Wohnung in Wien aufgeführt wurden, und welches sodann alphabetisch geordnet, sammt einem Nachtrage späterhin unter dem Titel: „Verzeichniß der Herrn Mitglieder der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Wien 1832" und „Nachtrag zu dem Verzeichniße 1832" im lithographischen Abdrucke unter die Mitglieder vertheilt wurde. Wenn dieses Verzeichniß manche Unrichtigkeiten enthält; so liegt die Entschuldigung wohl in dem großen Andrange der Mitglieder, welcher es nicht gestattete, jene Genauigkeit bey diesem Geschäfte zu beobachten, welche man so gerne gewünscht hätte. So erschienen z. B. in dem Verzeichnisse unter der Rubrik des Wohnortes, die hier mit dem nicht ganz richtig gewählten „Kommt von" bezeichnet ist, häufig die Geburtsorte statt der Wohnorte der Mitglieder. Ebenso sind auch Fehler in den Namen selbst unterlaufen, welche jedoch einzig und allein nur dem Lithographen zur Last fallen. Wenn aber nicht allenthalben die Fächer, zu denen sich die Mitglieder bestimmten, vollständig angegeben sind; so liegt die Ursache meist in dem beschränkten Raume der Rubrik, welcher die Aufnahme mehrerer Sectionen nicht wohl gestattete.

Nach der Einschreibung wurde den Mitgliedern die Aufnahmskarte ertheilt. Diese Karte enthielt die Nummer der Aufnahme und folgende Aufschrift:

"Aufnahmskarte
für Herrn . . . . zur zehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in
Wien am . . . September 1832.

Diese Karte gilt als Aufenthaltsschein und als Eintrittskarte zur Mittagstafel, zu den Abendgesellschaften und zu den Museen und Kunstanstalten in den dazu bestimmten Stunden."

Sie wurde von den beyden Geschäftsführern und von einem Commissär der k. k. Policey-Oberdirection, von Kalchberg, der gleichfalls Mitglied der Gesellschaft war, und aus diesem Grunde allen Zusammenkünften beywohnte, unterzeichnet; wodurch jede persönliche Stellung bey dieser Behörde für die Fremden vermieden war, indem diese Karte zugleich als Aufenthaltsschein auf unbestimmte Zeit galt. Jedes Mitglied erhielt sodann ein lithographiertes Blatt mit den Nachrichten über die getroffenen Einrichtungen bey der Versammlung, gleichsam eine Fortsetzung der Gesetze in den Statuten, folgenden Inhalts, welches auch an den Thüren der Sections-Säle angeheftet wurde.

"Notizen
für die Herren Mitglieder der Versammlung.

1) Die allgemeinen Versammlungen finden im großen Universitätssaale am 18ten, 22ten und 26ten September um 10 Uhr Vormittags statt.

2) Die Sectionsversammlungen werden alle Tage vom 18ten bis 26ten September, außer den drey allgemeinen Versammlungstagen, in den dazu vorbereiteten Sälen der Universität um 9 Uhr Vormittags anfangen. Da alle Versammlungen in demselben Hause statt haben, und dadurch den Mitgliedern der theilweise Besuch mehrerer Sectionen möglich gemacht wird; so steht es den Mitgliedern frey, ihre Sectionsversammlungen auch früher anzufangen, und sie selbst an den allgemeinen Versammlungstagen von 8 bis 10 Uhr früh zu halten.

3) Das gemeinschaftliche Mittagsmahl wird in einem Saale des k. k. Augartens um halb drey Uhr statt haben.

Alle Mitglieder werden ersucht, gegen Vorzeige ihrer Aufnahmskarte Antheil an demselben zu nehmen, während der Versammlungstage keine Privateinladungen anzunehmen, und ihre Gegenwart der Versammlung nicht zu entziehen. Außer den Frauen und den verwandten Damen der fremden Mitglieder erscheinen nur Männer am Tische. Gäste, die keine Mitglieder sind, erhalten auf Verlangen besondere Eintrittskarten von den Geschäftsführern zu den Mittagstischen für jeden besondern Tag. Diese Mittagstafeln beginnen mit dem 16ten September und enden mit dem 27ten.

Um die Gäste zur Mittagstafel zu führen, werden in der Adlergasse nächst dem Rothenthurmthore Wägen bereit stehen, welche die Mitglieder für den festgesetzten Preis von 30 kr. Conv.-M. für den Wagen nach dem Augarten bringen.

Die bey Tische auszubringenden Toaste werden nur von den Geschäftsführern vorgeschlagen.

4) Am Abend eines jeden Tags werden die Mitglieder im Cassino auf dem neuen Markt alles bereitet finden, um sich von 7 bis 10 Uhr gesellig zu unterhalten.

5) Die öffentlichen wissenschaftlichen Kunst- und Humanitäts-Anstalten stehen den Mitgliedern gegen Vorzeige ihrer Aufnahmskarte zur Ansicht offen. Die Geschäftsführer und die inländischen Secretäre der Sectionen werden darüber nähere Nachricht geben."

Auch wurde jedem Mitgliede gleichzeitig ein Abdruck eines zur Feyer der Versammlung von Wilhelm Freyherrn von Eyb schon im Jahre 1830 verfaßten Gedichtes mitgetheilt, das Kachler aus Wien, ein Mitglied dieses Vereines, aus dem Nachlasse des Dichters zur Vertheilung eigens drucken ließ.

„Willkommen!"

Tönt laut entgegen Euch vom Isterstrande,
Ertönt entgegen aus dem biedern Wien
Euch Weisen, die vom Süd- und Nordenlande
Hieher geführt der Wissenschaften Sinn;
Durch ein Decennium seht Ihr diese Bande
Stets fester sich zum ew'gen Knoten zieh'n,
Zum Geistesbund, der trotz des Zeitsturms Wehen
In fernster Zukunft dauernd wird bestehen.

Die sinnverwandten Brüder wollt Ihr schauen
Im treuen Land, im guten Oesterreich;
Gastfreundlich grüßen Euch der Donau Auen
In Vater Franzens hochbeglücktem Reich.
Laßt uns vereint der Isis Tempel bauen,
Der Göttinn, welcher keine andre gleich,
Die räthselhaft so nahe uns als ferne
Im Sandkorn thront, wie dort im Flammensterne.

Hier winkt sie uns als zartes Alpenglöckchen,
Als mächt'ge Palme dort vom Meeresstrand,
Hier flechtet sie der Primeln goldnes Deckchen
Um eine schroffe, kahle Bergeswand;
Ja, überall, selbst auf dem kleinsten Fleckchen
Herrscht ewig schaffend ihre Zauberhand,
Vom stillen Thal bis zu Ostindiens Höhen
Darf unser Aug' ihr Wunderwalten sehen.

Dort steigt sie mit dem Bergmann in die Schachte,
Wo die Metalle zieh'n durch's Urgestein,
Dort, daß des Meeres Boden er betrachte,
Taucht mit dem Taucher in die Fluth sie ein;
Vom eis'gen Pol, bis wo sie donnernd fachte
Die Flamme an zu der Vulcane Reih'n,
Schafft ewig sie mit frischen Jugendsäften,
Mit allgewalt'gen, unenthüllten Kräften.

Sie führt den Forscher durch die glüh'nden Weiten,
Sie zeigt die Wunder ihm der tiefen See,
Sie heißt den wißbegier'gen Schritt ihn leiten
Bis zu der Anden kaum erstiegner Höh';
Lehrt ihn den Lauf der Zeit und Sterne deuten,
Erforschen ihn des Geists und Körpers Weh;
Ja, was noch lebt in unerklärten Träumen —
Sie bringt's empor zu des Begriffes Räumen.

Zu ihren Priestern hat sie Euch erkoren,
Die ihr versammelt hier im hohen Saal;
Daß immer Höh'res werde neu geboren,
Umleuchtet Euch ihr klarer Weihestrahl;
Es geh' das Kleinste auch uns nicht verloren,
Denn es gehört zum großen Weltenall,
Wo sich zum Kreise einen alle Dinge,
Zum endelosen, ungetrennten Ringe!

Sehr viele Mitglieder erhielten bey dieser Gelegenheit auch ein Exemplar dreyer bis dahin eingesandter Druckschriften: „Erklärung cosmosphärischer Instrumente, von Dr. Müller aus Hannover". — Ueber eine wichtige Verbesse-

rung der achromatischen Fernrohre durch einen vaterländischen Künstler, von J. A. Littrow", welch' letztere Abhandlung der Herausgeber der Wiener-Zeitschrift für Kunst, Literatur u. s. w., J. Schickh, eigens hierzu aus seinem Blatte abdrucken ließ, und Ritter von Holger's „Beyträge zur Erkenntniß der Cholera."

Hierauf wurde jedes Mitglied ersucht, sich an einen zweyten Tisch zu verfügen, und einer schon seit mehreren Jahren bestehenden Uebung gemäß, seinen Namen, sammt Character und Wohnort, eigenhändig in ein anderes Verzeichniß einzutragen, das zum lithographischen Umdrucke bestimmt war, und dem im Drucke erscheinenden amtlichen Berichte der Geschäftsführer über die Versammlung angehängt werden solle. Wenn dieses Verzeichniß lückenhaft ist, so sind die Mitglieder selbst daran Schuld, indem sie der an sie gerichteten Aufforderung nicht durchgehends nachgekommen sind.

Auf dem großen Einschreibtische lag überdieß ein lithographiertes Verzeichniß von Privatwohnungen mit Angabe des Preises, welches den Mitgliedern zur Einsicht mitgetheilt wurde, und das Manuscript einer metaphysischen Abhandlung über einen neuen Beweis des Daseyns Gottes aus der Natur, von Dr. Messerschmied aus Naumburg. Außer der Aufnahmskarte wurden noch zweyerley Gattungen von Karten und zwar für Nichtmitglieder der Versammlung, zur Theilnahme an den öffentlichen Sitzungen und an den Mittagstafeln auf Verlangen ausgetheilet.

Diese Karten waren von den Aufnahmskarten für die wirklichen Mitglieder sowohl durch Größe als Farbe unterschieden. Diese waren weiß und größer als die beyden anderen; die Karten für die öffentlichen Versammlungen hingegen blau und jene für die Mittagstafeln gelb.

Die Karten für die öffentlichen Sitzungen, welche späterhin, Kraft einer Ausdehnung durch die Geschäftsführer, auch selbst für die Sectionsversammlungen galten, trugen folgende Aufschrift:

Eintrittskarte
für Herrn .... als Zuhörer zu den allgemeinen Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien, vom 18. bis 26ten September 1832.

Sie wurden bloß von den Geschäftsführern und zwar Anfangs von beyden, späterhin aber nur von einem unterzeichnet.

Die Karte für die Mittagstafeln führte die Aufschrift:

Eintrittskarte
für Herrn ... zur gemeinschaftlichen Mittagstafel der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien am ... September 1832.

Auch diese Karten wurden nur von den Geschäftsführern oder von einem derselben unterzeichnet, und galten nur für den Tag, auf welchen sie ausgestellt waren. Häufig waren sie aber auf mehrere Tage oder selbst für die ganze Dauer der Versammlung ausgestellt. So zweckmäßig diese Einrichtung ist, so war auch hier Mißbrauch nicht zu vermeiden; denn die Empfänger dieser zweyten und dritten Gattung von Karten, gaben nicht selten dieselben an beliebige Personen zum Gebrauche ab. So kam es, daß bey den öffentlichen und Sections-Versammlungen, was aber am störendsten war, bey den Mittagstafeln, selbst ganz fremde, unbekannte Personen erschienen. Bey der ersten allgemeinen Sitzung gewahrte man sogar einen Börse-Mäckler, der unter den Gelehrten herumschnüffelte, die Cours-Vortheile dieses Tages schilderte und Staatspapiere von allen Procent-Gattungen mit der bekannten Suada eines Wechsel-Speculanten zum Kaufe anboth. Eine strenge Aufsicht gegen jenen Mißbrauch zu führen, war unmöglich.

Am 17. September, als am letzten vestgesetzten Aufnahmstage, denn aufgenommen wurde noch immer, wenn man sich an die Geschäftsführer wandte, machten die beyden Vorstände der Versammlung theils mündliche, theils schriftliche Einladungen an die Vorsteher der obersten Hof- und Staatsämter, um die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart bey den allgemeinen Versammlungen zu beehren, deren hier nur drey abzuhalten beschlossen war, welche für den 18., 22. und 26. September bestimmt waren. Alle allgemeinen Sitzungen und selbst die Sections-Versammlungen wurden von diesen geachteten Männern besucht.

Zum Beweise ihrer Theilnahme an diesem Gelehrten-Vereine führen wir hier einige Zuschriften derselben an, womit sie großentheils eigenhändig die Einladungen der Geschäftsführer beantworteten.

Seine Excellenz Graf von Mittrowsky, oberster Canzler und Minister des Innern an die Geschäftsleiter der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.

Hochwohlgeborne Herren!
Hochgeehrte Geschäftsführer
der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte!

Ihre gütige Einladung vom 16. d. M. zu den drey allgemeinen Versammlungen der deutschen Herren Naturforscher und Aerzte, erkenne ich als eine gefällige Aufmerksamkeit. Wenn eine, mich leider vor vier Tagen befallene, bey jetziger Zeit mehr, als sonst, zu beachtende Unpäßlichkeit, hindert, schon der ersten Versammlung einer so achtbaren Gesellschaft beyzuwohnen, und so interessante, und instructive Vorträge, als die man von so unterrichteten Männern des Faches erwarten kann, zu vernehmen; so hoffe ich doch zuverläßig, das Vergnügen zu genießen, an den folgenden Versammlungen Theil zu nehmen, und da so viele berühmte und ausgezeichnete Männer persönlich versammelt zu sehen, deren Talente und Leistungen im Fache der, für die Menschheit so wohlthätigen Wissenschaft, bisher mir nur von ihrem literarischen Rufe bekannt waren.

Empfangen Sie meine Herren, in welchen der unterzeichnete Oberste Canzler und Chef des öffentlichen Unterrichts, durch mehrjährigen Geschäftsverband, volle Gelegenheit hatte, sowohl nach Ihren persönlichen Eigenschaften, als nach Ihren Leistungen, eine Zierde der österreichischen Lehranstalten, und des Kaiserstaates zu erkennen, bey diesem Anlasse, die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung

Wien, den 17. September 1832.

Anton Graf von Mittrowsky.

Seine Excellenz Freyherr von Stifft, Staatsrath und Leibarzt Sr. Majestät an die Geschäftsleiter der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.

Hochwohlgeborner Freyherr!
Hochgelehrter Herr Director der Sternwarte!

Ich danke verbindlichst für die werthe Einladung zu den allgemeinen Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte.

So sehr ich gewünscht hätte, allen drey allgemeinen Versammlungen beyzuwohnen; so ist dieß leider schon darum unmöglich, weil Kalmann und ich nicht gleichzeitig von Schönbrunn abwesend seyn können. Ich werde aber, so groß auch die Zahl täglich eingehender Geschäftsstücke noch ist, welche am Tage des Eingehens bearbeitet seyn müssen, nach meinem Vermögen trachten, wenigstens einmal an der Ehre Theil zu nehmen, einer so überaus interessanten Versammlung beyzuwohnen.

Ich habe die Ehre stets zu beharren mit besonderer Hochachtung

Schönbrunn den 18. September 1832.

Euerer Hochwohlgeboren
gehorsamster Diener Stifft.

Seine Excellenz Graf von Hardegg, Vice-Präsident des k. k. Hofkriegsraths an Freyherrn von Jacquin.

Euer Hochwohlgeboren!

Durch die mir zugekommene, gefällige Einladung zu den allgemeinen Versammlungen der Naturforscher und Aerzte, fühle ich mich ungemein geehrt; ich kann daher nur außerordentlich bedauern, durch unverschiebliche Dienstes-Geschäfte verhindert gewesen zu seyn, den beyden ersten dieser interessanten und belehrenden Versammlungen beyzuwohnen und bitte Sie, dieses Leidwesens und der ausgezeichneten Hochachtung versichert zu seyn, mit der ich verbleibe

Wien den 22. September 1832.

Euer Hochwohlgeboren
ergebener Diener Graf Hardegg,
General der Cavallerie.

Seine Excellenz Graf von Hoyos, Oberst Hof- und Landjäger-Meister an Freyherrn von Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

Es wäre mir wahrhaft ein sehr großes Vergnügen gewesen, der schmeichelhaften Aufforderung, womit mich Euer Hochwohlgeboren, in Gemeinschaft des Herrn Directors der k. k. Sternwarte unterm 16. September (an mich gelangt am 24.) beehrten, zu entsprechen, und der allgemeinen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte beyzuwohnen. Da ich aber so eben von einer Reise, die mich fünf Wochen von Hause entfernt hielt, zurückgekehrt bin, und eine Menge wichtiger und dringender Privatgeschäfte zu vollenden habe, die meine Entfernung geradezu unmöglich machen, muß ich mit dem höchsten Bedauern auf die Ehre verzichten, einer so ausgezeichneten Versammlung beywohnen zu können. Mit dem wärmsten Danke für die mir zu Theil gewordene höchst schätzenswerthe Aufmerksamkeit, verharre ich unter Versicherung der vollkommensten Hochachtung

Drosendorf den 25. September 1832.

Euer Hochwohlgeboren
gehorsamer Diener Graf Hoyos.

Die zehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien war nach der Berliner, welche 466 und nach der Hamburger, welche 416 Mitglieder zählte, die zahlreichste unter allen, welche bisher Statt gefunden hatten, und sie würde dieß gewiß noch in einem weit höheren Maaße gewesen seyn, wenn nicht die Gerüchte, welche kurz vorher noch in Deutschland von den Verheerungen der Cholera in Wien herrschten, die Fremden abgehalten hätten, zu kommen. Demungeachtet zählte sie 414 Mitglieder, die Gäste nicht mitgerechnet, welche den Versammlungen beywohnten und deren Zahl nicht geringer war. Die Anzahl der Gäste der Versammlung betrug nach dem Verzeichnisse, das einige Gehülfen der Geschäftsführer führten, und welches am 17. September, als dem letzten zur Aufnahme der Mitglieder bestimmten Tage abgeschlossen wurde, 339. Da aber sowohl von der zweyten Gattung von Karten, welche nur für die Zuhörer bestimmt war, als auch selbst von den wirklichen Aufnahmskarten, noch in den Tagen während der Versammlung eine bedeutende Menge, ohne weitere Ausschreibung ausgegeben wurde, so ergab sich nach Berechnung der von beyden Sorten erübrigten Anzahl, daß von den Aufnahmskarten 462, mithin um 49 mehr, als Mitglieder in dem Verzeichnisse erscheinen, und von den Zuhörerkarten 635, mithin um 296 mehr, als verzeichnet waren, ausgegeben wurden. Es beträgt sonach, wenn diese Berechnung als richtig angenommen werden soll, was wir jedoch keineswegs bekräftigen wollen, die Gesammtzahl der Mitglieder und Zuhörer bey der Wiener-Versammlung 1098 Personen.

Beynahe aus allen Reichen von Europa und selbst aus America und Africa, waren Mitglieder bey dieser Versammlung. Die Meisten waren jedoch, natürlich, aus Oesterreich, und darunter aus Wien allein 225.

Wir liefern nun die üblichen Verzeichnisse der Mitglieder, nach dem Alphabete, nach Ländern und Fächern.

Nach dem Alphabete.

Abelt, Medic. Dr. aus Wien.
Aldini, Ritter, Prof. d. Physik aus Mayland.
Allioli, Prof. d. oriental. Sprachen aus München.
Ammon von, Med. Dr. und Prof. aus Dresden.
Arzberger, Prof. der Maschinenlehre aus Wien.
Ast, Med. Dr. aus München.
Baader, Med. Dr. aus Wien.
Baßler, Med. Dr. aus Wien.
Batka, Arzneywaarenhändler aus Prag.
Baumgarten-Crusius, Med. Dr. aus Merseburg.
Baumgartner, Prof. der Physik aus Wien.
Beck, Med. Dr. und Sanitätsrath aus Baden.
Belteki, Med. Dr. aus Vasarhely in Siebenbürgen.
Bene von, Med. Dr. und Prof. aus Pesth.
Bentham, Secretär der botanischen Gesellschaft in London, aus London.
Bernt, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Beroldingen, Graf, k. k. Kämmerer und n. österr. ständ. Ausschußrath aus Wien.
Berres, Prof d. Anatomie aus Wien.
Bertolini von, Med. Dr. aus Wien.
Biasoletto, Phil. D. und Magist. Pharm. aus Triest.
Bischoff, Med. Dr. und Prof. am Josephinum aus Wien.
Bitnicz, Prof. d. Mathematik aus Stein am Anger.
Bittner, Med. Dr. und Bezirksarzt aus Wien.
Böhm, Prof. der Botanik aus Wien.
Böhm, Med. Dr. und Stadt-Armenarzt aus Wien.
Böhm, Assistent der k. k. Sternwarte aus Wien.
Boer, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Bonsdorff von, Prof. aus Helsingfors.
Boué, Med. Dr. aus Hamburg, in Paris.
Brants, Med. Dr. aus Wien.

Braunhofer, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Breslau, Med. Dr. und Prof. aus München.
Brewer, Prof. der Physik aus Düsseldorf.
Brodowicz von, Med. Dr. und Prof. aus Krakau.
Bruckner, Prof. am Theresianum aus Wien.
Brunner, Professor d. Chemie aus Bern.
Buch, von, königl. preuß. Kammerherr aus Berlin.
Buczkowsky, Magist. Chir. aus Wien.
Bujanovich, von Agg-Tellek, Gutsbesitzer aus Bresane in Ungarn.
Burdach, Hof- und Medicinal-Rath aus Königsberg.
Burg, Prof. aus Wien.
Burger, k. k. Gubernialrath aus Wien.
Calmberg, Prof. der Mineralogie aus Hamburg.
Carabelli, von, Chir. Dr. und Prof. aus Wien.
Caspari, Med. Dr. aus Chemnitz.
Castiglioni, Med. Dr. und Assistent aus Pavia.
Ceresa, von, Med. Dr. aus Wien.
Chaufepié, Med. Dr. aus Hamburg.
Coeverden, van, k. preuß. Regierungsrath aus Coblenz.
Colebrooke, Med. Dr. aus London.
Colloredo, Graf, n. öst. ständ. Verordneter aus Wien.
Csauss, Med. Dr. und Decan aus Pesth.
Cseremitzky, Phil. Dr. aus Pesth.
Czermak, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Czykanek, Med. Dr. aus Wien.
Damerow, Med. Dr. aus Greifswald in Pommern.
Denk, Med. Dr. aus Wien.
Derchich, Med. Dr. und Protomed. aus Venedig.
Diebel, Prof. d. allgem. Naturgesch. aus Brünn.
Dierkes, k. k. Hauptmann aus Wien.
Diesing, Med. Dr. und Stipendist am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Dietl, Med. Dr. und Assistent aus Wien.
Dobsch, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Dolliner, Policey-Bezirks-Wundarzt aus Wien.
Dorantowits, Med. Dr. aus Warschau.
Draut, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Drechsler, Med. Dr. aus Wien.
Dulk, Prof. der Chemie aus Königsberg.
Ebeling, Med. Dr. und Physicus aus Hamburg.
Ebersberg, Freyherr, Med. Dr. aus Wien.
Eble, Med. Dr. und Prosector am Josephinum a. Wien.
Eble, Med. Dr. und Regimentsarzt aus Wien.
Eckel, Med. Dr. und Prof. aus Lemberg.
Ehrmann, Magist. Pharm. und Prof. aus Wien.
Eisenstein, von, Med. Dr. aus Wien.
Enderes, von, k. k. Hof-Secretär aus Wien.
Endlicher, Phil. Dr. aus Wien.
Engel, Med. und Chir. Dr. aus Prag.
Ens, Prof. aus Troppau.
Estreicher, Med. Dr. und Rector der Krakauer-Universität aus Krakau.
Ettingshausen, von, Prof. der höheren Mathematik aus Wien.
Fabricius, Med. Dr. aus Frankfurt am Main.
Feldmann, Med. Dr. aus Wien.
Fenzl, Med. Doctorandus aus Wien.
Fiedler, Med. Dr. aus Wien.
Fischer, Med. Dr. und Prof. am Josephinum aus Wien.
Fitzinger, Conservator am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Fladung, k. k. Hofkriegsraths-Beamter aus Wien.
Flechner, Med. Dr. aus Wien.
Fleck, Med. Dr. vom Cap der guten Hoffnung.
Folch, Med. und Chir. Dr. und Prof. aus Barcellona.
Folwarzny, Med. Dr. und Primärarzt aus Wien.
Frantz, Med. Dr. aus Wien.
Franz, Prof. der Physik aus Brünn.
Freystätter, Chir. Dr. aus Neutra in Ungarn.
Frick, Med. Dr. aus Berlin.
Fricke, Prof. der Zoologie aus Baltimore.
Friederich, Med. und Chir. Dr. aus Brünn.
Frigieri, Med. Dr. aus Mantua.
Frivaldszky, von, Med. Dr. und Notar der medicinisch. Facultät der Univers. Pesth aus Pesth.
Froriep, von, Ober-Medicinalrath aus Weimar.
Fuchs, Chem. Dr. aus Wien.
Garovaglio, Magist. Pharm. aus Wien.
Geller, Med. Dr. aus Hannover.
Gerstner, von, Privatier aus Prag.
Girtler, Chem. Dr. aus Wien.
Glockner, Prof. der Mineralogie aus Breslau.
Gleisner, Med. Dr. aus Lemberg.
Göppert, Med. Dr. und Prof. aus Breslau.
Görgen, Med. Dr. aus Wien.
Götz, Med. Dr. aus Wien.
Gözsy, Med. Dr. aus Schwechat.
Gordon, Med. Dr. aus Wien.
Granichstädter, Med. Dr. aus Wien.
Gröber, Prof. der Physik aus Pesth.
Gruber, Med. Dr. aus Wien.
Güntner, Med. Dr. und Spitals-Director aus Wien.
Gutbrod, Med. Dr. aus Stuttgard.
Guth, Med. Dr. aus Wien.
Habel, Med. Dr. aus Wien.
Hänel, Juris Dr. aus Leipzig.
Hänel, Med. Dr. und Docent aus Leipzig.
Hager, Med. Dr. und Prof. am Josephinum aus Wien.
Haindl, Prof. an der Akad. d. bild. Künste a. München.
Hallaschka, Director d. philos. Studien an d. Univers. Wien, aus Wien.
Hammer, von, k. k. Hofrath und Hofdollmetsch a. Wien.
Hammerschmidt, Juris Dr. aus Wien.
Harleß, Med. Dr. geheim. Hofrath u. Prof. aus Bonn.
Hartmann, von, Med. Dr. aus Wels.
Haselwander, Med. Dr. aus München.
Hasenöhrl, Med. Dr. aus Wien.
Hassinger, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Hayne, Med. Dr. und Prof. am Thierarzney-Institut aus Wien.
Hayne, Med. Dr. aus Wien.
Hayne, Prof. der Botanik am Joanneum aus Grätz.
Heckel, Assistent am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Heeger, Magistrats-Beamter aus Wien.
Herrmann, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Herrn, Magist. Chir. aus Wien.
Herzfelder, Med. Dr. aus Wien.
Herzog, Med. Dr. aus Wien.
Heßler, Prof. der Physik aus Grätz.

Hiebener, Med. Dr. aus Hamburg.
Hieber, von, Johann, Med. Dr. aus Wien.
Hieber, von, Karl, Med. Dr. aus Wien.
Hildenbrand, von, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Hinknikl, Prof. der Mathematik aus Wien.
Hlubek, Prof. suppl. der öconom. Lehrkanzel aus Lemberg.
Hock, Phil. Dr. aus Wien.
Hölzel, Vorsteher des k. k. Bücher-Revisionsamtes aus Wien.
Hönisch, Med. und Chir. Dr. u. Prosector aus Wien.
Hörwarter, Med. Dr. aus Wien.
Hövel, von, Gutsbesitzer aus Bochum in Westphahlen.
Hoffer, Adjunct der physik. Lehrkanzel aus Wien.
Hofmayer, Magist. Chir. und Augenarzt aus Wien.
Holger, Ritter von, Med. Dr. aus Wien.
Holzer, k. k. Universitäts-Cassier aus Wien.
Hornung, Med. und Chir. Dr. und Prof. aus Salzburg.
Hoser, Med. Dr. und Leibarzt Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl aus Wien.
Host, Med. Dr. und Leibarzt Se. Majestät des Kaisers aus Wien.
Hruschauer, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Hussian, Magist. Chir. und Accoucheur Ihrer k. k. Hoheit der Erzh. Sophie aus Wien.
Jacquin, Freyherr, Med. Dr., Regierungsrath und Prof. aus Wien.
Jäger, Med. und Chir. Dr. und Prof. am Josephinum aus Wien.
Jäger, Med. Dr. aus Wien.
Jameson-Torrie, Privatier aus Edinburg.
Jan, Prof. der Botanik aus Parma.
Jankowich, Med. Dr. und Hofarzt aus Ofen.
Jeitteles, Med. Dr. und Prosector an d. Univ. Wien.
Jeno, Med. Dr. und Leibarzt Sr. königl. Hoheit d. Herzogs von Salerno aus Neapel.
Joß, Chem. Dr. und Prof. suppl. am polytech. Institut aus Wien.
Jurende, Oeconom aus Brünn.
Juttmann, Magist. Pharm. u. Assistent am polytech. Institut aus Wien.
Kachler, Samenhändler aus Wien.
Kalchberg, von, Landstand in Steyermark und Policey-Commissär aus Grätz.
Kaiser, Med. Dr. aus Stuhlweißenburg.
Karl, Med. Dr. aus Wien.
Katona, Med. Dr. aus Wien.
Katzenberger, Med. Dr. aus Prag.
Kaufmann, Med. Dr. aus Wien.
Kerry, Earl of, Privatier aus London.
Kessel, Med. Dr. aus München.
Klein, Director des Blinden-Instituts aus Wien.
Klein, Med. Dr. und Assistent aus Pesth.
Klier, k. k. Casse-Officier aus Wien.
Kluky, Med Dr. aus Wien.
Köchel, Juris Dr. aus Wien.
Köler, Med. Dr. und Medicinalrath aus Celle.
Köroskényi, von, Gutsbesitzer aus Winitza in Ungarn.
Köstler, Med. Dr. und Policey-Bez. Arzt aus Wien.
Közma, Med. Dr. aus Kotosmar in Ungarn.
Kollar, Inspector am k. k. Naturalien-Cabinett a. Wien.
Koller, Prof. der Physik u. Astronomie a. Kremsmünster.
Kosteletzky, Med. Dr. u. Prof. suppl. d. Botanik a. Prag.
Köttinger, Assistent der k. k. Sternwarte aus Wien.
Krause, der Chemie Dr. und k. k. Beamter aus Wien.
Kuh, Med. Dr. aus Ratibor.
Kunike, Phil. Dr. aus Wien.
Kunzek, Med. Dr. aus Wien.
Lang, Magist. Pharm. aus Pesth.
Leibl, Med. Dr. aus München.
Leithner, Verwalter und Chemiker der k. k. Porcellan-Fabrik aus Wien.
Leithner, Freyherr, k. k. Hoffecretär und Fabrikdirector aus Nußdorf.
Leitner, Med. Dr. und Secundar-Arzt aus Wien.
Lemoser, k. k. Hofconcipist aus Wien.
Lichtenfels, von, Med. Dr. aus Wien.
Lidl, Med. Dr. und Director des Thierarzney-Instituts aus Wien.
Liebbald, Med. Dr. und Comitats-Physicus aus Sexard in Ungarn.
Liebich, Forstinspector aus Prag.
Liegel, Magist. Pharm. aus Braunau.
Lindenmayr, Med. Dr. aus Pesth.
Lindner, k. k. Obrist aus Wien.
Littrow, Director der k. k. Sternwarte und Prof. der Astronomie aus Wien.
Littrow, Assistent der k. k. Sternwarte.
Löbisch, Med. Dr. und Prof. extraord. aus Wien.
Longaretti, Med. und Chir. Dr. aus Bergamo.
Ludwig, Beamter der k. k. Porcellan-Fabrik aus Wien.
Lumnitzer, Superintendent der evangelischen Gemeinde in Mähren aus Brünn.
Mackie, Mitglied des Christ. Colleg. aus Oxford.
Mailáth, Graf, k. k. Kämmerer aus Wien.
Malfatti, Med. Dr. aus Wien.
Mandl, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Markbreiter, Phil. Dr. aus Wien.
Marmont, Herzog von Ragusa, Marschall von Frankreich aus Paris.
Marschall, Graf, k. k. Kämmerer und Hofkammerbeamter aus Wien.
Martini, Chir. Dr. und Regimentsarzt aus Wien.
Martini, Med. Dr. und Leibarzt Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Modena aus Wien.
Matthäi, Medicinalrath aus Verden.
Maurocordato, Prinz, Med. Dr. aus Constantinopel.
Mauther, Med. und Chir. Dr. aus Krems.
Mayer, Adjunct an der k. k. Sternwarte aus Wien.
Mazzuchelli, Graf, k. k. Feldmarschall-Lieutenant a. Wien.
Megerle von Mühlfeld, Custos am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Meißner, Prof. der Chemie am polytechnischen Institut aus Wien.
Mekarski, von Menk, Med. Dr. aus Wien.
Meyer, von, Med. Dr. aus Baden.
Meyer, Med. Dr. und Hofarzt aus Wien.
Michael, Med. Dr. aus Wien.
Mikan, Med. Dr. und Prof. aus Prag.
Mitis, Ritter, n. ö. ständ. Verordneter aus Wien.
Mohs, Prof. der Mineralogie aus Wien.

Mojsisovicz, Med. Dr. aus Wien.
Montbel, Graf, Privatier aus Toulouse.
Morosi, Ritter, k. k. Mechaniker aus Mayland.
Moser, Magist. Pharm. aus Wien.
Müller, Med. Dr. aus Berlin.
Müller, Med. Dr. aus Wien.
Müller, Kreiscanzellist aus Brünn.
Nardo, Med. Dr. aus Venedig.
Natterer, Custos am k. k. Naturalien-Cabinett a. Wien.
Neuhauser, Med. Dr. und Assistent aus Wien.
Neumann, Assistent am polytech. Instit. aus Wien.
Neumann, Prof. der Physik am polytechnischen Institut aus Wien.
Nobile, Med. Dr. aus Triest.
Nowag, Med. Dr. aus Wien.
Obersteiner, Med. Dr. aus Wien.
Oppenheim, Med. und Chir. Dr. aus Berlin.
Osann, Med. Dr. und Prof. aus Berlin.
Otto, k. preuß. Medicinalrath und Prof. aus Breslau.
Pappler, Med. Dr. und Regimentsarzt aus Ketskemeth in Ungarn.
Parreyß, Naturalienhändler aus Wien.
Partsch, Inspector am k. k. Naturalien-Cabinett a. Wien.
Pasqualini, Med. Dr. aus Rom.
Passavant, Med. Dr. aus Frankfurt.
Patruban, von, k. k. Beamter aus Wien.
Petenyi, Pastor aus Czinkota in Ungarn.
Petter, k. k. Prof. aus Spalato.
Pfeuffer, Med. Dr. aus Bamberg.
Piacezzi, Med. Dr. aus Bergamo.
Pinardi, Med. Dr. aus Cremona.
Pleker, Med. Dr. aus Kronstadt in Siebenbürgen.
Pleischl, Prof. der Chemie aus Prag.
Plutzar, Phil. Dr. aus Wien.
Pohl, Med. Dr. aus Wien.
Pohl, Med. Dr. und Custos am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Ponfik, Med. Dr. aus Frankfurt am Main.
Preininger, k. k. Beamter aus Prag.
Presl, Med. Dr. und Prof. aus Prag.
Prokesch, von Osten, k. k. Oberst-Lieutenant a. Wien.
Puffer, Med. Dr. aus Wien.
Rapou, Med. Dr. aus Lyon.
Ratter, Med. Dr. und Primararzt aus Wien.
Razoumovsky, Graf, Privatier aus Wien.
Reichenbach, Phil. Dr. aus Blansko in Mähren.
Reider, Med. Dr. aus Wien.
Reinbold, Med. Dr. aus Hannover.
Rennie, Mitglied d. Royal Society in London a. Lond.
Reuter, Prof. suppl. aus Wien.
Riepl, Prof. am polytechn. Institut aus Wien.
Ries, Med. Dr. aus Marmarosch in Ungarn.
Rinna, von Sarrenbach, Med. Dr. und Hofarzt aus Wien.
Ritgen, geheimer Medicinalrath und Prof. aus Gießen.
Römer, Chir. Dr. und Prof. am Josephinum aus Wien.
Römer, Med. Dr. und Oberarzt aus Wien.
Röser, Med. Dr. aus München.
Rohrer, Buchdrucker aus Brünn.
Rokitansky, Med. Dr. u. Custos im Spitale a. Wien.
Roncali, Med. und Chir. Dr. aus Wien.
Rosas, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Rose, Gustav, Prof. der Mineralogie aus Berlin.
Rose, Heinrich, Prof. der Chemie aus Berlin.
Rosthorn, von, Fabriksinhaber aus Wolfsberg in Kärnthen.
Rubio, Med. und Chir. Dr. aus Madrid.
Rumpelt, Med. Dr. aus Dresden.
Rupprecht, k. k. Bücher-Censor aus Wien.
Sacco, Med. Dr. aus Mayland.
Sachs, Prof. der Medicin aus Königsberg.
Sachse, Med. Dr. aus Mecklenburg-Schwerin.
Salm, Altgraf, k. k. Kämmerer aus Blansko in Mähren.
Salomon, Prof. der Mathematik aus Wien.
Saxinger, Med. Dr. aus Wien.
Schädel, Med. Dr. und Prof. aus Pesth.
Schäffer-Fyffe, Med. Dr. aus Wien.
Schedel, Med. Dr. aus Pesth.
Scheffer, Unterlieutenant aus Mödling in Oesterreich.
Scherer, Ritter, Med. Dr. und Prof. der Naturgeschichte aus Wien.
Schiffner, Med. Dr. und erster Stadtphysicus a. Wien.
Schimko, Prof. aus Wien.
Schlesinger, Phil. Dr. aus Breslau.
Schmall, Prof. der Forstwissenschaft aus Schemnitz in Ungarn.
Schmalzried, Buchhalter aus Wien.
Schmid, Med. Dr. aus Wien.
Schmidt, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Schmit, Med. Dr. und Regimentsarzt aus Wien.
Schneider, Prof. der Anatomie aus München.
Schneider, Assistent an d. technol. Lehrkanzel a. Wien.
Scholtz, Prof. d. Mathematik und Vorsteher der Sternwarte aus Breslau.
Scholz, k. k. Regierungsrath und Director der Porcellan-Fabrik aus Wien.
Schreibers, Ritter von, Med. Dr., k. k. Reg. Rath und Direct. des k. k. Natur. Cabinetts aus Wien.
Schrötter, Prof. der Physik und Chemie am Joanneum aus Gratz.
Schumacher, Med. Dr. aus Bremen.
Schulz von Straßnitzky, Prof. aus Laybach.
Schuster, Prof. der Chemie aus Pesth.
Schwarzer, Med. Dr. und Prof. am Joseph. a. Wien.
Schwarzer, Chir. Dr. und Bibliothekar aus Wien.
Schwegler, Prof. der Physik aus Krems.
Scotti, Ingenieur aus Mayland.
Seeburger, Med. Dr. und Primararzt aus Wien.
Sieminszowa, Ritter von Pietrusky, Gutsbesitzer aus Lemberg.
Simon, Med. Dr. aus Petersburg.
Sonnenberg, Med. Dr. und Regiments-Feldarzt aus Bellovar in Croatien.
Specz, von, Med. Dr. und Prof. der Chemie am Theresianum aus Wien.
Stahly, Med. Dr. aus Pesth.
Stampfer, Prof. am polytech. Instit. aus Wien.
Stéer, Med. Dr und Prof. aus Padua.
Steinmaßler, Med. Dr. und Hofarzt aus Wien.
Sternberg, Graf, k. k. geheimer Rath aus Prag.
Sterz, Johann, Med. Dr. aus Wien.
Sterz, Carl, Med. Dr. und Policey-Bez. Arzt aus Wien.

Steffel, Med. Dr. aus Wien.
Stoffela, Med. Dr. aus Wien.
Stosch, von, Med. Dr. und Leibarzt aus Berlin.
Strauß, Med. Dr. und Policey-Bez. Arzt aus Wien.
Svaroz, Mag. Pharm. aus Kotosmar in Ungarn.
Swartendyk-Stierling, Med. Dr. und Hofrath aus Hamburg.
Szabo, Med. Dr. und Augenarzt aus Pesth.
Szilagyi, Med. Dr. aus Wien.
Szilasy, Prof. der Physik aus Stein am Anger.
Teleki, Graf, ungarischer Edelmann aus Wien.
Tessényi, Med. Dr. aus Pesth.
Titze, Prof. der Weltkunde aus Wien.
Töltényi, Med. Dr. und Prof. am Josephin. a. Wien.
Trattinik, Custos am k. k. Naturalien-Cabinett aus Wien.
Treitschke, k. k. Hof-Theater-Oeconom aus Wien.
Trimmel, k. k. Hofcanzley-Beamter aus Wien.
Türkheim, Frhr., Med. Dr. u. k. k. Hofrath aus Wien.
Ullrich, M. Dr. aus Wien.
Unger, Med. Dr. aus Kitzbühel in Tyrol.
Vanzetti, Med. und Chir. Dr. aus Verona.
Varga, Med. Dr. aus Wien.
Veith, Prof. am Thierarzney-Institute aus Wien.
Vering, von, Med. Dr. aus Wien.
Vest, von, Med. Dr. aus Wien.
Vilardebo, Med. und Chir. Dr. aus Monte-Video.
Visiani, Med. Dr. aus Sebenico in Dalmatien.
Viszanik, Med. Dr. aus Wien.
Vittadini, Med. Dr. aus Mayland.
Vivenot, von, Dominic, Med. Dr. aus Wien.
Vivenot, von, Rudolph, Med. Dr. aus Wien.
Wagenmann, Phil. Dr. aus Wien.
Wagner, Med. und Chir. Dr. und Prof. aus Wien.
Walcher, Med. Dr. aus Wien.
Waldauf von Waldenstein, k. k. Hofsecretär der Hofkammer aus Wien.
Wattmann, von, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Wawruch, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Weckbecker, Med. Dr. aus Wien.
Wehrle, Bergrath und Prof. aus Schemnitz in Ungarn.
Weigel, Med. Dr. aus Leipzig.
Weiglein, Med. Dr. aus Wien.
Weiß, Med. Dr. und Prof. aus Grätz.
Weiß, Med. Dr. aus Pesth.
Weiße, Med. Dr. aus Wien.
Weiße, Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte aus Krakau.
Well, von, Magist. Pharm. aus Wien.
Well, von, Med. Dr. aus Wien.
Weninger, Med. Dr. und Physicus aus Wien.
Werthheim, Med. Dr. aus Wien.
Westenholz, Banquier aus Wien.
Wiesenfeld, k. k. Professor aus Prag.
Wilbrand, Prof. aus Gießen.
Wimmer, protest. Prediger aus Oberschützen in Ungarn.
Wirer, Med. Dr. aus Wien.
Wisgrill, Med. Dr. und Prof. aus Wien.
Zacherl, Med. Dr. aus Wien.
Zahlbruckner, Secretär Sr. königl. Hoheit des Erzherz. Johann, aus Wien.
Zangerl, M. Dr. u. Hofarzt aus Schönbrunn in Oesterreich.
Zawadzki, Phil. Dr. u. Prof. aus Lemberg.
Zellner, Magist. Pharm. aus Pleß in Ober-Schlesien.
Zeune, Director d. Blinden-Instit. u. Prof. d. Geographi aus Berlin.
Ziegler, M. Dr. aus Hannover.
Ziembiéki, M. Dr. aus Sambor in Gallizien.
Zippe, Custos am königl. Museum aus Prag.
Zipser, Prof. d. Pädagogik aus Neusohl in Ungarn.
Zlatarowich, M. Dr. n. Assistent aus Wien.

B. Nach den Ländern.

a) Aus den kais. österreichischen Staaten 328.

1) Aus dem Erzherzogthum Oesterreich 236.

Adelt
Arzberger
Baader
Bastler
Baumgartner
Beck
Bernt
Beroldingen
Berres
Bertolini
Bischoff
Bittner
Böhm
Böhm
Böhm
Boër
Brants
Braunhofer
Bruckner
Buczkowsky
Burg
Burger
Carabelli
Ceresa
Colloredo
Czermak
Czykanek
Denk
Dierkes
Diesing
Dietl
Dobsch
Dolliner
Draut
Drechsler
Ebersberg
Eble
Eble
Ehrmann
Eisenstein
Enderes
Endlicher
Ettingshausen
Feldmann
Fenzl
Fiedler
Fischer
Fitzinger
Fladung
Flechner
Folwarzny
Frantz
Fuchs
Garovaglio
Girtler
Görgen
Götz
Gözsy
Gordon
Granichstädter
Gruber
Güntner
Guth
Habel
Hager
Hallaschka
Hammer
Hamerschmidt
Hartmann
Hasenöhrl
Hassinger
Hayne
Hanne
Hakel
Hager
Herrmann
Herrn
Herzfelder
Herzog
Hieber, Joh.
Hieber, Karl
Hildenbrand
Hinknikl
Hock
Hölzel
Hönisch
Hörwarter
Hoffer
Hofmayer
Holger
Holzer
Hofer
Host
Hruschauer
Hussian
Jacquin
Jäger
Jäger
Jeitteles
Joß
Juttmann
Kachler
Karl
Katona
Kaufmann
Klein
Klier
Kluky
Köchel
Köstler
Kollar
Koller
Kottinger
Krause
Kunike
Kunzek
Leithner
Leithner
Leitner
Lemoser
Lichtenfels,
Lidl
Liegel
Lindner
Littrow
Littrow
Löbisch
Ludwig
Mailáth,
Malfatti
Mandl
Markbreiter
Marschall,
Martini
Martini
Mauthner
Mayer
Mazzuchelli
Mergerle von Mühlfeld
Meisoner
Mekarski von Menk
Meyer,
Meyer
Michael
Mitis
Mohs

Mojsisovicz Römer Seeburger Viszanik
Moser Römer Specz, von Vivenot, Dom.
Müller Rokitansky Stampfer Vivenot, Rud.
Natterer Roncali Steinmaßler Wagner
Neuhauser Rosas Sterz, Joh. Walcher
Neumann Rupprecht Sterz, Karl Waldauf
Neumann Salomon Stessel Wattmann
Nowag Saxinger Stoffela Wawruch
Obersteiner Schäffer-Fysse Strauß Weiglein
Parreyß Scheffer Szilagyi Weckbecker
Partsch Scherer Teleki Weiße
Patruban Schiffner Titze Well
Plutzar Schimko Töltenyi Well
Pohl Schmalzried Trattinik Weninger
Pohl Schmid Treitschke Wertheim
Prokesch Schmidt Trimmel Westenholz
Puffer Schmit Türkheim Wirer
Ratter Schneider Ullrich Wisgrill
Razoumovsky Scholz Varga Zacherl
Reider Schreibers Veith Zahlbruckner
Reuter Schwarzer Vering Zangerl
Riepl Schwarzer Vest Zlatarowich.
Rinna Schwegler

2) Aus dem Königreiche Böhmen 13.

Batka Kosteletzky Pleischl Sternberg
Engel Liebich Preininger Wiesenfeld
Gerstner Mikan Preßl Zippe.
Katzenberger

3) Aus dem Königreiche Croatien.

Sonnenberg.

4) Aus dem Königreiche Dalmatien.

Petter Visiani.

5) Aus dem Königreiche Galizien.

Eckel Hlubek Zawadzki Ziembiecki.
Gloisner Siemiuszowa

6) Aus dem Herzogthume Kärnthen.

Rosthorn.

7) Aus dem Herzogthume Krain.

Schulz.

8) Aus dem österr. Küstenlande.

Biasoletto Nobile.

9) Aus dem Königreiche Lombardey 10.

Aldini Longaretti Pinardi Scotti
Castiglioni Morosi Sacco Vittadini.
Frigieri Piacezzi

10) Aus der Markgrafschaft Mähren 9.

Diebel Jurende Reichenbach Salm.
Franz Luunitzer Rohrer
Friederich Müller

11) Aus dem Herzogthume Salzburg.

Hornung.

12) Aus dem Herzogthume Schlesien.

Ens.

13) Aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen.

Belteki Plecker.

14) Aus dem Herzogthume Steyermark.

Hayne Kalchberg Schrötter Weiß.
Heßler

15) Aus der gefürst. Grafschaft Tyrol.

Unger.

16) Aus dem Königreiche Ungarn 33.

Bene Jankowich Petényi Szabo
Bitnicz Kaiser Ries Szilaby
Bujanovich Klein Schädel Tessényi
Caspari Köroskényi Schedel Wehrle
Csausz Közma Schmall Weiß
Cseremitzky Lang Schuster Wimmer
Freystätter Liebbald Svarcz Zipser.
Frivaldszky Lindenmayr Stahly
Gröber Pappler

17) Aus dem Königreiche Venedig 4.

Derchich Nardo Steér Vanzetti.

b) Aus den übrigen europäischen Staaten 82.

1) Aus dem Königreiche Bayern 10.

Allioli Haindl Leibl Röser
Ast Haselwander Pfeuffer Schneider.
Breslau Kessel

2) Aus der freyen Stadt Bremen.

Schumacher.

3) Aus dem Herzogthume Finnland.

Bonsdorff.

4) Aus der freyen Stadt Frankfurt.

Fabricius Passavant Ponfik.

5) Aus dem Königreiche Frankreich.

Marmont Montbel Rapou.

6) Aus dem Königreiche Großbrittanien 6.

Bentham Jameson-Torrie Kerry Rennie.
Colebrooke Mackie

7) Aus der freyen Stadt Hamburg 6.

Boué Chaufepié Hiebener Swartendyck-Stierling.
Calmberg Ebeling

8) Aus dem Königreiche Hannover 5.

Geller Matthäi Reinbold Ziegler.
Köler

9) Aus dem Großherzogthume Hessen.

Ritgen Wilbrand.

10) Aus dem Kirchenstaate.

Pasqualini.

11) Aus der freyen Stadt Krakau.

Brodowicz Dorantowits Estreicher Weiße.

12) Aus dem Herzogthume Meklenburg-Schwerin.

Sachse.

13) Aus dem Königreiche Neapel.

Jeno.

14) Aus dem Herzogthume Parma.

Jan.

15) Aus dem Königreiche Preußen 26.

Baumgarten-Crusius Dulk Müller Schlesinger
Brewer Frick Oppenheim Scholtz
Buch Glocker Osann Stosch
Burdach Göppert Otto Wagenmann
Cowerden Harleß Rose, Gustav Zellner
Damerow Hövel Rose, Heinrich Zeune.
Kuh Sachs

16) Aus dem Kaiserthum Rußland.

Simon.

17) Aus dem Königreich Sachsen.

Ammon Hänel Rumpelt Weigel.
Hänel.

18) Aus dem Großherzogthum Sachsen=Weimar.

Froriep.

19) Aus der Republik Schweiz.

Brunner.

20) Aus dem Königreich Spanien.

Folch Rubio.

21) Aus dem Kaiserthum Türkey.

Maurocordato.

22) Aus dem Königreich Würtemberg.

Gutbrod.

c) Aus fremden Welttheilen.

23) Vom Cap der guten Hoffnung.

Fleck.

24) Aus dem Freystaat Monte=Video.

Vilardebo.

25) Aus den vereinigten Staaten von Nord=Amerika.

Fricke. 414.

C. Nach den Fächern.

1. Physik 59.

Aldini Gröber Marmont Schneider
Arzberger Hänel Mazzuchelli Scholtz
Baumgartner Hallaschka Michael Scholz
Beroldingen Heßler Mitis Schrötter
Bitnicz Hinknikl Morosi Schulz
Brewer Hock Neumann Schuster
Bruckner Hölzel Neumann Schwegler
Burg Hoffer Nobile Scotti
Burger Holger Patruban Stampfer
Coeverden Jurende Plutzar Szilasy
Diebel Klein Rennie Titze
Dierkes Koller Salm Westenholz
Ettingshausen Lemoser Salomon Wiesenfeld
Fladung Lindner Schlesinger Wisgrill.
Frantz Markbreiter Schmall.

2. Astronomie 8.

Böhm Kottinger Littrow Scholtz
Koller Littrow Mayer Weiße.

3. Mathematik 22.

Arzberger Gerstner Littrow Morosi
Baumgartner Haindl Littrow Plutzar
Böhm Hinknikl Mayer Salomon
Bujanovich Hoffer Mitis Scholtz
Burg Koller Mohs Weiße.
Ettingshausen Kottinger.

4. Mechanik 4.

Arzberger Burg Gerstner Morosi.

5. Oeconomie 6.

Burger Hlubek Köroskenyi Zahlbruckner.
Colloredo Jurende.

6. Chemie 47.

Aldini Hruschauer Moser Schneider
Biasoletto Jacquin Nardo Scholz
Bonsdorff Joß Neumann Schrötter
Brunner Juttmann Patruban Schuster
Colloredo Köroskenyi Pleischl Schwarzer
Diebel Krause Preinlinger Specz
Dulk Lang Reichenbach Svarcz
Ehrmann Leithner Reuter Wagenmann
Girtler Leithner Ries Wehrle
Gruber Ludwig Rose Well
Hövel Marmont Salm Zellner.
Holger Meißner Schimko.

7. Pharmacie 10.

Batka Juttmann Moser Well
Biasoletto Lang Svarcz Zellner.
Garovaglio Liegel.

8. Naturgeschichte 11.

Braunhofer Dietl Jan Scherer
Diebel Fischer Kollar Schreibers.
Diesing Fitzinger Partsch.

9. Mineralogie 36.

Baader Dietl Michael Schreibers
Beroldingen Ens Mohs Sternberg
Bonsdorff Glocker Partsch Trimmel
Buch Gloisner Pohl Waldauf
Burger Hlubek Razoumovsky Wehrle
Calmberg Mackie Riepl Zacherl
Coeverden Mandl Rose Zellner
Cseremitzky Marschall Rosthorn Zippe
Diesing Megerle Scherer Zipser.

10. Geognosie 22.

Allioli Jameson=Torrie Reichenbach Waldauf
Bonsdorff Kerry Riepl Wimmer
Boué Partsch Rose Zahlbruckner
Buch Pohl Rosthorn Zippe
Colebrooke Razoumovsky Sternberg Zipser.
Glocker Teleki.

11. Geographie 5.

Hammer Montbel Prokesch Zeune.
Mailáth.

12. Botanik 52.

Batka Endlicher Hlubek Kosteletzky
Bentham Estreicher Holzer Lang
Biasoletto Ettingshausen Host Liebich
Böhm Fenzl Jacquin Liegel
Buch Fuchs Jan Lumnitzer
Cseremitzky Garovaglio Kachler Michael
Diesing Göppert Kalchberg Mikan
Dollner Hamerschmidt Klier Petter
Eisenstein Hartmann Kluky Pohl
Enderes Hayne Köchel Presl

Rohrer	Sternberg	Visiani	Zahlbruckner
Rupprecht	Trattinik	Wilbrand	Zawadzki.
Schmalzried	Unger	Wimmer	Zeune.

13. Zoologie 34.

Diesing	Heckel	Michael	Petényi
Dietl	Heeger	Mikan	Scheffer
Estreicher	Hlubek	Müller	Scherer
Fischer	Jan	Nardo	Schreibers
Fitzinger	Kollar	Natterer	Siemiuszowa
Fricke	Lang	Otto	Treitschke
Frivaldszky	Mandl	Parreyß	Zawadski
Froriep	Marschall	Partsch	Ziegler.
Ham̄erschmidt	Meyerle		

14. Anatomie 17.

Ammon	Fitzinger	Jeitteles	Rokitansky
Berres	Froriep	Kollar	Römer
Czermak	Herrn	Nardo	Schneider
Diesing	Hönisch	Otto	Schreibers
Eble			

15. Physiologie 25.

Ammon	Harleß	Jeitteles	Rosas
Burdach	Herrmann	Kunike	Sachs
Czermack	Herzfelder	Nardo	Töltényi
Eble	Hildenbrand	Nobile	Unger
Gloisner	Jäger	Pinardi	Vivenot
Göppert	Jäger	Ritgen	Wilbrand
Hänel			

16. Medicin 241.

a. docierende 46

Ammon	Eckel	Jäger	Schmidt
Bastler	Engel	Jeitteles	Schneider
Bene	Estreicher	Kosteletzky	Schwarzer
Bernt	Folch	Löbisch	Steér
Bischoff	Hager	Osann	Töltenyi
Boër	Hänel	Ritgen	Veith
Breslau	Harleß	Römer	Wagner
Brodowicz	Hayne	Rokitansky	Wattmann
Burdach	Herrmann	Rosas	Wawruch
Carabelli	Hildenbrand	Sachs	Weiß
Czermak	Hönisch	Schädel	Wisgrill
Eble	Hornung		

b. practische 195.

Adelt	Buczkowsky	Dolliner	Folwarzny
Ast	Caspari	Dorantowits	Frantz
Baader	Castiglioni	Draut	Freystätter
Baumgarten-Crusius	Ceresa	Drechsler	Frick
	Chausepié	Ebeling	Friederich
Beck	Csausz	Ebersberg	Frigieri
Belteki	Czykanek	Eble	Fischer
Berres	Damerow	Eisenstein	Fischer
Bertolini	Denk	Fabricius	Frivaldzky
Bittner	Derchich	Feldmann	Geller
Böhm	Diesing	Fiedler	Gloisner
Brants	Dietl	Flechner	Görgen
Braunhofer	Dobsch	Fleck	Götz

Gözsy	Köter	Plecker	Steffel
Gordon	Köstler	Pohl	Stoffela
Granichstädter	Kózma	Ponfik	Stosch
Gruber	Kuh	Puffer	Strauß
Günther	Kunzek	Rapou	Swartendyk-Stierling
Gutbrod	Leibl	Ratter	
Guth	Leitner	Reider	Szabo
Habel	Lichtenfels	Reinbold	Szilagyi
Hartmann	Liebald	Ries	Vesséngi
Haselwander	Lindenmayr	Rinna	Türkheim
Hasenöhrl	Longaretti	Römer	Unger
Hassinger	Malfatti	Röser	Ullrich
Hayne	Mande	Roncali	Vanzetti
Herrn	Martini	Rubio	Varga
Herzfelder	Martini	Rumpelt	Vering
Herzog	Mathäi	Sacco	Vest
Hiebener	Maurocordato	Sachse	Vilardebo
Hieber	Mauthner	Saxinger	Visiani
Hieber	Mekarski	Schäffer-Tyffe	Viszanik
Hörwarter	Meyer	Schedel	Vittadini
Hofmayer	Meyer	Scherer	Vivenot
Holger	Michael	Schiffner	Walcher
Hofer	Mojsisovicz	Schimko	Weckbecker
Host	Müller	Schmid	Weigel
Hruschauer	Müller	Schmit	Weiglein
Hussian	Nordo	Schumacher	Weiß
Jäger	Neuhauser	Schuster	Weiße
Jankowich	Nobile	Schwarzer	Well
Jeno	Novag	Seeburger	Weninger
Kaiser	Obersteiner	Simon	Wertheim
Karl	Oppenheim	Sonnenberg	Wirer
Katona	Pappler	Spècz	Zacherl
Katzenberger	Pasqualini	Stahly	Zangerl
Kaufmann	Passavant	Steinmaßler	Ziembiéki
Kessel	Pfeiffer	Sterz	Ziegler
Klein	Piaceczi	Sterz	Zlatorowich.
Kluky	Pinardi		

17. Chirurgie 36.

Buczkowsky	Freystätter	Jäger	Roncali
Carabelli	Hager	Longaretti	Rubio
Dobsch	Hassinger	Mandl	Schmit
Draut	Herrn	Martini	Schwarzer
Eble	Hönisch	Mauthner	Sonnenberg
Eble	Hofmayer	Oppenheim	Vanzetti
Engel	Hornung	Pappler	Vilardebo
Folch	Hruschauer	Römer	Wattmann.
Friederich	Hussian	Römer	Wagner.

18. Augenheilkunde 7.

Ammon	Jäger	Rosas	Vest.
Hofmayer	Jäger	Szábo	

19. Geburtshilfe 8.

Boër	Hussian.	Schwarzer	Walcher
Froriep	Ritgen	Ullrich	Weiß.

20. Thierheilkunde.

Hayne	Lidl.	Veith.

D. Schriftsteller 171.

Aldini	Burdach	Froriep	Jäger	Marschall	Pleischl	Scherer	Unger
Ammon	Burg	Gerstner	Jan	Martini	Pohl	Schlesinger	Veith
Arzberger	Burger	Glocker	Jeitteles	Matthäi	Presl	Schmidt	Vering
Bassler	Carabelli	Göppert	Jurende	Maurocordato	Prokesch	Schneider	Visiani
Batka	Ceresa	Görgen	Kachler	Mayer	Razoumovsky	Scholtz	Waldauf
Baumgartner	Coeverden	Gruber	Klier	Megerle	Reichenbach	Scholz	Wattmann
Beck	Colloredo	Günther	Köler	Meißner	Reider	Schreibers	Wawruch
Bene	Czermak	Häger	Köstler	Meyer	Riepl	Schulz	Wehrle
Bentham	Damerow	Hallaschka	Kollar	Mikan	Rinna	Schwarzer	Weiß
Bernt	Dolliner	Hammer	Koller	Mitis	Ritgen	Specz	Weiße
Berres	Draut	Harleß	Kosteletzky	Mohs	Römer	Stampfer	Werthheim
Biasoletto	Dulk	Hayne	Kottinger	Müller	Rosas	Steer	Wilbrand
Bischoff	Ebeling	Hayne	Lidl	Nardo	Rose	Sternberg	Wimmer
Böhm	Eble	Herrmann	Liebbald	Neumann	Rose	Stosch	Wirer
Boër	Ehrmann	Hildenbrand	Liebich	Novag	Rosthorn	Swartendyk-	Wisgrill
Bonsdorff	Endlicher	Hock	Littrow	Obersteiner	Rupprecht	Stierling	Zahlbruckner
Boué	Ettingshausen	Hörwarter	Littrow	Osann	Sacco	Titze	Zawadzki
Braunhofer	Fiedler	Holger	Löbisch	Otto	Sachs	Töltényi	Zeune
Brodowicz	Fischer	Hofer	Lemnitzer	Partsch	Sachse	Trattinik	Zippe
Brunner	Fitzinger	Host	Mackie	Passavant	Salm	Treitschke	Zipser
Buch	Fladung	Hussian	Mailáth	Petter	Salomon	Trimmel	Zlatarowich
Bujanovich	Frivaldszky	Jacquin	Malfatti				

Physicalische Section	105
Mineralogische Section	50
Botanische Section	52
Zoologische Section	64
Medicinische Section	243

Wir haben diesen Verzeichnissen auch eine Uebersicht der Schriftsteller angehängt, in der Absicht, um zu zeigen, welche Mitglieder bey der Wiener Versammlung statutenmäßig nicht bloß Sitz, sondern auch Stimme hatten. Wir haben uns zu diesem Zwecke mit mehreren Freunden verbunden, um dieses Verzeichniß so vollständig wie möglich zu verfassen, und waren dabey auch nicht allzu rigoros; denn wir haben alle, uns aus was immer für einem Zweige der Literatur bekannte Schriftsteller in dasselbe aufgenommen, und nur diejenigen hinweggelassen, welche außer einer Inaugural-Dissertation sonst nichts geschrieben haben, da diese nach dem §. 4 der Statuten nicht als Schriftsteller betrachtet werden können, indem sie nicht aus innerem Antrieb, sondern aus Zwang schrieben. Können wir gleichwohl nicht die Vollständigkeit dieser Uebersicht verbürgen, so dürfen wir es dennoch wagen, die Versicherung zu ertheilen, daß gewiß nur sehr wenige, uns unbekannte Schriftsteller ausgeblieben sind, die uns entschuldigen mögen. Da dieses Verzeichniß 413 Mitglieder aufweiset, von welchen, nach dem strengsten Wortlaute der Statuten: daß nur Personen, welche sich wissenschaftlich mit der Naturkunde und Medicin beschäftigen, Zutritt, und nur Schriftsteller in diesen Fächern Stimme haben, keine ganz unbedeutende Zahl wegzustreichen wäre; so zeigt es sich, daß bey der Wiener-Versammlung eine ziemliche Menge Personen als Mitglieder aufgenommen wurden, die durchaus nicht aufnahmsfähig waren. Wir glauben uns verpflichtet, auf diesen Mißgriff, der sich schon seit mehreren Versammlungen eingeschlichen hatte, um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als ein wissenschaftlicher Verein nur dann in seinem Ansehen und überhaupt aufrecht erhalten werden kann, wenn die Statuten desselben strenge gehandhabt werden. Gesetze müssen heilig seyn.*)

Studierende wurden in Wien nur ausnahmsweise, und dann nur, wenn sie nach dem §. 6 der Statuten zum Beytritte geeignet waren, in den Verein aufgenommen.

Nachdem sich am 16. September schon eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, so wurde an diesem Tage die erste gemeinschaftliche Mittagstafel in den Sälen des k. k. Augartens abgehalten, welche als das tauglichste Local für die Mittagstische ausgewählt wurden. Sie waren auch in der That zu diesem Zwecke ganz geeignet; nur Schade, daß sie etwas zu entfernt von der inneren Stadt gelegen sind. Diese schöne Localität, welche aus zwey Sälen besteht, von denen der eine 84 Fuß lang und 34 Fuß breit ist, der andere aber 78 Fuß Länge und 34 Fuß Breite hält, und außerdem noch mehrere Nebengemächer in sich faßt, war einfach, aber dennoch festlich geschmückt und die Tafeln mit frischen Blumen geziert, welche täglich gewechselt wurden. Es war die Einrichtung getroffen, daß jede Person beym Eintritt in den Saal an der Casse den Betrag von einem Gulden 36 kr. Conv.-Münze erlegte, wofür man ein sehr anständiges Mahl und eine Flasche Wein erhielt; ein Preis, welcher übrigens für Wien nicht ganz gering ist. Wurde mehr getrunken, so wurde auch dafür von Jedem besonders bezahlt. Die vestgesetzte Stunde zur Mittagstafel war $2\frac{1}{2}$ Uhr; es wurde aber stets 3 Uhr und darüber, bevor man zu Tische kam und das Mahl begann.

Auch am 17. September war gemeinschaftliche Tafel im Augarten, und an diesem Tage gieng es noch weit lebhafter zu, als am ersten, da sich die Zahl der Fremden um ein Bedeutendes vermehrt hatte. Diese beyden Tafeln waren jedoch nur als verabredete Zusammenkünfte von Mitgliedern zu betrachten, da die Eröffnungstafel erst mit der-

*) In Zukunft sollen diejenigen, welche sich unberufener und daher unbescheidenerweise eindrängen, besonders bekannt gemacht werden.

ersten Versammlung am nächsten Tage abgehalten werden konnte. Daher wurden auch bis dahin keine öffentlichen Gesundheiten ausgebracht. —

Erste allgemeine Sitzung, Dienstags den 18. Sept.

Der große Saal im neuen Universitätsgebäude, in welchem die Promotionen gehalten werden, mit einer Bodenfläche von 3816 Quadratfuß war als die tauglichste Localität zur Abhaltung der Plenar-Versammlungen bestimmt worden. Die Einrichtung desselben war ebenso anständig als zweckmäßig. An der Südseite des Saales war in einiger Erhöhung die Rednerbühne angebracht. Sie enthielt einen geräumigen Tisch, drey Sitze, wovon die beyden äußeren ebenso wie anderwärts für die Geschäftsführer der Versammlung, der mittlere für den Redner bestimmt waren, und im Hintergrunde eine schwarze Tafel zur Erklärung bey den Vorträgen. An den Seiten der Rednerbühne waren die Sitze für die Ehrenmitglieder, in der Mitte des Saales jene für die wirklichen Mitglieder der Gesellschaft, und im Hintergrunde jene für die Gäste angebracht. So bestand wenigstens die Austheilung; doch der Zudrang war so groß, daß nicht Ordnung gehalten werden konnte, und jeder sich hinsetzte, wohin er wollte, oder wo noch Platz zu finden war. In der Anordnung des Saales hat nichts gefehlt, als ein Teppich auf der Steinfläche des Bodens, um das bey der geringsten Bewegung unvermeidliche, ebenso lästige als störende Geräusch mit den Stühlen zu verhindern. Wenn Tribunen für Frauen vermißt wurden, so war wohl daran die Absicht Schuld, dieselben an diesen Versammlungen nicht Theil nehmen zu lassen. Indessen waren doch einigen wenigen eximierten, die beyden sehr kleinen Balcone nahe an der Decke des Saales eingeräumet worden. Die Masse der Zuhörer war noch weit größer, als man es vermuthet hatte; denn es mochten wohl bey 700 Personen zugegen gewesen seyn. Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler Fürst von **Metternich**, als Hauptbeschützer der Versammlung, Seine Excellenz der Policey-Minister Graf von **Sedlnitzky** und viele andere ausgezeichnete Personen beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Es war ein wahres Fest der Universität; denn nie mag wohl eine so große Menge hier versammelt gewesen seyn. Nachdem die Geschäftsführer ihre Plätze eingenommen hatten, und sich sonach Ruhe hergestellt hatte, eröffnete der Regierungsrath und Professor Freyherr von **Jacquin** um 10 Uhr Morgens die Sitzung mit folgender kurzen, gewählten, auf seine bekannte schlichte Weise vorgetragenen Rede, worinn er auf die Verhältnisse hindeutete, welche eine noch vor Kurzem allgemein gefürchtete Seuche herbeyführte, die die Abhaltung der Versammlung im verflossenen Jahre verhinderte und worinn er den Zweck und den Nutzen der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, denen er ein herzliches Willkommen zurief, darstellte, und auf eine sehr zarte Weise des Stifters dieses Vereines erwähnte, dessen Gegenwart wir dießmal leider entbehren mußten.

Eröffnungs-Rede.

Hochansehnliche, hochverehrte Herren, Collegen und Freunde!

Zum zehnten Male finden sich Naturforscher und Aerzte deutschsprechender Stämme freundlich versammelt, um sich über den Zustand und die neuesten Fortschritte der Naturkunde und ihrer möglichen practischen Anwendung auf die Arzneykunde ernstlich zu besprechen, zu berathen und gegenseitig aufzuklären. Neun nach einander folgende Jahre fanden diese Versammlungen in verschiedenen Städten des nördlichen und südlichen Deutschlands ununterbrochen und erfolgreich Statt, bis der erste Schrecken, den die Erscheinung einer damals noch wenig erkannten und durch Gefahr und schnellen Verlauf höchst furchtbaren Krankheit, die nicht nur einen großen Theil des österreichischen Staats, bis selbst an die Residenz, sondern fast zugleich den größten Theil des nördlichen Deutschlands umzog, unser Zusammentreffen in Wien hinderte. Nicht als ob der Naturforscher oder noch mehr der Arzt vor dem Anblick eines Kranken zurückbeben könnte, ja, wenn es die Ausbreitung seiner Kenntnisse oder die Aufklärung wichtiger Zweifel gilt, selbst vor offenbar erwiesener Ansteckungsgefahr Scheu zeigen dürfte; sondern weil eben solche traurige Zeitereignisse den practischen Arzt zu seinem Berufe fordern, zur Ausübung seiner Pflicht zu Hause. Er darf seine Mitbürger, noch weniger aber die seiner ärztlichen Obsorge besonders untergebenen Anstalten in solchen Zeiten der Gefahr, wo seine Thätigkeit am dringendsten aufgefordert wird, keineswegs verlassen. Einstimmig wurde daher die schon angekündigte zehnte Versammlung, mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät, auf die gegenwärtigen Tage verschoben. Hat uns aber auch gleich das zweydeutige Uebel vor Kurzem neuerdings verfolgt, so war doch der eben so unnütze als gefährliche Schrecken vor demselben durch die nähere Anschauung verschwunden, und die klügeren Ansichten über die eben so schauerlichen als wenig nützlichen Schutzmaaßregeln gegen dasselbe sind allmälich fast allgemein anerkannt. Diese drückenden Vorkehrungen waren es ja eigentlich, welche, allen Verkehr des Inlandes mit dem Auslande und den Bewohnern desselben Staates unter sich hemmend, uns auch jede Möglichkeit, unsere ruhige und freundliche Zusammenkunft im vorigen Jahre zu veranstalten, unbedingt raubten. Die so bedeutende Anzahl werther Collegen und Freunde, welche selbst aus den entferntesten Städten Deutschlands, und aus dem noch ferneren, ja entferntesten Auslande sich hier zusammenfinden, beweist hinlänglich, daß unsere Zuversicht in den auf Erfahrung gestützten Muth derselben nicht ungegründet war, als wir die von Sr. Majestät allergnädigst ausgesprochene Genehmigung, uns unter Seinem hohen Schutze hier versammeln zu dürfen, ohne weiteren Verschub zur Ausführung brachten.

Kraft des ehrenvollen Vertrauens, das die vor zwey Jahren in Hamburg versammelte Gesellschaft dem Sprecher gütigst zu schenken sich veranlaßt fand, diesem denkwürdigen Vereine für die kurze Zeit seines Zusammentretens in Wien vorzustehen, heiße ich Sie nunmehr willkommen in unserer alten Kaiserstadt; willkommen in diesem seit mehreren Jahrhunderten von den, die Wissenschaften schützenden Beherrschern Oesterreichs, den Musen geheiligten Orte; willkommen in diesen vor nahe einem Jahrhunderte, von der unsterblichen Maria Theresia zum Sitze derselben geschenkten und persönlich eingeweihten Hallen, und erlaube mir, Ihnen vor dem Beginnen unserer Arbeiten noch einige Worte über den Zweck unserer Zusammenkunft in Erinnerung zu bringen.

Das Studium der Natur im weitesten Umfange, ganz und rein auf Beobachtungen und Versuche gegründet, kann schlechterdings nicht durch schriftliche Mittheilung allein wirksam verbreitet und genügend fortgepflanzt werden, und so weit wir es auch immer durch die genaueste Feststellung der Kunstausdrücke und Bestimmtheit der wissenschaftlichen Spra-

che in neueren Zeiten gebracht haben, so lehrt die Erfahrung doch noch täglich, wie schwierig und langsam so manche neue Thatsache, manche neue Verfahrungsart, die Zweck oder Folge neuer Forschung, neuer Ideen ist, allgemein erkannt oder richtig begriffen wird, oder nach Umständen selbst wiederholt werden kann, so lange nur schriftliche Mittheilung derselben, selbst von der gewandtesten Hand Statt findet; während der einzige Anblick des neuen Factums, des neuen Resultates, der neuen Vorrichtung oder des neuen Verfahrens sogleich jeden Zweifel hebt und die volle Ueberzeugung für oder dawider allgemein ausspricht. Ihnen, meine Herren Collegen, welche sich schon lange practisch mit der Erforschung der Natur in irgend einem Zweige beschäftigen, bedarf ich wohl kein Beyspiel für diese Behauptung anzuführen. Die Naturforscher müssen daher unumgänglich öfter in persönlichen Verkehr treten, zu mündlichen Verhandlungen zusammenkommen, um sich ganz klar zu verstehen und mitzutheilen, und die allgemein erprobte Erfahrung mit unseren Lehranstalten, daß derley Kenntnisse auch nur durch mündlichen Vortrag und practische Mittheilung vom Lehrer auf die Schüler übergehen können, leistet noch einen treffenderen Beweis dafür. Diese Ueberzeugung ist auch keineswegs neu und hat schon seit ein Paar Jahrhunderten Veranlassung zur Bildung von naturforschenden Gesellschaften und großentheils auch zur Errichtung von gelehrten Academien gegeben. Allein diese Vereine, welche sich immer nur auf die in einer Stadt zusammenwohnenden Gelehrten beschränken mußten, konnten, so viel Gutes sie auch in andern Hinsichten für unsere Wissenschaft leisteten, den genannten wichtigen Zwecken nicht ganz entsprechen. Es war einem der geistreichsten und thätigsten Naturforscher Deutschlands, dessen Gegenwart wir leider dieses Jahr entbehren müssen, vorbehalten, die erste Anregung zu periodischen Zusammenkünften der Naturforscher und Aerzte eines ganzen Landes zu geben, um sich die Resultate ihrer neuesten Forschungen freundlich mitzutheilen, sich darüber zu besprechen und zu berathen, welche Maaßregel in Deutschland nunmehr durch neunjährige Erfahrung bewährt und ausgebildet worden ist, und nun auch im Auslande mit dankbarer Anerkennung nachgeahmt wird. Nützlich und erfolgreich haben sich diese Versammlungen bisher immer bewährt, in so weit sie ihrem wahren Zwecke rein treu geblieben sind und jede Ausartung, besonders in Prunk- und Schauanstalten vermieden haben, in so lange nehmlich sie sich vorzugsweise mit practischen Verhandlungen und Mittheilungen beschäftigten, und lange theoretische Abhandlungen und Vorlesungen vermieden haben, die sich, wären sie auch vom größten Interesse, doch eben so gut, und besser, durch Druckschriften hätten mittheilen lassen. Practische Darstellung und Anschauung, begleitet von lebendigen Worten — sind die Mittel zum wahren Zwecke der Versammlung. Persönliche Bekanntschaft, die dabey neu angeknüpft oder erneuert wird, befestigt das Vertrauen, und verscheucht vielfältig vorgefaßtes, sächliches und persönliches Vorurtheil. Man lernt die Individualität der Wege und Verfahrungsarten kennen, die jeder Forscher sich gewählt und vorgezeichnet hat, und bestrebt sich, ihnen zu folgen, oder die eigenen dafür anzuzeigen. Nur richtige Thatsachen — sie betreffen neuentdeckte organische oder unorganische Körper oder Erscheinungen, über ihr Bestehen und ihre gegenseitige Einwirkung; neue oder verbesserte Verfahrungsweisen zur Erforschung der Natur, in irgend einem Wege, so schnell, vollständig und bestimmt durch allgemeine Autopsie zu verbreiten; Zweifel, die darüber obwalten können, zu heben oder zu berichtigen, dieß muß immer unser vorzüglichstes Bestreben seyn. Kein Gegenstand scheine uns in dieser Beziehung klein und geringfügig; wenn er nur neu ist, und zu reiflicher Erörterung Anlaß geben kann, sey er uns willkommen. In diesem Sinne wurde auch seit den drey letzten Versammlungen jene zweckmäßige Reform in dem Gange der Sitzungen eingeführt, welche noch durch die immer wachsende Anzahl der Mitglieder und Theilnehmer bedingt worden ist, dem zu Folge die allgemeinen Versammlungen nur in der zur Verhandlung der allgemeinen Geschäfte erforderlichen Anzahl gehalten werden, und die Gesellschaft sich in fünf bis sechs Hauptsectionen nach den Fächern theilt. Die Bequemlichkeiten, die uns der große Tempel der Wissenschaften, in dem wir uns befinden, in der Ausführung dieser Maaßregel darbietet, wird die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung noch mehr bestätigen helfen. Lassen Sie uns diesen unsern gesammelten, intellectuellen Reichthum, der, wie Aeneas Sylvius sich schon treffend ausdrückte, vor allen andern Reichthümern den großen Vortheil darbietet, daß man ihn freygebig, ja verschwenderisch an andere verschenken und austheilen kann, ohne selbst im geringsten darüber ärmer zu werden, im vollsten Maaße gegenseitig benutzen. Findet sich nun der größere Theil unserer Collegen bey ihrem Abschiede überzeugt, er kehre doch um etwas reicher von dannen, und habe dabey redlich sein Scherflein beygetragen, auch seine Collegen seinerseits zu betheilen; so wollen wir unser Geschäft für glücklich vollendet und gesegnet ansehen.

Nach dieser Rede verlas der zweyte Geschäftsführer der Versammlung, Director und Professor **Littrow** der bestehenden Uebung gemäß, die **Statuten** der Gesellschaft, welche im Jahre 1822 in Leipzig entworfen wurden, und bisher noch immer unverändert geblieben sind, weil sie durch ihre Einfachheit niemanden beengen und alle Kräfte sich zu entwickeln erlauben, wodurch Aller Zufriedenheit in der Versammlung und dadurch sie selbst fortdauernd erhalten wird.

Statuten der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte.

§. 1. Eine Anzahl deutscher Naturforscher und Aerzte ist am 18. September 1822 in Leipzig zu einer Gesellschaft zusammengetreten, welche den Namen führt:

Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte.

§. 2. Der Hauptzweck der Gesellschaft ist: den Naturforschern und Aerzten Deutschlands Gelegenheit zu verschaffen, sich persönlich kennen zu lernen.

§. 3. Als Mitglied wird jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache betrachtet.

§. 4. Wer nur eine Inaugural-Dissertation verfaßt hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden.

§. 5. Eine besondere Ernennung zum Mitgliede findet nicht Statt und Diplome werden nicht ertheilt.

§. 6. Beytritt haben Alle, die sich wissenschaftlich mit Naturkunde oder Medicin beschäftigen.

§. 7. Stimmrecht besitzen ausschließlich die bey den Versammlungen gegenwärtigen Mitglieder.

§. 8. Es wird alles durch Stimmenmehrheit entschieden.

§. 9. Die Versammlungen finden jährlich und zwar bey offenen Thüren Statt, fangen jedesmal mit dem 18. September an, und dauern mehrere Tage.

§. 10. Der Versammlungsort wechselt. Bey jeder Zusammenkunft wird derselbe für das nächste Jahr vorläufig bestimmt.

§. 11. Ein Geschäftsführer und ein Secretär, welche im Orte der Versammlung wohnhaft seyn müssen, übernehmen die Geschäfte bis zur nächsten Versammlung.

§. 12. Der Geschäftsführer bestimmt Ort und Stunde der Versammlungen, und ordnet die Arbeiten, weßhalb Jeder, der etwas vorzutragen hat, es demselben anzeigt.

§. 13. Der Secretär besorgt das Protocoll, die Rechnungen und den Briefwechsel.

§. 14. Beyde Beamte unterzeichnen allein im Namen der Gesellschaft.

§. 15. Sie setzen erforderlichen Falls und zwar zeitig genug die betreffenden Behörden von der zunächst bevorstehenden Versammlung in Kenntniß, und machen sodann den dazu bestimmten Ort öffentlich bekannt.

§. 16. Es werden in jeder Versammlung die Beamten für das nächste Jahr gewählt. Wird die Wahl nicht angenommen: so schreiten die Beamten zu einer anderen, auch wählen sie nöthigen Falls einen anderen Versammlungsort.

§. 17. Sollte die Gesellschaft einen der Beamten verlieren: so wird dem Uebrigbleibenden die Ersetzung überlassen. Sollte sie beyde verlieren, so treten die Beamten des vorigen Jahres ein.

§. 18. Die Gesellschaft legt keine Sammlungen an, und besitzt, ihr Archiv ausgenommen, kein Eigenthum. Wer Etwas vorlegt, nimmt es auch wieder zurück.

§. 19. Die etwaigen geringen Auslagen werden durch Beyträge der anwesenden Mitglieder gedeckt.

§. 20. In den ersten fünf Versammlungen darf nichts an diesen Statuten geändert werden.

Leipzig am 1. October 1822.

Im Auftrage der Gesellschaft
der Geschäftsführer Dr. Friedrich Schwägrichen, ord. Prof. d. Naturg.
der Secretär Dr. Gustav Kunze, außerord. Prof. der Med.

Die Auslagen der Gesellschaft, welche meist den Briefwechsel betreffen, wurden dießmal ebenso wenig als in mehreren früheren Versammlungen durch Beyträge der Mitglieder gedeckt. Der Staat hatte eine genügende Summe zur Bestreitung derselben angewiesen, und es wurde daher nichts von den Mitgliedern eingesammelt. Indessen waren diese Beyträge so unbedeutend, daß sie gewöhnlich nur wenige Groschen betrugen, und wenn es auch nicht die Erhaltung der Gesellschaft fordert, daß sie wieder erhoben werden; so möchte es doch der Schicklichkeit sehr angemessen seyn.

Nach Ablesung der Statuten machte der zweyte Geschäftsführer der Gesellschaft nachstehende Mittheilungen über die Zahl ihrer Mitglieder, die Einrichtungen, welche zur gastlichen Aufnahme derselben getroffen wurden, über die erhaltenen Zusendungen und die Vertheilung der Gesellschaft in fünf Fächer, forderte sodann zur Wahl ihrer Vorstände und Secretäre, und endlich die Redner auf, ihre Vorträge zu halten.

"Bisher sind aufgenommen worden 356 Mitglieder und 313 Gäste, zusammen 669, ohne die Ehrenmitglieder der Gesellschaft.

Die alphabetische Liste der Mitglieder wird noch heute vollendet und dann allen Mitgliedern übergeben werden.

Die k. k. Hof- und Universitäts-Bibliothek, das kaiserliche Münz- und Antiken-Cabinett, das kaiserl. zoologische, botanische und mineralogische Museum und überhaupt die meisten anderen Sammlungen und Anstalten stehen den Mitgliedern gegen Vorzeigung ihrer Karten, von heute bis Ende des Monats, alle Tage von 9 — 2 Uhr offen. Um den Besuchenden die nöthige Ruhe zu ihren Untersuchungen zu gönnen, sind in den folgenden Sammlungen drey bestimmte Tage zu dem Besuche derselben bestimmt worden, an welchen bloß die Mitglieder der Gesellschaft eingelassen werden, nehmlich:

in dem kaiserl. zoologisch-botanischen Cabinette, auf dem Josephsplatze, Montag, Mittwoch und Freytag;

in dem kaiserl. brasilianischen Museum, in der Johannesgasse Nro. 972. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend;

in der kaiserl. Gemäldegallerie, im Belvedere, Montag, Mittwoch und Donnerstag, immer von 9 — 2 Uhr.

In die merkwürdige Privatanstalt für Gemüthskranke, bey Döbling, werden die Mitglieder gebeten, gegen 4 Uhr Abends zu kommen, wo dann der Vorsteher der Anstalt, Herr Dr. Görgen den Gästen selbst gerne zum Begleiter dienen wird.

Vortheilhaft für die Mitglieder würde es seyn, wenn diejenigen Gesellschaften, welche solche Besuche in den Museen und Anstalten vornehmen wollen, es am Tage vorher dem zweyten Geschäftsführer anzeigen wollten, wo dann die Veranstaltung getroffen werden könnte, daß die Vorsteher der Sammlungen und Institute, wie sie sich bereitwillig angebothen haben, selbst gegenwärtig seyn würden.

Die Versammlung hat von auswärtigen Gelehrten folgende Zusendungen erhalten:

1) von Herrn Dr. Hempel in Berlin, einige Exemplare eines gedruckten Aufsatzes über die weingeistigen Bäder nebst einem Manuscript über denselben Gegenstand;
2) von Herrn Dr. Biasoletto in Triest, einige Exemplare seines Werkes über die microscopischen Algen;
3) von Herrn Präsidenten und Professor Nees von Esenbeck in Breslau, das erste Exemplar seiner genera et species Asterearum;
4) von Herrn Custos Rochel in Pesth, Zeichnungen zu seinem Panorama der Cremocarpäen;
5) von Dr. Marcolini aus Udine einen italiänischen Aufsatz im Manuscript, über eine besondere Hautkrankheit;
6) von Herrn Professor Lehmann in Hamburg, mehrere gedruckte botanische Aufsätze;
7) von Herrn Dr. Mayerhofer in Wien, mehrere Exemplare seiner Dissertation über die österreichischen Orchideen;
8) einen Brief von Dr. und Prof. Schultz aus Berlin, über die Wärmebildung an den Blüthenkolben des Caladium pinnatifidum.

Alle diese Gegenstände werden ihren sie betreffenden Sectionen übergeben werden.

9) Von Herrn Dr. Müller aus Hannover, 100 Exemplar seiner Schrift: Erklärung cosmosphärischer Instrumente;
10) von Herrn Dr. Messerschmied aus Naumburg, eine naturwissenschaftliche Abhandlung im Manuscript;
11) von Herrn Dr. Ritter von Holger aus Wien, mehrere Exemplare seiner Beyträge zur Erkenntniß der Cholera.

Diese drey Gegenstände wurden den Mitgliedern bey ihrer Aufnahme übergeben.

12) Endlich noch einen Brief des Herrn Dr. und Hofraths Menke aus Pyrmont an den Geschäftsführer, in welchem er um die Bestimmung der nächsten Versammlung nach Pyr-

mont ersucht und seine Gründe dafür vorlegt. Dieser Brief wird in der zweyten allgemeinen Sitzung, in welcher dieser Gegenstand zur öffentlichen Berathung kommt, vorgelegt werden.

Ich bemerke noch, daß mit dem heutigen Tage die geselligen Abendunterhaltungen im Casino auf dem neuen Markte anfangen und daß, nach den geendigten Sitzungen alle Tage auf dem Universitätsplatze Wägen bereit stehen werden, um die Mitglieder in ihre Wohnungen oder wohin sie sonst wollen, für bestimmte Preise zu bringen.

In der Zwischenzeit bis zur nächsten allgemeinen Sitzung, werden die nöthigen Nachrichten durch besondere Anschläge an den Thüren der Sectionszimmer zur Kenntniß der Mitglieder gebracht werden.

Nach der Beendigung der gegenwärtigen allgemeinen Sitzung werden die Mitglieder gebethen, sich in die Sectionszimmer zu vertheilen, um dort ihre Präsidenten und Secretäre zu bestimmen. Zu diesem Zwecke werden die Herren Gäste den Saal durch diese Thüre rechts verlassen, während die Mitglieder die entgegengesetzte Thüre links wählen, wo sie sofort zu dem Sectionszimmern gelangen. Diese Zimmer sind sämmtlich in diesem Hause und durch eigene Aufschriften an den Thüren bezeichnet.

Nun werden Herr Hofrath Burdach und nach ihm Herr Professor Wawruch ersucht, ihre öffentlichen Vorträge zu beginnen.

Zuerst bestieg die Rednerbühne

1) Hofrath und Professor Burdach aus Königsberg. Er las nachstehende, bereits im Drucke erschienene, und daher nicht zu wiederholende Abhandlung, über den Schall und Schlag des Herzens und suchte die Theorie desselben an einer Zeichnung zu erläutern. Sein gemüthlicher Vortrag und die Ruhe und Bedachtsamkeit des Redners, wirkten mächtig auf die Gemüther und ungetheilter Beyfall rauschte dem gefeyerten Physiologen bey Beendigung desselben entgegen. — Lauten Beyfall hat man bis jetzt abzuwenden gesucht, aus leicht zu begreifenden Gründen, worunter das Wohlbehagen aller Mitglieder wohl der wichtigste und allein zureichende ist.

2) Professor Wawruch aus Wien, der dem ersten Redner folgte, las eine, in Bezug auf die Sprache eben so blumenreiche als gelehrte Untersuchung, über die Spuren der Cholera in den Büchern des alten Bundes, in lateinischer Sprache vor. Auch sie ist bereits im Drucke erschienen. Sie kann als ein Muster gewählten Styles gelten, und ist mit einem reichen Treibhause zu vergleichen, in dem alle Classiker des alten Roms in voller Blüthe stehen. Wir bedauern, daß dieses schöne Latein schon im Publicum ist, und wir es ihm also nicht noch einmal vortragen können.

3) Professor Göppert aus Breslau las hierauf über Wärme-Entwickelung in lebenden Pflanzen. Seine Abhandlung ist ebenfalls schon im Drucke erschienen. Dieser äußerst interessante Vortrag würde noch unendlich mehr Theilnahme erregt haben, wenn das Organ des Redners für den großen Saal, in welchem man überhaupt nur bey einiger Anstrengung verstanden werden kann, nicht etwas zu schwach gewesen wäre.

Wir müssen noch anführen, daß Dr. Misley aus Wien, der nicht dem Vereine incorporiert war, allen Theilnehmern an der ersten Versammlung, bey ihrem Eintritte in den Saal ein gedrucktes Blatt vertheilte, das eine Aufforderung an die Mitglieder enthielt, an dem vierten Bande seiner Totalgerechtigkeits-Mathesis Wien bey Schrämbl (Preis 5 fl.) mitzuwirken.

Hierauf verfügten sich die Mitglieder in die zur Abhaltung der Fach-Sitzungen bestimmten Säle, welche ebenfalls, und zwar höchst zweckmäßig in demselben Gebäude wie zu Heidelberg sich befanden, um ihre Vorstände und Secretäre zu wählen und die Tage und Stunden ihrer ferneren Zusammenkünfte zu bestimmen. Es hatten sich hier, ebenso wie in Heidelberg fünf Abtheilungen gebildet, da die in Hamburg geschaffene sechste Abtheilung für Pharmaceuten sich wieder mit der physicalisch-chemischen vereinigte. Diese Abtheilungen waren 1. die physicalische, 2) die mineralogische, 3) die botanische, 4) die zoologische und 5) die medicinische.

Da die Mehrzahl der Mitglieder meist aus Oesterreichern bestand, von denen nur sehr wenige den bisher Statt gefundenen Versammlungen beygewohnt haben und daher mit den Wahlformen nicht bekannt waren, auch nicht wußten, ob durch offene Wahl, oder mittelst Scrutiniums die Würden ertheilt werden sollten; so wurden in den meisten Abtheilungen die Personen zu denselben von den Geschäftsführern der Versammlung vorgeschlagen. Dieß ist auch die Ursache, weßhalb mehr als ein Secretär gewählt wurde. Obschon einer hingereicht haben würde, so hatte es doch sein Gutes, insbesondere bey einer so zahlreichen Versammlung, wie die Wiener es war. Zwey hören mehr als einer; und kann auch gleichwohl nur einer das Protocoll führen, wie es auch hier geschah, so kann der andere doch dem Gedächtnisse mit Manchem zu Hülfe kommen, das leicht überhört werden kann. Der Hauptvortheil liegt aber darinn, daß sie wechseln können, wenn einer Abhaltung hat. Bey der botanischen Abtheilung wurden gar drey Secretäre gewählt. Man weiß nicht, aus welcher Ursache. Dieses Fach war doch nicht so groß und hatte an dem Verfasser der Flora posoniensis einen ganz tüchtigen Protocollführer.

Bey der physicalischen Abtheilung wurden Professor Heinrich Rose aus Berlin zum Vorstande, Professor Baumgartner aus Wien und Dr. Ritter von Holger aus Wien zu Secretären ernannt.

Bey der mineralogischen ward die Vorstandschaft dem Kammerherrn von Buch aus Berlin und Professor Mohs aus Wien, welche täglich zu wechseln hatten, übertragen. Secretäre wurden Partsch und Waldauf von Waldenstein, beyde aus Wien.

Bey der botanischen sollte Seine Excellenz, Graf von Sternberg aus Prag die Stelle des Vorstandes übernehmen. Er lehnte es aber ab, und Professor Göppert aus Breslau trat an seine Stelle. Endlicher, Zahlbruckner und Fenzl, alle aus Wien, wurden Secretäre.

In der zoologischen Abtheilung sollten Professor Ritter von Scherer und Regierungsrath von Schreibers aus Wien abwechselungsweise den Vorsitz führen. Sie nahmen aber diese Stelle nicht an, da sie sehr wohl einsahen, daß man den Fremden die Ehre lassen müsse. Es war auch ganz in der Ordnung. Zu Vorständen sollen stäts Fremde und zwar immer ältere gewählt werden, zu Secretären hingegen Einheimische mit den Verhältnissen, Personen und Behörden bekannte Leute. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, täglich einen anderen Geschäftsführer zu wählen, wie es schon an mehreren Orten gewesen und für sehr gut befunden worden ist, indem einem Fremden nicht zugemuthet werden

kann, alle Tage sich auf seinen Posten zu setzen, während er vielleicht wichtigere Dinge in der Stadt zu besehen hätte. Mit den Secretären ist es etwas anders. Der Protocollführer muß wissen, was alle Tage vorgefallen ist, daher wählt man einheimische jüngere Männer, denen man so etwas zumuthen kann, und die nicht nöthig haben, die Stadt zu besehen. Für den ersten Tag traf die Wahl Hofrath Burdach aus Königsberg, dann den Ober-Medicinalrath von Froriep aus Weimar, Professor Sachs aus Königsberg, Professor Schneider aus München, Professor Wilbrand aus Gießen, geheimen Medicinalrath Ritgen ebendaher, Medicinalrath Otto aus Breslau und Professor Ritter v. Scherer aus Wien. Fitzinger und Professor Czermack aus Wien wurden zu Secretären erwählt.

Bey der medicinischen Abtheilung endlich erhielt der geheime Hofrath Harleß aus Bonn die Stelle des Vorstandes; Professor Herrmann und Dr. Rud. von Vivenot aus Wien wurden Secretäre.

Nachdem man sich in der Stadt zerstreut hatte, um dieß oder jenes zu besehen, fand man sich an der gemeinschaftlichen Mittagstafel in den Sälen des k. k. Augartens um 2 Uhr wieder zusammen. Der Zudrang war ungeheuer, und die Straßen, welche dahin führen, so belebt, daß man hätte glauben können, es fände ein Volksfest Statt.

Der große Saal, mit einer langen Tafel in der Mitte und zwey unterbrochenen auf jeder Seite, zusammen mit 400 Gedecken, reichte nicht hin, die Zahl der Gäste zu fassen. Es mußte daher ein großer Theil der Gesellschaft sich trennen und in dem kleineren Saale gegenüber, welcher ebenfalls drey lange Tafeln enthielt, Platz suchen. Auch hier waren 80 Gedecke besetzt. Diese Trennung war einigermaaßen störend und hätte nicht Statt finden müssen, wenn nicht eine zu große Anzahl von Nicht-Mitgliedern, welchen Eintrittskarten zu den öffentlichen Tafeln ausgetheilet wurden, den wirklichen Mitgliedern der Gesellschaft den Platz genommen hätte. Indeß war doch die Communication, da beyde Säle miteinander in Verbindung stehen und nur durch einige Zimmer und die Vorhalle getrennt sind, in welch letzterer die Garderobe angebracht war, in einem der ersteren aber eine Militär-Musik die Gesellschaft während der Tafel zu erheitern sich bestrebte, nicht gänzlich unterbrochen und durch ein stätes Hin- und Hergehen sogar in lebhaftem Verkehr. Viele große und ausgezeichnete Männer, welche nicht Mitglieder der Versammlung waren, hatten dieser Tafel, welche zu den brillantesten während der ganzen Zeit im Augarten gehörte, Theil genommen. Man bedauerte, daß die Würze solcher Tafeln, die Frauen fehlten; denn die wenigen ausländischen, deren wohl nur bey 12 gegenwärtig waren, schienen für eine so große Männertafel zu wenig, und die inländischen durften Kraft einer Anordnung der Geschäftsführer, welche hierinn der bisher eingeführten Sitte folgten, nicht Theil an denselben nehmen. Die ausländischen Damen hatten daher wohl wenig Vergnügen, da sie niemand ihres Gleichen fanden. Desto fröhlicher und vergnügter waren aber die Männer, und äußerten die lebhafteste Freude über die endlich zu Stande gekommene Zusammenkunft in dem alten Wien.

Der erste Geschäftsführer, Freyherr von Jacquin brachte die erste Gesundheit auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aus, der mit einem dreymaligen jubelnden Lebehoch mit ungeheurem Enthusiasmus erwiedert wurde. Die zweyte Gesundheit wurde von dem zweyten Geschäftsführer, Director Littrow auf das Wohl der hier versammelten Naturforscher und Aerzte und auch der Abwesenden ausgebracht, die nur Cholera-Scheu abgehalten hat, zu kommen. „Willkommen unsern lieben Gästen! Allen, die zu uns gekommen sind, ja auch denen, die nur kommen wollten. Auch sie und unserm Herzen theuer. Ach und ihre Zahl ist groß. Unmöglich wäre es, jeden einzeln anzuführen. Auch hören sie sich nicht gerne nennen; denn sie sind gar vorsichtig und bedächtig. Darum, Naturforschern wird es schon genügen, der Species sind gar zu viel — darum das Genus nur — die Choleraphoben! Hoch!" Man wollte hierinn eine zarte Anspielung auf Oken erkennen, und stürmischer Beyfall ertönte. Die Art und Weise des Vortrages, welcher in einem, diesem Manne ganz eigenthümlichen Gemische von fein satyrischem Witze — und gemüthlicher Laune besteht, erhöhte noch den Eindruck, den dieses Lebehoch auf die Gemüther gemacht. Das dritte brachte der geheime Hofrath Harleß aus Bonn den beyden Geschäfts-Vorständen Jacquin und Littrow, welches mit lautem Jubel und Händeklatschen empfangen wurde. Frohsinn und Heiterkeit würzten das Mahl, das von 3 bis 6 Uhr gedauert hatte, und wohl trefflich bereitet, aber nicht reichlich genug besetzt war, und auch in der Bedienung manches zu wünschen übrig ließ. Nach beendigter Tafel verfügte man sich theils in die Nebengemächer, um Caffee zu nehmen, theils fand man sich in dem freundlichen Caffeehause Wagner's an dem Ufer der Donau, mit der lieblichsten Aussicht auf den Fluß und die Stadt, die man freylich des kurzen Tages wegen nicht lange genießen konnte, wieder zusammen, wo man sich viel freyer bewegen und ungezwungener jeder Art der Unterhaltung ergeben konnte, als in dem dazu bestimmten Gemache in Augarten. Dieses Caffeehaus war heute, wie während der ganzen Zeit der Versammlung, vorzüglich zahlreich besucht, und schnell schwanden daselbst im traulichen Zirkel der Freunde die Stunden, welche zwischen der Mittagstafel und der Zeit, wo die Theater oder Abendgesellschaften begannen, verflossen. Hier fand sich auch ein Künstler eigener Art ein, ein seltenes Talent in Verfertigung von Schattenrissen aus freyer Hand, mittelst der Scheere, der hier sogleich in wenigen Minuten den Umriß eines Jeden mit wahrhaft bewunderungswürdiger Aehnlichkeit, zu dem äußerst geringen Preise von 12 kr. CMz. auf das Zierlichste vollendete, und in jeder beliebigen Zahl vervielfältigte. Hierdurch konnte man sich auf die leichteste Weise alle seine Freunde im Conterfey verschaffen; eine immerhin höchst angenehme Erinnerung an diesen schönen Verein. Viele Portraite mußte er 100mal und darüber verfertigen, zumal die beyden Geschäftsführer. Der Mann heißt Geigner; er verdient seines Talentes wegen genannt zu werden. Er empfiehlt sich übrigens selbst, wohin er kommt, durch seine Leistungen.

Abends um 7 Uhr vereinigte man sich in dem heute zum erstenmale für die Gesellschaft eröffneten, für die Abendversammlung bestimmten Casino-Saale am neuen Markte. Der 48 Fuß lange und 24 Fuß breite Saal reichte vollkommen zur Aufnahme der Versammlungsglieder hin, da sie nie vollzählig hier erschienen. Er war zu diesem Zwecke geschmackvoll verziert und freundlich, jedoch nicht allzu splendid erleuchtet, wiewohl die Staatsverwaltung dem Eigenthümer für jeden Tag eine Entschädigung von 50 fl. Conv.-M. darbot. Die Gesellschaft fand sich heute, wie auch die übrigen Tage, ziemlich zahlreich hier ein, und unterhielt sich bis 10, als der bestimmten Stunde zum Auseinandertritte, im traulichen Gespräche. Hier war eigentlich der Ort, wo man die beste Gelegenheit fand, viele alte Bekanntschaften zu erneuern und neue zu knüpfen; da man nicht an einen Platz gebunden war, und sich zu beliebigen Gruppen versammeln konnte. In den Nebengemächern war auch für Speise und Trank gegen Bezahlung gesorgt; und selbst ein Rauchzimmer für die Freunde des Tabaks, deren doch ziemlich viele hier beysammen waren, aus nord- und süddeutschen Gauen, war nicht vergessen. Die Aufmerksamkeit, welche stäts rege ward, wenn die Stimme eines bekannten Mannes durch die Menge drang, die Wiedererkennungs-Scenen und Freundschaftsbezeugungen, dieß Alles gab dem Bilde einen ganz eigenen Character. An diesen Abendunterhaltungen durften auch, nach hergebrachter Sitte, unsere inländischen Frauen, Töchter, Verwandte und Bekannte des

schönen Geschlechtes Theil nehmen, welche bald mit den fremden Frauen bekannt wurden, und sogleich mehr Leben in das Ganze brachten.

Sitzungen der Fach-Abtheilungen.

Wir kommen nun an die Sitzungen der Abtheilungen, und liefern daher die von den Secretären derselben verfaßten Protocolle, mit Einschaltung der uns von den Autoren selbst zugekommenen Abhandlungen oder der von ihnen überreichten Auszüge. Die Verfasser der Protocolle sind folgende:

Des physicalischen, Ritter von Holger;
des mineralogischen, Partsch;
des botanischen, Endlicher;
des zoologischen, Fitzinger;
und des medicinischen, Herrmann.

Wir finden hiebey zu erinnern, daß hier das mineralogische, botanische und zoologische Protocoll so erscheinen, wie sie uns von den Secretären zugekommen sind. In dem physicalischen haben wir aus den uns mitgetheilten Original-Documenten einige Zusätze und Ergänzungen, jedoch ohne wesentliche Aenderung des Ganzen, angebracht. Das medicinische Protocoll folgt aber nur in einem Auszuge. Es wird in den in Wien erscheinenden medicinischen Jahrbüchern vollständig abgedruckt werden.

a) Physicalisches Fach.

Durch die Vereinigung der Physiker, Astronomen und Mathematiker mit den Chemikern, und die Anschließung der Mechaniker, Oeconomen und Pharmaceuten an dieses Fach, wuchs die Zahl seiner Mitglieder auf 104. Es wurde von dieser Abtheilung ein fortwährender Vorstand in der Person des Professors Heinrich Rose aus Berlin gewählt; zu Secretären wurden aber zwey Personen ernannt: Professor Baumgartner aus Wien für Physik, Astronomie und Mathematik, Dr. Ritter von Holger aus Wien für Chemie. Die Sitzungen wurden täglich von 8 bis 10 Uhr früh abgehalten.

Erste Sitzung am 19. September 1832.

1) Dr. Reichenbach aus Blansko sprach über einige Producte, welche bey der trockenen Destillation organischer Substanzen entstehen; als über das von ihm entdeckte, aber bereits schon früher bekannt gemachte Paraffin, dessen Identität er bewies, wenn es gleich aus verschiedenen Körpern bereitet wurde; und über das von ihm neuerlichst entdeckte und hier zum erstenmal bekannt gemachte Creosot. Er zeigte aus verschiedenen Substanzen bereitetes Paraffin, dann Creosot vor, und wies Fleischstücke, selbst von Fischen, welche in einer verdünnten wässerigen Auflösung von Creosot getrocknet waren.

a) Er nahm Bezug auf seinen letzten Vortrag in der Naturforscher-Versammlung zu Hamburg, wo er das von ihm entdeckte Paraffin aus Buchenholztheer vorgezeigt hatte, und brachte der Section nunmehr Paraffin-Proben, die er aus anderen Substanzen dargestellt hatte; nehmlich eines aus Thiertheer, dem Oleum animale foetidum, eines aus Steinkohlentheer, und eines aus Repsöltheer, d. h. demjenigen Producte, welches man erhält, wenn man, nach der von Bussy und Lecanu angegebenen Weise, gemeines Repsöl der trockenen Destillation unterwirft; verglich sie mit dem aus Holztheer bereiteten Paraffin, und machte auf die völlige Identität aller dieser, aus so verschiedenen Quellen entnommenen Erzeugnisse der trockenen Destillation organischer Stoffe aufmerksam.

b) Nach diesem Vortrage theilte er den sämmtlich anwesenden Mitgliedern der Abtheilung Proben von Buchenholztheer-Paraffin aus. Ferners legte er einen neuen Stoff vor, den er unter den Producten der trockenen Destillation organischer Körper entdeckt und isoliert hat. Er findet sich zunächst im Holzessig und im Theer. Der vorgelegte war auf folgende Weise dargestellt worden. Roher Holzessig aus Buchenholz wurde mäßig erhitzt, und darinn unter beständigem Umschütteln so viel verwittertes Glaubersalz gelöst, als er aufzunehmen vermochte. Er trübte sich dabey stark, klärte sich aber in der Ruhe schnell, und schied etwa fünf von Hundert brauner, öliger Flüssigkeit obenauf, die man noch heiß abzuschöpfen sich beeilen mußte. Bey der Erkaltung crystallisierte aus diesem Oele viel Glaubersalz aus, von welchem Reichenbach es abgoß. Nun trug er so lange kohlensaures Kali unter Erwärmung stuffenweise ein, als noch unter Umschütteln ein Aufbrausen entstand, das von der Verbindung einer ansehnlichen Menge Essigsäure im Oele mit Kali, unter Austreibung der Kohlensäure herrührte. Das Oel trennte er von dem entstandenen wasserflüssigen essigsauren Kali, und destillierte es Behufs der Trennung von dem reichlich vorhandenen braunen farbigen Stoff so lange mit Wasser, unter beständigem Rückgusse desselben in die Retorte ab, als das Destillat noch freyes, gelbes Oel lieferte. Zur Abscheidung eines kleinen Gehaltes von Ammoniak, mengte er das ölige Destillat mit verdünnter Phosphorsäure, unter starkem, anhaltendem Umschütteln, und destillierte es darüber ab. Das ölige Destillat band er nun an starke Aetzkalilauge, und machte damit einerseits einen kleinen Antheil Eupion frey, andrerseits brachte er bey einigem Aufsieden starke Bräunung eines an der Luft oxydablen Stoffes hervor, von dem er es nun dadurch schied, daß er das Kali mittelst Schwefelsäure trennte und das freygewordene Oel aufs Neue destillierte. Diese Behandlung mit Aetzkalilauge, Bräunung beym Erhitzen an der Luft, die stuffenweise Abnahme, Wiederherstellung durch Schwefelsäure und Destillation (jedoch nicht bis zur trockenen), wiederholte er so lange, bis die Bräunung aufhörte und einer blassen schönen Röthung Platz machte, die erst dann eintrat, wenn das fremdartige oxydable Princip zerstört war. Er nahm nun noch eine Rectification über Wasser und schließlich eine Destillation für sich allein vor, wobey er alles anfänglich Uebergehende, welches bey geringer Temperatur noch Wasser mit sich führte, so wie das gegen das Ende Uebergehende, welches leicht Producte eigener neuer Zersetzung zu bekommen Gefahr läuft, absonderte, und nur die im Mittel, bey starker Hitze übergehende größte Menge, als chemisch rein heraushob. Von solcher Art war das vorgelegte neue Erzeugniß, das Reichenbach Creosot nannte, und das sich durch folgende merkwürdige Eigenschaften auszeichnet: Es ist farblos, wasserklar, öligflüssig, von einem durchdringenden eigenem Geruch, von heftig brennendem, hintennach süßlichem Geschmack, ungewöhnlich starkem Lichtzerstreuungs-Vermögen,

1,035 specifischem Gewichte, mithin schwerer als Wasser, und 53 Capillarität, Wasser = 100 genommen. Es siedet erst bey 203 Grad C., hat eine Ausdehnung von einem Sechstel seines Volumens, von 20 Gr. C. bis zur Siedhitze, verdunstet langsam an der Luft und gibt auf Papier Fettflecken, die ohne Rückstand in einigen Stunden verschwinden.

Mit Wasser geht es zwey Verbindungen ein: die eine von ungefähr 2 Theilen Creosot mit 100 Wasser, die andere mit 90 Theilen Creosot und 10 Theilen Wasser. Beyde Lösungen zeigen sich durchaus indifferent gegen Lacmus, Curcuma u. s. w., und es hat dasselbe daher weder alcalinische noch sauere Natur. — Dennoch geht es eine zahlreiche Reihe von Verbindungen nach beyden Polen ein, und entfaltet daher eine auffallend starke amphotere Beschaffenheit. Alcohol und Aether lösen sich mit dem Creosot in jeder Menge.

Verhalten gegen Sauerstoff: an der Luft, theilweise unter Einwirkung der Sonnenstrahlen, offen ausgesetzt, trat innerhalb eines halben Monats keine sichtbare Veränderung ein; ebenso wenig bey kurzem Sieden in offenen Gefäßen. Manganhyperoxyd und rothes Bleyoxyd ließen sich unverändert damit kochen; rothes Quecksilberoxyd aber wurde reduciert, das Creosot gebräunt und endlich vest. Kalt für sich, läßt es sich nicht auf seiner allgemeinen Oberfläche, wohl aber im Dochte entzünden, und brennt dann mit starkem Rußrauche.

Chlor wird, gasförmig durchgeleitet, absorbiert und bildet eine gelbe Verbindung, wie es scheint ohne Zersetzung. Jod, Phosphor, Schwefel werden kalt aufgelöst, reichlicher bey Erwärmung; Selen wenig; Brom mischt sich mit Heftigkeit und Selbsterhitzung damit. Kalium entwickelt langsam Blasen und verschwindet darinn, während das Creosot sich verdickt. Das dabey entstandene wasserlose Kali löst sich sogleich darinn auf. Trockenes Kalihydrat wird in der Kälte zerlegt, ein Theil verbindet sich wasserlos mit dem Creosot, der andere Theil bemächtiget sich des freygewordenen Hydratwassers, zerfließt, nimmt dann einen kleineren Antheil Creosot auf und stockt dann in Form einer Seife, auf der die wasserlose Kaliverbindung dicköllig schwimmt. Ganz gesättigte Kalilauge wirkt kaum auf das Creosot, Wasserzusatz aber bringt vollständige und plötzliche Auflösung unter Erwärmung zuwege. Säuren trennen sie und stellen das Creosot unverändert wieder her. An der Luft wird die Kaliverbindung erst rosenfarben, roth, endlich braun. — Natron reagiert ähnlich. Kalkmilch wird durch Creosot in der Art geklärt, daß es sich alles Kalkes bemächtigt und damit schmierig niederfällt, abgesondert aber pulverig trocken sich darstellen läßt. Baryt verhält sich ähnlich. Kupferoxyd wird braunroth in der Weise aufgelöst, wie von den ätherischen Oelen.

Salpetersäure von 1,230 Eigenschwere zersetzt das Creosot sogleich unter Erhitzung, Gelbfärbung und Entwicklung rother Dämpfe; rauchende Salpetersäure wird mit explosiver Heftigkeit aufgenommen. Schwefelsäure geht kalt eine rosenrothe Verbindung ohne merkbare Zersetzung ein, die sich durch Alcalien wieder trennen läßt; wird sie aber erhitzt, so erfolgt Schwärzung und Zersetzung; Ueberschuß von Creosot zersetzt die Schwefelsäure so vollständig, daß bey der Destillation freyer Schwefel übergeht. Phosphorsäure von 1,135 löst siedend kaum ein Dreyßigstel Oel auf. Hydrochlorsäure löst kalt fast nichts davon. Die größte Verwandtschaft zeigen Essigsäure und Kohlenstickssäure; erstere selbst bey reichlicher Verdünnung, letztere crystallinisch; lösen sich kalt fast in jedem Verhältnisse. Gesättigte Wasserlösungen von Citronsäure, Weinsäure, Kleesäure und Apfelsäure dagegen zeigen selbst unterm Sieden keine Verwandtschaft. Crystallisierte Säuren aber lösen sich theils schon kalt, theils mit Hülfe von Wärme auf; namentlich Gallussäure, Traubensäure, Weinsäure, Bernsteinsäure, Citronsäure, wie auch Borsäure u. a. m. Oelsäure mischt sich in jedem Verhältnisse. Harnsäure bleibt unangegriffen. — Viele crystallisierte Salze werden theils kalt, theils im Sieden aufgelöst; auffallend sind darunter: Zinnsalz, Bleyzucker, essigsaures Zink, essigsaures Kupfer, essigsaures Quecksilber; letztere beyde erleiden in der Hitze Zerlegung; essigsaures Silber wird in der Wärme weiß reduciert; Aetzsublimat, kohlenstickssaures Kali, bernsteinsaures Ammoniak, salzsaurer Kalk, schwefelsaures Chinin. — Nicht gelöst werden hingegen die crystallisierten Salze von apfelsaurem Bley, salpetersaurem Bley, croconsaurem Kali, eisenblausaurem Kali, zweychromsaurem Kali, chlorsaurem Kali, borsaurem Natron, salzsaurem Ammoniak, schwefelsaurem Kupfer u. a. m. — Merkwürdig ist die Bereitwilligkeit des Creosots zur Bildung von Doppelsalzen; z. B. mit Schwefelsäure und Kali, wo sich leicht ein Doppelsalz bilden läßt, das eine Verbindung von schwefelsaurem Kali mit Creosotkali ausmacht, und wo das Creosot mithin auf die negative Seite sich stellt.

Kohlensulfurid, Essigäther, Steinöl und Eupion lösen sich damit unbedingt. Von organischen Stoffen werden kalt aufgelöst: Cholosterin, Naphthalin, Cetin, Kampher, Kolophon, Piperin, Benzoëharz, Guajak, Gummilack, Lupulin, Mastix, Terpenthin, selbst etwas Copal. Kalt nicht, aber warm gelöst und kalt wieder fallen gelassen werden Stearin und Paraffin. Auch waren nicht aufgelöst worden: Bernstein, Asphalt, Retinit, schlackiges Erdpech von Derby. Auffallend ist die gänzliche Wirkungslosigkeit auf Cautschuk. Farbstoffe werden ausgezogen aus Cochenille, Drachenblut, Santelholz, Orseille, Safran, Orlean, Gummigutt; aus Krapp das gelbe Pigment. Selbst Moder wird in geringer Menge aufgelöst. Eyweiß vom Huhn wird zum Gerinnen gebracht. Hefen wird nicht afficiert; Lösung von arabischem und von Kirsch-Gummi langsam niedergeschlagen; nicht aber Quittenkernschleim, noch Hausenblasen-Lösung gefällt.

Die physiologischen Wirkungen sind stark und wichtig. Auf der Haut bringt das Creosot in Kurzem weiße Flecken hervor, die vorgezeigt wurden. Es entsteht Schmerz, und die Haut löst sich nach einigen Tagen ohne Entzündung ab. Wo die Epidermis fehlt, verursacht es augenblicklich äußerst empfindlichen Schmerz, der in den Augen den höchsten Grad erreicht, und die Arbeit damit etwas gefährlich macht. Kleine Thiere, damit bestrichen, sterben unter Kräm-

pfen; Fische, in creosothaltigem Wasser, rasen eine kurze Zeit vor Schmerz, und sterben dann langsam unter Convulsionen; Pflanzen, mit letzterem begossen, verwelken. In krebsartigen Krankheitsfällen sind verschiedene ausgezeichnete Heilungen damit bereits gelungen. Fleisch von Säugthieren und von Fischen, in Creosotwasser kurze Zeit gelegt, läßt sich nachher in warmer Sommerluft aushängen, fault nicht, sondern trocknet ein. Dr. Reichenbach legte der Abtheilung Proben von Rindfleisch und Teichkarpfen vor, die auf solche Weise hart getrocknet waren. Jedermann kennt das Räuchern des Fleisches und das Mumificieren der ägyptischen Leichen, wovon das wirksame, erhaltende Princip, offenbar nichts anderes, als das nun herausgestellte Creosot ist, von welcher längst bekannten Thatsache auch der Name abgeleitet wurde; nehmlich von κρεας Fleisch und σοζειν erhalten; also Creosot, das fleischerhaltende Princip. Den Grund dieser Erscheinung klärte er durch folgende Untersuchung zum Theile auf. Blut behandelte er mit Creosot und erhielt reichlichen Niederschlag; ebenso von Blutwasser, aus welchem der Eyweißstoff niedergeschlagen wurde. Blutkuchen wurde lederartig fest. Zog er aus Blutkuchen durch kaltes Wasser das Blutroth zuvor aus, so wurde dagegen die übrig gebliebene entfärbte Blutfaser von Creosotwasser nicht mehr afficiert, das gelöste Blutroth dagegen langsam gefällt. Die Wirkung gieng also beym Fleische nicht auf die Muskelfaser, sondern auf das Eyweiß und das ihm so sehr verwandte Blutroth; nun aber ist es bekannt, daß geronnenes Eyweiß nicht mehr fault, sondern eintrocknet; der gleichartige Hergang beym Fleische leitet sich also von gleichem Grunde ab, und findet hierinn seine Erklärung.

2) Bergrath Wehrle aus Schemnitz hielt einen Vortrag über die Gewinnung des Tellurs und Selens aus dem Tellur-Wißmuth oder Tetradymit, und zeigte sowohl dieses Mineral als das aus demselben abgeschiedene reine Tellur vor.

Dieses Mineral enthält nebst 5 Proc. Schwefel und Spuren von Selen vorzüglich Tellur und Wißmuth. Um nun diese Körper von einander zu trennen, fand ich die Auflösung dieses Erzes in Königswasser, die Behandlung der Auflösung mit schwefligsaurem Ammoniak, und die Fällung des Wißmuthsoxyds mit kohlensaurem Ammoniak am zweckmäßigsten, weil auf diesem Wege das Tellur am reinsten, und mit den geringsten Abgängen gewonnen wird; nur muß man hiebey folgendes beobachten:

a) bringt man in die sauere Auflösung zuerst nur wenig schwefligsaures Ammoniak, und stellt dieselbe dem Sonnenlichte aus, so wird sie in kurzer Zeit roth, indem sich bloß das Selen ausscheidet; hat man dieses durch ein Filtrum geschieden, so wird

b) die tellurhaltige Flüssigkeit bis zum Sieden erhitzt, mit Kali möglichst neutralisiert, und nun mit Uebermaaß von schwefligsaurem Ammoniak gefällt, das Tellur auf dem Filtrum gesammelt und mit warmem mit etwas Salzsäure sauer gemachtem Wasser wohl gewaschen;

c) die Flüssigkeit so wie das Waschwasser wird abgedampft, neuerdings neutralisiert, und mit schwefligsaurem Ammoniak versetzt, wodurch abermal Tellur gewonnen wird;

d) das erhaltene wohl ausgewaschene und getrocknete Tellurmetall, wird nun in eine Retorte von Steingut gebracht. Diese mit einem Ballon und einer Woulfischen, mit Kali-Lösung zum Theil gefüllten Flasche verbunden und geschmolzen, erhält man eine bedeutende Menge von Tellurwasserstoffgas, welches von dem Kali in der Vorlage absorbiert wird, und fördert das Tellur-Metall zum Theil im Halse der Retorte, größtentheils aber in der letzteren, in welcher es von einer gelben aus Wißmuthoxyd und Telluroxyd bestehenden Schlacke bedeckt ist; man findet diese Schlacke jedesmal, wenn auch das Auswaschen des gefällten Tellurs noch so lange statt fand.

Aus der Kali-Lösung, welche man vorschlägt, fällt sich nach einiger Zeit der größte Theil des Tellurs metallisch, ein Theil aber crystallisiert, so viel es scheint, als Tellursaures Kali heraus, was inzwischen noch einer genaueren Untersuchung bedarf.

Das erhaltene Tellur zeigt oft eine ausgezeichnete rhomboedrische Crystallisation, immer aber eine den Flächen eines sechsseitigen Prisma parallellaufende Theilbarkeit, und ist bis auf geringe Spuren von Selen chemisch rein.

Will man das Tellur aus demselben Erze auf andere Weise darstellen, so erfährt man entweder einen großen Abgang an Tellur, oder man erhält es sehr verunreinigt; daher die beschriebene Methode den Vorzug verdient.

3) Derselbe erklärte die Darstellung eines dem chinesischen Zinnober vollkommen ähnlichen Zinnobers, welchen er durch Zusatz einer kleinen Menge Antimon-Sulfurids gewann, und legte Proben von Idrianer Zinnober und dem nach dieser neuen Art bereiteten vor.

Man mag den Zinnober auf nassem oder auf trockenem Wege erzeugen, den erzeugten Zinnober mit Säuren, Alcalien oder Schwefelleber-Lösung behandeln, nie wird ein Zinnober gewonnen, welcher die schöne Farbe des chinesischen besitzt, daher dieser noch immer eingeführt wird.

Soll ein dem chinesischen gleicher Zinnober erzeugt werden, so muß man demselben 1 Quint Antimon-Sulfurid zutheilen, und ihn in Verbindung mit obigem sublimieren; wird ein solcher Antimon-Sulfuridhaltiger Zinnober fein gerieben, dann mit Schwefelleber (Kalium-Sulfurid)-Lösung, und wenn man diese sorgfältig abgewaschen hat, mit Salzsäure gewaschen, so wird demselben zwar das ganze Antimon-Sulfurid wieder entzogen, aber die Farbe des Zinnobers ist nun dem chinesischen ganz gleich, so daß es wahrscheinlich wird, die Schönheit des chinesischen Zinnobers beruhe auf einem gleichen aber doch ähnlichen Verfahren.

Zersetzt man Antimon-Sulfurid mit Quecksilber-Chlorid, so erhält man jedesmal einen dem chinesischen gleichen Zinnober, wenn die Menge des Antimon-Sulfurids im Uebermaaß angewendet wurde.

Damit der Zinnober nicht durch das Filtrum laufe, wenn er mit Wasser angemacht wird, ist es nöthig, demselben etwas weniges Gallert-Auflösung zuzumischen.

4) Derselbe sprach über die Erzeugung und Gewin-

nung des Holz-Essigs, bey jeder gewöhnlichen Meilerverkohlung.

Man theilt der Lösche oder dem Gestübe, mit welchem man den Meiler schwärzt, etwas gebrannten, und mit Wasser in ein pulverförmiges Hydrat verwandelten Kalk zu, verfährt übrigens ganz auf dieselbe Weise wie bey der gewöhnlichen Verkohlung, doch sichert man bey regnerischem Wetter den Meiler mit einer leichten Bedachung. Nach beendigter Kohlung wird das Gestübe in Auslauge-Bottiche gebracht, ausgelaugt, die erhaltene Lauge abgedampft und das essigsauere Kalk mittelst Schwefelsäure zerlegt.

Man gewinnt durch dieses Verfahren eine reine Essigsäure, indem das empyreumatische Oel durch die Hitze, welche es in der Decke erfährt, vollständig zerlegt wird. Die Menge der Essigsäure, welche man erhält, steht mit der Größe des Meilers und mit der richtigen Leitung der Kohlung im Verhältnisse; ob es übrigens zweckmäßiger ist, das Auslaugen des Gestübes erst nach mehrmaliger Anwendung desselben, oder nach jeder Kohlung vorzunehmen, müssen erst vergleichende Versuche lehren.

Dr. von Holger aus Wien theilte das vom Regierungsrath von Schreibers aus Wien gemachte Anerbieten mit, seine Sammlung von Meteorsteinen, sammt den dazu gehörigen Abdrücken und Zeichnungen den Mitgliedern täglich von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung zu erklären.

b) Mineralogisches Fach.

An die Mineralogen und Geognosten haben sich auch die Geographen angeschlossen, und bildeten zusammen eine vereinigte Abtheilung von 50 Mitgliedern. Die Wahl der Vorstandschaft fiel auf den Kammerherrn von Buch aus Berlin und Professor Mohs aus Wien, welche in der Führung der Geschäfte täglich wechselten. Auch zu Secretären wurden zwey Personen ernannt: Naturaliencabinetts-Inspector Partsch und Hofsecretär Waldauf von Waldenstein aus Wien. Die Sitzungen wurden nicht täglich abgehalten, da manche Tage zur Besichtigung von Sammlungen und Instituten verwendet werden sollten, und auch die Stunden zu ihrer Abhaltung, welche anfangs auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr früh vestgesetzt wurden, erlitten mehrmals eine Abänderung.

Erste Sitzung am 19. Sept.

Kammerherr von Buch aus Berlin eröffnete die Sitzung um 9 Uhr.

1) von Rosthorn aus Wolfsberg in Kärnthen legte der Versammlung seine geognostischen Arbeiten vor, und erläuterte dieselben, als:

a) eine geognostische Charte der südöstlichen Alpen in Kärnthen, Krain und Steyermark.

b) einen geognostischen Durchschnitt von der Drau bey Völkermarkt bis zur Save bey Krainburg.

c) ein Drittel-Panorama vom Ursulaberge, an der Gränze von Kärnthen und Unter-Steyermark aufgenommen.

d) ein anderes vom Gipfel der Saualpe in Kärnthen aufgenommenes Panorama-Segment, beyde mit geognostisch illuminierten Duplicaten versehen; endlich

e) ein vollständiges, geognostisch illuminiertes Panorama vom Gamskar-Kogel bey Hofgastein in Salzburg.

2) Dr. Ami Boué aus Hamburg hielt eine Vorlesung über die geologische Gesellschaft von Frankreich, deren auswärtiger Secretär er ist. Er zeigte die Einrichtung und den Zweck der Gesellschaft und deutete auf die Vortheile hin, welche der Wissenschaft aus diesem Vereine erwachsen dürften. Er legte die bisher erschienenen Hefte des Bulletin der Gesellschaft, das Reglément constitutif et administratif, dann die Liste der Mitglieder vor.

Ueber die geologische Gesellschaft Frankreichs und ihr Gedeihen.

Die Geologie hat schon lange vesten Fuß auf dem deutschen Boden gefaßt; in Frankreich aber erregten erst später die geologischen Forschungen allgemeines Interesse; nun aber suchen die Gelehrten dieses Landes die in dieser Hinsicht verlorne Zeit mit dem größten Eifer einzubringen. Gesellschaften für Naturgeschichte im Allgemeinen gab es in Frankreich sowohl in mehreren Provincial-Städten als in Paris, doch bis 1830 war im ganzen Königreiche kein einziger, eigentlich geologischer Verein. Für die Menge von Beobachtungen und das Fortschreiten der Wissenschaften reicht das Leben eines Menschen nicht mehr zu; nur einzelne Zweige der Naturwissenschaften kann der Einzelne erfassen, so daß Gesellschaften für jede einzelne Wissenschaft ein Bedürfniß unserer Zeiten geworden sind. Um aber eine Wissenschaft wirklich zu befördern, um zahlreiche Mitarbeiter anzuwerben, ausgedehnte Verbindungen zu unterhalten und die Sache, so zu sagen, gangbar zu machen, müssen die Vereine auf einen ganz anderen Fuß als die Academien gegründet werden. In letztere werden nur geprüfte Gelehrte zugelassen und gewählt, während die Special-Vereine alle wißbegierigen Menschen zu vereinigen suchen müssen, und wo möglich Jeden zur Beförderung der Wissenschaft aneifern sollen. Diesen Grundsätzen verdanken schon mehrere gelehrte und geschätzte Gesellschaften ihren Ruhm. Die geologische Gesellschaft von London, die geographische Societät von Paris und London mögen als Beyspiele dienen.

Die Stifter der geologischen Gesellschaft haben alle Geognosten und Liebhaber der Geognosie in Stand setzen wollen, der Wissenschaft nützlich zu seyn, indem sie zu gleicher Zeit die neuesten Entdeckungen in der Geologie und den verwandten Wissenschaften schnell zur Bekanntschaft aller ihrer Mitglieder zu bringen die Absicht haben. Aus einem Vereine, dessen Hauptsitz in Paris war, sollte ein europäischer sich bilden. Alle Gelehrten, Freunde der Wissenschaft und Wißbegierige wurden aufgemuntert, Mitglieder der Societät zu werden; zur Aufnahme wurde nur der Vorschlag von 2 Mitgliedern verlangt, und ein jährlicher Beytrag von 15 fl. rhn. Diejenigen welche gerne Diplome bekommen mögen, zahlen zum Eintritt 5 fl. Protocolle der Sitzungen und Verhandlungen der Gesellschaft sollen auf Kosten des Vereins herauskommen, auch Sammlungen und Bibliothek angelegt werden.

Die Hoffnungen der Stifter sind nicht getäuscht worden. Die Gesellschaft geht jetzt erst in ihr drittes Jahr, und zählt doch schon über 200 Mitglieder, von denen nur 80 in Paris oder der Umgegend, die übrigen in Frankreich und in allen Theilen Europas vertheilt leben. Wir zählen jetzt Mitglieder in Deutschland sowohl als in Preußen und Oesterreich, in Ungarn, in verschiedenen Staaten Italiens, in Spanien, England, Norwegen, Rußland und in Nordamerica. Unsere Sitzungen sind immer so besucht, daß jetzt schon das Local der Gesellschaft zu klein ist. Die Liebe für die Wissenschaft ist so groß gewesen, daß die Sitzungen in beyden ver-

flossenen Jahren, selbst während der gewöhnlichen Ferien-Monate gehalten wurden.

Unsere Sammlungen und Bibliothek gewähren bereits so viel Interesse und wurden so fleißig besucht, daß man gewisse Tage in der Woche zur Benutzung derselben bestimmen mußte. Jedes Mitglied hat sich eine Ehre daraus gemacht, Gebirgsarten, Petrefacten, neue oder alte Bücher zu schenken, und diejenigen, welche Schriftsteller sind, haben ihre sämmtlichen Werke eingesendet. Mehrere periodische Werke werden gegen das Bulletin umgetauscht, und auf diese Art wurde der Anfang zu einem geologischen Lese-Verein gemacht. Wie viel die Wissenschaft in jenen freyen Zusammenkünften in der Bibliothek und Sammlung der Gesellschaft gewinnt, kann nur derjenige ermessen, der oft zugegen war. Die verschiedensten Meynungen werden da ausgetauscht, alle möglichen Fragen des noch in der Wissenschaft wenig Bewanderten werden beantwortet, so daß jeder mit Vergnügen den förmlichen, alle Monate zweymal gehaltenen Sitzungen beywohnt.

Die Regierung bestätigte bald unser nützliches Unternehmen, und erkannte die Gesellschaft als ein établissement d'utilité public durch eine eigene königliche Ordonanz im April 1832 an. Seitdem richteten schon mehrere Gutsbesitzer Fragen an dieselbe, da sie sich sowohl mit der practischen Anwendung der Geologie als mit dem eigentlich wissenschaftlichen Theile derselben beschäftiget.

Das Bulletin oder die Protocolle der Sitzungen bilden bis jetzt 2 Bände, der erste 17, der zweyte 31 Bogen stark. Der erste hat keine Kupfertafel, der zweyte aber drey, namentlich einen allgemeinen, colorierten, großen geognostischen Durchschnitt durch Sicilien von Prevost, die Abbildung eines Ammonitähnlichen Scophites und eine Tafel Durchschnitte. Der erste Band enthält 80 verschiedene Abhandlungen oder Notizen, und der zweyte 90. Außerdem findet man in jedem einen jährlichen Bericht über die Fortschritte der Geologie im Allgemeinen, und im zweyten Band eine ausführliche Uebersicht der Arbeiten der Gesellschaft. Letztere Zusammenstellung rührt von Herrn Desnoyers, als Secretär her. Alle geschenkten oder eingesandten Bücher werden nicht nur im Bulletin angezeigt, sondern auch die interessantesten Thatsachen daraus erhoben, damit die Mitglieder einen Begriff von den neuesten Werken bekommen.

Das Bulletin bekommt jedes Mitglied franco und gratis, und immer heftweise. Diejenigen Mitglieder, die Jahrgänge des Bulletins haben wollen, die vor ihrem Eintritte in die Gesellschaft erschienen sind, können sich dieselben für eine höchst geringe Ausgabe verschaffen; so z. B. würde der Preis des ersten Bandes nur auf 1 fl. 8 kr. kommen. Da für große Abhandlungen mit schönen Charten, Durchschnitten und vielen paläontologischen Kupfertafeln das Bulletin nicht hinreichend wäre, so wurde mit dem Buchhändler Levrault ein Vertrag für die Herausgabe von Mémoires in 4. (jeder Band von 32 bis 35 Bogen mit 20 bis 25 Tafeln) geschlossen. Die Gesellschaft machte sich verbindlich 100 Exemplare zu einem bestimmten Preise zu kaufen, die sie nachher wohlfeiler ihren Mitgliedern ablassen würde. Auf der andern Seite müssen Nicht-Mitglieder diese Memoiren um einen dreyfach höhern Preis als die Mitglieder bezahlen. Der Preis jedes Bandes ist auf 6 Fr. oder 2 fl. 30 kr. für die Mitglieder, und auf 7 fl. für die Nicht-Mitglieder vestgesetzt, so das Jeder ein Interesse hat, dem Vereine beyzutreten: denn man bekommt ja für seine 15 fl. einen Band Bulletin und einen Band Mémoires dreymal so wohlfeil als im Buchhandel.

Der erste Theil des ersten Bandes der Mémoires wird Anfangs künftigen Jahres erscheinen, und ist schon zum Theile gedruckt; er enthält eine Abhandlung über Corsica von Regnault, Abbildungen der Eifeler Versteinerungen von Steininger, Beschreibung des Libanons von Botta, der obersten Ablagerungen des Val d'Arno von Bertrand-Geslin, über die tertiären Gebilde der Umgegend von Tortona von Pareto, über fossile Pflanzen von Stradella von Prof. Viviani, über die Umgegend von Spezzia von de la Beche (mit einer Charte), über die tertiären Gebilde des nordwestlichen Frankreichs, die älter als die Loire-Faluns sind, von Desnoyers, über die Ausdehnung der untern tertiären Ablagerungen im nördlichen Frankreich und der Braunkohlen von de Beaumont, über das Erzgebirge von Ezquerra del Bayo.

Die Gesellschaft muntert nicht nur ihre Mitglieder sondern alle Geognosten überhaupt auf, ihr geognostische und paläontologische Abhandlungen, in welcher Sprache es auch sey, zuzuschicken. Alle genauen Beobachtungen werden treu und schnell herauskommen, ohne daß der Verfasser sich darum zu bekümmern braucht. Eigene Commissionen werden über die schöne Ausführung der Charten und Tafeln Sorge tragen. Die Mémoires sind ganz und gar nicht ein Duplicat des Bulletins; beyde enthalten eigene Sachen und nicht dieselben Abhandlungen. In den Ferien-Monaten hält die Gesellschaft außerordentliche Zusammenkünfte in verschiedenen Theilen Frankreichs oder des Auslandes; bis jetzt haben die Umstände die Verlegung dieser Zusammenkünfte nur im nördlichen Frankreich, namentlich 1831 in Beauvais und 1832 in Caen erlaubt. Die Resultate der in Beauvais gehaltenen Sitzungen und in der Gegend gemachten Excursionen findet man am Anfang des zweyten Bandes des Bulletins. Die Versammlung in Caen war auch eben so angenehm als lehrreich. Um diese Zusammenkünfte noch anziehender und zahlreicher zu machen, wurden seit 1832 andere gelehrte Gesellschaften auch dazu eingeladen, z. B. in Caen die Linneische. Die Gesellschaft hegt die Hoffnung, nach und nach unter die französischen Gelehrten auch denselben Eifer für kurze allgemeine wissenschaftliche Versammlungen wie bey den Deutschen rege zu machen. Wenn die geologische Gesellschaft in Straßburg ihre Sommer-Sitzungen halten wird, was sehr bald geschehen kann, so schmeichelt sie sich, mit mehreren deutschen Geognosten daselbst zusammenzutreffen; und später wenn die deutschen Naturforscher und Aerzte in den Rheingegenden wieder zusammenkommen, so könnte wohl die geologische Gesellschaft Frankreichs diese gute Gelegenheit benutzen, um der geologischen Abtheilung beyzutreten und sich mit den deutschen Geognosten in nähere Bekanntschaft zu setzen. Auf diese Art würde der Anfang zur allgemeinen europäischen wissenschaftlichen Versammlung gemacht, die doch von Tag zu Tag mehr ein Bedürfniß unserer immer fortschreitenden Civilisation wird.

Derselbe machte ferner die Versammlung mit dem ersten, im laufenden Jahre zu Paris erschienenen Bande seiner mémoires géologiques et paléontologiques bekannt.

3) Derselbe lenkte zuletzt die Aufmerksamkeit der Versammlung noch auf eine interessante Versteinerung, den Scaphites Yvanii, beschrieben und abgebildet im zweyten Bande des Bulletin de la Societé géologique de France, Seite 355., welcher, nach einer Bemerkung des Kammerherren von Buch, einen Uebergang von den Scaphiten zu den Ammoniten herstellt.

Kammerherr von Buch legte der Gesellschaft die von ihm im Jahre 1814 an Ort und Stelle gezeichnete und von Tardieu in Paris in Kupfer gestochene physische Charte der Insel Teneriffa vor, welche dessen Atlas von den canarischen Inseln vervollständiget.

Partsch aus Wien trägt der Versammlung den Wunsch der Mitglieder der physicalischen Abtheilung vor, daß die

Stunden zur Abhaltung der Sitzungen der mineralogischen Abtheilungen geändert werden mögen, da sie zu sehr mit jenen ihrer Abtheilung zusammenfallen. Es wurde daher beschlossen, die Sitzungen künftig von 10 bis 12 Uhr abzuhalten.

c) Botanisches Fach.

Die Botaniker, deren Zahl 52 betrug, hatten beschlossen, einen permanenten Vorstand und drey Secretäre zu wählen und ihre Sitzungen täglich von 9 bis 12 Uhr abzuhalten. Die Wahl zum Vorstande fiel auf Se. Excellenz Grafen von Sternberg aus Prag. Da derselbe aber dieser Würde entsagte, indem seine Person bey mehreren Abtheilungen nöthig war; so wurde Professor Göppert aus Breslau zum Vorstande gewählt. Zu Secretären wurden Dr. Endlicher, Zahlbruckner und Fenzl aus Wien ernannt.

Erste Sitzung am 19. Sept.

Professor Göppert aus Breslau eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Anrede.

Dr. Endlicher aus Wien vertheilte hierauf im Namen der Geschäftsführer unter die fremden Mitglieder mehrere Exemplare von Schmidl's „Wien wie es ist."

Custos Trattinnick aus Wien las über die ästhetische Behandlung der Botanik.

In einem Zeitpuncte, wo es so schwer ist, einerseits sich mit dem ungeheuern Umfange der botanischen Literatur hinlänglich bekannt zu machen, und anderseits dieser Wissenschaft solche und so viele Gönner und Beförderer zu erringen als nöthig seyn dürfte, um auch dem größten Fleiß und den gemeinnützigsten Producten ihrer Bebauer die wohlverdiente Anerkennung und Belohnung zu versichern, dürfte es vielleicht nicht ganz unnütz seyn, der Botanik einen neuen Reiz und durch diesen den Dilettanten eine bessere Werthhaltung abzugewinnen.

Bisher bestand nehmlich das Anziehende für diese Classe von Verehrern nur in dem Wechsel der Neuigkeiten, in der Verbreitung seltener Gewächse in Gärten und Herbarien, und einigen Nachrichten über den Gebrauch, die Eigenschaften und Merkwürdigkeiten mehrerer Pflanzen; der philosophisch-theoretische Theil dieser Wissenschaft, die botanische Physiologie, Methodologie, Geographie, Morphologie u. s. w. gehörten nur den Gelehrten an. Wenn aber die Gelehrten nur sich selbst wechselseitig ihre Elucubrationen typographisch mittheilen, so sehe ich zweyerley Inconvenienzen voraus, die man zu vermeiden trachten muß; denn fürs Erste wird auf diese Weise die Botanik kein Gemeingut und die schönsten und wichtigsten Gewinnste derselben gehen für die Staaten, für die Menschheit verloren; zweytens aber ist endlich eine allgemeine Stockung zu besorgen, wenn sich nehmlich die literarischen Producte dergestalt anhäusen, daß die Priester der Botanik, die denn nur selten mit Glücksgütern reichlich genug versehen sind, sich außer Stand gesetzt finden, sie zu übersehen und von ihnen auch nur mit Auswahl einen Gebrauch zu machen.

Die Verkettung der Botanik mit anderen Wissenschaften ist zu weitschichtig, und ihre Beziehung auf die Physik und Arzneykunde, auf die Landwirthschaft, Technik, und das Commerz, auf Philosophie, Moral und Aesthetik, auf Gartenkunst, Hierologie und auf die bildenden Künste zu vielseitig, als daß man sie für ein privilegiertes Eigenthum einer einzigen, oder auch nur einiger wenigen Casten von Gelehrten ansehen dürfte.

Um dem Studium der Botanik eine noch größere Antheilnehmung aller Gebildeten, und aller nach Bildung strebenden zu verschaffen, und auf noch eine lange Zeit zu versichern, dürfte es vielleicht nicht unzweckmäßig seyn, ihre edelsten Perlen auf eine anmuthige Weise zusammenzufassen und zu bewirken, daß man in der Conversation, oder bey Spaziergängen sich damit eben so gern unterhalte, als mit Theaterstücken, Romanen und andern bunten Neuigkeiten.

Man besorge ja nicht, daß durch eine solche Publicität die Geheimnisse der Botanik verunehrt oder entweiht werden dürften! Schätzt man denn die classischen Werke der Alten weniger, weil in den neueren Zeiten so viele andere gute Geistesgeburten nach ihrem Vorbilde erzeugt, und durch alle gesittete Nationen verbreitet worden sind? Nein! im Gegentheil, man wird vielmehr erst durch diese nachgefolgten Ueberlieferungen auf die Originale selbst aufmerksam gemacht, gleichwie die Zeichnungen in den botanischen Bilderwerken erst das Verlangen erregen, die Originale derselben in Natura zu sehen, und mit ihrer Qualität durch Selbstbeobachtung recht genau bekannt zu werden.

Auch die Mathematik, die Astronomie, die Philosophie und die Religionslehre haben zu jeder Zeit durch die Beyhilfe der Dichtkunst und der schönen Künste und Wissenschaften überhaupt den besten Eingang bey den der Bildung nachstrebenden Nationen gefunden. Und die Botanik, vielleicht die anziehendste von allen Wissenschaften, sie allein sollte es, etwa zu stolz auf ihren innern Werth, verschmähen, sich in ihrer ganzen Würde zu zeigen, ihre Reize zu entfalten, und, gleich jenen, die Aufmerksamkeit, die Gunst der Edlen in Anspruch zu nehmen?

Ich stelle es gar nicht in Abrede, daß auch bereits so manches von dieser Art Leistungen sich auffinden lasse. Außer den alten Classikern kann ich an die schon veralteten Gedichte von Cowley, de la Croix, Falugius, Macer, Nevianus, Rapinus und Strabus erinnern. Von den Neueren aber gehören hieher die Leistungen von Austerlitz, Castel, Dahlenburg, Mad. de la Tour, Deleuze, Delille, Enk, Mad. Genlis, Geßner, Göthe, Herder, Horst, Humboldt, Kleist, Koschatzki, Martius, Rud. Meier, Müchler, Radda, Rousseau, Sander, Schiller, Schröter, Smellie, Steeger, Thomson, van der Lühe, Voß, Wieland, Young u. d. gl. Insbesondere aber findet man in dem Berliner-Selam, in Wilmsens Schönheit der Natur, in Wyttenbachs Urania, u. d. gl. Sammlungen auserlesener Aufsätze und Anthologien von hieher gehörigen Gedichten.

Doch alle diese, und so viele andere anonyme Erscheinungen sind theils zu sehr auf ein beschränktes, gelehrtes Publicum berechnet, theils von Schriftstellern mitgetheilt, die in der Botanik und in der Naturkunde überhaupt viel zu wenig eingeweiht, und eben darum nicht fähig waren, durch ihren Vortrag die Liebe zur Wissenschaft unvermerkt aufzuregen und gleichsam begeisternd einzuhauchen.

Ich denke mir ein Publicum, gemischt aus Geschäftsmännern, die in ihren Musestunden ihr Gemüth und ihren Geist durch eine angenehme, aber doch nicht gehaltlose Lectüre zu erheitern wünschen, aus Damen, die nur das Wesentliche, und zugleich das Interessanteste aus unserem Fache zu erfahren verlangen, aus Philanthropen, die ihre Zöglinge zugleich zu unterhalten und zu edlen Menschen auszubilden sich bestreben, und also das utile dulci immer im Sinne haben, aus Georgicanern, die das Landleben recht weise und mit dem Geschmack eines Virgils oder Geßners zu genießen verstehen, aus Philosophen, die sich besser darauf verstehen, den Gebilden und den Verfassungen der Natur ihre Beziehungen und Zwecke abzulauschen als sie selbst aufzusuchen und zu beobachten, aus Aesthetikern, denen das Gebieth der Gewächskunde eine neue, unerschöpfliche Quelle der interessantesten Materialien darbiethet, nicht allein um ihren zur Publication bestimmten Geistesproducten eine größere Mannigfaltigkeit und Abwechselung zu gewinnen; sondern auch um die Conversation auf eine angenehmere Weise zu würzen, und sowohl in der Anlage der Gärten und bey Spaziergängen auf dem Land als auch bey allen Producten des Styles, der Künste und der Gewerbe den Geschmack zu veredeln, und den Geist zu neuen, reitzenden und interessanten Erfindungen anzuregen; endlich aus Religions- und Sittenlehrern, die es nicht selten heilsam und zweckmäßig finden dürften, ihre Lehrlinge auf Blumenwegen zum Heiligthume der Wahrheit und der Tugend zu begleiten, oder an gewisse vegetabilische Lieblinge derselben Lehren anzuknüpfen, an die sie dann oft genug, und allemal auf eine angenehme Weise durch ihren Anblick, ja selbst durch ihre Namen erinnert werden.

Solche Menschen zum methodischen Studium der Botanik verpflichten zu wollen, wäre gewiß unzweckmäßig und vergeblich. Wir müssen sie in ihren Lehren wie die Kinder im Reden unterrichten, durch Vorsagen, durch Spielen, durch Bedürfnisse, durch Uebung, wir müssen uns in ihre mangelhaften Begriffe einstudieren, wir müssen uns herablassen, mit ihnen zu scherzen, allen Ernst unseres Gebiethes zu verläugnen; wir müssen uns begnügen, in ihnen durch ganz begreifliche, hie und da aufgegriffene Andeutungen Lust und Liebe zum Wesentlichen einzuflößen, und sie dahin zu bringen, wo sie selbst das Bedürfniß fühlen, den Zusammenhang der errungenen Erfahrungen aufzufassen, und die erhaltenen Materialien auf einem festen Grund zu einem Gebäude zusammen zu fügen.

Gärten, Herbarien, Bilderwerke u. s. w. sind nicht Jedermans Sache; der wahre Werth der Botanik und der Naturkunde überhaupt besteht nicht in der Befriedigung der Neugierde und in dem eiteln Triumph, eine Menge Seltenheiten aufgefunden, oder auf was immer für eine Weise erobert zu haben. Die Botanik ist nicht so arm an Reichthümern für den Verstand und für das Gemüth, als daß sie sich nur durch Augenergötzungen und Raritäten Verehrer und Bewunderer zuzuziehen vermöchte. Es mag Einige geben, die, sey es aus was immer für einer Ursache, die Geheimnisse der Botanik noch mehr zu verhüllen, und mit ausgesuchten Schwierigkeiten zu umgeben trachten; uns liegt nur die Ehre der Wissenschaft, die Würdigung der Sache, und die Verbreitung aller gemeinnützigen und wichtigen Erfahrungen und Wahrheiten am Herzen.

Wenn denn nun etwa die Frage aufgeworfen werden sollte: „Wie man nach meinem Dafürhalten zu Werke gehen, und was man thun solle um jenen Zweck zu erreichen, und den Bedürfnissen aller Gebildeten Genüge zu leisten, und eben dadurch den Werth und die Würde der Botanik für alle Zeiten aufs Beste zu versichern"; so erlaube man mir von meinen eigenen Versuchen zu sprechen!

In meiner Flora des österreichischen Kaiserthumes, in meinem österreichischen Blumenkranz, in meinem Werke über die Gartenpflanzen, in meinem 1821 herausgegebenen botanischen Taschenbuch, und schon in meinem 1793 vertheilten Gedichte an Florens Freunde, und dann in mehreren Zeitschriften, wie z. B. in der Flora oder botanischen Zeitung, im Wiener Conversationsblatt von 1819, in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, in Sartori's Oesterreichs Tibur, in Meiers Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner, im österreichischen Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur, und in der Frauendorfer-Gartenzeitung finden sich mehrere Kleinigkeiten, die ich sämmtlich nur als Anklänge und Vorübungen zu betrachten bitte, bey deren Entwurf ich mehrentheils nur meine eigene Fähigkeit oder Unfähigkeit, solche Dinge auszusprechen, versuchen, anderseits aber auch die Meynung der Sachkundigen darüber einzuholen und mir zu Nutzen zu machen trachten wollte.

Außerdem habe ich aber ein Paar Tausend Entwürfe zu Papier gebracht: ich habe nehmlich so viele Arten von Pflanzen aufmerksam betrachtet, und dann die Gedanken und die Gefühle, die ihr Anblick in mir anregte, niedergeschrieben. Diese Entwürfe sind sehr kurz, und so auf die Pflanzen bezogen, daß man sichs nicht verläugnen kann, die bekannte Pflanze spreche uns wirklich in diesem Sinne an, und es sey angenehm die zwar wirklich gefühlte, aber nur dunkle Ahnung hier ausgedrückt und gefesselt zu finden. Es sind bald Gleichnisse, bald Betrachtungen, Analogien, Anwendungen auf den Umgang mit Menschen, Scherze, Satyren, Anmuthungen u. s. w. Bey diesen Skizzen oder Devisen, wie man sie nennen mag, habe ich sehr oft Gelegenheit gefunden, wichtige und interessante Notizen aus der philosophischen, methodischen, physiologischen und geographischen Botanik mit einzuflechten, jedoch ohne sie auffallend hervorzuheben, und allemal ohne dem Vortrage auch nur im Mindesten eine gelehrte Miene zu geben.

Ich habe seit etwa 10 Jahren sehr oft Gelegenheit gehabt, Gelehrten von verschiedenen Fächern Parthien davon vorzutragen, um mir darüber ihre Meynungen zu erbitten. Und nachdem ich mir ihre Aussprüche zu Nutzen gemacht, genügte es mir eine Auswahl von 1000 Artikeln zu treffen, diese nach meinem besten Vermögen auszubessern, und mit den für Dilettanten nöthigen, vorbereitenden Notizen zu versehen. Und so liegt denn das Manuscript seit 30 Jahren fertig, fortwährend der Prüfung unterworfen, ob es die öffentliche Bekanntmachung verdiene, ob es der guten Sache förderlich seyn dürfte, was etwa noch daran zu ergänzen, und auszufeilen seyn möchte, und endlich, wie und auf was

für eine Weise eine Ausgabe desselben zu veranstalten seyn sollte?

Um die Einkleidung oder die Tendenz dieser 1000 Artikel zu characterisieren, habe ich sie in 12 Categorien unterschieden; es sind nehmlich darunter: 71 religiöse Anmuthungen, 61 philosophische Betrachtungen, 111 der philosophischen Naturkunde angehörige Versuche, 57 ästhetische Bemerkungen, 41 politische Verhältnisse, 82 die Menschenkunde betreffende Artikel, 118 Anwendungen auf den Umgang mit Menschen, 72 Bildungsangelegenheiten, 94 Satyren, 159 Gleichnisse, 91 Miscellen, und 43 die Pflanzen-Symbolik berührende Skizzen.

Ich führe diese meine Arbeiten nicht in dem Sinne an, als ob ich glaubte, man müsse gerade auf diese Weise manipulieren, um der Botanik ihr Ansehen und ihre Aufnahme zu versichern und zu verewigen. Aber als ein Beyspiel — nicht als Muster! — von irgend einem solchen Verfahren glaube ich mich darauf berufen zu dürfen. Man könnte ja Lese- und Unterhaltungsbücher von jeder Art, ja, ich glaube sogar Romane und Schauspiele schreiben, und in diesen zugleich anziehende und gemeinnützige botanische Notizen verbreiten. Ich schätze mich glücklich, wenn meine Versuche Geschickteren zu einem Impuls dienen, ihre Fähigkeiten auf irgend eine angemessene Weise zum Vortheile der Botanik zu verwenden.

Der Gebrauch indessen, den man, wie ich es beabsichtige, etwa von diesen meinen Devisen machen könnte, bestünde beyläufig im Folgenden:

Man könnte nun einmal in einem Garten diese und andere ähnliche Gedankenspähne in Abschrift an die Pflanzen heften, die sie betreffen, und es müßte gewiß eine sehr angenehme Unterhaltung abgeben, wenn man sich so im Vorbeygehen mit den Pflanzen geistreich, wie mit einem verständigen Wesen, besprechen könnte.

Ebenso könnte man dieselben auch den getrockneten Pflanzen im Herbarium beylegen, und sich dann, zumal im Winter lebhaft genug an die wonnigen Genüsse der schöneren Jahreszeit erinnern.

Auch die Lesung in einer Sammlung solcher Aufsätze, bey Spaziergängen auf dem Lande, wo man bald diese bald jene Art der beleuchteten Pflanzen zu besuchen Gelegenheit fände, müßte unser Gemüth ungewöhnlich erheitern und besänftigen.

Wer dann an einer solchen Unterhaltung Geschmack fände, dem würde es auch bald zum Bedürfniß werden, sich selbst in analogen Entwürfen zu versuchen. Weil aber dazu eine gewisse Vorbereitung und Einübung in allen Fächern der Botanik erforderlich seyn will, so würden dann auch die Elucubrationen der Vorgänger von derley Dilettanten gesucht und hoch in Ehren gehalten werden.

In der Conversation dürfte die Anwendung solcher Remarquen zur Abwechselung dienen, und dieß um so mehr, da es kaum eine Categorie von Gesellschaften gibt, in welcher es unschicklich wäre, Bemerkungen anzubringen, die das Gewächsreich betreffen. Insbesondere aber wäre dazu die Conversation in den Gärten und auf den Spaziergängen im höchsten Grade geeignet. Da dem geübten Beobachter die Bedeutungen und Analogien der Pflanzen immerhin sehr lebhaft auffallen, so müßte unser Genuß der schönen Natur wohl gar sehr dadurch gesteigert werden, daß wir uns nicht bloß unter bunten Seltenheiten; sondern wirklich in der Mitte geistreich und sinnvoll uns ansprechender Wesen befänden, denen es zwar an Worten, aber keineswegs an Ausdrücken mangelt. Wir erbiethen uns dann gegeneinander zu ihren Dollmetschern, und theilen uns wechselweise unsere aus dem Anblick der Pflanzen erfaßten Begriffe in der Wortsprache mit, eine Beschäftigung, die uns Gelegenheit genug darbiethet, unseren Witz und Scharfsinn zu zeigen, und mitunter von so manchen reellen Kenntnissen Gebrauch zu machen.

Ganz besonders aber, glaube ich, sollten sich derley Symbole zur Bildung der Jugend qualificieren: denn fürs Erste werden doch alle guten Lehren, die man auf diese Weise unter den lieblichen Gebilden der Flora erhält, zuverläßig weit freundlicher aufgenommen als alle anderen von den Cathedern; und wenn dann die Mittheilungen des Philanthropen wirklich so beschaffen sind, daß sie unverkennbar und frappant aus den Pflanzen hervorgekommen, und nur in die Wortsprache übertragen zu seyn scheinen, so werden unsere Pfleglinge auch jedesmal beym Anblick derselben Pflanzen wieder an dieselben Lehren erinnert, und solche auf diese Weise ihnen unvergeßlich, ja höchst schätzbar und unverletzbar werden. Es gibt auch so viele heilsame Wahrheiten aus der Menschenkunde und aus der Lehre von dem Umgange mit Menschen, die man der Jugend nicht anders als durch Gleichnisse begreiflich machen kann, und dazu finden sich, wahrlich! in der Blumenwelt die anziehendsten, und für den noch unreifen Verstand der Kleinen die tauglichsten Vorbilder, die faßlichsten Embleme.

Ich habe es sehr oft bemerkt, daß auch die Religions- und Sittenlehrer gar nicht abgeneigt wären, von Geheimnissen aus dem Pflanzenreiche Gebrauch zu machen, wenn ihnen nur mehrere Beobachtungen und Thatsachen zu Gebothe stünden. Wahrscheinlich dürften ihnen also solche Beyspiele wie meine Devisen ziemlich willkommen seyn; und durch die Erfahrung belehrt, daß es in der Botanik noch gar vielen Stoff gebe, um ihren Vorträgen damit einen leichtern Eingang in die Gemüther der Sterblichen zu verschaffen, würden sie ohne Zweifel mit beyden Händen zugreifen, um noch mehr desselben aufzusammeln, und ihn nach ihrer eigenen Weise zum Besten der Menschheit, zur Ausrottung der Laster und zur Pflege der Tugenden zu verwenden.

Personen, die durch Geschäfte, Gesundheits-Umstände, oder was immer für andere Verhältnisse gänzlich verhindert sind, Gärten oder die freye Natur zu besuchen, dürften sich bey der Betrachtung einiger weniger Pflanzen auf ihren Fenstern ganz besonders erheitern und erquicken, zumal, wenn ihre Auswahl solche Arten getroffen hätte, deren Sinn und Bedeutung sehr auffallend, interessant und angenehm wäre.

Im Sommer hat man außerdem Gelegenheit im Ueberfluß sich an dem Anblick der blühenden, und an Schönheiten aller Art überreichen Natur zu ergötzen. Wem es aber frey steht, auch in den traurigen Wintertagen Gewächshäuser oder

Gärten von immer grünenden Pflanzen zu besuchen, der mag den Werth solcher Anschauungen ganz besonders empfinden: denn ihn sprechen gleichsam die Unsterblichen an, die sich in eine bessere Welt gerettet, und dem Gebiethe der Verwesung sich entwunden haben. Doch auch selbst die entblätterten Haine und die verdorrten Pflanzen sind nicht ohne Bedeutung: sie beleben die Hoffnung einer Auferstehung aus dem Grabe, und das Vertrauen auf eine Alles, auch im Zustande des größten Elendes, überwachende Vorsehung.

Den Künstlern in der Blumenmalerey kann man eine bessere Aufmerksamkeit auf die wahre Bedeutung der Pflanzen nicht genugsam empfehlen; denn anstatt Jemanden eine Ehre zu erweisen, oder ihm unsere Liebe und Anerkennung zu bezeugen, könnten sie ihn durch eine ungeschickte Wahl in der Zusammensetzung und Anordnung der Blumen vielmehr beschimpfen und beleidigen.

Aus dem nämlichen Grunde sollten sich auch die Stifter der Namen-Monumente ein wenig besser mit der Pflanzen-Symbolik bekannt machen; denn es gibt leider! bisher nur gar zu viele solcher Ehrendenkmale, deren Ausdrücke zum Character und den Verdiensten des Gefeyerten so wenig passen als eine Rose zu einem Eibenbaume.

Beym Unterricht in der Botanik würden endlich auch alle Schwierigkeiten weniger gefühlt und viel leichter überwunden werden, wenn es den Lehrern gefällig wäre, ihren Vortrag mit Einstreuung ähnlicher Bemerkungen zu würzen: aber beym Privat-Unterricht in dieser Wissenschaft könnte diese Lehrmethode mehrere Nützlichkeiten miteinander vereinbaren, weil die Unterrichteten zugleich im Witz und Scharfsinn gestärkt, im Ausdruck ihrer Ideen und Empfindungen geübt, in der Verehrung alles Guten, Edlen und Schönen begeistert, und in der Aufmerksamkeit auf die Verfassungen der Natur mehr als durch Alles andere eingeübt würden.

Da es denn so vielerley Categorien von Menschen gibt, denen eine analoge Betrachtung der Pflanzen empfohlen zu werden verdiente, so wage ich es, diejenigen von den Freunden und Beförderern der Botanik, die sich entschließen könnten sie im ästhetisch-philosophischen Geiste, aber dennoch allgemein faßlich zu bearbeiten, einmal für allemal darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche Methode die Aufnahme und Begünstigung unserer Lieblings-Wissenschaft gar sehr befördern, und daß es sich also wohl der Mühe verlohnen dürfte, seine Abneigung gegen alle Popularität zu verläugnen, und auch einmahl für die Laien in der Botanik Bedacht zu nehmen, weil endlich eben diese selbst das Meiste dazu beytragen könnten, unsere Primaten auf noch lange Zeit in ihren Vorarbeiten bey Athem zu erhalten.

Ich verläugne es übrigens gar nicht, daß es mich äußerst erfreuen würde, wenn ich zu einem so löblichen Zweck selbst mitwirken, und meine bereits weit zurückgelegte Lebensbahn mit einer wahrhaft nützlichen, und dem Sinn aller edlen Menschenfreunde zusagenden Unternehmung beschließen könnte.

Vivite felices, memores et vivite nostri,
Sive erimus, seu nos fata fuisse volent!

Tibull.

Folgende Auswahl von 10 Beyspielen halte ich für unumgänglich nöthig vorzutragen, weil man sich doch außerdem schwerlich einen ganz richtigen Begriff von dieser meiner Manier, die Pflanzen philosophisch-ästhetisch zu characterisieren, bilden dürfte.

39. Amaryllis curvifolia. Jacq. Krummblätterige Amaryllis. Diese capische Pflanze hat graugrüne Blätter, und viele, nicht gar große, brennend scharlachrothe Blumen; ihr Bau gleicht jenem von der A. sarniensis, und dürfte wohl noch einmal als Nerine von Amaryllis getrennt werden?

Blumengewächse von solcher Art wie die Amaryllis curvifolia gleichen jenen Huldinnen, die wir uns kaum anzusehen getrauen, weil sie sich ein so vornehmes Ansehen geben, daß wir es insgeheim fühlen, daß es ihnen mehr darum zu thun ist, bewundert und angebethet als geliebt und traulich angesehen zu werden. Solche Wesen fallen wohl sehr in die Augen; man ergießt sich in Lobsprüchen, und begnügt sich damit, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Da das Gefühl der Bewunderung lange nicht so angenehm ist, als Liebe und Wohlwollen, so schwindet es auch bald dahin, wenn der funkelnde Gegenstand aufhört, uns die Augen zu verblenden. Der Eindruck, den die Liebenswürdigkeit in unserer Seele zurückläßt, ist oft unaustilgbar, und wir sehnen uns nicht selten mitten im Geräusch des Jubels nach der Stille und Einsamkeit zurück, um uns nur ungestört mit den Gedanken an die Liebenswürdigkeit solcher Gegenstände unterhalten zu können. — So bewundern wir die majestätische Sonnenfackel, die so viele Welten durchleuchtet; aber wir wandeln noch viel lieber im traulichen Mondenschimmer, der vor uns her die Pfade mit sanften Strahlen beleuchtet und anspruchlos fortwandelt. So zeigt sich uns endlich die Gottheit selbst weit öfter im stillen Fortleben der Schöpfung; wirkt ewig fort Wunder, ohne Aufsehen zu erregen, verhüllt das Große, oder hält es uns nur in der Ferne vor, um der Schwäche unseres Fassungs-Vermögens zu schonen, und macht überhaupt weit weniger Ansprüche auf unsere Bewunderung als auf Liebe und Dankbarkeit.

177. Castalia stellata. Salisb. Sternförmige Castalia. Wächst wie alle Arten dieser Gattung im Wasser; nur die Blume öffnet sich erst auf der Oberfläche des Wassers in der freyen Luft; ist zwar kleiner als jene der beyden vorigen Arten, aber doch sehr schön, weiß und blau gezeichnet.

Die Natur, sagt man, pflegt keine Sprünge zu machen. In der That ist diese Regel eben so wenig ohne Ausnahme als nur irgend eine Andere. Zum mindesten ist der Uebergang vom irdischen Leben in das überirdische ein höchst bedenklicher Saltus mortalis. Aber auch der Uebergang vom nassen Element in das ätherische ist etwas Aehnliches; doch muß man gestehen, daß die Castalia stellata bey diesem sich sehr gut benimmt. Sie steht freylich da wie ein Neuling, der in seiner Umgebung erst Bekanntschaft machen muß; aber auch uns mag wohl einst der erste Eintritt in das Jenseitige anfangs gar sonderlich vorkommen! — Wohl uns, wenn wir dann auch nur so zierlich und so unbescholten uns da entfalten, wie die lieblichen Blumen dieser Castalia über dem Wasser!

482. Helicteres jamaicensis. L. Jamaicanischer Schraubenbaum. W. auf Jamaica. Die Sexualorgane stehen auf einer langen Stütze hervorgerückt, und weit ober dem Kelch und den Blumenblättern, also außer der Blume.

Insoferne wir bey der Pflanzen-Symbolik die Blumen-Organe, als die vollendetste Ausbildung, für das Analogon des Edelsten vom Menschen, für den Verstand, anerkennen, kann ich in der ganzen Gattung Helicteres nichts Anderes als eine sinnliche Darstellung

der Verrücktheit erkennen. Denn so wie bey den Wahnsinnigen die Vorstellung über die Gränzen der Rechtmäßigkeit und der Wirklichkeit hinausspringt, eben so entfernen sich hier gerade die wesentlichsten Blumenorgane von den Uebrigen, und bilden gleichsam eine Blume außer der Blume!

607. **Lonicera caerulea. L.** Blaubeerige Lonicera. W. in Mitteleuropa. Aus zwey Blumen wird nur eine Frucht, indem die Beeren zusammen verwachsen.

Es dürfte wohl schwer werden, im ganzen Gewächsreiche ein eben so anpassendes Symbol der innigsten Freundschaft, der traulichsten Vereinigung weiter ausfindig zu machen. Wo eine so enge Verbindung statt findet, da ist in Beyden nur ein Herz und ein Sinn, und was sie beginnen, lenkt sich nach demselben Ziel, was sie bewirken, ist nur ein Product, wie die Frucht der Zwillingsblumen von dieser Lonicere. Die Xylosteen sind wohl durchgängig Sinnbilder der ehelichen Verbindung; aber so wie nicht alle Ehen so fest geschlossen und so wahrhaft einig sind, so ist auch die Blumenverbindung der Xylosteen nicht bey allen Arten so verschmolzen, wie bey der **Lonicera caerulea.**

635. **Mespilus germanica. L.** Gemeine Mispel. Europa und Mittelasien erzeugen sie häufig. Die Frucht ist nicht eher genießbar, als bis sie anfängt in Gährung zu gerathen; dann aber sehr angenehm und heilsam.

Es gibt wohl vielerley Dinge, die nicht gleich vollkommen gut sind, wenn man sie fertig schilt: eine Violine muß erst lange gespielt werden, um die völlige Reinheit des Tons zu erhalten; ein junger Wein ist wohl auch ein Wein, aber erst nach mehreren Jahren erhält er seinen höchsten Werth; der Mensch selbst muß oft erst alt, und durch viele Widerwärtigkeiten mürbe werden, um zur richtigen Ansicht der Lebens-Verhältnisse zu gelangen; gerade wie die edle deutsche Mispel, die langehin herbe und ungenießbar ist, aber im späten Herbst endlich zu einer köstlichen Frucht wird, wenn sie die nächtlichen Fröste zu verderben drohen, und schon zu einem Grad von Gährung befördern.

645. **Moluccella laevis. L.** Glatte Moluccella. Das Vaterland ist Kleinasien und Syrien. Die Pflanze ist etwas wohlriechend; die ganz kleinen, weißen Blümchen sind gleichsam in dem großen, glockenförmigen Kelch versteckt.

Wenn wir im Bewußtseyn unserer Mittelmäßigkeit, aber auch einer völligen Anspruchslosigkeit, und bey dem Bestreben, doch so viel Gutes und Schönes zu stiften, als unsere geringen Fähigkeiten vermögen, von einfältigen Leuten über die Gebühr gelobt und erhoben werden; so fühlen wir uns nicht geschmeichelt, sondern vielmehr gedemüthigt, weil wir gar wohl wissen, daß wir das nicht sind, noch seyn können, was man uns zumuthet, und weil wir besorgen, daß man uns desto mehr gering achten werde, wenn wir in der Folge den von uns gefaßten Erwartungen kein Genüge leisten. In solchen Fällen mag es räthlich seyn, sich an der syrischen Moluccella ein Beyspiel zu nehmen, und so wie diese ihre Blumen in einen übergroßen Kelch versteckt, auch um unsere Verdienste einen Schleyer zu ziehen, und sie lieber geheim zu halten, als einer unzeitigen Bewunderung preiszugeben. Wir werden dann immerhin im Kreise unserer Freunde rechtmäßig beachtet, von den unbedachtsamen Trompetern des ephemeren Ruhmes aber zu unserer Zufriedenheit gänzlich übersehen werden, selbst, wenn sie von uns angenehme Dienste empfangen, wie der Vorübergehende von den Düften der Moluccella ergötzt wird. Nicht das Verdienst, nur der Schimmer zieht die Schmeichler an. —

655. **Myosurus minimus. L.** Kleinster Myosurus. W. in Europa und in Nordamerika: denn **M. Shortii. Rafin.** ist nach Sprengel nur ein Synonymon.

Um sich bemerkbar zu machen, pflegen öfters unbedeutende Leutchen zum Excentrischen ihre Zuflucht zu nehmen; da es ihnen aber an jeder Anlage zur wahren Größe mangelt, so frommt ihnen auch diese Ausschweifung wenig; wer wird z. E. den tollen Burschen bewundern, der im Wirthshause sein Geld verschleudert, oder den faden Poeten, der seine geistlosen Reime durch Höckerinnen und ähnliche Vermittler uns ausdringt? — Solche Menschen kennen nur jene Größe, die ihr schwaches Talent ermißt, also nur eine zu ihrem gewöhnlichen Zustand verhältnißmäßige, eine unbemerkbare, eine kleinliche Größe; ihr Sinnbild ist der kleinste Mäuseschwanz, dessen Fruchtboden vergeblich sich weit in die Höhe streckt, ohne doch unter den größeren Pflanzen bemerkbar zu werden.

691. **Orobanche ramosa. L.** Aestige Orobanche. Wächst in Hanffeldern überall in Europa.

Da die Orobanchen sich allezeit mit den Wurzeln anderer Pflanzen verwachsen, so mag ich sie nicht mit Schmarotzern, sondern viel lieber mit trauten Freunden vergleichen. Wie diese miteinander gemeinschaftliche Sache machen, so lebt die **Orobanche ramosa** mit dem Hanf zusammen von einerley Säften, ohne ihm lästig oder verderblich zu werden. Nur Eines ist hier etwas problematisch: sonst gesellt sich nehmlich am liebsten das Gleiche zum Gleichen; hier aber vermählen sich zwey höchst verschiedene Pflanzen miteinander. Doch dieß ist es eben, was hier die wahre, die edelmüthige Freundschaft bezeichnet; denn im Gleichen erkennt und liebt man nur sich selbst, erst wenn man ganz fremden Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren und Schutz angedeihen läßt, erst dann hat man seine Achtung für das Gute, und sein Gefühl für das Schöne bewährt, und sich selbst der gegenseitigen Beachtung werth gemacht.

802. **Rhododendron Chamaecistus. L.** Cistenförmiges Alpenröslein. W. in den europäischen Alpen; ist eine sehr kleine, aber vorzüglich schöne Strauchart.

In der physischen Schöpfung wie in der geistigen zeigen sich oft ohne Entäußerung des wesentlichen speziellen, oder individuellen Characters gewisse Uebergänge zu anderen Formen, durch welche der Oberflächler leicht getäuscht werden kann, der es nicht gewöhnt ist, die Gegenstände recht genau und von allen Seiten zu betrachten. So ist hier eine Art von Rhododendron, die ein Ungeübter leicht für einen Cistus halten könnte. Im Gewächsreiche gibt es noch eine Menge Beyspiele ähnlicher Verhältnisse. Aber auch unter den Menschen stoßen wir gar oft auf analoge Täuschungen: Ein Weltmann begegnet uns mit der größten Freundlichkeit, er biethet uns hundertmal seine Dienste an, er lobt unsere Gesinnungen, unsere Handlungen, selbst unsere Fehler; aber sobald wir seiner Hilfe bedürfen, ist er kalt, unzugänglich und ein strenger Richter unserer kleinsten Versehen, er untergräbt unseren Wohlstand, und verläumdet unsere Ehre. Wenn wir im geselligen Leben gut fortkommen wollen, so müssen wir unsere Freunde mit derselben Genauigkeit prüfen wie der Botaniker die Gattungen und Arten der Pflanzen.

935. **Thelipogon angustifolius. Kunth.** Schmalblätteriger Thelipogon. W. in Neugranada. Ist **Tradescantia nervosa. L.** Die Blumen erinnern ziemlich fühlbar an ein Trillium.

In einer andern Welt brauchen wir eben nicht ganz originelle von der unserigen höchst verschiedene Naturen vorauszusetzen; es gibt Andeutungen genug, aus welchen sich schließen läßt, daß die ganze Schöpfung nach gleichen Gesetzen regiert werde, von einem Extrem bis zum anderen. Wie? folgen nicht alle Planeten denselben Gesetzen der Anziehungskraft? werden sie nicht von einerley Sonne beleuchtet, um die sie sich kreisen, während sie sich zugleich um ihre Achse drehen? sind nicht die fernsten Fixsterne Sonnen wie die unserige? und gibt es nicht so viele Lichtnebel, die von derselben

Natur wie unsere Milchstraße sind? In der That, was braucht es mehr als ein Versetzen der theilweisen Formen, ein Vermehren und Vermindern, ein Ausdehnen und Zusammenziehen, um eine Schöpfung uns ganz neu und überraschend darzustellen? Aber solcher Gebilde gibt es auch schon genug auf unserer Erde! Wer weiß, ob es nicht im Mars oder in der Venus Pflanzen gibt, die von unsern Gewöhnlichen weniger abstechen als der Thelipogon angustifolius? — und dennoch sind diese feine Blätter so manchen unserer Gräser, oder Cyperaceen, der Blumenschaft jenem von einer Iris, die Blume selbst einem Trillium ähnlich; und die Form der Sexual-Organe ist nichts weiter als eine auch bey unsern Orchideen ganz gewöhnliche Verzerrung, eine vegetabilische Carricatur, wie es deren unter uns selbst nur zu viele gibt. Mit 24 Buchstaben kann man sehr vieles schreiben, und der große Künstler, der die Natur gemacht hat, bedient sich nur weniger Elemente, um daraus ein unseren Sinnen unabsehbares Welten-Uhrwerk mit grenzenloser Mannigfaltigkeit auszustatten.

2) Dr. Unger aus Kitzbühel in Tyrol hielt einen Vortrag über das Einwurzeln parasitischer Pflanzen auf der Mutterpflanze, gegen die Ansicht Meyens von der Umbildung der Wurzeln in Orobanche und Lathräa, deren Verbindung mit dem Mutterkörper mittelst Saugwärzchen nachgewiesen, und durch anatomische Abbildungen erläutert wurde.

Sie verzeihen es, hochansehnliche Zuhörer, daß ich einen Gegenstand zur Sprache bringe, der vor einigen Jahren bey einer ähnlichen Gelegenheit durch Dr. Meyen in Berlin angeregt wurde. Er betrifft das Herauswachsen parasitischer Gewächse aus den Wurzeln anderer Pflanzen. Es wurde von diesem verdienstvollen Naturforscher zu beweisen versucht, daß alle Wurzelparasiten, namentlich jene aus den Familien der Rhizantheen und Balanophoren, so wie unsere einheimischen Parasiten der Art: als Orobanche, Lathräa u. s. w. einer krankhaften Bildung der Wurzel, worauf sie vorkommen, ihre Entstehung verdanken. Die kranke Wurzel gehe hie und da eine Pseudomorphose ein, das Product derselben wachse hervor und entwickele sich zu einer Pseudogenesis d. i. zur Gestalt des Parasiten. Da ich zur selben Zeit mit ähnlichen Untersuchungen beschäftiget war, das Ergebniß derselben aber auch nach wiederholten Prüfungen mit jenen des Dr. Meyens nicht übereinstimmt; so nehme ich mir die Freyheit, den Gegenstand, der gewiß ein allseitiges Interesse verdient, Ihrer geneigten Beurtheilung vorzulegen.

Da es weder meine Absicht ist, noch gegenwärtig an der Zeit wäre, eine umfassende Darstellung dieses Gegenstandes zu versuchen, so beschränke ich mich blos, einige wenige hierauf bezügliche Erfahrungen mitzutheilen.

Von Meyen wird angegeben, daß der Entwicklung der Lathraea squamaria auf Buchenwurzeln ein knollenartiges Gebilde vorangehe, das gleichsam ihre Basis bilde, und sich wie die Wurzel anderer Pflanzen verhalte. Meine Untersuchungen zeigen nichts von allem dem. Die Lathräa hat Wurzeln so wie andere Pflanzen, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Endigungen in Saugwarzen ähnlich jenen der Cuscuta, anschwellen, wodurch sie sich an die fremde Wurzel, gleich viel welche, anklammert und diese nach und nach ihrer Säfte beraubt. Aehnliche, aber viel kleinere Wurzeln besitzt auch Orobanche; ihre Endigungen schwellen weniger an, und sind daher mehr geneigt, den nöthigen Nahrungsstoff auch aus der Erde aufzunehmen.

Anders scheint es sich, wenigstens in den meisten Fällen, bey den Cytineen, Rhiquetten und Balanophoren zu verhalten. Diese besitzen, mit Ausnahme der Langsdorfia und Heliosis, so wie es scheint gar keine Wurzeln, und ihr Rhizom pflanzt sich unmittelbar der fremden Wurzel ein. Dieses mehr auf einen Punct concentrirte Eindringen eines fremden lebenden Körpers bewirkt nothwendig eine stärkere Reaction des leidenden Organs. Es entsteht vermehrter Säftezufluß, und die erhöhte plastische Thätigkeit schlägt dann leicht in ein Gebilde aus, das verschieden gestaltet, bald knollenförmig, bald kelchartig, aber immerhin noch keinen Krankheitsorganismus im strengsten Sinne darstellet. Diese Aftergebilde tragen daher auch ganz und gar die Construction des Mutterorganismus, deren Fortsetzung sie sind, und die anatomischen Elemente des Zellgewebes und der Spiralfasern der Mutterpflanze finden sich auch hier wieder. (Meyens Bugmansia auf Cissus, Flor. Javae von Blume).

Ganz irrig scheint mir aber die Behauptung des gedachten Pflanzen-Anatomen, wenn er die punctierten Spiralröhren aus den Wurzeln von Thymus serpyllum, nachdem sie zuerst wurmförmig geworden waren, aus der Rinde herauswachsen und sich unmittelbar in die Spiralröhren des Knollens der Orobanche fortsetzen läßt. Meine Untersuchungen sprechen hiefür durchaus nicht. Ich finde nicht nur allein die Gefäße in beyden Theilen anders, sondern kann auch durchaus keinen Uebergang, ja nicht einmal eine Berührung derselben wahrnehmen. Alles, was mir das anatomische Messer offenbarte, bewies keineswegs ein Fortwachsen, eine Fortbildung des Parasiten aus dem Mutterkörper, sondern im Gegentheile, ein Eindringen desselben von Außen.

In wie weit nun dieses zu differenten Ansichten über die Entstehung und Fortpflanzung von Parasiten Veranlassung gibt, will ich hier mehr angedeutet haben. Auf alle Fälle würde uns über diese Puncte die Beobachtung der tropischen Wurzelparasiten am meisten Aufschluß geben. Ich glaube aber, daß es nicht genug ist, dieselben auch bestens gesammelt und verwahrt zur Untersuchung nach Europa zu bringen. Sie müssen vorzüglich an Ort und Stelle untersucht und studiert werden; und könnten dazu Beobachtungen über die Erscheinungen des näheren Cytinus nicht vielleicht den Weg bahnen?

Schließlich mache ich die hohe Versammlung noch aufmerksam, daß wir in Bälde von einem der hier Anwesenden eben so genaue als interessante Untersuchungen über einige in Brasilien gefundene Wurzelparasiten zu erwarten haben.

3) Professor Göppert legte im Namen des Präsidenten der Leopoldinisch-Carolinischen Academie, Nees von Esenbeck, den 15. Band der Acten dieser Academie vor und machte auf die in demselben enthaltenen botanischen Aufsätze aufmerksam; auch theilte er bey die-

*) Mémoire sur une nouvelle famille des Plantes: Les Balanophorées par C. Richard. Mém. du mus. d'histoire nat. Tom. VIII. p. 404.

ser Gelegenheit einige Bemerkungen über den Inhalt seiner Abhandlung, über die Blüthenzeit verschiedener Pflanzen und über ihr Verhalten während des Winters mit.

Ich erlaube mir die Versammlung auf eine von mir verfaßte Abhandlung aufmerksam zu machen, die sich in dem neuesten Bande der Acten der k. k. Leopoldinischen Academie befindet. Außer Beobachtungen über die Blüthenzeit der Gewächse im kgl. botanischen Garten zu Breslau enthält sie einige Beyträge zur Entwickelungsgeschichte der Gewächse, die sich auf das Verhalten der Frühlingspflanzen beziehen. Sobald sich nehmlich in unserem Clima die Temperatur im März nur einige Grade über Null erhebt und die Schneedecke schwindet, erblicken wir grünenden Rasen, und viele einjährige so wie mehrjährige Gewächse entfalten ihre Blüthen. Wenn man nun erwägt, wie lange es währt, ehe eine um diese Zeit keimende Pflanze, ungeachtet der in den folgenden Monaten immer mehr steigenden Temperatur, zu diesem Entwickelungsgrade gelangt, so fühlt man sich unwillkührlich zu der Ansicht hingezogen; daß auch unter der Schneedecke ein gewisser Grad des Wachsthums statt gefunden habe. Diese Meynung ist im Allgemeinen sehr verbreitet, obgleich man sich sehr leicht von dem Ungegründeten derselben überzeugen kann. Bereits vor mehreren Jahren beobachtete ich, daß ein großer Theil der perennierenden Gewächse, namentlich aus der Familie der Gramineen, Cyperaceen, Rosaceen, Compositen, Labiaten u. v. a., die zweyjährigen im ersten Jahre ihres Wachsthumes, wie Verbascum, Oenothera u. a., die einjährigen, welche gegen Ende des Sommers und zu Anfang des Herbstes keimen, wie Senecio vulgaris, Poa annua, Draba, Holosteum, Thlaspi u. s. w., während des Winters unter dem Schutze der Schneedecke einen Theil ihrer grünen Blätter noch behielten, und diese insgesammt den grünen Rasen bildeten, der oft überraschend schön nach dem Schmelzen des Schnees hervortritt. Jedoch vermochten diese Erfahrungen immer noch nicht jene schnelle Blüthen-Entwicklung hinreichend nachzuweisen, bis ich endlich im Herbst 1830 entdeckte, daß eine große Menge, ja vielleicht alle in unserem Clima sowohl in der Ebene als auf den Alpen im Frühjahr blühende Pflanzen beym Eintritt des Winters schon völlig ausgebildete und in solchem Grade entwickelte Blüthenknospen besitzen, daß man alle einzelnen Theile derselben, Kelch und Blumenblätter, Staubwege und Staubgefäße ohne Mühe zu unterscheiden im Stande ist.

Während sich also aus der ersten Reihe der oben angeführten Beobachtungen ergibt, daß es auch krautartige immergrüne Gewächse gebe, so zeigt die zweyte Reihe, daß die krautartigen Frühlingspflanzen in den Gesetzen ihrer Blatt- und Knospen-Bildung sich ganz so wie die Bäume und Sträucher unserer Zone verhalten; denn wie sich bey den letzteren unmittelbar nach dem Blühen die die Blüthe des künftigen Jahres enthaltende Knospe ausbildet, so beginnt auch um dieselbe Zeit bey den krautartigen Frühlingsgewächsen ein ähnlicher Proceß. Im Herbst ist derselbe bey beyden schon vollendet, und es bedürfte nur einer fortdauernd warmen Temperatur, um sie zum abermaligen Blühen zu veranlassen, wie dieß auch bekanntlich unter dem Einfluße solcher Umstände zuweilen geschieht und namentlich bey Viola, Fragaria, Hepatica, Pulmonaria u. a. eben so häufig wie bey unsern Obstbäumen beobachtet werden, Erscheinungen, die meiner Meynung nach deutlich zeigen, daß es nicht in der Beschaffenheit der Vegetation, sondern nur in der des Clima's liegt, wenn wir in unseren Gegenden nicht wie in den tropischen, immerwährend sprossende und blühende Gewächse besitzen. Jedoch macht der in unseren Regionen eintretende Winter bald allem Wachsthum ein Ende. Vor dem Erfrieren werden zwar in gewöhnlichen Fällen die Blüthen der Bäume durch die solche umgebenden Schuppen der Knospe und die krautartigen Gewächse durch die Schneedecke geschützt, jedoch vermögen beyde nicht das Erstarren ihrer flüßigen Theile zu verhindern, die auch unter dem Schnee noch gefroren bleiben.

Bisher beobachtete ich das eben angeführte Verhalten bey 236 Arten, die 47 verschiedenen Familien angehören. (S. das namentliche Verzeichniß derselben in d. oben angef. Werk). Alle blühen im März, April, May und Anfang Juny; bey den später blühenden Pflanzen aus denselben Familien wie bey den Arten der Gattung Artemisia, Achillea, Helianthus, Dianthus, Scabiosa, Scutellaria, Aconitum, Vicia, Lathyrus, Seseli, Selinum und vielen anderen vermochte ich diese Präformation der Blüthen nicht zu entdecken, was deutlich beweiset, daß sich dieß Verhalten nicht nach Familien-Eigenthümlichkeiten, sondern nur nach der Blüthezeit richtet. Der größte Theil jener Gewächse ist im Herbste nur auf das Leben der Wurzel beschränkt, die die Sprossen des künftigen Jahres unmittelbar nach dem Eintritte der wärmeren Jahreszeit entwickelt.

Die präformierten Blüthenknospen befinden sich nur bey der geringsten Zahl der diese Eigenthümlichkeit besitzenden Gewächse über der Erde, sondern am häufigsten einige Linien oder Zolle unter der Oberfläche derselben. Unter die letzteren gehören die Pflanzen aus den Familien der Boragineae, der Compositae mit Ausnahme der Lactucaceae, der Cruciferae, Euphorbiaceae mit Ausnahme von Pachysandra, der Irideae, Liliaceae, Orchideae, Papaveraceae mit Ausnahme von Chelidonium, der Orobancheae, Polygoneae, Ranunculaceae mit Ausnahme von Atragene, Helleborus, Hepaticae, der Smilacineae und Solaneae. Andere hingegen, die meistens während des Winters einen Theil ihrer Blätter behalten, wie die Aristolochieae, Berberideae, Caryophylleae, Apocyneae, Cyperaceae Ericineae, Gentianeae, Geranieae, Globularineae, Gramineae, Violarineae, Junceae, Plumbagineae, Primuleae, Dryadeae, Saxifrageae und die oben erwähnten Ausnahmen, so wie die Gewächse mit achselständigen Blüthen wie die Leguminosae, Scrophularineae, Labiatae stehen immer über der Erde. Jedoch bringt freylich, wie leicht einzusehen, die mehr oder minder warme Temperatur des Herbstes mancherley Abänderungen in dem Größenverhältnisse der einzelnen Individuen hervor. So waren im J. 1830 Blüthen von Anemone Hepatica und Viola odorata beym Eintritt der Schneedecke so weit entwickelt, daß bereits die blauen Blumenblätter sichtbar zu werden begannen, eine Entwickelung, die im Herbst 1831 nicht in diesem Grade Statt fand.

Vorstehende Beobachtungen zeigen meiner Ansicht nach auch recht einleuchtend, worauf die schnelle Entwickelung der

Vegetation auf den Alpen und im hohen Norden zum Theil beruht. Unmöglich könnte die Vegetation in dem so kurzen für ihre Entwickelung bestimmten Zeitraume, ungeachtet aller anderen bereits bekannten fördernden Einflüsse, jenen hohen Grad von Vollkommenheit erreichen, wenn nicht beym Eintreten der wärmeren Jahreszeit eine große Anzahl derselben schon mit völlig präformierten Blüthen versehen wäre. Dieser Eigenthümlichkeit allein, und nicht etwa dem Wachsthum unter dem Schnee, ist es zuzuschreiben, wenn die Primulae, Saxifragae, Soldonellae u. s. w. so rasch die kaum von des Winters eisiger Decke befreyten Höhen der Alpen zieren.

a) Seine Excellenz Graf von Sternberg bemerkte bey Erwähnung des in diesem Bande beschriebenen Ornithogalum Sternbergii, daß dem Präsidenten Nees eine im Jahre 1828 in der Regensburger Flora bekannt gemachte Abbildung unbekannt geblieben zu seyn scheine, und daß er ihm dieselbe mittlerweile zugesendet habe.

b) Professor Göppert legte sodann von Seite des abwesenden Professors Purkinje aus Breslau, eine Sammlung microscopischer Präparate der Innenhaut der Samenkapseln vor, deren nähere Beschreibung wegen Zeitmangel auf die nächste Sitzung verschoben wurde.

c) Freyherr von Jacquin vertheilte an die Mitglieder mehrere Exemplare von Lehmann's Pugillus Stirpium rariorum III. und IV. Heft, und Mayerhofer's Dissertatio de Orchideis; endlich auch Wawruch's Oratio Parentalis in memoriam Hartmanni.

d) Dr. Endlicher machte den Vorschlag, den nächsten Tag einen gemeinsamen Ausflug nach Schönbrunn zur Besichtigung des k. k. Hof-Pflanzengartens zu unternehmen. Auf den Vorschlag Sr. Excellenz des Grafen von Sternberg wurde, nachdem sich alle hierzu bereit erklärten, die Abfahrt nach Schönbrunn auf halb 9 Uhr vestgesetzt, und die Aufnahme eines Protocolles während des Ausfluges in Schönbrunn beschlossen.

d) Zoologisches Fach.

Dem schon seit mehreren Jahren bestehenden Gebrauche gemäß haben sich die Zoologen mit den Zootomen und Physiologen vereiniget. Die Zahl ihrer Mitglieder betrug 64. Sie haben beschlossen, täglich einen neuen Vorstand zu wählen. Zu Secretären haben sie zwey Personen ernannt: Fitzinger aus Wien für Zoologie, Professor Czermak aus Wien für Zootomie und Physiologie. Sie begannen ihre Sitzungen mit dem 19. September, und hielten sie von 8—10 Uhr. Auch wurde beschlossen, diese Sitzungen auch noch nach Beendigung der Versammlung durch einige Tage fortzusetzen und das Protocoll derselben in der Isis nachzutragen.

Für die erste Sitzung am 19. Sept.

wurde Hofrath Burdach aus Königsberg zum Vorstand ernannt.

Derselbe eröffnete die Sitzung mit einigen Worten über die Form und den Inhalt unserer Versammlung, und forderte zur Stellung von Problemen, zur Discussion und gegenseitigen Belehrung auf.

Professor Czermak vertheilte unter die Fremden, im Namen des Professors von Ammon aus Dresden, mehrere Exemplare seiner Entwickelungs-Geschichte des menschlichen Auges.

1) Dr. Hammerschmidt aus Wien theilte der Gesellschaft die Absicht mit, das Resultat seiner Untersuchungen über die Entwickelung der Pflanzen-Auswüchse durch Insecten öffentlich bekannt zu machen. Es las als Probe dieses Werkes eine Abhandlung über die durch Cleopus Linariae entstehenden Afterbildungen, und zeigte die bereits fertigen Tafeln nebst einem Theile seiner phytopathologischen Sammlung vor.

Dr. Hammerschmidt hat seine Untersuchungen durch mehrere Jahre gemeinschaftlich mit Dr. Meyer mit vielem Eifer verfolgt. Seine schöne Sammlung, welche aus mehr denn 1000 Arten bestehen soll, und zu deren Besichtigung er die Abtheilung einlud, enthält sowohl die verschiedenen Krankheitsformen der Pflanzen, als die dieselben verursachenden Insecten in ihren verschiedenen Entwickelungsstuffen. Er hat über 200 verschiedene Arten von Auswüchsen selbst untersucht und ihre Entwickelung beobachtet. In seiner Abhandlung über die Galla Linariae, welche durch Cleopus Linariae im Antirrhinum Linaria hervorgebracht wird, gieng er die Entwickelung dieses Käfers in den verschiedenen Lebensperioden durch, und bemerkte zugleich, daß Cleopus assimilis Payk. und Fabr. das Männchen von Cleopus Linariae Panz. seyn dürfte, da beyde bisher getrennt gewesene Arten in einer und derselben Galle vorkommen.

Die bereits fertigen 14 lithographierten Tafeln, welche Dr. Hammerschmidt auch unter die Anwesenden vertheilte, enthalten folgende Gegenstände.

1. Taf. Darstellung der Galle von Anthirrhinum Linaria nebst dem dieselbe verursachenden Curculio assimilis und Linariae.

2. Die Galle des Raphanus arvensis und das Zellgewebe derselben, dann der diese Galle hervorbringende Cleopus affinis als Larve, Puppe und Kerf.

3. Galla terminalis quercus nebst der ganzen Verwandlung der Cynips terminalis, als Larve und Puppe.

4. Sarcoma Serratulae arvensis nebst den verschiedenen Entwicklungsstadien der Trypeta flexuosa (Meig.) als Larve, Puppe und Fliege.

5. Sarcoma cardui nutantis nebst Abbildung der Trypeta (Tephritis) solstitialis als Larve, Puppe und Fliege.

6. Sarcoma Scrophulariae nodosae und die diese Mißbildung verursachende Cecidomyia als Larve, Puppe und Fliege.

7. Sarcoma Sisymbrii an Fruchtknoten durch Cecidomyia hyalipennis.

8. Sarcoma arundinis phragmitis und die diesen Auswuchs verursachende Fliege, Mystacus fulvicornis in allen Ständen.

9. Peroma resedae luteae und Baris caerulescens als Larve, Puppe und Kerf.

10. Bursa (vesic.) hyoscyami und Musca hyoscyami (hellebori.)

11. Bursa Clematidis und die diese Hohlblase hervorbringende Haltica hemisphaerica Duft. als Larve, Puppe und Kerf.

12. Abbildung der Diaperis boteti als Larve, Puppe und Kerf.

13. Abbildung des Byturus fumatus auf Rubus idaeus als Larve, Puppe und Kerf.

14. Verwandlung der Trogosita caraboides in ihren verschiedenen Entwicklungsperioden.

2) Professor Wilbrand aus Gießen zeigte der Gesellschaft an, daß Testudo marginata das Männchen von Testudo graeca sey, und sprach über ihre Fortpflanzung.

Er zeigte vier Schildkröten-Eyer, die eine Testudo graeca am 14. Juli d. J. unter seinen Augen im Freyen gelegt hatte. Das Thier kratzte mit den Hinterfüßen ein etwa 4 Zoll tiefes längliches Loch in die Erde, legte fünf Eyer hinein, und kratzte alsdann die umher liegende Erde mit den Hinterfüßen herbey, und bedeckte damit die Eyer, bis das Loch gefüllt war. — Er führte zugleich Thatsachen an, welche darauf hinwiesen, daß auch bey diesen kaltblütigen Thieren eine gegenseitige Anhänglichkeit unverkennbar ist.

3) Derselbe theilte seine Beobachtungen über Simia capucina mit. Er machte auf die Verwechslung beyder Geschlechter aufmerksam, und zeigte an, daß er bey diesem Thiere eine regelmäßige Menstruation beobachtet habe, welche eine halbmonatliche Periode erfordert, und drey Tage währt.

Er sprach von der besonders entwickelten Clitoris, welche die Geschlechts-Verwechslung bey diesem Affen so leicht möglich macht, und führte an, daß er seit ein paar Jahren an demselben jene Menstruation beobachtet habe, welche regelmäßig mit dem 15ten Tage eintrete. Das Thier werde beym Eintritte dieser Periode Anfangs still, traurig, weine; sey empfindlicher und reitzbarer, habe einen Ausfluß aus der Scheide, der meist in einer Schleim-Absonderung, zuweilen aber in Blutstropfen bestehe, und zeige zu dieser Zeit eine höchst lästige Anhänglichkeit an seine Versorger, welche Anhänglichkeit zuweilen dahin gehe, daß es sich um Arme und Beine fest anklammere, und von denselben, aber auch nur von ihnen, am Bauche gerieben seyn wolle.

Derselbe theilte Beobachtungen über das geistige Verhalten dieses Affen mit.

Er führte mehrere Thatsachen von einem weiblichen Capuciner-Affen an, woraus hervorgieng, daß bey dem Affen das geistige Leben bedeutender sey, als bey irgend einem anderen Thiere, und sprach den Wunsch aus, daß die Naturforscher das Betragen der Thiere überhaupt ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen lassen mögen.

a) Fitzinger aus Wien erklärte, daß Testudo marginata und graeca nicht nur specifisch, sondern sogar generisch verschieden seyen, und daß der generische Unterschied in der Beweglichkeit des hinteren Lappens des Brustbeines bey Testudo marginata bestehe.

Schon Wagler hat diese Trennung vorgenommen und für Testudo marginata Schöpf die Gattung Chersus gebildet.

b) Derselbe verlas die Einladung des Regierungs-Rathes von Schreibers zur Besichtigung seiner zoologischen und zootomischen Zeichnungen und der Sammlung zoologischer Abbildungen Sr. Majestät des jüngeren Königs von Ungarn.

An die Herren Mitglieder der zoologischen Abtheilung.

Director v. Schreibers erbietet sich den Freunden der Zoologie und der betreffenden Fächer insbesondere, nachstehende naturhistorische und zootomische Arbeiten, an vestzusetzenden Tagen und zu beliebigen Stunden *) in seiner Wohnung, zur Ansicht und Beurtheilung vorzulegen:

1) Original-Abbildungen zu einer einst beabsichtigten Monographie der Bupreftiden (364 Blätter u. Species) und

2) der europäischen Arachniden (215 Bl., 158 Species).

3) Federzeichnungen zur Characteristik der vorzüglichsten Gattungen (Genera) aus der Classe der Reptilien (59 Blätter).

4) Abbildungen nach dem Leben aller innländischen Eidechsen nach Alters- und Geschlechts-Verschiedenheit (37 Blätter).

5) Bildliche Darstellungen des inneren Baues, der Fortpflanzung und der Metamorphose aller innländischen Land- und Wasser-Salamander, die mit den vorhandenen Präparaten verglichen werden können (91 Blätter); so wie

6) von den mannigfaltigen Abweichungen im Bau der Geschlechts- und Harnwerkzeuge, der Wasserblase u. s. w. bey den froschartigen Amphibien (11 Blätter) und

7) der verschiedenen Ausbildung, Verkrüppelung oder Entartung der Luft- oder Lungensäcke und Canäle, und einiger anderer Organe im Proteus anguinus. (10 Blätter und viele Skizzen). Ferner

8) verschiedene Handzeichnungen und Skizzen von andern merkwürdigen zootomischen Objecten. (5 Blätter).

9) Original-Abbildungen von vielen neuen Vögeln, Insecten und einigen anderen Thieren von der Ausbeute der kaiserl. österreichischen Naturforscher während ihres Aufenthalts in Brasilien, zur beabsichtigten Herausgabe von Collectaneis ad Faunam Brasiliae (84 Bl. 163 Spec.); endlich

10) die kostbare Sammlung von Original-Abbildungen Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn, Erzherzogs Kronprinzen, zur beabsichtigten Darstellung einer vollständigen Fauna der österreichischen Monarchie für Höchstderen Privat-Bibliothek (1858 Bl. 1761 Thierspecies).

4) Derselbe sprach über die Kiemenlöcher der Cöcilien, und zeigte ein junges Exemplar von Epicrium Hasseltii vor, an welchem die Kiemenlöcher deutlich zu sehen sind.

Eine der wichtigsten Entdeckungen der neuesten Zeit, durch welche das natürliche System der Reptilien eine wesentliche Verbesserung erhielt, und die richtige Stellung eines Thieres unwiderlegbar veranlaßt wurde, das bisher zu den zweifelhaftesten dieser Thierclasse gehörte, verdanken wir dem trefflichen Zootomen Professor Joh. Müller zu Bonn, von dem das Studium der Zoologie sich eine bedeutende Erweiterung der bisherigen Kenntniß wohl versprechen darf. Es ist die Entdeckung wahrer Kiemenlöcher an einem Reptil, das erst in der neueren Zeit durch den leider zu früh der Wissenschaft entrissenen holländischen Zoologen van Has-

*) Die zwischen 12 und 2 Uhr Mittags dürften, der fortgesetzten Sections-Vereinsstunden wegen, am passendsten scheinen.

selt, auf Java aufgefunden wurde und zur Linneischen Gattung Coecilia gerechnet werden mußte. Die Art, an welcher diese äußerst wichtige Entdeckung gemacht wurde, ist Boies Coecilia hypocyana, die ich wohl mit Recht in meiner Classification der Reptilien 1826 zu einer eigenen Gattung erhob und Ichthyophis Hasseltii nannte, da sie damals noch eines eigenen Namens entbehrte; ein Name, welchen ich aber gerne mit jenem meines verewigten Freundes des Professors Wagler vertausche, den erst kürzlich ein trauriges, unvorhergesehenes Ereigniß, gewiß zu unserem allgemeinen Bedauren, in der Fülle der Kraft der Wissenschaft entzog. —

Diese Kiemenlöcher, welche sich zu beyden Seiten des Halses, wenige Linien hinter der Mundspalte befinden, von länglicher Gestalt und im Innern mit schwarzen Franzen besetzt sind, fand Professor Müller an einem noch ganz jungen Exemplare des Epicrium Hasseltii, das van Hasselt an das, an Naturschätzen so reiche Museum zu Leyden einsandte. Es ist aus der Notiz, welche uns Professor Müller im 7ten Hefte der Isis vom Jahre 1831 mittheilte, bekannt, daß diese Kiemenlöcher mit der Mundhöhle communicieren, und die Franzen derselben an den Hörnern des Zungenbeins oder dem Kiemenbogen vestzusitzen scheinen.

Da diese Entdeckung bisher von keinem Naturforscher wiederholt und daher erprobt werden konnte, indem sie sich auf das einzige Exemplar gründet, welches im Leydener-Museum aufbewahret wird; so gereicht es mir zum wahren Vergnügen, die verehrten Glieder dieses Vereines von der Richtigkeit dieser Entdeckung durch Vorzeigung eines ebenfalls jungen Exemplars desselben Thieres, welches die reichen Gallerien des kaiserlichen Museums aufzuweisen haben, zu überzeugen.

Es ist somit unwiderlegbar bewiesen, daß die in die natürliche Familie der Cöcilioiden gehörigen Thiere, als die von Wagler aufgestellten Gattungen Epicrium, Coecilia und Siphonops, welche Linné alle unter seiner Gattung Coecilia vereiniget haben würde, wiewohl ihre Trennung zu klar von der Natur ausgesprochen ist, als daß sie verkannt werden könnte, ebenso wie die Frösche, Salamander und Aalmolche, zu den Doppel-Athmern gehören und einer Metamorphose unterworfen sind, welche lediglich in dem Verluste der Kiemen und in der Verwachsung der Kiemenlöcher bey zunehmendem Alter besteht.

Ich nehme daher meine früher ausgesprochene Ansicht hinsichtlich der Stellung der Cöcilioiden bey den Einfach-Athmern gern zurück, und zähle sie zu den Doppel-Athmern, von welchen sie nie mehr getrennt werden können.

Immer hat man diese Thiere zwar, welche zu den größten Seltenheiten in Museen gehören, als Bindungsglied zwischen den schlangenartigen und froschartigen Reptilien betrachtet, und Dumeril, Oppel, Merrem und Blainville, welchen die Herpetologie so viel in ihrem Fortschreiten zu verdanken hat, haben durch ein eigenes Vorgefühl geleitet, dieselben den froschartigen Reptilien beygesellt, ohne zu vermuthen, daß sie auch durch den Athmungs-Proceß, jenes wichtige Classifications-Princip, dahin gehören müssen. Es wäre zu wünschen, daß die Besitzer oder Verwalter größerer herpetologischer Sammlungen auf diese gewiß sehr lehrreiche Entdeckung Rücksicht nehmen, und ihre Cöcilioiden untersuchen möchten; auf daß wir auch über das Vorhandenseyn der Kiemenlöcher bey den beyden anderen Gattungen dieser Familie in ihrer ersten Jugend, worüber den Gesetzen der Analogie zu Folge wohl kaum zu zweifeln ist, Gewißheit erlangen mögen; und ich darf wohl hoffen, daß diese meine Aufforderung sicheren Eingang finden werde.

c) Derselbe vertheilte in Auftrag der Geschäftsführer Exemplare von Schmidl's „Wien wie es ist" unter die fremden Mitglieder der Gesellschaft.

d) Medicinal-Rath Otto aus Breslau zeigte der Gesellschaft auf Ansuchen des Präses der Leopoldinischen Academie, den neuesten Band der Nova Acta Academiae Leopoldino-Carolinae, und machte auf den interessanten Innhalt desselben aufmerksam.

e) Derselbe legte Hofrath Seiler's Schrift „Ueber das menschliche Ey" und vier Probetafeln eines von demselben Verfasser nächstens erscheinenden Werkes „Ueber das Ey des Pferdes, Schafes und Hundes" vor.

Ober-Medicinal-Rath von Froriep aus Weimar sprach bey dieser Gelegenheit einige Worte über Decidua reflexa.

Professor Czermak aus Wien widerlegte die Theorie über die Verbindung zwischen dem Kinde und der Mutter, und zeigte injicierte Präparate vor, an welchen durchaus nichts von einer Verbindung zu sehen ist.

Medicinal-Rath Otto erklärte, es sey ihm nie gelungen, durch Injection die Verbindung zwischen dem Kinde und der Mutter darzustellen; er habe aber Hunter's Präparate gesehen, und glaube an die Möglichkeit einer Verbindung. Für jeden Fall will er diese Frage als nicht entschieden betrachten und trägt auf Untersuchung an Thieren an.

Ober-Medicinal-Rath von Froriep erinnerte, daß, wenn auch neuerlich Lee aus neuen Untersuchungen der Hunter'schen Präparate in London Zweifel gegen die Richtigkeit der auf Hunters Untersuchungen gestützten Ansicht erhoben habe, ganz neuerdings Burns in Glasgow die dort befindlichen Präparate wieder untersucht, und jene Zweifel beseitiget habe.

Professor Wilbrand glaubt nicht, daß von der Untersuchung an Leichen, der Schluß auf Lebende gezogen werden könne, und empfiehlt Vivisectionen.

Professor Berres aus Wien erklärte, er habe vielfältig Vivisectionen an Hunden und Caninchen in dieser Absicht vorgenommen, und durchaus hiebey keinen Uebergang der Gefäße gesehen.

5) Professor Czermak aus Wien zeigte Injectionen verschiedener Theile von verschiedenen Thieren, durch ein neues Plößel'sches Microscop.

Ober-Medicinal-Rath von Froriep, dann die Professoren Czermak, Berres und Römer aus Wien sprachen über die Bereitung von Injections-Masse und die Vor- und Nachtheile der verschiedenen Compositionen.

Professor Czermak machte bey dieser Gelegenheit die Zusammensetzung seiner Injections=Masse bekannt, welche aus Copalfirniß, Terpenthingeist und Mastix besteht.

e) Medicinisches Fach.

Die Abtheilung der Mediciner, Chirurgen, Oculisten, Geburtshelfer und Veterinäre zählte 243 Mitglieder, und war mithin hier wie überall die zahlreichste unter allen. Sie hatte den geheimen Hofrath Harleß aus Bonn zum beständigen Vorstand, dann Professor Herrmann und Dr. Rud. Vivenot aus Wien zu Secretären ernannt. Ihre Sitzungen wurden täglich abgehalten, und zwar die erste von 10 bis 12 Uhr, die späteren aber von 12 bis 2 Uhr.

Erste Sitzung am 19. Sept.

a) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn eröffnete die Sitzung mit dem Vorschlage, eine der nächsten Sitzungen, aber auch nur eine, den Verhandlungen über die Cholera zu widmen, und zwar insbesondere den Discussionen über die Therapie oder über einzelne besonders zu berücksichtigende und vergleichende Curmethoden, mit Beseitigung aller rein theoretischen und speculativen Untersuchungen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und die Verhandlung dieses Gegenstandes auf den 21. vestgesetzt; jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß nur kurze Aufsätze oder freye Vorträge in dieser Sache angenommen werden können.

b) Derselbe brachte in Gemäßheit des bey der Versammlung zu Hamburg gefaßten Beschlusses, den damals unentschieden gebliebenen Vorschlag zur Sprache, daß eine allgemeine deutsche National=Pharmacopöe, d. i. ein Codex Medicamentorum, der für alle Länder deutscher Zunge, die zum deutschen Staatenbunde gehören, gültig und gesetzlich würde, durch die Zusammentretung einer hiezu zu ernennenden Commission gegründet werden solle.

Professor Herrmann aus Wien erklärte sich gegen die Nothwendigkeit und das angeblich dringende Bedürfniß einer allgemeinen deutschen National=Pharmacopöe. Er schilderte die Schwierigkeiten, welche der Ausführung eines solchen Unternehmens im Wege stehen, und erklärte sich in Ansehung der in Pharmacopöen vestzusetzenden Nomenclatur für Beybehaltung der alten, und, in Berücksichtigung der Fortschritte der Chemie in neuerer Zeit, für jene der preußischen Pharmacopöe, welche schon eine gewiße Allgemeinheit errungen habe.

Professor Wawruch aus Wien sprach gleichfalls für die Beybehaltung der alten Nomenclatur, wegen leicht möglicher Verwechslungen der Arzneystoffe, und deutete darauf hin, daß diese alten Benennungen zugleich die Träger und Erhalter mancher in der Wissenschaft glänzender Namen seyen.

Professor Töltényi aus Wien erklärte, er könne die angegebenen Schwierigkeiten bey Einführung einer allmeinen gesetzlichen deutschen Pharmacopöe keineswegs für unbesiegbar halten, und machte darauf aufmerksam, daß durch dieselbe das in den einzelnen Ländern so verschiedenartige Medicinal=Gewicht zu regeln sey.

Dr. Ebeling aus Hamburg sprach für die Gründung einer solchen allgemeinen deutschen National=Pharmacopöe, und glaubt, daß hiedurch in den kleineren Gebieten Deutschlands eine allgemeinere Norm für die Bereitungsart der Arzneymittel und den erforderlichen Vorrath erzielt werden würde.

Professor Schuster aus Pesth gab seinen Wunsch bekannt, seine Ansichten über diesen Gegenstand in einer der folgenden Sitzungen vorzutragen.

Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn stellte die Anfrage, ob während der Versammlung in Wien, über diesen Vorschlag noch einmal eine Erörterung Statt finden, oder ob derselbe für die nächstfolgende Versammlung zur weiteren Berathung aufbehalten werden solle.

Dr. Chaufepié aus Hamburg erklärte sich hierauf für die Ueberlieferung dieser Discussion an die Versammlung im nächsten Jahre.

Medicinal=Rath Köler aus Celle sprach sich für die nochmalige Aufnahme dieses Vorschlages während der Wiener Versammlung und die Anknüpfung der Ansichten des Professors Schuster über diesen Gegenstand aus; woran sich die Mehrzahl der Mitglieder anschloß.

c) Professor von Wattmann aus Wien entwickelte diagnostische Erörterungen über die Coxalgie.

Professor Herrmann trug den Wunsch der meisten Mitglieder vor, die Stunde zur Abhaltung der Sitzungen auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr zu verlegen, da dieselbe dem Geschäftsleben der Mitglieder, vorzüglich des Innlandes, am Meisten zusage; ein Vorschlag, welcher durch Stimmenmehrheit angenommen wurde.

Derselbe vertheilte die ihm von den Geschäftsführern zugekommenen Exemplare von Schmidl's „Wien wie es ist" unter die Mitglieder des Auslandes.

In den Sälen sämmtlicher Abtheilungen waren an den Thüren heute drey Anschläge angeheftet, welche die Gesellschaft von drey ihr zu Theil gewordenen Einladungen benachrichtigten.

Der erste dieser Anschläge brachte zur allgemeinen Kenntniß, daß die gesammte Gesellschaft der wirklichen Mitglieder, und zwar die ausländischen sammt ihren Frauen, für Sonnabend den 22. September zu einer Soirée bey Sr. Durchlaucht dem Haus=, Hof= und Staatskanzler Fürsten von Metternich geladen sey, welche im Gebäude der k. k. Staatskanzley um 7 Uhr beginnen, und bis 10 Uhr dauern werde.

Der zweyte eröffnete, daß die sämmtlichen ausländischen wirklichen Mitglieder der Gesellschaft sammt ihren Frauen von dem Magistrate der l. f. Stadt Baden zu einem festlichen Mittagsmahle geladen seyen, welches Sonntag den 23. September um 3 Uhr Statt finden, und daß die Fahrt hin und zurück mit k. k. Eilwägen geschehen werde, zu welchem Behufe diejenigen Mitglieder, welche an dieser Fahrt Theil nehmen wollen, ersucht werden, sich wegen Lösung eines Eilwagen=Scheines, am selben oder längstens am nächsten Tage in dem ehmaligen Aufnahms=Saale zu melden, und daß die Abfahrt um halb 8 Uhr Morgens vom Dominicaner=Platz aus und die Rückfahrt von Baden um 5 Uhr Abends Statt finden werde.

Der dritte Anschlag endlich gab bekannt, daß die gesammte Gesellschaft der wirklichen Mitglieder und zwar die ausländischen sammt ihren Frauen, von Sr. Majestät dem Kaiser für Dienstag den 25. September zu einem feyerlichen Mittagsmahl geladen sey, welches im k. k. Lustschlosse zu Lachsenburg um drey Uhr Statt haben, und daß die Fahrt hin und zurück kostenfrey durch die k. k. Eilpostwägen geschehen werde; weßhalb die Mitglieder ersucht werden, sich wegen Signierung ihrer Aufnahmskarten in dem ehmaligen Aufnahmssaale, noch am selben oder längstens am folgenden Tage zu melden; und daß die Hinfahrt vom Dominicanerplatze aus um 8 Uhr früh geschehen werde.

Da es die Localität in Baden nicht gestattete, die gesammte Gesellschaft zu bewirthen, so konnte der Magistrat dieser Stadt nur die fremden Mitglieder laden. Außerdem wurden aber durch die Geschäftsführer und Secretäre der Abtheilungen, noch viele der ausgezeichnetsten inländischen Mitglieder der Gesellschaft zu dieser Tafel gebeten, welche von dem Magistrate denselben besonders namhaft gemacht wurden.

Nach Beendigung der Sitzungen verfügte man sich daher in den ehemaligen Aufnahms-Saal, wo ein Beamter der k. k. Hof-Postverwaltung, der Eilpost-Expedient Trombetta, der sich durch seine Zuvorkommenheit gegen die Gesellschaft nicht nur bey dieser Gelegenheit, sondern auch selbst bey der Ankunft und Abreise der Mitglieder ganz besonders auszeichnete, und dafür die vollste Anerkennung erhalten hat, zugegen war, und gegen Vorzeigung der Aufnahmskarte und die Erlegung von einem Gulden CMz., den Schein für die Eilwagen-Fahrt nach Baden ausfolgte, und der k. k. Universitäts-Cassier Holzer, ein Mitglied des Vereines, welcher die Aufnahmskarten zur Fahrt nach Lachsenburg signierte.

Die heutige Mittagstafel im Augarten war bey weitem nicht so zahlreich wie am vorhergehenden Tage. Es hatten sich insbesondere die Physiologen, Zootomen und Botaniker davon entfernt gehalten. Ihre Absicht war, ungestörter, in einem kleineren Kreise, sich bloß unter Gliedern ihres Faches besprechen und vergnügen zu können. Da sie aber eine nicht ganz unbedeutende Menge aus andern Abtheilungen mitgezogen hatten; so war dieser Abgang merklich fühlbar. Zum Theile mochte wohl an dieser Sectierung auch die nicht allzu gute Bedienung im Augarten Schuld gewesen seyn, die man aber durch den großen Zudrang bey der Eröffnungstafel des vorhergehenden Tages entschuldigte. In der That war durch die Verringerung der Gäste auch Mahl und Bedienung potenziert.

Da der geheime Hofrath Harleß Tags zuvor schon das im §. 3 der Notizen vorkommende Gesetz der Geschäftsführer „die bey Tische auszubringenden Gesundheiten werden nur von den Geschäftsführern vorgeschlagen" dadurch gebrochen hatte, daß er auf das Wohl der Geschäftsführer selbst eine brachte, so erhielt dieses Gesetz heute eine andere Deutung, die dahin lautete, daß Jeder eine Gesundheit ausbringen könne, wenn er vorher dem Geschäftsführer die Person nennen würde, für die sie zu gelten hat. Man wollte hiedurch möglichen Unannehmlichkeiten steuern. Aber auch dieß neu ausgelegte Gesetz wurde nicht gehalten, und bald brachte jederman auf eigene Faust und unangemeldet eine Gesundheit für wen er wollte. An diesem Tage war die Zahl der Gesundheiten aber noch sehr bescheiden. Wir führen nur zwey davon an. Die erste brachte der zweyte Geschäftsführer, Director Littrow, der Stadt Hamburg und ihren Bürgern, die die Versammlung so gastlich aufgenommen: „Zum Angedenken unserer letzten freundlichen Zusammenkunft! Das gastliche Hamburg, Hamburg's bied're Bürger, Hoch!" Ihm folgte der Secretär der zoologischen Abtheilung Fitzinger, mit folgender Gesundheit für die reisenden Naturforscher: „Den reisenden Naturforschern, die in fernen Zonen, keine Beschwerde scheuend, Leben und Gut für uns opfern! Hoch!" Beyde Gesundheiten wurden mit Jubel erwiedert. Die Unterhaltung war lebhaft, und man konnte sich besser genießen, da man sich bey dem geringeren Andrange auch freyer bewegen konnte. Abends traf man sich wieder im Casino.

Fach-Sitzungen.

a) Physicalisches Fach.

Zweyte Sitzung am 20. Sept.

1) Professor Stampfer aus Wien erwähnte eines neuen, von ihm erfundenen Instrumentes, Optometer genannt, dessen Zweck ist, die Sehweite des Auges zu messen; er zeigte dasselbe vor.

Das Instrument besteht aus einer etwa 10 Zoll langen und 1 Zoll weiten Röhre, in welcher sich eine zweyte ebenso lange Röhre nach Art der Zugfernröhre verschieben läßt. An dem einen Ende der äußern Röhre befindet sich eine Glaslinse von etwa 5 Zoll Brennweite, und ist bis auf die Ocularöffnung geschlossen. Diese besteht aus zwey parallelen Oeffnungen, welche etwa 3 Linien lang und $\frac{1}{3}$ Linie breit sind, und deren innere Ränder um 0,4 bis 0,5 Linie abstehen. Die innere Röhre ist an dem Ende, welches dem Ocular zugekehrt ist, mit einem dünnen Messingblech verschlossen, in welchem sich eine Spalte von höchstens $\frac{1}{20}$ Linie Breite in der Richtung eines Durchmessers befindet, welche beym Gebrauche mit den Ocularöffnungen parallel seyn muß. Das zweyte Ende der innern Röhre ist durch ein matt geschliffenes Planglas geschlossen. Hält man nun das Instrument gegen das Tageslicht, so wird ein Auge, welches beym Ocular hinein sieht, zwey getrennte Lichtbüschel erhalten, welche sich, vermöge der durch das Auge erhaltenen Brechungen, hinter demselben irgendwo schneiden werden. Fällt dieser Durchschnitt auf die Netzhaut, so wird der Gegenstand einfach und deutlich, in jedem andern Falle aber doppelt erscheinen. Diesen Gegenstand bildet hier die feine Lichtlinie, welche obengenannte Spalte bildet, und es ist klar, daß die innere Röhre verschieden ausgezogen werden muß, bis diese Linie einfach und scharf erscheint, je nachdem das Auge kurz- oder weitsichtig ist, so daß sich auf der Röhre eine Scale anbringen läßt, welche die Brennweiten der Augengläser angibt, durch welche die fehlerhaften Augen so sehen, wie das fehlerfreye Auge.

Um diese Scale zu bestimmen, suche man zuerst die Auszugsweite für das fehlerfreye Auge, indem man mehrere Personen von anerkannt gutem Gesichte den Versuch wiederholt vornehmen läßt, den jedesmaligen Auszug genau mißt und aus allen Bestimmungen das Mittel nimmt. Dieser auf der Röhre bestimmte Punct heiße A. Nun sey für diesen Auszug der Abstand der feinen Spalte vom Ocularglase $= d$, der Abstand eines Theilpunctes der Scale von A sey $= x$, die Brennweite des Augenglases, welches diesem Theilpuncte entspricht $= f$, so ist $x = \frac{d^2}{d-f}$ für die convexen, und $x = -\frac{d^2}{f+d}$ für die concaven Augengläser. Erstere Werthe werden von A aus gegen das äußere Ende der Röhre hin, letztere von demselben Puncte aus auf der ent-

gegengesetzten Seite aufgetragen. Man erhält so die ganze Scale, indem man in obige Formel für f nach und nach die Brennweiten 100, 80, 60 etc. setzt.

Zieht nun ein fehlerhaftes Auge die Röhre so aus, bis die Lichtlinie einfach und scharf erscheint; so gibt die Scale die Brennweite jenes Glases an, wodurch demselben die Gegenstände mit jener Deutlichkeit erscheinen, mit welcher sie von einem fehlerfreyen Auge ohne Glas gesehen werden. Ist ein Auge so beschaffen, entweder weil es fehlerfrey ist, oder durch Vorsetzung eines geeigneten Augenglases, daß die Auszugsweite auf A trifft, so läßt sich mit diesem Instrumente auch die Brennweite jedes andern Brillenglases finden. Man setze nehmlich selbes vor die Oculaföffnung und ziehe die Röhre aus, bis die Lichtlinie einfach erscheint, so gibt die Scale die Brennweite des compensierenden Glases an, und da diese mit jener des vorgesetzten Glases gleich seyn muß, so ist auch letztere bekannt.

2) Bergrath Wehrle aus Schemnitz schilderte den Werth einer von Karsten vorgeschlagenen Entsilberungs-Methode des Schwarzkupfers mittelst Schwefelsäure. Diese Methode erreicht ihren Zweck, nach seinen eigenen Versuchen nur dann vollkommen, wenn sie an Gahrkupfer ausgeführt wird.

Da das Silber aus dem Kupfer, mittelst des Saigerprocesses, des Kupferauflösungs-Processes und des Abdarrprocesses, unvollständig und nur mit großen Kosten gewonnen wird, der Amalgamations-Proceß aber mit großen Abgängen an Kupfer verbunden ist, indem dieses bey der Verschmelzung verblasen wird, so ist eine andere Silbergewinnungs-Methode, mit welcher zugleich die Reinigung des Kupfers verbunden ist, wünschenswerth. Eine solche fand ich in folgendem Verfahren:

Man bringt durch den Gahrproceß das silberhaltige Kupfer in den gahren Zustand, verkleinert es durch Granulieren, oder indem man es eine Zeitlang der Glühhitze aussetzt, und dann unter die Stampfen bringt, verröstet es nun mit 2 Procent Natrium-Chlorid, durch welches dessen vollständige Oxydation sehr beschleunigt wird, und behandelt es nun mit verdünnter Schwefelsäure, welche man sich aber bey den Hütten selbst, durch gehörige Benutzung der sich daselbst entwickelnden schwefligen Säure bereiten muß, damit man sie zu billigem Preise erhalte. Die Auflösung ist in zwey Stunden vollendet, und man erhält das Silber und Gold ohne allen Abgang, dagegen der Saigerproceß 10—32 proc. Silber-Abgang erleidet, und in jedem Centner des Kupfers 2 Loth Silber zurückläßt.

Das erhaltene schwefelsaure Kupfer wird crystallisiert, die Crystalle calciniert, um sie vom Crystallwasser zu befreyen, und endlich in thönernen mit bleyernen Kammern in Verbindung stehenden Röhren geglüht, dadurch die Schwefelsäure zum Theil wieder gewonnen, das Kupferoxyd aber im zusammengebackenen Zustand erhalten wird, welches ohne wesentlichen Abgang in einem Ofen reduciert werden kann, und ein chemisch reines Kupfer liefert.

3) Professor von Specz aus Wien hielt einen Vortrag über die Temperatur der Schwefelquellen zu Baden. Er zeigte ein zu diesem Zwecke verwendetes Thermometer von besonderer Güte, (36" lang, jeder Grad in 10 getheilt) und Tabellen über die Temperatur-Grade der einzelnen Heilquellen dieses Badeortes vor, welche auch in Abdrücken an die Mitglieder vertheilt wurden. Die verschiedenen Quellen sind 22 bis 29 Grad R. warm bey einer Lufttemperatur von 7—9 Gr. im October.

Das Wasser der Römerquelle (fons Cetii) ist klar; der athm. Luft ausgesetzt wird es bald trübe, milchig; Geruch nach Hydrothion; Geschmack säuerlich salzig, hintennach bitter; sp. Gew. bey + 12 Gr. R. 1,0014. — Es enthält in 32 Lothen = 16 Unzen N. M. G. 1,5 Cubikzoll Gasarten und 12,617. Gran fixe Bestandtheile. — Die qualitative Analyse zeigte an Gasarten: Hydrothion, Carbonsäure und Azot; an fixen Bestandtheilen: Theiothermine *), Carbonsaures Lithon, Magnesium-Chlorid, Natrium-Chlorid; Magnesia-, Natron- und Kalk-Sulfat, Carbonsauren Kalk und Magnesia, Phosphorsauren Kalk. — Die angegebenen 1,5□" Gasarten bestehen: aus 0,7 Hydrothion:. 0,5 Carbon:, u. 0,3 Azot; von den 12,617 Gr. sind 0,73 Gr. Theiothermine u. 0,078 Gr. Carbon: Lithon. — Die quantitativen Verhältnisse der übrigen Bestandtheile sowohl, als auch die Untersuchung sämmtlicher Quellen, des Schlammes u. s. w. behalte ich mir vor, nach beendigter Analyse in Prof. Baumgartner's Zeitschrift kund zu geben.

Wien, am 19ten Sept. 1832.

b) Mineralogisches Fach.

In der zweyten Sitzung am 20 Sept. führte Professor Mohs aus Wien den Vorsitz, und eröffnete dieselbe um 10 Uhr.

1) Dr. Reichenbach legte eine geognostische Charte und Durchschnitte der Gegend von Blansko vor. Er gab Erläuterungen über die dort herrschenden Gebirgs-Formationen und zeigte zugleich die entsprechenden Felsarten vor.

Diese Charte, welche er nach eigener Untersuchung aufgenommen hat, umfaßt die der Stadt Brünn nördlich gelegenen Gegenden, und verbreitet sich über denjenigen Raum, in welchem die Lagerungsverhältnisse dieses Landes durch ihre besonderen Verwickelungen bisher in Dunkelheit gehüllt waren. Als neu wies er nach, daß auf den Syenit unmittelbar dort der Oldredsandstone der Engländer folgt, der hinwiederum von Bergkalk mit Zoophyten bedeckt ist. Er hob heraus, daß diese Formation bisher hauptsächlich nur in England und den Niederlanden beobachtet worden, und die nunmehrige Auffindung in Mähren die erste Wiedererkennung im Umfange von Deutschlands Boden ist. In Bewährung dieser Thatsache legte er eine geognostische Reihenfolge der den Oldredsandstone constituierenden Gesteine nebst dessen Liegendem und Hangendem vor, deren oryctognostische Uebereinstimmung mit der englischen Formation von denjenigen der anwesenden Mitglieder, welche den Oldredstone in England selbst gesehen hatten, erkannt wurde.

*) Stickstoffhaltige organische Substanz, welche, da sie in den Schwefel-Thermen vorkommt, so genannt zu werden verdient.

Darauf legte er Gebirgs-Durchschnitte dieser Gegenden vor, namentlich aus den Herrschaftsbezirken von Schebetau, Bockowiz, Raiz, Posoriz, Zurein, Czernahora, Lomniz, Lissiz u. a. m. und zeigte, daß der Leythakalk, den man bis jetzt so weit im Norden noch nicht gekannt hatte, sich bis in diese Gegenden und noch darüber hinaus erstrecke. Er entwickelte dabey seine Ansicht, daß das, was man bis jetzt in Mähren für rothes todtes Liegendes genommen hatte, zwey gänzlich verschiedene Gebilde, nehmlich einerseits Oldredsandstone, anderseits Kohlensandstein ausmache, das Rothtodte aber auf dem vorgelegten Districte gar nicht vorhanden sey; endlich daß das Gestein im Osten des Syenits, das man bisher für Grauwacke gehalten hatte, als solche sich durchaus nicht bewähre, sondern auf dem Bergkalke aufgelagert und weit über dem Oldredsandstone befindlich, mit dem oberwähnten Kohlensandsteine zusammenfalle, dessen ältere Glieder es ausmache. Durch diese Untersuchungen wurden neue Glieder in die Geognosie von Mähren eingeführt, und die bisher angenommene Reihenfolge der Formationen daselbst anders geordnet.

2) Graf Razoumovsky aus Wien zeigte einen problematischen Abdruck auf Mergel, aus der Formation des Wiener-Sandsteines. Er sieht denselben für einen Pflanzen-Abdruck an; andere Mitglieder aber wollen ihn für Spuren von gallertartigen Ringelwürmern halten.

3) Custos Zippe aus Prag sprach über die verschiedenen hemiedrischen Abtheilungen des pyramidalen Crystall-Systemes, und weiset von den Crystallformen des Scapoliths die bisher noch nicht aufgefundene, trapezoëdrische, den hemirhomboëdrischen Formen des Quarzes analoge Abtheilung nach; so wie an Crystallen von pyramidalem Bley-Baryte aus Ungarn die hemiëdrischen vierseitigen Prismen, als Hälften von ungleichwinkeligen achtseitigen Prismen. Ferners theilte er einige neue Crystallgestalten von Zircon und Idocras mit, und erläuterte seinen Vortrag durch Modelle und Zeichnungen. Da Schemnitz als Fundort des erwähnten ungarischen pyramidalen Bley-Barytes oder molybdänsauren Bleyes angegeben ward; so entspann sich darüber eine Discussion, welche Ruskberg im Bannate als den Fundort darlegte.

4) Partsch legte vier auf Kosten des k. k. Naturalien-Cabinetts von dem Maler Sandler verfertigte Blätter mit Zeichnungen von neuen, oder bisher nicht gut abgebildet gewesenen Arten fossiler Conchylien aus der Gegend von Wien vor. Das Abbilden wird fortgesetzt werden und in der Folge ein Heft mit Beyträgen zur vorweltlichen Fauna von Oesterreich erscheinen.

5) Derselbe legte ferners ein von dem Präsidenten der geologischen Gesellschaft in London, Murchison, zum Vorzeigen an die Gesellschaft eingesendetes Blatt mit Durchschnitten zur Erklärung der Structur der östlichen Alpen vor. Diese Durchschnitte gehören zu einer größeren Abhandlung von Sedgwick und Murchison, in dem so eben erschienenen 2ten Theile des 3ten Bandes der neuen Reihe der geologischen Transactionen, welche Abhandlung Kammerherr von Buch aus Berlin der Section in einem besonderen Abdrucke vorlegte, und dadurch Gelegenheit gab, auch die geognostische Charte der östlichen Alpen, zwischen Wien und dem Bodensee nördlich, dann zwischen Croatien und dem Gardasee südlich, ferner drey Blätter mit Abbildungen von Gosau-Versteinerungen und eine Ansicht des Gosau-Thales in Ober-Oesterreich kennen zu lernen.

6) Derselbe zeigte endlich der Versammlung noch einen von dem der Wissenschaft zu früh entrissenen verdienstvollen Geognosten, dem ehemaligen Salinen-Verwalter zu Hallein, Lill von Lilienbach verfertigten geogno. Atlas, zur Erklärung der Structur des Carpathen-Gebirges. Dieser, der k. k. allgemeinen Hofkammer, auf deren Anordnung der verstorbene Lill seine Untersuchungen anstellte, zugehörige Atlas enthält außer den geognostischen Charten des ganzen Carpathenzuges, von Presburg bis in die Wallachey, auch die Darstellung der geognostischen Beschaffenheit von Gallizien, dann eine Menge von Durchschnitten und Ansichten.

c) Botanisches Fach.

Die zweyte Sitzung am 20. Sept. wurde in den Gärten zu Schönbrunn abgehalten.

Die Abtheilung verfügte sich des Morgens um halb 9 Uhr nach Schönbrunn, um den k. k. Hof-Pflanzengarten zu besichtigen. Daselbst angelangt, ward dieselbe von dem Hofgarten-Director Bredemayer auf das Zuvorkommendste empfangen und in die Glashäuser geführt.

Der Reichthum an seltenen Pflanzen, die Größe und Stärke der meisten Exemplare, so wie die historische Merkwürdigkeit vieler derselben, als Originale der berühmten Beschreibungen und Abbildungen in des unsterblichen Jacquin's Werken, erregte die besondere Aufmerksamkeit der Mitglieder.

Das neu erbaute Parasiten-Haus, in welchem die größte Sammlung der in Gärten so seltenen Pflanzen aus der Familie der Aroideen eben so sinnreich als belehrend gruppiert, auf das Ueppigste wuchert, wurde als eine der vorzüglichsten botanischen Merkwürdigkeiten des Continents mit besonderer Theilnahme betrachtet.

Nicht minderes Interesse erregte ein in dem ehemaligen Privatgarten Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Anton, eben in voller Blüthe gestandenes, durch Größe und Schönheit ausgezeichnetes Exemplar von Arenga saccharifera.

Die Abtheilung hielt es für ihre Pflicht, dem Hofgartendirector Bredemayer für die ihr erwiesene Zuvorkommenheit, so wie für die vielfach ertheilte Belehrung über die Seltenheiten des k. k. Hof-Pflanzengartens besonders zu danken; so wie sie nicht umhin konnte, ihr Bedauern auszudrücken, daß der Hofgärtner Schott durch Krankheit abgehalten war, ihr seine Theilnahme zu schenken.

Weiters besah die Abtheilung das berühmte Blumen-Gemälde auf Jacquin's Andenken, in der Wohnung des Meisters, des Kammermalers Knapp in Schönbrunn, und beschloß, dem Künstler für den ihr durch dieses bewunderungswürdige, der Wissenschaft gesetzte Kunstdenkmal verschafften Genuß, so wie auch für sein freundliches und herz-

liches Entgegenkommen bey Vorzeigung und Erläuterung desselben ihren Dank zu votieren.

Endlich besah sie den in Hitzing bey Schönbrunn befindlichen, an neuen und seltenen Pflanzen überaus reichen Garten des Freyherrn von Hügel. Die Mitglieder waren nicht wenig überrascht, viele der in den neuesten Nummern der periodischen botanischen Literatur Englands, zuerst bekannt gemachten Pflanzen hier in voller Blüthe bewundern und studieren zu können. Die Abtheilung beschloß, Ihrer Excellenz der Freyinn von Hügel, der Mutter des Gründers und Besitzers dieses überaus kostbaren Etablissiments, der auf einer für die Botanik und Horticultur die erfreulichsten Resultate versprechenden Reise in Ost-Indien abwesend ist, für die Liberalität und zuvorkommende Güte, mit der sie dieselbe empfieng und mit den Schätzen des Gartens bekannt machte, ihren besonderen Dank auszudrücken, und eine Abschrift dieses Protocolls Ihrer Excellenz der Freyinn von Hügel durch einen der Secretäre überreichen zu lassen.

d) Zoologisches Fach.

Für die zweyte Sitzung am 20. Sept. ward Ober-Medicinal-Rath von Froriep aus Weimar zum Vorstand gewählt.

1) Professor Römer aus Wien las über Membrana pupillaris und zeigte Abbildungen und Präparate vor.

Die pathologische Anatomie hat wenig Beyspiele aufzuzählen, wo die Persistenz der Pupillar-Membran noch längere Zeit nach der Geburt vorhanden war. Dahin gehören, die Cheselden [1]), Wrisberg [2]), Littre [3]) und Borthwick [4]) aufgezeichnet haben. Da aber nur jene zwey von Wrisberg und Borthwick besonders merkwürdig sind, so wird es nicht unwichtig seyn, diese Fälle vorausgehen zu lassen, um die Verschiedenheit des gegenwärtigen leichter finden und vergleichen zu können.

Wrisberg beschreibt eine Pupillar-Membran, die er bey einem vierjährigen Knaben, der nur Licht und Schatten zu unterscheiden im Stande war, auffand; selbe hatte die Bleichheit der Pupille eines frühzeitigen Kindes, worinn man nach der Injection deutlich durch die durchsichtige Hornhaut auch mit unbewaffnetem Auge kleine Gefäße von einem Rande der Iris zum andern verlaufen sah. Der membranöse gefäßtragende Theil war etwas stärker als gewöhnlich, kam aber übrigens durchaus mit der Pupillar-Membran des Fötus überein.

Borthwick beobachtete bey einer Staaroperation die Persistenz einer solchen Membran. Die Operation geschah am rechten Auge, dessen Pupille beweglich war. Nachdem

1) Kortums Handbuch der Augenkrankheiten. 2ter Band pag. 93.

2) Haller's Grundriß der Physiologie. Berlin 1788. Anmerkung 139. pag. 391. de membrana foetus pupillari §. 8.

3) Littre Memoire de l'academie de Sciences: 1707. pag. 659.

4) Medical and Physical commentar. of Edinburgh. Vol. I. Lond. 1774. Richter's Bibliothek. Band IV. pag. 414.

der Schnitt in die Hornhaut gehörig gemacht war, kam die Linse nicht hervor. Man versuchte eine goldene Nadel einzubringen, um die Kapsel zu vernichten; aber es war ohnmöglich, eine widernatürliche Haut, die am ganzen Umfange der Zirkelfasern der Regenbogenhaut bevestiget war, verschloß die Pupille und hinderte die Einbringung dieser Nadel. Als man diese Haut durchstach, floß die wässerichte Feuchtigkeit aus der hintern Augenkammer. Man sonderte diese Haut nach und nach von der Pupille ab, worauf der Staar folgte.

Das Präparat, dessen Beschreibung hier folgt, ist von einem Mädchen, welches ½ Jahr nach der Geburt starb. Nachdem die Einspritzung an diesem Kinde durch die arteria aorta gemacht wurde, zeigte sich die Regenbogenhaut beyder Augen geröthet. Es wurden nun nach Erkaltung der Masse beyde Augen aus ihren Höhlen entfernt, um an ihnen eine genaue Untersuchung anzustellen. — Aus dieser Untersuchung ergab sich folgendes:

Die membrana pupillaris blieb an dem rechten Augapfel zur Hälfte, und wird durch eine Arterie, die von einer Seite des innern Randes der Regenbogenhaut zur andern der entgegengesetzten Seite verlauft, begrenzt; diese Arterie nimmt aus einem Aste der innern langen Ciliarschlagader ihren Ursprung, als ein dritter unregelmäßiger Ast, läuft durch die Regenbogenhaut und Pupille quer von innen nach außen zur entgegengesetzten Seite dieser Haut und vereinigt sich hier mittelst der Endzweige mit jenen Gefäßen, die an dieser Seite vom Strahlenbande zur Regenbogenhaut verlaufen. In der Mitte der Pupille gibt diese Arterie in ihrem Verlaufe unter verschiedenen Winkeln drey Zweige von sich, die aufwärts verlaufen, und sich mit Zweigen der Ciliar-Gefäße in Verbindung setzen, welche aus der Vereinigung der Aeste der äußern Ciliar-Arterien kommen.

Der membranöse Theil, welcher sich zwischen diesen Gefäßen und dem innern Rande der Regenbogenhaut befindet, und den zurückgebliebenen Theil der Pupillar-Membran bildet, war im frischen Zustande sehr fein und zart, so zwar, daß die größte Behutsamkeit angewendet werden mußte, um denselben nicht zu zerstören. Dieser membranöse Theil zeigte sich deutlich als eine Fortsetzung des gefäßtragenden Theiles der Regenbogenhaut.

Zum Schluß muß noch bemerkt werden, daß an diesem Präparate bey der so häufigen Zahl von eingespritzten Gefäßen der Regenbogenhaut, nahe an dem innern Rande dieser Haut kein circulus minor von den Gefäßen gebildet wurde.

2) Professor Czermak aus Wien reihte eine Abhandlung über denselben Gegenstand an, den er ebenfalls mit Abbildungen erläuterte.

3) Professor Jäger aus Wien erzählte einen Fall von einer durchsichtigen Pseudo-Membran, welche er bey einem erwachsenen Menschen, mit dem Pupillar-Rande verwachsen gefunden habe, und legte die Frage zur Entscheidung vor, ob diese Membran für das Stehenbleiben der Pupillar-Membran oder für das Product einer krankhaften Metamorphose angesehen werden soll.

Die Professoren Rosas und Czermak, dann Dr. Jäger aus Wien, so wie Hofrath Burdach und Ober-Medicinalrath von Froriep theilten hierüber ihre Ansichten und Erfahrungen mit. Die Mehrzahl entschied sich für die Annahme, daß diese Membran für ein krankhaftes Gebilde im Auge zu betrachten sey.

4) Professor Römer aus Wien sprach über die regelwidrige Bildung des Herzens und der großen Gefäße, und legte Abbildungen vor.

Die regelwidrige Bildung, deren Beschreibung hier folgt, stammt von einem gut genährten, 19 Zoll langen und 4 Pfund 3½ Loth schweren Knaben, der im zweyten Monat nach der Geburt starb.

Die äußere Körperbildung dieses Kindes ist, bis auf die Hautmündung der Harnröhre, die etwas tiefer steht als gewöhnlich, vollkommen gut; alle Theile sind rein ausgebildet und ihr Ebenmaaß zu einander regelmäßig gestellt. Die allgemeine Decke ist reichlich mit gelbem körnigem Fette gepolstert, wodurch alle Theile eine gerundete Form erhalten.

Die Knochen des Schädels und die der übrigen Theile des Körpers, dann das Gehirn, Rückenmark und die Eingeweide der Bauch- und Beckenhöhle sind regelmäßig gebildet.

In der Brusthöhle, die in Hinsicht ihres Baues normal geformt ist, bieten die Organe des Kreislaufs eine merkwürdige Bildung dar.

Das Herz ist länger, breiter und gewölbter als gewöhnlich, und liegt in horizontaler Richtung fast ganz in der linken Brusthöhle, wodurch die linke Lunge so nach oben und hinten geschoben ist, daß nur ein kleiner Theil derselben sichtbar ist.

Die rechte Vorkammer ist viel geräumiger und größer als die linke, und stößt mit ihrer gewölbten Seitenwand an die hintere Fläche des Brustbeins.

Die valvula Eustachii ist ziemlich groß und das foramen ovale noch ganz offen. Die Wände der Herzkammern sind gleich dick, die Höhle aber der rechten viel kleiner als die der linken.

Beyde Kammern münden sich mit weiten und abgesonderten Oeffnungen in die arteria aorta, die Scheidewand ist ziemlich dick, und ihre trabeculae carneae stark ausgebildet.

Die arteria aorta liegt nach vorn und etwas rechts, und wird an ihrem Ursprunge größtentheils von den beyden Herzohren bedeckt; sie ist im Verhältnisse zu den übrigen Gefäßen des Körpers sehr groß und geht aus den beyden Herzkammern hervor. Ihr Bogen krümmt sich nach vorne und rechts, dann in senkrechter Richtung aufsteigend nach hinten und links, und geht, indem er sich über die linke unregelmäßig verlaufende Brustdrosselblutader beugt, in der Gegend des zweyten Rückenwirbels in den absteigenden Theil der Aorte über.

Die Lungenschlagader ist von der arteria aorta und dem linken Herzohr ganz bedeckt, und kann nur dann gesehen werden, wenn die linke Lunge und das linke Herzohr hinweggeschoben sind. Sie ist an ihrer Ursprungsstelle sehr eng, kaum ½ Linie weit, sackförmig geschlossen, und durch keine Oeffnung mit den Kammern des Herzens in Verbindung. An ihrer Theilung ist sie stark erweitert und hängt hier durch den kurzen noch ganz offenen ductus Botalli mit dem Aortenbogen zusammen. Von den Kranzschlagadern ist nur die linke da, deren Ursprungsöffnung an der vorderen Wand der arteria aorta war. Die vena magna Galeni hat ihren normalen Verlauf.

Die linke Brustdrosselblutader, die in der Regel vor den großen Gefäßen des Aortenbogens von der linken nach der rechten Seite läuft, tritt hier zuerst vor dem Bogen der Aorta herab, wendet sich dann unter und hinter demselben nach der rechten Seite hin und ergießt sich in die obere Hohlader.

Das Blut strömte in diesem Falle aus der rechten Vorkammer zum Theil in die rechte Herzkammer, zum Theil aber durch das eyförmige Loch in die linke Vorkammer und aus dieser in die linke Herzkammer. Aus den beyden Herzkammern trat nun das Blut unmittelbar in den Bogen der Aorta, und von diesem in die absteigende Aorta und deren Aeste. Nur ein kleiner Theil des Blutes gieng durch den Botallischen Schlagadergang in die Lungenschlagader und aus deren Aesten in die Lungen. Das Blut endlich, welches durch die vier Lungenblutadern aus den Lungen kam, vermischte sich in der linken Vorkammer mit dem Blute der rechten Vorkammer.

Inspector Kollar theilte der Gesellschaft seine Absicht mit, gemeinschaftlich mit Heeger in Wien eine Monographie der Phalangien herauszugeben, von welchen er über 50 Arten kennt, und legte Proben der bereits fertigen Kupfertafeln vor.

Es ist Ihnen allen hinlänglich bekannt, welche ungeheuern Fortschritte die Entomologie in den letzten zwey Decennien gemacht. Die Zahl der bis jetzt bekannten Arten von Insecten übertrifft bereits jene der Pflanzen, und es vergeht kein Tag, ja ich möchte sagen, keine Stunde, in welcher nicht neue Entdeckungen gemacht würden. Nicht nur die Sendungen, welche uns aus fernen Welttheilen zugeschickt werden, sondern auch die Ausbeute aus verschiedenen weniger untersuchten Gegenden Europa's wimmeln von neuen, noch nirgends beschriebenen und abgebildeten Arten. Ja es ist sogar nicht schwer, in Provinzen, wo seit fast Hundert Jahren fleißig geforscht wurde, neue Formen zu entdecken: denn es ist eine natürliche Eigenschaft des menschlichen Geistes, seine Aufmerksamkeit nur allmälich von dem Großen und Ausgezeichneten auf das Kleinere und Unbedeutende, wenn es überhaupt in der Natur etwas Unbedeutendes gibt, zu lenken.

So hascht fast jeder, der das Gebiet der Entomologie zum ersten Male betritt, entweder nach dem bunt geflügelten Schmetterling, dessen Form und Farbe seinem Auge schmeichelt, oder er verfolgt den glänzenden Käfer, welcher sich behaglich auf einer Blume sonnet oder sorglos vor seinen Tritten einher wandelt. Endlich ist es der augenblickliche Vortheil oder der Schaden, welchen ein oder das andere Insect verursacht, weßhalb wir uns bemühen es näher kennen zu lernen.

Am spätesten lenken jene Wesen unsere Aufmerksamkeit auf sich, welche unansehnlich an Form und Farbe in dunklen Orten versteckt leben, und deren Existenz uns von keinem wesentlichen Nutzen oder Schaden zu seyn dünkt. So kannte man eine Menge Schmetterlinge und Käfer, bevor man an die Heuschrecken, Wanzen, Cicaden, an die Ordnungen der Netzflügler, der Haut- und Zweyflügler gieng. Am allermeisten vernachläßigte man die ungeflügelten Insecten (Aptera L.). Erst in den neueren Zeiten fieng man an, dieser von dem unsterblichen Linne so stiefmütterlich behandelten Ordnung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Und man überzeugte sich schon bey einem flüchtigen Ueberblick, welche unähnliche Formen der sonst so gründliche Naturforscher in eine und dieselbe Ordnung zusammengedrängt hatte. Man fieng an zu untersuchen und zu sondern, und fand, daß es nöthig sey, aus vielen Arten dieser Ordnung nicht nur andere Ordnungen, sondern sogar neue Classen zu schaffen. So bildete man aus den krebsähnlichen Thieren die Classe der Crustaceen, und aus den spinnenähnlichen jene der Arachniden. Diese letzte Classe ist es nun, welche nach meiner Ansicht sich am wenigsten der Aufmerksamkeit der Naturforscher zu erfreuen hatte. Ein verehrungswürdiges Mitglied aus unserer Mitte, mein hochgeschätzter Vorgesetzter, Herr Regierungsrath Ritter v. Schreibers, Director der kaiserlichen Hof-Naturalien-Cabinete, erkannte bereits vor vielen Jahren das Unrecht, welches einen so interessanten Zweig der Naturgeschichte traf, und wählte die Classe der Arachniden zu einem Lieblingsstudium. Seine Sammlung, welcher sich keine andere in Europa an die Seite stellen darf, seine aufgezeichneten Beobachtungen und eine Menge der trefflichsten Abbildungen, die er den hochansehnlichen Mitgliedern vorzulegen sich erboten, beweisen hinlänglich, welchen Zuwachs dieser Zweig der Naturgeschichte hoffen darf, wenn Herr v. Schreibers seine Beobachtungen dem naturhistorischen Publicum öffentlich vorzulegen Gelegenheit finden wird.

Die Classe der Arachniden zerfällt in 2 Ordnungen: wovon die erste die Lungenathmenden, Arachnoidea pulmonaria, die zweyte die Tracheenathmer, Arachnoidea trachearia begreift.

Die Ordnung der ersteren ist es nun hauptsächlich, welche Herrn Regierungsrath v. Schreibers beschäftigt.

Mehr, um eine kleine Lücke in den reichen Sammlungen des kaiserlichen Hofnaturalien-Cabinets auszufüllen, als um den Gegenstand seiner Zeit literärisch bearbeiten zu wollen, sammelte ich seit mehreren Jahren mit besonderer Vorliebe die Trachealarachniden.

Da ich nun an das Bestimmen der gesammelten Gegenstände schreiten wollte, fand ich, daß viele derselben, ja der größte Theil bisher noch unbekannt geblieben. Ich entschloß mich daher, von mehreren meiner Freunde aufgefordert und durch Herrn Ernst Heeger einen der eifrigsten Entomologen unseres Vaterlandes auf das kräftigste unterstützt, mit meinem erwähnten Freunde gemeinschaftlich die zweyte Ordnung der Arachniden monographisch zu bearbeiten. Wir wählten zu diesem Zwecke zuerst die Gattung Phalangium Lin. Latr., welche bereits von Herbst auf ähnliche Weise behandelt worden, und wovon Latreille, Hermann, L. Dufour einige neue Arten beschrieben und abgebildet haben. Die Zahl aller bisher bekannten Arten dürfte sich beyläufig auf 20 belaufen; unsere Sammlung allein begreift bey 50 Arten, von denen die meisten aus Oesterreich stammen. Wir haben viele davon bereits theils nach lebenden — theils nach in Weingeist aufbewahrten Exemplaren abbilden und einige in Kupfer stechen lassen, und unterfangen uns, diese Arbeiten Ihrer gütigen Beurtheilung vorzulegen. Wir haben beschlossen, unsere Arbeiten heftweise erscheinen zu lassen, um die noch zu entdeckenden Arten seiner Zeit aufnehmen zu können, und wir wagen daher an die hier anwesenden Herrn Zoologen die Bitte, uns sowohl durch eigene Beyträge zu unterstützen, als auch Ihre Freunde in den verschiedenen Gegenden Deutschlands von unserem Vorhaben unterrichten und zur Mitwirkung gefälligst auffordern zu wollen. Die etwa mitzutheilenden Gegenstände erbitten wir jedoch in Weingeist zuzusenden, da die meisten Arten in getrocknetem Zustande zu einer wissenschaftlichen Untersuchung ganz untauglich sind. Die Originale zu den hier vorliegenden Abbildungen befinden sich so wie unsere ganze Sammlung in dem kaiserlichen Hof-Naturalien-Cabinete, wo ich vielleicht einmal die Ehre haben werde, den hochansehnlichen Herren Mitgliedern auch die übrigen entomologischen Schätze vorzulegen.

5) Müller aus Brünn machte eine Beobachtung über die Folgen des Bisses von Vipera Berus bekannt, und erzählte einen Fall, der sich in Mähren ereignet hat.

Fitzinger machte auf die Verwechselung von Vipera Berus mit Chersea aufmerksam. Er stellte die Unterschiede beyder Arten dar und erklärte, daß Vipera Prester nur eine Varietät von Chersea sey, Berus aber auch von schwarzer Färbung vorkomme.

Ober-Medicinal-Rath von Froriep leitete die Aufmerksamkeit auf die Versuche von Lenz über den Vipernbiß.

Professor Czermak vertheilte unter die anwesenden Fremden eine Abhandlung „de Respiratione et Glandulae thyroideae functione" des Dr. von Vest aus Wien, im Namen des Verfassers.

e) Medicinisches Fach.

Zweyte Sitzung am 20. September.

Professor Herrmann verlas das Protocoll der ersten Statt gefundenen Sitzung.

a) Der geheime Hofrath Harleß theilte der Versammlung ein Schreiben des Commercienrathes Dr. Hempel aus Berlin mit nebst zwey Abhandlungen über „das weingeistige Dampfbad ganz besonders in Beziehung auf die Cholera" und „Ueber die Wirksamkeit des weingeistigen Dampfbades, besonders in Beziehung auf die Wassersucht", welche zur Vertheilung in mehrfachen Exemplaren an die Geschäftsführer eingesendet wurden.

Dr. Hempel aus Berlin an Freyherrn v. Jacquin in Wien.

Hochwohlgeborner Herr Baron,
Hochzuverehrender Herr Professor!

Viele herrliche und dankbare Erinnerungen an die Kaiserstadt machen mir mein jetziges heimathliches Verharren

zur schweren Bürde. Ich habe mir aber das Vergnügen und die Ehre nicht versagen können, durch Uebersendung der beyliegenden kleinen Denkschrift im Geiste theilnehmendes Mitglied jener gelehrten Gesellschaft zu seyn, welche das ehrwürdige Wien jetzt versammelt.

Ew. Hochwohlgeboren wissen sehr wohl, daß ich weder Arzt bin, noch daß ich mich im engeren Sinne des Wortes Naturforscher nennen darf; Hochdieselben werden sich aber auch erinnern, mit wie vieler Wärme ich der Freund der Naturwissenschaften bin. Als solcher nehme ich jetzt Hochderen gütige Nachsicht in Anspruch, und hege die Ueberzeugung, daß, wenn es Ihnen belieben sollte, obige kleine Denkschrift zum Vortrag zu bringen, gewiß auch der übrige Theil der hochverehrten Versammlung mir dieselbe angedeihen lassen wird. Mit ꝛc.

Oranienburg bey Berlin den 1. Sept. 1832.

b) Derselbe trug ein zweytes, an die Abtheilung gerichtetes Schreiben des geheimen Medicinal-Rathes Wendt aus Breslau vor, worin derselbe sein inniges Bedauern ausdrückt, durch den Verlust eines geliebten Sohnes tief gebeugt, der Versammlung seine Gegenwart entziehen zu müssen.

Der geheime Medicinal-Rath u. Prof. Wendt aus Breslau an die Abtheilung für practische Medicin.

Hochverehrte Herren!

Ein für mich höchst schmerzliches Ereigniß macht es mir unmöglich, dießmal in Ihrer Mitte zu erscheinen; ich habe das große Unglück gehabt, meinen jüngsten Sohn, einen liebenswürdigen hoffnungsvollen Knaben von zehn Jahren, an einer von allen Schrecknissen ihres furchtbarsten Verlaufs begleiteten Cholera zu verlieren, und da ich meines ganzen Lebens Frohsinn mit diesem lebensfrohen Kinde innigst verwoben hatte; so fühle ich mich durch seinen Tod so freudenleer und auch körperlich so tief ergriffen, daß eine Reise für mich jetzt ganz unmöglich ist; daher erlaube ich mir, Ihnen, hochverehrte Herren, schriftlich meine aufrichtige Verehrung und die innigste Theilnahme an den Bestrebungen der Versammlung auszudrücken, und mich Ihrem wohlwollenden Andenken zu empfehlen.

Gott gebe dem edlen Streben der Versammlung und dem kräftigen Wirken der einzelnen Abtheilungen seinen besten Segen und schenke allen Theilnehmern Glück, Freude und Zufriedenheit!

An diesen aufrichtigen Wunsch reihe ich die Versicherung meiner ungeheuchelten Verehrung und meiner herzlichen Theilnahme, mit der ich zu seyn die Ehre habe u. s. w.

Breslau den 8. Sept. 1832.

c) Derselbe vertheilte die von Dr. von Vest aus Wien mittelst Schreiben eingesendeten Exemplare seiner Abhandlung „De respiratione et glandulae thyroideae functione“ unter die anwesenden Mitglieder des Auslandes.

Dr. von Vest aus Wien an die Geschäftsführer der medicinischen Abtheilung:

Wohlgeborne!
Hochverehrteste Herren Geschäftsführer!

In der Anlage gebe ich mir die Ehre, 25 Exemplare meiner Abhandlung „De respiratione et de glandulae thyroideae functione“ sammt Kupferstich mit dem Wunsche zu übersenden, selbe in Ihrer Abtheilung an jene ausländischen Mitglieder gefälligst zu vertheilen, welchen selbe angenehm seyn dürfte.

Einige Abdrücke haben auf der Reise gelitten, ich werde daher die Ehre haben, jenen Mitgliedern, welche neue Abdrücke wünschen, diese zu übergeben, sobald ich sie erhalten haben werde.

Mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung habe ich die Ehre mich zu nennen

Euer Wohlgeboren

Wien, Krankenhaus den 20. Sept. 1832. ergebenster Dr. Julius von Vest.

1) Professor Sachs aus Königsberg entwickelte diagnostische Andeutungen über Prosopalgie und den günstigen Erfolg der Acupunctur in derselben. Nach seinen Ansichten ist die Prosopalgie eine nicht so gewöhnliche Krankheit als man nach manchen Monographien über dieselbe muthmaaßen sollte.

Professor Sachs erklärte, das Wesen der Prosopalgie sey noch in Dunkel gehüllt und für die Behandlung keineswegs lohnend. Ihre Frequenz scheine sie der Verwechslung mit dem rheumatischen Gesichtsschmerzen (Rheumatalgia facialis), welche nach seiner Ansicht nie in Prosopalgie sich enden soll, größtentheils zu verdanken. Die Prosopalgie sey ein Nervenleiden, das sich von allem Einflusse der Temperatur lossagt und den Kranken, einmal entwickelt, unter allen entgegengesetzten Verhältnissen derselben ergreift. Gesichts-Rheumatalgie beruhe auf einem Entzündungs-Processe der fibrösen Gebilde. Das therapeutische Verfahren zeige sich trotz des Aufgebotes der wirksamsten Arzneystoffe gewöhnlich erfolglos. Das Kali oxymuriaticum und das Ferrum carbonicum, die in der neuesten Zeit empfohlenen Mittel, bewirkten vorübergehende Linderung der Qualen, aber keineswegs gründliche Heilung. Gedeihlichere Dienste leistete ihm in einem Falle die Acupunctur. Er bediente sich hierzu einer eigenthümlich gebildeten Nadel, bey welcher der Stahl mit dem Golde dergestalt vereiniget war, daß daraus eine electro-magnetische Einwirkung erfolgte. Er machte mit derselben mehrere Einstiche in die schmerzhafte Stelle, und bemerkte, wenn er den leidenden Nerven wirklich traf, eine kleine Oscillation der Nadel. Es waren stählerne Nadeln, die in einem sehr feinen Goldröhrchen steckten und über dasselbe einige Linien hinausragten.

2) Dr. Kuh aus Ratibor schloß seine Beobachtungen an. Er hat die Velpeauischen Versuche über die Acupunctur der Arterien an Hunden und Pferden wiederholt und die von Velpeau beobachteten Ergebnisse im Allgemeinen bestätiget gefunden. Nächstdem hat er die Acupunctur der Venen, in der Hoffnung, darinn ein Mittel zur Obliteration von Varicen zu finden, versucht. Die Resultate waren denen bey der Acupunctur der Arterien erhaltenen ähnlich; nehmlich Obliteration durch einen Blutpfropf und Entzündung von nur sehr geringer Ausbreitung und Intensität. Diese Versuche sind noch nicht beendiget und Dr. Kuh behielt es sich vor, später ausführlichere öffentliche Rechenschaft darüber abzulegen.

3) Professor von Carabelli aus Wien leitete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einige von ihm erfon-

nene und ausgeführte technische Verbesserungen bey der Bildung und Anlegung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, welche er vorzeigte.

4) Derselbe sprach über den technischen Apparat bey Krankheiten der Mundhöhle, und insbesondere bey vorhandenem Substanzverlust in den vestharten Gebilden.

Im schönen Caffeehause zu Hitzing war der Vereinigungspunct für diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, welche die reichen Pflanzengärten von Schönbrunn und Hitzing besuchten. Als man um 2 Uhr daselbst eintraf, fand sich noch eine bedeutende Menge aus anderen Sectionen als der botanischen, für welche dieser Ausflug eigentlich bestimmt war. Vorzüglich waren es die Zoologen, die sich hierbey eingefunden hatten; in der Absicht, des Nachmittags die kais. Menagerie zu Schönbrunn zu besuchen. In dem ebenso anmuthigen als schönen Locale dieses Caffeehauses war eine mit frischen Blumen reichlich geschmückte Tafel mit 80 Gedecken für die Mitglieder der Gesellschaft bereit gehalten. Die Bedingnisse zur Theilnahme an derselben waren dieselben wie im Augarten. Jede Person bezahlte einen Gulden 36 kr. W. W. und erhielt dafür ein ganz vortreffliches Mahl und ausgezeichnete Bedienung, wie es die Tafeln im Augarten niemals aufwiesen, und eine Flasche sehr guten Wein.

Seine Excellenz Graf von Sternberg aus Prag führte dem allgemeinen Wunsche gemäß, an der Tafel den Vorsitz. Der enger geschlossene Kreis gestattete auch mehr geselliges Vergnügen und allgemeineren Wortverkehr. Man fand sich in jeder Beziehung befriediget, und konnte sich ungestört ganz dem Genusse des Frohsinnes hingeben, der die Gesellschaft beseelte. Auch hier wurden mehrere Gesundheiten geweiht. Der Secretär der botanischen Abtheilung, Dr. Endlicher brachte folgenden Toast für Se. Excellenz Grafen von Sternberg aus Prag aus: „Dem Wiedererwecker der Flora der Vorwelt, dem Beschreiber der Saxifragen, Seiner Excellenz Grafen von Sternberg! Er lebe hoch!" Ihm folgte der Secretär der zoologischen Abtheilung Fitzinger, mit einer Gesundheit auf Hofrath Oken. „Dem gefeyerten Stifter unserer Versammlung, dessen Gegenwart wir dießmal leider entbehren müssen, ein Lebehoch!" Beyde Gesundheiten wurden mit lärmendem Beyfalle aufgenommen und herzlich erwiedert. Fröhlich und vergnügt verließ die Gesellschaft um 4 Uhr die Tafel, um den Tag noch zur Besichtigung der kais. Menagerie in Schönbrunn zu benutzen, in welcher der Secretär der zoologischen Abtheilung, Fitzinger und Medicinal-Rath Otto zu Führern sich erboten. Man bedauerte allgemein, daß die schöne Localität dieser Menagerie, welche in Europa keine ihres Gleichen findet, nicht besser benutzt, und die Menagerie selbst in keinem glänzenderen Stande erhalten wird, was doch für einen Staat wie Oesterreich, wo sich so viele Gelegenheit zur Bereicherung derselben darbietet, es nicht an Mitteln fehlt, und der Regent gerade für diesen Zweig naturhistorischer Sammlungen besondere Vorliebe hat, sehr leicht möglich wäre. Die interessantesten Thiere, welche man daselbst beobachtete, waren: Die wahre Felis Pardus aus Marocko, Capreolus virginianus aus Virginien, Alcelaphus Addax aus Lybien, und der Muflon, Ovis Aries, der Stammvater unserer Schafe, aus Sardinien. Außerdem sind noch hier: Ursus Arctos, Hyaena striata, Canis Lupus, Elephas indicus, ein sehr schönes Weibchen; Camelus Dromedarius et bactrianus, Dama platyceros, Cervus Elaphus, in der weißen Spielart; Ovis Ammon, von Ovis Aries domesticus die Varietäten rusticus batavus, guineensis, — und laticaudatus, Bos Bubalus domesticus, Bos Taurus indicus major et minor, Struthio Camelus und noch so manche minder ausgezeichnete Thiere. Nach Besichtigung der Menagerie fuhr man mit dem Hitzinger Gesellschaftswagen, eine ganz vortreffliche Einrichtung, welche beynahe für alle umliegenden Ortschaften der Hauptstadt besteht, um 6 Uhr nach Wien zurück, wo man in einer Stunde ankam, und sich auf dem Casino wieder traf.

Die Tafel im Augarten war natürlich heute sehr schwach besetzt, da viele Mitglieder, welche nicht an der Schönbrunner Excursion Theil nahmen, die Leere im Augarten ahnend, diese Gelegenheit benutzten, anderwärts Ausflüge zu machen. Es gieng daher sehr traurig zu, denn ein großer Theil der Tafel war unbesetzt, und nur wenige Gesundheiten liefen heute vom Stapel. Eine brachte Dr. Sacco aus Mayland, wie sie noch nicht vorgekommen:

„Exequar hic Auguste, tuas ex ordine laudes,
Stant alti jucundo pocula plena mero,
Ister cum Eridano concordi foedere dextram
Jungens, coeruleum tollat ad astra caput.
Teutoniae, Italiae, tanto sub Principe gentes,
Variola incolumes, Jo Triumphe! canant."

Die Gesellschaft hatte sich auch heute früher zerstreut, und bittere Vorwürfe sollten die Abtrünnigen beym Wiedersehen im Casino treffen.

Fach-Sitzungen.

a) Physicalisches Fach.

Dritte Sitzung am 21. September.

1) Graf von Colloredo aus Wien sprach über Runkelrüben-Zucker-Fabrication und deren höchst möglichen Ertrag, nach eigenen Versuchen und mit Berücksichtigung der Zuckererzeugung aus dem Safte der Maisstengel, und legte Proben von rohem und gereinigtem Runkelrüben-Zucker vor.

2) Dr. Ries aus Marmarosch in Ungarn und Dr. Krause aus Wien theilten hierüber ihre Beobachtungen und Bemerkungen mit, und Ersterer reihte hieran einen Vortrag über denselben Gegenstand.

Die Mittheilung über die Rüben-Zucker-Fabrication des Hrn. Grafen v. Colloredo und Vorlegung seiner Fabriks-Producte veranlassen mich, an die früheren Bemühungen in österreich. Staaten in diesem Industrie-Zweig zu erinnern, die unter die ersten in Europa gezählt werden müssen; denn kaum hatte Achard seiner Regierung die Möglichkeit einer europäischen vortheilhaften Zucker-Fabrication erwiesen, als bereits der damalige Finanzminister, Graf Saurau durch Versuche die Wahrheit und die Vortheile der Fabrication zu bestätigen befahl. Es wurde der um die Oeconomie so sehr verdiente Prof. Jordan beauftragt, über den Anbau und den Ertrag der Rüben die ausgebreitetsten Versuche zu ma-

chen, welcher denn auch 1798 u. 1799 vielfältige comparative Versuche in den verschiedenen Umgebungen von Wien in ziemlicher Ausdehnung machte, eine sehr belehrende Schrift hierüber der Regierung übergab, die Runkelrüben aber in den botanischen Garten ablieferte, wo sie unter der Aufsicht des Hrn. Bar. v. Jacquin verarbeitet wurden, an welchen Arbeiten auch ich Theil genommen habe. Ungeachtet der zweymaligen feindlichen Invasion und der schweren Kriegsjahre haben sich in Oesterreich, Mähren und Böhmen, und 1810 bis 1813 auch in Ungarn mehrere (bis 20) Anstalten, wo Runkelrüben verarbeitet wurden, gebildet, die aber bey der Aufhebung der Continentalsperre, wodurch der Preis des Zuckers sehr herab gegangen, zum Theil aber auch wegen nicht vollkommener Kenntniß bey der Bereitung des Zuckers, alle aufgehöret haben. — Jetzt erwachet mit neuer Kraft in den Kaiserstaaten dieser Industriezweig, und in Oesterreich, Mähren, Böhmen, so wie in Gallizien und Ungarn wird inländischer Zucker in Handel gebracht.

In der Surrogat-Zeit wurde nebst Ahornzucker rc. auch die Bereitung aus Maisstängeln angerühmt, welche man um so mehr in Ungarn mit Nutzen ausführbar dachte, als schon 1784 unter Kaiser Joseph II. zu Oedenburg in Ungarn eine Fabrik Maiszucker zu bereiten begründen wollte. Die Versuche, welche ich 1811 von der Zeit als der Mais zu blühen angefangen, bis zum Abnehmen des reifen Kolbens täglich mit einer bestimmten Zahl Stengeln gemacht habe, die gewogen wurden, wo dann die erhaltene Menge des Saftes dem Maaß und Gewicht nach aufgezeichnet, der Saft stets gleichförmig geklärt und zur gleichen Syrupsdicke eingesotten wurde, haben sehr ungünstige Resultate für die Bereitung des Zuckers gegeben, so daß nicht 2 Pf. schöner Zucker auf das Joch zu 1600□' unter günstigen Umständen zu rechnen wäre, wobey ich noch zu bemerken habe, daß die Crystallisation des Maiszuckers sehr langsam, und bey manchen Versuchen erst nach $1\frac{1}{2}$ Jahren gänzlich geschieht, daß aber Syrup, besonders der aus Stengeln gewonnen wurde, wo der Saame schon zu reifen begonnen, sehr schönen crystallisierten Candiszucker absetzte. In Hinsicht des Zucker-Gehaltes des Maissaftes fand ich, daß vor der Blüthe die Stengel den meisten Saft, aber gar keinen Zuckergehalt haben; daß dieser zwar nicht in genauem, doch in annäherndem Verhältniß gegen das Reifwerden des Saamens zunehme; daß aber die Menge des Saftes in eben dem Verhältniß sich mindere, der doch immer zuckerreicher als wenn er gleich nach der Blüthezeit gewonnen, ist, und daß daher die Zucker-Gewinnung mit der Gewinnung des Korns verträglich, und keineswegs richtig ist, daß der Zuckergehalt des Saftes zur Ausbildung des Saamens von der Pflanze verwendet werde. Auch daß sich in dem Safte des Stengels bey gereiftem Saamen sehr wenige andere Salze finden, wo doch diese vor und gleich nach der Blüthezeit so häufig sind, daß sie, besonders der Salpeter, in spießigen Crystallen im Syrup anschießen, ohne daß der Boden oder die Düngung, wie man aus den Erfahrungen, die man bey der Rübenzucker-Fabrication gemacht, und auch auf die Maiszucker-Fabrication übertragen will, die Ursache dieser Erscheinung sey. Und endlich, daß die verschiedenen Varietäten und Species des Maises einen nicht großen Unterschied des Zuckergehaltes bemerken ließe".

3) Hierauf verfügten sich sämmtliche Mitglieder in das chemische Laboratorium, woselbst sich eine große Anzahl von Zuhörern, auch aus den übrigen Abtheilungen eingefunden hatte, um den Rettungs-Versuchen bey Feuersgefahren beyzuwohnen, welche Professor von Aldini aus Mayland daselbst vornahm, und denen auch Se. Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler seine Theilnahme schenkte.

Professor Steer aus Padua hielt im Namen des Greises, Professor von Aldini, einen Vortrag in lateinischer Sprache über die Art und Weise, sich durch Asbestkleider und Drahtgewebe vor Verbrennung zu schützen. Professor von Aldini zeigte sämmtliche zu diesen Rettungs-Versuchen dienende Bekleidungen vor, und leitete die Versuche selbst. Unbeschadet sah man hier von zwey hiezu gerüsteten Männern rothglühendes Eisen mit den Händen aus dem Ofen nehmen und umhertragen; ferner sich auch über eine ungeheure Flamme hellauflodernden Strohes biegen.

Handschuhe, Stricke, Netze und andere Geflechte aus Asbest, die zum Schutze einzelner Theile des Körpers, zur Erglimmung brennender Gebäude u. s. w. dienen, wurden vorgezeigt, und dargestellt, wie man mittelst jener Drahtgewebe unbeschadet in die Flammen treten und selbst Menschen aus denselben retten könne. Am Ende dieser Versuche, welche Professor von Aldini einige Tage später in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn, und des ganzen kaiserl. Hofes in Schönbrunn zu wiederholen die Ehre hatte, und auch später noch mehrmals vor anderen hohen Personen zeigte, empfahl er diesen beachtenswerthen Gegenstand den Mitgliedern der Versammlung mittelst folgender Inschrift:

Conventui
doctorum, qui ex omni parte Germaniae
ad promovendam augendamque scientiam
superioribus annis Berolinum et Hamburgum
nunc Vindobonam se contulerunt, socius
Joannes Aldinius
ad arcenda incendiorum damna
novam artem tuendae vitae
totius Germaniae et humani generis bono
offert, et enixe commendat
Idibus Septembris 1832.

b) Mineralogisches Fach.

Am 21. Sept.

hielt die mineralogische Abtheilung keine Sitzung, da ein großer Theil der Mitglieder den Versuchen des Professors von Aldini im chemischen Laboratorium beywohnte, und eine Einladung der botanischen Abtheilung, zur Anhörung eines Vortrages Seiner Excellenz des Grafen v. Sternberg über einige Beyträge zur Flora der Vorwelt, später die Mitglieder bey diesem Vortrage, worüber der Secretär der botanischen Abtheilung das Protocoll führte, gegenwärtig zu seyn veranlaßte.

Es wurde nur bestimmt, die nächste Sitzung schon um 9 Uhr beginnen, und so lange bis sämmtliche angemeldete Vorträge gehalten seyn würden, dauern zu lassen.

Gegen 12 Uhr verfügten sich die Geognosten und Geographen in das topographische Bureau des k. k. Ge-

neral-Quartiermeister-Stabes im Hofkriegsraths-Gebäude, wo der Chef des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Rothkirch und der Vorsteher des topographischen Bureaus, Major von Skribaneck nicht bloß sämmtliche durch das topographische Bureau bekannt gemachte Charten und Werke über geodätische und astronomische Messungen, sondern auch die großen Sectionen der im Maaße von 400 Klaftern für den Wiener-Zoll, oder in $\frac{1}{28800}$ der natürlichen Größe ausgearbeiteten und nach den Culturgattungen colorierten Charten von Steyermark, dem Küstenlande und Istrien, nebst einzelnen Sectionen von Tyrol den Mitgliedern vorzuzeigen und zu erklären die Güte hatten.

c) Botanisches Fach.

Dritte Sitzung am 21. Sept. im Beyseyn Sr. Durchlaucht des Hof- und Staatskanzlers.

1) Professor Zawadzki aus Lemberg legte die Beschreibung und getrocknete Exemplare einer neuen Pflanzen-Gattung vor, die er Herbichia nennt. Diese neue Gattung, die mit Senecio und Arnica zunächst verwandt seyn soll, begreift eine einzige Art, zu welcher Senecio carpathicus Herbich, und wahrscheinlich auch Senecio abrotanifolius Wahlenberg als Synonyme gehören. Sie wurde von Professor Zawadzki auf den Alpen des Zipser-Comitates gefunden.

Ueber ein neues Pflanzen-Genus, die Herbichia abrotanifolia aus den Central-Carpathen.

Herbichia (abrotanifolia). Anthodium campanulatum, bracteatum. Squamae lineares, apice coloratae. Receptaculum nudum. Semen oblongum. Pappus pilosus, scaber. (Mihi.)

Senecio carpathicus. Herbich in Addit. ad flor. Galiciae pag. 4. Senecio abrotanifolius? Wahlenb. fl. carp. pag. 266.

Radix perennis, fibrosa. Caulis simplicissimus, semper uniflorus, purpurascens, basi procumbens, foliis paucis instructus. Folia inferiora conferta, petiolata, crassiuscula, bipinnatifida, laciniis linearibus, acutiusculis, glaberrimis; caulina superiora aut linearia nonnunquam integra, aut pinnatifida. Calix campanulatus, pubescens; foliola linearia acuta, aequalia, margine membranacea, apice purpurascentia. Corolla composita, radiata. Corollulae in disco hermaphroditae, tubulosae, 5-fidae, in radio femineae, circa 20 et plures, croceae, patentes, 4 lineis notatae, oblongae, bi—vel tridentatae. Filamenta 5 brevissima. Antherae cylindricae. Germen oblongum. Stylus simplex. Stigma bifidum. Receptaculum nudum. Semen oblongum, glabrum. Pappus pilosus, brevis, scaber. Habitat in alpibus Galiciae et Scepusii, ad lacum Merskieoke et supra Grünsee, versus cacumen Lomnitzer-See, ad nives. Floret Julio et Augusto. Ich fand diese Pflanze auf meiner Reise in die Central-Carpathen, die ich in Gesellschaft des Dr. Herbich im Jahre 1830 machte, auf der Alpe Mnich in Galizien, als auch in den ungarischen Alpen, unter der Lomnitzer-Spitze, gegen den Kehlbacher-Grath, in sehr großer Menge. Herbich hielt diese Pflanze anfangs für Senecio abrotanifolius; allein, als er sie auf meine Veranlassung näher untersuchte, gieng er von seiner Meynung ab, erklärte selbe für eine neue Species von Senecio und beschrieb sie als Senecio carpathicus, in seinem Additamento ad floram Galiciae, welche Species ich jedoch nicht anerkennen kann. Daß diese Pflanze nicht der Linneische Senecio abrotanifolius sey, ergibt sich aus Linne's Definition: „Corollis radiantibus, foliis pinnato—multifidis, linearibus, nudis, acutis; floribus corymbosis.“ Linné Spec. Plant. p. 1219. — Auch in Sprengel's Systema Vegetabilium III. pag. 96 heißt es: „Corymbo terminali paucifloro.“ — Persoon Syst. II. pag. 435. „Pedunculi 3—4, saepius biflori.“ — Sutter flor. helv. II. pag. 225. citirt Haller's Definition: „flores corymbosi“. — Braune Salzb. Flora Nro. 848. sagt: „Die Blumen stehen am Ende des Stengels büschelförmig“. Meine Pflanze ist demnach offenbar von der Linneischen und der dazu passenden Jacquinischen Abbildung, flora aust. I. pag. 79. verschieden; denn diese zeigt einen Caulem multiflorum, corymbosum, indeß die meinige jederzeit nur eine Blume hat. Daß diese Pflanze Wahlenberg's Senecio abrotanifolius ist, dafür spricht der Fundort; Wahlenberg's Definition pag. 266. — dessen Anmerkung „floribus magnis, solitariis (ich fand unter Tausenden von Exemplarien nur ein zweyblumiges). Auch Jacquin flora austr. sagt: Lipp hat viele Exemplare aus den Carpathen gebracht, welche alle einblumig waren, es ist also Wahlenberg's Pflanze, die ich mit Senecio abrotanifolius aus den steyerischen Alpen vielfach verglich, und davon ganz verschieden fand.

Daß Wahlenberg's Senecio abrotanifolius mit Senecio tenuifolius Smith. identisch sey, wie Steudel in seinem Nomenclator meynt, dem widerspricht theils Wahlenbergs Definition und der Fundort, indem er diese Pflanze nur 5100—7538 Pariser Fuß über der Oberfläche des Meeres fand, wo ich sie auch sammelte und Senecio tenuifolius vor mir hatte, als ich meine Herbichia analysierte. Wahlenberg spricht von einer Planta glaberrima, floribus subsolitariis, indeß Sprengel Systema Vegetab. III. pag. 560 von Senecio tenuifolius sagt: „Caule ramoso, sublanato, foliis omnibus pubescentibus, corymbo terminali.“ — Besser Flora Galic. Nr. 1023, Schultes Oesterr. Flora II. pag. 522 geben ihm ebenfalls zottige Blätter und Stengel; Schultes erwähnt einer möglichen Verwechselung mit Senecio erucaefolius, so wie Host Synopsis Plant. pag. 460. durch die in der Anmerkung gegebenen Differenzen ihn von Senecio Jacobaea zu unterscheiden sucht.

Schon beym ersten Anblick ist diese Pflanze einem Senecio unähnlich und die genauere Untersuchung zeigt wesentlich verschiedene generische Charactere. Mit Recht sagt Wahlenberg pag. 266: „floribus magnis, subsolitariis, Arnicam quandam admodum refert, cui generi etiam valde affinis est. Ich stellte dieß Genus zwischen Arnica und Senecio.

Arnica. Anthodium polyphyllum, duplici serie. Receptaculum pilosum, vel setulis plumosis occupatum. Flosculi radiales antheris distinctis, abortientibus. Pappus scaber. Sprengel Syst. Veget. III. p. 360.

Senecio. Anthodium multipartitum, apice maculatum, basi subinvolucratum seu bracteatum. Receptaculum nudum. Sprengel Syst. Veget. III. pag. 360.

Herbichia. Anthodium campanulatum, bracteatum. Squamae lineares, apice coloratae. Receptaculum nudum. Semen oblongum. Pappus pilosus, scaber. Zawadzki.

Es unterscheidet sich daher Herbichia von Arnica, durch Anthodium campanulatum, bracteatum; Squamae lineares, apice coloratae; Receptaculum nudum, und ist dieser ähnlich, durch: Corollae in disco tubulosae, circa 20; Pappus pilosus, scaber.

Von Senecio unterscheidet es sich, durch: Anthodium campanulatum; Squamae lineares, apice coloratae; Corollulae in disco tubulosae; Pappus brevis, scaber, und ist diesem ähnlich, durch: Anthodium bracteatum; Squamae coloratae; Receptaculum nudum. Der Habitus aber unterscheidet sie von beyden Gattungen.

2) Seine Excellenz Graf von Sternberg äußerte, nachdem sich eine große Anzahl der Mitglieder der mineralogisch-geognostischen Abtheilung in dem Sitzungssaale eingefunden hatte, den Wunsch, daß die Geognosten durch genaue Bestimmung des Ursprunges der verschiedenen Formationen, in welchen fossile Pflanzen-Ueberreste vorgefunden werden, den Botanikern bey der äußerst schwierigen Bestimmung der Letzteren beystehen und gewissermaaßen vorangehen möchten; indem sich ohne genaue Kenntniß des Terrains, in welchem diese brechen, namentlich ohne die Voraussetzung des continentalen oder submarinen Ursprunges derselben, ihre Classe nicht mit Gewißheit ausmitteln ließe. Seine Excellenz legte mehrere Exemplare fossiler Pflanzen und einige für die Fortsetzung der Flora der Vorwelt bestimmte Tafeln mit Abbildungen aus dem Kupferschiefer, dem Sandsteine und dem Lias vor.

Kammerherr von Buch theilte hierauf mehrere Bemerkungen über die geognostische Beschaffenheit der Fundörter der vorgezeigten Ueberreste mit.

3) Seine Excellenz Graf von Sternberg erfreute zuletzt noch die Abtheilung durch Vorzeigung eines vollkommen erhaltenen Exemplars von Fucoides crispus Schlotheim, aus der Lias-Formation.

Professor Hayne aus Grätz zeigte sich geneigt, dieses Gebilde für eine Himantia zu erklären; worauf beschlossen wurde, diesen Gegenstand in einer der nächsten Sitzungen in besondere Erwägung zu ziehen.

4) Professor Göppert las seine im vorigen Jahre angestellten Versuche, über das Keimen verschiedener Saamen, und theilte seine, bereits in der ersten allgemeinen Sitzung auszugsweise vorgetragenen Experimente und Erfahrungen über die Wärme-Entwickelung in den Kolben von Arum Dracunculus mit; auch zeigte er die hiebey angewendeten Thermometer vor.

Versuche über die fragliche Einwirkung des Lichtes auf das Keimen und das Verhältniß der Feuchtigkeit bey demselben.

Bekanntlich sind Wärme, Feuchtigkeit und Zutritt der atmosphärischen Luft die zum Keimen der Saamen nöthigen Erfordernisse. Der Einfluß des Lichtes wird von Jugenhouß und Senebier für schädlich, von anderen wie Berthollet, Th. von Saussure und Link für nicht nachtheilig erklärt. Was den Einfluß der Wärme betrifft, so ist allerdings ausgemacht, daß bey einer Temperatur unter Null keine Entwickelung des Keimes Statt findet, jedoch sind vergleichende Versuche über Einwirkung verschiedener Wärmegrade über Null nur von Lefebure und über die erforderliche Menge der Feuchtigkeit noch gar nicht angestellt worden. Ueber die Einwirkung der atmosphärischen Luft, so wie der verschiedenen sie bildenden und in ihr verbreiteten Gasarten fehlt es nicht an Untersuchungen und es bedarf hier wahrlich nur den Namen Saussure zu nennen, um recht lebhaft an die Verdienste zu erinnern, die sich dieser hochverdiente Gelehrte auch um diesen Zweig der Wissenschaft erwarb.

Lefebure*) legte Rübensaamen in einen befeuchteten Napf und ließ nur vermittelst einer Lampe verschiedene Grade der Temperatur einwirken. Bey 90 bis 95° C. (72 — 76° R.) und 70 — 75° C. (56 — 60° R.) wurden die Saamen nach 24 Stunden, bey 50 — 55° C. (40,41 — 44 R.) nach 48 Stunden, bey 40 — 45° C. (32 — 36° R.) nach 4 Tagen durch und durch gebräunt und der Keimkraft beraubt. Eine Temperatur von 36 — 38° (28,89 — 30,67° R.) brachte nach 2 Tagen nur wenige, 32 — 34° (25,78 — 27,56 R.) dagegen nach 3 Tagen die meisten zur Entwickelung, 28 — 30° C. (23 — 24 R.) bewirkte das Keimen nach 48 Stunden, 22 — 25° (17 — 20 R.) schon nach 30 Stunden, 7 — 8° (5,77 — 6,67 R.) dagegen erst nach 6 Tagen, unter 5° (4 R.) beobachtete er innerhalb 15 Tagen keine Entwicklung des Keimes. Wasser von gleicher Temperatur, in welches er die Saamen legte, verzögerte etwas das Keimen, eine Erfahrung, die ich nicht bestätigt fand; doch können hier Abweichungen in dem erlangten Resultate leicht vorkommen, weil es bey diesen Versuchen nicht nur auf die Temperatur des Wassers, sondern auch auf die Höhe der die Saamen bedeckenden Schicht desselben ankommt. Je tiefer sie in der Flüssigkeit liegen um desto später wird das Keimen vor sich gehen, weil der Zutritt der Luft durch diese Verhältnisse erschwert wird.

Hinsichtlich der Feuchtigkeit hatte Schübler**) bey seinen interessanten Untersuchungen über das specifische Gewicht der Saamen gefunden, daß das specifische Gewicht derselben, in den ersten Stunden des Einweichens etwas zunähme, wenn ihr ursprüngliches Gewicht, wie sie es im trockenen Zustande besäßen, in Rechnung gezogen würde; dann aber dasselbe sich vermindere, sobald die Saamen durch den anfangenden Proceß des Keimens sich chemisch etwas verändern und der Keim selbst anfängt sich zu entwickeln. In meinen früher schon bekannt gemachten Versuchen über Einfluß der Kälte auf die Lebenskraft der Saamen hatte ich zu

*) Experience sur la germination des plantes par E. A. Lefébure. Strasbourg an IX. p. 126.

**) Untersuchungen über das specifische Gewicht der Saamen und nähern Bestandtheile des Pflanzenreichs. Eine Inaugural-Dissertat. von Schübler und Renz. Tübing. 1826.

erforschen gesucht, wie viel Feuchtigkeit überhaupt erforderlich sey, um den Lebensproceß im Saamen zu vernichten. Es ergab sich aus der damals unter Einfluß künstlich hervorgebrachter Kälte (35 — 40° R.) angestellten Versuchen, daß trockene Saamen, in so ferne sich die Trockenheit derselben mit einem der Keimung noch fähigen Zustande verträgt, also trockene lebende Saamen, gegen die Einwirkung dieser niederen Temperatur sich völlig unempfindlich zeigten und später ungehindert entwickelten, jedoch eingeweichte Saamen, die eine, wenn auch nur geringe Quantität Feuchtigkeit in sich genommen hatten, durch den Einfluß jenes Kältegrades zu jeder späteren Entwickelung untüchtig gemacht wurden. Durch die Versuche, die ich mir gegenwärtig erlaube mitzutheilen, wollte ich jedoch die zum Keimen erforderliche absolute Quantität Wasser bey verschiedenen Temperaturen mit und ohne Zutritt des Lichtes ausmitteln. Zu diesem Zwecke schlug ich folgenden Weg ein:

Ich suchte 80 im Herbste des vorigen Jahres geärntete gemeine weiße Erbsen, jede zu 4 Gr. Gewicht, deßgleichen 40 Waizenkörner jedes zu $\frac{5}{8}$ Gr. und theilte sie in 4 gleiche Quantitäten, deren jede einzeln, am 28. December 1830 früh um 9 Uhr, in 4 verschiedene Gläser mit Wasser gelegt wurden, so daß die Flüssigkeit sie nur eben bedeckte. Zwey dieser Gläser befanden sich in einem Zimmer von 10° R. mitt. Temp. und 2 in einem von 5° R. mitt. Temp. An beyden verschiedenen Orten wurde von einem der Gläser des Zutritt des Lichtes abgehalten, so daß also nur 2 dem ungehinderten Einflusse desselben ausgesetzt waren.

Die in 10° Temp. mit und ohne Ausschluß des Lichtes befindlichen Erbsen hatten um 10 Uhr Abends desselben Tages $3\frac{3}{4}$ Gr., der Waizen um 8 Uhr $\frac{5}{8}$ Gr. Flüssigkeit, die bey 5° erst 10 Uhr Morgens des folgenden Tages eine gleiche Quantität Wasser in sich aufgenommen, so daß in beyden Versuchsreihen hinsichtlich der Schnelligkeit der Einsaugung nur die höhere oder niedere Temperatur aber nicht die Abwesenheit oder Anwesenheit des Lichtes Einfluß ausübte. Von diesem Moment an, obgleich sich sämmtliche Saamen noch im Wasser befanden, fand bis zur Entwickelung des Keimes keine Aufnahme von Flüssigkeit mehr Statt. Das Hervortreten des Würzelchens geschah bey den in 10° Temp. befindlichen Erbsen erst am 2. Januar 1831 früh, also 130 Stunden, bey den in 5° Temp. am 5. Januar also erst 168 Stunden nach dem Einweichen. Der Waizen entwickelt sich ungleich früher bey 10 Gr. in 48 Stunden, bey 5 Gr. in 32 Stunden nach Aufnahme der größten Menge Wassers.

Das Wasser, in welchem sie sich also nach dem Erreichen des Maximums bis zur Entwickelung des Keimes befunden, übte keinen andern Einfluß aus, als daß es das Entweichen der aufgenommenen Flüssigkeit verhindert. Als ich nehmlich einige Saamen aus der Flüssigkeit in die freye Luft legte, verloren sie sehr bald einen Theil des aufgenommenen Wassers; so hatte z. B. eine Erbse, die am 30. December Abends noch $3\frac{5}{8}$ Gr. Flüssigkeit enthielt in 10° T. am 2. Januar nur noch $1\frac{1}{2}$ Gr. und vermochte daher nicht zu keimen. Als ich aber Saamen in ein kleines Gefäß einschloß, welches jedoch noch die zum Keimen nöthige Menge Luft enthielt, keimten dieselben, weil die aus dem Saamen entweichende und an den Wänden des Gefäßes sich niederschlagende Flüssigkeit nicht verloren gieng, sondern ihm wieder zu statten kam. Jedoch auch hier war wie bey der Einsaugung des Wassers weder ein schädlicher noch ein fördernder Einfluß des Lichtes wahrzunehmen, denn die Saamen keimten bey Zutritt des Lichtes eben so schnell als beym Ausschluß desselben.

Ich ließ nun jene Saamen, die einmal die zum Keimen nöthige Quantität Wasser in sich genommen hatten, austrocknen, so daß sie um mehrere Gran an Schwere verloren oder auch wohl ihr früheres Gewicht = 4 Gr. wieder erreichten, und brachten sie aufs Neue wieder in Berührung mit Wasser. Merkwürdiger Weise eigneten sie sich nun nicht nur in unverhältnißmäßig kürzerer Zeit dieselbe Quantität Wasser = $3\frac{5}{8}$ Gr. wieder an, sondern keimten auch innerhalb eines kleineren Zeitraumes. So z. B. zogen Erbsen, die am 29. December Abends noch $3\frac{5}{4}$ Gr. Wasser enthalten, und es bis zum 4. Jänner wieder durch Verdampfen verloren hatten, mithin so viel wie früher = 4 Gr. wogen, schon innerhalb 4 Stunden bey 10° Temp. dieselbe Quantität Wasser wieder an, und keimten innerhalb 24 Stunden, während sie bey dem ersten Einweichen zur Aneignung der Flüssigkeit 14 und zum Keimen 130 Stunden gebraucht hatten. Diese Eigenthümlichkeit besaßen diese Saamen noch nach 4 Wochen, später verhielten sie sich wieder wie solche, die das erste Mal mit Wasser in Berührung kamen.

Aus diesen Versuchen, die freylich noch großer Ausdehnung und Vervielfältigung fähig sind, glaube ich zur Zeit folgende Resultate ziehen zu dürfen.

1. Die Saamen nehmen bey gleichem Gewichte und unter gleichen zum Keimen erforderlichen Umständen aus einer größeren Menge gegebener Flüssigkeit immer nur eine sich gleich bleibende Menge Wasser zu sich. Es scheinen also hiebey bestimmte Gesetze obzuwalten, die vielleicht in den verschiedenen Pflanzenfamilien verschieden sich verhalten.

2. Das Licht übt weder bey der Einsaugung noch bey dem darauf erfolgenden Keimen irgend einen besondern schädlichen oder fördernden Einfluß aus, wie Berthollet, Th. v. Saussure und Link gegen Ingenhouß und Senebier schon früher behaupteten.

3. Die Fähigkeit der Saamen die zum Keimen nöthige Quantität Wasser unter Umständen zu verlieren und wieder aufzunehmen, ohne daß dadurch ihre Keimfähigkeit vernichtet wird, ist um mich teleologisch auszudrücken, als eine sehr weise und zur Erhaltung der Arten dienliche Einrichtung der Natur zu betrachten, weil hieraus klar hervorgeht, warum Saamen so wenig von den verschiedenartigen Einflüssen der Witterung leiden oder die Abwechselung von Trockenheit und Feuchtigkeit ertragen, ohne daß dadurch ihr Zweck die Fortpflanzung der Art zu bewerkstelligen, verloren geht. Diese Versuche schließen sich mithin auf eine nicht uninteressante Weise an die von Th. v. Saussure an; welcher ein ähnliches Verhalten bey den jungen schon gekeimten Pflanzen beobachtete.*) Er fand nehmlich, daß mehrere Arten von

*) De l'influence du dessechement sur la germination de

Körnerfrüchten, welche auf der Oberfläche des Bodens gekeimt haben, ohne in denselben eingedrungen zu seyn, später von der Sonne so stark als möglich ausgetrocknet werden können, ohne hiedurch etwas anderes als einen bloßen Scheintod zu erleiden, indem sie bey Zutritt der Feuchtigkeit sich wieder beleben und nur mit Verlust des Würzelchens, welches sich erzeugt, weiter wachsen. Die meisten der von ihm untersuchten Pflanzen behielten diese Eigenschaft wenigsten ein Viertel Jahr, der Saamen in meinen Versuchen jedoch nur 4 Wochen.

4. Die merkwürdige Erscheinung, daß die Saamen nach dem Austrocknen bey dem zweyten Einweichen nicht nur schneller das zum Keimen erforderliche Wasser aufnehmen, sondern auch in ungleich kürzerer Zeit keimen, läßt sich meiner Meynung nach nur erklären, indem man annimmt, daß das durch die Einsaugung von Wasser und durch die übrigen beym Keimen thätigen Potenzen erweckte Lebensprincip des Saamens auch nach dem Austrocknen nicht verloren geht, sondern der Saame auf dieser Stuffe der Entwickelung verbleibt, folglich unter später eintretenden günstigeren Umständen sich um so rascher zu entfalten im Stande ist.

a) Superintendent Lumnitzer aus Brünn legte seine botanisch-terminologischen Tafeln vor.

Er gab nebst Anführung einiger geschichtlicher Data Auskunft über die Entstehung seiner naturhistorischen Tafeln des Thierreichs zur Versinnlichung der Naturgegenstände durch entsprechende Bilder; weil bloße Beschreibungen, zu kurz verfaßt, undeutlich sind; fallen sie weitläufiger aus, ermüden. Derselbe glaubte sich zu dieser Unternehmung um so mehr berufen, da er gemäß des so oft geäußerten Wunsches von Reaumür und anderen Heroen der Wissenschaft: »daß jeder Naturforscher selbst Zeichner wäre;« alle Zeichnungen selbst verfertigte. — Diese Tafeln haben daher zum Zweck, ein gründliches Selbststudium der Natur frühe anzuregen, zu befördern und den naturhistorischen Unterricht zu erleichtern. Die naturhistorischen Tafeln des Thierreiches enthalten, so weit es möglich war, alle Thiergattungen (genera) und bey der Darstellung wurde diejenige Art (species) hiezu ausgewählt, welche entweder den Gattungscharacter am deutlichsten an sich trägt, oder sich durch Merkwürdigkeit in Form und Lebensweise auszeichnet, oder durch Nutzen und Schaden mit dem Menschen in nähere Berührung zu kommen pflegt.

Auf ähnliche Weise sollten nun die naturhistorischen Tafeln des Pflanzenreichs ans Licht treten, und dem Verfasser entgieng nicht die Bemerkung, daß die systematische Darstellung des Thierreichs verhältnißmäßig viel leichter zu bewirken ist als die des Pflanzenreichs; — die Thiere unterscheiden sich in ihren Hauptheilen durch einen gewissen Totaleindruck, und allgemein bekannte äußere Formen, die sie überall und zu jeder Zeit an sich tragen. Ganz anders verhält es sich mit den Gewächsen. Hier sehen sich die meisten

plusieurs graines alimentaires par Mr. Th. de Saussure. Mémoires de la Société de Physique et d'hist. natur. de Genève. T. III. sec. part. p. 1 — 25.

Bildungen im Ganzen viel ähnlicher; von den ausländischen Pflanzen kommen uns nur einzelne Theile zu Gesicht, und selbst bey den inländischen Gewächsen ist eine häufig abwechselnde, oft zufällig scheinende Verbindung verschiedener Formen von Blättern, Blüthen, Früchten rc. nicht zu verkennen. Um sich aus diesem Labyrinth einigermaaßen herauszufinden, bedarf man einer eigenen Kunstsprache, und in keiner Wissenschaft ist, um sich verständlich zu machen die Terminologie so unerläßlich, als in der Pflanzenkunde. —

Er zeigte die naturhistorischen Tafeln zur Erläuterung der botanischen Kunstsprache (Terminologia); und zwar

I. die Wurzelarten (Caudex descendens et intermedius)
II. der aufsteigende Stock (Caudex adscendens).
III. die Belaubung und Formen der Blätter (Phyllinum, Folia).
IV. der Blüthenstand (Inflorescentia).
V. die Früchte (Fructus).

dann die naturhistorischen Tafeln des Pflanzenreichs in systematischer Ordnung, nach dem Linneischen Sexual-System aufgestellt.

Auf 10 Tafeln sollen 600 bis 1000 Pflanzen abgebildet erscheinen.

6) Zahlbruckner las aus seiner Pflanzen-Geographie Unter-Oesterreichs, über den Einfluß der Höhen und Unterlagen auf die alpinische Vegetation, mit neuen Ansichten über diesen Gegenstand.

7) Professor Mikan aus Prag zeigte die Abbildung der aus Amaryllis vittata und reginae zu Palermo im Jahre 1825 von Melazzo erzielten Hybridität: Amaryllis gravinae vor.

Derselbe sprach über die Unterschiede zwischen Berberis aetnensis Presl und vulgaris. Letztere scheint nach seinen Beobachtungen in Sicilien gänzlich zu fehlen. Er zeigte getrocknete Exemplare beyder Arten vor, und versprach eine Abbildung und Beschreibung der sicilianischen Art auf das Baldigste in Druck zu geben.

8) Arzneywaaren-Händler Batka aus Prag las eine Monographie der Rinden aus der Familie der Laurineen, und legte Exemplare derselben vor.

Freyherr von Jacquin aus Wien bemerkte, daß sein Vater bereits im Jahre 1755, also 17 Jahre vor Einführung des westindischen Zimmets nach Europa, die Laurus martinicensis auf den Antillen als einen brauchbaren Zimmet entdeckt habe, und versprach die Vorzeigung von Exemplaren desselben in einer der nächsten Sitzungen.

9) Derselbe überreichte die schriftlich ihm zugekommene Beobachtung des Dr. C. H. Schultz aus Berlin, über die Wärmebildung an den Blüthenkolben des Caladium pinnatifidum Jacquin.

Dr. C. H. Schultz, Professor an der Universität zu Berlin, an Regierungsrath und Professor Frhrn. von Jacquin in Wien.

Hochwohlgeborner rc.!

Obgleich mich eine Kränklichkeit nach einem langen Wechselfieber verhindert, in diesem Jahre der in Wien statt findenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte persönlich beyzuwohnen; so wünsche ich doch der hochzuverehrenden Versammlung meine besondere Theilnahme zu bezeugen, indem ich Ew. H. freundlichst ersuche, der Versammlung beyfolgende kleine Beobachtung über Wärme-Entwickelung an den Blüthenkolben von Caladium pinnatifidum hochgefälligst mitzutheilen. Indem mich die Unmöglichkeit persönlicher Gegenwart in Wien zugleich des großen Vergnügens beraubt, Ew. persönliche Bekanntschaft zu machen, benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherungen der ausgezeichnetsten Verehrung und Hochachtung auszusprechen, womit ich mich zu unterzeichnen beehre, als Ew. H.

Berlin den 8. September 1832.

Dr. C. H. Schultz.

Im botanischen Garten zu Berlin findet sich ein sehr großes Exemplar von Caladium pinnatifidum, welches jährlich während des Frühlings und der ersten Hälfte des Sommers, 20 — 30 und mehrere Blüthenkolben nach und nach hervortreibt. Die kräftige Vegetation dieser Pflanze veranlaßte mich im Jahre 1826 die Temperatur eines Blüthenkolbens zu messen, in der Voraussetzung, daß sich hier, wie bey mehreren Arum-Arten eine Erhöhung derselben finden würde. Dieses fand sich bey der Beobachtung bestätigt, indem ich bey einer Temperatur des Treibhauses von 15° R. das Thermometer bey Berührung mit dem Kolben um 4 — 5° steigen sah. Es blieb bey dieser einen Beobachtung die ich gelegentlich im 2. Bande des Werkes: Die Natur der lebendigen Pflanze §. 224. bekannt machte, und zu welcher ich nur die mit anderen Beobachtungen übereinstimmende Erfahrung zufügte, daß der Theil des Kolbens, worauf die Staubfäden sitzen, sich am meisten erwärme, daß jedoch auch das Innere des Kolbens warm werde, und daß auch hier beym Verblühen die Temperatur wieder abnehme. Diese Beobachtung fand Herr J. N. Link, der später den Versuch an derselben Pflanze wiederholte, nicht bestätigt, indem er keine Temperatur-Erhöhung bemerken konnte. In Folge dessen fand sich auch Herr Professor Göppert in Breslau veranlaßt, gedachte Temperatur-Erhöhung als zweifelhaft zu betrachten.

Ich wurde hierdurch veranlaßt, während der Blüthenzeit des Caladium pinnatifidum in diesem Jahre jene Erscheinung von Neuem zu beobachten, und halte es nicht für unzweckmäßig, was ich gefunden, hier mitzutheilen. Die Blüthenkolben des Caladium pinnatifidum verblühen schnell, in Zeit von ungefähr 12 Stunden, und zwar so, daß der Culminationspunct der Blüthen-Entwickelung Abends zwischen 8 — 10 Uhr fällt, indem die Kolben, die sich gegen Mittag öffnen, am Morgen des folgenden Tages völlig verblüht und von der entfärbten Spatha wieder eingeschlossen erscheinen. In die Zeit dieser Blüthenperiode fällt nun auch die Temperatur-Erhöhung und zu jeder anderen Tageszeit zeigen die Kolben nur die Temperatur der umgebenden Luft, so daß Herr geheimer Rath Link, der, auf diesen Umstand nicht aufmerksam, die Kolbentemperatur um Mittag gemessen hatte, auch jene Temperatur-Erhöhung nicht fand. So viel ich mich erinnere; maß ich im Jahre 1826 die Temperatur zwischen 6 und 7 Uhr Abends, ohne jedoch auf die Blüthenperiode besonders aufmerksam zu seyn.

Am 1. May d. J. ließ ich mir Mittags einen im Aufbrechen begriffenen Kolben der Pflanze abschneiden und fand vor und gleich nach dem Abschneiden die Temperatur des Kolbens durchaus gleich der Luft-Temperatur im Treibhause. Jetzt nahm ich den Kolben mit in meine Wohnung, und stellte ihn mit dem abgeschnittenen Ende in ein Glas Wasser, um die Erscheinungen während des Blühens zu beobachten. Die Temperatur des Zimmers war 13° R. und dieselbe Temperatur hatte auch der Kolben bis um 5 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr mahnte mich ein sehr starker Geruch, den der bisher geruchlose Kolben aushauchte, an die Prüfung der Temperatur. Sie war um 2° gestiegen, denn der Kolben zeigte 15° R. Um 7 Uhr war die Temperatur auf 17° gestiegen. Um 8 Uhr 19°. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr $19\frac{1}{2}$°. Um 9 Uhr $20\frac{1}{2}$°. Um 10 Uhr $21\frac{1}{2}$° und dieß schien die größte Höhe, da bis 11 Uhr nun weiter keine Zunahme statt fand. Während dieser Temperatur-Erhöhung vermehrte sich auch die Geruchs-Entwickelung, die so stark wurde, daß das ganze Zimmer mit einem ammoniacalischen Dunst angeschwängert war. Morgens war die Temperatur des Kolbens wieder zur Temperatur der Luft herabgesunken, und am nächsten Abend zeigte sich an demselben Kolben keine Temperatur-Erhöhung weiter, dagegen fand sich aber an anderen später aufblühenden Kolben an der Pflanze selbst dieselbe stuffenweise Temperatur- und Geruchs-Entwicklung, welche letztere des Abends und Nachts fast die ganze Luft im Treibhause verpestete.

Vergleicht man diese Beobachtung mit denen von Lamarck und Senebier an Arum italicum, und von Huber an Arum cordifolium; so erscheint, abgesehen von der Verschiedenheit der Quantität der Wärme, die bey Arum cordifolium auf 44° von 19° (also um 25°) stieg, die auffallendste Verschiedenheit in der Periode ihrer Entwickelung. Die höchste Temperatur-Entwickelung an Arum italicum fand Senebier um $6\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags in Genf. Nach Bory de St. Vincent dagegen zeigt sich in Madagascar an Arum cordifolium die stärkste Temperatur-Erhöhung Morgens nach Sonnen-Aufgang (gegen 7 Uhr), und von 8 Uhr, an nimmt die Temperatur allmälich bis zum Verblühen ab, so daß Abends die Temperatur des Kolbens nur noch wenig von der Temperatur der Luft abweicht.

Das Caladium pinnatifidum, welches in Berlin Abends um 10 Uhr seine höchste Temperatur des Blüthenkolbens zeigt, wächst in schattigen Wäldern von Caraccas wild, und es ist daher möglich, daß die Perioden der Wärme-Entwickelung wie die Blüthenperioden überhaupt sich, außer dem in der Pflanze selbst liegenden Vegetationstypus, auch nach den Climaten ihres Wohnortes richten.

d) Zoologisches Fach.

In der dritten Sitzung am 21. September, wurde Professor Sachs aus Königsberg zum Vorstande bestimmt.

a) Fitzinger zeigte Original-Abbildungen von Rep-

tilien vor, welche Ott aus Bern durch Professor Brunner aus Bern der Gesellschaft zur Einsicht vorlegte.

1) Professor Schneider aus München sprach über die besondere Färbung der Arterien bey Injectionen, welche er seit ungefähr einem Jahre an Leichen beobachtet habe.

Seit dem Monate November v. J. machte derselbe an den meisten Leichnamen, bey welchen zum Behufe des Secier-Unterrichts die Arterien mit rother Masse injiciert wurden, die Beobachtung, daß diese Gefäße unterhalb des Zwerchfelles von der aorta abdominalis an bis in die feinsten Verzweigungen sich schwarz gefärbt zeigten; eine Erscheinung, welche er noch niemals gesehen, auch wie er glaubt, noch niemand beobachtet hat. Sie zog daher seine ganze Aufmerksamkeit auf sich, und ward von dieser Zeit an fortwährend der Gegenstand seiner Untersuchung.

Die Resulate derselben sind Folgende:

1) Bey der Mehrzahl der von ihm untersuchten und mit rother Masse injicierten Cadavern, deren Zahl sich über Hundert beläuft, welche theils aus dem allgemeinen Krankenhause, theils aus dem Militärspital zu München gekommen, von verschiedenem Alter, von beyderley Geschlechtern, und an verschiedenen Krankheiten verstorben, zeigte sich diese Erscheinung; nur bey sehr wenigen nicht, wo dann die Arterien ihre gewöhnliche hochrothe Farbe behielten, so daß sich ein Verhältniß wie 2 zu 10 ergab.

2) Diese schwarze Färbung der Arterien war niemals an den Arterien des Kopfes und der obern Extremitäten bemerkbar, obgleich die Injection durch den ganzen Körper auf einmal in einem Acte, und jedesmal mit derselben Masse vollzogen wurde.

3) Eben so war sie nicht überall in gleichem Grade vorhanden; sehr oft war sie über sämmtliche Aeste und Zweige der aorta abdominalis bis zur planta pedis ausgebreitet, oft aber auch nur über die rechte oder linke untere Extremität, oder über einzelne Arterien des Unterleibs.

4) Bey der Durchschneidung dieser Arterien zeigte sich niemals die rothe Injectionsmasse verändert, sondern die schwarze Färbung wurde vom schwarzen geronnenen Blute erzeugt, welches der inneren Wand der Arterien anklebte, und gewissermaaßen von der einströmenden rothen Masse durch die Häute durchgetrieben wurde.

5) Dieses schwarze Blut hatte alle Eigenschaften eines venösen sehr verkohlten Blutes, nur war es außerdessen dick, zähe, ungewöhnlich schwarz, schmierig und fettartig anzufühlen, und konnte am bestimmtesten mit Roob Sambuci vergleichen werden.

6) Bey denjenigen Leichnamen, welche ohne Injection untersucht wurden, fand man die sämmtlichen Arterien und Venen ebenfalls unterhalb des Zwerchfelles mit dunkelschwarzem Blute strotzend angefüllt, jedoch keine Abnormität in ihrer Structur und Färbung.

Ohne sich in eine weitere Erklärung über die Bedeutung und den nächsten Grund dieser Erscheinung einzulassen, indem es ihm vorzüglich nur darum zu thun war, diese Thatsache, wie sie ist, öffentlich mitzutheilen, glaubt derselbe die Bemerkung noch beyfügen zu müssen, daß diese Erscheinung mit der Zeit zusammentrifft, wo die Cholera sich allenthalben über Deutschland verbreitete, und deßhalb höchst wahrscheinlich als Prädisposition zu dieser Krankheit angesehen werden dürfte.

Professor Berres und Professor Sachs theilten hierüber ihre Bemerkungen mit.

2) Fitzinger las ein Schreiben vor, welches Professor Ehrenberg aus Berlin der Gesellschaft zusandte, worinn er derselben das Resultat seiner neuesten Untersuchungen über die Organisation der Infusorien überhaupt, und der Räderthiere insbesondere mittheilet.

Aus meinen neuesten Untersuchungen über das Verhältniß der Organisation im kleinsten Raume hat sich ergeben, daß die Infusorien als kleinste, thierisch selbstständige Organismen deutliche Organe besitzen, welche, außer dem von mir bereits angezeigten Ernährungssystme mit Zähnen, Geschlechtssysteme mit Dualismus, Muskel- und Gefäßsysteme und, durch deutlichen Zusammenhang mit Augen feststehendem, Nervensysteme, bey den Räderthieren überdieß noch kiemenartige, blätterige, zitternde Organe in zwey Reihen im innern Körper unterscheiden lassen. Das willkührliche Ausdehnen und Zusammenfalten des Infusorienkörpers, welchen man leicht beobachtet, deutet auf ein Aufnehmen von Wasser in den inneren Körperraum hin, welches die Durchsichtigkeit und das freye Fluctuieren der inneren Organe bedingt. Der Sporn im Nacken vieler Räderthiere, den ich früher mit einer Clitoris zweifelhaft verglich, dürfte demnach die vermittelnde Respirationsröhre seyn. — Die Form der innern Kiemen bey den Räderthieren ist keulenförmig, mit dunkleren Querfurchen an der Keule, wie Fühlhornkolben. Sie bilden runde Bläschen mit drey zitternden Blättchen, die auf einem Stiele frey beweglich vestsitzen und mit Notenzeichen vergleichbar sind. Ich zählte bey Notommata centrura auf einer Seite sieben, auf der andern sechs, bey Notommata collaris je zwey, bey Hydatina senta je drey, bey Brachionus urceolaris je drey u. s. w. Man glaubt die Pulsation kleiner Herzen zu sehen, es sind aber wahrscheinlicher Kiemen, weil eine solche Form und Vielzahl von Herzen noch anomaler wäre.

Auch bey den polygastrischen Infusorien hat sich mir die Organisation fast eben so vollständig gezeigt. Bey mehreren Gattungen existieren im Munde Zähne, wie ein Moosperistom oder Fischreuse. Loxodes Cucullulus (Kolpoda cucullulus Müller.) zeigt es deutlich. Das Darmsystem steht mithin an Ausbildung den Räderthieren nicht nach. Den Eyerstock mit seinen oft grünen Körnern, welcher den größten Theil des Leibes erfüllt und den Darm einhüllt, habe ich schon früher erkannt. Jetzt habe ich nur bey Paramaecium Aurelia zuerst, dann aber bey sehr vielen andern (fast bey allen, die ich später genauer untersucht habe) zwey contractile Blasen gesehen, welche in der Ellipse des Körpers gleichsam die beyden Brennpuncte bilden und durch sechs bis zehn strahlenförmig von ihnen nach allen Seiten ausgehende, starke, ebenfalls contractile Kanäle, einen großen Einfluß auf den Gesammtorganismus haben müssen. In

Berücksichtigung der großen Entwickelung dieser neuen Organe erkläre ich dieselben, aus dem Grunde, weil nächst dem Ernährungssystem der Eyerstock bey den Polygastricis am meisten entwickelt ist, und wegen ihrer Reizbarkeit und Contractilität, für männliche Sexualorgane, und finde eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Erklärung in der contractilen Blase dicht am After der Räderthiere, in welche man die hodenähnlichen Organe sich münden sieht.

So haben denn die Polygastrica ein deutliches Bewegungssystem, ein stark ausgebildetes Ernährungssystem mit Zähnen, Geschlechtssystem mit Dualismus, ein weniger bestimmtes netzartiges Gefäßsystem (Kiemen sind noch nicht erkannt) und endlich ein wenigstens durch Augenpuncte und große Lebendigkeit bezeichnetes Nervensystem.

Dieß und mehrere andere dahin gehörige Beobachtungen, welche ich neuerlich der Academie zu Berlin übergeben habe, dürfte zu dem Resultate führen, daß es keine Abstufung des selbstständigen thierischen Organismus bis zur einfachen Blase gibt, sondern eine bestimmte Summe von Organisation zum thierischen Leben nothwendig ist, welche im Organismus der Menschen anders als im Wurme, aber nicht größer ist. Da Druck und Stich dieser dritten Fortsetzung meiner Mittheilungen über diesen Gegenstand noch nicht vollendet sind, so beehre ich mich, der Gesellschaft der deutschen Naturforscher dieses Resultat im kürzesten Auszuge vorzulegen.

Die Facta kann ich in Berlin ohne große Vorbereitung jedem Physiologen leicht zur Anschauung bringen, und bin sehr bereitwillig dazu. In Wien würde ich schwerlich mit einer Demonstration dieser Art haben nützlich werden können, wie jeder weiß, wer microscopisch beobachtet.

Chr. Ehrenberg.

3) Professor Fischer aus Wien zeigte die abnorme Niere eines ungarischen Schweines vor. (Vorgefunden im Jahre 1827).

Ein paar Tage vorher als dieses Thier geschlachtet werden sollte, wurde es von einer Lähmung des Kreuzes befallen, wodurch der Fleischer bestimmt wurde, das Schwein früher zu tödten. Bey der Eröffnung des Thieres fand man sämmtliche Hinterleibs-Organe vollkommen gesund, nur an der Stelle der linken Niere lag dieser entartete Körper, wie ein Ball ausgedehnt, und enthielt 27 Pfund urinöse Flüßigkeit.

Joseph Schranzhofer,
Thierarzt in Wien.

4) Derselbe machte auf die äußeren und inneren Unterschiede, besonders im Baue des Saugorganes aufmerksam, die er bey Untersuchung der gebräuchlichen Blutegel gefunden. Er glaubte drey verschiedene Arten unterscheiden zu können, und belegte dieselben mit Abbildungen.

Es sind die gewöhnlichen Egelarten, welche in Apotheken aufbewahret werden, die Professor Fischer untersuchte, und die er vorzüglich nach ihrer Farbenvertheilung für drey verschiedene Arten betrachtete. Er zeigte Abbildungen der Arten und Varietäten dieser Egel vor, welche zu einer besonderen Abhandlung bestimmt sind, die nächstens im Drucke erscheinen soll, und machte darauf aufmerksam, daß die Zähnchen des Saugorgans nach der Zahl variieren, worauf sich seiner Vermuthung zu Folge die Artverschiedenheiten vielleicht basieren dürften. Er legte schöne Zeichnungen von diesen Zahnplatten vor, mittelst welcher der Egel verwundet, und versprach seine Untersuchungen über diesen Gegenstand fortzusetzen.

Fitzinger erklärte diese Egel nur zu zwey verschiedenen Arten der Savignyischen Gattung Sanguisuga gehörig, deren eine unter der Benennung medicinalis, die andere unter dem Namen officinalis bereits beschrieben wurde.

Inspector Kollar aus Wien bestätigte diese Ansicht, und theilte die Unterschiede dieser beyden Arten mit.

5) Dr. Nardo aus Venedig las eine Abhandlung in lateinischer Sprache über eine neue von ihm aufgestellte Fischgattung, die er Skeponopodus nennt, vor. Sie ist mit Tetrapturus Rafinesque verwandt, und gehört in die natürliche Familie der Scomberoiden. Die beyden Arten dieser Gattung, welche der Verfasser beschreibt, sind Skeponopodus Typus, aus dem adriatischen Meere, und Guebucu aus Brasilien, eine Art, welche zuerst Marcgrave beschrieb.

De Skeponopodo novo Piscium genere et de Guebucu Marcgravii specie, illi cognata.

Autumno anni 1829, adriaticis amoenitatibus in Patria nostra suaviter fruentes inter varia argumenta quae nobis majus oblectamentum scientiisque naturalibus utilitatem attulere, fuit piscis quidam adriatico mari peregrinus, mense Octobris a piscatoribus nostris prope Polam captus. Hic in foro piscario clodiensi delatus veluti ignota species considerabatur, omnesque perperam pro ingenio eum nominabant. Pondus quinquaginta fere aequabat libras et erat pedum quatuor novemque Unciarum ejus longitudo; ad dimidiam corporis partem uncias septem cum dimidia latitudo ejus aequabat. Ardenter illum emere cupivissemus, nisi hoc Mercator quidam jampridem fecisset lucri spe ductus speciem perraram Bononiensi Universitati offerre: summo autem cum moerore nobis datum fuit audire eum contra in foro Piscario civitatis illius sectum venditumque fuisse. Antequam vero e Clodia Bononiam transferretur eum diligenter describere et figurare curavimus teste clarissimo Professore Caspare Jodrigo clinico Patavino, qui forte nobiscum nostris observationibus interErat. Reliquias nonnullas quoque collegimus, sqamas quinque nempe et radium primum secundae dorsalis qui non communem habet formam.

In speciei hujus diagnostica designanda eo accuratiores fuimus quo nobis aliud exemplar invenire difficilius videbatur, quoque magis nos pigebat eum possidere nequivisse; si quid tamen de hoc manet desiderandum, exemplaris unius tantum observationi potius quam incuriae nostrae tribuatur.

En interea quantum notare potuimus.

Corpus habebat oblongum, subcompressum, teres, sensim ad caudam decrescens, unicolor, obscurum et argenteum, squamis parvis subaequalibus, fere contiguis, oblongis anterius ter quaterque cuspidatis, corio satis firme adhaerentibus, indumento argenteo tectis.

Caput proportionale, acutum, inerme, corpore angustius, rostro acuto subcylindrico, fronte declivi, conica, laevi, porosa, nuda.

a) Os transversum, proportionatum; labiis nullis.

b) Maxillas marginales, acutas, porrectas, superiorem inferiori longiorem, immobiles, marginatas, marginibus dentatis, dentt. numerosissimis, minutis, subaequalibus, similibus; usque ad ora externa exasperatis.

c) Linguam oblongam, albam, dentibus omnino carentem.

d) Palatum edentulum, asperulum.

e) Oculos laterales, vicinos, rotundos, depressos, subproportionales cute capiti communi tantum obductos, pupilla rotunda, iride argentea obscura.

f) Nares solitarias, subrotundas, postremas.

g) Genas tumidulas, squamis ut in corpore tectas.

h) Opercula branchialia alepidota, glabra, ossea, diphylla.

i) Membranam Branchiostegam suboccultam, lateralem, quater vel quinquies radiatam.

k) Aperturam branchialem lateralem, proportionalem, subarcuatam, operculatam.

Truncum, dorso, thorace, abdomine et lateribus convexis.

a) Lineam lateralem solitariam, subrectam, mediam.

b) Anum medium.

c) Caudam proportionalem bipinnatam unicuique lateri duabus appendicibus seu auriculis cutaneis donatam.

Pinnae sunt malacopterygiae, glabrae, obscurae.

a) Dorsalis prima pedes duos et uncias septem longa, ad nucham incipiebat, per quatuor radios septem uncias alta, dein imminuens usque dum tres tantum uncias aequaret; radiis quadraginta duobus componebatur, quorum primus solidior, alii vero simplices subspinosi; bene demitti poterat et in profundam rimam recondi.

b) Dorsalis secunda unius unciae cum dimidia tantum altitudinis erat; radiorum octo componebatur, quorum primus ramosus apice lato, subtili, subrotundo; cuti crassa vestita semperque erecta movebatur.

c) Anales erant duae cuti crassa tectae, subadiposae, radiis ramosis, hae quoque nec demitti poterant nec in foveam recondebantur.

d) Prima major octo constabat radiis, septem unciis post anum incipiebat, quatuorque pollices erat longa et quatuor alta.

e) Secunda post sex unciarum intervallum incipiens sex habebat radios et unciam tantum altitudinis; ab hujus extremitate ad initium caudalis sex unciarum intererat spatium.

f) Pinnae pectorales subproportionales erant, subacuminatae, inferne radiis duodecim ramosis constantes.

g) Ventralium loco, pectoralibus fere parallela, duo bacilliformia corpora juncta, subossea, nigrescentia, decem uncias circiter longa originem habebant; haec in rimam longitudinalem profundam, quae usque ad anum producebatur, recondi poterant.

h) Caudales forcipatae, caudae apici disjunctae, radiis novem compositis ramosis constantes fere pedis unius aequabant longitudinem.

De internorum viscerum dispositione et structura nequimus facere verba, exemplar enim quod observavimus a piscatoribus dissectum fuit et visceribus orbatum. Quoad cutem vero, corio subtili efformabatur undique nigricante, musculis maxime adhaerente, indumento interno destituto. Si capitis pars anterior excipiatur, quae nuda, laevis et porosa apparebat, squamae ubique aderant subaequales, parvae, laeves, oblongae, anterius ter, quaterque cuspidatae, fere contiguae, corio ipso circumdatae, et satis adhaerentes; indumento argenteo facile deciduo tectae, quod in dorso pigmento obscuro imbuebatur. Corii superficies squamis obtecta quasi retiolam simulabat.

De speciei hujus Patria et habitudinibus ignari prorsus evadimus; a piscibus omnibus cognitis primo intuitu distinguitur et ob characteres ejus gravissimos jure novum genus constituere posse censuimus. Hoc Skeponopodus vocavimus, ventralium enim loco duo jam supracitata bacula tenet. Ad pisces quos pertinet, ut ut nobis videtur, ad Acanthopterygia referendum est, ubi novam forsan familiam Xiphiis proximam constituit.

Nec sola habetur hujus generis species, Guebucum enim Marcgravii, Ichthyologorum incuria admodum male notum, illi veluti cognatum jure censendum est. Et quidem vero summe mirandum, Guebucum cujus diagnosticam tam exacte et diligenter Marcgravius primus, dein Jonstonius, Ray exposuere, recentiorum perplexitati usque adhuc subjectum fuisse. Gmelin in primis veluti Xiphiae gladii varietatem perperam consideravit. Lacepedius infirmissimi generis Macaria speciem secundam (M. blanchâtre) constituit, quod a Boscio comprobatum fuit in Diction. Hist. Nat. Cuvierius denique Istiophoris Piscium genus adhuc male cognitum referendum esse putavit, ita ut ex his omnibus sane concludi possimus, descriptionem Guebuci a systematicis nequaquam lectam fuisse; si hoc enim fecissent, gravissimi generis ad efformationem characteres sanissimos invenissent, in quo species nonnullae posterius detectae, potiusquam nova incerta genera constituere, probabilitate majori debitam illis sedem haberent.

Genus Macaria revera, quod clar. Cuvier in editione prima sui operis Le Règne animal etc. veluti Xiphiae species, Shaw secutus, considerabat, ad

unius tantum speciei malam observationem efformatum fuit, nam semel tantum anno 1802 in Insula sic dicta di Re exemplar unicum imperfectum captum fuit; si attente vero ejus characterum complexum consideramus, Skeponopodi species male descripta videtur, quae bacula ventralia perdiderat, cujusque imago ex falsa Icone ab aliquo piscatori picta deprompta fuit.

Genus Tetrapturus Rafinesque Skeponopodorum quoque characteres essentiales tenet, quod de genere Istiophoro dicendum est, nisi ventralibus differat.

Quae cum ita sint praedictos Pisces, usque dum de iis clariores habebimus cognitiones, veluti incertas Skeponopodorum species considerari posse cautiori crederemus consilio, potius quam cum celeb. Cuvier Xiphiae subgeneribus referri. Cum Xiphiis revera, quamquam ob capitis formam relationem quandam teneant, Skeponopodi minime confundendi sunt; in Xiphiis enim nec binae appendices laterales caudae, nec bacula ventralia habentur. Ut amplius vero tam hujus generis quam specierum adhuc cognitarum characteristica appareat, notas exhibemus sequentes.

Nom. Gen. Skeponopodus. Ital. Sckeponopodo. vulg. Pesce bachetta.

Characteres generici.

Corpus oblongum, sublaeve, squamis minimis oblongis subcontinuis fere aequalibus argenteo indumento tectis.

Caput rostro acuto.

Os mandibulis acutis inaequalibus, marginatis denticulatis nudis.

Memb. branch. quatuor vel quinque radiata.

Anus medius.

Ventralium loco duo bacilliformia corpora juncta se se in rimam ventralem oblongam et profundam recondentia.

Dorsales duae: prima longissima se demittere et in rimam dorsalem recondere potest, secunda semper erecta manet.

Anales duae fere aequales, erectae, subadiposae, crassae.

Cauda bipinnata, unicuique lateri duabus appendicibus cutaneis donata.

Sp. 1. Nom. spec. Skeponopodus typus. mihi.

Char. spec. Skep. argenteus obscurus, prima dorsali antice moderate lata, unicolore immaculata. D. 48. 8. A. 8. 6. P. 13. V. 1. C. 9. Synon.?

Habitat . . .? in Adriatico raro peregrinatur.

Sp. 2. Nom. spec. Skeponopodus Guebucu. mihi.

Charact. sp. Skepon. pinna dorsali medio latissima, maculis orbicularibus notata. D.? A.? P.? V.? C.?

Synon. Marcgrav. Bras. lib. IV. c. 15. Jonst. pisc. p. 142. Tab. 37. f. 7. Guebucu. Ray Syn. meth. pisc. p. 52. Guebucu Brasiliensibus Marcgravii. Gmel. Syt. Nat. Xiphias gladius var. β. Lacep. Hist. Nat. de Poiss. Vol. 4. Makaire blanchâtre. Cuvier Istiophori species. Habitat ad Brasilias.

b) Fitzinger vertheilte im Namen des Dr. Nardo eine Abhandlung über Proctostegus, eine neue von Dr. Nardo aufgestellte Fischgattung, ebenfalls aus der Familie der Scomberoiden. Er nennt die Art, welche im adriatischen Meere vorkommt, Proctostegus Prototypus.

c) Derselbe übergab den Anwesenden die von Professor Jan und Cristofori zu Mayland zur Vertheilung eingesendete Einladung zu einer naturhistorischen Association auf Naturalien, die wir hier im Auszuge mittheilen.

Den Freunden der Naturkunde.

Die Unterzeichneten, einzig von dem Wunsche beseelt, nach ihren Kräften zur Verbreitung naturhistorischer Kenntnisse, besonders in Italien, mitzuwirken, haben ein Project entworfen, welches sie bereits der Allerhöchsten Behörde unterlegten. Es enthält den Vorschlag eines in Mailand zu bildenden, das Studium der Naturgeschichte begünstigenden Privat-Vereines. Hiezu würde vorzüglich, ihrer Meynung nach, ein von denselben zu errichtendes Museum sammt partieller dazu gehöriger Bibliothek beytragen. Zu diesem Endzwecke bieten sie, im Falle dieser Privat-Verein mit Allerhöchster Bewilligung sich bilden würde, demselben zum Unterrichtsgebrauche unentgeltlich alle ihre naturwissenschaftlichen Bücher, worunter sehr viele kostspielige Werke, und ihre naturhistorischen Sammlungen an, welche bestehen:

1) Aus einer Sammlung von 10000 Stück Mineralien und Felsgesteine, welche außerdem, daß sie eine der vollständigsten ist, in Rücksicht der Statistik Italiens auch noch verschiedene besondere topographische Sammlungen, nach dessen verschiedenen Provinzen geordnet, enthält.

2) In einer beträchtlichen Sammlung von Crustaceen und Insecten, worunter bey 7000 Käferarten.

3) In Sammlungen von lebenden und fossilen Meer-, Land- und Fluß-Conchylien, welche sich auf 4000 Arten belaufen.

4) In einem Herbarium von 17000 Pflanzenarten.

Die Sammlungen des Einen der Unterzeichneten sind in seinem Hause in Mailand aufgestellt, und mit selben werden nun die des andern vereinigt; dieser, obwohl Professor an der Universität von Parma, ist durch gnädige Allerhöchste Bewilligung ermächtigt, seinen Aufenthalt an jedem Orte zu wählen, wo er zweckmäßige Mittel findet, sich dem Studium der Naturgeschichte mit Erfolg zu widmen.

Sie haben sich entschlossen, die rationellen Cataloge dieser ihrer Sammlungen durch den Druck bekannt zu machen, und selbe werden den Prodom eines Theils der Fauna, der Flora und der oryctognostisch-geognostischen Beschreibung Ober-Italiens enthalten.

Diese Cataloge zerfallen in vier Abtheilungen, nehmlich: 1. Botanik, 2. Conchyliologie, 3. Entomologie, 4. Mineralogie.

Der Catalog jeder Abtheilung begreift zwey Theile, nehmlich: den systematischen und den beschreibenden.

Der erste Theil enthält die in ihren Naturalien-Sammlungen befindlichen Arten, methodisch aufgeführt, mit besonderer Bemerkung der in Italien einheimischen; der zweyte Theil die Diagnosen der noch unbeschriebenen Arten, nebst den Untersuchungen und Beobachtungen, welche in unmittelbarem Bezug auf Italiens Naturproducte stehen, demselben sind lithographische Tafeln beygefügt; ein Theil ergänzt den andern, und alle Cataloge bilden eine zusammenhängende Reihenfolge.

Der Catalog der ersten Abtheilung, welcher an disponiblen getrockneten Pflanzen bey 12000 Arten enthält, ist bereits im Druck erschienen, so wie gleichfalls das erste Heft der zweyten Abtheilung, enthaltend die methodische Aufzählung der Land- und Flußschnecken, wovon bey 300 Arten abgebbar; das zweyte Heft dieser Abtheilung wird die systematische Eintheilung der fossilen Conchylien enthalten, und zur Ergänzung der Conchyliologia subapennina von Brocchi dienen. Das dritte Heft endlich, die lebenden Meer-Conchylien nach Cuvier's Règne animal. (Paris 1830) letzter Ausgabe geordnet.

Unter der Presse befindet sich gegenwärtig der erste Band der dritten Abtheilung, welcher die erste Ordnung der Insecten: die Käfer, umfaßt; diese sind nach Latreille's neuester Methode (im vorbemerkten Werke enthalten) geordnet. Mehr als 3000 Arten davon sind in Doubletten vorräthig. Der Band, welcher die andern Ordnungen der Insecten enthält, wird in der Folge erscheinen.

Der systematische Catalog der vierten Abtheilung ist ebenfalls schon bereitet, und wird in zwey Bänden erscheinen; der erste wird die Aufzählung der Mineralien-Sammlung, der zweyte die methodische Eintheilung der besondern topographischen, nach den Provinzen Italiens geordneten, Sammlungen enthalten.

Folgende Cataloge sind bereits verkäuflich:

1) Der erste Theil der ersten Abtheilung, Preis 4 Francs 50 Cent. (1 fl. 43 kr.)

2) Das erste Heft der zweyten Abtheilung des ersten Theils, Preis 50 Cent. (12 kr.) Der Preis der übrigen Hefte wird im Verhältniß bestimmt werden.

Der Preis des ersten Bandes der dritten Abtheilung ist 4 Francs (1 fl. 32 kr.), jener der vierten Abtheilung 4 Frs. 50 Cent. (1 fl. 43 kr.)

Es dient zur Richtschnur, daß bey allen vier Abtheilungen der Preis des zweyten Theils jedes Catalogs, nehmlich: des beschreibenden, und der lithographischen Tafeln, nie höher angeschlagen werden wird, als für den ersten Theil bestimmt wurde.

Jene Personen, welche auf alle vier Abtheilungen der Cataloge pränumerieren, haben den Vortheil einer Preisverminderung von 25 Procent, welcher ihnen bey Empfang des zweyten Theils jeder Abtheilung berechnet werden wird.

Alle jene Personen, welche entweder alle Abtheilungen, oder auch nur den ersten sammt zweytem Theil einer oder der andern zu erhalten wünschen, werden gebeten, die beygefügten Pränumerationsscheine zu unterschreiben, um hiernach die Anzahl der zu machenden Abdrücke des zweyten Theiles jeder Abtheilung zu bestimmen, da deren Anzahl im genauen Verhältnisse mit der Zahl der hierauf erhaltenen Pränumerationen stehen wird.

Diese unterzeichneten Scheine können an die Herausgeber, oder auch an die nachbemerkten Buchhandlungen eingesandt werden, da diese so gefällig seyn werden, auf seiner Zeit von uns gestelltes Ansuchen, früher als der zweyte Theil jeder Abtheilung des Catalogs erscheint, die Anzahl der durch sie erhobenen Pränumerationen anzuzeigen.

Die Cataloge erscheinen im Verlage bey nachstehenden Buchhandlungen:

Frankfurt a. M., Jäger'sche Buchhandlung.
Leipzig, Wilh. Härtel.
Wien, (C. Schaumburg u. Comp.
(Fried. Volke.

Die Unterzeichneten würden es für sich allein nicht wagen, sich einem so schwierigen und umfassenden Unternehmen zu unterziehen, als die Herausgabe einer Fauna, Flora und der oryctognostisch-geognostischen Beschreibung Ober-Italiens ist, welches ungeachtet der vielen Materialien, die sie bereits hierzu gesammelt und fortwährend sammeln, einen höchst ungewissen Erfolg hätte; sie würden es nicht wagen, sich in einer ihre Kräfte übersteigenden Laufbahn zu versuchen, wenn sie nicht zuversichtlich auf die Theilnahme und Mitwirkung aller Naturfreunde zählen würden, und wenn dieses ihr Vertrauen gerechtfertigt wird; und ihre wohlgegründete Hoffnungen sich bethätigen, so würden sie sogar sich schmeicheln, ihre naturhistorischen Untersuchungen auf die in diesem Bezug wenig bekannten Provinzen Italiens und anderer südlicher Länder Europens ausdehnen zu können.

Vorzüglich hängt von der günstigen Aufnahme nachfolgender Anzeige die Befähigung ab, ihre angefangene Arbeit glücklich zu Ende zu bringen, und ferner, die von Naturforschern bis nun vernachlässigten Provinzen Italiens in naturhistorischer Hinsicht untersuchen zu lassen. In dem erhebenden Bewußtseyn, auf diese Art mittelbar zur genaueren Kenntniß der Naturproducte Italiens beyzutragen, würden sie für jede ihre Bemühung reichlichen Lohn finden.

Dieses ist das einzige Ziel, welches die Unterzeichneten zu erreichen streben, und dieses allein bewog sie, auf die unten bemerkte Art ihren großen Vorrath von Doubletten an Naturgegenständen, welcher noch ungemein durch die freundschaftliche Vereinigung ihrer Sammlungen vermehrt wurde, auf Actien anzubieten, und sie hoffen, daß nachfolgende Anzeige wohl aufgenommen werde.

Naturhistorische Association

auf Naturalien nach eigener Wahl ohne Vorausbezahlung, mittelst Actien von 100 Francs (38 fl. 20 kr.), zu bezahlen nach Erhaltung der ausgewählten Naturgegenstände im Werthe der Actie.

Der einzige Zweck dieser Association, zu welcher alle Directoren der Naturalien-Cabinette, Naturforscher und alle

Freunde der Naturkunde eingeladen werden, beyzutreten, ist, mit allgemeiner Verbreitung der naturhistorischen Kenntnisse in Italien, auch besondere Vortheile für jeden Sammler von Naturgegenständen zu verbinden.

Jede Actie beträgt 100 Francs (38 fl. 20 kr.), und der Actionär ist verpflichtet, einen gleichen Betrag durch drey nach einander folgende Jahre zu erlegen.

Jene Personen, welche eine geringere Anzahl von Naturgegenständen wünschen, können eine halbe Actie nehmen, im Betrage von 50 Francs (19 fl. 10 kr.) mit gleicher Verpflichtung, diesen Betrag durch drey nacheinanderfolgende Jahre, jedoch ebenfalls ohne Vorausbezahlung zu erlegen; zu Gunsten derselben wird der vierte Theil der in den Catalogen bemerkten Preise nachgelassen, und die Vergütung der zu bezahlenden Summen erhalten sie ebenfalls nach freyer Wahl in Naturgegenständen.

Die Gegenstände, welche den Theilnehmern an dieser Unternehmung im Jahre 1832 angeboten werden, sind Mineralien und Felsgesteine, lebende und fossile Meer-, Land- und Fluß-Conchylien, Käfer, getrocknete Pflanzen, Samen. Die Cataloge der Sammlungen der Unterzeichneten enthalten die Aufzählung dieser für das künftige Jahr abzugebenden Gegenstände.

Wer zwey Actien nimmt, kann für den Werth des vierten Theils, und wer drey Actien nimmt, für den Werth des dritten Theils derselben, Naturgegenstände im Tausche liefern. Um diesen Tausch zu bewerkstelligen, ist nöthig, daß an die Gefertigten von den betreffenden Actionärs die Verzeichnisse ihrer disponiblen Vorräthe eingesandt werden, in welchen die Namen, die Zahl der Exemplare von jeder Art, und der Werth der Gegenstände bemerkt sind, um von solchen die Wahl zu treffen.

Jeder Actionär hat das Recht, aus obbemerkten Catalogen die Gegenstände auszuwählen, welche er wünscht, und die nach den darin bestimmten Preisen dem Werthe seiner Actien gleich kommen; zu seinem Vortheile findet die erwähnte Verminderung des Preises Statt. Es versteht sich jedoch, daß in den eingesandten Desideraten-Verzeichnissen (die man sich wo möglich portofrey erbittet) außer der Beyfügung der Gegenstände für den zu seinen Gunsten verminderten Preis, wenigstens noch eine Anzahl von Gegenständen, welche das Doppelte des Werthes seiner Actien betragen, angezeigt werde, damit im Falle, daß wegen vieler Nachfragen irgend eine Art nicht mehr vorräthig sey, diese durch eine andere von dem Actionär selbst angezeigte, ersetzt werden könne. — Christofori wohnt Contrada del Durino Nr. 428, Jan Contr. S. Romano Nr. 420.

6) Professor Czermak sprach über die Reproduction der Kiemen und des Schwanzes bey Proteus anguinus, und zeigte ein lebendes Exemplar dieses Thieres vor.

Derselbe theilte seine Beobachtungen über die Kiemenbildung bey Salamandra atra mit, und belegte dieselben mit Zeichnungen.

7) Professor Berres las eine Abhandlung über die Netzhaut und das Sömmerringische Loch im Auge.

Die Epoche, wo Entdeckungen großer, einflußreicher Gebilde zu erwarten waren, und selbst nur mäßiger Fleiß reiche Erndte lieferte, ist vorbey, und eine nähere Beleuchtung schon bekannter Gegenstände, Beseitigung obwaltender Irrthümer und Ergänzung bestehender Lücken ist unserer Zeit wohl angemessener, als das fruchtlose Aufspeichern weniger in das Leben eingreifender Untersuchungen, als des frühreifen Strebens nach Unendlichem, nach gehaltlosem Wissen.

Die in heutigen Tagen abermals in großes Dunkel versetzte und vom verdienstvollen Sam. Thom. Sömmerring schon vor 40 Jahren entdeckte Centralöffnung der Netzhaut, scheinet einer jener Gegenstände zu seyn, der einer nähern Beleuchtung würdig ist, und so sey es mir gegönnt, der hochgeehrten Versammlung einige Bemerkungen hierüber mitzutheilen, und sie zu bitten, diese Sandkörner nicht zu verachten, taugten sie zum großen Baue!

Um die Bedeutung und den Nutzen dieser Oeffnung bestimmter erörtern zu können, werde ich in gedrängter Kürze einige genetische und pathologische Bemerkungen über die Netzhaut des Auges hier folgen lassen und dann dem beabsichtigten Zweck entgegen schreiten.

Das menschliche Auge, das schon in der 4ten und 5ten Woche des Embryolebens, seine erste Vorzeichnung beginnt, entwickelt im zweyten Monat die ersten Rudimente für jene Markschicht, die wir die Nerven- oder Netzhaut (Retina) zu nennen pflegen. In dieser Periode des Lebens ist die in Sprache gebrachte Haut so ungemein zart und kaum zusammenhängend, daß man nur allgemeine Charactere an ihr hervorzuheben im Stande ist. Alles was ihre Wesenheit darstellt, hat noch eine Homogeneität und ähnelt einer grau röthlichen Schleimlage, die mit den Sehnerven in Continuität zu stehen scheint.

In den nächst folgenden Monaten bis zum Beginn der Fötusperiode, gewinnt diese Augenschicht deutlichere Textur und größeren, — nun schon nachweisbaren Zusammenhang. An der, der Hyaloidea zugekehrten Seite wird eine höchst zarte Gefäßschicht wahrnehmbar, und auf ihrer äußern Seite sammelt sich ein grau-röthliches Mark üppig und locker an. Die Retina wird daher am Ende des vierten Monats dick, weich, flockig, gefaltet und schwach geröthet gefunden.

Nun ist es, wo gewöhnlich eine, durch besondere Größe ausgezeichnete Falte, an der äußern Seite der Insertion des Sehnerven sich mattgelb zu färben beginnt, und höchst wahrscheinlich die dann später nachzuweisende Spalte in sich schließen mag. Die Zerreißbarkeit und Zartheit der Netzhaut läßt jedoch in dieser Periode noch keine genauere Untersuchung gelingen, und so bleibet man bis dahin über das Bestehen der Centralöffnung in Zweifel.

Vom 5ten bis zum 8ten Monate des Fötuslebens machet jedoch die Ausbildung dieser Augenhaut so große und rasche Fortschritte, daß sie nun schon genau untersucht, und ihre einzelnen Merkwürdigkeiten deutlich hervorgehoben werden können.

Der frühere lockere, aufgeworfene Zustand geht nun allmählich mehr verloren, der Zusammenhang wird inniger,

das flockige Aussehen der äußern Fläche verschwindet, und so stellet die Retina im achten Monate beym Fötus sich glätter, vester, faltenfreyer und weiß-graulich an Farbe dar. Der vordere Umfang der Gefäßplatte scheint unter dem Strahlenkranze dem Rande der Linsenkapsel zuzueilen, und der hintere Theil der ganzen Netzhaut innig mit dem Sehnerven verbunden. Von den vielen Falten der embryonischen Retina hat sich bloß jene noch unverändert erhalten, welche mit dem gelblichen Flecke geziert ist, und in der Mitte des letztern entdecket man nun meist eine, von einem wellenförmig geschlängelten und dunkler gefärbten Saume begränzte Längenspalte.

Im neunten Monate der Leibesfrucht und in den darauf folgenden Monaten des selbstständigen Lebens, gewinnt die Nervenhaut noch ausgezeichnetere Festigkeit und innigern Zusammenhang, erscheinet geglättet, blaugrau an Farbe, offenbaret eine deutliche Begränzung der Markschicht an der Stelle des gezahnten Randes vom Strahlenkörper und eine wahre Fortsetzung ihrer Elemente dem Sehnerven zu. Die Längenfalte beginnt fester itzt sich mit der überliegenden Choroidea zu verbinden, und die Trennung beyder entgegengestellter Augenhäute an besagter Stelle wird nun schwieriger. Der Fleck bleibt noch blaßgelb, es gewinnet jedoch die in seiner Mitte befindliche Oeffnung eine runde, regelmäßige Gestaltung anzunehmen.

Die Netzhaut eines Erwachsenen zeiget an der Stelle des sömmerringischen Loches jedoch nachfolgende Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten.

1) Die Falte ist in jedem Auge um so größer als größerer Verlust der Feuchtigkeiten Statt gefunden, und eröffneter oder erweiterter das Centralloch gefunden wird.

2) Der gelbe Fleck wird nur nach sorgfältiger Auseinanderlegung der Falte deutlich sichtbar, und ist meist bey gesunden Augen goldgelb an Farbe.

3) Der äußere Umkreis desselben meist durch einen zarten Zellstoff, und wie dieß von Prof. Ammon näher beleuchtet wurde, durch zarte Gefäßchen mit dem benachbarten Theile der Choroidea in nähere Verbindung gesetzt.

4) Der innere Saum des gelben Fleckes umfasset gewöhnlich ganz deutlich und unbezweifelbar eine runde freye Stelle — die Centralöffnung der Retina — durch welche die Hyaloidea durchschimmert.

5) In der Nähe des Saumes ziehen in der Wesenheit der Netzhaut zwey zarte Zweigchen der Arteria centralis retinae weiter, und versorgen den gelben Fleck mit reichlichen Reiserchen.

6) Zuweilen scheinet, bey sonst völlig gesunder Beschaffenheit der übrigen Theile des Auges, der Saum des gelben Fleckes durch eine Zwischenmasse vereiniget, und so die Centralöffnung vernichtet.

In der großen Anzahl der zum Behufe pathologischer Forschungen zergliederter Augen, kamen mir zwey Fälle vor, die im Bezirke des Sömmerringischen Loches besonders ihre Metamorphose zeigten, und mit der Verrichtung desselben in näherer Beziehung zu stehen scheinen.

Der erste Fall, das Auge eines an der Scrophelsucht verstorbenen und von einer Lichtscheue lange Zeit während des Lebens verfolgten Mädchens stellte die Centralöffnung nicht allein durch eine Pseudomembran verschlossen, sondern die nächsten Theile der Choroidea auch verdichtet und mit der Netzhaut innig verbunden dar. Alle übrigen Gebilde des Auges waren völlig gesund.

Der zweyte Fall, der im Lemberger anatomischen Museum aufbewahrt wird, war das Auge eines Mannes, der durch Jahre hindurch an einer vollkommenen Blindheit des linken Auges litt, und an der Wassersucht starb. Bey der Zerlegung des krankhaften Sehorganes fand ich die, der Centralöffnung der Retina entgegengesetzte Stelle der Gefäßhaut, aufgelockert mit einer weißgrauen Masse bedeckt, hart und genau zirkelförmig begränzt.

Die Netzhaut war fast gänzlich des Markes beraubt, daher nur noch kleine Spuren vom Marke hie und da auf der fast vollkommen nackten Gefäßplatte der Retina aufsaßen. Das Sömmerringische Loch war erweitert, klaffend, der gelbe Fleck ganz verschwunden und der Sehnerven bis zum Chiasma hin in einem tabescierten Zustande.

Die Metamorphose, welche ich im hohen Alter zu beobachten Gelegenheit hatte, stellte meist den farbigen Umkreis des Centralloches matter und dem Zustande des Sömmerringischen Loches der reifen Leibesfrüchte analog dar. Das Loch der Retina war bey Greisen in der Mehrzahl der Fälle kleiner, und der Glaskörper getrübter.

Im Leben, wo der Turgor vitalis und die Augenfeuchtigkeiten die Augenschichten ausgespannt halten, scheint diese Haut faltenfrey und der gelbe Fleck ausgebreitet zu seyn; er umgibt dann gleich einem farbigen Ringe die Sömmerringische Centralöffnung des Auges.

Berücksichtigen wir die Lage dieses Loches in der Sehaxe des Auges nach hinten, erwägen wir die Leitung der Lichtstrahlen durch den Mittelpunct des Auges und namentlich durch die hintern Tellerchen des Glaskörpers hindurch, und stellen wir uns den eröffneten Zustand dieser Centralöffnung vor; so werden wir nicht allein einsehen, daß ein Theil der in das Innere des Auges gelangten Lichtstrahlen auf dieses Loch auffallen, sondern auch durch selbes auf die nach rückwärts gelagerte irritable Haut (Choroidea) geleitet werden müsse.

Halte ich übrigens die Erscheinungen der oben angeführten pathologischen Metamorphosen fest vor den Augen, so wird es mir wahrscheinlich, daß das Sömmerringische Loch mit den Verrichtungen der Gefäßhaut in näherer Beziehung und durch sie, auf die Reglung der einfallenden Lichtstrahlen Einfluß gewinne; denn im ersten Falle war durch Verwachsung der Centralöffnung eine Lichtscheue, im zweyten durch einen lähmungsartigen Zustand des farbigen Umkreises und Klaffen des Sömmerringischen Loches eine Verdickung und Entartung der nächstliegenden Partie der Gefäßhaut veranlaßt.

Aus dem Ganzen glaube ich den Schluß wagen zu dürfen: das Sömmerringische Loch sey

1) ein Analogon der Pupille,
2) der farbige Umkreis analog der Iris,

3) Durch diese Pupille zieht bey zu greller Lichteinwirkung ein Theil der intensiv wirkenden Lichtstrahlen hindurch, fällt auf die Gefäßhaut, erreget sie und bringt so in ihrer Wesenheit, nicht allein durch Schwängerung der Gefäße mit Blut, sondern auch, da der Gefäßhaut Grundorgan das Zellgewebe ist, durch Contraction eine Spannung hervor. Da sich jedoch die Strahlenfortsätze — die bewegten Theile — an dem Rande der Linsencapsel anheften, so muß die Wirksamkeit der Choroidea in solchen Momenten die Capsel der Linse treffen, sie spannen, über die Linse stärker wölben, und so die brechende Eigenschaft und zwar zu dem Ende vermehren, damit ferner hin das Auge, namentlich die Retina, von der Beleidigung der zu reitzenden Lichtstrahlen geschützt werde. (Vergl. Okens und Kiesers Beytr. z. vergl. Anatom.)

e) Medicinisches Fach.

Dritte Sitzung am 21. September.

1) Der geheime Hofrath Harleß legte eine von Dr. Marcolini aus Udine eingesendete Abhandlung über ein eigenthümliches Hautleiden vor, welches in einer trefflichen Abbildung dargestellt war.

Sopra un vizio particolare della pelle. Ricerche di J. J. Marcolini, Medico primario dell' Ospitale Civile di *Udine* etc.

Introduzione. Fra le moltiplici affezioni che deffedano cronicamente la pelle, ed intorno allequali gravissimi Professori con grande utile della scienza ed arte medica dissertarono, avvenne tuttavia qualchuna, o peculiare ad alcuni paesi, o regione, o singolare per se stessa, la quale fuggi inosservata, e di usi non trovo fatto cenno nè in *Willan*, nè in *Chiarugi*, nè in *Alibert*, nè in *Reyer*, nè in altri ancora che di questo argomento se ne occuparono. Due di codeste io dissegnava e discriveva vari anni addietro: una delle quali, che a me pareva avvicinarsi all' Ictiosi, Reyer credeva doversi attribuire ad una Lepra, ed un anonimo ne Journal Complem. giudicavala francamente essere la pellagra, dando a conoscere ad un ora che nè la pellagra egli aveva giammai veduta, nè aveva inteso tampocco la mia descrizione. Di un altra eruzzione cronica è mio divisamento adesso d'intrattenervi chiarissimi signori Professori, che da anni mi sto' osservando, ed intorno alla quale, che io mi sappia almeno, veruno non tenne ancora discorso. Circa a questo proposito, mesi addietro chiedeva rispettosamente la dottissima opinione del Celebre Alibert, ed Egli facevami assicurare, che sarebbesi quanto prima occupato per favorirmi: se non chè rimmangono tuttavia insoddisfatto le curiose mie brame, ed è mestieri di credere che altre ben più gravi cure tengano occupato quell' Illustre Professore, d'altronde cortesissimo e generoso. Eccovene frattanto diligente la descrizione, ed insieme la combinazioni che la precedono e l' accompagnano ed i miei pensamenti, ed un dissegno che visualmente la verità vi para dinnanzi per quanto pare a me con tutta chiarezza.

Cenni Storici sull' affezione. A Venezia giusta il Dott. Trois, e nel Udine ov' ò l'onore di esercitare la medicina, osservasi da varj anni sopra le mani di alcune giovani Dame, accolte in educazione nei Conventi, diverse macchiette, ora rosse, ora più oscure, sempre sanguigne e permanenti, d'inequale dimensione e figura, più e meno rilevate, quando circondate da esteso rossore, quando meno, e talune volte di esso onninamente manchevole, le quali deturpano congrave sconcio la bellezza di quelle parti. La mano dissegnata al vero, e qui unita, mostra la cosa nel suo grado più rilevato. Nò cio' arriva soltanto esclusivamento affatto agli accennati soggetti, che in altri non avvenga mai di discontrarne: imperciochè avvi benissime qualche altra ragazza anche fuori dei Conventi, cosi segnata, ed ò eziandio conoscenza di un illustre uomo, che n' e' del pari marcato.

Pare che le persone più disposte a codest' affezione sieno quelle dotate di pelle fina e candida e che vengano ad essere indisposte da pregressi gelloni. Diffatto la giovine che mi somministrò l'esemplare dissegnato, era per anni molestata dai nominati gelloni, che volle fugare arbitrariamente al loro rinovellamento con sostanze irritanti ed astringenti: ma ciò che più monta in questa faccenda si è, che per quanto diligentemente siami proccacciato notizie sul proposito, due cose meritano peculiare considerazione.

La prima che i soggeti di questa mallatia derivano o da genitori tisici, o da genitori pazzi, e che o' nota di alcuni, che pure seguirono la trista sorte de' loro maggiori. La seconda, che queste macchiette non si lasciano vincere mai da verun topico sin ora praticato, e svariatamente da diversi medici suggerito, nemmeno la cauterizazzione le estingue, mentre scompaiono bensi per qualche mese dopo la stessa, ma ritornano poscia, e forse maggiori in numero ed estensione sembrano piccole varici de minimi vasi sanguigni sucutanei; cosi guardate anche con una lente che le ingrandisca, opunte gettano una stilla di sangue, che le vuota per un pocco, maritornano poscia come da bella prima.

Pensai io oltre di tentare per cura i lavacri riputati d'idroclorico allungato coll' acqua, e col quale, dietro i suggerimenti del Prof. Rossi riuscj più volte di faro sollecitamente scomparire la petecchia, e fosse pure primaria o secondaria, per valermi del linguaggio di Alfonso le Roy, e di Guiseppe Frank: ma lo sperimento andava fallito.

Considerazioni. Tra la petecchia e le nostre macchiette pare che vi passi una notevole differenza, perciocchè sono quelle effetto di piccoli stravasamenti sanguigni, mentre queste sembrano in cambio minime dilatazioni varicose de minuti vasi venosi: motiva pel quale riusci forse vano il tentativo propostomi coll' idroclorico allungato coll acqua: ma se la detta soluzione, io dicevami, favorisce da un canto il riassorbimento, d'all' altro ravivasse per avventura il tono del tessuti, e per cio ristringesse il' lume de minimi vasi, non avverebbe forse che se ne ottenesse il bramato rissultamento?

Ma il vizio di questi minimi vasellini, che data occasione, vedesi apparescente sul tessuto fino delle mani, non potrebb' essere comune e diffuso più e meno universalmente a tutta la minima vascolarità sanguigna, e costituire coll' influente concorso di altre evventualità, ai polmoni la tisi, ed al sistema cerebro-spinale, sotto altri combinamenti la pazzia? E questo vizio non potrebbe trasmettersi da genitori a' figli per trista eredità?

Conclusione. Jo offro questa ingenna e veridica sposizione ai chiarissimi Professori raccolti filantropicamente alla Capitale della nostra Monarchia, e pregoli istantemente, di essermi cortesi dè maturi Loro consigli tanto sulla natura dell' affezione, quanto sui presumibili mezzi, che per avventura riputassero atti ad estinguerla: pelle quali cosi io sarò Loro grandemente tenuto!

a) Derselbe vertheilte die von Dr. Nardo in mehrfachen Exemplaren vorgelegte Dissertation „de corticis Pini maritimae analysi chemica et medico usu" unter die anwesenden Mitglieder des Auslandes.

b) Derselbe überreichte den fremden Mitgliedern die von Dr. Carl von Hieber aus Wien zur Vertheilung übergebene Dissertation „sistens observationem specialem Fibro-et Osteochondroseos uteri."

c) Derselbe stellte der Versammlung den vom Kunsthändler Müller aus Wien zur Einsicht eingesendeten Plan der Stadt Wien vor, auf welchem durch Bezeichnung mittelst Stecknadeln der Gang und die Verbreitung der Cholera-Epidemie in dieser Stadt versinnlichet war.

d) Professor Herrmann las der bestehenden Uebung gemäß das Protocoll der zweyten Sitzung ab.

3) Derselbe theilte das von Dr. Grahl aus Hamburg eingesendete Schreiben in Beziehung auf Definition und Heilmethode der Cholera mit. Die ganze Abtheilung hatte sich gegen die Ansichten des Verfassers ausgesprochen, die in diesem Schreiben enthalten sind, ungeachtet derselbe ein äußerst günstiges Resultat seinem Heilverfahren zuschreibt.

Cholera,
Definition und Heilmethode derselben
von Dr. G. A. Grahl,
practischem Arzte zu Hamburg, Ritter 2c.

Stöhrung des Geschäfts der Assimilation und Animalisation muß als Fundamental-Character der Cholera betrachtet werden.

Das Naturbestreben, den für das Leben erforderlichen Wechsel der Materie zu bewirken, unterliegt den Kräften eines für die Vitalität der thierischen Oeconomie zu heftig einwirkenden Reizes; es kann nicht mit dem nöthigen Maaße, Dauer und Ordnung, um seinen Feind, der auch dynamischer Natur seyn kann, zu bezwingen, fortwirken; es geräth mit demselben in einen Kampf, und sucht endlich durch Brechen und Abführen seiner los zu werden.*)

*) Bey den heftigsten Graden werden die Naturkräfte paralysiert.

Diese normwidrige Bewegung des Nahrungscanals pflanzt sich, vermöge der innigen Gemeinschaft, auf das Saugader- und Milchgefäß-System und weiter fort: daraus erklären sich die characteristischen Ausleerungen durch Mund und After. Das Geschäft der Blutkochung, als Fortsetzung des Assimilationsgeschäfts, nimmt daran Theil; das Serum und die übrigens vom Blute abgesetzten serösen Flüssigkeiten geben ihre Verbindungen auf und treten eine retrograde Wanderschaft nach ihrem Ursprungsorte, dem Milchbrustgange und weiter zurück an, um von dem Nahrungscanal ebenfalls ausgeleert zu werden; daraus erklärt sich der unauslöschliche Durst, die breyartige Beschaffenheit des rückständigen Blutes, das in der Ader von Ort zu Ort sich ruhend schieben läßt, die trockene aller Elasticität beraubte Muskelfaser, die partiellen Muskelkrämpfe, darum das tiefeingesunkene Auge, die unterdrückte Urinsecretion, der verminderte Wärmestoff, der nicht allein von der Zersetzung der Lebensluft in den Lungen, sondern auch von der Assimilation erzeugt wird, wie dieß aus dem Genusse geistiger Getränke sich erweiset; und endlich werden daraus auch die von Edinburger Aerzten angestellten und gelungenen Versuche von Einspritzungen eines künstlichen Serums erklärlich.

Ursachen.

Die Ursachen der Cholera sind in der atmosphärischen Constitution und bedingtermaaßen in der Lebensweise zu suchen. Erkältungen nach vorausgegangenen Erhitzungen in einer Jahreszeit, wo die Atmosphäre dazu geneigt ist, am häufigsten also im Sommer und unter solchen Himmelsstrichen, wo kühle Nächte mit der heißesten Tageszeit im Contrast stehen; daher ist die Krankheit gewissermaaßen epidemisch, in heißen Climaten endemisch.

Bedingte Ursachen sind: der Genuß scharfer gährender Getränke und Speisen; unreifes und im Uebermaaße genossenes Obst, deprimierende Gemüthsaffecte, besonders Furcht, die vom Triebe des Herzens aus sowohl auf die Quantität als Qualität aller übrigen Säfte ihren Einfluß übt; sowie das Spiel der Phantasie, welches besonders auf den Tract der ersten Wege wirkt; man denke nur an das consensuelle Brechen, bloß durch die Vorstellung vermittelt, indem man Andere brechen sieht.

Verbreitung.

Verbreitet sich die Krankheit auf materiellem Wege, d. h. durch gewöhnliche mittelbare Uebertragung des einen Individuums auf das andere?

Antwort: Nein. Die Krankheit bildet kein Contagium, und hängt ihre Verbreitung von einem gestörten Verhältniß (das zu andern Zeiten Catarrhe, Rheumatismen, Wechsel- und andere Fieber erzeugt, nun aber vorzugsweise, ich weiß nicht durch welche wunderbare Prädisposition, den Nahrungscanal afficiert) des die Gesundheit begründenden tellurischen und atmosphärischen Princips ab; daher ist sie nicht einmal miasmatisch zu nennen, indem sie vielleicht nur auf einem negativen Krankheitsprincipe beruht, und sich an jedem Orte freythätig entwickeln kann. — Wozu also noch Bajonette und Canonen? Wozu Contumaz und Sperren? —

Heilmittel.

Ego non definire, sed sanare possum.

Der Indication, welche zu erfüllen das Verfahren des Heilkünstlers bemüht seyn muß, sind drey:

1. Abstumpfung oder Milderung des auf den Nahrungscanal zu heftig einwirkenden Reizes;

2. Thätige und kräftige Unterstützung der gesunkenen und fliehenden Lebenskraft;

3. Möglichst schneller Ersatz der für das Leben so nothwendigen und verloren gegangenen flüssigen Bestandtheile.

Der ersten Indication zufolge dienen Emulsionen, und da leistet keine ausgezeichnetere Dienste als folgende:

Rp. Emuls. sem. pap. alb. 1℥
Liq. a. m. U. 1℥j
Syr. Diacod. 1℥j.
M. Erwachsenen alle 1 — 1½ St. 1 Eßlöffel voll.

In den leichteren Fällen der Cholera reicht diese, von einem schicklichen äußeren Verfahren unterstützt, meistens aus; selbst bey der paralytischen Form bedurfte es häufig keines andern Mittels; und nur da, wo keine Reaction durch sie allein zu bewirken war, entschloß ich mich zur Anwendung eines kräftigen aber zugleich auch feinen Präparats aus der rothen Fieberrinde; welches die zweyte Indication ausmacht. Welch' ein Widerspruch mit Calomel und Aderlaß! und dennoch — bey der Heiligkeit meines Berufs schwöre ich's — daß, wo die Krankheit die höchste Entwickelungstuffe (Marmorkälte, Pulslosigkeit, tief eingesunkene Augen, Muskelkrämpfe, Sopor und alle übrigen auch bey minderen Graden von Heftigkeit vorkommenden Erscheinungen) erreicht hatte, der Emulsion die China interponiert, das Leben erhalten wurde, und Leben gewonnen — Alles gewonnen!

Hierher sind Fälle zu rechnen, wo ich kaum zum Verordnen die Feder anzusetzen den Muth hatte; man denke sich daher mein Erstaunen, wenn ich, in gewisser Voraussetzung, bey meinem zweyten Besuche eine Leiche vorzufinden, ein aufgeweckt erwärmtes und pulsierendes Leben antraf. Wenn auch der soporöse Zustand für mehrere Stunden wiederkehrt, wenn auch die Klagen über heftige Leibschmerzen groß sind, so daß Kinder beständig mit den Zähnen knirschen, wenn auch die Augen geröthet erscheinen; es sind wahrhaftig keine Zeichen zu Blut-Entziehungen, wohl aber zum Aussetzen der China, bis intervalla lucida wiederkehren; alsdann aber auch muß sie in um so kräftigerer Dosis und in kürzeren Zwischenräumen wieder ihre Anwendung finden. Kindern gebe ich am liebsten das Chinin.

Von ein und achtzig ausgebildeten Cholera-Fällen sind mir nur drey gestorben, und das im Anfange, wie ich noch nicht den Muth hatte, mit so kräftigen Gaben der China einzuschreiten.

Zähle ich nun alle die der europäischen Kunst und indischen Unwissenheit gefallenen Opfer zusammen; werfe ich einen wehmüthigen Blick auf das große weite Leichenfeld; betrachte ich endlich das wunderbar combinierte und planlose Agieren so vieler Heilkünstler: so fühle ich, laut und lebendig das Wort zu nehmen, mich berufen. Es gilt das Wohl der uns anvertrauten leidenden Menschheit; es gilt die Ruhe von Millionen geängstigten Familiengliedern; es gilt die Wohlfarth der ganzen menschlichen Gesellschaft, darum mache ich es einem jeden Heilkünstler, der diese Worte hört und sieht, sie zu beherzigen zur heiligen Pflicht.

Die dritte Indication erfordert den Ersatz der verloren gegangenen und für das Leben erforderlichen flüssigen Bestandtheile, wozu der unauslöschliche Durst schon Fingerwinke gibt. Dieses zu bewirken weiß jeder, der Cholerakranke in Behandlung hatte, daß dazu der aufgeregte oder erschlaffte Nahrungscanal nicht mehr dienen kann, sondern ein anderes Organ auserseben werden muß. Dazu dienet nun die äußere Haut. Man bähe, wasche, fomentiere mit warmen aromatischen, weinichten Flüssigkeiten; mache Einreibungen von der mixt. oleoso-balsam., von Perubalsam, Alcohol, camphoriertem Aether und was sonst die Umsicht des rationellen Heilkünstlers an die Hand gibt, welche Einreibungen aber sich auf die Extremitäten und das Rückgrath beschränken und nicht mit wollenen Tüchern, sondern mit der bloßen Hand gemacht werden müssen.

4) Dr. Kaiser aus Stuhlweißenburg in Ungarn begann die auf diese Sitzung vestgesetzten Discussionen über Cholera, mit einem Vortrage über das Heilverfahren, welches er als ehemaliger Cholera-Spitals-Director in Ofen bey dieser Krankheit anwandte.

Das Heilverfahren desselben war kein specifisches, sondern ein nach den verschiedenen Graden und Eigenthümlichkeiten der Krankheit geregeltes, und stimmt mit den zur Genüge bekannten therapeutischen Normen überein. Bey gastrischer Cholera erwies sich Ipecacuanha als Brechmittel wirksam. Heftiges Erbrechen, so wie anhaltende Diarrhoe beseitigten kühner gereichte Gaben von tinctura anodyna. Bedeutende Congestionen nach dem Gehirne und Lungen, forderten unerläßlich das Aderlaß, wenn auch bey gelinderen Graden die Blutentleerungen durch Blutegel genügten. Ebenso gieng sein Streben dahin, dem Sinken und Verfalle der Lebensthätigkeit durch künstlich mitgetheilte Wärme und durch Einreibungen von erregenden, flüchtigen Mitteln, als Champhorgeist, selbst durch einen Zusatz von Terpentinöl verstärkt, kräftig entgegen zu wirken.

e) Der geheime Hofrath Harleß stellte die Anfrage, ob die an Cholera-Leichen beobachteten, mit einer weißlichen Flüssigkeit gefüllten, bisweilen durchsichtigen Bläschen in den Schleimhäuten der Gedärme, vorzüglich des Ileums, als krankhafte Veränderungen der Drüsen oder als ein durch die Krankheit hervorgerufenes Exanthem zu betrachten seyen.

Professor Sachs behauptete, daß jene krankhaften Veränderungen des Schleimhautgebildes nie im stadio cholerico wären aufgefunden worden, und leitete hieraus den Beweis ab, daß diese sichtbar gewordene krankhafte Metamorphose in der Schleimhaut des Gedärmorganes nicht das Erzeugniß der Cholera selbst wäre; sondern als Product von Krankheiten angesehen werden müsse, die sich nach Statt gefundener Reaction entwickelten, und die in keinem nothwendigen Zusammenhange mit derselben stünden. Er fügte noch

die Bemerkung hinzu, daß auf einer solchen Täuschung wahrscheinlich auch die Aussage des Dr. Romberg zu Berlin beruhe.

Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn erklärte sich, nicht mit dieser Ansicht übereinstimmen zu können, indem diese krankhaften Gestaltungen schon nach einigen Stunden in der Höhe der Cholera durch die Beobachtung wären ausgemittelt worden.

Dr. Röser aus München bestätigte als Augenzeuge die Richtigkeit der Beobachtungen des Dr. Romberg zu Berlin. Er sah die Vergrößerung dieser Drüsen bis zum Umfange einer Bohne und in noch größerer Ausdehnung, und fügte hinzu, daß man diese krankhaften Anschwellungen auch an solchen Leichen fand, wo der Tod bey höchst entwickelter Krankheit erfolgte, ohne daß es zur Reactions-Ausbildung kam.

Dr. Rokitansky aus Wien bezeugte ebenfalls jene bedeutenden Anschwellungen der Prunnerschen Drüsen sowohl einzeln als zusammengehäuft, gerade in Leichen, wo der Tod die höchst entwickelte Krankheit endete.

Professor Bischoff aus Wien theilte ebenfalls seine Beobachtungen über diesen Gegenstand mit. Auch er sah jene graulichen, griesähnlichen Körper, selbst von der Größe eines Hanfkornes, an Leichen, wo der Tod in der Höhe der Krankheit rasch eintrat. Ebenso beobachtete derselbe die hanfkornähnlichen Erhabenheiten an der Oberfläche der Zunge bey Cholera-Kranken.

Da wo sich die Cholera in der Folge mit einer Enteritis vergesellschaftete, fand sich das Ileum in dem Zustande, der auf vorausgegangene Entzündung hindeutete; und auch die wohlbekannten Darmgeschwüre sprachen für die von ihm bezeichnete Ileitis.

Professor Berres fügte die Bemerkung bey, daß auch ihm diese Anschwellungen auf der Zunge, wiewohl äußerst selten bey Cholera-Kranken vorgekommen seyen.

Derselbe wies durch Vorzeigung von Präparten, die durch die Cholera hervorgebrachten, verschiedenen krankhaften Veränderungen in der Schleimhaut des Gedärmes nach. In Leichen, wo der Tod bey schnellem Collapsu der Lebenskraft eintrat, konnte er nie diese Knötchen auffinden, eben so wenig im höchsten Stadium der Cholera. Am häufigsten fand er sie im Stadium der Reaction und sah sie beym Eintritte des nervösen oder putriden Zustandes wieder verschwinden. Er hält diese Körper, welche ihrem Sitze nach den Prunnerschen und Peyerschen Drüsen entsprechen, für Gestaltungen der geronnenen plastischen Lymphe, da sie in so reichlicher Anzahl vorhanden sind, daß sie die Menge dieser Drüsen weit übersteigen.

War Diarrhoe Vorläufer der Cholera, so zeigten sich schon Spuren jener krankhaften Metamorphose der Schleimhäute des Gedärmorgans, bis zur Entwickelung des pustulösen Ausschlages und der Exulceration. In dem Stadium der Reaction bey entwickeltem Fieber, fand er schon die lymphatischen Exsudaten an der Oberfläche des Gedärmorgans und am häufigsten in der Nähe der Valvula Bauhini.

Dr. Draut aus Wien glaubt sich durch genaue Sectionen vor, während und nach dem Erscheinen der Cholera berechtigt, anzunehmen, daß diese Pseudo-Organisationen auch an anderen Leichen sich darstellten, und daß sie demnach als keine eigenthümliche Erscheinung der Cholera anzusehen wären. Diese Körper sind seiner Ansicht nach Prunnersche und Peyersche Drüsen, die aber auch so verändert bey anderen Krankheiten erscheinen. Er fügte noch hinzu, daß diese Arrosionen in dem Gedärme nur die Folge von Nachkrankheiten seyen, und keineswegs der Cholera als etwas Ausschließliches zugerechnet werden können.

Professor Jäger reihte an diese Erörterungen eine vergleichende Darstellung der Cholera mit der ägyptischen Augenentzündung, und schloß in Bezug auf den Bestand der Cholera mit der Bemerkung, daß auch sie, wie die ägyptische Augen-Entzündung, nur eine vorübergehende, für uns immer exotische Erscheinung sey, und daß, wenn auch hie und da noch einzelne Individuen sich für diese Krankheit bilden, sie doch nie den primitiven Character in sich tragen, sondern nur degenerierte Wesen seyen.

Beyde Krankheitsformen bieten nach ihm überraschende Züge der Aehnlichkeit, in Beziehung auf Entstehung und Verbreitung, auf ihre verschiedenen Entwickelungsgrade, und auf das nächst Ursächliche, so wie die Ein- und Durchbildung dieser Krankheitsprocesse durch den menschlichen Organismus dar.

Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn stellte die Anfrage, ob noch eine Sitzung den Verhandlungen über Cholera ausschließend gewidmet werden solle.

Professor Breslau aus München äußerte den Wunsch, welchen mehrere Mitglieder des Auslandes mit ihm theilten, von diesem Vereine den Ausspruch über die Zwecklosigkeit der Cordone und Quarantain-Anstalten, als Resultat ihres Beobachtens vernehmen zu können; indem diese so allgemein ausgesprochene Ansicht manche Staaten zur Aufhebung der Sperr-Anstalten bestimmen und die zu weit getriebene Furcht vor Cholera, die allgewaltige Cholerophobie auf die wohlthätigste Art beschränken und mildern dürfte; worauf noch eine Sitzung zu den Verhandlungen über die Cholera angenommen und auf den 22. festgesetzt wurde.

Die Tafel im Augarten war heute wieder zahlreicher besucht als am vorhergehenden Tage, aber doch keineswegs vollzählig. Auf jedem Gedecke befand sich ein Exemplar eines gereimten Grußes, den Dr. Grahl aus Hamburg der Wiener-Versammlung zusandte.

Gleichzeitig hätten auch die von demselben Verfasser eingesendeten Trinksprüche ausgetheilt werden sollen, was aber unterblieb, da einige Personen sie für anstößig hielten. Es war jedoch nur eine übertriebene Besorgniß; denn die Censur hatte nicht den geringsten Anstand genommen, selbe später in dem amtlichen Berichte der Geschäftsführer zur Oeffentlichkeit bringen zu lassen. Wir suchen daher gleichfalls dieses an dem Verfasser verübte arge Unrecht dadurch wieder gut zu machen, daß wir diese Blüthen seiner Dichtung allen zum Wohlgeruche herumbieten.

Trinksprüche.

Das erste Glas.

Das erste Glas — wem anders sonst zu Ehren
Sey's ausgebracht, als unserm Kaiser Franz,
Der weise stets und groß in That und Lehren
Vereinte heut' um Sich des Wissens Kranz;
Es lebe hoch der Fürst, ein deutscher Mann!
Er lebe lang', so lang' man leben kann!

Chor: Es lebe hoch ꝛc.

Das zweyte Glas.

Das zweyte Glas dem hohen Kaiserhause
Sey dargebracht mit Ehrfurcht, Lieb' und Treu',
Dieß sey die That, bey unsers Festes Schmause,
Die es verbürgt, daß erst Gesetz macht frey;
Drum lebe hoch des deutschen Kaisers Haus!
Es lebe lang', halt' mit dem längsten aus!

Chor: Drum lebe hoch ꝛc.

Das dritte Glas.

Das dritte Glas dem deutschen Vaterlande
Sey dargebracht auf Wohlfahrt, Freyheit, Glück,
Daß es von dem errung'nen, hohen Stande
Mög' weichen nimmer, nimmermehr zurück;
Drum nehmet jetzt das volle Glas zur Hand,
Es lebe hoch das deutsche Vaterland!

Chor: Drum nehmet All' das volle Glas zur Hand,
Es lebe hoch das deutsche Vaterland!!!

Die Zahl der ausgebrachten Gesundheiten stieg mit jedem Tage. Da die Mehrzahl aber heute den Anwesenden galt, so wollen wir nur zwey derselben anführen. Der Secretär der zoologischen Abtheilung Fitzinger brachte auch hier in den Sälen des Augartens dem Gründer der Versammlung ein Lebehoch, das mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen wurde. „Dem biederen Manne, dem Enthüller der tiefsten Geheimnisse der Natur, dem Gründer unseres Vereines! Hofrath Oken, er lebe hoch!" Graf von Colloredo aus Wien sandte folgende Gesundheit dem Kammerherrn von Buch nach: „Auf das Wohl des Beschreibers der canarischen Inseln, des Erglimmers von Teneriffa, des Herrn Leopold von Buch!" Auch diese gelungene Gesundheit wurde von stürmischem Beyfalle begleitet. Bis gegen 6 Uhr Abends hatte die fröhliche Tafel gedauert, und vergnügt sah man der Zusammenkunft im Casino wieder entgegen. Auch hier gieng es heute schon viel lebhafter zu. Es ward eine Piano forte in daselbe gebracht, und unter Gesang und Tanz vergiengen die Stunden des Abends. —

Die zweyte allgemeine Sitzung hatte Samstags den 22. September statt.

Schon nach 9 Uhr Morgens versammelte sich die Menge in dem Sitzungssaale, der ungeachtet seines weiten Umfanges heute kaum zuzureichen schien, dieselbe zu umfassen. Es waren weit über 1000 Personen gegenwärtig. Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich, Seine Excellenz der oberste Canzler und Minister des Inneren Graf von Mittrowsky, der Policey-Minister Graf von Sedlnitzky Excellenz und auch der Staatsrath und erste Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers, Freyherr van Stifft Excellenz schenkten dieser Versammlung ihre Gegenwart, nebst vielen anderen hohen Staatsbeamten und auch geistlichen Personen. Um 10 Uhr begann der zweyte Geschäftsführer mit einer Mittheilung über die Zahl der Versammlungsglieder, über die Wahl der Vorstände und Secretäre in den Abtheilungen, über die ferneren Zusendungen, welche die Gesellschaft erhalten, und die Vertheilung mehrerer auf die Versammlung Bezug nehmender Druckschriften; endlich über die Bearbeitung des Plinius und über die Einladungen, welche der Gesellschaft bey Seiner Durchlaucht dem Hof- und Staatscanzler, beym Magistrate der landesfürstlichen Stadt Baden und bey Seiner Majestät dem Kaiser im kaiserl. Lustschlosse zu Lachsenburg zu Theil geworden sind.

Bisher sind aufgenommen worden 403 Mitglieder und 512 Gäste, zusammen 915, ohne die Ehrenmitglieder der Gesellschaft. So groß war die Zahl der die ganze Versammlung constituierenden Personen noch nie, und es ist guter Grund vorauszusetzen, daß, wenn auch die Bedenklichen, die gar zu Umsichtigen, kurz die Cholera phoben gekommen wären, die Zahl aller, wenigstens um ein Drittheil der Gegenwärtigen vermehrt, d. h. daß sie auf 1200 gestiegen wäre.

Der alphabetische Catalog ist, bis auf einige später angekommene Mitglieder vollendet. Jedes eigentliche, mit einer weißen Charte versehene Mitglied wird ersucht, sein Exemplar dieses Catalogs in den Mittagsstunden auf der Sternwarte, in dem Universitätsgebäude zu empfangen.

Am Ende der vorigen allgemeinen Sitzung theilte sich die Gesellschaft in ihre fünf Abtheilungen. Es wurden erwählt

in der botanischen Section:
Hr. Professor Göppert zum Vorstande,
Hr. Endlicher, Zahlbruckner und Fenzl zu Secretären.

in der physischen Abtheil.:
Hr. Professor Rose zum Vorstand,
Hr. Professor Baumgartner und Dr. von Holger zu Secretären;

in der medicinischen Abtheilung:
Hr. Geheimer Hofrath Harleß zum Vorstande,
Hr. Professor Herrmann und Dr. Vivenot jun. zu Secretären;

in der mineralogischen Abtheil.:
Hr. Kammerherr von Buch und Professor Mohs zu Vorständen,
Hr. Partsch und Waldauf von Waldenstein zu Secretären;

in der zoologischen Abtheil.:
Hr. Hofrath Burdach, Ober-Medicinal-Rath v. Froriep, Professor Sachs und Professor Schneider zu Vorständen,
Hr. Fitzinger und Professor Czermak zu Secretären.

Eingesendet wurden seitdem der Gesellschaft:

1) Von E. Professor Ehrenberg aus Berlin, ein Schreiben, in welchem er das Resultat seiner neuesten Untersuchungen über die Organisation der Infusorien überhaupt und der Räderthiere insbesondere mittheilt. Hr. Secretär Fitzinger hat darüber in der zoologischen Section bereits Bericht erstattet.

2) H. Dr. von Specz, Professor der Chemie am Theresianum, hat seine physisch-chemischen Untersuchungen der Heilquellen von Baden bey Wien vorgelegt.

3) Hr. Richard, Vorsteher der k. k. Lithographie der Hofkammer, hat einige Exemplare seiner mit großer Sorgfalt verfertigten Mondkarte zur Einsicht und Vertheilung an die Mitglieder eingereicht.

4) Hr. Dr. Grahl in Hamburg hat mehrere mit typographischer Schönheit gedruckte Exemplare seines Grußes an die Versammlung übersendet. Sie sind bereits gestern den Mitgliedern an der Mittagstafel übergeben worden.

5) Derselbe Hr. Dr. Grahl hat, durch die Geschäftsführer, dem Vorstande der medicinischen Abtheilung eine Abhandlung über die Cholera überreicht. Sie ist der medicinischen Abtheilung bereits mitgetheilt worden.

6) Herr Dr. Schneider, Director der gelehrten Gesellschaft zu Görlitz, hat dem Geschäftsführer zwey Briefe mit Grüßen an die Versammlung, ohne weitere wissenschaftliche Nachrichten zugesendet.

7) Hr. von Bujanovich ein Exemplar seiner analytischen Geometrie.

8) Von Schmidl's Werkchen: „Wien, wie es ist", sind von der Regierung die nöthigen Exemplare angekauft worden, um sie den eigentlichen, nicht in Wien wohnenden Mitgliedern zum Andenken anzubieten. Diese Herren werden ersucht, ihre Exemplare auf der Sternwarte in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr zu empfangen.

9) Hr. Dr. und Professor von Ammon aus Dresden läßt durch die Geschäftsführer folgende Stelle aus Sillig's Bericht über den Plinius (deren schon in mehreren vorhergehenden Sitzungen erwähnt wurde), zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Noch muß bemerkt werden, daß in dem ehemaligen Aufnahms-Zimmer, zur ebenen Erde, mehrere Gegenstände, Kunstwerke, Charten u. dergl. den Mitgliedern zur Ansicht und zum Ankaufe ausgestellt sind.

Ich halte es noch für meine Pflicht, zu wiederholen, was bereits die Anschläge an den Thüren der Fachzimmer zur öffentlichen Kenntniß bringen sollten:

1) Daß heute Sonnabend, die ganze Gesellschaft der eigentlichen, mit weißen Aufnahmskarten versehenen Mitglieder, um 7 Uhr Abends zu einer Soirée bey Seiner Durchlaucht dem Fürsten, Hof- und Staatscanzler geladen sind;

2) daß morgen Sonntag den 23. um 7½ Morgens auf dem Dominicanerplatze die Fahrt nach Baden unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen beginnt, wo die Gesellschaft bey dem Magistrate dieser Stadt um 3 Uhr das Mittagsmahl einnehmen und um 5 Uhr ihre Rückreise antreten wird; endlich

3) daß Dienstag am 25. die sämmtlichen eigentlichen Mitglieder, von Seiner Majestät zu einem feyerlichen Mittagsmahl in dem kaiserl. Lustschlosse zu Lachsenburg geladen sind. Zur freyen Hin- und Herfahrt werden Dienstag um 8 Uhr Morgens die Wägen auf dem Dominicanerplatze bereit stehen.

Dr. G. A. Grahl aus Hamburg an Freyherrn von Jacquin in Wien.

Hochwohlgeborner ꝛc.

Dem Wunsche, an der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte persönlich Theil nehmen zu können — den ich mir leider versagen und in mich verschließen muß — reihete sich das Verlangen einer Theilnahme aus der Ferne an, welches beyfolgenden Gruß für alle Theilnehmer und die Trinksprüche mit Gesang für die dortige Liedertafel oder einige musicalische Mitglieder der Gesellschaft in's Daseyn rief.

Indem ich mir nun die Freyheit nehme, Ew. dieß kleine Product meiner Muse durch Güte des Herrn Prof. v. Bonsdorff, unterthänigst zu übermachen, muß ich Ew. weisen Einsicht alles Uebrige, was damit geschehen kann, anheimstellen, und wage ich nur noch die Bitte hinzuzufügen, dem P. T. Präsidenten der Abtheilung für practische Medicin beyfolgende Abhandlung über Cholera gütigst einhändigen zu lassen.

In der Hoffnung, daß meine Bitte geneigtes Gehör finde, und mein kleines Schärflein von der Gesellschaft nicht mißkannt möge werden, hat die Ehre zu verharren ꝛc.

Hamburg, den 3. Sept. 1832.

Die naturforschende Gesellschaft zu Görlitz an die hochverehrlichen Mitglieder der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.

Abermals nahet sich das für jeden Freund der Naturwissenschaften wichtige und große Fest, der Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, dessen Kaiserstadt in den Tagen vom 18. bis 26. Sept. d. J. sie zu hochersprießlichen Zwecken in sich vereinen soll.

Glücklich schätzte sich die unterzeichnete Gesellschaft bey den früheren Versammlungen jenes nun weltberühmt gewordenen, in dem nahen und fernen Auslande hochverehrten Vereines durch Stellvertreter gegenwärtig seyn und an den die Wissenschaft je mehr und mehr bildenden und fördernden Verhandlungen Theil nehmen zu dürfen, und hegt auch jetzt den Wunsch: daß es ihr, der bevorstehenden Versammlung auf gleiche Art beywohnen zu können, vergönnt seyn möchte.

Der hohe Lenker unserer Schicksale wolle allen Besorgnissen, welche die hochverehrten Mitglieder des Vereins von der Ausführung ihres Vorhabens, Zeugen und thätige Theilnehmer des hohen Festes zu seyn, zurückhalten könnten, abhelfen, und insbesondere die Herren Professoren Hofrath Oken aus München und Prof. Rose aus Berlin, von welchen Einer unsere Gesellschaft zu repräsentieren die besondere Geneigtheit haben wird, glücklich und im besten Wohlseyn bis an das Ziel geleiten, welchen persönlich uns nahen und unsere Wünsche für den ungestörten Fortgang und die befriedigende Beendigung des folgenreichen Festes aussprechen zu können, uns zu hohem Glück gereichen würde.

Die wir in der größten Hochachtung verharren.

Görlitz am 14. Sept. 1832.

Die naturforschende Gesellschaft allda.
Schneider, d. Z. Director.

Bericht von Dr. Sillig.

Nachdem in der dritten allgemeinen Sitzung der letzten Naturforscher-Versammlung zu Hamburg, über die bis dahin geschehenen Benutzungen zur weiteren Vermehrung des critischen Operats für die Constituierung des Plinischen Textes Bericht erstattet worden ist, liegt es mir nun ob, anzugeben, was seit jener Zeit für diesen Zweck gewonnen und von Neuem vorbereitet wurde. In den ersten Tagen des Monats Juny d. J. langte endlich aus Spanien auf gesandschaftlichem Wege als Geschenk der königl. spanischen Regierung die Collation der vortrefflichen Toledaner Handschrift in Dresden an, die von den Canonicis zu Toledo, Dr. Thomas Riez Agudo und Dr. Ferdinand Prieto, mit ungemeiner Sorgfalt und Genauigkeit gefertiget

und mit calligraphischer Vollendung mundiert, einen prachtvollen Band von 621 Folioseiten bildet. Das königl. spanische Staatsministerium der auswärtigen Verhältnisse hat mir nun diese Collation zur gewünschten Benutzung bey der Bearbeitung des Plinius ausgehändigt, und mir anheim gegeben, dieselbe, nach davon gemachtem Gebrauche, an die königl. Bibliothek in Dresden zur Aufbewahrung gelangen zu lassen. (Vergl. den Hamb. Bericht; Isis 1831. S. 895.)

Die weitere Angelegenheit, die damals zur Sprache kam, war die Erlangung einer Collation der Vossischen Handschrift in Leyden. Nach genommener Rücksprache mit Hofrath Oken wandte ich mich deßhalb an geheimen Rath Lichtenstein, der mir, außer den zu dieser Arbeit schon bereit liegenden Beyträgen der Naturforscher von 60 Rthlr. noch 40 übersandte, die von einigen vermögenden Privatpersonen Berlins, welche nicht genannt seyn wollen, zu dem gedachten Zwecke ihm eingehändigt worden waren. Für diese Summe aber erhalte ich durch die bereitwillige Vermittelung des Herrn Bibliothekars und Prof. Geel in Leyden nicht nur die Collation jener Vossischen Handschrift; sondern auch die einer andern sehr alten, welche jedoch nur die fünf ersten Bücher des ganzen Werkes enthält, und beyden Zusendungen sehe ich jetzt täglich entgegen.

Allgemeiner Enthusiasmus hatte sich bey dieser Gelegenheit ausgesprochen und die Freude über die seltenen Auszeichnungen, welche der Gesellschaft in der Kaiserstadt widerfahren sollten, war unbeschreiblich und drückte sich durch lauten Jubel aus.

Nach Beendigung dieser Mittheilungen hielt der zweyte Geschäftsführer eine Rede an die Versammlung, welche durch die häufigen Zerspaltungen der Gesellschaft und die Entfernung so vieler Mitglieder von der gemeinschaftlichen Mittagstafel veranlaßt wurde, was so sehr schon um sich gegriffen hatte, daß ganze Abtheilungen processionsweise in die Gärten und Fabriken der Umgegend zogen und tagelang sich von der Versammlung trennten. Da eine solche Trennung dem Zwecke der Gesellschaft zuwider ist, und sie in ihren Grundvesten zu erschüttern, ja sogar zu zerstören droht; so übte er sein Amt als Hirt trefflich verwaltend, die schöne Berufspflicht seine Heerde zu ermahnen, das Ziel ihres Zusammenseyns nicht gänzlich aus dem Auge zu verlieren. Er konnte daher nichts Besseres thun, als seine väterliche Anrede in Form einer Predigt abzuhalten, und wählte daher den lieblich scherzhaften Ton, den er so meisterhaft zu beherrschen im Stande ist. Eine ernste Ermahnung würde sich nicht wohl geeignet, auch wenig gefruchtet haben. Dieser Ton hat aber gewirkt; er wurde nicht nur mit ungeheuerem Beyfalle aufgenommen, sondern hat auch seinen Zweck erreicht: denn für alle folgenden Tage war die Gesellschaft an der Mittagstafel vollzählig beysammen.

Noch bitte ich, als Ihr Geschäftsführer, in meiner eigenen Sache, die zugleich, und zwar in einem sehr hohen Grade, auch die Ihrige ist, sprechen zu dürfen. Ich erwarte von Ihrer Billigkeit, man werde mir nicht als Eigennutz auslegen, was nur Wirkung jenes mächtigen Triebes, den die Natur in jedes lebende Wesen zu seiner eigenen Sicherung gelegt hat, was nur Wirkung des Erhaltungs-Triebes ist.

In der That, meine Herren, ich sehe die Erhaltung unserer Versammlung für die Zukunft bedroht, und zwar durch Einige von uns selbst, und zwar auf eine sehr gefährliche Weise bedroht.

Der Zweck unserer Gesellschaft, wie jeder Gesellschaft überhaupt, ist doch wohl vor allem Vereinigung. Aber da gibt es Leute unter uns, und nicht bloß Chemiker, sondern von allen Sectionen, die nicht von Vereinigung, die von Scheidung sprechen, ja die sogar unser Glück und Heil in dieser Scheidung finden wollen. Falsche Propheten, fürwahr! die heillose Schismen und Spaltungen unter uns erregen, und dadurch unsere kleine wissenschaftliche Kirche in ihren Grundvesten untergraben. Denn nicht genug, daß einzelne Abtrünnige die Versammlung der wahren Gläubigen schnöde verlassen, und ihrem sogenannten besseren Zwecke nachgehen: so sind sogar schon Irrlehrer unter uns aufgestanden, die, ein bisher unerhörter Gräuel in Israel, auch die andern Lämmer der Herde sectionsweise ablenken von der wahren Bahn, und sie herumführen in fremden Gärten und Fabriken, ganze Tage vergeudend in den Umgegenden der Stadt, unbekümmert um uns, ihre verlassenen Brüder, unbekümmert um die arme, alte alma mater, die allein zu Hause sitzen und sich über ihre ungerathenen, landflüchtigen Kinder immerhin in Thränen baden mag. Aber was vermögen Thränen über Felsenherzen! „Wir müssen eilen," so sprechen sie in ihrer Verblendung, „das Leben ist so kurz, die Kunst so lang, und des Sehenswerthen in der Kaiserstadt so viel: thue jeder eilig, was er kann; helfe jeder nur sich selbst; den Anderen, dem Ganzen, helfe Gott." — So sprechen sie und glauben, Wunder was der Wissenschaft und unserer Versammlung mit ihrer Weisheit gedient zu haben. — Ich aber sage Euch: „Sie sind blind; sie zerstreuen, wo sie sammeln sollten; der gute Geist hat sie verlassen; sie wissen nicht, was sie thun, und sie wühlen in ihren eigenen Eingeweiden." — Wahrlich, wahrlich, das Verderben, das sie uns bereiten, wird auf ihr eigenes Haupt zurückstürzen! Ihre Stunde ist nicht mehr fern, und die Zeit der Reue wird sie schnell erreichen. — Ihr aber, die Ihr noch rein seyd von dem Geiste, der sie treibt, Ihr sollt sie nicht, wie sie in ihrem Stolze von Euch verlangen, für Beförderer und Wohlthäter der Gesellschaft, Ihr sollt sie vielmehr für Zöllner und Publicaner halten, die sich selbst nicht lieben, die ihr eigenes Werk vernichten, und den Tempel, den sie zu verbessern wähnen, in seinen edelsten Theilen zerstören. Darum sehet zu, auf daß ihre glatten Worte Euch nicht blenden, und daß Ihr nicht verstricket werdet in dem Netze ihrer Gleißnerey. Denn sie gehen herum mit Schafskleidern angethan, aber von innen sind sie reißende Wölfe und grimmige Löwen, die nur suchen, einen von Euch, und am Ende die ganze Versammlung zu verschlingen. Darum also — hört, hört! wenn wieder einer dieser falschen Propheten aufsteht unter Euch, und zu der botanischen Section spricht, der Messias sey in den Gärten von Schönbrunn: o so wendet Euer Ohr ab von diesem Gräuel; oder zu der geologischen Section, er sey in den alten Schluchten und in den neuen Ruinen der Brühl: o so glaubet es nicht; oder zu der mineralogischen Section, er sey in der Salmiakfabrik zu Nußdorf: o so gehet nicht hinaus! — Ich aber sage Euch:

Er ist hier, er ist bey Euch, und er wird auch bey Euch bleiben, so Ihr selbst nur bleibet, wo Ihr sollt; so Ihr selbst nur bey ihm bleibet, fort und fort, im Geist, und in der Wahrheit.

Darum also bitte und beschwöre ich Euch, weil es noch Zeit ist, Euch alle, die Ihr dem Gesetze bisher treu geblieben und auf dem Wege der Statuten gewandelt seyd: haltet auch künftig vest an unserer kleinen Kirche, auf daß sie wachsen und gedeihen möge; haltet vest am alten guten Glauben unserer Väter, der, so uns der Himmel hilft, und wir selbst uns helfen wollen, auch wohl der Glaube unserer Kinder werden soll. Ihr aber, Arme, Unglückliche von der Heerde schon Getrennte — kommt, o kommt zurück! Seht unsere Arme, unsere Herzen sind bereit, Euch zu empfangen, und über einen Einzigen von Euch, über ein einziges verirrtes, aber wiedergefundenes Schaf, wird nicht nur diese unsere Versammlung, sondern selbst der ganze Himmel mehr Freude haben, als über neun und neunzig Gerechte."

Diese Rede, welche in ihrer Art classisch genannt zu werden verdient, erinnerte nicht wenig an die bekannte Bergpredigt, und gewann durch die Art des Vortrages, über den Littrow vollkommen Meister ist, noch unendlich an ihrem Gehalte; und stürmischer Beyfall lohnte den Redner. Der bestehenden Uebung gemäß sollte nun die Wahl des nächsten Versammlungsortes für das Jahr 1833 und der beyden Geschäftsführer vorgenommen werden. Der erste Geschäftsführer machte vorerst darauf aufmerksam, daß nach alter Gewohnheit nunmehr eine norddeutsche Stadt gewählt werden müsse. Der zweyte forderte daher die Mitglieder auf, zur Wahl zu schreiten.

Nach der hergebrachten Sitte soll in der zweyten öffentlichen Versammlung zur Wahl des künftigen Versammlungsortes und der Geschäftsführer des folgenden Jahres geschritten werden. Ehe die Versammlung ihre Debatten über diesen Gegenstand beginnt, fühlen sich die Geschäftsführer verpflichtet, ein Schreiben des Herrn Hofraths und Dr. Menke aus Pyrmont vom 9. September zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Herr Hofrath Menke sagt, daß die geographische Lage und die örtlichen Verhältnisse Pyrmonts ganz besonders günstig seyen; er rühmt seine Lage im nördlichen Deutschland, die schönen Straßen, die von allen Seiten dahin führen, von Minden, Bremen, Frankfurt am Mayn; es sey zwar nur ein kleiner Ort und ohne große wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen, allein es sey doch zur Aufnahme der größten Gesellschaft sehr gut geeignet, da eine große Anzahl von bereit stehenden Privatwohnungen offen stünden, mehrere geräumige Säle vorhanden wären; — größere Städte beförderten nur die Zerstreuung; hier würden große Festivitäten und Privateinladungen ganz wegfallen. Die Badeanstalten Pyrmonts, die oryctognostischen und geognostischen Sammlungen von Krüger und Menke, die Petrefacten und Conchylien des Letzteren, endlich die schönen Umgebungen Pyrmonts, alles dieses lasse ihn eine geneigte Aufnahme seiner Bitte hoffen.

Hofrath Dr. Menke in Pyrmont an Frhrn. v. Jacquin.

Hochwohlgeborner Freyherr!

Ich kann nicht umhin, schriftlich mein Bedauern vor Ew. Hochwohlgeboren auszudrücken, wie sehr ich es beklage, auch dießmal wieder nicht persönlich an der Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Theil nehmen zu können, um so mehr, als ich schon lange große Sehnsucht fühlte, die köstlichen Schätze, welche für Naturkunde und Arzneywissenschaft in der unvergleichlichen Kaiserstadt angehäuft sind, selber durchforschen zu können, und die Gelegenheit, diese alle so zugänglich zu finden, wie dieß bey der Versammlung der besagten Gesellschaft der Fall seyn wird, nicht so bald wiederkehren mag. Ich muß mich ruhig in die Nothwendigkeit der Entsagung zu finden wissen, und vermag dieß auch; allein ich kann nicht umhin, gegen Sie insbesondere, meinen lebhaftesten Wunsch, daß Pyrmont für das nächste Jahr als Versammlungsort gewählt werden möge, laut werden zu lassen, und bitte hierdurch ganz gehorsamst, dasselbe in Vorschlag zu bringen und durch Ihre Fürsprache gütigst diesen Vorschlag zu unterstützen.

Pyrmont eignet sich für das nächste Jahr ganz vorzüglich zum Versammlungsorte, sowohl wegen seiner geographischen Lage, als wegen seiner örtlichen Verhältnisse. Es liegt im nordwestlichen Deutschlande, und ist daher den westlichen Provinzen, besonders den Rheinländern leichter zugänglich, als dieß lange der Fall gewesen ist, gestattet aber auch durch seine Lage im Mittelpuncte des nordwestlichen Deutschlands dem östlicheren und Mitteldeutschlande einen leichten Zuweg, um so mehr als eine gute Fahrpost direct von Frankfurt am Main über Pyrmont nach Bremen und ebenfalls von Bremen über Minden, so wie von Bremen über Hannover nach Pyrmont führt.

Pyrmont ist zwar nur ein kleiner Ort, ohne große öffentliche wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen; allein es ist zur Aufnahme sowohl zu den wissenschaftlichen Vereinen eben so trefflich geeignet, als es groß und geräumig genug ist, eine eben so bedeutende Gesellschaft aufzunehmen, als sie noch irgendwo Statt gefunden haben mag; es besitzt eine große Anzahl einzelner Wohnungen zur Aufnahme der Fremden, im großen Logenhause, deren allein an 200, angemessene Säle zu den gemeinschaftlichen Versammlungen sowohl, als zu den Sectionen, einen großen Speisesaal und eine Allee mitten zwischen diesen Gebäuden, welche die ganze Gesellschaft einschließen kann. Vereiniget so bequem und behaglich als hier, möchte die Gesellschaft nicht irgendwo anders werden können, und so wird sie also trefflich zusammengehalten und ihr wissenschaftliches Treiben eben so sehr als ihr gemüthliches Leben trefflich begünstigt und befördert werden. Dieß ist auch sehr wünschenswerth, da größere Städte jedenfalls nachtheilige Zerstreuungen der Gesellschaft veranlassen. Hier sollen außerdem große Festivitäten und Privateinladungen gänzlich wegfallen, und die Gesellschaft bleibt beysammen.

Im Orte selbst sind zwar nur die verschiedenen Mineralwässer und unsere Badanstalten, von Sammlungen Krügers oryctognostische, meine Petrefacten- und Conchylien-Sammlung, wahrscheinlich die größte Privat-Sammlung in Deutschland, mein Herbarium und meine an medicinischen sowohl als naturhistorischen Werken reiche Bibliothek; aber unsere nächste Umgegend bietet viel Interessantes dar, die Erdfälle, die Glashöhle, den Garten zu Schwöbber, Meinberg, die Extersteine u. s. w.

Außerdem macht auch Pyrmont Ansprüche, als Versammlungsort gewählt zu werden, durch seine früheren Einladungen (vergl. Oken's Isis Bd. XXI. Hft 3. 4. und Bd. 1830. Hft. 5. 6. 7. S. 534. u. f.) und den vereinigten Wunsch vieler Mitglieder der Gesellschaft. Der Medicinalrath Hofapotheker Krüger und ich

wollen gerne auf das Thätigste zum Gedeihen und Gelingen der verschiedenartigen Bestrebungen der Gesellschaft beytragen.

Mit der gehorsamsten Bitte, obige Mittheilungen der dießjährigen ansehnlichen Versammlung vorzulegen, habe ich die Ehre hochachtungvoll zu beharren

Pyrmont den 9. September 1832.

Euer Hochwohlgeboren
ganz gehorsamster
K. Th. Menke, Med. Dr., Hofrath rc.

Ehe noch hierüber eine Debatte sich entspinnen konnte, trat Medicinalrath Otto aus Breslau auf, und machte in einem freyen Vortrage seine Einladung für Breslau. Er schilderte die Vorzüge dieser Stadt, welche sich durch den fleißigen Besuch der Versammlungen durch ihre Professoren gleichsam schon ein Recht darauf erworben hat, die Versammlung in ihre Mauern aufzunehmen. Er zeigte zwar die bedeutenden Unterschiede zwischen ihr und einer Residenz wie Wien, wo so viele reiche und ausgezeichnete Sammlungen, so viele vortreffliche Anstalten, so herrliche Umgebungen und eine so gastfreundliche Aufnahme der Versammlung zu Nutzen kämen, schilderte aber wieder die Vorzüge, welche eine kleine Stadt, wo Festlichkeiten entfernt gehalten werden müssen, der Versammlung darbiete, die jede Zerstreuung unmöglich und den Zweck derselben besser erreichen machen. Die Kraft und Wärme, mit welcher dieser ausgezeichnete Redner sprach, so wie die Lebendigkeit und die scharfsinnigen Wendungen desselben, ergriffen gewaltig die Gemüther und lärmender Beyfall erscholl, so daß die Wände widerhallten.

Hierauf erhob sich der geheime Hofrath Harleß aus Bonn, und trug im Namen der Universität Bonn seine Einladung vor. Auch er schilderte die Vorzüge dieser Stadt, insbesondere aber ihre viel reicheren Sammlungen und die reizende Lage derselben. Er hatte aber noch kaum seinen Vortrag geendet, als ihn Otto unterbrach und an die Bonner vorzüglich den Vorwurf richtete, daß sie immer dann ihre Einladung machten, wann die Wahl eine Stadt in demjenigen Theile von Deutschland treffen solle, zu welchem Bonn nicht gezählt werden kann. So hätten sie sich einmal gewaltsam zu Norddeutschland gerechnet, als die Wahl eine süddeutsche Stadt treffen sollte, und Bonn in Vorschlag kam; ein andermal aber wieder zu Süddeutschland, als eine norddeutsche Stadt gewählt werden mußte. Vergebens suchte Harleß diese bekannte Thatsache zu vertheidigen und es gelang seinem etwas leisen Vortrage nicht, sich über Otto zu erheben, der fortfuhr mit seltener Beredsamkeit, wie Cicero für sein Haus zu sprechen und im Namen Breslaus der Versammlung ein Willkommen zuzurufen.

Der erste Geschäftsführer wollte nun zur Abstimmung schreiten, als sich seine Excellenz, Graf von Sternberg aus Prag, erhob und den Antrag machte, durch Aufheben der Hände die Wahl zu beschließen, da eine mündliche Abstimmung zu viele Zeit rauben würde. Der Vorschlag wurde angenommen. Otto's Beredsamkeit hatte gesiegt, und eine ungeheuere Majorität stimmte für Breslau, obwohl so mancher Wunsch für Bonn im Herzen glomm. Es ward daher für Breslau entschieden, und die Wahl mit Jubel begrüßt. Es sollten nun die Geschäftsführer gewählt werden. Freyherr von Jacquin proponierte der Gesellschaft den Medicinalrath Otto zum ersten und Professor Göppert zum zweyten Geschäftsführer für das Jahr 1833. Hierauf ergriff sogleich abermals Otto das Wort, dankte für das ihm und Göppert geschenkte Vertrauen, und schlug dagegen den geheimen Medicinalrath Wendt zum ersten Geschäftsführer vor, erklärte sich aber bereit, die Stelle des zweyten Geschäftsführers zu übernehmen, da Göppert gerne auf dieses Amt verzichte. Die Majorität zeigte sich für Wendt. Er wurde also zum ersten, Otto einstimmig zum zweyten Geschäftsführer gewählt. Lärmender Beyfall zeigte die Freude über die getroffene Wahl, und sie war die Ursache, daß man vergaß, den Pyrmontern für ihre freundliche Einladung einen Dank zu votieren. Hoffentlich werden die beyden Geschäftsleiter dieses Versehen wieder gut zu machen suchen, denn Pyrmont hat es verdient.

Der zweyte Geschäftsführer berief hierauf die Redner dieses Tages.

1) Hofrath Swartendyk-Stierling aus Hamburg las über den Nutzen der Verbindung der Mathematik mit den Naturwissenschaften und insbesondere mit der Heilkunde. Schade, daß diese wichtige Abhandlung, welche uns nicht zugekommen ist, nicht laut genug vorgetragen wurde. Sie hätte hiedurch gewiß mehr Beyfall gefunden.

2) Professor Wilbrand aus Gießen hielt hierauf einen freyen Vortrag über die von ihm aufgestellte Ansicht über den Kreislauf in der organischen Natur und insbesondere in den Thieren. Diese Ansicht war uns schon bekannt; denn bey mehreren Versammlungen wurden von ihm bereits Variationen über dasselbe Thema vorgetragen. Sie wurden indeß hier von vielen Zuhörern beyfällig aufgenommen und seine Gegner hielten sich passiv.

Er zeigte, daß der Kreislauf in den Thieren sich nicht bloß auf ihre Säfte beziehe, sondern in allen Monaden eines organischen Körpers sich ereigne, daß die Säfteströmung in die beständige Metamorphose übergehe, worinn alle Molekulen stets neu erzeugt würden, und daß anderseits aus der beständigen Metamorphose die venöse Gefäßströmung wieder entstehe. — Er zeigte, daß diese Ansicht durch die anatomischen Einspritzungen nicht widerlegt werden könne, weil diese Einspritzungen an Leichen vorgenommen würden, und mithin mechanisch seyen; und daß sie zweytens durch die microscopischen Beobachtungen über die Bewegung der Säfte nicht bloß nicht widerlegt, sondern vielmehr bestätigt würden, weil unter dem Microscop in der sich bewegenden Flüssigkeit stäts Blutkügelchen beobachtet würden, welche demnach darauf hinweisen, daß eben in dieser Flüssigkeit, die man durch das Microscop wahrnehme, die Metamorphose bereits eingetreten sey. Uebrigens beweise die graduelle Entwickelung der Thierwelt es deutlich, daß die Metamorphose die Grundfunction sey, aus welcher alle Säfteströmung entstehe, und in welche sie wieder zurückkehre. —

Er zeigte dann, daß die jedesmalige individuelle Meta-

morphose durch die Ernährungsfunction in das Leben der Erde, durch die Athmungsfunction in das Verhalten der Sonne zur Erde eingreife. Er verwies hinsichtlich der weiteren Begründung dieser Ansicht auf seine nächstens bey Groos in Heidelberg erscheinende Schrift, unter dem Titel: Allgemeine Physiologie, insbesondere vergleichende Physiologie der Pflanzen und der Thiere. Er bat zugleich die Naturforscher, im Interesse der Wissenschaft, diese Ideen mit Wohlwollen und mit Ruhe in nähere Erwägung zu ziehen.

3) Der geheime Medicinalrath Ritgen aus Gießen folgte ihm mit einer Vorlesung über die nächste Ursache der Bewegung der Himmelskörper. Seine Rede ist bereits gedruckt. Der ruhige, gemessene Vortrag des Redners erwarb sich Beyfall.

4) Professor Czermak aus Wien reihte an die öffentlichen Vorträge dieses Tages eine Abhandlung über die Spermatozoën an, worinn er das Resultat seiner durch zwey Jahre fortgesetzten Untersuchungen in Kürze mittheilte. Er suchte dieselbe durch Vorzeigung vieler vortrefflicher Abbildungen von Saamenthieren aus den verschiedensten Organismen des Thierreichs zu erläutern. Die Deutlichkeit und Lebendigkeit dieses Vortrages, so wie das Interesse, welches sich an jenen Gegenstand knüpfte, räumte demselben unter allen öffentlichen Vorträgen, welche während der Wienerversammlung gehalten wurden, den ersten Rang ein und lauter Beyfall lohnte ihn. Wir erwarten in kurzer Zeit diese schöne Abhandlung sowohl als auch seine übrigen, in den Sections-Sitzungen gehaltenen Vorträge im Drucke. Da uns die Abhandlung nicht selbst zugekommen, so liefern wir hier einen kurzen Auszug aus derselben.

Er berührte zuerst, die beynahe allgemein herrschende Ansicht jener Naturforscher, welche die Spermatozoën den Cercarien anreihen; und widerlegte sie sowohl durch den Mangel der wesentlichsten Kennzeichen der Cercarien an den Saamenthierchen, als auch durch die Verschiedenheit der äußeren Form bey den microscopischen Wesen. Er bewies die Identität der wahren Aufgußthierchen und der Saamenthierchen aus ihrer Entstehungsweise, und vertheidigte, sich auf mehrere Tausend angestellte Aufgußprocesse stützend, gegen Ehrenberg, welchem er für seine scharfsinnigen Beobachtungen über die Organisation der Infusorien öffentlich Dank zollte, die heterogene Erzeugung.

Ferner stellte er die Frage auf, ob man nicht den minder oder höher belebten, wesentlichen Atomen und Erzeugnissen organischer Flüssigkeiten, wie es die Chylo- und Hämatosphären und die Spermatozoën sind, einen eigenen Platz in einem naturhistorischen Systeme einräumen sollte? wobey er sich auch auf seine Beobachtungen über die Selbstbewegung der Blut- und Chyluskügelchen berief. Er theilte seine Untersuchungs-Methode der Saamenthierchen mit und stellte drey Ordnungen derselben: 1) Cephaloidea, 2) Uroidea, 3) Cephaluroidea auf, welche er in vielen Abbildungen zeigte.

Den biologischen Theil seines Vortrages füllten vorzüglich Beobachtungen über die Entstehungsweise der Spermatozoën mit Beyziehung analoger Erscheinungen bey der Chylus-, Blut- und Infusorien-Bildung aus.

Sodann bewies er, auf vielfältig angestellte Beobachtungen fußend, daß die Saamenthierchen wesentlich zur Zeugung beytragen, ja nur durch sie alle digenische Zeugung vermittelt werde, ohne die Präexistenz des Embryos oder des künftigen Nervensystemes u. s. w. in ihnen zu suchen, und stellte, nachdem er vorerst den Uebergang der Ernährung und Zeugung auf ihren niedern Stuffen durchgeführt hatte, auch eine Parallele zwischen Blut und Saamen auf, welche durch die Blutsphären und Saamenthierchen, und den Blut- und Saamendunst beyder Flüssigkeiten, als wesentlichstes Agens der Ernährung und Zeugung erläutert wurde. Nachdem er den aufgestellten Satz: Ernährung sey nach Innen gerichtete Zeugung, und Zeugung nach Außen gerichtete Ernährung, vertheidiget hatte, so strebte er, selbst in den Ernährungs- und Zeugungs-Atomen diese doppelte Tendenz ihrer Form nach, nehmlich der Doppel-Blutsphäre und der Längsform der Spermatozoën, nachzuweisen, und endigte seinen Vortrag mit den Worten: so ist in der Erfahrung nachgewiesen: das Blut ist Ernährungssaame, der Saamen Erzeugungsblut.

5) Professor Glocker aus Breslau beschloß für diesen Tag die Reihe der Vorträge mit einer Abhandlung über das Vorkommen der Kohle in den mährisch-schlesischen Kalkgebirgen. Es war eine gediegene Ausarbeitung, welche sich aber ihres speciellen Inhaltes wegen, besser für eine Fach-Sitzung geeignet hätte. (Diese Abhandlung ist uns nicht zugekommen.)

Fach-Sitzungen.

a) Physicalisches Fach.

Vierte Sitzung am 22. Sept.

1) Arzneywaarenhändler Batka aus Prag machte auf eine merkwürdige Färbung bey der Oxydation des Kaliums und Natroniums aufmerksam, welche durch die geringe Menge atmospärischer Luft erzeugt wird, die in den hermetisch verschlossenen Glasröhrchen zurückbleibt, welche diese Metalle eingeschlossen enthalten; und legte Zeichnungen solcher Röhren mit Kalium und Natronium vor, welche die dreyfache Oxydationsfärbung versinnlichten, da das Original bereits bey der Versammlung in Hamburg vorgezeigt wurde und auf der Rückreise verloren gieng.

2) Derselbe zeigte Glasstücke eines Gefäßes vor, in welchem Kalium geschmolzen war, und welches sich durch eine metallisch glänzende, kupferfarbige Oberfläche auszeichnete. Bey der darüber entsponnenen Erörterung, ob diese Färbung durch Kohle erzeugt worden, oder ob sie eine Verbindung von Kalium und Silicium sey, erklärte sich die Mehrheit der Mitglieder für erstere Meynung.

3) Professor von Specz aus Wien sprach über die wahre Natur der Metallblausäuren und ihrer Salze. Derselbe suchte zu erweisen, daß das Cyan, als binär zusammengesetzter Körper, nicht der Nomenclatur des Chlors, Jods und der anderen Salzbilder unterliegen könne, und daß die Metallblausäuren daher saure blausaure Salze mit Metall-Oxyden seyen.

In dem weitläufigen Gebiete der Chemie giebt es keinen Stoff, keine Verbindung, über deren Wesen man so uneinig wäre, als über die Metallblausäure und ihre Salze; viele behaupten sogar nicht zu wissen, ob das Cyan der positive, und das Metall der negative Körper sey; es gibt auch daher keine Verbindung, bey welcher die Nomenclatur so gewechselt hätte als gerade bey dieser Klasse von Körpern; man nennt z. B. die Siderocyanate eisenblausaure Salze, und glaubt, sie bestünden aus einer eigenthümlichen Eisenblausäure als negativer Substanz; man nennt sie blausaure Eisenalkalien, um anzudeuten, daß sie aus blausaurem Eisen und blausaurem Kali bestehen; ferner eisenhaltige blausaure Salze, d. h. bestehend aus blausaurem Alkali und Eisen; man nennt sie auch, analog den Schwefel-Salzen, Cyan-Salze also Cyan-Metalle mit Cyan-Eisen. Endlich gibt es einige wenige, die sie als Doppelsalze anerkennen, bestehend aus Cyan-Eisenprotoxyd, und Cyan-Metalloxyden.

Der größte Theil ist der Meynung, daß die Siderocyanate aus einer eigenthümlichen Säure als negativem, und dem Metalloxyde als positivem Körper bestehen, nennt sie daher eisenblausaure-, kupferblausaure-, quecksilberblausaure Salze.

Die Gründe, welche man annimmt, um eine eigene Eisenblausäure zu schaffen sind:

1tens, die saure Eigenschaft der Blausäure wird durch das Eisen außerordentlich gesteigert; denn Cyan-Alkalien sind leicht zersetzbare Körper, dagegen sind die eisenblausauren Salze veste Verbindungen; es ist also die Intensität der Blausäure als Säure durch das Eisen nicht gemindert, (wie es sonst zu geschehen pflegt, wenn Säuren und Basen in Berührung kommen), sondern im Gegentheile gesteigert worden; es gehört daher das Eisen zur Säure und bildet mit ihr eine eigenthümliche Eisenblausäure.

Hierauf habe ich zu erwiedern, daß, wenn man einer Lauge von neutralem blausauren Kali Eisenprotoxyd zusetzt, die Lauge alkalinisch zu reagieren anfange, und nur nach Hinzugabe von mehr Blausäure neutralisiert werde. Dieses Mehr von Blausäure beträgt jedoch gerade so viel als das Protoxyd des Eisens zu seiner Verbindung mit Blausäure bedarf; die Analyse lehrt endlich, daß in dem Siderocyankali gerade stöchiometrisch so viel Blausäure zugegen ist, als diese 2 Basen, jede einzeln für sich, zu ihrer Sättigung bedürfen; ich glaube daher, die Intensität der Wirkung der Blausäure sey in den Siderocyanaten nicht sowohl durch das Eisen, als Theil der Säure, gesteigert, als viel mehr darinn zu suchen, daß die Verbindungen des Cyans mit den schweren Metallen vester, vorzüglich aber als Doppelsalz vester sey.

Einen Hauptgrund führen sie endlich 2tens darinn an, „daß alle Zersetzungen so von statten gehen, als ob das „Eisen mit zu den Elementen der Säure gehörte; so „z. B. entziehen Säuren, selbst die starke Schwefelsäure, nur „immer die fremde Basis, niemals aber das Eisen der eisenblausauren Salze; die Doppelzersetzungen geschehen immer „so, daß stets ein neues eisenblausaures Salz, niemals aber „ein Eisensalz entstehe.“

Die Behauptung, daß die Siderocyanate nur immer wieder Siderocyanate mit anderen Basen bilden, ist nur ausnahmsweise wahr und richtig; diese Thatsache findet nehmlich nur bey den Verbindungen des Cyans mit Oxyden der leichteren Metalle, niemals aber bey den Oxyden der schweren Metalle statt. So wird z. B. das Berlinerblau von den Oxyden der leichtern Metalle immer in ein siderocyansaures Salz zerlegt, nicht aber durch ein schweres Metall; — wenn Berlinerblau mit Quecksilberperoxyd und Wasser digeriert wird, so bildet sich lösliches blausaures Quecksilber, und Eisenperoxyd wird ausgeschieden; wenn die Säure des Berlinerblau's eine eigenthümliche ist, warum entsteht denn hier kein eisenblausaures Quecksilber, sondern ein reines Cyan-Quecksilber? Aus dieser schon Scheele bekannten Thatsache glaube ich vielmehr das folgern zu können, daß das Cyan zu den schweren Metallen eine sehr große Verwandtschaft besitze und von diesen nur theilweise durch die Oxyde der leichtern Metalle geschieden werden könne; nicht aber, daß dieser zurückbleibende Theil des schwereren Metalloxydes einen Theil der Säure bilden helfe; hiefür spricht selbst die Natur des Cyans; das Cyan geht nicht nur mit dem Eisen Doppelverbindungen ein, sondern es gibt auch Mangan-, Zink-, Kobalt-, Nickel-, Kupfer-, Quecksilber-, Silber-, Gold-, Platin-Oxyd-Cyanide, welche eben so viel Doppelsalze mit den Oxyden der leichtern Metalle bilden, nicht aber metallblausaure Salze darstellen.

Das Berlinerblau wird durch Quecksilberperoxyd in $\ddot{H}g$ Cy und $\dot{F}e$ zersetzt; dieses neu entstandene blausaure Quecksilberperoxyd wird mit blaus. $\dot{K}$ zu quecksilberblausaurem Kali, sagt Thénard; doch fragen wir, ist es denn wirklich so, ist denn hier eine neue Säure entstanden, oder hat sich hier nicht vielleicht ein Doppelsalz gebildet aus Cy $\ddot{H}g$ + $\dot{K}$ Cy. — Da es sich aber wirklich so verhält, so dürfte man eher behaupten, daß das Cyan es liebe, Doppelverbindungen einzugehen, ohne deßwegen gezwungen zu seyn eben so viele Metallsäuren anzunehmen; denn es gibt ja auch andere Säuren, welche gerne Doppelsatze bilden; die Weinsteinsäure, Kleesäure, Borsäure, Flußsäure u. s. w. gehen gerne Doppelverbindungen ein, und doch hat man bis heute weder von einer Eisenweinsäure, noch antimonweinsaurem Kali, noch Kobaltkleesäure u. s. w. gehört. Wenn man daher die eisenhaltige Salzsäure als solche, nicht aber als Eisensalzsäure, das kleesaure Kobaltoxyd-Ammoniak nicht als kobaltsaures Ammoniak anerkennt, so dürfte man eben so wenig die vielfältigen Metalloxyd-Cyanide als eben so viel eigenthümliche Säuren annehmen; es ist natürlicher, die eisenhaltigen Salmiakblumen, durch kleesauren Kobaltoxyd-Ammoniak, so wie auch das Cyan-Eisenoxydkali für Doppelsalze anzusehen. Obgleich der kleesaure Ammoniak, der salzsaure Ammoniak eben so verschieden ist in seinen Eigenschaften von dem kleesauren Kobalt-Ammoniak, von den eisenhaltigen Salmiakblumen, wie das Cyan-Kali vom Cyan-Eisenoxyd-Kali; so hat man, bis jetzt wenigstens, dennoch keine Ursache zu haben geglaubt, eine Eisenweinsäure, eine Eisensalzsäure, eine Kobalt-Kleesäure, sondern bloß eine Eisenblausäure anzunehmen.

Wenn wir endlich die Zersetzung der Siderocyanate betrachten, so scheitert wohl auch die kleinste Spur einer eigenthümlichen Eisenblausäure; — wenn Siderocyankali in verschlossenen Gefäßen mäßig geglüht wird, so entstehet Ei-

seucarbonid und Cyan-Kali bleibt zurück. Hätten die Siderocyanate eine eigenthümliche Säure, so bleibt es ein Räthsel, warum Cyan-Kali zurückbleibt und warum die Eisen-Blausäure nicht zerstört ward, sondern gerade so viel nur als ob das Eisenoxyd für sich mit der stöchiometrischen Menge Cyan verbunden gewesen wäre.

Daß die Eisenblausäure keine eigenthümliche Säure sey, kann man auch aus der Bildung des Gmelinischen rothen eisenblausauren Kalis beweisen. Wenn doch eine Lösung von Siderocyankali so lange Chlorgas durchgeleitet wird, bis die gelbe Flüssigkeit roth wird, sie dann crystalisieren läßt, so erhält man gelbliche Crystalle vom rothem eisenblausauren Kali. Das Chlor zerlegt die Bestandtheile des Wassers, eignet sich das Hydrogen zu und bildet Hydrochlorsäure. Diese verbindet sich mit dem $\dot{K}$ zu hydrochlorsaurem $\dot{K}$, das freygewordene Ox des Aq. bildet mit dem Fe Eisenperoxyd. Da aber durch das Zerlegen von 1 Atom $\dot{K}$ Cy, durch die Bildung des salzsauren $\dot{K}$, 1 At. Cy frey wird; so verbindet sich solches mit dem mittlerweile in Eisenperoxyd verwandelten Eisen, welches nur eine größere Sättigungscapacität erlangt hat, und bildet $\ddot{Fe}$ 2Cy, welches sich mit dem Reste des noch unzerlegt gebliebenen Kali-Cyans zu $\ddot{Fe}$ 2Cy + $\dot{K}$ Cy verbindet. — Wäre die Eisenblausäure ein für sich bestehendes Etwas, so könnte diese partielle Zersetzung keineswegs statt finden, denn das Eisen hat sich hier gerade so Substantiv verhalten wie es sich als Basis verhalten mußte, sowohl in Hinsicht der Sättigungsfähigkeit gegen das Cyan, als auch in Hinsicht der Sättigungscapacität gegen das Oxygen.

In Bezug auf die verschiedenen Ansichten und darauf fußenden Nomenclaturen scheint es, als ob all' diese Verschiedenheiten von einer einzigen Quelle herrührten, von der sonderbaren Annahme nehmlich, das Cyan als einfachen Stoff zu betrachten. Obgleich es nicht Einen Chemiker gibt, der nicht innigst überzeugt wäre, daß das Cyan aus Carbon und Azot bestehe; so fällt es um so mehr auf, daß die berühmtesten Forscher der heutigen Zeit in ihren Schriften lehren, das Cyan sey in seinen Verbindungen dem Chlor, Jod, Brom ähnlich; daß es daher eben so ein Kalium-Cyanid, Mercur-Cyanid gäbe, wie es ein Kalium-Chlorid, Mercur-Jodid gibt; und doch zweifelt wieder Niemand, daß das Cyan in gar keiner Hinsicht eine Aehnlichkeit mit dem Chlor, Jod oder Schwefel habe; das Cyan ist ein binärer Körper, ein Körper der ersten Ordnung, nun heißt es aber eben in denselben Meisterwerken „Einfache Körper verbinden sich mit Einfachen zu Zusammensetzungen der 1ten Ordnung; die Zweistoffigen wieder mit binären zu Verbindungen der zweiten Ordnung u. s. w." Warum man daher gerade mit dem Cyan eine Ausnahme machen will, ist um so unbegreiflicher, als es auch keine Analogie hiefür gibt, denn die 2 Analogien, die man aufgefunden haben will, das Chlorhydrat und die Metalllegierungen passen gewiß nicht hierher, vorzüglich seit Döbereiner gezeigt hat, daß die schuppigen Crystalle, welche man beym Durchleiten von Chlorgas durch in Eis gekühltes Wasser erhält, nichts anders als hydrochlorsaures Chlorprotoxyd seyen. In Bezug auf Metalllegierungen ist ebenfalls bekannt, daß sie wirklich den stöchiometrischen Gesetzen unterworfen seyen, was der Wootz, das Packfang was d'Arcets, Rose's Legierungen beweisen. Man kann wohl zu 2 Metallen ein drittes beyschmelzen, ob aber dieses wirklich eine Verbindung ist, ist eine andere Frage; so sehen wir, daß der Stahl mit $\frac{1}{500}$ Silber vorzügliche Eigenschaften erhalte, und daß wenn man $1\frac{0}{0}$ Silber zugibt, das Silber aus dem Stahle selbst durchs Hämmern ausgepreßt werde; ich glaube daher nicht, daß das Cyan sich directe mit dem Oxyg., Hydrog., Chlor; mit einem Worte mit einem einfachen Körper verbinde. Denn es ist bekannt, daß: wenn Cyangas und Sauerstoffgas in einem schicklichen Apparate mittelst des electrischen Funkens verpufft werden, Kohlensäure und Azot gebildet werde; wird Cyangas über glühendes Kupferoxyd geleitet, so entstehen 2 Maaß $\dot{\dot{C}}$ Gas und 1 Maaß Azot; — das Cyan verbindet sich daher directe nicht mit dem Oxygen; — die sogenannten Cyansäuren sind demnach ternäre Verbindungen, und dürfen auf gar keinen Fall mit den anorganischen Säuren der ersten Ordnung verglichen werden, denn man darf niemals vergessen, daß das Cyan organischen Ursprungs sey. Daß also das Cyan, bey zutretender disponierender Verwandschaft, als organischer Körper den Gesetzen der organischen Stoffe huldigend, sich mit dem Sauerstoffe zu einem ternären Körper verbinden, und daß die Bestandtheile einer derley ternären Verbindung in verschiedenen Verhältnissen, oder aber auch in verschiedener Nebeneinanderlagerung ihrer Atome zusammentreten können, lehren die Forschungen Liebig's über die Cyansäure, Harnsäure, Indigbitter u. s. w., ohne daß wir deßwegen eine eigene Cyansäure analog einer Schwefelsäure, Phosphorsäure rc. berechtiget sind anzunehmen; um so weniger, als eine Nachahmung, bei andern binären Verbindungen, nur Finsterniß über das bereits hervorgebrochene Licht der chemischen Theorien bringen dürfte.

Hiedurch nun wage ich es zu behaupten, daß Gay-Lussac's Ansicht unzureichend sey, und daß wir einer andern Erklärungsart bedürfen, um die Verbindungen des Cyans zu verstehen, was eigentlich ein Hauptbedingniß einer neuen Erklärungsart ausmacht; das Cyan, da es aus Carbon und Azot bestehet, kann sich daher nur wieder mit binären Körpern, also nicht mit den Metallen, sondern mit den Metalloxyden zu Verbindungen der 2ten Ordnung vereinigen, vorzüglich da die Analyse sowohl, als auch die Synthese lehret, daß die Siderocyanate aus Cyan-Eisenprotoxyd und Cyan-Metalloxyd bestehen, daß es daher keine Eisenblausäure, um so weniger aber eine anderweitige Metallblausäure geben könne; sondern daß die metallblausauren Salze Doppelverbindungen seyen aus Oxyden leichter Metalle mit Cyan, und Oxyden schwerer Metalle mit Cyan.

4) Professor Baumgartner aus Wien trug einen von Hofrath Munke aus Heidelberg eingesendeten Brief, über die von Director Littrow zu Hamburg aufgeworfene Frage vor, „warum Spinnengeweb-Fäden in dem Focus der brennlichen astronomischen Instrumente nicht verbrennen." Nach dem Grundsatze, daß die Sonnenstrahlen keine Wärme enthalten, sondern nur aus den berührten Körpern entwickeln, wurde durch Versuche zu zeigen gesucht, daß die Unverbrennbarkeit dieser Fäden nur von ihrem geringen Durchmesser

abhänge, während Körper von größerem Durchmesser, unter ähnlichen Umständen schmelzen oder verbrennen.

5) Director Weiße aus Krakau las ein Schreiben des Hofrathes Dr. Nürnberger aus Sorau vor, worinn er den Wunsch ausspricht, die Versammlung möge die Herstellung eines, wo möglich meilentiefen Schachtes, zur Erforschung des Innern unseres Erdballs bewirken. Dieser Vorschlag wurde als gänzlich unausführbar erkannt.

Verehrtester Herr!

Indem ich Ew. W. mein Bedauern ausdrücke, die dießjährige Versammlung der deutschen Naturforscher, durch amtliche Verhältnisse abgehalten, nicht besuchen zu können, bitte ich Sie um Erlaubniß zur Mittheilung des angeschlossenen naturwissenschaftlichen Aufsatzes, welcher angenehm geschrieben und wenig bekannt geworden ist. Vielleicht bieten die Vorlesungen irgend einmal eine Zeit dar, welche durch diese Kleinigkeit auf willkommene Weise ausgefüllt werden kann; Sie wollen dieß geneigt beurtheilen und mich auf diese Veranlassung zugleich denjenigen Männern der Versammlung empfehlen, die sich meiner aus den früheren Zusammenkünften noch erinnern.

Ich benutze die Gelegenheit zugleich, um auf die früher in öffentlichen Blättern von mir entwickelte Idee eines, wo möglich, meilentiefen Schachtes zurückzukommen.

Was bis jetzt zur Erforschung des Inneren unseres Weltkörpers geschehen ist, gleicht doch kaum einem Stiche in die Erdhaut; und unsere geologischen Theorien würden wahrscheinlich eine ganz andere Gestalt erhalten, wenn ein sehr tiefer Schacht tiefer in das Geheimniß des inneren Erdkörpers führte.

Ich schlage der verehrlichen Gesellschaft daher durch Ihr Organ vor, einen erhabenen, der Wissenschaft holden, deutschen Fürsten für diese Idee zu gewinnen.

Das Stück Land an einem paßlichen Orte würde sich leicht ausmitteln lassen; und außer dem unberechenbaren wissenschaftlichen Gewinne, steht höchst wahrscheinlich noch ein Eductengewinn zu erwarten, welcher die Kosten der Unternehmung reichlich decken wird.

Vielleicht wird man mir die Schwierigkeiten der Unternehmung: vermehrte Luftdichte und andere, bis jetzt nur a priori behauptete Umstände, einwenden; allein es kommt sehr darauf an, wie weit wirkliche Erfahrung diese theoretischen Annahmen bestätiget; und am Ende ist selbst diese Bestätigung eine wissenschaftliche Ausbeute.

Ew. W. wollen also geneigt meine Idee zum Vortrage bringen, und ich darf über den Erfolg vielleicht, nach Beendigung der Sitzungen, eine geneigte Mittheilung von Ihnen erwarten.

Mit ꝛc.

Sorau den 12. September 1832.

Hofrath Dr. Nürnberger.

6) Professor Baumgartner aus Wien, erwähnte eines merkwürdigen Blitzschlages, durch welchen ein eiserner Mörser in einen Transversal-Magnet verwandelt wurde.

7) Pastor Wimmer aus Oberschützen in Ungarn sprach über die Durchsichtigkeit der Körper, und suchte zu zeigen, daß die Durchsichtigkeit stäts im Verhältnisse zur Porosität der Körper stehe.

8) Professor Heinrich Rose hielt einen Vortrag über die Chromsäure und jene Verbindungen, in welchen sie flüssig erscheinet.

b) Botanisches Fach.

Vierte Sitzung am 22. September.

1) Dr. Biasoletto aus Triest theilte seine Bemerkungen über microscopische, in chemischen Solutionen entstehende Algen mit, und vertheilte Exemplare einer gedruckten Abhandlung über diesen Gegenstand. Die Abtheilung fand sich veranlaßt, ihn zur Fortsetzung seiner Forschungen auf diesem Gebiete aufzufordern, und mehrere Mitglieder machten Bemerkungen über die Nothwendigkeit, die Bedingnisse, unter welchen diese Organismen entstehen, genau und durch Versuche auszumitteln.

Ich habe mir vorgenommen, eine Flora von Istrien zu schreiben. Ich habe die Phanerogamen fleißig gesammelt und die Cryptogamen nicht vernachläßiget. Schwierigkeiten fand ich bey den Algen, welche ich seit mehreren Jahren studiere. Die Gegend von Triest, Istrien und zum Theil auch Dalmatien habe ich in dieser Hinsicht durchwandert. Der merkwürdige Bau der Algen nöthigte mich, sie mit dem Microscope genau zu beobachten. Diese Beobachtungen bewirkten, daß ich die Gattungen Hygrocrocis und Leptomitus von Aghard vermehren sollte. Die Vermehrung gieng aber so weit, daß ich ein unermeßliches Feld von microscopischen Gegenständen fand. Ich habe mich eingelassen, diesen kleinen Versuch zu Ehren der verehrten Versammlung vorzuzeigen; stelle aber zugleich die Bitte, wenn sich jemand der verehrten Mitglieder mit diesem Studium abgegeben hat oder abgeben wollte, mit mir seine Meynung und Resultate wechselseitig zu vertauschen, um genaue Beobachtungen und Forschungen in verschiedenen Gegenden, bey verschiedenen Einflüssen der Temperatur oder anderer physischer Verhältnisse anzustellen.

Diese Gegenstände haben ihre Entstehung in der Decomposition verschiedener Flüssigkeiten, welche mit einem vegetabilischen Princip inprägniert sind. Durch die Zeit und verschiedene physische oder chemische Einflüsse bahnen sie sich nach und nach einen Weg auf eine höhere Stuffe der Vegetation. Leider habe ich aus Mangel an Zeit diesen kleinen Versuch in einer Sprache geschrieben, die nicht allen geläufig ist; doch sind die Diagnosen latein, und ich habe die Gegenstände selbst, ihrer Kleinheit wegen zeichnen und mit Farben ausstatten lassen, um ihre differente Färbung hierdurch deutlich zu machen. Außer Leptomitus und Hygrocroeis habe ich eine Gattung gefunden, welche mir ganz neu schien, und die ich ihrer sehr kleinen Areolen wegen Microloa nannte.

Am Anfange dieses Versuches habe ich mich etwas über Algen im Allgemeinen eingelassen; über ihr manchfaltiges Vorkommen, die verschiedene Zeit ihrer Dauer, die verschiedenen Localitäten, wo sie mehr oder weniger zu finden sind, und dieß alles nach eigener Beobachtung. Ich erlaube mir zugleich auch manche Frage: ob die Algen einjährig sind, oder von kürzerer oder längerer Dauer; wann die Zeit des Keimens ihrer Saamen oder Gemmen ist; ob sie diesen oder jenen Boden lieben? In einer Note habe ich auch die thermometrische Vergleichung der Temperatur mit jener des Meerwassers angegeben, welche ich in den Monaten der größten Kälte wie der größten Hitze gemacht habe, um in jeder Hinsicht die Abänderungen dieser Pflanzen kennen zu lernen. Ebenso habe ich ihre Bestandtheile nach Bouvier angezeigt. Hierauf folgt eine Note, über den Sphaerococcus musciformis Aghard, welcher für den rechten Sphaerococcus helminthochorton aus der Levante geschickt wurde, und eine andere, worinn ich zu zeigen versuche, daß die Algen gut zum Dünger seyen. Ich gehe sodann auf die Eintheilung des Professors Aghard aus Lund über, beschreibe die Form dieser Individuen und die Art, wie sie mir vorkamen. Schließlich erlaube ich mir in einer Note zu zeigen, daß die Gat-

tung Hygrocrocis Agbard verschieden von der Gattung Mycoderma sey, welche Duby in seinem Botanicon gallicum in ein Genus zusammenzieht; weil die erste ihr Entstehen aus kleinen microscopischen Wolken hat, welche sich nach und nach vermehren und ihre Materia mucosa bilden; Mycoderma hingegen aus Monaden (Infusorien) entsteht.

Sie haben gesehen, verehrte Herren, daß man diese kleinen Algen auch künstlich hervorbringen könne. Ich schließe hieraus, daß dieß Feld unermeßlich sey. Denn gibt man auch nur einen kleinen Theil irgend eines organischen Körpers in ein Fluidum, so entsteht eine neue Bildung; wird die Flüssigkeit verändert, so bildet sich abermals eine neue Alge; erhöht sich die Temperatur oder vermehrt sich der Einfluß des Lichts, oder wirken andere physische Verhältnisse, so entsteht wieder eine neue Production; und so fort. Ich möchte sagen, daß jeder verschiedene Theil jeder Pflanze, eine verschiedene Bildung hervorbringt.

2) Kammerherr von Buch aus Berlin machte die Mittheilung einer interessanten Beobachtung, über das Entstehen der semiflosculösen Blumen bey den Synanthereen aus den tubulösen.

Es ist bekannt, daß Robert Brown zuerst gezeigt hat, wie die Corolle der Synanthereen sich wesentlich von den Corollen der Campanulaceen darinnen unterscheide, daß bey ersteren die Nervuren der Petalen nicht in der Mitte der Coroll-Einschneidungen laufen, sondern am Rande. Diese Nervuren laufen dann an der Corolle herab bis zum Boden. Sie verbinden sich in der Spitze der fünf Coroll-Abtheilungen. Diese merkwürdige Beobachtung war von Cassini in seinen gelehrten Aufsätzen über die Familie der Synanthereen zum Wenigsten nicht deutlich erkannt worden. Ein Ausdruck von Cuvier, der ihm die ganze Beobachtung zuzuschreiben schien, veranlaßte später den herrlichen und berühmten Aufsatz von Brown „On compositae."

Wenn man in der Abtheilung der Corymbiferen unaufgeblühte Corollen betrachtet, sieht man deutlich die Nervuren in der Mitte der noch vereinigten fünf Spitzen sich vereinigen. Das Pistill, das schnell durch den Cylinder der Anthereen durchwächst und den hervordringenden Pollen noch eher aufnimmt, ehe die Corolle aufgebrochen ist, steigt nun an die Spitzen der Petalen, trennt sie und schiebt sie nach auswärts auf den Seiten zurück.

Betrachtet man dagegen unaufgeblühte Corollen aus der Abtheilung der Cichoraceen, der Semiflosculosen, so bemerkt man an jeder Coroll-Spitze viele kleine Glandeln; sie ist weiß und sehr kleberig. Diese fünf Glandeln bilden auf jeder Corolle ein Penta on. Da es ein Saft ist, der aus den Nervuren hervordringt, derselbe vielleicht, der allen Cichoraceen eigenthümlich ist, so vertrocknet er endlich und verbrennt an der Luft. Er wird braun; daher der braune Discus mehrerer Apargien, von Hypochoeris und andere.

Das Pistill kann nun die Coroll-Spitzen nicht mehr trennen und auf die Seite zurückschlagen. Die Viscosität der zusammenhängenden Glandeln verhindert es. Daher krümmt sich nun Pistill und Anthere, und somit die ganze Corolle natürlich nach außen, weil gegen das Innere die noch unaufgeblühten Corollen jede Ausdehnung verhindern. Die äußere Fläche der Corolle kann diese Krümmung wohl vertragen, die Längenzellen noch mehr in die Länge gezogen werden. Nicht so die innere. Sie macht ein Knie, und diese Wirkung auf einen Punct zersprengt hier das innere Petalstück. Nun springt die ganze Corolle der Länge nach auf. Das Pistill und der Antheren-Cylinder können durch diese Spalte hervordringen. Allein die Corolle vermag nun nicht mehr aufrecht zu stehen. Sie fällt auf die Seiten und bildet so die herrliche Rose, die wir in den Semiflosculosen bewundern. Noch immer bleiben aber die Coroll-Spitzen vereinigt, und nur erst lange nach der Entwicklung vertrocknet die klebende Glandel gänzlich, fällt ab, und die fünf Spitzen breiten sich zum fünfzackigen Bande. Deßhalb sieht man so oft die Spitzen mit schwarzen oder braunen Erdpuncten; es sind die letzten Ueberreste der abfallenden Glandel.

Nie sind solche klebende Glandeln an Corymbiferen, an tubulösen Corollen zu finden. Dagegen aber, sagt man, gibt es Hieracien, bey denen die klebende Glandel nur schwach hervortritt; sie setzt dem Pistill zum Hervortreten nicht Widerstand genug entgegen. Das Pistill dringt durch, und diese Hieracien zeigen dann tubulöse Corollen.

Wie verschieden ist hievon die Randblume der Corymbiferen; die des Senecio z. B. Da ist kein hervorbrechendes Pistill; und niemals ist in Randblumen die Regelmäßigkeit der Coroll-Einschneidung in fünf Spitzen und zehn Nervuren zu beobachten. Die als die innere Petalfläche verbreitete, färbende Masse der Anthere rundet die Seiten ab und läßt nur noch drey wenig bestimmte Spitzen an dem Rande bemerken. Diese Corollen sind nicht aufgesprengt. Ihre inneren Ränder sind schon vom ersten sichtbaren Anfange getrennt, und sogar etwas übereinander gelegt. Die Entwickelung dieser Randblumen ist ein noch zu erforschendes Problem.

3) Professor Göppert aus Breslau zeigte eine merkwürdige Monstrosität eines Mohnkopfes in Abbildungen vor.

c) Zoologisches Fach.

Für die vierte Sitzung am 22. Sept.

traf die Wahl zum Geschäftsführer Professor Schneider aus München.

1) Dr. von Vest aus Wien hielt einen Vortrag über die Lichtgestalten im Auge bey Fixierung desselben auf einen Lichtpunct und sucht dieselben durch die sich im Auge erzeugende Feuchtigkeit und das Sinken derselben nach abwärts zu erklären.

Dr. Jäger und Professor Czermak aus Wien und Professor Schneider aus München widerlegten diese Ansicht und erklärten jene Lichtgestalten durch den Reiz und die Bewegung der Pupille.

2) Pastor Petényi aus Czinkota in Ungarn theilte seine Erfahrungen über eine seit mehreren Jahren in der Gegend von Pesth beobachtete, in vielen Symptomen der Cholera ähnliche Epidemie unter dem zahmen Geflügel mit.

Weil ich mich in meinen amtsfreyen Stunden mit der Ornithologie und auch Oeconomie unterhalte, so habe ich auf eine, seit mehreren Jahren in meinem Vaterlande Un-

garn, und vorzüglich in der Umgebung meines jetzigen Wohnortes, um Pesth herum grassierende epidemische, und in mancher Hinsicht, der Brechruhr ähnliche Krankheit der Hausvögel, auch mein Augenmerk gerichtet. Bevor ich jedoch darüber vor der hochanschlichen Versammlung einige Worte mit ihrer Erlaubniß reden werde, bitte ich höflichst, gegen mich, einen Nichtarzt, dem weder die Art über derley Gegenstände zu sprechen, noch weniger aber die medicinischen Kunstausdrücke bekannt sind, gütige Nachsicht zu haben!

Seit mehreren Jahren, sagte ich, werden die Hausvögel Ungarns durch eine in mancher Hinsicht der orientalischen Cholera ähnlichen Seuche heimgesucht, gemartert, zu 1000 mit großem Schaden des Einzelnen sowohl als der Gesammtheit, ohne Unterschied der Geschlechter und der Arten oft plötzlich dahingerafft.

Die allgemeinen Symptome dieser Epidemie, insoferne solche vorzugsweise ins Auge von Außen fallen, mögen Folgende seyn:

Die davon ergriffenen Thiere fangen an traurig zu werden, welche Traurigkeit sie durch das Niederschlagen und Hängen des Kopfes und der Flügel, durch das Verkriechen in entlegene Winkel, durch das Verschmähen der ihnen vorgelegten Speisen, durch jene Ohnmacht an den Tag legen, die ihnen nicht mehr erlaubt auf den Füßen zu stehen, sondern sie nöthigt, entweder auf dem Unterleibe oder noch häufiger auf einer Seite zu liegen. Erste Periode der Krankheit.

Beym zunehmenden Uebel wird der Athemzug immer mehr, ja weil der Mund, die Nasenlöcher, der Schlund und die Speise- und Luftröhre mit einem dichten, klebrigen, gelbschwarzen Schleime verstopft und späterhin in Eiterung gebracht werden, endlich so sehr erschwert, daß die armen Thiere nicht anders, als mit großer, schmerzhafter Anstrengung, unter fortwährendem Krächzen und jammernden Klagetönen, etwas Luft schöpfen können. Dieses Uebel wird schon von einem stäts zunehmenden Purgieren und Erbrechen, großen Schwindel und heftigen im Innern sowohl als den Extremitäten bemerkbaren Krämpfen begleitet. Der Auswurf ist schleimig, schäumend, blutig, unerträglich stinkend. — Zweyte Periode der Krankheit.

Je mehr sich nun die erkrankten Vögel ihrem bitteren Ende nahen, desto schneller aber erschwerter, pfeifender ihr Athemzug, desto heftiger das Purgieren und Erbrechen, desto grimmiger die Krämpfe und Contractionen, während welcher diese Geschöpfe häufig bald auf den Rücken bald umgekehrt geworfen, ihre Füße zusammengezogen, ihre Köpfe und Hälse bis zum Steiß am Rücken oder tief unter den Unterlieb, oder schlängelnd seitwärts gedreht werden. Hierauf erfolgt gewöhnlich starkes Nießen, Zwang, Purgieren, eine reichlichere Ergießung des weißen Schleimes aus dem Schnabel, völlige Ermattung, Herumwerfen und dann der Tod.

Je schwächerer Complexion der Vogel gewesen, desto schneller wurde er seinem Aufhören entgegen geführt. Wachteln und Tauben starben am behendesten, Hühner später als Enten, Gänse hielten am längsten aus. Uebrigens zeigen sich noch außer den hier angeführten allgemeinen, noch viele besondere nach Verschiedenheit der Vogelarten oder der Umstände, variierende Symptome.

Bey Eröffnung der Cadaver unter dem anatomischen Messer (soweit solches ein Nichtarzt führen kann), zeigte sich bey allen Arten: die Leber ungewöhnlich groß, aufgedunsen, und wie das Herz in allen Verhältnissen und Gängen mit einem schwarzen, coagulierten Blute, welches ich häufig auch unter der Leber ausgetreten fand, gepfropft; die Galle war sehr groß, bey vielen ganz über die Leber und Eingeweide ergossen; die Gedärme und das Orificium des Mastdarmes stark entzündet und mit einem blutigen oft gelblichen Schleime überzogen; Mundöffnung und Speiseröhre mit stockendem Blute gefüllt.

Diese Krankheit, die nach Kuhls und anderer Naturforscher Versicherung auch in Ostindien, und vor einigen Jahren in Pohlen, Gallizien große Verwüstungen unter dem Hausgeflügel soll angerichtet haben: zeigte sich wenigstens meines Wissens und den darüber eingeholten Nachrichten zu Folge im Jahre 1828 zum erstenmale in Ungarn, in den Umgebungen des Flusses Körös (Chrysius) im Békéser Comitat, im Herbste und zwar so verheerend, daß die meisten der bekannt großen und an Federvieh sehr reichen Ortschaften Unterungarns, Szawas, Csaba, Mező-Berény u. s. w. beynahe alles Hausgeflügels dadurch beraubt wurden. Weil aber Unterungarn eben diese Thiere vorzugsweise nach Pesth und von dorten bis nach Wien verkauft; brach diese Epidemie schon in demselben 1822. Jahre im Monate December in Pesth, und weil das gekaufte oder unverkaufte Geflügel aus Pesth häufig in die Dörfer gebracht wird, brach sie auch in den meisten Pesth umgebenden Ortschaften so furchtbar aus, daß nicht allein einzelne Häuser oder Maierhöfe, sondern ganze Dörfer, ja Bezirke beynahe ganz um ihr Hausgeflügel in kurzer Zeit gekommen und gezwungen waren, den Artikel, womit sie sonst reichlichen Handel getrieben, sich neu anzukaufen. Nicht weniger wüthete genannte Krankheit im Jahre 1825 und im Herbste und Winter des folgenden 1826., wo sie sich schon auch jenseits der Donau bis zum Neusiedlersee hinangezogen hatte. Seit der Zeit zeigte sie sich neuerdings im Frühjahre, beigesellt einem epidemischen, röthlichen, kleinern, größern unter der Haut sichtbaren Ausschlag, welchen der gemeine Mann Federvieh-Pocken nannte.

Um ein Beyspiel dessen, wieviel Schaden diese Seuche im Allgemeinen angerichtet haben mußte, zu geben, erwähne ich hier nur eines grundherrlichen Hauses zu Czinkota, welches im Jahre 1825 binnen 4 Tagen 80 Tauben, 12 Gänse, 40 Enten, 18 Truthühner, 3 Perlhühner, 270 Hühner, 70 Kapaunen, also in Summa 493 Stücke verloren hatte. Selbst Wachteln, Berglerchen (Alauda Alpestris Lin.), die ich in Käfigen hatte, wurden nicht ausgenommen.

Uebrigens hatte diese Krankheit mit der uns Menschen schreckenden epidemischen Cholera das gemein, daß sie gewisse Ortschaften, ja in demselben Dorfe gewisse Gassen oder Häuser mehr als Andere heimgesucht, viele Oerter und Häuser ganz ausgelassen und einige Arten der Hausvögel plötzlich, andere viel später dahingenommen hat. Es starben oft plötzlich Hühner in einem Korbe, in welchen sie frisch vor wenigen Minuten zum Eyerlegen gegangen waren.

Tauben erkalteten auf ihren Eyern und Jungen, oder fielen vom Dache, wo sie girrten, herab.

Am gefährlichsten wüthete diese Epidemie allemal dann, wenn sie in die Mauserzeit der Hausvögel oder gleich nach derselben einfiel; da ohnehin diese Geschöpfe zu derselben Zeit immer etwas kränkeln, wenigstens bedeutend geschwächt und mehrern Uebeln ausgesetzt sind.

Ich merkte dazu, daß vorzüglich frischer Kukeruz, welchen diese Thiere ungemein gerne fressen, die Krankheit besonders bey einer naßkalten Witterung und kühlem Wetter, sehr vermehrt habe, und daß mehrere Häuser, wo man sie mit trockenem Haber fütterte, unbetastet blieben. Ungemein wohlthätig waren für die erkrankten Thiere, deren ich mich einigermaßen angenommen, recht gewärmte Zimmer und warme Unterlagen von Tuch oder Leinwaaren, oder das Einwickeln in dieselben, häufigeres Eingießen eines Camillen- und Holbeer-Decocts; Benetzen und Einreibungen der mit Krämpfen ergriffenen Füße und Hälse mit starkem Lagerbranntwein, auf deren Anwendung, wenigstens in meinem Hause, recht viele genasen.

Indem man nun zu befürchten hat, daß diese epidemische Krankheit der Hausvögel nach Art der Cholera sich nicht bloß in Ungarn vermehre und oft erneuere, wo gewiß dadurch schon bereits ein Handelsartikel und vorzüglich der arme Landmann beträchtlichen Schaden leidet, sondern aus Ungarn auch weiter, vorzüglich nach Oesterreich leicht verpflanzen könne; so habe ich es für beachtungswerth gefunden, hier einige Worte darüber zu sprechen und hiemit die Herren Aerzte auf diese Krankheit selbst, ihre Natur, Ursache, mit der freundschaftlichen Bitte, aufmerksam zu machen, auf bewährte Heil- oder Schutzmittel derselben nachzudenken und mit der Zeit die erfundenen auch hier gütigst mitzutheilen! *)

Dr. von Vest schloß diesen Bemerkungen seine eigenen, hierüber während des Ausbruches der Cholera in Oesterreich gemachten, an.

Professor Berres aus Wien bestätigte die Glaubwürdigkeit derselben durch Erfahrungen, die er während der Cholera in Galizien gemacht, und machte auf die Löserdörre aufmerksam, welche in mehreren Ländern der Cholera unmittelbar vorausgieng. Er erzählte auch das Factum, daß beym ersten Ausbruche der Cholera die Vögel aus manchen Gegenden von Galizien weggezogen, bey Abnahme der Krankheit aber wieder zurückgekehrt seyen.

3) Pastor Petényi aus Ungarn machte auf die Wichtigkeit der Anzahl der Schwanzfedern bey den Schnepfenarten aufmerksam, und theilte die Diagnose einer neuen Art der Gattung Scolopax mit, welche er in Ungarn gefunden, und die zwar Aehnlichkeit mit Scolopax media und Gallinago hat, sich aber durch 18 Schwanzfedern hinlänglich von denselben unterscheidet.

4) Assistent Heckel aus Wien sprach von der Verwechslung zweyer ausgezeichneter, bey uns einheimischer Vogel-Arten, unter der Benennung Muscicapa collaris. Er bewies ihre Unterschiede durch eine Reihe von Exemplaren verschiedenen Alters und Geschlechts, und nennt die hiervon getrennte Art, Muscicapa melanoptera.

*) Vor allem wäre zu untersuchen gewesen, ob der Mais nicht viel Mutterkorn enthielt. O.

Hochverehrte Gesellschaft!

Ich nehme mir die Freiheit, einige Minuten um ihre Aufmerksamkeit zu bitten.

Bey den großen Fortschritten, welche die Vogelkunde Deutschlands bis zu unsern Tagen gemacht hat, an welchem beynahe Alles, was auf sie Bezug hat, durch das fleißige Forschen so vieler trefflicher Ornithologen, so zu sagen erschöpft scheint, würde es wohl etwas gewagt seyn, mit einem ganz neuen Vogel hervortreten zu wollen; auch will ich gar nicht behaupten, daß derjenige, welchen ich Ihnen hier aus der hiesigen Umgegend vorzuzeigen die Ehre habe, gerade neu sey; sondern nur, daß verschiedene berühmte und sehr geschätzte Ornithologen zwey ganz verschiedene Species unter einerley Namen beschrieben haben; so zwar, daß dem einen jene, dem andern diese Species zum Originale diente, ohne daß wahrscheinlich je einer von ihnen die Gelegenheit hatte, beyde so leicht zu erkennende Arten, in einer gehörigen Anzahl von Exemplaren neben einander vor sich zu sehen. Bechstein in seiner vortrefflichen Naturgeschichte der Vögel Deutschlands beschreibt zuerst sehr deutlich eine Muscicapa, welche er M. collaris nannte; und welche genau mit gegenwärtiger Art, mit braunen Schwingen übereintrifft. Aus Nauman später erschienenem Werk, und dessen vortrefflicher Abbildung in der 2ten Ausgabe, erkennt man sogleich die zweyte, sicher nach einem hiesigen Exemplare abgebildete Art, welche er gleichfalls als Muscicapa collaris Bechstein aufstellt.

Es zeiget sich aber nun ganz deutlich, wie ich seit 3 Jahren aus sehr vielen in verschiedenem Alter, und zu verschiedener Jahreszeit erlegten, und genau untersuchten Exemplaren wahrnahm, daß diese bey verschiedenen Autoren mehr oder weniger deutlich beschriebene Muscicapa collaris wirklich aus zwey sehr leicht zu unterscheidenden Species bestehe, wovon diejenige, welche Bechstein beschreibt, mehr gegen Westen und Norden Deutschlands verbreitet ist, als jene von Naumann später abgebildete Art, welche ich bis jetzt nur aus Dalmatien, Ungarn und Oesterreich kenne, und als ein mehr süd-östlicher Bewohner Europens, das nördliche Deutschland selten oder nie zu besuchen scheint. Hier um Wien brüten nun beyde Arten, nur ist die Muscicapa collaris Naumann, die ich wegen ihren ausgezeichnet schönen schwarzen Schwingen, Muscicapa melanoptera nenne, häufiger, und sucht stäts die wärmeren, vor kalten Winden geschützten Anhöhen unseres Vorgebirges zum Wohnplatz auf; Muscicapa collaris Bechstein hingegen brütet vorzüglich in den niedern Auen und Inseln der Donau.

Erlauben Sie nun, daß ich sie, mit wenig Worten, auf die speciellen Merkmale, womit ich diese beiden Arten, in allen Kleidern, hinlänglich und leicht zu erkennen vermag, aufmerksam mache, wobey ich jedoch erwähnen muß, daß hier bloß von dem männlichen Vogel die Rede ist, indem das Weibchen dieser beyden, so wie jenes der Muscicapa luctuosa Temm., stäts nur durch sehr genaues und sorgfältiges Vergleichen zu erkennen ist.

Auch bitte ich noch, die Bemerkung mir zu gönnen, die ich zur Erkenntniß des Alters dieser Vögel machte, ohne die stäts auch damit übereinstimmenden übrigen Merkmale berücksichtigen zu dürfen; es ist die Farbe der Randfedern des

Schwanzes ein untrügliches Kennzeichen; diese sind bey den jungen Vögeln an der äußeren Fahne weiß, werden allmählich nach jeder Mauser mehr schwarz, bis endlich bey dem alten vollends ausgefärbten Vogel keine Spur von weiß mehr übrig ist, und sie an Schwärze den übrigen Schwanzfedern gleich sind.

Muscicapa collaris Bechstein hat durch alle Kleider immer braune Schwungfedern, die weiße Binde, oder der Spiegel auf diesen, ist sehr schmal, und beginnt auf der äußeren Fahne der 3ten mehrentheils aber der 4ten Schwungfeder.

Muscicapa melanoptera mihi (Muscicapa collaris N.) hat durch alle Kleider immer tiefschwarze Schwungfedern. Die weiße Binde, oder der Spiegel auf dieser ist sehr breit (2mal breiter als bey Muscicapa collaris) und beginnt auf der äußeren Fahne der 2ten Schwungfeder.

5) Inspector Kollar aus Wien theilte seine Beobachtungen über eine neue Termiten-Art mit, welche er in den Gewächshäusern von Schönbrunn gefunden und die er Termes flavipes nannte. Auch legte er lebende und Sammlungs-Exemplare derselben, nebst einem von diesen Thieren angefressenen Stück Holz, als Zeichen ihrer Verwüstungen, zur Ansicht vor.

6) Professor Czermak aus Wien sprach über die Entwickelung der Salamandra atra überhaupt, und des Nabelbläschens bey derselben insbesondere. Er zeigte eine Reihe von Zeichnungen dieses Gegenstandes vor, und präparierte die lebenden Jungen aus den Oviducten.

d) Medicinisches Fach.

Vierte Sitzung am 22. September.

Professor Herrmann aus Wien begann diese Sitzung mit Ablesung des Protocolles der dritten Sitzung.

1) Professor von Brodowicz aus Krakau hielt einen Vortrag über die Ursachen, das Wesen und die Therapie der Cholera, als Einleitung der auf diese Sitzung übergetragenen weiteren Discussion über das Heilverfahren in dieser Krankheit.

Er glaubt außer dem Stadium der Vorläuser noch drey Stadien in dieser Krankheit vestsetzen zu müssen; nehmlich 1) das Stadium der beginnenden Krankheit, das krampfhafte Stadium; 2) das Stadium der Paralyse; und 3) das Stadium der Nachkrankheiten. In Beziehung auf ätiologische Momente, welche die Krankheit ins Daseyn fördern, sind nur solche, welche entweder die Function der Digestions-Organe beeinträchtigen, oder die Thätigkeit des Hautorganes stören. Nach seinen Beobachtungen gab es keinen Fall ohne offenbare Veranlassung oder ganz besondere Anlage zu derselben. Er läugnet geradezu, daß der Krankheit ein specifisches Contagium zum Grunde liege und führte die wohlbekannten und von den Nicht-Contagionisten geltend gemachten Gründe auf. Aus dieser Ansicht fließt nothwendig die andere, daß der äußere Grund der Cholera in tellurischen, atmosphärischen Einflüssen aufzusuchen und ihr Ursprung in diesen äußeren Causalmomenten nachzuweisen sey. Als einen vorzüglich äußeren Grund derselben sieht er die asiatische Lebensweise, welche auch asiatische Krankheiten gebiert, an.

Das von ihm entwickelte Heilverfahren entspricht den verschiedenen Entwicklungsgraden der Stadien der Cholera. Strenge Diät, Ruhe des Körpers, gleichförmige Wärme im Bette und leicht aromatische Aufgüsse reichten zu bey den Prodromen der Krankheit. Bey anwesender Diarrhöe wählte er Ipecacuanha in voller Dose bis zum Erbrechen; später in beschränkteren Gaben und in Gestalt des Aufgusses, wenn bereits der gastrische Character beseitiget war. In dem Stadium des Beginnens der Krankheit fand eine Fortsetzung der aromatischen Aufgüsse der Ipecacuanha statt, und außer diesen war das Opium in Substanz mit dem entsprechendsten Erfolge angewendet worden. Entwickelten sich Symptome einer Enteritis, so bewährten sich auch Aderlässe und topische Blutentleerungen sehr hülfreich.

a) Professor Bischoff aus Wien knüpfte an diesen Vortrag die Erörterung über die Anzeigen des Aderlasses in der Cholera an, und sprach für die Anwendung desselben in dieser Krankheit.

Nicht die Krankheit, die Cholera als eine specifische Toxication des Blutes, als eine Nervose mit dem Character der Lähmung in seinen verschiedenen Abstuffungen, fordere den Aderlaß; sondern er gehöre der Constitution, die er in eine lymphatische, irritable und sensible eintheilt. Die lymphatische Constitution gebiete am seltensten Blutentleerungen; die irritable Constitution, in kraftvollen Individuen, im jugendlichen oder männlichen Alter höher gesteigert, stelle sich als diejenige dar, welche den Aderlaß am gültigsten rechtfertiget. Selbst hysterische Individuen, in denen doch die Sensibilität vorwaltet, schließen den Aderlaß nicht aus. Ebenso soll man auf den äußeren pathogenetischen Grund den Blick wenden. Die durch das Entsetzen über die Cholera dann von ihr selbst ergriffenen Individuen bieten die dringendsten Anzeigen zum Aderlasse dar, um Freyheit des Kreislaufes in den edleren Organen zu bewerkstelligen. Der Aderlaß behaupte ferner seine vollen Rechte bey entzündlichen Leiden einzelner Organe; bey Enteritis, Encephalitis, Carditis; und hier wies der günstige Erfolg die Nothwendigkeit wiederholter und reichlicher Aderlässe unwidersprechlich aus.

b) Dr. Obersteiner, Dr. Wirer aus Wien und mehrere andere Mitglieder gaben die Andeutung, daß die von Professor Bischoff erwähnten entzündlichen Local-Affectionen, welche drey- bis viermaligen Aderlaß erfordern, sich nur in dem Reactionsstadium der Cholera entwickeln, daß sie demnach als Nachkrankheiten keineswegs der Cholera exquisita selbst angehören, und der Ausspruch der wiederholten Aderlässe daher nur von ihnen, nicht aber von der Cholera selbst gelten könne.

c) Professor Berres entwickelte hierauf die angezeigten Momente des Aderlasses in dieser Krankheit.

Präcordialangst, Rücktritt des Blutes aus der erkrankten Peripherie zu den Centralorganen, hoher Grad der Hemmung des Kreislaufes, vorzüglich in den Lungen und im Herzen, Suppression der Lebensthätigkeit in den edelsten Organen, mehr oder weniger beschränktes Expansivstreben, selbst im Beginne der Cholera, in dem ersten Anfalle und Sturme

der Krankheit, insbesondere bey vollblütigen, jugendlichen oder lebenskräftigen Individuen, sprechen dringend den Aderlaß an, und der überraschend günstige Erfolg tritt als Bürge für seine Zuläßigkeit auf.

d) Professor Wawruch suchte durch die Darstellung seiner eigenen Krankheitsgeschichte die selbst im Beginnen der Krankheit so nothwendige Anzeige für Blutentleerungen zu begründen.

e) Dr. Bittner aus Wien wollte dagegen die Aderlässe, denen nicht jener günstige Erfolg zur Seite stehe, in der Cholera beschränkt wissen.

f) Dr. Szöts aus Siebenbürgen wies auf das so erfreuliche Resultat der Behandlung der Cholera in diesem Lande, ohne zu Blutentleerungen, weder allgemeinen noch localen, seine Zuflucht nehmen zu dürfen.

g) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn äußerte hierauf die entschiedene Erklärung, daß nicht nur unter den Mitgliedern dieser Versammlung, sondern auch unter den zahlreichen Autoren, welche über dieselbe geschrieben und ihr selbst ins Angesicht gesehen haben, dieselbe Unbestimmtheit und derselbe Widerspruch herrsche, und daß nur durch die Mittheilung, selbst der entgegengesetzten Ansichten, über die Nothwendigkeit des Aderlasses bey dieser Krankheit in den medicinischen Zeitschriften, durch Prüfung und Vergleichung der aufgestellten Resultate, Normen für das Heilverfahren bey der Cholera gewonnen werden können, die mehr den Character der Allgemeinheit und Nothwendigkeit an sich tragen.

h) Dr. Johann Sterz aus Wien machte hierauf den Uebergang zur Behandlung der Cholera mittelst Brechmitteln, und schilderte sein Heilverfahren.

Dieses Heilverfahren lohnte schon ein unerwartet glücklicher Erfolg in den ersten Tagen des Erscheinens der Cholera in Wien, im Monate September 1831, als die so hoch gepriesenen Methoden und Dampfapparate ihre Dienste versagten und als selbst die Anwendung der flüchtigsten Reizmittel erfolglos blieb. Dieses Heilverfahren besteht in der Anwendung des Tartarus emeticus in Gaben zu 10 — 12 Gran in einem Aufgusse der Ipecacuanha von 6 — 8 Gran in 4—6 Unzen Wasser. Es erfolgten nach wiederholt dargereichten Gaben zu einem Eßlöffel Ausleerungen durch Erbrechen, die einen ganz anderen Character hatten; und die ausgeleerten Flüssigkeiten unterschieden sich von den vorigen durch ihre gelbliche Farbe. In der Folge bewies sich dieses therapeutische Verfahren eben so wirksam in Fällen der Cholera exquisita. Erfolgte binnen zwölf Stunden keine entschiedene Wendung der Krankheit, so zeigte sich dieses Heilverfahren fruchtlos. Die Gründe, welche dieses Heilverfahren in vollen Schutz nehmen, wurzeln in dem Character der Krankheit und in der vielseitigen Beziehung des Tartarus emeticus zu dem Ganglien-System der Nerven der Unterleibsorgane und zu dem secretionellen Leben in allen Richtungen, als der der Schleimhäute, des Gedärmorgans, des äußeren Hautsystems und der Nieren.

i) Professor Herrmann bestätigte die Wirksamkeit dieser Heilungsmethode bey einem Krankheitsfalle, den er gemeinschaftlich mit Dr. Johann Sterz während der Cholera in Wien beobachtete und gab einen Umriß derselben, jedoch von ihm modificierten Heilungsart in der Cholera exquisita; womit die Verhandlungen über die Cholera geschlossen wurden.

Diese Modificationen des Heilverfahrens in der Cholera exquisita, deren Bild, einmal angeschaut, jeder Arzt mit unauslöschlichen Zügen in sich bewahrt, oder deren nie gesehene Physiognomie sich demselben so grell, so tastbar aufdringt, und die schauerliche Bekanntschaft so zuvorkommend erleichtert, — bestehen in einer größeren Dose der Ipecacuanha im Aufgusse, von einem Skrupel — ½ Drachme zu 6 Unzen Wasser, und in einer verringerten des Brechweinsteins, zu 4—6 Gr., um die feindseelige Richtung des Tartarus emeticus zum Gedärmorgane im Zaume zu halten und so demselben seine Richtung zur Gangliennerventhätigkeit, zum Solargeflechte, so wie auch zu dem secretionellen Systeme, als der Außenhaut, den Nieren aufzudringen. Diese Auflösung des Tartarus emeticus in Ipecacuanha-Aufguß, die nur als ein eigenthümliches Band der beyden so wirksamen Arzneystoffe, als eine eigenthümlich wirkende Arzneypotenz angesehen werden muß, ließ er eßlöffelweise, von 10 zu 10 Minuten und dann zu Viertelstunden, wobey er selbst den Genuß von Flüssigkeit, als aromatische Aufgüsse, auch kalte Getränke bey allem Drange der Kranken strenge untersagte. Die ausgeleerten Flüssigkeiten behaupteten noch durch einige Stunden ihren eigenthümlichen Character; und die eigenthümliche Art des Erbrechens, der eigenthümliche Schall beym Erbrechen, der so wohlbekannt an das Ohr des Arztes schlägt, das rasche Hervorstürzen der Flüssigkeit in großen Strömen, kurz diese erotische Art des Erbrechens (sit venia verbo) dauerte fort; die ursächliche Angst, die Brustbeklemmung, in der Physiognomie so scharf ausgedrückt, steigerten sich selbst durch einige Stunden; aber nach mehreren Stunden, bey entsprechendem Erfolge, änderte sich das Bild der Krankheit. Die Kranken klagten über unbehagliche Gefühle, über Steigerung ihrer Leiden, dem Erbrechen gieng dann Würgen voraus und das Erbrechen kehrte zu seinem einheimischen Character zurück; die ausgeleerten Flüssigkeiten verriethen durch ihre gelbe, oder selbst grünliche Farbe Spuren vom Daseyn der Galle, und jetzt erschien der Moment, um durch reichliches Trinken von leichten, aromatischen Aufgüssen, als Mentha piperita, selbst schwarzem Thee, nicht erwärmt, sondern kühl, die Ausleerungen zu begünstigen. Traten diese so ersehnten Erscheinungen, diese Zeugen für eine muthmaßliche Rettung des Kranken nicht ein, erfolgte nicht diese qualitative Umstimmung der Ausleerungen und des Erbrechens; so vernichtete die herannahende Lähmung die Kraft dieser Arzneystoffe und man mußte zu anderen Heilverfahrungsarten übergehen oder es trat rasch der Tod, das mächtige Veto aller Therapien ein. Wer dieses Verfahren nach der einseitigen Ansicht einer Brechruhr, so wie die Cholera, selbst nach den so kostbaren Erscheinungen des Erbrechens und Durchfalles auffassen wollte, den würde dieses Heilverfahren allerdings befremden können; wer aber das bis jetzt unenträthselte Wesen der Cholera, die ursprüngliche Abnormität, die ihr zum Grunde zu liegen scheint, schärfer und allseitiger in's Auge faßt, dem dürften sich alle Zweifel über die Wahl und Einverleibung dieser Arzneystoffe lösen, indem er hier ein qualitatives Heilverfahren, das allen durch die Krankheit selbst gestellten Forderungen entspricht, der Krankheit entgegen gestellt sieht.

Daß Littrow's Bekehrungs-Rede gewirkt habe, davon gab die Mittagstafel im Augarten den untrüglichsten Beweis. Sie war unstreitig eine der vollzähligsten während der ganzen Zeit der Versammlung. Heitere Laune hatte alle Gemüther beseelt und Geselligkeit gab dem Mahle die Würze. Wir theilen hier ein Gedicht mit von Fr. Fitzinger, dem Bruder des Naturforschers, das sinn- und liebevoll alle Geister und Herzen ansprach.

Bey Gelegenheit der Versammlung
deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien,
im September 1832.

Natur! du hehre Mutter aller Dinge!
Du wundervolle, gütige Natur!
Zu deinem Altar bring' auf gold'ner Schwinge
Der Opferduft aus Hippokrene's Flur;
Gering zwar ist das Opfer, das ich bringe,
Doch sey's der Schatte jener großen nur,
Die freudig auf unzähligen Altären
Die Schaaren deiner Priester dir verehren!

Vienna sieht sie heute sich gesellen
Im ernsten, frohen, nützlichen Verein,
Vom Strand' der Elbe, von der Isar Wellen,
Von Spree und Weser, wie vom alten Rhein;
Die Deutschen sind's, durch deine Tempelschwellen
Gelangten sie zum Heiligthum hinein;
Die Brüder seh'n sie freundlich hier verbündet
Zur Wissenschaft, die deinen Ruhm verkündet.

Gewalt'ge Meere haben sie durchzogen,
Bekämpfend kühn der Elemente Spiel,
Gigant'sche Berge siegend überflogen,
Verfolgt die Wüste, vom Sirocco schwül;
Durchkreuzt des Schachtes erzumschloß'ne Bogen;
Unendlich wie du selber ist ihr Ziel;
Vom Kraut, vom Sandkorn bis zum Alpenthurme,
Vom Nilroß bis zum unsichtbaren Wurme!

Wie herrlich ist dieß Ziel, wie hocherhaben,
Das weise deine Forscher sich gewählt!
Wie freut der Mensch sich Tausend neuer Gaben,
Da Nutzbarkeit mit Wissen sich vermählt;
Es ahnt wohl nicht die Schlange, tief vergraben,
Der Fisch, daß ihre Wirbel sind gezählt;
Und Geist und Körper herrschen und verkehren,
Den Bund erzwingend beyder Hemisphären!

Es haben die Geweihten sich verbunden
Die Nacht zu lichten, welche dich versteckt;
Schon ist so mancher Vorhang aufgewunden,
Der Wahrheit Licht erscheint durch sie geweckt;
So streben sie bis zu den seel'gen Stunden,
Wo ganz dein Antlitz ihnen sich entdeckt, —
Und daß einst diese Stunde werde schlagen,
Der kühne Mensch, er wird's zu hoffen wagen!

Du zürnst wohl nicht dem Sohne, den's verlanget
Den Schleyer dir vom Angesicht zu zieh'n;
Das Kind will schauen, wie die Mutter pranget,
Der Sonnenstrahl erforscht der Blume Blüh'n;
Das weite Meer, das rings die Welt umfanget,
Gesucht vom Strome, will ihm nicht entflieh'n;
Hast selber, zu erspäh'n dein tiefstes Leben,
Das Wunderlicht Verstand ihm ja gegeben!

Natur, in deinem Pantheon erglänzen
Der Priester Namen, die sich dir geweiht:
Die Linne, Cuvier, Humboldt! sie bekränzen
Die würd'gen Brüder, Schaar an Schaar gereiht;
So findest du, die Reihen zu ergänzen,
In uns'rer Stadt die Strebenden bereit,
Und Jeder, der zum freud'gen Isterstrande
Vertrauend zog, steht auch im Vaterlande!

Denn Vaterland bist du ja selber ihnen,
Und aller Orten deckt dein blauer Schild,
In dessen Schutz sie deiner Ehre dienen,
Des Universums grenzenlos' Gefild';
Und allerwegen seh'n sie blüh'n und grünen
Der weiten Erde wundervolles Bild;
Die Creaturen alle, die sie schmücken,
Entfaltet ihres Geistes tiefen Blicken.

D'rum seyen auch die Fremden hochwillkommen,
Die freundlich unser'n Mauern sich genaht,
Fremd durch den Ort nur, wo ihr Seyn entglommen,
Doch nimmermehr durch Trieb und kräft'ge That!
Vereint nur wird der Ewigen entnommen,
Was sie dem Denker aufbehalten hat;
Und ewig, wie sie pflegte, wird sie lohnen
Das schöne Streben ganzer Nationen!

So möge denn in ungetrübtem Frieden
Der Wissenschaft geliebter Garten blüh'n;
Und wenn die Freunde weit von uns geschieden,
Fruchtbringend seyn ihr eifriges Bemüh'n;
Mög' Keiner auf der weiten Bahn ermüden,
An deren Ziel der Wahrheit Sonnen glüh'n,
Und wo Ihr seyd, da haltet fest zusammen,
Und nährt vertrauend eines Strebens Flammen!

Und wenn Ihr wieder über Alpen schwebet,
Und kühn verfolgt des Nordpols ferne Spur,
Wenn Euch der Ball zum Sitz' der Wolken hebet,
So sey's im Schutz der theuren Mutter nur;
Und habt Ihr wieder Manches dann erstrebet,
So preiset laut die Gottheit und Natur!
Sie führ' Euch einst, — wir hoffen's mit Vertrauen,
Zum zweyten Mal nach dieses Landes Auen!

Unter den, man könnte sagen, zahllosen Gesundheiten, welche an diesem Tage für mehrere Großwürden des Reiches, namentlich für Seine Durchlaucht den Hof- und Staats-Kanzler, für den Minister des Innern, für des Grafen von Sternberg Excellenz u. s. w., ferners auf die nächste fröhliche Versammlung in Breslau, auf das Wohl der künftigen Geschäftsführer und auf eine freundliche Aussöhnung mit den Bonnern ausgebracht wurden, wollen wir nur zwey hier anführen, welche anderweitige Bezüge haben. Es ist die ganz köstliche Gesundheit auf die Frauen, welche der zweyte Geschäftsführer mit seiner bekannten fröhlichen Laune darbrachte: „Dem Besten, Liebsten, Theuersten, was wir haben: den Frauen! Und zwar nicht bloß den gegenwärtigen, den fremden, die wir hoch verehren, sondern auch den unseren, die wir nicht bloß verehren, die wir auch lieben dürfen. Den unseren, die ein hartes, ein barbarisches, ein von unseren eigenen Händen mit Blut geschriebenes Gesetz aus unserer Mitte bannt. Darum, dem Blutgesetz zum Trotz, unsere Frauen! Hoch!" — Diese vortreffliche Anspielung auf den Artikel 3. der vertheilten Notizen, welche

für die Naturforscher-Versammlung gleichsam das Gesetzbuch repräsentieren sollten, wurde mit lärmendem Beyfalle gekrönt. Die zweyte Gesundheit, deren wir hier erwähnen, wurde von Professor Sacco aus Mayland ausgebracht und lautet:

Sint ubi jucundo pocula plena mero!
Eja agite o Vos, qui nixi pernicibus alis
Certa ostendistis terrae vestigia viri!
Italiae populis vestras advertite curas!
Ac sapiens nunc e Vobis ejecta favilla
Sit, qua illi ad spes et praeclara reperta vocentur!

Froh und vergnügt verließ man um 5 Uhr die Tafel und sah erwartungsvoll dem Abend entgegen, der neuerdings hohen Genuß versprach.

Um 7 Uhr verfügten sich, der erhaltenen Einladung zu Folge, sämmtliche wirkliche Mitglieder der Gesellschaft, und die ausländischen sammt ihren Frauen in das Gebäude der k. k. Hof- und Staatskanzley zu einer glänzenden Soirée, welche Seine Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich der Gesellschaft gegeben. Der hohe Herr des Hauses und auch die Fürstinn hatten die Gesellschaft auffordern lassen, durchaus nicht in festlicher Kleidung zu erscheinen. Man trat in einen hell erleuchteten Saal, wo die mit jugendlichen Reizen strahlende Fürstinn, umgeben von Damen, Ministern, höheren Staatsbeamten und Mitgliedern des diplomatischen Corps, die Anwesenden auf das freundlichste begrüßte, und sich theils durch die Geschäftsführer, theils durch Professor Jäger aus Wien, den Arzt des Fürsten, die ausgezeichnetsten Fremden sammt ihren Frauen und auch manche Innländer vorstellen ließ, und sich lange Zeit im Gespräche mit ihnen unterhielt. So gelangte man allmählich in die übrigen Gemächer des fürstlichen Hauses, bis man in einem der letzteren den Fürsten selbst, umgeben von Würdenträgern des Reiches und Botschaftern traf. Auch ihm wurden durch die Geschäftsführer und Professor Jäger nicht nur allein sehr viele Fremde, sondern auch die ausgezeichneten innländischen Mitglieder des Vereines, die er noch nicht kannte, vorgestellt. Die tiefe Kenntniß des Fürsten in allen Zweigen der Wissenschaft, die huldvolle Aufnahme, welche der Gesellschaft widerfuhr, fesselten die Herzen Aller. Hier war kein Unterschied des Ranges zu bemerken, ungeachtet die Sterne erster Größe der Minister hell funkelten und die Ordenssterne der Gelehrten zu überstrahlen drohten. Folgendes artige Gedicht vom Censor Rupprecht, einem Mitgliede der Versammlung, wurde den sämmtlichen Anwesenden bey ihrem Eintritte mitgetheilt. Erfrischungen aller Art wurden in verschwenderischer Fülle fortwährend gereicht. So unterhielt man sich durch volle drey Stunden in diesem bunten Gewühle, wo man mit jedem Schritte auf einen Freund traf, dem man seine Gefühle der Freude mittheilen konnte, bis die zehnte Stunde dieser Unterhaltung ein Ende machte, deren sich noch nach Jahren Jeder, der sie genoß, mit wahrem Vergnügen erinnern wird.

Der Herzensschlag.

An den königl. preuß. Hofrath und Professor, Herrn Dr. Burdach aus Königsberg, nach der ersten Vorlesung in dem Vereine der Naturforscher zu Wien, am 18. September 1832.

Willkommen auf dem Rednerstuhl, dem hohen!
Du sprachst an diesem feyerlichen Tag,
Und vor der Wissenschaft Congreß-Heroen
Mit warmem Herzen von dem Herzensschlag.

Schon früher hörten wir den Ruf erklingen
Vom deutungsvollen Schlag in unsrer Brust;*)
Denn vorwärts auf des Wissens Pfad zu dringen,
Ist unsrer regen Forscher höchste Lust;

Doch näher drang an solchen Führers Seite
Der Geist nun zu des Lichtes hellerm Strahl.
Wie sich die Herzenskammer enge, weite ...**)
Wir fühlen, hören, sehn der Schläge Zahl.

Und jeden Irrthum sehn wir bald zerronnen,
Das dunkle Herz bleibt nicht mehr räthselhaft.
Wer uns dabey erfaßt, er hat gewonnen,
Selbst Deinem Geiste lieh Dein Herz die Kraft.

Drum sind wir Oesterreicher wohl berathen!
Gemäßigter Organe fester Bund
Bürgt für das kräft'ge Herzblut unsrer Staaten,
Denn wahrlich! unsre Kammern sind gesund;

Und zeigt sich auch ein menschliches Gebrechen, —
Wer leise nur zu zweifeln sich getraut,
Darf nur ein Wort von unserm Kaiser sprechen,
Und unsre Herzen schlagen warm und laut.

Rupprecht.

Fahrt nach Baden.

Schon um 7 Uhr Morgens standen die k. k. Eilpostwägen, 39 an der Zahl, worunter 4 zehnsitzige, 7 achtsitzige, 6 sechssitzige und 22 viersitzige, mit einer Bespannung von 112 Pferden, in dem Gebäude der k. k. Hof-Postwagen-Direction auf dem Dominicaner-Platze und der benachbarten Bastey in Bereitschaft, wo sich die Gesellschaft, aus 206 Personen bestehend, allmählich eingefunden und nach den Nummern ihrer Billets in den Wägen Platz genommen hatte, um die Fahrt nach der benachbarten, 3 Meilen von Wien entfernten Stadt Baden zu unternehmen, wohin sie von dem Magistrate derselben zur Besichtigung ihrer Heilquellen und zu einem festlichen Mittagsmahle geladen war. Da indeß hier, wie überall, bey solchen Gelegenheiten, das Zusammentreffen nicht pünctlich geschah; so wurde statt um $7\frac{1}{2}$ erst um 8 Uhr abgefahren, als der k. k. Hofrath und oberste Hofpost-Verwalter Ritter von Ottenfeld, der diese Fahrt selbst leitete, den Wagen bestieg und das Zeichen mit dem Posthorne zur Abfahrt geben ließ. Der Zug setzte sich im scharfen Trabe unter beständigem Peitschenknall und Posthornschall, durch die mit einer großen Masse Volks angefüllten Straßen in Bewegung.

Die Conducteurs, Postillons und die drey Postamts-Beamten, welche sämmtlich in Uniform die Fahrt mitmachten, verschafften dem Ganzen einen imposanten Anblick. Der schönste Morgen hatte diese Fahrt begünstigt. Die überraschende Ansicht der großen Residenz aus der Nähe der Spinnerinn am Kreuze, der Anblick der kaiserlichen Lustschlösser Schönbrunn und Hetzendorf mit ihren ausgedehnten Gärten, der vielen freundlichen Ortschaften am Saume des cetischen Gebirges und der Ausläufer der Alpen, der malerisch

*) Der Redner ließ den ausgezeichneten Verdiensten des Steyermärkers Dr. Auenbrugger, so wie denen unsers unvergeßlichen Stoll um diesen Gegenstand volle Gerechtigkeit widerfahren.

**) Wie bey uns zuerst Pessina und Waldinger gezeigt haben.

schönen Berge der Brühl mit ihren Denkmalen aus alter und neuer Zeit, und vollends des in das reinste Weiß gehüllten Schneebergs, der heute in seiner großartigsten Schönheit prangte, — dieß alles stimmte die Gesellschaft zu den heitersten Vergnügungen während der Fahrt, welche der Postmeister Reisinger von Neudorf, als Ceremonienmeister zu Pferde und viele Privat-Wägen begleiteten. Rasch ward der Weg über den Wienerberg nach der ersten Poststation Neudorf zurückgelegt. Die mächtigen Ziegelbrennereyen, der künstliche Schiffahrts-Canal, das ferne Leytha- und Rosalien-Gebirge zogen abwechselnd die Blicke der Fremden auf sich, bis man endlich um halb 11 Uhr wohlbestäubt den Burgfrieden Badens erreichte, wo die Gesellschaft am Hôtel garni zur Königinn von Ungarn abstieg und unter großem Zuströmen der Bewohner, an den Treppen von dem Bürgermeister Trost, dem gesammten Magistrate dieser Stadt, dem k. k. Sanitäts-Rathe Dr. Beck, dem Bürgerausschusse und den dortigen Aerzten und Chirurgen feyerlich empfangen wurde. Nachdem man sich in einigen eigens hierzu bestimmten Localitäten des Staubes entlediget hatte, der die Kleider dicht überzogen, verfügte man sich in ein Gemach, wo ein prächtig ausgestattetes Gedenkbuch, das der Magistrat zum Andenken an die Versammlung anfertigen ließ, den Mitgliedern zur Eintragung ihrer Namen vorgelegt wurde, und versammelte sich sodann in einem Saale, wo Dr. von Meyer aus Baden, ein Mitglied der Gesellschaft eine etwas gedehnte Rede über den Nutzen der Heilquellen Badens vortrug. Hierauf begab sich die ganze Gesellschaft, einer an sie ergangenen Einladung zu Folge, in die Weilburg im Helenenthal, wo ihr die Ehre zu Theil wurde, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Carl vorgestellt zu werden. Viele Mitglieder wurden von dem ersten Geschäftsführer persönlich dem Erzherzoge vorgestellt, und von demselben auf das freundlichste empfangen, wo sie sich durch längere Zeit im Gespräche mit diesem großen Kenner und Verehrer der Wissenschaft unterhielten. Die Gesellschaft besah sodann die schönen Garten-Anlagen dieses Prinzen und genoß der reizenden Aussicht ins Helenenthal mit seinen alten Ritterburgen. Ein Theil, und zwar die Geognosten, hatte sich hievon getrennt, um die merkwürdigen Dolomite im Helenenthal weiter zu verfolgen und bey dieser Gelegenheit die Reste aus alter Ritterzeit näher zu besehen. Der größere Theil verfügte sich sodann, die Männer zu Fuße, die Frauen zu Wagen, in den großen Doblhoffischen Garten, woselbst sie die Schwimm-Anstalt besuchten und von da in die vorzüglichsten Bäder der Stadt, als den Sauerhof, das Peregrinus-, Leopolds-, Josephs-, Frauen- und Theresien-Bad, und zuletzt in das sogenannte Ursprungs- oder Römerbad, wohin sie von dem Bürgermeister und Syndicus der Stadt, dem Sanitäts-Rathe Dr. Beck und anderen Aerzten der Stadt Baden geleitet wurden. Dr. von Spécz aus Wien zeigte daselbst die verschiedenen Temperaturen der Quellen, die er in einer eigenen Tabelle zusammengestellt hatte, durch practische Versuche und erklärte die einzelnen Einrichtungen der Gesellschafts- und Separatbäder, der Voll- und Partialbäder, der Dunst- und Touchebäder. Die Ordnung, Zweckmäßigkeit und Reinlichkeit dieser Bad-Anstalten erhielt ungetheilten Beyfall. Am überraschendsten war aber der Anblick der sogenannten Ursprungs- oder Römerquelle. Der Eingang zu derselben, ähnlich einem Bergwerks-Stollen, war reichlich mit Wachs erleuchtet und in die Quelle selbst senkte sich eine Art von Taucherlampe, eine Erfindung des Badner Bürgers Mutz, die das perlend aufsprudelnde Wasser und die den Quell umgebenden Felspartien magisch erleuchtete. Man erhielt eigene Mäntel zum Besuche der Ursprungs-Quelle, um die Kleidung von Beschmutzung zu bewahren. Hier wurden auch römische Münzen und Backsteine gezeigt, welche aus der Römerzeit stammen und an dieser Stelle ausgegraben wurden, zum Beweise, daß diese Heilquellen schon den römischen Legionen bekannt waren. Die erst im Laufe des Jahres eingeführte Verbesserung der Trinkcur-Anstalt erhielt den vollesten Beyfall, so wie die Art und Weise, auf welche die neue Gebirgs-Wasserleitung bis auf den Hauptplatz der Stadt ausgeführet wird. Dagegen sprach sich der ganze ärztliche Theil der Gesellschaft gegen die Ableitung des Ursprungsquells auf einen tiefer gelegenen Platz des Parkes, in welchem sie sich befindet, aus. Man besuchte hierauf die einzelnen Parthien dieses Parkes, den Lieblings-Spaziergang der Curgäste, die schönen Anlagen auf dem benachbarten Calvarienberge und das artige naturhistorische Museum des Wundarztes Rollet, das bloß Producte der Umgegend Badens enthält und auch viele Erzeugnisse der Kunst, insbesondere aus alter Zeit. Sodann verfügte sich die ganze Gesellschaft in das Palais Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Anton, wohin sie geladen war und woselbst sie von diesem erlauchten Fürsten huldreichst empfangen wurde. Auch ihm wurden viele Mitglieder durch die Geschäftsführer und Dr. Rudolph von Vivenot aus Wien persönlich vorgestellt. Auch wurde von diesem Prinzen, einem eifrigen Verehrer der Botanik und Horticultur, die gesammte Gesellschaft eingeladen, seine schönen Gärten und Gewächshäuser zu besichtigen, welche in vieler Beziehung ausgezeichnet genannt zu werden verdienen! Um 3 Uhr fand man sich im großen Redoutensaale wieder zusammen, woselbst drey lange, festlich geschmückte Tafeln mit 258 Gedecken bereit waren. Außer der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte, den Postamts-Beamten, welche den Zug begleiteten und dem Magistrate von Baden, waren noch viele ausgezeichnete Personen und die Honorationen der Stadt zu dieser Tafel geladen, und darunter auch die vaterländische Schriftstellerinn, Caroline Pichler und der bekannte Philolog, Professor Stein. Es war von dem Magistrate Badens nichts verabsäumt worden, wodurch er seine Aufmerksamkeit und Theilnahme an dem schönen Vereine der Gesellschaft hätte bezeugen können. Unter lärmender Musik, welche die lieblichen Compositionen eines Strauß und Lanner producierte, gab man sich ganz dem Vergnügen dieses schönen Mittagsmahls hin, das Einfachheit, Frohsinn und Heiterkeit bezeichneten. Die Menge der Gesundheiten, welche ausgebracht wurden, war zahllos. Es wurde dreymal und unter Anstimmung der Volkshymne „Gott erhalte Franz den Kaiser" auf das Wohl Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserinn getrunken, vom lebhaftesten Jubel begleitet. Unter den übrigen Gesundheiten, für Seine Majestät den König von Ungarn und Kronprinzen des Reiches, für Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Franz Carl, Carl, Anton, Johann und Ludwig, für Seine Durchlaucht den Fürsten von Metternich, Seine Excellenz Grafen von Mittrowsky, für die Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte, den Magistrat und die Bewohner Badens, so wie für viele einzelne Mitglieder der Versamm-

lung und Theilnehmer an der Tafel, wollen wir nur 3 anführen; die eine brachte Graf von Colloredo aus Wien, für Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Carl, mit einer zarten Hindeutung auf den Verewiger des blutigen Kampfes bey Aspern im Liede, Theodor Körner aus: „Aspern, wo Deutsche allein, ohne fremde Hülfe, dem mächtigsten Eroberer Halt gebothen. Dem Führer der Deutschen bey Aspern! — Dem Sieger von Aspern! Hoch! Die andere brachte Dr. Sacco aus Mayland zum Andenken dieses Tages in Baden:

Hic. dies. quem. semper. felicem.
Habendum. esse. singuli. cunctique.
Fatemur.
Ad. commemorationem. tantae. hilaritatis.
Litteris. consignatis. Teutonicis. Italisque.
Posteritati. tradatur.
Aquensium. Civitati.
Grates.

Den dritten brachte unser heiterer zweyter Geschäftsführer, Director Littrow, den Bürgern Badens aus: „Badens edle Bürger, deren gastliche Aufnahme wir als einen Beweis ihrer Liebe zu der Wissenschaft dankbar anerkennen. Zwar wurden wir noch in allen Städten Deutschlands, wo unser Schwarm sich niederließ, nur gut und freundlich aufgenommen. Aber noch hat keine Nachbarstadt uns ihre Thore gastlich aufgeschlossen. Baden war es vorbehalten, das erste Beyspiel dieser Art zu geben, ein großes glänzendes Beyspiel, das hell leuchten wird durch alle deutschen Gauen. Baden hoch!"

Lärmender Beyfall folgte jeder Gesundheit. Während der Tafel trug auch Dr. Meyer aus Baden folgendes artige Gedicht des gefeyerten Professors Stein aus Wien vor, das derselbe dem Andenken dieses Tages weihte, und das auch in Abdrücken an die Mitglieder vertheilt wurde.

Gruß und Willkomm Cetiens
der Nymphe des Badner Heilquells, in ihrem und ihrer Schwestern in Austria Namen an die besuchende Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte am 23. Sept. 1832.

Queîs nuda tuendam
Magna parens Natura oculis se praebet acutis,
Idaeo ut quondam pastori blanda Cythere.

Sey uns willkommen, du heilige Schaar geliebterer Söhne
Der Allmutter Natur, Geweihte und Priester des Tempels,
Hoch gewürdigt ihr Heiligthum voll Wunder zu schauen,
Deren forschender Geist sich auf kühnen Schwingen emporhebt,
Oder mit Lynkeus Augen ins schwärzere Dunkel hinabsenkt!
Andrer Sterblicher Sinn — er weilt auf der Fläche der Wesen,
Ihn rührt gaukelnd allerley Schein mit magischem Zauber:
Ihr, wie einst des Japetes Sohn, Ihr holet die Flamme
Hoher Wahrheit herab aus den unermeßlichen Fernen
Himmlischer Welten, und, gleich dem trakischen Wundersänger;
(Glücklicher doch, als er!) so steigt Ihr hinunter zum Orkus,
Kehrt dann froh aus den Tiefen herauf, an der Hand die Geliebte.
Was der Profane, geboren, erst sieht; als Embryo schaut Ihr's:
So in der Pflanze, dem Thier, der Metalle schimmerndem Reichthum.
Freundlich tragt Ihr umher die strahlende Fackel der Wahrheit,
Und hellt auf des Lebens an Schatten reiche Gefilde,
Daß der Gesellschaft Künste gedeih'n, daß schwinde der Irrwahn,
Welcher die Herzen umstrickt, und die schwächeren Geister umnachtet.
Dafür empfangt hier Austria's Dank, Germanias Segen,
Dafür den Beyfall Europa's, den Preis der besseren Nachwelt!
Nicht ich Cetia nur, die glückliche Nymphe des Heilquells,
Sämmtliche Schwestern in Austria's vielgefeyerten Fluren,
Alle, die wohnen in dunklem Geklüft, in rauschenden Wäldern,
Rieselnden Bächen und brausenden Strömen, auf blumigen Wiesen,
Oder in schattigen Thälern, auf weithinschimmernden Berghöh'n,
Alle sie rufen Euch „Heil!" und winken gefällig verheißend,
Euch, wenn freundlicher Sinn Euch künftig führt in die Nähe,
Mit dem herzlichsten Willkomm grüßend, froh zu empfangen.

P. St.

Bey einer so seltenen Vergnügung war es wohl natürlich, daß man sich nicht zur vestgesetzten Stunde um 5 Uhr trennen konnte. Es wurde auch glücklich 6½ Uhr, als man an den Rückweg dachte. Alle Wägen waren mit Laternen beleuchtet; das Knallen der Peitschen und das Erschallen der Posthörner forderte nun zur Abfahrt auf. Doch nicht in derselben Ordnung bestieg man jetzt die Wägen, und in beliebigen Gruppen setzte man sich zusammen. Mit der größten Regelmäßigkeit ward aber wieder der Zug geleitet. Unter Abschieds-Grüßen der Bewohner, die sie so freundlich aufgenommen, verließen die Naturforscher die Stadt. Es war ein wahrhaft überraschender Anblick, diese endlose Reihe von erleuchteten Wägen im Abenddunkel auf der Straße zu beschauen; denn der ganze Weg, so weit das Auge reichte, war regelmäßig mit Lichtern übersäet. Etwas Aehnliches war nicht leicht irgendwo zu sehen. Mit nicht geringerem Aufsehen, als bey der Ausfahrt, langte daher der muntere Zug um halb 10 Uhr in Wien in dem Postwagen-Gebäude wieder an, wo man sich allmählich zerstreute. Schneller als man es dachte, vergieng die Zeit während der Fahrt; denn der Austausch der Gefühle über dieses ausgezeichnete Fest, die herzliche Aufnahme und die treffliche Bewirthung nahm jeden Theilnehmer vollauf in Anspruch.

Stäts unvergeßlich für jeden, der dieser Festlichkeit beywohnte, wird die gastliche Aufnahme bleiben, welche eine fremde Stadt der Naturforscher-Versammlung schenkte. Es ist das erste Beyspiel dieser Art, denn noch nie hat eine nachbarliche Stadt die Gesellschaft gastlich in ihren Mauern aufgenommen. Dieses seltene Beyspiel, das den Sinn für Wissenschaft und Kunst der Bewohner dieser Stadt bewährt, wird nie aus unserem Angedenken schwinden und nach langen Jahren noch in unserer dankbaren Erinnerung sich erneuern, so wie die gastfreundliche Aufnahme und Erfrischung, welche den Naturforschern zu Potsdam 1828 nach der ermüdenden Wanderung durch die anmuthigen und merkwürdigen Umgebungen von den dortigen Behörden unerwartet zu Theil geworden ist.

Siebenter Tag.

Montag, den 24. September.

a) Physicalisches Fach.

Fünfte Sitzung.

1) Ritter von Gerstner aus Prag trug mehrere noch unbekannte Untersuchungen seines verstorbenen Vaters zu Prag, über die Vestigkeit der Körper und über die Flüssigkeit derselben bey verschiedenen Temperaturen vor.

Musschenbroek und viele andere Physiker haben eine Reihe von Versuchen über die Vestigkeit der Körper und zwar vorzüglich über die absolute Vestigkeit angestellt, und bey jedem Körper das Gewicht bestimmt, welches zum Zerreißen eines Stabes oder Barren von 1□″ Querschnitt erfordert wird. In den letzteren Jahren, wo man das Eisen zu Kettenbrücken zu verwenden anfieng, wurden vorzüglich mit diesem Metalle wiederholt von den Herren Eytelwein, Dufour, Navier, Brunel, Rennie, Capitän Brown und Telford Versuche gemacht, wovon die letzteren sich bis zu Stäben von 2 Zoll Durchmesser und einer Belastung von 100 englischen Tonnen oder 1814 N. Oest. Centner erstreckten. Das Resultat aller dieser Versuche war, daß ein Schmiedeisenstab von 1 N. Oest. Quadratzoll Querschnitt beyläufig von 600 N. Oest. Centner Gewicht zerrissen wurde und man glaubte daher, in der Anwendung hinlänglich sicher zu gehen, wenn man jeden solchen Stab nur mit dem dritten Theile jenes Gewichtes beschwert, wovon sein Zerreißen erfolgen würde.

Wenn auch dieses Resultat für den Practiker hinreichen mag, so ist dieß doch keineswegs für den Physiker, für den Naturforscher. Es frägt sich hier immer um Aufstellung genauer Gesetze für die Vestigkeit, um die Ausmittelung der Längenausdehnung für eine jede Belastung, um die Berechnung der größten Ausdehnung, deren ein Körper fähig ist, und des größten Gewichtes, welches er zu tragen vermag.

Da über diesen höchst interessanten Gegenstand bisher keine Versuche und keine Theorie vorhanden war, so entschloß sich Herr Ritter von Gerstner, der Vater, bereits im Jahre 1824 zu einer gründlichen Untersuchung hierüber.

Die merkwürdigen Resultate derselben sind in dem Handbuche der Mechanik I. Band von dessen Sohne bekannt gemacht worden. Das eigenthümliche dieser Versuche war:

I. Zur Auffindung der allgemeinen Gesetze, welche bey der Vestigkeit des Eisens und anderer Körper statt finden, bediente man sich solcher Eisendrähte, in welchen ein möglichst gleichförmiges Eisen enthalten war; dieß wurde vorzüglich in Clavierdrähten vorgefunden, deren Güte sich aus dem Tone bey jedesmaliger Spannung erkennen ließ.

II. Der Apparat, dessen man sich bey diesen Versuchen bediente, bestund aus einem Hebel mit ungleich langen Armen, wobey, wie bey einem Fühlhebel die Ausdehnung für jede Belastung 54 mal größer gemessen wurde. Nach jeder Belastung wurde eine Zeit von 10 bis 12 Minuten abgewartet, und hierauf erst die Ausdehnung des geprüften Drahtes in dem 54 mal größern Maaße gemessen.

III. Bey den Versuchen selbst wurden die Belastungen in einer bestimmten Proportion vermehrt, aber auf gleiche Art auch immer wieder bis zur Abnahme einer jeden Last vermindert. Auf diese Art erhielt man eine bleibende Ausdehnung, welche von dem größten jedesmal angehängten Gewichte bewirkt wurde.

Die Vergleichung der, auf diese Art für jede Belastung gefundenen Ausdehnungen gab einen allgemeinen Ausdruck für jeden versuchten Körper, woraus sich für eine jede Ausdehnung das erforderliche Gewicht berechnen läßt oder umgekehrt. Die Resultate dieser Versuche, welche in dem angeführten Handbuche der Mechanik enthalten sind, lassen sich in Folgendes zusammenfassen:

1) Für die Vestigkeit aller Körper gilt eine allgemeine Gleichung, in welcher 2 Coefficienten vorkommen, zu deren Bestimmung mit jedem Körper eigentlich nur zwey Versuche angestellt werden müssen. Hieraus läßt sich sogleich, ohne den Körper weiter zu probieren, für jede Belastung die zugehörige Ausdehnung, überdieß aber das größte Gewicht, welches der Körper zu tragen vermag, und die größte Ausdehnung, bey deren Ueberschreitung derselbe zerreißt, berechnen. Je gleichförmiger und sorgfältiger das Eisen bearbeitet, und je weniger dasselbe mit andern Metallen verunreiniget ist, desto genauer werden die Resultate der Rechnung mit der Erfahrung übereinstimmen.

2) Die Körper sind vollkommen elastisch, so lange die Ausdehnung derselben und demnach auch die Belastung nicht viel beträgt. Wird die Belastung eines Eisenstabes vermehrt, so erhält er eine bleibende Ausdehnung; schlägt man die letztere von den durch fortwährende Zunahme der Belastung bewirkten Ausdehnungen ab, so findet man, daß die auf solche Art erhaltenen Ausdehnungen den aufgelegten Gewichten abermals proportional sind. Das Gesetz der vollkommenen Elasticität findet aber nun bloß bis zu der Last statt, womit der Stab schon früher beschwert wurde; belastet man ihn noch weiter, so findet sich dieses Gesetz verändert. Hieraus ergibt sich eine wichtige Bemerkung für Kettenbrücken. Sollen dieselben bey ihrem Gebrauche den ersten Stand aufrecht erhalten und die Ketten nicht schlapp werden, so müssen alle Kettenglieder vor ihrem Einhängen bis zu der größten Last probiert werden, welche sie später zu tragen haben. Mehrere andere Folgerungen, die sich aus den aufgestellten Gesetzen ergeben, sind in dem angeführten Handbuche der Mechanik enthalten.

Eine zweyte Reihe Versuche, welche in dem zweyten Bande dieses Werkes vorkommt, betrifft die Bestimmung des Einflusses, welchen die Temperatur des Wassers auf die Flüssigkeit desselben nimmt. Ein Theil dieser Versuche erschien bereits im V. Bande von Gilbert's Annalen der Physik. Da die Temperatur des Wassers vorzüglich in Röhren von kleinem Durchmesser einen bedeutenden Einfluß äußert, so wurde bey den Versuchen

ein cylindrisches Gefäß von verzinntem Eisenblech mit einem zweyten größern Gefäße dieser Art umgeben, das innere Gefäß und der Raum zwischen beyden mit heißem Wasser gefüllt und auf diese Art die beständige und gleiche Erwärmung desselben erhalten. Das Wasser floß aus einer am innern Gefäße angebrachten horizontalen Röhre aus, und es wurde die ausgeflossene Menge mittelst eines Maaßstabes an einem Schwimmer gemessen, wovon der erstere durch den Deckel des Gefäßes gieng. Mit Beobachtung aller nothwendigen Vorsichten fand man:

1) Die Wärme verursacht nicht etwa unbedeutende, sondern sehr beträchtliche Aenderungen in der Bewegung des Wassers; diese Aenderungen sind bey dünnen Röhren weit größer, als bey Röhren von größerm Durchmesser; der Einfluß der Wärme ist in der Nähe des Gefrierpunctes am größten.

2) Da die Wärme die Flüssigkeit vermehrt, so reicht sie hin, um den Kreislauf des Blutes und der Säfte zu beschleunigen. Der Puls schlägt geschwinder unter heißen Himmelsstrichen als unter kalten. Die Vegetation muß in den warmen Sommertagen schneller als im Herbste und Winter vorschreiten. Das Wasser bleibt in unbedeckten Gerinnen auffallend zurück, wenn in dieselben Schnee fällt.

Herr Ritter von Gerstner lenkte nach diesem Vortrage die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Zweck seiner Herausgabe des Handbuches der Mechanik. — Dasselbe enthält die Resultate der Forschungen, welche sein verstorbener Vater seit mehr als 50 Jahren im Fache der Mechanik anstellte; ferner die Beyträge, welche derselbe (der Sohn) seit 15 Jahren hiezu gesammelt und zu diesem Behufe bereits dreymal England, Frankreich und die meisten deutschen Staaten bereiste. In derselben Absicht wird Herr von Gerstner nach Beendigung der Herausgabe des III. Bandes fernere Reisen nach Frankreich, England, Schweden und Nordamerica unternehmen, überall die wichtigsten Bau- und Maschinenwerke besichtigen, und die Resultate seiner Forschungen seiner Zeit in den folgenden Bänden des Handbuches der Mechanik dem Publicum bekannt machen; der dritte Band dieses Werkes, worinn die Beschreibung und Theorie der vorzüglichsten Maschinen des Bau-, Berg- und Hüttenwesens enthalten ist, erscheint in einigen Monaten.

Professor Joß aus Wien sprach über folgende Gegenstände:

2. Zur Geschichte des Brom's.

Er zeigt an, das Brom bereits am 3. Januar 1826 gesehen zu haben. Er fand es, was bisher noch nicht bekannt ist, im grauen Steinsalze aus Ungarn, und erhielt es aus selbem bey der Bereitung der Salzsäure durch Zersetzung dieses Steinsalzes mittelst rauchender Schwefelsäure. Das Brom destillierte bey dieser Gelegenheit mit der Salzsäuere über, durchströmte mit dem salzsaueren Gas drey vorgelegte Woulfische Flaschen, und wurde endlich in der dritten vollkommen friert. Diese Flüssigkeit besaß die Farbe der rothen rauchenden Salpetersäure und war durchsichtig. Joß schrieb damals diese rothe Färbung dem mit übergegangenem Selen zu, wunderte sich aber sehr, daß diese Flüssigkeit selbst nach einem Zeitraume von $\frac{5}{4}$ Jahren das Selen noch immer nicht abgesetzt hatte, und diese intensive rothe Färbung stäts beybehielt.

Das nämliche Phänomen sah er zum zweytenmal am 19. April 1827; und konnte nun, da das Brom von Balard bereits entdeckt war, mit Recht schließen, daß er sowohl in dieser, als auch in jener früher erwähnten Flüssigkeit das Brom bereits besitze, dessen Isolierung er nach vielen vergeblichen Versuchen dadurch bewirkte, daß er diese rothe mit Brom angeschwängerte Salzsäure durch eine Aetznatronlauge in Dampfgestalt durchstreichen ließ, die noch alcalisch reagierende Flüssigkeit vollkommen neutralisierte, und mittelst Durchströmen von oxydiert salzsaurem Gas (Chlorgas) und nachherigem Schütteln mit Aether das oxydierte Brom (Hydrobromsäure) abschied.

Er glaubt daher mit Recht, daß ihm die Ehre, das Brom zuerst gesehen und besessen zu haben, mit Recht zukomme, und macht alle Chemiker auf die Untersuchung aller Sorten von Steinsalz aufmerksam, weil er nach diesen Erfahrungen das Brom auch in dem Steinsalze anderer Länder vermuthen muß.

3. Analyse des Salzes von der Baadner Ursprungs-Quelle.

Dieses Salz, welches an den Wänden der Höhle des Ursprungs in Baaden bey Wien häufig auswittert, wurde von Joß analysiert und dabey gefunden, daß es aus schwefelsaurem Eisenoxydul und schwefelsaurer Thonerde, sammt Wasser und etwas mechanisch beygemengtem Schwefel bestehe. Das Verhältniß der Bestandtheile ist nach seiner Analyse folgendes:

100 Theile dieses Salzes bestehen aus:

Mechanisch beygemengter Schwefel und andere fremde Beymischungen	0,88	Eisenoxydul	7,34
Schwefelsäure	37,70	Wasser	46,00
Thonerde	8,00	Verlust	0,08

4. Bemerkungen über einige Fettarten und die daraus erzeugten Seifen.

Derselbe legte seine Untersuchungen über die Eigenschaften und Schmelzpuncte einiger, bisher noch weniger untersuchter Fettsubstanzen in einer eigenen Tabelle vor, deren Resultate in Meißners Handbuch der Chemie Bd. V. Abth. 4 am gehörigen Orte vorkommen. Die von ihm untersuchten Fettsubstanzen waren folgende: Pferdefett, Pferdeknochenmark, Hasenfett, Fuchsfett, Hundsfett, Lammfett, Kälberfett, Cameeltalg (aus dem Höcker), Cocosnußbutter, pohlnisches Kermesfett, Fasanenfett und Dachsfett. Am merkwürdigsten schienen ihm unter allen diesen Substanzen das Pferdeknochenmark und die Cocosnußbutter in Hinsicht ihrer Schmelzbarkeit zu seyn; denn das erstere fängt erst bey + 52° R. an zu schmelzen, und ist bey + 67,6° R. dickflüssig wie Syrup; die Cocosbutter im Gegentheil fängt schon bey + 17° R. zu schmelzen, und ist bey + 23° R. flüssig wie Wasser und farbenlos; so zwar daß sie schon in der Hand gehalten, vollkommen schmilzt. Joß zeigte mehrere dieser Fettarten und die daraus erzeugten Seifen vor.

5. Ueber die Darstellung flüchtiger Fett-Säuren.

Er zeigte eine neue sehr vortheilhafte Bereitungsart flüchtiger Fettsäuren an, wobey kein Verlust derselben statt findet. Er löset von der zu zerlegenden Seife eine geringe, genau abgewogene Menge in Wasser auf, und versetzt die Auflösung so lange mit einer, ebenfalls genau abgewogenen Menge Weinsäure oder Phosphorsäure, bis die ganze Seife zersetzt ist und die Flüssigkeit sauer reagiert. Ein Ueberschuß von Wein- oder Phosphorsäure schadet keineswegs. Nun wiegt er die übrig gebliebene feuerveste Säure, um zu erfahren, wieviel davon zur Zersetzung der gänzlichen Seife nothwendig sey. Die genau abgewogene zu zersetzende Seife wird nun verkleinert in Wasser gelöset, in eine geräumige tubulierte Retorte gegossen, welche Retorte im Sandbade liegt, und mit einem Woulfischen Apparate mit gleichschenkligen Verbindungsröhren vereiniget ist. Nun wird in die Retorte die angemessene Menge der feuervesten Säure gethan, und so lange bey gelindem Feuer destilliert, als noch flüchtige Säuren übergehen, welche dann nach erfolgter Rectification wie bekannt verarbeitet werden. Nach dem Erkalten des Apparates findet man in der Retorte die feuerbeständigen Fettsäuren auf der Salzlauge schwimmend, welche letztere Joß durch Kohle entfärbt, und durch Zusatz von Schwefelsäure neuerdings auf Wein- oder Phosphor-Säure benutzt.

6. Ueber das Filtrieren leicht zersetzbarer Körper.

Zur Filtration solcher Körper, welche in Berührung mit organischen Substanzen sich so leicht zersetzen, wie z. B. Chrom-, Mangan- oder Jod-Säure, bedient sich Joß schon seit vielen Jahren eines Filters von Asbest-Papier mit dem glücklichsten Erfolge. Das gebrauchte Filter reinigt er von flüchtigen Substanzen durch Glühen; von feuerbeständigen durch verdünnte Säuren oder Alcalien, und sorgfältiges Auswaschen mit Wasser.

7. Ueber eine neue Methode, um Jodsäure (Hydrojodsäure) schnell zu bereiten.

Um Jodsäure zu bereiten bringt er in eine zu verschließende hohe Flasche Jod und Wasser, und setzt dann unter öfterem Umrühren so lange fein gefeiltes metallisches Bley hinzu, bis aller Geruch nach Jod verschwunden und die Flüssigkeit wasserklar geworden ist. Das beste Verhältniß scheinen auf 40 Th. Jod 60 Th. Bley zu seyn; doch schadet ein Ueberschuß des letzteren keineswegs. In diese Flüssigkeit leitet er unter öfterem Umrühren so lange Schwefelhydrogengas, bis alles entstandene jodsaure Bleyoxyd (Jodbley) zerlegt ist, verstopfet die Flasche, und läßt sie im Finstern durch 24 Stunden stehen. Das fein vertheilte rothbraune Schwefelbley setzt sich dadurch am Boden ab, die wasserklare Säure wird nun in eine tubulierte Retorte decantiert, und bey gelinder Hitze concentriert, während Hydrogengas den Apparat durchströmt.

8. Ueber crystallisiertes Jod.

Er legte der Versammlung ausgezeichnet schöne und große Jodcrystalle vor, welche er vom Zufall begünstiget dadurch erhalten hatte, daß er verdünnte Jodsäure (Hydrojodsäure) Jahrelang in einer nicht ganz verschlossenen Flasche stehen ließ, wodurch sich diese schönen Crystalle bildeten, und an den innern Wänden und Boden der Flasche ablagerten.

9. Ueber die Darstellung des basisch carbonsauren Lithiumoxydes.

Er theilte der Versammlung mehrere practische Bemerkungen über die Bereitung dieses Körpers mit, unter welchen die folgende die größte Aufmerksamkeit verdient. Er fand nehmlich, daß man sich bey der Ausscheidung des Lithiumoxydes weder Gefäße von Silber noch von Platin zu bedienen genöthiget sey, sondern daß sowohl die Zersetzung des essigsauren Lithiumoxydes durch Glühen, als auch die Auflösung des entstandenen Carbonates mit dem glücklichsten Erfolge in Tiegeln und Pfannen von blankem Kupfer geschehen könne; wie dieses schon vor vielen Jahren Herr Professor Meißner durch Beyschaffung solcher kupferner Tiegel vermuthet hatte, indem er mit Recht behauptete, daß es Körper geben müsse, welche das Kupfer gar nicht angreifen. Das im Kupfertiegel ausgeglühte Lithiumsalz ist zwar mechanisch mit Kupferoxyd verunreiniget; das gereinigte Salz enthält aber keine Spur davon.

10. Ueber Maimburgs Chromsäure.

Er hat die Darstellung dieser Säure nach Professor Maimburgs Methode durch Zersetzung des basisch chromsauren Kalkes durch Kleesäure versucht, jedoch ohne glücklichen Erfolg. Er fand vielmehr, daß dem basischen Salze durch Kleesäure blos ein Theil des Kalkes entzogen wird, und daß in der rothen Flüssigkeit saurer chromsaurer Kalk zurückbleibe, welcher in sehr deutlichen morgenrothen Crystallen anschoß, wodurch die Existenz dieses bisher noch unbekannten sauern Salzes vollkommen erwiesen ist. Joß legte zur Bestätigung seiner Behauptung sowohl das basische, als auch das saure Salz der Versammlung zur Prüfung vor.

11. Ueber Frommherzens Mangansäure.

Frommherz gibt an, daß man zur Bereitung dieser Säure 2 Theile salpetersaures Barymoxyd mit einem Theil Manganhyperoxyd glühen solle. Joß konnte nach diesem Verhältnisse keine Spur dieser Säure gewinnen; er unternahm daher mehrere Versuche, und fand, daß bey dem Verhältnisse von 3 Theilen salpetersaurem Barymoxyd, und einem Theile Manganhyperoxyd basisch mangans. Barymoxyd erzeugt wurde, welches durch Carbonsäure zersetzt sehr schöne Mangansäure lieferte, aus welcher sich aber nach längerer Zeit keine Crystalle, wohl aber ein blutrothes Pulver absetzte.

12. Ueber Reinigung des Branntweins.

Er fand, daß man fuseligen Branntwein durch Digestion über Manganhyperoxyd (Braunstein) und darauf folgende Destillation fast gänzlich vom Fusel befreyen könne. Der Branntwein zeigt zwar noch einen Geruch nach diesem Körper, doch ist er zum technischen Gebrauche vollkommen geeignet, und diese Methode ihrer Wohlfeilheit wegen daher sehr für den practischen Gebrauch geeignet, weil der angewendete Braunstein wieder zu anderen Zwecken gebraucht werden kann.

13. Ueber die Zerlegung des Hirschtalges.

Er hat bey der Analyse eines ächten Hirschtalges aus Böhmen einen bisher noch unbekannten Bestandtheil desselben entdeckt. Er fand nehmlich, daß dieser Talg durch absoluten Alcohol in drey verschiedene Bestandtheile getrennt werden könne. Der eine davon ist in kaltem, der andere in siedendem, der dritte endlich weder in kaltem noch siedendem Alcohol löslich. Joß versprach das nähere über die Eigenschaften dieser drey Bestandtheile baldigst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und äußerte die Vermuthung die Grundlage der Magarinsäure entdeckt zu haben.

14. Ueber den Polnischen Kermes.

Er legte eine Musterkarte sehr gelungener Färbungsversuche, welche er mit diesem Farbmateriale (vulgo polnische Cochenille genannt) unternommen hatte, der Versammlung vor. Er zeigte zugleich das in diesem Kermes enthaltene Fett, welches hart, pomeranzengelb und übelriechend ist, eine blendend weiße, harte und geruchlose Seife liefert, und bey 50 Procent am Gewichte beträgt.

15. Leichte Reduction des Kaliums.

Joß theilte die interessante Bemerkung mit, das Kaliumoxydhydrat mit Graphit roth geglüht sehr leicht zersetzt werde und das Kalium in kleinen Kügelchen an der Oberfläche ausscheide, welche augenblicklich unter heftiger Verpuffung sich wieder oxydieren. Da Joß bisher nicht die Zeit gewinnen konnte, um diese interessante Entdeckung zu verfolgen, so forderte er hierzu alle anwesenden Gelehrte auf, weil er mit Recht vermuthet, daß die Gewinnung des Kaliums durch diese Entdeckung sehr erleichtert werden könnte.

16. Ueber die Auflöslichkeit des jodsauren Bleyoxydes (Jodbley).

Er zeigte an, daß ihm die Auflöslichkeit des jodsauern Bleyoxydes schon vor 8 Jahren bekannt gewesen, und folglich von ihm zuerst bemerkt worden war. Er legte zum Beweise seiner Behauptung nicht nur crystallisiertes jodsaueres Bleyoxyd in Blättchen, sondern auch ein damit belegtes Filtrum vor, welches dadurch einen derley metallischen Glanz erhalten hatte, daß es in geringer Entfernung gänzlich dem metallischen Golde glich.

17. Endlich zeigte er Kali-Lithion-Alaun vor.

18. Professor Baumgartner aus Wien erklärte die Einrichtung des Hypsometers und dessen Gebrauch zu Höhenmessungen.

Ritter von Mitis aus Wien vertheilte einige Exemplare seiner Beyträge zur Kenntniß der Eigenschaften des Gußeisens und Stahles.

19. Director Weiße aus Krakau überreichte der Gesellschaft einen Stern-Catalog und neu berechnete Stundentafeln, nebst einem Vorschlage zur Berechnung neuer Planetentafeln.

20. Professor von Aldini aus Mayland sprach über den zweckmäßigsten Bau der Theater, um sie vor Feuersgefahr zu schützen, die Luft in denselben gehörig zu reinigen, und sie bey Tag durch Sonnenlicht zu beleuchten, und erwähnte bey dieser Gelegenheit einer neuen Methode Steine zu schneiden.

In Beziehung auf den ersten Punct schlug er Coulissen von Amianth vor. Der beträchtliche Preis von Amianthgeweben würde, wie er glaubt, bald fallen, wenn ihr Gebrauch allgemeiner würde. Um ein auf der Bühne einmal entstandenes Feuer vom übrigen Theater abzuhalten, könnte man nach seiner Meynung einen Vorhang von Asbest anwenden, der an Stricken, welche aus demselben Stoffe verfertiget seyn müßten, zu hängen hätte. Ein solcher Vorhang kommt nach seiner Angabe noch auf beyläufig 2400 Franken zu stehen; also wohlfeiler, als die zu gleichem Zwecke in den Theatern zu Paris, Wien u. s. w. bestehenden Vorhänge von Eisenplatten und Drahtgeweben. Die Erhellung der Theater bey Tage, so wie die beständige Reinigung der Luft in denselben, glaubt er am Besten durch eine Rundung die mitten im Gewölbe des Theaters sich über das Dach erhebt und von großen Fenstern gebildet wird, erzielen zu können, und zur Erreichung des letzteren Zweckes empfiehlt er Röhren, die von den einzelnen Logen in's Freye führen, um die stete Verbindung mit der äußern atmosphärischen Luft zu erhalten.

Die Vorrichtung, welche er zum Schneiden der Steine in Vorschlag brachte, beruht auf einem Hebel, der die Säge bewegt, und auf einem Gegengewicht, das dieselbe zurückzieht, wodurch die Arbeit wesentlich unterstützt wird. Er erwähnte eines Versuches, den er in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und des Vicekönigs von Ungarn, der Lombardey und Venedig mit dieser Vorrichtung vor mehreren Jahren schon an einem Blocke von Carrara-Marmor gemacht hat.

b) Mineralogisches Fach.

Dritte Sitzung, am 24. Sept.

Kammerherr von Buch aus Berlin war Vorstand und eröffnete die Sitzung um halb 10 Uhr.

a) Professor Riepl aus Wien lud die Geognosten ein, am 27. um 11 Uhr im k. k. polytechnischen Institute die geognostischen Sammlungen von den Provinzen des österreichischen Staates zu besichtigen.

b) Partsch aus Wien trug der Gesellschaft eine Einladung des Regierungsrathes von Schreibers aus Wien vor, seine Sammlung meteorischer Stein- und Metallmassen, sammt den dazu gehörigen Abbildungen und Autostereotypen, welche er täglich von 12 bis 2 Uhr zu zeigen sich erbietet, zu besichtigen.

Selbe besteht aus:

a) 57 Blättern mit Original-Abbildungen von den merkwürdigsten, ihm bekannt gewordenen meteorischen Stein- und Metall-Massen;

b) 7 Blättern lithographierter Abbildungen meteorischer Stein- und Metall-Massen;

c) 7 Blättern autographischer Abdrücke oder Autostereotypen von geätzten Flächen verschiedener Eisenmassen meteorischen Ursprungs;

d) einer Sammlung von 40 zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gefallenen Meteorsteinen, in kleinen Fragmenten

und zu Pulver zerrieben, zur vergleichenden und microscopischen Untersuchung ihrer Gemengtheile;

e) den Producten von Schmelzversuchen zur künstlichen Erzeugung der Rinde an Meteorsteinen; und

f) Gegenständen aus Meteoreisen gearbeitet.

c) Derselbe lud die Mitglieder zu einer geognostischen Excursion auf den Leopolds- und Kahlenberg für den 29. September ein.

1. Dr. Ami Boué aus Hamburg las über die Abtheilung der Gebirgs-Formationen in neptunische und plutonische, und der ersteren in Flötz-, Tertiär- und Alluvial-Gebilde. Er verwirst die Ausdrücke Ur- und Uebergangsgebilde. Die Gebirge von Europa weiset er 8 Gruppen oder Regionen zu; bemerkt aber, daß es außerdem noch einige Uebergangstypen gebe.

2. Waldauf von Waldenstein aus Wien sprach über die Leistungen inn- und ausländischer Geognosten, zur Erforschung der Gebirgs-Beschaffenheit der einzelnen Provinzen des österreichischen Staates und zur Darstellung derselben in geognostischen Charten. Er weiset auf den großen Vorrath von Materialien aus diesem Fache hin, welcher sich bey der montanistischen Abtheilung der k. k. allgemeinen Hofkammer befindet, und legte aus demselben geognostische Durchschnitte vom Zillerthal in Tyrol, von dem Hofrathe Grafen von Breuner in Wien verfertiget, vor.

3. Regierungsrath von Schreibers aus Wien las über das problematische Meteoreisen von Magdeburg, welches er der Versammlung zur Beurtheilung vorlegte. Er gab die Geschichte der Acquisition des im kaiserl. Naturalien-Cabinette befindlichen, von Appel in Göttingen angekauften Stückes, die mineralogische Beschreibung und Untersuchung und die Resultate der Vergleichung desselben mit anderen unbezweifelten Eisenmassen.

Viele Mitglieder zweifelten an dem meteorischen Ursprunge dieser Eisenmaaße, welche von Bergrath Wehrle aus Schemnitz für einen, beym Schmelzen silberarmer Kupfererze erzeugten Eisenguß (Knödel) gehalten wurde. Die Versammlung ersuchte den Bergrath Wehrle, die zweifelhafte Eisenmasse docimastisch zu prüfen und in der nächsten Sitzung darüber Bericht zu erstatten.

4. Derselbe zeigte der Versammlung ein schönes, dem kaiserl. Naturalien-Cabinette zugehöriges Stück des zu Bohumilitz in Böhmen aufgefundenen Meteoreisens; ferner den im Monate September des verflossenen Jahres zu Wessely in Mähren gefallenen Meteorstein vor, und machte auf eine ausführliche Abhandlung aufmerksam, die er in dem neuesten Hefte der Baumgartner'schen Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften, über den letzteren bekannt machte.

5) Professor von Scherer aus Wien legte einen im Jahre 1818 in Macedonien gefallenen großen Meteorstein vor, und sprach über die Geschichte, die Beschaffenheit und die Eigenthümlichkeit desselben. Er fügte einige Bemerkungen über die Form und Ueberrindung der Meteorsteine im Allgemeinen bey, und las zuletzt eine Abhandlung über den Ursprung der Meteorsteine, welche er für losgerissene Stücke aus dem Monde, jedoch nicht für vulcanische Auswürflinge desselben erkläret, ohne Angabe der Kraft, welche die Losreißung bewirken soll.

Insbesondere machte er auf die ganz eigenthümliche Gestalt dieses macedonischen Meteorsteins aufmerksam, wodurch er sich von allen bekannten Meteorsteinen auszeichnet, und auf die eigenthümliche Richtung der auf seiner Oberfläche vorkommenden sogenannten fingerartigen Eindrücke. Ueber letztere, die man durch eine auf die Steinoberfläche einwirkende Kraft zu erklären sucht, sprachen sich dahin aus, daß diese Eindrücke nichts anderes seyn dürften, als die seichten Vertiefungen selbst, die auf der Oberfläche der Meteorsteine gleichzeitig der plastischen Bildung derselben entstehen, und nach erfolgter glasurähnlichen Ueberrindung der rauhen Oberfläche der Steinmasse das Ansehen fingerartiger Eindrücke bekommen.

Hierauf folgte die Abhandlung über das Problematische der Meteorsteine und Eisenmassen.

Seitdem man das Herabfallen der sogenannten Meteorsteine und Eisenmassen aus der Luft auf unsere Erde als ein unbezweifeltes Factum erkannt, dürfte es vielleicht nicht uninteressant seyn, den Umfang unseres Wissens über die Naturgeschichte dieser Ankömmlinge auf unserer Erde zu erblicken, sowohl in Bezug auf diese Producte selbst, als auf ihren Ursprung. In Bezug auf sie selbst, beschränkt sich unser Wissen blos auf das, was uns die feinere Oryctognosie, die microscopischen Untersuchungen über ihre Gemengtheile und die chemische Analyse quantitativ und qualitativ sinnlich dargestellt haben. Alles übrige, was wir an denselben wahrnehmen, nehmlich: ihre characteristische Signatur, wodurch sie sich von allen bekannten tellurischen Steinmassen so auffallend auszeichnen und als Fremdlinge auf unserer Erde kund thun, ich meine die haarfeine, scharfbegränzte, glasurähnliche, gleichförmige Ueberrindung ihrer Oberfläche einerseits, und anderseits die auf denselben vorkommenden sonderbaren sogenannten Fingereindrücke, ist problematisch, was auch jeder Forscher, der es versucht hat, jene und diese Erscheinung erklären zu wollen, gern eingestehen wird. Und frägt man nach der Geburtsstätte dieser Ankömmlinge, so müssen wir gleichfalls gestehen, daß wir bis jetzt noch keinen vesten Standpunct gewonnen haben, auf welchen wir hinweisen könnten. Die Ansichten hierüber, daß sie aus dem allgemeinen Weltraume in unsere Atmosphäre hereingestürzte ungeheuren Ballen chaotischen Stoffes seyen, die uns als schnell vorüberfliegende Feuerkugeln erscheinen; daß sie unser Weltnachbar, der Mond, auf uns herunterwerfe; daß sie von einem oder dem anderen oder von beyden Polen unsers Erdballs nach allen Richtungen über denselben zerschleudert werden, und endlich, daß sie Producte unserer Atmosphäre seyen, diese Ansichten sind erschöpft, keine neue läßt sich ausdenken. Für jede sprechen mehr oder weniger Gründe, aber auch für jede mehr oder weniger Gegengründe. Nichts ist hier noch ausgemittelt.

Um in diesem Felde der Naturgeschichte, das seit geraumer Zeit brach liegt, Freunde zu gewinnen, und dieses interessante, selbst in unseren Tagen nicht seltene Naturereigniß

in Anregung zu bringen, möchte ich die, von den berühmten Mathematikern De la Place und Olbers mathematisch erwiesene Möglichkeit, daß der Mond aus seinen Vulcanen durch eine ungeheure Explosionskraft Steine auf unsere Erde herunterschleudern könne, etwas näher beleuchten. Diese Idee ward bekanntlich mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen, daß manche Physiker die Möglichkeit aus dem Auge verloren, sich nur die Wirklichkeit dachten, und die Meteorsteine auch nach ihrem Geburtsorte als Mondsteine begrüßten. So hat unter anderem Freyherr von Ende auf dem Titel seiner Schrift, der also lautet: Ueber Massen und Steine, die aus dem Monde auf unsere Erde *gefallen sind*, sage gefallen sind, die Möglichkeit als Wirklichkeit ausgesprochen. Gegen die mathematisch erwiesene Möglichkeit, daß der Mond Steine auf uns herabwerfen könne, ist wohl nichts einzuwenden. Allein die Frage, ob und in wie ferne die Beschaffenheit der Meteorsteine auf einen lunarischen Ursprung hinweise, hat meines Wissens noch niemand aufgeworfen. Ich möchte es versuchen, sie zu beantworten. Vielleicht, daß es mir gelingen dürfte, Sie mit diesem Gegenstande auf einige Augenblicke unterhalten zu können. Gestützt auf die Beobachtungen der Astronomen, daß auf dem Monde zuweilen nach Lichterscheinungen bald neue Krater entstanden seyen, ferner gestützt auf Aepinus genaue Schilderung und Angabe der Mond-Vulcane und deren Lavaströme, indem er die Mondcharte mit den Abbildungen in Hamilton's Campis phlegraeis von den Vulcanen auf unserer Erde verglichen, nehme ich nun an, daß die vulcanischen Processe und Explosionen auf dem Monde und die vulcanischen Explosionen auf unserer Erde, wo nicht von gleicher, wenigstens von ähnlicher Beschaffenheit seyen. Was folgt hieraus? Daß die Steinauswürflinge aus Mond-Vulcanen den tellurischen Auswürflingen ähnlich seyn müssen. Denn jene wie diese müssen die Signatur einer erlittenen vulcanischen Gluth d. h. Merkmale geschmolzener, oder verglaster, oder verschlackter Steinmasse aufweisen, gleich den vulcanischen Auswürflingen auf unserer Erde; weil jene wie diese aus einem gleichen oder ähnlichen Proceß hervorgehen. Nun zeigen aber die Meteorsteine durchaus keine Spur von einer vulcanischen Gluth; ihre Steinmasse, eine feine oder gröbere Zusammensetzung von Gemengtheilen, ist unversehrt, nichts kommt darinn geschmolzen, nichts verschlackt vor. Ihre Oberfläche ist es allein, die mit einer haarfeinen, scharfbegränzten, glasurähnlichen Rinde gleichförmig überzogen ist, wodurch sie sich auch von allen vulcanischen Steinauswürfen auf unserer Erde auffallend unterscheiden. Ich schließe demnach folgerecht, daß, wenn auf dem Monde vulcanische Explosionen Statt finden, gleich oder ähnlich denen auf unserer Erde, die Meteormassen schlechterdings keine Ankömmlinge aus jenem Weltkörper sind noch seyn können.

So gestaltet sich die negative Seite der Ansicht über einen Steinfall aus dem Monde auf unsere Erde. Sind wir dagegen geneigt, eine electrische Explosion auf demselben anzunehmen, wozu uns ältere Beobachtungen der Astronomen, über blitzschnelle Lichterscheinungen auf dem Monde berechtigen, dann tritt die positive Seite dieser Ansicht hervor, und wir sind im Stande, die Eigenthümlichkeiten der Meteorsteine ungezwungen erklären zu können. Alle Meteorsteine sind mit einer haarfeinen, scharfbegränzten, glasurähnlichen Rinde überzogen. Eine solche Ueberrindung kann nur durch eine blitzschnelle, intensive, die Steinflächen schmelzende Hitze bewirkt worden seyn. Ferner, alle Meteorsteine sind zusammengesetzte Massen, ähnlich den Gebirgsmassen auf unserer Erde. Was steht der Ansicht entgegen, daß sie von Mondgebirgen losgerissene und ausgeschleuderte Massen seyn können; zumal, da sie in Ansehung ihrer Gemeng- und Bestandtheile sich als Fremdlinge darstellen, die einem anderen Weltkörper anzugehören scheinen. Ferner, die Meteorsteine, wenige ausgenommen, enthalten mehr oder weniger gediegen Eisen, bald in Körnern, bald zackenförmig oder zweigartig durch ihre Masse vertheilt. Unser Weltnachbar, der Mond, ist bekanntlich eine wasserlose Weltkugel — ein Anhydrit. — Da also keine Wasserzersetzung, folglich auch kein Sauerstoff dort ist, das Eisen zu oxydieren, so kann das lunarische Eisen auch nicht anders als gediegen vorkommen. So scheinen also die Meteorsteine in Ansehung ihrer äußern und innern Beschaffenheit, nicht minder die gediegenen Eisenmassen, auf einen lunarischen, nicht vulcanischen Ursprung hinzuweisen; und so wäre den auch die Möglichkeit eines Steinfalls aus dem Monde auf unsere Erde, nicht bloß auf Berechnungen, sondern auch auf die Beschaffenheit der Meteorsteine selbst gegründet. Ich fasse nun das Ganze in folgenden Satz zusammen: Existieren auf dem Monde vulcanische Explosionen, gleich denen auf unserer Erde, so sind die Meteorsteine schlechterdings keine Mondsteine; findet dagegen ein electrischer Act auf demselben statt, dann könnten sie es seyn.

Hierauf wurden lithographische Abbildungen des macedonischen Meteorsteins in seiner natürlichen Größe und von seinen 5 Seitenflächen dargestellt, unter die auswärtigen Naturforscher vertheilt.

6) *Partsch* aus Wien legte seine *geognostischen Ausarbeitungen* vor und erläuterte dieselben, als:

a) eine geognostische General-Charte des Erzherzogthums Oesterreich *ob* und *unter* der Enns;

b) vier Sectionen einer geognostischen Special-Charte des Landes *unter* der Enns, als Resultate der auf Kosten der niederösterreichischen Stände unternommenen geognostischen Reisen;

c) ein von dem Maler *Wachtl* in Wien aufgenommenes, lithographiertes und in Farben ausgeführtes *Panorama* vom *Leopoldsberg* bey Wien, mit einem von dem Vorleger geognostisch illuminierten Duplicate, zur Verdeutlichung der Lage des tertiären Wiener-Beckens zwischen den Abfällen der Alpen, Karpathen und des Böhmerwaldgebirges, und zur Darstellung der interessanten Küstenbildung des quarternären Leythakalkes;

d) eine geognostische General-Charte von *Siebenbürgen*, ausgeführt auf einer im Jahre 1826 in Auftrag der k. k. allgemeinen Hofkammer unternommenen Bereisung dieses in geognostischer und bergmännischer Beziehung so interessanten Landes;

e) eine zum Theile colorierte Charte der Bergwerksgegenden im westlichen Theile von *Siebenbürgen*, zwischen der Marosch und Aranyosch;

f) eine geognostische Special-Charte der Gegend von Offenbanya in Siebenbürgen.

7) Custos Zippe aus Prag legte eine geognostische Charte von Böhmen vor und zeigte nach ihrer Altersfolge die Ausdehnung und die Verhältnisse der daselbst vorkommenden Formationen.

8) Professor Riepl aus Wien theilte eine geognostische Charte der östlichen Alpen mit. Er machte vorzüglich auf die merkwürdigen, durch die Alpen ziehenden Linien von Eisenerz-Lagern und Kupfererz-Gängen aufmerksam.

9) Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler, Für von Metternich, welcher die Abtheilung an diesem Tage mit seiner Gegenwart beehrte, sprach den Vortheil aus, welcher durch die Wahl eines geognostischen, bey allen Charten, gleichbleibenden Farben-Schemas erwachsen würde. Kammerherr von Buch aus Berlin wurde von der Versammlung ersucht, und erklärte sich bereit, diesen Vorschlag auszuführen und ein Normal-Farben-Schema der nächsten Versammlung der Naturforscher in Breslau zur Beurtheilung vorzulegen.

10) Professor Zeune aus Berlin sprach über die Häufigkeit der Stürme im chinesischen Meere, welches man mit Recht das Sturm-Meer nennen könnte. Er meynt, man könne ihre Entstehung der Hebung des Bodens und den Gasausströmmungen auf den benachbarten vulcanischen Insel-Gruppen zuschreiben.

11) Oberst-Lieutenant Prokesch von Osten aus Wien hielt einen Vortrag über das Labyrinth von Creta. Er entwarf eine malerische Schilderung der Insel und der das Labyrinth umgebenden Landschaft, beschrieb den Eingang und das Innere desselben mit seinen Verzweigungen, was er durch eine Zeichnung erläuterte; wies die Einerleyheit des heute noch dafür gehaltenen mit dem uralten der Mythe nach, sprach über den Zweck desselben, bewies, daß es weder ein Steinbruch, noch eine gewöhnliche Höhle, sondern ein Begräbnißplatz gewesen, und gab einen geschichtlichen Wink über den Zusammenhang von Creta mit Aegypten, indem er das Labyrinth für ein ägyptisches und wahrscheinlich mit den Pyramiden gleichzeitiges Werk erklärte.

12) Derselbe legte Gesteine (Granit, Porphyr, Sandstein) aus Nubien, Nilschlamm aus Aegypten und Wüstensand aus der Sahara, Arabien und Nubien vor, und veranlaßte eine microscopische Untersuchung des Nilschlammes und der Sandarten.

13) Professor Glocker aus Breslau las über neue Fundörter von Mineralien in Mähren und Schlesien, und insbesondere der bisher in Mähren aufgefundenen Edelsteine.

14) Professor von Bonsdorff aus Helsingfors zeigte vor und sprach über eine eigene granitische Gebirgs-Art aus Finnland, welche die Einwohner Rapakivi d. h. Treberustein nennen. Sie besteht aus Feldspath, Quarz, Glimmer und einem neuen, den Feldspath ring- oder schalenförmig umgebenden Natron-Silicat. Er sprach ferner über die Verwitterung des Gesteines und die Verwendung desselben zu den Säulen der Isaakskirche in Petersburg und zur colossalen Alexanders-Säule. Einige Mitglieder wollten das vorgeblich neue Natron-Silicat für Albit, und den Rapakivi für eine Abänderung des Granits ansehen. Es wurde die vierstündige Sitzung um halb 2 Uhr aufgehoben, und bestimmt, zur Anhörung der übrigen angemeldeten Vorträge am 27. noch eine Sitzung zu halten.

c) Botanisches Fach.

Fünfte Sitzung am 24. September.

a) Zahlbruckner aus Wien legte eine Sammlung der Orchideen der Wiener Gegend von Dr. Mayerhofer zur Einsicht vor.

b) Apotheker Lang aus Pesth zeigte Rochel's Panorama der Cremocarpeäe.

Die Section brachte dem Nestor der ungarischen Botaniker ihren Dank für diese Mittheilung, und forderte ihn auf das dringendste auf, dieses verdienstliche Werk fortsetzen und herausgeben zu wollen. Mehrere Mitglieder äußerten bey dieser Gelegenheit ihre Wünsche über die Vervollständigung der Gattungs-Analysen bey den einzelnen hier abgebildeten Arten.

1) Fenzl aus Wien las eine Abhandlung des Präsidenten Nees von Esenbeck über die westindischen und südamericanischen Laurineen.

c) Forstinspector Liebich aus Prag machte auf einen in seinem „Allgemeinen Forst- und Jagd-Journal“ im 4. Hefte des Jahrganges 1831 enthaltenen Aufsatz, über eine angeblich neue Eichen-Art in Ober-Ungarn aufmerksam. Mehrere der anwesenden Botaniker glaubten, in der mitgetheilten Beschreibung Quercus pubescens zu erkennen, und forderten den Autor auf, Exemplare dieser angeblich neuen Art an Freyherrn von Jacquin zur weiterer Untersuchung mitzutheilen.

d) Seine Exc. Graf von Sternberg aus Prag zeigte das bereits in der dritten Sitzung vorgelegte Exemplar von Fucoides crispus Schlotheim, aus dem Lias von Banz in Franken, zur weiteren Betrachtung vor. Da sich die anwesenden Mycologen über die Natur dieses Gebildes mit den Algologen nicht vereinigen konnten, so wurde an das anatomische Messer appelliert. Se. Exc. versprachen, ein Exemplar der Untersuchung des rühmlichst bekannten, zum Leidwesen der Abtheilung abwesenden Botanikers Corda aus Prag zu übergeben und das Resultat seiner Zeit bekannt zu machen.

2) Freyherr von Jacquin aus Wien zeigte mehrere Stücke einer im Jahre 1780 von einem holländischen Chinafahrer nach England überbrachten, damals den Londner Droguisten unbekannten Zimmet-Sorte, nach ihm von Combe mitgetheilten Exemplaren vor. Diese, wie es scheint, ganz vorzügliche, von Combe mit dem Namen Tonquin-Cinnamone bezeichnete Rinde, wurde als dem javanischen Zimmet am nächsten verwandt anerkannt.

Derselbe zeigte Exemplare von Laurus martinicensis aus seines Vaters Herbarium vor. Selbe scheinen zu einer Art von Ocotea, oder vielmehr zu einer, von der aus

Ocotea durch Nees gebildeten Gattungen zu gehören, und sind daher von der Mutterpflanze des westindischen, aus Ostindien dahin verpflanzten Zimmets gänzlich verschieden.

3) Professor Estreicher aus Krakau las über merkwürdige Pflanzen-Auswüchse, welche er in dem Weichselthale beobachtet hat, und als eine, der Plica polonica analoge Krankheit betrachten zu können glaubt. Es wurde von mehreren Mitgliedern die Vermuthung geäußert, daß selbe eine durch Insectenstich hervorgebrachte eigenthümliche Abänderung des bandförmigen Stengels seyn dürfte.

Unter den vielen merkwürdigen Krankheiten der Thiere und des Menschen, ist ohnstreitig der Wichtel oder Weichselzopf, plica polonica, auf polnisch Koltun oder Kolton genannt, die merkwürdigste Erscheinung.

Diese Krankheit im Königreich Pohlen vorzugsweise herrschend, befällt sowohl Menschen als Thiere, insbesondere aber Hunde, Katzen, Schafe, Pferde, Caninchen, ja sogar das Federwildpret. In diesem Thale oder Ebene längst der Weichsel von Krakau an bis Sandomir und wahrscheinlich noch weiter hinab bieten uns die Pflanzen einige Erscheinungen dar, welche mit der obigen Krankheit größtentheils übereinstimmen, daher sie auch der Landmann ebenfalls mit den Namen des Weichsel- oder Wichtelzopfes zu benennen pflegt. Es sind die auch in andern Ländern bekannten Erscheinungen von Verfilzungen der Aeste und Endzweige an mehreren Bäumen und Sträuchern, vorzüglich aber an Weiden öfters bemerkbar. — Sie rühren zum Theil von bekannten oder unbekannten Insecten und deren Larven, welche durch ihre Stiche, den dadurch verursachten Reiz und größeren Zufluß der Säfte alle die unzähligen Mißbildungen, als Knorren, Schwammauswächse an Eichen, Rosen und dergleichen mehr hervorbringen. Nirgends aber habe ich diese Veränderungen so groß, und diese Mißbildungen so vielfältig als eben in diesem Thale des Weichselzopfes gefunden. Ja, ihre Form ist öfters der Gestalt des Weichselzopfes so ähnlich, daß ich einst beinahe selbst in Versuchung gerathen wäre, es für einen abgeschnittenen und zufällig dahingeworfenen Weichselzopf zu halten.

Diese Pflanzen-Auswüchse kommen entweder grob oder feinästig in den allerverschiedenesten Zusammensetzungen und Verwickelungen der Endzweige vor, und bilden eigene Körper von der Größe eines Hühnereyes bis zu der eines Storchnestes; sie liegen entweder einzeln oder nesterweise. Ihre Zweige sind bald dünn bald etwas dicker, öfters wie in einen Knaul zusammengepreßt, oder lose, frey herabhängend, theils straff und gerade, theils gekrümmt, oder gedreht, in seltenern Fällen wie Wurzelfasern oder Bärte mit einer zum Theil rauhen etwas aufgetrieben Oberfläche von einer natürlichen oder dunkleren Farbe. Vorzüglich aber sind die feinen langästigen die interessantesten von allen. Sie erscheinen gewöhnlich im Frühjahr, kommen aus den Winkeln der Aeste hervor oder aus ihren Endzweigen, seltener aus dem Stamme selbst oder den Hauptästen, wachsen schnell oder langsam. Am häufigsten findet man sie auf Weiden-, Pappeln-, Obst- vorzüglich Zwetschenbäumen, Weißbuchen, ja sogar auf Rosa canina, Prunus spinosa, Thlaspi bursa pastoris habe ich sie gefunden. Im Jahre 1817 waren fast alle Weiden an Sümpfen, längst der Weichsel, und im Jahre 1824 die meisten Spalierbäume des Krakauer botanischen Gartens von ihnen heimgesucht worden. Ihre Dauer ist sehr verschieden; gewöhnlich dauern sie zwey oder drey Monate, öfters bis zum Herbste, dann vertrocknen sie, fallen ab, oder werden von den nächstfolgenden Trieben herabgestoßen und verschwinden. Die sämmtlichen Umstände und Verhältnisse, und überhaupt die ganze Analogie dieser beyden Naturerscheinungen an Pflanzen und Thieren sind so auffallend, daß ich es nicht unterlassen konnte, Ihnen, Hochgeehrte Herren! einiges darüber mitzutheilen.

So ist der Sitz des Pflanzen-Geflechtes in der Rinde der Bäume, der Sitz der Plica in den Zwiebeln der Haare; ersteres treibt lange abnorme Zweige, die Haare der Plica wachsen in die Länge und Dicke, werden abnorm; erstere krümmen sich und verwachsen in verschiedenen Formen, die Haare der Plica verwachsen und verfilzen sich ins unendliche.

Die Oberfläche der ersteren ist etwas rauh und uneben, wenn auch glatt aber stäts wie aufgetrieben, die Rindenzellen sind in die Länge gezogen, etwas zähen, schleimigen Saft in sich enthaltend, sonst wenig von natürlichen verschieden; die Haare der Plica sind ebenfalls wie aufgedunsen, das Zellgewebe der Zwiebel ist stark aufgetrieben, die Gefäße strotzend, ja bis in die Haare mit Blut übergehend, so daß sie öfters vor der Zeit abgeschnitten, bluten. Aber auch das Klima, die Dauer und die örtlichen Verhältnisse geben eine auffallende Aehnlichkeit zwischen den beyden Naturerscheinungen.

Nur in diesem Theile längs der Weichsel erscheint die wahre Plica, und eben in diesem Theile und an denselben Orten sind die Auswüchse am häufigsten und verschiedenartigsten. So erscheint das eine wie das andere gleichzeitig, nach einer Ueberschwemmung die Plica meist bey scrofulöser oder einer andern krankhaften Anlage, die Auswüchse ebenfalls bey krankhafter Beschaffenheit der Weiden, Zwetschen oder beschnittenen Spalieren.

Endlich wie bey Thieren, welche zunächst dem Menschen wohnen, die Krankheiten vom Menschen auf Thiere sich gleichsam fortpflanzen und durch Cultur zunehmen, so ist dieses ebenfalls bey beyden der Fall. Nur Hunde, Katzen, Pferde, Schaafe u. dgl. bekommen die Plica, und zwar da, wo sie einheimisch ist und wo die Menschen sie haben; in Wäldern und Auen, die fern von jeder Menschenwohnung sind, findet man weder Plica noch ähnliche Pflanzenauswüchse, einige seltene Fälle ausgenommen; dahingegen in Gärten, Städten, Dörfern beyde jetzt häufig vorkommen.

So habe ich sie 1817 bey Dubirkat im Bochniaer Kreise beobachtet. So im Jahre 1824, da die meisten Spalierbäume im Garten von ihnen heimgesucht wurden, obschon in den so häufigen Weißbuchenwäldern in Krakau nirgends eine Spur davon zu entdecken war.

Da nunmehr die Aehnlichkeit dieser Mißbildungen mit denen des Weichselzopfes überall sich äußert, so ist es begreiflich, warum der Landmann gewissermaaßen instinctmäßig hingezogen, ihnen denselben Namen beylegte, und indem ähnliche Ursachen ähnliche Erscheinungen hervorbringen, so ists auch möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Weichselzopf der Thiere und der Pflanzen einerley Ursprungs sey, und daß kleine noch völlig unbekannte Insecten, die bis in das

innere der Zwiebel hineindringen, um dort ihre Nahrung zu suchen, die Mißbildung des Haares hervorbringen, um so mehr, da diese Krankheit oft nur örtlich ist und sehr selten über den ganzen Kopf, viel weniger über den ganzen Körper der Thiere sich ausbreitet, sondern entweder einen kleinen Theil der Kopfhaare oder bey Thieren einen Theil des Schweifes oder hie und da die Seiten blos einnimmt, ohne den übrigen Körper zu belästigen. Sollten Sie vielleicht, meine Herren, den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit würdigen, so werden vielleicht gründliche Versuche mit dem vortrefflichen Plößlischen Instrument uns nächstens einen Aufschluß über einen so wichtigen Gegenstand ertheilen können.

e) Custos Pohl aus Wien legte in Auftrag des Directors Hoppe aus Regensburg, der in einem der Abtheilung mitgetheilten Briefe bedauert, wegen der Cholera-Gefahr der Versammlung nicht beywohnen zu können, eine Sammlung getrockneter Pflanzen aus Fiume, von Noë vor, und forderte die Anwesenden zur Subscription auf dieselben zu äußerst billigen Bedingungen auf. Diese Pflanzen warden, als in der bekannten Hoppischen Manier, auf das Zierlichste getrocknet, aber fast ohne Ausnahme als falsch bestimmt erkannt. Diese vorgeblich neuen oder selteneren Arten ergaben sich als bekannt, und nicht einmal zu den Gattungen, mit deren Namen sie überschrieben sind, gehörig.

f) Derselbe legte im Namen des Professors Krombholz aus Prag, die ersten zwey Hefte von des letzteren Werk über schädliche und eßbare Schwämme vor, und forderte zur Subscription auf dasselbe auf.

g) Professor Zeune aus Berlin fragte über das Vaterland des Mais an. Er wurde auf einen Aufsatz Sr. Exc. des Grafen von Sternberg in den Abhandlungen der böhmischen öconomischen Gesellschaft, und auf einen anderen in Professor Zawadzkis Memnosyne verwiesen.

h) Professor Jan aus Parma legte den Plan seiner in Gemeinschaft mit de Christofori aus Mayland gegründeten naturhistorischen Tausch- und Actien-Anstalt vor, und forderte zur Theilnahme auf.

4) Professor Zawadzki aus Lemberg theilte eine Zeichnung einer in den Karpathen gefundenen Fichtenart mit, die er für Pinus carpathica Schultes zu halten geneigt ist. Da die vorgelegte Zeichnung eine landschaftliche, und keineswegs eine botanische war, derselbe auch keine trockenen Exemplare vorzeigen konnte, so war die Abtheilung nicht im Stande, diese Mittheilung weiter in Erwägung zu ziehen.

5) Derselbe zeigte ein sehr interessantes, in den Central-Alpen gesammeltes Herbarium vor, welches wegen genauer Angabe der Standorte, für die Flora Carpathorum classisch genannt zu werden verdient.

i) Dr. Hammerschmidt aus Wien vertheilte mehrere Exemplare lithographierter Abbildungen von verschiedenen Pflanzen-Auswüchsen, als Probeblätter eines von ihm herauszugebenden Werkes „Ueber die Entwicklung der Pflanzen-Auswüchse durch Insecten."

d) Zoologisches Fach.

Fünfte Sitzung am 24. September,

welche Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler mit seiner Gegenwart beehrte. Professor Wilbrand aus Gießen erhielt den Vorsitz.

1) Derselbe begann die Sitzung mit einem Vortrage über die stuffenweise Entwicklung der Organe der Thiere und die Anwendung derselben auf Systematik. Er gab einen Ueberblick seines Systems im Allgemeinen, und verwies hinsichtlich der näheren Auseinandersetzung seiner Grundsätze auf sein Handbuch der Naturgeschichte, und seine nächstens erscheinende Physiologie.

Er zeigte, daß die gesammte Thierschöpfung 3 Stuffen bilde, nehmlich 1) die Stuffe der Blutlosen, 2) die Stuffe der kaltblütigen, und 3) die Stuffe der warmblütigen Thiere, daß diese 3 Stuffen untereinander sich verhielten wie der Bauch, die Brust und der Kopf in jedem Thier insbesondere. Er zeigte weiter, daß auf jeder Thierstuffe zwey Thierreihen nebeneinander stünden, welche sich zu einander verhielten, wie der Sonnen-Einfluß auf das organische Leben sich zu dem Einfluß der Erde verhalte, so daß z. B. unter den warmblütigen Thieren die Vögel vorzugsweise dem Sonnenleben, die Säugethiere dem Erdleben zugekehrt seyen u. s. w.

2) Medicinal-Rath Otto aus Breslau theilte seine Ansicht über das Epithelium mit, das nach seinen gemachten Erfahrungen fast in keinem Schleimhaut-Systeme fehlt, und bewies dieß durch vielfältige Beyspiele bey Thieren.

3) Derselbe sprach über den Geschmackssinn, der seinen Beobachtungen zu Folge den meisten Thieren mangelt. Er machte seine vergleichenden Untersuchungen über die Beschaffenheit der Zunge bey den verschiedenen Säugthieren bekannt, und erzählte, daß bey Stenops gracilis, nicht wie schon angegeben wurde, zwey, sondern sogar drey übereinanderliegende Zungen vorhanden seyen, welche ebenso wie die Zunge der americanischen Affen, keine Spur von Geschmackswärzchen zeigen.

4) Derselbe machte auf die Sonderbarkeit des Baues des Magens bey den Delphinen aufmerksam, von denen einige 4, die anderen 3 Mägen haben; und erklärte das merkwürdige sehnenartige Geflechte dieser Mägen, welches fälschlich für ein electrisches Organ betrachtet wurde, für ein Triturations-Organ, und zu dem elastischen Systeme gehörig.

5) Derselbe zeigte die Abbildung eines sonderbaren Arterien-Geflechtes, welches er bey Präparation eines Stückes des Elephantenkopfes bey jener merkwürdigen Secretions-Drüse fand, die sich zwischen dem Auge und dem Ohre befindet, und welches die ganze Seite des Kopfes einzunehmen scheint; und machte darauf aufmerksam, daß ähnliche Arterien-Netze und Anastomosen, ebenso wie bey den Tardigraden, auch an den Extremitäten mancher Plantigraden und an dem Kiefergelenke des Delphins vorkommen.

6) Derselbe theilte Bruchstücke für die pathologische Anatomie mit. Er zeigte Abbildungen von Mißbildungen

der Extremitäten bey Menschen und Thieren, und theilte seine Ansicht mit, dieselben mit den Zeichnungen der allmälichen Ausbildung des Embryo's zu paralellisieren.

7) Derselbe sprach über die Verwachsung der Extremitäten und zeigte die Zeichnung einer Monstrosität mit frey liegenden Eingeweiden vor. Er erklärte einen Theil der Doppel-Mißgeburten durch Verschmelzung von Organen im ersten Stadium der Bildung entstanden.

8) Derselbe leitete die Aufmerksamkeit auf das wiederholte Gebären von häufig ganz gleich gebildeten Mißgeburten, durch eine und dieselbe Mutter und auf die Erblichkeit dieser Bildungen. Er beleuchtete diese Ansicht durch die Aufzählung vieler Thatsachen.

9) Derselbe widersprach der Meynung, daß die Bildung der Extremitäten, der Finger und Zehen, nach dem vegetativen Bildungsgesetze durch Verästelung geschehe. Er beweiset seine Behauptung durch die Verschmelzung der Ossa metatarsi bey mehreren schweinartigen Thieren, und noch mehr durch monströse Bildungen, als Verwachsungen von Fingern an dem vorderen Ende, wovon er mehrere Zeichnungen vorlegte. An diesen Gegenstand knüpfte er die Erklärung von der Entstehung des einhufigen Schweines, wovon er ebenfalls eine Zeichnung der Zehenbildung vorwies.

10) Derselbe zeigte Abbildungen von Mißbildungen der Extremitäten, und erkläret den Mangel wie die Ueberzahl einer Extremität für eine Mangelhaftigkeit im Rückenmarke und sucht dieß durch die Anschwellung der Nerven zu erweisen, welche bey Anheftung der Extremitäten im Rückenmarke vorhanden ist, und da fehlt, wo die Extremitäten fehlen.

11) Derselbe erkläret das Lahmwerden der Kinder, in vielen Fällen durch eine Einschnürung der Aponeurosis suralis, welche durch Umschlingung mit der Nabelschnur entstehen mag, und empfiehlt einen Einschnitt in die Aponeurose als Heilmittel. Auch zeigte er die Abbildung eines solchen Falles.

12) Derselbe theilte seine Erfahrungen über die freywillige Gelenkbildung bey scrophulöser Caries und bey Anchylosen mit. Er erzählte mehrere ausgezeichnete Fälle, und belegte sie mit höchst merkwürdigen Zeichnungen.

13) Ober-Medicinalrath von Froriep aus Weimar hielt einen Vortrag über die Evolution des Sepien-Eyes.

e) Medicinisches Fach.

Fünfte Sitzung am 24. September.

a) Der geheime Hofrath Harleß legte der Versammlung die vom Professor Ammon aus Dresden zur Einsicht mitgetheilten zwey ersten Bände seiner ophthalmologischen Zeitschrift vor.

b) Professor Herrmann aus Wien hielt die Ablesung des Protocolles der vierten Sitzung.

1. Professor Rosas aus Wien eröffnete die Reihe der Vorträge mit einer Abhandlung über den Markschwamm des Auges und legte sowohl Präparate als Zeichnung vor.

Er lieferte eine genaue Schilderung der von ihm selbst beobachteten Entwickelungsstuffen dieses Uebels, und suchte die Characteristik derselben durch naturgetreue Wachspräparate zu versinnlichen. Ebenso suchte er die Diagnose der Krankheit durch Vergleichung mit ähnlichen Krankheitsformen, als im Beginne mit anderen Trübungen im Innern des Auges, namentlich mit der Cataracta capsularis posterior — die tiefen Abscessen der Chorioidea und die Verwachsung der letzteren Haut mit der Retina in der Höhe aber ihrer Ausbildung mit dem Blutschwamm und Krebse sicher zu stellen, wozu ein vorgelegtes Präparat und eine Handzeichnung als anschauliche Belege dienten. In der Folge theilte er das Resultat der pathologisch-anatomischen Sectionen an mit fungus medullaris behafteten Augen mit, worauf sich ein pathologisches Präparat bezog. Was die Therapie des Markschwammes anbelangt, so waren hier angezeigt allgemeine oder nach Umständen örtliche Blutentleerungen, kalte Wasserüberschläge an die Augen und Stirngegend, ableitende Fußbäder, nach den gemäßigten Congestionen nach dem Kopfe angemessene Purgiermittel, der innere Gebrauch des Calomel's, des Tartarus emeticus, der Digitalis, der Cicuta, mit zeitweiser Unterbrechung durch ein Drasticum aus Calomel und Jalappa, Einreibungen der mit Opium versetzten Mercurialsalbe in die Augengegend, Ableitungen durch die am Scheitel oder Genick eingeriebene Brechweinsteinsalbe. Die Exstirpation des Auges kann nur dann gestattet werden, wenn man die Wurzel der Aftermasse zu erreichen hofft, und der Kranke noch Lebensenergie genug besitzt, um diesen so beleidigenden Eingriff zu ertragen.

2. Professor Sachs aus Königsberg entwickelte Andeutungen über Venosität und deren wahre Bedeutung, und nahm den Uebergang zu seinen eigenthümlichen Ansichten über venöse und arterielle Thätigkeit und ihr Wechsel-Verhältniß, und suchte daraus den Begriff der Venosität zu gestalten.

Er schilderte das Wort Venosität als ein in neuerer Zeit zu häufig gemißbrauchtes Wort, ohne bestimmte und scharf begränzte Begriffe über diese Abnormität aufzustellen. Man halte das Problem über Venosität schon für eine gelungene Lösung der Aufgabe, man führe so viele Krankheiten, z. B. Gicht, Puerperalfieber, selbst Cholera auf Venosität zurück, ohne tiefer in das Eigenthümliche dieses krankhaften Verhältnisses einzudringen. Die größte Störung scheint hier darin zu liegen, daß man nicht strenge zwischen Venen und venöser Thätigkeit unterschied.

3) Dr. Mojsisovicz aus Wien theilte Nachrichten über die eigenthümlichen Wirkungen des Szliatscher-Bades in der Soler-Gespannschaft in Ungarn mit, das den kalinischen Eisenbädern anzugehören scheint, und gieng zur Entwickelung der Krankheitsformen über, welche den Bädern eines solchen Characters entsprechen.

Dieses Bad scheint seine ausgezeichnete Heilkraft vorzüglich da zu bewähren, wo es sich um Anregung und Belebung der Thätigkeit in den reproductiven Herden, wo es sich um Steigerung des Tones überhaupt, vorzüglich aber in den irritablen Organen handle.

4. Dr. Wirer aus Wien machte die Versammlung auf

eine sehr einfache und sinnreiche Vorrichtung zu Bädern aufmerksam, welche bey Kranken in Anwendung gebracht werden kann, bey denen veränderte horizontale Lage der untern Extremitäten Convulsionen bewirkt, und versinnlichte dieselbe durch Vorzeigung einer Abbildung.

c) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn suchte das dringende Bedürfniß der Errichtung einer Clinik für Gehörkrankheiten auf Universitäten, Otoclinik, zur fruchtbaren Ausbildung der Gehörheilkunde, durch überzeugende Gründe darzustellen.

d) Derselbe vertheilte das von Dr. Wirer aus Wien zu diesem Behufe übergebene Werk: „Ischl und seine Solenbäder" unter die Mitglieder des Auslands.

e) Derselbe übergab den Mitgliedern der Versammlung das zur Vertheilung eingesendete Gedicht des Censors Rupprecht aus Wien „der Herzschlag" zur Erinnerung an den Vortrag des Hofraths Burdach aus Königsberg, bey dieser Versammlung.

Der Mittagstisch im Augarten war heute wieder sehr zahlreich besetzt. Insbesondere fanden sich viele Gäste, die nicht Mitglieder der Gesellschaft waren, bey derselben ein. Es wurde daher auch der zweyte Saal gefüllt. Beym Eintritte wurde den Anwesenden, da nicht alle bey der Badner Tafel gegenwärtig seyn konnten, das Gedicht des Professors Stein „Gruß und Willkomm Cetiens" vertheilt. Es gieng heute besonders heiter zu, und sehr viele Gesundheiten wurden ausgebracht. Wir zählen unserer Gewohnheit gemäß wieder nur einige derselben auf. Pastor Wimmer aus Oberschützen in Ungarn brachte eine Gesundheit auf den österreichischen Reisenden, Oberstlieutenant Prokesch Ritter von Osten aus Wien aus „dem Besucher und Erforscher des cretischen Labyrinthes, dem Beschreiber des classischen Bodens von Troja! Prokesch von Osten! Er lebe hoch! Hierauf erhob sich Oberstlieutenant Prokesch, und brachte folgende Gesundheit auf das Wohl unseres gefeyerten Professors Mohs aus Wien: „Auf das Wohl des Entwirrers des mineralogischen Labyrinthes! Mohs! Er lebe hoch!" Die dritte Gesundheit endlich, deren wir erwähnen, ist jene ganz köstliche, unseres witzreichen zweyten Geschäftsführers, Director Littrow, die er den Buchdruckern weihte: „Denen, die wir undankbares Geschlecht von Naturforschern bald ganz vergessen hätten; ohne die wir ärmer als Irus und stummer als die Fische wären, die uns ihre Zunge von Erz leihen, die über alle Länder und durch alle Zeiten tönt, — den Buchdruckern, unser Stolz und unsere Plage! Darum auch ihnen Lebehoch, nur unter der Bedingung, daß sie unsere unsterblichen Werke, — wer hält sie nicht dafür? — nicht weiter auf Sudelpapier drucken und künftig nicht mehr so viel dummes Zeug in die Welt schicken mögen, Amen." Sie wurde mit ungeheueren Beyfallsbezeugungen aufgenommen. So wurde es denn heute wieder 6 Uhr, bevor man von der Tafel aufbrach, und die Stunden schwanden wie Minuten in dem lebhaft muntern Kreise der zahlreich versammelten Freunde. Die Bedienung war der großen Menge der Gäste wegen daher heute wieder nicht genügend; auch war der Wirth nicht auf eine so große Anzahl derselben vorgesehen. Abends wurde im Casino wieder recht wacker getanzt.

Fahrt nach Lachsenburg.

Als man sich zur vestgesetzten Stunde wieder im Gebäude der k. k. Postwagen-Direction versammelte, fand man daselbst schon die ungeheuere Menge von k. k. Eilpostwägen in Bereitschaft, welche die Gesellschaft nach dem 2 Meilen von Wien entfernten k. k. Lustschlosse Lachsenburg bringen sollten, wohin sie von Sr. Majestät dem Kaiser zu einem festlichen Mittagsmahl geladen war. Die Zahl der Eilwägen war nicht weniger als 73. Hierunter befanden sich 6 zehnsitzige, 2 neunsitzige, 10 achtsitzige, 17 sechssitzige und 38 viersitzige, zusammen mit einer Bespannung von 192 Pferden, welche zu diesem Zwecke eigens von den nächstgelegenen Poststationen herbeigezogen wurden. Außerdem waren aber noch 4 viersitzige Miethwägen beygegeben worden. Hatte die Fahrt nach Baden schon gerechtes Aufsehen erregt, so mußte es die Fahrt nach Lachsenburg noch in weit höherem Maaße, und sie gab den schönsten Beweis, wie trefflich das Eilpostwesen im österreichischen Staate organisiert ist, denn diese beyden Fahrten haben dem gewöhnlichen Bedarf an Eilwägen nicht den geringsten Abbruch gethan.

Nachdem die Gesellschaft, welche dießmal sammt den Frauen aus 426 Personen bestand, beliebig die Plätze eingenommen hatte, wurde mit Schlag 8 Uhr das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Auch diese Fahrt wurde von dem k. k. Hofrath und oberstkn Hofpostverwalter Ritter von Ottenfeld geleitet, der die Eilfahrten in Oesterreich gegründet, und dessen Bereitwilligkeit die Gesellschaft diese seltene Aufmerksamkeit verdankt. Die Postamts-Beamten, welche den Dienst in Uniform verrichteten, so wie die Postmeister Reisinger von Neudorf, Stadler von Wolfersgrün von Stammersdorf und von Angeli von Lachsenburg, als Ceriminiäre, begleiteten die Fahrt sämmtlich zu Pferde. Außer den Conducteurs mußte noch der erste k. k. Wagenmeister, ebenso wie der Badner Fahrt, auch dieser Fahrt nach Lachsenburg beywohnen, um jedem allfallsigen Hindernisse unter Weges zu begegnen. Viele Privat-Equipagen waren dem Zuge gefolgt. Der Andrang des Publicums, das diesen ihm ganz fremdartigen Zug, bey erlangter Kunde, heute schon mit mehr Muße beobachten konnte, war ungeheuer. Der Morgen konnte nicht heiterer, nicht schöner gedacht werden. Bald hatte diese Eilwagen-Caravane die Mauern Wiens hinter sich und verfolgte durch die schöne Lindenallee, welche bis nach Lachsenburg führt, ihren Weg nach ihrem Bestimmungsorte, woselbst eine große Menge von Wienern und die Bewohner des Ortes der Ankunft der Fremden entgegenharrten. Um 10 Uhr ward derselbe erreicht. Es war für die Gesellschaft ein höchst überraschender Anblick, daselbst eine nicht geringere Anzahl von ungedeckten k. k. Hofwägen im Halbcirkel hier vor dem kaiserlichen Schloße aufgestellt zu sehen. Diese Hofkutschen, worunter sich auch einige Privatwägen der kaiserl. Familie selbst befanden, welche für die Frauen bestimmt waren, waren größtentheils zweyspännig, mehrere darunter aber auch vier- und sechsspännig, immerhin eine seltene Auszeichnung.

Nachdem man ausgestiegen war, und in einem zur

Garderobe bestimmten Nebengemache sich der Ueberkleider entledigt hatte, versammelte man sich in einem großen Vorsaale des kaiserl. Schlosses, wo der k. k. Rath und Schloßhauptmann Riedl die Gesellschaft empfieng, und einige Kleidungsstücke von Südsee-Insulanern, so wie lebende Exemplare von Proteus anguinus zur Schau gestellt hatte. Hier verweilte man einige Zeit, um sich etwas von der Fahrt zu erholen. Hierauf fuhren die k. k. Hofkutschen der Reihe nach vor, um den größten Theil der Gesellschaft, der nicht zu Fuße die einzelnen Parthien des prächtigen Parkes durchwandern wollte, aufzunehmen und in allen Richtungen die wahrhaft kaiserlichen Garten-Anlagen zu durchfahren. Der Umfang dieses Parkes beträgt mehrere Stunden und die Anlage ist ganz im neuesten Geschmacke englischer Lustgärten. Die unendlich vielen herrlichen Aussichten, nach allen Richtungen hin, die wunderschönen Baumparthien, die ausgedehnten Wiesenplane, die vielen Teiche und Wassercanäle, welche den Garten in allen Richtungen durchziehen, die schönen Lustgebäude, welche sämmtlich der Gesellschaft geöffnet waren, die dichte Reihe der rollenden Wägen, welche man bey jeder Durchsicht gewahrte, und vor Allem die weitbekannte prunkreiche Ritterburg, dieß alles gewährte den staunenden Fremden die höchste Abwechslung.

Ein besonders anziehendes Bild gewährte aber die Masse von Wägen, die den Park in allen Wendungen durchzog, auf dem großen Turnplatze einige Male die Runde machte, und endlich am Eingange in das Ritterschloß anhielt, wo die Gesellschaft ausstieg, um die schöne Burg und ihren kostbaren Innhalt zu besehen.*) Diese Burg, welche Kaiser Franz in den Jahren 1798 bis 1801 anlegte und daher den Namen Franzensburg führt, ist ganz im Style der alten Ritterburgen erbauet, und enthält alle Arten von Rüstungen, Waffen, Geräthschaften, Einrichtungen, Bildern, Kunstwerken u. s. w., welche bey Aufhebung der alten Ritterschlösser aufgefunden wurden und die man hier zum Andenken an jene merkwürdige Periode des Mittelalters aufgehäufet hat. Sie umschließt aber auch zugleich viele Gemälde und treffliche Glasmalereyen aus neuerer Zeit, welche auf den kaiserlichen Hof Bezug nehmen. Unter den Gemälden überraschten vorzüglich die trefflichen Darstellungen der Habsburg-lotharingischen Familie im Lotharinger-Saale, von denen viele von den Meisterhänden eines Ammerling und Kuppelwieser rühren. Besonders zog das herrliche Bild des Kaisers von Ammerling die Bewunderung der Gesellschaft auf sich. Es war in der That eine höchst erfreuliche Aufmerksamkeit von Seiten des Hofes für die Gesellschaft, daß alle für Lachsenburg bestimmten Bilder, selbst auch die unvollendeten, eigens für diesen Tag dahin geschafft wurden, wie es namentlich mit dem Bilde des Kaisers der Fall war. Die Gesellschaft war sowohl durch den Reichthum dieser überaus interessanten Sammlung als durch die sinnige Anordnung derselben auf das Höchste überrascht und fühlte sich besonders gegen den kaiserl. Rath und Schloßhauptmann Riedl verpflichtet, welcher sich ihr hier zum Erklären so freundlich angeboten und derselben hiedurch einen so genußreichen Anblick verschafft hatte. Auf dem Giebel des Thurmes genoß man der überraschendsten Rundsicht auf alle Theile der Umgegend, welch' schönes Bild durch den die Burg rings umgebenden Teich im Vordergrunde, der mit herrlichen Schwänen und vielen Booten belebt war, noch unendlich erhöhet wurde.

*) Eine genauere Beschreibung dieser Ritterburg findet man in den „Beyträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns, herausgegeben auf Veranlassung der n. öst. Stände, von einem Vereine für vaterländische Geschichte, Statistik und Topographie" im zweyten Bande, Wien 1832 von F. C. Weidmann.

Als man sich von diesem genußreichen Anblicke getrennt und die Burg verlassen hatte, bestieg die Gesellschaft die Boote, welche von den kaiserlichen Pontonieren geleitet wurden, um über den Teich wieder zu den bereit stehenden Wägen zu gelangen. Diese liebliche Wasserfahrt, welche unter dem Schalle der Musik vorgenommen wurde, die von einem benachbarten Fels herübertönte, auf welchem der Straußische Musikchor sich befand, war überaus ergötzlich. Man nahm sodann wieder die Plätze in den Wägen ein und fuhr zum Schloße zurück, von wo aus man noch einige kleine Spaziergänge in den Garten, als in den botanischen Garten und in jenen Ihrer Majestät der Kaiserinn machte, wo ein herrliches, im Grunde stehendes Exemplar der neuholländischen Araucaria excelsa die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich zog. Schade daß der einige Tage vorher statt gehabte Reif die herrlichen Blumenparthien in dem großartigen Parke von Lachsenburg so sehr verwüstet und ihn dadurch einer seiner vorzüglichsten Zierden beraubt hatte. Um halb drey Uhr fand man sich in dem Vorsaale des kaiserlichen Schlosses wieder zusammen, wo schon eine große Menge von Zuschauern versammelt war, um die Tafel zu besichtigen. Um 3 Uhr verfügte sich die Gesellschaft, die beyden Geschäftsführer an der Spitze, in das prachtvolle Gartenzelt, in welchem die Tafel statt fand; woselbst Se. Durchlaucht der Hof- und Staatscanzler, Fürst von Metternich die beyden Geschäftsführer dem, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Empfange der Gesellschaft ernannten Hof-Commissär, Sr. Erlaucht Grafen von Wurmbrand, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserinn vorstellte, und diese die Ehre hatten, die Präsidenten der verschiedenen Abtheilungen und die übrigen ausgezeichnetsten Fremden Sr. Erlaucht und den sonst hier anwesenden Großwürden des Reiches vorzustellen. Es war ein wahrhaft feenartiger Anblick, als man in dieses prunkvoll erleuchtete, mit Blumenkränzen reichlich geschmückte Zelt eintrat, das sich an den Vorsaal lehnte und wohl bey 30 Klafter in der Länge und 8 Klafter in der Breite halten mochte, und von Außen mit Wachen umgeben war. Es war eigens zu diesem Zwecke errichtet worden und ruhte auf leichten Balken, welche mit scharlachrothem Tuch überzogen und mit Blumenketten umwunden waren und ein zahlenloses Heer von Häng-Lampen trugen, die durch zierliche Glaskugeln von matt geschliffenem Glase die Grelle des Lichtes wohlthätig dämpften. Drey lange Tischreihen mit 450 Gedecken, mit vielen reichlich besetzten geschmackvollen Armleuchtern und den prachtvollsten Tafel-Aufsätzen, wie man sie nur an einer Kaisertafel sehen kann, zogen sich durch die ganze Länge des Zeltes, das an seinem Eingange ebenfalls mit Wachen besetzt war. An der mittleren nahmen Seine Erlaucht Graf von Wurmbrand als Stellvertreter Sr. Majestät, an der Tafel zur Rechten

der erste Geschäftsführer Freyherr von Jacquin und an jener zur Linken, der zweyte Geschäftsführer Director Littrow die oberen Plätze ein. An der Seite Sr. Erlaucht des Grafen von Wurmbrand saßen die Vorstände der Abtheilung, neben dem ersten Geschäftsführer Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich, und neben dem zweyten Geschäftsführer Seine Excellenz der Staats- und Conferenz-Minister Graf von Nádasdy. Die übrigen Minister und hohen Staatsbeamten des Reiches, worunter sich der Oberste Kanzler, Graf von Mittrowsky Excellenz, der ungarische Hof-Kanzler, Graf von Reviczky Excellenz, der Polizey-Minister, Graf von Sedlnitzky Excellenz und viele andere ausgezeichnete Männer befanden, vertheilten sich nach eigener Wahl unter die Mitglieder der Gesellschaft. Nachdem Alles Platz genommen hatte, wurden an das obere Ende des Zeltes Stühle für die Zuseher gebracht, von denen die vordersten Ihre Durchlaucht die Fürstinn von Metternich und mehrere Damen des höchsten Adels einnahmen, die übrigen aber eine Auswahl von Honoratioren der Hauptstadt, welche zur Besichtigung des Festes eigens nach Laxenburg sich verfügten. Um ¼4 Uhr begann das festliche Mahl, das sowohl rücksichtlich seiner Kostbarkeit und reichlichen Auswahl an seltenen Gerichten, als durch den Ueberfluß der ausgezeichnetsten Getränke jede Erwartung weit übertraf. Unmöglich wäre es eine getreue Schilderung desselben zu geben. Als Beweis der Kostbarkeit desselben wollen wir nur anführen, daß dasselbe, wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, einen Kostenaufwand von 12,000 Fl. Conv.-M. erforderte. Wahrlich eine Auszeichnung, die laut für die rege Theilnahme spricht, welche die österreichische Regierung an dem Vereine der deutschen Naturforscher und Aerzte genommen. Gleich zu Anfang der Tafel wurde nachstehendes von C. Fr. Müller verfaßtes Gedicht in Abdrücken unter die sämmtlichen Anwesenden vertheilt.

Vindobona's Gruß

an die im September 1832 hier versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte, von C. F. Müller.

(Beylage zum Blatte Nr. 76 der populären österreichischen Gesundheitszeitung, herausgegeben und redigiert von Dr. Bastler.)

Willkommen Euch aus Deutschlands weiten Gauen,
Die ein erhab'nes Ziel mir zugeführt!
So viel der herrlichen vereint zu schauen,
Ist's, was die Kaiserstadt noch schöner ziert.
Die Früchte Eures Wissens zu verbreiten,
Und was der Forschergeist als wahr erkannt,
Der hohe Zweck, dem Alle froh sich weihten,
Er zog Euch her aus fernem fremden Land.
So seyd mir denn gegrüßt in meinen Hallen,
Ihr Edlen, hochgelehrr und hochberühmt,
Und Euer Lob, es soll Euch hier erschallen,
Wie es Verdiensten solcher Art geziemt.
Den Schleyer der Natur so weise lüften
Ist für die Welt und Euch ein Hochgewinn;
Entreißen kühn des Todes Beut den Grüften,
Dahin strebt, wackre Freunde, Euer Sinn,
Die Aesculapen Ihr als Meister ehret.
So gebe Gott denn Eurem Thun Gedeih'n,
Und was als ächt für Wissenschaft bewähret,
Und nützlich ist, es woll' die Welt erfreu'n.
Aus dunklem Schacht' entsteig' an's Licht der Sonne
Das reine Gold, erkannt durch Euren Blick;
Und bringe reichen Seegen, Heil und Wonne;
Dann preisen meine Bürger das Geschick,
Das, Treffliche, Euch zahlreich hergeleitet,
Wo viel der Trefflichen, Euch — kunstverwandt —
Ein reiner Bruderbund entgegenschreitet,
Denn — Wissenschaft hat nur ein Vaterland.

Es war nichts vergessen worden, die Aufmerksamkeit des Hofes gegen die Versammlung auf das Glänzendste zu bethätigen und derselben die höchste Auszeichnung angedeihen zu lassen. Auch für eine auserlesene Tafel-Musik war gesorgt, die unter der trefflichen Leitung des allbeliebten Strauß außerhalb des Zeltes angebracht war. In schlichter Ungezwungenheit gab man sich ganz den Freuden dieses prachtvollen Festes hin, das unstreitig das herrlichste unter allen war, die der Versammlung je zu Theil geworden sind. Es wurden an dieser Tafel nur fünf Toaste ausgebracht. Den ersten brachte Se. Erlaucht Graf von Wurmbrand im Namen Sr. Majestät des Kaisers, auf das Wohl der versammelten Mitglieder und das Gedeihen der Wissenschaft durch die Bestrebungen dieses Vereines aus; ein Toast der von den gesammten Mitgliedern durch ein herzliches Lebehoch für Seine Majestät den Kaiser, mit höchstem Enthusiasmus alsogleich erwiedert wurde. Den zweyten Toast brachte Seine Excellenz Graf von Sternberg aus Prag, als inländisches Mitglied im Namen der Gesellschaft aus, worinn er den innigsten Dank des Vereines für die gastliche Aufnahme und die hohe Anerkennung seiner Bestrebungen aussprach und ebenfalls mit einem Lebehoch für Seine Majestät den Kaiser schloß. In beyde Toaste fiel die versammelte Menge mit dem österreichischen Volksliede „Gott erhalte Franz den Kaiser" ein, das mit Musik begleitet und nach jeder Strophe stürmisch beklatscht wurde. Der dritte Toast wurde von dem ersten Geschäftsführer, Freyherren von Jacquin für Seine Majestät den König von Ungarn und Kronprinzen des Reiches, und der vierte von dem zweyten Geschäftsführer, Director Littrow dem gesammten Kaiserhause dargebracht: „dem ganzen, hohen kaiserlichen Haus! Der hochverehrten, dem von Gott gesegneten, das eine vom Himmel aus gesandte Adansonia weit über alle Länder breitet ihre Aeste, in deren Schatten so viele Völker froh und glücklich wohnen! Hoch!" Stürmischer Beyfall folgte jeder dieser Gesundheiten. Den fünften und letzten Toast endlich, brachte Medicinalrath Köler aus Celle in Hannover, als ausländisches Mitglied im Namen der Versammlung, ebenfalls für Seine Majestät den Kaiser und die gesammte kaiserliche Familie aus, und sprach auch hierüber nochmals den Dank des Vereins für die herzliche Aufnahme aus, welche demselben in Wien und unter dem Schutze Seiner Majestät geworden. Es ertönte nochmals die Volkshymne und unter lautem Jubel ward die Festlichkeit hiermit geschlossen. Bis 7 Uhr Abends hatte dieses Fest, ähnlich einem Zauberfeste gedauert. Allgemeine Begeisterung beseelte die Mitglieder über diese ausgezeichnete Aufnahme, die selbst die kühnsten Erwartungen noch weit übertraf. Mit den freudigsten Gefühlen verließ man das Zelt, um sogleich die Heimfahrt anzutreten. In der Garderobe hatte daher, da die Wägen schon bereit standen, ein bedeutender Andrang statt. Die Wägen fuhren nun der Reihe nach vor und der Zug setzte

sich rasch und in der größten Ordnung, unter der Aufsicht der Postbeamten wieder in Bewegung. Die Laternen, welche an jedem Wagen angebracht waren, verschafften dem Zuge heute noch einen weit schöneren Anblick, als bey der Rückfahrt von Baden; da derselbe um vieles länger und der Weg noch regelmäßiger war, auch die schöne Allee, durch welche man fuhr, das Bild, das einer wandelnden Sternenstraße glich, noch erhöhte. Bey finsterer Nacht langte der heitere Zug um 9 Uhr in dem k. k. Postwagen-Gebäude und unter nicht geringerem Aufsehen des Volkes in Wien wieder an, von wo aus sich die Menge nach allen Richtungen hin vertheilte. Im geselligen Gespräche, über Alles, was bey dem Feste vorgegangen, über die seltene Auszeichnung, welche der Versammlung geworden, und über den günstigen Erfolg, welcher noch hieraus in Zukunft für das Wohl der Wissenschaft und die wissenschaftlichen Institute in Oesterreich erwachsen kann, unterhielt man sich während der Fahrt; und bedauerte nur Eines, daß der Versammlung nicht einer ihrer sehnlichsten Wünsche erfüllt wurde, Seine Majestät den Kaiser bey dieser Festlichkeit zu sehen, um in seiner Gegenwart die Gefühle des innigsten Dankes und der wärmsten Liebe und Verehrung aussprechen zu können. Wir glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß Se. Majestät auch beschlossen hatten, dieser Festlichkeit auf kurze Zeit beyzuwohnen; daß aber ein an selbem Tage statt gehabtes Militär-Manöver, wobey Se. Majestät gegenwärtig waren, den Kaiser abgehalten habe, bey seiner schwächlichen Gesundheit, so spät des Abends noch, eine Fahrt nach Lachsenburg zu unternehmen. Die Gegenwart des Kaisers hätte dieses schöne Fest gekrönt. Nie wird das Andenken an dasselbe aus unserem Gedächtnisse entschwinden und die Annalen des Vereines werden es für ewige Zeiten bewahren. Die froheſten, beseeligendsten Rückerinnerungen an dieses wahrhaft kaiserliche Fest werden unvergeßlich bleiben für Jeden, der demselben beywohnte, und durch alle Länder wird der Nachhall von dieser Festlichkeit erklingen.

Neunter Tag, Mittwoch den 26. September.

Die dritte und letzte allgemeine Sitzung hatte Mittwoch den 26. September statt.

Bey der Aufmerksamkeit, welche die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien erregte, und der Theilnahme, welche sie gefunden, war es wohl natürlich, daß sich Alles, was nur konnte, zudrängte, um der letzten allgemeinen Sitzung derselben beyzuwohnen. Sehr viele Mitglieder, die schon bekannt waren und der Vorzeigung ihrer Aufnahmskarten nicht bedurften, hatten dieselben an andere Personen abzugeben, um ihnen den Genuß zu verschaffen, an dieser letzten Sitzung Theil zu nehmen. Sie war daher die zahlreichst besuchte unter allen; denn es mögen wohl bey 1200 Personen gegenwärtig gewesen seyn. Seine Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich, Seine Excellenz der oberste Kanzler Graf von Mittrowsky, der Polizey-Minister Graf von Sedlnitzky Excellenz und viele andere ausgezeichnete Männer und Staatswürden haben hiebey nicht gefehlt. Um 10 Uhr eröffnete der zweyte Geschäftsführer Director Littrow diese Sitzung mit Bekanntmachung mehrerer an die Gesellschaft noch eingelaufener Zusendungen und an sie ergangener Nachrichten.

Die Geschäftsführer der Gesellschaft haben seit der letzten Sitzung folgende Mittheilungen erhalten:

1) von Hrn. Fr. Renner aus Eschwege eine handschriftliche Abhandlung über die Cholera und die Blattereinimpfung. Sie wurde an die medicinische Abtheilung vertheilt;

2) mehrere Exemplare der Trauer-Rede für Hartmann, von H. Professor Wawruch;

3) mehrere Exemplare von Lehmann's vierter Abtheilung der Stirpium novarum et minus cognitarum. Sie wurden an die botanische Abtheilung geschickt;

4) mehrere Exemplare von zwey Abhandlungen über unser Blinden-Institut von Hrn. Director Stein. Auch diese wurden an die Mitglieder mehrerer Abtheilungen vertheilt;

5) von Hrn. Hofrath Dr. Nürnberger in Sorau eine schriftliche Abhandlung über Untersuchungen im Innern der Erde, welche an die physicalische Abtheilung verwiesen wurde;

6) von Hrn. Dr. Pohl eine gedruckte Anzeige seiner Reise in's Innere von Brasilien, mit einer kleinen Charte. Diese Reise-Beschreibung ist schon lange mit Sehnsucht erwartet und wird nächstens erscheinen. Diese Anzeigen sind den Abtheilungen zugewiesen worden und werden zum Theil auch hier vertheilet. Herr Dr. Bivenot wird die Güte haben, sie sogleich unter die anwesenden Mitglieder zu vertheilen.

7) Hr. Dr. Wirer aus Wien hat von dem Werke: „Ischl und seine Soolenbäder", von welchem er selbst schon viele in der Abtheilung vertheilt hat, noch 24 Exemplare zur Vertheilung auf die Sternwarte geschickt. Eben da sind auch noch mehrere Exemplare von dem Werke: „Wien, wie es ist", an die auswärtigen Mitglieder zum Empfange bereit.

8) Der löbliche Magistrat der Stadt Wien hat, zum Andenken der Versammlung, eine Medaille prägen lassen, die an sämmtliche eigentliche Mitglieder vertheilt werden soll. Die Fremden können die ihrigen auf der Sternwarte heute, die Einheimischen morgen empfangen. Die Geschäftsführer werden der Stadt ihren Dank im Namen der Versammlung vortragen.

9) Herrn Hofrath Burdach's am 18. hier gehaltenen Rede ist bereits bey dem Universitäts-Buchhändler Beck in Wien gedruckt erschienen.

10) Die Stadt Baden hat der Versammlung ein sehr elegantes Denkbuch zugesendet, mit dem Ersuchen, die Herren Mitglieder möchten ihre Namen in dasselbe eintragen, um der Stadt ein bleibendes Denkmal ihrer Freundschaft zu erhalten. Das Denkbuch wird heute im Augarten auf dem Mittagstische zum Einschreiben aufgelegt werden.

11) Hr. von Köröskenyi wird der Gesellschaft ein noch zu druckendes Werk: „Wünsche und Anfragen eines Landwirthes" widmen.

12) Durch Vermittlung des Hrn. Julius Liebbald M. Dr., haben die Geschäftsführer von den löbl. Ständen des Tolnaër Comitats in Ungarn folgende Zuschrift erhalten:

Wir Stände der Tolnaer-Gespannschaft beurkunden hiermit, daß wir bey Gelegenheit unserer, am unten angeführten Tage abgehaltenen General-Congregation nachstehenden Beschluß gefaßt haben: §. 2147. Bey der Aufmerksamkeit und Theilnahme, welche die Stände für die Förderung der Künste und Wissenschaften im Allgemeinen und insonderheit für den, die gemeinnützigsten Resultate versprechenden periodischen Verein der Naturforscher und Aerzte hegen, — einer Tendenz, deren fernere Aufrechthaltung sie nicht nur unter ihre lebhaften Wünsche; sondern auch zu den höheren Zwecken

des bürgerlichen Strebens zählen, — haben sie auf den deßhalb gemachten Vorschlag des ersten Vice-Gespanns, Herrn Daniel von Csapó einhellig beschlossen: daß, nachdem sie eine offenkundige Anerkenntniß darüber zu geben geneigt sind, wie sehr sie den wissenschaftlichen Geist, von dem dieser gelehrte Verein beseelt ist, so wie die Nützlichkeit seines schönen und erhabenen Strebens anerkennen; — da sie ferners mit diesem Vereine in nähere Verbindung zu treten, und die wohlthätigen Früchte seiner Berathungen und Verhandlungen unmittelbar, und auf eine vollständige Weise dieser Gespannschaft und dem Vaterlande zuzuwenden wünschen; — sie den Herrn Julius Liebbald, Doctor der Heilkunde und Honorär-Physikus dieser Gespannschaft in Würdigung seiner vielseitigen wissenschaftlichen Ausbildung, und des erworbenen Vertrauens der Stände beauftragt haben: ihrerseits als Repräsentant bey der dießjährigen Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Wien sich einzufinden, und alldort bey sich darbietender Gelegenheit der Dollmetsch der obigen Gesinnungen der Stände zu seyn; nebstbey aber auch die schönen Zwecke dieser Versammlung, welche den Naturwissenschaften namhafte Erweiterungen und Vervollkommnungen, der Menschheit aber selbst viel Erfolgreiches und Gedeihliches versprechen, nach seinen Kräften zu fördern und über Alles dieß den Ständen seiner Zeit Bericht zu erstatten.

Behuf dessen ist vorliegender Comitats-Beschluß mit einem glaubwürdigen Siegel versehen und verabfolgt worden.

Gegeben aus unserer General-Congregation zu Sexard den 10. September 1832.

Gelesen und ausgefolgt durch

(L. S.) Stephan von Bezerédj, m./p.
Obernotär des löbl. Tolnaer-Comitats.

Die Geschäftsführer der Versammlung werden nicht säumen, dem löblichen Tolnaër Comitate im Namen der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte ihren Dank für diese sie ehrende Zuschrift abzustatten.

Dieser erfreuliche Beweis der Theilnahme der Stände des Tolnaër Comitats an dem Wirken des Vereines der deutschen Naturforscher und Aerzte, der auch in der Folge sicher Nachahmung finden wird, wurde mit allgemeiner Anerkennung aufgenommen und die Geschäftsführer haben bereits, wie wir wissen, den Ständen dieses Comitats, den Dank der Gesellschaft für diese ehrenvolle Theilnahme ausgedrückt, den wir hiemit wiederholen.

Hierauf berief, der bestehenden Uebung gemäß, der zweyte Geschäftsführer die Secretäre der Abtheilungen, die Arbeiten derselben durch Ablesung der von ihnen geführten Protocolle zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

a) Secretär Herrmann begann mit der Relation über die Vorträge in der medicinischen Section;

b) Secretär Fitzinger erstattete Bericht über die Leistungen der zoologischen Section;

c) Secretär Partsch über die Verhandlungen in der mineralogischen Section;

d) Secretär von Holger verlas das Protocoll der physicalischen Section.

Diese Relationen enthielten die Berichte bis einschließlich den 24. September und zwar gerade in der Form, wie wir sie hier mitgetheilt haben; mit Ausnahme jedoch der Protocolle der medicinischen und physicalischen Abtheilung, welche, wie wir bereits bemerkten, in unserem Berichte einige Abänderung erlitten haben. Sowohl die Trefflichkeit dieser Ausarbeitungen, als auch der Vortrag, haben der Gesellschaft die gute Wahl bestätiget, die sie getroffen.

Nach Beendigungen dieser Relationen forderte der zweyte Geschäftsführer, Director Littrow die Redner dieses Tages auf, ihre öffentlichen Vorträge zu halten.

1) Seine Excellenz Graf Palffy aus Wien betrat zuerst die Rednerbühne und las mit leiser Stimme einen etwas zu langen Aufsatz über den Nutzen, welchen diese Versammlungen der Naturforscher bereits gehabt haben und, gehörig geleitet, auch künftig haben können. Er enthielt einen Ueberblick der nach den Ansichten des Redners wichtigsten Momente, in den Fortschritten der Naturwissenschaften, — schilderte das Verhältniß dieser naturforschenden Gesellschaft zum Staate — erwähnte vieler nützlicher Einrichtungen und Anstalten, welche durch solche Vereine bereits zu Stande kamen und noch zu Stande kommen können, und — deutete darauf hin, wie ein solcher wissenschaftlicher Verein ganz dazu gemacht sey, das geistige Wirken blos der Wissenschaft zuzuwenden, und es von politischen Ergebnissen und das Wohl der Staaten fährdenden Umtrieben fern zu halten; wodurch den leider so sehr um sich gegriffenen Revolutionen, welchen der neue Zeitgeist huldiget, auf das kräftigste entgegen gewirkt werden könne. Es wurde bey Gelegenheit dieses Berichtes über die erste allgemeine Versammlung es als einen Nachtheil bemerkt, daß die Steinfläche des Saales nicht mit einem Teppich überlegt war, weil das unvermeidliche Geräusche mit den Stühlen bey den Vorträgen sehr störend einwirke. Heute kam aber dieser Mangel sehr gut zu statten.

2) Dr. Sacco aus Mayland betrat sodann die Bühne, und hielt einen ebenfalls zu langen Vortrag über die Nothwendigkeit, die Vaccine in der ganzen Welt zu verbreiten und genau zu verrichten; und zwar in lateinischer Sprache. Wir theilen davon einen Auszug mit, welchen der Redner selbst machte und den Dr. Vivenot übersetzte.

Nach der Beschreibung des vielen Unheils, welches die Variola arabica erzeuget, beweiset er durch wiederholte und jüngst gemachte Erfahrungen, daß die Menschen durch die Kuhpockenimpfung von dieser Krankheit gewiß befreyt seyen und zwar nicht nur für einige Zeit oder wie man sagt auf zwanzig Jahre, sondern für ihre ganze Lebenszeit. Mehrere, welche schon vor zwanzig und fünf und zwanzig Jahren vacciniert waren, wurden mit dem wahrhaft arabischen Gifte eingeimpft und alle entkamen unbeschadet. Also die gehörig vollzogene Impfung schützet die Menschen vor den Blattern. Daß die variola arabica dennoch bisweilen selbst Vaccinierte befalle, erkläret er aus verschiedenen Quellen: 1tens müsse man gestehen, daß in der ersten Zeit dieser Erfindung die Anwendung und Ausübung derselben von den Professoren sehr nachläßig gehandhabt wurde, und daß man (bis zum ersten Decennium unseres Jahrhunderts) sehr viele Fehler begangen, die aber keineswegs der Vaccination zugeschrieben werden können. In den ersten Zeiten wurde von den meisten die falsche (vaccina spuria) Kuhpocke mit der wahren verwechselt, weßwegen auch alle jene, welche die falschen Kuhpocken gehabt, dennoch von den arabischen Blattern neuerdings ergriffen werden können. Ferner, damit die Kuhpocke aber auch bestimmt als Schutz-

mittel gegen die arabischen Pocken dienen könne, ist es unumgänglich nothwendig, daß sich ihre Wirkung der ganzen Constitution des vaccinierten Körpers mittheile. Wenn nicht diese allgemeine Reaction, sondern nur eine locale Reizung beobachtet wird, so ist die Kuhpocke (Schutzpocke) nur gleichsam eine Schmarotzerpflanze, welche keinen Einfluß ausübt auf den Körper, und somit kann dieser auch wieder von den Blattern befallen werden. Eine 2te Frage wäre: Ob die variola modificata denn wirklich die variola arabica oder ob sie nicht vielleicht eine andere Krankheit sui generis sey, welche sowohl die geimpften, als auch jene, welche geblattert haben, ergreifen könne? Dieser Meynung sind viele Auctoren, und die vom Dr. Sacco mit größter Sorgfalt und Fleiß gemachten Erfahrungen bestätigen sie; wenn sich dieß nun wirklich so verhält, so kann man die Vaccination keineswegs beschuldigen, wenn sie die Vaccinierten nicht immer von der variola arabica sichert, da doch die variola arabica selbst nicht immer vor der variola modificata bewahret.

Um die Lehre von den modificierten Blattern zu erleuchten, stellte er sehr viele genaue und verschiedene Experimente an, und besonders aber über die Varicelle und deren Species, verglichen mit den arabischen und modificierten Pocken; da aber der Auctor ein Werk darüber herauszugeben versprach, so wird er diesen Gegenstand in demselben weitläufiger auseinandersetzen. Indessen mögen diese Corollarien, welche von den mit der variola modificata angestellten Versuchen abgeleitet sind, als ersprießliche und von großer Wichtigkeit angesehen werden, so wie auch jene, welche beweisen, daß dieses Exanthem keineswegs dieselbe Natur der bis jetzt bekannten Contagien besitze. Denn weder durch Einimpfung, noch durch mittelbare oder unmittelbare Berührung mit jenen, welche damit behaftet sind, erzeuget es sich selbst in den Vaccinierten, während doch bisweilen sowohl die Vaccinierten, als jene, welche geblattert haben, ohne daß wir wissen auf welche Art, von diesem Exantheme ergriffen werden.

Unter die Phänomene, welche in der That außerordentlich zu nennen und von des Auctors Erfahrungen hergenommen sind, ist nicht nur jenes, daß die arabische Krankheit auf keine Weise die modificierten Blattern hervorbringe, weßwegen auch die Genesis dieses Exanthemes noch in Dunkel gehüllt ist, zu erzählen; sondern auch dieses noch viel merkwürdigere, daß wir gar nicht wissen, wie dieses Exanthem entstehe, so wenig als wir wissen, wie es komme, daß man, wenn zum erstenmal mit jenem Stoffe modificierter Blattern, welcher von einem gehörig vaccinierten Körper entlehnt wurde, eingeimpft wird, locale Pusteln in Art der wahren Vaccine nur an jenen Stellen erhalte, wo die Einstiche gemacht wurden, und daß, wenn zum 2ten und 3ten Male das Gift von diesen nun erzeugten Pusteln genommen wird, wieder die arabische Krankheit erzeugt werde. Er überläßt es allen Naturforschern und allen Aerzten, diese beyden Phänomene wohl zu überdenken und empfiehlt vorzüglich auf Erfahrungen gestützt vorzuschreiten, und keineswegs mit vorgefaßten Meynungen zu Werke zu gehen; sondern vielmehr gegen sie zu kämpfen und alle Facta (Thatsachen) auf die Waagschale zu legen (wohl zu erwägen), damit endlich das wichtigste Argument, die Genesis der Contagien nehmlich erleuchtet werde und die Lehre des großen Jenners deutlicher und klarer und von allen Mängeln gereinigt in der ganzen Welt verbreitet werden könne, und alle Menschen, welchen dieser Schutz angedeiht, Variola incolumes Io triumphe canant.

Nun kam zur Erholung der Gesellschaft die Reihe zum Sprechen an unseren zweyten Geschäftsführer, Director Littrow, der seine Herrschaft über die Sprache in einer Abschiedsrede auf das Glänzendste zu zeigen Gelegenheit fand, die Pulse wieder schlagen machte, alle Herzen bewegte und durch den rührend gemüthlichen Vortrag selbst so manchem Auge Thränen entlockte.

Abschieds-Rede*).

Wenn dem Wartenden Minuten zu Jahrhunderten sich ausdehnen, und die Flügel der immer eilenden Zeit gelähmt zu seyn scheinen, wie lange mußten dann zwey volle Jahre für uns werden, die wir Ihrer Ankunft mit unverwandtem Blicke entgegen gesehen haben — und wie groß auch endlich unsere Freude, die wir die so lang erwarteten Freunde aus allen Gegenden des geliebten Vaterlandes bey uns einziehen und in unsere offenen Arme eilen sahen. — Unsere Freunde! O und welche Freunde! Glückliche Stätte, heiliger Ort, an dem ich stehe! was immer Schönes und Herrliches in den weiten Gefilden deutscher Wissenschaft gedeiht, die Blüthen und die Früchte alle des großen Gartens, des deutschen Volkes Stolz und Freude — sie sind hier, sind bey uns, und was sonst jahrelange Reisen nicht vermochten, Ein freudetrunkener Blick vermag sie alle, alle zu umfassen.

Freudetrunken? — Oh mir ist heut ein anderes Loos beschieden. — Nicht von Empfang, von Trennung soll ich sprechen. Nicht Euch zu bewillkommen, Euch an mein Herz zu drücken, bin ich da: losreißen soll ich mich vielmehr von Eurem Herzen, Euch verlassen, Euch vielleicht zum letzten Male sehen.

Fürwahr, ein hartes Loos! — War es nicht genug, daß ich, gleich in der ersten Stunde unserer Versammlung, wo ich doch auch der Freude leben sollte, nur in tiefer Trauer diesen Ort bestieg? — Von dem Grabe meines Freundes, mit dem ich dreyßig Jahre nur ein Leben lebte, kam ich an jenem Tag hieher, um Euch zu begrüßen. Und nun soll ich, kaum acht Tage nach dem alten Freunde, auch alle diese neuen von mir scheiden sehen und allen meinen abgeschiedenen Hoffnungen zum zweyten Male die Leichenrede halten.

Ihr zieht nun hin in Eure Heimath, zu Euren Lieben und laßt uns hier allein zurück. Noch ist dieser Ort gedrängt voll Freunde. In einer Stunde schon wird er eine Wüste seyn. Eure Stimme wird nicht mehr gehöret werden in dieser Halle: nur unsere eigenen Tritte werden widertönen auf der öden Stätte. Wir werden Euch und Eure Spuren suchen und sie nicht mehr finden. Mit Wehmuth werden wir endlich nach Hause kehren, und trauernd nur des schönen, kurzen, ach nur zu kurzen Traumes gedenken.

Doch nein, kein Traum! — Ihr wart, Ihr seyd bey uns, Ihr sollt es ewig bleiben. Euer Geist wird uns umschweben und die Erinnerung an Euch wird uns bis an das Ende unsers Lebens, einem Schutzgott gleich, begleiten. In diesen Hallen, durch Eure Gegenwart geweiht, werden wir, die älteren, als Lehrer, die Saamen sorgsam pflegen, die Ihr hier gesäet; in diesen Hallen wird unsere wackere, lebensfrohe Jugend mit frischer Kraft Euch nachzueifern und bis zu Euch sich zu erheben streben. In diesem künf-

*) Zum Verständniß einer Stelle dieses Vortrags muß bemerkt werden, daß der Jugendfreund des Sprechers, Fr. Höß, Professor der Naturgeschichte an dem k. k. Forstinstitute zu Mariabrunn bey Wien, nur wenige Tage vor dem 26. September 1832 zu Grabe getragen worden ist. Sit illi terra levis!

tigen Geschlechte wird Euer Beyspiel zugleich mit Eurem Andenken fortleben: es wird, wie Ihr, die Stütze der Wissenschaft, und des Vaterlandes Zierde werden, und ihre späten Enkel noch werden mit tiefer Rührung Eurer, und unsers Festes, und dieser letzten heiligen Stunde gedenken.

Und auch Ihr, wir wünschen es, wir bitten Euch, bewahrt uns Euer Herz! Wir haben uns kennen gelernt, es ist genug, um uns immerdar zu lieben. Fortan ist Nord und Süd in Eins verschmolzen. Ein Band umschlingt uns alle und keine, keine Trennung mehr auf deutscher Erde! — O du mein theures, vielgeliebtes Vaterland, wie gerne möcht' ich, eh' ich sterbe, dich noch einmal groß und herrlich sehen, wie in der Väter Zeiten, groß und stark durch Eintracht und die Liebe aller deiner Kinder!

Und nun, des Himmels besten Segen über Euch. — Nehmet unsern Dank und denket unser. — Zieht hin, zieht immer hin, unsere Herzen ziehen doch mit Euch. — Mögen wir uns bald, und oft, und immer glücklich wiedersehen. — Lebt wohl, lebt wohl, lebt alle wohl!

Diese Worte des Abschiedes kamen vom Herzen und giengen zum Herzen. Stürmischer Jubel folgte ihnen aus den enthusiastischen Reihen.

Hierauf trat Dr. Ebeling aus Hamburg vor, um an der Stelle eines der Geschäftsführer der zuletzt statt gehabten Versammlung zu Hamburg, den Dank der fremden Mitglieder für die ehrenvolle gastliche Aufnahme und die vielen Beweise der Theilnahme auszusprechen.

Nach ihm erhob sich noch Seine Excellenz Graf von Sternberg aus Prag, und sprach ebenfalls im Namen der Gesellschaft den Dank gegen die Behörden und die Leiter der Geschäfte mit kurzen Worten aus, worauf sodann der erste Geschäftsführer, Freyherr von Jacquin diese Sitzung und mit ihr die ganze Versammlung mit den Worten: „Unsere dießjährige Versammlung ist sonach geschlossen", beendigte. Einige Abtheilungen hatten jedoch beschlossen, ihre Sitzungen noch fortzusetzen.

Ganz anders waren jetzt die Gefühle, als man den Saal auf immer nun verlassen sollte und dadurch mächtig an die herannahende Trennung erinnert wurde; doch lebte in allen Mitgliedern die Hoffnung, sich froh in Breslau wieder beysammen zu sehen.

Nach Beendigung der Sitzung begaben sich, der an sie ergangenen Aufforderung zu Folge, die fremden Mitglieder auf die k. k. Sternwarte, um daselbst die für sie zur Uebergabe bereit gehaltenen Gegenstände zu empfangen. Diese bestanden:

1) In der Denkmünze, welche der Magistrat der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, zum Andenken an die Versammlung prägen und an sämmtliche wirkliche Mitglieder vertheilen ließ.*) Die Geschäftsführer haben bereits, nach der Verordnung der Statuten, indem den Fremden die Besorgung solcher Geschäfte unmöglich ist, dem Magistrate der kaiserl. Hauptstadt für diese ehrenvolle Auszeichnung den Dank im Namen des Vereines dargebracht; und es erübriget uns daher nur, ihn hier zu wiederholen.

2) in 24 Exemplaren von Dr. Wirers Werk „Ischl und seine Soolenbäder", die nachträglich noch eingesendet wurden;

3) in dem von Dr. Max. Schmidt zur Vertheilung übergebenen Werke „Unterricht für Krankenwärter";

4) in den noch übrigen Exemplaren von Schmidl's „Wien wie es ist" und

5) von J. J. Littrow's Abhandlung „Ueber eine wichtige Verbesserung der achromatischen Fernrohre durch einen vaterländischen Künstler" endlich

5) in dem vom Herausgeber der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur u. s. w., J. Schuky besonders abgedruckten und der Gesellschaft gewidmeten schönen Gedichte von Fr. Fitzinger, das an der Mittagstafel vertheilet worden war.

Fach-Sitzungen.

a) Physicalisches Fach.

Sechste Sitzung am 26. September.

1) Dr. Nardo aus Venedig theilte die Analyse der Rinde von Pinus maritima mit, und empfahl diese Rinde als Ersatzmittel der Ratanhia. Er zeigte sowohl die Rinde selbst als das aus derselben durch Kochen bereitete Extract vor, welches er für kräftiger und adstringierender erklärte als die Rantanhia und Catechu, und auch viel wohlfeiler. Die Anwesenden wollten es jedoch nicht adstringierend finden.

2) Derselbe machte auf den medicinischen Gebrauch der Algen im adriatischen Meere bey Venedig aufmerksam, die er gegen Würmer empfiehlt, und sie selbst als kräftiger erklärt als Fucus helminthochorthos s. Corallina corsicana, welche überdieß gewöhnlich mit andern Gattungen im Handel vorkommt. Er fand bey der Zerlegung ähnliche Grundstoffe, aber in verschiedenen Verhältnissen, jedoch keinen eigenthümlichen Stoff, wohl aber in einigen Gattungen Jod und Brom. Auch gewann er ein empyreumatisches Oel, das wohl verdiene, gegen die Würmer versucht zu werden. Auch lassen sich einige Gattungen gänzlich in eine Art Gallert verwandeln, welche als Looch ꝛc. und angenehmes Getränk sehr ernährend ist, und sich gegen Würmer, Brustkrankheiten und Scropheln anwenden ließe.

Bey dieser Gelegenheit sprach er auch über das Purpurpigment der Algen, welches sie bey ihrer Fäulniß liefern. Der Purpur von einigen Thieren komme daher, daß sie solche Algen fräßen, dieselben im Magen veränderten, wodurch das eigentliche Pigment entstände.

*) Diese Denkmünze ist von Bronze und der Größe eines Zweyguldenstückes oder Speciesthalers. Die Vorderseite enthält die alte Vindobona mit der Mauerkrone, eine Kornähre in der Rechten, mit der Linken auf den Wappenschild von Wien gestützt, wie sie von dem ihr zur Linken sitzenden Ister bekränzet wird und im Hintergrunde einen Kahn mit dem Kreuze, dem Sinnbilde des christlichen Glaubens. Er führt die Aufschrift: „Vindobona Physiologis" und die Unterschrift: „Mense Septembri; MDCCCXXXII."

Die Rückseite enthält den bekannten Trattinnickischen Franciseeen Kranz, und in der Mitte den Gruß „XAIPEIN" Diese Münze ist von dem rühmlich bekannten k. k. Hof-Medailleur Böhm graviert und im Wiener Münzamte geprägt.

3) Derselbe zeigte eine Drachme crystallisiertes Cantharidin, auf eine neue, von Robinets verschiedene und sehr wohlfeile Methode bereitet, vor, wornach er aus einem Pfunde Canthariden 2 Drachmen Cantharidin erhält, woraus man über 500 Pflaster machen kann. Er machte die neue Eigenschaft desselben bekannt, daß es in kalter Salpetersäure gar nicht, in heißer zwar aufgelöst, aber nicht zerstöret wird. Es crystallisiert in sehr feinen Nadeln und rechteckigen glimmerartigen Blättchen, oft mit Opalschimmer.

4) Professor Dulk aus Königsberg machte seine Beobachtungen über die chemischen Wirkungen des durch rothe, violette und grüne Glasglocken auf jene Metalloxyde geleiteten Lichtstrahles bekannt, welche durch den Sonnenstrahl eine Veränderung erleiden.

5) Dr. Damning aus London stellte der Versammlung das Modell einer Electrisier-Maschine vor, bey welcher drey Glas-Cylinder zu gleicher Zeit, und zwar jeder auf der inneren und äußeren Fläche gerieben werden.

6) Professor von Bonsdorff aus Helsingfors bewies durch Versuche die idioelectrische Eigenschaft des Selen's, der zu Folge es nicht als Metall angesehen werden kann, und zeigte, daß es in der Reihe der negativen Körper vor den Schwefel zu stellen sey.

Professor Pleischl aus Prag bestätigte, daß das Selen durch Reiben electrisch werde.

7) Dr. von Holger aus Wien trug eine neue Analyse des Meteorsteins von Stannern vor, der zu Folge er Cerer und Zinn zum erstenmale in demselben auffand.

b) Botanisches Fach.

Sechste Sitzung am 26. September.

a) Dr. Unger aus Kitzbüchel legte Probeblätter aus seinem unter der Presse befindlichen Werke über Pflanzen-Exantheme und einige damit verwandte Krankheitsformen der Pflanzen vor.

1) Derselbe sprach über eine mit Professor von Ettingshausen aus Wien gemachte Beobachtung, über die sogenannten Saamenthierchen der Pflanzen, und glaubt ein selbstständiges Leben derselben annehmen zu können.

2) Fenzl aus Wien las eine ausführliche Abhandlung über die geographische Verbreitung der Alsineen.

3) Zahlbruckner aus Wien sprach über das von ihm geordnete Herbarium Ferdinand Bauers aus Neuholland in dem k. k. Museum.

b) Derselbe legte Wachtl's Panorama des Kahlenberges vor, auf welchem er die den Botanikern interessantesten Puncte andeutete.

4) Freyherr von Jacquin zeigte eine Abbildung der auf Lampedusa von Gussone entdeckten Stapelia gussoniana, nach einem in diesem Jahre zur Blüthe gekommenen Exemplare des k. k. Universitätsgartens vor.

5) Professor Mikan aus Prag zeigte ein lebendes Exemplar derselben Stapelia gussoniana, und legte ebenfalls eine Abbildung derselben vor.

6) Professor Göppert aus Breslau sprach über Hünefeld's in Greifswald Methode, Pflanzen durch Semen Lycopodii und salzsauren Kalk zu trocknen.

Herr Professor Hünefeld*) hat in neuerer Zeit eine sehr sinnreiche Methode bekannt gemacht, vermittelst welcher man im Stande ist, Pflanzen so zu trocknen, daß nicht nur ihre Farbe, Gestalt, Lage, sondern auch die Biegsamkeit ihrer zartesten Theile, wie z. B. der Staubfäden, vollkommen erhalten wird. Das Wesentliche dieses Verfahrens, welches in der eben genannten Schrift mit umständlicher Genauigkeit beschrieben ist, besteht darinn, daß man die zu trocknenden Pflanzen in einen leicht zu verschließenden Kasten legt, sie vorsichtig mit Sem. Lycopadii bestreut, und dann noch trocknen pulverisierten geglühten salzsauren Kalk in besonderen Gefäßen hineinsetzt. Der Kasten wird geschlossen und binnen wenigen Tagen sind die Pflanzen vollkommen trocken. Er meynte anfänglich, daß man denselben Zweck auch ohne Zusatz von salzsaurem Kalk zu erreichen im Stande wäre, jedoch waren Gegenversuche dieser Ansicht nicht günstig, indem auf diese Weise die Pflanzen längere Zeit zum Trocknen brauchten und auch weniger gut ihre Farbe und Gestalt behielten. Wie schnell übrigens der salzsaure Kalk lebenden Pflanzen die Feuchtigkeit entzieht und sie hiedurch tödtet, zeigten folgende zu diesem Zwecke angestellte Versuche: Am 29. July 1831 wurden bey 12° R. m. Temp. in ein 24 Unzen Flüssigkeit haltendes Gefäß 2 Blätter von Hyacinthus orientalis, eine blühende Fumaria officinalis mit einer Unze salzsauren Kalkes eingeschlossen, so daß die Pflanzen mit ihm nicht in Berührung kamen. Schon am folgenden Morgen begannen die Blätter trocken zu werden, welche Erscheinung so zunahm, daß die Fumaria schon am 1. Aug., Hyacinthenblätter aber erst am 3. Aug. nicht nur todt, sondern sogar völlig zerreibbar waren. Selbst Fettpflanzen, wie Sedum rupestre, waren unter ähnlichen Verhältnissen innerhalb 7 Tagen so getrocknet, daß sie zu Pulver zerrieben werden konnten. In den Gegenversuchen befanden sich sämmtliche Vegetabilien um jene Zeit noch gut erhalten.

Diese Versuche zeigen auf eine recht ausgezeichnete Weise, wie wesentlich bey jener Methode der Zusatz des salzsauren Kalkes ist, in welchem wir also ein vortreffliches Mittel besitzen, um den Pflanzen recht schnell ihren Gehalt an Feuchtigkeit zu entziehen, wodurch es fast allein nur möglich wird, die oft so flüchtigen Farben der Blüthen zu erhalten. Das außerordentlich zarte Semen Lycopodii, worinn die Pflanzen völlig eingehüllt werden, schützt die zarte Oberhaut derselben vor Verletzung, was man in diesem Grade durch kein anderes Mittel, selbst nicht durch feinen Sand, der bis-

*) Anweisung durch eine neue Methode die Gewächse naturgetreu, mit Beybehaltung ihrer Stellungen, Ausdehnung und Farben auf eine leichte Weise zu trocknen und aufzubewahren. Von Dr. F. L. Hünefeld, Prof. d. Chemie zu Greifswald u. s. w. Besonders abgedruckt aus Erdmann's Journ. f. technische und öconomische Chemie 10. B. 1. Hft. Leipzig 1831. Verlag von J. A. Barth.

her wohl zuweilen zu diesem Zwecke angewendet wurde, erreicht.

Zur Ausführung im Großen im ausgedehntesten Sinne des Wortes dürfte diese Methode, wegen des bedeutenden zur Aufstellung der Pflanzen erforderlichen Raumes, wenigstens für den Privat-Gebrauch sich nicht eignen, wohl aber zur Anlegung kleinerer zu Demonstrationen bestimmter Sammlungen, durch welche der Lehrer gewiß besser als durch die besten Abbildungen seinen Zuhörern Anschaulichkeit zu verschaffen im Stande ist.

Ich würde mich freuen, wenn diese wenigen Bemerkungen vermöchten, dieser leicht anwendbaren und in vielfacher Beziehung höchst nützlichen Methode mehr Eingang zu verschaffen, als es bisher der Fall gewesen zu seyn scheint.

c) Derselbe machte auf die Monographie der krautartigen Astereen von Nees von Esenbeck aufmerksam.

Superintendent Lumnitzer aus Brünn schließt die Reihe der Sitzungen mit einigen Abschieds-Worten.

c) Zoologisches Fach.

Für die sechste Sitzung am 26. September,

wurde der geheime Medicinal-Rath Ritgen aus Gießen zum Vorstande gewählt.

1) Derselbe begann die Sitzung mit einem Vortrage über die Activität der Arterien, selbst während ihrer Ausdehnung. Er sucht dieß durch einen Fall zu bestätigen, der ihm bey einem Kaiserschnitte vorkam, und drückte die Vermuthung aus, daß der Nerveneinfluß, während er die Contraction des Herzens hervorbringt, die Arterien in demselben Momente zur Expansion bestimme.

Ober-Medicinal-Rath v. Froriep aus Weimar, welcher zweymal den Kaiserschnitt gemacht, und Professor Berres aus Wien entgegneten, daß sie diese Erscheinungen, worauf sich das active Verhalten der Arterien während der Expansion stützen sollte, nicht beobachtet haben.

2) Professor Töltényi aus Wien sprach über die philosophische Bedeutung der Blut-Circulation. Er vertheidigte den Uebergang der Arterien in Venen, und glaubt denselben mit Hülfe des Microscops bestätigen zu können.

Professor Römer aus Wien suchte die Richtigkeit dieser Ansicht durch Aufzählung mehrerer Fälle von Injectionen an lebenden Thieren zu beweisen.

Professor Czermak aus Wien bot sich an, diesen Uebergang der Arterien in Venen jedem Mitgliede bey Salamander-Embryonen auf's Deutlichste zu zeigen.

3) Professor von Scherer aus Wien zeigte an einem lebenden Exemplare von Proteus anguinus die Empfindlichkeit der Kiemen, die das Thier bey der leisesten Berührung irgend eines Theiles seines Körpers an denselben anlegt. Er suchte aus dieser Erscheinung die Absicht des Thieres abzuleiten, diese zur Erhaltung des Lebens so nothwendigen Organe in Sicherheit zu bringen.

Medicinal-Rath Otto aus Breslau bemerkte, daß ein ähnlich feines Gefühlvermögen den Aplysien eigen sey.

a) Prosector Jeitteles aus Wien forderte die Mitglieder der Abtheilung zur Begründung einer vergleichenden Psychologie und Zoopsychologie auf.

Medicinal-Rath Otto aus Breslau machte hierauf auf mehrere Werke aufmerksam, welche diesen Gegenstand bereits behandeln, und Professor Wilbrand aus Gießen erwähnte in derselben Beziehung seiner früheren Arbeiten, in welchen schon derley Andeutungen gegeben wurden.

b) Professor Berres aus Wien sprach über die Nothwendigkeit fortzusetzender Untersuchungen des menschlichen Gehirns.

4) Hr. Müller aus Brünn las die Beschreibung eines angeblich neuen Vogels aus der Familie der Schilfsänger, welchen er in Mähren beobachtete und Calamoherpe Brehmii nennt, und zeigte eine Abbildung desselben vor.

Assistent Heckel aus Wien gab einige Andeutungen, welche die Selbstständigkeit dieser Art bezweifeln lassen. Er ist geneigt, diesen Vogel als eine bloße Varietät von Calamoherpe arundinacea zu erklären.

Ich halte diesen Vogel, welchen Sie schon in Brehms letzterschienenes Werk einrückten, nur für eine zufällige Varietät von Sylvia arundiacea. Denn daß nach der Mauser die Binde sich erhielt, ist wohl kein hinlänglicher Beweis; da es bekannt ist, daß bey unsern Stubenvögeln auch manchmal bloße Varietäten nach der Mauser wieder zum Vorschein kommen. Diese einzige Binde über dem Schwanz, die erst bey 2 oder 3 Individuen eines sonst wohl bekannten Vogels sich vorfand, scheint mir daher zur Aufstellung als eigene Species nicht hinreichend. Sollte er aber auch, was noch einiger Erfahrung bedarf, wirklich als solche befunden werden, so sollte man ihm seinen Namen Sylvia fasciata lassen, welchen ihm sein erster verdienstvoller Entdecker Bechstein so trefflich bezeichnend gab.

5) Professor Czermak aus Wien sprach über das Cyclopen-Gehörorgan eines zweyleibigen Schafes und wies sowohl die Präparate als Abbildungen desselben vor.

d) Medicinisches Fach.

Sechste Sitzung am 26. September.

a) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn übergab den Mitgliedern die von Dr. Zimmermann aus Wien zum Geschenke dargebrachten Exemplare seiner Abhandlung über den Markschwamm, mit besonderer Beziehung auf das Auge.

b) Derselbe vertheilte unter die Anwesenden das vom Arzneywaarenhändler Batka aus Prag zu diesem Behufe vorgelegte Verzeichniß der neuesten chemischen und pharmaceutischen Geräthschaften sammt Abbildung.

c) Derselbe überreichte der Gesellschaft das vom Commercienrath Dr. Hempel aus Berlin eingesendete

Schriftchen „Zusammenstellung derjenigen Erfahrungen, welche über die Wirkungen des weingeistigen Luftbades zur Heilung der Wassersucht bis jetzt gemacht worden sind."

d) Professor Herrmann aus Wien verlas das Protocoll der fünften Sitzung.

1) Dr. Friedrich Müller aus Wien trug eine Abhandlung über die Anwendung des Stethoscopes vor, und suchte den Werth desselben zur richtigen und scharfen Diagnose des Krankseyns der in der Brusthöhle gelagerten und dem Tastsinne entzogenen Organe zu bestätigen.

2) Professor Herrmann aus Wien stellte seine Ansichten und Beobachtungen über eine naturgemäßere Behandlung einer Reihe verwandter Krankheitsformen, der Atrophieen dar, und empfiehlt vorzugsweise den Gebrauch von Gallertbädern.

Professor Sachs aus Königsberg bestätigte nach eigenen Erfahrungen die Wirksamkeit dieser Bäder. Doch sah er sich zur Ansicht bewogen, daß nicht alle Pharmaca verbannt werden können; indem sie selbst die Umstimmung des qualitativ abnormen Bildungsactes begünstigen.

Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn, drang auf eine Unterscheidung der Scrophuloides und der Scropheln selbst und empfahl einige von ihm als höchst wirksam erkannte Arzneymittel bey der Scrophelsucht.

Professor Herrmann aus Wien wies auf die Therapie hin, die er für dieses Heilverfahren begränzte, und läugnete nicht die hohe Wirksamkeit der angegebenen Arzneystoffe unter den ihnen entsprechenden Krankheitsverhältnissen.

Doctor Wirer aus Wien gab Winke über die instinctartigen Aeußerungen der Kinder bey der Atrophie.

3) Professor Wagner aus Wien zeigte der Versammlung einen verbesserten Schlundstoßer vor.

Besonders zahlreich besucht war heute der Mittagstisch im Augarten, woselbst die letzte Tafel statt hatte. Der Zudrang der Nichtmitglieder war hier ebenso bedeutend, wie bey der heutigen Sitzung. Beyde Säle wurden daher gefüllt und dadurch die Gesellschaft zerrissen, da die Gäste schaarenweise die Plätze im großen Saale in Beschlag nahmen und die Mitglieder der Gesellschaft daraus verdrängten. Es herrschte daher bey Weitem nicht der allgemeine gesellige Verkehr wie sonst, obwohl kein Mangel an Fröhlichkeit bemerkbar wurde. Diese Völle war auch die Ursache, daß Speisen und Bedienung zum letztenmale nicht befriedigten. Beym Eintritt in den Saal erhielten die Mitglieder Abdrücke des schon mitgetheilten Gedichtes von Fr. Fitzinger zum Andenken an die Versammlung.

In einem Nebengemache war das Denkbuch ausgelegt, welches der Magistrat der l. f. Stadt Baden zur Erinnerung an den Besuch der Naturforscher-Versammlung anfertigen ließ; auf das sich jene Mitglieder, welche der Badner Fahrt beygewohnt, und noch nicht eingeschrieben waren, in dasselbe einzeichnen konnten.

Auch wurden hier mehrere Gegenstände zu Kauf angeboten, welche Erinnerungen an die Versammlung enthielten. Diese waren:

a) zwey lithographierte Blättchen, die Fahrt nach Baden und nach Lachsenburg darstellend, welche Dr. Kunike als Erinnerungsblätter ausgeben ließ; die aber in Bezug auf die Ausführung nicht besonders, und selbst in Ansehung der Landschaft eben nicht treu sind; jedes zu dem Preise von 20 Kreuzer C.=M.

b) Tabaksdosen, mit dem auf Holz überzogenen lithographierten, und ziemlich gelungenen Doppelbilde der beyden Geschäftsführer, Freyh. von Jacquin und Director Littrow; im Preise zu einem Gulden Conv.=M., welche der geschickte Drechsler Dreher zu dieser Gelegenheit verfertigte.

Es wurden heute ungeheure viele Gesundheiten ausgebracht, man ließ sogar die Todten leben, Cuvier, Göthe, Schiller, und der Lebenden so viele, daß endlich Medicinal-Rath Otto aus Breslau mit dem wahrhaft ex abrupto Anstoß: „Meine Herren! Unser Herrgott soll leben, der all' diese trefflichen Männer erschaffen hat!" mit Gewalt dieser Sache ein Ende machte. Es war auch sehr wohlthuend und nöthig; denn es gieng in dieser Hinsicht so laut zu, daß Anstoß auf Anstoß folgte, und wohl 20 zu gleicher Zeit an die Gläser klingten. Bey solchem Vorgange läuft man Gefahr, gar nicht auf den Sitz zu kommen, und stehend die ganze Mahlzeit zu vollbringen. Auch von diesem Heere von Gesundheiten, wollen wir unserer Gewohnheit gemäß wieder einige ausheben. Kammerherr von Buch aus Berlin brachte auf die ihm eigene, und ihn so sehr zierende, schlichte Weise, folgende Gesundheiten auf das Wohl Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann aus, der so gern an der Versammlung Theil genommen hätte, durch Geschäfte aber abgehalten war, aus Steyermark zu kommen; „Auf das Wohl dessen, der, wenn er unter uns wäre, der erste Naturforscher seyn würde, Erzherzog Johann, er lebe hoch!" Der Secretär der zoologischen Section Fitzinger brachte folgende Gesundheit auf die wissenschaftliche Verbindung zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland aus und insbesondere für Seine Excellenz Grafen von Sternberg, als Urheber der Wiener Versammlung: „Es lebe das Band der Wissenschaft, das Oesterreich nur mit Deutschland eng verbunden, und der Mann der es geschlungen! Hoch!" Viele Gesundheiten wurden auch den anwesenden Gelehrten dargebracht, die man so sehnlich hier zu sehen hoffte; und darunter obenan Alexander von Humboldt, Lichtenstein, Blumenbach. Nach jeder gelungenen Gesundheit, so viele deren auch gebracht wurden, folgte lärmender Jubel. Der rühmlich bekannte vaterländische Humorist Castelli, der auch bey dieser Tafel gegenwärtig war, erhob sich gegen das Ende des Mahles und declamierte sein gemüthliches Abschiedsgedicht, das er der Versammlung geweiht, und gleich darauf unter sämmtliche Anwesende vertheilen ließ. Es wurde mit stürmischem Beyfall belohnt.

Lebewohl

an die im September 1832 in Wien versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte im Namen seiner Mitbürger dargebracht
von J. F. Castelli.

Wenn eines Landes Würdigste sich einen,
Und halten über's Höchste weisen Rath,
Wenn alle die verbunden uns erscheinen,
Die einzeln schon geglänzt durch Wort und That,
Wenn sie da tauschen Wissen, Hoffen, Meynen,
Dann Heil dir glücklich Land! Heil Dir o Stadt!
Wo sie versammelt sind zu edlem Streiten,
Denn Segen strömt aus dir für alle Zeiten!

Aus solchem Streite keimt der schönste Frieden,
Aus solchem Schwanken ringt sich Wahrheit los,
Die Wissenschaft kann wachsen nur hienieden,
Wenn Ueberzeugung sie gesäuget groß,
Und Ueberzeugung ist nur dem beschieden,
Dem aus dem Zweifel die Gewißheit floß,
Die Zweifel aber können dann nur schwinden,
Wenn viele Sinne wahren Sinn ergründen.

So waret Ihr dem Tage hier verbunden,
Nur Tage — aber doch so seegenreich,
Daß, wenn darüber Jahre sind verschwunden,
Noch immer Stoff zum Denken bleibt für Euch.
Wer solche Tag' im Leben hat gefunden,
Ergraut bald in der Kenntnisse Bereich,
Sie sind die Sterne in der Nacht des Lebens,
Impulse alles Wissens, Handelns, Strebens.

O himmlische Erfindung! mit den Zeichen
Der Hand zu künden weit und breit sein Wort,
Damit die fernsten Freunde zu erreichen,
Sich hinzustellen selbst an jeden Ort;
Doch all' die schwarzen Züge sind nur Leichen
Und wie du hier bist, kennt man nie dich dort,
Die todte Schrift ist kalt, wenn auch verständig,
Lebend'ger Mund nur macht das Wort lebendig.

Nun aber habt Ihr Euch geseh'n, gesprochen,
Und was vielleicht ein irrig Wort gefehlt,
Und was ein Ausdruck früher hat verbrochen,
Der Mund, der Blick hat andre jetzt gewählt;
Mehr wißt Ihr jetzt von Euch in zweyen Wochen,
Als Euch die ganze früh're Zeit erzählt,
Ach ja! um sich zu würd'gen, zu verstehen,
Muß man sich lesen nicht — man muß sich sehen.

Und unsre Stadt ist's, die des Glücks sich freute,
Daß sich in ihr geknüpfet neu das Band,
Daß Jene, die Natur zu Priestern weihte,
Man hier im schönen Kreis vereinigt fand;
Hier theilten sie des Wissens reiche Beute;
Sie auszutragen nun von Land zu Land;
Die erste deutsche Stadt hat nun die Großen,
Die ersten deutschen Volks vereint umschlossen!

Der Krone Strahl gesellte sich zum Strahle
Des Geistes, und erhellte unsre Zeit,
Die Weisheit saß beym kaiserlichen Mahle,
Und hat des Kaiserschutzes sich erfreut,
Frey hat Natur im hohen Fürstensaale
Gewaltet, ihre Wunder ausgestreut,
Dieß ist die Freyheit, die zum Guten führet,
Und so den Geber, wie Empfänger zieret.

Ihr wart vereint, nun trennet Ihr Euch wieder,
Und ziehet fort von uns nach Nord und Süd;
Im Namen meines Volks, das treu und bieder,
Geb' ich ein herzlich Lebewohl Euch mit.
Der Himmel sey mit Euch Ihr deutschen Brüder!
Und führ' zurück Euch, wo die Donau zieht,
Ihr werdet stäts an ihres Ufers Gründen
Natürlichen Willkomm, und Lieb' und Freundschaft finden.

Den Schluß machte noch eine Gesundheit für Seine Majestät den **Kaiser**, unter Anstimmung der Volkshymne, und eine Abschieds-Gesundheit des zweyten Geschäftsführers, Director **Littrow** auf ein fröhliches Wiedersehen.

So wurde die Tafelreihe im Augarten geschlossen. Um 6 Uhr war die Mahlzeit zu Ende und man gieng fröhlich von diesem Orte von dannen.

Im Casino, wo man sich auch heute zum letztenmale, und zwar ziemlich zahlreich einfand, waren besonders viele inländische Frauen und Töchter, die sich ungezwungen ihrem Liebling, dem Tanze, ergaben und so in fröhlicher Laune diese Abend-Zusammenkünfte beschloßen.

Zehnter Tag.

Donnerstag den 27. September.

Wiewohl mit der dritten allgemeinen Sitzung am 26. September die Versammlung eigentlich geschlossen war, so haben die meisten Abtheilungen beschlossen, ihre Sitzungen noch fortzusetzen, um diejenigen wissenschaftlichen Mittheilungen nachzutragen, für welche bey dem Reichthume der vorgelegten Vorträge, bis dahin nicht Zeit genug erübrigte. Es versammelten sich daher heute noch die physicalische, mineralogische, zoologische und medicinische Section.

a) Physicalisches Fach.

Siebente Sitzung am 27. September.

1) Arzneywaarenhändler **Batka** aus Prag theilte seine Beobachtungen über die Einwirkung farbiger Lichtstrahlen auf lichtscheue Körper mit, und zeigte eine Anzahl solcher Körper, mit Angabe der erlittenen Veränderungen, in vielen farbigen Fläschchen vor.

2) Professor von **Bonsdorff** aus Helsingfors sprach über die aus zwey **Chloriden** oder **Bromiden** bestehenden Salze, vorzüglich über das aus Mercurchlorid mit Kupfer- und Kaliumchlorid bestehende Salz unter Vorzeigung dieser Präparate.

3) **Derselbe** theilte Beobachtungen über das **Chlor-Aluminium** mit, denen zu Folge sich dasselbe in Salzsäure und reine Thonerde mit Beybehaltung seiner Crystallform zerlegt haben soll.

4) Ritter von **Gerstner** aus Prag zeigte an, daß er die Angaben, welche **Meißner** über die Mischung des Alcohols und Wassers durch Versuche gefunden hatte, nach 16 Jahren durch mathematische Ableitung vollkommen bestätiget fand.

5) Dr. von **Holger** aus Wien sprach über die Zusammensetzung des **Wassers** des Neusiedler Sees in Ungarn, in welchem er Lithon, aber weder Brom noch Jod gefunden.

6) **Derselbe** theilte seine Untersuchungen über die Zusammensetzung der Rinde-Granat-Wurzel mit und gab als deren wirksame Bestandtheile nur allein Gerbestoff und Gallussäure an, welch letzterer er die Wirkung gegen den Bandwurm zuschreibt. Das von Latour de Trie entdeckte Granatin wurde durch Versuche als nicht existierend bewiesen.

7) Dr. **Reichenbach** aus Blansko zeigte Naphthalin vor, welches nicht wie gewöhnlich, aus Steinkohlen, sondern

aus Holztheer erzeugt war, indem er durch glühende Röhren geleitet wurde.

Er nahm Bezug auf eine Abhandlung, die er im Februar-Hefte des Schweigger'schen Journals für Chemie vom vorigen Jahre bekannt gemacht und worinn er nachgewiesen hatte, daß das Naphthalin nicht in den Steinkohlen präexistiere, auch nicht ein directes Erzeugniß der trockenen Destillation derselben sey, wie diese Meynung ursprünglich von den Engländern, namentlich Garden, Kidd, Ure und andern aufgestellt, und neuerdings von den Franzosen, namentlich von Dumas, Laurent u. a. unterstützt und behauptet worden; sondern daß es das Resultat des Durchganges der Dämpfe aller kohlenwasserstoffhaltigen Substanzen durch glühende Gefäße unter Ausschluß der atmosphärischen Luft sey; d. h. daß es nicht aus dem Verkohlungs-Processe, sondern aus dem Verrußungs-Processe hervorgehe, und dann aber nicht bloß aus Steinkohlen, sondern aus Holztheeröl, Steinöl, Schwefeläther, Alkohol u. s. w. dargestellt werden könne. Zur Bewährung dessen legte er der Section eine reichliche Probe Naphthalins, von ihm aus Buchenholztheer bereitet, vor, und theilte denjenigen Mitgliedern davon mit, die näheres Interesse an diesem Gegenstande nahmen.

8) Professor Pleischl aus Prag sprach über seine Bereitungsmethode des Kaliums. Er bildet zu diesem Behufe aus angefeuchtetem Saltartari und gepulverten Kohlen Kugeln, die sodann geglühet werden; und glaubt hierdurch eine innigere Mengung des Kalisalzes mit der Kohle zu erreichen.

9) Professor Brunner aus Bern erklärte seine neue Methode der organischen Elementar-Analyse. Sie besteht im Wesentlichen darinn, daß während des Glühens der zu verbrennenden, mit Quarzpulver gemengten organischen Substanz Sauerstoffgas so lange durch die Verbrennungsröhre geleitet wird, bis der Anfangs geschwärzte Sand wieder vollkommen weiß geworden ist.

Da Niemand weiters Vorträge zu halten verlangte; so wurden die Sitzungen dieses Fachs geschlossen.

In den Stunden, welche zwischen den Sitzungen und der gemeinschaftlichen Tafel verflossen, besuchten die Mitglieder der physicalischen Abtheilung, nach der schon seit mehreren Jahren bestehenden Uebung, unter Anleitung der Secretäre, die in ihr Fach einschlagenden Sammlungen und Anstalten, als:
das k. k. Polytechnische Institut,
die k. k. Salmiak- und Schwefelsäure-Fabrik zu Nußdorf,
die k. k. Salpeter-Läuterung im Neugebäude nächst Simmering,
die k. k. Procellan-Manufactur,
das physicalische Museum der k. k. Universität,
das Waarenlager des Arzneywaarenhändlers Batka, und
die technische Sammlung Sr. Majestät des jüngeren Königs von Ungarn.

b) Mineralogisches Fach.

Vierte Sitzung am 27. September.

Den Vorsitz bey dieser Sitzung führte, statt des erkrankten Professors Mohs aus Wien, den die Reihe hiezu getroffen hätte, Kammerherr von Buch aus Berlin. Er eröffnete dieselbe um halb 10 Uhr.

1) Zahlbruckner aus Wien las eine von Professor Anker aus Grätz eingesandte Abhandlung über das Vorkommen von Thierknochen in einem Steinkohlenlager zu Schönegg in Steyermark. Die zwey, diese Anzeige erläuternden Exemplare nebst Zeichnungen, wurden von den Mitgliedern für Brustschildfragmente einer Schildkröte aus der Gattung Trionyx erkläret.

Bey dieser Gelegenheit zeigte Partsch aus Wien deutlichere Brustschildfragmente einer Trionyx aus dem quaternären Leythakalk an der österreichischen und ungarischen Gränze vor, und vertheilte die lithographierte Abbildung eines ebenfalls zu Schönegg gefundenen, im Joanneum zu Grätz aufbewahrten Anthracotherium-Kiefers unter die anwesenden Mitglieder.

2) Partsch aus Wien zeigte der Gesellschaft die Abbildung des Kiefers einer neuen zu Wien aufgefundenen Art von Anthracotherium, und Abbildungen eines, mit sämmtlichen Backenzähnen versehenen Kiefers und anderer Knochenreste, von Dinotherium giganteum Kaup (Tapirus giganteus Cuvier), und forderte die Mitglieder auf, diese merkwürdigen, ebenfalls in Oesterreich gefundenen urweltlichen Thierreste im kais. Naturalien-Cabinette zu besichtigen.

a) Zahlbruckner aus Wien kündigte an, daß das Panorama vom Leopoldsberge bey Wien, von dem Maler Wachtl ausgeführt, nunmehr vollendet und verkäuflich sey.

3) Professor Gustav Rose aus Berlin sprach über das Vorkommen des Grünsteins im Ural und dessen Wichtigkeit für den Bergbau. Er gab die Characteristik des Gesteins, beschrieb die darinn eingewachsenen Crystalle von Uralit, welche die Form des Augits und die Theilbarkeit der Hornblende besitzen, und machte bekannt, daß er dieses Mineral kürzlich auch in Tyrol, zu Predazzo im Fassathale, in Augitporphyr eingewachsen gefunden habe. Es entspann sich zuletzt eine kurze Discussion bey dieser Gelegenheit über die Vereinigung von Augit und Hornblende in eine Species.

4) Professor Baumgartner aus Wien zeigte statt des erkrankten Professors Mohs aus Wien ein nach der Angabe des letzteren von dem Mechaniker Ekling in Wien verfertigtes Reflexions-Gonyometer vor, das sich von dem Wollaston'schen durch die horizontale Lage der Scheibe und die verticale Lage des zu messenden Crystalls unterscheidet. Er führte die Nachtheile des gewöhnlichen Wollastonischen Gonyometers und die Vortheile des neuen verbesserten an.

b) Professor Jan aus Parma sprach über eine von ihm und de Cristofori in Mayland errichtete Association zum Ankauf von Naturalien mittelst Actien. Er vertheilte das Programm und legte die Cataloge der vorräthigen Mineralien und fossilen Conchylien vor.

5) Partsch aus Wien zeigte der Versammlung einige ausgezeichnete, von Bergrath Wehrle aus Schemnitz dem kais. Naturalien-Cabinette geschenkte Stücke des seltenen Tetradymits oder Tellur-Wißmuths von Csernoviez bey Schemnitz vor.

c) Arzneywaarenhändler Batka aus Prag legte Crystall-Modelle aus Glas und das Verzeichniß seiner chemischen und pharmaceutischen Geräthschaften vor.

6) Professor von Bonsdorff aus Helsingsfors gab Nachricht über einige finnländische Mineralien, die er den Mitgliedern vorzeigte, und worunter sich drey neue Arten, deren Analyse er bereits begonnen hat, befinden. Eine davon wurde der Größe ihrer Crystalle wegen von dem Entdecker Gigantolith genannt; die zwey andern sind noch unbenannt.

7) Bergrath Wehrle aus Schemnitz theilte der Versammlung zum Schlusse die Resultate seiner Untersuchung des aus Göttingen eingesendeten vorgeblichen Meteoreisens von Magdeburg mit. Eine im Probiergaden des k. k. Münzamtes vorgenommene Probe gab einen Gehalt von 2 Quintchen Silber in 145 Pfunden. Den Kupfergehalt schätzt der Untersucher wenigstens auf 6 Procent. Es ist somit, was auch schon das äußere Ansehen lehrte, auch auf chemischem Wege erwiesen, daß dieses zu hohen Preisen ausgebothene Magdeburger Eisen ein Hüttenproduct, nehmlich ein sogenannter Eisenkloß, oder um die Sprache des Hüttenmannes zu gebrauchen, eine Sau sey, welche, wie einige Mitglieder meynen, ganz passend Magdeburger oder Göttinger Sau genannt zu werden verdiente.

Um halb 12 Uhr schloß der Präses die Sitzungen mit einer kurzen Rede, worauf sich sodann die Geognosten in das k. k. polytechnische Institut zur Besichtigung der Gebirgs-Arten-Sammlungen begaben.

c) Zoologisches Fach.

In der siebenten Sitzung am 27. September,

fiel die Wahl des Vorstandes auf Medicinal-Rath Otto aus Breslau.

Wir theilen hier zuerst den Vortrag von Dr. v. Vest mit, den er am 22ten (S. 454) über die Lichtgestalten im Auge gehalten hat.

Hochansehnliche Versammlung!

Nicht ohne Scheu betrete ich diesen Platz, um über einen wichtigen Gegenstand, Ihnen hochgeehrte Herren! meine Ansichten mitzutheilen und Ihrer Beurtheilung zu unterlegen. Allein, wenn ich gleich nicht so glücklich bin, meine Behauptung bis zur Gewißheit zu erheben; so dürfte die Wahrscheinlichkeit derselben schon deßwegen einigen Werth haben, weil jede bisherige Erklärung der fraglichen Erscheinung eben so wenig klar ist, als jene des Sehens überhaupt, welches doch stäts dem menschlichen Verstande überhaupt entrückt bleiben wird.

Kein Zweig der Physiologie ist nach meiner Meynung so stiefmütterlich behandelt worden, als die Erscheinung des Sehens, und demnach gibt es wenige, welche mit so vielem Rechte eine besondere Ausmerksamkeit verdienen als eben diese. Der Grund dieser Vernachläßigung scheint mir jedoch darinn zu liegen, daß derley Erscheinungen stäts dem krankhaften Zustande der Augen beygemessen, daher physiologische Erscheinungen mit pathologischen verwechselt und als solche behandelt werden.

Die Erscheinung, welche der Gegenstand meines Vortrages ist, kommt bis jetzt theils als selbstständige Krankheit theils als Symptom einer andern in allen speciellen Krankheitslehren unter dem Namen des Mückensehens, des Mückentanzes, μυιοδεσοψία, σκότωμα, visus muscarum, mouches volantes vor*); allein wenn ich gleich zugebe, daß diese Erscheinung im krankhaften Zustande des Organismus vorhanden ist, so glaube ich doch Gründe anführen zu können, welche es wahrscheinlich machen, daß diese Erscheinung dem gesunden Zustande des Organismus und nicht dem krankhaften angehöre.

Bey meinen nächtlichen Arbeiten glaubte ich nehmlich wahrzunehmen, daß von des Zimmers Decke auf mich ein Strom von Gestalten sich ergieße, den ich zu erklären nicht vermochte.

Ich wähnte im Anfange getäuscht zu seyn, allein da sich zu jeder Stunde bey jedem wiederholten Versuche diese Erscheinung zeigte und da mein Auge bis zur Stunde ein Ideal von Gesundheit darstellen könnte, so wurde ich denn endlich überzeugt, daß das, was ich sehe, wirklich sey, und dem physiologischen Zustande des Auges angehöre, mit ihm und durch ihn bestehe.

Um das zu sehen, was ich sehe und meyne, ist es nothwendig, daß das Auge gegen die Flamme des Kerzenlichtes**) in eine bestimmte Stellung gebracht werde. Man nehme eine ruhig brennende Kerze, stelle sie so auf den Tisch, daß selbe von dem Kopfe des Beobachters in jener Weite entfernt stehe, in welcher er am bequemsten siehet, nähere etwas die Augenlieder, betrachte dann die Flamme und man wird bemerken, daß von der Flamme Strahlen nach allen Richtungen ausgehen; allein vorzugsweise werden zwey Strahlenkegel auffallen, welche ihre Spitze in der Flamme selbst haben und von welchen der eine nach oben, der andere nach unten gerichtet stehet. Man betrachte den einen dieser Kegel und sogleich wird man bemerken, daß dieser Strahl aus unzähligen aneinander gehäuften Lichtpuncten bestehe, die in jedem der beyden Kegel sich von oben nach unten bewegen, von welchen einige nach und nach größer werden, fast den Durchmesser einer Linie erhalten, manchmal von oben nach unten gedrückt erscheinen, daher eine eyförmige Gestalt annehmen und stäts abwärts sinkend mit dem Strahle verschwinden. Sie werden selbst in der Flamme sichtbar, wenn sie aufmerksam betrachtet wird, allein das Auge ist nicht im Stande, längere Zeit den Lichtreiz zu ertragen.

Diese Lichtkügelchen werden durch einen dunklen Kreis gebildet, so daß man auch sagen könnte, es strömen viele Hundert Tausende von Ringelchen nieder, welche dunkel sind.

Diese Lichtgestalten, wie ich sie nenne, legen in 6 bis 7 Secunden etwa 9 Linien Raumes zurück. Das Ge-

*) Ich belege nur nachfolgende Erscheinung mit diesem Namen, und erinnere, daß die Pathologen sehr irrig alle Erscheinungen des subjectiven Sehens mit diesem Namen belegen. Eine Einreihung stehet noch zu erwarten.

**) Selbst beym Sonnenlichte läßt sich diese Erscheinung wahrnehmen, man sehe zu diesem Zwecke auf ein von der Sonne beschienenes mit einem weißen Vorhange versehenes Fenster in beliebiger Entfernung von 1 bis 6 Schuhe, in den gleichmäßig überzogenen Himmel u. s. w.

sammtbild, welches diese Figuren geben, sieht, da einige dieser Lichtpuncte nach unten und seitwärts sich senken, einem sogenannt gewässerten Zeuge ähnlich.

Es ist natürlich, daß sich nun von selbst die Frage aufdringt, was denn wohl diese Lichtfiguren seyen und wodurch sie erzeugt würden?

Wenn man bedenkt, daß das Auge gesund ist;

daß diese Gestalten bey Tag und Nacht in dem Strahle der ruhig brennenden Flamme sichtbar sind;

daß die Urgestalt derselben die runde ist;

daß sie stäts niederwärts sinken;

daß sie selbst in der Flamme, wenn gleich das Auge die längere Betrachtung derselben nicht gestattet, erscheinen, und mit dem Strahle zugleich nach unten sich verlieren;

daß einzelne Puncte bey fernerer Senkung nach rechts und links länglich werden, welches den Grund in einem Zusammenfließen und gleichzeitigen Größerwerden und in den vorragenden Cilien, wodurch eine Beugung des Lichtstrahls veranlaßt wird, zu haben scheint; so dürfte man zu dem Schlusse berechtigt seyn, daß diese Gestalten durch die Feuchtigkeit hervorgebracht werden, welche in jedem Augenblicke aus der durchsichtigen Horn- und Bindehaut hervortreten und welche nach den Gesetzen der Haargefäße stäts bey dem Austritte aus diesen Oeffnungen Tropfen seyn müssen*).

*) Häufig wurde mir die Porosität der durchsichtigen Horn- und Bindehaut geläugnet. Ich wage es nicht, den Streit durch eigene Beobachtung zu schlichten, sondern verweise meine Gegner auf folgende Schiedsrichter:

Anton Rosas (Wien 1830) sagt in seiner Augenheilkunde 1ten Bands, 61 Seite: „und sondert im gesunden Zustande gleichsam den Abfall des Ernährungsstoffs an der Oberfläche des Auges auf eine ähnliche Weise aus, wie dieß in anderen Theilen des Körpers und namentlich an dessen häutigen Oberflächen der Fall ist."

Burkhard Eble (Wien 1828) sagt in seinem Werke über den Bau und die Krankheiten der Bindehaut des Auges mit besonderem Bezuge auf die contagiöse Augenentzündung, Seite 61: „Schon vorzüglich aber nach der gerade beschriebenen Manipulation erscheint bey gelindem Drucke des Bulbus von hinten nach vorn die Oberfläche der Cornea Anfangs etwas trübe, dann verdunkelt sie sich so, daß man die Iris nur noch schwach durchsehen kann, und endlich erscheint sie bey fortgesetztem Drucke, wie mit einem feinen Thau d. i. mit Tausenden von kleinen crystallhellen Tröpfchen besetzt. Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bey gelungenen Injectionen, das vorher ganz collabierte Auge schwillt nach und nach an, die vorher gerunzelte Hornhaut gleicht ihre Falten aus und wenn die Sache recht gut geht, erscheinen bey zunehmender Spannung des Bulbus seine Wassertröpfchen auf der Oberfläche der Hornhaut.

Manchart (resp. Bilger) de ungue oculi 1742 pag. 12 sagt: Instruitur cornea plurimis poris, qui diaphanum laticem in sanis, glutinosum in moribundis atque mortuis plorant, quippe in horum oculis manifeste aliquomodo et subinde per modum tela superficiem corneа investit, post mortem vero e cornea digitis compressa clare cutisque copiose per superficiem corneae externam exstillat.

Steno (in tract. de mus. et gland.) et Hovius (in tract. de circ. hum. motu in oculo pag. 90), Winslow (mémoires des savans 1721. Amstel. p. 417), St. Jves traité des maladies des yeux pag. 23. — Palfyn (Anat. chirurgical Tom 2. p. 431. Dedier histoire éxacte des viscères Tom 2. p. 177.

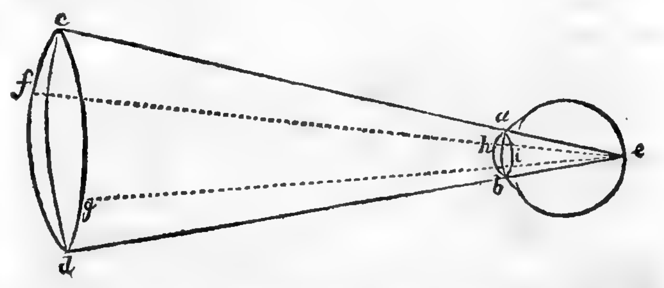
Janin schreibt der Conjunctiva einen großen Theil der Thränen-Absonderung zu.

Zinn: Descriptio anatomica oculi humani. Gött. 1755. pag. 15. §. 1.

Diese Ansichten scheinen sich noch mehr zu bestätigen, wenn man die Schnelligkeit, mit welcher selbe den Weg nach unten zurücklegen, berücksichtiget.

Diese 9 in 6 bis 7 Sekunden beyläufig zurückgelegten Linien-Weges sind die Höhe eines Dreyeckes, welches seine Basis an dem zwölften Puncte der neunten untern Linie und dem Puncte an der Netzhaut hat, in welchem sich der Lichtpunct abbildet und welches ähnlich ist dem Dreyecke, welches seine Höhe der Bindehaut der Hornhaut hat, in welchem man den Punct zuerst sah um in dem Puncte, welcher mit der Basis des anderen Dreyecks übereinfällt, welches allerdings der Raum seyn muß, den die Feuchtigkeit in 6 bis 7 Secunden zurücklegt; um so mehr, da diese Lichtgestalten nur auf einem Fleck gesehen werden, welcher der Basis eines Kegels cdfg (Sieh die angehängte Zeichnung) entspricht, der selbe in der scheinbaren Entfernung vom Auge, und seine Spitze im Bilde an der Netzhaut hat, welchem Kegel ein anderer abhi ähnlich ist, der seine Basis in dem von den Augenliedern begränzten Hornhauts-Raum aber mit dem anderen Kegel dieselbe Spitze hat.

Zur Versinnlichung des Gesagten sey unten das Auge, dessen Bau ich als bekannt voraussetze, c der Punct, in welchem man das Kügelchen zuerst erblickt, a der nothwendig entsprechende Punct in der Bindehaut der Hornhaut, e der Punct des Bildes an der Netzhaut, d der Punct, an dem das Kügelchen nach 6 bis 7 Secunden, nach dessen Entstehung durch den Austritt der Flüssigkeit anlangt; so ist auch b der entsprechende Punct an der Bindehaut und e der gemeinschaftliche Punct des Bildes. Es sind daher zwey Winkel des Dreyeckes cde und abe gleich, folglich die Dreyecke ähnlich und es verhält sich de ÷ be = cd ÷ ab, es entspricht daher cd dem ab.



Alle diese nun angeführten Gründe scheinen die Behauptung rechtfertigen zu können, daß die aus der Bindehaut der Hornhaut austretenden Flüssigkeiten die Lichtgestalten erzeugen.

1) Dr. Giov. Dom. Nardo aus Venedig theilte der Gesellschaft seine Untersuchungen über die Spongien und nächst verwandten Thiergattungen mit. Er erhebt sie zu einer eigenen Classe, welche er Spongiaria nennt, und gab eine Uebersicht der Ordnungen und Gattungen, die er durch Vorzeigung natürlicher Exemplare erläuterte.

Auszug
aus einem neuen System der Spongiarien, wornach bereits die Aufstellung in der Universitäts-Sammlung zu Padua gemacht ist, von J. Dom. Nardo, pract. Arzt zu Venedig, jetzt Assistent und Repetitor der Natur-Geschichte zu Padua.

Einleitung. Während wir die unermeßlichen Fortschritte, welche in unseren Tagen die Naturwissenschaften gemacht haben, bewundern, müssen wir nichts desto weniger bedauern, daß über einen so wichtigen Theil, wie die Schwämme, noch eine große Unvollkommenheit vorhanden ist; man kann sagen, die Kenntniß derselben habe seit Aristoteles eher Rück- als Vorschritte gemacht, obschon sich sehr wichtige Namen mit den Schwämmen beschäftigten und alle das Bedürfniß zu einem tieferen Studium derselben anerkennen. Die Ungewißheit über ihre Natur, die schlechte Kenntniß der einzelnen Gattungen, die Vermengung vieler derselben mit den Alcyonien, die falsche Art ihrer Anordnung und Bestimmung zeigt, daß sie nur oberflächlich nach verdorbenen Cabinettsstücken studiert wurden, indem man unbedeutende und trügliche Merkmale zu Grunde legte, aus einer Gattung mehrere machte, und umgekehrt verschiedene zu einer brachte, statt die Aufmerksamkeit auf ihren inneren Bau zu richten, während er noch belebt und noch nicht vertrocknet ist. Einige von dieser Wahrheit überzeugte berühmte Männer versuchten in einigen Stücken die Sache zu verbessern; allein sie erlagen entweder dem Unmaaß der Arbeit oder sie bekamen wegen oberflächlicher Untersuchung nicht die ihrer Erwartung entsprechenden Ergebnisse in der von ihnen unternommenen Eintheilung der Sippen.

Da ich mich im Studium von Meergegenständen lange geübt, seit dem Jahre 1821 insbesondere eine Reihe von anatomisch-physiologischen und chemischen Untersuchungen angestellt und gegen das Ende 1822 entdeckt hatte, daß bey vielen Gattungen das Skelet nicht hornig, sondern kieselig ist, da diese meine Beobachtungen von sehr schönen über den Bau und die Verrichtung einiger Schwämme bestätiget wurden, welche Raspail in Frankreich und Grant in England gemacht hatten; da ich endlich fand, daß für kieselig gehaltene Gattungen bloß aus Kalk bestanden, so gab mir dieses den Muth, eine vollständige Reform über die Sippe Spongia zu unternehmen.

Ich fieng mit einer gründlichen Prüfung der wesentlichen Merkmale unserer und einiger ausländischer Gattungen an, betrachtete sie bald in ihrem lebendigen, bald trockenen Zustand, versuchte ihren Werth genau zu bestimmen, und wagte endlich eine bessere Classification der Schwämme, als wir sie bisher hatten, indem ich die Gattungen so bestimmte, daß sie leicht und sicher erkannt werden können.

Ich nahm die Ansicht des berühmten Professors Renier an, welcher die Schwämme als eine besondere Classe und zwar als die erste Stuffe seiner zoometrischen Scale betrachtete; konnte aber nicht seinen Namen dieser Classe beybehalten, indem ich durch wiederholte Beobachtungen die Schwämme vielmehr als eine Vereinigung vieler Individuen, als ein einziges, zu betrachten gezwungen war, so daß die Benennung Polytrimi einen falschen Begriff geben würde; ich zog daher den Namen Spongiaria als bezeichnender vor. Sodann bestimmte ich die Classe, indem ich kurz auseinander setzte, was man am wenigsten zweifelhaft über die anatomisch-physilogische Natur dieser Wesen wußte. Ich stellte eine ziemliche Menge Alcyonien dazu, welche ich als Schwämme erkannt hatte, und bildete daraus 3 natürliche Ordnungen, gegründet auf die chemische Natur ihrer vesten Theile. Das Gefüge derselben gab mir die Sippen-Merkmale und die anderen wohl abgewogenen Merkmale dienten mir zur Bildung der Gattungen und Varietäten. Die Zahl der natürlichen Sippen stieg bis jetzt auf 12, worinn ungefähr 60 gut bestimmte und fast alle im lebenden Zustande gesehene Gattungen stehen: ich bin übrigens überzeugt, daß, wann die Beobachtungen auf alle anderen bekannten ausgedehnt sind, die Zahl der Sippen sich noch bedeutend vermehren und daß einige der meinigen noch weiter getheilt und besser bestimmt werden können; auch werden noch andere kürzlich gebildete Sippen in diese Classe kommen, welche ich bis jetzt nicht aufgenommen habe, weil ich darüber noch nicht die gehörigen Untersuchungen habe anstellen können.

Was die Sippennamen betrifft, welche ich jetzt nicht, wegen ungenauer Beschreibung, zu bekannten Gattungen bringen konnte, so habe ich sie unter dem Namen von berühmten Gelehrten vereiniget, welche in diesem Theile der Wissenschaft nützlich gearbeitet haben. Bey den Gattungen habe ich das Beywort typus derjenigen gegeben, welche die sippischen Charactere am vollständigsten ausdrückt, und die anderen so viel als möglich so benannt, daß sie am wenigsten Zweifel übrig lassen.

Ich hatte gewünscht, gegenwärtig auch, außer dem physiologischen Theil, die Ergebnisse meiner Untersuchungen über die Charactere der Spongiarien, besonders hinsichtlich ihres Werthes u. s. w. aus einander setzen zu können; da man aber aus meiner Art die Spongiarien, ihre Sippen und Gattungen zu bestimmen, sich leicht eine hinlängliche Idee verschaffen kann, so werde ich das übrige dem größeren Werke, woran ich arbeite, aussparen. Ich bitte nur noch die Naturforscher, welche am Meere wohnen, mich mit ihren Untersuchungen zu unterstützen und mir trockene Gattungen oder in Weingeist zu schicken, mit den dazu nöthigen Erläuterungen.

Spongiariorum Classificatio.

Spongiaria (*Nardo*), Politrimi (*Renier*, Regno anim. Cl. 1.), Spongiae Alcyoniique auctt. pars praecipua.

Entia zooidea minuta, sensibus nostris apathica, irritabilia? organismi simplicissimi functiones exercentia limitatissimas, quaelibet quasi mucus se interne in fulcimento solido stipans secundum species natura chemica et forma vario; per molecularum animalium aquis solutarum chemico-dynamicam aggregationem se nutrientia; per emissionem, vitae stadio determinato, moleculatum adsimilantium (ova auct.) se generantia; rapide se propagantia, necessario gregaria.

Aggregatum polymorphum fixum, magis aut minus molle et porosum contextu varium. Solida vel ful-

cimenta offert scrutatori aut innumeris fibris corneis tantum, aut granulis acubusque siliceis vel calcareis contexta, substantia peculiari gelatinoidea aut mucoidea aut sarcoidea vestita.

E solidorum natura Ordines, e contextura Genera, e caeteris characteribus Species et varietates.

Ordo I.

Sp. fulcimentis naturae corneae, veluti systematis cutanei productis comburentibus eorumdemque odorem emittentibus.

Gen. I. Spongia.

Aggregata polymorpha foraminosa, compressibilia, elastica, tenacia, bibula, superficie plerumque lacinulosa.

Fulcimenta quasi sceletum efformant homogeneum ex innumeris fibris subtilissimis veluti contractilia contextum.

Substantia involvens modica, mucoidea, vel gelatinoidea.

Species. Spongia typus N. Sp. communis? auct.; infundibuliformis N.; sinuosissima N. Sp. officinalis auct.?

Gen. 2. Jrcinia.

Aggregata polymorpha, spissa, praedura et rigida, in sicco subtenacia, minus bibula quam in genere praecedenti.

Fulcimenta sceletum constituunt duplici fibrarum genere, e fibris nempe rigidulis, crassitiei variae, tenacibus, subreticulatis aut varie anastomozantibus, continuis vel solitariis et sparsis, et e fibrillis subtilissimis innumeris, fibris majoribus intermixtis easque dense et arcte involventibus, saepe autem deciduis.

Substantia involvens peculiaris mucoidea, modica, fibris minoribus commixta ita ut in statu viventi sarcoideam pulpam praebeat.

Species. Ircinia spongiastrum N. Sp. cavernosa? Lin.; tenax N.; hospitium N.; rigida N.

Gen. 3. Aplysia.

Aggregata polymorpha rigiditate, porositate, tenacitateque varia, minus bibula quam in precedenti genere, parum elastica, usui oeconomico inepta.

Fulcimenta sceletum constituunt continuum vel a fibris crassitie et tenacitate variis magis aut minus rare reticulatis et anastomozantibus, vel a fibris subtilioribus flaccidis vario gradu stipatis contextum.

Substantia involvens vel mucum vel albumen stipatum simulans, magis aut minus abundans et adhaerens, colore vario.

Species Aplysia acrophoba N.; cancrinidula N.; ramea N., putrescens N.

Ordo II.

Spongiaria fulcimentis naturae siliceae aculeiformibus, aut granulosis et substantiae animalis ope vario modo coalitis. Si frustulum combustioni submittatur, albescit, formam retinet nec effervescit acido.

Gen. 1. Grantia.

Aggregata dendroidea tenaciuscula saepe subelastica et flexibilia aut in ramulorum centro quasi ligno stipata, superficie porosissima subvillosa.

Sceletum constituitur ex innumeris fulcimentis aculeiformibus minutissimis per substantiam mucoso-corneam magis aut minus stipatam et copiosam absque ordine coadunatis.

Substantia involvens mucoidea copiosa colorata adhaerens.

Species. Grantia foveolaria N. S. cannabina Esp.; coralloides N. Plancus p. 117. T. XV. f. F.; tubipora N.; cinnamomea N., var. a) damicornis Esp., b) lactuca Esp.

Gen. 2. Raspelia.

Aggregata dendroidea, ramis adscendentibus undique villosomuricatis.

Sceletum e fulcimentis aculeiformibus longiusculis pellucidis, flexibilibus, substantiae involventis ope subverticaliter coadunatis.

Substantia involvens terreo-mucoidea magis aut minus stipata et copiosa acubusque adhaerens et coalascens.

Species: Raspelia typus N. Sp. tupha? Lin.; disciplina N. Sp. dichotoma Link.; divaricata N.; stipata N.

Gen. 3. Donatia.

Aggregata tuberosa, rigida, tenacia, fere pumicosa in sicco, sarcoidea ponderosa in vivo, superficie varia saepe porosa, fulcimenta aculeiformia, conspicua, rigida, simplicia vel polycuspidata quandoque granulosa in aggregatorum superficie, dispositione varia, pulpae animalis ope coalita.

Species: Donatia lyncurium N.; cydonium N.; cuspidaria N.; obvolvens N.; longaculea N., etc. etc.

Gen. 4. Rayneria.

Aggregata polymorpha magis aut minus porosa et foraminosa, tenacitate fere nulla, facile digitis pulverizabilis in sicco.

Fulcimenta aculeiformia inconspicua simplicia, dispositione varia materiei animalis ope conjuncta ita ut pulpam uniformem praebeat.

Species. Rayneria typus N.; dura N.; volubilis N., pallida N. etc.

Gen. 5. Esperia.

Aggregata polymorpha subdendroidea, laevia, friabilia, in sicco pulverizabilia, non elastica, superficie varia, foraminibus raris.

Fulcimenta aculeiformia innumera oculis nudis inconspicua tali modo inter se conjunguntur, ut fibrae innumerae efformentur crassiusculae, quae vario modo inter se anastomozantes sceletum constituunt reticulatum ut in nonnullis Aplysiis observatur.

Sceleti interstitia replentur pulpa ejusdem naturae et formationis sicut in genere Rayneria, haec saepe ad superficiem disposita veluti tela subtilis sceletum vestit.

Species. Esperia typus N.; tubulosa N.; calyx N.

Gen. 6. Suberites.

Aggregata polymorpha tenaciuscula et suberosa in sicco, intus saepe foraminosa, superficie externa plerumque nullipora, laevi.

Fulcimenta aculeiformia vix conspicua numerosissima pulpae animalis ope conjunguntur, ita ut in vivo substantiam sarcoideam uniformem stipatam efforment.

Species. Suberites typus N., Alc. domuncula Olivi; S. ficus N. Sp. ficus? auct.; S. volubilis N.

Gen. 7. Litamena.

Aggregatum polymorphum crassum solidum compactum ponderosum, superficie inaequali, subporosa, poris raris inaequalibus superficialibus.

Fulcimenta granulosa minuta aequalia, materiae involventis ope coalita, ita ut substantiam petrosam subelasticam efforment.

Sp. Litamena typus N.

Alia quoque genera constitui, exempli gr. Guettardia, Cavolinia etc., quae cum non adhuc exacte designata sint, eorum diagnoseos expositionem in aliud tempus reservo. Credo quoque in generibus jam stabilitis nonnullas adesse species veluti peculiaria genera successivo tempore considerandas, sed hujusmodi argumenti novae opportunitati tractationem relinquo.

Ordo III.

Spongiaria fulcimentis naturae calcareae vel?, aculeiformibus aut trunculiformibus, stelliformibus, granulosis et substantiae animalis ope vario modo aggregatis.

Si frustulum combustioni submittatur, albescit, formam retinet, effervescit acido etc. etc.

Non adhuc Adriatico mari hujusmodi ordinis species observavi, sed paucas tantum exoticas in Museis exsiccatas attentioni meae submittere potui. Antequam vero ad generum distinctionem deveniam, necessarium puto Species nonnullas viventi in statu observassem, ut tunc exactius generum Diagnosis stabiliatur.

Duo genera perbene mihi distincta sunt Alcyonium arboreum et asbestinum Lin.: Strangia primum, Vioa secundum vocavi.

2) Derselbe machte die Kennzeichen einer neuen Helminthen-Art bekannt, die er in seinem Proctostegus prototypus auffand und zur Gattung Distoma zählt. Er nennt die Art Distoma Gigas; und zeigte eine zweyte, Distoma Raynerium; ebendaher.

Distoma Gigas. — Nardo.

D. teres, rubrum, retractile; poro ventrali minimo cujus apertura magna, rotunda ciliata; poro antico terminali parvo; collo brevi retrorsum divergente, extensili, apice angusto basi lato; cauda longa postice incrassata et in apice obtuso osculo donata. Long. poll. 5, Crass. 3 ad 5 lin.

Hab. in ventriculo Proctostegi Prototypi (Nardo) mense Septembri. Exemplaria 2 tantum inventa fuere.

Observatio: Osculum caudale anum esse primus observavit et exposuit Dr. Nardo, deinde ejusdem sententiae fuere Cl. Baer, Heusinger, Férussac etc.

Distoma Raynerium. — Nardo.

D. teres, coloris carneo-azureoli, utrinque obtusum, collo retrorsum divergente, caudae crassitudinis, poro antico ventrali parum majore, apertura pori antici oblonga transversa, pori ventralis orbicularis, cutis transversim subtiliter striata, pellucida; cauda crassa apice obtusa cum ostio exiguo. Long. 4 vel 5 lin. Crass. 1 lin.

Hab. in tubo intestinali Proctostegi Prototypi (Nardo), copiose inventum fuit.

Von beyden Arten, so wie von den übrigen Helminthen des Proctostegus, wird Dr. Nardo in Kurzem die Beschreibungen und Abbildungen liefern.

a) Derselbe zeigte das noch unvollendete und unausgegebene Werk des Professors Renier zu Padua über Mollusken und Annulaten des adriatischen Meeres, bestehend in vortrefflichen Abbildungen und wenigen Textblättern, und erklärte sich, dasselbe ergänzen zu wollen.

Dieses Werk, welches schon längst Renier versprochen, enthält die naturhistorische und anatomische Beschreibung von vielen neuen, von Professor Renier entdeckten Seethieren. Bisher sind 30 Tafeln gestochen, welche die Thiere von mehreren Seiten betrachtet und in ihrer natürlichen Färbung darstellen. Sie sind in Groß-Folio.

Die bereits fertigen Tafeln enthalten folgende Thiere:

Litamena spongiosa.
Tubularia indivisa.
Moscata rhododactyla.
Neptunia purpurina.
Polyodontus aphroditeus.
Pollicitor Potryllus, — crystallinus, — clodovensis, — dipartimentatus.
Amphitrite viridi-purpurea.
Tricelia variopedata.
Nereis chermesina, — gigantea, — maculata, — variegata.
Actinia costulata.
Monocera ternodatyla.
Aglaja depicta, — colorata.
Tubulanus polymorphus.
Cerebratulus marginatus et bilineatus.

3) Fitzinger aus Wien vertheilte im Namen des Dr. Nardo aus Venedig eine zweyte Abhandlung desselben, über das von ihm neu aufgestellte Fisch-Genus Proctostegus und einen Auszug aus zwey Abhandlungen, über Transplantation der Haare und die chemische Beschaffenheit der Substanz von Alcyonium lyncurium und cydonium, von demselben Verfasser.

4) Regierungs-Rath von Schreibers aus Wien sprach über die merkwürdige Verschiedenheit in der Art der Fortpflanzung zwischen Salamandra maculosa und atra, deren erstere stäts über 30, letztere höchstens 2 lebende Junge zur Welt bringt, und zeigte Abbildungen über die Entwicklung, von der Imprägnation bis zur völligen Ausbildung der Jungen vor.

Ueber die specifische Verschiedenheit des gefleckten und des schwarzen Erd-Salamanders oder Molches und der höchst merkwürdigen, ganz eigenthümlichen Fortpflanzungsweise des letztern.

Ein freyer Vortrag

des Regierungsraths von Schreibers, Directors der k. k. Hof-Naturaliencabinette, in der 7ten Sitzung der zoologischen Section des Vereins der Aerzte und Naturforscher in Wien am 27. September 1832; mit nachträglichen Bemerkungen zur weiterer Bekanntmachung für die Isis bestimmt, den Resultaten oft wiederholter Beobachtungen und hundertfältiger Vivisectionen und zootomischer Untersuchungen in den Jahren 1811 bis 1813 *); durch viele Präparate und Original-Handzeichnungen erläutert und belegt.

Lange ward der schwarze Erd-Salamander für eine bloße Spielart des gefleckten (Lacerta Salamandra Linn. Salamandra vulgaris, terrestris oder passender maculosa Rec.) gehalten; allein abgesehen von dem constanten und gänzlichen Mangel jeder Spur eines gelben Fleckens, die bey letzterem nie fehlen, wenn sie gleich mehr oder weniger häufig, größer oder kleiner und mehr oder weniger zusammengeflossen vorhanden sind, und manchen noch wesentlichern Abweichungen im Aeußern — einer constant und bedeutend geringern Größe (von 4½ : 7 Zoll) und einem verhältnißmäßig weit mehr runzligen und warzigen Körper —: unterscheidet er sich ferner noch insbesondere und spricht sich als eigenthümliche und als eine von dieser ganz verschiedene Art (Species) durch den Aufenthalt und zum Theil auch durch die Lebensweise aus.

Der schwarze Salamander findet sich nehmlich nur auf hohen Bergen und in subalpinen Gegenden, in Tyrol, Steyermarkt, Kärnthen, Krain, Salzburg und Oberösterreich; in Niederösterreich nur auf den höchsten Bergen, dem Schneeberge und Oetscher und unter den vielen Hunderten, ja Tausenden von Individuen, die ich, in dem langen Zeitraume von 40 Jahren, theils auf meinen Reisen und Excursionen in diesen Ländern und Gegenden, selbst getroffen, theils von daher zugeschickt erhalten hatte, ist mir auch nicht eines zu Gesicht oder zu Handen gekommen, das mich im Geringsten hätte anstehen machen können, ob es dem gefleckten oder dem schwarzen Salamander angehöre; keines zeigte eine Spur von Flecken, keines eine weniger warzige und runzlige Oberfläche und keines näherte sich der gewöhnlichen Größe eines ausgewachsenen gefleckten Salamanders; und die äußerst wenigen Individuen von diesem, die ich bisweilen unter einer eingesendeten großen Parthie von jenem fand (mir selbst sind Individuen von beyden nie gemeinschaftlich und an demselben Platze zusammenlebend vorgekommen, und jene einzelnen mögen von den Einsammlern wohl in derselben Gegend, aber auf verschiedenen Höhen aufgefunden worden seyn: diese im Thale oder am Fuße, jene am Gipfel eines hohen Berges, wie ich sie selbst in solchen Gegenden angetroffen habe, obgleich erstere nur selten und einzeln), unterscheiden sich in keiner Hinsicht von den gewöhnlichen seiner Art.

Der gefleckte Salamander dagegen findet sich nur auf niederen Bergen oder am Fuße und in den Thälern der höhern, wo jener gar nicht oder nur selten vorkommt, aber doch immer in bergigen, waldigen und wasserreichen Gegenden; in Niederösterreich z. B. auf dem Kahlenberge und dem ganzen Gebirgszuge hin bis in die Thäler des Schneeberges und Oetschers und ziemlich häufig selbst in den nächsten Umgebungen Wiens, kaum auf eine Stunde Fußwegs Entfernung vom Mittel der Stadt, wo noch nie ein schwarzer oder auch nur ein auffallend wenig oder schwachgefleckter aufgefunden wurde.

Der schwarze Salamander findet sich ferner in den genannten Gegenden sehr zahlreich, meist gesellig, oft zu Dutzenden beysammen, an gedeckten, schattigen, mäßig feuchten Orten, unter Steinen, Moos und Gestrüppe; doch zeigt er sich auch häufig im Freyen, auf Wegen und Fußsteigen und scheint die Sonnenstrahlen und die Trockenheit nicht gar so sehr zu scheuen. Der gefleckte dagegen kommt an den ihm eigenthümlichen Aufenthaltsorten weit seltner und nur einzeln vor und zeigt sich nur äußerst selten, meist nur in den Morgenstunden und bey kühler, feuchter, neblichter, regnichter Witterung, zumal nach lang gedauerter Dürre und Trockenheit im Freyen, auf Wegen und Fußsteigen im Marsche, wahrscheinlich um Wasser aufzusuchen, insbesondere zur Zeit der Begattung und des Gebährens, daher man auch ungleich mehr Weibchen als Männchen und meist trächtigen Weibchen begegnet; gewöhnlich lebt er versteckt, das Licht und die Sonnenstrahlen scheuend, an schattigen und feuchten, mit Moos, abgefallenem Laub, faulendem Holze und Gestrüppe bedeckten Plätzen.

*) Die weitere Verfolgung dieser Resultate und vollends die Ausarbeitung und Bekanntmachung derselben ward im Jahre 1813 durch die neu ausgebrochenen Kriegsunruhen und deren Folgen; im Jahre 1814 durch den in Wien abgehaltenen hohen Congreß; im Jahr 1815 durch eine Reise nach Paris und die dadurch veranlaßten Geschäfte bis 1817, und vom Jahr 1817 bis 1821 durch die Vorbereitungen zur Expedition der kaiserl. österreichischen Naturforscher nach Brasilien, durch deren Sendungen und die Organisierung und Einrichtung des brasilianischen Museums, wodurch diese lange Reihe von Jahren über alle Muße in Anspruch genommen wurde, unterbrochen und zuletzt ganz in Vergessenheit gebracht. Inzwischen wurde Manches davon durch oft wiederholte mündliche Mittheilungen und Vorzeigung der Präparate und Handzeichnungen an einheimische (namentlich Fitzinger, Taccevania, Czermack u. a.) sowohl als an Fremde, durchreisende Wissenschaftsfreunde (Leuckart, Soemmerring jun., Murray, Osiander, Wutzer, Meckel, Rudolphi u. v. a.) bekannt und weiter verbreitet, und wahrscheinlich wurden dadurch, wenigstens mittelbar und anregungsweise, die Arbeiten eines Fink (De amphibiorum systemate uropoetico, 1817), Rathke (über die Entstehung und Entwicklung der Geschlechtstheile bey den Urodelen, in den Danziger Schriften, 1820) und Funck (tractatus de Salamandrae vita etc. 1827), welchem während seiner Anwesenheit in Wien, 1828, selbst alle handschriftlichen Notaten zur Ausarbeitung und Bekanntmachung mitgetheilt wurden, die leider durch dessen auf der Heimreise erfolgten Tod unterblieben, und insbesondere Rusconis Werke (Descrizione anat. degli organi della circolazione delle larve della Salam. aquat. 1817 — Monografia del Proteo, 1819 — Amours des Salam. aquat. 1821) auf Configliachi's Anregung, der während seiner Anwesenheit in Wien, 1816, ein lebhaftes Interesse an diesen Arbeiten nahm, veranlaßt.

Am wesentlichsten aber unterscheidet sich der schwarze Salamander durch eine ganz eigenthümliche, an und für sich, und in philosophischer und physiologischer Hinsicht, höchst merkwürdige Fortpflanzungsweise.

Es ist bekannt, daß der gefleckte Salamander lebende und schon vollkommen ausgebildete Junge gebiert und zwar jedesmal (wie es scheint mehrmals im Jahre, vom May bis September *) 40 bis 60 an der Zahl **) (gewöhnlich 46 oder 48, in der Gefangenschaft meistens innerhalb zwey auf einander folgenden Tagen), alle von vollkommen gleichem Grad der Ausbildung und fast ganz gleicher Größe (12—15 Linien Länge) von licht- und dunkel- olivengrün melierter Farbe, mit breitgedrücktem, zweyschneidigem Schwanze (cauda anceps) und mit gleich gefärbten, dreystämmigen, einfach zerästelten (oder vielmehr gefiederten), zeitweiligen, äußern Kiemen (branchiae deciduae) (wovon der oberste oder hintere Stamm als der längste, zwey, höchstens, bey 33 Linien Körperlänge, 3 Linien mißt) gleich den Kaulquappen (gyrini) der Wasser-Salamander (Triton). Die Mutter setzt diese Jungen, deren Organisations- und Nahrungs-Bedürfnissen gemäß, ins Wasser und zwar, in ihrem freyen Zustande, nur in sehr reine, ruhige Gebirgs-Quellwasser ab, wo sie mehrere Wochen, ja Monate (ich habe sie, wahrscheinlich von der letzten Brut im September, in hiesigen Gegenden oft noch spät im October, selbst im November getroffen) zubringen, und nicht selten eine Größe von beynahe 3 Zoll erreichen, ohne ihre Quappengestalt merklich verändert und ohne die Kiemen noch die Schwanzschwimmhaut verloren zu haben, nur daß die Farbe dunkler geworden war und Spuren der gelben Flecken zum Vorschein kamen.

Die Jungen gehen nun von Zeit zu Zeit aus Land, die äußern Kiemen schrumpfen dann nach und nach ein, die Kiemenöffnungen schließen sich allmälich und die Schwanzschwimmhaut schwindet, so daß der Schwanz allmälich rundlicht (teres, eigentlich tereti-subcompressa, wie er im vollkommenen Zustand der ausgewachsenen und alten Individuen ist) erscheint, weßhalb die ausgebildeten vollkommenen Jungen nach dieser Metamorphose (pulli) kleiner erscheinen als sie in der letztern Periode ihres Quappenzustandes waren; die Grundfarbe ihres Körpers wird nun immer schwärzer und die gelben Flecken deutlicher und häufiger (zuerst zeigen sich die auf der Oberseite der Schenkel, dann die auf den Parotiden und den obern Augenliedern, endlich erscheinen sie auf dem Rücken und Schwanz).

Die Jungen bleiben nun immer auf dem Trocknen, aber stäts verborgen, und scheinen die zwey ersten Jahre ihres Lebens, während welcher sie erst ihr vollkommenes Wachsthum und ihre Fortpflanzungs-Fähigkeit erreichen, fast immer unter der Erde zuzubringen, denn nur äußerst selten findet man, an den sonst gewöhnlichen Aufenthaltsorten, junge Individuen von 3 bis 5 Zoll Länge.

In der Gefangenschaft, wo natürlich das dargebotene Wasser nie den Forderungen entsprechen kann, geht, nach oft wiederholten Beobachtungen diese Metamorphose viel schneller vor sich, und da geborne Salamanderquappen gehen gewöhnlich schon in der zweyten oder dritten Woche und frisch gefangene, aus ihrem natürlichen Aufenthalte dahin versetzte, oft schon am ersten oder zweyten Tag der Umsiedlung, aufs Trockene und verlieren dann, wenn gleich noch so klein (kaum 15 — 18 Linien lang) in wenig Tagen ganz ihre Quappengestalt, Kiemen und Schwimmschwanz. Sie haben demnach den Act der Metamorphose offenbar in ihrer Willkühr wie der Proteus tritonius des Laurenti bewährt, der nichts weiter als eine Quappe des kleinen Wasser-Salamanders (Triton punctatus, Salamandra taeniata) ist, die im behaglichen Medio über Winter und bis ins zweyte Jahr in ihrem Zustande verblieb, wie ich denn nicht selten in großen Garten- und, von unterirdischen Quellen ununterbrochen mit Wasser versehenen, Landteichen, die bey milde-

*) Die von mehreren Naturforschern, namentlich auch von Blumenbach und von mir, zu oft wiederholten Malen, gemachte Beobachtung, daß, lange Zeit und weit über die wahrscheinlich gewöhnliche Dauer der Trächtigkeit hinaus, isoliert eingeschlossene Salamanderweibchen, selbst mitten im Winter, Junge gebaren, hat zur Vermuthung einer Art Superfötation Veranlassung gegeben; allein es ist mir keine Beobachtung bekannt, welche diese Vermuthung weiter bestätigte, im Gegentheil habe ich mich selbst oft genug vergebens bemüht, ein zweymaliges Gebähren isoliert gehaltener Salamanderweibchen, die, nachdem sie einmal in Gefangenschaft geboren hatten, den ganzen Sommer über sorgfältig gepflegt und reichlich genährt wurden, zu beobachten; es scheint vielmehr, daß sie das Vermögen besitzen, das Gebähren nach Willkühr procrastinieren zu können, wenn ihnen, was in der Gefangenschaft wohl gewöhnlich der Fall seyn dürfte, die Localität oder die Beschaffenheit des Wassers nicht zusagt, welch letzteres ihnen selbst im Freyen zufällig sehr leicht ganz ermangeln kann, zumal sie auf reines Gebirgs-Quellwasser beschränkt sind, oder welches sie, bey einer nicht selten sehr weiten Entfernung desselben von ihren Aufenthaltsplätzen und bey ihrer schwerfälligen Beweglichkeit oft in langer Zeit nicht zu erreichen im Stande sind und das sie doch zu diesem Acte nothwendig bedürfen.

**) Sie liegen, jedes für sich in ein äußerst zartes Häutchen eingeschlossen, zusammengerollt, so daß die Schwanzspitze um den Kopf geschlagen ist, horizontal über einander geschichtet und ziemlich zusammengepreßt, in der untern oder hintern, auf 27 bis 29 Linien Länge erweiterten und nur einmal gekrümmten Hälfte (wo eine Klappe den Rücktritt der Eyer und Embryonen verhindert) der Eyergänge, oviductus, sonst duplex uterus oder cornua uteri genannt, was sie aber strengsten Sinnes nicht sind, da sie, obgleich hier die Entwickelung der Eyer und die Ausbildung der Embryonen wirklich vor sich geht (nicht so wie bey den Wassersalamandern, Fröschen und Kröten, bey welchen die Eyer, von den Eyerstöcken aufgenommen, nur durch die Eyergänge durchpassieren und als solche entweder einzeln und zerstreut, wie von ersteren, in Masse, in Klumpen und Schnüren, wie von den Fröschen und Kröten abgesetzt werden), jeder für sich ganz getrennt bis zu ihrer Ausmündung in der Cloake verlaufen (wie dieß selbst bey Fröschen und Kröten der Fall ist, wo sie nur ungleich mehr erweitert sind, und ihre innern äußerst zarten Seitenwände so dicht an einander liegen und selbst durch einzelne Fäden von Zellgeweb so innig verbunden sind, daß sie eine gemeinschaftliche Wand zu bilden scheinen und nur sehr schwer vollkommen getrennt werden können), und nur hier bis aufs Zehnfache ihres eigenthümlichen Diameters (von ½ auf 5 Linien) erweitert sind und wie umgebogene Würste im Hinterleibe liegen.

rem Winter nicht bis auf den Grund zugefroren waren, derley Pseudoproteen im April und May — zu einer Zeit, wo die Stammeltern noch kaum zur Begattung geschritten waren — angetroffen habe, die noch ganz ihre Quappengestalt und vollkommene, sehr entwickelte Kiemen und dabey schon eine Größe von 36 bis 40 Linien, wie vollkommen ausgebildete und ausgewachsene, mannbare Individuen ihrer Art, erreicht hatten, und überdieß noch, wie wiederholte Sectionen lehrten, schon sehr entwickelte Geschlechtsorgane, zumal sehr große, von Eyern strotzende Ovarien zeigten, indeß die Geschwister von derselben Brut das Jahr zuvor schon (nachdem sie 12 bis 14 Tage als Embryonen im Ey und dann 14 bis 18 Tage als freye Quappen mit ihrer Entwicklung im Wasser zugebracht hatten) im August oder September, als vollkommen ausgebildete Junge — pulli — (Salamandra exigua Laurentii) von 12 bis 20 Linien Größe, ans Land gegangen waren; auch glückte es mir oft, im Freyen gefangene Wassersalamanderquappen im letzten Stadio ihrer Ausbildung mittelst einer Vorrichtung unter Wasser (das nur von Zeit zu Zeit und theilweise erneuert zu werden braucht, da sie nicht so empfindlich in Hinsicht dessen Beschaffenheit sind wie die Landsalamanderquappen) abgeschlossen und mit feinem Gehäckel von Regenwürmern genährt, mehrere Monate, ja den ganzen Winter über in diesem Zustand zu erhalten und ihre letzte Verwandlung und den Uebergang aus dem Quappenzustand in jenen des vollkommenen Thieres, solchergestalt gewaltsam, so lange zu procrastinieren. *)

Der schwarze Erd-Salamander gebiert nun ebenfals lebende und schon vollkommen ausgebildete Junge, aber deren nie mehr als zwey von einer Brut; denn, obgleich die Eyerstöcke des Weibchens verhältnißmäßig eben so groß und gehaltreich sind und auch eben so viele Eyer auf einmal in die Eyergänge gelangen wie beym gefleckten; so bildet sich in jedem Eyergange doch immer nur eines aus und der Embryo entwickelt sich in demselben zwar auf eine ähnliche Weise **), aber strengsten Sinnes auf Kosten seiner Geschwister, indem die übrigen Eyer allmählich in eine gemeinschaftliche Dottermasse zusammenfließen, die ihn einschließt bis er seine Eyhülle sprengt und sich frey in derselben bewegen kann. Zwanzig und mehr Eyer sind nun in jedem Eyergange unbefruchtet oder bleiben wenigstens unentwickelt und dienen als eine gleichförmige, zähflüssige Masse dem auszubildenden Fötus zum Medio seines Aufenthaltes und zuletzt selbst unmittelbar zu seiner Nahrung, denn zur Zeit seiner Geburt ist der Vorrath jener Masse immer rein aufgezehrt und zwar nicht bloß mit dem Nabelbläschen eingezogen, sondern er hat oft selbst den Mund noch voll vom letzten Reste.

Der einzelne Fötus erhält hier nicht nur seine vollkommene Ausbildung, sondern wächst selbst und zwar nicht bloß im Freyen, sondern auch in der Gefangenschaft der Mutter bis zu einer Größe von 20 bis 22 Linien an, füllt das hintere Ende des nicht gekrummten und auf 15 Linien Länge und 5 Linien im Durchmesser erweiterten Eyerganges mit an den Leib gebogenen, oft zweymahl gekrümmtem Schwanz ganz aus, und bewegt sich darin ganz frey und lebhaft, indem er sich stürzt und wendet, so daß zuletzt bald eine Kopf- bald eine Steißgeburt erfolgt. Das Merkwürdigste dabey ist, daß die Kiemen — die übrigens in ihrer Beschaffenheit, Bildung und Zerästlung ganz jenen an den Quappen des gefleckten Salamanders gleichen, nur daß sie ungleich größer (im vollkommensten Zustande mißt der obere oder hintere Stamm 6 bis 7 Linien Länge, also beynahe die Hälfte der Länge des ganzen Körpers und reicht mit der Spitze bis an die Hinterschenkel) und von den durchscheinenden Blutkügelchen (die man fast mit freyen Auge, sehr deutlich aber mit einer einfachen Luppe circulieren sieht — wie Steinbach schon sehr richtig von Wassersalamanderquappen es darstellte —) schön lichtblut- oder rosenroth gefärbt sind — noch im Mutterleibe verschwinden; so daß das Junge schon vollkommen ausgebildet (als pullus perfectus) das Licht der Welt erblickt, an dem kaum mehr Spuren von den Kiemen in Gestalt kleiner Stümpfchen oder Knötchen, oft auch diese nicht und selbst keine Spur von den Kiemenöffnungen mehr zu bemerken sind, und daß, wenn man demnach einen vollkommnen gyrinus mit Kiemen, zumal in deren höchsten Entwicklung sehen will, man denselben unmittelbar durch den Kaiserschnitt kurz vor der zu erwartenden natürlichen Geburt zu gewinnen suchen muß. *)

Das Weibchen setzt diese Jungen demnach auch, selbst in der Gefangenschaft, wo man sie mit Wasser mehr als zureichend versehen hat, aufs Trockene ab. Dieß und somit jene vollkommene Ausbildung der Jungen im Mutterleibe wird, wie es scheint, durch den Umstand bedingt und nothwendig gemacht, daß diese Salamanderart in Gegenden und

---

*) Nebenher bemerke ich noch, daß, zumal bey diesen, natürlich sowohl als künstlich procrastinierten Wasser-Salamanderquappen, die ohnedieß ganz einfach häutigen Lungensäcke (bey den Land-Salamandern sind sie bekanntlich zellig) gar sehr den Luftschläuchen und Blasen des Olms (Proteus, Hypochthon anguinus) ähneln.

**) Kopf, Rumpf und Schwanz bilden sich zuerst und geben, gleichsam wie durch ein graues Pigment im Dotter, das Bild oder den Hauptumriß des künftigen Thieres zu erkennen; dann zeigen sich erst Spuren der Kiemen, die sich allmählich weiter ausbilden, vergrößern und verästeln; später erscheinen, so wie bey den Wassersalamandern, wenn sie das Ey durchbrochen haben, die Vorderfüße (im Gegensatze der Frosch- und Krötenquappen, bey welchen bekanntlich die Hinterfüße zuerst sich entwickeln) anfangs als Stümpfchen, dann gespalten (subdidactyli), dann zweymal gespalten (subtridactyli), endlich vierzehig, mehr weniger ausgebildet, allmählich erst vollkommen und gelenkig werdend. Die Hinterfüße erscheinen als Stümpfchen erst dann, wenn die Vorderfüße schon subdifast sub3dactyli sind, werden sub4dactyli wenn die vordern schon vollkommen ausgebildet sind, und weit später erst 5dactyli und vollends ausgebildet und gelenkig.

*) Um die gyrini oder foetus in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung frisch und lebend zu erhalten und die Alten nicht mit einer schmerzhaften Operation zu martern, pflegte ich die anscheinend trächtigen Mütter in starkem Weingeist zu tödten (worinn sie, wenn von aller Luft abgeschlossen, in wenig Minuten sterben), was auf die Jungen so wenig einwirkt, daß ich oft gyrini im letzten Stadio, die aus den Eyergängen auf solche Art getödteter Mütter ausgeschnitten wurden, nicht nur zur vollen Entwicklung gedeihen sah, sondern auch noch durch mehrere Wochen am Leben erhielt.

Regionen lebt, wo sie noch weit mehr als die andere einem Wassermangel ausgesetzt ist.

Da die Stadien der Entwicklung des Eyes und des Embryo in den Eyergängen dieselben sind wie beym gefleckten Salamander und wohl eben so lange währen; so ist die Dauer der Trächtigkeit von der Periode der Begattung und Befruchtung bis zu jener der Geburt bey dieser Art ungleich länger und beynahe noch einmal so lang, indem die Jungen so lange im Leibe der Mutter verbleiben, bis sie ihre ganze Metamorphose vollendet und schon eine bedeutende Größe erreicht haben: man findet daher selten trächtige Weibchen, zumal mit Jungen in einem schon etwas vorgerückten Grad der Evolution ihres Quappenzustandes vor dem Monat August, um somehr als in den Regionen ihres Aufenthaltes die günstige Jahreszeit zur Paarung viel später eintritt.

Gewöhnlich sind wohl die beyden Jungen eines Weibchens, als gyrini sowohl als auch als pulli, in den Eyergängen ganz von einem gleichen Grade der Entwicklung und Ausbildung auch selbst von gleicher Größe und Stärke, werden auch an ein und demselben Tage, oft in derselben Stunde geboren; nicht selten sind sie aber hierinn auch sehr von einander verschieden: das eine nehmlich ist schon vollkommen zum pullus ausgebildet und zur Geburt reif, wird auch wohl schon geboren, indeß das andere in einem mehr oder weniger hohen Grad der Evolution als gyrinus noch in der Dottermasse eingehüllt ist und erst nach Verlauf von mehreren Tagen, ja Wochen, zur Geburt reif wird; eine Verschiedenheit, die wohl höchst wahrscheinlich durch das spätere zufällige Absterben oder verhinderte Entwickeln des ursprünglich vorgereiften Eyes in den frühern Stadien der Evolution und durch das Eintreten eines andern minder vorgerückten an dessen Stelle, veranlaßt wird, wie ich denn auch nicht selten in einem und demselben Eyergange, zwey auch drey in verschiedenen Graden entwickelte und größere Eyer fand, indeß alle übrigen bereits mehr oder weniger verdrückt und verunstaltet oder zum Theil gar schon zusammengeflossen waren.*)

Die als vollkommen ausgebildete pulli Gebornen gleichen nun ganz den Eltern an Farbe und Beschaffenheit in jeder Beziehung; sind kohlschwarz, verhältnißmäßig eben so warzig und runzlig und haben einen nur sehr wenig zusammengedrückten Schwanz, indeß sie als gyrini im Mutterleibe, nach dem Alter und dem Stadio der Evolution, mehr oder weniger schwärzlich grau und fast glatt sind und einen mehr zusammengedrückten, etwas zweyschneidigen, aber nie so breiten und ruderförmigen Schwanz haben, wie die gyrini des gefleckten Salamanders noch lange nach ihrer Geburt.

Ich benutze diese Veranlassung, die geehrten Mitglieder der Versammlung auf die auffallendsten und merkwürdigsten Anomalien aufmerksam zu machen, die ich bey der anatomischen Untersuchung und Vergleichung von mehreren Hundert Individuen unsers so oft und viel besprochenen Olms (Proteus, Hypochthon anguinus), namentlich im Baue der Respirations- und Geschlechtsorgane und in der Beschaffenheit der äußern Kiemen und der Augen, während einer langen

---

*) Und diese oft wiederholten, durch viele noch vorhandene Präparate und Zeichnungen nach der Natur nachweisliche Beobachtungen, bewähren wohl zur Genüge, daß die Eyer, wenigstens die einer Brut, allesammt und gleichzeitig, in den Eyergängen oder was mir wahrscheinlicher ist, schon in den Eyerstöcken befruchtet werden. Höchst räthselhaft bleibt indeß immer der Act der Befruchtung bey diesen Thieren. Bey Fröschen und Kröten geschieht sie ganz von Außen obgleich gewöhnlich ein sehr inniger und lang dauernder Amplexus der beyden Geschlechter dabey statt findet, indem das Weibchen den Laich, die Eyer in Klumpen oder Schnüren von sich gibt und das Männchen während des Amplexus im Wasser den Saamen darüber spritzt. Bey den Wasser-Salamandern muß aber die Befruchtung der Eyer im Innern geschehen, wonicht in den Eyerstöcken, doch wenigstens in den Eyergängen (obgleich ich oft bey, während des Begattungsactes gefangenen und secierten Weibchen, wohl große, strotzende Eyerstöcke, aber keine Eyer in den Eyergängen fand), indem das Weibchen die Eyer nach und nach, einzeln und zerstreut und vom Männchen ganz entfernt ins Wasser oder an Wasserpflanzen absetzt und die Begattung nur ein Spiel in Distanz ist, kein Amplexus, nicht einmal eine Berührung der beyden Geschlechter dabey statt findet, und der Saame nur mittelst des Wassers mit den weiblichen Geschlechtstheilen in Contact kommen und von denselben auf und eingesogen werden kann. Bey den Land-Salamandern endlich muß die Befruchtung um so gewisser im Innern geschehen, als sie lebend gebärend sind und doch findet auch bey ihnen keine Vermischung der Geschlechtstheile statt, weil eben so wie bey obigen keine äußern vorhanden sind, wohl aber ein Amplexus, der so viel ich weiß, noch von keinem Naturforscher beobachtet, wenigstens nicht bekannt gemacht wurde, und den ich namentlich beym schwarzen Salamander, selbst in der Gefangenschaft sehr oft beobachtete. Das Männchen umfaßt nehmlich, gleich den Fröschen, das Weibchen vom Rücken mit den Vorderfüßen fast um die Brust, und das Weibchen schlägt (was bey den Fröschen nicht geschieht) seine Vorderfüße über jene des Männchens von hinten nach vorn und so kriechen sie oder vielmehr schleppen sie sich gemeinschaftlich vom Lande, wo der Act stets begann, ins Wasser, wo sie oft Stunden lang verblieben, theils ruhend, theils schwimmend, ohne daß weiter etwas bemerkt werden konnte, als bisweilen eine schwache Trübung der ihre Körper nächst umgebenden Wassermasse.

Und nicht minder räthselhaft ist das Lostrennen und Freywerden der reifen oder befruchteten Eyer von den Eyerstöcken (dünnhäutigen, ganz geschlossenen Säcken, an deren inneren Wand die Eyer vestsitzen), und noch mehr das schnelle Gelangen derselben, in so bedeutender Zahl, aus diesen in die engen, vielfach gebogenen Eyergänge, deren schlitzförmige Oeffnungen ganz oben oder vorn in der Brust, an beyden Seiten des Herzens, gegen die Achseln hin gerichtet liegen, daselbst bevestigt und z. B. beym gefleckten Salamander, 7 bis 8 Linien vom obern Ende der Eyerstöcke, mit welchen sie, anatomisch nachweislich, durchaus in keiner unmittelbaren Verbindung stehen, entfernt sind. Und doch muß dieser Act sehr sicher und äußerst schnell vor sich gehen, denn unter vielen Hundert Vivisectionen von trächtigen Weibchen, sowohl von Land- und Wasser-Salamandern als von Kröten und Fröschen, habe ich nur bey letzteren ein paarmal einige wenige einzelne Eyer frey in der Bauchhöhle angetroffen als wenn sie den Weg aus den Eyerstöcken in die Eyergänge verfehlt hätten.

Reihe von Jahren zu beobachten Gelegenheit hatte, und die ich durch Präparate und Handzeichnungen zu versinnlichen im Stande bin: deren weitere Bekanntmachung in diesen Blättern ich mir jedoch vorbehalten muß, indem ich unter einem die zum Theil noch sehr mangelhafte und irrige Geschichte dieses merkwürdigen Thieres, so wie die falschen Angaben über dessen Fund- und Aufenthaltsort zu berichtigen und zugleich die verläßlichsten Daten über die Fortpflanzungsweise desselben mitzutheilen wünschte, wozu ich mehr Muße bedarf, als mir gerade jetzt zu Gebote steht.

Professor Czermak aus Wien fügte diesem Vortrage seine eigenen Beobachtungen über die Entwicklung des Eyes bey Salamandra atra an.

Regierungsrath von Schreibers aus Wien wies seine Untersuchungen durch Vorzeigung von Präparaten nach.

b) Professor Czermak aus Wien sprach noch einige Worte über das Baerische Bläschen.

5. Regierungsrath von Schreibers aus Wien zeigte Abbildungen von besonderen Abweichungen in der Bildung der Kiemen und Augen bey Proteus anguinus, und machte auf das Tabescieren dieser Organe während der Gefangenschaft des Thieres aufmerksam. Auch legte er Zeichnungen über die differente Bildung der Lungen, der Generations-Organe und des Skeletes bey Proteus anguinus vor.

Derselbe wies eine Tafel vor, welche eine vergleichende Zusammenstellung der Kiemen des Proteus anguinus, der Siren lacertina und mehrerer Salamander- und Triton-Arten enthielt, und machte auf die Differenzen aufmerksam.

6. Professor Czermak aus Wien zeigte einen injicierten Proteus anguinus.

7. Regierungs-Rath von Schreibers aus Wien legte eine Probe des von ihm beabsichtigten, gemeinschaftlich mit den österreichischen Naturforschern herauszugebenden Werkes vor, worinn die von den Oesterreichern in Brasilien neu entdeckten Thiere beschrieben und abgebildet werden sollen. Dieselbe besteht in dem ersten Hefte des ornithologischen Theiles, welcher die Beschreibung und Abbildung zweyer neuer Trochilus-Arten enthält, die er dem Könige und der Königinn von Ungarn zu Ehren Trochilus regis und Trochilus reginae nennt, und führet den Titel: „Collectanea ad faunam Brasiliae."

Trochilus regis.

Rostro recto, subincurvato, longissimo.
Cauda forficata, mediocri.
Pileo ex chalybeo-viridi aeneo; gula ex cupreo purpurascente, pennis longioribus, divaricatis, chalybeo-caerulescentibus subalata; dorso ex viridi aeneo; jugulo, pectore et abdomine ex viridi-aeneo chalybeoque-viridi caerulescentibus, crisso albo; remigibus fuscis; rectricibus chalybeo-viridibus.

Species pulcherrima, distinctissima, a Dm. *Ioan. Natterer* in Provinciis *Goyaz et Matogrosso* 1823, 1824 detecta, affinis habitu et rostri et caudae partim conditione *Ornismyae Vesper* (Oiseau-Mouche Vesper pl. 19) *Lessonii*, e tribu *Cynanthorum Swainsonii*; cui inscribenda, nisi forte, ob colli ornamentum, propriam inter hanc et *Lophornidum Lessonii* tribum quasi intermediam formare, congruum censeretur.

Trochilus reginae.

Rostro recto, brevi.
Cauda brevi, lata, subemarginato-rotundata plicatili, subascendente. Fronte smaragdina, vertice cristato, crista acuminata, suberecta, ferruginea; syncipite et toto dorso viridi-aeneis, inauratis, gutture smaragdino, alato pennis longis, divaricatis, expansis, albis, apice macula marginali magna, orbiculari, smaragdina terminatis; pectore et abdomine viridi-aeneis, fuscescentibus; crisso albido; alis ex fusco violascentibus; cauda ferruginea, rectricibus intermediis fere totis, lateralibus margine externo ex viridi-aeneo fuscescentibus.

Specimen unicum, a Dm. *Joan. Natterer* 1830 in provincia *Matogrosso* inventum accepimus.

Species pulcherrima et quamvis, tam habitu et ornamentis quam pictura et coloribus, *Trochilo ornato et magnifico*, speciebus bene notis atque *Brasiliae* indigenis, e tribu *Lophornidnm Lessonii* valde affinis, distinctissima tamen; differt enim:

a primo, cujus plura exstant specimina in Museo caesareo, e Peru (nec ullum unquam e Brasilia) impetrata et plane inter se congruentia.

Majori magnitudine;
pennis fasciculorum, i. e. alularum colli brevioribus (7:9 lin.) multo minus linearibus, potius apicem versus dilatatis, latioribus, hinc et maculis orbicularibus, terminantibus, smaragdinis, multo majoribus; caeterum candidissimis;

a secundo, ex quo plurima: quae nobis oblata sunt individua, a *Joan. Natterer* e Brassilia missa, sed in provinciis magis meridionalibus, scilicet *Rio Janeiro et San Paulo* capta, iterum perfecte inter se conveniunt:

rostro conspicue breviori (5:6½ lin.)
pennis alularum colli admodum longioribus (7:5 lin.) et multo minus dilatatis, praesertim apice, maculis terminalibus perfecte et constanter orbicularibus; alulis caeterum ipsis magis cuneiformibus, fere ut in priori, pennis intermediis, praesertim superioribus, reliquas longitudine multum excedentibus et basi vel ad insertionem nusquam ferrugineis.

Iisdem quoque characteribus differt haec species ab alia, caeteroquin haud minus affini, sub nomine *Ornismyae strumariae* descripta et depicta a celeberrimo *Trochilidearum* Monographo *Lesson* (Hist. nat. des Oiseaux-Mouches, pag. 143. pl. 42), nobis autem adhucdum penitus incognita, quamvis, testante auctore, *Brasiliae* sit indigena et quidem a *Delalande* in sylvis ad *Paraibam* et a *Quoy et Gaimard* juniori licet aetate — si quidem specimina re vera ad hanc speciem pertinent? — ad montes des *Orgues*? (in *Serra dos Orgaos*) prope *Rio Janeiro* reperta et ad quam — saltem in tabula synoptica specierum — ab illo allegantur tamquam Synonyma *Trochilus magnificus Vieillot* (Dict. d'hist. nat.

t. 7. p. 367. et t. 23. p. 428. et pl. 36 G. Ornitholog. Encyclop. t. 2. p. 559) atque *Temmink* (pl. col. 299. f. 2.) descriptiones atque figurae, quae, sicut illae *Colibri Helios Spix* (aves Brasil. t. 32. f. 2. p. 81) et *Trochili decori Lichtenstein* (Catalog Duplicat. Mus. Berol. p. 14. n. 120) plane et in minimis respondent speciminibus nostris *Trochili magnifici* veri, sat essentialiter autem discrepant ab illa specie Lessoniana, cui attribuit auctor pennas alularum colli breves, latas, rotundatas, albas et apice ex viridi aeneo marginatas quidem (ut in *Trochilo magnifico*), ast extremo apicis margine *ex rufo fimbriatas*; dicendo: et quidem in diagnosi (l. c. p. XLI.) „collerette de plumes élargies, blanches, terminées de vert et de roux" atque in descriptione uberiore (l. c. p. 143) „les plumes de la collerette sont d'un blanc de neige, excepté à leur extrémité, qui est délicieusement liserée de vert-doré métallique, puis *frangée de roux vif*," quae peculiarem ideo varietatem vel potius propriam speciem, inter *Trochilum ornatum et magnificum* vere intermediam, constituere videtur.

Der Herausgeber beabsichtigt, gemeinschaftlich mit den Sammlern und Entdeckern und in Verbindung mit den Herrn Custoden der betreffenden Sammlungen am k. k. brasilianischen Museum, die, trotz der gehaltreichen Werke eines Prinzen von Neuwied, der k. b. Naturforscher von Spix und von Martius und so vieler neuerer Reisebeschreiber, immer noch sehr zahlreichen, neuen zoologischen Gegenstände von der Ausbeute der kaiserl. österr. Naturforscher, während ihres, zum Theil noch nicht beschlossenen, Aufenthaltes in Brasilien, in zwanglosen Heften, im Formate und nach Art der Ausstattung dieses Probeheftes, und zwar, nach Beschaffenheit des Gegenstandes, in deutscher und lateinischer Sprache und mit gestochenen und lithographierten, schwarzen und colorierten Abbildungen, bekannt zu machen.

Um den Liebhabern einzelner Fächer der Zoologie die Anschaffung zu erleichtern, sollen die Hefte, welche die Gegenstände aus jeder der Hauptclassen des Thierreichs (Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insecten und Würmer nach Linne's System) enthalten, für sich zu Kaufe stehen, und wenn deren so viele zusammengekommen, daß sie einen mäßigen Band bilden, für sich als ein selbstständiges Werk abgeschlossen und mit einem eigenen Titelblatte versehen werden.

Um die, vorzüglich sich zum Zweck gemachte Genauigkeit und Gleichförmigkeit in der Ausstattung des ganzen Werkes zu erzielen, hat sich der Herausgeber entschlossen, die Auflage, Druck und Abbildungen selbst zu besorgen und auf eigene Kosten zu übernehmen; in Hinsicht des Absatzes aber sieht er sich bemüßigt, die Herren Buchhändler des Inn- und Auslandes aufzufordern, sich damit zu befassen, worüber er die Anträge erwartet.

Die ganze Auflage eines jeden einzelnen Heftes, wie dasselbe vollendet ist, auf 150 Exemplare beschränkt, soll, gegen Ersatz der unmittelbar hier gehabten Auslagen, die sich nie höher als auf 120 bis 150 höchstens 200 fl. C. M. Augsb. Curr. belaufen sollen, indem jedes Heft nur einen oder zwey Bogen Text und eben so viele Tafeln enthalten darf, der übernehmenden Buchhandlung ausgefolgt werden, welcher dann die Preisbestimmung frey steht, und der Absatz ganz auf eigene Gefahr überlassen bleibt.

Von diesem und der Bereitwilligkeit der Buchhandlung wird es abhangen, wie viele Hefte im Laufe eines Jahres erscheinen sollen. Den vorhandenen Materialien nach könnten leicht zwey von jeder Classe des Thierreiches geliefert werden.

c) Dr. Ries aus Marmarosch in Ungarn stellte die Anfrage, ob die Bienen-Königinn wirklich das Weibchen oder ob sie wohl das Männchen der Bienen sey.

Inspector Kollar aus Wien erklärte, daß es eine längst ausgemachte Sache sey, daß die Königinn das Bienen-Weibchen sey. (Vergl. Swammerdam, Reaumur u. s. w.)

8. Medicinalrath Otto aus Breslau zeigte die Tafeln vor, die er gemeinschaftlich mit Carus in Dresden zur Erläuterung der comparativen Anatomie herauszugeben gedenkt. Er sprach bey dieser Gelegenheit über die Verdauungs-Organe der Säugethiere und zeigte eine Reihe von Zeichnungen als Belege dazu vor; er machte darauf aufmerksam, daß auch andere Säugethiere als die Nager z. B. auch Myrmecophaga und Manis eine behaarte Mundhöhle haben; daß die Ameisenfresser gegen die allgemeine Meynung, wirkliche Geschmackswärzchen haben, und daß sie durch die Borsten ihrer Zunge wohl mehr als durch den fettigen Saft der Warzendrüsen ihr Futter aufnehmen. Er sprach dann über eine von ihm bey den Schuppenthieren entdeckte Klappe in der obern Magenöffnung und über eine eigenthümliche große Drüse am unteren Magenrande dieser Thiere; er erklärte dann den sogenannten Tollwurm der Zunge, nach seinen Untersuchungen, für einen Faserknorpel; wies die characteristische Verschiedenheit der Zunge an den einzelnen Bärenarten nach; erwähnte einer anderen von ihm entdeckten Drüse am Pförtnerende des Magens, so wie einer anderen am Duodenum beym Känguruh, und machte zuletzt noch auf die Verschiedenheit des Magens an den einzelnen Arten von Beutelthieren und Delphinen aufmerksam.

d) Heeger aus Wien legte Probetafeln eines von ihm herauszugebenden Werkes vor, das die Characteristik der Gattungen der Coleopteren, nach dargestellten Zergliederungen der Mundtheile enthalten soll; und eines anderen über sicilianische Insecten.

Die Tafeln des ersteren Werkes, 10 an der Zahl enthalten 47 Gattungs-Repräsentanten von Käfern; als die Gattungen:

Cicindela.	Leistus.
Odacantha.	Nebria.
Dsypta.	Omophron.
Zuphium.	Pelophila.
Polystichus.	Blethisa.
Cymindis.	Elaphrus.
Demetrias.	Notiophilus.
Dromius.	Panagaeus.
Lebia.	Loricera.
Aptinus.	Callistus.
Drachinns.	Chlaenius.
Siagona.	Epomis.
Scarites.	Dinodes.
Clivina.	Oodes.
Ditomus.	Licinus.
Apotomus.	Badister.
Cychrus,	Pogonus.
Procerus.	Patrobus.
Procrustes.	Dolichus.
Carabus.	Pristonychus.
Calosoma.	Taphria.

Sphodrus.	Anchomenus.
Omphreus.	Agonum.
Platinus.	

Nebst den Freßwerkzeugen, Fühlern, Vorderfüßen und Flügeln, ist auch das Thier in natürlicher Größe und vergrößert dargestellt. Dieses Werk soll mit einer deutschen Erklärung und lateinischen Diagnosen begleitet werden und heftweise erscheinen.

Von dem Werke über sicilianische Insecten wurden zwey Tafeln mit Käfern und eine mit Schmetterlingen vorgelegt. Sie enthalten:

Nebria Schreibersii Dahl.	Mylabris Schreibersii Heeger.
Amara grossa Kollar.	Hyperia tigrina Heeger.
Staphylinus chalcocephalus Dejean.	Rhinobatus variabilis Kollar.
Brachycerus albosignatus Dahl.	Hispa filiformis Dahl.
Brachycerus globosus Dahl.	Helodes marginicollis Dahl.
Liparus costatus Ziegler.	Plusia circumscripta Dahl.
Chrysomela melanostigma Kollar.	Hadena retina Kollar.
Scymnus undatus Dejean.	Agrotis lata Heeger.
Eumolpus nitidulus Dahl.	Geometra flabellaria Heeger.
Coccinella phalerata Dejean.	Poarmia ambustaria Hübner.
Lytta Kollari Heeger.	Pyralis saturnalis Kollar, bifascialis Kollar.

Auch dieses Werk soll einen lateinischen Text erhalten.

e) Derselbe zeigte Abbildungen, die Metamorphose der Insecten-Arten aus den verschiedensten Ordnungen darstellend, und ebenfalls zu einem umfassenden Werke bestimmt.

Es soll gleichfalls heftweise erscheinen und mit den Metamorphosen von Tinea cinerella — Hübner, argentella — Heeger. — Drosophila Aceti — Kollar et Lasioptera Rubi — Heeger beginnen.

Die Originale dieser, wie der vorher genannten Abbildungen, sind von Heeger selbst.

g) Derselbe machte auf die Entdeckung seines Vaters aufmerksam, das Gespinnst der Saturnia spini, eines bey uns einheimischen Schmetterlinges, zur Verfertigung eines brauchbaren Kleidungsstoffes zu verwenden. Er schilderte die Art und Weise der Gewinnung dieses Seiden-Surrogats und legte Proben des Gewebes und der daraus verfertigten Stoffe vor.

f) Nach Beendigung dieser Sitzung las Professor Mikan aus Prag seinen versammelten Freunden eine humoristische Satyre über die Cholera-Thierchen vor.

d) Medicinisches Fach.

Siebente Sitzung am 27. September.

a) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn theilte unter die anwesenden Mitglieder des Auslandes die von Professor Schmidt aus Wien vorgelegte Schrift „Neue Methode das Badnerbad zu gebrauchen" aus.

b) Derselbe übergab den fremden Mitgliedern die von Professor Wawruch aus Wien zur Vertheilung bestimmte „Oratio parentalis in Memoriam Hartmanni."

c) Derselbe legte der Versammlung die von Dr. Schreiber aus Eschwege im Churfürstenthum Hessen eingesendete Druckschrift gegen die Kuhpocken-Impfung, nebst einem Schreiben desselben vor, worinn er die Versammlung dringend auffordert, seine Gründe gegen die Vaccination einer genauen Würdigung zu unterziehen und diese für die Menschheit so wichtige Angelegenheit ihrem Endresultate zuzuführen. Da diese Aufforderung den Ansichten der Versammlung nicht zusagte, wurde sie nicht weiter in Berathung gezogen.

1) Derselbe theilte der Gesellschaft ein Schreiben des Herrn Friedrich Renner aus Eschwege, nebst einer Abhandlung desselben über die Cholera und die Blatternimpfung mit, womit er die Einführung der Vaccination als einen gewaltsamen und frevelhaften Eingriff in die Weltordnung und als den einzigen Quell alles so weit verbreiteten Siechthums, der gründlichen und unbefangenen Berathung der Abtheilung anheimstellt, und von seinem Eifer gegen die Vaccine hingerissen, die Cholera nur als eine nothwendige und unmittelbare Folge derselben betrachtet. Da die Abtheilung das hohe Interesse dieses so dringend ans Herz gelegten Gegenstandes nicht theilte; so wurde auch dieses Aktenstück nicht in Berathung genommen.

Die Cholera und die Blatternimpfung.

Wenn man die unendliche Menge von Zeitschriftartikeln und besondern Schriften über die asiatische Cholera betrachtet, so kann eine solche Erscheinung, welche dahin abzweckt, die Menschheit gegen die Gefahr, wovon sie bedroht ist, zu schützen, wohl nicht anders, als ein freudiges Gefühl erregen. Dieses Gefühl aber verschwindet und Betrübniß tritt an seine Stelle, wenn alle jene Artikel und Schriften ergeben, daß man von der Sache eben nicht mehr weiß, als vorher, nur die Erscheinung. Wie und wodurch entstehet die Krankheit, — in welchem Theile unsers Organismus läßt sie sich zuerst nieder, — ist sie ansteckend und in welcher Weise, — was für evident zuverläßige Mittel gibt es, sie so wohl überhaupt, als in den besondern Fällen zu vertreiben? — Vermuthungen in Fülle; aber Gewißheit — wer vermag sie auszusprechen! Ist es doch noch nicht gelungen, über die ägyptische Pest in jeder Hinsicht ins Klare zu kommen; und doch ist diese schon viel längere Zeit Gegenstand der Forschung gewesen, hat, wenn gleich auch bisweilen Excursionen machend, einen vesten Wohnsitz, also auch bestimmte besondere Ursachen, und kann nicht unter allen Himmelsstrichen fortkommen, wie die Landstreicherinn Cholera.

Mag dieß indeß immerhin den Menschen, besonders den Arzt zur Demuth mahnen, wenn ihn Stolz über sein Wissen anwandelt; verzweifeln darf man nicht daran, daß der menschliche Geist die Ursache von der qualvollen Erscheinung auffinden werde und die Gesetze, worauf sie beruhet. Die Homöopathik, der es vorbehalten war, die Heilkunde zur Wissenschaft zu erheben, und der Zufall, der schon so oft die Forschungen in der Natur zum Ziele führte, lassen uns nicht ohne Hoffnung.

Die Aerzte sind darüber, was Krankheit überhaupt sey, bey weitem noch nicht einig; darüber aber sind sie es, daß

keine Art von Geschöpfen deren mehr habe, als der Mensch. Die Ursache von dieser Erscheinung ist viel leichter zu entdecken, als die von der Cholera. Kein Geschöpf weicht in seiner Lebensweise so sehr von der dafür von der Natur bestimmten Ordnung ab, als der Mensch, und die Thatsache, daß sein Geschlecht nach den Jahrtausende hindurch statt gehabten naturwidrigen Genüssen und Ausschweifungen aller Art sich noch nicht selbst vertilgt hat, sondern vielmehr immer noch erhält, und das zwar sogar mitunter in kräftiger Blüthe, ist in Wahrheit ein bewundernswerther Beweis für die ursprüngliche Güte unsers Organismus. Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto weniger treffen wir jene Abirrung vom Naturpfade an, und warum sollte man, als Erfolg davon, nicht die hohen Lebensalter, welche Moses aufgezeichnet hat, für wahr halten? Man hört bisweilen die Vermuthung äußern, daß die Jahresberechnung damals kürzer gewesen, wie jetzt; diese Vermuthung erscheint aber verwerflich, indem kein Volk, stände es auch auf der tiefsten Culturstuffe, als irrend in dem Begriffe des Naturjahres und dessen Berechnung, sobald die Geschichte eine solche aufweist, angenommen werden kann.

Im reinen Naturzustande gibt es keine Krankheit. Nur durch außerordentliche äußere Einwirkungen kann solche darinn den Geschöpfen zugeführt werden. Mit dem Eintritt in die Civilisation finden sich auch die Krankheiten ein und nicht allein für den Herrn der Schöpfung, sondern auch für alle die Wesen, die er mit sich aus dem Naturzustande herausgenommen hat. Mit der Zunahme der Civilisation wächst auch das Register der Krankheiten. Man vergleiche einmal dasselbe vom heutigen Tage mit dem vor einigen Hundert Jahren und man wird vor dem Fortgange dieses Verhältnisses erschrecken. Die Krankheiten sind also eine von den Schattenseiten, und ohne Zweifel die schlimmste der Civilisation. Dieselbe führt den Menschen zur Bequemlichkeit, diese aber verweichlicht und entnervt ihn; in den raffiniertesten Genüssen versinkt er in Laster und gehet qualvoll unter. Zwei böse Geister sind es vornehmlich, welche dem Menschen immer mehr Schmerz und Elend bereiten und seinem Geschlechte den Untergang drohen: die hitzigen Getränke, vor allen aber der Branntwein und der unmäßige Gebrauch und der Mißbrauch des Prolifications-Vermögens. Der erste von diesen Dämonen kann durch wenige Worte verbannt werden. Die Bannformel liegt bereit; sie braucht nur ausgesprochen zu werden. Für den andern aber ist noch keine Bannformel entdeckt. In der neuern Zeit ist indeß noch ein neuer Geist erschienen, der wie ein rettender Engel sich ankündigte und für einen solchen noch zur Stunde von den Menschen gehalten wird. Und gleichwohl glauben wir in ihm den feindseligsten Dämon zu erkennen, der je aus der Nacht des Geschickes hervorbeschworen worden ist. Ja, er rettet Tausende vom frühen Tode; aber nur darum, daß er ihn dem ganzen Geschlechte bereite und sein kurzes Leben mit Siechthum und zahllosen Leiden erfülle. — Brauche ich es wohl zu sagen, daß ich von der Blatternimpfung rede? Die Menschheit hat diese Erfindung als ein göttliches Geschenk angenommen, und sieht sie dafür noch immer an; aber noch nie ist ihr, unserer vesten Ueberzeugung nach, mehr Unheil zugefügt worden, als durch eben diese Erfindung. Die Sache liegt in unserer Anschauung so klar vor, daß wir nur wenige Worte darüber sagen zu dürfen glauben.

Allen Wesen, welche die ewig waltende Gottheit zur Bildung der großen Harmonie, die wir Welt nennen, in das Daseyn gerufen hat, ist von ihr eine bestimmte Lebensbahn angewiesen, in welcher sie der Reihen der Horen fortbewegt. Kein Wesen, selbst das geringste nicht, kann von dieser Bahn abweichen, ohne jene Harmonie zu stören, und da diese sich überall als die Ordnung und den nächsten Zweck der ganzen Schöpfung ankündiget, so dürfen wir auch darum auf das Vorhandenseyn eines allgemeinen Naturgesetzes, das solche Abweichungen verhütet und zurückführt, schließen. Und dieses Gesetz nehmen wir denn auch überall in seiner bewundernswürdigen Kraftäußerung wirklich wahr. Wir finden es schon im Individuum, noch sichtbarer aber in den Arten. Das Mittel, dessen es sich zu seiner Vollziehung im Thiere zunächst und zumeist verhüthend bedient, nennen wir Instinct. Durch diesen ist das Thier unfrey, und je mehr in dasselbe deren gelegt sind, desto unfreyer ist es; zugleich aber auch, abgesehen von äußeren Einwirkungen, um so viel gesicherter vor jeder Abirrung von seiner Bestimmung. Der Mensch erkennt zwar Naturtriebe in sich; aber vermöge seines weit größern geistigen Vermögens, keinen Instinct. Daher ist er frey. Der Gebrauch dieser Freyheit geschieht aber nach Maaßgabe der Stuffe geistiger Entwickelung, die er in der Zeit einnimmt und da er keine andern Wegweiser, als seinen Verstand hat, der ihn auf der einen Seite an das unverständige Thier anlehnt, und auf der andern zu den Geistern höherer Regionen hinauffragen läßt: so ist er vor der erwähnten Abirrung nicht gesichert, vielmehr bey jedem Schritte damit gefährdet. Bey ihm wirkt also jenes große Naturgesetz nicht in dem Maaße verhüthend, wie bey dem Thiere. Da ihm aber sein Geschlecht nothwendig folgen muß, wenn dasselbe nicht dem Ausfalle aus der Ordnung der Schöpfung zugewiesen seyn soll: so muß die Wirkung hier zurückführend — herstellend seyn. Und so ist es in der That, und die Vollziehung des Gesetzes in dieser Weise geschiehet so absolut und mit solcher Nothwendigkeit, daß es kein Individuum, welches durch die zu weit vorgeschrittenen Folgen der Abweichung als gänzlich unzurückführbar sich darstellt, fortdauern läßt; sondern seine Form zerbricht und sie dem Schmelztiegel der Natur übergibt, um als neues Gebilde daraus wieder hervorzugehen. Wir wollen daher dieses Gesetz das der Erhaltung der Naturordnung nennen. Es waltet überall in der ganzen Schöpfung, selbst in der moralischen Welt; vor allem aber äußert es sich in dem Menschen, wie wir bereits gezeigt haben. Der menschliche Geist hat sich durch anhaltende Beobachtung und Versuche einen glücklichen Einfluß darauf verschafft; wenn aber seine Vermessenheit den ohnmächtigen Versuch wagt, sich ihm zu widersetzen, oder gar es zu unterdrücken, dann rächt es sich, wie jedes andere Naturgesetz in einem solchen Falle, auf eine furchtbare Weise, und wirft die ihm angelegte schwache Fessel ab, und waltet fort ruhig und frey in unendlicher Kraft. —

In einem solchen Falle befindet sich ohne Zweifel gegenwärtig ein großer Theil der Menschheit durch die von

Jenner*) erfundene Blatternimpfung. Diese Behauptung ist das klare Ergebniß aus der im Vorstehenden enthaltenen allgemeinen Entwicklung und wir wollen es nun versuchen, unsere specielle Anschauung davon mit wenigen Worten noch darzulegen.

Das Gesetz der Erhaltung der Naturordnung ist nicht immer wirksam bey einer jeden einzelnen Abweichung von der Naturordnung; es äußert vielmehr seine Kraft erst dann, wann diese Abweichung an sich allein oder in der durch Wiederholungen entstandenen Anhäufung einen gewissen Grad von Größe erlangt hat. Dieser kann statt finden sowohl primitiv, als durch Uebertragung mittelst der Prolification. Das letzte wird durch die Erfahrung hinreichend bestätiget. Da nun der physische Zustand eines Volkes, welches unter gleichen Natur-Einflüssen und in gleicher Lebensweise sich befindet, so wie auch bey mehreren, bey welchen dieses statt hat, einen mehr oder minder langen Zeitraum hindurch im Ganzen keine merkliche Aenderung erleidet, und jedes Naturgesetz unter gleichen Verhältnissen durch gleiche Mittel sich vollziehet; so müssen auch die verschiedenen Formen der Wirksamkeit, das der Ordnungs-Erhaltung in diesem Zeitraume, der Regel nach, specifische Gleichheit haben und ausreichen, mithin gewöhnliche werden. Aendert sich aber die Lebensweise, wie das bey jedem Volke statt findet, das sich der Civilisation hingegeben hat; so muß sich auch im gleichen Fortschreiten mit dieser Aenderung der physische Zustand ändern. Ist nun ein größeres Product von Naturordnungswidrigkeit die Folge hiervon, dann darf man sicher darauf rechnen, daß das Gesetz auch angemessene neue Mittel in Vollzug setzen werde. Als ein solches müssen ohne Zweifel die Menschenblattern betrachtet werden. Wo und wie sie auch zu allererst sich entwickelt haben mögen, gleichviel, sie kündigten sich fast überall in einer Wirksamkeit an, deren Ursache alles Zufällige und Besondere offenbar ausschloß. Ihre Bestimmung ist, wie wir aus allen Anzeigen schließen müssen, die Ausscheidung des im thierischen Menschen angehäuften Productes der Abirrung von der Naturordnung, und der Umstand, daß dieses, in der Regel, kurz nach dem Eintritte des Menschen in das Leben geschiehet**), ist höchst merkwürdig; eines Theils darum, weil hieraus hervorgeht, daß das Individuum nicht isoliert stehet und sein Leben nicht eine in sich abgeschlossene Rechnung bildet; sondern daß es vielmehr mit der Art in einem physischen Zusammenhange sich befindet, vermöge dessen ein Uebergang jenes Productes durch die Prolification statt findet, indem in keinem Falle angenommen werden kann, daß ein so beträchtliches Product, als die Menschenblattern aus einem Kinde ausscheiden, der primitive Erwerb dessen kurzen unschuldigen Lebens sey; — andern Theils aber auch darum, weil wir hier wieder die unermeßliche göttliche Güte erkennen, die den Sohn um des Vaters Schuld willen einem verkümmerten Daseyn nicht hingeben will, sondern sie ihm an der Pforte des Lebens abnimmt, damit er den Zweck alles Lebens, glücklich zu seyn, erfüllen könne, und wenn diese Wiedereinsetzung in den Stand der Reinheit nach den Gesetzen der Natur unmöglich ist, das kurze Daseyn lieber abbricht, als es dem Verfehltseyn zu überlassen. Und in dieses erhabenste Walten der Vorsehung wagt der schwache Mensch mit frevelnder Hand einzugreifen und sein kurzsichtiger Geist wähnet im Uebermuthe, daß er einen Sieg errungen habe, während er nur sein Verderben bereitet hat! Allerdings hat die Natur ihrem Lieblinge, dem Menschen, vieles gestattet; sie läßt sich vieles von ihm gefallen; aber ihr categorischen imperativen Widerstand zu leisten, sie abzuändern, deren Vollziehung zu unterdrücken oder zu umgehen, und wäre es auch nur im geringsten, — das hat sie ihm noch nie gestattet. — Wir kennen die Wirkung der Blatternimpfung nur in der Erscheinung, die Gesetze welchen sie folgt, sind uns unbekannt. Das aber liegt klar zu Tage, daß das Ergebniß der künstlichen Impfung bei weitem geringer ist, als das des natürlichen Ausbruches der Blattern; so gering, daß es im Vergleiche gegen das des letzteren gar nicht in Betracht kommen kann. Das Naturgesetz, welches sich in diesem vollkommen vollziehet, wird durch die Impfung nur höchst mangelhaft vollzogen. Die Natur läßt ein Aehnliches in vielen andern Fällen zu und beruhiget sich scheinbar dabey; aber nur für eine gewisse Zeit lang. Nach dem Ablaufe derselben holt sie unter andern, uns vielleicht ganz neu erscheinenden Formen alles das nach, was man ihrer Herrschaft entgangen hielt. Und hierbey kommt wiederum nicht allein das Individuum, sondern auch seine ganze Art im Zusammenhange als Ganzes in Betracht.

Die Ausreinigung oder Wiederherstellung wird also durch die künstliche Impfung nur höchst unvollkommen bewirkt, und das Zurückbleibende oder Unterdrückte muß nothwendig sehr störend auf den Lebensproceß seines Trägers einwirken. Durch die unter einem gleichen Verfahren geschehenden Uebergänge wird diese Störung immer größer und ein sieches Leben, ein früher Tod, und das immer zunehmende Heer von Krankheiten und physischen Leiden, von welchen in der neuern Zeit das menschliche Geschlecht angefallen wird, sind die nothwendigen Folgen davon. Die Summe der chronischen Leiden, des Siechthums und der Gebrechlichkeit ist bereits so groß, daß man in der mittleren Altersklasse unter Hundert Menschen kaum 5 antreffen dürfte, welche vollkommen gesund erscheinen. Man muß erschrecken, selbst wenn man in derjenigen Altersklasse, worinn sich die Blüthe des Lebens entfaltet, schon ein solches unglückliches Mißverhältniß entdeckt. Die Einsicht in Militärausnahmslisten, welche die amtlich constatierten Fehler der Conscribierten angeben, wird Jedem diese traurige Ueberzeugung gewähren. — Darf ein solches Resultat, nach den obigen Erörterungen wundern? — Keineswegs; es ist die nothwendige Folge klar am Tage liegender Ursachen. Daß das Gesetz der Ordnungserhaltung hier mit der Ausübung seiner unverjährbaren Macht nicht ausbleiben werde, darauf darf man mit vollkommener Sicherheit rechnen. Viel ist aber nachzuholen und furchtbar dürfte darum sein Walten seyn, wann seine Stunde gekommen seyn wird. — Noch scheint sie nicht da zu seyn, und nichts zeuget wenigstens dafür, daß die asiatische Cholera die zur Gesetzesvollziehung berufene neue Form sey; nichts zeuget dafür, daß sie ursprüng-

*) Wenn gleich vor Jenner schon die künstliche Blatternimpfung bekannt war, so muß man ihn doch wegen der von ihm durch die Kuhpockenimpfung bewirkten eigentlichen Einführung dieser Erfindung, als den ersten Urheber derselben halten.

**) Der Regel nach in den ersten 3 Jahren, ganz besonders aber im 2ten.

lich als die directe und unmittelbare Folge der Blatternimpfung in die unendliche Reihe der menschlichen Leiden eingetreten sey; aber das hat uns die Erfahrung gezeigt, daß es bey dieser Seuche vorzüglich auf die Prädisposition ankommt, mehr als bei allen andern; und dieser Umstand ist es, der uns den unheilschwangeren Bund erkennen läßt, in welchen die Cholera mit der Blatternimpfung zu treten bestimmt zu seyn scheint. Die letzte hat der ersten viel zu viel Stoff bereitet, als daß wir hoffen dürften, diese bald verschwinden zu sehen. Geben wir also der Natur ihr Recht zurück, das wir frevelnd zu unserm Verderben uns angemaaßt haben und verweisen wir die Blatternimpfung fortan in die Geschichte der Irrthümer des menschlichen Geistes! —

Ja! es ist ein erhebender Gedanke der Sieg der menschlichen Kunst über den Tod; ja! der Schmerz der Mutter ist tief und herbe, wenn ihr der Tod das geliebte Kind, ihr höchstes Kleinod, in der Morgenröthe seines Daseyns entreißt. Aber jener Gedanke vergeht vor dem Auge der nüchternen Forschung, wie Nebel vor den Strahlen der Sonne, und die Gefühle müssen schweigen, wo der Verstand redet. —

Der Geist Eduard Jenner's, der sich zu den Räumen des Lichts hinaufgeschwungen hat, wo kein Irrthum mehr ist, wird uns das, was wir ausgesprochen haben, verzeihen. Er wollte menschliches Wohl und dieses ist auch unsere Absicht. In solchen Fällen ist der Irrthum, ohnehin das Erbe des menschlichen Geistes, — immer entschuldbar. —

Wir schließen diese Skizze mit der Bitte, daß es Menschenfreunden, die durch die Erleuchtung ihres Geistes dazu berufen sind, gefallen möge, die vorliegende höchst wichtige Angelegenheit gründlich und vorurtheilsfrey zu prüfen, damit Licht darüber werde, was die Menschheit in dieser Hinsicht, zu fürchten und zu hoffen hat.

d) Professor Herrmann aus Wien trug hierauf das Protocoll der sechsten Sitzung vor.

2. Dr. Humpel aus Wien stellte einen Kranken vor, der vor 11 Jahren durch einen Fall Sprache und Gehör verlor, welche Functionen sich während der Hautcrise eines inflammatorisch-rheumatischen Fiebers wieder herstellten, und trug seine Krankheitsgeschichte in lateinischer Sprache vor.

e) Professor Zeune aus Berlin stellte die Anfrage, warum die Blindheit durch den Genuß von heißem Reis bedingt werden könne.

Professor Jäger aus Wien und Professor Rosas aus Wien erklärten, niemals Blindheit auf den Reisgenuß erfolgen gesehen zu haben, und letzterer glaubte während der mehrjährigen Ausübung der Augenheilkunde in Padua Beweise sogar vom Gegentheile erhalten zu haben, und erklärte unter Beystimmung der ganzen Abtheilung den Reis für unschädlich.

f) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn ergriff das Wort, um eine Critik der homöopathischen Lehre aus zwey Hauptgesichtspuncten zu entwerfen; nehmlich dem des Princips dieser Lehre oder dem theoretischen, und dem practischen oder empirischen, und gieng sodann auf die critische Sichtung der hierinn eingeschlossenen besonderen oder speciellen Gesichtspuncte über.

Professor Jäger aus Wien verwies die ganze Lehre in das Gebiet des Glaubens und verbannte dieselbe aus dem Reiche des Wissens. Er theilte drey Fälle von Lungenentzündung mit, wo der, ganz dem Heilbestreben der Natur überlassene Kranke, am schnellsten in die Genesung trat, als einen Beweisgrund gegen die Homöopathie.

Professor Sachs aus Königsberg entwickelte seine Ansichten über die Unzulänglichkeit des homöopathischen Principes und berief sich auf seine Schrift: „Schlußwort über Homöopathie."

Dr. Anton Schmit aus Wien gab einige apologetische Andeutungen über Homöopathie.

Professor Herrmann aus Wien schloß die Discussion über Homöopathie mit der Bemerkung, daß der Kampf der Homöopathie und der Allopathie gar noch zu keinem entscheidenden Resultate führe, noch leicht führen könne.

3. Professor Wawruch aus Wien las hierauf seine observationes clinicas de Taenia vor, welche bereits gedruckt sind, in 4. p. 8.

g) Dr. Wirer aus Wien wies auf den hohen Nutzen orthopädischer Institute hin und führte den Beweis über den nothwendigen Verein solcher Anstalten mit Erziehungsanstalten, mit methodisch geleiteter Körper-Entwicklung durch gymnastische Uebungen und vorzugsweise durch Schwimm-Schulen.

4. Dr. Röser aus München zeigte der Versammlung die von ihm ersonnenen Instrumente, um kalte Darm-Touchen in Anwendung zu bringen.

Derselbe legte der Versammlung einen Catheter vor, mittelst welchen er bey paralytischen Zuständen der Harnblase kalte Touche auf derselben anzubringen vermag.

Derselbe stellte einen von ihm ausgedachten Apparat zur Einleitung heilkräftiger Dämpfe auf Geschwürstellen der Lungen der Gesellschaft zur Ansicht vor.

6. Professor Schuster aus Pesth hielt einen Vortrag über die Gründe zur Einführung einer allgemeinen deutschen Pharmacopöe, welche Discussion auf die Versammlung im nächsten Jahre übertragen wurde.

h) Der geheime Hofrath Harleß aus Bonn schloß die dießjährigen Sitzungen des medicinischen Fachs mit einer Schlußrede, worinn er das vereinte Streben aller Mitglieder nach wissenschaftlicher Erkenntniß, so wie das Gediegene so vieler Arbeiten dankbar anerkannte.

Professor Herrmann aus Wien erwiederte im Namen aller Mitglieder des Innlandes den Dank für die innige Theilnahme der Fremden, welche das allseitige Band der Humanität zu dieser zehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte nach Wien führte.

Der ungarische Hofkanzler Graf von Reviczky Excellenz hatte heute eine glänzende Tafel für jene Mitglieder der Gesellschaft veranstaltet, welche Ungarn und die zu diesem Lande einverleibten Provinzen zum Vaterlande haben, und dieselben auf das Gastlichste bewirthet.

Ein anderer Theil der Gesellschaft, bestehend aus den ausgezeichnetsten Fremden und einigen wenigen inländischen Mitgliedern, war heute beym obersten Kanzler und Minister des Innern Grafen von Mittrowsky Excellenz, zu einem feyerlichen Mahl geladen, welchem auch der Staatsrath und erste Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Freyherr von Stifft Excellenz beywohnte. Diese Tafel gehörte unstreitig zu den glänzendsten dieser Art. Die Treppen, welche zu den Gemächern des Kanzlers führten, waren in eine Gartenterrasse umgewandelt, die die herrlichsten Blumen und seltensten Gewächse zierten. Die Säle waren alle festlich geschmückt und reichlich beleuchtet. Jeder Gast fand überdieß auf seinem Gedecke die bereits schon früher erwähnte Medaille, welche der Magistrat von Wien unter die Mitglieder der Gesellschaft in Bronze vertheilen ließ, in einer geschmackvollen Capsel in Silber ausgeprägt. Die Gesellschaft hatte hier Gelegenheit, die Intelligenz dieses, die Künste und Wissenschaften eiferig unterstützenden Ministers, so wie seine Humanität im vollsten Glanze kennen zu lernen. Es wurden hier mehrere Gesundheiten ausgebracht und darunter auch eine vom Staatsrath Freyherrn von Stifft Excellenz, auf das Wohl und Gedeihen des Vereins der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Diese beyden der Gesellschaft zu Theil gewordenen Auszeichnungen, zeugen von dem großen Sinne für Wissenschaft, der die ersten Staatsmänner des österreichischen Reiches beseelt; und werden stäts in dankbarer Anerkennung leben.

Eilfter Tag.

Freytag den 28. Sept.

Heute haben nur die Zoologen eine Sitzung gehalten, und somit die Sitzungen gänzlich geschlossen.

Auf einstimmiges Verlangen der fremden Mitglieder wurde der Veteran österreichischer Naturforscher, Professor Ritter von Scherer zum Vorstande gewählt.

a) Dr. Frivaldszky aus Pesth eröffnete der Gesellschaft seine Absicht, die neuen und minder bekannten Insecten seines Vaterlandes Ungarn zu beschreiben und abbilden zu lassen, und legte die bereits fertigen lithographierten Tafeln dieses Werkes vor.

b) Fitzinger aus Wien zeigte auf Ansuchen des Dr. Jägers aus Wien eine bedeutende Anzahl von Original-Abbildungen inländischer Spinnen vor, welche Gubernialrath Pantz vor 25 Jahren schon nach eigenen microscopischen Untersuchungen verfertigte.

1) Custos Natterer aus Wien gab einen Ueberblick der Reisen seines Bruders in Brasilien, während eines Zeitraumes von 15 Jahren und legte eine Charte mit den Routen vor. Er kündete auch dessen Rückkunft für das Frühjahr 1833 an, und legte eine summarische Uebersicht der von diesem wackeren Reisenden in Brasilien gesammelten Natur- und ethnographischen Gegenstände vor.

Reisen
in Brasilien von Johann Natterer.

I. Reise in der Capitanie von Rio de Janeiro vom 5. November 1817 bis 4. Februar 1818 in den Umgebungen der Hauptstadt, vom 5. Februar 1818 bis zum 7. May in dem Districte von Ilha grande, dann wieder bis zum 1. November in den Umgebungen von Rio de Janeiro.

Die Ausbeute davon wurde mit der ersten und zweyten Sendung, die hier im November 1818 und November 1819 anlangten, erhalten, als: 80 Säugethiere, 867 Vögel, 135 Amphibien, 67 Fische, 3585 Insecten, 20 Crustaceen, 450 Conchylien, 14 Mollusken und Strahlthiere, 188 Eingeweidewürmer, 7 Schädel, 5 Mineralien.

II. Reise in den östlichen Theil der Capitanie von San Paulo vom 2. November 1818 bis zum März 1820 in dem Hauptstandorte Ypanema.

Die Ausbeute davon wurde mit der dritten Sendung, die hier im Januar 1821 anlangte, erhalten als: 199 Säugethiere, 2036 Vögel, 328 Amphibien, 36 Fische, 23964 Insecten, 185 Eingeweidewürmer, 15 Präparate, 66 Schädel, 50 Eyer, 225 Mineralien.

III. Reise in den südlichen Theil der Capitanie von San Paulo bis zur Gränze der Provinz Rio grande do Sul, welche Provinz er eben im Begriff stand zu bereisen, als er von Rio de Janeiro von der k. k. Gesandtschaft ein Zurückberufungsschreiben erhielt. Im July 1820 von Ypanema abgereist, von Curitiba nach Paranagua und von dort zu See nach Rio de Janeiro, wo er am 1. Februar 1821 angekommen ist.

Die Ausbeute davon wurde mit der vierten Sendung, die hier im October 1821 anlangte, erhalten, als: 14 Säugethiere, 647 Vögel, 52 Amphibien, 96 Fische, 961 Insecten, 124 Crustaceen, 7 Conchylien, 2 Mollusken und Strahlthiere, 150 Eingeweidewürmer, 8 Schädel, 8 Eyer, 28 Waffen und Geräthe, 19 Mineralien.

IV. Reise in der Capitanie Rio Janeiro in den Umgebungen der Residenzstadt auf dem Gebirge Corcovado, dann in der Capitanie von San Paulo in den Umgebungen von Ypanema, wohin er zur See von Rio de Janeiro über Santos nach S. Paul abreiste. Vom 1. Februar 1821 bis September 1822.

Die Ausbeute davon wurde mit der sechsten und siebenten Sendung hier im März 1822 und März 1823 erhalten, als: 113 Säugethiere, 941 Vögel, 98 Amphibien, 53 Fische, 15 Insecten, 118 Crustaceen, 170 Conchylien, 57 Mollusken und Strahlthiere, 350 Eingeweidewürmer, 133 Holzmuster, 37 Mineralien.

V. Reise in dem nördlichen Theil von der Capitanie von S. Paulo, in der Capitanie von Goyaz und in den östlichen Theil der Capitanie von Mato grosso bis Cuyaba. Vom October 1822 bis December 1824.

Die Ausbeute davon wurde mit der achten Sendung

hier im September 1827 erhalten als: 115 Säugethiere, 1388 Vögel, 124 Amphibien, 183 Fische, 3531 Insecten, 56 Conchylien, 175 Eingeweidewürmer, 127 Waffen und Geräthe.

VI. Reise in der Capitanie von Mato grosso. Cuyaba in Januar 1825 verlassen über Villa Maria nach Caissara und dort bis zum 15. Juny 1826 geblieben, am 8. October 1826 in der Cidade de Mato grosso angekommen, und dort und nördlich in San Vincente, wo ihm sein treuer Gefährte Herr Sochor am 13. December 1826 starb, und am Rio Galeira bis zum 25. September 1827 gesammelt; dann abermals eine Reise zurück nach Cuyaba gemacht, um mit dem Herrn Präsidenten der Provinz wegen seiner Abreise nach dem Amazonenstrom alles in Ordnung zu bringen, und um seine in Caissara zurückgelassenen Effecten zu übernehmen. Am 17. May 1828 wieder nach der Cidade de Mato grosso zurückgekehrt, und am 15. July 1829 auf dem Guapore diese ungesunde Provinz verlassen.

Die Ausbeute davon wurde mit der neunten Sendung hier im November 1830 erhalten, als: 181 Säugethiere, 1340 Vögel, 155 Amphibien, 432 Fische, 80 Insecten, 14 Crustaceen, 118 Conchylien, 181 Eingeweidewürmer, 21 Präparate, 74 Schädel, 47 Eyer, 263 Waffen und Geräthe, 62 Mineralien.

VII. Reise in der Capitanie von Mato grosso. Abreise auf den Flüssen am 15. July 1829 und in der Capitanie von Rio negro bis Borba den 24. November 1829 und in den Umgebungen von Borba bis im Juny 1830.

Die Ausbeute davon wurde mit der zehnten Sendung im May 1831 hier erhalten als: 79 Säugethiere, 452 Vögel, 6 Amphibien, 20 Fische, 37 Schädel, 150 Waffen und Geräthe.

VIII. Reise in der Capitanie von Rio negro. Abreise von Borba im Juny 1830 abwärts an dem Amazonenstrom, dann dem Rio negro aufwärts bis zur Gränze von Venezuela nach San Soze de Marabitanos, den äußersten brasilianischen Gränzort von Rio negro. Von dort Ausflüge in die ehemals spanische Provinz Venezuela nach San Carlos bis zum Fluß Cassiquiare, dann auf Flüssen Xie, Içanna und Vaupé bis an ihre Wasserfälle und auf dem Rio negro zurück bis Barcellos am 31. August 1831, woher der letzte hier am 2. April 1832 an die Direction der k. k. Hof-Naturaliencabinete eingelangte Bericht war. Auf welcher Reise 10 neue Arten Säugethiere, 73 Arten Vögel, 31 Amphibien, 15 Fische und viele Eingeweidewürmer, Waffen und Geräthe der Indier erhalten wurden.

Im Ganzen sind also gesammelt 781 Säugethiere, 7671 Vögel, 898 Amphibien, 887 Fische, 32136 Insecten, 276 Crustaceen, 801 Conchylien, 73 Mollusken und Strahlthiere, 1229 Eingeweidewürmer, 36 Präparate, 192 Schädel, 105 Eyer, 568 Waffen und Geräthe, 133 Holzmuster und 349 Mineralien.

Darunter sind Species: 144 Säugethiere, 960 Vögel, 167 Amphibien, 265 Fische.

Es ist zu bedauern, daß bisher von den durch Natterer in Brasilien gesammelten zoologischen Gegenständen, noch immer nichts öffentlich bekannt gemacht wurde. Wie nützlich waren der Wissenschaft die Werke des Prinzen Max von Wied, und die von Spix und Martius, die mit weit geringeren Mitteln ausgerüstet waren? Was wäre nicht zu hoffen von dem Reichthum der Brasilianischen Sammlungen im kaiserl. Museum? Zögert man aber noch einige Jahre, so wird alles Neue von den Engländern und Franzosen weggenommen werden.

c) Ober-Medicinalrath von Froriep aus Weimar fügte Notizen über die Reise von Pöppig in Brasilien an.

d) Inspector Kollar aus Wien zeigte ein Heft mit neuen Lepidopteren, welches Dr. Costa in Neapel unter dem Titel: Specie nuove di Lepidopteri del Regno di Napoli herausgab und der Gesellschaft zur Einsicht zusandte.

2. Dr. Nardo aus Venedig wies der Versammlung neue Fische vor, die er aus dem adriatischen Meer erhielt. Eine neue Art von Lepadogaster, welcher Rücken- und Afterflosse fehlen und die er Lepadogaster piger nennt; zwey neue Arten der von ihm aufgestellten, zur Familie der Cyprinodonten gehörigen Gattung Aphanius, deren eine er mit dem Namen fasciatus, die andere mit dem Namen nanus belegt; und eine neue, mit Pleuronectes verwandte Fischgattung, Leptosoma.

Leptosoma atrum Nardo Prodr. observ. et descript. Adr. Ichthyol., et Pleuronectoides solea Osservaz. Ittiologiche etc. Giorn. di Pavia, Bimestre III. 1824.

Dieser Fisch scheint durch seinen Bau weder zu Pleuronectes noch zu einer anderen bekannten Sippe zu gehören. Beym ersten Blick gleicht er einer kleinen Solea unterscheidet sich aber dadurch, daß auf jeder Seite ein Auge steht, daß die Seiten einander gleich sind und auch gleiche Färbung, eine schwärzliche, haben, und daß endlich eine Verlängerung des Rückens selbst bis auf den Kopf geht. Die Rückenflosse, welche am Ende dieser Verlängerung anfängt hat 92 Strahlen, die Afterflosse 80, Schwanzflosse 24, Bauchflosse 4, Brustflosse 10, Kiemenhaut 4. Die Schwanzflosse ist schwärzlich wie die anderen. Dieses seltene Thier betrachtete Nardo früher als eine besondere Sippe, jetzt aber nur als eine jedoch merkwürdige Abweichung vom gewöhnlichen Bau der Pleuronectes solea, indem er vor einigen Monaten von einem Fischer ein ganz ähnliches Exemlar mit derselben Stirnverlängerung erhalten hatte, welches aber, ungeachtet der gleichen Färbung beyder Seiten, die Augen ganz so trug, wie die gewöhnlichen Pleuronectes solea. Diese sonderbare Erscheinung bemerkte er auch an anderen Gattungen von Pleuronectes, namentlich bey Rhombus, worüber er an einem andern Orte anatomisch physiologische Bemerkungen mittheilen wird.

Lepadogaster piger Nardo Prodr. Diese Species, von welcher es durch einen Druckfehler heißt: pinnis dorsalibus et analibus dubiis statt nullis, hat ein Merkmal, welches wichtig genug ist, um sie zu einer eigenen Sippe zu erheben, welche er Covania nach dem berühmten Covan, welche die Sippe Lepadogaster aufgestellt hat, nennen will, mit dem Species-Namen prototypus. Außer dem Mangel

der Rücken- und Schwanzflossen zeigt dieser Fisch die Haut ganz nackt und glatt, von Fleischfarbe, ohne Flecken und scheint nicht länger als 2 Zoll zu werden. Brustflossen 12 Strahlen, Kehlflosse 4, Schwanzflosse 40, dehnt sich etwas gegen den Rücken und gegen den After aus; die Strahlen dieser Verlängerungen einfach, die hintern aber gegliedert.

Aphanius fasciatus et nanus Prodr. Diese kleinen Fischlein erschienen in den venetianischen Lagunen erst vor 10 Jahren und werden jetzt immer seltener. Zu der im Prodromus gegebenen Beschreibung muß noch der wichtige Character kommen: maxillis dentibus aequalibus, tricuspidatis.

3. Professor Czermak aus Wien, sprach über den Kreislauf der Pflanzensäfte und legte eine Zeichnung vor, welche denselben bey Vallisneria spiralis darstellt.

4. Derselbe machte seine Beobachtungen über die Abnahme des Gewichtes des bebrüteten Hühnereyes bekannt. Er hat die Versuche zu wiederholten Malen durch 21 Tage fortgesetzt und erhielt als Maximum der Abnahme eine Differenz von 3 Drachmen 6 Gran.

5. Derselbe zeigte Abbildungen von Mißbildungen bey Säugethieren nach Zergliederungen; als eine Janus-Mißgeburt eines Schafes und eine Doppel-Mißgeburt eines Kalbes.

6. Derselbe machte auf einen Typus tertianus beym Winterschlafe des Myoxus glis aufmerksam.

e) Derselbe legte die comparative Zusammenstellung eines weiblichen Porträts im gesunden Zustande und im höchsten Stadium der Cholera vor, welche er in dem von Gerardin und Gaimard kürzlich erschienenen Werke: du Cholera morbus en Russie“ bekannt machte.

7. Derselbe theilte seine Bemerkungen über die Peyer'schen und Prunner'schen Drüsen mit; vorzüglich nach Untersuchungen an Cholera-Leichen.

f) Professor Mikan aus Prag zeigte seinen Delectus florae et faunae brasiliensis vor, sammt den noch unausgegebenen Tafeln. Er gab eine Erklärung der hierinn enthaltenen zoologischen Gegenstände, und sprach bey dieser Gelegenheit einige Worte über den Mißbrauch der Worte Gattung und Geschlecht für gleiche Begriffe.

8. Fitzinger aus Wien theilte seine Beobachtungen über die Lumbrici mit. Er bestätigte die Untersuchungen Savignys, und erklärt, daß die Zahl der Arten noch weit größer sey, als selbst Savigny sie vermuthete. Er hat noch sechs neue Arten in Oesterreich gefunden, welche weder von Savigny noch von Duges beschrieben sind.

Zu den interessantesten und unerwartetsten Resultaten beym Studium der uns zunächst umgebenden Thiere, gehört unstreitig die von Savigny schon im Jahre 1821 gemachte Entdeckung einer bedeutenden Anzahl von Arten aus der Linneischen Gattung Lumbricus, die von sämmtlichen früheren Naturforschern unbeachtet blieben, und alle für eine und dieselbe Art, nehmlich Lumbricus terrestris galten. Es ist aus dem Berichte, welchen Cuvier der königl. Academie der Wissenschaften erstattete, und welcher in seiner Geschichte der Fortschritte der Naturwissenschaften, übersetzt von Dr. F. A. Wiese, Bd. 4. S. 6 enthalten ist, bekannt, woraus sich diese Arten gründen; und er hat uns in demselben eine treffliche synoptische Darstellung ihrer Kennzeichen geliefert. Diese Entdeckung hat in Frankreich mit vollem Rechte Aufsehen erregt, und ebenso auch in Deutschland, wo sie natürlich erst später bekannt wurde. Demungeachtet ist mir aber nur ein einziger Naturforscher bekannt, der Savignys Untersuchungen, jedoch nicht mit allzugroßem Glücke wiederholte. Es ist der sonst gefeyerte Dugès in Montpellier, dem die Naturwissenschaft schon so manche wichtige Entdeckung verdanket, der seine Untersuchungen hierüber in seinen treflichen „Recherches sur la Circulation, la Respiration et la Reproduction des Annélides abranches“ im Novemberhefte des Jahres 1828 der „Annales des Sciences naturelles“ pag. 284. bekannt machte. (Isis 1830. S. 234.)

Auch Dugès fand bedeutende Unterschiede und stimmt Savigny bey, daß unter dem lumbricus terrestris der Autoren mehrere ausgezeichnete Arten verborgen seyen. Indeß zieht er so manche, von Savigny angegebene Merkmale in Zweifel und führt von den Regenwürmern der Umgegend von Montpellier, die er zu untersuchen Gelegenheit hatte, nur 6 verschiedene, sehr mangelhaft characterisierte Arten auf, während Savigny in der Nähe von Paris allein bey 22 verschiedene Arten auffand, von denen uns Cuvier 20 mit ihren Kennzeichen aufzählt.

Ich habe mich im Sommer des vorigen Jahres daran gemacht, die Regenwürmer, nicht bloß der Wienergegend, sondern des Erzherzogthums Oesterreichs überhaupt, zu untersuchen; eine Arbeit, zu der ich genöthiget war, da ich die Ausarbeitung einer Fauna dieses Landes gemeinschaftlich mit meinem Freunde Kollar beabsichtige. Bey dieser Gelegenheit habe ich nun gefunden, daß Savignys Entdeckung vollkommen gegründet und die Gattung Lumbricus, eine an Arten äußerst zahlreiche Gattung sey. Denn ich habe nicht nur 12 Arten aufgefunden, die Savigny, und zwey, welche Dugès beschreibt, sondern überdieß noch 6 neue, unbeschriebene Arten; und ich bin überzeugt, daß eine noch weit größere Menge von Arten dieser Gattung, nicht nur in andern Ländern, sondern selbst noch bey uns, in Oesterreich aufzufinden ist. Leider wurde ich durch andere Geschäfte an der Verfolgung dieser Untersuchung gehindert und muß es mir vorbehalten, dieselbe bey günstiger Zeit fortzusetzen.

Die Charactere, welche Savigny zur Veststellung seiner Arten annimmt, sind folgende:

1. Zwey große Poren unter dem Bauche, welche sich entweder unter dem 15. oder unter dem 13. Körper-Segmente befinden, mehr oder weniger deutlich sichtbar sind, und die zuerst Müller entdeckte; welche nach Savigny's Beobachtungen wahrscheinlich zu dem Begattungsacte dienen, da sie zur Aufnahme gewisser fadenförmiger Anhänge während der Begattung dienen;

2. die Stellung der acht Borstenreihen, welche entweder paarweise beysammen oder gleich weit voneinander stehen, und im ersteren Falle bald genähert, bald von einander entfernt sind;

3. der Gürtel oder die hinter den großen Poren befindliche Anschwellung, welche durch eine doppelte Furche mit denselben in Verbindung steht. Die Zahl seiner Segmente oder seine verhältnißmäßige Länge und die Zahl desjenigen Köperreizes, mit welchem der Gürtel endiget, oder seine relative Lage; und

4. die kleinen, zu beyden Seiten desselben gereihten Poren oder Grübchen, welche während der Begattung die Feuchtigkeit der Saamendrüsen aufsaugen, um sie den Ovarien zuzuleiten, und welche durch ihre Aneinanderreihung einen fleischigen Streifen bilden, der bald in der Mitte bald in dem hinteren Theile des Gürtels sich befindet, oder den ganzen Gürtel durchläuft; ferner ihre Zahl, welche entweder 2 oder 4 zu jeder Seite beträgt, oder seltener 3 und ihre Vertheilung in den Segmenten des Gürtels; ob sie nehmlich aneinander gereihet, oder durch mehrere Segmente, und wie viele von einander getrennt sind.

Außer diesen äußeren Kennzeichen gibt Savigny noch einige aus der inneren Organisation abgeleitete Merkmale an; nehmlich die Zahl und Lage der Saamendrüsen, welche vor den großen Poren in dem Raume liegen, welchen die fünf etwas angeschwollenen, zwischen dem siebenten und dreyzehnten befindlichen Ringe einnehmen und deren entweder 4 oder 3 Paare vorhanden sind, welche bisweilen dem Bauche, bisweilen dem Rücken mehr genähert sind, und die Zahl der Ovarien, die zwischen den Saamendrüsen, aber etwas mehr nach hinten liegen, die ebenfalls bald 4 bald 3 Paare beträgt.

Endlich macht der Verfasser als ein Nebenmerkmal noch auf eine undurchsichtige, verschieden gefärbte Flüssigkeit aufmerksam, welche bey manchen Arten aus den Rückenporen des Thieres hervorquillt.

Dugès hingegen wählt zu seinen Characteren die Gestalt und Größe der Lippe, die Form des Schwanzes, die Stellung der Borstenreihen, die Lage der Genital-Poren, die An- und Abwesenheit des Gürtels, die Zahl seiner Ringe und dessen Lage und die Zahl und Vertheilung der Gürtel-Poren in seinen Segmenten.

Ich habe mich bey der Untersuchung unserer einheimischen Regenwürmer bisher bloß auf die äußern Kennzeichen beschränkt und gefunden, daß die Savignyischen Angaben sich durchaus bewähren. Indeß kann ich nicht verhehlen, daß die Untersuchung der Gürtelporen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist; zumal bey jüngeren Thieren oder zu gewissen Zeiten, (wahrscheinlich außer der Begattungszeit,) wo diese Poren oft sehr schwer, oft gar nicht sichtbar sind. Seltener ist dieß bey den Genital-Poren der Fall. Am lebenden Thiere eine Untersuchung anzustellen, ist beynahe unmöglich. Am Besten ist es, sie früher in ziemlich starkem Weingeiste zu tödten, wo durch die schnelle Zusammenziehung der weicheren Theile, diese Poren deutlicher hervortreten. Diese Methode gewährt auch noch den Vortheil, daß man zugleich die farbige Flüssigkeit gewahrt, die manche Arten hierbey von sich geben. In der Gestalt der Lippen bemerkte ich keinen wesentlichen Unterschied, und eben so wenig kann die sehr wandelbare Gestalt des Schwanzes als ein Kennzeichen gelten, da das Thier willkührlich seine Gestalt verändern kann. Indeß muß ich der Angabe Dugès beystimmen, daß es mehrere Arten von Regenwürmern gibt, die keinen Gürtel haben. Ich besitze ein solche aus den Alpen von Gastein im Salzburgischen, die ich aber bisher noch nicht genauer zu untersuchen Zeit fand.

Ich erlaube mir eine Uebersicht der bis jetzt bekannten Arten vorzulegen.

I. Genital-Poren unter dem 15. Ringe.
- A. Borsten paarig,
  - a) genähert,
    - 1. Kein Gürtel.
      Lumbricus anatomicus Dugès.
      Lumbricus terrestris Dugès. (Ob wohl hieher?)
    - 2. Ein deutlicher Gürtel,
      - α. aus 22. Ringen.
        Lumbricus Gigas Dugès.
      - β. aus 10 Ringen.
        Enterion icterium Savigny.
      - γ. aus 9 Ringen.
        Enterion chloroticum. Savigny.
        Enterion virescens. Savigny.
        Lumbricus trapezoides. Dugès.
        Enterion terrestre. Savigny.
      - δ. aus 8 Ringen.
        Enterion caliginosum. Savigny.
        Enterion roseum. Savigny.
        Enterion carneum. Savigny.
      - ε. aus 7 Ringen.
        Enterion cinctum. Mihi.
        Enterion Polyphemus. Mihi.
        Enterion foetidum. Savigny.
      - ϛ. aus 6 Ringen.
        Enterion festivum. Savigny.
        Enterion herculeum. Savigny.
        Enterion tyrtaeum. Savigny.
        Enterion castaneum. Savigny.
        Enterion pumilum. Savigny.
        Enterion cyaneum. Savigny.
  - b) entfernt.
    - 1. Gürtel aus 10 Ringen.
      Enterion opinum. Savigny.
    - 2. Gürtel aus 7 Ringen.
      Enterion rubidum. Savigny.
    - 3. Gürtel aus 6 Ringen.
      Enterion mammale. Savigny.
      Enterion vaporariorum. Mihi.
      Enterion fimetorum. Mihi.
- B. Borsten gleichweit. (Gürtel aus 5 Ringen).
  Enterion pygmaeum. Savigny.
  Enterion octaëdrum. Savigny.

II. Genital-Poren unter dem 13. Ringe. (Gürtel aus 6 Ringen.)
- A. Borsten paarig (genähert.)
  Enterion tetraëdrum. Savigny.
  Lumbricus Amphisbaena. Dugès.
- B. Borsten gleichweit.
  Enterion brevicolle. Mihi.

III. Keine Genital-Poren? (Gürtel aus 6 Ringen, Borsten gleichweit.)
Enterion platyurum. Mihi.
Lumbricus complanatus. Dugès.

Wir kennen somit bis jetzt schon 32 verschiedene Arten von europäischen Regenwürmern, welche wahrscheinlich in mehrere Gattungen zerfallen müssen.

9. Derselbe zeigte den Oberkiefer und ein prachtvolles Geweih des fossilen Alces euryceros, welche erst kürzlich im Bannate unsern dem eisernen Thor-Paß in der Donau gefunden und an Heeger in Wien eingesendet wurden.

g) Professor Czermak aus Wien vertheilte noch Fische, Mollusken und Radiaten aus dem adriatischen Meere unter die anwesenden Fremden.

h) Fitzinger aus Wien schließt die Reihe der Sitzungen mit einer kurzen Abschiedsrede.

Hochgeehrte Freunde und Collegen!

So wäre unsere Versammlung denn geschlossen. — Wir haben am längsten ausgehalten unter Allen, und können mit der frohen Ueberzeugung scheiden, daß unsere Abtheilung von keiner anderen übertroffen wurde. Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Vorträge haben sie bezeichnet.

Erlauben Sie, werthe Freunde und Collegen, Ihnen im Namen aller Fachverwandten meines österreichischen Vaterlandes Dank zu sagen für die vielen Mittheilungen, womit Sie unsere Kenntnisse bereichert haben. Und auch für mich und meinen theueren Collegen sage ich Ihnen Dank. Das ehrende Vertrauen, das Sie uns geschenkt, wir werden stäts es wohl zu schätzen wissen. Nie wird das Andenken an diese Versammlung unserem Gedächtnisse entschwinden. — Möchten Sie doch die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die wenigen Tage, die wir in Liebe und Freundschaft, gemeinschaftlichen Zweck verfolgend, hier verlebten, wir zu den schönsten Stunden unsers Lebens zählen. — Die Stunde der Trennung ist gekommen, und sie fällt uns wahrlich schwer. — Nur die Zeit, die schnell verrinnende, sie ist's, die uns Trost gewährt. Denn bald, bald sehen wir uns wieder, an der Oder freundlichen Ufern, bevestigend das Band auf immer, das Deutschland um Oesterreich geschlungen. Warme Herzen sind es, die uns entgegen schlagen. Ein biederes Volk, stammverwandt, es nimmt uns auf in seinen Fluren. —

So sage ich Ihnen denn für alle meine Brüder der alten Faviana ein herzlich Lebewohl. Hart ist die Trennung, froh wird das Wiedersehen seyn!

Am 28. September

hatte Professor Meißner aus Wien im chemischen Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes Decompositions- und Verbrennungsversuche von Alkalien, Metallen u. s. w. durch die ungeheuere, daselbst befindliche, 600 Platten starke galvanische Batterie veranstaltet, welche in Gegenwart einer bedeutenden Anzahl von Zuschauern aus allen Abtheilungen um die Mittagsstunde vorgenommen wurden.

Seine Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich, welcher der Gesellschaft während ihres Beysammenseyns so viele Beweise der regsten Theilnahme und des höchsten Wohlwollens gegeben, hatte eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern aus allen Ländern für den heutigen Tag zu einem reichlich geschmückten und wahrhaft fürstlichen Mahl geladen, zu welchem auch einige wenige Mitglieder des Innlandes erwählet waren. Sowohl der Fürst, als auch die Fürstinn, welche dieser festlichen und in jedem Sinne prachtvollen Tafel beywohnten, gaben ihren Gästen die schönsten Beweise, wie sehr sie diesen Verein ehren und welchen Liebe zur Wissenschaft diese erhabenen Unterstützer derselben beseelt. Stäts unvergeßlich wird die seltene Humanität bleiben, welche diese erhabenen Beschützer dem Vereine der deutschen Naturforscher und Aerzte, während seiner Versammlung in Wien, angedeihen ließen.

Seine Excellenz der Polizey-Minister Graf von Sedlnitzky gab heute noch den Breslauern ein glänzendes Mahl und sprach hierdurch seine Achtung für die Gesellschaft und seine Theilnahme an dem Vereine aus.

Die heutige allgemeine Theaterzeitung Nro. 195 enthielt folgende Gesundheiten, welche der Censor Rupprecht der kaiserlichen Tafel zu Lachsenburg am 25. Septbr. nachgesendet.

Toaste
der kaiserlichen Tafel der Naturforscher zu Lachsenburg am 25. September 1832 nachgesendet von J. B. Rupprecht.

Hoch Der, zu Dem ein Jeder freudetrunken blickt,
Den auf dem höchsten Thron der Weisheit Krone schmückt!
Dem das Gedeih'n der Wissenschaften so viel werth,
Daß Seine Huld sie hoch in ihren Priestern ehrt.
Drey Mahl hoch!

Hoch Sie, zu der kein Hilferuf vergebens dringt,
Die um das Völkerband die Rosenkette schlingt!
Sie lebe hoch!

Die Prinzen hoch, sie die, vom Wissensdrang beseelt,
Dankbarer Stolz zu Kennern und Gelehrten zählt!
Sie leben hoch!

Hoch, was das Ausland geistig Hohes uns gesandt,
Hoch, was im Innland ihm verschwistert und verwandt!
Hoch!

Hoch, der uns kräftig klug geleitet und gepflegt*)
Hoch, der am Himmel forscht, doch ihn im Busen trägt!**)
Beyde Hoch!

Hoch, der sich strebend und genießend uns geschaart,
Hoch der, der uns auch fern ein freundlich Herz bewahrt!

Am 29. September

machten die Mitglieder der physicalischen Abtheilung gemeinschaftlich mit den Geognosten eine Excursion auf den Leopolds- und Kahlenberg, woselbst der n. öst. ständ. Verordnete Ritter v. Mitis Messungsversuche mit dem Hypsometer anstellte und sonach dieses in der Fach-Sitzung am 24. September vorgezeigte und erklärte Instrument als practisch brauchbar und höchst zweckmäßig bewährte.

*) Freyherr von Jacquin.
**) Director von Littrow.

Hypsometrische Messungen vorgenommen am 29. September 1832 durch Ignaz Ritter von Mitis, Verordneten des n. öst. Ritterstandes.

Nach den hypsometrischen Messungen am 29. Septbr. 1832 war auf dem Leopolds-Berge, am Fuße der Kirche, der Siedpunct 98,°8435 Zoll: die diesem Grade entsprechende Höhenzahl 1061,34 Wiener-Fuß.

Gleichzeitig war in Nußdorf im k. k. Fabrik-Garten der Siedpunct 99,°598 Zoll: die entsprechende Höhenzahl 365,063 Wr.-Fuß. Die mittlere Temperatur der Luft war 17° Reaumur.

Aus diesen Daten ergibt sich eine Höhendifferenz
= 696,277 Wr.-Fuß.
wozu die Correction für die mittlere
Temperatur . . . . 60,576 Wr.-Fuß.
Also der richtig gestellte Höhenunterschied 756,853 Wr.-Fuß.
oder 126,142 Wiener-Klafter.

Nachdem nun der k. k. Generalstab die Höhe des Leopoldberges über der Meeresfläche, mit 221,64 W.K. bestimmt hat, so folget daraus, daß die in Nußdorf gewählte Station 95,498 W.-K. über der Meeresfläche gelegen sey.

Einen Beweis für die sehr nahe Richtigkeit gibt die vergleichende Rechnung aus dem Barometerstande an der Universitäts-Sternwarte, welche ebenfalls genau trigonometrisch bestimmt ist, und zwar mit einer Höhe über der Meeresfläche = 98,28 W.-K. Das Barometer stand an diesem Tage zur Stunde, als mit dem Hypsometer auf dem Leopoldsberge gemessen wurde 27,642 Pariser-Zoll = 748,27 M.M. aus diesem Stande die Siedhitze berechnet, war selbe 99,576 Zoll und die entsprechende Höhenzahl 385,62 W.-Fuß, so ist die Zahl: Z = 675,72 W.-F.
dazu die Correction für die mittlere Temperatur . . . . 54,23 W.-F.
so ist im Ganzen der Höhenunterschied 729.'95 = 121.°33 W.K.

Werden die gegebenen trigonometrischen Höhen, nehmlich für den Leopoldsberg 221.64 W.-K. von einander abgezogen, so zeigt sich die Sternwart 98.28.
Differenz: 123.36

So sieht man, daß der Fehler, der in der Messung statt gefunden, bey 2 Klafter beträgt, der wohl leicht daher kommen kann, daß das Barometer nicht gerade um 12 Uhr, als der Hypsometer-Versuch am Leopoldsberge statt hatte, sondern um 8 Uhr und um 3 Uhr beobachtet wurde, und man daher nur Annährungsweise aus beyden diesen Beobachtungen das Mittel ungefähr für die Stunde mit 27,642 P.-Z. angenommen hat.

Wird der hypsometrische Versuch in Nußdorf mit der Barometer-Beobachtung, auf der Sternwarte verglichen, so ist die Höhenzahl für die Barometer, 385.62, und die Siedhitze in Nußdorf 99.5983. die Höhenzahl 365,063
Differenz 20.'557 W.-Fuß;
Correction für die mittlere Temperatur 1.377
Also Höhenunterschied 21.'934 = 3,°655,
folglich die gegebene Höhe der Sternwarte 98,°28 — 3,°655 = 94,°635 die Höhe von der Station Nußdorf über dem Meere.

Im Vergleiche mit dem Leopoldsberg hat sich die absolute Höhe dieser Station vorher mit 95,498 gezeigt, also findet für diese Bestimmungen nur ein Fehler von 0,863 Klaftern statt.

Für die übrigen an diesem Tage gemessenen Stationen sollen hier nur die aus dem hypsometrischen Versuche des jedesmal eingetretenen Siedhitze-Grades, dann die mit Berücksichtigung der Luft-Temperatur berechnete relative Höhe über der Station in Nußdorf, und endlich die absolute Höhe über der Meeresfläche angegeben werden.

1. Die goldene Weißleithe am östlichen Abhange des Kahlenberges. a) Siedhitze 99,°3189. b) befindet sich über Nußdorf: 46,°07 W.-Klaftern. c) absolute Höhe über der Meeresfläche 140,°705 W.-Klafter.

2. Der Kahlenberg im Garten des dortigen Gasthauses. a) Siedhitze 98,°7656. b) relative Höhe über Nußdorf 135,°64. c) absolute Höhe über dem Meere 230,°27.

3. Krapfenwaldel nächst dem daselbst befindlichen Gasthause. a) Siedhitze 99,°161. b) relative Höhe über Nußdorf 67,°54. c) absolute Höhe über dem Meere 162,°17.

4. Heiligenstadt, im Garten des k. k. Regierungsraths v. Scholz. a) Siedhitze 99.52. b) relative Höhe über Nußdorf 12,°93. c) absolute Höhe über dem Meere 107°,56.

Am 29. September

fand die von den Geognosten verabredete Excursion statt, bey welcher sich, da auf Veranstaltung des n. österr. ständischen Verordneten, Ritter von Mitis zugleich Höhenmessungen mittelst des Hypsometers angestellt wurden, auch viele Physiker und Chemiker einfanden. Die Gesellschaft versammelte sich um 8 Uhr zum Frühstück in Nußdorf, bey dem Director der k. k. Salmiak-Fabrik, Freyherrn von Leithner; bestieg von da, über 50 Personen stark, den Kahlenberg, wo man im Casino eine Stunde lang ruhte; gieng dann auf den Leopoldsberg, wo die herrliche Aussicht eine halbe Stunde lang vesthielt, dann um die Nordwest-Seite des Kahlenberges auf die Sulzwiese und zum Schlosse auf dem Kobenzelberge, von da hinab nach Grünzing. Ein Theil der Gesellschaft war hier bey Ritter von Natschitzburg, einem Verehrer der Wissenschaft, zu einem glänzenden Mittagsmahle geladen, der andere größere, theilte sich neuerdings in Heiligenstadt und Nußdorf ab, wo Regierungsrath Scholz, Vice-Präsident von Hauer und Freyherr von Leithner die Mitglieder auf das Glänzendste und Ausgezeichnetste bewirtheten. Mit einbrechender Dämmerung kehrte die Gesellschaft von Heiligenstadt nach Wien zurück.

Wirft man nun einen Blick auf die wissenschaftliche Thätigkeit dieser Versammlung; so muß man bekennen, daß noch nie eine solche Menge von Gegenständen, und zwar aus allen Fächern, zur Sprache kam. Darunter zeichnen sich vorzüglich die österreichischen Naturforscher aus, als welche bey weitem das Meiste und auch das Wichtigste vorgetragen haben, und der Freund unseres gemeinsamen Vaterlandes ist freudig erstaunt, unerwartet einen Reichthum edler Metalle in tiefen Schachten zu sehen, deren Daseyn ihm bisher größtentheils verborgen war. Wie in allem menschlichen Verkehr, so bedarf auch der wissenschaftliche Gelegenheit und Absatz,

um nicht bloß in Bewegung zu kommen, sondern auch zum Daseyn und wirklichen Leben. Schon manche Thätigkeit hat in dieser Hinsicht die Versammlung zufällig ins Leben gerufen und ihre Wirksamkeit wird immer reger und manchfaltiger werden, je mehr sie ihre Gränzen erweitert, und denjenigen Gelehrten freundlich die Hand bietet, welche bisher noch ferne standen, und theils aus Bescheidenheit, theils aus Mangel an Verbindung ihre Entdeckungen bey sich behalten haben. Gewiß, wenn in Oesterreich der litterarische Verkehr frey gegeben würde nur wie im übrigen Deutschland; so würden seine Gelehrten in wenig Jahren es auf gleichen Ruhm mit den andern Ländern stellen: denn die vielen, seit Jahren im Pulte harrenden Manuscripte würden statt zu veralten, schaarenweise hervortreten und sich freundlich geltend machen.

Schluß.

Die ausländischen Mitglieder der Gesellschaft hatten in einer besonderen Zusammentretung beschlossen, Sr. Majestät dem Kaiser, den Ministern des Reichs und den hohen und höchsten Behörden für den Schutz und die gastliche Aufnahme, welche der Versammlung hier zu Theil geworden, einen besonderen Dank zu votieren, und Medicinalrath Köler aus Celle hatte es übernommen, diesen Dank zu verfassen, der von den noch anwesenden Mitgliedern unterzeichnet und heute den Geschäftsführern zur Uebereichung an Seine Majestät eingehändigt wurde.

An
die Herren Vorsteher und Geschäftsführer der zehnten Versammlung der Naturforscher und Aerzte.

Hochverehrte Herren!

Die außerhalb des österreichischen Kaiserstaates wohnenden Naturforscher und Aerzte, denen ihre Verhältnisse es vergönnt haben, der dießjährigen allgemeinen Versammlung ihrer Wissenschafts-Genossen beyzuwohnen, können eine Stadt nicht verlassen, in der ihnen ein, ihre kühnsten Erwartungen und ihre freudigsten Hoffnungen noch unendlich überwiegender, huldvoller, gewogentlicher und gastlicher Empfang zu Theil geworden ist; ohne die Empfindungen des liebevollen, innigen Dankes, von dem ihre Herzen durchdrungen sind, noch ein Mahl auszusprechen. Die gnädige Aufmerksamkeit und der kräftige Schutz, welchen Se. Majestät der Kaiser, wie den Wissenschaften und Künsten überhaupt, so auch insbesondere den Bestrebungen der vereinigten Aerzte und Naturforscher angedeihen lassen, die huldvolle Aufnahme, der sich die Versammlung bey den durchlauchtigsten Fürsten des Kaiserhauses zu erfreuen gehabt hat, die von Seiten der höchsten und hohen Behörden des österreichischen Staates getroffenen preiswürdigen, von einer reinen Liebe für die Kunst und die Wissenschaft zeugenden Anordnungen, die hochherzige freygebige Mittheilung und Vergünstigung, durch welche die reichen Schätze der Natur und der Kunst, deren Wien und seine Umgebungen sich rühmen können, auch den auswärtigen Mitgliedern der Versammlung zugänglich, lehrreich und erfreulich geworden sind, das herzliche Entgegenkommen, welches die Gesellschaft in der Mitte ihrer hiesigen Brüder und Genossen und besonders auch in den, von den würdigen Vorstehern der Versammlung ausgegangenen Einrichtungen gefunden hat, und endlich das Zusammenseyn mit den biederherzigen, glücklichen und lebensfrohen Bewohnern der Kaiserstadt und nahen und lieblichen Umgebung, — alles dieses hat sich vereiniget, um den hier versammelten Naturforschern und Aerzten des deutschen Vaterlandes und des noch ferneren Auslandes, ihren Aufenthalt in Wien zu einem genuß- und erinnerungsreichen, zu einem unvergeßlichen Abschnitt ihres Lebens zu gestalten.

Genehmigen Sie daher, hochverehrte Vorsteher und Geschäftsführer der dießjährigen Versammlung der Aerzte und Naturforscher! die Ergießungen dankerfüllter Herzen, von Seiten der Unterschriebenen nicht nur für ihre Person gern entgegen zu nehmen; sondern diese Gefühle des innigen Dankes auch an die Stuffen des Thrones Ihres erhabenen Landesvaters und in die Palläste der durchlauchtigsten Fürsten des Kaiserhauses übertragen zu wollen. Geneigen Sie auch, den höchsten und hohen Behörden Ihres Staates, den Vorstehern Ihrer reichen Sammlungen und Ihrer wissenschaftlichen, kunstfördernden und wohlthätigen Anstalten und endlich allen in ihrer Hauptstadt und in Ihren zahlreichen Provinzen lebenden, durch das gemeinsame Band der Naturforschung und der Heilkunde mit den Unterschriebenen innig und freundlich vereinten Mitbrüdern und Collegen, den herzlichsten Dank im Namen der Unterschriebenen darzubringen. Möge Ihr lebensvoller Staat und Ihre schöne, reiche lebensfrohe Stadt, unter dem milden Zepter Ihres allverehrten Kaisers sich noch lange der Segnungen des Friedens erfreuen, des Friedens, in welchem Künste und Wissenschaften, so wie die Anstalten der Humanität, kräftig gedeihen und freudig blühen und reiche Früchte tragen und einer immer höher steigenden Fortbildung entgegen sehen können. Möge aber auch unter allen Verhältnissen, an Ihrem Fürsten und an Ihrem Staate und an Ihrem Volke das Wort wahr werden, welches jüngst einem hochherzigen Regenten auf einem fernen Eilande zu weihen, der ernsten Muse eines, sein Vaterland liebenden Deutschen, huldreichst vergönnt wurde *).

Schirmt uns der Ew'ge, Brüder was zagen wir?
Stäts Ihm vertrauen, banne die Sorgen uns!
Fest, wie am Meer die Felsenmauer,
Freudigen Sinnes und hohen Muthes,
Soll Fürst und Volk im Sturm wie im Sonnenschein,
Macht nur auf Liebe gründen, auf Treue nur,
Dann leben, kämpfen, siegen, sterben,
Einer für Alle, für Einen Alle!

Wien den 26. September 1832.

Gustav Rose, Heinrich Rose, aus Berlin. Dr. Koeler, aus Celle. Dr. Otto, aus Breslau. Dr. Stosch, aus Berlin. Dr. Glocker, aus Breslau. Dr. d. M. Prinz Maurocordato, aus Constantinopel.

*) Die folgenden Stanzen sind aus einem Gedichte genommen, welches dem Könige Wilhelm IV. von England gewidmet, und mit typographischer Schönheit ausgestattet, in Braunschweig bey Fr. Vieweg unter dem Titel herausgekommen ist: „Vergangenheit und Zukunft, Empfindungen am Neujahrsmorgen des Jahres 1832." Vom Medicinalrath Dr. Köler in Celle.

Dr. Ammon, aus Dresden.
Dr. Rumpelt, aus Dresden.
Dr. Göppert, aus Breslau.
Scholz, aus Breslau.
Dr. Ponfick, aus Frankfurth a. M.
Dr. Fleck vom Cap der guten Hoffnung.
Dr. Damerow aus Greifswald.
J. B. Brewer, aus Düsseldorf.
George Bentham, aus London.
Max Weiße, aus Cracau.
Leop. v. Buch, aus Berlin.
Ludw. Friedr. v. Froriep, aus Weimar.
C. Matthaei, aus Verden.
Dr. de Chaufepié, aus Hamburg.
Ludw. Ebeling, Dr., Phys. aus Hamburg.
Ferd. Aug. Ritgen, aus Gießen.
Dr. Ziegler, aus Hannover.
Dr. Friedr. Harleß, aus Bonn.
Dr. Ludw. Wilh. Sachs, aus Königsberg.
Joh. Bernh. Wilbrand, aus Gießen.
Dr. Breslau, aus München.

Die Geschäftsführer haben, als sie ihren ehrfurchtsvollen Dank im Namen der ganzen Versammlung Sr. Majestät dem Kaiser persönlich vortrugen, auch diese Schrift überreicht. Seine Majestät haben dieselbe sowohl im Orginale, als auch in einer sorgfältigen Abschrift huldvollst aufgenommen, und unterm 11. October das Original mit nachstehendem Schreiben durch den geheimen Cabinetts-Director Hofrath Martin, an den ersten Geschäftsführer der Gesellschaft zurückgesendet, auf daß es in das Archiv der Gesellschaft hinterlegt werden könne.

Hofrath Martin, Director des geheimen Cabinetts Seiner Majestät des Kaisers, an Frhrn. von Jacquin:

In Folge Allerhöchsten Auftrages stelle ich Euerer Hochwohlgeboren die Abschiedsrede der bey der so eben in Wien statt gefundenen Versammlung von Naturforschern gewesenen ausländischen Mitglieder dieses Vereines, nachdem Seine Majestät Einsicht davon zu nehmen geruht haben, zum weiteren Gebrauche im Anschlusse zurück.

Schönbrun den 11. October 1832.

Martin.

Noch müssen wir bemerken, daß Dr. Wildt aus Hannover eine Abhandlung „Ueber die beyden Arten der Tonleitern" nebst zwey Tabellen „Die acht Tonleitern der Griechen" an den zweyten Geschäftsleiter Director Littrow eingesendet habe, der dieselbe einigen mit der Theorie der Musik vertrauten Mitgliedern vorgelegt hat; da sie nicht wohl irgend einer Section zugewiesen werden konnte. Wir theilen sie daher hier nachträglich mit.

Ueber die beyden Arten der Tonleitern.

F. C. D. Wildt, Dr.

Wenn ich aus der Ferne vor einer so ausgezeichneten Versammlung deutscher Naturforscher aufzutreten wage, so geschieht dieses in der Ueberzeugung, daß durch meine Untersuchungen über Musik endlich die Frage zur Entscheidung gebracht wird, warum wir zwey Tonleitern haben, und in welchem Verhältniß eigentlich die harten zu den weichen Tonarten stehen.

Von den beyden angelegten Blättern enthält das Eine die 8 harten, das Andere die 8 weichen Tonleitern, die sogenannten Kirchentöne, mit Rücksicht auf die Tonarten der Alten, mathematisch genau, wie wir diese erreichen können, wenn wir die Octave mit dreyerley Intervallen ausfüllen, wie in meiner Restauration der griechischen Musik 1829 von mir angegeben ist, von denen zwey so wenig von einander unterschieden sind, daß das schärfste Ohr keinen Unterschied anzugeben im Stande ist. Diese Intervalle sind $\frac{243}{256}$ — $\frac{80}{81}$ — $\frac{128}{135}$, in welche das Intervall $\frac{8}{9}$ zerlegt werden kann. Es ist aber

$$\frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{135}$$

und das Intervall $\frac{32768}{32805}$ ist so klein, daß 11 derselben erst das Intervall $\frac{80}{81}$ ausfüllen würden. Dieses Intervall von $\frac{80}{81}$ gibt aber bekanntlich die Differenz zwischen Fis und Ges, Gis und As, Cis und Des, Dis und Es an, was manche schon nicht mehr zu unterscheiden im Stande sind.

Ein anderes von mir herausgegebnes Blatt, die Characteristik der Tonarten von 1830, das in Hamburg durch den russischen Minister, den wirklichen Hofrath von Struve, mehreren Mitgliedern der dortigen Versammlung mitgetheilt worden ist, zeigt wie es nach der von mir vorgeschlagenen Folge solcher Intervalle möglich ist, wenn man die einzelnen Stuffen nach und nach zum Grunde legt, so viel harte und weiche Tonleitern darzustellen, daß alle die 8 Kirchentöne entstehen, welche unsrer heutigen Musik zum Grunde liegen. Eine flüchtige Uebersicht zeigt, daß dort unter

F Ges As B C Des Es F

solche Tonleitern liegen, welche mit unsern weichen die größte Aehnlichkeit haben, und unter

E Fis Gis A H Cis Dis E

solche, welche vollkommen denen gleich sind, die von uns harte genannt werden. Dieses Blatt ist zur Uebersicht beyder Tonleitern aber höchst wichtig. Man überzeugt sich bald, daß diese Töne die Tonleitern von F Moll und E Dur bilden, wie sie der gewöhnlichen Ansicht entsprechen, nach welcher die Octave in ganze Töne von $\frac{8}{9}$ and halbe von $\frac{243}{256}$ zerlegt werden soll.

Die weiche hat die Reihe der Intervalle

F $\frac{243}{256}$ Ges $\frac{8}{9}$ As $\frac{8}{9}$ B $\frac{8}{9}$ C $\frac{243}{256}$ Des $\frac{8}{9}$ Es $\frac{8}{9}$ F

die harte aber genau dieselben Intervalle in umgekehrter Reihenfolge

E $\frac{8}{9}$ Fis $\frac{8}{9}$ Gis $\frac{243}{256}$ A $\frac{8}{9}$ H $\frac{8}{9}$ Cis $\frac{8}{9}$ Dis $\frac{243}{256}$ E

Meine Tafel enthält also die Deduction dieser beyden Reihen, wie sie in der Natur der Sache gegründet ist. Das Entgegengesetzte der Reihenfolge ist wesentlich: wie sie in der harten Tonleiter steigt, so fällt sie in der weichen. Man muß also in der weichen Tonleiter durch die kleine Secunde gehen, nicht durch die große, um den Gegensatz bey der ganz vollkommnen zu haben. Es ist mir nicht unbekannt, daß einige sich an diese Behauptung stossen werden; man hat bis in die neueste Zeit an dieser Scale gekünstelt, und immer abgeändert, aber meiner Ueberzeugung nach ist meine Angabe jetzt die ächte, und zu befolgen bis „jemand durch eine ähnliche Tafel nachweiset, daß er durch „andre Abtheilungen der Octave gleichfalls 8 harte und 8 „weiche Tonleitern darzustellen im Stande ist, welche einem „musikalisch-gebildeten Ohre entsprechen. Darauf kommt nehmlich alles an. Stillschweigen aber ist Bekenntniß, möchte

ich mit Kant einzusetzen! Wenigstens sollte man meiner Ansicht so lange folgen, bis sie bestritten wird — das würde, denke ich eine so große und ausgezeichnete Versammlung von Naturforschern bewirken können.

Da mir von einigen Lesern meiner Characteristik die Bemerkung gemacht wurde, daß es für wahre Musik nicht von Belang seyn könne, ob wir ein reines Ges Moll oder Gis Dur haben, daß wir vielmehr dieselben Töne der einfachen Scale sowohl in Dur als in Moll rein zu haben wünschen, so muß ich dieser Ansicht zu begegnen suchen, da sie vielleicht allgemeiner verbreitet seyn könnte, als ich erwarte. Also hier dagegen folgendes: Meine Characteristik ist ursprünglich ohne alle Bezeichnung entworfen, nichts als ein Versuch, die Octave durch gleichartige Intervalle so auszufüllen, daß wir später von den einzelnen Stufen harte oder weiche Tonleitern einschlagen können, wie diese in der heutigen Musik vorkommen. Das war die Aufgabe der Musik. Eine Hypothese, welche ich der gesammten Musik zum Grunde legte, die durch den Erfolg sich mir hinreichend beglaubigt hat, und bald auf allgemeine Anerkennung wohl mit Recht Anspruch machen darf. Ich mußte später aber eine Bezeichnung zum Grunde legen, um mich über die Tafel verständigen zu können, so wählte ich die aufgenommene: aber unserm jetzigen Zweck entspricht eine andere Bezeichnung besser. Die obere Reihe der Characteristik ist dem A Moll unserer heutigen Musik und die untere dem C Dur gleich. Beyde Bezeichnungen sind in dieser Tafel eben so anwendbar, und dabey fallen die harten und weichen Tonleitern auf die Haupt-Töne der Octave, wie es unser Zweck erheischt. Der Hauptpunct für uns bleibt, daß innerhalb der Octave nur die angegebenen 18 Intervalle zugelassen werden, und in der zum Grunde liegenden Scale die Haupttöne und das Intervall $\frac{8}{9}$ von einander entfernt liegen. Das gebildete Ohr verlangt Gleichartigkeit der Intervalle, und diese so einfach als möglich.

Es befinden sich aber in meiner Characteristik mit einer weichen Tonleiter die Stuffen:

F	Ges	As	B	C	Des	Es	F
$\frac{1}{1}$	$\frac{243}{256}$	$\frac{27}{32}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{81}{128}$	$\frac{9}{16}$	$\frac{1}{2}$

diese sind aber zu bezeichnen

A $\frac{243}{256}$ B $\frac{8}{9}$ C $\frac{8}{9}$ D $\frac{8}{9}$ E $\frac{243}{256}$ F $\frac{8}{9}$ G $\frac{8}{9}$ A

eben so befinden sich dort mit einer harten Tonleiter die Stuffen:

E	Fis	Gis	A	H	Cis	Dis	E
$\frac{1}{1}$	$\frac{8}{9}$	$\frac{64}{81}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{16}{27}$	$\frac{128}{243}$	$\frac{1}{2}$

diese kann man bezeichnen

C $\frac{8}{9}$ D $\frac{8}{9}$ E $\frac{243}{256}$ F $\frac{8}{9}$ G $\frac{8}{9}$ A $\frac{8}{9}$ H $\frac{243}{256}$ C

Man überzeugt sich also, daß diese Characteristik mathematisch nachweiset, daß bey der von mir zum Grunde gelegten Abtheilung der Octave 8 weiche und 8 harte Tonleitern möglich sind, wenn die 8 zum Grunde liegenden Töne um das Intervall $\frac{8}{9}$ von einander entfernt liegen (E bis F ausgenommen) oder was dasselbe ist, wenn diese 8 Töne durch ganz reine Quinten mit einander verbunden sind

B, F, C, G, D, A, E, H.

Diese beyden Tafeln, welche ich aber heute, der Versammlung die Ehre habe mitzutheilen, weisen nach, daß alle 8 Töne in der weichen wie in der harten Tonleiter völlig richtig sind. Die Abweichung ist in den Noten genau berechnet. Ich bin überzeugt, daß bis dahin keiner eine ähnliche Nachweisung gegeben hat. Die meinige ist aber mathematisch genau.

Daß ich mit diesen Unternehmungen zugleich den ersten Aufschluß über die griechische Musik gefunden zu haben glaube, wird Ihnen aus einer früheren Tafel bekannt seyn. Meine Restauration der griechischen Musik (2te Ausgabe 1829) zeigt nach, daß ich in den 18 Bezeichnungen der Töne, welche in den Schriften der griechischen Musiker aufbehalten sind, nicht (wie bis dahin alle Schriftsteller über die Musik der Griechen angenommen haben) die Töne zweyer Octaven finden zu dürfen glaube, sondern annehme, daß diese 18 Bezeichnungen sich auf die Töne beziehen, welche man innerhalb einer Octave zum Grund legen muß, wenn man 8 weiche und 8 harte Tonleitern haben will. Ein Blick auf die Tafel erläutert meine Annahme zur Genüge. Es würde zu weit führen, wenn ich dieses tiefer hier erörtern wollte: meine Ansicht ist aber gewiß richtig, da sie den Hauptpunct, die Wichtigkeit der Tetrachorde bey ihnen erklärt, welche sich sogar in den Bezeichnungen der Tonarten ausspricht: so daß Hypodorisch, A — Hypophrygisch, G — Hypolydisch, F ganz den Quarten entspricht, so daß Dorisch, E — Phrygisch, D — Lydisch, C folgen, wie das im vorigen Jahre von mir im Fundament der heutigen Musik nachgewiesen ist, die ich der geehrten Versammlung zugeschickt haben würde, wenn diese damals nicht aufgeschoben wäre.

Die 6 Töne, welche durch jene Bezeichnung angedeutet wurden, sind später der Solmisation zum Grunde gelegt, und von dieser als der natürlichen Folge gieng man zu der weichen F G A B C D oder zu der harten G A H C D E über, wie es im Fundament der heutigen Musik berührt ist. Das B schließt sich an F als Quarte, und H an E; beyde wurden Miscolydii bey den Griechen genannt. Bey dieser spätern Aufnahme beyder Töne in die Hauptreihe, welche Tonarten geben,

F G A B C D E F G A H C D E

liegt eine weiche Tonleiter von A bis A und von E bis E, eine harte Tonleiter aber von F bis F und von C bis C. Man übersicht also daß diese Reihe der 8 zum Grunde liegenden Töne, (welche bey den Griechen stantes genannt wurden) sowohl mit B als mit H, zugleich eine harte und weiche Tonleiter geben. Mit B liegt die harte bey F, die weiche bey A; mit H aber die harte bey C, die weiche bey E. In diesem Umstande liegt aber die Veranlassung der Verlegung der Mese und Paramese in den Tetrachorden, wie sie früher von mir in der Restauration der griechischen Musik und später im Fundament wieder zur Sprache gebracht ist. Wenn die Mese nehmlich in die Reihefolge aufgenommen wird, tritt die Paramese als Octave des Proslambanomenos ein, und wird als solche in jeder Octave wiederholt, dagegen tritt die Mese als Octave des Proslambanomenos ein, wenn ursprünglich die Paramese in die Reihenfolge aufgenommen war, und wird in jeder folgenden Octave wieder-

holt! Der Proslambanomenos kann nur einmal aufgenommen werden, aber die höheren Octaven dieses Tons müssen in demselben doch einen Namen haben! Daran scheint keiner der Herren, die über griechische Musik geschrieben, zu denken.

Daß man aber eine doppelte Verbindung der Tetrachorde eingehen muß, ist natürlich. Will man nehmlich für jeden einzelnen Ton die harte und weiche Tonleiter rein haben; so muß ein Instrument mit 8 Saiten für die Octave so gestimmt seyn, daß für die weichen Tonarten durch Erniedrigung, für die harten durch Erhöhung der Töne auf der vorhandenen Saite diese Absicht erreicht werden kann. Das bewirkten die Griechen dadurch, das die sogenannten stantes der Scale bey ihnen das eine Mal oben, das andere Mal unten lagen. Es waren bey ihnen nehmlich 5 Saiten ihrer Lyra 3 Töne zugetheilt, welche deßhalb οξυ- μεσο- und βαρυπυκνοι hießen, wenn sie auf dieser Saite oben, mitten oder unten lagen; zwey Saiten dagegen gaben nur einen Ton, die Mese oder Paramese, die 8. Saite war der Proslambanomenos. Wer übersieht nicht, daß auf diese Weise in die Bezeichnung und ganze Einrichtung einiger Sinn komme. Ich kann nicht läugnen, daß ich wohl zu erfahren wünschte, ob jemand, dem meine Ansicht nicht unbekannt geblieben ist, noch jetzt würde behaupten wollen, daß die Bezeichnung der 18 Töne der Griechen einen andern Sinn haben könne. Wohlverstanden bezieht sich aber diese Aeußerung nur auf das Ganze, nicht darauf, wie sich diese Bezeichnung an unsere heutige Musik anschließt, denn darin glaube ich später noch eine bessere Einsicht gewonnen zu haben, auf die ich bey einer anderen Gelegenheit zurückkommen werde. Damit wird eine Erläuterung ihrer Notenschrift verbunden seyn.

Die acht Tonleitern der Griechen plagalisch.

Nach der ersten Verbindung.

Dorisch.	Phrygisch.	Lydisch.	Miscolydisch.
E 1 : 1	D 1 : 1	C 1 : 1	B 1 : 1
F 15 : 16	Es 15 : 16	Des 15 : 16	H 2048 : 2187
Ges 3645 : 4096	E 8 : 9	D 8 : 9	C 8 : 9
G 5 : 6	F 5 : 6	Es 5 : 6	Des 5 : 6
As 405 : 512	Ges 405 : 512	E 64 : 81	D 64 : 81
A 3 : 4	G 3 : 4	F 3 : 4	Es 3 : 4
B 45 : 64	As 45 : 64	Ges 45 : 64	E 512 : 729
H 2 : 3	A 2 : 3	G 2 : 3	F 2 : 3
C 5 : 8	B 5 : 8	As 5 : 8	Ges 5 : 8
Des 1215 : 2048	H 16 : 27	A 16 : 27	G 16 : 27
D 5 : 9	C 5 : 9	B 5 : 9	As 5 : 9
Es 135 : 256	Des 135 : 256	H 128 : 243	A 128 : 243
E 1 : 2	D 1 : 2	C 1 : 2	B 1 : 2
$\frac{3645}{4096} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{8}{9}$	$\frac{405}{512} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{64}{81}$	C Moll	$\frac{2048}{2187} = \frac{15}{16} \cdot \frac{32768}{32805}$
$\frac{405}{512} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{64}{81}$	$\frac{135}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{243}$	also ganz rein.	$\frac{512}{729} = \frac{45}{64} \cdot \frac{32768}{32805}$
$\frac{1215}{2048} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{16}{27}$			
$\frac{135}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{243}$			

Miscolydisch.	Hypodorisch.	Hypophrygisch.	Hypolydisch.
H 1 : 1	A 1 : 1	G 1 : 1	F 1 : 1
C 15 : 16	B 15 : 16	As 15 : 16	Ges 15 : 16
Des 3645 : 4096	H 8 : 9	A 8 : 9	G 8 : 9
D 5 : 6	C 5 : 6	B 5 : 6	As 5 : 6
Es 405 : 512	Des 405 : 512	H 64 : 81	A 64 : 81
E 3 : 4	D 3 : 4	C 3 : 4	B 3 : 4
F 45 : 64	Es 45 : 64	Des 45 : 64	H 512 : 729
Ges 10935 : 16384	E 2 : 3	D 2 : 3	C 2 : 3
G 5 : 8	F 5 : 8	Es 5 : 8	Des 5 : 8
As 1215 : 2048	Ges 1215 : 2048	E 16 : 27	D 16 : 27
A 9 : 16	G 5 : 9	F 5 : 9	Es 5 : 9
B 135 : 256	As 135 : 256	Ges 135 : 256	E 128 : 243
H 1 : 2	A 1 : 2	G 1 : 2	F 1 : 2
$\frac{9}{16} \cdot \frac{80}{81} = \frac{5}{9}$	$\frac{405}{512} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{64}{81}$	$\frac{135}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{243}$	$\frac{512}{729} = \frac{45}{64} \cdot \frac{32768}{32805}$
$\frac{3645}{4096} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{8}{9}$	$\frac{1215}{2048} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{16}{27}$		
$\frac{405}{512} \cdot \frac{32768}{31805} = \frac{64}{81}$	$\frac{135}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{243}$		
$\frac{10935}{16384} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{2}{3}$			
$\frac{1215}{2048} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{16}{27}$			
$\frac{135}{256} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{128}{243}$			

Die acht Tonleitern der Griechen authentisch.

Nach der zweyten Verbindung.

Dorisch.	Phrygisch.	Lydisch.	Miscolydisch.
E 1 : 1	D 1 : 1	C 1 : 1	B 1 : 1
F 243 : 256	Dis 128 : 135	Cis 128 : 135	H 128 : 135
Fis 9 : 10	E 9 : 10	D 9 : 10	C 8 : 9
G 27 : 32	F 27 : 32	Dis 1024 : 1215	Cis 1024 : 1215
Gis 4 : 5	Fis 4 : 5	E 4 : 5	D 4 : 5
A 3 : 4	G 3 : 4	F 3 : 4	Dis 8192 : 10935
B 729 : 1024	Gis 32 : 45	Fis 32 : 45	E 32 : 45
H 2 : 3	A 2 : 3	G 2 : 3	F 2 : 3
C 81 : 128	B 81 : 128	Gis 256 : 405	Fis 256 : 405
Cis 3 : 5	H 3 : 5	A 3 : 5	G 3 : 5
D 9 : 16	C 9 : 16	B 9 : 16	Gis 2048 : 3645
Dis 8 : 15	Cis 8 : 15	H 8 : 15	A 8 : 15
E 1 : 2	D 1 : 2	C 1 : 2	B 1 : 2

Dorisch: $\frac{729}{1024} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{32}{45}$

Phrygisch: $\frac{128}{135} = \frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805}$

Lydisch: $\frac{128}{135} = \frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{1024}{1215} = \frac{27}{32} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{256}{405} = \frac{81}{128} \cdot \frac{32768}{32805}$

Miscolydisch: $\frac{8}{9} = \frac{9}{10} \cdot \frac{80}{81}$; $\frac{128}{135} = \frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{1024}{1215} = \frac{27}{32} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{8192}{10935} = \frac{3}{4} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{256}{405} = \frac{81}{128} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{2048}{3645} = \frac{9}{16} \cdot \frac{32768}{32805}$

Miscolydisch.	Hypodorisch.	Hypophrygisch.	Hypolydisch.
H 1 : 1	A 1 : 1	G 1 : 1	F 1 : 1
C 243 : 256	B 243 : 256	Gis 128 : 135	Fis 128 : 135
Cis 9 : 10	H 9 : 10	A 9 : 10	G 9 : 10
D 27 : 32	C 27 : 32	B 27 : 32	Gis 1024 : 1215
Dis 4 : 5	Cis 4 : 5	H 4 : 5	A 4 : 5
E 3 : 4	D 3 : 4	C 3 : 4	B 3 : 4
F 729 : 1024	Dis 32 : 45	Cis 32 : 45	H 32 : 45
Fis 2 : 3	E 2 : 3	D 2 : 3	C 2 : 3
G 81 : 128	F 81 : 128	Dis 256 : 405	Cis 256 : 405
Gis 3 : 5	Fis 3 : 5	E 3 : 5	D 3 : 5
A 9 : 16	G 9 : 16	F 9 : 16	Dis 2048 : 3645
B 2187 : 4096	Gis 8 : 15	Fis 8 : 15	E 8 : 15
H 1 : 2	A 1 : 2	G 1 : 2	F 1 : 2

Miscolydisch: $\frac{729}{1024} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{32}{45}$; $\frac{2187}{4096} \cdot \frac{32768}{32805} = \frac{8}{15}$

Hypodorisch: A Dur also ganz rein.

Hypophrygisch: $\frac{128}{135} = \frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{256}{405} = \frac{81}{128} \cdot \frac{32768}{32805}$

Hypolydisch: $\frac{128}{135} = \frac{243}{256} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{1024}{1215} = \frac{27}{32} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{256}{405} = \frac{81}{128} \cdot \frac{32768}{32805}$; $\frac{2048}{3645} = \frac{9}{16} \cdot \frac{32768}{32805}$

Folgende Zusendungen sind den Geschäftsführern und Secretären einzelner Sectionen noch zugekommen, nachdem die Versammlung schon beendigt war. Wir verfehlen daher nicht, sie hier nachträglich mitzutheilen. Sie bestehen:

1) in der Beschreibung eines von Professor von Aldini aus Mayland neu erfundenen Apparats, die Zeitsecunde in ihre kleinsten Theile einzutheilen.

Der Erfinder theilt hier die Einrichtung und Zeichnung einer bereits angefertigten Maschine mit, welche im Stande ist, jeden Zeittheil und insbesondere die Zeitsecunde in eine beliebige Anzahl kleiner Theile zu zerlegen. Das Princip, worauf die Vorrichtung gegründet ist, und ihre einzelnen Bestandtheile sind folgende:

An einer verticalen, prismatischen und nach einem bekannten Maaßstabe mitgetheilten Säule, ist eine Rolle von bekanntem Durchmesser angebracht, deren Centrum auch jenes einer größeren, ebenfalls mitgetheilten Kreises ist, dessen Theile, wenn die Rolle gedreht wird, von einem in ihrem Mittelpuncte bevestigten Zeiger angegeben werden. Um diese Rolle schlingt sich ein Faden mit einem Gewicht (A), welches dazu bestimmt ist, die Rolle, wenn sie durch nichts gehemmt wird, in Bewegung um ihr Centrum zu setzen. Diese Bewegung kann augenblicklich gehemmt werden durch einen zweyarmigen Hebel, dessen längerer Arm in die Rolle eingreift, während der kürzere ein Gewicht trägt, welches, wenn es in Wirksamkeit ist, jenen an die Rolle drückt, und sie dadurch plötzlich vom Zustande der Bewegung zu jenem der Ruhe bringt. Dieses Gewicht wollen wir durch (B) bezeichnen. Kann dieses Gewicht in einen Zustand versetzt werden, wo es nicht auf den Hebel und durch ihn auf die Rolle wirkt; so kann sich diese und mit ihr der Zeiger frey

bewegen, und es wird der letzte auf dem getheilten Kreise eine Anzahl von Theilen angeben, welche dem kleinen Zeittheile entspricht, während welchem er sich bewegte.

Die Wirkungslosigkeit des Gewichtes (B) auf die Rolle bringt Aldini durch den Fall desselben hervor. Erhebt man nehmlich selbes von der getheilten Säule und läßt es längst derselben herabfallen, so ist dadurch der durchlaufene Raum auf das genaueste bekannt, und mit diesem Gegebenen kann man leicht die Zeit finden, welche ihn zu durchlaufen verwendet wurde. Während dieser Zeit äußerte das Gewicht (B) keine Wirkung auf den Hebel und die Rolle, diese hatte also freyes Spiel, und der Zeiger wird sich genau so lange längst dem Kreise bewegen, als dieses Spiel dauert, d. h. durch die ganze Zeit des Falles. Während dieser Zeit ist aber auch das Gewicht (A) in Freyheit; es fällt ebenfalls, und nöthigt eben dadurch die Rolle sich um ihren Mittelpunct zu drehen. Dadurch muß sich ein Theil des Fadens von der Rolle abwickeln, welcher dem von den Gewichten (A) und (B) durchlaufenen Raume genau gleich ist, oder mit anderen Worten, ein Punct der Peripherie der Rolle wird einem dem Fallraume gleichen Bogen durchlaufen.

Man sieht daher den engen Zusammenhang zwischen dem von der Rolle oder, was dasselbe ist, dem Zeiger durchlaufenen Wege und der Zeit des Falles, und daß das eine sich auf das Genaueste durch das andere bestimmen lasse.

Kennt man auf diese Weise entweder durch eine Reihe angestellter Versuche mit dem Apparate selbst oder durch directe Messungen der Dimensionen der Rolle den Werth eines Theilstriches des Kreises, d.h. weiß man genau, welcher Zeit in jedem einzelnen Falle eine gegebene Anzahl jener Theilstriche entspricht, so ist man mittelst dieser Vorrichtung im Stande, durch bloßes Ablesen der Eintheilung des Kreises den kleinen Zeittheil anzugeben, durch welchen die Gewichte gefallen sind, und es hängt von der beliebigen Eintheilung jenes Kreises ab, bis zu welchem Grade man die Unterabtheilung kleiner Zeittheile steigern wolle, vorausgesetzt, daß die mechanische Beschaffenheit der einzelnen Theile der Maschine den zu so genauen Resultaten erforderlichen Grad von Vollkommenheit besitze.

Von welchen ungemeinen Vortheilen eine solche Vorrichtung für die feineren Versuche und Beobachtungen in den Naturwissenschaften, insbesondere in der Physik und Astronomie seyn kann, wenn man sie mit den dazu gehörigen Instrumenten in Verbindung setzt, sieht jeder auch ohne eine weitläufige Aufzählung derselben leicht ein; die Probleme, welche man mit ihr allein zu lösen im Stande ist, sind mannigfaltig und in mehreren Zeitschriften bereits auseinandergesetzt, und da die Maschine bereits ausgeführet ist, und also auch von dieser Seite ihr kein Einwurf entgegentritt, so bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Practiker in jenen Wissenschaften sich bald durch unmittelbare Anwendung derselben von ihrem Werthe überzeugen mögen.

2. in einem Schreiben der Commission zur Errichtung eines Denkmals für Georg Cuvier im Jardin des Plantes, sammt dem Programme der Subscription;

Monsieur!

Les Membres de la Commission chargés de se concerter entr'eux sur le monument qui doit être élevé au jardin des plantes, à la mémoire de *Mr. Cuvier*, croient remplir un devoir en vous faisant parvenir leur programme. Il a semblé à la Commission qu'il était digne de la grande époque où nous vivons d'effacer toute distinction de peuples dans les hommages à rendre au génie.

Nous devons cette justice aux étrangers, de reconnaître qu'aucune rivalité de nations ne s'est montrée, dans la manière dont ils ont jugé, pendant sa vie, notre grand naturaliste, ils nous ont presque dépassés dans leur admiration.

Ils conviendront sans doute aussi, que ce noble exemple d'impartialité leur a été donné par notre savant compatriote, nous n'avons pas besoin de rappeler ici, comment il appréciait le mérite à quelque partie du monde qu'il appartint.

La communication que nous avons l'honneur de vous faire, à pour objet, de proclamer d'une manière éclatante la confraternité des savants, et des hommes de lettres de tous le pays.

Nous ne doutons pas Monsieur, que vous ne concouriez de toute votre influence à seconder des efforts dirigés vers un si noble but.

Nous avons l'honneur de vous saluer avec une parfaite considération.

Jouy, Dureau de la Malle, Percier, David, A. Bronniart, F. Arago, B. de Gérando, President, Geoffroy Saint-Hilaire, Villemain, Duparquet.

Programme de Souscription

pour le Monument à élever à *Georges Cuvier*, dans le jardin des plantes.

Le coup imprévu qui vient de frapper notre grand naturaliste a répandu le deuil non-seulement sur la France mais sur toutes les parties du globe où la science est en honneur. *Georges Cuvier* était un de ces génies privilégiés qui n'apparaissent qu'à de longs intervalles.

De tout temps la France s'est signalée par son amour et son respect pour les grands hommes qu'elle a produits; elle sait qu'ils sont sa première gloire, et que cette gloire doit survivre à toutes les autres.

Le France sait aussi qu'à l'époque où nous vivons il est plus utile que jamais de resserrer le lien fraternel qui unit les hommes éclairés dans toutes les parties du monde; elle ne sera point distraite, par les agitations politiques qui la travaillent si violemment, du grand devoir que cette noble confraternité lui impose.

Le Roi a déjà confié au oiseau d'un de nos habiles statuaires le soin reproduire pour l'Académie des sciences les traits de l'immortel *Cuvier*.

La ville de Montbéliard veut consacrer par un monument la gloire de l'avoir vu naître.

Ce n'était point assez de ces hommages pour honorer la mémoire de celui dont les travaux ont profité à l'espèce humaine tout entière. L'opinion publique a demandé davantage: elle a voulu qu'une souscription générale appelât les amis de la science, de toutes les nations, à concourir aux honneurs publics qu'elle réclame pour l'Aristote des temps modernes.

Les souscripteurs se sont offerts de toutes parts; les corps savants, littéraires et politiques auxquel Mr. *Cuvier* avait appartenu, ont voulu être inscrits les premiers.

Pour aviser aux moyens de recueillir ces souscriptions, et se concerter sur la nature du monument à élever, il a paru convenable de former une commission composée de quelques membres de l'Institut, de l'Université, du Conseil d'état et de la Société d'histoire naturelle.

Cette commission réunie n'a pas dû hésiter sur l'emplacement qu'elle avait à choisir pour ériger un pareil monument: quel autre en effet pouvait mieux convenir que le Jardin des plantes, théâtre de tous le travaux de Mr. *Cuvier*!

Quant au monument, le produit des souscriptions en déterminera la nature et l'importance; toutefois on peut, dès à présent, décider que la statue du grand homme en fera nécessairement partie.

Tandis que tous les états semblent livrés aux convulsions politiques, il sera beau de voir s'élever, au milieu de l'agitation générale, un monument pacifique, qui attestera aux âges futurs que les rivalités nationales, l'esprit de parti et les guerres d'opinion n'ont pu détourner les hommes de notre époque du culte qu'en tous lieux ils rendent aux sciences et aux lettres.

NB. Sur l'invitation de M. le Ministre de l'instruction publique, MM. les receveurs des colléges et les agents comptables des académies universitaires recevront les souscriptions des départements.

Les consuls de France, dans l'étranger, voudront bien se charger des mêmes soins.

M. *Cardot*, agent spécial de l'Institut, tiendra la caisse centrale et recevra aussi les souscriptions de Paris.

Ce programme sera adressé à toutes les sociétés savantes.

Dans le cas où le montant de la souscription serait suffisant, chaque souscripteur recevrait une gravure représentant le monument et les traits de *Cuvier*.

Jouy, de l'Académie Française; *F. Arago*, Secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences; *Geoffroy Saint-Hilaire*, Vice-Président de l'Académie des sciences; *Dureau de la Malle*, de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres; *de Gérando*, Conseiller d'Etat, Membre de l'Institut, Président de la Commission; *David*, de l'Institut; *Villemain*; *Duparquet*, Maître des requêtes au Conseil d'Etat, Secrétaire de la Commission; *Ad. Brongniart*, Président de la Société d'Histoire naturelle de Paris; *Percier*, Architecte, membre de l'Institut.

3. in einem Schreiben der Künstlers Rosmäsler aus Berlin vom 8. September 1832 an die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, über sein Porträten-Werk;

Hochansehnliche Hochzuverehrende Versammlung!

Meine Herren!

Es wird wohl, wie ich gläubig hoffe, dem größeren Theile der hier anwesenden, so hoch zu verehrenden Gesellschaft mein Unternehmen, eine Gallerie der deutschen Aerzte und Naturforscher in Kupfer gestochen herauszugeben, bekannt seyn. Mit Lust und Liebe begann ich in Heidelberg dieses Werk. Ich bat um gütige Nachsicht bey dem Erscheinen des ersten Heftes, wegen etwaiger Mängel, und versprach, daß die Folgenden stäts besser werden sollten; ich schmeichle mir, bey dem zweyten Hefte schon einigermaaßen Wort gehalten zu haben; nicht so hinsichtlich eines raschen Fortgangs der Hefte. Leider waren es warnende Winke meines Herrn Commissionärs, welche mich nöthigten, langsamer zu arbeiten. Mit welcher Trauer ich mich aber den Folgen einer unheilvollen schwankenden Politik fügte, dieß meine hochzuverehrende Herren, kann ich hier nicht ausdrücken.

Ich hoffte indessen alles von der glanzvollen Versammlung in Wien. Da trat ein finsteres Gespenst, die Cholera zerstörend ein, und vernichtete dem ohnehin jetzt so sehr leidenden Künstler auch diese schöne Hoffnung! Doch nur momentan, denn die für mich gewiß segensreiche Periode ist nun herrlich ins Leben getreten, und mit ihr das Schicksal meines Unternehmens. Ja! von Ihrer gütigen Theilnahme und belebender Hülfe hängt es nun ab, ob ich es siegreich zu Ende führen kann, oder — ob es fallen soll! —

Hochansehnliche und Hochzuverehrende Herren! Die so segensvolle Hülfe, welche ich hier innigst von Ihnen erbitte, besteht einfach darinn, daß Sie die vorhandenen Exemplare des ersten und zweyten Heftes ankaufen und zur ferneren Folge gütigst unterzeichnen. Auf das Bestimmteste verspreche ich dagegen, daß das Werk rasch fortgehen soll, und ich es auf eine Weise beendigen will, welche sowohl der ernsten Wissenschaft als der deutschen Nation würdig seyn soll. Ja meine Hochzuverehrenden Herren, Ihrer Gesammtheit ist es möglich, ein dauerndes Nationalwerk daraus zu bilden, mich allein aber würde es nur zu Grunde richten. Ich gestehe es hier offen, daß, da ich mühsam Erworbenes auf die beyden Hefte verwandte, das Aufgeben dieses Unternehmens mich in eine kaum zu überwindende schmerzliche Lage versetzen würde. —

Trotz solcher bittern Aussicht gab ich doch meinen Glauben an die schöne Einigkeit der deutschen Gelehrten in einer Wissenschaft, welche uns die Welt und seine Geschöpfe so innig lieben lehrt, nicht auf; ich arbeitete im Stillen noch an dem dritten Hefte, wovon ich die Beweise hier in Probedrücken, der noch nicht ganz vollendeten Platten vorzulegen die Ehre habe. Es sind die Männer: Blumenbach, Kreisig und Osann. Denselben sollten von Humboldt, Rüppell und von Wedekind folgen. Letztern, von dem ich hier eine Zeichnung beyfüge, hat nun der Tod hinweggenommen!

Hochzuverehrende Herren! Sie ersehen aus dieser Zusammenstellung, daß ich den früheren Plan, zufolge einiger mir gemachter Bemerkungen verlassen habe, daß ich in bunter Reihe die Porträts liefern will, so wie mir die treuen Originale, um welche ich hiermit gehorsamst bitte, zugesandt werden. Erlauben Sie, Hochverehrte Herren, eine flüchtige Auswahl hier angeben zu dürfen. Die zu bemerkenden Lücken bitte ich ebenfalls gehorsamst mir gütigst anzugeben, so wie ich denn überhaupt jeden Rath und etwaigen Beschluß mit dem größten Danke annehmen und möglichst befolgen werde.

Wird mir nun erbetner Weise eine gütige Gewährung, so kann bey der größten Sorgfalt das Ganze in 4 Jahren beendigt seyn, und eine Ausgabe von 32 Rth. verursachen. Gewiß keine Summe

von Bedeutung für ein Werk, an welches sich so viel theuere Erinnerungen knüpfen, welches jedem geehrten Besitzer nur liebe und schätzbare Freunde vorführt, und das Andenken an die edelsten Freuden in die Seele zaubert.

Möge nun die schöne Wissenschaft bey dieser hochansehnlichen Versammlung reiche Ausbeute gewinnen, mögen die Hochgeschätzten Pfleger derselben in dem glänzenden Wien schöne Tage verleben, und dabey dessen gütigst gedenken, der Sie, bey der Trennung wieder auf immer im Bilde vereinigen will! —

Berlin den 8. September 1832.

Rosmäsler.

(Es folgte dann noch ein Verzeichniß von 60 Namen der berühmtesten Naturforscher und Aerzte, das wir aber weglassen. Um diese Sache zu fördern, wie sie es wirklich verdient, indem man es sich zur Ehre rechnen muß, von solch einem Künstler und in solcher Gesellschaft dem Andenken der Nachwelt übergeben zu werden, gibt es kein anderes Mittel, als daß der nächste Geschäftsführer den Plan förmlich in einer öffentlichen Sitzung zur Sprache bringt und darüber abstimmen läßt. Dasselbe sollte mit dem schönen Unternehmen der Medaillen-Münze von Loos geschehen. O.)

4. in einem Schreiben des Ingenieurs Federico Scotti aus Mayland vom 20. August 1831 und der Ankündigung von vier verschiedenen Werken desselben: Ueber die Verbindungswege in den Alpen — über die Einrichtung der Straßen in der Ebene, dem Gebirge u. s. w., — über die Einrichtung einiger Brücken — und den Vergleich zwischen den beyden größten Theatern von Europa, St. Carlo in Neapel und della Scala in Mayland; und

5. in einer Einladung zur Unterzeichnung für eine neue Folge der „teutschen Ornithologie" von Borkhausen, Lichthammer, Bekker und Lembke, durch Dr. J. Kaup und Susemihl in Darmstadt.

Einladung zur Unterzeichnung für eine neue Folge der teutschen Ornithologie.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, die

Teutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Teutschlands, in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen, herausgegeben von Borkhausen, Lichthammer, Bekker und Lembke, groß Royalfolio,

fortzusetzen und hoffen, den Wünschen der Naturforscher und Freunde der Naturgeschichte entgegen zu kommen, indem sie ein Nationalwerk zur Vollendung bringen, welches zum allgemeinen Bedauern nur zu lange unterbrochen war.

Der Plan, nach welchem die ersten 21 Hefte erschienen sind, war: Alle teutschen Vögel abzubilden und mit dem entsprechenden Texte heftweise erscheinen zu lassen. Jedes Heft in Royal Folio enthielt 6 Blätter mit gemalten Vögeln und jeder Art war ein halber Bogen Text in demselben Format gewidmet. Der Text enthielt Kennzeichen der Art, Beschreibung, Lebensart, Fortpflanzung, Jagd, Nutzen und Schaden rc.

Dieser Plan wird insoweit eine Abänderung erleiden, daß auf jede Platte, ohne das Auge zu beleidigen, mehr als ein Vogel, ja öfters mehrere Arten gebracht werden sollen. Unabgebildet bleiben alle Varietäten, ferner alle Weibchen und Farbenkleider, die sich nicht wesentlich unterscheiden und mit wenigen Worten characterisieren lassen.

Der erste Band, die Raubvögel enthaltend, ist in den nächsten 8 Heften, worinn die übrigen 19 fehlenden Raubvögel abgebildet werden, geschlossen.

Das erste Heft dieser neuen Folge enthält folgende zum Theil sehr interessante Arten:

1. Der schmutzige Aasgeyer, alter und junger Vogel. Cathartes Percnopterus, Temm.
2. Der Zwergkauz, Strix. acadica, Linn.
   Der rauchfüßige Kauz, Strix. Tengmalmi, Linn.
3. Der rostgelbe Steinschmätzer, Männchen und Weibchen. Saxicola stapazina, Temm.
4. Die Singdrossel, Turdus musicus, Linn.
   Die Rothdrossel, Turdus iliacus, Linn.
5. Der isabellfarbige Läufer, Cursor isabellinus, Mey.
6. Die Kolbenente, Männchen und Weibchen, Anas rufina, Linn.

Alle vier Monate soll ein Heft erscheinen. Das erste schon fertige wird ausgegeben, sobald der Kostenaufwand durch 150 Abnehmer gedeckt seyn wird. Mit Schluß des 26. Heftes unserer Fortsetzung ist das Werk beendigt.

Der geringe Preis der früheren Hefte für die Prachtausgabe: 3 Thlr. 4 gr. oder 5 fl. 30 kr., für die gewöhnliche 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl. wird, trotz dem, daß jetzt mehrere Abbildungen gegeben werden, beybehalten.

Nach Erscheinung der ersten Hefte dieser neuen Folge wird ein um ein Viertheil erhöhter Ladenpreis eintreten.

Darmstadt, den 15. July 1832.

Die Herausgeber,
Dr. J. Kaup und Susemihl, Hofkupferstecher.

Die Versendung dieses Werkes habe ich übernommen. Die Bestellungen können sowohl bey mir als in jeder Kunst- und Buchhandlung gemacht werden. Porto und Emballage wird besonders berechnet. Zur Unterzeichnung genügt die Einsendung des hier unten stehenden Formulars. Sammler von Unterzeichnern erhalten das 11. Exemplar als Freyexemplar.

Die frühern Hefte der teutschen Ornithologie sind ebenfalls fortwährend durch mich zu beziehen.

Darmstadt, den 15. July 1832.

C. W. Leske.

Zu den bereits schon früher erwähnten beyden lithographierten Erinnerungs-Blättern von Dr. Kunike, sind noch nachträglich zwey andere Blätter erschienen, welche die Wasserfahrt und die kaiserliche Tafel in Lachsenburg darstellen und rücksichtlich ihres künstlerischen Werthes, wie ihrer Getreuheit, würdige Gegenstücke zu denselben bilden. An diese Erinnerungsblätter reiht sich auch ein lithographiertes Doppelbild der Geschäftsführer, Freyherrn von Jacquin und Directors Littrow an, ebenfalls von Dr. Kunike diesem Zwecke geweiht, aber ebenfalls nicht besonders gelungen.

Auch ein Gedicht ist noch nach Beendigung der Versammlung erschienen, das Johann Nep. von Gerßmann dem Andenken an die Vereinigung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien geweihet.

Wir glauben somit über die zehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien getreuen Bericht erstattet und nichts übergangen oder unberührt gelassen zu haben, was sich dabey zugetragen.

Wir haben uns daher unserer Verpflichtung entledigt; und es erübriget uns nichts mehr, als den Dank öffentlich auszusprechen, den wir der wahrhaft gastfreundlichen Aufnahme in Oesterreich schuldig sind.

Es sey uns daher erlaubt, zuvörderst unseren innigsten Dank an den Stuffen des allerhöchsten Thrones Sr. Majestät des Kaisers niederzulegen, für den erhabenen Schutz und die großartigsten Beweise von Huld, die dem Vereine der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien zu Theil wurden.

Es sey uns erlaubt, unseren Dank gegen die Minister des Reiches auszusprechen, welche ihre Liebe zur Wissenschaft, verbunden mit höchster Humanität, im schönsten Lichte zeigten; insbesondere aber gegen Seine Durchlaucht den Haus-, Hof- und Staatscanzler Fürsten von Metternich, den wahren Schutzherrn der Versammlung, der er war, und hoffentlich uns auch in Zukunft bleiben wird; gegen Seine Excellenz den obersten Kanzler und Minister des Innern, Grafen von Mittrowsky, den großen Kenner und Beschützer der Wissenschaft, der seegenbringend über ihr in Oesterreich waltet; gegen Seine Excellenz den Polizey-Minister Grafen von Sedlnitzky, dessen Einwirkung die Gesellschaft die humanste Aufnahme verdanket; und gegen Seine Excellenz den Staats- und Conferenz-Minister Grafen von Kolowrat, dem die Versammlung so viele vortreffliche Einrichtungen bey ihrer Aufnahme zu danken hat.

Es sey uns gestattet, diesen Dank auch den hohen Behörden des Landes und ihren Präsidien zuzurufen; Seiner Excellenz dem Hofkammer-Präsidenten Grafen von Klebelsberg, durch dessen kräftige Einwirkung dem Vereine so viele Genüsse bereitet wurden; Seiner Excellenz dem n. öst. Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Talatzko, auf dessen Geheiß sich uns die reichen Schätze der großen Residenz und ihre ausgebreiteten Anstalten erschlossen; es sey uns gestattet, ihn dem Hofkammer-Vicepräsidenten von Eichhoff darzubringen, der so viele Sorgfalt auf unsere gastliche Aufnahme verwendet; so wie nicht minder dem Administrator der Cameral-Gefällen-Verwaltung Hofrath von Cuvelier; dem die Gesellschaft für die humane Behandlung, die ihr widerfuhr, in so hohem Grade verpflichtet ist.

Es sey uns ferner gestattet, Seiner Excellenz dem Grafen Caspar von Sternberg unseren Dank auszudrücken, der die Veranlassung zur Wiener Versammlung gegeben; eine Vereinigung, welche wir zu unseren schönsten Stunden zählen und die auch fruchtbringend sich bewähren wird.

Dank den durchlauchtigsten Prinzen des kaiserl. Hauses, Carl und Anton von Oesterreich, für die huldvolle Aufnahme in ihren Palästen; Dank dem Magistrate der Hauptstadt, für die schöne Auszeichnung, die der Gesellschaft geworden; Dank dem Magistrate Badens, für die dem Vereine geschenkte, noch nie erhörte Gastfreundschaft; Dank den edlen Wissenschaftsfreunden, welche ihre Thore der Versammlung gastlich aufgeschlossen; Dank dem ungarischen Hofkanzler Grafen von Reviczky Excellenz, dem Hofkammer-Vicepräsidenten von Hauer, Ritter von Ratschitzburg, welche der Gesellschaft ihre Theilnahme auf eine so ausgezeichnete und glänzende Weise bethätigten; Dank auch den Wissenschaftliebenden Ständen des Tolnaer Comitats, für die ehrenvolle Würdigung unserer Versammlung.

Aber auch die Vorsteher der vielen wissenschaftlichen und Kunstinstitute, sie verdienen unseren Dank: denn keine Anstalt der großen Residenz war der Versammlung verschlossen. Insbesondere aber sprechen wir unseren Dank gegen den Regierungsrath und Director der kaiserl. naturhistorischen Museen, Ritter von Schreibers; gegen den Vorsteher des Universitäts-Museums Ritter von Scherer; gegen den Hofgarten-Director Bredemayer, den Director des allgemeinen Krankenhauses Dr. Günther, den Vorsteher der herrlichen Josephs-Academie, Hofrath v. Isfordink, den Director des polytechnischen Institutes, Prechtl; den Vorstand der Veterinärschule Dr. Lidl; gegen den Hofbibliotheks-Präfekten Grafen von Dietrichstein Excellenz, den Director der reichen Universitäts-Bibliothek Regierungsrath Riedler; den Vorsteher des archäologisch-numismatischen Museums von Steinbüchel und den Director der kaiserl. Gemälde-Gallerie, Krafft aus; so wie nicht minder, gegen den Chef des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Rothkirch; den Director des topographischen Bureaus, des k. k. General-Quartiermeisterstabes Major Scribaneck; gegen den Director der k. k. Porcellän-Fabrik, Regierungsrath Scholz; den Vorsteher der k. k. Salmiak- und Schwefelsäure-Fabrik Freyherrn von Leithner, und die Direction der Salpeter-Läuterung zu Neugebäude; endlich gegen den Vorstand des physicalischen Museums der Universität, Professor Baumgartner, und jenen des chemischen Laboratoriums am polytechnischen Institute, Professor Meißner, wie auch gegen alle Beamten und Verwahrer von öffentlichen Sammlungen, welche uns die großen Schätze der Hauptstadt mit der größten Liberalität aufgeschlossen und die herrlichen Anstalten, denen sie vorstehen, ohne Rückhalt eröffneten.

Nicht zu minderem Dank sind wir den Vorstehern von Privatanstalten und Eigenthümern von Sammlungen verpflichtet; und darunter obenan Dr. Görgen, der uns sein herrliches Institut so zuvorkommend einzusehen gestattete; Ihrer Excellenz der Freyinn von Hügel, welche das herrliche Etablissement ihres Sohnes uns so gastfreundlich aufschloß; dem Regierungsrathe von Schreibers, dem magistratischen Material-Verwalter Heeger, dem Wundarzte Rollet in Baden und dem Arzneiwaarenhändler Batka, die uns ihre schönen Sammlungen mit so vieler Liberalität eröffneten; dem Sanitätsrathe Dr. Beck, der uns in die trefflichen Badanstalten und an die berühmten Heilquellen Cetiens geleitete; und dem Hofkammermaler Knapp, der uns in seinem Atelier so freundlich aufgenommen. Wir fühlen uns noch verpflichtet gegen jene Personen unsern Dank auszusprechen, welche sich um die gastliche Aufnahme der Versammlung wesentlich verdient gemacht haben; und zwar

gegen Seine Erlaucht Grafen von Wurmbrand, welcher bey der kaiserl. Tafel in Lachsenburg die Stelle des hohen Wirthes vertrat und hiebey seine Humanität im schönsten Glanze entfaltete; gegen den k. k. Hofsecretär von Enderes, der mit seltener Hingebung und persönlicher Aufopferung die Geschäfte, welche die gastliche Aufnahme betrafen, geleitet; gegen den k. k. Rath und Schloßhauptmann Riedl, dem wir in Lachsenburg so viele Beweise von Aufmerksamkeit verdankten; gegen den k. k. Hofrath und obersten Hofpostverwalter Ritter von Ottenfeld, der die herrlichen, unvergeßlichen Fahrten nach Baden und Lachsenburg auf eine so prunkvolle und allgemeines Erstaunen erregende Art ins Werk setzte; gegen den Adjuncten der k. k. Hofpostverwaltung Ritschel, und den Eilpost-Expedienten Trombetta, die die höchste Thätigkeit und Gefälligkeit hiebey bezeugten; gegen den Postöconomie-Verwalter Knab, der die Anordnung der Wägen hiezu besorgte, und gegen den Postmeister Reisinger von Neudorf, Stadler von Wolfersgrün von Stammersdorf und von Angeli von Lachsenburg, welche die beyden Lustfahrten als Ceremoniäre freywillig begleiteten.

Auch den Dichtern unsern Dank, welche die Versammlung durch ihre Geistesproducte zu erheitern und zu ehren suchten; und den wir mit Freuden gegen Castelli, Franz Fitzinger, gegen Müller, Rupprecht und Stein aussprechen und selbst den Manen Eyb's nachrufen.

Dank auch noch gegen die Spender so vieler reicher Gaben, insbesondere gegen Schickh, Richard und Kachler, welche sich so aufmerksam gegen die Gesellschaft bezeugten; gegen die Doctoren Czermak, Wawruch, Ritter von Holger, Wirer, Schmidt, Zimmermann, Mayerhofer, von Specz, von Hieber, von Vest, Hammerschmidt, Pöhl, Misley und Jäger unsern edlen Vermittler mit dem Schutzherrn.

Und nun zu unsern Beamten, zu den Besorgern unserer Geschäfte. Wer könnte größeren Anspruch wohl auf unseren wärmsten Dank haben, als die beyden Geschäftsführer. Der erste Geschäftsfüher, Freyherr von Jacquin, für die Liebe und Anhänglichkeit, welche er unserm Vereine durch die Uebernahme des Präsidiums zu erkennen gab, dessen Lasten für einen Mann in so vielen Geschäften wahrlich nicht gering waren; unserm zweyten Geschäftsführer, Director Littrow, der sich ganz der Gesellschaft geopfert, mit seltener Hingebung jeden, selbst den leisesten Wunsch der Gesellschaft zu befriedigen suchte, rastlos sich den erdrückenden Geschäften hingab, seine Liberalität im schönsten Lichte zeigte und bis zum letzten Augenblicke seine rege Theilnahme an dem Vereine durch Wort und That aussprach. Er war das, was der Secretär jeder gelehrten Gesellschaft seyn soll; er war die Seele der Gesellschaft. Ihm gebührt der höchste Dank; den wir vor aller Welt, aus reinstem Herzen ihm zu zollen uns verpflichtet halten.

Ein weiteres Recht auf unsern Dank haben die Secretäre der Abtheilungen; Ritter v. Holger, Baumgartner, Partsch, Waldauf von Waldenstein, Endlicher, Zahlbruckner, Fenzl, Fitzinger, Czermak, Herrmann und Vivenot, die sich die Leitung der Geschäfte ihrer Abtheilungen so sehr angelegen seyn ließen, und hierunter insbesondere, Fitzinger, Czermak, Endlicher, Partsch und Herrmann, die ihre Unermüdlichkeit und ihre wahre Liebe zur Wissenschaft auf das Schönste bethätigten. Den meisten derselben sind wir auch noch für die freundliche Hingebung während der Aufnahmstage Dank schuldig, und für ihre gefällige Leitung bey Besichtigung der vielen vortreflichen Institute, Anstalten und Sammlungen und der an Merkwürdigkeiten so reichen Hauptstadt; und in dieser Hinsicht müssen wir ihnen noch Professor Bischoff und Inspector Kollar anreihen, die ebenfalls auf unseren Dank nicht minder großen Anspruch haben.

Dank noch gegen den Polizey-Commissär Ritter von Kalchberg, der die Fremden auf die humanste Weise behandelte und ihnen jede, in der Regel für Fremde unvermeidbare Unannehmlichkeit beseitigte; gegen den k. k. Universitäts-Inspector Holzer, der keine Mühe sich verdrießen ließ, für Bequemlichkeit der Gäste in der Anordnung der Versammlungs-Localitäten auf's Beste zu sorgen; endlich gegen die Assistenten der k. k. Sternwarte, Carl Littrow, Böhm und Kottinger, welche nur mit bedeutender Anstrengung die ordnungsmäßige Führung jener Geschäfte besorgen konnten, für welche den beyden Geschäftsführern unmöglich irgend eine Zeit zu erübrigen war.

Hiermit schließen wir unseren Bericht über die zehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien, im September 1832, welche unter allen Classen der Hauptstadt die regste Theilnahme fand und wohl in den Annalen des Landes eine merkwürdige Epoche, wodurch die Wissenschaften sicher an Ansehen gewonnen, bezeichnen wird. Die allgemeine Stimme beweiset, daß man in Wien mit freudiger Erinnerung auf jene nie erhörten Festtage zurückblickt, welche die Wissenschaft in den Mauern dieser alten, ehrwürdigen Stadt gefeyert; hoffend, daß sie wachsen und gedeihen und sich fort und fort jener warmen Theilnahme erfreuen möge, die ihr zu jener Zeit in so reichem Maaße gespendet wurde.

Oesterreich hoch!

Oesterreich über Alles, wenn es nur will!

Innhalt
nach den Gegenständen.

I. Allgemeines.

II. Physik und Chemie.

III. Naturgeschichte.

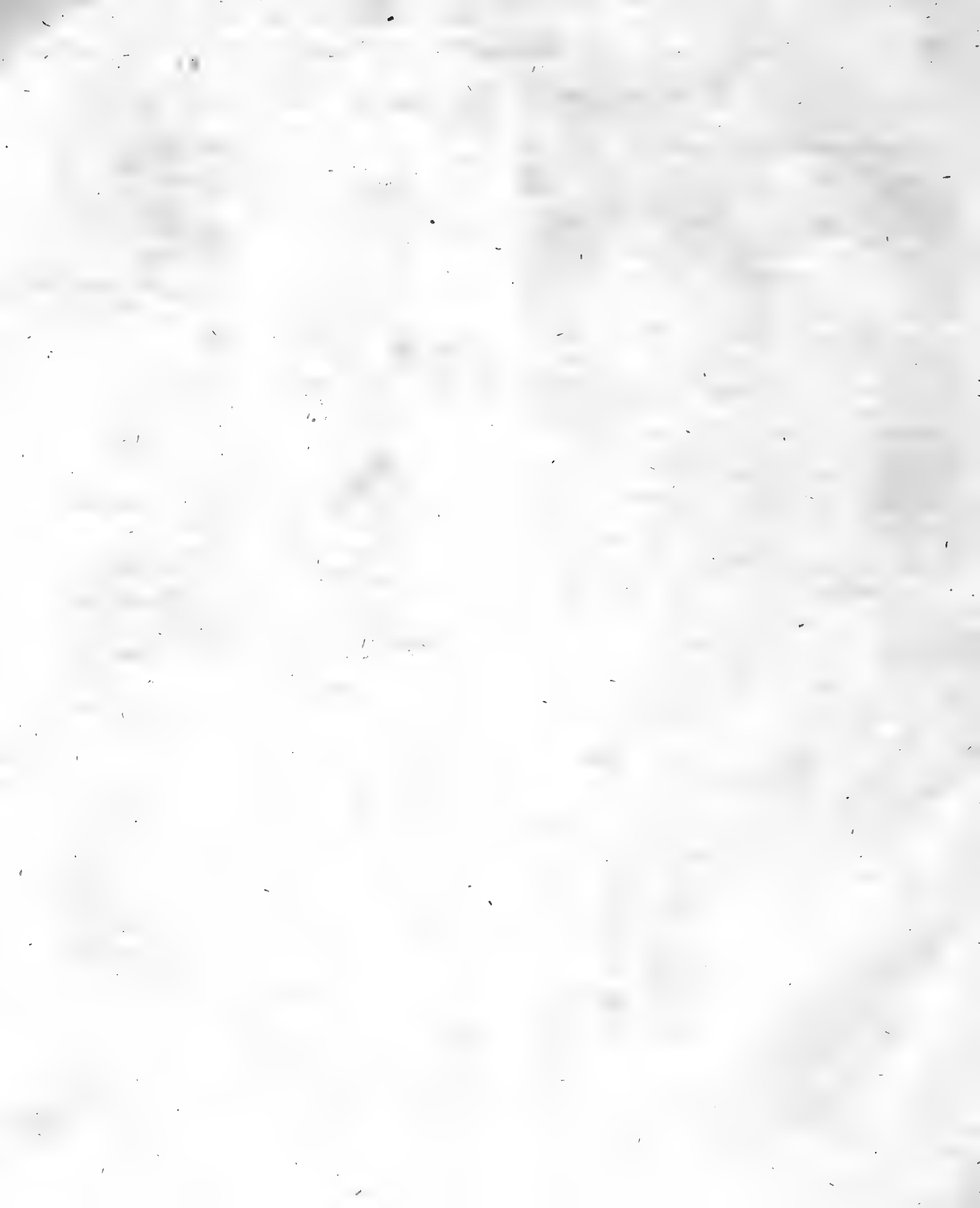
IV. Mineralogie.

V. Botanik.

VI. Zoologie und Anatomie.

Sach-Register.

Namen = Register.



A. Aus dem synthetischen Theile.

1) Die Religions-Philosophie, oder die Religions-Wissenschaft im Verhältnisse zum gefühlglaubigen Theismus.
2) Die philosophische Construction der Vernunft, oder die Vernunft-Philosophie.
3) Die philosophische Construction der Natur, oder die Natur-Philosophie.
4) Die synthetische Anthropologie.
5) Die Philosophie der Wissenschaft oder das synthetische Organon.
6) Die Philosophie der Sprache, nebst bereits zu wissenschaftlichen Darstellungen angewandten Versuchen der Wesensprache, d. i. der Pasilalie und Pasigraphie.
7) Die Philosophie der Kunst im Grundriß, nebst darüber zu Jena und Dresden gehaltenen Vorlesungen, und einer Sammlung von Fragmenten und Aphorismen. Darunter auch ein Fragment über die Land-Verschönerkunst. Ferner Vorlesungen über die ästhetische und akustische Theorie der Musik und Beschreibung eines neuen sehr bereicherten akustischen Apparates.
8) Grundzüge der Erziehung, der Lebenkunst und Lebenleitungkunst, nebst mehreren Lehrversuchen für den ersten Schul-Unterricht.
9) Philosophie der Moral, Grundriß und Aphorismen.
10) Philosophie des Rechts. Des Handbuchs zweyter Theil, und Vorlesungen über den im Jahre 1829 erschienenen Grundriß.
11) Aesthetik, oder Philosophie des Schönen. Grundriß und Vorlesungen.
12) Aphorismen zur Erotik oder zur Philosophie der Liebe.
13) Vermischte Fragmente und Aphorismen zum synthetischen Theile.
14) Krause's eigener Bericht über seinen Versuch der Wesenlehre, d. i. des absolutorganischen Systems der Philosophie; nebst Mittheilungen über sein Leben.

Druckfertig sind hievon die vier ersten Numern des analytischen Theiles, so wie aus dem synthetischen Theile Nro. 1, 3, 5, 7, 8, 10 und 11.

II. Mathematische Abtheilung.

Diese wird in 5 — 6 Quartbänden enthalten:

1) Die Idee der Mathesis; eine zum Vortrage in der Münchner Academie bestimmt gewesene Abhandlung.
2) Novae theoriae linearum curvarum specimina quinque.
3) Theoria curvarum originarium secundi ordinis.
4) De lineis rectis earumque polygonismis.
5) Elemente der Geometrie a) erster Cursus zum Schul-Unterrichte, b) Universitäts-Vorlesungen.
6) Die Arithmetik. (Neue vermehrte Ausgabe.)

Diese 6 Schriften sind bereits druckfertig; die unter den folgenden Nummern aber bedürfen noch theils der Durchsicht und Zusammenstellung, theils der Ausführung untergeordneter Hülfrechnungen.

7) Das Organon der Mathematik.
8) Abhandlungen und Aphorismen aus der gesammten Arithmetik und Analysis, besonders über die Functionenlehre, die Differential-, Integral- und Variations-Rechnung; dann über alle Theile der Geometrie.
9) Höchst wichtige Untersuchungen über die algebraischen Gleichungen. (Vorarbeiten zu deren allgemeiner Auflösung.)

III. Sprachwissenschaftliche Abtheilung.

1) Von der Würde der deutschen Sprache. (Neue sehr vermehrte Ausgabe.)
2) Das Urwortthum oder das vollständige Wörterbuch der deutschen Volksprache. Dieses soll dem ursprünglichen Plane möglichst entsprechend vollendet werden.

IV. Philosophisch-geschichtlich-kritische Abtheilung.

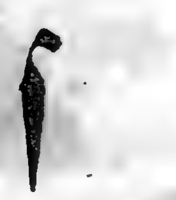
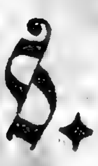
Sie wird in 5 Octavbänden enthalten:

1) Die reine und angewandte Philosophie der Geschichte. In Form von Universitäts-Vorlesungen. (Druckfertig.)
2) Bruchstücke und Einzelsätze über Geschichte, Geographie und Philosophie der Geschichte. Darunter auch die Fortsetzung von Krause's Forschungen über die Culdeer, und ein Vorschlag zu einem allgemeinen europäischen Staatenbunde, zu fester Begründung des europäischen Friedens.
3) Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. (Druckfert.)
4) Kritische Darstellung aller neuern deutschen, philosophischen Systeme und Methoden seit Kant.
5) Sämmtliche, theils in Zeitschriften zerstreut erschienene, theils noch ungedruckte Recensionen und kleinere Aufsätze Krause's.

Inhalt.

Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.



Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft VII.

(Taf. XV–XIX.)

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.
Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.
Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.
Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.
Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Von Férussacs

Hist. nat. des Mollusques terrestres et fluviatiles

ist nun Heft 22 — 27 erschienen. Jedes Heft mit 6 Tafeln, schwarz, 15 Frc.

Deßgleichen die Aplysien, von F. und Rang bearbeitet, 25 Tafeln, illuminiert 40 Frc.

Die Cephalopoden werden 80 Tafeln betragen, und können als eine ganz neue Arbeit betrachtet werden. Das Heft von 10 Tafeln illuminiert kostet 20 Frc.

Später folgen die übrigen Ordnungen der Schnecken, Pteropoden und Gasteropoden.

Die 21 früher gelieferten Hefte der Land- und Flußschnecken sind hinlänglich bekannt und geachtet. Wir haben nichts ähnliches in diesem Fache aufzuweisen: Text wie Abbildungen wetteifern mit einander. Es ist daher nicht nöthig, es unsern Lesern ans Herz zu legen. Solch ein Werk, das der Wissenschaft nicht nur nützlich, sondern unentbehrlich ist, muß die gehörige Unterstützung finden. Man subscribiert am besten beym Verfasser selbst (Paris, Rue de l'Abbaye nr. 3.) oder bey Brockhaus und Schaumburg entweder aufs Ganze oder auf einzelne Abtheilungen. Es gibt auch eine Ausgabe in Folio, worinn alle Abbildungen ausgemalt sind; sie ist um $1/4$ und $1/3$ theuerer. Wenn man in Paris subscribiert, so muß man daselbst einen Buchhändler oder sonst eine Person nennen, welche die Hefte in Empfang nimmt.

Doubletten des Dr. Waltl in München.

Sendlinger Straße 692. *

Cicindela campestris 1 kr.
— sinuata 6 —
— dilacerata Parr. 30 —
— germanica 3 —
— cruciata Dhl. 30
— maura 30 —
Drypta emarginata 6 —
Dromius quadrillum 3 —
— fasciatus 6 —
— punctatellus 4 —
— truncatellus 2 —
— impressus Dej. 18 —
Brachinus sclopeta 3 —
— strepitans Duft. 3 —
— glabratus Meg. 6 —
— crepitans 1 —
Aptinus mutillatus 8 —
Agonum moestum 10 —
— impressum 10 —
— parumpunctatum 1 —
— 6punctatum 2 —
— viduum 1 —
— pusillum Dhl. 15 —
Peryphus modestus 1 —
— decorus 1 —
— lunatus 8 —
— rufipes 8 —
— fluviatilis 4 —
— obsoletus 8 —
— rupestris 1 —
Stenolophus vaporarionus 1 —
Stenolophus meridianus 4 kr.
Panagaeus † major 1 —
Harpalus ruficornis 1 —
— binotatus 1 —
— calceatus 8 —
— signatus 5 —
— rubripes 8 —
— semiviolaceus 4 —
— limbatus Duft. 6 —
— tardus 3 —
— laevicollis Ill. 6 —
— serripes 8 —
— aeneus 3 —
— Petifiri 8 —
— caffer 8 —
— fuscipalpis Z. 8 —
— annius Duft. 6 —
— satyrus 5 —
Steropus aethiops 6 —
— concinnus 8 —
— globosus 30 —
Aba metallicus 3 —
— ovalis 3 —
— striola 3 —
— striolatus 12 —
Pterostichus fasciatopunct. 8 —
— parumpunctatus 2 —
— Duvalii 15 —
— Jurinii 9 —
Omaseus nigrita 5 —
— melanarius 6 —

---

* Bey Abnahme von wenigstens für 11 fl. (1 Carolin) wird $1/3$ (33 Procent) Rabat bewilligt.

Isis.

1833.

Heft VII.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft III.)

Die Behaarung der männlichen und weiblichen Genitalien am Menschen, möchte wohl die Bedeutung höherer Hautentwicklung haben, da Haut- und Lungenleben einander nahe verwandt sind, und da zugleich Geschlechts- und Respirations-Leben in inniger Wechselbeziehung unter sich stehen, wie u. a. der Einfluß eintretender Pubertät oder der Castration auf die Stimme beweist, wie ferner die an mehrern Mollusken hervortretende Erscheinung darthut, daß häufig die Eyer zwischen den Kiemen vorgefunden werden, wie ferner die volle Ausbildung der Luftknochen, bey Vögeln, erst bey vollendeter Entwicklung der Genitalien darthut usw. Die nahe Verwandtschaft zwischen Respirations- und Haut-Entwicklung beurkundet sich u. a. durch die Beobachtung, daß bey irritablen Thieren die Haar-, Federn-, Schuppen- usw. Entwicklung vorzüglich eminent sich manifestiere; so ist z. B. das Pelzwerk der Raubthiere vorzüglich fein, so sind die Schuppen vieler muskel-kräftiger Schlangen gar wunderschön, so sind die Schwungfedern der Raubvögel so mächtig herangebildet usw.

Da im Criminalwesen die Strafvollziehung den Zweck hat, der Strafandrohung ihre Geltung zu ertheilen, und da der Zweck dieser Ertheilung von Geltung darinn besteht, durch das Gesetz, in Bezug auf den Staatsbürger, an äußern Motiven der Abschreckung so viel zu ersetzen als an innern Motiven der Abschreckung mangelt, insoferne nehmlich die gesetzlich verbotene Handlung nicht ausgeübt werden soll; so kann man sagen: wenn der Inquisit der gesetzwidrigen That wirklich überwiesen ist, wenn es unläugbare Thatsache ist, daß der Inquisit die verbotene Handlung ausgeübt hat, wenn ferner derselbe streng nach dem Buchstaben des Gesetzes bestraft wird, so ist die Strafe nie zu hart; sie ist vielmehr, aus dem Wesen der Strafe, allemal zu mild, insoferne sie auf den des Verbrechens überwiesenen Inquisiten bezogen wird. Denn, wäre sie, auf besagten Inquisiten bezogen, nicht zu milde, sondern gerade nur dem Staatszwecke angemessen, so würde sie ja, dem Wesen der Strafe nach, an äußern Motiven ganz das ersetzt haben, was dem hier betrachteten Inquisiten an innern Motiven der Abschreckung, bey Begehung des Verbrechens, mangelte; daß aber die Strafe dieß in der That nicht vollends erreichte, beweist sich ja dadurch, daß der Inquisit, das Verbrechen zu begehen nicht abgeschreckt ward, sondern es wirklich begieng.

Der Mensch ist, an sich betrachtet, voll Unvollkommenheit, Hinfälligkeit, Erbärmlichkeit, steht isoliert für sich — armseelig da. Der Atheist erscheint daher als aller Stütze ermangelnder Schwächling; hingegen der durch Glauben an göttliche Offenbarung Getröstete, als ein in seiner Schwäche durch einen Gewaltigen Unterstützter, und hiedurch als ein Gekräftigter. Der Atheist erscheint mir nicht als ésprit fort, — sondern als ésprit abandonné.

Die Wirklichkeit aus Ideen construieren wollen, dieß heißt einer Chimäre nachjagen. Hingegen von der percipierten Wirklichkeit nach den Ideen im freyen Fluge der Phantasie sich aufschwingen, dieß ist der dem Menschen angemessene Vernunftgebrauch.

Wenn Plato vom Philosophen fordert, er solle die Wahrheit nicht im sinnlichen veränderlichen Gegenbilde ihrer selbst, sondern vielmehr in ihrem geistigen unveränderlichen Wesen suchen, d. h. er solle die Dinge nicht in ihrem Schein- und wandelbaren Leben erfassen, sondern in ihrem wahren Ansich, wovon das Ding in der Erscheinung nur die äußere sichtbare Darstellung ist usw.; so entspricht dieß zwar ganz den Anforderungen unseres Vernunftstrebens, ganz dem Ideal, das wir uns vom endlichen Ziele alles Philosophierens zu machen geneigt fühlen möchten; allein solches Streben ist dennoch chimärisch, weil es den Grenzen unserer Vernunft nicht angemessen ist. Der Mensch, als ein durch und durch Naturhaftes, φύσις-haftes, vermag mittelst seiner naturhaften, folglich bedingten Vernunft stets nur Naturhaftes, Bedingtes der Betrachtung zu unterwerfen; das nicht mehr Naturhafte, nicht mehr φύσις-hafte, das Metaphysische, wie das Ding an sich wäre (eigentlich eine nichtssagende und unfruchtbare Fiction), überragt die Fähigkeit menschlicher Vernunftthätigkeit, obgleich der Mensch im Stande ist, über Metaempirisches, das jedoch immer noch φύσις-haft ist, nachzudenken. Indeß führt auch dieß Letztere bloß zu formalem Wissen, nehmlich bloß zu der Ueberzeugung, daß irgend ein apriori Behauptetes sich als Postulat der Vernunft aufdringe, woraus aber nimmermehr eine objective Gültigkeit also ein reales Wissen hergeleitet werden kann. Soll daher unser Philosophieren kein bloßer Wortkram seyn, so darf es stets nur mit Bedingtem, mit nicht Metaphysischem, sich beschäftigen; soll überdieß unser Philosophieren kein bloßes Ideenspiel seyn, sondern zu realem Wissen führen, so muß unser Philosophieren stets von solch einer Basis ausgehen, die aus der Wirklichkeit selbst hervorconstruiert, die nicht rein metaempirisch ist. Um nun aber hiebey dem von Plato so gefürchteten Veränderlichkeits- und Wandelbarkeits-Character nicht ausgesetzt zu seyn, hiezu gibt es ein weit sichreres und ausführbareres Mittel als Plato angibt; es besteht jenes nehmlich in Folgendem: All unser Philosophieren, wobey wir uns frey und ohne Aengstlichkeit dem Schwunge der Vernunft und selbst der Phantasie hingeben mögen, hat stets seinen Anlauf zu nehmen von einem aus der Wirklichkeit construierten, durch und durch wirklichkeitsgemäßen vesten Fundamente, welchem dadurch der Character von Veränderlichkeit, scheinbarer Zufälligkeit usw. benommen ist, daß es nicht aus einzelnen Erscheinungen sein Daseyn erlangte, sondern daß man die einzelnen Erscheinungen der Wirklichkeit bloß dazu benutzte, Naturgesetze oder besser — ewig nothwendige Naturwaltensnormen zu abstrahieren, aus diesen ein harmonisch in einander greifendes Totalbild zu entwerfen, und hiemit das oben erwähnte Fundament alles Philosophierens zu begründen. So geht denn alles Philosophieren vom Beharrlichkeitstypus aller Wirklichkeit aus, ist daher auf ein Constantes vest basiert, und kann, als ein der Wirklichkeit Entsprossenes, stets nur wieder auf solche Resultate führen, die durch und durch wirklichkeitsgemäß sind. Ein Philosophieren dieser Art läuft also nie Gefahr, in leere Träumerey und Grübeley auszuarten, sondern führt stets nur auf reelles Wissen, ohne dabey dem kühnen Fluge der Vernunft und selbst der Phantasie hemmende Schranken zu setzen. Bey dieser Art des Philosophierens wird befriedigt eben so der um des Philosophierens an sich — Philosophierende, dem das Philosophieren eine bloße actio actionis causa ist; als auch der für die Ausübung Verhaltungsregeln durchs Philosophieren zu schöpfen Strebende.

Der in der gesammten Natur, wie dieß vorzüglich deutlich die vergleichende Anatomie darthut, statt findende Parallelismus liegt nicht allemal so offenkundig da, um sogleich von jedem entdeckt werden zu können; es ist vielmehr jener oft so verhüllt, daß er nur durch gewisse Combinationen nachgewiesen werden kann. So ist z. B. das Gesetz in der vergleichenden Anatomie nicht zu verkennen, daß jedes einzelne Organ oder System den Gesammthabitus des ganzen Thierkörpers, dem das Organ oder System angehört, wiederhole. Diesemnach sollten die Wirbel der durch Schlankheit und Länge sich auszeichnenden Schlange lang und dünne seyn; ganz im Gegentheil sind aber die Schlangenwirbel vielleicht die kürzesten und breitesten Wirbel aus allen Skeleten der Vertebraten. Um nun hier dennoch einen Parallelismus, nicht auf Fictionen sondern auf Thatsachen gegründet, darzuthun, bedarf es bloß die Schlange nicht in ihrem geradlinigen Ruhezustande, als vielmehr in jenem vielfach bewegten Zustande zu betrachten, wornach die Schlange die manchfachsten krummen Linien nachzuahmen strebt. Wird dem gemäß die Schlankheit der Schlange mit ihren krummlinigen Bewegungen in einen einzigen collectiven Begriff zusammengefaßt; so liegt die Wiederholung dieses Gesammtcharacters gerade in der Kürze der Wirbel am Schlangenskelet: denn es ist aus der Geometrie bekannt, daß irgend ein Stück eines Polygons sich einer krummen Linie um so mehr nähere, je kürzer die Polygonalseiten (hier die Wirbellängen) angenommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Panorama von Neapel

vom Capo di Monte aus nach der Natur gezeichnet von M. Wenzel, auf Stein gezeichnet von L. Nader, gedruckt bey Lacroix. München b. Verf. 32. gr. Fol. 4 Blätter.

Es kommt uns nicht zu, Kunstgegenstände zu beurtheilen; auf diese schöne Ansicht aber von Neapel dürfen wir wohl die Kunstfreunde aufmerksam machen. Die 4 Blätter bilden zusammen ein Ganzes und stellen in der Mitte die Stadt mit ihren prächtigen Gebäuden dar, im Hintergrunde den Vesuv mit dem Gebirgszug nach Westen, jenseits des Meerbusens. Den Vordergrund hat der Verf. besonders reich ausgestattet mit der üppigen und uns völlig

fremden Vegetation, in deren Darstellung der Verf. wirklich als Meister erscheint. Blühende Agaven sogenannte 100-jährige Aloen, breite, gegliederte Cactus, die gefiederte Zwergpalme mit krummen Feigenbäumen und verschlungenem Epheu auf alten Mauern wechseln mit Oleander, Pinien und den schlanken Pappeln einerseits, und ganz vorn mit niedrigen Kräutern, Farren, Schilfen und selbst breitem Wegerich, welcher durch die Hand des Künstlers gestaltet selbst als etwas erscheint, worauf das Auge mit Vergnügen weilt. In der malerischen Darstellung der Pflanzenwelt scheint der Verf. seine Hauptstärke zu haben, wie denn auch Blumenstücke von ihm in der Kunstausstellung allgemein die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Diesem Hefte werden noch mehrere, besonders von ganz neuen Gegenden aus Calabrien folgen, denen es gewiß nicht an Beyfall fehlen wird, besonders da gegenwärtig die Kunst wieder ein größeres Publicum gewonnen hat als vorher, und jeder Wohlhabende sich gern mit Gegenständen der Art umgibt. Freylich erscheint jetzt vieles in diesem Fache; allein mit so viel Eigenthümlichkeit, wie dieses Werk, wird es wenige geben; zudem ist der Preis von 1 fl. für das Blatt wirklich sehr gering.

Ueber den Begriff

der Philosophie, mit besonderer Rücksicht auf seine Gestaltung im absoluten Idealismus, von Dr. Fr. Fischer. Tübingen b. Osiander. 30. 8. 114.

Diese kleine Schrift geht ihren eigenen Weg und verdient schon deßhalb Beachtung; sie macht aber auch Ansprüche darauf durch die Klarheit der Darstellung und die Gegenstände selbst, womit sie sich beschäftigt, indem sie als eine gründliche Einleitung in die Logik betrachtet werden kann und besonders das Verhältniß der Außenwelt zu unseren Vorstellungen auf eine eigenthümliche Weise zu bestimmen sucht. Ohne Zweifel haben wir noch weitere Ausführungen dieser Ideen vom Verf. zu erwarten.

Beyträge zur Naturgeschichte der Urwelt.

Organische Reste (Petrefacten) aus der Altenburger Braunkohlenformation, dem Blankenburger Quadersandstein, jenaischen bunten Sandstein und böhmischen Uebergangsgebirge. Von Dr. Jonathan Carl Zenker, Prof. der Medic. zu Jena. Mit 6 illum. Kupfertaf. Jena b. Mauke. 1833. gr. 4. VIII u. 67 S.

Diese Schrift enthält wichtige und neue Bereicherungen für die Naturgeschichte, und wird gewiß mit Freude aufgenommen werden. Es wird hier gleichsam eine Mustercharte von Versteinerungen aus verschiedenen Gesteinschichten geboten, um einen Vorschmack der Behandlung und Darstellung zu geben, wie sie in folgenden ähnlichen Lieferungen gleichfalls gehandhabt werden sollen. Die Schrift zerfällt in 2 Abschnitte, wovon der erste **urweltliche Reste aus dem Pflanzenreiche** erläutert.

Es wird darinn eine neue Sippe fossilen Holzes aus den Altenburger Braunkohlen beschrieben, welche den Namen Retinodendron pityodes erhielt. Es ähnelt sehr dem Kieferholz (wie es denn auch als zur Familie der Coniferen gehörig betrachtet wird), weicht jedoch in manchen Stücken davon ab, daher es der V. zu einer besonderen Gattung bringt. Auf der ersten Tafel finden sich mehrere hieher gehörige Holzstücke in natürlicher Größe abgebildet, so wie auch eine microscopische Darstellung des inneren Gefüges. Der Text betrachtet den Umwandlungsproceß ausführlich, welchen dieses Holz erlitt, und fügt Hypothesen über die örtlichen Verhältnisse bey.

Zugleich mit diesem Holze werden verkohlte Früchte gefunden, welche täuschend gebrannten Cacao oder Mandeln ähnelten, wie sie denn auch größtentheils sehr zusammengepreßt waren. Der Verfasser untersucht sie genau und betrachtet sie dem Kerne nach als von Palmen stammend. Da es Beerenfrüchte sind, so bringt er sie unter die von ihm gegründete Sippe Baccites, indem es ihm räthlich schien, fossile Früchte nach der Fruchtart zu nennen. Er unterscheidet darunter 2 Species, nehmlich Baccites cacaoides und B. rugosus.

Hierauf folgen Blattabdrücke aus dem Blankenburger Quadersandstein, die größtentheils ganz ausgestorbenen Gattungen oder Arten angehören, welche jedoch zu den Amentaceen zu rechnen seyn mögen. Der Verf. hat sie zum Genus Credneria gebracht und nennt sie C. integerrima, C. denticulata, C. biloba und C. subtriloba. Bey den Diagnosen und Beschreibungen hat er die genauesten Winkelbestimmungen der Adern mittelst des Goniometers gemacht und überhaupt auf die Combination der Ader- oder Nervenpartien hingewiesen, welche sich bey vorliegenden Blättern wahrnehmen lassen. Uebrigens befanden sich nur einige derselben in ihrer völligen Integrität, daher die andern ausgegebenen Fragmente natürlich mit Berücksichtigung der Größenverhältnisse, ergänzt und dergestalt vom Verfasser selbst gezeichnet wurden. Daß sich aber auch unter fremden Formen bekannte vaterländische wahrnehmen ließen, wurde durch den Abdruck eines Weidenblattes (Salix fragiliformis *Zenk.*) erwiesen.

Der zweyte Abschnitt, **urweltliche Reste aus dem Thierreiche** enthaltend, beginnt mit allgemeinen Bemerkungen über Thierversteinerungen und dann geht er zu den Versteinerungen aus der Classe der Strahlenthiere fort, wobey eine neue Sippe mit der Art Scyphocrinites elegans aus dem böhmischen Uebergangskalke beschrieben wird. Ihre Abbildung findet sich sammt der Ergänzung auf Tafel IV. Hierauf folgen neue oder weniger genau bekannte Trilobiten, welche den meisten Raum in der Schrift in Anspruch nehmen. In den jenen einzelnen Arten vorausgeschickten Bemerkungen wird das Geschichtliche dieser merkwürdigen fossilen Familie erörtert und auf die zeither irrige Deutung der einzelnen Körperstücke aufmerksam gemacht. Der Verfasser betrachtet das walzenförmige oder conische Körper-Mittelstück oder das sogenannte Rückgrath als den eigentlichen Thierleib, die Seitentheile bloß als Flossen, und sucht diese Annahme durch mehrere Thatsachen zu erweisen, wie denn auch einige hier gelieferte Abbildungen dieß deutlich darthun. An dem Vorhandenseyn gegliederter Füße wird gezweifelt, und er würde diese Thiere unbedenklich zu

den Ringelwürmern stellen, indem namentlich mehrere mit Nereiden (vorzüglich mit der Gattung Eumolpe) große Aehnlichkeit verrathen, wenn nicht einige Arten kurzgestielte facettierte Augen hätten. Er betrachtet sie daher als Combinationen der Ringelwürmer, Asseln, Kiemenfüße und Krebse, indem sie mit jeder der genannten Thiergruppen etwas gemein haben, und stellt sie zunächst der Sippe Limulus, wie auch bereits Wahlenberg auf ihre große Aehnlichkeit mit diesem noch existierenden Genus aufmerksam machte. Dann wird zur sichern Beschreibung die hieher gehörige Terminologie von neuem geprüft und vester begründet, wobey besonders Dalman's Arbeit über diese Familie berücksichtigt ist.

Außer der von letztgenanntem Autor angegebenen Gattung Olenus, werden hier noch 3 neue: Otarion, Conocephalus (zwar schon eine Untersippe der Heuschrecken) und Elleipsocephalus characterisiert und folgende aus der böhmischen Uebergangsformation stammende Arten beschrieben, sowie durch Abbildungen versinnlicht: Olenus longicaudatus, O. pyramidalis und O. latus; Otarion diffractum und O. squarrosum; Conocephalus costatus und Elleipsocephalus ambiguus. Manche von diesen scheinen bereits von Schlotheim und Grafen von Sternberg gekannt und beschrieben worden zu seyn, doch kann man dem Verfasser das Verdienst größerer Genauigkeit nicht absprechen, sowie er auch zu seinen bildlichen Darstellungen ganz vorzüglich schöne Exemplare wählte und aus einzelnen Bruchstücken vollständige ideale Zeichnungen entwarf.

Selbst der bunte Sandstein aus der Umgegend Jena's enthielt manches neue. Aus ihm wurden hier sowohl Conchylien, welche sich jedoch nur als Kerne erhalten hatten, als Knochen, wahrscheinlich von Amphibien, vorgelegt. Die Muscheln sind Donax costata und Mytilus arenarius. Sie wurden in den obersten ziemlich mergelhaltigen Sandsteinschichten entdeckt. Von den Knochen sind bloß Bruchstücke geliefert, wovon die meisten als zur Gattung Psammosaurus *Zenk.* gehörig betrachtet sind. Es werden drey Arten aufgeführt: Ps. Tau, Ps. batrachioides und Ps. laticostatus. Indeß ist die Deutung mancher dieser Knochen noch nicht über allen Zweifel erhoben, und es sagt der Verfasser selbst, daß er die Abbildung und Beschreibung derselben gleichsam als Probleme andern Forschern vorlege.

Merkwürdig ist das in den mittlern Schichten des bunten Sandsteins gefundene Os coracoideum (*Cuv.*), welches wahrscheinlich einem Plesiosaurus zuzuschreiben ist, den der Verfasser provisorisch Plesiosaurus profundus nennt, indem sich nicht leicht ein anderer Plesiosaurus finden möchte, der in größerer Tiefe vorkäme.

Die innere Einrichtung des Buches anlangend, so finden wir zuerst nach der Vorrede das Inhaltsverzeichniß, und die speciellen Erörterungen gehen allgemeinen Betrachtungen über systematische Anordnung, Verwandtschaft, Umwandlung usw. der fraglichen Objecte voraus. Dann folgen die Namen und Diagnosen der Gattungen oder Arten, sowie Angabe der Fundörter. Die Diagnosen sind lateinisch und deutsch. Hierauf kommt eine ausführliche Beschreibung, allerhand Bemerkungen als Etymologie der gebrauchten Namen, Critik und sonstige Beobachtungen, so wie zuletzt eine Erklärung der Abbildungen. Am Schlusse des Ganzen findet sich eine zwiefache Uebersicht, wovon die erste die abgehandelten Versteinerungen nach der relativen Altersfolge der Gesteinschichten, in denen sie vorkommen, ordnet, die zweyte einen kurzen Ueberblick über sämmtliche Abbildungen gewährt.

Die Abbildungen wurden theils vom Verfasser selbst, theils vom Zeichenmeister Schenk gezeichnet und vom Kupferstecher Müller in Weimar gestochen. Sie empfehlen sich durch Schönheit und Genauigkeit eben so sehr, wie das weiße holländische Papier und der schöne mit lateinischen Lettern bewerkstelligte Druck.

Etwas

von Hugis Reise nach Algier.

Vor einigen Tagen bin ich glücklich wieder in Solothurn angekommen. Die Reise konnte aber nur halb vollendet werden: denn der im Orient ausgebrochene Krieg machte es unmöglich, nach Aegypten, Arabien, dem Libanon und durch Kleinasien nach Griechenland zu gehen. Diese Reise ist einstweilen aufgeschoben, bis der Krieg sich entschieden. An der africanischen Küste, bey Neapel, Tarent, Messina und Syracus sammelte ich Seegeschöpfe, soviel nur immer zusammengebracht werden konnten. Mit eisernen Rechen, woran ein Netz, das ins Meer versenkt, an einem Schiffe gezogen wurde und den Grund auf- und in das Netz kratzte, wurde das vorzüglichste gesammelt. Es that sich mir wahrlich eine große Wunderwelt auf. Um Algier sammelte ich alle Pflanzen, die ich nur finden konnte. Wichtiger war mir das geognostische Verhalten jener Gegenden, wo Granitisches und Kalk gegen einander sich auftreibt und von Basalt durchbrochen wird. Ebenso wichtig war mir die wilde Provinz Basilicata, einige Gegenden Apuliens, beyde Calabrien, die Provinz Reggio, vorzüglich aber beyde Ufer des Canals von Messina. Eben so wichtiges lieferte ferner der Aetna, die Gegend um Syracus und das basaltische Innere Siciliens, dann die vulcanischen Umgebungen Neapels und Roms. Unser Museum hat großen Zuwachs erhalten. Von Insecten sah ich in Calabrien, das ich mehrere Male von einem Meere bis zum andern durchzog, wenig mehr und das verbrannte Sicilien war wie ausgestorben.

Nach dem großen Atlas konnte ich nicht vordringen, so sehr mich auch der Herzog Rovigo unterstützte; Constantiner Horden streiften zu zahlreich. Auf den algierischen Gebirgen, die ich nach allen Richtungen durchstreifte, fand ich unter den Einwohnern die besten Menschen. Die Abfahrt eines neapolitanischen Schiffes und andere Umstände bewogen mich unverhofft zur Abreise, sonst hätte ich den edlen Schimper mitgenommen, der damals todtkrank lag. Im Innern Calabriens ist es so sicher nicht als in Africa. Diese Länder bieten in jeder Beziehung ein trauriges Bild; fast eben so das Innere Siciliens. Nur in Catanea blühen die Wissenschaften, und die dortige Academie dürfte in ihrem Eifer wohl

jeder in Europa gleich kommen; leider aber sucht man ihr auf jede Art die Flügel zu stutzen. Nebst dem sind die dortigen Gelehrten zu sehr von der gelehrten Welt und ihrer Literatur abgeschlossen.

Unter den vulcanischen Gebilden interessierte mich vorzugsweise die gänzlich unbebaute Serra di Buda bey Acri im Innern Calabriens. Der Berg hat ungefähr die Form eines abgestutzten Kegels, oben mit einer Ebene von etwa 50 Fuß Durchmesser. Er brannte vor etwa 3 bis 400 Jahren und löschte nach wenigen Tagen wieder gänzlich aus. Um Nachrichten darüber zu erhalten, wies man mich an den Capucinerguardian, welcher der gelehrteste Calabrese seyn sollte. Er bestätigte mir die Sage mit der Behauptung, der heilige Angelus ab acri habe den Berg wieder ausgelöscht. Auf meine Bemerkung, der Berg habe schon vor 300 Jahren gebrannt und jener Heilige sey erst 1739 gestorben, erwiederte er: ante conceptionem suam, per miraculum hoc fecit. In den Protocollen von Acri steht dieses: Da jener Heilige so viele Wunder gethan, endlich über den Fluß Mecon geflogen und gebratene Tauben lebendig gemacht; so ersuchte ihn die Stadt, den Berg zu bannen, daß er nicht wieder Feuer spie, was er nachher auf Befehl des Königs auch mit dem Vesuv that. Am ersten May gehen nun jährlich alle Weiber der Stadt auf den Berg, das Kreuß zu küssen, das der Heilige dort gepflanzt und Steinchen mitzunehmen, die sehr verehrt werden. Der Berg besteht aus Granit, Gneis und Glimmer, die als gewaltiges Haufwerk durch einander aufgethürmt sind. Oben im ganzen Umkreis der Ebene ist der Granit nach Innen in vollständige Lava umwandelt, durchaus, wie sie der Versuv und Aetna auswerfen. An einigen Stellen ist das Gestein tiefer von der Umwandlung ergriffen. An den meisten Orten des Randes kann man 2—4 Fuß große Stücke losbrechen, die außen vollständiger Granit, innen vollendete Lava sind; die Mitte ist Uebergang. Zuerst verliert das Granitkorn allen Glanz und wird matt und weiß; dann wird das Korn des Gesteins unbestimmt; dann werfen sich Blasenräume unbestimmt in die Länge gezogen; dann wird alles blasig, die Blasenräume werden schwarz, innen mit irisierendem Schmelz überzogen, und nun erst schwärzt sich alles und geht in Lava über. In der Mitte der Ebene ist eine abgerundete granitgneisige Masse durchaus ohne Spur von Veränderung, rings um selbe alles Schutt und Getrümm. Die mitgenommne Sammlung wird gewiß Interesse gewähren. Als Resultat meiner Beobachtungen ergab sich, daß der Berg nicht an der Spitze, sondern ringsum an den Seiten ausgebrochen, daß es nie zu einem Lavastrom gekommen; daß schon nach einigen Tagen der Gipfel in den Krater sank und dadurch den Ausbruch löschte, daß mithin das Gestein, das jetzt in der Mitte der Kegel-Ebene liegt, ehemals in der Spitze des verlängerten Kegels gewesen. Aehnliche Gebilde sind in Calabrien nicht selten; in Sicilien sind jene merkwürdig, die zwischen Lava und Basalt schwanken oder zu keinem und beyden gehören. —

Unter den lebenden Thieren stellte ich nähere Beobachtungen an über Leben und Organisation der Chelonia, der Velella, eines sehr großen medusenartigen Thiers, einiger Krebse, Sabellen usw. —

Die Werke von Rafinesque habe ich in Palermo gekauft und werde sie ihnen übersenden, sobald die Kisten ankommen. — — Sobald ich Zeit finde, die Reisenotizen auszuarbeiten und die Untersuchungen an den gesammelten Geschöpfen fortzusetzen, werde ich sie mit den Resultaten bekannt machen. Die Reise nach dem Orient werde ich mit mehreren Vorstudien antreten, als diese letztere, und Sie dann wieder um Notizen bitten.

In Mitte des letzten Winters war ich auf den höchsten Gletscherregionen unsrer Hochalpen, und hoffe, wenn der Winter kalt wird, die begonnenen Untersuchungen über die Gletscherbildung fortzusetzen. Vorzüglich interessant scheint es mir, daß die Atmosphäre in den höchsten und den tieferen Eisgebilden so sehr ihre Rolle wechselt. Ich mußte letzten Winter einen ganzen Tag durch senkrechte Eismassen einen Durchgang hauen, bis ich die höheren Eisfelder erreichen konnte, wo ich öfters durch die Schlünde an einem Stricke mich auf den Grund hinab ließ. Ich hoffe auch dieses Jahr alle Hindernisse besiegen zu können.

Solothurn im November 1832.

Hugi.

Nova acta physico-medica

Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Bonnae ap. Weber. Vol. XV. 31. 4. P. I. 402. 50 t.; P. II. 435. t. 51—80. Supplementum 32. 12 t.

Dieses Werk ist uns wegen der Cholerasperre etwas spät zugekommen. Es fährt mit demselben Reichthum und mit derselben Pracht wie bisher fort und ist ein erfreuliches Zeugniß, daß in Deutschland ungeachtet mancher Schwierigkeiten viel Tüchtiges in der Naturgeschichte gearbeitet wird.

Band 1. beginnt mit Abhandlungen von Göthe über den Zwischenkiefer des Menschen und der Thiere, datiert von 1786, mit 5 Kupfertafeln; jene bekannt, diese aber neu, sehr schön gezeichnet und eben so von Velde gestochen, in Folio. Die Knochen finden sich in der Naturalien-Sammlung zu Jena und sind von Rind, Reh, Cameel, Pferd, Babirussa, Löwe, Wallroß, Affe, Mensch. Die Knochenstücke sind nicht beziffert.

S. 49 Graf zu Münster, Beschreibung eines neuen Pterodactylus, medius, ebenfalls von Sohlenhofen, 1 t.

S. 61 Goldfuß, Beyträge zur Kenntniß verschiedener Reptilien der Vorwelt, 7 t. — Von diesen beyden sehr wichtigen Abhandlungen haben wir schon in der Isis geredet und die Anerkennung der großen Verdienste von Münster und Goldfuß für die Versteinerungen ausgesprochen. Der Pterodactylus ist ein so seltsames Thier, daß man bey jeder Entdeckung eines neuen Knochens den Männern, welche sie bekannt machen, nicht genug danken kann. Daß das Thier zu den Lurchen gehöre, kann nicht mehr bezweifelt werden; allein in welche Ordnung man es stellen soll, ist so schwer zu entscheiden, daß man wirklich darüber in Verzweiflung kommt. Wenn man doch nur einmal ein Thier

entdeckte, welches ihm ähnlich, aber sippisch davon verschieden wäre, damit man wenigstens die Richtung wüßte, nach welcher Ordnung es weiset. Außer dem Pterodactylus crassirostris ist hier noch abgebildet Pt. münsteri, Lacerta neptunia, Rana diluviana, Salamandra ogygia, Ophis dubius.

S. 129 **Zincken**, genannt **Sommer**, Beytrag zur Insecten-Fauna von Java, 3 t. — Sehr schöne illuminierte Abbildungen von Schmetterlingen mit ausführlicher Beschreibung, wozu der Verfasser 7 Bogen von Fabricii systema glossatorum benutzt hat. Es ist zu bedauern, daß dieses Werk Maculatur geworden ist. Die 7 Bogen enthalten Urania, Amathusia, Papilio, Zelima, Morpho, Cethosia, Castnia, Euploea, Apatura, Limenitis, Cinthia, Vanessa. — Hier sind abgebildet *Amathusia* nivea, lutea, *Papilio* paris, helenus, adamas, coon, ledebourus, arbates, neesius, amphrisius, striatus, sarpedon, bathycles, antiphates, cresphontes, meges; *Zelima* paradoxa; *Morpho* klugius, urania, leonteus; *Cethosia* pentesilea; *Euploea* plexippus, chrysippus, similis, melanea, albata, philomela, faber, pavettae, mulciber; *Apatura* gambrisius, olina.

S. 195 **Alex. Braun**, vergleichende Untersuchung über die Ordnung der Schuppen an den Tannzapfen als Einleitung zur Untersuchung der Blattstellung überhaupt, 34 t. — Von dieser interessanten, ganz neue Ansichten gebenden Abhandlung ist schon in der Isis geredet worden.

B. II. Voran S. XIX—LXIV kurze Biographien von **Otto** über **Sömmerring**, **Bojanus**, wobey Abbildungen vom Schädel des Urstiers zu Jena in gr. Fol., mitgetheilt von **Göthe**, gezeichnet von **Schenk**; **Rosenthal**.

S. 1 **Carus**, fernere Untersuchungen über den Blutlauf in Kerfen t. 51. — Diese äußerst wichtige Entdeckung des Verfassers wurde zuerst in der Isis 1826 angezeigt; seitdem hat sich fast niemand mit diesem so anziehenden Gegenstande beschäftigt. Es ist daher erfreulich, daß der Verfasser ihn selbst, zum Theil mit **Thienemann**, fortgesetzt hat. Der Blutlauf ist hier dargestellt in Semblis bilineata et viridis und in Lampyris splendidula, so, daß die Sache für die ganze Classe angenommen werden darf.

S. 19 **C. Wiedemann** (in Kiel), Monographia generis Midarum, t. 52—54., die meisten schön gemalt von S. Weber in Berlin, gestochen und illuminiert von **Sturm**; ausführlich und meisterhaft beschrieben und classificiert: Midas giganteus, rubidapex, mystaceus, nitidulus, tricolor, tibialis, politus, filatus, brevicornis, leucops, ruficornis, interruptus, fulvifrons, apicalis, rufithorax, westermanni, fasciatus, virgatus, lusitanicus, notospilus, longirostris, vittatus, callosus 23.

S. 57 **Herm. v. Meyer**, Beyträge zur Petrefactenkunde, 8 t., vom Verf. selbst gezeichnet; ebenfalls eine sehr wichtige und große Abh., welche in mehrere Theile zerfällt. Bau der Orthoceratiten mit den geognostischen Verhältnissen: O. striolatus, t. 55. 56.

Calymene ? aequalis S. 100 *fig.*

Mastodon arvernensis bey Eppelsheim S. 113, t. 57.

Aptychus S. 125, t. 58, 59, was man sonst Tellinites nennt; davon hat die Isis schon Bericht gegeben. Die Untersuchung ist sehr wichtig, aber noch nicht entschieden; weil man sie häufig in den Mündungen der Ammoniten findet, so glaubt der Verfasser, daß sie von diesen Thieren gefressen worden seyen. Abgebildet sind Apt. laevis, imbricatus, bullatus, elasma, nebst dem zelligen Bau der Schale.

Neue fossile Eydechsen S. 171: Rhacheosaurus gracilis, sehr ausführlich beschrieben, mit Crocodilen usw. verglichen und in großem Maaßstabe abgebildet auf einer doppelten Folio-Tafel.

Pleurosaurus goldfussii S. 194.

Macrospondylus S. 196, das Crocodil von Boll.

Pterodactylus macronyx bey Banz S. 198, t. 60.

S. 201 **H. Bronn**, Testudo antiqua aus dem Süßwasser-Gyps von Hohenhöwen, 2 t., nebst T. graeca et tabulata.

S. 217 **Germar** und **Kaulfuß**, über einige merkwürdige Pflanzen-Abdrücke aus der Steinkohlen-Formation, t. 65, 66., Calamites alternans, Sphaenopteris geniculata, Rotularia oblongifolia, dichotoma, Filicites (Cyclopteris) conchaceus, crispus, Fucoides acutus.

S. 231 Joh. **Müller**, Ixodes ophiophilus auf einer Dipsas, t. 67.

S. 242 Fr. **Ocskay**, Mus pratensis n. sp. t. 68. ill. In comitatu Nittriensi, Soproniensi et Posoniensi et Hungariae; 2½ long. praeter caudam.

S. 247 **Tilesius**, Beyträge zur Naturgeschichte der Medusen: Cassiopeae, 5 t., schön abgebildet und illuminiert. Der Verfasser handelt hier weitläufig von den Medusen überhaupt, von ihrem Bau, der Bedeutung der Theile und besonders von der Classification. Abgebildet sind: Cassiopea andromeda *bis*, anglica sive rhizostomoidea, frondosa, canariensis, nebst Loligo corolliflora.

S. 289 **Barkow** (zu Breslau), über angebornen Mangel des Unterkiefers bey Säugthieren, t. 74.; Lamm.

S. 313 **Rosenthal**, die Anatomie der Seehunde, 3 t., schon 1825 eingeliefert. Eingeweide, Drüsen, Milchbrustgang, weibliche Theile.

S. 349 *Eversmann*, in Lichenem esculentum Pallasii et species consimiles adversaria, tab. picta: Lecanora fruticosa, affinis, esculenta.

S. 359 Bemerkungen darüber von Fr. **Nees von Esenbeck**.

S. 363 **Göthe**. Mittheilungen aus der Pflanzenwelt, 2 t.; besondere Entwicklung von Anthericum stern-

bergianum, aufgestellt als neue Sippe Hartwegia von Nees.

Conferven-Bildung aus todten Fliegen-Leibern S. 374 von Nees und Meyen: Achlya aquatica. Abgebildet sind t. 79 und 80. Vaucheria aquatica, Achlya prolifera.

S. 384 Göppert, Beobachtungen über die Blüthezeit der Gewächse im botanischen Garten zu Breslau, t. 81.; schließen sich an Schüblers Beobachtungen an.

Supplementum sistens L. C. *Richardi* de Musaceis commentationem botanicam, p. 1—32, 12. t. — Ein herrliches Erbtheil des leider zu früh verstorbenen genialen Richards, welcher besonders über den Bau und die Bedeutung der Blüthen- und Fruchttheile so viel vortreffliches geliefert hat. Nach einer allgemeinen Einleitung die Vergleichung der Musaceen mit andern Familien, dann die ausführlichen Charactere der Sippen und Gattungen. Musa paradisiaca, Strelitzia glauca, Urania ravenala, guyanensis, Heliconia bihai, cannoidea, acuminata. Abgebildet sind die Früchte und Blüthen von allen, die ganze Pflanze von Strelitzia, Urania ravenala, guyanensis, Heliconia bihaï et cannoidea, gezeichnet vom Verfasser selbst, gestochen von Coquet, eine Zierde dieses Werks.

Verhandlungen

der königlich schwedischen Academie der Wissenschaften für das Jahr 1831. Stockholm. 1832. gr. 8. 7 Tafeln.

Dieser Jahrgang enthält 18 Abhandlungen:

1) S. 1—65. Vom Vanadin und dessen Eigenschaften; von Jac. Berzelius.

2) S. 66—69. Pastor roseus T. turdus L., ein seltener Vogel, geschossen in Schonen; beschrieben von N. O. Schagerström. Mit einer schönen illuminierten Abbildung.

Nur einmal ist, wie Herr Sch. angibt, dieser Vogel früher in Schweden, und zwar in Lappland, einzeln gesehn worden. Das hier beschriebene weibliche Individuum zeigte sich unweit Landskrona im November 1830, schien ermattet und krank, war wenig scheu und wurde daher mit Leichtigkeit geschossen. Alle Abbildungen schienen dem H. Sch. kein richtiges Bild von dem Vogel zu geben, weßhalb er dieses ihm zugeschickte Exemplar hier völlig treu abgebildet liefert.

Länge 9 (schwed.) Zoll.

— des Schnabels vom Mundwinkel bis zur Spitze 1 Zoll.

— des Kopfes vom Mundwinkel bis zum Genicke 7 Achtel Zoll.

— des Halses vom Genicke bis zum Rückgrath $1^1/_4$ Zoll.

Obere Länge des Rumpfes bis an die Schwanzwurzel $3^1/_8$ Zoll.

Länge des Schwanzes $2^3/_4$ Zoll.

Breite vor den Flügeln quer über die Schultern $1^3/_4$ Zoll.

Zwischenraum zwischen den ausgebreiteten Flügelspitzen $15^1/_2$ Zoll.

— zwischen Knie und Ferse $1^1/_8$ Zoll.

Länge der Fußwurzel $1^1/_4$ Zoll.

Zehen: Mittelzehe 1, Klaue $^1/_4$; äußere Zehe beynahe $^3/_4$, Klaue $^3/_{10}$; innere Zehe $^5/_8$, Klaue $^1/_4$; hintere Zehe $^1/_2$, Klaue $^3/_8$ Zoll.

Kopf und vorderer Theil des Halses schwarz, in grün und violett spielend; hinterer Theil des Halses mehr rußschwarz. Rücken, Brust und Bauch hell aschgrau mit wenig röthlichem Anstriche. Flügel oben schwarz mit grünem Schimmer, in der Mitte mit etwas Violett und unten rußig schwarzbraun, wie der Schwanz.

Kopf lang und ohne den Federbusch ziemlich schmal; Nacken mit einem nach hinten liegenden Busche von schmalen, schwarzen, in grün und violett schillernden Federn. — Schnabel lang, pfriemenförmig, zusammengedrückt, mit gerundetem Rücken; obere Kinnlade gegen das Ende niedergebogen, etwas länger als die untere, und dicht vor der Spitze mit einem ganz kleinen Haken an jeder Seite, schwarzbraun mit ein wenig röthlichem Unterrande; ganze Unterkinnlade röthlich: Schnabelwinkel bis mitten unter den vordern Rand des Auges laufend, ziemlich stark niedergesenkt und ohne hervorstehende Haare. Nasenlöcher dicht über der Schnabelwurzel, unten nach dem Kinnladenrande zu, ziemlich groß, eyförmig und halb bedeckt mit einer schwarzgrauen, fein federgerandeten Haut. Augen mittlerer Größe, mit hellgelbbrauner Iris.

Die Flügel reichten zusammengefaltet bis ungefähr zur Mitte des Schwanzes; erste Schwungfeder ganz klein (etwa $^3/_4$ Zoll lang), zweyte und dritte die längsten, vierte kürzer und diese sämmtlich dunkel rußbraun, fünfte und siebente noch nicht völlig ausgewachsen, schwarz mit ein wenig Violettglanz und unten, so wie am Ende, sehr fein graugerandet, die Unterseite schwarzgrau; am Ende waren sie breit und schief abgeschnitten mit abgerundeten Ecken. Schwungfedern zweyter Ordnung schwarz mit grünem Schimmer und weißgrauen Kanten. Flügeldeckfedern rußschwarz.

Schenkel oben grau, nach unten schwarz mit sehr kurzen Federn.

Fußwurzel nach vorn rothgelb, mit sechs breiten, queren, sehr dünnen Schildern.

Zehen lang; die mittlere bedeutend länger und im Verhältnisse zu ihrer Länge ziemlich schmal, an den Rändern gezackt, unten sehr warzig; mittlere und äußere Zehe an der Basis verwachsen. Klauen schwarzbraun, etwas krumm und stark, besonders an der Hinterzehe.

Schwanz wenig gespalten, mit gerundeten Lappen; Federn rußschwarz; obere Schwanzdeckfedern etwas grünschimmernd, untere schwarz mit schmaler hellgrauer Kante.

Daß der Vogel ein erwachsener war, ergab sich aus dem Federbusche. Uebrigens war er in der Mauser; die Schwanz- und die vier ersten Schwungfedern waren noch nicht abgeworfen, und die fünfte, sechste und siebente Schwungfeder nicht voll ausgewachsen.

Die Schwanzfedern waren nicht im mindesten abgenutzt; der Kropf voll von Käferflügeln und einigen Larven.

H. Sch. hatte Gelegenheit, ein vom Dr. Sundewall bey Ceylon gefangenes junges Männchen zu vergleichen. Es war dem hier beschriebenen Exemplare ganz gleich, mit Ausnahme des Federbusches, welcher bey jenem kleiner war, und der Schwungfedern erster Ordnung, welche bey demselben alle ausgewachsen und von schwarzschillernder Farbe waren.

Der Vogel unterscheidet sich von den Staaren 1) durch das Häkchen vor der Schnabelspitze, 2) den zusammengedrückten Schnabel, 3) die Federgerandete Deckhaut der Nasenlöcher; von den Drosseln 1) durch die herabgebogenen Schnabelwinkel, welche nach oben haarlos sind, 2) die befiederten Ränder der Nasenlöcher, 3) die die Mittelzehe an Länge wenig übertreffende Fußwurzel, 4) dadurch, daß die zweyte und dritte Schwungfeder die längsten sind.

3, 4) S. 70—107 und S. 270—321. Die Fische in den Scheeren von Mörkö, beschrieben von C. U. Ekström. Fortsetzung 1 und 2, nebst einer illum. Kupfertafel.

E. beschreibt hier ganz in der im vorjährigen Bande der Isis H. 5. S. 531 ff. dargelegten Weise: Belone Acus *Cuv.*, Esox Lucius, Perca fluviatilis, P. Lucioperca, Acerina vulgaris *Cuv.* (P. cernua L.); Cyclopterus lumpus, Acipenser sturio, Syngnathus acus et S. ophidion, Muraena anguilla, Gasterosteus aculeatus, pungitius et spinachia, endlich Cottus gobio, Scorpio et quadricornis.

Sehr merkwürdig sind die Beobachtungen über die Geschlechtsorgane und die Fortpflanzungsweise der **Meernadeln**. Ihnen zufolge hat nehmlich die Gattung Syngnathus (so weit der Verfasser sie beobachten konnte) das Eigene, **daß das Weibchen seine Eyer an den Körper des Männchens absetzt, welches sie befruchtet und ausbrütet, und während der Entwickelung der Jungen alle Pflichten mütterlicher Fürsorge ausübt.** Das zur Aufnahme des Roogens bestimmte Organ des männlichen Syngn. Acus fängt nahe beym Schwanze an, läuft dem Schwanz entlang bis etwas über $^2/_3$ der Länge desselben und besteht in einer dreyeckigen Furche, deren Seitenwände etwas auswärts gebogen sind. Auf ihrem Boden liegt stets ein schleimichter Stoff. Sie wird durch zwey der Länge nach an einander liegende dünne Deckel verschlossen, welche, wenn die Furche voll ist, ihre Ränder genau an einander legen. Im April, wenn die Laichzeit herannaht, schwellen die Deckel an, und die Furche füllt sich mit Schleim. Im Spätherbste und im Anfang des Winters sind die Deckel dünn und in die Furche eingefallen, die dann nur wenig Schleim enthält. Ist der Fisch eine kurze Zeit aus dem Wasser gewesen, so ziehen sich die Deckel zusammen, so daß sie die Oeffnung ferner nicht bedecken. —

Dem Weibchen fehlt jenes Organ und der Schwanz desselben ist vom After an viereckig. —

Die Laichzeit fällt in den May, und die Fortpflanzung geschieht wahrscheinlich mittelst Vereinigung der beyden Geschlechter, bey welcher das Weibchen den Roogen an die Furche des Männchens absetzt, in welcher er durch den Deckel zurückgehalten wird, während das Männchen ihn mit der Samenfeuchtigkeit übergießt. Die Eyer liegen in der Furche der Länge nach aneinander gereiht, sind zuerst gelb, dann weiß und zuletzt wasserklar mit einem dunkelgelben Puncte, welcher endlich schwarz wird und dann deutlich den Embryo erkennen läßt. Die die Furche verschließenden Deckel schützen die Eyer von außen.

Am Ende des Julius sind bey einigen Individuen die Jungen so ausgebildet, daß sie das schützende Organ verlassen und dem Vater schwimmend folgen können; doch scheinen sie sich, nach wiederholten Beobachtungen des Verfassers an einem gefangenen Männchen, dann noch nicht weit von dem Vater zu entfernen, um bey einer Gefahr sogleich wieder in die Furche hinein schlüpfen zu können, welche nach ihrer Aufnahme sich wieder verschließt. — Bey dieser Art ist die Zahl der Männchen so beschränkt, daß kaum eines auf zehn Weibchen zu rechnen ist.

Bey Syngn. Ophidion verhält sich das männliche Brütorgan etwas anders, und besteht nur aus einigen (gewöhnlich drey) Reihen von Vertiefungen, in welche die Eyer zu liegen kommen, die aber so flach sind, daß man sie mit unbewaffnetem Auge kaum entdeckt. Das Weibchen setzt den Roogen an die ganze Unterleibsfläche des Männchens, vom Kopfe bis zum After, in zwey bis vier Reihen, ab, und die Eyer kommen in Quincunx (decussatim) zu stehen. Sie finden sich etwas in die Haut eingedrückt, in einen dicken Schleim eingehüllt und mit einer Haut überzogen, welche so fein ist, daß man sie nur mit Mühe zurücklegt und sie durch die geringste Berührung verletzt wird. Sobald der Fisch todt ist, fällt der Roogen sammt dem ihn einhüllenden Schleime vom Körper desselben ab. Das Absetzen der Eyer an den Körper des Männchens fängt mit dem Schlusse des Mays an, geschieht aber längere Zeit hindurch, so daß Hr. E. noch im August Männchen mit Eyern gesehn hat.

Durch diese schönen Beobachtungen ist der langen Ungewißheit über das geschlechtliche Verhalten und die Fortpflanzungsart der Meernadeln ein Ende gemacht worden. Selbst Cuvier, welcher noch in der zweyten Ausgabe seines Règne animal * sagt: „Die Zeugung der Meerna-

* Nach der Uebersetzung von **Voigt**, Bd. 2. S. 471.

beln hat das Sonderbare, daß die Eyer herausschlüpfen und in eine Tasche auskriechen, die sich durch Aufblähung der Haut bildet, bey den einen unten am Bauch, bey andern unter der Basis des Schwanzes, und die sich spaltet, um die Jungen daraus hervortreten zu lassen," wußte sonach die Sache nicht vollständig, und gar nicht, daß das Brütorgan sich am Körper des Männchens befindet. E. vergleicht jenes Organ mit dem weiblichen Marsupium der Beutelthiere, und die Aehnlichkeit ist auch so auffallend, daß kein mit der Eckströmischen Entdeckung bekannt gewordener Naturforscher sie übersehen wird.

Vom Aale vermuthet E. zwey Arten in Scandinavien, von welchen er die Kennzeichen angibt, und deren eine er Muraena oxyrhina (l'Anguille long bec *Cuv.*), die andere M. platyrhina (l'Anguille plat bec *Cuv.*) nennt. Sehr ausführlich beschreibt er die Lebensweise des Aals, ist aber über die Fortpflanzungsweise desselben nicht auf's Reine gekommen. Roogen hat er nie im Aale gefunden.

5) S. 108—148 Beschreibung der schwedischen Spinnen von C. G. Sundewall (Fortsetzung der in den Verhandlungen v. J. 1829 angefangenen Abhandlung. S. Isis 1831. H. 12. S. 1358.)

Es sind hier in lateinischer Sprache 30 Arten beschrieben, von welchen folgende neu sind:

Theridion longimanum, dispar (Th. dispar *Dufour?*), pygmaeum, pectitum; Agelena obscura, lycosina; Drassus sericeus; Clubiona pulicaria, formicaria.

6) S. 149—154. Einige anatomische Beobachtungen über den Kohlfisch (Gadus carbonarius); von N. O. Schagerström.

Beschreibung der Bauchhöhle, des Herzens, der Leber, Milz, des Magens, der Pylorusanhänge, des Darmcanals, der Schwimmblase und der Genitalien von Kohlfischen von 9—11 Zoll Länge, und der Schwimmblase, Leber, Gallenblase, des Magens und Darmcanals zweyer größerer von 36 und 38 Zoll, bey denen er die genannten Theile anders beschaffen fand, als bey den ersteren (jüngeren). H. Sch. fügt hinzu, daß Ruhl (Beytr. z. Zoologie und vergl. Anat. Frf. 1820 S. 155) den Darmcanal des Gadus carbonarius auf eine Weise beschrieben habe, welche vermuthen lasse, daß er entweder eine ganz andere Fischart, oder etwa ein monströses Exemplar des Kohlfisches unter Händen gehabt; seine erstere Angabe, daß nehmlich die Appendices pyloricae fehlten, aber durch die Dicke und die drüsige Substanz des Zwölffingerdarms ersetzt würden, könne etwa von der minder genauen Untersuchung eines jungen Fisches herrühren, bey welchem die dicht zusammengewachsenen, vielzweigigen Anhänge für eine drüsige Masse angesehn werden konnten, oder sie können vielleicht durch Krankheit in eine solche wirklich übergegangen gewesen seyn; aber die bey seinem Specimen vorgekommene Valvula coli (die H. Sch. nicht fand) scheine deutlich zu beweisen, daß er einen ganz andern Fisch vor sich gehabt habe, als den im Sunde anzutreffenden G. carbonarius, welcher gleichwohl derselbe sey, den Linne und Cuvier unter jenem Namen beschrieben haben; ferner sey, H. Ruhl's Angabe nach, die Schwimmblase klein, da sie bey den von H. Sch. untersuchten Exemplaren eines der größten Eingeweide ausmache (Eine bey dieser Abhandlung seyn sollende Tafel mit 12 Figuren vermißt Ref.).

7) S. 155—158. Untersuchung eines weißen, granatförmigen Minerals aus Norwegen; von Trolle Wachtmeister.

8) S. 159—170. Einige Worte über den wirklichen Bau der Vogel-Lungen; von A. Retzius. Mit einer Kupfertafel. Findet sich übersetzt in Froriep's Notizen, Bd. 35. St. 1.

9) S. 171—269. Bemerkungen über die Vegetation in Wermeland und Dalsland; von El. G. Myrin.

10) S. 322—339. Versuch einer Beschreibung der in Schweden gefundenen Arten der Insecten-Gattung Ceraphron; von C. H. Boheman.

Die Gattung, wie die hier aufgeführten Arten, werden characterisiert und umständlich in lateinischer Sprache beschrieben. Die letzteren sind folgende:

Sect. I. Alati: Ceraphr. scutellaris *Zetterstr.*, tibialis *Zett.*, difformis *Boheman*, glaber *Z.*, ramicornis *B.*, abdominalis *B.*, crassicornis *B.*, punctipes *B.*, tenuicornis *B.*, puparum *B.*, versicornis *B.*, Sect. II. *Apteri*: C. sub-apterus *Z.*, halteratus *B.*, longicornis *Z.*, melanocephalus *Z.*, pallidus *B.*

11, 12) S. 340—351. Fossile Gewächse, in Schonen gefunden und beschrieben von S. Nilsson. Erstes und zweytes Stück. Mit 4 lithogr. Taf.

H. N. hat sich vorgenommen, alle Pflanzenpetrificate, welche in Schonen vorkommen, für die Verhandlungen der Academie zu beschreiben und lithographieren zu lassen, und macht damit hier den Anfang.

13) S. 352—355. Thier-Petrificate, in der Steinkohlenbildung von Schonen gefunden; von Demselben. Mit Figuren.

Es sind dort von solchen bis dahin nur eine geriefelte und metallglänzende Flügeldecke irgend eines Insects, ein (hier auch beschriebener und lithographierter) Zahn, wahrscheinlich von einem Crocodill, ein in den Verhandlungen v. J. 1823 beschriebener und abgebildeter Fisch und die vier Arten von Muscheln gefunden worden, welche H. N. hier characterisiert und abgebildet gibt. Es sind: Avicula inaequivalvis *Sow.*, Ostrea Hisingeri, Modiola Hoffmanni und Donax arenacea, zu welchen schließlich noch ein Venerilith kommt.

14) S. 356. Biographie des Grafen El. A. Fleming, J. J. v. Ekström, B. Fr. Rothoff, C. Fr. Sundwall, A. Hultén.

Erklärung

des Flugs der Vögel und Insecten, von J. Chabrier.

(Annal. d. Scienc. nat. XVI. 1829. p. 499 t. 16—18). Taf. XV.

Wenn sich jeder Muskel einzeln für sich contrahierte, so würde bloß die beweglichste Stelle des Leibes, an welche er besonders bevestiget ist, bewegt werden, ohne daß Orts-veränderung zu Stande käme; so ist z. B. beym Senken der Flügel während des Flugs der Widerstand oder die Contraction der Musc. pectorales medii und ihrer Verwandten durchaus nothwendig, weil sonst die Flügel durch ihre eigene Schwere fallen und die Wirkung der großen Brustmuskeln umsonst wäre. Da übrigens beym Senken der Flügel der fixe Punct der M. pectorales medii am Humerus, wo sich ihre Sehne bevestiget, entfernt liegt; so muß ihre plötzliche Contraction das Aufsteigen des Rumpfes bewirken, so lange bis die großen Brustmuskeln zu wirken aufhören und die Humeri wieder in Ruhe kommen.

Es ist leicht zu begreifen, warum die Projectoren des Rumpfes und die Fügelsenker stärker sind als die Ausheber; durch die ersteren wird der Rumpf in die Höhe getrieben und folglich die Flügel gesenkt ungeachtet des Widerstandes der letzteren; diese dagegen nehmen, weil sie das Senken der Humeri nicht verhindern können, daran ihren fixen Punct und ziehen den Rumpf in die Höhe, indem sie so die Wirkung der großen Brustmuskeln unterstützen und zur Projection des Rumpfes nach vorn und aufwärts mithelfen.

Soll sich also der Vogel in die Luft erheben und eine bestimmte Richtung nehmen, so müssen sich alle Flugmuskeln zugleich und zwar in folgender Ordnung contrahieren. Während das Schlüsselbein und Schulterblatt vom Trapez- und Rauten-Muskel, vom oberen Theil des großen Rückenmuskels, vom M. costo-scapularis und brevi-clavicularis vestgehalten wird, und sich der Flügel zum Theil entfaltet, welcher vor- und aufwärts bewegt wird durch den pectoralis medius, subclavius internus, die levatores humeri, den coraco-brachialis und die extensores der vorderen Flügelhaut: erhebt sich der Vogel unter gänzlicher Entfaltung der Flügel in die Höhe. In demselben Augenblicke contrahieren sich die großen Brustmuskeln, die Hauptbeweger der Flügel, deren fixer Punct am Humerus liegt, da, wo ihre Sehne bevestigt ist, und wirken, weil die Luft der Flügelbewegung Widerstand leistet, mit aller Kraft auf das Sternum, so daß der Rumpf aufwärts getrieben wird und die Flügel ungeachtet des Widerstandes der Luft, sich wie gesagt, senken müssen.

Zugleich wird der Flügel durch mehrere Armmuskeln, unter andern durch die extensores antibrachii des Ellenbogens ausgebreitet; da aber die Luft stark auf die Enden der Federn drückt, so daß ihre schnelle Bewegung verhindert wird, so wirken jene Muskeln vorzüglich auf den Rumpf. Da sie nun ihren fixen Punct an den Knochen des Vorderarms an der äußeren Seite des Flügels bekommen und mit ihrem oberen Ende wirken, so strecken sie den Arm über den Vorderarm; und weil diese Wirkung gleichzeitig und gleichförmig mit der der pectorales magni auf beyden Seiten des Rumpfes erfolgt, so wird dieser in einer Mittelrichtung in die Höhe getrieben. Dann lassen die pectorales magni nach und die Flügel erheben sich unmittelbar, zum Theil durch die Wirkung der Luft auf ihre untere Fläche und durch das Abwärtsfallen des Rumpfes, zum Theil durch die pectorales medii und ihrer Verwandten, welche während des Flugs, so zu sagen, in permanenter Contraction sind.

Da nun der Vogel, nachdem er vorwärts geschoben worden ist, auf einen Augenblick nicht auf die Luft drückt, so drückt sie unten auf ihn und treibt ihn noch höher als es der bloße Schub bewirken kann, widersetzt sich folglich seinem Zurückfallen.

Das Aufsteigen des Rumpfes wird ohne Zweifel durch die innere Luft begünstigt, welche der Vogel in allen Theilen zurückhalten kann und die vielleicht ein leichtes Gas ist, dessen specifische Schwere bey erfolgender Ausdehnung durch große Wärme nicht nur selbst abnimmt, sondern auch die des Thiers vermindern kann, dessen leere Räume es während des Flugs ausfüllt.

Vögel, welche sich mit großer Schnelligkeit herabstürzen, breiten, wenn sie an die Erde zu stoßen fürchten, Flügel und Schwanz aus und machen mehrere kleine Sprünge, wodurch die Heftigkeit des Absturzes gemindert wird und sie langsam auf die Erde kommen.

Gewisse Vögel können sich mittels ihres Schwanzes schnell herablassen; sie breiten denselben aus und schließen die Flügel, so daß also die Luft vorzüglich auf den hinteren Theil des Körpers wirkt, wodurch der vordere sich abwärts richtet und durch seine eigene Schwere herabfällt.

Der Schwanz kann die Wirkung des Flügels unterstützen dadurch, daß er sich auf seine Seite neigt.

Flug der Insecten. Alle Insecten haben zweyerley Flugmuskeln. Die Sternali-dorsales, bald vertical oder vorwärts geneigt, bald etwas rückwärts liegend je nach dem Mittelpunct der Schwere, liegen an den Seiten des Thorax, sind fast unten verbunden und entfernen sich oben von einander, um 2 sehr starken, unter sich parallelen Längsmuskeln (M. dorsales), welche sich an der inneren Fläche berühren, Platz zu machen. Würden sich die ersteren allein contrahieren, so zögen sie die Rückenseite des Thorax abwärts und die Flügel aufwärts; die dorsales dagegen würden das dorsum erheben, indem sie es rückwärts trieben, und die Flügel sinken lassen. So aber würde keine Orts-Veränderung erfolgen, weil jede Art von Muskeln, für sich allein, nur auf einen Körpertheil und nicht auf die Totalität wirkte. Sie müssen sich also zu jenem Zwecke zugleich in folgender Ordnung contrahieren. So wie die dorsales anfangen, die Flügel abwärts zu ziehen und das dorsum zu erheben, contrahieren sich auch die Sternali-dorsales, weil sie sogleich, durch das Auf- und Niederschlagen des dorsum, woran ihr oberes Ende vestsitzt, in Bewegung gesetzt werden, und schnellen den Rumpf aufwärts, ohne daß die Flügel dabey sinken wegen des Widerstandes der Luft. Dann erschlaffen die dorsales, das dorsum fällt und rückt

wieder vorwärts, die Flügel erheben sich und der Mechanismus fängt von neuem an.

Die M. dorsales fangen also den Proceß an und endigen ihn.

Nur bey den Libellulen sind die Flugmuskeln anders, der Mechanismus aber fast derselbe. Die sternali-dorsales liegen hier zwischen den andern, sitzen unten an dem Sternaltheil des Thorax vest und oben an beyden dorsa; die seitlichen Muskeln, welche ich pectorales nenne und die weit stärker und von größerer Anzahl sind, sitzen unmittelbar an den Flügeln vest, und unten an den unteren, seitlichen und inneren Theilen des Thorax.

Contrahieren sich die letzteren, so haben sie ihren vesten Punct an den Flügeln und bestimmen dadurch auch die sternali-dorsales, den Leib fortzuschnellen, wodurch die Flügel sinken. Die pectorales erschlaffen unmittelbar, die Flügel heben sich, und der Mechanismus fängt von neuem an. — Sicherlich trägt auch bey den Insecten die innere Luft viel zum Fliegen bey; die Flüssigkeit in den vielen Bläschen ist vermuthlich sehr leicht, und verringert die specifische Schwere des Thiers; vielleicht ist sie, da sie die inneren Organe einhüllt, zum Schutze bestimmt gegen die heftigen Bewegungen des Flugs, und zur Erweiterung des Thorax, indem sie sich, nach dem bey der Erhebung der Flügel erlittenen Druck, von selbst wieder ausdehnt. Diese Erklärung ist verschieden von meiner früheren.

Erklärungen der Abbildungen Taf. XV.

Vögel.

F. 1. Rumpf einer abgezogenen Ente von unten. *P* 1 linker Musc. pectoralis magnus, von der rauhen Linie des Humerus unten zur Gabel *f*, zur crista sternalis *CS*, und zum Bauchende des Brustbeins *SK*, **nirgends zu den Seiten, wie man geglaubt hat.** Rechts ist der M. pector. magnus weggenommen; seine Sehne *Px* ist umgelegt, aber noch an der crista humeralis bevestiget; *xS* entblößter Theil des Brustbeins.

P 2 M. pectoralis medius; *P* 3 M. pectoralis parvus.

S M. subclavius externus.

Dx großer Rücken-Muskel. — Die Sehnen aller dieser Muskeln bevestigen sich an den Kopf des Humerus, die einen oben, die anderen seitlich.

h Humerus. *E* 1, *E* 2 M. extensores alae.

B M. biceps, welcher den Flügel biegt.

e 1, *e* 2 M. extensores membranae anterioris alae.

e M. extensor membranae posterioris.

F. 2. Vordertheil des Rumpfs, von der Seite; Humerus in die Höhe gehoben, ein Theil vom großen Extensor der vorderen Flügelhaut weggenommen, um die Insertion des M. pector. magnus am Humerus zu sehen. *P* 1 großer Brust-, *Dx* großer Rücken-, *T* Trapez-Muskel, der sich an die Spina dorsalis und ans Schulterblatt bevestigt; *B* Biceps brachialis, *D* M. deltoides.

F. 3. Der große Brust-Muskel ist weggenommen, und seine Sehne *Px* umgelegt; man sieht den M. pectoralis medius *P* 2, den parvus *P* 3, den subclavius externus *S*; der coraco-brachialis und ein Stück vom Biceps *B* bevestigen sich mit einander am Ende des entsprechenden Zweiges der Gabel; *h* Humerus; *D* ein Stück vom M. deltoides; *Dx* großer Rücken-Muskel; *f* die Gabel; *xs* unterer Rand der crista sternalis, wo der große Brust-Muskel vestsitzt etc.

F. 4. Rumpf von oben, Haut weggenommen; *T* Trapez-Muskel, hält mit dem Rauten-Muskel das Schulterblatt *o*; *Dx* großer Rücken-M.; *qq* Haut-M.; *p* 1 drittes Stück vom großen Brust-M., bis auf seine Enden ganz frey; *e* 1 M. extensor magnus der vorderen Flügelhaut (*m*); *D* M. deltoides; *B* Biceps; *E* 1 Extensores alae.

F. 5. Vordertheil des Rumpfs, von innen; *f* Gabel, *xs* Sternum und Kiel, *Dx* großer Rücken-M.; *P* 1 großer, *P* 2 mittlerer Brust-M.; *S* 2 Subclavius internus, dessen Sehne sich mit der des vorigen verbindet; *P* 3 kleiner Brustmuskel; *h* Humerus etc.

F. 6. Vorderende des Rumpfs; *P* 1 große Brustmuskeln, kommen von den Humeris, wo ihre Sehne bevestiget, nähern sich und gehen an die crista sterni, deren vorderes Ende *Cs*; *e* 1 Stück vom M. deltoides oder extensor magnus membranae anter. alae; *Dx* großer Rücken-M.; B. Biceps.

Insecten.

F. 1. Flügelrumpf von Syrphus inanis durch einen Längs- und Verticalschnitt mitten entzweygetheilt, zeigt die Anordnung der Flugmuskeln bey den Dipteren; ist bey allen Insecten, mit Ausnahme der Libellulen, so ziemlich dieselbe.

T Bedeckung eines Theils des Kopfs; *Ab* Stück vom Bauch; *D* Dorsum, Stück, welches oben den Theil des Thorax bedeckt, welcher die Flugmuskeln enthält; *et* wulstiges Stück hängt genau mit dem Dorsum zusammen, vertritt den oberen Theil des Prothorax, begränzt oben und seitlich die vordere Oeffnung des Rumpfs; *ab* Postdorsum, hilft durch seine Zweige (Rami basculares) den Flügel senken und ihn von vorn nach hinten bewegen; *co* os costale, eine Art Scheidwand zwischen Flügelrumpf und Bauch, woran die M. dorsales und costo-dorsales sich bevestigen; *ss* Zweige des Entosternum, halten die Speiseröhre und lassen die Fuß-Muskeln vestsitzen; *md* M. dorsales s. depressores (*abaisseurs*) alarum, kommen vom vorderen Rand des dorsum, hinten vom os costale.

In F. 2. sind die Rückenmuskeln weggenommen; *cd* die costo-dorsales kommen oben vom Hinter- und Seitentheil des Dorsum, unten von den Seiten- und ... n

Rändern des os costale. Wirken diese Muskeln allein, so ziehen sie das Hintertheil des Dorsum nach unten u. hinten; wirken sie aber mit den M. dorsales, wo ihr fixer Punct nach oben fällt, so ziehen sie den hinteren Theil des Rumpfes aufwärts. *Sd* M. sternali-dorsales, heben die Flügel, sitzen unten am Sternaltheil der Brust, zu beyden Seiten des Entosternum, berühren sich unten beynahe, entfernen sich wieder und gehen ans dorsum zu beyden Seiten der M. dorsales; *ja* Anfang der Füße.

F. 3. Quer- und Verticalschnitt durch den Obertheil des Flügelrumpfes. *D* dorsum; *bb* Falten der rami basculares, können sich öffnen und schließen; *aa* ihre unteren, inneren und freyen Ränder; *md* vorderes Stück der 2 M. dorsales; *sd* oberes Stück der 2 M. sternali-dorsales, bevestigen sich oben an die Seitenhöhle des Dorsum zu beyden Seiten der M. dorsales, verbinden sich fast unten mit einander, und gehen an den Sternaltheil des Thorax.

F. 4. Flügelrumpf der Aeschna grandis, von vorn; ein Theil der Flugmuskeln bloßgelegt; D. dorsum anterius von vorn; *r* Querwand, in der Mitte ein langer absteigender Fortsatz, an dessen Ende 2 kleine Längsmuskeln *m*, oder elastische Bänder, gehen an den vorderen Rand des dorsum posterius. — *A* vordere Flügel; *en* ihre Basen, articulieren mit ihren Stützen *aa*; *P* vordere Brustmuskeln oder Flügelsenker; jeder heftet sich an einen Napf mit einer Sehne, welche außerhalb der Stütze (*a*) dem Grunde des Flügels eingefügt ist. *e* kleine Muskeln, wirken wie Brustmuskeln; *Sd* M. sternali dorsales oder Flügelheber, aus mehreren Bündeln, bevestigen sich oben an die cupulae *b*, welche an den unteren Falten der Seitenränder der vorderen Hälfte eines jeden Dorsum sitzen, und unten zu beyden Seiten des entosternum zwischen den Oeffnungen für die 4 hinteren Füße; *aa* kleine Muskeln oder elastische Querbänder, kommen vom Vordertheil der äußeren Seiten der cupulae (*b*) und gehen an die Gabel der Flügelstützen.

Das innere Ende *n* der Flügelbasen articuliert mit dem dorsum, so daß, wenn die Flügel durch die unmittelbare Wirkung der Brustmuskeln auf den äußeren Theil dieser Basen gesenkt werden, jenes innere Ende sich mit den dorsa erhebt und so die M. sternali dorsales in die Höhe gezogen werden; hört die Wirkung der Brustmuskeln auf, so heben die M. sternali-dorsales sogleich die Flügel.

F. 5. *T* Stelle, wo Kopf und Prothorax zusammenstoßen; *Ab* Bauch, *jj* mittlere und hintere Füße; *xfg*, *x'f'g'* Gelenkenden der Flügelstützen. Auf der linken Seite des Flügelrumpfs sind alle obersten Flügelsenker oder Brustmuskeln bloßgelegt.

pp' Senker des Vorderflügels.

p''p''' Senker des Hinterflügels.

d und *f* ihre Sehnen nahe an ihrer Insertion an den Flügelbasen abgeschnitten.

egh kleine Muskeln, welche die Brustmuskeln unterstützen, 3 für jeden Flügel.

mA Aufheber des Bauchs, *ma* Niederzieher desselben.

Bey den Vögeln, welche viel fliegen, ist der Flügel am äußeren Ende gewöhnlich zugespitzt, weil es nicht gut wäre, wenn der Hebel am Ende zu breit wäre.

Beschreibung

der Sippen Glaucothoe, Sicyonia, Sergestes und Acetes, aus der Ordnung der Decapoden, von M. Edwards (Annal. d. Scienc. nat. XIX, 1830 p. 333, t. 10, 11.)
Isis T. XVI, XVII.

a) Glaucothoe F. 1. gehört zur Abtheilung der langschwänzigen Decapoden; ist eines der kleinsten Thiere unter ihnen, und steht dem Bau nach sowohl den Paguren als Callianassen nahe.

Der Kopfbrusttheil dieses Thieres ist fast oval, Bauch schmal und länglich, nicht auf sich selbst gerollt wie bey den Paguren; Hautdecke hornig oder vielmehr halbhäutig wie bey den Callianassen oder gewissen Garneelen (Salicoques), überall fast von derselben Consistenz. Schild glatt, ohne rüsselförmige Verlängerung; Brustbein hinten ziemlich breit; Ringel des letzten Fußpaars nicht an die vorhergehenden angewachsen wie bey den meisten Decapoden, was auch bey Pagurus, Galathea, Porcellana und einigen andern vorkommt; Bauch wie bey den normalen Langschwänzen in 7 symmetrische Ringel getheilt, wovon das letzte nur eine Schwimmlamelle bildet.

Augen vorspringend, groß, beweglich, ziemlich birnförmig; 4 Antennen, in zwey Reihen; oberes Paar kurz, walzig, gebrochen, wie bey Pagurus; 3tes Glied ihres Stiels am längsten, mit 2 kleinen vielgliedrigen, kurzen u. ziemlich dicken Anhängen am Ende, einer dieser Fäden ist länger, als der andere, und mit vielen langen Haaren besetzt F. 9. Die beyden unteren oder äußeren Antennen sind dünn und bloß in einen Borstenfaden geendigt, ihr Stiel ist auch gebrochen und an ihrem ersten Glied ist eine kleine Schuppe bevestiget, welche die folgenden Glieder nirgends bedeckt F. 10. Mundwerkzeuge wie gewöhnlich aus 6 Paar Gliedern und 2 unpaarigen Hautfalten, nehmlich: die Mandibeln, 2 Paar Kiefer, 3 Paar Kieferfüße, Oberlippe (Labre) und Züngel (languette). Mandibeln am Rande kaum gezähnt, tragen eine dünne, kurze Palpe F. 3; an Oberlippe, Züngel und Kiefern nichts besonderes F. 4, 5, eben so das erste Paar Kieferfüße F. 6; das 2te wird vom 3ten Glied an dünner, trägt außen eine ziemlich große Palpe F. 7. Aeußere Kieferfüße sehr lang, an ihrem Basalglied eine Palpe wie am 2ten Paar, ihr 2tes Glied, kaum dicker als die folgenden, hat an der inneren Seite eine Zahnreihe; die letzten Glieder mit zahlreichen Wimpern. 10 ächte Füße; die 3 ersten Paare sehr lang und vorwärts gerichtet; die 4 hinteren aber sehr klein, stehen an den Seiten des Leibes in die Höhe, wie bey Pagurus und den Callianassen. Die Füße des ersten Paars haben am Ende eine dicke zweyfingerige Scheere, die rechte viel stärker und länger als die linke; die 2 folgenden Paare unter sich ganz gleich, so lang als die Scheere, aber dünn, Endglied spitzig; 4tes Fußpaar kaum 1/3 so lang als die vorigen, platt, ziemlich breit, un-

vollkommen zweyfingerig, der unbewegliche Finger ist bloß ein wenig vorspringender Höcker F. 11; 5tes Paar noch kürzer, Scheere, obgleich blätterartig, doch ziemlich gut gebildet F. 12.

Erstes Bauchringel viel schmäler als die folgenden, ohne Anhängsel; an jedem der 4 folgenden ein Paar ziemlich große After-Schwimmfüße, die aus einem walzigen Basalglied und 2 Endblättern bestehen, wovon das eine sehr klein und stumpf, das andere groß, in eine Spitze auslaufend und an den Rändern mit langen Wimpern besetzt ist F. 13. Die Anhängsel des 6ten Ringels bilden die Seitentheile der Schwanzflosse, deren runde, wimperige Mittel-Lamelle, wie gesagt, das 7te Bauchringel ist. Der Stiel dieser Anhängsel ist ziemlich groß, ihre innere Schuppe klein und rundlich, die äußere groß und länglich.

Das Thier hat also Aehnlichkeit mit den Paguren, vorzüglich in der vorderen Leibeshälfte, woran bloß die hinteren Füße etwas modificiert sind. Der Bau des Bauches aber nebst seinen Schwimm Anhängseln ist ganz verschieden und mehr wie bey den Calianassen und Axien; noch mehr gleicht es den Prophylax von Latreille; allein diese scheinen am Bauche bloß eyertragende Fäden zu haben, während dort sehr entwickelte After-Schwimmfüße; kurz der Bau des Bauches zeigt nichts anomales, unterscheidet sich nicht von dem der Langschwänze. Auch die äußere Form erinnert an die der 2 genannten Sippen; die Gestalt und Lage der Hinterfüße ist eben so, wie bey ihnen und läßt auf ähnliche Lebensweise schließen; man sieht nicht die fast schwieligen Höcker wie bey Pagurus, mit denen sich das Thier in seiner Schale vesthält, sondern diese Organe sind platt, fast blätterartig und auswärts gerichtet, wie bey den Calianassen und den Axien, die damit im Sande unterirdische Gänge bilden.

Nach Latreilles System würde also dieses Thier in die Zunft der Paguren gehören, nach meiner Meynung aber eher neben die Axien und Calianassen. Die Charactere der neuen Sippe gebe ich nun so:

Glaucothoe: Bauch symmetrisch, hornig wie der übrige Leib, geringelt, an den Ringeln 4 Paar After-Schwimmfüße, wie bey den Garneelen, am Ende eine Schwanzflosse; erstes Fußpaar groß, zweyfingerig, 2tes und 3tes einfingerig; die 2 letzten Paare klein und unvollkommen zweyfingerig.

Die beschriebene Gattung, welche ich Glaucothoe peronii F. 2 nenne, ist ungefähr 8 Lin. lang und ziemlich schlank; Wohnort unbekannt aber von Peron mitgebracht, wahrscheinlich aus den asiatischen Meeren.

Latreille glaubt, diese Sippe gehöre zu Prophylax. Da ich diese Sippe nicht kenne und sie auch noch nicht beschrieben ist, so kann ich darüber nicht entscheiden. Er theilt (Règne anim. ed. 2, IV, 75, 78) die Zunft der Paguren in Birgus et Pagurus und trennt letztere Sippe wieder in Coenobita, Pagurus et Prophylax. „Ihr Schwanz, sagt er, hat mit Ausnahme von Birgus, und nur bey den Weibchen 3 Afterfüße auf einer Seite, jeder in zwey fadenförmige und behaarte Zweige getheilt" p. 75; weiter unten p. 78 setzt er hinzu, Prophylax habe 2 Reihen Bauchfüße, gibt aber weder Zahl noch Gestalt derselben an, so daß man glauben muß, es seyen nur eyertragende Fäden, wie bey den 2 anderen, während Glaucothoe 4 Paar hat und gestaltet wie die Schwimmfüße der Garneelen. [Das ist nicht genau. Latreille sagt von Prophylax: la queue, au lieu de n'avoir qu'un seul rang de filets ovifères, présente à sa surface inférieure un sillon et deux rangs de fausses pattes.]

2) *Sicyonia*. In der Bucht von Neapel fand ich ein Crustenthier, das ich anfangs für einen Penaeus hielt; es gleicht dieser Garneele in der Endigung der oberen Antennen, im blätterigen Bau der Mandibular-Palpen und in der zweyfingerigen Form der 6 ersten Füße, hat aber keine palpenartigen Anhängsel, wie bey Penaeus an der Basis eines jeden Gehfußes, die After-Schwimmfüße des Bauches sind verschieden und noch mehr die Respirations-Werkzeuge; denn bey Penaeus sind die Kiemen büschelweise wie bey den Astaciern beysammen, an jeder Seite des Thorax 18, zwischen jedem Büschel ein fecherförmiges Anhängsel, das vom Basalglied des entsprechenden Fußes senkrecht in die Kiemenhöhle aufsteigt; bey meinem Thier sind jederseits nur 11 Kiemen, 1 über dem Fuß des 4ten Paars, je 2 an den Brustringeln, welche den 3 ersten Fußpaaren entsprechen, 2 über den Kieferfüßen des 3ten und 2ten Paars; auch hat der äußere Kieferfuß keinen fecherförmigen Anhang.

Sicyonia sculpta n. t. 9 f. 1: etwa 2 Zoll lang, Haut hornig-kalkig, runzelig; Thorax endet vorn in einen fast graden Rüssel, der nicht bis zum Ende der oberen Antennen reicht, aber die Augen weit überragt und nach hinten sich in eine Reihe von 3 in der Mittellinie des Schildes liegenden Stacheln fortsetzt; vom Bauche an bis zur Spitze des Rüssels 6 solche Stacheln, und ein kleiner an seinem untern Rand nah am Ende; auch an den Seiten des Schildes ungefähr gegen die Einlenkung des äußeren Kieferfußes ein Stachel, der übrige Theil des Schildes bloß uneben und flaumig. Die Stacheln oben auf dem Schild setzen sich in einen erhabenen Kiel fort, der längs des ganzen Bauches verläuft, sich am hinteren Rande eines jeden Ringels spaltet, um den des folgenden Ringels aufzunehmen, und am 6ten in eine Spitze endigt; neben der so gebildeten Längskante laufen mehrere unregelmäßige Furchen nach unten. Das Sternum ist zwischen den Füßen des 5ten Paars ziemlich breit, zwischen denen des 4ten aber ganz linienförmig, mit einem starken Stachel nach vorn; ein solcher auch unten an den ersten 5 Bauchringeln. Obere Antennen kurz, in 2 Fäden geendigt, welche kürzer als ihr Stiel; an dessen Basis kein lamellöses Anhängsel, wie bey Penaeus; Augen vorspringend, aber kurz. Die unteren Antennen haben, wie gewöhnlich, über der Basis eine große Schuppe, ihr äußerer Rand aber und der Stachel, in den sie ausläuft, viel stärker als bey den verwandten Gattungen; der Stiel des Stengels dieser Antennen ist sehr kurz, der Endfaden walzig und glatt. Mandibular-Palpe, wie gesagt, lamellös und groß F. 2. An den Kiefern F. 3, 4 nichts besonderes. An den Kieferfüßen des ersten Paars

auswendig eine große fecherförmige Palpe, oberhalb welcher ein blasenartiges Anhängsel; entspricht der Geisel der folgenden Glieder F. 5; 2tes und 3tes Paar F. 6, 7 wie bey Penaeus, aber ohne Palpen. Die 3 ersten Fußpaare dünn, zweyfingerig, die vorderen kürzer als die äußeren Kieferfüße, das dritte aber länger, reicht über den Rüssel und die Endfäden der oberen Antennen hinaus; die 2 letzten Fußpaare in ein kurzes, spitziges Glied geendigt, 5tes Paar länger als das 4te; das vorletzte Glied nicht geringelt wie bey Stenopus. An jedem der 5 ersten Bauchringel ein Paar After-Schwimmfüße, an deren Ende eine einzige große, zugespitzte, an den Rändern gewimperte Lamelle F. 8, nicht, wie gewöhnlich, zwey. Die Anhängsel des 6ten Ringels bilden mit dem 7ten die Schwanzflosse; dieses letztere Ringel hat oben in der Mittellinie statt des Kiels eine Längsfurche, und endigt in eine scharfe Spitze, neben welcher jederseits ein Stachel, der nach oben mit einer etwas vorspringenden Linie zusammenhängt, so daß auf der Mittellamelle des Schwanzes 3 Furchen entstehen; die Ränder stark gewimpert; die Seitenlamellen der Schwanzflosse am Ende abgerundet.

Die Sippe Sicyonia gehört demnach in die Zunft der Garneelen (Salicoques *Latr.*), neben Penaeus und Stenopus.

Sicyonia: 3 erste Fußpaare 2fingerig, werden allmählich länger; 2 letzte Paare nicht geringelt; keine palpenförmige Lamelle an der Basis der Füße; am Ende der After-Schwimmfüße des Bauches nur eine Lamelle.

S. sculpta ist erdfarben, etwa 2 Zoll lang, weich behaart. — Ist vielleicht einerley mit Cancer carinatus *Olivieri* Zool. adriat. t. 3 f. 2, der jedoch nur 4 Füße u. mehr Rückenstacheln zu haben scheint als Sicyon. sculpta; vielleicht auch mit Cancer pulchellus *Herbst* (Krabben t. 43 f. 3) und Astacus squilla *Petagna* Inst. entomol., die aber unvollständig beschrieben. Latreille, der mein Thier in seinen Manuscripten als Penaeus sculptus bezeichnete, hält es für einerley mit demjenigen, das Olivier einmal als Palaemon lancifer, später als P. carinatus (verschieden von Cancer carin.) beschrieben hat. Ich halte dafür, daß Pal. lancifer, von Peron aus Indien mitgebracht, zwar zur Sippe Sicyonia gehört, aber gemäß der Beschreibung von Olivier (Encyc. méth. Hist. d. Ins. VIII. p. 664 t. 317 f. 2) von S. sculpta durch die 5—6 Zähne des Rückenkiels, deren bey dieser nur 3, so wie durch die 3 kleinen Stacheln an den unteren Seiten eines jeden Bauchringels verschieden sey. Daß Pal. carinatus gleichfalls weder mit Sic. sculpta noch Pal. lancifer zu vermengen sey, wird sich aus Folgendem ergeben:

In den Sammlungen des Museums befindet sich ein Stück F. 9, das zu meiner Sippe Sicyonia gehört u. sich von S. sculpta unterscheidet: 1) durch den kurzen Rüssel, der kaum über die Augen reicht und am oberen Rand nahe an der Spitze bloß 2 kleine Zähne hat; 2) durch die Anzahl der Zähne des Rückenkiels hinter dem Rüssel; es sind deren von der Basis der Augen an bloß 2 statt 3, so daß im Ganzen in der Mittellinie des Rückenschildes von der Rüssel-Spitze bis zur Basis des Bauches nur 4 Stacheln, bey S. sculpta dagegen 6; 3) durch einen kleinen scharfen Stachel am Vorderrand des Schildes, unmittelbar hinter der Einlenkung der oberen Antennen; 4) durch die Kürze dieser Antennen, deren Stiel mit seinem Ende lange nicht das der Schuppe der unteren Antennen erreicht; 5) durch das lange Basalglied des Stengels der unteren Antennen; es reicht fast bis ans Ende ihrer Schuppe; 6) durch den Endfaden dieser Antennen, welcher, statt walzig, platt und an beyden Rändern stark gewimpert ist; 7) durch die großen äußeren Kieferfüße; sie reichen fast eben so weit als das 3te Fußpaar rc. Es scheint mir Palaemon carinatus von Olivier zu seyn, den Peron aus Neuholland mitgebracht hat; nur gibt er ihm eine Länge von 15—18 Lin., während mein Stück über 2 Zoll; indessen ist das seinige, welches sich in den Gallerien des Museums befindet, offenbar ein Junges, und hat übrigens ganz dasselbe Aussehen wie das meinige. Ich nenne diese Gattung daher Sicyonia carinata.

3) Sergestes. In der Abtheilung der Hedriophthalmen haben alle Thorax-Anhängsel hinter den Kieferfüßen die Gestalt der Gehfüße, und man zählt daher deren gewöhnlich 14, bey den Krabben nur 10, indem die 2 letzten Paar Kieferfüße nicht zur Ortsbewegung, sondern zum Munde gehören. Mein Thier steht zwischen beyden, hat 12 Gehfüße; die 2 ersten Paare sind Kieferfüße und gehören noch zum Munde; es macht den Uebergang zwischen beyden Ordnungen, läßt sich aber nach allen anderen Kennzeichen nicht von den Decapoden trennen; gehört zu Latreilles Garneelen, führt zu den Schizopoden über.

Leib dünn, länglich, etwas platt t. 10 f. 1; Schild geht bis zum Bauch, hat vorn statt des Rüssels einen kleinen Stachel; Seitentheile der oberen Wölbung der 5 ersten Bauchringel nicht nach unten verlängert, verbergen nicht die Einlenkung der Afterfüße, wie bey den übrigen Garneelen. Augen sehr vorspringend; ihr Stiel, der nach dem Geschlecht kürzer oder länger, sitzt auf einem Höcker in der Mitte, der wie bey den Alimen nicht ganz vom Schilde bedeckt ist. Obere oder innere Antennen außerordentlich lang; ihr Stiel deutlich 3gliederig, letztes Glied wenigstens eben so lang als die anderen; am Ende des Stiels außer dem vielgliederigen dünnen Borstenfaden, welcher viel länger als der Leib, noch 2 kleine fadenförmige Anhängsel F. 8. Untere Antennen gleichfalls sehr lang, über ihrer Basis, wie bey allen Garneelen, eine große Hornschuppe F. 7, welche an der inneren Seite gewimpert. Mandibeln stark, innerer Rand breit, nicht merklich gezähnelt; ihre Palpe sehr lang und dünn F. 2. An den 4 eigentlichen Kiefern und dem ersten Kieferfuß-Paar nichts besonderes F. 3—5; 2tes Paar fast wie Gehfüße, ohne Palpe und fecherförmigen Anhang, dünn, sehr lang, umgeschlagen, liegen an den anderen Mundwerkzeugen an F. 6. Die Anhängsel, welche den äußeren Kieferfüßen entsprechen, unterscheiden sich in nichts von Gehfüßen; sind dünn, sehr lang, gewimpert, enden mit einem griffelförmigen Glied F. 1 c. Die anderen Füße eben so, alle dünn, fadenförmig, einfingerig, stark behaart, bevestigen sich neben der Mittellinie des Sternum, haben weder Palpen noch Fecher-Anhängsel an der Basis. Das 2te Paar,

welches dem ersten der anderen Decapoden entspricht, ist viel kürzer, als das vorhergehende, die beyden folgenden fast eben so lang; vorletztes Paar F. 1 b sehr kurz, letztes a fast verkümmert. An jedem der 5 ersten Bauchringel ein Paar ziemlich großer Afterfüße, deren Basalglied unten angeschwollen und in 2 schmale, längliche, spitzige, ungleich große und an den Rändern gewimperte Schwimm-Lamellen (das erste Paar nur in eine solche) geendigt. Bey den Männchen hat das Basalglied dieser vorderen Afterfüße an der inneren Seite eine sonderbar gestaltete hornige Verlängerung 9 a, welche mit der der entgegengesetzten Seite in der Median-Linie articuliert und zur Fortpflanzung zu dienen scheint. Das kleine und spitzige 7te Bauchringel bildet das Mittelstück der Schwanzflosse; dessen Seitenstücke sind schmal, fast oval, und spitzig.

Diese Sippe nähert sich demnach Leachs Pandalus, bey dem aber das zweyte Fußpaar zweyfingerig; durch die Zahl der Gehfüße unterscheidet sie sich von allen Decapoden, welcher Character jedoch bey der natürlichen Eintheilung der Crustenthiere nicht am meisten in Anschlag zu bringen ist. Nach meiner Meynung liegt der wichtigste und beständigste Character für die Decapoden im Bau und in der Lage der Kiemen; bey Sergestes nun sind sie an den Thoraxseiten bevestigt in einer eigenen Höhle, welche wie bey den Krabben und Krebsen von den Flanken und dem Schild gebildet wird, und da auch ihr Bau eben so ist, so stelle ich die Sippe ohne Bedenken in diese Ordnung.

Die Zunft der Garneelen zeichnet sich aus durch die große Horn-Lamelle über dem Stiele der unteren Antennen und durch den Mangel von palpenartigen Anhängseln, die an der äußeren Seite der Füße der Schizopoden sich finden. Um aber meine Sippe von allen anderen dieser Zunft zu unterscheiden, dient Folgendes:

Sergestes: 6 Paar fadenförmige, einfingerige Gehfüße, wovon die letzten sehr kurz.

Das Exemplar, welches mir Reynaud mittheilte, fand sich im atlantischen Ocean, weit von den Küsten; ich nenne es S. atlanticus; ungefähr 1 Zoll lang.

4) Acetes t. 11. f. 1. Dieses gleichfalls von Reynaud entdeckte Thier hat, wenn gleich die äußeren Kieferfüße wie Gehfüße aussehen, doch in Allem nicht mehr als 8 solche Füße, indem die 2 hinteren Paare, statt kümmerlich zu seyn wie bey Sergestes, gänzlich fehlen. Uebrigens ist es damit sehr verwandt; Form im Allgemeinen dieselbe; Rückenschild glatt, am vorderen Ende eine Längsreihe von 3 kleinen Zähnen, aber kein eigentlicher Rüssel. Augen kugelig, auf ziemlich langen Stielen. Die oberen Antennen F. 7. über den äußeren, haben einen langen Stiel, das letzte Glied aber ist kürzer als das erste und trägt bloß zwey Borsten, eine fast nochmal so lang als der Leib. Untere oder äußere Antennen mit einem eben so langen Endfaden, an ihrer Basis eine große Horn-Lamelle F. 8. Mandibeln, Kiefer und die 2 Paar Kieferfüße ungefähr wie bey Sergestes F. 2—6, eben so die Gehfüße, welche fadenförmig, mit einem spitzigen Endglied; aber, wie gesagt, die 2 hinteren Paare fehlen ganz; dafür hinter den letzten Füßen noch ein Thorax-Ringel mit Kiemen, wie die voranliegenden, aber ohne Bewegungs-Anhängsel. Alle Afterschwimmfüße am Bauch in 2 schmale spitzige Lamellen geendigt, die anfangs fast gleichlang, an den hinteren Ringeln aber die innere kürzer ist; ihr Stiel dagegen ist an den ersten Bauchringeln lang und schmal, an den letzteren dick und kurz. An der Schwanzflosse F. 9. nichts besonderes.

Gehört, ungeachtet es nur 10 Füße hat, unter die langschwänzigen Decapoden gleichfalls zu den Garneelen.

Acetes: 4 Paar Gehfüße, fadenförmig, alle einfingerig. Uebrigens finden sich jederseits bloß 5 Kiemen, wie bey keinem der Langschwänze. Mein Stück kommt aus dem Ganges, und ist gegen 1 Zoll lang; ich nenne es Acetes indicus.

Erklärung der Abbildungen.

F. 1 Glaucothoe peronii, sehr vgß.
— 2 nat. Größe.
— 3 Mandibel, vergrß. wie alles Folgende.
— 4 erstes Kieferpaar, 5 zweytes, auswendig mit der großen Hornklappe, Unterscheidungszeichen aller Decapoden.
— 6 erster Kieferfuß.
— 7 zweyter mit seiner Palpe.
— 8 dritter mit großer Palpe.
— 9 innere oder obere Antenne.
— 10 untere.
— 11 vierter Brustfuß.
— 12 fünfter.
— 13 Schwimmfuß des Bauchs.
F. 1 *b* Sicyonia sculpta, nat. Gr.
— 2 Mandibel vergrößert.
— 3 erster Kiefer,
— 4 2ter.
— 5 erster Kieferfuß; F. 6 zweyter mit einer Geisel und 2 kümmerlichen Kiemen.
— 7 dritter Kieferfuß.
— 8 Schwimmfuß des Bauchs.
— 9 Sicyonia carinata, nat. Gr.
F. 1 c Sergestes atlanticus vgß., *a* 6ter Brustfuß, *c* erster Gehfuß, entspricht dem äußeren Kieferfuß der anderen Decapoden.
— 2 Mandibel.
— 3 erster Kiefer, 4 zweyter.
— 5 erster Kieferfuß, *a* häutiges Bläschen als veränderte Geisel.
— 6 zweyter Kieferfuß.

F. 7 Wurzel der unteren Antennen, 8 der oberen.

— 9 Schwimmfuß vom ersten Bauchringel des Männchens, *a* horniges Anhängsel inwendig an seinem Stiel.

F. 1 *d* Acetes indicus vgß., *a* 2ter Kieferfuß, *b* erster Gehfuß, entspricht dem äußeren Kieferfuß der anderen Decapoden; *c* 2ter Gehfuß, entspricht dem ersten Brustfuß der anderen Decapoden.

— 2 Mandibeln; 3 erster Kiefer; 4 zweyter.

— 5 erster Kieferfuß; *a* Geisel in ein häutiges Bläschen verwandelt.

— 6 zweyter Kieferfuß; *a* Abänderung des becherförmigen Anhängsel.

— 7 Stiel der oberen Antenne; 8 Wurzel der unteren.

— 9 Schwanzflosse.

Ueber

ein eigenthümliches Verhalten des Kiemen-Apparats bey einigen Crustaceen von Milne Edwards (Annal. d. Scienc. nat. XIX, 1830, p. 451 t. 19.) Isis T. XVII.

Unter den von Reynaud aus dem atlantischen Ocean mitgebrachten Crustaceen finden sich sehr sonderbare, welche ich als eigene Sippe, Thysanopoda, aufstelle.

Diese Sippe gleicht in der äußeren Form der Mysis; bedeckt auch den ganzen Thorax; Bauch, viel länger als Schild, besteht aus 7 Ringeln, am hinteren und oberen Rande der 3 mittleren ein kleiner rückwärts gerichteter Stachel. Schild glatt, vorn in einen kleinen, spitzigen Rüssel geendigt, reicht nicht so weit als das Ende der Augen, deren Stiele dick und kurz. 4 Antennen, fast gleichlang; bey den oberen der Stiel an der Basis gekrümmt, um die Augen aufzunehmen, besteht aus 3 walzigen Gliedern; sie enden in zwey ziemlich lange fadenförmige Schäfte. Die Basis der unteren Antennen ist von einer langen lamellösen Schuppe bedeckt, deren Ende und innerer Rand gewimpert.

Mund nicht weit von der Einlenkung der unteren Antennen, ist wie gewöhnlich von einer ziemlich dicken Oberlippe, einem zweyspaltigen Züngel und einem Paar Mandibeln umgeben; die letzteren am inneren Rand mit einigen scharfen Zähnen besetzt, tragen eine kurze, platte, dreygliederige Palpe. An den Mandibeln und dem Züngel liegen zwey Paar Kiefer; am ersten Paar nichts besonderes; das zweyte besteht aus 3 blattförmigen Gliedern, wovon die 2 ersten an der inneren Seite zweylappig; keine Spur von dem großen blätterigen Anhang, der bey den Decapoden immer an der äußeren Seite jener Organe liegt und zur Respiration dient; ihre Gestalt und Structur ganz so wie bey Squilla, Alima etc.

Die 8 Paar Glieder am Thorax hinter den Kiefern entsprechen den Kieferfüßen und Gehfüßen der Decapoden zugleich, und haben alle gleiche Form und Bestimmung; alle gehören zur Locomotion, keines zu den Mundwerkzeugen. Diese Füße, mit Ausnahme des letzten Paars, sind lang, dünn, zweyspaltig, wie bey Mysis; ihr Basalglied dick und kurz, hat innwendig einen langen starkbehaarten Schaft, auswendig eine Palpe, die aus 2 Stücken besteht, wovon das letzte dünn, blattförmig und an den Rändern gewimpert. Diese Schwimmfüße nehmen vom ersten zum 5ten Paar etwas zu; die des 8ten und letzten Paars haben keinen innern Schaft und bestehen nur aus dem äußeren Zweig oder der Palpe. Die 5 ersten Bauchringel tragen auch kleine Schwimmfüße, aus einem walzigen Stiel mit 2 länglichen, an den Rändern gewimperten Blättern; inneres kürzer als das äußere, hat einen kleinen walzigen Anhang. Die Glieder des 6ten Bauchringels und das 7te blattartig geworden bilden die fecherförmige Schwanzflosse, deren schmales, spitziges Mittelstück in 3 zugeschärfte Stacheln endet; die seitlichen gleichfalls schmal, an den Rändern langbehaart.

Der Bau der Thysanopoden gleicht demnach sehr dem von Mysis, so wie von gewissen Garneelen; die Respirations-Werkzeuge aber sind von allen verschieden, die man bisher kannte. Bey den Decapoden liegen nehmlich die Kiemen in einer eigenen Höhle auf jeder Seite des Thorax, bestehen aus 2 dicken Blutgefäßen, an deren Seiten viele über einander geschichtete Blättchen oder kleine einfache Walzen, wie die Haare einer Bürste bevestigt sind. Bey den Thysanopoden aber liegen die Kiemen nicht in Höhlen, sondern außen am Leib, und flötzen im Wasser; auch der Bau selbst ist anders; jede besteht aus einer Art Stiel, von dem unter einem rechten Winkel Seitenzweige abgehen, an deren unterem Rand wieder eine Reihe von langen Walzen-Fäden, so daß die Kiemen wie Federbüsche aussehen. Ihre Anzahl ist 16; sie sitzen an der Basis der 8 Thorax-Glieder, welche zum Schwimmen dienen; ihre Größe nimmt nach hinten allmählich zu F. 6—8. Dieser Kiemenbau hat jedoch auffallende Aehnlichkeit mit denen von Squilla, wo sie aber an der Basis der Schwimmfüße unter dem Bauche liegen. Ueberhaupt haben mich anatomische Untersuchungen überzeugt, daß auf den Bau des Kiemen-Apparats die Haupteintheilung der Malacostraceen mit gestielten Augen in 2 Ordnungen, Decapoden und Stomapoden, gegründet seyn müsse. Nach demselben Princip muß auch die Stellung der Thysanopoden aufgesucht werden. Bey den Decapoden können sie aber in dieser Rücksicht nicht stehen, wohl aber bey den Squillen, mit denen sie ähnliche Lage und Structur der Kiemen gemein haben. Ich stelle sie daher unter die Stomapoden, und zwar um so eher, als bey beyden die Mundwerkzeuge wesentlich nur aus den Mandibeln und Kiefern bestehen, und die dahinter liegenden 8 Gliederpaare Ergreifungs- oder Bewegungs-Organe sind, wenigstens immer da, wo sie nicht kümmerlich sind wie die vorderen Kieferfüße bey den Phyllosomen; bey den Decapoden dagegen finden sich nur 5—6 Paar Gehfüße und die 2—3 ersten Paar gehören zu den Mundwerkzeugen und werden Kieferfüße; endlich haben bey den Thysanopoden, wie bey allen anderen Stomapoden, die Kiefer des 2ten Paars an der äußeren Seite keine Lamelle, die bey den Decapoden wie eine Orgel-Klappe zur Respiration dient.

Freylich ist gegen diese Stellung die so große Ver-

wandtschaft mit Mysis, die zu den Decapoden gerechnet werden. Indessen geschieht dieß mit Unrecht und ich habe mich bemüht, diesen strittigen Punct durch anatomische Untersuchungen ins Reine zu bringen. Wenn man die Mysis unter einer starken Loupe zerlegt, so sieht man, daß der Schild nicht die letzten Thorax-Ringel bedeckt, während er auf den andern Ringen bis an die Basis der Füße herabsteigt und die Flanken bedeckt; dieser Bau hält das Mittel zwischen den Decapoden mit Klauenfüßen und den meisten Stomapoden. Nimmt man aber den Seitentheil des Schildes weg, so findet man keine Kiemen darunter; die Flanken sind vollkommen glatt, und man sieht keine Anheftungsstelle für irgend ein Anhängsel; auch an der Basis der Füße ist kein Respirations-Organ, bloß an dem ersten Kieferfuß eine fecherförmige Lamelle, als letzte Spur des Kiemen-Apparats. Rücksichtlich der Respirations-Organe unterscheidet sich also Mysis völlig von allen eigentlichen Decapoden, gleicht dagegen gewissen Stomapoden, welche ebenfalls keine Kiemen haben.

Ich glaube daher, daß auch Mysis zu den Stomapoden gestellt werden müsse, was auch durch den Bau der neuen Schizopoden-Sippe Cynthia *Thompson* gerechtfertiget wird; dieses Thier unterscheidet sich in der allgemeinen Form kaum von Mysis und Thysanopoda, hat keine Brustkiemen, aber unten am Basalglied eines jeden Schwimmfußes am Bauche ein häutiges Anhängsel, ohne Zweifel eine kleine Kieme; sie ist an den Gliedern des ersten Bauchringels nur angedeutet, an den folgenden 4 Ringeln aber hat sie die Form von 2 ziemlich langen, eingerollten walzigen Fäden auf einem gemeinschaftlichen Stiel. Die Einlenkung dieser Kiemen ist wie bey den Squillen, und ihr Bau fast wie bey den Alimen, wo die ersten Afterfüße des Bauches auch schwache Respirations-Anhängsel haben.

Thompsons Sippe Lucifer, welche er zu den Schizopoden stellt, obgleich die Füße nicht zweyspaltig sind, hat keine Kiemen, wie Mysis, gehört daher gleichfalls zu den Stomapoden.

Alles läßt sich kurz auf folgende Weise zusammenfassen:

1) Bey Mysis, Cynthia, Thysanopoda, Lucifer finden sich, wie bey den Stomapoden überhaupt, keine solchen Kiemen wie bey den Decapoden, liegen auch nicht, wie bey diesen, in einer Athemhöhle jederseits am Thorax; sondern wenn eigene Athemorgane vorhanden sind, so liegen sie auswendig und sind mehr oder weniger ästig.

2) Bey Cynthia und Alima hängen diese Organe an den Schwimmfüßen des Bauchs wie bey Squilla, aber mehr oder weniger verkümmert.

3) Bey Thysanopoda dagegen sind sie sehr entwickelt, sehen aus wie Federbüsche, wie bey Squilla, hängen aber am Thorax, nicht am Bauch.

4) Bey Mysis und Lucifer, so wie bey den Phyllosomen, fehlen die Kiemen, und das Athmen geschieht wahrscheinlich mittels der allgemeinen Oberfläche des Leibes.

Demnach müßten nun diese verschiedenen Crustaceen unter den Stomapoden stehen, welche Ordnung dann alle Malacostraceen mit gestielten Augen, welche keine inneren Kiemen in einer Höhle an den Thoraxseiten haben, begreifen würde.

Freylich hätten die einen keine eigenen Athemorgane, die anderen Kiemen von verschiedener Lage und Gestalt, während bey allen Decapoden ein und derselbe Athem-Apparat vorhanden ist. Indessen dürfte dieses nicht zu sehr in Rechnung kommen; bey den Decapoden kann das Oxygen durch die harte und dicke Haut wenig Einfluß äußern, so daß die Kiemen eine sehr wichtige Rolle spielen; je wesentlicher aber ein Organ zum Leben gehört, desto gleichförmiger ist es überall gebaut. Bey den Stomapoden dagegen ist die Haut dünn, mehr oder weniger häutig, so daß das Oxygen an allen Stellen auf das Blut freyer einwirken kann, mithin die Kiemen desto entbehrlicher werden, je mehr das Athmen durch die Haut statt findet, folglich in verschiedenen Abstuffungen verkümmern oder endlich ganz verschwinden können.

Nach meiner Ansicht würden nun die Stomapoden in 4 Familien zerfallen: Mysina, Thysanopodina, Squillina und Phyllosomina. Die 2 ersten bilden den Uebergang zwischen den Decapoden und Squillen, so wie auch den Phyllosomen. Wollte man aber die Stomapoden nach dem mehr oder weniger zusammengesetzten Bau eintheilen, so ständen zu unterst Mysis und Phyllosoma; die anderen, deren Athemorgane besonders ausgebildet sind, müßten ihnen in 2 parallelen Linien folgen; die Thysanopoden mit Brustkiemen machten den Uebergang zwischen Mysis und den Garneelen, während Mysis durch Cynthia mit den Squillen zusammenhienge; eben so gäbe es von den Phyllosomen durch Alima einen Uebergang zu den Squillen. Auf solche Art würde sich eine Linie der Stomapoden an die Garneelen anschließen und sich bis zu den höchsten Crustaceen fortsetzen, die andere Linie bey Squilla sich endigen.

Bey dieser Eintheilung der Crustaceen mit gestielten Augen, nach dem Mangel oder dem Daseyn von Kiemen an den Thoraxseiten in einer eigenen Höhle, bleibt die Stellung von Zoë *Bosc*, welche Sippe man bald unter die Entomostraceen, bald unter die Decapoden rechnete, nicht mehr zweifelhaft. Da diese Thierchen gestielte Augen und eine eigene Athemhöhle mit Kiemen, ähnlich denen der anderen Macrouren, haben, so gehören sie zu den Decapoden. Thompsons Behauptung, daß sie bloß die Jungen der gemeinen Krabbe seyen, scheint unrichtig, obgleich sie keine ausgewachsenen Thiere seyn mögen; vielleicht bekommen sie später Aehnlichkeit mit Megalops.

Meine Sippe Thysanopoda unterscheidet sich von den anderen Malacostraceen hauptsächlich durch folgende Kennzeichen:

Schild bedeckt den ganzen Thorax; 8 Paar Schwimmfüße, gespalten, äußerer Zweig hat wenigstens 2 deutliche Glieder; an ihrer Basis ist eine ästige, federbuschförmige Kieme eingelenkt.

Die oben beschriebene Gattung nenne ich Th. tricuspidata wegen der 3 Stacheln am Ende der mittleren Lamelle der Schwanzflosse.

F. 1 Thysanopoda tricuspidata, vgßt.

c erstes Fußpaar, entspricht den vorderen Kieferfüßen der Decapoden.

b siebentes Fußpaar.

a achtes.

F. 2 Oberkiefer, vgßt.

F. 3 Züngel (*languette*).

F. 4 Unterkiefer des ersten Paars.

F. 5 dasselbe des zweyten Paars.

F. 6 Fuß des ersten Paars, an der Wurzel ein kleiner Zweig.

F. 7 Fuß des 7ten Paars mit seiner Kieme.

F. 8 Fuß des 8ten Paars, verkümmert bis auf die Palpe oder den äußern Ast.

F. 9 Bauchfuß.

F. 10 Schwanzflosse.

Einige neue Bemerkungen

über die Planarien, von A. Duges zu Montpellier Taf. XVII. (Annal. d. Scienc. nat. XXI, 1830, p. 72, t. 2, mitgetheilt am 5. July 1830).

Seit meinem ersten Aufsatz darüber (Annal. 1828 XVI p. 139, Isis 1830 S. 169 T. II) habe ich wieder manches neue entdeckt.

I) Mein Prostom: vereinigt Blainville mit den Borlasien, Cerebratulen usw. in eine Familie Teretularien, was ich billige wegen der Gestalt des Leibes, der zwey Oeffnungen des Darms und der Geschlechstheile. Sie gleichen den Planarien nur durch ihre Weichheit, den Gang, den Mangel deutlicher Ringe und eines besonderen Nervensystems, und endlich durch die Anwesenheit eines Kreislaufs mit weißem Blut.

Ich kenne jetzt 4 Gattungen, 2 aus dem Meer und 2 aus dem süßen Wasser.

Pr. clepsinoideum n.: Leib keulenförmig, weich, ochergelb, 6 Augen in 2 Längsreihen. 5 Lin. l.; unter Steinen in Flüssen.

Pr. lumbricoideum n.: Leib wurmförmig, sehr verlängert, weich, gelb, lebhaft roth gemarmelt, Augen schwarz im Viereck. 15 Lin. l.; in Bächen.

Pr. candidum, Planaria cand. *Müll.*: Leib spindelförmig, ziemlich derb, gelblich, weiß gemarmelt; 4 schwarze Augen im Viereck, ein brauner Strich von den vorderen zu den hinteren. 10 Lin. l.; Mittelmeer, unter Steinen.

Pr. armatum *Nob.*: viel größer als das vorige; Leib wurmförmig, sehr lang, lederig, weiß; auf dem Kopf viele schwärzliche Puncte, mit einem leeren Band in der Mitte, vorn und unten an jedem Seitenrand 3 augenförmige Puncte. 18 Lin. l., ebenda.

An diesem letzteren habe ich vorzüglich, weil es ziemlich groß ist, sich drücken läßt ohne zerquetscht zu werden, eine durchsichtige Haut hat und sich ziemlich lange in Meerwasser erhielt, meine anatomisch-physiologischen Beobachtungen gemacht.

a) Bey den ersten 3 Gattungen ist der Darmcanal sehr erweiterbar und verlängerbar, hat wurmförmige Bewegungen besonders in der Mitte des Leibes, endigt hinten in einen After und kann sich weit durch den Mund rüsselartig herausstülpen; bloß bey Pr. armatum ist der Bau dieses ausstreckbaren Stücks etwas mehr zusammengesetzt, so daß die Beschreibung zu weit führen würde (F. 2, 5). Ich erwähne bloß 6 harte, durchscheinende Spitzen, in 2 Gruppen vertheilt, und ein längliches, horniges, braunes Stück in der Mitte, in einen scharfen durchscheinenden Pfeil geendigt. Wahrscheinlich dient dieses Stück zur Durchbohrung der Haut der Anneliden, und die genannten Stachelgruppen zum Halten. Dieser Apparat kann nur mit den Häkchen einiger Eingeweid- oder Schmarotzer-Würmer, wie z. B. der Polystomen, Echinorhynchen rc., verglichen werden.

b) Bey allen Prostomen sieht man vorn die Systole und Diastole eines durchscheinenden Gefäßbogens, womit 2 durchsichtige Säcke, von verschiedener Form, in Verbindung stehen. Bey Pr. armatum findet sich ein vollständiger Kreislauf im ganzen Körper, bestehend aus mehr oder weniger contractilen Gefäßen, wie bey den Anneliden mit Kiemen, nur mit dem Unterschied, daß bey Prostoma die blasenartigen Erweiterungen und die davon abgehenden Gefäße weniger contractil sind als die übrigen Theile des Gefäßsystems; bey Lumbricus und Nais gerade umgekehrt. F 6 stellt diesen Kreislauf vor, wie ich mir ihn denke nach den sichtbaren Contractionen der Gefäße.

c) Auch die Geschlechtsorgane haben manches besondere; längs den Seiten des Leibes findet sich eine Reihe Säcke mit engem Hals, nach außen geöffnet, beym Druck ausstülpbar. Bey Pr. lumbricoideum enthielten diese Säcke 3—4 Bläschen mit einer breyartigen Substanz und einem durchscheinenden Punct oder Kügelchen; diese Bläschen scheinen nichts anderes als Eyer mit dem Keim zu seyn, so wie die Säcke nur Eyerstöcke oder Tragsäcke, was an die Eyerstöcke der Tänien erinnern würde, wo sich an jedem Leibesringel einer nach außen öffnet.

II) Derostoma, gut characterisiert durch einen einfächerigen Darm, welcher durch die Haut sichtbar ist, und nur eine Oeffnung unten hat, muß nach meinen neueren Untersuchungen nach der Lage dieses Mundes in 2 Abtheilungen zerfallen. Bey den einen und zwar den meisten liegt er nahe am vorderen Ende — **Derostomen**; bey den andern aber — den **Mesostomen** — mitten am Leibe wie bey den Planarien, von denen sie jedoch durch den Mangel

eines hervorstreckbaren Rüssels, durch die einfache Verdauungshöhle und die mehr oder weniger walzige Gestalt verschieden sind.

A) Derostoma.

Hieher gehören außer D. notops, leucops, squalus, lanceolatum, platurus und polygastrum, welche ich bereits in meiner ersten Abhandlung beschrieben habe, noch folgende:

D. mutabile n.; Leib sehr zusammenziehbar, wird bald schmal, bald oval; Kopf und Schwanz breit, Mund länglich, weit vom vorderen Ende, weißlich, Darm grünlich; Länge 2 Lin.

D. laticeps n.: sehr schmal, oft wie ausgeschnitzelt, nie oval; Kopf scheibenförmig und rund, gleich dahinter; weißlich, 1 1/4 Lin. l.

D. angusticeps n.: sonst D. lineare, gehört aber nicht zu Planaria linearis, weder Müllers noch Abildgaards. Regelmäßig, nicht so schmal als vorige, Kopf lanzettförmig, ohne Augen, so wie das vorige und D. mutabile.

D. selenops n.: dick, spindelförmig, hinten spitzig aber ohne Schwanz; 2 große, schwarze, mondförmige Augen weit von einander; Mund unmittelbar dahinter und fast gerad darunter; weißlich, 3/4 Lin. l.

D. truncatum (Planaria tr. Müll.?): platt, hinten spitzig, vorn abgestutzt und ein wenig ausgerandet, Speiseröhre sehr weit, 2 Augen weit von einander, jedes fast getheilt (daher Müller 4 annimmt); braun, Ränder durchsichtig; 1/2 Lin. l.

D. griseum (Plan. gr. Müll.?): spindelförmig, hinten spitzig, vorn stumpf, Mund ziemlich am Ende; graulich gelb, 3/4 Lin.

D. megalops n.: platt, hinten breiter, vorn dünner; die Speiseröhre bildet hinter den Augen eine Art Masse; Augen von einander, innwendig wie bey den meisten Derostomen sehr groß, unregelmäßig abgerundet, hellroth; Darm wahrscheinlich voll Infusorien, sah aus wie ein verzweigter Baum; schmutzig weiß; größte Gattung, 2 Lin. l., 3/4 L. br. — Nur einmal gefunden im Regenwasser eines schlammigen Grabens; die vorigen unter Wasserfäden in stehendem aber reinem Wasser.

B) Mesostoma.

Derostoma grossum (Plan. gr. Müll.?), früher beschrieben, aber der Mund ist nicht mehr vorn, sondern in der Mitte. Die meisten röthlich und in solcher Menge, als wenn das Wasser voll Blutstropfen wäre. Es gibt auch grünliche. 3 1/2 Lin. l.

D. viridatum (Plan. v. Müll.?) hat einen Nahrungssack, keinen verzweigten Darm. Dick, doch ein wenig abgeplattet, hat wahrscheinlich einen großen Rüssel.

D. rostratum (Plan. r. Müll.?): breit, dick, hinten schwanzartig zugespitzt, vorn ein Kopf etwas abgeschnürt und in einen Winkel verlängert; 2 Augen fast aneinander, lebhaft roth und nicht regelmäßig gestaltet. Halbdurchsichtig und rosenroth; 1 1/2 L. l.

D. fusiforme n.: röthlich wie voriges, aber mehr länglich; Augen entfernt, schwarz; Kopf nicht abgesondert 2c. Unterscheidet sich von D. grossum durch die längliche Gestalt, die entfernten Augen, spitzigeren Kopf, ovale Eyer usw. 3/4 Lin. l.

Bey vielen dieser Gattungen habe ich die Geschlechtstheile wie bey den Planarien gefunden, nehmlich eine große Ruthe und einen Tragsack mit 2 langen Eyergängen, worinn Eyer; diese Eyergänge liegen an den Seiten des Leibes und steigen oft bis zum Kopf. Eyer verschieden in Zahl, Gestalt, Größe und Farbe; gewöhnlich nur eines vollkommen, länglich, röthlich, gegen den Schwanz von D. lanceolatum; eines oval, graulich, auch nach hinten bey D. truncatum; auch nur eines, rund, röthlich, hinter der Speiseröhre bey D. megalops; eines oval, hellbraun, gegen den Schwanz bey D. fusiforme; 4—5 länglich und röthlich, in der Mitte bey D. griseum; eben so viel, mehr rund, rothbraun, weiter hinten bey D. rostratum; viel mehr, bis 45, zerstreut in der Mitte bey D. viridatum, oval, bald roth, bald dunkelgrün; endlich fast eben soviel, aber reif nur 7—8, und regelmäßiger an den Seiten des Nahrungssacks, rund, lebhaft roth bey D. grossum. Bey diesem habe ich das Legen am besten beobachtet; die Eyer hängen durch etwas Schleim an Wasserpflanzen; die Paarung sah ich oft, ist wie bey den Planarien. Das Geschlechtsloch unmittelbar hinter dem Mund, der hier in der Mitte (F. 15.). Bey den sehr langen Derostomen (D. angusticeps, leucops etc.), welche sich wie Planaria subtentaculata der Länge nach zertheilen, habe ich keine Eyer gesehen. Vielleicht fehlen ihnen, wie dieser Planaria, die Geschlechtstheile.

III. Planariae. — Pl. fusca ist einerley mit Pl. torva, daher Baers Beobachtungen mit den meinigen übereinstimmen. Die Gestalt aller Planarien kann nur beym Kriechen richtig erfaßt werden.

Genau beobachtet habe ich Pl. fusca s. torva, lactea et nigra (brunnea *var.*), subtentaculata, tremellaris *Müll.* im Meer.

Pl. terrestris *Müll.* habe ich in Languedoc an feuchten Orten unter Steinen nach einem regnerischen Sommer gefunden. Oben schwarz oder schwärzlich, unten weißlich, walzicht, vorn dünner, aber stumpf, mit 2 kleinen schwarzen Augen. So Müller; ich habe noch bemerkt ein weißes Loch unten in der Mitte, den Brey der Planarien, ihren Rüssel, ihre Ruthe, Samengefäße und einen verzweigten Darm mit kurzen einfachen und dreyspaltigen Zweigen. 8 L. l., 1/2 br.

Pl. vitta n., oft verwechselt mit Pl. lactea, aber immer kleiner und schmäler, sehr gemein im Frühjahr in Bächen um Montpellier. Leib schmal, länglich, sehr platt und dünn, vorn abgerundet und etwas eckig, hinten stumpf; weiß. Unterschieden von Pl. lactea durch die 2 Augen weit hinten und nah beysammen, den Mangel der ohrförmigen

Kopfwinkel, den verzweigten Darm, die Länge des Rüssels, den Bau der Geschlechtstheile, ziemlich wie bey Pl. brunnea, durch das Gefäßsystem usw. 5—6 L. l., 1/2—3/4 Lin. breit.

Pl. coeca n.: nur einmal in einem fast ausgetrocknetem Bach; ich habe sie aber lange erhalten: länglich, vorn abgestutzt und ausgeschnitten, hinten stumpf; platt, aber nicht so dünn als vorige, jedoch ebenfalls weiß. Unterschieden von Pl. vitta und lactea durch den verzweigten Darm, die Gefäße und den Mangel der Augen. 3 1/2 Lin. lang, 3/4 L. breit.

Pl. longiceps n.: in Menge auf Ulva intestinalis in Brackwasser. Viel kleiner als die vorigen, 2 Lin., weißlich ins Gelbliche; platt, sehr schmal, linear, Schwanz breiter, Kopf schmal und länglich; 2 Augen an einander, weit vom Vorderende; Rüssel etwas hinter der Mitte.

Pl. gonocephala n.: ziemlich gemein in klaren Bächen, groß, Gestalt wie Pl. subtentaculata, aber noch größer und besonders breiter, grau. 11 L. l., 1/2 Lin. breit. Unterschieden von Pl. brunnea, durch die Schmäle und den dreyeckigen Kopf; bey dieser die Iris oder der weiße Fleck um die Augen vorn spitzig, bey Pl. g. dagegen rundlich. Pl. subtentaculata schmäler und kleiner, Darm-Verzweigungen viel feiner und zahlreicher, kein Geschlechtsloch, welches deutlich bey Pl. gonocephala.

Pl. viganensis n.: ganz verschieden, in Springbrunnen zuerst zu Vigan an den Cevennen; sieht aus wie Urnen, fast spindelförmig, mit breitem geöhrtem Kopf, welcher so wie das vordere Leibesviertel mit schwarzen Augenpuncten umgeben ist, wie Pl. nigra. Rüssel sehr lang, hinter dem Mund Geschlechtstheile wie bey anderen, aber unten und weiter hinten noch 2 Löcher in der Mitte, welche zu 3—6 verbundenen Säcken führen, die durchsichtig und sternförmig sind. Oben meist braun, unten grau. 8 Lin. lang, 1 3/4 breit.

Ich habe ein Gefäßsystem, bestehend aus einem allgemeinen Netze und 2 Seitengefäßen, beschrieben, die häufig mit einander verästeln. Bey Pl. nigra, coeca et viganensis sah ich vorn daran mehrere Erweiterungen, welche besonders bey Pl. tremellaris wie ein Nervenknoten aussehen. Die 2 Seitengefäße nähern sich vorn und endigen in eine zweylappige Anschwellung in der Mitte, welche sich auch bey Pl. pelagica *Quoy* et *Gaim.* findet und von ihnen für ein Nervensystem angesehen wurde; ich aber halte sie für eine Gefäßerweiterung wie die Perlschnurgefäße von Lumbricus und die Bläschen von Nais. Dafür spricht die Aehnlichkeit dieser Thiere, besonders der Prostomen, wo sich sehr deutliche contractile Gefäße und Säcke bilden. Diese Erweiterung ist ferner nicht undurchsichtig und breyartig, sondern durchsichtiger als der Leib; zerdrückt entläßt sie Flüssigkeit und wird kleiner; gepreßt zwischen 2 Gläsern zeigt sie sich als eine Höhle; läßt sich auch nicht aus dem Brey umher wegschaffen; fehlt endlich manchen, die nicht weniger lebhaft sind als Pl. tremellaris. Wie stimmt dieses mit einem Knoten überein?

So weit zeigt dieses Gefäßsystem nichts besonderes; wie wäre es aber, wenn es sich in freyer Verbindung mit den Geschlechtstheilen zeigte? Und das habe ich so oft und deutlich gesehen, daß ich nicht mehr daran zweifeln kann. Ich sah von den Geschlechtstheilen der Pl. lactea einen Canal abgehen, der sich bald in zwey Aeste theilte, die sich wieder verzweigten; diese 2 Aeste entspringen bey Pl. brunnea aus einer Art Mutterscheide; ich hielt sie daher für Oviducte, deren weiteren Verlauf ich nicht kannte. Bey Pl. brunnea, nigra, vitta, gonocephala und viganensis sind diese Canäle entschieden Zweige der genannten Seitengefäße. Bey Pl. lactea geht das Ende des Stamms dieser Gefäße selbst zu den Geschlechtstheilen; mithin besteht zwischen beyden Systemen eine offene und weite Verbindung und die Seitengefäße können farbloses Blut zu allen Theilen des Leibes, zu den Geschlechtstheilen aber Keime oder Eyer führen. Ob diese Keime in besonderen Organen gebildet werden oder im Blut selbst entstehen? Ein besonderer Bau veranlaßt mich zur ersteren Meynung bey Pl. nigra, viganensis und etwas undeutlicher, bey anderen sind die Seitengefäße ein gutes Stück ihrer Länge von weißlichen Bläschen gleich einer Traube umgeben; nach vielen vergeblichen Bemühungen erkannte ich endlich, daß diese Bläschen durch einen Hals mit dem Seitengefäß in Verbindung stehen. Sind das also nicht wahre Eyerstöcke, wie bey Prostoma, denen die Blutgefäße als Eyergänge dienen. Daraus könnte man auf die Meynung kommen, mein Gefäßsystem sey eben nichts anders als ein verzweigter Eyergang. Allein bey Prostoma sind das Gefäßsystem und diese Bläschen beysammen da, aber gänzlich von einander geschieden; jenes bey Pl. subtentaculata ohne sichtbare Geschlechtstheile, jenes bey Fasciola hepatica nebst sehr langen ganz abgesonderten Eyergängen.

Sonst habe ich über die Geschlechtstheile und die Fortpflanzung nichts nachzutragen. Pl. brunnea habe ich während der Paarung zerlegt und die wechselseitige Einschiebung und die große Verlängerung der Ruthen gefunden. Eben so bey Pl. lactea, wobey ich auch das Legen, so wie bey Pl. nigra beobachtete. Ihre röthlichen Eyer stehen nicht auf einem Stiel wie bey Pl. brunnea; sie klebten an den Wänden der Gläser und enthielten 5—6 Keime. Beym Ausschliefen 1 1/2 Linie lang sieht man den Rüssel, den Darm mit dicken, kurzen, wenigen Zweigen, die Seitengefäße, aber keine Spur von Geschlechtstheilen. Bisweilen verwachsen zwey Keime mit einander, wie bey den Regenwürmern. Einige Stunden vor dem Legen, welches eine Stunde lang dauert, erhebt das Ey den Leib sehr stark, muß also sehr schnell wachsen, wahrscheinlich, weil sich mehrere Ovula vereinigen und eine einzige Hülle bekommen.

Erklärung.

1 Prostoma clepsinoideum.

2 Pr. lumbricoideum.

3 Pr. candidum.

4 Pr. armatum.

5 Stück davon, zeigt in der Mitte den Sauger und auf den Seiten die Geschlechtssäcke.

6. Kopf plattgedrückt, bey gebrochenem Licht gesehen;

zeigt die Säcke und die Gefäße, welche zusammen das Kreislaufsystem bilden.

7. Derostoma mutabile.
8. Zusammengezogen.
9. Derostoma laticeps.
10. — angusticeps.
11. — selenops.
12. — truncatum.
13. — griseum.
14. — megalops.
15. — grossum.
16. — rostratum.
17. — fusiforme.
18. Planaria terrestris.
19. — vitta.
20. — coeca.
21. — longiceps.
22. — gonocephala.
23. — viganensis.
24. Hinteres Stück, plattgedrückt, zeigt das Ende der Seitengefäße, ihre Verbindung mit der Cloake und mit den traubenartigen Bläschen; ferner die Ruthe mit ihren länglichen Hoden, den lappigen blattförmigen Tragsack und 2 sternförmige Gruppen von Säcken mit ihrem Centralloch.
25. Vorderes Stück mit dem Umfang der Seitengefäße, ihren Erweiterungen, Zweigen und Verästelungen.
26. Erweiterung oder Höhle des Gefäßsystems bey Pl. tremellaris, gequetscht zwischen 2 Gläsern, und durch gebrochenes Licht gesehen.

Nachtrag vom 6. August 1830.

In den Actes de la Soc. Linn. de Bordeaux Juin 1830 stehen Beobachtungen über das Legen der Plan. lactea von Ch. Desmoulins, welche mit den meinigen übereinstimmen; auch hat er meine Plan. viganensis als eine neue Gattung aufgestellt, hat aber die zwey überzähligen Poren mit ihren agglomerierten Säcken nicht bemerkt, was mich in der Meynung bestärkt, daß diese Säcke nur zeitlich sind.

Ueber

die anatomischen Kennzeichen zur Unterscheidung der Giftschlangen von den ungiftigen, von Duvernoy, gelesen im Octob. 1830. Taf. XVIII u. XIX.

(Annal. d. Scienc. nat. 1832. XXVI. Juin p. 113 t. 5—10.)

Charas findet in seiner Anatomie der Viper (Mém. de l'Acad. d. Scienc. 1666—1669, III.) bey diesem Thier weder Gift noch Giftdrüse; die Thränendrüse hält er für eine Speicheldrüse, vergleicht sie mit den Oberkiefer-Speicheldrüsen der Nattern statt mit ihren Thränendrüsen, welche hier stärker entwickelt sind als bey den Vipern, und behauptet, daß aus diesen vorgeblichen Speicheldrüsen der gelbe Saft komme, und er nichts anders als ein reiner, ganz unschädlicher Speichel sey. Er schmeckt nach ihm ziemlich wie das Oel von süßen Mandeln. Charas hat sonach schon vor Fontana gewußt, daß verschlucktes Viperngift nicht schade; er nahm es aus seinem sogenannten Scheidenbläschen der Giftzähne, welche er wohl von den andern Zähnen unterscheidet. Den Gang des Gifts aber durch ihren Canal kennt er nicht, und meynt, der gelbe Saft diene zur Befeuchtung der Ligamente jener Theile oder zur Ernährung der jungen Giftzähne in der Capsel.

Den Gang des Gifts durch den Canal der Giftzähne, so wie diese selbst, hat Tyson zuerst (Transact. phil. XIII p. 24 nr. 144.) bey den Klapperschlangen beschrieben, und Ranby (l. c. Bnd. 35.) nebst der Drüse und dem Muskel der Giftzähne abgebildet. Da hier die Thränendrüse sehr klein und in der Augenhöhle verborgen liegt, wie bey der Viper, so konnten beyde Autoren nicht getäuscht werden wie Charas.

Fontana (über Viperngift. Florenz 1781) fand bey der Viper dieselbe Giftdrüse, wie Ranby bey der Klapperschlange, und unterscheidet sie gut von der Thränendrüse, welche er jedoch für eine Lymph- oder Speicheldrüse hält. Auf seiner T. 11. findet sich ein Durchschnitt der Giftzähne nebst ihren 2 Canälen.

E. Home gab (*Russel*, an account of Indian Serpents. London 1796; pl. 45 u. 46) zwar undeutliche Abbildungen von den Giftzähnen und der Giftdrüse der indischen Naja oder der Brillenschlange und Vipera elegans *Daud.* (Coluber russelianus *Shaw*), wodurch jedoch dargethan wird, daß der Giftapparat wesentlich aus langen hohlen Zähnen, die in einem sehr kurzen Kiefer stecken, und einer Drüse nebst ihrem comprimierenden Muskel bestehe. Auch hat Home (l. c. t. 45.) die Knochen und Zähne des Giftapparats bey Bungarus näher beschrieben, wo der Kiefer etwas länglich ist und hinter den hohlen Zähnen, die immer sich vorn befinden, 3 gewöhnliche kleine Kieferzähne wie bey den ungiftigen Schlangen liegen.

Eine getreue Darstellung von dem Kiefer der gewöhnlichen Giftschlange, und den 3 Hauptmuskeln, welche die Giftzähne bewegen, findet sich in Cuviers Leçons d'Anat. comparée III p. 85 etc.; p. 221 ist die Giftdrüse sehr wohl von den Speicheldrüsen unterschieden.

Von den Giftdrüsen reden ferner Tiedemann (Denkschriften der Academie, München 1813; S. 25), Rudolphi (Diss. sistens Spicil. adenolog. Berol. 1823) und Meckel (Archiv 1826).

Sonderbar ist es, daß Desmoulins nach diesen Untersuchungen in einer Vorlesung am 2. Aug. 1824 behauptete, er habe bey 7 Schlangen (Col. ahaetulla, horridus crassicaudus, einer Elaps, Scytale coronata, Col. viperinus, natrix) keine andere als die Thränendrüse gefunden, vielleicht verleitet durch J. Cloquets Aufsatz über die Thränenwege (Mém. du Mus. VII.); sie sey (Journ. de Physiol. IV. p. 275) das Secretions-Organ für die Thränen, den Speichel und das Gift zugleich. Später berichtigt er diesen Irrthum und gibt (l. c. VII. p. 109) eine undeutliche Beschreibung der Giftdrüse bey den Klapperschlangen.

Alle genannten Autoren hatten nur diejenigen Schlangen-Gattungen für giftig angesehen, bey denen sich hohle Hakenzähne vor den Kieferzähnen finden. Reisende in Brasilien, Africa und Indien haben aber versichert, daß auch der Biß von manchen Schlangen, denen diese vordern Giftzähne fehlen, tödtlich sey, und Cuvier (Thierreich, letzte Ausgabe, II. p. 75) bemerkt, daß die hinteren, oft gefurchten Backenzähne wohl solche Giftzähne seyn könnten, und daß alle Gattungen, wo die hinteren Zähne sehr groß sind, in ihrem Lande stark gefürchtet wären. Schon Reinwardt entdeckte auf Java einen solchen hinteren Giftzahn bey Dipsas dendrophila; Boie, von ihm aufmerksam gemacht, bey mehreren Dipsas und Homalopsis (Cerberus *Cuv.*). Ueber die Verschiedenheit der Zähne und eine darauf gegründete Classification der Schlangen, und über die Kennzeichen, wodurch sich die Speichel- und Giftdrüsen bey allen giftigen Gattungen sowohl mit vorderen als hinteren Giftzähnen unterscheiden, hat vorzüglich Schlegel (Abhdl. der Leopold. Acad. XIV.) Untersuchungen angestellt.

Ich habe untersucht Crotalus, Trigonocephalus, Vipera, Elaps, Pelamys, Naja, Platurus et Bungarus, und zur Vergleichung mehrere Coluber et Tortrix.

Das Folgende bezieht sich nur auf Cuviers eigentlich sogenannte Schlangen oder die zweyte Zunft der zweyten Familie. Diese Schlangen haben alle bewegliche Kieferknochen, vorn getrennte Unterkiefer, eine nicht drüsige, schmale, walzige, am Ende gespaltene, von einer Scheide eingeschlossene Zunge, und die Gallenblase liegt an der Leber weit hinten, neben dem Pylorus. Bey allen übrigen Ophidiern dagegen, wozu auch Caecilia zu rechnen ist, und wovon Typhlops, der Uebergang zwischen beyden Abtheilungen, getrennt werden muß, liegt die Gallenblase wie gewöhnlich in der Leber; die Zunge ist drüsig, dick, warzig wie bey vielen Sauriern; die Kieferknochen sind im Gesichte bevestigt und die vorderen Enden ihrer Mandibular-Zweige mit einander verwachsen.

I. Speichel-, Thränen- und Schluck-Apparat bey den ungiftigen Schlangen.

1) Speicheldrüsen. Bey Coluber natrix findet sich unmittelbar unter der Haut, jederseits auf den Kieferknochen eine ovale, hinten breitere Drüse, vom Lippenwinkel an bis zur Spitze der Schnautze, deren Oberfläche mit ungleichen Höckern wie Körner bedeckt ist. Die frische Drüse sieht perlweiß aus, und läßt beym Druck einen dicken, durchsichtigen Speichel in ziemlicher Menge durch eine Reihe von Oeffnungen ausfließen, welche zwischen der Oberlippe und den Kieferzähnen liegen, diesen aber nicht immer genau in Zahl und Lage entsprechen (Schlegel l. c. f. 7. ccc).

Eine ähnliche kleinere Drüse liegt längs einer jeden Mandibel (so nenne ich die getrennten Zweige des Unterkiefers); ist kürzer und schmäler als die vorige.

Meckel (l. c. t. 1. f. 10. a, a) hält den ovalen Vorsprung unten an den Knorpelscheiben, welche an der Mündung der Zungenscheide bevestigt sind und von Duges (Annal. des Scienc. 1827) zuerst als solche erkannt wurden, für glandulae sublinguales; sie seyen klein, oval, sehr hart, ohne drüsiges Aussehen, und öffneten sich neben der Mündung der Zungenscheide (l. c. p. 2 und 3). Ich fand gleichfalls, wie Duges, 2 Knorpelscheiben; aber an der Scheide selbst in der Substanz ihrer unteren Wand, ganz neben ihrer Mündung, glaubte ich eine drüsige Masse zu bemerken.

Die genannten Ober- und Unterkiefer-Drüsen haben auch bey den eigentlichen Nattern, namentlich bey Col. austriacus, wo sie sehr entwickelt sind, C. funebris *Oppel* (quincunciatus *Reinw.*), so wie bey der Sippe Tortrix dieselbe Lage und denselben Bau.

2) Thränendrüsen. Sie sind sehr groß, gewöhnlich größer als der Augapfel und liegen großentheils außerhalb der Augenhöhle. Bey Col. natrix liegt die Drüse hinter dieser Höhle und nur eine schmale Verlängerung geht hinein und umgibt den Augapfel; der Oberrand ist wie gelappt oder gezähnt. Ein Theil liegt gleich unter der Haut; der größere nach oben und hinten ist vom Aufheb-Muskel der Mandibel bedeckt, den ich M. temporalis anterior nenne und welcher sie zusammendrückt. Dieses scheint J. Cloquets Meynung (Mém. du Muséum VII.), daß die Flüssigkeit der Thränendrüse auch, wie der Speichel, beym Verschlucken durch die Thränenwege in den Mund komme, völlig zu bestätigen. Die Thränendrüse berührt mit ihrer unteren Seite die Oberkieferdrüse; ihre Oberfläche ist eben, nicht körnig, und nach den Gattungen in Gestalt und Größe verschieden; übrigens habe ich sie immer mit dem Augapfel verglichen und bey den eigentlichen Nattern, so wie bey Tortrix scytale, beständig größer gefunden.

3) Knochen und Muskeln, die zum Verschlucken dienen. Die ungiftigen Schlangen haben oben am Gaumen 4 Reihen scharfer rückwärts gebogener Zähne, wovon die innern in den Gaumen- und inneren Flügelknochen, die äußeren in den Kieferknochen stecken. Nach den verschiedenen Sippen und Gattungen sind bald die vorderen bald die hinteren größer. Die im Kiefer nehmen bey C. natrix und viperinus von vorn nach hinten zu; bey letzterer erstreckt sich die Reihe der Gaumen- und Flügelzähne bis zur Einlenkung des Warzenbeins am Schädel. Die

Zähne in den Mandibeln sind ungleich und die 2 letzten jederseits kleiner als die anderen. — Bey Col. filiformis sind alle Kieferzähne klein und fein. — Bey Erix turcicus nehmen die Mandibel- und Kieferzähne nach hinten allmählich ab. — Bey Python, welche unverhältnißmäßig große Thiere fassen und verschlucken, ist der ganze Apparat stärker und kräftiger; die Zähne sind vester, an der Basis breiter; jederseits steckt einer im Zwischenkiefer; die zwey ersten Kieferzähne sind klein, alle folgenden sehr groß; in den Mandibeln sind dagegen die ersten am größten. Der Kiefer articuliert ziemlich breit mit dem vorderen sehr großen Stirnbein; das hintere schließt hinten die Augenhöhle und steigt über den Kiefer herab und stößt nach innen, gegen die Mitte der Länge, an die Gaumenbögen. Uebrigens läuft er nicht, wie gewöhnlich, hinten über seine Einlenkung mit dem äußern Flügelbein hinaus, sondern beyde stoßen mit ihrem Ende zusammen.

Noch stärker sind die Kieferknochen, das lange und schmale vordere Stirnbein und die Zwischenkiefer bey der Sippe Tortrix. Da übrigens zwischen den Mandibeln ein starkes Band und die Warzenbeine am Schädel vestsitzen, so ist die Bewegung der Mandibeln beschränkter als bey den Nattern. Die Kieferknochen sind lang, und ihre beyden Einlenkungen mit dem vorderen Stirn- und dem äußeren Flügelbein ziemlich von einander entfernt.

Eine ähnliche Form haben die Gaumenbeine; sie hängen nach hinten mit den inneren Flügelbeinen zusammen, welche breit und platt sind wegen der Anheftung von Muskeln. Die äußeren Flügelbeine sind zwey kurze Aeste, die unter den ersteren bis an die Kieferknochen hinlaufen. Die 4 Kiefer- und Gaumenäste sind nur durch einen Punct ihrer Länge leicht an dem Schädel bevestiget, so daß ihre Enden sich schaukelartig senken und erheben, nähern und entfernen können. Diese Bewegungen werden bey den Kieferknochen durch die inneren Flügelbeine bestimmt, die mit den äußeren und den Gaumenbögen nur einen Körper bilden und der Wirkung der Muskeln folgen, welche an beyde letzteren Knochen bevestiget sind.

Noch viel beweglicher sind die Mandibeln, welche bekanntlich mit einem gebrochenen Hebel articulieren, der vom Schädelgrund nach außen, unten und hinten läuft und aus 2 Knochen besteht, wovon der eine, das Warzenbein, sich am Schädel bewegt, das andere, nehmlich das Paukenbein, diese Mandibel aufnimmt und sich an dem ersteren bewegt. Eine Verlängerung der Gaumenbögen, gebildet vom inneren Flügelbein verbindet sich auch ein wenig mit diesem Gelenk und verändert ein wenig die Bewegungen.

Gemäß diesem Bau können sich also die Mandibeln mit ihren vorderen Enden von einander entfernen, so weit es die Muskeln und ihre Ligamente zulassen; eben so können auch die hinteren eingelenkten Enden sich gleichfalls entfernen oder nähern, sich ab- und aufwärts bewegen, mittels des Hebels, woran sie vestsitzen.

Der Unterkiefer wird aufgehoben durch 3 Schläfenmuskeln, analog den zwey Muskeln bey den Säugthieren, temporo-maxillaris und zygomato-maxillaris. Der vordere, temporalis anterior, sitzt hinter der Augenhöhle vest, geht nach hinten abwärts um den Lippenwinkel herum und bevestigt sich ziemlich vor ihm außen am oberen Rand der Mandibel. Der mittlere, temporalis medius, liegt tiefer in der Mitte der Schläfengrube und verwächst oft mit dem hinteren, temporalis posterior, welcher neben dem zweybäuchigen Muskel längs dem Warzen- und Paukenbein verläuft; beyde bevestigen sich gleich hinter dem vorderen Schläfenmuskel am Gelenk des Unterkiefers.

Der Mund öffnet sich, indem der zweybäuchige Muskel, welcher vom Schädel am Paukenbein herab an das hintere Ende einer jeden Mandibel geht, dieses in die Höhe hebt, so daß das vordere Ende abwärts gerichtet wird. Diese Richtung erhalten die Mandibeln auch noch durch einen Muskel, der von den Rippen kommt; ein äußeres Stück von ihm kommt von der Rückenlinie; beyde vereinigen sich und enden am untern Rand der Mandibeln mit einer Sehne; die innersten Bündel gehen an die Aeste des Zungenbeins und ersetzen so den M. sterno-hyoideus und genio-hyoideus. Die ganze Einlenkung einer jeden Mandibel wird hinten und oben von den M. cervico-tympanicus vestgehalten, der vom Genick bis zum unteren Ende des Schläfenbeins herabgeht; sein Antagonist ist der unpaarige M. suboccipito-articularis *Duges*, dessen Fasern quer unter dem Hinterkopf an jede Einlenkung gehen und sie ein- und abwärts ziehen.

Duges vergleicht den ersten dem Scalenus, der 2te ist schwer zu deuten. Genähert werden die Mandibeln durch einen kleinen unpaarigen Muskel, in der sehnigen Mittellinie mit queren Fasern. Ein Stück von ihm endigt mit Bündeln in die Haut, heißt bey Duges unrichtig M. genio-vaginalis, da er sich nicht an die Zungenscheide bevestigt; an derselben Stelle der Kinnhaut endet ein anderes Muskelband, das von der Mitte der Mandibel kommt. Diese 3 Muskeln scheinen den M. mylohyoideus zu ersetzen und eine Zerfallung desselben zu seyn.

Die Gaumen- und Kieferäste werden durch zwey Flügel-Muskeln bewegt; der äußere stärkere geht von jeder Mandibel gerad nach vorn bis zum Kieferende des äußeren Flügelbeins, das er rückwärts zieht; der kürzere, kleinere, analog dem M. pterygoideus internus, läuft vom nämlichen Mandibelende an die äußere Seite des inneren Flügelbeins, das von ihm rück- und auswärts, vom Spheno-pterygoideus aber, der von der entgegengesetzten Fläche zum Schädelgrunde geht, vor- und rückwärts gezogen wird.

Die Gaumenbögen haben 2 Muskeln; der eine geht vom Mittelstück eines jeden Bogens zum Schädel bis vor den vorigen, zieht den Bogen rück- und einwärts; der andere kommt von der Schläfengrube hinter der Augenhöhle und läuft rückwärts zum Gaumenbogen herab, den er vor-, ein- und aufwärts zieht, er scheint ein Schläfen-Muskel zu seyn, obwohl diese an der Mandibel vestsitzen.

Die Schnautze, gebildet vom Zwischenkiefer und dem Pflugscharbein, kann durch einen kleinen Muskel, den Speno-vomerinus *Duges*, etwas abwärts gebogen werden; er

kommt vom Keilbein und endet mit einer schwachen Sehne am Scharbein.

Die Zunge gehört nicht zu den Schluckwerkzeugen, außer nur bey sehr kleinen Thieren, und hat auch keine besonderen Kennzeichen, die Schlangen mögen giftig seyn oder nicht. Sie liegt in einer offenen Scheide und kann stark vorgeschossen werden, aber mehr um die Gegenstände zu betasten als zu schmecken. Den Mechanismus ihrer Bewegung habe ich in Mém. de la Soc. d'hist. nat. de Strasbourg 1830 dargestellt. Gelegentlich will ich bloß bemerken, daß der M. hyoideus, welcher hier am meisten thätig ist, nicht mehr mit dem Larynx in Verbindung steht, wie bey den Cheloniern.

II. Von den Gift-, Speichel-, Thränen- und Schluck-Werkzeugen der gewöhnlichen Giftschlangen, d. i. derer mit Giftzähnen vor den Kieferknochen.

1) Giftdrüse und Schläfen-Muskeln. Zieht man der Viper die Haut ab, so findet sich die Giftdrüse an der Stelle der Glandula supra-maxillaris, fast ganz von Muskelfasern bedeckt; sie nimmt den größten Theil der Schläfengrube ein und scheint im Verhältniß größer als bey den andern Gift-Schlangen. Ihre eigene Hülle ist weiß und sehnig, sitzt hinten am Ligam. articulo-maxillare vest, und ihr Ausführungs-Canal läuft außerhalb des inneren Flügelbeins und Flügelmuskels bis gegenüber der Capsel der Giftzähne.

Der Muskel, welcher sie bedeckt, sitzt mit sehr dünnen Sehnenfasern an der Linie vest, welche die Schläfengrube oben und vorn begränzt, ist also offenbar der temporalis anterior mit veränderter Bestimmung; die meisten Fasern entspringen an der Drüsencapsel, umgeben sie von außen und von vorn nach hinten, wenden sich um, bedecken den ganzen hinteren Theil, kommen hinter dem Lippenwinkel vorbey und gehen an die Mandibel. Ein einziger Streif des temporalis anterior, gleich hinter der Augenhöhle, geht wie gewöhnlich um die Thränendrüse herum und bevestiget sich mitten an die innere Seite der Giftdrüse; durch diesen Streif und die oben berührten Sehnenfasern allein hängt die Drüse an der Schläfengrube.

Ueberall umgibt sie eine Faserhaut; ihre Substanz ist weich, schwammig, zellig; die Zellen öffnen sich in den Ausführungsgang, der bis an die Basis des Giftzahns läuft. Da der Muskel um die Drüse sehr dick ist, so kann das Thier das Gift mit großer Kraft in die Wunde schnellen, vorzüglich wenn es den Mund schließt und die Schläfen-Muskeln wirken läßt. Das Ausstoßen des Giftes geschieht mithin willkührlich.

Der mittlere Schläfenmuskel steigt senkrecht wie ein dünnes Band vom mittleren Theil des Vorderschädels und der Schläfengrube herab zum inneren und oberen Rande der Mandibel, während der hintere, wie gewöhnlich, längs dem Warzen- und Paukenbein verläuft. Bey Cerastes *Cuv.* hat die Drüse dieselbe Gestalt, nur hängt kein Streif vom vorderen Schläfenmuskel an der Schläfengrube; der ganze Muskel gehört der Drüse und umgibt sie von außen nach innen und von unten nach oben, dann von vorn nach hinten. Die Drüse wird durch eine Sehne, die vom Warzenbein kommt, in der Schläfengrube gehalten. Der mittlere Schläfenmuskel kommt vom ganzen Umfang der Grube, in der er sich unter der Drüse ausbreitet; der hintere hängt vorzüglich am Paukenbein.

Bey Haemachates *Cuv.* ist der M. temporalis anterior oder der Drüsenmuskel fast derselbe; dagegen habe ich ihn bey Weigels Viper (Coluber ambiguus *Gm.*) wie bey den andern Vipern gefunden.

Bey Crotalus horridus et durissus hat die Giftdrüse ziemlich dieselbe Größe, Lage und denselben Muskel, wie ich sie so eben beschrieben habe; bloß der Ausführungsgang biegt sich unter dem Augapfel um, bevor er an die Capsel des Giftzahns geht. Der vordere Schläfenmuskel ist ganz vom Schädel los, und oben nur an den oberen und seitlichen Theilen der Drüse bevestigt; diese hat eine dicke, fast sehnige Hülle, und wird hinten vom Ligam. articulo-maxillare, innen von einer starken Sehne, die von der articulatio mastoideo-tympanica schief herab an die Mitte ihrer inneren Fläche geht; unten von einer anderen Sehne, die ans äußere Flügelbein läuft, bevestiget.

Eben so ist es noch bey Trigonocephalus lanceolatus *Oppel*; der Ausführungscanal ist nach oben umgeschlagen wie bey den genannten Crotalis. Bey Trigon. viridis *Cuv.* (Trimeresurus v. *Lacep.*) aber ist die Drüse kugelig, sehr groß und ihr Muskel ist mit sehnigen Fasern am Umfang der Schläfengrube bevestigt.

Elaps lemniscatus *Schn.* zeigt denselben Bau, wie die Crotali und Trigonocephali; doch habe ich den Ausführungsgang nicht umgeschlagen gefunden. Die Drüse ist schmal und länglich, scheint im Verhältniß etwas kleiner, als bey diesen zwey Sippen.

Bey der Brillenschlange ist die Drüse gleichfalls etwas länglich und hat, wie bey den Crotalis, eine sehr dicke Hülle; sie bildet einen Haken von unten nach hinten, d. h. ihr Rand steigt auf dieser Seite mehr abwärts und zieht sich dann plötzlich zurück. Ihr Muskel aber ist etwas verschieden, was wir auch wieder bey Bungarus finden werden. Er steigt, wie bey den ungiftigen, hinter der Augenhöhle oder vom vordersten Theil des Schläfenbogens herunter, umgibt die Drüse von vorn nach hinten, geht um ihren Haken herum, wo sein oberes Stück endigt. Das untere Stück entspringt hinten an der inneren Fläche der Drüse, steigt wie gewöhnlich bis gegen die Mandibel herab, so daß der vordere Schläfenmuskel in zwey getheilt wird, wovon der obere die Drüse auf, der untere abwärts zieht. Da aber das Ligamentum articulo-maxillare sie hinten vesthält, so entsteht, wenn jene wirken ein Druck, der zur Ausstoßung des Giftes dienen muß.

Bey Boa fasciata *Schn.* (Bongare à anneaux *Daud.*, *Russel* t. 3.) ist der Drüsenmuskel wie bey der Brillenschlange. Der vordere Schläfenmuskel ist gleichfalls nach der Quere in 2 getheilt; der obere geht vom vordersten und höchsten Theil der Schläfengrube schief herab hinten zur Drüse, zieht sie vor- und aufwärts; der untere steigt von der Mandibel zur inneren und hinteren Fläche der

Drüsencapsel, zieht sie ab- und vorwärts. Sie wirken wie die obigen.

Bey Bungarus semicinctus *Oppel* aus Java kommen der vordere und mittlere Schläfenmuskel zugleich vom Umfang der Schläfengrube herab zur Drüsencapsel, die sie großentheils bedecken. Nach hinten und innen liegt das Mandibular- oder untere Stück dieser Schläfenmuskeln. Die Giftdrüse ist übrigens verlängert und nicht hakenförmig wie bey den vorigen.

Bey Hydrus colubrinus *Schn.* (Plature à bandes) ist die Giftdrüse länglich und schmal; ihre silberweiße Capsel ist weniger bedeckt; die Lage aber des vorderen und mittleren Schläfenmuskels in Beziehung auf die Drüse ungefähr dieselbe, wie bey Bungarus semicinctus.

So ist es auch bey Hydrophis nigrocinctus *Daud.*

Bey Hydrus bicolor *Schn.* (Pelamis b. *Cuv.*) ist der mittlere Schläfenmuskel wieder vom vorderen getrennt, welcher letztere allein die Drüse umgibt und sie innwendig mehr füttert als überzieht; theilt sich nicht in zwey. Die Giftdrüse ist übrigens klein, schmal und kurz.

2) **Speicheldrüsen.** Die gemeine Viper, Coluber berus L. hat keine Speicheldrüse auf dem Kiefer, oder es finden sich höchstens nur einige Bälge in der Substanz der Oberlippe. Die auf der Mandibel liegt deutlich auf ihrer ganzen äußeren Fläche, vor der Anheftung des vorderen Schläfenmuskels, ist jedoch nicht so entwickelt als bey den Nattern.

Bey Col. haemachates L. ist die obere Speicheldrüse klein aber dennoch deutlich, die untere breit und dick; beyde nicht so entwickelt, wie bey den ungiftigen Schlangen.

Bey Cerastes oder der gehörnten Viper findet sich statt der Kiefer-Speicheldrüse ein kleiner linsenförmiger Haufen von Bälgen im Lippenwinkel, vor dem hier bevestigten Stück des Ligamentum articulo-maxillare. Auch die Mandibeldrüse fehlt.

Bey Weigels Viper, Col. ambiguus *Gm.*, nichts von Speicheldrüsen.

Crotalus horridus: eine Mandibeldrüse, deutlich und groß, wie bey der gemeinen Viper; die Kieferdrüse bildet in der Oberlippe nur einige Bälge.

Crot. durissus: Mandibeldrüse dieselbe, Kieferdrüse etwas mehr entwickelt.

Trigonocephalus viridis *Cuv.* et lanceolatus *Oppel*: Mandibeldrüse ziemlich stark, fängt schon im Lippenwinkel an; keine auf dem Kiefer.

Brillenschlange: Kieferdrüse klein, körnig, längs dem ganzen unteren Rand der Giftdrüse, Mandibeldrüse sehr groß.

Boa fasciata *Schn.*: Kieferdrüse klein, deutlicher die auf der Mandibel.

Bungarus semicinctus: Kieferdrüse klein, deutlicher gegen den Lippenwinkel; die Mandibeldrüse liegt wie gewöhnlich vor der Anheftung des vorderen Schläfenmuskels.

Hydrus colubrinus *Schn.*: Kieferdrüse nicht sichtbar, die auf der Mandibel sehr klein.

Hydrus bicolor: keine Kiefer-, kaum einige Spuren der Mandibeldrüse.

Die Speicheldrüsen sind demnach bey den Giftschlangen im Ganzen weniger entwickelt als bey den Nattern, namentlich bleibt die obere wegen der Giftdrüse in ihrer Entwicklung zurück, ist immer sehr klein (umgekehrt bey den nicht giftigen), oder ganz fehlend und nur als einige Bälge vorhanden, welche Unterschiede jedoch nur specifisch sind, da ich bey Gattungen derselben Sippe eine deutliche Kieferdrüse gefunden habe, wie bey Vipera haemachates, bey anderen aber keine Spur davon. — Häufiger ist die Mandibeldrüse vorhanden, und dann ziemlich entwickelt; bey 2 Viper-Gattungen davon keine Spur; weniger auffallend ist es, daß sie verkümmert vorkommt bey Hydrus colubrinus et bicolor, welche übrigens auch keine Kieferdrüsen haben, da überhaupt bey den Wasserthieren die Speicheldrüsen wenig entwickelt sind.

3) **Thränendrüse.** Sie bleibt theils wegen der Giftdrüse in ihrem Wachsthume zurück, theils wird sie von dieser in mancher Hinsicht ersetzt. Bloß bey der gemeinen Viper ist sie wenigstens eben so groß als der Augapfel, liegt außerhalb der Augenhöhle wie bey den Nattern, zum Theil unter einem Streifen des vorderen Schläfenmuskels, der sie mit zusammendrückt, wenn er auf die Giftdrüse wirkt; ihre Oberfläche ist eben, der Oberrand nicht gelappt; sie verlängert sich übrigens, wie bey den Nattern, in die Augenhöhle. — Bey Crotalus durissus ist die Thränendrüse noch außerhalb der Augenhöhle vorhanden, aber klein; bey Cerastes, Vipera haemachates und Weigels Viper findet sich außer der Augenhöhle keine Spur davon. Bey der Brillenschlange, Trigonocephalus viridis, Bungarus fasciatus et semicinctus, Hydrus colubrinus et bicolor ist sie weit kleiner als der Augapfel und liegt mit ihm in der Augenhöhle unter dem hinteren Stirnbein wie bey den Säugthieren, so daß sie nicht vom Schläfenmuskel gedrückt wird. Auch die Unterschiede der Thränendrüse sind bloß specifisch, wenigstens für Vipera et Crotalus, obschon sie in Vipera haemachates sehr groß, in Vip. berus sehr klein sind.

4) **Knochen und Muskeln, die zum Schlucken dienen.** Den gemeinen Giftschlangen fehlt die Reihe Kieferzähne, wie sie bey den Nattern vorkommt; an ihrer Stelle findet sich vor dieser Reihe ein Zahn, der viel größer als die im Gaumen, ziemlich stark rückwärts gekrümmt ist und in der Ruhe am Gaumengewölbe anliegt; er hat vorn am Grunde eine ziemlich weite, dreyeckige Oeffnung und gegen seine Spitze an derselben Seite eine Längsritze. Dieses sind die beyden Mündungen des Canals, welcher in ihm seiner ganzen Länge nach verläuft; die erstere nimmt das Gift vom Ausführungsgang der Drüse auf, durch die letztere gelangt es nach außen. Dieser Hakenzahn ist überall von einer Falte der Gaumenhaut bedeckt, die einen Sack oder

eine Scheide über ihn bildet. Sie schließt gewöhnlich mehrere andere solche junge Zähne ein, die also noch nicht stark am Kiefer bevestigt sind.

Das Kieferbein, worinn dieser Zahn steckt, ist kurz und viereckig, oben ausgehöhlt; der innere Rand dieser Grube steigt bis zum vorderen Stirnbein in die Höhe, an das er sich anlegt, und wird von gewissen Muskeln rückwärts gezogen, vom Flügelbein, dessen breites Ende sich hinter dem Kieferbein anlegt, vorwärts gedrängt.

Das äußere Flügelbein kurz und breit bey Nattern, weil der Kiefer lang ist, muß hier länger werden, weil der Kiefer, damit die Hakenzähne einen starken Stützpunct haben und leicht aufgerichtet oder gegen das Gaumengewölbe umgelegt werden können, sehr kurz und breit ist.

Der äußere Flügelmuskel, welcher hier den Kiefer rückwärts zieht und dadurch die Hakenzähne gegen das Gaumengewölbe umlegt, bevestigt sich nicht, wie bey den Nattern, am Ende des Flügelbeins, sondern verlängert sich mit seiner Sehne bis zum Kieferbein, und wird also ein maxillo-mandibularis.

Mit einer anderen Sehne für die Scheide bedeckt er den Zahn ganz, wann er ihn durch seine Wirkung auf das Kieferbein rückwärts zieht.

Der M. spheno- pterygoideus, der das äußere Flügelbein vorwärts zieht, indem er auf das innere wirkt, bevestigt sich mehr nach vorn unter dem Schädel, ist länger und kann sich also stärker zusammenziehen.

Bey der Viper fand ich, daß sich eben so der Sphenopalatinus am Ende des Gaumenbogens ansetzt, den er also besser zurückziehen kann, wenn er vom vorigen Muskel vorwärts gezogen worden ist.

Der suboccipito-articularis ist hier nicht unpaarig, wie ihn Duges bey den Nattern angegeben hat, und sitzt nicht am Hinterhaupt vest. Er bevestigt sich bey den Crotalis mit einer starken Mittelsehne unter dem Hinterhauptsbein, und kann so die Articulation der Kiefer gegen die Mittellinie ziehen und sie in dieser Richtung halten.

Dieser Bau der Knochen und Zähne erleidet bey Bungarus und Hydrophis einige Veränderungen; hinter den Hakenzähnen liegen 3—5 kleine gewöhnliche Kieferzähne nicht hohl und in ziemlicher Entfernung von einander (5 in Pelamys bicolor, nur 3 in einer Hydrophis). Das Kieferbein ist wieder länglich, wie bey den Nattern, und das äußere Flügelbein kurz und breit.

Die wesentlichen Charactere für die gewöhnlichen Giftschlangen sind daher: 1) Haken- oder hohle Zähne vor den Kieferbeinen, viel stärker als die übrigen; 2) eine eigenthümliche Drüse von weicher Schwamm-Substanz in einer Faserhülle mit einem zur Basis des Giftzahns laufenden Ausführungsgang.

Diese Drüse steht immer im Verhältniß mit dem Schläfenmuskel, der sich großentheils von den Schläfen losmacht und an die Capsel geht, so daß, was gleichfalls ein wesentlicher Character ist, die Drüse willkührlich zusammengedrückt werden kann. Sie übt großen Einfluß auf die Speicheldrüsen und die Thränendrüse aus, so daß sie gewöhnlich kleiner als bey den Nattern sind, wofern sie nicht verkümmern oder ganz fehlen, was bisweilen bey der einen oder der andern Speicheldrüse, selten bey beyden zugleich, statt findet.

III. Von der Giftdrüse, den Speicheldrüsen, der Thränendrüse und den Schluckwerkzeugen bey den Giftschlangen mit Giftzähnen hinter den Kieferbeinen.

Diese Giftschlangen haben eine Drüse mit dem Bau, Gewebe und der Farbe der Giftdrüse; ihr Ausführungsgang läuft zu einem Kieferzahn, der größer und stärker als die übrigen, und wenn nicht hohl, doch auswendig eine Furche oder Rinne zur Fortleitung des Giftes hat.

Bey Bungarus interruptus *Oppel* (*Dipsas*) fand ich eine Drüse, in Gestalt und Lage wie die Kieferdrüse bey den Nattern. Nach vorn hatte sie ein körniges, halbdurchsichtiges Gefüge, und dieß war also die Kiefer-Speicheldrüse. Nach hinten war sie eben, undurchsichtig, gelb, wie die gewöhnlichen Giftdrüsen. Da die Drüse übrigens auch mehr Nerven erhielt als die gewöhnlichen Speicheldrüsen, und auch besser angeheftet war, indem von der Augenhöhle ein starkes Band inwendig an ihre Basis, dem Ausführungsgang gegenüber, lief: so lagen hier offenbar Kiefer-Speichel- und Giftdrüse an einander, wie dieses Schlegel (F. 8.) bey Homalopsis monilis abgebildet hat. —

Die Mandibeldrüse war ziemlich groß, ganz körnig, wie gewöhnlich die Speicheldrüsen; die Thränendrüse klein, obwohl großentheils außerhalb der Augenhöhle. — 11 Kieferzähne wurden nach hinten allmählich größer; den 11ten schied ein leerer Raum von 2 stärkeren Zähnen ganz hinten im Kieferbein, welche nach vorn eine breite, nicht tiefe Krümmung hatten. Diese gefurchten Zähne und die Beschaffenheit der Drüse verrathen die giftige Natur dieses Thiers.

Homalopsis pantherinus *Boie* von Pondichery, eine Gattung von Cerberus *Cuv.*, hat 14 Kieferzähne in einer Reihe; hinter einer kleinen Lücke kommt ein längerer Zahn, vorn auf seiner Convexität mit einer Furche, deren Ränder abgerundet. Dieser Zahn hat seine eigenthümliche Scheide, wie die ächten Giftzähne. Die Giftdrüse ist oval, glatt, schwammig, undurchsichtig und liegt an der Stelle der hinteren Hälfte der gewöhnlichen Kieferdrüse; von dieser findet sich die vordere Hälfte mit ihrem körnigen Gefüge; beyde Theile hängen an einander. — Die Mandibeldrüse ist sehr klein; die Thränendrüse schmal und lang, wird, so weit sie außerhalb der Augenhöhle liegt, ganz vom vorderen Schläfenmuskel bedeckt.

Bey einer anderen Gattung von Cerberus *Cuv.*, Coluber cerberus *Daud.* findet sich gleichfalls ein starker Furchenzahn hinter den 12 Kieferzähnen; jeder dieser Zähne wird durch eine Falte der Gaumenhaut geschützt, der Furchenzahn aber liegt in einer vollkommenen Scheide und mit ihm mehrere Wechselzähne. — Die Giftdrüse ersetzt die Kieferdrüse, statt welcher man bloß einige Bälge in der Lippensubstanz findet, wie bey mehreren gewöhnlichen Giftschlan-

gen; sie fängt erst hinter dem Auge an, verlängert sich unter der Haut bis zum Lippenwinkel, und bedeckt das Kieferbein, das Ende des inneren Flügelmuskels, ein Stück der Thränendrüse und den vorderen Schläfenmuskel; ihre Substanz ist weich und schwammig; der Ausführungsgang läuft nach innen und unten zur Scheide des Giftzahns; hinten an ihr sitzt das Ligamentum articulo-maxillare. — Die Mandibeldrüse ist klein und schmal; die Thränendrüse klein wie das Auge, wird ganz von der Giftdrüse und dem vorderen Schläfenmuskel bedeckt, und verlängert sich in die Augenhöhle. — Der vordere Schläfenmuskel endet mit einer Sehnenhaut am mittleren und hinteren, welche mit einander verwachsen sind; ein Streifen von ihm geht zum Lippenwinkel, aber nicht wie gewöhnlich zur Mandibel herab.

Diese Beobachtungen bestätigen die von **Reinwardt, Boie** und **Schlegel** rücksichtlich der giftigen Eigenschaften von Dipsas und Cerberus oder Homalopsis.

Bey Coluber plumbeus *Wied.* aus Brasilien ist die Giftdrüse oval, mitten dick, unten dünner; ihre Substanz ist undurchsichtig, gelblich, dicht, auswendig glatt, inwendig schwammig oder zellig, wie gewöhnlich diese Drüsen. Mitten in ihr liegt eine Höhle in Verbindung mit mehreren anderen, aus welcher der Ausführungsgang kommt, der gegen den Alveolarrand hin zu der Scheide des Giftzahns läuft — Das körnige Aussehen der Drüse am unteren Rand und am ganzen walzigen Stück vor dem Auge verräth das Aneinanderliegen der Kiefer-Speichel- und Giftdrüse; letztere hängt hinten am Ligamentum articulo-maxillare und liegt ganz außerhalb der Schläfenmuskeln. — Die Mandibeldrüse ist sehr groß, geht hinten vom Lippenwinkel bis ans Ende der Mandibel; hat körniges Aussehen. — Die Thränendrüse, größer als der Augapfel, liegt großentheils außerhalb der Augenhöhle etwas unter dem vorderen Schläfenmuskel, welcher klein ist und nicht bis an die Mandibel herabgeht, sondern sich durch eine Sehnenhaut über und hinter der Giftdrüse mit dem hinteren Schläfenmuskel verbindet, wie dieß auf eine ähnliche Weise bey Coluber cerberus *Daud.* der Fall war. — Der Giftzahn ist ziemlich groß, jedoch kleiner als bey den gewöhnlichen Giftschlangen; längs seiner Convexität verläuft eine tiefe Ritze; er liegt nebst seinen Wechselzähnen in einer eigenen häutigen Scheide.

Ich untersuchte noch eine andere Schlange, welche durch Delalande vom Cap mitgebracht wurde und neu ist; ich beschreibe sie hier als:

Dispholidus lalandii: Schuppen des Leibes blattartig, an ihrer Spitze abgerundet, gekielt, in Kreisen liegend; mittlere Rückenreihe breiter, symmetrisch; in den seitlichen Reihen der Rückenrand der Schuppen vom Kiel aus schmäler als der Bauchrand. Schwanzschuppen breit, glatt, ziegelartig, nicht in Kreisen. — Kopf länglich, schmal, kaum breiter als der Hals, oben und seitlich platt; Schnautze stumpf. Augen seitlich, bedeckt; Naslöcher seitlich, rund in einer großen viereckigen Platte; Scutum verticale vorn gerad, Sc. palpebralia groß, 3—4 kleine postorbitalia, 1 großes ante-orbitale, temporale mittelmäßig, 2 posttemporalia, 1 postoccipitale etwas zwischen dem occipitale und oberen posttemporale, 7—8 maxillaria.

Bauchschilder weiß, braungesäumt; eben so die Leibesschuppen der daran liegenden Reihe, groß und trapezförmig; die der 2ten Reihe breitblätterig, weiß, unterer Rand braun; alle anderen schmal, länglich.

Hauptfarbe oben olivenbraun; auf dem Ende der Seiten-Schuppen ein gelber Fleck; nimmt man die Oberhaut weg, so sind die Schuppen am Ende und am oberen Rande blau.

Bauchschilder 196, Afterschild doppelt, Schwanzschilder 112 Paare.

Länge vom Kopf bis zum After 3 F. 8 Z.; von da bis ans Schwanzende 1 F. 6 Z.

Bey dieser Schlange sind die Kieferbeine kurz, scheinen bloß zur Mittellinie zwischen Nasloch und Auge zu gehen. Hinter dieser Linie liegen 5 kleine, conische, ungefurchte Zähne, dahinter gerade unter dem Augapfel in einer Scheide 2 große Hakenzähne mit einer tiefen Furche vorn in ihrer Convexität. — An der gewöhnlichen Stelle der Kiefer-Speicheldrüse liegt eine weiche Drüse, außen eben, als wenn sie eine eigene Haut hätte, läuft nach hinten unter den vorderen Schläfenmuskel, an dem sie sehr stark vesthängt; ein schmäleres Stück vorn von körnigem Aussehen, ist eine Spur der Kiefer-Speicheldrüse, während die weiche, schwammige Substanz des übrigen Stücks, seine gelappte Oberfläche und die Eigenschaft, daß es von dem vorderen Schläfenmuskel etwas gedrückt oder hin und her gezogen werden kann, was bey gewöhnlichen Speicheldrüsen nie der Fall ist, offenbar eine Giftdrüse andeutet. — Die Mandibeldrüse ist schmal und lang; die Thränendrüse liegt außerhalb der Augenhöhle, ist sehr groß, gleichwie der Augapfel.

Einen ähnlichen Bau fand ich bey Coluber aesculapii (Col. à bandes noires *Daud.*) aus America. Im Kiefer nur 5—6 gewöhnliche Zähne; hinter ihnen ein Hakenzahn mit einer seichten Furche vorn längs seiner Convexität und einer eigenen Scheide. Die Giftdrüse nimmt mit dem Auge und der Thränendrüse den ganzen Seitentheil des Kopfes ein, und bedeckt zum Theil selbst noch den Hinterkopf; den Ausführungsgang glaubte ich etwas hinter dem Auge, dem Giftzahn gegenüber, zu bemerken. Ihre Substanz ist schwammig, nicht körnig, und bekommt starke Gefäße und Nerven, welche sie mit der Thränendrüse in Verbindung setzen. — Die Kieferspeicheldrüse ist nur kümmerlich; die Mandibeldrüse mittelmäßig, geht bis zum Lippenwinkel, sieht körnig aus. — Die Thränendrüse ist kugelig, liegt hinter der Augenhöhle, zum Theil unter der Giftdrüse und dem vorderen Schläfenmuskel.

Aus diesen Beobachtungen geht nun hervor:

1) Die Sippen Dipsas *Laur.* und Homalopsis *Kuhl* s. Cerberus *Cuv.*, so wie noch mehrere Gattungen, die man bisher für unschädlich gehalten hat, müssen zu den Giftschlangen gestellt werden; letztere bilden wenigstens eine neue Sippe, die sich durch die Anzahl

der Kieferzähne und durch einen oder zwey hinter ihnen liegende und durch eine Lücke abgesonderte größere Furchenzähne characterisieren läßt.

2) Der Gift-Apparat dieser Schlangen besteht außer diesem Furchenzahn noch in einer Giftdrüse, großentheils an der Stelle der Kieferspeicheldrüse bey den unschädlichen Schlangen oder an der der Giftdrüse bey den gewöhnlichen Giftschlangen. Sie ist, wie letztere, gelb, undurchsichtig, weich, schwammig, nicht körnig und etwas lappig, wodurch sie sich, wie Schlegel richtig bemerkt hat, von den Speicheldrüsen unterscheidet; nie aber besitzt sie die dicke Faserhülle, welche die Giftdrüse der Vipern, der Crotali und der anderen eigentlichen Giftschlangen von allen Seiten überzieht. Bey diesen hat der vordere Schläfenmuskel gemäß seiner Anheftung und seinem Verlauf immer den Zweck, die Drüse zu drücken, während er bey den Giftschlangen mit hinteren Giftzähnen kaum mehr eine Beziehung zur Drüse hat, diese nur in einigen Fällen etwas bedeckt, freylich auch um sie zu drücken, in anderen Fällen aber unter ihr, wie unter der Kieferspeicheldrüse bey den unschädlichen Schlangen, wegläuft.

3) Die Länge der Kieferknochen variiert bey den Schlangen mit hinteren Giftzähnen nach der Anzahl der Zähne, und ihre Form ist ungefähr wie bey Bungarus und Hydrophis unter den Schlangen mit vorderen Giftzähnen. Bey den Muskeln fand ich nichts besonderes, außer daß in 2 Fällen der vordere Schläfenmuskel nicht bis zur Mandibel herab gieng, sondern sich mit einer Sehnenhaut in die anderen stärkeren Schläfenmuskeln endigte, vermuthlich wegen der zurückgezogenen Lage des Giftzahns, wo also auch die Kraft weiter hinten, näher am Widerstand, auf die Mandibel wirken muß.

4) Auch hier wird die Entwicklung der Kieferspeicheldrüse gestört, die manchmal nur noch als Spur vorkommt.

5) Die Mandibeldrüse ist in der Regel wie bey den ungiftigen Schlangen.

6) Die Thränendrüse hat, wie bey den unschädlichen, immer wenigstens die Größe des Augapfels, und scheint, wie bey ihnen, dieselbe Rolle zu spielen, da sie großentheils außerhalb der Augenhöhle unter dem vorderen Schläfenmuskel liegt, während sie bey den gewöhnlichen Giftschlangen oft nur als ein kleines Stück in der Augenhöhle vorhanden ist, wo also der vordere Schläfen-Muskel ausschließlich der Giftdrüse angehört.

7) Der Giftapparat ist bey weitem nicht so vollkommen, nicht so zur Verwundung und Vergiftung geschickt, wie bey den eigentlichen Giftschlangen, da die Giftzähne hinten liegen, nicht so groß sind und durch die bloße Rinne das Gift nicht so vorwärts geleitet werden kann. Auch kann die Drüse in einigen Fällen nur etwas, in den anderen gar nicht gedrückt werden, während bey jenen das Gift mittels eines starken Drucks des vorderen Schläfenmuskels durch den Ausführungsgang und den Canal des Giftzahns ausgestoßen wird. Aus dieser Vergleichung gienge hervor, daß diese Schlangen nicht so zu fürchten wären, wie die anderen, es müßte denn ihr Gift vielleicht stärker seyn.

Auch untersuchte ich noch Coluber nasutus *Russ.* (Dryinus), ahaetula (Dendrophis *Fitz.*), angulatus, petalarius, blumenbachii etc., und werde meine Beobachtungen hierüber später herausgeben. Hier will ich bloß bemerken, daß bey vielen Schlangen, die keine Giftdrüse haben, dennoch der letzte Kieferzahn oben größer als die andern, nach hinten gerichtet, von den andern getrennt und selbst in einer Art Scheide eingeschlossen seyn kann, aber nie gefurcht ist. Von ihm erhielt Heterodon den Namen (Coluber nasutus hat einen solchen mitten in der Reihe der Kieferzähne). Diese Schlangen sind daher unschädlich, da sich auch an den Speicheldrüsen durchaus nichts von einem Bau wie bey Giftdrüsen wahrnehmen läßt.

Aus der Giftdrüse von Crotalus durissus, welcher in Branntwein aufbewahrt war, nahm ich mit einer Lanzette eine ziemliche Portion Gift, das eine gelbe Farbe und die Consistenz einer dicken Pommade hatte, und brachte es einem Caninchen unter die Haut innwendig im Ohr und an der inneren Seite des Schenkels; es hatte aber keine weitere Folgen.

Bey allen Figuren (T. XVIII u. XIX) ist

a Giftdrüse. — a′ Ausführungsgang.
b Kieferspeicheldrüse.
c Mandibelspeicheldrüse.
d Thränendrüse.
e. Musc. temporalis anterior. — e′ Seine Mandibular-Portion.
i M. temporalis medius.
f M. temporalis posterior.
g M. digastricus.
h M. pterygoideus externus.
k M. — internus.
l M. spheno-pterygoideus.
m M. suboccipito-articularis *Dugès.*
n M. spheno-palatinus.
o M. spheno-vomerinus.
p M. post-orbito-palatinus.
q Ligamentum articulo-maxillare, bevestigt sich bey den Giftschlangen an die sehnige Capsel der Drüse.
r M. cervico-angularis.
t M. vertebro-mandibularis.
u M. costo-mandibularis.

v M. adductor anterior mandibularum. — v Portion, die sich an die Haut bevestigt.

x M. adductor posterior mandibularum, M. mylo-vaginalis *Dugès*.

y M. genio-trachealis.

z M. genio-vaginalis. — z' innerer, z'' äußerer Streif.

α M. hyo-vaginalis.

β M. hyoideus.

1. Zwischenkiefer, 2. Kiefer, 3. äußeres, 4. inneres Flügelbein, 5. Gaumenbogen, 6. Warzenbein, 7. Paukenbein, 8. 8 Mandibel.

T. XVIII. F. 1 und 2. Tortrix scytale, Schluck-, Speichel- und Thränen-Apparat wie bey Coluber natrix; die Speicheldrüsen und die Thränendrüse sehr entwickelt.

F. 1—8. Coluber natrix.

F. 3. δδ äußerster Muskel des Unterkiefers, an dem er mit einer außerordentlichen feinen Sehnenhaut endet. Entspricht dem Hautmuskel des Halses.

v M. adductor mandibularum, entspricht der vordern Portion des M. mylo-hyoideus. Ein Bündel v geht an die Haut unter den Scutis submentalibus.

F. 6. Mündung der Zungenscheide im Munde, nebst den 2 Knorpeln η, η.

F. 7. Diese Knorpel η, η von außen, nach weggenommener Haut.

F. 8. h' vorderes Ende des äußeren Flügelmuskels, bevestigt sich an das äußere Flügelbein, da wo es an das Kieferbein stößt.

Coluber quincunciatus *Reinw*. F. 1. v' v' die 2 Bündel des adductor anterior mandib., welche an die Haut unter den scut. submentalibus gehen; hier enden auch die 2 adduct. posteriores x, x.

Coluber plumbeus F. 2. λ ganze Thränendrüse im Verhältniß zum Augapfel μ.

F. 1. gewöhnliche Kieferzähne 1—7; 8. hinterer, vorn gefurchter, Kieferzahn, der Giftzahn.

Vipera communis F. 1. Lage des vorderen Schläfenmuskels, ganz verschieden von der von Sepedon haemachates *Merr*. T. XIX, was die Aufstellung dieser Sippe rechtfertigt.

T. XIX. Crotalus durissus F. 1—5. t und u bilden eigentlich nur einen Muskel, der sich vorn mit einer dünnen Sehnenhaut an der Mandibel bevestigt; die äußeren Bündel gehen hinter den innern ab, letztere zu den Seiten, erstere wenden sich gegen den Rückgrath um.

F. 2. g' ein Streif vom Hinterhaupt verstärkt den M. digastricus; γ eine Sehne, welche die Giftdrüse an die articulatio mastoido-tympanica heftet.

F. 4. Gaumen bey Crotalus; 9, 9 Gaumenzähne; 11 Scheide des Giftzahns aufgehoben, um den Zahn selbst (12) zu sehen; bey 10 bedeckt sie ihn und es sieht bloß die Spitze 13 vor.

F. 5. ξ breite Sehne, welche die Giftdrüse ans äußere Flügelbein hält; die Sehne h des äußeren Flügelmuskels spaltet sich in 2 andere, eine für das Kieferbein, die andere für die Capsel des Giftzahns.

Pelamis bicolor; Elaps lemniscatus, Sepedon haemachates.

Uebersicht

aller bis jetzt auf salzhaltigem Erdboden und in dessen Gewässern entdeckten Käfer, von Aug. Ahrens.

Mein verehrter Freund, der Herr Professor Germar in Halle hat uns bereits in Thon's entomologischem Archive 2ten Bandes 1stes Heft mit einem gehaltvollen Aufsatze „der salzige See in der Grafschaft Mansfeld" betitelt, erfreut, in welchem derselbe uns nicht allein über dessen Lage und geognostische Beschaffenheit, genaue Auskunft gibt, sondern uns auch zugleich eine Anzahl der auf dem salzhaltigen, thonigen Kalkschlamme bey dem Dorfe Erdeborn am Salzsee sich findenden Käfer, größtentheils seine eigenen Entdeckungen, kennen lehrt, welche nur unter diesen Bedingungen als eigenthümlich hier lebend anzusehen sind, und schwerlich an andern Orten, wo die Bedingung salzhaltiger Erde und Wasser nicht statt findet, vorkommen dürften; mit diesen leben zwar noch mehrere andere Käferarten gemeinschaftlich, welche auch an andern nicht salzhaltigen Orten vorkommen, die aber gleichwohl nicht übersehen werden dürfen, da meines Erachtens die Kenntniß derselben auch für die Wissenschaft von Interesse seyn kann.

Der salzige See in der Grafschaft Mansfeld, Regierungsbezirk Merseburg, ist aber nicht der einzige Ort von dieser Beschaffenheit; außer demselben gibt es in dem Regierungs-Bezirke Magdeburg noch einige, dem bey Erdeborn am salzigen See sehr ähnliche Orte von gleicher Beschaffenheit, welche von mir und meinen Freunden, den Herren Subrector Dr. Suffrian und Raths-Apotheker Hornung zu Aschersleben, beyde sehr eifrige Entomologen, und letzterer der Pflanzen kundigen Welt als Botaniker schon rühmlichst bekannt, in den Jahren 1831 und 1832 oft und genau durchsucht worden sind, und unsern Bemühungen ist es gelungen, die von Germar angeführten Käfer mit noch einigen andern zu vermehren, und hoffentlich dürfen wir uns, bey fortgesetzter Aufmerksamkeit auf diese in Rede stehenden Orte, für die Zukunft vielleicht noch mancher interessanten Entdeckung erfreuen, denn jedes Jahr bringt neue Schätze, und reich an Fülle ist die Natur! —

Die von uns besuchten Orte des Regierungsbezirks Magdeburg sind zuerst die Gegend bey Aschersleben, woselbst sich eine Salzquelle befindet, welche die daran liegenden Wiesen mit ihrem Salzgehalte durchdringt; auf diesen Wiesen wachsen *Plantago* maritima Linn., *Poa* distans Linn., *Melilotus* kochiana Willd. (Melilot. dentata Willd.), alles Pflanzen, die einen salzigen Boden lieben; auf diesen Wiesen kommen mehrere der unten verzeichneten Käfer vor. Ein gleiches Verhältniß so wie das Vorkommen der eben genannten Pflanzen findet auch bey der drey Stunden nördlich von Aschersleben liegenden Stadt Staßfurt statt, wo sich auch eine bedeutende Saline befindet; das ehemalige sogenannte Salzkoth bey Aschersleben aber, ist seit dem Jahre 1704 aus mir unbekannten Gründen eingegangen.

Ferner fanden wir noch bey dem Dorfe Sülldorf, 3 Stunden südlich von Magdeburg, ziemliche Salzstrecken von der nämlichen Beschaffenheit wie die bey Erdeborn am salzigen See. Das Dorf Sülldorf liegt an einem Flüßchen, die Sülze genannt, dessen Wasser ebenfalls salzhaltig ist, und welches in der Gegend des Dorfes Altenweddigen entspringt und bey Salpke in die Elbe fließt.

Das von dem Wasser angeschlemmte Erdreich aller dieser angeführten Orte ist bey trockner Witterung auf seiner Oberfläche mehr und minder mit Salz beschlagen und der Aufenthalt dieser interessanten Käfer, welche, da die meisten Arten in Menge vorkommen, dem Sammler eine reiche Ausbeute gewähren, auch der Anblick dieses von crystallisierten Salztheilen wie bereift und beschneit aussehenden Bodens wird gewiß manchen Freund der Natur angenehm überraschen, wenn er diese Orte betritt.

Um nun diese hier verzeichneten Käfer nach ihrem identischen Vorkommen genauer übersehen zu können, habe ich sie besonders abgetheilt:

I. Diejenigen Käfer, welche bloß salzhaltige Orte zum Aufenthalt haben.

a. Auf dem Lande lebende:

1) *Pogonus* luridipennis. Germar Fn. Europ. 7. 2.

Dejean Spec. gen. Tom. 3. p. 9 no. 3.

Häufig, am salzigen See, bey Staßfurt und Sülldorf.

2) *Pogonus* iridipennis Germar. — Nicolai Diss. halens. p. 16 no. 3.

Dejean Sp. gen. Tom. 3. p. 10 no. 5.

Ebenfalls häufig an den nämlichen Orten.

3) *Pogonus* halophilus Germ. Fn. Eur. 10. 1.

Dej. Sp. gen. Tom. 3. p. 13 no. 7.

Seltner als die beyden vorigen, am salzigen See. Bey Staßfurt ist er einige Male von Hornung gefangen.

4) *Ophonus* pubescens. Payk. Fn. suec. 1. p. 124 no. 36. (*Carabus* pubescens) — Gyll. 2. 109. 26. (*Harpalus* pubescens).

Dej. Sp. gen. Tom. 3. p. 236 no. 39.

Nicht selten. Bis jetzt nur am salzigen See vorgekommen.

5) *Anisodactylus* virens Dej. Sp. gen. Tom. 4. p. 135 no. 2.

Wurde zuerst am salzigen See von Herrn Doctor Burmeister und hernach von mir gefunden. Bey Staßfurt Dr. Suffrian. Er kommt aber überall sehr sparsam vor.

6) *Bembidium* scutellare. Dej. Sp. gen. Tom. 5. p. 39. no. 4.

Germar fand es am salzigen See häufig unter angespühltem Geröhricht. Doctor Suffrian bey Staßfurt an einem aufgeworfenen Graben laufend, und ich fand es bey Sülldorf in den Erdhäufchen, welches die Oxytelen aufwühlen.

7) *Bembidium* aspericolle. Germ. Fn. Eur. 14. 2.

Bembid. lepidum Dej. Sp. gen. Tom. 5. pag. 171 no. 119. p. 860 n. 119.

Nicht selten, an Graswurzeln, am salzigen See, wo ihn Germar zuerst entdeckte. Hornung fand ihn unter gleichen Verhältnissen bey Staßfurt.

8) *Oxytelus* Taurus Dej. Germ. Fn. Eur. 12. 2.

Häufig am salzigen See, bey Sülldorf und Staßfurt; an letzterem Orte ist jedoch die Abart mit rothen Deckschilden sehr selten.

9) *Oxytelus* tricornis Grav. Micr. p. 109 11.

Nicht selten, am salzigen See; von Hornung aber nur erst einmal bey Aschersleben gefangen.

10) *Oxytelus* bicornis Germ. Fn. Eur. 6. 15.

Kommt in Menge am salzigen See, bey Staßfurt und Sülldorf vor.

11) *Oxytelus* unicornis Dejean. Germ. Fn. Europ. 12. 3.

Findet sich nur sparsam am salzigen See und bey Sülldorf.

12) *Oxytelus* atricapillus Germ. Fn. 11. 4.

Selten. Von Germar am salzigen See entdeckt.

Die Oxytelen leben gewöhnlich unter der Erde in röhrenförmigen Gängen, aus welchen sie bey heiterem Wetter hervorkriechen; die von ihnen heraus gewühlte Erde, kleinen Maulwurfshügeln ähnlich, bezeichnen ihre Wohnungen, aus welchen man sie sich leicht durch Ausgraben mittelst eines kleinen Handspadens verschaffen kann.

13) *Heterocerus* parallelus Gebler.

Häufig am salzigen See und bey Sülldorf.

Der größte unserer bekannten Heteroceren.

14) *Anthicus* humilis. Germ. Fn. Eur. 10. 6.

Unter Salicornia herbacea am salzigen See.

15) *Lixus* punctiventris. Germ. Fn. Eur. 13. 14.

Kam bis jetzt nur am salzigen See vor.

16) *Meloe* rufiventris Germ. Fn. Eur. 15. 6.

Ebenfalls nur am salzigen See.

b. Im Wasser lebende.

17) *Hydrophilus* spinosus Schoenh. syn. Tom. 2. pag. 8.

Germar Fn. Eur. 3. 5.

Dieser interessante Käfer wurde zuerst von Germar am salzigen See entdeckt, hernach ist er auch bey Staßfurt mehreremale von Suffrian und Hornung gefangen worden.

18) *Hydroporus* enneagrammus (mihi): oblongo-ovatus, subdepressus, ferrugineus; coleoptris pallidis, lineis integris novem, pectore abdomineque nigris.

Longitudo 1½ Linea, Latitudo vix 1 Lin.

Bey Staßfurt nicht selten in einem Graben vorkommend. Suffrian, Hornung. Er soll auch einmal vom Prof. Germar bey Halle gefangen seyn.

Beym ersten Anblick hat dieser niedliche Käfer viel Aehnlichkeit mit dem H. confluens F., er ist aber etwas länger auch verhältnißmäßig schmäler und daher sein Umriß ein längliches Oval. Die ganze Oberfläche ist sehr fein punctuliert (punctulatus) und flachgewölbt.

Der Kopf ist rostroth, vorn abgerundet, vor jedem Auge befindet sich ein Grübchen. Die Augen sind schwarz mittelmäßig groß und etwas hervorstehend. Die Palpen und die Fühlhörner sind rostroth; das Endglied der Letzteren an seiner Spitze gewöhnlich dunkler, auch sind sie fast so lang als Kopf und Halsschild zusammen genommen. Das rostrothe Halsschild ist sehr breit aber kurz, daher in die Quere gehend und ein wenig gewölbt, auch breit aber nicht tief an dem Vorderrande ausgerandet, die fast geraden Seiten laufen schief nach den Vorderecken, weßwegen sich das Halsschild vorn ein wenig verengt; die Vorderecken selbst sind spitz und ziemlich herabgebogen, an der Basis ist das Halsschild zu beyden Seiten bogig ausgerandet, so daß die Mitte ein wenig heraus tritt; neben dem Vorderrande läuft eine Reihe unordentlicher Puncte mit demselben parallel, und neben dem Hinterrande eine dergleichen, aber aus einzelnen Puncten bestehend, der Hinterrand ist zuweilen mehr auch minder dunkelbraun angelaufen. Die Deckschilde sind an der Basis ein wenig breiter als das Halsschild, auch von etwas hellerer ins schmutzig gelbliche fallender Farbe, auf jedem Deckflügel befinden sich vier ganze, ziemlich parallel laufende schwarze Längslinien, welche weder die Basis noch die Spitze erreichen, auch von ungleicher Länge sind; in einigen seltenen Fällen erreicht jedoch die äußere Linie die Basis ganz; die Stellung dieser Linien ist von der Beschaffenheit, daß die erste und dritte von der Nath an gerechnet, mehr entfernter von der Basis ihren Anfang nehmen als die zweyte und vierte, deren Anfänge sich im Gegentheil mehr derselben nähern; an der Spitze der Deckschilde endigen diese Linien stufenweise, so daß die äußere derselben eher aufhört als die drey folgenden, die Linie zunächst der Nath aber sich der Spitze mehr nähert als alle übrigen; die ganze Nath ist von der Basis an, welche auch schwärzlich angelaufen ist, bis ganz zur Spitze schwarz; außerdem bemerkt man noch am Außenrande gleich unter der Schulter, ferner vor der Spitze, da, wo die schwarzen Längslinien endigen, einen kleinen schwarzen Strich, welcher aber nicht selten fehlt. Uebrigens sind die Deckschilde flach gewölbt; auf einer jeden der schwarzen Längslinien befindet sich eine Reihe eingestochener Puncte, welche von der Spitze an bis zur Basis hinauf immer schwächer werden und endlich ganz verschwinden.

Unten ist der Kopf und das Halsschild nebst den Beinen ebenfalls rostroth; die Brust und der Hinterleib aber schwarz, der After roströthlich, übrigens sehr fein und dicht chagrinartig punctiert.

Einigen von meinen Freunden habe ich diesen Käfer früher als H. novemlineatus mihi zugesendet, da ich aber in Stephens Cat. of British ins. diesen Namen an einen andern Gattungsverwandten schon vergeben finde, so habe ich den Namen ändern müssen.

II. Diejenigen Käfer, deren Aufenthalt mit den vorigen zwar gemeinschaftlich, doch auch an andern nicht salzhaltigen Orten vorkommen.

a. Auf dem Lande lebende:

1) *Carabus* clathratus Linn.

Bey Amsdorf am salzigen See kommt er nach Germars Bericht häufig vor (s. Thons Ent. Archiv). Seltner bey Staßfurt. Am häufigsten aber auf dem sogenannten Äschersleber See, welcher seit mehr als hundert Jahren abgelassen und seit dieser Zeit sehr große Wiesen, mit Wassergräben durchschnitten, bildet; er erstreckt sich von Äschersleben bis Gatersleben, und ist von folgenden Ortschaften umgeben, Frose, Nachterstädt, Schadeleben u. a. m. Diese Wiesen sind sehr torfhaltig, daher gibt es hier ansehnliche Torfstechereyen. Der C. clathratus lebt hier an den Ufern der Wassergräben unter Rasen und Erdschollen, auch in den mit Gras bewachsenen Eindrücken, welche die hier häufig weidenden Kuhheerden mit ihren Hufen hinterlassen haben. Als Beweis, wie häufig dieser Käfer hier vorkommt, mag der Umstand gelten, daß ihn alle hier wohnenden Landleute unter einem eigenthümlichen Namen kennen und ihn allgemein den Torfgoldschmidt nennen, der Carabus auratus Linn. heißt nur gerade hin der Goldschmidt in unsern Gegenden. Auch verdient noch be-

merkt zu werden, wie die Schüler der Ascherslеber Stadtschule, von welchen sich mehrere mit Insectensammeln beschäftigen, dieses C. clathratus habhaft werden; sie tödten nehmlich einige Frösche, deren es hier in Menge gibt, verbergen mehrere derselben in Löcher oder lassen sie auch frey liegen, in Haufen von 5, 6 bis 8 Stück, nach einigen Tagen gibt ein solcher Haufen getödteter Frösche an 20 bis 30 Stück dieser Caraben Ausbeute.

2) *Clivina* aenea. Dejean Spec. gen. Tom. I. pag. 423. no. 12.

Thon Ent. Archiv. 2ten Bandes 2tes Heft S. 59 Nr. 4.

Häufig, am salzigen See; **Staßfurt, Sülldorf** rc.

3) *Olistophus* rotundatus (Payk) Dejean Spec. gen. Tom. 3. p. 177 no. 1.

Car. vafer. Duftschmidt Fn. aust. 2. pag. 140.

In diesem Jahre (1832) fünfmal bey **Erdeborn** am salzigen See.

4) *Taphria* vivalis (Illg.) Dej. Spec. gen. Tom. 3. p. 85. no. 1.

Bey **Erdeborn**, mit dem Vorigen einigemal gefangen.

5) *Bembidium* majus. Gyll. Ins. suec. Tom. 4. pag. 411.

B. undulatum. Strm. Fn. germ. 6. p. 156 no. 33. Tab. 160. f. D. — Dej. Spec. gen. 5. p. 63 no. 27.

Bey **Sülldorf**, aber nicht häufig.

6. *Bembidium* ustulatum (Fab.) Dejean Sp. gen. 5. p. 64 no. 28.

C. varius Oliv.

Häufig, am salzigen See und bey **Sülldorf**.

7) *Bembidium* rupestre (Fab.) Dejean Sp. gen. 5. pag. 111 n. 67.

Am salzigen See, mir nur einige mal vorgekommen.

8) *Bembidium* celere (Fab.) Dejean Spec. gen. 5. p. 157 no. 107.

Häufig am salzigen See.

9) *Paederus* littoralis Grav. Microp. p. 61 n. 4.

Nicht selten am salzigen See.

10) *Stenus* biguttatus Gyll. Ins. suec. 2. pag. 464 no. 2.

Häufig am salzigen See und bey **Sülldorf**.

11) *Telephorus* oralis (Hoffmannsegg) Germar Fn. Eur. 11. 11.

Am salzigen See, und auch auf den Wiesen des sogenannten **Aschersleber Sees** an Grashalmen nicht selten.

b. Im Wasser lebende.

12) *Hydroporus* parallelogrammus. ♂ Neue Schrft: d. Hall: Nat. Ges. Band 2. Heft 2. S. 11 Nr. 1. T. 1. F. 1. a.

H. consobrinus *Kunze* ebend. Band 2. Heft 4. S. 61 Nr. 2.

♀ *Hyphydrus* nigrolineatus Gyll. Ins. suec. Tom. 3. p. 688 13—14. et Tom. 4. pag. 389 no. 13—14.

Kunze l. c. p. 60 no. 1.

Dytiscus lineatus. Marsham Ent. Britt. pag. 426 no. 35.

Er kommt bey **Staßfurt** mit dem H. enneagrammus gemeinschaftlich in den nämlichen Wassergraben, jedoch seltner vor.

Zur Geschichte der Alca impennis,

von Dr. **Michahelles.**

Obgleich von mehreren Ornithologen mit Bestimmtheit behauptet wurde, dieser in den europäischen Museen so seltne Vogel sey in Europa seit 1814 ganz ausgerottet, so zeigte doch schon 1830 ein an den Küsten der Normandie vom Meer ausgeworfenes todtes Exemplar, daß es sich wohl nicht so verhalte, und als höchst erfreulich für die Wissenschaft wurden im Jahre 1832 auf einer Scheere bey Island wenigstens 10 Stücke erlegt, wovon mir einige zur nähern Untersuchung unter die Hände kamen.

Beym ersten Anblick hat dieser Alk eine auffallende Aehnlichkeit mit einem Aptenodytes, und auch eine genauere Untersuchung zeigt viele Annäherungen zu diesem Geschlecht, das in der That in der südlichen Hemisphäre die Alken der arctischen Gegenden gleichsam ersetzt und in biologischer Hinsicht ihnen sehr nahe verwandt ist. Mit den Pinguinen hat er die Kürze der Fittiche, die ansehnliche Größe (ohngefähr die des St. dimers.), die Lage und zum Theil auch die Bildung der Füße gemein, wodurch er sich gar sehr von allen andern Alken unterscheidet. — Hingegen unterscheiden ihn seine mit Schwingen versehenen Flügel sogleich von den Pinguinen, und sein Schnabel, wenn auch durch enorme Größe ausgezeichnet, findet sich ähnlich gestaltet nur bey Alken wieder. — Dieser ist verhältnißmäßig viel größer, besonders viel länger als bey allen andern Alken, aber auch an und für sich recht groß und robust. Er ist nicht durchaus von einer Horndecke überzogen, sondern es zieht sich weit über den Oberkiefer, und noch weiter über den Unterkiefer ein knappanliegendes, kurzes, sammetartiges Gefieder, und nur längs der Kieferkanten bis zum Mundwinkel läuft ein schmales Säumchen des Hornüberzuges.

Obgleich der Oberkiefer gegen die Spitze etwas aufgeschwungen ist, so bilden doch Kopf und Schnabelfirste fast nur eine gerade Linie. Gegen die Spitze biegt sich der Oberschnabel sehr sanft abwärts, ragt dann über den untern und ist durchaus hoch und an den Ladenrändern weniger, an der Firste sehr stark seitlich zusammengedrückt.

Der Unterkiefer ist gleichfalls hoch, seitlich stark zusammengedrückt, und es springt da, wo die weit hinein laufende Befiederung aufhört, die Firste als hohe, abgehauene Dille hervor. Die Ladenränder sind gegen vorn etwas abwärts gebogen und zu ihrer ziemlich scharfen Spitze zieht sich die Firste von der Dille an in einer flachen Curve empor. — Innwendig ist der Unterkiefer tief ausgehöhlt. — Am Gaumen sind zunächst den Ladenrändern je eine Rinne, dann je eine scharfe Leiste. Zwischen diesen zwey höhern Leisten befinden sich drey niedre Leistchen. Am Ende des Gaumens stehen mitten auf demselben mehrere mit den Spitzen nach hinten gerichtete Zähnchen.

Die Ladenränder sind, so weit als sich die Befiederung in den Schnabel zieht, sehr breit, mit einer tiefen Furche; hierauf werden sie sowohl an der Oberkinnlade, als noch mehr an der untern scharf.

Die Nasenlöcher sind ziemlich verborgen, ganz von dem kurzen Gefieder des Schnabels bedeckt, und befinden sich seitlich tief unten in dem Winkel, den das schmale Hornsäumchen des Ladenrandes mit dem Hornüberzug des Schnabels bildet. —

Da ich keine jungen Exemplare prüfen konnte, so muß ich einige ausführlichere Schnabelbeschreibungen alter Vögel geben. Die Horndecke des Oberschnabels läuft vom Ladenrand an schräg gegen die Stirn zur Firste. 2''' weiter nach vorn läuft parallel mit ihr von einem Ladenrand zum andern eine tiefe Furche. Weiter nach vorn, ohngefähr vom Ladenrand an 1'', von der Firste entfernt aber nur 6''' ist der Schnabel glatt, an der Spitze aber sind 6—8 mehr und minder tiefe Furchen, die von den Ladenrändern bis zur Firste bogig laufen, ohne jedoch auch auf letzterer Einschnitte zu machen. — Unter ihnen sind von der vordern Dillenhälfte bis zur Spitze des Unterschnabels 10—12 ähnliche, aber geradlinige Furchen.

Der Kopf ist mäßig groß, der Scheitel ist gegen hinten nur sehr wenig erhaben, der dicke, ziemlich lange Hals, von dem der Kopf fast gar nicht getrennt ist, erinnert an die Pinguinsform. Ganz am Ende des etwas langen, fast cylindrischen Leibs stehen nahe aneinander die sehr weit nach hinten gerückten Füße, und seitlich fast in der Mitte desselben, aber viel tiefer, und weiter nach hinten als bey allen andern Alken befinden sich die kleinen rudimentären Flügel. Diese sind sehr zugespitzt und die 10 Schwingen erster Ordnung sind von der ersten an immer kürzer, sichelförmig einwärts gekrümmt, überragen aber noch sehr die der zweyten Ordnung, mit welchen letztern die untern und obern Flügeldeckfedern fast gleiche Länge haben.

Der kurze zugespitzte Schwanz ist 12fedrig, doch scheint diese Zahl, wie bey mehrern Geschlechtern * nicht ganz constant zu seyn.

Der Tarsus ist gar nicht seitlich zusammengedrückt, sondern rundlich, kurz, robust, ein kleiner Theil über dem sogenannten Knie ist noch nackt. Der erstere ist vorn mit in die Breite gezogenen viereckigen Schildchen, seitlich und hinten mit runden Maschen bedeckt. Auch die Zehen sind oben mit in die Breite gezogenen viereckigen Schildchen bedeckt. Die Schwimmhaut, die die drey nach vorn gerichteten Zehen uneingeschnitten verbindet, ist stark, nahe an den Zehen mit sechseckigen, in der Mitte mit kleinen runden Maschen bedeckt. Mittel- und Innenzehe sind weiter entfernt als Mittel- und Außenzehe. Weder die Innen- noch die Außenzehe werden an ihrem äußern Rande von der Schwimmhaut überragt. — Die Innenzehe hat zwey, die mittlere 3, die äußere 4 Phalangen. Die Mittelzehe übertrifft die äußere an Länge fast gar nicht, aber ihr Nagel ist etwas länger, die innere ist die kürzeste. Die Schwimmhaut und die Phalangen reichen unten fast bis zur Spitze der ziemlich langen, vorn zugerundeten, schmalen, unten fast gar nicht ausgehöhlten Nägel, von denen der der Mittelzehe nach außen gekrümmt ist. Außer den drey großen nach vorn gerichteten Zehen ist jedoch eine bis jetzt unbeachtet gebliebene vierte, gleichfalls nach vorn gerichtete, also ganz der vierten der Pinguine analog gebildete, rudimentäre, unter der Hautdecke der planta pedis verborgene Zehe vorhanden. Man sieht auf letzterer sehr deutlich in Form eines dicken Wulstes mitten vom Tarsus entspringend diese Zehe sich gerade unter die Mittelzehe hinlegen, eine Zehenbildung, die in ihrer Art einzig ist. — Diese ganze untergeschlagene Zehe ist nur 6—8''' lang, und scheint mir, da ich den Fuß dieses seltnen Vogels nicht zum Skelett benutzen und so ganz deutlich untersuchen konnte, nur aus einem einzigen Phalanx zu bestehen. —

Auch meine Exemplare tragen das ausgefärbte Sommerkleid. Kopf, Kinn, Kehle, Oberhals, Nacken, Rücken, Flügel und Schwanz sind schwarz mit glänzend braunem Anflug. Ein ovaler Fleck mitten auf der Befiederung, die die Schnabelbasis bedeckt, von der Größe eines menschlichen Auges, der meist vor dem Auge aufhört, selten sich unmittelbar bis an und über dasselbe erstreckt, der ganze Bauch, die Brust, ein spitzer Winkel am Halsgefieder hinauf, die Flanken der Brust und des Bauchs und die Spitzen der Schwingen 2ter Ordnung sind weiß, die Befiederung des Fußes ist schmutzig hellgrau; ähnlich sind auch die Bauchflanken über-

* Nur nachdem ich mehrere Hundert Individuen aus den Gattungen perdix, scolopax, anas, auser bis jetzt genau untersuchte, getraue ich mir diese Anomalie der Schwanzfedernanzahl, die ich gerade nicht häufig, aber auch nicht sehr selten beobachtete, als eine, insofern sich Speciesmacherey einzig und allein bey diesen Geschlechtern auf Zählung der Steuerfedern gründet, ganz unzuläßige, höchst zufällige Erscheinung, anzunehmen. Von einer Koppel Steinhühner, die ich in Dalmatien erlegte, war die Schwanzfederzahl, die ich an den gerupften Thieren ohne irgend eine mögliche Täuschung zählen konnte, um 2 Steuerfedern verschieden!

zogen, der Schnabel und die Füße sind schwarz. Die Furchen des erstern scheinen durch den sich in ihnen affigierenden Schmutz weißgrau. —

Ausmessungen (Par. M.)

Totallänge: 2', 4''—2', 6''.

Vom Mundwinkel bis zur Oberkinnladenspitze: 4'', 3'''.

Vom Hornüberzug der Oberkinnlade an längs der Firste, der Krümmung nach, zur Spitze: 3'', 7'''.

Oberkinnlade hoch: 1''.

Unterkinnlade hoch: 9½'''.

Die Ladenränder des Oberschnabels stehen unterm Nasenloch auseinander: 6'''.

Vom Auge in gerader Linie bis zum Anfang des Hornüberzugs der Oberkinnlade: 1'' 8'''.

Der weiße Augenfleck ist lang: 1'', 5—8'''; hoch: 9—10'''.

Flügel vom sogenannten Ellbogen bis zur Schwingenspitze: 5½—6''.

Schwanz von der Wurzel bis zur Spitze: 2'', 6'''—3''.

Innere Zehe: 2''.

Mittlere — 2'', 6'''.

Aeußere — 2'', 6'''.

Rudimentäre: 6—8'''.

Nagel der Mittelzehe: 8'''.

Ueber die nähern Umstände, wie die neuesten nach dem Continent geschickten Exemplare erlegt wurden und auf welchen Scheeren dieß geschah, konnte ich leider nichts erfahren.

Herpetologische Beyträge

von Dr. Wiegmann in Berlin.

1. Ueber die mexicanischen Kröten

nebst Bemerkungen über ihnen verwandte Arten anderer Weltgegenden.

Unter den reichen Sendungen, welche unser Museum durch die unverdrossene Thätigkeit der Herren F. Deppe und Schiede aus Mexico empfieng, dürften für die Herpetologen die nahe verwandten Krötenarten dieses Landes von einigem Interesse seyn, da bis jetzt nur eine Art aus diesen Gegenden und noch dazu sehr unvollkommen in den frühern herpetologischen Werken von Daudin und Latreille beschrieben ist. Wir werden später sehen, daß diese Art vielleicht wegen ihrer mangelhaften Beschreibung, trotz der bedeutenden Mittel, die mir die mexicanischen Sammlungen darboten, nach wie vor dunkel und ungewiß bleibt. Möchten doch, beyläufig gesagt, endlich einmal die Naturforscher aller Nationen, sie mögen Bewohner Frankreichs oder Englands oder Nordamericas seyn (denn aus diesen genannten Nationen sind in den neuern Zeiten einige Gelehrte als Beschreiber aufgetreten), sich die Beschreibungen unserer deutschen Herpetologen, eines Boje, Wagler, Kaup zum Muster nehmen, da sie jetzt, besonders die Nordamericaner, noch vest auf demselben Standpuncte stehen, auf welchem wir die Wissenschaft bey Daudin und Latreille antreffen. Das Aufstellen neuer Genera, wie sie von diesen Herren zum Theil gemacht und characterisiert werden, bringt die Wissenschaft um keinen Schritt weiter, sondern hindert sie nur. Es entstehen gar leicht Irrthümer, da der ihnen nacharbeitende Naturforscher aus den gegebenen Characteren nicht mit völliger Evidenz die Gattung erkennen kann. So ist z. B. die Gattung Anodon von Smith, die Wagler (System der Amphibien S. 191) in Analcis umzutaufen sich die Mühe nahm, wohl nichts anderes, als die von ihm selbst S. 178 aufgestellte Gattung Dasypeltis, welche, da sie, wie sich jeder leicht denken kann, nicht behaart, sondern nur durch die feinen Zähnchen der Schuppenkiele rauh ist, besser Trachypeltis heißen würde. Ich werde über die seltsamen anatomischen Charactere dieser Gattung, bey der die sogenannte Thränendrüse zur Größe einer Giftdrüse entwickelt ist, eine besondere Abhandlung, die bis auf die Zeichnungen bereits fertig daliegt, nächstens mittheilen. Auch Wagler hat durch die kurzen Diagnosen der Gattungen, die zum Theil nicht ganz erschöpfend sind, veranlaßt, daß Sippen, welche bereits von ihm als solche gegründet sind, später von andern als neue aufgestellt wurden. So ist z. B. die von unserm ausgezeichneten Landsmanne Johannes Müller im 5ten Hefte des Jahrganges 1832 der Isis S. 538 aufgestellte Gattung Cultripes identisch mit Waglers Gattung Pelobates, nur hat letzterer, wahrscheinlich durch Umstellung der Gattung in der Reihenfolge, indem er ihr die Dentes praecedentes (Paludicolae, die keine Zähne hat) beylegt, das Gebiß falsch angegeben; demnach möchte der Cultripes provincialis Müll. wohl nichts anderes als unser Pelobates * (Bufo) fuscus seyn, weßhalb ich meinen hochgeschätzten Freund ersuche, die vortrefflichen Abbildungen von Rösel und mein Handbuch der Zoologie zu vergleichen; in ersterem ist das Thier, auch der seltsame Schädel gut abgebildet, und wenn ich nicht irre, erwähnt auch Rösel bereits der Zähne des Oberkiefers. In meinem Handbuche glaube ich die Charactere der Gattung, soweit es die Kürze, um derenwillen leider manches nicht so werden konnte, wie ich es wünschte, — erlaubte, hinreichend angegeben zu haben. Jene Hornplatte (ich habe sie unpassender eine Knorpelschwiele genannt) ist auch bey Pelobates schneidend. Damals kannte ich noch nicht die seltsame Bildung des Ohres von Bombinator, und glaubte das Paukenfell nur versteckt. Als ich aber im darauf folgenden Winter (1831/32) bey Xenopus die einzi-

* Diese sogenannte Krötenart, welche früher in hiesiger Gegend fast unbekannt war, scheint jetzt häufiger zu werden. Alljährig werden mir mehrere Exemplare als auffallende unbekannte Frösche gebracht. Im Laufe dieses Sommers erhielt ich eines, welches man beym Ausgraben einer Gruft auf einem der hiesigen Kirchhöfe ausgescharrt hatte. Es schien sehr angegriffen und starb nach wenigen Stunden, obschon es alsbald in laues Wasser gesetzt wurde.

gg. Eustachische Trompete fand und durch Windischmann's Schrift aufmerksam gemacht, den Pelobates näher untersuchte, fand ich auch bey diesem, wie jener bey Bombinator, die Eustachischen Trompeten nicht, und wollte deßhalb beyde Gattungen zu einer besondern Familie erheben, als mir Prof. Müller hierinn, wie in den Bemerkungen über Xenopus, zuvorkam. Man darf jedoch nicht glauben, daß hieher alle Gattungen froschartiger Amphibien gehörten, bey denen außen kein Paukenfell sichtbar ist. Es gibt deren einige, bey welchen man außen durchaus keine oder doch kaum eine Spur eines Paukenfelles erblickt und wo doch die Eustachischen Trompeten nicht fehlen, mithin eine Paukenhöhle bestimmt vorhanden ist. Eigentlich ist ja das Paukenfell durchweg ein tympanum latens, sofern die Körperhaut darüber hingeht; da sie aber gerade an dieser Stelle gewöhnlich dünner und straffer angezogen ist, auch meistens diese Stelle glatter und anders gefärbt erscheint, als die übrige Kopfhaut, so fällt das Paukenfell leicht in die Augen. Bey einigen Gattungen ist aber die Haut wahrscheinlich stärker, die Färbung nicht abweichend, und so erscheint es entweder gar nicht oder doch nur schwach nach außen angedeutet. Letzteres ist der Fall beym Jaki (Rana paradoxa. Pseudes-Wagl.). Bey diesem wird es sichtbar, wenn sich die Haut durch Einwirkung des Weingeistes über dem Paukenfelle straffer spannt. Daher bemerkt man es bey einigen Exemplaren ziemlich deutlich, bey andern durchaus gar nicht. Eben so ist es auch bey Megalophrys montana Kuhl, und wahrscheinlich auch bey den ihr so verwandten Ceratophrys-Arten, die ich noch nicht darauf untersucht habe. Bey Megalophrys ist unter keiner Bedingung ein Paukenfell sichtbar, aber beyde tubae Eustachianae zeigen sich deutlich als kleine Löcher. Dasselbe schien mir auch bey Rana systoma Schn., wo sich keine Spur eines Paukenfelles außen zeigt, der Fall zu seyn; doch gestattete die bedeutende Enge des Mundes nicht, daß ich mich zu völliger Gewißheit davon überzeugen konnte.* Es wäre zu untersuchen, ob in solchen Fällen das Paukenfell unter der Haut vorhanden ist oder nicht. Ueber die Eidechsen, welchen ein tympanum latens zugeschrieben wird, werde ich im Verfolge dieses Aufsatzes in der speciellen Critik von Wagler's System der Amphibien sprechen.

Doch ich wende mich nach dieser Abschweifung zu meinem vorgesetzten Thema, zur Characteristik der mexicanischen Kröten. Durch zahlreiche Exemplare wurde ich in den Stand gesetzt, 5 Arten derselben zu unterscheiden, die trotz ihrer Aehnlichkeit gewiß als vest begründet anzunehmen sind. Die 4 erstern schließen sich innig aneinander und zeigen nur in der verschiedenen Ausbildung der Kopfleisten wesentliche Verschiedenheiten. Sie stehen insofern sämmtlich, wie in ihrer mehr froschartigen Gestalt dem sogenannten Bufo marinus und Consorten am nächsten; die 5te dagegen nähert sich in ihrer Form mehr dem B. calamita Laur. (B. cruciatus). Die erste und größte Art der erstern Gruppe ist der B. horribilis m., von schauderhafter Größe, dem Bufo Lazarus Spix sehr ähnlich, und da sich von ihr ein jeder leicht eine Vorstellung machen kann, wenn er eine der unter B. marinus verwechselten Formen sich vergegenwärtigt, so will ich mit dieser meine Characteristik beginnen.

1. *Bufo horribilis* m.: *flavescenti-griseus, verrucis magnis, fusco-granulosis conspersus, fronte lata, obtusangula, plana, porcis supra orbitalibus distinctissimis, in occiput nequaquam porrectis; vertice lato, leviter excavato, parotidibus maximis, obovato-subcordatis, plantis semipalmatis.*

Ist häufig in der Umgegend von Vera Cruze. Seine gewöhnliche Größe ist 4—5'' Leibeslänge, doch gibt es Exemplare, welche noch um mehr als ein Dritttheil größer sind. Ihre Farbe ist ein schmutziges, gelbliches oder schwach olivenfarbiges Grau, zuweilen mit bräunlicher Beymischung, und vielen schwarzbraunen Körnchen auf den zahlreichen großen Warzen des Rückens. Im Uebrigen ist sie gewöhnlich einfarbig; nur ein kleines, gewiß noch sehr junges Exemplar besitzen wir, bey welchem sich einige dunkelbraune Flecken zeigen, nehmlich 2 einander entgegenstehende auf dem Hinterhaupte und 2 Paar ähnliche im Nacken zwischen den Parotiden. Auch die Schnautzenspitze ist bey diesem Exemplare dunkelbraun gefärbt; vor jedem Ohre bemerkt man über dem Mundwinkel einen tief schwarzbraunen Fleck, auch gehen einige braune Querbinden über die Schenkel. Vielleicht ist dieß die Jugendfärbung, denn alle bey weitem größere und ältere Exemplare zeigen jene Flecken und Binden nicht.

Der Kopf ist groß, sphärisch-dreieckig; der Scheitel breit, eben oder nur schwach vertieft, ganz mit Warzen besetzt. Die Superciliarleisten umgeben die Augenhöhlen, indem von ihnen aus vor und hinter dem Auge ein Fortsatz abwärts steigt. Ihre vordern Ausläufer (die Stirnleisten) auf dem Schnautzenende in einen ziemlich stumpfen Winkel zusammenstoßend, gränzen die breite, ebene, schwach abfallende Stirn gegen die Seiten des Vorderkopfes ab. Eine kurze, wagerechte Leiste (Temporalleiste) geht von der hinteren Augenhöhlenleiste über dem Paukenfelle hin zu den großen, fast herzförmigen Parotiden, welche mit ihrer breiten Basis tief unter das Ohr bis fast zur Richtung des Mundwinkels hinabgehen und mit ihrer hintern stumpfen Spitze fast zum Ellenbogengelenke reichen.

Von dem Superciliartheile der Augenhöhlenleisten geht kein hinterer Fortsatz in der Richtung der kleinen Temporalleiste auf die Mitte des Hinterhauptes (wie dieß bey den beyden zunächst folgenden meric. Arten der Fall ist), nur einige erhabene Linien laufen bey älteren Exemplaren wie schwache Runzeln von dem Hinterrande der Superciliarleisten einwärts zum Hinterhaupte. Die Augendecken, die Zügelgegend, der nächste Umkreis der Ohren sind mit mäßig großen Warzen bedeckt. Besonders groß und dichtstehend sind diese auf dem Rücken, wo sie mit kleinen zahlreichen, braunen Körnchen, wie bey Bufo Lazarus, besetzt sind,

* Ueber diese und die verwandten Froschgattungen, welche von Wagler zum Theil unrichtig oder unvollständig characterisiert sind, werde ich in einer Critik seines Systems umständlicher sprechen.

Die größern derselben stehen, fast einander entgegengesetzt, längs der Mittellinie des Rückens. Auch die Unterseite des Körpers ist mit kleinen körnigen Warzen, von denen jede mit einem schwarzbraunen Puncte bezeichnet ist, übersäet. Die Zehen der Vorderfüße sind ohne alle Hautverbindung; die der Hinterfüße über die Hälfte durch Haut verbunden. Dieß wie die Bildung der Parotiden unterscheidet diese Art hinreichend vom Bufo Lazarus, mit dem sie sonst in den Kopfleisten, der Bildung der Warzen und der Färbung des Körpers sehr übereinstimmt. Letztere reicht schon hin, sie von den übrigen Kröten Südamerica's, die unter B. marinus gehen, und von denen ich ein anderes mal sprechen werde, zu unterscheiden.

Die Verhältnisse des Körpers sind folgende:

Länge des Rumpfes von der Schnautze zum After	4 7/8''
— des Oberschenkels	2''
— des Unterschenkels	1 5/8''
— des Tarsus	1 1/6''
— des Fußes	1 5/8''

Indem ich die genauere Unterscheidung und Characteristik der verwandten Arten einer umständlichen Monographie, die bey der großen Aehnlichkeit der Krötenarten und da so wenig zu ihrer specifischen Unterscheidung gethan ist, gewiß erwünscht seyn möchte, vorbehalte, will ich hier nur einige Arten erwähnen, die bereits Schneider schon richtig unterschieden hatte, welche aber von spätern Schriftstellern theils verwechselt, theils, und zwar besonders von Merrem fälschlich unter andere Arten gesteckt sind. Dergleichen sind;

1) *Bufo bengalensis*. Daud. hist. nat. des Rain. etc. p. 63 t. 35. f. 1. Reptiles Vol. VIII p. 197. Wird häufig mit dem B. scaber Daud. verwechselt, unter welchem Namen ihn auch unser Museum aus andern Sammlungen empfieng. Unsere Exemplare stammen aus Java. Daudin gibt Bengalen als das Vaterland an. Die linealisch-länglichen, wulstigen Parotiden, welche fast 1 Drittel der Rumpfeslänge einnehmen, unterscheiden sie von dem B. horribilis und der folgenden Art, der sie sehr ähnlich ist. Ist vielleicht zwischen beyden nur sexuelle Verschiedenheit?

2) *Bufo melanostictus* Schn. Hist. amph. I. pag. 216. Bufo scaber Daud. Hist. nat. d. Rain. p. 62 t. 34. f. 1. Reptiles VIII p. 194. Latreille Rept. 2. p. 134 c. fig. Gut beschrieben und abgebildet. Scheitel ganz glatt, vertieft. Parotiden mittelmäßig, oval, der Länge nach gestellt, kaum 1/4 der Rumpfeslänge einnehmend. Die Exemplare unseres Museums sind die, nach welcher Schneider seine Art aufstellte.

3) *Bufo scaber* Schn. Enthält mindestens 2 bestimmt verschiedene Arten. Die Individuen, auf welche sich Schneider bezieht, sind durch Einverleibung der Blochischen Sammlung Eigenthum des Berliner Museums. Er will den Namen B. scaber nur von den drey kleinern gelten lassen, die er Hist. amph. pag. 224 beschreibt. Hierin stecken aber 2 leicht zu unterscheidende Arten, deren Färbungsverschiedenheit bereits Schneider anmerkt.

A. Die erste S. 223 Zeile 2 von unten (Exemplum alterum Musei Blochiani etc.) hat Aehnlichkeit mit dem B. melanostictus. Der schwach vertiefte Scheitel ist ganz warzig; die Parotiden mittelmäßig, oval, wie bey voriger Art; aber fast quer gestellt. Körper einfarbig, gelblich grau, Warzen stärker vorragend, als bey voriger Art; die schwarzen Zehenspitzen der vorigen Art fehlen, deßgleichen die schwarze Färbung der Augenleisten und der Kante des Oberkiefers. Stirn schräg abfallend; Nasenlöcher rundlich an der Seite der Schnautze. Durch die beyden letzteren Charactere verschieden von den folgenden. Die Art bedarf einer genaueren Untersuchung nach mehreren Exemplaren, damit sich ihre specifische Verschiedenheit von der vorhergehenden bestimmter darthue. Auf sie kann man den Namen B. scaber vorläufig beschränken.

B. *Bufo nasutulus* m. Die beyden von Schneider zuletzt erwähnten Exemplare des Bufo scaber Schn. l. c. p. 224 Zeile 10 von oben; ebenfalls aus Indien stammend, von gleicher Größe und Körperform mit der vorigen, von denen Schneider schon bemerkt, daß sie sich durch bunte Färbung unterscheiden, bilden eine von der vorerwähnten ganz bestimmt verschiedene Art, die ich B. nasutulus wegen der abweichenden Bildung der Schnautze im Museum benannt habe. Diese ist nehmlich an ihrer Spitze etwas verdickt, breit, etwas vortretend, und trägt oben auf diesem ihren breiten, vorn abgestutzten Vorsprunge die länglichen Nasenlöcher. Diese sind demnach nicht seitliche, sondern oben auf der Schnautze gelegene (nares superae). Dieser ausgezeichnete Character für sich allein wäre für den geübten Beobachter hinreichend, um diese Art von den verwandten zu unterscheiden. Ich füge hinzu, daß die Stirn sich nur ganz schwach abwärts neigt, während sie bey der vorigen sehr schräg abfällt. Die mäßig großen ovalen Parotiden sind nicht quer gestellt, sondern haben eine schräge Längsrichtung. Die gelbliche Ober- und Unterseite ist mit dunkelbraunen Flecken übersäet, und die Oberseite der Hinterbeine quer gebändert.

C. *Bufo lacunatus* m. Eine gut unterschiedene Art. Schneider l. c. p. 222. Kopf kürzer, als bey den verwandten Arten, ausnehmend breit, dreyeckig, ohne die vordere Zurundung, welche dem Kopfe der verwandten Arten das Ansehen eines sphärischen Dreyeckes gibt. Die Superciliarleisten mit ihren Stirn- und Temporalfortsätzen von ausnehmender Dicke. Die Stirn breit, ziemlich spitzwinklig, dreyeckig, abfallend, eben. Scheitel und Hinterkopf bilden inmitten der starken Leisten eine sehr tiefe Grube, von der Temporalleiste geht ein kleiner Fortsatz in die Quere dicht über den Parotiden und fast parallel dem Postorbitalfortsatze der Superciliarleiste einwärts. Warzenbildung übrigens ähnlich wie bey B. bengal. Daud. u. B. melanost. Schn. Parotiden mäßig groß, länglich oval.

4) *Bufo guttatus* Schn. l. c. p. 218, von Merrem fälschlich zu B. marinus gestellt; eine gute Art, obwohl sie nach einem noch dazu schlecht conservierten Exemplare aufgestellt wurde. Sie unterscheidet sich von dem sogenannten B. marinus und den ebengenannten Arten **durch den ganz flachen Kopf ohne vorspringende Superciliarleisten**; dagegen ist über dem Tympanum zur Ohrdrüse eine vortretende Leiste sichtbar. Die Parotiden in ihrer Form und Richtung wie bey B. horribilis m. Schnautze vorn abgestutzt; die flache Stirn breiter als lang, trapezisch; Augendecken stark vorragend. Characteristisch für diese Art sind die tropfenförmigen, hellgelben Flecken am Rande des Unterkiefers, der Bauchseite und der Innenseite der Gliedmaßen auf einem, wie es scheint, früher braunen Grunde. Pedes subsemipalmati.

5) *Bufo asper* Kuhl. würde sich an diesen anschließen. Ich kenne diese Art nur aus einem Exemplare, welches unser Museum aus Leyden empfieng. Wagler erkannte bey seinem Hierseyn darinn seinen B. vallatus, den er in seinem 3ten Hefte der leider nun wohl nicht weiter erscheinenden Icones amphibiorum * mittheilen wollte. Der Kopf flach, hinten auf dem Scheitel kaum vertieft; Superciliarleisten und ihre vordern Stirnfortsätze fehlen. Ohrdrüsen länglich, klein, aber sehr wulstig. Körper, auch Stirn und Scheitel mit stark vorragenden Warzen besetzt, deren jede eine schwarze Spitze hat. Körperfarbe ein gelbbräunliches Grau; Unterseite scheint gelblich mit bräunlichem Grau marmoriert. Pedes subpalmati. Stammt aus Java. Genauere Beschreibung dürfen wir wohl von den Leydener Naturforschern hoffen.

Die südamericanischen Arten gebe ich nächstens, damit die Auseinandersetzung derselben mich nicht zu weit von meinem Thema entfernt. Den nordamericanischen B. musicus kenne ich nicht aus eigener Ansicht. Er fehlt unserem Museum, und seine Mittheilung würde von mir mit dem größten Danke aufgenommen werden.

II. *Bufo valliceps* m. ** (Schanzenköpfige Kröte). *Olivaceo-griseus, verrucis mediocribus, porcis superciliaribus distinctissimis, in finem occipitis porrigentibus, ibique non incrassatis, fronte acutangula, leviter excavata, parotidibus parvis, ovalibus; plantis semipalmatis.*

Ich theile die genaue Beschreibung mit, die ich gleich bey Ankunft der Exemplare entwarf:

Caput hemisphaericum, supra in vertice et fronte canaliculato-concavum, porcis superciliaribus postice in finem occipitis porrectis, antice acuto angulo in fronte confluentibus. Porca parva a parotide supra tympanum ducta, cum crista superciliari porcula alia transversa, postorbitali, valli ad instar connectitur. Nares utrinque ad anguli frontalis latera in ipso apice rostri sitae. Lorum granulosum. Porca subperpendicularis a superciliis ante oculum descendens, aliam transversam, sub oculo ad oris angulum oblique descendentem attingit. Margo labii superioris laeviusculus; supercilia et regio temporalis verrucosa; postrema verrucis plurimis, acutis, conicis, utplurimum albidis horret. Lingua obovata, postice emarginata, mento tertia anteriori parte affixa, ceterum libera. Parotis ovalis, mediocris, non ultra nucham extensa. Dorsum verrucis laevibus, crebris, versus latera corporis majoribus, conicis conspersum. Gula et abdomen granulosa, interdum cinereo-fusco marmorata. Membra nigro-fusco maculata, subfasciata, verrucis confertis, conicis, acutis scaberrima. Digiti palmarum fissi, breviusculi, subtus verrucosi; plantarum semipalmati.

Color magnopere variat. Alios vidi in dorso intense olivaceo cinereos, vitta vertebrali angusta, flavicanti, aliaque latiori maculisque flavis in utroque latere, abdomine flavo cluniumque verrucis laete flavis insignes, fascia verticis transversa interdum obsoleta; alios dilute flavescenti-griseos, verrucis albescentibus, annulo nigro-fusco cinctis, in lateribus clunibusque nigro maculatos, linea vertebrali pallida, albescenti, fascia transversa in summo vertice binisque nuchae semilunaribus cum priori confluentibus, nec non macula prope parotidem et oris angulum nigris pictos; unum denique idque masculi generis exemplum rufescenti-griseum, in clunibus flavo nigroque varium, maculis nigris albo marginalis iisdem, quas in praecedentibus commemoravi.

Bey diesen Abänderungen der Farbe ist immer jener erwähnte Längsstreif, welcher, vom Hinterhaupte beginnend, auf der Mitte des Rückens zum After verläuft, beständig. Neben diesem stehen nicht selten 2—3 Paar schwarzbraune Flecken, von denen das erste länglich-halbmondförmige Paar oben im Nacken, das zweyte und dritte mehr in der Mitte des Rückens sich finden. Bey dem röthlichbraun gefärbten, gewiß noch sehr jungen Männchen (denn es mißt nur $2^1/_8$" in der Rumpfeslänge, was für Geschlechtsverschiedenheit wohl zu bedeutend seyn möchte) sind die dunkeln Querbinden auf dem Ober- und Unterschenkel besonders lebhaft, bey den übrigen mehr verloschen oder fehlen ganz.

* Möchte man doch die Verlagshandlung bewegen, dieses unserm Vaterlande zur höchsten Ehre gereichende Werk durch einen unserer deutschen Herpetologen fortsetzen zu lassen. Diesen Wunsch wird mit mir jeder Freund der Zoologie sicherlich hegen. Möchte aber auch Deutschland dieses Werk dann nach Kräften unterstützen, damit es nicht ein ephemerisches Leben wie andere deutsche Kupferwerke hätte!

** Ich hatte dieser Art früher den Namen B. trachypus gegeben; der aber als auf viele Arten passend später von mir unterdrückt wurde. Ich bemerke dieß nur für diejenigen, welche etwa unter jenem Namen diese Krötenart von dem Bruder des Herrn F. Deppe gekauft haben möchten.

Die gewöhnlichen Maaße sind:

Ganze Länge v. d. Schnautzenspitze z. After	3 1/2"
— des Oberschenkels . . .	1 1/2"
— des Unterschenkels . . .	1 1/16"
— der Fußwurzel	3/4"
— des Kopfes	15/16"
— der Parotiden	1/2"

Der wesentliche Unterscheidungscharacter dieser Art besteht in den beyden Fortsätzen, welche hinten von den Superciliarleisten, da wo diese mit ihrem hinter der Augenhöhle abwärts gehenden Fortsatze einen Winkel bilden, weit auf das Hinterhaupt hinausgehen. Jeder derselben convergiert gewöhnlich etwas mit dem der andern Seite und es entsteht zwischen ihm und der kurzen Temporalleiste, welche vom Auge zur Parotis geht, ein fast **schanzenförmiger** Raum vor der Ohrdrüse, in dessen Mitte sich ein schräg gehender schwarzbrauner, von einem weißlichen Umkreise umschlossener Fleck findet. Sämmtliche Leisten sind sehr stark, weßhalb sowohl der Scheitel stark vertieft, als auch die zwischen den beyden vordern, in einem spitzen Winkel convergierenden Fortsätzen der Superciliarleiste eingeschlossene Stirn etwas rinnenförmig ausgehöhlt erscheint. Ferner sind auch die Warzen des Rückens kleiner, nicht mit braunen Körnchen besetzt. Dadurch endlich, daß die Hinterhauptsfortsätze der Superciliarleisten nicht unförmlich verdickt sind, unterscheidet sie sich von der gleich zu erwähnenden dritten mexicanischen Art, dem B. cristatus m.

B. biporcatus H. Boje. Die einzige mir bekannte Krötenart, welche, außer dem bekannten B. typhonius Merr. und dem gleich zu beschreibenden B. cristatus m. jene Hinterhauptsleisten zeigt, ist eine ebenfalls unbeschriebene Art des indischen Archipels, der B. biporcatus H. Boje. Ihr Kopf bildet ein stumpfes, fast geradliniges Dreyeck; beym B. valliceps ist er dagegen breit, fast halbkreisförmig. Die Schnautze ist bey jenem etwas zusammengedrückt, daher die stumpf dreyeckige Form des Kopfes; bey diesem ist sie zugerundet, eher etwas verflächt. Die Hinterhauptsfortsätze bey B. biporcatus verlaufen einander fast parallel, gerade von vorn nach hinten. **Die von dem Hinterhauptsfortsatze der Superciliarleiste quer zur Temporalgegend gehende Leiste (Postorbitalleiste) fehlt.** Die kleine über dem Ohre zur Parotis gehende Leiste ist vorhanden. Bey B. valliceps sind sämmtliche Leisten von gleicher Dicke. Bey B. biporcatus sind **die Superciliarleisten, so scharf sie auch hervorragen, schmäler als die stumpfen, dicken Leisten,** welche **convergierend die ziemlich spitzwinklige Stirn gegen die steil abfallenden Seiten der Schnautze begränzen; auch stehen die Superciliarleisten mit jenen die Stirn begränzenden in keinem so genauen Zusammenhange,** als bey der mexicanischen Art. Die Parotiden sind bey B. biporcatus vorn breit, hinten verschmälert, folglich verkehrt-länglich-eyförmig, oder vielmehr fast herzförmig, ähneln denen des B. horribilis, reichen aber mit ihrem breiten Ende kaum etwas hinter dem Ohre hinab. Von ihrer hintern Spitze läuft eine Reihe Warzen zu den Seiten des Rumpfes rückwärts, welche den Anschein einer vorragenden Falte gewinnt. Die Warzen der Rückenseite sind kurz conisch, ziemlich spitzig, daher der Körper sehr rauh ist. Die Körperfarbe ist oberhalb ein etwas röthliches Dunkelbraun, unterhalb auf der stark gekörnten Bauchseite ein braun marmoriertes Hellgelb. Soviel ergibt die Vergleichung eines Exemplares, weßhalb ich für die Zulässigkeit sämmtlicher Charactere nicht bürge. Die specifische Verschiedenheit unterliegt indessen keinem Zweifel; und wir dürfen wohl von den Leydener Naturforschern künftig eine genauere Beschreibung hoffen.

III. *Bufo cristatus* m. *Olivaceo-griseus, verrucis mediocribus, obtuse conicis: porcis superciliaribus versus rostrum acuto angulo conniventibus, in occipitis finem porrectis, ibique subparallelis et valde incrassatis; parotidibus magnis, subcordatis; plantis semipalmatis.*

Caput sphaerice-trigonum, in vertice rugoso excavato-concavum, porcis superciliaribus, intus pliciferis, in occipitis finem porrectis ibique admodum incrassatis, porcas minores temporalem et postorbitalem transversam prorsus fere occultantibus; porcis frontalibus angulo acuto conniventibus. Nares ad anguli frontalis latera sitae, ab apice rostri obtuse prominuli nonnihil recedentes. Lorum granulosum. Supercilia et regio temporalis verrucosa. Parotis magna, tumida, ovali-subcordata. Lingua obovata, postice leviter emarginata, ultra medium mento affixa. Dorsum verrucis sparsis obsitum. Gula et abdomen granulosa, grisea, albo fuscoque marmorata. Membra fusco taeniata, verrucis confertis, mucrone prominulis scaberrimi; digiti palmarum fissi, plantarum semipalmati.

Color supra dilute olivaceo-griseus; macula sub oculis pallida, nigro marginata; temporibus et parotidum latere inferiori nigro-fuscis; fascia transversa in summo vertice macula ad cristam occipitalem et vittis duabus, versus occiput convergentibus, intense nigris.

Longit. a rostri apice ad anum usque	2 7/8"
femoris	1 1/4"
cruris	1 1/4"
tarsi	3/4"
pedis ad digiti quarti apicem	1 1/8"
capitis	7/8"
parotidis	1/2"

Ist dem B. valliceps sehr ähnlich, selbst in der Färbung und Zeichnung und in dem Verlaufe der vorspringenden Kopfleisten, der ganz derselbe ist, nur ist der Hinterhauptsfortsatz der Superciliarleisten hinten so stark aufgetrieben, daß der schanzenförmige Raum hinter dem Auge, der zur Benennung der vorigen Art Anlaß gab, ganz oder doch fast ganz dadurch ausgefüllt und somit der hintere Querfortsatz der Superciliarleisten mehr oder weniger verborgen wird. Anfangs schien mir diese Verschiedenheit nur eine sexuelle zu seyn, um somehr, als fast alle Exemplare des B. valliceps Weibchen waren, allein ich fand unter ihnen ein jüngeres Männchen, und die anatomische Untersuchung wies

eines der Exemplare des B. cristatus als ein Weibchen nach. So ist also an der specifischen Verschiedenheit beyder, auch durch die Lage der Nasenlöcher, die Form der Parotiden usw. unterschiedenen Arten, kein Zweifel übrig. Die Exemplare stammen aus der Umgegend von Xalapa.

IV. *Bufo marmoreus* m. *supra fuscescenti-griseus, maculis fusco-cinereis, juxta lineam vertebralem, albido flavam oppositis; porcis superciliaribus subdistinctis, non in occiput porrectis; fronte acutangula, subexcavata; parotidibus parvis, ovalibus; plantis subsemipalmatis.*

Caput sphaerice-trigonum, vertice subdepresso, planiusculo; porcis superciliaribus subobsoletis, utrinque a parotide supra oculos curvatim ductis, deinde versus rostrum acuto angulo convergentibus. Frons laeviuscula, acutanguli-trigona, paullatim descendens ac leviter excavata. Lora, tempora, palpebraeque granulosa. Lingua oblongo-obovata, ad medium usque mento affixa. Parotides parvae, ovales aut ovali-subrotundae. Dorsum verrucis parvis, crebris obsitum. Gula, abdomen et artus granulosa. Palmae fissae; plantae vix semipalmatae. Color supra fuscescenti-griseus, subtus albicans, immaculatus. Linea ab apice rostri in dorso medio ad anum excurrit, albido-flava, appositis utrinque maculis fusco-cinereis, nigro marginatis, alboque inclusis. Dorsi verrucae albicant vel roseo leviter tinguntur. Capitis color quam in corpore clarius nec fusco mixtus. Macula utrinque fusca ad apicem rostri nares cingit. Fasciae duae ejusdem coloris transversae, ab occipite oblique prodeuntes, supercilia ornant. Labium superius, candidum, fascia transversa cinereo-fusca superne, quasi mystace, marginatum.

Longitudo	corporis	2 5/16″
—	femoris	7/8″
—	cruris	7/8″
—	tarsi	1/2″
—	pedis	1 5/16″

Vom Bufo calamita, mit dessen verfärbten Exemplaren diese Art allenfalls ein Ungeübter verwechseln könnte, unterscheidet sie die Bildung des Kopfes, die spitzwinklig-dreyeckige, schwach ausgehöhlte Stirn, die bey jener vorn abgestutzt, breit, vierseitig (fast trapezisch) und eben ist; überdem die, wenn auch schwachen, doch noch sichtlichen Superciliarleisten mit ihren Temporal- und Frontalfortsätzen. Der Bauch ist immer ungefleckt. Auch hat sie, wie alle vorhergenannten Arten nicht die plumpe rundliche Krötengestalt, sondern einen fast flachen Rumpf, wie alle früher genannten Arten. Die gedrungene, rundliche, aufgetriebene Körperform der echten Kröten finden wir dagegen bey der letzten mexicanischen Art, dem:

V. *Bufo compactilis* m. *corpore compactili, tumido; superne pallide griseus, maculis nigrofuscis irregularibus; vitta dorsali nulla; abdomine albido, maculis fuscis variegato; capite hemisphaerico; porcis superciliaribus obsoletis; fronte quadrata, devexa; vertice lato, concavo; parotidibus parvis ovalibus; plantis vix semipalmatis.*

Caput hemisphaericum, vertice concavo, porcis superciliaribus subobsoletis, processu transverso (postorbitali) oculum recto fere angulo pone cingentibus, ante frontem prorsus evanidis. Frons lata, convexo-plana, antice truncata, subquadrata, leviter rostrum versus descendit. Nares hinc non in eadem planitie cum vertice sitae, sed multo profundius, utpote frontis devexae finem a latere occupantes. Rostrum obtusum. Lorum, frons, vertex, supercilia, occiput verrucosa. Truncus ipse, uti membra, verrucis hemisphaericis, mediocribus, iisque fusco-granulosis ubique largissime conspersus. Abdomen et membrorum interna superficies verrucis parvis, quarum quaevis in apiculum fuscum desinit, exasperantur. Membrorum forma eadem, quae congenerum; plantae vix semipalmatae. Magnitudo et forma B. calamitae, absque colore vittaeque flavidae dorsalis defectu, vertice concavo etc. discrepat. Color corporis superne dilute griseus, maculis innumeris, nigro-fuscis sine ordine conspersus, infra flavescenti-albidus, nigro-fusco marmoratus. Membra fasciis ejusdem coloris semiannulata. Macula gemina utrinque fusca in maxilla superiori prope oris angulum.

Dieser, nach einem ganz frischen Exemplare früher entworfenen Beschreibung habe ich nichts weiter hinzuzusetzen, als daß der Mangel des mittlern gelben Rückenstreifes, die Stirn, der Scheitel usw. diese Kröte von unserm B. calamita, dem sie sonst sehr ähnlich ist, leicht unterscheidet. Vom B. viridis Laur. (variabilis), mit dessen verfärbten Exemplaren sie wegen des mangelnden Rückenstreifes in der Färbung Aehnlichkeit haben möchte, unterscheidet sie die Kopfbildung, besonders die leicht abfallende Stirn, durch deren Neigung die Nasenlöcher sehr tief unter der Scheitelebene zu liegen kommen, während sie bey B. variabilis fast in gleicher Ebene mit der Scheitelfläche liegen.

Vergleichen wir mit allen diesen beschriebenen Arten den *Bufo panamensis* Daud. (Rain. Gren. et Crap. p. 49), so stimmt er mit keiner völlig überein; denn die Diagnose: Bufo cinereus, subtus flavescens, *pedibus omnibus* semipalmatis paßt auf keine derselben. Die Worte: Taille et forme du crapaud cendré würden sich nur auf die letztgenannte Art beziehen lassen. Auch allenfalls die weitere Beschreibung: Couleur d'un cendré-jaunatre, parsemée de pustules rembrunies et un peu violette seulement à leur sommet; ventre d'un blanc-jaunatre, un peu granulé près de l'anus. Letzteres paßte aber nicht, da die ganze Bauchfläche stark gekörnt ist. Arten, die auf solchen Beschreibungen beruhen, sind eigentlich so gut wie gar nicht beschrieben. Hat jedoch der Verf. dieser Beschreibung, der spanische Naturforscher Ruiz de Xelva, recht berichtet, was wir einstweilen glauben müssen, sind wirklich Vorder- und Hinterfüße halb geheftet, so hätten wir noch die Bekanntschaft einer 6ten Art zu erwarten, welcher der Name B. panamensis für jetzt vorbehalten werden muß.

Beyträge

zur Geschichte der Insecten von F. Boie in Kiel. 1ste Lieferung.

Die Entomologen haben Herrn Freyer in Augsburg für die Entdeckung der Methode, Insecten durch Tabakssaft zu tödten alle Ursache dankbar zu seyn. Auch hier erprobten wir dieselbe mit dem günstigsten Erfolge. Ein 5 mal mit einer in den Saft aus Portorico-, Oronoco- u. Maryland-Blättern bereiteten Knaster getauchten Nadel durchstochener Sphinx convolvuli zeigte, obgleich ihm die Brust nicht einmal eingedrückt worden, nach 5 Minuten keine Spur von Leben. Nicht weniger schnell wurden Mistkäfer getödtet. Andere Arten von Tabak zeigten sich weniger wirksam.

Das Beyspiel hier gefundener Oleandervögel (Deilephila Nerii) und Fichtenschwärmer (Sphinx pinastri) scheinen die Annahme zu rechtfertigen, daß diese Insecten den Vögeln ähnlich wandern. Jene wurden vor einigen Jahren bey Altona gefangen. Fichten und Tannen sind abgesehn von den Ueberresten der an der Westküste in Mören anzutreffenden Stämme, keine ursprünglich auf unserer Halbinsel vorkommende Gewächse. Hin und wieder wurden in den letzten 60 Jahren beyde Baumarten angepflanzt, oft an Orten wo in meilenweiter Entfernung kein anderer Baum solcher Art vorkommt; und auch an solchen isolierten Plätzen hat sich der Fichtenschwärmer angesiedelt.

Im April des laufenden Jahres erhielt ich durch die Güte des Hofraths Meyer und des Herrn Schmidt in Frankfurt 8 Puppen der Saturnia pyri auf das sorgfältigste verpackt, aus im Jahre 1831 verwandelten Raupen. Sey nun die rauhe Witterung oder die Reise Schuld, so entwickelte sich aus allen diesen im folgenden doch nur ein Schmetterling, ein von mir geöffnetes Gespinnst enthielt aber eine vollkommene Puppe und es ist daher wahrscheinlich, daß sich die übrigen erst im Jahre 1833 oder noch später entwickeln werden.

Saturnia carpini kommt allenthalben auf den Heiderücken der Halbinsel vor und zwar ausschließlich auf der Heide (Erica vulgaris), kaum auf Birken. Die röthlichen Knöpfe der Raupe, mit denen sie hier durchgängig geziert vorkommt, die den Heideblüthen so ähnlich, deuten auch darauf hin, daß diese die eigentliche Futterpflanze.

Sphinx ligustri ist hier die am häufigsten vorkommende Art der Sippe, sehr gemein fast in allen Jahren. Die Raupe lebt, mit Ausnahme der Eiche, wo wir sie einzeln antrafen, so gut wie auf keiner einheimischen Pflanze, kommt aber eben so häufig als auf dem Hartriegel (Ligustrum vulgare) auf Spiraea, Lonicera und Eschen vor.

Auf dieser Pflanze fanden wir auch Acronicta ligustri besonders auf der Varietät mit krausem Blatte eben so häufig als auf dem Hartriegel, eine Wahrnehmung, welche die natürliche Verwandtschaft beyder Pflanzen bestätigt.

Die auch hier seltene Acron. strigosa fanden wir auf Schlehen und wilden Birnbäumen.

Acronicta cuspis kommt nicht eben selten aber stets einzeln auf Erlen vor. Auf Rosen suchten wir sie bisher vergeblich.

Da das Dreyblatt (Menyanthes trifoliata) hier sehr häufig, so unterließen wir nicht auf dieser Pflanze nach Acronicta menyanthidis zu suchen, und fanden sie da, wo solche an sonnigen Plätzen mit Heide untermischt steht, vorzugsweise an den Ufern der Bäche, welche die Landseen des östlichen Holsteins mit einander verbinden. Die Raupe lebt auch von den an solchen Plätzen vorkommenden Weiden und gesellschaftlich. Die Puppe ruht zwischen an einander gefügten Stengeln von Renthiermoos.

Die Richtigkeit der Mittheilungen Freyers über Hadena perplexa und cucubali hatten wir im verflossenen Sommer zu controllieren Gelegenheit. Die Futterpflanze Silene behen wächst in hiesiger Gegend auch in der Nachbarschaft der See hin und wieder häufig, wird aber auf eine auffallende Weise von Insecten verwüstet. Unter diesen waren die Raupen von H. perplexa, von denen leicht einige tausend hätten eingesammelt werden können, im Jahre 1832 die häufigsten. Sie lebten, ganz junge neben fast erwachsenen, in den Kapseln oder ruheten an den Stengeln, und waren in den letzten Tagen des Julius in der größten Menge vorhanden, später einzelne bis Ende August. Nur einzelne hatten sich in die Capseln von Silene dioica (so wie einzelne Raupen der Hadena capsincola in die Capseln des Gliedweich) begeben und dort ein helleres Colorit angenommen. Nur ausnahmsweise fand ich sie auf der Erde. Die Eingefangenen verpuppten sich in einem Topfe, welche die Futterpflanze enthielt, in beträchtlicher Anzahl unter den abgefallenen Kapseln, während die übrigen Raupen die Puppen anfielen; sonderbarer Weise aber blieben die Nachsuchungen nach solchen im Freyen ohne Erfolg. Sollte sich die Raupe sehr tief in die Erde einbohren?

Am 26. Jul. unterließen wir der Vorschrift Freyers gemäß nicht, auch unter der Futterpflanze nach der zweyten Art (Hadena cucubali) zu suchen und fanden diese sogleich, wenn gleich minder häufig als jene, in Mehrzahl unter der ersten untersuchten. Noch unerwachsene hatten sich unter den Raupen der perplexa in die Kapseln eingebohrt, von denen überhaupt nur wenige unverletzt waren. Daß die älteren hauptsächlich die Blätter angreifen, hat seine Richtigkeit. So bald diese vergangen, wandern die noch übrigen Raupen weiter und finden sich im Laufe des Augusts unter niedern Pflanzen. Sehr auffallend war deren Anzahl noch in den letzten Tagen des Augusts in hiesigem botanischen Garten unter einem Exemplar von Silene maritima, von denen — ohngefähr 100 Exemplare eingesammelt wurden. Acht Tage später fanden sich ebendaselbst wohl noch 50 und zwar zwischen großen von einem Colorit, als ob sie halb verbrannt, wiederum ganz kleine, zum Beweise, daß sich diese Hadene als Schmetterling in sehr verschiedenen Perioden entwickelt. Die erzogenen bohrten sich meistens in die Erde und nur einige wurden auf der Oberfläche zur Puppe.

Zu den allergemeinsten Eulen gehört in Holstein Mania typica, deren Geschichte wir von frühester Jugend der Raupe an verfolgten. Die Schmetterlinge entwickelten sich aus im Frühjahr eingesammelten Raupen im Juny, und letztere waren denen von Noctua comes zum Verwechseln ähnlich. Eben aus den Eyern geschlüpft erhielten wir dieselben von August bis October, um welche Zeit sie auf höheren Pflanzen, namentlich Weiden, italienischen Pappeln und Rosen gesellschaftlich leben und die Blätter so benagen, daß das Gerippe derselben unverletzt bleibt. Im November waren sie in großer Menge an Melissen, Origanen und Rheum zu finden, brachten den Winter daselbst zu und hatten sich erst im März zerstreut, um welche Zeit sie überall unter dem trocknen Laube der Hecken anzutreffen waren, besonders da wo Arten von Rumex vorkamen, indessen auch mit Poa annua und allen niedern Pflanzen ernährt werden konnten.

Sehr häufig ist in unsern Holzungen die Raupe von Thyatyra batis in Varietäten der Grundfarbe vom dunkelsten Braun bis zum Schiefergrau. Sie sitzt selbst bey Regenwetter auf der Oberseite der Blätter und kommt nur an schattigen Plätzen vor. Ausschließliche Futterpflanze ist hier Rubus glandulosus *Bellart*. Erzogene Exemplare berührten erst nach sehr langem Fasten die Blätter von Rubus fruticosus, und nur einzelne wurden auf der Himbeere bemerkt.

Die verwandte Th. derasa liebt die Blätter der eigentlichen Brombeere, besonders von derselben gebildete Dickichte, wo Blätter schichtenweise über einander liegen, indem sie auf der unteren Lage derselben Schutz sucht.

Die Gattung Nonagria anbelangend bewies die Erfahrung, daß ein an Sümpfen und Wasserpflanzen so reiches Land als unsere Halbinsel, viele Arten derselben hervorbringt, denen wir im ebenverflossenen Sommer besondere Aufmerksamkeit schenkten.

Nonagria phragmitidis bewohnt familienweise die Rohrdickichte, wo die Futterpflanze nicht eigentlich im Wasser steht, in deren Stengeln bekanntlich die Raupe lebt. Sie ist bey uns in der Mitte und Ende Juny erwachsen und verpuppt sich abwechselnd in der Erde und in trockenen Rohrstengeln, nachdem sie den von ihr bewohnten verlassen. In ersteren wurden verschiedene Puppen im Freyen gefunden. Die Falter erschienen vom Ende des July bis Mitte August und sind die ersten der Sippe.

Abends schwebten sie langsamen Fluges über dem Rohr und wurden vom Winde hin und her geworfen. Schmetterlinge und Raupen sind zu genau beschrieben worden, um mit andern verwechselt zu werden.

Dieselbe Lebensweise hat Nonagria paludicola, welche familienweise, so wie die vorige, auch am Ufer der Ostsee vorkommt. Von der gelblichen zuweilen rahmweißen schwarzpunctierten Raupe, die ebenfalls genau beschrieben ist, erzogen wir eine Reihe von Exemplaren, die sich auf ähnliche Weise verpuppten, mitunter viele in dem nämlichen vorjährigen Rohrstengel. Das ausgebildete Insect erscheint in der letzten Hälfte des Augusts und hat mehr von der Natur der eigentlichen Eulen, einen raschen Flug und lebt am Tage auf Wiesen versteckt, woselbst wir es aufscheuchten. Die Puppe suchten wir vergeblich in den Stengeln, welche die Raupe bewohnt hatte, und welche in der Folge in Fäulniß übergehen.

Die grüne Raupe der Non. cannae ist sehr kenntlich im Naturforscher abgebildet; kommt aber in Holstein so gut wie gar nicht in dem Schilfkolben vor, sondern vielmehr in den Stengeln von Scirpus lacustris, welcher so häufig in unseren Seen wächst. Sie verläßt dieselben nicht, welches sie ohne das Wasser zu berühren auch nicht könnte, und verwandelt sich in den letzten Tagen des July und Anfangs August, um welche Zeit die Puppen in beträchtlicher Anzahl eingesammelt wurden. Diese ruhen aufrecht in einem oberhalb und unterwärts versponnenen Abschnitt des Bohrganges von der Länge von 2 Zoll. Am obersten Ende desselben befindet sich das von der Raupe ausgenagte Fenster kaum eine Linie im Durchmesser haltend, welches unter einer kleinen völlig durchbohrten Stelle durch Ausnagen der Wand bis auf die äußerste Rinde der Pflanze gebildet wird. Die Eulen erschienen vom 10ten August bis zum 16ten September als die dritten in der Reihenfolge ihrer Verwandten. Sie fallen am Tage berührt mit eingezogenen Füßen wie todt hin, zeigen aber in der Nacht vielen Ungestüm in ihren Bewegungen.

Zuletzt im September bis Mitte October erscheint der Schmetterling von Nonagria typhae, deren Raupe wir von der Mitte des Juny an gerechnet beobachteten. Sie liebt wiederum Plätze, wo die Futterpflanze, der große Schilfkolben (Typha latifolia) nicht im Wasser selbst steht oder in so großer Menge wächst, daß er Dickichte bildet. Die Länge und Größe der länglich-verticalen Luftlöcher des 10. und 11ten Striches geben das beste Unterscheidungsmerkmal. Jüngere Exemplare sind fadenartig und haben als Eigenthümlichkeit bemerkbare Warzen im Mittelfelde, welche bey den älteren nicht mehr sichtbar sind. Dergleichen bewohnen eine Pflanze oft in beträchtlicher Anzahl, und bohren sich auch zwischen die Häute der Blätter derselben ein von einer Art kleiner Staphylinen begleitet und oft mit Ichneumonslarven besetzt, welche eben dort zur Puppe werden. Bey so gefräßigen stets frisches Futter fordernden Geschöpfen ist die Zimmererziehung sehr schwer, besonders da auch die Verwandlung nicht so schnell vor sich geht.

Gegen Ende August existierten deren noch unverpuppte. Die Verwandlung erfolgt auf die bekannte Weise in gestürzter Lage, den Kopf nach unten gerichtet, oft zwischen den Herzblättern der Pflanze, mit denen sie in die Höhe wächst, seltener in benachbarten trockenen Stengeln, in welche sie von der Seite einen Gang bohrt und sich in selbigem umwendet. Unter mehreren Hundert Raupen kam eine dunkelgrüne Varietät vor, die sich nur durch die Farbe und den Umstand unterschied, daß sie den Kolben der Typha benagte. Die kleinere Art letzterer (Typha angustifolia) anbelangend, so wird auch Raupenfraß an dieser bemerkt, der aber nicht von Non. typhae herzurühren scheint.

Auch die Raupen der hier vorkommenden Nonagrien sollen zu seiner Zeit umständlicher und genauer, als solches bisher geschehen, auf eine vor Verwechslungen sichernde Art

42*

und Weise beschrieben werden, in welchem Betracht die entomologischen Werke noch so vieles zu wünschen übrig lassen. Dergleichen Beschreibungen können auch die besten Abbildungen nicht ersetzen, wobey wir namentlich nur der Freyerschen gedenken und dabey auch unserseits den bey manchen Tafeln vorhandenen Mangel eines denselben entsprechenden Textes bedauern.

Als Beyspiel daraus hervorgehenden Uebelstandes nennen wir nur Th. 1. tab. 57, auf welcher Harpyia bifida in der Absicht, früher obwaltende Verwechslungen zu heben, auch als Raupe abgebildet ist, so wie auf der früheren tab. 51. die verwandte H. furcula, bey der im Texte auf das Ochsenheimersche Werk Bezug genommen ist. Letzterer erwähnt nun bey bifida, „der Nackenfleck habe die Gestalt einer abgestumpften Pyramide, sey wellenförmig gesäumt u. erstrecke sich bis ans Ende des zweyten Ringes; der Rückenfleck beginne am Ende des dritten rc." Alle diese Merkmale bestätigen hier auf italienischen Pappeln gesammelte Exemplare. Auf der citierten Tafel fehlt nun der wirklich existierende beträchtliche Abschnitt der Grundfarbe zwischen Rücken- und Nackenfleck, letzterer erstreckt sich bis zum 6ten Ringe, der Rückensattel beginnt auf dem 7ten und ist ganz anders gestaltet als in der Natur und der gebilligten Beschreibung.

Ist bey dieser Tafel ein Fehler vorgefallen oder sollte der Verfasser wirklich eine derselben entsprechende Raupe vor sich gehabt haben? — H. bicuspis, die wir noch nicht auffanden, könnte dieselbe übrigens nicht seyn, da bey dieser ebenfalls der Nackenfleck sich auch nur über die beyden ersten Ringe erstreckt, was in der ganzen Sippe ein constantes Kennzeichen zu seyn scheint. Der Verfasser wird diese Zweifel gewiß in der Folge zu berichtigen bemüht seyn, wenn dieß nicht schon in einer uns entgangenen Bemerkung geschehen ist.

Harpyia furcula mit zusammenhängendem Nacken- und Rückenfleck zeigt sich hier auf breitblättrigen Weiden. (Salix caprea usw.) und ist sehr gut gegeben. Der Rückenfleck und die Einfassung beyder Flecken variieren ins weißliche und zog sich bey einem größeren (weiblichen) Exemplar an den Seiten bis über die Lüfter des 7ten Ringes herab, wodurch es sich der Esperschen Abbildung mehr nähert.

Auch die Freyer'sche Abbildung der Raupe von Plusia festucae Th. 3. tab. 100, die hier auf Acorus calamus und auf Gräsern lebt, entspricht nicht ganz den hier beschriebenen Exemplaren. Die weiße Einfassung der Pulsader oder vielmehr der erste der weißen Streifen, die wir auf jeder Seite derselben fanden, ist daselbst in der Mitte der einzelnen Ringe zu stark ausgebogen und der dritte fehlt ganz. Der Kopf war bey einem im Juny beschriebenen weiblichen Exemplar größer als auf der Abbildung, die Seitenlinie gelblich und nicht weiß. Zur Vervollständigung der Beschreibung dient, daß der Körper breiter als hoch, die drey ersten Ringe schmal und in der Ruhe ein verschrumpftes Ansehen haben, daß das Grün das des Grases ist, dem die Streifen das Thier noch ähnlicher machen. Mehrere unserer Raupen waren, wie von Herrn Freyer bey einer andern Raupe von Plusia berichtet wird, auf sonderbare Weise aufgetrieben und im Innern zellig geworden. Wir beobachteten dieselbe Erscheinung bey einer anderen im Grase lebenden Raupe, und erhielten aus einer solchen eine beträchtliche Anzahl sehr kleiner Ichneumonen von der Größe und sonst anderen sehr ähnlich, die sich gleichzeitig aus Eyern von Pygaera bucephala entwickelt hatten.

Nach verschiedentlicher Erwähnung der 4 Puncte im Mittelfelde so mancher Raupen wird es erlaubt seyn, derselben im Allgemeinen Erwähnung zu thun und auf deren Bedeutsamkeit aufmerksam zu machen.

Ihre regelmäßige Stellung fällt zuvörderst in der ganzen Familie der Eulen auf und deutet offenbar auf eine besondere Bestimmung. Auf der anderen Seite sind deren Größe und Farbe, verbunden mit den Warzenpuncten auf der Unterseite der nicht befußten Ringe, ein sehr gutes Hülfsmittel bey Beschreibungen. Der Kürze halber könnte man die gewöhnliche Stellung derselben durch die Worte „Mittelfeldwarzen in gewöhnlicher Ordnung" ausdrücken zur Bezeichnung, daß sie auf den 3 ersten Ringen in Querreihen stehen, auf den folgenden paarweise, das hintere Paar weiter aus einander gerückt, auf dem eilften unter einander und auf dem vorderen Abschnitte des zwölften so, daß das hintere näher an einander gerückt. Abweichungen bilden 1) Raupen mit einem Nackenschilde, bey dessen Vorhandenseyn die Warzen auf dem ersten Ringe fehlen, 2) andere, bey denen sich mehr als vier Warzen zeigen, 3) solche, bey denen sie scheinbar gar nicht vorhanden, 4) endlich solche, bey denen die Stellung eine andere. Auch die Behaarung dieser Warzen verdient besondere Aufmerksamkeit. Wir würden sie unbedenklich als eines der Merkmale wählen, welche zur Unterscheidung der Raupen der verschiedenen Familien der Lepidopteren dienen.

Noch kein vieljähriger Raupenerzieher haben wir denselben in den letzten Jahren eine verhältnißmäßig beträchtliche Zeit der Muße gewidmet und machen daher noch darauf aufmerksam, daß bey den zu erwartenden genaueren Beschreibungen außer den schon allgemein benutzten Unterscheidungskennzeichen annoch besonders von nachstehenden Vortheil zu ziehen seyn möchte: 1) der Stirn und namentlich ob solche mit dem Oberkopf einen Winkel bildet oder in solchen übergeht. 2) Der Form und Richtung der Lüfter. 3) Der verhältnißmäßigen Länge der Ringe des Körpers. 4) Der Körpermasse im Allgemeinen mit Rücksicht auf die fast stets größere Dimension der weiblichen Raupen. 5. Der Form der Nacken- und Afterschilder.

Zur Aufklärung der Artverschiedenheit von Triphaena innuba und pronuba widmeten wir auch den Raupen ersterer unsere Aufmerksamkeit und suchten vergeblich nach solchen, auf welche die Treitschkische Beschreibung der pronuba paßte. Jung finden sich dieselben schon im July, manche verpuppten sich im August und lieferten einzelne Schmetterlinge im October. Die meisten schliefen aber später aus den Eyern und haben erst im August und September die erste Häutung überstanden. Auf Medicago und besonders Galium leben sie um diese Zeit in größter Menge, sind (wahrscheinlich nach der zweyten Häutung) einfach grün, unten heller. Erst nach der folgenden kommt ein weißlicher Seitenstreif zum Vorschein. Nach abermaliger Häutung ist die Oberseite bis zur gefalteten Seite graugrün, der anfangs kleine Kopf von der Größe des ersten Ringes röthlich,

grau mit zwey schwarzen Strichen, und es zeigt sich eine hellere Mittellinie und zwey breitere das Mittelfeld begränzende und vom vierten Ringe an die schwärzlichen weiß begränzten schrägen Striche, welche auch in der Folge bleiben und durchaus keinem Exemplare fehlen. Viele behalten indeß die grüne Grundfarbe bis zur Verwandlung, die bey nicht wenigen erst nach der Ueberwinterung erfolgt. Die als Merkmal der Raupe von pronuba angeführte rothe Einfassung der Linie über den Füßen zeigte sich bey keinem Exemplare. Die Schmetterlinge variieren auch hier auf die bekannte Weise.

Gortyna flavago lebt hier im Lande außer den Stengeln der Kletten besonders häufig in denen der Disteln, und nagt in dieselben nach Art mancher Nonagrien ein Fenster zum Ausschliefen. Viele eingesammelte Puppen entwickelten sich insgesammt im Herbst und die Falter setzen wahrscheinlich ihre Eyer im Herbst ab. Wie solches geschehe, ist eine Frage, deren Lösung von mehrseitigem Interesse seyn würde, weil die Lebensweise der Art mit der mehrerer Nonagrien so große Uebereinstimmung zeigt. Beyläufig die Bemerkung, daß wir unter vielen ausgeschloffenen Puppen von N. typhae am 17. October eine noch unversehrte fanden, welche ohne Zweifel überwintern und einen Frühlingsvogel liefern wird.

Obige Bemerkungen über die Rohreulen führen zu der in der letzten Fortsetzung des Treitschkischen Werkes beschriebenen Haemylis sparganiella, welche hier überall in den Stengeln und Blättern von Sparganium ramosum vorkommt und dieselben in allen Richtungen durchbohrt. Sie zeigt sich von der Mitte Juny bis zu den letzten Tagen des July wiederum am häufigsten in nicht im Wasser stehenden Pflanzen. Sie erreicht die Größe von 8 Linien bey einer Breite von 3/4 Linien und ist fast farbenlos und durchsichtig, unten abgeplattet, die gelbliche Seitenlinie vorspringend, der platte an den Mundtheilen zugespitzte Kopf hinten in zwey Hemisphären getheilt und ausgeschnitten. Auf dem ersten Ringe ein halbmondförmiger gegen den zweyten abgerundeter Nackenschild, auf der Afterklappe ein anderer und vor demselben 6 kleinere, alle hornfarben wie der etwas dunkelere Kopf. Jenes läuft am Hinterende in 4 Spitzen aus, ist in der Mitte heller und vertieft und hat noch in der Mitte einen Vorsprung. Der Körper hat im Mittelfelde die gewöhnlichen Warzenpuncte, andere an der Seite, und erscheint unter der Loupe sehr glänzend. Die Verwandlung in die sehr characteristische Puppe erfolgt am Ende des Juny und im folgenden Monat im Bohrgange zwischen den Herzblättern der Pflanze. Sie hat an den Ringen des Hintertheils Spitzen, vorn einen kreuzähnlichen Vorsprung. Die Schmetterlinge erscheinen in der Mitte August und variieren von einem glänzenden Kupferbraun bis zur Strohfarbe.

Physiologische Beobachtungen von Prevost.

1) Note sur la circulation du foetus chez les Ruminants. Genève, Barbezat. 28, 4, 11.

2) De la génération chez le *Sechot* (Mulus gobio), ibd. 28, 4, 12, 1 pl.

3) De la génération chez les Moules des peintres (Mya pictorum), 11, 1 pl.

4) De la génération chez le Limnée (Helix palustris), 28, 16, 1 pl.

5) Des organes générateurs chez quelques Gastéropodes, 30, 20, 2 pl.

Prevost hat sich durch seine genauen microscopischen Untersuchungen mit Dumas über die Entwicklung der Thiereyer so berühmt gemacht, daß man gewiß mit Vergnügen jede seiner Untersuchungen empfängt, in der Ueberzeugung, daß sie Neues enthalten und die Wissenschaft vorwärts bringen. So ist es auch bey den vorliegenden Abhandlungen der Fall. Es wäre unrecht, sie ausziehen zu wollen, da sie doch jeder Anatom, Physiolog und Zoolog haben muß.

1) Der Verf. bekam den Tragsack eines Schafs mit einem sehr kleinen Fötus, auf dessen Chorion noch keine Cotyledonen waren und das Blut noch in den Gefäßen lief, und zwar ohne Unterbrechung aus dem Netz der Arterien in das der Venen. Die Blutkügelchen haben einen ganz andern Durchmesser als die der Mutter, daher an einen Uebergang nicht zu denken ist. Die innere Wand des Tragsacks sondert eine weiße Flüssigkeit aus, welche von den Hüllen eingesogen wird. Das Ey des Säugthiers reißt nicht, wie der Dotter der Vögel ab, sondern der Balg zerreißt und läßt eine Flüssigkeit aus mit einem kleinen Kügelchen, welches der Verf. für die Cicatricula hält, die daher im Tragsack ernährt werde. Das Dotterartige bleibe zurück und bilde das Corpus luteum. Die Fötushüllen entständen aus dem Schleim von der innern Wand des Tragsacks.

2) Die Abbildungen des Eyes und Embryos vom sogenannten Mullus [Cottus] gobio sind sehr deutlich, wie auch die Beschreibung. Das Ey besteht aus 3 Theilen, dem Dotter, einem weißen Klumpen und der Narbe. Die Befruchtung geschieht, indem ein oder mehrere Samenthierchen in die Narbe kommen. Der Embryo habe weder ein Amnion noch ein Chorion. Die Entstehung der innern Organe wird angegeben, jedoch der Zusammenhang der Därme mit dem Dotter nicht bemerkt. Männliche und weibliche Theile genau beschrieben.

3) Die Malermuscheln sind wirklich in 2 Geschlechter getrennt; in dem einen findet man an der Stelle der Eyerstöcke ein eben so gestaltetes Organ mit weißem Saft, der von Samenthierchen wimmelt. Der Verf. hat solche in einem Kübel gehalten, in einem andern bloß solche mit Eyerstöcken, und in keinem Fall Junge bekommen; wohl aber, wann er sie gemengt hatte. Samen und Eyer kommen aus denselben schon bekannten Oeffnungen hervor, diese sodann

in die Fächer beyder Kiemen, wo sich bald die Schale zeigt, welche aber ganz anders gestaltet ist, als bey den Alten. Männliche und weibliche Theile, Samenthierchen, Eyer und ihre Entwicklung abgebildet, nicht speciell. Die Eyer bestehen aus Dotter, Eyweiß und Narbe. Hier gibt der Verf. umständlicher seine Meynung über die Verbindung der Samenthierchen mit der Narbe.

4) Eine der wichtigsten Entdeckungen der neueren Zeit ist auch die, welche der Verf. bey den Schnecken gemacht hat, nehmlich daß das Organ in den hinteren Windungen der Leber, welches man bisher für den Eyerstock gehalten, der Hoden sey und umgekehrt; denn er hat darinn die Samenthierchen gefunden und hier abgebildet, im sogenannten Hoden aber Eyer. Der Samencanal öffnet sich in den sogenannten Uterus, läuft darinn als eine Rinne nach vorn fort und tritt wieder heraus, um sich mit der Ruthe zu verbinden. Die Ränder der Rinne schlossen aber so dicht zusammen, daß kein Samen in den Uterus kommen könne. Diese Theile sind überhaupt so verschieden gedeutet und abgebildet von dem, was man bis jetzt gewußt hat, daß es wünschenswerth wäre, diese Untersuchungen würden nun auch von andern aufs neue vorgenommen. Die Entwicklung des Eys ist hier nicht so umständlich gegeben, wie wir sie schon aus deutschen Abhandlungen, besonders von Carus, kennen. Uebrigens ist das Thier, welches hier Helix palustris heißt, der Abbildung nach Limnaea stagnalis.

5) Bey Helix pomatia, Limax rufus et cinereus, Turbo elegans sind die Geschlechtstheile ebenfalls abgebildet sammt den Samenthierchen, aber nicht die Entwicklung der Eyer. Er kehrt ebenfalls die Bedeutung von Hoden und Eyerstock um, gegründet auf die Samenthierchen. Nach der Paarung hat er gewöhnlich auch solche Thierchen in der langhälsigen Blase [sonst Purpurbeutel genannt] gefunden, welche mithin als Behälter diente und die Eyer beym Durchgang befruchtete. Die Abbildungen könnten die Theile besser in ihrem Zusammenhang zeigen, wodurch allein jeder Zweifel gehoben würde; auch sind einige Figuren auf den Tafeln weggelassen, welche im Text angeführt sind. Auf jeden Fall sind diese Untersuchungen wegen ihrer Abweichung von den bisherigen Ansichten von der Art, daß sie allen Dank verdienen, aber auch zu ernstlicher Prüfung auffordern. Wenn die Zeichnungen vollständiger wären, namentlich die Verbindung der Canäle und Rinnen außer allen Zweifel setzten, so hätten wir sie hier abbilden lassen. Das ist also noch ein Punct, dem der Verf. selbst nachhelfen muß. Die Arbeiten der Deutschen über diese Gegenstände scheinen dem Vfr. unbekannt geblieben zu seyn, sonst würde er wohl manches anders gefaßt haben. Möchten doch die Franzosen an Cuvier denken.

Micrographische Beyträge

zur Naturgeschichte der wirbellosen Thiere; von Dr. A. v. Nordmann, Prof. Berlin b. Reimer. 32, 8, H. 1, 118, 10 T.; H. 2, 150, 10 T.

Durch diese Beyträge wird die Naturgeschichte der niederen Thiere ungemein bereichert, sowohl mit neuen Beobachtungen als neuen Sippen, wie nicht minder mit Verbesserungen der Charactere von vielen anderen. Wir können aber jetzt, da wir es nur auf kurze Zeit zum Benutzen haben, keine ausführliche Anzeige davon geben, und müssen uns nur auf den Hauptinhalt beschränken.

Im ersten Heft macht der Verf. die Entdeckungen von infusorialen Eingeweidwürmern in den Augen verschiedener Thiere, welche er mit Dr. Krohn in Petersburg gemacht hat, bekannt. Sie finden sich vorzüglich in den Augen der Fische, sowohl im Wasser als in der Linsencapsel und selbst im Glaskörper oft in solcher Menge, daß die Fische davon blind werden. Wir erinnern uns, daß ein Fischer zu Jena uns gesagt hat, daß die Fische zu gewissen Jahreszeiten den grauen Staar bekämen, der sich aber dann wieder verlöre. Das ist wahrscheinlich dieselbe Erscheinung. Diese Infusorien gehören meistens in die Abtheilung der Trematoden. Der Verf. beschreibt jedoch auch andere Augenwürmer. Die Abbildungen, von dem Verf. selbst, gestochen von Dürbeck, sind besonders schön und genau, und zeigen eine Menge Eingeweide, wovon man vorher keine Kunde hatte, ziemlich so, wie es Ehrenberg bey seinen Infusorien gethan hat. Sie finden sich sowohl bey Meer= als Süßwasserfischen, namentlich bey

Muraena anguilla.

Gadus calarias, lota, alglefinus.

Perca cernua, lucioperca, fluviatilis.

Gasterosteus aculeatus, pungitius.

Gobitis barbatula.

Silurus glamis.

Cyprinus alburnus, barbus, blicca, brama, carassius, carpio, erythrophthalmus, rutilus, idus, tinca, vimba, gobio.

Salmo lavaretus, salar, eperlanus.

Esox lucius.

Pleuronectes flesus, limanda, maximus, solea.

Ausführlich beschrieben werden nun, im Auge des Menschen:

Filaria oculi humani.

Cysticercus cellulosae.

Der Säugthiere: Filaria papillosa, Cysticercus cellulosae.

Der Vögel: Filaria.

Der Lurche: Ascaris oculi ranae.

Der Fische: Filaria crassiuscula, Oxyuris velocissima, Diplostomum n. volvens t. 1, 2.

Holostomum cuticola, brevicaudatum.

Distomum annuligerum.

Dann folgen Würmer aus anderen Theilen:

Monostomum praemorsum, Diplozoon n. paradoxum sehr ausführlich.

Octobothrium lanceolatum, scombri, merlangi.

Polystomum appendiculatum.

Distomum perlatum, sehr ausführlich.

Gyrodactylus n. elegans, auriculatus.

Abgebildet sind das Auge von Gadus lota; Cyprinus erythrophthalmus und Perca fluviatilis.

Distomum annuligerum, Diplostomum volvens, clavatum, Holostomum cuticola, Diplozoon paradoxum, Octobothrium merlangio, Bothriocephalus bicolor, Distomum rosaceum, Gryporhynchus n. pusillus, Distomum perlatum, Gyrodactylus elegans, auriculatus.

Heft 2 fängt mit Beschreibung einiger neuen parasitischen Entomostraceen an; lernäenartige Geschöpfe in den Kiemen.

Lamproglena n. pulchella.

Ergasilus n. sieboldii, gibbus, trisetaceus, ziemlich wie Cyclops.

Caligus bicuspidatus, mülleri, elongatus, minimus, diaphanus, pharaonis.

Lepeophtheyrus n. pectoralis.

Binoculus sexsetaceus, productus.

Cecrops latreillii.

Dichelesthium sturionis.

Epachthes n. paradoxus.

S. 49 folgt ein Beytrag zur Naturgeschichte der Lernäen. — Voran über die Systematik und den Bau dieser merkwürdigen Geschöpfe und sodann eine Classification mit neuen Sippen, Beschreibungen und Abbildungen.

Achtheres n. percae, bis auf das Gefäßsystem und selbst die Geschlechtstheile beschrieben, nebst der Metamorphose

Basanistes n. huchonis.

Brachiella thynni, impudica, bispinosa, malleus.

Tracheliastes n. polycolpus.

Lernaeopoda elongata.

Ancorella uncinata.

Peniculus fistula.

Chrondracanthus (Anops) cornutus, triglae, tuberculatus.

Pennella sagitta.

Lernaeocera cyprinacea, branchialis.

In einem Nachtrag S. 134 sind noch beschrieben: Lamproglena lichiae, hemprichii.

Bomolochus parvulus; Lernaeopoda dalmani.

Dann folgt S. 146 die Erklärung der 10 Kupfertafeln, gleichfalls vom Vfr. selbst gezeichnet. Dieses Werk macht dem Vfr. alle Ehre. Wenn es uns länger zu Gebote steht, mehr davon.

Sammlung europäischer Schmetterlinge,

errichtet von Jac. Hübner, fortges. von K. Geyer. Augsburg b. Verf. Heft 1, 30, 4, 16, 5 T. ill.

Man kann der Schmetterlingskunde Glück wünschen, daß jemand die Fortsetzung des großen Hübner'schen Werks unternommen hat, besonders aber, daß sie in so gute Hände gefallen ist. Herr Geyer verbindet mit großer Sachkenntniß auch das Talent eines geschickten Malers, wodurch er in Stand gesetzt wurde, die Abbildungen eben so genau und schön zu liefern, wie sein Vorgänger. Seine Aufgabe ist aber ungleich schwieriger, da nun die kleinen Nachtfalter an die Reihe kamen, welche eben so schwer zu malen als zu bestimmen sind. Dieses Heft enthält nehmlich die 7te Horte oder die Wickler, wobey glücklicher Weise der Medicinalrath v. Frölich zu Ellwangen, von dem wir eine so vortreffliche Monographie der Wickler besitzen, die Beschreibungen übernommen hat. Der Preis ist auch so billig als möglich gestellt, indem die Tafel von 6—7 Abbildungen von oben und von unten nicht mehr als 24 Kr. oder ein Kopfstück kostet.

Abgebildet sind hier

Tortrix dimidiana, helvolana, rosana, viduana, ochroleucana, sauciana, schreibersiana, textana, histrionana, spadiceana, trochilana, posticana, perlana, chrysitana, cretaceana, formosana, flammeana, mercuriana, collarana, floricolana, venustana, horridana, alpicollana, scharfensteiniana, sellana, ambustana.

Wir besitzen leider noch nicht das ganze Werk, werden aber seiner Zeit ein vollständiges Inhalts-Verzeichniß desselben unsern Lesern mittheilen. Das Vorstehende mag indessen genug seyn, um darauf aufmerksam zu machen, und den Absatz zu befördern, der zur Fortsetzung eines so mühsamen und kostspieligen, aber auch so nothwendigen und nützlichen Werkes nöthig ist. Wer weiß, wie sehr unsere naturhistorische Literatur vom größeren Publicum vernachlässiget wird, der wird gewiß nicht säumen, sein Schärflein zum Fortbestehen eines so wichtigen Unternehmens beyzutragen und durch Subscription seinen guten Willen an den Tag zu legen. Auf diese Weise wird die Anschaffung sehr erleichtert, weil die Ausgaben nur nach und nach in kleinen Raten zu machen sind.

Das Thierreich von Cuvier

nach der 2ten Aufl. übers. und vermehrt von Vogt, Prof. zu Jena. Leipzig b. Brockhaus, B. II, 32, 8, 539.

Dieser 2te Band ist dem ersten schnell genug gefolgt, so daß das Publicum mit dem Fortgange dieses nützlichen Unternehmens zufrieden seyn kann. Er enthält die Lurche und Fische, wobey der Uebersetzer vorzüglich Gelegenheit hatte, sehr viele Zusätze anzubringen, weil seitdem 8 Bände von Cuviers Fischwerk erschienen sind. Der Text ist durch den Druck gut ausgezeichnet, besonders sind die Anmerkungen und Citate gehörig abgesetzt, so daß man sich leicht zurechtfinden kann. Man kann mit Recht voraussetzen, daß die Uebersetzungen richtig seyn werden, daher wir auch eine Vergleichung des Textes für unnöthig halten. Wir zweifeln nicht, daß dieses Werk besonders dem größeren Publicum, dem die französische Sprache fremd ist, erwünscht seyn werde; aber auch selbst dem Naturforscher ist diese Uebersetzung von Nutzen, theils weil er ausführlichere Beschreibungen, Charactere findet, welche Cuvier weggelassen, theils weil viele neue Gattungen und selbst Sippen gehörigen Orts eingeschoben sind.

Ueber

die Kalkcrystalle im Ohre und andern Theilen des Frosches, von E. Huschke.

Seit der Bekanntmachung meiner Entdeckung von microscopischen Kalkcrystallen im Gehörorgan der Vögel und des Menschen (Frorieps Notizen Februar 1832 Nr. 707.) habe ich die Untersuchungen über diesen auffallenden Gegenstand, der für die Theorie von dem Mechanismus des Hörens nicht ohne Wichtigkeit seyn kann, fortgesetzt und theils an den Amphibien, theils im erwachsenen Menschen wiederholt. Ich habe die übrigen Theile des Labyrinths, namentlich die Schnecke und mancherley andere Theile verschiedener Thiere einer microscopischen Betrachtung unterworfen, um etwas Crystallinisches von dieser Feinheit aufzufinden, und will die Resultate dieser weiteren Beobachtungen hier mittheilen.

1) Unter den Amphibien habe ich namentlich Frosch, Kröte und Blindschleiche untersucht und die kleinen Kreideklümpchen ihrer weichen Labyrinthe aus derselben Unzahl von lanzettförmigen oder elliptischen Crystallen zusammengesetzt gefunden, wie jene feinere Flüssigkeit im Vogelohr. Die Zahl derselben ist noch bedeutender als im Vogel, wie in diesem wieder größer als im Säugthier und Menschen. Die kalkige Absonderung im Innern des Labyrinths scheint demnach vom Fische an bis zum Menschen herauf an Stärke abzunehmen. Beym Fische geschieht sie so reichlich und die verbindende Flüssigkeit der Crystalle ist so gering, daß dadurch eine Anziehung dieser Atome und eine Verschmelzung derselben zu einem einzigen Stein (lapillus) möglich wird. In den Amphibien (wahrscheinlich allen) bleibt schon die im Larvenzustand wie im Fische flüssig abgesonderte Kalkmasse zerfallen in ihre feinen elliptischen Theilchen ohne einer Crystallisation zu einem einfachen größeren Stein mehr fähig zu seyn, aber die Zahl der Crystalle ist noch sehr bedeutend. Im Vogel wird die Masse schon flüssiger und der Kalk also offenbar mehr zurückgedrängt, und im Säugthier ist das Häufchen noch kleiner, fehlt aber doch ohne Zweifel keinem, und zeigt dadurch, daß es keineswegs ohne besonderen Nutzen beym Hören, sondern wenigstens für die niederen Eigenschaften desselben, z. B. für die Schärfe des Gehörs im Allgemeinen gewiß ein Hauptmittel ist, wofür auch die bestimmte Gestalt desselben, namentlich auch seine nach außen gekehrte halbmondförmige Aushöhlung spricht.

2) Die Crystalle verlieren sich aus dieser Ursache ohne Zweifel in den edleren Theilen des Gehörorgans, z. B. der Schnecke, wo die Wände und äußern Häute selbst verknorpeln und verknöchern auf Kosten der Kalk-Absonderung der innern Schleimhaut. Ich habe zuerst nachzuweisen gesucht, daß das in der Cupula der Säugthierschnecke liegende angeschwollene Ende des Spiralblatts dem Kalksäckchen am Ende der Vogelschnecke entspreche (s. meine Beyträge zur Physiologie usw. S. 26). Da sich nun an diesem Orte beym Vogel eine große Menge von Kalkcrystallen befindet, so suchte ich natürlich, nachdem ich sie in dem Vorhofe der Säugthiere und des Menschen gefunden hatte, auch in dem Scyphus der Schnecke und im Spiralblatt überhaupt nach, bin aber bis jetzt bey wiederholten Nachforschungen nicht im Stande gewesen, mit Bestimmtheit etwas Aehnliches nachzuweisen. Die Aquula Cotunnii s. Labyrinthi ossei ist hier wie überall serös, läßt aber überhaupt schon deßwegen keine Kalkabsonderung in sich erwarten, weil der Ort ihrer Secretion ganz verschieden ist von dem der Aquula Labyrinthi membranacei, indeß auch im Spiralblatt selbst nahm ich nichts von solchen unorganischen Formen wahr. Nur einmal fand ich in der Flüssigkeit, welche ich aus der Schnecke eines Kindes ausgegossen und ausgedrückt hatte, Häufchen von microscopischen Crystallen (von etwa $\frac{1}{2\text{–}40000}$''), die aber nicht elliptisch, sondern 8seitige mit 4 Flächen zugespitzte Säulen, also 16flächig waren. Später aber ist es mir nicht wieder gelungen, sie aufzufinden, und ich wage daher vorerst nicht, ihre Existenz im menschlichen Ohr anzunehmen. Sollten sie aber auch immer an einer bestimmten Stelle der Schnecke vorkommen, so ist ihre Quantität sicher sehr klein und die innere Kalkabscheidung hier also viel zurückgedrängter als im Vogel. Obiger Satz, daß sie sich in den vollkommneren Theilen des Ohrs verlieren, wäre sonach bewiesen, insofern nehmlich die Schnecke als der zuletzt entwickelte Theil des Labyrinths gewiß den feinsten Modificationen der Tonwelt, vielleicht der Melodie, der Harmonie oder dem Klange bestimmt ist.

3) Lange habe ich vergebens umhergesucht nach einer thierischen normalen Flüssigkeit, welche solche Crystalle kohlensauren Kalks oder einer andern Substanz von der Bestimmtheit und Kleinheit, wie diese im Labyrinthe enthielt. Ich habe die Flüssigkeit der Zahncapseln und die beginnenden Zahnkronen neugeborner Kinder microscopisch untersucht, ohne etwas bestimmtes Crystallinisches zu entdecken, den weißen, giftigen, scharfen Schleim aus den *Glandulis sebaceis* am Hinterkopfe der Kröten,

er enthielt aber nur die gewöhnlichen runden Eyweißkügelchen, mehrmals den Hirnsand aus der Glandula pinealis, er bestand aber bloß aus kugligen Anhäufungen, aus einem mehr muschligen und unbestimmt geformten Kalkabsatze, dünne Scheibchen von Knochensubstanz, aber, wenn auch Kalkerde sich darinn oft frey abgesetzt zeigte, so erschien sie doch mehr in unregelmäßigen Körnchen von verschiedener Gestalt und Größe. Endlich ist es mir jedoch geglückt, vollkommen dieselben Kalkcrystalle und in noch größerer Menge im Frosche zu entdecken, an einem Orte, welcher für mich rücksichtlich der von mir aufgestellten Theorie der Sinnesorgane von großem Interesse war. Bekanntlich liegen in allen Zwischenwirbellöchern dieses Thiers weiße, oft fein schwarzgesprenkelte Bläschen, welche jeden Spinalnerven umgeben u. angestochen eine ebenso milchweiße Flüssigkeit aus ihrer Höhle ausfließen lassen, ja man findet diese sonderbare Flüssigkeit selbst im Innern des Schädels und der Wirbelsäule um die Hüllen des Gehirns und Rückenmarks herum. Ich wurde sehr überrascht, als ich sie unter dem zusammengesetzten Microscop nicht aus Eyweißkügelchen (die oft ebenfalls weiße Secreta hervorzubringen im Stande sind), sondern aus denselben Kalkcrystallen, wie im Ohr, bestehen sah. Ihre Menge war natürlich viel bedeutender und ihre Größe ungleicher, was sich übrigens schon im Labyrinth des Frosches zeigt, indem sie auch hier von viel verschiedenerer Größe als in den höhern Thieren (von $\frac{1}{70-1200-2000}'''$) angetroffen werden. Carus (Zootomie S. 257 Note) hat daher richtig geahndet, wenn er jene Spinalsäckchen für Wiederholung der Kalksäckchen des Labyrinths hielt. Ich bin zugleich der Ueberzeugung, daß sie, wie das Labyrinth, nur Einstülpungen der äußern Haut der frühern Larve sind, und daß sie hier mit der Seitenlinie im Zusammenhange stehn, welche ich als die noch vegetative Stufe der drey höheren Sinnesorgane ansehe, als das Urbild, aus welchem sie sich entwickelt haben, wie etwa die Schädelknochen die fortgesetzte Wirbelsäule sind. —

Welche Function aber dieser Spinalkalk im Frosch haben mag, dieß möchte recht interessant seyn, ist jedoch schwer zu bestimmen. Ist er ein Vorrath von Kalkerde zum Behuf der Knochenbildung? ist er im Gegensatz zur Nervensubstanz abgesondert oder das für den Frosch, was der Giftschleim für die Kröte, welcher diese weißen Bläschen fehlen? Wirkt diese Flüssigkeit als Isolator der Nerventhätigkeit oder, was wahrscheinlicher ist, auf die Erhöhung des Tastsinns, und wird der Frosch vielleicht durch sie so empfindlich für seine Erschütterungen, indem durch ihre Crystalle ohne Zweifel die gestörte Cohäsion mit größerer Schärfe gleich zu den ganzen Nervencentris fortzittert? Dieß mögen baldige Versuche erörtern!

4) In den Ampullen der Bogengänge habe ich der Nervenverbreitung gegenüber keine Spuren eines Kalkabsatzes sehen können, dagegen kommt er sowohl im Sacculus *communis* als *proprius* an dieser Stelle vor. Die Form der ganzen Ansammlung desselben ist beym Frosche im Sacculus communis rundlich gewölbt, im proprius hingegen auf der von den Nerven abgewendeten Seite hohl, wie dieses auch im Schneckensack des Vogels der Fall ist. Welche Gestalt er im Säugthier und Menschen in beyden Säckchen hat, darüber bin ich noch mit Untersuchungen beschäftigt; denn ich glaube, auch die Gestalt der ganzen Kalkmasse ist für den Acustiker nicht gleichgültig, besonders wenn sie wie in einigen Thierclassen an verschiedenen Orten des Labyrinths nicht dieselbe seyn sollte. — Es ergibt sich wenigstens aus diesem Vorkommen, daß die Ampullen, obgleich sie auch reich mit Nerven versehn und blasenförmige Theile desselben sind, doch eine verschiedene Thätigkeit von der der Säckchen wegen des vollständigen Mangels an Kalk in ihnen besitzen müssen.

Verbindung

des Amboßes im Ohr mit dem Griffelfortsatz, von demselben.

Die Entstehung und anatomische Bedeutung der verschiedenen Gehörknöchelchen war seit langer Zeit für mich ein Gegenstand wiederholter und angestrengter Untersuchungen, ohne daß ich mehrere Jahre hindurch, in welchen ich ihre Entwicklung an Froschlarven beobachten wollte, auch nur um einen Schritt vorwärts rückte, und ich habe oft diese Thiere mit der traurigen Zuversicht, das Räthsel ungelöst lassen zu müssen, aus der Hand gelegt. Meiner früher geäußerten Idee, daß die ganze Kette dieser Knochen dem Rippentypus angehörte (Isis 1822), und zwar daß sie in dem Zungenbeinknochen oder Kiemenbögen ihr Mutterorgan besäßen (Beyträge zur Physiologie S. 41), kam endlich im vergangenen Jahre ein Vogelcyclop, den ich durch die Brütmaschine erhalten hatte, und etwas später Schaf- und Menschenembryonen zu Hülfe, und ich fand an beyden eine genaue Verbindung des obern Zungenbeinhorns und des bekanntlich mit diesem zusammenhängenden Processus styloideus mit den Gehörknochen. Bey Schafembryonen geht regelmäßig in früher Zeit das noch knorplige Cornu superius ossis hyoidei, durch kein Gelenk oder Absatz unterbrochen, in den Griffelfortsatz über, dieser aber verbindet sich, indem er sich etwas herumbiegt, durch veste Bandmasse mit der Spitze des queren Schenkels des Amboßes, so daß das Ende des Griffelfortsatzes auf ihm liegt, ja in noch früherer Zeit fehlt jede diese Verbindung unterbrechende Bandmasse und alle drey Knochen bilden nur einen großen Bogen, der unten in der nur unvollkommen vorhandenen Basis ossis hyoidei, oben im Amboß und Steigbügel endet. In späterer Zeit aber trennt sich ebenso die Verbindung von Amboß und Griffelfortsatz durch ein sich zwischen ihnen entwickelndes Knochenblättchen, wie Griffelfortsatz und Zungenbeinhorn ihre Knorpelverbindung verlieren um sie erst im höheren Alter beym Menschen knöchern wiederzubekommen. Dieser knorplige Zungenbein-Griffel-Amboßbogen läuft dem an der inneren Fläche des Unterkiefers verlaufenden Kiefer-Hammer-Bogen parallel. Beyde aber verschmelzen, wie es die Kiemenbögen zu thun pflegen, zu einem im Steigbügel. Man sieht hieraus, daß die Gehörknochen nicht als ganz besondere Knochen für sich entstehen, sondern nur abgelöste und zum Zweck des Hörens verkrüppelte Rippenstücke sind, die theils dem Unterkiefer, theils dem zweyten Kiemenbogen der Säugthier- und Vogel-Embryonen (den Kiefer als ersten gerechnet) ursprünglich zugehören. — Das Weitere und Abbildungen

hierüber in einer Darstellung der Entwicklung der Sinnesorgane.

Versuch

einer Theorie der Sympathie, von E. Huschke.

Die Dunkelheit und Vielseitigkeit der Materie mag die Schuld tragen, daß die physiologische Lehre von der Sympathie zwar manche gehaltvolle, geistreiche Bruchstücke, aber keine etwas in's Speciellere führende und umfassendere Theorie bis jetzt aufzuweisen hat, so anziehend auch der Gegenstand für den Physiologen und so wichtig er für den Practiker ist. Wenn nun auch diese Abhandlung keineswegs Ansprüche macht, das Feld der sympathischen Erscheinungen ganz ausführlich zu behandeln und folglich ein neues Fragment ist, so soll sie doch eine umfassendere Skizze einer Theorie der Sympathie geben und in dieser Hinsicht abgerundeter dastehn, als die früheren ähnlichen Versuche.

Die Frage: was ist und worauf beruht die Sympathie? hängt mit der andern innig zusammen: Was ist Wechselwirkung? Keine Wechselwirkung der Körper ohne Sympathie und kein sympathischer Verkehr ohne diese! Die Gesetze der Reizbarkeit sind die der Sympathie und die Ursachen, warum zwey Körper sympathisieren, sind offenbar dieselben, als weßhalb sie auf einander wirken. Die Untersuchung der Frage: Was heißt Wirkung und was ist ihr Wesen? führt daher zur Theorie der Sympathie selbst.

Wirkung ist gleichbedeutend mit Fortpflanzung. Jede Thätigkeit kann nichts anders thun, als sich selbst darzustellen, indem aus einer Sache ja nichts hervorgehn kann, als was sie eben enthält. Bey jeder Wirkung eines Körpers auf den anderen sucht sie sich im gereizten Körper geltend zu machen, und ihre Qualitäten werden auf denselben übertragen und fortgepflanzt. Damit dieses aber geschehen könne, müssen sie verwandt seyn. Gehören sie nicht zu einer Einheit und sind sie getrennte Theile derselben, sind sie absolut heterogen; so ist nicht einzusehen, wie der eine Empfänglichkeit für die Aufnahme des andern haben und dieses wiederum Kraft besitzen sollte, sich in jenem fortzupflanzen. Verwandtschaft ist daher nicht bloß die Basis aller Wechselwirkung, sondern, da die Abhängigkeit des einen von dem andern Sympathie genannt wird, auch der Grund von dieser. Verhielten sich also zwey Körper nicht wie Theile eines und desselben Ganzen, so würde an die Stelle des sympathischen Verkehrs Gleichgültigkeit treten. Es ist aber klar, daß alle Dinge zwar von einer gemeinsamen Einheit, der Natur oder dem Universum umschlossen werden, die sich indeß in einzelne Hauptglieder theilt und Kreise zieht, welche immer kleiner werdend concentrisch in einander liegen, ein Besonderes sind und doch das Allgemeine wiederholen. Wenn daher nicht geleugnet werden kann, daß alle Schöpfungen der Natur in den Zustand der Wechselwirkung treten können und man mit einem alten Griechen sagen muß: „συρροια μια, συμπνοια μια, συμπαθεια παντα," so wird der lebendigere Nexus doch vorzugsweise nur zwischen den Radien der besonderen Kreise statt finden, und je kleiner die Sphäre ist, desto lebhafter muß die Sympathie werden, desto beschränkter und ärmlicher aber auch. Wo die Einheit bloß in zwey Glieder, die deßhalb sich polar zu einander verhalten, zerrissen ist, wird auch die lebhafteste gegenseitige Erregung und die innigste Beziehung derselben zu einander eintreten. Gegensatz ist daher in der Verwandtschaft der hauptsächliche Vermittler einer lebendigen Sympathie, er ist der doppelte Hebelarm, der sich auf der Verwandtschaft wie auf seinem Ruhepuncte bewegt. Je schärfer der Gegensatz und je näher die Verwandtschaft, desto leichter wird die lebendige Berührung zweyer Körper seyn. Von beyden muß eine Theorie der Sympathien auch im organischen Körper ausgehn, um die besondern Gesetze zu entwickeln.

Wie sonach jedes Ding eine allgemeine und specifische Sympathie besitzt, so finden sich beyde auch im thierischen und menschlichen Organismus, deren Organe sowohl mit der Außenwelt, als auch unter sich allgemeine und specifisch-sympathische Verbindungen eingehn. Jenes Verhältniß, wodurch der organische Körper mit der äußeren Natur in Berührung kommt, nennen wir allgemeine und specifische Reizbarkeit, der Verkehr seiner einzelnen Organe unter einander hingegen ist das, was man bey einem speciellen Gebrauch des Worts vorzugsweise unter Sympathie versteht.

Ein längeres Interesse gewährt und eine weitere Untersuchung fordert nur die Lehre von den specifischen Sympathien. Es müssen hier die Hauptmomente aufgesucht werden, warum ein Organ vorzugsweise mit einem andern bestimmten in Wechselwirkung tritt und andre Theile dagegen bey seiner Thätigkeit und deren Veränderungen gleichgültig sind. Ich glaube, sie auf zwey reducieren zu können. Das eine Moment ist der schon angegebene Grund der allgemeinen Wechselwirkung der Körper, die Verwandtschaft. Wo diese specifisch ist und sich entweder als große Aehnlichkeit oder scharfer Gegensatz ausdrückt, ist auch zwischen zwey organischen Theilen eine specifische Sympathie zu erwarten. Das zweyte aber ist die Stärke der Thätigkeit eines Theils.

Die specifische Affinität zerfällt in eine doppelte, eine qualitative und eine quantitative, d. h. der Consens rührt entweder von der ähnlichen oder gleichen inneren Eigenthümlichkeit der zwey sympathiesirenden Körper oder von der Verwandtschaft her, welche aus Raum- und Zeitverhältnissen hervorgeht.

Von ihnen kann die qualitative Verwandtschaft wiederum vierfacher Art seyn. Entweder sind die Körper dem anatomischen Verhältnisse ihrer Structur nach einander mehr oder weniger ähnlich, oder dem chemischen Verhältniß ihrer Mischung nach, oder ihrer Thätigkeit, was zwar meistentheils, aber doch nicht immer alles zusammentrifft. Endlich können Theile oder Functionen einander nahe verwandt seyn hinsichtlich ihrer Bedeutung, d. h. die einander in verschiedenen Lebenskreisen entsprechenden Organe sympathisieren mit einander lebendiger, als die einander nicht correspondierenden, wenn gleich die Function keineswegs dieselbe und die Structur entweder ganz gleich oder nur im Allgemeinen ähnlich ist. Jedoch ließe sich dieser vierte Grund der Sympathie vielleicht auf die vorigen zurückführen.

1) Anatomische Affinität.

Bichat hat hauptsächlich darauf aufmerksam gemacht,

daß die einzelnen Glieder bestimmter anatomischer Systeme häufig mit einander in sympathische Verbindung treten und daß die Ursache dieses Phänomens oft bloß in der ähnlichen Natur und dem verwandten Baue derselben zu finden sey. So erregt ein Schleimfluß der Harnröhre eine Blennorrhoe des Auges, weil beyde von einem und demselben Schleimhautsystem überkleidet werden, obgleich die der Harnröhre am nächsten liegende, aber different gebildete sehnige Hülle der Corpora cavernosa penis nicht angegriffen wird, wie man wegen der Nähe der Theile denken sollte. Reizung der Ausführungsgänge einer absondernden Drüse vermehrt die Secretion dieser letzten selbst, weil ihre absondernden Canälchen nur eine Ramification der Ductus excretorii sind. Ein Stein in der Harnblase macht Schmerz an der Eichel, da beyde von demselben Schleimhautsystem überzogen werden, dessen Reizung an dem einen Puncte sich auf eine mehr oder minder entfernte Stelle desselben Systems fortpflanzt, während das dazwischen Befindliche voll Gleichgültigkeit liegen bleibt.

Eine ähnliche Sympathie verbindet die einzelnen Glieder des fibrösen Systems, wenn gleich freylich die Vielfachheit und Lebendigkeit des Consenses hier nicht die ist, wie im Systeme der Schleimhäute, was aber damit zusammenzuhängen scheint, daß diese überhaupt zu den activeren Theilen im Erwachsenen gehören, die fibrösen Membranen hingegen, z. B. Beinhaut, Bänder etc. bereits den größten Theil ihrer Blutgefäße, die sie beym Fötus besessen, verloren und hinsichtlich des Stillstands ihres Vegetationsprocesses oder der größern Passivität ihres Lebens überhaupt Aehnlichkeit mit den todtesten Gebilden unseres Körpers, mit dem Knochensysteme, welches besonders anfangs von ihnen gebildet worden, bekommen haben. Jedoch hat man bemerkt, daß bey örtlichen Knochengeschwülsten die ganze Beinhaut schmerzhaft wird, daß Krankheiten des Fußgelenks Schmerzen im Knie hervorrufen, daß Entzündung der harten Hirnhaut denselben Zustand im Pericranium und der Sclerotica des Auges erregen.

Wird eine seröse Haut gereizt, so nehmen zuweilen selbst ganz entfernt liegende Theil. Barthez bemerkt, daß Entzündungen der Pleura eine Entzündung der Arachnoidea und des Gehirns erregen, Bichat, daß bey Phrenitis, wo die Arachnoidea gereizt ist, eine große Empfindlichkeit der Lungen zuweilen zugegen sey, daß Entzündung des Brustfells der einen Seite oft mit Schmerzen in dem andern verbunden sey.

2) Chemische Affinität.

Die sympathische Wechselwirkung chemisch verwandter Theile fällt größtentheils so mit der ähnlichen Structur und Function zusammen, daß solche Sympathien von den Jatromathematikern anatomisch, von den Jatrochemikern chemisch und von den Dynamikern endlich wieder auf ihre Weise erklärt werden können, und es möchte nur wenige geben, die bloß eine chemische Erklärungsweiße zuließen. Vielleicht zeigt sich ein solches Verhältniß in Gallenkrankheiten, in welchen sich nach einigen Angaben das Ohrenschmalz verändern soll, eine Absonderung, die zwar von ganz andern Drüsen, als die Galle, ausgeschieden wird und ihre Thätigkeit einer ideellen Function, dem Gehör widmet, da die von der Leber ausgeschiedene Galle dem Bildungsproceß, der Verdauung dient, aber hinsichtlich ihres chemischen Characters unter allen Secretis die größte Aehnlichkeit mit der Galle besitzt, ja wahrscheinlich das der Galle eigenthümliche Picromel oder den Gallenstoff enthält.

3) Dynamische Affinität.

Am auffallendsten aber ist der sympathische Nexus zwischen Theilen, die einander ihrer Thätigkeit nach sehr ähnlich sind, es mag damit große Aehnlichkeit der Mischung und der Form verbunden seyn oder nicht. Die verschiedenen Bündel eines Muskels ziehen sich deßhalb gleichzeitig zusammen, weil sie als Theile eines und desselben Ganzen dieselbe Bewegung hervorbringen sollen und aus eben der Ursache conspirieren ganze Muskelreihen mit einander. Der Strecker erregt den Strecker, der Beuger den Beuger, so daß oft in allen Abtheilungen einer Extremität die analoge Bewegung hervorgebracht wird, ja an ganz entfernten Orten sieht man zu derselben Zeit gleichnamige Muskeln in Thätigkeit kommen. So dehnt sich bey jeder starken Inspiration die Pupille meiner Augen fast gleichzeitig aus und oscilliert bey der Exspiration auf ihren alten Umfang zurück, ein Organ, das nicht in dem mindesten directen Zusammenhange mit den Lungen steht. Man könnte dieses sonderbare Phänomen mechanisch erklären, wofern man annehmen dürfte, daß die Bewegungen der Iris weniger irritabler Natur seyen, als in dem Zu- und Abströmen des Blutes begründet und einem Turgor vitalis vergleichbar; denn dann harmonierte es vielleicht mit der venösen Bewegung des Gehirns, was bey jedem Ausathmen sich ausdehnt, beym Einathmen sinkt, in Folge des Stockens des Venenblutes dort, des leichteren Rückgangs desselben hier. Die geschlängelten Blutgefäße der Blendung, dadurch beym Ausathmen gefüllter, würden sich ausstrecken und damit das Seheloch verengern, umgekehrt beym Einathmen entleerter, eine Expansion der Pupille hervorbringen. Gegen eine solche Erklärung spricht aber theils, daß die Wechselbewegung der Iris wahrscheinlich, gleich der der Augenlieder und aller übrigen Sinnesöffnungen eine wirklich musculöse ist, theils, daß jene Sympathie des Auges mit dem Athemproceß auch bey den Eulen beobachtet worden ist, denen die venöse Hirnbewegung fehlt.

Ein anderes Beyspiel sind Brüste und Gebärmutter. Beyde gehören zu demselben Geschlechtssystem und sind zur Bildung des neuen Menschen bestimmt; diese vor, jene nach der Geburt, differieren aber von einander in mancher anatomischen Rücksicht. Demohngeachtet herrscht zwischen beyden ein lebendiges Wechselverhältniß im kranken wie im gesunden Zustande. Mit dem Eintreten der Menstruation bey dem Mädchen schwellen schnell die Brüste an und wachsen jetzt stärker binnen einem Monat als durch das ganze Kindesalter hindurch. Dieß kehrt in schwächerem Grade wieder bey jeder Wiederholung dieser Secretion des Uterus. Wird sie unterdrückt, so sind Metastasen auf die Brüste und Krankheiten derselben verschiedener Art nicht selten die Folgen. Eine Frau erzürnte sich heftig während ihrer Catamenien, diese wurden dadurch unterdrückt und bald darauf leerte sie eine große Menge Blut durch die Brustwarzen aus. Bey andern entzünden sich in Folge von Menstruatio suppressa die Milchorgane, und bey noch andern entstehen Geschwül-

sie in denselben. Einer Nonne, die früher an fluor albus gelitten hatte, gieng nach dessen Unterdrückung eine eiterartige Flüssigkeit aus den Brüsten ab. Während des fluor albus, welchen eine andre Person jedesmal vor der Menstruation hatte, konnte sie zugleich aus den Warzen eine sehr schwarze dicke Flüssigkeit, so oft sie wollte, herausdrücken, die in vier und zwanzig Stunden grün und scharf wurde, obgleich beym Säugen die Milch vollkommen gesund war, so daß vielleicht in diesem und ähnlichen Fällen weniger die Absonderung der Milchdrüsen krankhaft verändert wurde, als die der Talgdrüsen, welche reichlich um die Warze herumliegen usw.

Das letzte qualitative Moment ist der qualitative Gegensatz zweyer organischer Thätigkeiten. Wie die Pole eines Magnets mächtig gegenseitig auf einander wirken und einander anziehn oder abstoßen, (sowie die Polaritäten der unorganischen Natur überhaupt, mögen sie Electricität, Galvanismus oder chemischer Proceß heißen,) der eine Pol entweder den andern mit sich hebt und verstärkt oder schwächt und herabsetzt, nie aber ihn ohne Einwirkung gleichgültig liegen läßt; so kehren dieselben Verhältnisse in dem org. Reich zurück, was sich aus den Elementen entwickelt hat und als deren Fortsetzung angesehn werden muß. Die organischen Lebensgesetze sind, wenn auch immer modificiert, höhere Entwicklungen der Gesetze des unorganischen Lebens, und namentlich das Gesetz des Gegensatzes bildet sich wieder so deutlich aus, daß seine Gegenwart eines Beweises hier nicht bedarf. Beyspiele aber von solchen organischen Polaritäten sind Geistesthätigkeiten und Bildungsthätigkeiten, Ernährung und Fortpflanzung, Beugung und Streckung, äußerer und innerer Sinn rc. Alle solche entgegengesetzte Kräfte nun verbinden sich durch ein lebendiges Spiel der Sympathie. Gehirnstörungen verändern auch die Thätigkeit der Leber und anderer Unterleibsorgane krankhaft, und es wird so bey acuter Hirnwassersucht die Gallenabsonderung abnorm vermehrt und eine schleimige gallige Materie durch Brechen und Stuhlgang ausgeleert, es entstehen Magenschmerzen oder Verstopfung usw. als häufige Phänomene dieser Kinderkrankheit. — Mit dem Anfang der Fortpflanzung hören viele Thiere auf zu wachsen und Schärfe des äußeren Sinnes ist oft mit Stumpfheit des innern verbunden, Menschen mit einem hohen Grad geistiger Receptivität leiden oft an Schwäche des Willens und der geistigen Productionskraft und dergleichen mehr.

Die zweyte Art der Verwandtschaft kann die quantitative genannt werden, da sie sich einzig auf Raum- und Zeit-Verhältnisse bezieht und die ganze Sympathie, welche aus dem Wesen des Organs entspringt, außer Acht läßt, die aber wohl und nicht selten damit verbunden ist. Im Allgemeinen hat sie weniger Einfluß auf Erzeugung einer sympathischen Wechselwirkung, als die qualitative Affinität, indessen kommen doch manche Sympathien vor, die bloß erklärt werden können, wenn man neben dem Qualitativen auch auf die verschiedene zeitliche oder räumliche Beziehung der sympathisierenden Theile Rücksicht nimmt.

Die zeitliche Affinität zwischen zwey Organen spricht sich hauptsächlich in dreyerley aus 1) in Gleichzeitigkeit der Entstehung derselben, 2) in der Entstehung der beyden Organe auseinander oder aus einem und demselben Dritten, und 3) in der Aufeinanderfolge ihrer Thätigkeiten.

Unter diesen drey Momenten sind die zwey letzten am geschicktesten, eine Wechselwirkung zwischen zwey Theilen hervorzurufen. So sind die Functionen der Milz und Leber aneinander gekettet, indem vorzüglich das venöse Blut der großen Milzvene, in die Leber sammt dem übrigen Pfortaderblut getreten, zur Gallenbereitung beyträgt. Ist es daher nicht gehörig gebildet, so wird diese letzte Absonderung leiden müssen. Mastication und Insalivation wirken ebenso auf die Magenverdauung und die Gallenbereitung auf die Chylification ein. Ist ferner durch dergleichen Störungen der Verdauung die Sanguification alieniert, so wird ihre Krankheit fortwirken auf den darauf folgenden Act der Vegetation, auf die Ernährung des ganzen Körpers oder einzelner Theile.

Denselben Grund hat das Gesetz der Gewohnheit und Association. Das was man Association nennt, ist eigentlich nur eine zusammengesetztere Sympathie, welche ganze Reihen von Organen nach einander ergreift, sobald ein Glied derselben in Erregungszustand gesetzt ist. Beyspiele zeigt jede Sphäre des Lebens, sowohl die Bildung als die Bewegung und Empfindung. Beym Erlernen mechanischer Künste müssen viele Muskeln zugleich und in einer bestimmten Folge auf einander wirken. Durch öftere Wiederholung associieren sich die Bewegungen derselben, und erhalten eine unauflösliche Verbindung. Ist ein Zug solcher Bewegungen durch Uebung verkettet, so können wir unsre Aufmerksamkeit abwenden, ohne daß derselbe in Unordnung geräth, obgleich er ursprünglich durch Bewußtseyn und Wille angeordnet worden ist. Der Grund dieser Art der Sympathie ist also nur eine zeitliche oder in der häufigen Aufeinanderfolge dieser einzelnen Thätigkeiten zu suchen. Im vegetativen Leben können vielleicht hieher auch gezählt werden die natürlichen Associationen des Kreislaufs, der Verdauung, der Absonderungen usw. Doch möchte ich das Wort „Association" mehr für diejenigen Reihen aufeinander folgender und verbundner Thätigkeiten brauchen, welche sich erst durch äußere Einflüsse oder die Willkühr gebildet haben, ohne im Baue und in dem natürlichen Leben des Organismus nothwendig zu liegen. Während die meisten natürlichen Sympathien bey allen Menschen vorkommen, so sind dagegen die Associationen höchst verschiedenartig nach Gewerbe, Lebensart rc. Durch diese äußern Verhältnisse wird nehmlich ein Theil des Körpers angeregt, auf dessen Anregung folgt die eines andern, dessen Reizung zufällig, d. h. durch irgend eine andre Potenz entstanden seyn kann, ohne daß der erste Einfluß sie streng forderte und so fort. Treffen diese Umstände mehrmals zusammen und entsteht so diese ihren Ursachen nach eigentlich unzusammenhängende Reihenfolge organischer Thätigkeiten; so wird am Ende die Aufeinanderfolge so sympathisch verschlungen, daß bloß der erste Reiz oder selbst innere Reize hinreichend sind, um denselben ganzen Kreislauf von Erscheinungen hervorzurufen und den Organismus, gleich einer Maschine, sein künstlich erlerntes Stück abspielen zu lassen, wenn gleich die übrigen Reize, die das zweyte und dritte Glied der Reihe ursprünglich anregten, fehlen. Die Leitung zwischen denselben wird fixiert, die einzelnen Glieder jenes Zugs werden lauter gleichnamige Pole, und die Reizung des einen schlägt, einem electrischen Funken vergleichbar, durch die ganze Reihe erregend hindurch. Wir sagen dann, der Körper hat sich

daran gewöhnt. Gewohnheit beruht also auf den Gesetzen der Sympathie.

Daß der Geist demselben Gesetze der Association unterworfen ist, bedarf keines Beweises. Der Kreis unsrer Gedanken rollt dahin, wo er das durch Association geebnete Geleise findet, ja oft leitet uns dieser unwillkührliche Zustand richtiger, als das angestrengteste Nachdenken. Wenn wir beym Spiel eines Musikstücks den Faden verlieren, so finden wir ihn bekanntlich in der Regel um so sicherer wieder, je nachlässiger und unaufmerksamer wir dasselbe von Anfange an wiederholen. Ein Name fällt uns desto schwerer ein, je nachdrücklicher wir ihn suchen. Manche Gedanken werden bey vielen Menschen allmählich so herrschend, daß jeder andre in ihren Strom fällt und der Geist dann seine alte Straße zieht.

Noch inniger sind natürlich diejenigen Theile verbunden, welche aus einander entstehn, weil hiebey zur Anfachung eines sympathischen Verhältnisses noch die qualitative Gleichheit beyder beyträgt, die vorhanden seyn muß, weil sie sich eben aus einander entwickelt haben. Bey Gewohnheit und Association können oft durch den Zufall ganz heterogene Thätigkeiten im Organismus verkettet werden, hier dagegen, wo das Eine aus dem Andern entsprungen ist, wird die Eigenthümlichkeit des Ersten auf den neuen Keim übergehn u. beyde folglich schon deßwegen auch später enger verbunden bleiben. Eine solche genetische Sympathie findet statt zwischen Mutter und Kind, die, obwohl selbst schon im Uterus von einander abgesondert, doch lebendig auf einander einwirken. Welchen nachtheiligen Einfluß Krankheiten der Mutter oder nur geistige Reizung auf den Körper der Frucht und seine Ausbildung haben können, ist tausendfach durch die Erfahrung bestätigt und umgekehrt reagiert ein absterbender Fötus heftig auf den mütterlichen Organismus, der ihn erzeugte. Je entfernter die Zeit liegt, wo ein Organ aus dem andern hervorgieng, desto schwächer sind die sympathischen Regungen, weil das Neue allmählich seinen besondern Character ausbildet und seinem Mutterorgan heterogener wird usw.

Die zweyte, die **räumliche Verwandtschaft** zeigt sich im Organismus vorzüglich durch **räumliche Nähe, räumlichen Gegensatz** und **Analogie der sympathisierenden Stellen.**

Die räumliche Nähe wird im Organismus hervorgebracht entweder durch **Aneinanderliegen der Theile** und durch Verbindung derselben mittelst des **Zellgewebes**, oder durch Verbindung derselben durch **Gefäße** oder und hauptsächlich durch Vereinigung vermittelst der **Nerven**.

Schon ein bloßes Aneinandergränzen und eine Vereinigung durch das allgemeine Verbindungsmittel, die Tela cellulosa, reicht hin, um in zwey organischen Theilen Wechselwirkung zu erzeugen, obgleich freilich diese Art der Sympathie immer ein langsamer Weg ist und an Schnelligkeit und Intensität bey weitem von derjenigen übertroffen wird, welcher eine Gleichheit der Bedeutung oder Thätigkeit zum Grunde liegt. Ein auf einen einzigen Punct unserer Haut fallender eiskalter Wassertropfen erzeugt nicht bloß hier, sondern consensuell auch am übrigen Hautsystem die Erscheinung der Gänsehaut. Bey empfindlicher Haut bringt ein Cantharidens oder Pech-Pflaster, ja selbst die unschuldige Althesalbe eine beschleunigte Bewegung aller Hautgefäße und eine ausgebreitete Röthung hervor. Aber der Reiz pflanzt sich hier freilich in einem gleichnamigen Gebilde fort. Wie langsam hingegen geht nicht z. B. die Entzündung einer serösen Haut, wie Pleuritis, Peritonitis, auf die anliegenden Knochen und Muskeln über, wie langsam verhältnißmäßig Krankheiten der Schleimhäute auf die Muskeln und fibrösen Membranen. Bey Arachnitis ist die Dura mater oft ohne entzündliche Affection, bey Schleimhautpolypen wird die darunter liegende Beinhaut und der Knochen erst in späteren Perioden angegriffen. Allmählich geschieht dieß indessen allerdings, und die Ursache ist dann offenbar die **Nähe**, in welcher sich die beyden Theile befinden, wodurch das Leben des einen auf den zweyten übertragen und dieser in den Lebenskreis des anderen gezogen wird. Es scheint oft nur durch Dünste, Electricität usw. fortgeleitet zu werden und diese Art der Sympathie wirkt daher auf die Weise der Ansteckung. Das Oculieren bey Pflanzen und Thieren erklärt sich nur auf diese Weise. Ein Hoden, den man in den Leib einer Henne bringt, ein Sporn, den man auf den Kamm eines Hahnes pfropft, Haare, die man an andere Stellen der Haut versetzt, die Reiser von guten Obstsorten, die auf schlechte fortgepflanzt werden, erhalten durch Berührung einen gegenseitigen Einfluß auf einander und sind am Ende dem fremden Ganzen so einverleibt, daß sie als Organe desselben erscheinen, ihre Veränderungen und Erregungen in ihm reflectieren und umgekehrt von dem Leben des stiefmütterlichen Körpers in ihrem Wachsthum und Gedeihen bestimmt werden.

Besteht das Verbindungsmittel außer dem Zellgewebe noch in **Gefäßen**, so ist die Sympathie schon einer viel größeren Schnelligkeit und Lebendigkeit fähig. Bey Hirnentzündungen sind besonders Affectionen des Auges und Ohres gewöhnliche Erscheinungen. Die Kranken sehen Flammen, haben Ohrenbrausen usw., weil die Arteria ophthalmica und auditoria Aeste der Carotis cerebralis und der basilaris sind, durch welche die Entzündung des Gehirns hervorgebracht wird, während die Nase, die ihre Aeste von der Art. maxillaris interna und nur wenige von der ophthalmica bekommt, auch geringere Störungen ihres Sinnenlebens erleidet.

Ein Hauptmittel aber, dessen sich der Organismus zum sympathischen Verkehr bedient, ist die Verbindung zweyer Organe durch die **Nerven**. Das Nervensystem ist zur schnellen Wechselerregung theils dadurch besonders geeignet, daß seine Wirkungsweise keine materielle, sondern eine dynamische ist, theils daß es das Prinzip der Einheit im Organismus enthält und daher nach allen Theilen desselben Aeste abschickt. Alle dynamischen Thätigkeiten haben Schnelligkeit ihrer Action und Wirkung in die Ferne mit einander gemein, (wie der Magnetismus, die Electricität, das Licht rc. in der unorganischen Natur,) während alles Materielle, z. B. die Cohäsion rc., an die nächste Nähe gefesselt ist. Ein chemischer Prozeß verlangt Berührung, ein electrischer Körper umgekehrt schickt seine Electricität über sich hinaus und meilenweit zu einem verwandten Ding, ohne daß die Oberflächen beyder auf einander zu treffen brauchen. Der Magnet wird aus weiter Ferne vom verborgenen Eisen bewegt und noch größer ist die Schlagweite des Lichts und die Schnel-

ligkeit seiner Fernwirkung. Was diese beweglichen Kräfte für die Natur der Elemente, ist die Nervenkraft für den thierischen Körper. Die Ernährung und Verdauung sind chemisch thätig, die thierische Bewegung bringt mechanische Veränderungen hervor, die Nervensubstanz hingegen wirkt dynamisch. Er zieht sich nicht zusammen, er erbebt nicht gleich einer angeschlagenen Saite und kein chemischer Prozeß ist während seines Wirkens an ihm sichtbar; in geheimnißvoller Ruhe beherrscht er das Leben des ganzen Körpers und versetzt es in Aufruhr, ohne daß sein zartes Nervenmark sich sichtlich verändert. Als Prinzip der Einheit im organischen Körper aber vereinigt die Sensibilität die Außenwelt mit dem Organismus in der Sinnesanschauung, indem sie ihm ein Bild derselben entwirft, sie faßt die Vorstellungen zusammen im Begriffe und Selbstbewußtseyn, führt durch das Gemeingefühl unserem Ich den einen eignen Körper vor als Lust und Unlust, verbindet daher die räumlich getrennten Organe und lenkt ihre Thätigkeiten zu einem planmäßigen Ziele. Wie das materielle Vorbild des Nervensystems, das Gefäßsystem an alle Organe der organischen **Stoffe** vertheilt und die **Materie** von jedem in wechselseitigem Austausch erhält; so verbindet das Nervensystem die Kräfte und Thätigkeiten der organischen Theile und führt Reizbarkeit zu oder ab, wie es das Erregungsverhältniß derselben und das Gleichgewicht des ganzen Organismus fordert. Jenes erhält das materielle, dieses das dynamische Gleichgewicht. Die Nervenfäden sind die Fußstapfen, welche die zwischen den thierischen Organen umherwandernde Sympathie zurückgelassen hat. Die verschiedenen Theile sympathisieren ursprünglich nicht sowohl, weil sie Nervenverbindungen haben, sondern umgekehrt die sympathischen Regungen zwischen zwey Organen schlagen sich materiell nieder als Nervensubstanz und die Nerven sind sonach die **Folgen** der Wechselbeziehung der Organe, nicht ihre Ursachen. Indessen können wir allerdings häufig aus einer engen Nervenverbindung auf eine nähere Sympathie zwischen einzelnen Gebilden schließen, und man irrt nur, wenn man **Alles** daraus erklären will. Der schöpferische **Willis** war es zuerst, der die Erscheinungen der Sympathie durch die Nerven zu erklären suchte. Ihm folgten Vieussens, Boerhave, Meckel, Camper, Prochaska und viele Andere besonders anatomisch gesinnte. Bald aber erkannte man, daß Theile in sehr lebendiger Wechselbeziehung stehen können, deren Nervenverbindung eine sehr entfernte ist, während andere in dieser Hinsicht viel stumpfer sind, deren Nervenzweige einander viel näher liegen. Astruc, Kaaw, Thaer, La Roche, Hase, Tissot, Wedekind rc. nahmen daher das Gehirn, den gemeinsamen Centralpunct aller Nerven, als den Grund des thierischen Consensus an, obgleich ebenso irrig, da hirnlose Thiere auch noch sympathische Bewegungen zeigen. Noch Andere endlich, wie Monro, fielen auf teleologische Erklärungsweisen, sie sahen in den Erscheinungen der Sympathie ein Wirken nach Zwecken, was aber von der Seele des Individuums nicht herrühren könne, weil diese die Mittel und Wirkungen organischer Thätigkeiten oft nicht kennt, und schlossen daraus, daß das allgemeine Lebensprinzip oder Gott sie erzeuge, womit freilich nur soviel gesagt ist, daß sie nicht erklärt werden können, und zu welcher Erklärungsweise, wenn es anders eine ist, man noch immer zeitig genug kommt.

Zu den Nervensympathien gehören vielleicht folgende. Kitzeln in der Nase erregt Nießen, also eine plötzliche Erschlaffung des Zwerchfells und eine ebenso plötzliche Contraction der Bauchmuskeln und übrigen Exspirationsmuskeln, da die Nasenäste des Par quintum mit dem Ganglion sphenopalatinum und dieses durch den Nervus Vidianus mit dem oberen Ende des Sympathicus, und der sympathische Nerv endlich an der untern Fläche des Diaphragma durch seinen Plexus phrenicus mit dem Nervus phrenicus und dem Zwerchfell selbst zusammenhängt. Starkes Licht, was ins Auge fällt, bringt Nießen hervor, weil sich der Sympathicus mit dem ramus ophthalmicus trigemini verbindet oder selbst mit Zweigen zum Ganglion ciliare tritt. Erweiterung der Pupille, Zähneknirschen und Jucken an der Nase bey Kindern, die an Würmern leiden, hängen mit derselben Verbindung des Par quintum und Sympathicus zusammen. Nierenentzündung oder ein Nierenstein erregt Erbrechen, weil die Nierengeflechte des Sympathicus den nächsten Zusammenhang mit den Magengeflechten des Vagus haben, vorzüglich durch die fascia communicans Wrisbergii. Einer meiner Verwandten nießte, wenn sein Magen satt war, und hörte, diesem Zuruf der Natur gehorchend, jedesmal auf zu essen; wenn er selbst auch noch Appetit hatte, wo nicht, so bekam er Indigestionen. Die Erklärung dieser Mitleidenschaft von Magen und Zwerchfell liegt in der Verbindung des N. Vagus und Phrenicus im Unterleib und vorzüglich wohl auch in einem reizbaren Zwerchfell, was sich schon, nur durch einen mäßig gefüllten Magen gedrückt, krampfhaft contrahierte u. ausdehnte und so Nießen erregte. Bey hysterischen Weibern wandern in manchen Fällen die Beschwerden, den Verlauf der Geflechte des Sympathicus verfolgend, von der Unterbauchgegend nach dem Epigastrium und erscheinen als Angst, Auftreibung des Unterleibes und Neigung zum Erbrechen, dann treten sie in die Brust und verwandeln sich in Athembeschwerden, trocknen Husten und Herzklopfen, hierauf verliert sich auch dieses und, indem das Uebel noch höher steigt, treten Schlingbeschwerden und vollkommene Stimmlosigkeit ein, ja diese Symptomenreihe verliert sich wohl allmählich in der umgekehrten Ordnung wieder, als wie sie entstanden ist, und die Krankheit geht aus den Nerven des Pharynx und Larynx in die Geflechte der Lunge und des Herzens, dann in den Plexus stomachicus und den Solaris und endlich in den Plexus hypogastricus zurück, um in der Quelle aller Leiden, im unbefriedigten Geschlechtssystem, auf einige Zeit zu verschwinden. — Ich hielt eine tönende Stimmgabel eine halbe Stunde lang wiederholt vor das Ohr acustischer Versuche halber. Nach und nach fieng mein Ohr an zu schmerzen und das Ohrläppchen wurde selbst wärmer. Der Schmerz selbst aber, der zuerst von der gereizten Chorda tympani herrührte, gieng nach dem Stamm dieses Nerven zurück oder durch die Ohräste des R. III. N. trigemini in demselben unter dem Foramen stylomastoideum fort und dehnte sich allmählich durch seine Facialzweige quer über das Gesicht hin aus. — Bey einem heftigen Tone fließt manchen Personen der Speichel im Munde zusammen, was von der Verbindung der Chorda Tympani mit dem N. lingualis r. III. N. trigemini abgeleitet werden kann, welcher letzte Zweige zur Glandula maxillaris schickt. — Durchfall oder Unterdrückung der Menstruation entsteht durch Ver-

kältung der Füße, weil alle diese Theile ihre Nerven vom unteren Ende des Rückenmarks bekommen.

Zuletzt gehört zu den räumlichen Ursachen mancher Sympathien der räumliche Gegensatz und die Analogie der Orte einzelner Theile, obgleich meistentheils hiemit Gleichheit der Bedeutung, Function und Bildungsweise verknüpft ist. Die entgegengesetzten Puncte der Dimensionen des Körpers erregen sich einander gegenseitig sehr lebhaft. Die Geschlechtstheile, die Fußsohlen sympathisieren mit Hals und Kopf. Verkältung der Füße erzeugt Kopfschmerzen, Würmer im Mastdarm Nasenjucken und Erweiterung der Pupille. Bey den Hirschen entzündet sich der Hals in der Brunstzeit und manche Mädchen bekommen nach dem ersten Beyschlaf eine gröbere Stimme, sowie der Mann seine Baßstimme in derselben Zeit, wenn sich die Geschlechtstheile mehr ausbilden. Nimmt man Hirschen in der Zeit, wenn ihre Geweihe sich noch nicht gebildet haben, die Hoden weg, so wachsen jene gar nicht und fallen ab, sobald man die Thiere während des Wachsens derselben castriert, um nur kleiner wiederzukommen und zeitlebens weicher zu bleiben. Absägen der Hörner bey den Wiederkäuern scheint sie impotent zu machen usw.

Dasselbe gilt von der Dimension der Breite. Wenn die linke Lunge, das linke Auge und ein linker bestimmter Zahn erkrankt, so folgen zuweilen bald die analogen Organe der rechten Seite nach und umgekehrt.

Die Dimension der Dicke, in welcher überhaupt die einzelnen Theile einander weniger entsprechen, zeigt nicht so deutlich Sympathien. Desto inniger aber ist das Band, was centrale und peripherische Organe verkettet. So besteht zwischen der Haut und den Harnorganen und den Lungen, Haut und Darmkanal ein lebhafter Verkehr, der sich jedoch zugleich auf die Aehnlichkeit der Function, der Entstehung &c. gründet, insofern alle diese Theile Excretionsorgane sind oder, wie die beyden letztern, aus einer und derselben Eyhaut entsprungen. Eine unterdrückte Hautausdünstung bringt Diarrhöe oder Harnfluß hervor. Stehen auf kaltem Boden ist ein gutes Mittel die Harnausleerung zu befördern. Lungenentzündungen sind meist Folge von Verkältungen usw.

Noch andere Sympathien ferner scheinen in der Analogie des Ortes ihren Grund zu haben, wenn auch keine Gleichheit des Baues oder der Function zugegen ist. So empfinde ich einen Kitzel am Kinn, sobald ich eine kleine Stelle des Brustbeins reibe, was ich daraus erkläre, daß Brustbein und Kinngegend beyde, Narben der vorderen später verwachsenen Mittelspalte sind, welche beym Embryo durch die vordere Mittellinie des Körpers verläuft, und nebenbey, daß die nervi supraclaviculares sich mit den Subcutaneis colli und diese mit den untern Aesten des Nervus facialis zu einem Netze verbinden usw.

Endlich gibt es Sympathien, welche bloß in zufälliger erhöhter Reizbarkeit zweyer Theile, die weder dem Ort nach, noch in irgend einer andern besondern Hinsicht nah verwandt sind. Ich führe Hales's Beyspiel von einem Menschen an, der einen stechenden Schmerz in der linken Schulter empfand, wenn er eine Finne kratzte, die an der äußeren Seite unter dem rechten Knie saß usw.

Nachdem ich die verschiedenen Sympathien kurz erwähnt habe, welche durch quantitative oder qualitative Verwandtschaft bedingt werden, bleibt das zweyte Hauptmoment übrig, was in der Intensität und Extensität der Thätigkeit eines Organs besteht. Entweder hat ein Theil in Vergleich mit anderen einen thätigern und rascheren Lebensprozeß, d. h. er ist intensiv lebendiger, oder er ist es extensiv, wenn seine Function mit einer größeren Menge anderer Thätigkeiten in näherer Verbindung steht. In beyden Fällen zeichnet sich derselbe durch Lebhaftigkeit der Sympathie aus. Das Gehirn, als Centrum commune, nach welchem Radien von allen Gegenden der Peripherie zusammenlaufen, ist daher ohne Zweifel das sympathienreichste Werkzeug. Die zahllosen gesunden und kranken Empfindungen kommen bloß dem ganzen Organismus zur Erscheinung, wenn sie sich im Gehirne reflectieren. Ist das Werkzeug dieser Reflexion oder Leitung in seiner Continuität zerstört, so hört auch die Empfindung des Ichs auf. Zerschneidet man, unterbindet man einen Nerven, so werden die unter ihm befindlichen Stellen empfindungslos; löst man die Schlinge wieder, so ist damit auch die Isolation der peripherischen Theile aufgehoben und mit der Herstellung der dynamischen Leitung die Empfindung des Theils wiedergegeben. Es ist hiemit nicht gesagt, daß die einzelnen Glieder des Körpers keine Empfindung für sich hätten, sobald sie nicht in Verbindung mit dem Gehirn stehen, obwohl dieß eine gewöhnliche Ansicht der Physiologen ist. Im Gegentheil gehört sie, so scheint mir, jedem Atom des Organismus zu, weil dieses nicht weniger ein Ganzes ist, als der Organismus und sich zu ihm ebenso als Theil verhält, wie der ganze menschliche Körper das Glied eines noch umfassenderen Ganzen der Menschheit, der organischen Natur oder einen Theil des Planeten darstellt, worauf er aufgeschossen ist, wie die Haare auf unserer Haut oder die Flechte an einem Baumstamme. Ist die Empfindung unseres Ichs aufgehoben, sobald ein Glied des Organismus getrennt ist, so darf man nicht daraus schließen, daß seine Empfindung überhaupt nur möglich sey bey einer Beziehung und Verbindung desselben mit dem übrigen Körper, daß der Theil sie verliere mit der Ablösung vom Ganzen; denn die Erscheinungen bleiben nachher einige Zeit dieselben. Reizt man einen nicht isolierten Nerven, so empfindet man den Reiz als Schmerz und in Folge dessen ziehen sich die Muskeln zusammen. Unterbindet man ihn, so ist unsere Empfindung des Theils verloren gegangen, aber bey äußeren Reizen contrahieren sich doch noch die Muskeln, anfangs ebenso lebhaft wie bey ungestörtem Hirneinfluß. Die Reaction der Reizung bleibt also dieselbe, die Art der Aufnahme des Reizes aber, sagt man, ist nun nicht mehr Empfindung, sondern zu Reizbarkeit geworden, obgleich man im Gegentheil als das Wahrscheinlichere annehmen sollte, daß der Theil noch ebenso empfinde wie vorher, da er noch seine alte Reaction auf dieselben Reize fortsetzt und daß nur unserem Ich die Empfindung verloren gegangen sey, weil durch die Unterbindung des Nerven die Fortpflanzung seiner Empfindung nach dem Sensorium commune, dem Gehirn unterbrochen und der sympathische Verkehr zwischen beyden aufgehoben ist.

Was vom Gehirn immer gilt, trifft jedes wichtige Organ zu gewissen Zeiten. Alle Theile, von jenem Nervencentrum bis zur schlechtesten Zellfaser herab, haben eine le-

bendigere Sympathie zu der Zeit, wann sie am stärksten wirken. Alle greifen beherrschender in das organische Räderwerk ein und nehmen leichter die Veränderungen desselben wahr. Receptivität und Reactionskraft sind beyde erhöht, vorzüglich aber die letzte. Unbedeutende Einflüsse wirken störend oder heftig erregend ein, die zu anderen Zeiten den Körper stumpf gelassen hätten. Ein Haar, was einer Frau während der Menstruation ins Ohr gefallen war, unterdrückte dieselbe und es entstanden Convulsionen. Während der Schwangerschaft und Menstruation, der eigentlichen Lebenszeit der weiblichen Genitalien, gibt es keinen Ort, von dem man nicht Sympathien mit dem Geschlechtssystem beobachtet hätte. Uterus sexcentarum aerumnarum, innumerarumque calamitatum auctor est, sagt Sydenham. Er bietet Körper und Geist zu seinem Willen auf, und Gesundheit und Krankheit müssen ihm dienstbar seyn. Vorgerückte Lungensucht wird in der Schwangerschaft zurückgehalten, um dem Fötus den Nahrungsstoff nicht zu entziehen, der dort als Eiter ausgeworfen wird, und Knochenbrüche in dieser Zeit heilen nicht oder viel langsamer aus derselben Ursache. Umgekehrt wirkt aber auch jede Störung eines anderen Theiles störend auf das Leben der Gebärmutter und des Fötus ein, weßhalb hier und in der Zeit der Catamenien das Weib vorsichtiger seyn muß, als sonst. Welcher Einfluß hat nicht einmal die Reinigung unterdrückt und welche Uebel sind nicht auf Menstruatio suppressa erfolgt? Sie erscheint, weniger ihre Natur verbergend nicht bloß in vicarierenden Blutflüssen aller Orten und bahnt sich einen Weg bald durch die Lungen als Bluthusten, durch den Magen als Blutbrechen oder durch die verwandten Brustwarzen und die Fingerspitzen; sie bricht hervor aus einer Geschwulst am Rücken, aus dem Nabel, aus Narben, aus der Alveole eines herausgerissenen Zahns, durch das Zahnfleisch, die Augenlieder, aus den Wangen, dem ganzen Gesicht, aus der Haut des Scheitels und der Ohren, am Kinn usw., sondern die Larve jeder anderen Thätigkeit zeigt sie und erscheint proteusartig bald als Geschwülste und Entzündung der Brüste, bald als Congestion nach verschiedenen Orten und als Secretionsfluß, bald als Krankheiten der Bewegung, als Catalepsie, Opisthotonus und allgemeine Convulsionen, bald endlich als das Heer der Nervenkrankheiten von den Vapeurs und dem Clavus hystericus an bis zu den Lähmungen der Sinnes- und Bewegungsnerven und der Alienation des Geistes.

Abgestorbene Organe hingegen und in der Zeit ihrer Ruhe befindliche haben mit diesem Zustande auch das Band verloren, wodurch sie an das Ganze geknüpft sind, oder es ist wenigstens schlaffer geworden, und Bewegungen des Ganzen reflectieren sich eben so wenig oder eben so langsam in ihnen, als ihre Regungen sich von Glied zu Glied fortpflanzen und die übrigen Saiten des thierischen Körpers zu einem allgemeinen Erzittern mit sich fortreißen. In einem solchen Verhältniß befinden sich die Nebennieren, die Thymus, Schilddrüse rc., welche, weil ihre Jugend in eine frühe Zeit fiel, beym Erwachsenen, schon in der Ruhe und Abgeschiedenheit des Alters lebend, bloß noch langsam fortvegetieren, unbeachtet vom Ganzen und sich selbst darum wenig kümmernd, oder wohl gänzlich aus der Reihe der Organe ausgestoßen werden und verschwinden.

Große Extensität einer Function muß natürlich wie bedeutende Intensität mit einer größeren Anzahl von Sympathien verknüpft seyn, weil es schon in ihrem Wesen liegt, mit einer größeren Reihe von Lebensthätigkeiten in Verbindung zu treten. Die Verdauung, als Basis der Reproduction des ganzen Körpers, wirkt daher auf viele Organe sympathisch ein, und das Nervensystem, als der Vereinigungspunct aller Theile, ist selbst bestimmt zu diesem Zweck und befindet sich jeden Augenblick in sympathischer Erregung.

Hiemit glaube ich die Hauptmomente angegeben zu haben, welche die Bedingungen zu einer lebhaften Sympathie sind, wobey sich jedoch von selbst versteht, daß sie nicht alle einen gleichen Werth haben. Den meisten Einfluß hat Gleichheit der Function, Bedeutung und Stärke der Thätigkeit eines Organs, weniger alle übrigen, selbst die Nervenverbindung vielleicht kaum ausgenommen.

Die sympathischen Aeußerungen selbst aber sind eben so wenig als ihre Ursachen gleich, sondern können eben sowohl der Form, als dem Grad und ihrer Natur nach abweichen.

In ersterer Hinsicht zeigen sich zwey entgegengesetzte Formen. Entweder wird bey der Erregung einer organischen Thätigkeit eine andere sympathisierende unterdrückt oder geschwächt und bey ihrer Hemmung und Verminderung erhoben und verstärkt. Oder umgekehrt, der Erregung der einen Function folgt die Irritation auch der andern. Jenes Verhältniß zweyer Kräfte und Körper zu einander nennt man das antagonistische oder den Antagonismus der Theile, dieses das consensuelle oder den Consensus derselben.

Der Grund dieser beyden entgegengesetzten Erscheinungsweisen der Sympathien scheint nicht immer derselbe zu seyn. Zwey mögen hiebey vorzüglich thätig mitwirken, 1) wie C. Stark scharfsinnig bemerkt hat (pathologische Fragmente Bd. 1. S. 74), das Gesetz der Polarität, und 2) die Stärke der Lebenskraft im ganzen Körper überhaupt.

Alle Organe stehen zu einander wie Pole, deren Gegensatz schärfer oder schwächer ist, und es muß daher auch entgegengesetzte und gleichnamige Thätigkeiten im Organismus geben, je nachdem sie feindschaftliche oder freundschaftliche Polarität haben. Einzelne Reihen derselben werden + P., andere — P. seyn. Wenn nun ein + Organ thätiger wird, so sinkt nach dem allgemeinen Polaritätsgesetz das — Organ. Ein solches Verhältniß der organischen Pole ist nichts als das antagonistische im Organismus. Die einzelnen Glieder der + oder der — Reihe dagegen werden, wenn Eins derselben erregt ist, einerley Veränderung erfahren, womit das consensuelle Verhältniß gegeben ist. Am deutlichsten ist ein solcher Grund in den Bewegungsorganen, weil sich überhaupt in der Bewegung der Gegensatz am schärfsten ausdrückt. So tritt im Beugemuskel Erschlaffung ein, wenn der Strecker sich contrahiert, und beyde wechseln so in ihrer Function ab, fast immer das Gesetz des Antagonismus befolgend. Dagegen ziehen sich wohl gleichzeitig mit dem Strecker gleichbedeutende Muskeln zusammen, d. h. es tritt ein Consensus zwischen ihnen ein. Es gibt manche unwillkührliche Bewegung an unserem Körper, wobey der erregende Funke des Consensus von Strecker zu Strecker oder von Beuger zu Beuger springt und zuweilen den gan-

zen Körper zu einer allgemeinen gewaltsamen Streckung oder Beugung mit sich fortreißt. Die Bewegungen beym Niesen, Gähnen, Schluchzen rc. gehören hieher. Beym Schluchzen, was ursprünglich eine krampfhafte Zusammenziehung des Zwerchfells und Ausdehnung der Lungen ist, treten zu der Expansion des Thorax gewöhnlich noch andere Bewegungen, welche der Seite der Expansion überhaupt angehören, ohne gerade directen Einfluß auf die Erweiterung der Brusthöhle zu haben. Eine solche ist das krampfhafte Zurückwerfen des Kopfs bey jedem heftigen Schluchzen, was man mit dem Ausdruck: der Bock stößt ihn, im gemeinen Leben bezeichnet, indem die hiebey thätigen Streckmuskeln des Kopfs analog wirken, ja der letzte streckende Interspinalis der (Kopf=) Wirbelsäule, der Musculus Epicranius reißt gewöhnlich dabey die Stirn in quere Falten. Beym Nießen erfolgt eine Conspiration sowohl der Strecker als der Beuger, weil ihm immer ein tiefes Einathmen, also eine starke Expansion der Brust vorhergeht. Mit diesem strecken wir allmählich den Kopf nach dem Rücken zu, die Stirnhaut selbst wird durch den expansiven M. frontalis quer gerunzelt, der Mund und die Nasenflügel weit geöffnet, welche langsamen Anstrengungen des Strecksystems plötzlich niedergeschmettert werden durch den zweyten Moment, das eigentliche Nießen; dieses reißt krampfhaft den Kopf nach der Beugeseite (Bauchseite) herunter, contrahiert alle Oeffnungen desselben und zieht überhaupt alle seine Contractoren mehr oder weniger in Consens. Das Auge fängt hiebey gewöhnlich zuerst an, indem das obere Lied sich senkt und die Stirn in senkrechte Runzeln durch den Corrugator superciliorum zusammengezogen wird, so daß dadurch der bevorstehende Blitzschlag oft schon angezeigt wird, wenn der Kopf selbst noch im Heben begriffen ist.

In den übrigen Systemen, wo der Gegensatz der Theile weniger ausgezeichnet ist, ist dieses Gesetz für den speciellen Fall und die Praxis deßhalb ohne viel Werth, weil es die Entscheidung der Frage übrig läßt: Welches sind aber im gesunden und kranken Körper die + Pole und welches die — Pole, was beantwortet werden muß, wenn wir wissen wollen, wann und wo, unter welchen Verhältnissen und zwischen welchen Organen Antagonismus oder Consensus eintreten muß. Die Erfahrung lehrt nehmlich, daß zwischen zwey bestimmten Theilen nicht Eins dieser sympathischen Verhältnisse, das antagonistische oder das consensuelle, allein und immer, sondern beyde zu verschiedenen Zeiten eintreten können, und jedes Organ würde sonach seine Polarität zu einer andern umkehren können, bald sein gleichnamiger, bald sein ungleichnamiger Pol werden. Daß der Organismus nach bestimmten Gesetzen verfährt, läßt sich nicht bezweifeln, aber es ist oft nicht leicht die Ursachen eines solchen Wechsels anzugeben, und noch schwerer, die Form der Sympathie vorher zu bestimmen. Und doch ist dieß der Punct, um welchen es dem Practiker zu thun ist und gerade solche Gesetze würden von der größten Wichtigkeit für die Heilwissenschaft seyn.

Oft mag eine solche Verschiedenheit weniger in einer Umkehrung der Polarität begründet seyn, als in der verschiedenen Stärke der Lebenskraft im ganzen Körper zu verschiedenen Zeiten, und dieß ist die zweyte Ursache, welche ich oben schon angegeben hate. Es scheint mir, als wenn zwey verwandte Gebilde in den Zustand des Antagonismus träten, sobald die Lebenskraft des ganzen Organismus mäßig oder schwach und der Lebensproceß nicht sehr aufgeregt ist. Hat dagegen der menschliche Körper viel Kraft zu vertheilen, so tritt in demselben Organe Consens ein, was in jenem Falle den Antagonisten spielte. So sieht man es bey Fiebern, die von gefährlichen Hirnaffectionen begleitet sind und zur Heilung Senfpflaster an die Waden erfordern. Die Absicht des Arztes hiebey ist, die phantastischen Erscheinungen des Gehirns dadurch zu beseitigen, daß er den Antagonismus zwischen oberem und unterem Körperende, zwischen Gehirn und Wadenhaut anregt, oder er sucht durch Derivation zu heilen. Steigt die Thätigkeit unten, so wird sie oben sinken müssen und die Reizung des Gehirns verschwinden, meint man. Allein, hat der Arzt nicht den rechten Zeitpunct getroffen, so tritt auch wohl das Entgegengesetzte ein, und der Reizungszustand des Gehirns wird nach jener Aufregung der Wadenhaut nur noch heftiger, oder mit andern Worten, beyde stellen sich in ein consensuelles Verhältniß. Die Ursachen dieser entgegengesetzten Phänomene in diesem Fall ist ohne Zweifel, daß der ganze Körper noch zu viel Lebenskraft im Allgemeinen hatte, oder daß die Aufregung noch zu allgemein war, daß das entzündliche Stadium der Krankheit noch im Steigen war und dadurch der Reiz der Wade nicht ableitend wirkte, sondern als ein allgemeiner Reiz und die Lebensthätigkeit des Ganzen nur noch mehr beschleunigend und erhitzend.

Damit hängt es zusammen, daß das antagonistische Verhältniß am häufigsten zwischen Gebilden von gleicher Bedeutung und analoger Function angetroffen wird, nicht immer zwischen entgegengesetzten. Der Antagonismus ist hier Vicarität, d. h. das Eine übernimmt die Thätigkeit des Andern behinderten, was wegen der Gleichheit beyder Theile leicht möglich wird. Unterbindet man die arteria renalis dextra oder exstirpiert man die rechte Niere, so übernimmt nun die linke die an der rechten Seite gestörte Absonderung und wird größer. Dasselbe gilt für die Athemorgane. Jeder Organismus hat ein bestimmtes Athembedürfniß, was er zu sättigen sucht an allen Orten, die einigermaßen respirieren können, und wird der Athemprozeß an der einen Stelle gesteigert, so sinkt er an der andern. Bey Phthisischen sind daher Lebervergrößerungen nicht selten, weil die Leber eine indirect athmende Drüse ist. Hausvögel haben eine größere Leber, als die in der Wildheit lebenden Thiere derselben Art, weil sie kleinere Lungen haben und hier ihr Respirationsproceß beengter ist. In einem ähnlichen antagonistischen oder vicarierenden Verhältniß befindet sich der athmende Mutterkuchen des Fötus und dessen Lungen. Wird der Fötus eines Säugthiers mit seinem Mutterkuchen und unverletzten Velamenten aus der Gebärmutter lebendig herausgenommen, und man unterbricht den Kreislauf in den Umbilicargefäßen durch einen Druck auf den Nabelstrang, so öffnet der Fötus den Mund, um zu athmen, und schluckt Schafwasser; läßt man mit der Zusammendrückung nach, so schließen sich auch seine Lippen wieder.

Was die Athemwerkzeuge trifft, kehrt in jeder andern Lebensform wieder. Der Organismus verlangt in seinem Muskelsystem wie in seiner Empfindung gesättigt zu werden, und was da oder dort zurückgehalten wird, bricht bey gleich

bleibender Lebenskraft an einem entfernten Orte wieder hervor. Ist hingegen die Lebenskraft des ganzen Organismus erhöht oder im Steigen begriffen, so wird bey Erregung eines Theils das consensuelle Verhältniß das häufigere seyn. Man kann daher wohl a priori annehmen, daß im Incrementum vitae die consensuellen Erscheinungen verhältnißmäßig häufiger sind, im Decrementum die antagonistischen Phänomene und die consensuellen Herabstimmungen, und ein Arzt dürfte sich bey einer Cura antagonistica an einem wachsenden Körper wohl mehr vor consensueller Verstärkung eines sthenischen Uebels zu fürchten haben, als beym Greise. Bey hitzigen Fiebern und hitzigen Krankheiten überhaupt, welche einigermaßen den ganzen Körper angreifen, wird in dem Stadium, wo sie wachsen und die Lebenskraft sehr erhöht ist, ein reizendes Verfahren an irgend einem Punct des Körpers angebracht, nicht eine ableitende, sondern eine das Fieber verstärkende Wirkung haben. Es wird im Gegentheil seinen Platz finden nach directer Herabsetzung der Lebenskraft durch Blutentziehung rc., oder gegen die Zeit der Krise, wo der Körper schon an sich Neigung hat durch die jetzt eintretenden Ausleerungen sich zu schwächen. Die Entwickelungsperioden des Menschen und mehrere andere Beweise für diesen Satz aus Physiologie und Pathologie übergehe ich.

In einer zweyten Hinsicht sind die Sympathien verschieden nach dem Grade der Veränderung, welche der gereizte Körper erfährt. Sie steht im geraden Verhältniß zur Stärke des wirkenden und zur Schwäche der Selbständigkeit des passiven Organs und kann insofern eine dreyfache seyn, als sie entweder eine blos quantitative oder eine qualitative oder beydes zugleich ist. Entweder äußert sich die sympathische Theilnahme eines Organs durch bloße Veränderung des Erregungsverhältnisses, d. h. durch Verstärkung oder Herabstimmung seiner eigenen Thätigkeit. Das erregende Organ wirkt also hier auf dynamische Weise, indem hiebey in der sympathischen Einwirkung, welche ihrem Wesen nach Fortpflanzung ist, die Uebertragung des eigenthümlichen Characters des einwirkenden Organs ganz in den Hintergrund tritt und eine bloße Erregung sichtbar ist. Oder die Sympathie unterjocht die zweyte Thätigkeit und verwandelt sie in die Natur der Einwirkenden, oder endlich Erregung und Uebertragung sind beyde vorhanden und bringen vielleicht selbst eine dritte neue Thätigkeit zu Stande.

Der Anfang der sympathischen Wechselwirkung zweyer Körper ist gewöhnlich, vielleicht immer, die bloße Erregung und je stärker sie wird, desto materieller äußert sie sich auch, desto mehr geht zugleich die Qualität des Einen in das Andere über und im höchsten Grade spielt der Eine die Rolle des fast bloß Erregten, während der Andere fast vollkommen seinen Character verliert und in dem Ersten zu Grunde geht.

Die niedern Theile des menschlichen Körpers scheinen, wie die niedrig stehenden Organismen überhaupt, die Eigenthümlichkeit der sympathisch einwirkenden Organe leichter aufzunehmen, als die höhern, z. B. die Nerven. Demohngeachtet ist es merkwürdig, daß man auch in der Nerventhätigkeit und namentlich in der Sinnesanschauung alle jene Wirkungsweisen in der Sympathie mit der Außenwelt wenigstens angenommen hat. Der Eine Objectivgesinnte, und zwar der Naturmensch, glaubt, daß bey der Sinnenerkenntniß die reizenden Außendinge ihr reines Bild dem sehenden Auge, dem hörenden Ohr und den empfindenden Sinnen überhaupt aufdringen; der Zweyte einer mehr subjectiven, idealistischen Ansicht huldigend, meint, daß Sinnesempfindung immer allein die Erscheinung des Subjects selbst sey, indem die Quantität des Reizes nicht in Betracht komme und der Sinn sich nur erregen, aber nicht modificieren lasse, sondern nur sich selbst bey einer Reizung darstelle; und endlich der Dritte denkt sich das Bild unserer Sinne aus den Eigenschaften des Gereizten und Reizenden zusammengesetzt und gestattet eine theilweise Uebertragung der äußern Qualität auf unsern Geist.

Ohne die Richtigkeit von Einer dieser Ansichten entscheiden zu wollen, bemerke ich nur, daß auch die sympathischen Wechselwirkungen der einzelnen Thätigkeiten unseres Organismus unter einander gleichfalls in dieser graduellen Verschiedenheit erscheinen können. Entweder sind es dynamische Sympathien, Sympathien der bloßen Erregung, wie die meisten Nervensympathien, oder materielle, wozu die metastatischen Erscheinungen gehören. Ein Beyspiel für beyde wäre das Versehn der Schwangern. In geringerem Grade des Schreckens wirkt hiebey dieser Gemüthsaffect bloß erregend auf den Uterus. Er zieht sich zusammen und wirft den Fötus als Abortus aus. Im höhern geht das schreckende Bild der Einbildungskraft über durch den Uterus auf den Fötus, um es hier nachzubilden.

Es wäre noch übrig die Sympathien System für System und Organ für Organ aufzuführen, um die ausgesprochenen allgemeinen Gesetze im Besondern wiederzusuchen; doch dürfte dieses weite Feld für den Raum, welcher in Zeitschriften erlaubt ist, zu groß seyn, um hiebey nicht abbrechen zu müssen.

Omaseus melas 8 kr.
— elongatus 9 —
Clivina arenaria 1 —
— thoracica 3 —
— gibba 2 —
Cymindis homagrica 6 —
Ophonus maculicornis Meg. 8 —
— signaticornis Meg. 6 —
— chlorophanus 3 —
— cordatus 6 —
— germanus 4 —
— etruscus 15 —
— pubescens 6 —
Scarites laevigatus 15 —
— sabuleti Stev. 36 —
Cephalotes vulgaris 3 —
Ditomus cornutus 30 —
— sulcatus 30 —
— obscurus Stev. 33 —
— sphaerocephalus 20 —
Stomis rostratus 6 —
Myas chalybaeus 45 —
Nomalus cophosioides 20 —
Carabus purpuratus 18 —
— cancellatus 2 —
— granulatus 5 —
— auronitens 8 —
— convexus 5 —
— auratus 5 —
— purpurascens 15 —
— hungaricus 25 —
— alpestris 45 —
— corinthiacus 45 —
— nitens 20 —
— Ulrichii 25 —
— excisus Meg. 15 —
— clathratus 20 —
— Linnaei 30 —
— glabratus 10 —
Carabus violaceus 4 —
— morbillosus 12 —
— catenulatus 5 —
— Scheidleri 20 —
— hortensis 4 —
— irregularis 10 —
— consitus 20 —
— arvensis 10 —
— emarginatus 20 —
— creutzeri 20 —
— germari 20 —
— cyaneus 3 —
— gemmatus 10 —
— catenatus — 20 —
Procerus gigas 30 —
Procrustes spretus 30 —
Acinopus megacephalus 5 —
Lebia haemorrhoidalis 4 —
Calosoma inquisitor 6 —
— sycophanta 5 —
Nebria erythrocephala 5 —
— sabulosa 8 —
— fucata 10 —
— Hellwigii 25 —
— Heegeri Dhl. 20 —
— ferruginea 8 —
Leistus rufescens 6 —
Licinus Hoffmannseggii 9 —
— silphoides 13 —
— granulatus 24 —
— cassideus 6 —
Badister bipustulatus 2 —
Chlaenius vestitus 1 —

Chlaenius festivus 10 kr.
— agrorum 10 —
— Schrankii 5 —
Amara eurynota 3 —
— familiaris 1 —
— tibialis 3 —
— consularis 85 —
— communis 3 —
— picea 6 —
— fulva 2 —
— acuminata 6 —
— obsoleta 8 —
— spreta Zimm. 12 —
— serva 9 —
— unctulata 9 —
— apricaria 3 —
— cursor 1 —
Pogonus riparius 6 —
— flavipennis 15 —
— litoralis 6 —
Daptus vittatus 45 —
Patnobus rufipes 3 —
Platynus scrobiculatus 10 —
— angusticollis 2 —
Anchomenus albipes 1 —
— prasinus 1 —
— oblongus 3 —
Sphodrus planus 3 —
— elongatus 30 —
— terricola 5 —
Argutor vernalis 3 —
— unctulatus 15 —
Poecilus cupreus 1 —
— lepidus 2 —
— punctulatus 5 —
— viaticus 8 —
— cyaneus Dej. 30 —
Callistus lunatus 2 —
Calathus limbatus 20 —
— cisteloides 2 —
— fuscus 1 —
— ochropterus Dej. 4 —
— frigidus 4 —
— melanocephalus 1 —
— alpinus 12 —
Molops terricola 3 —
Trechus alpinus 12 —
— austriacus 12 —
— bistriatus 5 —
— rubens 4 —
— rivularis 6 —
Notaphus obliquus 8 —
— articulatus 8 —
Tachys virens 6 —
— minimus 6 —
— 4signatus 6 —
Tachypus picipes 3 —
— flavipes 2 —
Leja celer 5 —
— pygmaea 5 —
— nigricornis Waltl 12 —
— chalcoptera Z. 6 —
— obtusa Dej. 6 —
— pusilla Maerke. 6 —
Sopha poecila Hoffm. 6 —
— 4pustulata 5 —
Elaphrus cupreus 10 —
Bembidium striatum 2 —
Dytiscus Roeselii 6 —
— punctulatus 12 —
— fuscus 3 —
— latissimus 20 —

Colymbetes notatus 6 kr.
— bipustulatus 2 —
— adspersus 8 —
— maculatus 3 —
— guttatus 3 —
— paludosus 8 —
— oblongus 3 —
— fuliginosus 2 —
— bipunctatus 3 —
Hydroporus picipes 2 —
— 6pustulatus 3 —
— flavipes 8 —
— lituratus 8 —
— confluens 8 —
— deplanatus 6 —
— geminus 6 —
— unistriatus 15 —
— pictus 6 —
— inaequalis 6
Lacophilus minutus 1 —
Noterus crassicornis 3 —
Gyrinus natator 1 —
— marinus 13 —
— lineatus 10 —
— villosus 6 —
Haliplus ferrugineus 4 —
— impressus 3 —
— bistriolatus 5 —
Staphylinus maxillosus 9 —
— impressus 9 —
— sanguinolentus 9 —
— bipustulatus 3 —
— morio 5 —
— maurorufus 9 —
— cephalotes 9 —
— boops 9 —
— micans 3 —
— Dahlii Dej. 12
— hirtus 3 —
— murinus 1 —
— pubescens 3 —
— erythropterus 1 —
— castanopterus 12 —
— laminatus 4 —
— varians 9 —
— coenosus 9 —
— nitidus 6 —
— fulvipes 9 —
— tenuis 4 —
— politus 2 —
— aeneus 3 —
— fuscatus Gr. 9.
— variabilis 12 —
— vernalis 5 —
— aeneicollis 8 —
— cyaneus 4 —
— similis 2 —
— brunneipes 9 —
— splendens 3 —
— fumigatus Dhl. 6 —
Xantholinus elongatus 4 —
— longiceps Gyl. 12 —
— ochraceus 8 —
— fulminans 6 —
— alternans 9 —
Oxyporus rufus 3 —
— maxillosus 12 —
Tachinus melanocephalus 3 —
— lunulatus 6 —
Lathrobium elongatum 2 —
— multipunctatum 9 —
Anthophag. obscurus 8 —

Anthophagus praeustus 12 kr.
Tachyporus rufipes 2 —
— chrysomelinus 2 —
— granulum Gr. 5 —
— analis 2 —
— pubescens 6 —
— marginatus 8 —
— pusillus 4 —
— sordidus 4 —
— punctatus Dej. 4 —
Omalium depressum 6 —
— ovatum 6 —
— semicoleoptratum 6 —
— florale 3 —
— ophthalmicum 6 —
— viburni 6 —
— striatum 6 —
— rivulare 2 —
— microscopic. Waltl 24 —
Paederus ruficollis 2 —
— litoralis 4 —
— bicolor 6 —
— orbiculatus 2 —
— bicolor 6 —
— angustatus 4
Stenus fuscipes 8 —
— morio 5 —
— biguttatus 1 —
— cicindeloides 4 —
— filum 6 —
Oxytelus morsitans 3 —
— carinatus 1 —
— pallipes Gyl. 12 —
— nitidulus 5 —
— piceus 2 —
— depressus 3 —
— sculpturatus 10 —
— inustus Gyl. 9 —
— coelatus 6 —
— 3cornis 30 —
Buprestis tenebrionis 5 —
— nitida 8 —
— maculicollis Dej. 13 —
— mariana 8 —
— var. florentina 30 —
— sepulchralis 30 —
— carniolica 24 —
— 4lineata 15 —
— lugubris 10 —
— rutilans 3 —
— geminata 20 —
— salicis 6 —
— taeniata 4 —
— 4punctata 3 —
— umbellatarum 20 —
— irrorata Dhl. 20 —
— linearis 8 —
— sulcicollis 15 —
— angustula 10 —
— laeta 8 —
— nitidula 4 —
— 9maculata 6 —
Trachys aenea 10 —
Aphanisticus pusillus 36 —
Drapetes equestris 8 —
Elater aeneus 2 —
— fulvicollis Meg. 6 —
— dimidiatus 10 —
— scrutator 8 —
— cruciatus 6 —

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt.

A. Allgemeines.

B. Naturgeschichte.

C. Zoologie.

D. Physiologie und Anatomie.

Umschlag.

Kupfertafeln.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

W. Cervus gymnotis; Programm von Monnikoff; B. Vögel.

B. An Büchern.

J. M. Söltl, Tit. Livius in seiner Geschichte. München. 32. 4. 18.

R. Brown, Observations on the organs and mode of fecundation in Orchideae and Asclepiadeae. London. Octbr. 31. 8. 38.

J. Chr. v. Schmid, schwäbisches Wörterbuch mit etymolog. und historischen Anmerkungen. Stuttgard bey Schweizerbart. 31. 8. 629.

Das Thierreich von Cuvier, übers. von Vogt, Leipzig b. Brockhaus. B. 2., 32. 8. 539.

Meigens europäische Schmetterlinge. Aachen b. Mayer. B. 3. H. 4. 32. T. 111–120.

Carro, Almanach de Carlsbad. Prague chez Schoenfeld. 31. 226. 1 pl.; 32. 236, 1 pl.

Hisinger, Esquisse d'un tableau des pétrifications de la Suède, n ed. Stockholm. 31. 8. 45.

Tabulae chronologicae hydrodromicam pestis gangeticae dissipationem explicantes. Brunswigae, Verl. Comt., 32. Fol., 26, 1 Ch.

Conversations-Lexicon. Brockhaus, 32 Heft 4.

Bericht über die Verhandlungen der botanisch. Section der schles. Gesch. 30. 4. 24; 31. 20.

Kastner, Grundzüge der Physik und Chemie. 2te Aufl. Nürnberg b. Stein. 30. 8. 1. 976.

C. d. *Fremery*, Prof, over eenen Hoorn en Gedeelte des Bekkeneels van *Bos primigenius* by de Eembrugge gefonden. Amsterdam, Sulpke. 31. 4. 22. 3 t.

Systemat. Verzeichniß der Petrefacten-Sammlung des verstorbenen Frhrn. v. Schlotheim zu Gotha. 32. 8. 80.

Nova acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Bonnae ap. Weber. Vol. XV. P. II. 31. 4. 435., t 51—81. Supplementum sist. *Richard* de Musaceis p. 32. t. 1—12.

F. v. Kittlitz: Kupfertafeln zur Naturgeschichte der Vögel. Frankfurt b. Sauerländer. 8.; Heft 1. 32. 12 Taf. illum. (1 Rthlr.).

Hübners Geschichte europäischer Schmetterlinge, 40 T.

Desselben Samml. europ. Schmetterlinge, 70 T.

Das zoologische Museum der Universität Breslau (von Gravenhorst). Breslau b. Graß. 32. 8. 188.

A. Alschinger, Flora Jadrensis etc. Jaderae (Zara) b. Battara. 32. 8. 248.

Fr. Petter, botanischer Wegweiser in der Gegend von Spalato in Dalmatien. Ebd. 32, 12. 144.

Meigens europäische Schmetterlinge. III. 1. 1830.

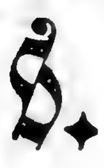
Krombholz, eßbare und schädliche Schwämme, Prag b. Calve, H. 1. 31. Fol., 88; H. 2. 32. 31. Atlas, Imp. Fol., 14 T. ill.

Gutsmuths und Jacobi, deutsches Land und deutsches Volk. Leipzig bey Leich. Bd. 1. Th. 1—3; Bd. 2. Th. 1—3, 1820—1828.

Beck, Handbuch der Augenheilkunde, 2te Aufl. Heidelberg bey Groos. 32. 8.



Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft VIII.

(Tafel XX.)

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.
Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.
Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.
Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.
Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Doubletten des Dr. Waltl in München.

Sendlinger Straße 692. *

(Fortsetzung.)

Elater sanguineus 1 kr.
— ephippium 4 —
— striatus 5 —
— bructeri 6 —
— lapidicola 4 —
— variabilis 2 —
— pectinicornis 2 —
— niger 4 —
— cupreus 6 —
— porcatus 20 —
— gilvellus 10 —
— thoracicus 2 —
— bipustulatus 4 —
— balteatus 10 —
— signatus 9 —
— holosericeus 7 —
— hirtus 8 —
— nigripes 2 —
— haemorrhoidalis 2 —
— limbatus 9 —
— bimaculatus 2 —
— vittatus 8 —
— cylindricus 10 —
— subfuscus 6 —
— marginatus 5 —
— pallipes 6 —
— latus 4 —
— filiformis 4 —
— sordidus 6 —

Elater albipes Meg. 6 kr.
Omalisus suturalis 10 —
Lycus minutus 15 —
Cantharis antica 4 —
— fusca 4 —
— dispar 4 —
— obscura 4 —
— rufa 6 —
— albomarginata 10 —
— pellucida 6 —
— clypeata 5 —
— testacea 2 —
— lateralis Bon. 3 —
— curvitibia Voll. 15 —
— bicolor Dne. 15 —
— paludosa Ggl. 10 —
Lampyris mehadiensis 18 —
— splendidula 3 —
Malachius bipustulatus 1 —
— flavipes 8 —
— angustatus 10 —
— pulicarius 4 —
— fasciatus 2 —
— hederae 15 —
— angulatus 4 —
— equestris 2 —
— concolor 10 —
— marginellus 5 —
— viridis 6 —

Malachius spinipennis 8 kr.
Dasytes flavipes 2 —
— asphaltinus Meg. 6 —
— ater 3 —
— villosus Hoffm. 18 —
— nobilis 6 —
— coeruleus 4 —
— villosulus Waltl 18 —
— nubidus Kog. 6 —
— tibialis 9 —
— setosus Pann. 12 —
Melyris andalusica Waltl. 1 fl. 20 kr.
Drilus ater 18 —
Hylecaetus dermestoides 10 —
Ptiermis pectinicornis 10 —
Rhysodes europaeus 30 —
Anobium pertinax 3 —
— molle 6 —
— pauniceum 1 —
— striatum 8 —
Clerus mutillarius 8 —
— myrmecoides 30 —
Corynetes rufipes 5 —
— ruficollis 10 —
— violaceus 1 —
Trichodes favarius 36 —
— apiarius 3 —
— ammeos 36 —
Mastigus palpalis 1 fl. (60) —
Gibbium scotias 5 —
Scydmaenus Godarti 30 —
Tillus unifasciatus 20 —
Necrophorus germanicus 9 —
— vespillo 2 —
— mortuorum 9 —
Silpha sinuata 2 —
— simplicipes 10 —
— rugosa 2 —
— dispar 9 —

Silpha reticulata 2 kr.
— 4punctata 3 —
— laevigata 4 —
— atrata 1 —
— opaca 8 —
— litoralis 16 —
— thoracica 4 —
Ips ferruginea 6 —
— 4pustulata 6 —
Strongylus glabratus 12 —
Peltis ferruginea 6 —
Nitidula discoidea 6 —
— rufipes 3 —
— aestiva 3 —
— depressa 3 —
— colon 5 —
— marginata 18 —
— sordida 4 —
— 10 guttata 6 —
— aenea 1 —
Cercus urticae 3 —
— pedicularius 4 —
Ptilium fasciculare 15 —
— evanescens Schäp. 15 —
Byturus tomentosus 2 —
Engis rufifrons 36 —
Micropeplus sulcatus 4 —
Cryptophagus hirtus 12 —
— cellaris 5 —
— fumatus 5 —
— ruficollis 5 —
— pusillus 5 —
Catops fornicatus 18 —
— blaptoides 12 —
Isomerus oblongus Waltl 18 —
Dermestes murinus 5 —
Attagenus repandus Dej. 18 —
Elophonus minutus 8 —
— nubilus 5 —
— aeneicollis Eschh. 18 —

* Bey Abnahme von wenigstens für 11 fl. (1 Carolin) wird 1/3 (33 Procent) Rabat bewilligt.

Isis.

1833.

Heft VIII.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft VII.)

Wenn Plato sagt: das Erste und Höchste der Erkenntniß ist jenes, das alles Rechten und Guten Ursache ist, und welches in der intelligibeln Welt die Wahrheit und Wissenschaft ausgebährt usw., so ist dieß eine hochtönende Phrase, die wohl Manchen für sich einnehmen möchte, vor der strengen Critik aber — ein bloßer Machtspruch, dessen Gültigkeit sich nicht erweisen läßt. Plato identificiert hier, ohne es rechtfertigen zu können, das Princip des Erkenntnißvermögens mit dem Principe des moralischen Würdigungsvermögens. Wie kann ich nun aber z. B. dasjenige, so in mir die Behauptung zu affirmieren nothgedrungen ist, es sey das Einschließende stets größer als das darinn Eingeschlossene, wie kann ich jenes mit demjenigen identificieren, so in mir nothgedrungen ist, dem Lobe beyzustimmen, wo von großmüthiger liebevoller Behandlung des feindlichen Verfolgers die Rede ist. Sehr richtig hat daher Kant — das Erkenntnißvermögen genau vom Gefühls- und Begehrungs-Vermögen getrennt.

Die platonische Lehre möchte wohl als die Wiege des seit Jahrtausenden durch die Philosophen ausgebreiteten Grundirrthums höhern Forschens betrachtet werden dürfen, der wenigstens stillschweigenden Behauptung nehmlich, es stehe der Mensch über der Natur, sey daher eines übernaturhaften, überφύσις-haften eines metaphysischen Denkens (wäre denn dieß dann noch ein Denken?) fähig.* Die Aufforderung Plato's zu solchem metaphysischen Denken, das an sich — nur ein fantastisches Verfolgen von Schimären ist, liegt in den Worten: Die Ordnung und Stuffenfolge der Gegenstände der Erkenntniß in absteigender Ordnung ist folgende: Der erste ist das Maaß (das zuverlässige wahrhafte und reine, was stets und auf dieselbe Weise ist, das Ewige); der zweyte aber ist das einstimmige geordnete schöne vollendete und sich selbst genügende (die vollendete Offenbarung des Ewigen); der dritte ist die Vernunft und Erkenntniß (das Schauen und Erkennen des Ewigen und dessen Offenbarung); usw.

Sehr häufig scheidet man, das in die Erscheinung Tretende in Nothwendiges und Zufälliges, welches falsch ist. Alles an der Totaloscillation, am Naturganzen innerhalb und außerhalb mir, bis auf den unbedeutendsten Oscillationsbogen hin, ist im nothwendigen Selbstbeschauungsacte des Absolutums als nothwendig begründet. Indeß hat manches am Naturleben sich Manifestierende den Schein — bloßer Zufälligkeit, dann nehmlich, wenn die Kette von Veranlassungen zu solch einem Hervortreten, un-

---

* Manche Resultate metaempirischen — Denkens liefer-ten wohl die bisherigen Philosophen, aber nicht eines — metaphysischen Denkens; wobey jedoch zu bemerken kommt, daß Manches ein Metaphysisches genannt wird, das zwar metaempirisch ist, darum aber nicht aufhört, φύσις-haft zu seyn.

serm Forschsinne gar keine Spur wirklichen Stattfindens verräth.

Wenn unbedingt und anmaßlich behauptet wird, der Mensch gelange zum Urgrunde der Dinge dadurch, daß er bey seinem Philosophieren zur Anschauung der Ideen sich erhebe; so bleibt dieß in so lange eine unerwiesene Behauptung, als nicht dargethan ist, es seyen die menschlichen Ideen, von welchen allein hier die Rede seyn kann, da wir von andern als den menschlichen keine Kunde haben, die mit der Wirklichkeit harmonierenden. Vielleicht hat jede Thierspecies, und so — auch die Species Mensch, eine eigenthümliche Art der Ideenbildung.

Nach Turpin's Ansicht über die globuline innerhalb der Zellen des Pflanzparenchyms, chaque vésicule du tissu cellulaire, et chaque tigellule, a son centre vital particulier de végétation; chacun de ces êtres élémentaires vit, croit et se propage pour son propre compte, tout en étant cependant assujéti à faire partie d'une *individualité plus composée*, qui est celle de la plante, nach dieser Ansicht lieferte der Phytobiotismus ein treffendes Analogon hinsichtlich des Polibiotismus, wo ein harmonisches Gesammtganzes hervortritt aus einer Menge getrennter anthropobiotischer Bestrebungen im Staate.

Plato's Behauptung, es sey das Ewige Unwandelbare usw. Gegenstand der Vernunfterkenntniß, ist falsch. Die menschliche Vernunft, von der doch wohl hier die Rede ist, selbst nur ein Naturhaftes, ein φύσις-haftes, ist unfähig, selbstproductiv aus sich heraus ein Uebernaturhaftes, Ueber-φύσις-haftes, Metaphysisches zu entwickeln. Wenn jener Dichterphilosoph dann weiter behauptet, es könne von der beschränkten bedingten Welt — nur in der vorstellenden Physik die Rede seyn, nicht aber in der begreifenden Philosophie, so muß der Ausdruck begreifend — als gänzlich unpassend erklärt werden. Eine (im Sinne Plato's) von reiner Ideenanschauung ausgehende Philosophie führt höchstens nur auf formales Wissen, nimmermehr auf Realerkenntniß; wie kann also hier von einem irgend Etwas Begreifenden gesprochen werden?

Plato denkt sich das Weltall als ein Beschränktes, Endliches, Bedingtes, Gott als das Unbeschränkte, Unendliche, Unbedingte, und nennt das Weltall das Nachbild — hingegen Gott das Urbild. — Letztere Behauptung faßt nun aber ein Absurdum in sich, da ein Endliches nicht ein Nachbild des Unendlichen seyn kann.

Gott formte die Materie . . . . . sich selbst dem Guten soviel als möglich ähnlich (ein sonderbarer Gott, auf den der Ausdruck soviel als möglich paßt); . . . . . da ohne Feuer kein Licht und ohne Licht nichts sichtbar . . . . seyn kann, so fügte Gott das Weltall aus Feuer und Erde zusammen (der arme Gott war bey seinem Schöpfungsgeschäfte doch an recht lästige Bedingnisse gefesselt); die Weltseele . . . . . bildete Gott so, daß er aus der eigenen Wesenheit und der besondern der Körper — ein Mittelding von beyden — schuf (als ob ein Mittelding zwischen Unendlichem und Endlichem möglich wäre); und wie albern für einen Plato möchte man ausrufen, wenn man nicht aus Erfahrung wüßte, daß häufig auch dem Unsinne sein laissez passer — ertheilt wird, unter dem Titel poetischer Licenz; oft wird selbst das Abweichen von der gesunden Vernunft — als Genialität bewundert.

Es ist unbegreiflich, wie man noch in einer Periode, wo man die Möglichkeit besitzt, mit den streng erwiesenen Sätzen einer kantischen Critik der reinen Vernunft — sich bekannt zu machen, die platonischen Sätze für mehr halten kann, als für in schönem poetischen Gewande dargebotene bloße Machtsprüche, — deren viele, philosophisch gewürdigt, gänzlich ungereimt sind. Wenn es z. B. heißt, das wahre Leben der menschlichen Seele bestehe in der Erkenntniß ihrer Identität mit Gott, so ist dieß ein reiner Unsinn, und bleibt es auch dann noch, wenn wir statt von der Fiction Seele — bloß vom selbstbewußten Ich — sprechen. Denn betrachten wir die Selbstbewußtseynssphäre unsers Ichs, so ist sie durch und durch bedingt und bestimmten Naturgesetzen unterworfen. Wie kann denn nun aber das Bedingte — als identisch erkannt werden mit dem Unbedingten — mit Gott? Unserer Einbildungskraft mag es allenfalls zusprechen, unserer Eitelkeit schmeicheln, etwas Gottähnliches in uns vorauszusetzen, aber unsinnig — ist auf jeden Fall solch ein Traum.

Daß auch schon in Platos Schriften Spuren teleologischer Ansichten, deren Nichtigkeit ich bereits in vielen Stellen darthat, vorkommen, beweisen u. a. folgende Worte: die Menschen sind nicht ohne Zweck, sondern absichtlich von Gott deßwegen auf die Erde gesetzt, daß sie diese bebauen, beherrschen, Gerechtigkeit üben und Religion beweisen sollen.

Beynahe meynt man einen Mönch des Mittelalters zu hören, wenn Plato vorschreibt: Keiner darf sich unterstehen, eigenmächtig den Posten zu verlassen, den ihm Gott angewiesen hat, denn dieß hieße, den Rathschlüssen Gottes entgegen zu handeln versuchen usw.

Der Oberdonaukreis

des Königreichs Bayern unter den Römern. 2te Abth. die Römermale von Coelio monte bis ad Castra vetoniana, von Dr. v. Raiser, Regier. Director. Augsburg. 31. 4. 100. 1 Charte in Fol.

Durch die ungemeine und musterhafte Thätigkeit dieses Beamten sind wir schon wieder in Stand gesetzt, ein neues Heft über den Zustand Oberschwabens anzuzeigen. Es ist wie das erste (vergl. Isis 1831 H. XII. S. 1278) eben so reichlich ausgestattet und enthält eine überraschende Menge von Plätzen, worauf römische Castra, Thürme, Häuser usw. gestanden, und wo man gegenwärtig noch Steine, Meilenzeiger, Bilder, Gräber, Werkzeuge, Zierathen und Münzen findet, wovon ein großer Theil fast monatlich ins Antiquarium zu Augsburg geschafft wird. Der Verfasser selbst besitzt bereits eine Münzsammlung, welche in die Tausende geht, obschon er kaum bey 20 Jahren sammelt. Ueberdieß ist eine öffentliche Sammlung auf der Bibliothek, und der Dr. Med. v. Ahorner besitzt eine ähnliche, welche an Reichhaltigkeit, Seltenheit und Wichtigkeit den genannten nicht nachsteht, besonders weil er schon in früherer Zeit, wo er fast der einzige war, gesammelt hat, wobey ihm seine ausgedehnte Praxis vorzüglich sehr günstig gewesen. Endlich hilft der Gymnasial-Rector Beyschlag graben, ordnen, erklären, so daß in Augsburg sich allmählich eine ganze Schule für römische Alterthumskunde gebildet hat.

Dem Verfasser kommt seine Stellung als zweyter Beamter des Kreises sehr zu Statten, indem er nicht nur häufig Gelegenheit hat, das Land in allen Richtungen zu bereisen, sondern auch seinen Einfluß auf alle ihm untergeordneten Beamten so vortheilhaft auszuüben, daß alle mit Wetteifer den Alterthümern nachspüren, Ausgrabungen anstellen, Plane zeichnen und das Gefundene einschicken. Auch haben wir bey dem Verfasser eine große Sammlung von Zeichnungen gesehen, welche er von den alten Gemälden, Bildern und Wappen in den Kirchen und Schlössern Oberschwabens copieren läßt. Immer reisen einige Zeichner im Lande herum. Gewiß ein nachahmungswürdiges Verfahren, welches einst große Früchte tragen wird, besonders wann die Originale durch den Zahn der Zeit oder die Zerstörungswuth der Unwissenheit vernichtet sind. Dieses Heft enthält zu viele Einzelnheiten, als daß wir im Stande wären, dieselben aufzuführen; sie betreffen nicht allein die römische Zeit, sondern auch das Mittelalter, welche Berücksichtigung hier sehr an ihrem Orte ist, weil die ältesten Orte, besonders die Burgen, gewöhnlich auf Plätzen sich erhoben haben, auf welchen die römischen Ruinen theils Materialien zum Bauen lieferten, theils wegen ihrer ausgesuchten Lage zu neuen Ansiedelungen reizten. Sicherlich gibt es jetzt keinen Landstrich, selbst den, welchen Schöpflins Alsatia illustrata und Historia zaringo-badensis umfassen, der so sehr ins Einzelne in alterthümlicher Hinsicht bekannt ist, wie Oberschwaben, von Franken an bis Tyrol und Schweiz; nur fehlen noch so großartige, genaue und schöne Abbildungen, wie sie sich in Schöpflins Werken finden und welche gegenwärtig wohl nur auf Staatskosten herzustellen wären.

Der Verfasser sucht vorzüglich die Orte der Peutingerischen Tafel und des Antoninischen Itinerars zu bestimmen; jedoch liegt der Hauptwerth dieser Schrift nicht darinn, sondern vorzüglich in dem Netze von Straßen, Castellen, überhaupt Niederlassungen der Römer, welche hier nicht nach Vermuthungen, sondern nach wirklichen Funden unwidersprechlich vestgesetzt sind. Die Aufsuchung der alten Ortsnamen muß füglich den Versuchen vieler Beobachter und Gelehrten überlassen bleiben. Erst, wann alle Möglichkeiten erschöpft und die unstatthaften widerlegt sind, kann mit einiger Sicherheit auf das Wahre geschlossen werden. Die Schrift zerfällt in 22 Paragraphen. Straßenzug von Coelio monte bis ad Castra Phebiana, Guntia, Pomone, Parradunum, Drusomagus, Opie, Aquileia, ad Lunam, Grinarione, Clarenna, Septemiaci, Castra Losodica, Castra Mediana, Iciniacum, Biricianis, ad Castra Vetoniana. Dabey wird überall gezeigt, wo und von wem eine Straße aufgefunden worden; jedes Dorf, jedes Schloß, jede Kirche, jedes Bad, jeder Berg, jeder Wald wird genannt, wo Spuren der Römer vorkommen; kurz, es ist kein Fleck im ganzen Lande übergangen, der nur irgend wichtig für diesen Gegenstand seyn kann. Der Verfasser setzt, wie die meisten Neueren, die meisten Orte der Peutingerischen Tafel in den Norden von der Donau, und zwar Samulocenis nach Sülchen bey Rottenburg, Grinarione nach Reutlingen, Clarenna nach Schorndorf, ad Lunam nach Lonsee, Pomone Lauingen gegenüber; Aquileia nach Aalen, Opie nach Bopfingen, Septemiaci gegen Schneidheim an der Sechtach, Losodica nach Groß-Sorheim an der Wörnitz, Medianis gegen Gnozheim nördlich von Heidenheim, Iciniaco nach Itzing südlich von Monheim, Biricianis zwischen Burkmannshofen und Weißenburg, Vetonianis nach Nassenfels, Germanico nach Kösching, Celeuso nach Irnsing, Abensberg gegenüber. Es ist zu bemerken, daß der Verfasser glaubt, diese Benennungen bezögen sich nicht auf einen Ort, sondern auf einen mehrere Stunden ausgedehnten Complex von Castellen, und die Peutingerische Charte wolle nicht einen geraden Weg anzeigen, sondern nur die in Schwaben überall zerstreut liegenden Römer-Bevestigungen. So sehr diese Ansicht seit 30 Jahren das Uebergewicht bekommen hat, so wenig können wir uns davon überzeugen; denn die Peuting. Charte zeigt überall da, wo wir die Römerorte noch genau kennen, z. B. von Bregenz bis nach Augst, Argentoratum, Cöln usw., bestimmte Orte und zwar in einer eben so geraden Linie, wie die Straße der Charte läuft und wo sie auch noch geht, nehmlich immer am linken Rheinufer fort, ohne je einen Ort auf dem rechten mit aufzunehmen, obschon dergleichen in Menge vorhanden sind, wie Badenweiler, Zarten bey Freyburg, Baden, Hadersheim, Wied usw. Nun führt die Charte die Donaustraße immer am rechten Ufer fort, und man hat daselbst von Stelle zu Stelle, wie der Verfasser es selbst aufführt, schon bey Mößkirch und früher, bey Mengen, am Bussen, bey Rißdissen, Günzburg, Druisheim, Neuburg usw. wirklich Stücke der Römerstraße entdeckt. Warum soll nun hier die Charte eine so unerhörte Unordnung haben? Ueberdieß ist ja von ihr die Entfernung Regensburgs von Windisch so genau angegeben, daß sie von der wahren Entfernung, wenn sie in gerader Linie gezogen wird, keine Stunde abweicht, während man, wenn man dem Zickzack in Nord-

schwaben folgt, gegen 100 römische Millien mehr annehmen muß. Es war ja der Charte, wie sie überall zeigt, nicht um Aufzählung der Orte, sondern wirklich bloß um die Reisewege zu thun; sonst hätte sie keine Striche gemacht und namentlich nicht den Seitenweg von Pomone nach Augsburg angegeben.

Nach Dietzens Postcharte, welche man wohl als richtig wird gelten lassen, sind von Brugg bey Windisch bis Regensburg gerade 49 Postmeilen. Nun rechnet aber die Peut. Charte 247 mill. pass., gibt mit 5 dividiert, 49⅖ Meilen, mithin haargenau dasselbe, so daß man Grinarione, wobey keine Zahl steht, füglich als einen ungezählten Zwischenort betrachten kann. Nun ist aber die Iller die Mitte zwischen Windisch und Regensburg, und in diese Mitte legt die Charte den Ort Aquileia, nehmlich 125 mill. pass. von Windisch. Aquileia bedeutet mithin einen Ort am Wasser, also in der Gegend von Illerdissen und Ulm, wo ja die Spuren der Römerstraße nicht fehlen. Sie zeigen sich wieder bey Finningen, Leipheim bis Druisheim, wo sie über den Lech gegen Neuburg führen. Warum soll dieß die Straße von Ptolomäus, der übrigens von keiner etwas weiß, und wohl auch nichts wissen konnte, seyn und nicht die von der Peut. Charte, welche in dieser Richtung fortläuft? Auch lassen sich überdieß nördlich der Donau nicht alle Orte nachweisen, wenn man auch gleich auf die angegebenen Entfernungen keine Rücksicht nimmt, wie man denn auch nicht anders kann.

Wir können daher von unserer in der Isis 1825 H. VIII. aufgestellten Ansicht nicht abgehen, und halten noch immer dafür, daß die Straße nirgends die Donau überschritten habe, und daß sie überhaupt erst verfertigt worden sey, nachdem die Römer das ganze linke Donauufer, so wie das rechte Rheinufer verloren hatten. Eben so muß das sogenannte Itinerarium Antoninum entweder vor der Eroberung des nördlichen Schwabens oder nach dem Verlust desselben entworfen worden seyn; wie wäre es sonst denkbar, daß es nicht einen einzigen Ort östlich dem Rhein und nördlich der Donau genannt hätte. Wir glauben, daß sich jetzt erst nach den so vielfältigen Bestimmungen der Straßenspuren und Römercastelle längs dem rechten Donauufer von Seiten des Verf. die Peutingerische Charte mit ziemlicher Sicherheit werde erklären lassen, so daß dem Verfasser immer die Ehre bleiben wird, die Quelle von der endlichen Bestsetzung eröffnet zu haben. Die Tafel enthält eine Charte der Römerorte und Straßen von Riedlingen bis Abensberg, von Gunzenhausen bis Kelmünz; diese Charte ist umgeben von 62 Abbildungen von Gegenden, Schanzen, Burgställen, Thürmen, Denksteinen, Bildern, Schlüsseln und dergleichen. [Geschrieben vor dem Aufsatz in Heft XII. 1832.]

Handbuch

für Reisende am Rhein von seinen Quellen bis Holland, in die schönsten anliegenden Gegenden und an die dortigen Heilquellen, von Al. Schreiber. Heidelberg b. Engelmann; 4te Auflage; 32. 8. 643. 3 Charten.

Die vielen Auflagen dieses mit ungemeinem Fleiße bearbeiteten Werks beweisen hinlänglich seine große Brauchbarkeit; es ist auch in der That ein Schatz von allen Merkwürdigkeiten dieses merkwürdigen Strichs von Deutschland, und macht in Hinsicht auf Vollständigkeit, Auswahl und Darstellung dem Verfasser alle Ehre. Hinten angehängt sind Volkssagen.

Die drey Charten stellen den ganzen Rheinlauf mit einem großen Stück der Nebenländer vor; es ist Schade, daß die Schweiz nicht ganz darauf ist; auch sind manche Orte nicht richtig angegeben.

Briefe

über die Natur und den Zweck des höheren Unterrichts, herausgegeben von Ph. van Heusde, Prof. zu Utrecht, übersetzt von Joh. Klein, mit einer Vorrede von Fr. Schwarz, Prof. zu Heidelberg. Groos, 30. 8. 276.

Philologie und Mathematik

als Gegenstände des Gymnasial-Unterrichts betrachtet, mit besonderer Beziehung auf Sachsens Gelehrten-Schulen, von Drobisch, Professor zu Leipzig. Knobloch. 32. 8. 104.

Es ist gewiß erfreulich, daß gegenwärtig so viele Schriften über das Erziehungswesen erscheinen und zwar von Männern, welche in der Sache eine Stimme haben, wie es hier der Fall ist. Wir können nichts anderes thun, als ihre Erscheinung anzeigen, um die Leser, besonders aber die Schulmänner und diejenigen, welche Schulplane zu entwerfen haben, darauf aufmerksam zu machen.

Daß der Gymnasial-Unterricht geändert und mit mehr Real-Wissenschaften ausgestattet werden müsse, fühlt jetzt jederman, und daher kann eine Verbesserung nicht ausbleiben, so sehr sich auch die Sprachen-Liebhaber, welche gern alles allein für sich hätten, dagegen stemmen mögen. Was die Masse der Gebildeten erkennt, ist nicht mehr Sache eines besonderen Standes und eben deßhalb ihm aus den Händen gewunden. Es bleibt daher nur noch so lange stehen, als die alten Stützen halten. Wir können daher mit Trost in die nahe Zukunft blicken, in welcher sicherlich auch die Real-Wissenschaften auf den Gymnasien in Ehren kommen werden.

Prima elementa

Matheseos intensorum, constructa per St. *Nyiry,* in Collegio Saros Patakiensi Math. prof. p. o. Cassoviae ap. Wigand. 21. 8. 111. 1 t.

Diese Schrift enthält eine ganz neue philosophische Behandlungsart der Mathematik, worüber wir zwar keinen Bericht erstatten können, aber um so ernstlicher darauf aufmerksam machen, weil jedes wirklich neue Geistesproduct sowohl eine Bereicherung der Wissenschaft ist, als auch als ein lebendiges Leben erzeugt und eine Reihe von Bereicherungen beginnt. Ein punctum intensum ist dem Verf. ein solcher Punct, welcher sich ins Unbestimmte ausdehnen und eben so zusammenziehen kann. Nach diesem Begriff geben wir bloß die Titel der Abschnitte an.

Sect. 1.: *de punctis intensis*, *a*) de p. int. sine ulla relatione, per se sumtis. Definitiones, postulata, axiomata, propositiones, demonstrationes, theoremata, corollaria. *b*) De relatione punctorum intensorum, wieder auf dieselbe Weise.

Sect. 2. p. 18. *de lineis intensis.*

Sect. 3. p. 33. *de superficiebus intensis.*

Sect. 4. p. 50. *de solidis intensis:* *a*) de constructione solidorum intensorum; *b*) de natura sol. intensorum; *c*) de natura materiae elementaris.

Sect. 5. p. 66. *de superioribus dimensionibus intensorum:* *a*) de potentia prima constructionis secundi ordinis; *b*) de potentia secunda constructionis ordinis secundi.

pag. 104. Matheseos intensorum applicatio: *a*) ad universum mundum; *b*) ad potentiam divinam creatoris.

Man sieht wohl, daß der Verfasser endlich aus der Mathematik in die Natur heruntersteigt und zeigt, wie wir es in unserer Naturphilosophie gethan haben, daß diese von den mathematischen Actionen nicht verschieden ist. Am Schlusse nimmt er noch Rücksicht auf die Lehren derjenigen Gelehrten, welche ihm vorangegangen sind. Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser seine Ansichten einmal in einem zusammenhängenden Aufsatze in irgend einer Zeitschrift bekannt machte, damit sie auch die Welt außer Ungarn erführe.

Grundzüge

der Physik und Chemie zum Gebrauch für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Gewerbtreibende und Freunde der Naturwissenschaften, entworfen von Kastner, Prof. zu Erlangen. Nürnberg b. Stein. 2te vermehrte Aufl. B. 1. 30. 8. 976. 1 t.

Das Bedürfniß einer zweyten Auflage spricht schon hinlänglich für die Brauchbarkeit dieses Werks; es ist auch in jeder Hinsicht ganz vollständig, und sucht die Gegenstände so deutlich zu entwickeln, daß sie jedem Verständnisse zugänglich sind.

Voran ein ausführlicher Conspectus, wodurch man sich bald im Buche zurecht finden kann, die Einleitung beschäftigt sich mit den allgemeinen Naturgesetzen bis S. 134; dann folgt die Lehre vom chemischen Proceß, worinn die einzelnen Stoffe sammt ihren Verbindungen, sowohl die unorganischen als organischen ganz ausführlich abgehandelt werden. Der erste Band enthält eigentlich im Speciellen bloß die Chemie, und die Physik wird daher im nächsten Bande erscheinen. Der Verfasser hat so gut als möglich versucht die lateinische oder französische Terminologie ins Deutsche zu übertragen, und überhaupt alles gesammelt, was in dieser Wissenschaft zu wissen nöthig ist. Es ist hier eine neue Classification der gesammten Chemie und ihrer Stoffe aufgestellt, welche wir den chemischen Zeitschriften zu beurtheilen überlassen müssen, wie es denn überhaupt sehr unpassend wäre, wenn sich die Isis umständlich in Gegenstände der Art einlassen wollte: es muß genug seyn, wenn sie die Welt auf dergleichen Werke aufmerksam macht.

Repertorium

für die Chemie als Wissenschaft und Kunst, von Dr. R. Brandes. Hannover b. Hahn. III. 29. 4. 415. 3 T.

Wir haben schon mehrmals Gelegenheit gehabt, von diesem wichtigen Repertorium zu reden, und freuen uns, von der Fortsetzung sagen zu können, daß die Bearbeitung nicht weniger fleißig und vollständig ist als bey den ersten Bänden. Nicht bloß die streng in die Chemie einschlagenden Artikel, sondern auch die mineralogischen, botanischen und zoologischen finden hier ihre Stelle, die physicalischen ohnehin, wie Barometer, Ausdehnung; auch die nöthigen medicinischen, wie Bad udgl. In diesem Repertorium scheint es uns, könne der Apotheker und Chemiker alles finden, worüber er nur irgend Aufschluß erhalten will. Wir glauben, mit voller Ueberzeugung das Werk in jeder Hinsicht empfehlen zu dürfen.

Geologische Vertheilung

der von Schlotheim aufgeführten Versteinerungen, geordnet von Boué (aus Edinb. Phil. Journ. Bd. XII. H. 23. Jänn. — April 1825).

Grauwacke.

Fische, wie Esox belone?
Trilobites paradoxus etc.
Orthoceratites.
Cypraeites vulvarius, paradoxus, hystericus.
Encrinites epithonius.
Ammonites.
Madreporites.
Solenites.

Mytilites.
Tellinites.
Abdrücke von Schilf und Palmen.

Uebergangskalk.

Trilobites cornigerus, paradoxus etc.
Orthoceratites flexuosus, falcatus, vaginatus, regularis, undulatus, cochleatus, nodulosus, serratus.
Lituites convolvens.
Ammonites primordialis, arietis?
Nautilites bisiphites.
Lenticulites?
Serpulites torquatus.
Helicites delphinuloides, gualterianus, ellipticus, trochilinus, heliciniformis.
Patellites primigenius, antiquus.
Buccinites arcuatus, subcostatus.
Muricites turbinatus.
Trochilites priscus, delphinulatus, globosus.
Turbinites duplicatus *var.* α, angulatus.
Calceolites sandalinus.
Radiolites etc.
Phodalites caudatus.
Venulites orbiculatus.
Bucardites abbreviatus, hystericus, chamaeformis.
Anomites thecarius, anomalus.
Terebratulites striatissimus, speciosus, intermedius, comprimatus, vestitus, striatulus, pecten, umbraculum, sarcinulatus, laevigatus, aperturatus, ostiolatus, gryphus, rostratus, priscus, asper, explanatus, dissimilis, suffarcinatus, helveticus, lacunosus, variabilis, reticulatus, vulgaris *var.* β latus, elongatus, laxus, curvatus, dimidiatus.
Poteriosinites crassus etc.
Pentacrinites excavatus, caryophyllites, echinoides (major, minor), verrucosus (*var.* β punctata), orthoceratoides, epithonius, tesseratus, loricatus.
Escharites forniculosus, milleporatus, madreporatus, spongites.
Fungites patellatus, pileatus, deformis, testudinarius.
Porpites hemisphaericus, lenticulatus.
Hippurites turbinatus, mitratus, comprimatus.
Madreporites hippurinus, truncatus, tenturatus, filatus und *var.* α, hexagonatus, astroites, favosus, poriferus, stellatus.
Milleporites cornigerus, cervicornis, polyporatus, celleporatus.
Tubiporites catenarius, serpens, subulatus, nodosus.
Spongites favus.
Alcyonites texturatus, striatus, madreporatus.
Tentaculites annulatus, scalaris?
Cornulites serpularis.

Steinkohlen-Formation.

Mytilites carbonarius.
Palmacites lanceolatus, hexagonatus, oculatus, verrucosus, squamosus, quadrangulatus, affinis, variolatus, curvatus, incisus, sulcatus, verticillatus.
Casuarinites equisetiformis, stellatus, rotundifolius, truncatus, capillaris.
Calamites carinaeformis, approximatus, remotus, interruptus, gibbosus, nodosus, decoratus, inermis, triquetrus.
Filicites cyatheus, arborescens, affinis, giganteus, lanceolatus, aquilinus, tenuifolius, ptericinus, crispus, oreopteroideus, feminaeformis, fragilis, adiantoides, bermudensiformis, muricatus, fruticosus, aspleniiformis, plukenetii, lonchiticus, linguarius, osmundaeformis, acuminatus, vesicularis.
Lycopodiolithes arborescens, filiciformis.
Poacites zeaeformis, miliaris, gramineus.
Carpolithes ficiformis, alatus.

In der Kohle.

Fische.
Clupea.

Todtliegendes.

Lithoxylites.
Lycopodiolithes piniformis.

Erster secundärer Kalk.

Fische: Cyprinus, Clupea, Stromateus etc.
Monitor und Insecten (Carabus etc.).
Trilobites bituminosus, problematicus, tentaculatus.
Trochilinus helicinus.
Tellinites dubius.
Pleuronectes pusillus.
Chamites granulatus.
Terebratulites alatus, pecten, cristatus, lacunosus, trigonellus, pelargonatus, communis *var.* β, latus, sufflatus, elongatus, angustus.
Gryphites cymbium *var.*, speluncarius, aculeatus.
Mytilites ceratophagus, striatus.
Pentacrinites ramosus.
Ceratophyllites dubius, anceps.
Escharites retiformis.
Poacites phalaroides.
Lycopodiolithes funiculatus.
Algacites orobiformis, frumentarius.
Carpolites hemlocinus.

Bunter Sandstein.

Stücke von Fischen.
Nautilites.
Pectinites.
Monocotyledonen.
Abdrücke von Farren.

Zweyter secundärer Kalk.

Lurche, Wale, Robben.
Fische, Schuppen.
Ornithocephalus longirostris.
Belemnites paxillosus.
Orthoceratites eremita, flexuosus, vaginatus, regularis.
Ammonites annulatus *var.* α, colubrinus, vulgaris, amaltheus (*var.* gibbosus), nodosus capricornus, dorsuosus, ornatus, papyraceus.
Nautilites bidorsatus.
Dentalites laevis, torquatus.
Serpulithes lituus.
Helicites arietinus.
Neritites spiratus, paganus.
Patellites discoides, mitratus.
Buccinites obsoletus, labyrinthicus, gregarius.
Muricites subcostatus, melanoides, aluciformis.
Strombites denticulatus.
Trochilites nodosus var. β, granosus, laevis, limbatus, acutus, solarius, cerithius, cingulatus, obeliscus.
Lepadites curvirostris.
Myacites ventricosus, musculoides, mactroides.
Solenites mytiloides.
Tellinites minutus, anceps.
Donacites trigonellus (α trigonellites, pesanseris β t. vulgaris, γ t. simplex, δ t. curvirostris), aratus.
Venulites donacinus.
Arcacites anomalus, corbularis.
Chamites striatus, lineatus, ostracinus, glaberrimus, ventricosus, tellinarius.
Pleuronectes laevigatus, discites, discus, decussatus.
Pectinites reticulatus, salinarius.
Ostracites spondyloides, anomius, cristagalli, difformis.
Craniolites schroeteri.
Terebratulites fragilis, *var.* parasiticus, lacunosus, communis (*var.* β latus, δ annulatus).
Gryphites cymbium, suillus.
Mytulites socialis, incertus, crenatus?, costatus, eduliformis.
Echinites pustulosus.
Asteriacites ophiurus.
Pentacrinites vulgaris, liliiformis.
Fungites testudinarius.
Hippurites mitratus.
Bitubulites irregularis, problematicus.
Isidilites.
Confervae ?

Quadersandstein.

Muricites.
Strombites.
Bullacites ovarius.
Buccinites.
Volutites mitroides, elongatus.
Turbinites obvolutus, regensbergensis.
Lepadites plicatus.
Pholadites musculoides.
Myacites musculoides.
Venulites sinuatus.
Bucardites cardissoides.
Ostrea cristagalli.
Terebratulites acutus, labiatus.
Gryphites cymbium.
Pinnites diluvianus.
Musculites sablonatus.
Mytilites.
Donacites.
Pectinites punctatus, radiatus, reticulatus, longicollis, anomalus.
Chamites transversim punctatus.
Serpulites.
Encrinites.
Asteriacites lumbricalis.
Echinites.
Lithoxylites.
Bibliolithes.
Lycopodiolithes caespitosus.
Palmacites annulatus, canaliculatus, obsoletus.
Carpolithes malvaeformis, secalis.
Abdrücke von Farren.

Lias oder Gryphitenkalk.

Monitor etc.; Fische.
Pentacrinites subangularis, vulgaris.
Encrinites parkinsonii.
Belemnites giganteus, paxillosus, canaliculatus.
Ammonites annulatus, bifurcatus, ornatus, laevigatus, costatus, costulatus, coronatus, macrocephalus, noricus, angulatus, radians, natrix, divisus, collubratus, arietis, capricornis, amaltheus, hircinus, bipunctatus, lineatus, ammonius, serpentinus, capellinus, striatus, depressus, letztere 6 wenigstens im Jurakalk.
Serpulites lumbricalis, gordialis.
Muricites strombiformis.
Turbinites trochiformis.
Cerithium.
Tellinites sanguinolarius, rhaeticus.
Donacites trigonius, costatus, hemicardius.
Venulites islandicus.
Buccardites hemicardiiformis.
Pleuronectes discites, laevigatus.
Pinnites diluvianus.
Plagiostoma.
Arca corbularia.
Pectinites priscus, antiquus, textorius.
Ostracites tabulatus, cristagalli, complicatus, pectiniformis, eduliformis.
Terebratulites lacunosus, alatus, rostratus, bicanaliculatus, osteolatus, helveticus.
Gryphites gigas, cymbium (syn. arcuata *Lamk*, incurva *Sow.*), suillus, carinatus.

Mytilites modiolatus.
Mytiloides *Brongn.*
Algacites granulatus, filicoides.
Fortsetzung in Heft 24. S. 281.

Jurakalk.

Monitor etc. Fische.
Belemnites acuarius, paxillosus, irregularis, tripartitus, lanceolatus, pennicillatus, polyphoratus.
Ammonites planulatus, colubrinus major, ammonius, amaltheus (beyde vielleicht bloß im Lias), costatus, coronatus, dubius, convolutus, caprinus, varians, comprimatus, colubratus, noricus, naviculatus, interruptus, radians, laevis.
Nautilites egoniticus, pictus.
Lenticulites antiquus, globulatus, discorbinus.
Serpulites gordialis, lumbricalis.
Helicites delphinulatus (Lias?), viviparinus.
Conulites ventricosus, viarius.
Buccinites tornatus (Lias?), perdicarius.
Muricites.
Trochilites politus (Lias), niloticiformis, granulatus, nodosus *var.*
Turbinites trochiformis.
Lepadites anatiferiformis, lineatus, radicatus.
Myacites protogaeus, tellinarius, ovatus, radiatus und asserculatus (in Lias?).
Tellinites rostratus, lacteus, elongatus, gnidius, laevigatus, lucinius.
Donacites trigonius, costatus, alatus, hemicardius.
Venulites crenatus, arcarius, proavius, trigonellaris, simillimus, subaratus.
Arcacites corbularis.
Bucardites laevis, rugosus, hemicardius, hemicardiiformis, corbovis, longirostris, pectinatus.
Chamites forensis, pectiniformis, laevis (α giganteus, β donacinus).
Pectinites jacobaeus, regulatus, subspinosus, articulatus.
Ostracites chamatus, tubulatus, gryphaetus, adavius, flabellatus, sessilis, haliotiformis, crista-galli (cr. g. complicatus, hastellatus).
Terebratulites laevigatus, pectungulatus, subsimilis, variabilis, varians, lacunosus, senticosus, reticulatus, loricatus, pectunculoides, pectunculus, radiatus, vulgaris *var.* α, sufflatus, bicanaliculatus, bisuffarcinatus, lateralis, nucleatus, vicinalis, marsupialis, aequirostris, substriatus, radiatus, lagenalis, gigantea, dissimilis.
Gryphites dilatatus, spiratus.
Mytilites gryphoides, elongatiformis, rostratus, pseudocardium (Lias?).
Echinites conoideus (istriacus), helveticus, depressus, coronatus, globulatus, miliaris, varians, ellipticus, tessellatus, orificiatus, paradoxus, rosaceus, digitatus, cruciatus, campanulatus.
Pentacrinites ramosus major, echinatus, mespiliformis, phytolites.
Fungites infundibuliformis, rugosus.
Hippurites turbinatus, α radiatus.
Madreporites exesus, limbatus, muricatus, punctatus, cavernosus, meandrinus, filatus, astroides, truncatus.
Milleporites punctatus.
Tubiporites stalactiticus.
Spongites alcyonatus, pertusus.
Alcyonites manatus, clavatus, asterulatus, rugosus, globatus, stellatus, boletiformis, madreporatus.

Oben im Jurakalk.

Beutelthiere.
Ornitholith.
Reste von Clupea, Esox, Poecilia, Stromateus etc.
Monitor.
Macrourites tipularius, pseudoscyllaris, propinquus, arctiformis, fuciformis, pusillus, minutus, mysticus, modestiformis, longimanatus.
Brachyurites antiquus.
Sphinx.
Cerambyx.
Ichneumon.
Vermiculites.
Tellinites problematicus, solenoides; cardissaeformis.
Asteriacites pannulatus.
Ophiurites filiformis (octofilatus, decemfilatus), pennatus.

Eisen- und Grünsand und chloritische Kreide.

Mastodon etc. zu Wien.
Zähne von Squalus, Raja etc.
Krebs.
Brachyurites hispidiformis.
Hamites.
Lenticulites ephippium, reticularis, variolaris, denarius, mammillaris, stellaris.
Ammonites planulatus, laevis etc.
Belemnites giganteus, cingulatus.
Nautilites aperturatus, cingulatus, bisiphilis.
Helicites deperditus.
Patellites vetustus.
Buccinites vulpeculus, cingulatus?, limatus?
Strombites pugnans.
Volutites.
Conilites.
Turbinites.
Trochilites cementricus.
Neritites.
Muricites.
Porcellanites.
Pholadites amygdalinus?
Myacites margaritiferaeformis?, asserculatus?
Solenites diluvialis, tellinarius?, cultratus?
Venulites approximatus, borealiformis, islandicus.
Tellinites politus, corbularius.

Bucardites cardissaeformis, lineatus?
Donax subtrigonius.
Chamites anceps.
Plagiostoma spinosum *Bt.*
Ostracites crista-galli, complicatus.
Pectinites aculeatus.
Terebratulites vulgaris *var. α*, acuminatus.
Gryphites chamaeformis, spiratus (columba *Brongt.*).
Mytilites rugosus?
Arcacites.
Asteriacites patellaris.
Lignites.
Carpolites abietinus, hispidus, avellanaeformis, piniarius.

Kreide.

Fischtheile.
Zeus auratus.
Carcharias verus, Squalus etc.
Zähne von Squalus etc.
Raja pastinaca.
Monitor etc.
Trionyx oder Emys.
Brachyurites australis, rugosus.
Macrourites cancer, gammarus.
Belemnites paxillosus, mucronatus.
Chrysoura hercinina *Mont.*
Orthoceratites vertebralis (oder Baculites), annulatus, raphanoides.
Turrilites turbinatus.
Ellipsolites funatus *Mont.*
Nautilites danicus.
Lenticulites scabrosus, nautiloides.
Dentalites cingulatus, nodulosus.
Serpulites contorquatus.
Helicites ampullaceus.
Patellites limbatus, cornucopiaeformis.
Lepas anatiferaeformis.
Myacites asserculatus.
Venulites flexuosiformis.
Ostracites lineatus, oblongus.
Chamites tellinoides.
Pectinites gigas, lineatus, operculatus, asper, chamiticus, limbatus.
Ostracites subchamatus, haliotideus, crista-galli, cingulatus, uro-galli, vaginatus, hastellatus, difformis, crista-galli, cristaecomplicatus.
Goniolithes brattenburgicus.
Terebratulites biforatus, decoratus, tegulatus, gracilis, crenatus, chrysalis, vermicularis, communis, vulgaris, approximatus, giganteus, regularis.
Gryphites truncatus, rugosus, ungulatus, suborbiculatus.
Mytilites ostracinus, problematicus.
Pinnites ungulatus, substriatus.
Echinites radiatus, scutatus, corculum, quaternatus, variolatus, corallatus, amygdaliformis, avellanarius, stellatus, vulgaris, pustulosus, paleatus, echinometritis, cruciatus, rosaceus.

Encrinites calycularis, testudinarius.
Corallinites.
Escharites cingulatus, coriaceus, celleporatus, membranaceus etc.
Fungites.
Porpites echinatus, globulatus.
Hippurites rotula, elongatus.
Madreporites α crispus, astroites *var.*, filatus, *var.*, porcatus.
Milleporites cellulosus, clavatus, polymorphus.
Tubiporites stalactiticus.
Alcyonites boletiformis.

Erster tertiärer Sandstein oder plastischer Thon.

Knochen von Elephas jubatus, Equus etc.
Mustela putorius?
Mus porcellus?, avellanarius?
Fulica.
Cyprinus?, Muraena anguilla?, Cottus gobio?, Perca fluviatilis?, Silurus glanis?, Salmo fario?, Esox lucius?, Tinca?, Gobio?, Carassius?, Cephalus?, Brama?, Rutilus?, Nasus?, Alburnus?, Phoxinus bipunctatus.

Stücke von Monitor?, Salamandra?, Lacerta palustris?, aquatica, Testudo orbicularis?, Bufo calamita?, Rana temporaria?, Coluber natrix?

Coleopteren, Dipteren, Hemipteren in Bernstein:
Cimex, Blatta, Tenthredo, Cynips, Ichneumon, Termes, Tipula, Culex, Empis, Musca, Lepisma, Phalangium, Aranea, Hydrophilus.
Helicites viviparoides.
Neritites fluviatilis.
Muricites carbonarius.
Cerithium.
Tellinites corneaeformis?, carbonarius.
Lithoxylithen, wie von Eichen, Buchen, Wallnuß, Fichten, Weiden rc.
Lithanthracites.
Lignites.
Bibliolithen von Populus, Acer, Salix etc.
Anthotypolithes.
Carpolithes execaeformis, pistaciaeformis, amygdalaeformis, pisiformis, rostratus.
Palmacites flabellatus.
Lycopodiolithes caespitosus.
Algacites crispiformis.

Erster tertiärer Kalk.

Brachyurites porcellanus, carniolaris, gibbosus, hispidiformis, monadius.
Macrourites astaciformis.
Lenticulites phasiticus, planulatus.
Dentalites elephantinus, radularis, striatus.
Serpulites muricinus, nummularius.
Helicites glabratus, roneanus, ampullarius, gregarius, paludinarius.
Neritites cochleatus.

Patellites peltatus, calyptraeformis, cingulatus, fissuratus.

Cypraecites inflatus, bullarius, spiratus.

Bullacites elegans, ovulatus, elegans, nodulatus, cylindricus, volutinus.

Volutites anomalus, nodosus, marginellus, linearis.

Conilites cingulatus, stromboideus, subsimilis.

Buccinites nitidulus, cingulatus, scalatus, decussatus, terebratus, vulpeculus, pyrulatus, laevis, plicatus, cinctus, orbiculatus.

Muricites striatuliformis, noachius, substriatus, hispidus, fistulatus, subgranulatus, plicatiformis, elegans, cognatus, gracilis, pyrastriformis, aciculatiformis, pygmaeus, aculeatus, vulcanicus, pentagonatus, turritellatus, melaniaeformis, subcanaliculatus, granulatus, incrustatus, costellatus, costatus, mammillatus, melanoides, aluciformis, trapeziformis, auriculatus, radulaeformis, torrilosiformis.

Strombites speciosus.

Trochilites depressus, pentagonatus, pseudozizyphinus.

Turbinites cingulatus, terebratus, laevissimus, unguliniformis.

Balatina patellaeformis.

Lepadites sulcatus, tintinnabuliformis, plicatus.

Myacites affinis, solenoides.

Solenites vaginatus.

Tellinites cingulatus, glabratus, glaberrimis, margaritaceus.

Venulites octogonius, sinuatus, islandicus.

Arcacites rhombiformis, pectungulatus, lineatus, venericardius, orbiculatus, circularis.

Pectinites regularis, gryphaeatus, fragilis, hispidus, excentricus.

Ostracites ventricosus, fossula, chamaeformis, orbiculatus ?, crista-galli, planulatus, parasiticus, cornucopiaeformis.

Gryphites spiratus.

Mytilites pernatus, neritoideus, recens, terebratus, antiquus.

Lunulites.

Fungites.

Hippurites areolatus, turbinolatus *var. α*, renovatus.

Madreporites sessilis.

Tubiporites tubulariaeformis,

Milleporites polymorphus.

Holzopal.

Zosterites.

Unterer Süßwasser-Niederschlag.

Hippopotamos.

Palaeotherium magnum, medium, crassum, curtum, minus.

Anoplotherium commune, secundarium, medium, minus, minimum.

Sus.

Canis parisiensis.

Didelphys parisiensis.

Viverra parisiensis.

Stücke von Vögeln und Fischen.

Planorbis alba.

Helicites sylvestrinus, agricolus, pseudo-ammonius, viviparoides, palustris, buccinatiformis, cylindricus.

Volutites helicinus.

Cypris.

Zweyter tertiärer Sandstein und Kalk.

Turbo duplicatus.

Bullacites ficoides.

Neritites radiatus, rotulans.

Volutites breccinoides.

Buccinites elongatus, pseudovulgatus, cinctus.

Trochilites ellipticus.

Arcacites pectinatus.

Tellinites scobinatus.

Ostrea gryphoides.

Oberer Süßwasser-Niederschlag.

Helicites globositicus, putrinus, sylvestrinus, rodundatus.

Fische.

Aufgeschwemmtes Land.

Ueberbleibsel von Elephas primigenius.

Rhinoceros antiquitatis.

Mastodon, Megatherium, Tapir.

Bos urus priscus, caesaris.

Cervus elaphus, primordialis.

Aloe gigantea.

Ovis; Antilope.

Equus adamiticus.

Sus proavitus.

Leo diluvianus.

Canis crocatus, vulpes.

Jaguar.

Castor trogontherium.

Wale, Cachalot, Robben ꝛc.

In Knochenhöhlen: Bär, Tiger, Löwe, Hyäne, Wolf, Jaguar ꝛc.

In Kalkbreccie: Antilope, Esel, Pferd, Ochs, Schaf, Hase, Maus.

Lagomys alpinus.

Vögel.

Coluber natrix.

Fluß- und Meerschalen.

Kalktuff.

Anthropolith?

Elephas jubatus.

Bos urus priscus.

Cervus elaphus primordialis.

Equus adamiticus.

Antilope, Tiger, Maulwurf.
Lepus timidus.
Mustela vulgaris.
Sorex.
Strix bubo.
Gallus communis.
Rana.
Bibliolithen von Quercus robur, Tilia europaea, Betula alnus, fruticosa, Salix caprea, Acer pseudoplatanus, Chara vulgaris, hispida.
Conserven.

Versteinerungen im Muschelkalk und Lias von Norddeutschland nach Hausmann.

1) unten im Muschelkalk abwechselnd mit Mergel und Schieferthon.

Knochen von Delphinus und Fischen.
Terebratulites lacunosus, vulgaris.
Belemnites paxillosus.
Ammonites angulatus, capricornis.
Gryphites suillus.
Pentacrinites vulgaris.

2) In der Mitte des Muschelkalks.

Terebratulites vulgaris.
Encrinites liliiformis.
Ammonites nodosus.
Nautilites bidorsatus.
Donacites trigonellus.
Chamites striatus.
Ostrea.
Pleuronectes laevigatus.
Mytilites socialis.
Myacites musculoides.
Knochen.

3) Oben im Muschelkalk:

a) im Kalkstein.
Ammonites nodosus.
Nautilites bidorsatus.
Donax trigonellus.
Chamites striatus.
Mytilites socialis.
Pentacrinites vulgaris.
Glossoptera.

b) im Schieferthon.

Ammonites angulatus.

c) im Mergel.
Belemnites paxillosus.
Ammonites capricornus, bipunctatus.
Gryphites arcuatus.
Terebratulites lacunosus, bicanaliculatus, vulgaris.

4) Im untersten Mergel des Lias mit Sandstein.
Ammonites capricornus, hircinus.

5) Im schwarzen Lias-Mergel.

Belemnites giganteus, canaliculatus.
Ammonites costatus, angulatus.
Gryphites arcuatus.
Pentacrinites subangulatus.

6) im Lias-Kalk.

Ammonites angulatus, capricornus.
Gryphites pectiniformis, arcuatus.
Serpulites.

7) In den eisenhaltigen Mergel-Concretionen.

Ammonites macrocephalus, planatus, costatus, angulatus.
Donax hemicardius.

8) Im Lias-Sandstein.

Lignit.
Pholadites.
Mytilites diluvianus.
Venulites donacinus.

9) Im Thon mit Eisenerzen.

Belemnites giganteus.
Ammonites amaltheus, ornatus, radians.
Muriacites strombiformis (Cerithium *Lam.*).
Venulites donacinus.
Terebratulites vulgaris, lacunosus, bicanaliculatus.

Im Lias des südwestlichen Deutschlands nach Schübler.

1) Im Lias selbst.

Ammonites arietis, colubratus.
Belemnites paxillosus.
Gryphites cymbium.
Myacites musculoides.
Pleuronectes discites.
Venulites islandicus.
Bucardites hemicardiiformis.
Terebratulites ostiolatus, alatus.
Mytilites modiolatus.
Pinnites diluvianus.
Pentacrinites vulgaris.

2) Im bituminösen Mergelschiefer des Lias.

Belemnites paxillosus.
Pentacrinites subangularis.
Ammonites amaltheus, annularis, ornatus, laevigatus, cristatus.
Turbinites trochiformis.
Algacites granulatus.
Fische; Amphibien.

3) Im eisenhaltigen Sandstein und Eisenerz des Lias.

Ammonites bifurcatus.
Pleuronectes laevigatus.

Arcacites corbularis.
Terebratulites sufflatus.
Kleine Telliniten.
Belemnites.
Nautilites.

4) Im oberen Thon des Lias unter dem Jurakalk.

Ammonites coronatus, noricus, macrocephalus.
Belemnites canaliculatus, giganteus.
Serpulites lumbricalis, gordialis.
Ostracites crista-galli, complicatus, pectiniformis, eduliformis.
Donacites trigonius, costatus.

Gryphaea aculeata *Schloth.* ist Productus ac. *Sow.*

Gryphaea cymbium *Schloth.* ist G. arcuata *Lamk.*

Gr. spirata et ratisbonensis *Schloth.* ist Gr. columba *Brongn.*

Ueber

den gegenwärtigen Zustand und die Wichtigkeit des Hannöver'schen Harzes, von J. Hausmann. Göttingen bey Dieterich. 32. 8. 412. 6 Tab.

Wenn ein Mann, welcher selbst lange Zeit auf dem Harze gelebt hat und sogar Jahre lang oberster Leiter des Bergwesens gewesen ist, seine Kenntnisse und Erfahrungen über dieses seit den ältesten Zeiten berühmte Erzgebirg der Welt mittheilt, so darf man gewiß Vollständigkeit und Gediegenheit erwarten. Dieser guten Meynung hat auch der Verfasser in jeder Hinsicht entsprochen, indem man in dem vorliegenden Werk Aufschluß über alles erhält, was sowohl die Naturkunde als den Betrieb der manchfaltigen Anstalten zur Gewinnung und Verarbeitung dieser Schätze betrifft. Es kommt uns nicht zu, ein Urtheil über einen Gegenstand dieser Art zu fällen, und wir dürfen daher nur im Allgemeinen sagen, daß das Werk wohl geordnet, fleißig bearbeitet und klar geschrieben ist. Voran geht ein Ueberblick über die geognostische Beschaffenheit des Harzes, worinn die Größe, Höhe, das Gewässer und endlich alle Gebirgsformationen beschrieben sind. Eine ähnliche Uebersicht gibt der Verfasser vom Clima, von der Vegetation, von den Thieren und endlich vom Menschen. Dann folgt die politische Eintheilung des Harzes, woran nicht weniger als 4 Herrschaften Theil haben. Darauf wird der Hannöversche Harz für sich geschildert und vorzüglich jedes Verhältniß der Bewohner herausgehoben, Bevölkerung, Bergarbeiten, Wald, Landbau, Viehzucht, Fabrication, Verdienst aller Art.

S. 90 kommt nun erst das eigentliche Bergwesen und zwar der Bergwerks-Haushalt des Oberharzes, welcher Hannover allein gehört, Bley- und Silberbergwerke zu Andreasberg, Clausthal und Zellerfeld, Münze, Verfassung und Verwaltung, dann der technische und öconomische Zustand.

Die Eisenwerke beginnen S. 174, behandeln zuerst den Bergbau, dann die Eisenhütten, im Allgemeinen und dann im Besonderen: Rothe Hütte, Königshütte, Altenaer und Sollinger.

S. 224 wird der Berghaushalt des sogenannten Communharzes betrachtet, Rammelsberg und Gittelde. Ueberall wird das Vorkommen der Erze, der Bergbau, die Gewältigung der Wasser, die Hüttenarbeit usw. aus einander gesetzt und Berechnung der Ausgaben und Einnahmen vorgelegt, wozu besonders die Tabellen bestimmt sind. Nicht bloß dem practischen Bergmann, sondern auch dem Cameralisten und dem Naturforscher wird dieses Werk von großem Nutzen seyn und besonders dem vorletzten die Mittel an die Hand geben, Verbesserungen aller Art in den seiner Aufsicht untergebenen Werken einzuführen; überhaupt aber gibt diese Schrift den Finanzleuten, Landständen usw. die nöthigen Aufschlüsse, um das in der neueren Zeit in staatswirthschaftlicher Hinsicht so oft besprochene Bergwesen gehörig zu beurtheilen.

Die Basaltgebilde

in ihren Beziehungen zu normalen und abnormen Felsmassen, von K. v. Leonhard. Stuttgart bey Schweizerbart. 32. 8. I. 493. II. 536. Atlas 20 T. in 4.

Hier empfangen wir einen Codex des Basalts, wie wir ihn wohl noch von keiner andern Gebirgsart besitzen, und wozu der Verfasser bekanntlich viele Jahre gesammelt hat. Es ist darinn alles erschöpft, was von der Geschichte und Natur für diese Gebirgsformation, welche über ein Menschenalter hinaus die Welt der Geognosten in Freunde und Feinde zerrissen hat, geschehen ist.

Voran der Wechsel der geologischen Systeme: Neptunismus, Vulcanismus, Werner, Hutton, Lehren in Schottland, Irland, Beobachtungen und Meynungen über die Auvergne, Velay, Italien, Deutschland, besonders die Eifel, Scandinavien usw. Dann folgen S. 117 die näheren Bestimmungen dessen, was Basalt ist, verglichen mit ähnlichen Massen, Entstehung desselben, Absonderungen, Tuffe, Lagerungen, Crater, Ströme, Gänge usw.

Der 2te Band handelt von den Altersverhältnissen der basaltischen Gebirge, ihr Vorkommen in Bezug auf Dammerde, Sandstein, Süßwasserkalke, Versteinerungen, Granit usw. Selbst Geschichte und Sagen über das Alter der Basalte werden aufgeführt, die diluvianischen Gebilde, Molasse, Grobkalk, Thon, Braunkohlen, Kreide, Jura- und Liaskalk, Keuper, Muschelkalk, bunter Sandstein, Zechstein, Todtliegendes, Steinkohlen, Grauwacke, Thonschiefer usw., kurz alles wird in den Kreis gezogen, was nur irgend Antwort auf die so vielfältigen und wichtigen Fragen in diesem Gebiete geben kann. Das Werk wird ohne Zweifel begierig von den Geognosten und Mineralogen überhaupt verschlungen werden. Sie mögen ein darüber gültiges Urtheil fällen, was die Isis nicht kann.

Die 20 Tafeln sind wohlgerathener Steindruck und

stellen eine Menge Porträte von Basaltbildungen vor, Durchschnitte, Lagerungen, Ausbrüche usw., überall illuminiert, wo es nöthig ist.

Gaea Heidelbergensis

oder mineralogische Beschreibung der Gegend von Heidelberg, von H. G. Bronn. Heidelberg b. Groos. 30. 12. 237. 1 petrographische Charte.

Solche Monographien sind für die einstige Geographie der Gebirgsarten Deutschlands und besonders zur Verfertigung oder vielmehr Ausfüllung einer allgemeinen gebgnostischen Charte von großer Wichtigkeit. Die vorliegende hat ihren rechten Mann gefunden; sowohl die Gebirgsformationen als die Versteinerungen sind mit großer Vorliebe und Sachkenntniß dargestellt. Der Verfasser beschränkt sich übrigens, wie man wohl denken kann, nicht auf den Bann von Heidelberg, sondern geht östlich über den Schwarz- und Odenwald hinüber, westlich bis auf die Hard, nördlich bis Darmstadt, südlich bis Carlsruhe und Heilbronn. Dieses ist auch der Umfang der Charte, verschieden illuminiert nach den Formationen, welche hier sehr manchfaltig zusammengedrängt sind. Das Rheinthal besteht zwar aus Schutt, aber in den begränzenden Gebirgen findet sich Granit, Sienit, Gneiß, rother Sandstein, Muschelkalk, Keuper, Lias, Grobkalk, Löß, ferner Porphyr, Dolerit, Basalt und Torf. Alle diese Formationen werden ausführlich geschildert und verglichen; besonders für die Studierenden in Heidelberg wird diese Schrift auf ihren Ausflügen ein bequemes und nützliches Taschenbuch seyn.

Repertorium botanicum

oder Versuch einer systematischen Darstellung der neuesten Leistungen im ganzen Umfange der Pflanzenkunde, von Professor Dierbach zu Heidelberg. Lemgo b. Meyer. 31. 8. Band 1. 266.

Diese Schrift ist mit großem Fleiße bearbeitet und wohl geordnet. Der Verfasser führt nicht bloß die selbstständigen Bücher auf, sondern alle Abhandlungen aus Zeitschriften, Reisen usw., kurz, wo sie stecken mögen, und ordnet sie nach einer Uebersicht, in der man sich leicht zurechtfinden kann. Sie hat 5 Abschnitte: Quellen, Systeme, Geographie, Anatomie mit Physiologie und Geschichte. Die einzelnen Abhandlungen sind nach dem natürlichen System geordnet. Es wird zwar nicht besonders angezeigt, bis auf welches Jahr der Verfasser zurückgeht; wir finden aber, daß er ungefähr um 1820 anfängt. Hierüber müßte unsers Erachtens ein bestimmtes Jahr vestgesetzt werden, welches bis dahin zurückgienge, wo ein anderes Hauptwerk der Art aufgehört hat, und das ist ohne Zweifel das Repertorium von Reuß, worinn sich die Aufsätze aller academischen Schriften verzeichnet finden. Solch ein Unternehmen ist allerdings eine ungeheure Arbeit, welche nicht bloß viele Zeit fordert, sondern auch eine vollständige Bibliothek, wie sie sich in Göttingen findet. Diesem Bändchen, welches übrigens für sich ein Ganzes bildet, werden noch 2 andere folgen, wovon das eine die medicinisch-pharmaceutische, das andere die oeconomisch-technische Pflanzenkunde begreift. Das Unternehmen ist groß, aber sehr nützlich, und es ist daher zu wünschen, daß der Verfasser im Stande seyn möge, sich alle nöthigen Hilfsmittel herbeyzuschaffen.

Histoire

des Plantes les plus remarquables du Brésil et du Paraguay; comprenant leur description et des dissertations sur leur rapport, leurs usages etc. par *August de St. Hilaire.* Paris chez Belin. T. I. 24. 4. 188. pl.

Der Verfasser reis'te am 1. April 1816 ab nach Rio Janeiro, Minas-Geraes, Rio Francisco, Rio Doce, St. Paul, Goyaz, Rio Grande, Rio Negro, Paraguay, und kehrte im Juny 1822 wieder zurück, ohne etwas von seinen Sammlungen verloren zu haben, welche betragen 2500 Vögel, 16000 Kerfe, 129 Säugthiere, 35 Lurche, 58 Fische, 7000 Pflanzen, welche er alle an Ort und Stelle analysiert hat.

In der Einleitung S. 1—67 gibt er einen Abriß von diesen Reisen, von dem Aussehen des Landes und dem Vorkommen der Pflanzen.

Dann folgt wieder S. 1 eine Monographie der Sippen Sauvagesia und Lauradia, ausführlich beschrieben, verglichen mit Droseraceen, Violaceen, Cisteen und Frankenieen.

S. racemosa n. t. 1., sprengelii (erecta) t. 2., rubiginosa n. t. 2., erecta t. 3., tenella t. 3., linearifolia n. t. 4.

Lauradia ericoides n. t. 4., elegantissima n. t. 3., vellozii t. 6., glandulosa n. t. 7., capillaris n. t. 8.

S. 81 Bemerkungen über Dufourea *Willd.*, Tristicha *Petit-Th.* hypnoides. — Steht zwischen Junceen und Restiaceen.

S. 89 Abhandlung über die Gynobase in den Polypetalen. Beschrieben sind dabey.

Gomphia oleaefolia n. t. 9.

Simaba floribunda n. t. 10., ferruginea n., suaveolens n. t. 11., trichilioides n. t. 11.

Galipea heterophylla n. t. 12., pentagyna n. t. 14., macrophylla, pentandra n. t. 13., fontanesiana n. t. 14., candolliana n. t. 14.

Ticorea jasminiflora t. 14., febrifuga.

Almeidea n. lilacina t. 15., rubra, longifolia n.

Pilocarpus spicata n. t. 16., pauciflora n.; Spiranthera odoratissima n. t. 17.

Evodia febrifuga n.

Zanthoxylum monogynum n. t. 19.

Gaudichaudia guaranitica t. 19., linearifolia, sericea n. t. 19.

Camarea n. hirsuta n., affinis n., sericea n., axillaris n., ericoides n. t. 18., linearifolia n.

Schmidelia guaranitica n. t. 19.

S. 167 Bemerkungen über die Rutaceen, critisch.

S. 187 Beschreibung des neuen Erinus primuloides.

(Das Folgende fehlt uns).

Flora Brasiliae meridionalis

auct. *Augusto de St. Hilaire.* Parisiis, Bélin. 4to.

Von diesem wichtigen Werk können wir natürlich nichts anders als den Inhalt angeben. Der Character der Familien ist nicht ausgehoben, dagegen der der Sippen und Gattungen, gründlich, wie man weiß, mit sehr guten Abbildungen von Turpin, Plee, Dien, überall mit den Zerlegungen; die Blätter meist nur in Umrissen, um das Werk nicht zu vertheuern. Es kommen viele Betrachtungen über die Charactere und Verwandtschaften der Familien, so wie über ihre Anordnung vor.

Tome I. 1825, Fasc. 1 et 2. Die Familien Ranunculaceae, Dilleniaceae, Magnoliaceae, Anonaceae, Berberideae, Menispermeae, Ochnaceae; Simarubeae, Rutaceae sind schon angezeigt Isis 1828 (Bd. XXI.) H. III. S. 280. Wir fahren nun fort (Fasc. III.).

9 *Rutaceae* p. 74.

27) *Hortia* brasiliana.

28) *Metrodorea* n. nigra t. 16.

29) *Pilocarpus* pauciflora t. 17., spicata.

30) *Spiranthera* (Terpnanthus) *odoratissima* (jasminodorus).

31) *Almeidea* n. (Aruba) lilacina, rubra t. 18., longifolia.

32) *Galipea* (Raputia, Sciuris, Obentonia, Cusparia, Bonplandia, Conchocarpus, Rauia, Lasiostemum) heterophylla, pentagyna, macrophylla, gaudichaudiana, pentandra, martiana, elegans?, fontanesiana, candolliana.

33) *Ticorea* (Ozophyllum, Sciuris) jasminiflora (multiflora), febrifuga.

10 *Geraniaceae* p. 95.

34) *Tropaeolum* pentaphyllum.

35) *Erodium cicutarium*, *moschatum*, geoides t. 19.

36) *Geranium robertianum*, arachnoideum t. 20., albicans.

37) *Oxalis* mimosoides t. 21., rhombeoovata, roselata t. 22., insipida, cajanifolia, sepium, umbraticola, melilotoides, euphorbioides, nigrescens, saxatilis, distans, cordata, fulva, campestris, fruticosa (salicifolia), bupleurifolia t. 23.; mandioccana, refracta, amara, *repens*, serpens, paludosa, myriophylla, confertissima t. 24., caespitosa, cineracea; *articulata*, rubra, bipartita t. 25., rupestris, *urbica*, (violacea), palustris, triangularis, autumnalis.

38) *Linum* (Radiola) *selaginoides*, carneum, erigeroides, littorale, junceum t. 24.

11 *Malvaceae* p. 138.

Trib. 1. *Büttnerieae.*

39) *Büttneria* celtoides t. 26., sagittifolia t. 27., *scabra* t. 28., *melastomaefolia* t. 29., australis, gayana, sidaefolia.

40) *Theobroma* cacao.

41) *Guazuma* (Bubroma) *ulmifolia.*

Trib. 2. *Hermannieae.*

42) *Waltheria* viscosissima, ferruginea t. 30., *americana*, *elliptica*, cinerascens, maritima, douradinha, lanata, gracilis, glabriuscula, communis.

43) *Melochia* (Riedlea, Altheria, Mougeotia), ulmarioides, sericea, graminifolia t. 31, chamaedrys, lilacina, hermannioides t. 32., *pyramidata*, simplex, nepetoides, betonicaefolia, cordiformis, lanata.

Fasc. V. 1827. Wegen gestörter Gesundheit des Verfassers treten nun als Mitarbeiter ein **Adrian de Jussieu** und Jaq. **Cambessedes.**

Trib. 3. *Malveae.*

44) *Sida* (Napaea) *plumosa*, fulva, anomala t. 33., potentilloides, *angustifolia*, angustissima, linearifolia, *linifolia* (viminea), rhombifolia (canariensis), viarum, adscendens, rubifolia t. 34., *carpinifolia* (bracteolata), subcuneata, rufescens, aurantiaca t. 35., alpestris, martiana, *macrodon*, intermedia t. 36., urticaefolia t. 37., *althaeifolia*, micrantha, hastata? t. 36.

45) *Gaya* gaudichaudiana, aurea t. 38.

46) *Bastardia* nemoralis t. 39.

47) *Abutilon* inaequilaterum t. 40., glechomaefolium t. 41., ramiflorum, leucanthemum, patens, parviflorum, rivulare, *terminale*, umbelliflorum, esculentum, carneum, rufinerve t. 42., pauciflorum, elegans, montanum, macranthum.

48) *Sphaeralcea* n. cisplatina.

49) *Modiola* prostrata, reptans t. 43.

50) *Malva subhastata* (carpinoides), *ovata.*

51) *Malachra* gaudichaudiana.

52) *Urena* lobata.

53) *Pavonia* (Lopimia, Lebretonia, Goethea)

intermedia, *typhalaea,* communis, sepium, *muricata* t. 44., laxifolia, glechomoides t. 45., hastata, affinis, sagittata, sessiliflora, nudicaulis, polymorpha, grandiflora, *velutina,* diuretica, *cancellata,* humifusa, rosa-campestris t. 46., viscosa, malva viscoides, conferta, multiflora t. 17., longifolia, tricalycaris, alnifolia.

54) *Hibiscus* flagelliformis, cucurbitaceus, laxiflorus, bifurcatus, multiformis, decipiens, kitaibelifolius t. 48., salviaefolius, cisplatinus, *esculentus.*

55) *Fugosia* (Redoutea) sulphurea t. 49., affinis, phlomitifolia t. 50.

56) *Gossypium vitifolium.*

57) *Paritium tiliaceum* (Hibiscus).

Trib. 4. *Bombaceae.*

58) *Pachira* (Carolinea) marginata t. 51., macrantha, arenaria.

59) *Bombax* tomentosum, *pubescens.*

60) *Eriodendron* (Ceiba) jasminodorum t. 52., pubiflorum.

61) *Chorisia* speciosa, *crispiflora.*

61 (*bis*) *Myrodia* penduliflora t. 53., *turbinata* t. 53.

62) *Helicteres ovata* (brasiliensis, corylifolia), brevispira t. 54., macropetala, sacarolha.

Trib. 5. *Sterculieae.*

63) *Sterculia* chicha.

Fasc. VIII. 1828. 12 *Tiliaceae* p. 279.

64) *Corchorus* villosissimus, humilis, *pilosus,* tortipes t. 55., prismatocarpus, *arbutus.*

65) *Triumfetta* (Bartramia) nemoralis t. 56., longicoma t. 56., sepium, obscura, semitriloba, abutiloides, tricuspis, eriocarpa.

66) *Luhea* (Alegria) uniflora t. 57., *divaricata* t. 58., *paniculata,* rufescens t. 58., laxiflora, densiflora, *grandiflora.*

13. *Ternstroemiaceae* (Theaceae, Camellieae) p. 296.

67) *Cochlospermum* (Maximilianea, Wittelsbachia) *insigne* (regia).

68) *Ternstroemia* (Taonabo) brasiliensis t. 59., carnosa.

69) *Laplacea* (Haemocharis) *semiserrata.*

70) *Bonnetia anceps.*

71) *Kielmeyera* speciosa, falcata, *coriacea,* rubriflora t. 60., *rosea,* neriifolia, *corymbosa,* humifusa t. 63., tomentosa t. 61., excelsa, *petiolaris, variabilis.*

14. *Marcgraviaceae* p. 311.

72) *Norantea* (Ascium) *brasiliensis,* adamantium t. 62., goyavensis.

15. *Guttiferae* p. 314.

73) *Tovomita* (Marialba, Beauharnoisia, Ochrocarpus, Micranthera) paniculata t. 64.

74) *Clusia rosea,* criuva t. 65., gaudichaudii, lanceolata.

75) *Arrudea* n. clausioides t. 66.

76) *Calophyllum* brasiliense t. 67.

16. *Rhizoboleae* p. 322.

77) *Caryocar* (Pekea, Saouari) brasiliense t. 67 *bis.*

17. *Hypericineae* p. 325.

78) *Vismia* longifolia t. 68., *guyanensis, micrantha.*

79) *Hypericum* chloraefolium, *connatum, cordiforme,* ternum, teretiusculum, euphorbioides t. 69., laxiusculum, linoides, parviflorum, pelleterianum t. 70., punctulatum, *brasiliense,* rigidum, denudatum, tenuifolium.

18. *Aurantiaceae* p. 338.

80) *Citrus* vulgaris, aurantium, limetta, limorum, medica?

19. *Olacineae* p. 340.

81) *Heisteria coccinea.*

82) *Ximenia americana.*

20. *Ampelideae.*

83) *Cissus* tamoides, *ovata,* douarteana, t. 71., albiola, spinosa, sylvatica, quinquefolia, palmata t. 72.

84) *Vitis* vinifera.

21. *Sapindaceae* p. 348.

85) *Cardiospermum* douarteanum, coluteoides, parviflorum, anomalum t. 73.

86) *Urvillea* glabra t. 74., rufescens.

87) *Serjana* cuspidata, lanceolata, velutina t. 75., elegans, reticulata, grandiflora, *glabrata,* clematidifolia, communis, noxia, dombeyana, multiflora, meridionalis t. 76., lethalis, hirsuta, laruotteana, paludosa.

88) *Paullinia* elegans, rubiginosa, grandiflora, micrantha, *meliaefolia,* sericea t. 78., australis, thalictrifolia t. 77., carpopodea t. 78., affinis t. 78., multiflora.

89) *Schmidelia* (Allophyllus, Aporetica, Ornitrophe) sericea, guaranitica, edulis, puberula, laevis, heterophylla t. 82.

90) *Thouinia* scandens.

91) *Cupania* (Trigonis, Molinaea) emarginata, zanthoxyloides t. 79., vernalis, euphorbiaefolia, paniculata t. 80., punctata.

92) *Sapindus* divaricatus, juglandifolius t. 81., esculentus.

93) *Dodonaea viscosa.*

94) *Magonia* n. (Phaeocarpus) pubescens (campestris), glabrata.

Tome II. Fasc. XI. 1829.

22. *Polygaleae.*

a) *Cristatae:*

95) *Polygala* filiformis, equisetoides, paludosa, atropurpurea, *subtilis*, herbiola, juncea, stellera, *aspalatha*, cyparissias, polycephala, corissoides t. 83., stricta, rigida, coriacea, *poaia*, adenophylla, *hygrophila*, *timoutou*, distans t. 84., moluginifolia, raddiana, *galioides*, spergulaefolia, *paniculata*, pulchella, resedoides, dunaliana t. 85., *linoides*, douarteana, roubienna, moguiniana t. 86., obovata, cneorum, bryoides, pseudoerica t. 87., densifolia, lancifolia.

b) *Haud cristatae: P. hebeclada*, brizoides t. 88., pohliana, hirsuta, *violacea*, pedicellaris, violoides, ligustroides, oleaefolia, laureola t. 89., cestrifolia, grandifolia.

96) *Comesperma* kunthiana t. 90., floribunda t. 91., laurifolia.

97) *Mundia* brasiliensis t. 92.

98) *Monnina* (Hebeandra) cardiocarpa t. 93., resedoides t. 94., cuneata t. 95., emarginata, stenophylla, tristaniana, richardiana.

99) *Securidaca* ovalifolia, rivinaefolia, lanceolata, acuminata, tomentosa t. 96.

100) *Krameria* grandiflora t. 97., ruscifolia, tomentosa.

23. *Meliaceae.*

101) *Trichilia* catigua, affinis, richardiana, elegans t. 98., pteleaefolia t. 99,

102) *Guaria* spicaeflora, multijuga, purgans, tuberculata t. 100., lessoniana.

24. *Cedreleae.*

103) *Cedrela* brasiliensis t. 101.

25. *Humiriaceae.*

104) *Humirium* parviflorum, montanum.

105) *Helleria* obovalifolia, *obovata.*

26. *Erythroxyleae.*

106) *Erythroxylum* (Setia) magnoliaefolium, citrifolium, pulchrum, suberosum, deciduum, kunthianum, affine, nanum, campestre, cotinifolium, frangulaefolium, subrotundum, pelleterianum t. 102., microphyllum t. 103.

27. *Hippocrateaceae.*

107) *Hippocratea* affinis, micrantha.

108) *Salacia* (Tonsella, Anthodon, Anthodus) obtusifolia, erythroxyloides, *undulata*, calypsoides, velutina, multiflora, serrata.

109) *Calypso* campestris t. 104.

110) *Trigonia* nivea, pubescens, cepo, crotonoides t. 105.

Fasc. XIV. 1830. 28. *Fumariaceae.*

111) *Fumaria officinalis.*

29. *Papaveraceae.*

112) *Argemone mexicana.*

30. *Cruciferae.*

113) *Nasturtium* pumilum, *bonariense.*

114) *Cardamine chenopodifolia* t. 106., *bonariensis*, nasturtioides.

115) *Rapistrum rugosum.*

116) *Sisymbrium officinale.*

117) *Senebiera pinnatifida.*

118) *Lepidium ruderale.*

31. *Cisteae.*

119) *Helianthemum brasiliense.*

32. *Droseraceae.*

120) *Drosera* sessilifolia, montana, tomentosa, hirtella, parvifolia, maritima, intermedia, communis, villosa, ascendens, graminifolia, spiralis.

33. *Violaceae.*

121) *Viola* gracillima, subdimiata, cerasifolia, conferta, *odorata.*

122) *Schweiggeria* (Glossarrhen) *floribunda.*

123) *Noisettia longifolia*, *galeopsifolia*, roquefeuillana.

124) *Archietea* (Noisettia) salutaris.

125) *Jonidium* (Hybanthus, Pombalia) commune, setigerum, sylvaticum, guaraniticum, bicolor, album, scariosum, villosissimum, *ipecacuanha*, poxia, lanatum, nanum, *parviflorum*, *glutinosum*, *oppositifolium*, bigibbosum, atropurpureum.

126) *Spathularia* n. longifolia.

127) *Conohoria* lobolobo (physiphora), castanaefolia, racemosa, *rinorea* (paniculata).

34. *Frankeniaceae.*

128) *Sauvagesia* racemosa (ovata) *sprengelii* (serpyllifolia), rubiginosa (laxa), *erecta*, linearifolia.

129) *Lauradia* ericoides, elegantissima, *vellozii*, glandulosa, capillaris.

130) *Luxemburgia* (Plectanthera *Mart.*) speciosa, corymbosa, polyandra, octandra (floribunda).

35. *Elatineae.*

131. *Merimea* arenarioides t. 107.

36. *Caryophylleae.*

132) *Silene gallica*, cisplatensis t. 108., antirrhina.

133) *Cerastium vulgatum, commersonianum*, rivulare, humifusum.

134) *Stellaria media.*

135) *Drymaria cordata.*

136) *Mollugo verticillata* (schrankii), glinoides t. 109.

137) *Sagina apetala.*

138) *Spergula* humifusa.

139) *Arenaria* jussiaei.

140) *Spergularia* rupestris t. 110., laevis, *grandis*, ramosa, *villosa, rubra, arvensis.*

37. *Paronychieae.*

141) *Balardia* platensis t. 111.

142) *Polycarpon tetraphyllum.*

143) *Polycarpaea* brasiliensis.

144) *Arversia* n. frankenioides t. 112.

145) *Paronychia brasiliana*, communis, camphorosmoides, *ramosissima*, rosetta t. 113.

38. *Portulaceae.*

146) *Portulaca* larueotteana, hirsutissima t. 114., *pilosa*, grandiflora.

147) *Talinum patens.*

39. *Crassulaceae.*

148) *Crassula bonariensis.*

149) *Kalanchoe* brasiliensis.

40. *Ficoideae* p. 198.

150) *Tetragonia expansa.*

151) *Sesuvium portulacastrum.*

41) *Cunoniaceae.*

152) *Weinmannia hirta.*

153) *Belangera* n.: differt petalorum defectu, staminibus numero indefinitis, seminibus alatis. Arbores. — B. glabra t. 115., cuneata, tomentosa t. 116., speciosa t. 117.

42. *Loaseae.*

154) *Blumenbachia* Schrad. *insignis*, palmata, latifolia t. 118.

155) *Loasa parviflora.*

43) *Turneraceae.*

156) *Turnera ulmifolia, cuneiformis*, lamiifolia, lanceolata, oblongifolia, capitata, longiflora, lutescens t. 119., incana, hermannioides t. 120., melochioides, nana, pinifolia, genistoides t. 121., chamaedrifolia t. 122., *pinnatifida*; duarteana, helianthemoides, *racemosa*, rosea t. 123., aurea, sidaefolia t. 124., salicifolia.

44) *Samydeae.*

157) *Casearia* (Anavinga, Chaetocrater) adamantium t. 125., rufescens, sessiliflora, grandiflora t. 126., *stipularis, ulmifolia, oblongifolia*, pauciflora, commersoniana, lingua, inaequilatera t. 127., *parviflora.*

45) *Combretaceae.*

158) *Terminalia* australis t. 128., obovata, adamantium, *fagifolia*, sericea.

159) *Chuncoa* (Gimbernatia) brasiliensis.

160) *Laguncularia* (Sphenocarpus) *racemosa.*

161) *Combretum* elegans t. 129., bugi t. 130., duarteanum, *micropetalum.*

46) *Hygrobieae.*

162) *Serpicula* brasiliensis.

163) *Myriophyllum* brasiliense.

47) *Onagrarieae.*

164) *Jussiaea* tomentosa, *anastomozans*, larueotteana, elegans t. 131., caparosa, lanceolata, sericea, myrtifolia t. 132., palmitensis t. 133., *longifolia*, parviflora, *scabra* (marcgravii), uruguaiensis, *grandiflora, swartziana.*

165) *Epilobium tetragonum.*

166) *Oenothera* indecora, *mollissima*, affinis, catharinensis, *longiflora, acaulis.*

167) *Fuchsia* integrifolia, affinis, pubescens t. 134., montana t. 135.

Fasc. XVIII. *desideratur.*

173) Pyrus indica, kleiner Baum mit weißen Blumen, apfelförmigen herben Früchten.

174) Quercus semicarpifolia, mit rundlichen Eicheln.

175) Ardisia hymenandra, Strauch, mit röthlichen Blumen.

176) Tetradenia lanuginosa, ansehnlicher Baum, dauerhaft zu Zimmerwerk; Blümchen blaß.

Folgt eine ausführliche und gründliche Abhandlung von C. G. Nees v. Esenbeck über Laurinae Indiae orientalis.

Nachdem er den Bau besonders der Blüthentheile nach den Grundsätzen der Naturphilosophie auf eine sehr sinnreiche Art entwickelt hat, stellt er folgende Sippen auf. Die nicht numerierten gehören nicht Ostindien an.

1) Polyadenia (*Tetrantherae*) reticulata, grandis.

Laurus nobilis.

2) Daphnidium (*Tetrantherae*) melastomaceum, caudatum, pulcherrimum, bifarium, oxyphyllum, elongatum.

3) Benzoin neesianum (*Tetrantherae*). — *Huc* Laurus benzoin diospyroides et aestivalis.

4) Dodecadenia (*Tetrantherae*) grandiflora.

5) Jozoste (*Tetrantherae*) rotundifolia (Litsaea chinensis *Blume*).

6) Tetradenia (*Tetrantherae*) foliosa, umbrosa, furfuracea, zeylanica (Laurus), consimilis (Laurus involucrata? *Roxb.*), lanuginosa, obovata?

7) Tetranthera lancifolia, blumii (Litsaea ferruginea *Blume*), angustifolia (caduca), tomentosa, ligustrina, roxburghii (apetala, citrifolia, sebifera, capitata), laurifolia *Jacq.* (Tomex tetranthera *Willd.*), coriacea, monopetala, glauca, attenuata, salicifolia, saligna, polyantha, chartacea, laeta, oblonga (doshia), myristicifolia, nitida, glabrata, panamanja, sericea?

8) Cylicodaphne (*Tetrantherae*) wightiana.

9) Actinodaphne pruinosa.

Sassafras (Borbonia globosa).

10) Endiandra firma.

Misanteca.

11) Gyrocarpus asiaticus.

12) Cassyta filiformis.

13) Cryptocarya floribunda, amygdalina.

14) Beilschmiedia roxburghiana, fagifolia.

15) Cecidodaphne (*Tetranthera*) glaucescens.

16) Machilus odoratissimus, macranthus, peduncularis, incrassatus?

17) Ocotea sericea, glaucescens, attenuata, paniculata, pubescens, lanceolata, pallida, ligustrina.

18) Alseodaphne semecarpifolia, grandis, costalis?, lucida?

19) Camphora officinarum, glandulifera, parthenoxylon.

20) Cinnamomum obtusifolium, bazania, iners, dubium, eucalyptoides, nitidum, zeylanicum, sulphuratum, tamala, albiflorum, dulce, pauciflorum, culitlawan (Cortex caryophylloides *Rumph* II t. 14.), heyneanum, vimineum?, caudatum?

t. 177. Acacia mollis, ansehnlicher Baum mit röthlichen Staubfäden.

t. 178. Saurauja napalensis, mäßiger Baum mit röthlichen Blumen.

t. 179. Blackwallia napalensis, großer Baum, gehört mit B. spiralis, foetida et propinqua zu Loureiros Astranthus; Blümchen grünlich.

t. 180. Mussaenda macrophylla, mit rothgelben Blumen.

t. 181. Cerasus acuminata, 20—30 Fuß hoch mit weißen Blumen.

t. 182. Magnolia insignis, großer Baum, Stamm 4—5 Fuß dick; auf Bergen 6—10000 Fuß hoch, würde daher wohl in Europa gedeihen; Blumen blaßroth, Capsel dunkelroth und Samen hochroth.

t. 183. Bignonia amoena, baumartig, mit weißen gelbgestreiften Blumen.

t. 184. Polygala persicariaefolia, kleines Kraut mit röthlichen Blumen.

t. 185. Polygala crotalarioides, deßgleichen.

Argostemma verticillatum, Kraut mit weißen Blumen.

Staurogyne: calyx 5-partitus, 3-bracteatus, lobis aristato-acuminatis, inaequalibus; corolla tubulosa, limbo 5-lobo; stamina 4 inclusa, didynama, antherarum loculis discretis, reflexo parallelis; ovarium disco carnoso insidens, biloculare, polysporum; ovula axi adfixa; stylus gracilis; stigma infundibuliforme, trilobum, lobi subulato-acuminati, laterales breviores, divaricati; fructus . . . *Acanthaceae*?

t. 186. St. argentea, kleines Kraut mit röthlichen Blumen.

t. 187. Ceropegia pubescens, lange Schlingstaude mit röhrigen Blumen, unten weiß, oben gelb.

t. 188. Hymenodictyon flaccidum, mit Kätzchen.

t. 189. Pyrus foliolosa, Bäumchen mit weißlichen Blümchen.

t. 190. Hedera polyacantha, ziemlicher Baum.

t. 191. Deutzia staminea (Philadelphus), Strauch 4 Fuß hoch mit weißlichen Blumen.

t. 192. Pothos decursivus.

t. 193. Impatiens puberula (mollis), mit violetten Blumen.

t. 194. Impatiens insignis, Kraut, 2 Fuß hoch, mit rothen Blumen.

t. 195. Dendrobium moschatum *var.* (calceolaria), mit sehr großen röthlichen Blumen.

196. Dendrobium heterocarpum, mit großen blaßgelben Blumen.

t. 197. Eria alba, nur 6 Z. h., buschweise mit weißen Sträuchern, braungestreiften Afterzwiebeln.

t. 198. Phaius albus, auf Bäumen, Wurzel faserig, große weiße Blumen.

t. 199. Engelhardtia roxburghiana (Juglans pterococca), großer Baum, Rinde zum Gerben; Blümchen gelblich.

t. 200. Ulmus lanceaefolia, großer Baum.

Observations

on the organs and mode of fecundation in Orchideae and Asclepiadeae by R. *Brown*. London. October 31. 8, 38.

Wieder eine gelehrte, scharfsichtige und scharfsinnige Abhandlung über einen so höchst geheimnißvollen Vorgang, besonders bey dem wunderlichen Bau der genannten Pflanzen. Alles was von den frühesten Zeiten über diesen Gegenstand in allen Sprachen bemerkt worden ist, wird hier vorausgeschickt; bey den Orchiden von Haller 1736, Adanson, Curtis, Chr. Sprengel, Wachter, Schkuhr, Swartz, Salisbury, L. Treviranus, Mirbel, Ad. Brongniart; ferner Linne, Schmidel, Kölreuter, Stookes, Batsch, Richard. Thouars, Link, Lindley, Fr. Bauer. Dann folgen die eigenen Beobachtungen, von welchen wir nur das wesentlichste und wichtigste ausziehen können.

Der Verfasser fand, daß der fruchtbare Staubfaden zu einer andern Reihe gehöre, als die unfruchtbaren. Es sind 3 Narben vorhanden, gegenüber den 3 äußeren Blüthenlappen; eben so auch 3 Ovaria, vereinigt durch ihre samentragenden Ränder, verschieden von Bauers Meynung. Der Blüthenstaub kommt wirklich auf die Narben, treibt aus jedem einzelnen Korn Röhren, sogenannte boyeaux, wie sie Amici und Ad. Brongniart zuerst bemerkt haben; daher entstehen gewöhnlich aus einer Pollen-Masse eine Menge Röhren, welche eine Schnur bilden, die durch den Canal der Narben oder der Griffel hinuntersteigt, in der Höhle des Eyerstocks sich in 3 Schnüre theilt, die dicht an den oberen Theilen der nicht samentragenden Achsen der Klappen anliegen; wo die Placenta anfängt, theilt sich wieder jede Schnur in 2 Aeste, und diese 6 Schnüre steigen so weit herunter als die Placenta selbst, nah daran aber doch nicht in Berührung. Selbst in der reifen Capsel kann man noch diese 6 Schnüre nachweisen.

Asclepiadeae S. 23. Die Meynungen hat Jacquin 1811 gesammelt, von Richard, Jussieu, Schreber rc., und der Verfasser führt nur die übersehenen an: Adanson, Gleichen, Chr. Sprengel; St. Elliot, Link, L. C. Treviranus, Ehrenberg. 1809 bemerkte er, daß die Pollenmassen anfänglich von den Drüsen und Fortsätzen der Narbe getrennt seyen, was übrigens schon Gleichen bemerkt habe. 1831 sah er Fr. Bauers unübertreffliche Zeichnungen an A. curassavica zwischen 1805 und 1813 gemacht; nach ihm ist auch das Innere der Pollenmasse zellig. In jeder Zelle ein Pollenkern mit Linien, welche anzeigen, daß er wieder aus 4 besteht.

Die Pollenmassen kommen auf die Narbe und treiben ebenfalls eine Schnur oder ein Bündel zarter Röhren, deren jede von einem Pollenkern abgeht und eigentlich nur dessen verlängerte Haut ist; die Röhren sind nur 1—2 Tausendtel Zoll dick. Die Schnur dringt durch die Haut der Narbe, läuft gegen die Basis derselben bis zu ihrer Articulation mit den 2 Griffeln, neigt sich dann gegen die innere Seite der Spitze des nächsten Griffels, dringt ganz oder zum Theil in die Höhle der Spitze, worauf bald das Ovarium anschwillt. Die Schnur fand ich nie weiter als bis zum Anfang der Placenta. Dises bey Asc. purpurascens, phytolaccoides, Cynanchum nigrum, Hoya carnosa.

Die Orchiden und Asclepiaden unterscheiden sich von allen andern durch die Verwachsung der Körner in größere Massen, welche ganz auf die Narbe kommen; bey den letzteren ist die Hülfe der Kerfe zur Bestäubung nothwendig. Ob die Röhren selbst die Befruchtung bewirken oder eine Flüssigkeit oder noch kleinere Körnchen in ihnen, ist noch nicht entschieden.

Hemprich et Ehrenberg Symbolae physicae.

Nachdem die Isis bereits die ersten Lieferungen der Säugthiere und Vögel, so wie der Insecten, Würmer, Schnecken und Infusorien angezeigt hat, so gibt sie jetzt eine Darstellung von einem andern Berichterstatter über die niedern Thiere.

Text und Abbildungen sind in einem besondern Umschlage enthalten, jedes mit einem besondern Titel: Der des Textes lautet folgendermaßen:

Hemprich et *Ehrenberg* Symbolae physicae — Animalia evertebrata, exclusis Insectis, percensuit *D. C. G. Ehrenberg*. Series prima; continet Animalia africana et asiatica. Berolini 1831. —

Der Titel zu den Kupfertafeln ist: Symbolae physicae, seu icones et descriptiones animalium evertebratorum, sepositis insectis, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem, *F. G. Hemprich* et *C. G. Ehrenberg* studio novae aut illustratae redierunt. Percensuit et Regis jussu et impensis edidit *C. G. Ehrenberg*. Decas prima, Berolini 1828. Fol. maj.

Wir haben geglaubt, beyde Titel vollständig mittheilen zu müssen, damit, nach der Verschiedenheit der Wort- und selbst der Jahreszahl, nicht jemand verleitet werden möchte, sie als Titel zweyer verschiedener Werke zu betrachten. Hinsichtlich der nicht übereinstimmenden Jahreszahlen erklärt der Verfasser, daß die Kupfertafeln bereits vor drey Jahren ganz vollendet gewesen wären, die Herausgabe aber, durch die inzwischen vorgenommene russische Reise bis zum Jahre 1831 hätte aufgeschoben werden müssen. Die vorliegende Lieferung zerfällt in sechs Abtheilungen, deren jede mit einer neuen Bogenreihe anfängt; die Bogen sind nicht paginiert, sondern nur mit den gewöhnlichen Buchstaben a, b, c usw. bezeichnet. Dasselbe Lob, welches die Isis bereits in den Jahren 1829 und 1830 über die Symbolae ausgesprochen hat, gilt auch in reichem Maaße von dieser Lieferung.

1ste Abtheilung. *Phytozoa polygastrica et rotatoria*, bekanntlich die sogenannten Infusorien, enthalten $9\frac{1}{2}$ Bogen. Der Verfasser hat in Africa und Arabien 52 Arten untersucht, von denen 22 neu sind, die übrigen aber auch um Berlin oder anderwärts in Europa vorkommen.

Hier ist der Verfasser ganz auf seinem Felde, denn hier hat er die kaum hin und wieder geahndete höhere Organisation einer unsichtbaren lebenden Welt erkannt und ans Licht gerufen, wie wir schon aus seinen frühern, in den Abhandlungen der Berliner Academie und in der Isis gelieferten Mittheilungen wissen. Um Berlin allein hat er 311 Arten, in Rußland und Sibirien 110 Arten beobachtet und untersucht. Er erklärt sich gegen die generatio spontanea und gegen die Meynung, daß alle andere organische Geschöpfe nur als Infusorienhaufen zu betrachten seyen. Um der Annahme mancher Naturforscher, besonders aus den frühern Zeiten, daß die kleinsten dieser Thiere in der Luft schwebten und mit dem Thau aus derselben herabfielen, auf den Grund zu kommen, hat er in Africa und Arabien nach und nach an 300 Thautropfen microscopisch untersucht, aber niemals auch nur die geringste Spur derselben darinn angetroffen. Wie nun überhaupt aus allen Arbeiten des Verfassers die rastloseste Thätigkeit, der unermüdlichste Fleiß, die gewissenhafteste Benutzung der Zeit und jeder Gelegenheit, die sich, um etwas zu beobachten und zu untersuchen, darbot, ein durchdringender Scharfblick sowohl des körperlichen als des geistigen Auges, kurz alle diejenigen Eigenschaften, die man bey einem Naturforscher, besonders bey einem solchen, der in fernen und undurchspäheten Welttheilen seine Untersuchungen anstellt, nur wünschen und verlangen kann, auf das glänzendste hervorleuchten; so hat sich doch ganz vorzüglich in diesem Gebiete der kleinsten microscopischen lebenden Wesen seine unübertreffbare Kunst zu sehen und das Gesehene zu deuten bewährt. Was manche Naturforscher früher nur geahndet hatten, daß nehmlich auch in der Infusorienwelt die Hauptgrundlagen des Baues und des Lebens der höhern Thiere sich finden würden, Mund, Magen, Darm, After, Gefäße, Nerven, männliche und weibliche Geschlechtstheile, das hat unser Verfasser in der Wirklichkeit gesehen und nun jederman vor Augen gestellt. Wir brauchen wohl nicht erst mit vielen Worten aus einander zu setzen, welch ein unermeßlicher Gewinn schon dieses allein für die Wissenschaft ist, und was für Revolutionen solche Entdeckungen in den physiologischen und classificierenden Systemen nach sich ziehen müssen; und wenn wir bedenken, daß alle diese Entdeckungen das Ergebniß von nur wenigen Jahren sind, daß sie großentheils auf Reisen, in den libyschen und arabischen Wüsten, also unter mancherley Unbequemlichkeiten und Gefahren gemacht wurden; daß nicht sie allein es waren, die den Verfasser beschäftigten, sondern daß sein Forschergeist mit gleichem Eifer auch die übrigen Gebiete der Naturkunde durchspähte, und daß er zugleich eine genaue Kenntniß alles dessen beurkundet, was früher und später über diese Geschöpfe geschrieben worden ist; so können wir nur mit höchster Bewunderung das vorliegende Werk betrachten. Freylich werden Ehrenbergs Entdeckungen nicht allen Naturforschern recht kommen, denjenigen nehmlich nicht, welche eine allmähliche Vereinfachung und Verschwindung der Organisation vom Menschen abwärts in der Weise annehmen, daß die niedrigsten Thiere endlich gar keine Organisation mehr zeigen, sondern nur durch das einzige allgemeinste Merkmal der Animalität, durch freywillige Bewegung ihre Natur an den Tag legen müßten. So plötzlich und unerwartet aber auch jene Entdeckungen ans Licht getreten und eben dadurch wohl geeignet sind, manchen bedächtigen Naturforscher stutzig zu machen; so sind sie doch nicht ganz unvorbereitet gekommen, da in den letzten Jahrzehnden so manche Thiere, die man bis dahin für einfache Polypen gehalten hatte, durch microscopische Beobachtungen höher hinaufgerückt worden sind und eigentlich in die Reihe der Weichthiere gestellt werden müßten. Derselbe Fall tritt nun jetzt mit manchen, vielleicht mit allen Phytozois rotatoriis ein, denn wenn sie Mund, Magen, Darm, After, Gefäße, Muskeln, Nerven, einen Ganglienkreis um den Schlund, männliche und weibliche Geschlechtstheile, eine am Vorderkörper austretende Ruthe, Augen usw. haben, so können sie füglich an die Spitze der Gasteropoden gestellt werden, wie denn in der That schon manche Systematiker, im Vorgefühl der nachkommenden Bestätigung, die ganze Classe der Infusorien aufgehoben und unter die übrigen Classen der wirbellosen Thiere vertheilt wissen wollten. Das eigenthümliche Strudelorgan unterscheidet sie zwar; indeß haben auch die Wasserschnecken an den Fühlern feine Härchen, mit denen sie im Wasser eine Strömung hervorbringen. Wenn Ehrenberg aber an einigen Arten, und selbst an einzelnen Gattungen, z. B. an Bacterium und Closterium, keinen Mund und Magen entdecken konnte; so scheint dieses der allgemeinen Regel keinen Abbruch zu thuen: denn da Mund und Magen an Monas nachgewiesen sind, so werden sich diese Theile mit der Zeit auch wohl an jenen Gattungen noch auffinden lassen. — Es kann nicht unser Zweck seyn, von dem allen, was der Verfasser Neues und Berichtigendes geliefert hat, Bericht zu erstatten, sonst müßten wir das vorliegende Werk wenigstens zur Hälfte abschreiben; das bisher Gesagte mag hinlänglich seyn, um die Naturforscher auf den überaus reichen Schatz aufmerksam zu machen, der hier niedergelegt ist. Bloß unter den africanischen Thierchen dieser Abtheilung wurden 16 neue Gattungen ermittelt, welche freylich zum Theil auch in Europa einige Arten haben. Am Ende dieser Abtheilung stellt der Verfasser eine Uebersicht seines Systemes der Phytozoa polygastrica et rotatoria, nach den von ihm selbst beobachteten Arten, die wir schon 1832 Heft XI. mitgetheilt haben. Es gehören hieher die Monaden, Vibrionen, Cyclidien, Bacillarien; ferner die Vorticellen, Enchelyden, Colpoden, Rotatorien.

2te Abtheilung. *Phytozoa Entozoa,* enthalten $1^1/_2$ Bogen. Der Verfasser meynt, daß, wenn man die Benennung dieser Classe verändern wolle, weil auch andere Thiere, als die eigentlichen Entozoa, in dieselbe aufgenommen sind, die Benennung *Vermes suctorii* gewählt werden möchte, da diese unter den Phytozoen die einzigen wären, die nicht strudelten, ihre Nahrung nicht zerkleinerten und verschlangen, sondern mit eigentlichen Saugmäulern versehen seyen. Ueber die neuen Gattungen *Amblyura* (Vibrio serpentulus und gordius *M.*), *Anguillula* (Vibrio anguillula, fluviatilis und V. coluber *M.*), *Histrionella* (Cercaria ephemera *N.*) sind sehr willkommne Beobachtungen mitgetheilt. Amblyura und Anguillula sind getrennten Geschlechts; die männlichen und weiblichen Theile werden beschrieben. Der Verfasser stellt seine Ansicht dar über das Vorkommen der Cercarien in den Lebern der Wasserschnecken; und über die von Bojanus hinsichtlich dieses Gegenstandes in der Isis 18 bekannt gemachten Beobachtungen. Von eigentlichen Eingeweidwürmern kommt nichts vor.

3te Abtheilung. *Phytozoa Polypi*, enthalten 2 Bogen. Nach einer gegebenen Uebersicht der Familien, welche, ohngefähr eben so wie die Phyt. Polygastrica, unter Zünfte, Ordnungen und Kreise vertheilt sind, wird eine neue Gattung, *Zoobotryon*, aus der Familie der Alcyonellea (Alcyonina) ausführlich beschrieben und in einer Note auch angeführt, daß weder **Raspail** noch **Meyen** die eigentliche Beschaffenheit unsrer inländischen Alcyonella richtig erkannt hätten, denn weder sey die Difflugia eine junge Alcyonella, wie R. behaupte, noch könne die Tubularia sultana hieher gezogen werden, wie M. annehme. Dann wird nachträglich noch eine neue Gattung, Enteroplea, aus der Familie der Hydatina unter den Rotatoriis beschrieben.

4te Abtheilung. *Phytozoa Turbellaria*, enthalten 4 Bogen. Eine von Ehrenberg aus den alten Gattungen Planaria, Gordius, Nais, und den neuern, Derostoma, Chaetogaster, Prostoma, Nemertes, Notospermus, zusammengesetzte Classe, welche in 9 Familien, mit 31 Gattungen, gespalten wird.

5te Abtheilung. *Animalia Mollusca*, enthalten 11½ Bogen. —

A) *Cephalopoda* in mari rubro viventia. 7 Arten aus 4 Gattungen. Unter andern werden auch kleine rothe, in einer gallertartigen Masse eingeschlossene Thierchen beschrieben, welche die Gestalt kleiner Sepien hatten, aber ohne Arme waren und sich in der Gallert, mittelst eines doppelten Haarkreises am Vorderende, beständig um sich selbst dreheten. Es wird vermuthet, daß sie die Brut einer Sepia seyn möchten. — Ob nicht vielmehr von Salpen? — O.]

B) *Gasteropoda* in Africa, Asia et mari rubro viva observata. Ordo I. *Pulmonata*. 14 Gattungen mit 28 Arten. Der Verfasser empfiehlt, die Arten der Gattung Helix nach den Kinnladenzähnen mit zu bestimmen; zugleich werden diese Unterschiede von mehrern Arten angegeben; auch hat der Verfasser nach denselben zwey Hauptgattungen, jede mit 4 Untergattungen, aufgestellt, nehmlich: *Chilogymnus*, mit den Untergattungen Helix, Caracolla, Bulimus und Pupa.

Chilodon, mit den Untergattungen Helicodon, Caracolina, Bulimina und Pupina, zu denen auch die im Texte mit aufgenommene neue Untergattung Clausilina sich gesellt. Ferner ist noch eine neue mit Limnaeus verwandte Gattung, *Isidora*, beschrieben. Die Fühler der Wasserschnecken haben sehr feine Härchen, durch deren Bewegung im Wasser eine Strömung bewirkt wird; diese Fühler gehen spitz zu und haben niemals Augen am Ende.

Sehr ausführlich wird Onchidium behandelt, und dabey nachgewiesen, wie aus O. Peronii von den Schriftstellern mehrere Arten und zwey Gattungen gemacht worden sind. **Ehrenberg** sagt, daß er früher dieses Thier als Polybranchus amphibius beschrieben habe. Es athmet durch Lungen und Kiemen zugleich: Wenn es außerhalb dem Wasser kriecht, so ist die Mündung der Lungenhöhle offen; unter dem Wasser aber entfalten sich die ästigen Kiemen baumförmig auf dem Hinterrücken. So sind also in Onchidium die Pulmonata und Gymnobranchia vereinigt.

Ordo II. *Gymnobranchia*. 8 Gattungen mit 19 Arten. Unter den ersten sind 6 neue, *Brachychlanis*, *Actinocyclus*, *Asteronotus*, *Hexabranchus*, die mit Doris verwandt sind, *Phyllodesmium* und *Stiliger*, welche neben Aeolidia stehen. Die Gattung Doris selbst ist in 3 Untergattungen getheilt, Glossodoris, Actinodoris, Dendrodoris.

Ordo III. *Hypobranchia*. Die einzige Gattung *Phyllidia*, und zwar Ph. arabica, n. sp.

Ordo IV. *Pomatobranchia*, 7 Gattungen mit 15 Arten, von welchen letztern 8 allein auf die Gattung Bulla kommen. Neue Gattungen sind: *Deridobranchus*, eine Emarginula ohne äußere Schale, hat aber im Innern des Mantels eine zarte weitgeöffnete Schale von der Form der Seeohren; *Cryptophthalmus*, aus der Familie der fühlerlosen Aplysien; *Alicula*, mit Bulla verwandt.

6te Abtheilung. *Animalia articulata*, enthalten 3 Bogen, über die africanischen und asiatischen Scorpione und deren Stiche. Drey Gattungen, *Scorpius*, *Buthus*, *Androctonus*. Buthus hat zwey Untergattungen, Heterometrus und Isometrus. Androctonus ist eine neue 12äugige Gattung mit 2 Untergattungen, Liurus und Prionurus. Ueberhaupt 17 Arten. Außerdem hat **Ehrenberg** noch auf der ersten Seite des Bogens c der Mollusken in der Note eine neue Spinnengattung, *Phonophilus*, beschrieben.

Die 10 Kupfertafeln sind unvergleichlich schön, sauber und fein, ohne Zweifel auch ganz der Natur getreu gestochen und illuminiert; der Hexabranchus praetextus auf der ersten Tafel der Mollusken ist ein Prachtstück. Abgebildet sind sämmtliche im Text beschriebene Phytozoa, mit Ausnahme der Turbellaria. Von den beschriebenen Molluscis sind nur abgebildet:

Hexabranchus praetextus, Stiliger ornatus, Cryptophthalmus olivaceus und Alicula cylindrica; außerdem aber noch Cypraea tigrina, Conus sumatrensis, Conus taeniatus, Conus acuminatus, Conus arcuatus, Natica mammilla,

sämmtlich mit dem Thiere, aber ohne ausführliche Beschreibung. Da die Kupfertafeln drey Jahre früher vollendet waren, ehe der Text zum Druck ausgearbeitet war, und der Verfasser während der Zeit mehrere Veränderungen in den Namen der Gattungen, besonders aus der Abtheilung der Phytozoa polygastrica und rotatoria, vorgenommen hatte; so stimmen die Benennungen auf den Kupfertafeln mit den im Texte gebrauchten nicht allenthalben überein, doch ist dieses jedesmal im Texte bemerkt worden.

Was wir nun an diesem Prachtwerke auszusetzen haben, beschränkt sich auf Folgendes:

1) Daß die Bogen nicht in fortlaufender Reihe paginiert, sondern nur mit den gewöhnlichen Buchstaben a, b, c usw. bezeichnet sind, und daß diese Bezeichnung in jeder Abtheilung wieder von vorn anfängt, hat beym Citieren und Nachschlagen viel Unbequemes: denn will man z. B. von einer Seite der Mollusca etwas anführen, so muß man erst die Abtheilung, dann den Buchstaben des Bogens und dann die Seite des Bogens anführen. Diese Einrichtung könnte nun freylich das Gute haben, daß, bey folgenden Nachlieferungen, diese gleich hinter der Abtheilung, in welche sie gehören, eingelegt werden können: allein dann könnte doch wenigstens jede Abtheilung fortlaufend paginiert worden seyn. Auch hat der Verfasser selbst sich nicht des erwähnten Vortheils bedient, sondern die Gattung Enteroplea, aus der Familie der Hydatina, nicht hinter den Rotatoriis, wohin sie gehört, sondern hinter den Polypis eingeschaltet.

2) Wenn der Verfasser Diagnosis und Character für gleichbedeutend hält, wie wir es wohl annehmen müssen, da auf dem Bogen b der Phytozoa polygastrica et rotatoria die Ueberschrift Generum et specierum observatorum diagnosis lautet, den gegebenen Gattungsmerkmalen aber das Wort Character vorgesetzt ist; so müssen wir bemerken, daß ein solcher Character, der einer Diagnose gleich seyn soll, nur diejenigen Merkmale enthalten dürfte, wodurch sich die zu bezeichnende Gruppe von allen übrigen, die mit ihr auf gleicher Linie stehen, unterscheidet; auch darf kein Merkmal darinn seyn, welches auf alle Arten der Gruppe paßt; jedes Merkmal also, wobey saepe oder non raro, oder nonnullis usw. steht, gehört nicht in diesen Character. Ist dieses richtig, so hat der Verfasser den Fehler begangen, daß er, besonders in dem Character der Classen, die Merkmale zu sehr gehäuft, diejenigen, welche der betreffenden Classe mit andern gemein sind, nicht weggelassen und auch solche mit eingeschaltet hat, welche nur gewissen Arten der Classe zukommen, so daß man oft nicht im Stande ist, die eigentliche Diagnose daraus zu ermitteln.

3) Die Uebersicht der Polygastrica und Rotatoria, ohne Zweifel an sich sehr gut, ist aber in dem Werke unbequem aufgestellt und nicht so leicht, als es seyn sollte, zu übersehen: namentlich erkennt man nicht gleich auf den ersten Blick, ob die Gruppen Gymnica, Epitricha, Pseudopodia, Anopisthia usw. Sectionen oder Ordnungen seyn sollen. Uebrigens frägt es sich auch noch, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, diejenigen Gruppen, welche hier nur Sectionen sind, zu Ordnungen zu erheben und die Ordnungen als Sectionen unter jene zu stellen: denn die Verschiedenheit der Bewegungsorgane, und die verschiedene Lage des Mundes und Afters scheinen uns von größerer Bedeutung zu seyn, als der Umstand, ob das Thier mit einer Vagina umgeben sey oder nicht; so wie man auch bey den Weichthieren, zur Bezeichnung der Ordnungen, weniger auf die Schale als auf andere Körpertheile Rücksicht nimmt. Auch finden wir es nicht gut, daß in der systematischen Uebersicht der Phytozoa polypi diejenigen Gruppen, welche unter den Polygastricis als Sectiones bezeichnet sind, Tribus genannt werden; die Harmonie des Ganzen leidet darunter. Die Classe der Phytozoa turbellaria scheint uns unnatürlich zusammengesetzt zu seyn; Gordius, Planaria, Naïs usw. passen doch sehr wenig zusammen.

4) Der Verfasser ist in der Bildung neuer und in der Verwerfung alter Gattungsnamen zu willkürlich verfahren; wenigstens können wir es uns nicht vorstellen, daß unter den vielen Gattungen der Polygastrica u. Rotatoria, die er unter neuen Benennungen bekannt gemacht hat, nicht mehrere seyn sollten, die schon von Bory de St. Vincent unter andern Namen aufgestellt worden wären, zumal da hier nur äußerst wenige der ältern Namen vorkommen, und, bey der großen Anzahl von Arten, die der Verfasser beobachtete, nicht angenommen werden kann, daß er nicht die bey weitem meisten bisher bekannten Gattungen gesehen haben sollte. Auch ist es auf keinen Fall zu billigen, wenn der Verfasser, nachdem er manche Gattungen, die von andern unter besondern Namen geschaffen waren, eingehen ließ und mit andern vereinigte, dann den verbannten Gattungsnamen auf eine ganz andere Thiergruppe überträgt, wie er es hier ein paarmal, namentlich mit der Gattung Megalotrocha, gethan hat; daraus kann nur Verwirrung entstehen. Auch haben wir einige neue Gattungsnamen bemerkt, die schon früher von andern Schriftstellern an andere Gattungen vergeben sind, wie Polytoma, Spirillum, Lagenula, Vortex, Orthostoma, Prionurus; und eben so wenig sollten die Benennungen Bacterium, Aspidisca, Planoceros, Tricelis, Micrura für neue Gattungen gewählt worden seyn, da dieselben schon, nur mit andern Endigungen, für andere Gattungen vorhanden sind, nehmlich Bacteria, Aspidiscus, Planocera, Tricelia, Micrurus.

5) Unter den Polygastricis nudis sind zwey Familien als die 10te angegeben, nehmlich die Kolpodea und die Oxytrichina, letztere ist die 11te. So kommen auch in der Classe der Phytozoa turbellaria zwey Familien als die 8te vor, nehmlich die Gyratricina und die Nemertina; letztere ist aber die 9te, obgleich der Verfasser selbst sagt, daß er diese Classe in acht Familien gespalten habe.

Nachdem wir die vorhergehende Recension bereits geschlossen hatten, erhielten wir noch die

beyden ersten Decaden der Insecten,

bey deren Anzeige wir uns um so kürzer fassen können, da der Text sich lediglich auf die äußere Beschreibung der Arten beschränkt, wovon nur bey einer Art eine Ausnahme gemacht ist. Der Titel ist:

Symbolae physicae, seu Icones et descriptiones Insectorum, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem *F. G. Hemprich* et *C. G. Ehrenberg* studio novae aut illustratae redierunt. Percensuit *Fr. Klug*; Regis jussu et impensis edidit *C. G. Ehrenberg*. Decas I. Berolini 1829, Decas II. Berolini 1830. Fol. maj.

Aeußere und innere Einrichtung, Ausstattung und Vortrefflichkeit der Abbildungen stimmen ganz mit den bereits angezeigten Decaden der übrigen Thierclassen überein. — Die I. Decade enthält folgende Gattungen: *Buprestis*, 39 Arten, von denen 35 neu, früher 1 von Fabricius beschrieben, 3 durch Cailliaud's Reise bekannt geworden sind. Die Gattung selbst ist in 17 Abtheilungen gespalten. Mutilla, in 2 Abtheilungen, mit 24 Arten, von denen 19 neu sind. *Apterogyna*, mit 3 Arten, von denen 2 neu. *Pontia*, mit 18 Arten, von denen 17 neu. *Gasteropacha*, mit 1 Art, welche neu und mit Eyern, Raupe, Gespinnst, Puppe und Futterpflanze der Raupe abgebildet ist.

Coccus manniparus; das Insect, welches oft in großer Menge an den zarten Trieben der Tamarix (gallica) mannifera sitzt, und durch seinen Stich das Ausfließen des Saftes verursacht, welcher als Manna sinaitica schon oft besprochen wurde. In der heißen Tageszeit ist dieser Saft flüssig und fällt dann, in zähen syrupartigen Tropfen, von den Bäumen herab. Er ist das Manna der Israeliten in der Wüste, und wird dort noch heutigen Tages in Menge gesammelt und genossen. Auf der dazu gehörigen Kupfertafel ist die Pflanze mit den ansitzenden Weibchen des Insects, das Manna in flüssigen und vesten Zustande, das Weibchen in seinen verschiedenen Lebensperioden abgebildet. —

Die zweyte Decade enthält: *Pimelia*, mit 39 Arten, von denen 31 neu sind. *Truxalis*, mit 9 Arten, davon 7 schon aus der Description de l'Egypte bekannt sind. *Reduvius* mit 12 Arten, welche sämmtlich neu sind und in folgende Untergattungen vertheilt werden: Oncocephalus, 2 Arten, Statur des R. squalidus *Rossi*; Opsicoetus, 4 Arten; Eumerus, 2 Arten, die mit R. mutillarius F. und R. ululans *Rossi* verglichen werden; Pachynomus, 1 Art; Amphibolus (Amphibola ist schon unter den Weichthieren), 1 Art von der Statur des R. Aegyptii F.; Reduvius, 2 Arten von der Statur des R. sanguineus *F.* — *Gastropacha*, mit 8 neuen Arten, unter denen von G. obsoleta auch die Eyer, Raupe, Gespinnst und Puppe abgebildet sind. — Alle diese Insecten sind abgebildet.

Carlo Luciano Bonaparte.

Iconografia della fauna italica. Roma presso Filippi e fratelli Bonifazi. gr. 4.

Es ist uns von diesem Werke bis jetzt der erste (1832) und zweyte Fascikel (1833) zugekommen. Nach dem Prospectus sollen zwanzig solcher Fascikel erscheinen, von denen jeder 6 illuminierte Steindrücke mit eben so viel Textbögen in Folio enthalten wird. Der rühmlich bekannte Verfasser des Specchio und so vieler andrer classischer Werke wird in diesen Heften alle nicht hinlänglich bekannten oder neuen Arten der italiänischen Vertebraten abbilden und beschreiben. Sowohl Steindrücke als Illumination und typographische Ausstattung sind ausgezeichnet und der Preiß der Hefte zu drey Scudi (fast 3 Speciesthaler) verhältnißmäßig billig zu nennen. Die Beschreibungen sind ganz ausführlich, für jede Species 1 bis 2 Blätter, mit Character und Synonymie.

Auf der ersten Tafel des ersten Hefts ist eine neue Fuchsart, Canis melanogaster *Bonaparte* abgebildet. Es ist nicht wenig auffallend, die europäische Fauna mit einer bisher den Naturforschern unbekannten und in Italien gemeinen Fuchsspecies vermehrt zu sehen; wir gestehen aber aufrichtig, daß wir trotz der Gründe, welche der Verfasser für die Originalität dieser Art aufzählt, sie dennoch nur für eine, immer höchst interessante Varietät des Canis vulpes L. halten möchten. Die Diagnose für diese neue Art ist:

Vulpes fulva subtus nigricans; artubus antice, auriculis postice nigris; caudae apice albo.

Nach der Abbildung ist zwischen dieser Art und dem gemeinen Fuchs nur der Unterschied der schwarzen Bauchfärbung vorhanden, die jedoch obgleich weniger saturiert, auch bey uns häufig vorkommt. Es ist auch keine Seltenheit, bey uns Füchse mit rußfarbnem Bauch zu finden, so wie überhaupt der Fuchs hinsichtlich seiner Färbung unzählig variiert. Allerdings ist es auffallend, daß eine Färbung, die bey uns nur als Varietät beobachtet wird, in Roms Umgegend normaler Typus wird; aber berechtit dieß zur Gründung einer neuen Art? dann müssen wir auch vulpes und alopex als getrennte Arten betrachten, da in manchen Gegenden nur der eine oder der andre vorkommt, obgleich sie in den meisten Gegenden unter einander leben und sich unter einander paaren.

Bonaparte gibt in seiner Beschreibung für die Originalität des römischen Fuchses folgende Merkmale an:

Kehle, Hals, Brust, Bauch und innere Seite der Schenkel sind im Winter schwarz, weiß überflogen, welches letztere von vielen langen, an der Spitze weißen Haaren herrührt, die besonders zahlreich an den Seiten stehen. Im Sommer werden aber alle diese Theile weiß, und es bleibt nur noch eine dunkle Schattierung der Brust als Rest davon bemerkbar. Im Ganzen ist der schwarzbäuchige Fuchs kleiner als der deutsche, der Kopf ist aber viel größer und

ohngefähr ⅓ so lang als der Rumpf, während der des gemeinen Fuchses nur ¼ so lang ist. Die Ohren sind sowohl absolut als relativ kürzer.

Nach der Abbildung fällt der Unterschied der Ohrenlänge und Kopfgröße nicht sehr auf, das bey der letztern beygefügte „ohngefähr" möchte auch sehr für unsre Meynung, diesen Fuchs noch nicht als Art zu adoptieren, sprechen. Lebensart, Schlauheit usw. gibt Bonaparte als ganz der des gemeinen Fuchses entsprechend an. Als Länder, in denen der schwarzbäuchige Fuchs die Stelle des gemeinen einnimmt, sind Neapel, Toscana, Rom, Sicilien und Sardinien bezeichnet.

Auf Taf. 2. ist ein den deutschen Ornithologen vermuthlich noch ganz unbekannter Sänger, *Sylvia icterina* Vieill. (Nouv. Dict. Hist. Nat. XI. p. 194 id. Enc. Méth. Orn. II. p. 421 sp. 20) und um ihre Verschiedenheit von der nächstverwandten Art vor Augen zu setzen, Sylvia hippolais abgebildet. Sein Platz möchte im System zwischen Sylvia hippolais und sibilatrix seyn, denen er hinsichtlich der Farbenvertheilung sehr ähnlich ist. Die Bonapartische Diagnose lautet:

S. olivacea; supercillis, pectore, tectricibus alarum inferioribus flavis; remigum secunda quintam adaequante, sextam multo excedente; cauda emarginata.

Die nähere Beschreibung ist: Totallänge 5'', 3'''. Schnabellänge etwas über 5'''. Mundwinkel gelb. Die Hauptfarbe des obern Gefieders ist dunkelolivengrün. An der Basis ist jede Feder bleigrau. Gegen den Bürzel wird das Gefieder etwas gelblich. Die Streifen über dem Auge sind gelb, die Wangen weißgelb, ebenso Gurgel und Brust, der Bauch ist fast rein weiß, jede Feder ist an der Basis bleigrau. Die Flügel sind 2'', 6''' lang und reichen zusammengelegt bis 1'' vor die Schwanzspitze. Sie haben die Farbe des übrigen Rückens. Alle Schwingen sind hellolivengrün gerandet, die untern Flügeldeckfedern sind gelb. Die erste Schwinge ist 8''' lang, die 2te (die erste nach Vieillots Zählungsart, der die vorige nicht zählt) und 5te sind ziemlich gleich lang und viel länger als die 6te. Die 3te und 4te sind die längsten, ragen aber nur wenig über die 2te und 5te. Der Schwanz ist 2'' lang, seine Federn haben die Farbe der Schwingen. Die Füße sind hell hornbraun, die Nägel schwärzlich, der Tarsus ist nicht volle 8''' hoch. Der Schnabel hat dieselbe Gestalt wie bey S. palustris, ist also an der Basis viel schmäler als bey hippolais. Das Exemplar, nach welchem die Abbildung gemacht ist, wurde bey Ostia erlegt, übrigens lebt dieser seltne südliche Sänger auch in Frankreich. Wir stehen nicht im Geringsten an, die Originalität dieser Art anzuerkennen, möchten jedoch der Diagnose die so characteristische Farbe der Füße angehängt wissen.

Taf. 3. enthält: Coluber Riccioli, *Metaxa* (Monogr. dei Serpenti di Roma p. 41 sp. 3. f. 3. 4. Ferner ist synonym: C. rubens, *Gachet*, Bull. Soc. Linn. Bordeaux III. p. 255. — (Bull. Sc. nat. Férussac XXI. p. 199 art. 95.)

Diese schöne Natter kommt nur in der nächsten Umgegend Roms am Monte mario und Ronciglione vor, wo man sie nie im Feuchten, sondern nur an den trockensten, sonnigen Stellen findet, hingegen findet man sie auf den Hügeln von Albano, Frascati und Tivoli schon nicht mehr. Da sie jedoch auch an den Ufern der Garonne entdeckt wurde, so ist es wahrscheinlich, daß sie auch in zwischenliegenden Ländern vorkomme. Die Diagnose lautet:

C. cinereo rufus, maculis dorsalibus e duplici serie confluentibus; lateris rubro suffusis; abdomine flavo, utrinque taenia nigra, marginato; squamis nitidis (laevibus?), ovato hexagonis; cauda quadrantali. — Scuta abd. 180—186. Scutella subcaud. por. 58—66.

Die nähere Beschreibung:

Caput ovato-rhomboidale a trunco cylindrico-fusiformi satis distinctum. *Cauda* teres gracilisque vix quartae partis reliqui trunci longitudine. *Nares* intra commissuram duorum scutellorum nasalium. *Scutella ocularia posteriora* duo; *scutellum loreum* unum in utraque parte. *Scutella superciliaria* paulisper supra oculos prominent. *Scutellum verticale*, quinquangulare, antice paulo longius. *Squamae* totius corporis laevissimae, ovato sexangulares, sine ullo carinae minimo vestigio. Numerus vulgaris scutorum abdominalium est: 184, scutellorum subcaudalium: 64 p. numerusque hicce minus quam in aliis serpentibus variare solet. *Color:* Macula semilunaris nigra bene distincta scutella frontalia posteriora signat, sese per oculum utrumque extendit, in anguloque oris finitus, altera macula nigra obsoletior minusque distincta parallela cum ista antice occiput, nebuloso-fuscum signat. Maculae duae oblongae, convergentes nucham ornant. Dorsum leviter subcarinatum, colore est cinereo-aut olivaceo-vinaceo maculis fuscis subrotundis nigro marginatis, alternantibus in duabus seriebus non interruptis, plerumque binis utraque seriei confluentibus. Latera totius trunci linea longitudinali fusca subcontinua parum interrupta originem ex macula distincto falcata ad latera colli posita, trahenti, signantur. A capite usque ad caudae apicem juxta hancce lineam longitudinalem color obtegumentorum ruber plus minusve intensus, squamae scilicet laterales colore principali cinereo maximo numero punctorum roseo-corallinorum notantur. Squamae haece dorso proximae obscuriores, abdomini adproximatae, clariores, vivaciores. Quaedam harumce squamarum rubro-punctatarum irregulariter fusco, nonnullae albo cinguntur. Partes inferiores omnes a citrinae lineis duabus latis, longitudinalibus nigris parallelis, partim ex maculis quadrangularibus continuis, partim ex interruptis formatis. In regione prope gulam citrinam altera linea interrupta, brevis ex maculis alternantibus nigris formatur.

Colores valde variant, in exemplaribus multis vi-

vacissimi, e. g. citrinum in sulphureum, nigrum in piceum, rubrum in corallinum vergens, in aliis omnes colores lineaeque obsoletae videntur.

Maxima quae nos vidimus, specimina, longitudine totali pollicum 27 erant. Cauda longitudinem pol. 6 nondum attingit, quare multo brevior quam in veris colubris. Corporis ambitus: 2'', latitudo capitis 5'''. Individua plurima minora; femina mare major, ceterum nil differt.

Bonaparte gibt weiter an, daß diese Schlange zum Waglerischen Geschlechte *Zamnio* gehöre (wohin atrovirens und Aesculapii Lac.). In der Beschreibung und Abbildung der Kopfschilder dieser Art wäre noch mehr Genauigkeit um so wünschenswerther gewesen, als die specielle Kenntniß der europäischen Ophidier noch in vieler Hinsicht verworren ist und nur durch eine genau detaillierteste Beschreibung neue Irrthümer verhindert werden können. *

Taf. 4. enthält die Abbildungen der 4 in Italien lebenden Tritonarten. Bey der Beschreibung des Triton cristatus f. 1. und 2. (palustris der meisten deutschen Amphibiologen) werden allgemeine Betrachtungen über dieses Genus vorangeschickt. Bemerkenswerth ist, daß dieser weit verbreitete Triton um Rom tarantola d'acqua im Gegensatz zu Ascalabotes mauritanicus (Gecko fascicularis *Daud.*), der daselbst mit dem Namen tarantola di muro bezeichnet wird, heißt. Die Rückenflosse des Männchens scheint um Rom nie die Höhe, die ich öfters an den Exemplaren unsrer Gegend (München) bemerkte, zu erreichen. Hier erreicht sie, bevor sie zackig wird, soft noch eine Höhe von 3—4''', so daß sie bis zur Spitze der Zacken vom Rücken aus 5''', manchmal sogar 6''' mißt und dem Thier ein ganz eigenthümliches Aussehen gibt.

Zur Synonymie des Fig. 4. abgebildeten Triton punctatus (taeniatus der deutschen Amphibiologen) zieht B. den T. palmatus (la salamandre suisse, Razoum. hist. nat. du Jorat. I. p. 111 tab. II. fig. 5. — la salamandre palmipède *Latr.* Sal. p. 55 tab. VI. f. 7. A. B. ♂. — id. Rept. II. p. 248 fig. 4.). Es ist dieß eine eben so interessante als richtige Bemerkung, indem Tr. taeniatus zur Zeit der Liebe sowohl eine verlängerte Schwanzspitze als Schwimmhäute an den hintern Extremitäten erhält und in diesem Zustande zur Aufstellung obiger schlechten Art Anlaß gab.

Fig. 3. stellt Triton carnifex *Laur.* vor. Die Autoren der andern beygefügten Synonymie haben ihre Beschreibung aus Laur. geschöpft, und dieser characterisiert diese Species im Spec. med. p. 38 als: Corpore atro tuberculoso, gula punctata, abdomine maculoso. Es ist diese Diagnose jedoch so breit und so wenig bestimmt, daß sie viel besser auf eine dunkle Varietät des Tr. palustris paßt. Laur. hat nach unsrer Ueberzeugung diesen im südlichsten Italien vorkommenden, von Bonap. abgebildeten Triton nie unter Händen gehabt und eben so wenig seine Diagnose auf diese Art bezogen; sonst wären diesem für seine Zeit tüchtigen Beobachter die so auffallenden Kennzeichen dieses Tritons, die gelbe Linie mitten auf dem Rücken und über beyde Schwanzschneiden gewiß nicht unbemerkt geblieben. Der von Bonaparte abgebildete und carnifex (nach dieser irrigen Auslegung der *Laur.* Artbeschreibung) genannte Triton ist nichts andres als der von mir in der Isis 1830 S. 806 beschriebene Tr. nycthemerus, den ich aus den Abbruzzen erhalten hatte, weßhalb dieser ältere Name beybehalten werden muß.

Der wenig ruderförmige, obgleich seitlich zusammengedrückte Schwanz, der Umstand, daß das Männchen und Weibchen nie einen Rückenkamm erhalten und daß beyde nur unter faulem Holz udgl. nie im Wasser leben, wie B. berichtet, nähern diese Art sehr den Pleurodelen und Salamandern. Das von B. auf die folgende, irrthümlich aufgestellte Art Tr. exiguus gegründete Genus: Geotriton ließe sich viel passender mit einigen Modificationen auf diese Art anwenden. Z. B.

Geotriton, gen. nov. batr. caudat.

Forma tritonum, pedes anteriores tetradactyli, postici pentadactyli, digiti semper liberi, cauda lateraliter compressa sed non alte pinniformis, crista dorsalis semper deest. Victus terrestris salamandrarum. Glandulae conglomeratae nuchales lateralesque desunt.

Er scheint über ganz Süditalien verbreitet. In Deutschland und der Lombardey kommt er nie vor.

Der natürlichen Folge nach muß dieses Genus zunächst nach salamandra folgen, dann folgt pleurodeles (v. Isis 1830 S. 191). Ich habe erst nach Aufstellung dieses Genus die Salamandra perspicillata Savi erhalten (woraus H. Fitzinger eine Sippe salamandrina benannt, aber so viel ich weiß, nirgends die Charactere angegeben hat); und bin nun gewiß, da sowohl äußerer Habitus als innerer Bau ganz dem des von mir aufgestellten Genus pleurodeles entspricht, daß das Genus pleurodeles nie einen Rückenkamm aufsetzt, sich aber außer den vielen osteologischen Eigenheiten auch dadurch von Geotriton unterscheidet, daß es ganz die Lebensart der Wassertritonen führt. — Es muß im Systeme nach Geotriton folgen und der Characteristik, die ich am a. O. gab, kann noch beygefügt werden: crista semper destituta. So sehen wir die allmählichsten Uebergänge und Verschmelzungen der Genera Salamandra und Triton.

Ich will hier als am schicklichen Orte noch eine kurze Beschreibung des Pleurodeles perspicillatus Savi, * der noch in wenigen deutschen Museen ist, beyfügen:

* Als Muster solcher exacter Speciesbeschreibungen können füglich die Waglerischen Icones und die nova genera serpentum Dalmatiae von Dr. Fleischmann (Erlang, 1831) angeführt werden.

* Gewöhnlich setzen die Gründer neuer Genera ihr mihi hinter alle Arten, die sie zu solch einem neuen Genus ziehen.

Der Kopf dieses kleinen Urodelen ist vom Rumpfe deutlich getrennt, sehr flach gedrückt, die Rippen sind von außen sehr deutlich, der lange seitlich nur etwas zusammengedrückte Schwanz ist 2'', der übrige Rumpf bis zur Nasenspitze nur 1'' 3''' lang. Die obere Farbe, die äußere der Extremitäten und ein breiter Bund um die Gurgel sind schwarz. Kehle, alle untern Theile und die Extremitäten inwendig sind orangegelb; der orangegelbe Unterleib ist mit kleinen runden, zum Theil zusammenlaufenden Flecken gezeichnet, zwischen den Augen befindet sich gewöhnlich eine röthliche Zeichnung. Vordere und hintere Extremitäten sind vierzehig ohne Schwimmhaut; vermuthlich ist diese Art mit dem Tr. tridactylus de la Cep. synonym, die Zehenanzahl wird der erste Beobachter wahrscheinlich nicht genau bemerkt haben, doch wäre es auch nicht unmöglich, daß, da wir schon an den ersten zwey bekannten Arten die Zehen der hintern Extremitäten um eine verschieden finden, auch eine dritte mit so unvollkommnen vordern Extremitäten, wie sie de la Cep. beschreibt, existiert, so daß hinsichtlich der Zehenanzahl der Genuscharacter von Pleurodeles, den ich nach der ersten von mir gesehenen Art aufstellte, noch Modificationen erhalten muß.

Der auf derselben Tafel Fig. 5. abgebildete Triton exiguus B. ist gewiß keine eigne Art, sondern ein junger T. taeniatus. B. gibt folgende Diagnose.

Geotriton corpore laeviusculo, cervino-fusco; subtus melleo punctis nigris laxiusculis, medio aurantiaco; cauda basi terete, apice compressiuscula, acie inferiore miniata.

Mas. Dorso saturatiore fere concolore.

Foemina. Dorso dilutiore, utrinque linea longitudinali undulata nigricante.

Es ist hier nöthig, die von B. aufgezählten Synonyme zu wiederholen, um den Amphibiologen mein oben ausgesprochnes Urtheil um so deutlicher zu machen. Sie sind:

Salamandra exigua Laur. Spec. Med. p. 41 et 148 sp. 48. t. III. fig. 4. ♂.

Lacerta vulgaris ? Linn. Faun. Suec. p. 103 sp. 283. — id. Syst. Nat. I. p. 370 ♀. *Wulff.* Ichth. Boruss. p. 5. — *Gmel.* Syst. Nat. I. p. 1076. sp. 42. *Blumenbach* Handb. p. 269. — *Retz.* Fauna Suec. I. pag. 289. — *Shaw.* Gen. Zool. III. pag. 295 t. LXXXIII.

Lacerta aquatica ? Linn. Fauna Suec. p. 103. sp. 282. — id. Syst. Nat. I. p. 370. — *Wulff.* Ichth. Boruss. pag. 6. — *Retz.* Fauna Suec. I. p. 289 nec Gmel. ♂ ?

Lacerta salamandra ε. Gmel. Syst. Nat. I. pag. 1067 sp. 47.

Salamandra taeniata Bechstein in Lacép. Amphib. II. p. 267 tab. TXI.

Lacerta taeniata ♀. *Sturm* Deutschl. Faun. Amph. Heft II.

Salamandra abdominalis Daud. Rept. VIII. p. 250 (confuse).

Molge cinerea Merr. Syst. Amph. p. 185 sp. 5.

Lacerta pedibus inermibus, manibus tetradactylis, palmis pentadactylis, corpore livido, linea dorsali fusca duplici ? *Linn.* Faun. Suec. ed. X. pag. 96 f. ♀.

Lacerta pedibus inermibus, manibus tetradactylis, palmis pentadactylis, cauda teretiuscula ? *Linn.* Faun. Suec. ed. 1. p. 96 ♂.

Salamandra alepidota: cauda teretiuscula: pedibus inermibus fissis, palmis tetradactylis, plantis pentadactylis ? *Gronov.* Mus. Ichth. II p. 78. — id. Zoop. I. p. 12.

La Salamandre abdominale jeune. *Latr.* Hist. Nat. d. Sal. tab. V. fig. 4. B. et C. nec A. D.

Der kleine Wassersalamander oder Teichsalamander Bechst. loc. cit.

Die darauf folgende nähere Beschreibung paßt durchaus, Wort für Wort auf das junge Männchen und auf das Weibchen des Tr. taen. Daß sich dieser Triton nach B. Angabe nur unter Steinen, faulem Holz usw. aufhält, be-

---

Es ist dieß gewiß eine große Ungerechtigkeit und Anmaßung der Verdienste lang verstorbener Naturforscher. Ihre Arten werden bleiben, gar manche neue Genera aber noch vor ihrem Gründer eines literärischen Todes sterben. Wer zuerst die Art als solche erkannte und beschrieb, dem gebührt, daß hinter ihr sein Autor-Name stehe, denn bey Aufzählung der Arten handelt's sich's ja nur von diesen und nicht mehr vom vorausgeschickten Genus-Begriff, dem der neue Genus-Gründer einzig und allein sein mihi beyfügen darf. — Auf der andern Seite wäre es eben so lächerlich, wenn es Naturforschern, die neue Geschlechter oder Arten als solche erkennen und ihnen nur schnell einen Namen geben, ohne sie wissenschaftlich zu beschreiben, in den Sinn käme, zu verlangen, daß man sich im Geringsten an solche Taufen bände. Der roheste Practiker, der einige Zeit an einem reichen Museum handlangt, bekommt mit der Zeit einen ziemlich richtigen Blick, ohne sich jedoch wissenschaftlicher Gründe bewußt zu seyn, und es ist nichts leichter als eine neue characteristische Art oder Geschlecht als solches zu erkennen. — Wer nur mit einem bloßen Namengeben die Sache für abgemacht hält, muß in den Augen des naturhistorischen Publicums alle Achtung verlieren, da dieses an leere Namen keine Begriffe binden und in leeren Namen keine Bereicherung der Wissenschaft finden kann. — Es sind hier nur zwey Fälle möglich: entweder enthalten sich diese leere Namen-Geber aus Unwissenheit oder aus niedrigem Neid, es möchte ihnen ein andrer zuvorkommen, jeder wissenschaftlichen Beschreibung, und schicken im letzten Falle ihre neuen Entdeckungen in natura höchstens an einige Cabinete, wodurch sie noch nicht der allgemeinen wissenschaftlichen Kenntniß des Publicums angehören. Ich werde mich nie an solche empirische Taufen im Geringsten kehren, mögen auch Tausende von Amphibien, Insecten und Conchylien mit solchen Namen in einzelne Cabinete oder an einzelne Sammler verschickt worden seyn. — Nur wer die erste Diagnose, und dieß ist doch nicht so schwer, bekannt macht, hat das Recht, sich als Autor zu nennen, und ich glaube, daß diese Ansicht auch die gewichtigerer Naturforscher seyn wird.

Dr. M.

stätigt unsre Behauptung noch mehr, da es bekannt ist, daß die Jungen und die Weibchen ihre meiste Zeit auf dem Lande zubringen.

Die Abbildungen der 4 (resp. 3) Arten sind gelungen und treu.

Auf Taf. 5. ist Cantharus orbicularis *Cuv.* et *Val.* (Hist. nat. des pois. III. Chap. VIII. p. 331) abgebildet. Die Diagnose lautet.

C. corpore late ovato (altitudine ad longitudinem = 5 : 2), dentibus exterioris ordinis validis; suborbitali non emarginato; squamis superscapularibus decem.

Die römischen Fischer nennen diese große Cantharus-Art, die hier zum erstenmal abgebildet ist, Scorzone; er ist vermuthlich im ganzen Mittelmeer verbreitet und heißt in Spanien Pañosa. Die nähere Beschreibung übergehen wir, da Cuvier's Werk den deutschen Naturforschern bekannt und in demselben diese Art zuerst aufgestellt ist.

Taf. 6. enthält die Abbildung von Trygon violacea *Bonap.*

Die Diagnose dieser augenscheinlich originellen Art lautet:

Tr. undique violacea; corpore glaberrimo suborbiculari, antice retuso, minime rostrato; cauda praelonga gracillima, basi superne aculeis exasperata.

Diese Trygon-Art, die wegen ihrer schönen einfärbigen violetblauen Färbung von den römischen Fischern Pesce prelato genannt wird, unterscheidet sich von ihren mittelländischen Verwandten Tr. pastinaca (brucco) und Tr. aldrovandi (pastinaca) nicht allein durch ihre auffallende Färbung, sondern auch durch den ungemein langen dünnen Schwanz (der dreymal so lang als der Körper ist und hiedurch sich dem der Myliobates-Arten nähert) und durch den nicht nur nicht zugespitzten, sondern eingebuchteten Kopf. Die Farbe der Unterseite ist dunkler als die der obern, selten findet man über 12 Pfund schwere Exemplare, obgleich sie ein Gewicht von 30 Pfund erreichen können. Bey einem 2 Pfund schweren Exemplar betrug die Körperlänge 6″, die Breite 8″, die dicke etwas über 1″. Der Schwanz war 1′ 4″, der Stachel 1″, 3‴ lang, letzterer war 3″ weit vom After entfernt.

Zweytes Heft.

Taf. 1. enthält die Abbildungen von Talpa europaea *L.* und Talpa coeca *Savi.* Die Diagnose der letzteren lautet:

T. apertura palpebrali nulla: dentibus primoribus mediis majoribus.

Als Synonyme sind aufgezählt:

Talpa coeca Savi, Mem. sopra la Talpa etc. Pisa 1822. — *Geoffr. St. Hil.* Cours d'Hist. nat. des Mammif. 19. leç. pag. 18. — *Fischer* Syn. mamm. p. 379. —

Ἀσπάλαξ, Arist. hist. animal. lib. 1. cap. 2. n. 15. et lib. 4. cap. 8. n. 240.

Talpa, Plin. hist. nat. lib. 2. n. 52. *Aldrovandi* Quadr. dig. vivip. pag. 452. — Aurel. *Sever.* Zoot. Democr. p. 317. — *Jonston.* Hist. nat. Quadr. p. 118. — *Schelhamm.* Anat. Talpae en Eph. nat. cur. Dec. II. Ann. I. Obs. 130. p. 332. —

Petite Taupe, Le Cour et Cadet de Vaux. de la Taupe. p. 53.

Taupe aveugle Cuvier. R. Anim. 2. ed. I. pag. 131.

B. erwähnt zuerst des lanzjährigen, nun durch Savi's Aufstellung dieser neuen Art geschlichteten Streites der Naturforscher, ob der Maulwurf eine äußere Augenöffnung habe: vulgo blind sey oder nicht. Die Art ohne äußere Augenöffnung lebt von Toscana durch ganz Süditalien, kommt in Süd-Frankreich vor und ist nach B. der Ἀσπάλαξ des Aristoteles, also in Griechenland gemein, daher geben die Alten den Maulwurf einstimmig als blind an. In der Lombardey hingegen findet sich T. coeca noch nicht, und es ist noch nicht bekannt, wo die Gränzscheide beyder Arten sey.

Außer durch die äußere Augenbildung und den Umstand, daß bey T. coeca die beyden mittlern Schneidezähne der Oberkinnlade etwas größer sind als an T. europaea, weiß B. durchaus keine fernern Unterscheidungs-Merkmale anzugeben. Die Ausmessung liefert folgendes Resultat:

Länge von der Rüsselspitze bis zum After	5″	—‴
— des Kopfes	1,	6
— von der Rüsselspitze bis zum Mundwinkel	—	10
— des Unterkiefers	—	5
— des Schwanzes	1	2
— des Vorderarms vom Ellbogen bis zur Hand	—	8
— der Vorderhand bis zu den Nagelspitzen	—	10
— der hintern Extremität vom Knie bis zur Ferse	—	9
— des Fußes von der Ferse bis zu den Nagelspitzen	—	9
— der größern Nägel der Hand	—	3½
— — — — des Fußes	—	1½

Das Auge (bulbus oculi) dieser Art ist ungemein klein und von einer zarten nackten Haut bedeckt, unter der man das Schwarze des erstern deutlich wahrnimmt, aber ohne irgend eine Augenöffnung. Um die Augengegend aufzufinden, muß man zuerst die Haare, die sie von allen Seiten umgeben, entfernen. Gegen lebhaftes Licht scheint trotz diesen vielen dem Sehvermögen entgegen stehenden Hindernissen das Auge dennoch empfindlich zu seyn. Gehör und Geruch sind aber desto ausgezeichneter. — Man findet nicht selten Albino's. Der rein italienische Name für den Maulwurf ist Talpa, in der Romagna sagt man jedoch Topa, und zunächst um Rom Topo, ein Ausdruck, der im Toscanischen nur auf die Arten des Genus Mus angewendet wird.

Auf Tafel 2. ist Numenius tenuirostris in einer Stellung, die nicht sehr geeignet ist, seine sehr characteristische Brustzeichnung hervorzuheben, abgebildet. Die Diagnose lautet:

N. pileo toto variegato, vitta mediana nulla; uropygio et caudae fundo albis; pennis axillaribus candidis immaculatis: rostro breviusculo, modice arcuato.

Die Synonyme sind:

Numenius tenuirostris Vieill. in Nouv. Dict. d'Hist. Nat. 2de ed. VIII. p. 308. — id. Orn. in Tabl. Enc. III. p. 1154 sp. 4. — *Drapiez* in Dict. Class. IV. p. 604. —

Bonap. Synops. Am. nota 23. p. 444 sp. 3. — id. Specchio. 177. id. monogr. Num. in Oss. Cuv. p. 111. sp. 5. — *Savi* Orn. Tosc. II. p. 324 c. f. (ciurlottello). —

Roux, Orn. Prov. t. 308 (courlis à bec grêle). —

Courlis à bec mince, *Cuv.* R. An. I. p. 521. —

Chiurlo minore o fischiore terrajolo, Stor. Ucc. IV. t. 441.

Wenn wir nicht irren, so ist diese Art außerdem, und in diesem Falle wohl zuerst in der großen Descr. d'Egypte beschrieben und abgebildet. Sie befindet sich gegenwärtig in allen nur einigermaßen bedeutenden öffentlichen und Privat-ornithologischen Sammlungen, daher wir die nähere Beschreibung übergehen. An den Wiesen um die Tiber ist sie nicht selten, in Toscana erscheint sie nur im May, als nördlichste Puncte ihres Vorkommens sind die Lagunen Venedigs bekannt, wohin sie sich jedoch nur höchst selten (nach Dr. Pajola) verirrt.

Taf. 3. Natrix Gabina. Die Diagnose:

N. viridi-olivacea, fasciis interruptis nigris; subtus flavida, abdomine medio longitudinaliter nigro, maculis utrinque rubentibus; capite ovato-acuto; squamis lanceolatis acute carinatis; cauda sextantali subtus nigerrima.

Scuta abd. 162—172. Scutella subc. par. 60—68.

Synonyma:

Coluber Gabinus, *Metaxa* Monogr. Serp. Rom. p. 31 sp. 2. fig. 1. a. b.

Sie gehört zum Kuhlischen Genus Tropidonotus, welchem man allerdings füglich, wie B. meynt, den allbekannten Namen Natrix hätte lassen können, und ist mit C. natrix L. außerordentlich nahe verwandt. C. natrix ist, wie bekannt, eine Art, deren Farben außerordentlich variieren, bald fehlen die weißen Flecken im Nacken, bald ist der Nacken heller bald dunkler grün mit mehr oder weniger Flecken, zuweilen einfärbig schwarz, und wir hatten auf unsern Reisen durch das südliche Europa oft zu beobachten Gelegenheit, daß in bestimmten Gegenden eine gewisse Färbung, die in andern als Varietät gilt, constant ist. Eine solche auffallende Färbung kommt in Dalmatien als Typus vor. Ich habe alle dortigen Exemplare mit 2 blendendweißen 2''' breiten Streifen, die sich seitlich längs der Rückenschneide bis zum Schwanz herab ziehen, gefunden, die Exemplare von Botzen unterscheiden sich gleichfalls durch ihren Colorit-typus von allen andern, und da sich die von Metaxa aufgestellte und von B. als solche angenommene neue Art einzig und allein durch die Färbung von C. natrix zu unterscheiden scheint, so bezweifeln wir noch sehr die Selbstständigkeit dieser Art. B. gibt als ferneres Unterscheidungszeichen außer der Farbe allerdings auch den verhältnißmäßig zugespitztern Kopf an, nach der Zeichnung ist jedoch diese Verschiedenheit so unbemerklich, daß wir unsre Zweifel noch immer nicht aufgeben können. Die Abbildung zeigt 2 Scuta ocularia anteriora, da aber der Text dieß ganz übergeht, was allerdings sehr für die Originalität dieser Art spräche, so ist dieß wahrscheinlich nur ein Fehler des Künstlers.

Die von B. mitgetheilte genauere Beschreibung dieser Wassernatter ist folgende:

Corpus ovale elongatum, antice valde attenuatum, a *trunco* cylindrico-fusiformi, dorso leviter carinato, distinctissimum. *Cauda* longitudinem partis quintae totius animalis nondum attingens, subtilis, teres, acuta. *Nares* parvae, sicut in ceteris natricibus in commissura scutorum duorum nasalium sitae. *Scuta* supraciliaria supra oculum parum prominent, *fontis verticale* pentangulare antice latius. *Squamae* totius corporis luculenter carinatae, lanceolato-oblongae. Numerus scutorum abdominalium 162—172, scutorum subcaudalium 60—66 minime varians. *Color* principalis hujusce serpentis supra pulchre-olivaceo-fuscus. Caput immaculatum, solummodo punctulis nonnullis nigris sparsum, latera occipitis lineis duobus nigris, antice convergentibus, sed non se attingentibus signantur. Margo maxillarum clare cinereo-virescens lineis paucis nigris sese ab una ad alteram maxillam trahentibus signatus. Mandibula punctis viridibus eleganter ornata. Iridis color aureus. Tergum totum fasciis nigris transversis interruptis pictum. Quibusdam in individuis fasciae haece in series macularum nigrarum quincuncialiter sese collocantium, convertuntur. Squamae medii tergi luculenter carinatae, angustae, acuminatae, versus latera gradatim latiores, minus angustae acuminataeque obsoletiusque carinatae apparent. Squamae, scuta abdominalia attingentia, hacce progressione ovales, laevesque evadunt, signanturque illis maculis nigris verticalibus * sese intra fascias supra descriptas collocantes. In individuo feminino a D. *Riccioli* communicato juxta tergi latera nonnullas maculas albescentes symmetrice dispositas observavimus. Omnes animalis partes inferiores ochro-leucae. Gula immaculata, sed immediocriter juxta eam adparent in mediis scutis abdominalibus punctuli nonnulli nigri, sese gradatim in maculas nigras convertentes. Hae-

* ?

ce maculae, et in hoc et in illo latere, quibus breviter respondet linea altera parallela macularum latarum gradatim majores evadunt crebrioresque, atque in medio abdomine in unam latam fasciam longitudinalem cum lateribus irregulariter nunc angustioribus nunc latioribus, confluunt. Haec fascia medium abdomen signat atque exinde haud interrupta usque ad anum extenditur. Latera abdominis maculis ochro-rubris, rubro-argillaceis ornantur, multo discrepantibus inter nigras. Interdum inter maculas rubras nigrasque color principalis abdominis ochraleucus elucet. Maculae ipsae sine stricta regula collocatae sunt. Pars inferior caudae unicolor niger. Individua maxima longitudinem universalem circiter 3' attingunt; cauda longa erat 6'', 6'''; ambitus corporis 2'', 5'''; capitis crassitudo 6''', longitudo 1'', 2''', a rostri apice ad angulum oris 10'''.

Taf. 4. enthält die wohlgetroffnen Abbildungen von Serranus Hepatus, Anthias sacer und einer neuen Art Anthias buphthalmos *Bonap.*

Da die beyden ersten Arten den deutschen Ichthyologen schon längst bekannt sind, so wollen wir hier nur die von B. angeführten Diagnosen und Synonyme anführen. Zu Serranus Hepatus:

S. griseo-rubescens, fasciis quinque perpendicularibus saturatioribus; pinna dorsali postice macula nigra notata.

D. $^{10}/_{11}$. P. 15. V. $^{1}/_{5}$. A. $^{3}/_{7}$. L. 15.

Labrus Hepatus Linn. Syst. I. p. 476. sp. 4. — *Gmel.* Syst. I. p. 1283. sp. 4. — *Schneid. Bloch.* Syst. p. 245. sp. 11. — *Lacép.* Hist. nat. des pois. III. p. 456. — *Naccari,* Itt. Adr. p. 13. sp. 142.

Labrus adriaticus Brünn. Ichth. Mas. p. 98 sp. 11. — *Gmel.* Syst. I. p. 1297. sp. 66. — *Schneid. Bloch.* Syst. p. 282. sp. 84. (nec *Naccari* Itt. Adr. ex nomine triviali).

Holocentrus striatus Bloch. Ichth. tab. 235. f. 1. — *Schneid. Bl.* Syst. p. 314 sp. 3.

Lutjanus adriaticus Lacép. Hist. nat. des pois. IV. p. 222. *Rafin.* Ind. Itt. Sic. p. 31. sp. 80.

Holocentrus triacanthus Lacép. Hist. nat. des pois. IV. p. 376.

Holocentrus hepatus Risso, Ichth. de Nice pag. 292. sp. 4.

Holocentrus siagonotus Laroche, in Ann. du Muséum XIII. p. 352 t. 22. f. 8.

Holocentrus adriaticus Nardo, Prodr. adr. Ichth. sp. 107.

Serranus hepatus Risso, Hist. nat. III. p. 377. sp. 293. — *Cuv.* et *Val.* hist. nat. des pois. II. Chap. 11. p. 231.

Labrus maxilla inferiore longiore etc. *Arted.* Synon. p. 53 sp. 2. α tantum. — id. gen. pisc. pag. 55. sp. 8.

Sacchetus veretorum Willughby, pisc. IV. cap. 30. p. 326. — *Raji* Pisc. p. 139.

Hepatus ou Jecorinus? Belon, Nat. pois. p. 259. — Gesn. Aq. IV. p. 411 (nec Hepatus Bellonii Aldr.).

Trivialnamen sind: um Rom: Porchetto; in Toscana, Castagna oder Perchia di fondale; in Venedig, Sacchetto; in Palermo, Perciuda; um Genua, Lucerna.

Zu Anthias sacer:

A. compressus, aureo-ruber, genis luteo fasciatis; preoperculis denticulatis; pinnae dorsalis radio tertio longe exserto; ventralibus longissimis, acuminatis; cauda bifurca, lobo utroque in filamentum, elongato, inferiore longiore.

D. $^{10}/_{15}$. P. 17. V. $^{1}/_{5}$. A. $^{3}/_{7}$. C. 17.

Labrus Anthias Linn. Syst. nat. 1. p. 474 sp. 3. — *Gmel.* Syst. I. p. 1283 sp. 3. (excl. syn.).

Lutjanus Anthias Lacép. hist. nat. des pois. IV. p. 197. — *Risso* Ichth. p. 260 sp. 1.

Anthias sacer Bloch. Ichth. IV. t. 315. (fig. mala). — *Schneid. Bl.* Syst. p. 303 sp. 1.

Aylopon Anthias Rafin. ind. d'itt. Sic. sp. 78. — *Risso* hist. nat. III. p. 378 sp. 294.

Serranus Anthias Cuv. et *Val.* Hist. des pois. II. chap. 11. p. 230 t. 31.

Perca Pennanti Bl. in scr. soc. nat. Berol. X. t. 9. f. 1.

Anthiae prima species Rondel. pisc. I. lib. 6. cap. 11. p. 188 fig. male. — Willughby p. 325 t. X. 5. fig. 3. — *Raji* pisc. p. 138. — *Jonst.* pisc. II. t. 16. f. 1. — *Gesn.* aq. IV. lib. 4. p. 55.

Labrus totus rubens cauda bifurca, Arted. Syn. sp. 3.

Le Barbier de la mediterranée Cuv. Règne An. 2de ed. II. p. 140.

Bodianus peloritanus Cocco in Giorn. de' Scienze di Sic., Maggio 1829 p. 138 n. 77.

Die Trivialnamen dieser Art sind in Rom: Canario oder Canario largo; in Sicilien, Monacedda di forte; um Nizza, Sarpanansa.

Die Diagnose der neuen Anthias-Art ist:

A. teretiusculus, aureo ruber; preoperculis integris; pinnae dorsalis radiis mollibus longioribus, ventralibus brevibus, subtruncatis, cauda bifurca, lobis in filamentum elongatis, aequalibus.

D. $^{11}/_{10}$. P. 19. V. $^{1}/_{5}$. A. $^{3}/_{10}$. C. 19.

Wir heben hier nur noch folgende Unterscheidungszeichen aus:

Körper cylindrisch, seitlich zusammengedrückt, in der

Mitte sehr wenig erhöht, das Auge sehr groß, die Kiemendeckel ungezähnelt. Die stachligen Strahlen der Rückenflosse verlängern sich vom ersten bis letzten ganz allmählich, so daß der 3te kürzer als der 4te ist. Der erste stachlige Strahl der kurzen Bauchflosse ist nicht viel kürzer als der längste weiche Strahl derselben. Die Farbe ist der des A. sacer ähnlich. — Man nennt ihn um Rom Canario tondo.

Auf der 5ten und 6ten Tafel ist die bekannte Myliobatis aquila und eine neue Art M. noctula B. abgebildet. Letztere characterisiert sich als:

M. minime fasciata; rostro arcuato, parum porrecto: dentibus lateralibus supra rhombeo-quadrangulis utrinque triserialibus; intermediis latissimis rectangularibus unica serie.

Aquila? *Jonst.* pisc. tab. 9. fig. 8.

Hingegen ist nach B. die Diagnose für M. aquila.

M. transverse fasciata; rostro porrecto angustato parabolico: dentibus lateralibus supra rhombeo-quadrangulis triserialibus; intermediis latissimis rectangularibus unica serie.

Erstere heißt bey den römischen Fischern nottola, letztere aquila, im Uebrigen sind sich beyde Fische sehr ähnlich.

Wir schließen hiemit diesen kurzen Auszug und können unsrer Anzeige der Wahrheit gemäß beyfügen, daß Bonaparte's Werk eine wesentliche Lücke der naturhistorischen Literatur ausfüllen wird, und durch die durchaus treuen zum Theil vortrefflichen Abbildungen, durch die beygefügten reichen Synonyme und die classischen Beschreibungen der einzelnen abgebildeten seltenern Thiere der italiänischen Fauna jedem nordischen Naturforscher höchst willkommen seyn darf.

Dr. Michahelles.

Ueber

einen neuen Rhamphocelus aus Cuba von L. C. Bonaparte, Principe di Musignano.

Rhamphocelus Passerinii Bonap.: nigerrimus, dorso postico uropygioque coccineus.

Hab. in insula Cuba. — Statura R. Brasilii. Pennae rubrae basi albae, nigrae basi plumbeae: rostrum atro-coeruleum.

Die übrigen Arten dieses von Vieillot aufgestellten Geschlechtes sind:

R. Brasilius (Tanagra Br. L.): Coccineus, pennarum basi, alis caudaque rotundata nigris. — Brasilia.

R. Jacapa (T. jac. L.): Atro purpureus, fronte gula pectoreque purpureis. — Cayana, Guyana, Mexico etc.

R. ignescens Less. (Cent. zool. t. 24): Igneus, facie, dorso, abdomine medio, alis caudaque nigris. — Mexico.

Beytrag

zu den bisherigen Bemühungen für sachgemäße Classification in der Zoologie, blos den Haupt- nicht den Unterabtheilungen nach, vom Grafen Georg von Buquoy.

Das Classificieren kann zweyerley beabsichtigen, entweder blos die Bequemlichkeit des Auffindens, oder ein solches Anordnen, daß der uns innewohnende Sinn nach Systemisieren befriedigt werde, und daß uns die Verwirklichung — harmonischen Ineinandergreifens in der Natur — klar vorschwebe. Nur von letzterer Rücksicht sprechen wir hier, und scheiden sie strenge von der ersteren.

Wenn man die bisher noch getrennten Ansichten, wie sie über zoologische Classification unter den berühmtesten Naturforschern bestehen, vorzüglich Frankreichs und Teutschlands, tiefer erwäget, so scheint der hier obwaltende Streit wesentlich daher zu rühren, daß, bey der, von dem jedesmaligen Naturhistoriker vorgeschlagenen, Classification, zu gleicher Zeit — zu vielerley Kriterien — berücksichtigt werden wollen, woraus zwar viel umfassende reich ausgestattete Bilder — der Einbildungskraft sich darstellen; zugleich aber, wie das bey steigender Combination und Fülle der Vorstellung allemal der Fall ist, der Klarheit der Ansicht — Eintrag geschieht, wie durch entgegengesetztes Verhalten, in hohem Grade die reine Mathematik zeigt, der ihr Grad von Klarheit und Evidenz — wesentlich dadurch zukommt, weil in der reinen Mathematik — dem Geiste die allereinfachste, die allereinseitigste Anschauung vorschwebt, welche daher bis in ihre verborgensten Winkel hin — vom beschränkten menschlichen Forschungsvermögen — verfolgt werden kann.

Es käme sonach bey der Classification des Thierreichs, soll sie der Wirklichkeit — und zugleich dem Formalen unserer höheren Anschauung — entsprechen, wesentlich darauf an, im Thierreiche nur ein Kriterion der Classification bestimmt auszusprechen, solche Bestimmung aber zugleich aus der wirklichkeitsgemäßen, nicht fingierten, Bedeutung des Thierreichs zu rechtfertigen. Um dieser Aufgabe Genüge zu leisten, ist es nun aber nicht hinreichend, das Thierreich für sich, als eine isoliert stehende Gruppe, aufzufassen; sondern es muß dasselbe als Glied der gesammten Gruppe der das Tellurleben konstituierenden Organismen angeschaut und hienach gewürdigt werden, wobey die Puncte des Zusammenfallens der verschiedenen Reiche, und zugleich die Puncte der Trennung jener Reiche, anzugeben sind; denn nur hiedurch — tritt das Characteristische jedes Reiches für sich — aus der Gesammtgruppe der All-Lebens-Organismen hervor.

Dieß zu thun soll hier versucht werden, und nur in Hauptzügen will ich es andeuten, mit dem steten Hinblicke auf die Wirklichkeit des Erscheinens blos, und mit sorgfältiger Abwendung aller sich hier etwa einschleichen möchtender verführerischer Bilder der Einbildungskraft, die dem Dichter überlassen werden mögen, aber sich nimmermehr für den Naturforscher ziemen.

Wenn wir die Gesammtheit der Organismen des tellurен Naturlebens nun überblicken, so zerfällt uns, nach

dem wissenschaftlichen Zustande der Gegenwart, wie schon den Naturforschern seit Aristoteles, die Natur — in die drei Reiche des Mineralreichs, Pflanzenreichs und Thierreichs. Da indeß der Mensch, wenn gleich integrierender Theil an der Natur, als nur zum Theil — mit dem Thierreiche verwandt erscheint, übrigens aber derselbe seine eigenthümliche Art des Hervortretens hat; so zerfällt mir die Gesammtheit der Organismen, wenigstens der telluren, da mir die Organismen der Himmelskörper außerhalb des Erdplaneten unbekannt sind, in die **vier Reiche**: Mineralreich, Pflanzenreich, Thierreich, das Reich der Menschheit. *

Hier soll nun zuvörderst gezeigt werden, wie zwar einerseits ein Reich aus dem andern sich erhebe, wie es aber zugleich andrerseits seinen eigenen Typus behaupte.

So wie das Pflanzenreich sich, gleichsam aus seinem Boden, aus dem Mineralreiche [des Mineralreichs Grundcharacter ist Chemismus, Passivität gegen äußere Influenz, und beharrlicher Plasticismus oder Crystallismus] erhebt, aber einen eigenthümlichen vegetativen Character, nehmlich Eigen- und Gattungs-Reproduction, behauptet; eben so erhebt sich das Thierreich, gleichsam aus seinem Boden, aus dem Pflanzenreiche, behauptet aber einen eigenthümlichen animalen Character, nehmlich Selbstbewußtseynsthätigkeit und willkührliche Bewegung; und eben so erhebt sich der Mensch, gleichsam aus seinem Boden, aus dem Thierreiche, behauptet aber, eine ungeheuere Kluft überspringend, einen eigenthümlichen Humanitätscharacter, sich aussprechend dieser — als Vernunft, Sprache, Perfectibilitätsstreben in Bezug auf sich und Außenwelt, als würdevolles Wollen und Handeln, der Zoosinnlichkeit entgegen, und als religiös-mystisches Sehnen. Als Uebergangspuncte eines Reiches in das andere — sind zu betrachten: die höchsten Bildungen des niederen Reiches, zusammenfließend mit den niedersten Bildungen des nächstfolgenden höhern Reiches, daher die vollendetsten Crystalle (mehr den **Gängen** zukommend, als den Flötzen-Lager-Bänken) mit den Flechten, ** dann die höchsten Dicotyledonen-Pflanzen mit den Polypenthieren, dann die vollendetsten Affen [der afrikanische Schimpanse?] mit den Buschmännern.

Diese hier vorangeschickten allgemeinen Betrachtungen, blos auf das Thierreich bezogen, und hier zwar speciell auf den Classificationstypus desselben; erwägend überdieß, daß allen aus vergleichender Anatomie, mit Thierpsychologie Hand in Hand gehend, erbeuteten Resultaten gemäß, und allen durch Vivisectionen erläuterten physiologischen Versuchen zufolge, die **Nerven** — die eigentlichen und unmittelbaren Ausüber der Selbstbewußtseynsthätigkeit und willkührlichen Bewegung (erwähntermaßen das Kriterion der Thierwelt) sind, daß ferner bey naturhistorischer Classification, soll sie doch ja — wirklichkeitsgemäß seyn, und nicht auf Chimären hinaus laufen, ganz und gar nur sinnlich wahrnehmbare, wirklich bestehende Momente ins Auge gefaßt werden dürfen; so folgt, daß die allmähliche Entwickelung des Nervensystems einen so wichtigen, alle übrigen Gesichtspuncte so sehr in Hintergrund stellenden, Classificationstypus abgebe, daß **ganz und gar nur**, jede andere Rücksicht ganz ausschließend, **die allmähliche Entwickelung des Nervensystems — und der hiermit verbundenen geistigen Thätigkeiten** — als **Classificationsschlüssel in der Zoologie** zu betrachten sey, alle übrigen stuffenweisen, mit der Nervenentwickelung nicht gleichen Schritt haltenden, Entwicklungen anderer Systeme — gänzlich unbeachtet gelassen, die im **Thierleben** — eine **bloße Nebenrolle** spielen, so zu sagen als Nachhall der Erscheinungen an jenen untergeordnetern Reichen, worein das Thierreich gleichsam seine Wurzeln senket, um, einem höhern Werden zustrebend, sich über die niedreren Reiche, nehmlich das Mineral- und Pflanzenreich, selbstständig zu erheben.

Bey der uns hier gesetzten Aufgabe daher, **ganz und gar nur die Entwickelung des Nervensystems** berücksichtigend, lassen wir uns von den durchkreuzenden mancherley anders gerichteten Entwickelungen nicht influenzieren, als da sind jene des Darmkanals und seines Zugehörs von Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, Harnsystem usw., dieß Alles der Assimilation und Ausscheidung, folglich der Eigenreproduction der Pflanzsphäre, angehörend; als da sind ferner die Entwickelungeu des als Tracheen oder als Kiemen oder als Lungen auftretenden Respirationssystems, offenbar nachahmend die Function der Blätter des Pflanzenreichs; als da sind ferner die Entwickelungen vom Rückengefäß der Insecten, so wie vom Herz und Circulationssystem, hindeutend auf die Saftbewegung in den Pflanzen, längs der Intercellulargänge in den Kryptogamen, und längs der Spiralgefäße, punctirten Gefäße, ringförmigen Gefäße usw. in den Phanerogamen; als da sind ferner die Entwickelungen des Geschlechtssystems, mit Hinsicht auf generatio aequivoca, auf einsame Zeugung, durch Längen- und Querspaltung, durch Sprossen, durch Befruchten der Keimkörner mittels kosmischen Einflusses, auf hermaphroditische Zeugung, auf Zeugung durch Paarung bey Geschlechtstrennung, auf äußere Befruchtung oder innere, und im letzten Falle auf Bebrütung außerhalb des mütterlichen Körpers oder innerhalb desselben [Ovipara, Vivipara], usw.; dieß alles — bloß wiederholend, was ganz so, oder etwas anders modifiziert, am Pflanzenreiche sich wiederfindet; als da sind ferner die Entwickelungen usw.

Die **einseitige** Rücksicht des sich allmählich entwickelngen **Nervensystems**, und der sich hiemit allmählich entwickelnden **geistigen Thätigkeiten**, unverrückt, und alles Uebrige nicht berücksichtigend, ins Auge fassend, zerfällt uns, seinen großen Hauptabtheilungen nach, das Thierreich folgendermaßen:

1) **Anvertebraten** [mit entweder **keiner** oder **blos einer** Nervensphäre, diese vorstehend dem Spontoseismus und Anspontoseismus; beynahe durchgehends weißkaltblütig]. Hier gehören folgende Systeme zu-

* Die bisherigen Naturforscher betrachten den Menschen zu sehr als blos Thier; hingegen setzen, eben so fälschlich, die Philosophen — den Menschen über die Natur, über die φυσις, betrachten ihn als ein Metaphysisches.

** Beynahe möchte ich das Erscheinen der Flechten für ein Blühen der Felswände nehmen.

sammen: Spontoseistisches Muskelsystem und Hautsystem, und häufig auch: Spontoseistisches Muskelsystem, Hautsystem und äußeres Hautskelet [eigens gebildete die Muskel umschließende Hautverhärtungen].

a) Ganz oder beynahe ohne Nerven, mit häufig spontaner Zeugung: Infusorien, Zoophyten, Radiaten, Echinodermen, Polypen;* dann niedrere Würmer oder Enthelminthen [vorherrschendes Parenchymleben].

b) Erste deutliche, und allmählig deutlicher werdende, Nervenspur, als Ganglienkranz um den Oesophagus, und als hie und da im Körper zerstreute Nervenknoten, deren vorderste ein Hirnanalogon, mehr oder weniger deutlich, darstellen; noch keine Spur höherer Geistesthätigkeit.

Mollusken, wohin jedoch, trotz der äußeren Aehnlichkeit, weder Cirrhipeden noch Cephalopoden zu rechnen sind [vorherrschendes Lymph-, Drüsen- und Schleimhaut-Leben].**

Cirrhipeden, den Uebergang bildend von den Mollusken zu den höheren Würmern.

c) Halb ausgebildeter und allmählich ganz ausgebildeter Bauchmarkstrang, dessen vorderste Nervenknoten das Hirnanalogon noch deutlicher geben, als bey den Mollusken und Cirrhipeden, nebst dem — Muskelkraft und Behändigkeit in hohem Grade, so wie schon höher geweckte Geistesthätigkeit, sich verkündend vorzüglich als Kunsttrieb.

Höhere Würmer mit rothem kaltem Blute, oder Ringwürmer, oder Anneliden; schon nach den Insektenlarven hindeutend.

Krustaceen, bey denen die Kunsttriebe noch hinter jenen der Arachniden, und Insecten, stehen.***

Arachniden, in ihren Geweben und in ihrem Lauern auf Beute, schon gesteigerte Geistesfähigkeit verkündend, aber noch nicht die Insecten erreichend.****

Insecten, mit vorherrschendem Trachealrespirations- und spontoseistischem Muskel-Leben, bey geringem Gewichte des eigenen Körpers, dann mit höherm Instincte und Kunsttriebe, ausgerüstet.*

Die Parasiteninsecten oder Epizoen bilden gleichsam eine verkümmerte Insectenwelt.

2) **Quasivertebraten.** Sehr ausgebildeter Bauchmarkstrang, mit schon auftretendem Analogon von Rückmark, Gehirnrudiment; sehr deutliches Kopf-Analogon, übrigens Molluskenhabitus äußerlich; ausgezeichnete Kiemenrespiration; und fischähnliche Augen.**

Bey den hierher gehörenden Cephalopoden tritt schon das psychische Verhältniß mächtiger hervor, als bey den ihnen äußerlich ähnlichen Mollusken, indem, nach der Befruchtung, die bey den Cephalopoden eine äußere ist, das Männchen bey dem Weibchen, und dieses bey den Eyern, bleibt.

3) **Vertebraten** [mit zweyfacher Nervensphäre; rothkaltblütig und rothwarmblütig]. Hier — durchgehends inneres Gerippe, das seiner Structur nach im engsten Zusammenhange steht mit dem spontoseistischen Muskelsysteme und dem Cerebralnervensysteme; welches letztere sich hier vom Gangliensystem trennt, und wobey das Cerebralnervensystem die Sinnesorgane und sontoseistischen Organe, hingegen das Gangliensystem die blos reproductiven, automatischen, anspontoseistischen Organe versieht. Das Gehirn ist hier durchaus hohl, statt daß das Gehirnanalogon der Anvertebraten [bloße Nervenknoten] sich stets voll zeigt.***

---

* Da bey den Röhrenpolypen der harte Theil in einer eigenen dünnen, festen, glatten, ihn zwar umgebenden aber nicht mit ihm verbundenen, Hülle liegt, die locker an die umgebende weiche Masse geheftet ist, so besteht hier gleichsam ein inneres Skelet, so daß jene Polypen — den Vertebraten anzureihen kämen, wenn nicht ganz und gar allein — die Nerven — den Classificationstypus abgeben möchten.

** Dem Gefäßsystem nach — wären die Mollusken selbst höher als die Insecten zu stellen; aber wie sehr stehen jene diesen — hinsichtlich des Nervenbaues, hinsichtlich der Sinneswerkzeuge, und bezüglich der Intelligenz, sich als Instinct aussprechend, nach?

*** Dem entwickelten Gefäßsysteme und dem Herzen nach, stünden die Krustaceen höher als die Insecten.

**** Das Gefäßsystem, und besonders das stark muskulöse Herz, möchten den Arachniden eine höhere Stufe als den Insecten anweisen.

* Die Insecten, unter den Anvertebraten, auf die höchste Stufe zu stellen, dieß rechtfertigt sich auch dadurch: Je vollkommener die Organisation ist; desto mehr Stufen durchlaufen, während der Fruchtbildung, die Athmungsorgane, und desto mehr treten äußere und vergängliche Gebilde hier auf. Unter den Anvertebraten stehen in dieser Hinsicht die Insecten oben an, da hier die Luftgefäße mancherley Veränderungen erleiden, und überdieß, bey der Häutung, mit der äußeren Hautbedeckung auch ihre innere Membran ausgestoßen wird, während eine neue sich erzeugt [Burdach Physiologie als Erfahrungswissenschaft 2ter Band pag. 524].

** Dem äußern Habitus nach sollten die Cephalopoden den Mollusken näher stehen; dem Nerven- und Skelet-Baue nach jedoch, müssen die Cephalopoden von den Mollusken sehr weit getrennt werden; auf ähnliche Weise werden die Cetaceen nicht den Fischen angereiht, trotz des fischähnlichen äußern Habitus, sondern den Säugthieren. Interessant ist es, daß, nach der hier vorgeschlagenen Classification, die unterhalb der Vertebraten stehende Thiergruppe — mit Quasivertebraten beginne und schließe, nehmlich mittelst der Röhrenpolypen und Cephalopoden.

*** Noch eine Characteristik höherer Bildung wäre bey den Vertebraten anzuführen, wollte ich die Behauptung mancher Naturforscher [z. B. Burdachs in seiner Physiologie als Erfahrungswissenschaft] hier wiederholen, daß nehmlich, bey aufsteigender Stufenleiter der Thierbildung, das männliche vom weiblichen Geschlechte sich allmählich mehr und mehr unterscheide. Dieß ist offenbar falsch, da z. B.

Fische, oder rothkaltblütige Vertebraten, nie mit Lungen, sondern das ganze Leben hindurch — mit Kiemen, athmend; vorherrschende Venosität und hochentwickelte Leber.

Amphibien, oder rothkaltblütige Vertebraten, im vollendeten Zustande als Lungenathmer;* die hier prädominierende Venosität und geringe Bluttemperatur rührt daher, daß nur ein geringer Theil des rückkehrenden Venenblutes in den Lungen arterisiert wird.

Vögel, oder rothwarmblütige Vertebraten, als Ovipara. Gleichsam die Insecten unter den Vertebraten,** mit ausgezeichnetem Arterien-Lungenrespirations-spontoseistischen Muskel-Leben (hohe Irritabilität) bey geringem Gewichte des eigenen Körpers, und mit hohen Kunsttrieben begabt, so wie mit hoher Empfänglichkeit — gegen kosmische Influenz, und hiernach mit kosmischem Perceptionsvermögen (Vorgefühl für künftige Witterungsconstitution, selbst durch Nestbau jedesmal angezeigt, Flug der Zugvögel mit staunenswerth bestimmter Orientierung usw.

Säugthiere, oder rothwarmblütige Vertebraten, als Vivipara;*** mit hochentwickelter sensibler Sphäre, mit feinen Sinnen und mannigfachen willkührlichen Bewegungsfähigkeiten begabt; welche letztere schon die erste Stufe zu dem am Menschen so ausgebildeten Gebehrden- und Mienenspiele darbieten, nehmlich durch höhere Anstelligkeit; hochausgebildetes Cerebral- und hiemit Selbstbewußtseyns-Leben, welches letztere schon die Rudimente menschlicher Geistesfähigkeiten, mehr oder weniger deutlich, verkündet; wenn ersteres, dem Somatischen nach, berücksichtiget wird, so nähert sich das Gehirn dem menschlichen — vorzüglich durch die verhältnißmäßige Größe — und die beträchtliche Anzahl deutlich markierter Hirnwindungen, wie dieß bey den höher organisierten Affen, und, sonderbar genug, beym Delphin, unter den Cetaceen, ganz vorzüglich beobachtet werden kann.

Die Sphäre der Vitalität [vegetative, irritable, sensible] berücksichtigend, zerfällt die tellure Thiergruppe so:

Anvertebraten.

Vegetative Sphäre.

Zoophyten,* Enthelminthen, Mollusken.

Uebergang von vegetativer Sphäre zu irritabler Sphäre.

Cirrhipeden, Anneliden.

Irritable Sphäre.

Crustaceen, Arachniden, Insecten.**

Quasivertebraten.

Uebergang von vegetativer und irritabler Gesammtsphäre zu sensibler Sphäre.

Cephalopoden.

Vertebraten.

Sensible Sphäre.

Fische, Amphibien, Vögel, Säugthiere, wo die Fische und Amphibien zu dem sensibel-Vegetativen gehören, die Vögel zu den sensibel-Irritabeln, und die Säugthiere zu den sensibel-Sensibeln.

Der Mensch, als Maaß und Messer der Schöpfung (nach Okens geistreichem Ausdrucke), repräsentiert die gesammte tellure Thiergruppe (wie abermals Oken so factisch und scharfsinnig nachgewiesen hat); setzt aber, nach vollendetem Fruchtleben, über eine ungeheuere Kluft, und steht dann da — als Vernunftwesen, alles Uebrige am Erdleben — weit hinter sich lassend. Jedoch erlangt der Mensch die höchste Weihe des Vernunftlebens, die der Tel-

bey vielen Insecten das Männchen vom Weibchen sich weit mehr unterscheidet als selbst der menschliche Mann vom menschlichen Weibe; so haben mehrere männliche Insecten bey weitem stärker entwickelte Mandibeln als die Weibchen; bey andern Insecten haben die Männchen unpaare Vorsprünge an der obern Fläche des Kopfs, die den Weibchen fehlen; bey andern Insecten sind die des Männchens auffallend stärker ausgebildet, als beym Weibchen; bey den meisten Nachtschmetterlingen trägt der Stamm der Antennen beym Männchen auf einer oder auf beyden Seiten einen oft sehr langen Borstenkamm, während er bey dem Weibchen meistentheils nackt oder mit weit kürzern Borsten besetzt ist; bey mehreren Hymenopteren haben die Antennen der Männchen 14, die der Weibchen nur 13 Glieder; bey mehreren Arachniden sind beym Männchen die Palpen so stark entwickelt, daß jenes auf den ersten Anblick gar nicht zu derselben Art als das Weibchen zu gehören scheint; usw.

* Proteus und Siren, obgleich durch Kiemen athmend, besitzen dennoch Lungen. Bey diesen Amphibien ist so zu sagen die Metamorphose unvollendet geblieben, die bey den Batrachiern ihre Vollendung erlangt hat.

** Die Flügel des Vogels haben indeß nicht dieselbe Bedeutung, als die Flügel des Insects; jene sind vordere Extremitäten, diese hingegen Rücken-Extremitäten [mahnend an die Rückenflossen der Fische]; ferner sind jene — ein Theil des innern Knochenskelets, hingegen diese — ein Theil des äußern Hautskelets.

*** Der Ausdruck Vivipara bezieht sich auf innere Befruchtung und innere Bebrütung; hingegen Ovipara auf innere Befruchtung und äußere Bebrütung (z. B. die Pflanzen). Wo äußere Befruchtung und äußere Bebrütung besteht (z. B. Batrachier), sage ich germipara.

* Die Radiaten verbinden, durch ihre Blüthenähnliche Gestalt, die Thierwelt mit der Pflanzenwelt.

** Das äußere Hautskelet der Insecten — deutet schon auf das innere Knochenskelet der Fische, da [wenigstens zum Theil] beyderley Skeleten — Rückenextremitäten zukommen, nehmlich Flügel und Rückenflossen. Dieß, nebst anderem, möge es rechtfertigen, die Insecten höher zu stellen, als die Crustaceen, gegen die allgemeine Weise, des hohen Intelligenzausdruckes der Bienen, Ameisen usw. hier nicht zu gedenken.

lurvitalität zukommen mag, nicht im isolierten Umherirren, nicht als fälschlich sogenannter Naturmensch, den ich eine menschliche Bestie nennen möchte, auch nicht als Nomade, u. d. g.; sondern nur als Staatsbürger, wo er durch Verzichtleistung jenes Theiles der Freiheit, der mehr der Thierseite entspricht, eigentlich höher anthropischer Freiheit, und hiermit echter Menschenwürde, des Menschheitadels, theilhaft wird. Sehr falsch, nur zu Greuel und Verwüstung führend, war die heillose extravagante Ansicht der Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts, den Wilden, den sogenannten Naturmenschen, als den eigentlichen Menschen, hingegen den civilisierten Staatsbürger — als ein Zerrbild der Verkünstlung zu betrachten. Wo das zweybeinige, aufrechtgehende, zweyhändige Wesen isoliert oder als Nomade umherirrt; wo mit dessen Individuo auch dessen Leistung dahin schwindet; wo nichts sich vererbt, wo nichts dem Abrollen der Zeiten folgt; wo nicht in dem Einen und abermals Einen, die physische und moralische Aufspeicherung der abgelaufenen Jahrhunderte sich findet, welches nur durch fortgesetzte Lehranstalten und andere politische Institutionen möglich wird; da ist vom Menschen, diesem Herrlichen und Schrecklichen, nichts zu finden.

Tagebuch

geführt auf einer Reise nach Färö im Jahre 1828 von Carl Julian Graba, Advocaten in Kiel, Hamburg bey Perthes. 1830. 8. 294.

Die Färöer [1] sind Gipfel des Gebirgszuges, welcher sich von Schottland aus nach Grönland erstreckt und außerdem noch Hitland (Hetland, Schettland) und Island bildet. Es gehören diese Inseln der sogenannten neuvulkanischen Reihe an, das heißt, sie bestehen aus Dolerit, Trachyt und Basalt, wo besonders der letztere in den mannigfachsten Formen vorkommt. [2] Manche Inseln erheben sich bis zu der ansehnlichen Höhe von 2—4000′, viele steigen mit vollkommen senkrechten Wänden aus dem Meere auf, die meisten sind nach Osten abgedacht. Ebbe und Fluth erscheinen mehr als Strömungen, welche bey der stürmischen Witterung dortiger Gegend oft die größte Heftigkeit erreichen. Sowohl Lage der Inseln als auch Beschaffenheit der Felswände machen sie zum bequemen Brüteplatze der nordischen Seevögel, die nebst der Viehzucht und etwas wenigem Ackerbau besonders auf Gerste den Hauptreichthum der Eingebornen [3] ausmachen.

[1] Ein einzelnes Färö gibt es nicht, sondern die Gesammtmasse der einzelnen Inseln, deren jede einen besondern Namen führt, wird mit diesem Namen bezeichnet, der aber nicht, wie der Verf. angibt, ferne, sondern Schaaf-Inseln bedeutet. Auch das Wappen dieser Inseln führt ein Schaaf.

[2] Vergl. die Abhandlungen von Born.

[3] Der V. nennt die Eingebornen Färinger, mit welchem Worte sie aber eine Art ihrer Böte bezeichnen. Einen gemeinsamen Namen haben die Bewohner der verschiedenen Inseln nicht.

Der Wunsch die nordischen Seevögel in ihrem Haushalte kennen zu lernen bewog den V. zur Reise nach den Färöern, von welcher er uns im vorliegenden Tagebuche ein frisches Bild vor Augen führt, und wenn auch die Ornithologie der Hauptgegenstand seiner Forschungen ist, so kann es doch bey dem lebendigen und durch frühere Reisen geübten und geläuterten Auffassungsvermögen des V. nicht fehlen, daß sich eine Menge interessanter Beobachtungen über Bewohner und Beschaffenheit jener merkwürdigen Inseln aufgezeichnet finden. Gegen Ende März verläßt der Vfr. Kiel, hält sich nur kurze Zeit in Copenhagen auf, so daß er schon den 18ten April am Ziele seiner Wünsche, in Thorshavn auf Stromö, Hauptstadt der Inseln, anlangt, von wo aus er die übrigen Inseln besucht, durch Krankheit aber schon Mitte July zur Rückreise genöthigt wird.

Dem Character der Eingebornen, welche von altnorwegischer Abkunft sind, ertheilt er überall ein ehrenvolles Zeugniß und stellt auch ihre Bildung weit über die eines gewöhnlichen hieländischen Bauers. Bey Gelegenheit der Versteigerung eines gestrandeten, mit Holz beladenen Schiffes sagt der V. pag. 91. „Gegen 500 Menschen von allen Inseln waren hier versammelt. Lauter heitere, zufriedne Gesichter, keine einzige Galgenphysiognomie. [4] Seite 117 erwähnt der V. einer Krankheit, Kriim genannt, welche sich mit der Ankunft der Schiffe aus Dänemark einzustellen pflege. Es ist diese Krankheit ein endemisches katarrhalisch-gastrisches Fieber, welches zuweilen sehr heftig wird. Ich habe es in Island nicht nur sehr häufig beobachtet und behandelt, sondern auch selbst gehabt und nicht gefunden, daß es durch Ankunft der Schiffe bedingt werde. Die Ankunft der Schiffe regt allerdings die ganze Bevölkerung auf und gibt wohl auch Veranlassung zu häufigerer Erkältung, fällt auch meist in eine Zeit, wo die Bedingung zu jener Krankheit schon vorhanden ist.

Von Säugern werden nur einige erwähnt, da das Land keine eigenthümlichen enthält und von den Meersäugthieren nur wenige Arten gefangen werden. Von Seehunden kommen zwey Arten am Strande der Färöer vor, deren einer identisch mit unserer Ph. littorea scheint, wenigstens stimmt die Angabe der Zeit überein, in der sie Junge werfen. [5] Den andern nennt der V. Ph. hispida, gibt aber seine Größe bis 7′ an, welche diese Art, die *Nilssons* annellata ist, niemals erreicht. Es ist Schade, daß der Verfasser keine genaue Beschreibung dieser Art gegeben hat, um etwas Gewisses darüber ausmitteln zu können. Ph. hispida ist ein höchst furchtsames Thier, der V. gibt die alten Männchen dieser Art als kühn und streitbar an, so daß die Eingebornen lieber mit einem erzürnten Ochsen, als mit einem solchen Thier kämpfen wollen. Der V. ist über die Art zweifelhaft, wie wir die Bart- und Augenborsten

[4] Die 17 bewohnten Inseln enthalten eine Bevölkerung von etwa 5000 Seelen.

[5] Nach Angabe der Eingebornen werfen die Seehunde bey starkem Sturme mit starker Brandung bis 8 Tage später, was sicher eine Fabel ist.

dieser Thiere haben zählen können; es ist dieß nur an ganz unbeschädigten Exemplaren zu bewerkstelligen, z. B. solchen, welche in Netzen unter Wasser erstickt sind; die durch einen Schuß oder Schlag auf den Kopf usw. getödtet worden sind, werden durch Anschwellung oder Verzerrung zu diesem Zwecke untauglich. Es finden die Arten von Seehunden, welche das Land lieben, auf den Färöern den schönsten Aufenthalt, weil die Küsten mit vielen Aushöhlungen versehen sind, die zum Theil durch ganze Inseln sich erstrecken, zum Theil auch nur unter Wasser ihre Zugänge haben, und so vollkommene Sicherheit vor aller Nachstellung, besonders den unbeholfenen Jungen gewähren. [6] Allein man stellt ihnen doch zu sehr nach, und ihre Anzahl verringert sich daher in neuern Zeiten. Die Art und Weise, wie man bey Qualbö (Walwohnung) den Dögling Balaena rostrata fängt, ist höchst sonderbar und, nach des V. Berichte, noch dieselbe wie zu Debes [7] Zeiten. Sobald ein Fischerboot einen oder mehrere dieser Wale bemerkt, so rudern sie auf sie zu und kitzeln sie mit den Rudern. Das Thier liegt dabey ganz still und läßt sich geduldig die Blaseröhre verstopfen und an Fischschnüren bevestigen. Ist dieß geschehen, so rudert das Boot nach dem Lande zu und tödtet ihn in dessen Nähe durch Stiche mit den Wallanzen.

Den reichsten Ertrag gewährt den Einwohnern der Delphinus globiceps, Grind, [8] von welcher Art der V. bey Thorshavn 80 Stück erlegen sah, und den Hergang dieser Jagd pag. 222 u. f. ebenso ausführlich als anziehend beschreibt. Ausmessung und Beschreibung stimmt im Ganzen mit der überein, welche Lyngbye in der Tidskrift for Naturvidenskaberne Nr. 11 Copenhagen 1825 gegeben. Es ist ein sehr eigener Anblick, den eine bedeutende Gesellschaft dieser Thiere gewährt, wenn sie bey mäßigem Winde die Wellen durchschneiden. Es kommen da 10—12 so dicht und gleichzeitig mit dem Vorderkörper über das Wasser, daß sie aneinander befestigt zu seyn scheinen. Wir sahen zwischen Norwegen und Hitland eine Schaar von mehr als 1000 Stücken, welche in rascher Fahrt dem Schiffe vorbeyeilten. Am südlichen und südwestlichen Island erscheinen sie auch zuweilen, doch scheint das Meer um die Färöer ihr Hauptsitz zu seyn.

Von Vögeln werden folgende als färöische namhaft gemacht, die jedoch nicht alle dort einheimisch sind.

1. Anas acuta o, boschas o, crecca o, glacialis †, mollissima.
6. Alca torda.
7. Anthus pratensis, rupestris Nilss.
9. Carbo cormoranus, cristatus mit graculus.
11. Charadrius apricarius, hiaticula.
13. Colymbus glacialis †, septentrionalis.
15. Columba livia.
16. Corvus corax mit leucophaeus *Vieill.*
17. Crex pratensis. o
18. Emberiza nivalis.
19. Falco aesalon o, islandicus. †
21. Haematopus ostralegus.
22. Larus argentatus, fuscus, marinus, tridactylus.
26. Lestris catarrhactes, parasitica.
28. Mergus serrator. o
29. Mormon fratercula.
30. Motacilla alba, flava. o
32. Numenius arquatus, phaeopus.
34. Procellaria pelagica.
35. Puffinus anglorum.
36. Saxicola oenanthe.
37. Scolopax gallinago.
38. Sterna arctica.
39. Strepsilas collaris.
40. Sturnus vulgaris.
41. Sula alba.
42. Troglodytes parvulus.
43. Tringa alpina, maritima. o
45. Turdus iliacus. †
46. Uria grylle, troile mit ringvia.

Die 4 mit † bezeichneten werden als solche angegeben, die nicht auf den Färöern nisten, von denen mit o bezeichneten erwähnt der Verfasser nicht, ob sie dort nisten oder nicht.

Bey Alca torda (pag. 102) wird berichtet, daß Brehm's Unterschied zwischen A. torda und polaris unstatthaft sey, indem sich die vielfachsten Uebergänge gefunden haben. Jährige Vögel unterschieden sich nur durch schwächern Schnabel und weniger schwarze Füße, brüteten aber noch nicht.

Anthus rupestris *Nilss.* (littoralis *Brehm.*) pag. 56 ist wesentlich vom Anth. aquaticus verschieden. Sein Rücken ist olivengrün, Brust und Bauch dunkel und hell olivenfarben und olivengrün gescheckt; nie röthlich. Die Hinterzehe ist so lang wie der Nagel, dieser sanft gekrümmt. Er nistet häufig unmittelbar am Meere, wo etwas Gras und Moos wächst.

Columba livia *Briss.* (pag. 61), von vielen Schriftstellern [9] mit C. oenas verwechselt, ist auf den Färöern ein

---

[6] Die Höhlungen, welche die Seehunde bewohnen, heißen Latr, gewiß mit latere im Zusammenhange.

[7] *Lucas Jacobson Debes:* Faeroae et Faeroa reseratu. Copenhagen 1673. Deutsche Uebersetzung pag. 158.

[8] *Grind* heißt ein Gatterwerk; weil diese Thiere immer gesellig leben, so bedecken sie oft eine Meeresstrecke gatterartig und werden deshalb Walgrind genannt.

[9] Z. B. Laub, Linne, Pallas, Pennant, Pontoppiden u. m.

gemeiner Standvogel, nistet fast auf jeder bewohnten Insel, weiß sich aber mit ihrem Neste so zu verstecken, daß man weder Eyer noch Junge erhält. Ihre Nahrung besteht in Gerste und allerhand Grassaamen, besonders auch in den Zwiebeln (?) eines Gewächses, welches bey den Wohnungen unter dem Rasen liegt. Bey der Ausmessung gibt der V. die ganze Länge auf 10'', die des Schnabels 9''', des Kopfes 1'' 4''', des Schwanzes 4'' 2½''' an, wo dann für Hals und Rücken nur noch 3'' 8½''' blieben. Wahrscheinlich ist hier ein kleiner Druckfehler eingelaufen, da von andern Schriftstellern die Länge auf 12—13'' angegeben wird. Die Schnabelfarbe ist schwarz [10] mit grauweißer Nasenhaut. [11]

Bey den beyden genau beschriebenen Exemplaren vermißt man ungern die Angabe des Sexus.

Corvus corax wird nach angestellten Beobachtungen und Untersuchungen wieder mit der schönen Abweichung, dem Corv. leucophaeus *Vieill.*, leucomelas *Wagl.* vereinigt (pag. 51). Es finden sich zuweilen in einem Neste 3 schwarze und ein weißes Junges, zuweilen ist ein schwarzer und ein gefleckter Rabe gepaart, von welchen in manchen Jahren lauter schwarze Junge fallen, zuweilen aber ein weißes zugleich mit.

Es bestätigt dieses die Meinung neuerer Ornithologen, daß auch Corvus cornix und corone nur Varietäten derselben Species seyen.

Carbo cristatus mit graculus (pag. 152). Bey diesen Vögeln konnte der Verfasser zu keinem so ganz sichern Resultate gelangen, als bey dem vorigen, doch wird als wahrscheinliche Hypothese aufgestellt, daß nur ganz alte Vögel eine Federcrista auf der Stirn, welche sie dann auch Sommer und Winter trügen, erhielten. Sehr merkwürdig scheint uns der Umstand, daß die Exemplare, welche den Stirnfederbusch tragen, vorn auf dem Scheitel eine ziemlich große, kahle Platte haben, wo die Haut ganz lederförmig ist und von den Federn der crista umgeben und verdeckt wird, während bey den Exemplaren ohne Stirnfederbusch auf dieser Stelle die längern Federn hervorwachsen, welche die Haube bilden. Man sieht offenbar, daß durch allmähliche Bildung dieser Haut, welche nur im höheren Alter, als etwas absterbendes oder den Einwirkungen der Außenwelt verfallendes, sich bildet, seitlich und nach vorn der Stand der Federn verdrängt wird. Es sind diese Vögel auf den Färöern gemein, nisten daselbst auf Felsabsätzen und in Felsritzen höchstens 150' über der Meeresfläche. Sie können bis 4 Minuten unter dem Wasser aushalten und tauchen dabey bis 150' tief, blos durch Hülfe der Füße, die Flügel fest anschließend, nach ihrer Nahrung, welche vorzüglich in Cottus scorpio, Clupea sprattus und jüngeren Pleuronectes hippoglossus besteht.

[10] Von Wagler Syst. avium wird die Schnabelfarbe dieser Taube pallide rubens angegeben, wahrscheinlich nach einem zahmen Exemplare.

[11] Vergleiche Reinhard in Tidsskrift for Naturvidenskaberne 1824 Heft 10. pag. 132.

Bey Carbo cormoranus (pag. 150), der ebenfalls ziemlich häufig ist und von dem des nördlichen Deutschlands und Dänemarks nicht wesentlich abweicht, wird die Zunge ausführlich beschrieben und dabey erwähnt, daß die Ornithologen sie ganz übergangen haben. Dieß gilt aber nur von einigen, denn Cuvier, Illiger, Tiedemann u. a. beschrieben sie hinlänglich.

Bey Larus argentatus, fuscus und marinus gibt der V. die so abweichenden Maaßverhältnisse der einzelnen Individuen an, wo nicht leicht eins dem andern gleichkäme, und erklärt die hierauf gegründeten Artverschiedenheiten mit Recht für unstatthaft.

Lestris catarrhactes (pag. 186) ist auf den Färöern häufig und verhaßt. Unrichtig behauptet der V., daß sich dieser Vogel auf Island nur selten zeige, da er doch dort jährlich in mehreren großen Colonien brütet. Nach dem V. greift er auch alte Vögel an und ist im Stande, mit einem einzigen Stoße den Schädel eines Papageytauchers (der doch ziemlich vest ist) zu zerschmettern. Zum Brüteplatze erwählt er Bergebenen und mit Gras und Moos bedeckte Abhänge der Bergrücken, woselbst das Weibchen allein durch Herumdrehen des Körpers ein Nest im Grase und Moose fertigt und in den ersten Tagen des Juny seine beyden Eyer legt, welche einen großen, fetten Dotter haben. Den 2ten Juny besuchte der V. auf Sandö einen Brüteplatz dieser Vögel, wo etwa 50 Paare beysammen waren. In vielen Nestern fanden sich schon beyde Eyer, welche dem V. wenigstens 8 Tage bebrütet schienen, weßhalb der Unterschied von seiner Angabe der Legezeit und der Fabers, nach welchem sie Mitte May's beginnt, nicht so groß ist. Wir fanden an der Südostküste Islands den 16. July halberwachsene und ganzerwachsene Junge, welcher Umstand auf eine sehr verschiedene Legezeit schließen läßt. Die Eingebornen sollen nach dem V. diese Vögel nicht essen, nach unserm Geschmacke gehören sie zu den wohlschmeckendsten die es gibt, während die folgende Art einen den Eulen und Möven ähnlichen Geschmack hat.

Von Lestris parasitica wurden an einem Brüteplatze den 2. Juny 15 Stück erlegt, von denen die 8 weißbäuchigen sämmtlich Männchen und 6 braunbäuchige Weibchen waren (über das 1 fehlende Stück wird man in Zweifel gelassen, oder sind nur 14 Stück erlegt worden?). Wahrscheinlich verhält es sich mit diesem Vogel wie mit dem Canis lagopus und dem Raben auf den Färöern. Im Jahre 1821 fanden wir auf Island fast nur braune Männchen, in spätern Jahren erhielten wir mehrentheils weißbäuchige von dort.

Procellaria pelagica (pag. 175), Drunquiti der Eingebornen (von Drumbr, truncus, Strunk, Stiel, und huit, sprich quit, weiß, weil die Schwanzwurzel, dessen Stiel weiß ist, also nicht Weißrücken, wie der V. will). Von diesem zierlichen Vogel wird viel Neues und Interessantes beygebracht. Er bewohnt zur Brütezeit viele der dortigen Inseln, namentlich Sandö, Naalsö, Trallhoved, Store und lille Dimon. Zum Nistplatze wählt er sich Anhäufungen von Steingeröllen, öfters nahe bey Wohnungen,

stets unfern der See, und gräbt sich daselbst wo möglich noch ein Loch in die Erde, oft mehrere Fuß tief, dessen Ende das Nest, welches aus einigen losen Grashalmen besteht, enthält. Es beziehen diese Vögel schon mehrere Wochen vor dem Eylegen, welches erst Ende Juny beginnt, zur Nachtzeit oft mit ziemlichem Geschrey ihren Nistplatz, indem sie sich durch Knurren und Piepen verrathen. Aus dem Neste vorgezogen, was meist nur mit großer Mühe geschehen kann, speyen sie Thran in einem stärkeren und einigen schwächeren Strahlen, machen aber außerdem keinen Versuch sich zu vertheidigen, verfallen in einen tief melancholischen Zustand, sitzen meist unbeweglich auf dem Laufe, und machen keinen Versuch zum Auffliegen. Nur zuweilen erheben sie sich auf die Fußsohle, was ihnen aber schwer fällt, und tragen dann den Körper wagerecht. Nahrung berühren sie in der Gefangenschaft nicht. Der V. trug einen derselben auf freyer Hand am Strande, doch flog er nicht eher, als bis er ihn in die Luft warf. Sein Flug gleicht am mehrsten dem der Hirundo rustica. Einige Zeit vor dem Eyerlegen rupft er sich nach dem V. Federn am Bauche aus, so daß er schon 8 Tage vor demselben den Brütfleck fand. Das weiße Ey ist rund, beyde Alten brüten wahrscheinlich abwechselnd. Mitte July erhielt der V. noch brütende Vögel, konnte aber wegen seiner Abreise das fernere Verhalten nicht beobachten. Ebensowenig gelang es ihm ihre Nahrung auszumitteln. Nach unsern Erfahrungen frißt Procellaria glacialis größere Cephalopoden, deren Schnäbel jedoch das einzige sind, was man von ihnen im Magen vorfindet, da der übrige Körper sehr schnell in eine thranige Flüssigkeit übergeht; wahrscheinlich frißt der kleine Sturmvogel vorzüglich die Clio borealis. Die Färbung der verschiedenen auf dem Neste gefangenen Individuen, welche alle den großen Brütfleck hatten, fand der V. ziemlich abweichend, so daß bey vielen zwischen den schwarzen Federn sich noch rußfarbene und braune, besonders am Kopfe befanden. Das schmale Band, durch weiße Spitzen der Oberflügeldeckfedern gebildet, hatten nicht alle. Von den Schwungfedern ist, gegen Temmincks Angabe, die zweyte und dritte wenigstens 4''' länger als die erste.

Puffinus anglorum Temm. (pag. 137), Skraapur nach dem V. auf färöisch, was jedenfalls Skraufar, obliquus motus, Schiefflieger heißt, sehr bezeichnend für den wankenden Flug des Vogels, vermöge dessen man bald seinen Rücken, bald seine Unterseite zu sehen bekommt, ziemlich wie beym Kiebitz. Außer diesem Wanken im Fluge unterscheiden sich diese Vögel von den Sturmvögeln auch noch durch das bogenförmige desselben, wenigstens bey unruhigem Wetter, wo sie sich 30—40' über das Wasser erheben und auf die Spitzen der Wellen herabschießen. Bey ganz stillem Wetter schweben sie dicht über dem Wasser, meist in Gesellschaft hinter einander. Ihren Aufenthalt haben sie besonders auf den Inseln Vaagö und Sandö, so wie Store Dimon, wo sie theils am offenen Meere theils in Meerbusen ihren Nistplatz erwählt haben. Nach Angabe der Eingebornen graben sie sich die Löcher selbst, in welchen sie brüten. Man findet dieselben in Felsspalten oder unter der Nasendecke der Felsränder mehrere Ellen tief, meist in Krümmungen verlaufend. Das Nest besteht aus nichts als einigen welken Grashalmen. Sie sollen nach gleicher Angabe nur einmal des Tages ihre Jungen füttern und nur in der Dämmerung ausfliegen. Der Verfasser sah sie jedoch Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr ihrem Nistplatze, wo sie Junge hatten, zufliegen. Die ersten Eyer wurden am 19. May gefunden. Hinsichtlich der Nahrung, der Brütedauer, des Fütterns, sowie über Winteraufenthalt dieses Vogels bleibt immer noch viel für künftige Forscher zu berichtigen.

Sterna arctica[12] ist die einzige Seeschwalbe, welche die Färder bewohnt. Die Tarsuslänge derselben fand der V. immer nur 6''', bey den isländischen Exemplaren wechselt sie von 6—7'''. Pag. 228 wird ein Vogel beschrieben, welcher der jährige Vogel dieser Art, vielleicht von verspäteter Brut ist.

Sturnus vulgaris ist Standvogel auf den Färdern und unterscheidet sich vom hieländischen nur durch einförmigern Gesang. Er nistet in Felsspalten mit engem Eingange, öfters an senkrechten Felswänden, wo die Jungen beym Ausfliegen gleich einige Hundert Schritt fliegen müssen, wenn sie nicht in das Meer fallen sollen. Am 20. May fand der V. ausgekrochene Junge.

Strepsilas collaris nistet einzeln auf den Färöern und ward vom V. mit dem Namen Ellekongsdatter (Erlkönigsdochter) bezeichnet, den sonst die weiße Bachstelze führt.

Sula alba nistet nur auf Myggenueshalm, wohin der V. zur Zeit seines Aufenthaltes wegen zu starker Strömung nicht gelangen konnte, doch erlegte und beobachtete er viele dieser Vögel, wo er niemals einen anders als aus der Luft tauchen sah. Wir haben einmal in Island bey einem flügellahm geschossenen gesehen, daß er schwimmend untertauchte und große Strecken unter dem Wasser fortschwamm, nach Art der Scharben, was hinreicht, um die Möglichkeit, daß sie im Schwimmen untertauchen können, zu bestätigen.

Nur Uria troile L. oder richtiger lomvia Brünniche, hält sich auf den Färöern auf; unter dieser und wie es schien mit dieser gepaart fand sich häufig Uria ringvia Brünniche. Nach den Exemplaren, welche wir aus Island theils mitbrachten, theils später erhielten, Alte und Junge im Sommer und Winter, schien es uns eine eigene Art zu seyn, besonders auch weil die Eyer, welche uns die Vogelmänner als dieser Art zugehörig brachten, so auffallend von den andern abweichen.[13] Bey dem geselligen Leben dieser Vögel ist es schwer auszumitteln, welche als Männ-

12. Naumann, welcher diese Seeschwalbe zuerst unterschied und sie zum Unterschiede von Sterna hirundo St. macroura nannte, wird sein Recht an diesem Namen nicht verlieren. Der vom Entdecker gegebene Name, wenn er grammaticalisch richtig ist, arbeitet sich wie nach einem Naturgesetze zuletzt doch durch, weßhalb niemand nöthig hat in dieser Hinsicht gegen Usurpatoren zu kämpfen, was überhaupt nicht Sache des wahren Naturforschers ist!

13 Vergl. was wir hierüber im 5ten Hefte unseres Eyerwerkes anführen.

chen und Weibchen zu einander gehören, und es würde ein längerer Aufenthalt an einem Vogelberge nöthig seyn, um über diesen Gegenstand vollkommen zur Gewißheit zu gelangen.

Schon aus diesen Angaben ersieht man die Reichhaltigkeit des Werkes an ornithologischen Mittheilungen und es wird sicher keinen Naturforscher gereuen, demselben seine Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Der V. tritt als würdiges Mitglied der dänischen Juristen auf, welche die Ornithologie besonders zu ihrem Studium erwählt haben. Mag er immer vom Himmel begünstigt werden, seine Muße diesem schönen Theile der Naturgeschichte widmen zu können, den er mit warmer Liebe ohne die so häufige Beymischung von Egoismus umfaßt!

Dresden, im November 1831.

L. Thienemann.

Einige Beobachtungen

über die Vögel um Renthendorf vom Februar 1830 an nebst mehreren andern, von Brehm.

(Fortsetzung.)

Da der Verfasser dieser Zeilen noch Vieles über die Vögel seiner Gegend mitzutheilen hat; so scheint es ihm nicht überflüssig zu seyn, über die Lage Renthendorfs und die Beschaffenheit der Umgegend Einiges zu sagen. Jena liegt nach **Wiedeburgs** Beschr. d. St. Jena 1785. S. 5 unter 51°, 1′, 58″ Br., 29°, 34′, 12″ L. von Ferro. Renthendorf liegt davon 6 Stunden südöstlich, 4 Stunden westlich von Gera, 2 Stunden nördlich von Triptis und 2½ Stunde von Neustadt an der Orla, im Thale der Roda, welche ¾ Stunden oberhalb Unter-Renthendorf entspringt. Die hiesige Gegend wird **die der Thäler** genannt, und dadurch ist ihre Beschaffenheit schon hinlänglich bezeichnet. Sie ist, da eine Menge von Thälern in das Rodathal hineingehen, von lauter Thälern durchschnitten, und erhält dadurch ein ganz eigenthümliches Ansehen. Renthendorf selbst hat nur wenige an einander gebaute Häuser, die meisten stehen in bedeutender Entfernung von einander, weil sich Gärten zwischen ihnen hinziehen. Schon diese Beschaffenheit des Orts ist dem Freunde der Vogelkunde sehr günstig. Die lieblichen befiederten Geschöpfe werden von keiner Häusermasse aufgehalten, sondern durchstreichen das Dorf nach allen Richtungen; ja selbst **Grün- und Grauspechte** nisten zuweilen nahe bey den Häusern. Die Ufer der Roda sind meist mit Erlen besetzt und mit Wiesen eingefaßt; an den Abhängen der Berge und zum Theil auf ihren Rücken, weniger im Thale liegen Getraidefelder, und die meisten Bergebenen sind mit Fichten- und Kieferwäldern, in denen nur einzelne Tannen und Buchen stehen — ganze Buchenwälder gibt es nur wenig — bedeckt. Diese Wälder ziehen sich in die Thäler hinein und reichen an manchen Stellen bis an die Ufer der Roda, hier und da bis an die Dörfer. Die hiesigen Wälder erstrecken sich auf der einen Seite bis an die Vorberge des thüringer Waldes nach Saalfeld hin, auf der andern ziehen sie sich, nur vom Orlthale unterbrochen, nach den Gebirgswäldern des Voigtlandes hin, auf der dritten reichen sie bis an die fruchtbaren Getraidefelder von Kamburg und Zeiz; nach Jena hin haben unsere Wälder die wenigste Ausdehnung. Ueberdieß sind sie überall von Dörfern, Wiesen und Getraidefeldern unterbrochen. Der Boden des größten Theiles der hiesien Gegend ist sandig und lehmig, nach Jena hin enthält er viel Mergel und Kalk, jenseits des Orlthales Thon und Thonschiefer, und nach den Gebirgen des Voigtlandes viel Schiefer. Allein es fehlt der hiesigen Gegend auch nicht an Wasser. Ein bedeutender Fluß geht ihr freylich ab. Die Saale ist zwar nur 5 Stunden von hier entfernt; allein diese ist arm an Vögeln; wahrscheinlich, weil ihr Grund großen Theils kalkartig ist und deßwegen wenig Insecten enthält. Die 4 Stunden von hier vorbeyfließende Elster ist zu unbedeutend, als daß sie viele Vögel auf ihrem Bette und an ihren Ufern beherbergen könnte. Allein was uns an Flüssen abgeht, ersetzen uns die Teiche. An ihnen ist die hiesige Gegend reich, besonders die nach dem Voigtlande hin. Ein einziges Rittergut, Knau — es liegt 4 Stunden von hier — hat 99 Teiche, von denen mehrere einen nicht unbedeutenden Umfang haben, einer aber so groß ist, daß er im Herbste von Tausenden von Enten besucht wird. Der Frießnitzer See, welcher auf seiner obern Hälfte mit Rohr, Schilf und Riedgras eingefaßt ist, hat, diese Einfassung mitgerechnet, ½ Stunde im Umfange. Selbst Renthendorf hat mehrere Teiche mitten in sich, welche so mit Rohr bewachsen sind, daß der gewöhnliche Teichschilfsänger, **Calamoherpe arundinacea**, und die Teichhühner (Rohrhühner) **Stagnicola Br.**, auf ihnen nisten, und fast alle Arten und Gattungen Schilfsänger dieselben auf der Wanderung besuchen. —

Ueberdieß verdient noch bemerkt zu werden, daß unsere Thäler warme Quellen enthalten. Diese fließen entweder in Wiesengründen fort, oder bilden kleine Quellteiche, welche bey einer Kälte von 28° nur zum Theil mit Eis bedeckt werden. Die Stellen, wo die Quellen in den Wiesengründen hinrieseln, sind stets vom Eise frey. —

Es bedarf kaum gesagt zu werden, wie höchst vortheilhaft die Lage und Beschaffenheit dieser Gegend für den Ornithologen ist. Hier findet er Viele seiner Lieblinge in einem geringen Umfange, welche er anderwärts in weiter Entfernung zusammensuchen muß. Die Fichten- und Kieferwälder liefern ihm fast alle Vögel der Nadelhölzer; der ganze thüringer Wald hat kaum 2 bis 3 Gattungen Vögel zur Brützeit, welche nicht auch hier brütend vorkämen; auf dem Zuge sprechen auch diese bey uns ein. Da ein schöner Laubwald, die Wölmse, 4 Stunden von hier liegt; so sind auch die Vögel des Laubholzes der hiesigen Gegend nicht fremd. Und was bringen uns die Teiche und ihre Ufer! Eine Menge Wasser- und Sumpfvögel, über die man sich verwundern muß. Man wird staunen, wenn ich kurz bemerke, was ich seit dem Jahre 1809 aus der hiesigen Gegend erhielt; eine kurze Uebersicht wird manchem Leser dieser Blätter vielleicht angenehm seyn.

Vultur fulvus wurde, wie schon früher angeführt worden ist, 1¼ Stunden von hier bemerkt erlegt; **Haliaetos, borealis** ♂ et ♀, **Aquila fulva, melanaëtos, fusca, minuta. Pandion, Archibuteo, Buteo, Pernis** in allen Gattungen (subspecies), **Milvus regalis, ruber, fuscus; Falco cornicum, peregrinus, griseiventris** (sieh weiter

unten) hirundinum, lithofalco, aesalon. Cenchreis, außer C. cenchris, Erythropus vespertinus wurde von mir am friesnitzer See bemerkt. Astur et nisus alle G.; von Circus alle, außer C. rufus et arundinaceus. Surnia nisoria. Nyctea nivea wurde 2 Stunden von hier gesehen und 8 Stunden von hier geschossen. Strix Athene, Nyctale und Syrnium, alle Gattungen, außer Syrnium uralense; Bubo et otus alle G. Alle schwalbenartigen Vögel, außer Cypselus alpinus et melba und Cotyle rupestris. Die blaurückigen Eisvögel, die grauen Guckgucke, die deutschen Pirole und von Coracias C. planiceps et garrulus. Corvus, außer Corvus littoralis et advena, Monedula, außer M. septentrionalis; Pica, Glandarius et Nucifraga. Von Spechten alle, außer dem weißrückigen und dreyzehigen. Alle deutsche Gattungen von Jynx, Sitta, Certhia, Upupa, Bombycilla. Alle Fliegenfänger, außer M. parva et rufigularis; die Sippe Lanius, außer den schwarzstirnigen; alle deutsche Kreuzschnäbel; die deutschen Rothgimpel, Kirschkernbeißer und Grünlinge; die deutschen Sperlinge, außer Pyrgita rustica et septentrionalis; die Edel-, Buch- und Blutfinken (Fringilla et Cannabina), die Leinfinken und Zeisige, außer dem Citronenzeisig, die Stieglitze, die Grauammer, die nördliche ausgenommen, die Goldammer, die Emberiza hortulana, alle d. Rohrammer, 2 Gatt. Schneesporner, die Hauben-, Waldhauben- (Haide-) und Feldlerche, alle Gattungen d. Pieper, Anthus hiemalis, rupestris, littoralis, rufigularis und den triester Brachpieper ausgenommen, alle deutsche Schaf- und Bachstelzen, alle Blau- und alle deutschen Rothkehlchen, alle deutsche Rothschwänze, alle deutsche Amseln (Merula), die krainische Schwarzamsel ausgenommen, alle deutsche Mistel-, Sing-, Wachholder- und Weindrosseln, alle deutsche Wasserschwätzer, alle deutsche Staaren, den holländischen ausgenommen, die deutschen Weißschwänze (Vitiflora) und Steinschmätzer, alle deutsche Grasmücken, Curruca undata et undulata ausgenommen, alle deutsche Laubvögel, Phyllopneuste montana (Sylvia Nattereri Hornsch.) ausgenommen, die Bastardnachtigallen, alle deutsche Schilfsänger, Calamoherpe fluviatilis ausgenommen, die Zaunkönige, die Fichten- und Heckenflüevögel, alle deutsche Meisen, die Lasur-, Bart- und Beutelmeisen ausgenommen, alle deutsche Goldhähnchen, alle deutsche Tauben, C. livia et Amaliae, wie Peristera dubia ausgenommen, alle Auer- und Birkhühner, das mittlere Waldhuhn; die grauen Feldhühner, die deutschen Wachteln, der große Trappe, Oedicnemus crepitans, zwey Gattungen Goldregen- und die kleinen Uferpfeifer (Charadrius minor auct.), die deutschen Kiebitze, der graue Kranich, alle deutsche Störche, Ciconia americana ausgenommen, die grauen Reiher, die großen und 2 Gattungen kleine Rohrdommeln, der große Brachvogel, alle deutsche Wald-, Sumpf- und Moorschnepfen, Telmatias peregrina ausgenommen, der schwarzschwänzige und isländische Sumpfläufer, alle d. Wasserläufer (Glottis Gesn.), die d. Uferläufer (Totanus), T. littoralis, striatus, stagnatilis, bartramius et macularius ausgenommen; die Strandpfeifer, Actitis Boje, die Strandläufer, Canutus Brisson, die deutschen Schlammläufer (Pelidna Cuv.), Pel. platyrhynchos et pygmaea ausgenommen, Machetes alticeps et planiceps, Calidris arenaria, die deutschen Rallen, Wiesenknarrer und gefleckten Rohrhühner (Gallinula pusilla), die deutschen Teich- und Wasserhühner; Lestris sphaeriuros, Bewickii, crepidata, Laroides harengorum, canescens, tridactylus, minor; Xema ridibundum, pileatum, capistratum, die schwarzen Seeschwalben, der Höckerschwan, — auch Singschwäne kamen vor, aber nicht in meine Hände — Anser plytyuros, rufescens, segetum, arvensis, obscurus; Tadorna littoralis, alle Stockenten, die grönländische ausgenommen; Anas acuta et longicanda, strepera, cinerea; alle deutsche Pfeif-, Löffel-, Kräck- und Kriekenten, die americanischen Kriekenten natürlich ausgenommen, Melanitta gibbera, Hornschuchii, fusca et megapus; Aythya Islandica et marila, fuligula, cristata, leucophthalmos et nyroca, erythrocephala et ferina; Callichen micropus; Clangula leucomelas, peregrina, glaucion et angustirostris, glacialis; Mergus albellus et minutus, merganser et castor, Podiceps alle Gattungen, außer Podiceps arcticus und dem rothhälsigen Ohrensteißfuß, Colymbus arcticus; Balthicus; Lumme. —

Folgende Bemerkungen werden das Vorkommen aller dieser zum Theil sehr seltenen Vögel in der hiesigen Gegend erklären. Da sie bergig und waldig ist und sich an die Gebirge des thüringer Waldes und des Voigtlandes anlehnt: so durchstreichen sie die Adler und andere große Raubvögel, welche gern den Waldgebirgen folgen. Ihrer großen Teiche und Wälder wegen wird sie von den Fischadlern (Flußadlern), Pandion, besucht, und ihrer bergichten Nadelwälder wegen wird sie von den Schwarzspechten aller Gattungen bewohnt. Für die Grün- und Grauspechte, Kleiber, Baumläufer, Wendehälse und andere ist sie wegen der großen Abwechselung der Wälder mit den Feldern, Wiesen, Gärten und andern Baumgruppen vorzüglich geeignet. Auch die Eulen können in den Wäldern nicht nur auf den Schlägen herumstreichen, sondern von ihnen aus auch auf die Felder und Wiesen herausfliegen und auf ihnen ihre Nahrung suchen. Die Ziegenmelker sind mit ihnen in ganz gleichem Verhältnisse. Die Seegler finden in den Thürmen und hohen Gebäuden Brütplätze und über den Gärten, Wiesen und Straßen reichliche Nahrung.

Die verschiedenen Schwalben haben Häuser und Ufer zum Nisten, und Straßen, Gärten, Wiesen, Bäche und Teiche, um auf ihnen ihre Nahrung zu suchen. Die Eisvögel finden an den Flüssen, Bächen und Teichen Nahrung und Brütplätze. Die Pirole haben Laubhölzer, gemischte Wälder und baumreiche Thäler, also alles, was zu ihrem Lieblingsaufenthalte gehört. Die Kolkraben finden hohe Kiefern, um auf ihnen zu horsten und in den Wäldern wie auf den Feldern und Wiesen hinlängliche Nahrung. Die Krähen haben Wälder, Feldbäume und auf den Bergen, wie in den Thälern, an den Bächen und Teichen alles, was sie zu ihrem Unterhalt bedürfen; die verschiedenen Dohlen haben hohe Kirchen und Thürme, hohle Bäume, Felder und Wiesen, und durch dieses alles die Haupterfordernisse ihres Aufenthaltes. Die Elstern und Eichelheher sind wegen der Wälder, Gärten, freyen Plätzen hier recht behaglich, und die letztern finden hier auch im Herbste Eicheln in Menge. Die Fliegenfänger von der Sippe Butalis Boje haben an unsern Nadelwäldern und baumreichen Dörfern

bequeme Aufenthaltsorte, und wenn auch die der eigentlichen Sippe Muscicapa in den Umgebungen des hiesigen Ortes nicht brüten: so treffen sie die hiesigen Thäler doch auf dem Zuge, ja sie sind zuweilen an kalten April- und regnerischen Augusttagen ziemlich häufig bey uns. Der Grund davon ist leicht einzusehen. Im April zur Zugzeit dieser Vögel ist die Nahrung derselben nicht häufig, an kalten Tagen sogar spärlich. Unsere Thäler sind dann ihre Zufluchtsorte. An ihren steilen Sommerwänden prallt jeder Sonnenblick so sehr an, daß er ein und das andere Insect aus seinen Schlupfwinkeln hervorlockt, und so finden auch an kalten Frühlingstagen die hungrigen Fliegenfänger Nahrung. Dasselbe ist der Fall an regnerischen Augusttagen. In engen Thälern streicht natürlich die Luft nicht so sehr, als über die weiten Ebenen, und deßwegen bleiben sie auch an Regentagen wärmer als diese, und lassen deßwegen noch am meisten von Insecten sehen. Obgleich die hiesige Gegend wegen des Mangels an Viehweiden nicht für die Würger besonders geeignet ist; so brüten die großen und rothrückigen stets und die rothköpfigen zuweilen in ihr. Daß Gimpel, Kirschkernbeißer, Grünlinge, Edel- und Buchfinken, Bluthänflinge, Zeisige — diese in manchen Jahren — und die Leinfinken zuweilen im Winter und die Goldammer stets häufig hier sind versteht sich von selbst. Die Rohrammer findet in den mit Rohr und Gebüsch bewachsenen Teichufern Sicherheit, Brütplatz und Nahrung. Haidelerchen, Baum- und Brachpieper haben hier alles, was sie brauchen, zur Nahrung und Fortpflanzung im Ueberflusse, und alle zum Wiesenpieper Bechsteins gehörenden Gattungen (subspecies) haben nicht nur an unsern Raps-, Kraut-, Rüben- und Kartoffeläckern, hochliegenden Saaten und Waldschlägen im Herbste bequeme Aufenthaltsorte, sondern finden auch wie die Wasserpieper im Winter und bey spät fallendem Schnee an unsern Quellen stets Nahrung. Diese Quellen, welche im Januar 1832 Rothkehlchen ernährten und jeden Winter den Amseln, Zaunkönigen und gelben Bachstelzen Futter geben, sind auch wegen der Sumpfschnepfen, Rallen, Teichhühner und Enten von großer Wichtigkeit, wie wir weiter unten sehen werden. Daß Amseln, Drosseln, Weißschwänze und Steinschmätzer, Rothschwänze, Rothkehlchen, Grasmücken und Laubsänger hier recht eigentlich zu Hause seyn müssen, braucht kaum bemerkt zu werden.

Die Blaukehlchen brüten zwar nicht bey uns — ihr nächster Brütplatz, die Teiche bey Hasselbach, 2 Stunden unter Altenburg, sind 6 Meilen von hier entfernt, — allein die Bäche und Teiche unserer Thäler sind ein wahrer Lieblingsaufenthalt für sie, besonders auf der Frühlingswanderung. Es wird, die Ufer großer Flüsse ausgenommen, wenig Gegenden geben, in denen sie so häufig als bey uns durchziehen.

Wie es sich in dieser Beziehung mit den Schilfsängern verhält, werde ich weiter unten in einer ausführlichen Schilderung dieser höchst anziehenden Vögel genau zeigen, aber so viel sey mir hier nur zu sagen erlaubt, daß es kaum begreiflich ist, wie diese Thierchen unsere tief in Thälern liegenden kleinen Rohrteiche so finden, daß im August wenig Tage vergehen, in denen nicht ein neuer Durchreisender erschiene. Daß Flüevögel, Wald- und Schwanzmeisen, Goldhähnchen, Tauben und Turteltauben hier ihr wahres Vaterland haben, geht aus dem Vorhergehenden hervor. Sumpfvögel nisten natürlich, da uns Sümpfe und Brücher ganz fehlen, wenig in unserer Gegend. Nur auf den Kiesstrecken der Saale und Elster brütet der Flußregenpfeifer, die gehäubten Kiebitzen nisten häufig auf unsern feuchten Wiesen und an unsern Teichufern, an diesen brütet auch die Teichheerschnepfe, z. B. am frießnitzer See. Graue Reiher bauen nur zuweilen und zwar einzeln ein Paar in unsern Wäldern, so häufig sie auch auf dem Zuge bey uns einsprechen. Den bey uns überwinternden bieten die auch in der strengsten Kälte offenen Forellenbäche und Teiche schmackhafte Nahrung dar. Da die Strandpfeifer, Actitis Boje (Tringa cinclus auct.) das ganze Frühjahr am frießnitzer See verweilen: vermuthe ich, daß sie auch an seinen Ufern nisten mögen, ob es uns gleich bis jetzt noch nicht gelang, ein Nest derselben aufzufinden.

Welche andere Sumpf-, Wasser-, Ufer-, Strand- und Schlammläufer die Ufer jenes Sees und anderer Teiche besuchen, ist schon oben in dem Verzeichnisse bemerkt. Daß die Rallen, die Wiesenknarrer, die gefleckten, Rohr-, die Teich- und Wasserhühner in der hiesigen Gegend nisten, bemerke ich nur beyläufig.

Raubmöven sind bey uns, wie überall in Deutschland, nur eine zufällige Erscheinung. Große Möven von meiner Sippe Larus sollen zuweilen auf dem großen Teiche bey Plothen, 4 Stunden von hier, vorkommen; allein da ich noch keine dort sah, und noch keine von dorther erhielt, lasse ich dieß auf sich beruhen. Allein die kleinern Möven meiner Sippe Laroides, namentlich die Sturm-, besonders die dreyzehigen Möven erscheinen öfters und zwar besonders im Frühjahre, oder vielmehr zu Ausgang des Winters. Daß noch nie eine unsere offenen Bäche und Teiche besuchte, ist ein deutlicher Beweis, daß diese Vögel gebirgige, von Thälern durchschnittene Gegenden nicht lieben. Die Lach- Hut- und Capuzinermöven erscheinen nicht nur an den Teichufern, sondern fallen auch zuweilen auf die frisch gepflügten Aecker.

Sehr merkwürdig ist, daß wir sehr wenig Seeschwalben hier sehen; nur die Subspecies der Sterna nigra Linn. erscheinen alt und jung regelmäßig im Mai und August auf dem frießnitzer See und andern Gewässern; einst wollte sogar ein Pärchen daselbst nisten; allein von andern Seeschwalben habe ich nichts erhalten, auch nichts bemerkt. An Zahnschnäblern sind unsere Gewässer ziemlich reich. Schwäne und Gänse ziehen nur durch; auch die letztern lassen sich selten nieder; ob sie gleich häufig vorüberfliegen; daß aber eine solche Menge Entengattungen, als oben angegeben sind, hier vorkommen, ist gewiß bemerkenswerth, und hat vielleicht in Folgendem seinen Grund.

Die Enten ziehen bekanntlich hoch und lassen sich am liebsten gern auf hoch liegenden Seen und Teichen nieder. Was ist natürlicher, als daß ihnen unsere zum Theil sehr hoch liegenden großen Teiche bequeme Ruhepuncte darbieten, nicht zu gedenken, daß die offenen Gewässer im Winter von manchen Zahnschnäblern, namentlich von Enten und

Sägern als letzte Zuflucht aufgesucht werden; daher kommt es, daß nicht nur seltene Enten, sondern auch ein prachtvoller Colymbus arcticus im Hochzeitkleide, ein Colymbus Balthicus, wie auch Podiceps cornutus et bicornis, vom letztern auch ein Weibchen im Prachtkleide hier geschossen wurden. Wie wenige Gegenden, welche den Schwarzspecht zur Brutzeit besitzen, können sich solcher Fremdlinge rühmen! —

Allein es nisten auch einige Zahnschnäbler auf den hiesigen Gewässern, namentlich 2 Gattungen Stock- und Knäckenten, eine Gattung Kriekenten und 2 Gattungen Tafelenten. Außer den Zahnschnäblern brüten auf unsern Teichen 2 Gattungen Hauben- und kleine Steißfüße.

Nach dieser allgemeinen Schilderung, welche den Reichthum der hiesigen Gegend an Vögeln zeigt, sey es dem Verfasser erlaubt, seine, besonders seit 2 Jahren über sie gemachten Beobachtungen kurz mitzutheilen, um dadurch zu beweisen, daß der Reichthum der Gegend für die Ornithologie nicht unbenutzt geblieben ist. Obgleich im 7ten und 8ten Hefte der Isis 1832 über die Raubvögel schon viel gesagt ist: scheinen mir doch noch einige nachträgliche Bemerkungen nicht überflüssig zu seyn.

Einige frisch erhaltene Fischadler, Pandion, haben mich überzeugt, daß es 3 Gattungen dieser Vögel in Deutschland, selbst in der hiesigen Gegend gibt; zwey davon sind in meinem Handbuche S. 33 und 34 beschrieben, und die dort angegebenen Kennzeichen bleiben als richtig unverändert, erhalten aber eine Erweiterung.

Die dritte Subspecies steht in Zeichnung und Bildung gerade mitten inne, was sehr merkwürdig ist und einen neuen Beweis gibt, wie die Zeichnung oft dem Innern entspricht.

An Größe steht dieser Fischadler, welcher wohl den passenden Namen Pandion medius erhalten kann, den beyden im Handbuche beschriebenen merklich nach; besonders sieht man dieß an dem Schnabel und den Füßen. Der erstere ist viel kleiner und schmächtiger, als der der beyden nahen Verwandten, und die letztern sind viel schlanker und etwas kürzer als bey diesen. In der Zeichnung weicht besonders das Kropfschild ab: bey dem hochköpfigen Fischadler ist dieses sehr dunkel, rein erdbraun und bedeckt den ganzen Kropf; bey Pandion medius ist das Schild klein — es bedeckt nur den untern Theil des Kropfs — fahlerdbraun mit Weiß gemischt, und zeigt sich übrigens in braunen Flecken; bey Pandion planiceps endlich besteht dieses Schild nur in einem Gemisch von Erdbraun und Weiß, was oft, wenn die braunen Flecken auf rein weißem Grunde stehen, recht artig aussieht.

In Hinsicht der Schädelbildung zeigen diese Vögel folgende Unterschiede. Bey Pandion alticeps ist der Kopf schon auf der Stirn wegen der ganz ungewöhnlich bogenförmigen Augenknochenränder stark gewölbt; allein der Scheitel steht wenig über diese sehr hohe Stirn vor. Bey Pandion medius sind die Augenknochenränder wenig bogenförmig und bilden deßwegen eine nur etwas gewölbte Stirn; aber der Scheitel steht merklich über diese vor. Bey Pandion planiceps endlich ist die Stirn wegen des sehr wenig bogenförmigen Augenknochenrandes fast nicht erhöht und der Scheitel ragt kaum über sie empor.

In der Größe verhalten sich diese Vögel so: der hochköpfige ist der stärkste von allen; ihm sehr nahe steht der plattköpfige; allein der mittlere ist um so viel kleiner, daß ein männlicher Vogel vom hochköpfigen einen eben so großen Schnabel als ein weiblicher vom mittlern hat. Diese Beschreibung ist nach 14 sorgfältig untersuchten Vögeln entworfen.

Im Betragen scheint der mittlere Fischadler den beyden andern ähnlich zu seyn; wenigstens fanden wir keine merkwürdige Abweichung in demselben. Die Stücke meiner Sammlung, ein Paar alte und ein junger Vogel, wurden unfern des frießnitzer Sees und des siebleber Teiches bey Gotha geschossen. Die hier erlegten hatten das Karpfenfleisch im Kropfe und Magen. Dieser mittlere Flußadler kommt wenigstens in der hiesigen Gegend seltener, als die beyden andern, vor. —

Noch muß ich nachträglich bemerken, daß im Sommer 1832 ein Paar von Pandion alticeps in den Wäldern unfern des frießnitzer Sees gehorstet hat. Noch im September flogen die beyden Jungen, von denen eins in meine Hände kam, schreyend hinter den Alten her, um Futter zu erhalten. Diese Familie hatte der Fischerey jenes Teiches sehr großen Schaden gethan. Von den Wespenbussarden erhielt ich im August 1832 einen höchst merkwürdigen Vogel, über welchen ich mich künftig, wenn ich mehrere oder doch einen ähnlichen bekomme, erklären werde.

Vollständig kann ich aber jetzt die Beschreibung eines Wanderfalken mittheilen, welcher sehr schön und ausgezeichnet ist. Ich nenne ihn

den graubäuchigen Wanderfalken, Falco griseiventris.

Artkennzeichen.

Der Fuß gelb oder gelblich, die Flügel endigen sich vor der Schwanzspitze, der Scheitel äußerst hoch, Länge 18″ bis 21″.

Er hat die Größe meines Krähenfalken. Ein altes Männchen meiner Sammlung mißt 18″ in der Länge, wovon auf den Schwanz 6″ 4‴ abgehen und 42″ in der Breite, wovon auf die Schwingenspitze vom Buge an 13″ 2‴ kommen. Ein junges Männchen ist kaum kleiner. Ein altes Weibchen zeigt eine bedeutende Größe. Seine Länge beträgt 20″ 8‴, wovon der Schwanz 8″ wegnimmt, und seine Breite 45″ 2‴, wovon auf die Flügelspitze 14″ 7‴ gehen.

Die Gestalt und Beschaffenheit seines Körpers und seiner Glieder ist ganz wie bey dem Krähenfalken; allein sein Schnabel ist noch mehr ausgebildet, gewöhnlich an der Wurzel breiter, und sein Kopf ist ganz anders gestaltet, wie wir weiter unten sehen werden; auch scheint sein Schwanz etwas länger zu seyn.

Das alte Männchen ist ein ungemein schön gezeichneter Vogel. Der Schnabel, die Wachshaut, das Auge und die große nackte Stelle um dasselbe, der Fuß und der ganze Oberkörper ist wie bey dem ausgefärbten Wanderfalken; nicht so der Unterkörper; er weicht sehr von dem des Wanderfalken ab. Die Backenstreifen sind kürzer als bey diesem; die Kehle, die Gurgel, der Kropf und die Stelle zwischen den Backenstreifen und dem Genick ist blaßgelb, aschgrau bepudert mit schwarzen Schaftstrichen, der übrige Unterkörper ist gelbgrau, so stark aschgrau überpudert, daß dieses zur herrschenden Farbe wird, und an den Seiten wie an den Unterschwanzdeckfedern als fast reines Aschgrau erscheint. Längs der Mitte des Unterkörpers stehen schaft-, herz- und pfeilförmige Fleckchen, welche wenig breit gezogen sind und nur an den Seiten unterbrochene Wellenlinien bilden. Diese Fleckchen bewirken auf dem düstern Grunde eine recht zarte und sehr angenehm in die Augen fallende Zeichnung. Auch bey alten Krähenfalkenmännchen findet man, was schon Naumann bemerkt, einen schieferfarbigen Ueberflug, der jedoch nur an den Seiten sichtbar ist. Ueberdieß zeichnet sich das alte Männchen vor dem des Krähen- und Wanderfalken dadurch aus, daß seine Flecken ungemein zart sind, da sie beym Wanderfalken schon ausgebildeter, beym Krähenfalken aber so groß erscheinen, daß sie über den Bauch Wellenlinien bilden. Naumann irrt in der Behauptung, N. Vögelw. 2. Ausg. S. 287, daß der Wanderfalke mit zunehmendem Alter auf dem Unterkörper weißer werde; die lichtesten oder weißesten auf dem Unterkörper sind die ein Mal vermauserten Vögel sowohl vom Krähen-, als vom Wanderfalken, was ich durch einjährige Vögel meiner Sammlung, welche den Uebergang ganz vom Jugend- zum ausgefärbten Kleide zeigen, also unläugbar jung sind, beweisen kann; die ersten Federn des ausgefärbten Gewandes kommen nehmlich nicht, wie die in den folgenden Kleidern, auf dem Unterkörper hochgelb, sondern blaßgelb und weiß zum Vorschein, verschießen in kurzer Zeit und machen dann die Grundfarbe des Unterkörpers fast oder ganz weiß.

Das alte Weibchen ähnelt dem alten Männchen sehr; allein seinen viel größern Umfang ungerechnet unterscheidet es sich durch den etwas dunklern Oberkörper, den mehr ins Gelbe ziehenden Unterkörper und die viel größern schwarzen Flecken auf diesem. Diese sind zwar lange nicht so groß als bey dem Krähenfalken, aber doch so ausgebreitet, daß sie auf dem Unterbauche und an den Seiten sehr deutliche Querbinden bilden.

Bey dem ächten Wanderfalken sind diese Flecken viel herzförmiger, was bey beyden Geschlechtern bemerkbar ist.

Die zweyjährigen, d. h. ein Mal vermauserten Vögel kenne ich noch nicht. Die Jungen ähneln denen des Wanderfalken so sehr, daß sie nur mit Sicherheit an dem außerordentlich stark gewölbten Kopfe zu unterscheiden sind.

Zergliederung.

Das Wichtigste bey diesen sehr verwandten Falkengattungen ist offenbar der Kopf, und deßwegen will ich die bey seiner Bildung sich zeigenden Unterschiede kurz beschreiben.

Bey *F. griseiventris* ist das Stirnbein breit, flach gefurcht, am Augenknochenrande wenig gewölbt und aufsteigend auf dem Scheitel, welcher eine flache Furche hat, ungewöhnlich und buckelartig erhöht mit stark vortretendem Hinterkopfe.

Bey *F. cornicum* ist die Stirn nur mittelbreit, stark und tief gefurcht, am Augenknochenrande sehr und bogenförmig aufsteigend, auf dem Scheitel, welcher eine flache Furche hat, kaum über die hohen Augenknochenränder erhöht, mit merklich vortretendem Hinterkopfe.

Bey F. peregrinus endlich ist die Stirn breit, flach gefurcht, an dem Augenknochenrande wenig erhöht und fast nicht aufsteigend, auf dem Scheitel, welcher eine kleine Furche hat, unbedeutend erhöht mit ziemlich vorstehendem Hinterkopfe.

Es ergibt sich hieraus, daß bey Nr. 1. der Scheitel, bey Nr. 2. der Augenknochenrand, bey Nr. 3. aber keines von beyden auffallend vorsteht, deßwegen hat auch Nr. 3. den plattsten Kopf. Der Rumpf unseres Vogels ist wie bey den Verwandten gestaltet; die letzte Rippe liegt fast dem untern Ende der Brust gleich; seine Länge beträgt 6'' 9'''. Der starke Hals ist nur 2'' 8'''. Die Zunge ist breit, hoch, oben gefurcht, vorn kaum merklich ausgeschnitten. Der Rachen und Gaumen nicht ausgezeichnet. Die Luftröhre ist oben breit, walzenförmig, mit ziemlich weichen, aber breiten, unregelmäßigen Ringen, weiter nach unten wird sie schmäler und walzenförmiger mit äußerst zarten, durch ziemlich breite Häute getrennten Ringen. Die 3 letzten derselben liegen ganz nahe an einander und sind fast mit einander verwachsen, haben aber einen größern Umfang, als die übrigen. An sie schließt sich auf jeder Seite eine breite Haut an, welche durch einen sehr bogenförmigen, nach oben hin beweglichen Halbring begränzt ist. Diese Halbringe bewegen sich beym Schreyen stark, und decken gleichsam die beyden, unter ihnen hervorkommenden, zart geringelten, oben weiten Luftröhrenäste.

Das Herz, die Lunge, die Leber, deren rechter Lappen kaum größer als der kurze linke ist, und die Nieren wie bey den Verwandten; die oben schon weite Speiseröhre erweitert sich sehr bald zu einem großen kugelförmigen Kropf; der Vormagen ist sackartig, sehr dickhäutig und drüsig; der eigentliche Magen groß, dünnhäutig, innwendig gelblich; der Darm bey einem Weibchen oben so stark wie ein Gänse-, weiter unten wie ein Krähenkiel, also sehr eng, 4' 6'' 10''' lang mit 2 äußerst kleinen, ganz nahe an einander liegenden, 2''' langen, 3'' vom After entfernten Blinddärmen.

Aufenthalt.

Ohne Zweifel sind felsige Waldgegenden der eigentliche Sommeraufenthalt dieser Falken; allein ich kann darüber nichts sagen. Ich erhielt einen jungen Vogel im October vom frießnitzer See; ein sehr altes schönes Männchen wurde auf dem Rittergute des Herrn Baron von Beust zu Nimritz unweit Neustadt an der Orla am 24ten October 1826 geschossen und mir gütigst zugeschickt.

Ein sehr altes Weibchen bekam ich durch die mei-

ner Sammlung ungemein förderliche Güte des Herrn Försters Müller zu Frießnitz. Es war am 20sten April 1832 nicht weit von Frießnitz geschossen; allein ob es gleich zur Brutzeit erlegt wurde: möchte ich doch den Horstplatz unseres Falken nicht in der Nähe von Frießnitz suchen; denn dieses Weibchen, wahrscheinlich ein mannloses, hatte nicht gebrütet; ja es schien gar nicht zur Fortpflanzung in diesem Jahre geeignet gewesen; denn es stand stark in der Mauser, und hatte keinen angeschwollnen Eyerstock. Die Eyerchen waren nicht größer, als große Pulverkörner.

Im Betragen

ähnelten die erlegten Vögel den Wanderfalken gar sehr. Der eine wurde beym Uhu geschossen; ein deutlicher Beweis, daß er den Haß gegen diesen Nachtvogel mit den Verwandten theilt; und der andere war so sehr auf seinen Raub, eine Krähe erpicht, daß er auf ihr sitzend erlegt wurde.

Auch die Nahrung

scheint er mit den nahen Verwandten gemein zu haben. Der junge, auf der Krähenhütte geschossene Vogel hatte, da er früh erlegt war, den Kropf und Magen leer; das alte Männchen hatte eine Haustaube gefressen und das alte Weibchen war, wie gesagt, auf einer von ihm gefangenen Krähe geschossen worden.

Bey der Jagd und dem Fange

dieses Falken verfährt man wie beym **Wanderfalken.**

Nachträglich bemerke ich noch über den Wanderfalken, daß sein Uebergang vom Jugend- in das ausgefärbte Kleid sehr langsam von statten geht. Bald im Frühlinge seines zweyten Lebensjahres beginnt die Mauser; diese dauert den ganzen Sommer fort und wird erst im Spätherbste, zuweilen sogar erst im Winter vollendet. Vögel dieser Art, welche ich in der letzten Hälfte des Octobers erhielt, hatten nicht nur Schwung- und Steuerfedern, sondern auch viele kleine Federn vom Jugendkleide. So langsam geht nie wieder der Federwechsel des **Wanderfalken** vor sich. Hierin ganz ähnlich ist der kleine

deutsche Baumfalke, mein *Falco hirundinum*.

Schon früher erhielt ich vom thüringer Walde einen im April geschossenen männlichen **einjährigen Baumfalken.** Er trägt das Jugendkleid großen Theils, hat aber an den Hosen und dem After einige blaß rostgelbrothe Federn, welche denen des ausgefärbten Kleides ähneln. Allein dieser Federwechsel dauert lange.

Am 6ten August 1832 bekam ich wieder **ein einjähriges Männchen** dieses schönen **Falken,** welches ebenfalls in der Mauser steht. Diese ist indessen noch nicht weit vorgerückt; denn nicht eine einzige Schwung- oder Steuerfeder ist erneuert; ja es sind nur wenige neue Federn auf dem Rücken und an dem Unterkörper hervorgewachsen, so daß sein Kleid dem Jugendkleide noch weit ähnlicher als dem ausgefärbten sieht. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß dieser kleine Falke seine Schwung- und Steuerfedern zum ersten Mal fern von uns erneuert.

Noch sey es mir erlaubt, über die Art, auf welche dieser schnelle und deßwegen höchst merkwürdige Falke den Schwalben nachstellt, etwas hinzuzufügen.

Ich habe oben in meiner Abhandlung über ihn gesagt, daß ich im Julius 1831 das in meiner Nähe brütende einzige Paar dieser Art geschossen habe. Ich war neugierig, ob sich wieder ein Paar unfern von dem hiesigen Dorfe niederlassen würde. Im Mai dieses Jahres sah ich eine halbe Stunde von hier diesen Falken fliegen; allein späterhin bemerkte ich nichts mehr von ihm. Auch konnte mir niemand etwas von seinem Horstplatze sagen. Erst im August, als die Rauchschwalben zu Hunderten in unsern mit vielem Schilfe bewachsenen Teichen übernachteten, zeigte sich der Baumfalke wieder, aber nicht paarweise, sondern einzeln. Ich vermuthe deßwegen, daß dieser Vogel ungepaart ist, sonst würde er wohl mit dem Gatten erscheinen; denn man findet bey vielen Raubvögeln, z. B. den Bussarden, Wespenbussarden, Baum- und Thurmfalken, daß sie selbst, wenn die Jungen ihre Hülfe nicht mehr brauchen, paarweise zusammen bleiben.

Erst heute, am 1. September, sah ich bey ziemlich starkem Winde ein Paar Bussarde über unsern Bergen herumschweben, welche sich gegen den Wind stemmend, von diesem sich heben und tragen ließen und ganz behaglich mit einander spielten. Ja einst bemerkte ich dieß im October bey einem Paare. Die Vögel schrieen, als wenn sie sich paaren wollten, und vergaßen über dieser Spielerey ihre Sicherheit so, daß ich das Männchen herabschießen konnte. Da ich nun schon einige Male nur einen einzelnen **Baumfalken** hier sah: glaube ich gewiß, daß er keinen Gatten finden konnte, und deßwegen ungepaart bleiben mußte. Er zeigt sich hier sehr oft. Neulich flogen, weil das Wetter regnerisch war, eine große Menge Rauch- und Mehlschwalben (Hausschwalben) über einem unserer Teiche herum. Mit einem Male verließen alle unter lautem und ängstlichem Geschrey den Teich, und strengten alle ihre Kräfte an, um recht schnell davon zu fliegen. Als ich mich umsah: bemerkte ich einen **Baumfalken,** welcher pfeilschnell hinter den Schwalben her flog, ohne jedoch auf eine von ihnen stoßen zu können. Merkwürdig war mir, daß auch die Mehlschwalben so eilig vor dem **Baumfalken** flohen; denn noch habe ich nicht bemerkt, daß er eine von ihnen gefangen hätte; allein ihr ängstliches Geschrey und ihre eilige Flucht beweist, daß auch ihr schneller Flug sie nicht immer vor diesem schnellsten aller Falken schützen kann. Ich bitte die Ornithologen, darauf zu achten, ob dieser Falke wirklich Mehlschwalben fängt; ein Fall, welcher dieß bestätigte, würde sehr interessant seyn. —

Am letzten August dieses Jahrs sah ich eine merkwürdige Jagd, welche der **Baumfalke** auf unsere **Rauchschwalben** machte. Diese hatten sich, da es schon 1 Viertel auf 7 Uhr war, bereits zu Hunderten hoch über den Teichen versammelt und beschrieben Kreise in der Luft. Ehe sie es sich versahen, kam ein **Baumfalke** pfeilschnell gestrichen. Die meisten Schwalben hatten ihn aber bemerkt und stiegen möglich schnell in die Luft; nur einige waren noch etwa 30 Schritte hoch über den Teichen. Mit einem

Male fieng der Falke an zu stoßen und schoß in schiefer Richtung auf eine der Schwalben herab. Allein diese hatte den Räuber zeitig wahrgenommen, und machte, als er ihr nahe kam, eine so geschickte Seitenbewegung, daß er etwa 8'' weit neben ihr vorbeyfuhr. Nach diesem verunglückten Versuche stieg der Falke wieder in die Luft und verfolgte die hoch fliegenden Schwalben. Diese hatten aber ihren Todfeind auch bemerkt, und stiegen so hoch, daß sie dem menschlichen Blick entschwanden. Nur an den großen Kreisen, die der noch sichtbare Falke mit vieler Geschicklichkeit und Schnelligkeit beschrieb, sah ich, wo sich die Schwalben befanden. Da nun der Baumfalke auch hier nichts ausrichten konnte, stieß er aus einer ungeheuern Höhe nach ein Paar Schwalben herab, welche unten auf der Wiese herumflogen; er verfehlte jedoch auch hier seine Absicht und mußte abziehen. Jetzt entfernte er sich weit und entschwand meinem Auge. Die Schwalben hatten sich unterdessen gesenkt und waren den Teichen näher gekommen. Mir und ihnen ganz unerwartet erschien der Falke noch ein Mal, und stieß nun zum dritten Mal nach einer Schwalbe, aber ebenfalls vergeblich. Dieß schien ihn so zu verdrießen, daß er, alle weitern Verfolgungen einstellend, sich auf einen Baum unfern der Teiche niederließ. Ich gieng mit dem Gewehre auf ihn zu; allein er hielt nicht aus, stieß ab und kam nicht wieder. An einem andern Abende sahen wir diesen Baumfalken 5 Mal vergeblich nach Schwalben stoßen. Ich machte hiebey einige Beobachtungen.

1) Hatte ich von neuem Gelegenheit, die außerordentliche Gewandtheit und Schnelligkeit des Baumfalken zu bewundern. Ich habe viele Raubvögel nach ihrer Beute stoßen sehen; allein der Baumfalke übertrifft sie alle an Schnelligkeit. Was ist der Stoß des Sperbers gegen den des Baumfalken? Ja selbst der Wanderfalke ist nicht so rasch als der Baumfalke. Wie ein Pfeil schießt dieser durch die Luft in schräger Richtung herab, und nur mit größter Verwunderung kann man die Schnelligkeit dieses Stoßens betrachten.

2) Sah ich von neuem die Art und Weise, auf welche der Baumfalke bey seiner Jagd auf die Schwalben zu Werke geht. Er sucht ihnen erst die Höhe abzugewinnen; dann fliegt er in großen Kreisen um sie herum, um sie zusammen zu halten. Er schwebt bey dieser Jagd nicht, — ein schwebender Flug wäre zu langsam, als daß er zum Zwecke führen könnte; — sondern er bewegt die Flügel fortwährend und sehr stark, wodurch ein ungemein schneller Flug erreicht wird. Vor dem Stoße vermehrt er diese Flugbewegung noch, um dem Stoße die gehörige Kraft zu geben; dann zieht er die Flügel etwas zurück und schießt nun in schiefer Richtung auf seine Beute herab.

3) Bemerkte ich, daß er, wie alle Raubthiere, Mühe hat, sich seiner Beute zu bemächtigen, vorausgesetzt, daß er keine erst kürzlich ausgeflogene Schwalben antrifft; denn diese sind noch viel zu langsame und ungeschickte Flieger, als daß sie diesem schnellen Räuber entrinnen könnten. Es ist eine erfreuliche Bemerkung, daß die unschuldigen Säugthiere und Vögel, welche den Raubthieren zur Nahrung dienen, nicht jedes Mal verloren sind, wenn sie von diesen verfolgt werden. Der Fuchs muß lange lauern und besonders Glück haben, wenn er einen Hasen fangen will; der Baummarder muß sich sehr anstrengen und noch durch die Oertlichkeit begünstigt werden, wenn er ein Eichhorn erwischen will; der Habicht muß den Tauben unbemerkt auf den Hals kommen, wenn er eine ergreifen, der Sperber muß die kleinen Vögel fern vom Gebüsch oder andern Zufluchtsörtern antreffen, wenn seine Jagd auf sie zum Ziele führen soll, und auch der Baumfalke kann, wie wir eben gesehen haben, Hunderte von Schwalben verfolgen, ohne eine einzige zu erlangen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Nachstellungen der Raubthiere öfterer fruchtlos als erfolgreich sind, und dieß tröstet das menschliche Gemüth, wenn es den oft sehr ungleichen Kampf in der Natur beobachtet.

4) Wurde mir das Betragen der Rauchschwalben, ehe sie sich zur Ruhe begeben, mit einem Male deutlich. Oft war es mir auffallend, daß diese Schwalben, welche am Tage so ruhig und sorglos niedrig über den Wiesen und Teichen herumstreichen, Abends ein ganz anderes Benehmen zeigen. Sie fliegen hoch, oft sehr hoch in der Luft herum, umkreisen einen bedeutenden Raum und stürzen sich dann fast immer aus sehr bedeutender Höhe und so schnell herab, daß sie, um die Gewalt des fast senkrecht herabgehenden Fluges zu mildern, unten nahe über dem Rohre erst in schiefer oder wagerechter Richtung eine Strecke fliegen müssen, ehe sie sich niedersetzen können. In der großen Höhe, in welcher sie vor dem Schlafengehen herumschweben, sind sie ziemlich sicher vor ihrem Todfeinde, und bey ihrem schnellen Herabstürzen kann ihnen dieser gewöhnlich wenig anhaben. Auch gehen sie wahrscheinlich um deßwillen viel später als die Bachstelzen zur Ruhe, damit es schon ziemlich dunkel ist, wenn sie unten über dem Teiche ankommen, und der Baumfalke sie hier gewöhnlich nicht mit gutem Glücke verfolgen könne.

Ueber den Sperber, *Nisus fringillarum?* machte ich im vergangenen Frühjahre einige Beobachtungen, welche vielleicht der Bekanntmachung nicht ganz unwerth sind.

Ein Horst dieser Vögel stand ³/₄ Stunden von hier auf einer etwas starken Fichte in der Höhe von einigen 20 Ellen. Er war groß und wie gewöhnlich nur von dürren Zweigen gebaut. In geringer Entfernung davon stand der vorjährige und vorvorjährige, alle höher und freyer, als gewöhnlich. Der Bursche, der den Horst sehr zeitig gefunden hatte, meynte, ich würde die Alten sehr leicht beym Neste — dieses enthielt halbflügge Junge — schießen können; denn das Weibchen habe ihm, als er den Baum, auf welchem der Horst steht, bestiegen, nach dem Kopfe gestoßen, und sich dann wenige Schritte von ihm auf einen ganz freyen Ast niedergesetzt. Allein, als ich mit dem Gewehre unter dem Horste stand, wurde die Sache ganz an-

bers. Die 5 Jungen — so viel enthielt das Nest — schrieen fürchterlich, und dennoch näherte sich das Weibchen nicht. Ich ließ 2 Stück aus dem Horste nehmen und in schußrechter Weite eine Hütte bauen. Einer meiner Begleiter blieb über 2 Stunden in der Hütte, ohne das alte Weibchen zu sehen. Während dieser Zeit waren die Jungen so weit weggelaufen, daß wir sie kaum auffinden konnten. Des andern Morgens früh nach 6 Uhr war ich wieder in der Hütte. Gegen 7 Uhr hörte ich das Weibchen schreyen, und bald darauf flog es in das Nest. Allein es war durch den Stamm der Fichte so gedeckt, daß ich nur den Schwanz des Vogels sehen und also keinen Schuß auf ihn anbringen konnte. Da es lange im Horste blieb, vermuthete ich, daß es, wie viele andere Raubvögel, die Beute unter alle Jungen vertheilte. Man merkte daran, daß es behaglich den Schwanz auf und nieder bewegte, mit welchem wohlthuenden Gefühle es seine Jungen fütterte. Ich blieb nicht mehr in der Hütte, sondern baute diese auf eine andere Stelle unter den Horst. Bey dieser Arbeit überraschte mich aber das alte Weibchen; ließ wieder 2 Stunden auf sich warten und stürzte dann so schnell in den Horst, daß es ganz von ihm gedeckt wurde und abermals nicht erlegt werden konnte. —

Geschäfte hinderten mich mehrere Tage, den Horst zu besuchen. Endlich that ich es wieder und baute die Hütte so, daß ich, da der Baum an einem Abhange stand, auf den Horst schießen konnte. Gegen 7 Uhr früh kam das Weibchen ganz schnell geflogen und hielt sich so kurze Zeit im Horste auf, daß ich zum Abdrücken des Gewehres nicht fertig werden konnte. Nun beschloß ich, die Sache noch anders anzufangen. Ich richtete das Schießloch der Hütte so ein, daß ich das Gewehr in der Richtung nach dem Horste auflegen konnte. Sobald der Sperber zu schreyen anfieng, machte ich mich fertig und drückte ab, als der Vogel den Horst erreichte, und dennoch war ich betrogen. Dieß Mal hatte sich der Sperber gar nicht niedergesetzt, sondern im Vorüberfliegen den Vogel in das Nest fallen lassen. Ich sah auch im Abdrucke, daß er nicht stille hielt, und bemerkte deutlich, daß der Schuß unter dem alten Vogel — er hatte sich während des Augenblicks des Schießens schon wieder gehoben — wegfuhr. Der Junge, welcher gefüttert wurde, lag todt im Neste. —

So scheu und klug hatte ich noch keinen Vogel beym Neste gesehen, und dennoch setzte sich eben dieses Sperberweibchen des andern Tages, als der oben erwähnte Bursche ohne mein Wissen den Horst bestieg, ganz nahe vor ihm hin und schrie furchtbar. Einen solchen Unterschied machte unser Sperber zwischen einem Menschen ohne Gewehr und einem mit demselben. Trotz der Klugheit würde ich dennoch diesen Vogel noch geschossen haben, wenn nicht die 2 noch übrigen Jungen aus dem Horste weggekommen wären. Wahrscheinlich hat sie ein Habicht geraubt; denn den ersten Tag nach meinem Fehlschlusse vermißten wir das eine und den zweyten das andere der noch beyden lebenden Jungen.

Sehr interessant war es, die Jungen im Neste zu beobachten. Sie nahmen sich auf demselben stehend mit ihrem weißen Flaum auf dem Kopfe, zumal in der Sonne, recht artig aus; sie sahen aus, als wenn sie weiße Mützen auf hätten. Wenn sie gefressen hatten, waren sie ganz ruhig; gegen die Zeit aber, in welcher sie Futter erwarteten, würden sie sehr unruhig. Sie sprangen auf dem Horste herum, setzten sich oft mit ganz aufgerichtetem Körper so weit auf den Rand, daß es schien, als müßten sie bey der nächsten Bewegung herabfallen, und sahen sich öfter nach der Seite um, von welcher sie ihre Mutter erwarteten. Dadurch unterscheiden sie sich sehr von vielen jungen Raubvögeln, daß sie nur schreyen, wenn sie beunruhigt werden. Sie sind auch bey großem Hunger sehr ruhig und geben, wenn sie gefüttert werden, keinen Ton von sich.

So hat die Natur, oder richtiger, ihr großer Urheber u. Beherrscher weise für sie gesorgt, da ihr Horst bloß dadurch sich erhalten kann, daß er unbemerkt bleibt. Schrieen die Jungen im Neste wie die Thurmfalken: so würde dieses sehr bald aufgefunden und wegen seines gewöhnlich sehr niedrigen Standes von jedem Knaben ausgenommen werden. Die jungen Baum- und Thurmfalken können immerhin schreyen; sie sitzen in ihrem hochstehenden Horste so gesichert, daß oft nur durch Hülfe der Steigeisen zu ihnen zu gelangen ist.

Der alte Sperber zeigt darinn eine große Aehnlichkeit mit dem Baumfalken, daß er nur alle 2 Stunden füttert; oft vergeht auch eine längere Zeit, ehe die Jungen Nahrung erhalten. Das erste Futter bringt er früh zwischen 6 und 7 Uhr. Der von mir beobachtete setzte sich, ehe er zum Horste flog, stets in einiger Entfernung von demselben nieder, und meldete seine Ankunft durch Geschrey. Mehrmals versuchte ich, ihn, während er schrie, zu beschleichen; allein alle meine durch lange Erfahrung und viele Uebung im Beschleichen erlangte Vorsicht führte nicht zum Ziele; er hielt nie aus, ja es gelang mir nicht einmal, ihn sitzen zu sehen; er durchspähete mit seinem scharfen Auge den ganzen Umkreis stets so, daß er mich früher, als ich ihn bemerkte, und eilig davon flog. —

Besonders auffallend war mir, das Männchen nie in der Nähe des Horstes zu sehen. Auch der Bursche, welcher das Nest entdeckt, hatte, wie er mir zu wiederholten Malen versicherte, nie das Männchen beym Horste bemerkt. Schon oben (Heft VII. 1832) in diesen Blättern habe ich dasselbe beobachtet, und bey diesem Paare fand ich es eben so. Sollte vielleicht das Männchen wenig Antheil an dem Auffüttern der Jungen nehmen, und das Weibchen, damit es seine Jungen allein aufziehen könne, eine gegen die des Männchens so auffallende Größe erhalten haben?

Um über diesen Umstand volles Licht zu erhalten, bemühte ich mich so sehr, das alte Sperberweibchen zu schießen. Wäre dieses getödtet gewesen: dann hätte sich bald zeigen müssen, was das Männchen gethan hätte. Da mir dieser Umstand wichtig genug erscheint, habe ich schon auf das künftige Jahr wegen Auffindung eines Sperberhorstes die nöthigen Aufträge gegeben, und ich werde, wenn ich noch lebe und in meinen Beobachtungen und Bemühungen nicht ganz unglücklich bin, ohne Zweifel Gewißheit erhalten, und diese dann möglich bald in diesen Blättern den freund-

lichen Lesern, welche Geduld genug haben, solche genaue Beobachtungen durchzugehen, bekannt machen. —

Von Bechsteins rauchfüßigem Kauze meiner Nyctale planiceps erhielt ich zwey Vögel, ohne Zweifel ein gepaartes Paar, welche auf einer Jagd mit noch einem ähnlichen, wahrscheinlich einem jungen Vogel, geschossen worden waren. Sie zeigen ganz die Schädelbildung, wie sie bey Nyctale planiceps im Handbuche angegeben ist, und da, wie wir bald sehen werden, diese Vögel offenbar zusammen gehören, so spricht dieser Umstand sehr für diese Subspecies. Allein das Merkwürdige bey ihnen ist die in Weiß ausgeartete Zeichnung bey allen 3 Vögeln, welche zusammen erlegt wurden.

Es ist eine bekannte Sache, daß bey manchen Abtheilungen von Vögeln sehr selten Ausartungen vorkommen. Am häufigsten sind diese bekanntlich bey den gezähmten, dann bey denen, welche dem Menschen am nächsten leben, den Sperlingen, besonders den Haussperlingen und Schwalben. Bey manchen Abtheilungen von Vögeln bemerkt man in der Freyheit weiße Ausartungen gar nicht oder außerordentlich selten. Dahin gehören die Zahnschnäbler und mövenartige Vögel. Ich zweifle sehr, daß irgend jemand eine in Weiß ausgeartete wilde Gans oder Ente gesehen hat. Auch glaube ich nicht, daß eine solche Ausartung von Möven, Seeschwalben, Raubmöven und Sturmvögeln vorgekommen ist.

Die Gründe dieser Erscheinung lassen sich schwer auffinden. Auch bey den Eulen bemerkt man weiße Ausartungen höchst selten. Ich habe — man müßte die Schleyerkäuze mit weißem Bauche hieher rechnen — noch keine gesehen. Linne führt auch keine an; denn die ganz weißen Schneekäuze sind wahrscheinlich ganz alte, keine ausgearteten Vögel. Der jüngere Naumann erzählt, daß er einen ganz weißen Schleyerkauz, an dem die dunkle Zeichnung kaum angedeutet gewesen sey, und einen schäckigen gesehen habe. Von einer andern Ausartung der Eulen in Weiß sagt er nichts. Um so auffallender war mir, aus einer Sammlung der hiesigen Gegend 2 weißliche plattköpfige Nachtkäuze, Nyctale planiceps (Strix dasypus Bechst.) zu erhalten. Sie waren, wie schon oben bemerkt wurde, auf einem Treibjagen im Winter, in unsern Wäldern geschossen worden. Das Männchen hat auf dem Ober- und Unterkörper Weiß zur herrschenden Farbe, so daß die dunkle Zeichnung an manchen Stellen kaum angedeutet, an andern wie verblichen erscheint. Der sitzende Vogel sieht, von der linken Seite angesehen, fast ganz weißlich aus; auch die Schwung- und Steuerfedern haben viel Weiß. Auffallend ist es, daß nicht nur der rechte Flügel viel mehr Weiß hat, als der linke, sondern daß auch der ausgebreitete weniger weiß aussieht, als der zusammen gelegte. Besonders schön nimmt sich der fast rein weiße Schleyer aus; dieser hat nur einen dunkeln Fleck an den Zügeln und eine braune Einfassung. Der Unterkörper zeigt nach Verhältniß weit weniger Weiß, als der Oberkörper; selbst der Schwanz sieht oben weißer, als unten aus. Bey dem Weibchen und jungen Männchen hat der Oberkörper fast eben so viel Weiß, als bey dem eben beschriebenen alten Männchen; allein der Unterkörper ist bey dem Weibchen kaum lichter, als gewöhnlich; an ihm sieht man die Ausartung fast nur an der hellen, fast erdgrauen Einfassung des Schleyers und dem reinern Weiß auf diesem, wie an den lichtern Flecken am Kropfe.

Am auffallendsten ist die Flügelzeichnung aller 3 Vögel um deßwillen, weil sich das Weiß an denselben fast nur da zeigt, wo im zusammengelegten Flügel die Schwungfedern von den über ihnen liegenden nicht bedeckt werden. Bey den beyden Vögeln des alten Paares stehen die Farben, Mäusegraubraun und Weiß, wie abgeschnitten neben einander, was man nur bemerkt, wenn man die Federn etwas verschiebt. Bey einiger Aufmerksamkeit sieht man deutlich, daß beyde Vögel mehrere alte Schwung- und Steuerfedern haben; diese sind zwar an der Spitze abgerieben, überhaupt etwas abgenutzt und verschossen, aber übrigens in der Zeichnung den neuen ganz gleich, woraus unwidersprechlich hervorgeht, daß diese Käuze ein Jahr vorher eben so ausgeartet waren, als in ihrem letzten Lebensjahre.

Daß diese 3 Vögel zusammen gehören, ist höchst wahrscheinlich, wie wären sie sonst, da vielleicht jetzt in ganz Deutschland keine ähnlichen herumfliegen, zusammen gekommen? Allein eine andere Frage drängt sich gleichsam von selbst auf, nehmlich die: Wären diese Vögel Geschwister, oder waren sie es nicht? Das erstere ist sehr wahrscheinlich. Denn es ist eine bekannte Sache, daß oft mehrere Junge in einem Neste ausarten. Ich erhielt 2 ausgeartete weiße Rauchschwalben aus einem Neste, eben so 2 ganz weiße Elstern; ein Paar andere mit Andeutung der schwarzen Zeichnung wurden ebenfalls in einem Neste ausgebrütet. Dasselbe habe ich beobachtet bey Rabenkrähen, Eichelhehern, Haussperlingen u. dgl. Da nun rauchfüßige Käuze überhaupt selten sind, in Weiß ausgeartet aber zu den ganz außerordentlichen Erscheinungen gehören: so läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit behaupten, daß diese beyden alten Vögel ein Paar Geschwister gewesen sind. Dann muß man aber auch annehmen, daß sie sich zusammen gepaart haben, sonst hätten sie sich nicht zusammen gehalten und wären nicht zusammen erlegt worden.

Es ist bekannt, daß man bey den Hausthieren gewöhnlich für eine Verpaarung der Geschwister nicht stimmt, weil man von derselben keine kräftigen Geschöpfe zu erziehen glaubt.

Ich will auch die Richtigkeit dieses Grundsatzes nicht in Abrede stellen, besonders wenn die Verpaarung in der nächsten Verwandtschaft fortgesetzt wird. Allein daß solche Verpaarungen bey den Vögeln im freyen Zustande vorkommen, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Bey den oben beschriebenen Käuzen ist es mir zur Gewißheit geworden, und bey den Schilfsängern kommt es, wie ich weiter unten zeigen werde, höchst wahrscheinlich auch vor, nicht zu gedenken, daß bey den in Vielweiberey lebenden Vögeln eine Begattung der nächsten Verwandten etwas ganz Gewöhnliches ist. —

Ich habe diesen Umstand zur Sprache gebracht, um mehrere Naturforscher zu veranlassen, über diesen höchst

schwierigen Gegenstand Beobachtungen anzustellen und sie in diesen Blättern bekannt zu machen.

Noch muß ich einen Irrthum berichtigen, welcher durch einen Schreibfehler Isis 1832, Heft VIII, Sp. 856 entstanden ist. Es muß nehmlich dort heißen: **Baumohreule**, Otus arboreus, Br. anstatt **Waldohreule**, Otus sylvestris, Br., was ich zu berichtigen bitte.

Unter den **Erdohreulen (kurzöhrigen Ohreulen)** gibt es noch eine Subspecies, welche sich durch ihre Größe und Farbe vor den andern auszeichnet. Ich nenne sie

die große Erdohreule, Otus brachyotos.

die Ohrbüschel sehr kurz, die Zehen lang, der Scheitel etwas gewölbt, das Ohr mittelbreit.

Es ist mir jetzt, da ich leider im Drange der Geschäfte diese Gattung noch nicht genau zergliedert habe, unmöglich, die Kennzeichen dieser **Eule** ganz genau zu geben; allein eine Beschreibung hoffe ich davon zu liefern, welche sie Jedem kenntlich machen wird.

Ein altes Weibchen meiner Sammlung ist 16″ lang, wovon auf den Schwanz 6″ 6‴ kommen, und 45″ breit, wovon der Flügel vom Auge an 13″ 4‴ wegnimmt. **Ein altes Männchen** ist nur 15″ 6‴ lang und 43″ 6‴ breit. Sie ist so merklich größer, als die beyden ihr nahe verwandten deutschen Subspecies, daß das Männchen der unsrigen einem Weibchen der andern an Größe fast ganz gleich kommt, das Weibchen aber wie ein Riese unter den andern dasteht. Die Gestalt ist beynahe wie bey den nahen Verwandten; allein ihr Körper ist stärker und gedrungener, als bey diesen, und ihre Flügel ragen kaum über die Schwanzspitze hinaus.

In der Zeichnung ähneln meine Vögel den nahen Verwandten sehr mit folgenden Unterschieden:

1) **Ist die ganze Zeichnung viel dunkler.** Dieß zeigt sich beym Weibchen besonders am Schleyer, welcher viel Schwarz und wenig Grauweiß enthält, ferner auf dem Bauche, welcher ein dunkleres Gelb hat.

2) **Ist das Männchen** anders gefärbt.

Bey den nahen Verwandten, meinem Otus agrarius et palustris (siehe Handbuch S. 124) ist die Grundfarbe des Unterkörpers beym ein- und mehrmals vermauserten Männchen von der Brust an gelblichweiß, oft so blaß, daß man sie fast weiß nennen kann. Bey unserm Otus brachyotos hingegen ist die Grundfarbe blaßgelblich, was sich selbst noch an den besiederten Füßen, welche bey den männlichen Vögeln von Otus palustris et agrarius ganz weißlich sind, deutlich zeigt.

Ist die dunkle Zeichnung des Vorderkörpers bey alten und jungen Männchen von Otus palustris et agrarius besonders nach dem After hin wenig auffallend, bey dem Männchen von unserm Otus brachyotos aber so deutlich, daß Schwarzbraun auf dem Kropfe zur herrschenden Farbe wird, und selbst an den langen Bauchfedern in deutlichen und breiten Schaftstreifen sichtbar ist. Auch hat bey unserer großen Erdohreule, besonders bey den Männchen, die erste Steuerfeder eine etwas ins Gelbe fallende Grundfarbe, da diese bey den beyden nahe verwandten Gattungen bey den Männchen ganz weiß ist.

Ich behalte mir vor, diese Eule künftig auch nach ihrem Innern und überhaupt vollständig zu beschreiben. Ich werde dann auch zeigen, daß **die Waldohreulen** bey den verschiedenen Subspecies eine ähnliche, verschiedene Zeichnung bey den Männchen haben. Für jetzt bemerke ich nur noch, daß sie die seltenste unter den **Erdohreulen** ist. Ich erhielt nur zwey Stück derselben, ein altes Männchen und ein altes Weibchen, von meinem geliebten und großmüthigen Freunde, dem Herrn Oberförster **Heerwart** zu Wüstenwetzdorf, welchem meine Sammlung viele seltene und schöne Stücke verdankt. Er schoß beyde beym Absuchen auf Schlägen, wo sie in ganz kleinen Fichtensaaten angetroffen wurden. **Das Männchen** erlegte er am 10. October 1828 und das Weibchen am 6. November 1831. Beyde flogen heraus wie die andern Erdohreulen und wurden aus der Luft herabgeschossen. Das Männchen hatte eine, noch deutlich erkennbare Waldmaus, Mus sylvaticus, das Weibchen Mäuseknochen und Mäusehaare im Magen.

Man sieht hieraus, daß diese **Eule** den nahen Verwandten in ihrem Betragen sehr ähnelt.

Zum Schlusse gebe ich für dieses Mal noch Etwas über den **Habicht**. Auf dem ronneburger Reviere horstet seit vielen Jahren ein Paar, und zwar seit 6 Jahren auf ein und derselben Stelle. Der Herr Förster Adam daselbst, ein sehr aufmerksamer Beobachter, hat jedes Jahr ein Stück der Alten, mehrmals beyde, erlegt, und dennoch ist der Horst, der einzige in dem Umkreise, jedes Frühjahr besetzt. Dieser Umstand zeigt deutlich, daß jedes Habichtpaar einen bestimmten Bezirk hat, welchen es hartnäckig gegen jedes andere vertheidigt. Geht ein solches Paar zu Grunde: dann findet sich bald ein anderes, welches dessen Stelle einnimmt. Im Frühjahre 1832 nahm der Herr Förster Adam einen jungen Habicht aus und zog ihn auf. Einst entfloh er, und konnte in 3 Tagen nichts zu fressen erhalten. Der nagende Hunger machte ihn so wüthend, daß er einen, nur mit einem, nicht den ganzen Körper bedeckenden Hemde bekleideten kleinen Knaben, Namens **Heilmann**, angriff, und an seinem bloßen Arme zu hacken anfieng. Ohne Zweifel würde er dem armen Kinde ein Stück Fleisch aus dem Arme herausgefressen haben, wenn nicht auf das furchtbare Geschrey des Knaben Leute herbeygekommen wären und den Habicht ergriffen hätten. —

Hahnemann's

Begriffe von Erst-, Nach- und Gegenwirkung der Potenzen und Arzneien, erläutert von Dr. Ferdinand Rumpelt.

Vorwort.

Wer in Herrn Dr. Hahnemann's Arzneymittellehre die Eigenschaften der angeblich von ihm erprobten Arzneykörper und deren eigenthümliche Kräfte ins Auge faßt, findet die Wirkungen mehrerer Heilstoffe nach einem Zeitmaaß; andere wiederum nach ihrer Erst- und Nach-, oder Gegen- oder Heilwirkung eingetragen, während eine Mehrzahl sich dieser Ordnung nicht zu erfreuen hat.

Indem nun aber H. objectiv und subjectiv statt der in der Jamatologie als allgemein geltend aufgenommenen Wirkungen, und der dafür aufgestellten Gründe und Urtheile, nur die seinigen als Criteria geltend machen will; so dürfte es — zur Prüfung der in dem Organismus ein= und rückwirkenden Aeußerungen eines jeglichen Heilmittels — wohl nicht überflüssig seyn, zu untersuchen, welche Begriffe H. von der von ihm besonders hervorgehobenen Erst=, Nach= oder Gegenwirkung, so wie von der diesen Wirkungen unterlegten Base entwickelt. Er hat sich hierüber nicht in seiner Arzneymittellehre, wohl aber in seinem Organon ausgesprochen.

Zwar haben mehrere Critiker und unter andern Alexander Simon der jüngere in seinem „Samuel Hahnemann Pseudomessias medicus ꝛc. Hamburg 1830, S. 203—206“ diese von H. in dem Organon erklärte Beschaffenheit der Erst=, Nach= oder Gegenwirkung einer Critik unterworfen, selbige jedoch nur nach ihrem Plan gewürdigt. Es schien aber dem Verfasser des nachfolgenden Aufsatzes insbesondere nöthig, näher zu untersuchen, ob H. den Begriff dessen, was er als Erst=, Nach= und Gegenwirkung bezeichnet, nach den Prinzipien der Bio= und Aetiologie richtig aufgefaßt habe.

Herr Dr. Hahnemann hat in seinem Organon §§. 59—61 die Idee der Erst=, Nach= oder Gegenwirkung auf eine sich widersprechende Weise und mit daraus hervorgehender Unbestimmtheit dergestalt ausgesprochen, daß sie keinesweges den Vorstellungen genügte, welche in neueru Zeiten von den rückwirkenden Aeußerungen des lebenden Organismus in der Wissenschaft als geltend bestehen.

Soll daher der Begriff, welchen H. mit der Erst=, Nach= oder Gegenwirkung einer „einwirkenden Potenz oder Arzney“ verbindet, aufgefaßt und die von ihm gegebene Erklärung beurtheilet werden; so ist vor allem andern die Aufmerksamkeit auf §§. 57 und 58 zu lenken, um die Ursachen und Bedingungen auszumitteln, welche der Idee nach diese Wirkungen in ihm wecken und ihm die erste Anleitung zu der ihm untrüglich scheinenden Ansicht geben konnten.

Herr Dr. Hahnemann beschuldigt §. 57 seines Organons die Aerzte, daß sie nicht, so wie er „im geraden Gegentheile“ der antipathischen Behandlung der Krankheitssymptome die einzige und wirkliche Heilart suchten, obgleich diese entgegengesetzte Behandlung, nehmlich die sogenannte homöopathische, eine vollständige Heilung zuwege bringe. Die in §. 58—61 folgenden Erfahrungen sollen erklären, woher der verderbliche Erfolg des palliativ antipathischen Verfahrens und die Heilsamkeit des homöopathischen rühre.

Mit derartigen Angriffen glaubt H. seine Ansicht über Erst=, Nach= oder Gegenwirkung vorausschicken zu müssen, indem er diesen drey Wirkungsperioden und ihrer Definition, — die §§. 59—61 der 4ten Auflage des Organons widmet.

Damit aber H. richtig verstanden werde, sey er selbst hier redend aufgeführt. Er sagt §. 59: „Jede auf das Leben einwirkende Potenz, jede Arzney stimmt die Lebenskraft mehr oder weniger um, erregt eine gewisse Befindens=Veränderung im Menschen auf längere oder kürzere Zeit. Man benennt sie mit dem Namen: **Erstwirkung.** Sie gehört, obgleich ein Product aus Arzney= und Lebens=Kraft, doch mehr der einwirkenden Potenz an. Dieser Einwirkung bestrebt sich unsre Lebenskraft ihre Energie entgegen zu setzen. Diese Rückwirkung gehört unserer Lebens=Erhaltungs=Kraft an — eine automatische Thätigkeit derselben, **Nachwirkung** oder **Gegenwirkung** genannt.“, und dann §. 60: „Bey der Erstwirkung der künstlichen Krankheits=Potenzen (Arzneyen) auf unsern gesunden Körper scheint sich diese unsre Lebenskraft bloß empfänglich (receptiv, gleichsam leidend) zu verhalten und, so zu sagen, wie gezwungen die Eindrücke der von außen einwirkenden Kraft in sich geschehen zu lassen, dann aber sich gleichsam wieder zu ermannen, und dieser in sie geschehenen Einwirkung (**Erstwirkung**) a) wenn es davon ein Entgegengesetztes gibt, den gerade entgegengesetzten Befindens=Zustand (**Gegenwirkung, Nachwirkung**) hervorzubringen in gleichem Grade, als groß die Einwirkung (**Erstwirkung**) der krankhaften, oder arzneylichen Potenz auf sie gewesen war und nach dem Maße ihrer eignen Energie — oder b) wo es einen der Erstwirkung gerade entgegengesetzten Zustand in der Natur nicht gibt, scheint sie sich zu bestreben, sich zu indifferenzieren, d. i. ihr Uebergewicht geltend zu machen durch Auslöschen der von außen (durch die Arzney) in ihr bewirkten Veränderung, an deren Stelle sie ihre Norm wieder einsetzt (**Nachwirkung, Heilwirkung**).“

Was die im 61. §. zu Unterstützung seiner Behauptungen gewählten Beyspiele betrifft, so werden mehrere derselben bey passender Gelegenheit zur Sprache gebracht werden.

Wenn nun H. laut §. 59 die Erstwirkung als eine durch jede einwirkende Potenz oder Arzney umgestimmte Lebenskraft oder Befindensveränderung nimmt, so läßt er wiederum die Nach= oder Gegenwirkung durch ein Bestreben der Energie der Lebenskraft, oder der Lebenserhaltungskraft vor sich gehen. Dann nimmt er §. 60 wiederum an, daß sich die Lebenskraft bey der Erstwirkung der Potenz bloß empfänglich, receptiv, gleichsam leidend, verhalte und die Eindrücke von außen gezwungen geschehen lasse, worauf sie — die Lebenskraft — bey gleichsam eingetretenem Ermannen, einen a) wenn es davon ein Entgegengesetztes gibt, der als Erstwirkung geschehenen Einwirkung entgegengesetzten Befindenszustand als eine Nachwirkung oder Gegenwirkung hervorbringt, oder b) wo es nicht einen der Erstwirkung entgegengesetzten Befindenszustand gibt, so sucht die Lebenskraft die in ihr als Nachwirkung, Heilwirkung, durch Arzney bewirkte Veränderung zu verwischen oder zu indifferenzieren.

Wenn nun diese aus der Potenz und dem Wirkungsvermögen* von H. geschaffenen Wirkungen mit ihren Auslegun=

---

* Um die durch Einwirkung von Potenzen, Faktoren oder sonstigen reizenden Prinzipien aus den sensiblen, irritablen und vegetativen Geweben hervorgehenden, mit so vielen Namen belegten Aeußerungen zu bezeichnen, werden sie, als aus organisch verschmolzenen und daher unzertrennbaren Gebilden entspringende Wirkungen unter dem frei=

gen überschaut werden, so läßt sich sogleich wahrnehmen, wie H. der Sprache eine Wendung zu geben weiß, um seine über das Zusammentreffen der Potenz mit dem Wirkungsvermögen, und über die aus demselben hervorgehenden Erscheinungen zu Gunsten seines Plans ausgesprochenen Behauptungen zu beschönigen.

Zu mehrerer Prüfung, in wie weit jene Aeußerungen des Organismus gegründet sind, ist, um der Verwirrung der Begriffe vorzubeugen, erforderlich, die Sätze einzeln in einer gewissen Reihenfolge abzuhandeln; dem gemäß, und der von H. beliebten Ordnung folgend, die Untersuchung in 3 Abschnitte getheilt worden.

---

lich nicht allumfassenden Namen der Irritabilität begriffen. Eine Benennung, welche aus der Naturphilosophie und der, die Wirkungen sämmtlicher Systeme umfassenden Einheit aller selbstständigen Lebensthätigkeit in die Heilwissenschaft übergetragen worden, während die zu jener Philosophie sich nicht bekennenden Aerzte sich der gleichbedeutenden Benennungen Erregbarkeit, Reizempfänglichkeit, Contractilität, Lebensthätigkeit, Lebensäußerung, Wirkungsvermögen und anderer Beziehungen bedienen. Dem Verfasser leuchtet aber kein Grund ein, warum die Naturphilosophie das lateinische Wort Irritabilität durch das deutsche der Sache am meisten entsprechende Wort Wirkungsvermögen wieder zugeben, Anstand nimmt, worüber neuerlich noch Bischoff in seinem Sendschreiben wider die Mystification in der Medizin, Bonn 1830. seine kategorische Erklärung abgegeben hat.

Wer das Wort Wirkungsvermögen seiner Bedeutung nach zergliedert, wird in der Wirkung eines Dinges den Grund für das Seyn desselben und in dem Vermögen die Fähigkeit sich zu verändern und zu bewegen voraussetzen. Wirkungsvermögen wird daher im Allgemeinen die Fähigkeit einer sich zu verändernden Thätigkeit ausdrücken, deren Bedingung der Modalität des Seyns, der Materie einverleibt ist. Wird daher das Wort Wirkungsvermögen auf das organische Seyn übergetragen, so ist es der Grund und die Bedingung einer Fähigkeit, sich für Veränderungen oder Bewegungen zu bestimmen.

Indem nun aber die Wesenheit des Wirkungsvermögens als Bedingung der Fähigkeit zur Bewegung und sonach als eine Einheit sich darstellt, wird es demnach nicht von seinem eigenen Seyn allein, sondern auch von einer äußern Kraft als Veranlassung der Bewegung dergestalt bedinget, daß sich seine Einheit durch ein Doppelseyn (Duplicität) nehmlich die Form des Seyns und die Bestimmung der Thätigkeit ausspricht.

Wird nun die Bedeutung des Wirkungsvermögens mit der der Irritabilität verglichen, so wie sie nach den Prinzipien der Naturphilosophie und nach der von Greiner unter dem Artikel: Irritabilität, in Pierer's medic. Real-Wörterbuche gelieferten Definition auch durch Duplicität, nehmlich durch die Identicität als dem Gegensatze der Kraft, und durch das Seyn und die Thätigkeit erklärt wird; so entsteht bey dem Wirkungsvermögen, welches in seinem Selbstseyn den Grund einer Fähigkeit, sich zu bewegen enthält, wie bey der Irritabilität durch die Duplicierung des Seyns und der Thätigkeit, welche in der organischen Materie erzeugt wird, ein Gegensatz als organisches Wesen, nehmlich der des Identischen und der Kraft oder Bewegung.

So wie nun in der Irritabilität wegen der Duplicität des Seyns und der Thätigkeit ein Bestreben vorherrscht, die einzelnen Theile dem Ganzen gleich zu machen und sich ins Unendliche selbst fortzupflanzen, eben so auch in dem Wirkungsvermögen, da in ihm ebenfalls die nämliche Duplicierung des Seyns und der Thätigkeit obwaltet, aus welchem Grunde es gleich der Irritabilität bey der ersten Funktion bald alle Verschiedenheit des organischen Wesens aufheben und das Streben, die Zeit unendlich zu setzen, den Raum und das Auseinanderseyn (die Verschiedenheit) der Theile desselben vernichten würde. Gegen diese Vernichtung erhebt sich aber die Entzweyung der Kräfte, das Streben, außer sich zu seyn und das Unendliche im Raume fortzupflanzen in der zweyten Dimension oder Capacität, wodurch den Elementen ihr freyes und unabhängiges Seyn wieder gegeben wird.

Durch dieses Freyseyn entwickelt sich nun in dem Organismus der innerliche Gegensatz des Auseinanderseyns oder der verschiedenen Theile und der Gegensatz mit äußern Dingen. Es ist aber dieses Auseinanderseyn der Theile der Grund aller innern Beweglichkeit, der Gegensatz mit den Außendingen ist aber der Grund aller wirklichen Bewegung.

Wenn nun von dem Wirkungsvermögen oben gesagt ward, daß in ihm der Grund für eine Fähigkeit, sich durch Bewegungen zu bestimmen, beruhe, so ist dieselbe Definition auch auf das Wort Irritabilität anwendbar: denn da bey dieser das Auseinanderseyn gleich der Verschiedenheit der Theile der Grund aller innern Beweglichkeit und der Gegensatz mit den äußern Dingen ist; so muß auch bey dem Wirkungsvermögen, als dem Grunde der innerlichen Beweglichkeit, eine Verschiedenheit der Theile gleich dem Auseinanderseyn der Gegensatz mit den äußern Dingen seyn, da die Einwirkung derselben auf das Wirkungsvermögen ebenfalls auch wie bey der Irritabilität der Grund aller wirklichen Bewegung, folglich die Definition der Irritabilität ganz gleich mit der des Wirkungsvermögens ist.

Ist nun erwiesen, daß das Wesen des Wirkungsvermögens einen und denselben Begriff mit dem der Irritabilität in sich vereinigt, so läßt sich auch nicht ein Grund vorfinden, aus welchem die Naturphilosophie dem Worte Irritabilität das Vorrecht vor dem des Wirkungsvermögens eingeräumt wissen will, da zumal dem erstern eine Auslegung beygegeben werden muß, während das letztere schon als Wurzelwort die Duplicität des Identischen als dem Gegensatz der Kräfte, die des Seyns und der Thätigkeit bezeichnet.

I. 1) H. nennt nehmlich die durch Potenz, Arzney, umgestimmte Lebenskraft eine gewisse die Erstwirkung characterisierende Befindensveränderung.

Es ist aber der Begriff einer **gewissen Befindensveränderung**, den H. der Erstwirkung unterlegt, auch der Nach- oder Gegenwirkung, so wie jeglicher in organischen und anorganischen Körpern hervorgebrachten Wirkung eigenthümlich und daher zu allgemein aufgefaßt, indem jede im Organismus vor sich gehende Befindensveränderung eine Erstwirkung voraussetzt, die Nach- wie Gegenwirkung aber ebenfalls eine Befindensveränderung ausdrückt. Die vom Mohnsaft auf den Betäubungsschlaf folgende schlaflose Nacht ist eine Befindensveränderung, sonach aber auch eine Erstwirkung, und doch bezeichnet H. §. 61 des Organons unter den aufgeführten Beyspielen diese schlaflose Nacht als eine Gegenwirkung. Der aus dem kältesten Wasser entfernte und abgetrocknete, als Nachwirkung oder Gegenwirkung des Körpers nicht nur wärmer, sondern sogar

heiß, roth und entzündet gewordene Arm belegt ja auch eine gewisse Befindensveränderung, und doch soll diese nur die Erstwirkung bezeichnen, die sich bey dem in das kälteste Wasser lange getauchten Arm durch Blässe und Kälte äußert (§. 61).

Die auf die Erstwirkung angewendete Bezeichnung ist daher gänzlich unstatthaft. Was aber die eigentliche Bedeutung der Erstwirkung und ihr Verhältniß zu der Nach- oder Gegenwirkung betrifft, wird sich erst dann erweisen, wenn die §. 60 aufgestellte Behauptung: daß bey der Erstwirkung der Potenzen auf den gesunden Körper die Lebenskraft sich bloß empfänglich, receptiv, gleichsam leidend, zu verhalten **scheine**, näher erörtert seyn wird.

2) Wenn H. die Lebenskraft bloß empfänglich **scheint**, so gibt er durch diese Ansicht zu verstehen, daß ihm die eigenthümliche Art und Weise, wie die Potenz auf die Lebensthätigkeit einwirkt, verborgen sey; denn daß dem Scheine sehr oft nichts Wahres zum Grunde liegt, lehrt die tägliche Erfahrung. H. gesteht durch dieses „scheint," daß er nicht weiß, wie die zwey von ihm angenommenen Kräfte (die empfängliche, gleichsam leidende, für die Erstwirkung, und die dann sich ermannende für die Nach- oder Gegenwirkung) nur eine einzige, durch sich bestehende, selbstständig untheilbare und im Raum beharrende Kraft sind, welche sich nur ohne Potenz leidend (passiv) verhält, aber in dem Augenblick des graduirten Einwirkens derselben nach den Gesetzen der Causalität früher oder später als empfangend (nicht aber als leidend) dahin bestimmt wird, nach den individuellen dynamischen Verhältnissen der Organe und Organismen gesetzmäßig zurück zu wirken. Diese in der Irritabilität des lebenden Organismus begründete Wirkung aber bezeichnet nur einen **Act**, nur einen **Moment** derselben, und zwar: den des Empfangens, und den des Zurückwirkens.

Wie vermag daher H. diese nur einen Act ausmachende Ein- und Rückwirkung für eine Erst- und Nachwirkung (da diese nach §. 59 eine Rückwirkung seyn soll) auszugeben, da das Organ oder der Organismus in dem Augenblick, in welchem die Potenz auf ihn einwirket, ihr auch sogleich seine Reizfähigkeit zurückgibt, so daß diese jene ergreift und also nicht leidend, sondern wirklich activ sich verhält.

Durch dieses Ergreifen aber gibt sich die Reizfähigkeit nach ihrer Individualität und nach der, der Potenz als eine den Sinnen wahrnehmbare modificierte Eigenschaft, als ein veränderter Zustand, oder als Rückwirkung zu erkennen.

Ein von H. selbst gewähltes Beyspiel möge zur Erläuterung des Begriffs einer Erstwirkung dienen.

Es ist allgemein bekannt, daß die Hitze des heißen Wassers (Potenz) in dem Augenblick, wo die Hand in Berührung mit ihr gebracht wird, auf letztere einwirkt, und sie der Empfänglichkeit der Gefäße und Gewebe wegen heftig reizet, wodurch sich als Erstwirkung eine, der graduirten Hitze des Wassers entsprechende Wärme und Röthe der Hand zu erkennen geben.

Das von H. als Nachwirkung bezeichnete Ermannen wird sonach schon in der Erstwirkung ausgedrückt, indem es durch die Aufnahme der Potenz erfolget, und keinesweges der Nachwirkung allein angehört, die sich zwar allerdings durch eine Veränderung in dem Gebilde (turgor der Gefäße, vermehrte Wärme und Hitze) kund thut, nicht aber in eine bloße Empfänglichkeit verwirklichen läßt. Mithin scheint die Irritabilität der Gewebe und Gefäße der Hand nicht bloß empfänglich, sondern sie **ist es wirklich** und ihr Verhalten kann daher nicht mit dem Namen eines **leidenden** belegt werden, denn die Hitze, die Röthe, das Aufgelaufenseyn der Hand geben sehr deutlich zu erkennen, daß sich ihre Gewebe und Gefäße zu wirken bemühen, und sich in einem activen, nicht aber passiven Zustande befinden. In demselben Augenblick, wo die Potenz (heißes Wasser) die Kraft der Gewebe und Gefäße in Thätigkeit setzt, gibt sich durch Hitze, Röthe und Auflaufen die erste in der Hand vorgegangene Veränderung als wirkliche Erstwirkung durch Rückwirkung zu erkennen.

Diese Auseinandersetzung wird zur Genüge darthun, daß die in dem Wirkungsvermögen begründete Empfänglichkeit für Ein- und Rückwirkung nicht als ein **leidendes** Verhalten, sondern als ein actives Verhalten bezeichnet werden muß. Doch hat vielleicht H. bey seinen Beyspielen die Rotation des Erdballs vor Augen gehabt, welcher, wie man annimmt, seine Bewegung durch eine Doppelkraft erhält, und sich, wenn man seine mitwirkende dynamische Natur in cosmischen Verhältnissen nicht in Betracht zieht, **gleichsam leidend**, und so, wie die durch die Kraft des heißen Wassers warm gewordene Hand verhält.

Wollte man auf diese Vergleichung eingehen, so ließe sich allerdings auch nicht **ein Act** in der ganzen Natur denken, von dem nicht gesagt werden könnte, daß sich die Gegenstände seines Einflusses leidend (materiell oder immateriell) verhielten.

II. Die der Erstwirkung folgende Nach- oder Gegenwirkung läßt H. §. 59 von dem Momente an sich einstellen, in welchem die Lebenskraft ihre Energie der Erstwirkung entgegenzusetzen strebet, wobey jene sich gleichsam wieder ermannend,

a) den gerade entgegengesetzten Befindenszustand, wenn es davon einen Gegensatz gibt, hervorbringt, oder

b) wo es einen solchen nicht gibt, sich zu indifferenzieren oder ihr Uebergewicht durch Auslöschen der in ihr bewirkten Veränderung als Nachwirkung (Heilwirkung) geltend macht.

Sollen nun diese Ansichten H's. geprüft werden, so muß

1) das Wesen einer Nach- oder Gegenwirkung ausgemittelt,

2) untersucht werden, ob die Nach- und Gegenwirkung ein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand sey? Es wird sich dann

3) der Unterschied zwischen jeder dieser drey Wirkungen ergeben, und

4) sich erweisen lassen, ob die bey der Nach- und Gegenwirkung angenommene bedingende Voraussetzung: „wenn es davon ein entgegengesetztes gibt", auch wirklich Statt habe.

Was nun

1) die Bezeichnungen: Nach- oder Gegenwirkung, anbelangt, so sind sie keineswegs als gleichbedeutend, wofür H. sie ausgibt, anzusehen, denn wo H. von Nachwirkung, Gegenwirkung und Nach- oder Gegenwirkung spricht, will er durch diese Bezeichnung zu erkennen geben, daß entweder die eine oder die andere dieser beyden Wirkungen oder beyde zugleich als eine Erscheinung nach der Erstwirkung sich einstellen. Man vergleiche §. 61. „es ist ihm jedes Lüftchen zu kalt (Gegenwirkung, Nachwirkung)" und ebendaselbst: „Trägheit, Schläfrigkeit (Gegenwirkung, Nachwirkung);" daß aber nur die eine nach der andern und die letztere der ersteren folgen könne, wird der zwischen beyden obwaltende Unterschied darthun.

Wenn nehmlich die Nachwirkung eine in der Zeit und im Raume vor sich gehende Veränderung ausdrückt, die auf eine durch eine Potenz erzeugte und vorausgegangene Wirkung folgt, so bezeichnet Gegenwirkung das Verfahren des organischen Lebens (fortbestehende, aber modificierte Rückwirkung des Wirkungsvermögens, oder productive Irritabilität), welches die auf selbiges einwirkende Potenz zu entkräften oder unschädlich zu machen strebet. — Es leuchtet von selbst ein, daß beyde, Nach- wie Gegenwirkung, nicht einen und denselben Begriff in sich vereinigen können, indem Erstere, als die Folge der Erstwirkung, von der Potenz und dem Wirkungsvermögen ausgehet, und sich zu dem Organismus in der nehmlichen Beziehung, wie das Wirkungsvermögen zu der Potenz befindet, dagegen Letztere eine der nachwirkenden Potenz entgegenstrebende Wirkung des organischen Lebens ist. Beyde aber sind als eine wirkliche, unmittelbare und unbedingte Fortsetzung der Erstwirkung zu betrachten. —

Wenn nun H. nach §. 59 bey der Erstwirkung einen Eindruck annimmt und beyde, Nach- oder Gegenwirkung, als eine Rückwirkung zu einem entgegengesetzten Befindenszustande aufstellt, so gibt er deutlich zu erkennen, daß er von dem wahren Wesen der Erst-, Nach- und Gegenwirkung keine klare Ansicht hat, indem er die bey der Erstwirkung erfolgende Rückwirkung zur Nach- oder Gegenwirkung erhebt und sie in zwey Acte theilet, obgleich Ein- und Rückwirkung nur einen Act bedingen, wie oben bereits auseinander gesetzt worden, und die Nach- oder Gegenwirkung zwey der Erstwirkung folgende modificierte Wirkungen sind. Eine kalte Hand oder ein kalter Fuß erleidet durch heißes Wasser eine heftige Einwirkung, welche durch die Rückwirkung in einen der Entzündung mehr oder weniger sich nähernden Zustand (Erstwirkung) übergehet. In dieser Ein- und Rückwirkung ist die Erstwirkung der Potenz und des Wirkungsvermögens nicht zu verkennen, die auf die Einwirkung der Potenz erfolgte Rückwirkung kann daher nicht für Nach- oder Gegenwirkung gelten.

Indem nun aber H. die Gegen- oder Nachwirkung als auf der Rückwirkung (§. 59) beruhend aufstellt, durch welche sich ein entgegengesetzter Befindenszustand realisiere (§. 60 u. 61), legt er den Beweis ab, daß er weder Erstwirkung von Nach- und Gegenwirkung, noch weniger aber Nachwirkung von Gegenwirkung, weder in der Theorie, noch in der Praxis zu unterscheiden weiß. Die aus dem heißen Wasser viel wärmer entfernte und gänzlich wieder abgetrocknete Hand wird, sagt H., nach einiger Zeit (welcher Zeitraum ist unter dieser Bezeichnung zu verstehen?) kalt und viel kälter als die andere, (Nachwirkung) (§. 61.).

Mit diesem Kälterwerden, als angeblicher Nachwirkung, geht es aber ganz anders zu: denn, so wie die in heißem Wasser gebadete und warm und roth gewordene Hand (Erstwirkung) gänzlich abgetrocknet ist, so zeigt sich die Hautbedeckung derselben zarter, empfindlicher und daher für äußere Eindrücke empfänglicher (Nachwirkung), indem die eingesaugte Flüssigkeit wieder verdunstet, und der durch das Baden in der Hand vermehrten Säftebewegung ein starker Schweiß folgt (Gegenwirkung). Ist das gebadete Glied nicht gegen die Einwirkung der stets kühlern atmosphärischen Luft geschützet, so wird die gegen das heiße Wasser um viele Grade weniger warme Temperatur der Hand den in ihr angehäuften Wärmestoff entziehen, die in ihr vermehrte Lebensthätigkeit vermindern, den Schweiß unterdrücken und somit die Kühlung erzeugen, welche H. für eine Nachwirkung ausgibt. Diese sogenannte Nachwirkung ist aber vielmehr die Erstwirkung einer andern Potenz, nehmlich der kühlern atmosphärischen Luft, dagegen die Empfindlichkeit der Hautbedeckungen die Nachwirkung und der Schweiß die Gegenwirkung des heißen Wassers und der Hand ist.

2) Daß sich die Nach- oder Gegenwirkung nicht als einen der Erstwirkung entgegengesetzten Befindenszustand ausspreche, wird sich aus H's. dafür benutzten Beyspielen ergeben. Es ward nehmlich gezeigt, daß dem durch das Baden in heißem Wasser erhitzten und der Entzündung sich nähernden Zustande der Hand (Erstwirkung), so wie der Empfindlichkeit der Hautbedeckungen (Nachwirkung) die vermehrte Hautausdünstung (Gegenwirkung) folge; zugleich ward dargethan, daß das Wesen der erhitzten Hand als Erstwirkung auf der vermehrten Thätigkeit der Gefäße beruhe, und diese erhöhte Gefäßbewegung dem Schweiße als Gegenwirkung zum Grunde liege. Indem nun diese gesteigerte Thätigkeit sowohl bey der Erhitzung als Erstwirkung, wie auch bey der Empfindlichkeit der Hautbedeckung als Nachwirkung und bey dem Schweiß als Gegenwirkung stets als ein und dasselbe Wesen, und nur mit dem Unterschied fortbesteht, daß bey der Nachwirkung die Macht der Potenz in dem Organismus fortwirket, während sich Letztere bey der Gegenwirkung unvermerkt zu verlieren strebet; so findet sich zwischen beyden Wirkungen ein zwar modificierter, keineswegs aber ein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand. Oder sollte die als Schweiß sich aussprechende Gegenwirkung ein dem Zustande der erhitzten Hand entgegengesetzter seyn? H. hat das Kälterwerden der Hand als Nachwirkung aufgeführt, um durch diesem der viel wärmeren Hand entgegengesetzten Befindenszustand die Bedingungen dessen, was er Nachwirkung nennt, zu bezeichnen.

So sieht H. §. 61. einen entgegengesetzten Befindenszustand bey dem Genusse des Kaffees, wenn auf Uebermunterkeit (Erstwirkung) Trägheit und Schläfrigkeit (Gegen-Nachwirkung) folgen, da doch vielmehr der verscheuchte Schlaf die Nothwendigkeit ist, welche auf die durch den Kaffee verursachte Aufregung des Hirns und der Nerven folgt. Der verscheuchte Schlaf ist die Nachwirkung des Kaffee's und des Wirkungsvermögens, nicht aber die Trägheit und Schläfrigkeit, welche sich als Schlaf oder Schlafsucht in der Gegenwirkung ausspricht.

Dasselbe gilt auch von dem Beyspiele §. 61, nach welchem der starken Erhitzung (Erstwirkung) durch heftige Leibesbewegung, Frost und Schauder (Nachwirkung) folgen solle. Nun findet zwar starke Erhitzung durch heftige Leibesbewegung als Erstwirkung Statt, nicht aber ist die Nachwirkung in Frost und Schauder, sondern in Erschöpfung, und die Gegenwirkung in Entzündung zu suchen; denn die Körperbewegung mag noch so heftig seyn, so wird sich Frost und Schauder als Nachwirkung nicht anders, als durch eine andere hinzugekommene Potenz, und zwar als Erstwirkung dieser einstellen.

H. aber hat den Schluß gezogen: Post hoc, ergo propter hoc. Das Kaltwerden der Hände ist eine Erscheinung, welche sich nach der empfundenen Wärme einstellt. Nun ist die Kälte (als Nachwirkung) der Wärme (als Erstwirkung) entgegengesetzt, folglich bestehet die Nachwirkung in einer der Erstwirkung entgegengesetzten Befindensveränderung. Dieser entgegengesetzte Zustand kann aber nicht erfolgen, wie die Beyspiele vom warmen Bade — und Kaffee gezeigt haben.

Ueberdieß streitet H's. Definition wider die Grundsätze der Pathogenie, und wird den, der sie vesthalten will, verhindern, in den wahren Character der Wirkungen einer auf die Lebensthätigkeit einwirkenden Potenz einzudringen.

3) ist der Unterschied aus einander zu setzen, den H. bey der Definition der Nachwirkung und Gegenwirkung unbeachtet gelassen hat, indem er beyde als gleichbedeutend in ihrem Wesen unter der Form des gerade entgegengesetzten Befindenszustandes („wenn es davon ein Entgegengesetztes gibt") begreift, während doch die Gegenwirkung mit der Nachwirkung in einem offenbaren Widerspruche steht, wie die oben gegebenen Definitionen beweisen.

Werden mehrgedachte drey Wirkungsarten unter einander verglichen, so ist die Erstwirkung in dem Augenblick, wo Potenz und Wirkungsvermögen zusammentreffen, eine Rückwirkung in der Vergangenheit für die Nachwirkung, welche letztere wiederum in der Gegenwart den Grund einer Veränderung für die in der Zukunft sich bildende Gegenwirkung leget. Durch die Nachwirknng wird somit die Gegenwirkung für die Indifferenziirung bedungen, so, daß diese nach Jener sich einstellet, und die Gegenwirkung nie auf die Erstwirkung, wie H. will, folgt.

Ein Beyspiel möge diesen Unterschied in der Zeit erläutern: Von zu vielem und anhaltend fortgesetztem Schlaf (Potenz) entstehet Trägheit des Körpers, der Athmungsorgane und des Kreislaufs (Erstwirkung und Vergangenheit); durch diese gehemmten Verrichtungen vermindert sich die thierische Wärme, und die Entwickelung der Plasticität wird gestört (Nachwirkung in der Gegenwart), worauf alsdann Schleimerzeugung und Kachexie als Gegenwirkung (in der Gegenwart und Zukunft) den Organismus beeinträchtigen. Wie ganz falsch wendet dagegen H. seine §. 61 angeführten Beyspiele an, wenn er z. B. sagt: „dem gestern durch viel Wein Erhitzten (Erstwirkung) ist heute jedes Lüftchen zu kalt (Gegenwirkung des Organismus, Nachwirkung)." H. stellt hier, daß das „zu kalt seyn" zugleich Gegen- und auch Nachwirkung seyn soll, als etwas Unmögliches auf, denn das „zu kalt seyn" kann nicht in einem und demselben Momente zwey in der Zeit und im Raume verschiedene Akte anzeigen, und nicht gleichzeitig eine Gegenwirkung und auch eine Nachwirkung in sich begreifen. Die Nachwirkung ist etwas Gegenwärtiges, die Gegenwirkung aber gegenwärtig und zukünftig zugleich; das „zu kalt seyn" kann nur in der Gegenwart Statt finden, dem „kalt seyn" dagegen müßte noch die Gegenwirkung folgen, es kann daher diese mit jener eben so wenig zusammen empfunden werden, als es nicht möglich ist, daß die Gegenwirkung der Vorläufer der Nachwirkung sey, dennoch aber läßt H. jene dieser in seinem Organon vorausgehen. Diese zeitlich und räumlich auf einander folgenden drey Wirkungen haben einen ganz andern, von H's. Ansicht unbedingt abweichenden Standpunct, in dem Beyspiele von einem bis zur Ungebühr fortgesetzten Nachtwachen; es erzeugt ein solches nehmlich einen beharrend gereizten Zustand des Gefäß- und Nervensystems mit Andrang des Bluts nach dem Kopfe (Erstwirkung in der Vergangenheit), aus welchen Zufällen sich dann Schlaflosigkeit in der Gegenwart als Nachwirkung bildet, welcher früher oder später ein mit mancherley andern Zufällen begleitetes Nervenfieber als Gegenwirkung in der Gegenwart und Zukunft folget.

4) Endlich ist noch darzuthun, wie H. sich Mühe gibt, durch die Bedingung, „wenn es davon ein entgegengesetztes gibt," sich gleichsam ein Thürchen aufzulassen, durch welches er sich im Fall des Angriffs auf seine Ansicht von der Nach- und Gegenwirkung mit der Entschuldigung zurückziehen kann, daß es keinen entgegengesetzten Befindenszustand für jene beyden Wirkungen gebe.

Es fragt sich nehmlich, ob beyde Wirkungen einer derartigen Ausnahme: „wenn es davon ein entgegengesetztes gibt," auch wirklich unterliegen.

Wird nach H. angenommen, daß bey der Erstwirkung unbedingt eine Befindensveränderung vor sich gehe, und daß diese der eines differenziirten Befindens eines Organs oder Organismus gleich, sonach aber der Zustand der Erstwirkung verschieden von demjenigen sey, welcher sich vor dem Beginn der Erstwirkung vorfand, so müßte der der Letztern (Differenz) entgegengesetzte Befindenszustand der Nach- oder Gegenwirkung unbedingt ein indifferenziirter seyn, d. h. der Organismus hätte für die Potenz kein Interesse mehr, und er wäre, weil er sich nicht mehr durch sie in Thätigkeit setzen läßt, — eine Nullität, welche jedoch weder bey der Nach- noch Gegenwirkung nachzuweisen möglich ist. Denn wird erwogen, daß die Nach- und Gegenwirkung noch eine zweyte nach einer bereits vorausgegangenen Wirkung vor sich gehende Veränderung ist, so muß auch noch die Potenz, eben so wie bey der Erstwirkung, nur aber modificiert, in dem Organismus fortwirken, während dieser in Folge der auf ihn einwirkenden Potenz die der Nach- und Gegenwirkung entsprechenden Erscheinungen äußert. In wie fern nun eine vor sich gehende Veränderung ein nicht gleichgültiges und daher ein differentes Verhältniß zu erkennen gibt, in so fern kann auch die Nach- und Gegenwirkung nicht ein indifferentes, sondern ein differentes seyn. Nun aber ward die Erstwirkung als ein differenziirtes Verhältniß des Organismus erkannt, folglich kann die ebenfalls auch eine Differenz aussprechende Nach- und Gegenwirkung nicht ein entgegengesetzter Befindenszustand der Erstwirkung seyn.

Nach Allem diesen liegt wohl am Tage, daß die von H. gemachte Ausnahme: „wenn es davon ein entgegengesetztes gibt,"

nicht in den Prinzipien der Aetiologie aufgenommen werden kann; denn da, wo es keine Regel gibt, kann auch keine Ausnahme Statt finden.

Uebrigens ist zugleich nachgewiesen, daß die Erstwirkung, da sie mit dem augenblicklichen Beginnen der in das Wirkungsvermögen eingreifenden Potenz schon ihr Bestehen erhalten, und den Vorläufer oder gleichsam das Vorbild der Nach- und Gegenwirkung ausdrückt, — schon den entgegengesetzten Befindenszustand darthut. Wie kann daher H. die Nach- und Gegenwirkung, es sey mit oder ohne Ausnahme, als einen der Erstwirkung entgegengesetzten Befindenszustand bezeichnen, wenn schon die Erstwirkung mit diesem begonnen hat?

Ist nicht die durch heisses Wasser viel wärmer gewordene Hand (Erstwirkung) schon ein dem Befinden der Hand vor dem Einwirken des Wassers entgegengesetzter Zustand? Sehr oft zurückgehaltener Schlaf bewirkt fortbestehenden Andrang des Bluts nach dem Hirn (Erstwirkung), worauf das Nervenleben gestört und die Verrichtungen der Vegetation gehemmt werden (Nachwirkung), welche dann als Gegenwirkung in ein mit Tod oder Heilung sich endigendes Nervenfieber übergehet.

Schon in der Erstwirkung ist ein, dem vor dem Einflusse des warmen Wassers und vor dem zurückgehaltenen Schlaf Statt gehabten Befinden entgegengesetzter Zustand begriffen, der den Grund zu den Nach- und Gegenwirkungen leget, welche letztere dieselben Zufälle, die der Erstwirkung eigen waren, in sich mit einschließen, nur mit dem Unterschied, daß sich die vorhandenen Erscheinungen für die Realisierung der Nach- und Gegenwirkung modificieren, dagegen wiederum andere und neue in dem Organismus sich entwickeln. Wenn durch heftigen Zorn die Nerven- und Blutgefäße in vermehrte Bewegung gerathen, das Antlitz sich röthet, die Adern auflaufen, die Gesichtszüge sich verzerren und andere Entstellungen stattfinden, so ist schon in diesen, die Erstwirkung des Affects begründenden Aeußerungen ein Befindenszustand anzunehmen, welcher dem, vor dem Beginn der Gemüthsbewegung ganz entgegengesetzt erscheint.

Diese über den ganzen Organismus sich erstreckenden, die Erstwirkung bezeichnenden Aeußerungen behaupten ihren nachwirkenden Einfluß auch auf die Verdauungswerkzeuge, auf die die Galle, den Speichel und die Milch absondernden und auf alle anderen Organe, ohne darum einem der Erstwirkung entgegengesetzten Befindenszustande ähnlich zu werden. Sind nicht das Nervengeflechte und der Blutlauf bey der Nachwirkung einer durch Erschütterung sich aussprechenden Erstwirkung in gleichem Aufruhre mit dem ganzen Organismus begriffen? Und so werden dann, bey dem Verschmelzen der Aeußerungen der Erst- und Nachwirkung, Erbrechen und Durchfall, Entzündung und Fieber, Blutungen, Schlagfluß und noch viele andere Krankheiten die Gegenwirkung darstellen, die aber eben so wenig, als die ihr vorausgegangene Nachwirkung, ein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand ist.

Werden kleine Gaben des essigsauren Bleyes in dem letzten Zeitraum der von schmelzendem Auswurf und colliquativen Ausleerungen begleiteten Schleimlungensucht eine Zeit lang innerlich gereicht, so verwandelt dieses Mittel

a) als Erstwirkung örtlich die früher häufig vorhanden gewesenen breyigen Stuhlausleerungen in seltnere und dabey harte und trockne.

Indem dieses Heilmittel ferner die krankhafte Thätigkeit der Schleimhäute im Allgemeinen und die der Lungen insbesondere beschränket, vermindert es

b) nächst vielen andern Nachwirkungen eine Zeit lang die schmelzenden Schleimabsonderungen und ermäßiget dadurch das öftere, so lästige Husten auf eine unverkennbar erleichternde Weise.

So wie es aber in das Zellgewebe und das Lymphsystem in hohem Grade zusammenziehend eingreift und sowohl die erhöhete Sensibilität der Nerven als die zu sehr bewegliche Arteriellität herabstimmt, so behält

c) der Organismus als Gegenwirkung die in der Nachwirkung aufgehaltenen schmelzenden Schweiße, die gemäßigte Urinabsonderung, so wie den seltner gewordenen schmelzenden Schleimauswurf zurück, während er entweder alle die von den colliquativen Ausscheidungen abhängig gewesenen Zufälle beschränket und ausgleichet, oder in den, den auszuscheidenden Stoffen angehörenden Geweben und Gebilden, Stockungen, wulstartige Ablagerungen, Austrocknungen und Verhärtungen entwickelt, welche dann in der Brust einen mit Angst und Druck begleiteten kurzen Athem, und im Unterleibe Kolikschmerzen und andere Zufälle mit sich bringen.

Wenn nun 1) die Erstwirkung des Bleyzuckers durch Austrocknung der Resorptionsgewebe den trocknen und harten Darminhalt bedinget, so zeigt sich des Patienten Befinden offenbar dem vor der Erstwirkung bestandenen entgegengesetzt.

Wenn dagegen 2) in Folge der auf Austrocknung beruhenden Contraction vor sich gehende Hemmung der ab- und aussondernden Organe anhält, so sind die ermäßigten Schleim- und anderen Ausscheidungen als Nachwirkung kein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand, indem sie schon in dieser stattfanden und sich eben als Erstwirkung characterisierten.

Eben so wenig zeigt sich 3) in der Gegenwirkung ein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand, wenn der Organismus das von der gewichenen Colliquation abhängig gewesene Fieber einstellet, oder wenn er in den Geweben und Gebilden wulstartige Ablagerungen und eingeschrumpfte Verhärtungen entwickelt, indem die Erstwirkung des essigsauren Bleyes schon mit dem Austrocknen der Schleimhäute den Anfang machte.

Demnach vermag also weder eine Nach- noch Gegenwirkung, weder bedingt, noch unbedingt, einen der Erstwirkung entgegengesetzten Befindenszustand auszudrücken. Vielmehr ist es der Befindenszustand der Erstwirkung, welcher ein unbedingt entgegengesetzter zu nennen ist, und von welchem der der Nach- und Gegenwirkung seine Bestimmung

erhält. Es ist dabey gleichviel, ob der Organismus bey dem Einfluß einer Potenz sich der Gesundheit erfreut, oder von einer Krankheit befallen ist; denn in jedem dieser beyden Zustände wird er sich bey erfolgender Einwirkung einer Potenz oder eines Heilmittels nach dem entgegengesetzten Befindenszustande wenden.

Was aber die unter b) aufgeführte Nachwirkung (Heilwirkung H's.) betrifft, bey welcher es einen der Erstwirkung gerade entgegengesetzten Zustand in der Natur nicht gibt, und welche sich zu indifferencieren, d. i. ihr Uebergewicht bis zur Wiedereinsetzung ihrer Norm durch Auslöschen der von außen in ihr bewirkten Veränderung geltend zu machen strebet, so gehöret sie der Gegenwirkung an und ist namentlich eine der drey als Gegenwirkung aus dem Organismus hervorgehenden Umgestaltungen, nehmlich, entweder a) eine chemisch-dynamische, chemisch-organische und mechanische Umschaffung des Organs oder Organismus, wenn er mehr von der Potenz als von sich selbst abhängt, oder b) eine tödtliche, wenn der Organismus von der Potenz gänzlich besiegt wird, oder c) eine heilbringende, bey welcher der von der Potenz mehr oder weniger in Anspruch genommene Organismus früher oder später durch eine bis zu einer proportionierten Indifferenz vor sich gehenden Veränderung, seine progressiv rückwirkende Thätigkeit behauptet.

Da durch die graduirte Kraft der Potenz schon in der Erstwirkung der Grund für die Gegenwirkung sich vorfindet, so kann Letztere nicht ein der Erstwirkung entgegengesetzter Befindenszustand seyn, folglich auch die Nachwirkung (Heilwirkung H's.) als ein zur Gegenwirkung gehöriger Ausgang eben so wenig einen der Erstwirkung entgegengesetzten Zustand bezeichnen.

Eine bedingende Ausnahme wird daher eben so wenig zur Bezeichnung der Nachwirkung (Heilwirkung) als zu der der Gegenwirkung zulässig seyn, indem die Bedingungen für jede der drey die Gegenwirkung constituirenden Gestaltungen sich schon als einen von der Naturkraft eingeleiteten, der Gegenwirkung analogen Vorgang in der Erstwirkung nachweisen lassen, in der Nachwirkung aber als Resultat der Potenz und Irritabilität sich aussprechen.

Sonach ist diese Nachwirkung (Heilwirkung) eine Gegenwirkung, welche für ihre eigenthümlichen Erscheinungen keine anderen Veränderungen in sich aufzufassen vermag, als die durch den Conflikt der Potenz und Irritabilität schon in der Erstwirkung als Vorbild für selbige direct und indirect, idiopatisch und sympathisch Entwickelten, doch mit dem Unterschied, daß sich die Irritabilität als productiv in der als Heilwirkung sich modificierenden Gegenwirkung, der schädlichen Potenz bemeistert, während dagegen die heilbringende Potenz die erkrankt gewesene Lebensthätigkeit zu einer günstigen Gegenwirkung umstimmt. Das Vorbild dieser zwiefachen Wirkungen aber findet sich schon in der Erstwirkung eingeleitet.

Dresden 1831.

Dr. Ferdinand Rumpelt.

Ueber

die Larven der Nemouren v. Fr. J. Pictet, Taf. XX. (Aus Annal. d. Sc. nat. T. XXVI. 1832. t. 14, 15.)

1) Nemoura cinerea *Ol.*, *Lamk.*, Fausse Frigane cendrée *de Geer.* — 5 Lin.

Oliviers Beschreibung ist gut; er rechnet aber mit Unrecht N. nebulosa *L.* hieher, welche nach Linne's (Fauna suec.) Beschreibung meine N. trifasciata zu seyn scheint.

Die Larve t. 14, f. 1, 4—13. 4½ Lin. l., sieht aus, wie das vollkommene Insect ohne Flügel, ist braun, hat am Schwanz 2 lange Fäden.

Kopf hornig, plattgedrückt, etwas länger als breit, hinten rundlich; Augen seitlich, oval, springen etwas vor; Fühlhörner vor den Augen, borstenförmig, kürzer als der Leib; ihr erstes Ringel eine kurze walzige Scheibe, das 2te obconisch, die anderen undeutlich; die an der Basis die kürzesten, nehmen allmählig zu; von der Mitte an sind sie wieder deutlicher.

Mund vorn, etwas unten. Oberlippe F. 5. rundlich, nochmal so breit als lang, glatt, nach vorn in 3 nicht ganz deutliche Wärzchen getheilt. Oberkiefer F. 6, 7, klein, stumpf, außerhalb dem Mund wenig sichtbar, schwärzlich, endet in 5 stumpfe Zähne, die auf ihrer unteren Seite alle, auf der obern nur 2—3 sichtbar sind; übrigens sind die Oberkiefer dick, auswendig rundlich, inwendig scharf und kreisbogenförmig ausgeschnitten.

Unterkiefer F. 8. ziemlich zusammengesetzt. Das Hauptstück bildet der eigentliche Kiefer, welcher in eine Spitze ausläuft, und inwendig 2 scharfe Zähne hat; er ist platt, nicht dick, schneidend, die Zähne schwach und sehr spitzig. Dieser Kiefer ist zweyspaltig, und unten an ihm befindet sich ein zweyter scharfer Zahn als die Endigung eines besonderen Stücks, das aber ganz an dem ersten anliegt. Beyde Stücke bilden miteinander den schneidenden Kieferrand.

An ihrer äußeren Seite, gleichlaufend mit ihrem Rücken, liegt ein Stück, etwas ähnlich dem Helm der Gradflügler; entspringt mehr nach außen und hat dieselbe Richtung, ist länglich, spitzig, unten etwas bauchig, zweygliederig, oberes Glied kürzer. Dieses Stück hat eine weiche Substanz und eine weißliche Farbe.

Das äußerste Stück ist die Kieferpalpe, länger als der Kiefer, 5gliederig, die 2 ersten Glieder kurz, drittes am längsten, letztes länglich, stumpf, merklich schmäler als die andern, besonders als das vierte, welches am längsten. Die Kieferpalpen reichen etwas über den Kopf hinaus, wenn sie vorwärts gerichtet sind.

Alle diese Stücke stehen auf einer ziemlich trapezförmigen Basis, unten breiter als oben, und nach innen etwas höher als außen, von horniger Consistenz.

Das letzte Stück des Mundes ist die Unterlippe (labium) F. 9: rundlich, an der Basis breiter, an der Spitze in 3 undeutliche Lappen getheilt; auf ¼ der Höhe entsprin-

gen die Lippenpalpen, welche kurz, kaum so lang als die Lippe, dreygliederig; die 2 ersten Glieder kurz, 3tes länglich oval.

Thorax aus 3 sehr deutlichen Ringeln, jedes mit einem Fußpaar. Der Prothorax *Aud.* (*Corselet*) ziemlich viereckig, mit abgerundeten Winkeln; unten an ihm 6 sonderbare, weiße, blinde Säcke, F. 10, die mit ihrem offenen Ende aufsitzen und fast so lang als der Prothorax sind; 4 davon entspringen vorn an seinem unteren Rand, die 2 anderen am Halse zwischen ihm und dem Kopf. Sie scheinen wie die analogen Säcke an den Bauchseiten der Friganeen zur Athmung im Wasser bestimmt zu seyn. Weiter unten mehr davon.

Mesothorax und Metathorax nicht so viereckig, wie der Prothorax; an ihren Rändern die Spuren der Flügel, rückwärts gerichtet, fast parallel mit der Leibesaxe. Diese Spuren sind bey der Larve noch unsichtbar, entwickeln sich allmählich an der Puppe, sind zuerst weiß, werden immer bräuner, sind bey der Verwandlung vollkommen schwarz. An diesen Brusttheilen keine blinden Säcke.

Füße F. 12, 13 hornig, niedergedrückt, grünlichfahl, Gelenke und Fußwurzel schwarz, Schenkel breit, besonders am ersten Paar; Schienbeine länglich ohne merkliche Dornen, Fußwurzel zweygliederig, die Glieder an der Basis verschmälert, am zweyten 2 bewegliche Häkchen, Füße ziemlich behaart, die vorderen stärker als die hinteren.

Bauch aus 10 breiten, kurzen, etwas obconischen Ringeln, auswendig kein Respirations-Anhängsel; am Ende des letzten Ringels 2 einfache Borsten, fast so lang als die Fühlhörner.

Diese Larven wohnen in Bächen, vorzüglich da, wo der Zug des Wassers am stärksten; sie sind wenig rührig, schleppen beym Gehen den Bauch und halten sich vorzugsweise unter großen Steinen auf. Sie sind fleischfressend, aber wenig gefräßig, häuten sich mehrmals; ich konnte sie jedoch nicht so lange halten, um zu erfahren, nach welcher Zwischenzeit dieses immer geschieht. Ihre Verwandlung erfolgte im October und November. Das Insect scheint im Wasser auszuschliefen, denn man trifft manchmal Nemouren unter den Steinen am Grund der Bäche. Indessen heften sich jene, die in der Gefangenschaft ausschliefen, vorzugsweise an trockene Stellen. Sie sind, wie so ziemlich alle Larven aus stark fließenden Wassern, sehr schwer zu erhalten.

2) Nemoura variegata *Oliv.* Enc. VIII, 186 — 4—5 Lin. lang.

Die Larve gleicht sehr der vorigen, ist gleichfalls kurz (0,009) und ziemlich dick, hat aber dünnere Füße ohne Haare, am Kopfe einen kleinen weißen Strich, und an den Bauchborsten, wovon jedes Ringel ein kleines Haarwirtel hat; — jung ist sie ganz schmutzigfahl, bloß hinten am Kopf und in der Mitte der 3 Brustringel etwas Schmutzigweißes. Später, wo die Flügelspuren sichtbar werden, bekommt sie allmählig ein dunkleres Braun; beym Ausschliefen ist sie ganz gleichförmig braun. — Der Prothorax ist breiter als der Kopf, hat etwas durchsichtige Ränder; die weißliche Linie ist verschwunden, aber noch am Meso- und Metathorax sichtbar. Flügel fast wie der Leib gefärbt, werden später schwarz. Bauchborsten ändern sich wenig. Keine Blindsäcke wie bey der vorigen, und unten ist der Prothorax glatt, ohne Spur von Respirations-Anhängseln.

Während die andern Nemouren-Larven sich gerne unter Steinen im fließenden Wasser, wo der Zug sehr stark ist, aufhalten, findet sich diese oft in Pfützen, grasreichen Gräben, gerne an Pflanzenstengeln, die im Wasser wachsen. Ihr Gang ist langsam, mehr kriechend. Den Winter hindurch bleiben sie Larven und haben 1/2 oder 1/3 ihrer Größe; im Frühjahr zeigen sich die Flügelspuren, d. h. die Larven werden zu Halbnymphen. — Das Ausschliefen erfolgt Ende März oder Anfangs April. — Diese Gattung ist um Genf sehr gemein.

3) N. trifasciata *Nob.*, t. 15, f. 6—8, Phryg. nebulosa? *L.* — 7 Lin. l.

Linnes Beschreibung (Fauna suec.) paßt gut auf mein Insect, das sehr wahrscheinlich mit dem seinigen identisch ist. Dennoch will ich seine Benennung nebulosa nicht beybehalten, um keine neue Verwirrung in die Synonymie zu bringen, da alle späteren Autoren dieselbe einem andern Insect beylegen, welches keine weißen Bänder auf den Flügeln hat, wie das unserige.

Die Larve ist 4 Lin. l. (F. 4, 5), nicht so breit und untersetzt, wie beyde vorigen; Füße dünner und länger; Prothorax anfangs ziemlich 4eckig, wird allmählich in der Quere länger und hat keine Blindsäcke; Fühlhörner und Bauchborsten lang, letztere ohne merkliche Haarwirtel. Grundfarbe gelb, Kopf hinten schwarzgefleckt, an der Stirn ein schwarzes X; der Rand der Brustringel ins Braune, ihre Mitte mehr ins Röthliche; die Bauchringel sind grau, hinterer Rand gelb; Füße fahl. Mit dem Alter wird die Färbung immer dunkler, der Prothorax und die Flügelspuren werden fast ganz schwarz.

Diese Larven wohnen in Flüssen, schliefen Mitte April aus und verschwinden sehr bald. Sie leben unter Steinen; das vollkommene Insect läuft auf den Geschieben außer dem Wasser herum, verbirgt sich darunter und sucht vorzüglich jene auf, die auf feuchtem Boden liegen.

Die Männchen dieses Insects können nicht fliegen, indem die oberen Flügel einfache Stummeln sind. Ich hatte schon oft solche Thiere mit allen Kennzeichen der Nevropteren an Flüssen gesehen, in keinem Autor aber etwas davon finden können, bis ich einmal eines mit meiner Nemoura trifasciata in der Paarung zu treffen glaubte; indessen störte ich die Thiere und ich blieb hierüber in Ungewißheit. Als ich aber Larven von N. trifasc., nachdem ich sie genau geprüft hatte, ob sie zu einerley Gattung gehörten, ausschliefen ließ, zeigten sich fast gleichviel Männchen und Weibchen.

Diese Männchen leben wie die Weibchen, halten sich viel unter Steinen auf; man findet sie noch, wenn die Weibchen schon verschwunden sind, auch bisweilen unter anderen Gattungen, was vielleicht Schuld ist, daß man nicht weitere Rücksicht auf sie genommen hat.

4) Nemoura nigra *Oliv.* Enc. 186. — Am kleinsten, 3 Lin. l.

Larve lang und dünn, fahlgrau, 3 Lin. l.; vom Kopf an geht ein weißer Streif über die Mitte des ganzen Thorax; Prothorax bräunlich gerandet, ohne Respirationssäcke. Sie gleicht ganz der folgenden, unterscheidet sich nur durch die Farbe und ihre Kleinheit. Gegen die Zeit des Aus-

schliefens sind die Flügelstummel schwarz, und der fahlgraue Leib wird hellbraun, die Füße bleiben fahl. — Lebt in Flüssen unter Steinen, da, wo die vorige, und einige Wochen später. Das vollkommene Insect hält sich gleichfalls häufig unter Steinen auf.

5) Nemoura cylindrica *Oliv.*, *Latr.?* (t. 15 f. 1 —3). — 3½ Lin. l.

Latreille (Gen. Crust. etc.) macht bey seiner N. cylindrica den Beysatz: an variatio *nebulosae?*, so daß es scheint, als habe er eine andere als die von Olivier gemeint, weil diese von N. nebulosa ganz verschieden ist.

Die Larve ist dünn und länglich, F. 1, entfernt sich am meisten von N. cinerea; Oberkiefer weniger stark und stumpf, Unterkiefer weniger gezahnt. Leib ganz gelb; Flügelstummel zur Zeit des Ausschliefens schwarz. Keine Respirations-Säcke. — In Bächen unter Steinen; schlieft im Herbst aus und das Insect findet sich häufig auf den nächsten Blumen.

Alle Nemouren-Larven haben große Aehnlichkeit mit dem vollkommenen Insect; jedoch haben sie 2gliedrige Tarsen und 2 Borsten am letzten Bauchringel, das Insect 3gliedrige Tarsen und keine Borsten; ein Beweis, wie nahe sie der Perla stehen, welche man von ihnen meistens nur deshalb getrennt hat, weil sich bey ihr diese Borsten finden. Alle diese Larven leben in laufendem Wasser, in Flüssen u. Bächen, eine auch in stehendem; die vollkommenen Nemouren finden sich an den Ufern auf Gebüschen, Blumen und bisweilen unter Steinen.

Die Larven gleichen sehr denen der Ephemeren, haben dieselbe Lebensart, ähnliche Färbung, ähnliche Lage der Flügelstummel rc.; allein 1) haben sie lange, letztere sehr kurze Fühlhörner; 2) zwey Schwanzfäden, letztere meistens drey, selbst wenn die vollkommenen Insecten nur zwey haben; 3) keine äußeren oder unter dem Prothorax verborgene Respirations-Organe, während bey den Larven der Ephemeren solche an den Bauchseiten; 4) der Prothorax der Nemouren ist in der Regel länger als der der Ephemeren; 5) die Larven der letzteren sind rühriger, bewegen beständig ihre Kiemen, helfen sich beym Schwimmen mit dem Bauch, wie die Fische mit dem Schwanz; die der ersteren sind langsam, kommen nur mit den Füßen vorwärts.

Die Blindsäcke sind offenbar von der Art, wie die an den Larven der Friganeen, und dienen ohne Zweifel zur Respiration. Merkwürdig aber ist, daß sie bloß an einer der 5 Gattungen sich finden, so daß also diese Organe nicht unumgänglich zum Athmen im Wasser nothwendig sind, sondern bisweilen durch einen anderen Bau ersetzt werden können, und daß sie bey den niederen Thieren ihren Einfluß auf die Classification verlieren und keine sippischen Unterschiede mehr begründen.

Da nach Obigem die Nemouren nur eine unvollständige Verwandlung zeigen, d. h. bloß als Latreilles Halblarven und dann Halbnymphen erscheinen, so wird es auffallen, daß die damit so verwandten Perlae eine vollständige haben sollen, wie allgemein angegeben wird. Ich habe von letzteren mehrere Larven einige Monate lang gehalten und einige Gattungen selbst ausschliefen sehen, immer aber eine unvollständige Verwandlung beobachtet. Nie fand ich etwas, um sagen zu können, daß sie sich Häuschen spönnen gleich den Friganeen, wie Reaumur meynt (III. p. 178).

F. 1. Larve von Nemoura cinerea, schon mit Flügelstummeln.

F. 2. N. ciner. mit über einander geschlagenen, F. 3. mit ausgebreiteten Flügeln.

F. 4. Kopf davon, F. 5. Oberlippe.

F. 6. Linker Oberkiefer von oben, F. 7. von unten.

F. 8. Unterkiefer mit Palpe.

F. 9. Unterlippe mit Palpen.

F. 10. Prothorax von unten, mit den Respirationssäcken.

F. 11. Fühlhorn vergr.; F. 12. Fuß vom ersten, F. 13. vom dritten Paar.

F. 1. b. Larve von N. cylindrica.

F. 2. Das Insect mit gefalteten, F. 3. ausgebreiteten Flügeln.

F. 4. Larve von N. trifasciata mit dem ersten Anfang der Flügel.

F. 5. Dieselbe, vor dem Ausschliefen.

F. 6. Männchen, F. 7. Weibchen von N. trifasc.

F. 8. Letzteres mit ausgebreiteten Flügeln.

F. 9. Fuß der Larve; F. 10. vom Insect.

Ueber Viscacia und Chinchilla

als die Typen der neuen Sippe Callomys, nebst Beschreibung einer neuen Gattung; von Dessalines d'Orbigny d. j. u. Isid. Geoffr. St. Hilaire. (Aus Annal. d. scienc. natur. XXI, 1830, p. 282.)

Die Literatur über Viscacia (*Viscache* ou *Biscache*), welches Thier theils gar nicht, theils sehr verschieden eingereiht worden ist, findet sich ziemlich vollständig in Desmarest's Mammalogie, welcher dessen Verwandtschaft mit Chinchilla schon sehr gut angegeben hat. Vgl. auch Cuvier Regn. anim., 2de ed., p. 222 und Renggers Naturgesch. d. Säugth. von Paraguay 1830. Ausführlicheres werden wir in unserer Zoologie von Nordamerica mittheilen.

Dem allgemeinen Aussehen nach gleicht Viscacia am meisten dem Kaninchen; jedoch Leib gestreckt, etwas niedergedrückt; Kopf dick, fast so breit als der Leib, mit stumpfer Schnautze; Glieder weit kürzer und Schwanz viel länger als bey der Sippe Lepus. Uebrigens Augen und Ohren wie beym Kaninchen, bloß letztere verhältnißmäßig breiter und viel kürzer; die beyden Naslöcher wie Längsspalten, etwas hin und her gebogen, nach unten mehr genähert als oben, der Raum zwischen ihnen theils nackt, theils mit winzigen Härchen bedeckt; Bärtel sehr lang, borstig, die meisten sehr dick und steif; Pelzhaare in der Regel nicht gar lang, am Rücken ziemlich rauh, linder an den Flanken, aber nirgends so fein und lind wie bey Chinchilla und der dritten Gattung Callomys aureus.

Keine Backentaschen, was merkwürdig ist bey der mehrfachen Analogie zwischen Callomys und dem Hamster. Zahnsystem sehr characteristisch: 20 Zähne in Allem, nehmlich jederseits und in jedem Kiefer 1 Schneid- und 4 Backenzähne. Die 4 Schneidzähne dreyeckig. Untere Backenzähne ziemlich gleich, sehr schief, stehen ein- und rückwärts, haben die ovale Form eines Getreidkorns; an der Krone eines jeden 2 kleine längliche Gruben; dazwischen eine kleine Firste, an deren äußerem Ende ein Abschnitt, wodurch jeder Zahn in 2 deutliche länglichovale Hälften geschieden wird. Die oberen Backenzähne stehen gleichfalls ein- und rückwärts, und ha-

ben, bis auf den hintersten, 2 Gruben und eine kleine Firste dazwischen, sind aber viereckig, von vorn nach hinten fast eben so dick als von innen nach außen; die 3 ersten ziemlich gleich; der 4te viel größer, an ihm ein ziemlich halbkreisförmiges Stück mit schwacher Grube in der Mitte.

Schädel merkwürdig und soll in unserm genannten Werke sorgfältig abgebildet werden; äußeres Gehörloch am hinteren und oberen Winkel, genau über dem Griffelfortsatz, aber weit davon entfernt. Im Ganzen erinnert Schädel und Zahnsystem an das Meerschweinchen und Agouti, so wie die Bewegungsorgane gleichfalls an Cavia.

Vorderglieder 4zehig, die 2 äußeren Zehen viel kürzer als die inneren; Nägel mäßig lang, scharf, etwas zusammengedrückt, oben convex; Sohle fast ganz nackt; unter jeder Zehe ein Höcker. Hinterfüße sehr lang, 3zehig, mittlere Zehe die stärkste und längste, an jeder ein sehr starker, langer, fast ganz gerader, zusammengedrückter und spitzig zulaufender Nagel; Sohle hinten nackt und schwielig, vorn und am Ursprung der Nägel rauche, ziemlich lange Haare, die von den Seiten des Fußes kommen und nach unten gerichtet sind.

Haare oben am Schwanz lang, rauch, nach hinten stehend, reichen weit über das letzte Schwanzwirbel; unten gleichfalls rauch, aber kurz und stark abgerieben, mitunter selbst nackte Stellen mit schwieliger Haut.

Die Zitzen liegen an der Brust und am vorderen Theile des Bauchs, aber nicht unten am Leibe, sondern seitlich und fast oben, wie bey mehreren Fledermäusen (vgl. *Dictionn. class. art. Roussette*) und bey Myopotamus coypu, einem americanischen Nagthier, wo sie sich ganz oben befinden.

Färbung fast ganz so wie bey Chinchilla: Leib und Kopf unten weiß; Flanken und Kopf oben grau, in der Mitte der grauen Haare einige schwarze; die auf dem Rücken gleichfalls grau und schwarz, letztere aber bedecken die ersteren fast ganz, so daß die Farbe schwarz erscheint. Oben am Kopf ein breites weißes Band über Schnautze und Backen. Vorderfüße an der Vorderseite oben fahl, unten weißlich, an der hinteren und inneren Seite weiß. Schenkel und Schienbeine außen fahlgrau, innen und oben am Fuß weiß. Schwanz schmutzigweiß und bräunlich geschäckt, am Ende ein bräunlicher Haarpinsel. Bärtelborsten theils weiß, theils schwarz.

Obgleich Chinchilla ungeachtet der Tausende von Fellen, welche jährlich wegen des kostbaren Pelzwerkes nach Europa kommen, noch sehr wenig bekannt ist, weil diese Felle fast nie unversehrt und immer ohne Schädel und Zähne zu uns gelangen, so daß wir diese Theile nicht vergleichen konnten: so glauben wir dennoch Chinchilla und Viscacia in eine Sippe vereinigen zu müssen; dieselbe Anzahl und Form der Zehen, dieselbe Gestalt des Leibes, des Kopfes, der Ohren, des Schwanzes, selbst ähnliche Färbung und Pelzhaare sprechen dafür, so rauch und dick auch übrigens die Haare von Viscacia im Vergleich mit denen von Chinchilla seyn mögen. Wir vereinigen daher beyde zur Sippe Callomys und nennen die Gattungen C. viscacia et laniger, an welche sich eine dritte, C. aureus, anreiht, von der sogleich unten die Rede seyn wird.

Callomys: 20 Zähne, nehmlich in jedem Kiefer jederseits 1 Schneid- und 4 Backenzähne; Schneidzähne 3eckig; Backenzähne sehr schief, ein- und rückwärts stehend, unten alle gleich, oben die 3 ersten gleich, der hinterste größer. — Vorderfüße 4zehig, 2 äußere Zehen viel kürzer als die inneren, jede mit einem scharfen, mäßig langen Nagel; Hinterfüße 3zehig, mittlere am längsten und stärksten, Nägel lang, sehr stark, spitzig, fast ganz gerad. — Kopf dick, Bärtel sehr lang, Ohren häutig und weit; Schwanz ziemlich kurz (nur etwas länger als Kopf); Haar mehr oder weniger lind.

1) C. viscacia, *Viscache:* Pelz vorn am Rücken, an Hals, Kopf und Flanken fahlgrau, hinten am Rücken ins Schwarze, unten am Leib weiß; Haar ziemlich lind anzufühlen; Bärtel schwarz und weiß.

Dipus maximus *Blainv.*, welches Nagthier ohne allen Zweifel zu Callomys gehört, ist dem C. viscacia so ähnlich, daß er vielleicht mit ihm nur eine Gattung ausmacht, hat jedoch schwarze Bärtel, und das Haar scheint feiner und linder zu seyn.

2) C. laniger, *Chinchilla:* Pelz oben schön grau, weiß gewellt, unten stark hellgrau; Haar außerordentlich fein und lind; Bärtel schwarz und weiß.

3) C. aureus n., *Chinchilla doré:* Pelz oben grünlichgelb, mit einigen schwarzen Wellen; unten goldgelb, rothbraun überlaufen; mitten am Vordertheil des Rückens eine schwarze Längslinie; Haar außerordentlich fein und lind. Bärtel schwarz. — Peru.

Diese Gattung ist es vielleicht, welche nach Acosta in Peru unter dem Namen Chinchilla bekannt ist. Für die Einreihung unter Callomys spricht folgendes: Oben am Leibe finden sich zweyerley Haare, wie bey den beyden anderen Gattungen; die einen länger, borstig, rauch, aber sparsam, die anderen kürzer, feiner und weicher. Erstere bey allen 3 Gattungen schwarz, jedoch bey C. viscacia in größerer Anzahl, wodurch der Pelz raucher wird; die letzteren bey allen am Grunde dunkelgefärbt, nehmlich dunkelgrau bey C. laniger et viscacia, braun bey C. aureus; am Ende dagegen hellgefärbt, nehmlich weiß bey laniger, graulichfahl bey viscacia, gelb bey aureus.

Die Haare der zweyten Art bey C. aureus sind eben so fein und weich wie bey laniger; oben am Leibe sind sie lang, unten noch länger; die kürzesten an den Gliedern und auf dem Kopf; Bärtel bey C. aureus am längsten; seine Größe steht zwischen der der beyden anderen Gattungen.

	C. viscacia			laniger			aureus		
	F.	Z.	L.	F.	Z.	L.	F.	Z.	L.
Ganze Länge (vom Ende der Schnautze bis zum After)	1	9	=	1	1	=	1	8	=
Kopflänge = = = = =	=	5	=	=	3	6	=	4	6
Schwanz = = = = = =	=	7	6	=	4	6	=	=	=
Hinterfüße = = = = =	=	4	3	=	3	=	=	=	=
Ohren = = = = = =	=	1	9	=	1	6	=	=	=
Längste Bärtel = = = =	=	4	6	=	4	6	=	6	=
Haar am Rücken = = =	=	=	9	=	1	=	=	1	3

Allen Fellen der letzten Gattung, welche ich gesehen, fehlten Füße, Ohren und Schwanz.

Die Sippe Callomys gehört offenbar in die große americanische Familie, welche der Linneischen Sippe Cavia entspricht, und zwar neben die Agoutis und das Meerschweinchen. Da jedoch Callomys in der äußeren Gestalt, in den weiten und häutigen Ohren sehr viel mit den Hasen übereinkommt, so stellen wir die Sippe an die Spitze der Caviae und lassen sie unmittelbar auf Lepus L. folgen.

Während die beyden Chinchillen Bergbewohner sind, findet sich C. viscacia bloß in der Ebene, woher die Verschiedenheit des Pelzes, und zwar von 29 — 39° S. B., jedoch nicht mehr östlich vom Rio-Uraguay. Die Spanier heißen das Thier *Biscacha*, die Vocobis-Indianer um Santa Fe *Ararouca*, die Pampas-Indianer *Trui*. Sie leben familienweise, graben sich tiefe Erdlöcher, immer nur mit einem Eingang, gewöhnlich mehrere Familien nah beysammen, und sind in manchen Gegenden, namentlich in Buenos-

 51*

Ayres so gemein, daß man keine Viertelstunde gehen kann, ohne eine Familie anzutreffen. Am Rande ihrer Löcher sind Knochen, Holzstücke, Steine, überhaupt alles, was am Boden zerstreut liegt, aufgehäuft, so daß man hier etwas Verlornes fast sicher findet; übrigens halten sie den Boden um das Loch flach und eben. Todte werden sogleich aus ihrer Wohnung fortgeschafft. Eine Familie besteht gewöhnlich aus 8—10, zuweilen mehr. Sie verlassen die Wohnung, wo sie geboren, nur dann, wann sie mit Gewalt vertrieben oder zu zahlreich werden; übrigens entfernen sie sich selten über 20 Schritte davon, und zwar bloß um Sonnenuntergang und wenn alles um sie her ruhig ist; das geringste Geräusch schreckt sie auf mehrere Stunden zurück. Indeß sollen sie sich nach Aussage der Indianer bey Gefahr selbst gegen Didelphys rc. herzhaft vertheidigen.

Gewöhnlich sitzen sie auf dem Hinteren, wie die Kaninchen, haben auch ihren hüpfenden Gang, d. h. erheben die Hinterfüße zugleich nach den vorderen; sie kommen schnell fort und alle ihre Bewegungen sind sehr lebhaft. Bey Furcht in ihren Löchern geben sie einen dumpfen, knarrenden Ton von sich; außerhalb derselben überrascht laufen sie mit durchdringendem Geschrey davon. Sie nähren sich von Hülsenfrüchten und besonders von Gräsern; leben sie in der Nähe von Gärten, so richten sie großen Schaden an und werden daher sehr stark verfolgt. Sie paaren sich und werfen während des Sommers; das Weibchen trägt 2—4 Junge, welche es in der Erdhöhle absetzt und sorgfältig bewacht; in 4—5 Monaten sind sie erwachsen.

Ihr Fleisch ist weiß und schmackhaft, aber in America gar nicht geachtet; man macht nur Jagd auf sie, weil sie den Pflanzungen schaden. Ihre Haut wird manchmal benützt, vorzüglich zu Mützen (casquettes).

Em. Rousseau,

Vorsteher der Anatomie im Pflanzengarten, über Chinchilla T. XV (aus Annal. d. Scienc. nat. XXVI, 1832 p. 337 t. 13).

Daß dieses Thier zu den Nagern gehöre, ist längst bekannt; über seine nähere Stellung aber war man bisher immer verlegen. Geoffroy St. Hilaire (in Cat. de Mammif. du Mus. d'hist. nat. p. 197, gedruckt aber noch nicht ausgegeben) machte daraus nach Molina's (Essai sur l'hist. nat. du Chili) Bemerkungen seinen Cricetus laniger. Allein der Hamster hat 12 Höckerzähne in beyden Kiefern, Chinchilla aber 16, die aus an einander gewachsenen Blättern bestehen, und keine Backentaschen. Cuvier Regn. an. I p. 222 reiht das Thier nicht ein, weil er die Zähne nicht kennt. Isidor Geoffr. St. Hil. (Annal. d. Sc. nat. Novb. 1830 Isis voran) hält *Viscache* und *Chinchilla* für die Typen einer eigenen Sippe Callomys, sagt jedoch, daß er Schädel und Zähne nicht habe vergleichen können. Nun sind die Zähne bey beyden Thieren zwar gleichviel, aber sehr verschieden.

Bey *Viscache*, Callomys viscaccia, finden sich 4 sehr starke Schneidezähne,* vorn abgerundet, an den inneren Flächen zusammengekneipt, so daß sie dreyeckig aussehen; sie haben eine deutliche Rinne, sind auswendig weiß, nach unten ins Strohgelbe; der Schmelz dieser äußeren Seite ist viel dicker. Die Backenzähne sind gleichfalls viel stärker; jeder besteht aus 2, bloß der hinterste oben aus 3 Blättern, wovon das dritte einen runden Absatz bildet. Bey Chinchilla dagegen sind die 4 Schneidezähne, 2 oben, 2 unten, weit schwächer, kürzer und mehr gebogen; der Schmelz ist ziemlich gleichdick; ihre Farbe außen und vorn ist stark hochgelb und an der äußeren und seitlichen Fläche findet sich keine Rinne; die Backenzähne, jederseits oben und unten 4, bestehen alle aus 3 Blättern.

Die Chinchilla, von der ich ein vollständiges Exemplar gesehen habe, ist sehr häufig in den Provinzen Coquimbo und Copiapo in Chili, woher auch die so geschätzten seidenartigen, linden und warmen Pelze kommen. Das Thier ist kleiner als unsere wilde Kaninchen, mißt von der Nasenspitze bis zum Schwanzende etwa 14 Zoll.

Kopf und Rücken schwärzlichgrau; am ganzen Leibe, wenn man die Haare auseinander bläst, der Grund schieferschwarz; und die Spitze eines jeden Haars ist silbergrau. Flanken etwas mehr weißlich als der Rücken, noch mehr der Bauch, etwas ins Gelbliche. Rückenhaare gegen 9 Lin. lang, die an den Flanken etwas länger, die am Bauche kürzer.

Gesicht F. 1. gleicht dem von Sciurus *L.*; Schnurren jederseits aus 30 steifen Haaren; darunter 10 längere und von diesen wieder 4—5 gegen 4 Zoll lang; die einen schmutzigweiß, die anderen schön schwarz, die dritten zweyfarbig, d. i. unten schwarz oben weiß. Augen groß, schwarz, lebhaft. Ohren groß, wie bey unserer Hauskatze, aber mehr rund, halb nackt, am inneren Rande eine Reihe weißlicher, aufwärts stehender, steifer Haare, mehrere Linien lang. In jedem Ohr eine breite Scheidewand; Gehörgang weit. Das ganze Ohr 2 Zoll l., größte Breite 15 Lin.

Schwanz 5 Zoll, seine Haare ziemlich grob, nicht so sammetartig wie die anderen, ziemlich steif, die oberen länger, alle am Grunde schmutzig weiß, an der Spitze braun, die auf den Seiten aber sind, weil hier der Schwanz abgerieben ist, bloß weiß und der Schwanz scheint zusammengedrückt; am letzten Schwanzwirbel ein 2 Zoll-langer Haarpinsel. Der Schwanz gleicht übrigens viel dem der Eichhörnchen.

Hinterfüße um die Hälfte länger als die Vorderfüße, 4zehig; Pelz bis 6 Linien aufs Fersenbein wie am Leibe, von da an steif, kurz und silberweiß, werden gegen die Zehenspitzen wieder länger und reichen über die kümmerlichen Nägel hinaus. Auf der nackten Sohle 2 Fettballen, nebst anderen unter jeder Zehe, also 4, wovon 3 viel länger als die äußere Zehe; die mittlere Zehe ist die längste, übrigens sind die Zehen frey.

Vorderfüße 5zehig, Nägel sehr kurz; Rückenseite der Hand und untere Seite des Vorderarms etwa 4 Lin. lang, Haare wie an den Hinterfüßen, selbst noch etwas kürzer; Daumen klein, Mittelzehe steht vor, ist aber nicht viel, Sohle gleichfalls nackt; unter jeder Zehe ein Fettballen, und hinten unter der Wurzel noch 5 andere von verschiedener Größe.

Das Skelet eines ausgewachsenen Stücks hat 14 Z. 1 L.; davon Kopf 2'' 3''', die 7 Halswirbel 10''', die 13 Rückenwirbel 2'' 2''', die 7 Lendenwirbel 2'' 6'''; die 3 Kreuzwirbel verwachsen 7''', die 3 Steißbein- und 19

* Die Zahnärzte schneiden sie zu und setzen sie Menschen ein.

Schwanzwirbel 5'' 9'''. Die 3 Steißbeinwirbel haben einen Dornfortsatz, die Schwanzwirbel, denen er fehlt, haben bis auf die 4 letzten einen Knochen wie V, das immer kleiner wird.

Am Thorax das Brustbein mit 7 Stücken, und jederseits 7 ächte und 6 falsche Rippen. — Größte Länge des Beckens 2'' 2''', größte Breite 1'' 3'''. — Schulterblatt von der Spitze des Rabenschnabels bis zum hinteren Winkel 15 Lin.; Schlüsselbein 8''', Oberarm 15''', Elle 18''', Speiche 16''', Handwurzel 1''', längster Mittelhandknochen 4''', Hand mit Handwurzel und Mittelhand bis ans Ende der längsten Zehe 9'''; längste Zehe 4'''.

Schenkelbein 23''', Kniescheibe 5''' h., 2''' br., Schienbein 2'' 4''', Wadenbein 2'' 3''', Fußwurzel 6''', Mittelfuß 11''', längste Zehe 8''', ganze Fußlänge vom Fersenbein bis an die Spitze der längsten Zehe 2'' 1'''.

Schädel merkwürdig wegen der großen aufgeblasenen Paucken F. 2—5, a—d, die wie 3 lappig aussehen, F. 3, 4, a b, d aber nur 2 lappig sind; der untere Lappen F. 5, d kann als das Warzenbein betrachtet werden, der obere F. 3—5, a, b bildet alle Theile des mittleren und inneren Ohrs. Am äußeren Stück des Mittelohrs sieht man den äußeren Gehörgang F. 2—4, e mit runder 3½ Lin. breiter Oeffnung; er geht von oben nach unten und bildet eine Art Sack, der mit einem entsprechenden im Warzenbein zusammenhängt; durch den mittleren und inneren Theil dieses Sacks läuft eine knöcherne Halbscheidewand, welche seine Weite um ⅔ vermindert und nach außen die Theilung in Lappen veranlaßt; das knöcherne und äußere Stück, welches den Gehörgang mit bilden hilft, ist wie angefügt, F. 2—5, c, läßt aber noch deutlich sehen, daß es ursprünglich lose gewesen seyn mußte und den sogenannten Paukenring bildete. Unter dem Hörloch an der äußeren Seite dieses Canals liegt eine halb elliptische Vertiefung F. 3, f, durchbohrt zum Durchgang der Gefäße und Nerven. Ueber den Gehörcanälen, mehr nach innen, befindet sich jederseits eine große kreisrunde, 5 Lin. dicke Warze F. 2—4 a auf dem oberen Lappen der Paucke, bildet fast den dritten Theil dieses Lappens, welcher da, wo sie aufsitzt, wie eingeschnürt aussieht und es auch wirklich ist von einem kreisförmigen, dünnen Knochenband F. 2—4 g, das vom Hinterhauptsbein kommt F. 3 h. Dieses Bein hat eine sehr merkwürdige Form; es hängt mit einem anderen Segment F. 3 i, das noch dünner ist, als jenes Band, und vom ausgeranbeten Schuppenstück des Schläfenbeins herübersteigt, zusammen.

Das Schläfenbein F. 3 j steht in keinem Zusammenhang mit der Paucke, ist ein Knochen für sich und durch Nähte getrennt, hat indessen, wie sonst, Schuppentheil, Jochfortsatz, Gelenkhöhle 2c.

Dem Skelete gleicht am meisten das von Helamys capensis *Fr. Cuv.* Nur ist das Verhältniß der einzelnen Theile ein anderes und die Backenzähne bestehen, wie gesagt, alle ohne Unterschied aus 3 Blättern F. 10, so daß auf der Kaufläche 3 quere Schmelzbänder sichtbar sind F. 5 k; F. 6 o; bloß der erste unten hat eine kleine Falte mehr. Zwischen diesen Bändern liegt eine braune Substanz, der Kitt. Die Schneidzähne F. 5 l, F. 6 p, F. 7 u. 9 gleichen am meisten denen des Eichhörnchens. — Ich stelle das Thier als eigene Sippe Chinchilla hinter Helamys in Cuviers Thierreich.

In The Gardens and Menagery of the Zoolog. Soc. delin. I. Quadrup. 1831 schreibt Bennett mit Anführung der hieher gehörigen Stellen folgendes über Chinchilla lanifera.

Acosta (Geschichte von Indien 1591; aus dem Spanischen übersetzt. London 1604.) ist der erste, welcher von diesem Thiere Nachricht gibt, sie mit Eichhörnchen vergleicht, und von dem linden, seidenartigen Fell redet. Dasselbe sagt Hawkins (Reise ins Südmeer. London 1622), der sie aber nicht zur Wolle, sondern zum ächten Pelzwerk rechnet. Von nun an wurde das Thier immer als ein dem Eichhörnchen ähnliches beschrieben und selbst mit ihm verschmolzen. So schreibt Alonzo de Ovalle (Geschichte von Chili. Rom 1646), daß sich die Eichhörnchen (Ardas) nur im Thale von Guasco fänden, eine aschgraue Farbe und ein wegen des linden, feinen Pelzes sehr geschätztes Fell hätten; welche Stelle sich offenbar auf Chinchilla bezieht. Im Compend. de l'hist. geogr., nat. et civile du roy. de Chili, Bologne 1776 (als dessen Verfasser fälschlich der Abbé Vidaure angegeben wird), ist auf eine ähnliche Weise von einer Art Ratte oder Feldmaus die Rede, die sich der Katze nähert, bloß in der Provinz Copiapo vorkommt, leicht zähmbar und mit einer dichten grauen Wolle bedeckt ist, so fein als die feinste Baumwolle. Ein noch größerer Irrthum findet sich in diesem Werke, indem es heißt, Chinche habe einen so linden Pelz, daß man Bettdecken daraus mache; hieran ist die Namens-Aehnlichkeit schuld, die auch selbst Buffon verleitet hat, zu sagen, Acosta's Chinchilla unterscheidet sich nicht viel von Chinche, bis Azara die Sache berichtigte aber fälschlich Buffons Chinche für seinen Jaguar hält.

Molina beschreibt das Thier als Mus laniger, unter welchem Namen es bis auf Geoffroy aufgeführt wird, der es zu seinen Hamstern rechnet. Die Chinchilla, sagt jener, ist eine Art Feldratte, sehr geschätzt wegen der außerordentlich feinen Wolle, wenn man einen reichen Pelz, so fein und so zart wie das Silbergewebe der Gartenspinne, so nennen kann; er ist aschgrau, reicht auf die Erde. Das Thier ist 6 Zoll l. von der Nase bis zur Schwanzwurzel, hat kleine spitzige Ohren, eine kleine Schnautze, Zähne wie die Ratte, und einen Schwanz von mittlerer Größe mit sehr zartem Pelz. Es lebt gesellig in Löchern unter der Erde, in den nördlichen Ebenen von Chili, frißt Knollenpflanzen, welche hier häufig wachsen, und bringt 3mal des Jahres 5—6 Junge. Es ist so heimlich und sanft, daß es weder zu beißen noch zu entkommen sucht, wenn man es mit der Hand fängt, läßt sich gerne streicheln; setzt man es auf die Schulter, so bleibt es eben so ruhig, als wenn es in seiner eigenen Wohnung wäre. Dabey ist es sehr furchtsam und außerordentlich reinlich, besudelt die Kleider nicht und gibt ihnen keinen übeln Geruch wie die übrigen Ratten. Die alten Peruaner, industriöser als die jetzigen, machten Bettdecken aus der Wolle und andere kostbare Zeuge.

Er fügt hinzu, daß in den nämlichen nördlichen Provinzen ein anderes kleines Thier, Hardilla, gleichfalls mit schöner feiner Wolle, vorkomme, das verschieden seyn solle, das er aber nie gesehen habe. Allein es ist wahrscheinlich dasselbe Thier, da dieses, wie schon gesagt, häufig Arda genannt wurde — dasselbe Wort wie Harda, wovon Hardilla nur das Diminutivum.

Schmidtmeyer (Reise in Chili u. den Anden. London 1824, 4) sagt: die Chinchilla ist eine Feldmaus mit wolligem Fell, lebt unter der Erde, und frißt vorzüglich Zwiebeln. Der schöne Pelz ist in Europa bekannt; der von Ober-Peru ist rauher und größer als der von Chili, auch die Farbe ist nicht immer so schön. Junge Leute fangen sie in der Nähe von Coquimbo und Copiapo mit Hunden, und verkaufen sie an Kaufleute, die sie nach St. Jago und Valparaiso bringen, von wo sie weiter ausgeführt werden. Die Felle aus Peru von der Ostseite der Anden kommen nach Buenosayres und werden nach Lima geschickt. Der ausgebreitete Handel damit veranlaßt eine völlige Zerstörung dieser Thiere.

Dieß wußte man von diesem merkwürdigen Thier, bis kürzlich Beechey ein lebendiges Stück von der Nordwestküste von America mitbrachte und Collie dem Museum brit. ein ganzes Fell mit vollkommen erhaltenem Kopfe überließ. Die Zähne zeigten sogleich, daß man es bisher unrichtig gestellt hat, und bey näherer Betrachtung, daß das Thier in keine der bekannten Nager-Sippen paßt. Yarrell (Journ. zool.) hält es für sehr verwandt mit Lagostomus *Brooke* (Linn. Transact.); hat aber die Zähne nicht recht sehen und beschreiben können [beydes in der Isis]. Cuvier (Regn. an. neue Ausg.) möchte beyde Sippen gern in eine vereinigen, sagt aber, daß er die Zähne nicht vergleichen konnte. Beyde Sippen stehen sich auch wirklich sehr nahe und gehören zu einer Zunft, sind aber sippisch verschieden; Lagostomus hat 3, Chinchilla 4 Zehen an den Hinterfüßen. Indessen füllen sie mit Lagomys und Pedetes die Lücke zwischen den Hasen und Springmäusen.

Mein Stück ist fast 9 Zoll l., der Schwanz fast 5; Leib schlank und die Glieder verhältnißmäßig kurz; Pelz lang, dick und dicht, wollig, kraus, grau, unten blasser; Kopf ungefähr wie Kaninchen; Augen groß, schwarz; Ohren breit, nackt, an der Spitze abgerundet, fast so lang als der Kopf; Schnurren sehr dicht und lang, eine davon 3 mal so lang als der Kopf, einige schwarz, die anderen weiß. Vorn 4 Zehen mit deutlichem Daumenstummel; hinten 4 Zehen, wovon 3 sehr lang, ihre mittlere am längsten, die vierte sehr kurz und weit hinten; Nägel alle kurz, stecken in steifen Haarbüscheln. Schwanz gleich dick, langbehaart; Haar gegen den Rücken struppig, nicht anliegend wie bey den Eichhörnchen.

Das Thier setzt sich gewöhnlich auf die Schenkel, kann sich auf die Hinterfüße stellen und so halten. Es setzt sich nieder, wenn es mit den Vorderfüßen etwas zum Munde bringt. In der Regel ist es sanft, bisweilen beißt es aber in die Hand, wenn es nicht bey Laune ist.

Im Winter mußte man es in ein mäßig erwärmtes Zimmer bringen, und seine Wohnung mit einem Stück Flanell auskleiden, bisweilen zog es aber dieses heraus, spielte damit und zerriß es mit den Füßen und Zähnen. Indessen ist es selten ganz lustig, macht nur selten seine sonderbaren Sprünge; bey einem ungewohnten Lärm verräth es sehr große Unruhe. Sonst ist es außerordentlich ruhig und sanft.

Ein anderes Stück in der Sammlung der Gesellschaft ist größer und hat einen rauchern Pelz, welcher gleichförmig grau ist und an Rücken und Seiten viele weiße Flecken hat. Vermuthlich ist es die Varietät aus Peru, von der nach Schmidtmeyer ein schlechterer, gröberer Pelz gewonnen wird. Es ist gleichfalls ruhig und sanft, und viel zahmer, vermuthlich weil es vorher in einem Privathaus und keiner öffentlichen Menagerie gewesen war. Es lief im Zimmer herum und machte tischhohe Sprünge. Seine Haupt-Nahrung bestand aus trocknen Kräutern, wie gemeiner und Luzerner Klee, welche es sehr gerne frißt. Das andere Stück liebte mehr Körner und saftige Pflanzen.

Als man beyde zusammenbrachte, entstand ein heftiger Kampf, wobey das gefleckte unfehlbar getödtet worden wäre, wenn man es nicht verhindert hätte. Seitdem wohnen sie abgesondert neben einander, und wenn gleich das Gitter häufig geöffnet wurde, so gieng doch keines zu dem andern, welcher Umstand das gesellige Leben dieser Thiere, wie Molina sagt, etwas bezweifeln läßt.

Ein Bericht von Bennett und Beechey von der geologischen Gesellschaft zu London steht in der Revue britannique V. 1831, der mit der gegebenen Beschreibung ziemlich gleichlautend ist.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Kopf einer Chinchilla skizziert, 1/3 der natürlichen Größe.

F. 2. Schädel, natürliche Größe, von vorn und oben: a Wärzchen am Oberlappen der Ohrpauke; b sein hinterer unterer Theil; c seitliches Knochenstück desselben Lappens, hilft die äußere Scheidwand des Gehörgangs bilden; e äußerer Gehörgang; g Verengerung, gebildet von 2 Knochensegmenten; eines vom Os occipitale, das andere vom temporale.

F. 3. Kopf von der Seite, a, b, c, e, g, wie bey Fig. 2.; d unterer Lappen der Pauke; f Loch für Gefäße und Nerven; h Verlängerung des Schuppentheils des Os temporale; i Schläfenbein.

— 4. Kopf von hinten; a, b, c, d, e, g wie bey Fig. 2 und 3.

— 5. Kopf von unten: b, c, d Ergänzung der vorigen Figuren; k die 4 Backenzähne mit den characteristischen weißen Linien, die nichts anders als Schmelzbänder; l linker Schneidzahn; m Zahnhöhlen.

— 6. Unterkiefer, mit den 4 linken Zähnen o; p Schneidzahn; q und r Zahnhöhlen.

— 7. oberer linker Schneidzahn, von innen.

— 8. die 4 obern linken Backenzähne, von innen.

— 9. unterer rechter Schneidzahn, von innen.

— 10. die 4 unteren rechten Backenzähne, von innen.

— Alle Figuren von 2—10 in natürlicher Größe.

Hydraena longipalpis 15 kr.
— gracilis 24 —
Hydrophilus globulus 8 —
— truncatellus 4 —
— lividus 2 —
— picipes 6 —
— griseus 8 —
— scarabaeoides 2 —
— chrysomelinus 10 —
— orbicularis 1 —
— affinis 9 —
— bipunctatus 2 —
— piceus 30 —
Sphaeridium atomarium 6 —
— haemorrhoum 6 —
— — vidale 6 —
— flavipes 6 —
— bipustulatum 6 —
— terminatum 6 —
— rufipenne Meg. 4 —
— melanocephalum 1 —
Anthrenus scrophulariae 2 —
— pimpinellae 2 —
Nosodendron fasciculare 6 —
Hister major 25 —
— lunatus 12 —
— bimaculatus 6 —
— 4maculatus 2 —
— virescens 12 —
— tauricus Parr. 24 —
— 4striatus Br. 9 —
— affinis 9 —
— semipunctatus 9 —
— inaequalis 8 —
— stercorarius 2 —
— cadaverinus 2 —
— carbonarius 5 —
— brunneipes 9 —
— sinuatus 9 —
— speculifer 10 —
— aeneus 2 —
— nitidulus 2 —
— purpurascens 3 —
— vulneratus 12 —
— oblongus 10 —
— striatus 5 —
— corvinus 10 —
— rotundatus 6 —
— algiricus 18 —
— bisexstriatus 5 —
— sonarius 10 —
— minutus 5 —
Hololepta depressa 3 —
Byrrhus varius 4 —
— auratus 8 —
— nitens 5 —
— semistriatus 8 —
— ornatus 30 —
— fasciatus 4 —
— aeneus 4 —
Limnichus sericeus 15 —
Elmis aeneus 10 —
Parnus substriatus 20 —
— auriculatus 5 —
Ateuchus sacer 10 —
— variolosus 15 —
— laticollis 10 —
Gymnopleurus pillularius 1 —
— flagellatus 30 —
Sisyphus Schaefferi 30 —

Copris hispana 25 kr.
Oryctes silenus 13 —
Onitis bison 7 —
— Olivieri 50 —
Oniticellus flavipes 5 —
Onthophagus vacca 4 —
— furcatus 4 —
— hirtus 36 —
— lemur 3 —
— ovatus 6 —
— Schreberi 2 —
— coenobita 2 —
— alces 5 —
— austriacus 6 —
— fracticornis 6 —
— nigellus 36 —
— andalusicus Waltl ♂ ♀ 1 fl. (60) kr.
— Xyphias 10 —
Aphodius scrofa 5 —
— ater 6 —
— lineatus 18 —
— conspurcatus 1 —
— rufipes 3 —
— fimetarius 9 —
— depressus 10 —
— luridus 1 —
— erraticus 1 —
— scybalarius 5 —
— testudinarius 6 —
— 4pustulatus 4 —
— sericatus Z. 9
— obscurus 4 —
— merdarius 1 —
— granarius 2 —
— bimaculatus 10 —
— 4maculatus 8 —
— carbonarius St. 3 —
— punctatosulcatus 10 —
— fossor 2 —
— scrutator 5 —
— anachoreta 6 —
— alpinus Fröh. 10 —
Psammodius porcatus 2 —
— asper 9 —
— caesus 20 —
— vulneratus 30 —
Trox sabulosus 8 —
— luridus 39 —
— arenarius 18 —
Geotrupes typhoeus 30 —
— silvaticus 4 —
— alpinus 11 —
— vernalis 3 —
— hypocrita 14 —
— haemisphaericus 15 —
— stercorarius 1 —
Scarabaeus punctatus 10 —
Omaloplia ruricola 6 —
— strigosa Ill. 25 —
Melolontha pilosa 10 —
— solstitialis 1 —
— vulpina 18 —
— ruficornis 15 —
Anisoplia austriaca 9 —
— arvicola 10 —
Amphicoma bombyliforme 1 fl.
Trichius eremita 9 kr.
— nobilis 5 —
— hemipterus 1 —
— 8punctatus 13 —

Anomala aurata 25 kr.
— auricollis 25 —
— vitis 5 —
— lucida St. 24 —
— Julii 5 —
Cetonia aurata 1 —
— obscura 20 —
— lucidula Z. 9 —
— sicula Z. 40 —
— atomaria Dhl. 30 —
— floricola 3 —
— volhyniensis 25 —
— metallica 3 —
— morio 5 —
— stictica 1 —
— albella Parr. 30 —
Sinodendron cylindricum 5 —
Lucanus parallelipipedus 3 —
Platycerus caraboides 6 —
Erodius gibbus 40 —
Tentyria orbiculata 10 —
Blaps fatidica 9 —
— producta 50 —
— gages 15 —
— montisaga 4 —
— obtusa 10 —
— spinimana 50 —
Scaurus punctatus 18 —
Asida grisea 13 —
— variolosa 25 —
— oblonga Dhl. 25 —
Pednius meridianus 25 —
Acisba laticollis 48 —
Akis spinosa 25 —
— reflexa 18 —
— amplicollis Z. 48 —
— acuminata 25 —
Opatnum sabulosum 1 —
— verrucosum Germ. 10 —
— politum Parr. 30 —
— tibiale 5 —
— viennense 8 —
— pictum 9 —
— punctum Waltl 20 —
Pimelia andalusica Waltl 60
— formicata 36 —
— sardea Dej. 60 —
— rugipennis Meg. 36
— tuberculata F. 36 —
Uloma culinaris 15 —
— ovata Hbst. 48 —
— crenata 36 —
Diaperis boleti 1 —
— violacea 9 —
Boletophag. agaricicola 10 —
— crenatus 5 —
Tenebrio molitor 1 —
— curvipes 18 —
Crypticas gibbalus 30 —
— glaber 5 —
Upis cisteloides Find. 60 —
Allecula morio 40 —
Mycelophila brevis 9 —
— bipustulata 10 —
— barbata 15 —
Cistela maura 4 —
— lepturoides 5 —
— lugabris 30 —
— fusca Pl. 10 —
— sulphurea 3 —
— thoracicus Meg. 10 —

Cistela rufiventris Waltl 24 kr.
— ruficollis 18 —
Pyrochroa coccinea 4 —
Pedinus coarctatus 24 —
— tauricus 24 —
Heliophilus lusitanicus 20 —
Phylan punctulatus 20 —
— crenatus 20 —
— planicollis Waltl. 24 —
Valcar elongatus 30 —
Tentyria grossa 50 —
— taurica 45 —
Tagenia filiformis 10 —
Sarrotrium muticum 13 —
Anthicus floralis 4 —
— hirtellus 15 —
— monoceros 15 —
— pedestris 6 —
— bifasciatus Waltl. 18 —
Mondella fasciata 1 —
— aculeata 2 —
— testacea Hoffm. 15 —
Anaspis frontalis 9 —
— flava F. 9 —
Lydus 3maculatus 40 —
Cerocoma Schaefferi 9 —
Mylabris Füsslini 9 —
— australis 9 —
— 10punctata 25 —
— variabilis Pall. 5 —
— melanura 15 —
— Dahlii 25 —
— Spartii 14 —
Lytta vesicatoria 1 —
— verticalis Ill. 8 —
— chalybea 55 —
Meloe majalis 25 —
— scabriuscula Bess. 30 —
— proscarabaeus 3 —
— brevicollis 8 —
Trachyscelis aphodioides 25 —
Cossyphus Hoffmannsseggii 60 —
Acanthopus dentipes 13 —
Lagria hirta 2 —
Pelecotoma Frivalskyi 60 —
Rhipiphorus bimaculatus 18 —
Necydalis notata 18 —
— lurida 4 —
— clavipes 3 —
Anthribus varius 8 —
— albirostris 8 —
Bruchella rufipes 4 —
— sericea 5 —
Attelabus curculionoides 1 —
Pachygaster planatus 8 —
— plumipes 13 —
— cinifer 12 —
— lepidopterus 15 —
— thylacitoides Waltl 18 —
— septentrionis 6 —
— corinthiacus 6 —
— geniculatus 9 —
— ragusensis 1 fl.
— squammosus 12 kr.
— porcatus 18 —
— picipes 5 —
— sulcatus 15 —
— paradoxus Waltl 24

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt.

A. Allgemeines.

B. Mathematik und Physik.

C. Mineralogie.

D. Botanik.

E. Zoologie und Medicin.

Umschlag.

Kupfertafel.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

Shinzens Nester; M. Larus; B. Vögel; Seba's Lurche; A. neuer Hirsch; G. neue Vögel; S. Wanderfalke u. s. w. W. Spixens Affen; Blutkörnchen.

B. An Büchern.

R. Froriep, Symptome der asiatischen Cholera, 2te Auflage. Weimar, Ind. Comt. 32. 4. 90. 8 t. col.

Beyträge zur Poleoprophyllaxis gegen die gangetische Pest. Braunschweig, Verl. Comt. H. 2.; 32. 8. 112.

K. Widmer, die Wirkung der Arzneymittel und Gifte im gesunden Körper, nach fremden und eigenen Beobachtungen. München, literar. - artist. Anstalt. Heft 1—3. 31 und 32. 8. 454, 196.

J. W. Arnold, Hodegetik für Medicin-Studierende. Heidelberg b. Groos. 32. 8. 258.

Conversations-Lexicon Heft 12. Leipzig b. Brockhaus. 33. 8. (I—K.)

H. Boie, Briefe aus Ostindien; Schleswig 32. 8. 154.

Nachricht über die Erziehungs Anstalt auf dem Schlosse Lenzburg im Canton Aargau. Agrau bey Sauerländer 1831. 8. 55.

T. C. Orellius; novam academiam Turici Helvetiorum juventuti litterarum studiosae aperiundam indicit. (Ciceronis oratio de provinciis consularibus. (Turici apud Orell. 33. 4. 36.

A. Klipstein, Uebersicht der Geologie; zum Behuf seiner Vorlesungen. Gießen. 33. 8. 55.

H. v. Meyer, Tabelle über die Geologie. Nürnberg b. Schrag. 33. 8. 112.

A. Lüben, Anweisung zum Unterricht in der Pflanzenkunde. Halle b. Anton. 32. 8. 556.

Freyers Schmetterlinge. 32. 4. H. 10—12. T. 55—72. illum. Augsburg b. Verf. u. Kollmann.

Ph. Phöbus, de concrementis venarum osseis et calculosis. 32. 4. 46.

Kaiser; die Heilquelle zu Pfäfers. Chur bey Kellenberger. 33. 8. 320. 5 Tafeln.

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von den frühesten Zeiten bis zum Jahr 1831 von Hofrath C. von Rotteck. Stuttgard bey C. Hoffmann. 32. bis 33. 8. Bd. 1—4.

Ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände von Dr. J. H. M. Poppe. Stuttgard bey C. Hoffmann. 33. 8. Lieferung I—III.

Die Baukunst der Vögel von Rennie. Leipzig bey Baumgartner. 33. 12. 416. 22 Abbildungen.

Nuova descrizione del Camaleonte Siculo. da F. S. Grohmann. Palermo. 32. 4. 12. 1 Tafel.

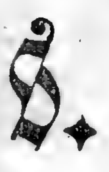
Prodromus florae Norfolcicae a F. Bauer, collectae et depictae, nunc descr. a Steph. Endlicher. Vindobonae ap. Beck. 33. 8. 100.

Fitzingers systematisches Verzeichniß der Weichthiere im Erzherzogthum Oesterreich. 3. 35.

Geyers Schmetterlinge, 57 Tafeln 4.

Ehrenberg über den Mangel des Nervenmarks im Gehirn der Menschen rc. 33. 8. 25. 1 Tafel aus Ann. der Physik)



Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft IX.

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur **Leipziger Ostermesse** des laufenden Jahres zu leisten.

Man wendet sich an die Buchhandlung **Brockhaus** zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.

Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.

Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.

Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Doubletten des Dr. Waltl in München.

Sendlinger Straße 692. *

(Schluß)

Pachygaster multipunctatus 6 kr.
— adspersus 18 —
— setosus 8 —
— fuscipes 15 —
— chlorophanus 8 —
— gemmatus 8 —
— giraffa 30 —
— alutaceus Germ. 10 —
— ligustici 3 —
— laevigatus 4 —
— mastix 4 —
— ovatus 2 —
— meridionalis 30 —
— unicolor 5 —
— austriacus 15 —
Panaphilis perdix 10 —
Bruchus villosus 6 —
— erythropterus 15 —
Chlorima viridis 3 —
Apoderus avellanae 1 —
Rhynchites betuleti 3 —
— rubens 8 —
— betulae 3 —
— cupreus 1 —
— minutus 8 —
— aequatus 1 —
— bacchus 1 —
Apion difficile 5 —
— validum 8 —

Apion virens 5 kr.
— elegantulum 6 —
— nigritarse 5 —
— fulvofemoratum 2 —
— frumentarium 9 —
— haematodes 9 —
— viciae 4 —
— pisi 4 —
— apricans 4 —
— pomonae 3 —
— marchicum 4 —
— pusillum 4 —
— craccae 4 —
— pavidum 4 —
Brachycerus undatus 20 —
— Besseri 25 —
Rhamphus flavicornis 15 —
Sibinia picirostris 2 —
Campylirhynchus pericarpius 2 —
Cryptorhynchus lapathi 2 —
Anthonomus melanocephalus 8 —
— varians 6 —
Ellescus sericeus 6 —
Cleopus campanulae 5 —
— solani 12 —
Cionus verbasci 3 —
— pallidulus gr.

Falciger guttula 1 kr.
— geranii 8 —
— cinereus 4 —
— marginatus 6 —
— asperifoliorum 8 —
— suturalis 6 —
— subrufus 4 —
— erysimi 2 —
— troglodytes 1 —
Anoplus plantaris 15 —
Orchestes calcar 2 —
— lonicerae 5 —
— scutellaris 4 —
Balaninus salicivorus 2 —
— crux 2 —
Dorytomus affinis Gyl. 6 —
— vorax 3 —
Pissodes notatus 3 —
Hylobius abietis 3 —
— pineti 12 —
Liparus glabratus 8 —
— fuscomaculatus 4 —
— germanus 4 —
— bajulus 40 —
— carinaerostris 9 —
Lepyrus colon 1 —
Meleus variolosus 4 —
Hypera punctata 4 —
— limbata Dhl. 22 —
— nigrirostris 1 —
— tamarisci 6 —
Merionus obscurus 3 —
Gastrodus nubilus 3 —
— Genyi Parr. 30 —
— gibbus Meg. 10 —
Polydrosus pyri 4 —
— micans 8 —
— iris 8 —
— albomaculatus St. 8 —
— mali 4 —

Polydrosus setosus Parr. 15 kr.
— mus Waltl 15 —
— argentatus 1 —
— smaragdinus 4 —
— undatus 2 —
— protus Parr. 15 —
Tanymecus palliatus 2 —
— squammeus 15 —
Sitona lineata 2 —
— sulcifrons 2 —
— tibialis 5 —
— discoidea 2 —
— hispidula 6 —
Thylacites robiniae 30 —
— coryli 2 —
— pilosellus 2 —
Psallidium maxillosum 8 —
Trachyphloeus scabriusculus 10 —
Lixus rubiginosus 15 —
— cylindricus 45 —
— trilineatus 15 —
— scutellaris 12 —
— ascanii 5 —
— gracilis Dej. 15 —
— rubiginosus 15 —
— niveus Parr. 1 fl. (60) —
— pulverulentus 8 —
Omias brevipennis 8 —
— rotundatus 8 —
Cleonis costata 6 —
— obliqua 5 —
— declivis 13 —

---

* Bey Abnahme von wenigstens für 11 fl. (1 Carolin) wird 1/3 (33 Procent) Rabat bewilligt.

Isis.

1833.

Heft IX.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft 7. 1833.)

Das Seichte, für gründliche Erkenntniß Ungenügende, oft nur Poetische und Romanhafte, auf bloße Erdichtungen Basierte, in den vermeintlich philosophischen Erklärungen Platos zeigt sich u. a. aus den Worten: das Schöne ist die Erinnerung dessen, was einst unsere Seele (gibt es denn eine?) gesehen hat, Gott nachwandelnd (was beweist denn, daß jene Seele einst mit Gott inniger verbunden war?), und übersehend, was wir jetzt das Wirkliche nennen.

Ein synthetisches oder construierendes Philosophieren, das, z. B. im Geiste Platos, vom ewigen Urgrunde aus auf das Zeitliche in der Entwicklung fortgeht, kann auf kein richtiges Resultat führen; wohl aber kann solch ein Philosophieren zu richtigen Behauptungen führen, das, z. B. im Geiste Aristoteles, analytisch vom Bedingten und Gegebenen zum Unbedingten, vom Endlichen zum Unendlichen, aufsteigt. Eine Analogie aus der geometrischen Analysis mag dieß erläutern.

Betrachte ich eine Hyperbel, nenne deren halbe mögliche Axe a und halbe immaginäre Axe b, ferner die auf der Assymptote vom Mittelpuncte an gemessene Abszisse φ, und auf die Abszisse parallel zur andern Assymptote gezogene Ordinate ψ, so ist bekanntermaaßen $\varphi \cdot \psi = \frac{a^2 + b^2}{4}$, oder $\psi = \frac{a^2 + b^2}{4\varphi}$, woraus folgt, daß bey zunehmendem φ das ψ abnehme, daß ferner für $\varphi = \infty$ das $\psi = 0$ werde, d. h. daß im unendlichen Abstande vom Mittelpuncte die Assymptote mit der Hyperbel zusammenfalle. So richtig nun aber dieser Schluß ist, so wenig kann ich umgekehrt (analog mit Platos Philosophierensmethode) daraus, daß bey der Hyperbel für $\varphi = \infty$ das $\psi = 0$ wird, auf die zwischen φ und ψ bey der Hyperbel nothwendig stattfindende Gleichung, d. h. auf den nothwendigen Lauf der Hyperbel schließen; denn es ist für $\varphi = \infty$ das entsprechende $\psi = 0$, nicht bloß dann, wenn der Curvenlauf ein solcher ist, daß $\varphi\psi = \frac{a^2 = b^2}{4}$ ist, sondern z. B. auch dann, wenn der Curvenlauf ein solcher ist, daß die Gleichung $\varphi\psi = \frac{a^2 + b^2}{4} + \frac{1}{\psi}$ besteht; denn es ergibt sich aus dieser letztern Gleichung $\psi = \frac{a^2 + b^2}{4\varphi} \quad + \frac{1}{\varphi^2}$, also für $\varphi = \infty$ abermals $\psi = 0$.

Sowohl Plato als Aristoteles hätten sich die mühesame und zu Nichts führende Grübeley über Materie und Form ersparen können, wenn sie bedacht hätten, daß dieß bloße Momente aus der Form unserer Anschauung sind. Nur das reflektierende Ich — legt Materie und Form — in die jedesmal betrachtete Erscheinung hinein; und solche Anschauungsweise ist nicht einmal nothwendig im

Wesen unserer Anschauung gegründet, sondern ist eine bloße Künsteley.

Nur dem Absolutum entspricht Seyn, nicht der Natur (mich mit einbegriffen) dem Weltall der Totaloscillation. Es dringt sich mir zwar hinsichtlich alles dessen, so mir erscheint, auch hinsichtlich des mir erscheinenden Ichs, durchgehends der Schein von Seyn — auf, und dieß so zu sagen laut eines Ueberstralens vom Absolutum her nach der Totaloscillation hin, welches vom Selbstbewußtseyn des Weltalls aufgenommene Ueberstralen — das unausgesetzte Vernehmen der Offenbarung Gottes ist. Als speciellere Form der Offenbarung läßt sich die — denken, wo das Absolutum, mit dem Selbstbewußtseyn an der Totaloscillation, in den Rapport tritt, wodurch jenem Selbstbewußtseyn das Wie — des Absolutum-Seyns zu Theil wird. Solches Wie — vermag das Selbstbewußtseyn der Totaloscillation, und hiemit auch der Mensch, nimmermehr selbstschöpferisch von sich her auszusprechen, sondern stets nur gläubig zu erhorchen — vom Absolutum her.

Ueber den von Aristoteles als oberstes Princip alles Philosophierens angegebenen Satz, daß das in der Wirklichkeit Hervortretende, unmöglich anders hervortreten könne an sich, — als so, — wie es sich unserer anschauenden Selbstbewußtseyns-Thätigkeit nothwendig aufdringt, insoferne es uns als Begriff vorschwebt, über diesen Satz (den ich hier genau im Sinne des Aristoteles anführe, obgleich mit andern Worten als jenen des Aristoteles) finde ich Folgendes zu bemerken: Er ist meinerseits stets nur eine Voraussetzung, die insoferne Wahrscheinlichkeit für sich hat, als ich geneigt bin, Identität vorauszusetzen zwischen der Form der außerichlichen Erscheinungswelt und der Form ichlicher Begriffswelt. Ob nun gleich solche Voraussetzung meinerseits eine Täuschung seyn könnte, so leuchtet mir doch soviel ein, daß entweder jene Voraussetzung ich als Wahrheit annehmen muß, oder, will ich dieß nicht, ich auf alles Philosophieren Verzicht leisten muß; ein Drittes kann ich vernünftiger Weise mir gar nicht denken.

Wenn Aristoteles das Wahre in der Erkenntniß vom Wahrscheinlichen in derselben so ängstlich zu scheiden sich bemühte, so beweist dieß, daß er der tiefe Denker doch nicht war, für den man ihn so allgemein hält. Hätte Aristoteles das Wesen des Dinges, das da Wahrheit genannt werden will, tiefer gewürdigt, womit denn doch alles Philosophieren beginnen sollte, so hätte er erkannt, daß wir eigentlich stets nur soviel behaupten können, Dieß oder Jenes stelle sich uns als etwas Wahres dar, habe für uns den Schein eines Wahren, wornach es für uns nur Wahrscheinlichkeiten gibt. Was also Aristoteles Dialectik nennt, erschöpft für sich allein alle Operationen des Philosophierens. Die Sophistik, insoferne sie jede Behauptung zu setzen und zu widerlegen strebt, wogegen Socrates so leidenschaftlich eiferte, ob er gleich selbst häufig in Sophismen verfiel, die Sophistik ist die ächte Methode zu philosophieren, indem sie entwickelt, wie es für den zwar selbstsüchtigen, aber dennoch nur sehr beschränkten Menschen höchstens nur einen Schein für Wahrheit gibt.

Der in den Schulen treuherzig nachgesprochene Satz des Aristoteles, das Princip alles Seyenden sey das Seyn an sich, ist eine leere Phrase. Das sogenannte Seyn an sich — ist eigentlich das metaphysisch gesteigerte Seyn, ein aus dem Seyn als Gedachtes, durch abstractes Denken weiter Abgeleitetes. Das Seyn aber ist ein durch den menschlichen Verstand Abstrahiertes, und abstrahiert zwar aus dem manchfach Seyenden oder uns als seyend vorkommenden Hervortretenden an der Erscheinungswelt. Dergleichen aus bloßem Wortkrame bestehende Sätze finden wir bey den Philosophen allemal dann, wenn sie sich darauf einlassen wollen, aus einem Metaphysischen, wovon der Mensch höchstens den Einfall haben kann, woraus er aber nie etwas zu entwickeln im Stande ist, Schlüsse ziehen zu wollen. Alles menschliche Denken ist stets nur naturhaft, φύσις-haft.*

Die Aristotelischen sogenannten zehn Classenbegriffe des Was, des Wieviel usw. sind nicht, wie er vorgibt, Prädicate des Seyns. Die Sache muß hier so betrachtet werden: wo ich ein Was, ein Wieviel usw. bemerke, da dringt sich mir zugleich auch der Begriff von etwas Seyendem auf, wovon ich das Seyn zu abstrahieren vermag. Wo es aber keine Antwort gibt auf Was, auf Wieviel usw., da ist auch nicht die Rede von etwas Seyendem. Das Was, das Wieviel usw. setzen sich also nicht an um ein schon bestehendes Seyn, wie die Blätter der Artischocke um ihre gemeinschaftliche Spindel; sondern wo ein Was, ein Wieviel usw. beantwortet werden kann, da supponiert sich von selbst ein Seyendes. Bey einem parabolisch springenden Wasserstrahle kann ich nicht sagen, die den Strahl constituierenden Tropfen reihen sich an eine ursprünglich in der Luft bestehende Parabel an; sondern die so und nicht anders sich bewegenden und ein Continuierliches bildenden Tropfen — erregen zusammengenommen im Beobachter die Vorstellung jener Curve, die man Parabel nennt.

---

* Das φύσις-hafte zerfällt in Empirisches und Metaempirisches.

Almanach de Carlsbad

ou mélanges medicaux scientifiques et littéraires, rélatifs à ses thermes et au pays par le Chev. I. de *Carro*, M. D. Prague, Schoenfeld. Prém. année 1831, 226, 1 pl.; 32. 236. 1 pl.

Dieses Taschenbuch von einem Arzte, der zwar seinen Wohnsitz in Prag hat, aber wohl seit 30 Jahren als Badarzt den Sommer in Carlsbad zubringt, kann nicht anders als lehrreich, angenehm und nützlich seyn, sowohl für den Badgast, als auch für den Arzt und den Naturforscher. Es ist auch darinn für alle Classen von Menschen, welche auf irgend eine Weise mit Carlsbad in Beziehung kommen, gesorgt, Wissenschaftliches ist mit Unterhaltlichem, Nützliches mit Angenehmem untermischt: Aufzählung der Krankheiten, für welche das Bad heilsam ist, Geschichte, Schicksale der Stadt, Schilderung der Gegend, der Gebäude, Anlagen, Unterhaltungs-Orte, der Sitte und Lebensart an diesem Badorte, Regeln für den Gebrauch des Wassers, Gedichte, Anekdoten, Besuche von berühmten Gästen früherer Zeit usw., kurz es ist hier alles gesammelt, was einem Badgast angenehm zu lesen ist, und die Gegenstände sind so manchfaltig, daß jeder neue Jahrgang leicht mit Neuem ausgestattet werden kann. Dieses Taschenbuch eignet sich daher sehr wohl als Neujahrs- oder vielmehr Oster-Geschenk für solche Personen, welche nach Carlsbad reisen wollen. Das erste Bändchen enthält 28 besondere Artikel, das zweyte 31, so daß also der Badgast täglich etwa zu lesen hat. Die Abbildungen stellen Ansichten von Carlsbad vor.

Deutsches Land und deutsches Volk

von Gutsmuths und J. A. Jacobi. Leipzig b. Leich. Th. 4. 32. 8. 724. 2 T.

Dieses Werk ist eigentlich eine Geographie, mit welcher ein Reisebuch verbunden ist. Die Sprache ist daher fortlaufend und gewählt, bisweilen etwas gesucht. Die Methode kann aber nützlich werden, weil sie das trockene Studium der Geographie geschmeidiger macht und ihr daher manche Freunde gewinnen wird, welche sonst abgeschreckt werden. Da uns die ersten Bände nicht zugeschickt wurden, so können wir nur den Inhalt des vorliegenden angeben. Er beginnt mit dem 6. Abschnitt, welcher die preußischen Provinzen des deutschen Landes enthält, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westphalen, Rhein. Dann folgt S. 350 Anhalt, Luxemburg, Lippe; S. 403 Hannover und Braunschweig; S. 564 Oldenburg und die Hansestädte; S. 650 Mecklenburg, Holstein und Lauenburg. Man wandert mit Gutsmuths mit Vergnügen in diesen Ländern herum und betrachtet alle Merkwürdigkeiten der Städte, Flecken und Burgen mit ihren Aussichten, Gewerben und übrigen Geschäften. Die Tafeln stellen das Schloß zu Quedlinburg und das Seebad bey Travemünde vor.

Erinnerungen

aus Aegypten und Kleinasien von A. v. Prokesch, Major. Wien b. Armbruster. 8. I. 29. 399; II. 30. 337, 5 T. in 4.; III. 31.

Eine sehr interessante Reise mit lebhaften und sehr umständlichen Schilderungen, vorzüglich der alten Monumente der genannten Länder, so daß man eher einen Alterthumsforscher als einen Soldaten herumwandern, messen, zeichnen und in den Classikern critisch herumsuchen sieht. Der Verfasser ist wirklich mit der alten Welt der Aegyptier und Griechen so bekannt, als wenn er darinn gelebt hätte. Eine Menge Gebäude, Tempel, Bilder, Hieroglyphen, Pyramiden, Säulen, Gräber usw. werden hier aufs Gründlichste untersucht und geschildert in einer schönen, rhythmischen Sprache, die jedoch, weil sie ohne Unterlaß dieselbe bleibt, manchmal ermüdet. Der Alterthumsforscher wie der Reiselustige wird hier gewiß seine Rechnung finden, auch, nachdem er die vielen andern Werke über Aegypten und selbst das der französischen Expedition studiert hat. Auch die Geographie, Oeconomie, das Leben und Weben der Einwohner, Gewerbe und Handel finden hier ihre Rechnung, so wie man denn auch über die Herrscher-Maximen des gegenwärtigen Paschas und über die Ausführung derselben hinlänglich Aufschluß erhält, wobey man jedoch nicht angenehm angesprochen wird, wenn der Verfasser diesen ausstudierten Despoten über seine Einrichtungen lobt, d. h. über seine Unterdrückung oder vielmehr Vernichtung nicht bloß aller Volksfreyheit, sondern alles Eigenthums, von dem er sich als den einzigen Besitzer erklärt, und alle Einwohner bloß als seine Taglöhner, ja als seine Sclaven betrachtet, die ihm alle Früchte einliefern müssen und von denen er ihnen nur so viel wieder zumißt, daß sie gerade nicht Hunger sterben. Mag so etwas bey Barbaren klug seyn, recht ist es nimmermehr und wird auch ohne Zweifel seine Strafe nach sich ziehen.

Anteckningar

öfver Natur-, Konst och Wetenscap, pa en resa genom Berlin och Harz till naturforskande sällskapets-möte i Hamburg ar 1830 samt ater resa genom Köpenhavn af *Magnus af Pontin*. Stockholm, Norstedt 31. 8. 291. 3 t.

Diese interessante Schrift ist ein sprechendes Zeugniß von dem Anklang, welchen die Versammlung der Naturforscher nicht bloß in Deutschland, sondern auch selbst im Auslande gefunden hat.

Der Verfasser, Leibarzt des Königs, war schon zweymal bey der Versammlung und hat dießmal die Gelegenheit benutzt, einen Theil des nördlichen Deutschlands näher zu besehen und das Merkwürdigste davon so wie die Verhandlungen in Hamburg seinen Landsleuten mitzutheilen.

Am meisten beschäftigt er sich mit Berlin, Hamburg und Kopenhagen, weil es daselbst natürlicher Weise am meisten zu sehen und zu beschreiben gibt. Er hat auch auf alles Rücksicht genommen, was einen Reisenden von Bildung

anziehen kann, Gegenden, Vergnügungsorte, Bauart, Theater, Kunstgegenstände, Universitäten, naturhistorische Sammlungen, Gärten, Kirchen, merkwürdige Menschen, Geselligkeit usw.

Zuerst spricht er von der Universität Lund, dann von Rügen, Greifswald, und kommt von da auf Berlin, worinn er sich rastlos umgesehen hat, so daß seine Angaben einen nützlichen Leitfaden für diese an Kunst- und wissenschaftlichen Schätzen so hoch hervorragende Stadt abgeben können. Von da geht er über die Pfaueninsel nach Potsdam, wo gleichfalls alle Merkwürdigkeiten beschrieben werden; von da nach dem Harz über Haldesleben, Magdeburg, Schönebeck bis auf den Brocken; von da zurück über Quedlinburg, Halberstadt, Braunschweig und Lüneburg nach Hamburg, wo er die Vorgänge bey der Versammlung ausführlich beschreibt und die meisten Vorträge anzeigt. Den vielen Anstalten Hamburgs, so wie der freundlichen Aufnahme der Naturforscher und Aerzte zollt er alles Lob. Die Rückreise geht über Lübeck nach Kopenhagen, dessen Sammlungen und wissenschaftliche Anstalten er ebenfalls schildert. Den Schluß macht ein passendes Lied von Oehlenschläger am 30. Septbr. 1830. Die Abbildungen stellen Alex. von Humboldt, Oken und eine Ansicht am Harz vor. Diese Reise wird gewiß nicht verfehlen, die freundliche Verbindung, welche zwischen den nordischen und deutschen Naturforschern und Aerzten bereits durch persönliche Bekanntschaft besteht, fernerhin zu erhalten und auszubreiten.

M é m o i r e s

géologiques et paléontologiques, publiées par A. *Boué*. Strasbourg ch. Levrault. 32. 8. 362. 4 pl.

Boué gehört gegenwärtig zu unsern rührigsten Schriftstellern, welche die Geognosie ungemein befördern. Er hat nicht nur bereits viele eigene Werke herausgegeben, alle gegründet auf eigene Ansicht bey seinen vielen Reisen durch fast ganz Europa, und kürzlich die allgemeine Gesellschaft für die Geologie in Frankreich gegründet, welche sich an verschiedenen Orten versammelt und bereits von ihm verfaßte Berichte herausgibt.

In der vorliegenden Schrift theilt er nun ausführliche Abhandlungen über die verschiedensten Gegenden und von verschiedenen Verfassern mit, vorzüglich deßhalb, weil in Ferussacs so vortrefflichem Bulletin und in den Annales des Mines usw. theils nur kleinere Berichte, theils nur Bergwerksgegenstände geliefert werden können. Die vorliegenden Aufsätze sind auch von der Art, daß sie gewiß jeden Geologen erfreuen und jeder Regierung angenehm seyn werden, da sie viele neue Thatsachen zum Vorschein bringen und den Erdbau vieler Länder kennen lernen, welche zum Theil bis jetzt noch unbekannt gewesen. Voran gehen viele Abhandlungen vom Verfasser selbst, worinn er nicht bloß seine eigenen Beobachtungen, sondern auch die in anderen Sprachen erschienenen vorlegt, was ihm um so besser gelingt, da er in allen diesen Sprachen zu Hause ist. Wir können gemäß der Bestimmung der Isis, welche das Ausführliche den mineralogischen Zeitschriften überläßt, keine Auszüge geben und wollen daher nur die vorzüglicheren Abhandlungen nennen.

Zuerst allgemeine Betrachtungen über die Natur, den Ursprung und die geographische Vertheilung der Gebirgsarten in Europa.

S. 93. Ueberblick der conchyliologischen Beobachtungen, von Deshayes.

S. 99. Nutzen der Versteinerungen für die Geologie.

S. 145. Ueber die Sündfluth und ihre Epoche.

S. 164. Bemerkungen über Brongniarts Ansicht der tertiären Formationen.

S. 185. Schilderungen der Lagerungen wichtiger Gebirgsarten in den österreichischen Alpen; Hallein, Gosau, Ausee in Steyermark, der Untersberg, Traunsee, Windisch-Gersten, Altenmarkt, Hieflau, Gams und Wand in Nieder-Oesterreich; mit 2 Charten und Durchschnitten von Hallein und von der Wand.

Dann kommen S. 241 Aufsätze über russische Gegenden; von Kovalevski über die Ablagerungen am Donetz, mit einer Charte und Durchschnitten; von Lehmann S. 267 über die altaischen Gebirge, besonders die Goldaufschwemmungen.

S. 276. Nachrichten über Armenien von Voskoboinikov, welche ein ganz neues Feld eröffnen; besonders Steinsalz, Bley, Kupfer und Arsenik.

S. 295. Neue Bemerkungen über die Belemniten vom Grafen zu Münster, mit einer Tafel.

S. 311. Die Versteinerungen Schwedens von Hisinger.

S. 317. Lyells Grundsätze der Geologie.

S. 320. Prüfung von Conybeares Theorie.

S. 357. Ueber die Erhebungen der Alpen, vom Verfasser.

Schon diese Titel zeigen hinlänglich an, wie wichtig diese Schrift für die Geologie ist, und was sich die Leser daraus versprechen können.

S a g g i o

sulla Storia naturale del *Chili* di G. I. *Molina*; edit. 2da. Bologna 1810. Masi. 4. 306. 1 Charte.

Wir haben endlich diese neue Ausgabe erhalten und wollen daher einige Rechnung darüber ablegen. Die erste kam heraus 1782 in Octav (S. 367), und wurde von J. D. Brandis übersetzt 1786. Es ist zwar wahr, daß die neue Ausgabe nicht viel besser ist als die alte; indessen haben doch die Pflanzen und zum Theil die Thiere ihre neueren Benennungen erhalten, was schon ein bedeutender Gewinn ist; auch verdiente das Buch wegen der Angabe des

Gebrauchs der Dinge nicht so vernachlässigt zu werden, wie es geschieht, besonders nicht von den Mineralogen und Bergleuten.

Bis S. 99 handelt der Verfasser das Physicalische und Mineralogische ab.

S. 100 fängt die Botanik an, wovon wir wenigstens diejenigen Gegenstände ausziehen wollen, wobey die systematischen Namen stehen.

Nahrungspflanzen.

Magu ist Secale; *Tuca* Hordeum; *Huegen* Triticum spelta. Am meisten wird jetzt ein Waitzen, *Cacilla*, gebaut. Diese 4 Arten wurden gebaut vor Ankunft der Europäer, von denen der Haber eingeführt wurde. Zea mais heißt *Hua*; man macht daraus verschiedene Gemüse.

Quinua = Chenopodium quinua, 3—4 Fuß hoch, wird wie Spinat gegessen, die Samen wie Linsen; daraus wird auch ein Getränk gemacht.

Solanum tuberosum heißt *Pogni*, spanisch Papa, italiänisch Patata.

Oca = Oxalis tuberosa; Knollen gekocht und gegessen.

Lahue = Ferraria lahue, *Fior della Trinidad*; Zwiebel eßbar.

Illmu = Sisyrinchium illmu; Knolle eßbar.

Ligtu = Alstroemeria ligtu; Knolle gibt Mehl für Kranke. Alstroem. pellegrina auch da.

Heracleum tuberosum; Knollen schmackhaft.

Gepflanzt werden Erbsen (*Alvis*), Kichern (*Calva*), Bohnen (*Degul*), Capsicum (*Tapi*), Kürbsen (*Zucca*),

Madi = Madia sativa, liefert aus den Samen sehr gutes Oel, das die Stelle des Olivenöls vertritt.

Ocymum salinum wächst weit vom Strande und ist doch mit Salz bedeckt, welches als Kochsalz gebraucht wird.

Guelghen = Fragaria chilensis (unrichtig chiloënsis).

Gliahuen = Frag. sylvestris.

Cuchugna ist eine kleine Gurke.

Arzneypflanzen.

Guilno s. *Huilno* = Bromus catharticus.

Cachan-lahuen = Chironia chilensis, Fiebermittel.

Viravira = Gnaphalium viravira, zu Thee in Fiebern.

Payco = Chenopodium payco, gegen Unverdaulichkeit.

Gnancu-lahuen = Linum aquilinum, Fiebermittel.

Puthem = Nicotiana tabacum. Es gibt auch N. longiflora, angustifolia, minima (*Terriere* der gemeinste).

Quinchamalin = Quinchamala chilensis; der Saft getrunken gegen Blutunterlaufungen.

Färberpflanzen.

Rubia chilensis; Milleria contrayerva; Oxalis rosea, magellanica, tuberosa, megalorhiza, crenata, virgosa; Sassia tinctoria (*Erba du Rosolio*, *Rimu*); Gunnera scabra; Panke tinctoria (Misandra plicata), acaulis, sonchifolia.

Kräuter.

Acrostichum trifoliatum, tartarium; Asplenium trilobum; Polypodium cinereum, trilobum, rostratum, longifolium, crassifolium, polycarpum (*Calaguala*); Hymenophyllum cruentum.

Cenchrus spinifex; Agrostis tenacissima; Dactylis caespitosa (*Coyron*); Stipa bicolor; Arundo (*Coleu*) rugi, kila, valdiviana (*Culiu*), phragmitis.

Amaryllis maculata, chilensis, bicolor; Haemanthus causticus (*Gil* s. Amankary); Strumaria chilensis (*Thekel*); Cyanella illcu; Hyacinthus chilensis (*Guilli* s. *Huilli*); Galaxia narcissoidea (*Tapyd*); Neottia diuretica (*Nuil*); Cymbidium luteum (*Gavilu*), virescens (*Piquichen*); Arethusa biplumata.

Aristolochia vaginans, caudata; Calceolaria integrifolia (*Chaul*, *Arghenita*), fothergillii, plantaginea, nana; Mimulus luteus (*Graziola*); Lobelia tupa; Phyteuma tricolor; Viola tetrapetala, magellanica, caulescens; Mesembryanthemum chilense (*Doca*); Loasa acanthifolia (*Curi*, Ortiga cavallina); Lysimachia myrtifolia (*Vilu*), buxifolia; Oenothera hyssopifolia (*Innil*), salicifolia (*Mithon*), odorata, guttata; Tutuca chilensis (*Tutuca*, Decandria, Monogynia).

Schlingpflanzen.

Mutisia (*Voqui*) ilicifolia, runcinata, sinuata, sagittata, decurrens, inflexa, linearifolia; Alstroemeria salsilla; Herreria verticillata (*Salsa*); Urceolaria chilensis (*Ellera*, Diandria, Monogynia); Mitraria coccinea (*Pepoi*); Lardizabala biternata (*Coghil*), triternata (*Nipu*), ternata (*Copiu*, Vochi villiaceus *Feuill.*); Dolichos funarius (*Pelpel*); Phaseolus caracalla; Lapageria rosea (*Voqui tigrato*).

Sträucher.

Loranthus utiu (Hitigu *Feuill.*); Viscum chilense (*Quenthal*); Hippomanica insana (*Huehued*, *Erba loca*), Gesneria chilensis; Plegorhiza stringens (*Guaycuru*); Condalia microphylla; Hoffmannseggia falcaria; Callixene (Enargea) marginata; Philesia buxifolia; Salsola coquimbana, cali.

Cactus peruanus, tuna, melocactus, macrocarpus (*Visco*), coquimbanus; Solanum leprosum (*Huevil*), elaeagnifolium, macrocarpon (*Melarancio di Quito*), scabrum s. muricatum (*Pepino*); Meladendron chilense (*Palo negro*); Verbena citriodora s. triphylla (*Cedrina*); Psoralea glandulosa (*Culen*); Fabiana cupressina (*Cipresso*); Phytoxis sideritifolia (*Alhue-lahuen*, Didyn. Gymn.); Cestrum parqui; Lycium boerhaaviaefolium; Cassia stipulacea (*Maju*); Thilcum tinctorium (*Thilco*, nunc Fuchsia macrostemma, sed differt a Fuchsia); Fuchsia coccinea; Quajacum officinale; Rosa centifolia; Croton lanceolatum, colliguay; Thuraria chilensis (Decandr. Digyn.); Eugenia chequen (*Myrto bianco*); Myrtus communis (*Ugni*), pimenta, luma.

Bäume.

Embothrium ferrugineum, coccineum; Buddleia globosa (*Palquin*); Gevuina avellana (Quadria Fl. per., *Gevuin*); Lonicera corymbosa (*Itiu*); Datura arborea (*Floripondio*); Celastrus maytenus (*Mayten*); Tara tinctoria (*Tara*, affinis Humboldtiae); Puja suberosa (*Puya*, affinis Bromeliae); Amyris polygama (*Huignal*); Schinus molle (*Huigan*); Laurus caustica (*Lithi*); Aristotelia magui (*Clom*); Citrus chilensis (*Melancio*, *Narangillo*); Coriaria ruscifolia (*Deu*); Carica microcarpa (*Fico*).

Große Waldbäume.

Laurus peumus; Boldus chilensis (*Boldo*, Hexandr. Monog.); Keulia (Gomortega) chilensis (*Keule*), lucuma, bellota, chagnar; Temus moschata (Polyand. Digyn.); Winthera aromatica (*Boyghe*, *Canelo*); Pellinia chilensis = Eucryphia cordifolia (*Pellin*, *Roble*); Crinodendron patagua (Monad. Decand.); Tricuspidaria rithu; Quillaja saponaria (*Quillay*) = Smegmadermos; Theiga chilensis (*Theygue*, *Laurel*) = Pavonia *Fl. Per.*; Acacia Kaven (*Kaven*, *Spino*); Lydea lyday = Kageneckia oblonga?; Cocos chilensis (*Lilla*); Araucaria imbricata (*Pehuen*, *Pino del Chili*).

S. 172 fangen die Thiere an.

Spongia ventilabra; Alcyonium asbestinum; Cellepora pumicosa; Flustra tuberculata; Cellularia tulipifera; Serpularia operculata; Tubularia penicillus; Pennatula mirabilis; Corallina palmata; Gorgonia violacea; Tubipora musica; Millepora erosa; Madrepora sinuosa, phrygia.

Physalia reticulata; Echinus nigerrimus, stellatus, lacunosus.

Pyura (Ascidia); Sepia unguiculata, tunicata, hexapus.

Patella stellata (radians), deaurata, argentea (aurea), undulata (plicaria), sinuata (repanda), picta, nodulosa (magellanica); Haliotis tessellata (australis), pulcherrima; Nerita chiloensis (atrata), novemsulcata (australis); Helix avellana, cookiana, naevia; Bulimus feuilleanus (Hel. serpentina s. turbinata); Turbo tuberculosus (coronatus), spinosissimus (echinatus), viridis (granulatus); Trochus punctatus (radiatus), caeruleus (caelatus), denticulatus (americanus); Murex spinosus (lamellosus), ventricosus (magellanicus), canaliculatus (australis), loco; Buccinum imbricatum (monoceros), monacanthon (narwal), brachyacanthon (unicornium), tricostatum (trochlea), fasciatum; Voluta lineata (magellanica), fusca (spectabilis); Conus punctatus (magellanicus), bifasciatus (sponsalis).

Ostrea edulis; Perna ephippium; Pecten magellanicus; Mytilus auratus, fulvidus, caeruleus, bidens, ruber, ater, chorus (albus); Anodonta; Tellina virgata (*Mayco*), albida (*Cholhua*); Chama thaca; Venus scripta (australis); Arca noë; Anomia gibba; Terebratula dorsata; Solen macha; Pholas comes; Balanus aduncus, verruca.

Scarabaeus citricola; Platycerus pilmus; Chrysomela maulica; Phasma chilensis; Papilio psittacus, leucothea; Culex ciliaris; Tipula moschifera; Culex penetrans (*Nigue*, *Piqui*); Mygale chilensis (Aranea serosa); Scorpio (*Tehuanque*); Cancer talicuna, apancora, santolla, coronatus, setosus, ranyn (*Xaiva*); Calappa tuberculata; Ocypoda nigra (heterochelos); Portunus lancifer, armiger, defensor; Maja, ursus; Hippa adactyla; Albunea scabra; Cancer homarus; Astacus caementarius (*Muratori*).

Testudo coriacea, lutaria; Rana esculenta, temporaria; Bufo arunco, thaul; Lacerta agilis, viridis, palluma (stellio); Salamandra aquatica nera *Feuill.*; Coluber aesculapii.

Gadus morrhua (*Baccala*), Petromyzon marinus, Raia torpedo, fullonica, pastinaca, clavata; Squalus carcharias, maximus, squatina, pristis (*Seba*); Lophius piscatorius; Acipenser beluga s. huso; Muraena conger, anguilla, helena; Xiphias gladius; Gadus merlangus, merlucius; Echeneis remora, naucrates; Coryphaena aurata; Gobius niger; Scorpaena scrofa; Zeus gallus; Pleuronectes solea, platessa; Sparus aurata, dentex, brama, erythrinus; Labrus vetula, maculatus; Sciaena cirrosa; Scomber scomber, pelamis, aculeatus, ductor, gladius; Mullus surmuletus, barbatus; Trigla hirundo, gurnardus; Salmo salar, fario.

Blennius cristatus, cornutus; Chaetodon (Pomacanthus) chilensis; Sparus (Pogonathus) corvina (*Jatehue*); Esox chilensis (Lepisosteus spatula, *Robalo*, *Cuduhua*); Squalus fernandinus (*Tollo*); Chimaera callorhynchus (*Pesce gallo*, *Chalhua aciahual.*)

Salmo fario; Mugil chilensis (*Lise, Uthempe*); Cyprinus regius, caucus (*Cauque*), malchus (*Malche*), julus; Silurus (Pimelodus) chilensis (*Bagre, Luvyr, Spazzacammino*).

Anas regia, picta, coscoroba, hybris (*Cage*), dispar, magellanica, melancorypha (*Cigno testa nera*); Pelecanus thagus (*Thage, Alcatraz*), caruncululatus, cristatus, magellanicus; Aptenodytes patagonica (*Quethu*), cyanocephala s. papua, saltatrix s. chrysocome, praecincta s. magellanica, chiloensis, chilensis.

Phoenicopterus chilensis; Tantalus pillus (*Pillu*); Ardea (Thula) cyanocephala, erythrocephala, galathea, alba (*Ligthula*), cinerea, garcetta; Parra chilensis (*Teghel*).

Trochilus minimus, cyanocephalus, cristatus; Fringilla barbata (*Siu, Gilghero*; ab hac specie vix diversae: Fr. olivares, granatina, lepida et psittaca), diuca; Turdus thilius (*Thili s. Chili*), curaeus (*Cureu*), militaris (*Loyca*), thenca (orpheus?); Phytotoma rara (*Rara*); Picus pileatus, lineatus s. lignarius, pitius (*Pitiu*); Psittacus cyanolysios (*Thecau*), choraeus (*Choroi*), jahuilma; Columba turtur, melanoptera, passerina (*Cocotzin*), palumbus; Tetrao perdix, rufus?

Strix cunicularia (*Pequen*), otus, nyctea, ulula, ochrocinerea; Otis chilensis (*Piuquen*); Struthio rhea (*Cheuque*); Vultur jota (*Quelui*); Falco tharus, calquin, gryphus (*Manque*).

Canis domesticus (*Quiltho, Thegua*), vulpes (*Gyry*), alopex (*Chilla*), lagopus (*Paine-gyry*); Lepus timidus; Mustela lutra; Mus rattus, musculus; Balaena mysticetus (*Jene*); Physeter macrocephalus, trumpo; Delphinus phocaena, delphis, orca, gladiator; Phoca lupina (*Urigne*), ursina, pusilla, porcina, elephantina (*Lame*), leonina (*Menulame*); Mustela ferina (Chinchimen); Mus coypus, Viverra chinghe, Mustela cuja, quiqui; Hystrix prehensilis?; Canis culpaeus.

Felis cuigna, colocolo, puma (*Pagi*); Mus cyanus (*Guanque*), laniger (Chinchilla), maulinus (Arctomys); Sciurus (Myoxus) begus; Dasypus (*Covur*) quadricinctus (*Picci*, Loricatus *pichii*), octocinctus (Lor. villosus), undecim-cinctus (L. hybridus, *Muletti*), octodecimcinctus (*Bole*); Lepus minimus (*Cuy*); Viscaccia.

Capra pudu; Camelus vicugna, araucanus (*Chilihueque*), huanacus (*Guanaco*); Equus bisulcus (*Guemul*).

S. 277 folgt ein systematisches Verzeichniß der Flora.

J. A. Naumanns

Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen; durchaus umgearbeitet von dessen Sohn J. F. Naumann. Leipzig b. E. Fleischer. 8. mit vielen illuminierten Abbildungen.

Wir haben leider von diesem trefflichen Werk nicht mehr als 3 Bände, welche von 1820—1823 erschienen sind, und können daher auch nur den Inhalt derselben anzeigen; über ihren Werth noch etwas zu sagen, wäre sehr überflüssig, da andere vor uns dieses hinlänglich und nach Verdienst gethan haben. Die Beschreibungen sind, wie man weiß, ganz vollständig und nach Rubriken geordnet, wie bey dem ähnlichen Werke von Bechstein. Was geschrieben ist, das ist auch abgebildet, und zwar gewöhnlich Männchen, Weibchen und der junge Vogel, meist in beyden Kleidern. Bey gattungsreichen Sippen sind vergleichende Tabellen der Unterschiede beygefügt; die Synonymie und die Provincial-Namen sind ebenfalls vollständig, so daß es an dem Texte nichts anders als zu loben gibt. Vergleicht man den Preis des Werks mit dem vermuthlichen Absatz, so muß man auch mit den Abbildungen zufrieden seyn; es sind natürlich keine Wilsonischen, und es wird noch lang dauern, bis das deutsche Publicum ein so vollendetes Kupferwerk der Art möglich macht.

Der erste Band erschien 1820, hat 515 Seiten und 50 Tafeln in 8., auf jeder gewöhnlich 2—3 Abbildungen. Voraus geht eine Einleitung bis S. 150 über den Bau der Vögel (von Nitzsch); über das Leben und Weben derselben, Aufenthalt, Wanderung usw. Dann folgen die Raubvögel.

Der zweyte Band 1822, 508 S., mit 31 Tafeln, enthält die rabenartigen Vögel und die Insectenfresser, welche durch den 3ten Band (1823, 509—1000, 16 Taf.) fortlaufen. In diesem Bande haben die Abbildungen offenbar gewonnen. Die Verfasser haben sich bemüht, so viel als möglich die ältere Terminologie von Linne beyzubehalten, wofür man ihnen bey der gegenwärtigen Verwirrung der Terminologie sehr dankbar seyn muß. Manche neue Gattung ist zwar aufgestellt, jedoch bleibt dieses Verfahren in den gehörigen Gränzen. Ueberhaupt kann sich Deutschland zu diesem Werke Glück wünschen.

Verhandelingen

van het Bataviaasch Genootschap der Kunsten en Wetenschapen. Batavia. 8.

Diese Gesellschaft trat 1778 zusammen und gab bis zur Eroberung der Insel durch die Engländer nur 7 Bände heraus, meist in holländischer Sprache und über ethnographische Gegenstände. Wir beginnen mit der Reihe 1816, welche durch die Thätigkeit des den Wissenschaften so wohlwollenden englischen Gouverneurs Raffles nach langer Unterbrechung wieder zu Tag gefördert wurde.

Deel VIII. Batavia, 1816, 8.

Voran eine Eröffnungsrede vom Präsidenten Raffles, worinn er aufzählt, was bereits für die Wissenschaften dort gethan worden ist, besonders auch über die Völker und Sprachen.

Th. Horsfield über die Medicinal-Pflanzen auf Java, S. 1—59.

Zerfällt in 2 Abtheilungen; die erste enthält die in die Materia medica eingeführten; die 2te die unter dem Volke gebräuchlichen. Voran gibt er eine Tabelle und dann Bemerkungen darüber.

I. Stimulantia.

A) Bereits eingeführte.

Amomum cardamomum, *Kapol.*
A. zingiber, *Dshey.*
A. zerumbet, *Lampooyang.*
Alpina longuas, *Lowse.*
Curcuma rotunda, *Tommo.*
Kaempferia galanga, *Koontshur.*
K. rotunda, Koontshee.
Acorus calamus, *Deringgo.*
Piper longum.
P. cubeba.

B) Von Schriftstellern angeführte:

Vitex trifolia, *Lagoondi.*
V. negundo, *Lagundi lawt.*
Baccharis indica, *Bolontas.*
Solanum indicum, *Trong-ngor.*
Laurus malabathrum, *Sintok.*
Piper peltatum, *Gebumbo.*
P. medium, *Wode.*
P. terrestre, *Katshur.*

C) Vom Verfasser entdeckte:

Tacca pinnatifolia, *Ting-geelingmentik.*
Laurus, *Krangeang.*
Betonica, *Tshoong-gul.*
Valeriana, *Kettool-Gonoong.*
Eupatorium, *Te-goonoong.*
— *Welooling.*
— *Randoobasin.*
Amyris protium, *Tong-gooli.*
Andromeda, *Gondopoora.*

II. Stimulantia aromatica mitia.

Andropogon schoenanthus, *Serec.*
Ocymum basilicum, Komang-gi.
O. gratissimum, *Setasse.*
O. tenuiflorum, *Lampes.*

III. Narcotica stimulantia.

Datura ferox, *Kootshooboong.*
D. fastuosa, K. Kassian.
Menispermum cocculus, *Peron.*
Strychnos colubrina, *Vidaro pait.*
Solanum nigrum.
Cannabis sativa, *Gindshe.*
Cerbera mangas, *Bintaro,* von Schriftstellern angeführt.

IV. Topice stimulantia.

Guilandina moringa, *Kellor.*
Euphorbia tirucalli, *Kayoo-oorb.*
Ixora coccinea, *Sooko.*
Plumbago rosea, *Kambang-gennee.*
Cassia alata.
Arum, *Sente.*
Anethum foeniculum, *Adas.*
A. graveolens, *Moongsi.*
Carum carvi, *Dshintan.*
Pimpinella anisum, *Adas manis.*
Ruta graveolens, *Ingoo.*
Sinapis, *Sesawee.*
Salvia officinalis.
Rosmarinus.
Mentha crispa.
M. piperita.

V. *Tonica.*

Officinell.

Ophioxylum serpentinum, *Poole pandak.*
Ophiorhiza mungos.
Fumaria officinalis.

Von Schriftstellern angeführt.

Tabernaemontana citrifolia, *Poole.*
Rhamnus jujuba, *Widoro.*
Gmelina asiatica, *Waren.*
Lobelia plumeria, *Porang.*
Volkameria inermis, *Gambir.*
Oxalis sensitiva, *Kating-ang.*
Ocymum tuberosum, *Kentang dshawa.*
Mimulus, *Girmot.*
Aristolochia indica, *Wallas.*
Menispermum, *Pootro-wale.*

Neu entdeckte:

Chloranthus spicatus.
Brucea, *Trowalot.*
— *Patty-lallar.*
Mimusops elengi, *Tandshung.*
Ophioxylon spin, *Koodoo-Kras.*
— — *Poolean.*
Tabernaemontana, *Leggarang.*
— *Porono-dsheewo.*
Artocarpus, *Kloowi.*
Polygala, *Sidogoory lanang.*
Melothria, *Sirahan.*

VI. Adstringentia.

Schon officinell:

Punica granatum, *Delima.*
Areca catechu, *Pinang Djambi.*
Lawsonia inermis, *Patjar.*

Von Schriftstellern angeführte:

Pterocarpus draco, *Sono ansana.*
Garcinia mangostana, *Mangis.*
Spondias, *Kadondong.*
Sandoricum, *Soltul.*
Crataeva marmelos, *Modsho.*
Tectona grandis, *Dshati.*
Morinda citrifolia, *Bangkoedoo.*
Sterculia foetida, *Dshangkang.*
Phyllanthus emblica, *Melloko.*
Melastoma malabatrica, *Siggawe.*
Casuarina equisetifolia, *Tshomoro.*

Neu entdeckte:

Neue Sippe, *S, Sooren.*
Inocarpus edulis, *Gajam.*
Psidium pyriferum, *Dshamboo bidshee.*
Aeschynomene grandiflora, *Toori-mera.*
Terminalia, *Dshon-lawe.*
Spondias neue Gatt., *Rouwe.*
Sandoricum, *Kedooyoo.*
Celtis orientalis, *Angroong.*
Phyllanthus, *Lamia.*
Zweifelhafte Sippe, *Amput.*
— — *Weyoo.*
— — *Gintoongan.*
— — *Tengee.*
Mimosa, *Suggawe.*
— *Peelang.*

Aromatica adstringentia.
Guaria, *Lotowan.*
Guarea, *Kapog gunoong.*

VII. Diuretica.

Spilanthus acmella, officinell.

Bey Schriftstellern angeführt.

Polyscias, zweifelhafte Gattung.
Bromelia ananas.
Verbesina, *Sroonen.*
Smilax, zweifelhafte Gattung.
Hydrocotyle asiatica, *Pang-gaga.*
Ruellia, *Kraknassi.*

Neu entdeckte:

Cyperus rotundus, *Tekkee.*
Phyllanthus niruri et urinaria.
Croton, zweifelhafte Gattung.
Artemisia, *Godomollo.*
Elaeocarpus, *Redjosso.*
— Komessoo,
Indigofera, *Tomtoman.*
Sambucus, *Patree-woolan.*
Sphaeranthus indicus.

VIII. Anthelminthica.

Dolichos pruriens, *Rawe,* officinell.

Von Schriftstellern angeführte:

Guilandina *Kleetshee.*
Quisqualis indica, *Oodani dshegou.*
Neue Sippe (Pangium *Rumph*).
Zweifelhafte Sippe, *Langseb.*
Carica papaya, *Kates.*

Neu entdeckte:

Melia Azedarach, *Mindi.*
M. azadirachta, *Imbo.*
Contorta, *Alla-antong.*
Datura fastuosa, *Kootshooboong.*
Brucea, *Trowalot.*
Tabernaemontana, *Poele.*
— — *Leggarang.*
Ophioxylum serpentinum.

IX. Cathartica.

Officinell.

Tamarindus indicus, *Assem.*
Cassia fistula, *Toong-gooli.*
Ricinus communis, *Dsharak.*
Croton tiglium, *Tsheraken.*
Iatropha curcas, *Dsharrak pagger.*

Von Autoren angeführt.

Cerbera mangas, *Bintaro.*
Hernandia sonora, *Bongko.*
Excoecaria agallocha.
Basella rubra.
Euphorbia tirucalli.
E. neriifolia.

Neue.

Dais octandra, Pollookeyu.
Croton, neue Gatt., *Adal adal.*
Plumeria obtusa, *Kambodsha.*
Cassia sophora.

X. Emetica.

Von Autoren angeführt.

Asclepias gigantea, *Wadoori.*
Cicca disticha, *Tshermay.*
Justicia gandarussa, *Gandarussa.*
Mimosa scandens, *Gandoo.*
Crinum asiaticum.
Ficus septica, *Awar Awar.*
Boerhaavia diandra.

XI. Emollientia.

Officinell.

Sesamum indicum, *Weedshen.*
Andropogon dulce, *Tekkee.*
Adiantum capillus veneris.
Trifolium melilotus zebra.
Sapindus saponaria, *Rarak.*
Cordia myxa, *Kendal.*

Von Autoren angeführt:

Hibiscus rosa sinensis.
— tiliaceus.

Hibiscus mutabilis.
— populneus.
Sida abutilon.
Cassia planisiliqua.
Dracaena terminalis.
Acalypha hispida.
Plumeria, *Mandakakki.*
Callicarpa, *Murinam* et *Songko.*
Neue Sippe, *Kawan.*
Morus indica, *Bobussaran.*
Achyranthes lappacea.
Barleria prionitis, *Landul.*
Helicteres isora.
Musa paradisiaca, *Gedang.*
Corypha umbraculifera, *Gobbang.*
Abrus praecotorius, *Saga.*
Convolvulus pes caprae.
Bryonia cordifolia, *Papassan.*
Michelia, *Tsampaka.*
Calophyllum inophyllum.
Cotyledon laciniata.
Stapelia.
Acanthus ilicifolius, *Dsheroodshoo.*
Verbesina biflora, *Oerang aring.*
Cacalia sonchifolia.
Sonchus oleraceus.
Neue Sippe, *Som Djowa.*
Lichen, *Djamoor batoo.*

Datura fastuosa, *Cuchubung Cassian,* kräftiger als Dat. stramonium, gegen Asthma, Flechten und Würmer.

Strychnos colubrina, *Widoro Pait,* bitter, sehr narcotisch, in Wasser zerrieben äußerlich gegen zusammenfließende Pocken; auch gegen Würmer.

Cannabis sativa, *Pinyé,* gemeiner Hanf, selten im Osten; bey Batavia von Mohren und Malayen gebaut; heftig narcotisch und betäubend, frisch, oder als Saft oder Rauch, äußerlich als Pflaster, macht Betäubung, ist aphrodisiakisch; Samen erweichend.

Ophioxylum serpentinum, *Puli Pandak,* beschrieben in Burmann und Murrays Apparatus als Ophiorhiza mungos. Niederer Strauch. Wurzel 8 Zoll lang, einfach, fingersdick, weiß mit grauer Rinde, beschrieben von Rumph, Bontius, Garcias rc. Aufguß der Wurzel bitter, stärkend, gegen Würmer.

Ophiorhiza mungos, krautartig, Wurzel faserig, Capsel 2lappig, zusammengedrückt, geschmacklos, unkräftig.

Areca catechu, *Pinang, Jambi,* liefert nicht die Terra catechu s. japonica, welche von einer Mimosa kommt. Häufig, Frucht zum Betel-Kauen, mild adstringierend, wie Lawsonia inermis, *Pachar.*

Spilanthus acmella (früher Verbesina acmella), *Srunen,* diuretisch, gegen Stein und Wassersucht; bitterlich aromatisch; als Aufguß und Pulver.

Croton tiglium, *Cheraken,* heftig, sonst gegen Wassersucht nach Rumph, jetzt die Samen als Purgiermittel.

Sesamum indicum, *Wijen,* Samen erweichend, auch Blätter als Pflaster und Bad.

Sapindus saponaria, *Rarak, Soaptree.* Zerlegung der Frucht in Bd. 7.

Cordia myxa, *Kendal,* Frucht getrocknet und verdorben nach Europa; liefert viel Schleim; gegen Brustbeschwerden und Harnröhren-Entzündung, 12 Drachmen so wirksam als eben soviel Pulpa Cassiae. Rinde mild tonisch, gegen Fieber.

Vitex trifolia, *Lagundi,* wirksamer Strauch, Wurzel und Blätter gegen Gliederreißen; innerlich harntreibend, gegen Grimmen.

Conyza balsamifera, *Somboong,* wohlriechend, schmeckt reizend, hat viel Schleim; Aufguß schweißtreibend, sehr gut in Brustbeschwerden, Fiebern.

Baccharis indica, *Bolontas, Lontas,* weniger aromatisch und reizend, äußerlich als Bad und Bähungen; häufig und wohlfeil.

Solanum indicum, *Trong-agor,* Wurzel innerlich reizend, Räucherung mit Samen gegen schwere Geburt und Zahnweh.

Laurus malabatrum, *Sintok,* riecht wie *Kuli-lawan,* von dem er wesentlich verschieden, schmeckt angenehm aromatisch wie Nägelein mit Zimmet; der moluckische besser.

Piper medium, *Siri Payt,* sehr gut gegen Fieber usw.

Piper peltatum, *Lomba, Gebumbo,* äußerlich gegen Geschwülste, Wassersucht.

Cerbera mangas, *Bintaro,* Frucht narcotisch, wie Datura. Eine Frau aus Wundersitz verschluckte ein Scrupel, bekam Delirium, erkannte die Leute nicht mehr, sprach aber fort; war nach einigen Stunden vorüber. Aeußerlich gegen Ausschläge.

Guilandina moringa, *Kellor,* röthet und zieht Blasen; Wurzel, wie Meerrettig, scharf.

Euphorbia tirucalli, Saft sehr ätzend, gegen Flechten.

Plumbago rosea, *Tjintekka* s. *Kambang-gennee,* wird nach Guilandina vorzüglich angewendet wie Canthariden, eben so die Wurzel von Ixora coccinea, von einem Arum (*Sente*), Cassia alota (herpetica *Rumph.*).

Tonische Mittel.

Tabernaemontana citrifolia, *Pule,* Rinde, gegen Fieber.

Rhamnus jujuba, *Widoro,* Rinde; Gmelina asiatica, *Rais madre de Deos, Waren*; Aristolochia indica, *Wallas,* Radix paloronica *Rumph*; Serratula

amara, *Girmot*, ist ein Mimulus; *Putrowali* s. *Ande waale* cultiviert, ist wahrscheinlich Funis felleus *Rumph*, ein Menispermum.

Lobelia plumeria, *Porang*; Volckameria inermis, *Gambir laut*; Oxalis sensitiva, *Kating-ang*; Ocymum tuberosum n., *Kentang jawa*.

Adstringierende Mittel.

Rinde von Pterocarpus draco, Kayu sonno s. Ansan; Spondias, *Kadondong*; Sandoricum, *Suttool*.

Fruchtschalen von Garcinia, *Mangostan*; Sterculia foetida, Jangkang.

Blätter von Tectona grandis, Morinda citrifolia, *Pachi*, in Diarrhöe und Cholera.

Früchte von Crataeva marmelos, *Modjo*; Phyllanthus emblica, *Bova malakka*.

Melastoma malabatrica; Casuarina equisetifolia.

Diuretische Mittel.

Scutellaria tertia *Rumph* = Polyscias, angepflanzt; unreife Frucht von Bromelia ananas, *Pine-apple*.

Seruneum aquatile *Rumph* = Verbesina.

Hydrocotyle asiatica, *Rabassa*, *Pang-gaga*; Ruellia antipoda, Kroknangsi; Cyperus rotundus, *Tekkee*; Smilax; Halecus terrestris = Croton.

Das Gummi von Canarium commune wirke wie Balsamum copaiva

Momordica charantia, *Pare*, aus Hopfen; Phyllanthus urinaria, *Manirang China*.

Wurmmittel.

Guilandina bonduc, Klichi, Samen; Quisqualis indica, *Udani*, Samen *Chigau*; Carica papaya; Frucht *Lansa* s. Langsab; Pangium *Rumph*; Frucht *Kluwak*.

Cathartica.

Cerbera mangas; Excoecaria agallocha; Euphorbia neriifolia, *Su-suru*; Euph. tirucalli, *Kayu urib* s. *Patta sulang*; Hernandia sonora, *Bangka*.

Brechmittel.

Crinum asiaticum fast das einzige, es finden sich noch Cr. latifolium et zeylonicum; Asclepias gigantea, *Waduri*; Cicca disticha, *Chermai*; Justicia gandarussa, *Ganrusa*; Mimosa scandens, Brey der Samen.

Erweichende Mittel.

Blumen von Hibiscus tiliaceus, populneus et mutabilis; Sida abutilon et retusa; Urena.

Knollenwurzeln von Musa paradisiaca, *Bongol gedang*; Corypha umbraculifera, *Bongol bas*; Hibiscus rosa sinensis, *War iban*; Convolvulus pes caprae; Bryonia cordifolia, *Papassan*.

Wurzel von Cassia planisiliqua; Dracaena terminalis, *Andong*; Acalypha hispida; Tabernaemontana citrifolia; Cyperus rotundus, Plumeria mandakakki; Callicarpa tomentosa, *Maneerang*, Call. sonko.

Rinde und Blumen von Michelia champaca; Calophyllum inophyllum.

Cotyledon laciniata; Stapelia, *Pitshesan*; Cissus; Achyranthes lappacea; Barleria prionites; Helicteres isora; Acanthus ilicifolius, *Jerugo*; Morus indica.

Stimulantia.

Jacca pinnatifolia, *Tinggilink mentik*, sehr geschätzt, Wurzel nierenförmig, wie Muscatennuß.

Laurus Krangeang; Betonica, *Chun-gul*; Valeriana, *Kettul-ganum*; Eupatorium, *Te-gunum*.

Wesentliches Oel von Andromeda *gandapuro*; Amyris protium, *Tung-gulung*; Rand-basin.

Weluling, speicheltreibend.

Tonica.

Chloranthus spicatus, *Kras-tulang*, *Palu-dengen*; Mimusops elengi, *Tanjung*; Brucea franalot, *Kimonjengen*, Br. pati-lalar, *Kipait*; Ophioxylum serpentinum; Oph. pulean; Oph. Krodu-Kras; Tabernaemontana leg-garrang; *Porono jiva* Gegengift; Polygala, *Sidogoori*, *Lanang*; Artocarpus incisa, *Kluwi*.

Adstringentia.

Suren, Rinde; Inocarpus edulis, *Gajam*, *Galip* (Bd. VII.); Terminalia jow-lawe; Spondias rouwe; Sandoricum keduyu; Sterculia foetida, *Jangkang*.

Diuretica; Artemisia godomollo; Elaeocarpus redjosso, *Anjang-anjang*; El. ovata, *Komessu*; Indigofera tomtoman; Sambucus patriwulan; Sphaeranthus indicus.

Anthelminthica.

Die indischen Namen sind fast alle verdruckt.

S. 1—47. **Th. Horsfield**, Mineralogie von Java.

S. 1—83. Derselbe: Geographie, Mineralogie und Botanik des westlichen Javas; S. 164—183 ein bloßes Verzeichniß von Pflanzen mit den indischen Namen.

Band 9. 1823, ist wieder der erste unter den Holländern erschienene Band, daher mit holländischer Einleitung und neuen Gesetzen.

S. 1 **Reinwardt** über die Höhe und andere natürliche Verhältnisse von einigen Bergen in den Preanger Regentschaften. — Buitenzorg liegt 865 Fuß hoch, der Gede 9075. Die Wälder sind vorzüglich Feigen-, oder, wie sie dort heißen, Kiara-Wälder, die höheren Bäume aus der Familie der Melien (Pinkoe, Surèn, Pinango, Langsar),

Guarea, Artocarpus pilosa, elastica, Sterculia, Sapindus, Caryota.

Baumartige Schlinggewächse: Aralia, Polyscias, Fagraea, Cissus, Uvaria; kleinere Schmarotzer: Piper, Cyrtandra, Pothos, Loranthus, Viscum; Unterholz: Ardisia, Trewia, Elaeocarpus, Phyllanthus, Callicarpa, Celtis, Marumia, heidenartige Urticae; der wilde Pisangbaum, Heliconia indica, Pandanus, viele Scitamineen; endlich Stauden und Kräuter, Justicia, Begonia, Ruellia, Rhynchocarpus, Solanum, Arum, viele Orchiden.

Rasamala-Wälder sind Altingia excelsa nicht verschieden von Liquidambar, liefert auch ächten Storax. Darinn finden sich die meisten vorigen Gewächse, aber dabey auch viele Rottan [Calamus], Rubiaceen, der *Kimarak*, den ich für eine Cypresse halte; Pinus damara, Rhododendron javanicum, Nepenthes phyllamphora, Agrostichum diphyllum, Ophiopteris verticillata, Sonerila maculata.

Dann folgen die Lorbeerwälder (*Hoeroe*, spr. Huru), Tetranthera, Tomex etc.; darunter Eichen, besonders *Passan* (Quercus molucca et concentrica), *Poespa* (Schima noronhae), viele Melastomen, Eugenien, Magnolia odoratissima, Myrtus, Viburnum, Rubus, viele Rubiaceen und Orchideen; Limodorum, Orchis, Malaxis auf dem Boden, Cymbidium, Dendrobium auf Bäumen.

Noch höher, gegen 7000 Fuß, finden sich die Heiden, Andromeda, Vaccinium, Clethra, Rhododendron retusum, Leptospermum, Myrica, Vaccinium serratum, auch noch Ficus heterophylla; ganz oben auf dem Gede 9000 Fuß Lonicera, Hypericum, Bellis, Gnaphalium, Valeriana, Ranunculus, Swertia, Gentiana in der vulcanischen Asche.

Diese nähern sich alle den europäischen; viele Cryptogamen aber sind dieselben, besonders Sphagnum. In Schwefeldampf Vaccinium varingaefolium, Andromeda punctata, leucocarpa, Myrica javanica, Blechnum pyrophilum, Pteris aurita.

In den Thälern Hydrangea, Spiraea, Buddleja, Valeriana, Centaurea, Isopyrum, Carex, Sium etc.; von den Fruchtbäumen, *Manga*, *Mangoestan*, *Doerian*, *Petch*.

Hoch oben hört man Muscicapa cantatrix unter dem Klopfen der Spechte; das Rhinoceros klettert auf die höchste und schärfste Lava vom **Patoeha** (7400 Fuß) und dem **Goneng Gonter** (6085) Fuß).

S. 127 **C. L. Blume**, einige Gewächse an dem Salak, der sich mit dem Gede verbindet, 7000 Fuß hoch (1822).

Ganz oben gegen 10000 Fuß, wo noch kein Schnee liegt, die Heiden, Andromeda, Rhododendrum, Vaccinium, Arbutus. Tiefer Eichen, Lonicera, Bellis, Viola, Veronica, Lysimachia, Swertia, Valeriana, Myrica, Rhododendrum, Leptospermum javanicum. Noch tiefer Lorbeerbäume, Anonen, Magnolien, Cedrela, Alyxia. Noch tiefer Ficus, Bambus, Scitamineen.

Der **Suren** ist der höchste Baum auf den Bergen; Holz das schönste und dauerhafteste; die Rinde gehört zu den wirksamsten tonischen Mitteln; dennoch ist uns die Sippe unbekannt; **Rumph** beschreibt den Surenus Band III. t. 39.; **Noronha** nennt ihn Fabrenia, Bd. V. dieser **Verhandelingen**; **Horsfield** glaubte anfangs, es sey eine Melia, nachher hielt er ihn für eine besondere Sippe (Band VIII.); ich nach der Frucht anfangs für eine Swietenia, nach der Blume aber, die ich endlich erhalten, für eine Cedrela, welche jedoch von jener in nichts abweicht als in der geringeren Zahl der Staubfäden, welche bey Cedrela frey, bey Swietenia dagegen in eine Röhre verwachsen sind.

Cedrela febrifuga: foliis abrupte pinnatis multijugis, foliolis ovato-lanceolatis inaequalilateralibus, panicula terminali divaricata.

Höhe 160 Fuß, Umfang 14—16, Holz rothbraun, fast wie Mahagoni, aber weicher; Blätter gefiedert, Blättchen 4—10 Paare, $3^1/_2—4^3/_4$ Zoll lang, $1^3/_4—2^1/_4$ breit, Rispe groß mit kleinen Bracteen; Kelch einblätterig, 5zähnig, Blumenblätter 5 weiß, behärelt, oval, abwechselnd; Fruchtboden fleischfarben, Staubfäden und Fruchtknoten wollig; Staubfäden abwechselnd mit den Blumenblättern, pfriemenförmig, nicht länger als die Blumenblätter, auf dem Fruchtboden, Beutel oval, an der Seite angeheftet. Fruchtknoten länglich, geht in einen dicken Griffel über, der über den Antheren als eine schildförmige Narbe endigt. Frucht richtig von **Gärtner** beschrieben, umgekehrt eyförmig, dunkelbraun, mit hellbraunen Wärzchen; der Same ist aber nicht nur an einer, sondern an beyden Seiten geflügelt, Würzelchen nach oben. — **Willdenow** führt nur Cedrela odorata auf; in Bengalen, findet sich aber noch Cedr. tuna, deren Bast mit der Kina übereinkommt.

Die Magnoliaceen gehören zu den schönsten Familien in den unteren Wäldern. Dazu *Tjampakka*, welcher das ganze Jahr blüht. Die Blumen werden von der Jugend das ganze Jahr in den Haaren getragen und riechen selbst noch getrocknet; auch die Betten werden damit bestreut. Der Bast ist aromatisch, wie bey allen Magnoliaceen.

Magnolia: ovaria bilocularia bisperma; capsulae uniloculares bivalves in conum dispositae. Semina pendula.

Michelia: ovaria plura, polysperma; capsulae plures, coriaceae, uniloculares, semibivalves, spicatae. Semina plura.

Liriodendron: ovaria numerosa, in conum aggregata. Samarae uniloculares, 1—2spermae, in strobilum collectae, apice in alam productae.

Bey allen Magnolien stehen die Blumen am Ende; bey den Michelien in den Achseln.

Talauma: ovaria plura, unilocularia. Capsulae uniloculares valvatim deciduae, coalitae in fructum strobiliformem, receptaculum seminiferum cen-

trale scrobiculatum occultantem. Semina in quoque loculo bina, filo adnexa brevissimo.

Strauch- und baumartig, Blumen stehen wie bey den Magnolien.

T. candollii: foliis oblongis utrinque acuminatis, pedunculo petiolisque junioribus fusco-villosis.

Strauch 15 Fuß hoch, auf dem Salak, 2000—3000 Fuß; Blätter 1 Fuß lang, 4—5 Zoll breit. Fruchtknoten 9—12, ohne Griffel, verwachsen, Samen schwarzbraun, Schale hart, Eyweiß fleischig, weiß und bitter, Keim gerad, Würzelchen unten.

Manglietia: bracteae vaginantes irregulariter caducae; corolla enneapetala; ovaria plura unilocularia; capsulae uniloculares, semibivalves, in strobilum connatae. Semina plura (3—12), funiculis umbilicalibus brevibus angulo capsularum interno imbricatim affixa.

Verbindet Magnolien mit Michelien; Blumen stehen wie bey jenen; Frucht wie bey diesen. Baumartig.

M. glauca auf dem Salak, 3—4000 Fuß, 80—100 Fuß hoch. Blätter 6—7 Zoll lang, $2^1/_2$—3 breit. Blumen gelblich; 3—12 Samen, oval, roth, Keim aufrecht im Eyweiß.

Michelia champaka, tsjampaka und 2 neue.

Mich. montana: foliis elliptico-oblongis utrinque acutis glabris, spathis petiolisque nudis.

Größer als Mich. champaka, heißt *Gelatrang*; Blätter 6—7 Zoll lang, 3 breit, Blumen weiß, wohlriechend, kleiner als *Tjampaka*, 9blätterig, Staubfäden 18—24; Fruchtknoten 3—4; Samen 4—12.

Mich. longifolia: foliis oblongis acuminatis basi attenuatis utrinque glabris, spathis pedunculisque sericeis.

Heißt *Tjampakka poetie*. Blätter 10 Zoll lang, 4 breit.

Ich entdeckte auch auf Java den ächten Benzoin-Baum, kam aber vielleicht von Sumatra; das Harz heißt *Minjang*.

Styrax benzoin: foliis ovato-oblongis acuminatis subtus albidis, racemis compositis longitudine foliorum.

Blätter 4 Zoll lang, 2 breit, Staubfäden 9—10, Frucht größer als Haselnuß.

Diospyros chinensis gehört auch zu den Ebenaceen, heißt *Kikwee* und kam wahrscheinlich aus China; Frucht anfangs herb, wird durch Liegen eßbar.

Diospyros chinensis: foliis obovatis et elliptico-oblongis basi attenuatis supra ad costam ramulis petiolisque junioribus tomentosis subtus pubescentibus, pedunculis femineis unifloris.

Baum, 25—30 Fuß hoch, Blätter 4 Zoll lang, 2 br., Blumen weiß.

Garcinia dioica scheint Rumphs G. celebica zu seyn; Frucht angenehm sauer. Die herrliche Frucht von G. mangostana, ist in der Wildniß ganz herb.

Garcinia dioica: dioica; foliis lanceolatis, floribus confertis.

Stamm 35 F. hoch, Blätter $4^1/_2$ Zoll lang, $1^3/_4$ br., Frucht kugelrund, 6—10fächerig, Beere, je einsamig.

Unter die Guttiferen gehört auch meine Hornschuchia; Dipterocarpus zu den Ochnaceen.

Cratoxylum: calyx 5-partitus, corolla 5-petala; stamina numerosa, basi connata in tres phalanges. Germen trigonum, styli tres; stigmata oblonga. Capsula elliptica, trilocularis, trivalvis; receptaculum columnare triquetrum. Semina plura, compressa, superne arillata, receptaculo, imbricatim affixa. Perispermium nullum. Embryo rectus; radicula longa, infera.

C. hornschuchii gehört neben Hornschuchia, heißt *Maron*, liefert sehr gutes Holz; Blumen in Achseln, Rispen, dunkelrosenroth, kein Eyweiß, Keim fast aufrecht. Aus der Rinde ein Saft wie Copaiva-Balsam.

Dipterocarpus: calyx campanulatus, limbo 5-fido, inaequali, laciniis duabus majoribus oppositis, demum elongato-ligulatis. Corolla: petala 5 inferne coalita. Filamenta numerosa, duplici serie squamulis membranaceis imposita; antherae aristatae, cuspidatae. Germen sessile, stylus subulatus. Pericarpium: nux coriacea, ovata, unilocularis, evalvis. Semen unicum; perispermium nullum; embryo inversus; cotyledones cortuplicatae; radicula supera.

D. retusus: calycis laciniis duabus majoribus ligulatis retusis reticulato-nervosis, racemis axillaribus gemmisque pilosis.

D. trinervis: laciniis calycis duabus ligulatis obtusis obtecto-venosis; racemis axillaribus pubescentibus; gemmis glabris.

Blätter 11 Zoll lang, $6^1/_2$ breit, Blumen in Trauben.

Alle Loranthen sind Schmarotzer, heißen *Mengando*.

Loranthus albidus: pedunculis confertis, floribus glomeratis albidis, foliis petiolatis ovato-oblongis coriaceis.

Blätter $3^1/_2$ Zoll lang, $1^1/_4$ breit.

L. atropurpureus: racemis axillaribus confertis, floribus tetrandris, pistillo staminibusque atropurpureis, foliis oppositis ovalibus subtus pruinosis.

L. gemmiflorus: gemmis solitariis multifloris, foliis petiolatis oppositis ovatis l. ovalibus coriaceis, racemis junioribus tetragonis.

L. venosus: racemis axillaribus confertis, floribus pentandris, foliis petiolatis oppositis alternisve oblongis coriaceis subtus subsanguineo-venosis.

L. sphaerocarpus: racemis axillaribus solitariis geminisve; foliis breviter petiolatis ovato-oblongis coriaceis; baccis globosis.

L. avenis: pedunculis confertis bifloris; foliis oppositis lanceolatis aveniis; baccis ovalibus.

L. lepidotus: racemis axillaribus confertis, floribus tetrandris, foliis petiolatis ovalibus subtus ferrugineo-lepidotus.

L. fuscus: pedunculis axillaribus subbifidis, pedicellis unifloris, floribus tetrandris, foliolis petiolatis obovatis, junioribus ellipticis.

Bignonia angustifolia: foliis infimis oppositis, summis fasciculatis linearibus crassis, floribus axillaribus solitariis, siliquis linearibus.

Krautartig, 2—3 Fuß lang.

B. albida: foliis oppositis elliptico-lanceolatis utrinque attenuatis supra nitidis subtus albidis ad costam subtus purpurascentibus; floribus terminalibus axillaribusque confertis cernuis.

Solanum parasiticum: inerme, foliis integris; caule frutescente nodoso; foliis lato-lanceolatis basi vix inaequalibus utrinque glabris; pedunculis extra-axillaribus multifloris; calice integerrimo.

Premna parasitica: foliis subcordato-ovalibus integerrimis coriaceis in venis supra et panicula corymbosa puberulis.

Piper candidum: caule radicante tereti; foliis spatulatis l. ovalibus basi attenuatis trinerviis utrinque laevibus margine puberulis subtus candidis; spadicibus axillaribus solitariis geminis ternisve. — ½ Fuß lang.

P. laevifolium: caule repente tereti; foliis lanceolatis utrinque attenuatis trinerviis laevibus subtus incanis; spadicibus erectis axillaribus terminalibusque distachyis ternis quaternisve. — ½ Fuß.

P. umbrosum: caule repente flexuoso striato, foliis inferioribus alternis orbiculatis, summis suboppositis ovatis supra nitidis infra albicantibus, spadicibus axillaribus terminalibusque solitariis geminis ternisve.

S. 203. Blume, javanische Eichen.

Wachsen 1500—8000 Fuß hoch. Einige Passan gehören zu Fagus, Passan batu aber zu einer anderen Sippe.

Quercus elegans n.: foliis obovato-oblongis obtuse acuminatis in petiolum decurrentibus integerrimis glabris, fructibus confertis, calice fructus urceolato e crenulis concentricis tuberculato, nuce haemisphaerica. — 60 Fuß hoch.

Q. depressa n. fig.: foliis ovato-oblongis, obtuse acuminatis, basi rotundatis integerrimis glaberrimis falcatis, fructibus confertis, calyce fructus planiusculo basi attenuato concentrice tuberculato, nuce orbiculato-depressa sulcata. —

40 Fuß hoch, auf dem Gede, 8000 Fuß.

Q. glaberrima n. fig.: foliis oblongis obtuse acuminatis basi obtusiusculis integerrimis glaberrimis subfalcatis, fructibus confertis calyce fructus planiusculo squamoso-tuberculato, nuce subrotunda.

Stamm 30 Fuß.

Q. angustata n. fig.: foliis oblongo-lanceolatis utrinque acuminatis integerrimis supra lucidis, subtus glaucis, amentis axillaribus terminalibusque elongatis, calyce fructus planiusculo basi convexo squamoso, nuce obovato-globosa.

Q. pseudomolucca n. fig.: foliis elliptico-oblongis acuminatis basi acutis integerrimis supra lucidis subtus glaucis, amentis confertis terminalibus, calice fructus plano squamoso, nuce haemisphaerica.

Q. pseudomolucca var.: foliis et amentis pseudo-moluccae, calyce fructus plano squamoso-aspero, nuce ovato-subrotunda.

Heißt *Passan soesoe* und *Passan kalimborot*.

Q. sundaica n.: foliis ellipticis oblongis acuminatis basi parum attenuatis integerrimis supra glabris subtus cinereo-glaucis, amentis solitariis, calyce fructus planiusculo squamoso-aspero, nuce orbiculato-depressa.

80 Fuß hoch, ist Reinwardts Q. molucca.

Q. pruinosa n. fig.: foliis ovato-oblongis acuminatis basi rotundatis subtus fulvo-leprosis, amentis confertis, calyce fructus planiusculo squamoso-echinato, nuce ovato-orbiculata.

50—60 Fuß hoch.

Q. rotundata n.: foliis oblongis acuminatis basi attenuatis integerrimis glabris subtus glaucescentibus, amentis axillaribus, calyce fructus hemisphaerico margine squamulis adpressis cincto basi attenuato-obliterato, nuce superne plano-convexa inferne rotundata.

Heißt *Passan koppia*, 70 Fuß hoch.

Q. induta n.: foliis elliptico-oblongis acuminatis basi acutis integerrimis glabris subtus cinerascentibus, calyce fructus hemisphaerico basi attenuato rugoso-edentulo, nuce hemisphaerica depressa.

Ueber 100 Fuß hoch.

Q. *gemelliflora* n. *fig.*: foliis oblongo-lanceolatis utrinque acuminatis superne repando-serratis supra nitidis subtus glaucis, pedunculis femineis gemellifloris, calyce fructus hemisphaerico squamoso, nuce ovata.

Heißt *Passan hiries.*

Band 10. 1825.

S. 55. Blume, über die Verhältnisse des Gebirges Gede.

In den Wäldern desselben wenig Thiere: Turdus cantor, varius, cyaneus etc.; Cuculus flavus, orientalis; Phoenicopterus javanicus, Gallus furcatus, Perdix javanica, Columba capellenia, porphyrina etc. Noch weniger Säugthiere: Simia leucisca, Mydaus meliceps (heißt *Zigoën*), Rhinoceros, (*Kidang*).

Die höchsten Bäume sind *Rosamala* (Aldinia), die beyden *Palaglar mienjak*, *Kipoedri* und *Kimerak*, fast 200 Fuß hoch, *Lengsar* und *Bajur*.

Auf dem Weg Mertensia dichotoma, Imperata koenigii, Geanthus *Reinw.* (wie Amomum) solaris, Quercus pseudomolucca, angustata, pallida, Fagus javanica, Polypodium arboreum 40 Fuß hoch, Engelhardtia spicata, Melastoma arborea, Schima noronhae, Rhododendrum javanicum, Laurus citrata, Gunnera erosa, Marumia debilis, Quercus pruinosa, Rhododendron tubiflorum, Myrica javanica, Vaccinium varingaefolium, latifolium, Andromeda leucocarpa, punctata, serrata, Viburnum tubiflorum, Lonicera flavescens, Dracaena vulgaris, vulcanica, Gnaphalium javanicum, Crataegus suaveolens, Thelimytra javanica, Gentiana quadrifaria, Swertia javanica.

S. 147. J. R. Vos, Cholera Morbus in Bengalen.

Band 11. 1826.

S. 139. Blume, Monographie der indischen Pfefferarten. — Eine sehr ausführliche Abhandlung mit Abbildungen vieler Blätter. Der Verfasser rechnet sie auch zu den Monocotyledonen; die Vertheilung der Gefäße aber ist wie bey den Dicotyledonen. Sie haben Verwandtschaft mit Chloranthus und Ascarina; allein deren Eyweiß ist fleischig und die Stellung des Keims ist ganz verschieden von dem der Piperaceen.

Folgende Gattungen sind characterisiert und ausführlicher beschrieben.

Piper celebicum, sulcatum, nigrescens, lowong, bantamense, miniatum, chaba, auriculatum, baccatum, recurvum, arcuatum, arborescens, acre, sundaicum, crassum, punctatum, nigrum, densum (vielleicht Rumphs Sirium decumanum album, V. p. 45), longum (Rumph V. t. 116. f. 2.), maculatum, cubeba, malamiri (von Rumphs paßt keine, selbst Rheede Amolago VII. t. 16. nicht ganz), betle, siriboa, majusculum (Rumph. V p. 45. t. 27. Sirium decumanum), caninum (*Rumph* V. t. 28. f. 2.), mucronulatum, muricatum, diffusum, mollissimum.

Piperomiae: Piper candidum, nervoso-venosum, laevifolium, bilineatum, exiguum, pusillum, recurvatum, subrotundum, convexum, tomenosum.

Fast alle neu und das Blatt abgebildet; von Piper muricatum, nigrum, baccatum, recurvum, caninum, auch Blüthe und Frucht; von densum das Keimen.

Prodromus Florae nepalensis

sive Enumeratio Vegetabilium, quae detexit Fr. *Hamilton* (olim Buchanan); accedunt plantae a *Wallich* missae; descripsit *D. Don.* Londini ap. Gale. 25. 8. 256.

Bekanntlich ist Don Aufseher von Lamberts Herbarium, welches er bey dieser Arbeit benutzt hat. Das Werk ist nach dem natürlichen System geordnet. Bey neuen Sippen ist der Character aufgestellt, bald wie ihn Hamilton gegeben, bald vom Verfasser selbst. Alle Gattungen sind characterisiert, oft mit einer kurzen Beschreibung und mit Angabe der Synonyme. Ueberall ist der Name des Entdeckers, Hamilton oder Wallich angeführt. Da die Sippen schon in Sprengel aufgenommen sind, so lassen wir die Charactere der neuen weg.

I. MONOCOTYLEDONES.

Filices.

A. *Polypodiaceae.*

P. lineare, scolopendrium, normale, flocculosum, membranaceum, cuspidatum, tenellum, acuminatum, distans, vulgare, aureum, trifidum, juglandifolium 13.

Pleopeltis nuda.

Aspidium auriculatum, obliquum, ilicifolium, lentum, aridum, squarrosum, discretum, paleaceum, mucronatum, cornu cervi, speciosum 11.

Nevrodium edule, pubescens, procerum, cochleatum, sparsum, hirsutum 6.

Neuronia: sori ad costam frondis duplici serie recta digesti; indusium reniforme, undique fere liberum, sinu basis ad interius. — N. asplenoides (Aspidium).

Asplenium phyllitidis, longifolium, normale, recurvatum, falcatum, laciniatum, gracile, latifolium, maximum, tenuifolium, distans, laserpitiifolium 12.

Scolopendrum dubium.

Davallia scabra, platyphylla, villosa, flaccida, polypodioides, truncata, pulchra 7.

Dicksonia strigosa.

Trichomanes striatum.

Hymenophyllum tenellum, ramosissimum.

Woodwardia radicans.

Diplazium fraxineum, falcatum.

Hemionitis coriacea, pothifolia, plantaginea, opaca 4.

Grammitis involuta.

Lomaria decomposita.

Leptostegia lucida (Onychium *Spr.*).

Vittaria revoluta.

Pteris longifolia, pectinata, cretica, normalis, longipes.
Cheilanthes rufa, dealbata.
Adiantum lunulatum, venustum.

B) *Gleicheneae.*
Gleichenia (Mertensia) lanigera.
Lycopodineae.
Lycopodium fulcratum, pennatum, circinale, tenellum, setaceum, obtusifolium, serratum 7.
Equisetaceae.
Equisetum diffusum.
Characeae.
Chara polyclades.
Marsileaceae.
Marsilea quadrifolia.
Piperaceae.
Piper suipigua, mullesua, guigual.
Peperomia saxatilis.
Aroideae.
Acorus calamus.
Caladium pumilum.
Pothos scandens.
Houttuynia cordata.
Alismaceae.
Potamogeton indicum, crenulatum.
Alisma reniformis.
Sagittaria lappula, hastata.
Butomeae.
Butomus latifolius.
Orchideae.
Orchis obcordata, chusua, hatagyrea.
Habenaria gigantea, intermedia, pectinata, triflora, uniflora, geniculata, goodyeroides, affinis 8.
Satyrium nepalense.
Diplomeris n. pulchella (Paragnathis *Spr.*).
Neottia macrophylla, australis, monophylla, plantaginea.
Goodyera procera.
Listera reniformis.
Epipactis consimilis.
Acianthus petiolatus.
Malaxis acuminata.
Bletia ramifolia, masuca, bicallosa, dubia.
Limodorum roseum.
Geodorum pallidum.
Octomeria spicata.
Aerides spicatum.
Gastrochilus n. calceolaris (Sarcochilos *Spr.*)
Stelis caudata, mucronata.
Ptilocnema n. bracteatum.
Pleurothallis purpurea.
Dendrobium demissum, floribundum, moschatum, denudans, parviflorum, pusillum 6.
Cymbidium strictum, nitidum, speciosissimum, appendiculatum, iridioides, longifolium, ixioides 7.
Pleione n. praecox, humilis.
Epidendron usneoides.
Cypripedium cordigerum.
Cyperaceae.
Cyperus setifolius, pulcher, trisulcus, paniculatus, caricinus 5.
Isolepis capillaris, tenuissima.
Scirpus quadrangulus, elongatus, muticus.
Eleocharis congesta (Scirpus *Spr.*).
Fimbristylis diphylla.
Carex nubigena, foliosa, flexilis, macrolepis, longipes, setigera, chlorostachys, lenticularis, alopecuroides 9.
Junceae p. 43.
Juncus concinnus.
Burmannia distachya, coelestis.
Comelineae.
Commelina obliqua.
Aneilema hispida, radicans.
Cyanotis n. barbata (Tradescantia).
Asparageae p. 46.
Polygonatum oppositifolium, leptophyllum, cirrifolia.
Ophiopogon spicatus, intermedius.
Streptopus simplex.
Asparagus filicinus.
Smilax ovalifolia, maculata.
Paris polyphylla.
Liliaceae p. 49.
Disporum parviflorum, pitsutum.
Compsoa n. maculata (Compsanthus *Spr.*).
Gloriosa simplex.
Fritillaria cirrosa, macrophylla.
Lilium japonicum, nepalense, cordifolium.
Allium sulvia.
Hemerocallideae p. 53.
Hemerocallis disticha.
Hypoxideae p. 53.
Hypoxis minor.
Melanthaceae p. 53.
Melanthium indicum.
Irideae p. 54.
Iris nepalensis.

II. DICOTYLEDONES.

Coniferae p. 54.
Pinus excelsa, spectabilis, dumosa.
Cupressus torrulosa.
Juniperus squamata, recurva.
Podocarpus nereifolia (Linum emanum *Rumph* III. t. 26.).
Amentaceae p. 56.
Myrica esculenta, octandra.
Quercus armata, spicata, obtusifolia, grandifolia,

phullata, oblongata, imbricata, lanuginosa, kamroopii, cassura 10.
Alnus nepalensis.
Betula alnoides, utilis, nitida.
Salix disperma, cuspidata, japonica.

Urticeae p. 59.
Urtica scripta, heterophylla.
Boehmeria frondosa, ternifolia, frutescens, salicifolia, macrophylla, rotundifolia, platyphylla, nana 8.
Procris rupestris, punctata, integrifolia, monandra.
Ficus ovata, oblongifolia.

Euphorbiaceae p. 61.
Euphorbia tenuis, fusiformis, prolifera, angustifolia, longifolia.
Phyllanthus parvifolia, taxifolia.
Salibuxus saligna.

Passifloreae p. 63.
Passiflora geminiflora.

Laurinae p. 64.
Laurus nacusua, umbellata, macrophylla, cuspidata.
Tetranthera (Tomex, Litsea, Hexanthus), doshia, cuipala, pallens.
Cinnamomum tomentosum, cathia, pyrifolium, cassia.

Elaeagneae p. 67.
Elaeagnus arborea, conferta (*Burm.* *Zeyl.* t. 39. f. 1.), umbellata.
Hippophaë salicifolia.

Thymeleae p. 68.
Daphne odora, bholua, sericea, gardneri.

Polygoneae p. 69.
Polygonum petiolatum, amplexicaule, macrophyllum, affine, angustifolium, tenue, hispidum, viscosum, glabrum, posumbu, tortuosum, aviculare, molle, punctatum, microcephalum, capitatum, runcinatum, sagittatum, patens, ciliatum, dibotrys, emarginatum, tataricum 23.
Coccoloba totnea.
Koenigia nepalensis.
Rumex hastatus.
Rheum australe.

Chenopodeae p. 75.
Chenopodium giganteum.

Amarantaceae p. 75.
Amarantus speciosus.
Celosia margaritacea.
Alternanthera prostrata.
Cladostachys n. frutescens, Blitum frut. *Rumph.* V. t. 83. f. 2. (Celosia *Spr.*).

Plantagineae p. 77.
Plantago lanceolata, erosa.

Primulaceae p. 77.
Primula tridentata, altissima, speciosa, rotundifolia, denticulata, macrophylla, stuartii, prolifera 8.
Androsace primuloides, sarmentosa, rotundifolia, cordifolia.
Lysimachia debilis, tetragona, heterophylla, secunda.

Lentibulariae p. 84.
Utricularia confervifolia, capillaris.

Scrophularinae p. 85.
Gratiola cordifolia.
Lindernia micrantha.
Vandellia nummularifolia.
Torenia diffusa.
Mazus surculosa.
Cybbanthera Hamilt. connata (Herpestis *Spr.*).
Centranthera nepalensis.
Sopubia Hamilt. trifida.
Stemodia grandiflora, muraria.
Chirita Hamilt. urticifolia, pumila, bifolia (Bonnaya *Spr.*).
Buchnera hispida, cruciata, angustifolia.
Buddleia paniculata, subserrata.
Wulfenia obliqua.
Veronica himalensis, punctata.

Pedicularéae p. 93.
Rhinanthus bifidus.
Pedicularis megalantha, brevifolia, siphonantha.
Euphrasia simplex.

Solaneae p. 96.
Solanum biflorum, erianthum.
Physalis pubescens, divaricata.

Convolvulaceae p. 97.
Calystegia hederacea.
Ipomoea cuspidata, sphaerocephala.
Porana racemosa.
Cuscuta reflexa.

Boragineae p. 99.
Onosma macrocephala.
Cynoglossum furcatum, prostratum.
Myosotis robusta.
Heliotropium obovatum, compactum.
Ehretia pyrifolia, laevis.

Verbenaceae p. 102.
Clerodendrum (Ovieda) verticillatum, odoratum, foetidum, cordatum, nutans, ternifolium, serratum leucosceptrum 8.
Verbena sororia.
Colebrookia oppositifolia.
Gmelina speciosissima.

Jasmineae p. 105.
Jasminum (Mogorium) pubescens, dichotomum, dispermum, heterophyllum, pubigerum, aureum, revolutum.

Fraxinus floribunda.

Oleinae p. 107.
Rhisospermum posua.
Ligustrum spicatum, bracteolatum.

Labiatae p. 107.
Cunila nepalensis,
Ajuga lobata, integrifolia, decumbens.
Teucrium quadrifarium, laxum.
Prunella vulgaris.
Scutellaria indica, barbata, scandens, repens.
Hyssopus lophanthoides.
Betonica laevigata.
Stenarrhena n. lanata.
Lamium amplexicaule.
Ballota cinerea.
Marubium mollissimum.
Thymus biflorus, piperitus, repens, origanifolius, nepetoides.
Origanum normale.
Mentha quadrifolia, verticillata.
Perilla (Elsholtzia) ocymoides, polystachia, fruticosa, elata, leptostachya.
Plectranthes cordifolia, rubicunda, virgata, colorata, coetsa, ternifolia.

Acanthaceae p. 118.
Justicia simplex.
Lepidagathis incurva.
Barleria cristata.
Ruellia hirta, rotundifolia, capitata.
Thunbergia coccinea.

Didymocarpeae p. 121.
Didymocarpus macrophylla, cinerea, plicata, villosa, oblonga, aromatica, primulifolia.
Lysionotus, serrata.
Trichosporum (Aeschinanthus) grandiflorum, parviflorum.

Gentianeae p. 125.
Gentiana depressa, volubilis, capitata, 10-fida, floribunda.
Swertia angustifolia, multicaulis.
Exacum tetragonum.
Mitrasacme capillaris.

Asclepiadeae p. 130.
Hoya lanceolata, linearis.

Apocineae p. 130.
Tabernaemontana coronaria.
Alstonia neriifolia, lucida.
Nerium odorum.
Gardneria (Cyathospermum) ovata, glabra.

Rubiaceae p. 133.
Gallium ciliatum, parviflorum, latifolium, vestitum.
Rubia cordifolia.
Spermacoce pusilla.
Hedyotis lineata, scandens, fusca, laxa.
Cuncea Hamilt. trifida.
Ophiorhiza prostrata, fasciculata.
Geophila n. reniformis.
Psychotria nervosa.
Hamiltonia (Spermadictyon) suaveolens, scabra, fruticosa.
Randia triflora.
Gardenia rigida.
Rondeletia coriacea, longifolia, proxima.
Mussaenda luculia, hispida, cuneifolia.

Caprifoliaceae p. 140.
Xylosteum ligustrinum.
Caprifolium japonicum, macranthum.
Cornus oblonga, capitata, macrophylla.
Viburnum mullaha, nervosum, cotinifolium, cylindricum, punctatum.

Loranthaceae p. 142.
Viscum dichotomum, stellatum, latifolium.
Loranthus odoratus, vestitus, ligustrinus, cordifolius, umbellatus.

Ebenaceae p. 145.
Diospyros serrata, cerasifolia.

Symplocineae p. 144.
Symplocos (Hopea, Alstonia, Ciponima) loha, sumuntia, theaefolia, crataegoides.
Schoepfia fragrans.

Sapoteae p. 146.
Bassia butyracea.

Myrsineae p. 146.
Myrsine potama, sessilis, subspinosa, excelsa.
Embelia nagushia, esculenta.
Ardisia thyrsiflora.
Maesa (Baeobotrys) lanceolata, tomentosa, chisia.

Ericeae p. 148.
Andromeda ovalifolia, squamulosa, formosa, cupressiformis.
Gaultheria nummularioides, fragrans.
Monotropa humilis, morisoniana.
Rhododendrum (Rhodora) setosum, anthopogon, campanulatum, arboreum.
Sonerila squarrosa.

Campanulaceae p. 155.
Campanula integerrima, pallida.
Wahlenbergia ovata.
Lobelia pyramidalis, trialata, begonifolia.
Glosocomia n. tenera (Campanula thalictrifolia *Spr.*).

Valerianeae p. 159.
Valeriana elata, hardwickii.
Patrinia jatamansi.

Dipsaceae p. 160.
Dipsacus strictus, mitis.
Morina nepalensis.

Compositae p. 162.

1) *Cichoraceae.*
Tragopogon gracile.
Scorzonera bupleuroides.
Leontodon eriopodum.
Sonchus oleraceus, cyaneus.
Lactuca dissecta.
Crepis porrifolia.
Hieracium hispidum, asperrimum.

2) *Labiatiflorae.*
Chaptalia maxima.

3) *Carduaceae.*
Cnicus heteromallus, verutus.
Carduus pumilus.
Centaurea taraxacifolia.
Serratula (Saussurea) gossypiphora.
Elephantopus scaber.
Acilepis n. squarrosa.
Liatris latifolia.
Leucomeris n. spectabilis (Eupatorium *Spr.*).
Eupatorium squamosum, pyramidale, acuminatum.
Erigeron alatum, leucanthum, trisulcum, falcatum, pinnatifidum, molle, hieracifolium.
Gnaphalium (Leontopodium) affine, busua.
Antennaria triplinervis, timmoa, villosissima, contorta.
Helichrysum (Astelma *Spr.*) stoloniferum, elegans.
Conyza cappa.
Solidago nepalensis.
Aster bellidioides, trinervius, inuloides, aureus.
Senecio scandens, buimalia, triligulata, nudicaulis, denudata, jacobaea, cappa 7.
Cacalia cusimbua, sonchifolia.
Bidens repens.
Meyera (Caesulia, Sobreyra, Gryphiospermum) orientalis (axillaris).
Adenostemma (Lavenia *Spr.*) aquaticum, elatum, latifolium.
Tanacetum purpureum.
Artemisia parviflora, mollissima, leptophylla.
Ethulia integrifolia.

Umbelliferae p. 182.
Bupleurum tenue.
Hydrocotyle hispida, tenella.
Sanicula elata. hermaphrodita.
Caucalis anthriscus, elata.
Sison trinerve.
Pimpinella anethifolia.
Athamanta depressa, gigantea, teres.
Ligusticum nepalense.
Heracleum nepalense.
Selinum stellatum.

Araliaceae p. 186.
Hedera (Sciodaphyllum, Actinophyllum, Gastonia) helix, hainla, fragrans, elata, tomentosa, aculeata, parasitica 7.

Vitigineae p. 188.
Vitis (Cissus) capreolata, purani, latifolia.

Rhamneaceae p. 188.
Ilex dipyrena, elliptica, odorata, rotunda.
Hovenia dulcis.
Paliurus virgatus.
Zizyphus incurva, cenoplia.
Rhamnus trigynus, virgatus.

Celastrinae p. 190.
Celastrus alnifolius, microcarpus.
Evonymus micranthus, lacerus, lucidus.

Ranunculaceae p. 191.
Clematis grewiaeflora, buchanani, loasifolia, acuminata, montana, anemoniflora 6.
Thalictrum foliolosum, rotundifolium.
Anemone vitifolia, rivularis, elongata, obtusiloba, polyanthes.
Ranunculus trilobatus, diffusus, sceleratus.
Caltha himalensis.
Trollius pumilus.
Delphinium carela, pauciflorum. *Aconitum* virosum, palmatum, dissectum.

Papaveraceae p. 197.
Papaver simplicifolium, paniculatum.
Corydalis longipes, chaerophylla.
Diclytra scandens.

Polygaleae p. 199.
Polygala discolor, buchanani, crotalarioides, arillata, triphylla.
Salomonia petiolata, sessilifolia.

Cruciferae p. 201.
Capsella bursa pastoris.
Cardamine (Dentaria) debilis, nasturtioides, polyphylla.
Nasturtium sparsum, heterophyllum.
Erysimum robustum, violaceum.

Resedaceae p. 203.
Datisca nepalensis (capsula supra).

Balsamineae p. 203.
Impatiens racemosa, odorata, micrantha, hamiltoniana.

Berberideae p. 204.
Berberis asiatica, chidria, wallichiana, miccia.

Violeae p. 205.
Viola caespitosa, palmaris, aspera, hamiltoniana, wallichiana.

Rutaceae p. 206.
Ruta cordata, albiflora.

Geraniaceae p. 207.
Geranium multifidum, wallichianum, eriostemon, nepalense.

Grossulariae p. 208.
Ribes takare.

Saxifrageae p. 209.
Saxifraga ligulata, brachypoda, hispidula, parnassifolia.
Tiarella polyphylla.
Chrystostemmium nepalense.
Astilbe Hamilt. rivularis.
Hydrangea aspera, heteromalla, anomala.

Droseraceae p. 212.
Drosera peltata, burmanni.

Crassulaceae p. 212.
Sedum himalense.
Rhodiola asiatica.

Cariophylleae p. 213.
Gypsophila cerastioides.
Cherleria grandiflora, juniperina.
Arenaria serpyllifolia.
Stellaria saxatilis, patens, monosperma, monogyna.
Cerastium grandiflorum.
Brachystemma n. calycinum (Arenaria *Spr.*).
Silene indica.

Lineae p. 217.
Linum usitatissimum, cicanobum, repens.

Hypericinae p. 217.
Hypericum bracteatum, cernuum, patulum, uralum, nervosum, pallens, japonicum 7.

Combretaceae p. 219.
Combretum nanum.

Salicariae p. 220.
Ammannia rubra.

Melastomaceae p. 220.
Melastoma normalis.
Osbeckia angustifolia, rostrata, ternifolia, stellata, chulesis, speciosa 6.
Arthrostemma paniculatum.

Onagrae p. 222.
Epilobium brevifolium, cylindricum.

Begoniaceae p. 223.
Begonia hatacoa, dioica, picta, palmata, rubella, tenella.

Ochneaceae p. 224.
Ochna pumila.

Hesperideae p. 224.
Limonia retusa.

Theaceae.
Camellia keina.
Thea bohea.
Ternstroemia (Cleyera, Sauraja) lushia, racemosa.
Gordonia chilaunea.

Dilleniaceae p. 226.
Colbertia scabrella.

Magnoliaceae p. 226.
Michelia kisopa, dolsopa, macrophylla.

Tiliaceae p. 227.
Triumfetta annua, oblonga.
Grewia oppositifolia, pumila.

Spiraeaceae.
Spiraea canescens, vaccinifolia, bella, aruncus.
Neillia n. thyrsiflora, rubiflora.

Sanguisorbeae p. 229.
Agrimonia nepalensis.
Rosaceae p. 229.
Potentilla nepalensis, splendens, leuconota, peduncularis, micropetala, microphylla, coriandrifolia, atrosanguinea, formosa 9.
Duchesnia fragiformis.
Rubus betulinus, cordifolius, rugosus, pedunculosus, flavus, microphyllus, asper, pinnatus, micranthus, calycinus 10.
Rosa involucrata, macrophylla, sericea, brunonii.

Pomaceae p. 236.
Pyrus (Sorbus) pashia, mussia, crenata, lanata, integerrima.
Cydonia sumboshia.
Mespilus (Crataegus) affinis, crenulata, tinctoria, cuila.

Amygdalinae p. 239.
Prunus undulata, cerasoides.

Leguminosae p. 239.
Thermopsis laburnifolia.
Dolichos frutescens.
Parachetus communis.
Crotalaria anthylloides, linifolia, prostrata, tuberosa, alata, psoralioides, macrostyla 7.
Flemingia (Millingtonia) semialata.
Hedysarum sumbuense, arboreum, tenellum, retusum, floribundum, tiliaefolium, dioicum 7.
Indigofera atropurpurea, dosua, trifoliata.
Astragalus nubigenus, macrorrhizus, stipulatus.
Aspalathus cuneata.
Manna nepalensis (huc Hedysarum alhagi).
Cassia dimidiata.
Acacia arrophula.

Terebinthaceae p. 248.
Rhus amela, juglandifolium, fraxinifolium.
Simaba quassioides.

Acerinae p. 249.
Acer acuminatum, laurifolium.
Dobinea Ham. vulgaris.

Systema orbis Vegetabilium

auct. Doct. Fr. C. L. *Rudolphi*, Ratzeburgensi. Gryphiae 30. 8. 78.

Diese kleine Schrift ist ein schöner Beweis von dem Eifer und den philosophischen wie botanischen Kenntnissen des Verfassers, wovon er übrigens schon durch seine Reisen und seine Aufsätze in der Flora und Linnaea hinlänglich Proben abgelegt hat. Mögen die Verhältnisse dem Verfasser erlauben, sich seiner Wissenschaft gänzlich zu widmen.

Der Verfasser betrachtet mit uns das Pflanzenreich als selbstständige Entwicklung der Pflanzenorgane und richtet darnach seine Classification ein. Obschon wir nicht glauben, daß irgend jemand dieses Princip der Botanik umstoßen wird und auch der Verfasser sich streng daran gehalten, indem er jeder Classe ein eigenes Organ zum Grunde gelegt hat, so scheint es uns doch, daß er zu wenig Organe angenommen habe, nehmlich nur Wurzel, Stengel, Laub, Blume und Frucht, wodurch er gezwungen wurde, Unterabtheilungen unter dem Namen Ordnungen aufzustellen, welche selbst größtentheils den Rang von Classen haben. Wir begreifen auch nicht, warum er Zellen, Röhren und Drosseln, Rinde, Bast und Holz, endlich Samen, Nuß, Pflaume und Aepfel nicht als Organe gelten lassen will, wodurch sich die A-, Mono- und Dicotyledonen viel besser von einander ablösen, auch richtiger ihre Bedeutung erhalten: denn die Flechten, Moose und Farren kann man doch wohl nicht Stengelpflanzen, und die Monocotyledonen nicht Laubpflanzen nennen. Hievon abgesehen hat jedoch die Darstellung der 276 Familien, besonders durch ihre kurze und scharfe Characterisierung, so wie auch durch ihre Reihung vielen Werth, und wird nicht ermangeln, dem natürlichen System einen neuen Vorschub zu geben. Wir theilen hier einen Abriß davon mit, müssen jedoch die Charactere weglassen.

Class. I. Rhizophyta. *Sporidiaceae.*

Ord. 1. Rh. genuina. — *Fungi*: Fam. 1) Sporomycetes, 2) Ascomycetes.

Ord. 2. Caulo-Rh. — *Lichenes*: 3) Psorolichenes, 4) Phyllolichenes.

Class. II. Caulophyta. *Sporangiaceae.*

Ord. 1. C. genuina — *Algae*: 5) Confervaceae, 6) Ceramiaceae, 7) Fucoideae.

Ord. 2. Phyllo-C. — *Hepaticae*: 8) Homalophylleae, 9) Marchantiaceae, 10) Jungermanniaceae.

Ord. 3. Antho-C. — *Musci*: 11) Fissidentes, 12) Bryoideae, 13) Hypnoideae.

Ord. 4. Carpo-C. — *Filices*: 14) Lycopodiaceae, 15) Marsiliaceae, 16) Filicineae.

Class. III. Phyllophyta. *Perigoniaceae.*

Ord. 1. Caulo-Ph. — *Glumaceae*: 17) Zostereae, 18) Gramineae.

b. 19) Junceae, 20) Cyperoideae, 21) Typhoideae.

c. 22) Resticeae, 23) Xyrideae.

Ord. 2. Ph. genuina — *Spadicineae*: 24) Lemnaceae, 25) Podostemeae, 26) Saurureae, 27) Sparganiaceae, 28) Acoroideae.

29) Aroideae, 30) Pandaneae, 31) Palmae.

Ord. 3. Antho-Ph. — *Liliaceae*: 32) Potamogeteae, 33) Scheuchzerieae, 34) Hydrocharideae, 35) Alismaceae, 36) Parideae.

b. 37) Asparageae, 38) Smilaceae, 39) Commelineae, 40) Pontedereae.

c. 41) Colchiceae, 42) Asphodeleae, 43) Liliaceae, 44) Bromeliaceae.

Ord. 4. Carpo-Ph. — *Irideae*: 45) Stratioteae, 46) Valisneriaceae, 47) Dioscoreae, 48) Haemodoreae, 49) Amaryllideae, 50) Narcisseae, 51) Irideae.

52) Orchideae, 53) Alpinieae, 54) Cannaceae, 55) Musaceae.

Class. IV. Anthophyta. *Coronaceae.*

Ord. 1. Caulo-A. — *Micrantheae*: 56) Characeae, 57) Najadeae, 58) Equisetaceae, 59) Casuarineae, 60) Cupressineae, 61) Pineae, 62) Taxineae, 63) Quercineae, 64) Betulineae, 65) Salicineae.

b. 66) Piperaceae, 67) Atherospermeae, 68) Monimieae, 69) Lacistemeae, 70) Chlorantheae, 71) Urticeae, 72) Artocarpeae.

c. 73) Euphorbiaceae, 74) Begoniaceae, 75) Stilagineae,

Ord. 2. Phyllo-A. — *Charantheae*: 76) Chenopodieae, 77) Phytolacceae, 78) Petiviereae, 79) Polygoneae.

b. 80) Asarineae, 81) Cytineae, 82) Nepenthineae, 83) Aristolochieae.

c. 84) Santalaceae, 85) Olacineae, 86) Elaeagneae, 87) Thymeleae, 88) Proteaceae, 89) Ulmaceae, 90) Myristiceae, 91) Laurinae.

Ord. 3. A. genuina — *Hypantheae*: 92) Plantagineae, 93) Nyctagineae, 94) Plumbagineae, 95) Globularineae, 96) Lentibulariae, 97) Orobancheae, 98) Scrophularinae, 99) Acanthaceae, 100) Gesneriaceae, 101) Bignoniaceae, 102) Pedalineae, 103) Cordiaceae, 104) Hydrophylleae, 105) Boragineae, 106) Labiatae, 107) Verbenaceae, 108) Myoporinae.

b. 109) Polemoniaceae, 110) Convolvulaceae, 111) Solanaceae, 112) Primulaceae, 113) Gentianeae, 114) Spigeliaceae, 115) Asclepiadeae, 116) Apocyneae, 117) Potalieae, 118) Loganieae.

c. 119) Strychnaceae, 120) Sapoteae, 121) Myrsineae, 122) Jasmineae, 123) Oleinae, 124) Ilicinae, 125) Ebenaceae, 126) Styracinae, 127) Ericeae.

Ord. 4. Carpo-A. — *Epantheae*: 128) Jasioneae, 129) Dipsaceae, 130) Carduinae, 131) Gnaphalieae,

132) Perdicieae, 133) Eupatorinae, 134) Asteroideae, 135) Anthemideae, 136) Coreopsideae, 137) Calendulaceae, 138) Cichoraceae, 139) Parthenieae, 140) Ambrosiaceae, 141) Echinopeae, 142) Cephalantheae, 143) Calycereae.

b. 144) Lobeliaceae, 145) Stylideae, 146) Goodenovieae, 147) Campanulaceae, 148) Valerianeae, 149) Rubiaceae, 150) Psychotrieae, 151) Cinchoneae, 152) Guettardeae, 153) Hamamelieae.

c. 154) Lorantheae, 155) Caprifoliaceae, 156) Sambucinae, 157) Rhizophoreae.

Class. V, Carpophyta. *Corallaceae.*

Ord. 1. Antho-C. — *Calycantheae*: 158) Callitrichinae, 159) Ceratophylleae, 160) Hippurideae, 161) Halorageae, 162) Onagrae, 163) Lythrariae, 164) Tamariscinae.

b. 165) Umbelliferae, 166) Araliaceae, 167) Saxifrageae, 168) Ribesiae, 169) Cacteae, 170) Aizoideae, 171) Crassuleae, 172) Portulaceae, 173) Fouquieraceae, 174) Turneraceae, 175) Loaseae, 176) Cucurbitaceae. 177) Passifloreae.

c. 178) Melastomeae, 179) Memecyleae, 180) Vochysieae, 181) Combretaceae, 182) Alangieae, 183) Chamaelaucieae, 184) Leptospermeae, 185) Myrtaceae, 186) Barringtonieae, 187) Lecythideae, 188) Celastrinae, 189) Stackhouseae, 190) Rhamneae, 191) Bruniaceae. 192) Samydeae, 193) Chailletiaceae, 194) Aquilarinae, 195) Connaraceae, 196) Terebinthaceae, 197) Amyrideae, 198) Philadelpheae, 199) Granateae, 200) Calycantheae, 201) Homalinae, 202) Mimoseae, 203) Cassieae, 204) Papilionaceae, 205) Chrysobalaneae, 206) Amygdaleae, 207) Spiraeaceae, 208) Potentillaceae, 209) Rosaceae, 210) Pomaceae.

Ord. 2. C. genuina — *Thalamantheae*: 211) Podophylleae, 212) Hydropeltideae, 213) Nelumboneae, 214) Nymphaeaceae, 215) Papaveraceae, 216) Helleboreae, 217) Paeoniaceae, 218) Ranunculaceae, 219) Anemoneae, 220) Clematideae, 221) Flacurticae, 222) Cappárideae, 223) Resedaceae, 224) Rutaceae, 225) Diosmeae, 226) Xanthoxyleae, 227) Cusparieae, 228) Zygophylleae, 229) Coriarieae, 230) Menispermeae, 231) Simarubeae, 232) Ochnaceae, 233) Pittosporeae, 234) Berberideae.

b. 235) Scleranthеae, 236) Paronychieae, 237) Amarantaceae, 238) Caryophylleae, 239) Linaceae, 240) Frankeniaceae, 241) Cruciferae, 242) Violarieae, 243) Droseraceae, 244) Tremandreae, 245) Polygaleae, 246) Balsamineae, 247) Fumariaceae, 248) Tropaeoleae, 249) Oxalideae, 250) Geraniaceae, 251) Cistinae, 252) Bixinae, 253) Malvaceae, 254) Büttneriaceae, 255) Bombaceae, 256) Tiliaceae, 257) Elaeocarpeae.

c. 258) Hypericinae, 259) Malpighiaceae, 260) Acerinae, 261) Rhizoboleae, 262) Hippocastaneae, 263) Erythroxyleae, 264) Hippocrateae, 265) Sapindaceae, 266) Meliaceae, 267) Cedreleae, 268) Ampelideae, 269) Marcgravieae, 270) Guttiferae, 271) Chlaenaceae, 272) Ternstroemiaceae, 273) Dilleniaceae, 274) Magnoliaceae, 275) Anonaceae, 276) Aurantiaceae.

Ein Beyspiel der Behandlung mag genügen:

Fam. 32, Potamogeteae *Rud.* Char. diff.: folia vaginae saepe separata; perigonium simplex, 4-partitum; stamina 1—4; styli 4; fructus achenia 4 aggregata; embryo incurvus.

Beschreibung und Abbildungen

der künstlichen Nester und Eyer der Vögel, welche in der Schweiz, in Deutschland und den angränzenden Ländern brüten, von H. R. Schinz, Doct. d. Med. ꝛc. Heft 1—13. Zürich b. Orel, Füßli. 1819—29. Mit ill. Kupfern.

Wenn es überhaupt die Aufgabe jeder wissenschaftlichen Forschung ist für die unendliche Manchfaltigkeit der Erscheinungen den leitenden Ariadnefaden zu finden, so muß auch der Naturforscher, selbst wenn er einen ganz speciellen Gegenstand seiner Betrachtung unterwirft, immer den Weg aufsuchen, welcher, verschiedene Seitenwege in sich vereinigend, zuletzt zu einem Standpuncte führt, auf dem man einen klaren Ueberblick der durchwanderten Strecke gewinnt. Freylich ist es dabey meist nöthig, daß er selbst mit ausdauernder Anstrengung die verworrenen Seitenwege und mit mancherley Licht und Bahn hemmendem Gestrüpp verwachsenen Gründe und Höhen durchdringe, um den Schlußpunct der Uebersicht aufzufinden.

So hat der, welcher ein Werk über Nester und Eyer der Vögel bearbeitet, in dieser Hinsicht den Zusammenhang darzulegen, in welchem die Fortpflanzungsgeschichte derselben mit ihren übrigen Verhältnissen und mit der andrer Thiere steht; dann wie die verschiednen Abtheilungen zwar im Einzelnen abweichen doch immer wieder Berührungspuncte haben. Zuletzt ist dann bey Durchführung des Einzelnen durch möglichst vollständige Beschreibung und naturgetreue Abbildung die specielle Sonderung vorzunehmen, welche jederzeit durchzuführen ist, da die Natur ihren unendlichen Reichthum eben darinnen zeigt, daß bey großer Einheit im Ganzen doch jedes Einzelne wieder durch gewisse Merkmale sich sondert. Dabey müssen die verwandten Arten zusammengestellt werden, weil sonst eine leichte Uebersicht unmöglich wird.

Auf diese Basis glauben wir unser Urtheil über das vorstehende Werk von Freund Schinz stellen zu müssen, und schicken nur die Erinnerung voraus, daß niemand mehr wie wir die Schwierigkeit des Gegenstandes kennt, und daß reinwissenschaftliche Absicht der Beurtheilung zu Grunde liegt.

Es besteht aber das Werk aus zwey in sich getrennten Abtheilungen, deren erste auf 33 Tafeln eben so viele Nester

zugleich mit den Eyern meist auch mit dem Vogel vorstellt und die abgebildeten Gegenstände auf 3½ Bogen beschreibt. Diese Abtheilung ist eine höchst dankenswerthe Gabe, da die Abbildungen meist gelungen sind und zum Theil noch nicht dargestellte Gegenstände enthalten, wie aus der einzelnen Angabe derselben hervorgehen wird.

Tab. I. Sylvia palustris, Männchen und Weibchen über dem Neste sitzend, nebst dem Neste gut ausgeführt, die Eyer unkenntlich.

— II. Sylvia arundinacea. Nest gut dargestellt, doch außerhalb seines Standortes. Fig. 1. ein freyliegendes ziemlich kenntliches Ey, Fig. 2. ein Ey von S. palustris ebenfalls kenntlich.

— III. S. phragmitis, ein aus seiner Verbindung getrenntes und daher etwas verschobenes Nest, doch sonst gut ausgeführt. Neben ihm ein freyes, kenntliches Ey.

— IV. S. regulus. Ueber dem Neste sitzt ein männlicher Vogel von S. ignicapilla, während das freyliegende Ey der erstgenannten Art gehört. Weder das Nest, noch der dasselbe tragende Zweig ist gut ausgeführt.

— V. Sylvia Hippolais. Nest an zwey dünnen Zweigen von Rhamnus catharticus locker bevestigt (der Vogel stellt es immer sicherer!) und ziemlich gut ausgeführt. Die abgebildete Form gehört zu den seltnern, da sie halbkugelig ist, während der Vogel es gewöhnlich stumpfkugelig baut. Das freyliegende Ey ist nach einem in der Sammlung verbleichten Exemplare coloriert.

— VI. Sylvia modularis. Nest außer seinem Standorte gut ausgeführt. Das freyliegende Ey ist weniger kenntlich als die im Neste sichtbaren.

— VII. Sylvia troglodytes. Das Nest wie das vorige, auf ihm ein weiblicher Vogel, neben ihm ein weißlichgelbes schwach rothpunctiertes Ey etwas unter natürlicher Größe.

— VIII. Sylvia luscinia. Das Nest in natürlicher Verbindung auf dem Boden zwischen Aesten eines Haselbusches. Zu tadeln ist das Aufwinden der Cuscuta an dem einen Aste, weil diese Pflanze nie an so finstern Stellen wächst, wo die Nachtigall ihr Nest baut. Das freyliegende Ey, so wie die 3 im Neste befindlichen kenntlich. Der auf dem Neste stehende Vogel sieht mehr dem Sprosser als der Nachtigall ähnlich.

— IX. Sylvia orphea. Eine gelungene Tafel. Das Nest ist in einer Mauer stehend vorgestellt. Der Vogel sitzt darüber, neben ihm liegt ein kenntliches Ey, die 3 im Neste befindlichen, so wie das Nest selbst sind unter der natürlichen Größe.

— X. Sylvia nisoria. Der Vogel sitzt auf dem Neste, welches locker auf zwey dünne Zweige gelegt ist. Letzteres ist seiner an den Zweigen bevestigten Außentheile beym Wegnehmen beraubt worden, und erscheint also hier viel kleiner als in der Natur. Der Vogel ist nach einem schlecht ausgestopften Exemplare gearbeitet, seine Färbung aber gut dargestellt. Das freyliegende Ey ist, wie die 2 im Neste, kenntlich.

Tab. XI. Sylvia atricapilla. Nest und männlicher Vogel recht gut dargestellt, die Eyer aber kaum kenntlich.

— XII. Sylvia suecica (Wolfii Brehm.). Eine wohlgelungene Tafel. Das Nest steht in der seitlichen Aushöhlung eines Hügels, vor ihm sitzt der männliche Vogel. Das im Vorgrunde freyliegende Ey ist in der Sammlung verblichen.

— XIII. Sylvia rubecula. Das Nest steht auf dem Boden zwischen Steinmassen, über ihm sitzt der Vogel; beyde sind ziemlich gut ausgeführt. Die 5 im Neste sichtbaren Eyer sind kenntlich aber sehr klein vorgestellt.

— XIV. Sylvia phoenicurus. Das Nest steht zwischen Mauersteinen und enthält 5 zu grau colorierte Eyer. Die Stellung des über dem Neste angebrachten männlichen Vogels würde passender seyn, wenn schon Junge im Neste wären.

— XV. Sylvia tithys. Ein ganz abgerundetes Nest ohne breite Unterlage steht auf dem Boden zwischen Gestein. Wenn nicht beym Wegnehmen desselben seine Grundlage liegen geblieben ist, so ist es ein seltnes Vorkommen. Ein wohlgerathnes Männchen steht über dem Neste, die Eyer sind sehr dunkel schattiert.

— XVI. Sylvia provincialis. Der männliche Vogel sitzt über dem ziemlich gut ausgeführten Neste, dessen Stellung aber man es leicht ansieht, daß sie nicht vom Vogel selbst herrührt. Herbstliche Beeren passen auch nicht an die das Nest umgebenden Sträucher.

— XVII. Sylvia melanocephala. Ganz wie vorige Tafel.

— XVIII. Sylvia locustella. Ebenso.

— XIX. Sylvia Cetti. Vogel und Nest sehr gut ausgeführt, das freyliegende Ey hat eine sehr eigne rothbraune Färbung, welche jedoch nach des Verfassers Angabe die richtige ist.

— XX. Saxicola stapazina. Vogel und Nest recht gut ausgeführt, letzteres zwischen Steine locker eingesetzt. Die Eyer haben eine etwas zu graue Färbung.

— XXI. Accentor alpinus. Nest und Vogel wohl gelungen, ersteres an Gestein und Zweige des Rhododendron angebracht. Gestalt und Färbung der Eyer ist vernachlässigt.

— XXII. Sylvia sarda. Eine sehr gelungene Tafel; das Nest steht in den Zweigen des Juniperus oxycedrus, auf denen der männliche Vogel sitzt. Die Färbung des freyliegenden Eyes ist etwas undeutlich.

— XXIII. Sylvia rufa. Das Nest an einem Tannenzweige bevestigt und oben offen, ist nebst dem darüber sitzenden Vögelchen gut ausgeführt.

— XXIV. Sylvia sitis. Eine naturgetreue und sehr wohl-

gelungene Darstellung des auf dem Boden ruhenden, zwischen Carex-Stengeln angebrachten Nestes. Der weibliche vor dem Nesteingange stehende Vogel ist in der Färbung etwas verfehlt.

— XXV. Nest und Vogel im verjüngten Maasstabe nebst dem freyliegenden Eye sehr wohl gelungen.

— XXVI. Sylvia cariceti. Schließt sich vollkommen an Tab. 22. an.

— XXVII. Sylvia hortensis. Wie vorige, doch das Nest nicht vom Vogel zwischen die Stachelbeerästchen bevestigt.

— XXVIII. Sylvia Nattereri. Das Nest steht zwischen einem am Boden liegenden Blatte des Adlerfarrens und ist sehr wohl gerathen. Der darauf sitzende Vogel ist weder in Zeichnung noch Färbung correct. Das freyliegende Ey ist gut ausgeführt.

— XXIX. S. cisticola. Wieder eine sehr gelungene Abbildung. Vor dem höchst künstlichen, zwischen Grasstengeln bevestigten Neste sitzt der zierliche Vogel. Von den freyliegenden Eyern ist das eine ganz weiß, das andre bläulichweiß vorgestellt.

XXX. Das Nest steht in der Vertiefung eines Felsens, vor ihm sitzt der etwas verkleinerte männliche Vogel. Alles ist so wie das freyliegende Ey gut ausgeführt.

— XXXI. Parus caudatus. Eine weniger gelungene Tafel. Das schlecht ausgeführte Nest ruht frey zwischen zwey Haselzweigen, welche fast reife Früchte tragen, da doch diese Meise sehr zeitig im Jahre nistet. Das freyliegende Ey ist kenntlich, die Ausführung des über dem Neste sitzenden Vogels hart.

— XXXII. Parus biarmicus. Ein in einem dünnen Zweige zwischen Rohrstengeln angebrachtes Nest, dem der Beutelmeise ähnlich (vielleicht auch dieser angehörig), so wie der darüber sitzende Vogel verkleinert vorgestellt. Das freyliegende Ey ist für diesen Vogel jedenfalls zu groß.

— XXXIII. Parus pendulinus. Nest und Vogel ziemlich in natürlicher Größe sehr getreu dargestellt und gut ausgeführt. Ersteres ist an Zweigen einer Silberpappel bevestigt; auch das Ey ist kenntlich.

Diese Tafeln enthalten also 26 Sänger (den Zaunkönig und das Goldhähnchen eingeschlossen), 3 Meisen, 2 Fluevögel, Steinschmätzer und 1 Bachstelze; die größere Hälfte derselben ist wohlgelungen zu nennen, und nur wenige sind als mißrathen zu betrachten, welches letztere die Schwierigkeit des Gegenstandes leicht entschuldigt. Hätte der Verfasser Mühe und Kosten des Werkes auf diesen Theil allein gewendet und es besonders so eingerichtet, daß er von allen Geschlechtern europäischer Vögel wenigstens eine Vorstellung des Nestbaues gegeben hätte, so wäre dadurch eine recht fühlbare Lücke in der ornithologischen Literatur ausgefüllt worden, anstatt daß wir so wieder nur ein Bruchstück erhalten haben, deren wir schon mehrere besitzen. Der Text ist bloß beschreibend und beyweitem den Gegenstand nicht erschöpfend. —

Der andere Theil des Werkes enthält 40 Tafeln Eyerabbildungen und 15 Bogen erklärenden Text.

Von letztem gilt dasselbe, was wir so eben von dem der ersten Abtheilung gesagt haben; in der Regel ist er höchst kurz und unzureichend. Die in der Vorrede versprochene allgemeine Uebersicht des Fortpflanzungsgeschäftes der Vögel ist der Verf. schuldig geblieben. Wären jedoch die Abbildungen wohlgerathen, so könnte man theils selbst eine Zusammenstellung des sehr untereinander gegebnen Ganzen vornehmen, theils würden die vielen, zum ersten Male abgebildeten Eyer den beschreibenden Ornithologen willkommen gewesen seyn. Allein schon auf die Umrisse ist so wenig Sorgfalt verwendet, daß man fast nicht ein einziges Ey findet, welches richtig gezeichnet wäre; viele sind vollkommne Mißgeburten, z. B. Fig. 1. der 7ten Tafel, Fig. 2. der 13., Fig. 1. der 29ten und sehr viele der auf der 33—36ten Tafel vorgestellten.

Hinsichtlich des Colorites müssen wir bemerken, daß wir zwey Exemplare des Werkes zur Hand haben, welche in mehrern Tafeln von einander abweichen, und wo das eine weit weniger sorgfältig behandelt ist. In beyden ist aber beyweitem nicht hinlängliche Umsicht auf Wahl der richtigen Färbung verwandt warten, was aus Angabe der einzelnen Tafeln erhellen wird, wobey wir zugleich unsre Bemerkungen folgen lassen wollen. Die gelungenen Abbildungen sollen mit g, die noch kenntlichen mit k, die übrigen mit s bezeichnet werden. Die zweifelhaften sind mit ? versehn.

Tab. I. Fig. 1. Platalea leucorhodia k. 2. Ciconia alba k., 3. Ardea cinerea k., 4. A. purpurea k., 5. A. stellaris k., 6. A. minuta k.

— II. Fig. 1. Numenius arquatus k., 2—5. Haematopus ostralegus g., 6. Recurvirostra avocetta g.

— III. Fig. 1. Scolopax rusticola k., 2. Sc. media k., 3—4. Sc. gallinago k., 5—6. Vanellus cristatus g.

— IV. Fig. 1—3. Limosa melanura k., 4—5. Tringa pugnax 4. k., 5? 6—7 Totanus calidris gehören diesem Vogel gewiß nicht, eben so die beyden folgenden 8—9 dem Totanus ochropus zugeschriebenen, vielleicht sind sie insgesammt von Tringa variabilis = alpina.

— V. Fig. 1. Tringa variabilis k., 2. Strepsilas interpres k., 3. Tringa cinclus nach einem verbleichten Exemplare. 4—5. Oedicnemus crepitans kleiner als in der Natur. 6. Charadrius auratus g., 7. Ch. hiaticula mit nr. 9. verwechselt, aber viel unter der natürlichen Größe. 8. Char. minor s., 9. Ch. albifrons ist hiaticula, unter natürlicher Größe. 10—11. Crex pratensis k.

— VI. Fig. 1. Grus cinerea g., 2. Ciconia nigra s., 3. Gallinula chloropus k., 4—5. Gallinula

porzana k., 6. Gall. pusilla k., 7. Rallus aquaticus ?.

Tab. VII. Fig. 1—2. Fulica atra k. 3. Podiceps cristatus ? wahrscheinlich P. subcristatus. 4. Podiceps subcristatus ist auritus. 5. Podiceps cornutus ist arcticus. 6. Podiceps minor zu klein. 7—8. Mormon fratercula s.

— VIII. Fig. 1—3. Uria troile (*Linn.*) k., 4. Carbo cormoranus k., 5. Carbo graculus k., 6—7 Sterna nigra k.

— IX. Fig. 1—4. Alca torda ? scheinen mehr zu Uria troile α zu gehören. 5—7. Sterna minuta k.

— X. Larus argentatus (gehören zu Lar. argenteus Br., wenn dieß verschiedne Art ist) k.

— XI. Fig. 1. Podiceps auritus, ist P. minor. 2. Larus marinus ? wahrscheinlich argentatus. 3—4. Lar. tridactylus k. 5—6. Lar. canus k.

— XII. Fig. 1—2. Lestris parasitica k. (2 könnte vielleicht L. pomarina seyn) 3—4. Larus ridibundus, 3. k. 4 gehört zu den folgenden, wie im Texte angegeben wird, wo jedoch die 3 ersten Nummern verwechselt worden sind.

— XIII. Fig. 1—4. Sterna hirundo s., 5. St. anglica. 5. 6. St. caspia s., 7. St. Dougalli k., 8. St. macroura k.

— XIV. Fig. 1. Alca torda, gehört zu Uria troile L. = Ur. lomwia Brünniche. 2. Colymbus arcticus ? wahrscheinlich C. septentrionalis. 3. Uria alle ? 4—5. Uria grylle k. 6. ? Larus, ist von Haematopus ostralegus k. 7 Anas glacialis k.

— XV. Fig. 1. Anser cinereus k., 2. Anas mollissima k., 3. Anser albifrons k., 4. Anas fusca s., 5. Anas adunca d., 6. Anas crecca s. 7. Anas querquedula k.

— XVI. Fig. 1. Cygnus musicus s., 2. Anas ferina k., 3. Anas penelope s.

— XVII. Fig. 1. Cygnus gibbus k., 2. Anas acuta k., 3. Anas histrionica ?

— XVIII. Fig. 1. Anas clangula ?, 2. Anas nigra k., 3. Anas marila k., 4. An. tadorna k., 5. Anas clypeata k., 6. An. boschas k.

— XIX. Fig. 1. Anas boschas domestica k., 2. An. moschata, sehr klein 3. Mergus merganser, scheint der folgenden Art anzugehören, 4. Mergus serrator k., 5. Sula alba k., 6. Procellaria glacialis k.

— XX. Fig. 1. Colymbus septentrionalis k., 2. C. arcticus ebenfalls die vorige Art, 3. Larus glaucoides ist Larus marinus, 4. Lestris catarrhactes k., 5. Uria Brünnichii k.

— XXI. F. 1. Anas strepera k., 2. An. leucophthalmos k., 3. Larus capistratus k., 4. An. fuligula k. (Diese beyden Nummern sind in der Unterschrift verwechselt). 5. Phoenicopterus ruber k.

— XXII. Fig. 1. Colymbus glacialis g., 2. Uria leucopsis = ringvia Brünn. g., 3. Larus glaucus k., 4. Larus maximus ebenfalls glaucus.

Tab. XXIII. Fig. 1. Anser segetum ist unser A. brevirostris, 2—3. Lestris catarrhactes k., 4. Uria Brünnichii = Ur. troile Brünn. k., 5. Sterna Schillingii ist St. caspia.

— XXIV. Fig. 1—2. Numenius phaeopus k. nur sehr klein, 3. Charadrius morinellus ?, 4. Vanellus melanogaster ?, 5. Phalaropus hyperboreus s. 6. Glareola torquata k., 7. Tringa minuta ? 8. Tringa Schinzii ist Tr. variabilis.

— XXV. Fig. 1—2. Tetrao urogallus k., 3. Numida meleagris s., 4. Tetrao tetrix k., 5. Tetrao bonasia k., 6. Meleagris Gallopavo k., 7. Pavo cristatus s.

— XXVI. Fig. 1—2. Tetrao lagopus, das nordische und schweizer Schneehuhn trennt der Verf. nicht, Fig. 1. ist wahrscheinlich von letzterm, Fig. 2. von ersterm. Fig. 3—4. Tetrao islandorum. Fig. 5—6. Tetrao saliceti k. 7. Tetr. scoticus k.

— XXVII. Fig. 1—1. Perdix saxatilis k., 2. P. petrosa k., 3—3. P. rubra k., 4. Perd. cinerea k., 5—5. P. coturnix k.

— XXVIII. Fig. 1. Phasianus colchicus s., 2. Ph. pictus k., 3. Ph. nyctemerus k., 4. Otis tarda k., 5. O. tetrax k., 6. Pterocles setarius s., 7. Columba risoria k., 8. Columba palumbus ? viel zu klein!

— XXIX. Fig. 1. Coracias garrula k., 2. Merops apiaster k., 3. Alcedo ispida k., 4. Yunx torquilla k., 5. Picus martius ? zu klein! 6. Picus viridicanus ? viel zu klein! 7. P. viridis ? wie voriges! 8. P. major ? eben so, 9. Picus medius k., 10. P. minor ? zu groß. 11. P. tridactylus ? kleiner als von Sylvia erythacus. 12. Tichodroma phoenicoptera k.

— XXX. Fig. 1. Corvus corax s. 2. C. corone s. 3. C. cornix s. 4—5. C. frugilegus s. 6. C. monedula k. 7. C. graculus k. 8. C. pica s.

— XXXI. Fig. 1. Corvus glandarius k. 2. C. caryocatactes gehört der vorigen Art an. 3. Certhia familiaris k. 4. Sitta caesia ? 5—6. Cuculus canorus k. 7. Upupa epops. 8. Lanius excubitor k. 9. Lanius minor s. 10—11. L. spinitorquus k. 12—13. L. rufus k. 14. L. meridionalis k.

— XXXII. Fig. 1. Motacilla alba s. 2. M. boarula k. 3. M. flava s. 4. S. philomela s. 5. S. luscinia s. 6. S. melanocephala s. 7. S. atricapilla s. 8. S. hortensis s. 9. S. orphea s. 10. S. cinerea s. 11. S. garrula s. 12. S. provincialis s. 13. S. rufa s. 14. S. fitis s. 15. S. sibilatrix s. 16. S. Nattereri s. 17. S. hippolais s. 18. S. arundinacea k. 19. S. palustris k. 20. S. aquatica ? 21. S. phragmitis k. 22. S. fluviatilis k. 23. S. locustella ? 24. S. nisoria s. 25. S. rubecula k. 26. S. Cetti k. 27. S. cisticola k.

Tab. XXXIII. Fig. 1. Sylvia phoenicurus s. 2. Sylvia tithys k. 3. S. cyanecula s. 4. Regulus aureocapillus k. 5. Troglodytes regulus k. 6. Accentor alpinus s. 7. Acc. modularis s. 8. Sylvia cisticola k. 9. Saxicola rubetra k. 10. Sylvia rubicola? 11. S. stapazina zu klein. 12. S. aurita k. 13. S. cachinnans, ein Ey von der Größe eines der Singdrossel, wenn das Original dieselbe Größe hat, gehört es auch einer Drosselart. 14. Alauda cristata s. 15. Al. arvensis s. 16. Al. calandra, kenntlich. 17. Al. brachydactyla k. 18. Al. nemorosa k.

XXXIV. Fig. 1. Anthus campestris k. 2. Anth. pratensis k. 3. A. aquaticus? 4. A. arboreus k. 5. Regulus ignicapillus viel zu klein. 6. Parus major k. 7) P. ater k. 8. P. cristatus k. 9. P. coeruleus s. 10. Par. caudatus s. 11. P. palustris s. 12. P. pendulinus etwas zu klein und mißgestaltig. 13. P. biarmicus? 14. Hirundo rustica s. 15. H. urbica k. 16. H. riparia k. 17. Cypselus alpinus k. 18. Cypselus murarius viel zu klein.

— XXXV. Fig. 1—2. Caprimulgus punctatus k. 3. Emberiza cia. s. 4. Emb. hortulana s. 5. Ember. cirlus s. 6. Emb. nivalis s. 7. Emb. miliaria k. 8. Emb. citrinella s. 9. Emb. melanocephala s. 10. Emb. schoeniclus s. 11. Emb. lapponica s. 12. Loxia curvirostra k, aber zu klein. 13. L. pityopsittacus s. 14. Fringilla coccothraustes s. 15. Fr. pyrrhula s. 16. Fr. chloris s. 17. Fr. serinus s.

— XXXVI. Fig. 1. Fringilla domestica k. 2. Fring. montana k. 3. Fr. montifringilla k. 4. Fring. linaria k. 5. Fr. cannabina k. 6. Fr. coelebs s, 8. Fr. petronia k. 9. Fr. citrinella s. 10. Fr. canaria k. 11. Fr. spinus k. 12. Fr. nivalis k. 13. Fr. carduelis s. 14. Fr. erythrina s. 15—16. Fr. enucleator?

— XXXVI. a. Fig. 1. Turdus viscivorus k. 2. Sylvia turdoides k. 3. Turdus pilaris s. 4. Turdus musicus k 5. T. merula k. 6. T. torquatus k. 7. T. saxatilis k. 8. T. cyanus k. 9. T. iliacus k. 10. Cinclus aquaticus k. 11. Muscicapa grisola k. 12. M. muscipeta s. 13. M. atricapilla k. 14. M. collaris k. 15. Sturnus vulgaris k. 16. Sylvia leucopogon s.

— XXXVII. Fig. 1. Gypaetus barbatus k. 2. Aquila imperialis? 3. Aquila fulva k. 4. Aquila albicilla k.

— XXXVIII. Fig. 1. Aquila brachydactyla? 2. Aq. haliaëtus k. 3. Falco milvus k. 4. F. fuscoater ist F. apivorus. 5. F. buteo k. (reinweiße Abänderung).

— XXXIX. Fig. 1. Falco lagopus k. 2. F. apivorus k. 3. F. rufus s. 4. F. cyaneus k. 5. F. cineraceus? 6. F. palumbarius s. 7. F. nisus k. 8. F. subbuteo? 9. F. caesius, gehört zu F. nisus. 10. F. peregrinus s. 11. F. tinnunculus k.

Tab. XXXX. Fig. 1. Strix bubo k. 2. Str. otus k. 3. Str. scops k. 4. Str. brachyotus k. 5. Str. aluco k. 6. Str. flammea k. 7. Str. passerina s. 8. Oriolus galbula s. 9. Corvus pyrrhocorax?

Den Text haben wir in unserm Eyerwerk berücksichtigt, eine weitere Zusammenstellung der Abbildungen würde bey der wenigen Treue vieler derselben zu nichts führen. Wir schließen deßhalb diese Anzeige mit der freundschaftlichen Aufforderung an den Herrn Verfasser, eine Fortsetzung der ersten Abtheilung, welche gewiß vielen erwünscht seyn wird, folgen zu lassen.

Dresden.

C. Thienemann.

Beyträge

zur Naturgeschichte seltner südeuropäischer Vögel von Dr. Michahelles.

1) Larus melanocephalus Natterer. *

Synonyma: Temminck manuel d'ornithologie, 2de ed. t. II. p. 777. Mouette à capuchon noire. — *Storia degli uccelli*, tab. 526 (vestitus hiemalis), tab. 527. (vestitus nuptialis). Movetta o maschera corallina. — *Savi* ornitologia toscana t. III. p. 65 Gabbiano corallino. — *Calvi* catalogo etc. p. 56 Ochin senein. —

Kennzeichen der Art: Die unbefiederte Stelle des Schienbeins mißt mehr als die Hälfte der Länge des Mittelfußes, der Schnabel ist robust und die Dille der Unterkinnlade springt stark hervor, der Stand der Innenfahnen und die Spitzen aller Schwingen sind schneeweiß, der äußere Rand der ersten Fahne ist bis gegen die Spitze schwarz. —

Es ist sehr schwer, bey dem so vielen Wechseln unterworfnen Kleide der Möven für eine Art Charactere zu finden, die ihr in jedem Lebensalter und in jeder Jahreszeit eigen sind und durch welche sie sich von allen Verwandten genau unterscheidet.

Herr Temminck scheint diese Schwierigkeit bey Ausarbeitung seines Manuel gar sehr bemerkt zu haben, indem

* Herr Joh. Natterer (in Brasilien), dem die Fauna europaea wichtige Bereicherungen verdankt, hat meines Wissens diese den geübten Kenner beurkundenden Entdeckungen in keinem Journale oder eignen Werke bekannt gemacht, sondern bloß brieflich den europäischen Naturforschern mitgetheilt.

er bey der Diagnose jeder Species dieses Geschlechts zu Längenmessungen seine Zuflucht nimmt. Außer diesem häufigen Farbenwechsel hat aber auch die auffallende Aehnlichkeit einzelner Arten unter sich nicht wenig zur Verwirrung beygetragen, die in den meisten ornithologischen Werken bis auf die neueste Zeit sich fortpflanzte und welcher nur durch die genauesten oft wiederholten Untersuchungen gesteuert werden kann.

Da Längenmessungen durchaus keine rationellen Speciescharactere abgeben und statt ihrer Längenverhältnisse einzelner Theile zu einander einzig und allein substituiert werden müssen, so verdient die Temminckische Mövendiagnose, hauptsächlich auf Linienanzahl der Tarsushöhe gegründet, sehr wenig Beyfall, und ist überdieß sehr unsicher. So gibt z. B. Herr Temminck die Länge des Tarsus von L. melanocephalus viel höher als den ihrer andern Verwandten an. Ich habe ihn bey einigen 20 Individuen gemessen. Bey 15 schwankte die Länge zwischen 1″, 8‴—1″ 9‴, bey 3 Stücken zwischen 1″, 9‴—1″, 10‴, bey einem erreichte sie volle 1″, 10‴, und bey einem sogar 1″, 11‴, bey keinem einzigen aber die von Herrn Temminck angegebne Höhe von 2″. Die Mehrzahl dieser Exemplare erreichte also nur eine Tarsenhöhe, die der von L. ridibundus und atricilla T. entspricht, und diese Messung gewährt daher nicht die geringste Basis zur Begründung eines Speciescharacters, überdieß verändert der Umstand, ob der Vogel, von dem eine solche Messung herrührt, jung oder alt, größer oder kleiner war, was sehr häufig vorkommt, diese Längenmaaße gar sehr.

Obgleich nun der Mittelfuß von L. melanocephalus nicht länger als der der verwandten Arten ist, so scheint der ganze Fuß dennoch viel länger. Dieß kommt daher, weil das Schienbein viel weiter über das sogenannte Knie hinauf unbefiedert ist als an L. ridibundus, capistratus und atricilla T.

Der Schnabel ist breiter, viel stärker und gedrungner als an den verwandten Arten, die Dille der Unterkinnlade ist schärfer marquiert, und auch die Schnabelfarbe, die ich weiter unten näher beschreiben werde, hat mit der der verwandten Arten gar keine Aehnlichkeit.

An Körpergröße übertrifft die schwarzköpfige Möve ihre drey oft erwähnten Verwandten etwas, an Körpergestalt gleicht sie ihnen sehr, der Schwanz ist gerade abgeschnitten und wird von den zusammengelegten Flügeln fast um 2″ überragt. —

Das tiefe Schwarz des Kopfes, das das Hochzeitkleid bezeichnet, zieht sich etwas weiter als an L. ridibundus herab, und zwar am Hals etwas tiefer als am Nacken.

Die verschiedenen Kleider dieser schönen Art, die mir bis jetzt bekannt sind, sind folgende:

Erstes Hochzeitskleid: Da ich nie Vögel mit schwarzer Schwanzbinde erhielt, so ist es mir unmöglich, die frühern Kleidungen zu beschreiben, die nach Temminck dem Jugendkleide der verwandten Arten analog sind. Bey dem jungen Vogel der im zweyten Frühjahre das erste Hochzeitkleid anzulegen in Begriff ist, hat der Schnabel noch nicht die Stärke, die er im Alter erreicht, und ist nur 4‴ hoch, hinter der Spitze ist er hornbraun, auf ihr corallenroth milchweiß überflogen, der übrige größere Theil bis zur Sirn ist orangegelb, die Füße sind hell braunroth, die Nägel schwarz.

Der ganze Kopf, Nacken und Gurgel sind rußbraun, am Knie ist ein weißer Fleck, Hals, Brust, Unterrücken, Bauch und Schwanz sind schneeweiß, der Mantel hell weißgrau, über und unter dem Auge ein sehr kleines, längliches, blendendweißes Fleckchen. Die Schwingen haben folgende Zeichnung:

Die erste: Die äußere Fahne ist bis 1″ vor die Spitze ganz schwarzbraun, der Schaft hat eben so weit hinauf dieselbe Farbe. Die innere Fahne ist längs des Schaftes theilweise, besonders an der Basis braun gespritzt, die ganze Spitze und der größte Theil der Innenfahne reinweiß.

Die zweyte: Die äußere Fahne ist bis gegen die Spitze ganz schwarzbraun, der Schaft ist eben so weit hinauf graubraun. Die innere Fahne ist längs des Schaftes bis gegen die Spitze gleichfalls schmal braun. Die äußerste Spitze und der Rand der Innenfahne reinweiß.

Die dritte: Die äußere Fahne ist von der Basis weit hinauf hellsilbergrau, weiter hinauf, fast ganz bis zur Spitze, schwarz. Beyde Farben hat gleichmäßig der Schaft. Die innere Fahne hat in der Mitte an einer 2—3″ langen Stelle längs des Schaftes ein schmales schwarzes Streifchen und ist vor der Spitze ganz schwarz. Die äußerste Spitze und der größte Theil der Innenfahne sind reinweiß.

Die vierte: Beyde Fahnen sind bis zur Spitze reinweiß. Vor dieser ist ein schwarzer, bis zum Rande beyder Fahnen reichendes schwarzbraunes Querband, das auf der äußern Fahne breiter als an der innern ist. Der Schaft ist gleichfarbig, die Spitze reinweiß.

Alle übrigen Schwingen sind an der Basis weiß, hellgrau angeflogen, an der Spitze reinweiß.

Im Winterkleide des ausgefärbten Vogels ist der Kopf reinweiß, gegen den Frühling erscheinen einzelne rußbraune Flecken, die vor und unter dem Auge so wie in der Ohrgegend am stärksten zusammenfließen und hiedurch die in diesem Kleide sonst wenig bemerklichen weißen Streifchen über und unter dem Auge deutlich hervorheben. Die Gurgel, der tiefe Nacken, Unterrücken, Brust, Bauch und Schwanz und die Flügeleinfassung sind reinweiß, der Mantel hellweißgrau, die großen Schwingen weiß, bis zur Spitze sehr schwach hellgrau angeflogen. Die erste Schwinge an der Außenfahne bis gegen die Spitze ganz schwarz oder schwarz gerandet, die kleinen an der Basis hellgrau, an der Spitze weiß. Der Schnabel ist corallenroth, auf und über der Dille dunkelhornbraun, die Füße corallenroth mit schwarzen Nägeln.

Im Hochzeitkleide des ausgefärbten Vogels ist Kopf, Nacken und Gurgel tief schwarz und die beyden blendendweißen Streifchen, die den rothen Augenkreis umgeben, stechen lebhaft gegen diese dunkle Färbung ab. Der Schnabel ist bis zur Dille hochcorallenroth, an und über dieser sind nur 2 kleine braune Fleckchen, die äußerste Spitze ist hellorangegelb. Die Füße sind hochcorallenroth mit schwarzen Nägeln. Brust und Bauch sind sanft rosa angehaucht.

Ich habe in diesem und dem übrigen Kleide stets den Rand der Außenfahne, oft aber auch letztere bis in die Nähe der Spitze ganz schwarz gefunden, zuweilen trifft man auch am Außenrand der 2ten Fahne bey ganz alten ausgefärbten Vögeln eine kleine Stelle, gewöhnlich nahe an der Spitze schwarz. Da ich dieß bey so vielen Exemplaren bemerkte, so halte ich eine hierauf begründete Diagnose für haltbar und in der Natur der Sache begründet.

Ausmessungen.

Länge *	1', 3''—4''
Mittelfuß	1'', 8'''—11'''
Schnabel von der Stirn bis zur Spitze der Krümmung nachgemessen	1'', 3'''—5'''
Schnabelhöhe	5'''
Schnabellänge vom Mundwinkel bis zur Spitze	2''.

Aufenthalt. Herr Temminck irrt sehr, wenn er diese Art als sehr gemein an den Küsten Dalmatiens angibt. Man trifft sie auch dort nur sehr selten. In den Lagunen Venedigs scheint sie noch am häufigsten vorzukommen, um Triest erscheint sie nur bey stürmischem Wetter, in Genua findet sie sich nur in der Winterzeit, wahrscheinlich durch Stürme von ihrem bis jetzt als ausschließlichem Vaterlande bekannten Wohnplatze, dem Littorale des adriatischen Meeres, verschlagen, vor. Savi gibt an, daß sie auch das Mittelmeer bewohne, rechnet sie aber zu den seltensten in Pisa erscheinenden Vögeln.

Fortpflanzung. In den Lagunen Venedigs, in welchen die schwarzköpfige Möve nur von März bis Ende Augusts verweilt, brütet sie nach brieflichen Nachrichten meines Freundes Herrn Dr. Pajola's in Venedig alljährlich. Man findet das aus Seegras und Stroh bereitete Nest in den großen, die Lagunen umgebenden sumpfigen Niederungen, es enthält 3 olivengrünliche braungefleckte Eyer. **

2) Picus leuconotus *Bechstein.*

Synonyma: Besecke's Vögel Curlands S. 38 Nr. 60. von: Ein viertes — Striche haben. Bechsteins ornitholog. Taschenbuch I. p. 66 P. leuco (no) tos. Abbildung des ♀. — Desselben Naturgeschichte Deutschlands 2te Aufl. II. 1034 Picus leuconotus t. XXV. fig. 1. ♂, fig. 2. ♀. — Meyers Vögel Lieflands p. 60. Picus leuconotus. — Meyer und Wolfs Taschenbuch I. pag. 123. — Derselbe Vögel Deutschlands Heft 11. Abbildung von ♀ und ♂. Naumanns Vögel Deutschlands 1ste Aufl. Nachtragsheft Nr. 5. S. 255 t. 85. Nr. 69. Abbild. eines ganz alten ♂. Der weißrückige Specht. — Nilsson orn. suec. I. p. 107 Picus leuconotus. — Temminck manuel 2de ed. I. p. 396 P. leuc. — Naumanns Vögel Deutschlands V. p. 303 t. 135. ♂ et ♀. — Picus leuconotus.

Als Vaterland des weißrückigen Spechtes waren bis jetzt nur die nordöstlichen Länder Europas bekannt, und die Aehnlichkeit, die dieser Buntspecht mit seinen Verwandten hat, verursachte, daß ihn die nordischen Naturforscher erst seit einem Viertel Jahrhundert als eigne Art erkannten, und daß er im südlichen Europa bis jetzt ganz unbekannt blieb. Obgleich stets nur vereinzelt, findet sich jedoch diese Art bis in die südlichsten Puncte Europas, ohne jedoch den 30 Grad Ö. L. gegen Westen zu überschreiten. Schon in den Vorwaldungen der bayerischen Alpen und in der Umgegend Salzburgs nisten jährlich einzelne Paare, im östlichsten Ungarn vertritt er die Stelle des Picus medius (der jenseits des 44ten Breitegrads nicht mehr vorkommt). Dasselbe gilt in Dalmatien und Albanien. Ich habe jedoch trotz aller Bemühungen bis jetzt nur 2 Pärchen, das eine von Salzburg, das andre aus Albanien erhalten können, deren nähere Beschreibung, da sie von der Naumannischen in manchen Puncten abweicht, ich hiemit mittheile.

Er ist der größte der europäischen Buntspechte, und hat hinsichtlich seiner Farbenvertheilung viele Aehnlichkeit mit Picus minor, so daß es unbegreiflich ist, wie man ihn mit Picus medius, in welchen Irrthum mehrere Naturforscher fielen, verwechseln konnte. Der Schnabel ist dem des Mittelspechts ziemlich ähnlich gebaut, aber viel länger und robuster. Von der schneidenden Firste dachen sich unter einem stumpfen Winkel die beyden Seitenflächen ab. Die Seiten des Oberschnabels sind ringsum den Ladenrand wie abgeschliffen und vom Nasenloch zieht sich gegen die Mitte des Ladenrandes eine nicht sehr tiefe Furche. Das Nasenloch liegt unmittelbar an der Schnabelbasis und ist mit weißen, an der Spitze schwarzgefärbten Borsten bedeckt.

Die Unterkiefer sind wie bey den Verwandten sehr nahe an der Basis verwachsen und an dieser Stelle mit weißen und einzelnen schwarzen vorwärts gerichteten Borsten bedeckt. — Der Unterkiefer ist zugerundet, von gleicher Länge mit dem obern, beyde sind vorn meiselförmig zugespitzt und durchaus gerade.

Der Oberkiefer ist dunkelbleigrau, der untere heller, an der Spitze gleichfalls dunkelbleigrau.

Die stämmichten, robusten bleigrauen Füße sind bis zur Hälfte des Metatars befiedert, der übrige Mittelfuß und die Zehen sind grobgeschildert, die Sohlen rauhwarzig, die

* Pariser Maas.

** Da diese Möve sehr häufig auf hoher See jagt, und nur bey stürmischem Wetter, wie ich an mehreren Orten des Littorals beobachtete, sich diesem nähert, so nährt sie sich gewiß weniger von Insecten als von Fischen und niedern Weichthieren.

seitlich sehr stark zusammengedrückten Nägel sind lang, stark, etwas weniger gekrümmt als an den andern Arten, und sehr scharf zweyschneidig, sehr spitzig. Die hintere äußere Zehe ist die größte und fast 9''' (ohne Nagel) lang.

Die Iris ist braun und soll in hohem Alter rothbraun werden.

Die Flügel decken in der Ruhe mehr als die Hälfte, fast 2 Drittel des Schwanzes. Die starren Federn des letztern sind sehr stark gekrümmt und die Schäfte sind unten, am stärksten die der Mittelschwanzfedern, tief gefurcht. Uebrigens gleicht er dem der verwandten Arten.

An einem Männchen, das bey Salzburg erlegt wurde, ist die Stirn weit hinauf weiß, der Scheitel bis zum Hinterhaupt grau mit hellblutrothen Federspitzen, die jedoch die Grundfarbe nicht vollkommen verdecken, Nacken und Oberrücken sind schwarz, der Unterrücken weiß mit feinen schwarzen Federsäumchen, die Bürzeldeckfedern sind schwarz.

Von der Stirn zieht sich ein breites weißes Band zur Aug- und Ohrgegend, und geht von da verschmälert an den Halsseiten längs des Nackens herab, um sich mit dem Weiß der Brust zu vereinigen.

Vom Mundwinkel geht ein schwarzes Band unter dem Auge hinweg nach der Ohrgegend, letztere halbmondartig umschließend und zieht sich von da auf jeder Halsseite ziemlich weit gegen die Mitte der Brust.

Kinn, Kehle, Hals und die Mitte der Brust sind rein weiß. Die Seiten der Brust sind weiß mit breiten, schwarzen Längsstrichen; der weißgelbliche Unterleib ist von der Mitte an schön rosa überflogen und hat auf den Seiten schwarze Längsstriche.

Die Schenkelfedern sind grauweiß. — Die Bürzeltragfedern sind rosaroth. —

Die verkümmerte Seitenfeder des Schwanzes ist schwarz, an der Spitze der äußern Fahne ist ein großer weißer Fleck.

Di erste der großen Schwanzfedern ist auf der äußern Fahne weiß, an der Spitze mit zwey schwarzgrauen Binden, die Spitze selbst ist wieder weiß, die innere Fahne ist an der Basis grauschwarz mit einem weißen Fleck, dann weiß mit 4 grauschwarzen Querbinden und weißer Spitze.

Die zweyte ist an der Basis beyder Fahnen hoch hinauf schwarzgrau, die innere Fahne ist weiter hinauf weiß mit drey, die äußere weiß mit zwey grauschwarzen Querbinden. Die Spitze ist weiß.

Die dritte ist fast bis zur Spitze grauschwarz mit einem weißen rundlichen Fleck auf der äußern Fahne. Die Spitze ist weißgelb und hat in der Mitte ein grauschwarzes Querband.

Die vier mittlern Schwanzfedern sind einfärbig dunkel grauschwarz. Auf der untern Seite ist die Spitze der dritten Schwanzfeder gelbröthlich überlaufen.

Die erste sehr kleine Schwingfeder ist an der Basis weiß, dann schwarz mit zwey weißen Flecken auf der innern Fahne.

Die folgenden sind schwarz mit 5—7 weißen Bändern auf der äußern und mit vier großen runden Flecken am Rande der innern Fahne. Bey der ersten großen Schwinge ist nur die Basishälfte der innern Fahne gefleckt, weiter hinauf ist letztere einfärbig schwarz, bey jeder folgenden Schwinge aber nähern sich die Flecken der Innenfahne immer mehr der Spitze.

Die kleinen Schwingen sind schwarz mit vier in der Mitte unterbrochnen breiten weißen Querbinden.

Die Spitzen aller Schwingen sind, wenigstens an der äußern Fahne, weiß.

Die großen Flügeldeckfedern sind schwarz, an der Spitze der äußern Fahne mit einem runden weißen Fleck, die mittlern Flügeldeckfedern sind schwarz mit breiter weißer Spitze, die zuweilen fein schwarz gerandet ist, die kleinen sind schwarz, je zuweilen an der Schulter mit einigen wenigen weiß untermischt.

Die untern kleinen Flügeldeckfedern sind weiß.

Die erste Schwinge ist, wie erwähnt, sehr klein, die 2te etwas länger als die 7te, die dritte ist unbedeutend länger als die 6te, die 4te und 5te sind die längsten und gleichlang.

Genau dieser Beschreibung entsprechend fand ich das Männchen der Münchner Sammlung, das in der Nähe dieser Stadt erlegt wurde, bedeutend weicht aber ein junges Männchen aus Dalmatien ab.

Am auffallendsten ist, daß von der Schnabelspitze bis zur Basis auf beyden Seiten der Firste kleine, eng an einander stehende 1''' lange, schräg von vorn nach hinten gerichtete linienartige Vertiefungen sich befanden, während die Seitenflächen des Schnabels der deutschen Exemplare durchaus glatt und ohne die geringste Spur dieser kleinen linienartigen Furchen ist. Ein dalmatisches Weibchen hat genau dieselbe Schnabelbildung, so daß von keiner Abnormität die Rede seyn kann. Fernere Unterschiede zeigten sich in der Färbung der dalmatischen weißrückigen Spechte folgendermaaßen.

1) Ist bey beyden Geschlechtern der ganze Unterrücken nichts weniger als reinweiß, sondern weiß und schwarz tessellíert, ohngefähr wie im Naumannischen Werke der Mittelrücken des Weibchens illuminiert ist. Diese dambrettartige Zeichnung entsteht dadurch, daß jede einzelne Feder des Unterrückens weiß zur Grundfarbe mit 2 grauschwarzen und einem dritten breiten schwarzen Endband hat. — Die Unterrückenfedern sind auch noch mehr verlängert, als bey den deutschen Exemplaren.

2) Verbindet sich der schwarze Halbmond, der die weiße Ohrgegend einschließt, mit dem Schwarz am Anfang des Nackens (ähnlich wie bey Picus major).

3) Die mittlern Flügeldeckfedern sind an der Basis und Spitze weiß mit einem breiten schwarzen Band in der Mitte.

4) Die großen sind schwarz und haben auf der Basis und vor der Spitze der Innenfahne einen großen weißen Fleck.

Die Schwingenflecken sind bey keinem der 5 Exemplare, die ich untersuchte, ganz dieselben, in der Schwanzfärbung waren sich aber die deutschen Exemplare gleich und wichen von den dalmatischen ziemlich ab.

Bey letztern, sowohl ♂ als ♀ haben die Schwanzfedern folgende Färbung.

Die seitliche verkümmerte Schwanzfeder ist schwarz, auf der Außenfahne mit zwey zusammenlaufenden weißen Flecken.

Die erste der großen Schwanzfedern ist auf der äußern Fahne weiß, an der Spitze mit zwey schwarzen Querbändern, die Spitze selbst ist wieder weiß. Die innere Fahne ist an der Basis schwarz in einem weißen Fleck, dann weiß mit zwey schwarzen Querbändern.

Die zweyte ist an der Basis der Außenfahne schwarz, dann weiß mit zwey verwischten schwarzen Querbändern und weißer Spitze. Die Innenfahne ist von der Basis an weit hinauf schwarz mit einem kleinen, runden, weißen Fleck mitten in diesem Schwarz, dann folgt ein weißes, dann ein schwarzes Querband und die weiße Spitze.

Die dritte ist ganz schwarz mit zwey weißgelben Flecken an der Spitze der Außenfahne.

Es scheinen jedoch diese Verschiedenheiten in der Zeichnung der Schwanzfedern, durchaus nicht constant zu seyn, und es finden sich gewiß alle Uebergänge, * viel merkwürdiger bleibt jene oben erwähnte Verschiedenheit der Schnabelbildung und der Färbung des Mittelrückens, welche gewiß keine Veränderung durch das Lebensalter erleiden.

Seine bedeutende Größe, seine schwarz- und weißbandierten Flügel, die breiten Längsstriche an der Brust und die schmälern längs der Seiten, so wie der schwarze, das Ohr umgebende Halbmond, unterscheiden diesen schönen Buntspecht auch ohne jenen Character, von dem er den Namen trägt, hinlänglich von den europäischen Verwandten. Bey den von mir gemeßnen Exemplaren betrug die Totallänge (Schnabel- — Schwanz-Spitze) 9″, 6‴—10″, die Schnabellänge 1″ 4‴ (P. M.). Daß das Weibchen von Picus leuconotus einen schwarzen Scheitel hat, ist allgemein bekannt, Nachrichten über die Oeconomie und Fortpflanzung kann ich aus eigner Erfahrung noch nicht mittheilen.

* Während der Ausarbeitung dieses Aufsatzes erhielt ich ein drittes dalmatisches Exemplar (♀), welches folgende abweichende Schwanzzeichnung hatte. An der Außenfahne der ersten Steuerfeder sind drey schwarze Bänder. Die Querbinden auf der Außenfahne der zweyten Steuerfeder sind deutlich vorhanden. In dem Schwarz der Innenfahne derselben Steuerfeder fehlt der kleine runde weiße Fleck, dann folgen auf weißem Grund zwey schwarze Querbinden. Auf der Innenfahne der dritten Schwanzfeder sind gleichfalls zwey weißgelbe Flecken.

Fernere Bemerkungen über Classification der Vögel

von F. Boie.

Der Einsender ist mit die Veranlassung geworden, daß in der Isis die verschiedenen Ideen über die Classification der Vögel ausgetauscht wurden, und es wird nicht geläugnet werden können, — daß die Aufgabe, diese Classe der Wirbelthiere in ein natürliches System zu bringen durch die erneuerten Bemühungen der Forscher der verschiedenen Länder ihrem Ziele näher gebracht wurde.

Die Differenz, ob es zweckmäßiger sey, sich damit zu begnügen, die Arten, so wie solches zuletzt in Waglers Systema avium versucht worden, nur in größere Abtheilungen zu bringen, oder aus solchen noch kleinere Gruppen zu bilden, ist wohl von den meisten zu Gunsten des letzteren Principes entschieden, indem wenigstens der Verfasser der erwähnten Schrift, in welchem auch der Einsender einen ihm durch ein hartes Geschick entrissenen Freund zu beklagen hat, den früher eingeschlagenen Weg verlassen, Sippen wie Psarocolius Wagl. und Pica Wagl. entsagt zu haben scheint, und in seinen letzten Aufsätzen eine beträchtliche Anzahl neuer Gruppen unterschieden und mit besondern Namen zu bezeichnen für nöthig gehalten hat.

Ob er aber nunmehr, nebst einigen brittischen Ornithologen in dieser Beziehung nicht zu weit gegangen, ein Vorwurf, der auch dessen systematischen Eintheilung der Amphibien treffen kann, verdient eine nähere Untersuchung.

Dieselbe löset sich in die Frage auf, ob

1) Verwandte einer Familie eine Sippe bilden sollen, so bald sie vor allen übrigen einzelne Aehnlichkeiten mit einander haben, oder ob

2) dazu nicht vielmehr solche Aehnlichkeiten erfordert werden, deren Masse (Zahl) in Beziehung auf die Familienverwandten die Zahl der Unähnlichkeiten überwiegt.

Das erste Princip würde, z. B. in der Familie der Laniaden zur Versplitterung der Sippe, für welche der Name Lanius * beybehalten werden kann, in lang und kurzgeflügelte, in der Familie der Seeschwalben zur Theilung der Sippe Thalassus ** in lang- und kurzschnäblige füh-

* 1) Lanius collaris. 2) L. minor. 3) Ludovicianus. 4) L. schach. 5) L. meridionalis usw.

** St. cantiaca. 2) St. velox. 3) St. anglica. 4) St. cajanensis 5) St. caspia. 6) St. affinis Rupp. Für St. ang-

ren, denen noch eine große Anzahl anderweitiger beygesellt werden könnten.

Das zweyte hätte, um mich anderer Beyspiele zu bedienen, die Sippen Coccyzus Vieill. für die braunen lang geschwänzten americanischen Guckucke von C. cayanus bis zur langschnäbligen Saurothera vetula, ferner Diploterus von C. guira und C. naevius bis zu dem mexicanischen C. viaticus Licht. *, Aegialitis aus der Familie der Charadriaden in ihrer langen Reihe von Arten zur Folge, und würde endlich die Einziehung vieler neuerer und älterer Gattungen nöthig machen, insofern dieselben nur auf Aehnlichkeiten begründet seyn sollten, welche nicht durch noch mehr Aehnlichkeiten mit noch andern Arten der dominierenden Abtheilung aufgewogen werden. In der Familie der Lerchen und vielen andern würde dasselbe dahin entscheiden, daß nicht jede Art mit einem etwas dickeren Schnabel als Sippe betrachtet werden müsse.

Die Erwägung, daß letzteres unleugbar philosophischer, hat mich eben solchem den entschiedenen Vorzug zu geben bewogen. Gibt es aber, mit Ausnahme der positiven Wissenschaften keine absoluten Unterschiede, sondern nur solche, die aus dem allmählichen Aufhören von Potenzen hervorgehen, eine Ansicht, die schwerlich in den Naturwissenschaften fernerhin bestritten werden kann, so kann auch kein Vorhanden- oder Nichtvorhandenseyn einzelner isoliert gedachter Beziehungen über die Aufstellung einer Gruppe entscheiden, und der Systematiker hat sich sorgsam zu hüten, nicht vor den besondern die allgemeinen aus dem Auge zu verlieren, welche vor diesen eine Berücksichtigung verdienen.

Hieraus würde im Allgemeinen die Verwerflichkeit der für einzelne Arten aufgestellten Sippen hervorgehen, abgesehen davon, daß der Begriff selber eine Vielheit voraussetzt.

Ist, wie Cuvier eben so geistreich als wahr bemerkt, jede Art ein von der Natur selbst vorbereitetes Experiment, über dessen Resultat der dasselbe nicht vorbereitende Naturforscher nur mit Vorsicht im Vorwege aburtheilen kann, so wird er sich in solcher Lage zunächst an die Berechnung des Erfolgs, die Lebensweise der Arten, halten müssen; und wie oft wird nicht letztere über vermeintliche Haupt-Abweichungen im Einzelnen enttäuschen, die in solchem Falle bey der Sippenbildung nicht in Betracht gezogen werden dürfen. Dieß erinnert an die Gattungen Colymbus und Alca Lin. (Uria und Alca der Neueren) und an die bekannten Arten Alca torda und Uria troile auct. Vögel, deren so äußerst genaue Beobachtung in neuester Zeit wohl zur Genüge dargethan hat, daß sie, der Verschiedenheit des Schnabels ungeachtet, einer und derselben natürlichen Sippe angehören. Hier zeigt das Resultat, die Lebensweise, daß das anscheinend verschiedene Material dieselbe Wirkung hervorbringt, daß der stärkere Schnabel der Alca torda, welcher in der Hauptsache zu demselben Resultate führt, dieselbe nur in den Stand setzt, stärkere Individuen oder Arten derselben, oder nahestehender Crustenthiersippen zu bezwingen, denen die Sippe Alca in dem großen Haushalte der Natur gegenüber gestellt wurde.

Als die letzte Norm darf vielleicht die Psychologie der Vögel von dem Systematiker berücksichtigt werden, im allgemeinen jede Regung des vegetativen und thierischen Lebens derselben und jedenfalls die größte Vorsicht bey Aufstellung von Sippen angerathen werden, die noch nicht das Resultat einer erprobten Wirkung sind, sondern vor der Hand auf einem Schlusse von der Ursache (von dem Material) auf die Wirkung beruhen.

Diese Betrachtungen möchten unter andern auch zur Unterdrückung der Sippe Syrrhaptes führen, deren Art ein Pterocles bleibt, wenn gleich ausnahmsweise Sippen beybehalten werden können, die, wie Podoces Fischer, isoliert stehen bleiben, weil zur Zeit keine Form bekannt, welcher dieselbe untergeordnet werden könnte.

Ist dem Einsender von Freunden der Vorwurf gemacht, daß die von ihm beliebte Methode zu einer zu großen Zerstückelung des Ganzen führe, darf er denselben durch eine Berufung auf das Resultat auf das entschiedenste von sich ablehnen, wenn derselbe auch unter Beschränkung auf die bloß europäischen Vögel wahr seyn mag, die großentheils als Repräsentanten von Sippen gelten können.

Die von ihm ursprünglich aufgestellten oder näher bestimmten Sippen Xema, Aegialitis, Hydrobates, (durch die gleichzeitige, wohlklingendere Thalassidroma Charl. Luc. Bonaparte bestätigt), so wie Petrocossyphus (durch Petrocincla), Nertus (durch Jotinia), Calliste (durch Aglaja), ferner Cerchneis, Hypotriorchis, Thraupis, Actitis, Glaucidium, Cecropis, Hydrochelidon, Acanthylis, Gecinus, Dryocopus, Dryobates und viele andere enthalten zu viele Arten, entsprechen eben so vielen Naturregeln, und sind zu wohl in sich begründet, als daß er deren Umsturz besorgen sollte, und er glaubt sich vielmehr durch solche als eine Vereinfachung verdient gemacht zu haben.

Anscheinend schwieriger scheint die Bildung der Abtheilungen, denen die Sippen unterzuordnen sind, und zunächst die Beantwortung des Zweifels, ob nicht vielleicht alle Ordnungen zu unterdrücken und nur die Eintheilung in Familien und Sippen beyzubehalten seyn möchte.

Nach dem Grundsatze, daß die einfachste Methode den Vorzug verdiene, wird es sich für dieselbe auszusprechen erlaubt seyn, wenn man sich von der Uebereinstimmung der bisherigen artificiellen Gränzen mit der Natur überzeugt hat,

---

lica sind nunmehr von Brehm und Wagler die gleichbedeutenden Sippen Gelochelidon und Laropis, für St. caspia die Sippen Stychochelidon und Helopus aufgestellt.

* Damit soll nicht behauptet werden, daß letztere nicht demohngeachtet eine Sippe bilden, wenn es dafür zur Zeit auch an hinreichenden Gründen zu fehlen scheint. Die Reihenfolge derselben, welche den Centropus gegenüber steht, und sich zugleich auch den Lerchen nähert, würde im Fall der Nothwendigkeit einer Trennung von Diplopterus der Sippe Dromococcyx Wied. angehören. Mit C. vetula haben einige derselben bloß eine Verwandtschaft in der Schnabelform.

daß z. B. die Ordnung der Rapaces durch keine Generalähnlichkeiten die Unähnlichkeiten der Vulturiden, Falconiden und Strigiden, wenn man dieselben als einen Körper betrachtet, aufwiegt, weßhalb sie denn auch nach obiger Regel keine Abtheilung bilden dürfen.

Die neuen Ordnungen seines verstorbenen Freundes, wie ein unermüdlicher Beobachter derselben auch war, scheinen dem Einsender keine Vervollkommnung jener alten Versuche; Okens Eintheilung in ätz- und nicht ätzbare Vögel, eine nicht bessere Eintheilung als die von Merrem, welcher den Strauß als Quadrupädoid allen übrigen gegenüber stellte, * weil die Fähigkeit sich gleich anfänglich selbst zu nähern in der Natur auf eine geringe Anzahl von Vögeln beschränkt würde. Damit dürfte zugleich das Urtheil über noch andere Versuche der Art gesprochen seyn.

Da es aber außer den benannten eine Familie der Psittaciden, Hirundiniden, Caprimulgiden, Anatiden, Charadriiden, Scolopaciden gibt, welche in ganz anderem Sinne als jene Ordnungen, natürliche Abtheilungen bilden, so stellt sich uns die natürlichste Aufgabe dar, alle übrigen auf ähnliche Weise zu verbinden, wie dieß schon zum Theil mit Erfolg versucht ist. Daß dabey noch manche Sippe werde wandern müssen, ist als unfehlbares Resultat fernerer Beobachtungen zu erwarten.

Die Bezeichnung der Familien durch — ältere Linneische Gattungsnamen mit angehängter Endigung, so wie es die Engländer vorgeschlagen, ist sowohl als Gedächtnißerleichterung empfehlungswerth als eine stete Erinnerung an die Verdienste dieses ausgezeichneten Denkers.

In Betracht der Nothwendigkeit der Aufstellung eines Char. essent. neben dem sogenannten natürlichen genügt eine Verweisung auf die Linneischen Schriften.

Die Wahrheit des Satzes, daß wenn es in der ganzen Natur nur allgemache und keine plötzliche Uebergänge gebe, dieser Character nur von Merkmalen in ungleicher Anzahl entlehnt werden dürfe unter der Bestimmung, daß das Vorhandenseyn einer Mehrzahl derselben über den Platz im Systeme entscheiden solle, ergibt sich als unmittelbare Schlußfolge aus den gegebenen Vordersätzen. **

Als besonders bezeichnende Sippen-Merkmale sind in der Zoologie überhaupt zu benutzen:

1) Die Farbe mit besonderer Rücksicht auf das Geschlecht.

2) Die Größe, durch Angabe der Gränzen, in welcher sich Sippenverwandte in der Regel halten.

3) Endlich allerley leicht in die Augen fallende Verhältnisse, welche als eine Regel betrachtet werden können, weil sie sich oft wiederholen, wenn auch der Grund ihres Daseyns noch so unbekannt seyn sollte.

Z. B. Zähnung des Nagels in der Familie der Pelecaniden, Zähnung des Nagels bey Cursorius Lath., Nackenschopf bey Morpheus Cuv., einer Sippe, mit der die Gruppe Harpyia verschmolzen und der ferner le griffard Vaill. (F. harpacter Forster), le blanchard Vaill. (F. undatus Forst.), le huppard Vail. (F. eulophus Forst.) vereinigt werden könnte, ferner der Bassa (F. bassus Forst.), so nahe erstere auch den Adlern (Aquila Bechst.) und letztere den Bussarden stehen mögen.

Ferner cauda gradata bey Haliaetus, cauda aequalis bey Aquila, obgleich diese Merkmale manchen Arten fehlen.

In den Sippen und Familien kann ferner durch Bezeichnung der aberranten Arten und Sippen viel zur Erläuterung des Ganzen beygetragen werden, als welche z. B. bey Haliaetus der europäische F. albicilla gelten kann, einer Sippe, in welcher das reine Weiß in Abstich zum braunen Mantel mit als char. ess. dient und als deren eigentlicher Typus F. vociferator Forster, Aquila pelagica * Pallas, F. pondicerianus Gm. dastehen.

Anhang 1.

Diesen Bemerkungen mögen noch einige speciellere über aufs neue vorgeschlagene Sippen folgen:

Fam. Muscicapidae Vigors.
Sippe Batis.

Char. essentialis.

1) Gefieder weiß und schwarz bey ♂, bey ♀ rostfarben und weiß.

2) Länge 5—8 Zoll.

3) Die obere Kinnlade an der Spitze über die untere gekrümmt.

4) 3te Schwungfeder die längste.

5) Die fast ganz von Federn bedeckten Nasenlöcher auf der obern Fläche des Schnabels.

Arten.

Africa:

1) Muscicapa strepitans Lichtenstein, Museum Berlin.

2) — melanoleuca Licht. Vaill. pl. 161.

3) — molitor Vaill. pl. 160.

---

* Dessen Tentamen syst. avium. Verlesen am 10ten December 1812.

**) Isis 1823 S. 350.

* Der Einsender sah einen alten, von Hr. von Wormskiold aus Kamtschatka gebrachten Vogel dieser Art, der die Vermuthung des H. v. Kittlitz bestätigt, daß auch er einen rein weißen Kopf und Hals habe.

4) Muscicapa fimbriata Licht. Mus. Berl.
5) — succincta Licht. — —

Asien:

1) Muscicapa hirundinacea Fem.

Mehrere dieser Vögel, von denen das Berliner Museum eine schöne Reihenfolge besitzt, wurden schon von Vaillant, jenem ausgezeichneten, so oft ohne ihn zu nennen benutzten, Naturforscher als einander sehr nahe stehend bezeichnet.

Sylviadae Vigors.
Sippe Cercotrichas.

Char. essent.

1) Gefieder rostbraun und schwarz mit weißem Abzeichen.
2) Schwanz länger als der Körper.
3) Stark abgestuft.

Arten:

Africa.

1) Turdus macrourus.
2) — erythropterus.
3) — phoenicopterus.
4) — tricolor Vaill. Afric.
5) Saxicola leucampter Licht. Museum Berl. und die von Kittlitz Taf. abgebildete neue Art, worunter indessen doppelte Citate enthalten seyn könnten.

Anhang 2.

Bemerkungen über mehrere in Brehms Handbuch der Naturgeschichte Deutschlands aufgestellte Sippen.

S. 10 Gypaëtus Bechst. . . Möchte der vorhergehenden Familie Vulturidae beyzuzählen seyn, da Flügelbau, Schwäche der Füße, Schnabel und Lebensweise die in Frage stehende Art dem Geier ähnlicher als dem Falken machen.

S. 38 Archibuteo Brehm. Wahrscheinlich als Sippe beyzubehalten, da außer dem americanischen F. St. Johannis noch eine africanische Art in Betracht kommt.

S. 75 Erythropus Brehm. Bey allem obwaltenden Zweifel, ob die Art F. vespertinus der Sippe Cerchneis beyzuzählen, dennoch zu unterdrücken, weil solche in solchem Falle der Gruppe Ictinia * Vieillot anheim fällt.

S. 89 Circus Bechst. Die Sippe kann mit vollkommenem Rechte nach Ch. Luc. Bonaparte in die Rohrweihen und die Kornweihen, Strigiceps aufgelöset werden.

S. 111 Nyctale Brehm. Auch durch verschiedene ausländische Arten vollkommen gerechtfertigt.

S. 163 Corvus Linn. Tem. Die Entdeckung mancher ausländischer Raben, welche dem europäischen nahe stehen, die Existenz anderer, welche die Gruppe den Geiern nahe stellen und die ganz verschiedene Lebensweise gibt genügenden Grund, die Gattung in zwey zu spalten, wovon der die Krähen enthaltenden Sippe der Name Coronis beygelegt werden könnte.

S. 177 Glandarius Brehm. Hieher als eine Art der syrische Corvus iliceti Ehrh.

S. 194 Picoides Lac. In Folge der obigen Grundsätze zu unterdrücken, da bey dem Vorhandenseyn eines Unterscheidungsmerkmals doch aller Grund zur Sonderung eines dreyzehigen Dryobates von den übrigen fehlt, wie schon früher von andern bemerkt ist.

S. 217 Bombycilla Briss. Gehört unbezweifelt der sehr natürlichen Familie Pipridae Vig. an.

S. 240 Corythus Cuv. Dürfte der vorhergehenden Sippe Crucirostra anheim fallen, da selbst Schnabelverschiedenheit sich nur als Modification des nämlichen Typus darstellt.

Ein durch die Lebensweise gerechtfertigtes Urtheil.

S. 254 Serinus Briss. Wohl mit Crithagra Swains. zu verbinden.

S. 259 Chloris Briss. Sonderbar fehlt es noch immer an ausländischen Repräsentanten dieser Abtheilung.

S. 256 Coccothraustes oder Pitylus Cuv. gar nicht zu trennende Sippen, denen eine zahlreiche Menge vorzugsweise americanischer Arten angehört.

S. 269 Montifringilla Brehm. Die Beobachtung der in Betracht kommenden Art beym Neste kann nur von der Unzulässigkeit dieselbe abzusondern überzeugen.

S. 275 Cannabina Brehm. Nach meiner Ansicht nicht von Linaria zu trennen, da nun die Schnabelform allein nach obigem keine Trennung rechtfertigt, deren Nothwendigkeit jedenfalls noch nicht erwiesen ist. Mit der Fr. purpurea gehört noch Fr. erythrina unbedenklich hieher.

S. 290 Miliaria Brehm. Sehr richtige Abtheilung zu der auch der nordamericanische Fox-coloured bunting Wils. gehört.

S. 401 Boscis Brehm. Der junge Vogel des Turdus roseus, die ganze Lebensweise desselben stempelt ihn als einen wahren Sturnus, von welchem er daher auch nicht getrennt werden darf.

S. 437 Calamoherpe. Es leidet keinen Zweifel daß diese Sippe, von einer Seite von Thryothorus, auf der andern von Malurus und Synallaxis begränzt, demnächst wiederum werde zerspalten werden müssen. Der Platz im System ist noch näher auszumitteln.

S. 460. Der Vorschlag, die Sippe der Häher usw. mit Parus als Familie zu vereinigen, wird besonders durch das psychologische, aber auch durch das körperliche dieser Vögel unterstützt, welche eine ziemlich zahlreiche Gruppe bilden.

* Hieher F. plumbeus Gm.; F. sericeus Kittlitz, F. rufifrons Wied.

S. 470. Statt besondere Sippen der Beutel-, Rohr- und Schwanzmeisen anzunehmen, deucht es mir richtiger, dieselben unter der Benennung Aegithalus zu verbinden, aber selbst aus der Familie der Pariden zu entfernen, so wie Garrulus aus der freilich noch nicht gehörig begrenzten der Corniden.

S. 478. Regulus scheint vor der Hand besser bey Sylvia zu stehen und nähert sich den Pariden oder besser Garruliden mehr, als daß er denselben untergeordnet werden dürfte.

S. 553. Squatarola. Eine Sippe, deren Nothwendigkeit durch die Lebensweise des Vogels in Vergleich mit der von Charadrius nicht erwiesen wird.

Die Andeutung einer Hinterzehe kann keinen allgemeinen Grund zu einer Sonderung abgeben, oder vielmehr man benutze sie mit als Merkmal zur Unterscheidung von Endromius und Charadrius, da sie sich bey einer neu entdeckten Art schon ausgebildeter zeigt.

S. 564. Glareolidae *Brehm*.

Da die Sippe lediglich als eine abnorme von den Charadriaden betrachtet werden kann, so wie Grus von Ardea, fehlt es an einem Grunde eine besondere Oberabtheilung aus derselben zu machen.

S. 583. Herodias. Der Aufsatz, in welchem Stephens die Reiher vielleicht schon vor aber mit mir übereinstimmend in Sippen sonderte, ist mir nicht zu Händen gekommen; ich sehe mich daher außer Stande, die Vertauschung seiner Nomenclatur mit der meinigen vorzuschlagen.

S. 622. Philolimnos für Scol. gallinula halte ich für eine überflüssige Abtheilung, die daher nicht als Sippe gelten kann, wogegen ich noch einmal

S. 647. auf die Bedeutsamkeit der Abtheilung Actitis aufmersam mache, die auch von andern anerkannt worden.

S. 675. Lobipes *Cuv.* Da die Sippe Phalaropus einen gleichsam oscillierenden Zustand unter den Scolopaciden bezeichnet, dürfen schon deßhalb die einzelnen Abweichungen nicht zu ängstlich berücksichtigt werden.

Die Beobachtung beyder europäischen Arten an den Brüteplätzen hat dieß bestätigt und würde daher die Sippe unterdrückt werden können. Dasselbe läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit von Steganopus *Vieillot* behaupten.

Die dahin zu ziehende mexicanische Art hatte ich zu untersuchen Gelegenheit.

S. 702. Stagnicola *Brehm* für Gall. chloropus.

Auch in der Beziehung wohl begründet, daß sich die Zahl der ausländischen Arten fortwährend vermehrt hat.

S. 712. Schwierig bleibt die Frage, ob die alten Genera Larus, Sterna und Procellaria als Familien zu trennen oder dem Begriffe Laridae untergeordnet werden sollen. Viele dahin gehörige Arten sind noch zu wenig bekannt, als daß darüber abgeurtheilt werden dürfte. Die Annäherung der Sterniden an die Schwaben, die der Lariden an die Geier und der Umstand, daß die Sturmvögel wiederum den Strandläufern ähnlich werden, scheint eine Sonderung räthlich zu machen.

S. 737. Laroides *Brehm*. Da Larus marinus mit seinen Subspecies nur in einer Beziehung von den übrigen Möven abweicht, müßte derselbe lediglich als anomale Art der Sippe betrachtet werden.

S. 802. Hydrobates. Wenn Sippen gebildet werden sollen, sobald als Unterscheidungsmerkmale vorhanden, fehlt es auch hier nicht an Gelegenheit zu ferneren Sonderungen, die indessen aus obigen Gründen nicht anzurathen sind.

S. 826. Vielleicht sind die Herrn Fleming und Stephens und Leach die ersten, welche die Familie der Enten in ihre natürlichen Bestandtheile aufgelöset, in welchem Falle ihren Namen die Priorität bleiben müßte.

Die Gen. zool. by James Franc. Stephens ist mir nicht vollständig zu Gesicht gekommen, so wie ich auch in der Cyclopedia Edinensis die gehoffte Aufklärung nicht fand.

S. 827. Cygnus *Bechst*. Die Sonderung der Sippe in 3, welche neuerdings von Wagler versucht worden ist, bedaure ich nach dem Vorausgeschickten für durchaus verwerflich erklären zu müssen. Ein Schwan mit einer dreyfachen Posaune als Luftröhre würde doch immer ein Schwan bleiben, so lange sich nicht ein Ueberwiegen der Zahl von Unähnlichkeiten nachweisen läßt.

S. 853. Der Name Tadorna war bereits vor geraumer Zeit von mir mit dem Namen Chenalopex vertauscht worden.

Diese Sippe mit den Arten A. rutila, A. aegyptiaca, cana wage ich eine nicht weniger natürliche als die von Cygnus zu nennen.

S. 875. Statt Clypeata ist Spatula zu lesen.

Waglers Synonymie der Sebaischen Amphibien,

nach des Verfassers Tode mitgetheilt von Dr. Michahelles.

Unter dem literarischen Nachlaß meines verstorbenen Freundes Wagler fand ich die unten mitgetheilte critische Synonymie, deren Vollendung leider durch den unerwarteten Tod des Verfassers unterblieb. Doch wird sie auch so noch für die Amphibiologie von wesentlichem Nutzen seyn, und als die letzte Arbeit des Vollendeten für seine vielen Freunde ein besonderes Interesse haben. Für diejenigen Naturforscher, denen Waglers Biographie gar nicht oder nur theilweise bekannt ist, füge ich dieselbe ihrem wesentlichsten Inhalte nach bey.

Johann Georg Wagler wurde am 28. März 1800 in Nürnberg geboren, woselbst sein Vater Stadtgerichts-Kanzellist war. Er absolvierte das dortige Gymnasium und

zeigte schon frühzeitig eine vorherrschende Liebe zur Natur, deren wissenschaftliches Studium er 1818 auf der Universität Erlangen begann. Schon im Jahre 1819 nach erfolgter Ankunft von Spix und Martius aus Brasilien wurde er als Assistent an das k. zoologische Museum der Akademie der Wissenschaften zu München berufen, und später zu ihrem Adjunkten und außerordentlichen Mitgliede ernannt. Im Jahre 1820 creirte ihn die philosophische Fakultät zu Leipzig zum Doctor und 1825, nachdem er die meisten unter Spixens Namen erschienenen Werke bearbeitet hatte, reiste er auf Veranlassung des Königs Maximilian Joseph nach Holland, England und Frankreich, und erwarb sich hiedurch nicht nur die persönliche Bekanntschaft der berühmtesten Naturforscher und die Autopsie der größten Museen, sondern brachte auch eine große Menge todter und lebender Thiere für das Museum und die damalige Menagerie in München mit. Im Jahr 1826 schloß Wagler mit der k. Hofkapellsängerin Nannette Pesl eine höchst glückliche Ehe. 1827 wurde er außerordentlicher Professor an der neu errichteten Universität zu München und sein feuriger Vortrag, seine vielseitigen speciellen Kenntnisse machten ihn allen seinen Zuhörern als Lehrer werthvoll. Wagler liebte leidenschaftlich die Jagd, nicht aus Lust zu tödten, sondern um practische naturhistorische Beobachtungen auch außerhalb der Studierstube anstellen zu können. Er war dabey ein trefflicher Schütze, selten entging ihm der Gegenstand seiner Wünsche, und er scheute weder Mühe noch Gefahr, das, was ihm selten schien, zu erlangen, wozu ihn sein kräftiger, athletischer Körperbau nicht wenig unterstützte. So traf es sich, daß, als er eben am 15ten August 1832 aus der (München) nahen Fasanerie bey Mosach von einer Jagdpartie zurückkehren wollte, ein geladenes Gewehr, das er, um eines seltenen Gegenstandes habhaft zu werden, allzurasch ergriff, sich entlud und seinen ganzen rechten Arm vom Knöchel bis zur Achsel mehr oder minder tief verletzte. Wagler stürzte zusammen, sein Blutverlust war beträchtlich, die Wunde höchst schmerzhaft und es war unmöglich ihn nach der Stadt zurückzubringen. Die rationellste Behandlung unserer würdigsten Chirurgen war nicht im Stande, ihn zu retten. Wagler endete schon am 23ten an hinzugetretenem Brand, tief betrauert von allen, die ihn kannten, mit männlichem Muthe ein Leben, das noch so Viel für die Wissenschaft hätte leisten können. Außer einigen jugendlichen Arbeiten hat er sich aber durch seine descriptiones serpentum brasiliae, sein systema avium (leider unvollendet), sein natürliches System der Amphibien, seine icones et descr. amphibiorum und seine verschiedenen in der Isis und den bayerischen Denkschriften enthaltenen Aufsätze ein bleibendes, ehrenvolles Denkmal errichtet!

Deutung

der in Seba's *Thesauro rerum naturalium* T. I. et 2. enthaltenen Abbildungen von Lurchen, mit critischen Bemerkungen von J. Wagler. Tomus I. *

Taf. 10, rechte Figur, *Elaps lemniscatus*. Die Vertheilung der Ringe zeigt die Abbildung richtig; aber der Schwanz ist ohne Verhältniß zum Körper zu lang gestreckt und zu sehr zugespitzt.

Linke Fig. *Elaps agilis*. Sehr mittelmäßige Abbildung.

Taf. 11. linke Fig. dasselbe. Diese Abbildung ist besser als die vorangehende.

Rechte Fig. Quid? Merrem citiert diese Figur nicht. Boie und ich kennen gleichfalls keine Schlange, die ihr entspräche. Tropidonotus subminiatus *Boie* kommt ihr noch am nächsten. Seba gibt keine Beschreibung der Farben dieser Schlange, welche aus Ceylon gebracht worden seyn soll.

Taf. 12. Fig. 4. *Xenopeltis alveolarius* Boie. Abbildung ziemlich richtig. Im Leydener Museum steht diese Schlange unter dem Namen: Coluber unicolor *Reinw.*, im Pariser hat sie Oppel als Coluber alveolarius aufgestellt. Boie bildete nach ihm mit vollem Rechte ein eigenes Genus, zu dem sich bereits eine zweyte Art, der Xenopeltis leucocephalus des Leydener Museums gesellt. Nicht Africa, wie Seba angibt, sondern die Molucken sind das Vaterland dieser sonderbaren Schlange.

Taf. 14. Fig. 2 u. 3. *Triton* . . . .? Merrem citiert beyde Figuren (Fig. 2 ♂ Fig. 3 ♀) zu seiner Molge palustris. Die gezähnelte Schweiffinne der Sebaischen Figur und mehrere Puncte widerrathen diese Zusammenstellung, und lassen vermuthen, daß dieser Triton eine eigene, noch wenig richtig beschriebene, wahrscheinlich nordamericanische Art vorstelle.

Taf. 14. Fig. 4. *Dipsas nebulata* nob. Coluber Sibon der Amphibiologen gehört zu dieser Art, und ist eine Nominal-Species, nach dem von Seba hier abgebildeten, verblichenen Exemplare gebildet. Dipsas nebulata erhielt ich aus Brasilien. Die Angabe, als sey Sibon aus Africa, ist daher falsch.

Taf. 15. Fig. 3. *Tropidonotus vittatus* nob. Col. vittat. *Linn.*, *Merr.*, *Daud.* Von jedem Amphibiologen richtig gedeutet. Seba's Abbildung ist ziemlich deutlich.

Taf. 28. Fig. 2. *Homalopsis monilis* nob. Sehr mittelmäßige Abbildung. Der Körper zu lang gestreckt. Wahrscheinlich hiedurch irre geleitet, citiert sie Merrem zu Linne's und seinem Coluber Pethola, der nie die Kopfzeichnung der Homalopsis monilis hat, welche in der Sebaischen Figur ziemlich deutlich angegeben ist.

Taf. 33. Fig. 5. *Vipera Berus*. Ziemlich naturgetreues, von Allen richtig gedeutetes Bild.

* Es muß hier bemerkt werden, daß W. dieses Verzeichniß früher verfertigte, als sein Nat. Syst. der Amphibien 1830, und daher manche Sippennamen vorkommen, die er später geändert hat. Wir haben anfangs dieselben weggestrichen und die neuen eingeschrieben; allein bald fand es sich, daß er hier manche Gattungen bestimmt oder vereiniget hat, die nachher in seinem System geändert oder getrennt sich fanden. Daher haben wir es für sicherer gehalten, die Namen zu lassen, wie sie waren. Red.

Fig. 6. *Vipera rufescens.* Getreues Bild der V. rufescens, welche am Vorgebirge der guten Hoffnung und nicht in Ceylon angetroffen wird.

Taf. 35. Fig. 4. *Tropidonotus vittatus.* Mittelmäßiges Bild.

Taf. 36. Fig. 5. *Boa Constrictor.* Ziemlich gute, von allen richtig gedeutete Abbildung.

Taf. 37. Fig. 1. *Python.*

Taf. 43. Fig. 4 u. 5. *Dipsas Bucephalus* nob. Dipsas indica *Laur.*, Coluber Buceph. *Shaw.*, *Merr.* Beyde Figuren gehören unter die guten des Sebaischen Werkes. Das Vaterland dieser Art ist Sumatra. (Vid. *Raffl.* transact. of the Linn. Soc. 13.)

Taf. 44. Fig. 1. *Naja tripudians.*

Taf. 52. Fig. 4. An *Colubri* species? Merrem citiert diese fast nicht zu bestimmende Figur zu Daudin's und seinem von Boie und mir noch nicht untersuchten Coluber triseriatus.

Taf. 53. Fig. 1. *Python.*

Fig. 7. *Ilysia maculata* Hempr. Anguis maculata *Linn.*, *Schneid.*, *Daud.*, Tortrix maculat. *Opp.*, *Merr.* Die Abbildung ist richtig.

Fig. 8. *Bipes anguineus* Merr.? Die nicht genaue, wie es scheint nach einem verstümmelten Bipes anguineus verfertigte Zeichnung gestattet kein richtiges Urtheil.

Fig. 9. *Lacerta lemniscata.* An Pachylobronchus murinus *Boie*, juvenis. Von Allen richtig gedeutet. Die schlechte Abbildung stellt das jüngere Thier vor.

Taf. 54. Fig. 2. *Xiphosoma hortulanum Wagl.* Boa hortul. *Linn.*, *Daud.*, *Merr.* *Daudin* hat nach dieser sehr schlechten Abbildung seine Vipera maderensis geschaffen. Andere Schriftsteller citieren diese und die angegebene Figur richtig zu Linne's B. hortul., zu welcher noch Colub. glaucus *Gmel.*, (Vip. coerulesc. *Laur.* et *Merr.*), Boa annulat. *Shaw.*, Xiphos. dorsuale *Wagl.* gehören.

Fig. 3. An *Xiphosoma rufescens?* Boie und ich vermuthen, daß diese, von Merrem nicht angeführte Figur zu rufescens gehören möchte. Ein bestimmtes Urtheil gestattet die Abbildung auf keine Weise, da sie sich weder durch eine bestimmte Farbenzeichnung, die bey Bestimmung der Art zum Anhaltspuncte dienen könnte, auszeichnet, noch von Seba hinlänglich beschrieben ist.

Taf. 54. Fig. 1. *Pethola* Boie. Von allen Amphibiologen zum Coluber Pethola richtig gezogen. Die Abbildung ist höchst mittelmäßig [jetzt Oxyrhopus].

Taf. 55. Fig. 5. An *Colubri* species? Boie und ich kennen keine Schlange, auf welche die mittelmäßige Figur und die fast nichts bezeichnende Beschreibung Seba's paßten. Merrem citiert sie gleichfalls nicht. Uebrigens kann zu ihr noch ein Original gefunden werden, da sie sich durch die Flecken auf dem Hinterhaupte und durch die schwarze Rückenlinie einigermaßen kenntlich macht.

Taf. 56. Fig. 4. *Boa Cenchris.* Sehr gutes Bild des jungen Thieres. Die reichliche Synonymie bey diesem Schlinger geben wir bey seiner Beschreibung.

Taf. 57. Fig. 5. *Homalopsis plicatilis.* Als Coluber plicatilis von Allen richtig gedeutet. Die Abbildung ist eine der besseren des Sebaischen Werkes.

Taf. 62. Fig. 1. *Boa regia Merr.* et nob. Daudin stellt nach dieser guten Abbildung fälschlich seine vierte Abart des Constrictor auf.

Fig. 2. *Pytho Schneideri Merr.* et nob. Boa reticulata *Schneid.*, Python javanicus *Cuv.*, *Kuhl.* etc. Die Abbildung, von Daudin als fünfte Abart des Constrictor angeführt, ist ganz vorzüglich.

Taf. 70. Fig. 12. An *Craspedocephali* species? Vipera javanica *Daud.*, Cophia Jararaka *Merr.*, *Neuw.*, welch' letztere auch die ziemlich gute Abbildung vorzustellen scheint. Dahin wäre auch, wie Herr Fitzinger versichert (Isis 1826 Hft. 19.) meine Bothrops Furia des Spixischen brasilianischen Schlangenwerkes, und zwar als zeichnungslose Abart, zu bringen. Von der Wahrheit dieser Versicherung des H. Fitzinger konnte ich mich bis jetzt noch nicht vollkommen überzeugen. Der von Seba dieser Schlange beygelegte Name Jararaka ist übrigens brasilianisch, und bezeichnet eine Schlange aus dem Genus Craspedocephalus. Jararaca mirci ist der brasilianische Name meiner kleinen Bothrops Leucarus.

Taf. 71. Fig. 1 u. 2. ♂♀ 3. *Discodactylus* Tibicen* nob. Hyla Tibiatrix *Laur.*, Calamita Tibicen *Merr.* Naturgetreue Abbildungen [jetzt Auletris].

Fig. 4 u. 5. *Discodactylus marmoratus* nob. Hyla marmorata *Daud.* etc. Mit Ausnahme der Zehen an den Hinterfüßen, welche durch keine Schwimmhaut mit einander verbunden zu seyn scheinen, sind beyde Figuren naturgetreu.

Fig. 6, 7, 8. *Merothaelacium margaritiferum mihi.* Rana typhonia *Linn.*, Bufo margaritifer *Latr.*,

---

* Wahrscheinlich bedarf die Umänderung allgemein angenommener Namen, als *Hyla*, *Calamita*, bey Vielen einer Entschuldigung von Seite meiner, welche denn dahin lautet: das Wort *Hyla* und seinen Sinn kenne ich nicht. Wahrscheinlich ist es jedoch von dem *Hylas*, dem Gefährten des Hercules, den die Nymphen beym Wasserschöpfen unter das Wasser hinabzogen, abgeleitet. Diese Ableitung aber wäre in jeder Beziehung für diese Froschgattung unglücklich gewählt, und das dadurch entstandene Wort *Hyla* ohne Sinn, was auch der seelige Merrem, als er es in *Calamita* umschuf, gefühlt haben mag. — Aber auch *Calamita* finde ich in keinem lateinischen Autor, wohl aber im Plinius *Calamites*, womit unser Laubfrosch bezeichnet wird. Da übrigens Herr Fitzinger in seiner neuen Classification der Reptilien mit *Calamita* (das in *Calamites* umgeändert werden muß) eine neue Gattung unter den Batrachiern bereits schon betittelt hat, so mußten wir, um nicht zu viele Aenderungen zu verursachen, auf einen neuen, die Gattung Laubfrosch scharf bezeichnenden Gattungsnamen bedacht seyn, und so wurde der eben angegebene gebildet. (*Δισκος* Scheibe, *δακτυλος* Finger).

Daud., Bufo typhon. *Merr.* Die drey Figuren hat der Künstler sehr naturgetreu dargestellt.

Der an seiner oberen Einlenkung wie von einem Hautsacke umschlossene Schenkel, die winklichte, zugespitzte Kopfform usf. fordern eine eigene Gattung, welche sich gewissermaßen an Asterodactylus anschließt, wovon die Arten gleichfalls die an der Basis von einer schlappen Haut umhüllten Schenkel haben, durch welche verhindert diese Lurche keine, wenigstens keine hohen, Sprünge zu machen im Stande sind. Zu dieser neuen Gattung gehört nicht nur die folgende Art, sondern auch Bufo proboscideus, B. angustirostris *Spix* usw. sind dahin zu bringen.

Fig. 9. *Macrothaelacion nasutum mihi.* Bufo nasutus *Schneid.* Diese Schenkelsackunke bewährt sich allerdings als eigene Art, zu welcher Bufo nasutus *Spix* gehört. Fälschlich hält sie Merrem für eine Abart der perlentragenden Schenkelsackunke [nun beyde Bufo].

Taf. 72. Fig. 1 u. 2. *Ceratophrys cornuta Boie.* Bufo cornutus *Auctor.* Zu dieser in Brasilien nicht seltenen Art ist die Spirische Rana megastoma (t. 4. f. 1.) als identisch mit ihr zu bringen. Nach den verschiedenen Lebensstadien wechselt die Farbe dieses Lurches bedeutend ab, wodurch neuerlich manche Nominalspecies entstanden ist. Die beyden Sebaischen Abbildungen sind höchst mittelmäßig.

Fig. 3. *Racophorus palmatus Kuhl* et *Boie.* Hyla palmata *Daud.*, Calamita palmat. *Merr.* Abbildung mittelmäßig.

Der seelige Kuhl stellte diese Gattung nach der etwas schlappen seitlichen Membran des Leibes auf. (Bullet. univ. des scienc. n. 8. 1824. p. 371.) An sie schließen sich noch zwey neue Arten des Leydner Museums, aus Java von Kuhl eingeschickt, an, davon die eine: Racoph. Reinwardtii *Kuhl* [nun Hypsiboas].

Fig. 4. *Calamita boans Merr.?* Hyla venulosa *Daud.?* Die Art-Kennzeichen, so viel sich aus der Sebaischen Figur entnehmen läßt, stimmen weder mit den von Merrem noch mit denen von Daudin angegebenen vollkommen überein; die Abbildung kann demnach nicht sehr naturgetreu seyn.

Fig. 5. *Calotes versicolor Boie.* Agama versicolor *Merr.* Die dem Künstler sehr wenig gelungene, doch noch kenntliche Figur citiert Merrem ganz richtig zu seiner Agama versicolor, welche übrigens nicht in Brasilien, sondern in Indien zu Hause ist. Zu ihr ist Agama lineata *Kuhl* zu citieren.

Fig. 6. *Dipsas Striola nob.* Coluber annulatus *Auctorum*, Sibon annulatus *Fitzinger.* Wenig naturgetreues Bild, jedoch von allen richtig gedeutet. Diese nicht geringelte Schlange lebt keineswegs am Vorgebirge der guten Hoffnung, sondern in Brasilien und in mehreren Ländern Südamericas. Durch einen kleinen, stets vorhandenen, Querstrich hinter jedem Auge kann sie leicht von allen ähnlichen Schlangen unterschieden werden.

Taf. 73. Fig. 1 u. 2. Quid? Bufo brasiliensis *Auctor.* Bufo Agua, zu welcher Daudin diese 2 Figuren citiert, hat große Parotiden, von welchen aber an diesen Sebaischen Bildern auch nicht eine Spur zu ersehen ist. Zur Agua können sie also auf keine Weise gezogen werden, da auch ihr allgemeiner Körperhabitus von dem jenes ganz und gar verschieden ist. Merrem stellt sie, auf gut Glück, als einen Bombinator (Bombin. maculatus) auf. Der fast kreisförmige Leib und die runden Fingerspitzen der Abbildungen widersprechen dieser Gattung; am nächsten aber stehen sie, wie es scheint dem Genus Breviceps. Sollte der Spirische Bufo globulosus ein junges Thier dieser von Seba abgebildeten Art seyn? Der Mangel an Exemplaren verhindert mich an einer genauen Vergleichung dieser Thiere. Jedoch bey allen Annäherungen stehen die abgerundeten Fingerspitzen, von welchen auch Seba spricht, im Wege. Es ist daher zu vermuthen, daß dieser sogenannte Bufo brasiliensis ein eigenes, noch durch natürliche Untersuchung zu bestätigendes Genus bilden müsse, das dem in der Anmerkung* hier angeführten ziemlich nahe stehen mag.

Taf. 73. Fig. 3. *Discodactylus ruber mihi.* Merrem citiert mit Recht dieses Bild zu Daudin's Hyla rubra, zu welcher auch, zweifelsohne, die Spirische Hyla albopunctata (t. 6. f. 5.) zu ziehen ist [nun Auletris].

Taf. 74. Fig. 1. Quid? Laurenti u. Merrem bilden nach dieser gewiß nicht zu bestimmenden Abbildung ihren Bufo pustulosus. Der von Merrem dazu gezogene Bufo melanostictus Schneider's ist offenbar Daudin's Bufo scaber aus Java, mit welchem wieder Spix eine Kröte

---

* Genus *Rhaphidochir* (Ῥαφις Nadel, χειρ Hand) Nadelhandunke. *Caput* breve, latissimum, depressum, absque angulis prominulis, apice rotundato-acuminatum; *maxilla* denticulata, *mandibula* (et palatum) edentula; *lingua* nulla; *parotides* nullae; *oculi*, respectu corporis magnitudinis, parvi, rostri apici approximati; *orbitae* crenulatae; *nares* subobliquae, subrimaeformes; *oris rictus* parvus, rectus, angulo oculorum angulum posticum parum transcendente; *pedes antici* breviusculi, tetradactyli, digitis omnibus totis liberis, longis, angustis, subulato-acuminatis, apice inermibus, externo cum interno, secundo cum tertio aequali longitudine, *pedes postici* validi, pentadactyli, toti palmati, digitis omnibus subungulatis, tertio cum quinto aequali longitudine, quarto omnium longissimo; *truncus* latus, inflatus.

Species: Bufo laevis Daud. (*Pipa laevis* et *Pipa bufonia Merr.*) Dieses höchst sonderbare Batrachier-Genus habe ich in Leyden in dem dasigen reichen von meinem Freunde Heinrich Boie vortrefflich geordneten, amphibiologischen Cabinete nach einem gut erhaltenen Exemplare aufgestellt, ohne damals das Vaterland desselben zu kennen und ohne zu vermuthen, daß Daudins *Bufo laevis*, der mir stets ein Räthsel geblieben war, hierher gehören möchte. Boie und ich hielten dieses Thier für brasilianisch. Seit kurzem belehrt mich eine Nachricht meines Freundes vom Cap, daß es eben da zu Hause sey. — Schon im Leydner Cabinete bezeichnete ich die Art durch den Namen Boie's, den sie nun um so eher zu führen berechtiget ist, als wir durch jenen ihre Geschichte näher erklärt erhalten werden. — Der zahnlosen Sternfingerunke, deren Stelle sie in Africa vertritt, muß sie im Systeme unmittelbar vorangehen; mit ihr hat sie, im wesentlichsten, eine auffallende Aehnlichkeit.

aus Brasilien identisch glaubte (Bufo scab. t. 20. f. 1.), die nun Herr Fitzinger (neue Classificat. der Rept. S. 65) von dem Bufo scaber Daudin's ganz richtig getrennt und mit dem Namen „Bufo Spixii" belegt hat. — Durch den stets schwarzen Saum an den Orbiten ist der javanische Bufo scaber sehr leicht von dem brasilianischen Bufo Spixii zu unterscheiden.

Taf. 75. Fig. 1. *Rana ocellata Linn.* Von allen richtig gedeutet. Die höchst mittelmäßige Abbildung zeigt fälschlich ganz freye Zehen an den Hinterfüßen.

Taf. 75. Fig. 2. *Pachylobronchus Ameiva nob.* Die sehr schlechte Abbildung ist gewiß nach einer sehr alten Ameiva. Die an diesem Bilde bemerkbare unrichtige zahnförmige Ausrandung an der rechten Seite des zu langen Schweifes, wodurch der Künstler, wie es scheint, die Ring-Abstufungen der Schwanzschuppen andeuten wollte, verführte Merrem so sehr, daß er nach ihr eine eigene Art, die Lacerta Longicauda (Stellio viridis *Laur.*) bildete, dessen mit β bezeichnete Abart (*Seb.* t. 76. f. 2.) zu Pachylobronchus Teguixin gehört. Merrem's Lacerta Longicauda ist demnach also eine Nominal-Species. [Später hat W. die letzte Gattung Podinema T. genannt.]

Fig. 3. *Coluber virginicus Gmel., Merr.* Mittelmäßiges Bild. Ich habe weder den Zahnbau, noch die Kopfschilderform dieser Schlange untersuchen können, daher ich auch das Genus, in welches sie zu bringen ist, nicht anzugeben vermag.

Fig. 4. *Leptodactylus typhonius Fitz.* et *nob.* Rana typhonia *Daud.*, R. virginica *Gmel.*, *Merr.* Höchst mittelmäßiges Bild.

Taf. 76. Fig. 1. *Bufo Agua Daud.*, *Spix* et *nob.* Rana marina *Linn.*, Bufo marinus *Schneid.*, *Merr.* (Die Synonymie Merrem's ist durchaus unrichtig.) Bufo humeralis *Daud.* Ferner gehören hierher: Bufo maculiventris *Spix* (Ran. t. 14. f. 1.) als halbgewachsenes, und Bufo albicans *Spix* (l. c. f. 2.) als sehr junges Thier mit abgewetzter Epidermis. Herr Fitzinger will zwar den Bufo albicans im Wiener Museum gefunden haben, allein daß das Exemplar unseres Cabinetes, nach welchem Spix diese nunmehrige Nominal-Species aufstellte, nichts anderes sey, als eine, von der Oberhaut entblößte, sehr junge Agua, lehrte mich eine mit besagtem Exemplare genau angestellte Untersuchung. Die richtige Bestimmung der Frösche und Kröten, zumal nach Weingeist-Exemplaren, ist außerordentlichen Schwierigkeiten unterworfen, nicht nur weil diese Thiere nach ihren verschiedenen Lebensstadien durch Form und Farbe unter einander oft bedeutend abweichen, sondern auch weil letztere nach dem Tode des Thieres ganz oder doch größtentheils verschwindet. — Noch schwieriger aber wird die Bestimmung der Krötenarten, wenn an ihnen, die gewöhnlich die Art characterisierenden, Verrucen und Parotiden abgewetzt sind. — Dadurch irre geleitet beging auch Spix mehrere Irrthümer bey Beschreibung der brasilianischen Kröten. — Bufo Agua *Spix* (t. 15.) ist nach einem ganz abgewetzten Exemplare des Münchener brasilianischen Museums gezeichnet; aber sein Bufo Lazarus (t. 17. f. 1.) identisch mit Agua (obgleich von Herrn Fitzinger in seinem Verzeichnisse der Lurche des Wiener Museums als eigene Art angeführt) zeigt die Körperfarbe und die Epidermis in ihrer natürlichen Beschaffenheit, diese nehmlich, mit vielen feinen, fast stachlichten Wärzchen auf ziemlich großen Pusteln sitzend. — Bufo maculiventris *Sp.*, der, wie ich schon bemerkte, gleichfalls eine junge, und zwar am ganzen Körper abgewetzte Agua ist, steht mit dem Spixischen Bufo Lazarus in gleichem Alter, in welchem, und in noch zarterem bey weitem mehr, der Unterleib dieser Kröte mehr oder weniger fleischig ist. Wegen dieser Färbung des Unterleibes habe ich eine leise Vermuthung, daß auch Daudin's ganz ähnlicher Bufo horridus hierher gehören möge. — Bey ganz jungen Thieren dieser Art (B. albic. *Sp.*) bemerkt man sogar dunkle, etwas undeutliche Binden an den Schenkeln. — Mit dem Namen Lazarus bezeichnete ich einen Bufo aus Brasilien in meiner Sammlung, der dem Spixischen sehr ähnelt, aber sich von ihm auf den ersten Blick durch kleine Parotiden unterscheidet, welche Agua (Bufo Laz. *Sp.*) besonders groß und langgestreckt hat. Agua hat auch den Scheitel breiter und tiefer canaliculiert als mein Bufo Lazarus, welchen Herr von Spix auf seiner Reise in Brasilien nicht gefunden hat. — Am Schlusse dieser Erörterungen bemerke ich nur noch, daß die Sebaische Figur, wie die Daudinische, nach einem abgewetzten Exemplare entworfen sind.

Taf. 76. Fig. 2. *Gymnogomphius Teguixin.*, *Lacerta Longicauda* var. *β. Merr.* Sehr mittelmäßiges, fast monströs dargestelltes Bild [nun Podinema].

Taf. 77. Fig. 1 u. 2 ♀, 3 ♂. *Asterodactylus dorsigerus mihi.* Rana Pipa *Linn.*, Rana dorsigera *Schneid.*, Bufo dorsigerus *Latr.*, *Daud.*, Pipa dorsigera *Opp.*, *Cuv.*, Pipa Tedo *Merr.* Alle Abbildungen auf dieser Tafel sind sehr naturgetreu. — Pipa Cururu *Spix* (t. 22. f. 1 ♂, f. 2. Weibchen mit noch unabgesetzten Eyern) ist keine eigene, neue Art, wie Herr von Spix angibt, sondern der Asterodactylus dorsigerus. Bey Beschreibung dieser Sternfingerunke zeigt Herr von Spix eine bedeutende Blöße in seinen irodobiologischen Kenntnissen, wenn er die Selbstständigkeit seiner angeblich neuen Art durch folgende Gründe darzuthun sucht: differt a Rana Pipa praecipue dorso non verruculoso nec pullifero. Das von Herrn von Spix abgebildete, trächtige Weibchen unseres Museums hat, kürzlich bemerkt, wie die angegebene Linneische Pipa, ein dorsum verruculosum, welches selbst die Spixische gute Abbildung zeigt. — Die natürliche Widerlegung des von Herrn von Spix für die Selbstständigkeit seiner Pipa Cururu aufgestellten Beweises „dorso non pullifero" ist folgende: Erst dann schwillt dem Weibchen die Rückenhaut (im Wasser) auf, wenn es seine Eyer abgesetzt, und ihm diese das Männchen auf den Rücken gestrichen hat; es bilden sich in ihr die Zellen, in welchen die Eyer ausgebrütet werden, und die aus diesen hervorgehenden Jungen bis nach überstandener Metamorphose bleiben. Dieß ist eine allen Irodobiologen längst bekannte Sache. — Daraus erhellt, daß das von Herrn von Spix beschriebene Weibchen seine Eyer noch nicht (oder vor sehr langer Zeit schon) abgesetzt, ergo kein dorsum pulliferum, oder besser gesagt, dorsigerum haben konnte. Wie nun ein so be-

rühmter Zoolog, als Herr von Spix, der doch selbst an dem von ihm beschriebenen Weibchen mit mir zugleich die noch nicht abgesetzten, in den Eyerschläuchen in ziemlich großer Anzahl enthaltenen Eyer beobachtet hatte, eine so hypothetische Diagnose, als naturgemäß bezeichnend aufstellen konnte, ist nicht leicht einzusehen. — Pipa laevis *Merr.* (Bufo laevis *Daud.* mit kaum zu erkennender Abbildung) und Pipa bufonia *Merrem* sind mit meinem Raphidochiro *Boiei* identisch.

Taf. 78. Fig. 1—21. 1 u. 2 Ova, 3—21 vitae stadia diversa larvae *Ranae paradoxae*. Diese Tafel ist für den Amphibiologen merkwürdig.

Fig. 22. ist ein Fisch aus dem Genus Batrachus.

Taf. 79. Fig. 1 u. 2. *Terrapene Retzii Fitz.* Testudo Retzii *Daud.*, Emys Retzii *Schweigg.*, Terrapene tricarinata *Merr.* Ziemlich gutes Bild.

Fig. 3. *Testudo elegans Schöpf, Daud.* Chersine elegans *Merr.* Mittelmäßiges Bild.

Fig. 4. u. 6. *Chelonia Caouana Brogn.*, *Schweigg.* Ziemlich gute Abbildung des ganz jungen Thieres. Figur 6 ist gewiß nach einem neugebornen, an den Schultern aber beschädigten Exemplare dieser Art entworfen worden.

Fig. 5, 7 u. 8. *Caretta Mydas Fitz.* Testudo Mydas *Linn.*, Caretta esculenta *Merr.* Figur 7 zeigt ein eben dem Ey entschlüpfendes Junges, Figur 8. das Ey der Mydas.

Taf. 80. Fig. 1. *Testudo graeca Linn.*, *Schweigg.* Chersine graeca *Merr.* Ziemlich naturgetreues Bild.

Fig. 2. *Testudo tabulata Schweigg.* Testudo tessellata *Merr.* Das Vaterland dieser Art ist Africa. Mit ihr sind mehrere südamericanische Schildkröten sehr verwandt.

Fig. 3 u. 8. *Testudo geometrica Linn.*, *Schweigg.* Die beyden Figuren sind naturgetreu.

Fig. 4. . . . . ? Ich kenne keine Schildkröte, mit welcher diese Sebaische Figur vollkommen übereinstimmte.

Fig. 5. *Emys picta Schweigg.*, *Merr.* Testudo picta *Schneid.* Ziemlich gutes Bild.

Fig. 6. *Testudo areolata Schweigg.*, *Merr.* Mittelmäßiges Bild. Nicht von Ostindien, sondern vom Cap kommt diese Art.

Fig. 7. *Emys punctata Merr.* Richtige Figur.

Fig. 9. *Chelonia imbricata Schw.* Caretta imbricata *Merr.* Sehr naturgetreues Bild.

Taf. 81. Fig. 9. *Coluber elegantissimus Merr.* Diese von mir noch in keinem Cabinete beobachtete Schlange wird von Merrem und anderen bloß nach der Sebaischen, wie es scheint getreuen, Figur beschrieben.

Taf. 82. Fig. 1 u. 5. *Chamaeleon mitratus mihi.* Chamaeleo africanus *Cuv.*, *Kuhl.*, Chamaeleon carinatus und Ch. calcaratus *Merr.* (Die Merremische Synonymie ganz durch einander geworfen.) Sehr fehlerhafte, jedoch zu dieser Art gewiß gehörige Figur. Die sehr schwach zahnartig hervorstehende Rücken- und Unterleibs-Mittellinie ist in der Sebaischen Figur viel zu stark und zu sägeförmig. — Nach einer monströsen, am Hinterfuße dieses Bildes sichtbaren Hervorragung hat Merrem den Artnamen seines Chamaeleon calcaratus gebildet. Diesen Fußauswuchs habe ich noch an keinem Exemplare eines Chamaeleons beobachtet. Chamaeleon mitratus unterscheidet sich von dem ihm sehr nahe stehenden Ch. submitratus durch eine viel höhere *crista mediana* des Hinterhauptes. Die fünfte Figur zeigt das junge Thier; eine ganz vortreffliche befindet sich in dem großen egyptischen Werke Napoleons.

Taf. 82. Fig. 2 u. 4. *Ch. submitratus mihi.* Chamaeleon senegalensis *Kuhl.* (*Daud.*) Daudin citiert zu dieser Art fälschlich die vorhergehende Figur Seba's; auch ist seine Beschreibung etwas schwankend. Der Kopf des Chamaeleon submitratus ist viel flacher als am vorhergehenden, die crista mediana niedergedrückt. Unrichtig citiert Merrem diese Figur zu seinem Chamaeleon carinatus, welcher, wie schon bemerkt, mit Ch. mitratus eine Art bildet. Figur 4 gehört ohne Zweifel hierher; Merrem citiert es unrichtig zu Chamaeleon pumilus. — Die Species ist in Senegambien sehr gemein.

Fig. 3. *Chamaeleon* . . . . ? Chamaeleon subcroceus *Merr.* Kuhl citiert diese Abbildung, so wie die folgende, zu Chamaeleon submitratus, aber gewiß mit Unrecht. Ich kenne keinen dieser Figur völlig entsprechenden Chamaeleon, und wage daher auch nicht unbedingt nach ihr die von Merrem aufgestellte Art zu adoptieren.

Fig. 6. An Sceleton *Chamaeleontis submitrati?*

Taf. 83. Fig. 1 u. 2. *Cyclosaurus orbicularis mihi.* Lacerta hispida *Linn.*, Agama orbicularis *Daud.*, *Merr.*, Tapaya orbicularis *Fitz.* Gute Bilder nach einem alten, ausgewachsenen Exemplare. Weder in Mexico noch in *Terra firma*, sondern am Cap lebt diese Kreisechse [nun unter Trapelus].

Fig. 3. *Aspidoclonion semifasciatum mihi.* Coluber platurinus *Shaw.* Gen. Zool. 3. p. 468. (Unsichere Beschreibung nach dem von mir selbst gesehenen Exemplare des Hunterischen Museums in London.) Coluber platyrhinus *Merr.* Dahin gehört: Bungarus semifasciatus *Opp.* in Mus. Paris., *Boie.* Mit Ausnahme der von dem Künstler übersehenen, größeren Rückenschilder gibt dieses Bild eine sichere Idee von dieser Rückenschildschlange. [Später setzte W. mit Bleystift hinzu: C. platurinus ist doch eine andere Gattung.]

Taf. 83. Fig. 4. *Chamaeleon mitratus mihi.* Sieh die bey Erklärung der Figur 1 der Taf. 82 gemachte Bemerkung.

Fig. 5. *Chamaeleon pumilus Daud.*, *Latr.* Chamaeleon margaritaceus *Merr.* Sehr kenntliches Bild von einer ziemlich genauen Beschreibung Seba's begleitet. Merrem citiert unrichtig zu dieser Figur auch die vierte

dieser Tafel, welche er doch schon einmal zu seinem Chamaeleon calcaratus gezogen hat.

Taf. 84. Fig. 1. *Ilysia Scytale Hempr.* Anguis Scytale *Linn.*, *Daud.*, Tortrix Scytale *Opp.*, *Merr.* Sehr mittelmäßiges Bild.

Fig. 2. *Homalopsis* . . . .? Diese von Merrem nicht citierte, den Habitus einer Homalopsis zeigende Figur würde ich zu einem noch unbeschriebenen Brachyorhos (Brachyorh. Iris) ziehen, widerspräche nicht der zu dicke Rumpf dieser Figur dem schmächtigen Baue desselben. Die Schuppen des B. Iris erscheinen, da sie an ihrer Spitze concav sind, durch Reflex des Lichtes in ihrer Mitte, wie gebrochen, und verbreiten dadurch auf den ganzen Körper dieses Thieres einen prachtvollen Farbenglanz, der mit dem des Regenbogens wetteifert. — In so ferne paßte die Figur und gewissermaßen auch die von Seba dieser hinzugefügte Beschreibung auf meinen Brachyorhos, welcher Kuhls Coluber brachyurus sehr ähnlich, von ihm aber durch eine bedeutend größere Anzahl der unteren Schwanzschildchen unterschieden ist.

Fig. 3. u. 4. *Cordylus verus Laur.*, *Cuv.* Lacerta Cordylus *Linn.*, Zonurus Cordylus *Merr.* Sehr mittelmäßige Bilder. Mit dieser Art ist der Cordylus cataphractus *Boies* nicht zu verwechseln, von welchem ich in dem ersten irodobiologischen Hefte eine Abbildung und Beschreibung gebe.

Taf. 85. Fig. 1. *Ophis severus mihi.* Coluber severus *Linn.*, Col. versicolor *Gmel.*, *Merr.*, Colub. leucomelanus et Col. exalbidus *Gmel.*, Xenodon severus *Boie* et *Fitz.* Dieses Bild ist ziemlich naturgetreu. — Nachdem ich schon lange das Genus Ophis, zu welchem diese Art gehört, in dem Spixischen brasilianischen Schlangenwerke errichtet hatte, stellt Herr Fitzinger dasselbe nach Verfluß mehrerer Jahre unter dem neuen Namen Xenodon nach Boie auf, welcher es doch vor mir nirgends öffentlich bekannt gemacht hat. Aus Consequenz habe ich daher den von mir gewählten Gattungsnamen auch hier beybehalten. — Ophis severus ist mit dem ähnlichen Ophis rhabdocephalus (Xen. rhabd. *Boie*) nicht zu verwechseln.

Fig. 2 u. 4. *Aulaeosaurus punctatus mihi.* Tupinambis bengalensis *Daud.*, Varanus punctatus *Merr.* Nominal-Species, und zu dieser Art gehörig, sind: Lacerta Taraguira *Merr.* und Lacerta graphica *Daud.*, zu welcher letzterer, außer diesen 2 Sebaischen Figuren, noch die zweyte der folgenden Tafel 88 setzt, welche offenbar zu Pachylobronchus litteratus (Ameiva litterata *Cuv.*) gehört. — Beyde Sebaische Figuren sind eben so undeutlich gestochen als beschrieben.

Fig. 3. *Aulaeosaurus cepedianus mihi.* Tupinambis cepedianus *Daud.*, *Kuhl.*, Lacerta Argus *Daud.* et Varanus Argus *Merr.* nach dieser Figur als Art aufgestellt, gehören, wie Cuvier und Kuhl ganz richtig bemerken, zu Aulaeosaurus cepedianus. Die Seba'sche Figur erlaubt, gleich den beyden vorhergehenden, keine strenge Kritik.

Taf. 86. Fig. 1. *Psammophis sibilans Boie*, Coluber sibilans *Linn.*, *Merr.*, Coluber moniliger *Latr.*, *Daud.* Merrem citiert diese sehr gute Figur zu Linnes ganz verschiedenem Coluber vittatus, und hierher fälschlich Russels Wanapa-pam (t. 19.). Auch ist nicht Ostindien, sondern Aegypten und Guinea das Vaterland dieser Schlange. *Lacépède* beschrieb ein Exemplar ohne Epidermis, wodurch nachher so mancher Irrthum entstand.

Fig. 2. *Typhlops lumbricalis Merr.* Anguis lumbricalis *Linn.* Ziemlich gutes Bild.

Fig. 3. *Bipes anguineus Merr.* Lacerta bipes *Linn.*, Scelotes anguin. *Fitz.* Der *Pygodactylus Gronovii* Merrems (Seps Gronovii *Daud.*) aus Südamerica bildet nicht, wie dieser hochverdiente Amphibiolog glaubt, mit Bipes anguineus eine Art, sondern wirklich sogar ein verschiedenes Genus.

Fig. 4. u. 5. Quid? Beyde einander etwas unähnliche Figuren scheinen eine mir unbekannte Pachylobronchus-Art zu seyn. Bey ihrer Deutung widerspricht sich Kuhl auf eine auffallende Weise. In seinen zoologischen Beyträgen nehmlich (Seite 124) sagt er: die auf Seba's Tafel 86. F. 4 u. 5 abgebildeten Thiere wären ihm unbekannt, während er doch einige Zeilen tiefer, beyde als gute Abbildungen des Tupinambis cepedianus anführt. — Aulaeosaurus cepedianus hat, wie die übrigen Arten dieser Gattung, auf dem Kopfe Schüppchen, mithin können beyde Figuren nicht zu ihm gehören, wie Kuhl versichert. Merrem's Aufstellung einer Art nach ihnen (Lacerta galeata) ist gewiß eben so kühn, als Daudin's Citat zu Aulaeosaurus elegans ungegründet.

Fig. 6. Quid? Merrem stellt nach diesem Bilde seine Lacerta rudis auf. Ich kenne keine dieser Figur auch nur von Ferne entsprechende Echse.

Taf. 87. Fig. 1, 2, 3. An *Lycodontos* species? Bilder einer unbestimmten, weder Boie noch mir bekannten Art. Daudin und Merrem citieren diese Figuren nicht.

Fig. 4 u. 5. *Phalangoptyon* bimaculatum?* Beyde sehr mittelmäßige Figuren gestatten kein absolutes Urtheil. Daudin und Merrem ziehen sie, letzterer zweifelhaft, zu Anolis bimaculatus (jetzt Dactyloa).

Fig. 6. *Saura spinalis mihi.* Agama atra *Daud.*, *Merr.*, Agama aculeata *Merr.* Daudin und Merrem citieren zwar diese mittelmäßige Figur nicht zu den eben angegebenen Arten, sie gehört aber gewiß zu ihnen [jetzt unter Trapelus].

Taf. 88. Fig. 1. Pachylobronchus Ameiva *mihi.* Ameiva lateristriga *Cuv.*, Laverta Ameiva *Linn.*, Ameiva Argus *Fitz.* Nicht nur Ameiva lateristriga als junges, Ameiva literata Cuviers und Kuhls als altes, sondern auch Teius cyanomelas *Neuw.* (Beytr. zur Naturgesch. Brasil. S. 180) als ganz junges Thier gehö-

* Φαλαγξ Zehenglied, πτυον Fächer.

ren gewiß hieher. Boie und ich haben wohl mehr als 50 Exemplare dieser Kehlwulstechse nach allen Stadien ihres Alters und aus allen Breiten Brasiliens auf das sorgfältigste untersucht und unter einander verglichen, allein nie wollte es uns gelingen ein standhaftes Artkennzeichen unter ihnen zu entdecken. Die Synonymie der in Brasilien höchst gemeinen Ameiva ist von den Irobobiologen älterer und neuerer Zeit in einen wahrhaft gordischen Knoten verknüpft worden, welchen ich zu seiner Zeit, auf natürliche Beweise gestützt, zu lösen suchen werde, daher ich mich einstweilen jeder weiteren Kritik enthalte.

Fig. 2. *Pachylobronchus Ameiva* (*Animal adult.*) Ameiva literata *Cuv.*, *Kuhl.* Lacerta gutturosa *Kuhl.*

Fig. 3. *Amphisbaena fuliginosa Linn.* Mittelmäßiges, von Allen richtig gedeutetes Bild.

Fig. 4. *Polychrus acutirostris Spix.* Schon längst bekannte, aber von allen Irobobiologen zu Polychrus marmoratus gezogene, scharf characterisierte Art, welche Herr Fitzinger vor Kurzem, ohne irgend einen natürlichen Beweggrund, seinem neuen Genus Ecphymote zugesellt hat. Die eigentliche Lacerta (Agama) marmorata Linnes, Lacépèdes und Daudins läßt sich nicht ausmitteln, ohne nicht nutzlos ganze Seiten mit Läuterung ihrer Synonymie anzufüllen, in welcher drey Arten enthalten sind, und von welchen ich hier in gedrängter Kürze die sie bezeichnenden Charactere anführen will. Lacépède und Daudin fanden Exemplare ihrer Lacerta (Agama) marmorata mit und ohne Schenkelporen, und glaubten diesen Unterschied den Geschlechtern zuschreiben zu müssen. Dieses Vorhandenseyn, oder dieser Mangel der Schenkelporen aber richtet sich vielmehr nach dem Alter des Thieres und zugleich nach der Art desselben.

Species 1. Polychrus acutirostris *Spix* Lac. brasil. t. f. Plica gulari denticulata ac poris femoralibus omnino nullis; rostro quam in speciebus sequentibus angustiore, magis producto.

Zu dieser Art also ist die hier angegebene Sebaische, ziemlich gute Figur zu ziehen. Spix hat sie nicht citiert. — An einem etwas verdorbenen, jedoch, wie ich glauben darf, zu dieser Art gehörigen, sehr jungen Exemplare habe ich Schenkelporen bemerkt, welche, wie es scheint, im reiferen Alter des Thieres völlig verschwinden.

Species 2. Polychrus Neovidanus. *Seba* 2. t. 76. f. 4. Polychr. marmor. *Spix* lac. bras. t. . Poris femoralibus veris nullis, eorum loco (ut plurimum) squamis obsoletis apice punctiformi-impressis aut excisulis; plica gulari parva denticulata; scutis capitis superioris latiusculi planis, majusculis; tarsis rostroque viridibus; dorso lateribusque spadiceis, his profunde albido-virescente emarginatis; partibus corporis inferioribus fuscescenti-albidis. Die Beschreibungen der meisten Auctoren haben auf diese Art Bezug. Der ausgezeichnete Prinz von Neuwied allein hat eine ganz genaue Beschreibung von ihr gegeben (Beytr. zur Naturgesch. Brasil. S. 120); die der übrigen Auctoren ist schwankend und nach verbleichten Weingeistexemplaren.

Sowohl an trächtigen Weibchen als an jüngeren und alten Männchen habe ich einerley Form der nur mit Mühe sichtbaren Schenkelschuppen-Vertiefungen (wenn anders sie vorhanden waren) beobachtet. — Bisweilen bemerkt man kaum noch eine Spur der Vertiefungen oder Ausrandungen dieser Schuppen.

Species 3. Polychrus marmoratus *Merr.* Syst. Amphib. p.

Poris femoralibus distinctis; plica gulari parva denticulata; scutis capitis superioris quam in speciebus praecedentibus minoribus, numerosioribus, prominulis; dorso maculis obscuris marmoris ad instar vario. —

An Polychrus geometricus *Fitz.?* Merrem hat gewiß diese, nach einem aus meiner Sammlung, wahrscheinlich aus Surinam gebrachten, gut erhaltenen Exemplare beschriebene Art bey ihrer Aufstellung vor sich gehabt. Linnes, Lacépèdes und Daudin's Beschreibungen der Lacerta marmorata gehören gleichfalls mehr oder weniger hierher; unbegreiflich aber ist es, wie Daudin zu Species 2. die sechste Figur der Sebaischen achten Tafel (Bd. 2.), welche zu gehört, citieren konnte! —

Taf. 89. Fig. 1. *Calotes cristatellus Boie.* Agama cristatella *Kuhl.*, Agama gutturosa *Merr.*, aber die zweyte von diesem trefflichen Manne citierte Figur gehört zur folgenden Art. Lacerta Calotes, eine zweyte von ihm dazu citierte, ist

Fig. 2. *Calotes Daudinii Boie.* Agama Calotes *Daud.* Diese, sowie die vorhergehende, vom Künstler sehr vernachlässigte Figur, erträgt keine strenge Kritik. Beyder Vaterland ist die Insel Java [jetzt Calotes gutturosa].

Fig. 3. *Pachylobronchus Ameiva* (*Juv.*) Ameiv. lateristr. *Cuv.* Sehr mittelmäßiges Bild [jetzt Cnemidophorus].

Fig. 4, 5. *Triton palustris Merr.* Weibchen, oder das Männchen außer der Begattungszeit. Mittelmäßige Figuren.

Taf. 90. Fig. 7. *Pachylobronchus Ameiva* (*Juv.*) Ameiv. lateristr. *Cuv.* Monströse Abart mit doppelter Schwanzspitze.

Taf. 91. Fig. 1, 2. *Lacerta Poeciloderma mihi.* Merrem und Daudin citieren beyde richtige Figuren nicht. Auf sie paßt eine von Herrn von Spix von Gibraltar zugesendete Eidechse ganz trefflich.

Fig. 3, 4. *Pachylobronchus murinus m.* (Tejus murinus *Boie*, Ameiva murin. *Fitz.*), Lacerta Ameiva *Cuv.* Beyde Figuren zeigen ein fast erwachsenes Thier, besonders 4. Als junge Thiere dieser Art gehören hieher: Lacerta coeruleocephala und Lacerta lemniscata auctor., Teius cyaneus *Merr.* In Surinam lebt diese Kehlwulstechse häufig [jetzt Cnemidophorus].

Figur 5. *Coluber* . . . .? Boie und ich kennen keine dieser hübschen Figur entsprechende Schlange, welche

daher die Aufmerksamkeit der Jrodobiologen verdient. Linne, nach ihm Daudin und Merrem citieren sie fälschlich zu ihrem ganz verschiedenen Coluber aulicus (Lycodon aulic. *Boie*).

Taf. 92. Fig. 1. *Calotes versicolor nob.* Agama versicolor *Daud.*, *Merr.*, *Kuhl.* Nicht sehr naturgetreues Bild. Die Agama lineata Kuhls gehört nach Boies eigener Untersuchung des von Kuhl beschriebenen Exemplares seiner Sammlung zu Calotes versicolor, und sein Citat (*Seb.* 1. 95. f. 3 u. 4.) zu Calotes Daudinii.

Fig. 2. Quid? Vielleicht eine sehr schlechte Abbildung der Ophryoessa superciliosa? Nach dieser, gewiß verkünstelten, Figur hat Daudin und nach ihm Merrem die Agama stellaris aufgestellt.

Fig. 3. Quid?? Eine in jeder Beziehung monstruöse, nicht zu deutende Figur.

Fig. 4. *Pachylobronchus murinus Juv.* Lacerta lemniscata *Auctor.* [jetzt Cnemidophorus].

Fig. 5. *Lacerta Poeciloderma m.* Ziemlich naturgetreues Bild.

Taf. 93. Fig. 1. *Ophryoessa superciliosa Boie.* Lacerta superciliosa *Linn.*, Agama supercil. *Daud.*, *Merr.* Kuhl citiert fälschlich diese, freylich mittelmäßige, Figur zu seiner Agama jacksoniensis aus Neuholland. (Beytr. z. Z. S. 113.)

Fig. 2. Calotes Daudinii. Ziemlich gutes Bild.

Fig. 3. *Saura colonorum m.* Agama colonorum *Daud.*, *Merr.*, *Kuhl.* – Nach dieser an der Schweifspitze verkümmerten, mittelmäßigen Figur hat Merrem eine Nominal-Species, die Agama macrocephala aufgestellt. Nicht Guiana, sondern Guinea ist das Vaterland dieser Echse. Die Citate Kuhls (Beytr. zur Zool. S. 109) *Seb.* 1. t. 107. f. 1, 2, 3, nach welchen auch Merrem auf gut Glück eine Species, Agama Sebae, bildete, gehören gewiß zu Linnes Lacerta Stellio, was auch schon Cuvier (R. an. 2. p. 32.) ganz richtig bemerkt hat. Die dritte Figur dieser Seba'schen Tafel möchte allenfalls zu Saura colonorum gezogen werden, allein ihre Zeichnung ist zu unsicher, als daß sie mit Gewißheit für eine Art bestimmt werden könnte [nun unter Trapelus p. 145].

Fig. 4. *Calotes* ....? Ich vermag es nicht, aus dieser sehr schlechten Abbildung eine Art zu enträthseln.

Taf. 94. Fig. 1, 2, 3, 5. *Aulaeosaurus stellatus m.* Tupinambis stellatus *Daud.*, *Kuhl.* Schöne, dem Künstler sehr gelungene Figuren.

Fig. 4. *Corythophorus cristatus Boie.* Agama cristata *Merr.* Schönes, wahrscheinlich naturgetreues Bild. Ich habe noch kein natürliches Exemplar dieser Art gesehen.

Fig. 6. An sceleton *Lacertae*?

Fig. 7. *Chrysopelea paradisi Boie.* Eine von Russels Kalla Jiu (Col. Ibiboboca *Daud.*, Col. ornatus *Merr.*) verschiedene, aber ihm sehr nahe stehende Art aus Java. Merrem citiert diese gute Abbildung zu seinem Colub. ornat.

Fig. 8. *Lycodon capucinus Boie, Juv.* Mittelmäßiges, von Merrem nicht angeführtes Bild. (*Russ.* 2, 37. anim. adult.)

Fig. 9. *Viperae* (?) ovum.

Taf. 95. Fig. 1, 2. *Prionodus* Iguana m.* Lacerta Iguana *Linn.* Die zweyte Figur wird von allen neueren Amphibiologen als eine einer bestimmten Art (Iguane ardoisé *Daud.*, *Cuv.*, Iguana var. β. *Merr.*, Iguana coerulea *Fitz.*) zugehörige betrachtet. Einer sorgfältigen Untersuchung unerachtet habe ich mich bis jetzt von der Identität dieser angeblich verschiedenen Art noch nicht überzeugen können. (S. meine kritischen Bemerkungen zu Herrn von Spix Lacert. brasil. T.). [jetzt Hypsilophus.]

Fig. 3. *Calotes Daudini.* Naturgetreue Bilder, welche Kuhl, wie ich bereits schon bemerkt habe, zu seiner Agama lineata citiert.

Fig. 5. *Tropidonotus* ....? Eine, höchst wahrscheinlich, noch unbestimmte Art. Merrem citiert nirgends diese Figur, welche, mit Ausnahme des stumpfen Kopfes, Linnes Coluber Saurita nahe zu stehen scheint.

Taf. 96. Fig. 1, 2, 3. *Gymnogomphius Teguixin m.* Lacerta Teguixin *Linn.*, Teius Monitor *Merr.* Mittelmäßige Figuren [jetzt Podinema.]

Taf. 96. Fig. 6. An *Ophryoessa superciliosa? Boie.* Lacerta superciliosa (?) *Linn.* Kaum bestimmbare, auch von Merrem zweifelhaft zu Linnes Lacerta superciliosa citierte Figur.

Taf. 97. Fig. 1. *Lacerta* ...? Diese, wahrscheinlich noch unbeschriebene Eidechse steht der alten, männlichen Lacerta agilis sehr nahe, unterscheidet sich aber von ihr durch die fleckige Kopfzeichnung hinlänglich. Fälschlich citiert Merrem diese hübsche Figur zu dem jungen Gymnogomphius Teguixin.

Fig. 2. *Aulaeosaurus stellatus m.* Tupinambis stellatus *Daud.* Schönes, naturgetreues Bild.

Fig. 3. *Prionodus Jguana m.* Lacerta Iguana *Linn.* Unter allen Abbildungen dieser Säggzahnechse ist diese, nebst jener der folgenden Tafel, die beste des Sebaischen Werkes. [jetzt Hypsilophus.]

Fig. 4. *Tropidurus torquatus Neuw.* Cordylus brasiliensis *Laur.*, Stellio Quetzpaleo *Daud.*, Uromastix cyclurus *Merr.* Gutes, von Allen richtig gedeutetes Bild.

---

* Πρίων Säge, ὀδούς Zahn. Säggzahnechse. Der lateinische Name ist nicht mit dem von *Lacépède* nach einem an den Flossen beschädigten Exemplare der *Trigla evolans* aufgestellten, bereits wieder unterdrückten Gattungsnamen *Prionotus* für identisch zu halten.

Fig. 5. *Gymnogomphius Teguixin m.* (*Juv.*) Ein junger, von der Epidermis entblößter, dadurch blau erscheinender Teguixin. Ein ähnliches Exemplar hatte Herr von Spix vor sich, als er seinen hierher gehörigen (azureus t.) schuf. Lichtenstein (Verz. der Doubl. des Berl. Mus. 1823. S. 9) irrt gewiß, wenn er diese Sebaische Figur zur Pallasischen Lacerta variabilis mit folgenden Worten gibt: *Seba* 1. t. 97. f. 5. exhibet bonam *Lacertae variabilis* iconem exemplaris Mexicani ?, quam immortalis *Pallas* ignoverat. [jetzt Podinema.]

Taf. 98. Fig. 1. *Prionodus Iguana m.* Lacerta Iguana *Linn.* Sehr gutes Bild, jedoch zeigt es den weißlichen Schulterstreif nicht.

Fig. 2. *Ophryoessa* . . . .? Ich kenne keine dieser Figur völlig ähnliche Mopsechse. Zu Lacerta superciliosa gehört sie indessen gewiß nicht, wie Merrem vermuthet. Die Abbildung zeigt einen monstruös gebildeten Schweif.

Fig. 3. *Aulaeosaurus Dracaena m.* Lacerta nilotica *Hasselq.*, *Linn.*, Lacerta Dracaena *Linn.*, Scincus niloticus *Schneid.*, Tupinambis niloticus *Daud.*, *Kuhl.*, Varanus Dracaena *Merr.* (Monitor du Nil *Geoffr.* Descript. de l'Egypte t. 1. f. 1. prachtvolles Bild.) Daudin citiert diese Sebaische Figur zu Tupinambis stellatus, sie gehört aber, trotz der Sebaischen, für die Richtigkeit des Daudin'schen Citats gewissermaßen sprechenden Beschreibung, gewiß zu Dracaena, und ist, nach meiner Ansicht, viel richtiger als diese der Tafel 101, welche von den meisten Irodobiologen, und mit Recht, zu Dracaena citiert wird. Die Bestimmung der Teppichechsen-Arten nach Abbildungen ist äußerst schwierig, oft sogar kaum möglich, wenn in ihnen nicht die die Art bezeichnenden, oft sehr feinen Charactere besonders deutlich angedeutet sind. — Die in dieser Figur sehr sichtbar angezeigte, sehr characteristische seitliche Rumpffalte, der langgestreckte, enge Kopf, der Total-Habitus des Schweifes usf. sprechen für die Richtigkeit meiner Deutung. [jetzt Polydaedalus.]

Taf. 99. Fig. 1. *Gymnogomphius Teguixin m.* Lacert. Teguix. *Linn.* Sehr mittelmäßige, jedoch von den Irodobiologen richtig gedeutete Figur.

Fig. 2. *Aulaeosaurus bivittatus m.* Kuhl citiert diese nach einem abgewetzten Exemplare verfertigte, zu seinem Tupinambis bivittatus gehörige Abbildung nicht, Daudin dagegen zieht sie fälschlich zu dem jungen Aulaeosaurus ornatus (Tupinamb. elegans *Daud.*) Auch Merrem folgt ihm hierinn. [jetzt Hydrosaurus.]

Fig. 3. *Dendrophis picta Boie.* Colub. p. Gm., Col. decol. *Shaw.* Gen. Zool. Abgewetztes Exemplar.

Taf. 100. Fig. 1. *Basiliscus mitratus Daud.*, *Merr.* Lacerta Basiliscus *Linn.* Das Original des sehr schönen Sebaischen Bildes befindet sich im Pariser Museum. Nicht Südamerica, sondern Java ist das Vaterland dieses höchst sonderbaren Thieres. (Lophurus giganteus *Boie* in Mus. Lugd.)

Fig. 2. *Corythophorus tigrinus Boie.* Iguana superciliosa *Latr.*, Agama tigrina *Merr.*, Agama gigantea *Kuhl.* (Beytr. zur Zool. S. 106). Das Vaterland dieses mit *Corythophorus cristatus* nahe verwandten Helmträgers ist Amboina. Die Sebaische Figur ist sehr naturgetreu. [nun Gonyocephalus.]

Fig. 3. *Aulaeosaurus ornatus Juv.* Tupinamb. eleg. *Daud.* [nun Polydaedalus.]

Fig. 4. *Dipsas audax Fitz.* Daudin und Merrem citieren dieses ziemliche gute Bild nicht zu ihrem hierher gehörenden Coluber audax. Ferner gehört zu Dipsas audax (nach der angegebenen Synonymie zu urtheilen) der Coluber Maximiliani Merrems, aber die von ihm zu so eben genannter Schlange zweifelhaft gezogene Scheuchzer'sche Figur 3. der Tafel 747 gehört zu seinem Coluber Caninana. Dipsas audax bewohnt die Molucken.

Taf. 101. Fig. 0. *Aulaeosaurus Dracaena m.* Sieh meine bey Deutung der Figur 3. (t. 98.) gemachte Bemerkung. Sehr schlechtes Bild, welches, wie Boie vermuthet, zu der sehr alten, zweystreifigen Teppichechse (Aulaeos. bivit.) gezogen werden könnte [wäre dann Hydrosaurus].

Taf. 102. Fig. 2. *Draco viridis Daud.*, *Merr.* ♂ Draco volans *Linn.* Jämmerliches Bild nach einem ausgetrockneten Exemplare verfertiget.

Taf. 103. Fig. 1, 2, 3, 4. *Crocodili.* Durchaus unbestimmbare Figuren.

Taf. 104. Fig. 1—12. *Crocodili* eorumque ova. Fig. 10. Crocodilus sclerops *juv.*, Fig. 12. Crocodilus biporcatus *juv.* Die übrigen Figuren sind durchaus unbestimmbar, wenn gleich hübsch gestochen.

Taf. 105. Fig. 1. *Aulaeosaurus ornatus m.* Tupinambis ornatus et Tupinambis elegans *Daud.*, *Merr.* [nun Polydaedalus.]

Fig. 2. *Pachylobronchus murinus m.* Seps murinus *Laur.*, Teius cyaneus var.? γ. *Merr.*

Fig. 3, 4. *Crocodilus palpebrosus Cuv.* Sehr mittelmäßige Bilder.

Taf. 106. Fig. 1. *Crocodilus* . . . .? Unbestimmbare Figur.

Fig. 2. *Calotes* . . . .? Unbestimmbare Figur.

Taf. 107. Fig. 1, 2. *Uromastix horrida m.* Lacerta stellio *Hasselq.*, *Linn.*, Cordylus stellio *Daud.*, Stellio vulgaris *Daud.*, Agama cordylea et Ag. Sebae *Merr.* Kuhl zieht beyde höchst mittelmäßige Figuren, wie ich schon bemerkt habe, fälschlich zu Saura colonorum.

Fig. 3. *Saura* . . . .? Vielleicht Saura colonorum. Diese Figur ist kaum bestimmbar.

Taf. 108. Fig. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10. *Stellio Gecko Schneid.* Gecko guttatus *Daud.*, Gecko verus *Merr.* Ziemlich gute Abbildungen, 3, 5, 6, 4 nach Exemplaren mit mehr oder weniger reproducierten Schwänzen.

Fig. 8. *Platydactylus* . . . .? Ich getraue mir nicht die Art dieses Platydactylus (?) zu bestimmen. Dau-

din zieht irriger Weise diese Figur mit allen übrigen dieser Tafel zu seinem Gecko aegyptiacus, Merrem zu seinem Gecko verus.

Taf. 109. Fig. 1. *Psammophis sibilans Boie.* Coluber sibilans *Linn.*, Coluber moniliger *Latr.* Gutes, von Merrem fälschlich zu Coluber vittatus citiertes Bild.

Fig. 2. *Lacerta Pardalis Lichtenst.* Lichtenstein citiert zwar diese Figur zu seiner Lacerta Pardalis nicht, allein mit den Exemplaren meiner Sammlung, welche ich mit seiner Pardalis für identisch halte, stimmt sie, den an der Basis etwas zu engen Schwanz ausgenommen, trefflich überein. Mit Recht zieht sie Merrem zweifelhaft zu seiner von Pardalis ganz verschiedenen Lacerta maculata (Abart der Lacerta muralis), von welcher auch Daudin's Lacerta lepida, die ich von Gibraltar erhielt, als eigene, sehr characteristische Art getrennt werden muß. Herr Fitzinger kann unmöglich die wahre Lacerta lepida Daudin's gesehen haben, wenn er sie als Abart der Lacerta muralis aufstellt. Nicht nur die Farbenvertheilung, sondern auch der ganze Habitus des Körpers unterscheidet sie auffallend von jener.

Fig. 3. *Lyriocephalus margaritaceus Merr.* Lacerta scutata *Linn.*, Iguana scutata *Latr.*, Lophyrus furcatus *Opp.*, Agama scutata *Daud.* Gutes Bild.

Fig. 4. *Ophryoessa superciliosa Boie.* Lacerta superciliosa *Linn.* Ziemlich naturgetreues Bild.

Fig. 5. *Cordylus verus Laur.*, *Cuv.* Lacerta Cordylus *Linn.*, Stellio Cordylus *Latr.*, *Daud.*, Zonurus Cordylus *Merr.* Schlechte Abbildung nach einem Exemplare mit monstruös gebildetem Schwanze.

Fig. 6. *Cyclosaurus orbicularis m.* Lacerta orbicularis *Linn.* Gutes Bild. (Tab. 83. f. 1 u. 2.) [jetzt unter Trapelus].

Fig. 7. *Lycodon subcinctus Reinw.* (*Russ.* Ind. Snakes 2. t. 41.) Gutes, von Merrem nicht angeführtes Bild. Das Exemplar des Leydner Museums wurde von Reinwardt aus Java geschickt.

Fig. 8. *Psammophis crucifer Boie.* Coluber crucifer *Merr.*, *Daud.* Das Exemplar des Leydner Museums stimmt mit dieser von Merrem citierten Figur nicht ganz überein. Psammophis sibilans lebt, nach einem Briefe meines Freundes Boie vom Cap, wirklich im Sande.

Taf. 110. Fig. 1. *Homalopsis plicatilis Boie.* Coluber plicatilis *Linn.*, *Daud.*, *Merr.* Sehr mittelmäßige Figur, wenn anders sie zu dieser Art zu bringen ist.

Fig. 2. *Dipsas (?) nebulata m.* Coluber nebulatus *Auctor.* Gleich der folgenden Figur ist auch diese unter aller Kritik. Merrem citiert sie zu seinem und Gmelin's Coluber naevius, welchen ich nicht kenne.

Fig. 3. *Macrorhinus Pethola Boie.* Coluber Pethola *Auctor.*

Fig. 4, 5. *Aulaeosaurus Dracaena m.* Höchst unrichtige, aber gewiß zu Dracaena gehörige Figuren. Merrem zieht sie gleichfalls, jedoch zweifelhaft, zu Dracaena. — Der Schweifkiel ist an beyden Figuren nicht sichtbar, und deßhalb ist ihre Deutung erschwert. [jetzt Polydaedalus.]

Tomus II.

Taf. 1. Fig. 1, 2. *Calamaria . . . .?* Höchst wahrscheinlich eine neue, von Merrem nicht angeführte Art der Gattung Calamaria.

Fig. 3. 8. Quid? Von Merrem als Coluber (Hurria) ocellatus *Gmel.* erkannt.

Fig. 4. *Coluber . . . .?* Vielleicht Cobella?

Fig. 5. *Calamaria tessellata Boie.* Von Merrem zu dem hierher gehörigen Coluber calamarius Linnes nicht citiert.

Fig. 6. *Brachyblemma* arctiventre m.* Elaps Duberria *Schneid.*, Coluber Duberria *Daud.*, *Merr.* et Colub. arctiventris *Daud.*, *Merr.*, Duberria arctiventris *Fitz.* Die Figur zeigt den Kopf und den Schwanz viel zu lang gestreckt, sie gehört aber gewiß zu dieser Art. [jetzt Homalosoma.]

Fig. 7. *Amphisbaena fuliginosa Linn.* Mittelmäßiges, von Allen richtig gedeutetes Bild.

Fig. 9. *Coluber lineatus Linn.* Mittelmäßiges Bild.

Fig. 10, 11, 12. Quid? Unbestimmbare Figuren.

Taf. 2. Fig. 1, 2, 3, 4. *Acontias Meleagris Cuv.* Merrem citiert diese Figuren gewiß mit Unrecht zu Schneiders Tortrix melanostictus, wozu sie auch Daudin nicht zieht. Sie scheinen nach verblichenen Exemplaren gezeichnet worden zu seyn.

Fig. 5. Quid? Unbestimmbare Figur. Daudin glaubt, daß sie zu Cobella gezogen werden könnte. Dieser Annäherung widerspricht die Kopfform der Figur ganz und gar.

Fig. 6. *Coluber Cobella Linn.* Höchst mittelmäßige Figur, aber doch auch von Daudin und Merrem als zu Cobella gehörig gedeutet.

Fig. 7. *Elaps furcatus Schneid.*, *Merr.* Vipera furcata *Daud.* (Vide *Russ.* Ind. Snakes 2. t. 19.) Das Vaterland dieses niedlichen Elaps ist Java, wo er gemein zu seyn scheint.

Fig. 8. Quid? Durchaus unbestimmbare Figur.

Fig. 9. 9. An *Tachydromi* species? Beyde Figuren werden von Merrem nirgends citiert. Auch ich kenne keine beyden Figuren nach Form und Farbe entsprechende Schnellechse.

Taf. 3. Fig. 2. An *Coluber viridissimus? Linn.* Mit Bestimmtheit wird wohl niemand eine Art nach dieser Abbildung angeben können.

Taf. 4. Fig. 1, 2, 3. *Coluber Natrix Linn.* Drey dem Künstler höchst mißlungene Figuren, welche nirgends

* Βραχυς kurz, βλεμμα Gesicht.

mehr citiert werden sollten. Seba's Beschreibung scheint sich mehr auf Laurenti's Coronella austriaca, auf ihre röthliche Abart zu beziehen.

Fig. 4. Quid? Lacerta muralis *Merr.* Diese scincusartige Figur ist um so mehr unbestimmbar, als Seba von ihr keine Farbenbeschreibung gibt.

Fig. 5. *Lacerta agilis Linn.* Sehr fehlerhafte, nie anzuführende Figur.

Taf. 5. Fig. 1, 2, 3, 5. Quid? Durchaus unbestimmbare Figuren, welche nirgends angeführt werden sollten.

Fig. 2. *Elaps scutelliger m.* Elaps surinamensis *Cuv.* Regne anim. 2. p. 84. Ein Exemplar dieser schönen Surinam'schen Schlange befindet sich im Leydner Museum. Die Sebaische Figur ist wohl kenntlich, allein an ihr der Schwanz zu lang gestreckt und zu sehr zugespitzt. [Weiter geht die Arbeit nicht.]

Thier-Veredlungskunde

von Dr. Fr. Schmalz, Prof. der Oecon. zu Dorpat. Königsberg b. Bornträger. 32. 8. 340. Atlas 17 Fol. Taf.

Dieses ist ein wirklich neues Werk und wichtig sowohl für den Landwirth als den Naturforscher. Es gründet sich auf 30jährige Erfahrungen, welche der Verfasser auf großen Landgütern in verschiedenen Gegenden zu machen Gelegenheit hatte. Seine ausgezeichnete Liebe zu diesem Fache, sein rastloser Eifer, sein Scharfsinn und vielseitigen Kenntnisse leuchten überall in vollem Maaße hervor und werden dem Werke gewiß großen Beyfall und einen dauernden Werth sichern.

In dem allgemeinen Theil handelt der Verfasser von der Veredlung des Viehs überhaupt, von der Fortpflanzung, Vererbung durch verschiedene Generationen, vom Einfluß der Nahrung, des Clima's, der Kreutzung, Verstümmelung usw. Dann folgt S. 125 die Veredlung der Pferde, wobey jeder einzelne Theil mit allen seinen Veränderungen betrachtet wird, mit Aufführung der verschiedenen Racen, Einrichtung der Gestüte usw. S. 200 wird die Veredlung der Rinder auf dieselbe Weise durchgeführt, S. 221 der Schafe mit ausführlicher Berücksichtigung der Wolle, S. 275 der Ziegen, S. 280 der Schweine, S. 236 der Hunde, S. 296 des Federviehs. Zum Schluß zeigt der Verfasser noch S. 306, was man für Mittel gebraucht hat, um die verschiedenen Abarten künstlich hervorzubringen.

Der Atlas ist nach einem großen Maaßstabe entworfen und enthält sehr gute Abbildungen der wichtigsten Abarten mit einer ausführlichen Erklärung. Ein arabisches Pferd, ein englisches, friesisches, eine Schweizerkuh, eine Vogtländer, eine ostfriesische, ein spanisches Merino-Schaf, ein Electoral-Schaf, ein gemeiner Widder, ein backwellischer, ein Electoral-Mutterschaf nebst mehreren Lämmerköpfen, Ziegenböcke, mehrere Schweine. Es ist unbequem, daß die Namen nicht auf den Tafeln selbst stehen. Dieß mag genügen, um einen Begriff von dem Inhalt dieses vortrefflichen Werks zu geben. Jederman fühlt wohl, daß es uns nicht zukommt, eine Beurtheilung davon zu versuchen, was offenbar nur als eine Anmaaßung angesehen werden würde.

Neue Beyträge

zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur, von Freyer. Augsburg b. Verfasser Lit. H. Nr. 25. und b. Wolff. Heft 5 u. 6. 31. 4. S. 47—64. Taf. 25—36.

Der Verfasser fährt eifrig fort, die seltenen und neuen Schmetterlinge zu beobachten, zu beschreiben und wirklich sehr getreu und hübsch abzubilden, meistens in allen Ständen und die Raupen auf dem Futter. Diese Hefte enthalten Pap. roxelana, climene, Bombyx spartii.

Noctua thalassina, gemina, remissa, Pyralis emortualis, derivalis, tarsiplumalis.

Papilio oeme, pyrrha, Bombyx alba, ancilla, punctata, konewkaii, villica.

Noctua terranea, repanda, viscosa, campanulae; Geometra aversata, ruberata, plumularia.

Ueberall sind critische Bemerkungen, Vergleichungen usw. eingesprengt; die Freunde, welche den Verf. die Exemplare zugeschickt haben, werden überall mit Dank angeführt. Das Unternehmen verdient alle Unterstützung.

History

of british Birds. The figures engraved on wood by Bewick. New-Castle. Vol. I. 1797. 8. 335; II. 1816. 361.

Bloß um denjenigen Lesern, welche dieses Werk noch nicht gesehen haben, einigen Begriff davon zu geben, führen wir es hier an. Der erste Band enthält die Land-, der 2te die Wasservögel. Jeder Vogel ist in einem Holzschnitt dargestellt, halb so groß als eine Seite, so vortrefflich, daß diese Holzschnitte schon lange als die besten dieser Art anerkannt worden sind. Der Mann muß einen unwiderstehlichen Trieb zum Holzschneiden haben; denn er arbeitet nicht nur dabey die Landschaften eben so mit allen Eigenheiten aus, wie die Federn der Vögel, sondern setzt auch fast nach jeder Beschreibung, welche etwa eine Seite einnimmt, noch einen Holzschnitt, welcher allerley Possen enthält. Besser wäre es freylich gewesen, er hätte dafür Schnäbel, Füße, Federn udgl. geschnitzt. Die Beschreibungen haben den englischen, lateinischen und französischen Namen ohne Synonyme, und enthalten eine kurze Schilderung der Gestalt, Farbe und Lebensart des Vogels ohne strenge Charactere. Die 2te Auflage, welche seitdem erschienen ist, kennen wir nicht.

Monographie

de la Famille des Hirudinées, par A. *Moquin-Tandon*, Dr. Phil. à Montpellier. Strassbourg, Treuttel. 27. 4. 152. 7 pl. col. (4½ fl.).

Von dieser sehr ausführlichen Monographie hat schon Rud. Wagner in der Isis geredet bey Gelegenheit des Kreislaufs. Wir wollen aber nun einen Begriff vom Ganzen geben. Sie umfaßt alle Arten von Betrachtungen eines Thiers, Lebensart, Anatomie und Systematik; auch kennt der Verfasser das meiste, was darüber gearbeitet worden ist, mit Ausnahme der deutschen Abhandlungen, welche freylich in Hinsicht der Anatomie und Physiologie die wichtigsten sind, besonders die von Spix, Kuntzmann und Bojanus; denn die von Weber in Leipzig in Meckels Archiv konnte er noch nicht kennen. Er hat also weder die Schriften der bayerischen Academie, noch die Isis verglichen, und die Entschuldigung, daß es nicht in seiner Gewalt gestanden hätte, dieselben in Paris zu erhalten, ist ganz futil, da jene gewiß auf den Bibliotheken sind, diese Cuvier und Férussac haben. Indessen ist diese Arbeit gut und auf eine große Masse eigener Beobachtungen gegründet.

Voran geht die Literärgeschichte von S. 9—20, dann folgen kurze Betrachtungen über die besonders in der neueren Zeit aufgestellten Sippen, wovon aber die aus Deutschland stammenden nur nach Citaten von Lamarck und Blainville gekannt sind. S. 24 untersucht er die Stellung der Blutegel im System und kommt dann S. 26 auf die Anatomie, zuerst im Allgemeinen, dann die Haut, Darmcanal, Gefäß=, Athem=, Nerven=, Bewegungs=, Fortpflanzungs= und Reproductions=System.

Darauf folgt S. 97 die eigentliche Monographie mit dem Character der Sippen und Gattungen, Synonymen und Abbildungen.

a) *Hirudinées bdelliennes*

1) *Clepsine* complanata fig., bioculata f., paludosa f., carenae f., hyalina, sowerbyi?

2) *Haemopis* vorax (sanguisuga) f., nigra, luctuosa, lacertina.

3) *Sanguisuga* officinalis (provincialis) f., medicinalis f., obscura n. f., verbana f., interrupta n. f., granulosa, troctina, aegyptiaca, zeylanica, japonica, swampina.

4) *Limnatis* (Bdella) nilotica.

5) *Aulostoma* nigrescens n. f.

6) *Nephelis* (Helluo, Trocheta, Erpobdella) vulgaris f., gigas n. f., atomaria f., rutila, testacea, cinerea f., Troehetia subviridis?

b) *H. albioniennes.*

7) *Piscicola* (Ihl, Gnatho, Haemocharis) geometra f., marginata f., tessellata f.

8) *Albione* (Goel, Phormio, Pontobdella) muricata f., verrucata f., areolata, indica.

Dubiae: Hirudo lineata, martinicensis, ardeae, bicolor.

Excludenda: Branchellion, Phylline, Hirudo branchiata, torpedinis, alpina, viridis, alba, nigra *Kirby*, hypoglossi, limax, grossa, fasciolaris.

Darauf folgt eine vollständige Erklärung der Abbildungen und ein Register.

Auf Taf. 1. ist das Verdauungs= und Geschlechtssystem, T. 2. das Gefäß= und Athemsystem, T. 3. das Nervensystem. Dann folgen die Gattungen mit beygeschriebenen Namen ziemlich gut illuminiert.

Ueber

das Leuchten der Ostsee nach eigenen Beobachtungen, nebst einigen Bemerkungen über diese Erscheinungen in anderen Meeren, von Dr. G. A. Michaelis. Hamburg b. Perthes. 30. 8. 52. 2 Taf.

Diese kleine Schrift erhebt das Leuchten der Infusorien im Meer über allen Zweifel. Der Verfasser hat darüber viele Beobachtungen und microscopische Untersuchungen angestellt, auch die Einwirkung der Jahreszeiten, der Wärme, des Galvanismus, des Schüttelns, der chemischen Reize auseinander gesetzt. Außer den Infusorien leuchten jedoch auch todte Fische, ohne daß Infusorien daran hiengen; allein electrische Verhältnisse scheinen das Wasser nicht zum Leuchten zu bringen. Vor der Hand bleibt nichts gewiß, als daß die meisten Infusorien leuchten, selbst einen sterbenden Cancer pulex hat der Verfasser leuchten sehen. Er bildet die Buchten um die Stadt Kiel ab, und einen Tropfen mit allerley Infusorien, worunter einige Entomostraken, Rotiferen, Vorticellen, Vaginarien und viele Monaden zu seyn scheinen. Diese Thierchen sind indessen nicht gut abgebildet und auch nicht vom Verfasser bestimmt, so daß noch vieles zu wünschen übrig bleibt. Wenn er zuerst die Infusorien=Werke von Müller, Ramdohr und Ehrenberg, so wie Joblot, Eichhorn und Slabber näher verglichen hat und dann seine Beobachtungen wiederholt, wird er gewiß deutlichere Abbildungen liefern können. Es scheinen selbst neue Thiere hier vorhanden zu seyn; um so mehr ist beym Verfasser Muße zu diesem Studium zu wünschen.

Dalmatiae

nova Serpentum genera, auct. Fr. L. *Fleischmann*. Erlangae ap. Heyder. 31. 4. 30. 2 t. col.

Diese Abhandlung gibt ein gutes Zeugniß von dem großen Eifer des Verfassers für die Zoologie. Er hat eine Reise deßhalb nach Dalmatien gemacht und eine Sammlung zum Theil lebendiger Thiere mitgebracht, wovon hier diese 2 Schlangen sehr genau beschrieben und abgebildet werden. Im Ganzen stimmen diese Schlangen, besonders in der Kopfbedeckung mit Coluber natrix überein, aber der Verfasser hat bey der einen gefunden, daß der hintere

Oberkieferzahn viel länger als die andern und mit einer Längsfurche versehen sey, und hat dieselbe deßhalb und wegen einiger anderer Unterschiede als eine eigene Sippe aufgestellt unter dem Namen Tarbophis; bey der anderen fand er die 3 hinteren Oberkieferzähne viel länger und gleichfalls gefurcht und nannte sie daher Rhabdodon. Von beyden wird der Character und die Beschreibung, sowohl die äußere als die anatomische ausführlich gegeben.

T. fallax oben grau, braun gefleckt; unten gelblich schwarz gedüpfelt, fast 3 Fuß lang, wird von den Morlachen und Montenegrinen für giftig gehalten; jedoch ist die Giftigkeit nicht erwiesen.

Rhabdodon fuscus oben olivenbraun, unten gelblich, über 4 Fuß lang. Wird eben so vollständig beschrieben. Beyde sind eyerlegend. Die Zahl der Wirbel, Rippen, Kopfknochen, Eingeweide werden umständlich geschildert, so daß man nicht leicht genauere Beschreibungen von einer andern Schlange haben wird als von dieser.

Da man die vorliegende Schrift denn doch selbst haben muß, so wollen wir keine weiteren Auszüge daraus mittheilen. Es ist zu wünschen, daß der Verfasser in Verhältnisse kommen möge, welche ihm erlauben, bey der Pflege der Naturgeschichte zu bleiben.

Ueber

den ärztlichen Gebrauch der Mineral- und Heilwässer von Dr. J. A. von Hagen.

(Schwelmer-Brunn im August 1828.)

§. 1. Mineralwässer, Gesundbrunnen und Heilquellen, welche nach ihrem eigenthümlichen Begriffe von einander gesondert werden müssen, sind nicht allein nach den Mischungsverhältnissen und Wärmegraden, sondern auch nach der gesammten natürlichen Beschaffenheit der Gegend zu beurtheilen, wo sie sich vorfinden. Die durch die Scheidekunst darstellbaren Bestandtheile sind folglich als ein Theil ihrer Eigenschaften zu betrachten, und der kräftigen Einwirkung der Sonne, ihres Lichts und ihrer Wärme ist die Heilsamkeit noch vorzüglicher zuzuschreiben. Daher finden wir es nothwendig, die Richtung der Quellen und Flüsse, die Beschaffenheit ihrer Bewegung, ihre höhere und tiefere Lage, die Regsamkeit der Erde in Erzeugung der Mineralkörper, Pflanzen- und Thierwesen, als vorzüglich von dem Wechselverhältnisse der Erde und Sonne abhängig, bey Beurtheilung der Wässer genauer zu berücksichtigen. Untersuchung, Beobachtung und Erfahrung mit einem tiefen Blicke in die gesammte Natur verbunden, müssen uns demnach auf den richtigsten Weg leiten, welchen wir als vernünftige Aerzte nie verlassen dürfen, und auf diesem Wege fortschreitend wollen wir die Nutzbarkeit eines Wassers betrachten.

§. 2. Wenn nun die Sonne vorzüglich als zeugend, und die Erde als gebährend zu betrachten ist: so muß der Arzt, in wie fern er in seiner Besonderheit erstere vertritt, auch sich vorzüglich bemühen, Sonnenlicht und Sonnenwärme als Heilungsthätigkeit zu benutzen und auf den Zustand des menschlichen Körpers zweckmäßig zu beziehen. Da nun ferner die Nahrungsfähigkeit der irdischen Elemente zur Erhaltung und Bildung des besonderen Lebens der bloßen Heilungsfähigkeit vorzuziehen ist, erstere aber in einer von der Sonne erhaltenen größeren Lebensfähigkeit und Lebendigkeit beruhet: so ist in den meisten Fällen ein Uebergewicht des Sonneneinflusses den hervorstechenden irdischen Eigenschaften vorzuziehen. Da überdieß das Hervortreten mehrerer besonderer Bestandtheile noch einen Streit zwischen Sonne und Erde, und, in ihrer Anwendung auf einen gleichen Zustand des lebendigen Theilwesens, ein Arzneymittel bestimmen muß, in wiefern nehmlich durch sie ein Widerstreit des Lebens und Todes zur Harmonie zurückgeführt werden soll, im Gegentheil aber, wo die tödtenden Kräfte das Uebergewicht erhalten, sich ein Gift erzeugen würde: so ist hieraus weiter zu folgern, daß man nicht sowohl erforschen müsse, wie die Erde Licht und Wärme nebst allen besondern Eigenschaften in sich aufgenommen habe, sondern wie die Sonne selbige durch ihr Licht und Wärme, mit einem Worte: durch ihre Zeugungskraft und Lebensbefähigung, jene irdischen Bestandtheile zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensäußerung umgebildet habe. Alles dieses auf das Wasser angewendet, würde die nährende Eigenschaft desselben als die wichtigste, die Kraft, ferner einen Widerstreit unter den Lebensäußerungen zu beseitigen, oder die Eigenschaft des Arzneymittels, als dieser zunächst folgende, die Kraft endlich Lebenseigenschaften zu vernichten, oder die des Giftes, die am seltensten in Ausübung zu setzende seyn, und letztere nur da gelten, wo eine besondere ganz fremde Lebensäußerung in einem lebendigen Theilwesen mit größter Gewalt ausgestoßen werden müßte.

§. 3. Wie überdieß die Lebendigkeit um so mehr der Körperlichkeit als Masse sich entzieht, je höher ihre Stufe ist, und allmählich aufhört, wägbar zu seyn: so ist es auch aus diesem Gesichtspuncte zu beurtheilen, wie weit wohl die haltbaren Bestandtheile der Wässer in der Heilkunst zu schätzen seyen und auf welche Lebenswerkzeuge des menschlichen Körpers sie vorzüglich ihren Einfluß zu äußern haben. Ein Wasser also, welches vorzüglich metallische Bestandtheile in sich faßt, stehet, um mich im Allgemeinen auszudrücken, mit den Organen des Unterleibes am nächsten in Beziehung, und kann folglich in Krankheiten, welche in den Umkreis desselben zunächst gehören, vor andern in Anspruch genommen werden. Hingegen wo ein Wasser vornehmlich Gasarten enthält, tritt es auch mit der Brust in ein näheres Wechselverhältniß und erhält in Krankheiten derselben eine höhere Bedeutung.

§. 4. Endlich kommen noch in der Stufenfolge die Verhältnisse des Wassers zur Wärme und zum Lichte in Betrachtung, bey welchem letztern Elemente endlich noch alle Bestimmbarkeit durch die Sinne entflieht, folglich das geistige Auge nur durch Folgerungen der Vernunft noch siehet, und sich nur einem geringern Theile der Menschenwesen verständlich zu machen vermag. Hier ist zwar eine Eigenschaft des Wassers auf das Haupt und seine abhängigen Theile von der Vernunft nicht zu verkennen; aber nur der Wärmegrad pflegt, als das leichter verständliche, vorzüglich beach-

tet zu werden. Es fragt sich jedoch, ob nicht auch für den sinnlichen Menschen Kennzeichen am Tage liegen, welche die höhere Natur eines Wassers bemerkbar machen könnten. Wir wollen es demnach versuchen, in der Kürze diesen Punct ein wenig zu erhellen.

§. 5. **Die Klarheit eines Wassers und Durchsichtigkeit**, welche durch wenige Brechbarkeit der Lichtstrahlen sich zu erkennen gibt, kann, wenn noch die Leichtigkeit desselben mit einer verhältnißmäßigen geringen Temperatur verbunden ist, allerdings als eine sinnliche Beschaffenheit angenommen werden, wodurch das Vorherrschen der Sonne oder der Erde, als bestehende Eigenschaft, erkannt wird. Denn wäre zugleich ein hoher Grad von fühlbarer Wärme oder Kälte damit verbunden: so würde im erstern Falle ein Kampf mit überwiegender Sonnenthätigkeit, im letzteren der irdischen Herrschaft angedeutet seyn. Hieraus müßte dann weiter nach dem Obigen (§. 2.) ein Arzneymittel von entgegengesetzter Beschaffenheit seinen Ursprung erlangen. Mit der vermehrten Schwere, Undurchsichtigkeit, geringer oder zu hoher Temperatur müßten sich endlich giftige Eigenschaften zugleich einstellen.

§. 6. **Das Fließen des Wassers**, zumal in einem Puncte des Erdbodens, wo die Sonnenstrahlen frey und anhaltend einwirken können, muß eine größere Lebensfähigkeit erzeugen, welche von einer innern Bewegung durch Fäulniß oder Gährung wohl unterschieden zu werden verdient. Daher sind an der Luft frey quellende und zumal von einer Anhöhe nach Süden und Westen sich ergießende Wässer, sowohl bezogen auf Nahrung als auch auf Heilung, zu berücksichtigen. Auch ist dabey zu untersuchen, ob das Pflanzenleben vorzüglich durch ein solches Wasser begünstigt wird, oder das thierische Leben, oder ob auch noch endlich der Dunstkreis desselben besondere Eigenschaften zeigt, welche irgend ein Hervorstreben irdischer oder Sonnenthätigkeit verrathen. Es ist demnach keineswegs gleichgültig, ob die Mineral- und Heilquellen hoch oder tief liegen, sich in einem kalten oder warmen Erdstriche befinden, verdeckt oder dem Lichte ausgesetzt sind u. s. f.

§. 7. **Der Gebrauch der Wässer äußerlich oder innerlich**, zum **Baden** oder **Trinken**, muß vornehmlich durch die Verwandtschaft begründet seyn, welche jene entweder näher mit der Erde oder Sonne verbindet, und je nachdem die Krankheiten eine niedere irdische oder höhere nervöse Natur an sich tragen. Bey einer Gattung von Geschöpfen, die ein vorherrschendes Nervensystem an sich tragen, muß jedoch bey jeder Heilung dieses nie ganz außer Acht gelassen und keine besondere Krankheit auf Kosten der allgemeinen Lebenswirksamkeit geheilt werden: eine Erinnerung, welche wir um so mehr zu beachten bitten, da gegen sie am häufigsten gesündiget wird. So muß begreiflicher Weise die Heilung eines Ausschlages, wodurch eine Hautkrankheit gehoben wird, nicht wiederum durch ein Arzneymittel bewirkt werden, welches entweder mittel- oder unmittelbar ein Gift für die Nerven erzeugen und demnach auf die gesammte Lebenswirksamkeit vernichtend einwirken könnte.

§. 8. **Der Gebrauch des Badens und Trinkens** muß zwar sich nach Jahres- und Tageszeiten richten; jedoch so, daß nicht ausschließlich die Wärme der Luft den Bestimmungsgrund hergibt. So sind demnach Gesundbrunnen, welche viele hervorstechende irdische Theile enthalten, wenn von ihnen vorzüglich die Heilungskraft abhängen soll, auch im Winter anwendbar. Die, welche mit kühlenden Luftarten geschwängert sind, würden im Frühlinge zuträglicher seyn, und welche erwärmende Gasarten mit sich führen im Herbste, und die vorzüglich vom Lichte beherrschten und belebenden Wässer müßten im Sommer im Allgemeinen die meiste Zuträglichkeit besitzen. Eine entsprechende Vorschrift müßte dann auch in den Tageszeiten Statt finden, der Morgen mit dem Frühlinge, der Mittag mit dem Sommer, der Abend mit dem Herbste und die Nacht mit dem Winter verglichen werden.

§. 9. **Daß auch die besondern Eigenschaften der Wässer** mit den besonderen Krankheiten und Gebrechen genau verglichen werden müssen, ist leicht zu ermessen, und hier eröffnet sich ein großes Feld für ärztliche Untersuchung und eine sorgfältigere Beurtheilung der Mineral- und Heilwässer, als bis hieher Statt fand. Daß z. B. eisenhaltige Wässer im Allgemeinen den Knochenbau, die faserigen Organe und einsaugenden Gefäße begünstigen, ist zwar leicht zu begreifen; aber von der Natur des aufgelösten Eisens und eigenthümlichen Verwandlung im Wasser, seinen Mitverbindungen u. s. f. hängt es ab, welche Umkreise des menschlichen Körpers und welche besondern Organe jedes Umkreises die vorzüglich begünstigsten sind. Das Verzeichniß der Krankheiten, gegen welches ein bestimmtes Mineralwasser dienlich seyn soll, muß nicht allein nicht schlechthin abgefaßt werden, sondern es müssen die Krankheiten, mit einem Kreise verglichen, vom Mittelpuncte zum Umkreise nach der Verwandtschaft geordnet werden. Daß dieses aber keine leichte Sache sey, darüber kann die mangelhafte Beschreibung aller Mineralwässer, welche wir bis jetzt noch besitzen, einen triftigen Beweis abgeben.

§. 10. Da nehmlich Mineralwässer zu den **Heilmitteln**, nicht aber zu den Nahrungs- und Lebensmitteln gezählt werden müssen: so muß die ärztliche Kunst auf dieses genau Rücksicht nehmend die zweckmäßigsten Vorschriften ertheilen, nicht nur durch sie eine Heilung, sondern auch in Verbindung mit andern Heilmitteln eine längere Dauer des Lebens zu begünstigen. Die Diät kann demnach beym Gebrauche der Mineralwässer keine allgemeine seyn, sondern muß sich eines Theils nach der Natur des zu brauchenden Wassers, als auch der zu heilenden Krankheit, wie auch besonderen Leibesbeschaffenheit des Kranken, anpassen. Wir finden es daher nothwendig, auf die Wichtigkeit der Diätetik, wie anderwärts, * zurückzuweisen. Auch ist es durchaus erforderlich, daß die Curen durch Mineralwässer immer von einsichtsvollen und vernünftigen Aerzten geleitet werden.

§. 11. **Der Anbau der nothwendigen Gebäude zum**

* De medicinae rationalis elementis. Heidelbergae apud A. Oswaldum 1827.

bequemen Gebrauche der Mineral- und Heilwässer, wie auch Gesundbrunnen und Quellen muß, nach dem Früheren (§. 1. 2.) ganz dahin abzwecken, die Wirksamkeit der Natur durch Kunst zu erhöhen und der Sonne vergleichbar seyn, welche durch vermehrten Einfluß die Früchte der Erde veredelt: denn was ist aller Ackerbau anders als ein Bestreben, durch Sonnenwärme und Sonnenlicht nützliche Pflanzen zu einem höheren und vollkommneren Leben zu befördern und sie gleichsam der menschlichen Natur näher zu bringen. Statt also, daß man oft die Quellen vor dem Lichte verbauet, sollte man dem Lichte einen freyeren Zutritt verstatten und die dunkeln Gruben in die hellsten Tempel des Phöbus umwandeln. Wenn man also, wie z. B. an dem Orte, wo ich gegenwärtiges schreibe, durch Aufgrabung eines großen Wasserbehälters die Mineralquelle so tief gesenkt hat, daß ihr Wasser durch Pumpen heraufgeschafft und an's Licht gebracht werden muß: so hat man wohl unstreitig die richtigen Begriffe von Natur- und Heilkunde verabsäumt, und wir können nicht umhin, wie anderwärts, so auch hier wiederum die Aerzte an ein gründliches und umfassendes Nachdenken über die Wirksamkeit der Natur, als eines Totalorganismus, zu ermahnen, und zu bitten, von dem gewöhnlichen Klimpern abzustehen, was nur die Ohren des Kenners beleidiget.

§. 12. Nicht minder wäre es zuträglich, an dem Orte, wo Mineralwässer zum öffentlichen Gebrauche frey stehen, eine angemessene ärztliche Polizey zu veranstalten und auf solche Weise alles mit dem Zwecke ihres Gebrauchs in Harmonie zu stellen. Diese Polizey müßte begreiflicher Weise sich auf alles erstrecken, was zum Leben gehört, und genaue Sorgfalt auf Reinlichkeit in den Wohnungen, gehörige und zweckmäßige Bereitung der Speisen und Getränke, Sitten und Gebräuche verwenden; damit nicht durch ungebührliche Willkühr alle diese Gegenstände dem Zufalle überlassen bleiben.

§. 13. Alle Anstalten, welche zur Aufheiterung und zum Vergnügen dienen, gehören nicht minder hier unter die Aufsicht der medicinischen Polizey, welche überall von der allgemeinen Polizey hier unterstützt zu werden verdient; damit nichts, was Sittenverderb bewirken kann, als dem Zwecke aller Heilung widersprechend, zugelassen werde. Man muß also die Brunnenorte nicht in Tempel der Venus und des Bacchus verwandeln, noch auf irgend eine Weise die Spielsucht begünstigen, welche schon so viele um Vermögen, Leben und Ehre gebracht hat, und aus jedem Staate verbannt werden sollte. Wir beziehen uns auf den Grundsatz, welchen schon Cicero behauptet hat, daß nichts im Staate als nützlich geachtet werden sollte, was nicht zugleich moralisch-gut ist.

§. 14. Auf alle Weise muß auch die Habsucht gerügt werden, welche durch Uebertheurung den Gästen auf gesetzliche Weise die Taschen plündert und als eine beschönigte Räuberey anzusehen ist. Durch sie wird vorzüglich der allgemeine Nutzen vernichtet, welcher sonst das Wohl von Tausenden befördern könnte. Der arme Krieger, welcher von seinen Wunden vollkommen genesen will; der unbemittelte Gelehrte, welcher durch viele Anstrengung der Nerven seinen Körper abgeschwächt hat, und der oft bey allen Kenntnissen nicht Ein Jahr einer Opernsängerin durch sein ganzes Leben verdienen kann; und viele andere sind das unglückliche Opfer der Uebertheurung und somit im Allgemeinen der **Habsucht**. Bey Badeanstalten unnütz verschwendete Pracht darf kein Beschönigungsmittel der Vertheurung seyn: denn diejenigen mögen es durch ihre Freygebigkeit vergüten, welche durch Verschwendungssucht nur ihren eigenen Wünschen fröhnten. Verschwendung gehört ja unter die Laster, welche das Mark des Staates vergeudend diesen an den Abgrund führen und folglich als das gefährlichste Gift verbannt werden sollte. Da man heut zu Tage jedoch lieber die Erfahrung als Vernunftschlüsse hören will: so müssen wir unsere Leser auf die allgemeine Weltgeschichte verweisen, wo die Geschichte der **Perser** und **Römer** wohl am deutlichsten seyn möchte.

§. 15. Diejenigen Mineralwässer, welche ihre fixeren Bestandtheile leicht aussondern, und zwar durch eine geringe Wärmegradveränderung, entsprechen dadurch, bezogen auf den besondern Organismus, der Erzeugung der Häute, und zwar der äußeren Häute, wenn nehmlich nur eine geringe Temperaturerhöhung mit vermehrter Lichteinwirkung die Aussonderung der starren Bestandtheile zu bewirken vermag, und Licht und Wärme, das Freywerden der Gasarten begünstigend, auf der andern Seite der Schwerkraft wiederum die starren Bestandtheile sich mehr anzuziehen und nach dem Mittelpuncte sich zu senken vergönnt. So entsteht das Oberhäutchen des Thierleibes durch ein Entweichen der Luft aus den Hautflüssigkeiten und Zusammenwachsen der starren Bestandtheile. Die gemeine Scheidekunst gibt gewöhnlich Stickgas und Kohlensäure als die wirkenden Aussonderungsstoffe an; aber höhere Gründe berechtigen uns, die Lebensthätigkeit nicht so beschränkt aufzufassen, und nebst der Wärme ist die Wirksamkeit des Lichts und das allgemeine Naturleben niemals außer Acht zu lassen.

§. 16. Da ferner jede Heilung, bezogen auf Erzeugung von zusammenhängenden Theilchen mit einem Wachsen verglichen werden kann: so muß, da beym Wachsen Licht und Schatten beständig abzuwechseln haben, das Verhältniß der niederen und höheren Lebenswerkzeuge genau mit einander erwogen, und was der Tag oder die Nacht mit sich bringt, im Heilen genau berücksichtigt werden. Der äußere Gebrauch der Heilwässer durch Baden, und der innere beym Trinken und in der Mischung mit Nahrungsmitteln ist also niemals als willkührlich zu betrachten, sondern beruht auf genauer Einsicht in die allgemeine Naturthätigkeit und auf dem Verhältnisse des belebten Wesens zu derselben. Indem wir gegenwärtig uns der weiteren Folgerung auf besondere Gegenstände überheben, begnügen wir uns nur, über das gewöhnliche Verfahren bey den Brunnencuren nur noch allgemeine Bemerkungen hinzustreuen und jeden denkenden Arzt auf die nothwendige Verbesserung aufmerksam zu machen.

§. 17. Es wird nehmlich von vielen Brunnenärzten die unbedingte Regel aufgestellt, nüchtern aus Mineralquellen zu trinken und auch nüchtern die Bäder zu gebrauchen. Wenn nun aber jemand nicht gewohnt ist, gewöhnliches

Trinkwasser nüchtern, zumal in aller Frühe kalt herunterzuschlürfen, um wie viel weniger muß ihm kaltes Mineralwasser, zumal Eisenwasser, nüchtern bekommen? Die Bewegung, welche freylich dabey verordnet wird, kann zwar Magenerkältung mindern; aber wird sie wohl diese ganz aufheben? Mit nichten. Der Magen muß also ganz der Wirksamkeit des Arzneymittels bloß gestellt und für eigne Lebenskraft ganz einem fremden Einflusse Preis gegeben werden. Gesetzt nun, durch eine gewaltsame Einwirkung des Arzneymittels als solchen, wird eine beabsichtigte Heilung erzwungen, wird sie wohl von Dauer seyn? Wird nicht die gewohnte Lebenskraft, welche die Wiedererzeugung verlorner Theilchen der organischen Gebilde versiehet, die gewaltsam erzwungenen Formen und Zusammenfügung der Elemente wiederum aufheben? Ist nun vollends die alte Krankheit wiederum aufgeregt, wird nun dadurch die Krankheit des besondern Körpers nicht noch mehr zusammengesetzt, und unterliegt das Gesammtleben bey dieser Verwirrung widerstreitender Kräfte, nicht um desto eher? Was ist endlich, um mit den alten Aerzten zu reden, vortheilhafter, eine *Lysis* oder *Crisis*? Wannneher werden doch die Aerzte einmal aufhören, den lebendigen Körper mit einer bloßen Maschine zu vergleichen und Magen und Darmcanal auf eine rohe Weise zu bespühlen!

§. 18. Mit dem Baden gehet es verhältnißmäßig eben so. Bedenkt man noch überdieß, wenn Leute, welche vielleicht in gesunden Tagen nie zu baden pflegen und vielleicht nicht einmal früh aufzustehen gewohnt sind, Morgens in aller Frühe sich eine ganze Stunde baden sollen, was soll man von euch Aerzten, als Naturkündigern halten? Gesetzt auch ihr macht eine bekannte Krankheit durch gewaltsame Mittel unscheinbar, habt ihr sie deßhalb auch geheilt, d. h. ganz aus dem Körper mit der Wurzel ausgerottet? Wird nicht (um mit euch deutsch zu reden) der Kranke vielmehr durch euch betrogen, sey es nun wissentlich oder unwissentlich? Ich bedaure, daß ich hier im Namen der Wissenschaft die Sprache eines Luthers führen muß; lieber wäre es mir freylich, einen Orpheus vorstellen zu können.

§. 19. Daß also ein und der nehmliche Kranke oft an den nehmlichen Brunnen zurückkehrt, ist, genau genommen, für die Aerzte, welche die Behandlung leiteten, nicht immer die beste Empfehlung, ob sie gleich eine auffallende Wirksamkeit des gebrauchten Heilwassers beurkundet. Eine größere Empfehlung wird es allerdings, wenn der vorige Brunnengast zwar selbst nicht mehr das Bedürfniß fühlet, zurückzukehren; wohl aber auf seine Empfehlung viele andere kommen. Bey der Wiederkunft eines ehemaligen Brunnengastes hat also der Arzt sowohl das Verhalten desselben, als auch seine eigene Verfahrungsart bey der Heilung genau zu prüfen. Es wäre folglich sehr vortheilhaft, bey jeder Heilquelle über die anwesenden Kranken Jahrbücher zu führen.

§. 20. Endlich wäre es sehr vonnöthen, die Wirksamkeit irgend eines Wassers bey jeder bestehenden Anstalt genauer nach den Jahres- und Tageszeiten zu bestimmen, und es würde sich hieraus wohl ergeben, daß auch der Winter nicht bey allen Mineralwässern ausgeschlossen werden müßte. Uebrigens bemerke ich schließlich noch aus eigener Erfahrung, daß bey Hautkrankheiten, vorzüglich wo das Oberhäutchen oft sich absondert, selbst bey kalter und stürmischer Witterung die eisenhaltigen Bäder vortheilhaft einwirken, wie vorzüglich auch dasjenige Bad, wo ich gegenwärtige Zeilen niederschrieb.

Verhandlungen

der Pariser Academie (Fortsetzung von Isis 1830 Heft IX. S. 953.)

15. Decbr. 1823. Bericht über die Brauchbarkeit des Steinsalzes von Vic und Chateau-Salins.

G. St. Hilaire über: Neue Betrachtungen der vergleichenden Osteologie, die wiederkäuenden Thiere betreffend.

Bericht über Christians Theorie der Kegelschnitte.

Dupetit Thuars über das unter gewissen Umständen im Blumenkelch gefundene Eis.

22. Dec. Du Buats Beobachtungen über den Variationscalcul.

Percy über die Wirkungen der topischen Gifte.

Dutrochet über die Reizbarkeit.

Bailly von dem Nervensystem in den 4 Classen der Wirbelthiere.

D. Hubers Theorie der geraden Parallellinien.

Ampere über Becquerels Modification der Electricitätsäußerung durch chemische Action bey Berührung; dann über die gegenseitige Wirkung electrischer Ströme.

29. Dec. Bericht über Benoistons Findelkinder.

Sempitemi Tolottis Rota hydrometrica.

Taillad's neue Erfindung zum Emporheben der Stempel an hydraulischen Maschinen.

Molls Erfahrungen über die Geschwindigkeit des Schalls.

Bailly von den gefährlichen intermittierenden Fiebern.

Bosc über ein in der Rhone gefundenes bronzenes Fragment eines Pferdes.

5. Jänner 1824. Lefebures Nova genera und Species plantarum.

Gaillons Nachtrag zu seinen Nahrungsthierchen der Austern.

12. Jänner. Gilly Laumonts Brief über Phormium tenax.

Rapons Räucherungsmethode.

Bericht über Roche's analytische und geometrische Untersuchungen.

Bericht über Desmoulins Abhandlung.

Roche über die Darstellung der Gesetze der Rotationsbewegung.

Tagebuch der Ab- und Zunahme der Seine während 1823 von Pailhés.

Bailly über den Gebrauch der Hörner einiger Thiere, besonders des Büffels.

Bressons Werke: die entdeckten Geheimnisse der Physik, Metaphysik und die durch die Erfahrung gerechfertigte Moral.

Civiale über den Lithontripteur zur Zerstörung der Blasensteine.

Guillaume Libri's Zahlentheorie.

19. Jänner. Lassaigne über die Möglichkeit, das essigsaure Morphin bey dadurch vergifteten Thieren zu erkennen.

Dutrochet über den innern Bau der Thiere und Pflanzen, und über ihre Beweglichkeit.

Loisels neue Methode von Ellipsen.

Legallois über thierische Wärme.

Desmoulins vom Gebrauche der Farben der Iris im Auge der Wirbelthiere.

Runges Mittel zur Erkennung der narcotischen Substanz bey durch Atropa belladonna, Hyoscyamus und Datura vergifteten Thieren.

Winsors Gasbeleuchtung.

Ranzan's Zeichnung von einem Perpetuum mobile.

Piquet über ein concentriertes Gasometer.

26. Jänner. Dublanc über ein gefundenes Reagens auf das Morphin.

Straus über Anatomie des Maykäfers.

A. St. Hil. über die Familie der Rutaceen.

Gatano Rosina's Abhandlung über Geschirre aus lombardo-venetianischer Erde.

Halma's astronomische Tafeln.

Bericht über Seguins System einer hängenden Brücke.

John Buch's allgemeine und algebraische Auflösung der Gleichungen eines höhern Grades.

2. Februar. Bericht über Lassaignes Abhandlung von der Möglichkeit, das essigsaure Morphin bey dadurch vergifteten Thieren zu erkennen.

Bericht über Beleuchtungs-Gasometer.

Romains Abhandlung über Pflanzenphysiologie.

Heron de Villefosse über denselben Gegenstand mit einigen Abweichungen.

Beschreibung einer zu Lillebonne gefundenen abgeriebenen Statue aus vergoldetem Bronz nebst einer Analyse dieses Metalls von Houton Labillardière.

Brauns Entwurf zu einem Areostaten.

Lainé über die Unmöglichkeit der Gleichung $x^3 \pm y^3 = 2xz^3$ in ganzen Zahlen.

Verschiedene Abhandlungen, die Gasbeleuchtungsanstalt betreffend.

16. Februar. Ueber denselben Gegenstand.

Brisbanes Beobachtungen zu Paramatta und Damoiseaus Abhandlung über die Störungen der Bewegung des Cometen von 1819 2c.

Bericht über die Veränderung der Temperatur Frankreichs durch die Zerstörung der Wälder.

Poisson über die Theorie des Magnetismus.

23. Febr. Moreau de Jonnes gibt Nachricht von in den Antillen beobachteten Erdbeben.

Percy liest eine biographische Notize über Copernik.

Bericht über Longchamps Analyse der Phosphorsäure und der Phosphate.

Cauchys neuer Satz in der unbestimmten Analysis.

G. St. Hilaire über die gleichförmigen Bestandtheile der Menschen- und Thierschädel.

1. März. Pelletans Beobachtungen über die Möglichkeit einer Explosion bey einem Gemisch von brennbaren Gasen.

Geoffroy: Ankündigung einer neuen fruchtfressenden Fledermaus in America.

Becquerel über die magnetischen Wirkungen aller Körper beym Einflusse sehr kräftiger electrischer Ströme.

Bericht über Babinets Verbesserung des Saussüre'schen Hygrometers.

Cuvier über ein fossiles Thier (Pterodactylus).

8. März. Bericht über Aug. St. Hilaires Monographie der Sippen Sauvagesia und Lavradia.

Gaspard Gregoire's Farbentafel.

Moreau de Jonnès über neue durch das gelbe Fieber zu Guadeloupe und St. Charles verursachte Krankheiten, dann über die große Viper der Antillen.

Bulle's strahlig rotierendes System.

Bussy's Erfahrungen über schwefeligsaures Gas.

Sophie Germains Wirkungen elastischer Platten.

Pouillots Versuch über die Oscillation der Meereswässer.

Poncelets Abhandlung über die harmonischen Centra in der Geometrie.

Bericht über Deal's neuen Versuch über das Licht und die Farben; dann über die Theorie der Farben und brennbaren Körper von Opair.

Cagniard de la Tour's Untersuchungen über das kohlensaure Gas und andere gasartige Substanzen im flüssigen Zustand.

Bericht über Rousseau's electrisches Leitungsvermögen verschiedener Substanzen.

Bowdich starb am 10. Jänner am Gambia.

15. März. G. St. Hilaire über das Knochensystem.

Payens Analyse der Wurzel von Topinambour (Helianthus tuberosus).

Bussy spricht von der Verdichtung des Chlor=, Cyanogen= und Ammoniacgases zur tropfbaren Flüssigkeit.

Latreille über Mittelafrica.

Bericht über Thirolier's Instrument zur Verfertigung parabolischer und anderer Spiegel.

Mongez über Citrus und Citrum der Römer, und über Θυον der Griechen.

Blin über die Phänomene des Schalls und über die Theorie der Schwingungen.

Moreau de Jonnès zeigt die Jungen von der großen Viper in den Antillen.

22. März. Magendie über den Geruchssinn.

Bericht über Civiale's Lithontripteur.

Duperil über den täglichen Wechsel der Abweichung der Magnetnadel und über die Intensität der magnetischen Kraft an der Küste von Peru.

Gay Lussac und Liebig über Knallsilber.

Serullas über eine neue Verbindung von Jod, Azot und Kohle, oder über Jod=Cyanur.

29. März. Fouilhoux über das gangliöse Nervensystem.

Becquerels Bestimmung electrischer Actionen bey der Verbindung saurer und alcalischer Auflösungen.

Roche über Rotationsbewegung.

5. April. Flourens über die Knoten der Riechnerven.

Audouart über den Ursprung und die Ursachen des gelben Fiebers.

Selligues achromatisches Microscop.

Boussingaults und Riveros Analyse des Aerolithen, von Santa Rosa bey Bogota (enthält Nickel), des Wassers vom Flusse Rio=Vinaigre bey Popayan (enthält Schwefelsäure, Kochsalzsäure, Eisenkalch und Kalkerde.

G. St. Hilaire über eine neue Sippe der fossilen Reptilien, Ichthyosaurus.

James Leroi spricht die Entdeckung des Lithontripteurs an (bekanntlich hat Gruithuisen die erste Idee dazu angegeben).

Frisons Beweis des Fermat'schen Theorems.

Ringler's Planetarien.

Simonoff über die directe Methode des Integralcalculs.

Bosc über das Insect zu Mianah der Perser.

12. April. Ueber die Folgen einer Verletzung der großen Hirn=Commissur von Magendie.

26. April. Bory de St. Vincent über die Samenthierchen.

Chevreul über die organische Chemie und die Natur des Blutes.

Ampere über den electrischen Strom.

Fresnel über einen Leuchtthurm.

3. May. Julia Fontenelles Uebersetzung der von den Barzeloner Aerzten geschriebenen Abhandlungen über das gelbe Fieber.

G. St. Hilaire über die Spuren der Organisation des Mutterkuchens und des Nabels bey einem sehr kleinen Fötus von Didelphys virginiana.

Ineys Schnellwage.

Bailly beschreibt die Angelfäden von Lophius piscatorius.

10. May. Bagay's neue Logarithmentafeln.

Permon über den Grund des Gestanks der Sümpfe

Deleau über die Heilung eines Taubstummen.

Bericht über Flourens, Desmoulins und Bailly's Abhandlungen vom Nervensysteme.

Bericht über Paixhans Canon à bombes.

17. May. Cauchys Theorie von der Fortpflanzung der Wellen 2c.

Vicats Abhandlung über eine periodische Bewegung der Brückenbögen von Souilhac über die Dordogne.

Blins genaue Bestimmung der tiefen Resonnanzen aus 2 gegebenen Tönen.

Bericht über die von Braconnot in der Wurzel der Dahlien 2c. gefundene Substanz (Inulin).

G. St. Hilaire, Fortpflanzung der Beutelthiere.

Bonnemaisons Hydrophyten in Frankreich.

24. May. Zuilen de Nievelt's neues astronomisches Instrument.

Dublanc Galläpfeltinctur als Reagens auf Morphin.

Bericht über Abhandlung von den Störungen des Cometen von 1819.

Soutons Widerlegung des Newton.

Paixhans über Anwendung der Dampfmaschinen im Kriege.

G. St. Hilaires Untersuchung der Angelfäden von Lophius piscatorius.

Audouin über die Bestimmung eines Bläschens an den weiblichen Geschlechtstheilen der Insecten.

Cleonis albida 5 kr.	Baris spoliata 15 kr.	
Larinus cynarae 10 —	— punctatostriata	Parr. 18 —
— irroratus Dhl. 12 —	Calandra oryzae 15 —	
— jaceae 5 —	— abbreviata 3 —	
— scolymi 25 —	— granaria 1 —	
— odontalgicus 15 —	Rhyncolus spadix 15 —	
— flavescens Dej. 25 —	— tenuirostris 6 —	
— biguttatus St. 12 —	Rhinodes indigena 5 —	
Baris atriplicis 3 —	Bulbifer lymexylon 10 —	
— timida 6 —		

Programm.

Die Direction des Monnikhoffischen Legates, erwägend, daß zu Folge örtlicher Darmersterbung (gangraena intestinalis) bey eingeklemmten und zu lange sich selbst überlassenen Brüchen, wie auch nach vollbrachtem Bruchschnitt, das Uebel entstehen kann, welches man *Anus artificialis* nennt, und daß man zu dessen Heilung, besonders in neueren Zeiten sehr verschiedene Methoden als bewährt empfohlen hat, gab im Jahre 1830 deßhalb eine Preisfrage auf, worauf eine Antwort in deutscher Sprache eingesandt worden.

Die Mitglieder der Direction trugen kein Bedenken, diese Schrift des Preises würdig zu erklären. Der Verfasser ist L. Jacobson, ausübender Arzt in Königsberg.

Obgenannte Mitglieder, überzeugt von der Wichtigkeit ihrer früher aufgegebenen und 1830 wiederholten, aber unbeantwortet gebliebenen Preisfrage über die Krankheiten des männlichen Harnweges, haben beschlossen, sie noch einmal zur Beantwortung vorzustellen.

Es wird also auf die folgende Fragen eine befriedigende Antwort verlangt:

1) Eine pathologische Beschreibung der Krankheiten des männlichen Harnweges.
2) Eine kurze, doch motivierte Beurtheilung der verschiedenen Heilungsmethoden, welche dagegen anempfohlen sind, so viel möglich durch eigne Erfahrung bewährt.

Die neue Preisfrage lautet wie folgt:

Wiewohl man in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat in allem, was die Erkenntniß und Beschreibung der Brüche betrifft, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß hinsichtlich dieses Gegenstandes noch viel zu wünschen übrig bleibt. Die Direction verlangt also:

„Eine genaue Anweisung dessen, was in der Lehre von den Brüchen noch unvollkommen, mangelhaft und unsicher ist, nebst einer Angabe der Mittel, welche zur Beförderung einer erweiterten und bestimmteren Kenntniß dieser Krankheiten und deren Behandlung beytragen können."

Der Preis für die befriedigende Beantwortung einer jeden Frage ist die goldene Medaille der Stiftung, dreyhundert Gulden an Werth. Die Bedingungen sind, daß die eingesandten Abhandlungen das Eigenthum der Stiftung bleiben, ob sie des Preises würdig oder unwürdig erklärt werden; daß sie durch eine fremde Hand mit lateinischen Buchstaben in lateinischer, französischer, deutscher oder holländischer Sprache deutlich geschrieben, mit einem Wahlspruche und einem versiegelten, den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden Zettel versehen sind, und zugleich den Wahlspruch der Abhandlung als Aufschrift führen, und vor Ende Decembers 1835 portofrei an Herrn Dr. und Prosector G. Vrolik in Amsterdam eingesandt werden müssen.

Amsterdam am 9ten Februar 1833.

M. Dolleman.
Secretär.

Einladung zur Unterzeichnung für eine neue Folge der deutschen Ornithologie.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, die deutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen, herausgegeben von Borkhausen, Lichthammer, Bekker und Lembke, groß Royalfolio, fortzusetzen, und hoffen, den Wünschen der Naturforscher und Freunde der Naturgeschichte entgegen zu kommen, indem sie ein Nationalwerk zur Vollendung bringen, welches zum allgemeinen Bedauern nur zu lange unterbrochen war.

Der Plan, nach welchem die ersten 21 Hefte erschienen sind, war: Alle deutsche Vögel abzubilden und mit dem entsprechenden Texte heftweise erscheinen zu lassen. Jedes Heft in Royal-Folio enthielt 6 Blätter mit ausgemalten Vögeln und jeder Art war ein halber Bogen Text in demselben Format gewidmet. Der Text enthielt Kennzeichen der Art, Beschreibung, Lebensart, Fortpflanzung, Jagd, Nutzen und Schaden rc.

Dieser Plan wird insoweit eine Abänderung erleiden, daß auf jede Platte, ohne das Auge zu beleidigen, mehr als ein Vogel, ja öfters mehrere Arten gebracht werden sollen. Unabgebildet bleiben alle Varietäten, ferner alle Weibchen und Farbenkleider, die sich nicht wesentlich unterscheiden und mit wenigen Worten characterisiren lassen.

Der erste Band, die Raubvögel enthaltend, ist in den nächsten 8 Heften, worinn die übrigen 19 fehlenden Raubvögel abgebildet werden, geschlossen.

Das erste Heft dieser neuen Folge enthält folgende, zum Theil sehr interessante Arten:

1) Der schmutzige Aasgeier, alter und junger Vogel. Cathartes Percnopterus Temm.
2) Der Zwergkauz, Strix acadica Linn.
   Der rauchfüßige Kauz, Strix Tengmalmi Linn.
3) Der rostgelbe Steinschmätzer, Männchen und Weibchen. Saxicola stapazina Temm.
4) Die Singdrossel, Turdus musicus Linn.
   Die Rothdrossel, Turdus iliacus Linn.
5) Der isabellfarbige Läufer. Cursor isabellinus Mey.
6) Die Kolbenente, Männchen und Weibchen. Anas rufina Linn.

Alle vier Monate soll ein Heft erscheinen. Das erste schon fertige wird ausgegeben, sobald der Kostenaufwand durch 150 Abnehmer gedeckt seyn wird. Mit dem Schluß des 26. Hefts unserer Fortsetzung ist das Werk beendigt.

Der geringe Preis der früheren Hefte für die Prachtausgabe: 3 Thlr. 4 gr. oder 5 fl. 30 kr., für die gewöhnliche 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl. wird, trotz dem, daß jetzt mehrere Abbildungen gegeben werden, beybehalten.

Nach Erscheinung der ersten Hefte dieser neuen Folge wird ein um ein Viertheil erhöhter Ladenpreis eintreten.

Darmstadt, den 15. Juli 1832.

Die Herausgeber,
Dr. J. Kaup und Susemihl, Hofkupferstecher.

Die Versendung dieses Werkes habe ich übernommen. Die Bestellungen können sowohl bey mir als in jeder Kunst- und Buchhandlung gemacht werden. Porto und Emballage wird besonders berechnet. Sammler von Unterzeichnern erhalten das 11te Exemplar als Freyexemplar.

Die früheren 21 Hefte der deutschen Ornithologie sind ebenfalls fortwährend durch mich zu beziehen.

Darmstadt im July 1832.

C. W. Leske.

Inhalt.

A. Allgemeines.

B. Naturgeschichte.

C. Botanik.

D. Zoologie.

E. Medicin.

Umschlag.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Büchern.

J. J. Günther, physische Geschichte unserer Erde. Nürnberg b. Schrag. 1833. 8. 157.

E. *Hagenbach*, Disquisitiones anatomicae circa musculos cruris internae hominis et mammalium. Basileae apud Schweighauser. 1833. 4. 43. 4 Tab.

F. Fischer. Ueber den Sitz der Seele. Basel. 1833. 4. 18.

K. Wilhelmi. Erster und 2ter Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit. 1831. 8. 64. 1832. 58. 1 Tafel.

J. C. *Orellius*, novam academiam Turici Helvetiorum juventuti literarum studiosae aperiundam indicit (Ciceronis de provinciis consularibus oratio e codicibus emendata). 1833. 4. 36.

Reden, gehalten bey der Inauguration der Zürcherischen Hochschule am 29. April 1833. Zürich b. Geßner. 8. 57.

H. Locher-Balber, Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medicin. Zürich b. Orell. 32. 8. 360.

Derselbe, Necrolog auf Paul Uster. 32. 8. 56.

H. R. Schinz und Brodtmann, Naturgeschichte und Abbildungen der Reptilien. Schaffhausen bey Brodtmann. 33. kl. Fol. H. 1—4. S. 76. Tafel I—XXIV.

Walchner, Handbuch der gesammten Mineralogie in technischer Beziehung. Carlsruhe b. Groos. Band 2. Geognosie. 33. 8. 1104. IX. Tafeln.

B. Zeitschriften.

Hinrichs Bücher-Verzeichniß Octbr.—Dec. 32.

Kastners Archiv für Chemie und Meteorologie. 32. H. 5. 6.

Poggendorffs Annalen der Physik. 32. Nr. 7—12.; 33. Nr. 1.

Erdmanns Journal für techn. und oeconom. Chemie. 32. Nr. 9 — 12.

Schweigger-Seidels n. Jahrbuch der Chemie. 32. Nr. 13—24; 33. Nr. 1. 2.

Frorieps Notizen 738—775.

Brandes pharmac. Zeit. 32. 15—22.

Ders. Annalen der Pharmacie. 32. H. 7—10.

Literarisches Unterhaltungsblatt. Leipzig b. Brockhaus, July.

H. Stahl, Eichenblätter, Zeitschrift für gebildete Leser. Barmen b. Falkenberg. 32. Nr. 1—4.

Baumgartners Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften. 32. H. 2—4.; 33. H. 1.

Athene, Zeitschr. für die philos. und historischen Wissenschaften, von Kapp. Kempten b. Dannheimer. 32. B. 1. H. 1. 2.

Faunus, Zeitschrift für Zoologie und vergleichende Anatomie, herausgegeben v. J. Gistl. H. 1.

Quartalblätter des Vereins für Literatur und Kunst zu Mainz. Bey Kupferberg Ister Jahrgang, 16 Bogen, 1830. 8. 1831. 1832. mit Abbild.

Bulletin de la société géologique de France par A. *Boie*. Paris T. III. 1832—1833. 8. 183.

Isis.

1833.

Heft X.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft IX.)

Aristoteles Behauptung, da die ganze Natur Bewegung zeige, so müsse es einen ersten Beweger geben, usw., ist falsch, da es gar keine Nothwendigkeit ist, sich die Materie ursprünglich ruhend zu denken, da vielmehr der Materie ursprünglicher Zustand sehr wohl als Bewegung gedacht werden kann. Ruhe ist ja weiter nichts als einer der unendlich vielen speciellen Fälle denkbarer Bewegung, nehmlich jener specielle Fall, wo der Bewegung allgemein bezeichneter Geschwindigkeitswerth x verschwindet, d. h. wo $x = o$ wird. Warum sollte denn eben nur der Werth $x = o$ ursprünglich statt gefunden haben?

Des Aristoteles Eintheilung der Naturdinge in selbstständige, Pflanzen Thiere Menschen, welche den Grund ihres Wirkens wie Leidens in sich selbst haben, und in unselbstständige, beweißt die, wohl seiner Zeit zuzuschreibende, Seichtheit seiner Naturkenntniß. Die Pflanzen, Thiere und Menschen sind insoferne nicht selbstständig, als sie, für den modus ihres jedesmaligen Erscheinens, von tausenderley äußern Influenzen abhängen; die Mineralkörper ihrerseits — sind insoferne selbstständig, ja sogar sehr bestimmt ausgesprochen selbstständig, als sie unter gegebener äußerer Influenz nur in dieser oder jener genau ihrer Species angemessenen exakt geometrisch bestimmten Form crystallisieren, wobey durch die Species nicht bloß die secundäre Gestalt des Crystalles, sondern auch die primitive Kerngestalt sehr genau bestimmt sind, wie wir dieß erst seit den merkwürdigen Entdeckungen Hauy's wissen.

Aristoteles hätte nicht sagen sollen, allen veränderlichen Naturdingen liege das beharrliche Substrat Materie zum Grunde; dieß sollte vielmehr so ausgedrückt seyn: Nach der Form (vielleicht nur erkünstelt diese) unserer Anschauung — legen wir in Gedanken, in die wandelbaren Erscheinungen, ein Constantes hinein usw. Erst seit Kant haben die Philosophen gelernt (viele haben es freylich wieder vergessen), das von uns (oft wirklich nur aus Schullaune) in die Dinge Gelegte von den Dingen selbst zu trennen.

Die Erklärung, welche Aristoteles vom Raume und von der Zeit gibt, wobey er von etwas objectiv Gültigem zu sprechen meynt, ist eigentlich eine äußerst klare Darstellung, wie jene imperativen Formen unserer Anschauung (Raum und Zeit) in Thätigkeit vor unser Selbstbewußtseyn treten.

Aristoteles hätte, um die in der gesammten Natur statt findende Bewegung (wie er überhaupt alle sinnlich wahrnehmbare Naturthätigkeit nennt) zu erklären, wohl nicht zu einem nicht mehr bewegten ersten Beweger seine Zuflucht genommen, wäre ihm die Lehre der allgemeinen Gravitation bekannt gewesen, und hieraus u. a. das berühmte Problem der drey Körper (Laplace mécanique céleste); denn hiernach wäre es dem Aristoteles begreiflich gewesen, daß in einem Systeme sich wechselseitig anziehender Massen, dieselben die veränderlichsten Bewegungen fortan ausüben können, ohne durch etwas außerhalb des Systems — influenziert zu seyn. Am Weltgebäude liegt der Grund aller einzelnen Him-

melskörper-Bewegungen, von irgendwie denkbarer Veränderlichkeit, im Weltgebäude selbst. Jeder einzelne Himmelskörper bewegt sich zwar mitunter durch äußere Influenz (von den übrigen Himmelskörpern her ausgedrückt); aber das gesammte System erleidet keine Influenz von außerhalb dem System her. Es läßt sich daher sehr wohl ein Weltall denken, wo jedes Einzelne als Bedingtes unter beständiger Veränderlichkeit erscheint, wo aber das Weltall selbst bloß in sich selbst bedingt an sich — nothwendig — wäre. Wollte man nicht zugeben, daß das Weltall an sich nothwendig seyn könne, sondern behaupten, daß es von Etwas außer dem Weltall influenziert werden müsse, so ließe sich fragen, wie denn dann der das Weltall vermeintlich Bewegende — in sich selbst bedingt seyn könne, ohne durch Eines außer ihm, fürs Bewegen des Weltalls fähig gemacht zu werden. Aristoteles begieng überhaupt den großen Fehlschluß, aus dem Bedingtseyn jedes Theiles am Weltall das Bedingtseyn des Weltalls selbst — als nothwendig zu postulieren, welches nicht klarer und evidenter widerlegt werden kann, als durch das Problem der drey Körper a, b, c, wo a durch b und c, eben so b durch a und c, eben so c durch a und b, influenziert werden, indeß das Gesammtsystem a b c durch gar nichts außerhalb dieses Gesammtsystems influenziert wird.* Den Postulaten der Vernunft entsprechen Atheismus und Materialismus vollkommen, aber nicht dem religiösen Sehnen.

Wenn Aristoteles **nur dem Menschen, Thiere und der Pflanze** — eigenes Leben zugesteht, so **widerspricht Aristoteles sich selbst,** indem er sagt: wo eigene durch innere Macht wirkende Bewegung, worunter er stets Thätigkeitsäußerung überhaupt versteht, statt findet, da ist Beseelung, und hiemit eigenes dem allgemeinen gegenüber stehendes Leben. Drückt denn nun aber der Stein auf seine Unterlage nicht durch innere Macht, und weicht die Unterlage, bewegt sich, mit beschleunigter Bewegung dem Erdcentro zu, der Stein nicht durch innere Macht? dann Crystallisiert die Salzmasse gerade so und nicht anders — nicht durch innere Macht? Geschieht die geistige Gährung der, Schleim und Zucker haltigen, Masse nicht durch innere Macht? Aber noch mehr! die einen fälschlich sogenannt todten Körper, z. B. eine Eisenmasse, konstituirenden Theilchen manifestieren sogar einen gewissen Grad von Intelligenz, indem sie sich, bey freyer Drehensmöglichkeit um eine excentrische Axe, allemal genau so lagern, und nur dann ruhig bleiben, wo der gemeinsame Schwerpunct die möglichst tiefste Lage behauptet. Dieser durch die Erfahrung bestätigte Satz wird, in der analytischen Dynamik, apriori dadurch erwiesen, daß wir, während der Beweißführung, den keinsten Theilchen der Masse unsere eigene Intelligenz zumuthen, nach der wir uns lagern würden, wären wir diese kleinsten Theilchen, um insgesammt unserm (uns als kleinste Theilchen supponiert) Gravitationsstreben möglichst nachzukommen, für den Collisionsfall nehmlich, wo ein kleinstes Theilchen das andere hindert, frey seinem Gravitationsstreben zu folgen. Aehnliche Betrachtungen finden bey Lösung analytisch dynamischer Aufgaben häufig statt, und ganz vorzüglich bey den Aufgaben analytischer Hydrodynamik, wo die eigenen Bewegungen der Mollekülen in Rechnung kommen, und wo so zu sagen die Theilchen sich unter einander abfinden müssen, um sich in den Bewegungen nicht zu stören. Der Eingeweihete im höheren Kalkul versteht mich; dem Uneingeweiheten läßt sich hier nichts weiter mehr erklären.

* Daß Aristoteles hier so kurzsichtig urtheilt ist um so mehr zu wundern, da er doch selbst behauptet, Vergehen und Entstehen komme nur den Theilen der Welt zu, die Welt selbst — sey ein ewiges unzerstörbares . . . . ; hier schließt Aristoteles nicht vom Grundcharacter der Theile — auf den Grundcharacter des Ganzen.

Schelling nimmt als vollkommen ausgemacht an, obwohl dieß weder sich als Vernunftpostulat unmittelbar aufdringt, noch als erwiesen dasteht, daß gänzliche Identität des Subjectiven und Objectiven statt habe, und baut sein gesammtes vermeintlich philosophisches System auf die unerwiesene Behauptung, auf den bloßen Machtspruch von einer besagtermaßen bestehen sollenden Identität. Die Thätigkeit meines Ich ist mir Thatsache des Bewußtseyns, und eben so der aus jener Thätigkeit mir werdende Gegensatz von Subjectivem und Ojectivem, unter welchen eine Verwandtschaft zu supponieren ich mich zwar geneigt fühle, aber wobey es mir unmöglich wird eine Identität zu erweisen.

Wenn dann Schelling die besagte Identität als selbst nicht seyend, als getrennt von der seyenden Vernunft, als den Grund alles Seyns angibt, und jene Identität die Natur nennt, so kann ich solcher Behauptung und willkührlichen Satzung unmöglich beystimmen. Jene vermeintliche Identität, weit entfernt als der Grund alles Seyns angenommen werden zu können, ist vielmehr ein aus der Thätigkeit der seyenden Vernunft Hervorgegangenes, daher seinem Wesen nach ein selbst nur Abgeleitetes. Besagte Identität dann weiter Natur nennen ist darum sehr zu tadeln, da von jeher unter dem Worte Natur etwas ganz anderes verstanden ward als eine Identität usw.; wenn neue Vorstellungen der Philosophen nicht durch neue Worte bezeichnet, sondern durch solche Worte angegeben werden, welche letztere nach dem Sprachgebrauche schon ihre vestgesetzte, wenn auch nur dunkel geahnete, Bedeutung haben, so kann dieß nur zu Sprach- und Gedankenverwirrung führen.

(Fortsetzung folgt.)

The Journal

of science and the arts. Edited ad the royal institution of Great-Britain. Published quarterly. London, Murray. Vollständiger Auszug des Naturhistorischen, besonders des Zoologischen.

Diese Zeitschrift erscheint seit 1816; wir haben zwar von den ersten Bänden schon hin und wieder Aufsätze aufgenommen; hier aber wollen wir unsern Lesern ein vollständiges Verzeichniß derjenigen Gegenstände geben, welche in die Isis passen.

Bd. I, 1816, 328, 12 t.

S. 1. H. Davy, Sicherheitslampe in Kohlengruben. — Isis 1817 H. I S. 225, T. 2.

S. 24. Daniell, Crystallisations-Gesetze, 3 t. — Isis 1817 H. VI. S. 745 T. 6.

S. 55. Ireland, Verwandlung der Rana paradoxa. Isis 1817 H. V S. 646 T. 5.

S. 59. Granville, Eigenschaften der Malambo-Rinde.

S. 65. J. Newman's Löthrohr. Isis 1817 H. VII S. 953 T. 2.

S. 141. Park, Gesetze der Empfindung.

S. 165. Hunter und Home, Absetzen der Esels-Fohlen. Isis 1819 H. I S. 136.

S. 168. Ker, Redouté's Liliaceen; Isis 1818 H. XI S. 2019.

S. 185. Newman's Gasometer; Isis 1817 H. I S. 247.

S. 188. Faxar, Soda-See in Süd-America.

S. 193. Pepys voltaischer Apparat; s. l. c. S. 249.

S. 211. Millington, hydraulische Maschine; s. l. c. S. 252.

S. 245. Vulcanische Ausbrüche auf Java.

S. 264. Alibeys und Adams Reisen in Africa; s. l. c. S. 161 u. 170.

Bd. II, 1817, 484, 8 t.

S. 1. Park, Verschiedenheiten der Empfindung.

S. 25. Monticelli, Ausbruch des Vesuvs 1813.

S. 35. Mirbel, Blicke über das Pflanzenreich. Isis 1818 H. IV S. 638.

S. 60. Bigelow, Gebrauch des Mutterkorns.

S. 67. Scot, Operation des Staars in Indien.

S. 72. A. Campbell, Sandwich-Inseln. Isis 1819 H. IX S. 1496.

S. 75. Burchell, Reisen in Africa. Isis 1818 H. IV S. 618.

S. 86. Tagliabue, Littaea geminiflora. Isis 1817 H. V S. 636.

S. 92. Faxar, Alstonia theaeformis.

S. 104. Newman, Versuche mit seinem Löthrohr; s. l. c. H. VII S. 953.

S. 124. H. Davi, Versuche über die Flamme; s. l. c. H. XI S. 1437.

S. 144. Hooker, Tayloria splachnoides.

S. 190. Raffles über Sunda und Java. Isis 1823 H. VIII S. 772.

S. 223. Park, Gesetze der Muskelbewegung.

S. 246. J. Davy, Wärme beym Gerinnen des Bluts.

S. 309. Salisbury, über die Zapfenbäume in Kämpfers Amoenitates exoticae.

1) *Na* p. 773 f. 874, Nageia japonica *Pers.* neben Podocarpus.

2) *Ken Sim* p. 780, Taxus verticillata *Thunb.*, wahrscheinlich ein Podocarpus.

3) *Sin* p. 780, Taxus macrophylla *Thunb.*, ebenfalls Podocarpus.

4) *Ginkgo* p. 811 f., Salisburia adiantifolia.

5) *Fi*, Taxus nucifera, p. 814, f.

6) *Sjo* p. 883, Pinus sylvestris? *Thunb.*

7) *Seosi* p. 883, wahrscheinlich Pinus cembra *Thunb.*

8) *Moro* p. 883, Juniperus communis?

9) *San* p. 883, Abela *m.*, Speerboom *Gronov.*

10) *Nankin Ssugi* p. 884, Abela *m.*

11) *Ssugi bjakkusi* p. 884, Juniperus moro *mas.*

12) *Faijo Ssugi* p. 884, Sabina chinensis *mas.*

13) *Jempak* p. 884, Juniperus daurica *Pall.*

14) *Quai* p. 884, Thuja, meine Sippe Dolophyllum.

15) *Fi noki* p. 884, Dolophyllum.

16) *Konoto-gasjiwa*, *Kämpf.* Herb. fol. 6 nr. 2. Thuja orientalis.

17) *Asjinaru*, *Kaempf.* Herb. 7 et 19. Thuja orientalis.

Ich theile die Coniferen in 6 Ordnungen: Cycadeae, Dacrydeae, Cupresseae, Laricineae, Eutasseae, Ephedreae. 1816.

S. 314. Nöhden, Meteorsteine zu Wien. Isis 1818 H. VIII S. 1323.

S. 326. Auszug aus Batavian Transactions VII; Isis 1817 H. I S. 89.

S. 342 J. B. Ker, Gattungen der Amaryllis, t. 8; ausführlich beschrieben.

Amaryllideae

Calostemma	Brunsvigia	Strumaria
Pancratium	Cyrtanthus	Leucojum
Narcissus	Crinum	Galanthus
Amaryllis	Haemanthus	

Amaryllis colchiciflora, clusiana, exigua, citrina, lutea.

A. chloroleuca f., pumilio, pudica f., tubispatha, atamasco.

A. minima, nervosa, tubiflora, flammea, peruviana, maculata, formosissima.

A. aulica, calyptrata, chilensis, equestris (dubia), miniata, reginae, advena, bicolor.

A. reticulata, crocata, rutila, blanda, belladonna, vittata, purpurea (elata, speciosa), coranica.

A. aurea, curvifolia (fothergillia, humilis, corusca), sarniensis (venusta), radiata, undulata, humilis, flexuosa.

A. longifolia (capensis), revoluta (variabilis), zeylanica (ornata *N.*), ornata (broussonetii, spectabilis, yuccoides), gigantea, latifolia.

A. hyacinthina.

A. clavata est Cyrtanthus angustifolius; linearis est incerta; tatarica = Alstroemeria?; falcata = Brunsvigia f.; montana congener tataricae; orientalis = Brunsv. multiflora; marginata = Br. m.; radula = Br. r.; striata = Br. str.; crispa = Strumaria cr.; stellaris = Str. st.; caspia = Allium.

S. 379. Newman, verbessertes Löthrohr.

Bd. III, 1817, 435, 4 t.

S. 102. B. Ker, Sippe Crinum, ausführlich beschrieben.

C. americanum (commelini *Redoute*), erubescens, commelini, defixum, ensifolium, amoenum, sumatranum, longifolium, cruentum, angustifolium, venosum, moluccanum.

C. asiaticum (americanum *Red.*), lorifolium, amabile, bracteatum (asiaticum *Red.*), canaliculatum, pedunculatum (tanatense *Red.*, australe *Don*), augustum.

C. urceolatum *generis novi?*

S. 124. Pflanzen von Mutis aus Bogota.

Lozania, Pombea, Consuegria, Amaria, Caldasia, Valenzuelia.

S. 296. Park, Verschiedenheiten der Muskelbewegung.

S. 316. B. Ker, Sippe Pancratium t. 3; ausführlich beschrieben.

P. zeylanicum (tiaraeflorum), longiflorum, verecundum, maritimum, carolinianum f. 1. (maritimum *Pursh*), canariense, illyricum (stellare), parviflorum, amboinense (nervifolium, nervosum), ringens, amancaes, calathinum (narcissiflorum), nutans.

P. undulatum, littorale (distichum), dryandri, angustum, rotatum (disciforme, mexicanum *Michaux*), mexicanum f. 2, caribaeum (fragrans, declinatum), patens (declinatum *Red.*), amoenum (fragrans *Red.*), ovatum (amoenum? *Andr.*), speciosum, biflorum.

P. coccineum (croceum *Red.*), aurantiacum, flavum. recurvatum, latifolium, viridiflorum, variegatum, incarnatum.

Dubia: P. maximum, humile.

Bd. IV, 1818, 416, 9 t.

S. 1. Mirbel, Zerstreuung der Samen und Absterben der Pflanzen.

S. 13. Park, Einfluß körperlicher Eindrücke.

S. 30. Daniell, Theorie der sphärischen Atome.

S. 57. Humboldt, geograph. Vertheilung der Farren.

S. 199. Ueber 3 neue Orchiden, welche Masson vom Vorgeb. d. g. H. geschickt hat, t. 6.

Bartholina burmanniana (pectinata, Arethusa ciliaris) f. 2; Disa grandiflora (uniflora) f. 1, spathulata f. 3.

S. 207. Park über Gemüths-Eindrücke.

S. 247. W. Scoresby über das Polar-Eis.

Bd. V, 1818, 406.

S. 25. J. Davy, Beschreibung des Adams-Peak. — Isis 1818 H. IV. S. 588.

S. 30. Flachsmaschine. — Isis l. c. S. 592.

S. 44. Humboldt, Gräser. — Isis 1818 H. II. S. 307.

S. 99. Cockerell, Statuen der Niobe. — Vgl. Isis 1817 H. XII S. 1481 T. 12.

S. 104. Orchiden vom Vorgeb. d. g. H. t. 1: Disa correcta f. 1, Disperis capensis f. 2, secunda (circumflexa) f. 3.

S. 106. Ure, Salz-Crystallisation.

S. 138. Pavon, Vaterland der Cartoffeln. — Isis 1819 H. III S. 424.

S. 154. Tuckey's Reise. Isis 1818 H. VII S. 1238 rc.; 1819 H. II S. 234 rc.; 1820 H. I Lit. A. S. 49.

S. 199. Monticelli, Ausbruch des Vesuvs.

S. 249. M. Hall, Versuche über das Gesicht.

S. 257. Mirbel, Cryptogamische Vegetation.

S. 268. Grundeis.

S. 311. Maclure, Geologie von Westindien.

S. 324. Brewster, Caleidoscop.

Bd. VI, 1819, 402, 8 t.

S. 1. Park, Unterbrechung der leiblichen Verrichtungen.

S. 44. Orchiden vom Cap t. 1: Disa graminifolia, Disperis villosa, cucullata; Corycium bicolor, orobanchoides; Pterygodium catholicum, alatum; Satyrium bracteatum.

S. 51. Höhen des Himalaia.

S. 105. Home, Nutzen des Colchicum.

S. 115. Wilford, Wärme der Boa constrictor in Sierra Leone. Eine junge, 3 Fuß l., wuchs in einem Jahr nur 1 Zoll, fraß nichts als Reißmehl, soff alle anderen



Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft X.

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur **Leipziger Ostermesse** des laufenden Jahres zu leisten.
Man wendet sich an die Buchhandlung **Brockhaus** zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.
Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.
Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.
Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Untersuchungen über die fossilen Fische, von L. Agassiz.

Seitdem das Studium der Versteinerungen sich auf den Rang einer Wissenschaft erhoben hat, sind die Ueberbleibsel früherer Schöpfungen aus dem Pflanzenreiche und aus allen Classen des Thierreiches mehr oder weniger vollständig bekannt geworden. An Cuviers unvergänglichen Werken über die Ossémens fossiles reihen sich alle Arbeiten der neuern Zeit an. Nur die versteinerten Fische sind bisher bey den raschen Fortschritten der Palaeontologie verwaist geblieben.

Der Verfasser gegenwärtiger Schrift hat seit mehreren Jahren unaufhörlich seine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet und von geschickten Zeichnern begleitet alle Sammlungen Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs, in denen er zu seinen Zwecken Material vorzufinden hoffte, sorgfältig untersucht. Das Resultat dieser Forschungen ist für Geognosie sowohl als für Zoologie wichtig genug, um das Interesse des naturkundigen Publicums auf sich zu ziehen.

Fünfhundert Arten Fische sämmtlich von den jetzt lebenden verschieden, haben sich in allen Formationen der Erde vorgefunden. Genau beschrieben, auf das sorgfältigste abgebildet, die unvollständigen Exemplare durch alle vorräthigen Fragmente ergänzt, liegt das Material zum ganzen Werke vollendet da. Durch Vergleichung der Versteinerungen mit den lebenden Fischen werden eine Menge wichtiger Beyträge für die vergleichende Anatomie geliefert. Die ganze Classe der Fische ist nach neuen, von den jetzt angenommenen, durchaus verschiedenen Grundsätzen eingetheilt worden; und überraschend findet man die Classification mit der Aufeinanderfolge der Fische in den Gebirgsschichten übereinstimmend. Die Kenntniß von Geschöpfen, deren Bestehen bis auf die frühsten Zeiten der Erdbildung hinaufreicht, und die allmählich anders werdend, durch alle Epochen hindurch gehen, wird für die Geognosie von der größten Wichtigkeit seyn; da sie als Wassergeschöpfe Zeugen aller Veränderungen gewesen sind, die in diesem Elemente vor sich gegangen. Einst dürften die fossilen Fische für die Geschichte der Erde von größerer Bedeutung seyn, als die übrigen Wirbelthiere, die nicht durch alle Formationen hindurch reichen, und als die Schaal- und Strahlenthiere, von welchen man nur die äußere Hülle erhalten findet; die Fische dagegen meistens als vollständige Skelette mit ihren Schuppendecken vorliegen. Diese Arbeit wird durch allgemeine geologische Betrachtungen und eine Uebersicht der Verhältnisse der Fische zu den übrigen Thier- und Pflanzen-Classen vollendet werden.

Das ganze Werk in französischer Sprache besteht aus 5 Quartbänden und 250 Folio-Tafeln. Es wird in 12 Lieferungen erscheinen, wovon jede einen Carolin kostet. Die erste Lieferung hat bereits die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Man wendet sich entweder direct an den Verfasser zu Neuchatel in der Schweiz oder an S. Schmerber in Frankfurt am Main.

Von Wiegmanns Herpetologia Mexicana

erscheint nächstens das erste Heft, welches die sämmtlichen Sippen der Saurer enthält. Die Abbildungen, wovon wir einen Theil gesehen haben, sind sehr schön und genau, und dürfen sich mit Recht an die besten stellen, namentlich an Waglers. Das erste Heft enthält auf 10 Tafeln die Eydechsen nebst dem anatomischen Text zu allen Sippen, wozu aber die Abbildungen erst am Schlusse kommen werden. Heft 2 wird die Schlangen, Heft 3 die Schildkröten und Frösche enthalten. Wir machen alle Naturforscher auf dieses wichtige Werk mit Vergnügen aufmerksam.

Reise in das Innere von Brasilien von Dr. Joh. Em. Pohl.

Bereits bey dem Beginne der, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich veranstalteten, Herausgabe

Tage einen Löffel voll Wasser, hatte Darmausleerung nur einmal in der Woche, Harnausleerung alle 8—10 Tage, etwa 1 Unze, häutete sich im April und nahm 3 Wochen vorher nichts zu sich. Pulsschläge in der Minute 15—25, Temperatur gewöhnlich nur 1 Grad höher als die der Luft, oft sogar weniger, zwischen 75 u. 82.

S. 283. Ure, galvanische Versuche mit Gehenkten.

S. 327. Cockerell über die äginetischen Bilder (in München). Isis 1819 H. III S. 529 T. 5—7.

Bd. VII, 1819, 418, 4 t. Von hier an ist der Titel: The Quarterly Journal of Literature, Science and the Arts.

S. 38. Colebrooke, Schneegränze in Himalaia.

S. 68. Peck, die große Meerschlange. Isis 1819 H. VII. S. 1123.

S. 222. Fr. Bauer, Untersuchung des rothen Schnees tab. — Isis 1820 H. V S. 432.

S. 266. Tiger- und Löwen-Jagd in Hindostan.

Bd. VIII. 1820, 412, 5 t.

S. 95. Tilesius, Mammuth im Eise am Fluß Lena; Figur des Skelets.

Bd. IX, 1820, 448, 4 t.

S. 48. Rafinesque, Siluri (*Catfish*) im Ohio.

11 Gattungen mit 6 Abarten. Ich rechne hieher nur diejenigen, welche 2 Rückenflossen haben; ist die hintere mit der Schwanzflosse vereinigt, so nenne ich sie Noturus. Alle Welse im Ohio haben 8 Bärtel.

a) Gabelschwanz: S. maculatus 1 Fuß l., pallidus größer, caerulescens 250 Pfund schwer, argentinus 6 Zoll lang.

b) Schwanz 2lappig: S. nebulosus 3 Fuß lang, 100 Pfund schwer, viscosus 6 Zoll lang.

c) Schwanz ganz: S. lividus 2 Fuß, melas 10 Zoll, cupreus 100 Pfund, xanthocephalus 2 Fuß, limosus klein.

S. 106. Alison über Nerven-Secretion.

Bd. X, 1821, 496, 4 t.

S. 25. A. Lambert, Vaterland der Cartoffeln. Pavon fand sie bey Lima. Die *Arracacha* stammt nach Lea von Molinas Heracleum tuberosum. *Mays de Poulet* ist Molinas Zea caragua; der sogenannte spanische Zunder kommt von Echinops strigosus; der peruvianische Balsam von Myroxylon peruiferum, einerley mit Toluifera balsamum, wovon der Tolu-Balsam kommt.

S. 29. Mac-Culloch, Granit in Aberdeenshire, Diallage-Felsen auf Shetland.

S. 288. Brande, Zerlegung der Rhabarber.

S. 292. Broughton, Einfluß des 8ten Paars auf Athmung und Verdauung.

Bd. XI, 1821, 431, 5 t.

S. 10. Maycock, Geologie von Barbados.

S. 20. Vetch, Mammuths-Zähne bey Rochester, Fig.

S. 40. W. Philipp, thierische Secretion.

S. 45. Hastings, Durchschneidung des 8ten Nervenpaars.

S. 240. Colebrooke, Höhe des Dhawalagiri; Charte.

S. 249. Mac-Culloch, leuchtende Meerthiere. Thiere nicht bestimmt.

Bd. XII, 1822, 452, 7 t.

S. 231. J. Shaw, verschiedene Verrichtungen der Gesichts-Nerven.

Bd. XIII, 1822, 454, 5 t.

S. 96. W. Philipp, Musterung der physiologischen Grundsätze.

S. 120. J. Shaw, Wirkung der Gesichts-Nerven.

Bd. XIV, 1823, 468, 7 t.

S. 16. Scroope, Geologie von Padua u. Verona.

S. 64. Lamarcks Schnecken-Sippen. Auszug; 10 t.

Bd. XV, 1823, 401, 8 t.

S. 259. J. Sabine, Vaterland der Cartoffeln. Walparaiso.

Bd. XVI, 1824, 409, 9 t.

S. 41. Mac-Culloch, Thiere in Bernstein; nicht bestimmt.

S. 84. Todd, Reproduction bey Salamandern.

S. 210. Mac-Culloch über die Häringszüge.

S. 279. Brande, Pflanzen-Stoffe.

Bd. XVII, 1824, 408, 8 t.

S. 13. W. Swainson, 2 neue Fluß-Schalen.

Melania setosa: testâ ovatâ, ventricosâ, spinis tubularibus seta bina porrecta basi connexa emittentibus coronatâ. — 1, 2 poll. Insula Mauritii.

Die Spinae sind nicht bloße Rinnen, sondern geschlossene Röhren, an der Spitze offen. Diese Spinae sind sehr dünn und stehen nah an der Mündung, die längste 1/8 Z.; aus dem Gipfel jeder Spina kommen 2 hornige Borsten, 2/10 Zoll. Diese Borsten laufen durch die Spinae bis an die Schale, in der sie wurzeln.

Unio gigas: über 8½ Zoll l.; 5¾ Zoll br., länglich oval. Aus dem Oronooko; die größte der Sippe.

S. 28. Derselbe, einige neue Voluten.

Voluta chrysostoma (luteostoma? *Chemn.* XI. t. 177. f. 1707, 1708), gracilis, costata.

Mitra tessellata, guttata, fusca, acuminata, carinata, strigata, bicolor.

S. 209. Mac=Culloch über die Möglichkeit, daß Meerfische in süßem Wasser leben können.

In Tillochs Journal Bd. 10 ist darüber ein Aufsatz aus dem Moniteur von Nouel aus Rouen. Nach ihm soll Pleuronectes platessa in ostfriesischen Teichen fortkommen. Der Häring soll nach Liancourt in die Flüsse Hudson, Elk und Delaware gehen. Nach Pallas lebt der Stör, Sterlet und einige Salmen im Fluß Kama ohne ins caspische Meer zu gehen. Das ist alles was Nouel anführt. Es ist nicht richtig, daß in den schottischen Seen der Lachs vorkommt, aber die Lachsforelle auf der Insel Lismore, ohne daß sie ins Meer gelangen kann. Der Oberst Meynell in Yorkshire hat den Salmo eperlanus 3 Jahr lang in süßem Wasser erhalten, wo er sich fortgepflanzt hat; er blieb schmackhaft. Esox lucius lebt auch im caspischen Meer. Bekanntlich gehen aus dem Meere in die Flüsse, um zu laichen, Salmo salar, eriox (*Grey salmon*), trutta, lavaretus (*Gwiniad*), eperlanus et autumnalis (S. migratorius verläßt gleichfalls den Baical=See); Muraena anguilla, conger.

Gadus calarias geht in die Mündungen. Auf Shetland fängt man oft Gadus morrhua in einem Süßwasser-Teich, der nur durch einen schmalen Bach mit dem Meer in Verbindung ist; eben so G. barbatus (*Whiting*) et tricirratus (*Rocklin*). Cottus quadricornis steigt aus dem baltischen Meer in die Flüsse, wie Gasterosteus pungitius (*Stickleback*) bey uns; Pleuronectes flesus ist ständig in der Themse, auch P. roseus; die Makrele in den Mündungen Schottlands. Mugil cephalus (*Mullet*) steigt in Flüsse und wird selbst in Teichen gehalten; in Kleinasien laicht er im Meander uns Sturmus, wo er den auf den Märkten bekannten *Botargo* liefert. Vor 10 Jahren setzte man fingerslange Mug. ceph. in einen Teich auf Guernsey; seitdem sind sie gewachsen bis auf 4 Pfund und haben sich vermehrt. In Sicilien hält man diesen Fisch im See Biviere; er bleibt daselbst schmackhaft. Auch Meerkrebse und Krabben hält man in diesem See, wo sie gleichfalls gut bleiben. Auch Austern werden besser an Mündungen, eben so die Garnelen. Clupea sprattus fängt man in der Themse; Cl. alosa laicht in Flüssen, die Jungen heißen *Whitebait* in London. Den Häring hat man im See Ohu in Argyllshire gefunden, wahrscheinlich durch eine hohe Fluth hineingekommen, wo er aber mehrere Jahre nicht herauskonnte. Cyprinus carassius (*Crucian*), alburnus (*Bleak*), rutilus (*Roach*), brama (*Bream*), idus, nasus, aspius et ballerus sollen im caspischen Meer seyn. C. chalcoides zieht aus diesem See in die Flüsse; C. aphya lebt in diesem Meer und an den Mündungen. Cyclopterus liparis geht auch in Süßwasser, wie der Stör, die Lamprete, und das Neunauge; eben so Delphinus leucas in Nord=America, 100 engl. Meilen hinein.

S. 247. H. Scott, einige Merkwürdigkeiten des Ornithorhynchus paradoxus.

J. Rowley, ein junger in der Colonie geborner Mensch, fieng im October 1820 auf der Entenjagd in der Nähe von Bathurst ein Weibchen auf dem Neste an einem Teich; er that es in einen Zuber und band es mit dem hinteren Fuß an, wodurch aber eine Entzündung entstand und das Thier am andern Tage starb. Es war sehr lebhaft und versuchte zu beißen, that aber nicht weh. Schnabel weich und schleimig, taucht unter und schnell wieder auf, schüttelt Kopf und Schnabel wie eine Ente, krabbelt auf dem Boden und setzt einen Fuß vor den andern. Koth weich und braun, kratzt mit den Hinterfüßen, Kopf und Hals wie ein Hund. Augen ganz rund, Höhle aber länglich, Iris dunkelbraun, Sehloch sehr klein und blau. Cook=a=Gong, Häuptling des Burrah=Burrah=Stammes, unser Führer, sagte mir, das Thier habe gerad sein Nest fertig gehabt; es hat eine lange Röhre, die zu einer runden Höhle führt, welche mit Schilf und Moos ausgefüttert ist. Das Thier baut in Schilf in ruhigem Wasser. Einige Tage nachher ritt ich zum Nest; das Wasser gieng dem Pferde über's Knie; ich fand eine große Masse Schilf zusammengeflochten an dem Stumpen eines Schilfrohrs; die Höhle war noch unversehrt, mit Moos gefüttert und zeigte sich feucht; die Röhre aber war fast ganz zerstört. Das Thier sitzt mit dem Schnabel etwa 2 Zoll über dem Wasser; so fand ich es während einer Reise von 6 Wochen an verschiedenen anderen Orten. Der Führer sagte, sie legten 2 Eyer, weiß, wie ein kleines Hühnerey, sitzen lang darauf, verlassen sie nicht, wenn sie auch gestört werden, fressen Schlamm, kein Gras. Das Männchen verwundet mit dem Sporn (der dem Weibchen fehlt) am Hinterfuß, wodurch Geschwulst und Schmerz, aber nicht Tod entsteht. Die Eingebornen waschen die Wunde mit Wasser und saugen sie aus. Das Thier heißt *Mullongong*.

Der Chirurg P. Hill hat das Thier geöffnet [Ueber die Geschlechtstheile, was man schon weiß]. Die Fallopischen Röhren endigen in den Ovarien; das linke ist trächtig und enthält ein ovum von der Größe einer kleinen Erbse, rund und gelb; noch 2 kleinere und eine große Menge winziger blesenartiger Körper, kaum sichtbar, wohl aber durch das Microscop; rechtes Ovarium ohne Zeichen der Trächtigkeit.

[Aus diesen Angaben geht hinlänglich hervor, daß das Thier, in dessen Nest man nicht einmal Eyer gefunden hat, nicht brütete: denn sonst hätte man wohl kein erbsengroßes ovulum im Ovarium gefunden. Der ganze Bericht ist ohne allen Werth.]

Bd. XVIII, 1825, 427, 4 t.

S. 1. Bigsby, Geologie des oberen Sees in Nordamerica.

S. 47. Hancock in Essequebo über natürliches Laurel=Oel, sonst Aceyte de Sassafras genannt.

Dieses wesentliche Oel kommt von einem großen Baum in den Ebenen zwischen Oronoco und Parime, wahrscheinlich eine Ocotea, Persea oder Litsaea. Man macht einen Hieb mit der Axt in den Bast und hält eine Calabasse unter. Es ist sehr flüchtig und rein, kaum schwerer als Alcohol, farblos, schmeckt warm und stechend, riecht wie Ter-

pentin=Oel, verdunstet ohne Rückstand und verbrennt ganz mit Rauch; löst Kampfer, Kautschuk, Wachs und Harze auf. Die Indianer rühmen es als eine Panacee; es ist gut bey Gliederreißen, kalten Geschwülsten usw.; man nimmt 20—40 Tropfen auf Zucker, 2 mal des Tags, ein, reibt auch die Theile damit.

S. 60. Mac=Culloch über das crystallinische Gefüge der Felsen.

S. 223. J. Alderson über die Bewegungen des Herzens.

S. 272. Swainson, Monographie von Ancillaria: candida (Voluta ampla), effusa n., albifasciata n., cinnamomea (marginata), fulva n., variegata n., ventricosa (cinnamomea Quart. Journ. XVI), marginata, subulata (buccinoides), obtusa n., tankervillii n., rubiginosa n.; balteata, nivea n., glabrata.

Bd. XIX, 1825, 384, 5 t.

S. 1. J. Lindley über die Pflanze, welche das Prangos=Heu liefert, in Nord=Indien.

Wächst bey Imbal oder Dray und wird häufig als Viehfutter gebraucht. W. Moorcroft bekam 1822 Heu davon und schickte es nach England; man gibt es vorzüglich Schafen und Geisen; Pferden soll es Augen=Entzündung machen; Schafe macht es bald fett und vertreibt die Leberegel. Man könnte die Pflanze in England anbauen; in den 3 ersten Jahren trägt sie nichts; dann liefert aber jede 1½ Pfund Heu. In England giengen die Samen nicht mehr auf. Ist ein ausdauerndes Kraut mit dicker fleischiger Wurzel und vielen 2 Fuß langen fein zerschnittenen Blättern, aus deren Mitte der Stengel kommt; 2 häusig; Dolden; Kelch und Blume 5 blätterig, 5 Staubfäden den Kelchblättern gegenüber, 2 Achenien, unten getrennt, 8 Lin. lang, 2 Griffel. Gleicht am meisten Cachrys, kann eine neue Sippe bilden: Prangos pabularia; dazu als andere Gattung Laserpitium ferulaceum.

S. 8. M. Hall, Physiologie der Sprache.

S. 177. B. Babington, ein Pflanzenprodukt wie Talg.

Eine Art Firniß schwitzt aus Vateria indica in Malabar; derselbe Baum liefert auch eine Art Talg, der nur in der Stadt Mangalore gebraucht wird, äußerlich gegen Gliederreißen und zum Theeren der Boote. Man kocht ihn aus den Früchten. Der Baum heißt *Piney*, verschieden vom chinesischen Talgbaum *Incarvilles* Philos. Trans. 1753.

S. 198. Swainson, *Psittacus fieldii* aus Australien: viridis, capite castaneo fusco, alis infra nigris, tectricibus interioribus caeruleis, cauda rotundata. Größe des Lori von Ceram.

S. 237. Mac=Culloch, Versetzung der Fische aus Salz= in Süß=Wasser.

Arnold machte diese Versuche auf Guernsey; die Fische werden schmackhafter, Pleuronectes solea 2 mal so dick und schwärzlich, P. platessa 3 mal dicker und verliert die Flecken; die *Basse* [Perca?] wird auch dicker und zarter, der *Mullet* [Mugil cephalus] wird nicht länger aber breiter und fetter. Die Aale haben sich in dem Teiche sehr vermehrt; es gibt 2 Gattungen mit spitzigerer und dickerer Schnautze. Krabben und Garnelen haben sich von selbst im Teich eingefunden, wie auch einige *Loaches* [Cobitis] und einige andere kleine Fische. Unser *Shad* ist nicht Clupea alosa in der Seine. Folgende Meer=Fische lebten im süßen Wasser fort. Selbst giengen hinein:

Conger	White Whale
Torsk	Cod
Sprat	Loach
Shad	Red Loach
Alose (Clupea alosa)	Sand Eel
Greater Lamprey	Rocklin
Lesser Lamprey	Whiting pout
Sticklebak	Mackerel
Cottus quadricornis	Herring
Mullet	Prawnes
Flounder	Shrimps
Red Flounder (Pleur. roseus)	Crabs.

Folgende wurden hinein versetzt:

Plaice	Sole
Basse	Turbot
Smelt	Horse mackerel
Atherine	Pollack
Rockfish (Labrus)	Oysters
Cucoofish	Muscles.
Oldwife	

Bd. XX, 1826, 428, 4 t.

S. 1. Mac=Culloch über die Art, wie die Krabben ihre Klauen abwerfen, t. 1, 2.

Sie thun es, wenn ein Glied verletzt ist, so daß sie die Klauen nicht mehr brauchen können. Sie sind sehr reizbar; kaum berührt man die Jungen, so werfen sie die Scheeren ab. Hält man eine daran, so läßt sie dieselbe fallen und läuft davon. Es werden nun die Gelenke mit ihren Muskeln abgebildet und beschrieben von Cancer pagurus und dem Spinnen=Krebs.

S. 57. J. Frost über den Senfbaum der Bibel, Lucas c. 13. v. 19.

Sinapis nigra wird nur 3 Fuß hoch. Ich glaube, es sey Phytolacca dodecandra, welche häufig in Palästina wächst und hoch wird. Die Americaner brauchen die Wurzeln von Phytol. decandra wie wir den Senf und nennen sie auch wilden Senf. Die Samen enthalten wie die von Sinapis viel Stickstoff.

S. 60. Swainson, Monographie von Tachyphonus.

Der Pyranga und dem Icterus verwandt. Typische Gattungen sind T. nigerrimus, olivaceus et vigorsii, leben wahrscheinlich von Saamen, sind meist schwarz.

1) *T. nigerrimus* (oriolus leucopterus) *mas*, 7 poll.

2) *T. olivaceus* n.: supra olivaceus, infra fulvido-albus, vertice cinereo, regione oculari flava. $6^1/_2$ poll. *Buenosayres.*

3) *T. vigorsii* n.: violaceo-niger, crista rubra, scapularibus, tectricibusque interioribus niveis. 7 poll. *Brasilia.*

4) *T. rubescens*, Fringilla cristata? *Buff.* t. 181. f. 1. — $5^1/_4$ poll.

5) *F. fringilloides* n.: supra cinereus, infra albens, cristae coccineae marginibus lateralibus nigris, rostro brevi conico. — $4^3/_4$ poll. *Bahia.*

6) *T. suchii* n.: olivaceus, infra pallide fulvus, crista flava, alis nigris, remigum pogoniis internis basi albis. — $6^1/_2$ poll. *Brasilia.*

7) *T. cristatus.*

8) *T. desmaresti* n.: violaceo-niger, crista uropygioque fulvis, crisso rufo, tectricibus inferioribus niveis. *Buff.* t. 301. f. 2. *Buenosayres.* 7 poll.

9) *T. tenuirostris* n.: violaceo-niger, scapularibus albis, caudae tegminibus inferioribus rufis, rostro gracili. $6^1/_2$ poll. *Buenosayres.*

S. 205. Mac=Culloch über die Lignitae.

S. 231. J. Frost über das Oel von Croton tiglium.

S. 267. Swainson über die Tyrannen=Würger in America.

Fangen die Kerfe mit dem Schnabel in der Luft, fressen sie aber sitzend; in Tyrannus sulphuratus fand ich eine Eydechse. Bloß in America, entsprechen Edolius in Africa und Asien, stehen zwischen Edolina et Ceblepyrina.

Sect. 1.; rostrum magnum, alae mediocres.

1) *T. sulphuratus* (*Penteve*) $8^1/_2$ poll., *Brasilia, Mexico, Cayenne.*

2) *T: pitangua* (bentaveo, brasiliensis) 9 poll., inter tropi.

3) *H. audax*, 8 poll., *Brasilia borealis Buff.* t. 453. f. 2.

4) *T. crinitus* (ludovicianus) $8^1/_4$ poll. *America boreal.*

5) *T. calcaratus* n.: olivaceo fuscus, abdomine fulvescente, genibus spinuliferis. 8 poll. *Bahia.*

Sect. 2.: rostrum mediocre, alae longae, tarsi breves.

6) *T. crassirostris* n.: griseo-fuscus, infra pallido flavus, mento juguloque albis, remige primo subacuminato, rostro valido. $9^1/_4$ poll. *Mexico.*

7) *T. vociferans* n.: olivaceo-griseus, infra flavus, crista rubra, capite juguloque cinereis mento albo, cauda nigra aeqnali, remigibus primoribus acuminatis. $8^1/_2$ poll. *Mexico.*

8) *T intrepidus*, pipiri, Lanius tyrannus *L.*, *King-Bird. Amer. bor. Mexico.*

9) *T. griseus.* $8^3/_4$ poll. *Mexico.*

10) *T. crudelis* n.: olivaceus, flavus infra, capite cerviceque cinereis, crista aurantiaca, mento juguloque cinereo albis, remigibus primoribus acuminatis, cauda furcata. $8^3/_4$ poll. *Brasilia bor.*

11) *T leucotis* n.: griseo fuscus, albens infra, vertice nigricante, crista flava, temporibus albis, striga oculari alba, remigibus acuminatis, cauda aequali. Muscicapa barbata, *Barbichon* fem. *Buff.* t. 830 f. 2. ? — 7 poll. *Brasil. bor.*

12) *T. ferox*: $7^3/_4$ poll. *Brasilia.*

Sect. 3.: alae mediocres, tarsi elongati.

13) *T. cinereus*: 8 poll. *Brasilia. Briss.* t. 3. f. 3.

14) *T, rufescens* n.?: ferrugineus, infra pallidior, abdomine albente, uropygio fulvo, cauda rufa, alis brevibus, tarsis elongatis. *Yellow-Rumped Fly-Catcher* Lath.? — $6^3/_4$ poll.

15) *T. ambulans* n.: olivaceo-fuscus, infra flavus, jugulo, rectriciumque apicibus pallidioribus, crista aurantiaca, remigibus primoribus acuminatis, tarsis elongatis, validis. — $7^1/_4$ poll. *Pernambuco.*

16) *T. nengeta Marcgr.*, *Guiraro ? Sonnini*, *Cotinga gris? Briss.* — 9 poll. *Brasilia.* Non *Edwards* t. 318. — *Buff.* Cotinga gris t. 699 = Ampelis pompadora. — *Guyana.*

Sect. 4.: alae longae, cauda forficata.

17) *T savana*: $11^1/_2$ poll. *Brasilia.*

18) *T. longipennis* n.: cinereus, mento albente, cauda fusca, longa, furcata. $9^1/_2$ poll. *Brasilia, Natterer.*

Band XXI. 1826.

S. 200 Mac=Culloch. Naturalisation der Pflanzen auf Guernsey.

S. 241 J. Todd über das Leuchten der Johannes-Würmchen. Meist Zusammenstellungen. Die Larven leuchten ebenfalls. In Italien erscheinen sie Anfangs Sommers bey 50—55° F., zuerst Lampyris splendidula (*Glowworm*), dann L. italica (*Fire-Fly*), zuletzt L. noctiluca. Scheinen etwa 6—8 Wochen lang, die Larven von Mitte Juny bis Ende October. Das Leuchten kommt von einer körnigen leimartigen Materie in den hinteren Bauchringeln; das Leuchten dauert fort in Stickgas, im Leeren, in Wasser und Oel.

Band XXII. 1827.

S. 38 R. Johnson, Bemerkungen über Carenas Abhandlung über die Blutegel. Vergl. Isis.

Man wendet 3 Gattungen in der Medicin an, Hir.

provincialis, medicinalis et verbana, welche meine H. troctina ist (Treatise on the medicinal Leech p. 31). H. medicinalis nimmt keine veste Speise zu sich, wohl aber H. sanguisuga Stücke von Regenwürmern, Wasserlarven, usw.; jener zerstört auch nicht seine eigene Gattung. Zerschnitten können sie sich nicht reproducieren, lebten aber 10 Monete lang. Die Farbe der Planarien hängt von ihrem Futter ab; vergleiche Dalyell's Schrift über die Planarien 1814.

(Band XXIII.) Hier fängt eine neue Zählung unter dem Titel: New Series No. I. Jänner — März 1827 an. London by Colburn.

S. 43 Lindley, Orchiden aus Chili.

Chloraea n. (inter Lyperanthus et Caladenia) discoides, gavilu? *Feuill.* (Cymbidium luteum), longibracteata, galeata, lamellata, multiflora, alaris, bletioides, virescens (Cymbidium).

Bipinnula plumosa, commersonii (bonariensis).
Asarca n. speciosa (Serapias gavilu (*Pavon*).
Spiranthes diuretica (Neottia).

S. 71 Harwood über Bau und Betragen der Robben. — Eine Vorlesung.

S. 83 Swainson, über die Wichtigkeit der Thatsachen für die Thiergeschichte.

Nr. II. May — Juny 1827.

Nr. III. July — Octob. 1827 (Bd. XXIV.)

S. 15 Pritchard Kunst, Diamanten zu Linsen zu schleifen.

S. 39 Mac-Culloch über Mal Aria.

S. 67 Savart und Wollaston, Versuche über das Hören.

S. 72 C. über Petromyzon marinus.

Vor Dublin zogen wir einen Gadus pollachius heraus, an dessen Seite eine gegen 3 Fuß lange Lamprete so vest hieng, daß wir sie fast nicht losreißen konnten; nachdem dieses auf dem Verdeck geschehen war, schnellte sie wieder plötzlich an den Fisch, und hielt so vest, daß wir ihn am Schwanz der Lamprete in die Höhe zogen. Die Stelle, wo sie angesogen war, zeigte einen tiefen kreisförmigen Eindruck. Aus dem Loch auf der Stirn spritzte sie Wasser. Bey Plinius hieß sie Muraena [?], welcher Menschen zum Fraß vorgeworfen wurden.

S. 76 Burnett und H. Mayo über die Bewegungen bey Mimosa pudica *fig.* Stimmen ziemlich mit Lindsays Beobachtungen 1790 Msc. und Dutrochets 1824 überein.

S. 109 J. Lindley, neue Sippe, Reevesia aus China; R. thyrsoidea, *arbor*, inter Sterculiam et Pterospermum.

No. IV. Octob. — Decbr. 1827.

S. 320 Mac-Culloch, Naturalisation der Meer-Fische in süßem Wasser.

S. 350 Ranking, Säugthiere, die man für ausgestorben hielt. Fig.; Elephant, Mastodon, Tapir, Einhorn, Nilpferd, Schildkröten.

No. V. Jänner — März 1828 (Bd. XXV.).

S. 16 W. Wadd über Corpulenz.

S. 78 J. M. Naturgeschichte des Ohrwurms. — Entwickelt sich aus dem Puppenstand im Frühling in Mist oder Mistbeeten, besonders an warmen Abenden und fliegt sogleich davon; dann blaßgelb, 4 Linien lang, sehr lebhaft; hieß Forficula minor, hat 2 Glieder in den Antennen weniger. Verbergen sich unter Tags in Ritzen und suchen des Nachts ihr Futter, indem sie Aepfel, Pflaumen, Apricosen udgl. anfressen. Im Herbst sind sie ausgewachsen, sehr dick und fliegen nicht mehr; sind wahrscheinlich bloß Weibchen, weil die Männchen früher sterben.

S. 81 Swainson, Charactere der Achatinella.

Testa ovato-conica spiralis; columellae basis truncata, incrassata; labium internum nullum, externum interne incrassatum, margine acuto. In insulis Oceani pacifici.

Ach. pica (Monodonta seminigra? *Lamk.*), perversa, acuta, livida, bulimoides, pulcherrima. 0,8 poll. Landschnecken, wie Bulimus.

S. 156 Yeats, Bau und Verrichtung des Colons.

No. VI. April — July 1828.

No. VII. July — Sept. 1828 (Bd. XXVI.).

S. 10 Harwood, Bau und Lebensart des grönländischen Wallfisches.

S. 121 J. Lindley, neue Sippe Diplogenea viscoides. — Frutex, Melastomaceae; Oonostegiae proxima. Madagascar.

No. VIII. Octob. — Decbr. 1828.

S. 267 Ranking, versteinerte Knochen in Frankreich, Departement du Lot.

S. 300 G. Burnett über die Affen, Manupeda.

I. *Pithecatae.*

1) *Simiadae*: Mimetes troglodytes, Simia satyrus, Cheiron lar, leuciscus, Pithes sylvanus.

2) *Papionidae*: Pithecus inuus, pongo, Papio maimon, Cynocephalus sphinx, hamadryas, Macacus silenus.

3) *Cercopithecatae*: Cercocebus aethiops, fuliginosus, Cercopithecus diana, petaurista, Semnopithecus maurus.

4) *Geopithedae*: Pithecia satanas, chiropotes, Aotus trivirgatus; Callithrix sciurus.

5) *Stentoridae*: Stentor seniculus, niger; Mycetes belzebub, Lagothrix canus, Ateles pentadactylus, paniscus, Cebus apella, fatuellus, albifrons, capucinus.

II. *Arctopithecatae.*

Titidae: Ouistitis jacchus, argentata, Midas rosalia, rufimanus.

III. *Odontipithecatae*:

1) *Indridae*: Indris brevicaudatus, longicaudatus.

2) *Lemuridae*: Lemus catta, Loris gracilis, Nycticebus tardigradus, Galago madagascariensis, crassicaudatus.

3) *Tarsidae*: Tarsius spectrum, fuscimanus.

S. 308 C. Rose, Versteinerungen in Norfolk.

S. 334 Ranking, Ueberbleibsel von Elephanten an der Behrings-Straße.

S. 383 Capitän Home über leuchtende Thierchen.

An Sussex glänzte ein kleiner Punct, der an einer Sertularia volubilis hieng, 5 Secunden lang.

No. IX. Jänner — März 1829 (Bd. XXVII.).

S. 101 Weston, Geologie der Insel St. Helena.

S. 217 Roulin, Raia pastinaca, humboldti. Bis Schwanzwurzel 1 Fuß 4, 7 Zoll. Fig.

No. X. April — Juny 1829.

S. 221 Mac Culloch, Naturalisation der Pflanzen in kälteren Climaten.

S. 262 Burnett über die Fledermäuse: Alipeda.

I. *Pleuronycterates, Pleuropteridae.*

Pleuropterus s. Galeopithecus rufus, variegatus, ternatensis.

II. *Meganycterates*; *Pteropusidae.*

Pteropus vulgaris, edulis.
Cercopteropus? aegyptiacus, amplexicaudatus.
Cynopterus marginatus.
Macroglossus cuvieri.
Tribonophorus desmarestii.
Cephalotes peronii.
Harpyia? pallasii.

III. *Nycterates.*

1) *Noctilionidae.*
Molossus ater, rufus.
Cheiromeles torquatus.
Nyctinomus plicatus, tenuis.
Noctilio leporinus, albiventer.
Phyllostoma hastatum, perspicillatum, spectrum.
Vampyrus cirrosus.
Istiophorus? soricinus.
Tonatia? bidens.
Glossophaga caudifera, ecaudata.
Mormoops blainvillii.
Madataeus lewisii.

2) *Vespertilionidae*:
Megaderma phasma, trifolium.

Rhinolophus ferrum equinum, tridens, speoris.
Nycteris geoffroyi, hispidus.
Rhinopoma microphylla.
Taphozous longimanus, perforatus.
Myopterus daubentonii.
Celaeno brookesiana.
Aëllo cuvieri.
Scotophilus kuhlii.
Artibaeus jamaicensis.
Monophyllus redmani.
Diphylla ecaudata.
Dysopes moops.
Nyctophilus geoffroyi.
Thyroptera tricolor.
Proboscidea rivalis, saxatilis.
Furia horrens.

Vespertilio murinus, serotinus, nasutus, pictus, temminckii, hardwickii.

Plecotus auritus, barbastellus, velatus.
Atalepha? sicula.

S. 440 Raspail über Belemniten.

Im Hornungsheft der Annales des sciences d'observation 1829 gibt er folgende Tabelle. Er hält diese Thiere nicht für Schalen, sondern für ein häutiges Anhängsel irgend eines Meerthiers, vielleicht von Echinodermen.

SYNOPSIS BELEMNITARUM ALPIUM.

I. *Ferruginei.*

a) lati — Petalopsides: B. emericii, pileus, binervius, distans, acinaciformis, elegans, truncatus, linearis.

b) saltem basi teretes

1) *obesi*: B. obesus, gracilis, acutus, extinctorius, asulcus.

2) *integri*: B. integer.

II. *Cornei*

A) *lati*

1) *dilatati*

a) *latere angustiore canaliculato*: B. variegatus, formosus, apiculatus, convexus.

b) *latere non canaliculato*:

α) *apice integro*

* *ap. obtuso*: B. sinuatus, spathulatus, ellipsoides, complanatus.

** *ap. acuto*: B. pisciformis, delphinus, bifurcatus, angustus, triqueter, pseudoformosus.

β) *apice lobato*

* *sursum lobato*: B. emarginatus, amorphus, difformis.

** *retro lobato*: B. mitra, mitraeformis, persona, tonsoria.

2) *vermiculati*: B. honoratus

B) *saltem basi teretes*

1) *sordidi*: B. rimosus, depressus, incurvatus, marginatus; attenuatus, pistilloides.

2) *pelorii*: B. gibbosus, gemmatus, rostratus, navicula, brevirostris, fusus, oblongus, rugosus.

3) *claviformes*

a) *sulcati*

* *basi non attenuata*: B. minaret

** *basi attenuata*: B. hastatus, symmetricus, subfusiformis, praemorsus, contortus.

b) *asulci*: B. pistilliformis, crassior, crassissimus, aculeus echini

c) *bisulci*: B. bicanaliculatus

C) *polygoni*: B. polygonalis.

No. XI. July — Sept. 1829 (Bd. XXVIII.).

No. XII. Octob. — Dec. — 1829.

S. 245 J. J. Schmidt in Petersburg über Bedolach der Bibel.

In der Genesis c: 2 bedeutet es Lapis lazuli.

Numer. c. 11. das Gummi Bdellium.

S. 279 T. Burnett, Verrichtungen und Bau der Pflanzen.

S. 306 J. Hancock über die Präparate von Cinchona.

S. 332 T. Burnett über die Zähne von Erinaceus europaeus *fig.*

S. 336 Derselbe, Classification der Vierfüßler.

A) *Unguipedatae*

a) *Ferae*

1) *Canidae*: Canis familiaris; Lupus?; Vulpes communis, lagopus; Fennecus brucei; Lycaon tricolor; Hyaena striata, crocuta.

2) *Felidae*: Acionyx venator (*Guepard*); Felis tigris, pardalis, catus; Leo? africanus, asiaticus; Lynceus chaus, caracal.

3) *Mustelidae*: Putorius foetidus, vulgaris; Mustela furo, foina, zibellina; Mephitis striata; Lutra fluviatilis.

4) *Viverridae*: Viverra civetta, zibetha; Suricata capensis; Genetta communis; Herpestes ichneumon, mungos.

5) *Ursidae*: Gulo arcticus, larvalis; Meles taxus; Ursus arctos, americanus, maritimus; Prochilus hirsutus; Procyon lotor; Nasua rufa, fusca.

6) *Talpadae*: Talpa europaea; Chrysochloris capensis, rufa; Condylura radiata; Tupaia tana; Scalops canadensis; Sorex araneus, constrictus, lineatus; Mygale moscovitica, pyrenaica.

7) *Erinacidae*: Centetes semispinosus, setosus, spinosus; Erinaceus europaeus, malaccensis, auritus.

b) *Glires*

7) *Hystricidae*: Hystrix cristata, macroura; Erythizon dorsatus; Spiggurus villosus, spinosus; Synaetherus cuandu.

9) *Leporidae*: Lepus timidus, glacialis, cuniculus; Lagomys alpinus, pusillus, ogotona.

10) *Caviadae*: Hydrochoerus capibara; Coelogenys fulvus, subniger; Cavia cobaya; Dasyprocta aguti, acuschy.

11) *Sciuridae*: Sciurus vulgaris, cinereus; Cheiromys madagascariensis; Sciuropterus volucella; Pteromys petaurista.;

12) *Muridae*: Spermophilus citillus; Arctomys alpinus; Pedetes capensis; Bathyergus capensis; Dipus sagitta, jaculus; Gerbillus indicus; Aspalax typhlus; Cricetus vulgaris, migratorius; Mus rattus, decumanus, musculus, sylvaticus, minutus; Hydromys chrysogaster, coypus; Myoxus avellanarius, nitela, glis; Echimys cristatus; Lemmus terrestris, norvegicus; Arvicola arvalis, amphibia.

13) *Castoridae*: Ondadra zibethica; Castor fiber.

c) *Subferinae*

14) *Achedae*: Unaus didactylus; Acheus tridactylus; Megatherium.

15) *Tatusidae*: Dasypus apar; Tatusia peba, hybrida; Priodontes giganteus; Chlamyphorus truncatus; Orycteropus capensis.

16) *Manidae*: Myrmecophaga jubata, tamandua; Manis brachyura, macroura, javanicus.

B) *Praecocinatae*:

a) *Feridentiae*

17) *Didelphydae*: Didelphys virginiana, cancrivora, opossum; Monodelphys? dorsigerens (*Touan*), brachyura; Cheironectes palmata.

18) *Dasyuridae*: Dasyurus ursinus, macrourus; Thylacinus striatus; Phascogale penicillatus, minimus; Perameles nasuta.

19) *Phalangistidae*: Phalangista maculata, cookii; Balantia lemurina; Petaurista sciurea; Acrobata pygmaea.

b) *Semidentiae*:

20) *Koalidae*: Potorus murinus, peronii; Koala subiens.

c) *Gliridentiae*

21) *Macropidae*: Kangurus labiatus, fuliginosus, rufus; Macropus ulabatus; Halmaturus elegans.

22) *Wombatidae*: Phascolomys wombatus.

C) *Cornipedatae*

a) *Belluinae*

23) *Elephantidae*: Elephas indicus, africanus; Mammuthus borealis, meridionalis; Mastodon giganteum, angustidens.

24) *Hippopotamidae*: Hippopotamus capensis, senegalensis, antiquus.

25) *Rhinocerotidae*: Rhinoceros indicus, sondaicus, sumatrensis, africanus; Elasmotherium fischeri.

26) *Tapiridae*: Tapirus americanus, malaianus; Lophiodon tapiroides; Palaeotherium cuvierianum.

27) *Suidae*: Sus aper, scrofa, priscus, larvatus, indicus; Phascochoerus aethiopicus; Babyrussa indica; Dicotyles torquatus, labiatus.

b) *Caballinae*

28) *Equidae*: Asinus vulgaris, zebra, quaccha, montanus; Equus hemionus, caballus.

c) *Pecora*

29) *Camelidae*: Camelus bactrianus, dromedarius; Auchenia vicunna, llacma.

30) *Moschidae*: Moschus moschiferus, memina, javanicus.

31) *Cervidae*: Cervus elaphus (*Stag*), canadensis; Alces europaeus, coronatus; Tarandus rangifer; Dama vulgaris (*Hart s. Tallow-Deer*), maculata; Rusa hippelaphus; Capreolus pygargus, dorcas (*Roebuck*).

32) *Giraffidae*: Camelopardalis giraffa.

33) *Antilopidae*: Antilope cervicapra; Gazella dama, pygarga; Tragelaphus sylvaticus; Antilocapra furcifer; Rupicapra hamulicornis (*Chamois*).

34) *Bovidae*: Boselaphus pictus (*Nylghau*); Catablepas gnu, taurina; Bos bubalus, taurus, grunniens; Ovibos moschatus, pallantis.

35) *Hircidae*: Capra hircus, aegagrus, ibex.

36) *Ovidae*: Ovis tragelaphus, ammon, montana, abies.

Von hier an erlitt die Zeitschrift eine Unterbrechung und damit einen etwas veränderten Titel: The Journal of the Royal Institution. Murray.

(Bd. XXIX.) Bd. 1. Heft 1—3. Octob. 1830—May 1831.

S. 15 J. Rennie über die Reinlichkeit einiger Thiere, Fig.

Im März fand ich an einer Eiche ein Insect ohne Flügel, welches der Larve des Leuchtwurms glich, Kopf aber wie der eines Raubkäfers. Ich that es mit Pflanzen und kleinen Schnecken in ein Glas, worinn es munter blieb; auf einmal sah ich durch die Loupe aus dem Schwanz einen Kreis feiner Strahlen kommen, womit das Thierchen sich ordentlich putzte, indem es den Schwanz auf den Rücken bog. Es ist die Larve von Lampyris noctiluca, wie sie De Geer abbildet. Ich habe gesehen, daß diese Larve den Kopf in einer Schneckenschale stecken hatte, damit herumlief und das Thier auffraß. Seine Kiefern sind wie ein Compaßzirkel. Beym Fressen wurde sie beschmutzt und dann putzte sie sich sorgfältig mit ihrem Pinsel Kopf, Hals und Seiten ab.

Ein ähnliches Putz-Instrument ist die gezähnte Mittelklaue von Caprimulgus europaeus. — Ich sah einmal eine Hirundo rustica so zahm, daß sie sich fangen ließ; sie war ganz voll Craterina hirundinis *Olfers*, etwas größer als Bettwanzen. Ich steckte sie ins Wasser, um sie von ihren Quälern zu befreyen, und dann flog sie lustig davon. —

Die Stubenfliegen haben bekanntlich Ballen oder Kämme an den Füßen, womit sie sich putzen ꝛc.

S. 118 W. Wittich, Unterschied der Geweihe des preußischen Elenns von denen des americanischen *Mose Deer's*. — Jene haben 2 Schaufeln mit 3 und 4 langen Zinken; diese nur eine große Schaufel mit 6 kürzen Zinken und unten einen Lappen mit 3 kurzen Fortsätzen.

S. 453 Bicheno, die Pflanze Schamrocke in Irland ist Oxalis acetosella.

S. 476 Lindley, Abweichungen im Bau des Stamms der exogenen Pflanzen.

S. 496 Rennie, Mittel der Thiere, sich warm zu halten.

Felis catus, Chinchilla lanigera, Anthropoides virgo, Vanellus cristatus, Macacus sylvanus, Helix pomatia, aspersa, nemoralis, Erinaceus europaeus, Lepus, timidus, Pica caudata; Passer domesticus; Parus caudatus, Hirundo riparia, Merula vulgaris, Sturnus vulgaris, Accentor modularis, Mus messorius, aquaticus, Sorex fodiens, Myoxus avellanarius, Sylvia sibilatrix, trochilus, hypolais, Curruca garrula, Coluber natrix, Arctomys marmota, Lagopus vulgaris, scoticus, Tetrao tortrix, Vanessa urticae, Trichocerca hyemalis, Aleyrodes chelidonii, Formica flava, Pulex irritans.

S. 538 P. Scrope, Fußstapfen von Thieren in Kalkstein.

(Bd. XXX.) Bd. II. (Heft 4. August) 1831.

S. 11 Swainson über die typischen Vögel der Anatidae, Fig.

Die typischen Gattungen sind am weitesten verbreitet.

1) Typische Gruppe: Anas clypeata.

2) Subtypische Gruppe: Malacorhynchus novae Hollandiae.

3) Aberrante Gruppe: Chauliodus strepera, capensis.

Dafila acuta

Boschas crecca, formosa n., javensis n.

Anas entspricht den *Insessores*, Malacorhynchus

den *Rhaptores*, Chauliodus den *Natatores*, Dafila den *Grallatores*, Boschas den *Rasores*.

S. 80 Knight über die Richtung des Samenwürzelchens.

Jahrbuch

für Mineralogie, Geognosie und Petrefactenkunde, herausgegeben von C. von Leonhard und H. G. Bronn. Heidelberg bey Reichard. 3ter Jahrg. 32. 8. H. 1. 2. 1 T.

Diese nun ganz regelmäßig erscheinende und mit vielen Original-Abhandlungen ausgestattete Zeitschrift verdient in aller Hinsicht den Beyfall des Publicums; wir bedauern nur, daß der Raum der Isis es nicht erlaubt, umständlicher davon zu reden, besonders da wir seit dem Erscheinen dieser Zeitschrift uns vorgenommen haben, das Mineralogische derselben zu überlassen und nur von Zeit zu Zeit allgemeine Uebersichten der Entdeckungen in diesem Reiche zu liefern.

Heft 1. enthält eine Abhandlung von Herm. von Meyer über die Felsblöcke im Fichtelgebirge und in Böhmen.

S. 7 von Zeuschner in Krakau: geognostische Beschreibung von Tschorstyn und seiner Umgebung in den Karpathen.

S. 19 von W. von Seckendorf: die Abkühlung und Schwerkraft der Erde als bey der Erdentwicklung thätige Kräfte.

S. 66 C. Gemmellaro, vulcanischer Ausbruch im sicilischen Meer im Jahr 1831, von ihm selbst beobachtet.

S. 70 folgen dann mehrere briefliche Mittheilungen.

S. 83 Auszüge aus vielen mineralogischen, geognostischen und petrefactologischen Werken.

Heft 2. enthält S. 129 Untersuchungen über die fossilen Fische der tertiären Formationen und der Lias-Formation von Agassiz.

S. 150 die Versteinerungen des Salza-Thales in Beziehung auf Lill von Lilienbachs Beschreibung dortiger Gebirgs-Formationen, von H. Bronn.

S. 188 Notizen über den Zustand des Gold- und Silber-Bergbaus in der peruanischen Republik, von H. von Althaus.

Handbuch

der gesammten Mineralogie in technischer Beziehung zum Gebrauche bey seinen Vorlesungen und zum Selbststudium, mit besonderer Berücksichtigung der mineralogischen Verhältnisse des Großherzogthums Baden, entworfen vom Professor Fr. A. Walchner. Karlsruhe bey Groos. Bd. 2. Geognosie. 8. 1832. 1104. XI Tafeln.

Den ersten Band dieses wichtigen und gründlichen Werkes haben wir seiner Zeit nach Verdienst angezeigt, und wir wundern uns in der That über den Fleiß des Verfassers, der es ihm möglich gemacht hat, in so kurzer Zeit den zweyten, so vollständig und gründlich bearbeiteten Band folgen zu lassen. Vorzüglich sind die Gebirge des Schwarzwaldes mit ihren Höhen und geognostischen Verhältnissen mit einer Kenntniß und Umständlichkeit dargestellt, wie wir es noch nicht für möglich gehalten hätten. Nur vielfältige Reisen, eigene Beobachtungen und Untersuchungen konnten den Verfasser in Stand setzen, solche unerwartete Aufschlüsse zu geben. Das Werk ist daher nicht bloß ein Handbuch, von dem man nur fordern kann, daß es das bereits Bekannte mit Auswahl und wohlgeordnet zusammenstellt, sondern auch ein ächtes Originalwerk, welches einen der manchfaltigsten Gebirgszüge in die Reihe der bis jetzt bekanntesten geognostischen Länder einführt.

Nach einer Einleitung über die Eigenschaften, Bestandtheile und den Bau der Gesteine folgt die systematische Uebersicht. Er theilt sie in crystallinische, worunter die Quarze, Feldspate, Glimmer, Hornblenden, Serpentine Augite, Leucite, Thone, Kalke, Gypse, Salze, Eisen und Kohlen gehören; in nichtcrystallische Gesteine, welche wieder abgetheilt werden in Conclucinate (Sandsteine) und Conglomerate und Congregate (Ackererde, Thone, Sand, Grus und Torf.)

Dann folgt die Lehre von den Gebirgsmassen, Form der Berge, ihre Höhen, Verbindungen und Bau. S. 97.

Darauf die systematische Uebersicht der geognostischen Formationen, die in zwey Classen getheilt werden: Geschichte, aufgeschwemmtes tertiäres Floßgebirge, Uebergangs-Gebirge, Grundgebirge. Die zweyte Classe begreift die massigen Formationen mit zwey Ordnungen: vulcanische Gebirge und plutonische, wie Granit, Sye, Grünstein, Endlich die Erhebung der Gebirgsketten und die Bildung der Thäler. Aus der letzten Anordnung zeigt sich hinlänglich, zu welchen Ansichten sich der Verfasser bekennt. Der Text ist fortlaufend, nicht aphoristisch, mit Angabe des Vorkommens auf der ganzen Erde, und insbesondere in Baden. Ein gutes Register schließt das Buch.

Die Tafeln, zum Theil illuminiert, geben eine Menge Durchschnitte, Höhen, Lagerungs-Verhältnisse, Bergwerke aus verschiedenen Gegenden, besonders vom Schwarzwalde. Es ist zu bedauern, daß der Verfasser nicht an einer Universität lehrt, wo seine Kenntnisse allein den rechten Boden finden könnten.

Die Dendrolithen

in Beziehung auf ihren inneren Bau, von C. B. Cotta. Dresden b. Arnold. 32. 4. 89. 20 Taf.

Der Verfasser liefert hier eine sehr umständliche Untersuchung der versteinerten Hölzer meistens aus der reichen Sammlung seines Vaters, des berühmten Vorstandes der Forstanstalt zu Tharand. Es sind meistens die sogenannten Staar- und Madensteine, welche hier bestimmt werden. Der Verfasser hält sie mit A. Sprengel größtentheils für Wurzelstöcke von Farren oder Stämme von Palmen, wofür er sehr viele überzeugende Gründe anführt, vieles berichtiget und die Exemplare vortrefflich, meist nach microscopischen Betrachtungen abbildet, und zwar mit eigener Hand. Er

stellt mehrere neue Sippen auf, characterisiert dieselben nach botanischer Weise und beschreibt sie sodann ausführlicher in lateinischer und deutscher Sprache, mit Rücksicht auf die Arbeiten und Synonyme früherer Schriftsteller, wie Walch, Parkinson, Martius, Rhode, Sternberg, A. Sprengel usw. Es sind alle Gattungen abgebildet. Er theilt in drey Familien

I. *Rhizomata* (filicum): Genus 1. Tubicaulis primarius (Endogonites solenites *Spr.*), solenites (E. s. *Spr.*) ramosus n., dubius n.

2. Genus. Psaronius asterolithus (E. ast. *Spr.*, Palmacites macroporus? *Sternb.* Staarstein), helmintholithus (Palm. microporus? *Sternb.* Madenstein).

3. Gen. Porosus communis (E. psarolithus? *Spr.*, Palm. microporus? *Stb.*, Augenstein), marginatus n.

II. Fam. *Stipites* (palmarum): Gen. 4. Fasciculites didymosolen (E. d. *Spr.*), palmacites (E. p. *Spr.*).

Gen. 5. Perfossus angularis n., punctatus n. (Punctstein).

III. Fam. *Radiati* (plurimi Dicotyledones).

Gen. 6. Medullosa elegans n., porosa n., stellata n.

Gen. 7. Calamitea striata n., bistriata n. lineata n., concentrica.

In einem Anhang entwickelt der Verfasser die Entstehungsweise dieser Versteinerungen und vergleicht sie mit Lepidodendron, Rhytidolepis etc., wovon gleichfalls abgebildet werden. Es ist Schade, daß die Namen nicht auf die Tafeln gestochen sind. Dieses Werk kann übrigens als ein Prachtwerk betrachtet werden, welches ein löbliches Zeugniß von dem Eifer des Verfassers ablegt.

Deutschlands Flora

in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von J. Sturm. 32. Ill.

1. H. 59 enthält Wulfenia carinthiaca; Saponaria ozymoides; Stellaria bulbosa; Agrimonia eupatoria, agrimonoides; Ranunculus ophioglossifolius, thora, auricomus, cassubicus; Cytisus capitatus, austriacus, supinus; Cajanus argenteus; Achillea moschata, tomentosa, nana. — Text von Hoppe, Abbildungen von Sturm.

II. H. 21.: Ceramium diaphanum, Ulva rivularis, lactuca; Hydrodictyon pentagonum; Conferva albida, brunnea, ericetorum, curta, didyma, fugacissima, rivularis, capillaris, tumidula, verrucosa, vesicata; Echinella sociata.

II. H. 22 und 23.: Marchantia macrocephala; Preissia italica; Achiton quadratum; Targionia michelii; Echinomitrion furcatum, violaceum; Blasia funckii; Metzgeria multifida; Diplomitrion hybernicum; Lejeunia platyphylla; Iungermannia umbrosa, cuneifolia, rosacea, conradi; Riccia ciliata; Ricciocarpos natans. — Text und Abbildungen von Corda, Stich von Sturm.

II. H. 24.: Lecidea armeniaca, scalaris; Umbilicaria atropruinosa *var.* tessellata (et) microphylla; Lecanora chlorophana, lagascae, crassa, smithii; Dufourea madreporiformis, muricata; Cladonia carneopallida, floerkeana, digitata. — Text und Abbildungen von Laurer, Stich von Sturm.

G. H. de Vriese,

responsio ad quaestionem botanicam etc. Groningae ap. Oomkens. 29. 4. 93.

Diese interessante Schrift ist eine Beantwortung folgender Fragen, welche die physicalische Facultät zu Gröningen im Jahr 1826 aufgegeben hat.

Quid hactenus ex plantarum Physiologia de forma, directione, structura et functione *Radicum* innotuerit, et quaenam sint phaenomena in oeconomia rurali observata, quae ex hac cognitione utiliter explicari possint.

Sie ist mit Recht des Preises für würdig erkannt worden. Der Verfasser theilt sie in 4 Capitel, worinn umständlich von der Wurzel und ihren Theilen im Allgemeinen gehandelt wird; sodann vom Bau derselben in den verschiedenen Classen und von ihren Verrichtungen; endlich werden verschiedene Erscheinungen in der Gestalt, Richtung, Structur und Function der Wurzel, wie sie sich in der Landwirthschaft ergeben, erklärt. Es kommen hier als Fragen in Untersuchung über das Zellgewebe, die Oberhaut, die Verarbeitung der Säfte, die Einsaugung, Aussonderung und Vervielfältigung der Wurzel. Die Schrift ist ein dankenswerther Beytrag zur Naturgeschichte und zur Physiologie der Wurzel.

Algologia adriatica

del Cav. F. L. *Naccari* Prof. di Stor. nat. a Chioggia. Bologna, Cardinali. 28. 4. 97.

Die Italiäner haben seit dem Frieden sich wie die anderen Völker sehr ernstlich wieder in die Wissenschaften geworfen, und viele tüchtige Männer beschäftigen sich gegenwärtig sehr fleißig mit der Naturgeschichte, wovon auch die vorliegende Schrift wieder ein erfreulicher Beweis ist. Sie enthält die Charactere der meist von Agardh aufgestellten Sippen kurz und bündig in italiänischer Sprache, eben so der Gattungen nebst den Synonymen und Abbildungen; wo es nöthig ist, mit einer genauern Beschreibung. Wir lernen nun auf einmal den ganzen Reichthum des adriatischen

Meeres, wenigstens aus der Gegend von Venedig kennen, was sowohl den systematischen als reisenden Naturforschern gewiß sehr angenehm seyn wird, besonders da Naccari bekanntlich alle Naturforscher sehr freundlich aufnimmt, ihnen beym Sammeln sehr behilflich ist und gern von dem Seinigen mittheilt. Die Schrift ist auch in der Hinsicht wichtig, daß man die italiänische Terminologie kennen lernt. Der Inhalt ist folgender:

Sect. I. *Diatomeae.*

1) *Achnanthes* seriata.
2) *Frustulia* fasciata, cuneata; parasitica.
3) *Diatōma* crystallinum, marinum.
4) *Fragilaria* pectinalis.
5) *Meloseïra* moniliformis.
6) *Schizonema* nanum, tenue, radiatum.
7) *Micromega* corniculatum, pallidum.
8) *Licmophora* argentescens.
9) *Homoeocladia* martiana.
10) *Gomphonema* paradoxa.

Sect. II. *Nostochinae.*

11) *Palmella* botryoides, crassa, globosa.
12) *Alcyonidium* diaphanum, effractum.
13) *Tremella* nostoch.
14) *Corynephora* flaccida, umbellata.
15) *Rivularia* angulosa.

Sect. III. *Confervoideae.*

16) *Hygrocrocis* atramenti.
17) *Batrachospermum* moniliforme.
18) *Oscillatoria* subsalsa, princeps, autumnalis, australis, uncinata.
19) *Calothrix* pulvinata, semiplena, luteofusca, pannosa.
20) *Lyngbya* crispa, contecta, muralis.
21) *Zygnema* cruciatum, quininum, decininum, nitidum.
22) *Mougeotia* genuflexa.
23) *Hydrodictyon* utriculatum.
24) *Conferva* rivularis, capillaris, linum, setacea, riparia, glomerata, fracta, crispata, crystallina, ruchingeriana, heteronema, expansa, rudolphiana, neesiorum, strepens, catenata, dichotoma.
25) *Chara* vulgaris, hispida.
26) *Ceramium* diaphanum, pilosum, rubrum.
27) *Callithamnion* versicolor, miniatum, naccarianum, seminudum, thuyoides, plumula, cruciatum.
28) *Stichocarpus* ocellatus.
29) *Griffitsia* tenuis, attenuata, penicillata.
30) *Hutchinsia* opaca, divaricata, breviarticulata, violacea, deusta, byssoides, fruticulosa, pilosa, ramulosa, filamentosa, pulvinata, subulifera, sanguinea, ruchingeri, biasolettiana.
31) *Rytiphlaea* tinctoria, pumila.
32) *Alsidium* corallinum.
33) *Ectocarpus* siliculosus, simpliciusculus, minutus, laetus.
34) *Sphacelaria* cirrosa, scoparia, curvicornis, pumila.
35) *Cladostephus* myriophyllum, clavaeformis.

Sect. IV. *Ulvaceae.*

36) *Vaucheria* dichotoma, pilus.
37) *Opuntia* (Codium) reniformis.
38) *Codium* tomentosum, flabelliforme, bursa.
39) *Bryopsis* rosae.
40) *Valonia* aegagropila.
41) *Ulva* lactuca, linza, lanceolata, compressa, intestinalis, clathrata, attenuata, subulata.
42) *Porphyra* vulgaris.
43) *Anadyomene* stellata.

Sect. V. *Florideae.*

44) *Liagora* viscida.
45) *Polyides* tenuissima.
46) *Digenea* simplex.
47) *Rhodomela* volubilis, spinosa, pinastroides.
48) *Chondria* pinnatifida, obtusa, nana, papillosa, uvaria, ovalis, dasyphylla, tenuissima, califormis, articulata, striolata, furcata.
49) *Rhodonema* elegans, spinella, plana.
50) *Sphaerococcus* lactuca, nervosus, heredia, furcatus, teedii, capillaceus, hypnoides, loncharion, clavatus, griffitsiae, coronopifolius, bifidus, confervoides, armatus, secundus, musciformis, divaricatus.
51) *Grateloupia* filicina.
52) *Halymenia* reniformis, pinnulata, floresia, ligulata, tunaeformis.
53) *Delesseria* alata, ocellata.

Sect. VI. *Fucoideae.*

54) *Scytosiphon* fistulosus.
55) *Sporochnus* rhizodes, verticillatus, adriaticus.
56) *Haliseris* polypodioides.
57) *Zonaria* pavonia, tournefortiana, squamaria, dichotoma, papillosa, naccariana.
58) *Stylophora* crinita.
59) *Laminaria* debilis.
60) *Furcellaria* fastigiata.
61) *Fucus* spiralis.
62) *Cystoseira* ericoides, selaginoides, abies, discors, concatenata.
63) *Sargassum* natans, salicifolium.

Sect. VII. *Geophyta.*

64) *Corallina* officinalis, rubens.
65) *Olivia* androsace (Acetabulum) 198.

Für die vegetabilische Natur der beyden letzteren werden die Beobachtungen von Bertoloni und Nardo angeführt.

Vergleichende Untersuchung

über die Ordnung der Schuppen an den Tannzapfen als Einleitung zur Untersuchung der Blattstellung überhaupt, von Dr. Al. Braun. 4. 1—206, 23 Taf. (aus Actis Leopold. XV.)

Wir müssen gestehen, daß diese uns schon früher zugekommene Abhandlung, welche im 15ten Bande der kaiserlichen Academie der Naturforscher erscheinen wird, uns in Bezug auf eine Anzeige sehr in Verlegenheit gesetzt hat. Sie ist so vollständig und gründlich und enthält einen ganz neuen Gegenstand, den der Verfasser mit seinem Freunde, Dr. Schimper, zu bearbeiten unternommen hat, und hat zugleich eine so große Menge von höchst zusammengesetzten Abbildungen, daß ein gründliches Studium dieser für die Entwicklungsgeschichte der Pflanze höchst wichtigen Schrift uns noch nicht möglich gewesen: daher wir uns endlich entschließen mußten, unsere Leser bloß mit ihrem Daseyn bekannt zu machen, indem wir es für unrecht hielten, länger darüber zu schweigen. Es ist gewiß nichts geringes, die Stellung der großen Menge der Schuppen des Tannzapfens auf Gesetze zu bringen und dieselben sowohl mathematisch als botanisch nachzuweisen. Der Verfasser hat zugleich eine große Menge anderer Pflanzen verglichen, wo bey der Blattstellung ähnliche Gesetze vorkommen und entweder die des Tannzapfens bestätigen oder von ihm bestätigt werden. Der Schrift ist eine ausführliche Erklärung der Tafeln beygegeben. Sie enthalten Zapfen von Pinus cedrus, pinaster, picea, abies, cembra, strobus, rigida, canadensis, larix, pendula, alba, sylvestris.

Stengel von Bryum, Mißbildung der Nelke, Früchte von Melaleuca, Metrosideros; Kätzchen von Corylus, Blüthenstände von Banksia, Lycopodium, Briza, Scirpus, Restio, Protea, Cnicus, Serratula, Tragopogon, Scorzonera, Adonis.

Blattstände von Plantago, Raphanus, Dicranum, Casuarina.

Blüthen von Rosa, Rubus, Ranunculus, Dianthus, Aronia, Butomus, Passiflora, Aquilegia, Acer, Nigella, Pyrus.

Scheiden von Laserpitium, Menyanthes, Arundo, Elegia.

Hieraus sieht man hinlänglich, welche Menge von Vergleichungen der Verfasser angestellt hat. Die Abbildungen sind nach einem großen Maaßstab entworfen und sehr deutlich und reinlich ausgeführt, vom Verfasser selbst gezeichnet.

Ueber

eine neue Art des Hirschgeschlechtes von Dr. Arend Friedr. Aug. Wiegmann, Professor in Berlin. (Abgedruckt aus Bürde's Abbildung und Beschreibung merkwürdiger Säugthiere. 2te Lieferung. *

Allgemeine Betrachtungen über die Hirscharten.

Obgleich weithin auf der Oberfläche der Erde verbreitet, zeigt doch die Gattung der Hirsche in ihren zahlreichen, die verschiedensten Breiten bewohnenden Arten eine große Uebereinstimmung. Fast bey allen treffen wir dieselbe Schönheit der Formen, dasselbe Ebenmaaß der Verhältnisse. Ihr schlanker, doch kräftiger Hals trägt in anmuthiger Haltung den schön geformten Kopf, stolz gleichsam auf das ästig verzweigte Geweih, welches, alljährlich verjüngt, oft zu bedeutender Höhe seiner Stirn entsproßt. Schlanke, doch kräftige Glieder verrathen die hohe Leichtigkeit ihrer Bewegungen, und der zutrauliche Blick des großen, sanften Auges vollendet den günstigen Eindruck, den die Gesammtheit der Gestalt bey dem Beschauer hervorbringt. So in seinem Ideale ist dieß Thiergeschlecht für die ergiebigen Waldungen und Weiden der gemäßigten und heißen Zone geschaffen. Nur in den Arten des rauheren Nordens hat die Natur jene Anmuth der Gestalt einem höheren Zwecke geopfert, indem sie das hochbeinige Elk für die buschigen Brüche seiner Wälder, das niedrige Rennthier für die mit Flechten und kümmerlichem Baumwuchse besetzten Triften der Polarzone bestimmte. Beyde, dem Urbilde der Gattung entfremdet, machen auch hinsichtlich ihrer geographischen Verbreitung eine Ausnahme von dem für die typischen Arten geltenden Gesetze. Beyde nehmlich, indem sie den höhern Norden bewohnen, wo sich das Festland beyder Erdhälften enger zusammendrängt, dehnen auch ihr Reich über den Norden beyder Continente aus. Daß auch das Reh dieselbe geographische Verbreitung besitze, wie man früher behauptete, wird durch die Erfahrungen der neueren Zeit immer zweifelhafter. In mancher Hinsicht dem Moschusthiere ähnelnd, weicht auch dieses etwas vom Typus der Hirsche ab, und scheint nur dem Norden der östlichen Hemisphäre eigen. Wenigstens ist der canadische Rehbock, welchen frühere Reisende für gar nicht verschieden hielten, nach neuern Erfahrungen ein langschwänziger kleiner Hirsch mit Thränengruben (Cervus leucurus *Dougl.*), und sonach kein eigentliches Reh; mithin würde diese Thierform dem Norden der westlichen Hemisphäre gänzlich fehlen. Auch am Aequator und auf der Südhälfte unseres Erdkörpers sehen wir das Reh nur durch entfernt ähnliche, ihm nie völlig entsprechende For-

* Da dieses Werk, in welchem Professor Brandt den Text zur ersten, Professor Wiegmann den Text zur zweyten Lieferung bearbeitet hat, nicht in den Buchhandel gekommen: sondern von dem königlich preußischen Ministerium des Cultus, der Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten bis jetzt nur den Bibliotheken des Innlandes mitgetheilt worden ist, auch die geringe Stärke der Auflage ihm keine große Verbreitung gewähren wird; so möge diese Abhandlung in der Isis einen Platz finden.

men vertreten, die theils eben so abweichender Bildung in anderer Hinsicht zum Moschusthiere hinneigen, wie die Muntjakhirsche Indiens und der sundischen Inseln, theils wie jener canadische Rehbock Zwergformen typischer Hirscharten sind. Nehmen wir also das Reh und die Muntjakhirsche aus, die als abweichende Formen nur der Osthälfte eigen sind und auf der Westhälfte ihres Gleichen nicht haben, so bleiben uns nur die eigentlich typischen Hirscharten über. Keine derselben ist, wie das Elk und Rennthier, beyden Hemisphären eigen, sondern gehört nur einer derselben an, wird aber auf der andern fast unter gleicher Breite durch ganz ähnliche Arten vertreten.[1]

Erst dem genauern Studium der neuern Zeit war es vorbehalten, viele dieser früher verwechselten Formen in ihrer Verschiedenheit nachzuweisen und deren geographische Verbreitung auf einen engern Raum zu beschränken. Dadurch ist aber die Zahl der mit Bestimmtheit bekannten Arten bereits bedeutend gewachsen, und schon hat die Menge der nahe verwandten Formen das Bedürfniß einer leichteren Uebersicht fühlbar gemacht. Man war zu dem Ende bemüht, an einzelne hervorstechende Arten die ähnlichen anzureihen und dadurch kleine Gruppen zu bilden. Vorzüglich wurde dabey die Verschiedenheit des Geweihes berücksichtigt. Indem man jedoch nicht weiter in den Grund dieser Verschiedenheit eingieng, vermehrte man, zum Theil ohne Noth, die Zahl der Gruppen, und verlor den richtigen Gesichtspunct zur Würdigung der einzelnen Arten. Schicklicher möchte es seyn, nur 2 Hauptgruppen der typischen Hirsche anzunehmen; und da, wie wir später sehen werden, nur die Hirsche der gemäßigten Zone das Ideal der Gattung in seiner ganzen Vollendung darstellen, so können wir als Repräsentanten der einen unsern Edelhirsch, als Vorbild der andern den Dammhirsch gelten lassen. Beyde sind weit von einander verschieden, sowohl in Körpergestalt, als auch in der Form des Geweihes. Beym Edelhirsche erhebt sich dieses als cylindrische, in zahlreiche Enden verästelte Stange, beym Dammhirsche verflächt es sich oben zu einer breiten, am Rande zackigen Schaufel. Jener besitzt in beyden Geschlechtern Eckzähne (Haken), die diesem gänzlich fehlen. Beyde in ihren Extremen so auffallend verschiedene[2] Gruppen verschmelzen jedoch in den verkleinerten Formen, in den rehar-

---

1 So vertritt der nordamericanische Wapiti (C. canadensis) den Edelhirsch, der virginische Hirsch (C virginianus, der in Nordamerica bis Canada hinaufreicht) den Dammhirsch, der fleckige Matakani Venezuelas den Axis; die verkleinerten Abarten des virginischen Hirsches (C. mexicanus und nemoralis) möchten auf der Osthälfte in den noch weniger bekannten chinesischen und philippinischen Dammhirschen ihre Repräsentanten finden. Vom nördlichen Polarkreise bis zum Aequator findet also die Ersetzung der Formen ziemlich unter gleicher Breite statt; jenseits der Linie wird sie dagegen eine andere, da die africanische Hochebene und Australiens Inselwelt, so weit uns bekannt ist, der Hirsche gänzlich ermangeln. Die ersetzenden Formen der südamericanischen Arten, welche in diesem Welttheile vom Aequator bis zum 49° südlicher Breite hinabreichen, drängen sich auf der Osthälfte zwischen beyden Wendekreisen zusammen, so daß die kleinern Hirsche Südamericas, das Veado campeiro Brasiliens und das Guazu-y Paraguays gar unter nördlichen Breiten durch die Hirsche der Marianen (C. marianus) u. Philippinen (C. philippinus), die sich wie jene fast nur durch den Besitz und Mangel der Eckzähne unterscheiden, ersetzt werden, während die südamericanischen Edelhirsche an den Rusahirschen Indiens und der angränzenden Inselgruppen ihre Vertreter haben.

2 Eine Zusammenstellung der Arten wird dieß deutlich machen.

A) Abweichende Arten.

α. Mit behaarter Nasenspitze, kürzerem Halse, plumperem Gliederbau, beyden Hemisphären angehörig; mit Eckzähnen: das Rennthier (C. Tarandus), ohne Eckzähne: das Elk oder Elenn (C. alces).

β. Schlanke moschusähnliche Zwerghirsche mit nackter Nasenspitze, nur der Osthälfte eigen, theils fast schwanzlos und ohne Eckzähne; Rehe; C. capreolus, pygargus; theils geschwänzt, mit weit vorragenden Eckzähnen, langen Stirnzapfen, bleibendem Gehörne, Muntjakhirsche: C. Muntjak, subcornutus, moschatus.

B) Typische Arten, sich auf beyden Hemisphären ersetzend:

	Der alten Welt:		Der neuen Welt:
Mit kurzen Eckzähnen:	Der Edelhirsch (C. elaphus), der Nepaulhirsch (C. Wallichii), die Rusahirsche Indiens und der indischen Inseln: C. equinus, Hippelaphus, Aristotelis; und der von Timor (C. Peronii).		Der Wapiti (C. canadensis), der Hirsch des westlichen Americas (C. macrotis, seiner Stellung nach ungewiß); der Hirsch Californiens; der Guazu-pucu (C. paludosus); der C. paludosus von Hamilt. Smith; der Hirsch der Anden.
Ohne Eckzähne:	Kleinere Sechsender: C. philippinus	—	Guazu-y Paraguays (C. Azarae N.).
	Kleinere Sechsender: C. marianus	—	das Veado campeiro Brasiliens (C. campestris).
	Axishirsche: C Axis, porcinus	—	der Matakani-Hirsch: C. Humboldtii N.
	Dammhirsche: C. Dama, der Daim chinois Buffons, der Dammhirsch von Manila.	—	die Mazamegruppe: C. virginianus, mexicanus, nemoralis, leucurus.

Indem das Geweih bey ihnen nicht zur typischen Form gelangt, bieten die Axishirsche und besonders die kleinern Sechsender der heißen Zone den Berührungspunct beyder Gruppen. Es verdient bemerkt zu werden, daß wie die kleinern Sechsender der alten Welt (C. marianus, philippinus) im Schädelbau durch die vom Augenhöhlenrande

tigen Sechsendern Südamericas (C. campestris) und den diesen entsprechenden Arten der alten Welt (C. mariannus, C. philippinus) so innig mit einander, daß nur der Besitz oder Mangel der Eckzähne als einziger Unterscheidungs-Character übrig bleibt.[3] Das Geweih für sich allein unterscheidet beyde Gruppen nicht, da es nicht in jeder Art zur typischen Form der Gruppe sich ausbildet. Allerdings ist es gerade dieses periodische Gebilde, auf welchem neben minder wichtigen Merkmalen der wesentliche Character des Hirschgeschlechtes beruht, und insofern darf es uns nicht wundern, wenn es von der Natur hauptsächlich für die Manchfaltigkeit der Formen benutzt wird. Neben oft minder auffallenden Abweichungen in Schädelbildung, Färbung und Körperverhältnissen liefert es wirklich in seiner verschiedenen Gestaltung sehr oft die characteristischen Unterschiede der einzelnen Arten. Allein diese specifisch verschiedenen Formen sind doch meist nur Abänderungen jener beyden früher erwähnten Grundformen, denn sie lassen sich als solche auf deren Entwicklungsstadien zurückführen, und gleichsam als die auf verschiedener Stufe gehemmten Phasen derselben Grundform betrachten. Aus diesem Gesichtspuncte nehme ich auch beyde hier demnächst zu beschreibenden Arten[4] trotz der großen Verschiedenheit ihres Geweihes als zwey Extreme derselben Gruppe, indem ich sie beyde den Dammhirschen zuzähle. Um diese Behauptung wissenschaftlich zu begründen, sey es mir vergönnt, hier die Hauptmomente der Geweihbildung im Kurzen vorauszuschicken.

Das periodisch regenerierte Geweih ist, wie schon früher bemerkt wurde, ein wesentlicher Character des Hirschgeschlechtes, jedoch als Product einer periodisch erhöhten Hautthätigkeit nur sexuelles Attribut des männlichen Geschlechtes, welches sich überhaupt im ganzen Thierreiche durch einen größern Luxus in den Gebilden der Haut auszeichnet. Durchgängig fehlt es, das einzige Rennthier ausgenommen, den Weibchen aller Arten, da bey diesen die fast ununterbrochene Fortdauer sexueller Functionen jenen periodischen Zufluß des Blutes zur Stirnhaut nicht zuläßt, welcher, wie wir später sehen werden, die Entstehung des Geweihes bey den Hirschen veranlaßt. Auf die lange Trächtigkeit folgt bey ihnen das Säugen der Jungen und unmittelbar auf dieses ein erneuerter Zufluß des Blutes zu den Zeugungsorganen, welcher die neue Brunst hervorruft. Dennoch beweisen einige Fälle, daß auch weibliche Thiere ein Geweih aufsetzen, wenn bey üppiger Nahrung durch krankhafte Bildung der Zeugungsorgane oder Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes die Ernährung des Fötus und das Säugen der Jungen wegfällt. Aber auch selbst bey trächtigen Thieren hat man in seltenen Fällen ein Geweih getroffen; jedoch sind theils die früheren Lebensumstände solcher Individuen unzureichend bekannt,[5] theils fehlt eine anatomische Untersuchung der Zeugungsorgane. Wahrscheinlich waren sie früher längere Zeit unfruchtbar gewesen.[6] Wie das weibliche Geschlecht unter solchen Umständen den Character der Männlichkeit annimmt, so verliert ihn der Hirsch, wenn er entmannt oder an seinen Zeugungstheilen verletzt wird.

Ungleich wichtiger für unsere Betrachtung ist die Bildung des Geweihes, sofern es gleich andern Erzeugnissen der thierischen Haut, gleich Haaren und Federn, alljährig abgeworfen und erneuert wird. Für das periodische Abwerfen des Geweihes setzt sich derjenige Zeitpunct als typisch vest, in welchem das erste Gehörn bey dem jungen Hirsche hervorbrach; daher bey den meisten Arten das Frühjahr. Im Vorwinter werfen dagegen nur das Reh und Rennthier ab, welche als zwey sich rascher entwickelnde Arten das erste Geweih bereits im Laufe des ersten Lebensjahres aufsetzen.

Der vermehrte Andrang des Blutes zu der den Stirnzapfen bekleidenden Haut, welcher durch örtlich gesteigerte Thätigkeit der ernährenden Blutgefäße dem ersten Geweih sein Entstehen gab, wiederholt sich von nun an alljährig zur nämlichen Zeit. Indem er die Gränzlinie, in welcher das vorhandene Geweih dem Rosenstocke aufsitzt, erweicht, hebt dieser erhöhte Zufluß des Blutes den innigen Zusammenhang beyder auf und macht das lose werdende Geweih fallen. Nach geringer Blutung bedeckt sich die Wunde mit dünnem Schorfe, und alsobald schießt, von haariger Haut bekleidet und durch eigne Gefäße ernährt, ein weicher, kolbiger Knorpel empor, der sich rasch zur specifischen Gestalt des Geweihes formt, dann aber durch Ablagerung phosphorsauren Kalkes knochig erhärtet, worauf der Hirsch die vertrocknete Haut (Bast) durch Reiben abstreift (fegt).

Bey den Hirschen der gemäßigten Zone befolgt der

---

zum Nasenrücken verlaufenden Leisten und die verlängerten Rosenstöcke zu den die Rehe vertretenden Muntjakhirschen führen, so die kleinern Hirsche Südamerica's (C. campestris, Azarae) zu den das Reh dort vertretenden Spießhirschen, von denen wieder eine Art Eckzähne besitzt, während sie zwey andern fehlen.

3 Ich weiß sehr wohl, daß selbst dieser Character beym Reh eine Ausnahme erleidet. Bey diesem, welches in der Regel keine Eckzähne besitzt, bekommt sie der Bock zuweilen ausnahmsweise. So besitzt unser zootomisches Museum einen Rehbockschädel mit beyden Eckzähnen. Nilsson erwähnt in der Scandinavisk Fauna. 1. p. 303 eines Rehbockes seiner Sammlung, bey welchem nur auf einer Seite der Eckzahn vorhanden war. Meines Wissens ist aber auch das Reh die einzige eckzahnlose Art, an welcher dieses beobachtet wurde, und dazu eine abweichende Art, bey welcher diese Anomalie in ihrer Hinneigung zum Typus des Moschusthieres eine Erklärung finden würde.

4 Den bengalischen Axishirsch (C. Axis) und den columbischen Rehbock (C gymnotis m).

5 Beyspiele von trächtigen Ricken, die ein Spießgehörn trugen, gibt Döbel: Jägerpractica 1, S. 96; v. Wildungen: Neujahrsgeschenk für 1794. S. 2. Nota; Graf Mellin ib. Jahrg. 1797.

6 Ein sehr merkwürdiges Beyspiel erzählt von Wildungen in seinem Taschenbuche Jahrg. 1800 und nach ihm Döbel und Benicken in Döbel's Jägerpractica 2te Ausg. 1. S. 14, wo bey einer zahmen, fruchtbaren Hirschkuh die nie abgefegte Stange allemal bey herannahender Satzzeit vertrocknete, nach der Geburt abfiel und während des Säugens sich erneuerte.

Organismus hiebey eine bestimmte Periodicität. Auf Vollendung des Geweihes folgt bey reichlicher Aesung die Feistzeit, der Zeitpunct, in welchem der Organismus von der größten Fülle und Kraft strotzt, die mit unwiderstehlicher Gewalt die Brunst hervorruft. Diese steigert sich beym Hirsche zu blinder Wuth. Rastlos durchstreift er die Wälder, kaum sich zur Aesung und Ruhe die nöthige Zeit gönnend; mit Geweih und Vorderläufen durchwühlt er unter weitschallendem Gebrülle den Erdboden und bekämpft mit unglaublicher Wuth seine Nebenbuhler. Sein ganzes Aeußere wird rauh und wild, sein Blick stier, vom anhaltenden Schreyen schwillt sein Hals. Sonst scheu und sanft wird er nun selbst dem Menschen furchtbar, dessen todbringenden Waffen die zu bedeutender Höhe gesteigerte Zähigkeit seines Lebens längeren Widerstand leistet. Nothwendig folgt auf diesen hohen Grad der Aufregung ein Zustand der Entkräftung, welcher obenein beym Elk, Edel- und Dammhirsche auf eine Zeit fällt, in welcher die umgebende Natur schon kärglichere Nahrung beut. Neue Pflege läßt diese Ebbe der Körperkräfte verschwinden und führt neue Kraft herbey, die sich wieder auf Production eines neuen Geweihes wendet. Sowohl dieses selbst, als die bey seiner Bildung obwaltenden Erscheinungen müssen mit der Energie jenes örtlichen Blutzuflusses, den diese Fülle der Säfte veranlaßt, in innigem Zusammenhange stehen und sonach einen genauen Maaßstab für die stete oder doch zeitliche Kräftigkeit des Thieres abgeben. Nicht nur ist der zwischen Brunst und Geweihbildung eintretende Zwischenraum der Erholung um so kürzer, je kräftiger die Art, demnach kürzer beym Elk, als beym Edelhirsche, kürzer bey diesem, als beym Dammhirsche; sondern richtet sich auch in seiner Dauer nach der Kräftigkeit des Individuums, und ist daher kürzer bey ältern, kräftigern Hirschen derselben Art, als bey jüngern, doch kürzt ihn auch reichliche Aesung und der Einfluß günstiger Witterung aus gleichem Grunde ab. Da ferner der vermehrte Andrang des Blutes es ist, der den Zusammenhang zwischen dem vorhandenen Gehörne und dem Rosenstocke lockerer macht, so muß dieß um so leichter statt finden, je kräftiger jene Blutcongestion ist. Daher sieht man stärkere Hirsche ihr altes Geweih mit Leichtigkeit abschütteln, während junge, denen die Natur noch nicht so zu Hülfe kommt, ihr einfaches Gehörn in der Erde oder an Bäumen abbrechen. Ist endlich der Grad jenes Zuflusses der Säfte bestimmt durch die Kräftigkeit des Thieres, so muß auch das Product desselben damit im genauen Verhältnisse stehen, es muß demnach das Geweih, sofern nicht der Einfluß mehr oder minder reichlicher Nahrung Abweichung herbeyführt, an Größe und Verästelung bis zu einem gewissen Zeitpuncte in demselben Maaße zunehmen, in welchem der Organismus in seiner Kräftigung fortschreitet. Daher ist das erste Gehörn, welches das Hirschkalb des Edelwildes bey Vollendung des ersten Lebensjahres aufsetzt, ein einfacher Spieß (Spießer); dann, fast 2 Jahr alt, vertauscht dieses der junge Hirsch mit einem längern Spieße oder einem Gabelgehörne; im folgenden Jahre setzt er ein Geweih mit 6—8 Enden (3—4 an jeder Stange), dann ein 10—12endiges auf, und sofort nimmt das Geweih an Stärke der Stangen und Endenzahl zu, wenn nicht kärgliche Nahrung oder eine körperliche Verletzung hemmend einwirkt, weßhalb die Endenzahl für das Alter der Hirsche ein trügliches Merkmal ist.

In welch innigem Zusammenhange endlich die Bildung und Regeneration des Geweihes mit der Integrität der männlichen Zeugungskraft steht, zeigen die an entmannten Hirschen gemachten Erfahrungen. Fülle der Nahrung bringt bey diesen, wie bey andern entmannten Thieren, nur Feistung hervor, nicht aber jene sexuelle Congestion des Blutes, welche zu bestimmten Zeiten sich bald den Zeugungsorganen, bald für die Bildung eines neuen Geweihes den Stirnzapfen zuwendet. Wird daher der Hirsch zu einer Zeit entmannt, in welcher er kein Geweih trug, so setzt er gewöhnlich kein neues auf; [7] im entgegengesetzten Falle verliert er sein altes Gehörn nicht, oder ersetzt es nicht vollkommen wieder, sondern bekommt nur unförmliche, mit Baſt überzogene Auswüchse, die er in der Regel für immer behält. [8]

Sehen wir auf den Grund dieses Zusammenhanges, wie diesen die Reihenfolge der am Organismus periodisch auftretenden Erscheinungen an die Hand giebt [9] wie auf

7 Unser, um die gesammte Forstwissenschaft so hochverdienter Oberlandforstmeister Hartig besitzt in seiner reichen Sammlung das 18endige Gehörn eines Rehbockes, welches nach der Castration aufgesetzt wurde, und erst nach 2 Jahren völlig ausgewachsen und gefegt war, worauf der Bock starb. S. dessen Lehrbuch 1. Seite 163 der neuen Auflage.

8 Beyspiele, wo solche Kümmerer diese unförmlichen Auswüchse in kurzen unbestimmten Zeiträumen abwarfen und wieder erneuerten (s. aus dem Winckel Handbuch für Jäger 1. S. 158) sind wohl daraus zu erklären, daß der Organismus sich nicht sogleich des typischen Triebes entschlagen konnte, etwa wie bey Schafen, Kühen usw. die Brunst, wenn sie unbefruchtet blieben, eine Zeitlang in kurzen Perioden zurückkehrt.

9 Man wird mir hier zum Gegenbeweise das Reh aufführen, bey dem diese Reihenfolge nach der gewöhnlichen Meynung über seine Brunstzeit eine andere wäre; allein schon verlassen einsichtsvollere Forstmänner (s. Hartig Lehrbuch 1. S. 167 und v. Veltheim allgem. Forst- und Jagdzeitung, 6 December 1827) nach dem Vorgange des Grafen Mellin (in Wildungens Neujahrsgeschenke für 1797 S. 6 Fg.) diese frühere Meynung, und es ist noch gerade Zeit, daß auch die Naturforscher jener anzuhängen aufhören. Unbedingt ist die einzige und wahre Brunstzeit des Rehes im August. Auch ihr geht die Feistzeit im July voran. Bey guter Aesung erholt sich der Bock bald und wirft im November sein Gehörn ab, so daß die Geweihbildung bey ihm mit der fälschlich angenommenen Decemberbrunst unerklärlicher Weise zusammenfallen würde. Nimmt man noch hinzu, daß sich die Böcke im December ganz ruhig bey den Ricken halten; daß sie in der Regel im December und Anfang Januars feister sind, als im August, zur Zeit der sogenannten Brunst; daß kein Jäger je den Bock im December die Ricken beschlagen oder auch nur treiben gesehen hat, während dieß im August nicht selten ist; daß endlich im August befruchtete Ricken, die, mitten in einer Stadt (Braunschweig) gehalten, später mit keinem Bocke in Berührung kamen, zur gewöhnlichen Zeit, am 31. May und 2 Juny, Junge setzten, so kann es nur hartnäckiges Vesthalten am Vorurtheile seyn, wenn man die Wahrheit nicht anerkennen will. Daß die Trächtigkeit beym kleineren Reh länger dauert, als beym Edelwilde,

die Zeit der üppigsten Fülle des Körpers, auf die sogenannte Feistzeit, die Brunst, dann nach verhältnißmäßiger Ebbe der Körperkräfte neue Zunahme derselben folgt, welche die Natur auf die Bildung jenes periodischen Schmuckes verwendet, so gibt sich uns diese als eine stellvertretende Thätigkeit kund, wodurch im Organismus eine Reglung der Brunst, mithin auch eine bestimmte Satzzeit erzielt wird, welche nach den cosmischen Verhältnissen des Vaterlandes die günstigste zur Erziehung der Jungen ist.

Insofern die Geweihbildung, gleichsam als Regulator der Brunstzeit, diese temporär ersetzt und somit ein Act ist, durch den sich der Organismus dem cosmischen Wechsel der Jahreszeit anpaßt, so müssen jene Hauptmomente im jährlichen Verlaufe des Thierlebens um so regelmäßiger, aber auch um so greller hervortreten, je schärfer die Contraste der Jahreszeiten sind, welche die Beständigkeit ihres zeitlichen Erscheinens bedingen. In den Aequatorialgegenden, wo jeglicher Wechsel im jährlichen Verlaufe des organischen Lebens verwischter ist, wo ein periodisches Absterben der Pflanzenwelt den thierischen Bewohnern nie oder doch nur strichweise in der trockenen Jahreszeit die Nahrung schmälert, wo minder schroffe Gegensätze der Temperatur einen geringern Einfluß auf den Organismus üben, sind auch dessen Functionen nicht so strenge auf gewisse Zeitpuncte beschränkt, erscheinen minder geregelt, treten aber auch mit geringerer Stärke hervor. Dort sind nicht die Vögel zu jenen fernen Wanderungen genöthigt, in welchen die befiederten Bewohner der kälteren Zonen die Schrecknisse des bevorstehenden Winters fliehen. Dort braucht nicht das Heer der Amphibien im Schooße der Erde gegen Kälte und Nahrungsmangel in einer tiefen Wintererstarrung Schutz zu suchen. — Aber gerade die größere Schroffheit der Gegensätze ist es, welche den thierischen Organismus für die Wohlthaten der günstigen Jahreszeit empfänglicher macht, ihn nach den Entbehrungen eines harten Winters zum reichlichen Genusse der neu belebten Natur erweckt, und indem sie nach den cosmischen Perioden seine Bedürfnisse und Verrichtungen regelt, diese mit größerer Energie hervorruft. Von dem Gegentheile liefert das Leben der die Tropenländer bewohnenden Thiere vielfache Belege. Geringe Regelmäßigkeit ist ein Hauptcharacter in ihren Functionen. Die Mauser der Vögel ist langsamer und weniger regelmäßig. Manche Vögel nisten fast zu allen Zeiten, und auch bey vielen Säugthieren ist die Fortpflanzung an keinen vesten Zeitpunct gebunden. Die geringere Eyerzahl, welche man bey den tropischen Arten der kleinen Singvögel beobachtet, so wie der minder melodische Gesang der Männchen, welcher nach glaubwürdigen Beobachtern dem seelenvollen Liede, in dem sich die Sehnsucht der Männchen unserer geflügelten Sänger ausspricht, bey weitem nachsteht, möchten nicht minder auf eine geringere Stärke des Geschlechtstriebes deuten.

ist allerdings eine Anomalie, aber nicht die einzige in der Natur. Daß man endlich bey Untersuchung der Gebärmutter in der ersten Zeit der Trächtigkeit keinen Embryo fand, kann nur beweisen, daß man ihn suchte, wo er noch nicht angelangt seyn mochte. Haben nehmlich die Physiologen Recht (s. Burdach's Physiologie Bd. 2. S. 12), daß der Aufenthalt des Säugthiereyes im Eyerleiter ein Siebentel der gesammten Trächtigkeitsdauer betrage, so würde das Ey beym Reh mindestens 40 Tage im Eyerleiter verweilen, bevor es in die Gebärmutter gelangte; vielleicht gar ausnahmsweise länger. Möchte Herr Professor von Bär, der scharfsichtigste Bearbeiter dieses Feldes, diesen Gegenstand einer genauen Untersuchung würdigen und in dieser Sache völlig den Ausschlag geben!

Demselben Einflusse jener Gleichmäßigkeit der umgebenden Natur ist es gewiß auch zuzuschreiben, wenn der jährliche Lebensverlauf der tropischen Hirscharten nicht jene deutlichen Epochen zeigt, von denen wir bey den Hirschen der gemäßigten Zone die kräftigen Aeußerungen der Brunst und Geweihbildung abhängen sehen. Hier, wo bey stets gleichem Reichthume der Nahrung die Fülle der Körperkräfte gleichmäßiger ist, bindet sich auch der Geschlechtstrieb, durch keine Feistzeit unabweislich hervorgerufen, an keinen vesten Zeitpunct, nimmt dagegen, während er bey den Hirschen der kältern Zone als heftige Brunst sich äußert, hier mehr den Character eines mäßigen Triebes an. Wie die Brunst, so zeigt auch die Erneuerung des Geweihes bey diesen Hirschen dieselbe Unregelmäßigkeit. Schon ältere Erfahrungen haben dieß für den Axishirsch außer Zweifel gesetzt; Azara hat dasselbe an den Hirschen Paraguay's, Raffles an indischen Hirschen beobachtet, und wenn neuerlich der Prinz Maximilian von Neuwied in Azara's Beobachtungen Zweifel setzte, so ist dieser durch die mehrjährigen Erfahrungen Rengger's [10] aufs entschiedenste gehoben. Nach letzteren tragen einige Individuen der südamericanischen Hirscharten ihr Geweihe nur ein Jahr lang, andere hingegen 1½—2 Jahr, und selbst dasselbe Individuum stößt sie nicht immer zu gleicher Jahreszeit ab. Jedoch fand Rengger, daß bey jenen Arten die Mehrzahl der Individuen das Geweih entweder in den Monaten April und Mai, oder gegen Ende der Winterzeit in den Monaten August bis November verliert. Eben so sehen wir beym indischen Axis einige Individuen im Frühlinge, andere im Spätjahr ihr Geweih abwerfen, indem sich dieß wahrscheinlich, wie schon v. Wildungen richtig vermuthet, nach der Jahreszeit ihrer Geburt und des ersten Aufsetzens richtet. Sonach ist hier der Zeitpunct für die Reproduction des Geweihes individuell, nicht specifisch bestimmt, indem nicht sämmtliche Individuen der Art, sondern nur das einzelne Thier zur nämlichen Zeit das Geweih wechselt, aber auch selbst an dieser nicht ganz regelmäßig vesthält, sondern oft weit über die Zeit hinaus dasselbe Geweih trägt. Ein Beweis, daß der locale Blutzufluß, den wir als die Ursache dieser periodischen Bildung erkannten, hier weder genau zu einer bestimmten Zeit, noch mit jener Heftigkeit sich einstellt, die kräftigen Hirschen der gemäßigten Zone eigen ist. Ist aber diese örtlich erhöhte Thätigkeit des Blutlebens hier minder groß, so wird auch das Product derselben, das dem Rosenstocke entsprossende Geweih in Größe und Endenzahl dem der Hirscharten der gemäßigten Zone bey weitem nachstehen. Während unser Edelhirsch ein Geweih von 18—20 Enden aufsetzt, ja früher, wo man ihn älter werden ließ, es bis zu 32, ja gar 66 Enden brachte;

10 Naturgeschichte der Säugthiere Paraguays S. 344.

während das Geweih des nordamericanischen Wapiti zu einer riesigen Größe emporschießt; während die Gehörne des Elkes und Dammhirsches sich zu breiten, vielzackigen Schaufeln von bedeutendem Gewichte verflachen, setzen die größern Edelhirsch-Arten der Tropenzone nur ein sechs-, höchstens achtendiges Geweih mit viel schwächern Stangen auf, und viele der kleinern, mehr rehähnlichen Hirscharten bleiben ihr ganzes Leben hindurch Spießer. Mithin kann ihr Geweih, wenn wir es mit dem der typischen Arten, deren Wiederholungen sie sind, zusammenhalten, nur als gehemmt in seiner Entwickelung betrachtet und nur dem der jüngern Hirsche verglichen werden. Wenden wir dieß auf die einzelnen Arten an, so treffen wir bey denjenigen, welche zur Edelwild-Gruppe gehören, eine große Uebereinstimmung. Die südasiatischen Arten haben sämmtlich, mit Ausnahme des Hirsches von Nepaul (C. Wallichii), welcher ein 8endiges Geweih mit doppelter Augensprosse trägt, das 6endige Geweih des 3jährigen Edelhirsches. Es scheint dieses unmittelbar auf das einfache, wahrscheinlich sich im zweyten Jahre wiederholende Spießgehörn zu folgen (wie dieß auch bey unserm Hirsche in vielen Gegenden der gewöhnliche Fall ist), und nimmt dann mit den Jahren nicht an Endenzahl, sondern nur an Länge der Stangen zu. Der Guazu-pucu (C. paludosus *Desm*), der einzige Edelhirsch Südamericas, welcher hinlänglich bekannt ist, bringt es zum Acht-, höchst selten zum Zehnender.[11] Im Ganzen ist die Verschiedenheit des Geweihes bey den zu dieser Gruppe gehörigen Arten, da sie nur die Biegung der Stangen und den Ursprung der Enden betrifft, von geringer Bedeutung; dagegen die nach dem Typus des Dammwildes gestalteten Hirsche der Tropenzone sehr große Abweichungen in der Form des Gehörnes zeigen, welche die verdientesten Zoologen zur Zersplitterung dieser höchst natürlichen Gruppe veranlaßten. Bey einigen Arten finden wir wieder ein sechsendiges Geweih mit cylindrischer Stange, dem der südasiatischen Edelhirsche ähnlich, so beym Axis (C. Axis), beym C. porcinus; bey anderen rehähnlichen ein einfacher Spieß; bey andern endlich ein verflächtes, schaufelförmiges Geweih, ein wahres Dammhirschgehörn im verjüngten Maaßstabe. So sehr das letztere dem Geweihe der typischen Art ähnelt, um so entfernter erscheinen von diesem die vorerwähnten Formen. Allein sie lassen sich wieder auf die verschiedenen Stadien zurückführen, welche die Geweihbildung der typischen Art durchläuft, bevor sie beym ausgewachsenen Hirsche die specifische Gestalt annimmt. Der Dammhirsch setzt nach Ablauf des ersten Jahres einen Spieß, im folgenden Jahre aber ein 6—8endiges Geweih auf, dessen Stange und Enden vollkommen cylindrisch sind; im dritten Jahre breitet sich erst der obere Theil der Stange aus, und verflacht sich zu einer, mit den Jahren an Breite und Endenzahl zunehmenden Schaufel. Also dem zweyten Gehörne des Dammhirsches läßt sich das sechsendige Geweih jener genannten Arten vergleichen, welches, indem es sich in dieser Durchgangsbildung fixirt, die typische Neigung zum Flachwerden verliert und mit den Jahren in Länge der Stange zunimmt.

Gerade das Gegentheil finden wir bey zwey Arten der americanischen Tropenzone, beym C. mexicanus und nemoralis, zwey verkleinerten Repräsentanten des virginischen Hirsches. Indem ihr Geweih genau die Krümmung und Form seines Vorbildes nachahmt, verflacht es sich in eben dem Maaße, als es an Länge der Stangen verliert.[12] Aber diese Verschiedenheit des Geweihes, welche wir bey den einzelnen Arten der Dammhirschgruppe antreffen, beruht nicht auf einem der zahlreichen Gegensätze, in welchen die Natur so oft die Erzeugnisse beyder Hemisphären scheidet, sondern steht ganz außer Zusammenhange mit der geographischen Vertheilung der Arten. Es gibt flachhörnige Dammhirsche in der heißen Zone der östlichen Hemisphäre, welcher Art der einfarbige chinesische Dammhirsch seyn mag, dessen **Büffon** erwähnt, und ein kleiner Hirsch der Philippinen, welcher nach Herrn Dr. **Meyen's** gütiger Mittheilung ein schaufelförmiges Geweih trägt;[13] andrerseits läßt sich der brasilianische Veado campeiro trotz seinem sechsendigen Stangengeweihe nach seinem Gebisse nur dieser Gruppe zugesellen.

Wie der Wechsel der Jahreszeiten auf Brunst und Geweihbildung der tropischen Hirscharten nur geringen Einfluß übt, so ändert er auch ihre Färbung wenig oder gar nicht ab. Jener grelle Abstand, den wir zwischen dem Sommer- und Winterkleide bey den Dammhirschen der gemäßigten Zone antreffen, verschwindet bey den Dammhirschen der Tropenzone fast gänzlich, indem bald das rothbraune

---

[11] Merkwürdig ist, daß bey dieser Art, bey welcher man eine völlige Wiederholung des nordamericanischen Wapiti erwarten sollte, die Stange des Geweihes sich dichotomisch zertheilt, ähnlich wie bey einer den fernen Westen Nordamerica's bewohnenten Hirschart, dem Mule-deer* (C. macrotis); dagegen ein anderer Hirsch Südamerica's (von Smith in Griffiths animal Kingdom. Vol. IV. p. 134. fälschlich für C. paludosus beschrieben und abgebildet) bey fast völliger Wiederholung der Körpergestalt jenes westnordamericanischen Hirsches im seltsamen Austausche fast das verjüngte Geweih des Wapiti trägt.

* Abbildung u. Beschreibung in Richardson's Fauna boreali-americana p. 254. t. 20.

[12] Beym virginischen Hirsche, dessen Geweih in Länge das Maximum erreicht, betrifft die Verflachung nur das Ende der Stange und tritt erst bey sehr vorgerücktem Alter ein; beym mexicanischen Hirsche, wo das Geweih schon bedeutend an Länge verliert, erstreckt sich das Flachwerden ebenfalls nur auf die obere Verzweigung der Stange, denn diese ist an der Wurzel vollkommen cylindrisch, mitten durch eine vortretende Leiste dreykantig; beym columbischen Rehbocke (C. nemoralis), bey dem die Größe des Geweihes zum Minimum herabsinkt, verflächt sich nicht nur der obere Theil der Stange, sondern auch ihr Wurzelende.

[13] Der chinesische Dammhirsch, den Buffon Suppl. III. p. 124. ungenügend beschreibt, ist von den Systematikern außer Acht gelassen worden. Ein Paar dieser Hirschart befand sich 1764 in der Menagerie zu Versailles. Der Schwanz hatte wie der fleckenlose Körper eine dunkelbraune Farbe (brun minime); Bauch und die kurzen Beine waren hell rostfarbig (fauve-clair); die Höhe des Körpers betrug 2 F. 3—4". Ob und in wiefern dieser Hirsch von dem sogenannten schwarzen Dammwilde verschieden ist, müssen spätere Untersuchungen nachweisen. Der erwähnte Dammhirsch der Philippinen ist wohl nicht mit der von Desmarest (Mammal. p. 442. Anm.) beschriebenen Hirschart dieser Inseln zu verwechseln, denn der Spießer, nach welchem jene Beschreibung entworfen wurde, hatte nach Cuvier (oss. foss. IV. p. 46.) Eckzähne, und scheint als ein Mittelglied zwischen dem Cervus marianus und den Muntjakhirschen anzusprechen.

Sommerkleid, bald das graue Winterkleid ihres typischen Vorbildes zum bleibenden wird. So hat sich beym bengalischen Arishirsche das weißfleckige rothbraune Sommerkleid des Dammhirsches als perennierend fixirt, so in den flachhörnigen Hirschen Mittelamericas, das schlichtgraue Winterkleid des virginischen Hirsches, welches jedoch in seiner schwach rostgelben Beymischung noch auf dessen einfarbiges, schön rothbraunes Sommerkleid hindeutet. Auch hierin ist wieder keine geographische Differenz; denn wie die Osthälfte in Pennant's ungeflecktem Schweinshirsche, und dem Dammhirsche China's und der Philippinen einfarbige Arten hervorbringt, so besitzt auch der neue Continent auf den baumlosen Steppen Venezuela's in dem weißfleckigen Matakani einen Repräsentanten des bengalischen Axis.[14]

Der columbische Rehbock,

Cervus Gymnotis. (Cervus Nemoralis. Ham. Smith?) (Abgebildet Tab. VIII. des genannten Werkes von Würde)

So groß auch die Anzahl der Hirsche ist, welche uns bis jetzt aus den beyden Hälften Americas bekannt wurden, so leidet es doch keinen Zweifel, daß dieser Erdtheil noch mehrere nicht in den Systemen aufgeführte Arten beherbergt. So sind noch nicht die Hirscharten berücksichtigt, deren Herr v. Humboldt in seinen unsterblichen Werken über das tropische America gedenkt; weder der riesenmäßige, braune Hirsch Californiens, mit cylindrischem, 4½ Fuß langem Geweih, von dessen Heerden dort alle Wälder und mit Gras bedeckten Ebenen wimmeln, noch die zierlichen, weißgefleckten Matakani, die derselbe Reisende auf den Ebenen von Calabozo in großen Heerden, zwischen Pferden und Rindern friedlich weidend, antraf. Gehen wir ferner zu den Hirschen der südlichen Breite dieses Welttheils über, so stoßen wir auf viele Bedenklichkeiten, die theils von den Naturforschern ganz übersehen, theils zu leicht übergangen sind. So hält man allgemein den Veado campeiro Brasiliens für völlig identisch mit dem von Azara und Rengger beschriebenen Guazu-y Paraguay's; beyde werden ohne Bedenken in einer Art (C. campestris) vereinigt. Allerdings sind beyde in Gestalt, Färbung, Geweihform und Lebensweise einander ausnehmend ähnlich, allein ich zweifle sehr, daß sie derselben Art angehören. Azara und Rengger[1] schreiben dem männlichen Guazu-y einen widerlichen, der Ausdünstung des Negers ähnlichen Geruch zu, der sich nach Ablauf des ersten Lebensjahres einstellt, und während der Brunst ausnehmend stark ist. An der Hautbedeckung der Rosenstöcke eines Geweihes, welches Rengger aus Paraguay mitbrachte, hatte sich dieser Geruch noch nach 8 Jahren erhalten, und ein von Port desiré stammendes Geweih dieser Hirschart, welches Desmarest[2] erwähnt und Cuvier in seinen Recherches sur les oss. foss. (IV, t. III. f. 47.) abbildet, zeigte sehr stark einen widrigen Geruch, den beyde Naturforscher dem Geruche des Knoblauchs verglichen. Keine Spur davon bemerkt man an den Fellen des brasilischen Veado campeiro. Brasilianische Jäger, welche der Prinz von Neuwied darum befragte, wollten nichts davon wissen; sie essen sein Fleisch gern, während das Fleisch des Guazu-y-Hirsches gerade wegen dieser Ausdünstung ungenießbar wird. Hierzu kommt noch, daß der Guazu-y nach Rengger Eckzähne besitzt, welche dem brasilianischen Veado campeiro fehlen. Beyde möchten demnach trotz ihrer nahen Verwandtschaft verschiedene Arten ausmachen, die sich genau so zu einander verhalten würden, wie auf der Osthälfte die ihnen entsprechenden, ebenfalls täuschend ähnlichen Hirscharten der Marianen und Philippinen.[3] Es würde dann wahrscheinlich, daß der Veado campeiro nur den öden, offenen Campos Brasiliens eigen ist, dagegen der Guazu-y sich durch Paraguay, Corrientes und die Pampas von Buenos-Ayres bis tief in Patagonien ausbreite, so daß, wenn der Hirsch, welcher das bey Desmarest und Cuvier erwähnte Geweih trug, wirklich in der Umgegend von Port desiré erlegt ist, die Gattung der Hirsche in dieser rehähnlichen Form nicht nur bis zum 38.—39. Grade südl. Breite, wie Rengger[4] angibt, sondern etwa 10 Grade tiefer hinabreichen würde.

Nicht geringere Zweifel lassen sich über die großen dem Edelwilde entsprechenden Hirsche Südamerica's erheben, welche man unter Azara's Guazu-pucu verwechselt hat. Daß sich dieser wirklich nicht nur in Paraguay, sondern auch im südlichen Theile von Brasilien am Uruguay finde, beweisen die Exemplare dieser Art, welche unser Museum daher durch Sello empfieng;[5] auch erhielt Rengger sichere Nachricht, daß dieser Hirsch die brasilianische Provinz Matto-Grosso bis zum 17. Grade bewohne. Sehr bezweifle ich aber, was der Prinz von Neuwied vermuthet, daß dieses derselbe große Hirsch sey, welchen Herr v. Humboldt bis zu einer Höhe von 2000 Fuß an der Andeskette antraf, und von dem europäischen Hirsche kaum durch ein specifisches Kennzeichen zu unterscheiden wußte.[6] Ja es wird mir wahrscheinlich, daß die Corographia brasilica, welche der Prinz von Neuwied[7] deßhalb eines Irrthumes zeihet, sehr wohl Recht haben dürfte, wenn sie für Brasilien 2 große Hirsche, den Çuçuapara und Veado-Galheiro als

[14] Wohl schwerlich sind diese Matakani, deren Herr v. Humboldt in seinem Reiseberichte (Voyage Vol. VI. 6, c. XVII. p. 85.) und in den Ansichten der Natur (1, p. 25) erwähnt, nur junge Individuen des Cervus campestris, wofür sie der Prinz Maximilian von Neuwied zu nehmen geneigt ist (Beyträge zur Naturgesch. Brasiliens 2, p. 584). Der Umstand, daß jener berühmte Reisende sie in Heerden von 30—40 Individuen beysammen sah, und daß sie ein, wenn auch spießartiges Geweih trugen, (Leurs bois me paroissoient à dagues simples) spricht wohl gegen eine solche Annahme, da das fleckige Jugendkleid lange vor Ausbruch des ersten Gehörns zu verschwinden pflegt.

[1] Naturgeschichte der Säugethiere vom Paraguay p. 355.

[2] Mammalogie p. 442.

[3] Siehe Cuvier recherches sur les oss. fossiles Vol. IV. p. 46.

[4] Ueber die Vertheilung der Säugthiere in Südamerica, in s. Naturgesch. v. Paraguay p. 373.

[5] Abgebildet in Lichtenstein's Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugthiere, Heft 4. t. 17.

[6] Ansichten der Natur, 1, p. 152 der neuen Ausgabe.

[7] Beyträge zur Naturgeschichte Brasiliens II. p. 580.

verschiedene Arten annimmt. Schon aus den widersprechenden Angaben über den Aufenthalt des großen brasilianischen Hirsches muß man dieß folgern. Dem Prinzen von Neuwied, welcher sich diese Art nicht selbst verschaffen konnte, versicherte man, daß sie die innern hochgelegenen Waldungen von Minas, Goyaz, Cuiaba und Matto-Grosso bewohne; während Azara und Rengger es als einen Hauptzug in der Lebensweise ihres Guazu-pucu vestlstellen, daß er allein in sumpfigen Brüchen sich aufhalte und diese nur bey Ueberschwemmungen verlasse. Auch werden diese Zweifel noch dadurch vermehrt, daß man jenem erlauchten Reisenden versicherte, das Geweih des großen brasilianischen Hirsches sey nicht bloß zweytheilig, sondern zuweilen hoch und ästig, mit vielen Enden, und bilde wie bey unserm Hirsche oben eine Krone von drey Enden. Wirklich treffen wir eine solche Form des Geweihes bey einem andern Hirsche Südamerica's, den **Hamilton Smith** nach einem lebenden Exemplare als den C. paludosus beschreibt und abbildet,[8] obwohl man nicht begreift, wie dieser sonst so genaue Naturforscher Azara's in jeder Hinsicht abweichende Beschreibung auf dieses Thier passend finden konnte. Er vermuthet, daß dieser Hirsch von Pernambuco stamme und der Badjew oder Gadgew der surinamischen Neger sey. Es wäre möglich, daß dieselbe Art Guayana sowohl, als die Waldungen des brasilianischen Hochlandes bewohnte, der ächte Guazupucu dagegen mehr dessen östlichen Abfall und Paraguay. Beyde Arten sind übrigens so sehr vom Edelhirsche verschieden, daß es sicherlich keine von beyden war, welche Herr v. **Humboldt** auf der Andeskette antraf.

Es würde zu weit führen, wenn ich mich noch auf die kleineren rehartigen Spießhirsche Südamerica's einlassen wollte. Schon aus dem bereits angeführten kann man entnehmen, daß die Untersuchungen über die Hirscharten Südamerica's noch keineswegs abgeschlossen sind. Genaue Beschreibungen und naturgetreue Abbildungen sind nirgends wünschenswerther, als hier. Deßhalb halten wir es auch für die Wissenschaft förderlich, wenn wir hier vom columbischen Rehbocke ein nach dem Leben gezeichnetes Bild mittheilen; um so mehr, als uns selbst über die Identität unseres Hirsches mit dem von **Hamilton Smith** (in **Griffiths** animal kingdom. Vol. IV. p. 137) beschriebenen und abgebildeten C. nemoralis einige Zweifel bleiben. Was dieser aufmerksame Naturforscher von der Bildung des Kopfes seiner Exemplare sagt, daß dieser eher rundlich (rather round) und weniger verlängert, als der des Guazu-y sey, gilt keineswegs von unserm Thiere. Dieses gleicht vielmehr hinsichtlich der Kopfform dem Guazu-y sehr; nur ist die Stirn bey ihm etwas flacher und der Nasenrücken stärker vorragend, so daß die Schnautze dadurch ziemlich scharf dreykantig wird. Die Bildung und Länge des Geweihes stimmt mit jenem C. nemoralis überein, nur entspringt das erste Ende nicht völlig auf der vordern Seite der Stange, wie es **Smith** angibt, sondern mehr von der innern; steigt auch nicht senkrecht, sondern ganz schräg aufwärts; der Schwanz ist bey dem von **Smith** beschriebenen Thiere etwas kürzer (etwa 4''); auch die Färbung der vorderen Schnautze ist eine andere.[9] Endlich erwähnt dieser sonst so genaue Naturforscher die fast völlige Kahlheit der Ohren nicht, vielmehr stellt sie die beygefügte Abbildung behaart dar. Als Vaterland der beyden Individuen, welche **Smith** in Neu-York beschrieb und zeichnete, wurde ihm Virginien angegeben, auch sah er auf Jamaica ein anderes, diesen ganz gleiches, welches aus Honduras stammte. Er vermuthet daher, daß diese Art den waldigen Gegenden des tropischen America angehöre, und die Gränze ihrer nördlichsten Ausdehnung die südlichen vereinigten Staaten seyen, wo man ihr den Namen: **americanischer Rehbock** beylege. In seiner späteren Uebersicht der Hirscharten[10] gibt derselbe Verfasser Centralamerica, längs dem mexicanischen Busen, als das Vaterland seines Hirsches an. Es würde sich dann diese Art neben dem americanischen Hirsche (C. mexicanus) finden, und diesem eben so zur Seite stehen, wie der sogenannte canadische Rehbock (C. leucurus) als rehartige Verkleinerung den virginischen Hirsch (C. virginianus) in dessen nordwestlicher Ausbreitung begleitet.[11] Unser Exemplar, welches Herr **F. Bahre** in Altona dem Herrn Präsidenten **Rother** für Sr. Majestät zum Geschenke machte, stammt aus Columbien. Sein früherer Besitzer empfieng es über S. Thomas aus der Gegend des Orenoco. Das verschiedene Vaterland beyder Thiere gesellt sich demnach zu jenen oben gedachten Bedenklichkeiten. Doch wir lassen einstweilen diese Zweifel und geben, indem wir es nicht wagen, nach **einem** Individuum eine neue Art aufzustellen, lieber eine möglichst genaue Beschreibung unseres Hirsches, welche, indem sie die gelungene Abbildung ergänzt und er-

[8] In Griffiths animal kingdom IV. p. 135. Dieser Hirsch war etwas kleiner als Azaras Guazu-pucu und besonders ausgezeichnet durch ein silberfarbiges, lang herabhängendes Haar, welches sich in reichlicher Menge von der Weichengegend zwischen den Schenkeln hindurch zur Schwanzspitze erstreckte. Sein Geweih beschreibt Smith folgendermaßen: The horns stood rather approximating and were reclined and bent outwards, with a small antler a short way up the beam; from hence their direction was chiefly with the concave parts to the front and side. *One had three terminal snags*, the other only a fork.

[9] Beym C. nemoralis Smith ist der nächste Umkreis der schwarzen Nase weiß, bey unserm Hirsche dunkelbraun; statt dieses die Schnautzenspitze umgebenden braunen Fleckes findet sich dagegen bey jenem ein schwarzer Fleck auf beyden Lippen nahe am Mundwinkel.

[10] *Griffith* anim. kingd. Vol. V. p. 317.

[11] Hamilton Smith begeht bestimmt einen Irrthum, wenn er, durch die gleiche Benennung verleitet, seinen C. nemoralis für das Squinaton des Dobbs und das Jumping-deer der canadischen Reisenden hält. Dobbs führt (Hudsonsbay p. 24) das Squinaton neben seinem Rehbock als eine verschiedene Hirschart auf. Es sey ihm ähnlich, aber höher, habe zartere Beine und einen längeren und spitzeren Kopf. Vielleicht ist hier das Mule deer, C. macrotis, gemeint, welches nach Richardson (Faun. americ. p. 258) von den Cree-Indianern Kinwaithoos genannt wird, aus welchem Namen ganz leicht durch Entstellung Squinaton werden konnte. Der canadische Rehbock (Jumping-deer) ist dagegen der C. leucurus Dougl., vom C. nemoralis Smith's schon durch die viel bedeutendere Länge des Schwanzes, der bey jenem 9'', bey diesem fast 4'' lang ist, überdem durch die bedeutendere Größe des Geweihes und sonst noch verschieden.

läutert, künftige Bearbeiter in den Stand setzen wird, die hier noch obwaltenden Schwierigkeiten zu lösen.

Unser columbischer Rehbock ähnelt am meisten dem mexicanischen Hirsche, ist gleichsam dieser im Kleinen, und sonach die kleinste Form, in welcher sich das nordamericanische Dammwild, der C. virginianus, wiederholt. Das kurze Geweih und die außen fast ganz kahlen Ohren unterscheiden ihn vom mexicanischen Hirsche auf den ersten Anblick, mehr noch entfernt ihn seine geringe, rehartige Größe vom virginischen. Er ist hinten höher als vorn und langstreckiger als das Reh. Sein Kopf ist länger und schmaler als bey diesem, und hat dieselbe Form wie der des mexicanischen Hirsches. Sein Haar ist kurz, wie geschoren, und dicht anliegend. Die Körperfarbe ist dem Winterkleide des virginischen Hirsches ähnlich, und, wie die anderer tropischen Hirscharten keiner ins Auge fallenden Aenderung nach der Jahreszeit unterworfen. Sie ist ein mit Rostgelb gesticheltes Grau, indem die einzelnen Haare bis über die Mitte hinaus grau, vor der schwärzlichen Spitze aber hellochergelb gefärbt sind. Diese gemischte Grundfarbe des Körpers nimmt aber nur die Seiten des Halses und den Rücken ein. An den Seiten des Rumpfes geht sie in ein ziemlich lebhaftes Ochergelb über, indem diese Farbe an den einzelnen Haaren das Grau ganz verdrängt und die schwärzlichen Spitzen nur wenig auffallen. Die meiste Farbenabänderung zeigt der Kopf. Die Wangen, wo das Ochergelb der Haare einem gelblichen Weiß Platz macht, sind mehr weißlich grau mit schwach gelblicher Beymischung; die Seiten des Vorderkopfes werden dunkler, braun mit Weiß meliert, weil sich das Grau der hier sehr kurzen Haare zum tiefsten Dunkelbraun steigert und das helle Ochergelb unter ihrer Spitze in Weiß verändert ist. Der nächste Umkreis der Augen ist weißlich-grau. Die Färbung der Schnautze ist ganz ähnlich, wie beym mexicanischen Hirsche. Unten, neben der nackten, schwarzen Nasenspitze, ist jederseits ein rein weißer, dreyeckiger Fleck; dann kommt ein größerer dunkelbrauner, welcher hinter den Nasenlöchern von dem Rücken der Schnautze zur Mitte der Oberlippe reicht, folglich die Nasenspitze ganz umgibt und selbst wieder nach hinten von einem weißlichen, schräg bis zum Mundwinkel reichenden Streifen begränzt wird. Dieselbe Färbung wiederholet sich am Unterkiefer. Die Spitze des Kinnes ist weiß; dann folgt ein tief dunkelbrauner Winkelstreif, der bis an die Mitte der Unterlippe reicht, und nach hinten von einem lebhaft rostgelben Streife begränzt wird, welcher, zum Mundwinkel aufsteigend, sich noch etwas hinter diesem, breiter werdend, hinzieht. Auf dem Nasenrücken liegt ein tief schwarzbrauner Fleck, der sich, ähnlich wie beym Aris, gabelförmig auslaufend bis über die Augen hinzieht und so den aus einem gelblichen Weiß und Braun gemischten Stirnfleck nach vorn begränzt. Auf der Mitte des Hinterkopfes, wo sich eine Art kurzer Mähne bildet, und auf dem Nacken hin, zieht sich ein schwarzer Streif hinab. Die nächste Umgebung der Ohren ist ein schmutziges Weiß ohne graue Melierung. Die länglich-eyförmigen Ohren sind außen nur an ihrem Grunde kurz behaart, innen mit ziemlich einzelnen weißen Härchen besetzt, übrigens fast ganz kahl. Ihre Außenseite ist schwärzlich grau, die Innenseite schmutzig fleischfarbig mit dunkelbraunen Querstreifen. Die Kehle ist rein weiß. Der Vorderhals hat die Farbe der Wangen. Die Brust ist in der Mitte graubraun, an den Seiten lebhaft rostfarbig; der Unterleib weiß mit rostgelblicher Beymischung, rein weiß in der Weichengegend. Rein weiß ist auch die Innen- und Hinterseite der Keulen. Die Beine vom Oberschenkel und der Oberarmgegend abwärts sind mehr rostfarbig mit schwach grauer Beymischung; die Läufe, besonders an der Vorderseite, lebhaft ochergelb. Auf der Vorderseite des Unterarms zeigt sich ein verloschener dunkelbrauner Streif. An der Innenseite des Sprunggelenkes der Hinterbeine bilden steife, castanienbraune von längeren ochergelben bedeckte Haare eine kurze Bürste. Die Hufe sind schwarz, die Afterhufe kurz. Der Schwanz ist unterhalb und an der Spitze rein weiß, oberhalb braun mit Rostgelb gemischt, dicht vor der Spitze braun, denn die zur Hälfte braunen Haare seiner Oberseite haben ein rostgelbes Ende, welches denen dicht vor der Spitze fehlt. Die sogenannten Thränensäcke sind bey dieser Art nur kleine Falten. Das Geweih ist dem des mexicanischen Hirsches täuschend ähnlich, nur ungleich kleiner, auf seiner Krümmung gemessen $6^3/_4''$ lang. Seine bereits am Wurzelende flachen Stangen steigen anfangs in schräger Richtung und fast parallel einander rückwärts (während sie bey jenen divergiren), treiben fast 2'' über der Rose ein etwa zollanges, schräg aufwärts und einwärts gerichtetes Ende, und krümmen sich dann, stark seitlich zusammengedrückt, mit ihrer Spitze einwärts und vorwärts, indem sie nach hinten eine kurze Zacke absenden, welche mit der Spitze der Stange eine kleine Gabel bildet. Die ganze Länge des Thieres von der Schnautzenspitze zur Schwanzwurzel beträgt 3 F. $10^3/_4''$ Rhein., seine Höhe auf dem Widerrüst 2 F. 2'', auf der Kruppe 2 F. 4''; die Länge des Kopfes 9'', die Länge der Ohren $5^1/_2''$. Der Schwanz ist ohne Haar gemessen $5^1/_4''$, mit dem Haare $7^1/_4''$ lang.

Diese mit möglichster Sorgfalt entworfene Schilderung wird, verglichen mit der von **Smith** gegebenen Beschreibung, die zwischen beyden Thieren obwaltende Aehnlichkeit und Verschiedenheit hinlänglich darthun. Sollte letztere, wie ich vermuthe, zu einer specifischen Trennung berechtigen, so würde ich für unsern columbischen Rehbock den Namen Cervus gymnotis vorschlagen.

Von einem ebenfalls sehr ähnlichen Thiere hat endlich **Daubenton**[12] unter dem Namen Cariacou eine vortreffliche Beschreibung und Abbildung hinterlassen. **Hamilton Smith**, indem er, ohne auf **Daubenton** zu verweisen, seinem C. nemoralis den Provinzialnamen Cariacou beylegt, scheint eine Identität beyder Thiere vorauszusetzen.[13] Die größere Länge des Schwanzes und die Färbung der Schnautze entfernen jedoch jenes Thier vom C. nemoralis und bringen es unserm Rehbocke näher. Allein Abbildung

---

12 Buffon hist. nat. tom. XII. p. 347. tab. 44.

13 Beyde Schriftsteller begehen übrigens einen Irrthum, wenn sie den Namen Cariacou auf die von ihnen beschriebenen Thiere beziehen, indem er in Guayana zwey Spießhirschen (C. simplicicornis Ill. u. C. nemorivagus F. Cuv.) beygelegt wird. Sieh de la Borde bey Buffon Suppl. III. p. 127 und Cuvier Oss. foss. IV. p. 54. Fischer (Syn. mamm. Suppl. 417) folgt jenen, wie immer, blindlings.

und Beschreibung zeigen, daß es auch von diesem verschieden und dem C. mexicanus am ähnlichsten ist. Was Daubenton von der Färbung der Schnautze sagt, paßt völlig auf diesen; so auch, daß die auch hier nicht kahlen Ohren außerhalb die Hauptfarbe des Körpers haben. Endlich findet sich auch der kahle, schwarze, mit bürstenartigem, weißem Haare besetzte Fleck, welchen Daubenton mitten an der Außenseite der Hinterläufe wahrnahm, nur am C. mexicanus, nicht dagegen bey unserer Hirschart, und die langen Bürstenhaare an der Innenseite des Sprunggelenkes waren an jenem Thiere, wie beym mexicanischen Hirsche, weiß. Nur die geringe Größe stimmt zu letzterem nicht, da das Cariacou, freylich in ganz ähnlichem Verhältnisse, in allen Theilen kleiner und doch wohl ausgewachsen war; denn Buffon sagt an einem andern Orte[14] ausdrücklich, daß es in Bourgogne mehrere Jahre gelebt habe, wohin es aus Cayenne gekommen war. Eben daher empfieng das Pariser Museum unter dem Namen Biche des Pallétuviers zwey Spießer, die in Körpergröße schon eher zum C. mexicanus passen.[15] Auch die von Daubenton[16] abgebildeten Geweihe gehören nicht unserer Hirschart, sondern unbedingt dem C. mexicanus an, und von den meisten Geweihen, deren bloße Umrisse Cuvier gibt, möchte dasselbe gelten. Sonach scheint es ziemlich bestimmt, daß der C. mexicanus oder eine klimatische Abart desselben die Guayana bewohnt. Ob aber daselbst nicht zwey Abarten dieses Hirsches, eine größere und kleinere,[17] mit demselben Namen (Biche des Pallétuviers) benannt werden, ob nicht Daubenton's Cariacou zur letztern gehört und die Biche des Pallétuviers de la Bordes[18] sey, nach dessen etwas verwirrter Angabe diese selbst kleiner als die Spießhirsche Guayana's wäre, ist eine Frage, die wir Andern zur Lösung überlassen. Für unsern Zweck genügt es, zu wissen, daß weder unter jenem Cariacou, noch unter der Biche des Pallétuviers der französischen Colonisten unsere Hirschart gemeint sey.

Unter solchen Umständen können wir aus früheren Schriftstellern nichts über die Lebensweise unseres niedlichen Hirsches schöpfen. Leider lebte er zu kurze Zeit in der königlichen Menagerie, als daß er zu Beobachtungen über Aeußerungen der Brunst und den Geweihwechsel Gelegenheit gegeben hätte. Smith bestimmt für seinen Cervus nemoralis den Monat März als die Zeit des Abwerfens. In diesem Monate oder den nächstfolgenden Frühlings-Monaten möchte auch unser columbische Rehbock sein Geweih abgeworfen haben, da, als er im Sommer anlangte, das neue Gehörn noch im Wachsthume begriffen, und im September nicht völlig vereckt und noch mit Baste bekleidet war. Wahrscheinlich geht auch bey dieser Art der Geweihwechsel äußerst unregelmäßig von Statten; denn unser Individuum hat während der Zeit, die es auf der Pfaueninsel lebte, vom Sommer 1830 bis zum Ende Septembers 1831, sein Geweih nicht abgeworfen.

Ueber sein Naturell können wir leider nur wenig sagen. Er war ziemlich zahm; litt jedoch nicht, daß man an ihm die einzelnen Körpertheile ausmaß, sondern wehrte sich dabey mit kräftigen Stößen, die er mit gesenktem Kopfe ausführte, nicht aber, indem er sich dabey nach Art der Ziegen auf den Hinterbeinen erhob, wie dies Smith bey seinem Cervus nemoralis beobachtete. Auch durch Ausschlagen mit den Hinterbeinen wehrte er sich, so daß er einst Jemanden, der ihn zu necken versuchte, auf diese Weise zu Boden schlug. Seine Kraft war überhaupt ziemlich bedeutend, so daß ihn der stärkste Mann, wenn er sich dagegen sträubte, nicht von der Stelle zu bewegen vermochte. An seinen früheren Besitzer, dem wir die letzteren Bemerkungen verdanken, schloß er sich während der wenigen Monate, die er bey ihm lebte, sehr vertraulich an, so daß er ihn wie ein Hund auf seinen Spaziergängen begleitete.

Nach seinem Tode wurde er dem königl. zoologischen Museum überliefert, wo er, vortrefflich ausgestopft, zu weiteren Vergleichungen Gelegenheit gibt.

[14] Hist. nat. XII. p. 325.

[15] Cuvier a. a. O. p. 36.

[16] In Buff. h. n. VI. tab. 37.

[17] Auch unser Dammwild zeigt eine bedeutende Größenverschiedenheit nach dem Standorte.

[18] Buff. Suppl. III. p. 126. La quatrieme est *celle des paléluviers*, plus petite et plus commune, que les trois autres (nehmlich C. rufus, nemorivagus und eine unbestimmte Art). Ces petites biches ne sont point de tout farouches, leur bois est plus long que celui des autres et plus branchu, portant plusieurs andouillers. On les appelle *biches des palétuviers*, parce qu'elles habitent les savanes noyées et les terrains couverts de palétuviers. Letzteres paßt nicht auf den C. mexicanus, der die Höhen liebt. Nach Herrn v. Humboldt steigt er an der Andeskette 7—800 Toisen am Gebirgsabhange aufwärts (Ans. d. Natur 1, p. 152).

Eine neue Gattung Nußknacker

vom Grafen von Gourcy-Droitamont, und 2 neue derselben Sippe, auch Etwas über die Nußknacker überhaupt von Brehm.

Der Herr Graf schreibt mir am 17. September 1832 von Salzburg aus: „Auch befinde ich mich im Besitze Ihrer 2 Gattungen (Subspecies) Nußknacker, welche hier beyde einheimisch seyn müssen, weil vor 8 Tagen ein Bekannter von mir den langschnäbligen wieder auf einem hohen Berge schoß. Da ich diese Vögel nie lebendig sah, kann ich nicht beurtheilen, ob die Augen meiner beyden ausgestopften Exemplare die richtige Farbe haben; beym langschnäbligen ist nehmlich der Augenring braun, beym kurzschnäbligen hingegen hat nur der Seher diese Farbe, und das Uebrige im Auge ist weiß, wie das Weiße im Auge des Menschen. Der Ausstopfer dieser Vögel, welcher sie selbst schoß, versicherte mir, sie ganz getreu nach der Natur gehalten zu haben. Ist das wirklich so: dann leidet die Verschiedenheit beyder Gattungen gar keinen Zweifel.

Ich glaube so glücklich gewesen zu seyn, eine dritte Gattung dieser Vögel entdeckt zu haben, welche ich den kleinen Nußknacker, *Nucifraga minor*, nenne. Sie werden gewiß, wenn Sie die nachfolgende Beschreibung gelesen haben werden, mit diesem Namen ganz einverstanden

seyn. Mein Nußknacker ist von der untern Schnabelwurzel bis zur Spitze der Steuerfedern gemessen gerade 1 Zoll kürzer als die beyden andern und zeigt dadurch einen Größenunterschied, welcher auch dem ungeübten Auge sogleich auffällt. Die Fußwurzel ist um $4^1/_2'''$ niedriger und der Flügel vom Buge an um $3'''$ kürzer, als bey den beyden andern Gattungen. Die untere Kinnlade ist um $1^1/_4'''$, die obere aber, da sie gar nicht über die untere hervorragt, $3'''$ kürzer als bey dem Brehmischen langschnäbligen. Umgekehrt verhält es sich mit dem kurzschnäbligen; denn obgleich mein neuer Vogel bedeutend kleiner ist als dieser, hat er doch eine um $1^1/_4'''$ längere Unterkinnlade, während die obere eben so lang ist als bey diesem. Daß ich diese Messungen 3 Mal und mit der größten Genauigkeit angestellt, brauche ich nicht erst zu versichern. Aus dem Obigen geht hervor, daß der Schnabel meiner neuen Nucifraga minor ganz anders gestaltet ist, als bey Nucifraga brachyrhynchos; er ist zwar wie bey diesem vorn wie abgehackt, allein viel dünner und gestreckter. Durch diesen dünnern Schnabel nähert er sich viel mehr dem langschnäbligen, dem er auch in der Zeichnung und der Vertheilung der weißen Flecken ähnelt; allein da der Oberkiefer durchaus keine über den unteren hervorragende Spitze hat: so ist dieser Vogel dem Schnabel nach ein wahres Mittelding zwischen den beyden andern. Mein kleiner Nußknacker ist ein Männchen, und wurde zu Ende des März oder zu Anfang des April dieses Jahres in einer, an einen bedeutenden Berg angrenzenden Aue unweit des Flusses Salza geschossen. Die beyden andern Exemplare, welche in diesem Augenblicke mir zur Vergleichung vorliegen, wurden auf den hohen Bergen unserer Umgebung, wo sie gar nicht selten sind, erlegt. Auch die Augen meines Vogels sind weiß mit braunem Seher, und der vorige Besitzer desselben versichert, sie seyen so gewesen."

Nachschrift von Brehm.

Sobald ich diesen Brief erhielt, musterte ich meine 13 Nußknacker mit schärferem Auge, als je; auch hatte ich das Vergnügen im Museum zu Berlin und bey meinen Freunden Hrn. Fehrmann daselbst und dem Hrn. von Seyffertitz zu Ahlsdorf mehrere Stücke zu vergleichen. So glaube ich mich nicht zu irren, wenn ich 4 Gattungen dieser Vögel aufstelle, deren kurze Beschreibung weiter unten folgen soll. Zuerst bemerke ich, daß mein geehrter Freund in der Aufstellung der Nucifraga minor gewiß Recht hat. Dieß könnte ich schon behaupten, da ich seinen richtigen und scharfen Blick kenne; allein es geht dieß auch aus der ganzen Beschreibung hervor. Daß aber die Augenkreise dieser so nah verwandten Vögel verschieden gefärbt seyn sollen, kann ich nicht glauben. Bey allen nahe verwandten Gattungen, welche ich untersucht, fand ich die Augensterne gleich oder sehr ähnlich gefärbt. So ist es bey den Falken, den Weihen, den Sängern, den Reihern, Seeschwalben, Möven, Enten u. dgl. Ueberdieß fand ich bey allen den Nußknackern, welche ich im Fleische erhielt und untersuchte, den Augenstern braun. Ich glaube also, daß die oben angeführten, dem Herrn Grafen gegebenen Nachrichten auf einem Irrthume beruhen. Dieß soll jedoch der Gültigkeit der von ihm aufgestellten Gattung nicht den geringsten Abbruch thun. Diese ist gewiß ächt und zwar aus folgenden Gründen.

1) Ist die Nucifraga minor, ob sie gleich eine weit geringere Größe als die beyden andern hat, ein Männchen, und zwar kein junges, sondern wenigstens ein einjähriges, hat also seine völlige Ausbildung erlangt. Wäre sein Geschlecht unbestimmt: so könnte man auf den Gedanken gerathen, es sey ein Weibchen, welche bekanntlich bey allen krähenartigen Vögeln etwas kleiner als die Männchen sind. So aber ist die Einrede unmöglich; ein altes Männchen, das um so viel kleiner als die andern Nußknacker von gleicher Gattung wäre, gibt es nicht. —

2) Hat dieser kleine Nußknacker einen anders gebildeten Schnabel, als die beyden nahen Verwandten. Ich werde weiter unten zeigen, wie wichtig gerade bey den Nußknackern die Bildung des Schnabels ist. Die standhafte Verschiedenheit dieses — und bey regelmäßiger Bildung kann man selbst von einem Exemplare auf die andern schließen — ist schon entscheidend.

3) Ist bey dem neuen Nußknacker die Fußwurzel um $4^1/_2'''$ kürzer, als bey den beyden andern. Diese Verschiedenheit bey einem mittellangen Fuße zweyer nicht sehr großen Vögel ist so bedeutend, daß sie allein die Gattung über allen Zweifel erhebt. Und so bleibt ganz gewiß meinem verehrten Freunde die Ehre, eine neue Gattung dieser interessanten Vögel entdeckt zu haben.

Ich erlaube mir, die über die Nußknacker auf den tyroler Gebirgen von einem jungen Menschen des hiesigen Orts, welcher den Herrn Professor Dr. Hornschuch dorthin begleitete, gemachten Beobachtungen hier mitzutheilen und dann die Gattung dieser Sippe etwas genauer zu bestimmen. Der Augenzeuge sagt über diese Vögel:

„Ein Nußknacker wurde von mir in der Nähe von Regensburg in einem Fichtenwalde geschossen, wo ein Paar dieser Vögel im May 1826 herum flog. Der eigentliche Aufenthaltsort sind die Alpen bey Salzburg, die in Tyrol und die in Kärnthen. Man findet ihn besonders da, wo Cirbelbäume stehen. Er heißt in den Alpen von diesen seinen Lieblingsbäumen und von seinem Geschrey Cirbelkrah, ist jedoch nicht häufig. Er lebt paarweise; nach der Brutzeit streichen die Jungen auch einzeln herum. Er sitzt bald hoch auf den Baumspitzen, bald hält er sich im Gebüsche auf, bald hüpft er auf der Erde herum. Beym Schreyen, welches aus einem einzigen oft wiederholten knarrenden, fast wie knärr, knärr, knärr klingenden Tone besteht, sitzt er stets hoch. Er trägt sich fast wie der Eichelheher, hängt sich wie dieser oft an die Baumspitzen, aber eben so wenig, als dieser, verkehrt an, hüpft hin und hin, fliegt ungern weit, aber fast ganz wie der Eichelheher, ist aber in seinen Bewegungen langsamer, überhaupt viel träger und weniger scheu, als dieser. Er hat das Eigenthümliche, daß er, wenn er sich niedersetzt, gewöhnlich die Mitte des Baumes sucht, um sich in ihr zu verbergen. Wenn er bey heiterem Wetter anhaltend schreyt, so glaubt man in Tyrol allgemein, daß den Tag darauf Regenwetter einfalle; des-

wegen heißt er dort **Wetteranzeiger**. Er frißt außer einer Menge verschiedener Käferarten vorzüglich Cirbelnüsse, welche er geschickt aufknackt, was man weit hört. Um die Nüsse herauszuziehen, faßt er die Büschel, in denen sie stecken, mit den Füßen, zieht sie mit dem Schnabel heraus, beißt sie auf, verschluckt die Kerne, und läßt die Schalen herausfallen. So weit die Schilderung des Augenzeugen. —

Ich mache mir zum Schlusse noch die Freude, die Gattungen dieser Sippe, so weit ich sie jetzt kenne und besitze, kurz zu beschreiben.

1) **Der breitschnäblige Nußknacker**, *Nucifraga platyrhynchos, Br.* (Corvus caryocatactes *Linn.*)

Artkennzeichen. Der Schnabel ist etwas kurz, an der Wurzel ungewöhnlich breit, vor ihr merklich zusammen gedrückt, an der Spitze gerade abgehackt, oder mit kaum merklich vorstehender Oberkinnlade. Der Scheitel niedriger, als der hintere Augenknochenrand. Die Fußwurzel 20''' bis 20½''' hoch.

Dieß ist der größte von allen **Nußknackern**, welche ich kenne, 15" 4''' bis 8''' lang, wovon auf den Schwanz 5" 3''' bis 7''' kommen, und 2' 6''' bis 2' 1" breit, wovon die Flügelspitze vom Buge an 7" 6''' bis 8''' wegnimmt. Der Schnabel mißt bey einem jungen **Männchen** im ersten Herbste 1" 10''', bey einem ebenso alten **Weibchen** 1" 8''', und ist sehr merkwürdig gestaltet. Er ist an der Wurzel ganz ungeheuer breit, was man schon von oben, noch viel deutlicher aber von unten bemerkt, wenn man die beyden Schnabelarme am Kinne betrachtet. Hier stehen die Schnabelarme hinten beym Männchen 13''' von einander entfernt. Vor der Wurzel wird der Schnabel plötzlich schmal, weil er hier zusammengedrückt ist, was man von unten ebenfalls am deutlichsten bemerkt, ist dann nach der Spitze hin wenig schmäler, und an ihr stumpf, oft und gewiß bey alten Vögeln stets wie abgehackt. Bey dem Männchen meiner Sammlung ragt die obere, bey dem Weibchen die untere Kinnlade etwas über die andere vor. Der Kopf ist ganz außerordentlich breit, um dem breiten Schnabel zur Stütze zu dienen, und da der Scheitel hinten niedriger, als die Hinterstirn ist, außerordentlich platt und niedrig. Dieses Niedrige des Oberkopfs erkennt man sogleich, wenn man den Vogel von vorn ansieht, der Schnabelrücken hat dann mit den Stirnfedern gleiche Höhe. Die Füße sind mittelhoch, geschildert, alle Zehen hinten, die äußere und mittlere bis zum ersten Gelenke verwachsen, die Nägel lang und sanft gekrümmt, unten gefurcht, scharfrandig und spitzig. Die Fußwurzel ist beym Männchen 20½''' hoch.

Der Flügel mittellang und, da die 1ste Schwungfeder kurz, die 2te mittellang, die 3te kürzer, als die 6te, und nur die 4te und 5te die längsten sind, sehr stumpf und hat 20 ziemlich biegsame Schwungfedern.

Der Schwanz ragt 2" über die Flügel hervor, und ist, weil die 2te Steuerfeder nur 1''' oder gar nicht kürzer, als die mittleren, die erste aber nur 1½''' kürzer als die 2te ist, sehr wenig abgerundet, von der 2ten Steuerfeder an fast oder ganz gerade abgeschnitten.

Der Schnabel und Fuß ist schwarz, der Augenstern braun, die Schwanzfedern sind schwarzbraun, die mittlern mit einer weißlichen Spitzeneinfassung, die obern Deckfedern mit weißen Spitzenfleckchen, die hintern Schwungfedern 1ster Ordnung haben eine breite weiße Kante an der innern Fahne, welche beym Weibchen viel schmäler, als beym **Männchen** ist. Der Schwanz ist glänzend schwarz, mit einer breiten weißen Spitzenbinde, welche, da sie an der 1sten Steuerfeder 9''', an der mittelsten nur 1''' breit ist, nach innen stark abnimmt. Oft wird das Weiß an den beyden mittlern Steuerfedern ganz abgerieben. Der ganze Körper ist braun, auf dem Kopfe und Nacken rein, am ganzen übrigen kleinen Gefieder mit großen weißen Flecken, welche sich auf den Bürzel- und den Oberschwanzdeckfedern nur in weißen einzelnen Strichelchen zeigen, auch am Vorderhalse nur schmale Streifchen bilden, die Unterschwanzdeckfedern sind ganz weiß, die Zügel weißgrau, die Borstenfedern weiß mit grauen Federkanten. Der Augenstern braun. Die scharf schneidende Erhöhung im Oberkiefer zum Aufbrechen der Nüsse; das Hauptkennzeichen der Sippe hat er mit den nahen Verwandten gemein.

Aufenthalt.

Dieser **Nußknacker** muß die Gebirge des Nordostens bewohnen; er erscheint nur sehr selten in unserm Vaterlande. Ein Stück meiner Sammlung wurde bey Greifswald, ein anderes, ein Weibchen, in der hiesigen Gegend, beyde im September 1821 erlegt. Dieser Monat und die erste Hälfte des October ist die Zeit, in welcher er zuweilen im mittleren Deutschlande erscheint, denn er besucht die flachen Gegenden nicht jeden Herbst, sondern nur in manchen Jahren, und noch seltener als seine nahen Verwandten. Diese kamen im Jahre 1814 und 1821, er aber nur im letzteren in die Ebenen Deutschlands.

Da er in seinem **Betragen** und in seiner **Nahrung** den nahen Verwandten ähnelt: so bitte ich darüber das oben und in meinen Beiträgen zur Vögelkunde 2. B. S. 565—570 Gesagte nachzusehen.

2) **Der kurzschnäblige Nußknacker**, *Nucifraga brachyrhynchos, Br.* (Corvus caryocatactes *Linn.*)

Artkennzeichen. Der Schnabel ist kurz, an der Wurzel nur mittelbreit, vor ihr nicht zusammen gedrückt, an der Spitze gerade abgehackt, oder mit kaum merklich vorstehender Oberkinnlade; der Scheitel so hoch als der Augenknochenrand; die Fußwurzel 20''' hoch.

Dieß ist der schon in dem Lehrbuche S. 104 bis 106 und im Handbuche S. 181 bis 182 beschriebene. Er ist kleiner als der vorhergehende, nur 14" bis 14" 6''' lang und 22" 6''' bis 23" breit, unterscheidet sich aber vorzüglich von ihm durch die Gestalt des Schnabels. Dieser ist **bey Nr. 1. an der Wurzel auffallend breit, vor ihr plötzlich schmäler und mittellang, bey Nr. 2. hingegen an der Wurzel nur mittelbreit, vor ihr nur allmählig schmäler, und deßwegen vor der Spitze merklich breiter, als bey Nr. 1., dabey viel kürzer, und besonders vor der Spitze höher, als bey diesem.**

Man mag die Schnäbel dieser beyden Vögel von unten, oder von oben ansehen, ihre Verschiedenheit fällt sogleich in die Augen. Da der Schnabel von Nr. 2. an der Wurzel viel schmäler, als bey Nr. 1. ist: so hat jener auch einen viel kleineren Kopf, der auf der Stirn auch viel höher erscheint, so daß man beyde Vögel sogleich erkennen kann, wenn man sie von vorn ansieht. Ueberdieß unterscheiden sie sich durch **den Schwanz;** dieser ist nehmlich bey Nr. 1. von der 2ten Steuerfeder an fast oder ganz gerade abgeschnitten, bey Nr. 2. so abgerundet, daß die Steuerfedern bis zu den mittelsten stufenweise — in Absätzen von 1½''' länger werden. Bey Beachtung dieser Unterschiede wird ihn auch der Unkundige von dem vorhergehenden leicht unterscheiden können.

Er bewohnt die hohen Gebirge unseres Vaterlandes und kommt nur in manchen Jahren, wie im September 1821, in die Ebenen, jedoch seltener als der folgende, welcher der gewöhnlichste in unserm Vaterlande ist.

Alles, was ich über sein **Betragen** und seine **Nahrung** weiß, ist in den Beyträgen 2. B. S. 565 bis 570, im Lehrbuche S. 104 bis 106 und im Handbuche S. 181 bis 182 gesagt. Die Abbildung im Handbuche Taf. XIII. Fig. 2. gehört hierher.

3) **Der hakenschnäblige Nußknacker**, *Nucifraga hamata, Br.* (Corvus caryocatactes, *Linn.*)

Der Schnabel ist lang, an der Wurzel etwas schmal, vor ihr merklich schmäler, an der Spitze niedrig, mit stark vorstehender Oberkinnlade; der Scheitel merklich höher, als der Augenknochenrand; die Fußwurzel 20½''' hoch.

Er unterscheidet sich auf den ersten Blick von den beyden vorhergehenden durch **den gestreckten, schlanken, vorn niedrigen Schnabel, an welchem bey alten Vogeln der Oberkiefer 2''' bis 3''' weit über den untern vorsteht.** Durch diese Bildung des Schnabels erscheint der Unterkiefer gegen den obern auffallend kurz. Bey den jungen Herbstvögeln steht dieser Oberkiefer oft kaum 1''' weit über den untern vor, was offenbar daher rührt, daß der Schnabel im ersten Herbste noch nicht seine vollkommene Ausbildung erhalten hat. Dieß ist um so begreiflicher, da der Schnabel aller Vögel, was man am deutlichsten an den im Käfig gehaltenen sieht, besonders am Oberkiefer fortwächst, um dem mechanischen Abreiben, dem er beym Aufsuchen und Aufnehmen der Nahrung ausgesetzt ist, entgegen zu wirken. Hilft dieses Letztere nicht genug, dann reiben sich die Vögel ihren Schnabel geflissentlich ab, was man im gemeinen Leben das Schnabelputzen nennt. Es ist offenbar, daß die beyden vorhergehenden **Nußknacker** eine ganz andere Lebensart haben, als dieser. Jene pochen offenbar mit ihrem Schnabel, dieß sieht man deutlich daran, daß er vorn wie abgehackt aussieht; man merkt es bey genauer Ansicht dem Schnabel auch sogleich an, daß er vorn durch starkes Reiben die Spitze eingebüßt. Der Umstand, daß ein junger Vogel meiner Sammlung von Nucifraga brachyrhynchos noch eine Spitze hat, beweist dieß unwidersprechlich. Es ist hier eine ähnliche Erscheinung wie bey **den Saatkrähen** bemerkbar; auch bey diesen zeigt sich der kahle Fleck um die Schnabelwurzel erst an alten Vögeln, oft erst im zweyten Sommer ihres Lebens vollständig. Nun könnte man einwenden, daß das Abgehackte des Schnabels **der Nußknacker** bloß eine Folge des Alters sey und bey Bestimmung der Subspecies kein Gewicht habe; allein schon ein flüchtiger Blick zeigt, daß die vorn gewöhnlich etwas herabwärts gerichtete Schnabelspitze unserer Nucifraga hamata zum Pochen ganz untauglich ist; sie würde abbrechen; überdieß besitze ich 3 alte Vögel mit weit vorstehendem Oberkiefer; ja dieses Hervortreten wird, wie wir gesehen haben, im Alter erst recht deutlich. —

Außer diesem sehr bedeutenden Schnabelunterschied zeigt auch der Schädel beyder Vögel eine große Verschiedenheit. Bey den beyden vorhergehenden ist der Schädel durchaus breit und auf dem Scheitel nicht höher, als auf der Hinterstirn; bey unserm **Hakennußknacker** aber ist der Kopf viel schmäler und der Scheitel steht über die Hinterstirn merklich empor. Dieser einzige Umstand würde hinreichend seyn, beyde Subspecies zu begründen. In der Zeichnung zeigt sich kein bedeutender Unterschied; allein die weißen Flecken sind am Vorderkörper größer und die weiße Schwanzspitze ist gewöhnlich etwas breiter, als bey den beyden vorhergehenden, übrigens eben so stark abgerundet, als bey Nr. 2. Auch haben **die jungen Herbstvögel** wie bey den vorhergehenden fahlere Schwungfedern, als **die alten.**

Aufenthalt.

Dieser **Nußknacker** lebt auf den hohen Gebirgen unseres Vaterlandes, z. B., wie aus der oben vom Herrn Grafen von Gourcy gegebenen Nachricht hervorgeht, auf den Alpen Tyrols. Auf den deutschen Ebenen erscheint er nur selten; seit meinem Hierseyn erhielt ich ihn nur im Herbste 1814 und 1821 aus der hiesigen Gegend, in welche er, wie seine nahen Verwandten, in der letzten Hälfte des September und der ersten des October kommt. Er lebt dann im Nadel- und Laubholze und liebt in dem letztern besonders die Stellen, an denen Haselnüsse wachsen. Er hält sich bey uns nicht auf.

Auf sein **Betragen** und seine **Nahrung** paßt das oben Gesagte und das in den Beyträgen Mitgetheilte.

4) **Der langschnäblige Nußknacker**, *Nucifraga macrorhynchos*,* *Br.* (Corvus caryocatactes, *Linn.*)

Der Schnabel ist lang, an der Wurzel sehr schmal, vor ihr wenig schmäler, an der Spitze ziemlich niedrig mit nicht oder kaum vorstehender Oberkinnlade; der Scheitel nicht höher, als der Augenknochenrand, die Fußwurzel 20½''' hoch.

Dieser Vogel hat mit dem vorhergehenden die größte Aehnlichkeit; allein ich würde ihn doch schon länger unterschieden haben, wenn ich ihn früher selbst besessen hätte. Ich erhielt ihn erst nach der Herausgabe des Handbuches. Er unterscheidet sich von dem zunächst vorhergehenden 1) **durch den Schnabel,** 2) **den Kopf,** 3) **den Schwanz und** 4) **die Zeichnung.**

---

* Unter diesem Namen sind im Lehr- und Handbuche dieser und der vorhergehende zusammen beschrieben, weil ich bey der Herausgabe des Handbuches den Vogel Nr. 4. noch nicht gehörig kannte.

1) **Der Schnabel ist durchaus anders**, an der Wurzel viel schmäler, was man schon von oben, noch deutlicher aber von unten bemerkt, wenn man den Abstand der beyden Kinnladen über das Kinn herüber betrachtet. Weil der Schnabel hinten so schmal ist, wird er vor der Wurzel nur wenig schmäler, und unterscheidet sich auch sehr durch die Spitze, an welcher bey jungen Herbstvögeln die Oberkinnlade oft gar nicht, bey alten kaum über die untere vorragt; deßwegen ist bey Nr. 3. die Schnabelspitze auch niedriger, als bey Nr. 4. Ueberdieß ist der Schnabel bey Nr. 4. gerader, als bey Nr. 3. und am Kinne traten die Kinnladenränder bey Nr. 3. auf der Seite mehr heraus, als bey Nr. 4. Das Hauptunterscheidungszeichen am Schnabel bleibt aber die verschiedene Breite des Schnabels an der Wurzel und das verschiedene Hervortreten der Oberkinnlade über die untere. Daher kommt es auch, daß die Unterkinnlade bey Nr. 4. stets auffallend länger, als bey Nr. 3. ist.

2) **Der Kopf ist bey Nr. 4. kleiner und platter, als bey Nr. 3.** Bey Nr. 3. ist die Stirn noch breit und der Scheitel steht merklich über die Hinterstirn empor; bey Nr. 4. hingegen ist die Stirn wie der ganze Kopf schmal und der Scheitel hat mit der Hinterstirn kaum gleiche Höhe. Dieser Unterschied allein würde zur Unterscheidung der beyden Subspecies genügen.

3) **Der Schwanz ist bey Nr. 4. mehr abgerundet, als bey Nr. 3.** Bey einem alten Männchen von Nr. 3. ist die 1ste Steuerfeder um 9‴, bey Nr. 4. um 11‴ kürzer, als die beyden mittlern.

4) **Die Zeichnung.** Bey Nr. 4. herrscht das Weiß mehr vor, als bey Nr. 3., dieß zeigt sich selbst an der Schwanzspitze, an welcher das Weiß bey Nr. 4. weiter heraufgeht, als bey Nr. 3. Daher kommt es auch, daß das Weiß am Vorderkörper bey Nr. 4. weiter verbreitet ist, als bey Nr. 3., ja zuweilen das Braun fast ganz bedeckt. Die Männchen zeigen mehr Weiß, als die Weibchen. Dieser Unterschied in Hinsicht der weißen Flecken beyder Subspecies ist sehr auffallend, wenn man sie gegen einander hält.

Auch dieser **Nußknacker** erscheint zuweilen, wie im Jahr 1821, in den Ebenen unseres Vaterlandes, aber seltener, als Nr. 4. Er hält sich an ähnlichen Orten auf, wie seine nahen Verwandten, und hat auch im **Betragen** und in der **Nahrung** mit diesen große Aehnlichkeit. Einer, welcher eine Zeit lang unter andern Vögeln lebendig gehalten wurde, tödtete mehrere von diesen, wodurch er seine Rabennatur (die Nußknacker gehören bekanntlich unter **die krähenartigen Vögel**) beurkundete. Eine Eigenthümlichkeit **der Nußknacker** ist diese, **daß die alten Vögel gern gepaart ziehen**; daher war es mir auch möglich, von Nr. 2. und Nr. 4. ein zusammen gehöriges Paar, welches zusammen geschossen wurde, zu bekommen, wodurch die Unterscheidung der vorstehenden Arten ihre völlige Gewißheit erhält.

5) **Der kleine Nußknacker**, *Nucifraga minor*, *Gourcy-Droitamont* (Corvus caryocatactes, *Linn.*)

Der Schnabel ist mittellang, schmal, an der Spitze gerade abgehackt, der Kopf klein, die Fußwurzel 16‴ lang.

Er ist oben beschrieben.

Außer den vorgenannten und beschriebenen 5 **Nußknackern** besitze ich einen zweifelhaften Vogel dieser Sippe aus Helsingör, welcher der Gattung Nr. 3. sehr ähnlich ist, aber sich dadurch sehr von ihr unterscheidet, daß der Schnabel schmal und an der Wurzel außerordentlich hoch ist; allein da ich nur 1 Stück besitze, wage ich nicht über ihn zu entscheiden; es wäre aber möglich, daß die sehr nördlichen Nußknacker noch eine besondere Gattung bildeten.

Vergleichung der vorstehenden Subspecies.

N. platyrh.	N. brachyrh.	N. hamata.	N. macrorh.	N. minor.
Der Schnabel von der Stirn 22‴, vom Kinn 17‴ lang, an der Wurzel sehr breit, vor ihr plötzlich schmal, an der Spitze mittelhoch, abgehackt, oder mit kaum vorstehender Oberkinnlade.	**Der Schnabel** von der Stirn 20½, vom Kinn 10‴ lang, an der Wurzel breit, vor ihr wenig schmäler, an der Spitze sehr hoch, abgehackt, oder mit kaum vorstehender Oberkinnlade.	**Der Schnabel** von der Stirn 24‴, vom Kinn 17‴ lang, an der Wurzel etwas schmal, vor ihr merklich schmäler, an der Spitze sehr niedrig, oft hakenförmig, mit stark vorstehender Oberkinnlade.	**Der Schnabel** von der Stirn 25‴, vom Kinn 19‴ lang, an der Wurzel sehr schmal, vor ihr wenig schmäler, an der Spitze ziemlich niedrig, mit nicht oder kaum vorstehender Oberkinnlade.	**Der Schnabel** von der Stirn 20½‴, vom Kinn 16¾‴ lang, an der Wurzel schmal, vor ihr allmählig schmäler, an der Spitze mittelhoch und abgehackt, mit nicht vorstehender Oberkinnlade.
Der Kopf sehr breit, der Scheitel niedriger als die Hinterstirn.	**Der Kopf** breit, der Scheitel eben so hoch als die Hinterstirn.	**Der Kopf** mittelbreit, der Scheitel merklich höher als die Hinterstirn.	**Der Kopf** schmal, der Scheitel nicht höher als die Hinterstirn.	**Der Kopf** schmal.
Die Fußwurzel 20½‴ hoch.	**Die Fußwurzel** 20‴ hoch.	**Die Fußwurzel** 20½‴ hoch.	**Die Fußwurzel** 20½‴ hoch.	**Die Fußwurzel** 16‴ hoch.

Alle diese Bestimmungen sind von alten Männchen entlehnt, die von Nr. 1. ausgenommen, und bey Beachtung der hier genau angegebenen Unterschiede wird auch der Anfänger in der Vögelkunde diese nah verwandten Vögel leicht von einander unterscheiden lernen; daß dieses nur mit Sicherheit möglich ist, wenn man die Vögel zusammen hat, **thut nichts zur Sache.**

Einige

ornithologische Beobachtungen des Freyherrn von Seyffertitz und 2 neue Vogelgattungen, mitgetheilt von Brehm.

Der Herr Freiherr schreibt mir am 16. November 1832: Die Tagraubvögel zeigen bekanntlich mehr oder weniger, einige gar keinen Haß gegen den Uhu. Bey manchen Arten ist dieser Haß sehr groß, jedoch bey keinem Raubvogel wohl größer, als beym Wanderfalken, Falco peregrinus, *Linn.* Dieser sonst so scheue und schlaue Vogel geräth beym Anblick des Uhu nicht selten in solche Wuth, daß er, seine eigne Sicherheit gänzlich vergessend, wahrhaft blind gegen jede ihm drohende Gefahr ist. Da er fast jedes Jahr auf seinem Herbst- und Frühlingszuge die hiesige Gegend trifft, und daher nicht selten auf der Krähenhütte erscheint, so habe ich oft Gelegenheit gehabt, sein Benehmen gegen den Uhu zu beobachten.

Es ist mir einige Male begegnet, daß ein Wanderfalke in dem Augenblicke, als ich den Uhu vom Arm gelassen und die Leine um den Pfahl gebunden hatte, mit solchem Ungestüm auf seinen Feind stieß, daß er kaum 2 Schritte über meinem Kopfe wegfuhr, und von mir, nachdem ich das Gewehr schnell von der Schulter genommen und auf ihn angelegt hatte, in sehr geringer Entfernung aus der Luft oder vom Fallbaume herab geschossen wurde. —

Einst begegnete ich auf dem Wege nach der Krähenhütte einem Wanderfalken; dieser kehrte, als ich den Uhu flattern ließ, aus einer Höhe von 100 Schritten sogleich wieder um, begleitete mich in der Luft nach der wenigstens eben so weit entfernten Hütte, stieß, sobald ich diese erreicht und den Uhu angebunden hatte, heftig auf ihn und wurde leicht von mir erlegt.

Ein anderes Mal stieß ein Falco peregrinus mit solcher Erbitterung auf den Uhu, indem er, wie die meisten, rarara-rara schrie, daß sich dieser, um sich gegen die wüthenden Angriffe des Falken zu schützen, hinter den Pfahl, der ihn decken sollte, verbarg. Der Falke schoß immer ganz nahe an dem Pfahle vorbey, bis er es versah, und so gegen ihn anstieß, daß er betäubt zu Boden stürzte; allein ehe ich an ihn kommen konnte, erholte er sich und flog davon. —

Ein Mal war ein Bekannter von mir mit einer noch wenig eingeschossenen Kugelbüchse auf der Krähenhütte, als ein Wanderfalke erschien. Ich befand mich in solcher Entfernung davon, daß ich, ohne zu stören, Alles bequem mit ansehen konnte. Der Falke bäumte bald auf, wurde aber gefehlt. Sobald der Knall geschah, stürmte er mit erneuerter Wuth auf den Uhu los, und bäumte abermals auf. Der zweyte Schuß fiel nicht glücklicher aus, als der erste, und nach demselben benahm der Falke sich so, als wenn er den Uhu als die Ursache des Knalles betrachtete. Erst der dritte Schuß stürzte ihn vom Fallbaume herab. —

Im vergangenen Frühjahre bemerkte ich ein einjähriges Männchen des Wanderfalken bey einem ausgestopften Uhu, welches mit derselben Wuth auf diesen stieß, als wäre er lebendig. Ich befand mich außerhalb der Hütte, als er plötzlich erschien, und pfeilschnell nahe an meinem Kopfe vorbey nach dem Uhu schoß. Es störte ihn nicht im Geringsten, daß ich, weil das Gewehr in der Hütte stand, schnell zurück lief; er bäumte bald auf, und wurde erlegt. —

Man sollte kaum glauben, daß der Haß diesen so klugen und listigen Vogel so blind gegen jede Gefahr machen könnte.

Oft habe ich Gelegenheit gehabt, seine Gewandtheit und List zu bewundern. Diese zeigt sich besonders, wenn er die Wasservögel, welche ihm öfters durch Untertauchen entwischen, überlisten will. An unsern an Wasservögeln so reichen Sümpfen kann man dieß recht deutlich sehen.

Er sucht diese nämlich durch einen andern, als seinen gewöhnlichen Flug zu überlisten, indem er mit langsamem, dem einer Krähe ähnlichen Schwingenschlage angezogen kömmt, so daß diese scheuen Vögel ihren Hauptfeind verkennen. Ich selbst wurde mehrmals getäuscht, wenn ich ihn so langsam fliegen sah. Hat er sich auf diese Weise den Enten, ohne daß sie ihn erkennen, auf eine geringe Entfernung genähert; dann schießt er, ehe sie sich von ihrem Schreck beym Erkennen des Falken erholen und untertauchen können, auf sie los und ergreift eine von ihnen. Auf sitzende Feldhühner sah ich ihn aus gewaltiger Höhe pfeilschnell herabstoßen, dann aber wenige Ellen über ihnen mit einem starken Geschrey in einen Bogen umlenken, wobey er offenbar die Absicht hat, diese plötzlich so in Schreck zu jagen, daß sie sich vergessen und auffliegen. Gelingt ihm seine Absicht, was nicht selten der Fall ist: dann schießt er von Neuem hinter ihnen her und ergreift eins von ihnen. —

Das Herabstoßen des Wanderfalken aus einer bedeutenden Höhe geschieht mit solcher Schnelligkeit, daß man gewöhnlich nur einen Strahl sieht, und wird von einem weit hörbaren, rauschenden und pfeifenden, dem Zischen einer steigenden Rakete nicht unähnlichen Tone begleitet. —

Bey dieser Gelegenheit muß ich das kluge Benehmen der wilden Enten, welches ich vor 2 Jahren im Herbste beobachtete, erwähnen. In unsern großen Sümpfen versammeln sich besonders im Herbste mehrere Arten wilder Enten in Schaaren zu vielen Tausenden, und fallen dann im Spätherbste gewöhnlich auf einen Sumpf, den sie sehr lieben, und ziehen sich auf einer freyen Wasserstelle desselben so dicht zusammen, daß man aus der Ferne eine Insel zu erblicken glaubt. So fand ich sie, als ich im Spätherbste des Jahres 1830 an den Rand jenes Sumpfes kam, und einen Seeadler in geringer Höhe auf die Enten zufliegen sah. In einem Augenblicke erhob sich das ganze Entenheer mit donnerähnlichem Getöse, vertheilte sich und umschwärmte den Sumpf in größeren und kleineren Bogen. Der Adler befand sich mitten unter ihnen, konnte aber wegen der Langsamkeit seines Fluges Nichts ausrichten, und verließ endlich den Sumpf. Die Enten beruhigten sich bald wieder, und fielen auf derselben Stelle, wie früher, wieder ein. Jetzt erschien plötzlich ein Hühnerhabicht, Astur palumbarius, und stieß in schräger Richtung auf sie herab. Ich war sehr begierig, zu sehen, was die Enten nun thun würden, da bey diesem Feinde das Auffliegen und Sitzenbleiben gleich gefährlich war. Allein auch dieser neuen und sehr drohenden Gefahr wußten sie auf eine ungemein geschickte Art auszuweichen. Sie flatterten, ehe der Habicht sie erreichte, auf einmal mit solcher Schnelligkeit und so starken Flügelschlägen auf dem Wasser hin und her, daß dieses hoch in die Höhe spritzte und die ganze Gesellschaft in einen dichten Wassernebel einhüllte. Der Raubvogel, wohl einsehend, daß hier die Schnelligkeit zu Nichts führe, flog nun langsam und ganz niedrig mit weit vorgestreckten Fängen über ihnen herum und versuchte durch die Wasserfluth zu

bringen, um eine zu ergreifen; allein vergebens; denn unter ihm drängten sich die Enten immer dichter zusammen, und schleuderten ihm ein solches Wasserbad entgegen, daß auch er endlich von der Verfolgung abstand, und den Sumpf verließ. —

Was soll man sagen, wenn man dieses ganz nach den Umständen eingerichtete verschiedene Betragen der Enten gegen 2 gefährliche Feinde betrachtet? Hier ist mehr wie Instinct, hier ist ungewöhnliche Klugheit sichtbar.

Ueber

den europäischen Seidenschwanz, Bombycilla garrula, *Briss.*

Im November und besonders im December 1828 erschienen die Seidenschwänze in ungewöhnlicher Menge in unserer Gegend. Ein an den hiesigen Garten des Guts anstoßendes Laubwäldchen von gemischten Holzarten wurde vorzüglich von ihnen besucht. In der ersten Zeit schoß ich ihrer viele; doch als ich später Gelegenheit hatte, noch Vogelbeeren zu bekommen, beerte ich einen kleinen Dohnengang, welchen ich der Nähe wegen in dem Wäldchen unterhalte, ein. Aus Mangel an Beeren konnte ich aber immer nur 1 höchstens 2 Beeren vor eine Dohne hängen. Dennoch fiengen sich die Seidenschwänze so gut, daß ich im Januar 1829 über 150 Stück erhielt. Unter allen, welche ich in jenem Winter fieng, befand sich nur ein einziges, ganz altes Männchen mit pergamentartigen rothen Fortsätzen an den Steuerfedern.

Ich hatte dabey oft Gelegenheit, die außerordentliche Unvorsichtigkeit dieser Vögel zu bemerken; denn nicht selten traf es sich, daß ein Seidenschwanz kaum 4 bis 5 Schritte von mir entfernt auf dem Bügel einer Dohne saß. So bald ich seiner ansichtig wurde, blieb ich stehen; er sah mich einige Zeit an, bückte sich dann nach den Beeren, und fieng sich vor meinen Augen. Dadurch bekam ich mehrere lebendig, welche sich den Winter hindurch auch recht gut erhielten, dann aber starben. Sehr auffallend war mir, daß, als uns im Februar 1829 alle Seidenschwänze verließen, ein Pärchen in dem Wäldchen zurückblieb. Der März brach an und vergieng, und die Seidenschwänze waren noch da. Der April brachte ziemlich warme Tage; allein meine Seidenschwänze zogen nicht fort, und schienen sich recht wohl zu befinden. Vom Anfang des May an hielten sie sich größten Theils an einer schattigen Stelle des Wäldchens, wo in dichtem Haselgebüsch hohe Eichen, Buchen, Birken, Aspen und Erlen stehen, auf, und wurden fast immer daselbst angetroffen. Gegen die Sonnenwärme suchten sie in dem Schatten der Bäume Schutz, waren viel auf der Erde im Grase, und stets munter und guter Dinge. Sie fraßen meistens weiche und geflügelte Insecten, welche sie von den Blättern und Aesten der Bäume ablasen, und auch auf der Erde aufsuchten. Von den Würgern wurden sie oft beunruhigt, und kleine Vögel, besonders Sänger versammelten sich oft um sie, um sie zu necken, konnten sie aber nicht aus ihrer Trägheit erwecken. Ihre Stimme ließen sie fleißig hören, und das Männchen sang oft, aber klirrend, schlecht und leise. So kam die Mitte des May heran, und schon freute ich mich auf die Beobachtungen, welche ich über die Fortpflanzung dieser Fremdlinge anstellen wollte, weil ich nun gewiß glaubte, daß sie hier brüten würden. Allein als ich abwesend war, kam ein junger Bekannter von mir hierher, schoß auf den einen von ihnen, und verwundete ihn. Wahrscheinlich war er eine Strecke davon niedergefallen und gestorben. Der andere des Paares war kurz darauf verschwunden und wurde nicht wieder gesehen.

Nachschrift von Brehm.

O! hätte jener junge Mann gewußt, welchen unersetzlichen Verlust er durch seinen unglücklichen Schuß den Ornithologen zufügte! das ist aber eben das Unglück, daß naturgeschichtliche Kenntnisse noch so wenig allgemein sind; daher kömmt es, daß das, was der wahre Naturforscher Jahre lang schont und zieht, oft in einem Augenblick durch die Unwissenheit und Voreiligkeit eines Menschen zu Grunde geht. Wäre jener Schuß nicht gefallen; so wüßten wir jetzt höchst wahrscheinlich, wie das Nest und Ey eines Vogels aussieht, der bey Petersburg Zugvogel ist und dessen Nest noch kein Naturforscher hat auffinden können. Da bey Querfurth schon der Rauchfußbussard, bey Naumburg die Rothdrossel, bey Berlin der Gänsesäger und wahrscheinlich die Schellente gebrütet hat: so würde bey Ahlsdorf, wo schon ganze Gesellschaften von Wachholderdrosseln genistet, jenes Paar Seidenschwänze sein Nest gebaut haben, und gefunden hätte es mein verehrter Freund gewiß. Wenn ich mir jenes schöne Wäldchen, das ich mit so vieler Freude sah, lebhaft vorstelle, kann ich ohne großen Verdruß nicht an jenen unglücklichen Schuß denken. Uebrigens ist durch die genauen Beobachtungen meines Freundes erwiesen, daß der Seidenschwanz in der Freyheit Insecten frißt, was ich immer behauptet habe, ob ich gleich auch meinen eingesperrten Seidenschwänzen eben so umsonst, wie Naumann den seinen, Insecten, namentlich Mehlwürmer und Fliegen vorgeworfen habe. Füttern die Edelfinken, Sperlinge und Ammer ihre Jungen größtentheils mit Insecten auf, fand ich sogar den Kropf der Erlenzeisige mit Larven und den der Kreuzschnäbel schon mit Blattläusen angefüllt; warum sollen die Seidenschwänze nicht zur Brutzeit Insecten fressen? daß sie die ihnen vorgeworfenen nicht anrühren, beweist, daß man ihnen die rechten noch nicht gegeben hat.

Eine

neue Gattung Karmingimpel, Erythrothorax medius, *Scyffertitz et Brehm.*

Der mittlere Karmingimpel, Erythrothorax medius, *Seyff. et Br.*

Der Schnabel ist wenig gestreckt, läuft auf den Seiten bombenförmig zu und endigt sich in einer schmalen Spitze, der Kopf ist stark gewölbt; die Federn an der Wurzel des Unter- und Oberkiefers sind karminroth oder gelblich.

Dieser Vogel hat ganz die Größe des gewöhnlichen, wie er von mir im Lehr- und Handbuche (im letzteren S. 249) beschrieben und in Naumanns Werk IV. B. Taf. 113, 1—2, abgebildet ist. Auch ähnelt er diesem in der Farbe und Zeichnung ganz. Allein er unterscheidet sich wesentlich von ihm

1) **Durch den Schnabel.** Dieser läuft bey meinem **Erythrothorax rubrifrons** auf den Seiten fast kegelförmig zu, weßwegen diese beynahe die Schenkel eines Winkels bilden. Bey unserm Vogel hingegen laufen die Seiten des Schnabels bombenförmig zu, indem sie Bogen bilden, und lassen vorn eine schmale Spitze. Durch diese Schnabelgestalt erhält unser **Karmingimpel** in Hinsicht des Schnabels viel Aehnlichkeit **mit dem Rosengimpel** und deßwegen haben wir ihn eben **Erythrothorax medius** genannt. Auch ist der Schnabel dieses neuen Vogels länger, als bey dem gewöhnlichen, und steht auch deßwegen zwischen dem der beyden anderen europäischen **Karmingimpel** mitten inne.

2) **Durch den Kopf.** Bey meinem **Erythrothorax rubrifrons**, auch bey den von Naumann abgebildeten, ist der ganze Oberkopf ungewöhnlich platt; bey unserm Vogel hingegen steht schon die Stirn über den Schnabelrücken, der Scheitel aber merklich über die Stirn empor. Am deutlichsten sieht man dieß, wenn man beyde Vögel von vorn ansieht. Bey **Erythrothorax rubrifrons** steht die Stirn in wagerechter Lage mit dem Schnabelrücken; bey **Erythrothorax medius** hingegen sieht der Schnabel aus, als wäre er aus der Stirn hervorgewachsen.

Die übrigen Verschiedenheiten zwischen den beyden sehr nahe verwandten Gattungen sind nicht so bedeutend, daß sie leicht aufzufassen und zu beschreiben wären. Noch muß ich bemerken, daß unser neuer Vogel, so prachtvoll auch sein Gefieder ist, dennoch erst im zweyten Lebensjahre steht; dieß sieht man deutlich an einigen Federn am Kropfe und Vorderhalse. Nach diesen Federn zu urtheilen hat **das einjährige Männchen** dieser Subspecies einen blaßgelben Vorderhals und einen graulich grüngelben, mit braunen Längestreifen besetzten Kropf.

Es wird nicht überflüssig seyn, die Unterschiede in der Bildung des Schnabels und Kopfes dieser 3 Vögel und etwas anders gestellten Artkennzeichen hier mitzutheilen.

Erythrothorax roseus.

Der Schnabel ist etwas gestreckt, an den Seiten bogenförmig mit deutlich vortretender, etwas schmaler Spitze. Der Kopf gewölbt, der Schwanz ziemlich gabelförmig; die Federn an der Wurzel des Ober- und Unterkiefers weiß oder gelblich.

Erythrothorax medius.

Der Schnabel ist wenig gestreckt, an den Seiten bogenförmig, mit deutlich vortretender, schmaler Spitze, der Kopf ist stark gewölbt, der Schwanz ziemlich gabelförmig, die Federn an der Wurzel des Unter- und Oberkiefers sind roth oder gelblich.

Erythrothorax rubrifrons.

Der Schnabel ist kurz, an den Seiten kaum bogenförmig, mit unmerklich vortretender breiter Spitze, der Kopf platt, der Schwanz etwas gabelförmig, die Federn an der Wurzel des Schnabels roth oder gelb, oder grünlichgrau.

Ich lasse nun über diesen **neuen Karmingimpel** den Herrn Freyherrn von Seyffertitz selbst reden. Er sagt: „Als ich eines Tages im Junius, um einen ornithologischen Ausflug zu machen, eben zur Hausthüre heraustrat: fiel mein erster Blick auf einen Vogel, welcher kaum 10 Schritte vor mir unter **Haussperlingen** auf der Erde herumlief. Die Sperlinge flogen bey meinem Erscheinen sogleich auf, und deswegen konnte ich den mir auffallenden Vogel in der Geschwindigkeit nicht erkennen. Er trennte sich von seinen Gefährten und setzte sich kaum 15 Schritte von mir in das Gras nahe an der Mauer eines am Wohnhause befindlichen Altans. Hier wollte ich ihn, da ich wegen der geringen Entfernung Gefahr lief, ihn ganz zu zerschießen, von der Seite, auf welcher ich mich befand, nicht erlegen, und mußte, um auf die entgegengesetzte zu gelangen, an einer kaum 5 Schritte von ihm entfernten Hecke vorüber gehen. Er ließ dieß geschehen, ohne die geringste Spur von Furcht und Schüchternheit zu zeigen. Jetzt erkannte ich in ihm ein wunderschönes Männchen vom **Karmingimpel** und schoß ihn. Ich erfuhr, daß er schon den Tag vorher auf einem Gartenbeete gesessen hatte. Einen Ton habe ich nicht von ihm gehört. In seinem Magen fand ich verschiedene Sämereyen. Dieß ist, da ich ihn nur so kurze Zeit beobachten konnte, und niemals einen andern sah, Alles, was ich über das Betragen dieses seltenen Vogels sagen kann.

Nachschrift von Brehm.

Bey dieser Erscheinung des vorstehenden **Karmingimpels** ist mir das Merkwürdigste, daß er im Junius mitten in Deutschland vorkam. Naumann erzählt, daß er am 7. Junius schon einen **Karmingimpel** auf der Insel Sylt angetroffen, welcher ausgeflogene Junge gehabt habe. Da also diese Vögel sehr frühzeitig im Jahre nisten müssen; so ist der bey Ahlsdorf im Junius erschienene Vogel entweder ein Männchen, das seine ausgeflogenen Jungen verlassen hat, und herumgestrichen ist, oder ein Männchen, welches kein Weibchen gefunden. Gewiß ist es aber auf jeden Fall, daß **die Karmingimpel** zuweilen in unserm Vaterlande brüten, ja es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß dieß in der Nähe von Ahlsdorf geschehen ist. Wer, wie ich, die dort befindlichen ungeheueren Brüche und Sümpfe kennt, wird diese Vermuthung gar nicht ungereimt finden. Wie leicht kann sich in dem unzugänglichen Weiden- oder Erlengebüsch eines solchen Bruches oder Sumpfes ein Pärchen dieser Vögel verborgen haben, ohne daß es bemerkt wurde. Als die Brut vorüber war, strich der Vogel herum und fiel in meines Freundes Hände. Außer diesem eben bemerkten besitze ich einen Karmingimpel, **Erythrothorax rubrifrons**, welcher im Julius bey Mühlhausen auch unter den Sperlingen geschossen wurde. Es scheint also mit diesem Vogel wie mit den **Viehvögeln**, Boscis, Br. (Turdus roseus, Linn.) zu seyn. Wenn von den letztern einer in Deutschland erscheint, mischt er sich unter die Staaren, und wenn ein **Karmingimpel** im mittleren Deutschlande vorkommt, begibt er sich unter die Sperlinge. Uebrigens erfuhr ich, daß zu Nerdin bey Anklam ein **Karmingimpel** gefangen worden ist.

Eine neue Gattung weißschwingige Wasserschwalben vom Freyherrn von Seyffertitz und Brehm.

Die weißschwänzige Wasserschwalbe, *Hydrochelidon leucourus Seyff. et Br.* (Sterna leucoptera, auct.)

Artkennzeichen: der Schwanz ist wenig, die Schwimmhaut zwischen der inneren und mittleren Zehe bis über das zweyte Gelenk der letztern ausgeschnitten, die Fußwurzel 10''' hoch, der Schwanz, die Stelle auf dem Armknochen und Handgelenke rein weiß.

Diese **Wasser**- oder **Seeschwalbe** hat mit einem Paare **weißschwingiger** aus Nubien in meiner Sammlung, mit denen alle von Ehrenberg und Hemprich mitgebrachten übereinstimmen, sehr viele Aehnlichkeit. Ihre Länge beträgt 10" 6''', wovon auf den Schwanz, welcher nur 5''' weit ausgeschnitten ist, 3" 5''' kommen, und 26" breit, wovon die Schwingenspitze vom Buge an 9" wegnimmt. Der Schnabel ist braun, der Augenstern dunkelbraun, der 2½''' über der Ferse nackte Fuß korallenroth, die Nägel schwarz, das ganze kleine Gefieder schön sammetschwarz, der Schwanz, Bürzel und After, die Ober- und Unterschwanzdeckfedern, wie die kurzen Deckfedern auf dem ganzen Armknochen bis über das Handgelenk herauf und zum Ursprunge der vorderen Schwungfedern rein weiß, die 3 vordersten und die hintersten Schwungfedern schieferschwarz, jene silbergrau überlaufen und auf der inneren Fahne mit einem breiten weißen dunkel eingefaßten Streif, die übrigen Schwung- und ihre oberen Deckfedern silbergrau, die Schulterfedern schwarz, der silbergraue Unterflügel an seinen Deckfedern tiefschwarz. Die Zeichnung ist also, wie gesagt, fast ganz wie bey der nubischen; allein unsere **Seeschwalbe** weicht in Folgendem von dieser wesentlich ab.

1) **Durch den Schnabel.** Dieser ist bey der nubischen, welche den Namen Hydrochelidon leucoptera behalten soll, **ziemlich kurz, an der Wurzel sehr breit, mit weit vorstehenden Schnabelseiten, vor den von oben sehr sichtbaren Nasenlöchern viel schmäler als an ihnen. Bey** *Hydrochelidon leucourus* **ist der Schnabel mittellang, an der Wurzel schmal, mit wenig vorstehenden Schnabelseiten, vor den von oben wenig sichtbaren Nasenlöchern wenig schmäler als an ihnen.**

2) **Durch den Kopf.** Bey Hydrochelidon leucoptera **ist der Kopf kurz, auf der Stirn stark erhöht, auf dem Scheitel so hoch, daß dieser buckelartig über die Stirn emporsteht. Bey** *Hydrochelidon leucouros* **ist der Kopf ziemlich lang, auf der Stirn etwas erhöht, auf dem Scheitel nur sanft aufsteigend, so daß dieser kaum über die Stirn emporsteht.**

3) **Durch den Fuß.** Bey Hydrochelidon leucoptera **ist die Fußwurzel 9''' hoch, und die Schwimmhaut so weit ausgeschnitten, daß sie zwischen der äußeren und mittleren Zehe bis an das zweyte Gelenk der letzteren, von vorn an gerechnet, reicht. Bey** *Hydrochelidon leucouros* **ist die Fußwurzel 10''' hoch, und die Schwimmhaut so ungewöhnlich tief ausgeschnitten, daß sie zwischen der inneren und mittleren Zehe nicht bis an das zweyte Gelenk der letzteren, von vorn an gerechnet, reicht.**

Bey Beachtung dieser Unterschiede wird auch der Unkundige beyde Gattungen leicht von einander unterscheiden. Ich lasse über diesen Vogel meinen theueren Freund weiter reden; Er schreibt:

„Schon früher meldete ich Ihnen, daß ich bey anhaltenden nassen Jahren **die weißschwingige Seeschwalbe** im Frühjahre öfters unter **den schwarzen** angetroffen und auch geschossen hätte, und theilte Ihnen Einiges über ihr Betragen mit, so viel ich mich dessen noch zu erinnern wußte. Da aber seit langer Zeit immer trockene Jahre auf einander folgten, und unsere Sümpfe ihr Wasser gänzlich verlohren; so kamen die schwarzen Seeschwalben nicht zu uns, um hier zu brüten, und deßwegen konnte ich auch meine Beobachtungen über das Erscheinen unserer Hydrochelidon leucouros nicht weiter fortsetzen. In den zuletzt verflossenen nassen Jahren fanden sich **die schwarzen Seeschwalben** wieder bey uns ein, und brüteten in Menge in unseren Sümpfen; allein **eine weißschwingige** zeigte sich lange nicht unter ihnen. Im Julius 1831 bemerkte ich die erste wieder. Sie war nur wenige Schritte von den Häusern unseres Orts; denn so weit dehnt sich ein großer Sumpf aus, und endigt sich in einen weiten, mit breiten Gräben durchschnittenen Anger. Auf diese Stelle kommen die schwarzen **Seeschwalben** sehr oft und verweilen dort, wenn sie Junge haben, den ganzen Tag, theils um Nahrung für sich, theils für ihre in dem Sumpfe befindlichen Jungen zu suchen. Unter diesen schwarzen befand sich **eine weißschwingige**, flog aber, ehe wir einen Schuß auf sie anbringen konnten, mit ihren Gefährten wieder in den Sumpf zurück. Sie war sehr schön und zeichnete sich durch das tiefe Schwarz des Körpers und das reine Weiß auf den Schwingen und dem Schwanze sehr aus. Ich glaubte gewiß und bin jetzt noch der Meinung, daß sie in dem Sumpfe gebrütet hat, und mit **den schwarzen** für ihre Jungen Futter suchte. Allein ich kann nicht begreifen, wie sie meiner stets auf diesen Sumpf gerichteten Aufmerksamkeit hat entgehen können. Ich gab mir alle mögliche Mühe, etwas davon zu entdecken; allein vergebens; ich fand sie nicht wieder. Im vergangenen Frühjahre 1832, in welchem unsere Sümpfe noch sehr wasserreich waren, bemerkte ich am 2. May unter den ersten **schwarzen Seeschwalben**, die angekommen waren, wieder **eine weißschwingige**, konnte sie aber, weil es schon gegen Abend war, nicht erlegen. Den darauf folgenden Morgen erneuerte ich die Jagd mit noch einem Schützen und fand nicht nur mehr **schwarze**, als den Tag vorher, sondern auch **3 weißschwingige** unter ihnen. Nach mehrstündigem Bemühen und einem Fehlschuß, den leider mein Begleiter auf eine gethan hatte, gelang es mir, ein schönes Männchen zu erlegen. Des Nachmittags waren alle **Seeschwalben**, einige **schwarze** ausgenommen, verschwunden, und nun bemerkte ich erst, daß es lauter vorüberziehende gewesen waren, welche nur auf kurz Zeit unsern Sumpf besucht hatten. Es vergiengen nun vier

bis fünf Tage, ehe sich wieder schwarze Seeschwalben zeigten; dann aber kamen sie, und zwar die hier brütenden in Menge. Abermals befanden sich fünf weißschwingige unter ihnen. Leider aber mißglückte dieß Mal die Jagd auf sie gänzlich; denn nachdem mein Begleiter zwey Mal nach ihnen fehl geschossen hatte: riefen sie sich schnell zusammen, umschwärmten den Sumpf noch einige Male, stiegen dann in die Höhe und verließen ihn, ihre Richtung östlich nehmend, ganz. Seit jener Zeit ist keine weißschwingige Seeschwalbe wieder bey uns erschienen. —

Im Betragen hat sie, wie ich Ihnen schon früher schrieb, viel mit der schwarzen gemein, weicht aber auch in manchen Stücken von ihr ab. Ihr Flug ist leichter, ihre Bewegungen sind schneller und ihre Vorsicht und Klugheit ist größer. Deßwegen ist sie scheuer als ihre nahe Verwandte, weicht eher als diese der Gefahr aus, und erkennt, ob sie gleich auf Menschen und Hunde stícht, die Nachstellungen leichter. Ihre Stimme ist ganz von der der schwarzen verschieden, schnarrend und ziemlich weit hörbar. Sie ähnelt der des Jungen oder Herbstvogels von Calamoherpe (Sylvia) turdoides, und klingt fast wie kerrr, kerrr; die Nahrung scheint sie aber ganz mit der schwarzen gemein zu haben; denn man sieht sie diese mitten unter den schwarzen und an denselben Stellen aufsuchen. Im Magen der erlegten befanden sich auch dieselben weichen Insecten und Würmer, welche dieser zur Nahrung dienen. —

Ihr Erscheinen in der hiesigen Gegend hat immer viel Auffallendes für mich gehabt, da ich es doch nicht als Folge eines eigentlichen Zuges betrachten kann. Ich habe es mir immer so erklärt, daß beyde verwandte Arten den Winter in ein und derselben Gegend zubringen, und sich dadurch so an einander gewöhnen, daß die weißschwingige die schwarze auf ihrem Rückzuge begleitet. * Wo sie aber dann hinwandert und ihren Brütplatz hat, ob nordöstlich, oder östlich, oder südöstlich, weiß ich nicht. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß hie und da, vielleicht nicht weit von uns, vielleicht schon in der hiesigen Gegend ein Pärchen in den großen Sümpfen brüten mag, was die Erscheinung dieses Vogels im Julius des vorigen Jahres fast zur Gewißheit erhebt. Ich werde alles Mögliche thun, um künftig mehr Licht darüber zu erlangen. Meines Wissens ist die weißschwingige Seeschwalbe noch nirgends als hier in Deutschland bemerkt worden.

* Diese Ansicht scheint mir sehr viel für sich zu haben; ich stimme ihr unbedingt bey.

Br.

Critische Revision der brasilian. Affenarten,

welche Spix in seinem Werke: Simiarum et Vespertilionum Brasiliensium species novae, Monach. 1823, beschrieben hat, von Professor J. A. Wagner zu München.

Unter den naturhistorischen Reisen, welche seit Aufhebung der Continentalsperre unternommen wurden, ist unstreitig die von den Herren von Spix und von Martius ausgeführte, wie eine der ersten, so auch eine der bedeutendsten. Auf Anordnung und auf Kosten unsers unvergeßlichen Königs Maximilian bewerkstelligt, dessen großartiger Sinn auch die reichen naturhistorischen Anstalten in München ins Leben gerufen hat, ist es bayerischen Gelehrten möglich geworden, einen ruhmvollen Antheil zu nehmen an den Entdeckungen, welche seit jener Zeit in fernen Landen in großer Anzahl gemacht worden sind. Die wissenschaftlichen Resultate der genannten Reise sind in Prachtwerken niedergelegt und jedem Naturforscher bekannt. Das Urtheil der Sachverständigen hat sich indeß nicht gleich günstig über die Leistungen beyder Reisenden ausgesprochen; denn während die vom Hofrath von Martius bearbeitete botanische Abtheilung einstimmig als eine meisterhafte, mit dem ganzen Umfang der Litteratur vertraute, und nur Neues in reichem Maaße und in strenger Begründung zu Tage fördernde Arbeit anerkannt worden ist, hatte sich die von Hofrath von Spix verfertigte zoologische Abtheilung nicht einer gleich günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt, und es sind von hochgeachteten Meistern in diesem Fache, wie z. B. von Temminck, Cuvier, Prinz von Neuwied u. a., zum Theil sehr harte Aeußerungen laut geworden. Und in der That läßt sich's nicht läugnen, daß von Spix mit zu großer Eilfertigkeit zu Werke gegangen ist, woher es kommt, daß er theils die Arbeiten seiner Vorgänger nicht gehörig berücksichtigte und daher nicht selten Arten für neu hinstellte, die bereits hinlänglich bekannt waren, theils leichte Varietäten für gesonderte Arten ansah, theils auch für richtige Zeichnung und Colorierung nicht immer die nothwendige Sorgfalt anwandte. Gleichwohl ist in diesen von Spix bearbeiteten Werken so viel Neues und die Wissenschaft wesentlich Bereicherndes enthalten, daß es nicht unverdienstlich seyn wird, dieselben einer critischen Revision zu unterwerfen, um durch Ausscheidung der bereits von Andern beschriebenen Arten, die wirklich neuen desto unzweydeutiger hinstellen zu können. Hinsichtlich der brasilianischen Affen, von welchen in diesem Aufsatze allein die Rede seyn soll, haben bereits der Prinz Maximilian von Neuwied, Cuvier, Temminck und andere einen Theil der von Spix als neu publicierten Arten auf früher bekannte zurückgeführt; allein noch immer blieben mehrere übrig, über welche ohne Ansicht der den Beschreibungen und Abbildungen zu Grunde liegenden Originale keine Entscheidung gegeben werden konnte. Da mir nun in meiner Stellung als Adjunct an der zoologischen Sammlung zu München die beste Gelegenheit eröffnet worden ist, die Spixischen Originale zu vergleichen, so will ich im Nachstehenden die Resultate dieser Art mittheilen.

Als Grundlage für die Vergleichung habe ich unter den systematischen Werken über Säugthiere Cuviers Règne

animal 2te Ausgabe, so wie die brauchbare Compilation: Synopsis Mammalium, auctore Fischer benutzt.

I. *Cebus* Auct.

Bey keiner Affengattung sind die Arten nach so geringfügigen Merkmalen aufgestellt worden, als bey dieser, indem die leichteste Farbenabänderung hinreichte, um eine neue Sippe zu errichten. Als Geoffroy in den Annales du Muséum die hieher gehörigen Arten zu bestimmen suchte, stellte er die Forderung, daß alle zu einer Species zählbaren Individuen vollkommne Gleichförmigkeit haben mußten. Da nun in der Behaarung und Färbung manche Differenzen sich zeigten, so hielt er diese für hinreichend, um auf sie selbstständige Arten zu gründen, und hätte er noch mehr Exemplare zur Ansicht gehabt, so würden wir noch mehr Species erhalten haben. Wirklich haben auch andere Beobachter an andern Exemplaren wieder manche unerhebliche Abweichungen gefunden, und deßhalb abermals neue Species dieser Gattung zugefügt. Der größte Uebelstand dabey war, daß von keinem dieser Affen die Lebensgeschichte von der Geburt bis zum hohen Alter bekannt war, und man deßhalb nicht wußte, welche Form- und Farbenveränderungen bey diesen Thieren vor sich gehen konnten. Wohl hatten Spix und der Prinz von Neuwied viele solcher Affen in ihrem Vaterlande lebendig gesehen, allein der Aufenthalt der genannten Reisenden in Brasilien war doch nicht lange genug, um einen Cebus in seinem ganzen Lebensverlauf beobachten zu können. Die Festsetzung der Arten war demnach bloß auf willkührliche subjective Meynungen gegründet.

Einen vesten Anhaltpunct für die Aufstellung der Arten erhielten wir erst durch Rengger's Naturgeschichte der Säugthiere von Paraguay; ein Werk von geringem Umfang, aber von gediegenem Gehalt und reich an ausgezeichneten Beobachtungen. Der genannte Naturforscher hat eine von diesen Arten, welche er Cebus azarae oder den Cay nennt, sieben Jahre ununterbrochen, theils im freyen, theils im häuslichen Zustande beobachtet, und alle Veränderungen genau geschildert, welche das Thier in diesem Zeitraum erleidet. Es ist nothwendig, die Resultate dieser Wahrnehmungen kurz mitzutheilen, um an ihnen die Spixischen Arten prüfen zu können.

Azara hat zuerst den Cay beschrieben und ihn für identisch mit dem Saï [Simia capucina *Linn.*] gehalten. Später aber widerrief er diese Meynung und stellte den Cay von Paraguay als eine besondere Art auf. Rengger will hierüber nicht entscheiden, obschon ihm die erstere Ansicht die richtigere scheint, und in der That unterscheidet sich der Cay von manchen Abänderungen des Saï bloß durch einen hellern Farbenton; eine Verschiedenheit, die sehr leicht von dem verschiedenen Clima herrühren konnte. Fr. Cuvier hält auch seinen Saï, der nach Isid. Geoffroy St. Hilaire jedoch ein bloßer Cebus Apella zu seyn scheint [Dict. class. d'hist. nat. XV. pag. 150], für identisch mit Azara's Cay, und nach Renggers Bemerkung stimmt die Beschreibung, welche der erstere von einem weiblichen Thiere desselben gibt, auffallend mit einem etwa 3jährigen Weibchen des Cay von der braunen Schattierung überein. Gewiß ist es, daß diesem Affen die Simia Apella und Fatuellus aus Brasilien nahe steht, daß ihre Zusammenfassung in einer Art nicht zweifelhaft seyn kann.

Nach Renggers Beobachtungen ändert der Cay im Verlauf der Zeit nicht bloß die Färbung des Pelzes und der Haut, sondern auch die Haarstellung und selbst die Form der Schädelknochen. Die Färbung ist bey Alten dunkler als bey Jungen; bey erstern überwiegt die braune, bey letztern die gelbe Färbung. Die schwarze Kopfmütze nimmt bey alten Individuen mehr Raum ein, als bey jungen. Die Haareinfassung um das Gesicht ist fast bey jedem Individuum verschieden; bey einigen kaum bemerkbar, erreicht sie bey andern fast eine Breite von ½ Zoll.

Die aufrechtstehenden Kopfhaare findet man nach Rengger nur bey Cays, die schon über 5 Jahr alt sind, und das vorzüglich bey Männchen. Man sieht aber auch alte Individuen, besonders Weibchen, bey denen die Haare über der Stirn nie senkrecht emporstehen. Hieraus ergibt sichs, daß Simia Fatuellus *Linn.* und Simia Apella keine verschiedenen Arten sind. Im Winter sind die Haare länger und dichter stehend, als im Frühling und Sommer.

In der Größe herrscht bey den Cays eine nicht geringere Verschiedenheit als in der Farbe. Die Weibchen bleiben immer kleiner; aber auch ausgewachsene Individuen eines und desselben Geschlechts zeigen einen Unterschied von 6 und mehr Zollen in ihrer ganzen Länge. Mit der Zahnentwicklung ändern sich ferner selbst die Gesichtszüge, und in der Form der Schädelknochen sind sogar gleichälterige Thiere von merklicher Verschiedenheit. Endlich zeigt sich in der Länge, der Breite und der Höhe beynahe aller Schädel ein größerer oder kleinerer Unterschied.

Auf diese genauen Beobachtungen gestützt, können wir jetzt an die Revision der Spixischen Cebusarten gehen, wobey uns die von Rengger angestellten Vergleichungen noch weiter behülflich seyn werden. Spix hat 6 neue Arten aufgestellt, denen er den Namen Cebus macrocephalus, libidinosus, xanthocephalus, unicolor, gracilis und cucullatus beylegt.

a) Cebus macrocephalus *Spix.* Tab. I.

Prinz von Neuwied [Beyträge zur Naturgeschichte von Brasilien Band II. Seite 82] spricht bereits die Vermuthung aus, daß dieser Affe identisch mit seinem Cebus robustus seyn möchte, daß aber eine völlige Gewißheit nur durch eigne Ansicht der Exemplare erlangt werden könnte. Nach Vergleichung des Spixischen Originals mit der Beschreibung des erstgenannten Beobachters finde ich zwischen beyden keinen merklichen Unterschied, außer daß in unserm Exemplar die Scheitelhaare niederliegend sind, was aber, wie wir wissen, überhaupt keine specifische Verschiedenheit begründet. Wir können in unserer Sammlung recht deutlich nachweisen, wie Cebus Apella, Fatuellus und macrocephalus ineinander übergehn und nur eine einzige Art constituieren. Unser Exemplar vom C. macrocephalus ist von einem sehr alten Individuum, wie dieß die enormen Eckzähne beweisen. Der größere Umfang des Kopfes und die etwas modificierte

Form der harten Theile desselben ist, nach Rengger, bloß individuelle und Alters-Verschiedenheit.

b) Cebus libidinosus *Spix*. Tab. II.

Spix selbst gesteht zu, daß dieser Affe dem C. Apella ähnlich sey: allein er will ihn von letzterm durch die Rostfarbe des Körpers und vorzüglich durch den Backenbart, der sich noch unterm Kinn herumzieht, unterschieden wissen. Daß Farbe und Gesichtseinfassung jedoch sehr veränderlich sind, wissen wir von Rengger; mithin ist die von Spix aufgestellte Art zu cassieren und dem Cebus Apella oder Fatuellus, wie man ihn nennen will, zuzutheilen.

c) Cebus xanthocephalus *Spix*. Tab. III.

Wie Spix bemerkt, daß sein C. xanthocephalus dem C. xanthosternos *Neuw.* ähnlich sey, so findet der Prinz Maximilian gleichfalls die auffallende Aehnlichkeit zwischen beyden, und ein dritter, von Geoffroy und Cuvier abgebildeter Affe ist auch nur wenig abweichend. Unser Exemplar ist ein junges Thier, wie sich dieß aus seinen wenig entwickelten Eckzähnen schließen läßt; daher ist der Kopf noch nicht so aufgetrieben, wie beym C. xanthosternos, und das Hinterhaupt noch von gelblicher Färbung, doch zeigen sich an den längern Haaren bereits schwärzliche Spitzen. Da Prinz von Neuwied selbst zugesteht, daß sich diese und die von ihm robustus genannte Art in der Gestalt, und manche Individuen selbst in der Färbung gleichen, so kann ich die von ihm aufgestellten Orts-Differenzen nur für individuelle Abweichungen ansehen.

d) Cebus unicolor *Spix*. Tab. IV.

Das einzige Exemplar, was wir hievon besitzen, ist von ziemlich haarschlechter Beschaffenheit, und unterscheidet sich von C. macrocephalus zunächst nur durch die einförmig fahl gelblichbraune Färbung, die bloß auf dem Hinterkopf, Rücken, Außenseite des Schwanzes und der Hinterfüße mehr ins Rostbraune und Rostfarbige übergeht. In der Abbildung ist der Farbenton ganz verfehlt. Trotz seinen hellen Extremitäten könnte dieses Exemplar doch noch in die Reihe der Farbenänderungen gehören, welche die als C. Apella oder Fatuellus zu benennende Hauptart aufzuweisen hat. Mehrjährige Beobachtungen im Vaterland dieser Thiere können hierüber allein entscheiden. Die Simia flavia *Linn.* oder C. flavus *Geoffr.* scheint zu dieser Farben-Nüance zu gehören.

e) Cebus gracilis *Spix*. Tab. V.

Die beyden Exemplare unserer Sammlung, denen das Gebiß fehlt, rühren sicherlich von jungen Thieren her, da das Haar noch ganz weich anzufühlen ist. Aus diesem jugendlichen Zustande mag es auch zu erklären seyn, daß der Kopf rundlicher und kleiner, und die Gestalt schmächtiger ist, als bey den vorher aufgeführten Stücken; an letzterer Eigenthümlichkeit mag indeß die Hand des Ausstopfers auch ihren Antheil haben. In der Färbung kommen diese Exemplare mit dem C. unicolor überein. Auffallend ist die Länge des Schwanzes an dem einen Stück, indem derselbe um ein Ansehnliches die des Rumpfes und Kopfes zusammen genommen übertrifft. So wahrscheinlich es mir ist, daß der C. gracilis bloß das jugendliche Alter von C. Apella oder vom C. unicolor ist, so können doch nur Beobachtungen an Ort und Stelle hierüber zur Evidenz führen; so viel ist indeß gewiß, daß diese beyden Exemplare nicht geeignet sind, um von ihnen eine selbstständige Art zu entnehmen.

f) Cebus cucullatus *Spix* Tab. VI.

Das einzige Exemplar unserer Sammlung stammt nicht aus der Expedition von Spix, ist aber von demselben gut abgebildet. In der Vertheilung und in dem Ton seiner Farbe kommt er mit dem C. xanthocephalus *Spix* überein, nur daß dieselben überhaupt intensiver, der Hinterkopf dunkler und die Lenden fuchsrother sind. Aus der Beschaffenheit des Gebisses und der Behaarung erhellt, daß der Xanthocephalus bloß ein jüngerer C. cucullatus im Sommerkleide ist; denn letzterer ist durchgängig robuster. Was ihn aber höchst auffallend von den funfzehn andern Exemplaren von Cebus, die sich in unserer Sammlung finden, unterscheidet, ist die dichte Pelzmütze, welche den ganzen Kopf bedeckt und das nackte Gesicht in einem vollständigen Kreis umfaßt, was zumal im Profil dem Thier ein höchst sonderbares Ansehen gibt. Dieser Haarkranz, welcher vom Kinn an an beyden Backenseiten hinaufläuft und über die ganze Stirn hinwegzieht, besteht aus vorwärts gerichteten, dicht beysammen stehenden und ½ Zoll langen Haaren, welche in gleicher Dichtigkeit und Länge den ganzen Kopf bedecken. Eine solche auffallende Pelzmütze, welche wohl auf die Winterkleidung hindeutet, ist mir bey keinem andern Exemplare vorgekommen, und wenn nicht Rengger [Seite 37] ausdrücklich sagte, daß er zwischen dem C. cucullatus und einem Cay mit liegenden Stirnhaaren keinen andern als nur einen theilweisen Unterschied in der Färbung finde, so wäre ich wirklich versucht gewesen, unsern Affen mit dem C. xanthocephalus zu einer besondern Art zu erheben.

II. *Brachyurus* Spix.

Des kürzern Schwanzes wegen will Spix die von ihm hieher gestellten Arten von Pithecia unterscheiden. Ein so relatives Kennzeichen genügt indeß nicht zur Errichtung einer besondern Gattung, und noch dazu gehört die erste Art nicht einmal zu dieser Abtheilung, da das in unserer Sammlung aufbewahrte Exemplar schon ziemlich langschwänzig ist und es ohne den Verlust der Schwanzspitze noch mehr wäre. Die Naturforscher haben deßhalb mit Recht die Gattung Brachyurus gestrichen und der Pithecia einverleibt.

a) Brachyurus israelitica *Spix*. Tab. VII.

Temminck hat bereits in seinen Monographien nachgewiesen, daß diese Spixische Art bloß ein jüngeres Männchen von Pithecia Satanas *Auct.* ist, und wir sehen demnach auch hier eine merkliche Variation in der Färbung. In der vorliegenden Abbildung ist übrigens das Colorit schlecht ausgefallen, denn die Kopf- und Schwanzhaare sollten glänzend schwarz seyn, und die Extremitäten, zumal die hintern, mehr ins dunkle fallen.

b) Brachyurus Ouakary *Spix*. Tab. VIII.

Ein wirklich kurzschwänziger ausgewachsener Affe. Die Simia melanocephala *Humb.* scheint nichts weiter als ein ganz junges Thier zu seyn, indem es um ⅓ kleiner als unser Exemplar ist, und daher auch einige unwesentliche Verschiedenheiten in der Färbung zeigt.

III. *Pithecia* Auct.

Es folgen nun bey Spix diejenigen Arten, welche er allein dieser Gattung zugetheilt wissen wollte.

a) Pithecia hirsuta *Spix*. Tab. IX.

Es ist ein Irrthum, daß Fischer diese Art zu den bärtigen zählt, indem sie ohne eigentlichen Bart ist. Die beyden Exemplare unserer Sammlung sind alte Thiere, daher die Selbstständigkeit der Art unzweifelhaft.

b) Pithecia inusta *Spix*. Tab. X.

Von der vorigen Art bloß durch etwas geringere Größe und durch einfarbig hell bräunlichgelbe Kopfhaare verschieden, während bey der P. hirsuta jedes Kopfhaar in der Mitte schwarz geringelt ist. Da außerdem beyde Arten in allen andern Stücken vollkommen übereinstimmen, und die Veränderlichkeit in der Kopffärbung bey andern brasilianischen Arten hinlänglich bekannt ist, so kann die Pithecia inusta bloß als eine leichte Varietät von der Pithecia hirsuta angesehen werden.

c) Pithecia capillamentosa *Spix*. Tab. XI.

Daß diese angeblich neue Art weiter nichts ist, als die wohlbekannte Simia pithecia *Linn.* [Pithecia rufiventer *Auct.*], ist schon von andern angemerkt worden. Das Colorit dieser Abbildung ist abscheulich. Unser Exemplar stammt übrigens nicht von der Spixischen Reise her, sondern ist schon früher in der Sammlung vorhanden gewesen.

IV. *Callithrix* Auct.

Spix hat von dieser Gattung 6 Arten aufgeführt, von welcher er 5 für neu hielt.

a) Callithrix personatus *Geoffr.* Tab. XII.

Die Abbildung, welche Spix von diesem bekannten Affen geliefert hat, ist im Colorit ganz mißrathen, da an unserm ausgestopften Exemplar nur der Schwanz rostfarbig, der Körper aber fahl gelblichbraun erscheint, indem jedes einzelne Haar fahl mit dunklern Ringeln ist. Kopf, Hände und Füße sind schwarz; Hinterkopf röthlichgelb; Vorderseite der Arme blaß rostfarben überflogen.

b) Callithrix amictus *Geoffr.* Tab. XIII.

Daß C. torquatus, lugens und amictus nur Glieder einer und derselben Reihe von Farbenabänderungen sind, können wir auch an den Exemplaren unserer Sammlung nachweisen. Diese Species beweist abermals, daß Farben-Nüancen nicht ausreichen, um gesonderte Arten zu errichten.

c) Callithrix cinerascens *Spix*. Tab. XIV.

Daß diese von Spix als neu aufgestellte Art weiter nichts ist als der junge C. melanochir, hat schon Temminck bemerkt. Die Färbung ist bey dieser Abbildung abermals mißrathen, indem sie der des alten Thiers viel näher kommt.

d) Callithrix nigrifrons *Spix*. Tab. XV.

Temminck behauptet, daß dieser Affe weiter nichts als der jüngere Zustand vom C. personatus sey, und wirklich findet man zwischen beyden keinen andern Unterschied, als daß der erstere bloß eine schwarze Stirn hat, während der ganze übrige Kopf von gleicher Farbe mit dem Rücken ist, daß ferner der röthlichgelbe Fleck am Hinterkopf fehlt und daß der Pelz langhaariger ist. Durch diese Merkmale nähert sich der Affe auffallend dem Callithrix melanochir *Neuw.*, von dem er sich bloß durch die mehr fahle Körperfärbung und den braunrothen Schwanz unterscheidet. Da indeß Prinz von Neuwied selbst angibt [Seite 118], daß der Schwanz häufig durchaus gelbröthlich gefärbt ist, zugleich auch unser Exemplar, seiner Größe wegen, von einem alten Thier herrühren muß; so möchte ich es eher als eine Varietät vom C. melanochir bezeichnen.

e) Callithrix gigot *Spix*. Tab. XVI.

Prinz von Neuwied hat schon früher nachgewiesen, daß diese Art mit seinem Callithrix melanochir identisch sey, und die Uebereinstimmung derselben würde noch anschaulicher seyn, wenn in der Spixischen Abbildung die Färbung treuer angegeben worden wäre.

f) Callithrix cuprea *Spix*. Tab. XVII.

Unter den von Spix aufgeführten Arten dieser Gattung ist die C. cuprea die einzige neue Art, deren Merkmale noch schärfer hervortreten würden, wenn die schöne rostrothe Farbe des ganzen Unterleibs und der Extremitäten in der Abbildung nicht zu einem schmuzigen Ziegelroth geworden und die weißliche Färbung des Schwanzes in seiner letzten Hälfte deutlicher angegeben wäre. Mit C. infulatus *Licht.* diese Art zusammen zu stellen, wie es Fischer gethan hat, halte ich für unrichtig, da ich bey unsern Exemplaren weder die weißen Flecken über den Augen, noch die schwarze Schwanzspitze finden kann.

V. *Nyctipithecus* Spix.

Da der Name Aotus, welchen Illiger dieser Gattung beygelegt hat, auf einem Irrthum beruht, so ist es am besten, den von Spix gewählten beyzubehalten. Letzterer ist der Meynung, die Wissenschaft mit 2 neuen Arten bereichert zu haben.

a) Nyctipithecus felinus *Spix.* Tab. XVIII.

Spix selbst gesteht zu, daß diese Art die größte Aehnlichkeit mit der Simia trivirgata *Humb.* habe, doch hält er sie wegen ihrer deutlichen Ohren, ihrer zusammengedrückten und gebognen Nägel, wegen des Mangels eines weißen Nasenstrichs, und weil der Schwanz nicht um die Hälfte länger sey als der Körper, davon verschieden. Allerdings hat Humboldt die Ohren zu kurz und die Nägel zu flach angegeben, allein der Schwanz ist auch in dem Spixischen Exemplar um ein ansehnliches länger als der Leib, der weiße Nasenstrich kann sich entweder durch das Trocknen der Felle verwischt haben, oder von Natur ganz fehlen, wie denn auch Rengger seiner nicht erwähnt; alle andere Merkmale aber kommen mit den von Humboldt angegebenen überein, so daß Simia trivirgata und Nyctipithecus felinus als identisch angesehen werden müssen. Auf diese Art paßt auch genau die Beschreibung, welche Rengger von einem solchen Nachtaffen aus Paraguay entworfen hat. Man kann nach seinem Vorschlag diese Species am zweckmäßigsten mit dem Namen Nyctipith. trivirgatus bezeichnen.

b) Nyctipithecus vociferans *Spix.* Tab. XIX.

Durch bräunliche Färbung und geringere Größe will Spix diese Art von der vorigen unterschieden wissen. Hierinn liegt auch die ganze Verschiedenheit. Statt daß nehmlich bey der vorigen Art der Oberleib ins Grauliche fällt, weil jedes Haar schwarz und weiß geringelt ist, fällt er hier ins Gelbbräunliche, weil jedes Haar schwarz und fahlgelb geringelt ist; zugleich ist der Unterleib blässer als bey voriger. Da die Eckzähne, zumal die untern, noch wenig entwickelt, der Pelz sehr filzig, die Größe geringer als bey den vorhin beschriebenen Affen, sonst aber völlige Uebereinstimmung in der Farbenvertheilung und Zeichnung ist; so wird es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der N. vociferans weiter nichts als ein jüngeres, und noch dazu schlecht gehaltenes Exemplar vom N. trivirgatus ist.

Wenn demnach Lesson [Dict. class. d'hist. nat. p. 56] und Fischer [Synopsis p. 54] 3 Arten von Nachtaffen, nehmlich N. trivirgatus, felinus und vociferans auf die Autorität von Spix unterscheiden; so sind dieß bloße Nominalarten, welche sich alle in einer einzigen auflösen.

VI. *Midas* Geoffr.

Geoffroy trennt bekanntlich diese Gattung vom Jacchus, doch sind die Merkmale nicht ausreichend, um sie als selbstständig bestehn zu lassen. Am besten vereinigt man beyde Abtheilungen unter dem Gattungsnamen Hapale, welchen Illiger eingeführt hat.

a) Midas fuscicollis *Spix.* Tab. XX.
b) — nigricollis *Spix.* — XXI.
c) — mystax *Spix.* — XXII.

Diese 3 Spixischen Arten gehn so in einander über, daß sie sicherlich nur eine einzige natürliche Art ausmachen, wie dieß Temminck bereits ausgesprochen hat und die 9 Exemplare unserer Sammlung es ausweisen.

Der Midas mystax zeichnet sich durch die langen, weißen Lippenhaare aus, die an der Oberlippe einen ansehnlichen Schnurrbart bilden, während sie bey den andern nur kurz sind. Der ganze Kopf, der Vordertheil des Körpers mit den Armen, die Innenseite der Schenkel, die Füße und der Schwanz sind schwarz. Unterrücken und Außenseite der Schenkel sind fuchsgelb, ins Rothe schimmernd, mit schwarzen Querstreifen, was davon herrührt, daß jedes Haar fuchsgelb und schwarz geringelt ist. Diese Beschaffenheit bezeichnet ein altes Thier. Die Art ist übrigens schon lange vor Spix als M. labiatus von Geoffroy aufgestellt worden.

Wenn die Färbung lichter wird und statt des schwarzen Colorits am Kopf, an Unterhals, Brust und Vordergliedern sich eine gelblichbraune oder fahlgelbe Farbe an diesen Theilen einstellt, indem die Haare derselben bloß schmale schwarze Ringe haben; so hat man den M. fuscicollis, der ohne allen Zweifel der jugendliche Zustand des M. mystax ist.

Wird die fuchsgelbe Färbung des Rückens und der Schenkel, wie sie sich am M. mystax findet, durch eine fuchs- oder kupferrothe ersetzt, und fallen zugleich die Seiten des Kopfes mehr ins Braune; so hat man den M. nigricollis. Obgleich 2 kleine Exemplare unserer Sammlung bereits dieselbe Färbung haben, wie 3 fast ums doppelte größere Individuen; so kann ich dieselben doch nur für eine Varietät von M. mystax halten, wenigstens so lange, bis genaue Beobachtungen im Vaterland dieser Thiere das Gegentheil dargethan haben.

d) Midas oedipus [Varietas]. Tab. XXIII.

Daß Spix das hier abgebildete Exemplar nicht als eigne Art, sondern bloß als Varietät aufführt, ist um so mehr zu verwundern, da es sowohl von Audebert's Abbildung [Hist. nat. des singes. Fam. 6. Sect. 2. tab. 1.], als auch von Humboldt's Beschreibung [Observ. de Zoologie I. p. 337] merklich abweicht, indem der Rücken fahlgelb ist mit verwischten schwarzen Querbändern [jedes Haar ist nehmlich fahlgelb mit schwarzen Ringen], und Hinterkopf wie Nacken glänzend fuchsroth sind. Da gleichwohl alle übrigen Kennzeichen mit Simia oedipus überein kommen, so hat Spix gewiß ganz richtig dieses Exemplar bloß als eine Farben-Varietät von der genannten Art aufgeführt.

e) Midas bicolor *Spix.* Tab. XXIV. Fig. 1.

Cuvier [Règne animal I. p. 106] spricht die Vermuthung aus, daß dieses niedliche Thierchen bloß eine Varietät von Simia oedipus seyn möchte. Aus der unvollkommnen Zahnentwicklung unsers Exemplars geht hervor, daß es ein junges Thier ist, und da Junge in ihrer Färbung häufig von den Alten abweichen; so könnte es allerdings der jüngere Zustand von Midas oedipus seyn, trotz dem, daß Bauch und Innenseite der Hinterglieder nicht weiß, sondern blaß rostiggelb ist. Da wir jedoch die Lebensgeschichte des Midas oedipus noch nicht vollständig kennen, so läßt sich die ausgesprochene Vermuthung nicht eher zur Gewißheit

bringen, bis wir über die früheren Zustände dieser und anderer verwandten Arten die nöthigen Aufschlüsse durch Reisende erlangt haben.

VII. *Jacchus* Geoffr.

Von dieser zweyten, zu Hapale *Illig.* gehörigen Untergattung finden wir in vorliegendem Werke drey Arten angegeben.

a) Jacchus pygmaeus *Spix.* Tab. XXIV. Fig. 2.

Das einzige Exemplar unserer Sammlung ist in einem ziemlich schlechten Zustande. Obschon die Zähne bereits deutlich entwickelt sind und einen ächten Jacchus verrathen; so kann ich dasselbe doch nur für ein junges Thier halten, dem die Haarpinsel an der Ohrengegend noch fehlen, und das daher einer der bekannten Arten dieser Abtheilung angehören kann, welche sich jedoch nach Cabinets-Exemplaren nicht zuverläßig ausmitteln läßt.

b) Jacchus albicollis *Spix.* Tab. XXV.

Ist weiter nichts als eine geringe Farben-Abänderung von Simia Jacchus *Linn.* [Jacchus vulgaris *Geoffr.*], wie dieß schon Prinz von Neuwied bemerklich gemacht hat.

c) Jacchus penicillatus *Geoffr.* Tab. XXVI.

Weil noch keine Abbildung von dieser Art vorhanden war, so ließ Spix die eben angeführte entwerfen.

VIII. *Brachyteles* Spix.

Unter diesem Namen sonderte Spix von der Gattung Ateles diejenigen Arten ab, welche an den Vordergliedern noch einen kurzen Daumen-Stummel zeigen; ein Merkmal das jedoch nicht bedeutend genug ist, um eine generische Trennung vorzunehmen.

a) Brachyteles macrotarsus *Spix.* Tab. XXVII.

Schon vor Spix hatte Prinz von Neuwied diesen Affen beschrieben, und unter dem Namen Ateles hypoxanthus ist er jetzt allgemein bekannt. Die Spixische Abbildung ist nach einem schlecht ausgestopften Exemplar verfertigt, daher gänzlich mißrathen.

IX. *Gastrimargus* Spix.

Spix glaubte die hieher gezählten Affen von der Gattung Lagothrix unterscheiden zu müssen; allein Temminck hat nachgewiesen, daß beyde Genera identisch sind.

a) Gastrimargus olivaceus *Spix.* Tab. XXVIII.

Die angeführte Abbildung ist sowohl nach Zeichnung als Colorit ganz verfehlt, und hat keine Aehnlichkeit mit dem schönen, großen Exemplar, das in unserer Sammlung, nebst einem jüngern, aufbewahrt wird. Die Farbe ist im allgemeinen silbergrau mit einem leichten olivenfarbigen Anflug [jedes einzelne Haar ist weiß mit 1—2 schmalen schwarzen Ringen und weißer Endspitze]; an den Extremitäten, zumal an ihrer Innenseite, und noch mehr am Bauche wird das Colorit dunkler, Finger und Unterseite der letzten Schwanzhälfte sind schwarz, Kopfhaare bräunlichschwarz mit schwachem, röthlichem Schimmer. Temminck hält den Gastrimargus olivaceus für identisch mit dem Lagothrix canus *Humb.* et *Geoffr.*; und trotz einiger Differenzen von letzterm ist diese Zusammenstellung gewiß begründet. Im pariser Museum steht ein Exemplar, das nach der kurzen Beschreibung von Isid. Geoffroy [Dict. class. d'hist. nat. Tom. XV. pag. 146] mit dem unserigen mehr übereinstimmend ist.

b) Gastrimargus infumatus *Spix.* Tab. XXIX.

Von der vorhergehenden Art unterscheidet sich diese durch ihren marderbraunen Pelz, welche Farbe am Schwanze dunkler ist, und am Bauche, Innenseite der Gliedmaaßen, so wie an Händen und Füßen in Schwarz übergeht; jedes einzelne Haar am Rücken ist weiß, mit dunkelbrauner Endhälfte. Temminck rechnet diesen Affen zu der Simia lagotricha *Humb.* [Lagothrix Humboldtii *Geoffr.*]; was allerdings begründet seyn mag, obwohl Humboldt seinem Thiere eine mardergraue Farbe beylegt. Uebrigens ist die von letzterem gegebene Beschreibung nicht ganz richtig, da die Nägel platt seyn sollen, während sie zusammengedrückt und gebogen sind.

X. *Mycetes* Illig.

Von dieser Gattung hat Spix 4 Tafeln geliefert, die zum Theil bekannte, aber noch nicht abgebildete, zum Theil ganz neue Arten darstellen sollen.

a) Mycetes fuscus *Geoffr.* Tab. XXX.

Das Colorit ist in der Spixischen Abbildung ganz verfehlt, wie denn überhaupt auf dessen richtige Angabe keine Sorgfalt verwendet worden ist. Die beyden Exemplare unserer Sammlung haben eine braune Färbung ohne alles Roth. Auf dem Rücken ist die Farbe heller, und fällt in ein metallisch glänzendes Gelbbraun, indem jedes Haar dunkelbraun ist mit goldgelben Ringen und goldgelber Endspitze; Gliedmaaßen, Schwanz und Bart sind dunkler. Bey dieser Verschiedenheit in der Färbung ist es kein Wunder, wenn Geoffroy und Spix diesen Affen als specifisch verschieden vom Mycetes ursinus s. Simia ursina *Humb.* ansehen, von dem wir 2 Exemplare besitzen, welche durchaus glänzend rostroth sind mit etwas dunklerer Farbe an den Extremitäten, am Kopfe und am Schwanz. Der Prinz von Neuwied jedoch, der nicht bloß die Felle sammelte, sondern auch die Thiere in ihren Lebenserscheinungen und Uebergängen beobachtete, berichtet uns, daß diese rostrothen Brüllaffen, welche vorzüglich in den nördlichen Gegenden zu Hause sind, von den braunen der südlichern Gegenden durchaus nicht specifisch verschieden sind, indem sich alle Uebergänge in den Farben nachweisen lassen [Beyträge z. Naturgesch. v. Brasil. II. S. 53 und 54]. Sind diese Beobachtungen begründet, woran ich nicht im mindesten zweifle, so gehört auch die Simia Se-

nicula *Linn.* [Mycetes Seniculus *Auct.*] noch hieher; indem sie, wie dieß ein schönes und großes Exemplar unserer Sammlung zeigt, in der Mitte steht zwischen M. fuscus und M. ursinus. Der Rücken derselben ist nehmlich einförmig goldglänzend lichtgelb, weil die goldgelben Haare keine oder nur kaum bemerkliche dunklere Ringe haben; die Schultern fallen mehr ins hell Rostfarbige, weil die gelben Haare mit rothbraunen Ringen bezeichnet sind, und Kopf, Schwanz und Vordertheile der Extremitäten sind einfarbig rostroth. Die reisenden Naturforscher in Brasilien werden noch lange zu beobachten haben, bis sie die durch Geoffroy ohne Noth auseinander gerissenen und vervielfältigten Arten wieder zusammen bringen.

b) Mycetes stramineus *Geoffr.* Tab. XXXI.

Obschon unser Exemplar so groß als der M. barbatus *Spix* und ein Männchen ist, so ist es mir doch nicht wahrscheinlich, daß er eine eigne Art ausmacht; indem Spix keine Truppe von demselben beysammen gesehen, sondern nur ein einziges Individuum mitgebracht hat. Da nach Renggers Beobachtungen nicht nur die Weibchen des Mycetes barbatus, sondern auch die ein- und 2jährigen Jungen desselben noch nicht die schwarze Farbe haben, sondern bloß gelblichbraun, oder röthlichbraun sind; so ist nach aller Wahrscheinlichkeit unser M. stramineus als ein noch nicht ausgefärbtes jüngeres Männchen vom M. barbatus anzusehen.

c) Mycetes barbatus *Spix.* Tab. XXXII. mas et Tab. XXXIII. fem.

Daß dieser Affe identisch ist mit dem Mycetes niger *Geoffr.*, leuchtet auf den ersten flüchtigen Blick in die Beschreibung ein; die Abbildung würde eher auf eine Verschiedenheit hindeuten, wenn nicht, wie gewöhnlich, das Colorit verschmiert wäre: denn statt des schmutzigen Grau, welches die Figur zeigt, hat der Pelz des Thieres ein glänzendes Kohlschwarz.

d) Mycetes discolor *Spix.* Tab. XXXIV.

Unter den brasilianischen Affen unserer Sammlung finde ich keinen, der zu diesem paßte, denn der als M. discolor aufgestellte und zugleich mit dem Synonym M. rufimanus *Kuhl* bezeichnete ist auf dem Rumpf durchgängig schwarz und hat keine untermischten rothen Haare, wie es nach der Beschreibung und Abbildung der Fall seyn sollte. Außer der röthlichen Beymischung kann ich indessen keinen Unterschied finden zwischen dem M. discolor und dem M. rufimanus, welcher letztere wahrscheinlich dasselbe Exemplar ist, das Spix früher in den Denkschriften der k. Academ. d. Wissensch. z. München 1813 S. 333 u. f. als Seniculus niger beschrieben hat, und das er für identisch hält mit dem Guariba des Marcgrave. Ob unser Exemplar wirklich dem M. rufimanus beyzuzählen sey, möchte ich sehr bezweifeln, da zwar gegen die Schwanzspitze und an den 4 Händen die schwarzen Haare des übrigen ganzen Körpers ins Bräunliche übergehn, allein auch an dem M. barbatus *Spix* die Haare der Hände ins Bräunliche fallen, und daher das fragliche Exemplar wohl ein noch nicht ganz ausgefärbtes Individuum von der letzt genannten Art seyn könnte. Ob überhaupt der Mycetes rufimanus *Kuhl*, der meines Wissens in neuerer Zeit bloß nach dem Exemplar im Temminckischen Museum gekannt und beschrieben ist, wirklich eine gesonderte Art ausmache, oder mit dem M. niger zusammenfalle, vermag ich nicht zu entscheiden. Ist Marcgraves Angabe richtig, daß seine Beschreibung nach einem Weibchen entworfen ist, so wäre allerdings an der Selbstständigkeit der Art nicht zu zweifeln, da beym M. niger das Weibchen bekanntlich eine gelbliche Färbung hat. Auch hierüber wird nicht eher Gewißheit erlangt werden, bevor nicht Naturforscher mit der Beobachtungsgabe eines Bechstein's oder Rengger's die Thierwelt Südamericas anhaltend und critisch untersucht haben.

Wenn ich in vorstehender Abhandlung öfters Zweifel und Bedenklichkeiten erhoben habe, ohne im Stande gewesen zu seyn, sie lösen zu können, so glaube ich hiemit doch gleichfalls der Wissenschaft einen Dienst erwiesen zu haben; denn indem man das Wahre und Feststehende von dem Unhaltbaren und Zweifelhaften scheidet, gibt man zur weitern Prüfung des Letzteren Veranlassung, und macht namentlich reisende Naturforscher auf diejenigen Gegenstände aufmerksam, welchen sie eine besondere Beachtung zuzuwenden haben. Zu einer richtigen Kenntniß der Arten werden wir aber nicht eher kommen, bevor wir nicht die vollständige Lebensgeschichte der Thiere kennen gelernt haben.

Ornitologia toscana

Ossia descrizione e storia degli Uccelli che trovansi nella Toscana con l'Aggiunta delle descrizioni di tutti gli altri propri al rimanente d'Italia, del Prof. *Paolo Savi.* Pisa, Nistri. I. 27, 8. 302; II. 29. 384.

Aus diesem wichtigen Werk hat Dr. Michaelis schon in der Isis die vorzüglichsten Gattungen herausgehoben und mit seinen Anmerkungen begleitet. Wir wollen aber nun unserm Leser einen vollständigen Begriff von der Einrichtung dieses Buches geben.

Nach einer kurzen Einleitung über den Plan, die Kennzeichen, wobey einige Holzschnitte sind, folgt Seite 1 das System. Die Charactere der Ordnungen, Sippen und Gattungen sind italiänisch und lateinisch, die weitere Beschreibung italiänisch, ziemlich eine Seite für jede Gattung, hin und wieder mit Holzschnitten, ziemlich wie die von Bewick. Sehr angenehm ist es für die Fremden, auch die italiänischen Provincial-Namen zu finden. Auch Jagd und Fang sind angegeben.

Es ist bekannt, daß der rührige Verfasser diese Arbeit auf eigene Beobachtungen gegründet hat, wodurch sie also eigenthümlichen und bleibenden Werth erhält. Citate sind wenig beygefügt, meistens jedoch die älteren, besonders italiänischen Schriftsteller, was sehr verdienstlich ist.

Ordo I. *Accipitres.*

1) Vultur cinereus, fulvus.
2) Neophron percnopterus.
Gypaëtus barbatus.
3) Falco haliaëtus; albicilla; imperialis, fulvus, naevius, pojana n., bonelli; gallicus (brachydactylus), buteo, apivorus, lagopus; milvus, ater; peregrinus, subbuteo, lithofalco (aesalon), tinnunculus *fig.*, tinnunculoides, vespertinus; palumbarius, nisus; rufus, cyaneus, cineraceus.
4) Strix bubo, otus, brachyotus, scops, passerina, tengmalmi, aluco, flammea.

Ordo II. *Passeres.*

Trib. 1. *Colluriones.*
5) Lanius excubitor, minor *fig.*, rufus, collurio, meridionalis.

Trib. 2. *Callichromi.*
6) Coracias garrula.

Trib. 3. *Sericati.*
7) Bombycilla garrula *fig.*

Trib. 4. *Coraces.*
8) Corvus corax *fig.*, corone, cornix, frugilegus *fig.*, monedula, glandarius, pica.
9) Pyrrhocorax alpinus, graculus.

Trib. 5. *Corticicoli.*
10) Nucifraga caryocatactes.
11) Sitta europaea *fig.*

Trib. 6. *Sagittilingues.*
12) Picus martius, viridis, major *fig.*, medius, minor.
13) Yunx torquilla.

Trib. 7. *Amphiboli.*
14) Cuculus canorus.
15) Coccyzus glandarius *fig.*

Trib. 8. *Hiantes.*
16) Caprimulgus europaeus.
17) Hirundo rustica *fig.*, urbica, riparia, rupestris, daurica.
18) Cypselus apus, melba.

Trib. 9. *Angulirostres.*
19) Merops apiaster.
20) Alcedo ispida *fig.*

Trib. 10. *Tenuirostres.*
21) Upupa epops *fig.*
22) Tichodroma muraria.
23) Certhia familiaris.

Trib. 11. *Canori.*
24) Oriolus galbula.
25) Sturnus vulgaris *fig.*, unicolor.
26) Acridotheres roseus (Turdus).
57) Cinclus aquaticus.
28) Sylvia.

Fam. 1. *Turdi:* S. merula, torquata, viscivora, pilaris, musica, iliaca.

Fam. 2. *Monticolae:* S. solitaria (Turdus), saxatilis.

Fam. 3. *Saxicolae:* S. oenanthe, rufescens, stapazina, leucura.

Fam. 4. *Oenanthes:* S. rubetra *fig.*, rubicola.

Fam. 5. *Phoenicuri:* S. phoenicurus, tithys, suecica.

Fam. 6. *Sylvia:* S. luscinia, philomela, rubecula, atricapilla, hortensis, orphea, cinerea, curuca, nisoria, leucopogon (subalpina), conspicillata; provincialis, sarda, melanocephala; *luscinioides* n., cetti.

Fam. 7. *Paludicolae:* S. phragmitis, aquatica, locustella, melanopogon, cisticola.

Fam. 8. *Macroramphi:* S. turdoides, arundinacea, hippolais.

Fam. 9. *Muscivorae:* S. sylvicola (sibilatrix), trochilus, rufa, bonelli.

29) Troglodytes europaeus.
30) Accentor modularis, alpinus.

Tomo II.

Trib. 12. *Myiotheres.*
31) Muscicapa grisola, albicollis *fig.*, luctuosa.

Trib. 13. *Pipilantes.*
32) Regulus vulgaris, ignicapillus.
33) Parus major, caeruleus, ater, palustris *fig.*, cristatus; caudatus, biarmicus; pendulinus.

Trib. 14. *Pratenses.*
34) Motacilla alba, lugubris, boarula, flava.
35) Anthus aquaticus, arboreus, pratensis, campestris, richardi.

Trib. 15. *Campestres.*
36) Alauda calandra, cristata, arvensis *fig.*, arborea, calandrella (brachydactyla).

Trib. 16. *Passerini.*
37) Plectrophanes lapponica, nivalis.
38) Emberiza miliaria, cirlus, citrinella, cia, hortulana, schoeniclus, palustris, melanocephala.
39) Fringilla cisalpina, domestica, hispaniolensis, montana; coelebs, montifringilla *fig.*, nivalis; carduelis, spinus; citrinella, rufescens, linaria, cannabina, montium; serinus, chloris, incerta, petronia, coccothraustes.
40) Pyrrhula vulgaris.
41) Loxia curvirostra, pityopsittacus.

Trib. 17. *Columbini.*
42) Columba palumbus, oenas, livia *fig.*, turtur.

Ordo III. *Gallinae.*

43) Pterocles alchata, arenarius.

44) Phasianus colchicus.
45) Tetrao tetrix *fig.*, urogallus, bonasia, lagopus.
46) Perdix francolinus, petrosa, graeca (saxatilis), rubra (rufa), cinerea, coturnix.
47) Turnix gibraltarica, andalusica.
Gallus.
Meleagris gallopavo.
Numida meleagris.
Pavo cristatus.

Ordo IV. *Grallae.*

Trib. 1. *Alectorides.*
48) Glareola pratincola.

Trib. 2. *Tachydromi.*
49) Otis tarda, tetrax.
50) Cursorius europaeus.
51) Oedicnemus crepitans.
52) Haematopus ostralegus *fig.*
53) Himantopus melanopterus.
54) Charadrius pluvialis, morinellus; hiaticula, curonicus, cantianus.
55) Calidris arenaria.

Trib. 3. *Limicolae.*
56) Squatarola helvetica.
57) Vanellus cristatus.
58) Strepsilas interpres.
59) Totanus pugnax, glottis, fuscus, calidris, ochropus, hypoleucus, glareola, stagnatilis.
60) Tringa alpina, subarquata, temminckii, minuta, pygmaea, maritima, cinerea.
61) Limosa rufa, melanura.
62) Rusticola vulgaris.
63) Scolopax major, gallinago *fig.*, brehmii, gallinula.
64) Numenius arquata, phaeopus, tenuirostris *fig.*
65) Ibis falcinellus.

Trib. 4. *Herodii.*
66) Grus cinerea, virgo.
67) Ciconia alba, nigra *fig.*
68) Ardea cinerea, purpurea, alba, garzetta, russata, ralloides, nycticorax *fig.*, stellaris; minuta.

Trib. 5. *Latirostres.*
69) Platalea leucorhodia.

Trib. 6. *Hygrobatae.*
70) Phoenicopterus antiquorum.
71) Recurvirostra avocetta.

Trib. 7. *Macrodactyli.*
72) Porphyrio hyacinthinus.
73) Rallus aquaticus; crex; porzana, pusillus, baillonii, chloropus.

Tomo III. 1831, 296.

Ordo V. *Anseres.*

Trib. 1. *Lobipedes.*
74) Fulica atra *fig.*
75) Phalaropus hyperboreus, lobatus.
76) Podiceps minor (hebridicus), auritus, cornutus, rubricollis, cristatus.

Trib. 2. *Pygopodes.*
77) Colymbus glacialis, arcticus, septentrionalis (stellatus).
78) Alca torda.
79) Mormon arcticus (fratercula).

Trib. 3. *Longipennes.*
80) Puffinus cinereus, anglorum, obscurus.
81) Thalassidroma pelagica.
82) Lestris parasiticus, pomarinus.
83) Larus marinus (naevius), argentatus, fuscus (flavipes), canus (hibernus), ridibundus, melanocephalus *fig.*, minutus, tridactylus, capistratus, audouinii,
84) Sterna nigra, leucoptera, hirundo, arctica (argentata), cantiaca, aranea, leucopareia, dougalli (paradisea), minuta, caspia.

Trib. 4. *Brevipennes.*
85) Pelecanus onocrotalus.
86) Phalacrocorax carbo *fig.*, cristatus (graculus), graculus.

Trib. 5. *Lamellosodentati.*
87) Mergus albellus, serrator, merganser.
88) Fuligula fusca, nigra, marila *fig.*, cristata, clangula, ferina, rufina, nyroca (africana), glacialis, leucocephala.
89) Anas penelope, crecca, querquedula, clypeata *fig.*, strepera, boschas, tadorna, rutila.
90) Cygnus musicus, olor.
91) Anser cinereus, segetum, albifrons, bernicla.

S. 185 folgen Zusätze oder Beschreibungen von Vögeln aus der Nachbarschaft von Toscana.

Vultur cinereus, fulvus, indicus.
Gypaëtus barbatus.
Falco albicilla, bonelli, imperialis, fulvus, naevius, buteo, mutans, fasciatus, pojana (buteo), lagopus.
Strix passerina, noctua.
Hirundo daurica.
Coracias garrula.
Acridotheros roseus.
Sylvia atrogularis, iliaca, rufescens, stapazina, leucura.
Parus lugubris.
Motacilla flava, cinereocapilla, melanocephala.
Alauda alpestris.
Emberiza lesbia, palustris.
Fringilla cisalpina, domestica.
Columba livia, risoria.
Turnix andalusica.
Perdix francolinus.
Otis tarda, tetrax.
Haematopus ostralegus.

Himantopus melanopterus.
Vanellus cristatus,
Totanus calidris, hypoleucus.
Scolopax gallinula.
Grus virgo.
Ardea russata, stellaris.
Phoenicopterus antiquorum.
Recurvirostra avocetta.
Rallus pusillus, chloropus.

Dann folgt ein lateinisches, italiänisches französisches, englisches, deutsches Sachregister.

Italiänisches Register.

Abbricagnolo, Certhia.
Accrtello, Falco tinnunculus.
Agassella, Lanius minor.
Aghella, Ardea garzetta.
Aghironi, Ardeae.
Agozza, Corvus pica.
Airone, Ardea.
Albanella, Falco.
Albastrello, Totanus stagnatilis.
Aliuzza, Muscicapa.
Alloco, Strix otus.
Allodola, Alauda.
Alpiggine, Falco haliaetus.
Alzavola, Anas grecca.
Anadra, Anas boschas *fem.*
Anima di Sbirro, Sterna nigra.
Anguinella, Motacilla flava.
Arancino, Regulus.
Arzagola, Anas querquedula.
Assiolo, Strix scops.
Astore, Falco palumbarius.
Astrolaba, Podiceps rubricollis.
Averla, Lanius.
Avina, Anthus campestris.
Avvoltojo, Vultur cinereus.
Baja, Muscicapa albicollis.
Balestruccio, Hirundo urbica.
Ballerina, Motacilla alba.
Barbagianni, Strix flammea.
Barbiglione, — Merops.
Barletta, Falco vespertinus.
Baruzzola, Anas grecca.
Basettino, Parus biarmicus.
Batticoda, Motacilla alba.
Beccaccia, Rusticola vulgaris.
Beccaccia di mare, Haematopus ostralegus.
Beccaccino, Scolopax gallinago.
Beccafico, Sylvia hortensis.
Beccamoschino, Sylvia cisticola.
Beccapesci, Sterna hirundo.
Beccastrino, Scolopax gallinula.
Beccofrusone, Bombycilla.
Berta, Puffinus, Corvus glandarius.
Biancone, Falco gallicus.
Bibbo, Anas penelope.
Biggia grossa, Sylvia orphea.
Bigiarella, Sylvia curruca.
Bigiola, Sylvia atricapilla.
Bigione, Sylvia hortensis.
Boccalepre, Muscicapa grisola.
Bonicola, Alauda arborea.
Bosco, Fuligula ferina.
Bozzaracchio, Anas grecca.
Bozzolo, Anas grecca.
Braviere, Emberiza miliaris.
Brecciolotto, Oedicnemus.
Brinzo, Podiceps minor.
Bubbola, Upupa.
Caccitore, Falco peregrinus.
Cagnaccio, Fuligula clangula.
Cagnola, Fuligula clangula.
Calandra, Alauda calandra.
Calandrino, Alauda calandrella.
Calandro, Anthus campestris.
Calcobotto, Caprimulgus.
Calenzolo, Fringilla chloris.
Campigiana, Anas acuta.
Canaparola, Sylvia hippolais.
Canapiglia, Anas strepera.
Cannajola, Ardea minuta.
Cannareccione, Sylvia turtoides.
Canone, Fuligula clangula.
Capellaccia, Alauda cristata.
Capinera, Sylvia atricapilla.
Caporosso, Anas penelope.
Capotorto, Yunx.
Capovaccajo, Neophron percnopterus.
Capponaccio, Ardea stellaris.
Cardellino, Fringilla carduelis.
Cardello, Fringilla carduelis.
Carrucola, Anas querquedula.
Castorchia, Lanius.
Castrica, Lanius.
Cavalier d'Italia, Himantopus.
Cazzalbagio, Sterna nigra.
Ceccha, Corvus pica.
Celega, Sylvia nisoria.
Cesena, Turdus pilaris.
Cessajola, Motacilla alba.
Chiochio, Totanus fuscus.
Chiu, Strix scops.
Chiurlo, Numenius arquata.
Cicalona, Anas strepera.
Cifolotto, Pyrrula vulgaris.
Cigognia, Ciconia.
Cincera, Parus major.
Cincia, Parus.
Cinciallegra, Parus major.
Cinciarella, Parus caeruleus.
Ciuffolotto, Pyrrhula vulgaris.
Ciurletto, Tringa minuta, Anthus campestris.
Ciurlotto, Numenius tenuirostris, arquata.
Civetta, Strix passerina.
Codirossone, Turdus saxatilis.

Codobugnolo, Parus caudatus.
Codone, Anas acuta.
Colletto, Fuligula myroca.
Collotorto, Yunx.
Colloverde, Anas boschas *mas.*
Colombaccio, Columba palumbus.
Cornacchia, Corvus cornix.
Corriere grosso, Charadrius hiaticula.
Corrione, Cursorius.
Corrisodo, Oedicnemus.
Corvacchia, Corvus monedula.
Corvetta, Corvus monedula.
Corvo, Corvus.
Coturnice, Perdix graeca.
Coviletto, Alauda arborea.
Crespolino, Fringilla serinus.
Crocchiotto, Podiceps auritus.
Croccolone, Scolopax major.
Crociere, Loxia curvirostra.
Crocione, Loxia curvirostra.
Cucco, Cuculus.
Cuculo, Cuculus.
Cucumeggia, Strix passerina.
Culbianco, Saxicola oenanthe, Totanus ochropus.
Cutrettola, Motacilla boarula.
Cutti, Motacilla flava.
Damicella, Grus virgo.
Dardanello, Hirundo riparia.
Dotore, Sitta.
Fagiono, Phasianus colchicus.
Falciglione, Scolopax gallinago.
Falcone, Falco peregrinus.
Fanelli, Linariae.
Fiamingo, Rhoenicopterus.
Fiascheltone, Parus pendulinus.
Fifa, Vanellus.
Fiorrancino, Regulus ignicapillus.
Fischione, Anas penelope.
Fistione, Anas penelope.
Fologa, Fulica atra.
Folcola, Fulica atra.
Forapaglie, Sylvia phragmitis.
Forbicione, Falco milvus.
Fossajone, Anthus aquaticus.
Fottivento, Caprimulgus.
Francolino, Perdix frankolinus.
Fratino, Charadrius cantianus.
Fringuello, Fringilla coelebs.
Froncolo, Larus ridibundus.
Frosone, Fringilla coccothraustes.
Frullino, Scolopax gallinula.
Frusone, Fringilla coccothraustes.
Gabbiano, Larus ridibundus.
Gallinella, Rallus aquaticus.
Gallina pratajola, Otis tetrax.
Gambecchio, Tringa minuta.
Gambetta, Totanus pugnax.
Gambettone, Limosa melanura.
Ganga, Pterocles.
Garrulo, Bombycilla.
Gavina, Larus canus.
Gazza marina, Alca torda.
Gazzera, Corvus pica.
German, Anas boschas.
Germano, Fuligula.
Gheppio, Falco tinnunculus.
Ghiandaja, Corvus glandarius.
Ghiandaja marina, Coracias.
Ghierla, Lanius.
Gianna, Ardea.
Gobbo, Fuligula.
Golo, Oriolus.
Gorgoglione, Merops.
Gracchio, Pyrrhocorax.
Gracchiola, Corvus monedula.
Granajolo, Anas querquedula.
Grandule, Pterocles alchata.
Grecarello, Anas querquedula.
Grifone, Vultur fulvus.
Grottajone, Merops.
Gruccione, Merops.
Grue, Grus.
Guacco, Ardea minuta.
Guaja, Lanius.
Gufo, Strix otus.
Guglia, Falco tinnunculus.
Labbo, Lestris parasiticus.
Lecora, Fringilla spinus.
Lodola, Alauda.
Lodofajo, Falco subbuteo.
Lucarino, Fringilla spinus.
Lui, Muscivorae, Sylvia trochilus etc.
Lupetta, Numenius phaeopus.
Macrosa, Fuligula nigra.
Magnanina, Accentor modularis, Sylvia provincialis.
Marangone, Phalacrocorax carbo.
Martinaccio, Larus argentatus.
Martinello, Charadrius pluvialis.
Marzajola, Anas querquedula.
Matterugia, Fringilla montana.
Mattolina, Alauda arborea.
Merla, Turdus merula.
Mestolone, Platalea, Anas clypeata.
Miciola, Vanellus.
Migliarino, Emberiza schoeniclus.
Mignatino, Sterna nigra.
Migniattajo, Ibis falcinellus.
Milano, Falco buteo.
Mivola, Vanellus.
Monachella, Sylvia rufescens.
Monachina, Recurvirostra, Sterna minuta.
Monachino, Pyrrhula vulgaris.
Montanello, Fringilla cannabina.
Moretta, Fuligula.
Morettone, Fuligula clangula.
Moriglione, Fuligula ferina.
Mugnajo, Larus fuscus.

Mugnajaccio, Larus marinus.
Mulacchia, Corvus cornix.
Murajolo, Sitta.
Mustachino, Parus biarmicus.
Nibbio, Falco milvus.
Nitticora, Ardea nycticorax.
Nizola, Emberiza cirlus.
Nocciolaja, Nucifraja.
Nonna, Ardea cinerea.
Nonotto, Ardea minuta.
Nottolone, Caprimulgus.
Oca, Anser.
Oca paglietana, Anser cinereus.
Occhiocotto, Sylvia melanocephala.
Occhione, Oedicnemus.
Occhiorosso, Sylvia melanocephala.
Orgonetto, Fringilla rufescens.
Occhione, Oedicnemus.
Pagliorolo, Sylvia aquatica.
Palettone, Anas clypeata.
Pantana, Totanus glottis.
Panterana, Alauda arvensis.
Pasqualino, Scolopax major.
Passera, Fringilla.
Passera scopajola, Accentor modularis.
Passeretto, Fringilla montana.
Pavoncella, Vanellus.
Pennachino, Ardea minuta.
Peppola, Fringilla montifringilla.
Pernice, Perdix rubra.
Pesciajola, Mergus albellus.
Pescina, Colymbus septentrionalis.
Pettazuro, Sylvia suecica.
Pettegola, Totanus calidris.
Pettirossa, Sylvia rubecola.
Piattajone, Caprimulgus.
Picchio, Picus.
Picchiotto, Sitta.
Piccione, Columbae.
Pigliamosche, Sylvia rubecola.
Pinzacchio, Scolopax gallinula.
Piombino, Alcedo.
Piovanello, Tringa.
Pirapiro, Totanus.
Pispola, Anthus pratensis.
Pittima, Limosa.
Piviere, Charadrius pluvialis.
Pivieressa, Squatorola helvetica.
Pivieri, Charadrii.
Pizzardo, Scolopax major.
Podirosso, Sylphia phoenicurus.
Pojana, Falco buteo.
Pollo sultano, Porphyrio.
Porciglioni, Ralli.
Potaja, Falco milvus.
Prispolone, Anthus arboreus.
Puppola, Upupa.
Putanella, Rallus pusillus.
Putta, Corvus pica.

Quaglia, Perdix coturnix.
Quagliera, Perdix coturnix.
Quattr' occhi, Fuligula clangula.
Ranocchiaja, Ardea purpurea.
Raperino, Fringilla serinus.
Re di Quaglie, Rallus crex.
Regolo, Regulus.
Roncaso, Tetrao lagopus.
Ronco, Anser cinereus.
Rondine di mare, Sterna.
Rossella, Fuligula myroca.
Rossina, — —
Sagginale, Tringa.
Salciajola, Sylvia luscinioides.
Saltinpalo, Sylvia rubicola.
Scarza, Ardea cinerea.
Schiozzo, Emberiza miliaria.
Schiribilla, Rallus pusillus.
Sciabica, Rallus chloropus.
Scoperagnolo, Sylvia cinerea.
Scorzoloja, Certhia.
Scricciolo, Troglodytes.
Sizerino, Fringilla linaria.
Smergo, Mergus.
Smeriglio, Falco lithofalco.
Smerlo, — —
Sordone, Accentor.
Sparvieri, Astures.
Spatola, Platalea.
Spinzago d'acqua, Recurvirostra.
Spionzello, Anthus aquaticus.
Spipola, Accentor.
Starda, Otis tarda.
Starna, Perdix cinerea.
Sterpagnola, Sylvia provincialis.
Sterpazzola, Sylvia cinerea.
Sterpazzolina, Sylv. leucopogon.
Stiaccino, Sylv. rubetra.
Stiaccione, Caprimulgus.
Stiattajone, Emberiza miliaria.
Storno, Sturnus.
Storno marino, Acridotheres roseus.
Strillozzo, Emberiza miliaris.
Strisciajola, Motacilla cinereocapilla.
Strolaga, Colymbus.
Suasso, Podiceps.
Suazzo, Colymbus septentrionalis.
Sutro, Rallus porzana.
Tacchino, Meleagris gallopavo.
Taccola, Corvus monedula.
Tallurino, Oedicnemus.
Tarabugino, Ardea minuta.
Tarabuso, Ardea stellaris.
Teccola, Rallus porzana.
Tinti, Sylvia cisticola.
Topino, Hirundo riparia.
Torcicollo, Yunx.
Tordela, Turdus viscivorus.
Tordino, Anthus arboreus.

Tortola, Columba turtur.
Tprtora, — —
Totavilla, Alauda arborea.
Trabucine, Ardea stellaris.
Tuffetto, Podiceps minor.
Tuffolo, — —
Tuffolone, Colymbus glacialis.
Uccel bel verde, Alcedo.
Uccello pescatore, —
Uccel santa Maria, —
Urogallo, Tetrao urogallus.
Urogino, Oedicnemus.
Usciolo, Strix scops.
Valeria, Falco albicilla.
Velia, Lanius.
Venturone, Fringilla citrinella.
Verdello, — chloris.
Verderello, Totanus glottis.
Verdolino, Fringilla serinus.
Verdone, — chloris.
Veregino, Oedicnemus.
Verla, Lanius.
Verticello, Yunx.
Verzellino, Fringilla serinus.
Volpoca, Anas tadorna.
Volta pietre, Strepsilas interpres.
Voltolino, Rallus porzana.
Zafferano, Larus.
Zigolo, Plectrophanes, Emberiza.
Zivolo, Emberiza cirlus.

Neue Beobachtungen

über Blut- und Lymphkörnchen bey verschiedenen Thieren von Rudolph Wagner.

Ich habe in diesem Frühjahr die Beobachtungen über Form und Bau der Blutkörnchen fortgesetzt, deren frühere Resultate ich in einer kleinen Schrift: Zur vergleichenden Physiologie des Blutes, Leipzig b. Bap. Voß 1833, bekannt gemacht habe. Einen Theil dieser Beobachtungen theile ich hier mit, in so fern sie Anomalien oder besondere Merkwürdigkeiten darbieten.

I. Blutkörnchen.

Säugethiere.

Ziege. Das Blut der Ziege enthält nach Prevost und Dumas, womit J. Müller übereinstimmt, die kleinsten Blutkörnchen unter den Säugthieren. Ich fand sie frisch, rund, münzenförmig, platt, deutlich schwach biconcav, am Rande dicker; im Durchschnitt $^1/_{500}$ Linie groß, einzelne is $^1/_{400}$''' und ohngefähr $^1/_{1200}$ Linien dick, also verhältnißmäßig und selbst absolut dicker als die Blutkörnchen des Menschen. Im Wasser schwellen sie auf und werden linsenförmig. — Ich finde demnach die Blutkörnchen der Ziege in der Größe vom Schaf nicht verschieden.

Vespertilio (Plecotus) auritus. Blutkörnchen im Durchschnitt $^1/_{500}$ Linie messend, einige bis $^1/_{400}$'''. Sind platt (ob schwach biconcav weiß ich nicht). Der Rand ist im Verhältniß ziemlich dick.

Vögel.

Wiederholte Untersuchungen am Blute von Vögeln (namentlich auch vom Huhn, von der Taube), geschlagenem und ungeschlagenem, ließen mich stets längliche, im Durchschnitt doppelt so lange als breite, scharfrandige, in der Mitte stark gewölbte Körnchen erkennen. Ob die Wölbung schon vom Rande aus entsteht, weiß ich noch nicht mit Sicherheit.

Amphibien.

Triton taeniatus (palustris *Laur.*). Die Blutkörnchen dieses Thiers, welche ich früher nicht untersuchte, sind die größten, welche ich bis jetzt bey Amphibien gesehen habe. Ich fand sie im Durchschnitt $^1/_{80}$ Linie lang (manche selbst $^1/_{75}$, andre $^1/_{90}$''') und $^1/_{100}$ bis $^1/_{125}$ Linie breit, also ziemlich genau übereinstimmend mit Prevost und Dumas, — welche ihre Länge zu $^1/_{78}$, ihre Breite zu $^1/_{128}$ Linie angaben. Sie sehen sehr flach und am Rande dünn, jedoch münzenförmig aus; ob sie eine mittlere Wölbung haben, konnte ich bey frischem und reinem Blute nicht wahrnehmen, da sie nicht auf den Rand zu bringen waren. Bey einer Larve jedoch, wo ich das Blut mit Zuckerwasser verdünnt hatte, zeigten sie einen starken mittleren Nabel. — Unter diesen Blutkörnchen lagen sehr viele sogenannte Lymphkörnchen, von stark wechselnder Größe; die kleinsten waren rund, maßen $^1/_{200}$ Linie, die größeren waren oval, hatten die Form der Blutkörnchen, waren deutlich platt, und zeigten sich $^1/_{100}$ Linie groß; alle hatten ein körniges Aussehen, wodurch sie sich von den Blutkörnchen unterschieden. So wie in der Form, so zeigten sich auch in der Färbung Uebergänge. Die meisten Lymphkörnchen sind ungefärbt, die Blutkörnchen gelblich; die größten Lymphkörnchen schienen bereits etwas gefärbt. — Nachdem die Blutkörnchen mit Wasser behandelt waren, erschienen die Kerne derselben gesondert sehr schön; sie sind groß, theils rundlich, theils mehr oval, wahrscheinlich flachgedrückte Kugeln (Linsen) und maßen $^1/_{300}$ bis $^1/_{200}$ Linie; sie glichen, besonders die größeren und ovalen mit ihrem körnigen Ansehen ausnehmend den Lymphkörnchen.

Fische.

Ammocoetes branchialis. Während ich übereinstimmend mit J. Müller die Blutkörnchen aller bisher von mir untersuchten Fische durchaus oval fand, zeigte sich eine in jedem Bezug höchst auffallende Anomalie bey Ammocoetes branchialis, welche um so interessanter ist, als dieser Fisch überhaupt am meisten Abweichungen von seinen Classen-Verwandten darbietet. Die Blutkörnchen sind nehmlich hier rund und nicht gewölbt, sondern schwach biconcav. Sie maßen $^1/_{200}$, manche bis $^1/_{150}$ Linie, und sahen ganz wie stark vergrößerte menschliche Blutkörnchen aus. Der angeschwollene und münzenförmige Rand zeigt sich, wenn sie auf demselben stehen und durch den Schatten auf der flachen Seite. — Dazwischen fand ich zahlreiche, runde und etwas unregelmäßige, wahrscheinlich linsenförmige Lymph-

körnchen, von sehr wechselnder Größe ($^1/_{500}$ bis $^1/_{300}$'''); sie waren immer ungefärbt, während die Blutkörnchen sich gelbröthlich zeigten. — Nach der Behandlung mit Wasser erschienen die kleinen, das Licht sehr stark brechenden Kerne, welche $^1/_{600}$''' maßen und alle weit kleiner waren, als die Lymphkörnchen. Ob die anderen Cyclostomen etwas ähnliches zeigen, müssen weitere Untersuchungen lehren.

Wirbellose Thiere.

Dytiscus marginalis. Körnige, rundliche, zuweilen auch etwas längliche Blutkörnchen von $^1/_{500}$ bis $^1/_{250}$''' Größe.

Argulus foliaceus; Blutkörnchen sehr zahlreich, stets rundlich, von etwas körniger Oberfläche; maßen $^1/_{300}$ bis $^1/_{200}$'''.

Helix pomatia. Blut aus dem Herzen zeigte rundliche Körnchen mit körniger Oberfläche von $^1/_{250}$ bis $^1/_{200}$'''.

II. Lymphkörnchen, Chyluskörnchen.

Säugthiere.

Caninchen. Kurz nach voller Mahlzeit getödtet. Die Lymphdrüsen des Gekrößes strotzend voll Chylus. Körnchen sehr zahlreich, von verschiedener Größe ($^1/_{600}$ bis $^1/_{250}$'''); die größeren wenigstens ganz deutlich flach, und wie es schien, etwas biconcav; sie sind farblos oder bläulich weiß, und haben eine körnige Oberfläche, wodurch sie sich von den Blutkörnchen unterscheiden; diese sind gefärbt; deutlich biconcav, maßen im Durchschnitt $^1/_{400}$ Linie und zeigen bey weitem keine solche Größendifferenzen als die Chyluskügelchen.

Vögel.

Bey einer Henne nahm ich Lymphe aus einer Drüse am Halse; die Körnchen darinn waren zahlreich, sehr deutlich, ganz farblos und $^1/_{500}$ bis $^1/_{400}$''' groß. Das Blut mit Wasser verdünnt läßt zwar die Blutkörnchen auch rund werden, aber sie sind dann immer größer und haben eine gelbröthliche Färbung.

Uebersicht über Form und Größe der Blutkörnchen in den Thierclassen.

A. Wirbelthiere.

Blutkörnchen. Runde oder längliche Scheiben; auf den platten Flächen schwach vertieft oder eben, oder vom Rande entfernt mit einer vorspringenden Wölbung, vielleicht auch theilweise linsenförmig; immer roth mit einem farblosen, im Wasser unlöslichen Kern.

1) **Mensch.** Rund, münzenförmig platt, schwach biconcav. Mittl. Gr. $^1/_{350}$'''.

2) **Säugthiere.** Rund, platt, münzenförmiger Rand, meist (immer?) schwach biconcav. Gr. $^1/_{270}$''' (Affen), bis $^1/_{500}$ (Wiederkäuer).

3) **Vögel.** Elliptisch, wie Gurkenkerne, noch einmal so lang als breit; — Rand scharf (?), gewölbt, Wölbung vom Rande aus (?).

4) **Amphibien.** Oval, ohngefähr $^1/_3$mal so lang als breit, platt, Rand münzenförmig, in der Mitte auf beyden Flächen eine mehr oder weniger starke, oft kaum merkliche ovale Wölbung. Länge $^1/_{80}$''' (Triton) bis $^1/_{150}$''' (Lacerta).

5) **Fische.** Oval, ins Runde, $^1/_3$—$^1/_5$ länger als breit, Rand münzenförmig, in der Mitte beyder Flächen eine Wölbung. Länge: $^1/_{50}$''' (Raja) bis $^1/_{250}$''' (Labrus). — Ausnahme: Ammocoetes — rund, münzenförmig, schwach biconcav.

B. Wirbellose Thiere.

Rundlich, unregelmäßiger in Form und Größe bey demselben Individuum, von körnigem Ansehen, scheinen zuweilen zu fehlen, farblos oder von verschiedner Farbe, selten roth.

6) **Insecten und Krustenthiere.** Rundlich, körnig, ungefärbt oder weißlich, gelblich, grünlich, röthlich, bräunlich. Gr.: von $^1/_{100}$'''—$^1/_{500}$''' wechselnd. Körnchen scheinen zuweilen zu fehlen (Dipteren-Larven).

7) **Anneliden.** Groß, scheibenförmig, ähnlich wie bey Wirbelthieren, mit scheibenförmigem Rand, roth (Terebella); — oder farblos, körnig (Aphrodite); — scheinen zu fehlen (Hirudo u. a.). Gr. $^1/_{50}$''' bis $^1/_{400}$'''.

8) **Mollusken.** Aehneln in Form und Ansehen den Blutkörnchen der Insecten. Gr. $^1/_{150}$'''—$^1/_{400}$'''.

Man sieht aus dieser Uebersicht, daß die Blutkörnchen auch zur Characteristik der Thierclassen in der Zoologie gebraucht werden können.

Noch habe ich zu bemerken, daß die Bilder der Blutkörnchen in meiner oben angeführten Schrift (zum Theil durch Schuld des Kupferstechers) zu hart und grell ausgefallen sind und mir nicht genügen. **Da die Blutkörnchen weich sind, muß man sich den münzenförmigen Rand nicht linienscharf denken, wahrscheinlich ist es sanft abgerundet.** Die abgebildeten Lymphkörnchen vom Frosch geben kein gutes und deutliches Bild; sie sollen später besser gegeben werden. Wenn meine Untersuchungen über die höchst wunderbaren Phänomene der Blutkörnchen unter gewissen Verhältnissen, z. B. während ihres Aufenthalts in den Athmungsorganen zu größerer Reife gediehen sind, werde ich sie vielleicht in einem zweyten Hefte mit andern Dingen erzählen.

Erlangen am 11. July 1833.

Deutsches Archiv

für die Physiologie, herausgegeben von J. F. Meckel. 8. von 1815 — 1830 (Bd. I — XIII.)

Nur mit Jammer kann man die wenige Theilnahme für die Naturgeschichte und die sogenannten theoretischen Wissenschaften der Medicin in unserm Vaterlande mit ansehen. Niemand, der nicht zum Handwerke selbst gehört, glaubt, daß sie ihn etwas angiengen, oder vielmehr, er glaubt, daß sie ihn nichts angehen und er sich daher von denselben fern zu halten habe; alles Folgen der partiellen Erziehung, der damit verbundenen Scheidung der Stände in Kasten, wovon jeder ihre eigene besondere Arbeit gleichsam angeerbt und jede andere verboten ist. Solche Angewöhnung durch Jahrhunderte hindurch an den Glauben, daß man ausschließlich zu einem besonderen Handwerk bestimmt sey, wird endlich zur anderen Natur, und geht so leibhaft ins Geistige über, daß sich auch Gebildete nicht schämen, selbst bey allgemeinen Gegenständen des Wissens zu sagen, es gehe sie nichts an. In Frankreich und England sind wenigstens die Wissenschaften bey den Reichen, und besonders beym Adel Mode geworden, wodurch der Absatz der betreffenden Werke gefördert wird; bey uns aber ist es noch, mit einigen wenigen zugleich sehr rühmlichen Ausnahmen, ziemlich wie vor einigen Jahrhunderten.

Doch was reden wir von den Reichen? Wie viele Aerzte gibt es denn, die nicht glauben, sie könnten die Naturgeschichte ganz entbehren und hätten an ihrem anatomischen und physiologischen Collegium fürs ganze Leben genug! Diese Receptschreiber sind es vorzüglich, welche der Medicin am meisten schaden, weil sie den allgemeinen Geist tödten und damit den Absatz der Werke über die Grundlagen der Medicin.

So geht es denn auch dem vorliegenden Archiv, dem einzigen, welches in Deutschland über Physiologie erschien und sich durch 16 Jahre lang kräftig und lehrreich gezeigt hat. Nun war seit 2 Jahren nichts erschienen, und man fürchtete daher mit Recht, daß es ganz eingehen werde. Was Physiologie! Damit kann ich keinen Beinbruch einrichten und keine Cholera curieren; und wenn das auch wäre, so bin ich Abends so matt, daß mir alle Physiologie vergeht; vollends soll ich nun gar mich in die vergleichende Anatomie werfen, und mithin auch in der Naturgeschichte mit fortzukommen suchen: das heißt einem beschäftigten practischen Arzte zuviel zugemuthet! Den älteren, zu deren Zeit es auf den Universitäten leider noch keine vergleichende Anatomie gegeben, würde das allerdings schwer fallen. Was soll man aber von solchen sagen, welche den jüngern, denen alle Gelegenheit, wenn nicht auf der einen, doch auf der andern Universität gegeben ist, sogar abrathen, die genannten Wissenschaften zu pflegen? So weit sind wir leider in Deutschland noch zurück! Indessen ist die Sache im Gang, und wenn auch im Schneckengang, so wird sie dennoch vorwärtskommen, wenn wir es auch nicht mehr erleben.

Wir haben zwar von diesem Archiv schon früher hin und wieder in der Isis geredet; um aber unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wollen wir ihnen den Inhalt aller Jahrgänge von vorn an nach der Reihe mittheilen, damit sie die Gegenstände, worüber sie Aufschluß wünschen, bequemlich nachschlagen können.

Band I., Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung, 1815, 664.

S. 1 F. Meckel, Entwicklungsgeschichte der Centraltheile des Nervensystems t. 1. 2.

S. 109 J. Davy, Versuche über das Blut.

S. 151 Intelligenzblatt, Kleinigkeiten, Auszüge meist aus fremden Zeitschriften: Hauteinsaugung, Bau der Augen, Fötushüllen, Athemorgane der Onisken ꝛc.

S. 161 Tiedemann über das Nervensystem und die sensiblen Erscheinungen der Seesterne t. 3.

S. 176 Emmert, Wirkungsart und Bestandtheile der Gifte.

S. 188 J. T. Sachs, physiologisch-optische Beobachtungen.

S. 202 Sigwart, Gegenstände der thierischen Chemie.

S. 221 F. Meckel, Bildungsfehler des Herzens.

S. 285 Intelligenzblatt; Verlauf der Gefäße, Entwicklungs-Geschichte des Darmcanals, Hornbildung t. 3. von F. Meckel.

S. 297 C. Mayer, Blase für den Saft des Pancreas t. 3.; Schimmel in einem lebendigen Heher.

S. 303 Krankhafter Harn; Hühnereyer.

S. 321 Nitzsch, Kiefergerüst der Vögel.

S. 334 F. Meckel, Centraltheile des Nerven-Systems.

S. 423 Intelligenzblatt: Entwicklung der Teichhorn-Schnecke von Stiebel; Pupillar-Membran, Leberknoten t. 4, Unterschied der rechten und linken Körperhälfte, Contretionen t. 4.; Entwicklung der Regenwürmer und Rückengefäß der Kerfe von F. Meckel; Wirkung des Nervus vagus, Blutgefäße bey Entzündung und Brand, Menstruation.

S. 481 Tiedemann, Thymus des Murmelthieres.

S. 500 Nasse, Wärme-Capacität der Galle, der Milch und des Harns.

S. 506 John, Zerlegung thierischer Flüssigkeiten.

S. 519 F. Meckel, regelwidrige Haar- und Zahnbildungen t. 5.

S. 589 Derselbe, Centraltheile des Nervensystems, Wirbelsäule t. 6.

S. 640 Intelligenzblatt: Taubstumme Geschwister von Nasse, Abnormitäten der Knochen Fig. und Zirbeldrüsen, vonee Nick.

Band II., 1816, 720, 8 T. Halle, Waisenhaus-Buchhandlung.

S. 1 Nasse, Athmungs-Bedürfniß zum Behufe der Geistes-Thätigkeit.

S. 25 A. Meckel, Anatomie des Gehirns der Vögel t. 1.

S. 78 Nasse, Einwirkung des Wassers auf die Muskel-Reizbarkeit.

S. 85 R. Knox, Verhältniß der Tageszeiten zu den menschlichen Functionen.

S. 95 Tiedemann, Bau des schwammigen Körpers des Pferdes, t. 2.

S. 103 Derselbe, Hirn- und fingerförmige Fortsätze der Triglen, t. 2.

S. 110 Ders., Kiemenbau der Nadelfische.

S. 112 Ders., Hautdrüsen einiger Thiere, t. 2.

S. 117 F. Meckel, regelwidriger Verlauf der Arm-Pulsadern.

S. 132 folgen kleine Bemerkungen und Auszüge über verschiedene interessante Gegenstände, die wir leider nicht vollständig mittheilen können: Blausucht, Pupillar-Membran, Herzfehler, Einfluß des Rückenmarks auf das Herz, Kohlensäure beym Athmen, Hauteinsaugung.

S. 161 Carus, über Wachsthum und Abnahme.

S. 195 Nasse, über das Athmen.

S. 241 Kleinigkeiten: Fettbildung, Einsaugung, Chylus, Blut, Eyweiß, Wärme, Herzbewegung, Versehen, t. 3., Schimmel, Puls, Fötus im Fötus.

S. 361 Nitzsch, Bewegung des Oberschnabels.

S. 380 F. John, diabetischer Harn.

S. 388 Döllinger, Zeugung.

S. 402 F. Meckel, Bildungsgeschichte des Herzens, t. 4. 5.

S. 435 Nasse, Athmen.

S. 471 Kleinigkeiten: Eiterbildung, Brunst, Zeugung der Beutelthiere, der Hayfische, Lampreten, Bombyx mori, Blausucht.

S. 557 Stiebel, Entwicklung der Teich-Hornschnecke, t. 6.

S. 569 Carus, Anatomie der Ascidien, t. 7. 8.

S. 590 Nitzsch, vordere runde Mutterbänder.

S. 594 Home, Athemorgane der Lampreten, Aphroditen und Blutegel.

S. 600 Carus, Rückenmark 2c. der Lamprete.

615 Susemihl, Krankheit und Gesundheit.

S. 624 Kleinigkeiten: Schneckenschleim, Harn bey Schmetterlingen, Boa 2c.

Band III., 1817, 656, 6 t.

S. 1 F. Meckel, Bildung des Darmcanals, t. 1. 2.

S. 84 E. Mayer, Definition des Lebens.

S. 105 Auszüge zur Geschichte des Nervensystems von Home, Ravina; Winterschlaf, Ohr des Wallfisches, Bauchträchtigkeit, t. 2., Venen-Function und Thymus von Jacobson.

S. 161 H. Pfaff, Electricität des menschlichen Körpers, Harnsäcke, Starrkrampf, Dunst im Leib, Hirnsand.

S. 170 E. Mayer, pancreatischer Saft.

S. 174 Stiebel, Diacanthos, t. 3.

S. 179 John, Dassen-Piß.

S. 195 Stoltze, Substanz im Schädel.

S. 199 F. Meckel, Darm der Lurche, t. 4.

S. 233 Auszüge: Athmen von Allen, Coutanceau, Nysten, Bronchialdrüsen, Knochenbildung, Blutfarbe, Zitterrochen, Darmgase, Stickstoffnahrung.

S. 325 Lucä, Irritabilität.

S. 356 John, thierische Flüssigkeiten.

S. 363 Peschier, Froschlaich.

S. 368 Tiedemann, Blinddarm der Lurche.

S. 374 Klein, zweyköpfiges Kind.

S. 384 Nitzsch, Schnabelbewegung.

S. 389 Brande, Zerlegung der Schlangeneyer.

S. 391 Klein, Mißgeburt, t. 6.

S. 396 H. Weber, sympathischer Nerv.

S. 418 Auszüge: Wärme von Earle, Hale, Brodie, Le Gallois, Davy, Mayer, Gentil, Bres, Thomson; Harn, thierische Stoffe von Berard.

S. 485 E. Mayer, Einsaugung der Venen.

S. 504 Albers, Hautfarbe durch Höllenstein.

S. 534 E. Mayer, Faserstoff im Blute.

S. 539 Jäger, Anhängsel am Krummdarm; Kindspech.

S. 553 Günther, Begriff des Lebens.

S. 556 F. Meckel, Entwicklung der Zähne.

S. 575 Auszüge: Einsaugung von Magendie und Seguin; Ausdünstung, Kohlensäurebildung, Scheintodt der Frösche, Giftorgan des Schnabelthiers, Viperngift, Morphium, Zahnflüssigkeit.

Band IV., 1818, 658, 7 t.

S. 1 Emmert und Burgätzi, Hüllen des Fledermaus-Fötus.

S. 34 Bojanus, Darmblase des Schafs, t. 1.

S. 47 Carus, Begriff des Lebens.

S. 60 F. Meckel, Athemsystem der Lurche, t. 2.

S. 89 Burdach, Rückenmark ohne Endfäden.

S. 96 Auszüge: Kopfwunde, Epilepsie, Tetanus, Halsverrenkung, Wegnahme des ersten Halsknotens und Durchschneidung des Nervus vagus von Dupuy; Sehen von Campbell, Pupille, Iris von Anableps, Nasendrüse von Jacobson, Milchabsonderung, Magendrüsen, eßbare Vogelnester, t. 2., Verdauung, Harn, Fettwachs, Menstruations-Blut, Auswurfs-Flüssigkeiten.

S. 165 Emmert, Pfeilgift.

S. 213 Wurzer, Gallenstoff im Seidenfalter.

S. 215 Tiedemann, Venenstein, t. 3., Hautdrüsen beym Ameisenbären.

S. 223 F. Meckel, Zungenbein der Lurche.

S. 244 Auszüge: Schädel von Cuvier, Kiemendeckel, Skelet von Blainville und Geoffroy, Sepien-Eyer, Uebergang des Ovulums und Froschfett von Home, Kerf-Darm, t. 3., Fötushüllen von Dutrochet, Haykiemen von Blainville, Beluga von Barclay, kopflose Mißgeburten von F. Meckel, Bildungsfehler.

S. 329 S. Schultze, Entwicklung der Wirbelsäule, t. 4.

S. 403 Tiedemann, Ausführungsgang der Bauch-Speicheldrüse, Muskel-Verdopplung.

S. 413 Carus, Blutlauf.

S. 428 John, thierische Substanz.

S. 434 Auszüge: Erstickung der Frösche von Edwards, Transfusion von Blundell, t. 4., Giftbaum von Java, Krötengift, Morphium, Nux vomica, Bildungsfehler, rothe Knochen.

S. 497 Emmert und Höring, fremde Stoffe in der Bauchhöhle, Harnhaut, Milchabsonderung.

S. 540 Günther, Aphonie.

S. 544 Tiedemann, Armcanal bey Affen, t. 5., Luftbehälter bey Gecko, t. 5.

S. 551 Klein, Doppel-Mißgeburt, t. 6. 7.

S. 557 Schübler, Milch.

S. 587 Auszüge: Harnsäure, Steinbeschwerden; Gase, Kieferdrüse und Gelenkschmiere des Elephanten; Hecht-Roogen, Augenhaut, Sehen, Strahlenkörper, Pupillar-Membran.

Band V., 1819, 646, t. 6.

S. 1 F. Meckel, Anatomie des Ameisen-Bären.

— 67 Cleß, Sensibilität des Magens.

— 87 Spangenberg, Entwicklung des Darm-Canals.

— 89 Plagge, Respiration im Darm, Sehen.

— 105 G. Jäger, Schwielen der Cameele, t. 2. rc., Herzknochen des Hirsches.

— 115 F. Meckel, Muskel-Abweichungen.

— 125 Tiedemann, Thier-Mißgeburten, t. 2, (Käfer, Hecht), Schwangerschaft bey doppelter Gebärmutter, t. 1.

S. 136 Nägele, Zwitterbildung.

— 141 Auszüge: Erstickung der Frösche, Hottentottinnen.

— 163 A. Meckel, Darmzotten, t. 3. 4., physiologische Analogien.

— 206 Stiebel, Schneckenauge, t. 5.

— 211 Rahleis, Regeneration der Ruthe.

— 213 F. Meckel, Respirations-System der Lurche.

— 231 Auszüge: Galle, Thiersteine, Hippomanes, Harn; Nerven-Verbindung im Ohr von Jacobson; Hören, Sehen, Farben, Wasserkopf, Winterschlaf und Kreislauf des Syngnathus von Rusconi; Nerven-Verrichtungen, Wahnsinnige, Schußwunde, Darmcanal bey Säugthieren von Baer.

— 323 H. Weber, Gehör-Werkzeuge der Fische.

— 332 Saß, Hirn- und Muskelstoffe.

— 343 F. Meckel, Darm der Lurche.

— 348 Tiedemann, Armcanal, Steigbügel, Pancreas, Zunge beym Lori, Thränendrüse der Schildkröte.

— 357 W. Sprengel, Ophthalmologisches, t. 6.

— 365 Germar, Kerfzwitter.

— 369 Auszüge: Blut, Eiter von Home, Geschlechtstheile von Blainville, Harnröhre; Corpora lutea, Eyer der Beutel- und Schnabelthiere von Home; Zeugung, Flüssigkeit der Eyhüllen, physiologische Untersuchungen von Ribes, Mißbildungen.

— 483 Nägele, Mechanismus der Geburt.

— 532 Mampe, deßgleichen.

— 535 Auszüge: Fötushüllen von Dutrochet, Cuvier, Mondini, Alessandrini; schwangere Gebärmutter Mareschi, Fogo, Dewees.

Band VI., 1820, 632, 7 t.

S. 1. Emmert u. Bauer, Lamm-Mißgeburt t. 1.

— 10 G. Jäger, Fleischhöcker des Zebu.

— 17 Heusinger, Hemmungsbildungen der Milz.

— 37 C. Mayer, Einsaugung der Venen.

— 49 Greve, zur Osteologie und Physiologie der Thiere.

— 54 C. Mayer, das Auge ein Hohlspiegel.

— 59 Geoffroy St. Hilaire, Wirbelsäule der Kerfe.

— 78 Prout, Blutbildung.

— 116 Blainville, Wirbelthiere, Kerfringel.

— 128 Rhades, Uebergang des Quecksilbers ins Blut.

S. 136 Leuckart, Herzknochen, Zwerchfellknochen, Biberherz, Mißbildung.

— 155 Döllinger, über die Milz.

— 161 Hofrichter, Nutzen der Schilddrüse.

— 186 Döllinger, Vertheilung der Capillar-Gefäße, t. 4.

— 200 Blainville, Herabsinken des Herzens.

— 208 Goodisson, verschlossene Aorta; Transfusion; Contraction der Gefäße.

— 234 Nitzsch, Nasendrüse der Vögel.

— 270 Schwangerschaft außer der Gebärmutter, Fötuslage.

— 292 Bremser, Echinococcus hominis t. 2.

— 302 Augenhaut von Jacob, Zähne des Delphins von Home, Giftzähne von Smith.

— 314 Kranker Eyerstock, Lungen-Concretionen, Ueberbein.

— 325 Klumpfüße.

— 345 J. Davy, Harnwerkzeuge der Lurche.

— 349 Stoltze, Schildkröten-Harn; Harnsteine.

— 370 Jacobson, Mollusken-Nieren.

— 372 Frühgeburten.

— 379 Dutrochet, Vogeley, Fötushüllen.

— 391 Fötus außer der Gebärmutter.

— 395 Kahleis, Bildungsfehler.

— 397 F. Meckel, Entwicklung der Wirbel.

— 405 Knochenbildung.

— 450 Blainville, Geschlechtstheile der Beutelthiere.

— 353 F. Meckel, Gefäß-Abweichungen, t. 3.

— 458 Desmoulins, Nerven-System im Marasmus.

— 464 Ganglien-Nerven der Blödsinnigen; Wasserkopf.

— 475 Cloquet, Thränendrüsen der Schlangen.

— 477 Gautier, Haut des Elephanten-Rüssels.

— 479 Magendie, Einsaugung; Nierenstein, Mißbildung der Gebärmutter; Menstruation.

— 485 G. Jäger, Kohle in Gallenstein, Hydatiden, t. 4.

— 522 Ulrich u. Heumann, Mißgeburten, t. 5.

— 539 Gurlt, Magenklappe des Pferdes, t. 4.

— 541 Heusinger, Ausartung des Brustbeins, t. 5. Schultercapselbein der Vögel, Metamorphose des Flügels, t. 4.

— 552 Mappes, Eingeweide, t. 4. (Leber).

— 558 Eysenhardt, Nieren.

— 563 Verdauung.

S. 566 Monterossi, Verbiegungen des Dickdarms, t. 6. 7.

— 571 Schubarth, venöser Blutlauf.

— 581 Jäckl, Verrichtung der Milz.

— 589 Rathke, weibliche Theile des Lachses und des Sandaales.

— 600 John, Concretionen.

— 604 Carson, Leerheit der Arterien.

Band VII., 1822.

S. 1 F. Meckel, merkwürdige Mißgeburt, t. 1.

— 17 Murdach, Mißgeburt.

— 20 Windsor, deßgl.

— 23 Lassaigne, Allantois-Flüssigkeit.

— 30 Freckleton, Breschet, Lizars, Hood, Brewerton, Vacca, Baron, Wasserkopf und Rückgraths-Wassersucht.

— 56 Campbell, regelwidrige Eingeweide.

— 58 Chaussier, Darm-Entzündung eines Fötus.

— 59 Haldat, Lymphe des Gehirns.

— 64 Plagge, Ovulum vor der Befruchtung.

— 68 Bewegung des Oberkiefers der Eydechsen.

— 85 F. Meckel, Harnen des Fötus, t. 2., Bildungs-Abweichung entstellter Geschwister.

— 91 Corson, Elasticität der Lungen.

— 177 Heusinger, Eulenflügel, t. 3.

— 197 Derselbe, pathologische Erscheinung an einem Huhn, t. 3.

— 200 Jäger, Zusammenhang des Nahrungs- und Geschlechtstriebs.

S. 213 Plagge, Sehen, Verdauung.

— 224 Moser, Muskel-Varietäten, t. 3.

— 231 Morelli, Mißbildung der menschlichen Geschlechtstheile.

— 238 Bildungsfehler des Herzens von Gregory, Maréchal, Olivry, Seidel, Thibert, Fouguier, Kwiatkowsky, Hesselbach.

— 255 Medici, Bau der Knochen.

— 264 Heusinger, Cordylus des Aristoteles.

— 265 Desmoulins, Masse des Nervensystems.

— 281 Chaussat, Nervensystem und Wärme.

— 324 Swan, Physiologie des Ohrs.

— 337 Serres, Gehirn.

— 350 J. Baur, Bau der Zunge.

— 359 C. Reil, Ausdünstung und Wärme-Entwicklung.

— 395 Jäckl über Kriemers Untersuchungen, über Mayers Blutunterschied.

S. 403 Heusinger, Pigment-Absonderung und Haarbildung, t. 4.

— 423 C. Mayer, zu Ulrichs Hirnwassersucht...

— 429 Plagge, Harnsecretion der Harnblase.

— 435 Audouin, Thorax der Kerfe, t. 4.

— 444 Breschet, Bildungsfehler.

— 451 Serres, Osteogenie.

— 459 Mondini, Eintritt der Galle in den Darm.

— 465 Hodgkin, Verrichtungen der Milz.

— 473 Dupuy, Zerreißung des Pferdemagens.

— 477 Magendie, Mißgeburt des Hundes.

— 481 Rathke, Mißbildungen, Cyclopterus, t. 5. 6.

— 525 Westrumb, Einsaugung der Blutgefäße.

— 555 Heusinger, Hären, t. 7.

— 562 Segalas, Darm-Einsaugung.

— 566 Desmoulins, Fisch-Nerven, geogr. Verbreitung der Thiere.

— 571 Blainville, Geschlechts-Verschiedenheit in den Schneckenschalen, thierische Gewebe.

— 588 Chabrier, Flug der Kerfe.

Band VIII., 1823.

S. 1 F. Meckel, Skelet der Wiederkäuer und Pferde.

— 20 Hayn, Werth der vergleichenden Anatomie.

— 37 Heusinger, Pigment-Absonderung.

— 45 Rathke, Pricken, Mißbildung des Auges, Gallen-Verdauung.

— 56 Fleischmann, Verkrüpplung des Thorax der Kinder, Ausbildung der Luftröhre, t. 1.

— 74 Rosenthal, Spindel im Ohr, t. 1.

— 79 Friedrich, pneumatisch-chemische Vorgänge.

— 113 Auszüge: Wurzeln der Rückenmarks-Nerven, Hirnkrankheiten, Athenen und Rückenmark, Nervenkrankheit, Halsknoten des Pferds, Paukenfellspanner, Augen-Flüssigkeit, Ohr, Wasserkopf, Blausucht, Mißbildung des Herzens, Fötus in Fötu, Mangel der Nachgeburt, Extrauterin-Schwangerschaft, Fischnerven.

— 156 Wurzer, Concretionen.

— 190 F. Meckel, Pleurophyllidia, t. 2.

— 207 Stiebel, männliches Hymen, t. 2.

— 213 Eysenhardt, Murex tritonis, t. 3., Nierenbau.

— 227 Auszüge: Lymphe, Harnstoff, Wärme, Lamprete; Gartenschnecke, Transfusion von Gaspard; Nervensubstanz und Bau der Milz von Home; Blut von Prevost.

— 332 Harnsäure in der Allantois der Vögel von Jacobson; Harn der Frösche; Harn-Organ.

— 351 Gaimard, Bradypus, t. 4.

S. 354 Baer, Bradypus, Medusa aurita, t. 4.

— 391 Bell, Functionen des Nervensystems.

— 405 Home, Schleimnetz der Neger, Bau des Auges.

— 409 Horner, Augenmuskel.

— 413 Wollaston, unvernehmbare Töne.

— 418 Savard, Schwingungen der Membranen.

— 425 Kahleis, Unfruchtbarkeit aus Mangel der Menstruation.

— 441 Leuckart, Zwerchfellknochen beym Cameel, Pancreasgang beym Känguruh, t. 5., Cordylus des Aristoteles.

— 454 Prevost, Samenthierchen.

— 467 Andral, Samenbläschen des Meerschweinchens.

— 468 Mappes, Cordylus, Ruthe des Tapirs.

— 470 Meckel, Mund der Comatula,

— 477 Morton, Bastarde vom Quagga, vom Schwein.

— 479 Auszüge: Wärme, Darmcanal der Vögel, frühe Pubertät, thierische Electricität, Entzündungsproducte, schwarzer Harn, Vergiftung durch Sauerkleesäure.

— 509 C. Mayer, Faserstoff im Blut.

— 557 Heusinger, Pigment-Bildung.

— 559 Nitzsch, Haare im Guckgucks-Magen.

— 574 Thon, Käfer-Skelet.

— 585 F. Meckel, Muskel-Varietäten, Giftorgan und Luftwege des Schnabelthiers.

Von hier an folgt eine Unterbrechung während der Jahre 1824 und 1825, und diese Zeitschrift gieng unter einem etwas veränderten Titel in einen neuen Verlag über.

Band IX. Archiv für Anatomie und Physiologie. Leipzig b. L. Voß. 1826.

S. 1 F. Meckel, Kopfdrüsen der Schlangen, t. 1., Pleurophyllidia, Gefäßsystem der Vögel, Gallen- u. Harn-Organe der Kerfe, Mißgeburt.

— 43 Nitzsch, Parallele zwischen den Thieren.

— 64 G. Jäger, Mangel des Unterkiefers, verwachsene Gelenke, Hirnkrankheit, vertrocknetes Kalb, mißbildete Krebsscheeren, t. 2.

— 96 Mansfeldt, Leucopathie.

— 105 H. Weber, Einhüllung der Eyerstöcke, t. 3.

— 109 Fingerhut, Kalbs-Mißgeburt, t. 2.

— 112 Bluff, Os metacarpi pollicis t. 2.

— 116 Liscovius, menschliche Stimme.

— 126 Rathke, Pfortader-System und Herzkammer der Fische.

— 157 F. Meckel, Gefäß-System der Vögel.

S. 161 G. Jäger, Wirkung der Blausäure 2c.

— 188 C. Mayer, Stimme und Sprache, peripherische und Centraltheile der organischen Systeme.

— 238 F. Meckel, Verschmelzungs-Bildung, Priorität der Centraltheile.

— 317 Heusinger, Darm der Comatula, t. 4., Gehörwerkzeug von Fischen, t. 4.

— 327 Baer, äußeres und inneres Skelet, t. 5., Seitencanal des Störs, t. 5.

— 377 G. Jäger, Wassersucht eines Kalbs.

— 386 Retzius, Anatomie der Myxine, t. 6.

— 405 H. Eichhorn, Haut-Absonderung.

— 487 H. Schultz, Blutbildung.

— 613 Nitzsch, Epiglottis bey Vögeln, t. 7.; Pneumaticität des Skelets der Nashorn-Vögel; Liebespfeil der Schnecken, t. 7.

Band X., 1827, Leipzig b. L. Voß, 602, t. 7.

S. 1 Rapp, über das Rete mirabile, t. 1. 2.

— 14 Geoffroy St. Hilaire, [beyde Schnabelthiere sind einerley; die sogenannten Milchdrüsen; Antwort von Meckel.

— 27 H. Eichhorn, Anatomie der Haut.

— 130 Anonymus, Wesen des Lebens.

— 177 Liscovius, über die menschliche Stimme.

— 198 H. Weber, Oberhaut, t. 3., Hautbälge, Haare, t. 3., Embryo, t. 3., Knorpel, Wirbelsäule, t. 3., Leber des Karpfen, t. 4., Kunsttriebe der Spinnen, t. 3., Augen des Blutegels, t. 3., Rumpfnerven der Fische, t. 4., Geschmacksorgan des Karpfens, t. 4., Rückenmarksende, t. 4., und Kreuzung der Sehnerven bey Fischen.

— 323 Geoffroy St. Hilaire, hirnlose Mißgeburten.

— 335 Fr. Meckel, Bildungs-Abweichungen.

— 345 A. Meckel, Verschließung der Aorta, t. 5. Labyrinth, t. 5.

— 358 Girgensohn, Fötushirn, t. 6.

— 367 Dieffenbach, frühzeitige Menstruation.

— 368 Schöps, Verrichtungen des Nervensystems.

— 416 Koch, Ursache des Blutlaufs.

— 469 Westrumb, Einsaugung der Haut.

— 537 Bonorden, Blutbewegung.

— 556 Baer, Kiemen der Embryonen; Milchdrüsen des Schnabelthiers, doppeltes Huhn.

— 586 G. Jäger, Zwerg-Kälber.

— 599 Ruthardt, Verschmelzung der Nieren.

Tafel 7 gehört zum Seitencanal des Störs von Baer 1826 S. 376.

Band XI., 1828, 504, 13 t.

S. 1 J. Müller, Metamorphose des Nervensystems; Kreislauf bey Hirudo vulgaris, t. 1.; Anatomie des Scorpions, t. 1. 2.

S. 71 G. Jäger, Mangel des Unterkiefers bey einem Lamm; Kalbs-Mißgeburt, t. 3.

— 83 G. Herbst, Capacität der Lungen.

— 107 Westrumb, Schröpfköpfe bey Vergiftungen; eustachische Trompete.

— 143 Baer, Kiemen der Embryonen.

— 149 A. Meckel, Mißgeburt, t. 4. 5., Hirnmangel, t. 6., Kalbs-cyclop, t. 6, Herz-Polyp, t. 6., Anatomisches, dreyfache Wirbel-Arterie t. 7., scheinbarer Uebergang einer Saugader in eine Vene t. 7., Carotis interna beym Murmelthier t. 7.

— 177 Hohl, zur physiologischen und pathologischen Anatomie, Mißbildungen durch Erblichkeit.

— 192 Cerutti, Mißgeburt, t. 8. 9.

— 203 G. Herbst, kalte Begießungen bey Vergiftungen durch Blausäure.

— 225 Koch, über Seele und Lebenskraft.

— 337 Wedemeyer, Kreislauf.

— 366 H. Weber, Entwicklung des Blutegels t. 10. 11., Drehen des Schnecken-Embryos, Unterschied der Wirbelthiere von den Wirbellosen.

— 437 C. Mayer, Nukahiwer-Schädel t. 12.

— 462 Buchanan, Gehörgang bey Thieren t. 14.; Wallfisch, Narwal, Squalus, Nutzen der Ohrmuschel.

— 502 Hoeven, Athmen der Muscheln.

Band XII., 1829, 496, 10 t.

S. 1 Weber (in Bonn), Varietäten der Venen t. 1.

— 9 Dieffenbach, Transfusion.

— 30 Barkow, Schlagadern der Fischotter t. 2.

— 38 Joh. Müller, Augen der Kerfe und Crustaceen t. 3., Wolffische Körper bey Fröschen t. 3., Nasendrüse der Schlangen.

— 72 Schöps, Flügelmuskel t. 4. 5.

— 177 J. Müller, Augen des Maykäfers t. 5., Blutlauf in Salamandern.

— 193 Plagge, Ovulum vor der Befruchtung t. 6.

— 202 G. Jäger, Mißgeburt eines Lamms und einer Ziege t. 6.

— 208 J. Müller, Augen von Murex tritonis t. 6.

— 212 Rathke, Axolotl.

S. 221 F. Meckel, Gefäßsystem der Vögel, Entwicklung der Lungen, ungewöhnliche Knochen.

— 236 Rapp, Haube der Phoca cristata t. 7.

— 241 Osterdinger, gibt es ein Saft-Parenchyma?

— 264 G. Busch, Mangel der linken Niere.

— 271 Rengger, Biß der Giftschlangen.

— 304 Barkow, Schlagadern der Vögel t. 8. 9. 10.

Band XIII., 1830, 440, t. 11.

S. 1. Barkow, physiologische Untersuchung, Brüthenne, Meerschweinchen, Caninchen, Kreislauf, Sinne, Verdauung, Geschlechtstheile.

— 51 Müller, Messungen der Drüsenkörner.

— 63 Rathke, Entwicklung der Venen und Lungen in Schafs-Embryonen t. 1.

— 73 Rud. Wagner, Membrana decidua.

— 105 G. Jäger, Mißgeburten von Kalb und Lamm.

— 119 Geoffroy St. Hilaire, Eyer des Schnabelthiers.

— 129 Tourtual, Chromasie des Auges t. 2.

— 179 Wutzer, verkleinerter Augapfel.

— 181 H. Mertens, Fötushüllen im Vogeley t.

— 195 Minter, Peyerische Drüsen.

— 200 F. Meckel, Anatomie des Casuars.

— 281 Cerutti, Vergrößerung der Brüste t. 6.

— Baer, Eyergang der Muscheln t. 7, Erzeugung der Perlen.

— 384 Rapp, Anatomie u. Physiologie der Wallfische.

— 368 Rathke, zwey Mißgeburten vom Hund und Schaf t. 8. 9. 10.

— 395 J. Müller, Ursprung des Netzes der Embryonen t. 11, Anatomie der Embryonen t. 11.

— 434 Rathke, Bildung der Pfortader bey Säugthieren, Mangel des Gekröses bey Syngnathus.

Disquisitiones anatomicae

circa musculos auris internae hominis et mammalium, adjectis animadversionibus nonnullis de Ganglio auriculari sive otico, auctore Eduardo *Hagenbach*, Dr. Med. Basileae apud Schweighauser 4. IV Tabulae.

Vorliegende Schrift ist nicht bloß ein schöner Beweis von dem Eifer und der Geschicklichkeit des Verfassers; sondern auch ein wichtiger Beytrag zur nähern Kenntniß des Ohrs, besonders seiner Muskeln und Nerven. Der Verfasser hat seine Untersuchungen an der Paukenhöhle des Kalbs angestellt, und die Theile derselben vortrefflich abgebildet sowohl im Zusammenhang als einzeln. Voran geht eine genaue und vollständige historische Uebersicht, besonders über die Muskeln der Gehörknöchel und ihre Wirkungen; dann folgen des Verfassers eigene Untersuchungen sehr vollständig und gründlich, wobey nicht bloß die Wiederkäuer, sondern auch die reißenden Thiere, das Schwein, Pferd, die Nagthiere und die Fledermäuse berücksichtigt werden; überall mit physiologischen Betrachtungen. Ziemlich denselben Gang verfolgt er bey der Untersuchung des von Arnold entdeckten Ohrknotens, und gibt endlich eine genaue Erklärung der Abbildungen, welche der Verfasser selbst sowohl linear als ausgeführt bezeichnet hat. Diese Schrift wird gewiß des Beyfalls der Anatomen nicht entbehren, und dem Verfasser den Weg bahnen zu einer Lehrstelle der Anatomie oder der vergleichenden Anatomie, worinn er gewiß mit Nutzen wirken wird.

Die Heilquelle zu Pfäfers,

ein historisch-topographischer und heilkundiger Versuch von Dr. J. A. Kaiser. Chur. 2te Aufl. 1833. 8. 320. 5 Taf.

Die Bäder kommen seit dem Frieden immer mehr in Aufnahme, und damit vermehren sich die Badschriften, so daß wir bald von jedem Bade nicht bloß eine Lobpreisung, sondern eine umfassende Darstellung der Geschichte, der Lage und der Verhältnisse aller Badorte, sondern auch eine gründliche chemische Untersuchung und medicinische Prüfung haben werden. Alle diese Eigenschaften vereinigen sich in dieser Schrift, welche sowohl dem Verfasser zur Ehre gereicht, als auch den Nothleidenden zur Hülfe.

Nach einer Einleitung über die Geschichte des Klosters und des Bades folgt die Beschreibung der Anstalt selbst, das Leben in derselben, die Spaziergänge, etwas über die Geognosie, die Flora und Fauna. Sodann folgen die physicalischen und chemischen Verhältnisse sowohl der Umgebungen als des Wassers, worinn, wie in den meisten warmen Wässern, wenig Bestandtheile vorkommen: dennoch zeigen die Verhandlungen über die Heilkraft, daß es in einer Menge Krankheiten sehr wohlthätig wirkt und schon viele Kranke geheilt entlassen hat. Die Anwendungsarten, das Verhalten, die hieher passenden Krankheiten sind wissenschaftlich angegeben, wie es sich von einem so erfahrnen Arzte nicht anders erwarten läßt. Die Leidenden werden in dieser gutge-

schriebenen, wohlwollenden und kenntnißreichen Schrift alles finden, was ihnen zu ihrer Hoffnung und ihrer Einrichtung nöthig ist. Hinten sind mehrere Gedichte auf die Heilquelle angehängt. Die Abbildungen stellen die Schlucht mit den Gebäuden vor, den Aufriß derselben, den Cursaal, das Kloster und die Burg Wartenstein. Die Gegend ist höchst manchfaltig, wild und romantisch, und müßte schon in dieser Hinsicht viele Fremde anziehen.

The Glasgow Medical-Journal

conducted by W. *Weir* and J. A. *Lawrie.* London. Whittaker. 1833. 8.

Von dieser neuen Zeitschrift sind uns bis jetzt zwey Hefte zugekommen, sehr reichhaltig, und wie es scheint, wichtig und lehrreich. Das Heft enthält drey Abtheilungen: Original-Abhandlungen, Bücher-Beurtheilungen und allerley Anzeigen, und umfaßt das ganze Gebiet der Medicin und Chirurgie. Das erste Heft enthält 9, das zweyte 7 Abhandlungen; Anevrisma, Entzündung der Hornhaut, Cholera, Staphyloma, Bestandtheile des Opiums, Behandlung vieler anderer Krankheiten, sowohl in den Spitälern, als unter den Armen in Glasgow, von M'Lachlan, Adam, J. Wilson, W. Nimmo, W. Mac-Lean, J. Stirling, Easton, J. R. Wood, A. Buchanan, G. Gardner, Lawrie, Wynn u. s. w.; die Bücher-Beurtheilungen sind ziemlich ausführlich.

Dr. Spurzheim starb zu Boston, wo er Vorlesungen hielt, 3 Wochen nach einer Erkältung am 10. Nov. 1832. Die Leiche wurde einbalsamiert und in einem bleyernen Sarg aufbewahrt, damit sie nach Deutschland geschickt werden könnte, wenn sie jemand verlangte. Man hat Formen von seinem Kopf und seinem Hirn genommen, und Audubon, der berühmte Ornitholog, hat ihn gemalt; auch wird man ihm ein Denkmal errichten. Er war geboren bey Trier 1776, hoch fast 6 Fuß, kräftig, offen und gutmüthig.

Grundzüge

der Propädeutik zum Studium der Medicin, von H. Locher-Balber, Prof. Zürich b. Orell. 1832. 8. 360.

Hodegetik.

Für Medicin Studierende, oder Anleitung zum Studium der Medicin nebst einer ausgewählten medicinischen Literatur von Dr. J. W. Arnold. Heidelberg bey Groos. 1832. 8. 258.

In unsern Zeiten, wo die Regelmäßigkeit des Studiums nicht mehr so rechtlich von den Regierungen gehandhabt wird, wie früher, sind solche Anweisungen doppelt nöthig, theils um einige Ordnung in die zu hörenden Vorlesungen zu bringen, theils um dem jungen, mit seinem Gegenstande noch gänzlich unbekannten Mediciner einen Begriff vom Umfang und vom Inhalt der Fächer zu geben, wozu uns beyde Werke gleich geeignet zu seyn scheinen, nehmlich wohl geordnet und hinlänglich vollständig; das erstere etwas ausführlicher im Text, mithin passender für Vorlesungen, das zweyte ausführlicher in Büchertiteln, mithin passender zum Nachschlagen. Beyde Werke scheinen uns fleißig und mit Einsicht gearbeitet, und werden gewiß ihren Nutzen stiften, wenn einmal unsere Studenten zur Ueberzeugung werden gebracht worden seyn, daß die Vorlesungen über die Literatur ihrer Studien keine entbehrliche Sache sind. Wer methodisch studieren, den Kopf nicht verwirren und die Jahre nicht verlieren will, der muß einen klaren Ueberblick über das ganze Land haben, worinn er seine künftige Thätigkeit auszuüben gedenkt. Es ist nicht genug, daß er einen und den andern Cameraden nach den Vorlesungen fragt, wobey er nur eine magere Auskunft mit einigen Worten erhält, auch nicht selten, daß dieses oder jenes nicht nöthig sey; sondern er muß selbst sich im Stande befinden, zu urtheilen, und darein kann er nur kommen durch eine vollständige Uebersicht sowohl der zum Fach gehörenden, als der vorbereitenden Vorlesungen.

Beyträge

zur Poleoprophylaxis gegen die gangetische Pest, gewöhnlich Cholera genannt. Braunschweig, Verlags-Comptoir. 1832. 8. Heft 1 u. 2.

Die Verbreitung

der Cholera im Preußischen Staat; ein Beweis ihrer Contagiosität. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Professor W. Wilhelm Wagner. Berlin 1832. 8. 145. Eine Charte.

Physiologie

der Cholera von Dr. J. H. Schmidt. Berlin b. Enslin. 1833. 8. 227. 3 Taf.

Es ist uns unmöglich, die vielen Choleraschriften anzuzeigen; wir glauben aber doch auf die drey genannten, besonders auf die zwey letztern aufmerksam machen zu müssen, indem beyde von bekannten Meistern in ihrem Fache verfaßt sind, und die erste das Practische, die letzte das Theoretische dieser so fürchterlichen Krankheit darstellt. Die allererste Schrift sucht zu beweisen, daß die Cholera den Flußgebiethen gefolgt, und hat denselben Verfasser, wie die dissipatio hydrodynamica pestis gangeticae. Die 2te beweist, für uns wenigstens, die wir zu den Gläubigen gehören, die Ansteckung, und enthält überhaupt einen Schatz von Beobachtungen. Die letzte thut nach der eigenthümlichen Manier tiefe Blicke in das physiologische Wesen dieser Krankheit. Wir zweifeln nicht, daß jeder denkende Arzt diese beyden Schriften studieren und beherzigen werde.

Das Malo di Scarlievo

in historischer und pathologischer Hinsicht, beschrieben von Doctor Michahelles. Nürnberg b. Stein. 1832. 8. 64.

Der Verfasser hat bey seinen mehrmaligen Reisen nach Dalmatien Gelegenheit, diese, dem österreichischen Litorale einheimische, merkwürdige und noch so wenig bekannte Krankheit wiederholt zu beobachten. Nach vorausgeschickter Einleitung über die geographischen und climatischen Verhältnisse liefert er die Geschichte über den Ursprung u. die Verbreitung dieser Krankheit und die medicinisch policeylichen Vorkehrungen dagegen, schildert sodann die Vorläufer, die Erscheinungen, die Natur und die Therapie derselben. Dr. Jenniker hat in den österreich. und medic. Jahrbüchern dieses Uebel mit Syphilis in Beziehung gebracht, wogegen aber der Verfasser Gründe vorbringt und dieselbe mit der Lepra in Verbindung setzt. Gewiß wird dieser kleinen Schrift der Beyfall der Aerzte nicht entzogen werden.

Die

Wirkung der Arzneymittel und Gifte im gesunden thierischen Körper. Nach fremden und eigenen Beobachtungen bearbeitet von Doctor Carl Wibmer. München in der literar. Anstalt. 1831. 8. Bd. 454. Bd. 2. 196.

Eine sehr fleißige Arbeit und in gute Hände gefallen, da der Verfasser schon seit mehrern Jahren sich anhaltend mit eigenen Untersuchungen der Art beschäftigt hat. Das Werk ist alphabetisch geordnet und geht bis Cornu-cervi. Es ist alles gesammelt, was irgendwo in dieser Art versucht worden ist, und in jeder Hinsicht vollständig. Die Schriftsteller sind angeführt, die Versuche umständlich beschrieben, sowohl an Thieren als an Menschen, die Erscheinungen geschildert und die Wirkungen nach Möglichkeit erklärt. Es ist zu wünschen, daß dieses Werk bald seine Vollendung erhält. Gewiß wird es in keiner Bibliothek eines Arztes und Physiologen fehlen; selbst der Naturforscher und der Chemiker werden es oft zur Hand nehmen müssen, um sich Auskunft zu verschaffen.

Handbuch

der Augenheilkunde zum Gebrauche bey seinen Vorlesungen von K. J. Beck, Prof. zu Freyburg. Heidelberg bey Groos. 1832 8. 658. 2te Auflage.

Ein Werk von einem so geschickten und berühmten Arzt braucht nur angezeigt zu werden, um ihm sein gehöriges Publicum zu verschaffen. Anordnung, Classification, Beschreibung und Behandlung, so wie die Literatur sind gleich vorzüglich und bedürfen unserer Empfehlung nicht.

Bibliotheca Danorum medica

sive plenus conspectus litterarum medicarum et hisce affinium in Dania, Norvegia, Holsatia, auctore M. *Winther*. Hafniae ap. Wahl. 1832. 8. 504.

Die Dänen sind sehr dahinter her, ihre Literatur zu sammeln und der gelehrten Welt die Benutzung derselben bequem zu machen. Erst kürzlich hatten wir eine naturhistorische anzuzeigen, und nun werden wir mit einer medicinischen erfreut. Die Schrift ist alphabetisch geordnet, z. B. Abortus, Adenologia, Anatomia comparata, Artemisia, Balneum usw., woraus man also sieht, daß auch die Anatomie und alles Einschlägliche aufgenommen ist. Der Verfasser hat sich für sein Land wie für die Wissenschaft sehr verdient gemacht.

Verhandlungen

der Pariser Academie (Fortsetzung von Isis 1833 Heft IX. S. 920.)

Den 31. May 1824. Herr von Clermont Ferrand, Mittel in der Luft zu reisen ohne Luftballon.

Lassaigne über die Mittel, die Hydrocyansäure bey Vergiftungen zu entdecken.

Becquerel über electrische Wirkungen bey chemischen Actionen, über Vertheilung der Electricität bey der voltaischen Säule 2c.

Vicats Beobachtungen über die Condensation und Dilatation der Brücke von Souilhac.

Magendie über die Nerven des 5ten Paares.

Desmoulins über die Verschiedenheit des Nervensystems der Pricke und der Wirbelthiere.

Aug. St. Hilaire über die giftigen Wirkungen des Honigs der Wespe Lecheguana.

Den 7. Juny. Preisevertheilungen.

Cuvier, Lobrede auf Bertholet; Fourier auf Herschel.

Prony, Anwendung der Logarithmen-Tafeln auf das metrische System.

(Die Fortsetzung folgt).

der Brasilianer Pflanzenabbildungen und Beschreibungen von dem Unterzeichneten ward vorläufig auch dessen Reise in das Innere Brasiliens erwähnt, welche ebenfalls durch den Druck bekannt gemacht werden sollte.

Die wirkliche Erscheinung dieser Reisebeschreibung ward indessen durch verschiedenartige unvorherzusehende Hindernisse bis nun verzögert. —

Von der Beschreibung der Reise des Verfassers, welche sich über 1800 deutsche Meilen erstreckte und in zwey Bänden mitgetheilt wird, erscheint nun der erste Band unter folgendem Titel:

„Reise im Innern von Brasilien, in den Jahren 1817—1821. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich Franz des I. unternommen und herausgegeben von Joh. Em. Pohl, der Arzneykunde Doctor, Custos am k. k. Hof-Naturaliencabinet, und am brasilianischen Museum; Ritter des kaiserlich-brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. I. Theil. Wien 1832. Groß-Quart, Velinpapier, mit einem Portofeuille in Folio; enthaltend vier große in Kupfer gestochene Landschaften, eine ausgemalte Insecten- und eine lithographierte geognostische Tafel."

Diese Reisebeschreibung umfaßt den nördlichen Theil Brasiliens von Rio de Janeiro an, aufwärts bis zum fünften Grade südlicher Breite. Dieser erste Band schildert die Seeüberfahrt von Livorno an, den kurzen Aufenthalt in Madeira, und in Rio de Janeiro; den Reiseausflug über Santa Cruz nach Angra dos Reys. Ferner den Antritt der Reise in das Innere der Capitanie Minas Geraës: über Barbacêna, San João del Rey, Oliveira, Formiga, Bambuia, S. Pedro d'Alcantara, Padrocinio, nach Paracatu do Principe; die Ueberschreitung des Gränzgebirges nach der Capitanie Goyaz; den Weg durch die Wüste über die Serra dos Cristaes, nach Santa Luzia, Meia Ponte, Corgo de Jaragua, bis Villa Bôa, oder Cidade de Goyaz. Aufenthalt in dieser Hauptstadt der Capitanie während der Regenzeit; Geschichte der Capitanie, und Ausflüge nach dem Städtchen Anicuns; dann weiter zu den, als Culturstätte der wilden Urstämme von Cayapòs bestimmten Aldeen, S. Josè de Mossamedes, und Maria; ferner nach dem Arrayal Piloens an den diamantenführenden Fluß Rio Claro.

Der zweyte Band, welcher baldmöglichst erscheinen soll, wird den nördlichen Theil der Capitanie Goyaz und die Reise zurück bis Rio de Janeiro umfassen; und zwar über Barra, Santa Rita, nach der Aldea Caretão do Pedro Terceiro, Crixàs, Pilar nach Trahyras; von da über S. Josè, S. Felis nach Villa S. João da Palma durch die Wüsten bis Porto Real. Schifffahrt auf dem Flusse Maranhão, durch die uncultivierten, von verschiedenen Urstämmen bewohnten Gegenden, bis hinter St. Pedro d'Alcantara zu der Aldea Cocal, dem Aufenthaltsorte der Porecramacrans, eine Strecke von 92 Meilen. Dann Zurückschiffung nach Porto Real. Reise über Carmo, Natividade, Principe, Conceição; Arrayas, Morro do Chapeo, Cavalcante nach Trahyras. Von da über den wenig betretenen Weg nach Corgo do Jaragua bis Goyaz. Abreise von Goyaz über Meia Ponte, Bom-Fim, S. Cruz, bis Caldas novas, dann in die Capitanie von Minas Geraës: über Allegres nach der Real Fazenda da Galena: Reise am Rio San Francisco aufwärts bis zu dessen Vereinigung mit dem Rio das Velhas, bey Barra do Rio das Velhas; ferner nach Bom-Fin, zur Villa do Fanado, oder Bom Successu dem Hauptorte des Bezirks von Minas novas. Excursionen von da an den Rio Jequitinhonha, über S. Miguel, bis zu dem großen Wasserfalle Salto grande, in welcher Gegend der Aufenthalt der Botocuden ist, dann wieder zurück über Villa do Fanado oder Bom Successu, Principe, Conceiçao, Itambe, Cidade de Marianna, Villa Rica, Barbacêna, nach Rio de Janeiro.

Der Verfasser hat möglichst gestrebt, die Bearbeitung der Reisedarstellung auf eine Weise zu gestalten, daß sie den verschiedenen Forderungen an ein Werk solcher Art genügen möge. Alle überflüssig scheinenden, oder bereits bekannten Ansichten wurden, so viel es thunlich war, vermieden, die naturhistorischen Gegenstände, besonders die geognostisch-mineralogischen Bemerkungen, die Abhandlung über die lästigen Insecten Brasiliens usw., oder jene, welche nur theilweise Leser finden, wurden am Ende jedes Abschnittes in einem eigenen Anhange mit kleinern Lettern gedruckt, angefügt. Eben so hat man, um das Werk nicht zu vertheuern, nur eine kleine Auswahl der interessantesten bildlichen Darstellungen, welche zugleich das Land characterisieren, gegeben. Herr Landschaftsmaler Th. Ender entwarf diese Darstellungen an Ort und Stelle; den Stich besorgten die rühmlich bekannten Herren Chalkographen Armann und Passini, mit ihrer gewohnten Meisterschaft. Auch die Insectentafel, von Herrn Zehner gemalt, dürfte in mancher Beziehung Interesse erregen, da sie die genaue Anschauung dieser so oft besprochenen lästigen Thiere gestattet.

Dem zweyten Bande des Werkes wird das Namensverzeichniß der Herren Abnehmer beygegeben.

Es werden von dieser Reise zweyerley Ausgaben veranstaltet, nehmlich:

Imperial-Ausgabe auf Velin, cartoniert, mit großen und zwar den ersten funfzig Kupferabdrücken, in Portefeuille. Preis beyläufig 25 fl. C. M.

Royal-Ausgabe auf Velin-Papier, cartoniert 30 fl. C. M.

Auch wurden noch Separatabdrücke von einzelnen Abhandlungen unter folgenden Titeln veranstaltet:

„Beyträge zur Gebirgskunde Brasiliens. Nebst Aufzählung aller eingesammelten und im k. k. Brasilianer-Museum in Wien aufbewahrten, einfachen und zusammengesetzten Fossilen. Von Dr. Joh. Em. Pohl. Erste Abtheil. Groß Quart, mit einer lithographierten, geognostischen Ansicht. Wien 1832. broschiert beyläufig 1 fl. 30 kr."

„Brasiliens vorzüglich lästige Insecten. Von Dr. Pohl und v. Kollar. Mit einer ausgemalten Kupfertafel. Wien 1832. 4. Velinpapier 1 fl. 50 kr."

Von den, vom Unterzeichneten auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj., bereits herausgegebenen Abbildungen und Beschreibungen der Brasilianerpflanzen, unter dem Titel:

„Plantarum Brasiliae Icones et Descriptiones hactenus ineditae. Jussu et Auspiciis Francisci Primi Imperatoris et Regis Augustissimi,

ist der zweyte Band vollständig beendet.

Diese beyden Bände enthalten 200 der interessantesten, neuen, vorher noch nie bekannt gemachten oder beschriebenen Pflanzenspecies Brasiliens, welche in großem Folio-Format, als Umrisse, in natürlicher Größe von Hrn. Sandler gezeichnet, dann in Stein graviert und sehr fein ausgemalt sind. Die Gattungscharactere sind durch genaue Zergliederungen zum Theil vergrößert dargestellt. Von der Prachtedition der gemalten Abbildungen stehen nur noch wenige zu Gebot, indem nur 100 Exemplare abgezogen und die Steine alsogleich wieder abgeschliffen wurden. Der Text ist in lateinischer Sprache abgefaßt, das Werk Allerhöchst Sr. Maj. dem Kaiser gewidmet.

Jeder Band eines ausgemalten Imperial-Prachtexemplars kostet 120 fl. C. M. oder complet 240 fl. C. M.

Ein Band auf Royalvelin, in Folio, mit schwarzen Umrissen 24 fl., oder complet 48 fl. C. M.

Die Fortsetzung wird baldmöglichst erscheinen. Vom 15. Sept. l. J. an können gegen baare Bezahlung die Exemplare bey dem Unterzeichneten in dem k. k. brasilianischen Museum (Johannesgasse Nr. 972, zweyten Stock) abgeholt werden. Die auswärtigen Herren Abnehmer wollen sich deßhalb an ihre Commissionäre oder an Buchhandlungen wenden, welche durch die Buchhandlung um den festgesetzten Preis befriedigt werden können.

Wien, im Sept. 1832.

Dr. Joh. Em. Pohl.

Inhalt.

Umschlag.

Agassiz Untersuchungen der fossilen Fische.
Wiegmanns Herpetologia Mexicana.
Pohls Reise in das Innere von Brasilien.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

Delectus animalium.

B. An Büchern.

Nova acta Academiae Leopoldinae Carolinae. Bonnae ap. Weber. Tom. XVI. 1832. 4. 422. Tab. 28.

Leuckart, de rariori etc. animalium quorumdam vertebratorum habitu. Heidelberg ap. Oswald. 1832. 4. 22.

W. *Whewell*, Report on the Recent Progress and present state of Mineralogy. Cambridge 1833. 8. 43.

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit, Leipzig bey Brockhaus. Heft 13—15.

C. von Bray's wissenschaftliches Vermächtniß an die botanische Gesellschaft zu Regensburg. 1833. 8. 55. Abbild.

B. Hoffmann allgemeine Erdbeschreibung für Schulen. Stuttgard bey C. Hoffmann. 1833. 8. 254.

Derselbe, Atlas für Schulen und zum Selbstunterricht. Ebenda. 1ste u. 2te Hälfte. 8 Charten.

Kaup, Description d'ossements fossiles des mammifères inconnus. Darmstadt chez Heyer. Cah. II. 1833. 4. 33. Atlas fol. 6 pl.

Kastner, Grundzüge d. Physik u. Chemie, 2te Aufl. Nürnberg bey Stein. Bd. 2. 1833. 8. 556. 1 Taf.

F. v. Kittlitz, Kupfert. z. Naturg. der Vögel. Frankf. b. Sauerländer. Heft 2. 1833. 8. 9—20. Taf. XIII—XXIV, illuminiert.

C. Zeitschriften.

Archives de Botanique par *Guillemin*. Paris chez Treuttel 1833. 8. 96. Janvier. III. pl.

Bydragen tot de Naturkundige Wetenschappen, dor *Van Hall*. Vrolik en Mulder. Amsterdam by Gartman. 8. 1829. 2. 3. 4. 1830. 1—4. 1831. 1—4. 1832. 1. 2.

The Glasgow medical Journal by W. Weir and I. A. Lawrie. Glasgow, Reid. 1833. 8. N. 1. 2. p. 1—224.

Poggendorffs Annalen der Physik. 1833. 2. 3. 4. 5. 6.

Schweigger-Seidel's neues Jahrbuch der Chemie. 1833. Heft 3. 4. 5. 6. 7—13.

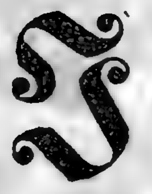
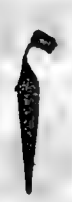
Froriep's Notizen der Natur- und Heilkunde. 1833. Nr. 776—785.

Baumgartners Zeitschrift für Physik. Wien bey Heubner. 1831. II. 2. 3.

Blätter für literarische Unterhaltung. Leipzig bey Brockhaus 1833. Nr. 144.

Leonhards und Bronn's Jahrbuch der Mineralogie. Heidelberg bey Reichard. 1832. III. 3. 4.





Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft XI.

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres zu leisten.
Man wendet sich an die Buchhandlung Brockhaus zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.
Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.
Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.
Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Verzeichniß

der zoologischen Sammlnng von Ecklon und Zeyher in Südafrica zusammengebracht und für nachstehende Preise in Hamburg zu haben, das Stück in Hamb. Courant Mark. Der holl. Ducaten zu 8 Mark, der Louis- oder Friedrichd'or zu 14 Mark. Zuschrift an Ecklon in Hamburg im bot. Garten. *

1. Säugthiere.

In trocknen Bälgen mit Cranium u. s. w. zum Aufstellen sehr gut präpariert.

Name	Preis
Cercopithecus pygerythraeus	25
Cynocephalus ursinus	60
Rhinolophus capensis	8
Vespertilio nsp.	8
Chrysochloris aurata	5
Gulo mellivorus	75
Herpestes nigra	13
— penicilata Geoffr.	13
Hyaena crocuta	100
Felis Leopardus	50
— caligata Temm.	13
Mus capensis	3
Hypudaeus capensis	6
Myoxus Lalandianus Cuv.	8
Helamys caffer	25
Lepus capensis	6
— ruber	10
Equus Quagga	100
Antilope Euchore Pall.	80
— nasomaculata Blainv.	200
— Pygarga Pall.	100
— melanotis Desmarest	20
— Pediotragus Afz.	20
— fulvorufula —	50
— Oreotragus Forst.	40
— Capreolus —	40
— Grimmia Pall.	25
— Scoparia Schr.	30
— pygmaea Pall.	20
— Caama Cuv.	150
— sylvatica Sparm.	75
— Oreas Pall.	400
— Gnu Zimmerm.	150
— Oryx Schreb.	400

II. Vögel.

In trocknen Bälgen.

Name	Preis
Helotarsus typicus Smith.	20
Aquila Choka —	15
Accipiter musicus —	15
— rufiventris —	5
Falco rupicola Daud.	8
Buteo Jackal Sm.	8
Tachardus Sm.	8
Circus Swainsonii —	6
ranivorus —	5
Elanus melanopterus Leach.	5
Milvus parasiticus Sm.	3
Strix capensis	5
— flammea	5
— spec. n.	8
Lanius Boulboul	2
— Gaika	3
— Cubla	5

---

* Der Botaniker und Sammler naturhist. Gegenstände, Hr. Ecklon, ist nach fast 5jährigem Aufenthalt in Süd Africa mit einer sehr reichen naturhistorischen Sammlung glücklich hier angekommen. Die getrockneten Pflanzen, der Haupttheil seiner Sammlung, füllen allein 30 große Kisten. Alles ist trefflich erhalten, und von den meisten Arten besitzt er mehrere Exemplare.

Prof. Lehmann.

Isis.

1833.

Heft XI.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft 10. 1833.)

Bey manchen Organismen finden sich Organe, die nicht jene eigenthümliche Function ausüben, die sie an andern Organismen verrichten; solche Organe scheinen von der (wenigstens partiell und transitorisch) großentheils planmäßig bildenden Natur nicht zu gewissen Functionsausübungen wie so häufig andere, die **teleologische Organe** genannt werden mögen, nicht zu gewissen Lebenszwecken construiert zu seyn, als vielmehr an der gesammten Tellurthiergruppe als Verbindungs- und Uebergangs-Formen der durchgehends nach Gesetz hervorbringenden Natur angesehen werden zu müssen. Es mögen solche Organe benannt werden **Organe von architektonischer Bedeutung**, gleichsam die Architektonik der Thiergesammtheit completierend. So sind z. B. am Menschen die männlichen Brustwarzen Organe von architektonischer Bedeutung; eben so die bloß rudimentarisch angezeigten rechten Ovarien der Vogelweibchen; eben so die rudimentarischen Beckenknochen mancher Ophidier; eben so die Flügel des (nicht fliegenden) Straußes; eben so usw.; hingegen sind die Brustwarzen des menschlichen Weibes Organe von teleologischer Bedeutung; eben so die rechten Ovarien der Säugthiere (wo die linken und rechten Ovarien mit durch Sperma befruchtbaren Bläschen versehen sind); eben so die Beckenknochen wie die entsprechenden Extremitäten der Saurier; eben so die Flügel z. B. der Adler; eben so usw.

Den bisherigen Erfahrungen, über zoophytisch-phytozoische Formation durch **generatio aequivoca**, gemäß ist die Zusammenwirkung eines festen Körpers, tropfbarflüssigen Körpers und eines Gases wesentlich. Sowohl der feste Körper kann von verschiedener Qualität seyn, nehmlich dieser oder jener feste Körper, so wie das Gas dieses oder jenes Gas seyn kann, wodurch nur die Formation in den verschiedenen Fällen verschieden ausfällt, in allen Fällen aber irgend eine Formation statt findet. Anders verhält es sich jedoch hinsichtlich der erwähnten tropfbaren Flüssigkeit; diese muß, aller bisherigen Erfahrung gemäß, nothwendig **Wasser** seyn, oder wenigstens des Wassers beträchtlich in sich enthalten. Diese interessante und der Betrachtung reichen Stoff liefernde Erfahrung ertheilt dem Wasser eine ganz eigenthümliche Bedeutung im Gebiete der Ueberzeugung an der höher belebten Natur.

Die Gährung scheint den Uebergang zu machen vom chemischen Prozesse zur höheren Lebensäußerung, namentlich zur ungleichartigen Zeugung, zur **generatio aequivoca**. Auch zeigt die Gährung manch Analoges in ihrem Walten mit jenem vorerwähnter Zeugung. Wird Weinhefe einer der geistigen Gährung fähigen Flüssigkeit beygemengt, so befördert man hiedurch die weinige Gährung; wird calzinierter Schimmel auf Brod gestreut, so befördert man hiedurch die Schimmelbildung an der bestreuten Oberfläche. Im ersten Falle ward die Diathesis zur Weingährung durch die Weinhefe geweckt; im zweyten Falle ward die Diathesis zur Schimmelbildung durch den calzinierten Schimmel geweckt. Aehnliche Bewandtniß mag es haben mit der Befruchtung der Keimkörner und Bläschen der Ovarien, so wie des Fruchtstoffs im Fruchtknoten, durch Sperma der Hoden, so wie durch Pollen der Staubbeutel.

Eine interessante Analogie zwischen dem Erscheinen des kryptobiotischen und phanerobiotischen* Naturwaltens bieten unter andern folgende Betrachtungen dar:

Wird ein isolierter cylindrischer Conductor einem glaselectrisierten isolierten Körper genähert, so wird das dem glaselectrisierten Körper zugewandte Cylinderende bis zu einem gewissen Indifferenzpuncte hin, der Länge nach, Harzelectrisiert, und zugleich das entgegengesetzte Cylinderende bis zu besagtem Indifferenzpuncte, der Länge nach, glaselectrisiert. Wird der isolierte cylindrische Conductor wieder bey Seite gestellt, so zeigt er weder auf Glaselectrizität noch auf Harzelectrizität. Wird er, wie das Erstemal, wieder dem glaselectrisierten isolierten Körper genähert, so erfolgt wieder die Manifestation der zweyerley Electrizitäten an den entgegengesetzten Enden bis zum Indifferenzpunct hin wie zuvor; und so kann man in demselben Sinne den Versuch beständig fortsetzen, wobey sich unabänderlich ein und dasselbe wie bisher ergeben wird. Zugleich bleibt des glaselectrisierten isolierten Körpers Electrizitätszustand unabänderlich derselbe. Hieraus läßt sich folgendes schließen: 1) da der Cylinder dem electrisierten Körper an Electrizität nichts nimmt, so muß der Cylinder in sich selbst die Prinzipien der zwey Electrizitäten enthalten, welche sich durch Influenz des electrisierten Körpers entwickeln; 2. Da die beyden Electrizitäten am Cylinder keine Wirksamkeit mehr äußern, sobald die Influenz des electrisierten Körpers aufhört, obwohl sie nicht entweichen können wegen der Isolation des Cylinders, so müssen sie in solcher Proportion und auf solche Weise am Cylinder bestehen, daß, sich selbst überlassen, sie sich wechselseitig neutralisieren; 3) endlich muß besagte Neutralisation so vor sich gehen, daß keine der beyden Electrizitäten annulliert, oder auch nur vermindert werde, indem sie beyde sogleich wieder erscheinen, u. z. in Gänge, sobald man wieder den Cylinder der Influenz des electrisierten Körpers aussetzt.

Diese letzteren Betrachtungen, gestützt auf reine unbefangene Beobachtungen von Thatsachen, geben Anlaß zu analogen Betrachtungen, welche sich gleichfalls auf unbefangene Naturanschauung stützen, statt aber dem kryptobiotischen Naturwalten anzugehören, vielmehr dem phanerobiotischen zukommen.

Am Keimpuncte des Pflanzeyes** sind, vor dessen Bebrütung, die Diathesen zu Zenithsprossung und Nadirsprossung durch einander wechselseitig neutralisiert; das Pflanzey treibt weder plumula noch radicula. Wie aber das Pflanzey (duch Einfluß des Bodens, der Luft, der Wärme, Feuchtigkeit usw.) der bebrütenden Influenz ausgesetzt wird, so treten die eben erwähnten Diathesen aus ihrem neutralisierenden Gebundenseyn heraus, sie treten aus der Indifferenz in den Zustand der Differenz, der geschiedenen Activität, und so äußert sich denn der Keimpunct des Pflanzeyes zenithsprossend und zugleich nadirsprossend, ganz so, wie wir ehedem, am cylindrischen Conductor, den Zustand electrischer Indifferenz in jenen zugleich sich manifestirender Glas- und Harzelectrizität übergehen sahen usw.

Durch den Asbest deutet das Mineralreich auf das Pflanzenreich, namentlich auf die Pflanzenfaser.

Wie, in dem Wechselspiele der Kräfte, die jedesmalige Action ihre entsprechende Reaction, und diese wieder ihre entsprechende Reaction, usw., hervorbringe, hierüber liefert unter andern folgende Erscheinung aus der Electricitätslehre ein treffendes Beyspiel: wird eine Leidnerflasche mit ihrer äußeren Belegung auf einen Isolator gesetzt; wird ferner die innere Belegung mittelst des Knopfes mit dem glaselectrischen Conductor einer Electrisiermaschine in Verbindung gesetzt, und überdieß die äußere Belegung der Leidnerflasche mit einem Electrometer in einiger Entfernung in leitende Verbindung gebracht; so wird durch die an der innern Belegung aufgeregte Glaselectrizität die neutralisierte Combination von Glas- und Harzelectrizität an der äußeren Belegung getrennt, so daß die äußere Belegung in ihrer nächsten Umgebung an der Flasche harzelectrisch, hingegen an dem etwas entfernten Electromoter glaselectrisch wird. Die an der äußeren Belegung angehäufte Harzelectrizität wirkt nun wieder ihrerseits auf die Glaselectricität der inneren Belegung zurück, wie sich aus folgendem ergibt: wird durch Berührung des Electromoters die dort angehäufte Glaselectrizität abgeleitet, wodurch die an der äußeren Belegung angehäufte Harzelectrizität, als nicht mehr von besagter Glaselectrizität affiziert, daher sich selbst mehr überlassen, potenziert wird; so fixirt jene Harzelectrizität die Glaselectrizität der inneren Belegung in höchstem Grade, wodurch die Expansivkraft der innerhalb der Leidnerflasche angehäuften Glaselectrizität vermindert wird, welches sich daraus erprobt, daß die ehedem vom Conductor keine Glaselectrizität mehr aufnehmende innere Belegung nun mehr wieder anfängt einen Theil von Glaselectrizität vom Conductor her aufzunehmen. Diese Vermehrung der Glaselectrizität an der inneren Belegung wirkt nun wieder auf Scheidung der neutralisierten Elertrizitäten an der äußeren Belegung; es wird nehmlich die äußere Belegung in der Nähe der Flasche höher harzelectrisch und zugleich am entfernteren Electrometer glaselectrisch, wo die zusammengefallenen an Seidenfäden hängenden Hollundermarkkügelchen wieder als divergirend sich äußern, und sich überhaupt abstoßend verhalten gegen jeden genäherten glaselectrischen Körper. Usw.

Bey sehr niederen Thieren, Infusorien, Polypen, Eingeweidewürmern usw. sind die Wände des Darmcanals meist nicht von der Substanz des übrigen Körpers gesondert, bilden bloße Wege, ungefähr wie die Interzellulargänge der Pflanzen. Aehnliches findet sich am menschlichen Embryo, in der frühesten Periode des Fruchtlebens.

---

* Ich erblicke Leben — in der gesammten Natur; ich sage daher nicht anorganisch und organisch, sondern kryptobiotisch und phanerobiotisch.

** Pflanzey sage ich, nicht Same; der Same der Pflanze ist identisch mit Pollen.

Annali di Storia naturale.

Bologna, Marsigli; 8, 1829.

Diese Annalen, welche offenbar an die Stelle der Opuscoli scientifici getreten sind, werden herausgegeben von Ranzani, Bertoloni und Alessandrini seit 1829 in zweymonatlichen Heften von etwa 10 Bogen, mit Abbildungen. Sie enthalten Original-Abhandlungen und Auszüge aus fremden Werken und sind daher gewiß für Italien von großer Wichtigkeit; aber auch selbst für das Ausland, indem es dadurch die Entdeckungen der Italiäner, welche sonst so selten Gelegenheit hatten, dieselben bekannt zu machen, erfährt. Wir werden nur die Original-Abh. daraus mittheilen, weil sich jeder diese Zeitschrift, von der jährlich nur 6 Hefte erscheinen, durch Weber in München oder Volke in Wien verschaffen kann. Der Jahrgang kostet 10 fl. C. M.

Tom. I. Fasc. I, 1829.

A. Bertoloni, Prof. d. Bot. zu Bologna, Rede über die Geschichte und Fortschritte der Botanik der italiänischen Inseln: P. Castelli, P. Bocconi, J. Ray, Fr. Cupani, Bonanni. Nachrichten über das Schicksal der Werke; wird fortgesetzt.

S. 17. A. Alessandrini, Prof. d. vergl. Anat. u. d. Thierarzney zu Bologna, Beschreibung des Schädel eines Nilpferds, und Bemerkungen über dessen Skelet; t. 1. in fol. — Ein wichtiger Aufsatz; Schädelknochen zerlegt, sehr genau beschrieben und einzeln abgebildet. Wird fortgesetzt.

S. 46. Anzeige von Links Hortus berolinensis durch A. Bertoloni, welcher sowohl hier als auch bey den folgenden Anzeigen botanischer Werke manche wichtige Bemerkungen einfließen läßt.

S. 52. Auszüge aus Annales des Sciences, Baers Ovum mammalium, Annales des Mines, Zoological Journal, Cuviers Fischen, Hosts Flora austriaca (letztere beyde ganz ausführlich).

S. 122. Anzeige der Vorträge u. Abhandlungen verschiedener Gesellschaften, besonders der neugegründeten Accademia gioenia zu Catanea.

S. 137. Bücher-Anzeigen.

Fasc. II. S. 145. Fortsetzung von Cuviers Fischen.

S. 184. Auszüge aus Bibliothèque universelle, Isis, Bulletin universel, Genfer Gesellschaftsschriften, Duges Kreislauf der Würmer t. 2—4.

S. 239. Bertolonis Geschichte der Botanik: Bernardino da Ucria, Sibthorp, Dide Cirillo, Bivona-Bernardi, Rafinesque-Schmalz, V. Tineo, C. B. Presl, Schouw, G. Jan, G. Brocchi, St. Moricand, G. Moretti, S. Scuderi, Fr. Consentini, C. Maravigna, G. Gussone, A. Arrosto; diese alle über Sicilien.

Ueber Corsica haben geschrieben: P. Boccone, Allioni, Viviani, St. S. di Bonifacio, Martin, Salzmann, Requien.

Von Sardinien: Allioni, M. Vahl, G. Badaro, G. G. Moris, Cassalle, St. Serafino.

Von Malta: P. Boccone, F. Cavallini, St. Geraffa, Bussone.

Von Capri u. Ischia: P. Boccone, L. Giraldi, D. Cirillo, M. Tenore.

Von Elba rc. P. A. Micheli, L. Giraldi, G. Savi, Brunner, G. Bardi, L. Bonjean.

Von den Inseln bey Genua: A. Sasso, Bertoloni.

Von den venetianischen Inseln L. Anguillara, M. Lobelius, J. u. C. Bauhinus, P. Boccone, A. Donati, G. Zannichelli, A. Micheli, A. Tilli, B. Bottari, G. Ruchinger, St. Moricand, C. Pollini, G. Martens, F. L. Naccari, N. Contarini, B. Biasoletto, Bertoloni.

S. 269. Bücher-Auszüge von Wahlberg u. Agardh.

S. 274. A. Bertoloni, neuer Carduus, acicularis bey Ravenna.

S. 276. Vorträge gelehrter Gesellschaften, Titel-Anzeigen aus verschiedenen Zeitschriften, Bücher-Titel usw.

S. 292. Bertero, Verzeichniß von Pflanzen aus Chili, wo er sich seit 1828 befindet.

Fasc. III. S. 297. T. P. Catullo über die Bildung des Bodens der Provinz Venedig und verschiedene Versteinerungen t. 5.

Belemnites clavatus, minimus, dilatatus, apiciconus, semihastatus, cribrarius f. 1; blainvillii f. 2; Turritella borsonii, Nautilus bonelli f. 3; Terebratula mutica f. 4, Antinomia f. 5; Ananchita concava. Ausführlich beschrieben.

S. 318. Brief von Keferstein an Catullo über Tyroler-Alpen.

S. 327. Auszüge aus Annales des Sciences, Journal complementaire, Meckels Archiv, Annali di Omodei, Heusingers Zeitschrift, Kastners Archiv.

S. 347. Stanhopes Rede in der medicinisch-botanischen Gesellschaft zu London.

S. 370. Auszüge aus Moris Stirpes sardoae; 58 Pflanzen beschrieben; es sind folgende:

Ranunculus cymbalarifolius.
Idaeus integerrima.
Silene undulatifolia.
Lavatera moschata.
Hypericum annulatum.
Astragalus genargenteus, verrucosus.
Genista microphylla.
Lotus coimbricensis.
Medicago sardoa, olivaeformis.
Vicia sativa macrocarpa, trichocalyx,
Cerasus humilis.
Potentilla glauca.
Crassula globulifolia.
Sedum glandulosum.
Bellium crassifolium.
Scorzonera callosa.
Verbascum plantagineum.

Ricinus scaber.
Ruppia maritima.
Anthericum fugax.
Carex microcarpa
Avena gracilis.
Barbarea rupicola.
Galium maximum.
Centaurea ceratophylla.
Rhamnus persicifolia.
Centranthus nervosus.
Carduus fastigiatus, confertus, morisii, cephalanthus.
Carina macrocephala.
Senecio marmorae.
Anchusa capallii.
Lithospermum minimum.
Nicotiana auriculata.
Verbascum conocarpum.
Scrophularia rivularis, subverticillata.
Orobanche condensata, denudata.
Statice tenuifolia.
Urtica grandidentata.
Allium sardoum.
Linum mülleri.
Buphthalmum inuloides.
Lactuca longidentata.
Riccia papillosa.
Isidium mammillosum.
Erodium corsicum.
Ononis bicolor.
Nepeta foliosa.
Stereocaulon intricatum.
Tuber arenarium.
Ceramium morisianum, penicillatum.

S. 406. A. **Bertoloni**, Satureia montana begreift unter sich 2 Gattungen, wovon eine S. hyssopifolia (montana *Savi*, *Bert.*, perennis *Riv.*, durior *Lugd. hist.*)

S. 411. **Alessandrini**, Forts. über das Skelet des Nilpferds; sehr ausführlich, mit Maaßen von S. 422—442.

S. 450. Gelehrte Gesellschaften usw.

Tome II. Fasc. IV.

Auszüge aus verschiedenen Werken.

S. 27. **Alessandrini**, Kalbs-Mißgeburt ohne Rückenmark t. 1.

S. 42. **Laurents** Theorie des Skelets. Marseille. 8.

S. 66. G. **Mangili**, kurze Bemerkungen über Ottos: Winterschlaf der Säugthiere aus Annali univ. di Medicina May 1829.

S. 73. **Rigacci** über die Verbindung der Lymphgefäße mit den Venen usw.

S. 124. Auszüge aus Zeitschriften usw.

Fasc. V.

Auszüge aus verschiedenen Werken.

S. 199. D. **Viviani**, neues Corispermum, bracteatum, am Po.

S. 224. B. **Biasoletto**: Glyceria capillaris *Wahlb.* s. Festuca c. *Liljebl.* ist einerley mit Poa distans.

S. 227. **Bertero**, Pflanzen aus Chili; kurz beschrieben; abgedruckt aus dem Mercurio chilese, der in St. Jago erscheint. S. Fascikel XI.

S. 237. G. **Bertoloni** über 2 seltene Schmetterlinge am Vorgebirg von Luni bey Spezzia: Melitaea cymothoë t. 3. u. Charaxes jasius.

S. 241. Academische Vorträge, Auszüge usw.

Fasc. VI.

S. 285. **Laurents** Skelet t. 4.

S. 327. S. **Scuderi**, Bericht über die Accademia gioenia zu Catanea. — Viel über den Aetna und vulcanische Inseln.

S. 342. **Stanzani**, Spuren von versteinerten Cyclopen (C. marsiglii) in Mergelschiefer, in der Sammlung zu Bologna, t. 5; eine merkwürdige Entdeckung. Der Schiefer kommt wahrscheinlich vom Monte-Bolca. Eine ganze Menge, über 2 Dutzend, auf einem dreyeckigen Stein, 5 Zoll l., 3 h. Diese Cyclopen sind aber gegen 1 Zoll lang.

S. 352. **Derselbe** Cancer leachii, versteinert, t. 5.

S. 358. Auszüge aus **Ceraphas** Flora melitensis usw. Beschrieben sind: Centaurea crassifolia, Hypericum aegyptiacum; Orsina camphorata (Inula foetida).

S. 367. A. **Bertoloni** über die Blüthe von Phormium tenax.

S. 378. **Alessandrini** Eingeweidwurm in Ardea purpurea: *Filaria attenuata*, 46 Centim. l.

Dann folgen academische Verhandl. usw.

Tome III. Fasc. VII, 1830.

Große Auszüge aus verschiedenen Werken.

S. 57. **Gussone** Prodromus Florae siculae.

Fedia sphaerocarpa, gibbosa; Agrostis nitens; Bromus sabulosus; Avena puberula; Secale montanum; Scabiosa grandiflora, atropurpurea; Galium littorale; Hypecoum glaucescens; Heliotropium bocconi; Lithospermum incrassatum; Echium arenarium; *Pelagnia* n. saniculaefolia (umbellifera achenium intus cavum, subrotundo ovatum, obsolete costatum, laevis; petala aequalia etc.); Bupleurum elatum; Ammi crinitum; Scandix brachycarpa; Myrrhis capillifolia; Physospermum angelicaefolium; Ferula geniculata; Allium arvense; Ornithogalum collinum, tenuifolium; Scilla cupani; Hyacinthus dubius; Muscari commutatum; Juncus fistulosus, ambiguus; Triglochin laxiflorum; Colchicum bivonae, variegatum; Erica sicula; Stellera pubescens; Elatine macropoda; Dian-

thus velutinus; Silene turbinata; Arenaria diandra; Cotyledon horizontalis; Sedum littoreum; Euphorbia cuneifolia, acenocarpa; Pyrus cuneifolia, nebrodensis, praemorsa.

S. 82. A. Bertoloni über 3 Gattungen Senecio: rupestris, squalidus, laciniatus.

S. 87. Bivona-Bernardi, Bericht über versteinerte Knochen bey Palermo: 2 Hippopotami, Elephas primigenius, Cervus giganteus, Tapirus, Elasmotherium, Bos.

S. 91—151. Orioli über die Bestandtheile der stickstofflosen organischen Stoffe nach stöchiometrischen Verhältnissen. Eine Menge interessanter Berechnungen.

Fasc. VIII.

S. 190—203. Alessandrini über das Nervensystem der Scolopendra morsitans in Bezug auf J. Müllers, hier mitgetheilte, Untersuchungen, t. 2. f. 16—18.

3 Zoll lang, 21 Ringel mit so viel Fußpaaren, aber 22 Nervenknoten ohne das Hirn. Der erste entsteht von 2 Fäden aus dem Hirn, welche die Speiseröhre umgeben, so daß dieser Knoten darunter liegt; er entspricht den großen hakenförmigen Kaufüßen, welche die äußere Lippe des Mundes bilden; die anderen entsprechen den ächten Fußpaaren. Beyde Fäden sind außer den Knoten von einander getrennt. Außer denselben finden sich noch die anderen Fäden, welche nach Müller den nervum intestinalem bilden. Oben auf der Speiseröhre, da, wo sie das Hirn berührt, zeigt sich ein feiner Faden, welcher Fäden auf die Speiseröhre und zum Rückengefäß abgibt, also wahrscheinlich dem sympathicus entspricht, vielleicht auch dem nervo vago. Die anderen Fäden, welche Gaede (Wiedemanns Magazin I, 1817) zum Rückengefäß gehen läßt, habe ich nicht gefunden, und ich halte sie für feine Seitengefäße des Rückengefäßes.

Dann folgen Auszüge usw.

Fasc. IX.

A. Colla erhebt Amomum cassumunar zu einer eigenen Sippe: Cassumunar roxburghii.

S. 378. G. Senoner, Entdeckung von Hyacinthen im Porphyr bey Como.

S. 387. Alessandrini, Kalbs-Mißgeburt.

S. 411. A. Bertoloni, Nachricht über die Chinologia von Mutis.

Uebrigens interessante Auszüge aus verschiedenen Werken.

Fasc. X.

C. L. Bonaparte, Bemerkungen über die 2te Ausgabe von Cuviers Thierreich.

Ein anziehender und anzüglicher Aufsatz, von dem wir das Wesentliche, d. h, alles, was die Wissenschaft betrifft, mittheilen.

Ich bin dem Fürsten der Zoologen für die unverdiente Erwähnung meines Namens in seiner Vorrede (obschon mitten in einem bizarren Gemengsel von Namen) zu Dank verpflichtet und werde diesen durch meine aufrichtige Critik beweisen. Diese 2te Ausgabe hat leider der hohen Erwartung, die man davon hatte, und dem gegenwärtigen Zustand der Wissenschaft nicht entsprochen, sey es nun, daß große Geister leichter ein Werk von Grund auf zu errichten als es nachher zu verbessern verstehen, oder daß die politischen Beschäftigungen, welche leider jetzt den seeligen Studien der Natur so viele Zeit rauben, den Hrn. Baron Cuvier von einer Geduld fordernden und ins kleinliche gehenden Arbeit abgehalten haben.

Table méthodique: der Rang, welchen Cuvier manchen Thiergruppen gegeben hat, ist zu tadeln: so sind die Klettervögel zur Ordnung erhoben, die Fledermäuse dagegen nicht; die Bimani und Quadrimani sollten auch nicht in 2 Ordnungen getrennt, sondern, wie Linne gethan, in Primates vereinigt seyn, wie ich es auch in meinen Genera Mammiferorum americanorum in Godmans Naturgeschichte gemacht habe, wo ich auch Cuviers Amphibies als Ordnung aufgestellt habe.

Bey den Unterabtheilungen finden sich ähnliche Ungleichheiten. Die Insectivores der Säugthiere sind in Sippen getheilt, die Dentirostres dagegen nur in Halbsippen (Subgenera), wo doch eine solche mehr Gewicht hat, als selbst eine Sippe bey den ersteren; unter Gobemouches sind Hunderte zusammengedrängt, sogar Phibalura. Die Bären sind nur in Halbsippen getrennt, welche doch so viel werth sind, als die maulwurfsartigen. Die Quadrumani sollten in 2 Familien getheilt seyn: Simiae et Lemures; wie der Ouistiti zu gleichem Rang mit den andern kommt, ist nicht einzusehen. Der Galeopithecus wird zu den Fledermäusen gesetzt, da er doch mit philosophischem Auge betrachtet zu den Lemures gehört, von denen er nicht mehr unterschieden ist, als Pteromys von Sciurus; Linne hat ihn sehr gut Lemur volans genannt.

Die Beutelthiere stellt Cuvier ohne weiteres in die Ordnung Carnassiers, während doch viele bloß Gras fressen; daher ich sie auch unter Ferae und Glires vertheilt habe. Die Monotrèmes gehören nicht zu den Edentés, sondern bilden eine eigene Ordnung; eben so ist Chlamydiphorus keine Halbsippe.

Die Vögel theilt Cuvier in 6 Ordnungen; wäre wohl besser in 5, wie Vieillot, indem die Grimpeurs nur eine Abtheilung der Passeraux sind. Die Eintheilung der Oiseaux de proie in diurnes et nocturnes gefällt mir auch nicht; besser in vulturini und rapaces und diese erst in diurni et nocturni.

Bey den Passeraux halte ich meine Eintheilung auch für besser; Cuviers Sippen leiden an Ueberfluß. Dure-bec und Bouvreuil sind Sippen, Farlouse dagegen nur eine Halbsippe der Bec-fins, Jaseur gar der Gobemouches. Wenn die Colibri eine Sippe bilden, wie können andere wahre Anthomyzi nur Halbsippen der Grimpereaux seyn?

Mögen die Craves grade nicht nahe Verwandte der Corvi seyn; wie kann man sie aber unter Huppes bringen? Ceix soll gar eine von Alcedo verschiedene Sippe bilden wegen des Mangels einer Zehe; das muß ein Druckfehler seyn.

Die Grimpeurs werden nicht eingetheilt, was doch sehr leicht geschehen könnte; auch hier ist Picoides als Sippe von Picus getrennt, während die Guckgucke unter einander bleiben.

Mit den Gallinacés sind die Tauben vereinigt; ich bringe sie zu den Passeres. Musophaga gehört nach dem Skelet zu den Papageyen.

Auch die Echassiers stehen sehr durch einander; Phalaropus, Himantopus etc. stehen unter Scolopax: das ist zu arg. Warum Cuvier in eine Art Anhang 3 Sippen gesetzt hat, sehe ich nicht ein; Vaginalis ist ein ächter Schwimmvogel; Glareola et Phoenicopterus sind ächte Grallae.

Die 4 Familien der Schwimmvögel sind gut; ich setze diejenigen, welche nicht fliegen können, in eine 5te Familie.

Die **Einleitung** des Werks kann ich nicht anders als bewundern.

Ich komme nun ans Einzelne.

Säugthiere. Ich theile die *Quadrumana* in 2 Familien und stelle Ouistiti zu den Affen, welche übrigens noch ein Labyrinth sind.

Carnassiers.

Cheiroptères. **Savis** Sippe Dinops mag nach **Temminck** nichts anderes als Dysopes rüppellii seyn, aber es sollte der Name Dys. cestoni bleiben wegen der Priorität; Cuvier nimmt beyde als besondere Gattungen an. Vespertilio carolinensis, lasiurus et megalotis kenne ich nicht. Taphozous rufus (Wilson, Ornithol. VI. t. 50, n. 4.) ist wohl nichts anderes als Vespertilio noveboracensis, Nycticeius n. *Rafin.*, in welchem Falle diese Sippe beyzubehalten wäre. Meine americanischen Fledermäuse habe ich Temmincken überlassen.

Insectivores. Hier fangen nach mir die Carnassiers erst an. Sorex ist noch ganz dunkel. Sor. etruscus *Savi* könnte wohl S. exilis seyn. Talpa europaea findet sich nicht in Nord-America, obschon es Harlan sagt; T. coeca ist gut. Von Condylura gibt es nur cristata, ungeachtet Harlan. Scalops aquaticus lebt nicht bloß an Flüssen, sondern ganz so, wie Talpa europaea; es gibt keine andere Gattung.

Carnivores. Mustela lutrocephala *Harl.* ist sehr zweifelhaft. Mephitis putorius (americana) wechselt nicht so sehr in der Farbe, wenigstens nicht die in Nord-America. Nichts verwirrter als die americanischen Wölfe; der europäische ist ganz gewiß nicht dort; es gibt jedoch 3 Gattungen. Den genauen Say sollte man nicht mit andern Schriftstellern zusammenbringen. Daß Canis fulvus einerley wäre mit C. vulpes, halte ich nicht für bewiesen; dagegen ist C. virginianus einerley mit C. cinereo-argenteus; in den vereinigten Staaten wenigstens gibt es nur die genannten 2 Gattungen. Ob Temminck oder Cuvier wegen Felis pardus et leopardus Recht habe, will ich nicht entscheiden; doch neige ich mich zum ersteren, welcher beyde vereinigt. Uebrigens hat **Linné** keinen Felis leopardus, sondern nur **Gmelin**, dessen Fehler man jenem nicht aufheften sollte. Linnés F. pardus scheint F. chalybeata zu seyn. Die Gattungen von **Rafinesque**, Lynx fasciatus etc., sind bekanntlich wenig werth. Felis canadensis ist nichts weiter als der graue Pelz von Felis rufa. Nach **Rüppell** stammt die zahme Katze nicht von der wilden, sondern von Fel. maniculatus. F. jubata verdient allerdings eine besondere Sippe zu seyn; warum hat sie Cuvier nicht gemacht, sondern es einem andern überlassen, sein mihi hinter einen barbarischen Namen zu setzen?

Amphibies. Otaria ist sicher eine eigene Sippe; eher, als die andern Halbsippen sind. Trichecus macht den Uebergang zu den Cetaceen und ist auch durch sein Gebiß kaum fleischfressend zu nennen, berechtigt mithin, diese Thiere als eigene Ordnung aufzustellen.

Marsupiaux gehören unmöglich unter die Fleischfresser und sind daher mit Recht eine eigene Ordnung. Ich theile sie in 3 Familien und setze sie in verschiedene Ordnungen.

Rongeurs werden nicht in Familien getheilt, obschon sie die Natur andeutet. Sciurus carolinensis et cinereus sind 2 gute Gattungen; Sc. vulpinus ist einerley mit cinereus; ich habe viele Abarten der größeren Gattung (cinereus *L.*, vulpinus et capistratus) gesehen, aber nie eine vom ächten Sc. carolinensis, der kleiner ist, Pelz linder und eine weiße Linie an den Seiten hat; die alten Diagnosen taugen nichts. Sc. niger ist auch eine Abart; Sc. macrurus muß der neuen Gattung von **Say** bleiben; **Gmelins** Sc. macrurus ist nur nominal. Bey Sc. voluccella soll *prairies* wohl *parties* heißen; auch leben sie nicht in troupes, sondern in familles. Capromys ist eine ächte Sippe, zuerst von **Say** bekannt gemacht unter dem Namen Isodon, und sollte nicht Capromys fournieri, sondern pilorides *Say* heißen. Ich glaube, daß Mus rattus aus America stammt, wo er *Black-Rat* heißt. **Says** Sigmodon und Nectoma beruhen auf guten Gründen, u. gehören eher zu Mus als zu Arvicola, wovon ich nur eine kenne, Arv. xanthognatha *Leach.* Was ist Arv. pennsylvanica, palustris? — **Harlans** Osteopera soll zu Coelogenys gehören, aber die americanischen Naturforscher, welche nicht nach Beschreibungen, sondern nach dem Schädel selbst geurtheilt haben, haben diese Sippe schon lang über den Haufen geworfen.

Edentés. Chlamydiphorus truncatus habe ich selbst gesehen; Cuvier stellt ihn auf den rechten Platz, sollte aber eine eigene Sippe seyn.

Pachydermes, meine Belluae; ich theile sie auch in 3 Familien, gebe aber den 2 ersten etwas andere Gränzen.

Ruminants bilden eine so natürliche Familie, daß man sie fast als eine einzige Sippe betrachten könnte, jedoch mit Ausnahme der Cameele, welche den Uebergang von Ih-

nen durch das Pferd zu den Belluis machen. Der Verf. hätte auch den besonderen Schlag zu Pisa und Savis schöne Abhandlung über die Blase des Mauls anführen sollen. Ovis et capra kann man unmöglich in zwey Sippen theilen.

Cétacés: theile ich ebenfalls in 2 Familien.

Die Fortsetzung ist Fasc. XI. p. 159.

Vögel p. 301: Tetrao urophasianus et obscurus und einige Schwimmvögel haben 20 Steuerfedern, nicht bloß 18.

Oiseaux de proie p. 313:

Vautours: Cuvier macht 4 Abtheilungen von gleichem Rang; ich auch, aber 2 Sippen und 2 Halbsippen. Cuviers erste Halbsippe Vultur ist gut; die 2te Sarcoramphus besteht nur aus 2 Gattungen, welche viel weniger Verwandtschaft unter einander haben als die 2te, nehmlich der Condor, mit der folgenden Halbsippe, besonders mit Cathartes californianus *N.* Der Grund der Vereinigung liegt in den Schnabelwarzen, welche bekanntlich in beyden Gattungen ganz verschiedener Bedeutung sind, und übrigens nur beym Männchen vorkommen. Den jungen Condor wird jederman für ein Cathartes *Cuv.* halten. Percnopterus (Neophron *Savigny*) wäre gut, wenn nicht mein Cathartes jota mit den africanischen vereinigt wäre; alle americanischen haben durchgehende Naslöcher und sind Cathartes. Besser wäre **Wilsons** Abbildung von C. jota angeführt worden in **Ords** unförmlicher Herausgabe des 9ten Bandes, wo er Vultur atratus heißt. Nach **Lichtensteins** Catalog, worinn mehr gute Bemerkungen stehen als in manchen dicken Bänden, hat **Illiger** diesen Vogel Cath. foetens genannt, ich weiß nicht wo. Wie kann man auch Jota und Aura von einander trennen? **Vieillot** hat sie richtig unter Catharista vereinigt und hat nicht californianus dahin, sondern unter Gypagus gestellt, welche Sippe Cuviers Sarcoramphus entspricht. Cuviers Halbsippen würden besser werden, wenn er den californianus unter Sarcoramphus, und Jota unter Cathartes stellte; Percnopterus sollte dann auf Vultur folgen. Ich theile die Geyer in Vultur *L.* und Cathartes *Ill.* wegen der Naslöcher; zu den ersteren gehört Percnopterus als Halbsippe, alle in der alten Welt. Cathartes theilt sich in Sarcoramphus und Catharista.

Faucons p. 319: Große Verwirrung. Die 2 Abtheilungen sind nicht von gleichem Werth. Die Ignobles bilden viele verschiedene Gruppen, wovon jede so wichtig ist als die Nobles zusammen. Es ist nicht bloß wahrscheinlich, sondern gewiß, daß Falco communis *Gm.* einerley ist mit F. peregrinus *Briss.*; aber F. islandicus gehört nicht dazu. Die Note p. 322 über die ächten Falken ist richtig, wenigstens in Hinsicht der nordamericanischen; aber F. bidentatus muß eine besondere Gruppe bilden. Hierofalco möchte ich nicht annehmen. *Gerfault cendré* (Falco atricapillus *Wils.*) ist nach **Sabine** nichts anders als F. astur, und F. cinereus *Gm.* nicht das Junge davon; **Temminck** unterscheidet den F. atricapillus vom F. astur unter dem Namen F. regalis t. 495 mit Recht, da jener größer ist und Federn oben am Tarsus hat; man muß sich aber wundern, daß Temminck dabey Wilsons Vogel nicht anführt. Auf diese Weise zeigt es sich immer mehr, daß beyde Welttheile verschiedene Gattungen haben. Seit der Erscheinung meiner letzten Schriften wurden außer diesem Vogel noch Strix acadica, Anthus ludovicianus, Ardea egretta, Gallinula galeata et Phalacrocorax brasilianus als verschieden nachgewiesen. Beym Uebergang von den *Nobles* zu den *Ignobles* hätte Cuvier die Gattungen, welche edel sind, nach dem Schnabel, und unedel nach den Flügeln angeben sollen.

Aigles p. 324: Falco chrysaetos ist wirklich nichts anders als F. fulvus, in seinem vollkommenen Kleid. Daß F. naevius in den Appenninen gemein sey, scheint mir mehr als zweifelhaft. Cuviers Bemerkung über F. pennatus ist richtig; er ist wirklich eine Aquiletta. Ich zweifle, daß F. albicilla im ganzen Norden der Erde vorkomme; wenigstens konnte ich seiner in America nicht hafhaft werden, wo sein Verwandter, F. leucocephalus, übrigens so häufig ist. Es ist gut, daß Cuvier die Sippen Daptrius, Ibicter, Polyborus von **Vieillot** vereinigt hat.

Autours p. 331. F. leverianus *W.* ist nichts anders als der alte F. borealis. F. pennsylvanicus *W.* t. 54. f. 1. ist verschieden von dem gleichnamigen t. 56 f. 1 (F. fuscus *Gm.* et *mihi*) und gewiß kein Astur sondern ein Buteo. Cuvier führt unter den *Eperviers* den F. columbarius *Catesby* etc. an, und früher schon unter den ächten *Faucons*; von den Sperbern hat er nichts als die Farbe. F. velox *Wils.* t. 45 f. 1 ist nach mir der junge F. fuscus, was auch **Temmincks** t. 67 Abbildung beweist, welche denselben jungen Vogel vorstellt. Mögen auch F. lineatus et hyemalis verschieden seyn, so sind sie gewiß keine Astures und noch weniger Sperber, sondern Buteones, wenn nicht Circi.

Milans p. 334. Mein sogenannter Falco melanopterus *Am.* II, XI, 1. ist nicht der europäische Vogel, sondern Temmincks F. dispar. Die vielen Synonyme von F. ater sind gut; gehört aber nicht auch F. austriacus dazu, welchen Cuvier für den jungen F. milvus hält? Meines Erachtens kann man die Gruppe Ictinia, welche Cuvier mit Milvus vermengt, bestehen lassen. Falco missisippiensis halte ich nicht von F. plumbeus verschieden. Die Gruppe Pernis ist gut.

Buses p. 336 (Buteo) sind schwerer als es scheint von Aquilae und Astures zu unterscheiden. Ob es in Europa und in Italien eine oder 3 Gattungen Buteo ohne Federn an den Füßen gebe, ist noch nicht entschieden. **Wilsons** Falco niger ist gut, von mir auf Pennants F. sancti johannis bezogen, welchen Namen Cuvier für synonym von F. lagopus hält; mag es seyn, da es sich nur um Worte handelt [Verstehen wir nicht]. Was Buteo fuscus *Vieill.* Am. 5. ist, weiß ich nicht; dasselbe gilt von B. ferrugineicaudus und Astur borealis. Warum steht unter den Buteones *Milan cresserelle* Vieill. Am. 10 *bis* und das junge Weibchen (Temminck 180), wovon Falco plumbeus *Spix* t. 8. vielleicht das Weibchen ist, während

F. missisippiensis *Wils.* unter Milvus steht. Alle diese Namen und Ictinia ophiophaga etc. gehören wohl einem einzigen Vogel an, welcher die Sippe Ictinia bildet.

Busards p. 337. Falco rufus et aeruginosus sind sicher einerley; der letztere aber ist das Junge und nicht das Aeltere. F. uliginosus ist wirklich ein junges Weibchen von F. cyaneus und auch die americanischen F. hudsonius et Circus europogistus, selbst der africanische F. ranivorus, sind nur verschiedene Zustände dieses veränderlichen Vogels. Ob Circus hyemalis *Vieill.* von Falco h. *Wils.* verschieden ist, weiß ich nicht; jedoch ist **Wilsons** Vogel auch ein Circus, und wäre er das nicht, so müßte er wegen seiner langen Flügel ein Buteo, aber nie ein Astur oder Nisus seyn.

Gypogeranus ist eine wichtigere Gruppe als die Falcones.

Strix p. 340. Die Ohrfedern sind gut zum Unterscheiden der Gattungen aber nicht der Abtheilungen.

Hibous (Otus). Bey Strix brachyotos hat auch das Weibchen Hörner. Strix asio et naevia sind einerley und in den Farben nur nach dem Alter, nicht nach dem Geschlecht verschieden; dasselbe vermuthe ich von St. aluco. Die röthliche Farbe einiger Stücke hängt nicht vom Geschlecht ab. Uebrigens gehört weder St. asio noch cunicularia zu Otus, sondern jene zu Scops, die andere zu Noctua (*Chevèches*) wegen der kleinen sichelförmigen Ohren und weil sie ein Tagvogel ist. Strix virginiana steht nun mit Recht unter Bubo und nicht mehr unter Otus. Cuvier hält Strix otus *Wils.* für verschieden von der europäischen und nennt sie Hibou à joues fauves, ohne aber diese vorgebliche Gattung lateinisch zu benennen. Man kann nicht annehmen, daß er St. mexicana im Sinne hatte, welche wirklich verschieden ist, welche er auch unter dem Namen Hibou d'Amérique (Strix clamator *Vieill.*, mexicana *Gm.*, longirostris *Spix*) zuläßt und sie der europäischen St. otus für näher verwandt hält als selbst **Wilsons** St. otus. Auf diese Weise hätte Nordamerica 2 der St. otus verwandte aber dennoch davon verschiedene Gattungen; hätte er doch die Charactere angegeben! Ich habe aus Mexico eine andere der nordamericanischen St. otus sehr ähnliche Gattung erhalten, die ich zu St. mexicana (clamator *Vieill.*) stelle, welche ich nie in den vereinigten Staaten gefunden habe. Meine St. mexicana unterscheidet sich von der nordamericanischen St. otus: ist etwas größer, die Farben sind weniger verwaschen, die schwarze Linie ums Gesicht ist deutlicher begränzt und die schwarzen Flecken der unteren Theile sind wie Federstriche ohne Franzen; bey St. otus sind sie doppelt durchsetzt und mehr grad, auch reichen die Schwungfedern weit über den Schwanz hinaus, bey St. mexicana nicht bis an dessen Spitze.

Chouettes (Ulula) p. 342. Strix lapponica *Retz.* non *Gm.*, gehört nicht hieher, sondern der Typus ist Str. nebulosa, wohin auch St. tengmalmi gehört und St. acadica, beyde nicht zu Noctua. Str. lapponica ist einerley mit meiner Str. cinerea und gehört zu *Chat-huant* (Syrnium); die Gattung ist mithin Lappland und America gemein und soll cinerea heißen.

Chat-huants (Syrnium) p. 342. Daher gehört Strix lapponica et uralensis.

Ducs (Bubo) p. 343 sind Syrnia mit Hörnern, wie Otus gehörnte Ululae, und Scops gehörnte Noctuae sind.

Chevèches (Noctua) p. 344. Der Name Noctua gehört den Faltern; man könnte dafür **Dumerils** Surnia setzen. Ist in 4 oder 5 kleinere Gruppen zu theilen: 1) die ächten Surniae (*Chouettes-éperviers*), schlank, Staffelschwanz lang, mit langen und sehr dichten Federn an den Füßen, Tag-Eulen (Levaillants *Choucou* bliebe dennoch eine ächte Surnia, obgleich nocturna); 2) Strix nyctea etc. dick, Schwanz kurz, Füße lang gefiedert, Tag-Eulen; 3) Str. passerina *L.* (acadica *Temm.*) etc. Schwanz lang, Fußfedern kurz und dicht, Nacht-Eulen; 4) Str. noctua *Retz.* (Civetta) etc. Schwanz mäßig, Füße nur behaart. Diese Gruppe enthält Tag- und Nacht-Eulen, bisweilen mit ganz nackten Füßen. Str. funerea, hudsonia, uralensis, accipitrina sind nicht schlecht unterschieden; Cuvier hat sie selbst gut in 2 Gattungen getrennt, in Str. uralensis, welche jedoch ein *Chat-huant* ist, und in Str. nisoria *Wolf*, wozu alle übrigen Namen und noch andere gehören. Str. acadica *Gm.* (passerina *Wils.* t. 34 f. 1) ist nicht einerley mit der europäischen (**Naumann** t. 43. f. 1, 2), welche sonderbarer Weise **Temminck** Str. acadica *Gm.* genannt hat, und die die ächte St. passerina *L.* ist, was auch kürzlich **Nilsson** durch seine schöne Abbildung in seiner scand. Fauna bewiesen hat; man braucht nur die Ohren zu vergleichen. Naumanns Tafel ist die europäische Gattung (Str. passerina *L.*, acadica *Temm.*), Wilsons Tafel ist die ächte americanische (Str. acadica *Gm.*, passerina *Wils.*). **Linne** hat unserer Civetta (Str. noctua *Retz.*) den Namen Str. acadica gegeben, einige Engländer der Str. tengmalmi; **Boie** hat in der **Isis** Wilsons Vogel Str. wilsonii genannt, aber Str. acadica kann füglich dafür bleiben. Beyde sind sich ganz unähnlich: die americanische ist eine ächte Ulula, Schwanz sehr kurz, Ohr sehr weit und mit einem Deckel, die Federscheibe des Gesichts streng begränzt, kurz der Str. tengmalmi von Europa, welche nur größer ist, verwandt. Str. passerina *L.* im Norden von Europa, abgebildet von Levaillant, Nilsson, Naumann etc., ist eine Noctua (Surnia *N.*) mit langem Schwanz, kleinen sichelförmigen Ohren und kaum angedeuteter Federscheibe, mithin weit entfernt von Str. tengmalmi und dagegen der gemeinen Civetta (Str. noctua *Retz.*, passerina *Temm.*) verwandt. Cuvier muß keine der zwey Str. acadica genannten Vögel gesehen haben, weil er sagt, daß Str. acadica die kleinste von allen sey; aber beyde sind viel größer als der Sperling, und es gibt andere fremde Gattungen, welche viel kleiner sind, z. B. Str. ferruginea in Südamerica, welche kaum größer als ein Sperling aber immer noch nicht die kleinste ist, welche ich besitze. Es ist schon gesagt, daß Str. tengmalmi eine Ulula ist.

Cuvier stellt richtig p. 346 Str. grallaria *Temm.* (Urucurea *Azara* non *Temm.*) unter Noctua, merkt

aber nicht, daß diese Str. grallaria meine cunicularia ist, woraus er einen Otus gemacht hat. Ich habe das Exemplar von Str. grallaria in Temmincks prächtiger Sammlung selbst gesehen. Er hat zwey Abarten, eine schwärzlichgraue und eine röthlichblonde, ohne Zweifel Alters-Verschiedenheiten oder von den Erdhöhlen herrührend, besonders weil alle, die ich vom Missouri erhalten, röthlich sind; indessen lassen sich bekanntlich die jüngeren leichter fangen. Folgende Tabelle wird diese kleinen umgeformten Eulen auseinander setzen.

Spec. 1. Strix noctua *Retz.* (aucuparia *Bonelli*) Planch. enl. 439.

Surnia pedibus pilosis, fusco-cinerea, maculis albis rotundatis; cauda alas paullo excedente, fasciis quatuor albidis interruptis.

Strix noctua, Retz, Faun. Suec. p. 85. sp. 35. — Licht. Cat. sp. 618. (nec Gmel. Lath. conf. Str. Aluco.

Strix passerina, Gmel? Syst. 1. p. 296. sp. 12? (nec Linn. quae ad sequentem). — Lath. Ind. 1. p. 65. sp. 46. — Faun. Arag. p. 71. — Daud. Orn. 11. p. 203. — Shaw. zool. VII. p. 264. — Meyer u. Wolf, Tasch. Deutschl. Vög. 1. p. 80. sp. 8. — Temm. Man. Orn. 1. p. 92. — Savi, Orn. Tosc. 1. p. 76. — Selby, Ill. Brit. Orn. 1. p. 64. t. 26. — Bechst., Brehm. Ranzani ec.

Noctua glaux, Savign. Athene passerina Boie.

Strix nudipes (dein psilodactyla, mox noctua) Nilss. Orn. Suec. 1. p. 68. sp. 30. t. 2.

Noctua, Aldr. Orn. 1. p. 543. tab. 544. 545. — Gessner, p. 620.

Noctua minor, Raii, Syn. p. 26. sp. 6. — Will. p. 69. t. 13. — Briss. Av. 1. p. 514. sp. 5.

Noctua minima, Strix funerea, Frisch Vorst. der Vög. 11. t. 10.

La Civetta, Olina, Uccell. p. 56. — Cetti, Sard. p. 66.

Civetta nostrale, Stor. Uccell. tav. 86. 87. — Strige Civetta, Ranz. Elem. Zool. III. ps. VII. p. 161. sp. VI.

Petite Chevèche, Belon, Hist. Ois. p. 140.

La Chevèche ou petite Chouette, Buff. Ois. 1. p. 377. t. 28. — Id. (ed. 1770.) p. 300. — Id. pl. enl. 439. — Gerard, Tabl. élém. 1. p. 78.

Chouette chevèche, Temm. loco citato.

Chevèche commune, Cuv. Règn. Anim. 2de ed. 1. p. 345.

Kleiner Kauz, Bechst. Gem. Nat. Deutschl. 11. p. 367. — Meyer, Tasch. Deutschl. 1. p. 30.

Sperlingskautz, Meyer, Vög. Liv. et Esthl. p. 36. — Naum. Vög. t. 32. f. 53.

Little Owl, Lath. Syn. 1. p. 150. sp. 40. Id. suppl. p. 48. — Id. Gen. Hist. 1. p. 369. sp. 76.

Vulgo (Romae) Civetta. Noctua antiquorum. Minervae avis.

Bewohnt fast ganz Europa, Aegypten und viele Theile Asiens und Africas, geht nicht über den 55sten Grad hinaus. Sehr gemein durch ganz Italien auf Dächern, Thürmen und in Felsen.

Spec. 2. Strix cunicularia *Molina* (tav. 7. f. 2. Nob.)

Surnia, pedibus pilosis, tarsis valde elongatis, tuberculatis, griseo-cinnamomea, albido maculata; cauda alas paulum excedente, fasciis quinque albidis interruptis.

Strix cunicularia, Molina, Hist. Nat. Chili p. 233. — Ed. Amer. 1. p. 184. — Ed. Fr. p. 343. — Klein, Av. p. 57. sp. 9. — Gmel. Syst. 1. p. 292. sp. 28. — Lath. Ind. p. 63. sp. 38. — Daud. Orn. 11. p. 201. — Vieill. Ois. Am. Sept. 1. p. 48. — Say, in Long's exp. 11. p. 36. e 100. — Licht. Cat. sp. 614. — Nob. Am. Orn. 1. p. 68. tav. 7. f. 2. — Id. Cat. et Syn. birds U. S. sp. 25.

Ulula cunicularia, Feuillée, Journ. Obs. Phys. p. 562. — Dutertre, Hist. Antill. 11. p. 257. (mentio dumtaxat.)

Strix grallaria, Temm. pl. col. 146.

Noctua coquimbana, Briss. Orn. p. 155. sp. 11. Id. 8vo. p. 153.

Urucurea, d'Azara, Voy. 111. p. 143. sp. 47.

Il Pequen, Molina, St. del Chili (loco citato) p. 218.

Chouette échasse, Temm. loco citato.

Coquimbo Owl, Lath. Syn. 1. p. 145. sp. 33. Id. Gen. Hist. 1. p. 365. sp. 70.

Burrowing Owl, Nob. loco citato.

Wohnt weit auseinander, im Westen der vereinigten Staaten, in Mexico, Westindien und Südamerica, geht nicht nach Norden. Gemein am Rockygebirge in den Dänen des *Prairie-dog* [Arctomys ludoviciana]; Tageule.

Spec. 3. Strix passerina *L.* (tab. 3. Scand. Faun.)

Surnia, pedibus dense plumosis, fusco-cinerea, albo punctata; cauda alas longe excedente, fasciis linearibus quatuor et apice albis; rostro flavo.

Strix passerina, Linn. (ex Rudb. pict. fol. 163.) Syst. 1. p. 133. sp. 12. — Faun. Suec. p. 26. sp. 79. — Retz. Faun. Suec. p. 86. sp. 36. — Tengm. Wet. Ac. Handl. 1793. p. 294. — Nilsson, Orn. Suec. 1. p. 69. sp. 31. t. 3. — Id. Scand. Faun. 11. p. 90. (nec Temm. aliorumque quae ad Str. noctuam.)

Strix Tengmalmi, var! Lath. Ind. suppl. 11. p. 16.

Strix pusilla, Daud. Orn. 11. p. 205. — Shaw. Zool. VII. p. 267.

Strix pygmaea, Bechst. Gem. Nat. Deutschl. 11. p. 978. sp. 14. — Meyer u. Wolf, Tasch. Deutchl. Vög. 1. p. 83. sp. 10. — Id. Vög. Liv. u. Esthl. p. 38.

Strix acadica! Temm. Man. Orn. 1. p. 96. (nec. Auct. quae ad sequentem.)

Chevèche d'Acadie! Cuv. Règn. An 2de ed. 1. p. 345.

Chouette chevèchette, Temm. loco citato.

La chevèchette, Le Vaillant, Ois. Afr. 1. p. 117. t. 46. (N. B. non vero Africana.) Sonnini, Buff. IV. p. 187. (nec Chevèchette perlée, Le Vaill. distincta Species sane africana.)

Zwergkauz, Meyer u. Wolf. Vög. Deutschl. Heft 20. faemina. — Naum. Nachtr. t. 25. f. 50. 51.

Dwarf Owl, Lath. Syn. suppl. 11. p. 66. — Id. Gen. Hist. 1. p. 368. sp. 74.

Sparf-Uggla, Nilss. Ill. Fig. Scand. Faun. tab. 3.

Bewohnt die nördlichen und östlichen Gegenden Europas und Asiens, am gemeinsten in Liefland, sehr selten, wie zufällig, in Norddeutschland, nie in Italien und dem mittägigen Europa, noch weniger in Africa, wo eine verwandte Gattung lebt, Strix perlata *Levaill.* fig.

Spec. 4. Strix acadica *Gmel.* (tab. 34. f. 2. Wils.)

Ulula, brunnea albo maculata; cauda brevi alas vix excedente, fasciis linearibus duabus et apice albis; rostro nigro.

Strix acadica, Gmel. Syst. 1. p. 296. sp. 43. — Daud. Orn. 11. p. 206. — Vieill. Ois. Am. Sept. 1. p. 40. — Shaw, zool. VII. p. 266. — Nob. Cat. e Syn. birds U. S. sp. 31. (nec Temm. quae ad praeced.)

Strix acadiensis, Lath. Ind. 1. p. 63. sp. 44.

Strix passerina, Wils. Am. Orn. IV. p. 61. t. 34. f. 2. (nec Auct.)

Strix Wilsonii, Boie!

Chouette d'Acadie, Sonn. Buff. Ois. IV. p. 185.

Acadian Owl, Lath. Syn. 1. p. 149. sp. 38. t. 5. f. 2. — Id. Gen. Hist. 1. p. 146. t. XIV. f. 2.

Little Owl, Wils. loco citato.

Strix Phalaenoides? Daud. Orn. 11. p. 206. — Lath. Ind. suppl. p. XVI. Shaw. Zool. VII. p. 268. — Vieill. Ois. Am. Sept. 1. p. 44. t. 15.

Chouette Phalènoide? Daud. loco citato.

Chouette de l'île de la Trinité? Drapiez, Dict. class.

Botted Owl? Lath. Syn. suppl. 11. p. 66. — Id. Gen. Hist. 1. p. 372. sp. 79.

Bewohnt Nordamerica, besonders Neuschottland, Acadien, Neubraunschweig und Neuengland. Standvogel in Neucäsarea und Pennsylvanien, häufiger gegen das Meer. Sehr ähnlich der Strix tengmalmi, aber um die Hälfte kleiner.

Spec. 5. Strix Tengmalmi *Gmel.* Tcb. 23. Vieill. Gal.

Ulula, fusco-cinerea, maculis albis rotundatis; cauda alas paullo excedente, maculis albis per paria positis interdum obsoletis; rostro flavescente.

Strix funerea, Linn.? Syst. 1. p. 133. sp. 11? — Id. Fauna Svec. p. 25. sp. 75. (certe.) Nilss. Orn. Svec. p. 66. sp. 29. (nec Auct.)

Strix Tengmalmi, Gmel. Syst. 1. p. 291. sp. 44. — Lath. Ind. 1. p. 64. sp. 52. — Tengm. Act. Stockh. Ann. 1783. 1. — Penn. Arct. Zool. Suppl. p. 60. Shaw, Zool. VII. p. 207. — Daud. Orn. 11. p. 205. sp. 29. var. — Vieill. Gal. Ois. 1. p. 55. pl. 23. — Temm. Man. Orn. 1. p. 94. — Savi, Orn. Tosc. 1 p. 79.

Athene Tengmalmi, Boie.

Strix noctua, Tengm. Woet. p. 289. (nec Retz quae ad sp. 1. nec Auct. quae est Strix aluco.)

Strix dasypus, Bechst. Gem. Nat. Deutschl. 11. p. 972. — Meyer u. Wolf, Tasch. Teutschl. 1. p. 82. sp. 9. — Id. Vög. Liv. u. Esthl. p. 37. — Id. Naturg. Vög. Deutschl. Heft 6. t. 2.

Strix capite laevi, corpore fusco, iridibus oculorum fulvis, Linn. Faun. Suec. p. 25. sp. 74.

Noctua major, oculorum iridibus croceis, Rudb. pict. fol. 165.

Noctua major, oculis majoribus, iridibus pallide luteis, Rudb. pict. fol. 170.

Strige di Tengmalm, Ranz. Elem. Zool. III. p. 163. sp. 7. t. 24. f. 4.

Civetta capogrosso, Savi loco citato.

Chevèchette de Tengmalm, Daud. Orn. II. p. 205.

Petite Chevèche d'Uplande, Sonn. Buff. Ois. IV. p. 183.

Chouette Tengmalm, Temm. loco citato.

Chevèche à pieds emplumès, Cuv. Règn. Anim. 1. p. 345.

Rauchfüssiger Kautz Meyer u. Wolf Vög. Deutchl. Heft. 6. m. e. f. — Naum. Vög. 32. f. 54.

Tengmalm's Owl, Penn. Arct. zool. Suppl. p. 60. — Lath. Syn. Suppl. 11. p. 66. — Id. Gen. Hist. 1. p. 367. sp. 73.

The little Owl, Penn. Brit. zool. fol. 1. p. 211. t. B. fig. 5. f. (cit. omn. err.)

Civette che stanzano alla montagna? Olina, Uccel. p. 56.

Bewohnt den Norden Europas und Asiens, gemein in Rußland, Schweden und Norwegen, seltener in Liefland;

in einigen Theilen Deutschlands in Nadelwäldern; zufällig in einigen Strichen Frankreichs und Italiens, z. B. im Wasgau, Jura und in dem piemontesischen Gebirge, nie in den Ebenen und in Unteritalien.

Diese 5 Gattungen (3 europäische und 2 americanische) sind alle sperlingsartige Gattungen von Europa und den vereinigten Staaten: aber Mittel- und Süd-America, Africa, Asien und Südsee-Inseln haben viele andere, welche ungeachtet schöner Abbildungen noch nicht gehörig eingereiht werden können, besonders weil die Ohren nicht beschrieben sind.

Spec. 6. Strix ferruginea, *P. Max. Wied.* (pl. col. 199.)

Surnia, digitis pilosis, ferruginea; cauda alas longe excedente maculis albis destituta, fasciis fuscis aetate evanescentibus.

Strix ferruginea, P. Max. Wied. Voy. 1. p. 88. — Temm.

Strix pumila Ill? Licht. Cat. sp. 616. certe,

Chouette Rousserolle, Temm. pl. col. 199. faem. adult.

Caburé, Azara, Voy. 49.

Caburé Owl, Lath. Gen. Hist. 1. p. 373. sp. 80 (ex descript. Auct.)

Sparrow Owl, Lath. Gen. Hist. 1. p. 373. sp. 81. t. 17. (ex propria obs.)

Bewohnt Südamerica, namentlich Brasilien, verwandt der St. noctua, aber viel kleiner.

Lathams Gattung 83 Rufous Owl p. 375 scheint mir eine neue Gattung: *Strix lathami*: Surnia? tarsis pilosis, digitis nudis, cauda alis multo breviore.

Spec. 7. Strix minutissima, P. Max. Wied. (pl. col. 39.)

Surnia? pedibus pilosis, brunnea, capite albo punctato; remigum margine exteriori maculis quadratis rufis; cauda alas vix excedente maculis albis disciformibus in series tres digestis, rectricibus tribus extimis supra immaculatis.

Strix pumila, Ill? Temm. certe (nec Licht. quae ad praecedentem.)

Chouette cabouré, Temm. pl. col. 39.

Cobouré? d'Azara? (nec veterum quae species est auriculata.)

Chouette féroce, Drapiez, Dict. Class.

Bewohnt Südamerica; die kleinste von allen und nur von der Größe eines Sperlings.

Spec. 8. Strix passerinoides, *Temm.* (pl. col. 344.)

Surnia? pedibus pilosis, fusca albo maculata capite albo punctato; collari albo nigroque vario; cauda cuneata alas longe excedente, maculis albis disciformibus in fascias quinque dispositis.

Strix passerinoides, Temm. pl. col. 344.

Chouette chevêchoïde, Temm. id. adulte.

Strix infuscata? Temm. Man. Orn. 1. p. 97.

Strix infuscata scheint mir passerinoides zu seyn, weil Temminck darüber schweigt.

Bewohnt Südamerica, in Brasilien. Verwandt der St. noctua.

Spec. 9. Strix perlata, *Vaill.* (Tab. 124. Le Vaill. Afr.)

Surnia? pedibus dense plumosis, brunnea, collari subobsoleto, verticis maculis albis disciformibus; cauda cuneiformi alas longe excedente macularum albarum seriebus septem.

Strix perlata, Vieill. — Drapiez, Dict. Class. (nec Licht.)

Chevêchette perlée, Le Vaill. Ois. Afr. VI. p. 120. pl. 284.

Pearl Owl, Lath. Gen. Hist. 1. p. 366. sp. 72.

Strix occipitalis? Chouette occipitale, Temm. pl. col. 34.?

Bewohnt Africa, Sennaar und den Senegal; verwandt der Str. passerina.

Spec. 10. Strix brama, Temm. (pl. col. 68.)

Surnia? pedibus dense pilosis, fusco-nigricans; tota albo maculata; superciliis et collari nuchali e pennis albis nigro marginatis; subtus alba maculis transversis fuscis; cauda maculis albis fasciata.

Chouette brame, Temm. pl. col. 68.

Bewohnt Ostindien.

Spec. 11. Strix sonnerati, *Temm* (pl. col. 21.)

Surnia? pedibus dense pilosis, fusca, capitis punctis alarumque maculis albis, subtus alba fusco transverse fasciata; cauda alas longe excedente; remigibus rectricibusque immaculatis.

Chouette Sonnerat, Temm. pl. col. 21.

Spec. 12. Strix nudipes, *Daud.* (tab. II. Vieill. Am.)

Surnia? pedibus elongatis nudis squamosis, fusca albo maculata, subtus alba maculis lyriformibus fuscis.

Strix nudipes, Lath. Ind. Suppl. p. XVI. — Shaw, Zool. VII. p. 269. — Vieill. Ois. Am. Sept. 1. p. 45, t. 11. (nec Nilss. quae ad S. noctuam.)

Chouette nudipede, Daud. Orn. 11. p. 199. Drapiez, Dict. Class.

Bare-legged Owl, Lath. Syn. Suppl. 11. p. 65. — Id. Gen. Hist. 1. p. 372. sp. 78.

Bewohnt Südamerica, Cayenne und Westindien.

Vieillots Bubo minutipes t. 22., jetzt Strix psilopoda *Vieill.*, ist verschieden.

Passereaux p. 347.

Dentirostres p. 348. Dieser Name ist für die erste Familie eben so unpassend, als die Eintheilung unnatürlich. Selbst in der nämlichen Sippe ist dieser Character unbeständig.

Pie-grièches (Lanius) p. 349. Selbst die eigentlichen Pie-grièches enthalten noch verschiedene Gruppen; die ächten Lanii gehören unseres Erachtens alle zu dieser ersten Abtheilung, wozu auch die 2 einzigen Gattungen der vereinigten Staaten. Die gute Sippe Vireo hätte in den Text gehört; man weiß nicht, warum sie eher zu den Laniis als Muscicapis oder Sylviis sollen. Thamnophilus verdiente entwirrt zu werden. Bethylus ist eine gute Sippe und der Name besser als Vieillots Cissopis; gehört aber eher zu meiner Familie Passerini neben Pipilo. Pardalopus paßt nicht hieher.

Gobe-mouches (Muscicapa) p. 356, wieder ein großer Haufen mit vielen Verwirrungen in den Anmerkungen, besonders bey den americanischen Gattungen. Die zwey aus Muscicapa atricapilla gemachten Gattungen sind mir nicht klar. Meine M. pullata ist einerley mit M. vetula, abgebildet bey Spix t. 18. Meine M. taenioptera soll M. polyglotta *Lichtenst.* heißen, abgebildet von Spix. Zu meiner Sippe Taenioptera gehören noch M. vittigera, velata *Spix* 21, dominicana *Lichtenst.* etc.

Drongo (Edolius) p. 366 nähert sich mehr den Laniis als den Muscicapis, steht aber zwischen beyden. Wie kann man aber Phibalura unter Edolius stellen.

Tangaras (Tanagra) p. 366 eben so verwirrt, besonders in der Anmerkung von 367. Vieillots Sippe Pyranga ist gut, nicht auf eine Mißbildung gegründet und entspricht Cuviers Tangaras cardinals. Die Sippe Icteria ist gut und gehört nicht zu Tachyphonus, wie es sich auch mit dem Palmiste *Buff.* 509, 1 verhalten möge; sie ist dem Vireo verwandt.

Merles (Turdus) p. 368. In dieser großen Schaar herrscht mehr Ordnung. Cuvier unterscheidet nicht Turdus von Petrocinclus oder Petrocossyphus, und doch macht er zwey Gruppen von Merles und Grives, die doch nur durch die Färbung sich unterscheiden. Daß Turdus solitarius einerley mit cyanus ist, war schon bekannt. Die folgenden Verwandten von T. cyanus und saxatilis sind gut getroffen. Der beste Name für den *Chat-bird* (*Cat-bird*) ist Vieillots Turd. felivox. T. trichas ist eine Sylvia u. zwar keine von denen, welche Turdus am nächsten stehen.

Fourmilliers (Myiothera) p. 373. Meine Myioth. obsoleta Am. Orn. t. 1. f. 2. gehört auch zu denen, welche zu Troglodytes übergehen, und ist das letzte Glied, wenn sie nicht ein ächter Thryothorus ist. Die Dentirostres gehen allerdings in einander über, allein deßhalb 2 und 2, oder 3 und 3 willkührlich mit einander zu vereinigen, ist nicht löblich. Man muß gewisse Gattungen als Typen aufstellen und die anderen darum. So gut als Savi Sylvia mit Turdus vereinigte, hätte er auch Lanius mit Muscicapa verbinden können.

Philedon p. 375 hat richtige Gattungen, steht aber weit von den Drosseln.

Martins (Gracula) p. 377. Turdus roseus ist von Sturnus nur durch einen schwachen Einschnitt im Schnabel verschieden. Wie unnatürlich daher die Dentirostres! Cuviers Gracula entspricht Temmincks Pastor oder Vieillots Acridotheres; die Gracula der anderen Schriftsteller nennt Cuvier Eulabes.

Chocards (Pyrrhocorax) p. 379. Mögen die zwey europäischen Gattungen zwey Sippen bilden, so dürfen sie doch nicht so weit aus einander stehen, nehmlich die eine bey Turdus, die andere (Fregilus) bey Upupa, also weit von Corvus.

Loriots (Oriolus) p. 380. Sericulus hätte angeführt werden sollen wegen der Zunge, wie es auch mit dem Schnabel stehen mag.

Bec-fins (Motacilla) p. 382. Unterabtheilungen nicht übel, aber nicht dem Stande der Wissenschaft gemäß.

Traquets (Saxicola) p. 382. Sax. aurita *Temm.* ist nur Altersverschiedenheit von S. stapazina. Ich stelle Sylvia sialis nicht zu *Rubiettes* (Dandalus? *Boie*), sondern zu Saxicola. Swainson macht daraus seine Sippe Sialia für die americanischen Saxicolae, eine andere Petroica für die der Südsee-Inseln; beyde sind mir kaum Halbsippen.

Fauvettes (Curruca) p. 384 enthält mehrere natürliche Gruppen, um die sich der Verf. nicht kümmert. Die Sumpf-Sänger bilden eine solche, für welche schon in Deutschland der Name Calamoherpe vorhanden ist. Ich möchte einige Turdi dazu stellen. Die europäischen Sylvien sind allerdings noch verwirrt, aber doch nicht so sehr wie Cuvier meynt; bey Temminck finden sich hierüber wohl wenig Versehen und die Abbildungen von Vieillot und besonders Naumann sind gut; auch P. Savis Arbeit verdient Lob. Wenn Sylvia cisticola *Temm.* VI f. 3 nicht eine eigene Sippe bilden soll, so muß sie zu den africanischen Malurus. Motacilla salicaria *L.* et *Gm.* gehört nicht 2 Gattungen an; die erste pl. enl. 581 f. 2 ist Sylvia hippolais (non salicaria *L.*), woraus Cuvier 2 Seiten später seinen vorgeblichen *Grandpouillot* macht. Die 2te Pl. enl. 579 f. 2 ist Sylv. hortensis *auct.*; will man den Namen salicaria beybehalten, so gehört er dieser Gattung, weil ihn Linne zuerst derselben gegeben. S. salicaria *Lath.* ist Linnes S. schoenobaenus; S. salic. *Bechst.* ist S. aquatica *Temm.* et *Lath.* S. subalpina *Bonelli* S. leucopogon *Meyer* ist das alte Männchen von S. passerina *Temm.*, welcher letztere Name nicht bleiben kann, da Lathams S. passerina wahrscheinlich S. hortensis (salicaria *L.*) ist.

Roitelets (Regulus) p. 389. Die Vereinigung der Gattungen, welche der Sylvia trochilus *L.* (*Pouillot*) verwandt sind, mit den Regulis (einer natürlichen Sippe) ist

gezwungen. Sie mögen unter dem Namen Phyllostomus vereinigt, aber Sylvia hippolais, die vom *Pouillot* nichts als die grüne Farbe hat, davon getrennt werden, nicht aber Sylvia nattereri (S. bonelli *Vieill.*), wie der Verfasser gethan, welcher in diesem Falle die Legitimität nicht respectiert hat: denn Sylvia bonelli ist älter; aus demselben Grunde muß der Name Sylvia sylvicola *Lath.* statt S. sibilatrix bleiben, und der Name S. fitis kann nicht an die Stelle von S. trochilus treten. Noch willkührlicher ist die Vereinigung der americanischen Sylviae mit den Regulis; sie bilden eine oder mehrere besondere Gruppen, worüber Cuvier meine Synopsis nachzusehen räth (Annals of the Lyceum of New York II. p. 76, Isis 1832).

Troglodytes p. 390. Stehen hier mit Recht, obschon sie keine Dentirostres sind. Er ist dabey sehr kurz, führt jedoch Vieillots Thryothorus an.

Bergeronettes (Budytes) p. 391 bilden eigentlich nur eine Abtheilung der ächten Motacillen; indessen mögen sie als Halbsippe bleiben, allein dann müßte man noch viel andere machen.

Farlouses (Anthus) p. 391 haben mehr Anspruch auf eine eigene Sippe und bilden den Uebergang von den Motacillen zu den Lerchen.

Manakins (Pipra) p. 392. Die Pardaloti werden allerdings mit Recht von Pipra getrennt, können aber nicht so weit davon entfernt werden.

Fissirostres p. 394. Gute Familie.

Hirondelles (Hirundo). Ich weiß nicht, was H. ludoviciana *Pl. enl.* 725, 1 et *Catesby* I. 51 ist, und warum H. rufa *auct.* Pl. enl. 724, 1 von Vieillots H. rufa (americana *Wils.*) verschieden seyn soll. H. fulva *Vieill.* gehört unter die: *à queue prèsque carrée*, wie meine Abbildung in der Am. Orn. zeigt. H. subis *Edw.* 120 ist das Weibchen und das Junge von H. purpurea *L.*, *Wils.* 39, wozu violacea als Synonym gehört. H. bicolor *Vieill.* (viridis *Wils.*) und mehrere andere gehören zur Abtheilung der H. urbica, nicht neben H. rustica; auch gehören die spitzfederigen (H. pelasgia etc.) nicht unter Hirundo, sondern unter Cypselus.

Caprimulgus p. 397. C. virginianus *Edw.* (popetue *Vieill.*, americanus *Wils.*), sonst vermengt mit C. vociferus (virginianus *Vieill.*), hat einen Gabelschwanz und ist mithin nicht bloß von dem letzteren, sondern auch von C. guyanensis sehr verschieden. Europa hat 2, nicht bloß eine Gattung.

Podargus p. 398 gehört nicht zu dieser Familie, obschon er Uebergänge zu Strix und Caprimulgus zeigt.

Conirostres p. 399, gut, aber die Fissirostres sollten nicht Anthus und Alauda trennen.

Alauda: Abtheilungen gut; A. italica et undata sind kaum zu trennen.

Emberiza p. 403; mag E. provincialis zweifelhaft seyn, gewiß ist E. lesbia eine gute Gattung und nicht Abart von E. cirlus.

E. passerina ist das alte Weibchen von E. schoeniclus. E. melanocephalus ist eine Fringilla in meiner Halbsippe Spiza. Die ausländischen Emberizae befriedigen nicht. E. brasiliensis *auct.* ist wohl einerley mit Fringilla flaveola *L.*

Fringilla p. 506. Viele Abtheilungen beruhen auf keinem vesten Grunde.

Ploceus; stehen genau zwischen Fringilla et Icteri, wenigstens die ächten Plocei der alten Welt, wozu Oriolus niger der neuen Welt nicht paßt, welche sicher zu Quiscalus gehört und mein Quiscal. baritus (Pl. enl. 534, *Browne, Illiger* etc.) ist, und wozu mit Unrecht Wilsons Gracula quiscula III. 21 (Quiscalus versicolor) der vereinigten Staaten angeführt wird. Swainson hat unnöthiger Weise Staphidurus statt Quiscalus gesetzt, eben so Temminck Chalcophanes.

Cuvier hätte wohl bey den „*Ois. noirs d'Amerique*" p. 407 meine Abbildungen anführen können, wo ich die Synonyme hinlänglich besprochen habe.

1) *Cassique noir à mantelet* ist eine gute Gattung aus Südamerica und ein ächter Cassicus.

2) Der Oriolus niger *Pl. enl.* 534 ist mein Quiscalus baritus.

3) *Carouge noir* ist wohl Icterus minor (Tanagra bonariensis (Pl. enl. 710); nicht zu verwechseln mit Icterus (Fringilla) pecoris.

Icterus minor Pl. enl. 710; *Xanthornus*: rostro breviusculo conico; atropurpureus, capite pectoreque nitidissimis; pennis verticis conformibus rotundatis; alis caudaque viridi micantibus; remigibus subtus et latere interiore opacis.

Oriolus minor? Gm. Lath. (exclusis syn. quae ad Icterum pecoris.) — Tanagra bonariensis, Gmel. Lath.

Icterus niger, Daud. — Icterus minor, Spix t. 63. f. 2. — Icterus fringillarius, Id. t. 65. juv.

Passerina discolor. Vieill. — Icterus sericeus, Licht. — Psarocolius sericeus, Wagler.

Le Tangavio, Buff. pl. enl. 710. — Petit Troupiale noir, Buff. — Le troupiale commun, Azara 61.

Lesser black Oriole? Lath. Syn. — Violet Tanager, Lath. syn.

Gemein in Süd-, nicht in Nordamerica.

Icterus pecoris Pl. enl. 606 f. 1; *Xanthornus*: rostro brevi conico valido; totus atropurpureus, capite collo pectoreque fuliginosis. *Faem.* Fuliginoso-fusca, subtus multo dilutior, gutture albicante.

Fringilla pecoris, Gm. Lath. (faem. et jun.) — Licht. Sturnus obscurus, Gm. — Sturnus junceti, Lath.

Oriolus fuscus, Gm. (m. ad.) — Fringilla virginiana, Briss. faem. Sturnus Novae Hispaniae, Briss. (m. ad.

Icterus emberizoides, Daud. — Emberiza pecoris, Wils. t. 18. fig. 1. 2. 3. — Passerina pecoris, Vieill.

Icterus pecoris, Temm. — Nobis. — Psaracolius pecoris, Wagler. — Tolocazanatl, Ray. — Tolcana Buff.

Troupiale de la Caroline, Buff. pl. enl. 606 fig. 1. (m. ad. cum rostro male expr.) — Brunet, Buff. (faem. et jun.)

Cow pen Bird, Catesb. 1. t. 34. — Cow pen Finch, Penn. Lath. (faem.)

Lesser black Oriole, Penn. (nec Lath.)

Brown headed Stare, Lath. (m. ad.) — Brownheaded Oriole, Penn. (m. ad.)

In Nordamerica.

4) *Un vrai Troupiale* etc. ist mein Quiscalus versicolor und Quiscala nitens *Lichtenst.* und dazu gehört die Tafel III. 21. 4 von **Wilson**; ist zugleich Gracula quiscula et barita *Lath.*, wovon Cuvier schon p. 378 unter dem Namen Gracula gesagt hat, daß Grac. barita et quiscula — Cassici!! seyen, und wovon er p. 417 so spricht, wie er immer hätte sprechen sollen; hier glaube ich ist Fig. 3. von Wilson ein Druckfehler statt Fig. 4. — Oriolus ludovicianus halte ich für einen Albino von dieser Gattung, nicht von Quiscalus baritus.

5) *Un oiseau noir* etc. wahrscheinlich eine 5te Gattung Quiscalus aus Südamerica.

Pyrgita p. 408. Fringilla hispaniolensis, domestica et cisalpina stehen sich zwar sehr nah, sind aber keine zufällige Abarten. Uebrigens sind die Gattungen dieser Halbsippe gut, was auch darüber ein neuerer Generifex sagt. Fringilla petronia ist mit Recht ausgeschlossen; aber Fr. ciris, der Typus meiner Spiza, sollte auch nicht dastehen. Da Cuvier seine Halbsippen behält, so sollte er nicht so grausam gegen andere seyn.

Carduelis p. 409. Fringilla tristis sollte hier stehen; auch ist Fr. serinus nicht gern da. Emberiza oryzivora kann keine Linaria seyn; ich habe sie zu einem Icterus gemacht, bildet aber besser nach Swainson eine eigene Sippe Dolichonyx. Es ist sehr bequem, die vielen americanischen Fringillae unter Linaria zu stellen und auf meine Synopsis zu verweisen; aber die Natur widerspricht.

Vidua p. 412 ganz unrichtig; die Farben der Federn der Vid. longicauda stimmen auffallend mit denen von Icterus phoeniceus überein, selbst die Jungen haben zuerst dasselbe blasse Kleid, und werden eben so allmählich schwarz, die Schultern röthlich.

Coccothraustes p. 413. Die Gattungen folgen hier richtig der Verdickung des Schnabels, aber Cuvier hätte nicht mit Loxia rosea *Vieill.* t. 62, welche Fringilla purpurea *auct.*? ist, endigen sollen. Uebrigens ist Coccothraustes keine Sippe.

Pitylus p. 413 gut, aber untergeordnet.

Corythus p. 415 kann keine Sippe seyn, wenn Pyrrhula nur eine Halbsippe ist. Loxia enucleator ist nichts weiter als eine Pyrrhula, welche nur den Uebergang zu Loxia bildet; man könnte dieser Gattung Psittacirostra icterocephala *Temm.* nähern, wodurch die Pyrrhulae mit den Kreuzschnäbeln (Loxia) besser verbunden würden. P. erythrina et rosea sind kaum Pyrrhulae, d. h. sie stehen zwischen Loxia fringilla. Fringilla purpurea *Wils.* ist nach dem Schnabel eine ächte Fringilla. Auf keinen Fall entfernen sich diese Gattungen weit von Loxia sibirica u. githaginea, welche Cuvier als Beyspiele seiner Pyrrhula anführt. Die Fringillopyrrhulae, welche roth gefärbt sind, bilden wirklich eine besondere Halbsippe, die ich Erythrospiza genannt habe in meinen Bemerkungen in den Beyträgen des macturischen Lyceums über Swainsons mexicanische Vögel. Dazu

1) Fringilla purpurea *Gm.* (Wils. t. 7. f. 4. mas ad. im Hochzeitkleide, t. 42. f. 3. im Frühlingskleide). Nordamerica.

2) Pyrrhula frontalis N. t. 6. f. 1. *mas* f. 2. *fem.* (Fr. front. *Say* nec *auct.*) Nordamerica am Rockygebirge, Mexico.

3) Pyrrh. githaginea *Temm.* 400 (Fr. gith. *Licht.*), aus Aegypten, Nubien, und bisweilen selbst im südlichen Europa; abgebildet in Descript. de l'Egypte t. 5. f. 8, nicht bey **Roux**.

4) Loxia sibirica *Gem.*, *Lath.*, *Falck.* Voy. III. p. 390, t. 28. f. 1 *mas*, f. 2. *fem.* (Pyrrh. longicauda *Temm.*) aus Sibirien und Japan, wandert im Frühjahr nach Südrußland und Ungarn.

5) Loxia rosea *Pall.*, *Naum.* 113. f. 3. (Pyrrh. ros. *Temm.*), Sibirien, Osteuropa, besucht Ungarn.

6) Lox. erythrina *Pall.*, *Naum.* 113. f. 1. 2. (Pyrrhula erythr. *Tem.*, Lox cardinalis *Besecke* nec *auct.*), Nordasien und Europa, gemein in einigen Provinzen Rußlands, zufällig in Deutschland.

7) Pyrrh. synoica *Temm.* (*Bouvreuil social*) 375 f. 1 *mas*, 2 *fem.*; Aegypten. Dazu wahrscheinlich

Lox. rubicilla *Lath.*, *Gm.*, *Daud.*, *Shaw* (Nov. Comm. Petr. 19, p. 463 t. 12), *Caucasian Grosbeac* der Engländer, wofern sie nicht einerley ist mit Lox. erythrina.

Cassicus p. 416. mit der Sippe Buphaga, welche unmittelbar vorhergeht, sollte die Familie Gregariae anfangen, welche von den *Passeraux* verschieden ist. Cassicus *Cuv.* entspricht meinem Icterus; die Cassici veri meinem Subgenus Cassicus, eine natürliche Vereinigung; dazu gehört Icterus melanicterus *m.* (Cassiculus coronatus *Swains.*, Ict. diadematus *Temm.* 482). — Icte-

rus (*Troupiales*) ist mein Icterus, außer daß Cuvier einige dazu gehörige Gattungen wegnimmt, wie Icterus baltimore, spurius, icterocephalus etc., und dagegen Quiscalus versicolor hineinsetzt, der eine eigene Sippe bildet, wie ich schon gezeigt habe. — Xanthornus (*Carouges*) entspricht dem meinigen; doch setzt Cuvier dahin einige Icterus. Dazu gehören auch Icterus pecoris et minor, Ich nehme jetzt Dolichonyx als Sippe an. — Oxyrhynchus *Temm.* gehört nicht hieher. Dasselbe gilt von Dacnis, wie es sich auch damit verhalten mag. Ich habe vielleicht mit Unrecht diesen Namen den Sylvien mit geradem und zahnlosem Schnabel gegeben, weil Motacilla cajana L., Cuviers Typus von Dacnis, nicht dazu gehört; ich halte sie für einen Anthomyzus. Meine Gruppe jener Sylvien könnte Vermivora heißen, wenn sie nicht etwa Temmincks Hylophilus entspricht.

Corvus p. 420. C. ossifragus *Wils.* ist wirklich von corone verschieden. Alle unter die Halbsippe Corvus gestellten Gattungen gehören dazu; ist für mich eine Sippe. Corvus columbianus *Wils.* weicht jedoch ab und verdiente vielleicht nicht weniger, als der *Corbivau* (Corvus albicollis) eine Halbsippe zu bilden. Pica et Garrulus bilden zusammen eine eigene Sippe und kaum 2 Abtheilungen, geschweige Halbsippen von gleichem Werth wie Corvus. Die Gattungen sind willkührlich vertheilt, besonders sind nicht wenig Garruli wegen des langen Schwanzes unter Pica gerathen. Garrulus ultramarinus habe ich aufgestellt, nicht Temminck, heißt bey Wagler Pica sieberi, bey Swainson Garr. sordidus. Mein Garr. floridanus ist Waglers Pica caerulescens; Garr. gubernatrix *Temm.* 436, der prächtigste dieser Vögel, hat früher von Wagler den Namen Pica bullockii nach dem Entdecker erhalten. Die Vereinigung des Garr. stelleri mit Levaillants *Geai bleu-verdin* Ois. de Par. I. 44 halte ich für gut, und ich habe also nicht zuerst Garr. stelleri abgebildet Am. Orn. II; Levaillants Vogel kam wahrscheinlich auch vom nordwestlichen America, und ist auch Garr. melanogaster *Vieill.*, Pica cyanochlora *Wagl.*

Caryocatactes p. 423. Der Name Nucifraga ist älter; die Gruppe hat größeren Werth, als ihr Cuvier einräumt.

Tenuirostres p. 428 enthalten verschiedene natürliche Familien, ist aber ein verwirrtes Gerümpel, das ganz von neuem geordnet werden müßte.

Grimpeurs p. 446. Die enge Verwandtschaft von Galbula mit den letzten Sippen der vorigen Ordnung reicht hin, diese ganze Ordnung zu verwerfen; ist höchstens eine Zunft. Wie kann Ceyx wegen des Mangels einer Zehe eine Sippe seyn, da bey Galbula darauf nicht Rücksicht genommen wird?

Picus. Die Anreihung der fremden Gattungen an die vorzüglicheren von Europa ist im Ganzen wohl gelungen. P. robustus *Freyre* (*Spix* 44) habe ich als Abart von P. rubricollis beschrieben, weil ich ohne weitere Beweise keine Gattung daraus zu machen wagte. P. canadensis halte ich für das Weibchen von villosus. Cuviers Halbsippe, mit schwach gebogenem Schnabel p. 451 wurde schon von Swainson als Colaptes aufgestellt, und man brauchte daher den schlechten Namen Cucupicus von Lesson nicht. Wollte man wegen der 3 Zehen die Sippe Picoides lassen, so müßte man auch in anderen Sippen ähnliche Theilungen vornehmen. Uebrigens hat das Weibchen von P. tridactylus keinen weißen Scheitel, sondern einen schwarzen, und es fehlt ihm die Goldfarbe des Männchens; die Jungen aber sind weißgeschäckt. Wagler hat beyde Gattungen von P. tridactylus richtig beschrieben, aber die von der Hudsonsbay hat keine Aehnlichkeit mit der von Cayenne; jene ist einerley mit der europäischen.

Cuculus p. 452. Die beyden nordamericanischen Gattungen (Cuc. carolinensis und erythrophthalmus) gehören unter Coccyzus; die 2te Gattung verdient keinen Zweifel. Das Legen der Eyer in fremde Nester scheint nur dem Cuculus canorus eigen; man weiß es nicht einmal von andern europäischen, dem C. glandarius. Die Halbsippen scheinen mir gut. Bucco fuscus, meine Monasa fusca stellt Lichtenstein wie ich; andere wollten sie nicht zu der unvollkommenen Angabe des Jungen (Tamatia brun *Levaill.* Ois. par. t. 43) bringen; Hahn ausl. Vög. 13, t. 5 nannte sie Bucco torquatus, Spix t. 40 f. 2. B. striatus, Wagler Lypornix torquata, hält sie aber für das Alte von Bucco fuscus, und stimmt in der Sippe mit mir überein; denn seine Lypornix ist meine Monasa; ohne Mitleiden für die Ohren ändert er die Namen Musophaga in Chizaeris oder Phimus, Corythaix (schon Turacus *Cuv.* und Opoëtus *Vieill.*) in Spelectos, Crypsirhina *Vieill.* (Glaucopis, Callaeas et Phrenotrix anderer) in Cryptorhina, Cancroma in Cymbops, Scopus in Cepphus (schon vergeben), Aramus in Notherodius, Ocypterus (Artamus *Vieill.*) in Leptopteryx, Crypturus (Tinamus) in Nothura, Garrulus in Pica, Icterus in Psarocolius etc. um, und führt einen eitlen Grund über den andern an für alle diese Aenderungen.

Corythaix p. 467. Die beyden vom Verfasser von den *Grimpeurs* abgesonderten Sippen, welche bey mir die Familie der Frugivori bilden, machen einen Uebergang zu den Gallinaceen, der jedoch dem der Tauben nicht vorzuziehen ist.

Fortsetzung im Fasc. XII. p. 303.

Gallinae p. 468. Die Tauben gehören nicht in diese Ordnung und, wenn auch, so sollten sie voranstehen; auch die *Hoazins* gehören nicht her. Tetrao urophasianus, und auch andere, hat 20 Steuerfedern.

Meleagris, p. 475. Cuvier führt für den wilden welschen Hahn Vieillots schlechte Abbildung an; die meinige wäre wohl auch etwas werth.

Tetrao pag. 480; meine Halbsippe Bonasia verdiente wohl Erwähnung, bildet eine natürliche Gruppe, verschieden von der künstlichen Bonasa von Stephens, obschon zu beyden Tetrao umbellus gehört. Mit der meinigen hat T. cupido nichts zu schaffen; ihr Muster ist T. bonasia von Asien und Europa. T. umbellus ist ein ächter Tetrao, T. cupido eine Bonasia. Cuvier hätte auch andere americanische anführen können, wenigstens meinen T. urophasianus, welcher der größte ist und hierinn dem

T. urogallus entspricht, nicht in andern Dingen. Uebrigens kann ich nur sagen, daß das Männchen nicht schwarz ist, sondern gesprenkelt, wie das Weibchen. Sein Hauptunterschied, wodurch er mit T. cupido verwandt ist, besteht in 2 nackten, ausdehnbaren Beuteln am Halse, worüber aber nicht, wie beym letzteren, 2 Flügelchen stehen, sondern einige dünne krumme Federchen. T. phasianellus L. gehört keinesweges unter Pterocles, sondern ist ein wahrer Tetrao (meine Amer. Ornith. III.). Die einzige Aehnlichkeit mit Pterocles besteht in den 2 verlängerten Mittelfedern des Schwanzes, die jedoch auf eine andere Weise gebildet sind. Vielleicht hat Cuvier diese Gattung nicht gesehen.

Perdix p. 484. P. graeca unterscheidet sich von rubra nicht bloß durch Größe und mehr Grau; bey der einen ist nur die Gurgel mit Schwarz umgeben und die Brust so gesprenkelt; bey der andern umgibt die schwarze Binde viel breiter die Gurgel und die nicht gesprenkelte Brust: eine hat zwey Binden auf den Seitenfedern, die andern nur eine.

Grallae p. 493. Von der vorigen Ordnung an ist die Classe der Vögel genauer bearbeitet; sie ist freylich auch weniger verwirrt.

Pressirostres p. 498.

Charadrius p. 499. Char. et Vanellus stehen sich allerdings so nah, daß mehrere sie vereinigt haben; der Verfasser trennt sie nach dem Mangel der 4ten Zehe, was nicht der Mühe werth ist. Dennoch sind es meines Erachtens zwey natürliche Gruppen, deren Muster Ch. pluvialis und Van. cristatus sind; der Unterschied liegt aber in der Gestalt der Flügel, bey Char. schmal und spitzig, d. h. die letzte Schwungfeder länger als die andern, bey Vanellus die Flügel breit und stumpf, d. h. die 3te Schwungfeder die längste; auch sind die Füße bey allen ächten Charadriis netzförmig. Diese theilen sich noch in 2 Halbsippen: Pluvialis und Aegialitis; die erste hat 2 Abschnitte, der eine 4zehig, entspricht Squatarola *Cuv.* (bey ihm unter Vanellus). Zu Vanellus stelle ich alle, auch die 3zehigen Gattungen, welche Schildfüße haben und stumpfe Flügel: fast alle haben einen Stachel an einem Höcker, welcher letztere nie fehlt. Manche zeigen noch eine Trottel an jeder Seite des Schnabels. Die so gebildeten 3zehigen vereinigen sich mit 4zehigen, welche den nämlichen Bau haben und die man wegen der 4ten Zehe willkührlich zu Tringa und Parra gestellt hat. Aus diesen Gattungen mit bewaffneten Flügeln und längeren Beinen als bey den anderen Vanellis, und mit der 4ten sehr kurzen Zehe, wenn sie nicht fehlt, bilde ich die Halbsippe Hoplopterus, welche ich wieder, wie Pluvialis, in 3- und 4zehige abtheile.

Nun zu den Gattungen des Verfassers. Char. apricarius et pluvialis sind allerdings eins, aber beyde Anführungen aus Wilson sind unrichtig. t. 57 f. 4, B. VII ist Ch. (Squatarola *Cuv.*) helveticus, t. 58 f. 5. Ch. marmoratus der Neueren, dessen gehöriger Name jedoch Ch. virginicus ist, und der sich nicht bloß in Südamerica, sondern auch in Nordamerica findet, wo er selbst von mir für Ch. pluvialis gehalten worden, weil der ältere Name virginicus mit Unrecht immer unter pluvialis stand. Die Steuerfedern sind anders gesprenkelt und die unteren Deckfedern der Flügel und der langen Seiten- oder Achselfedern sind bey der europäischen Gattung ganz weiß, bey der americanischen grau; bey der 4zehigen, beyden Welttheilen gemeinen Gattung (Char. helveticus N.) schwarz. Wagler (dessen Systema Avium ich erst seit einigen Tagen kenne) unterscheidet richtig diese beyden 3zehigen Gattungen, und bemerkt Temmincks fehlerhafte Anführung Wilsons, fällt aber selbst in einen Fehler, indem er unter Ch. pluvialis Wilsons Tafel anführt, welche den Ch. virginicus vorstellt, und demnach auch Nordamerica als Vaterland des pluvialis annimmt.

Wilsons f. 2 t. 37, Bd. V ist nicht Ch. hiaticula, sondern melodus *Ord.*, *Synops. mea*; Wagler hat ihn Ch. okenii genannt, vielleicht weil er die american. Werke noch nicht kannte.

Wilsons f. 3 t. 59, VII ist nicht Ch. minor s. curonicus, sondern eine dem Ch. hiaticula (nicht dem minor) sehr verwandte Gattung, die ich Ch. semipalmatus genannt habe; Kaup (Isis 1825 t. 14) hat sie merkwürdiger Weise eben so genannt und Wagler diese Benennung angenommen, aber dennoch Wilsons Abbildung unter Ch. hiaticula angeführt.

Haematopus p. 503. Temminck hat mich irre geführt, indem er sagte, der Austernfresser der vereinigten Staaten sey dem europäischen gleich, aber der südamericanische (H. palliatus *Temm.*, brasiliensis *Licht.*) verschieden. Unter den 2 nordamericanischen findet sich auch der H. palliatus, aber ostralegus ist nur dem Norden der alten Welt eigen; übrigens weiß man, daß in den antarctischen Ländern verschiedene Gattungen vorkommen. Cuvier hat daher Recht, wenn er Wilsons Haematopus VIII. t. 64 f. 2 für Temmincks palliatus erklärt, aber die von ihm angegebenen Unterschiede sind nicht richtig. Der kürzere oder längere Schnabel wechselt nach den Stücken und die weiße Kehle hängt nicht von der Gattung, sondern von der Jahrszeit ab. Der Character von H. palliatus besteht im Mantel (Rücken, Schulter und Flügel), welcher braun statt schwarz ist, und in den 3 ersten Schwungfedern, die einfärbig sind, nehmlich den weißen Flecken längs dem Schafte nicht haben.

Cultirostres p. 505.

Grus p. 506. Die Abtheilungen hätten hier zu Halbsippen gemacht werden können, besonders Aramus (*Courlan*) et Eurypyga, welche ich selbst für Sippen halte. Gr. gigantea (leucogeranos *Pall.*) ist keinesweges einerley mit Gr. americana.

Ardea p. 510. Temminck hält mit Recht dafür, daß Pl. enl. 901 A. candidissima ist und nicht garzetta. A. alba wird richtig von A. egretta unterschieden; die erste ist in Osteuropa und Asien, die 2te ausschließlich in America, obschon ich es selbst anders geschrieben habe. Beyde wären nach den Characteren in der Jugend und Mauser A. alba, beyde in vollkommenen Zustande A. egretta. Lichtenstein bemerkte zuerst den wahren Unterschied, und ließ der

europäischen den Namen A. egretta (den früher die americanische hatte), und nannte die der neuen Welt A. leuce, ohne zu berücksichtigen, daß alba und egretta die gehörigen Namen beyder Gattungen waren. Ich denke, beyde Gattungen mit den bekannten ansehnlichen Federn könnten eine Halbsippe, Egretta, bilden, wovon ich hier die Charactere nach Exemplaren aus meiner Sammlung mittheile.

Subgenus Egretta.

1) Ardea egretta *Gm., Wils.* t. 61 f. 4: occipite non cristato; rostro breviusculo (5-pollicari) aurantiaco; loris laete viridibus; pedibus nigris; tarso 5⅓-pollicari.

Adult. Colli plumis imis parum elongatis, laxiusculis; radiis compactis: plumis elongatis dorsalibus, numerosis caudam longe excedentibus, strictis; radiis longissimis, filiformibus, nutantibus.

Juv. et avis dum pennas mutat plumis elongatis nullis.

Ardea Egretta, Gmel. Syst. Nat. 1. p. 629 sp. 34. — Lath. Ind. 11. p. 694 sp. 63. — Wils. Am. orn. VII. p. 106 tav. 61. f. 4. — Wagler, Syst. Av. 1. sp. 7. (nec Temm. quae ad A. albam; nec Briss. quae ad A. Garzettam.)

Ardea alba, Nob. Synops. sp. 227. — Id. Specchio comp. Sp. Ph. 174.

Ardea leuce. Ill. Licht. Cat. sp. 793.

Alia Ardeae species, Marcg.

Ardea Brasiliensis candida, Briss. V. p. 434.

La Grande Aigrette, Buff. Ois. VII. p. 377. (ed. 1783. VIII. p. 214.) — Id. pl. enl. 923. adult. pl. enl. 886. juv. dum pennas mutat.

Le Grand Héron blanc, Azara, Voy. 350.

Le Grand Héron blanc à manteau Id. 348.

Great White Heron, Wils. loco citato. — Great white Gaulding, Browne, Jam. 478. Sloane Jam. 314. t. 266.

Great Egret Heron, Lath. Syn. V. p. 89. — Id. Gen. Hist. IX. p. 82. sp. 41. (confuse.)

Ardea galathea? Molina, Chili p. 207. — Id. ed. Fr. p. 214. — Gm. Syst. 1. p. 654. — Lath. Ind. 11. p. 696. (an distincta species pedibus rubris?)

Bewohnt Nord- und Südamerica.

2) Ard. alba *L.*, *Naum.* t. 46 f. 91: occipite subcristato; rostro elongato (6-pollicari) flavo-virente, apice nigro; loris obscure viridibus; pedibus elongatis, fusco-carneis; tarso 8 pollices et ultra longo.

Adult. vestitu praecedentis adulto similis, at plumis dorsalibus paullo brevioribus.

Juv. et avis pennas mutans plumis elongatis nullis.

Ardea alba, Linn. Syst. 1. p. 239. sp. 24. — Faun. Suec. sp. 166. — Gmel. Syst. 1. p. 639. sp. 24. — Lath. Ind. 11. p. 695, sp. 65. — Savi Orn. Tosc. 11. p. 847. — Wagler, Syst. Av. 1. sp. 8. — Nob. Sp. comp. Sp. R. 168.

Ardea Egretta, Meyer et Wolf, Gem. Tasch. Deutschl. Vög. 11 p. 335. sp. 3. — Temm. Man. Orn. 11. p. 572. — Brehm etc. (nec Auct.)

Ardea Egrettoides, Gmel. Reis. 11. p. 193. t. 24. adolesc.

Ardea candida, Briss. Orn. V. p. 428. sp. 15.

Leucos, Aristoteles.

Leucorhodias, Ald. Orn. 111. t. 895. 396.

Ardea alba, Gessner Av. 213. — Id. Icon. Av. p. 118.

Sgarza bianca maggiore ec. St. Ucc. IV. tav. 415. 426.

Aghirone Egretta, Ranz. Elem. III. ps. VIII. p. 229. sp. 3. (excl. syn. err.)

Le Héron blanc, Belon, Ois. p. 191. — Buff. Ois. VII. p. 365. (ed. 1783. VIII. p. 205. sp. 2. juv. (nec. pl. enl. 886. quae ad praecedentem) — Gerardin Tabl. élém. 11. p. 125. sp. 2. juv.

La grande Aigrette Cuv. Règn. An. 1. p. 511.

Great White Heron, Lath. Syn. V. p. 91. juv. (aliorumque Anglorum) — Id. Gen. Hist. IX. pag. 84. sp. 45.

Der weisse Reiher, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 35. sp. 3. juv.

Grosser Silberreiher, oder Federbusch-Reiher, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 38. — Meyer, Tasch. 11. p. 335. Naum. Vog. Nacht. tav. 46. f. 91. adult. — Brehm, Lehrb. Eur. Vog. II. p. 550.

Bewohnt Ost- und Südeuropa, Asien und Nordafrica, gemein am caspischen Meer.

3) Ard. flavirostris *Temm.* Icon nulla: occipitis crista parva; rostro (4 pollicari) recto, valido, flavo; pedibus nigris; tarso 4 pollicari.

Adult. colli imi plumis numerosis elongatis, pendulis, radiis laxissimis, mollissimis: plumis elongatis dorsi radiis, filiformibus.

Juv. plumis elongatis nullis.

Ardea flavirostris, Temm. — Wagler, Syst. Av. 1. sp. 9.

Bewohnt Südafrica und die Südsee-Inseln; ich habe sie von Java erhalten.

4) Ard. pealii *N.* Am. Orn. t. 26 f. 1: occipite

cristato; rostro carneo, apice pedibusque nigris; digitis subtus luteis; tarso ultra quinque pollicari.

Adult. Cristae magnae et colli plumis imis numerosis, elongatis, acuminatis, radiis compactis: dorsi plumis elongatis ultra caudam productis; rectis, radiis filiformibus.

Juv. et pennas mutans, ornamentis nullis.

Ardea Pealii, Nob. Ann. Lyc. N. York. 1. p. 154. — Id. Cat. sp. 222. — Id. Synops. sp. 228.

Peale's Egret Heron, Nob. Am. Orn. IV. tav. 26. f. 1. adult.

Bewohnt Florida und wahrscheinlich entsprechende Climate Americas.

5) Ard. candidissima *Gm.*, *Wils.* t. 62 f. 4: occipite cristato, rostro pedibusque nigris; loris flavis; digitis luteis; tarso vix quadripollicari.

Adult. Cristae magnae, et imi colli plumis elongatis, numerosis, pendulis, radiis laxissimis, mollissimis: dorsalibus numerosis longissimis, caudam vix excedentibus, apice recurvis, radiis elongatis, laxis, nutantibus.

Juv. et pennas mutans plumis elongatis nullis.

Ardea candidissima, Gmel. Syst. 1. p. 633. sp. 45. — Jacquin, Beytr. p. 18. sp. 13. — Wils. Am. Orn. VII. p. 120. tab. 62. f. 4. adult. — *Nob.* Obs. Nom. Wils. sp. 194. — Id. Cat. et Synops. sp. 229. Id. Sp. comp. Sp. Ph. 175. — Wagler, Syst. Av. 1. sp. 11.

Ardea nivea, Lath. Ind. 11. p. 696. sp. 67. (excl. syn.) — Licht. Cat. 795. (nec Gmel. quae ad A. Garzettam.)

Ardea Garzetta (la var. d'Amérique.) Vieill.

Ardea carolinensis, Ord's ed. Wils. Orn. VII. p. 125.

Ardea alba minor, Bartram's Travels.

Héron panaché, Temm. Man. Orn. 11. p. 576.

L'Aigrette, Buff. pl. enl. 901. (tantum.)

Le Petit Heron blanc à manteau, Azara Voy. 349. 350. 351.

Snowy Heron, Lath. Syn. Suppl. 1. p. 236. — Id. Gen. Hist. IX. p. 90. sp. 52. var. A.

Bewohnt beyde America.

6) Ard. garzetta *L.*, *Naum.* t. 47. f. 92: occipite cristato; rostro gracili quadripollicari pedibusque nigris; loris virescentibus; digitis luteis; tarso vix longitudine rostri.

Adult. Crista parva e plumis 2—3 praelongis, subulatis, radiis compactis; colli imi plumis elongatis numerosis, compactis, subulatis; plumis dorsalibus elongatis; setaceis ut in praecedente sed minus recurvis.

Juv. et pennas mutans plumis elongatis nullis.

Ardea Garzetta, Linn. Syst. Nat. 1. p. 237. — sp. 13. — Gmel. Syst. 1. p. 628. sp. 13. — Lath. Ind. 11. p. 694. sp. 64. — Meyer et Wolf, Gem. Tasch. Deutschl. 11. p. 337. sp. 4. — Temm. Man. Orn. 11. p. 574. — Nob. Sp. comp. Rom. Phil. sp. R. 169. — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 348. — Wagler, Syst. Av. 1. sp. 10.

Ardea nivea, Nov. Comm. Petr. XV. p. 458. t. 17. — Gmel. Syst. 1. p. 640. sp. 59. (nec Lath. quae ad praecedentem.)

Ardea xanthodactyla, Gm. Reise VIII. sp. 253. juv.

Ardea alba minor, Ald. Orn. III. t. 394.

Egretta, Briss. Orn. V. p. 431. — id. 8°. 11. p. 322.

Garzetta, Ray, 99. 5. Willugb. 206. — Id. Engl. 280.

Airone minore, o Sgarza minore bianca, St. Uec. IV. tav. 423. 424.

Aghirone Sgarzetta, Ranz. Elem. Zool. III. pl. VIII. p. 230. sp. 4. (excl. syn. err.)

L'Aigrette, Buff. Ois. VII. p. 372. t. 20. (ed. 1783. VII. p. 211.) (nec pl. enl. 901. quae ad praecedentem.) — Gérard. Tabl. élém. II. p. 133. t. 13. — Belon, Ois. p. 195. — Id. Portr. Ois. p. 46. 6.

La Garzette blanche, Buff. Ois. VII. p. 371. — Gerard. Tabl. élém. 11. p. 131. sp. 5.

La petite Aigrette, Cuv. Règn. An. 1. p. 476. (511.)

Little Egret, Lath. Syn. V. p. 90. sp. 50. — Id. Gen. Hist. IX. p. 87. sp. 50. — Penn. Arct. Zool. sp. 347. — Brit. Zool. app. t. 7. — Id. ed. 1812. 11. p. 21. t. 6. — Bewick 11. t. p. 45. — Lewin, Br. birds IV. t. 119. — Donow. IV. t. 98. — Walcot, 11. t. 130. — Graves's Brit. Orn. — Montag. Orn. Dict.

Snowy Heron, Lath. Syn. V. p. 92. — Id. Gm. Hist. IX. p. 90. sp. 32. (N. B. nec var. quae ad praecedentem.)

Strauss-Reiher, oder kleiner Silberreiher, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 44. — Meyer. et Wolf, Tasch. 11. p. 337. — Naum. Vog. Nachtr. t. 47. f. 92. foem. ad. — Brehm, Lehrb. Eur. Vog. 11. p. 552.

Bewohnt Ost- und Südeuropa, Nordafrica, Asien bis Java, wovon ich ein ganz Junges erhalten habe unter dem Namen A. nigripes *Temm.* Gemein in Türkey, Griechenland und Sicilien, nicht selten in Italien, zieht bey Rom durch und in Südfrankreich bis zur Schweiz.

Mycteria p. 514. Will man diese Gruppe, welche unter Ciconia gehört, nicht ganz unterdrücken, so ist sie doch gewiß keine Sippe, noch weniger eine im Sinne derer von Cuvier.

Tantalus p. 516. Gäbe es keinen Ibis, so stände Tantalus gut unter den Cultirostres: da man aber Tantalus von Ibis, der sicherlich zu den Longirostres gehört, nicht trennen kann, so ist meine kleine aus diesen Sippen bestehende Familie gewiß passend; auf allen Fall hat Cuvier Unrecht, die Sippe Platalea darunter zu stellen und Dromas *Paykull* als Halbsippe zu betrachten.

Longirostres p. 518.

Scolopax ist vielmehr eine Familie.

Ibis p. 519 gute Sippe.

Numenius p. 521. Wilsons f. 1. t. 56. VII ist nicht N. borealis *Lath.*, sondern zonicus *Lath.*, und sollte neben N. phaeopus, nicht N. arquata, stehen, umgekehrt mein N. tenuirostris. Ueber die vorgebliche Gattung N. virgatus *Cuv.* Pl. enl. 198 (auf jeden Fall N. madagascariensis *auct.*) und N. lineatus kann ich nichts sagen, aber den richtig gestellten N. rufus *Vieill.* halte ich ohne Bedenken für einerley mit seinem vorgeblichen, unrichtig gestellten N. borealis; den brevirostris für borealis *Lath.*, der sich dem phaeopus nur durch die Gestalt nähert, übrigens kleiner ist. Die nordamericanischen Numenii sind nie gut bestimmt worden: ich habe sie auf 3 gebracht; es gibt auch 3 europäische.

1) N. arquata *Lath.* Pl. enl. 818: pileo toto variegato, vitta mediana nulla; uropygio albo, pennis longis axillaribus albis; rostro elongato parum arcuato.

Scolopax arquata, Linn. Syst. 1. p. 242. sp. 3. — Faun. Suec. sp. 168. — It. Scand. 333. — Brunn. Orn. sp. 158. — Kram. elem. p. 350. — Gmel. Syst. 1. p. 655. sp. 3.

Numenius arquata, Lath. Ind. 11. p. 710. sp. 1. — Temm. Man. Orn. 11. p. 603. — Savi, Orn. Tosc. 11. pag. 320. — Ranz. — Meyer et Wolf Tasch. Deutschl. Vög. 11. p. 354. fig. 1. — Nob. Syn. Not. 23. p. 444. sp. 1. — Id. Sp. comp. Sp. R. 175.

Arquata seu Numenius, Aldr. Orn. 111. p. 424. t. 426. — Gessn. Av. 212. — Mars. Dan. t. 17.

Numenius, Briss. Av. V. p. 311. — Nozem. Nederl. Vog. t. 57.

Chiurlo o Fischione maggiore, St. Ucc. t. 440.

Numenio chiurlo, Ranz. Elem. Zool. 111. ps. VIII. p. 173. sp. 1. tav. 26. fig. 2.

Chiurlo maggiore, Savi, loco citato.

Courlis et Corlieu, Belon, Nat. Ois. pag. 204. — Portr. Ois. p. 47. f. 6.

Le Courlis, Buff. pl. enl. 818. — Id. Ois. VIII. p. 19. (ed. 1783. VIII. p. 371.) — Gerard. Tabl. élém. 11. p. 233.

Courlis d'Europe, Cuv. Regn. An. 1. p. 521. Roux, Orn. Prov. pl. 306.

Common Curlew, Lath. Syn. V. p. 119. sp. 1. — Id. suppl. 1. p. 242. — Id. Gen. Hist. IX. p. 170. sp. 1. — Penn. Brit. Zool. 11. sp. 176. tav. 63. — Id. fol. 118. — Id. (ed. 1812.) 11. p. 34. t. 8. — Id. Arct. Zool. 11. 462. A. Will. Engl. 294. t. 54. — Alb. 1. t. 79. — Collins's Anat. 11. t. 21. — Bewick. 11. t. p. 54. — Lewin, Birds IV. t. 153. — Id. t. XXVI. f. 1. (ovum) — Walcot, Syn. 11. t. 133. — Pult. Dors. p. 14. — Graves, Brit. Zool. Shaw, Zool. Lect. 1. t. 77. — Montag. Orn. Dict. et Suppl.

Großer Brachvogel, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 121. — Meyer, Tasch. 11. p. 354. — Frisch. Vög. t. 224. — Naum. Vog. III. p. 26. t. 5. f. 5.

Graauwe wulp, Sepp. Ned. Vog. II. p. 109.

Gemein durch ganz Europa, Asien und Nordafrica, häufiger gegen Norden von Island und Kamtschatca, hält sich das ganze Jahr in England, und nur im Frühling in Italien.

2) N. longirostris *Wils.* t. 64. f. 4.: pileo toto variegato, vitta mediana nulla; uropygio dorso concolore; pennis longis axillaribus rufis immaculatis; rostro longissimo, valde arcuato.

Numenius longirostris, Wils. *Am.* Orn. VIII. p. 23. t. 64. f. 4. — Nob. Obs. Nom. Wils. sp. 200. — Id. Cat. et Synops. sp. 242. — Id. Sp. comp. Sp. Ph. 184.

Scolopax arquata, var. B. Gmel. Syst. 1. p. 656.

Numenius arquata, var. B, Lath. Ind. 11. p. 710.

Numenius melanopus, Vieill. (non quoad descriptionem propriam: quae ad N. hudsonicum.)

Numenius magnus rufus, Sea Coast Curlew, Bartr. Trav. p. 292.

Courlis à long bec, Cuv. Regn. An. 1. p. 521.

Long-billed Curlew, Wils. loco citato. — Lath. Gen. Hist. IX. p. 172. sp. 2.

Bewohnt ganz Nordamerica, pflanzt sich im Norden fort und überwintert im Süden, gemein in der Mitte der vereinigten Staaten auf beyden Zügen; entspricht in America dem vorigen.

3) N. phaeopus *Lath.* Pl. enl. 842: pilei vitta mediana albida; uropygio albo; pennis longis axillaribus albis nigro fasciatis; rostro breviusculo, valde arcuato.

Scolopax phaeopus, Linn. Syst. 1. p. 243. sp. 4. — Faun. Suec. sp. 159. — Gmel. Syst. 1. p. 657. sp. 4.

Numenius phaeopus, Lath. Ind. 11. p. 711. sp. 6. — Temm. Man. Orn. 11. p. 605. (synonymis plurimis erroneis) — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 322. — Wolf et Meyer, Tasch. Deutschl. Vög. 11. p. 355. sp. 2. — Nob. Syn. Nota 23. p. 444. sp. 2. — Id. Sp. comp. Sp. Rom. 176.

Numenius minor, Briss. Av. V. pag. 317. t. 27. f. 1.

Numenio chiurletto, Ranz. Elem. Zool. III. ps. VIII. 1. p. 175. sp. 2.

Chiurlo piccolo, Savi, loco citato.

Le Corlieu, ou le petit Courlis, Buff. Ois. VIII. p. 27. (ed. 1783. VIII. p. 377.) — Id. pl. enl. 842.

Corlieu d'Europe, Cuv. Regn. An. I. p. 521.

Le Courlis Corlieu, Roux, Orn. Prov. pl. 307. (fig. mala.)

De kleine of Regenvogelp, Sepp. Nederl. Vog. IV. t. p. 35.

Regen-Brachvogel, Meyer e Wolf. Tasch. Deutsch. II. p. 335. — Frisch. Vog. t. 225. — Naum. Vog. III. p. 46. t. 10. f. 10.

Whimbrel Curlew, Lath. Syn. V. p. 123. — Gen. Hist. IX. p. 176. sp. 7. — Edw. Av. t. 507. — Penn. Brit. Zool. II. sp. 177. t. 64. — Id. fol. 114. — Id. (1812) II. p. 36. t. 9. — Arct. Zool. II. p. 462. — Will. Engl. 294. Flor. Scot. I. p. 32. — Reiv. II. t. p. 57. — Lewin 18. t. 84. Id. t. XXVI. N. 2. ovum. — Walc. II. t. 154. — Donow. III. t. 72. — Mont. Orn. Dict. et Suppl.

Bewohnt die ganze alte Welt, Neuholland und die Inseln des stillen Meers, soll sich im arctischen Kreis fortpflanzen; gemein auf Java und in vielen Theilen Italiens, jedoch selten um Rom.

4) N. hudsonicus *Lath*, *Wils.* t. 56. f. 1.: pilei vitta mediana albida; uropygio dorso concolore; pennis axillaribus rufis nigro fasciatis; rostro breviusculo valde arcuato.

Scolopax borealis, Gmel. Syst. I. p. 654. sp. 17. (nec Forst. Act. Angl. LXII. p. 411. quae Numenius borealis, Lath.)

Numenius hudsonicus, Lath. Ind. II. p. 712. — Nob. Obs. Wils. sp. 201. — Id. Cat. et Synops. sp. 243. — Id. Sp. comp. Sp. Phit. 185.

Scolopax borealis (Esquimaux Curlew errore) Wils. *Am.* Orn. VII. p. 22. t. 56. f. 1.

Numenius borealis errore (Short-billed Curlew) Ord's ed. p. 22. t. 56. f. 1.

Numenius melanopus, Vieill. Nouv. Dict. (quoad descriptionem.)

Numenius rufus, Vieill. Gal. Ois. II. p. 118. t. 245. (cum N. longirostro confusus.)

Premier Courlis de la Baie d'Hudson Sonn. Buff. Ois. XXII. p. 276.

Le Courlis roussâtre, Vieillot, Gal. loco citato.

Courlis à croupion roussâtre, Cuv. Regn. An. I. p. 521.

Esquimaux Curlew, Penn. Arct. Zool. II. pag. 461. sp. 364. t. 19. (nec Lath. quae ad N. borealem.)

Hudsonian Curlew, Lath. Syn. Suppl. I. p. 243. — Id. Gen. Hist. IX. p. 178. sp. 8.

Bewohnt ganz Nordamerica, brütet nördlich, überwintert südlich; gemein in der Mitte der vereinigten Staaten, entspricht dem vorigen.

5) N. tenuirostris *Vieill.*, *Roux.* t. 308: pileo toto variegato, vitta mediana nulla; uropygio et caudae fundo albis; pennis axillaribus candidis immaculatis; rostro breviusculo, modice arcuato.

Numenius tenuirostris, Vieill.? Nouv. dict. etc. — Nob. Syn. (Nota 23.) pag. 444. sp. 3. — Id. Sp. comp. Sp. R. 177. — Savi, Orn. Tosc. II. pag. 324. cum fig. — Roux, Orn. Prov. pl. 308. (fig. bona.)

Chiurlo minore o Fischione terrajolo, St. Ucc. IV. t. 441.

Ciurlottello, Savi, loco citato.

Courlis à bec mince, Cuv. Regn. An. I. p. 521.

Le Courlis à bec grêle, Roux, loco citato.

Zieht im Frühling durch verschiedene Theile Italiens und Südeuropas, kommend aus Nordafrica, namentlich aus Aegypten; ziemlich gemein um Rom und Viterbo.

6) N. borealis *Lath.*, Ch. *Conap.* t. 26. f. 3.: vertice toto variegato, vitta mediana nulla; uropygio dorso concolore; pennis axillaribus rufis nigro fasciatis; rostro brevi parum arcuato.

Numenius borealis, Lath. Ind. II. p. 712. sp. 9. — Nob. Obs. Wils. — Id. Cat. et Synops. sp. 244. — Id. Sp. comp. Sp. Ph. 186. — Id. Am. Orn. IV. t. 26. f. 3. (nec Ord. quae ad N. hudsonicum.)

Numenius brevirostris, Licht. Cat. sp. 774. a. — Temm. pl. col. 581.

Scolopax borealis, Fort. Phil. Trans. LXII. p. 411. (nec Gmel. quae ad N. hudsonicum.)

Courlis demi-bec, Temm. loco citato. Cuv. Regn. An. I. p. 521.

Chorlito champêtre? Azara II. p. 275.

Esquimaux Curlew, Lath. Syn. V. p. 125. — Gen. Hist. IX. p. 180. sp. 10. — Forst. loco citato (nec Penn. quae ad N. hudsonicum.)

Bewohnt Süd- und Nordamerica; selten in den vereinigten Staaten; an der Hudsonsbay, in den mehr westlichen Districten, in Brasilien, Paraguay ꝛc. Entspricht dem vorigen, aber weniger als die andern einander.

Von N. rufiventris *Vig.*, neue Gattung der Westküste von Nordamerica befriedigt mich der Unterscheidungs-Character nicht: N. subpallide rufus, supra brunneo notatus; vertice brunneo, striga mediana rufa, cervice brunnescente; rostro subelongato, subcurvato.

In der Natur entspricht er dem N. hudsonicus,

wenn er wirklich davon verschieden ist. Die Achselfedern hätten wenigstens beschrieben werden sollen.

N. madagascariensis *Briss.* ist die 7te Gattung, dem südlichen Africa und der Südsee eigen; verwandt dem N. arquata und longirostris; abgebildet Pl. enl. 198 von Buffon, der ihn für eine Abart von Arquata hält.

Bécasses proprement dites (Scolopax) pag. 521. — **Vieillot** hat alle Schnepfen getheilt in Rusticola und Scolopax, und den letzten Namen nicht bloß dem Macroramphus *Leach.* (*Bécassine chévalier*) beygelegt, sondern meinen beyden Halbsippen Scolopax et Macroramphus. **Cuvier** scheint **Vieillots** Gruppen nur in den Figuren der Galeriedes Oiseaux angetroffen zu haben.

Scolopax sabini ist eine wahre Scolopax (*Bécassine*) und steht mit Unrecht neben Sc. rusticola. Sollte es nicht wohl gar Sc. sakhalina *Vieill.* aus Rußland seyn, die nur zufällig in England gefangen wurde? Nähme der Verfasser nicht alle der Sc. gallinago sehr verwandten Gattungen an, so begriffe man leicht, wie er sagen konnte: „wir finden sie fast unverändert in allen Theilen der Welt." Die Kennzeichen von Sc. major et gallinago sind mangelhaft, wenn man sie nach denen von Perdix mißt: denn er spricht von den weißen äußeren Steuerfedern, welche Sc. major so gut unterscheiden. Sc. gallinago *Wils.* VI. t. 47. f. 1. ist keineswegs Sc. paludosa *Gm.* Pl. enl. 895, sondern nach reifer Untersuchung von mir und Temminck eine eigene Gattung, Sc. wilsonii. Zwischen Sc. paludosa aber und wilsonii stehen verschiedene Gattungen, welche Cuvier aus mehr Grund hätte vereinigen können. Die letztere nähert sich mehr der Sc. gallinago et brehmii *Kaup.* (Isis 1823. *Bécassine muette d'Europe Cuv.*) als der paludosa. Hier die Monographie.

Scolopax.

Subgen. I. Macroramphus *Leach.*, *N.*, Scolopacis pars *Vieill.*, Bécassine-Chevalier *Temm.*): rostrum apice incrassatum superius sulcatum (post mortem), rugosum. Pedes elongati, tibiae partim denudatae; digitus medius cum articulo primo digiti exterioris membranula connexus; unguis posterior ultra digitum productus, acutus. Rectrices duodecim.

Ratione aetatis et tempestatum colores cum pennis mutant.

Gregariae. In apricis palustribus mari proximis vivunt. Inter herbas non latitant. Volatu sublimi, veloci gaudent.

Moribus et vestitu *Tringis, Limosis* et presertim *Totanis* quam maxime accedunt.

1) Scol. grisea *Gm.*, *Wils.* t. 58. f. 2.: M. uropygio albo; cauda alba nigro fasciata; remigis primae rachi alba.

Aest. nigra rufescenti cinereoque varia; superciliis pectoreque rufescentibus.

Hyem. cinerea, subtus alba.

Scolopax grisea, Gmel. Syst. 1. p. 658. sp. 27. — Lath. Ind. 11. p. 724. sp. 33. — Suppl. 1. p. 444. sp. 42. hyem. — Temm. Man. Orn. 11. p. 679. — Nob. Obs. Wils. sp. 205. — Id. Cat. et Synops. sp. 267. — Id. Sp. comp. Sp. Ph. 206. — Id. Am. Orn. IV. t. 23. f. 3. — Meyer et Wolf, Tasch. III. p. 46. — Ranz.

Scolopax noveboracensis, Gmel. Syst. 1. p. 658. sp. 28. — Lath. Ind. 11. p. 723. sp. 32. Aest. — Wils. Am. Orn. VII. p. 48. t. 58. f. 2.

Scolopax Paykullii, Nilss. Orn. Suec. 11. p. 106. sp. 186. cum fig.

Totanus noveboracensis, Sabine, Frankl. Narr. App. p. 687. Aest.

Scolopax leucophaea, Vieill. Nouv. Dict. — Id. Gal. Ois. 11. p. 110. t. 241. pennas mutans. (N. B. nec Latham.)

Totanus ferrugineicollis, Vieill. Aest.

Totanus griseus, Vieill. Hyem. (iterum sub Scolopace; ter sub uno, bis sub altero genere relata.)

Macrorhamphus griseus, Leach.

Limosa scolopacea, Say, in Long's exp. Hyem.

Beccaccia grigia, Ranz. Elem. Zool. III. ps. VIII. p. 162. sp. 5.

Béccassine grise, Vieill. Gal. loco citato. — Cuv. Regn. An. 1. p. 523.

Red-breasted Snipe, Wils. loco citato. — Penn. Arct. Zool. 11. sp. 368. — Lath. Syn. V. 153. sp. 27. — Id. Gen. Hist. IX. p. 215. sp. 24? (N. B. nec Montagu.) Aest.

Brown Snipe, Penn. Arct. Zool. 11. sp. 369. — Lath. Syn. V. p. 154. — Gen. Hist. IX. p. 216. sp. 25. — Mont. Orn. Dict. cum fig. Hyem.

Graubraune Schnepfe, Meyer, loco citato.

Bewohnt ganz Nordamerica, sehr gemein in der Mitte der vereinigten Staaten auf beyden Zügen, sehr selten und nur als Gast im Norden von Europa.

Subgen. II. Scolopax *Vieill.*, Gallinago *Steph.*, Telmatias *Boie*, Bécassine *Temm.*: rostrum apice incrassatum, superius sulcatum (post mortem), rugosum. Pedes mediocres; tibiae partim denudatae; digiti omnes a basi liberi; unguis posterior ultra digitum productus. Rectrices 12—24.

Colores cum pennis non mutant. Juvenes adulto similes. Vestitus nigro, albido, rufo et cinereo varius, in diversis speciebus vix dissimilis.

Solitariae. In apricis palustribus depressis juxta fluvios, stagna vivunt. Per diem herbas inter latitant. Volatu sublimi, celerrimo, irregulari gaudent. Caro sapida.

2) Scol. gallinula *L.*, Pl. enl. 884.: **Sc. cauda**

cuneiformi, rectricibus duodecim, acutis; mediis duabus multo longioribus acuminatis.

Scolopax Gallinula, Linn. Syst. 1. p. 244. sp. 8. — Gm. Syst. 1. p. 662. sp. 8. — Lath. Ind. 11. p. 715. sp. 8. — Nilss. Orn. Suec. II. p. 107. sp. 187. — Temm. Man. Orn. 11. p. 678. — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 317. — Wolf et Meyer 11. p. 364. sp. 4. — Ranz. — Nob. Sp. comp. Sp. R. 523.

Gallinago minor, Briss. Orn. V. p. p. 303. t. 26. f. 2. Id. 8°. 11. p. 287.

Gallinago minima, Ray, 105. A. 3. — Will. 214. — Klein, 100. 4.

Beccacino minore, St. Ucc. IV. t. 443.

Beccaccia sorda, Ranz. Elem. Zool. III. ps. VIII. p. 160. sp. 4.

Frullino, Savi, loco citato.

La petite Bécassine ou Sourde, Buff. Ois. VII. pag. 490. (ed. 1783. VIII. p. 304.) — Id. pl. enl. 884. — Gérard. Tabl. elem. 11. p. 226. — Cuv. Regn. An. 1. p. 523. — Roux, Orn. Prov. tav. 302.

Plus petite espèce de Bécassine, Belon, Ois. p. 217.

Jack Snipe, Gid, Judcock, Lath. Syn. III. p. 136. sp. 8. — Suppl. V. p. 110. sp. 8. — Gen. Hist. IX. p. 147. sp. 8. — Penn. Brit. Zool. 11. sp. 189. t. 68. — Id. fol. 121. — Id. (1812.) 11. p. 63. t. 13. f. 1. — Fl. Scot. 145. — Arct. Zool. 11. sp. 367. — Will. Engl. 291. — Alb. III. t. 86. — Russ. Alep. p. 65. — Bewick. 11. t. p. 73. — Lewin IV. t. 159. — Walc. 11. p. 139. — Pult. Dorset. p. 14. — Mont. Orn. Dict.

Moorschnepfe, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 196. — Meyer et Wolf loco citato. — Frisch. t. 231. Naum. Vög. t. 4. f. 4.

Halfsneppe, Bokje, Sepp. Nederl. Vog. III. pag. t. 237.

Vulgo (Romae) Pizzardino. Mezzo-beccaccino.

Bewohnt den Orient von Europa, Asien, wo sie brütet und von da regelmäßig durch ganz Europa und Nordafrica wandert.

3) Sc. sakhalina *Vieill.* Orn. Ill. t. 27.: Sc. cauda subaequali; rectricibus duodecim rotundatis, subaequilongis, basi nigris, apice castaneis nigro fasciatis.

Scolopax sakhalina? Vieill. Nouv. Dict. etc.

Scolopax sabini, Vigors, Trans. Linn. Soc. XIV. p. 556. — Jard. e Selby, Ill. Orn. 11. 1. 27.

Sabine's Snipe, Jard. loco citato.

Scolopax atra?? Gerin. St. Ucc. IV. t. 450.

Bewohnt Osteuropa und Nordasien, namentlich Rußland, zufällig in anderen Theilen von Nordeuropa; 2 wurden in England geschossen.

4) Sc. gallinago *L.*, Pl. enl. 883.: Scol. cauda rotundata, rectricibus quatuordecim, rotundatis, aequilatis; secunda extimam multo superante.

Scolopax gallinago, Linn. Syst. 1. p. 244. sp. 7. — Faun. Suec. sp. 142. — Gmel. Syst. p. 662. sp. 7. — Lath. Ind. 11. p. 715. sp. 6. — Nilss. Orn. Suec. II. p. 104. sp. 185. — Meyer e Wolf. Tasch. 11. p. 363. sp. 3. — Temm. Man. Orn. 11. p. 676. — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 312. — Ranz. Nob. Sp. comp. Sp. R. 194.

Scolopax gallinaria, Gmel. Syst. 1. p. 662. sp. 38. — Lath. Ind. 11. p. 715. sp. 7. var. acc.

Scolopax seu Gallinago minor, Aldr. Orn. III. p. 476. t. 479. — Scolopax media, Klein. 99. 2.

Pizzardella ossia Beccaccino reale, St. Ucc. IV. t. 445.

Beccaccia pizzardella, Ranz. Elem. III. ps. VIII. p. 158. sa. 3. — Beccaccino reale, Savi, loco citato.

Bécassine ou Bécasseau, Belon, Ois. p. 216. — Id. Portr. p. 44. f. a.

La Bécassine, Buff. Ois. VII. p. 483. — t. 26. (ed. 1783. VIII. pag. 299.) pl. enl. 883. — Gérard. Tabl. elem. 11. p. 223. — Cuv. Règn. An. 1. p. 522. — Roux, Orn. Prov. t. v. 301.

Snipe or Snite, Lath. Syn. III. p. 134. suppl. V, p. 108. sp. 6.

Common Snipe, Lath. Gen. Hist. IX. p. 195. sp. 7. — Pen. Brit. Zool. 11. sp. 187. t. 68. — Id. fol. 121. — Id. (1812.) 11. p. 60. t. 13. f. 2. — Flor. Scot. 1. sp. 144. — Penn. Arct. Zool. 11. sp. 366. — Will. Engl. 190. t. 53. — Alb. 1. t. 71. — Hist. Sela. 29. — Collin's Anat. 11. t. 24. — Bewick 11. t. in p. 68. — Lewin, Birds IV. t. 158. id. XXVII. f. 2. ovum. — Walc. 11. t. 138. — Pult. Dors. p. 14. — Mont. Orn. Dict.

Heerschnepfe, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 185. — Meyer, loco citato. — Frisch Vög. t. 229. — Naum. Vög. III. p. 16. t. 3. f. 3.

Watersnep, Sepp. Nederl. Vog. t. v. 3. f. 2. p. 233. et t. p. 247. f. 2.

Finmark Snipe, Penn. Arct. Zool. 11. p. 471. D. — Lath. Ind. III. p. 136. sp. 7. var. acc.

Vulgo (Romae) Pizzarda. Beccaccino.

Bewohnt ganz Europa, wo sie zweymal zieht, Asien, Africa und selbst in einigen Theilen der Südsee? Nistet auf den Alpen und im Norden.

5) Sc. wilsonii *Temm.* (*Wils.* t. 47. f. 2.): cauda rotundata, rectricibus sexdecim, rotundatis, lateralibus dimidio angustioribus; secunda extimam excedente.

Scol. gallinago, Wils. Am. Orn. VI. p. 18. t. 47. f. 2. — Nob. Sp. comp. sp. Philad. 207.

Scol. Wilsonii, Temm. (in textu Sc. giganteae pl. col.) Nob. Syn. sp. 268.

Scol. delicata, Ord.

Scol. Brehmii! Nob. Obs. Wils. sp. 204. — Id. Cat. sp. 262. (nec Auct.)

Scol. fraenata? Ill. — Licht. Cat.

Scol. cayanensis??? Gmel. Syst. 1. p. 661. sp. 37. — Lath. Ind. 11. p. 715.

Scol. Paraguaiae? Vieill. Nouv. Dict. etc.

Bécassine de Savane? Buff. (in textu Sc. Gallinag.)

La Bécassine, première espèce, Voy. d'Azara IV. 387.? Aguadero? Id.?

Cayenne Snipe? Lath. Syn. V. p. 134. — Gen. Hist. IX. p. 194. sp. 5.

Snipe, Wils. loco citato.

American Snipe, Nob. locis cit.

Bewohnt Nord- und Südamerica, sehr gemein im Herbst in der Mitte der vereinigten Staaten, wo sich einige fortpflanzen; der vorigen und der folgenden sehr verwandt.

6) Sc. brehmii *Kaup.* (Icon. nulla): cauda subaequali, rectricibus sexdecim, rotundatis, aequilatis; extima secundam excedente.

Sc. Brehmii, Kaup. Isis, 1823. liv. 10. p. 1147. — Bull. Sc. nat. Fer. 1. (1824.) p. 183. art. 252. — Brehm. Lehrb. 11. p. 623. — Temm. (in textu pl. col. 403. Nota.) — Savi Orn. Tosc. 11. p. 313.

Beccaccino coda larga, Savi loco citato.

Bécassine muette d'Eur. Cuv. Règn. An. 2da ed. 1. p. 523.

Brehm's Schnepfe, Brehm, loco citato.

Bewohnt Europa, wandert in Italien im Jänner und hält sich nur wenig auf, gemein um Rom.

7) Sc. sthenura *Kuhl* (Icon nulla): cauda cuneiformi, rectricibus 24, lateralibus abortivis subulatis, intermediis 6 latissimis. Sc. sth. *Temm.* in literis.

Bewohnt die Sunda-Inseln, namentlich Java und andere Theile der Südsee, wo sie ungeachtet der abfälligen, fadenförmigen Steuerfedern für Scol. gallinago gehalten wurde.

Anmerk. Sc. burka *Lath.* Gen. Hist. IX. p. 194. Sp. 6. ist wahrscheinlich eine andere Gattung, häufig in Indien. Lesson sagt, er habe auf den Malwinen eine Heerschnepfe, *Pizzarda*, sehr gemein gefunden, seine Scol. australis, sagt aber nichts davon, als daß sie größer als Sc. gallinago sey, einen längeren Schnabel und hellere Färbung habe.

8) Sc. major *Gm.*, *Roux* t. 300.: cauda rotundata, rectricibus sexdecim, rotundatis, aequilatis, extimis quatuor ultra medium albis.

Scol. major, Gmel. Syst. 1. p. 661. sp. 36. — Lath. Ind. 11. p. 714. sp. 4. — Nilss. Orn. Suec. II. p. 102. sp. 184. — Temm. Man. Orn. 11. p. 675. — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 309. — Nob. Sp. comp. sp. R. 193.

Sc. media, Frisch. Vog. t. 228. — Meyer e Wolf, Tasch. Deutschl. 11. p. 262. sp. 2. — Ranzani, Elem. Zool. III. ps. VIII. p. 156. sp. 2. — Licht. Cat. sp. 769. — Roux. Orn. Prov. tav. 300.

Sc. gallina, Sepp, Vog. III. t. 427.

Sc. gallinacea, Dumont, Dict. Sc. Nat.

Beccaccino maggiore, St. Ucc. IV. t. 446.

Croccolone, Savi loco citato.

La double Bécassine, Cuv. Règn. An. 1. p. 522.

Great Snipe, Lath. Syn. III. p. 133. sp. 4. Sppl. 11. p. 308. — Gen. Hist. IX. p. 191. sp. 8. — Penn. Brit. Zool. 11. sp. 188. — *Arct.* Zool. IV. p. 470. B. — Bewick. 11. p. 67. — Lewin IV. t. 157. Walcot 11. t. 137. — Pult. Dorset, p. 14. — Mont. Orn. Dict. et suppl. — Rural sports, t. p. 444.

Mittelschnepfe, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 180. — Meyer Tasch. loco citato. — Naum. Vög. III. p. 11. t. 2. f. 2.

Doppelschnepfe, Klein, Orn. t. XI. f. 3. 4. — Naturf. XIII. p. 211.

Poelsnep, Sepp, Nederl. Vog. III. t. p. 247. fig. prima.

Vulgo (Romae) Pizzardone.

Bewohnt die großen Sümpfe und wässerigen Wiesen des nördlichen Europas und Asiens. Bey uns im Frühling auf dem Zug regelmäßig, aber nicht häufig; sehr gesucht; wandert mehr oder weniger regelmäßig fast in ganz Europa, ist aber in einigen Theilen sehr selten; zeigt sich auch in Nubien und selbst am Vorgebirg der guten Hoffnung, aber nie in America.

9) Sc. paludosa *Gm.* Pl. enl. 895: magna (Rusticola tamen minor) rostro $3^1/_2$-pollicari; rectricibus lateralibus angustissimis, acuminatis; intermediis quatuor latis, apicis macula nigra magna.

Scol. paludosa, Gmel. Syst. 1. p. 661. sp. 35. — Lath. Ind. 11. p. 714. sp. 3.

Bécasse des Savanes, Buff. Ois. VIII. p. 481. — Id. ed. 1783. VIII. p. 247.

Bécasse des Savanes de Cayenne, Buff. pl. enl. 894.

La Grande Bécassine des Savanes, Temm. (in textu sequentis.)

Savanna Woodcock, Lath. Syn. III. p. 132. sp. 3. — Id. Gen. Hist. IX. p. 193. sp. 4.

Bewohnt Südamerica, namentlich Guyana.

10) Sc. gigantea *Natt.* Pl. col. 403.; permagna (Rusticola multo major); rostro longissimo, validissimo, sub-quinque pollicari: rectricibus lateralibus angustissimis, acuminatis, intermediis duabus nigris margine lato rufo nigro marmorato.

Scol. gigantea, Temm. pl. col. 403.

La Bécassine géante, Temm. loco citato.

Bewohnt Südamerica, namentlich Brasilien.

Subgen. III. Rusticola *Vieill.* Scolopax *Steph.*, *Boie*, Bécasse proprement dite *Temm.*: rostrum apice laeve vix incrassatum, superius sulcatum. Pedes breves; tibiae totae plumosae; digiti omnes a basi liberi; unguis posterior ultra digitum non productus, obtusus. Rectrices 12.

Faemina mare multo major, rostro valde longiori. Juvenes adulto similes. Colores cum pennis non mutant. Vestitus e nigro rufo et cinereo varius.

Solitariae. Nocturnae. In Sylvis, nemoribus, dumetis per diem latitant. Volatus humilis, tardus, rectus.

11) Sc. rusticola *L.*, Pl. enl. 885.: subtus rufescens striis transversis nigris; remigibus aequilatis rufo-fasciatis; prima et secunda omnium longissimis.

Scol. rusticola, Linn. Syst. 1. p. 243. sp. 6. Id. Faun. Suec. 170. — Gmel. Syst. 1. p. 660. sp. 6. — Lath. Ind. 11. p. 713. — Nilss. Orn. Suec. II. p. 100. sp. 183. — Meyer et Wolf. Tasch. 11. p. 361. sp. 1. — Temm. Man. Orn. 11. p. 673. — Ranz. loco citato. — Nob. Sp. com. sp. R. 196. — Roux, Orn. Prov. tav. 299.

Rusticola vulgaris, Vieill. in variis operibus. — Savi, Orn. Tosc. 11. p. 304.

Scolopax, sive Gallinago, Aldr. Orn. III. p. 471. t. 473. — Gallina rustica, Gessn. Av. p. 477.

Scol., Briss. V. p. 292. — 8vo 11. p. 284. — Ray, 104. A. 1. — Will. p. 113. t. 53. — Klein, p. 99. 1. Id. Stem. 20. f. 1. a. c. Id. Orn. p. 30. t. 11. f. 1. 2.

Beccaccia, St. Ucc. IV. p. 447. 430. (var. parva) 448. 449. (var. alba.)

Beccaccia comune, Ranz. Elem. Zool. III. ps. VIII. p. 153. sp. 1. — Beccaccia, Savi, loco citato.

La Bécasse, Buff. Ois. VII. p. 462. t. 55. (ed. 1783. VIII. p. 282.) — Id. pl. enl. 885. — Belon. Ois. p. 272. t. 273. — Portr. Ois. p. 58. t. 6. — Gérard. Tabl. elem. 11. p. 217. — Cuv. Règn. An. p. 522.

Woodcock, Lath. Syn. V. p. 129. — Gen. Hist. IX. p. 186. sp. 1. — Borl. Cornw. 245. t. 24. f. 12. — Penn. Brit. Zool. 11. sp. 178. t. 65. — Id. folio 119. Id. 1812. 11. p. 40. t. 10. f. 2. — Arct. Zool. 11. p. 470. A. Id. Suppl. 68. — Flor. Scot. 1. sp. 142. — Will. Engl. p. 289. t. 53. — Albin, 1. t. 70. — Bradl. Nat. t. 11. f. 2. — Bewick. 11. t. inp. 60. — Lewin, birds IV. t. 156. — Walcot, 11. t. 136. — Pult. Dors. 14. — Graves, Brit. Orn. Mont. Orn. Dict. Suppl. et App.

Waldschnepfe, Bechst. Nat. Deutschl. IV. p. 158.! — Meyer loco citato.

Hout Snep, Sepp. Nederl. Voy. III. p. 287. — Frisch, Vög. t. 226. m. 227. f. 1. 230. var. alb. — Naum. Vög. III. p. 6. t. 1. f. 1.

Bewohnt die hohen Gebirge der alten Welt, wo sie brütet und sich dann im Frühling durch ganz Europa, Asien und einen großen Theil Nordafricas verbreitet.

12) Sc. minor *Gm.*, *Wils.* t. 48. f. 2.: subtus e flavescenti rufa immaculata; remigibus immaculatis; primis tribus subaequalibus, angustissimis, linearibus; quarta et quinta omnium longissimis.

Scolopax minor, Gmel. Syst. 1. p. 661. sp. 34. — Lath. Ind. 11. p. 714. — Wils. Am. Orn. IV. p. 40. t. 48. f. 2. — Nob. Syn. sp. 269. — Id. Sp. comp. Sp. Ph. 208.

Rusticola minor, Vieill. Gal. Ois. 11 p. 113. t. 242. etc.

Scol. americana rufa, Great Red Woodcock. Bart. trav. p. 292.

Bécasse des Etats-unis, Vieill. loco citato.

Woodcock, Wils. loco citato.

Little Woodcock, Penn. Arct. Zool. 11. sp. 365. t. 19. — Lath. Syn. III. p. 131. sp. 2. — Gen. Hist. IX. p. 190. sp. 2.

Bewohnt das ganze gemäßigte America, überwintert zwischen den Tropen, sehr gemein in der schönen Jahreszeit in der Mitte der vereinigten Staaten, wo sie brüten und einige Stücke auch überwintern. —

Calidris *Cuv.* (Tringa *Temm.*) p. 525. Der Name Calidris ist zwar älter als Tringa *Temm.*, unter welchem Namen Cuvier unsere Vanelli *Briss.* versteht; allein Tringa ist linneisch und Calidris gehört der folgenden Gruppe.

Arenaria *Bechst.*, Calidris *Vig.*! p. 526., unterschieden durch den Mangel des Daumens. Den Namen Calidris hat schon Illiger gebraucht; Arenaria ist botanisch und Vieillot hat ihn noch überdieß für Strepsilas angewendet.

Pelidna p. 526 scheint mir nicht zulässig, so wenig als Phaeopus. Tringa subarquata gehört neben T. alpina. Wilsons Abbildungen sind wohl die besten.

Machetes p. 527, gute Halbsippe. Hieher paßte meine Gruppe Hemipalama. Eurinorhynchus *Nilss.* et non *Wils.* ist mir unbekannt.

Phalaropus *Briss.* p. 526 sollte eine Familie bilden

Strepsilas *Ill.* p. 529 stände besser als Familie unter den *Pressirostres* und bildet eine ächte Sippe,* wodurch die Tringae nicht von der Totanis getrennt werden sollten.

Totanus *Cuv.?* p. 529. Daß sie sich auf allen Gestaden der Erde zerstreut fänden, ist nur bis auf eine gewisse Gränze wahr; in meiner Synopsis habe ich die Unrichtigkeit dieses alten Vorurtheils hinsichtlich der vereinigten Staaten gezeigt. T. hypoleucos ist nicht Wilsons T. macularius, welcher sich unter allen T. am meisten auszeichnet, und sich auch zufällig in Europa findet. Wer T. speculiferus aufgestellt hat, erfährt man nicht. Meine Halbsippe Catoptrophorus ist wenigstens eben so gut als Pelidna. T. solitarius (chloropygius *Vieill.*, N.) ist nicht T. glareolus *Wils.*, welcher daraus eine neue Gattung Tringa solitaria gemacht hat. Ord hat sie mit Tot. glareola vermengt; ich habe sie wieder in ihren Rang eingesetzt. T. bartramius sollte eine eigene Gruppe bilden.

Lobipes p. 532; nicht der Schnabel sondern die Füße sind das Hauptkennzeichen. Ich gründe eine Familie darauf und stelle diese Gruppe als Halbsippe unter Phalaropus, und behaupte, daß zwischen ihrem Schnabel und dem der Totani dieselbe Verwandtschaft Statt findet, wie zwischen dem von Phalaropus und Tringa. Hätte Cuvier den Phalaropus wilsonii *Sabine* (fraenatus *Vieill.*, fimbriatus *Temm.*) gesehen, so würde er meine Halbsippe Holopodius, welche ich seinem Lobipes entgegenstelle, wohl angenommen haben. Wilsons f. 3. t. 63. IX. stellt allerdings Phalaropus fraenatus vor; ich habe den Vogel gesehen im Museum von Albanien.

Himantopus *Briss.* p. 532 steht nicht gut in der großen Sippe Scolopax, jedoch besser als unter Charadrius.

Recurvirostra p. 533 kann nur unter den Longirostres stehen, wegen Himantopus, von idem sie jedoch auch abweicht; deßhalb habe ich beyde weggenommen:

Macrodactyles p. 533.

Hieher stellt Cuvier einige Vögel, die andere zu den Gallinae bringen, worinn er nicht Unrecht zu haben scheint.

Fulica p. 539. Gallinula steht fast dem Rallus näher als der Fulica, und doch macht er daraus eine Halbsippe der letzteren; manche Schriftsteller vereinigen Gallinula mit den kurzschnäbeligen Rallen. — Nun hängt er den Grallis 3 Sippen an, weil sie weder zu andern noch zu sich selbst paßten.

Chionis p. 541 betrachte ich als einen Schwimmvogel, den Lariden verwandt.

Glareola *Gm.* p. 541 pflegt man mit einigen anderen, die Cuvier zu den Macrodactyles stellte, zur Familie der Alectriden zu bringen. Ueberwindet man das Vorurtheil über die Wichtigkeit der Zehenzahl und beachtet man die Verwandtschaft mit Cursor *Lath.*, so gehört Glareola eher zu den Pressirostres.

Phoenicopterus p. 542 muß eine Familie für sich bilden, welche ich mit Latreille Pyxidirostres nenne, und die sehr gut die Grallae mit den Anseres verbindet. Der Verfasser hätte diese Sippe auch zu seinen Cultirostres stellen können, wo sich schon eine Menge abweichender Schnäbel findet.

Palmipedes (Anseres L.) p. 543.

Plongeurs p. 544.

Podiceps p. 545; zwar haben die Naturforscher diese Gattungen sehr übermäßig vermehrt, indem sie Junge und verschiedene Zustände als solche betrachteten; aber Cuvier hat Podiceps auritus vergessen. Die Kennzeichen seiner 4 Gattungen sind unzureichend.

Heliornis p. 546. Cuviern zu hören, unterschiede sich diese Sippe von Podiceps nur durch den mehr entwickelten Schwanz und die spitzigeren Nägel; ich glaube ganz andere Unterschiede zu sehen, und stelle diesen Vogel als ächte, und zwar aberrante Sippe neben Plotus zu den Totipalmi. Das beweist der ganze Bau und selbst das Skelet, welches nichts mit den Tauchern zu schaffen hat.

Cephus p. 548 steht gut; es gibt aber nur eine Gattung.

Alca p. 548; hätte Cuvier nur die Figur des Schnabels meiner Sippe Ceratorhina gesehen, so würde er sie wenigstens als Halbsippe hieher gestellt haben. Phaleris cristatella *Temm.* ist nicht Alca crist. *Pall.*, welche von Lichtenstein richtig als Alca superciliosa unterschieden wird, und wovon auch A. pygmaea nicht das Junge, sondern eine gute Gattung ist. A. tetracula, welche das Junge von A. psittacula seyn soll, gehört gar nicht hieher.

Longipennes p. 252.

Procellaria. Der Character von Pr. pelagica paßt auf alle Thalassidromae. Wilsons Abbildung VII. t. 59. f. 6. gehört nicht her, und wird überdieß an ihrem rechten Platz Pr. wilsonii *N.* wieder aufgeführt. Ich möchte nicht für alle Gattungen Cuviers stehen; auch habe ich nur die 4 gesehen, die ich beschrieben. Lichtenstein hat in seinem Catalog den unsicheren Namen Pr. oceanica meiner Pr. wilsonii beygelegt, und meine Pr. oceanica, — Pr. grallaria genannt; für die erste führt [?] er Pl. enl. 993 an, aber dann wäre der gelbe Flecken zwischen den Fingern außer Acht gelassen worden. Ich habe sie wie Cuvier unter meiner oceanica (grallaria *Licht.*) angeführt; es ist jedoch wahr, daß die sonderbaren Nägel nicht abgebildet sind.

Sterna p. 558. Wilsons Figur VII. 60. 1. gehört nicht zu St. hirundo, obschon ich sie auch dahin gezogen habe; ich nenne sie nun St. wilsonii; der Character in meiner Synopsis bleibt. St. aranea Wils. VIII. 72. 6. mag Temmincks St. anglica seyn, nicht aber Montagus.

Rhynchops p. 560. Ich kenne nur 2 Gattungen: Rh. cinerascens et brevirostres *Spix.* sind nur die Jungen der americanischen Gattung.

Totipalmes p. 560. Pelecanus fuscus ist gut, hat aber den Mittelnagel gezähnt, wie Phalacrocorax.

Lamellirostres p. 565. Anas canadensis gehört nicht unter Cygnus, sondern unter Anser, eben so Anas cygnoides. Die Gruppe *Bernaches* p. 568 möchte ich ungern lassen, doch auch nicht verwerfen.

Cereopsis p. 569 ist eine eigene Sippe.

Macreuses p. 570 (Oidemia *Flem.*). Anas mersa s. leucocephala gehört nicht hierunter; ich habe daraus meine Halbsippe Oxyura gemacht. Wie kann Anas rubida *Wils.*, welche der leucocephala so eng verwandt ist, unter Fuligula (*Milouins*) gehören? Uebrigens habe ich Oxyura nicht bloß auf den spitzigen Schwanz gegründet. *Milouins* (Fuligula) p. 572. Nach meiner besonderen Abhandlung hätte Cuvier wissen können, daß Wilsons Anas fuligula t. 67. f. 5. nicht Anas ful. *L.* ist, sondern meine Fuligula rufitorques. Cuvier hatte am besten seine große Sippe Anas in drey Gruppen getheilt. Uebrigens hat er nicht alle Vögel aufgeführt. Swainsons Oxyglossus p. 583, gut oder schlecht, ist nicht von Vieillots Mniotilta verschieden.

Lurche.

In der ersten Columne der Tabelle ist vergessen zu setzen:

Lézards proprement dits.

Algyres.

Tachydromes. —

Cheloniens p. 5.

Testudo p. 8. Die Abtheilung in 5 Halbsippen scheint mir gut, sollten aber Sippen seyn.

1) Testudo *Brongn.* p. 9. Unter T. carolina hat Leconte Polyphemus *auct.* et *Say* verstanden; es war auch ursprünglich Linne's T. carolina, welchen Namen die neuern auf T. glauca beziehen. Da die vortreffliche Arbeit des Hauptmanns Leconte erst nach Cuvier erschienen ist, so hat dieser offenbar bloß nach handschriftlichen Mittheilungen gesprochen.

2) Emys *Brongn.* p. 10. Die Gattungen in der Anmerkung verdienen Prüfung. — E. lutaria *Lacep.* gehört zu der europäischen Test. orbicularis et europaea. — E. reticulata gehörte nicht zu Leconte. — E. (Test.) rufiventris *Leconte* ist serrata *Say*, wenn auch nicht der anderen. — E. (Test.) concinna *Leconte* ist neu; die beygefügte E. geometrica von Lesueur finde ich nicht in dessen Werken. — E. pseudogeographica *Les.* finde ich auch nicht, wohl aber ist dessen E. geographica eine gute Gattung. — E. cinerea *Schoepf.* ist das Junge von E. picta. — E. concentrica *Leconte* sollte *Shaw* heißen, welche aber nicht verschieden ist von E. centrata *Daud.* Der Beyname terrapen ist nicht von Linne, sondern von Schoepf; heißt bey Gmelin Testudo palustris. — E. odorata ist nicht von Leconte und gehört nicht in diese Abtheilung, sondern zu den Büchsen-Schildkröten mit beweglichem Brustbein. — E. fusca *Les.* kann ich auch nicht finden. — E. insculpta *Leconte* ist eine schöne Gattung der vereinigten Staaten; ist sicherlich die E. scabra von Say, und wahrscheinlich von Linne, nicht aber die der Autoren. — E. pulchella *Schoepf.* ist eine verschiedene Gattung aus Südamerica.

Les Tortues à boite p. 12. mit eingelenktem Brustbein, müssen meines Erachtens in verschiedene Sippen vertheilt werden, je nach Verschiedenheit der Einlenkung.

Testudo clausa aus America (welche übrigens eine Land-Schildkröte und convex ist und daher der ächten Testudo verwandt) schließt sich mit 2 beweglichen Klappen auf einer einzigen Achse und ist das Muster einer Sippe. — Aus Test. odorata (welche Cuvier zu seiner ersten Abtheilung nur mit der vorderen beweglichen Klappe hätte stellen sollen) und F. pennsylvanica, welche 2 bewegliche Klappen auf dem unbeweglichen Zwischenstück hat, bilde ich eine der Emys verwandte Sippe Kinosternum. Diese beyden nicht trennbaren Gattungen können nicht mit T. clausa stehen.

Chelonura ist eine ächte Sippe zwischen Emys und Chelys, und sollte nicht durch Chelonia von Chelys und Trionyx getrennt seyn.

3) Chelonia p. 12 ist eine ächte Sippe; Sphargis *Merrem* deßgleichen.

4) Chelys p. 14 ausgezeichnete Sippe, sollte aber vor Chelonia gleich nach Chelonura stehen.

5) Trionyx noch mehr verschieden. Außer T. ferox besitze ich noch eine andere zweifelhafte Gattung aus Nordamerika, T. mutica *Les.*

Da die Schildkröten mit getheilten Zehen, knöchernem Schild und hornigem Schnabel (Testudina *N.*) bis jetzt schlecht geordnet sind, so will ich hier einen Versuch darüber mittheilen, wobey mir Lecontes Monographie sehr dienlich war.

Die Abtheilungen dieser Thiere nach den Zehen, ob sie getrennt oder verwachsen sind, ist nicht gut, noch weniger die Beweglichkeit des Brustbeins, welche sich nach Krankheit und Alter ändert. Ich finde die Unterschiede in der sutura sternocostalis, d. h. in der verschiedenen Art, wie sich beyde Schilder mit einander verbinden; ferner nach der größeren oder geringeren Zurückziehbarkeit des Kopfes, Schwanzes und der Füße, worinn sich Chenolura serpentina, die den Uebergang zu den Crocodillen bildet, und E. clausa, welche sich ganz dicht verschließen kann, entgegenstehen.

Bey einigen verbinden sich die Knochenstücke des Brustschildes unmittelbar mit denen des Rückenschildes, so daß beyde Schilder sich nicht trennen können. Bey anderen findet sich an einem oder dem anderen Ende der Naht ein knöchernes scutellum accessorium, und diese Schildkröten können sich nicht so gut zurückziehen. Diese Charactere finden sich bey meinen 2 Sippen Testudo (Chersine *Merrem.*) und Terrapene (Emys *Merr.*), unterschieden nur durch getrennte und ungetrennte Zehen, und könnten nur Halbsippen bilden, wenn nicht der Schild und die längere Naht

bey den Landschildkröten verschieden wären, so wie die Lebensart von den andern.

Unsere Emys (Terrapene *Bell,*), welche alle als Unterabtheilung der oben erwähnten Terrapene (Emys *auct.*) betrachtet haben, unterscheidet sich davon mehr als die 2 obigen Sippen. Bey ihr erweitert sich das Brustbein nicht nach der Seite, und 1 oder 2 ihrer Segmente verbinden sich durch die Haut nur mit 2 Randsegmenten des obern Schildes ohne scutella accessoria, so daß sich beyde Schilder leicht von einander entfernen. Ich theile diese Sippe in 2 Abschnitte, Wasser- und Land-Emyden, jede mit einem Brustbein aus 2 Stücken; in jedem Abschnitt ist jetzt nur eine Gattung bekannt, unterscheiden sich aber durch Lebensart, Gestalt des Schildes und ihre häutige Anheftung, welche bey der einen nur ein Segment des Brustbeins, bey der andern zwey überzieht.

Testudo pennsylvanica et odorata sind von den andern sehr verschieden und einander sehr gleich; ich nenne sie Kinosternum, welchen Namen Spix den Schildkröten mit beweglichem Brustbein gegeben hat, und die bey Fleming Cistuda, bey Merrem Terrapene heißen. Bey Kinosternum verbindet sich die knöcherne Seitenausdehnung nur an einem, nehmlich dem Bauchsegment mittelbar durch die 2 Scutella accessoria mit dem obern Schild; überdieß ist ein Theil ihres Brustbeins beweglich.

Testudo serpentina entfernt sich von den andern; sie kann kaum den Kopf einziehen und den langen Schwanz und die dicken Beine gar nicht. Das Brustbein ist sehr klein, besteht nur aus Segmenten, indem die Bauchsegmente fehlen, und heftet sich an den Rückenschild nur durch ein Scutellum, welches mit dem Brustsegment zusammenhängt; ist mithin eine eigene Sippe, der Emys verwandt.

Testudo longicollis ist auch eine Sippe, verschieden von Chelonura, wofern das Brustbein 13 verschieden geordnete Segmente hat und sich nur 4 Zehen an jedem Fuße finden. Einer hat diese Sippe Hydraspis, ein anderer Chelodina genannt.

Testudinarum Genera.

Accedit Synopsis specierum Europae et Americae borealis.

Genus I. *Testudo.*

Testudo *L.*, *Brongn.*, *Dumer.*, *Oppel.*

Chersine *Merr.* — Testudines terrestres *Plin.* — Tortues de terre *Cuv.*

Testa valde convexa lateribus subincurvatis, scutis marginalibus pluribus cum sterni acutis binis a latere expansis arcte immediate connexa.

Scuta disci 13, marginalia 25, sterni 12: scutella accessoria hinc inde bina ad extremitates suturae sterno-costalis.

Caput, cauda et pedes ex toto retractiles.

Pedes ratione formae es situs ambulatores, incompti, truncati, subclavati; digitis subnullis; ungues crassi, conici recti, obtusi, in pedibus anterioribus quinque, in posterioribus quatuor.

Cauda brevis, pedesque squamis grandiusculis vestiti.

Statura interdum maxima.

Terrestres; aquam abhorrent; humida fugiunt. Omnivorae, herbis vero praecipue victitant. Tarditate insignes: minima quaque causa perterritae gradum sistunt, membra retrahunt, occultant.

Species numerosae, in regionibus callidis et temperatis Orbis sparsae. Altera tantum Europae, alterae Americae borealis incola.

Spec. 1. *T. graeca*: testa ovato orbiculata, convexa, dorso tumido: scutellis concentrice sulcatis, areola centrali punctato-scabra: sterno antice leviter, postice profunde retuso: cauda brevi, conica, apice unguiculato.

T. graeca, Linn. Syst. Nat. 1. p. 352. sp. 10. — *Gmel. Syst.* 1. p. 1043. sp. 10. — *Schneid. Schildkr.* p. 358. — Schoepff. Testudo p. 38. t. 8. A. — Daud. Rept. 11. p. 218. — Lacep. Quadr. Ov. 11. p. 142. t. 5. — Bonnat. Erp. p. 23. t. 5. 5. 3. — Herm. Obs. Zool. 1. p. 219? — Latr. Rept. 1. p. 65. cum ic.

Testudo Hermanni, Gmel. Syst. 1. p. 1041. sp. 22.

Chersine graeca, Merr. Syst. Amph. pag. 31. sp. 38.

Χελόνη, Arist. Hist. An. 11. c. 15. VIII. c. 17. etc.

Χελωνη χερσαια, Arist. Hist. An. 11. c. 17. p. a. III. c. 8. Resp. c. 10.

Testudo terrestris, Gessn. Quadr. Ov. p. 107. c. f. — Raii, Quadr. p. 243. — Forsk. An. p. 12. — Seba, Thes. 1. t. 80. f. 1.

Tartaruga terrestre, Caldesi, Oss. An.

La Tortue grecque, Bosc in Nouv. Dict. Hist. Nat. ed. 1. XXII. p. 268. — Cuv. Regn. An. II. p. 9.

The African. Land-Tortoise? Edw. birds, t. 204.

Landschildkröte, Meyer Thiere mit Skel. 1. t. 28.

Vulgo Romae Tartaruga. — Extat in Museo nostro.

Ums Mittelmeer und auf dessen Inseln, sehr gemein in Griechenland und einigen Theilen Italiens; reichlich auf dem Markte zu Rom für die Fasttage. Der Schild hat gewöhnlich kaum 6 Zoll, kann aber 12 Zoll lang werden.

---

* Wenn Pyxis et Kinixys Bell. nicht krankhaft sind, so könnten sie als 2 Halbsippen hievon betrachtet werden. Ich kenne Bells Aufsatz in den Linnean transactions nicht.

Sp. 2. T. polyphemus: testa convexa, dorso complanato, scutis duobus posticis connatis; sterno antice porrecto, postice profunde retuso; capite genisque squamosis; cauda vix ulla.

T. polyphemus, Daud. Rept. II. p. 256. — Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 204. et 207. sp. 1.

T. carolina, Leconte, Ann. Lyc. N. York. III. pap. 97. sp. 1. (descr. opt.) nec Auct. (quae Emys clausa.)

Test. tabulata, Schoepff. Test. pag. 56. t. XIII. juv.

T. tessellata? Merr. Syst. Amph. p. 31. sp. 37.

Gopher, Bartram's Travels.

La Tortue gopher, Bosc., in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 269.

Gopher et Mungufa Anglo-Americanorum et Nigrorum Georgiae. — Extat in Museo nostro.

Bewohnt die Nadelwälder von Florida und Georgia bis zum Flusse Savannah, nicht nördlicher; kommt auf die Märkte; Schild 1 Fuß lang.

Genus 2. *Terrapene.* *

Testudo, L. — Emys, Brong. Bell. Gray. — Tortues d'eau douce, Cuv.

Testa depressiuscula (parce convexa) marginibus subpatulis, scutis marginalibus pluribus cum sterni scutis binis a latere expansis arcte immediate connexa. Sternum non articulatum.

Scuta disci 13, marginalia 25, sterni 12, scutella accessoria hinc inde bina ad extremitates suturae sterno-costalis.

Caput, cauda et pedes ex toto retractiles.

Pedes ratione formae et situs natatorii, digitis distinctis, membrana integra connexis: ungues longiusculi, in pedibus anticis 5, in posticis 4.

Cauda longiuscula pedesque squamis tenuibus tecti.

Statura saepius parva vel mediocris.

Aquaticae; in fluviis, lacubus vitam degunt; vix unquam terram petunt, nisi ut generationis negotia vacent, aut ab altero stagno in alteram se conferant. Demersae etiam natant, urinantur egregie. Prae caeteris celeres; agilitati fidunt ut periculum effugiant, et non nisi ab aqua dissitae atque in trepidatione summa caput artusque abdunt. Fere exclusive carnivorae: victitant insectis, vermibus, pisciculis.

Species numerosae in America boreali et meridionali nulla ex Europa, aut aliis regionibus mihi cognita.

Sp. 1. *Terrapene floridana:* testa ecarinata, rugosa; scutello marginali impari triangulari, integerrimo; mandibula edentula.

Testudo floridana, Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. pag. 101. sp. 2. (descr. opt.) — Extat in Museo nostro.

Bewohnt den St. Johns River in Ostflorida. Schild 15—17 Zoll.

Sp. 2. *Terrapene rubriventris:* testa ecarinata, rugosa; scutello marginali impari rectangulari; mandibula denticulata.

Emys serrata, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 204. et 208. sp. 2. nec Auct.

Testudo rubriventris, Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 101. sp. 3. (descr. opt.)

T. rugosa? Shaw. Zool. III. p. 28. t. 4?

Vulgo: Red-bellied Terrapin. Potter. — Extat in Museo nostro.

Bewohnt die Flüsse der mittleren vereinigten Staaten von Neucäsarea bis Virginien, besonders im Delaware und Chesapeake. Gemein zu Trenton, Philadelphia und Baltimore, wird zwar gegessen, schmeckt aber nicht besonders. Schild kaum 1 Fuß.

Sp. 3. *Terrapene reticulata:* testa ecarinata, rugosa; scutello marginali impari oblongo, angusto, integro; collo praelongo.

Testudo reticularia, Latr. Rept. 2. pag. 124. cum ic.

Testudo reticulata, Daud. Rept. II. p. 144. t. 21. f. 3. — Leconte, Ann. Lyc. N. Yorck. III. p. 103. sp. 4.

Emys reticulata, Merr. Syst. Amph. p. 26. sp. 18. nec Say (quae T. concinna.)

La Tortue reticulaire, Bosc. in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 265.

Vulgo: Yellow-bellied Terrapin.

Bewohnt die Weiher der südlicheren vereinigten Staaten, nicht weiter als Fayetteville in Nord-Carolina; ziemlich selten; Fleisch gut und schmackhaft; Schild 8 Zoll. Ausgezeichnet durch die Länge des Halses, daß man sie im Wasser manchmal für eine Schlange hält.

Sp. 4. *Terrapene serrata:* testa carinata, rugosa, postice profunde serrata; scutello marginali impari lineari, subsemicylindrico, porrecto.

Testudo serrata, Daud. Rept. II. p. 148. t. 21.

* Der Name Emys gehört der folgenden Sippe, welche die Gattungen Emys der Alten enthält; Terrapene dagegen die *Terrapins* der vereinigten Staaten.

fig. 1. 2. (sed non descriptio quae ad T. reticulatam spectat.) — Leconte, Ann. Lyc. N. York. III. pag. 105. sp. 5. (desc. opt.) nec Shaw. (quae Chelonura serpentaria.)

Emys serrata, Merr. Syst. Amph. p. 26. sp. 19. nec Say (quae T. rubriventris.)

La Tortue à bords en scie, Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 264.

Vulgo: Yellow-bellied Terapin.

In den Flüssen und Sümpfen der südlichen vereinigten Staaten, nicht über das südliche Virginien hinaus; gemein; Fleisch trocken und wenig schmackhaft; Schild 1 Fuß.

Sp. 5. *Terrapene concinna*: testa ecarinata, laevissima, postice emarginata; scutello marginali impari parvo, oblongo.

Emys reticularia, Say, Journ. Ac. Phil. IV. pag. 204. et 209. sp. 3. nec Auct.

Testudo concinna, Leconte, Ann. Lyc. N. York. III. p. 106. sp. 6.

In steinigen Flüssen von Georgien und Carolina, selten; Schild 9 Zoll.

Spec. 6. *Terrapene geographica*: testa carinata; scutello marginali impari triangulari, truncato.

Testudo geographica, Lesueur, Journ. Ac. Phil. 1. p. 86. t. 5. — Lec. Ann. Lyc. N. Y. III. p. 108. sp. 7.

Emys geographica, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 2. et 210. sp. 4. — Extat in Museo nostro.

In den großen Seen von Nordamerica, namentlich im Erie und in dessen Flüssen; in dem Gewässer des Westens, namentlich dem Ohio und Mississippi; Schild 10 Zoll; aber meist viel kleiner.

Sp. 7. *Terrapene scabra*: testa carinata, scutorum sulcis concentricis a sulcis radiantibus intersectis.

Testudo scabra, Linn. Syst. Nat. 1. p. 351. sp. 6. nec Gmel. nec. Auct.

Emys scabra, Say, Journ. Acad. Phil. IV. p. 204. et 210. sp. 5.

Testudo insculpta, Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 112. sp. 8.

Emys scripta? Merr. Syst. Amph. p. 24. sp. 11.

Vulgo: Fresh-water Tarapin. — Extat in Museo nostro.

In Flüssen, Weihern und Sümpfen der nördlicheren vereinigten Staaten, sehr gemein in Neucäsarea, namentlich zu Point-Breeze in den Sümpfen dicht am Croßwick, der in den Delaware fließt; hält länger in der Trockenheit aus, als die andern, wird gegessen aber nicht geschätzt; Schild bisweilen 9 Zoll.

Sp. 8. *Terrapene palustris*: testa depressa, interrupte carinata, scutorum sulcis lineisve nigris numerosis concentricis.

Testudo palustris, Gmel. Syst. 1. p. 1041. sp. 23. — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 113. sp. 9.

Testudo terrapin, *Schoepff.* tab. 15.

Testudo centrata, Latr. Rept. 1. p. 124. cum ic. — Daud. Rept. II. p. 158.

Testudo concentrica, Shaw, Gen. Zool. III. p. 43. t. 9. fig. 1.

Emys centrata, Merr. Syst. Amph. p. 26. sp. 17. — Say, Journ. Ac. P. IV. p. 205. et 211. sp. 6.

La Tortue à lignes concentriques, Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 264.

La T. Terrapène, Lacep. Quadr. Ov. 1. p. 129.

Terrapin, Browne, Jamaica, p. 466.

Vulgo: Terrapin. Tarapin. Salt water Tarapin. Extat in Museo et in vivario nostro.

In Menge von New-York bis Florida, besonders in Maryland und Virginien und auch in Westindien; immer in der Nähe von Sümpfen, worinn sich Meer- und Süßwasser mischen; Fleisch lecker, kommt daher häufig auf die Märkte, und wird sehr von den Leckermäulern gesucht, besonders, wann sie im Zustand des Winterschlafs aus den Rändern der Sümpfe gegraben worden ist. Ich suche sie bey uns einzuführen, und hoffe, daß es gelingen werde. Schild bisweilen 8 Zoll, aber gewöhnlich viel kleiner, besonders der Männchen.

Ich kenne Bosc's *Tortue raboteuse* S. 263 nicht, welche er für Lacepedes I. t. 6. und Seba's I. t. 79. n. 1. 2. hält.

Sp. 9. *Terrapene picta*: testa ecarinata, laevissima, scutellis disci antice flavo marginatis; marginalibus flavo vel rubro pictis.

Testudo picta, Gmel. Syst. Nat. 1. p. 1043. sp. 30. — Schneid. Schildkr. p. 348. — Schoepff. Test. p. 23. t. 4. — Latr. Rept. 1. p. 141. — Daud. Rept. II. p. 164. — Shaw. Gen. Zool. III. p. 24. tab. 10. f. 1. — Lec. Ann. Lyc. N. Y. III. p. 115. sp. 10.

Emys picta, Merr. Syst. Amph. p. 23. sp. 9. — Say, Journ. Ac. Ph. IV. p. 205. 211. sp. 7.

Testudo cinerea, Brown. — Bonnat. Erp. p. 25. — Schoepff. Test. p. 18. tab. 3. f. 4. 5. — Schneid. in Schrift. Berl. Nat. X. p. 268. juv. — Latr. Rept. 1. p. 143.

Emys cinerea, Merr. Syst. Amph. pag. 24. sp. 10. juv.

Testudo Novae-Hispaniae lusitanis Ragado d'aqua appellata, Seba, Thes. 1. t. 80. f. 5.

La Tortue peinte, Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 265. — Cuv. Regn. An. II. p. 11.

La Tortue cendrée, Latr. loco citato, juv.

Die aschfarbige Schildkröte, Bechst. in Laceped. Amph. 1. p. 308. juv.

Vulgo: Painted Tortoise, Flat-backed Terrapin.

Extat in Museo nostro.

Von Canada bis Virginien in Weihern, Seen und Sümpfen, nicht in fließendem Wasser; stirbt im Trockenen nach wenig Tagen; sehr gemein in Neucäsarea; Fleisch sehr schlecht; Schild 5 Zoll, bisweilen 8 Zoll.

Sp. 10. *Terrapene punctata*: testa laevi nigra, flavo punctata.

Testudo punctata, Schneid. Schildkr. ed. 2. p. 30. in Schrift. Berl. Nat. X. p. 264. — Schoepff. Test. p. 25. t. 5. — Latr. Rept. 1. p. 110. — Daud. Rept. II. p. 159. t. 22. — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 117. sp. 21.

Testudo guttata, Schneid. Shaw. Zool. III. p. 47. t. 10. f. 2.

T. anonyma, Schneid.

Emys punctata, Merr. Syst. Amph. p. 24. sp. 13. — Say, Journ. Ac. Ph. IV. p. 205. et 212. sp. 8.

Testudo terrestris amboinensis, Seba, Thes. 1. tab. 80. f. 7.

La tortue ponctuée, Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 265.

Vulgo: spotted Tortoise. — Extat in Museo nostro.

Durch die ganze Ausdehnung der vereinigten Staaten in klaren Bächen, nie in Weihern oder trübem Wasser, ist vielen Abänderungen unterworfen, wird nicht gegessen, Schild 4½ Zoll, meist viel kleiner.

Sp. 11. *Terrapene Muhlenbergii*: testa gibba, carinata, lateribus medio subcontractis; scutellis leviter concentrice sulcatis; nucha utrinque macula magna aurantiaca.

Testudo Muhlenbergii, Schoepff. Test. p. 132. t. 31. — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 119. sp. 12.

Chersine Muhlenbergii, Merr. Syst. Amph. p. 30. sp. 35. (Testamne tantum vidit?)

Emys biguttata, Say, Journ. Ac. Ph. IV. p. 205. et 212. sp. 9.

Emys Muhlenbergii, Recent.

Extat in Museo nostro.

In klaren Bächen von Neucäsarea und Pennsylvanien mit den vorigen, hat Abänderungen, welche manchmal denen der vorigen zum Verwechseln gleichen; ziemlich selten; die kleinste von allen, Schild nicht über 3½ Zoll; wird nicht gegessen.

Genus 3. Emys.

Testudo L. — Emys Brongn. — Emys et Terrapene Merr. — Terrapene Bell. — Cistuda, Fleming, Say. — Tortues d'eau douce Cuv.

Testa convexa, scutis marginalibus binis cum sterni unico binisve a latere non expansis juncta ope membranae. *

Sternum (in speciebus hucusque cognitis) bivalve, valva utraque circa eumdem axim mobili.

Scuta disci 13. Marginalia 25. Sterni 12. Scutella libera accessoria nulla. Caput, cauda et pedes insigniter retractiles.

Pedes digitis distinctis, membranula fimbriata basi junctis: ungues elongati, curvi, graciles, acuti, in pedibus anticis quinque, in posticis quatuor.

Statura parva.

Omnivorae: animalibus et vegetabilibus aeque omnino vescuntur.

Species binae tantum adhuc notae, altera Europaea, altera Americana, valde inter se diversae: verosimiliter in posterum genere disjungendae.

Subgenus 1. *Cistuda.*

Tortues à boïte Cuv. — Terrapene Merr. — Cistuda, Fleming, Say.

Sternum scuto unico (abdominali) cum testa junctum; valvis eximie mobilibus, corpus retractum undique abscondentibus testam obserantibus.

Forma, habitu et moribus ad Testudines accedunt. Terrestres, timidae, et tardae.

Sp. 1. *Emys clausa*: testa valde convexa, rotunda, carinata; rostro adunco; cauda brevi.

Testudo carolina? Linn. Syst. Nat. 1. p. 352. sp. 11. — Gmel. Syst. Nat. 1. p. 1041. sp. 11. — Bonnat. Erp. p. 28. — Latr. Rept. 1. p. 127. — Daud. Rept. II. p. 207. t. 23. f. 1. et 2.

Testudo caroliniana, Schneid. Schildkr. p. 334.

T. carinata? Linn. Syst. 1. p. 353. sp. 12. — Gmel. Syst. 1. p. 1043. sp. 12. — Bonnat. Erp. p. 28. — Shaw, Gen. Zool. p. 35.

T. clausa, Gmel. Syst. 1. p. 1044. sp. 25. — Schneid. in Schrift. Berl. Nat. X. p. 270. — Schoepff, Test. p. 32. t. 7. — Daud. Rept. II. p. 207. t. 23. f. 1. et 2. — Latr. Rept. 1. p. 139. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 36. t. 7. (Ic. ex Edwardsio.) — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 124. sp. 15.

Testudo virginiana, Grew, Mus. pag. 38. tab. 3. f. 2.

---

* In juvenibus membrana quae sternum cum testa jungit ita arcta ut fere inconspicua.

T. incarcerata, Bonnat. Erp. p. 29.

T. incarcerato-striata, Bonnat. Erp. p. 29.

T. virgulata, Latr. Rept. 1. p. 100. cum ic. — Daud. Rept. II. p. 201. t. 23. f. 3. 4. T. subnigra, Latr. Rept. 1. p. 89. cum ic. — Daud. Rept. II. p. 197.

Emys clausa, Recent.

Terrapene clausa, Merr. Syst. Amph. p. 28 sp. 29. — Terrapene nigricans, Id. sp. 28.

Cistuda clausa, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 205. et 214. sp. 11.

Terrapene carolina, T. maculata, T. bicolor, T. nebulosa, Bell, Zool. Journ. II. sp. 2. 3. 4. et tab. XVI.

Testudo tessellata, minor caroliniana, Edw. Nat. Hist. p. 205.

La Tortue à boîte, Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 265.

La Tortue noirâtre, Id. Ibid. p. 266.

La Tortue à gouttellettes, Id. Ibid.

La Tortue à petites raies, Latr. loco citato.

La Bombée, La Courte-queue, La Tortue à boîte Lacèp. Quadr. Ov. 1. p. 164; 169.

La T. noirâtre, Lacep. Quadr. Ov. 1. p. 175. t. 13.

Land-Tortoise from Carolina, Edw. birds (loco citato) tab. 205.

Chequered Tortoise, Penn. Arct. Zool. II. p. 328. Suppl. 79.

Die Dosen-Schildkröte, Bloch, in Schrift. Berl. Nat. VII. p. 131. t. 1. VIII. p. 18.

Vulgo: Box Tortoise, Land Turtle, Land Tarapin et in provinciis meridionalibus, Pinebarren Terapin.

Extat in Museo nostro.

In Nordamerica von der Hudsonsbay bis in Florida, immer im Trockenen, besonders in Bergwäldern und Nadelhölzern; obschon eine Landschildkröte wie irgend eine andere, scheut sie doch nicht wie diese den Thau; wechselt außerordentlich die Farbe, ist aber doch immer zu erkennen, daher man sich wundern muß, daß man daraus so viele Nominal-Gattungen gemacht hat. Sehr gemein in Pennsylvanien und Neucäsarea; wird gegessen, aber nicht geschätzt; Schild höchstens 6 Zoll l.

Subg. II. *Emys.*

Emys; Brongn. Oppel. Merr. — Testudines lutariae et quae in aqua dulci vivunt, Plin.

Sternum scutis binis cum testa junctum, valvis vix mobilibus, corpus retractum non occultantibus.

Forma, habitu, et moribus ad *Terrapene* genus accedunt. Aquaticae, agiles, natantes; paludibus delectantur, nec fluviorum incolae.

Spec. 2. *Emys lutaria*:

Emys testa depressiuscula, ovata, subcarinata; scutellis radiatim subpunctatis; cauda elongata.

Testudo lutaria, Linn. Syst. Nat. 1. p. 352. sp. 7. — Gmel. Syst. 1. p. 1139. sp. 7. — Schneid. Schildkr. p. 338. — Daud. Rept. II. p. 115. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 32. Latr. Rept. 1. p. 112. cum ic.

T. orbicularis, Linn. Syst. 1. p. 351. sp. 5. — Gmel. Syst. 1. p. 1039. sp. 5. juv.

T. europaea, Schneid. Schildkr. p. 323. — Schoepff, Test. p. 1. t. 1. — Latr. Rept. 1. p. 103. cum ic. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 30. t. 5.

T. flava, Daud. Rept. II. p. 107.

T. rotunda? Latr. Rept. 1. p. 107. cum ic. juv.

T. caspica, Gmel. Syst. 1. p. 1041. sp. 24. — Schneid. Schildkr. p. 344. — Daud. Rept. II. p. 124. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 63.

T. meleagris, Shaw, Nat. Misc. IV. p. 144.

Emys lutaria, Merr. Syst. Amph. p. 24. sp. 14.

Terrapene europaea, Bell, Zool. Journ. II. p. 308. sp. 1.

Εμυς, Arist. Hist. An. II. c. 15. V. c. 33. VIII. c. 2. p. a. II. c. 8. III. c. 9. Resp. c. 1.

Testudo aquarum dulcium, seu lutaria, Ray, Quadr. 254. — Plin. Hist. Nat. XXXII. cap. 4. — Marsigli Danub. IV. t. 33. 34.

Tartaruga d'aqua dolce, Cald. Oss. Anat.

La Tortue d'eau douce d'Europe, Cuv. Regn. An. II. p. 11.

La Tortue ronde, Lacep. Quadr. Ov. 1. tab. 5. juv.

La Tortue jaune, Lacep. Quadr. Ov. 1. p. 135. t. 4 et 2. — Bosc, N. D. XXII. p. 261.

La Tortue bourbeuse, Id. p. 118. t. 3. — Bosc, Id. p. 262.

La Verte et jaune? Lacep. t. 6.

La Tortue caspienne, Bosc, id. p. 262.

Wasserschildkröte, Meyer, Thiere mit Skel. 1. p. 25. t. 29.

Getüpfelte Landschildkröte, Gottw. Schildkr p. 30. T. K. f. 12.

Die Kaspische Schildkröte, Gmel. Reis. Russl. III. p. 59. t. 10. 11.

Vulgo: Tartaruga d'acqua dolce.

Extat in Museo et in vivario nostro.

Im gemäßigten, östl. u. südl. Europa, von Italien

bis Rußland, und in vielen Gegenden Asiens; nicht sehr gemein; ausschließlich in Sümpfen; liebt langsam fließende Gräben. Eßbar, Fleisch mittelmäßig; Schild 4—5 Zoll.

Genus 4. *Kinosternum.*

Testudo, L. — Emys, Brongn. Dumer. Oppel. — Emys et Terrapene, Merr. — Tortues à boîte, Cuv. — Cistuda, Flem. Say. — Kinosternum, Spix. — Kinosternum et Sternotherus, Bell. Gray.

Testa modice convexa elliptica cum sterni scuto unico (abdominali) a latere expanso solide connexa, scutellis accessoriis interjectis.

Sternum ut plurimum articulatum, articulo antico, quandoque et postico, mobili, intermedio immobili.

Scuta disci 13 magna, vertebralia apparenter imbricata. Scutella marginalia 23 parva, impar minutissimum. Sterni 11. Scutella accessoria bina interposita, posticum maximum.

Caput cauda et pedes ex toto sub testa retractiles, a valvis sterni non perfecte occultandi.

Pedes forma et situ natatorii; digiti distincti ad basin membranula connexi: ungues longi, tenues, acutissimi, in pedibus anticis quinque, in posticis quatuor.

Cauda brevissima. Statura parva.

Aquaticae: in fangosis rivulis, stagnis degunt. Carnivorae, pisciculis aliisque aquaticis animalculis praecipue victitant. Velociter currunt, et non nisi instante periculo caput artusque retrahunt.

Caro non edulis. Odor moschi ingratus. Duas tantum species ex America Boreali bene novi, ex quibus altera saltem, cum pluribus aliis, meridionalem etiam Americam incolit.

Spec. 1. *Kinosternum pennsylvanicum.*

K. testa laevi, ecarinata, dorso complanato; sterno amplo articulis antico posticoque mobilibus; scutis posterioribus quatuor subtriangularibus: rostro adunco; cauda apice unguiculata.

Testudo pensylvanica, Gmel. Syst. Nat. 1. p. 1042. sp. 26. — Schoepff, Test. p. 107. t. 24. fig. A. — Latr. Rept. 1. p. 133. — Daud. Rept. II. p. 182. t. 24. f. 1. 2. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 60. t. 14. f. 2. — Enc. Meth. t. 5. f. 1. — Leconte Ann. Lyc. N. York. III. p. 120. sp. 13.

Emys pensylvanica, Recent.

Terrapene pensylvanica, Merr. Syst. Amph. p. 27. sp. 25.

Cistuda pensylvanica, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 266. et 216. sp. 12.

Testudo tricarinata? Schoepff, Testud. p. 9. t. 2. — Latr. Rept. 1. p. 118. — Shaw, Gen. Zool. III. p. 53. fig. 1. (Ic. ex Schoepff.) juv.

Testudo Retzii? Daud. Rept. 11. p. 174. juv.

Terrapene tricarinata? Merr. Syst. Amph. p. 28. sp. 27.

Kinosternum pensylvanicum, Bell. Zool. Journ. 11. (N. VII.) sp. 4.

Kinosternum brevicaudatum? Spix. Test. Nov. Bras. p. 18. t. XIII. Bell, Zool. Journ. 11. (N. VII.) sp. 3.

La Tortue Retzienne? Bosc, in Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 267. juv.

La Tortue odorante! Bosc, Id. Ibid. p. 267.

La Tortue rougeâtre, Lacep. Quadr. Ov. 1. p. 164.

Mud Tortoise, Edw. Glean. II. p. 77. t. 287. — Penn. Arct. Zool. Suppl. p. 120.

Röthliche Schildkröte, Schneid. Schildkr. p. 347. ed. 2. p. 16.

Vulgo: Stinkpot. Musk Tortoise. Mud Tarapin meridionalium.

Extat in museo nostro.

Mit der folgenden, der sie in allem, auch im Geruche gleicht; gewöhnlich etwas größer, unterscheidet sich kaum ohne die angeführten Charactere. Auch in Südamerica.

Spec. 2. *Kinosternum odoratum.*

K. testa laevi, saepius carinata, dorso complanato; sterno angusto, articulo antico mobili; scutis posterioribus quatuor subquadratis; cauda simplici.

Testudo odorata, Daud. Rept. II. p. 189. t. 24. f. 3. — Latr. Rept. II. p. 122. cum ic. — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 122. sp. 14.

Testudo glutinata, Daud. Rept. 11. p. 194. t. 24. f. 4.

Emys odorata, Recent.

Terrapene odorata, Merr, Syst. Amph. p. 27. sp. 24.

Terrapene Boscii, Merr. Syst. Amph. p. 27. sp. 23.

Emys glutinata, Merr. Syst. Amph. p. 24. sp. 12. — Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 205. 214. sp. 10.

Testudo pensylvanica sterno immobili, Schoepff. Test. p. 110. t. 24. f. B.

Testudo pensylvanica, var. 3. Daud. Rept. II. p. 128.

Cistuda odorata, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 206. et 216. sp. 13.

Kinosternum shawianum, Bell. Zool. Journ. 11. (N. VII.) sp. 1.

Sternotherus odoratus, Bell. Zool. Jour. 11. (N. VII.) sp. 3.

Sternotherus Boscii, Bell. Zool. Journ. 11. (N. VII.) sp. 4.

Testudo pensylvanica, var. Shaw, Gen. Zool. III. p. 61. t. 15.?

La Tortue odorante, Latr. Daud. locis citatis, et aliorum Franc.

La Tortue à battants soudés, Franc. var.

Vulgo: Stink-pot. Musk Tortoise. In provinciis meridionalibus: Mud-Tarapin.

Extat in museo nostro.

In morastigen Gräben und Bächen Nordamerica's, von Neucasarea, wo sie sehr gemein, bis Florida; Schild 3½ Zoll.

Genus 5. *Chelonura.*

Testudo, L. — Emys, Brongn. Dumer. Oppel. Merr. — Chelonura, Flem. Say. — Rapara, Gray. — Chelydra, Fitzinger. — Tortues d'eau douce, Cuv.

Testa depressa cum sterni scuto unico (pectorali) a latere expanso, solide connexa, scutello libero accessorio interjecto.

Sternum parvum, angustum, rhombiforme, scutis abdominalibus destitutum.

Scuta disci 13. marginalia 25. Sterni 10. Scutellum liberum unicum interjectum.

Pedes magni aegre retractiles. Collum elongatum. Caput grande. Cauda valde elongata, crassa, cristata.

Pedes forma et situ natatorii: digiti distincti, membrana ampla connexi: ungues longi, crassi, acuti, in anterioribus pedibus 5, in posterioribus 4.

Statura magna.

Aquaticae, praesertim fluviatiles. Egregie natant et urinantur. Celeriter currunt. Carnivorae, voracisimae: Mordaces. Frequenter sub terra se abdunt summo ore dumtaxat extus porrecto, ut praedam insidientur. Aviculas expetunt, et in proxime transvolitantes caput suum longissimo collo suffultum repente jaculantur: piscium depopulatores.

Chelydibus affines, ideoque nonnihil *Trionycibus* et marinis *Cheloniis*: alioquin ordinem suum ob affinem *Crocodilum* cum aliis reptilibus nectunt. Species Americana unica innotuit.

Spec. 1. *Chelonura serpentina.*

Ch. testa subcarinata, postice utrinque acute tridentata; rostro adunco.

Testudo serpentina, Linn. Syst. Nat. 1. p. 351. sp. 15. — Id. Mus. Ad. Fred. II. p. 36. Gmel. Syst. 1. p. 1042. sp. 15. — Schneid. Schildkr. p. 337. — Schoepff. Test. p. 28. t. 6. — Latr. Rept. 1. p. 159. cum ic. — Daud. Rept. II. p. 98. — Leconte, Ann. Lyc. N. Y. III. p. 127. sp. 16.

Emys serpentina, Merr. Syst. Amph. p. 23. sp. 6.

Chelonura serpentina, Say, Journ. Ac. Phil. IV. p. 206. et 217. sp. 14.

Rapara serpentaria, Gray.

Chelydra serpentina, Fitzing.

Testudo lacertina et serpentina, Franc.

Testudo Spengleri, Gmel. Syst. 1. p. 1043. sp. 27. — Daud. Rept. II. p. 103. juv.

Testudo serrata, Penn. Shaw, Gen. Zool. III. p. 51. t. 9. f. 2. nec Auct.

Emys Spengleri Merr. Syst. Amph. p. 23. sp. 7. juv.

La Tortue serpentine, Bosc, Nouv. Dict. H. N. ed. 1. XXII. p. 261.

La Tortue Spenglerienne, Bosc, Id. Ibid. p. 261. juv.

La Tortue à longue queue, Cuv. Regn. An. II. p. 12.

Serrated Tortoise, Penn. Arct. Zool. Suppl. sp. 6.

Spenglerische Schildkröte, Walbaum in Schrifft. Berl. Nat. Fr. VI. p. 122. t. 6. juv.

Vulgo: Loggerhead, Snapper, Snapping Turtle in provinciis Septentrionalibus et centralibus: Alligator Tarapin in meridionalibus: Coutta, Afro-americanorum.

Extat in Museo nostro.

Von Neu-York bis Florida, in Seen, mehr in Flüssen, und zwar lieber in trüben als klaren; Fleisch gut; Schild 1 Fuß, aber bisweilen riesenmäßig.

Les Sauriens p. 16. Hier sind nicht einmal die französischen Gattungen der ächten Lacertae genügend behandelt. Bey den americanischen könnte ich manche zweifelhafte herausheben, lasse es aber bleiben, weil ich sie doch nicht ganz aufklären könnte.

Les Ophidiens p. 68. Auch hier finden sich Verwirrungen; ich hebe nur die Sippe Heterodon *Beauvois* p. 81 aus. Die Charactere sind zwar richtig, aber der Verf. gibt Cenchris mokeson *Daud.* als Muster, dem diese Charactere fehlen, es mag Linnes Boa contortrix seyn oder nicht. Diese Schlange, welche Daudin nach einer Zeichnung beschreibt, ist giftig und entspricht Scytale cupreus *Rafin.* Muster ist Coluber heterodon *Daud.* (Hét. tacheté, platyrhinos *Latr.*) Die einzige Schlange, worauf man Catesbys *Hognose* II. p. 56 beziehen kann, und die einzige Gattung, welche ich aus dieser Sippe kenne.

Les Couleuvres p. 83. Die Aufzählung und Bestimmung der europäischen Colubri verdient Lob, weniger aber der neue Coluber siculus *Cuv.* u. C. girondicus,

welche beyde ich kenne. Es fehlt der schöne italiänische Serpentello, welchen Metaxa C. riccioli nennt; C. rubens *Gachet* (Bullet. de la Soc. Linn. de Bordeaux III, 1829, p. 255 et *Feruss.* Bull. 1830 p. 199 nr. 95) ist nichts anders als C. riccioli, welcher wahrscheinlich das ganze südliche Frankreich bewohnt. Ich wundere mich, daß niemand das Junge von C. elaphis, welches dem Alten so ganz ungleich sieht, als eigene Gattung aufgeführt hat. Es fiel wohl noch nicht in die Hände gewisser Leute.

La Batraciens p. 101.

Die Frösche von Nordamerica und selbst Europa sind noch sehr verwirrt. Die Salamander und Tritonen von America verdienten eine gute Monographie; möchte sie Dr. Green zu Philadelphia, der sich schon lang damit beschäftigt, bald liefern. Die europäischen Gattungen hat übrigens Cuvier gut bearbeitet; jedoch fehlt die Synonymie.

Der Verf. beklagt sich mit Recht p. 121, daß einige meynen, die Kiemen der Sirene thäten nichts beym Athmen; aber mit Unrecht wirft er Gray vor, daß dieser darauf seine Sippe Pseudobranchus für Siren intermedia et striata gegründet habe. Sie beruht auf ächten Characteren und unter andern darauf, daß wenigstens die letzte 3zehig ist.

Damit wollen wir es beschließen, und für das übrige eine methodische Tabelle über die Säugthiere, Vögel und Lurche anderswo mittheilen. — Schon gegeben Isis 1832, H. II. S. 283.

Fasc. X. S. 47. **Fr. Baldassini**, Betrachtungen über die Art, wie die steinfressenden Weichthiere die Felsen durchbohren sollen.

Die Ausbohrung kann nicht von Reiben kommen, weil manche Schalen, wie Modiola argentina, papyracea, Saxicava depressa, margaritacea, sehr dünn und zerbrechlich sind, so wie auch die meisten Pholaden (Pholas scutata, conoidea etc.), oder ganz glatt, oft selbst mit einer Oberhaut versehen. Andere meynen, es sey eine Säure wirksam und zwar nach Fleuriau de Bellevue Phosphorsäure, weil diese Thiere oft leuchten; niemand hat aber dergleichen noch gefunden. Sie sollen aber nicht bloß in Kalkstein, sondern nach Aldrovandi und Baldassarri in Feuerstein stecken, nach Olivi selbst in Lava. Auch können sich manche kaum bewegen, weil sie Fortsätze haben, die in eine Grube im Stein gehen, oder weil oft selbst, besonders bey den Pholaden, der Stein einen Vorsprung zwischen die Klappen macht. Andere glauben, der Stein würde bloß durch die Einwirkung des Schleims aufgelöst; wenigstens ist es merkwürdig, daß die Stelle, woran die Patellen kleben, vertieft ist. Endlich bohren sich auch die zartesten Jungen schon ein, was offenbar nicht durch Reibung geschehen kann. Wahrscheinlich wirkt beydes zusammen, Erweichen durch Schleim und Reiben durch die Schale.

S. 59. **G. G. Moris**, Prof. zu Turin, Charactere von 3 neuen Pflanzen aus Chili: Verbena glandulosa, Medicago berteriana (aff. M. eleganti), Poa chilensis (aff. P. pilosae).

S. 60. **A. Bertoloni** über Scilla fastigiata *Viviani* Fl. Cors. (verna *Moris*); ist Hyacinthus pouzolzii *Gay*.

S. 63. **J. Godman**, neues versteinertes Thier, Tetracaulodon, tab. — Gefunden bey Neuburgh in Neu-York in America. Ober- und Unterkiefer mit ziemlich vollständigem Gebiß, Schneidzähne (grade Hauer) $\frac{2}{2}$, Eckzähne 0, Backenzähne $\frac{2-2}{2-2}$, $= 12$. Der Schädel gleicht dem des Mastodon, ist 17 Zoll hoch, die oberen Stoßzähne 17 Zoll lang, wovon 5 Zoll im Kiefer stecken, grad, 7 Zoll im Umfang; Unterkiefer 12 Zoll l., dessen Stoßzähne nur 4 Zoll l., ragen nur 1 Zoll vor. Hat 16 Backenzähne, wovon je die 2 vorderen als Milchzähne ausfallen; die 2 hinteren haben 3 Querreihen Höcker; der vordere dieser Zähne ist 3 Zoll l., der hintere $3\frac{1}{2}$ Zoll; der vorderste Milchzahn nur $\frac{1}{2}$ Zoll und der zweyte 2 Zoll.

Die Wirbel sind $1\frac{1}{2}$ Z. l. u. 3 Z. br., Stachelfortsatz $7\frac{1}{2}$ Z. l., Rippe 20 Z. l., $1\frac{1}{2}$ Z. d.; Oberarm 17 Z. lang, 3 Z. d., Speiche 13 Z. l., $1\frac{1}{2}$ Z. d., Elle 14 Z. l. u. $2\frac{1}{2}$ dick; Schienbein $14\frac{1}{2}$ lang, $2\frac{1}{2}$ dick. — An der Universität von Virginien ist nach Dunglison ein ähnlicher Unterkiefer, 2 F. 4 Z. l., 40 Pfd. schwer.

Der wesentliche Character der Sippe besteht in den 2 großen Hauern des Oberkiefers, wie die des Mastodon, und in den 2 untern kurzen, graden, an der Spitze spiralgestreiften, welche diesem Thiere eigen sind.

T. mastodontoideum. Umrisse des Unterkiefers gradlinig, nicht krumm wie bey Mastodon. Gelenkfortsatz stark nach hinten geneigt, Kronfortsatz nicht durch einen Ausschnitt geschieden. Gehört zwischen Mastodon u. Hippopotamus, dem letzten durch die untern Stoßzähne und die Gestalt der Backenzähne ähnlich.

S. 90. **G. Savi**, Bericht über **G. Raddi's** Pflanzen aus Aegypten.

Marsilea aegyptiaca, Cyperus pallidus, Saccharum cylindricum, aegyptiacum, Poa cynosuroides, Arundo isiaca, donax, Hyphaena coriacea (Cuciophora, *Doum*), Salvadora persica (Cissus arborea *Forsk*, *Redif*), Chenopodium fruticosum (Suada monoica *Forsk*), Rumex afer, Ficus sycomorus, Buchnera hermontica, Hyoscyamus muticus (datura *Forsk.*), Solanum coagulans, Physalis somnifera, Cordia myxa, crenata, Convolvulus cairicus (Ipomoea palmata *Forsk.*), Cynanchum argel, Microloma pyrotechnicum, Inula undulata.

Cassia acutifolia, obovata, Acacia seyal, raddiana, albida, Dolichos niloticus, Coronopus niloticus, raddii, Sodada decidua, Ochradenus baccatus, Corchorus olitorius, aestuans (Melochia), Hibiscus esculentus (*Bamie*), Cissus digitata, Balanites aegyptia (*Zakun*, *Agihalid*), Buta tuberculata.

S. 101. **Peter Savi** über Salvinia natans. — An der Wurzel liegen viele Beutel in einer Aehre, worinn kleine,

schwarze, runde Körner, die als Blüthenstaub betrachtet werden müssen; in einem anderen kleineren Beutel darunter 30 elliptische Körper, welche keimen und daher Samen sind.

S. 105 Inhalt des 4ten Bandes der Atti dell' Accademia gioenia 1830. — **Rocco** über Asphyxie durch einen Blitz; **Alessi** Ausbrüche des Aetna; **Gemellaro** und **Cotentini**, Vegetation desselben; **Maravigna**, Mineralien aus dem Thal Noto; **Recupero**, Natur der Krankheiten; **Crabagna**, 2köpfiger Fötus; **Gemellaro**, augenloser Fötus; **Pasa** Circulation in den Arterien-Enden; **Gemellaro**, Begränzung des Aetna durch das Meer. Diese Acten scheinen wichtig zu seyn.

Fasc. XI, S. 231. **D. Viviani** Appendix altera ad Prodr. Florae corsicae 1830.

Asperula deficiens
Galium nudiflorum
Cerinthe longiflora
Scilla lanceolata
Chlora serotina, imperfoliata, grandiflora
Stachys barbigera
Orobanche bracteata
Seriola depressa
Artemisia densiflora.

S. 236. **Moretti** über einige Herbarien zu Wien von Boccone. Bestimmungen.

S. 244. **M. Tenore**, Semina horti et annotationes.

Cerinthe auriculata (maculata)
Viola dehnhardtii
Allium ascendens
Anagyris neapolitana
Dianthus marsicus (monspeliacus)
Sedum neglectum
Lythrum tribacteatum
Rubus dissectus
Ranunculus garganicus
Alyssum affine
Dentaria canescens
Erodium obliquifolium, affine
Picris grandiflora
Borkhausia tenerrima
Carduus neglectus
Cirsium lobelii, rosani
Artemisia eriantha
Gnaphalium glutinosum, pedunculare.
Ophrys rostrata
Quercus dalechampii
Populus australis
Aspidium hastulatum.

S. 259. **A. Bertoloni**, Charactere von Saxifraga imbricata (squarrosa *Sieber*).

S. 262. **Bertero**, Pflanzen aus Chili.

Acacia cavenia (*Espino*), strombulifera (*Retorton*)
Acaena pinnatifida
Adenostemum nitidum (*Ulmo*)
Adesmia arborea (*Pallenen*), longiseta, muricata, papposa, pendula, smithiae, vesicaria, viscida (*Alberjilla*)
Adiantum (*Culandrillo*) scabrum, tenerum, chilense, sulphureum
Agaricus campestris (*Cayampa*), albidus, violaceus, atrofuligineus, conglutinatus, curvipes, omphalomorphus, ruderum, versatilis
Aira caryophyllea (*Pastor*)
Alchemilla aphanes (tripartita)
Allium sativum (*Aio*), cepa (*Cebolla*)
Aloë (*Savila*)
Alstroemeria simsii (*Clavelillo*), revoluta
Althea rosea
Amarantus (*Bledo*) sylvestris, adscendens, flavus, prostratus.
Amaryllis (*Amancay*) formosissima, reginae, nata, chilensis, ignea
Ammi visnaga
Amygdalus communis (*Almentro*), persica
Amyris (*Molle*)
Anemone coronaria (*Aremula*), helleborifolia (*Centella*, decapetala)
Anthemis arvensis (*Manzanilla bastarda*)
Anthericum caeruleum (*Pajarite azur*)
Antheroceras n. (wie Sowerbaea) ornithogaloides (*Guilli*), odorum (G. de St. Francisco)
Anthoceros punctatus
Antirrhinum majus (*Cartucos*)
Apium graveolens (*Apio*), petroselinum (*Pesejol*)
Aquilegia vulgaris (*Campanilla*)
Arachis hypogaea (*Many*)
Arenaria media, cerviana
Argemone mexicana (*Cardo blanco*), albiflora
Aristotelia maqui (*Maqui*, Cornus chilensis *Molina*)
Armeniaca vulgaris
Armeria curviflora
Artemisia absynthium (*Ajenjo*)
Arundo donax (*Canna de Castilla*), dioeca (*Cortadera*)
Asparagus officinalis (*Esparrago*)
Aspidium rhaeticum (*Heleco*)
Asplenium ciliatum (*Culantrillo*)
Astragalus unifultus (*Yerba loca*), garbanzillo
Avena sativa
Azara (*Corcolen*) dentata, serrata, lilen
Azolla magellanica (*Luchicillo*)
Baccharis glutinosa, alaternoides, banksiaefolia (*Chileo*), linearis, montevidensis (*Chilguilla*), chileo (*Romerillo*, Rosmarinus chilensis *Molina*)
Bargula unguiculata, muralis (Musci = *Pastito*)
Bartramia fontana
Berberis ilicifolia, tomentosa (*Michay*)
Beta vulgaris (*Betaraba*)
Bidens helianthoides, sambucifolia
Blandovia striata
Blechnum hastatum (*Palmilla*)
Boerhaavia glutinosa (hirsuta)
Bolax caespitosus, spinosus

Boletus mollusquus, fomentarius, igniarius (*Oreja de Palo*)
Borago officinalis (*Borreia*)
Botrytis glauca
Bovista (*Polvillo del Diablo*) mollis, plumbea, gigantea
Bowlesia geraniifolia
Brassica oleracea (*Coles*), rapa, napus (*Nabo*), campestris (*Yayo*)
Bromelia sphacelata (*Cardon*), tricolor (*Cardoncillo*)
Bromus pratensis (*Cebadilla*), mollis
Buddleya globosa (*Pannil*), glabrata

Cactus peruvianus (Quisco), coquimbanus, curvispinus, coccinellifer *L.* (*Tuna*, Fructus = *Guiyaves*), horridus, berteri
Caesalpinia barbon
Calceolaria alba, bicrenata, integrifolia, montana, rugosa, sessilis, verbascifolia, balbi
Calendula officinalis (China)
Calliopsis bicolor
Callitriche autumnalis, turfosa
Campanula chilensis, medium (*Faroles*)
Canna indica (*Achira*)
Capsella bursa
Capsicum annuum, frutescens (*Pimiento*)

Cardamine chilensis, tuberosa, flaccida, nasturtioides
Cassia crotalarioides, flexuosa
Castanea vesca (*Castanno*)
Celosia cristata (*Penacho*)
Centaurea americana (*Zizana*, patibilcensis), chilensis (*Yerba del Mineto*)
Cerastium vulgatum, commersonii
Cerasus vulgaris (*Guindo*)
Cestrum parqui (*Palqui*)
Chabraea (Perdicieae) abbreviata, elongata, prenanthoides, tenuior, viscida
Chaetanthera chilensis, ciliata
Chaetomium globosum
Chara clavata
Cheiranthus incanus (*Aleli blanco*), cheiri (*Al. corolado y canna*)

Chenopodium murale, album (*Quinqua*), ambrosioides, anthelminthicum, multifidum (*Payeo*)
Chironia chilensis (Cachaulegua)
Chlidanthus fragrans (*Ariruma*)
Chlorea (Orchidea)
Chrysanthemum indicum
Cicer arietinum (*Garbanto*)
Cichorium intybus (*Achiporia*)
Cineraria (*Yegua*)
Cissus striatus (*Panilla*)
Citrus aurantium (*Arango*), medica (*Limon*)
Cladonia pyxidata (*Lichen* = *Calchacura*)
Clavaria helvola
Coccoloba sagittifolia (*Guilo*)
Cocos chilensis (*Palma de Coco*, Molinaea micrococos *B.*). Potus = *Miel de Palma*

Colletia spinosa (*Cruzero*), cruzerillo, trebu, tralhuaca, ephedra (Frutilla del campo)
Colliguara odorifera
Colymbea quadrifaria (*Pino de Aranco*)
Conanthera bifolia, campanulata
Condalia microphylla
Conium maculatum (*Barraco*)
Convolvulus (*Corremela*) purpureus (*Suspiros*), arvensis, chilensis, bonariensis, lasianthus
Coremium glaucum
Croton lanceolatum (*Ditaxis*)
Cucumis sativus (*Pepino*), melo (*Melon*), citrullus (*Zandia*)
Cucurbita lagenaria (*Calobuza*, *Acayota*, *Zapallo*), maxima (siceraria, mammeata)
Cupressus
Cuscuta chilensis (*Cabello de Angel*)
Cydonia vulgaris (*Membrillo*, *Cucuma*)
Cynara cardunculus (*Cardo*), scolymus (*Alcachofa*)
Cynoglossum lateriflorum, pauciflorum
Cyperus flavescens
Cytisus sessilifolius
Dacryomyces albidus, stillatus
Danthonia antarctica
Datura arborea (*Floripondi*), tatula (*Chamieo*)
Daucus carota (*Zanchoria*), montevidensis
Delphinium ajacis
Dematium fimbriatum
Dianthus caryophyllus, chinensis (*Claveles*)
Dichondra sericea (repanda)
Dimorphopetalum n. tetilla (Oxalideae)
Dioscorea variifolia (hederacea)
Diplandra n. potamogeton (Najades)
Dipsacus fullonum (*Carda*)

Dolichos biflorus, sesquipedalis (*Porotitos*), lignosus (*Ramilete*, funarius), ruber (*Endredadera*)
Donatia
Dothidea sphaerioides
Drymis chilensis (*Canelo*, winteri)
Duvaua dependens (Schinus huygan)
Eccremocarpus sepium
Eclipta erecta
Elatine tripetala
Elymus (*Cola de Raton*)
Ephedra americana (bracteata)
Epilobium alpinum, tetragonum
Equisetum bogotense (*Yerba de la Plata*)
Erigeron canadense (*Quibun*), bonariense
Erineum vitis (*Peste*), mayteni
Eriosporangium n. baccharidis

Erodium (*Alfiberillo*) moschatum, cicutarium, malachoides?
Ervum lens (*Lenteja*)
Eryngium paniculatum (*Cardoncillo*), rostratum
Erythrina
Escalonia rubra (Umpa), resinosa (Coronillo), thyrsoidea (Lun)
Eupatorium (Salvia) laevigatum?, chilense (Molinae = *Flaveria contrayerba*)

Euphorbia lathyris (*Tartaro*), serpyllifolia (*Pichoa*)
Exacum chilense
Faba vulgaris (*Haba*)
Fabiana imbricata (*Pichi*)
Fagus obliqua (*Roble*)
Fedia ramulifolia n.
Festuca muralis (*Pasto bianco*), bryzoides
Ficus carica (*Higuera*)
Flaveria contrayerba (*Damda*, Eupatorium chilense *Molina*)
Fragaria chilensis (*Frutillas*)
Froehlichia violacea (*Nihiu*)
Fuchsia macrostema, lycioides
Fumago . . .
Fumaria spicata
Funaria hygrometrica
Galinsogea parviflora (*Tomatilla*)
Galium aparine (*Lengua de Gato*), rotundifolium
Galvezia spicata n. (Myrtus parasitica marifolia *Feuill.*)
Gardinia purpurascens n. (*Mapolita azul*)
Gardoquia obovata (Oreganillo)
Geastrum hygrometricum
Geranium pusillum (*Corecore*), robertianum, tuberosum?
Geum coccineum (*Flor del Clavo*)
Gilia laciniata
Gnaphalium viralira, chilense, cheiranthifolium
Gonolobus — 3 (*Vicuna*, *Voqui*, *Voquicillo*)
Gossypium herbaceum, arboreum (*Algodon*)
Gratiola peruviana
Grindelia glutinosa, pulchella, acerosa n., canescens n.
Gunnera scabra (*Pangue*)
Gymnostyles chilensis
Hedyotis virginica
Helianthus annuus, tuberosus
Heliotropium chilense n.
Hemimeris urticaefolia
Heraclium tuberosum
Himantia plumosa
Hoffmannseggia falcaria
Hoitzia linearis
Holcus, wie halepensis
Hordeum vulgare (*Cebada*), murinum (*Cola de raton*), utriculatum n.
Hyacinthus orientalis (*Jacinto*)
Hydrocotyle asiatica, ranunculoides (*Tembladerilla*)
Hymenopappus glaucus (*Manzanilla del campo*, Santolina tinctoria *Mol.*)
Hypnum, multa
Hypochoeris sonchioides (*Escorzonera*)
Jasminum officinale (*Gazmin*), sambac (*Diamelo*)
Impatiens balsamina (*Miramelindre*)
Iris germanica (*Lirio*), pallida
Isaria crassa, mucida
Isatis tinctoria
Juglans regia (*Nogal*)
Juncus, wie acutiflorus, bufonius, bulbosus
Jungermannia tamarisci, magellania

Jussiaea repens? (Onosiris chamissonis)
Kageneckia oblonga (*Bollen*)
Koeleria villosa
Krigia chilensis n.

S. 282. B. P. Ricci, Versteinerungen bey Cesena — Patellen, Muscheln, Nashorn, Nilpferd.

Fasc. XII. S. 403. **Bertero**, Pflanzen in Chili beobachtet.

Lactuca sativa, virosa
Lardizabala biternata (*Voqui*)
Lathyrus odoratus (*Clarin*)
Laurelia serrata *B.* (*Laurel*) nebst L. aromatica *Poir.*
Laurus peumo *Miers* (*Peumo*), wohl nicht zu Peumus *Pers.*, 20 Fuß h.
Laurus caustica *Molina*, wohl L. lingues *Miers.*
Lecidea atrovirens, parasema, lapicida, caesia, atroalba *Ach.*
Lemna minor, gibba
Lepidium bipinnatifidum, bonariense, spicatum, sativum
Leptostroma vulgare
Leskea involvens
Libertia ixioides
Ligusticum (*Panul*)
Lilaea subulata
Lilium candidum (*Azucena*), bulbiferum
Limosella aquatica
Linaria pelisseriana
Linum aquilinum
Lippia citriodora (*Cedron*), nodiflora, est *var.*
Lithospermum apulum
Litrea venenosa *Miers* (*Litra*)
Loasa placel (*Cardiro*), triloba (*Ortiguilla*), heterophylla, volubilis (*Monjita*), palmata (*Ortyga*, Blumenbachia insignis).
Lobelia tupa, decurrens
Lolium temulentum (*Vallico*)
Loranthus (*Quintral*) tetrandrus (lucarquensis), aphyllus?, linearifolius
Lotus subpinnatus (Anthyllis chilensis)
Lucuma obovata
Lupinus microcarpus (*Alberjilla*), multiflorus
Luzula interrupta
Luzuriaga cordata *B.*
Lychnis calcedonica (*Escarapela*)
Lycium chilense *Miers* (obovatum)
Lycogala argenteum, miniatum
Lycopersicon esculentum (*Tomate*)
Lysimachia linum stellatum
Lythrum thymifolium, hyssopifolium, albicaule, maritimum
Macrea palmifolia
Macrocistis (*Chochayuyo*) pinifera (humboldtii)
Madia sativa (Melosa)
Malesherbia paniculata (Gynopleura dentata, glandulosa, laciniata *Miers*), thyrsiflora?
Malva brasiliensis (*Malva*), prostrata (Pilapila), caroliniana (*Malvaloca*), umbellata (Malvavizco), leprosa
Marchantia chenopoda, polymorpha

Margyricarpus setosus
Matricaria chamomilla (*Menzanilla de Castilla*)
Maytenus chilensis (*Boaria Molina*)
Medicago sativa (*Alfalfa*), lupulina, maculata, tuberculata, denticulata, minima, muricata
Melia azedarach
Melica violacea, laxiflora
Melilotus officinalis (*Drebol*)
Melissa officinalis (*Toronyil*)
Menonvillea linearis
Mentha piperita (*Yerba buena*), citrata (Bergamota), pulegium (*Poleo*)
Merisma
Merulius morchellocephalus
Meum foeniculum (*Hinozo*)
Micropus lupinus, globiferus
Miersia chilensis
Mimulus (*Plata*) luteus (punctatus), andicola
Mirabilis jalapa (*Dengue*)
Mollugo radicata
Moluccella laevis
Morus alba (*Moral*)
Mucor aquosus, stilbosporus
Musa paradisiaca (*Banano*)
Mutisia inflexa?, sagittata, yerba negra
Mycogone rosea
Myosotis corymbosa, humilis
Myriophyllum verticillatum (*Yerba del Pato*)
Myrtus (*Arrayan*) ugni, triflora
Narcissus tazzetta, odorus, incomparabilis, jonquilla
Nardus
Nasturtium officinale (*Berno*)
Nesaea
Nicotiana angustifolia (*Tabaco del Diablo*, minima *Mol.*), fruticosa
Ocymum (Albahaca) basilicum, minimum, monachorum
Oenothera mollissima (Metron), acaulis (*Radalùn*), tenuifolia, tenella (*Sangue de Toro*), rosea?
Ogiera triplinervia (*Mitron*)
Olea europaea (*Accituno*)
Onoseris hieracioides (*Yetsquilla*), linifolia
Ophioglossum lingulatum
Orbignya n. trifolia (Euphorbiaceae)
Origanum maru (Oregano)
Ornithogalum arabicum (*Flor de la Cuenta*), corymbosum, aequipetalum, striatellum (*Guilli de Paro*)
Orthopogon crus galli (*Carizzo*)
Orthotrichum affine, anomalum, diaphanum
Oscillatoria nigra, muralis
Oxalis (*Vinagrillo*) perdicaria (Sassia perd. *Mol.*), arenaria (Sass. tinctoria *Mol.*), corniculata, rosea, megalorhiza, pubescens, gyrorhiza, micrantha
Oxybaphus viscosus
Papaver somniferum (*Amapola*)
Parmelia (*Calchagura*) aquila, atra, caperata, chrysophthalma, cycloselis, murorum, parietina, saturnina, saxicola, stellaris, subfusca, varia, chinensis, discolor
Paronychia chilensis, ramosissima (*Dicha*)
Paspalum conjugatum? (*Chepica*)
Passiflora caerulea (*Flor de Passion*)
Pastinaca sativa (*Chiribia*)
Patellaria aeruginosa
Pelargonium odoratissimum, rodula
Peltigera canina
Peumus fragrans (*Boldu*)
Peziza ascoboloides, citrina, badia, vesiculosa, caulicola, cinnabarina, valenzueliana
Phacelia circinnata, chenopodioides
Phalaris 2
Phascum
Phaseolus vulgaris (*Porotos*) multiflorus (*Poroto de Espanna*), caracalla (*Caracol*)
Phlox unidentatum
Phoenix dactylifera (*Palma datil*)
Physalis pubescens
Physarum muscicola, farinaceum, mycophyllum, areolatum
Phytolacca chilensis (*Carmia*)
Pilobolus roridus
Pinus laricio
Piper inaequalifolium (*Congona*)
Pircunia n. drastica
Pisum sativum (*Alberga*)
Plantago (*Uanter*) major, lanceolata, hispidula, patagonia, truncata, tumida
Poa annua, pratensis, pilosa
Polianthes tuberosa (*Margarita*)
Polygala thesioides, gnidioides
Polygonum aviculare (*Sanguinaria*), persicaria, lapathifolium
Polypodium doradilla, yerba del Lagarto, resiniferum?
Polypogon maritimum (Rabo de Zorró)
Polytrichum commune, hyperboreum?
Populus dilatata (*Alamo*)
Porliera hygrometrica (*Guayan*)
Portulaca oleracea (*Verdolaga*)
Potamogeton striatum (*Luchi*)
Pourretia coarctata (*Chagual*)
Pozoa coriacea
Prosopis siliquastrum (*Algarrobo*, Ceratonia chilensis *Mol.*)
Prunus domestica (*Ciruelo*)
Psoralea glandulosa (*Culen*, lutea *Mol.*)
Pteris chilensis, triphylla
Puccinia (*Polvillo*) rosae, graminis, compositarum, polygonorum, lycii
Punica granatum (*Granada*)
Pyrethrum parthenium (*Artamisa*)
Pyrus communis (*Peral*), malus (*Manzano*)
Quillaja saponaria (*Quillaj*, Q. molinae et smegmadermos)
Quinchamalium chilense (*Quinchamali*).

Fauna boreali-americana

Pars II. Birds by W. *Swainson* and J. *Richardson*. London by Murray. 31. 4. 529. pl. 24—73.

Den ersten Theil dieses sehr wichtigen unter dem Schutze des Staatssecretärs für die Colonial-Geschäfte erscheinenden Werks, welcher die Säugthiere enthält, haben wir bereits Isis 1832 H. I u. II. ausführlich ausgezogen; bey den Vögeln können wir, da sie weniger wichtig und zugleich zahlreicher als die Säugthiere sind, uns kürzer fassen. Die Beschreibungen sowohl des Aussehens als der Lebensart sind ganz ausführlich, jedoch natürlicher Weise kürzer als bey Säugthieren, weil nicht so viel merkwürdiges von einem Vogel zu sagen ist. Die beyden Gelehrten haben sich in die Arbeit getheilt; R. hat die Materialien und überhaupt die Beobachtungen geliefert, S. alles, was sich auf die Systematik, die Synonymie udgl. bezieht. Das Geschlecht ist jedesmal angegeben, der Fundort, die Zeit des Fangs, das Alter, die Länge verschiedener Theile usw.; kurz der Text läßt nichts zu wünschen übrig. Die Tafeln sind Steindruck, Zeichnungen sehr genau, und eben so die Illumination; außerdem sind 41 Holzschnitte im Text, gewöhnlich von Kopf, Füßen und ausgezeichneten Federn. Da S. die Classification besorgt hat, so kann man schon denken, daß er es an neuen Sippen nicht hat fehlen lassen. Er befolgt Mac-Leays Kreis-Classification, nimmt aber nur je 3 Gruppen an, die typische, subtypische und aberrante.

Was die Literatur betrifft, so ist sie schmählich vernachlässigt. Boies Arbeit kennt Sw. nur aus Temminck und C. Bonaparte, von Leisler, Meyer und Wolf eben so; von Brehm nur die Beyträge, von Naumann, Schinz rc. gar nichts. Indessen ist die Arbeit für sich ganz vortrefflich, und die Untersuchung erstreckt sich auf jede einzelne Feder. Bey Angabe der Farben ist Werners Nomenclatur befolgt.

Man verdankt der Hudsonsbay-Compagnie fast alles, was man über die Ornithologie der Pelzgegenden weiß, nehmlich von dem Lande nördlich dem 48sten Grad. Die erste Sammlung wurde vor 90 Jahren gemacht von Al. Light und Isham; sie kam 1745 nach England, wo sie von G. Edwards benutzt wurde; er bildete 38 Gattungen ab. Von den Originalgemälden besitzt ein Exemplar die königl. Gesellschaft, das andere, welches Linne hatte, die Linneische Gesellschaft. 1747 bereiste Ellis Californien; 1768 schickte Graham vom Severnriver Vögel ein, welche J. R. Forster in den Philos. Transact. 1772 beschrieben hat; es sind 57, wovon 22 schon Edwards kannte und außerdem 16, welche bey Forster fehlen. Später schickten H. Martin und Hutchins Säugthiere und Vögel ein mit Beschreibungen, welche Latham und Pennant benutzt haben. Cooks mitgebrachte Vögel sind verloren; Pennants Arctic Zoology 1785 enthält am meisten, doch darunter manche Nominal-Species; 83 von der Hudsonsbay, wovon 73 schon bey Edwards und Forster vorkommen; außer den 17 von der Behringsstraße; Umfreville und Hearne 1795 haben auch einiges. So entstand nach und nach die Sammlung der Hudsonsbay. J. Sabine besitzt auch vieles, hat aber nur 71 Gattungen in Franklins erster Reise bekannt gemacht. Leadbeaters Sammlung ist reich. D. Douglas hat am meisten gesammelt, aber es ist zu Grunde gegangen; er ist nun wieder dort. Bey Roß und Parry steht auch manches. Die Sammlung, wornach dieses Werk bearbeitet ist, stammt übrigens von Franklins Reisen, wobey Richardson und Drummond waren. Bey der ersten Reise wurde gesammelt in den Frühjahren 1820—1822 am Sascatchewan, Fort Entreprise und am großen Sclavensee, im Herbst 1822 bey der York-Factorey 57° Br. in der Hudsonsbay. Bey der 2ten Reise wurde gesammelt in den Frühjahren 1826 und 1827 bey Fort Franklin, am großen Bärensee, Sascatchewan; bey Carlton- und Cumberlandhouse. Das vorliegende Werk enthält 240 Gattungen, außerdem haben Pennant und Vigors 27 beschrieben; macht 267. Nach Temminck gibt es nördlich vom 48sten Grad in Europa 326 Gattungen (in ganz Europa 380, worunter 235 Landvögel); man wird demnach in den Pelzgegenden nicht mehr über 60 entdecken und zwar nur Sylvien, Fringillen, Charadrien und Procellarien. C. Bonaparte hat in den vereinigten Staaten 382, worunter 215 Landvögel, 167 Wasservögel. Von Wilsons Vögeln erscheinen gegenwärtig 2 wohlfeile Ausgaben, eine von Jameson. Ich habe im mittelländischen Meer eine Menge Schwalben von Africa gegen die Rhone fliegen sehen, welche mithin in einem Zuge 7 Breitengrade zurücklegen mußter; viele setzten sich auf unser Schiff und darunter auch eine kleine Eule.

Standvögel sind nur folgende:

Falco islandicus
Accipiter palumbarius
Strix otus, cinerea, virginiana, arctica, nyctea, funerea, tengmalmi, acadica.
Lanius borealis
Parus atricapillus
Pyrrhula enucleator.
Loxia leucoptera
Linaria minor
Corvus corax, pica.
Garrulus canadensis, brachyrhynchus
Picus pileatus, villosus, pubescens, tridactylus, arcticus
Tetrao umbellus, obscurus, canadensis, franklinii, leucurus, urophasianus, phasianellus.

Bey dieser Tabelle ist übrigens auch der Aufenthaltsort aller Vögel angegeben. Folgende brüten in den Pelzgegenden.

Cathartes aura
Aquila haliaëta
Falco islandicus, palumbarius, peregrinus, lagopus, cyaneus, columbarius
Strix otus, cinerea, nebulosa, virginiana, arctica, nyctea, funerea, tengmalmi, acadica, brachyota
Lanius borealis, excubitoroides, elegans
Tyrannus intrepidus
Merula migratoria, wilsonii, solitaria
Orpheus rufus, felivox.
Parus atricapillus.

Anthus aquaticus
Erithaca wilsonii
Sylvicola aestiva, petechia, maculosa, coronata, striata, rubricapilla, peregrina?
Setophaga ruticilla, bonapartii
Sciurus aurocapillus, aquaticus
Emberiza nivalis, lapponica, canadensis.
Pyrrhula enucleator
Loxia leucoptera
Linaria minor
Alauda cornuta
Fringilla leucophrys, iliaca, hyemalis, purpurea
Coccothraustes ludoviciana
Carduelis americana
Pyranga rubra
Vireo olivaceus
Bombycilla americana, garrulus
Molothrus pecoris
Agelaius phoeniceus
Icterus baltimore
Quiscalus versicolor
Dolichonyx oryzivorus
Corvus corax, pica
Garrulus canadensis, brachyrhynchus
Picus pileatus, villosus, pubescens, tridactylus, arcticus
Troglodytes hyemalis, aëdon, palustris
Trochilus colubris
Tetrao umbellus, obscurus, canadensis, franklinii, saliceti, rupestris, leucurus, urophasianus, phasianellus
Hirundo bicolor, americana, riparia, purpurea
Cypselus pelasgius
Caprimulgus vociferus, virginianus
Alcedo alcyon
Columba migratoria
Calidris arenaria
Charadrius vociferus, pluvialis, semipalmatus
Vanellus melanogaster
Limosa fedoa, hudsonica
Scolopax wilsonii, noveboracensis
Ardea herodias, lentiginosa
Grus americana, canadensis
Totanus vociferus, flavipes, bartramius, semipalmatus, chloropygius
Rallus carolinus, noveboracensis
Strepsilas interpres
Recurvirostra americana
Numenius longirostris, hudsonicus, borealis?
Tringa douglasii, himantopus, semipalmata, alpina, schinzii, minuta, pusilla, cinerea, maritima?
Fulica americana
Phalaropus wilsonii, hyperboreus
Somateria mollissima
Anas clypeata, strepera, caudacuta, domestica, crecca, discors
Mareca americana
Oidemia perspicillata, fusca, americana
Fuligula vallisneria, ferina, marila, rubida, rufitorques
Dendronessa sponsa
Clangula vulgaris, albeola
Harelda glacialis
Mergus merganser, serrator
Anser canadensis, bernicla
Podiceps cornutus, carolinensis
Colymbus glacialis, septentrionalis
Uria troile, brunnichii, grylle, alle
Sterna arctica, nigra, hirundo
Larus argentatoides, leucopterus, canus.

Vögel zwischen 73 und 75°, nach Parry.

Strix nyctea
Emberiza nivalis
Corvus corax
Caprimulgus americanus
Tetrao rupestris
Calidris arenaria
Charadrius pluvialis, semipalmata
Strepsilas colaris
Tringa variabilis, cinerea, maritima
Numenius borealis?
Phalaropus fulicarius
Sterna arctica
Larus glaucus, argentatus, leucopterus, eburneus, tridactylus, sabini
Lestris pomarina, parasitica
Procellaria glacialis
Uria brunnichii, grylle, alle
Colymbus septentrionalis
Anas cygnus, bernicla, spectabilis, mollissima, glacialis. 34.

Vögel auf Island, nach Sabine.

Falco albicilla, islandicus, peregrinus, tinnunculus
Strix nyctea, asio.
Sylvia oenanthe
Parus bicolor
Emberiza nivalis
Fringilla lapponia, linaria
Corvus corax
Tetrao lagopus
Charadrius hiaticula, pluvialis
Ardea cinerea
Tringa cinerea, maritima, alpina, interpres
Scolopax gallinago, lapponica
Phalaropus hyperboreus, platyrhynchus
Sterna hirundo
Larus marinus, glaucus, argentatus, eburneus, tridactylus, sabini
Lestris parasiticus
Procellaria glacialis, puffinus.
Alca impennis, torda, arctica, alle
Uria brünnichii, grylle
Colymbus glacialis, septentrionalis.

Pelecanus carbo, graculus, bassanus,
Mergus merganser, serrator
Anas anser, bernicla, spectabilis, mollissima, boschas, clangula, hyemalis, histrionica. 55.

Vorstehendes von Richardson; nun folgen Bemerkungen über das natürliche System von Swainson, wobey er vorzüglich auf unsere Grundsätze baut, welche Fries in der Cryptogamie und Mac-Leay in der Entomologie angenommen haben. Wir haben uns schon hinlänglich darüber erklärt, daß es ein Mißverständniß, wenn man glaubt, wir legten eine bestimmte Zahl der Classification unter, wodurch nichts weiter als ein todter, und mithin sinnloser Mechanismus entstände. Unsere Abtheilungen der Naturalien beruhen auf der Zahl der Organe; ob deren 3, 4 oder 5 sind, ist ganz gleichgültig. Die Zahlen der Organe wechseln natürlich nach den Reihen, Classen, Ordnungen usw. Doch das ist hinlänglich aus unserer Naturphilosophie zu ersehen. — Es folgt nun der eigentliche Text, von dem wir aber unmöglich Auszüge mittheilen können. Es wäre wohl der Mühe werth, daß jemand dieses Werk, so wie auch das von Wilson, Audubon und C. Bonaparte zusammengezogen übersetzte, wobey die Tafeln wegen der Vertheuerung wegbleiben könnten: denn schwarze Abbildungen haben keinen Werth.

I. RAPTORES.

Vulturidae: *Sarcoramphus* californianus (C. vulturinus).

Cathartes aura, atratus (jota, *Urubu*).

Falconidae: *Aquila* chrysaëtos? (F. fulvus, candidus, *Ringtail*), leucocephala, haliaëta.

Falco peregrinus (maculatus, niger), islandicus (cinereus, fuscus, sacer, rusticolus, gyrfalco, obscurus, candicans), sparverius t. 24. *mas*, columbarius, aesalon t. 25. *fem.*

Accipiter palumbarius (gentilis, atricapillus) t. 26. *mas*, pennsylvanicus (velox, fringilloides).

Buteo vulgaris (obsoletus) t. 27. *mas*, borealis (leverianus), lagopus (sclavonicus, spadiceus, gantee) t. 28., cyaneus *var.* americanus? (spadiceus F., uliginosus) t. 29. *m.*

Strigidae p. 71: *Strix* otus, brachyota, cinerea (fuliginosa) t. 31., nebulosa, virginiana, arctica t. 30., nyctea, funerea (hudsonia), tengmalmi (dasypus, passerina) t. 32., acadica (passerina *Wils.*).

II. INSESSORES p. 100.

1) Typische Gruppe Conirostres.

2) Subtypische Gruppe Dentirostres.

3) Aberrante Gruppe Scansores, Tenuirostres, Fissirostres.

Dentirostres.

1) Typ. Gruppe Laniadae.

2) Subtyp. Gruppe Merulidae.

3) Aberr. Gruppe Sylviadae, Ampelidae, Todidae.

Die Laniadae entsprechen den Dentirostres, die Merulidae den Conirostres, die Sylviadae den Scansores, die Ampelidae den Tenuirostres, die Todidae den Fissirostres.

Laniadae:

1) Typ. Gr. *Lanianae* (Falcunculus frontalis, Cyclaris.)

2) Subtyp. Gr. *Thamnophilinae.*

3) Aberr. Gr. *Edolianae*, *Ceblepyrinae*, *Tyranninae.*

Lanianae: *Lanius* borealis (excubitor) t. 33. f., excubitoroides t. 34., elegans.

Thamnophilinae (Nilaus, Platylophus, longip. Malaconotus, Thamnophilus, Colluricincla, Tephrodornis, Prionops, Formicivora).

Edolianae (Edolius, Ocypterus, Analcipus, Vanga, Sparactus).

Ceblepyrinae (Erucivora, Ceblepyris, * Phoenicornis, Ptiliogonys, Oxynotus, Sphecotheres).

Tyranninae: *Tyrannus* intrepidus (pipiri), borealis t. 35. *f.*, *Tyrannula* saya (pallida) t. 45., pusilla t. 46., richardsonii t. 46.

Merulidae p. 149.

1) Typ. Gruppe *Merulinae* (Petrocincla Merula, Orpheus).

2) Subtyp. Gr. *Myotherinae* (Myothera, Dasycephala, Brachypteryx, Drymophila, Pitta, Ptilonorhynchus, Grallaria, Chamaeza, Myophonus, Cinclus, Urotomus).

3) Aberr. Gr. *Brachypodinae* (Trichophorus, Brachypus, Chloropsis, Jaera, Micropus, Phyllastrephus, Icteria); *Oriolinae* (Oriolus, Irena, Mimeta, Sericulus); *Crateropodinae* (Crateropus, Megalurus, Pomatorhinus, Timalia, Sphaenura = Dasyornis, Phosphodes, Malurus, Donocobius).

Myotherinae: *Cinclus* americanus (mexicanus, pallasii).

Merulinae: *Merula* migratoria, minor t. 36., wilsonii (mustelina), solitaria t. 37., silens; *Orpheus* meruloides (naevius) t. 38., rufus, felivox (Muscicapa carolinensis).

Sylviadae p. 200.

1) Typ. Gruppe *Sylvianae* (Sylvia, Malurus *V.*, Prinea, Hyliota, Culicivora.

---

* Wozu Muscicapa labrosa?

2) Subtyp. Gr. *Philomelinae* (Synallaxis?, Curruca, Philomela, Phoenicura, Thamnobia).

3) Aberr. Gr. *Saxicolinae* (Sialia, Erithaea, Petroica); *Motacillinae* (Motacilla, Anthus, Alauda, Seiurus); *Parianae* (Parus, Sylvicola, Setophaga, Trichas, Accentor. —

Sylvicola zerfällt 1) in Vermivora; 2) Sylvicola; 3) Dumecola, Zosterops, Mniotilta).

Saxicolinae: *Erithaca* (Sialia arctica) t. 59., wilsonii (M. sialis).

Parianae: *Sylvicola* aestiva (citrinella *W.*), maculosa (magnolia) t. 40., petechia t. 41., coronata (umbria, pinguis, cincta), striata; *Vermivora* rubricapilla t. 42., peregrina t. 42.

Setophaga ruticilla (Muscicapa), bonapartii (M. canadensis) t. 47. *mas.*

Parus atricapillus.

Seiurus aurocapillus (Turdus), aquaticus t. 48.

Motacillinae: *Anthus* aquaticus (spinoletta, Alauda pennsylvanica *E.*, rufa) t. 44.

Ampelidae, Obstfresser, p. 232.

1) Typ. Gruppe *Ampelinae* (Chasmorhynchus, Ampelis, Procnias).

2) Subtyp. Gr. *Piprinae*.

3) Aberr. Gr. *Leiotrichanae* (Leiothrix = Parus furcatus); *Bombycillinae* (Bombycilla, Phibalura, Vireo, Pachycephala).

Vireo olivaceus (Muscic.), bartramii, longirostris.

Bombycilla garrula, americana (*Cedar-Bird*).

Conirostres p. 241.

1) Typ. Gruppe Corvidae.

2) Subtyp. Gr. Sturnidae.

3) Aberrante Gr. Fringillidae, Musophagidae, Buceridae.

Fringillidae.

1) Typ. Gruppe *Coccothraustinae*.

2) Subtyp. Gr. *Tanagrinae*.

3) Aberr. Gr. *Fringillinae* (Pipilo = Emberiza cristata, Fringilla, Pyrgita, Zonotricha); *Alaudinae*; *Pyrrhulinae*.

Alaudinae: *Alauda* calandra, cornuta (alpestris).

Plectrophanes nivalis, lapponica (calcarata) t. 48., picta t. 49.

Emberiza pallida, canadensis (montana).

Fringillinae: *Zonotrichia* graminea (Fr.), leucophrys, pennsylvanica (albicollis), iliaca (rufa et ferruginea).

Fringilla hyemalis (nivalis *Wils.*, hudsonia *Forst.*

Pipilo arctica t. 51. *mas*, 52 *fem.*

Pyrrhulinae: *Corythus* enucleator t. 53. *fem.*

Loxia leucoptera (falcirostra), purpurea.

Coccothraustinae: *Linaria* tephrocotis t. 50., minor (Fr. linearia).

Carduelis americana (Fr. tristis *W.*).

Coccothraustes vespertina t. 68., ludoviciana.

Tanagrinae: *Pyranga* rubra (erythropis).

Sturnidae p. 274.

1) Typ. Gruppe Sturninae (Sturnus, Pastor),

2) Subtyp. Gr. Lamprotorninae (Lamprotornis, Ptilonorhynchus).

3) Aberr. Gr. Scaphidurinae (Scaphidurus, Astrapia); Icterinae (Cassicus, Cassiculus, Xanthornus, Icterus); Agelainae.

Agelainae: *Molothrus* pecoris (Ember. p.).

Dolichonyx oryzivorus.

Agelaus phoeniceus (Oriolus ph., Sturnus praedatorius *W.*), xanthocephalus (Icterus).

Sturnella ludoviciana (collaris, Alauda magna *W.*).

Icterinae: *Icterus* baltimore.

Scaphidurinae: *Quiscalus* versicolor.

Scolecophagus ferrugineus (Gracula f. *W.*).

Corvidae p. 288.

1) Typ. Gruppe Corvinae.

2) Subtyp. Gr. Garrulinae.

3) Aberr. Gr. Crypsirhinae, Fregilinae.

Corvinae: *Corvus* corax, corone, pica.

Garrulinae: *Garrulus* cristatus, stelleri t. 54., canadensis, brachyrhynchus t. 55.

Scansores p. 298.

1) Typ. Gruppe Picidae.

2) Subtyp. Gr. Psittacidae.

3) Aberr. Gr. Rhamphastidae, Cuculidae, Certhiadae (Certhia, Buphaga).

Picidae.

1) Typ. Gruppe Picianae.

2) Subtyp. Gr. Bucconinae.

3) Aberr. Gruppe Yunxinae, Oxyrhynchinae.

Picianae.

1) Typ. Gruppe Picus.

2) Subtyp. Gr. Chrysoptilus.

3) Aberr. Gr. Malacolophus, Colaptes, Melanerpes.

Picus

1) Typ. Gruppe P. principalis.

2) Subtyp. Dryotomus martius.

3) Aberr. Dendrobates affinis; Apternus tridactylus; Dendrocopus pubescens.

Picianae: Dryotomus pileatus.

Dendrocopus villosus, pubescens, varius.

Apternus tridactylus t. 56., arcticus t. 57.

Colaptes auratus, mexicanus (collaris *Vig.*).

Melanerpes erythrocephalus.

Certhiadae p. 316. *Troglodytaenae: Troglodytes* aëdon (furvus), hyemalis, palustris (Certhia).

Tenuirostres p. 321.

1) Typ. Gruppe Trochilidae.

2) Subtyp. Cinnyridae (Nectarinia, Dacnis).

3) Aberr. Meliphagidae, Paradisidae, Promeropidae.

Trochilidae.

1) Typ. Gruppe Trochilus.

2) Subtyp. Cynanthus.

3) Aberr. Phaetornis, Campylopterus, Lampornis.

Trochilus colubris.

Selasphorus rufus (Tr. collaris).

Fissirostres p. 326.

1) Typ. Gruppe. Hirundinidae.

2) Subtyp. Caprimulgidae.

3) Aberr. Trogonidae, Halcyonidae, Meropidae.

Hirundinidae: Hirundo bicolor (viridis *W.*), americana, lunifrons (fulva *B.*), riparia, purpurea (caerulea).

Caprimulgidae: Caprimulgus vociferus.

Chordeiles virginiana (Capr. americanus *W.*).

Halcyonidae: Alcedo alcyon.

III. RASORES p. 331.

Tetraonidae.

1) Typ. Gruppe. Perdix.

2) Subtyp. Tetrao.

3) Aberr. Cryptonyx?, Ortygis, Crypturus.

Tetrao.

1) Typ. Gruppe Tetrao.

2) Subtyp. Lagopus.

3) Aberr. Liurus, Syrrhaptes, Centrocercus.

Tetrao umbellus, obscurus (richardsonii) t. 59. *mas*, 60 *fem.*, canadensis t. 62. *fem.*), franklinii t. 61. *mas.*

Lagopus mutus, saliceti, rupestris (Tetr. lagopus *Temm.*) t. 64., leucurus t. 63.

Centrocercus urophasianus t. 58., phasianellus.

Columba (Ectopistes) migratoria.

IV. GRALLATORES p. 366.

Calidris arenaria (Charadrius rubidus *Wils.*).

Charadrius semipalmatus (Tringa hiaticula *W.*), vociferus, pluvialis.

Vanellus melanogaster (Charadr. apricarius *W.*, helveticus F.).

Strepsilas interpres.

Grus americana, canadensis.

Ardea herodias, lentiginosa (minor *W.*)

Recurvirostra americana.

Numenius longirostris, hudsonius (Scolopax borealis *W.*), borealis t. 65.

Tringa douglasii t. 66., himantopus, semipalmata, maritima, pusilla, cinerea (canuti, islandica *P.*, rufa *W.*).

Totanus semipalmatus t. 67., vociferus, flavipes, calidris, bartramius, ochropus, chloropygius (Tringa solitaria *W.*).

Limosa fedoa, hudsonica.

Scolopax noveboracensis (grisea), drummondii, wilsonii (gallinago *W.*).

Rallus noveboracensis, carolinus (virginianus *Wils.*).

Fulica americana (atra *W.*).

Phalaropus wilsonii (lobatus, fimbriatus), hyperboreus, fulicarius (hyperboreus *W.*).

V. NATATORES p. 410.

Podiceps cristatus, rubricollis, cornutus, carolinensis.

Sterna hirundo, arctica, nigra.

Larus glaucus, argentatoides (argentatus *Rich.*), leucopterus (glaucoides), eburneus, canus, zonorhynchus, brachyrhynchus, tridactylus, franklinii t. 71., bonapartii tab. 72., minutus, rossii (roseus), sabini.

Lestris pomarina, parasitica, richardsonii t. 73.

Anatidae p. 435.

Anatinae: *Anas* clypeata, *Dafila* caudacuta, *Boschas* domestica, crecca, discors, *Chauliodus* strepera, *Dendronessa* sponsa, *Mareca* americana.

Fuligulinae: *Somateria* spectabilis, mollissima, *Oidemia* perspicillata, fusca, nigra, *Fuligula* vallisneria, ferina, marila, rufitorques, rubida; *Clangula* vulgaris, albeola, barrowii, histrionica; *Harelda* glacialis.

Merganinae: *Mergus* merganser, serrator, cucullatus, albellus.

Anserinae: *Cygnus* buccinator, bewickii; *Anser* albifrons, hyperboreus, bernicla, hutchinsii, segetum, leucopsis.

Gefunden wurden *Anas* clypeata, strepera, caudacuta, domestica, crecca, discors, americana (Mareca) sponsa, spectabilis, mollissima, perspicillata, fusca, americana (Oidemia nigra), vallisneria, ferina, marila, rufitorques, rubida, clangula (glaucion), barrowii t. 70., albeola, histrionica, glacialis.

Mergus merganser, serrator, cucullatus.

Cygnus buccinator, bewickii.

Anser albifrons, hyperboreus, canadensis, bernibla, hutchinsii.

Pelecanus onocrotalus, dilophus.

Colymbus glacialis, arcticus, septentrionalis.

Uria troile, brunnichii, grylle, alle.

Dann folgt S. 481 ein Anhang über die Charactere verschiedener Sippen.

Laniadae.

Lanianae: Telephorus collaris; Laniellus leucogrammicus.

Thamnophilinae: Platylophus galericulatus (Vanga).

Edolianae: Edolius ocypterus, Tephrodornis virgatus, Analcipus sanguinolentus, bicolor.

Ceblepyrinae: Ceblepyris phoenicornis, oxynotus, erucivora (Turdus orientalis), Oxynotus rufiventer.

Tyranninae: Ptiliogonys; Tyrannula nuntiola, rapax, querula; Tyrannus intrepidus, crudelis, crassirostris, griseus, leucotis, borealis, audax, crinitus, magnirostris; Saurophagus sulphuratus; Milvulus.

Merulidae.

Brachypodinae: Brachypus dispar; Chloropsis; Jaera scapularis; Andropatus importan; Haematornis chrysorrhoeus, haemorrhous, bimaculatus, jocosus; miropus, chalcocephalus, bicolor; Phyllastrephus jaboteur.

Myotherinae: Dasycephala rufescens, rufiventer.

Merulinae: Chaetops burchellii.

Crateropodinae: Pellorneum ruficeps; Crateropus reinwardtii; Pomatorrhinus; Grallina; Cinclosoma; Aipunemia.

Sylviadae: Erithaca rubecula; Phoenicura muraria; Thamnobia rufiventer; Dumecola ruficauda; Parisoma grignet; Lessonia (Anthus sordidus).

Ampelidae.

Leiotrichanae: Leiothrix furcatus; Pteruthius erythropterus.

Piprinae: Calyptura cristata; Metopia galeata; Phoenicircus carnifex, nigricornis, militaris.

Ampelinae: Rupicola, Ampelis, Chasmorhynchus, Calyptomena, Chrysopteryx erythrorhynchus.

Pachycephalinae: Laniisoma arcuatum; Eopsaltria australis.

Fringillidae: Fringilla coelebs, montifringilla, nivalis; *Zonotrichia* leucophrys, pennsylvanica, melodia; Chondestes; Leucosticte tephrocotis.

Sturnidae: Scaphidurus (Oriolus niger); Scolecophagus ferrugineus; Molothrus pecoris.

Corvidae: Dysornithia canadensis, brachyrhynchus, infaustus; Cyanurus cristatus, stelleri, sordidus, floridanus, coronatus, cyanopogon, pileatus, azureus, formosus, cristatellus.

Cinnyridae: Anthreptes javanica.

Trochilidae: Selasphorus rufus, chalybeus, ornatus, platycercus.

Caprimulgidae: Chordeiles virginianus.

Tetraonidae: Centrocercus urophasianus, Lyrurus tetrix.

Anatidae: Dendronessa galericulata.

Folgt ein ausführliches Register. Holzschnitte sind da von *Falco* aesalon, palumbarius, buteo, lagopus, cyaneus.

Strix otus, cinerea, nyctea, funerea.

Vireo olivaceus; *Alauda* cornuta, lapponica.

Fringilla graminea, leucophrys, pennsylvanica, iliaca, hyemalis.

Linaria tephrocotis; *Pyranga* rubra; *Quiscalus* versicolor; *Scolecophagus* ferrugineus; *Garrulus* brachyrhynchus.

Picus pileatus, villosus, pubescens, tridactylus.

Troglodytes aëdon, palustris; Caprimulgus virginianus.

Tetrao umbellus, obscurus, canadensis, franklini, saliceti, rupestris, leucurus.

Tyrannus borealis; *Tyrannula* pusilla, richardsonii.

De

rariori, et singulari animalium quorundam vertebratororum habitu, anomalum interdum vel luxuriantem naturae formatricis typum arguente, auct. Fr. S. Leuckart. Heidelbergae ap. Osswald. 1832. 4. 22.

Diese kleine, zu Ehren Blumenbachs an seinem 80sten Geburtstag geschriebene Arbeit hebt die sonderbaren Gestalten unter den Thierclassen heraus, besonders der Fische, Lurche, Vögel und Säugthiere; eine bequeme Uebersicht für den Naturforscher und für jeden Leser.

Nuova descrizione

del Camaleonte Siculo, scoperto et descritto, da J. S Grohmann. Palermo. 1832. 4. 12. 1 Tafel.

Der Verfasser sah bey seinen Excursionen an einem heißen Sommertag um die Bäume der Felsen des Monte pellegrino eine Menge Kerfe auf eine ungewöhnliche Weise herumflattern, ohne hinauf kommen zu können und die Ursache zu erfahren. Im kältern October fand er am Fuße der Felsen ein Nest aus Moos, und glaubte, es würde etwa eine Maus darinn liegen; allein er fand zu seinem Erstaunen ein zusammengewickeltes Chamäleon halb erstarrt. Er nahm es nach Hause, wo es auflebte. Es war ein Weibchen, zwischen dessen Hinterfüßen eine Schnur von 32 Eyern, fast so groß wie eine Haselnuß, hieng. Dieses Thier wird hier beschrieben und in Lebensgröße abgebildet. Es mißt fast einen Fuß Paris. und nähert sich dem africanischen Chamäleon, von dem aber die Unterschiede nicht besonders herausgehoben werden. Es scheint vorzüglich von den Ameisen zu leben, welche die Mannabäume (Fraxinus humilior), Cactus usw. besuchen. Der Verfasser wird diese interessante Entdeckung verfolgen.

Die Baukunst der Vögel

von J. Rennie. Leipzig bey Baumgärtner 1833. 12. 416. 82 Abbildungen.

Diese in England rühmlich bekannte Schrift verdiente allerdings eine Uebersetzung; es ist nur Schade, daß sich der Uebersetzer nicht genannt hat, was er doch wohl hätte thun können. Die Beschreibungen des Lebens und Webens der Vögel sind angenehm zu lesen, und werden gewiß auch in Deutschland Beyfall finden. Zur Sicherheit der deutschen Benennung ist entweder der lateinische oder der englische Name beygefügt. Es werden nicht bloß die Nester der europäischen, sondern auch der merkwürdigern ausländischen beschrieben, und meistens mit den Eyern, Jungen oder Alten abgebildet, und zwar in wohlgelungenen Holzschnitten, selbst bisweilen mit anatomischen Theilen, wie bey Hirundo esculenta, die Vögel in Bewegung. Es ist Schade, daß der Name nicht bey der Figur selbst steht. Auch hätte der Uebersetzer sehr wohl Lathams synopsis nachschlagen und dem englischen Namen den wissenschaftlichen, wo er fehlt, beysetzen können. Der Verfasser bringt die Vögel in Beziehung auf ihren Nestbau in gewisse Rubriken, z. B. Minier-Vögel, Erdnister, Maurer, Zimmerer, Plattformen-Bauer, Korbmacher, Weber, Schneider, Filzmacher, Cementierer, Dombauer, Schmarotzer; eine Zusammenstellung, welche sehr interessant ist, und sowohl allgemeine Leser als Naturforscher unterhalten und belehren wird.

Systematisches Verzeichniß

der im Erzherzogthum Oesterreich vorkommenden Weichthiere, als Prodrom einer Fauna derselben, von Fitzinger. Wien. 1833. 8. 35.

Diese Ueberschrift ist ein besonderer Abdruck aus dem dritten Bande der Beyträge zur Landeskunde Oesterreichs, der nächstens erscheinen wird, und beweist, mit welchem großen Fleiße der Verfasser gesammelt, verglichen, und mit welchem Scharfsinn er geschieden und geordnet hat. Die Zahl der Gattungen beträgt nicht weniger als 152, worunter viel neues. Die Zoologie dieses Erzherzogthums wird auf diese Weise mit einer Vollständigkeit bekannt, wie sie es nicht leicht von einem andern Lande ist.

Von Arion führt der Verfasser 13 Gattungen auf mit mehreren Abänderungen. Es sind darunter nicht weniger als 5 neue Gattungen. Davon sondert er als eigene Sippe eine neue Gattung ab unter dem Namen Aspidoporus limax, welche ein großes Schleimloch mitten auf dem Schild hat.

Helicophanta 2; Vitrina 4; Succinea 2.

Helix 4; Conulus 2; Pyramidula 1; Monacha 4; Helicella 5; Latomus lapicida, Isognomostoma personatum; Trigonostoma holosericeum, obvolutum; Chilostoma corneum 3; Gonyodiscus perspectivus, Discus rotundatus 4; Vitrina diaphana, Aegopis verticillus.

Oxychilus lucidus 6; Clausilia 11; Fusulus fragilis 2; Styloides 2; Bulimus 5; Torquilla 4; Cylindrus obtusus, Pupa 4; Vertigo 6; Carychium, Acme lineata, Physa, Rivicola fontinalis, Hemithalamus nitidus, Anisus carinatus 4; Planorbis 5; Limnophysa palustris 2; Limnaeus 3; Cyclostoma 2; Melanopsis, Neritina 4; Lithoglypter naticoides, Paludina 2; Valvata 2; Gyrorbis spirorbis 4; Ancylus 2.

Cyclas 4; Pisidium 3.

Unio 9; Anodonta 8.

Die letzte Abtheilung sollte nicht Miesmuscheln heißen, weil dieser Name von Moos herkommt und sich auf den Bart der sogenannten Muscheln im Meere bezieht. Aus den Benennungen, welche übrigens nicht immer am besten gewählt zu seyn scheinen, ergibt es sich schon, wie viele neue Sippen der Verfasser aufgestellt hat.

Description

d'Ossémens fossiles de Mammifères inconnus jusqu'à présent, qui se trouvent au Muséum grand-ducal de Darmstadt avec figures lithographiées, dédiée à S. A. R. Mgr. le Grand-Duc de Hesse et du Rhin par Kaup, docteur en philosophie; second Cahier. Darmstadt chez J. G. Heyer libraire-editeur. 1833. 4. 31. Atlas folio. V.

Dieses Heft gibt dem ersten nichts nach weder an Schönheit und Genauigkeit der Zeichnungen, noch an wichtigen Gegenständen, noch an der genauen Beschreibung; und wir zweifeln daher nicht, daß dieses Werk als eine würdige Ergänzung von Cuvier's versteinerten Knochen den Beyfall der Kenner erhalten werde. Die Zeichnungen sind vom Verfasser selbst, von Mangold und Frisch, und enthalten Tapirus priscus, Unterkiefer; Anoplotherium commune; Lophiodon tapiroides; Chalicotherium Goldfussii, antiquum, Zähne; Sus antiquus, palaeochoerus, Unterkiefer. Sus antediluvianus; Gulo diaphorus; Agnotherium antiquum; Machairodus cultridens; Felis ogygia; Felis aphanista, prisca, ogygia, issiodorensis, antediluviana, Zähne.

Chalicotherium ist eine neue Sippe und gehört zwischen Anoplotherium et Palaeotherium; Machairodus ist gebildet aus Ursus cultridens, avernensis; Agnotherium steht in der Nähe des Hundes. Wir wünschen diesem schönen, wissenschaftlich so nützlichen Unternehmen gesicherten und ununterbrochenen Fortgang.

Ehrenberg

hat entdeckt, daß das Hirn aus gegliederten, durchsichtigen, leeren Röhren besteht, die Nerven aus walzigen Röhren mit Mark angefüllt.

Der Riech-, Seh- und Hörnerve besteht ebenfalls aus gegliederten Röhren wie das Hirn.

Die von Huschke in der Ohrschnecke und neben dem Rückenmark bey verschiedenen Thieren entdeckten Kalkcrystalle hat auch der Verfasser theils an denselben Orten, theils an verschiedenen andern entdeckt und abgebildet.

Diese Entdeckungen eröffnen nun wieder ein weites Feld zu Untersuchungen und Vermuthungen. (Pogg. Ann.)

Verhandlungen

der Pariser Academie (Fortsetzung von Isis 1833 Heft X. Seite 1032.)

Den 14. Juny 1824. Feburiers Abhandlung vom electrischen Fluidum.

Arago über Lichtpolarisation.

G. St. Hilaire über die Gehörsteine der Fische.

Cuvier über Plesiosaurus (zwischen Lézard und Ichthyosaurus).

Bericht über die neue Ausgabe der Werke des verstorbenen Legallois.

Bericht über Léon Dufours Anatomie der Coleopteren.

Den 21. Juny. Dekobels Werk von dem Grund der Anziehung, Abstoßung und Bewegung rc.

Daltons meteorologische Beobachtungen über die Quantität der Dünste in der athmosphärischen Luft; dann seine Schriften über den Salzgehalt des Regenwassers, und über das durch die Wärme erhaltene Gas und Oel.

Girard über die Anwendung der Dynamik auf die Abwägung der Vortheile bey verschiedenen Transportmitteln.

Laugier über drey Mineralien von Ceylon und Coromandel.

Wiebeking über Civilbaukunst im Mittelalter.

Treussart über hydraulische Mörser.

Guichardière über die Verbesserungen in der Hutmacherkunst.

Den 28. Juny. Daltons: Eigenschaften des Indigo.

Puissants Panorograph (Instrument zur Perspectivzeichnung eines Panorama).

Wiebekings Beschreibung des Havens von Lindau.

Zambonis Schrift über die trockene electrische Säule.

Brisbane; Beobachtungen in Neuwallis über die untere Conjunction der Venus.

Pouillets Messung sehr hoher Temperaturgrade, besonders der an der Oberfläche der Sonne.

G. St. Hilaire's 3 gedruckte Abhandlungen über die Angelfäden des Lophius und die sogenannten Gehörknochel des Karpfens.

Bericht über Audouarts Abhandlungen vom gelben Fieber.

Guyon schickt 2 Blutegel von Martinique, und Eingeweidwürmer von einem 4monatl. Schwein.

G. St. Hilaire über die Steine in den Gehörzellen der Fische.

Bericht über Vicards Abhandlung von den harzartigen Mastixen.

Den 5. July. Dupetit-Thouars über Panoramen.

Becquerel über die Fähigkeit des Wassers und der Flüssigkeiten überhaupt die Electricität zu leiten rc.

Aug. St. Hilaire über die Pflanzengruppe der Droseraceen, Violaceen und Frankenien der Flora von Brasilien.

Den 12. July. Bericht über die vergleichende Anatomie des Hirns von Serres.

Planton über neue Anwendungen der Kraft des Dampfes zur Bewegung der Schiffe.

Bericht über Dampfmaschinen.

Den 19. July. Zambonis Electromotor, welcher einen horizontalen Hebel beständig im Kreise herumtreibt.

Chevreul über verschiedene Arten von Galle, besonders von dem Vorkommen des Cholestérine in der Galle des Menschen und des Bären.

Barbiers Materia medica.

Montfalcons Beytrag zur Geschichte der adynamischen und ataxischen Fieber.

Den 26. July. Bleins Anwendung der Theorie der Schallvibrationen auf die durch das Sonnenlicht zersetzten Farben.

Gay Lussac's Mittheilung seines Versuchs mit dem Apparat der Mlle Gervais; gibt nur wenig verflüchtigten Wein.

Bericht über Simonoffs Integralcalcul.

Bericht über Carnots Betrachtung über die bewegende Kraft des Feuers.

Latreille über eine neue Gattung Spinnen, Myrmecia.

Den 2. August. Dumoulin über den Thränenapparat und das Nervensystem der Trigonocephalen.

Graf Busnes über eine außerordentliche bey St. Omer beobachtete Krankheit, in welcher der Kranke einen Wassersalamander von sich gab.

Den 9. August. Bleins Abhandlung von der Harmonie.

Bericht über G. Libris Zahlentheorie.

Bory über einen neuen Apparat zum Trocknen der Pflanzen.

Chevaliers, Payens und J. Fontanelles chemische Untersuchung des Fossils von Moret; enthielt keinen phosphorsauren Kalk.

Bericht über Lassaignes Untersuchung der Hydrocyansäure bey dadurch vergifteten Menschen.

Bailly über die bösartigen Fieber.

Bericht über die Tafeln zu Mascagnis Anatomie des Menschen.

Haynalts Abhandlung über einen neuen, auf jede Art von Mechanismus anwendbaren Motor.

Den 16. August. Beobachtungen über die Nahrungsthierchen der Austern von Gaillon.

Lauth über die Lymphgefäße der Vögel.

Audibert behauptet, durch eine gewisse Verbindung der Kräfte der Luft und des Wassers stehendes Wasser zu einer beliebigen Höhe zu heben.

Den 23. August. Bergers Beobachtungen über die artesischen Brunnen.

Chevreul über die gemeinschaftliche Wirkung des Sauerstoffgases und der Alcalien auf viele organische Substanzen.

Payen über in der Sandgrube von Grenelle gefundene Schwefelkiese, und über die entfärbende Kraft mehrerer mineralischer Substanzen.

Runges Abhandlung über die chemischen Eigenschaften der Dipsaceen und Rubiaceen.

Gaudins Abhandlung von den Gleichungen des zweyten Grades.

Fourrier über die Temperatur der Erdkugel und der Planetarräume.

Bericht über Soutons Abhandlung gegen die progressive Bewegung, Reflexion und Zersetzung des Lichts.

Berichte der Präfecten über ein den 18ten July an der Küste Statt gehabtes Erdbeben.

Baugeu über ein Mittel zum Erdtransport.

Den 30. August. Bericht über Sellique's neues Microscop.

Den 6. Sept. Thenard und Vauquelins Analyse mehrerer Bruchstücke des Fossils von Moret.

Cuvier über die Kennzeichen fossiler Thiere.

Den 20. Sept. Bonnard liest eine geologische Notize über einige Gegenden von Bourgogne.

Bericht über Dalmans Analecta entomologica.

Martillats Verbesserung seiner Dampfmaschine.

Den 27. Sept. Bericht über Smiths englische Flora.

Den 4. Octob. Lamouroux über die Geographie der Meerpflanzen.

Den 11. Octob. Walschs Entwicklung des Binoms und einige vom Variationscalcul abhängige Probleme.

Lassis über die Ursachen epidemischer Krankheiten und die Mittel dagegen.

Bordier-Marcets Seebeleuchtung durch catoptrische Leuchtthürme.

Bericht über Laugiers Analyse der 3 von Leschenault de la Tour auf Ceylon und Coromandel gesammelten Mineralien.

Bonnard liest etwas Geologisches über die Ebenen von Auxois und über die obern Schichten oder den Gryphitenkalk.

Marcel de Serres Beobachtungen über den neulich in der Gegend von Cette entdeckten Süßwasserboden, tiefer als die Meeresfläche.

Den 18. Octob. Becquerel über electro-dynamische Wirkungen während der Zersetzung des oxygenierten Wassers durch verschiedene Körper 2c.

Ritter Brunel über eine neue Zeichnungsmethode, Pantographie, und über die Perspectiv.

Bericht über Libris Abhandlung über verschiedene Puncte der Analysis.

Serullas über das Amalgam von Potassium, und

über Electricitäts-Erscheinung bey seiner Berührung mit Wasser.

Benoistons Note über Casper's Werk von dem Einfluß der Vaccine auf die Bevölkerung der preußischen Staaten.

Gaimard über einige Mollusken und Zoophyten, welche das Leuchten des Meers verursachen.

Laugier über das bey Freyberg gefundene Eisenoxyd (Resinit).

Den 26. Octob. Bericht über Bremsers Eingeweidwürmer des Menschen.

Moreau de Jonnes liest eine statistische Note über die Fortpflanzung und Wirkung der sogenannten Varioliden.

Gazils Versuch zur Ausziehung des Salzes aus dem Meerwasser.

Dupetit-Thouars über einige Eigenthümlichkeiten an den Cotyledonen und Wurzeln.

Den 2. Nov. Becquerel über die Bestimmung der Intensität der electrodynamischen Kraft in jedem Puncte eines die beyden Enden der galvanischen Säule verbindenden Metalldrahtes.

Raspail über die Bildung des Embryo bey den Gramineen.

Den 8. Nov. Bericht über Beudants Mineralogie.

Payen und Chevalier über die Anzeige der freyen Phosphorsäure durch Lacmus.

Den 15. Nov. Bericht über Lauths Lymphgefäße der Vögel.

Bericht über J. G. St. Hilaire neue Sippe der Säugthiere, Proteles.

Den 22. Nov. Bericht über Schuttens Abhandlung vom Stoße vester unfreyer Körper.

Vauquelin: chemische Untersuchung einer grünen Materie in dem Mineralwasser von Vichy.

Arago über den Einfluß der Metalle und anderer Stoffe auf die Magnetnadel.

Bonastres Analyse des Balsams von Canada.

G. St. Hilaire über die Bestimmung der Kiemendeckelknochen.

Latreilles Tabelle über die Mollusken.

La Serre über den Steinschnitt.

Huzards und Pelletiers Abhandlung über die Sippe Hirudo.

Den 29. Nov. Gaudins Anwendung der Algebra auf die Geometrie.

Laurencet über die Structur des Gehirns.

Villermé über die Sterblichkeit in Frankreich in der wohlhabenden und dürftigen Classe.

Den 6. Dec. Lagniard de la Tour über die schwingenden Saiten.

Férussac über das Thier der Argonauta.

Den 13. Dec. Boskarys Abhandlungen über die Perspectiv.

Jules Cloquet über die Wirkungen und Anwendung der Acupunctur.

Férussac über die Geographie der Mollusken.

Den 20. Dec. Ueber das Nervensystem der Lampréte von Desmoulins.

Magendie über eine Flüssigkeit in dem Wirbelcanal des Menschen und der Säugthiere.

Den 27. Dec. Duhamels Abhandlung von der Wirkung des Kupfers auf die Magnetnadel.

Bericht über Pelletans chemisches Wörterbuch.

Poisson über die Theorie des Magnetismus.

Cauchy über die Integrierung linearer Gleichungen.

Flourens über das Gehirn der Fische; dann über die Vernarbung und Regeneration der Hirntheile und über die Hauptbedingungen des Gehörs.

Den 3. Jänner 1825. Pelletan über galvanische Erscheinungen bey der Acupunctur.

Bericht über Peyrards Uebersetzung des Apollonius von Perga.

Boussingault, Rivero und Dr. Roulins Höhenmessungen, astronomische Beobachtungen und Untersuchungen des Kuhbaums auf Santa-Fé de Bogota.

Humboldt über eine Rinde, deren Wirkung analog der der Chinarinde.

Dupuytren über die künstlichen After.

Den 10. Jänner. Bericht über Pelletiers Abhandlung von den Blutegeln.

Den 17. Jänner. Magendie führt einen neuen Beweis seines Satzes auf, daß die Sinnesorgane nur für die ihnen eigenthümlichen Eindrücke empfänglich sind.

Bailly lies't statistische Untersuchungen über die mittlere Dauer der intermittierenden Fieber.

Girot über Zeugung.

Den 24. Jänner. Belin de la Real's neues Mittel zur Erhaltung des Süßwassers auf Schiffen.

Morreau de Jonnès über die pestartige Cholera-morbus zu Astracan im Sept. 1824.

Lassis über die verschiedenen Meynungen von der Ansteckungsfähigkeit der epidemischen Krankheiten.

Den 1. Februar. Bericht über Dupuytrens zufällige After.

Bericht über Beclard's Elemente der allgemeinen Anatomie.

Den 7. Febr. Magendie über eine von Beclard gemachte Beobachtung zur Bestätigung seiner vom Geruchsnerven aufgestellten Meynung, daß er nicht das einzige Riechorgan sey.

Den 21. Febr. Fourreau de Bauregard's prophylactische und therapeutische Beobachtungen über das gelbe Fieber.

Boyer wird Mitglied.

Den 28. Febr. Bericht über Chevreule's physische und chemische Eigenschaften der Kohle.

Cauchys bestimmte Integralien zwischen imaginären Grenzen.

Parcevals allgemeines Theorem der analytischen Functionen.

Mittel, die Butter weit besser als durch Salz frisch erhalten, von Opoix.

G. St. Hilaire über die Verwandtschaft des fossilen Crocodils von Caen, woraus er eine neue Sippe Teleosaurus bildet.

Civiale theilt Beobachtungen mit als Nachtrag zu seiner Abhandlung vom Lithontriptor.

Den 7. März. Bericht über den Panorograph.

Humboldt über einige physische Erscheinungen der Cordillieren der Anden von Quito und des östlichen Theils vom Himalaya.

Aragos Apparat, welcher die gegenseitige Wirkung der magnetisierten und nicht magnetisierten Körper anzeigt.

Sarlandieres Werk über Electropunctur und die Mora der Japaner.

Bericht über Vireys Naturgeschichte des Menschen.

Edwards über die durch Berührung der Nerven mit einem vesten Körper, ohne galvanischen Einfluß, bewirkte Muskelcontraction.

Delabine: Bestimmung der Planetenmassen, besonders des Mercurs.

Den 14. März. Das Mittel von Opoix, die Butter frisch zu erhalten, besteht im Waschen derselben mit warmem Wasser; taugt nichts.

Auzoup's anatomische Puppe, an der man durch Abhebung die verschiedenen Muskelschichten zeigen kann.

D. 21. März. Geologischer Durchschnitt vom Schwarzwald bis Paris von Oeynhausen, la Roche und Dejeux.

Humboldt deßgleichen von Spanien.

Roux Abhandlung über Staphyloraphie (Nath des Gaumensegels).

Bericht über Brissons Integralcalcul.

Cuvier über Bredins fossile Elephantenknochen aus einem Garten von Calwire, dann über einige Arten indischer Süßwasserfische, welche außerhalb des Wassers leben können. Man findet sie oft auf Bäumen 10 Fuß hoch.

Neue Classification des Thierreichs von Lamouroux.

Guillemin über den Blüthenstaub und die Fortpflanzung der Gewächse.

Den 28. März. G. St. Hilaire über den monströsen Kopf eines Fohlen (Hämatocephale).

Ein Stück des zu Bitburg bey Trier gefundenen Meteoreisens (34 Ctr.), enthält Nickel und Schwefel, aber weder Chrom noch Kohle.

Troulle über die Sündfluth, ihre Ursachen und Folgen rc.

Den 4. April. Bericht über Colins Zuckergährung.

Bericht über die anatomische Puppe von Auzoux.

Lapilé über das Clima von Neufundland.

Brief von Duperrey: die Puncte des magnetischen Aequators sind nicht die einzigen, wo die täglichen Variationen = 0 sind.

Dupuytren wird Mitglied an Percys Stelle.

Den 11. April. G. St. Hilaire über die Organisation der Gaviale; eigene Sippe.

Arago über einen Hof um die Sonne.

Den 18. April. Duleau de St. Michel über seine Heilung eines 9jährigen Taubstummen von Geburt.

Den 25. April. Duleau stellt seinen geheilten Taubstummen der Academie vor.

Virey wird Professor der Naturgeschichte an der pharmaceutischen Schule.

Den 2ten May. Duperreys Bericht seiner Entdeckungsreise um die Welt.

Bogros über den Bau der Nerven.

Den 9. May. Humboldt zeigt Körner von Platin, Osmium und Iridium aus dem Goldsande des Urals.

Francoeur über die Arbeiten in England zur Begründung der Einheit der Maaße und Gewichte.

Boussingault und Riveros Beobachtungen über den stündl. Wechsel des Barometers auf Santa Fé des Bogota.

Bericht über die zoologischen Entdeckungen auf Freycinets Reise, bearbeitet von Quoy und Gaimard.

Gondret über die Heil- oder Präservativ-Mittel gegen den Staar.

Den 16. May. Analyse des Mineralwassers von Vichy, von Longchamps.

Den 23. May. Tetard, neues Sonnensystem.

Den 30. May. Pouillet über die Electricität der Gase, und über eine der Ursachen der Luft-Electricität.

Brisbanes astronomische Beobachtungen auf Paramatta und über das einfache Pendel.

Den 8. Juny. Barry über den Grund der Bewegung des Venenblutes.

Arago über die Farbenänderungen des Chamäleons; sind willkührlich.

Den 13. Juny. Bericht über Duvaus Fortpflanzung der Blattläuse.

Fresnel über gegenseitige Abstoßung erhitzter Körper.

Humboldts Entwurf von Tafeln über den stündlichen Wechsel des Barometers von der Meeresfläche bis zu einer Höhe von 1400 Toisen.

Neue Fossilien bey Orleans.

Den 20. Juny. Preisevertheilungen: 1) Herschel und South für ihre Beobachtungen über die Entfernung und Lage von 380 Doppel- und Triple-Sternen; 2) an Leuret mit Lasseigne und an einen Anonymen für die Angabe der Phänomene während der Verdauung (500 Frc.); 3) an Chossat für die Analyse der Functionen des Harnsystems. Ausgezeichnet werden: Flourens Experiences sur l'Encephale des poissons etc.; 4) an Prof. Roux für sein eigenes Verfahren bey Vereinigung des gespaltenen Gaumensegels (3000 Frc.); 5) an Lassis für seine Untersuchungen der Ursachen epidemischer Krankheiten (2000 Frc.); 6) an Labarraque für seine Lichterscheinung durch die wässerige Auflösung von Chlor- und Sodekalk (3000 Frc.); 7) an Masuyer für dasselbe (2000 Fr.); 8) an Parent du Chatelet für seine Abhandlung über die Cloaken und Abzüge in Paris (2000 Frc.).

Cuvier über den Tod Richards und Thouins.

Den 27. Juny. Vauquelin über das Vorkommen des Jod in einem Silbererz aus Brasilien.

Masuyers Reinigung der Luft durch Chlorkalk, besonders auf der Anatomie.

Girard über die Anziehung ganz kleiner Körper, die auf einer sie netzenden Flüssigkeit schwimmen.

Zugenbuhler reclamiert die Priorität der Idee, den Rückgang des Blutes zum Herzen durch den atmosphärischen Druck zu erklären, gegen Barry.

Den 4. July. Bericht über Longchamps Analyse des Mineralwassers von Vichy, wird kälter: 48° R. 1750; 45°, 1820; gegenwärtig 44°, 60°.

Costa über die Epidemie zu Barcelona im Jahre 1821.

Pouillet, bey der Verdunstung des reinen Wassers zeigt sich keine Electricität, wohl aber mit etwas Alcali.

Bussy über die Wirkung der Wärme auf fette Substanzen.

Girard über die Darmbrüche der Pferde und anderer Einhufer; mit herrlichen ill. Tafeln.

Den 11. July. Arago über die Temperatur der Erdschichten und der in ihnen sich findenden Quellen; auf 100 Fuß nimmt die Wärme um 1 Grad zu.

Gourgaut und Nicolet über die Messung eines Meridians (45° N.B.).

Dupuy über die durch Destillation der Oele erhaltenen Producte.

Laserre über die Nichtansteckungs-Fähigkeit des gelben Fiebers.

Den 18. July. Cuvier über die zoolog. Entdeckungen von Lesson, Garnot und Durville auf Duperreys Reise.

Aragos Beobachtung des Doppelsterns im Schwan.

Sarry; Theorie der Wärme.

Sternrohr ohne Irradiation.

Den 25. July. Bericht über die Gebrechen der Hausthiere, die den Kauf rückgängig machen, von Huzard d. j.

Bericht über Cagnions Instrument zur Operation des Steinschnitts, so daß nie eine Verletzung des Mastdarms zu befürchten ist; taugt nichts.

Gambard über den im May und Juny 1825 gesehenen Cometen; ist nicht der dritte von 1790.

Den 1. August. Beobachtung des Enkischen Cometen durch Pons.

Arago über die hohe Temperatur der letzten Monate.

Bericht über Nicolets und Broussauts Messung eines Erdmeridians.

G. St. Hilaire über Anencephalie.

Den 8. August. Discussion über den Enkischen Cometen.

Audouarts Werk über das gelbe Fieber.

Everetts neue Ideen über Bevölkerung; widerlegt Malthus.

Lassis über die Ursache der Menschen- und Vieh-Seuchen.

Den 16. August. Laplace's 5ter Theil der Mechanik des Himmels.

Dupin über die Fortschritte des Unterrichts bey den Gewerbsleuten in Frankreich. Sein Lehrbuch der Geometrie und Mechanik.

Bericht über die Destillation der Oele und Fette von Bussy, Lecanu und Dupuy.

Moreau de Jonnès über Ansteckungsfähigkeit des gelben Fiebers und der Pest.

Meyraux; Cauterisieren bey den Pocken und mehreren Ausschlagskrankheiten.

Den 22. August. Nicolet hat heute die 2 neulich entdeckten Cometen gesehen.

Bericht über Duperreys Entdeckungsreise.

Bericht über die Perspective des Cousineri.

Longchamp über die Verdünstung der Flüssigkeiten.

Julia über die Entdeckung einer Schwefelmine im Departement Aude, die erste in Frankreich.

Fortsetzungen.

Den 29. August. Lassis antwortet auf die Abhandlung über das gelbe Fieber von Moreau de Jonnès.

Morochettis Werk über die Wuth.

Den 5. Sept. Bestätigung der Nichtansteckung des gelben Fiebers und der Pest durch mehrere Marseiller Aerzte.

Amussat reclamiert die Priorität der Erfindung, den Stein in der Blase zu zerbröckeln; so auch Leroy d' Etioles.

Dr. Roulins Abhandlung über die Kröpfe.

Den 12. Sept. Amperes Apparat zu neuen Versuchen über dynamische Electricität.

G. St. Hilaire über die Thiere, welche Luft und Wasser athmen, und daher beyde Arten von Respirationsorganen haben, insbesondere über die Crustaceen.

Den 19. Sept. Bericht über den auf der Domkirche von Metz zu errichtenden Blitzableiter.

G. St. Hilaire von einem Luftrespirationsorgan der Crustaceen außer dem zum Athmen des Wassers.

Costa: Beschreibung eines Typhus.

Sigauds Note über die Krankheit auf dem Schiffe Columbia.

Den 26. Sept. G. St. Hilaire zeigt mehrere lebendige Krabben, Moenas, Poupart, um die Luftrespiration zu zeigen; letztere hatte eine ziemlich große ganz von Luft aufgeblasene Lunge.

Bericht über Costas und Laserres Abhandlungen von dem Wesen der Epidemie zu Barcelona, und überhaupt von allen Epidemien des gelben Fiebers.

Den 3. October. Bestätigung von Feburiers Theorie der Respiration durch Pouillets Erfahrungen.

Civiale über seine Methode der Steinzerreibung.

Audouart über die Ursache der Pest und des gelben Fiebers.

Den 10. Oct. Dulong über das Brechungsvermögen elastischer Flüssigkeiten.

Lenoit beschreibt ein Instrument (Nivaulien).

G. Blanes Werk über verschiedene medicinische Gegenstände, als z. B. über Blatternansteckung, über das gelbe Fieber rc.

Den 17. Oct. Damoiseau über den Cometen mit kurzem Umlauf.

Costa und Laserre über das beständige Vorkommen der in dem Wirbelcanal beobachteten Flüssigkeit.

G. St. Hilaire über einen ausgetragenen Fötus, der aber im 3. Monate in Folge einer versuchten Abtreibung verletzt und monströs geworden ist.

Den 24. Oct. Moreau de Jonnès über die Veränderung des physischen Zustandes der Gegenden durch die Zerstörung der Wälder.

G. St. Hilaire über die Einrichtung und den Gebrauch der Geruchswerkzeuge der Fische, insbesondere des Meeraals.

Den 30. Oct. Vergleichende Anatomie der thierischen Monstruositäten von Serres (mit Atlas).

Desmoulins spricht gegen G. St. Hilaire die Meynung aus, daß der Nerve des 5ten Paars keinen Ast an die Schleimhaut oder, wenn man will, an die Geruchskieme der Fische abgebe.

Moreau de Jonnès über das gelbe Fieber zu Martinique.

Lassis über die Identität der Pest und des gelben Fiebers.

Den 7. Nov. Gregory über die Ausbreitung der Impfung in Piemont.

2ter Theil der vergleichenden Anatomie des Gehirns in den 4 Classen der Wirbelthiere von Serres.

Den 14. Nov. Dumeril wird statt des verstorbenen Lacépède, Prof. der Zoologie.

Bericht über die Thiermonstrositäten von Serres.

Bericht über Blainville's Werk.

Den 21. Nov. Blainville wird statt Lacépède zoologisches Mitglied.

Dupuytren über das gelbe Fieber.

Den 28. Nov. Dupetit-Thouars über Lachaussées Rath, aus der sogenannten Pflanze Savignon (Cornus sanguinea), Brennöl zu ziehen.

Moreau de Jonnès geographische Untersuchungen über die Wanderung der pestartigen Cholera-morbus in Indien, Persien, Mesopotamien und Syrien.

Ampere über die Wirkung einer gewissen Art electrischer Ströme; über 2 dazu gehörige neue Instrumente rc.

Poisson über die absolute magnetische Intensität der Erdkugel.

Laplace's Vorschlag zur Bestimmung 1) der wirklichen Intensität des Erdmagnetismus, 2) des genauen Verhältnisses der beyde unsere Atmosphäre constituierenden Gase, 3) des genauen Drucks der Atmosphäre auf die Oberfläche des Meeres, und 4) der Wärme der Erdkugel in verschiedenen Tiefen.

Den 5. Dec. Pelletan über das Licht.

Girard: Vorschlag zur Nivellierung Frankreichs.

Cauchy über die Auflösung einiger unbestimmter Gleichungen in ganzen Zahlen.

Den 12. Decemb. Raspail über die Analyse der Fecula.

Geoffroys synoptische Tafel des Schädelsystems.

Den 19. Dec. Enke wird correspondierendes Mitglied.

Den 26. Dec. Brewster und Seebeck werden correspondierende Mitglieder.

Ankündigung der nächstens beginnenden Entdeckungsreise unter Dumont de Durville.

Francoeur über die Auflösung der Gleichungen.

Den 3. Jänner 1826. Poisson ist Präsident, Brongniart Vice=Präsident.

Bericht über Puissants Messung der Erdbögen.

Den 9. Jänner. Freycinet wird Mitglied.

G. St. Hilaire zeigt eine monströse Mumie.

Dureau de la Malle zeigt und erklärt das Modell einer Schätzungstafel der alten Römer, nebst einer über die Lebenswahrscheinlichkeit in verschiedenen Altern bey denselben.

Den 16. Jänner. Gilbert Blancs Bericht über den Ausbruch der Cholera-morbus in Bengalen 1817 — 1820.

G. St. Hilaire: neue Monstrosität (Hypognate).

Den 23. Jänner. Civiale über die verschiedenen Methoden der Zerbröckelung des Blasensteins.

Clements Theorie der mechanischen Kraft des Wasserdampfes.

Bericht über Poncelets Tafel des Centrums harmonischer Mittel.

Audouart über das gelbe Fieber.

Quetelets Untersuchungen über die Sterblichkeit und die Geburten zu Brüssel.

G. St. Hilaire über Granvilles ägyptische Mumie und dessen Einbalsamierungsmethode.

Den 30. Jänner. Choppe über des Benedictiners Dom Gauthey Beschreibung eines Telegraphen, womit man augenblicklich 30 St. weit berichten kann.

Benoiston über die Veränderungen der Sterblichkeit seit einem halben Jahrhundert.

Deleau über die Heilung einiger Stummen und Tauben.

Den 6. Febr. Oeffnung des versiegelten Paquets, worinn Dom Gautheys Beschreibung, Erschütterung der Luft in einer Metallröhre unter der Erde.

Paulets Abhandlung über das gelbe Fieber.

Surun's de Limoges Abhandlung über kopflose Fötus.

G. St. Hilaire über das heilige Crocodil bekannt unter dem Namen Suchus.

Berathung über den Verkauf der schwefelsauren Soda unter gemeinem Meersalz.

Den 13. Febr. Guerré; neues Blasinstrument.

Bras: Beweis der Theorie der Parallelen; taugt nichts.

Ostrograsky über Differentialgleichungen des zweyten Grads ɛc.

Zuylen de Nyvelts neues System der Astronomie.

Cauchy's Notiz über die Analyse der Winkelschnitte.

Dupins letzter Band seiner Geometrie und angewandten Mechanik.

Dupaul Briefe über den thierischen Magnetismus.

Dutrochet von dem Ey und den Kaulquappen der Batrachier.

Leroy d'Etiole über Asphyxie.

Den 20. Febr. Pinel d. j.: Ideen über die physischen Ursachen des Wahnsinns.

Segalas: kann das Blut der Sitz der Krankheiten seyn?

Den 27. Febr. Chevalliers Ideen über die Mittel zur Erkennung und Verhütung von Schriftverfälschungen. Merimés hiezu geeignetes Papier.

Girard über die Theorie der Wärme und über die Mechanik der Molecule.

Cauchy's neuer Calcul, analog dem Infinetesimalcalcul; Auflösung der Functionen in periodische Reihen.

D'Arcet und Thenard über die Anwendung fetter Substanzen als Feuchtigkeit vertreibender Mittel, bey Fresco Malereyen und zu Verbesserung feuchter Wohnörter.

Souberbielle und Leroy d'Etiole gegen Civiales letzte Abhandlung von der Lithontritie.

Lassis: epidemische Krankheiten.

Bericht über Breschet's Gravitas intrauterina.

Merieux und Heurteloup über die Zerstörung des Blasensteins mit Hilfe durch die Harnröhre eingeführter Instrumente.

Den 6. März. Beobachtungen der Mad. Sommerville über Hervorrufung des Magnetismus durch den violetten Strahl.

Montlivaut über Cosmologie.

Den 13. März. Raimond über die Meteorologie des Pic du Midi in den Pyrenäen.

Becquerel über die Wirkungen der Contact-Electricität bey Temperaturveränderung, und Anwendung derselben auf Bestimmung hoher Temperaturgrade.

Bericht über Libris Zahlentheorie.

Den 20. März. Kupffers Beobachtungen über die Magnetnadel zu Kasan in Rußland, und seine Analyse der Luft daselbst.

Den 27. März. Du Petit-Thouars über verschiedene Puncte der Pflanzenphysiologie.

Den 3. April. G. St. Hilaire über künstliche Erzeugung gewisser Monstrositäten in der Brütanstalt zu Auteuil, ähnliche Zufälle sind Ursache der Varietäten bey den Hausthieren; er überzieht die Hälfte des Eys mit Wachs.

Den 10. April. Gambarts und Schumachers neuer Comet.

Azais über die Wärme und den Magnetismus der Erdkugel.

Oeffentliche Sitzung der 4 Academien.

Den 24. April. Cuvier über die neuen Fortschritte der Chemie.

Dureau-Delamalle über die Bevölkerung Roms und Italiens.

Den 1. May. Schumacher über den im Febr. 1826 beobachteten Cometen.

Johnson über Palladium.

Bericht über Pouillets Electricität der Gase und der Atmosphäre.

Bericht über Bertrands thierischen Magnetismus.

Lassis über das gelbe Fieber.

Den 8. May. Fresnels Bericht über Hagelableiter.

Edwards über den Zusammenhang des Pflanzen- und Thierreichs.

Robinets Instrument zur Einhüllung des Blasensteins in ein Goldschlägerhäutchen, um ihn durch chemische Agentien auflösen zu können.

Den 15. May. Prony über einige Zusätze zum metrischen System.

Bericht über Dejean's Species des Coléoptéres.

Den 22. May. Arago zeigt ein Bruchstück des bey Ferrara am 1. Febr. 1824 gefallenen Aërolithen.

Den 29. May. Trolliés Berichtigungen einiger Irrthümer in Fresnels Bericht über die Hagelableiter.

Bericht über Durands Blitzableiter.

Chevreul über die Färberey.

Den 5. Juny. Lalandes Preis für Sabines Buch: Bestimmung der Gestalt der Erde mit Hilfe eines Secundenpendels.

Preisevertheilungen.

Den 12. Juny. Chevreul zeigt Muster von verschiedenen blauen Farben.

Den 19. Juny. Bericht über Brewsters mittlere Temperatur Edinburgs und Brechvermögen der Flüssigkeiten in gewissen Crystallen.

Fresnel über Trolliés Brief in Bezug auf die Hagelableiter.

Dobrée über die Abstufung des Berlinerblaus.

Magendie über Anwendung des Galvanism auf die Augennerven und die Amaurose.

Den 26. Juny. Girard über Penkins Dampfmaschinen mit starkem Druck.

Dutrochet über die periodische Springquelle auf dem Jura.

Collard über die erstickende Wirkung des kohlensauren Gases.

Mascagnis Priorität der Anwendung des Cali-Bicarbonats gegen den Gries (1809).

Den 3. July. Bericht über ein Erdbeben zu St. Brieux den 14 April 1826.

Arago über den großen Wechsel des Barometers im Dec. 1821: dann neue Beobachtungen über den Magnetismus der Körper überhaupt.

Balard über eine neue aus dem Meerwasser gezogene Substanz, Muride (Brôme).

Raspail über Gluten, Hordein, Sago und Gummitragant.

Den 10. July. Bericht über Bodins Theorie des Wärmestoffs.

Poisson über die Theorie des strömenden Magnetismus en mouvement.

Arago deßgleichen.

Civiales verbessertes Instrument.

Den 17. July. Der Minister des Innern schickt ein Bruchstück des in der Gegend von Castres gefallenen Aërolithen.

Humboldt über Boussingaults Entdeckung einer Platingrube zu Antioquia (Columbien).

Merieu und Amussat reclamieren die Priorität der Erfindung des letzthin von Civiale gezeigten Lithontriptors.

Den 24. July. Raymond über ein neues Pendelsystem ohne Compensation für Uhren.

Moreau de Jonnès über das Erdbeben auf Martinique in der Nacht vom 1. auf den 2. May.

Bericht über Delongchamps Analyse der Mineralwässer Frankreichs.

Den 31. July. Bréautés geodätische und meteorologische Arbeiten zu La Chapelle bey Dieppe.

Savary über Magnetisierung durch electrische Ströme und Funken.

Roberts: Guide sanitaire des Gouvernemens européens.

Moreau de Jonnès über die Wuth des gelben Fiebers in den Antillen.

Den 7. August. Chevreul wird statt Proust Mitglied.

Loriolis über die Nothwendigkeit der Einführung einer dynamischen Einheit.

Bericht über Marianinis dynamische Electricität.

Dupuytren über die Amputation des Unterkiefers.

Den 14. August. Bericht über Balards neuen einfachen Stoff Muride, dann Brome genannt.

Ein kleines Bild einer noch lebenden chinesischen Mißgeburt von Pearson und Swington.

Beaujon über Runkelrübenzucker und den Anbau dieser Pflanze.

Den 21. August. Navier über die Cohäsionskraft vester Körper.

Gambarts und Pons neue Cometen im Eridanus.

Colladon über die Abweichung der Magnetnadel durch den Einfluß der Electricität.

Becquerel über die chemischen Zersetzungen durch schwache electrische Kräfte.

Dudon zeigt ein neues Instrument zum Zurückschieben der vorgefallenen Nabelschnur. Er behauptet die Priorität für die Auflösung der Blasensteine.

Den 28. August. G. St. Hilaire über die chinesische Mißgeburt.

Audouart über den Ausbruch des gelben Fiebers auf 2 mit Stockfischen beladenen Schiffen.

Den 4. Sept. Ampere: eine umlaufende Kupferscheibe wirkt auf eine electrisierte Schneckenwindung wie auf die Magnetnadel.

G. St. Hilaire über die Erscheinungen der Monstrosität per excessum.

Audouin: Beytrag zur Geschichte der Cantharideu.

Villerme' über den Grund der Sterblichkeit in Gefängnissen.

Den 11. Sept. Gambart schickt die Elemente des Cometen vom 15. Aug.

Bussy über die fetten Körper.

De Candolle wird auswärtiges Mitglied an Peazzes Stelle.

G. St. Hilaire über eine menschliche Mißgeburt, wo die ganze Masse der Eingeweide durch eine zufällige Anheftung außer der Bauchhöhle lag, gar keine Geschlechtsorgane.

Den 18. Sept. Gaudichauds botanische Entdeckungen auf seiner Reise um die Welt, 1ster Th.

Segalas über das Einblasen der Luft in die Lungen.

Castrier über die Ursache des Winterschlafs; sey ganz physiologisch und hänge nicht mit der Kälte zusammen.

Buissons Abhandlung über das Podagra.

Magendie über 2 neue Arten von Gries.

Den 25. Sept. Bericht über F. Cuviers Entwicklung der Federn.

Amelines neue anatomische Puppen zur Darstellung der Ligamente und fibrösen Capseln.

Lambert über die endermische Methode oder die äußerliche Anwendung der Arzneyen nach abgezogener Oberhaut.

Bericht über Poterats Schiffstheorie.

Den 2. Octob. Entdeckung eines Jodchlorure's durch Dumas, welches alle Eigenschaften des Brome besitzt.

Plana und Brunel werden correspondierende Mitglieder.

Den 9. Octob. Bericht über ein Mittel, nur durch 2 Beobachtungen die Bahn eines Cometen zu bestimmen; gelang nicht.

Dumas: Versuche zur Begründung der atomistischen Theorie.

G. St. Hilaire über die Classification der Mißgeburten.

Den 16. Octob. Montferrand berichtet, daß jemand durch den Rückschlag eines eine halbe Stunde davon einschlagenden Blitzes getroffen und zur Hälfte gelähmt worden sey.

Vallot über die in vesten Körpern gefundenen lebenden Thiere.

G. St. Hilaires Theorie der Monstrosität.

Moreau de Jonnès über Eigenschaften, Wirkung und Ursprung der Variolide.

F. Cuvier; Zähmbarkeit der Säugthiere.

Den 23. Octob. Berichte.

Den 30. Octob. Dutrochet über den Saftlauf und dessen Ursache.

Discussion über den Satz, ob die in einer organisierten Membran eingeschlossene Flüssigkeit durch Capillar- und electrische Kräfte nach oben ausfließen könne.

Abel über einige wichtige Eigenschaften der transscendenten Functionen.

Hufeland und G. Blane werden Correspondenten.

Den 6. Nov. Raspails Erklärung der Untersuchungen Dutrochets (30. Oct).

Robiquet und Colin über den Färbestoff (Alizarine) des Krapps.

Den 13. Nov. Gambarts Element des am 28. Oct. von ihm entdeckten Cometen.

Gay-Lussac über eine neue Säure, fast ganz ähnlich der Weinsteinsäure.

Cauchy über die Natur der Wurzeln einiger transcendenten Gleichungen.

Den 20. Nov. Vallot über die in vesten Körpern gefundenen lebenden Thiere.

Gambart über den Cometen vom 28. Octob.; seine Entdeckung eines Gestirns.

Cauchy über eine Gleichung, die die Hauptmomente der Trägheit zu Wurzeln hat.

Poisson über die Anziehung der Weltkörper.

Den 27. Nov. Cauchys Beweis des Fermat'schen Theorems von den Polygonalzahlen.

Den 4. Dec. V. Portals Abhandlung über mehrere hirnlose Mißgeburten.

Magendie über die im Schädel und Wirbelcanal des Menschen und der Säugthiere befindliche Flüssigkeit.

Clement über eine besondere Erscheinung beym Ausströmen der Gase und über die Gefahr bey den Sicherheits-Maschinen der Dampfmaschinen.

Den 11. Dec. Leuret und Hamonts Erfahrungen über die Behandlung des Faulfiebers.

Delpech über Empyeme.

Segalas über ein Mittel, in die Harnröhre und die Blase zu leuchten.

Becquerels über Crystalle von eigenthümlicher Form, als Producte seiner neuen chemischen Verbindungen.

Boullay über Doppel-Jodure.

Bericht über Bard's neue Darstellung der Elemente der Arithmetik.

Den 18. Dec. Bericht über Naviers und Gauwins Verdünstungsapparat.

Deleaus Instrument zur Herstellung des Gehörs.

Magendie über die Flüssigkeit im Schädel und Rückenmarkcanal des Menschen.

Den 26. Dec. Cauchy's bestimmte Integrale (Sin. et Cos.), dann Anwendung des Calculs auf die Lösung physisch mathematischer Probleme.

Bericht über Bussys Destillation fetter Körper und über Lecanus Analyse des Ricin-Oeles.

Seguin über den Widerstand der Flüssigkeiten.

Heurteloups Beleuchtung der Blase durch Lampyren.

Portal über den Sitz der Epilepsie.

Den 3. Jänner 1827. Brongniart Präsident, Dulong Vicepräsident.

Gambarts Entdeckung eines Cometen am 27. Dec. 1826.

Fourrier über imaginäre Wurzeln, und über Anwendung der algebraischen Analyse auf transcendente Gleichungen.

Den 8. Jänner. Gambarts Elemente seines Cometen vom 27. Dec.

Berathungen.

Den 16. Jänner. Dutrochet über Endosmose.

Segalas gegen Heurteloup über den Blasenspiegel.

Delpechs Abnahme des Unterkiefers.

Audouin und Edwards über die Circulation bey den Crustaceen.

Den 22. Jänner. Gambarts Berichtigung der Bahn des Cometen vom 27. Dec. 1826.

Berathungen.

Den 29. Jänner. Boussingaults Brief über das Erdbeben zu Bogota (17. July 1826).

Bericht von Dumas.

Lavalettes Abhandlung über Hydropsie.

Zanettis Recept eines Syrups gegen Syphilis.

Den 5. Febr. Clement über das Ausströmen des Dampfes.

Ranque über den Nutzen des durch Verbrennung von Hanf- und Baumwollenzeug erhaltenen Oels bey mehreren Krankheiten.

Robineau Desvoidy über das Geruchsorgan der Crustaceen.

Bericht über Portals Monstrosität.

Den 12. Febr. Bericht über Serullas Bromverbindung.

Neue Vereinigungsmethode bey Darmwunden von Denans.

Deleaus Beschreibung seines Instruments zur Leitung der Luftströme in das innere Ohr.

Den 19. Febr. Briefe von Valz und Gambart über Bouviers Cometen.

Leroy d'Etiolles Instrument zur Messung des Volumens eines Steins in der Blase. Mayer über eine neue Art mit dem Tourniquet zu verbinden bey Exstirpation des Gebärmutterhalses

Fournier de Lempdes über Zerbröckelung des Steins in der Blase.

Bonastre über Verbindung flüchtiger Oele mit Alcali.

Den 26. Febr. Pelletier und Caventou: Brief über die Wichtigkeit der Fabrication von schwefelsaurem Chinin.

Magendie etwas über die Dosis des schwefelsauren Chinins.

Den 5. März. Laplace's Tod; keine Sitzung.

Den 12. März. Cauchy über den Stoß elastischer Körper.

Fournier Pescay über das gelbe Fieber.

Meirieu über Lithomylie (Zerstörung des Blasensteins durch mechanische Mittel).

Den 19. März. Biot über die Messung des Azimuths bey geodätischen Arbeiten.

Pihorel und Desmoulins: Besichtigung des Bisses einer Klapperschlange an Herrn Drakes Leichnam.

Henri d. j. behauptet, die jetzt gewöhnliche Zubereitung des schwefelsauren Chinins sey seine Erfindung.

Den 26. März. Levret über Compression der Flüssigkeiten.

Bericht über Blanc's Wasseruhr.

Den 2. Apr. Duperrey über das unveränderliche Pendel, beobachtet auf seiner Reise um die Welt.

Giron de Buzareingues über die Reproduction der Hausthiere.

Den 9. April. Colardeaus Manometer (zur Bestimmung der Elasticität des Dampfes).

Damoiseau über den 7jährigen Cometen.

Bericht über Lanoue's Jungferncaffee (Decoct nicht gerösteter Caffeebohnen).

G. St. Hilaire über eine monströse Verbindung des Dotters und der Hirnhäute bey einem jungen Huhn.

Den 16. April. Cauchy über Umformung der Functionen in doppelte Integrale und über Integrierung linearer Gleichungen mit Partial-Differenzen.

Lareys Beobachtung, daß die Luft im Ey comprimierter sey als in der Atmosphäre.

Becquerel über Freywerden der Electricität bey chemischen Actionen und über den Gebrauch sehr schwacher electrischer Ströme zur Verbindung vieler Körper.

Boullay d. j. über doppelte Jodure.

Casenaves neues Mittel zur Zerbröcklung des Blasensteins.

Ranque über den Gebrauch der Aethertinctur von pulverisierten Belladonnablättern bey einer selbst entstandenen Hydrophobie und heftigen Colik.

Den 23. April. Despretz über das Verdichtungsgesetz verschiedener Gase in dem Moment ihrer Flüssigwerdung.

Bouvard über meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Paris.

Verniers Mittel gegen den Biß wüthender Thiere.

Raspail über Fette und Oele in physiologischer Hinsicht.

Darnaud berichtet die Heilung der Hydrophobie in Thracien durch tiefe Einschnitte unter der Zunge.

Den 30. Apr. Savard's über die Natur des Schalls bey Ausströmung der Gase durch ein Rohr auf einen vorgehaltenen Deckel.

Bericht über eine mathematische Abhandlung von Roche.

Poisson über Bewegung der Erde um ihren Mittelpunct der Schwere.

Den 7. May. Bericht über Poncelets angewandte Mechanik.

Moreau de Jonnès über den Biß der Klapperschlangen.

Heurteloup über Lithontriptie.

Den 14. May. Despretz fand, daß bey dem Druck von 20 Atmosphären auf Wasser 0,015° Wärme frey werde.

Rive und Marcet über die specifische Wärme der Gase von beständigem Volumen.

Cogniard de la Tour über seine Blasinstrumente: Sirène, Tambour und Tube sirène.

Legrand's Meteorologie.

Civiale gegen einige Behauptungen (7. May) Heurteloups.

Clever de Maldigny über Lithontritie.

Den 21. May. Nobili über die Mittel, electrische Ströme genau zu messen.

Kupffers Abhandlung vom Erdmagnetismus.

Merieus Vorschlag zur Vergleichung der bisher vorgeschlagenen Lithontriptoren.

Faure über künstliche Pupillen.

Girou de Buzareingues über die Reproduction der Hausthiere.

Den 28. May. Bericht über Bonastres Verbindung der flüchtigen Oele von Nägelein und Piment mit Alcalien und andern Salzbasen.

Den 4. Juny. Cordier über die innere Wärme der Erde.

Berichte.

Den 11. Juny. Oeffentliche Sitzung.

Preise: 1) Colladon und Sturm für ihre Abhandlung über die Compression der Flüssigkeiten; 2) Pons und Gambart für ihre Cometen-Beobachtungen; Lalandes Medaille.

Preisaufgaben.

Lobrede auf Halle, Corvisart und Pinel.

Den 18. Juny. Lallemand über eine Fistula vesico-vaginalis.

Dr. Robert über eine Frau mit drey Brüsten.

Dr. Quenin über 2 Muscheln und eine Kröte, die man aus einem 150 Jahre lang verschütteten Brunnen hervorgezogen hatte.

Den 25. Juny. Bericht über Roberts Beobachtung (18. Juny).

Den 2. July. Dubuc erklärt sich als Verf. der Schrift, welche darthut, daß die Weber mittels einer eigenen Schlichte ihr Gewerbe in gesunden hellen Orten treiben können.

Den 9. July. Velpeau über das menschliche Ey.

Serullas über die Cyanure.

Lanius spec.	3
Ceblepyris cana	3
Muscipeta paradisii	4
Edolius forficatus	2
Turdus olivaceus	2
— capensis	2
Lamprotornis bicolor	2
Gracula carunculata	6
Saxicola pileata	2
Hirundo rufifrons	2
— spec.	5
Caprimulgus europaeus	2
— torquatus	3
Ploceus gregalis	2
— aurifrons	2
Passer capensis	3
— Oryx	5
Colius striatus	2
— capensis	2
Oriolus melanocephalus	3
Promerops erythrorhynchus	4
Alcedo atrocapilla	2
— cristata	3
Buceros coronatus	10
Picus olivaceus	2
— fulviscapus	2
Cuculus solitarius	5
— clamosus	5
— Edolius Cuv.	2
— Klaasii Temm.	10
Centropus senegalensis	5
Trogon narina	15
Corythaix Persa	8
Coturnix capensis	2
Columba guinea	3
— Le Vaillantii	10
— capensis	3
Charadrius coronatus B.	2
Ardea cinerea	5
— purpurea	5
— garzetta	5
— minuta	4
— Nycticorax	6
Ciconia violacea	15
Scopus Umbretta	10
Numenius arquata	3
Recurvirostra Avocetta	3
Rallus aquaticus	2
Fulica cristata	5
Colymbus minor	3
Larus marinus	4
Sterna nigra	3
Anas (Bastard geelbek-ente)	5
— (Smee-ente)	3
— (Teel-ente)	3
— (Makautje)	6

III. Fische in Weingeist.

10 unbestimmte Arten
die Größern das Stück 10
die Kleinsten — — 4

IV. Amphibien in Weingeist.

30 unbestimmte Arten
die größten Schlangen das Stück 40
die kleinern Schlangen und Eydechsen das St. 8—10 Mrk.

Einladung

zur Subscription ohne Vorausbezahlung.

Bey dem in unsern Tagen immer reger werdenden Sinne für Alles, was die Geschichte und **Landeskunde** unseres **Großherzogthums** betrifft, hält es die unterzeichnete Verlagshandlung für zeitgemäß, wenn sie hiemit auf folgendes, von dem Herrn geistlichen Rathe und Lyceums-Director **Loreye** in **Rastadt** so eben bearbeitetes Werk:

Historiarum Lycei Rastadiensis Libri duo

eine Subscription eröffnet.

Wenn die Geschichte jeder Lehranstalt, als die Darstellung der allmählichen Entwickelung und des Emporstrebens des menschlichen Geistes, im Einzelnen allerdings von Interesse ist, so muß die Geschichte dieser Anstalt jedem Freunde der Menschen desto werther und willkommener seyn, da sie eine der ausgezeichnetsten Stellen unter allen ähnlichen bekannten Instituten einnimmt.

Von **Baden** nach **Rastadt** verpflanzt, ist dieselbe eine Fortsetzung der von den in Baden ehemals befindlichen **Jesuiten** besorgten Mittelschule, und bietet wegen der manchfaltigen Schicksale, welche sie durch ihr Ringen mit dem alten **Jesuitengeiste** und dadurch vorzüglich erlitt, daß sie sich endlich gegen alle, ihr mächtig entgegenwirkenden Potenzen durch die Uebermacht der Wahrheit und ihres Geistes gänzlich davon loswand, viele, dem Schulfreunde sehr wichtige Momente dar.

Von diesem Gesichtspuncte ist der eben so verdiente als ehrwürdige Herr Verfasser ausgegangen, indem er die **Geschichte des Lyceums zu Rastadt** schrieb und dadurch einen seit Jahren genährten Vorsatz zur Ausführung brachte. Seit bald einem halben Jahrhundert an ihr angestellt, ist der Herr Verfasser Zeuge vieler dieser Anstalt begegneter Ereignisse gewesen, und dürfte sonach um so mehr zu einer geschichtlichen Darstellung berufen seyn.

Gewiß wird daher nicht allein Jenen, welche einst Schüler dieses **Lyceums** waren, und demselben ihre Bildung verdanken, sondern überhaupt allen **Geschichtsfreunden** und **Pädagogen** dieses in classischem **Latein** geschriebene Werk eine sehr willkommene Gabe seyn.

Indem sich sonach die Verlagshandlung einer recht bedeutenden Unterstützung dieses ächt vaterländischen Unternehmens schmeichelt, fügt dieselbe noch die Versicherung hinzu, daß sie nichts unterlassen werde, um auch das Aeußere des Werkes auf eine, seinem Inhalte würdige Weise auszustatten.

Der Preis richtet sich nach der in keinem Fall sehr stark werdenden Bogenzahl, deren jeder zu 6 kr. berechnet wird. Die Subscription bleibt bis zum Schlusse dieses Jahres eröffnet, und bittet man die Bestellungen **franco** gefälligst einzusenden.

Heidelberg im September 1833.

Carl Groos.

Neue academische Buchhandlung.

Mit Vergnügen subscribiere ich auf dieses gewiß eben so musterhaft geschriebene als für die Culturgeschichte Deutschlands wichtige Schrift. Oken.

Innhalt.

A. Allgemeines.

B. Naturgeschichte.

C. Botanik.

D. Zoologie.

Umschlag.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Aufsätzen.

R. Perméabilité. W. Albione.

B. An Büchern.

C. *Gemmellaro*, Relazione dei Fenomeni del nuovo Vulcano. Catanea. 1831. 8. 72. 2 Tafeln.

K. Zell, Professor, Ferienschriften. Heft 3. Freyburg bey F. Wagner. 1833. 8. 210.

Handbuch der Naturgeschichte für Schulen von R. Schinz, Professor. Zürich bey Ziegler, 2te Aufl. 34. 8. 330.

Schinz und Brodtmann, Naturgeschichte und Abbildungen der Reptilien. Schaffhausen. Heft 5 u. 6. Tafel XXV—XXXVI. 33. Fol.

Ausflug über Constantinopel nach Taurien im Sommer 1831 von Sam. Brunner, Med. Dr. St. Gallen und Bern bey Huber und Comp. 33. 8. 353 nebst 6 lithographierten Ansichten.

Kastner, Grundzüge d. Physik u. Chemie, 2te Aufl. Nürnberg bey Stein. Abth. 2. 1833. 8. 557. 1 Taf.

A. Hueck, Professor, über das Studium der Anatomie in drey Vorlesungen. Dorpat bey Franz. 33. 8. 40.

K. Hoffmanns Erde und ihre Bewohner. Stuttgard bey C. Hoffmann. 1ste bis 3te Lieferung. 33. 8. 288.

Derselbe, Atlas für Schulen 2te Hälfte, ebend. kl. Fol.

Wolframs vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst, ebend. Bd. 1. 33. 4. 202. 7 Tof.

Okens allgemeine Naturgeschichte, ebend. Liefer. 4. 5. 6.

Werber, Professor, Theorie der Quellen, und über die Heilquellen am Kniebis. Freyburg bey Wagner. 31. 8. 55.

J. N. Fuchs, Prof. zu München, über den Opal und den Zustand der Gestaltlosigkeit vester Körper. 33. 8. 16. (besonderer Abdruck).

F. von Kobell, Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem und nassem Wege. München. 33. 4. 38.

M. J. Buff, Dr., die Leistungen und Fortschritte der Medicin in Deutschland im Jahr 1832. Berlin bey Hirschwald. 33. 8. 404.

Phöbus, Dr., über den Leichenbefund bey der oriental. Cholera, ebenda, 33. 8. 340.

A. H. Nicolai, Dr., Erforschung der alleinigen Ursache der Menschenblattern bey Geimpften, ebenda, 33. 8. 47.

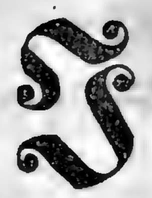
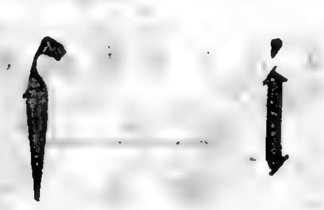
Reich, Dr., De membrana pupillari, ibid. 33. 4. 43. 1 Tab. (12 Gr.)

H. Rathke, Professor, Anatomisch philosophische Untersuchungen über den Kiemenapparat und das Zungenbein der Wirbelthiere. Riga bey Frantzen. 32. 4. 1835. 4 Tafeln (3 Thl. 6 Gr.).

R. F. Kosteletzky, Prf., Allg. med. pharm. Flora. Prag b. Borrosch. Bd. 2. 33. 8. 313 bis 750.

Glocker, Professor, Versuch einer Characteristik der schlesisch-mineralog. Litteratur. 1800 bis 1832. Breslau bey Max. 32. 4. 65.





Isis.

Encyclopädische Zeitschrift,

vorzüglich

für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie,

von

Oken.

1833.

Heft XII.

Der Preis von 12 Heften ist 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 Xr. rheinisch, und die Zahlung ist ungetheilt zur **Leipziger Ostermesse** des laufenden Jahres zu leisten.
Man wendet sich an die Buchhandlung **Brockhaus** zu Leipzig, wohin auch die Beyträge zu schicken sind.
Unfrankierte Bücher mit der Post werden zurückgewiesen.
Einrückgebühren in den Text oder Umschlag die Zeile sechs Pfennige.
Von Anticritiken (gegen Isis-Recensionen) wird eine Quartseite unentgeltlich aufgenommen.

Zürich.

Anzeigen.

Das Abändern der Vögel durch Einfluß des Climas.

Nach zoologischen, zunächst von den europäischen Landvögeln entnommenen Erfahrungen dargestellt, mit den entsprechenden Erfahrungen bey den europäischen Säugthieren verglichen und durch Thatsachen aus dem Gebiete der Physiologie, der Physik und der physischen Geographie erläutert. Von Dr. C. L. Gloger, Mitgliede der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher u. s. w. Breslau 1833. in Commission bey Aug. Schulz und Comp. 12 Bogen groß 8. Preis 18 ggr. oder $22^1/_2$ Silbergr.

Es wird, um die wissenschaftliche Welt zur gebührenden Beachtung dieses Werkes zu veranlassen, genügen, zu erwähnen: daß die Schrift wegen ihrer zeitgemäßen, nicht bloß für die Ornithologie und Säugthierkunde, sondern für die ganze formelle Behandlungsweise, so wie für die reale Erweiterung und Bereicherung der gesammten Zoologie und der Naturgeschichte überhaupt höchst wichtigen Tendenz, selbst von Seiten der königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin der liberalsten, mit einem sehr dankenswerthen Opfer verbundenen Beyhülfe zum Behufe einer schnellen und allgemeinen Verbreitung (durch Ermöglichung eines geringen Verkaufspreises) gewürdigt worden ist; indem die geist- und kenntnißreichsten Naturforscher unserer Zeit, wie namentlich ein Alexander von Humboldt und Lichtenstein, sich deßhalb schon vor der gänzlichen, jetzigen Vollendung der Arbeit in der Handschrift, lebhaft für ihre hohe Nützlichkeit aussprachen und ihr, dem Stande der Naturwissenschaften in unsern Tagen ganz angemessenes Streben anerkannten, einen bisher (mit im Speciellen oft getheilter Meynung) bey ungenügender Erfahrung nur auf dem engen Terrain einzelner concreter Fälle verhandelten Gegenstand nunmehr mit viel reichern Mitteln auf das offene Feld einer entscheidenden ausgedehnten und umfassend wissenschaftlichen Untersuchung zu versetzen, und somit die hohe für gediegenes Studium immer dringender werdende Nothwendigkeit einer steten umsichtigen Verknüpfung der einzelnen Zweige der beschreibenden Naturgeschichte unter sich, und vorzüglich mit den Lehrsätzen der allgemeinen Natur- und Erdkunde durch genauere Darlegung ihrer gegenseitigen engen Beziehungen zu einander nachzuweisen.

Von den in dem Buche zusammengestellten Erfahrungen ist der bey weitem größte Theil, die Erläuterung aber durchgängig neu. Das beschreibende systematische Verzeichniß der climatischen Abänderungen sämmtlicher europäischer Landvögel, welches die letzten $1^1/_2$ Bogen einnimmt, bildet einen Nachtrag und critischen Anhang zu allen bisher erschienenen Werken über europäische Ornithologie.

Nur die Liberalität der königlichen Academie der Wissenschaften konnte es thunlich machen, bey wahrhaft eleganter Ausstattung des Werkes durch ihre eigene Druckerey einen so mäßigen Preis zu stellen.

Nouveau Bulletin
D'HISTOIRE NATURELLE,
Pour servir de complément périodique à la *Faune*, à la *Flore*, et à la *Géologie* de France.

Le *Nouveau Bulletin d'histoire naturelle de France* recueille tout ce qui peut servir à compléte l'histoire zoologique, botanique, minéralogique, géologique et industrielle de notre sol. J'ai dû utiliser ainsi, pour la science, les relations que, par mes deux voyages annuels, je puis seul contracter avec le plus grand nombre des naturalistes, et avec les personnes qui s'occupent, en France, de recherches industrielles. J'y réunis aussi les faits nouveaux *disséminés dans les divers ouvrages* es dans les Mémoires des Sociétés savantes.

Isis.

1833.

Heft XII.

Aphorismen für Meditation und Naturdichtung.

Vom Grafen Georg von Buquoy.

(Fortsetzung von Heft XI.)

Aus Unkunde über das geheimnißvolle Walten des Naturlebens schließt man häufig im gemeinen Leben ganz falsch. So wird man z. B. gemeinhin folgenden Schluß sehr richtig finden: Ich begehe die Handlung A und vernehme hieraus kein Resultat; ich begehe ferner die Handlung B und vernehme hieraus abermals kein Resultat; ich werde daher auch dann kein Resultat vernehmen, wenn ich A und B zu gleicher Zeit vornehme. Dieser Schluß ist ganz und gar falsch, wie uns unter andern ein Beyspiel aus der Electrizitätslehre beweisen mag. Man berühre an einer geladenen Leidner Flasche bloß die äußere Belegung, wobey man nichts empfindet; dann berühre man bloß die innere Belegung mittelst des Knopfes, wobey man wieder nichts empfinden wird; nun aber berühre man zu gleicher Zeit die äußere Belegung und den Knopf, so wird man eine heftige Erschütterung erleiden.

Die im gemeinen Leben sogenannte und von Vielen so hoch angeschlagene gesunde Vernunft führt oft ganz irre, wenn sie nicht wissenschaftlich ausgebildet ist.

Die, während der embryonischen Entfaltung, einander folgenden Metamorphosen — erreichen ihre Vollendung innerhalb des bebrüteten Eyes, wie z. B. bey Säugthieren, Vögeln usw., nicht allenthalben; hie und da erscheint ein Theil der Metamorphosen innerhalb des Eyes, und erscheint dann weiter der Rest der Metamorphosen außerhalb des Eyes; d. h. es tritt, bis auf einen gewissen Grad gebildet, die Larve aus dem Eye hervor, und nun erst vollendet sie sich außerhalb des Eyes zum vollkommenen Organismus. So tritt aus dem bebrüteten Pflanzey (falsch ausgedrückt, aus dem keimenden Saamen*) die Pflanzlarve als Kombination von cotyledon und radicula hervor, und durchläuft dann, bis zur vollendeten Pflanze hin, noch mancherley Metamorphosen ** außerhalb des Pflanzeyes; eben so tritt die Frosch- und Salamander-Larve aus dem Eye hervor, mit Kiemen, Schwanz und ohne Extremitäten, wo dann erst, außerhalb des Eyes, die Kiemen zu Lungen sich heraufbilden, der Schwanz obliteriert, die Extremitäten aus ihren Rudimenten hervorbrechen usw.; eben so tritt aus dem Insecteneye die Larve hervor, die außerhalb des Eyes allmählig sich entwickelt, dann sich verpuppt, wo endlich aus der Puppe das vollendete Insect hervorgeht usw.

An der Voltaischen Säule, aus z. B. Kupferscheiben, Zinkscheiben und feuchten Tuchlappen zusammengesetzt, lassen sich zweyerley Erscheinungsreihen von einander unterscheiden; die eine betrifft die Einwirkungen der Säule auf so zu sagen ihre Außenwelt, z. B. die Oxygen- und Hydrogen-Entwicklung aus dem Wasser am Zinkpole und Kupferpole, das Glühen der die Säule schließenden Eisendräthe, die Ablenkung der Magnetnadel von der Südnordrichtung bey geschlossener Kette (entdeckt von Oersted), die konvul-

---

* Der Saame der Pflanze ist der Pollen der Staubbeutel, so wie der Saame des Thieres das Sperma der Hoden ist.

** Cotyledonen obliterieren; dafür erscheint Blüthenkeim, den Stengel usw. vorbereitend usw.

sivischen Bewegungen am Froschapparate usw.; die andere der erwähnten zweyerley Erscheinungsreihen betrifft die zugleich und in demselben Intensitätsverhältnisse vor sich gehenden Veränderungen in der Grundorganisation der Säule selbst, z. B. die Oxydation der Zinkscheiben, die Ueberziehung der Kupferflächen mit Zinkoxyd, oft auch mit regulinischem Zinke, so daß Messing sich bildet, durch welche Umstände Alles unter einander fest sich verkettet usw. Das Agens der voranschreitenden eben angeführten Veränderungen an der Voltaischen Säule selbst, und zugleich der weiter oben erwähnten Einwirkungen der Säule auf ihre Außenwelt, ist das die Säule umgebende Oxygengas, durch dessen Einwirken auf die Säule zugleich auch der Säule Einwirkungen auf der Säule Außenwelt potenziert werden; dieß hat jedoch seinen Kulminationspunct; denn, ist die Oxydation der Zinkscheiben bis auf einen gewissen Grad geschritten, und haben sich die Kupferflächen bis auf einen gewissen Grad mit Zink überzogen, so hat die Säule die Fähigkeit verloren, die Einwirkungen auf ihre (der Säule) Außenwelt fortzusetzen, so ist gleichsam die Säule durch innere Desorganisation abgestorben, die Säule hat sich so zu sagen durch erhöhte Lebensaufregung und hiedurch gesteigerte Lebensmanifestationen selbst getödtet.

Ganz so geht es am phanerobiotischen Organismus vor sich, am Pflanz- und Thier-Organismus. Des Lebensactes wirkliche Ausübung selbst — ist es, die den lebenden Organismus nach und nach altert, und ihm endlich den Todesstreich versetzt; die intensiv schwächste Lebensanregung, das beinahe nur potenzielle Leben, gewährt die längste Lebensdauer, gleichsam ein langwieriges Lebensglimmen; die heftig angefachte rasche Lebensglut erlischt bald in sich selber; aufregende Lebensreize erschöpfen schnell die schlummernd als Turgor sich verkündende Vitalität. Es gibt ein dahinschleichendes Leben, und ein Leben im Galopp.

Jeder von mir ausgesprochene Rechtssatz, jeder meinerseits gefällte Rechtsausspruch, mit Beyseitesetzung alles Positiven, ist ein durch meine Vernunft erhaltenes Resultat, wo jedoch die Vernunftactivität ursprünglich nicht von einem Vernunftprinzipe ausgeht, sondern von einem Gefühlsprinzipe, das in meinem Rechtsgefühle begründet ist. Von diesem Rechtsprinzipe nun kann ich nie erweisen, daß es dem Menschen an sich — als Rechtsprinzip gelte, da ich, mit dem besten Willen, gar nicht im Stande bin, in Gegenständen des Rechtsgefühls — als Mensch an sich — irgend etwas zu prüfen, sondern immer nur solches vermag als Bürger dieses oder jenes Staates, als Zögling dieser oder jener Parthei im Staate, als in dieser oder jener philosophischen Schule gebildet usw., wonach dann mein Grundgefühl für Recht und Unrecht, nicht bloß durch die Individualität und vielleicht Bizarrerie meiner Gefühlsweise, sondern selbst durch jene mich bestimmenden äußeren Umstände, vielfach modifiziert ist. So wie es nun aber mir ergeht, möchte wohl Jeder erkennen, daß auch ihm es ergehe, wenn er sich selber eine aufrichtige Beichte ablegen will. Dem bloß grübelnden Stubengelehrten widerfährt es gar zu leicht, seine persönlich individuelle (oft kränklich affizierte) Gefühlsweise, für ewig nothwendiges Grundgefühl der Menschheit in vollem Ernste zu nehmen.

Allgemeine Erdbeschreibung für Schulen,

ein Leitfaden für Leser und Lernende, von B. Hoffmann. Stuttgart bey C. Hoffmann. 1832. 8. 253.

Der große Absatz von dem Werke: „die Erde und ihre Bewohner," veranlaßte den Wunsch, daß der Verfasser einen Auszug davon für die Schulen entwerfen möchte, was er hiemit auf eine musterhafte Art gethan hat, daß man auch den andern Wunsch nicht unterdrücken kann, er möchte irgendwo als Lehrer der Geographie angestellt seyn, wo er gewiß mit Nutzen seine Kenntnisse und seine Methode anwenden könnte. Das Buch enthält in gedrängter Kürze alle wichtigen Angaben, so daß der Lehrer gleich das Ausführlichere daran knüpfen kann.

Außerdem ist vom Verfasser bey demselben Verleger die erste Lieferung des Atlas für Schulen und zum Selbstunterricht erschienen, in kl. Fol. mit 7 Charten, östliche und westliche Halbkugel, Africa, Asien, Europa und America, Australien, Bayern mit Würtemberg und Baden, je mit einem Blatte Text, worauf der Flächen-Inhalt, die Einwohnerzahl und die Hauptstadt. Die Charten enthalten die Flüsse, Seen, Gebirge und Hauptorte, und sind wirkliche Gemälde, welche nicht bloß die politischen Gegenstände darstellen, sondern ein treues Bild von der natürlichen Beschaffenheit des Landes geben, so daß wir nicht zweifeln, dieser Atlas werde eben so günstig aufgenommen werden, wie die Schriften des Verfassers.

Deutsches Land von Guts Muths

B. I. 1821. B. II. 1824. Gotha, bey D. Steudel, B. III. 1828. B. IV. 1832. Leipzig, bey Leich. 8.

Von dieser auf eine ganz neue Weise bearbeiteten Geographie haben wir den 4ten Band bereits angezeigt. Die Schilderungen fortlaufend, gleichsam in der Form einer Reise, und daher sehr angenehm zu lesen. Es ist ein Wegweiser durch Stadt und Land, welcher fortlaufend erzählt, und den Fremden von Allem unterrichtet, was es überall Merkwürdiges gibt. Das Werk ist eine lehrreiche Abend-Unterhaltung, welche man seiner Familie nach und nach vorlesen kann.

Der erste Band enthält Deutschlands Verhältnisse im Allgemeinen, Boden, Gebirge, Flüsse, Meere, Canäle, Clima, Producte und Volksmenge, mit zwey Kupfern und zwey Charten.

Der zweyte Band behandelt Oestreich, Bayern, Würtemberg, Hohenzollern und Baden.

Der dritte mit zwey Kupfern: Hessen, Nassau Sachsen, Schwarzburg und Reußenland.

Der vierte mit zwey Kupfern: Preußen, Anhalt, Luxenburg, Lippe, Hanover, Braunschweig, Oldenburg, die Hansestädte, Mecklenburg, Lauenburg und Hollstein, womit also das Werk geschlossen ist. Wir können es mit Ueberzeugung jedem Hausvater empfehlen.

Daran schließt sich J. A. Jakobi's Werk unter dem Titel

Deutsches Volk,

in 3 Bänden, bey demselben Verleger,

welches sich vorzüglich mit der Vorgeschichte desselben auf eine sehr gründliche Weise beschäftigt, wohlgeordnet und in fließendem Styl, überall aus den Quellen geschöpft, mit Angabe derselben; sehr geeignet, abwechselnd mit vorigem in der Familie gelesen zu werden.

Das Werk geht bis nach Carl dem Großen, und umfaßt sowohl die Handlungen des Volks, als sein bürgerliches Leben, die Sittlichkeit, die Religion, die Wissenschaften und Künste. Es wird gewiß jeder mit dieser Bearbeitung zufrieden seyn, so wie mit der Belehrung, die er daraus schöpfen kann.

Ausführliche Volks-Gewerbslehre

oder allgemeinere und besondere Technologie zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände, von Poppe. Stuttgart, bey E. Hoffmann. 1833. 8. Lieferung I bis III. 600.

Die ernsten Wissenschaften verbreiten sich immer mehr unter das Volk, besonders seitdem die Original-Schriftsteller sich selbst entschlossen haben, ihre Kenntnisse demselben in der geeigneten Darstellung mitzutheilen. Von dem berühmten Technologen kann man sich nicht bloß Vollständiges, sondern auch Ausgewähltes, Deutliches und Nützliches versprechen, und das hat er schon in diesen drey ersten Heften, denen einige Zeichnungen beyliegen, geleistet. Sie enthalten das Allgemeine über diesen reichhaltigen Gegenstand, und erlauben weder eine besondere Anzeige, noch bedürfen sie derselben.

Die Freiheit

des menschlichen Willens im Fortschritte ihrer Momente dargestellt von Carl Philipp Fischer, Doctor philosophiae, Tübingen, Osiander 1833. 8. 62.

Ueber

den Sitz der Seele, von Friedr. Fischer, Professor. Basel, bey Wieland 1833. 4. 16.

Beyde Fischer scheinen sich ziemlich mit denselben Gegenständen zu befassen, doch auf verschiedene Weise, jener mehr der Idealphilosophie zugewandt, und in der Manier von Hegel; dieser mehr der Naturphilosophie; welcher weiter kommt, wird die erfolgende Anerkennung mit der Zeit zeigen; wir müssen die Schriften dieser Art den Literaturzeitungen überlassen, und uns begnügen, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Reise, Oest og Vest-Finmarken

samt til Beeren-Eiland og Spitzbergen, Aarene 1827 og 1828 af B. M. *Keilhau*. Christiania 1831. 8. 247. eine Charte.

Wir sind nicht so weit im Dänischen, daß wir es ohne Anstoß lesen könnten, vermögen aber diejenigen, welche diese Sprache verstehen, zu versichern, daß sie viele Aufschlüsse über dieses noch so wenig bekannte Land in jeder Hinsicht finden werden. Das Buch ist eigentlich für allgemeine Leser geschrieben, aber auch der Naturforscher findet viele Bemerkungen, welche ihn interessiren werden. Die Reise erstreckt sich auf alle Inseln im Norden dieses Landes bis Spitzbergen, wovon auch eine Charte gegeben ist. Sie beschreibt nach der Zeitfolge die Begegnisse und die Merkwürdigkeiten, gibt die Höhen, die physischen Eigenschaften und die Gebirgsarten an, und ist überhaupt das Werk eines aufmerksamen Beobachters.

Allgemeine Weltgeschichte

für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahr 1831, von Hofrath C. von Rotteck. Stuttgard, bey E. Hoffmann, 1832 bis 1833. 8. Bd. 1—4.

Dieses Werk, worauf so viele Tausende sich gefreut, ist nun endlich vollendet, und steht jedem frey zur Benutzung, zur Belehrung und zur Ermunterung. Es will nicht bloß erzählen, was geschehen ist, sondern auch in den guten wie schlechten Thaten und Einrichtungen zeigen, was der Mensch ist, was er für Rechte und Kräfte hat, und wie dieselben in Bewegung zu setzen sind, wenn die Menschheit ihr höchstes Ziel, nehmlich freye Entwicklung aller ihrer Kräfte, erreichen soll. Der Verfasser ist nicht bloß ein Beschreiber der Geschichte, sondern ein Kämpfer für dieselbe, hier besonnen und redlich, wie dort getreu und vollständig. Darum hat er auch das Vertrauen des gesammten deutschen Volkes sich erworben, und darum wird er von denen gehaßt, welche die Geschichte stellen möchten, weil sie nur stehend vor andern Thüren sich ernähren können. Sein Werk ist aber in Bewegung, und wird alle zu weichen zwingen, welche gedankenlos oder muthwillig in der Mitte des Weges oder an den Schlagbäumen halten.

Erster Jahresbericht

an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmahle der Vorzeit, vom Stadtpfarrer K. Wilhelmi. 1831. 8. 64. Zweiter Jahresb. 1832. 56. 1 Taf.

Die durch die Bemühungen des Verfassers zu Sinsheim begründete Alterthums-Gesellschaft ist sehr thätig und hat schon Vieles zur Entdeckung und Erhaltung der Denk-

mäler der Vorzeit gethan, wie aus diesen vollständigen Berichten hervorgeht, und es ist nicht zu zweifeln, daß diese Gesellschaft und die zu Freyburg der badischen Geschichte, so wie der des ganzen Rheins, von großem Nutzen seyn werde. Die Abbildung ist der Grundriß eines römischen Gebäudes im Sinsheimer Wald, Bericht von Heckmann.

Römerstraße.

In meinem, des Herausgebers, Aufsatz über die Römerstraße, Isis 1832, Heft 12 habe ich nach Leichtlens Forschungen gesagt, daß der Graf von Reisach zuerst diese Straße auf die Nordseite der Donau gelegt, und durch Nordschwaben und Südfranken gegen Kelheim geführt habe, weil ich nicht im Stande gewesen, mir alle Hefte von Reisachs Neuburgischen Provincialblättern zu verschaffen. In einem hierüber eingeleiteten Briefwechsel antwortete mir der k. Generalcommissair des Rezatkreises, Herr von Stichaner, daß ihm ebenfalls von Reisachs Provincialblättern nur 3 Bändchen bekannt seyen; Leichtlen beziehe sich auf dessen Seite 398 Band 2 befindliche Erklärung über die Römerstraße, welche aber von den unzählig vielen früheren Hypothesen nur wenig abweiche, und die Straße ebenfalls auf das rechte Donauufer verlege. Sein (Stichaners) Aufsatz stehe in Zschokke's Weltkunde 1813; es sey in des Regierungsdirectors von Raisers Oberdonaukreis, Abtheilung 1 Seite 98 richtig abgedruckt. Leichtlen habe daher seinen Namen mit Reisachs verwechselt, und diesem die neue Straßenverlegung auf das linke Donauufer (wahrscheinlich durch einen Gedächtnißfehler) zugeschrieben. Ich hatte diese Aufsätze gleichfalls gelesen, und gleichfalls in Reisachs Schriften nichts gefunden. Allein ich dachte, es seyen vielleicht mehr als 3 Bände erschienen, weil Leichtlen so zuversichtlich die neue Hypothese dem Reisach zuschreibt. Man könnte zwar glauben, daß ich hierüber sehr leicht auf den Münchner Bibliotheken hätte ins Reine kommen können; das war aber keineswegs der Fall. Bey einer großen Vollständigkeit der ausländischen Zeitschriften sind die Bayerischen fast sämmtlich incomplet und zwar aus dem merkwürdigen Umstande, daß die Bayerischen Buchhändler gezwungen sind, ihre Werke unentgeltlich einzuschicken, und es deßhalb den Bibliotheken verboten ist, solche anzuschaffen. Die Buchhändler schicken nun gewöhnlich die ersten Hefte ein, und lassen es dann bleiben. Um nun über die Sache völlige Gewißheit zu erlangen, schrieb ich an den Alterthumsforscher Graßegger, Stadtrath zu Neuburg an der Donau, und erfuhr von ihm, daß außer dem dritten Band der Provincialblätter, der 4 Hefte enthält, nichts weiter erschienen sey. Es ist also gewiß, daß sich Leichtlen geirrt hat, und daß die Aufstellung des Straßenzugs von Windisch über Rothweil nach Aalen usw. dem Herrn von Stichaner gehört.

Er ist auch nach meinem Aufsatze auf seiner Meynung geblieben, wird seine Untersuchungen von Ansbach aus gegen Aalen fortsetzen, und bald bekannt machen.

Auch der Regierungsdirector von Raiser zu Augsburg ist auf seiner Meynung geblieben, wie aus folgendem Schreiben erhellt, zu dessen Abdruck ich mir die Erlaubniß ausgebeten habe.

Sie haben sehr richtig geurtheilt, daß Sie mich nicht zum Proselyten für das alte Donau-Uebergangs-scheue System werben werden, nach welchem die Orte der Peutinger'schen Tafel, III. Segments, nicht auf dem linken, sondern auf dem rechten Fluß-Ufer liegen sollen, wie Figura dieser Tabula nachweis't. Gewiß stellt diese Reise-Tafel kein topographisches Atlas-Blatt von Bayern, oder keine Würtembergische Militär-Charte, oder eine von Ammann mit Bohnenberger aufgenommene Charte von Schwaben dar; sondern ihr Zweck war nur, in einer oft mißrathenen Handzeichnung die Römer-Stationen, die Lager-Stätten und ihre Entfernungen von einander durch gerade Linien bildlich darzustellen, um solche als Marscherouten und militairische Reise-Charten benutzen zu können.

Oft mögen auch die Copien durch unrichtiges Abschreiben, durch Auslassen oder falsche Zahlen, durch unachtsames Nachzeichnen Fehler erhalten haben. Man weiß es jetzt gewiß, daß z. B. *Brigantia* nicht zwischen *Arbor-felix* und *ad Rhenum* liege, oder je gelegen habe, oder nach der Darstellung der *Tabula* in der Richtung der Mitte des Boden-Sees auf jetziger schweizerischer Seite liege; — das auf der Tabula angezeigte fortlaufende Gebirg zwischen Epfach, Ammergau und Partenkirchen kennt Niemand; — und *Fons Ambrum*, die „Amper," oder auch ein anderer Fluß über die Tyroler Gebirge als Fluß nach Mailand laufend, ist doch gar zu auffallend rc. Uebrigens ist man mit dem Meilen-Maaß, mit den Leuken und Millia Passuum auch noch nicht überall im Klaren, oder in der lokal erforderlichen Uebereinstimmung.

Das Natürlichste ist übrigens, die ehemaligen Römer-Orte da zu suchen, wo ihre Ueberreste noch mit Augen zu sehen sind, und wo die Entfernungen und oft auch noch die Namen zutreffen, z. B. *Iziniacum* bey Itzing, und nicht, als erhobenermaaßen auch nicht so geschrieben, als „Liciniacum" am Lech, — *Guntia* bey Günzburg, wo der *Transitus* auch über den Fluß hinüber führen mußte, und die fragliche Straße nicht auf derselben Fluß-Seite, wo sie hergekommen war, verbleiben konnte; — *Drusomagus* als Druisheim; — *Pomone* bey Baumgarten, in neuern Urkunden noch als Pomgarten geschrieben; — *ad Ambre*, an der Amber; *ad Enum* am Inn usw.

Das Fortschreiten der Wissenschaft gebietet es auch, da die alten Meinungen zu verlassen, wo neue Entdeckungen neue Ansichten begründen. Solche Berichtigungen früherer Meinungen compromittieren keinen Gelehrten.

Bey archäologischen Forschungen „Dies diem docet." Herr Professor Buchner hat in seiner Geschichte von Bayern nach erhaltener örtlicher Ueberzeugung die frühere Orts-Erklärung ebenfalls zurückgenommen.

Eine solche Evidenz muß alte Irrthümer, oder neue auf der Basis der alten beruhend, besiegen.

Sie bekennen auch in Ihrem Aufsatz in der Isis zu meinem Vergnügen, „daß das System, die Orte der Tabula auf dem linken Donau-Ufer, in ihrem beliebig s. g. Zickzack," welches die natürliche Lage gebot, zu suchen (auch gefunden), zur allgemeinern Meinung geworden

sey; — diese so unendlich motivierte neuere Meinung läßt sich auch nicht mehr aus dem Felde schlagen. Eben so wenig, als daß sehr viele, aber ja nicht alle römische Stationen, wenn auch das Wort „Castra" nicht dabey steht, doch einen Complex von mehreren und auch ausgedehnteren Castris in sich begriffen haben, wo dann von dem Praetorium aus das Meilen-Maaß bis zur nächsten Station bestimmt wurde. Es wäre aber unklug, wenn man alle Römer-Namen auf *a* endend mit dem Suppositions-Worte *Castra* erklären wollte, wie z. B. *Augusta*, *Guntia*, wie ich dieses in dem Oberdonau-Kreis unter den Römern auch selbst bemerkt habe. Nur habe ich unrichtig, wie solches in der Recension gerügt wurde, auch Herrn von Mannert als einen Anhänger des neuen Systems angeführt.

Das Vallum Hadriani und die von Probus durch eine trockene Mauer mit Wehr-Thürmen noch fester bezeichnete Gränze des Römer-Reichs gegen das große Deutschland ist doch eine Thatsache, und die Ueberreste dieser Reichs-Gränze sind als sogenannte „Teufels-Mauer" noch zu sehen; auch ist die von leichtsinnigen Einwanderern (levissimus quisque) gegen Zehend-Reichung gebaute Strecke Landes (Agri decumates)* zwischen der Donau und jener Gränze gegen Groß-Deutschland (Germania magna) nicht klein. Strategisch mußten die Kriegserfahrenen Römer an dieser später ununterbrochen invadierten Reichs-Gränze des 2ten Rhätiens Lager-Stätten und veste Puncte haben, und zu diesen und zu den Colonien mußten Straßen führen; — es wäre gewiß höchst unklug gewesen, die haltbaren Puncte erst auf der rechten Donau-Seite anzulegen, oder diese rückwärts schon vorhanden gewesenen allein beyzubehalten; der geschlagene Römer hätte oft den Strom nicht mehr übersetzen können; — überhaupt ist keine Römer-Station ohne Straße denkbar.

Bey Erwägung und kritischer Würdigung der geographischen Orts-Lagen müssen nothwendig die Zeit-Abschnitte unterschieden werden.

Im ersten Jahrhundert nach Vindeliciens Eroberung war die Donau, deren wahren Ursprung die Römer genau kannten (wie solches die Monumente für die Diana *Abnoba* erweisen, und wo schon Drusus Inschriften mit griechischen Buchstaben gefunden haben soll), die römische Reichs-Gränze (Frons Rhaetiae), und in derselben Zeit konnten Orte und Straßen nur auf dem rechten Donau-Ufer gelegen gewesen seyn, und nicht über die damalige Gränze hinausgereicht haben. In diese Zeit fällt die Erbauung jener Orte, welche Ptolomäus als civitates „*sub ipso* Danubio" flumine, und „*post* has," worunter auch *Drusomagus* gehört, vorträgt. Diese Orte waren ohne Anstand durch Straßen verbunden. Man kennt die Lage mehrerer dieser Orte; durch die neuen Entdeckungen können nach und nach auch die Stätten der übrigen erforscht werden. Hiezu haben Eitenbenz, Vanotti und Memminger Beyträge geliefert, und E. H. haben sich nunmehr

* Nebenbey bemerke ich, daß Agri decumates wohl die „östlich gelegenen Länder" bedeute. D.

selbst an Ort und Stelle bey Mößkirch von dem Daseyn solcher ehemaligen Römer-Stätten überzeugt. Die Ueberreste bey Kloster Beuron sind schon älter bekannt. — Warum sollte ich nun, im §. 4. II. Hefts meines Oberdonau-Kreises unter den Römern, diese ältere Straße auf dem rechten Donau Ufer nicht kürzer die „Ptolomäische," statt, wie ich im Text sage, „die ältere, schon dem Ptolomäus bekannte" nennen.

Ich wollte solche hiedurch nur von den Straßen-Orten und von den Straßen auf dem rechten Donau-Ufer, welche das Itinerar nennt, und deren Namen mit Ausnahme der abgegangenen oder neu hinzugekommenen Orte, zuweilen mit unbedeutenden Abänderungen, wie „Pons Oeni" statt „ad Enum," die Peutinger'sche Tafel wiederholt, bestimmter unterscheiden. Daß das Antoninische von K. Sever angeordnete, von Caracalla zugenannte, von den nachfolgenden Kaisern augmentierte, und von Constantin M. durch den Mathematiker Aethicus revidierte und gezeichnete Intinerarium älter sey, als die Tabula *theodosiana*, gibt schon der Name, und es beweisen solches die in letzterem neu vorkommenden Orte, wie z. B. „ad Novas" (I. Heft §. 6. l. c.).

Nach dem ersten Jahrhundert wurde diese Reichs-Gränze über die Donau erweitert, der Gränz-Pfahl bezeichnet, bis wohin: und die erweiterte römische Provinz hieß nun „Rhaetia 2da;" in dieser Erweiterung lagen die anders als von Ptolomäus genannten Römer-Orte des Itinerars und der die Namen des Itinerars wiederholenden Tabula.

Hier, gegen die erweiterte Gränze, also auf dem linken Donau-Ufer, muß demnach auch die disceptierte Römer-Straße gelaufen seyn. Ueber die daselbst noch unbedeutende Donau gieng diese Straße schon bey Brigobanne; — Aris flavis als Rottweil, hat viele, auch erst neu entdeckte Römer-Male und Ueberreste; — *Samulocenis* auf der Tabula mit einem Fluß-Uebergange angezeigt, lag nicht an der Donau, sondern mit seinem Fluß-Uebergange am Nekar-Fluß, wofür das unbedeutende Ablach-Bächlein, welches erst durch eine Vereinigung mit dem Andelsbach bey Krauchenwies zum Mühlbache wird, und mehrere Stunden lang als Wiesenbach an der Landstraße ziehend, überschritten werden kann, nicht substituiert werden kann; *Samulocenis* ist nach den Leichtlen'schen Erörterungen nicht mehr wohl in Sülchen bey Rottenburg am Nekar zu bezweifeln. — Diese Römer-Straße hatte erst wieder zwischen *Celeusum* und *Abusenna* die durch den Iller-Einfluß oberhalb Ulm schiffbar gewordene Donau zu überschreiten, und daselbst ist der Donau-Fluß-Uebergang nach *Abusenna* auch so klar bezeichnet, und durch die Natur in der Fortsetzung auf dem linken Donau-Ufer so gehemmt, daß es nur des Anblicks der Brücken-Kopfs-Ueberreste zur Ueberzeugung bedarf. — Dekan Redenbacher in Pappenheim erforschte zwischen *Germanicum* und *Celeusum* die Römer-Straße in dem Befund, daß daselbst eine neue Römer-Straße über dem Stück einer alten gebaut war, zum Beweis feindlicher momentaner Zerstörung und römischer Wiederherstellung nach Vertreibung

des Feindes. Auf solche Weise mögen bey feindlichen Invasionen auch Orte und Colonien fortan zerstört und wieder erbaut worden seyn. Die alte und neue Kriegs-Geschichte erzählt oft solches Kriegs-Geschick. Oft mag in den Jahrhunderten des römischen Landes-Besitzes das Kriegs-Glück gewechselt haben, weßwegen nach den neuern Erhebungen die Römer sodann die Gränze und das Land immer mehr und stärker bevestigten.

Im 3ten und 4ten Jahrhundert war der römische Landes-Besitz jenseits der Donau schon schwankender, doch scheinen noch längere Zeit die Brücken-Köpfe und Uebergangs-Punkte, wie z. B. jene bey Dilingen, Günzburg ꝛc. noch im römischen Besitze verblieben zu seyn; ohnehin erzählt uns die Kriegs-Geschichte unter Aurelian, Const. Chlorus ꝛc. nur von allemannischen Flanken-Angriffen. Endlich mußten die Römer die Positionen auf dem linken Donau-Ufer aufgeben, und nun war die Donau wieder wie im ersten Jahrhundert, und wahrscheinlich nicht weit über die Iller reichend, die römische Gränze, die aber, wie die Notitia beweis't, durch ausgedehnte militärische Linien fast unangreifbar wurde. In diese letzte Zeit-Periode gehören dann Ammiani Marcellini Erzählungen. Auf solche Weise die Zeit-Abschnitte erforderlich distinguiert können unsere beyderseitigen Straßen-Meinungen recht wohl neben einander dieß- und jenseits der Donau fortbestehen. In dem wohlbevölkerten Römer-Lande liefen nebstbey noch viele Verbindungs-Straßen, und eine solche scheint auch parallel mehr oder weniger unmittelbar an dem linken Donau-Ufer von Ulm bis gegen Neuburg fortgelaufen zu seyn. — Durch fortwährende Forschungen, Ausgrabungen und neue Entdeckungen wird die Sache noch klarer werden. — Rißtissen, Beuron an der Donau, die Umgegend von Moßkirch sind schon wohl beleuchtet; eben so *Drusomagus*. — Gegen die gar zu willkührliche Versetzung der Orte des Itinerars und der Tabula an der Donau zwischen der Iller und Abenst usw. spricht selbst ohne alle andern so wohl motivierten Gegengründe die geographische Lage selbst. Viele der jetzigen Post-Straßen-Züge sind nach Kreis-Schlüssen erst im 6ten Decennio des vorigen Jahrhunderts Actengemäß entstanden. — Daß die von K. Claudius aus Tyrol über den Arlberg ad Danuwium geführte kürzere Straße „via claudia" genannt worden sey, beweisen die in *Guntia* gegebenen Inscriptionen. — Daß nach der mir erst dieser Tage zur Hand gekommenen Recension meines Oberdonau-Kreises ꝛc. in den bayer'schen Annalen v. J. 1832, wo so viele Orte falsch abgedruckt sind, und wo manches übergangen oder gegen die Extracte des I. Hefts zu kurz gegeben wurde, nicht alle angeführten und abgebildeten Burgstellen Römer-Stätten seyen, habe ich namentlich beym Laugna-Thale selbst erwähnt. — Dem Herrn Recensenten bin ich indessen für seine Bemühungen und für das mir besonders am Ende der Recension gespendete Lob sehr verbunden. Solches wurde mir auch zu wiederholtenmalen selbst aus dem Cabinete und von dem königlichen Staats-Ministerium des Innern, insbesondere aus dem Gesichts-Puncte über Verdienst zu Theil, weil ich bey einer bedeutenden Dienst-Aufgabe in schon höhern Jahren alle meine Muße- und alle meine Abend-Stunden für das mir von der Staats-Regierung selbst aufgegebene Pensum (Vid. die Vorrede im I. und II. Heft) bloß als archäologischer Amateur verwendet habe.

v. Raiser.

Zeitschrift

für Physik und verwandte Wissenschaften, von Prof. Baumgartner, Wien bey Heubner, 8. B. I. Heft 1—4. 1832, B. II. Heft 1, 2. 1833.

Von dieser in wissenschaftlicher Hinsicht sehr wichtigen und vortrefflich redigierten Zeitschrift haben wir bereits das erste Heft rühmlich angezeigt. Man erhält darinn vorzüglich die Arbeiten der österreichischen Naturforscher, welche selten in auswärtigen Zeitschriften erscheinen, weil noch nicht der gehörige litterarische Verkehr mit Oesterreich besteht; auch ist solch' eine Zeitschrift für die ausgedehnten österreichischen Staaten gewiß Bedürfniß, was freylich erst der Absatz und der Fortbestand der Herausgabe beweisen muß. Das erste Heft enthält Abhandlungen von Holger, Wehrle, Littrow, Böhm, Winkler und Baumgartner; die folgenden v. J. Rußegger, über den Bau der Central-Alpenkette in Salzburg, (läuft durch mehrere Hefte fort,) von Baumgartner, Höhen von Meeren, nach der Landesvermessung; v. Negro in Padua, neue Versuche über Electro-Magnetismus. [Es ist wohl jedem interessant, wenn ich hier mittheile, daß mir der verstorbene Ritter, Mitglied der Academie zu München, am 4. Sept. 1808, Folgendes geschrieben: „Jetzt bin ich noch über der Geschichte der Electricität aus Magnetismus, und des Magnetismus durch Electricität, die mir viele Arbeit wegen der großen Litteratur dabey macht."] Von A. Neumann über das Sehen mit beyden Augen; von Zenneck, analytische Formeln für Untersuchung verschiedener Gas-Gemenge; meteorologische Beobachtungen in Wien; von Schreiber und Holger über den Meteor-Stein-Fall bey Wessely in Mähren; von Zenneck, Myzo-Gasometer; v. J. Bachmann über Mangan; von Baumgartner, Zusammenstellung der Apparate zur Erzeugung der magnetischen Electricität von Berzelius, Untersuchungen der Eisenmasse von Bohumilitz; von Specz über Metall-Blausäure und ihre Salze; von Wehrle über die Gewinnung des Silbers und des Goldes aus dem Kupfer auf nassem Wege; von Negro, electromagnetische Versuche; von Marianini, chemische Wirkung dieser Erscheinung.

Der B. II. enthält: Schreiber über die bey Magdeburg gefundene Metallmasse; Rohrer merkwürdiger Sternschnuppenfall; Zenneck System der ungemengten gasfähigen Körper; Wehrle Erzeugung eines dem chinesischen ganz gleichen Zinnober; Gewinnung der Essigsäure in Meilern; Holder Meteor-Eisen von Bohumilitz; Planiawa Areometer mit 2 Gradleitern; Littrow über Charten-Projektionen; Munke über Littrow's Problem; Jacquin, Bestimmung des Vergrößerungsvermögens der Fernröhren; G. Richter, merkwürdige Crystallisations-Erscheinungen; Biela, Achsendrehung der Nebenplaneten; Prechtl, Verhalten dünner Fäden im Focus einer Linse; Planiawa, Entdeckung der kleinsten Mengen von Salpetersäure.

Verhandlungen

der kaiserlichen leopoldinisch-carolinischen Academie der Naturforscher. Bonn b. E. Weber. Band XVI. Abth. I. 1832. 4. 422. 29 Tafeln.

Dieser Band enthält wieder neun ausführliche Abhandlungen mit vielen neuen Entdeckungen; voran eine sehr große und gründliche von Carus: Neue Untersuchung über die Entwickelungs-Geschichte unserer Flußmuschel, mit 4 Tafeln, wovon eine illuminiert, wodurch einmal der Streit, ob die jungen Muscheln wirklich solche oder Schmarotzer sind, entschieden wird, und zwar für die erstere Ansicht, womit sich Jacobson, der nur die Wahrheit sucht, gewiß zufrieden geben wird.

S. 89. L. Fr. L. Nees von Esenbeck, Entwicklung einiger Pilze, im Garten zu Bonn, mit 4 Tafeln, ill., Sclerotium, Stemonitis, Agaricus, beobachtet von der ersten Entwicklung an, wo der Hut des Pilzes noch in der Blase steckt.

S. 101. Brandt und Erichson, Monographie der Meloe, lateinisch, 1 Taf., ill. Voran die allgemeine Beschreibung nebst der Anatomie, die wohl hätte abgebildet werden können, sodann die Gattung nebst den Synonymen: Meloe proscarabaeus, violaceus, americanus, aegyptius, autumnalis, tuccius, luctuosus, brevicollis, laevipennis, scabriusculus, rugosus, murinus, variegatus, cicatricosus, coriarius, erythrocnemus, angulatus, klugii, limbatus, laevis, uralensis, decorus, corallifer, majalis, insignis, excavatus, cancellatus. Triungulinus ist nichts anderes, als die Larve von Meloe.

S. 143. Ueber Entwicklung der fußlosen hymenopteren Larven mit besonderer Rücksicht auf die Gattung formica von Dr. Ratzeburg, 1 Taf.; sehr umständliche Beobachtungen von Formica rufa, Cynips rosae, Cryptus luteolator, Apis mellifica, mit deutlichen Abbildungen.

S. 177. Ueber die Ordnung der Bänder an den Schalen mehrerer Landschnecken v. G. von Martens: Helix memoralis, hortensis, Cyclostoma, und viele andere. Die Bemerkung ist interessant, daß das eine Band, meist das dunklere, dem Rückgrath anderer Thiere entspricht, und begleitet ist von zwey Seitenbändern und zwey Bauchbändern, welche bald verfließen, bald zerfallen.

S. 217. B. C. Dumortier, Vergleichende Untersuchungen über den Bau und die Entwicklung der Thiere und Pflanzen, französisch, 2 Taf. Verschiedene eigenthümliche Ansichten über die Entstehung des Zellengewebes, der Knoten, des Keims, das Skelett der Thiere, die Schneckenschalen usw. Die Pflanzen werden eingetheilt in solche ohne Holz, mit Holz innwendig oder auswendig; die Thiere in solche ohne Skelett, mit Skelett auswendig oder innwendig; zu den ersten gehören die Strahl- und Weichthiere nebst den Würmern.

S. 313. Einige Pflanzen aus dem Garten zu Hamburg von Lehmann, mit 5 Taf. ill., sehr schön: Cactus bradypus, langsdorffii, linkii, ottonis, placentiformis.

S. 221. Beschreibung einiger neuer Nopaleen von Martius, 10 Taf. mit Analysen, Blumen ill., gleichfalls sehr schön: Mammillaria polyedra, polythele, zuccariniana, mystax, karwinskiana, glochidiata, vetula, sphacelata, crucigera; Echinocactus pulchellus, macrodiscus; über die geographische Verbreitung der Nopaleen in Brasilien.

S. 333. Ueber die Salpen von Meyen, 3 Taf. Interessante Beobachtungen auf einer Reise nach China, besonders über die Eingeweide dieser noch so räthselhaften Thiere. Abgebildet sind: Salpa pinnata, mucronata, democratica, maxima, antarctica.

Hieraus ergibt sich wenigstens die Wichtigkeit dieses Bandes, von dem es unrecht wäre, einen Auszug zu geben.

Zugleich erschien als Beylage zu Band XV. ein sehr schätzenswerther Aufsatz von Richard, dem Vater: De Musaceis, 32 S. mit 12 Taf., worauf die meisterhafte Zerlegung von Musa paradisiaca, Strelitzia glauca, Urania ravenala, guyanensis, Heliconia bihai, cannoidea, acuminata.

Bydragen

tot de natuurkundige Wetenschappen verzameld door H. C. van Hall, W. Vrolik en G. J. Mulder. Amsterdam by Gartman. 8.

Wir zeigen mit Vergnügen die Fortsetzung dieser interessanten Zeitschrift an, welche gründliche Aufsätze aus der Physik, Chemie, Oekonomie und Naturgeschichte enthält, und beginnen da, wo wir es gelassen haben, können aber nur die eigentlich naturhistorischen Aufsätze anzeigen.

1829. Heft I. F. C. v. Hall, Diosma crenata; L. Marchand, Cryptogamen Luxenburgs; Morren Balaenoptera rostrata.

II. Morren, über das hohe Alter der Steinkerne von Schnecken usw.; J. H. Schultes, über Calochortus; L. Marchand, botanische Bemerkungen über ägyptische Pflanzen, Bastarde usw.; von Hall, über den Reißbau; Westerhoff, Viehzucht; L. Sebastian, Anatomie des Gecko, das Zungenbein des Menschen.

III. Mulder über Urania speciosa; Marchand über die Cryptogamen von Luxenburg; Verzeichniß der Pilze; Briefe von Macklot aus Ostindien.

IV. Morren über die Ortsveränderung der Orchiden; Westerhoff über den Brand im Getreide, und über den Winterräps; van Hall über das Mutterkorn; J. Mulder, Wachsthum der Blumenknospen von Cactus grandiflorus, und über das Keimen der Samen auf Quecksilber.

1830. Luber über die Nahrung des Menschen; Morren über die Blasen des Zellgewebes der Pflanzen; van Hall, Nachlese zur flora belgica; Marchand, botanische Beobachtungen; van der Hoeven, über das Trommelfell des Faulthiers, Anatomie der Maulwurfsgrille; Sebastian, Anatomie des Drachen; *D' Ailly*, die Haare der Processionsraupen sind nicht immer schädlich.

Bericht über Neu-Guinea von der naturkundigen Commission in Ostindien. Rolff war daselbst 1828. Ein ziemlich großes Verzeichniß von Thieren und Pflanzen. Säugthiere nur Phascogale melas, Pteromys picta, Canis, Sus, Phalangista maculata, Hypsiprymnus doreo, artus, ursinus; Vögel 95; Lurche 16; Fische 13. Pflanzen einige Hundert.

Marchand, Cryptogamen von Luxenburg, Flechten; Morren, über Leiodina et Dekinia Fig. (Isis).

Korthals, über Nepenthes; Vrolik, über die Vorderzähne im Unterkiefer und die Zahl der Rippen des africanischen Nashorns. Tafel. Sebastian, anatomische Bemerkungen bey Thieren.

1831. Teenstra, über die Holzarten in Surinam; eine große Menge, aber leider nicht bestimmt; G. Mulder, über die Beinchen an den ersten Wirbeln der Karpfen. Taf. van der Hoeven, über Chinchilla. Taf.

Van Hall, fünfter Nachtrag zur flora belgii und Beobachtungen im ökonomischen Garten. B. Zynen, über Polygala amara.

Blume, über ostindische Melastomaceen: Osbeckia 2, Melastoma 10, Otanthera moluccana, Sonerila 4, Dissochaeta 15, Aplectrum 3, Marumia 4, Creochiton 2, Phyllagathis 1, Medinilla 21, Pachycentria 2, Pogonanthera 2, Allomorphia 1, Ochthocharis 1, Kibessia 1, Ewyckia 1, Astronia 3; Vrolik antomische Bemerkungen und Anatomie von Crocodilus sclerops. Temminck, allgemeine Uebersicht über die Ordnung der Chiroptera u. Monographie der Sippen Harpyia et Cephalotes, beyde abgebildet. 1. Pteropus; 2. Pachysoma *Isid. Geoffr.*, diardii, duvaucelii, brevicaudatum; titthaecheilum; 3. Macroglossus minimus (rostratus); 4. Harpyia pallasii; 5. Cephalotes peronii. Van der Hoeven, kleine ichthyologische Bemerkungen, Chironectes laevigatus; Vrolik, Wirkung des Quecksilbers auf Pflanzen.

Fremery, Beyträge zur Naturgeschichte des Wallrosses, ausführlich; Sebastian, zoologische Bemerkungen, africanischer Elephant, historisch; van Hall, über die Fütterung der Bienen.

1832. Temminck, neues Nagthier, Nyctocleptes decan; Schädel abgebildet, entdeckt von Farquhar in Malacca als Mus sumatrensis, Größe wie Kaninchen, gehört neben Capromys. C. Mulder, botanische Bemerkungen, Einfluß der Samenlappen, des Wassers auf das Wachsthum; J. B. Fischer, Agathosma desciscene, abgebildet; van Hall, 6te Nachlese zur flora belgii; Kop, Verfälschung von Oleum Chamomillae; van der Hoeven, Bemerkungen über die Charactere von Bombinator: dazu B. igneus, fuscus, obstetricans; G. Mulder, chemische Untersuchungen der Schale der gefärbten Früchte; Blume, Beschreibungen von Calamus draco; van Hall, Beobachtungen über die Dauerhaftigkeit des Lebens einiger Pflanzen; Temminck, über die neue Sippe Nyctophilus *Leach*, abgebildet.

Außer diesen Abhandlungen finden sich in jedem Heft ausführliche Anzeigen von Büchern verschiedener Länder, wodurch man besonders mit den holländischen Schriften näher bekannt wird. Diese Zeitschrift enthält auch viel Physikalisches und Chemisches und eine Menge kleiner Auszüge und Nachrichten aus andern Zeitschriften und Werken, so wie ein Verzeichniß derselben.

Beyträge zur Obstbaumzucht

und zur Naturgeschichte der den Obstbäumen schädlichen Insecten von Joseph Schmidberger. Linz bey Haslinger. Heft 3. 1833. 8. 244.

Dieses Heft übertrifft, wo möglich, noch an Interesse die vorigen und ist wichtig, sowohl dem Oeconomen, als dem Zoologen. Der Verfasser schildert mit ungemeiner Sachkenntniß die Behandlung der Obstarten, und besonders die Auswahl derselben für einen Garten, der mit Zwergbäumen besetzt wird; die Wirkungen des Frostes in den Jahren 1830 u. 1831, die Veredlung des Obstes, und gibt endlich die Naturgeschichte mehrerer schädlicher Kerfe. Bey der Auswahl der Obstsorten stellt er zuerst seine Regeln auf, und beschreibt sodann die grüne Sommermagdalena-Birne, die Salzburger, die grüne Hoyerswerder-, die punctierte Sommer-, Marums-, Butter- oder Schmalzbirn, die Kaisersbirne, Diels Butterbirne, Capiaumonts Herbstbutterbirne und mehrere Aepfel, an der Zahl nicht weniger als 48. Beyde Aufsätze über die Wirkungen des Frostes, die Veredlung des Obstes wird jeder mit Vergnügen lesen. Die Naturgeschichte von Sciara pyri, Cecidomyia nigra und Diapria paradoxa, welche Alle dem Birnbaum schädlich sind, wird sehr gründlich verfolgt. Wir wundern uns, daß der Verfasser Latreilles Werk nicht besitzt, um das letzte Insect genauer zu bestimmen. Dieses Werk ist doch weder theuer, noch schwer zu bekommen. Mit Hülfsmitteln muß man nicht zu kämpfen haben, wenn man im Falle ist, so schöne und nützliche Beobachtungen anstellen zu können.

Physische Geschichte unserer Erde

und der vorzüglichsten Länder-Entdeckungen seit Colon bis auf unsere Zeit, von Med. R. J. J. Günther. Nürnberg, bey Schrag, 1831. 8. 157.

Diese in Briefen geschriebene Schrift gibt eine, Jedem verständliche, Uebersicht von den Verhältnissen unsres Planetensystems, und insbesondere der Erde mit ihren Revolutionen, wobey besonders die Sagen und die Versteinerungen berücksichtigt werden; das Größen-Verhältniß der Länder, Berghöhen, Vulkane, Magnetismus, Gewässer, Ebbe und Fluth, Berghöhlen und endlich die Geschichte der Länder-Entdeckungen sehr ausführlich. Es ist ein Buch für alle Welt, und wird daher gewiß Beyfall finden, und die allgemeinen Leser zu nützlicher Unterhaltung führen.

Tabelle

über die Geologie zur Vereinfachung derselben und zur naturgemäßen Classification der Gesteine, von H. v. Meyer, Nürnberg, bey Schrag, 1832. 112.

Diese bequeme Uebersicht verdankt ihr Entstehen der Anordnung der Gesteine im Museum der Senkenbergischen Gesellschaft zu Frankfurt. Nach einer Einleitung über das Geschichtliche folgt die Classification mit Angabe der Gemengtheile, wo sie vorkommen: I. Massengesteine, A. antipolische (Granit, Gneus, Porphir, Grünstein usw.) B. pyroxenische (Trachyt, Phonolith, Basalt usw.) II. Abgesetzte, versteinerungführende Gesteinschichten (Alluvium, Diluvium, Tertiär-Gebilde, Kreide, Lias, Keuper, Muschelkalk, Todtliegendes, Grauwacke rc. mit Angabe der Versteinerungen und einem erklärenden Text.

Jahrbuch für Mineralogie

Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde von Leonhard und Bronn. 1832. Heft 3. u. 4. Heidelberg bey Reichard.

Von dieser interessanten Zeitschrift haben wir die ersten Hefte bereits angezeigt, und berühren sie daher jetzt nur, um auf ihre regelmäßige Erscheinung aufmerksam zu machen. Diese Hefte enthalten Abhandlungen von A. Bernhardi, Prof. zu Dreyßigacker, über die Frage, wie die Geschiebe Norddeutschlands aus dem Norden dahin kommen; von H. v. Meyer über die Abtheilung der Mineralien und fossilen Knochen im Museum zu Frankfurt; von Kloeden über das Vorkommen der Geschiebe in Norddeutschland; von Zeuschner, Reise auf die Biabia-gora; vom Grafen G. zu Münster, Bemerkungen über eine neue Art Pterodactylus von Solenhofen, Fig. der Rumpf, ganz erhalten, vielleicht von Pt. münsteri. Viele Notizen aus Briefen und Auszüge aus Büchern. Man muß gestehen, daß diese Zeitschrift sehr fleißig redigiert wird.

Report

on the Recent Progress and Present Stat of Mineralogy. By *W. Whewell*, Prof., Cambridge, 1832. 8.

Dieser interessante Aufsatz aus einer englischen Zeitschrift schildert die neuern Leistungen über die physicalischen, crystallographischen, optischen und chemischen Eigenschaften in einzelnen Abschnitten, und richtet sich dann zu den Versuchen, welche in der Classification gemacht worden sind. Der Verfasser ist ziemlich in Deutschland bekannt, so wie selbst mit allem, was in unserm Vaterlande geschehen ist, so daß man mit Ueberzeugung diesen Aufsatz als treu und vollständig betrachten muß. Die Mineralogen werden ihn gewiß mit Vergnügen lesen.

Archives de botanique

ou recueil mensuelle de mémoires originaux d'extraits et analyses bibliographiques, d'annonces et avis divers concernant cettes sciences, redigées par une société des botanistes francais est étrangers sous la direction de J. A. Guillemin Dr. Med. Paris rue Montmartre n. 176. et chez Treuttel etc. Janvier 1833. 8. p. 96. Planche 33.

Diese Zeitschrift, welche in Frankreich ein Bedürfniß ist, läßt sich gut an, und wird gewiß zur Verbreitung der botanischen Kenntnisse und zur Hebung der wissenschaftlichen Ansichten in diesem Fach vieles beytragen, da sowohl der Herausgeber sich hierin ausgezeichnet hat, und sich ihm tüchtige Mitarbeiter angeschlossen haben. Das erste Heft enthält: Reliquiae Richardianae ad analysin botanicam spectantes von dessen Sohn, über Arum vulgare, Calla palustris, Arisarum australe; Acorus gramineus mit Abbildungen auf 3 Tafeln, von Plee gestochen, sehr deutlich, lehrreich und schön. Der Verfasser macht drey Zünfte: Aechte Aroiden, Orontiaceen (Dracontium, Pothos, Carludovica, Houttuynia, Oronlium, Acorus), Pistiaceen (Pistia Ambrosinia).

Seite 29. August de St. Hilaire über das Paraguay-Kraut (Ilex paraguariensis). Wächst auch in Brasilien bey Curitiba in der Provinz St. Paul, und ist abgebildet in Lamberts Werk über pinus, appendix Taf. IV., verschieden von Cassine congonha.

Seite 33. Robert Browns Bemerkungen über den Bau und die Verwandtschaften von Cephalotus (aus Edinburgh philosophical magazine 1832).

Seite 44. Chaubard, kritische Bruchstücke über Botanisches. Festuca myurus, sciuroides, bromoides, maritima, tenella, unilateralis, rubra, duriuscula, dumetorum. Galium aristatum, Mollugo constrictum, pyrenaicum, pusillum; Cerastium viscosum, vulgatum, obscurum, pellucidum, sylvaticum, semidecandrum.

Seite 49 folgt ein sogenantes Bulletin bibliographique: Decandolles physiologie végétal, Kochs Flora, Dietrichs Willdenow, Bunges Gentianen rc.

Botanischer Wegweiser

in der Gegend von Spalato in Dalmatien von Prof. Fr. Petter. Zara bey Battara. 1832. 18. 144.

Es ist gewiß erfreulich, daß in einem Lande, von dem wir kaum wissen, daß sich daselbst etwas Litterarisches bewegt, sich Männer mit der Naturgeschichte beschäftigen und den Muth haben, ihre Entdeckungen bekannt zu machen, indem sie gewiß nur auf wenig Aufmunterung und Absatz sich Hoffnung machen können. Ein Land, wie Dalmatien, hat natürlicher Weise für uns viel Neues, wie es auch dieser Catalog ausweist, der nicht weniger als 1037 Gattungen aufführt. Der Verfasser sammelt bekanntlich die Pflanzen dieses Landes und läßt sie an Liebhaber ab. Das Büch-

lein ist so eingerichtet, daß man den Namen einer jeden Gattung herausschneiden und den Exemplaren beylegen kann. Bey jedem steht die Classe, ein oder das andere Synonym, der illyrische Name, die Blüthezeit und das Vorkommen, selbst mit Benennung der Berge usw. Für die Pflanzen-Geographie ist dieses Büchlein von großem Werthe. Man kann es leicht über Wien erhalten.

Flora von Stuttgard,

von Eduard Schmidlin, Stuttgard bey Metzler 1832. kl. 8. 560.

Eine Flora ziemlich eingerichtet wie die von Röhling, vor jeder Classe die Uebersicht der Sippen mit ihren Characteren, mäßig lang, nach dem Linneischen System mit Angabe der natürlichen Familien und einem deutschen Namen; die Gattungen mit dem Character ziemlich kurz, Abbildungen, Wohnort, Blühzeit, bequem mitzutragen. Die neu gemachten Sippen sind aufgenommen, und die Gattungen scheinen mit viel Fleiß und vollständig gesammelt zu seyn. Das Buch enthält einen Anhang über die oeconomischen Gewächse, welche in der Gegend gebaut werden, was sehr zu loben ist, da es vorzüglich diese sind, worauf man im Leben Rücksicht nehmen muß. Es ist wirklich sonderbar, in einer Flora Getreide, Bohnen, Erbsen, Pflaumen usw. nicht zu finden. Das Büchlein wird besonders der studierenden Jugend von Nutzen seyn.

Anweisung

zum Unterricht in der Pflanzenkunde (für Schulen) von A. Lüben. Halle bey Anton 1832. 8. 556.

Diese Schrift hat eine eigene Einrichtung und nimmt nur so viele Pflanzen auf, als in einem Cursus vollständig beschrieben werden können. Das Werk richtet sich daher nach den Jahreszeiten und fängt mit den Frühlingsblumen an. Sie werden ganz ausführlich beschrieben, ohne Hervorhebung der Unterscheidungscharactere. Ob diese Methode die richtige ist, sind wir wirklich nicht im Stande zu beurtheilen. Der Verfasser theilt das Buch übrigens in mehrere Curse ein und ändert darnach auch die Art der Darstellung ab. Am Ende kommt die Organographie und die Physiologie so wie die Erklärung der wichtigern Kunstausdrücke. Der Schluß macht ein vollständiges Register.

Prodromus

florae Norfolkicae auctore Stephano *Endlicher.* Vindobonae apud Beck. 1833. 8. 100.

Diese Schrift hat großen wissenschaftlichen Werth. Ferdinand Bauer hat die Pflanzen im Jahr 1804 u. 5 gesammelt und gemalt. Beydes kam in die Sammlung nach Wien, wo der Herausgeber, eigentlich der Verfasser sich mit großem Eifer daran gemacht, die Pflanzen bestimmt, meisterhaft characterisiert und beschrieben hat. Es kommen darunter eine Menge neuer Gattungen und selbst Sippen vor, wodurch diese Wissenschaft bedeutend bereichert wird. Die Zahl der Gattungen ist 152 nach Familien geordnet, und voran ein Verzeichniß, worin 74 neue Gattungen bemerkt sind. Flechten in allem 4. Moose 7. Lebermoose 4. Farren 35. Gräser 8. Riedgräser 4. Pandanen 1. Palmen 1. Asphodelen 4. Smilaceen 1. Orchiden 5. Musaceen 1. Tannen 1. Pfeffer 4. Nesseln 3. Moreen 1. Celtideen 1. Polygoneen 1. Plumbagineen 1. Nyctagineen 1. Amarantaceen 2. Santalaceen 1. Thymeleen 2. Primulaceen 1. Myrsineen 1. Sapoteen 1. Lobeliaceen 1. Synantheren 5. Convolvulaceen 6. Solanaceen 1. Myoporinen 1. Jasmine 1. Oleinen 1. Apocyneen 2. Asclepiadeen 1. Rubiaceen 2. Loranthaceen 1. Araliaceen 2. Cappariden 1. Passifloren 2. Kürbsen 3. Veilchen 1. Finideen 2. Malvaceen 6. Sterculiaceen 1. Pittosporeen 1. Meliaceen 1. Rhamneen. Celastrinen 1. Euphorbien 4. Rauten 3. Hülsen 4.

Neue Sippen unter den Orchiden: Plexaura, Titania, Thelychiton; unter den Celtideen Solenostigma; unter den Thymeleen Wikstroemia (non alior.); unter den Araliaceen Botryodendrum; unter den Cappariden Busbeckia; unter den Kürbsen Celneria; unter den Euphorbien Baloghia; unter den Hülsen Callicysthus, Streplorrhiza.

Prächtige Abbildungen werden dieser Schrift folgen, so wie Betrachtungen über die Verbreitung der Pflanzen in der Südsee.

Delectus animalium articulotorum,

quae in Brasilia collegerunt Dr. de *Spix* et Dr. de *Martius*; digessit, descripsit, pingenda curavit Dr. *Perty*. Fasc. III. fol. minut. tab. XXV.—XXXX. Monachii 1833.

Mit diesem 3ten Hefte, welches bedeutend stärker, als eines der beyden vorhergehenden ist, und im Sept 1833 versendet wurde, schließt nun das Werk über die brasilischen Insecten, welche auf der für Bayern denkwürdigen Expedition der Herren v. Spix und Martius gesammelt wurden. Was die Schönheit und Correctheit der Abbildungen betrifft, so steht dieses letzte Heft den vorigen nicht nur nicht nach, sondern scheint dieselben in manchen Rücksichten sogar zu übertreffen. Die Beschreibungen sind durchs ganze Werk im classischen Styl der linneischen Schule gegeben und halten zwischen zu großer Kürze, welche in Ungewißheit läßt, und zwischen der ermüdenden Weitschweifigkeit, die man in so manchen neuern entomologischen Werken findet, die Mitte; der Verfasser hat den Gebrauch neuer oder selten vorkommender *termini* nicht vernachlässigt, wenn die Sache selbst dadurch näher und treffender bezeichnet werden konnte. Wo Analysen nöthig waren, sind dieselben gegeben; so wie auch die Mundtheile, deren genauere Untersuchung die Latreilli'sche Schule mehr und mehr vernachlässigte, hier mit der Strenge der Fabricischen dargestellt werden. Die große Masse der Materialien (indem in diesem letzten Hefte die Ordnungen der Neuroptern, Hymenoptern, Lepidoptern, He-

mipteren, Diptern, Arachniden, Myriapoden und Crustaceen behandelt werden) hatten die Erscheinung des Schlußheftes verzögert, und dasselbe bedeutend angeschwellt, obwohl nur das wichtigste und interessanteste aufgenommen wurde: noch mehr aber die Beyfügung einer eigenen Abhandlung über die Lebensweise und die geographische Vertheilung der Insecten Südamerica's, über welche wir unten sprechen werden und die an die Spitze des ganzen zu stehen kommt.

Wir geben nun, in derselben Art wie wir es beym ersten und 2ten Hefte (Isis 1832 p. 137 u. 1212) gehalten haben, eine kurze Anzeige der beschriebenen und abgebildeten Gattungen und theilen von den neuen Sippen die Charactere mit.

Tab. XXV. *Libellula* fasciata Fabr. Lais, Phryne; *Agrion* filiola; Myrmeleon elegans; *Hoplophora*, neue Sippe aus der Gruppe der Mantisparien: die Fühler sind borstenförmig, körperlang; die Vorderfüße Greiffüße, stachlig, die Schienen auf die Schenkel zurücklegbar; die Flügel fast horizontal; am After fadenförmige Anhänge. Der Habitus ist so ziemlich der von Perla. Von *Mantispa* unterscheidet sich *Hoplophora* leicht durch den breiten, kurzen Prothorax, die Anhänge am After, den Flügelbau, und verbindet die Mantisparien mit den Perliden, von welchen letztern es durch die 3gliedrigen Tarsen abweicht. Eine ganz besondere merkwürdige Bildung zeigt die Unterlippe dieser Sippe, welche bis an den Grund gespalten ist, so daß hier die Bedeutung der Unterlippe der Kauinsecten als drittes Kinnladenpaar nach der Bemerkung des Verfassers auch für die Anschauung nachgewiesen ist. Nur 2 Species sind bis jetzt bekannt und beschrieben: H. valida, tenuis; *Termes* fatale Fabr., destructor F., nasutum De Geer, flavicolle? Fabr.; mehrere Larven und neutra (sogenannte milites) von Termiten. Bey einem dieser letztern, von welchem der Verfasser glaubt, daß es zu T. nasutum gehöre, fand er vorn am Kopf eine an der Spitze offene Vorragung, und hält dieselbe für den Ausgang eines eigenthümlichen Secretionsorgans. Bey andern militibus traf er wenigstens die Oeffnung am Kopfe, wenn auch ohne processus; *Phryganea* maculata.

Tab. XXVI. *Cimbex* venusta, *Pachylosticta* chalybea, *Syzygonia* aenea, cyanoptera Klug; *Schizocera* xanthoptera, hyaloptera, *Lophyrus* melanopterus; merkwürdige und seltene Hymenopternformen; *Phlebopenes* neue Sippe aus der Familie der Ichneumoniden, und diese mit den Gallicolen und Chalciditen durch die glänzenden Metallfarben und fast aderlosen Flügel, so wie durch die 9gliedrigen, nur halb körperlangen Fühler verbindend; die Legröhre ist fast dreimal so lang als der Körper; einzige Gattung: Ph. splendidus; *Pimpla* coleoptera, *Bracon* exsculptor, *Alomya* moerens, *Ichneumon* ferruginator; *Chalcis* conigastra; *Thoracantha* striata; diese ausgezeichnete Sippe ist bis jetzt nur von Latreille erwähnt worden, ohne daß derselbe jedoch eine Gattung beschrieben hätte; sie gehört zu den Chalciditen, und zeichnet sich auf den ersten Blick dadurch aus, daß das Scutellum so ungeheuer vergrößert ist, daß es die 4 Flügel ganz bedeckt.

Tab. XXVII. *Formica* cuneata, *Ponera* tarsalis, gigantea, eine der größten Ameisengattungen, 16''' lang, bey den Indiern am Rio negro Tucanquibura genannt; ihr Biß ist so giftig, daß er Fieber erregen kann; *Cryptocerus* clypeatus Fabr. *Daceton* neue Sippe zur zweyten Abtheilung der Formicarien, jenen mit 2knotigem Bauchstiel gehörig; der Kopf ist niedergedrückt, verkehrt herzförmig; die Mandibeln verlängert, vorgestreckt, an der Spitze gekrümmt, 2zähnig; D. armigerum Latr. (Formica); *Mutilla* melanocephala, chrysodora, bucephala, gigantea; *Myrmecoda* varia, *Labidus* Latreillei Jur. dem *Dorylus* der östlichen Halbkugel entsprechend; *Tiphia* bipunctata, *Meria* dichroa, *Scolia* haematogastra; *Liopteron* neue Sippe aus der Tribus der Sphegiden, wohin sie indeß der Verfasser nur provisorisch stellt; die Antennen sind fadenförmig, gegen die Spitze wenig dicker; die Flügel haben sehr wenig Nerven und Zellen; der Hinterleib ist lang gestielt, zusammengedrückt. Es ist ein Stachel zugegen und dieser in Verbindung mit dem langen Bauchstiel und den langen Hinterfüßen so wie der Habitus veranlaßten den Verfasser, das Insect (von dem er übrigens, wie von so manchen andern seltenen Formen leider nur 1 einziges Exemplar vor sich hatte) zu den Sphegiden zu stellen, obwohl nicht zu läugnen ist, daß die kurzen verborgenen Mundtheile, der zusammengedrückte Hinterleib, welcher unten klafft, und die fast aderlosen Flügel auf Verwandtschaft mit den Gallicolen und Chalciditen hindeuten. Einzige Gattung L. compressum; *Ammophilus* foeniformis, fumigatus; *Trigonopsis* neue höchst ausgezeichnete Sippe der Sphegiden, leicht unterscheidbar durch den dreyeckigen, fast horizontalen Kopf; der prothorax ist conisch, nach vorn verengert; der Bauchstiel lang; es sind 3 vollkommene Cubitalzellen zugegen; einzige Gattung, T. abdominalis; *Sphex* aurifluus, *Pompilus* phaleratus, *Planiceps* variipennis.

Tab. XXVIII. *Pepsis* elevata Fabr. wohl die größte unter den Pepsiden, und eines der größten Hymenoptern überhaupt; decorata; *Monedula* magnifica, *Zethus* lugubris; *Didymogastra* neue Sippe aus der Familie der Vesparien, *Eumenes* am nächsten stehend, von welchen sie sich aber durch den doppelt gestielten Hinterleib unterscheidet; nehmlich so, daß das zweyte Segment sowohl als das erste einen petiolus vorstellt, indem es gleich dem ersten vorn dünn ist, und nach hinten anschwillt; die Mandibeln sind länger als breit; der Clypeus ist fast breiter als lang, vorn abgestutzt, unbewaffnet: E. fusca; *Brachygastra* gleichfalls neue Sippe aus der Familie der Vesparien, durch das große, vorragende Scutellum und den kurzen Hinterleib ausgezeichnet, Vespa zunächst stehend; B. analis, scutellaris; *Liogastra* neue Sippe aus der Familie der *Apiariae Cuculinae*, mit verlängerten, zahnlosen, fast sichelförmigen Mandibeln, fast zirkelförmiger Oberlippe; Maxillen, welche kürzer als die Labialpalpen sind, und 3 vollkommenen Cubitalzellen. Das Schildchen ist zahnlos, der Körper glatt: L. bicolor; *Chrysantheda* neue Sippe aus der Zunft der Apiariae Solitariae scopulipedes, abgesondert von den Euglossis des Fabricius, zu welchen der Verfasser nur Centris dimidiata und die verwandten Gattungen rechnet, wie er in einer berichtigenden Bemerkung zu Chrysantheda in den Addendis et emendandis anführt. Die Oberlippe

bey Chrysantheda ist viereckig; die Mandibeln sind 3 zähnig; das letzte Glied der Labialpalpen ist an der Spitze des 2ten Gliedes außen eingefügt; die Hintertarsen haben das letzte Glied innen flach. Der Körper ist glatt. Außer Ch. nitida, einer wunderschönen Biene, welche aber nach einer späteren Berichtigung des Verfassers mit E. dentata Fabr. identisch ist, gehören noch hieher Eugl. cordata Fabr. Latr. spinosa Fabr. und vielleicht pallens Fabr., wenn diese letztere nicht, wie Latreille glaubt, zu seiner Trigona pallida zu rechnen ist; *Cnemidium* neue Sippe aus der Zunft der Apiariae sociales: die Mandibeln und Lippentheile sind an Länge fast gleich und wenig kürzer als der ganze Körper; die Vordertarsen haben Haarbüschel; die Hinterschienen sind sehr groß, verdickt, 3eckig; der Körper ist niedergedrückt, breit, glatt; die Oberflügel haben 3 vollkommene Cubitalzellen, während bey Melipona und Trigona, welchen diese Sippe verwandt scheint, nur 2 zugegen sind: C. viride; *Crocisa* rufipes, *Xylocopa* moerens, xanthocnemis; *Centris* smaragdina, *Euglossa* dimidiata Fabr.

Tab. XXIX. *Papilio* Manlius, Sylla, Zonaras; *Colias* Godarti.

Tab. XXX. *Heliconius* Duvalii, *Acraea* Phlegetontia, *Polyommatus* valens, *Biblis* Hesperia, *Hesperia* versicolor Latr., Sct. Hilarii God., *Castnia* Latreillii God.

Tab. XXXI. Castnia Euphrosyne; Spixii; *Sphinx* chloroptera; Eine Auswahl prächtiger und größtentheils seltner Schmetterlinge; *Glaucopis* acroxantha, xanthogastra, haematica, tristissima, cruenta, vesparia, chrysogastra, leucostigma, sphingidea, bombycina, sericaria. Der Verfasser spricht in einer Anmerkung über die Verwandtschaften dieser in Brasilien an Gattungen so reichen und zierlichen Sippe, und deutet auf die Möglichkeit, dieselbe in 5 oder 6 aufzulösen. Es wurden unter den Glaucopiden mehrere deutlich verschiedene Typen gefunden, welche sich mit andern verbinden, und zu weit entfernten Sippen führen. Die Gattungen mit Glasflügeln entsprächen unsern Sesien, und verträten in America ihre Stelle; andere mit metallischen Schuppen bedeckte zeigten sich den Procriden verwandt, während wieder andere zu den Sphingen führten; einige den Weg zu den Bombyciden, und endlich noch andere den zu den Phalaenen, namentlich zu *Callimorpha* bahnten.

Tab. XXXII. *Saturnia* Martii, *Bombyx* dapsilis, *Sericaria* leptoptera, *Chelonia* crucifera, *Lithosia* trichoptera, *Callimorpha* dichroa, nervosa, *Erebus* Iunonius; *Gonyapteryx* neue Sippe aus der Familie der Noctuaesiten: die Labialpalpen sind sehr groß, zurückgebogen, zusammengedrückt; das letzte Glied ist breit abgestutzt. Die Vorderflügel sind buchtig: G. Tullia; es gehört zu dieser neuen Sippe noch G. Servilia Cram., *Noctua* melanogramma, *Phalaena* perspicillum, *Sponomeuta* grandis, *Pyralis* bahiensis.

Tab. XXXIII. *Scutellera* decorata, dichroa, eupoda, ochrocyanea Lep. et Serv. durch merkwürdig gebildete Antennen, so wie die vorhergehende durch ihre erweiterten Vorderschienen ausgezeichnet; *Scaptocoris* neue Sippe der Geocorisae Longilabres: die Fühler sind 4 gliederig, die Vorderschienen schwerdförmig, die Hinterfüße halten die Schenkel und Schienen verdeckt, sind tarsenlos, und zeigen am Ende der Schiene einen Hakenkranz; der Körper ist fast eyförmig, convex und dick; diese Sippe zeigt sich beym ersten Anblick verschieden, neigt sich jedoch zu Cydnus hin; Scaptocoris heißt Grabwanze, weil der Verfasser mit Grund die Vorderfüße für Grabfüße hält. Einzige Gattung S. castanea; *Cydnus* mirabilis macht den Uebergang von Scaptocoris zu Cydnus, gehört jedoch durch überwiegende Merkmale letzterem an, während er ersterer durch seine tarsenlosen Hinterfüße und auch durch Umriß und Färbung verwandt erscheint; *Pentatoma* macraspis, grandispinum, leucogrammum, macrocnemis, acroleucum; *Dinidor* mactabilis, dem D. mactans Fabr. (Edessa) verwandt, *Phlaea* livida, welche indeß einer Berichtigung in den Addendis zu Folge mit den Verwandten zu einer eigenen Sippe *Storthia* erhoben ist. Als die Beschreibung der Storthia livida gedruckt wurde, hatte der Verfasser die Phlaea Druryi von Lepelletier und Serville nicht vor Augen; später bekam er sie zu Gesicht, und sah die Nothwendigkeit ein, aus seiner Phlaea Livida und den verwandten eine eigene Sippe zu bilden, welche sich an Pentatoma anschließt; der Körper ist ganz niedergedrückt, die Fühler 5gliederig, das erste Glied unter dem Kopf verborgen, welcher 4 Lappen hat, deren äußere spitzig sind; der Rüssel ist doppelt kürzer als der Körper; der Hinterleib hinten breiter als die Hemelytren. Außer der erwähnten Gattung werden noch St. asperula und cydnoides beschrieben; *Coreus* serrulatus, cornutus, sculptus.

Tab. XXXIV. *Diactor* neue Sippe aus der Gruppe der Coreiden: die Fühler sind fadenförmig, die Schenkel der Hinterfüße sehr lang, dünn, cylindrisch, und ihre Schienen häutig, flügel- oder flossenähnlich erweitert; durch diese eigenthümliche Bildung, deren Zweck noch unbekannt ist, unterscheidet sich diese Sippe leicht von den übrigen Coreiden; — D. elegans; es gehört hieher noch Lygaeus foliaceus Fabr.; *Merocoris* neue Sippe gleichfalls aus der Familie der Coreiden: das letzte Fühlerglied ist dicker als die übrigen; das Schildchen ist in einen Höcker erhoben, und die Hinterschenkel sind keilförmig. Die Sippe steht zwischen Anisoscelis und Coreus in der Mitte; Außer M. tristis wird auch noch M. lugubris erwähnt; *Pachylis* Hopei, *Anisoscelis* ruficrus, *Alydus* vespiformis, *Lygaeus* (Pachymerus) xanthomelas, ruficeps, scapha, mutilus; *Reduvius* brachiatus, nach einer Bemerkung des Verfassers zum Subgenus Peirates Serv. gehörig; R. vesiculosus, inflatus, beyde durch besondere Bildung des Prothorax ausgezeichnet, welcher groß und in eine Blase aufgetrieben ist. Der Verfasser bemerkt in einer Note, daß diese beyden Gattungen zu einem besondern Typus gehörten, und unter den Reduvien überhaupt eine solche Mannichfaltigkeit der Bildung gefunden würde, daß aus ihnen wohl mehrere Sippen gesondert werden könnten. Der Körper sey bald convex, bald niedergedrückt, die Fühler nun gebrochen, nun fast gerade, hier sehr lang, dort sehr kurz; die Vorderschenkel seyen bald dünn, unbewaffnet, bald stark

und haarig, bald dick, gezähnelt (wie in Peirates); der Rüssel wechsle sehr an Länge, was alles zusammen hinlänglich Momente zur Trennung darbiete; R. coccineus, leucogrammus, iopterus; letzterer von der langgestreckten Gestalt der Zelus, aber mit unbewaffnetem Brustschild; Homalocoris, oder wie es im Text heißt, *Platycoris*, neue Sippe aus der Gruppe der Lygaeiden: der Körper niedergedrückt, die Antennen zart, ihre Glieder gleich; der Rüssel erreicht die Basis der Vorderfüße nicht; die Füße sind kurz, fast keulenförmig; nach einer brieflichen Mittheilung des Verfassers verbindet diese Form die Lygaeiden mit den Salden; der Verfasser hat nöthig gefunden, den frühern Namen Platycoris in Homalocoris zu ändern, da ihm beym Druck jenes Bogens die Voyage de la Coquillle, wo Guerin eine Hemipternsippe unter gleichem Namen aufgestellt hat, noch nicht zu Gesicht gekommen war; einzige Gattung H. varia.

Tab. XXXV. *Cicada* Tympanum Fabr., polychroa; *Flata* haemoptera, *Lystra* flavopunctata, lugubris; *Poeciloptera* nodipennis Germ. (Issus; der Verfasser glaubt überwiegende Gründe zu haben, diese Gattung zu Poeciloptera zu bringen). *Membracis* clavata, ein höchst sonderbares Insect, der M. nodosa Germ. sehr nahe verwandt; bilden eine eigene Familie unter den Membraciden, die in Verbindung mit Centrotus horridus Fabr. besser zu einer eigenen Sippe erhoben würde; M. inflata Fabr., cucullata, melanogramma; *Darnis* elegantula, aenea, an Gestalt und Metallglanz mehr einer Colaspis oder einem Eumolpus, als einer Cicade ähnlich; D. melanostigma; *Centrotus* cruciatus; *Bocydium* ancora, *Tettigonia* concinna; alles theils höchst sonderbare, theils sehr elegante Cicadarien, an welchen das südliche America so reich ist. Einer brieflichen Mittheilung des Verfassers zufolge kann er indeß nicht für die absolute Neuheit aller hier beschriebenen und abgebildeten Gattungen gut stehen, da ihm die letzten Hefte von Thon's Archiv für Entomologie, in welchem Prof. Germar so viele Cicadarien beschrieben hat, fehlten.

Tab. XXXVI. *Penthetria* nigrita, *Laphria* leptogastra, Macquartii, coarctata, *Asilus* infernalis, *Dasypogon* rufimanus, *Lasia* amethystina, *Pangonia* castanea, *Hadrus* neue Sippe aus der Zunft der Tabaniden, von Tabanus abgesondert: letztes Fühlerglied nicht ausgerandet; Palpen groß, dick, wenig kürzer als der Saugrüssel, und wie Klappen die Basis desselben bedeckend. Die Schienen verdickt; der Körper kurz, dick, convex. Die meisten Gattungen zeichnen sich durch Metallfarben aus. H. lepidotus Wiedem., chalybeus; außer diesen gehören curvipes Fabr., bicinctus Fabr., glaber Wied. und mehrere andere hieher; *Midas* heros, die größte Gattung dieser merkwürdigen Sippe und überhaupt eines der größten Dipteren; *Hermetia* rufiventris Fabr., *Cyphomyia* chrysodonta; *Stratiomys* mutabilis Fabr., *Aerochaeta* elegans; großentheils sonderbare und seltene Zweyflüglerformen.

Tab. XXXVII. *Sargus* falleni, Macquartii. *Eristalis* decorus, *Microdon* cyaneus, *Trichopoda* pilipes Fabr., *Mesembrina* quadrilineata Fabr., *Dexia* melaleuca Wiedem., *Heleomyza* pulchella, *Diaugia*, neue Sippe aus der Zunft der *Muscides Creophilae*: die Fühler haben das dritte Glied verlängert, die Borste ist auf beyden Seiten gefiedert; der Hinterleib ist langgestreckt kegelförmig, beynahe 3mal länger als der Brustschild; die Flügel sind auseinander gesperrt, und haben an der Spitze eine Querader. D. angusta; der Hinterleib dieser Gattung ist fast so durchsichtig, wie bey Volucella pellucida; *Calobata* meigenii, *Longina* Wiedemanni, durch die mehr als körperlangen Fühler merkwürdig; *Micropeza* lopipes, *Thecomyia* neue Sippe aus der Zunft der Muscides Scatomycides, vom Habitus etwa der Scatophaga, aber mit langen Antennen wie Lonchocera, welche jedoch durch die Proportion der Glieder abweichen; der Mund in eine abgestutzte Scheide verlängert, welche den Saugrüssel einschließt: T. longicornis; *Ropalomera* spinosa, *Hippobosca* nigra, *Lipoptera* Phyllostomatis, ein sehr kleines, nur 2/3''' langes, parasitisches Insect aus der Familie der Pupiparae, von welchem der Verfasser sagt, daß es noch am besten zu Nitzschens Sippe Lipoptera zu stellen sey, obwohl es durch einige Merkmale von derselben abweicht.

Tab. XXXVIII. *Mygale* fusca, ochracea, Walkenaerii, pumilio; *Thaumasia* neue Sippe aus der Zunft der Araneae Tubitelariae: 8 Augen, welche fast gleich groß sind, und in 2 krummen Linien vorn auf dem cephalothorax stehen; der Stamm der Chelicornua sehr groß; die Füße sehr lang: T. senilis, *Theridion* adspersum; *Acrosoma*, neue Sippe aus der Zunft der Araneae orbitelariae, die stachligen Epeiren der Tropenländer, welche in harten Panzer gehüllt sind, umfassend, wie z. B. Aranea militaris, aculeata, cancriformis, arcuata Fabr. und eine Menge anderer; als Charactere werden angegeben: Körper häutig-hornig; Hinterleib dornig, sehr selten schildförmig, unbewaffnet; Cephalothorax schmäler als der Hinterleib; Augen 8: 4 in der Mitte, in ein Quadrat gestellt, auf beyden Seiten 2; A. scutatum, Vigorsii, Schreibersii, Swainsonii, Kirbyi; *Senelops* Spixii; *Micrommata* setulosa; *Lycosa* tarantuloides.

Vab. XXXIX. *Lycosa* ornata; *Phoneutria*, neue Sippe aus der Zunft der Filariae citigrades; 8 Augen, welche fast gleich groß sind; 4 davon stehen vorn in einem Quadrat, hinten auf beyden Seiten 2, welche unter sich fast zusammen stoßen; die Füße sind lang: jene des 1sten und 4ten Paares an Länge fast gleich, die des 3ten Paares die kürzesten; Lippe rund; diese Sippe steht Lycosa zunächst; der Verfasser sagt, er kenne außer Ph. rufibarbis und fera noch mehrere Gattungen, welche alle groß und, wie es scheint, dem südlichen America eigenthümlich sind; *Dolomedes* concolor; *Idiops*, neue Sippe aus der Zunft der Mygaloiden: die Chelicornua haben die Klaue nach der Länge eingeschlagen (wie Mygale); die Palpen sind sehr lang; 8 ungleich große Augen: 2 vorn, 2 größere in der Mitte, und hinter diesen 4 in einer krummen Linie; Füße des 1sten und 4ten Paares fast gleich lang, die des 3ten unter allen am kürzesten; I. fuscus, im Habitus sehr ähnlich (obwohl wesentlich verschieden) von der nächstfolgenden neuen Sippe *Actinopus*, welche gleichfalls zur Gruppe

der Mygaloiden gehört; die Chelicornua mit nach der Länge eingeschlagener Klaue; Palpen sehr lang, 6gliedrig; 8 gleich große Augen: 4 vorn in einer fast geraden Linie, und hinten auf jeder Seite ein Paar, welche unter einander sehr genähert sind; Füße des 1sten und 4ten Paares am längsten, fast gleich; die des 3ten Paares am kürzesten: A. tarsalis; der Verfasser glaubt, daß einige bisher unter Mygale stehende Gattungen zu dieser Sippe zu bringen seyen; auf jeden Fall gehören diese und die vorhergehende zu den merkwürdigsten Spinnenformen; *Salticus* igneus, sumptuosus, *Myrmecia* nigra, die 2te bis jetzt beschriebene Gattung dieser so höchst merkwürdigen in der äußern Gestalt ganz eine Ameise darstellenden Spinnensippe; *Phrynus* variegatus, eine der kleinsten Gattungen, *Scorpio* (Buthus) bahiensis; *Gonoleptes* spinipes, armatus, zu den Phalangiden gehörig, von welchen (nehmlich von der eigentlichen Sippe Phalangium) der Verfasser eine neue Eintheilung gibt. Er theilt Phalangium in 2 große Gruppen und 8 Sippen ein. Zu der ersten Gruppe gehören jene Phalangien, welche dornige Palpen und ungleiche Füße haben; indem nehmlich die Hinterfüße von den übrigen sehr entfernt sind, und verdickte Schenkel haben; ihr Hinterleib ist mehr oder weniger im Cephalothorax verborgen. Zu dieser ersten Gruppe rechnet er nun 5 Sippen; 1) *Gonoleptes* Kirby, mit 3eckigem Cephalothorax, welcher hinten Stacheln trägt; der Hinterleib ganz zurückgezogen. Außer den 2 schon angeführten Gattungen führt der Verfasser noch 8 andere auf, welche sämmtlich im südlichen America leben.

Tab, XL. Die 2te Sippe heißt *Ostracidium*; hier ist der Cephalothorax schildförmig, niedergedrückt, hinten dornenlos, abgestutzt; der Hinterleib ist ganz verborgen; die Füße sind ziemlich kurz, die hintern Hüften dornig; 2 Gattungen aus Brasilien, deren eine O. fuscum beschrieben und abgebildet ist; 3. *Goniosoma* mit 3eckigem ziemlich convexem cephalothorax, welcher hinten dornenlos ist; der Hinterleib ist ganz oder zum Theil verborgen; die Füße sind sehr lang, die hintern Hüften unbewaffnet; 11 Gattungen, alle aus Brasilien, von welchen G. varium genauer beschrieben und abgebildet ist, die übrigen unter Diagnosen angeführt werden. 4) *Stygnus*; der Körper verkehrt eyförmig, convex; der Cephalothorax hinten unbewaffnet; Hinterleib zum Theil vorragend; die Chelicornua sehr dick und groß; die hinteren Hüften fast dornig: St. armatus, einzige Gattung, aus Brasilien, beschrieben und abgebildet; 5. *Eusarcus* Körper eyförmig, gewölbt, dick; Hinterleib zum Theil frey, mit einem oder 2 Dornen versehen; die Hinterhüften unbewaffnet; außer E. grandis, welcher genauer beschrieben und abgebildet ist, finden sich noch 3 andere Gattungen diagnosiert, welche sämmtlich in Brasilien zu Hause sind. Zu der 2ten Gruppe rechnet der Verfasser die Phalangien mit unbewaffneten Palpen, deren Füße entweder ganz gleich, oder im Bau und Stellung nur wenig von einander verschieden sind, und deren Hinterleib bald zurückgezogen, bald frey ist. Es gehören hieher 3 Sippen. 1) *Cosmetus*, mit fast 3eckigem, ziemlich convexem Körper, hinten dornigem Cephalothorax, ganz zurückgezogenem Hinterleib; die Hinterfüße sind von den übrigen entfernt, die Hinterhüften verdickt: außer *C. pictus*, welcher beschrieben und abgebildet ist, werden noch 8 Gattungen angeführt, die alle, eine einzige ostindische ausgenommen, Brasilien angehören. 2) *Discosoma*, mit kreisförmigem, niedergedrücktem Körper; Füße gleich, Hinterleib ganz im Cephalothorax verborgen. Einzige Gattung D. cinctum aus Brasilien. 3) *Phalangium*; Körper eyförmig oder kreisförmig; Füße gleich, Hinterleib frey. Hierunter werden 32 Gattungen angeführt, welche sämmtlich Europa angehören, und dann noch einige zweifelhafte; im ganzen 73, so daß die Zahl der bekannten Phalangien durch diese systematische Aufzählung mehr als verdoppelt worden ist, und man durch das Hinzukommen so vieler neuer und wunderbarer Formen ganz andere Begriffe von der Ausdehnung und Mannichfaltigkeit des typus dieser Arachnidengruppe erhalten hat. Von Myriapoden finden sich beschrieben und abgebildet *Polydesmus* glabratus mit dem äußern Geschlechtsapparat, conspersus, scaber; *Julus* festivus; von Crustaceen: *Cymothoa* excisa, *Nelocira* Desmarestii, *Ligia* grandis, dilatata.

Am Schlusse folgen noch unter der Aufschrift Addenda et Emendanda Bemerkungen verschiedener Art, die theils Verbesserungen mancher im Werke eingeschlichener Irrthümer, theils erläuternde Bemerkungen und Nachträge enthalten. Einige der wichtigern haben wir bereits in unsere Anzeige mit aufgenommen; was die übrigen betrifft, führen wir nur noch an, daß nach der Berichtigung des Verfassers seine Sippe *Drepanius* zu cassieren ist, weil sie bereits von Fischer von Waldheim unter dem Namen *Physodactylus* beschrieben worden ist; daß zur Sippe *Dendropaemon* als Synonyma *Euryderus* Hope und *Ryssochaeton* Gray gehören; und daß in diesen Addendis eine neue sehr interessante Gattung von Baridius unter dem Namen B. Heloseos beschrieben ist, welche in den fleischigen Blüthenköpfen der sonderbaren *Helosis Guyanensis Richard* lebt.

Was nun die Abhandlung betrifft, welche an der Spitze des Werkes stehend gleichsam seine Einleitung bildet, so führt sie den Titel: *De Insectorum in America meridionali habitantium vitae genere, moribus ac distributione geographica observationes nonnullae*, und besteht aus 10 enggedruckten Bogen. Der Verfasser hat hiezu alle ihm bekannt gewordenen Schriften benutzt, in welchen er über diesen Gegenstand Aufschluß finden zu können glaubte, von den ältesten portugiesischen und spanischen Autoren an bis auf Lund, Lacordaire, Pöppig 2c. Außer den gedruckten Quellen hat er bey den Coleoptern auch den geschriebenen Catalog eines Franzosen gebraucht, welcher samt den hierin verzeichneten Insecten sich im Besitz Seiner Durchlaucht des Herrn Herzogs von Leuchtenberg befindet. Derselbe hat die Güte gehabt, diesen Catalog dem Verfasser zur Benutzung für obige Arbeit zu überlassen, und es wurden aus demselben ziemlich viele Notizen über die Lebensweise und Erscheinungszeit der Käfer des Distrikts von Bananal gewonnen. Es waren hiezu aber bedeutende Vorarbeiten nöthig; denn da der Verfasser obigen Catalogs mit unserer systematischen Nomenclatur äußerst wenig vertraut war, mußten erst die Insecten selbst genau untersucht und bestimmt werden, um auszumitteln, auf welche Gattungen sich seine Bemerkungen beziehen. Man findet daher in dieser

Abhandlung wohl so ziemlich alles vereinigt, was wir über die Sitten, die Lebensweise und die geographische Vertheilung der südamericanischen Insecten wissen, und man kann sagen, daß die allgemeine Entomologie durch diese Schrift keinen unbedeutenden Beytrag erhalten habe. So wie im Sammeln großer Fleiß und viele Genauigkeit, so ist auch im Aneinanderreihen und Verbinden so zahlreicher und mannichfacher Beobachtungen nicht unbedeutendes Geschick entwickelt worden. Einen Auszug erlauben indeß diese Beobachtungen nicht, und wir begnügen uns, anzuführen, daß der Verfasser noch gelegentlich 2 neue Coleopternsippen aufgestellt hat: *Trogodon*, zu den Nitidularien gehörig, und die südamericanischen Gattungen mit niedergedrücktem Körper und vorgestreckten an der Spitze gezähnten Mandibeln begreifend; und eine neue Curculionidensippe aus der Abtheilung der Orthocerata, durch ganz besondern Habitus ausgezeichnet, im Großen fast *Rhinosimus* vorstellend.

Die sämmtlichen Schriften, welche gebraucht und citiert wurden, finden sich eigens zusammengestellt. Die Vorrede hat Martius geschrieben. — Jedermann wird erkennen, welche Vortheile der Wissenschaft aus dieser Bearbeitung und aus der ganzen Reise erwachsen sind. Die materiellen Kosten, die Mühen, Gefahren und Krankheiten sind reichlich aufgewogen durch den wissenschaftlichen Gewinn.

Edoardi Wottoni Oxoniensis de differentiis animalium Libri X. Lutetiae Parisior. 1552. *)

(Eine ältere Ausgabe ist nicht vorhanden.)

Lib. I. *De differentiis animalium.*

Cap 1. Animal quid sit, et quo differat ab iis, quae non sunt animalia.

— 2. Quibus modis constitui debeant animalium differentiae. (Als Principien der Eintheilung werden hier ziemlich kurz auf 2 Seiten angeführt, die Sinne, die Lebensart, die Sitten, die Affecte und Handlungen und Theile. Dann auch die Farbe, die Bewegung, der Aufenthalt, die Fähigkeit den Ort zu verändern, das Geräusch und die Stimme, und dann, ob die Thiere civiles aut inciviles seyen, d. h. ob sie in Gesellschaften zusammenlebten, wie der Mensch, die Biene, Wespe, Ameise, der Kranich, oder nicht. Von einer Stuffenfolge dieser Principien und ihrer Anwendung auf systematische Gliederung ist aber keine Rede, sondern sie werden nur historisch angeführt, obwohl aus der Folge der Thiere selbst hervorgeht, daß das Daseyn oder der Mangel des Bluts das 1ste Eintheilungsprincip; der Aufenthalt, die Zeugung, die Glieder die andern gaben.)

— 3. Animalium genera amplissima. (Was Wotton hier genera nennt, sind Classen; e. g. Avium, insectorum, piscium genus.)

— 4. De partibus animalium.

— 5. — exterioribus dissimilaribus.

Cap. 6. De capite et ejus partibus.

— 7. — collo —

— 8. — thorace —

— 9. De brachiis et eorum partibus.

— 10. — cruribus et earum —

— 11. — situ partium vario.

— 12. — partibus interioribus et primo de capitis partibus.

— 13. De oculi partib. interiorib.

— 14. — colli et pectoris part. —

— 15. — visceribus et septo transverso.

— 16. — ventris partib. interiorib.

— 17. — partibus similaribus.

— 18. — sanguine, venis, atque arteriis; et quae iis proportione respondent.

— 19. De nervis, ligamentis et tendinibus.

— 20. — fibris.

— 21. — ossibus.

— 22. — cartilagine.

— 23. — unguibus, ungulis, chelis, id est ungulis bisulcis, cornibus et rostris.

— 24. — pilis et cute, et quae his proportione respondent, scilicet cortice, squama, testa et crusta.

— 25. — membranis.

— 26. — carne.

— 27. — glandulis.

— 28. — adipe et sebo.

— 29. — medulla.

— 30. — lacte et coagulo.

— 31. — semine.

— 32. — excrementis.

De animalium differentiis. **Lib. II.**

— 33. Per quae potissimum constitui, inveniri possint animalium differentiae.

— 34. De differentiis animalium, quae a partium discrimine oriuntur.

— 35. De differentiis, quae ab animalium actionibus oriuntur.

— 36. Ab animalium motu, quae constituuntur differentiae.

— 37. A generatione, quae oriuntur differentiae.

— 38. A locis, in quibus gignuntur animalia, et in quibus degunt, colliguntur differentiae.

— 39. De sexuum differentiis, masculini scilicet et foeminini.

— 40. A victus ratione diversae oriuntur animalium differentiae.

— 41. A sensibus, quae oriuntur discrimina.

* Da dieses Werk in wenig Bibliotheken ist; so denken wir manchem Zoologen einen Gefallen zu erweißen, wenn wir hier den Innhalt und damit die Classification anzeigen.

Cap. 42. A respiratione et voce, animalium discrimina.

— 43. Animalium discrimina, quae a somno et vigilia oriuntur: aut aetate, juventa scilicet et senecta, a vitae prolixitate et brevitate.

— 44. Differentiae animalium; quae a moribus constituuntur.

— 45. Ab affectuum quorundam immutatione, quae oriuntur animalium differentiae.

— 46. A valetudine prospera vel adversa differentiae.

— 47. Animal. discrimina, eo quod commoda magis minusve, aut incommodo nobis sint.

— 48. Ab alimentis, quae in animalibus nobis suppeditantur, differentiae, quibus modis constituantur.

— 49. Alia quaedam ab alimentis, quae nobis praestant animalium discrimina.

— 50. A medicamentis, quae nobis praestant animalia, quibus modis constituuntur differentiae. (Höchst mager, nur 1/2 Seite.)

Lib. III. *De animal. diff.*

— 51. De animalibus, quae sanguine praedita sunt, partium exteriorum differentiae.

— 52. Interiorum partium discrimina in animalibus, quae sanguine praedita sunt.

— 53. Similarium partium differentiae in animalibus sanguineis.

— 54. Eorum, quae ad generationem pertinent discrimina, in iis, quae sanguine a sunt, animalibus.

— 55. Morum actionumque, et affectionum quarundam aliarum differentiae.

— 56. Eorum, quae in his alimenti aut medicamenti rationem obtinent, discrimina.

— 57. Ex animalium sanguineorum partibus, alimentorum, medicaminumque vires diversae.

— 58. De excrementorum, quae in animalibus sanguineis reperiuntur, differentiis.

— 59. De lacte et iis, quae ex lacte fiant, ut caseo, butyro et aliis.

Lib. IV.

— 60. De homine.

— 61. De partib. hom. exteriorib.

— 62. De partibus interioribus hominis et similaribus.

— 63. De voce hominis et somno.

— 64. De hominis generatione et partu, atque de iis, quae ad haec pertineant.

— 65. Hominis vita, aetates et statura.

Cap. 66. Multiformis hominum effigies, et mira quaedam de hominibus alia.

— 67. Homini, quae ex homine aut ejus partibus oriuntur commoda.

Lib. V.

— 68. De quadrupedibus viviparis, et eorum partibus exterioribus.

— 69. Interorum quarundam partium discrimina in quadrupedibus viviparis.

— 70. Pilorum colorumque discrimina, et vocum in quadrup. vivip.

— 71. De coitu partuque, et aliis, quae ad generationem pertinent in quadrupedibus viviparis.

— 72. De quadrupedum victu et aetate.

— 73. De quadrupedum ruminatione, lactatione, et aliis quibusdam actionibus affectibusque.

— 74. Alimenta e quadrupedum et eorum partib. varia.

— 75. De quadruped. viviparis multifidis, et primo de elephanto.

— 76. De simiarum generibus.

— 77. — canibus.

— 78. — lupis.

— 79. — hyaena et crocuta.

— 80. — leonibus.

— 81. — tigride.

— 82. — panthera, pardo et cepo. (Von diesem cepus, κηπος, κεῖπος wird weiter nichts gesagt als: Est in Aethiopia cepus, reliquo quidem corpore pantherae similis, sed facie leonina, magnitudine dorcadis; — und unten in der Note: Cepum, κῆπον colunt Babylonii, qui sunt juxta Memphein; faciem habet satyro similem, caetera inter canem et ursum: nascitur in Aethiopia.)

— 83. De urso.

— 84. — hystrice, erinaceo et sciuro.

— 85. — vulpe et leporibus.

— 86. — viverris, mustelarum generibus, et de fele.

— 87. — mure et murium generibus.

— 88. — quadrupedibus aquaticis, ut de fibro, lutra et quibusdam aliis.

— 89. De vitulo marino.

— 90. — Talpa et vespertilione.

— 91. — monstrosis quibusdam aliis animalibus in India aut Aethiopia prognatis.

— 92. De quadrupedibus bisulcis, et primo de bove, et boum generibus.

Cap. 93. De ovibus.

— 94. — capris.

— 95. — cervis.

— 96. — tragelapho, tarando, ophio, leucocruta et colo.

(Von den 3 letztern wird gesagt: *Ophion* Sardinia quondam ferebat, nec alibi nascebatur animal cervo minus, sed pilo demum ac dente simile cervo. Hoc interiisse arbitror, inquit Plinius: et ideo medicinas ex eo omitto. — Cruribus cervinis et ungula quoque bisulca apud Aethiopas *leucocruta* est pernicissima fera, asini fere magnitudine, collo, cauda, pectore leonis, capite melium, ore ad aures usque rescisso, dentium locis osse perpetuo. Hanc feram tradunt humanas voces imitari. — Gignitur apud Scythas quae circa Maeotim paludem sunt, *Colos* candido colore, magnitudine inter cervum et arietem, sed qui velocitate utrumque facile superat. Potat naribus ad caput usque immersis: eoque potu diebus pluribus contentus, siccioribus locis pascitur. Das erste eine Hirschgattung? die beyden letzten ohne Zweifel Antilopen.)

— 97. De hippelapho, hippardio, hippagro, hippopotomo et eale.

— 98. De camelo et camelopardali.

— 99. — suibus.

— 100. — quadrupedib. soliped.

— 101. — equo.

— 102. — asino.

— 103. — mulis.

De animal. diff. Lib. VI. Continet ea, quae cortice integuntur, φολιδωτά a Graecis dicta, quadrupedes scilicet oviparas et serpentes.

— 104. De quadruped. oviparis.

— 105. — crocodilis et scinco.

— 106. — testudinum generibus.

— 107. — ranarum generibus.

— 108. — lacertis.

— 109. — salamandra et sepe quadrupede.

— 110. — stellione.

— 111. — chamaeleone.

— 112. — serpentibus.

— 113. — hydro et aliis quibusdam serpentibus aquatilibus.

— 114. De serpentibus terrestribus et primo de aspidum generibus.

— 115. De vipera, dipsade, ceraste et hammodyte.

— 116. — haemorrho, sepedone, sepe, cenhri et cenchrite.

Cap. 117. De basilisco, et aliis quibusdam serpentibus, quorum venenum remedio caret.

— 118. De dracone, amphisbaena, et aliis quibusdam serpentibus, quorum morsus minus offert periculi.

Lib. VII. *De Avibus.*

— 119. De partium avium exterioribus.

— 120. — interioribus.

— 121. — coitu avium, et aliis, quae ad eorum generationem pertinent.

— 122. — victu avium et de loci mutatione earum.

— 123. — vocis discriminibus et coloris in avibus. (Höchst dürftig; nur 1/2 Seite.)

— 124. Ex incessu avium et volatu differentiae; atque ex valetudine moribusque.

— 125. Eorum, quae in avibus alimenti medicamentive rationem obtinent, discrimina.

— 126. De avium generibus, quae fissos pedes habent et primo de gallinaceo genere.

— 127. De gallinis rusticis, Africanis, meleagride et pavone.

— 128. De columbaceo genere.

— 129. De palumbo, oenade, peliade et turture.

— 130. De phasiano, tetrace, erythrotaone, otide et oto.

— 131. De coturnice, perdice, galerita, et aliis id genus quibusdam terrenis gravioribusve.

— 132. De turdorum merularumque generibus, et aliis quibusdam, quae cum iis similitudine quadam conjunguntur.

— 133. De avibus carnivoris, et primo de aquilarum generibus.

— 134. De accipitrum generib.

— 135. — cuculo.

— 136. — nocturnis avibus, quae uncungues sunt.

— 137. — hirundinum generibus.

— 138. — corvino genere, scilicet corvo et cornice, et de monedula.

— 139. — pico martio, psittace, pica et quibusdam id genus aliis.

— 140. — aliis quibusdam avibus, quae victus causa arbores et ligna feriunt contunduntque.

— 141. Ἀκανθοφάγα, id est, quae spinis victitant.

— 142. De iis aviculis, quae maxima ex parte vermiculis aliisque id genus animalculis vivunt, σκωληκοφάγα dicuntur.

Versuch

einer methodischen Vertheilung der Wirbelthiere mit kaltem Blut von **Carl Lucian Bonaparte**, Prinz von Musignano. Rom b. A. Boulzaler. 1832. 8. 86 (italiänisch, ganz übersetzt).

Bey der frühern Classification der drey oberen Thierclassen fehlten mir einige Angaben über die Classe der Reptilien, daher ich sie hier wiederhole. (Vgl. Isis 1832. S. 312.)

Rahmen des allgemeinen Systems der Herpetologie.

Die Amphibien sind Wirbelthiere, mit kaltem Blut, eyerlegend, mit Lungen versehen.

Subclassis I. *Reptilia*.

Athmen nur durch Lungen, Herz mit zwey Kammern, zwey oder drey Ohren, Ruthe, Paarung durch Immission, Eyer hart oder lederig, keine Verwandlung.

Sectio I. *Testudinata*.

Leib in eine Schale eingeschlossen, welche aus zwey Schildern besteht, die aus den untereinander mit dem Brustbein verwachsenen Rippen gebildet werden; Ruthe einfach, Zunge angewachsen, keine Zähne, vier Füße, Paukenbein mit der Hirnschale verwachsen.

Ordo I. *Chelonii*.

Fam. 1. *Testudinidae*: Füße mit Zehen, Schilder knöchern, Paukenfell sichtbar. Leben auf dem Lande oder in süßem Wasser.

a. *Testudinina*: Lippen hornig.
b. *Chelina*: Lippen fleischig.

Fam. 2. *Trionycidae*: Zehen, Schilder ledern, Paukenfell verborgen, Lippen fleischig. Flüsse.

Fam. 3. *Chelonidae*: Füße flossenförmig, Paukenfell verborgen. Meer.

a. *Sphargidina*: Schilder ledern.
b. *Chelonina*: Schilder knöchern.

Sectio II. *Loricata*.

Leib gepanzert, Rippen getrennt, Ruthe einfach, Zunge angewachsen, Zähne eingekeilt in die Kiefer, vier Füße, Paukenbein verwachsen. Herz mit drey Ohren! Lungen nicht in den Bauch ausgedehnt! Brustbein lang, kein Schlüsselbein, Ohren schließbar mit Klappen, After nach der Länge.

Ordo II. *Enaliosaurii*.

Füße kurz, flossenförmig. Meer, versteinert.

Fam. *Ichthyosauridae*: Zähne in einer gemeinschaftlichen Furche.

Fam. 5. *Plesiosauridae*: Zähne in besondern Höhlen.

Ordo III. *Emydosaurii*.

Zehen. Flüsse.

Fam. 6. *Crocodilidae*: Mehrere Querreihen von knöchernen Platten bilden oben einen Schild, Zähne in besondern Höhlen.

Sectio III. *Squamata*.

Leib mit Schuppen bedeckt, Rippen getrennt, umgeben wenigstens einen großen Theil des Rumpfes, Ruthe doppelt, Zunge frey, Zähne nicht in die Kiefer eingekeilt, After quer.

Ordo IV. *Saurii*.

Aeste des Unterkiefers verwachsen, Paukenbein frey, Augen deutlich, vier Füße oder deren Stummeln, Brustbein kurz, Schlüsselbeine. Land.

Fam. 7. *Gekkonida*: Zunge fleischig, platt, nicht ausdehnbar, vorn frey, nur ein Augenlied! Leib niedergedrückt, plump. Schuppen klein, Kehle nicht ausdehnbar. Zehen frey, fast gleich, Zähne an der innern Seite der Kiefer angelegt. Langsam, nächtlich.

Fam. 8. *Stellionidae*: Zunge dick, nicht ausdehnbar, fast angewachsen, kaum eingeschnitten, Kehle ausdehnbar, Zehen frey, ungleich.

a. *Stellionina*: Leib niedergedrückt, Zähne dem obern Rande der Kiefer eingewachsen.

b. *Agamina*: Leib niedergedrückt, Zähne an die innere Seite der Kiefer angelegt.

c. *Iguanina*: Leib zusammengedrückt, Zähne angelegt an die innere Seite der Kiefer.

d. *Draconina*: Leib zusammengedrückt, Zähne dem obern Rande der Kiefer eingewachsen.

Fam. 9. *Chamaelionidae*: Zunge lang, fleischig, ungetheilt, vorschießbar, an der Wurzel in einer Scheide; Kehle ausdehnbar, Paukenfell verborgen, Zähne dem obern Rande der Kiefer eingewachsen, Stirnbein einfach, Leib sehr zusammengedrückt, Schuppen körnig, Rollschwanz, Zehen zu 2 und 3 verwachsen.

Fam. 10. *Varanidae*: Zunge lang, vorschießbar, an der Wurzel in einer Scheide, Kehle nicht ausdehnbar, Paukenfell sichtbar, Zähne an die innere Seite der Kiefer angelegt, Stirnbein doppelt, Leib schlank, nicht zusammengedrückt, Zehen frey, ungleich.

Fam. 11. *Lacertidae*: Zunge dünn, vorschießbar, gabelig, ohne Scheide, Kehle nicht ausdehnbar, Paukenfell sichtbar, Leib schlank, Schuppen verschieden, Zehen frey, ungleich.

a. *Ameivina*: Zähne dem Kieferrand eingewachsen, Zunge lang.

b. *Lacertina*: Zähne dem innern Kieferrand angelegt, Zunge kurz.

Fam. 12. *Ophiosauridae*: Zunge wenig ausdehnbar, ohne Scheide, Kehle nicht ausdehnbar, Paukenfell sichtbar, Zähne angelegt, Leib verlängert, wirbelförmig! Schuppen in deutlichen Querreihen.

a. *Cordylina*: Zunge nur eingeschnitten.

b. *Tachydromina*: Zunge gespalten, lang.

c. *Ophisaurina*: Zunge gespalten, kurz. Fehlen bald 2, bald alle Füße.

Fam. 13. *Anguidae*: Zunge fleischig, wenig ausdehnbar, nur eingeschnitten, ohne Scheide; Leib rund, Schuppen gleichförmig, ziegelartig, glänzend. Fehlen bald 2, bald alle Füße.

Ordo V. *Saurophidii.*

Aeste der Unterkiefer verwachsen, weder das Schläfen- noch das Paukenbein frey, Augen verborgen; wenigstens Fußspuren unter der Haut, nur eine Lunge oder die zweyte nur als Spur.

Fam. *Amphisbaenidae*: Zunge lanzetförmig, niedergedrückt, gespalten, kaum ausdehnbar, ohne Scheide; Leib wirbelförmig, Schuppen gleichförmig, Paukenfell verborgen.

Ordo IV. *Ophidii* (Serpentes).

Aeste des Unterkiefers nur durch ein Band verbunden, wenigstens das Paukenbein beweglich, weder Füße, Schulterblatt, Brustbein, Becken, drittes Augenlied, noch Paukenfell, nur eine Lunge oder die zweyte nur als Spur, Zunge sehr dünn, getheilt, vorschießbar, an der Wurzel in einer Scheide, Leib sehr lang, rund.

Fam. 15. *Boidae*: Kein Giftzahn, an den Seiten des Afters vorragende Anhängsel.

a. *Typhlopodina*: Augen verborgen.

b. *Erycina*: Leib walzig, Kopf nicht vom Rumpfe unterschieden, Maul klein.

c. *Boina*: Augen deutlich; Kopf vom Rumpfe unterschieden.

Fam. 16. *Colubridae*: Kein Giftzahn, After ohne Anhängsel.

a. *Colubrina*: Bauchschilder.

b. *Acrochordina*: Kleine Schuppen oben und unten, Schwanz rund.

Fam. 17. *Hydridae*: Giftzähne nebst dichten Zähnen im Oberkiefer, Schwanz meistens zusammengedrückt, Naslöcher fast immer oben. Meer.

Fam. 18. *Viperidae*: Nur Giftzähne im Oberkiefer. Werfen lebendige Junge.

a. *Viperina*: Keine Backenlöcher.

b. *Crotalina*: Zwey Backenlöcher.

Sectio IV. *Nuda.*

Leib nackt, Rippen getrennt, sehr kurz, umgeben den Rump nicht! Zunge angewachsen, Paukenbein mit der Hirnschale verwachsen. Gelenkkopf des Hinterhauptsbeins doppelt, After rund, am Ende.

Ordo VII. *Batrachophidii.*

Kein Schwanz! Keine Füße, Augen verborgen, zweyte Lunge nur als Spur.

Fam. 19. *Caecilidae*: Schädel ohne Näthe.

Subclassis II. *Batrachia.*

Athmen durch Lungen und Kiemen, wenigstens zu einer Zeit ihres Lebens, Herz mit einer Kammer und einer Vorkammer, keine Ruthe, paaren sich ohne Immission, Eyer zusammengehäuft, häutig; Haut nackt, zwey gleich große Lungen, Rippen unvollständig, Zunge fleischig, angewachsen, Verwandelung bey einigen.

Sectio I. *Mutabilia.*

Verwandelung; Kiemen verschwinden.

Ordo VIII. *Caducibranchia.*

Kiemen nur bey den Larven, mit Deckel; vier Füße.

Fam. 20. *Ranidae*: Kein Schwanz, Leib kurz und breit, Vorderfüße kürzer, Brust- und Schlüsselbein vollständig, keine Rippen, After rund. Larve fußlos, hat einen Schwanz und einen hornigen Schnabel. Lebt von Pflanzen!

a. *Pipina*: Keine Zunge.

b. *Ranina*: Mit Zunge.

Fam. 21. *Salamandridae*: Geschwänzt, Leib verlängert, ziemlich rund, Füße gleich lang, weder Brust- noch Schlüsselbein, Rippen sehr kurz, After nach der Länge, Larve vierfüßig.

Sectio II. *Amphipneusta* (Immutabilia).

Keine Verwandelung. Kiemen bleibend, After nach der Länge.

Ordo IX. *Cryptobranchia.*

Kiemen kümmerlich, im Boden zweyer Athemlöcher.

Fam. 22. *Amphiumidae*: Schädel ohne Näthe, Leib ziemlich rund, Schwanz zusammengedrückt, vier Füße.

Ordo X. *Perennibranchia.* (Phanerobranchia)

Kiemen deutlich, frey.

Fam. 23. *Sirenidae*: Schädel mit Näthen, Leib zusammengedrückt, vier oder zwey Füße.

Methodische Tabelle.

Classis IV. AMPHIBIA.

Subclassis I. *Reptilia.*

Sectio I. Testudinata.

Ordo VI. *Chelonii.*

Familia 1. *Testudinidae.*

a. *Testudinina.*

1. G. Testudo L. (Chersine *Merr.*)

1. Testudo *Bell.* Cosmopolita 20.
2. Chersus *Wagl.* Africa 1.
3. Pyxis *B.* 1.
4. Kinixys *B.* 1.

2. Emys, *Nob.* et *Wagl.* nec Auct. (Terrapene Bell. Cistuda *Flem.*)

1. Cistuda *Nob.* America S. 1.
2. Emys *Aristot.* Eur. As. Afric. 2.

3. Terrapene *Nob.* nec Auct. (Emys Bell.)

1. Clemmys *Wagl.* (vide notam in fine) Cosmop. 25.
2. Pelomedusa *W.* Afr. 1.
3. Phrynops *W.* Am. mer. 1.
4. Platemys *W.* Am. m. 1.
5. Platysternon *Gray.* As. or. 1.
6. Podocnemys *W.* Am. m. 3.
7. Hydromedusa *W.* (Chelodina *Fitz.* p. p.) Am. m. 1.
8. Rhinemys *W.* Am. m. 4.

4. Kinosternum *Nob.* (Kin- et Sternothaerus Bell.).

1. Staurotypus *Wagl.* Am. 1.
2. Pelusios *W.* Am. 2.
3. Cinosternon *W.* Am. 4.
4. Hydraspis *Bell.* (Chelodina *Fitz.* p. p.) Oc. 1.
5. Chelydra *Schweig.* Chelonura *Flem.* Rapara *Gray.* Saurochelys *Latr.*) Am. S. 1.

b. *Chelina.*

6. Chelys *Dumer.* (Matamata *Merr.*) Am. m. 2.

Fam. 2. *Trionycidae.*

7. Trionyx *Geoffr.* As. or. Oc. 1.
8. Aspidonectes *W.* Am. As. Afr. 6.

Fam. 3. *Chelonidae.*

a. *Sphargidina.*

9. Sphargis *Merr.* (Coriudo *Flem.* Dermatochelys *Blainv.*) Mar. calid. et temp. 2.

b. *Chelonina.*

10. Chelonia *Brongn.* (Caretta *Merr.*) Univ. mar. 10.

Sectio 2. Loricata.

Ordo 2. *Enaliosaurii.*

Fam. 4. *Ichthyosauridae.*

11. Ichthyosaurus *König* (Proteosaurus *Home.* Gryphus *Wagl.*) Foss. Eur. 4.

Fam. 5. *Plesiosauridae.*

12. Saurodon *Hays.* (Saurocephalus? *Harl.*) Foss. Am. S. 2.
13. Plesiosaurus *Conyb.* (Halidracon *W.*) Foss. Eur. 2.

Ordo 3. *Emydosaurii.*

Fam. 6. *Crocodilidae.*

14. Teleosaurus *Geoffr.* Foss. Eur. 1.
15. Steneosaurus *Geoffr.* Foss. Eur. 1.
16. Crocodilus *Laur.*

1. Alligator *Cuv.* (Champsa *Wagl.*) Am. 4.
2. Crocodilus *Cuv.* (Champse *Merr.*) Afr. Am. As. Oc. 7.
3. Gavialis *Oppel* (Ramphostoma *W.*) As. m. 3.

Sectio 3. Squamata.

Ordo 4. *Saurii.*

Fam. 7. *Gekkonidae.*

17. Caudiverbera *Laur.* (Uroplatus *Dumer.*)

1. Ptychozoon *Kuhl* (Pteropleura *Gray*) As. m. 2.
2. Caudiverbera *Gray* (Crossurus *Wagl.*) As. m. 1.
3? Sarruba *Fitz.* Madagasc. 1.
4. Uroplatus *Fitz.* (Rhacoessa *Wagl.*) As. m. 1.

18. Ascalabotes *Licht. Cuv.* (Stellio *Schneid.*)

1. Platydactylus *Fitz.* As. m. Afr. 5.
2. Ascalabotes *Plin. Fitz.* (Tarentola *Gray*) Eur. m. As. Afr. 5.
3. Phelsuma *Gray* part. (Anaplopus *Wagl.* part). Africa 1.
4. Anaplopus *W.* part. Platydactylus *Gr.* part) Afr. 1.
5. Thecodactylus *Cuv.* Am. m. 1.

19. Hemidactylus *Cuv.* E. m. o. As. Am. 11.
20. Gekko *Laur.* part. (Gecus *Rafin.* part.)

1. Ptyodactylus *Cuv.* Africa 3.
2. Phyllodactylus Gray. As. or. 1.
3. Sphaerodactylus *Cuv.* As. Afr. 2.
4. Stenodactylus *Fitz.* (Ascalabotes *W.* nec auctor.). Afr. As. 5.
5. Eublepharis *Gray.* As. m. 1.
6. Gonyodactylus *Kuhl* (Cyrtodactylus *Gray*). Oc. Afr. 2.
7. Gymnodactylus *Spix.* Am. m. 2.
8. Phyllurus *Cuv.* Oc. 1.

Fam. 8. *Stellionidae.*

a. *Stellionina.*

21. Phrynocephalus *Kaup.* As. centr. 4.
22. Stellio *Laur.* (Agama *Oppel*) Afr. As. O. Am. m. 7.

1. Trapelus *Cuv.* (Agama et Tapaya *Fitz.*) Afr. 4.
2. ? Amphibolurus *Wagl.* (Gemmatophora *Kaup.*) Oc. 2.
3. Leiolepis *Cuv.* As. or. m. 1.
4. Stellio *Wagl.* Afr. 1.
5. Uromastix *Merr.* Afr. As. 5.

b. *Agamina.*

23. Agama *Daud.* Afr. As. Oc. 8.
 1. Urocentron *Kaup.*
 (Doryphorus *Cuv.*) Am. m. 1.
 2. Phrynosoma *Wiegm.*
 (Tapaya? *Gray* del.) Am. m. 4.
 3. Platynotus *Wagl.* Am. 1.
 4. Tropidurus *Neuwied.* Am. 7.
 1. Tropidolepis *Cuv.* (Sceloporus *Wiegm.*)
 2. Tropidurus *Nob.* (Ecphymotes *Cuv.*)
 3. Oplurus *Cuv.*

c. *Iguanina.*

24. Iguanina *Laur.*
 1. Ctenosaura *Wiegm.* (Cyclura *Harl.* Am. 1.
 2. Hypsilophus *Wagl.* (Iguana *Daud.*) Am. 3.
 3. Metopoceros *W.* Am. 1.
 4. Amblyrhynchus *Bell.* Am. 1.
25. Basiliscus *Laur.*
 1. Basiliscus *Kaup.* Am. m. 1.
 2. Corythaeclus *Kaup.* Am. m. 1.
26. Anolius *Cuv.*
 1. Oedicoryphus *Wiegm.* Am. m. 1.
 2. Dactyloa *Wagl.* (Anolis *Dum.*)
 1. Dactyloa. Am. m. 4.
 2. Xiphosurus *Fitz.* Am. m. 5.
 3. Draconura *Wagl.* Am. m. 1.
 4. Norops *W.* Am. m. 1.
 5. Polychrus *Cuv.* (Pneustes? *Merr.* del.)
 1. Polychrus *Fitz.* part. Am. m. 4.
 2. Ecphymotes *Fitz.* part. Am. m. 3.
 6. Ophryoessa H. *Boie.*
 (Lophyrus *Spix* part.) Am. m. 7.
 7. Enyalius *Wagl.* Am. m. 2.
 8. Hypsibatus *Wagl.* nec Auct.?
 (Pneustes *Kaup.* nec Auct. Leiocephalus? *Gray.* Ecphymotes *Fitz.* part.) Am. 3.
27. Otocryptis *Wiegm.* Am. m. 1.

d. *Draconina.*

28. Lophyrus *Dum.* part.
 1. Lyrocephalus *M.* (Lophyrus *O.* Uranoscodon *K.*) As. 1.
 2. Gonyocephalus *Kaup.* As. 1.
 3.? Corythophanes *Boie.* Oc. 1.
 4.? Lophyrus *Fitz.* As. Oc. 2.
 5. Brachylophus *Cuv.* As. 1.
 6. Physignathus *Cuv.* As. m. 1.
 7. Lophura *Gr.* (Istiurus *C.* Hydrosaurus *Kaup.*) Oc. 1.
 8. Chlamydosaurus *Gray.* Oc. 1.
29. Calotes *Cuv.*
 1. Branchocela *K.* As. m. Oc. 2.
 2. Calotes *K.* As. m. Oc. 7.
 3. Chamaeleopsis *Wiegm.* Mexico 1.
30. Draco *L.*
 1. Sitana *Cuv.* (Semiophorus *Wagl.*) As. m. 1.
 2. Draco *Cuv.* As. or. Oc. 5.
31. Ornithocephalus *Wagl.*
 1. Ornithocephalus *Sömmer.* Foss. 2.
 2. Pterodactylus *Cuv.* Foss. 6.

Fam. 9. *Chamaeleonidae.*

32. Chamaeleon *Laur.* Eur. m. As. Afr. 7.

Fam. 10. *Varanidae.*

33. Varanus *Merr.*
 1. Heloderma *Wiegm.* Am. m. 1.
 2. Tupinambis *F.* (Hydrosaurus *Wagl.*) Afr. As. Oc. 9.
 3. Polypticus *Wagl.* Afr. Oc. 3.
 4. Varanus F. (Polydaedalus *Wagl.*) Afr. 4.
 5. Psammosaurus *F.* Afr. 1.
34. Geosaurus *Cuv.* Foss. 1.
35. Megalosaurus *Buckld.* Foss. 1.
36. Mosasaurus *Conybeare.* Foss. 1.
37.? Iguanodon *Mantell.* Foss. 1.
38.? Mastodonsaurus *Jäger.* Foss. 1.

Fam. 11. *Lacertidae.*

a. *Ameivina.*

39. Ameiva *Licht.* (Tejus *Merr.*)
 1. Ada *Gr.* (Dracaena? *Merr.* nec *L.* Thorictis *W.*) Am. m. 1.
 2. Crocodilurus *Spix.* Am. m. 1.
 3. Monitor *F.* (Podinema *Wagl.*) Am. m. 1.
 4. Ameiva *F.* (Ctenodon *Wagl.*) Am. m. 10.
 5. Cnemidophorus *Wagl.* Ameiva *F.* part. Am. 2.
 6. Tejus *F.* (Acrantus *Wagl.*) Am. m. 1.
 7. Trachygaster *Wagl.*
 1. Centropix *Spix.* Am. m. 2.
 2. Pseudoameiva *F.* Am. m. 1.
 8.? Exypneustes *Kaup.* Oc.? 1.

b. *Lacertina.*

40. Lacerta *L.* (Seps *Laur.*)
 1. Lacerta *Wagl.* Cosm. 20.
 2. Zootoca *W.* Eur. 1.
 3. Podarcis *W.* Eur. As. Afr. 8.
 4. Notopholis *W.* (Aspistis *W.* nec *Hoffm.*) Eur. 1.
 5. Algyra *Cuv.* (Psammuros *W.*) Eur. m. 1.
 6. Tropidosaura *Boie* (T. part.) Eur. m. 1.
 7.? Psammodromus *Fitz.* Eur. m. 1.

Fam. 12. *Ophiosauridae.*

a. *Cordylina.*

41. Cordylus *Gronov.* (Zonurus *Merr.*) Afr. 5.

b. *Tachydromina.*

42. Tachydromus *Daud.* As. Oc. 2.
43. Cicigna *Nob.*
 1. Cercosaura *W.* As. 1.

2. Gerrhonotus *Wiegm.* Am. 6.
3. Cicigna *Gray* (Gerrhosaurus *Wiegm.*). Afr. 1.

c. *Ophiosaurina.*

44. Heterodactylus *Nob.*
1. Chamaesaura *F.* (Monodactylus? *Merr.*). Afr. 1.
2. Chirocolus *W.* (Heterodactylus *Spix*). Am. m. 1.
3. Lepidosoma *Spix.* Am. m. 1.
4. Trachysaurus *Gray.* Oc. 1.
45. Saurophis *F.* (Tetradactylus? *Merr.*) 1.
46. Pseudopus *Merr.* (Sheltopusik *Lat.* Bipes *Opp.*) Eur. or. As. 1.
47. Ophiosaurus *Dumer.* (Hyalinus *Merr.*) Am. S. 1.

Fam. 13. *Anguidae.* *

48. Gymnophthalmus *Merr.*
1. Gymnophthalmus *F.* Am. m. 1.
2. Ablepharus *F.* Eur. 1.
49. Scincus *Laur.*
1. Tiliqua *Gray* (Cyclodus *W.*). As. Oc. 5.
2. Mabuya *F.* part. (Gongylus *W.*) Eur. m. Afr. Am. 10.
3.? Heteropus *F.* Arabia 1.
4.? Spondylurus *F.* (Euprepis *W.* part.) 1.
5. Euprepis *W.* part. (Mabuya *F.* part.) As. Afr. Am. 18.
6. Scincus *F.* Afr. 1.
7. Sphaenops *W.* — 1.
50. Seps *Daud.* (Chalcides *Laur.*)
1. Lygosoma *Gray.* — 1.
2. Hemiergis *W.* (Seps *F.* Tridactylus *Peron.*). As. m. 1.
3.? Peromelis *W.* Seps *F.* Tetradactylus *Peron*). Oc. 1.
4. Seps *Merr.*, *W.* (Zygnis *F.*) Eur. m. Afr. As. 4.
5. Scelotes *F.* (Bipes *Merr.* Zygnis *Wagl.*) Afr. 1.
6. Pygopus *Merr.* (Bipes *Lacép.*) Oc. 1.
7. Pygodactylus *F.* (nec *Merr.* quod del.) Am. m. 1.
8. Ophiodes *W.* (Pygopus auct. part.) Am. m. 1.
51. Anguis *L.*
1.? Otophis? Dalmatia 1.
2. Anguis. Eur. As. Afr. 3.

Ordo 5. *Saurophidii.*

Famil. 14. *Amphisbaenidae.*

52. Acontias *Cuv.* Afr. 3.
53. Chalcis *W.*
1. Chalcis *Nob.* (Chalcides *F.* nec *Laur.*) 1.
2. Brachypus *F.*
1. Cophias *Gray* *F.* (Colobus *Merr.* nec *Ill.* Chalcis *Merr.* Chamaesaura *Schn.*) 1.
54. Chirotes *Cuv.* (Bipes *Latr.* Bimanus *Opp.*) Am. 1.
55. Amphisbaena *L.*
1. Lepidosternon *W.* Am. m. 1.
2. Amphisbaena *W.* — — 5.
3. Blanus *W.* * Eur. m. occ. 1.

Ordo 6. *Ophidii.*

Fam. 15. *Boidae.*

a. *Typhlopodina.*

56. Typhlops *Hempr.*
1. Typhlina *W.* As. 2.
2. Rhinophis *Hempr.* — 1.
3. Typhlops *W.* (Stenostoma *Spix*). Am. 3.
4. Cylindrophis *W.* (Ilysia *Fitz.* part.). As. 3.

b. *Erycina.*

57. Ilysia *Hempr.* (Tortrix *Opp.* nec Fabr. Torquatrix *Gray.* Anilius *Oken*).
1. Xenopeltis *Reinw.* As. Oc. 2.
2. Elapoidis *Boie.* — — 1.
3. Geophis *W.* (Catostoma *Wagl.* nec *Lesueur*). Am. 1.
4. Uropeltis *Cuv.* As. m. Oc. 2.
5. Ilysia *W.* Am. 5.
58. Eryx *Daud.*
1. Gongylophis *W.* As. 1.
2. Eryx *Merr.* (huc Clothonia *Daud.*). Eur. or. As. Afr. 2.
3. Calamaria *Boie* (Duberria *F.* part.). As. 4.
4.? Analcis *W.* (Anodon *Smith* nec Auct.) Afr. 1.
5. Oligodon *Boie.* Oc. 2.
6. Cercaspis W. (Hurria *Daud.* part.) As. 1.
7. Aspidura W. — 1.
8. Duberria *F.* part. — Afr. 8.
9. Homalosoma *W.* (Duberria *F.* part.) Afr. 2.
10. Brachyorrhos *Kuhl* (Atractus *W.*). ** As. 7.

c. *Boina.*

59. Boa *L.*
1. Enygrus *W.* As. 2.
2. Eunectes *W.* — 2.
3. Boa *W.* Am. m. 9.
4. Epicrates *W.* — — 1.
60. Xiphosoma *F.* (Corallus *Daud.* del. Cenchris *Gray* nec Auct.) — — 8.
61. Constrictor *Laur.* (Python *Daud.*).

* Diese Familie sollte eher der vorigen parallel gehen, als hinter ihr stehen, da die letzte Sippe der vorigen (Ophiosaurus) sich natürlich mit der letzten von dieser (Anguis) verbindet.

* Verbindet sich natürlich mit der Sippe Caecilia (Batrachophidii.)

** Verbindet sich mit Zacholus der letzten Sippe der Colubrina.

1. Python *W.* Oc. 3.
2. Constrictor *W.* As. Oc. 4.

Fam. 16. *Colubridae.*

a. *Colubrina Cosm.* 200.

62) Herpeton *Lacép.* (Rhinopyrus *Merr.*)
1) Herpeton *F.* As. 1.
2) Homalopsis *Kuhl.* (Cerberus *Cuv.*). — 3.
3) Hypsirhina *W.* — 2.
4) Hydrops *W.* Am. m. 2.
5) Helicops *W.* — — 5.
6) Pseudechis *W.* (Quid Pseudoeryx *Fitz.*) Oc. 1.
63) Heterodon *Latr.* *
1) Heterodon *W.* Am. s. 2.
2) Rhinostoma *F.* (Amblycephalus? *Kuhl* nec *B.*). Am. m. 2.
3) Xenodon *Boie.* As. 1.
4) Ophis *W.* (Cerastes *Laur.* part,). Am. 6.
64) Natrix *Nob.* (N. Cerastes, Coronella *Laur.* p.).
1) Dasypeltis *W.* Afr. 1.
2) Natrix *Nob.* (Tropidonotus *Kuhl* p.) Cosm. 20.
3) Elaphis *Nob.* (Tropidonotus *Kuhl.* part.). Cosm. 10.
4) Spilotes *W.* Am. 1.
5) Pseudoelaps *F.* part, (Coluber *W.*). As. Am. 4.
65) Dipsas *Laur.* (Bungarus *Opp.* nec Auct.).
1) Herpetodrys *Boie* (Chironius *Fitz.*). Am. 6.
2) Dipsas *Boie.* As. Am. 5.
3) Bucephalus *Smith.* Afr. 3.
4) Pareas *W.* (Amblicephalus? *Kuhl* nec *Boie*). As. 1.
5) Dryophylax *W.* Am. 1.
6) Thamnodynastes *W.* — 1.
66) Coronella *Nob.*
1) Macrops *W.* Am. 1.
2) Telescopus *W.* Afr. 1.
3)? Boiga *F.* As. Oc. Am. 2.
4)? Sibon *F.* — — — 3.
5) Dendrophis *Boie* (Ahaetulla *Gray*). As. 5.
6) Tyria *F.* part. Eur. or. As. Afr. 7.
7) Leptophis *Bell.* Am. 1.
8) Oxybelis *W.* — 1.
9) Dryophis *Dahlman* (Dryinus, M. Passerita *Gr.*). — 1.
10) Langaha *Brug.* (Amphistrate *Goldf.*, Xiphorhynchus W, nec *Sw.*). Afr. 1.
11) Fragops W. (Dryinus *Merr.* part.). As. 3.
12) Gonyosoma W. — 1.
13) Chlorosoma W. (Coronella *F.* part.) Am. 1.
14) Philodryas W. — 1.
15) Oxyrhopus W. (Sibon *F.* part.). — 2.
16) Lycodon *Boie* (Nympha *F.* del.). As. 6.
17) Rhinobothryum W. Am. m. 1.
18) Ophites W. As. 1.
67) Coluber L. (Natrix *Merr.* part.).
1) Erythrolamprus Fr. *Boie* (Pseudoelaps et Duberria *F.* part. Cerastes *Laur.* part.). Am. 7.
2) Claelia *F.* p. (Duberria *F.* p. Cerastes L. p.). Afr. Am. 3.
3) Scytale *Gron. Merr. W.* (Pseudoboa *Schn.* Am. 2.
4)? Liophis W. (Nonne ad sequent.?) — 6.
5) Coluber *Nob.* (Zamenis W.) Eur. Am. 8. *
6)? Ailurops *Michahelles* nec W. (Col. vivax). Dalmatiae 1.
7) Chrysopelea *Boie* (Tyria *F.* part.). As. 3.
8) Psammophis *Boie* (Macrosoma *Leach.*) Afr. 4.
9) Caelopeltis W. (Malpolon *F.* part.) As. Afr. Eur. m. ** 3.
10)? Malpolon *F.* part. Am. m. 1.
11) Periops W. (Haemorrhois? *Boie* part.). Eur. Afr. 2.
12)? Haemorrhois *Boie* part. As. 1.
13) Zacholus W. (Coronella *L.* p. Coluber *F.* p.). Eur. Am. 5. ***

b. *Acrochordina.*

68) Acrochordus *Hornstedt.* Oc. 1.

Fam. 17. *Hydridae.* As. 10.

69) Chersydrus *Cuv.* (Acrocordus *Shaw.*). — 1.
70) Hydrus *Schn.* (Hydrophis *Opp.*).
1) Pelamys *Daud.* nec *Ichth.*) (Hydrophis *Latr.* p.). — 1.
2) Platurus *Latr.* (Aipysurus? *Lacép.*). — 2.
3) Enhydris *Daud.* nec *Flem.* — 1.
4) Hydrus *Daud.* — 3.
5)? Leioselama *Lacép.* — 1.
6) Hydrophis *Latr.* (Disteira *Lac.* Laticauda? *L.*). — 4.
71) Trimeresurus *Lacép.* (Alecto *Wagl.*). Oc. 1.
72) Bungarus *Daud.* (Aspidoclonion W. Pseudoboa *Oppel*). Oc. 4.

Fam. 18. *Viperidae.*

a. *Viperina.*

73) Elaps *Schn.* **** As. Afr. Am. 12.
1) Elaps. — —
2) Micrurus *Spix.* Am.
74) Naja *Laur.*
1) Naja *Nob.* (Aspis W. nec Auct.). As. Oc. 6.
2) Uraeus W. Afr. 1.
75) Sepedon *Merr.*
1) Sepedon *Wagl.* Afr. 2.
2) Causus W. — 1.
3) Acanthophis *Daud.* (Ophryas *Merr.* Hoplo-

---

* Verbindet sich mit der Gruppe Viperina.

* Coluber Constrictor, Am. s. Col. Leopardinus. Dalmatiae. Col. Riccioli. Italiae.

** Coluber Neumayeri. Dalmatiae.

*** Coluber Amoenus. Am. s. etc.

**** Verwandt der Gruppe Erycina.

cephalus? *Cuv.*). Oc. 2.

76) Vipera *Daud.* (Col., Vip., Cobra, Aspis *Laur.*). 15.
1. Echis *Merr.* (Scytale *Daud.* nec auct.). As. Afr. 2.
2. Cobra *Laur.* (Echidna *Merr.* p. Cobra *F.* p. — 2.
3. Vipera *Laur.* *Merr.* (Vip., Cobra, Aspis *F.*). As. Eur.
1) Ammodytes *Nob.* (Cobra *F.* part.). 1.
2) Vipera *Nob.* (Vipera, Aspis *Fitz.*). 2.
4) Pelias *Merr.* (Coluber *Laur.*, Vipera *F.* part.). Eur. As. s. 1.
5) Aspis *Laur.* nec W. (Cerastes W., Aspis *F.* p.). Afr. 3.

b. *Crotalina.*

77) Cenchris *Daud.* nec *Gray.*
1) Trigonocephalus *Opp.* (Cophias *M.*, Lachesis *D.*). As. Oc. 4.
2) Megaera W. As. 1.
3) Craspedocephalus *K.* (Bothrops *Sp.*, Cophias *M.*). As. Oc. Am. 10.
4) Atropos *W.* As. 1.
5) Tropidolaemus W. (Cophias *Boie* part.). Oc. 1.
6) Lachesis *Fitz.* Am. m. 1.
7) Cenchris *Daud.* (Tisiphone *Fitz.*, Ancistrodon *Beauv.*, Scytale? *Rafin.*). — s. 2.

78) Crotalus *L.* (Caudisona *Laur.*).
1) Caudisona *F.* (Crotalophorus *Gray*). — s. 2.
2) Uropsophus W. — 1.
3) Crotalus *F.* — 5.

Sectio 4. Nuda

Ordo 7. *Batrachophidii.*

Fam. 19. *Caecilidae.*

79) Siphonops W. * Am. 4.
80) Caecilia *L.* — m. 2.
81) Epicrium W. (Ichthyophis *F.*). As. Oc. 2.

Subclassis 2. BATRACHIA.

Sectio 1. Mutabilia.

Ordo 8. Caducibranchia.

Fam. 20. *Ranidae.*

a. *Pipina.*

82) Pipa *Laur.* (Asterodactylus W.). Am. m. 2.

b. *Ranina.*

83) Xenopus W. (Dactylethra *Cuv.*). Afr. 3.
84) Microps W. Am. m.? 1.
85) Hyla *Laur.* (Calamita *Schneid.*).
1) Calamites *Fitz.* Oc. 1.
2) Hypsiboas W. As. Am. 6.
3) ? Rhacophorus *Kuhl.* — — 3.
4) Auletris W. (Boana *Gray*). — — 11.
5) Hyla *Nob.* (Dendrohyas W., Hyas W. nec *Leach.*). Eur. As. Afr. 4.
6) Phyllomedusa W. Am. 2.
7) Scinax W. — 3.
8) Dendrobates W. — 1.
9) Eubaphus *Nob.* — m. 2.
10) Hylaplesia *Boie.* Oc. 2.
11) Phyllodytes W. Am. m. 1.
12) Hylodes *F.* (Enydrobius W.). — 2.

86) Rana *L.*
1) Leptodactylus *Fitz.* part. Cystignathus W.). — 10.
2) Rana *F.* (Ranaria *Rafin.*) Cosm. 16.
3) Pseudis W. — m. 1.

87) Ceratophrys *Wied.* (Stombus? *Gravenhorst*).
1) Ceratophrys W. — — 2.
2) Megalophrys *Kuhl.* Oc. 1.

88) Hemiphractus *Wagl.* Am. m. 1.
89) Physalaemus *Fitz.* — — 1.
90) Breviceps *Merr.*
1) Systoma W. (Engystoma Fitz.) Afr. As. m. 3.
2) Chaunus W. Am. m. 1.

91) Bombinator *Merr.*
1) Paludicola W. — — 1.
2) Pelobates W. Eur. 2.
3) Alytes W. — 1.
4) Bombitator W. Eur. As. 2.

92) Bufo *Laur.*
1) Bufo *Cuv.* Cosm. 12.
2) Otilophus *Cuv.* Am. m. 1.
3) Rhinella *F.* (Oxyrhynchus *Spix* nec *Orn*). — — 8.

93) Brachycephalus *F.* — — 1.

Fam. 21. *Salamandridae.*

94) Salamandra *Laur.*
1) Salamandra *F.* Eur. As. Afr. 6.
2) Salamandrina *F.* Italia 1.

95) Triton *Nob.* nec. L.
1) Geotriton *Nob.* (Salamandra, Recent. sp.). Am. s. Eur. Ital. 15.
2) Triton *Laur.* (Triturus *Rafin.*, Molge *Merr.*). Cosm. 20.

96)? Pleurodeles *Michahelles.* Hispania 1.

Sectio 2. Amphipneusta.

Ordo 9. *Cryptobranchia.*

Fam. 22. *Amphiumidae.*

97) Protonopsis *Barton*, Cryptobranchus *Leuk.*, Abranchus, dein Menopoma *Harlan.*, Salamandrops W. Am. s. 1.

98) Amphiuma *Gard.* (Chrysodontia *Mitch.*). America s. 2.

* Verbindet sich natürlich mit Blanus der Amphisbaenidae.

Ordo 10. *Perennibranchia.*

Fam. 23. *Sirenidae.*

99) Siredon W. (Axolotl *Cuv.*). Mexico 1.
100) Hypochthon *Merr.* (Proteus *Laur.* part. nec L.)
101) Necturus *Rafinesque* (Menobranchus *Harlan*, Phanerobranchus *F.*). Am. s. 1.
102) Siren *L.*
1) Siren *Gray.* Am. s. 1.
2) Pseudobranchus *Gray.* Am. s. 2.

Num. omn. specierum 1270.

Rahmen des allgemeinen Systems der Ichthyologie.

Die Fische sind Wirbelthiere mit kaltem Blut, eyerlegend (oder Ovovivipari), gebildet zum Schwimmen, ohne Lungen, athmen im Wasser durch Kiemen in den hintern Seiten des Kopfes, Herz mit einer Kammer und einem Ohr, Leib schuppig oder nackt, mit Flossen statt Füßen, kein Hals.

Subclassis 1. OSSEI.

Knochengerüst faserig, Schädel mit Näthen.

Sectio 1. Pectinibranchii.

Knochengerüst faserig, knöchern, Kiefer vollständig, frey, Kiemen blätterig, kammförmig, frey mit Deckel.

Ordo 1. *Acanthopterygii.*

Mehrere Stacheln in der Rückenflosse, wenigstens einer in der Afterflosse, und fast immer in den Bauchflossen.

Fam. 1. *Percidae:* Rand der Deckelstücke gezähnelt oder stachelig, Backen nicht gepanzert; Zähne in den Kiefern, im Pflugscharbein und fast immer in den Gaumenbeinen; Becken an die Schulterknochen geheftet.
a) Percini; Bauchflossen unter den Brustflossen.
b) Trachinini: Bauchflossen vor den Brustflossen, Backen glatt.
c) Uranoscopini: Bauchflossen vor den Brustflossen, Backen auf unächte Weise gepanzert (die Unteraugenhöhlenstücke sehr groß, hängen hinten an den Paukenbeinen, nicht am Vordeckel.)
d) Polynemini: Bauchflossen hinter den Brustflossen, Schnauze aufgetrieben, senkrechte Flossen schuppig, einige Strahlen der Brustflossen frey, fadenförmig.

Fam. 2. *Sphyraenidae:* Rand der Deckelstücke ganz, Backen nicht gepanzert, Zähne nur an den Kiefern und Gaumenbeinen; viele sehr spitzige Eckzähne; Becken hängt nicht an den Schulterbeinen, Leib verlängert, zwey entfernte Rückenflossen.

Fam. 3. *Mullidae:* Rand der Vordeckel ganz, Backen nicht gepanzert, Mund klein, schwach bewaffnet; zwey Fäden unter dem Unterkiefer, rückziehbar, Schuppen groß, schwach bevestigt, sowohl auf dem Kopf, als dem Rumpf, zwey Rückenflossen getrennt.

Fam. 4. *Triglidae:* Backen gepanzert (die Unteraugenhöhlenstücke, welche einen Theil des Backens bedecken, sind mit dem Vordeckel eingelenkt).
a) Triglini: Zwey Rückenflossen, Kopf vierschrötig.
b) Cottini: Zwey Rückenflossen, Kopf rundlich oder niedergedrückt.
c) Scorpaenini: Nur eine Rückenflosse.
d) Gasterosteini: Einige freye Stacheln statt der ersten Rückenflosse.

Fam. 5. *Sciaenidae:* Rand der Deckelstücke gezähnelt oder stachelig, Backen nicht gepanzert, Maul vorziehbar, keine Zähne am Pflugscharbein und an den Gaumenbeinen, senkrechte Flossen oft beschuppt.
a) Sciaenini: Schädel aufgetrieben mit höhligen Knochen, Seitenlinie nicht unterbrochen.
b) Pomacentrini: Schädel nicht aufgetrieben und dessen Knochen nicht höhlig, Seitenlinie unterbrochen am Ende der Rückenflosse.

Fam. 6. *Sparidae:* Deckelstücke ganz, ohne Stacheln, Maul nicht vorziehbar, Gaumen zahnlos, Schuppen groß, Rückenflosse ohne Schuppen.
a) Sparini: Mahlzähne halb kugelförmig, Backen beschuppt.
b) Denticini: alle Zähne kegelförmig, einige gebogen, vorragend, Backen beschuppt.
c) Lethrinini: Backen ohne Schuppen, manchmal die Mahlzähne halb kugelförmig, aber nur in einer Reihe.
d) Cantharini: Zähne zahlreich, gedrängt, alle sehr dünn.
e) Obladini: Eine Reihe schneidender Zähne, kein halbkugelförmiger Mahlzahn.

Fam. 7. *Maenidae:* Maul sehr vorziehbar, entweder Zähne im Gaumen, oder Rand des Vordeckels gezähnelt.
a) Maenini: Rückenflosse ohne Schuppen.
b) Caesionini: Rückenflosse beschuppt.

Fam. 8. *Chaetodontidae:* Leib zusammengedrückt, schuppig, Rücken- und Afterflosse stark mit Schuppen bedeckt, welche denen des Leibes gleichen.
a) Chaetodontini: Gaumen zahnlos: Zähne borstenförmig, gedrängt in beyden Kiefern. Farben sehr lebhaft.
b) Pimelepterini: Gaumen zahnlos, Zähne schneidend.
c) Bramini: Zähne im Gaumen.

Fam. 9. *Scombridae:* Deckelstücke ganz, Leib glatt, Schuppen klein und glatt; senkrechte Flossen gewöhnlich nicht beschuppt, Schwanz und Schwanzflosse stark.
a) Scombrini: Erste Rückenflosse ununterbrochen. 2te und der entsprechende Theil der Afterflosse in mehrere Flossen zerlegt, Leib spindelförmig.
b) Trichiurini: Nur eine ununterbrochene Rückenflosse;

wenigstens ein großer Theil der Strahlen der Afterflosse in kleine Stacheln verwandelt, Leib sehr lang und zusammengedrückt, Schnauze verlängert, Maul tief gespalten.

c) Xiphiadini: Nur eine ununterbrochene Rückenflosse, Schnauze schwerdförmig.

d) Centronotini: Einige freye Stacheln statt der ersten Rückenflosse.

e) Carancini: Seitenlinie gepanzert.

f) Vomerini: Zwey ununterbrochene Rückenflossen, Leib sehr zusammengedrückt, kaum beschuppt, Kopf mit schneidendem Scheitel.

g) Zeini: Nur eine Rückenflosse, Leib sehr zusammengedrückt, kaum beschuppt, Maul sehr vorziehbar.

h) Coryphaenini: Nur eine Rückenflosse, welche über den ganzen Rücken läuft, Leib zusammengedrückt, mehr oder weniger verlängert, Kopf mit schneidendem Scheitel, stachelige Strahlen manchmal weich.

Fam. 10. *Cepolidae*: Leib sehr lang und sehr zusammengedrückt, Schuppen sehr klein, Schnauze kurz und klein, weniger schief gespalten.

Fam. 11. *Teuthididae*: Leib zusammengedrückt, länglich, Mund klein, nicht vorziehbar; Zähne schneidend in einer Reihe in jedem Kiefer, Gaumen und Zunge glatt, nur eine Rückenflosse.

Fam. *Ophiocephalidae*: Ein Stück der Schlundknochen in kleine unregelmäßige Blättchen getheilt! Können lang außer dem Wasser leben.

a) Anabatini: Viele stachelige Strahlen.

b) Ophiocephalini: Kein stacheliger Strahl außer dem Stachel der Bauchflossen!

Fam. 13. *Mugilidae*: Deckel ganz, Schuppen groß, Kopf niedergedrückt, mit großen Schuppen oder vieleckigen Platten bedeckt, keine Fühlfäden; zwey Rückenflossen.

a) Mugilini: Bauchflossen nicht weit hinter den Brustflossen; vordere Rückenflosse besteht nur aus vier stacheligen Strahlen, Lippen häutig, die untere ist inwendig kielförmig, Zähne sehr dünn.

b) Tetragonurini: Schwanz mit Kämmen; vordere Rückenflosse niedrig, Zähne schneidend und spitzig.

c) Atherinini: Bauchflossen weit hinter den Brustflossen, Rückenflossen weit auseinander, Mund sehr vorziehbar, Zähne sehr klein.

Fam. 14. *Gobidae*: Stachelige Strahlen der Rückenflosse dünn und biegsam, Kiemenlöcher klein.

a) Gobini: Bauchflossen unter den Brustflossen: vereinigt wenigstens an der Wurzel in eine hohle Scheibe.

b) Blennini: Bauchflossen vor den Brustflossen, getrennt, zweytheilig.

c) Callionymini: Bauchflossen unter der Kehle weit auseinander, größer als die Brustflossen; die Kiemenöffnungen bestehen in einem Loch an jeder Seite des Nackens.

Fam. 15. *Lophidae*: Brustflossen gestielt, die Kiemenöffnungen bestehen in einem Loch hinter den vorigen.

Fam. 16. *Labridae*: Lippen (fleischig) doppelt, Leib länglich, beschuppt, nur eine Rückenflosse mit stacheligen Strahlen, welche meistens ein häutiges Anhängsel haben.

a) Scarini: Zähne schuppenförmig.

b) Labrini: Kieferzähne stark, kegelförmig, ungleich.

c) Chromidini: Kiefer- und Schlundzähne sehr dünn, gedrängt, Maul vorziehbar.

Fam. 17. *Fistularidae*: Maul am Ende einer röhrenförmigen Schnauze.

a) Fistularini: Leib walzig.

b) Centriscini: Leib oval, zusammengedrückt.

Ordo 2. *Malacopterygii.*

Kein stacheliger Strahl oder nur einer an der Rücken- und den Brustflossen; keiner an der After- und den Bauchflossen.

Tribus 1. *Abdominales* (*Gasteropterygii.*).

Bauchflossen hinter den Brustflossen, hängen nicht an den Schulterknochen.

Fam. 18. *Cyprinidae*: Leib beschuppt, keine Fettflosse und keine Blinddärme; Rand der Oberkiefer wird von den Zwischenkieferknochen gebildet, Maul wenig gespalten, keine Kieferzähne oder meist alle sehr dünn, Kiemenstrahlen nicht zahlreich, weniger fleischfressend als alle anderen Fische.

a) Anableptini: Zwey Sehlöcher (Hornhaut und Regenbogenhaut durch ein Querband in zwey Theile geschieden); eine Oeffnung am Ende der Afterflosse! Lebendig gebärend!

b) Poecilini: Afterflosse undurchbohrt, Kiefer mit Zähnen.

e) Cyprinini: Afterflosse undurchbohrt, Kiefer zahnlos.

Fam. 19. *Esocidae*: Leib wenig beschuppt, keine Fettflosse, kein oder nur zwey Blinddärme, Rand des Oberkiefers von den Zwischenkiefern gebildet, oder die Kieferknochen wenigstens zahnlos und in der Substanz der Lippen verborgen; Zähne in beyden Kiefern, einige spitzig; sehr gefräßig.

a) Esocini: Kiemenöffnungen in gewöhnlicher Form und Größe, Brustflossen mäßig, kein Blinddarm.

b) Exocoetini: Kiemenöffnungen in gewöhnlicher Gestalt und Größe, Brustflossen unmäßig vergrößert! kein Blinddarm.

c) Mormyrini: Kiemenöffnungen bestehen in einem kleinen senkrechten Spalt, zwey Blinddärme.

Fam. 20. *Siluridae*: Keine Schuppen, Haut nackt

oder mit knöchernen Platten; Rand des Oberkiefers von den Zwischenkiefern gebildet; die Oberkiefer verkümmert oder in Fühlfäden verwandelt, meist eine Fettflosse. Der erste Strahl der Rückenflosse und der Brustflossen besteht fast immer aus einem starken eingelenkten Stachel.

a) Silurini: Kiemendeckel beweglich.

b) Loricarini: Kiemendeckel unbeweglich.

Fam. 21. *Salmonidae:* Leib beschuppt. Alle Strahlen der ersten Rückenflosse weich. Zweyte Rückenflosse klein, fettig (besteht nur aus einer Haut mit Fett angefüllt ohne Strahlen); Blinddärme zahlreich. Haben das vollständigste Gebiß unter allen Fischen.

a) Salmonini: Rand des Oberkiefers großen Theils von den Kieferknochen gebildet.

b) Scopelini: Rand des Oberkiefers von den Zwischenkiefern gebildet.

Fam. 2. *Clupeidae:* Leib beschuppt, keine Fettflosse, Blinddärme zahlreich, Rand des Oberkiefers in der Mitte von den Zwischenkiefern gebildet, und auf den Seiten von den Kieferknochen.

a) Amini: Kopf gepanzert.

b) Clupeini: Kopf nicht gepanzert.

Tribus 2. *Subbrachiani* (*Sternopterygii*).

Bauchflossen unter den Brustflossen. Becken hängt unmittelbar an den Schulterknochen.

Fam. 23. *Gadidae:* Bauchflossen unter der Kehle, zugespitzt.

a) Gadini: Bauchflossen entschieden am Hals, Schuppen glatt und weich.

b) Macrourini: Bauchflossen fast an der Brust, Schuppen rauh und hart.

Fam. 24. *Pleuronectidae*: Leib unmäßig zusammengedrückt, Kopf nicht symmetrisch! Beyde Augen auf derselben Seite.

Fam. 25. *Cyclopteridae*: Bauchflossen in einen Kreis vereinigt.

Fam. 26. *Echeneididae*: Kopf oben in einen ovalen Schild verflächt, der aus queren Knorpelblättern besteht.

Tribus 3. *Apodes* (*Peropterygii*).

Keine Bauchflossen.

Fam. 27. *Ophididae:* Leib schwerdförmig, Deckel deutlich, Kiemenöffnung sehr groß.

Fam. 28. *Muraenidae:* Leib sehr lang, walzig, Deckel klein, unter der Haut verborgen, Kiemenöffnungen sehr klein.

a) Gymnotini: Kiemenlöcher vor den Brustflossen zum Theil von einer Haut verschlossen.

b) Muraenini: Kiemenlöcher weit nach hinten, röhrenförmig.

b) Apterichthini: Kiemenöffnungen bestehen aus einem oder zwey kleinen nahe beysammen stehenden Löchern unter der Kehle.

Sectio 2. Lophobranchii (Syngnathi).

Knochengerüst faserig knöchern, Kiefer vollständig, frey, Kiemen in Flocken, paarweise vertheilt an den Kiemenbögen; ein großer gemeinschaftlicher Deckel inwendig ganz von einer Haut mit einem einzigen kleinen Loch gegen den Nacken verschlossen.

Ordo 3. *Osteodermi* (Heteropteri).

Leib gepanzert, eckig.

Fam. 29. *Syngnathidae:*

a) Syngnathini: Maul am Ende der Schnauze.

b) Pegasini: Maul unterhalb an der Wurzel der Schnauze.

Sectio 3. Plectognathi.

Knochengerüst faserig knorpelig (welches spät verknöchert). Kiefer unvollständig, nicht frey, Deckel unter der Haut verborgen, ein kleiner Kiemenspalt auf beyden Seiten.

Ordo 4. *Gymnodontes* (Pelvopteri).

Zähne in einen hornigen Schnabel vereinigt (inwendig in Blätter getheilt.)

Fam. 30. *Tetraodontidae.*

Ordo 5. *Sclerodermi* (Acanthopteri).

Zähne deutlich.

Fam. 31. *Balistidae:* Schnauze kegelförmig oder pyramidal.

Subclassis II. CARTILAGINEI (Chondropterygii).

Knochengerüst knorpelig, körnig, Schädel ohne Näthe; Kiefer und Zwischenkieferknochen fehlend oder kümmerlich.

Sectio 1. Chismopnei (Branchiali).

Kiemen wenigstens zum Theil frey, nur eine äußere Oeffnung auf jeder Seite mit Deckel.

Ordo 6. *Eleutheropomi* (Sturiones).

Kiemen frey, Deckel sichtbar, Kiefer gebildet vom Gaumenbein, das mit dem Kieferbein verwachsen ist,

Fam. *Acipenseridae:* Leib und Kopf bepanzert, Maul unter dem Kopf, rückziehbar, Fühlfäden unter der Schnauze.

Ordo 7. *Acanthorrhini.*

Kiemen größtentheils mit ihren Rändern anhängend, mit fünf innern Löchern am Grunde der gemeinschaftlichen

Oeffnung, Deckel verkümmert unter der Haut verborgen. Oberkiefer besteht bloß aus dem Pflugschaarbein.

Fam. 33. *Chimaeridae:* Harte und untheilbare Platten statt Zähne, vier oben, zwey unten.

Sectio 2. **Trematopnei** (Spiraculati).

Kiemen gespalten, zwey Reihen von Athemlöchern ohne Deckel.

Ordo 8. *Plagiostomi* (Selacii).

Kiemen kammförmig, Kiefer nicht mit einander verwachsen, Maul weit und quer, paaren sich ordentlich! sind die vollkommensten Fische und vielleicht unter allen kaltblütigen Thieren.

Fam. 34. *Squalidae:* Leib verlängert, rundelich, Flossen mäßig, Athemlöcher an den Seiten des Kopfes.

Fam. 35. *Raidae:* Leib sehr niedergedrückt; scheibenförmig, gerändert von sehr langen Brustflossen, Athemlöcher unter dem Kopf.

Ordo IX. *Cyclostomi.*

Kiemen beutelförmig, Kiefer mit einander verwachsen, Maul ringförmig; sind die unvollkommensten aller Wirbelthiere.

Fam. 36. *Petromyzonidae:* Leib länglich, walzig, Flossen ohne Strahlen.

a) Gastrobranchini: Nur zwey äußere Oeffnungen unter der Kehle.

b) Petromyzonini: Sieben Kiemenlöcher auf jeder Seite.

Classis V. **PISCES.**

Subclassis 1. *Ossei.*

Sectio 1. **Pectinibranchii.**

Ordo 1. *Acanthopterygii.*

Fam. 1. *Percidae.*

a) *Percini.*

1) Perca L.
 1) Perca *Cuv.* flum. temp. 11.
 2) Labrax *Cuv.* nec *Pallas.* Mar. temp. 7.
 3) Lates *Cuv.* M. afr. as. Nilo, F. ind. 3.
 4) Centropomus *Lacép.* Mare Am. mer. 1.
2) Lucioperca *Cuv.* Mare nigrum. Fl. 4.
3) Huro *Cuv.* Lacus Huron. 1.
4) Etelis *Cuv.* Archip. circa Sechelles 1.
5) Niphon *Cuv.* M. Javan. 1.
6) Enoplosus *Lac.* M. nov. Holl. 1.
7) Diploprion *Kuhl.* Mare Javan. 1.
8) Apogon *Lacép.* Med. Atl. afr, Pac. 22.
9) Cheilodipterus *Lac.* M. rubr. Ind. Pac. 3.
10) Pomatomus *Risso* nec *Lac.* M. Mediterran. 1.
11) Ambassis *Commers.* Stagna As. et Oc. 12.
12) Priopis *Kuhl.* M. Javan. 1.
13) Aspro *Cuv.* Flum. eur. 2.
14) Grammistes *Cuv* nec *Bloch.* M. Ind. Pac. m. 2.
15) Anthias *Nob.* (Aylopon *Rafin.*). M. am. Med. Ind. Pac. 7.
16) Serranus *Cuv.*
 1) Serranus *Cuv.* in omn. maribus. 22.
 2) Merou *Cuv.* (Holocentrum, Bodianus, Lutjanus, Epinephelus, Anthias, Cephalopholis, Gymnocephalus *Bl.* in omn. maribus. 98.
 3) Plectropoma *Cuv.* M. Ind. Pac. am. 14.
 4) Diacope — Mare Indic. 38.
 5) Mesoprion — Maria tropica. 48.
17) Acerina — F. eur. as. s. 3.
18) Polyprion — Mar. atl. afr. am. 1.
19) Pentaceros —. M. Afr. m. 1.
20) Centropristis *Nob.* (Alphestes Bl. del.).
 1) Centropristis *Cuv.* Atl. am. Pac. 10.
 2) Grystes *Cuv.* (Micropterus *Lacép.* del). F. Am. s. novae Hollandiae. 2.
 3) Aprion *Cuv.* Arch. des Sechelles. 1.
 4) Rypticus —. M. Am. m. 2.
 5) Apsilus — M. atl. afr. 1.
21) Cirrhites *Commers.* M. Ind. 6.
22) Chironemus. M. nov. Holl. 1.
23) Pomotis *Nob.* Aqua dulcis Am.
 1) Centrarchus *Cuv.* Flum. et lacus Am. s. 7.
 2) Bryttus *Cuv.* et *Val.* F. et L. Am. s. 3.
 3) Pomotis — — — — — 8.
24) Priacanthus — M. atl. am. Pac. 15.
25) Dulichthys *Nob.* (Dules *Cuv.*). M. Ind. Atlant. am. 11.
26) Therapon *Nob.*
 1) Therapon *Cuv.* M. rubr. Ind. 10.
 2) Datnia — (Coius *Buchan.* part.). M. Ind. 3.
 3) Pelates — M. Ind. Pacif. 3.
 4) Helotes — M. nov. Holl. 1.
 5) Nandus — Flum. Beng. 1.
27) Trichodon — Kamtschatka 1.
28) Sillago — M. Indicum 7.
29) Rhynchichthys — — — 1.
30) Holocentrum *Arted.* Univ. Mar. callida.
 1) Myripristis *Cuv.* M. Ind. Atl. Pac. 11.
 2) Holocentrum — — — — — — 19.
 3) Beryx — M. nov. Holl. 2.
 4) Trachichthys *Shaw.* M. nov. Holl. 1.

b) *Trachinini.*

31) Trachinus L. Med. Atl. eur. 4.
32) Percis *Bloch.* Mare rubr. Ind. Pacif. 12.
33) Aphritis *Cuv.* M. Atlant. 1.
34) Pinguipes — M. Brasil. 1.
35) Percophis — — — 1.
36) Bovichthus — M. Chiliense 1.
37) Uranoscopus L. Omnia maria 13.

c) *Polynemini.*

38) Polynemus *Gron.* (Pentanemus Arted.). M. Ind. Atl. afr. am. 15.
?39) Aplodactylus *Cuv.* M. Chil. 1.

Fam. 2. *Sphyraenidae.*

40) Sphyraena *Lacép.* Omnia Maria 11.
41) Paralepis *Risso.* M. Mediterr. 4.

Fam. 3. *Mullidae.*

42) Mullus L.
 1) Mullus *Cuv.* Med. Atl. eur. 2.
 2) Upeneus — Omnia maria callida 40.

Fam. 4. *Triglidae.*

a) *Triglini.*

43) Trigla L.
 1) Trigla *Cuv.* Omn. mar. 15.
 2) Prionotes — Atl. americ. 4.
44) Peristedion *Lacép.* Medit. 1.
45) Dactylopterus *Lac.* M. Ind. Med. Atl. am. 2.
46) Cephalacanthus — Atl. am. m. 1.

b) *Cottini.*

47) Cottus L.
 1) Cottus *Cuv.*
  1) Chabot — Flum. Eur. As. s. 2.
  2) Chaboisseau — Atl. Pac. septtr. 17.
 2) Aspidophorus — — — — 9.
48) Platycephalus *Bl.* part. M. rubr. Ind. Pac. 21.
49) Hoplichthys *Cuv.* M. Japan. 1.
50) Bembras — M. Japan. 1.
51) Hemitripterus — Atl. am. s. 1.

c) *Scorpaenini.*

52) Hemilepidotus *Cuv.* Atl. Pac. sept. 1.
53) Scorpaena L.
 1) Scorpaena *Cuv.* Omn. mar. 19.
 2) Sebastes —. Mare ant. cont. 10.
54) Pterois — Mare rubr. Ind. Pac. 7.
55) Taenianotus *Lac.* 1.
56) Blepsias *Cuv.* Pac. septr. 2.
57) Agriopus — Mare afr. m. Am. m. 3.
58) Apistus — Mare rubr. Ind. 15.
59) Minous — M. Indico, 2.
60) Pelor — — — Pac. 4.
61) Synanceia *Bl.* — — — 6.

d) *Gasserosteini.*

62) Monocentris *Cuv.* Mare Japan 1.
63) Hoplostethus — (ad Trachichthym?). Med. 1.
64) Gasterosteus L. Aqua Hemisphaerae arcticae. 16.
65) Oreosoma *Cuv.* Atlantic. 1.

Fam. 5. *Sciaenidae.*

a) *Sciaenini.*

66) Sciaena L.
 1) Sciaena *Cuv.* Med. atl. Flum. ind. 3.
 2) Otolithus — M. Ind. Afr. m. Americ. 13.
 3) Ancylodon — M. am. m. 2.
67) Corvina —
 1) Corvina — Om. mar. lac. am. s. 17.
 2) Johnius *Bl.* M. Ind. atl. afr. am. 16.
 3) Leiostomus *Lac.* Atl. am. 2.
68) Larimus *Cuv.* Atl. am. m. 2.
69) Nebris — — — — 1.
70) Lepipterus — Atlant. am. m. in Fluminib. 1.
71) Boridia — — — — 1.
72) Conodon — — — — 1.
73) Eleginus — Archip. Malv. 1.
74) Eques *Bloch.* Atl, am. m. 3.
75) Umbrina *Nob.*
 1) Umbrina *Cuv.* M. Ind. Med. atl. 9.
 2) Lonchurus *Bl.* part. 2.
 3) Pogonathus *N.* (Pogonias, Pogonath. *Lacép.* Atl. am. 2.
76) Micropogonias *N.* (Micropogon *Cuv.*) Atlant. am. 3.
77) Haemulon *Cuv.* — — 12.
78) Pristipoma — M. Ind. Pac. atlantic. afr. 30.
79) Diagramma — M. Ind. atlant. am. Pacif. 20.
80. Lobotes —. — — — archip. ind. 4.
81) Scolopsides — M. Ind. 19.
82) Cheilodactylus — M. Ind. Pac. 5.
83) Latilus — M. Ind. 2.
84) Macquaria — Flum. novae Holland. 1.

b) *Pomacentrini.*

85) Amphiprion *Bl.* part.
 1) Amphiprion *Cuv.* M. Ind. Archip. ind. 12.
 2) Premnus — — — — — 3.
86) Pomacentrus *Cuv.* vix *Lacépede.*
 1) Pomacentrus — M. Ind. P. atl. am. merid. 17.
 2) Dascyllus *C.* M. Ind. M. rubr. 3.
 3) Glyphisodon *Lacép.* M. Ind. atl. Pacific. 30.
 4) Etroplus *Cuv.* M. Indicum. 3.
 5) Heliates *C.* Atl. am. Archip. Indianum 6.

Fam. 6. *Sparidae.*

a) *Sparini.*

87) Sargus *Klein.* M. afr. et am. Med. 14.
88) Charax *Risso.* Mediterraneum 1.
89) Sparus *N.* (Aurata *Riss.*, Chrysophrys *C.*). Med. atl. Pac. 22.
90) Pagrus *C.* M. Ind. Med. atl. P. 12.
91) Pagellus *C.* Med. atlant. 11.

b. *Denticini.*

92) Dentex C. M. Ind. Med. Atl. P. 27.
93) Pentapus *C.* M. Ind. Pac. 8.

c) *Lethrinini.*

94) Lethrinus *Cuv.* M. Ind. Pac. Atl. afr. 44.

d) *Cantharini.*

95) Cantharus *Cuv.* M. Ind. Med. Atl. 12.

e. *Orladini.*

96) Box *Cuv.* (Boops *Riss.*). M. Ind. Med. atlat. afr. 4.
1) Box *Nob.*
2) Sarpa —
97) Oblada *Cuv.* Med. M. nov. Holland. 2.
98) Scatharus *C.* Med. orientale. 1.
99) Crenidens *C.* Mare rubrum. 1.

Fam. 7. *Maenidae.*

a. *Maenini.*

100) Maena *C.* Mediterraneum. 4.
101) Smaris *C.* (Gerres Antiq.). M. ind. med. atl. 10.

b. *Caesionini.*

102) Caesio *Commers.* Med. ind. pacif. 9.
103) Gerres *C.* nec Antiq. M. ind. pacif. atlant. am. 18.
104) Aphareus *C.* M. indicum. 2.

Fam. 8. *Chaetodontidae.*

a) *Chaetodontini.*

105) Chaetodon L.
1) Chaetodon *C.* (huc Selene *Lac.* del.). Omnia maria torr. 61.
2) Chelmon *C.* M. indicum. 2.
106) Heniochus *C.*
1) Heniochus *C.* M. indicum. 5.
2) Zanclus *Commers.* — — 2.
107) Ephippus *C.*
1) Ephippus — M. am. ind. 4.
2) Drepanichthys *N.* (Drepanis C. nec Orn.). M. indic. 2.
3) Scatophagus *C.* M. indic. 5.
108) Taurichthys — — — 2.
109) Holacanthus *Lacép.*
1) Holacanthus *C.* Mare am. ind. 23.
2) Pomacanthus C. nec *Lac.* M. am. 6.
110) Platax — M. ind. pac. 14.
111) Psettus *Commers.* (Acanthopodus? et Monodactylus? *Lac.* del.). M. ind. 3.

b. *Pimelepterini.*

112) Pimelepterus *Lac.* (Xysterus, Dorsuarius? Kyphosus *Lac.* d.). Atl. Pac. 10.
113) Dipterodon *C.* nec *Lac.* M. de cap. bonae spei. 1.

c. *Bramini.*

114) Scorpis *Cuv.* M. novae Hollandiae. 1.
115) Brama *Bl.* M. ind. med. 3.
116) Pempheris *C.* Pacif. 8.
117) Toxotes — Archip. indian. 1.

Fam. 9. *Scombridae.*

a. *Scombrini.*

118) Scomber L. Omnia maria. 12.
119) Thynnus *Nob.* Omnia maria.
1) Auxis *Cuv.* Omnia maria 3.
2) Thynnus — (Orcynus *Cuv.* del.) Omnia maria. 11.
3) Palamita *Nob.* (Pelamis *Cuv.* nec *Daud.*). Omnia maria callida et temperata. 2.
4) Cybium C. M. ind. pac. atl. am. 16.
120) Thyrsites — M. afr. am. m. 3.
121) Gempylus — M. ind. atl. pac. 4.

b. *Trichiurini.*

122) Lepidopus *Gouan.* Med. atl. merid. 1.
123) Trichiurus *L.* (Lepturus *Arted.* Gymnogaster *Gronov.*). M. ind. atl. afr. am. 3.

c. *Xiphiadini.*

124) Xiphias *Cuv.* Med. atl. eur. afr. 1.
125) Histiophorus *Lacép.*
1) Tetrapturus — M. ind. med. 2.
2)? Makaira — Atlantico. 1.
3) Histiophorus — (Notistium *Hermann*). M. ind. atl. afr. am. 3.

d. *Centronotini.*

126) Naucrates *Rafin.* (Centronotus *Risso*). Omn. mar. cal. et temp. 4.
127) Elacates *Cuv.* M. ind. atl. am. 5.
128) Centronotus *Lac.* part.
1) Lichia *Cuv.* Med. atl. afr. 4.
2) Chorinemus — (Scomberoides *Lac.*). Atl. Pac. inter Tropos. 16.
3) Trachinotus — (Trachinotus, Acanthinion, Caesiomorus *Lac.*). M. ind. atl. m. pac. 23.
4) Apolectus *C.* M. indicum. 1.
129) Mastacembelus *Gronov.* (Rhynchobdella *Bl.* Macrognathus L.).
1) Rhynchobdella C. Aquadulcis as. merid. 1.
2) Mastacembelus — — dulcis am. m. Oc. 8.
130) Notacanthus — (Campylodon *Fabr.*). Atlant. sept. 1.

e. *Carancini.*

131) Caranx *Lac.*
1) Caranx C. Omn. mar. 16.
2) Carangus — M. ind. atl. Pac. 20.
3) Citula — — — — 4.

f. *Vomerini.*

132) Seriola C. Omn. mar. 7.
133) Nomeus — Atl. amer. 1.
134) Temnodon — — Pacif. 2.
135) Olistus — M. indicum. 1.
136) Scyris — M. aegyptium. 2.
137) Blepharis — (Zeus *Lac.* part.). Atl. amer. 4.
138) Alectris *Rafin.* (Gallus *Lac.* nec *Orn.*). M. ind. atl. am. 4.
139) Argyreiosus *Lac.* atl. am. 6.
140. Vomer C. — — 10.

g. *Zeini.*

141) Zeus L. Med. atl. eur. 2.

142) Capros *Lac.* Mediterran. 1.
143) Lampris *Retz.* (Chrysotosus *Lac.*). Med. atl. eur. 1.
144) Equula *C.* M. Indicum 15.
145) Mene *Lac.* — — 1.

h. *Coryphaenini.*

146) Stromateus L. (Fiatola *Risso.*, Chrysostroma *Lac.* del.). Med. atl. Pac. 12.
147) Peprilus *Cuv.* Atl. am. 5.
148) Luvarus *Rafin.* (Ausonia? *Riss.*, Proctostegus! *Nardo*). Med. Atl. 1.
149) Seserinus C. Medit. 1.
150) Kurtus *Bloch.* M. ind. 3.
151) Coryphaena L.
  1) Coryphaena *Cuv.* Med. atl. pacif. 10.
  2) Caranxomorus *Lac.* — — — 3.
  3) Centrolophus — (huc Novacula *Riss.*). Med. atl. eur. 4.
152) Astrodermus *Bonell.* (Diana *Risso*). Med. 1.
153) Pteraclis *Gronov.* (Pteridium *Scopoli*, Oligopodus *Lac.*). atl. amer. 1.

Fam. 10. *Cepolidae.*

154) Gymnetrus *Bl.* (Trachypterus *Bonelli*, Gymnogaster *Brunn.*, Bogmarus *Auct.*, Argyctius, Scarcina *Rafin.*, Epidesmus *Ranz*, Regalecus *Nardo*).—M. ind. med. atl. 9.
135) Stylephorus *Shaw.* Mare mex. 1.
156) Cepola L. Med. atl. pac. 3.
157) Lophotes *Giorna* Mediterr. 1.

Fam. 11. *Teuthididae.*

158) Siganus *Forsk.* (Buro *Comm.*, Centrogaster *Houtt.*, Amphacanthus *Bl.*). M. ind. 20.
159) Teuthis L. (Acanthurus *Lac.*. Harpurus *Forst.* Aspisurus *Lac.* del.). atl. pacif. inter Tropos. 25.
  1) Teuthis *Nob.*
  2) Acanthurus —
  3) Scopas —
  4) Ctenodon —
160) Prionurus *Lac.* atl. pac. inter Tropos. 2.
161) Naseus *Comm.* (Monoceros *Bl.*). atl. pac. inter Tropos. 11.
162) Axinurus *Cuv.* M. novae Guineae. 1.
163) Priodontichtys *Nob.* (Priodon *Cuv.*). M. insulae Timorensis. 1.

Fam. 12. *Ophiocephalidae.*

a. *Anabatini.*

164) Anabas *Cuv.* aqua dulc. as. m. Oc. 1.
165) Helostoma *Kuhl* et *V. Hass.* aqua dulc. As. m. Oc. 1.
166) Polyacanthus *Kuhl* et *V. Hass.*
  a) Polyacanthus C. aq. d. as. m. oc. 3.
  2) Colisa C. Ganges. 9.
  3) Macropodus *Lac.* Flum. Chin. 2.
167) Osphromenus *Comm.*
  1) Osphromenus C. 3.
  2) Trichopus *Lac.* (Trichogaster *Bl.*). aqua d. Oceaniae. 1.
168) Spiribranchus *Cuv.* Flum. afr. m. 1,

b. *Ophiocephalini.*

169) Ophiocephalus *Bl.* aq. d. as. m. oc. 20.

Fam. 13. *Mugulidae.*

a. *Mugilini.*

170) Mugil *L.* Omn. mar. fluv. 30.

b. *Tetragonurini.*

171) Tetragonurus *Riss.* Medit. 1.

c. *Atherinini.*

172) Atherina L. Omn. mar. lac. Ital. 20.
173) Aphya *Riss.* Mediterran. 1.

Fam. 14. *Gobidae.*

a. *Blennini.*

174) Blennius *L.* Omn. mar. fluv. 25.
  1) Blennius *Arted.*
  2) Pholis —
  3) Tripterygion *Riss.* Mediterr. 1.
175) Myxodes *Cuv.* M. indicum. 5.
176) Salarias C. — — 9.
177) Clinius — — atl. 16.
178) Cirrhibarbus — — indic. 1.
179) Muraenoides *Lac.* (Centronotus *Schn.*) atl. 3.
280) Opistognathus *Cuv.* M. ind. 1.
181) *Zoarces* — Med. atl. eur. sept. 5.
182) Anarrhichas *L.* atl. eur. septr. 3.

b. *Gobini.*

183) Gobius *L.*
  1) Gobius *Lac.* Omn. mar. fluv. 50.
  2) Gobioides *Lac.* Mar. callid. extra eur. 6.
184) Taenioides — M. ind. 1.
185) Periophthalmus *Schn.* Archip. Molucc. 5.
186) Eleotris *Gron.* (Prochilus *Cuv.* del.). Med. St. am, afr. as. 10.

c. *Callionymini.*

187) Callionymus C. Med. atl. am. 18.
188) Trichonotus *Schn.* M. indicum. 4.
189) Comephorus *Lac.* Lac. Baikal. 1.
190) Platypterus *Kuhl.* Archip. indian. 2.
191) Chirus *Steller.* (Labrax *Pallas* nec C.). M. Kamtschatka. 7.

Fam. 15. *Lophidae.*

192) Lophius *L.* Med. atlant. 4.

76*

193) Antennarius *Commers.* (Chironectes *Cuv.* nec *Auct.*). Mar. cal. extr. europ. 16.
194) Malthe *Cuv.* — — — — 8.
195) Batrachus *Bl.* Atl. pacif. 12.

Fam. 16. *Labridae.*

a. *Labrini.*

196) Labrus *L.*
1) Labrus *Nob.* (Hiatula *Bl.* del.?).
1) Labrus C. Omn. mar. 40.
2) Crenilabrus C. Med. omn. mar. cal. 90.
2) Cheilinus *Lac.* Med. indic. 12.
3) Lachnolaimus C. Atl. amer. 4.
197) Julis *Nob.* (Coris et Hologymnosus *Lac.* del.?).
1) Julis C. Med. omn. mar. callid. 40.
2) Anampses *Cuv.* Mare indic. 2.
198) Coricus — Mediterr. 3.
199) Epilobus — M. indic. 1.
200) Clepticus — M. antil. 1.
201) Elops *Comm.* (Gomphosus *Lac.*). M. ind. pac. 5.
202) Xirichthys C. Med. mar. callid. 12.

b. *Chromidini.*

203) Malacanthus C. M. ind. m. ant. 3.
204) Chromis — — — — *Nilus.* 10.
205) Cichla *Bl.* part. M. am. indic. 16.
206) Plesiops C. M. ind. 4.

c. *Scarini.*

207) Scarus C. Archip. graec. mar. cal. 29.
208) Calliodon — M. indic. 7.
209) Odax — M. indic. 4.

Fam. 17. *Fistularidae.*

a. *Fistularini.*

210) Fistularia *L.* Mar. callida. 5.
211) Aulostomus *Lac.* M. indic. 1.

b. *Centriscini.*

212) Centriscus *L.* (Macrorhamphosus del.). Medit. 1.
213) Amphisile *Klein.* M. indicum. 8.

Ordo 2. Malacopterygii.

Trib. 1. *Abdominales* (Gasteropterygii).

Fam. 18. *Cyprinidae.*

a. *Cyprini.*

214) Cyprinus L. Aquae dulces.
1) Cyprinus C. Eur. as. afr. am. oc. 15.
2) Barbus — — — — — 24.
3) Gobio — — — 6.
4) Tinca — — — afr. 4.
5) Cirrhinus — As. merid. 4.
6) Abramis C. Europa, asia. 10.
7) Labeo — Afr. am. as. Ocean. 7.
8) Catostomus *Lesueur.* Am. septr. 20.
9) Leuciscus *Klein.* Eur. as. afr. am. oc. 130.
10) Chela *Buchanan.* As. merid. 3.
215) Gonorhynchus *Gron.* Africa m. 1.
216) Cobitis *L.* (Misgurnus *Lac.* del.). Aquae dulces. Eur. as. 16.

a. *Anableptini.*

217) Anableps *Bl.* Fluv. am. m. 1.

c. *Poecilini.*

218) Poecilia *Schn.* Aquae dulces am. 6.
219) Lebias *Cuv.* Med. m. afr. am. 6.
220) Fundulus *Lac.* america. 5.
221) Molinesia *Lesueur.* — 3.
222) Cyprinodon *Lac.* Lacus eur. or. am. sptr. 4.

Fam. 19. *Esocidae.*

a. *Esocini.*

223) Esox L. Aquae dulces eur. am s. 4.
224) Galaxias C. america. 2.
225) Alepocephalus *Risso.* *Medit.* 1.
226) Microstoma Cuv. — 1.
227) Stomias — — 2.
228) Chauliodus *Schn.* — 1.
229) Salanx C. atlant. 1.
230) Belone — (Raphistoma *Rafin.*). Omn. mar. 15.
231) Sayris *Rafin.* (Scombresox *Lac.*). Medit. 3.
232) Hemiramphus C. Omn. mar. cal. 14.

b. *Exocoetini.*

233) Exocoetus *L.* Mar. cal. et temp. 12.

c. *Mormyrini.*

234) Mormyrus *L.* Flum. afr. 16.

Fam. 20. *Siluridae.*

a. *Silurini.*

235) Silurus *L.* Omn. fluv. callid.
1) Silurus *Artedi.* Fluv. cal. Danub. 9.
2) Schilbe C. Nilus flum. am. 5.
236) Mystus *Arted.*, p. Doras *Lac.* Fluv. am. 7.
237) Pimelodus *Lac.*
1) Bagrus C. Nilus, Ganges, fluv. am. 24.
2) Sarubim *Spix.* Fluv. am. merid. 7.
3) Hypophthalmus — — — — 2.
3) Pimelodus C. Fluv. am. afr. as. 40.
5) Synodontis C. Nilus, Senegal. 3.
6) Ageneiosus *Lac.* Gang. Nil. Seneg. 3.
238) Heterobranchus *Geoffr.*
1) Macropteronotus *Lac.* (Clarias *Gron.*). Fluv. as. afr. 5.
2) Heterobranchus *Cuv.* — — — 2.
239) Plotosus *Lac.* asia m. Oc. 2.

1) Platystacus *Bl.* part. asia m. ocean. 2.
2) Plotosus *Buchan.* — — — 2.
240) Callichthys *L.* (Cataphractus *Lac.*). Fluv. as. merid. 2.
241) Malapterurus *Lac.* Nilus, Senegal. 1.

b. *Loricarini.*

242) Aspredo L. (Platystacus *Bloch* part.). Fluv. am. 5.
243) Loricaria *L.*
1) Hypostomus *Lac.* Fluv. am. mer. 2.
2) Loricaria — (Rinelepis, Acanthicus *Sp.*). fluv. am. m. 4.

Fam. 21. *Salmonidae.*

a. *Salmonini.*

244) Salmo *L.* Omn. fluv. flum. atl. 50.
245) Osmerus *Arted.* atl. fluv. eur. oc. 1.
246) Mallotus *Cuv.* atl. septentr. 1.
247) Thymallus — atl. s. eur. am. 3.
248) Coregonus — (Tripteronotus *Lac.* del.). aquae dulces eur. am. s. 15.
249) Argentina *L.* Mediterr. 1.
250) Curimatus C. (Pacu, Anodus *Spix*). Fluv. am. merid. 10.
251) Anostomus C. Fluv. amer. mer. 1.
252) Gasteropelecus *Bl.* Fluv. asia m. 1.
253) Characinus *Art.* p. (Piabucus C.). Am. m. 10.
254) Serrasalmo *Lac.* — — 5.
255) Tetragonopterus *Arted.* Ocean. am. 3.
256) Chalceus C. am. m. 3.
257) Myletes — Fluv. am. Nilus. 6.

b. *Aulopodini.*

258) Hydrocyon C. (Cynodon, Xiphostoma *Spix*). Fluv. inter Trop. 9.
259) Citharinus C. Nilus. 3.
260) Saurus — (Harpodon *Les.* del.). M. ind. Med. Lac. mexic. 20.
261) Scopelus C. (Serpe *Riss.*). Med. atl. 3.
262) Aulopus C. Mediterr. 1.
263) Sternoptyx *Herm.* atl. inter Trop. 2.

Fam. 22. *Clupeidae.*

a. *Clupeini.*

264) Clupea *L.*
1) Clupea C. (Clup. et Clupanodon *Auct.*). M ind. med. atl. F. 12.
2) Alosa C. — — — — — 20.
3) Chatoessus C. M. ind. atl. am. 8.
4?) Pomolobus *Rafin.* Fluv. ohio. 2.
5?) Dorosoma *Rafin.* — — 1.
6?) Notemigonus — — — 2.
265) Odontognathus *Lac.* (Gnathobolus *Schn.*). am. m. 1.
266) Pristigaster *Cuv.* atl. pacif. 4.
267) Notopterus *Lac.* Stagna as. m. 1.
268) Engraulis *Cuv.*
1) Engraulis C. M. ind. med. atl. am. 12.
2) Thryssa — M. ind. 4.
3?) Alpismaris *Risso.* Mediterr. 2.
269) Megalops *Lac.* am. as. m. 2.
270) Elops *L.* M. ind. atl. pac. 4.
271) Butyrinus *Comm.* M. ind. atl. pac. 5.
272) Chirocentrus *Cuv.* M. indic. 1.
273) Hyodon *Lesueur.* aquae dulces am. sept. 2.

b. *Amini.*

274) Erythrichthys *Nob.* (Erythrinus *Gr.*). aquae dulces terrar. callid. 6.
275) Amia *L.* Fluv. am. s. 1.
276) Sudis *Cuv.* Fluv. am. m. Nilus, Seneg. 3.
277) Osteoglossum *Vand.* (Ischnosoma *Sp.*). Fluv. Brasiliae. 1.
278) Lepisosteus *Lac.* aquae dulces am. m. 7.
279) Polypterus *Geoffr.* Nilus, Senegal. 2.

Tribus 2. *Subbrachiani* (Sternopterygii).

Fam. 23. *Gadidae.*

a. *Gadini.*

280) Gadus *L.*
1) Morrhua *Cuv.* atl. med. 12.
2) Merlangus — — — pacif. 4
3) Merluccius — — — — 3.
281) Lota Cuv. (Lotta *Risso*). — — fluv. 5.
282) Motella — (Onos *Risso*). — — pac. 5.
283) Brosmius — atl. septentr. 2.
284) Brotula — Mare antill. 1.
285) Mora *Risso.* Mediterr. 1.
286) Phycis *Arted.* Med. atl. am. sept. 4.
267. Raniceps C. atlanticum. 2.

b. *Macrourini.*

288) Macrourus *Bl.* (Lepidoleprus *Risso*). medit. atl. pac. 3.

Fam. 24. *Pleuronectidae.*

289) Pleuronectes L.
2) Platessa *Cuv.* atl. eur. amer. 10.
2) Hippoglossus *Cuv.* m. ind. med. atl. 10.
290) Rhombus *Cuv.* (Bothus *Rafin.*). med. ind. med. atl. 20.
1) Rhombus *Nob.* m. ind. med. atl.
2) Bothus *Nob.* mediterr. atl.
291) Solea *Nob.*
1) Solea *Cuv.* m. ind. med. atl. 20.
2) Monochir. — — — — — 7.
3) Achirus *Lac.* mare am. ind. 4.
4) Plagusia *Browne.* — — — 6.

Fam. 25. *Cyclopteridae.*

292) Lepadogaster *Gouan.*

1) Lepadogaster *Lacép.* med. atl. 11
2) Gobiesox — — — 4.
293) Cyclopterus —
1) Cyclopterus C. (Lumpus *Art.*). atl. eur. am 4.
2. Liparis *Artedi.* Atl. eur. am. 8.

Fam. 26. *Echeneididae.*

294) Echeneis *L.* med, atl. pac. 4.

Trib. 3. *Apodes* (Peropterygii).

Fam, 27. *Ophididae.*

295) Ophidium *L.* med. atl. pacif. 5.
296) Fierasfer *Cuv.* mediterr. 2.
297) Ammodytes *L.* mediterr. atlant. 3.
298) Leptocephalus *Pennant.* mar. callid. medit. atl. 6.

Fam. 28. *Muraenidae.*

a. *Gymnotini.*

299) Eremophilus *Humboldt.* Fluv. am. mer. 1.
300) Gymnarchus *Cuv.* Nilus 1.
301) Gymnotus *L.*
1) Gymnotus *Lacép.* Flum. am. m. 2.
2) Carapus *Cuv.* — — — 5.
3) Apteronotus *Lac.* (Sternarchus *Schn.*). Fluv. am. mer. 2.

b. *Muraenini.*

302) Saccopharynx *Mitchill.* (Ophiognathus *Harwood*), atlant. am. sept. 2.
303) Muraena *Thunb.* (Gymnothorax *Bl.*, Muraenophis, Gymnomuraena *Lac.*) Omnia maria 20.
304) Anguilla *Thunb.* (Muraena *Bl.*).
1) Anguilla *Cuv.* Muraena *Lac.* p.). Fluv. riv. med. atl. pac. 6.
2) Conger *Cuv.* (Muraena *Lac.* p.)Omn. mar. 10.
3) Ophisurus *Lac.* Omn. mar. 12.

c. *Apterichthini.*

305) Sphagebranchus *Bl.* m. ind. mediterran. 6.
306) Apterichthys *Dum.* (Caecilia *Lac.*) medit. 2.
307) Monopterus *Comm.* mare javan. 1.
308) Synbranchus *Bl.* (Unibranchaperturus *Lacép.*) mare indic. 5.
309) Alabes *Cuv.* M. ind. 1.

Sectio 2. Lophobranchii (Syngnathi).

Ordo 3. *Osteodermi.*

Famil. 29. *Syngnathidae.*

a. *Syngnathini.*

310) Syngnathus *L.* Omn. mar. 25.
1) Typhle *Rafin.* Omn. mar.
2) Siphostoma — — —
3) Syngnathus — — —
4) Nerophis — (Scyphius *Risso*) — —

311) Hippocampns *Cuv.* Omn. m. cal. et temp. 12.
312) Solenostomus *Lac.* m. indic. 1.

b. *Pegasini.*

313) Pegasus *L.* mare indic. 5.

Sectio 3. Plectognathi.

Ordo 4. *Gymnodontes.*

Fam. 30. *Tetraodontidae.*

314) Diodon *L.* Omn. mar. callid. 20,
315) Tetraodon *L.* (Orbis, Oovidus *Lac.*). Omnia mar. cal. 30.
316) Orthagoriscus *Schn.* (Cephalus *Schn.*, Mola *Riss.*, Orthragus *Raf.*). medit. atl. pac. mar. callid. 7.
317) Triodon *Cuv.* m. indic. 1.

Ordo 5. *Sclerodermi.*

Fam. 31. *Balistidae.*

318) Balistes *L.*
1) Balistes C. mar. callid. med. 36.
2) Balistopus *Tilesius.* mar. callid. extra eur. 1.
3) Monacanthus C. — — — — 20.
1) Aluterus *Cuv.* — — — — 10.
319) Triacanthus — m. indic. 1.
320) Ostracion *L.* mar. trop. mediterr. 25.

Subclassis 2. CARTILAGINEI.

(Chondropterygii).

Sectio 1. Chismopnei (Branchiati).

Ordo 6. *Eleutheropomi.*

Familia. 32. *Acipenseridae.*

321) Acipenser L. med. atl. fluv. eur. am. 12.
322) Polyodon *L.* (Spatularia *Shaw.*). Mississippi 1.

Ordo 7. *Ancanthorrhini.*

Familia 33. *Chimaeridae.*

323) Chimaera *L.* med. atl. arcticum. 1.
324) Callorhynchus *Gronov.* Pac. anctarct. 1.

Sectio 2. Trematopnei (Spiraculati).

Ordo 8. *Plagiostomi.*

Fam. 34. *Squalidae.*

325) Scyllium *Cuv.* (Scylliorhinus *Blainv.*).
1) Scyllium *Nob.* m. ind. med. atl. 15.
2) Pristiurus — mediterr. 1
326) Squalus — (Carcharias *Risso*).
1) Carcharias *Cuv.* mar. callid. et temper. 10.
2) Alopias *Rafin.* mediterr. 1.

3) Rhincodon *Smith.* atlant. afr. 1.
4) Somniosus *Lesueur.* atl. am. septr. 1.
5) Lamna *Cuv.*)Lamia *Riss.* huc Isurus *Raf.*). med. atl. 3.
6) Galeus *Cuv.* med. atl. pacif. 4.
327) Mustelus — — — 3.
328) Notidanus — m. ind. med. atl. 4.
1) Hexanchus *Rafin.* mediterr.
2) Heptranchias *Rafin.* —
329) Selache *Cuv.* atl. septr. amer. 2.
330) Cestracion — m. novae Hollandae 1.
331) Spinax — (Acanthias *Risso*). medit. atl. 5.
332) Centrina — (Oxynotus *Rafin.*). — atl. 3.
333) Scymnus — (Dalatias *Rafin.* part.). Omnia mar. 7.
334) Sphyrna *Raf.* (Zygaena *Cuv.* nec *Fabr.*) m. ind. med. atl. 4.
335) Squatina *Dumer.* (Rhina *Rafin.*). med. atl. 6.

Fam. 35. *Rajidae.*

336) Pristis *Lath.* Pristobatus *Blainv.*). Omn. mar. callid. med. 7.
337) Rhinobatus *Schn.*
1) Rhinobatus *Schn.* mar. ind. med. atl. pac. 11.
2) Rhina *Schn.* m. ind. pac. 4.
338) Torpedo *Dum.* (Narcobatus *Bl.*). Omn. mar. callida et temp. 11.
339) Raja *Cuv.* Omn. mar. 25.
1) Leiobatus *Blainv.*
2) Dasybatus —
340) Trygon *Adams.* (Trygonobatus *Blainv.*, Dasyotis *Rafin.*). Omn. mar. callid. medit. 20.
341) Anacanthus *Ehrenb.* mare rubr. indic. 3.
342) Myliobatis *Dumer.* (Aetobatus *Bl.*).
1) Myliobatis *Cuv.* Omn. mar. callid. medit. atl. 11.
2) Rhinoptera *Kuhl.* m. ind. atl. amer. 4.
343) Cephaloptera *Dum.* (Dicerobatus *Bl.*, Aodon *Lacép.* del.). m. ind. med. atl. amer. 3.

Ordo 9. *Cyclostomi.*

Fam. 36. *Petromyzonidae.*

a. *Gastrobranchini.*

344) Gastrobranchus *Bl.* atl. septr. 2.

b. *Petromyzonini.*

345) Petromyzon *L.* med. atl. antiqui continentis 6.
346) Myxine *L.* (Heptatremus *Dum.*). mare indic. 1.
347) Ammocoetus * *Dum.* Flum. europ. 2.

Num. tot. specier. 3586.

* Bildet den unmittelbaren Uebergang zu den Wirbellosen.

Zusätze und Berichtigungen

zu den Säugthieren nach der Classification der Fische 1832.

Säugthiere (Isis 1832. H. III. S. 283).

Subclassis I. *Quadrupeda.*

Fam. 3. *Lemuridae*: ist in 2 Unterabtheil. zu theilen.

a) *Lemurina*: Glieder frey, Backenzähne höckerig oder kammförmig. Alles fressend.

b) *Galeopithecina*: Glieder jeder Seite durch eine behaarte Haut verbunden, vier Backenzähne mit mehrern scharfen Spitzen, Insecten fressend.

Ordo 2. *Chiroptera*: ist in zwey Familien zu theilen.

Fam. 4. *Pteropodidae*: Backenzähne mit stumpfen Höckern oder glatt; Kopf kegelförmig, verlängert, Eckzähne stark, Schneidzähne klein, dicht unter den Eckzähnen, unnütz. Fruchtfressend, truppweise.

Fam. 5. *Vespertilionidae*: Backenzähne mit mehrern scharfen Spitzen, Insecten fressend.

Die Charactere, welche bey der Familie Vespertiliones standen, kommen nun zu denen der Ordnung.

Die 5te Familie, *Insectivora*, verdient eine Ordnung zu werden, eher als die Gruppe Pinnipedia. Ich nenne die neue Ordnung Bestiae wie Linne. Die Abtheilungen werden sodann Familien. 6. *Talpidae*, 7. *Soricidae*, 8. *Erinaceidae.*

Die Gruppe Carnivora bildet dann allein die 4te Ordnung Ferae, zu theilen in drey Familien: 10. Ursidae, 11. Felidae, und

Fam. 9. *Cercoleptidae*: nur zwey Zitzen in den Weichen, Zunge sehr lang ausdehnbar, Rollschwanz ganz behaart. Stellt sich zwischen Quadrumani, Ferae et Bestiae.

Da Latax von Lutra zu trennen und zu Ordo 5. Pinnipedia zu stellen ist, so entsteht eine Unterfamilie:

Fam. 12. *Phocidae*: Eckzähne im Maule verschlossen:

a. *Latacina*: Hinterfüße länger, von einander entfernt;

b. *Phocina*: Hinterfüße nach hinten gerichtet, nahe beysammen.

In der sechsten Ordnung, Beutelthiere, ist die Anwesenheit der Eckzähne nicht der passende Character zur Darstellung der natürlichen Abtheilungen: man muß die Ordnung nach den Verhältnissen der Zähne der Fleisch-, Insecten- und Fruchtfresser abtheilen. Darnach ist von der Familie Didelphidae die Sippe Thylacinus abzusondern, als welche nach dem Gebiß mehr Fleischfresser ist, als irgend ein reißendes Thier; bildet eine neue Familie. Auch Petaurus et Hypsiprymnus müssen von den Didelphiden zur folgenden Familie, Halmaturiden.

Fam. 14. *Thylacinidae:* Gebiß der Ferae; mehrere Reißzähne oben und unten.

Fam. 15. *Didelphidae:* Gebiß der Bestiae; kein Reißzahn. Drey oder 4 Backenzähne mit mehrern scharfen Spitzen auf jeder Seite.

Fam. 16. *Halmaturidae:* Gebiß der Fruchtfresser, kein Reißzahn, Backenzähne höckerig.

a. *Petaurina:* Glieder gleich lang, Schwanz lang.

b. *Halmaturina:* Vorderglieder sehr kurz, hintere sehr lang; der Schwanz vertritt die Stelle eines 3ten hintern Glieds!

c. *Phascolomina:* Glieder gleich lang, Schwanz fast keiner.

Für die Naturforscher war die Abtheilung der Ordnung 7. Glires immer ein Stein des Anstoßes, besonders die erste Zunft. Hier eine Eintheilung, wenn nicht vollkommen, doch besser als die erstere.

Fam. 17. *Muridae:* Backenzähne einfach.

a. *Sciurina:* Schwanz lang, behaart; Pelz gleichförmig lind: Sciurus, Pteromys, Myoxus, Meriones.

b. *Arctomina:* Schwanz kurz oder gar keiner, Pelz ziemlich gleichförmig lind. *Arctomys,* Spermophilus, Aspalax, Cricetus.

c. *Murina:* Schwanz schuppig, Pelz mit Borsten oder Stacheln gemischt: Mus, Hydromys, Otomys, Bathyergus, Neotoma, Sigmodon.

Fam. 18. *Castoridae:* Backenzähne zusammengesetzt oder halb zusammengesetzt.

a. *Castorina:* Backenzähne halb zusammengesetzt, mit Wurzeln. Castor, Fiber, Myopotamus, Capromys, Echimys, Jaculus, Dipus, Saccomys.

b. *Arvicolina:* Backenzähne zusammengesetzt, ohne Wurzeln. Kräuter fressend! *Arvicola,* Lemnus, Pseudostoma, Pedetes.

In den Characteren der Familie 14. (jetzt 21). Cavidae muß es statt Stachelhaare heißen: Haare (welches sippischer ist). Kann getheilt werden in zwey Gruppen:

a. *Cavina:* Backenzähne zusammengesetzt. Hydrochoerus, Cavia.

b. Dasyproctina: Backenzähne halb zusammengesetzt. Dasyprocta, Coelogenus.

In Familie 12 (nun 19) sind die Backenzähne der Hystricidae halb zusammengesetzt; in der folgenden (20) der Leporidae zusammengesetzt und ohne Wurzeln.

Die Familie 15 (nun 20) *Chiromidae* gehört zur ersten Zunft mit vollständigem Schlüsselbein und nicht zur zweyten, obschon sie das passende Verbindungsglied mit der Ordnung Bruta bildet.

Diese Ordnung ist so abzutheilen:

Fam. 23. *Bradypodidae:* Zähne, kein Schneidzahn, höchstens 18 [so] Backenzähne, Schnauze kurz, vordere Glieder viel länger.

Fam. 24. *Dasypodidae:* Zähne, kein Eckzahn, Backenzähne von 26 bis 98, Schnauze verlängert.

a. *Dasypodina:* Leib gepanzert, Zahne Walzen oder einfache Blätter, ohne Wurzeln.

b. *Orycteropodina:* Leib behaart, Backenzähne faserig, walzig, ohne Wurzeln.

Fam. 25. *Myrmecophagidae:* keine Zähne, Maul sehr klein, Zunge steif, vorschießbar.,

a. *Myrmecophagina:* Leib behaart, vordere Klauen stark und schneidend.

b. *Manina:* Leib beschuppt.

In der neunten Ordnung Belluae ist von der Familie *Suidae* zu trennen. Die Gruppe Hyracina, welche wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Nagthieren so sonderbar abweicht, soll eine Familie zwischen den *Equidae* et *Suidae* bilden.

Fam. 31. *Hyracidae:* Vorn vier Zehen, hinten 3. und daselbst an der innern Zehe ein zurückgebogener Nagel! Fell reichlich behaart, oben nur 2 Schneidzähne.

Subclassis II. *Cete*

ist so zu ändern:

Hintere Glieder fehlen (nur von Knochen angedeutet); die vorderen bestehen aus Finnen; Hals vom Rumpf nicht unterschieden, Leib fischförmig, endigt in einen knorpeligen, söhligen, finnenförmigen Schwanz, leben ausschließlich im Wasser; ohne Ohrmuscheln und Haare.

Ordo IX. *Sirenia:* Zitzen auf der Brust, Naslöcher vorn, können kein Wasser ausspritzen, hintere Glieder mit dem Schwanze verwachsen. Pflanzenfressend.

Fam. 34. *Manatidae:* Backenzähne ganz oder halb zusammengesetzt mit ebener oder gefurchter Krone.

Ordo XII. *Hydraula:* Zitzen in den Weichen, Naslöcher oben im Kopf, spritzen Wasser aus, keine Hinterfüße, thierfressend.

Fam. 35. *Delphinidae:* Kopf klein oder mäßig.

a. *Delphinina:* Zähne kegelförmig, meistens zahlreich und in beyden Kiefern.

b. *Monodontina:* Zwey sehr lange, gerade und spitzige Stoßzähne, stecken im Zwischenkiefer (einer davon meistens verkümmert), weiter kein Zahn.

Fam. 36. *Balaenidae:* Kopf ungeheuer dick.

a. *Physeterina:* Bleibende Zähne nur unten, greifen in entsprechende Höhlen des Oberkiefers ein.

b. *Balaenina:* Unten kein Zahn; zwey hornige gegen den Rand unregelmäßig geschlitzte Blätter wie Kamm,

hängen am Oberkiefer, welcher seitwärts das Maul schließt.

Zur Classificationstafel der Säugthiere:

Zur Familie *Lemuridae* nach der Sippe 20. Stenops kommt

20. b. Pterodicticus *Bennett.* Africa 1.

Nach Sippe 47 Hylogale der Familie *Soricidae* kommen

47. b. Macroscelis *Smith.* Africa 2.

47. c. Gymnura *Horsfield* (sonst unter Viverra 61.). Oceanien 1.

Zu 53 *Arctictis* kommt:

53. b. Paguma *Gray.* as. m. 1.

Die Untersippe Mellivora muß von 59 Gulo getrennt werden und eine eigene Sippe bilden; seine Unterabtheilungen werden Untersippen; nähert sich der Gruppe Felina.

Nach 58. *Mydaus* kommt

58. b. Helictis *Gray.* as. or. oc. 2.

Unter 62. Herpestes kommt eine neue Untersippe.

2. Atilax *Fr. Cuv.* as. m. 1.

Bey 64. Canis wird die Gruppe Lycaon eine Untersippe mit dem Typus Canis pictus sehr verschieden durch die vier Zehen an jedem Fuß.

2. Lycaon *Brooks* nec *Wagler* (Cynhyaena *Brocchi*). africa 1.

Die 3 andern Gruppen bleiben unter der Untersippe 1. Canis.

Zu 97. *Felis* folgende Untersippe mit nicht zurückziehbaren Klauen.

1. Cynailurus *Wagler* (Felis jubata). oc. 1.

In der Ordnung Pinnipedia kommt vor die andern Sippen das von Lutra abzusondernde Thier.

70. b. Latax *Gloger* (Enhydra *Fleming*). as. s. am. s. 1.

Das Vaterland von 99. Aulacodus ist Africa.

Zwischen 98 Lemnus und 99 Aspalax kommen

98. b. Ctenodactylus *Gray.* afr. 1.

98. c. Rhizomys *Gray.* as. or. oc. 2.

Nach 100 Bathyergus *Illiger.*

100. b. Ctenomys *Blainv.* am. merid. 1.

Zwischen 104. Dipus et 105. Meriones

104. b. Jaculus *Wagler* (Meriones *Fr. Cuv.*). am. septentr. 1.

Unter den Nagthieren der Sippe Mus näher verwandt

112. b. Dendromys *Smith.* africa 1.

Unter 114. Hystrix die Untersippe

3. Atherurus *Cuv.* oc. 1

118. Lagostomus *Brooks* (Viscaccia *Sch.*, Dolichotis? *Desm.*).

Eriomys van der Hoeven (Chinchilla *Gray*).

Uebrigens haben diese Thiere vollkommene Schlüsselbeine und gehören zur Familie Castoridae statt zu Cavidae.

126. Dasypus ist so zu theilen:

1. Tolypeutes *Ill.*
2. Dasypus *Fr. Cuv.*
3. Tatusia — — (Euphractus *Wagl.*).
4. Xenurus *Wagl.*
5. Priodon *Fr. Cuv.* (Cheloniscus —).

129. *Myrmecophaga* wurde von Wagler in 3 Sippen getheilt:

1. Myrmidon (Didactylus *Fr. Cuv.*).
2. Uroleptes (Tamandua — —).
3. Myrmecophaga.

Sind als Untersippen zu betrachten statt der unsichern Abtheilungen von Gray.

Die Sippe 163. *Delphinus* ist jetzt eine Unterfamilie.

a. *Delphinina.*

Delphinus *L.* Omn. mar.

1. Platanista *Wagl.* (Susu *Less.*). m. as. mer. 1.
2. Delphinus *Cuv*
   1. Delphinorhynchus *Blainv.* (1 Foss.). 5.
   2. Delphinus — 10.
3? Oxypterus *Rafin.* 2.
4. Phocaena *Cuv.* 10.
5. Grampus *Gray* (Globicephala *Less.*, Cetus *Wagl.*). 3.
6. Beluga *Gray* (Delphis *Wagl.*, Delphinapterus *Lac.* 3.
7. Tursio *Wagl.* (Delphinapterus *Lac.* part.). 1.
8. Orca — (Diodon? *Less.* nec *Auct.*). 2.

164. Hyperoodon *Lac.* (Nodus *Wagl.*, Aodon *Less.* nec *Auct.*, Heterodon *Blainv.*, Uranodon *Ill.*, Epiodon? *Rafin.*) * 2.

?165. Ziphius *Cuv.* Foss. 3.

Classis II. *Monotremata.*

Zu Sippe Echidna sind 2 Gattungen.

---

* Anarnacus Lac. (Ancylodon Illig.) ist vielmehr synonym von Monodon.

Classis III. *Aves* (Isis 1832. S. 294)

Die Familie 15. Sylvidae und 19. Fringillidae sind in Unterfamilien getheilt, aber die Charactere von den Schwungfedern sind unzureichend und nur brauchbar zu untergeordneten Gruppen. Nach Swainson's schöner Beobachtung beziehen sich diese Charactere nur auf die geographische Verbreitung. Bey den Vögeln des alten Continents ist die äußere Schwungfeder kurz, bey denen des neuen lang.

In der Ordnung 4 *Grallae* kommt zwischen *Charadridae* et *Psophidae* eine schon von Vieillot aufgestellte Familie, deren Typus Chionis ist, welche ich früher als aberrante Sippe der Laridae betrachtete.

Zu dieser Familie kommen noch 2 neue Sippen.

Fam. 26. *Coleoramphi* (Chionidae): Schnabel kurz, stark, ziemlich gewölbt; Naslöcher mit einem gerollten Blatt bedeckt! vier Zehen, die vordern getrennt, an der Wurzel durch ein Stück Haut verwachsen; die hintere kümmerlich; Flügel lang, spitzig.

1. Chionis *Forst.* (Coleoramphus *Dum.*, Vaginalis *Lath.*). Ant. arct. 1.

2. Attagis *Is. Geoffr.* et *Less.* am. merid. 1.

3. Thinocorys *Eschsch.* — — 2.

Methodische Tabelle.

Zu Percnopterus (Neophron) der Untersippe von 1. Vultur kommen drey Gattungen; zur Gruppe Butaetes von 5. Falco kommen zwey.

Die Untersippe 4. *Strix Savigny* der Sippe 6. ist zu theilen in:

1. Strix.

2. Phodilus *Geoffr.* Oc. 1.

Die Untersippe 2. Sturnella von 30. Sturnus ist als Sippe zu betrachten; denn sie ist dem Icterus und den andern americanischen Gruppen näher verwandt als die ächten Sturni der alten Welt.

40. *Myophonus* kommt von den *Corvidae* zu den *Turdinae* neben 29. *Pitta*.

Phonygama Less. ist nicht synonym von 58. Irena *Horsf.*, welche neben 35. *Oriolus* gehört; aber von 41. Chalybaeus *Cuv.*, wovon man 3 Gattungen kennt; von *Irena* 2.

69. Muscicapa theilt sich in 2 Sippen, wovon die erste alle americanischen in sich begreift.

69. Tyrannus *Briss.*

und in 69. b. Muscicapa *L.* Unter ihre übrigen Gruppen gehören auch Seisura *Vigors*, welche ich zu Myotherae gestellt habe.

3. Pitangus *Swains.*

Platyrhynchus *Desm.* et Muscipeta *Cuv.* sind nur künstlich; beyde Benennungen wende ich auf natürliche Gruppen an, welche anders umschrieben sind.

Von meiner Untersippe Taenioptera ist Nengetus *Sw.* in der zweyten Gruppe der Sippe 70. Fluvicola synonym. Muscicapa polyglotta *Licht.*, Typus von Taenioptera entspricht nach *Sw.* dem Lanius nengeta *L.* Die angezeigte Gattung muß man übrigens nicht mit M. nengeta *Licht.* verwechseln, obschon er sie für einerley hält mit L. n. *L.* Unter L. Gattung sind Citate, welche sich theils auf *M.* n., theils auf *M.* p. von Lichtenst. beziehen.

Statt der Untersippe 6. Tyrannina (umfassender Name aus Unachtsamkeit geschrieben) ist zu setzen:

6. Gubernetes *Such.* (*Milvulus Sw.*). am. 6.

Und die Sippe 79. zu unterdrücken.

8. Butalis *Boie* ist nicht von der Untersippe 9. Muscicapa unterschieden. Man könnte aber beyde Namen für zwey kleine Gruppen behalten, wovon Muscicapa atricapilla für die eine, M. grisola für die andere der Typus wäre.

Die Gruppe 14. Culicivora *Sw.* (Hypothymis *Boie* part.) findet sich auch in Nordamerica, und hat überdieß Sylvia caerulea zum Typus. Könnte wohl eine Sippe seyn. Ihre Stelle ist übrigens nicht gewiß, da man nicht entscheiden kann, ob sie eine Muscicapina oder eine Sylvina sey. Dasselbe gilt von der Gruppe 7. *Selophaga.*

Die Untersippe 17 ist so zu stellen.

17. Hypothymis *Boie* part. nec *Licht.* as. oc.

Hypothymis *Licht.* (Mexico 1.) scheint der Sippe 62. Phibalura nahe zu stehen, und nichts mit den Muscicapae zu thun zu haben.

Die Gruppe 18 Pachycephala bildet eine gute Sippe unter den Ampelidae, obschon sie sich dem *Vireo* nähert, welcher nichts mit den Ampelidae zu thun hat.

Die Untersippe 12. Phoenicornis gehört sicher nicht zu den Muscicapae, sondern stellt sich viel besser zu 71. Ceblepyris, worunter sie gestellt werden könnten. Auch meine Sippe 75. Graucalus nähert sich sehr der *Ceblepyris.*

Dazu komme eine neue Sippe, welche von den Myotherae zu entfernen ist.

71. b. Ptiliogonys *Sw.* Mexico 3.

Die Sippe 72. Icteria muß von den Muscicapinae zu den Turdinae. Daraus folgt dieselbe Versetzung rücksichtlich der Sippe 73. Vireo.

Unter die *Laninae*, verwandt dem *Edolius*, ist zu setzen

Hypsipetes *Vigors.* as. centr. 1.

Unter 35. ist Enneoctonus *Boie* nicht Unterabtheilung, sondern synonym der Untersippe *Lanius.* Beyde Namen könnten erhalten werden, und entsprächen dann den neuen Sippen Lanius et Collurio *Vigors.*

Cyclaris *Sw.*, welche zweifelhaft als Sippe 83 aufgestellt wurde, ist eine Untersippe von Lanius. am. m. 2.

Die letzte Untersippe von Lanius, welche den Uebergang zu Thamnophilus bildet, ist dann

Nilaus *Sw.* afr. 4.

Die Gruppen 4 u. 6 von Lanius, nehmlich Laniarius et Colluricincla, passen besser unter Thamnophilus, und in die Nähe muß man die Sippe 76. Prionops setzen. Pelicinius *Boie*, zweifelhaft als Untersippe 9 der Sippe 87. Myiothera ist zu streichen, und als synonym zu Laniarius *Vieillot* (Malaconotus *Sw.*) zu setzen.

Das Vaterland von Dryoscopus *Boie*, Unterabtheilung von *Myiothera* ist Africa.

Sippe Eupedes von Temminck für Vögel von Oceanien kenne ich nicht, gehört aber sicher in die Unterfamilie Turdinae.

Cinclosoma *Vigors*, Untersippe von 90. Timalia findet sich nicht bloß in Oceanien, sondern auch in Mittelasien, und zwar mit vier, vielleicht mehr Gattungen.

Zu 94 Cinclus kommt eine Gattung, Cinclus Pallasii Temminck nec *Nobis*, Am. Orn. aus Asien, welche nach Vigors von dem americanischen Cinclus unicolor *Nobis* (C. mexicanus *Sw.*) verschieden ist.

Die Gruppe 5 Ixos der Sippe 95. Turdus ist als Sippe zu betrachten und in mehrere Untersippen zu trennen, wovon 2 die folgenden sind:

Brachypus *Sw.* as. afr.

Jora *Horsfield.* ocean. 1.

Die letzte wurde mit Unrecht in die Familie Paridae unter 142 gestellt.

Die Unterabtheilung 3 Mimus der Untersippe Turdus kann an die leer gewordene Stelle der vorigen Gruppe Ixos treten.

Nach 99 Saxicola kommt die Gruppe

6 Campicola *Sw.* africa.

Die Sippe 100 Sylvia läßt sich in zwey theilen, welche zu Unterscheidungszeichen die kurze oder lange erste Schwungfeder haben. Die americanische Sippe kann heißen

100 b. Sylvicola *Sw.*, und hat als Untersippen Vermivora et Zosterops, außer Seiurus, Trichas, Sylvicola etc.

Die Gruppe 8 Phyllopneuste *Meyer* der Sippe 100 ist künstlich, und wird synonym von Phylloscopus *Boie*; ist daher zu streichen, oder vielmehr das letztere.

Die Sippe 103 Malurus erleidet dieselbe Veränderung. Die Gruppe 2 Megalurus kommt unter die Sippe 90 Timalia der Familie Turdinae. An ihre Stelle kommen

2 Drymoica *Sw.* afr.

4 Hyliota *Sw.* afr. as. m.

5. Prinia *Horsf.* Ocean.

Nach dem Beyspiel von Lesson kann man 108 Tichodroma theilen in

1. Petrodroma *Vieillot* part. Oc. 1.

2. Tichodroma *Illig.* eur. afr. as. 2.

Unter Dendrocolaptes kommen die Untersippen.

1. Nasica *Less.* am. m. 1.

2. Dendrocolaptes *Sw.* nec *Less.*

5 Picolaptes *Less.* (Sittasomus *Sw.* part.).

Die Sippe 112 Oxyurus *Sw.* muß vielleicht auch unter Dendrocolaptes kommen.

Die Sippen 137 und 138 Mimeta et Sericulus stören die Natürlichkeit der Familie Trochilidae. Sind sicher keine Anthomyzi, wie man glaubte, sondern gehören zur Sippe 35 Oriolus, wovon sie kaum Unterabtheilungen bilden.

Die Gruppe 1 Pomatorrhinus, von mir zweifelhaft unter 133 Melliphaga gestellt, hat nichts damit zu schaffen, und gehört vielmehr zu den Turdinae unter die Sippe 90 Timalia mit Megalurus, Dasyornis und auch Psophodes, von mir zweifelhaft unter Myiothera gestellt.

Die Gruppe 2 Prinia gehört unter 103 Malurus.

Bey der Sippe 144 Alauda fehlt die kleine Gruppe, welche eigentlich Alauda heißt.

Statt Ramphopis *Vieillot*, unter der Sippe 148 Pyranga sollte man den Namen Ramphocelus annehmen, und ihm einen sippischen Werth geben. Die bekannten Gattungen sind nicht 2, sondern 5, worunter eine meiner neuen Gattungen von der Insel Cuba.

Nach genauer Untersuchung und Entschlagung von allem Vorurtheil über die Wichtigkeit der Dicke des Schnabels steht hier die Verbesserung der großen Sippe Fringilla, mit der ich wieder 155 Pyrrhula vereinige.

1. Tardivola *Sw.* am. m. 4.
2. Ammodramus — am. 6.
3. Spizella *Nob.* (typ. Fr. pusilla, *Wils.*). am.
4. Zonitrichia *Sw.* (typ. Fr. pennsylvanica *Lath.*). amer.
5. Euspiza Nob. (typ. Fr. americana Nob.). am. eur. or.
6. Chondestes *Sw.* (Spiza Emberizoides Nob.). am. s. 1.
7. Megalotis *Sw.* — — oc.
8. Spiza *Nob.* (Spizae Tanagroideae *Nob.*). am. 3.
9. Arremon *Vieill.* am. m.
10. Carduelis *Briss.*
 1. Carduelis *Boie.*
 3. Chrysomytris —
 3.? Sicalis —
11. Linota *Nob.* (Linaria et Fringilla *Vieill.*). eur. as. am. s.

12. Vidua *Cuv.* afr.
13. Fringilla *Nob.* (Struthus *Boie*). Cosm.
14. Pyrgita *Cuv.* (Passer *Auct.*). ant. cont.
15. Tiaris *Sw.* am. m.
16. Serinus *Nob.* (typ. Fringilla serinus *L.*). eur. m. afr.
17. Chlorospiza *Nob.* (typ. Loxia chloris *L.*). ant. cont.
18. Pyromelana *Nob.* (typ. Loxia oryx *L.*). africa.
19. Paroaria *Nob.* (typ. Fringilla cucullata *Vieill.*). am. m.
20. Amadina *Sw.* afr.
21. Crithagra — afr.
22. Estrilda — afr. oc.
23. Loxigilla *Less.* part. afr. as. m. oc.
24. Coccothraustes *Nob.* eur. as. am. s.
25. Cardinalis *Nob.* am.
26. Guiraca *Sw.* —
27. Erythrospiza *Nob.* arct. 8.
28. Spermophila *Sw.* am. m. 3.
29. Pyrrhula *Cuv.* Cosm. 24.
30. Corythus — (Pinicola, hinc Strobilophaga *Vieill.*). arct. 2.
31. Pitylus *Cuv.* afr. am. m. 10.

Bey der Sippe 164 ist zu bemerken, daß Ptilinopus aus Oceanien, Peristera aus America, Ectopistes aus Süd- wie aus Nordamerica kommt.

Nahe zu 163 Megapodius oder als Untersippe davon kommt

Hylactes *Vig.* am. m. 1.

In der Ordnung 3 Gallinae läßt sich die Sippe Ourax in 2 Untersippen theilen.

Ourax *Cuv.* 1.
2. Mitu *Marcgr.* aut potius *Less.* 1.

173. Lophophorus läßt sich theilen in

1. Lophophorus *Temm.* 1.
2. Impeyanus *Less.* 1.

175. Gallus *Briss.* ist so zu theilen

1. Euplocomus *Temm.*
2. Tragopan *Cuv.* (Satyra *Less.*). 2.
3. Macartneya *Less.* (Houppifères *Temm.*). oc. 1.
4. Gallus *Cuv.*

176. Polyplectron zählt gegenwärtig 4 Gattungen.

178. Talegalla *Less.* muß von den Gallinae zur Familie Psophidae unter die Grallae, und zwar zur Abtheilung Palamedeina, welche bisher nur aus der einzigen Sippe 178 Palamedea bestand.

192. Cryptonyx zählt jetzt 3 Gattungen.

In der Ordnung 4 Grallae kommt zu den 2 Unterabtheilungen der Sippe 189 Otis nun eine dritte.

3. Houbara *Nob.*

190. *Oedicnemus* läßt sich in 3 Untersippen theilen.

1. Oedicnemus. 4.
2. Burrhinus *Illig.* (meine zweifelhafte Sippe 191). 2.
3. Esacus *Less.* 1.

Unter die Untersippen von 195 Vanellus kommt

1. Pluvianus *Vieillot.* afr. 2.

Ich betrachte sie nun als verschieden von meinen Hoplopteri.

Zu den Untersippen von 201 Grus kommt noch eine dritte mit einem noch kürzeren Schnabel als der von Anthropoides.

3. Balearica *Briss.*

Die Unterabtheilungen von 202 Ciconia erleiden folgende Veränderung.

1. Ciconia *Briss.* Cosmopolita 5.
2. Mycteria *L.*
   1. Vrais Jabirus *Less.* afr. ant. 2.
   2. Touyouyous *Less.* am. merid. 1.
3. Leptoptilos *Less.* afr. as. oc. 3.

Unter 215 Totanus kommt als 2te Untersippe die Gattung Tot. Bartramius als

Actidurus *Nob.* (Bartramia *Less.*). am. septr. 1.

In der Ordnung Anseres fehlt bey 231 Sterna, eine Abtheilung der Untersippe Sterna nehmlich

2. Thalasseus *Boie.*

Der Name Oxyura *Nob.* der 3ten Untersippe von 244 Fuligula *Nob.* ist dem Oxyurus *Sw.* zu ähnlich, daher zu ändern in

3. Erismatura *Nob.*

Zwey Gattungen von 242 Heliornis lassen sich in 2 Untergattungen theilen.

1. Podoa *Ill.* amer. 1.
2. Heliornis *Bonat. part.* africa 1.

253 Podiceps läßt sich theilen in 2 Untersippen schon von mir angezeigt in der Synopsis avium amer.

1. Podiceps *Nob.*
2. Sylbeocyclus *Nobis* (typus Podiceps Carolinensis).

Die Untersippe Cepphus von 255 Uria wird eine Sippe mit 2 Gattungen.

Die Sippe Uria, beschränkt auf die Untersippe Uria, läßt sich noch theilen in 2 Gruppen.

1. Uria *Leach.*
2. Grylle —

Die Sippe 258 Alca ist zu beschränken auf die Untersippe dieses Namens, deren Unterabtheilungen eine Stuffe höher steigen. Es war nicht gut, daß ich Phalaris der Alca

unterordnete, stände auch dem Mormon näher, unterscheidet sich aber durch die Gestalt des Schnabels; ist überhaupt eine gute Sippe für sich. Ich gab drey Gattungen von Phalaris an, aber es sind 5 oder 6 bekannt, auch mit Ausschluß der Alca antiqua.

Ueber Testudo caspica Gmel.

Ich habe mich überzeugt, daß Testudo caspica keineswegs einerley ist mit meiner Emys lutaria und nicht einmal zu derselben Sippe gehört, sondern zu meiner Terrapene, welche ich bisher auf America beschränkt glaubte. Hier die Unterscheidungszeichen:

T. c.: T. testa depressiuscula, ovata, carinata, margine integro replicato; scutello marginali impari quadrato; scutorum sulcis concentricis subobsoletis: sterno nigricante, postice bifido, antice leviter emarginato; collo, pedibus, cauda ac capite gracillimo flavo-lineatis.

Testudo caspica *Gmel.* Syst. 1 p. 1041 sp. 24. — Schneid. Schildkr. p. 344. Daud. Rept. II. p. 124. *Shaw* Gen. Zool. III. p. 63.

Emys caspica Schweigger, königsb. Arch. 1812. p. 306 u. 430.

Clemmys caspica *Wagl.* Icon. Amph. II. tab. 24 — Michahelles Isis 1829 p. 1295.

La Tortue caspienne *Bosc.* Nouv. Dict. XXII. pag. 261.

Die caspische Schildkröte *Gmel.* Reise Rufsl. III. p. 59 t. 10. 11. Exstat in Museo nostro.

Wohnt in Dalmatien und am caspischen Meer, immer in der Nachbarschaft von Sümpfen, wo sich das gesalzene Wasser mit dem süßen mischt; gemein bey Ragusa. Länge des Schildes bis 2'. Wird nach Gmelin in Hircanien so groß, daß sie drey Menschen trägt; die größten Exemplare, welche ich gesehen habe, waren 8'' lang. Dr. Michahelles von Nürnberg hat unter dem Namen Clemmys sigriz eine Terrapene aus Spanien in der Isis 1829 beschrieben, welche der vorigen sehr ähnlich ist. Ich habe sie nicht gesehen, und gebe daher hier seine Unterscheidungszeichen.

T. S. Testa depressiuscula, ovata, carinata; margine integro non replicato; scutello marginali impari quadrato, scutorum sulcis concentricis subobsoletis; sterno postice bifido, antice non emarginato; collo, pedibus caudaque aurantiaco-lineatis; capite robusto, supra unicolore.

Clemmys Sigriz, Michahelles, Isis 1892 p. 1295.

In den Sümpfen des südlichen Spaniens, kommt auf die Märkte. Schild 6'' lang, wird aber wahrscheinlich viel größer.

Außer Terrapene caspica und einer schönen Abänderung von Emys lutaria (var. radiolis numerosissimis sulphureis, Michahelles, welche ich auch aus Ungarn unter dem Namen Emys pannonica erhalten habe, erfahre ich, daß in Dalmatien eine andere ächte Emys lebt, welche wirklich verschieden ist, besonders durch ihr wildes Betragen. Vielleicht diejenige, welche Bory de St. Vincent in Griechenland gefunden und als neue Gattung angekündigt aber noch nicht benannt hat. Noch bemerke ich, daß der scharfsichtige Fitzinger im Verzeichniß der Wiener Reptilien die Emys europaea für verschieden von Emys lutaria angibt.

Anatomia animalium tabulis illustrata

ab A. G. Volkmann, Dr. Med. Lipsiae apud Lauffer. vol. I. lib. 2. 1833. 4. 76. tab. XIII—XXII.

Das erste Heft von dieser nützlichen Sammlung sowohl für die menschliche als die vergleichende Anatomie haben wir schon angezeigt. In dem vorliegenden wird vorzüglich die Nevrologie und Sinneslehre behandelt, wobey sich viel Eigenthümliches findet.

Zuerst von den Knochen in den verschiedenen Säugthierzünften, so wie bey manchen einzelnen Thieren. Sodann folgen die Muskeln; endlich Seite 37 das Nervensystem, und zwar zuerst das Hirn nach allen seinen Verhältnissen. Beym Maulwurf fand der Verfasser doppelte Seitenventrikel. Seite 63 folgen die Sinnorgane nach der Reihe beschrieben, und sodann die ausführliche Erklärung der Abbildungen, größtentheils wohl gelungen, vom Verfasser meist selbst gezeichnet. Sie enthalten: das Hirn vom Reh, Simia nemestrina, sabaea, Talpa, Fuchs, Fledermaus, Iltis, Kalb, Aguti, Hasen, Siebenschläfer, Biber, Delphin, Schaf, Hund; das Zungenbein vom Reh, Delphin, einem Brüllaffen; die Zunge von Tachyglossus hystrix, der Katze, dem Vampyr, Reh, Kopf der Wanderratte; Rüssel des Elephanten, Nase einer Robbe, des Schafs; das Auge vom Fuchs, der Robbe, dem Elephanten, Wallfisch, Maulwurf, Hasen, Ochsen; das Ohr vom Maulwurf, der Katze, Meerschweinchen, Murmelthier, Fledermaus, Reh, Kalb, Schnabelthier, Delphin, Wallroß. Daraus sieht man den großen Reichthum dieses Hefts. Beym Ammonshorn hat der Verfasser genauere Rücksicht auf die weißen Schneckenlinien genommen, welche sich zeigen, wenn man das Organ der Quere nach durchschneidet, und von denen bloß Tiedemann redet, welcher sie als Reste der Membran ansieht, die mittelst Ausschwitzung jene Hirntheile sich bildet. Dem Verf. erscheinen jene Linien markartig und unabhängig von einer lamellösen Fortsetzung der Fimbria, welche in Falten geschlagen durch die graue Masse des Ammonshorns sich hinzieht. Beym Leoparden fand er zur Bewegung des 3ten Augenliedes zwey Muskeln; bey Vespertilio auritus fand er die Kette der Gehörknöchel aus 5 Gliedern bestehend.

Anatomischer Atlas

des Pferdes, herausgegeben von F. Gerber, Professor in der Arzneyschule in Bern, und Joseph Volmar, Zeichenlehrer an der Academie. Bern bey Jinni 1832, groß Folio. VIII. Steintafeln.

Dieses Prachtwerk verdient die Aufmerksamkeit aller Pferdeliebhaber und aller Anatomen, indem es sich an die gründlichsten und schönsten Werke dieser Art anschließt, sie wahrscheinlich übertrifft, was wir nun gerade nicht entscheiden können, weil sie nicht zur Vergleichung vorliegen.

Das Hauptblatt ist ein wahres Gemälde, ein Pferd mit seinem Bereiter in einer schönen Landschaft. Das erste Blatt stellt in 3 Umrissen das Aeussere des Pferdes dar, die Theile sind beziffert. Das zweyte stellt das Skelet vor; dabey eine besondere Tafel mit bezeichnetem Umriß. Die Scheidungslinien der Wirbel könnten deutlicher seyn. Dann folgen die einzelnen Theile ebenfalls in Doppeltafeln. Der Schädel in natürlicher Größe, Hirnschale und Nase durchschnitten, um die Riechbeine zu zeigen, gleichfalls vollständig beziffert. Darauf zwey Tafeln mit der Hand- und Fußwurzel von vorn, von hinten und von der Seite. Es wäre wohl gut, wenn nur die Umrisse der Knochen mit Linien, die Erhöhungen aber und Furchen bloß mit Puncten angegeben wären, damit man beym ersten Blick die Knochen ohne Umstände von den Fortsätzen und Höckern unterscheiden könnte. Das würde besonders bey der Ansicht der hintern Fußwurzel vortheilhaft seyn; bey jeder Tafel liegt ein Bogen Erklärung lateinisch, deutsch, französisch und italiänisch, welche Zusammenstellung sehr vortheilhaft ist. Man muß diesem Werk einen glücklichen Fortgang wünschen. Es ist nicht bloß schön, gründlich, vollständig und nützlich, sondern auch wohlfeil.

Anatomisch philosophische Untersuchungen

über den Kiemenapparat und das Zungenbein, von Professor H. Rathke. Dorpat b. Franzen. 1832. 4. 134. 4 Kupfert.

Bey Gelegenheit des bekannten Streits zwischen Cuvier und Geoffroy über die Einheit des Plans in der thierischen Organisation haben wir 1831. 427 zu zeigen gesucht, daß die verschiedene Gestalt der Zungenbeine, besonders die Mehrzahl der Hörner bey vielen Amphibien von nichts anderem als den veränderten und verwachsenen Kiemenbögen herkomme. Es kann uns daher nicht anders als freuen, daß dieser Gegenstand nun einmal in einem eigenen ausführlichen Werk vorgenommen und mit dem Geschick, dem Fleiß und dem philosophischen Talente behandelt wird, wie wir es bey dem Verfasser seit einer Reihe von Jahren zu sehen gewohnt sind. Er hat sich wie natürlich nicht auf die Lurche beschränkt, sondern seine Untersuchungen mit den Fischen begonnen, wo er besonders den Bau und die Entwickelung des Zungenbeins nebst dem Kiemengerüst gründlich erforscht, beschrieben und abgebildet hat. Es sind eine Menge Fische in dieser Hinsicht aus allen Ordnungen oder Zünften verglichen. Auf dieselbe Weise wird die Bildung der Kiemenbögen bey den Molchen geschildert, und gezeigt, daß sie wesentlich so wie das Zungenbein mit den Fischen übereinstimmen, daß jedoch hier weniger Kiemenbögen übrig bleiben, weil ein Theil des Gerüstes sich mit dem Zungenbeine verbindet, so daß über die Wahrheit der oben ausgesprochenen Ansicht wohl niemand mehr einen Zweifel äußern wird. Alle neuen Lehren haben das Schicksal, daß sie erst dann erkannt werden, nachdem eine Generation ausgestorben ist. Wir sind noch in den alten Zeiten, wo jeder glaubte, das Lernen schicke sich nur für die Jugend, und die Alten thäten genug, wenn sie nur sich bemühen, das zu behalten, was ihnen in der Jugend eingefleischt worden ist. Das thun nun auch gewöhnlich die Bessern auf die redlichste Weise, und weisen alles mit Verachtung zurück, was etwa gelegentlich sich noch in ihren Kopf drängen möchte. Der Köhlerglauben ist auch zu so allgemeinem Ruhme gelangt, daß man es keinem Gelehrten übel nehmen kann, wenn er auf dieselbe bequeme Weise ohne alle weitern Strapazen seinen Jugendruhm einsperrt, damit er nicht von einem neuen, der ihm nicht gehört und daher mit seinem eigenen sich nicht verträgt, verdrängt werde. Es ist ja ein Unsinn, philosophische Ideen und die Anatomie zusammen zu bringen. Was hat das Messer mit der Philosophie zu thun. Der Bau ist einmal so, wozu lächerliche und spielende Vergleichungen, welche nur die Phantasie erhitzen und den soliden Denker anekeln. Nach zehn Jahren wird kein Mensch mehr von der Naturphilosophie reden. Nur lesen wird man von derselben in der Geschichte menschlicher Verirrungen und Narrheiten. — In einem zweyten Abschnitt untersucht der Verf. den Bau und die Entwickelung der Kiemenblätter, eben so durch alle Ordnungen der Fische hindurch und bey den Molchen. Im 3. Abschnitte folgt der Bau und die Entwicklung der Kiemendecken, nicht bloß bey den Fischen und Molchen, sondern auch bey den höhern Thieren. Der 4. Abschnitt endlich sucht die Bedeutung, der zu dem Kiemenapparate der Fische gehörigen Skelettheile zu bestimmen. Der Kehlkopf habe mit den Kiemen nichts zu schaffen, und der Kiemendeckel nichts mit dem Ohr, sondern sey als eine den Fischen eigenthümliche Bildung zu betrachten. Die Kiemenbögen seyen bloß das Vorbild der Zungenbeine. Der Unterkiefer habe Analogie mit den Rippen; er bilde anfänglich mit dem Quadratbein einen einfachen Bogen, welcher sich später gliedere. Dieses käme also ungefähr auf die frühere Ansicht von Bojanus hinaus, und die Rippenbildung der Kiefer auf die von Huschke. Abgebildet sind diese Theile sehr schön und genau von Lophius, Fistularia, Salmo, Squalus, Chimaera, Raja, Synbranchus, Syngnathus, Rana, Triton. Hieraus sieht man wohl, daß dieses Werk verdiente, von der Isis gelobt zu werden.

Zu Wiegmanns mexicanischen Kröten.

Die Kröten, welche ich Isis 1833 H. VII. S. 651 für B. bengalensis hielt, sind manul. Exemplare des B. melanostictus. Daudin's B. bengalensis ist dasselbe Thier, welches ich fälschlich als eine neue Art genommen und B. lacunosus genannt habe; eben so ist B. nasutulus nichts anderes als B. strumosus *Daud.* Die schlechten Abbild. Daudin's haben mich irre geleitet. So viel ist richtig im oben citierten Aufsatze, daß der B. scaber *Schn.* nicht C. melanostictus ejusd. u. B. scaber *Daud.*, sondern ein Gemisch aus B. strumosus, bengalensis und einem wahrscheinlich specifisch verschiedenen Thiere ist, dem man den Namen B. scaber *Schn.* lassen muß.

Wiegmann.

En même temps, ce Nouveau Bulletin offre aux naturalistes et aux observateurs des départemens le moyen facile de publier immédiatement toutes leurs découvertes et de s'en assurer la priorité.

Les matériaux recueillis par le Nouveau Bulletin sont classés dans huit sections imprimées séparément. — La première section est consacrée aux *animaux vertébrés*, mammifères, oiseaux, reptiles et poissons; — La deuxième, aux *animaux invertébrés articulés*, insectes, arachnides, crustacés et annélides; — la troisième, aux *animaux invertébrés inarticulés*, mollusques et zoophites; — La quatrième, à la *botanique*; — La cinquième, à la *Palaeontologie*, animaux et plantes fossiles; — La sixième, à la *minéralogie*; — La septième, à la *géognosie et géologie*; — La huitième, à l'*économie industrielle*, animaux, végétaux, minéraux et roches à exploiter.

Chaque livraison du Nouveau Bulletin contient un ou plusieurs doubles-feuillets relatifs à chacune de ces huit sections. Le souscripteur doit les réunir à mesure, dans la couverture imprimée qui est affectée à chacune d'elles. Ainsi se formeront *huit volumes* spéciaux qui auront chacun leur pagination et leurs numéros propres; ce qui rendra faciles les renvois, les citations, et la formation des tables générales et spéciales par espèces et par localités.

Outre ces *huit sections de nouveaux gisemens*, le Nouveau Bulletin publie une *série d'itinéraires* sur toute la France, avec planches, coupes, figures de fossiles etc. — Ces itinéraires sont distribués en sept séries, qui correspondent aux sept grandes divisions topographiques de la France, que j'établis de la manière suivante:

Les itinéraires relatifs à des lieux compris entre *Bayonne*, *Bordeaux*, *Toulouse*, *Carcassonne* et *Agde* seront réunis dans la première division; — Ceux entre *Agde*, *Toulouse*, *Tulle*, *Nevers*, *Lyon* et le *Rhône*, dans la deuxième division; — Ceux entre le *Rhône*, *Genève* et *Nice*, dans la troisième division; — Ceux entre *Bordeaux*, *Toulouse*, *Tulle*, *Nevers*, *Orléans et Nantes*, dans la quatrième division; — Ceux entre *Nantes*, *Orléans*, *Melun*, *Paris* et le *Havre*, dans la cinquième division; — Ceux entre le *Havre*, *Paris*, *Troyes*, *Bar-le-Duc et Metz*, dans la sixième division; — Et ceux entre *Metz*, *Troyes*, *Melun*, *Orléans*, *Nevers*, *Lyon et Genève*, dans la septième division.

Ainsi se formeront sept volumes d'itinéraires relatifs aux sept grandes divisions topographiques du sol francais.

Le Nouveau Bulletin donne huit livraisons par an, dont quatre sont consacrées aux bulletins de nouveaux gisemens et quatre aux itinéraires; chaque livraison est de 60 pages environ; elles paraissent à des époques indéterminées, à cause de mes voyages. Il est tiré quelques exemplaires sur papier vélin, pour lesquels les figures sont coloriées. A la demande de quelques souscripteurs, on a aussi colorié les planches de quelques exemplaires en papier ordinaire, dont le prix est moindre. Il est assez important, surtout en géologie, que les figures soient coloriées, parceque les couleurs distinguent les terrains.

Prix d'abonnement (franc de port), figures non coloriées, 7 fr.; ou 10 fr. avec les figures coloriées; et 12 fr. en papier vélin et planches coloriées On peut souscrire aux itinéraires seulement, prix: 5 fr., 7 fr. ou 9 fr.; ou seulement aux bulletins de nouveaux gisemens, les huit sections (franc de port), 4 fr. 40 c., ou 6 fr. en papier vélin.

— (Une seule section, 1 fr. 50 c.)

La 4e livraison vient de paraitre.

Le Nouveau Bulletin prendra, l'année prochaine, une plus grande extension. Il aura 12 livraisons de 130 pages. Une neuvième section sera consacrée à la *Bibliographie*. Le prix sera toujours très-modique. On pourra se borner encore à une ou plusieurs sections.

On ne s'abonne, à Paris, qu'au bureau du Bulletin, rue Guénégaud, nr. 17; et dans les départemens, aux bureaux de poste et chez les principaux libraires.

— Le Nouveau Bulletin facilitera les communications et les échanges entre les naturalistes, en faisant connaître ce que chacun a de rare et de précieux chez lui. Les explorateurs qui voudront bien me communiquer leurs découvertes sur le sol français les verront promptement publiées, quand même ils ne seraient point abonnés au Bulletin. — Il suffit qu'ils m'adressent quelques échantillons des objets qu'ils ne connaîtraient pas. (*Les lettres et paquets doivent être adressés franco* au bureau du Bulletin, rue Guénégaud no. 17.)

Ecklons Pflanzen.

Bekanntlich ist Hr. Ecklon vor einigen Monaten mit einer sehr großen Sammlung getrockneter Pflanzen aus Süd-Africa glücklich zu Hamburg angekommen. Er hat während des Zeitraums von 4 Jahren meistens im Innern des Landes und in solchen Gegenden gesammelt, die weder von ihm selbst noch von andern Europäern früher besucht und untersucht wurden, und hat es sich vorzüglich angelegen seyn lassen, auch die so pflanzenreichen hohen alpinischen Gegenden zu erforschen, welche eine besonders reiche Ausbeute lieferten.

Obgleich er mit dem Ordnen seiner Sammlungen noch nicht ganz so weit gekommen ist, daß er den Reichthum derselben näher zu bezeichnen vermag, so kann man doch im allgemeinen sagen, daß die Vegetation der Gegenden, welche er auf dieser letzten Reise erforschte, einen ganz andern Character trägt, als die Vegetation in der Umgegend der Capstadt, und daß also diejenigen, welche es wünschen, von den jetzt mitgebrachten Pflanzen zu erhalten, meistens solche Formen finden werden, welche sie früher noch nicht erhalten haben.

Er hat sich entschlossen, seine ganze große Sammlung in größere und kleinere Herbarien zu ordnen, und zugleich mit diesen Herbarien eine Enumeratio plantarum Africae australis herauszugeben, und zwar so, daß die Nummern, den einzelnen Pflanzen in den Herbarien beygelegt, sich auf jene Enumeratio beziehen werden, die er als Vorläufer einer von ihm herauszugebenden vollständigen flora betrachtet zu sehen wünscht. Diese Enumeratio wird im nächsten Frühling durch die Buchhandlung Perthes und Besser zu haben seyn.

Die ganze Zahl der in der Enumeratio aufgeführten Arten wird ohngefähr bis 7 oder 8000 Nummern seyn; da aber sehr viele in einzelnen Exemplaren, und auch die früher von dem würtembergischen Reiseverein herausgegebenen Pflanzen, nicht mehr gesammelt sind, so ist die Zahl der größten Herbarien auf ohngefähr 3000 Arten gesetzt, welche hiemit den Liebhabern der Pflanzenkunde zu folgenden Preisen angeboten werden.

1) Ein Herbarium v. ca. 3000 Arten, die Centurie zu 40 Mrk. Cour.
2) Ein dito " " 2000 " " " " 32 " "
3) Ein dito " " 1500 " " " " 28 " "
4) Ein dito " " 1000 " " " " 24 " "
5) Ein dito " " 500 " " " " 20 " "

wobey der Friedrichsd'or zu 14 Mark Cour., der holländ. Ducaten zu 8 und der preußische Thaler zu $2^1/_2$ angenommen wird.

Rücksichtlich der Schönheit und Vollständigkeit der Exemplare sind die Herren Professor Dr. Lehmann in H. und Herr Dr. Lucä in Berlin, welche einen Theil dieser Sammlungen durchgesehen haben, gern bereit, die befriedigendste Auskunft zu geben.

Man wendet sich an Herrn Ecklon im botanischen Garten zu Hamburg.

Innhalt.

A. Allgemeines.

B. Naturkunde.

C. Botanik.

D. Zoologie.

E. Anatomie.

Umschlag.

Verkehr.

Eingegangen.

A. An Büchern.

Dr. A. A. Berthold: De gravitate halitus, Gottingae 1833. 4. 15.

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Litteratur. Leipzig b. Brockhaus. 1833. Heft 16—19.

Dr. C. *Sundevall:* Conspectus Arachnidum. Lond. Goth. 1833. 8. 39.

Dessen Svenska Spindlacnes Beskryfning. 8. S. 32, 41, 171—172 (besonderer Abdruck).

Sommer: das Königreich Böhmen, statistisch topographisch dargestellt. Prag bey Calve. Bd. 1. 1833. 8. 409.

Dessen Vertauschungs-Wörterbuch, ebenda, 4te Auflage, 1833. 8. 511.

Worte an deutsche Mütter und Erzieherinnen. Schnepfenthal, Erziehungsanstalt. 1833. 8. 91.

Joh. *Smuts*: Diss. zool. enumerationem Mammalium capensium continens. Lugd. Batav. 1832. 4. 108. III. Tabulae.

Weigels zu Greifswald Büchercatalog.

J. W. Smits: Berlin als Fabrik- und Handelsstadt, Sitz der Künste und Wissenschaften. Leipzig bey Fest. 1833. 8. 49.

Röhlings Flora Deutschlands von Koch. Frankfurt b. Wilmars. Bd. 4. 1833. 748.

Dr. J. W. Stintzing: Beyträge zur Nosologie, Pathologie und Physiologie an asiatischer Cholera Leidender. Altona b. C. Aue. 1833. 8. 150.

B. Zeitschriften.

Mineralogische Jahreshefte von E. F. Glocker, Prof. Nürnberg bey Schrag. Heft 1. und 2. für 1831 und 1832. 8. 167.

Brandes, Geigers und Liebig's Annalen der Pharmacie. 1832. H. 11. 12.

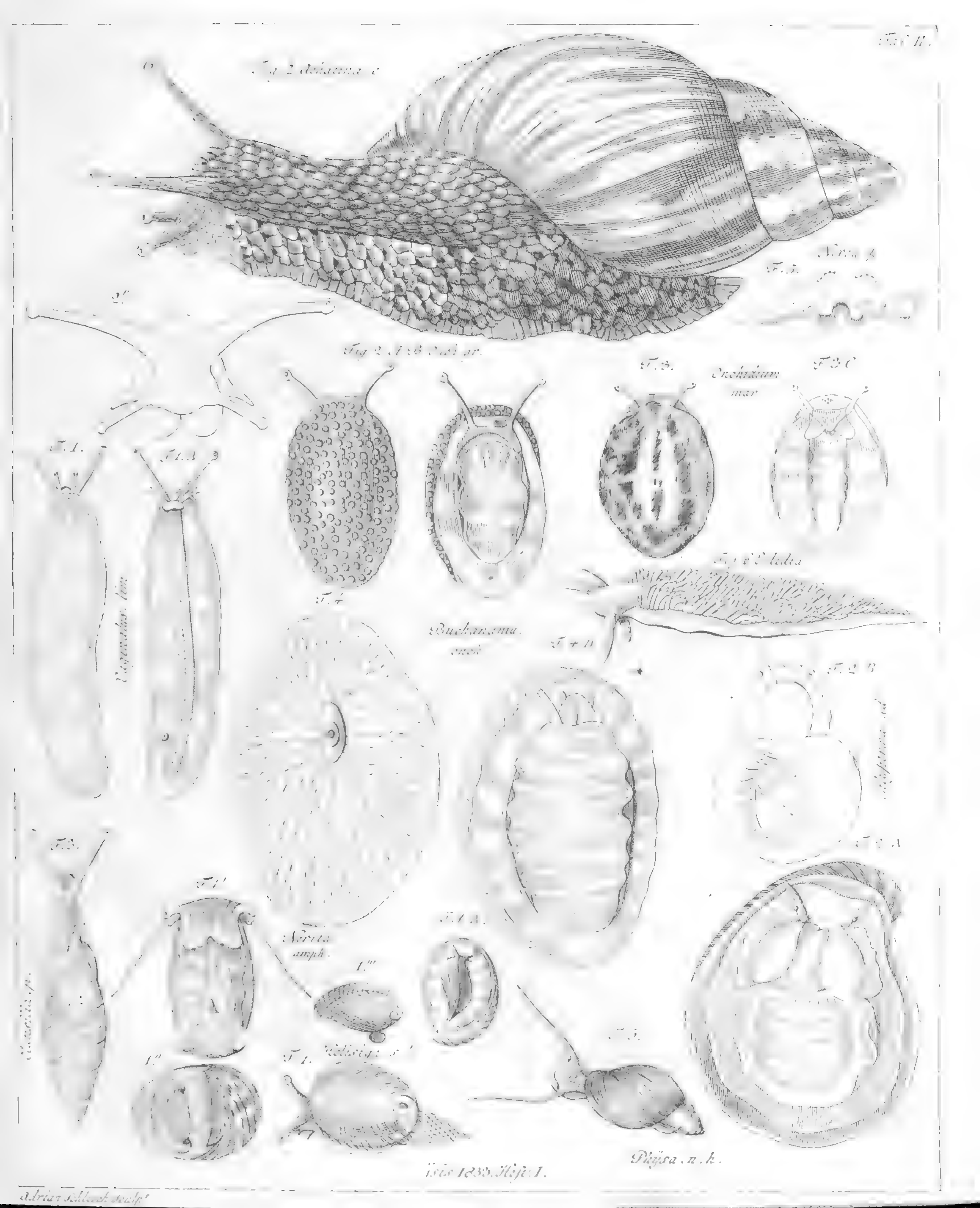
Brandes, pharmaceutische Zeitung 1832. Nr. 23—25. 1833. Nr. 1—10.

C. Andres öconom. Neuigkeiten. 1833. Nr. 1—48. Prag bey Calve.

Blätter für litterarische Unterhaltung Nr. 257.

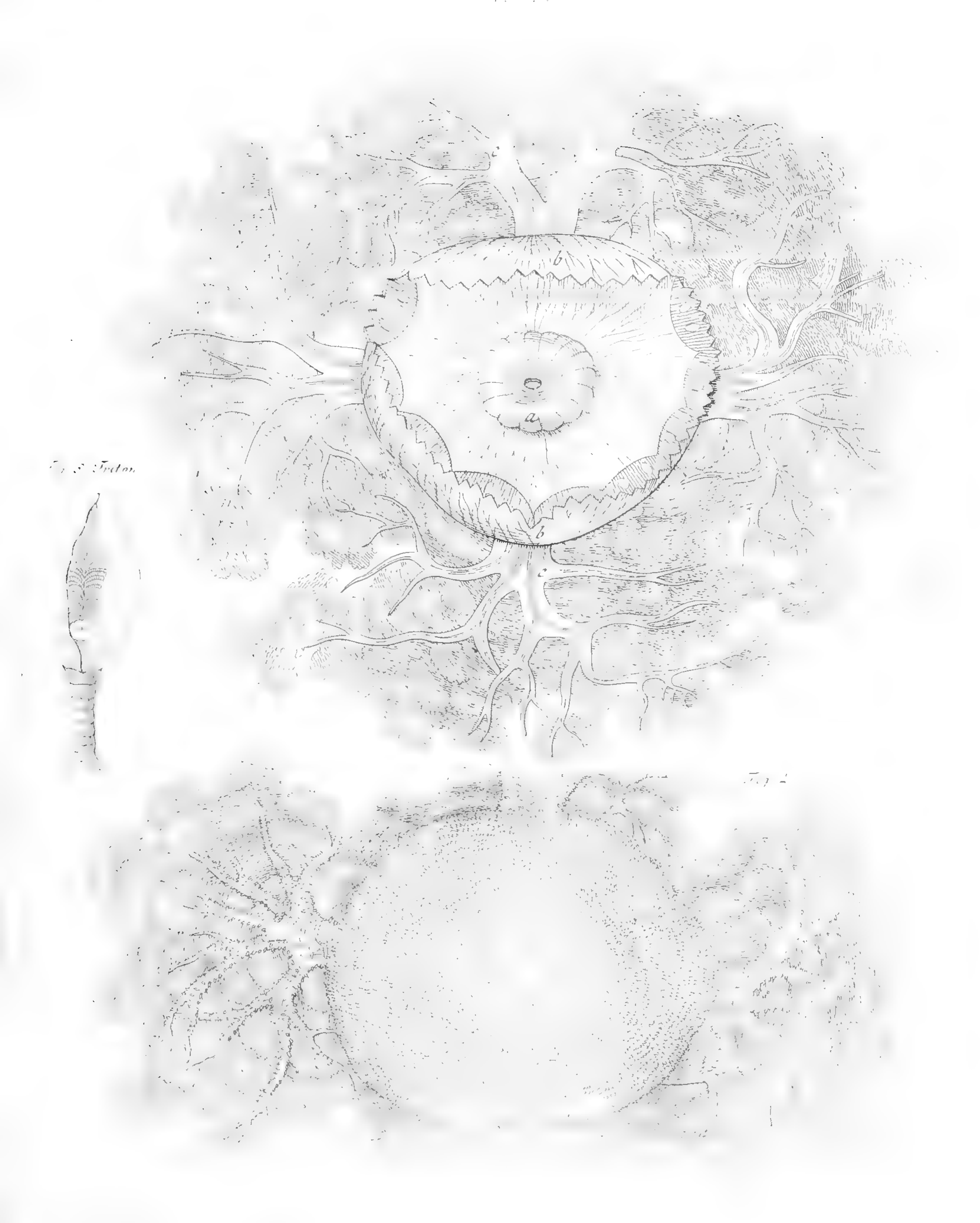
Dr. K. W. G. Kastners Archiv für Chemie und Meteorologie 1833. Nr. 1.

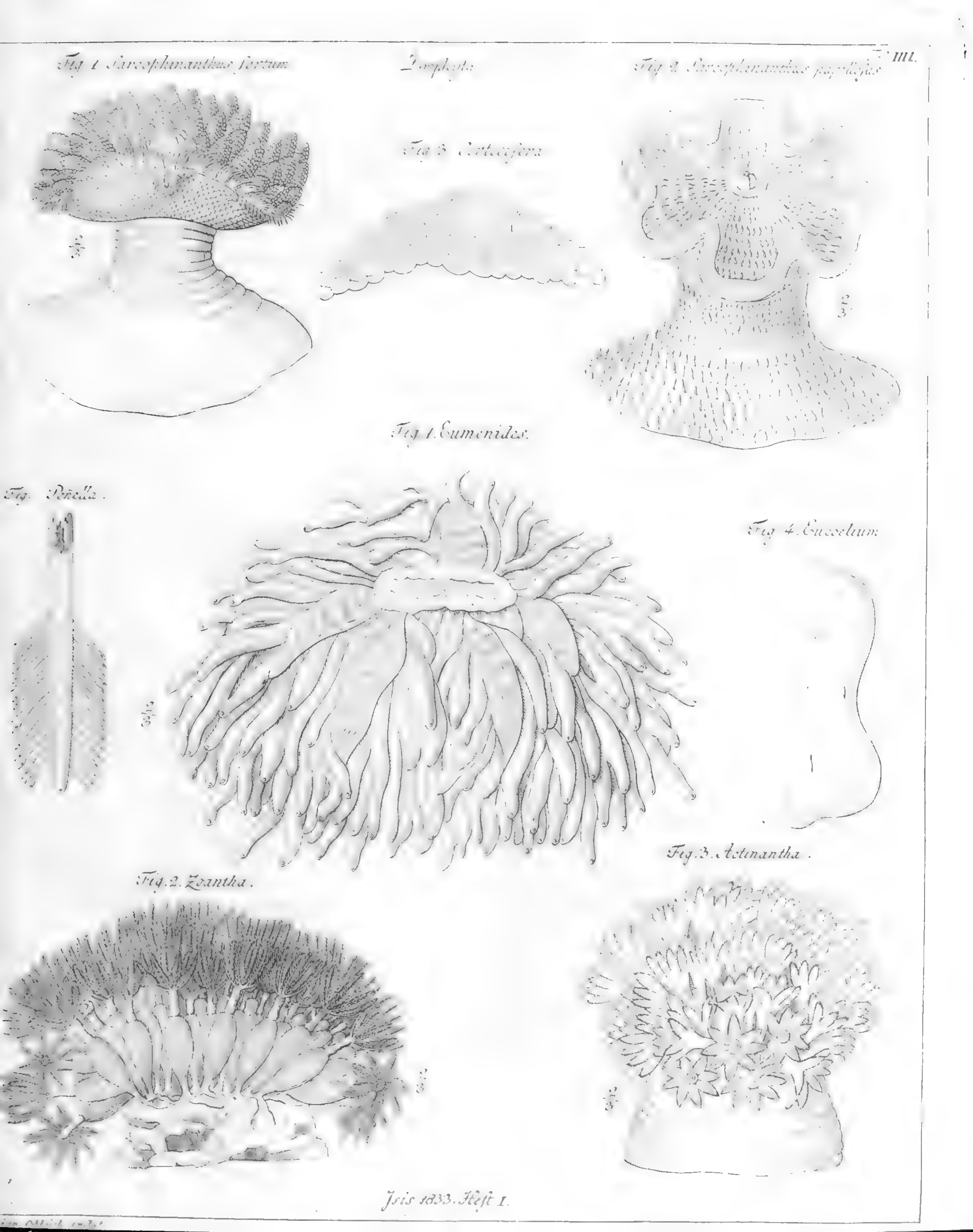

Fig. 4 Pterolyra.
Fig. 5. Pentacarclia.
Fig. 7. Dubreuillia.
Fig 4.''' Scarabus.
Fig. 3. Saurocephalus.
Fig. 1
Fig. 2.
Fig. 4.
Fig. 6.
Fig. 8.

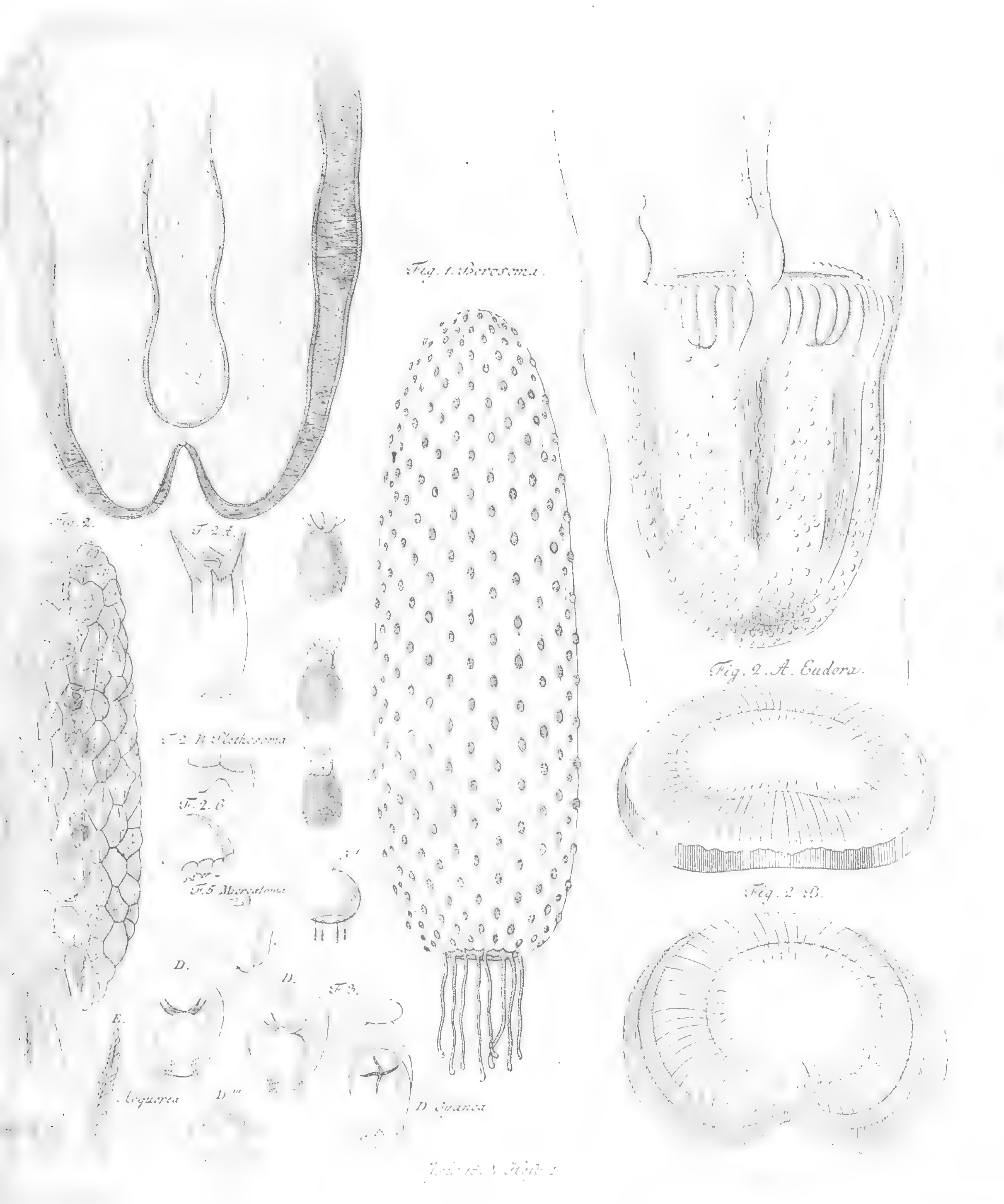


Taf. II.
Buchanania
Onchidium mar
Nerita amph.
Physa n. k.
Isis 1833. Heft I.
Adrian Schleich sculp.

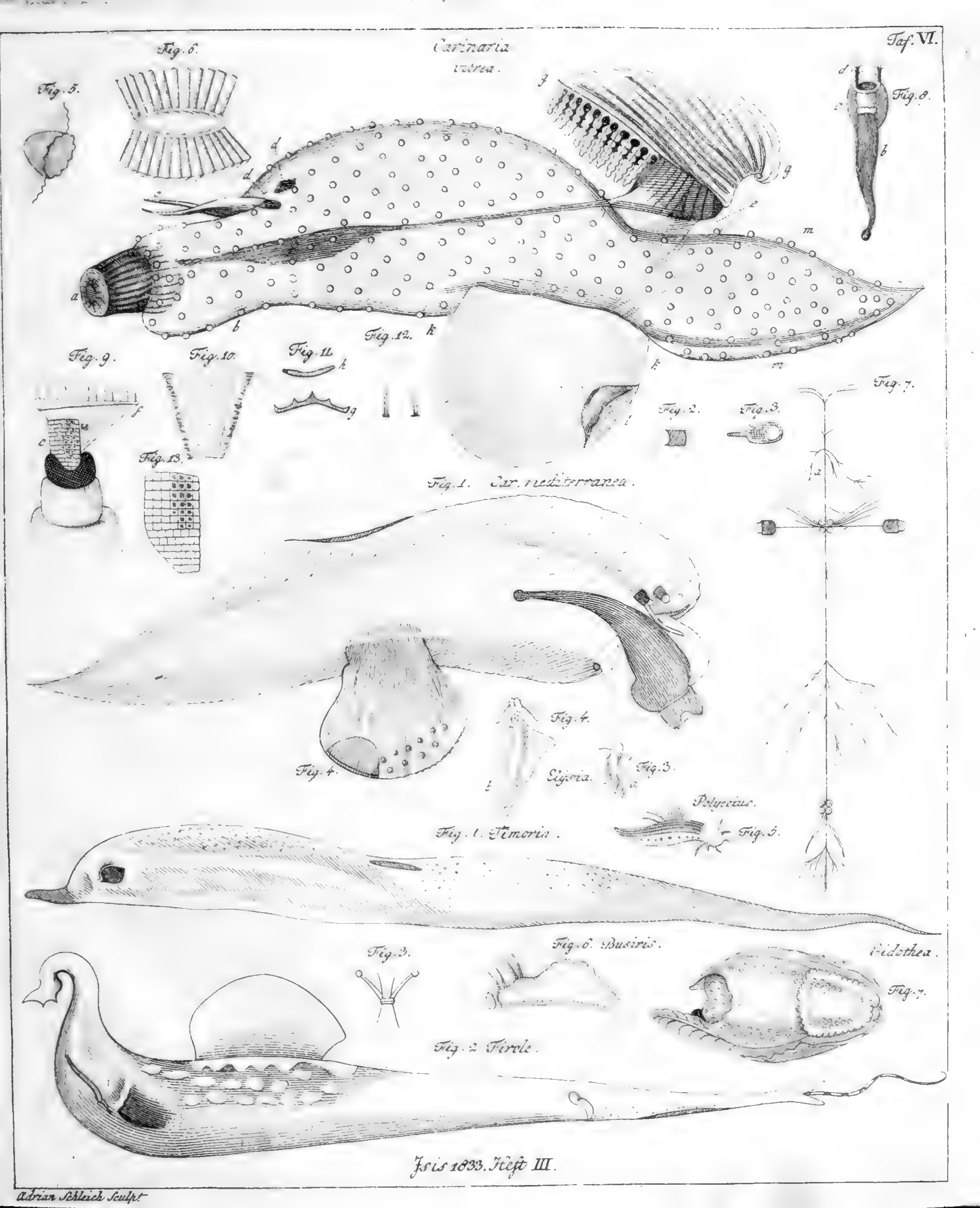




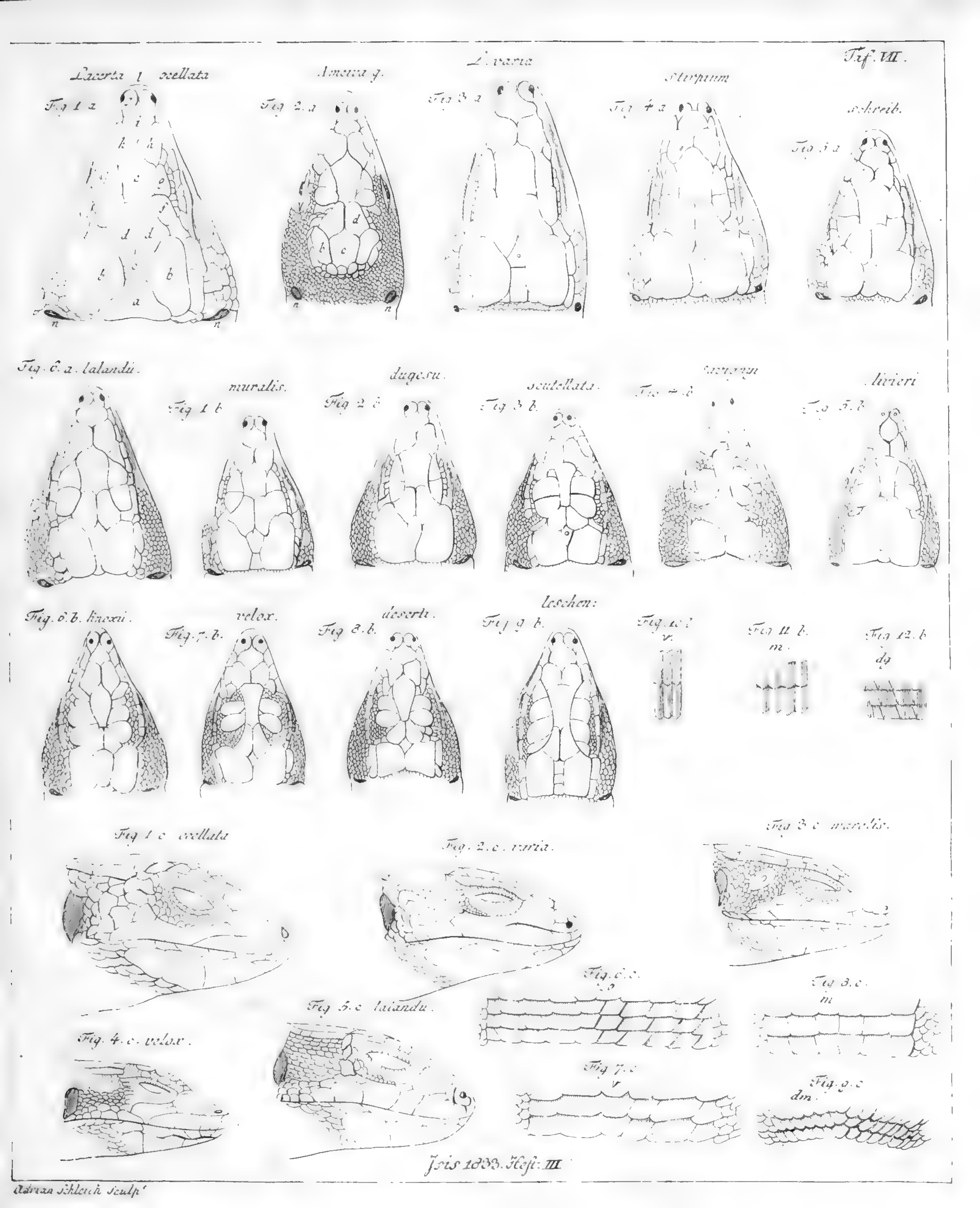

Fig 1 Sarcophinanthus sertum
Zoophyta
Fig 2 Sarcophinanthus papillosus
IIII.
Fig 3 Cribrina
Fig 1. Eumenides.
Fig. Penella.
Fig 4. Eucoelium
Fig. 3. Actinantha.
Fig. 2. Zoantha.


Fig. 1. Berosoma.
Fig. 2. A. Eudora.
Fig. 2. B.
F. 2. B. Plethosoma
F. 2. C
F. 5 Microstoma
D.
D.
F. 3.
E.
Aequorea
D. Cyanea

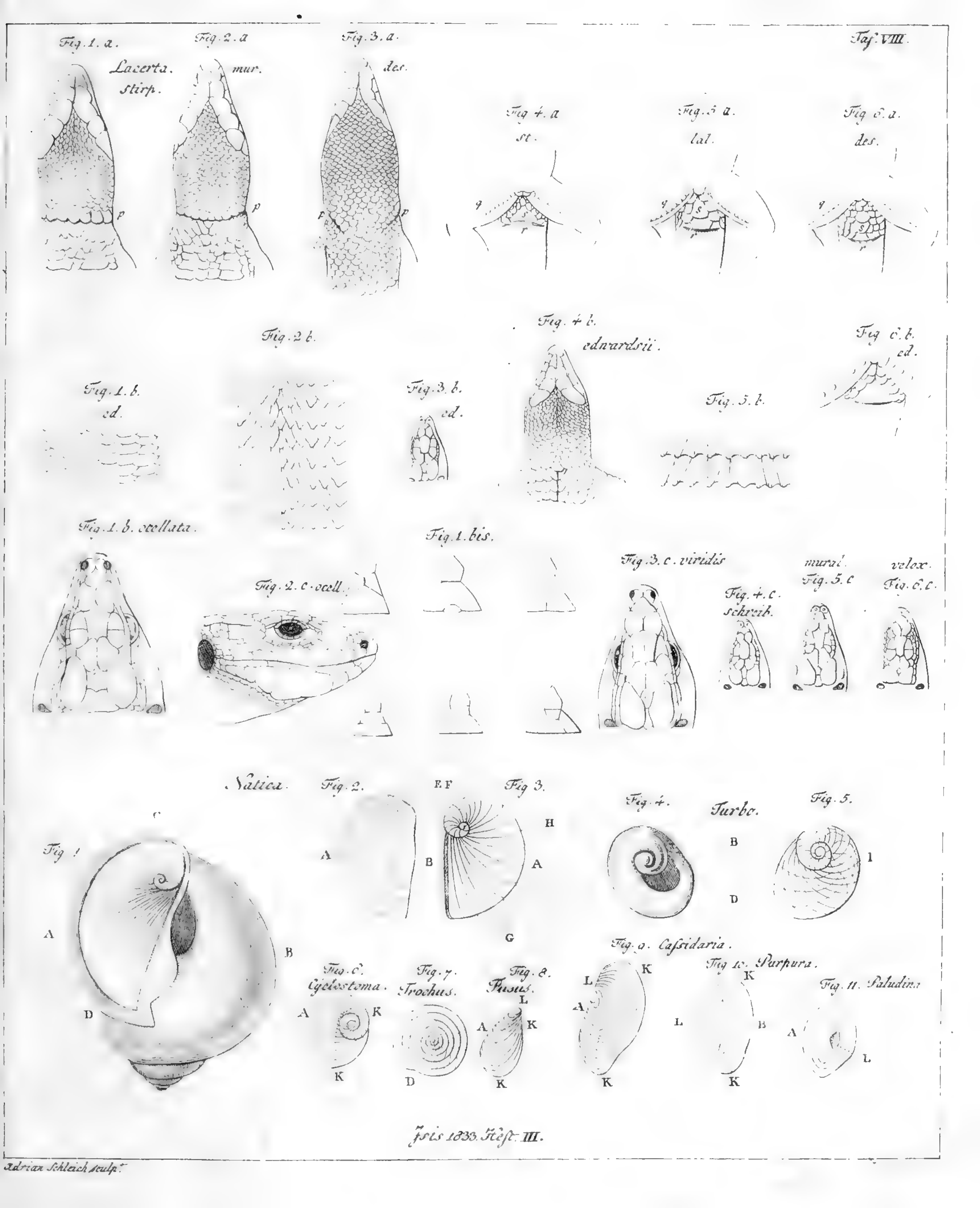


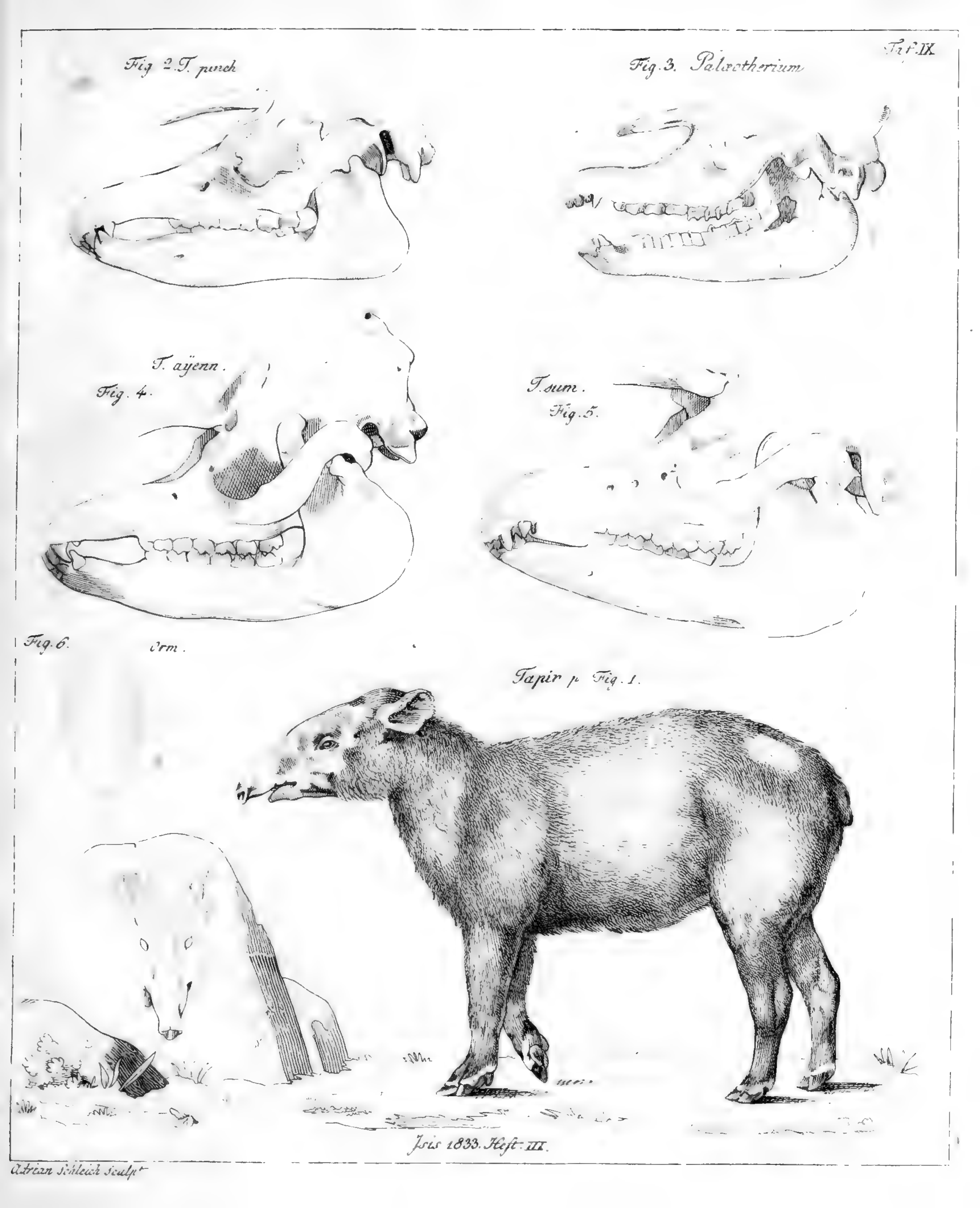


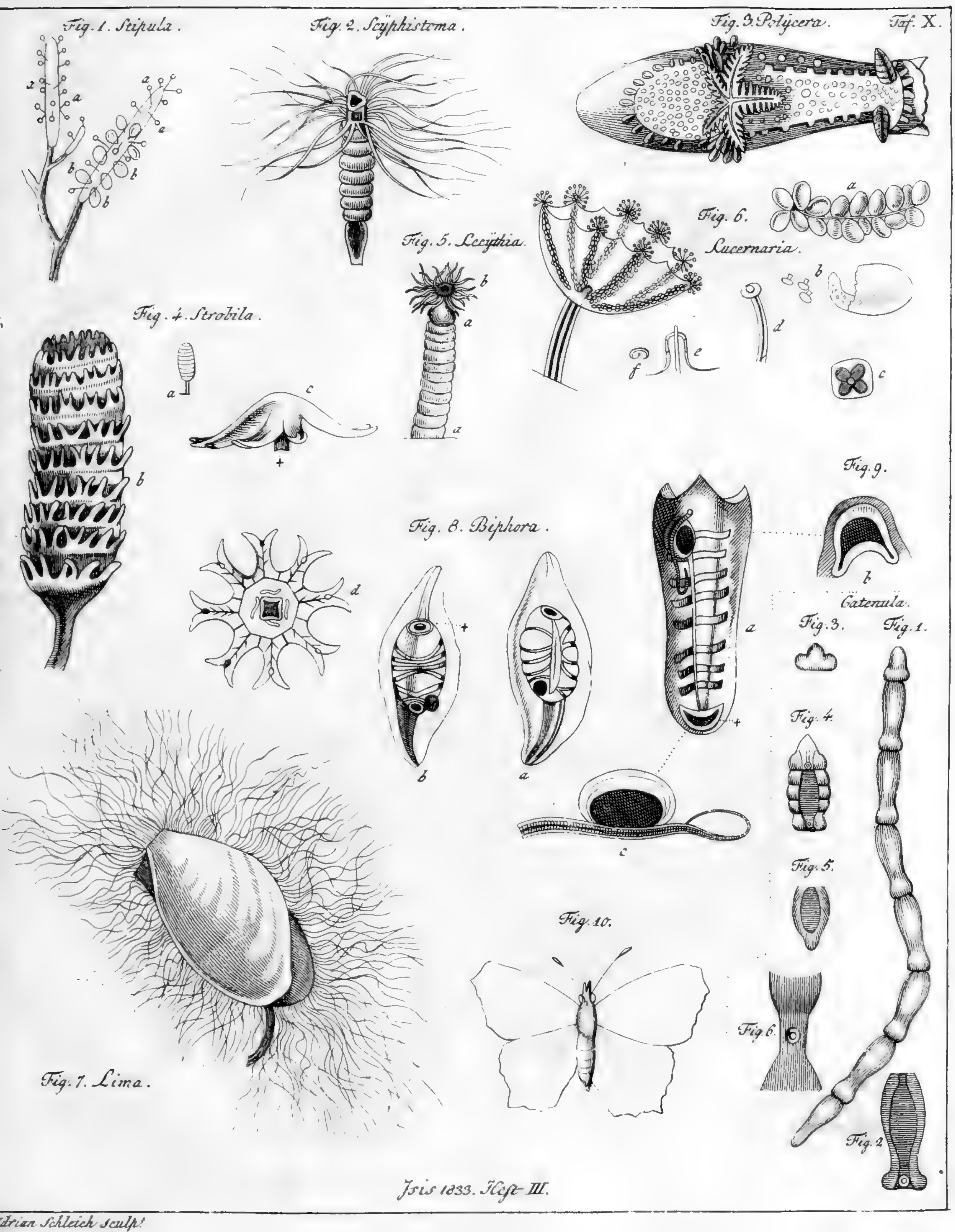
Taf. VI.
Carinaria
vitrea.
Fig. 1. Car. mediterranea.
Fig. 1. Timoria.
Eigoria.
Polycerus.
Fig. 6. Busiris.
Eidothea.
Fig. 2 Tirole.
Isis 1833. Heft III.
Adrian Schleich Sculpt.



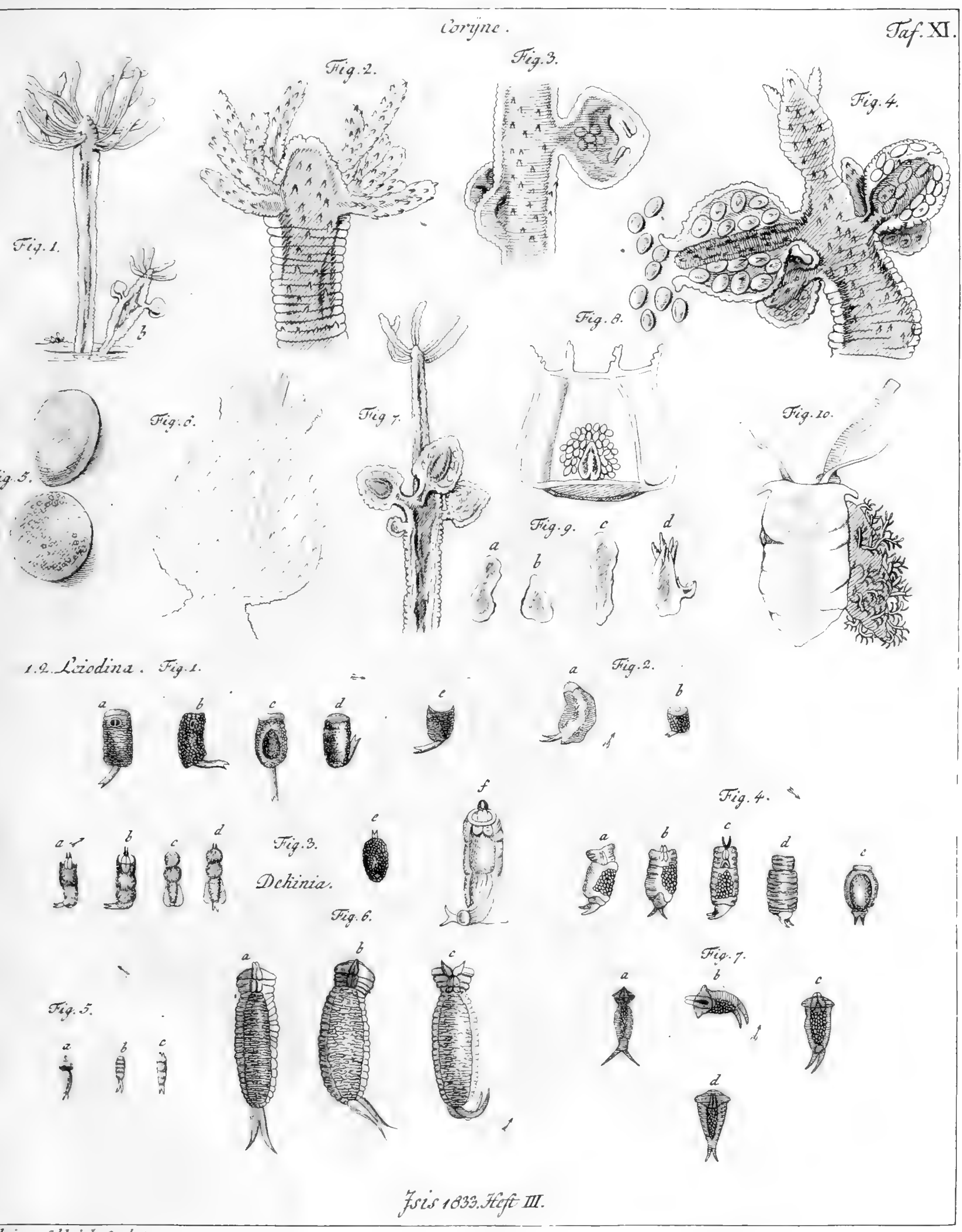
Adrian Schleich Sculp.


Taf. VIII
Fig. 1. a.
Lacerta. stirp.
Fig. 2. a
mur.
Fig. 3. a.
des.
Fig. 4. a
st.
Fig. 5. a.
lat.
Fig. 6. a.
des.
Fig. 2 b.
Fig. 4 b.
edwardsii.
Fig. 6. b.
ed.
Fig. 1. b.
ed.
Fig. 3. b.
ed.
Fig. 5. b.
Fig. 1. b. ocellata.
Fig. 2. c. ocell.
Fig. 1. bis.
Fig. 3. c. viridis
Fig. 4. c.
schreib.
mural.
Fig. 5. c
velox.
Fig. 6. c.
Natica.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Turbo.
Fig. 5.
Fig. 1
Fig. 9. Cassidaria.
Fig. 6.
Cyclostoma.
Fig. 7.
Trochus.
Fig. 8.
Fusus.
Fig. 10. Purpura.
Fig. 11. Paludina
Isis 1833. Heft. III.
Adrian Schleich sculp.

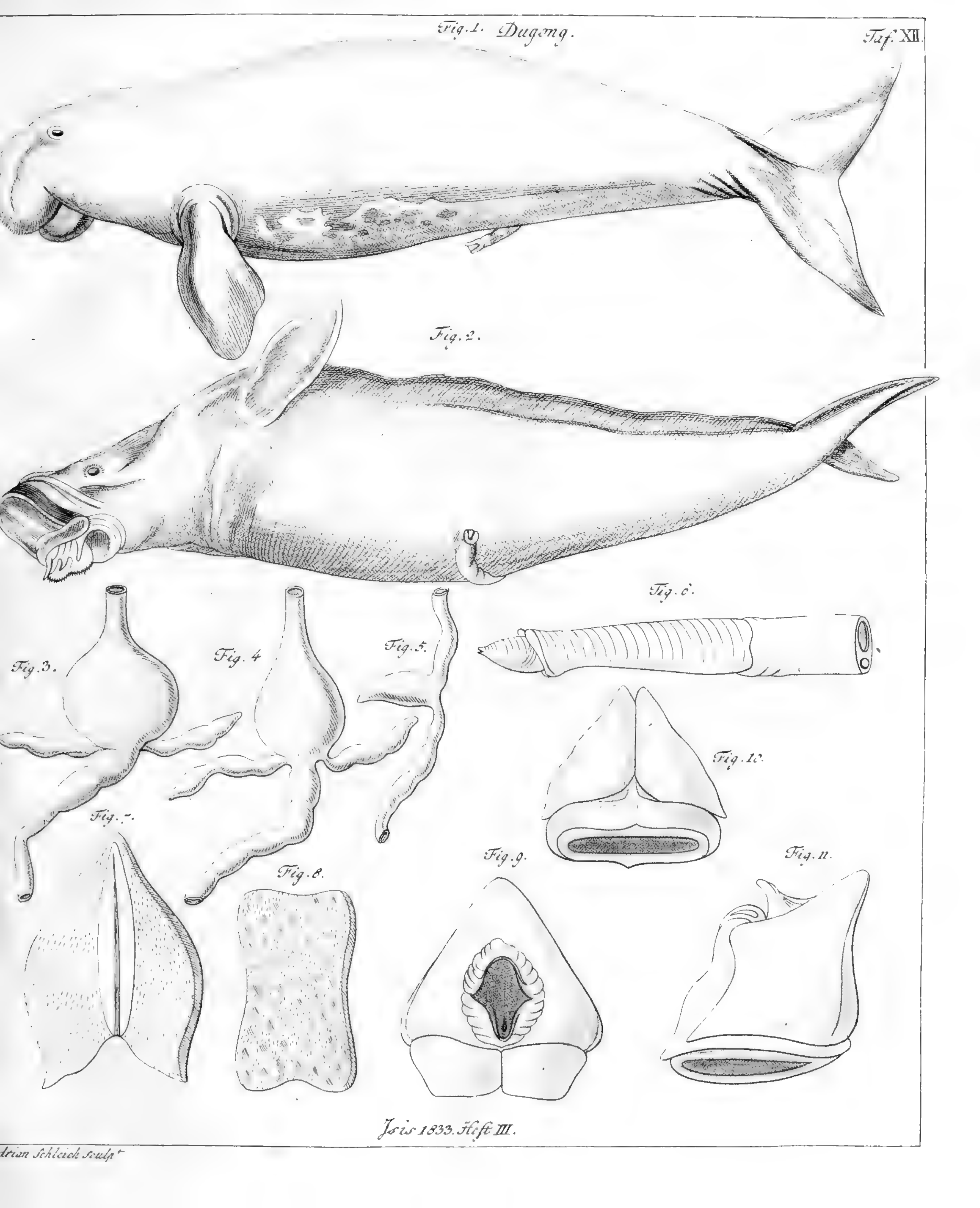

Taf. IX
Fig 2. T. pinch
Fig. 3. Palæotherium
T. ayenn.
Fig. 4.
T. sum.
Fig. 5.
Fig. 6.
Orm.
Tapir p. Fig. 1.
Isis 1833. Heft. III.
Adrian Schleich sculp.

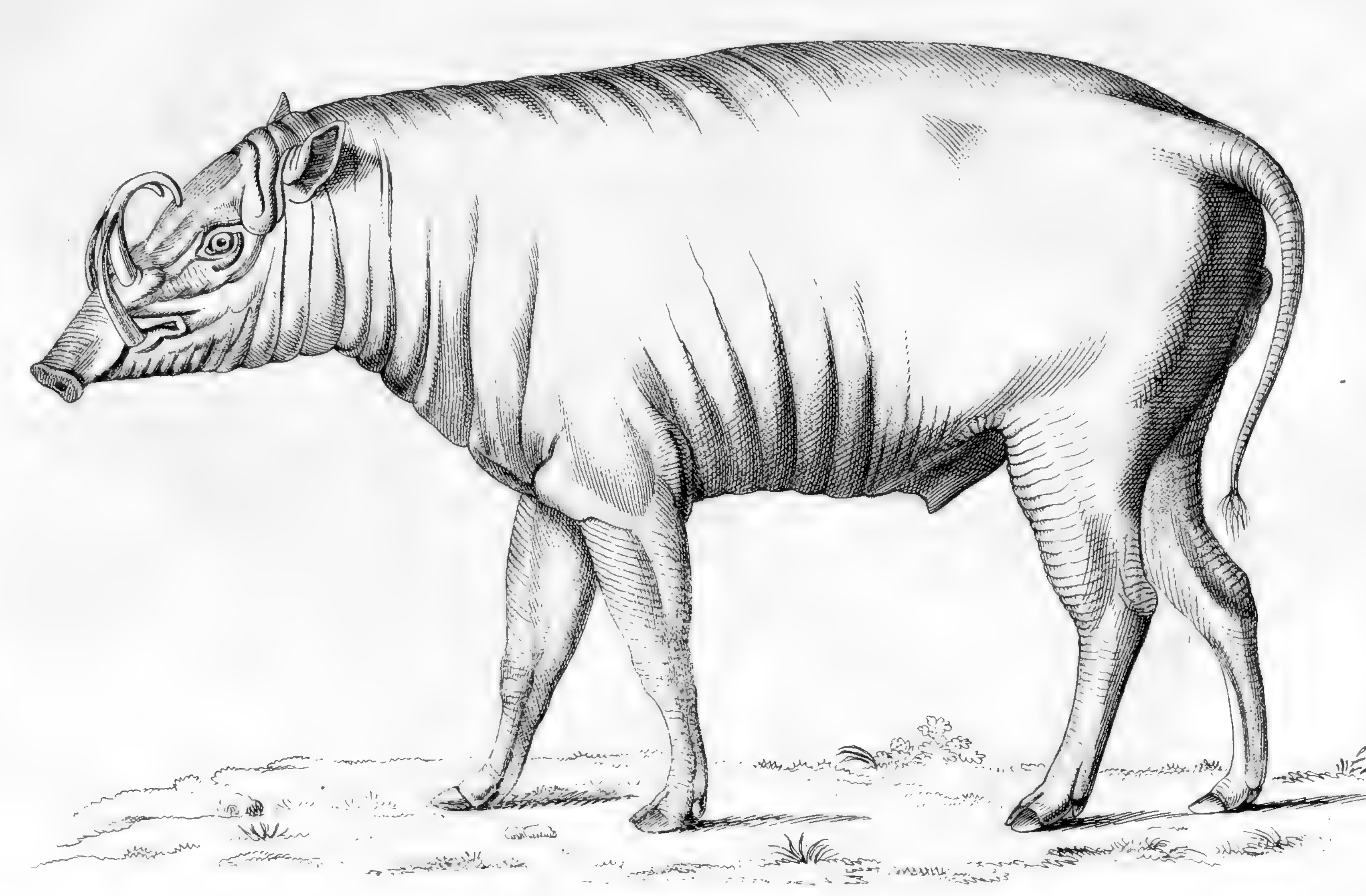


Adrian Schleich sculpt.



drian Schleich Sculpt.

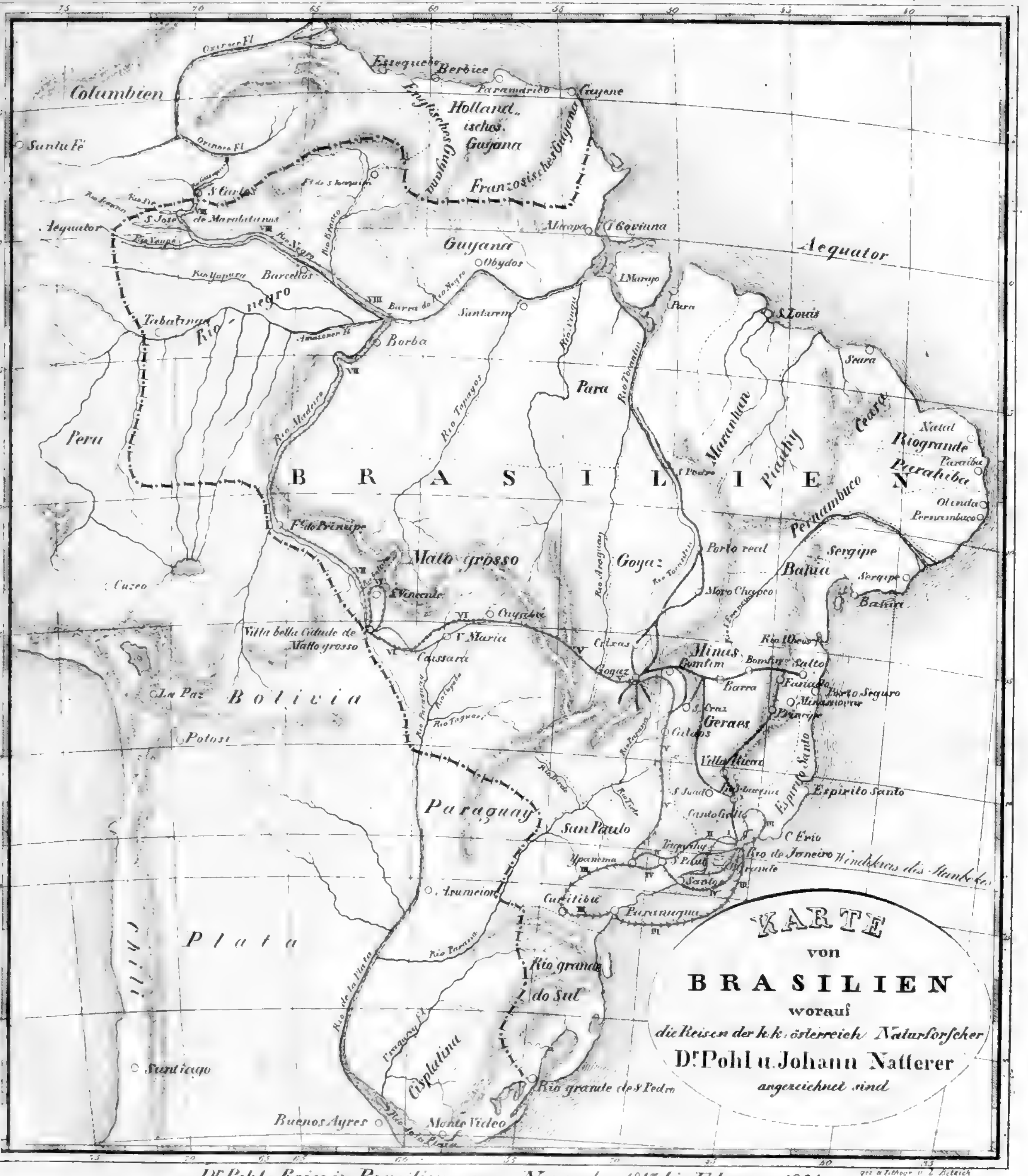

Fig. 1. Dugong.
Taf. XII.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Isis 1833. Heft III.
drian Schleich sculp.



Babÿ_russa.

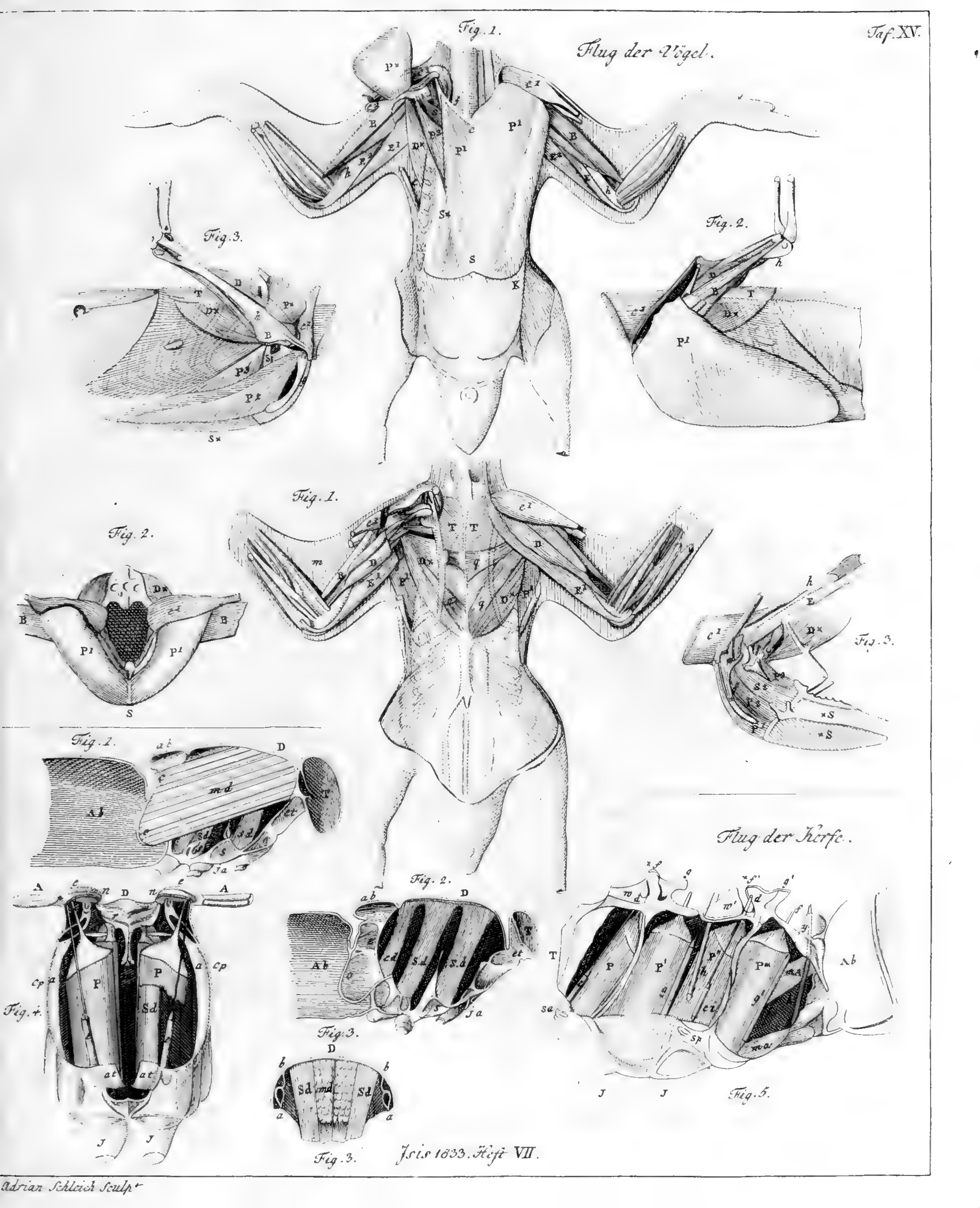
Isis 1833. Heft III.

Adrian Schleich Sculp.

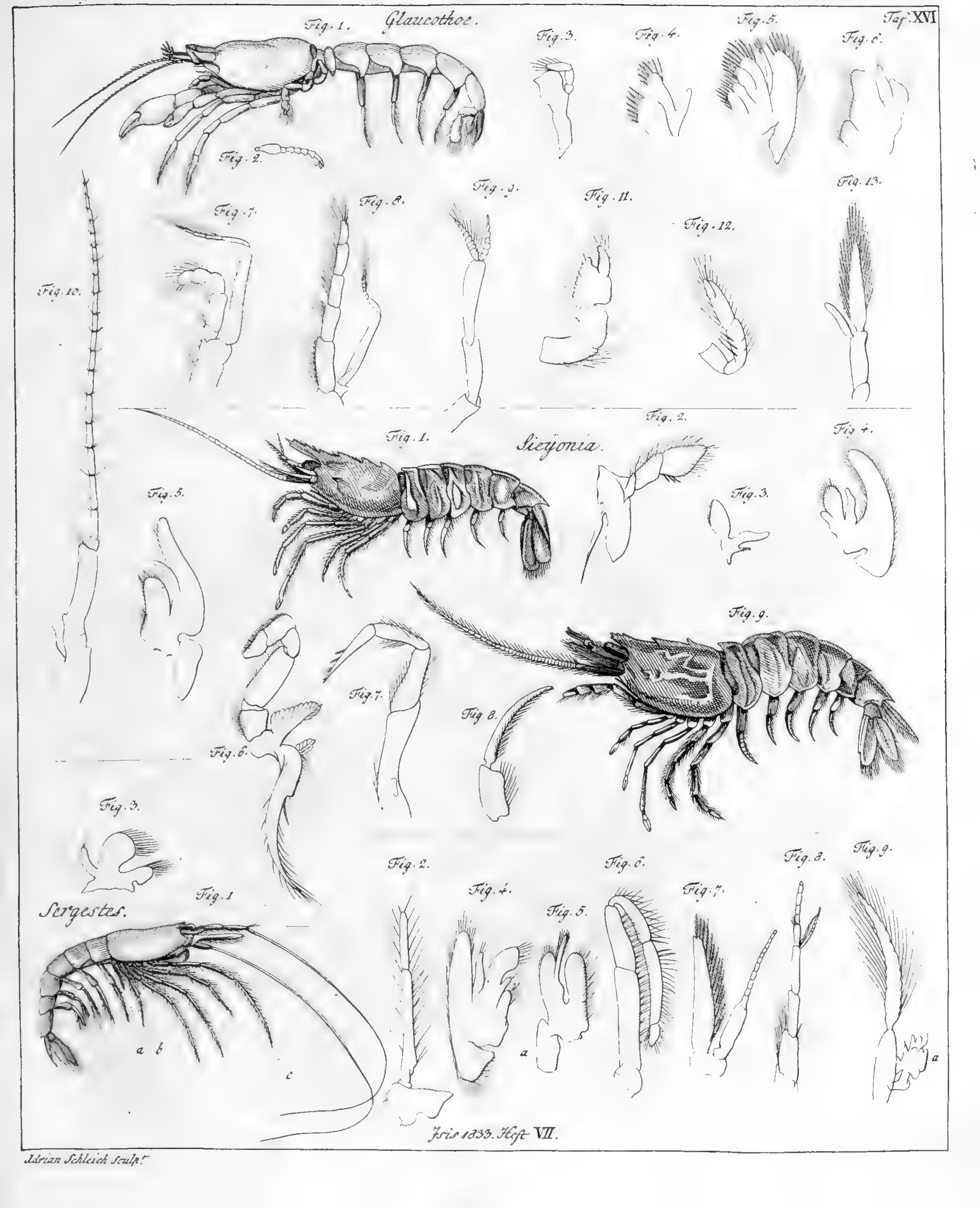


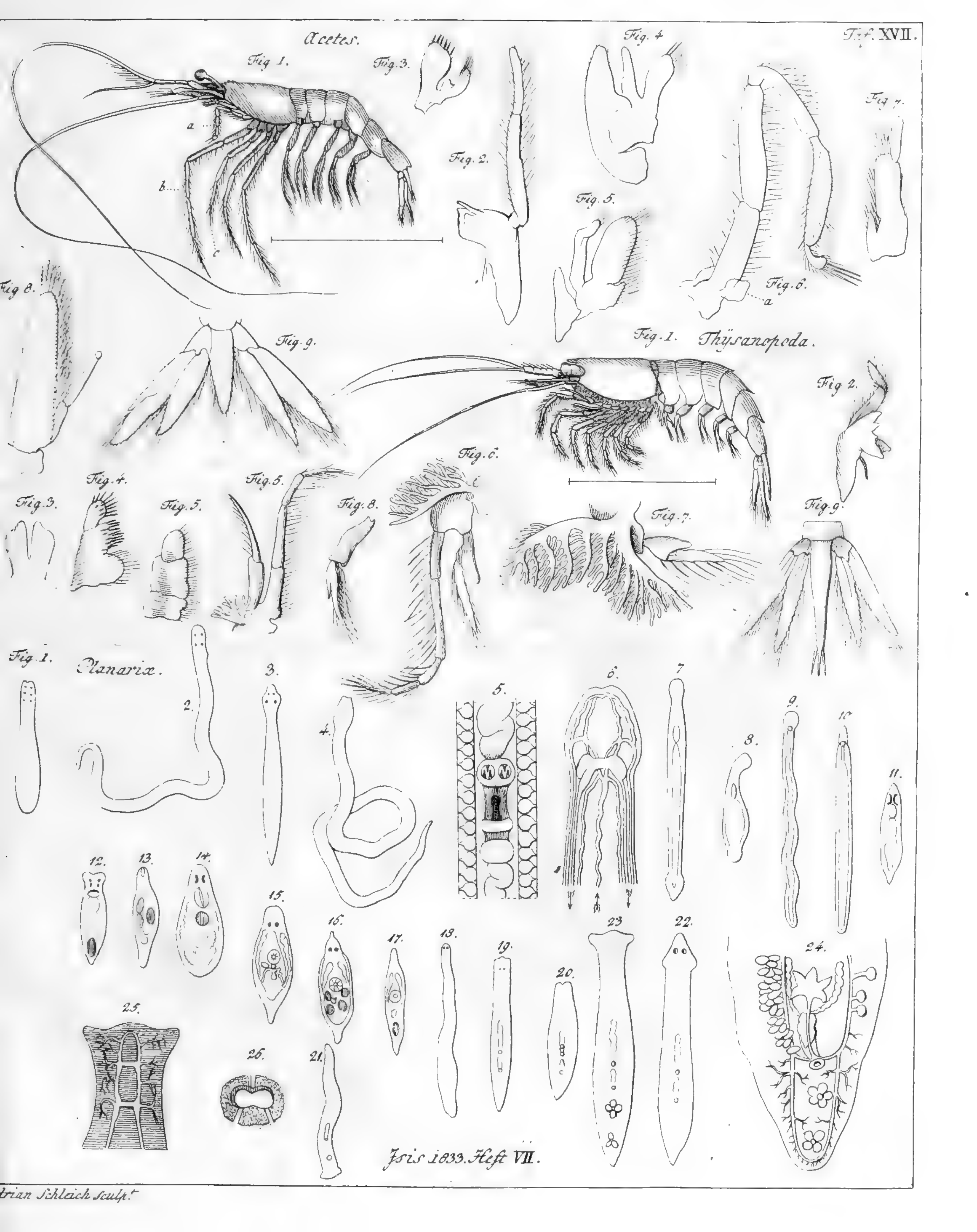
— Dr. Pohls Reise in Brasilien, vom November 1817 bis Februar 1821

Johann Natterer's Reisen in Brasilien vom November 1817 bis August 1831 — Ite Reise vom November 1817 bis November 1818 — IIte Reise vom November 1818 bis März 1820 — IIIte Reise vom Juli 1820 bis Februar 1821 — IVte Reise vom Februar 1821 bis September 1822 — Vte Reise vom October 1822 bis December 1824 — VIte Reise vom Jänner 1825 bis Juli 1829 — VIIte Reise vom Juli 1829 bis Juny 1830 — VIIIte vom Juni 1830 bis August 1831

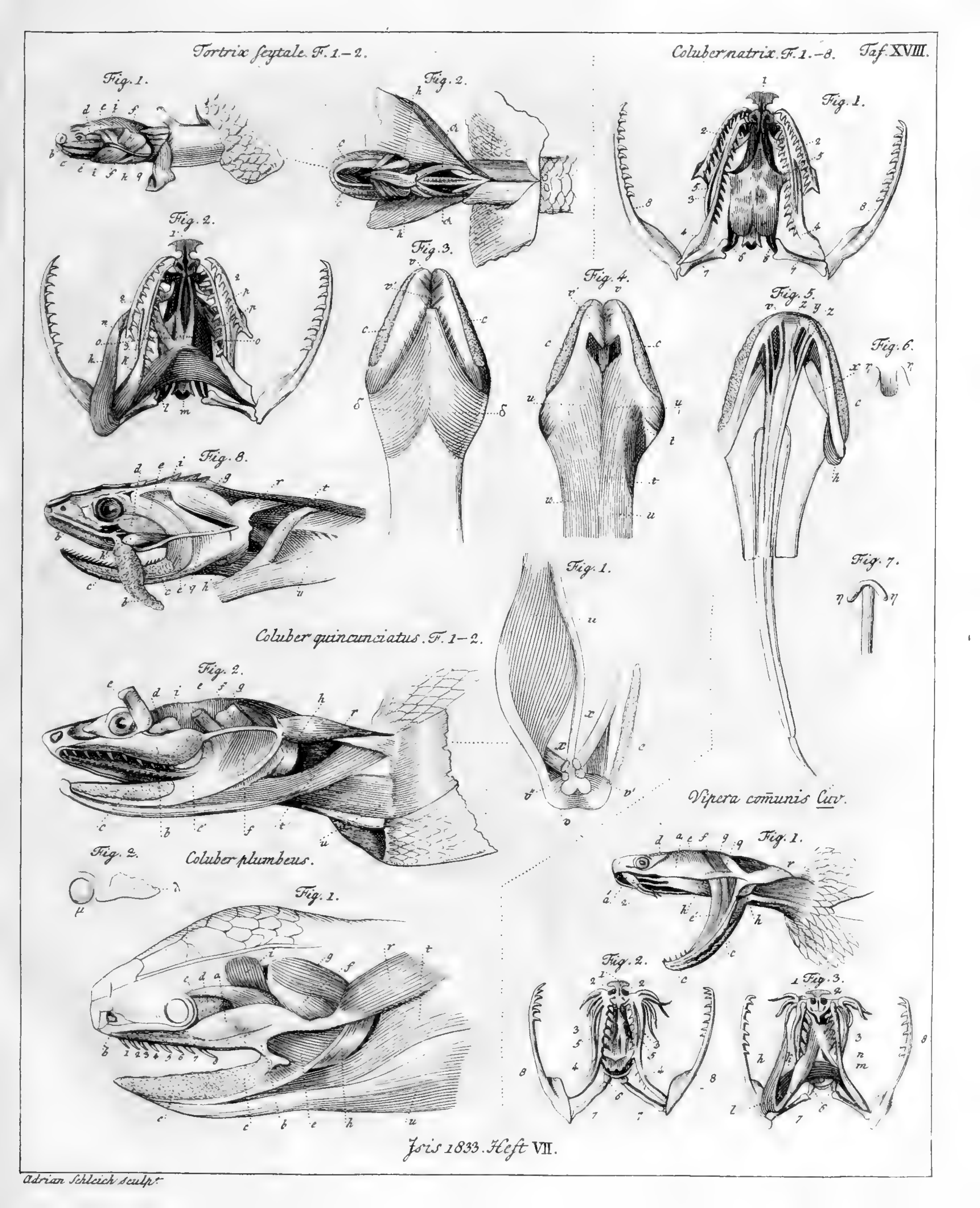

Taf. XV.
Flug der Vögel.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Flug der Kerfe.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 3.
Isis 1833. Heft VII.
Adrian Schleich Sculpt.

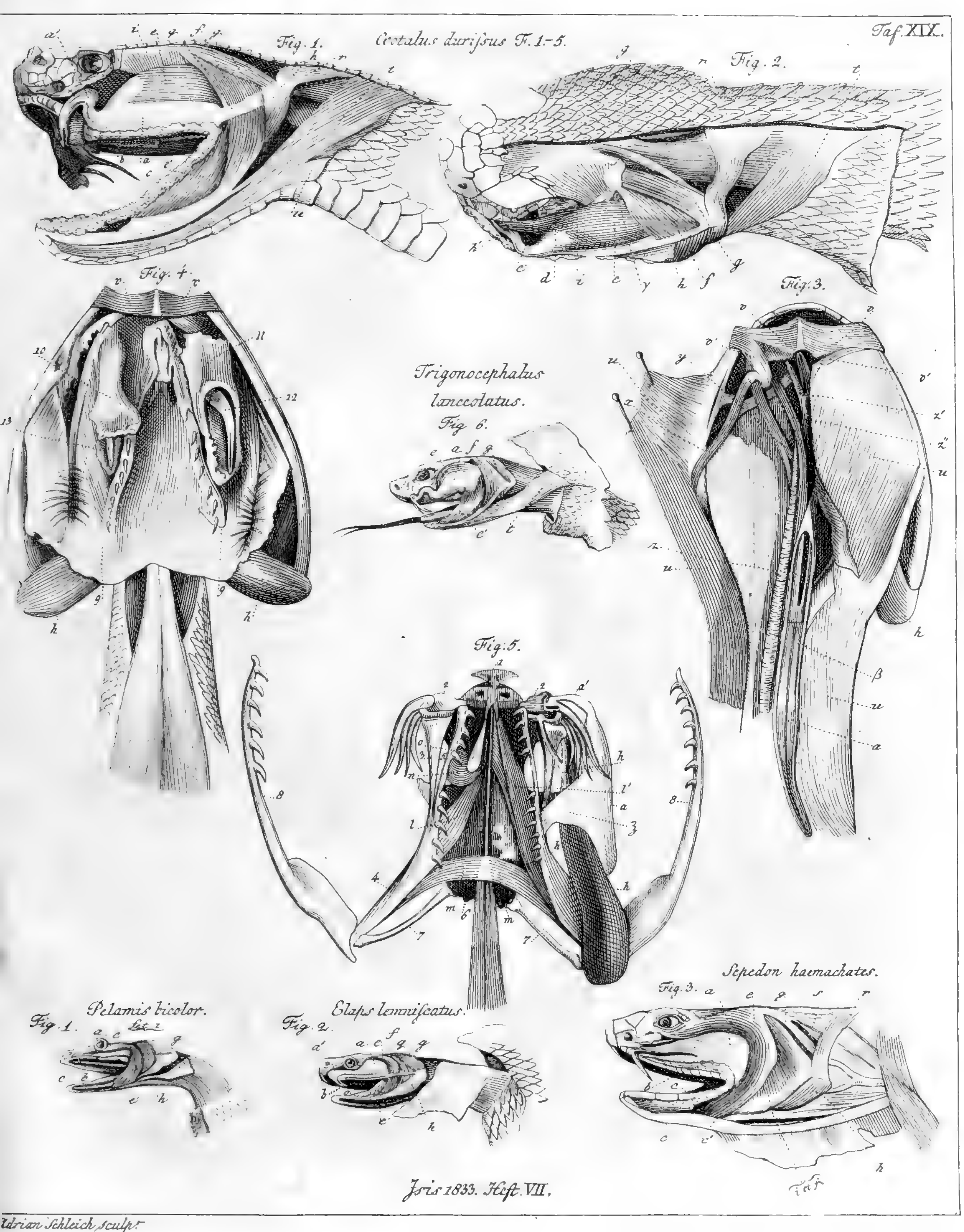



Taf. XVI
Glaucothoe.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.
Fig. 13.
Sicyonia.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Sergestes.
Fig. 1
a b
c
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
a
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
a
Isis 1833. Heft VII.
Adrian Schleich sculp.t


Taf. XVII.
Acetes.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Thysanopoda.
Planariæ.
Isis 1833. Heft VII.
Adrian Schleich sculpt.

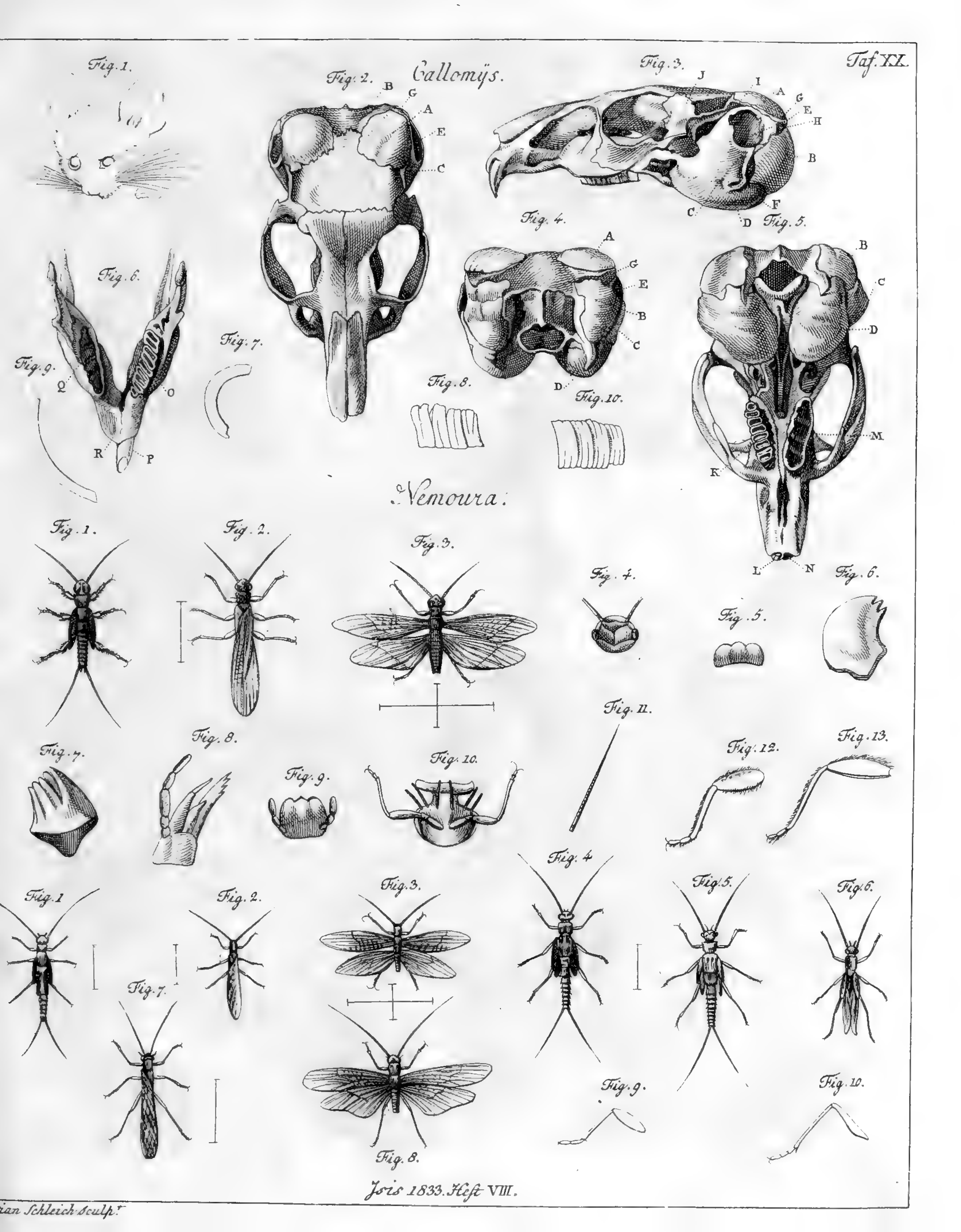



Tortrix scytale. F. 1.–2.
Coluber natrix. F. 1.–8.
Taf. XVIII.
Coluber quincunciatus. F. 1–2.
Coluber plumbeus.
Vipera comunis Cuv.
Isis 1833. Heft VII.
Adrian Schleich sculp.



Adrian Schleich sculp.




Taf. XI.
Callomys.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Nemoura.
Fig. 11.
Fig. 12.
Fig. 13.
Isis 1833. Heft VIII.
...ian Schleich sculp.



Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. I.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die leipziger Originalausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publicums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, **gründlich revidirt**, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur" darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen **selbständigen** Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine **ausführliche** Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publicum empfangen haben.

2) Im Aeußern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter sein.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gegolten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publicums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Zu diesen Bedingungen kann jede Buchhandlung des In- und Auslandes die achte Auflage des Conv.-Lex. liefern und die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten sein.

Denen aber, die ein ähnliches, jedoch minder umfangreiches, und deshalb auch billigeres Werk wünschen, empfehle ich:

Joh. Hübner's **Zeitungs- und Conversations-Lexikon.** Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. **Ein vaterländisches Handwörterbuch.** Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. Vier Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig, 1824—27.

und will dasselbe, so weit der freilich nicht bedeutende Vorrath reicht, für den ungemein billigen **Preis von fünf Thalern** erlassen. Das Werk wird für das Bedürfniß Vieler ausreichen, es hat sich eine lange Reihe von Jahren bewährt und ist **vollständig** durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Verlagshandlung des Conversations-Lexikons hat nun seit mehr als 20 Jahren gegen **offenen und versteckten** Nachdruck kämpfen müssen, indem eine Unzahl ähnlicher Unternehmungen begonnen worden, die sich mit großem Geräusch ankündigten, aber in der That meistens nur das Wort Conversations-Lexikon als ein Aushängeschild betrachteten, unter welchem sie das Publicum täuschen zu können meinten. Ich nehme kein Monopol für ein Conv.-Lex. in Anspruch, werde aber stets gegen Unternehmungen auftreten, die unter diesem Namen das Publicum irre führen, und erlaube mir in dieser Hinsicht einige Worte über die Werke der Herren **Baffe** und **Brüggemann**. Das **Baffe'sche Conversations-Taschenlexikon** ist nun seit dem Jahr 1828, wo es begann, bis zum zweiundsechzigsten Bändchen gediehen, es kostet also jetzt schon, à Bändchen 6 Gr., mehr als die siebente Auflage, und der Preis wird sich am Ende wol auf 18 Thlr. stellen. Und was erhält das Publicum für diesen Preis? Gegen 70 dünne Bändchen in Sedez, für den Gebrauch äußerst unbequem und was das Innere betrifft, ein aus ähnlichen encyklopädischen Werken entlehntes, mit vielen Fehlern vermehrtes Allerlei, ohne bestimmten Plan und ohne alle Kritik zusammengetragen. Das **Brüggemann'sche Neueste Conversations-Lexikon** will zwar vorgeblich nicht mit dem meinigen concurriren, der Titel aber schon deutet an, daß es für dasselbe Publicum, das ich im Auge habe, bestimmt sein soll. Auch haben Herr Brüggemann und seine „Gesellschaft deutscher Gelehrten" es nicht verschmäht, mein Werk erweislich auf das Unverschämteste zu plündern, und das Meiste, was gegeben wird, ist fast nur ein verwässerter Auszug aus der siebenten Auflage

des Conversations-Lexikons, dem Conv.-Lex. der neuesten Zeit und Literatur, der Pierer'schen Encyklopädie rc. Was bei Herrn Brüggemann neu und original ist, erkennt wer die Mühe langen Suchens nicht scheut sehr leicht. Uebrigens sind Darstellung und Sprache so nachlässig und leichtsinnig, daß es schwer sein mag, etwas Aehnliches nachzuweisen. Belachens- oder vielmehr beklagenswerthe Stellen seines Werkes anzuführen, enthalte ich mich, denn das Publicum mag prüfen und entscheiden!

Leipzig, im Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Ein jedes dieser Hefte, welche in möglichst kurzen Zwischenräumen (etwa von 2 zu 2 Monaten) aufeinander folgen sollen, wird sogleich bei Ablieferung desselben mit 8 Gr. oder 36 Kr. bezahlt.

Das I. Heft (vier der schönsten und inhaltreichsten Ansichten der Stadt Frankfurt a. M. nebst der vollständigen und anschaulichen Beschreibung derselben, enthaltend, ist bereits erschienen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Es sollen diesem I. Hefte, welches nach dem Urtheil aller Kenner unvergleichlich schön ausgefallen, die nachfolgenden Hefte, was die größte Correctheit und wahrhaft künstlerische Anlage der Zeichnung, sowie was die vollendete Gediegenheit des Stahlstichs betrifft, keineswegs nachstehen, sondern dasselbe vielmehr möglichst übertreffen.

(B. Städtegeschichte.)

I. Heft. Geschichte der Städte Frankfurt a. M., Würzburg, Bamberg, Nürnberg.

II. Heft. Geschichte der Städte Regensburg, Augsburg, München, Landshut, Passau.

Ein jedes dieser Hefte von etwa 20 Bogen in Großoctav, auf gutem weißen Druckpapier mit schönen neuen Lettern gedruckt, kostet 10 Gr., oder 45 Kr. Das I. Heft erscheint um die Mitte des J. 1833, das II. um die Mitte des J. 1834 und so fort. Die Bezahlung findet auch hier jedesmal erst bei Ablieferung eines jeden einzelnen Heftes statt.

Die Herausgeber hoffen mit fester Zuversicht, daß bei der allgemeinen Begeisterung, welche gegenwärtig die ganze deutsche Nation für alle aus dem großartigen Geiste unserer Zeit hervorgehenden Unternehmungen erfüllt, diese dem deutschen Vaterlande gewiß zur großen Zierde gereichenden Nationalwerke durch ganz Deutschland, namentlich durch alle deutschen Städte, die beste Aufnahme finden werden. Für sie, für ihre dauernde Verherrlichung sind ja diese Nationalwerke bestimmt! Wenn die Originalansichten die ganze Pracht unserer Städte an öffentlichen Monumenten jeder Art der staunenden Bewunderung unserer deutschen Stammgenossen enthüllen, wenn sie ihnen in das Gedächtniß zurückrufen sollen, daß im deutschen Vaterlande — statt Einer Alles in ihren Busen verschlingenden Hauptstadt — sich eine mächtige und blühende Stadt an die andere anreiht, so soll die allgemeine Geschichte derselben, in einer gediegenen und zugleich auch das größere Publicum ansprechenden Form, darstellen, unter welchen Verhältnissen sie Das, was sie jetzo sind, allmälig geworden, welches die Ursachen ihres Entstehens, Blühens, theilweisen Verfalls und Wiederaufblühens sind.

Welch' erhabene Aufgabe für den Künstler wie für den Geschichtschreiber, die altehrwürdigen Städte unsers Vaterlandes, durch innere und äußere Wirksamkeit in früherer und späterer Zeit so bedeutungsvoll, aus dem Dunkel bisheriger Vergessenheit mit neuem Glanze, wie in einem echtdeutschen Pantheon, hervortreten zu lassen! Welche Anregung für den nationalen Kunstsinn, die herrlichsten deutschen Baudenkmäler, vor Allem aber die ausgezeichnetsten deutschen Dome und Kirchen in ihrer eigenthümlichen Pracht und Majestät der Reihe nach vorgeführt zu sehen! Welche Erhebung des deutschen Gemeinsinns, sich, trotz dem Mangel eines großen einheitlichen Reichs und einer allgemeinen Reichshauptstadt, in den vielen herrlichen Städten des gemeinsamen Vaterlandes, diesen Mittelpunkten der Freiheit und Aufklärung, des Reichthums und der materiellen Kraft, groß und mächtig zu fühlen!

Daß diese in beiden obengenannten Werken zu lösende herrliche Aufgabe brüderlich vereinter Kraft nicht unerreichbar bleiben wird, dafür bürgt zunächst der ernste und feste Entschluß der oben genannten, in ihrem Fache längst meisterhaft bewährten Künstler, diesem echt vaterländischen Unternehmen ihre ganze Kraft zu widmen, dafür bürgen ferner die Namen folgender allgemein hochgeschätzten Gelehrten, welche sich bereits, in Bezug auf die Städtegeschichte, theils als Förderer, theils als Mitarbeiter an den Herausgeber anzuschließen bereit erklärt haben: Dr. Böhmer in Frankfurt a. M., Dr. Scharold in Würzburg, Dr. Pfister in Tübingen, R. Jäger in Bürg bei Heilbronn, Oestreicher, Hohn und Heller in Bamberg, Lochner und Mayer in Nürnberg, Staudenraus in Landshut, Beyschlag, von Kaiser und Wagenseil in Augsburg.

Darmstadt, im December 1832.

Gustav Georg Lange,
Buch- und Kunsthändler.

Anzeige
von einem neuen Taschenbuche für christliche Leser.

Soeben ist bei C. F. Osiander in Tübingen erschienen und durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Christoterpe,
ein Taschenbuch für christliche Leser
auf das Jahr 1833.

Herausgegeben
im Verein mit mehren Andern
von
Albert Knapp.
(Archidiaconus in Kirchheim unter Teck. Verfasser der so beliebten Christlichen Gedichte, 2 Thle. Basel, Neukirch.)
Mit Kupfern.
386 Seiten in kl. 8. 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr.

Alle Lebensverhältnisse, Anschauungen und Forschungen vom Geist und Leben des Evangeliums durchdrungen darzustellen, ist der Zweck dieser auf weitere Jahrgänge berechneten Sammlung, welche lauter ernste, nicht blos auf flüchtigen Genuß berechnete Gaben enthält, und in unserer Zeit, die der mittelbaren und unmittelbaren Hinweisungen auf das echte Christenthum so viele enthält und so vieler bedarf, nicht als unnütz erscheinen möchte.

Herabgesetzter Preis von
Schiller und Göthe's Briefwechsel.

Die Anzeige von dem Erscheinen des Göthe'schen Nachlasses von 15 Bänden, durch welchen sofort die sämmtlichen Werke des großen Dichters geschlossen werden, haben aller Orten und so allgemeinen Anklang gefunden, daß es wohl geeignet sein dürfte, hiermit eine wiederholte Anzeige von dem

Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe
in 6 Bdn. kl. 8.

zu verbinden. Je mehr sich dieses Werk, seiner innern Bedeutsamkeit nach, an die sämmtlichen Göthe'schen Werke anschließt, um so häufiger dürfte der Wunsch entstehen, dasselbe der Sammlung letzterer anzuschließen. Unsererseits dies möglichst zu erleichtern, sind wir entschlossen, bis zu Ende Januars 1833 genannte 6 Bände um den herabgesetzten Preis von 11 Fl. 48 Kr. auf Velin- und 9 Fl. 30 Kr. auf Druck- } Papier zu erlassen, während der nachher wieder eintretende Ladenpreis 23 Fl. 36 Kr. und 19 Fl. ist.

Stuttgart und Tübingen, im December 1832.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Nachricht
für alle Freunde der Literatur.

Bei der beinahe täglich sich vermehrenden außerordentlichen Bereicherung der Literatur sämmtlicher Wissenschaften und Künste ist es gewiß ein höchst dringendes Bedürfniß für das gelehrte Publicum sowol als für Geschäftsmänner, so schnell als möglich von den wichtigsten neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur Kunde zu erhalten: — ein Bedürfniß, dem bis jetzt die vorhandenen Bibliographien nur theil-

weise abgeholfen haben, indem ihre Mittheilungen nur auf einzelne Länder (Deutschland, Frankreich ꝛc.) sich in der Hauptsache erstreckten und dadurch für Denjenigen, dessen wissenschaftliche Vervollkommnung sich keine geographischen Grenzen setzt, nicht genügten.

Aber auch in pecuniairer Hinsicht war es für Bibliotheken, Buchhandlungen, Lesecirkel, Gelehrte ꝛc. eine höchst drückende Nothwendigkeit durch eine nicht unbedeutende jährliche Ausgabe (das Journal général de la littérature de France kostet allein 20 Fr.) nur einseitige Mittheilungen über die neueste Literatur sich erwerben zu müssen, abgesehen davon, daß die Masse der Literaturzeitungen nicht Jedermann vom Fache sich halten kann.

Ein anderes ebenso wesentliches Bedürfniß ist eine fortlaufende Anzeige der erschienenen Recensionen über die interessantesten neuesten Werke, deren Werth oder Unwerth in den besten deutschen, französischen, englischen und italienischen Literaturzeitungen und Journalen dargethan wird, um jedem einzelnen Fachgelehrten den Stand der wissenschaftlichen Kritik nachzuweisen, ihm die Mühe zu ersparen, die ganze Masse von Literaturzeitungen durchzugehen, diejenigen Nummern anzuzeigen, die für ihn interessant sein könnten, ihm den unumgänglich nöthigen Leiter und Führer zu wissenschaftlicher Vervollkommnung auch bei Krankheiten, längern Entfernungen vom Orte der Bibliotheken und der allenfallsigen Lesevereine zu erhalten und das Nachholen zu erleichtern, endlich um ihm zwecklose Opfer bei Anschaffungen zu ersparen.

Diesen Bedürfnissen abzuhelfen, haben die bayerischen Annalen es sich in der Art zur Pflicht gemacht, daß jeden Samstag ein einen Bogen starkes Verzeichniß der neuesten Literatur des gesammten Europas und ein solcher Recensionsanzeiger von der Redaction dieses Instituts ausgegeben werden wird.

Der Preis des Jahrgangs der bayerischen Annalen, vereint mit dem allgemeinen bibliographischen Intelligenzblatte, beträgt 6 Fl. — Der Preis des Jahrgangs des allgem. bibliog. Intelligenzblattes allein (von einer leipziger Michaelismesse zur andern) wird zu Frommen der Wissenschaft selbst in Vergleich zu andern, noch dazu viel speciellern Bibliographien, auf den äußerst geringen Betrag von 3 Fl. festgesetzt.

Bestellungen geschehen bei dem k. Ober-Postamt in München, sowie auch bei der unterfertigten Redaction in portofreien Briefen. Auch Inserationen werden, die Zeile zu 3 Kr. berechnet, portofrei angenommen.

München, am 24sten December 1832.

Die Redaction der bayerischen Annalen.

⁂ Zu der Forsteinrichtung und Abschätzung, sowie zu dem Grundriß der Forstwissenschaft von

Heinrich Cotta,

ist als zweiter Theil eine

Erläuterung der Forsteinrichtung durch ein ausgeführtes Beispiel,

mit 4 colorirten Tafeln erschienen und eingebunden für 1 Thlr. bis zur Ostermesse 1833 in allen Buchhandlungen zu bekommen. Der spätere Ladenpreis ist 1 Thlr. 6 Gr.

Der erste Theil des Grundrisses der Forstwissenschaft kostet bis dahin nur 2 Thlr., wovon der Ladenpreis 2 Thlr. 8 Gr. beträgt.

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

Soeben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Freudenreich, O., Die Familie Orloff als Mörder der russischen Kaiserfamilie und deren Anhänger, überhaupt als Erzfeinde der russischen Monarchie. Brosch. Preis 10 Sgr., oder 8 Gr.

Krause, H., Vita Friderici Guilielmi, magni Electoris Brandenburgici, qui magnitudinis opumque, quas Borussia est nacta, auctor exstitit, in panegyrici formam redacta atque edita. Brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr., oder 6 Gr.

Kriegslieder für preußische Krieger. Geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr., oder 2 Gr.

Salina. Eine Zeitschrift für gebildete Leser. Der Literatur, der Kunst und Sitten des Tages bestimmt. Vierter Jahrgang 1833. Herausgegeben von mehren Gelehrten und von Dr. Fr. Weidemann. Wöchentlich 3 halbe Bogen; Preis für den ganzen Jahrgang 6 Thlr.

Merseburg, im December 1832.

Die Buch- und Kunsthandlung
von Fr. Weidemann.

Wiederholte Anzeige eines höchst interessanten für Kaufleute und Geschäftsmänner unentbehrlichen Handbuches.

Eines der reichhaltigsten Werke der neuesten Zeit ist:

A dictionary practical, theoretical and historical of commerce and commercial navigation by J. R. Mac Culloch.

Dasselbe enthält in alphabetischer Ordnung eine Sammlung sehr schätzbarer, größtentheils noch unbenutzter und mit vieler Genauigkeit untersuchter und verglichener Materialien, aus denen nicht nur Kaufleute, sondern auch Staatswirthe, Rechtsgelehrte und Geschäftsmänner viele wichtige Notizen und Kenntnisse sammeln können.

Wir haben von diesem Werke, wie bereits vor einiger Zeit angezeigt wurde, eine Uebersetzung veranstaltet, die ein sehr instruirter Mann mit Zuziehung mehrer Sachkenner besorgt, und wovon mit nächstem die erste Lieferung erscheinen wird.

Das Ganze wird bei 100 Bogen Medianoctav umfassen und Denjenigen, die darauf bei der Verlagshandlung unterzeichnen, für 5 Thlr. Sächs. oder 9 Reichsgulden erlassen.

Stuttgart und Tübingen, den 1sten Nov. 1832.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Ludwig's englisches Wörterbuch,

das mehre Jahre lang gar nicht zu erhalten war, habe ich an mich gebracht und ist dasselbe nun wieder durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir zu beziehen. Es führt den Titel:

Vollständiges deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch, von Christian Ludwig. Zweite Auflage, mit einer gründlichen Anleitung zur Aussprache des Englischen vermehrt und zum allgemeinen Gebrauche der deutschen und englischen Nation bequemer eingerichtet; verbessert durch eine genauere Angabe der Bedeutungen der Wörter, Redensarten und Sprichwörter, und vermehrt mit vielen neuen Ausdrücken, und einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen. Zwei Theile. Gr. 8. 57 Bogen. Cartonnirt. 2 Thlr. 8 Gr.

Dieses Wörterbuch zeichnet sich durch Vollständigkeit, zweckmäßige Anordnung und Wohlfeilheit aus und gehört anerkannt zu den besten Werken dieser Art.

Leipzig, im December 1832.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. II.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Ostern Pflaumen und Weintrauben, Blumenkohl, Bohnen und Gurken, dann sicher alle Jahre im Junius, Julius Melonen und Ananas zu ziehen. Das Resultat dreißigjähriger Erfahrung eines versuchten praktischen Gärtners. 8. 1 Fl.

Reuß, Dr. F. F., Sammlung der wichtigsten Abhandlungen über die jetzt herrschende Cholera-Seuche. Erster und zweiter Theil. Gr. 8. 2 Fl. 45 Kr.

Reyscher, Dr. A. L., Sammlung der würt. Gesetze. 5ter Bd. Gr. 8. 4 Fl. 24 Kr.

Rhetores graeci ex codicibus Florentinis Mediolanensibus Monacensibus Neapolitanis Parisiensibus Romanis Venetis Taurinensibus et Vindobonensibus. Emendatiores et auctiores edidit suis aliorumque annotationibus instruxit, indices locupletissimos adjecit Christianus Walz, Professor Tubingensis. Vol. I. Gr. 8. 9 Fl.

Schenk, E. v., Alte und neue Kunst. Allegorisches Vorspiel zu Göthe's Gedächtnißfeier. 16. Brosch. 24 Kr.

Schnitzler, J. H., Briefe aus Paris über Frankreich im ersten Jahre seiner Julirevolution. Gr. 8. 2 Fl. 24 Kr.

Schnurrer, Dr. Fr., Die Cholera morbus, ihre Verbreitung, ihre Zufälle, die versuchte Heilmethode, ihre Eigenthümlichkeit und die im Großen dagegen anzuwendenden Mittel. Mit einer Karte ihres Verbreitungsbezirks. Gr. 8. Brosch. 2te vermehrte Auflage. 1 Fl. 24 Kr.

Seyffer, von, Beschreibung des königl. Landhauses Rosenstein. Mit 3 lithographirten Beilagen. 8. 48 Kr.

Staatsacten und Urkunden, Neueste, in monatl. Heften. 27ster—30ster Band. 12 Hefte. Gr. 8. Brosch. 16 Fl.

Sternberg, v., Die Zerrissenen, Novelle. 8. 2 Fl.

Tegnér, C., Die Frithiof Sage. Aus dem Schwedischen übersetzt von A. von Helwig. Gr. 8. Neue Auflage. 2 Fl. 15 Kr.

Vasari, Lebensbeschreibungen der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister von Cimabue bis zum Jahr 1567. 1ster Theil. Mit 30 lithographirten Abbildungen. Gr. 8. 4 Fl. 30 Kr.

Verhandlungen des poln. Reichstags, von dem Tage der Bestürmung Warschaus bis zu seiner letzten Sitzung (7—23. Sept.). 8. 1 Fl. 12 Kr.

Vogel, Lehrbuch der Chemie. 2ter Bd. Gr. 8. 8 Fl.

Weishaar, Dr. J. F. von, Handbuch des würtembergischen Privatrechts. 1ster Theil. 3te umgearbeitete Ausgabe. Gr. 8. 3 Fl. 45 Kr.

Weitzel, J., Geschichte der Staatswissenschaft. 1ster Band. Gr. 8. 2 Fl. 45 Kr.

Zedlitz, J. Chr. v., Gedichte. 3 Fl.

Zeitung, Allgemeine, Jahrgang 1832. Gr. 4. 16 Fl.

— —, Register für 1831. Gr. 4. 30 Kr.

Karte, Topographische, von Würtemberg, vom k. würt. topographischen Bureau. Nr. 7 und 8. 3 Fl. 36 Kr.

Karte, Militairische, von Deutschland, von Klein. Nr. 3 und 4. 4 Fl.

Stuttgart und Tübingen, 1832.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. M. Duncanii Novum Lexicon Graecum ex C. D. Dammii LEXICO HOMERICO-PINDARICO vocibus secundum ordinem literarum dispositis retractarum emendavit et auxit V. C. F. Rost. 3te Lieferung. 43 Bogen in gr. 4. Velinpapier. — Das Werk wird circa 160 Bogen umfassen und bis zu Ostern 1833 vollendet sein. Zur Begegnung eines im Werke seienden ausländischen Nachdrucks des noch nicht einmal geschlossenen Werks lassen wir den frühern wohlfeilen Preis von 8 Thlr. für das Ganze von jetzt an wieder eintreten und haben die auswärtigen Buchhändler befähigt, den Ertragsunterschied den Abnehmern zum 2ten Subscriptionspreis, der auf 12 Thlr. fixirt war, zurückzuzahlen.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1832. Monat December, oder Nr. 336—366, mit 2 Beilagen: Nr. 18, 19, 4 literarischen Anzeigern: Nr. XXXXVI—XXXXIX, und dem Register zum ganzen Jahrgang. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Der canonische Wächter. Eine antijesuitische Zeitschrift für Staat und Kirche und für alle christliche Confessionen. Herausgegeben von Alexander Müller, Jahrgang 1832. Monat November, oder Nr. 87—96, mit 8 literarischen Anzeigern: Nr. XXXXI—XXXXVIII. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 104 Nummern (außer den Beilagen) 5 Thlr.

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1832. Elftes Heft. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Leipzig, im Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Oestreichische militairische Zeitschrift.
1832. Elftes Heft.

Dieses Heft wird soeben an alle Buchhandlungen versendet und enthält folgende Aufsätze:

I. Die Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27sten Februar 1814. Nach östreichischen Originalquellen. Mit dem Plane der Gegend um Bar-sur-Aube. — II. Den Schluß der Begebenheiten in und um Mantua vom 16ten September 1796 bis 4ten Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — III. Literatur. Den Schluß der Betrachtungen über das Werk des Obrist Okounef: Mémoires sur les principes de la stratégie etc. — IV. Die neuesten Militairveränderungen.

Alle Buchhandlungen nehmen auf den nächsten Jahrgang 1833 dieser Zeitschrift Pränumeration mit acht Thaler Sächsisch an. Auch sind durch dieselben die frühern Jahrgänge seit 1818 für eben diesen Preis zu erhalten.

Wien, d. 22sten Dec. 1832.

J. G. Heubner.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber
Kunst und Alterthum
von
Göthe.

Aus seinem Nachlaß herausgegeben durch die weimarschen Kunstfreunde.

Drittes Heft des sechsten und letzten Bandes.
Mit einem Register.

8. Brosch. Preis 3 Fl., oder 1 Thlr. 20 Gr. Sächs.

Dieses Schlußheft enthält eine reiche Aehrenlese von Reliquien, deren mehre von hoher Bedeutung, von welchen wir besonders:

„Winke über landschaftliche Gegenstände"; „Die Epochen geselliger Bildung"; „Zwei Briefe nach Abschluß des Faust ge-

schrieben an Meyer und W. v. Humboldt"; „Für junge Dichter"; „Le livre des Cents-et-Un", alle von Göthe; dann: „Ueber die Eigenthümlichkeit von Göthe's Einwirkung auf Kunst und Wissenschaft" von W. v. Humboldt; „Im Sinne der Wanderer" von Varnhagen; und „Rückblick und Schlußwort" von Fr. v. Müller, anführen.

Nun erst, da diese Zeitschrift ganz abgeschlossen vorliegt, werden die 18 Hefte oder 6 Bände derselben ein Bestandtheil jeder Kunstbibliothek werden müssen.

Stuttgart und Tübingen, den 1sten Nov. 1832.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Von der Stellung sowol der constitutionnellen Bundesregierungen als der Ständeversammlungen Deutschlands zu dem deutschen Bunde und zu Deutschlands Einheit. Von Dr. Theodor Kind. Kl. 8. Brosch. Preis 6 Gr.

Leipzig. *Baumgärtner's Buchhandlung.*

Bei J. A. Mayer in Aachen ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Auch ein Wort
über
Friedrich's II. und Friedrich Wilhelm's II.
Politik
in
Polens Unfällen,
oder
Bemerkungen
über
„Polens Untergang"
von Herrn von Raumer.
Vom
Obersten von Schepeler.
8. Geheftet. Preis 12 Gr.

Die
Annalen der Physik und Chemie, herausgegeben zu Berlin von *J. C. Poggendorff.* Gr. 8. Mit Kupfern, werden auch für 1833 ununterbrochen fortgesetzt und behalten, sowol in Betreff des Stoffes als der Form, ganz die frühere Einrichtung. Wie bisher wird das Bestreben des Herausgebers dahin gerichtet sein, den Lesern Alles mitzutheilen, was für die in das Bereich der Zeitschrift gehörenden Wissenschaften von Interesse ist, für die Gediegenheit der Aufsätze aber bürgen die Namen der Herren Mitarbeiter. Regelmässig zu Ende eines jeden Monats erscheint ein Heft mit den nöthigen Kupfern u. s. w., deren vier einen Band bilden. Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften (circa 120 Bogen) ist 9 Thlr. 8 Gr.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Leipzig, den 2ten Jan. 1833.

Joh. Ambr. Barth.

*** Soeben ist erschienen und in allen Kunsthandlungen zu haben:

CORONATIO S° SCTAE VIRGINIS,
Die Krönung der heiligen Jungfrau.

Nach dem Gemälde von Rafael im Vatican, gezeichnet und gestochen, in Rom und Dresden, von Ch. E. Stölzel.

Der Preis eines Abdrucks dieser Platte ($25\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 17 Zoll breit) vor der Schrift ist, bis Ende Januar 1833, zu 24 Thaler, und auf chinesischem Seidenpapier zu 28 Thaler, mit der Schrift aber zu 12 Thaler und auf chines. Papier zu 14 Thaler preuss. Cour. festgesetzt. Nach dieser Zeit kostet ein Abdruck vor der Schrift 30 Thaler und auf chines. Papier 36 Thlr., mit der Schrift aber 15 Thlr. und auf chines. Papier 18 Thlr. preuss. Cour. in allen Kunsthandlungen.

Diese Preise werden um so billiger erscheinen als der Künstler über acht Jahre mit Zeichnung und Stich sich hat beschäftigen müssen und ausserdem die Verlagshandlung kaum 600 vollkommene Abdrücke, wegen Weichheit der Platte und hauptsächlich wegen der engen zarten Arbeit, abziehen zu lassen im Stande ist.

Eine ausführliche Beurtheilung dieses Blattes, vom Herrn v. Quandt und Herrn Baron v. Rumohr, ist der Abendzeitung beigelegt und wird jedem Abdruck beigegeben.

Dresden und Leipzig, im December 1832.

Arnold'sche Buch- und Kunsthandlung.

Fortlaufende
Uebersicht der Landtags-Verhandlungen
der Stände des Großherzogthums Hessen.

Bei der Aufmerksamkeit, welche das größere Publicum den Verhandlungen des eben versammelten Landtags des Großherzogthums Hessen zuwendet, wird es eine willkommene Erscheinung sein, wenn ihm eine fortlaufende Uebersicht derselben gegeben wird, damit es dem Gang derselben hinsichtlich der bedeutendsten Momente folgen kann. Diese soll unter dem Titel erscheinen:

Fortlaufende Uebersicht der Verhandlungen bei dem Landtage des Großherzogthums Hessen im Jahr $18^{32}/_{33}$, mit Rückblicken auf die frühern Landtage.

Sie wird die wichtigsten Actenstücke wörtlich mittheilen, aber dennoch wahrscheinlich einen starken Octavband nicht überschreiten, der in Heften ausgegeben werden soll, damit so eine schnelle Mittheilung stattfinden kann. Die Arbeit soll dem Geist des Wissenschaftlichen nicht entfremdet bleiben und nach der Natur des Gegenstandes die Resultate der Landtage anderer deutscher Staaten beachten. Jeder Gegenstand, der dem Gesammtvaterland angehört, soll vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Am Schluß wird ein sorgfältig ausgearbeitetes Register geliefert.

Der Preis von 6 Heften ist 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Darmstadt, den 22sten December 1832.

C. W. Leske.

Geschichte der Austrocknung und der Cultur
des
Donau-Moores in Baiern
von
Heinrich Freiherrn von Pechmann,
königl. Oberbaurath 2c. 2c. 2c.
Mit einer Karte des Donau-Moores.

München, Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Preis 1 Fl. 45 Kr.

Die Austrocknung des Donau-Moores in Baiern gehört unstreitig unter die größten Unternehmungen dieser Art, denn man kennt nur zwei größere Sümpfe, welche man ausgetrocknet hat, nämlich die Oderbrüche in Preußen und die pontinischen Sümpfe, welch' letztere indessen nur unvollkommen entsumpft wurden, und einer neuen Entsumpfung, wie es scheint vergeblich, entgegenharren. Bei den toscanischen Maremmen (siehe „Das Ausland", Novemberheft) verhält es sich ebenso. In keinem Dinge gilt der Satz Müller's: „Wo das meiste Leben, da ist der Sieg", mehr, als eben bei solchen Unternehmungen, welche doch so gemeinnützlich und segenbringend sind. Die gegenwärtige Geschichte dürfte daher für so viele Localitäten von großem Interesse sein, und zwar um so mehr, als durch die Ent-

sumpfung und den Anbau eines Moores von 56,000 Morgen *), wie dieses ist, der Beweis geführt ist, wie ein solches Unternehmen nicht allein nicht in das Reich des Unmöglichen gehört, sondern durch ganz einfache Mittel bewerkstelligt werden kann und bei kleinerm Areal wenig Schwierigkeiten hat. Außer dem im oben angeführten Novemberheft der Zeitschrift „Das Ausland" enthaltenen Aufsatz über die toscanischen Maremmen verweisen wir Kenner und Techniker auch noch auf die im „Recueil industriel", August 1832, Seite 153, beschriebene Maschine zum Austrocknen der Sümpfe.

*) Der bair. Morgen enthält 40,000 bair. Quadr.-Schuhe.

Inhalt des Anzeigeblattes Nr. LX.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. III.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Bericht

über die im Laufe des Jahres 1832 bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

1. Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend. Herausgegeben von *Wilhelm Gottlieb Becker.* Zweite Auflage. Besorgt und durch Nachträge vermehrt von *Wilhelm Adolf Becker.* Erstes bis viertes Heft. Tafel I—XLVI, Text Bogen 1—12. Auf feinem Druckpapier. Folio. Jedes Heft im Subscriptionspreise 1 Thlr. 21 Gr.
   Der Subscriptionspreis besteht einstweilen noch fort. Früher kostete das Heft 9 Thlr. 16 Gr. Die Fortsetzung wird rasch folgen.
2. Baltisch (Franz), Politische Freiheit. Gr. 8. $23\frac{1}{2}$ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 18 Gr.
3. Bechstein (Ludwig), Der Sonntag. Gedicht in sechs Gesängen. Nebst sechs Kupfertafeln, erfunden und radirt von Ferdinand Berthold. Querfolio. Auf feinem Velinpapier. Geh. 1 Thlr. 21 Gr.
4. Blätter für literarische Unterhaltung. (Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Jahrgang 1832. Außer den Beilagen 366 Nummern. Auf gutem Druckpapier. Gr. 4. 12 Thlr.
5. Cleveland, natürlicher Sohn Cromwell's. Von ihm selbst geschrieben und frei ins Deutsche übertragen von St. Nelly. Mit einer Einleitung von Hofrath Böttiger. 3 Theile. 12. 28 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 2 Thlr.
6. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Conversations-Lexikons, sowol in den leipziger Originalausgaben als den verschiedenen Nachdrücken, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Erstes bis zehntes Heft. Abel bis Heiberg. Gr. 8. Jedes Heft von 8 Bogen auf weißem Druckpapier 6 Gr., auf gutem Schreibpapier 8 Gr., auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.
7. Cuvier (Baron von), Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt. Erster und zweiter Band. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. 6 Thlr. 8 Gr.
   Der erste Band (1831, 64 Bogen, 4 Thlr.) enthält die Säugthiere und Vögel, der zweite (1832, $34\frac{3}{4}$ Bogen, 2 Thlr. 8 Gr.) die Reptilien und Fische.
8. Dante, Die göttliche Komödie. Uebersetzt und erklärt von Karl Ludwig Kannegießer. Dritte, sehr veränderte Auflage. 3 Theile. Mit einem Titelkupfer und geometrischen Plänen der Hölle, des Fegefeuers und des Paradieses. Gr. 8. 60 Bogen auf feinem Druckpapier. 3 Thlr.
   Früher erschien bei mir:
   Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Italienisch und deutsch herausgegeben von K. L. Kannegießer. 1827. Gr. 8. 31 Bogen auf feinem Druckpapier. Früherer Preis 2 Thlr. 8 Gr. Jetzt für einen Thaler.
9. Depping (G. B.), Erinnerungen aus dem Leben eines Deutschen in Paris. 12. $32\frac{1}{2}$ Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.
10. Detenhoff (Johann Wilhelm), Das Ganze der Handlung. Ein theoretisch-praktisches Lehr- und Handbuch der gesammten Handlungswissenschaften. (Petersburg 1831.) Gr. 8. $16\frac{3}{4}$ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 6 Gr.
11. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.
   Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.
   Erste Section A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Zweiundzwanzigster und dreiundzwanzigster Theil.
   Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Achter und neunter Theil.
   Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Zweiter und dritter Theil.
   Seit ich Ende 1831 den Verlag der Encyklopädie übernommen, sind bereits sechs Theile fertig geworden und das Publicum wird hoffentlich wieder Vertrauen zu einem Unternehmen gewinnen, das ein wahres deutsches Nationalwerk genannt zu werden verdient und sich überzeugen, daß ich den Willen und die Mittel habe, dasselbe so rasch zu fördern, als es die Sorge für den innern Werth und die Rücksicht auf die Abonnenten, denen nicht angenehm sein würde, in einem Jahre mehr als höchstens sechs Bände zu erhalten, irgend gestatten.
   Allen frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Bänden fehlt, sowie Solchen, die sich das ganze Werk neu anschaffen wollen, werde ich die billigsten Bedingungen stellen, und man wolle sich in dieser Hinsicht entweder an mich selbst oder an irgend eine andere Buchhandlung wenden.
12. Falk (Johannes), Göthe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk. 12. $13\frac{3}{4}$ Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
13. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Oken. Jahrgang 1832. 12 Hefte. Mit vielen Kupfern. Gr. 4. 8 Thlr.
14. Knorring (Karl von), Russische Bibliothek für Deutsche. Erstes bis drittes Heft. (Reval 1831.) 8. 34 Bogen auf Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.
   Diese drei Hefte enthalten ausgewählte Stücke von Polewoi, Schukowski, Puschkin und Gribojedow.
15. Krug (Wilhelm Traugott), Encyklopädisch-philosophisches Lexikon, oder Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet und herausgegeben. Zweite, verbesserte und vermehrte, Auflage. In vier Bänden. Erster Band. A bis E.

Gr. 8. 55¼ Bogen auf weißem Druckpapier. Subscriptionspreis 2 Thlr. 18 Gr.

16. Kupffer (C. H.), Anfangsgründe der Buchstabenrechnung und Algebra, mit Inbegriff der Combinationslehre und unbestimmten Analytik, nebst Uebungsaufgaben. Zur Repetition des mündlichen Unterrichts und zur eignen weitern Fortbildung neben diesem. (Reval 1832.) Gr. 8. 16 Bogen auf Druckpapier. 20 Gr.

17. Ludwig (Christian), Vollständiges deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Zweite Auflage, mit einer gründlichen Anleitung zur Aussprache des Englischen vermehrt und zum allgemeinen Gebrauche der deutschen und englischen Nation bequemer eingerichtet; verbessert durch eine genauere Angabe der Bedeutungen der Wörter, Redensarten und Sprichwörter, und vermehrt mit vielen neuen Ausdrücken, und einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen. 2 Theile. Gr. 8. 57 Bogen auf Druckpapier. Cartonnirt. 2 Thlr. 8 Gr.

18. *Martens* (le baron *Charles de*), Guide diplomatique. Contenant: 1° Considérations sur l'étude de la diplomatie. 2° Précis des droits et des fonctions des agens diplomatiques. 3° Traité sur le style des compositions en matière politique. 4° Bibliothèque diplomatique choisie, suivie d'un catalogue de cartes de géographie moderne. 5° Recueil d'actes et d'offices à l'appui du traité sur le style des compositions en matière politique. 2 Bände. Gr. 8. 67½ Bogen auf feinem französischen Druckpapier. Geh. 4 Thlr. 12 Gr.

19. *Münch (Ernst)*, Maria von Burgund nebst dem Leben ihrer Stiefmutter Margarethe von York, Gemahlin Karl des Kühnen, und allerlei Beiträgen zur Geschichte des öffentlichen Rechts und des Volkslebens in den Niederlanden zu Ende des 15. Jahrhunderts, aus französischen, flämischen, holländischen und deutschen Quellen. 2 Bände. 8. 64 Bogen auf feinem Druckpap. 4 Thlr. 16 Gr.

20. Mundt (Theodor), Die Einheit Deutschlands in politischer und ideeller Entwickelung. 12. 3½ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 8 Gr.

21. Oertel (W. von), Harald und Elsbeth, oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16. Jahrhunderts. 2 Bände. (Petersburg 1831.) 8. 30 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

22. Le Parnasse français du dix-neuvième siècle. Oeuvres poétiques d'Alphonse de Lamartine, Casimir Delavigne et P.-J. de Béranger. 27½ Bogen auf feinem Velinpapier. Geh. 2 Thlr.

23. Pölitz (Karl Heinrich Ludwig), Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. Zweite, neu geordnete, berichtigte und ergänzte Auflage. In drei Bänden. Erster Band, die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes enthaltend. 2 Abtheilungen. Gr. 8. 78½ Bogen auf weißem Druckpapier. Subscriptionspreis 4 Thlr. 20 Gr.

24. Provinzialrecht aller zum preußischen Staate gehörenden Länder und Landestheile, insoweit in denselben das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, verfaßt und nach demselben Plane herausgegeben von Friedrich Heinrich von Strombeck. Ersten Theils erster Band, zweiten Theils erster bis dritter Band, und dritten Theils erster bis dritter Band. Gr. 8.

Auch unter den Titeln:

Provinzialrecht des Fürstenthums Halberstadt und der zu demselben gehörigen Graf- und Herrschaften Hohenstein, Regenstein und Derenburg, von Leopold August Wilhelm Lentze. 1827. 1 Thlr. 12 Gr.

Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Erster Band: Provinzialrecht des Fürstenthums Münster und der ehemals zum Hochstift Münster gehörigen Besitzungen der Standesherren, imgleichen der Grafschaft Steinfurt und der Herrschaften Anholt mit Gehmen, von Clemens August Schlüter. 1829. 1 Thlr. 20 Gr.

Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Zweiter Band: Provinzialrecht der Grafschaft Tecklenburg und der Obergrafschaft Lingen, von Clemens August Schlüter. 1830. 20 Gr.

Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Dritter Band: Provinzialrecht der ehemals kurkölnischen Grafschaft Recklinghausen, von Clemens August Schlüter. 1833.

Provinzialrecht der Provinz Westpreußen. Erster Band: Provinzialrecht der Districte des preußischen Landrechts von 1721, von Leman. Erster Theil. 1830. 2 Thlr. 12 Gr.

Provinzialrecht der Provinz Westpreußen. Zweiter Band: Provinzialrecht der Districte des preußischen Landrechts von 1721, von Leman. Zweiter Theil. 1832. 2 Thlr. 12 Gr.

Provinzialrecht der Provinz Westpreußen. Dritter Band: Die Statutarrechte der Stadt Danzig, von Leman. 1832. 2 Thlr. 12 Gr.

25. Raumer (Friedrich von), Ueber die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. 17 Bogen auf gutem Schreibpapier. 1 Thlr. 6 Gr.

26. — —, Polens Untergang. Zweite Auflage. 12. 6¼ Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 16 Gr.

27. — —, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. In sechs Bänden. Erster Band. Gr. 8. 37½ Bogen. Subscriptionspreis auf gutem weißen Druckpapier 3 Thlr. 4 Gr., auf extrafeinem Velinpapier 6 Thlr. 8 Gr.

28. Raumer (Karl von), Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Mit fünf Kupfertafeln. Gr. 8. 27 Bogen auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 6 Gr.

Um die Einführung in den Schulen zu erleichtern, wird von jeder Buchhandlung auf 12 Ex. ein Freiex. bewilligt.

29. — —, Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdkunde. Zweite unveränderte Auflage. Gr. 8. 5½ Bogen auf gutem Druckpapier. 4 Gr.

Auf 25 Ex. werden drei, auf 50 Ex. acht Freiex. bewilligt. Diese Schrift ist bereits in vielen Schulen eingeführt worden, sodaß die zweite Auflage wenige Monate nach der ersten veranstaltet werden mußte.

30. Rumohr (C. F. von), Drei Reisen nach Italien. Erinnerungen. 12. 14 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

31. Schmid (Reinhold), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben. Erster Theil, den Text nebst Uebersetzung enthaltend. Gr. 8. 25 Bogen auf gutem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

32. Schopenhauer (Johanna), Sämmtliche Schriften. 24 Bände. Mit dem Bildnisse der Verfasserin. 16. 486¼ Bogen. 1829—32. Subscriptionspreis auf gutem milchweißen Druckpapier 12 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier 16 Thlr.

33. Schulze (Ernst), Die bezauberte Rose. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Fünfte Auflage.

Nr. 1, auf gutem Schreibpapier. 8. Geh. 1 Thlr.
Nr. 2, mit sieben neuen Stahlstichen (Schulze's Bildniß von Barth, und sechs Darstellungen nach Schumacher'schen Zeichnungen von Wagner). Auf feinem geglätteten Velinpapier. 8. Cart. 2 Thlr.
Nr. 3, mit denselben Stahlstichen. Auf dem feinsten geglätteten Velinpapier in gr. 8. Cart. (Prachtausgabe.) 2 Thlr. 12 Gr.

34. Scipio Cicala. Ein Roman. 4 Bände. 8. 83½ Bogen auf feinem Druckpapier. 6 Thlr.

35. Sherer (Moyle), Bilder aus dem Kriegsleben. Aus dem Englischen übersetzt von Rudolf Lindau. Herausgegeben von Wilhelm Adolf Lindau. 8. 21¾ Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

36. Stieglitz (Christian Ludwig), Geschichtliche Entwickelung der Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Ausbildung der Landeshoheit. Ein Versuch. Gr. 8. 20½ Bogen auf Druckpapier. 1 Thlr. 18 Gr.

37. Stimmen der Zeit. Lieder eines Deutschen. 12. 4 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 10 Gr.

38. Sue (Eugène), Atar-Gull. Aus dem Französischen. 12. 14½ Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

39. Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Gans, Varnhagen von Ense, Raumer, Voigt, Waagen. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Vierter Jahrgang. Mit Rubens' Bildniß. 12. 16 Bogen auf feinem Druckpapier. Cart. 1 Thlr. 16 Gr.

Jeder der drei ersten Jahrgänge, mit Beiträgen von Lorentz, Passow, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Wachler, Wilken, und den Bildnissen des Cardinals Richelieu, Maximilian II. und Ferdinand II., kostet 2 Thlr.

40. *Thiele (J. M.)*, Leben und Werke des dänischen Bildhauers *Bertel Thorwaldsen*. In zwei Theilen. Erster Theil. Mit achtzig Kupfertafeln und einem Facsimile. Gross Folio. 31 Bogen Text auf dem feinsten Velinpapier. Text und Kupfertafeln in zwei Bänden sauber cartonnirt. 20 Thlr.

41. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1833. Mit Dannecker's Bildniß und sechs Stahlstichen nach französischen Gemälden. 16. 24½ Bogen auf feinem Velinpapier. Geb. 2 Thlr.

Die frühern Jahrgänge der Urania bis 1829 sind sämmtlich vergriffen; der Jahrgang 1830 kostet 2 Thlr. 6 Gr., 1831 und 1832 jeder 2 Thlr.

Die Bildnisse von Shakspeare, Ernst Schulze, Göthe, Tieck, Böttiger, Canova, Jean Paul, Scott, Thorwaldsen, Wilhelm Müller, Uhland, Cornelius, Oehlenschläger, Dannecker, Calderon, Kurt Sprengel, Baggesen, G. von Kügelgen (letztere 4 nicht aus der Urania) kosten in erlesenen Abdrücken in gr. 4. jedes acht Groschen.

42. Wachsmann (C. von), Erzählungen und Novellen. 4 Bändchen. 1830—32. 8. 88 Bogen auf feinem Druckpapier. 7 Thlr.

43. Der canonische Wächter. Eine antijesuitische Zeitschrift für Staat und Kirche und für alle christlichen Confessionen. Herausgegeben von Alexander Müller. Jahrgang 1832. Außer den Beilagen 104 Nummern. Gr. 4. Auf gutem Druckpapier. 5 Thlr.

Der erste Jahrgang, 52 Nummern enthaltend, kostet 2 Thlr. 12 Gr., der zweite Jahrgang, 104 Nummern, 5 Thlr.

44. Wigand (Paul), Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westfalen, nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwickelung und Begründung aus den Quellen dargestellt. 3 Bände. Gr. 8. 77 Bogen auf Druckpapier. 4 Thlr. 12 Gr.

45. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Vierten Bandes erstes bis fünftes Heft (XXV—XXIX). Gr. 8. Jedes Heft von 6—7 Bogen auf gutem Druckpapier 12 Gr.

46. Zettwach, Das pommersche Lehnrecht nach seinen Abweichungen von den Grundsätzen des preußischen Allgemeinen Landrechts. Gr. 8. 23 Bogen auf Druckpapier. 1 Thlr. 12 Gr.

Herabgesetzte Preise.

Heinsius (Wilhelm), Allgemeines Bücherlexikon, oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß der von 1700 bis Ende 1827 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger und der Preise. 7 Bände. Gr. 4. 427 Bogen auf Druckpapier. 1812—29. Früherer Preis 37 Thlr. Jetzt für zwanzig Thaler.

Auch einzelne Bände werden zu verhältnißmäßig billigen Preisen erlassen. Ein Supplementband wird das Werk bis auf die neueste Zeit fortführen.

Hübner (Johann), Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. Ein vaterländisches Handwörterbuch. Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. 4 Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig 1824—27. Früherer Preis 13 Thlr. 12 Gr. Jetzt für fünf Thaler.

Neuere Verlagsbücher
von
Aug. Wilh. Unzer in Königsberg.

Dr. J. F. G. Abegg, Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. Gr. 8. 20 Sgr. (16 Gr.)

Dessen System der Criminalrechtswissenschaft als Grundlage zu Vorlesungen über das preuß. Criminalrecht. Gr. 8. 2 Thlr.

A. J. G. Brillowski, Auswahl von Fabeln des Phädrus und Elegien aus den Trauerbüchern des Publius Ovidius Naso; mit Anmerkungen und einem Wörterbuche zum Schulgebrauch. 8. 20 Sgr. (16 Gr.)

Denkmal der Erinnerung an den verstorb. königl. preuß. Staatsminister, Grafen zu Dohna-Schlobitten. 8. 5 Sgr. (4 Gr.)

F. Ebert, Dissertationes Siculae. Tom. 1. 8. maj. 1 Thlr.

A. J. Friedemann, Der praktische Schnellrechner. 8. 5 Sgr. (4 Gr.)

J. A. E. Fürstenthal, Theoret. und prakt. Lehrbuch des preuß. Civil- und Criminalprocesses. 2 Theile. Gr. 8. 3 Thlr.

Blumen auf Göthe's Ruhestatt gestreut von Friedr. Aug. Gotthold. 4. 5 Sgr. (4 Gr.)

Dr. Ed. Heinel, Kränze um Urnen preußischer Vorzeit. 8. 22½ Sgr. (18 Gr.)

Dessen Geschichte Preußens für das Volk und die Jugend. 2te Aufl. 8. 1 Thlr. 10 Sgr. (1 Thlr. 8 Gr.)

— —, Auszug daraus für Schulen. 8. 4 Sgr. (3 Gr.)

— —, Tobias, eine idyllische Erzählung in 3 Gesängen frei nach der heiligen Urkunde. 8. 12½ Sgr. (10 Gr.)

H. v. Grabowsky, Rechnungsaufgaben für Elementar-, Bürger- und Gelehrte-, auch für Militairschulen. 8. 20 Sgr. (16 Gr.)

J. F. Herbart, Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik. 1ster, 2ter Thl. Gr. 8. 5 Thlr. (In Commission.)

Dessen allgemeine Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre. 2 Theile. Gr. 8. 7 Thlr. 15 Sgr. (7 Thlr. 12 Gr.) (In Commission.)

F. F. Heydenreich, Geschichte der deutschen Dichtkunst für die obern Classen der Gymnasien. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

W. Hoppe, Anweisung zum Gesangunterricht für Lehrer in Volksschulen. 4. 15 Sgr. (12 Gr.)

Iurjy Miloslawski, oder die Russen im Jahre 1612, ein histor. Roman von M. Sagoskin. A. d. Russ. übers. v. E. Göring. 2 Theile. 8. 2 Thlr.

Dr. L. A. Kähler, Die christliche Lehre nach der heil. Schrift für Confirmanden. 8. 5 Sgr. (4 Gr.)

— —, Der Tag des Gerichts und der ewigen Versöhnung; eine christliche Dichtung. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

— —, Antwort auf einen Brief des Herrn Pfarrers Wigand an den Erzbischof v. Borowski. (Ueber Bekämpfung des Teufelsglaubens.) 8. 2½ Sgr. (2 Gr.)

— —, Leichenrede bei Beerdigung des Erzbischofs 2c. v. Borowski. 8. 1¼ Sgr. (1 Gr.)

Preußisches Kochbuch für Frauenzimmer, die Hauswesen und Küche selbst verwalten wollen. 3te Auflage. 8. 1 Thlr. 10 Sgr. (1 Thlr. 8 Gr.)

Das Krönungsfest des preuß. Staats, gefeiert durch drei Vorträge der Herren Professoren F. W. Schubert und J. F. Herbart. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

Wilh. Traug. Krug, System der theoretischen Philosophie. 3 Bde. Neue Aufl. Gr. 8. 6 Thlr. 15 Sgr. (6 Thlr. 12 Gr.)

Dessen System der praktischen Philosophie. 3 Bde. Neue Aufl. Gr. 8. 6 Thlr. 5 Sgr. (6 Thlr. 4 Gr.)

Dr. C. G. Lorek, Flora Prussica. Abbildungen sämmtlicher Pflanzen Preußens auf 210 illum. Kupfertafeln in 12 Heften u. 1 Heft Text, in Royal 8. 25 Thlr. (In Commission.)

Dr. J. H. C. Lünemann's Wörterbuch zu Homer's Odyssee. 4te verbesserte Auflage, besorgt von Fr. Jul. Horn. Gr. 8. 22½ Sgr. (18 Gr.)

Dr. J. H. C. Lünemann's Wörterbuch zu Homer's Ilias. 2te von Dr. J. F. Ebert verbesserte Auflage. Gr. 8. 1 Thlr.
Dr. K. F. Merleker, De Achaicis rebus antiquissimis Dissertatio. 8. maj. 10 Sgr. (8 Gr.)
Dessen Geschichte des ätolisch=achäischen Bundesgenossenkrieges. Gr. 8. 10 Sgr. (8 Gr.)
— —, Historische Schuldisciplinen und Repetitionsbuch für gelehrte Schulen und jeden Freund der Geschichte. 1ster Band. Gr. 8. 2 Thlr.
Dr. A. J. C. Ohlert, Grundriß der allgemeinen reinen Logik zum Gebrauche für Vorlesungen. 8. 12½ Sgr. (10 Gr.)
Dr. Herm. Olshausen, Die Echtheit der vier canonischen Evangelien, aus der Geschichte erwiesen. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr. (1 Thlr. 16 Gr.)
— —, Ein Wort über tiefern Schriftsinn. Gr. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)
— —, Commentar über das Neue Testament. 1ster Band, enthaltend die drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte. Gr. 8. Subsc.=Preis 3 Thlr.
— —, 2ter Band, enthaltend das Evangelium d. Johannes, die Leidensgeschichte und die Apostelgeschichte. Gr. 8. Subsc.=Preis 3 Thlr.
Prof. G. Paucker, Die ebene Geometrie der geraden Linie und des Kreises, oder die Elemente. Mit viel. Kupf. 1stes Buch. Gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr. (2 Thlr. 16 Gr.)
Dr. J. S. Rosenheyn, Ueber den deutschen Unterricht in den Gymnasien. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)
Dr. F. D. Sanio, Observationum ad legem Corneliam de Sicariis P. I. 8. maj. 10 Sgr. (8 Gr.)
Dr. Ed. Steinorth, Geschichte des Menschengeschlechts für christliche Volksschulen. 8. 10 Sgr. (8 Gr.)
Rud. Stier, Andeutungen für gläubiges Schriftverständniß. 1ste Samml. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr. (1 Thlr. 16 Gr.)
E. Tegnér, Die Nachtmahlskinder. Aus dem Schwedischen von Olof Berg. Neue Aufl. 16. 7½ Sgr. (6 Gr.)
Dr. C. Thiersch, Tabellar. Uebersicht der Homerischen Formen; zum Gebrauch bei Lesung des Homer's. Gr. Fol. 2te Aufl. 5 Sgr. (4 Gr.)

SUBSCRIPTIONS-ANZEIGE
für
Apotheker und Aerzte.

PHARMACOPOEA BORUSSICA.
Die
preußische Pharmacopöe
übersetzt und erläutert
von
FRIEDR. PHIL. DULK,
Doctor der Philosophie, Professor an der Albertus=Universität und Apotheker in Königsberg, der physikalisch=ökonomischen und der physikalisch=medicinischen Gesellschaft daselbst Mitgliede, der mineralogischen Gesellschaft zu Jena und des Apothekervereins im nördlichen Deutschland Ehrenmitgliede.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Zwei Theile, in vier Lieferungen.

Die dritte durchgängig verbesserte Auflage wird zu Erleichterung wenig bemittelter Käufer, in vier Lieferungen (Anfang Februars d. J. die erste) ausgegeben werden, deren jede im ersten bei Empfang zu erlegenden Subscriptionspreis 1 Thlr. 21 Gr. preuß. Courant kostet. — Nach Erscheinung der vierten Lieferung hört dieser erste Subscriptionspreis auf, und wird ein zweiter von 8 Thlr. 18 Gr. preuß. Courant für ein vollständiges Exemplar, und 2 Thlr. 12 Gr. preuß. Courant für jede einzelne Lieferung eintreten.

Leipzig, den 14ten Januar 1833.

Leopold Voß.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zum Subscriptionspreise à 3 Thlr. zu haben:

Prof. Dr. Olshausen's Commentar über das Neue Testament. 2ter Band.

(Das Evangelium des Johannes, die Leidensgeschichte und die Apostelgeschichte enthaltend.)

Zugleich zeige ich, um mehren Anfragen zu begegnen, ergebenst an, daß der erste Band gedachten Commentars vergriffen ist, jedoch bald nach Ostern k. J. in neuer verbesserter Auflage zu haben sein wird.

Königsberg, im December 1832.

Aug. Wilh. Unzer.

---

††† Letzte einfache Frage an den Buchdrucker Herrn Basse in Quedlinburg.

Hat der unbekannte Schwarze vom Herrn Professor Berzelius die schwedische Handschrift seines vollständigen Lehrbuches der Chemie mit dem Auftrage erhalten, solches unter seiner Leitung in das Deutsche zu übertragen? oder hat Hr. Basse die deutsche Originalausgabe — welche der Herr Prof. Wöhler aus Berzelius' Handschrift (nicht Druckschrift) deshalb in das Deutsche übersetzen mußte, weil Berzelius unserer Schriftsprache nicht ganz mächtig zu sein glaubte — hergenommen, zu seinem Vortheil wie zu der rechtmäßigen Eigenthümer größtem Schaden aus dem vollständigen Lehrbuche von 270 Bogen 90 Bogen zusammenflicken lassen und das Publicum mit der unmöglichen Zusicherung zu täuschen, der Schwarze habe beinahe dreihundert enggedruckte Bogen in 90 Bogen zusammenzudrängen vermocht?

Das rechtliche Publicum möge nach Hrn. Basse's Beantwortung entscheiden, wo die Gesetze leider so verschieden als so viele Länder und Ländchen in Deutschland sind.

Die deutsche vollständige Originalausgabe in 8 Theilen mit 13 großen Kupfern ist noch immer in allen ehrliebenden Buchhandlungen statt 25 Thlr. für 18 Thlr. 18 Gr. zu bekommen.

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

In Bezug auf die neuesten Börne'schen Briefe sehe ich mich, weil man meint, es könnte doch Jemand in der Farçe einen ernsten Boden suchen, zu der Erklärung bewogen: daß die Angaben darin über persönliche Verhältnisse zwischen dem Verfasser und mir von Anfang bis Ende falsch, und selbst in ihren äußerlichsten Umständen erfunden und erlogen sind. Als Herr Börne vor mehren Jahren nach Berlin kam, suchte er mich mit einem in Weimar von Hrn. v. Holtei erbetenen Empfehlungsbrief in meiner Wohnung auf, nie habe ich ihn in der seinigen gesprochen, weder allein noch in Gesellschaft Ludwig Robert's, und ebenso wenig bin ich in den Fall gekommen mich mit ihm auf der Straße zu zeigen. — Von einem ihm zu Ehren gegebenen Gastmahle, von dem er fabelt, ist mir nichts bekannt. In den wenigen Gesellschaften, wo ich mit ihm zusammen traf, wechselte ich nur die Worte geselliger Höflichkeit, die jeder Fremde erwarten darf, und auf die ein literarischer Charakter, der sich damals noch nicht prostituirt hatte, Anspruch zu haben schien. Es kann keinem Manne von Ehre beikommen, gegen einen Menschen, dem nichts mehr heilig ist, sich in Streit einzulassen und ebenso halte ich es unter mir, seiner Denunciationen gegen mich, die halb Spaß, halb hämische Insinuationen, alle ohne Ausnahme aber aus der Luft gegriffen sind, auch nur zu erwähnen. — Obiges genüge zur Würdigung dieser gegen mich und einen edeln, von ihm gemishandelten Todten (ehedem sein Freund!) versuchten Angriffe, deren Boden durchaus schamlose Lüge und deren Form witzloses Possenreißen ist.

Berlin, im Januar 1833.

Dr. W. Häring (W. Alexis).

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. IV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Soeben erscheint bei mir und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Francesco Petrarca's sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 34½ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

Eine gute Zugabe hierzu bildet:

Francesco Petrarca, dargestellt von C. L. Fernow. Nebst dem Leben des Dichters und ausführlichen Ausgabenverzeichnissen herausgegeben von Ludwig Hain. 1818. 8. 22¼ Bogen auf Schreibpapier. Früherer Preis 1 Thlr. 12 Gr. Jetzt für 12 Gr.

Leipzig, im Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

Anzeige über die neuesten Auflagen der Heyse'schen Sprachschriften.

Hanover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind neu erschienen:

Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik, oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln, von Dr. J. C. A. Heyse. 10te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. 1832. 16 Gr.

Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größern Lehrbüchern der deutschen Sprache von Dr. J. C. A. Heyse. 9te verbesserte Auflage. Gr. 8. 1832. 6 Gr.

Die ausgezeichnete Brauchbarkeit dieser Schulbücher ergibt sich schon aus den öfter wiederholten und verstärkten Auflagen, welche die ungemein große Verbreitung derselben nöthig machte. Die Schulgrammatik hat seit dem Jahre 1816 nicht weniger als zehn, der Leitfaden seit 1821 neun verschiedene Auflagen erlebt, deren keine ein unveränderter Abdruck einer frühern, sondern jede mit Berichtigungen und Zusätzen ausgestattet ist, sodaß diese Werke in ihrer gegenwärtigen, durch die große Sorgfalt des jetzigen Herausgebers, Hrn. Prof. Dr. K. Heyse in Berlin, sehr vervollkommneten Gestalt gewiß allen billigen Foderungen genügen. Anerkannte Vorzüge derselben sind große Klarheit, Faßlichkeit und Popularität der Darstellung, verbunden mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, eine zweckmäßige methodische Anordnung des Lehrstoffes und durchgängige Berücksichtigung des Praktischen durch einen reichen Vorrath von Beispielen und Uebungsaufgaben.

Als eine sehr schätzbare praktische Zugabe zu beiden obigen Lehrbüchern hat soeben die Presse verlassen:

Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Aussprache und Rechtschreibung; auch als Stoff zu Vorschriften, nützlichen Verstandes- und Stylübungen zu gebrauchen. Von Dr. J. C. A. Heyse. Ein Anhang zu den Sprachlehren des Verfassers. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gr. 8. 1833. 6 Gr.

Mit nicht minderm Beifalle und Erfolge als die obigen Lehrbücher, ist von demselben Verfasser herausgegeben, das soeben schon wieder in der

6ten rechtmäßigen, sehr vermehrten und verbesserten Ausgabe erschienene:

Allgemeine Fremdwörterbuch

oder

Handbuch zum Verstehen und Vermeiden

der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigsten Erklärung

von **Dr. J. C. A. Heyse.**

2 Bände. Gr. 8. 1832. Velin-Druckpapier. 56 Bogen. Preis 2 Thlr. 6 Gr.

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Schönheit und Gesang.

Grosses lithogr. Tableau, 19 Zoll breit, 26 Zoll hoch. Preis 16 Gr.

Enthaltend die sehr ähnlichen Portraits der Damen Seidler, Schechner, Schröder-Devrient, Pirscher, Heinefetter, Fischer in reizender Gruppirung von Wolken umgeben und Emblemen der Musik.

Dieses äusserst angenehme, schön ausgeführte Blatt eignet sich sehr zu einer geschmackvollen Zimmerverzierung. Es werden in Kurzem noch einige dergleichen Blätter folgen.

Leipzig. Industrie-Comptoir (Baumgärtner).

Erschienen ist und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Musenalmanach.

Eine Neujahrsgabe für 1833. Im Vereine mit K. Baur, L. Bechstein, Eduard Bernstein, K. Blumauer, K. Buchner, F. Baron de la Motte Fouqué, G. Friederich, A. Hungari, K. W. Justi, H. König, K. Merck, A. Meyer, E. Müller, E. Münch, L. Neuffer, A. Nodnagel, H. Ottenheimer, L. von Plönies, J. B. Rousseau, F. Rückert, P. Schlinck, H. J. Schlingloff, A. Schnetzler, Ad. und A. Stöber, Wagner von Lauffenburg, J.

H. von Wessenberg, W. Wiegand, K. L. Wittich, H. G. Zehner, Fr. und G. Zimmermann rc., mit Compositionen von W. Mangold, F. Neukäufler, Noch Jemand und C. H. Rinck rc.
Herausgegeben
von
Heinrich Küntzel und Friedrich Metz.
Taschenbuchsformat, elegant gedruckt und gebunden. 360 Seiten stark. Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.
worauf ich alle Freunde der Poesie und schönen Literatur aufmerksam mache.

In der Kürze erscheinen ferner in meinem Verlage:

Mittermaier, Geheimerath und Professor in Heidelberg, Die Lehre vom Beweise im Strafprocesse nach ihrer Ausbildung im deutschen Verfahren und den deutschen Gesetzbüchern, in Vergleichung mit der Beweislehre im englischen und französischen Processe rc. Gr. 8.

Zimmermann, Ernst, nach seinem Leben, Wirken und Charakter. Ein Denkmal der Liebe und Dankbarkeit von seinem Bruder Karl Zimmermann, großh. hess. Hofdiakonus. Mit Ernst Zimmermann's Portrait, gestochen von Ernst Rauch. Gr. 8.

Darmstadt, im Januar 1833.
J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:
Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat Januar, oder Nr. 1—31, mit 1 Beilage: Nr. 1, 3 literarischen Anzeigern: Nr. I—III. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Leipzig, im Februar 1833.
F. A. Brockhaus.

Neuer Verlag von L. E. Lanz in Weilburg.

Braun, Joh., Allgemeine Erdkunde. Ein Lehr= und Lesebuch für Volksschullehrer, besonders im Herzogthume Nassau. 1stes Bändchen, enth. die mathemat. Erdkunde. 8. 8 Bogen. 8 Gr., oder 36 Kr. Rhein.

Briefe, Historische. Veranlaßt durch Heeren und das Archiv von Schlosser und Bercht. Gr. 8. 9 Bogen. Eleg. brosch. 16 Gr., oder 1 Fl. Rhein.

Drös, H., Sammlung mehrstimmiger Choräle, Lieder und Motetten von verschiedenen Componisten, für höhere Unterrichtsanstalten und Singvereine, zunächst für das Herzogthum Nassau. Mit einer Vorrede von Dr. F. T. Friedemann. 1stes Heft. Gr. 8. 7½ Bog. Geh. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr. Partiepreis 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Eichhoff, Dr. N. G., Die Kirchenreformation in Nassau-Weilburg im sechzehnten Jahrhundert. Mit einigen Urkunden und ungedruckten Briefen von Luther, Melanchthon und Schoepf. Mit einer lithogr. Ansicht der Stadt Weilburg. Gr. 8. 9 Bog. Geh. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr. Rhein.

Friedemann, Dr. F. T., Das herzogl. nassauische Landesgymnasium zu Weilburg nach seiner jetzigen Verfassung und Verwaltung gegen einige Anklagen gerechtfertigt. Nebst Beilagen und zwei lithogr. Zeichnungen. Gr. 8. 15 Bog. Eleg. brosch. 22 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr. Rhein.
Auch unter dem Titel:
— —, Beiträge zur Vermittelung widerstrebender Ansichten über Verfassung und Verwaltung deutscher Gymnasien. 2tes Heft.

Jung, W., Flora des Herzogthums Nassau, oder Verzeichniß der im Herzogthum Nassau wildwachsenden Gewächse, zugleich als Leitfaden beim Unterricht auf Gymnasien und Pädagogien. Gr. 8. 35 Bogen. 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl. Rhein.

Krebs, R., Lectiones Diodoreae, partim criticae, partim historicae, emendantur passim aliorum scriptorum loci plurimi. 8. 13 Bog. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr. Rhein.

Lanz, K. F. W., Lateinisches Lesebuch für die untern Classen der Gymnasien. Gr. 8. 21½ Bog. 18 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr. Rhein.

Nicker, Dr. L. A., Lehr= und Handbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Gr. 8. 22 Bog. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl. Rhein.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen im Laufe dieses Jahres auf Subscription:

Theodor Körner's sämmtliche Werke.
Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet
von
Karl Streckfuß,
königl. preuß. geh. Oberregierungsrathe.
Vollständige Gesammtausgabe
in Einem Bande.
(Im Format und Druck der bekannten schönen Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken in Einem Bande ähnlich.)

Die vorgenannte Ausgabe wird außer Demjenigen, was bereits öffentlich bekannt ist, mehre noch ungedruckte Gedichte, Novellen, beendigte dramatische Arbeiten, einige interessante Bruchstücke, Briefe des Dichters aus den letzten Jahren bis zu seinem Tode, auch mehre Briefe Göthe's über ihn und seine Arbeiten, enthalten.

In der Hoffnung auf einen recht zahlreichen Beitritt zur Subscription, werden wir den Preis so billig als möglich stellen, und wir glauben schon jetzt versichern zu können, daß derselbe die Höhe von 2 Thlr. preuß. Cour. nicht übersteigen werde. Die bis jetzt bekannt gewordenen einzelnen Schriften des Dichters kosten zusammen 4 Thlr. 16 Gr.; es wird demnach die hier angekündigte neue Gesammtausgabe, bei allen innern und äußern Vorzügen, noch um die Hälfte billiger sein!

Ausführliche Ankündigungen und Proben der Ausstattung werden in Kurzem durch alle Buchhandlungen zu erhalten sein.

Berlin, im Februar 1833.
Nicolai'sche Buchhandlung.

Um Collisionen zu vermeiden
zeige ich an, daß sich mehre sehr geschätzte geographische Schriftsteller auf meine Auffoderung vereinigt haben, um von dem eben in Paris erschienenen „Abrégé de géographie par *Balbi*", eine deutsche, mit den nöthigen Berichtigungen ausgestattete Uebersetzung in meinem Verlage erscheinen zu lassen. Ich hoffe, dieselbe vor Ende des Jahres in den Buchhandel zu bringen.

Wien, im Februar 1833.
Anton Strauß's sel. Witwe.
(In Commission bei Friedr. Volckmar in Leipzig.)

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main erscheinen auch für das Jahr 1833 folgende Zeitschriften:

Allgemeine
Forst= und Jagdzeitung.
Herausgegeben vom Forstmeister Behlen.

Diese Zeitschrift erfreut sich in ihrer jetzigen Anordnung und neuen typographischen Ausstattung des allgemeinsten Beifalls. Bereits haben sich dem erneuerten Beitritt der ausgezeichnetsten frühern Mitarbeiter, neue angeschlossen aus allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz. Hierdurch um so

mehr aufgemuntert, werden Redaction und Verlagshandlung gleich bemüht sein, derselben die Gunst der Leser zu erhalten. Die bereits erschienenen Monathefte der neuen Folge, October bis December 1832 (à 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl. 6 Kr.) und Januar 1833 (per Jahrgang zu 12 Monatheften à 4 Thlr. 16 Gr., oder 8 Fl. 24 Kr.) sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten; bei näherer Ansicht wird man sich von der Gediegenheit der Aufsätze, der zweckmäßigen Anordnung und geschmackvollern äußern Ausstattung überzeugen. Diesen 4 Monatheften sind beigegeben 2 lithographirte Zeichnungen, 3 große Tabellen, Intelligenzblatt und Register zu October bis December 1832. Auf jedem Umschlag wird der Inhalt des einzelnen Heftes angegeben, und dem Decemberheft regelmäßig das Register über den ganzen Jahrgang beigefügt. Jede Buchhandlung wird die ersten vier Hefte gerne zur Ansicht liefern.

Erholungsstunden.

Zeitschrift für gebildete Leser. Herausgegeben von

Georg Döring.

Redaction und Verlagshandlung waren bemüht, neue Mitarbeiter, wie Belani, Ludwig Storch und Andere, für den laufenden Jahrgang zu gewinnen und von Seiten der Verlagshandlung wurde auch noch für eine schönere typographische Ausstattung gesorgt. — Der Jahrgang von 12 Heften à 5 Thlr., oder 8 Fl.

Wir zeigen hiermit an, daß auch nach des bisherigen Herausgebers, des Dr. J. Fr. Pierer's Tode, die in unserm Verlage erscheinende

Allgemeine medicinische Zeitung

mit

Berücksichtigung des Neuesten und Interessantesten der allgemeinen Naturkunde

(als Fortsetzung der Allgemeinen medicinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts)

von dem Hrn. Dr. K. Pabst, praktischem Arzte in Altenburg, welcher schon zu dem vorigen Jahrgange Beiträge lieferte, in demselben Geiste und derselben Form wie bisher, fortgesetzt werden wird.

Der äußerst billige Preis dieser wöchentlichen Zeitschrift, für den Jahrgang von 103 Bogen, ist nur 6 Thlr. 16 Gr. Sächs.

Es bedarf keiner besondern Erwähnung, daß diese Zeitschrift ihrer Bestimmung gemäß: von Allem und Jedem, was in näherm Bezuge zur Heilkunst und Heilkunde steht (Homöopathie ist natürlich nicht ausgeschlossen), baldige nähere und umfassende Notizen mitzutheilen, einzig in ihrer Art unter der großen Zahl von medicinischen Journalen dasteht.

Altenburg, Januar 1833.

Literatur-Comptoir.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint seit Anfang 1833 und ist durch alle resp. Buchhandlungen zu beziehen:

„Der Humorist." Eine Wochenschrift zur Beförderung guter Zeit, herausgegeben von C. Geisheim. 8. Preis für den Jahrgang 2 Thlr. 16 Gr.

Der Herr Herausgeber, bereits seit 12 Jahren als Redacteur des „Hausfreundes" in Breslau sowol wie überhaupt in Schlesien vortheilhaft bekannt, stellt sich bei dem Austritte aus dem bisherigen stillern Kreise des Hauses in die große Welt die Aufgabe: in Bildern, Ansichten und Mittheilungen Erheiterung, Seelenfrieden, Herzensfreuden, Geistesbewegung, glückliche Würdigung der Thorheit und Wahrheit, Lust und Liebe zum Leben und menschenfreundlichen Wirken den Lesern als die schönsten Gefährten der guten Zeit zuzugesellen.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Anzeige für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und Gärtner.

Durch alle Buchhandlungen sind die beiden folgenden, rühmlichst bekannten, höchst reichhaltigen und praktischen Werke zu beziehen:

1) Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzenarten, mit Angabe des Vaterlandes, der Blütezeit, der vorzüglichsten Synonyme u. s. w. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen, auf vieljährige Erfahrungen gegründeten Culturanweisungen, sowie mit einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei, einer systematischen Uebersicht nach Linné und Jussieu und einem vollständigen Register der deutschen Namen und der Synonyme versehen. Mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Klima und auf Zimmerblumenzucht bearbeitet

von

J. F. W. Bosse,

großherzoglich oldenburgischem Hofgärtner u. s. w.

2 Theile. Hanover in der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 73 Bogen in gr. 8. 4 Thlr.

2) Der Blumenfreund,

oder

faßliche, auf vieljährige, eigne Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen, sowol in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern u. s. w. als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten, theils auch der neuesten Zierpflanzen, welche minder wohlhabende Blumenfreunde leicht zu cultiviren im Stande sind.

Von

J. F. W. Bosse.

Gr. 8. Das. Geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Bei A. W. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tobias. Eine idyllische Erzählung in drei Gesängen frei nach der heiligen Urkunde von Dr. Eduard Heinel. Geh. 12½ Sgr. (10 Gr.)

Der bekannte Verfasser bietet hier dem Publicum ein Büchlein, welches den Freunden seiner Muse gewiß ebenso willkommen sein wird als den Freunden religiöser Erbauung. Wenn auch die Erzählung von dem frommen, vielgeprüften Tobias dem größern Theile des Publicums hinreichend bekannt sein dürfte, so erhält dieselbe dennoch, durch die poetische Einkleidung, worin sie hier erscheint, ein neues Interesse und mancher Leidende wird gewiß getrösteter und erheiterter das Büchlein aus der Hand legen. Ganz besonders kann dasselbe zu einem passenden Geburtstags-, Weihnachts- oder Einsegnungsgeschenke für Jünglinge und Jungfrauen empfohlen werden.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin, Burgstraße Nr. 8, an der langen Brücke, ist erschienen:

Willdenow, Dr. C. L., Anleitung zum Selbststudium der Botanik, ein Handbuch zu öffentlichen Vorlesungen. 4te vermehrte Auflage, mit Kupfern. Nach der vom Geh. Rath Link besorgten 3ten Auflage herausgegeben von Dr. A. Dietrich. 1832. Gr. 8. Preis 2 Thlr.

Die Brauchbarkeit des vorstehenden Werks, bereits durch drei Auflagen außer Zweifel gesetzt, ist in der vierten dadurch noch um Vieles erhöht worden, daß der Herausgeber auf das natürliche Pflanzensystem gebührende Rücksicht genommen, die

Charaktere der Gattungen und Kennzeichen der Arten berichtigt, und alles, für die Jugend Anstößige daraus entfernt hat. Ueberdies muß erwähnt werden, daß die Zahl der in der jetzigen Auflage beschriebenen Species fast um das Doppelte vermehrt worden ist, sodaß man kaum eine Pflanze von irgend einem Interesse darin vermissen wird.

Es läßt sich sonach mit Bestimmtheit erwarten, daß dieses, nicht nur für angehende Aerzte, Wundärzte und Apotheker, sondern für jeden Anfänger in der Botanik überhaupt bestimmte Werk, in seiner gegenwärtigen Gestalt, eine günstige Aufnahme finden werde, und möchte sich dasselbe zur Einführung in Lehranstalten durch seinen zweckmäßigen Inhalt und billigen Preis vor vielen andern Handbüchern ganz besonders empfehlen.

Bei mir ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Voigt (Johannes), Das Leben des königl. preuß. Staatsministers Friederich Ferdinand Alexander Reichs-Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten. Gr. 8. Geh. 4 Gr.

Leipzig, im Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

In Commission bei A. W. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora Prussica,

Abbildungen sämmtlicher, bis jetzt vorgefundenen Pflanzen Preußens, herausgegeben von Dr. C. G. Lorek. Zwölf Hefte mit illum. Kupfern und einem Hefte Text, in Royaloctav. Preis 25 Thlr.

Die zahlreichen und ohne Ausnahme günstigen Recensionen des vorstehenden Werks in den geachtetsten Zeitschriften würden eine neue Anzeige desselben überflüssig machen, wenn es nur für Gelehrte bestimmt wäre. Da es aber namentlich auch für Anfänger und Dilettanten in der Botanik von Wichtigkeit ist, so sehe ich mich veranlaßt, hier zu wiederholen, was ich bereits an einem andern Ort ausgesprochen habe: daß der Habitus der Pflanzen in den Lorek'schen Abbildungen sehr gut dargestellt ist, und daß sie nicht nur in Preußen, sondern auch im ganzen nördlichen Deutschland, sowie in den russischen Ostseeprovinzen, welche sämmtlich eine ähnliche Flora haben, die Kenntniß vaterländischer Pflanzen zu verbreiten in hohem Grade geeignet sind. Ja, ich kenne kein anderes Kupferwerk, welches zu gedachtem Zwecke in den erwähnten Ländern gleich brauchbar und zugleich zu so mäßigem Preise zu erhalten wäre. Auch höre ich von Allen, die in meiner Nähe das Werk besitzen und benutzen, daß sie sich dadurch in Ermangelung einer größern botanischen Bibliothek wesentlich gefördert sehen.

Königsberg, im December 1832.

Prof. Dr. Ernst Meyer.

Im Verlag des Unterzeichneten ist nunmehr vollständig erschienen und zu den beigesetzten Preisen in allen Buchhandlungen zu haben:

Corpus poetarum latinorum,

uno vol. absolutum. Cum selecta varietate lectionis et explicatione brevissima, edid. Dr. G. E. Weber. 95 Bog. Royal 8. Cart.

Auf weiß Druckppr. 12 Fl., oder 6 Thlr. 18 Gr.
Auf fein Velindruckppr. 15 Fl., oder 8 Thlr. 12 Gr.
(Die frühern Subscriptionspreise sind hiermit erloschen.)

Diese Sammlung der römischen Dichterwerke bedarf, ihrem Inhalte nach, keiner weitern Empfehlung. Der Herausgeber übrigens, als tüchtiger Philolog bekannt, hat die besten Editionen dem Abdruck zum Grunde gelegt, die Werke der 28 Dichter mit einem fortlaufenden kritischen und erklärenden Commentare versehen, und die Biographien der Autoren, sowie ausführliche literarische Notizen über die verschiedenen Ausgaben ihrer Werke, beigefügt. Der unterzeichnete Verleger hat seinerseits für schönen Druck und höchste Correctheit Sorge getragen, und glaubt daher dies nun vollständige Werk mit Recht der Theilnahme des Publicums empfehlen zu dürfen.

Frankfurt a. M., im Januar 1833.

Heinr. Ludw. Brönner.

(Wohlfeile Taschenbücher; alte Jahrgänge.)

VIELLIEBCHEN.

Historisch-romantisches Taschenbuch von A. von Tromlitz. Wir haben die frühern fünf Jahrgänge dieses Taschenbuchs, jedes enthält 8 Kupfer (oder Stahlstiche), 1828, 1829, 1830, 1831, 1832 im Preise herabgesetzt und verkaufen sie zusammen genommen mit 2 Thlr. 16 Gr. Allein genommen den Jahrgang 1829 à 12 Gr. — 1830 u. 1831 à 15 Gr., 1832 à 1 Thlr. 6 Gr., wofür sie in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Industrie-Comptoir in Leipzig
(Baumgärtner).

Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot ist soeben erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Sammlung architektonischer Entwürfe von Schinkel, enthaltend theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde, bearbeitet und herausgegeben von Schinkel. Neunzehntes Heft. 3 Thlr.

Auch mit dem Titel:

Sechs Entwürfe zu einem Denkmale für Friedrich den Grossen; entworfen und herausgegeben von Schinkel. 3 Thlr.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Topographische Karte von Würtemberg, nach der neuen Landesvermessung im $\frac{1}{50000}$ Massstabe. Nr. 9 oder Schichte IX. No. 6, enthaltend: Biberach, Buchau, Waldsee; und No. 10 oder Schichte XI. No. 5, enthaltend: Friedrichshafen. Ladenpreis 2 Fl. 8 Kr. Subscriptionspreis 1 Fl. 12 Kr.

Die früher erschienenen Blätter enthalten: Nr. 1. Tübingen; Nr. 2. Urach; Nr. 3. Blaubeuren; Nr. 4. Bahlingen; Nr. 5. Saulgau; Nr. 6. Ehingen; Nr. 7. Ulm, und Nr. 8. Wilhelmskirch.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Elftes Heft.

Heidegger bis Hussein.

Jedes Heft kostet
auf weißem Druckpapier 6 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 8 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.

Leipzig, 20. Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. V.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Ankündigung
und
Einladung zur Subscription.

Die
europäischen Verfassungen
seit dem Jahre 1789
bis
auf die neueste Zeit.
Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen
von
Karl Heinrich Ludwig Pölitz.

Zweite, neu geordnete, berichtigte und ergänzte Auflage.

In drei Bänden.

Erster Band, die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes enthaltend.

Zwei Abtheilungen.

Gr. 8. $78\frac{1}{2}$ Bogen auf gutem Druckpapier. Subscriptionspreis: 4 Thlr. 20 Gr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Unter dem Titel: „Die Constitutionen der europäischen Staaten seit den letzten 25 Jahren", gab Herr Geheimrath und Professor Pölitz zu Leipzig in den Jahren 1817—25, doch ohne damals sich zu nennen, bei dem unterzeichneten Verleger ein Werk in vier Bänden heraus, das die gesammten neuen europäischen Verfassungen seit der französischen Revolution bis zum Jahre 1824 umschloß. Das in den letzten Jahren neu erwachte Interesse für constitutionnelles Leben hat den Vorrath der ersten Auflage bald erschöpft; Herausgeber und Verleger beabsichtigen daher jetzt eine zweite, neu geordnete, berichtigte und bis zum Jahre 1832 fortgeführte Auflage erscheinen zu lassen. Die neue Anordnung des Werkes beruht darauf, daß die einzelnen Reiche und Staaten nach ihren Verfassungen aufeinander folgen, sodaß z. B. sämmtliche Verfassungen innerhalb des deutschen Bundes, sowie sämmtliche in Frankreich, den Niederlanden, Polen ꝛc. nacheinander ins Leben getretene Verfassungen auch unmittelbar nacheinander dargestellt werden. Die Berichtigungen werden theils die geschichtlichen Einleitungen, theils die Revision des abgedruckten Textes betreffen. Die Ergänzung endlich ist dafür bestimmt, daß alle seit dem Jahr 1824 erschienene Verfassungsentwürfe und Verfassungen bis zum Jahr 1832, auf gleiche Weise wie in der ersten Auflage, mit geschichtlichen Einleitungen bevorwortet werden sollen. Die nach dem beendigten Drucke eines Bandes erscheinenden Verfassungen sollen entweder beim dritten Bande oder in Supplementheften nachgeliefert werden. Die amerikanischen Verfassungen werden später, sobald das constitutionnelle Leben in den neuen Staaten dieses Erdtheils fest begründet sein wird, erscheinen.

Durch eine veränderte Druckeinrichtung — für die Einleitungen, für die bestehenden und für die erloschenen Verfassungen werden dreierlei Lettern genommen — wird es möglich werden, die gesammten bereits in die erste Auflage aufgenommenen, wie die neu erschienenen Verfassungen in drei Bände zusammenzudrängen, von denen der erste

die sämmtlichen erloschenen und bestehenden Verfassungen des deutschen Staatenbundes

enthalten wird, worauf im zweiten Bande

die französischen, italienischen, niederländischen, spanischen und portugiesischen,

und im dritten

die übrigen neueuropäischen Verfassungen (Polens, Schwedens, Norwegens, Griechenlands ꝛc.)

folgen sollen.

Ueber die Wichtigkeit dieses Werkes für Staatsmänner und Landtagsdeputirte, das in der zweiten Auflage, die wir hiermit ankündigen, alle erloschene und bestehende Verfassungen enthält, ist es überflüssig, etwas zu bemerken, und der berühmte Name des Herrn Herausgebers bürgt dafür, daß die so wesentlichen geschichtlichen Einleitungen befriedigend abgefaßt sein werden.

Der unterzeichnete Verleger rechnet auf eine große Theilnahme des Publicums; der Bogen wird daher im Subscriptionspreise nur $1\frac{1}{2}$ Gr. kosten. Der erste Band erscheint soeben und die übrigen zwei Bände werden im Laufe des Jahres beendigt werden.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes wird Subscription angenommen.

Leipzig, im Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

Bei Craz und Gerlach in Freiberg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Freiesleben's, J. C., Magazin für die Oryktographie von Sachsen. Ein Beitrag zur mineralogischen Kenntniß dieses Landes und zur Geschichte seiner Mineralien. 5tes Heft. Brosch. 22 Gr. Preis des 1sten bis 4ten Heftes 3 Thlr. 12 Gr.

Lampadius, W. A., Ueber den Schwefelalkohol, nämlich über dessen Entdeckung, Zubereitung und Eigenschaften, vorzüglich über dessen Anwendung in der Arzneikunde. Zweite, mit neuen Erfahrungen bereicherte Auflage. Brosch. 6 Gr.

Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf das Jahr 1833. Herausgegeben bei der königl. Bergakademie zu Freiberg. Brosch. 16 Gr.

Freiberg, den 11ten Februar 1833.

Craz und Gerlach.

Anzeige für das deutsche Lesepublicum.

Von den

Leipziger Lesefrüchte.

Gesammelt

in den besten literarischen Fruchtgärten des In- und Auslandes.

Herausgegeben

von

Dr. Karl Greif.

erscheinen auch für 1833 in Leipzig regelmäßig alle Wochen zwei Bogen in gr. 4. auf weißem Druckpapier. Der billige Preis eines Quartals ist 1 Thlr. 6 Gr., wofür es von allen Postämtern, Buchhandlungen und sonstigen literarischen Instituten Deutschlands und der angrenzenden Länder zu beziehen ist.

Da die Lesefrüchte eine Auswahl des Besten aus einer Menge von Büchern und Journalen enthalten, so möchten sie unstreitig wol die anziehendste und geistreichste Lecture für alle Stände bilden. Um den Reichthum der Mittheilungen anzudeuten, folge hier die Angabe eines Theils vom Inhalte der ersten 4 Wochenlieferungen des zweiten Jahrgangs für 1833.

Inhalt der ersten 8 Nummern.

a) Die Eingemauerte. Erzählung in Briefen von Joh. Grafen von Mailáth. b) Das Stiergefecht in Aranjuez. c) Mylord Shirley als Scharfrichter. d) Begräbnisse in Neuseeland. e) Sklaverei in England. f) Kaiser Paul's nächtliche Jagd in Chautilly. g) Jordan, der Volksmann; eine biographische Skizze. h) Die Naturtöne und ihr Verhältniß zur Musik. i) Die Bestechung des Himmels. k) Der elegante Jude. l) Leben in London. m) Ceremonie bei Passirung des Wendekreises. n) Die Rache in Valkavargna. Eine Novelle. o) Ein Jagdabenteuer in den Bergen der Auvergne. Erzählung aus Forget me not, 1833. p) Die Entführung einer Nonne. q) Das Schwedenloch, oder das aufgefundene Skelett aus dem dreißigjährigen Kriege.

C. H. F. Hartmann in Leipzig.

Bei Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Oestreich wie es ist.

Gemälde von Hans Normann.

2 Bände. Pr. 2 Thlr. 20 Gr., auf Velinp. 3 Thlr. 8 Gr.

Der Verfasser, ein ausgewanderter Oestreicher, der die innern Verhältnisse seines Vaterlandes genau kennt und freimüthig würdigt, gibt in dieser höchst interessanten Schrift ein treues Gemälde dieses merkwürdigen Staats und Aufschlüsse über die noch immer im Auslande verkannte Lage der Provinzen, die Volksbildung, öffentliche Meinung und statistischen Verhältnisse, welche bisher geheim gehalten wurden. Anziehende Darstellung und gewandter Styl, verbunden mit der stets hervortretenden interessanten Subjectivität des Verfassers, kühner Humor und edles Gefühl, sind die Merkmale dieser außerordentlichen Erscheinung.

Der erste Band enthält:

Die östreichischen Länder und Völker.

Prognose. Gemälde von Oestreich. Tirol. Steiermark. Graz. Illyrien. Triest und der östr. Seehandel. Das lombardisch-venetianische Königreich. Böhmen. Mähren und Schlesien. Galizien. Ungarn. Die östreichische Armee.

Der zweite Band enthält

Wie es ist.

Geschichte der Entstehung Wiens. Topographisches Gemälde. Der k. k. Hof. Kaiser Franz und Karoline. Erzherzog Johann. Der Herzog von Reichstadt. Der Adel. Oeffentliche Stimmung. Geistesthätigkeit. Die östr. Literatur. Die wiener Literatoren. Die geheimen Literatoren. Die gelehrten Troddeln. Die Universität. Die Policei. Charaktergemälde. Das schöne Geschlecht. Krankheiten. Kleidertrachten. Nahrung. Die wiener Mundart. Volkspoesie. Kunst und Kunstsinn. Wiener Volkslieder. Der Pöbel. Titel. Freudenmädchen. Theater. Der Fasching. Ballrevue. Abendunterhaltungen in Privatgesellschaften. Spaziergänge. Das Lerchenfeld. Ottakrän. Die Keller in Wien. Der Wurstlprater, noble Prater, Augarten, Brigittenau.

Der Thierarzt

als Rathgeber bei allen Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen und des Federviehes.

Ein Handbuch zur Belehrung für Landwirthe und Viehbesitzer jeder Art von

Dr. F. A. Schrader.

2 Theile. 520 Seiten. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Landwirthe, Pferde- und Viehbesitzer aller Art finden darin ein vollständiges Handbuch, in welchem sie über alle bei ihrem Viehe vorkommenden innerlichen und äußerlichen Krankheitszufälle, deren Zeichen, Vorboten, die Mittel, ihnen vorzubeugen, oder im Keime zu ersticken, oder beim völligen Ausbruche zu heilen, Belehrungen erhalten, um das, schon wegen vielen Kosten nicht ausführbare, Herbeiholen entfernt wohnender Thierärzte ersparen zu können. — Bei einem solchen Wegweiser kann überhaupt Jeder mit eignen Augen sehen, selbst urtheilen, und braucht sich auch nicht unwissenden Pfuschern anzuvertrauen. Doppelte alphabetische Register über die Krankheiten und die dagegen anzuwendenden Mittel und Recepte erleichtern den Gebrauch des Buches.

Terpsichore,

oder Museum der neuesten Modetänze.

Eine musikalische Zeitschrift für mittlere Pianofortespieler.

Herausgegeben von J. Häuser.

1833. 5ter Jahrgang in 6 Heften. 1 Thlr.

Jeder Jahrgang dieser mit so vielem Beifall schon seit 5 Jahren aufgenommenen musikalischen Zeitschrift enthält an 120 der neuesten beliebtesten Tänze für einen sehr geringen Preis.

Allgemeine

Weltgeschichte in Bildern,

oder

Bildergalerie zur Weltgeschichte

von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832.

Nebst einem

Lehrbuche der allgemeinen Weltgeschichte

und erläuterndem Texte zu den Abbildungen.

1stes Heft schwarz 4 Gr., illuminirt 8 Gr.

Dieselbe Ausgabe ohne das Lehrbuch der Weltgeschichte

1stes Heft schwarz 3 Gr., illuminirt 7 Gr.

Letztere Ausgabe ist besonders für Diejenigen bestimmt, welche schon im Besitz einer Weltgeschichte sind.

Bei der jetzt stets rege vorwärts schreitenden Bildung aller Stände findet namentlich das Studium der Geschichte immer mehr Freunde und Anhänger, und verdient dies bei seiner großen Wichtigkeit in Bezug auf geistige Freiheit und Aufklärung. — Das Auffassen und Festhalten geschichtlicher Thatsachen und Erzählungen wird durch bildliche Darstellung derselben dem Gedächtniß sehr erleichtert, um so mehr wird allen Freunden historischer Lecture, sowie der Jugend diese Bildergalerie willkommen sein, worin, nach Auswahl eines sehr geachteten Lehrers der Geschichte, die Hauptmomente derselben bildlich dargestellt werden.

unter der Redaction des Herrn Dr. Bänecke, eines der Lesewelt bereits vortheilhaft bekannten Gelehrten, wöchentlich sechs Nummern in 4. auf feinem Patentpapier. Der Preis des Quartals ist 2 Thlr. 12 Gr., wofür man den Planeten durch alle Postämter, Buchhandlungen und sonstige literarische Institute Deutschlands und des Auslandes beziehen kann.

Nächst dem jederzeit höchst mannichfachen und sorgfältig ausgestatteten Unterhaltungsblatte, dem Literatur- und Kunstblatte, dem Theaterblatte, machen wir noch besonders auf zwei fortlaufende Rubriken dieses Journals aufmerksam, welche den Werth und das eigenthümliche Interesse desselben noch steigern. Diese sind: a) Eine Reisezeitung; b) Neuestes Leben und Treiben auf unserm Planeten. Die letztere enthält Correspondenzberichte aus allen größern Städten Deutschlands, eine fortgesetzte Charakteristik ihrer Bewohner, Sitten und Vorfallenheiten.

Schließlich werde noch bemerkt, daß alles Theatralische und Dramaturgische in das Theaterblatt verwiesen und dieses sonach einen ganz eigenthümlichen, für Schauspieler und Kunstliebende vorzüglich berechneten Werth besitzt.

Vielfache öffentliche Urtheile haben entschieden, daß sich der Planet würdig an die Seite der besten ästhetischen Blätter Deutschlands anschließt.

C. H. F. Hartmann in Leipzig.

Bei J. G. Heubner, Buchhändler in Wien, ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Zeitschrift
für
Physik und verwandte Wissenschaften.
Herausgegeben
vom Professor *A. Baumgärtner.*
2ter Band erstes Heft.

Inhalt: I. Ueber die neuerlichst bei Magdeburg zufällig aufgefundene problematische Metallmasse. Vom Director von Schreibers. — II. Merkwürdiger Sternschnuppenfall, beobachtet vom k. k. Bezirksarzte M. D. Rohrer. — III. System der ungemengten gasfähigen Körper. Vom Prof. Zennek. — IV. Ueber die Erzeugung eines dem chinesischen ganz gleichen Zinnobers. Vom k. k. Bergrathe und Prof. Wehrle. — V. Notizen über die Gewinnung der bei Verkohlung des Holzes in Meilern oder Haufen sich bildenden Essigsäure, ohne Anwendung von Thermolampen oder andern Apparaten. Von Ebendemselben. — VI. Bemerkungen zu der im Band I. dieser Zeitschrift enthaltenen Analyse des Meteoreisens v. Bohumilitz. Vom Dr. Ritter v. Holger. — VII. Beschreibung eines Aräometers mit zwei Gradleitern. Von J. N. Planiawa. — VIII. Ueber die Verfertigung eines Aräometers, welches das specifische Gewicht tropfbarer Flüssigkeiten bis auf 0,0001 und darüber anzugeben vermag. Von Ebendemselben. — IX. Ueber Kartenprojectionen. Von J. J. Littrow. — X. Ueber Littrow's Problem. Vom Hofrath G. H. Munke. — XI. Ueber den Bau der Centralalpenkette im Herzogthume Salzburg. Von J. Russegger. — XII. Literarische Notizen. — Meteorologische Beobachtungen. September. October. November.

Neue Verlagswerke von Boike in Berlin:

Aurelius Victor, Sextus, de viris illustribus urbis Romae. Mit Anmerkungen und einem vollständigen Wörterverzeichnisse für Schulen, herausgegeben von Dr. Brohm. Zweite, durchaus umgearbeitete Ausgabe. 10 Gr.

Hertwig, Dr. C. H., Praktische Arzneimittellehre für Thierärzte. 4 Thlr.

Lüdersdorff, Dr. F., Das Auflösen und Wiederherstellen des Federharzes, genannt: Gummi elasticum; zur Darstellung luft- und wasserdichter Gegenstände u. s. w. 8 Gr.

Pfeil, Dr. W., Neue vollständige Anleitung zur Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten. Ein Handbuch für Forstbesitzer und Forstbeamte. Fünfte und letzte Abtheilung, die Forsttaxation enthaltend. Zweite Ausgabe. 2 Thlr. 12 Gr. (Die 4 ersten Abtheilungen kosten 7 Thlr. 12 Gr.)

Sammlung der Provinzial- und statutarischen Gesetze in der preußischen Monarchie. Nach Anleitung der Provinzial- und statutarischen Rechte des Justizministers Dr. v. Kamptz. Zweiter Band, die zweite Abtheilung der brandenburgischen Provinzialgesetze vom Jahre 1701—77 enthaltend. Subscr.-Pr. 2 Thlr. 20 Gr.

Valentini, Gener.-Lieut. Freih. v., Die Lehre vom Krieg, in 4 Bänden mit 56 Planen. Neue wohlfeile Ausgabe. 9 Thlr.

Wörterbuch, Encyklopädisches, der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Professoren der medicinischen Facultät zu Berlin: Dr. W. H. Busch, C. F. v. Gräfe, C. W. Hufeland, K. A. Rudolphi, H. F. Link. Achter Band. (Cirillo's Salbe bis Crocidismus.) Subscr.-Pr. 3 Thlr. 8 Gr.

In A. E. W. Struve's Buch- und Musikalienhandlung zu Berlin ist soeben erschienen und an sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz versandt worden:

Hörschelmann's, Aug., Handbuch der Geographie, nach den neuesten Ansichten für gebildete Leser, Gymnasien und Realschulen bearbeitet (in Einem Bande, mit einer tabellarischen Uebersicht der europäischen Staaten, in Ansehung ihrer Verfassung, Regenten, Titel und Orden). Gr. 8. 40 Bogen stark. Cart. 1 Thlr. 8 Gr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Meine Reisetage
in
Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.
Von
Dr. Woldemar Seyffarth.
4 Bände. 8. Preis 5 Thlr. 12 Gr.

Die reichen Betrachtungen über Länder, Völker, Menschen, politische und gesellige Verhältnisse des In- und Auslandes, welche der Herr Verfasser mit seltenem Geiste und in einer höchst anziehenden, humoristischen Darstellungsweise hier wiedergibt, und die eingestreuten launigen und ernsten persönlichen Reiseabenteuer geben diesem Werke sowol ein allgemeines politisches und wissenschaftliches, als auch ein besonderes, unterhaltendes Interesse, und eignen es zu einer gleich bildenden wie anziehenden Lecture.

C. H. F. Hartmann in Leipzig.

Allgemeine Encyklopädie
der Wissenschaften und Künste
von *Ersch* und *Gruber.*

Es ist wieder von jeder der drei Sectionen, in denen dieses Werk erscheint, ein Theil fertig geworden (Th. 23 der ersten, Th. 9 der zweiten, Th. 3 der dritten Section) und an alle Buchhandlungen und Subscribenten versandt, und es sind nun seit Ende 1831, wo ich den Verlag der Encyklopädie übernommen, im Ganzen sechs Theile geliefert worden. Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Bänden fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

Leipzig, im Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. VI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Verzeichniß

gehaltvoller und empfehlungswerther Bücher aus dem Verlage von

Karl Wilhelm Leske in Darmstadt

welche auf unbestimmte Zeit zu herabgesetzten Preisen durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Almendingen, L. H., Vorträge über den Codex Napoleon und seine organischen Umgebungen. 3 Bde. Gr. 8. 1811 und 1817. 3 Thlr. 8 Gr, oder 6 Fl. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl.

Dessen officiell wissenschaftliche Vorträge über den Codex Napoleon. 3 Bde. Gr. 8. 1812—13. Sonst 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Aufklärungen über Begebenheiten der neuern Zeit. Uebersetzungen und Auszüge aus Werken des Auslandes. 1ster bis 4ter Bd. 1825—27. 8. Geh. Compl. 5 Thlr. 8 Gr., oder 9 Fl. 20 Kr., jetzt 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Bausset, L. F. J. v., Denkwürdigkeiten und Anekdoten aus dem Innern des kaiserl. Palastes, und einige Begebenheiten während der Kaiserregierung vom J. 1805 bis zum 1. Mai 1814. Ein Beitrag zur Geschichte Napoleon's. Aus dem Französischen. 2 Bände in 4 Abtheilungen. 1828. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 16 Gr., oder 4 Fl. 40 Kr., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Dessen fortgesetzte Denkwürdigkeiten und Anekdoten aus dem Innern des kaiserl. Palastes. Ein Beitrag zur Geschichte Napoleon's und seiner Zeit. A. d. Franz. 1ster und 2ter Theil. Gr. 12. 1829. Geh. 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Bibliothek für die Staatskunst, Rechtswissenschaft und Kritik. Herausgegeben von Almendingen ꝛc. 14 Hefte. Gr. 8. 1803—14. 7 Thlr., oder 12 Fl. 36 Kr., jetzt 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Bignon, Geschichte von Frankreich, seit dem 18. Brumaire (November 1799) bis Ende 1802. Aus dem Französ. übersetzt von Th. v. Haupt. 2 Bände. Gr. 8. 1830 und 1831. 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr., jetzt 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Blunt, J., Ursprung alterthümlicher Sitten und Gebräuche in dem römisch-katholischen Gottesdienste, besonders in Italien und Sicilien. A. d. Engl. 8. 1826. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Bouilly, Geschichtchen für meine Tochter; frei übersetzt von A. v. Kotzebue. 2 Bde. Sonst 2 Thlr. 16 Gr., oder 4 Fl. 48 Kr., jetzt cartonnirt 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Brun, Friederike, geb. Münter, Neue Gedichte, mit Vignetten. Auch unter dem Titel: Gedichte, 2ter Band. Gr. 8. 1812. Brosch.

Velinpapier 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Schreibpapier 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr., jetzt 12 Gr., oder 54 Kr.

M. T. Cicero de oratore ad Quintum fratrem libri tres. Recensuit O. M. Müller. 8. maj. 1819. Sonst 3 Thlr. 8 Gr., oder 6 Fl., jetzt 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl.

Creuzer, Fr. (grossherzogl. bad. Geheimrath und Professor der alten Literatur zu Heidelberg), Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. 1ster bis 4ter Band. Zweite vermehrte und durchaus umgearbeitete Auflage. Gr. 8. 1819—22. Mit einer Kupfersammlung in 4to.

Dasselbe Werk 5ter und 6ter Band, 1823. Enthaltend die Geschichte des Heidenthums von Moné. Gr. 8. Compl. 24 Thlr. 18 Gr., oder 44 Fl.

Herabgesetzter Preis, wenn alle 6 Bände zusammen genommen werden, 12 Thlr., oder 21 Fl. Einzelne Bände werden nur zum Ladenpreis abgegeben.

Dasselbe Werk im Auszug von G. H. Moser. Gr. 8. 1822. 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr. Herabgesetzter Preis 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Denkwürdigkeiten über den Hof Louis Napoleon's und über Holland. Aus dem Französ. 2 Bdchn. 12. 1828. Geh. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 20 Kr., jetzt 12 Gr., oder 54 Kr.

Denkwürdigkeiten von Joseph Fouché, Herzog von Otranto. Aus dem Franz. übers. von Dr. G. Dambmann. 2 Bde. 8. 1825. 1ster Bd. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl. 2ter Bd. 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr. Beide Bände also 3 Thlr., oder 5 Fl. 15 Kr., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Franceschetti, Exgeneral, Denkschrift über die Ereignisse, welche dem Tode Joachim I., Königs beider Sicilien, vorausgegangen sind, nebst beigefügter Privatcorrespondenz dieses Generals mit der Königin, Gräfin von Lipano. Aus dem Franz. Gr. 12. 1826. Geheftet 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Georget, Dr., Aerztliche Untersuchung der Criminalprocesse von Léger, Feldtmann, Lecouffe, Jean-Pierre und Papavoine, bei welchen Geisteszerrüttung als Vertheidigungsmittel vorgeschützt wurde u. s. w. Aus dem Französ. von D. F. Amelung. 8. 1827. Brosch. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Geschichte des Königreichs Neapel vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1820. Nach den Memoiren des Prinzen Pignatelli Strangoli und andern Originalquellen zusammengestellt von

H. v. R. 8. 1827. Geh. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 20 Kr., jetzt 12 Gr., oder 54 Kr.

Girard, P. S., Theorie des Widerstandes der festen Körper. Ein Handbuch der mathematischen Baukunst. Deutsche Ausgabe von C. Krönke. Ohne Kupf. Gr. 4. 1819. Sonst 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr., jetzt 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr. Kupferabdrücke sind nicht mehr vorhanden.

Gourgaud, General, Napoleon und die große Armee in Rußland, zugleich eine kritische Beleuchtung und Berichtigung des Werkes des Grafen Ségur. Aus dem Franz. 2 Thle. Gr. 8. 1825. Geh. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl., jetzt 12 Gr., oder 54 Kr.

Hesselbach, F. C., Anleitung zur Zergliederungskunde des menschlichen Körpers. Mit Kupfern. 1ster Band. 1stes Heft. 1805. 1ster Band. 2tes Heft. 1806. 2ter Band. 1stes Heft. 1810. 4. Sonst 4 Thlr. 8 Gr., oder 7 Fl. 30 Kr., jetzt 2 Thlr. 4 Gr., oder 3 Fl. 45 Kr. (Wird fortgesetzt.)

Hufeland, G., Die Lehre vom Geld und Geldumlaufe. Gr. 8. 1819. Sonst 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Hüffel, L., Der Staat, die Kirche und die Volksschule in ihrer innern und äußern Einheit. Gr. 8. 1823. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr., jetzt 10 Gr., oder 45 Kr.

Jahrbücher, Freimüthige, der allgemeinen deutschen Volksschulen. Herausgegeben von F. H. C. Schwarz, A. J. d'Autel, Dr. F. B. Wagner und C. A. Schellenberg. 1ster Bd. 1stes u. 2tes Heft. Gr. 8. 1819. Geheftet jedes 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Desselben Werkes 2ter Bd. 1stes u. 2tes Heft. Gr. 8. 1821 und 1822. Jedes Heft 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr. (Beide Bände zusammen im herabgesetzten Preis 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.)

Kotzebue, Aug. v., Klios Blumenkörbchen, 1stes bis 3tes Bdchn. 8. 1814. Geh. 5 Thlr. 6 Gr., oder 9 Fl., jetzt 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Desselben, Preußens ältere Geschichte. 4 Bände. Gr. 8. 1809. Sonst 8 Thlr., jetzt 4 Thlr. (Einzelne Bände à 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.)

Krönke, C., Anleitung zur Steuerregulirung. 2 Theile. Gr. 8. und Fol. 1810 und 1811. Sonst 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Locre, Geist der Civilgesetzgebung Frankreichs, ein ganz aus den Quellen geschöpfter Commentar. 4 Bde. Gr. 8. 1808—13. 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr., jetzt 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Loos, Dr. J. J., Systematische Beschreibung der außer Gebrauch gekommenen Arzneimittel. Gr. 8. 1808. 1 Thlr., oder 1 Fl. 30 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Lucas, C., Von dem Strafsysteme und der Abhaltungstheorie im Allgemeinen; von der Todesstrafe insbesondere. Eine gekrönte Preisschrift. A. d. Franz. von C. Samhaber. Gr. 8. 1 Thlr. 14 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr., jetzt 18 Gr., oder 1 Fl. 21 Kr.

Militairalmanach, Allgemeiner, 1ster Jahrg. Mit 8 colorirten Militairgruppen und 4 Portaits berühmter Generale. 12. Geb. 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl., jetzt 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Monatschrift für Predigerwissenschaften, 1ster bis 6ter Band. Herausgegeben von Dr. E. Zimmermann und Dr. A. L. Heydenreich. 8. 1821—24. Jeder Band von 6 Heften 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.
(Herabgesetzter Preis aller 6 Bände, womit diese Zeitschrift geschlossen ist, 4 Thlr. 12 Gr., oder 8 Fl.)

Moné, Fr. L., Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. 1ster Thl. Die Religionen der finnischen, slawischen und skandinavischen Völker. Gr. 8. 1822. 2 Thlr. 6 Gr., oder 4 Fl.

Desselben Werkes 2ter Theil. Die Religionen der südlichen deutschen und der celtischen Völker. Mit 3 Steindrücken. Gr. 8. 1823. 2 Thlr. 18 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr. Beide Bände 5 Thlr., oder 8 Fl. 30 Kr., jetzt 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 15 Kr.

Platner, Eduard (Professor zu Marburg), Der Process und die Klagen bei den Attikern. 1ster Thl. Process. Gr. 8. 1824. 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.

Desselben 2ter Thl. Klagen. Gr. 8. 1825. 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr. (Beide Theile 4 Thlr., oder 7 Fl., jetzt 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.)

Proceß der letzten Minister Karl X., von der Entwickelung des Vorschlags Eusèbe Salverte's bis zum Urtheil des Gerichtshofs der Pairskammer. 4 Hefte. Aus dem Franz. Gr. 12. 1831. 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl. — Jetzt 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Röder, Fr., Die Kriegsdienstordnung der geschlossenen Haufen und der Besatzungen im Frieden. 1ste bis 3te Abthl. 1817—18. 3 Thlr. 8 Gr., oder 6 Fl. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

Rosso, Jos. del, Geschichte der Baukunst. Mit Kupfern. Gr. 8. 1817. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr., jetzt 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Scheibler, M. F., Neuer abgenöthigter ausführlicher Versuch zur Bekämpfung der Proselytenmacherei. 8. 1823. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl., jetzt 12 Gr., oder 54 Kr.

Schulz, W., Almanach für die Geschichte des Zeitgeistes. 1ster Jahrg. 1829. 12. Geh. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl., jetzt 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Scurry, James, Eines englischen Matrosen Gefangenschaft, Leiden und Flucht unter Hyder Ali und Tippo Saib. Geschrieben von ihm selbst. A. d. Engl. 8. 1827. Geh. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Sempère, M., Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalls der spanischen Monarchie. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von H. Schäfer. 1ster u. 2ter Bd. Gr. 8. Beide Bände 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 20 Kr., jetzt 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Steinbrenner, Dr. W. L., Naturlehre in Fragen und Antworten für wißbegierige Kinder. 3te Aufl. Mit 1 Kupf. 16. 1820. 9 Gr., oder 40 Kr., jetzt 6 Gr., oder 24 Kr.

Ullmann, Dr. C. (Professor der Theologie zu Halle), Das Leben des Gregorius von Nazianz, des Theologen. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des 4ten Jahrhunderts. Gr. 8. 1825. 3 Thlr., oder 5 Fl. 15 Kr., jetzt 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 40 Kr.

Von der Reinlichkeit, ihrem Einfluß auf die Gesundheit und ihren Wirkungen auf Erhaltung der körperlichen Schönheit, auf das Wohlsein und die Dauer des Lebens. A. d. Franz. 12. Geh. 14 Gr., oder 1 Fl., jetzt 6 Gr., oder 27 Kr.

Wedekind, Dr. G. Freih. v., Ueber den Werth des Adels und die Ansprüche des Zeitgeistes auf Adelinstitute. 1ster und 2ter Theil. Gr. 8. 1818. Geh. 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Dessen, Ueber den Werth der Heilkunde. Gr. 8. 1812. 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl. Herabgesetzter Preis 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Dessen, Einige Blicke in die Lehre von den Entzündungen und von den Fiebern überhaupt und von dem ansteckenden faulen Nervenfieber insbesondere. Gr. 8. 1814. 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl. Herabgesetzter Preis 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Derselbe über das homöopathische System des Dr. Hahnemann. 8. 1825. Geh. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr., jetzt 8 Gr., oder 36 Kr.

Welcker, Dr. F. G., Die Aeschylische Trilogie Prometheus und die Kabirenweihe zu Lemnos, nebst Winken über die Trilogie des Aeschylus überhaupt. Gr. 8. 1824. 3 Thlr., oder 5 Fl. 15 Kr., jetzt 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr.

Wild, C. A., Oekonomisch-praktische Hausapotheke, oder medicinischer Rathgeber für Jedermann, enthaltend: die besten und sichersten Mittel für die Krankheiten der Menschen, in Fällen, wo des Arztes Hülfe zu entfernt, oder dessen Zuziehung nicht durchaus nothwendig ist; wie auch diätetische Lehren, die Gesundheit zu erhalten. Gr. 12. Geh. 12 Gr., oder 48 Kr., jetzt 6 Gr., oder 27 Kr.

Wimpfen, Frhr. v., Briefe eines Reisenden, geschrieben aus

England und Frankreich, einem Theil von Afrika, und aus Nordamerika, aus der französischen Handschrift übersetzt und herausgegeben von P. J. Rehfues. 1ster bis 3ter Band. 8. 1814. Auf Druckp. 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr., jetzt 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Zeitschrift für Physiologie. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von Fr. Tiedemann, Gottfried Reinh. Treviranus und Rud. Chr. Treviranus. 1ster Bd. 1stes u. 2tes Heft Mit 12 Abbildungen. Gr. 4. 1824 und 1825. Herabgesetzter Preis 4 Thlr. 8 Gr., oder 7 Fl. 45 Kr.

Derselben, 2ter Bd. 1stes u. 2tes Heft und 3ter Bd. 1stes u. 2tes Heft. Mit 37 Abbildungen. Gr. 4. 1826 u. 1827. 11 Thlr. 8 Gr., oder 20 Fl., jetzt 6 Thlr. 16 Gr., oder 12 Fl.

Auch unter dem Titel:

Untersuchungen über die Natur des Menschen, der Thiere und der Pflanzen etc. 1ster bis 3ter Bd.

(Einzelne Bände oder Hefte werden nur zum Ladenpreis abgegeben.)

Zimmermann, Dr. E., Predigten in der Hofkirche zu Darmstadt gehalten. 1ster bis 7ter Thl. Gr. 8. und ord. 8.

(Für die Käufer der ganzen Sammlung besteht der herabgesetzte Preis noch fort, die 7 Bände, nebst den patriotischen Predigten, kosten in der Ausgabe in gr. 8. 7 Thlr., oder 12 Fl. — in der Ausgabe in ord. 8. 4 Thlr. 12 Gr., oder 8 Fl.)

Zur Geschichte unserer Zeit. Eine Sammlung von Denkwürdigkeiten über die Ereignisse der letzten drei Decennien. 1ster bis 24ster Theil. Gr. 12. Geh. Die ganze Sammlung 6 Thlr., oder 10 Fl. 48 Kr., jetzt 4 Thlr., oder 7 Fl. Einzelne Bände à 12 Gr., oder 54 Kr.

Kunstwerke.

Museum Worsleyanum. Eine Sammlung von antiken Basreliefs, Büsten, Statuen und Gemmen, nebst Ansichten aus der Levante. Herausgegeben von H. W. Eberhard und H. Schäfer. Royal-Quart. 1ste bis 6te Lieferung, einzeln 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr., complet 8 Thlr., oder 14 Fl. 24 Kr., jetzt 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr.

Ruhl, J. E, Denkmäler der Baukunst in Italien, vorzüglich aus dem Mittelalter, nach den Monumenten gezeichnet. 1stes bis 5tes Heft. Royal-Folio. Velinpapier. Jedes Heft 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr. Alle 5 Hefte zusammen genommen 3 Thlr. 18 Gr., oder 6 Fl. 45 Kr.

Abbildungen aus dem Thierreich. Gestochen von Susemihl und unter seiner Aufsicht ausgemalt. 1stes Heft. (Ornithologie 1stes Heft.) 2tes Heft. (Amphibiologie 1stes Heft.) 3tes Heft. (Ornithologie 2tes Heft.) 4tes Heft. (Entomologie 1stes Heft.) 5tes Heft. (Ornithologie 3tes Heft.) 6tes Heft. (Ornithologie 4tes Heft.)

Velinpap. Klein Fol. Jedes Heft von fünf Blättern. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr. In schwarzen Abdrücken 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr. Alle 6 Hefte zusammen genommen colorirt 6 Thlr., oder 10 Fl. 48 Kr. In schwarzen Abdrücken 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Für folgende auf Unterzeichnung in demselben Verlag erschienene gehaltvolle Werke soll der billige Subscriptionspreis noch auf unbestimmte Zeit fortbestehen:

Geist aus Luther's Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens, herausgegeben von F. W. Lommler, H. F. Lucius, J. Rust, L. Sackreuter und Ernst Zimmermann. I.—IV. Bd. Gr. 8. Subscriptionspreis auf gewöhnlichem Druckpapier 6 Thlr., oder 10 Fl. 30 Kr., auf Velindruckpapier 10 Thlr. 8 Gr., oder 18 Fl.

Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis zu Napoleon's Ende, für Leser aller Stände. Aus dem Französ. Mit Schlachtplanen. 1stes bis 25stes Bdchn. 16. Subscriptionsp. für die Abnehmer des ganzen Werkes 6 Thlr. 6 Gr., oder 11 Fl. 15 Kr. Einzelne Feldzüge per Band 9 Gr., oder 40 Kr.

STUART und REVETT, ALTERTHÜMER VON ATHEN, 1ste bis 28ste Lief. Roy.-Fol.

Subscriptionspreis für das ganze nun beendigte Kunstwerk, welches 336 Abbildungen, auf Zinktafeln sauber und sorgfältig gearbeitet, enthält, für die beiden Bände des Textes, welcher von Dr. Karl Wagner und Professor Fr. Osann bearbeitet ist, und das cartonnirte Exempl. der Abbildungen in der Ausgabe auf Velinpapier 52 Thlr. 12 Gr., oder 94 Fl. 30 Kr.

In der Ausgabe auf ordin. Kupferdruckpapier 40 Thlr. 20 Gr., oder 73 Fl. 30 Kr.

ALTERTHÜMER VON ATTICA (The unedited antiquities of Attica), enthaltend die architektonischen Ueberreste von Eleusis, Rhamnus, Sunium, Thorikus. Herausgegeben von der Gesellschaft der Dilettanti zu London. 1ste bis 7te Lieferung. Mit 78 Abbildungen. Royal-Folio. Subscript.-Preis auf fein Velinpapier 11 Thlr. 16 Gr., oder 21 Fl., auf ordin. Papier 8 Thlr. 18 Gr., oder 15 Fl. 45 Kr.

Der erläuternde Text dazu von Dr. Karl Wagner kostet 12 Gr., oder 54 Kr.

ALTERTHÜMER VON JONIEN. Herausgegeben von der Gesellschaft der Dilettanti zu London. 1ste bis 9te Lief. Mit 110 Abbildungen. Royal-Folio.

Subscriptionspreis für die Ausgabe auf fein Velinpapier 15 Thlr., oder 27 Fl.

Für die Ausgabe auf ordin. Papier 11 Thlr. 6 Gr., oder 20 Fl. 15 Kr.

Der erläuternde Text, herausgegeben von Dr. K. Wagner, kostet 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

ALTERTHÜMER VON ATHEN und mehren andern Theilen Griechenlands. Als Supplement des Stuart-Revett'schen Werkes. 1ste bis 5te Lieferung. Royal-Folio. Subscript.-Preis für die Ausgabe auf fein Velinpapier 8 Thlr. 8 Gr., oder 15 Fl. Für die Ausgabe auf ordin. Pap. 6 Thlr. 6 Gr., oder 11 Fl. 15 Kr.

Der erläuternde von Dr. Karl Wagner besorgte Text kostet 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Einzelne Hefte (von 12 Blättern) dieser verschiedenen Kunstwerke werden ebenfalls abgelassen und kosten in der Ausgabe auf fein Velinpapier 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr., in der gewöhnlichen Ausgabe 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Ueber die Vorzüglichkeit dieser Ausgabe der verschiedenen als classisch anerkannten Werke haben sich die kritischen Blätter einstimmig günstig ausgesprochen. Sie sind jedem gebildeten Architekten unentbehrlich, und dem Alterthumsfreund und Forscher vom grössten Interesse.

In derselben Verlagshandlung erscheint auf Subscription:

J. Rondelet's,

vorm. Architekt, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts von Frankreich rc.,

theoretisch-praktische Anleitung

zur

Kunst zu bauen.

Nach der sechsten Auflage aus dem Französischen übersetzt.

In fünf Bänden.

Mit den 207 Kupfern der pariser Originalausgabe.

Dieses classische Werk auf deutschen Boden zu übertragen war schon lange die Absicht der unterzeichneten Verlagshandlung, die nun in dem Hrn. Distelbarth, Architekt zu Stuttgart, einen Mann gefunden hat, welcher durch seinen längern Aufenthalt zu Paris als Schüler Rondelet's und nach dem Zeugnisse des Hrn. A. Rondelet jun., Herausgeber der 6ten Ausgabe, vollkommen diesem Unternehmen gewachsen ist. Zur be-

sondern Förderung der Arbeit haben sich mit ihm einige Männer verbunden, welche mit der nöthigen Sachkenntniß ausgerüstet, ihm in Befähigung nicht nachstehen.

Die sechs Auflagen, welche das Werk erlebt hat, sind gewiß der sicherste Beweis seines Werthes und seiner allgemeinen Brauchbarkeit. Es bedarf daher keiner weitern Anpreisung. Da es dem Verleger gelungen ist, sich durch einen Vertrag mit Herrn A. Rondelet Sohn für diese Uebersetzung die Abdrücke der Kupferplatten zur Originalausgabe zu verschaffen, so steht die Uebersetzung in dieser, bei einem architektonischen Werk so wichtigen Beziehung dem Original ganz gleich.

Der Text soll in Royal-Octavformat, die Kupfer in besondern Heften in Folio, auf Unterzeichnung erscheinen, und jede Buch- und Kunsthandlung wie auch die unterzeichnete Verlagshandlung nehmen die Bestellungen an. Sammler von Unterzeichnungen erhalten auf zehn bestellte und bezahlte Exemplare ein elftes als Freiexemplar.

Der Subscriptionspreis eines jeden Bandes ohne Unterschied, ob derselbe mehr oder weniger Text und Kupfertafeln umfaßt, ist 5 Thlr. preuß. Courant, oder 8 Fl. 45 Kr. Bei der Ablieferung des ersten Bandes muß die Vorausbezahlung auf den 2ten Band geleistet werden, bei Empfang des 2ten wird der 3te bezahlt und so fort, sodaß der 5te und letzte Band gratis geliefert wird. Diese Maßregel ist zur Sicherheit, daß keine Exemplare der letzten Bände der Verlagshandlung als unvollständig übrig bleiben, nothwendig und unerlaßlich. Nach Erscheinung des zweiten Bandes tritt für die ersten Bände der um ein Viertheil erhöhete Ladenpreis ein, sowie für jeden weitern Band, sobald er erschienen sein wird. Die Verlagshandlung bittet darum die Unterzeichnung nicht zu verschieben.

Zum Nutzen der einzelnen Bauhandwerker sollen die Abtheilungen des Werkes, welche die Kunst des Maurers, des Zimmermanns, des Tischlers, des Schlossers und des Dachdeckers enthalten, demnächst auch einzeln verkäuflich sein.

Der Preis dieser einzelnen Abtheilungen wird nach der Anzahl der Druckbogen und Kupfertafeln bestimmt. Alle Kunst- und Buchhandlungen nehmen Unterzeichnung an.

Der erste Band kann wegen eingetretener Verhinderung des Hrn. Uebersetzers erst zur Ostermesse dieses Jahres erscheinen und die folgenden in Zwischenräumen von 3 bis 4 Monaten. Da die Uebersetzung schon weit vorgeschritten ist und von den Kupferplatten nur die Abdrücke zu machen sind, so können die verehrlichen Subscribenten auf die pünktliche Einhaltung dieser Termine rechnen.

Darmstadt, im Januar 1833.

K. W. Leske.

Storch's neue Romane.

Allen Freunden der Dichtkunst und Unterhaltungslecture kann der Unterzeichnete die angenehme Nachricht geben, daß nachstehende Werke eines der ausgezeichnetsten Belletristen unserer Zeit bei ihm erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Storch, Ludw., Der Freiknecht, historischer Roman aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. 3 Theile, auf Patentpapier. Gr. 12. Elegant brosch. Preis 5 Thlr., oder 9 Fl.
(Der 3te und letzte Band dieses höchst anziehenden Charaktergemäldes ist nun erschienen und das Werk complett zu haben.)

Dessen: Die Fanatiker, historischer Roman aus den Zeiten der St.-Barthelemy. 2 Theile. 1830. 8. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Dessen: Förberts-Henns. Novelle aus dem Leben eines Wundermannes der neuern Zeit, nach wahren Begebenheiten dargestellt. 1830. Gr. 12. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Dessen: Der Glockengießer. Novelle, nach einer deutschen Volkssage bearbeitet. 1830. Brosch. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Storch gehört seit drei Jahren zu den beliebten Schriftstellern im Fache der Belletristik: er wird nun, nach dem Erscheinen der angekündigten Werke, zu den beliebtesten gehören, und es steht keinem Zweifel unterworfen, daß er, bei der überraschenden Fülle, Kraft und Lieblichkeit seiner Poesie, seiner Kenntniß des Lebens in dessen verschiedensten Gestaltungen, des menschlichen Herzens und endlich bei seiner treffenden und wahren Charakteristik, welches Alles sich seit dem Erscheinen seiner ersten Romane schon so weit und herrlich ausgebildet hat und stets noch in höherer Ausbildung begriffen ist, in kurzer Zeit die erste Stelle unter den jetzt lebenden deutschen Romanciers einnehmen wird. Wenn er in seinen größern historischen Romanen dem jetzt so viel gelesenen Spindler gleich kommt, so übertrifft er ihn in der kleinern Novelle und Erzählung. Der „Freiknecht" ist ein historischer Roman, wie Deutschland noch keinen hervorgebracht hat, Spindler's „Juden" ausgenommen, und es wird sehr interessant sein, die Verschiedenheit beider Schriftsteller zu beobachten. Die „Fanatiker" sind nicht minder ein höchst anziehendes Gemälde einer vielbewegten Zeit. In den beiden Novellen: „Förberts-Henns", und „Der Glockengießer", bethätigt der Verf. ebenso seine Meisterschaft in diesem Zweige. Die erstere ist idyllischer, die zweite dramatischer Natur. Dort führt er uns in eins der romantischen Thäler des Thüringerwaldes, macht uns mit dem darin lebenden Volke, seinen Sitten und Gebräuchen bekannt; hier bringt er Schiller's ewig wahre Worte: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären", zur lebendigsten Anschauung.

Leipzig, im Januar 1833.

C. H. F. Hartmann.

Hanover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind soeben erschienen:

Merkwürdige Criminal-Rechtsfälle

für Richter, Gerichtsärzte, Vertheidiger und Psychologen
bearbeitet
von
Dr. Bischoff,

großhzl.-sächsischem Criminalrichter, Dirigenten des Criminalgerichts in Eisenach, des großhzl.-hessischen Ludwigsordens Ritter erster Classe.

Erster Band. Gr. 8. 1833. 2 Thlr. 20 Gr.

Der Herr Verfasser, welcher als ausgezeichneter und thätiger Schriftsteller, besonders im Fache der Criminalrechtspflege, bereits rühmlichst bekannt ist (vergl. u. a. Hitzig's Zeitschrift für die Criminalrechtspflege in den preußischen Staaten, Bd. III, S. 399—404; das Vorwort zum 10ten Hefte der Hitzig'schen Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege, sowie S. 223 desselben Heftes), wird vier Bände merkwürdiger Criminalrechtsfälle herausgeben, welche alle Verbrechen umfassen, die das deutsche gemeine Recht kennt. Abgesehen davon, daß ein Werk von solcher Reichhaltigkeit bisher nicht erschienen ist, daß der Herr Verf., um demselben diesen Umfang geben zu können, von in- und ausländischen Behörden unterstützt wurde und derselbe nur die ihm mitgetheilten interessantesten Untersuchungen zu Erläuterung der betreffenden Criminalrechtslehren auswählte, so gewährt diese Sammlung auch dem Untersuchungsrichter und dem Vertheidiger eine treffliche Anleitung zu Behandlung der verschiedenartigsten Criminalfälle. Sie zeigt dem Gerichtsarzte, wie er sich bei allen denjenigen Untersuchungen zu verhalten habe, welche seine Thätigkeit erfodern; sie enthält für den Geistlichen, welcher zum Besuch der Gefangenen bestimmt ist, sowie überhaupt für den Psychologen und jeden gebildeten Leser eine belehrende und höchst anziehende Unterhaltung.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. VII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist von mir zu beziehen:

Detenhof (Johann Wilhelm), Das Ganze der Handlung. Ein theoretisch-praktisches Lehr- und Handbuch der gesammten Handlungswissenschaften. (Petersburg 1831.) Gr. 8. 16¾ Bog. auf gutem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 6 Gr.

Kupffer (C. H.), Anfangsgründe der Buchstabenrechnung und Algebra, mit Inbegriff der Combinationslehre und unbestimmten Analytik, nebst Uebungsaufgaben. Zur Repetition des mündlichen Unterrichts und zur eignen weitern Fortbildung neben diesem. (Reval 1832.) Gr. 8. 16 Bogen auf Druckpapier. 20 Gr.

Leipzig, im März 1833.

F. A. Brockhaus.

Neuestes Handbuch für Reisende in Italien.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Natur, Volksleben, Kunst und Alterthum in Italien. Als neuestes allgemeines Handbuch für Reisende. A. u. d. Titel: Italienische Reise. Von K. Fr. Scholler. 2 Thle. 1830. Gr. 8. 3 Thlr. 8 Gr., oder 6 Fl.

Das Bedürfniß eines vollständigen Führers für Diejenigen, welche Italien, das Land der Kunst und des classischen Alterthums, mit Nutzen bereisen wollen, wurde immer fühlbarer, je weniger die vorhandenen literarischen Hülfsmittel dasselbe hinreichend befriedigten. Herr Scholler hat diese Aufgabe gelöst. Er hat die Reise nach Italien selbst gemacht, alle Merkwürdigkeiten und Kunstschätze dieses Landes selbst gesehen und theilt nur die Resultate seiner Forschungen mit zweckmäßiger Benutzung der vorzüglichsten Werke seiner Vorgänger mit. Auf diese Weise ist Herrn Scholler's Werk ein wahrer Schatz für alle Diejenigen, welche eine Reise nach Italien beabsichtigen, und wird sowol zum Vorstudium als zum Führer auf der Reise selbst der treueste und beste Rathgeber sein.

Der Unterzeichnete, bisheriger Redacteur der nunmehr sistirten Zeitschrift „Hesperus", hat sich mit mehren Gleichgesinnten zu Herausgabe eines ähnlichen Journals verbunden, das unter dem Titel:

Der Unparteiische,

vom 1sten April d. J. an erscheinen wird. Dem Format nach dem Hesperus gleich und wie dieser wöchentlich sechs Nummern umfassend, wird der Unparteiische im Allgemeinen auch dieselbe Tendenz wie eben genanntes Blatt verfolgen, jedoch einerseits in ausgedehnterm Sinn auf Literatur und wissenschaftliche Leistungen hinweisen, andererseits noch erschöpfender auf die eigentlichen Lebensfragen unserer Zeit in kirchlicher, staatlicher, mercantilischer u. dgl. Beziehung eingehen.

Durch einen Prospectus und die Probeblätter, welche in den nächsten Wochen an alle solide Buchhandlungen Deutschlands gelangen werden, wird das hier Angedeutete noch ausführlicher zur Kunde und Beurtheilung des verehrten Publicums kommen.

Stuttgart, im Februar 1833.

Friedrich Notter.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat den Verlag des Unparteiischen übernommen und wird Sorge tragen, daß die typographische Ausstattung im Einklange mit den Anfoderungen der Zeit stehe; der Preis eines Jahrgangs von 313 Nummern in 4. ist auf 12 Fl. oder 7 Thlr. 12 Gr. festgesetzt.

Alle Postämter und solide Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

E. Schweizerbart's
Verlagshandlung.

K. F. V. Hoffmann's Atlas.

An alle solide Buchhandlungen ist versandt:

Allgemeiner Atlas
über alle Theile der Erde
für Schulen und zum Selbstunterricht;

bearbeitet von

K. F. V. Hoffmann,

gestochen von W. Pobuda und J. Rees.

Erste Hälfte,

enthaltend: Nr. 1 und 2 die östliche und westliche Halbkugel; Nr. 3 Afrika; Nr. 4 Asia; Nr. 5 Europa; Nr. 7 Südamerika; Nr. 8 Australia und Nr. 13 Baiern; nebst dazu gehörenden 7 Erläuterungsblättern; im Ganzen also 15 Blatt.

In Umschlag cartonnirt, Preis 2 Fl. — 1 Thlr. 6 Gr.

Die 2te Hälfte wird außer Haupttitel und Vorrede enthalten: Nr. 6 Nordamerika; Nr. 9 Mitteleuropa; Nr. 10 Deutschland; Nr. 11 Oestreich; Nr. 12 Preußen mit den norddeutschen Bundesstaaten; Nr. 14 und 15 das Alpengebirge, Schweiz, Tirol &c.; Nr. 16 Würtemberg und Baden.

Bis zu Erscheinen der 2ten Hälfte, deren beiweitem größter Theil fertig ist, bleibt der Prän.-Preis von 4 Fl. — 2 Thlr. 12 Gr. für das ganze Werk offen.

Der Verleger enthält sich aller Anpreisung, und wiederholt nur, daß er ein Prachtwerk versprochen — Sachverständige mögen beurtheilen, ob er sein Wort gehalten hat.

Stuttgart, im Februar 1833.

Karl Hoffmann.

Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft nach den vier Jahreszeiten geordnet; ein kurzer und deutlicher Leitfaden für Solche, welche dieses Gewerbe erst kennen lernen wollen und für Freunde desselben in andern Ständen von Dr. A. G. Schweitzer. 2ter und letzter Band. Brosch. 1 Thlr. 16 Gr. (Das vollständige Werk kostet 3 Thlr. 8 Gr.)

Der Name des Verfassers bürgt für die große, seiner Bestimmung entsprechende Zweckmäßigkeit dieses Werks, dessen Gründlichkeit und äußerst verständlichen Vortrag es der allgemeinen Anerkennung würdig machen. Die äußere Ausstattung ist sehr elegant.

Das Ganze der feuersichern Lehmschindelbedachung. Eine auf eigne Erfahrung gegründete vollständige Anweisung zu ihrer Herstellung, Unterhaltung und Vergleichung mit dem Ziegel= und Strohdache. Nebst diese Bedachung betreffenden geschichtlichen Beiträgen, Auszügen aus Schriften und Vorschlägen zu ihrer weitern Verbreitung von Friedr. Teichmann. Mit Abbildungen. Gr. 8. Brosch. 21 Gr.

Dieses Werkchen, welches durch die hohe Verordnung vom 18ten Mai 1832, nach welcher bei Neubauten Schindel=, Stroh= und Rohrdächer nicht weiter gestattet werden sollen, dagegen nachgelassen wird, sich der Lehmschindel zu bedienen, zu einem äußerst zeitgemäßen die allgemeine Aufmerksamkeit verdienenden wird, zeigt nicht alleiu die großen Vortheile dieser Bedachung, sondern lehrt auch deren wohlfeilste Herstellung mit allen dabei nothwendigen Handgriffen. Der hohe Werth, welchen man auf die Lehmschindelbedachung legt, geht wol ganz besonders aus den Preisaufgaben der königl. sächsischen Regierung für 1832 bis mit 1837 hervor, nach welcher Die, welche diese Bedachung in Gegenden zuerst in Anwendung bringen, wo dieselbe bis jetzt noch nicht im Gebrauch war, nach der Größe der damit versehenen Gebäude, 30—200 Thlr. erhalten.

Klotz, R., Emendationes Tullianae. 8. maj. 6 Gr.

Putsche, Dr. *C.*, Commendationum Homeriarum specimen I. de vi et natura juramenti Stygii et de illustrando inde vocabulo *αλατος*. 4. maj. Geh. 8 Gr.

Neueste Romane von Henriette Hanke, geb. Arndt.

Der gesammten Lesewelt und besonders gebildeten Frauen und Jungfrauen sind die folgenden beliebten Schriften von Henriette Hanke, geb. Arndt:

Die **Schwester.** Seitenstück zur Schwiegermutter. Roman in 2 Theilen. 8. Hanover, bei Hahn. 3 Thlr. 6 Gr.

Die **Schwiegermutter.** Roman in 2 Theilen. Das. 2 Thlr. 12 Gr.

Die **Perlen.** Roman in 2 Theilen. Das. 2 Thlr. 18 Gr.

Der **Blumenkranz** in 8 Erzählungen. 2 Theile. Das. 3 Thlr. 4 Gr.

um so mehr zu empfehlen, da in diesen, treu nach dem wirklichen Leben entwickelten und durchgeführten Schilderungen und Charaktergemälden der Erzählungston anmuthig, natürlich und gemüthvoll ist, und überall die reinste Moral, tiefe Kenntniß und feine Beobachtungsgabe des menschlichen Herzens, sowie der verschiedensten Welt= und innern Familienverhältnisse ebenso anziehend als veredelnd und belehrend sich darin aussprechen, wodurch diese gelungenen Dichtungen sich so sehr über die gewöhnliche Unterhaltungslecture erheben und durch solche Vorzüge und durch ihren bleibenden Werth in jeder Familienbibliothek daher bereits ein so großes Publicum und so vielseitige günstige Beurtheilung gefunden haben.

(Zu haben in allen Buchhandlungen)

Ein Buch für den Winter.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Der Erzähler,
oder
das Buch für lange Winterabende.

Eine Galerie
der
interessantesten Erzählungen, der merkwürdigsten historischen Begebenheiten, Empörungen, Verschwörungen, Revolutionen und Kriege aller Zeiten, charakteristischer Züge aus dem Leben berühmter Zeitgenossen, vorzüglicher Anekdoten, Witzworte und Epigramme.

Allen Ständen zur Unterhaltung
gewidmet
von
Dr. Karl Greif.

2 Theile, 104 Median=Octav=Bogen stark. Preis 2 Thlr. 16 Gr., oder 4 Fl. 48 Kr.

Leipzig, 1832. In Commission bei C. H. F. Hartmann.

Oken's Naturgeschichte.

Soeben ist erschienen:

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände
von
Hofrath Oken.

Erste und zweite Lieferung, mit Oken's Portrait. 12 Bogen gr. 8. Preis 5 Gr., oder 18 Kr. für jede Lieferung.

In jeder Buchhandlung ist eine ausführliche Anzeige des Werkes gratis zu haben.

Karl Hoffmann in Stuttgart.

Im Verlage der Theissing'schen Buchhandlung in Münster ist erschienen:

Baader, Franz von, Beilage zum ersten Bande der philosophischen Schriften und Aufsätze. 1stes Heft, zwei neue Aufsätze enthaltend: a) Ueber die sich so nennende rationnelle Theologie in Deutschland. b) Ueber den Begriff der Zeit und die vermittelnde Function der Form oder des Maßes. Gr. 8. 1833. Geh. 8 Gr.

— —, Ueber eine bleibende und universelle Geisterscheinung hienieden. Gr. 12. 1833. Geh. 6 Gr.

Erschienen ist das 4te Heft von der

Historisch=politischen Zeitschrift, herausgegeben von L. Ranke. Jahrgang 1832. September bis December.

Inhalt: Wesen und Werth der deutschen Universitäten. Von Savigny. — Die Revolution des Cantons Zürich vom Jahr 1830 in ihrer Entwickelung. — Rom 1815—23.

Staatsverwaltung des Cardinals Consalvi. Anhang: Ein Wort über die gegenwärtigen Irrungen im Kirchenstaate. — Boden, Arbeit und Ertrag (Resultate praktischer Beobachtungen). — Reflexionen.

Mit diesem Heft ist der Jahrgang 1832 oder der erste Band geschlossen. — Die Zeitschrift wird auch im Jahre 1833 fortgesetzt werden. Der Preis für den Band von etwa 50 Bogen bleibt wie bisher 5 Thaler.

Friedrich Perthes von Hamburg.

Zur bevorstehenden Confirmation empfehlen wir aufs Neue folgende Werke:

Mitgabe für das ganze Leben,

beim Austritt aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben. Am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt von M. Rosenmüller. 8. Sechste Auflage mit 1 Kupfer. Brosch. 16 Gr.

Aeltern können ihren Kindern bei jenem wichtigen Schritt kein paßlicheres und einflußreicheres Geschenk machen, als mit diesem die allgemeine Anerkennung besitzenden, durch die darin enthaltenen Lehren wahrhaft segensreichen Buche.

Beicht- und Communionbuch

von M. Johann Christian Förster. Vierte Auflage, verbessert von M. Rosenmüller. 8. Preis 8 Gr.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Alexis.

Eine Trilogie von K. Immermann.

1) Die Bojaren. 2) Das Gericht von St.-Petersburg. 3) Eudoxia.

418 Seiten in 8. Mit einer Musikbeilage. Auf Velinp. in eleg. Umschlag geh. Düsseldorf, bei J. E. Schaub. Preis 2 Thlr. 12 Gr.

Diese Trilogie behandelt das letzte Aufstreben altrussischer Magnatenherrschaft gegen Peter's des Großen Alleingewalt, den Proceß und Tod des Alexis, Peter's des Großen letzte Lebensstunden und die Thronbesteigung Katharina's.

Um den bei uns gemachten häufigen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hiermit an, daß von

Schiller's sämmtlichen Werken,

gr. 8. in einem Band

in kurzer Zeit eine neue Auflage veranstaltet wird, wovon wir demnächst eine besondere Anzeige ausgeben werden. Dagegen sind von diesen Werken noch folgende Ausgaben zu haben:

Schiller's sämmtliche Werke. Gr. 8. 12 Bände, weiß Druckpapier. 12 Thlr.

— — — — Kl. 8. 18 Bände, weiß Druckpr. Mit Titel-Vignetten. Wiener Ausg. 7 Thlr.

Bei letzterer Ausgabe bemerken wir, daß dieselbe ebenso vollständig wie die andern Ausgaben ist.

Schiller's sämmtliche Werke. Taschenausg. 18 Bändchen. Schweizerpr. 6 Thlr. 8 Gr.

— — — — Weiß Druckpr. 4 Thlr. 20 Gr.

Stuttgart und Tübingen, den 1sten März 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Rotteck's Weltgeschichte in 4 Bänden.

Soeben ist fertig geworden:

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände

von

Hofrath Dr. Karl von Rotteck.

Vierter Band. Preis 15 Gr., oder 54 Kr.

Dieser 4te Band beschließt das Werk; er enthält die 18te bis 21ste Lieferung, deren letzte meinem frühern Versprechen gemäß den Subscribenten gratis geliefert wird.

Das ganze Werk, etwa 130 Bogen stark, ist in 4 Bänden à 4 Thlr. 4 Gr., oder 6 Fl., in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Stuttgart, im Januar 1833.

Karl Hoffmann.

Erklärung.

Die Etlinger'sche Buchhandlung zu Würzburg bietet unter dem Titel: „Allgemeine und specielle Pathologie und Therapie nach J. L. Schoenlein's Vorlesungen", ein Werk zum Verkaufe aus, das meine frühern Vorträge so unvollständig, so höchst fehlerhaft und häufig zu so baarem Unsinne entstellt wiedergibt, dass ich mich genöthigt sehe, öffentlich gegen diese Mishandlung zu protestiren und zugleich das ärztliche Publicum aufmerksam zu machen, gegen diesen literarischen Betrug auf seiner Hut zu sein.

Zürich, den 21sten Febr. 1833.

Dr. Schoenlein.

Anzeige eines Druckfehlers für die Besitzer von Rommel's Geschichte Philipp's von Hessen.

Seite 126, Bd. I, steht: „daß es gegen Volksverführung kein sicheres, Gott wohlgefälligeres Mittel gebe, als Galgen und Rad". Ungeachtet nun sowol der Zusammenhang (der ganzen Darstellung des Bauernkriegs) als auch die am Ende des 2ten Bandes geschehene Anzeige dieses Druckfehlers den Verfasser, der grade das Gegentheil geschrieben und zur Druckerei eingeschickt (nämlich: daß es gegen Volksverführung ein sicheres, Gott wohlgefälligeres Mittel, d. i. vernünftige Aufklärung u. s. w. gebe), hinlänglich rechtfertigt, so veranlaßt ihn doch der Umstand, daß selbst ein Schlosser denselben misverstehen konnte (siehe Archiv für Geschichte und Literatur von Schlosser und Bercht, Bd. IV, S. 356), zu dieser wiederholten Bekanntmachung.

Kassel, am 28sten Februar 1833.

Rommel.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Zwölftes Heft.

Ideler bis Kapodistrias.

Jedes Heft kostet

auf weißem Druckpapier 6 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 8 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.

Leipzig, 12. Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. VIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Dreizehntes Heft.

Karaiskakis bis Krogh.

Jedes Heft kostet
auf weißem Druckpapier 6 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 8 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.

Leipzig, im März 1833.

F. A. Brockhaus.

Jean Paul's Biographie.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen theils gleich vorräthig, theils auf Bestellung schnell zu erhalten:

Wahrheit aus Jean Paul's Leben.

7tes und 8tes Heftlein.

Mit einem Facsimile zum 6ten Heftlein.

8. 1833. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp.

Preis 3 Thlr. 16 Gr., oder 3 Thlr. 20 Sgr.

(Der Preis eines vollständigen Exemplars ist nun 13 Thlr. 18 Gr.)

Außer Göthe's Wahrheit und Dichtung besitzt die deutsche Literatur kein so reichhaltiges und in jeder Beziehung so wichtiges biographisches Werk, als das obige von und über Jean Paul, welches nun mit dem 7ten und 8ten Heftlein vollendet und geschlossen ist. Franzosen und Engländer haben ihre Memoiren; — ein Zweig der Literatur, der uns Deutschen fast ganz abgeht. Nur Göthe und jetzt auch Jean Paul dürfen in dieser Beziehung genannt werden, weil ihre biographischen Werke zugleich alle Richtungen, Bestrebungen, ja das gesammte Leben ihrer Zeit darstellen, und einen Schatz von Welt- und Lebensansichten enthalten, welche durch ihre Wahrheit und Tiefe von unvergänglichem Werthe sind.

Wie ist Jean Paul geworden, was er ist, d. h., was hat Erziehung, Umgebung, was haben Verhältnisse, Freunde, Feinde, was Schicksal, Natur und Welt, was hat er selbst dazu beigetragen, daß er der geworden, als den wir ihn kennen? — Diese Frage, die sich uns bei jedem bedeutenden Geiste aufdringt, wird hier in Bezug auf Jean Paul befriedigend gelöst.

Ein wichtiger Abschnitt in diesem Werke, in psychologischer Hinsicht, ist die Schilderung „Trostbedürftiger Seelen", die zugleich eine betrübende Schattenseite jener Zeit aufdeckt. „Maria" ist das Extrem dieser innern Zerrissenheit, in der sie zugleich fast tragisch untergeht. „Jean Paul's Verhalten gegen junge Autoren" stellt sein edles Gemüth wieder von einer andern Seite her in das hellste Licht, und ist oft ergötzlich, wegen der Letztern Anfoderungen, ihrer Ungeduld und ihres Ungestüms.

Mit aufgenommen sind eine Anzahl der ausgezeichnetsten Briefe Jean Paul'scher Zeitgenossen, welche zur Vervollständigung seines Lebens gehören und dem Werke zur Zierde gereichen. Wir lassen das Verzeichniß derselben hier folgen. Es sind Briefe an Jean Paul von:

Friedrich Wilhelm, König von Preußen; Louise, Königin von Preußen; Maximilian, König von Baiern; Karoline, Königin von Baiern; Amalia, Herzogin von Weimar; Charlotte, Herzogin von Hildburghausen; Emil August, Herzog von Gotha; Friederike, Fürstin von Solms; Georg, Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz; Georg, Herzog von Meiningen; Fürst Primas; Therese, Fürstin von Taxis; Wilhelmine, Herzogin von Würtemberg; Fürstin von Zerbst.

Emilie v. B.; Sophie v. B.; Beckmann; Graf Benzel-Sternau; Frau v. Berg; Pastor Bülau; Gräfin v. Chassepot; Amtverwalter Clöter; Conrector Fischer; Karl Förster; Gleim; Hebel; Präsident Heim; Helena; Karoline Herder; F. H. Jacobi; Kanne; von Knebel; Kosegarten; Julie von Krüdener; Lavater; Julie M.; Geheimerath Maier; Staatsminister von Montgelas; Hofrath Moritz; Hofrath Methusalem Müller; Adam von Oerthel; Fr. von Oerthel; Otto; Pauli; Fr. Perthes; Elisa v. d. Recke; Renata; Karoline Richter; Sophie von La Roche; Henriette von S.; Friedrich Schlegel; Fr. Schlichtegroll; Schubert; Staatsminister von Schuckmann; Schütze; Heinrich von Spangenberg; Steffens; Paul Thieriot; Tieck; von Truchseß; Villers; Pfarrer Vogel; Pfarrer Völkel; Wagner; Weiße; Rector Werner; Dekan Wernlein; *** in Weimar.

Als ein, dieses ausführliche biographische Werk ergänzender Anhang ist noch erschienen:

Jean Paul Fr. Richter in seinen letzten Tagen und im Tode.

Von

Dr. Richard Otto Spazier.

8. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp.

Diese kleine treffliche Schrift, welche bei allen Lesern Jean Paul's Beifall finden wird, und deren bisheriger Ladenpreis 21 Gr. war, ist nun für den herabgesetzten ungemein wohlfeilen Preis von 6 Gr. oder $7\frac{1}{2}$ Sgr. durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten.

Oestreichische militairische Zeitschrift 1833.

Zweites Heft.

Dieses Heft ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden. Es enthält: I. Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai. (Schluß.) — II. Die niederländischen Polders. Ein Beitrag zur Militairtopographie der Niederlande. — III. Den Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien. (Schluß.) — IV. Die Operationen der Oestreicher am linken Rheinufer im Spätherbste 1795. Nach östreichischen Originalquellen. Erster Abschnitt. — V. Literatur. — VI. Die Fortsetzung des Ehrenspiegels de

k. k. östreichischen Armee. — VII. Neueste Militairveränderungen. Jeder Jahrgang dieser Zeitschrift kostet 8 Thlr. Sächs. Wer die Jahrgänge 1818 bis incl. 1832 auf einmal abnimmt, erhält dieselben um ein Viertel wohlfeiler als der Ladenpreis.

Wien, den 6ten März 1833.

J. G. Heubner,
Buchhändler.

Bei mir ist soeben fertig geworden und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Das Corpus Juris Civilis
ins Deutsche übersetzt
von einem Vereine Rechtsgelehrter
und herausgegeben von
Dr. Karl Eduard Otto,
kaiserl. russischem Hofrathe und ordentlichem Professor der Rechte an der Universität Dorpat,
Dr. Bruno Schilling,
königl. sächsischem Consistorial-Assessor und Professor der Rechte an der Universität Leipzig,
und **Dr. C. F. F. Sintenis,**
als Redactoren.

Erster bis sechster Band: Institutionen, Pandecten und Codex, nebst 5 Kupfertafeln und einem Titelregister. Preis 24 Thlr. 18 Gr., Velinpapier 37 Thlr. 3 Gr.

Der siebente und letzte Band (die Novellen und libri feudor. enthaltend) erscheint im Laufe dieses Jahres.

Diejenigen resp. Abnehmer, welchen ihre Buchhandlung die vollständige Fortsetzung dieses Werkes nicht zu liefern vermag, wollen sich deshalb nur an eine andere oder an mich direct wenden.

Leipzig, im März 1833.

Karl Focke.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Carové, Dr. F. W., Ueber das Cölibatgesetz des röm. kathol. Clerus. Zweite Abtheilung.

Auch unter dem Titel:

Vollständige Sammlung der Cölibatgesetze für die kathol. Weltgeistlichen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, mit Anmerkungen. 49½ Bog. Gr. 8. Geh. Preis 3 Thlr. 3 Gr.

(Die erste Abtheilung kostet 2 Thlr. 6 Gr.)

Bei J. A. Mayer in Aachen ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Der Bucanier.
Ein
historischer Roman
aus der Zeit Cromwell's.

Aus dem Englischen
von
Louis Lax.

Drei Bände.
Preis: 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Der geistreiche Verfasser des Pelham, Herr Bulwer, sagt in einer Recension obigen Werkes:

„Der Bucanier ist ein ausgezeichnet gut geschriebener Roman, in dem das Interesse der Handlung und die Schilderung der Charaktere von gleich hohem Werthe ist. Die Intrigue ist vortrefflich durchgeführt, und die Theilnahme wird stets in Spannung erhalten."

Alle englische Kritiker stimmen in dem Lobe dieses mit hohem Beifall aufgenommenen Werkes überein, das wir in seiner Uebersetzung mit gutem Rechte den deutschen Lesern dringend empfehlen können.

Leipzig. (Interessantes politisches Werk.) In J. Scheible's Verlagsexpedition erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Zeitansichten
eines
Süddeutschen.
Herausgegeben von
Friederich Ludwig Bührlen.

21 Bogen stark. 8. Brosch. Velinpapier. 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl.

Es sind ruhige Blätter in einer bewegten Zeit; patriotische Blicke in das deutsche Nationalleben, auf die Puppen und Popanze unserer Tage, keine politische Einzelnheiten, keine hypochondrische Aengste, phantastische Hoffnungen. Es ist möglichst klares Anschauen des constitutionnellen, des nationalwirthschaftlichen Lebens, gedrängte Aufsätze über freie Presse, Volksversammlungen, Parteikämpfe, öffentliche Meinung, Staatslasten, Reformen ꝛc., durchwoben mit kurzen Bemerkungen über das Volksleben im Ganzen. Keine Gernrednerei, sondern entschiedener, heiterer Ernst, auch dem Nichtpolitiker jeden Standes genießbar. — Der Hr. Verfasser ist dem Publicum als höchst angenehmer Erzähler längst vortheilhaft bekannt.

Preiserniedrigungen.

Wir zeigen an, daß wir

Dr. J. A. Bergk's
LEBEN DES KAISERS NAPOLEON
nach Norvins und andern Schriftstellern dargestellt. 4 Bände in gr. 8. Mit 1 Portr. von 5 Thlr. 12 Gr. auf 3 Thlr. herabgesetzt haben.

Dieses Werk ward bei seinem Erscheinen wegen seiner historischen Zuverlässigkeit und der darin herrschenden parteilosen und lichtvollen Darstellung allgemein günstig aufgenommen und viele kritische Blätter sprachen sich sehr beifällig über dasselbe aus; das Erscheinen des Lebens Napoleon's von Walter Scott, welches eher einem Roman als einer Biographie gleicht, lenkte die Aufmerksamkeit von der Arbeit des deutschen Landsmanns ab, da nun einmal die Deutschen nach dem Ausländischen lieber greifen und des großen Unbekannten als Novellendichter so berühmter Name für jenes zu sprechen schien. — Wir glauben, daß wir nach Jahren, nachdem man sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht, für Bergk's Buch aufs Neue um Aufmerksamkeit bitten dürfen, zu welchem Behuf wir denn auch den Ankauf sehr erleichtert haben.

Cuvier, G. Baron,
Geschichte der Fortschritte in den Naturwissenschaften, seit 1789 bis auf den heutigen Tag. Aus dem Französ. von Dr. F. A. Wiese. Gr. 8. 4 Bände in gr. 8. Sonst 6 Thlr. 6 Gr., jetzt 4 Thlr.

Durch dieses ausgezeichnete Werk allein würde sich Cuvier einen unauslöschlichen Ruhm in der wissenschaftlichen Literatur begründet haben. Dasselbe gewährt eine gedrängte und sorgfältige Uebersicht und ein vollständiges Wortregister geben ihm die Brauchbarkeit eines naturhistorischen Wörterbuchs, weshalb

es keinem Naturhistoriker, keinem Biographen und überhaupt keinem Büchersammler fehlen sollte. — Beide Werke sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat März, oder Nr. 60—90, mit 1 Beilage: Nr. 3, und 2 literarischen Anzeigern: Nr. VI und VII. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Der canonische Wächter. Eine antijesuitische Zeitschrift für Staat und Kirche und für alle christliche Confessionen. Herausgegeben von Alexander Müller, Jahrgang 1832. Monat December, oder Nr. 97—104. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 104 Nummern (außer den Beilagen) 5 Thlr.

Leipzig, im April 1833.

F. A. Brockhaus.

Kunstanzeige.

Seit Januar 1833 erscheint in meinem Verlage eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Museum. Blätter für bildende Kunst,
redigirt von Dr. F. Kugler.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen in 4. auf milchweißem Velinpapier; so oft es die Verständlichkeit des Textes erfodert, wird eine Kupferbeilage gegeben.

Der Preis des Jahrganges ist 5 Thlr.,
des halben Jahrganges 2 Thlr. 12 Gr.

und wird das Abonnement pränumerando entrichtet. Man unterzeichnet auf dieses Blatt, außer bei dem Verleger, auf allen königl. preuß. Postämtern und in jeder soliden Buchhandlung.

Berlin, im März 1833.

G. Gropius.

Leipzig. (Literatur.) In J. Scheible's Verlagsexpedition erschien und wurde soeben an alle Buchhandlungen versandt:

Cardinäle, Bischöfe
und Priester
als
Liebesabenteurer
durch
Cölibatgebot und jesuitische Grundsätze.
Historisch geschildert von
Santo-Domingo.
Aus dem Französischen.

8. Brosch. Velinpapier. 20 Gr., oder 1 Fl. 21 Kr.

Betrachtungen über den weisen und wundervollen Bau des menschlichen Körpers, und über die Seele und den Geist des Menschen rc., vom Schulrathe und Prof. Dr. Gelpke. Mit acht Kupfertafeln. Leipzig, Ernst Fleischer. 1831.

Dies vortreffliche Werk, welches bis jetzt ganz einzig in seiner Art ist, indem kein anderes den weisen und wundervollen Bau unsers Körpers so faßlich, anziehend und religiös darstellt wie dieses, verdient in den Händen jedes wißbegierigen und wahren Verehrers der hohen Gottheit zu sein; denn fast auf jeder Seite sind Winke und Beweise von dem weisen Bau unsers Körpers gegeben, und dabei mit einem Reichthum von Kenntnissen angefüllt, wodurch die Aufmerksamkeit des Lesers bis ans Ende gefesselt wird, worin der Herr Verfasser, wie aus seinen astronomischen Schriften erhellt, ein beneidenswerthes Talent besitzt. Dies Werk umfaßt 12 Betrachtungen, von welchen die 1ste „Ueber den Geist, die Seele und die Hülle des Menschen", die 5te „Ueber das Gehirn", wobei die Stufenfolge desselben von dem unvollkommensten Thiere bis zum Menschen hinauf, angeführt, die Seelenkrankheiten desselben und der thierische Magnetismus auf die faßlichste Weise erläutert, und eine Anwendung davon auf die Größe unsers Geistes und dessen Verherrlichung nach dem Tode gegeben worden ist, und die 6te und 7te: „Ueber den weisen Bau unsers Auges und Ohres", sehr interessant zu lesen und sehr lehrreich sind.

Wichtiges Werk für Philologie.

Neuerlich ist erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt worden:

Bibliographisches Lexikon der gesammten Literatur der Griechen und Römer. Von Dr. S. F. W. Hoffmann. I. Band. 1ste und 2te Abtheilung: Griechen. Von A bis Euklid. Preis jeder Abtheilung 1 Thlr. Gr. 8. Brosch.

Das große Bedürfniß eines mit Vollständigkeit und Genauigkeit ausgearbeiteten Werkes dieser Art ist schon längst allseitig gefühlt worden. Daher wird sich dieses bibliographische Lexikon gewiß in kurzer Zeit in den Händen aller Literaturfreunde befinden und das Bestreben und der Fleiß des Herrn Verfassers nach Verdienst anerkannt werden. Trotz der großen Reichhaltigkeit der Materialien wird man selten eine Lücke finden, da nächst der Textausgabe der Schriftsteller auch die Uebersetzungen und Erläuterungsschriften sämmtlicher Autoren von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten mit größter Genauigkeit angegeben sind.

C. H. F. Hartmann in Leipzig.

An alle Buchhandlungen wurde versandt:

Emmele, Dr., Beschreibung deutscher und römischer Alterthümer, in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tage gefördert. Mit 34 lithograph. Tafeln und 493 Abbildungen. 2te Ausgabe. Gr. 4. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Fritsch, Dr. E. A. (Lehrer am königl. preuß. Gymnasium zu Kreuznach), Die obliquen Casus und die Präpositionen der griechischen Sprache. Gr. 8. 16 Gr.

Diese Schrift, welche die griechische Grammatik auf einen echt wissenschaftlichen Standpunkt erhebt, wird allen Kennern und Freunden der Sprachwissenschaft willkommen sein; weshalb der Verleger sich erlaubt, ganz besonders auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Mainz, im März 1833.

C. G. Kunze.

Literarische Anzeige.

Da hier und da von Freunden der Physik, denen das große Gehler'sche physikalische Wörterbuch, aufs Neue herausgegeben von Brandes, Gmelin, Horner, Muncke und Pfaff, für die Bedürfnisse, deren Befriedigung sie nur wünschten, zu umfassend und zu kostbar scheint, der Wunsch, daß ein, weniger für den Physiker als für den Dilettanten berechneter Auszug aus dem großen Wörterbuche erscheinen möge, geäußert worden ist, so zeige ich hierdurch an, daß ich mit den Herausgebern der neuen Ausgabe des Gehler'schen Wörterbuchs, über einen zweckmäßigen Plan, wie dieser Wunsch zu erfüllen sei, in Unterhandlung stehe. Ich hege die Hoffnung, sehr bald über die wirkliche Ausführung

dieses Planes genauere Auskunft geben zu können, und theile diese vorläufige Anzeige nur darum mit, damit theils den geschehenen Anfragen geantwortet, theils jede etwanige Collision vermieden werde, da offenbar Niemand besser, als die Bearbeiter des großen Wörterbuchs, im Stande ist, die Ansprüche des Publicums zu befriedigen.

Leipzig, im Februar 1833.

E. B. Schwickert.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Banditenleben.

Aus dem Englischen des Mac=Farlane

von

W. A. Lindau.

8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung, 2 Theile mit Titelkupf. und Vign., Preis geh. 2 Thlr.

Wer von den in mehren deutschen Schriften von Andern mitgetheilten Bruchstücken dieses höchst interessanten Werkes schon lebhaft angezogen worden ist, wird sich einen neuen Genuß verschaffen, wenn er in dieser Verdeutschung das Ganze im Zusammenhange findet, worin diese Bilder aus dem Banditenleben erst ins rechte Licht treten.

Göthe's Briefe an Lavater.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Göthe's
Briefe
an
Lavater.

Aus den Jahren 1774 bis 1783.

Herausgegeben
von
H. Hirzel.

Nebst einem Anhange und 2 Facsimile.
8. Velinpapier. Brosch.
Preis: 1 Thlr.

Leipzig, März 1833.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Pour paraître le 1er Septembre 1833.

Recherches sur les poissons fossiles, comprenant la description de 500 espèces qui n'existent plus; l'exposition des lois de la succession et du développement organique des poissons durant toutes les métamorphoses du globe terrestre; une nouvelle classification de ces animaux exprimant leurs rapports avec la série des formations; enfin des considérations géologiques générales tirées de l'étude de ces fossiles,

par ***Louis Agassiz,*** docteur etc. etc.

5 volumes, texte in 4., et 250 planches in folio sur papier fin.

On souscrit chez *Sigismond Schmerber,* libraire à Francfort s. l. M.

Recension über die Allgemeine Modenzeitung in der braunschweiger vielgelesenen Mitternachtzeitung Nr. 31 d. J.

Die Mitternachtszeitung, welche durch ihre Freimüthigkeit ebenso bekannt ist als durch ihre Unparteilichkeit, sagt:

„Ein Kind, dem weiblichen Geschlechte angehörend, das mit dieser Modenzeitung geboren wäre, hätte bereits seine Glanz- und Schönheitsperiode überlebt und ginge als vernünftige Hausfrau etc. zur Modenzeitung, um die Vergangenheit in Erinnerung zu bringen etc. Aber dann wundert sich die Hausfrau wohl, dass, indem sie schon Spuren der Zeit in ihrem Gesichte trägt, die gleichalte Modenzeitung noch in **vollster** Blüte der Schönheit steht, ja, diese noch immer mehr entfaltet."

„Die Damen und Herren werden immer lebendig schöner und, wenn nicht grade eine ironische Laune von Seiten der Modengöttin ihre Körper verstellt — liebenswürdiger. Seltsame und merkwürdige Liebeshändel oder ernstere Weltbegebenheiten gehen mit ihr Hand in Hand, und dabei erzählt das Blatt noch so viele Anekdoten, schildert so lebhaft Sitten, Gebräuche und Naturereignisse, dass man darüber alle Moden vergessen könnte."

„Im Ernste! Die Modenzeitung des Herrn Baumgärtner steigt fortwährend in ihrem Werthe. Das Blatt ist durch ein Beiblatt für Kleinigkeiten erweitert und auch sein artistischer Theil hat durch Extrakupfer, die sich jährlich bis auf zwölf belaufen, eine Vergrösserung gefunden, indem zugleich mehr Sorgfalt auf den Stich verwandt wird. — Dass die Modenzeitung kein ultraliberales Blatt geworden ist und sich überhaupt mit Liberalismus und hundert ähnlichen Sachen nur zuweilen, und dann auch in weiter Ferne, beschäftigt, ist natürlich und kann ihr gar nicht in Tadel nachgesagt werden etc. etc."

Schönwissenschaftliche Schriften.

In meinem Verlage sind nachstehende interessante Schriften erschienen, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:

Knorring (Karl von), Russische Bibliothek für Deutsche. Erstes bis drittes Heft. (Reval 1831.) 8. 34 Bogen auf Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Diese drei Hefte enthalten ausgewählte Stücke von Polewoj, Schukowskj, Puschkin und Gribojedow.

Oertel (W. von), Harald und Elsbeth, oder das Zeitalter Johanns des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts. 2 Bände. (Petersburg 1831.) 8. 30 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

Scipio Cicala. 4 Bände. 8. 83½ Bogen auf feinem Druckpapier. 6 Thlr.

Sherer (Moyle), Bilder aus dem Kriegsleben. Aus dem Englischen übersetzt von Rudolf Lindau. Herausgegeben von Wilhelm Adolf Lindau. 8. 21¾ Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

Stimmen der Zeit. Lieder eines Deutschen. 12. 96 Seiten auf gutem Druckpap. Geh. 10 Gr.

Sue (Eugène), Atar=Gull. Aus dem Französischen. 12. 348 S. auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im April 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. IX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

A u s z u g
aus der Ordnung der Vorlesungen an der königlichen Universität Würzburg für das Sommer-Semester 1833.

Gesetzlicher Anfang am 15ten April.

I. Philosophische Facultät: Prof. *Metz:* Allgemeine Encyklopädie und Methodologie des akademischen Studiums; theoretische Philosophie, Anthropologie und Logik; Metaphysik; praktische Philosophie, als Naturrecht und Tugendlehre; Geschichte der Philosophie; Encyklopädie und Methodologie der Mathematik überhaupt; Euklidische Geometrie, verbunden mit der ebenen und den Vorbegriffen zur sphärischen Trigonometrie. — Prof. *Schön:* Reine allgemeine Grössenlehre mit Encyklopädie und Methodologie der mathematischen Wissenschaften; niedere, reine und angewandte Geometrie mit ebener Trigonometrie; höhere Analysis und höhere Geometrie; sphärische und theoretische Astronomie mit der Anleitung zur Anstellung astronomischer Beobachtungen auf dem Observatorium. — *Wagner:* Praktische Philosophie, als Religionslehre, Moral, Naturrecht; Naturphilosophie; Geschichte der Philosophie; Staatswissenschaft. — Prof. *Denzinger:* Allgemeine Geschichte; europäische Staatengeschichte; allgemeine europäische und bairische Statistik. — *Richarz:* Römische Alterthümer, oder Darstellung der merkwürdigsten Formen und Zustände des öffentlichen und des Privatlebens der Römer; des Sophokles „Oedipus als König“, des Tacitus „Historien“. — *Fröhlich:* Pädagogik und Didaktik, a) allgemeine, b) specielle, mit besonderer Anwendung auf die öffentlichen Schulen und ihre zeitgemässe Behandlung; Geschichte der Erziehung; Aesthetik als Kunstwissenschaft mit specieller Entwickelung der verschiedenen Kunstformen; über einzelne plastische oder redende Künste; Geschichte der redenden und bildenden Künste. — *Osann:* Theoretische und Experimental-Physik; theoretische und Experimental-Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Chemie organischer Körper. — *Leiblein:* Naturgeschichte, a) Zoologie, b) allgemeine Botanik. — Prof. *Rumpf:* Geognosie. — Dr. *Weidmann:* Des Sophokles „Oedipus in Kolonos“; des Terentius „Andria“. — Dr. *Grossbach:* Geschichte Deutschlands; Geschichte Baierns; allgemeine und bairische Statistik. — Rath *Buchinger:* Ueber die historischen Hülfswissenschaften.

II. Theologische Facultät: *Fischer:* a) Hebräische, b) chaldäische, syrische und arabische Sprache; Exegese der Bibel, a) des Alten, b) des Neuen Testaments, Fortsetzung der Erklärung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu nach der Harmonie der vier Evangelien. — *Moritz:* Kirchengeschichte; Patrologie; Theorie des geistlichen Geschäftsstyls. — *Rösch:* Moraltheologie; Pastoraltheologie; Homiletik; Katechetik; Liturgik. — *Bickel:* Erklärung der Offenbarung des h. Johannes; Dogmatik.

III. Juristische Facultät: Prof. *Kiliani:* Civilpracticum und Relatorium; Criminalpracticum und Relatorium; Examinatorium und Disputatorium über sämmtliche Zweige der Rechtswissenschaft. — Prof. *Ringelmann:* Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft; deutsches Privatrecht in Verbindung mit dem gemeinen und bairischen Lehenrecht; Institutionen des französischen Civilrechts. — Prof. *Stahl:* Pandekten. — Prof. v. *Link:* Historische Einleitung in das deutsche Staatsrecht; gemeines und bairisches Territorialstaatsrecht.

IV. Staatswirthschaftliche Facultät: Prof. *Geier* sen.: Staatswirthschaft und Finanzwissenschaft; Landwirthschaft. — Prof. *Geier* jun.: Encyklopädie und Methodologie der Kameralwissenschaften; Forstwissenschaft; Bergbaukunde; Technologie; Handelswissenschaft.

V. Medicinische Facultät: Prof. *Pickel:* Chemie und Pharmacie. — Prof. *Ruland:* Arzneimittellehre; Kinderkrankheiten; gerichtliche Medicin und medicinische Policei. — Prof. *Heller:* Botanik, Demonstrationen der blos medicinischen Giftgewächse. — Prof. *d'Outrepont:* Geburtshülfliche manual- und instrumental-Operationen am Fantome und an Leichen; geburtshülfliche Klinik; über Weiberkrankheiten. — Prof. *Münz:* Anatomie des Menschen; vergleichende Anatomie. — Prof. *Ryss:* Veterinairmedicin. — Prof. *Jäger:* Syphilitische Krankheiten; Chirurgie über Augenkrankheiten; Selbstübungen der Studirenden in den chirurgischen Operationen; chirurgisch augenärztliche Klinik. — Prof. *Markus:* Specielle Pathologie und Therapie; medicinische Klinik; Geschichte der Medicin. — Prof. *Narr:* Encyklopädie und Methodologie; Physiologie; allgemeine Pathologie und Therapie; Semiotik. — Prof. *Rumpf:* Physiologische und pathologische Chemie; Pharmacie. — Prof. *Hensler:* Animalischen Magnetismus; Physiologie, mit physiologischen Experimenten. — Dr. *Fuchs:* Aerztliche Receptirkunst; specielle Pathologie und Therapie; Geschichte der epidemischen und contagiösen Krankheiten.

Schöne und bildende Künste.
Höhere Zeichnenkunst: *Stöhr.*
Kupferstechkunst: *Bitthäuser.*
Exercitienmeister.
Reitkunst: *Ferdinand.*
Fechtkunst: *Bündgens.*

A u s z u g
aus dem Verzeichniß der bei der großherzl. bad. Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau für das Sommersemester 1833 angekündigten, am 22. April beginnenden Vorlesungen.

I. Theologische Facultät.

1) Geistl. Rath, Domcapitular und Prof. ord. Ritter Hug: Einleitung in das Neue Testament.
2) Geistl. Rath und Prof. ord. Werk: Praktische Schrifterklärung. — Theorie der Seelsorge und Liturgik. — Katechetik.
3) Geistl. Rath und Prof. ord. Ludw. Buchegger: Exegetische Vorträge über das Evangelium nach Matthäus. —

Dogmatik in Verbindung mit Dogmengeschichte. — Examinatorium über Dogmatik.

4) Geistl. Rath und Prof. ord. Schreiber: Moraltheologie. — Geschichte der Moraltheologie. — Praktisches Collegium über Moral. — Allgemeine Religionslehre.

5) Prof. ord. (der philos. Facultät) Wetzer: Anfangsgründe der hebräischen Sprache. — Arabische Sprache. — Biblische Hermeneutik. — Exegetische Vorträge über die Psalmen.

6) Lehramtsgehülfe Stengel: Hebräische Grammatik. — Anfangsgründe des Chaldäischen — Syrischen — Arabischen und des Sanskrit. — Grammatische und historische Erläuterung der Bücher Samuel's. — Exegese über den Römerbrief. — Exegese über die Briefe an die Thessaloniker.

7) Repetitor und Supplent Klenkler: Christliche Religions- und Kirchengeschichte. Zweiter Theil.

II. Juristen-Facultät.

1) Geh. Rath und Prof. ord. Ritter Duttlinger: Criminalrecht. — Theorie des bürgerlichen Processes. — Strafproceß. — Wechselrecht und Wechselproceß. — Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Großherzogthum Baden.

2) Hofrath und Prof. ord. Amann: Pandekten. — Uebungscollegium über Pandekten. — Examinatorium über Kirchenrecht.

3) Prof. ord. Fritz: Aeußere Geschichte und Institutionen des röm. Rechts. — Examinatorium über Pandekten. — Deutsches Privatrecht.

4) Prof. ord. Baurittel: Juristische Encyklopädie. — Einleitung in den Code Napoléon. — Code Napoléon. — Badisches Landrecht.

5) Prof. extraord. Buß: Europäisches Völkerrecht. — Allgemeine Staatslehre. — Policeiwissenschaft. — Staatswirthschaft und Finanz.

6) Privatdocent Dr. Mußler: Institutionen und Geschichte des röm. Rechts. — Pandekten.

III. Medicinische Facultät.

1) Hofrath und Prof. ord. Beck: Operationslehre mit Uebungen an Leichen. — Ueber die Krankheiten des Gehörorgans. — Chirurgische und Augenkrankenklinik. — Gerichtliche Medicin.

2) Hofrath und Prof. ord. Baumgärtner: Conversatorium über allgemeine Pathologie und Therapie. — Medicinisch-klinische Uebungen im Hospital. — Practicum in der poliklinischen Anstalt.

3) Prof. ord. Fromherz: Chemie der organischen Körper. — Praktische Anleitung zur chemischen Analyse. — Arzneimittellehre.

4) Prof. ord. Ant. Buchegger: Knochen- und Bänderlehre des menschlichen Körpers. — Repetitionen aus der gesammten Anatomie. — Anatomie der Sinnesorgane.

5) Prof. ord. Leuckart: Einleitung in die Naturgeschichte und allgem. und specielle Naturgeschichte und Anatomie der wirbellosen Thiere. — Physiologie des Menschen. — Vergleichende Osteologie.

6) Prof. ord. Schwörer: Theoretisch-praktische Geburts- und Kindbettlehre. — Ueber Literatur der Geburtskunde. — Geburtshülfliche Klinik.

7) Prof. ord. (der philos. Facultät) Perleb: Encyklopädie der Naturwissenschaften und der Medicin. — Allgemeine Botanik. — Specielle Botanik mit besonderer Rücksicht auf officinelle Pflanzen. — Botanische Excursionen.

8) Prof. extraord. Werber: Semiotik. — Historisch-kritische Beleuchtung der verschiedenen Ansichten über die Heilgesetze der Natur. — Arzneimittellehre mit Receptirkunst. — Veterinairkunde.

9) Prof. extraord. Spenner: Allgemeine Botanik. — Specielle Botanik, verbunden mit botanischen Excursionen. — Uebungen im Pflanzenbestimmen. — Medicinische Botanik.

10) Klinischer Assistent Dr. Frick: Ueber medicinische Physik.

IV. Philosophische Facultät.

1) Hofrath und Prof. ord. Deuber: Allgemeine Weltgeschichte: Mittlere und neue allgem. Geschichte. — Ueber Pindar.

2) Hofrath und Prof. ord. Buzengeiger: Reine Geometrie. — Angewandte Mathematik. — Privatissima über höhere Mathematik. — Mineralogie.

3) Hofrath und Prof. ord. Schneller: Geschichte der Philosophie. — Metaphysik. — Ethik. — Pädagogik. — Englische Sprache für weiter Vorgeschrittene. — Grundsätze der italienischen Sprache und Literatur.

4) Prof. ord. Zell: Ueber Tacitus' Annalen. — Ueber Aristophanes' Plutus. — Geschichte der bildenden und zeichnenden Künste bei den Griechen und Römern. — Ueber Aristoteles De mundo.

5) Prof. ord. Seeber: Differential- und Integralrechnung. — Experimentalphysik. — Physische Geographie und Meteorologie.

6) Prof. ord. Perleb: Encyklopädie und Geschichte der gesammten Naturkunde. — Allgemeine Botanik. — Specielle Botanik. — Botanische Excursionen und Demonstrationen im botanischen Garten.

7) Prof. ord. Wetzer: Anfangsgründe der hebräischen Sprache. — Arabische Sprache.

8) Prof. extraord. Zimmermann: Geschichte der Philosophie. — Logik. — Metaphysik. — Ethik. — Pädagogik. — Aesthetik.

9) Prof. am Gymnasium Dr. Baumstark: Erklärung der Briefe des Fronto. — Fortsetzung der Interpretation des Demosthenes. — Uebung im griechischen Styl.

10) Privatdocent Dr. Weick: Allgemeine Weltgeschichte: Geschichte des Mittelalters und der neuen Zeit. — Theorie der Statistik und Statistik der deutschen Bundesstaaten. — Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte.

11) Lector Jacquot: Unterricht in der französischen Sprache für Anfänger. — Wiederholung der schwersten Regeln für weiter Vorgerückte.

ANKÜNDIGUNG.

Die lebhafte Theilnahme, deren sich das in Mailand erscheinende ECHO seit den fünf Jahren seines Bestehens

erfreut, bestimmte die Herausgeber, *eine von der italienischen unabhängige deutsche Abtheilung* zu veranstalten, deren Tendenz ist: *das Ausland in beständiger Uebersicht der Literatur, Kunst, Musik, des Theaters, und des Lebens in Italien zu erhalten.* Politik bleibt ausgeschlossen. Wöchentlich zweimal erscheint ein Bogen in Fol.

Der Jahrgang des deutschen Echo kostet . 33 Zwanziger.
Die postfreie Versendung bis an die Grenzen
des östreichischen Staats beträgt . . . 8 „

Halb- und vierteljähr. Pränumeration im Verhältniss:
Abonnement für 2 Monate . . . . . . 7 Zwanziger.
„ für 1 Monat . . . . . . 4 „

Alle Postämter und vorzüglichern Buchhandlungen, in Wien die Karl Gerold'sche, nehmen Bestellung an.

Jedem Abonnenten steht die unentgeldliche Benutzung einer bedeutenden Anzahl der besten englischen, französischen, italienischen und deutschen Journale im Bureau des Echo frei.

INHALT *des vorliegenden Jännerheftes.*

Nr. 1. *Italia.* Gedicht von W. Marsano. — *Literatur.* Opere inedite e rare di Vincenzo Monti. — *Kunstausstellung in Mailand im Jahre* 1832. Sculptur. Marchesi. — *Theaterschau.* Mailand. — *Miscellen.* Toscana. Livorno. — *Nachricht an die H. H. Abonnenten des Echo.*

„ 2. *Literatur.* Opere inedite e rare di V. Monti (*Fortsetz.*). — Volksfeste im Veltelin und im Gebiet von Como. — *Theaterschau.* Mailand. Venedig.

„ 3. *Literatur.* Opere inedite e rare di V. Monti (*Fortsetz.*). — *Kunstausstellung etc.* Sculptur (*Fortsetz.*). — *Theaterschau.* Venedig. (*Fortsetz.*) Bergamo. Brescia. Crema. Cremona. Lodi. Mantua.

„ 4. *Kunstausstellung etc.* Sculptur (*Fortsetz.*). Vittorio Nesti, Marchetti, Gaetano Benzoni, Giuseppe Croff, Giovanni Labus, Girolamo Rusca, Giovanni Pandiani, Antonio Galli. — Werke in getriebener Arbeit von Desiderio Cesari. — Malerei. Diotti. — *Theaterschau.* Verona. Vicenza. Padua. Turin, Genua und Novara. — *Miscellen.* Neapel. Rom. Piemont. Turin. Vercelli. Chambery. Genua.

„ 5. *Literatur.* Opere inedite e rare di V. Monti (*Fortsetz.*). — *Die Schlangen in Mailand.* — *Mode.* — *Theaterschau.* Florenz. Rom.

„ 6. *Literatur.* Opere inedite e rare di V. Monti (*Schluss*). — *Kunstausstellung etc.* Malerei. (*Fortsetz.*) Hayez. Liparini. — *Theaterschau.* Mailand.

„ 7. *Literatur.* Länderkunde. Corografia dell'Italia di Rampoldi, Vol. I, fasc. I. — Geschichte. Pe' monumenti storici del Friuli di I. Pirona. — *Stylübungen im Hause des Marchese Basilio Puoti in Neapel, nebst einigen Worten über den italienischen Styl überhaupt.* — *Neuigkeiten aus Venedig, eine Austerschale voll.* — *Miscellen.* Neapel.

„ 8. *Literatur.* Geschichte. Commentarii della rivoluzione francese di Lazzaro Papi, Vol. 6. — Sulla Storia lombarda del secolo XVII, di Cesare Cantù. — Medicin. Riflessioni sullo stato attuale della chirurgia italiana, dell dott. L. Pacini. — *Kunst.* Dipinti nuovamente scoperti, d'invenzione di Giulio Romano. — *Schriftsteller und Buchhändler in Italien.* — *Der steinerne Mann in Mailand.* — *Charade.*

„ 9. *Literatur.* Baukunst. Principj di architettura civile di Francesco Milizia. — *Etwas über Malta.* — *Historische Rückblicke.* — *Theaterschau.* Parma. Piacenza. Modena. Ferrara. Rimini. Ravenna. — *Auflösung der Charade im vorigen Blatte.*

*** Die rechtmäßige Ausgabe letzter Hand der sämmtlichen Schriften von

Gustav Schilling

in 50 Bänden ist nun bis mit dem 40sten Bande vollendet. Diese sehr schöne Taschenausgabe ist so billig, daß alle 50 Bände bis zur Ostermesse 1833 nicht höher als 12 Thlr. 12 Gr. zu stehen kommen. Der spätere Ladenpreis ist dagegen zu 20 Thlr. angesetzt.

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

In Baumgärtner's Buchhandlung ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Dr. Caspari's
homöopathisches Dispensatorium

für Aerzte und Apotheker, worin nicht nur die bis jetzt bekannten, sondern auch die in Hofrath Hahnemann's neuestem Werke, die in Hartlaub's und Trink's Arzneimittellehre und Klinischen Annalen und die in dem Archive für homöopathische Heilkunst enthaltenen Arzneien aufgenommen worden sind. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Auch unter dem Titel: Homöopathische Pharmakopoe für Aerzte und Apotheker. Gr. 8. (10 B.) Brosch. 12 Gr.

Die Anzahl der Auflagen dieses nützlichen Werks spricht wol am lautesten für dessen Zweckmäßigkeit.

Versuch, den Gang der stationairen Krankheitsconstitution

nach Art der Barometer- und Thermometerbeobachtungen bildlich vergleichend darzustellen, von Dr. C. F. Trautzsch. Mit 3 Steindrucktafeln. Gr. 4. Preis 6 Gr.

Diese neue sinnreiche Darstellungsweise wird jedem Arzt äußerst interessant sein. Wir dürfen sie mit Recht empfehlen.

Dr. J. Braun,
Ueber Onanie, Beischlaf,

männliches und weibliches Unvermögen, venerische Krankheit, und regelwidrige Monatsreinigung, mit Angabe der zweckmäßigsten Mittel und Vorschriften, wie man die durch Onanie verlorene Gesundheit wieder erhalten und stärken, den Beischlaf ohne Nachtheil für dieselbe vollziehen, männliches Unvermögen und weibliche Unfruchtbarkeit beseitigen, die venerische Krankheit gründlich heilen, gegen Ansteckung durch dieselbe sich verwahren und die Regelwidrigkeit der monatlichen Reinigung entfernen könne; nebst einem Anhange über die Natur und Heilung des weißen Flusses, und einer gedrängten Einleitung über die Natur und Verrichtungen des gesunden menschl. Körpers. Zweite vermehrte Auflage. Gr. 8. (17 Bogen.) Brosch. 1 Thlr. 8 Gr. (1 Thlr. 10 Sgr. 2 Fl. 24 Kr.)

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen,

in der gesammten Gewerbkunde für Fabrikanten, Manufacturisten und Künstler. Von Dr. Netto und G. C. Seidemann. Neueste Folge. Band I. Heft V. Mit 31 Abbildungen. Gr. 4. Geh. Preis 8 Gr.

Inhalt: Neu erfundene, verbesserte Hefte für Grabstichel; Verbesserungen in der Verfertigung kurzer Waare, oder an dem Band- und Borden-Wirkstuhle; Verbesserungen in Schiffs- und andern Pumpen, welche auch durch gewisse Veränderungen zum Umdrehen der Drehbänke und zu andern Zwecken anwendbar sind; Wegschaffung des todten Ganges an Schraubenmuttern,

mittels denen eine feine und gleichförmige Bewegung bei mancherlei mechanischen Vorrichtungen hervorgebracht werden soll, wie z. B. an Stangenzirkeln, Nonien, Mikrometern 2c.; Verbesserungen in der Zusammensetzung der Stein- und andern Druckpressen; Verbesserungen in sich drehenden Dampfmaschinen; über das Reinigen der alten Oelgemälde; Verbesserung der achromatischen (farbenlosen) Fernröhre; über Dampfwagen; John Braithwaite's in London für die preußische Regierung erbaute Dampffeuerspritze „Comet"; Methode, im Schießpulver den Gehalt an Salpeter zu untersuchen; Bibliographie; Kritik der Literatur der Gewerbskunde. Der Sprecher: das Pantechnikon; neue Weizenart; Eisenbahnen; Schmelztiegel; Brotbereitung mit Beihülfe der Kartoffel; steinerne Fußböden; Titangrün.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Zeitgenossen.
Ein
biographisches Magazin
für die
Geschichte unserer Zeit.
Vierten Bandes sechstes und siebentes Heft.
(XXX. XXXI.)

Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Inhalt:

Biographien und Charakteristiken.

Das Leben des königlich preußischen Staatsministers Friedrich Ferdinand Alexander Reichs-Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, General-Landschafts-Director, Ritter des rothen Adlerordens und des eisernen Kreuzes, dargestellt von Johannes Voigt.

Georg Christoph Lichtenberg. Von Heinrich Döring.

Lebensbeschreibung des Generals Baron Gustav Moritz Armfelt. Von ihm selbst verfaßt. Aus dem Schwedischen übersetzt und mit Anmerkungen des Uebersetzers begleitet.

August Wilhelm von Trosky, königl. sächs. wirklicher Geheimrath, Oberamtsregierungspräsident und Consistorialdirector des Markgrafthums Niederlausitz, Herr auf Ukro, Paserin und Pickel. Von F. A. Süßmilch.

Biographische Andeutungen.

Don Leandro Fernandez de Moratin.

Das achte Heft des vierten Bandes erscheint im Mai 1833.

Leipzig, am 1sten April 1833.

F. A. Brockhaus.

Oestreichische militairische Zeitschrift 1833.
Drittes Heft.

Dieses Heft ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden.

Inhalt: I. Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. Einleitung. Erster Abschnitt. — II. Ueber Bildung im Militairstande. — III. Biographie des k. k. Generals der Cavalerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — IV. Literatur. V. Neueste Militairveränderungen.

Der Preis des Jahrgangs 1833, sowie der aller frühern Jahrgänge, ist 8 Thlr. Sächs. Wer die Jahrgänge 1818—32 auf einmal abnimmt, erhält sie um ein Viertel wohlfeiler.

Wien, den 29sten März 1833.

J. G. Heubner,
Buchhändler.

Das Vaterland.
Blätter für deutsches Volks- und Staatsleben.

Nicht umsonst hat diese Zeitschrift eine Erweiterung ihrer Schranken mit dem dritten Jahrgange angekündigt. Wie die Zahl ihrer Leser auch außerhalb Sachsens sich erfreulich vermehrt hat, so haben auch die hochgeehrtesten Männer aus allen Gegenden Deutschlands ihre Mitwirkung zugesagt und zum Theil schon bethätigt; ausgezeichnet durch Gediegenheit des Inhalts wie durch ansprechende Form, durch Freimuth wie durch Besonnenheit, durch Einheit der Gesinnung wie durch würdige Sprache, empfiehlt sie sich allen Freunden eines auf echte politische Bildung gegründeten Vorschritts.

Der Preis des Jahrgangs von 104 Nummern, die, obgleich anfänglich nur auf ½ Bogen berechnet, der Menge eingegangener Materialien wegen im verflossenen Vierteljahr schon öfters aus einem ganzen Bogen bestanden haben (wie Nr. 3, 8, 15, 19, 23, 27), ist 4 Thlr., oder 2 Thlr. für jeden Halbjahrband von 52 Nummern.

Besonders abgedruckt erschien:

Der deutsche Bund und die deutschen Stände. 8. Geh. 3 Gr.

Leipzig, im April 1833.

Joh. Ambr. Barth.

In allen Buchhandlungen ist unentgeltlich zu haben:

Vortheilhaftes Anerbieten
für
Freunde der Literatur,
besonders aber für
Lesegesellschaften und Leihbibliotheken.

Verzeichniß einer Auswahl
werthvoller
Romane, Novellen, Memoiren,
und
anderer Schriften
von

G. G. Bredow, Fr. v. Campan, Contessa, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, E. T. A. Hoffmann, Jean Paul, Wilhelm Martell, Thomas Moore, v. Salvandy, v. Schober, K. E. Schubarth, Spazier, Tieck, J. von Voß, G. F. Waagen, Wentzel u. A. m.,

welche im Verlage
der Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau
erschienen, und jetzt
zu sehr herabgesetzten Preisen
durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten sind.

☞ Die in diesem Verzeichniß aufgeführten Bücher haben wir auf unbestimmte Zeit ganz ungemein wohlfeil, wie es fast noch niemals geschehen, im Preise herabgesetzt. Für die nächste Zeit gelten diese Preise, ohne alle Erhöhung, in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und den angrenzenden Ländern. Von mehren dieser Bücher sind aber nur noch eine sehr geringe Anzahl Exemplare vorhanden, welches wir haben bemerken wollen. Einzelne Bände der angezeigten Schriften können zur Ergänzung nur insoweit, als solche einzeln vorhanden sind, abgelassen werden.

Breslau, 1sten März 1833.

Josef Max u. Comp.

Herabgesetzter Preis.

Um Concurrenz zu begegnen, ist: Dammii novum Lexicon graecum, 2 vol., roy. 8, Velinp., Glasguae 1823, von 3 Pfund (20 Thlr.) auf 5 Thlr. W. Z. herabgesetzt und für diesen Preis durch mich auf feste halbjährige Rechnung zu beziehen.

Berlin. A. Asher.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. X.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Verzeichniß der an der königlichen Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen im Sommersemester 1833 zu haltenden Vorlesungen.

Der gesetzliche Anfang derselben ist der 15te April.

Theologische Facultät.

Dr. Vogel: Ausgewählte Abschnitte der christlichen Moral. — Dr. Kaiser: Uebungen im exegetischen Seminar; Erklärung der 5 Megilloth (Ruth, Esther, Klagelieder, Prediger und Hoheslied), biblische Isagogik und Hoheslied, biblische Isagogik und Hermeneutik des N. T. und hebräisch-jüdische Alterthümer, oder Evangelium Johannis. — Dr. Engelhardt: Uebungen in der homiletischen und kirchengeschichtlichen Abtheilung des theologischen Seminariums; ausgewählte Abschnitte der kirchlichen Archäologie; erste Hälfte der Kirchengeschichte und Patristik. — Dr. Rust: Christliche Dogmatik mit besonderer Rücksicht auf die protestantisch-kirchliche Lehre; Brief Pauli an die Galater und Leitung seines philosophisch-theologischen und homiletischen Vereins. — Prof. Krafft: Zweite Hälfte der Dogmatik; Geschichte der Pflanzung des Christenthums in Australien; Leitung der Uebungen seines Pastoralvereins. — Dr. von Ammon: Symbolik; Dogmatik nach evangelisch-lutherischem Lehrbegriffe, gesammte Pastoraltheologie und Uebungen im homiletischen und katechetischen Seminar. — Prof. Harleß: Fortsetzung des dogmatisch-exegetischen Vereins; theologische Encyklopädie und Methodologie; Erklärung des ersten Briefes an die Korinther, Summa der christlichen Lehre nach dem Apostel Paulus, mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen kirchlichen und Parteierklärungen von einzelnen Stellen. — Dr. Ackermann: Homiletisch-katechetische Uebungen.

Juristische Facultät.

Dr. Bucher: Intestaterbfolge; Pandekten; Conversatorium über die wichtigsten Lehren des römischen Rechts. — Dr. von Wendt: Leitung seines juristisch-praktischen Instituts; Kirchenrecht für Katholiken und Protestanten; Criminalrecht; Civilproceß verbunden mit praktischen Arbeiten. — Dr. Schunck: Examinatorium über einzelne Theile des bairischen Staatsrechts; bairisches Staatsrecht in Verbindung mit dem deutschen Bundesrecht; Naturrecht. — Dr. Feuerbach: Mittlere deutsche Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf Staat und Kirche; gemeines und bairisches Lehnrecht; Handels- und Wechselrecht und französisches Civilrecht. — Dr. Lang: Gemeinen und bairischen Criminalproceß; Kirchenrecht. Mit Dr. Kopp gemeinschaftlich Erklärung von Cicero's Rede pro Aulo Caecina. — Dr. Hunger: Encyklopädie und Methodologie; Pandektenrecht (insonderheit römisches Erbrecht), oder Institutionen und Geschichte des römischen Rechts.

Medicinische Facultät.

Dr. Henke: Examinatorium über specielle Pathologie und Therapie; specielle Pathologie und Therapie der acuten Krankheiten; gerichtliche Medicin; praktische Uebungen in der medicinischen Klinik des Krankenhauses und in der Poliklinik. — Dr. Fleischmann: Angiologie und Neurologie; allgemeine Anatomie, menschliche und vergleichende Anatomie der Sinnesorgane; Physiologie; über den Scheintod und dessen Behandlung; Examinatorium über anatomische und physiologische Gegenstände. — Dr. Koch: Ueber die natürlichen Gruppen der Pflanzen und das natürliche System des Gewächsreiches; angewandte Landwirthschaft, insbesondere Cultur der Obstbäume; beschreibende und physiologische Botanik mit besonderer Rücksicht auf die officinellen und technischen Gewächse; botanische Excursionen. — Dr. Leupoldt: Ueber den zweiten Theil der gesammten Theorie der Medicin, d. i. über allgemeine Pathologie und allgemeine Therapie, mit besonderer Beziehung auf die Principien der Toxikologie und Pharmakologie; Psychiatrie (specielle Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten); Leitung seines jatrosophischen Vereins. — Dr. Roßhirt: Theoretische und praktische Geburtshülfe; geburtshülfliche Klinik verbunden mit Touchirübungen und Instrumentaloperationen am Fantom; Frauenzimmerkrankheiten (mit besonderer Rücksicht auf Krankheiten der Schwangern und Wöchnerinnen) und Krankheiten neu geborener Kinder. — Dr. Wagner: Vergleichende Anatomie und allgemeine Zoologie; Examinatorium über Anatomie und Physiologie des Menschen. — Dr. Dietz: Operationslehre in Verbindung mit Instrumenten- und Bandagenlehre; Leitung der chirurgisch-augenärztlichen Klinik und chirurgische Operationen an Leichen. — Dr. Trott: Arzneimittellehre und pharmaceutische Waarenkunde; Giftlehre; Receptirkunst.

Philosophische Facultät.

Dr. Mehmel: Psychologie, Aesthetik und Naturrecht. — Dr. Harl: Nationalökonomie; Policeiwissenschaft in Verbindung mit dem Policeirecht; Staatsfinanzwissenschaft mit Einschluß der Staatsrechnungskunde; Landwirthschaft und Forstwissenschaft; Examinatorien über Policeiwissenschaft und Policeirecht; Nationalwirthschaft und Staatsfinanzwissenschaft. — Dr. Köppen: Praktische Philosophie, d. i. Naturrecht; Ethik und Geschichte der Philosophie; Logik; Examinatorien. — Dr. Kastner: Encyklopädische Uebersicht der gesammten Naturwissenschaft; Meteorologie; Experimentalphysik; analytische Chemie und Theorie der pharmaceutischen Chemie. — Dr. Böttiger: Geschichte der neuesten Zeit; allgemeine Geschichte; Geschichte und Statistik von Baiern und Geschichte der Deutschen. — Dr. Pfaff: Ueber Chronologie und Kalender; Dynamik; Algebra und Analysis des Endlichen. — Dr. Rückert: Sanskritgrammatik und Erklärung des Sanskrit; Auslegung der Psalmen; über persische und arabische Grammatik oder Autoren. — Dr. Döderlein: Uebungen im philologischen Seminar; Annalen des Tacitus in Verbindung mit lateinischen Stylübungen und Stylistik; römische Geschichte und Antiquitäten. — Dr. von Raumer: Krystallkunde; Grundzüge der allgemeinen Naturgeschichte; Mineralogie; Geographie von Palästina. — Dr. Kopp: Erklärung von Cicero's Rede pro Aulo Caecina; Geschichte der Naturphilosophie oder speculativen Physik bei den Griechen; im philologischen Seminar Platon's Timäus. — Dr. Fabri: Technologie, verbunden mit Excursionen; politische Rechenkunst; Civilbaukunst und Feldmeßkunst mit praktischen

Uebungen. — Dr. Winterling: Geschichte der schönen Literatur von Luther bis auf die neuesten Zeiten; Spenser's Feenkönigin und allegorische Dichtung; stylistische Uebungen in gebundener und ungebundener Rede. — Dr. Drechsler: Weissagungen des Jesaias; hebräisches oder arabisches Fundamentale. — Dr. Martius: Toxikologie und Experimentalpharmacie. — Dr. Irmischer: Aeltere Literargeschichte und Handschriftenkunde. — Dr. L. A. Feuerbach: Entweder Geschichte der Philosophie, oder Psychologie. — Dr. Leutbecher: Ueber Göthe's Faust; Pädagogik und Logik in Verbindung mit einem Examinatorium. — Dr. Richter: Erklärung des vierundzwanzigsten Gesangs aus Homer's Ilias, sowie ausgewählter Horaz'scher Gedichte; Disputatoria. — Lector Dr. Doignon: Ueber Montesquieu's Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence, und über verschiedene der schönsten Stellen aus den besten französischen Dichtern; Privatunterricht im Französischen; französische Conversatorien. — Lector Dr. Otto: Ueber den Don Quixote von Cervantes und Shakspeare's Macbeth; englische Literatur.

Die Reitkunst lehrt: der Lehrer der Reitkunst Esper; die Fechtkunst und Gymnastik der Fechtmeister Dr. Roux; die Zeichenkunst der Zeichenmeister Küster; die Tanzkunst der Tanzmeister Hübsch.

Die Universitätsbibliothek ist jeden Tag von 1—2, das Lesezimmer in denselben Stunden und Mittwochs von 2—3; das Naturalien- und Kunstcabinet Mittwochs und Sonnabends von 1—2 Uhr geöffnet.

---

ständigen Band) und in ungefähr 1½ Jahren ist das Ganze beendigt.

Die erste Lieferung ist bereits in allen Buchhandlungen vorräthig, und der Leser derselben mag urtheilen, ob der Verfasser und die Verlagshandlung ihren Zusagen nachgekommen sind, oder nicht. Um es Jedem möglich zu machen, sich hiervon überzeugen zu können, erlauben wir es allen verehrlichen Abnehmern gerne (und alle Buchhandlungen sind von uns in den Stand gesetzt, ein Gleiches zu gestatten), diese erste Lieferung, wenn Inhalt und äußere Ausstattung unser Versprechen nicht rechtfertigen und ihre Erwartungen nicht befriedigen sollte, wieder zurückgeben zu dürfen. Des Publicums schätzbares Vertrauen wissen wir stets zu ehren, daher sei jede Täuschung — auf welche leider schon so manches Unternehmen ähnlicher Art berechnet war — ferne!

J. Scheible's Verlags-Expedition.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schiebé, A., Correspondance commerciale, suivie de la traduction allemande et anglaise des principaux termes employés dans les lettres et terminée par un recueil explicatif des mots les plus usités dans le commerce. Gr. in 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Der Sachverständige wird sich bei Durchsicht dieses Buches leicht davon überzeugen, dass eine vieljährige Erfahrung in den kaufmännischen Geschäften dem Verfasser bei der Bearbeitung desselben zur Seite gestanden hat, und dass es sich vor allen ähnlichen Werken durch seinen theoretischen und praktischen Werth auf das Vortheilhafteste auszeichnet, wie denn dieser auch schon durch den Namen des Verfassers, dessen deutsche Handelsbriefe so grossen Beifall gefunden und in kurzer Zeit eine neue Auflage erlebt haben, verbürgt wird.

In einigen Wochen erscheint in der

Nauck'schen Buchhandlung zu Berlin

die Fortsetzung von

Ludew. Ideler und Heinr. Nolte

Handbuch der französischen Sprache und Literatur

oder desselben

3ter *Theil*,

auch unter dem Titel:

Handbuch der neuern französischen Sprache und Literatur.

Erster Theil

oder

Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den neuern classischen französischen

Prosaisten

nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken, bearbeitet von

Dr. **Jul. Ludew. Ideler**,

herausgegeben von

Ludewig Ideler.

Prosaischer Theil.

(35 Bogen gr. 8. 1 Thlr. 6 Gr.)

enthaltend ungefähr 40 Schriftsteller, die nicht sowol durch den Namen, den sie sich in der neuern Geschichte Frankreichs erworben, worauf hier offenbar keine Rücksicht genommen werden kann, als vielmehr durch den Ruf, der in literarischer Beziehung ihnen zu Theil geworden, sich ausgezeichnet haben. Das Werk, dass also ein rein wissenschaftliches Interesse haben wird, ist die Fortführung des frühern franz. Handbuchs von Ideler u. Nolte bis zur neuesten Zeit, und die Verlagsbuchhandlung protestirt hiermit im Namen des Verfassers und besonders des Herausgebers auf das bestimmteste gegen jedes andere Buch, welches ohne Theilnahme derselben etwa als Fortsetzung des angegebenen Werkes sich ankündigen möchte. Der poetische Theil befindet sich ebenfalls unter der Presse.

Berlin, im April 1833.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1833. Erstes und zweites Heft. Mit fünf Kupfern. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Leipzig, im April 1833.

F. A. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

J. F. v. Weech,

Reise über England und Portugal

nach

Brasilien

und den Vereinigten Staaten des La-Plata-Stromes während den Jahren 1823 bis 1827.

3 Bände. Gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung.

Preis 4 Thlr.

Bei Eduard Weber in Bonn ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Europa und Deutschland

von Nordamerika aus betrachtet,

oder: Die europäische Entwickelung im 19. Jahrhundert in Bezug auf die Lage der Deutschen, nach einer Prüfung im innern Nordamerika, von

Gottfried Duden.

1ster Band. Gr. 8. Ladenpreis 2 Thlr. 8 Gr.

Für Aeltern, deren Söhne studiren wollen.

Versuch über die zu den Studien erfoderlichen Eigenschaften

und die

Mittel dieselben am Knaben, Jüngling und Manne zu erkennen.

Eine Abhandlung,

welcher nach einer vom k. preußischen Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten veranlaßten Prüfung

der Preis zuerkannt worden ist,

von Theodor Fritz,

Professor der Theologie in Strasburg.

Hamburg, bei Friedrich Perthes. 1833. Gr. 8.

Geh. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Dieser Titel spricht deutlich aus, was in diesem Buche zu suchen ist. Die Preisaufgabe hatte zum Gegenstande: Die Erforschung der zu den theologischen, juristischen und medicinischen Berufsarten erfoderlichen Anlagen. In dem Vorworte sagt der Herr Verfasser: „Die Leser, die ich während der Ausarbeitung vor Augen hatte, sind Personen der gebildeten Classe, und ich glaube, die Darstellung so gehalten zu haben, daß jeder Denkende unter ihnen leicht meinem Vortrage soll folgen können. Dabei suchte ich zugleich, so viel wie möglich, die Anfoderungen des Gelehrten zu befriedigen u. s. w."

Bei G. Franz in München erschien und ist durch alle guten Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Unterhaltungen für das Theaterpublicum

von

August Lewald.

1stes und 2tes Stück. — Gr. 8. Brosch.

Inhalt: I. Vorwort. Ludwig Devrient. — Die Stumme von Portici. — Hiesiges. — Auswärtiges. — Einfälle. — Album. — Journal. — II. Ueber lebenslängliche Anstellungen. — Zauberflöte. — Urban. — Prolog von M. G. Saphir, gesprochen von Eßlair. — Jerrmann. — Dramatische Literatur. — Journal.

Abonnementspreis für 12 in einem Vierteljahr zu liefernde Lagen 2 Fl., oder 1 Thlr. 4 Gr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen:

Neue Analekten

für

Erd- und Himmelskunde.

Herausgegeben

von

F. P. Gruithuisen.

1sten Bandes 1stes und 2tes Heft. Gr. 8. 1 Thlr., oder 1 Fl. 36 Kr.

Der rasche Fortgang dieser interessanten Zeitschrift ist ein erfreulicher Beweis für den fleißigen Anbau des reichhaltigen Feldes der Naturwissenschaften in Deutschland, worin kein Volk uns gleichkommt. Der Physiker, Naturhistoriker, Geolog, Geograph und Astronom findet in dieser Zeitschrift immer das Beste und Neueste aus seinem Fache; ebenso legt der Herr Herausgeber eine große Anzahl neuer Ansichten über die Natur und den Bau der Erde, des Mondes, der Planeten, Kometen u. s. w. darin nieder, die vom höchsten Interesse sind. In der Regel erscheinen jährlich zwei Hefte von dieser Zeitschrift.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Byron, Lord, Select works, vol. IV. Auch unter dem Titel: Notices on the life of Lord Byron, by Thom. Moore. 23 Bog. 12. Geh. Preis 2 Fl., oder 1 Thlr. 3 Gr.

Von der so äußerst günstig aufgenommenen

Allgemeinen

HOMÖOPATHISCHEN ZEITUNG

herausgegeben

von den DD. der Medicin

G. W. Groß, F. Hartmann und F. Rummel

ist nunmehr der erste Band in 4. von 24 Nummern erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen zum Preis von 2 Thlr. bezogen werden.

In Zukunft wird wöchentlich eine Nummer der Zeitschrift erscheinen, deren glücklicher Fortgang die Redaction sowie die Buchhandlung befeuert, für dieselbe fortwährend aufs Entsprechendste zu sorgen, um sie der dauernden Gunst des Publicums würdig zu erhalten.

Den homöopathischen Schriftstellern, welche als Mitarbeiter dem Institut beitreten wollen, bietet die unterzeichnete Buchhandlung 10 Thlr. für den Bogen Honorar an.

Inhalt:

1) Originalabhandlungen und Uebertragungen aus fremder Literatur.
2) Ins Kurze gezogene Ergebnisse geprüfter Arzneien.
3) Kurze interessante Krankengeschichten.
4) Ausführliche Kritik aller im Fache der Homöopathie erscheinenden Schriften und Journale.
5) Auszüge aus interessanten Aufsätzen anderer Zeitschriften, die Bezug auf die Homöopathie haben.
6) Bibliographie, und endlich
7) Correspondenznachrichten.

Aus den vorstehenden Abtheilungen geht hervor, daß es der Hauptzweck der Zeitschrift ist, dem homöopathischen Arzt und dem Beförderer der Homöopathie eine gründliche Uebersicht, ohne Ausnahme, über Alles zu verschaffen, was im Felde der Wissenschaften vorkommen mag und zwar durch das periodische Erscheinen so schnell als möglich.

Baumgärtner's Buchhandlung.

In der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 1, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie durch alle Zeitungsexpeditionen und Postämter zu beziehen:

Allgemeine Gartenzeitung.

Eine Zeitschtift für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften. In Verbindung mit den tüchtigsten Gärtnern und Botanikern des In- und Auslandes herausgegeben von Friedrich Otto, königl. preuß. Gartendirector und Inspector des botanischen Gartens zu Berlin, und Albert Dietrich, Dr. der Philosophie und Lehrer an der Gärtnerlehranstalt zu Berlin.

Diese Zeitschrift, rein praktischen Inhalts, wird alles Neue für Gartenkunst und Gartenbotanik Interesse habende aufführen, eine kurze Beschreibung von neuen Zierpflanzen geben und das Wichtigste aus englischen und französischen Gartenschriften, sowie aus den verschiedenen botanischen Werken des Auslandes aufnehmen und wo es nöthig ist, durch Abbildungen in Kupferstichen oder Holzschnitten erläutern.

Gegenwärtig sind die 3 ersten Nummern ausgegeben; der vollständige Jahrgang wird 52 Nummern oder Bogen in gr. 4. enthalten und kostet 4 Thaler.

Alle oben namhaft gemachte Institute sind von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt, Probebogen, sowie auch vollständige Anzeigen vorzulegen.

Berlin, im April 1833.

Hoffmann's Leitfaden der Geographie.

Bei Unterzeichnetem erschien soeben:

Allgemeine Erdbeschreibung für Schulen,

ein

Leitfaden für Lehrer und Lernende,

von

K. Fr. Vollr. Hoffmann.

264 Seiten. Gr. 8. Eleg. geb. 54 Kr. — 12 Gr.

Der Name des Verfassers möge für den Werth dieses Schulbuchs Bürge sein; der Verleger hat es an schöner, solider Ausstattung nicht fehlen lassen, und einen so außerordentlich billigen Preis gestellt, daß es sich auch in dieser Hinsicht zu Einführung in Schulen ganz besonders eignet. Ich bitte hiermit die Herren Schulinspectoren und Lehrer der Erdkunde, sich Hoffmann's Leitfaden zur Prüfung von der nächstgelegenen Buchhandlung vorlegen zu lassen, und hege die feste Ueberzeugung, daß dieses Buch — ihren Erwartungen gewiß entsprechend! — zu Verbreitung der wichtigsten Kenntnisse mit Erfolg wirken und dadurch den Fleiß des Herrn Verfassers lohnen wird.

Stuttgart, im März 1833.

Karl Hoffmann.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Bericht
über die Verlagsunternehmungen
für 1833
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

I. An Zeitschriften wird für 1833 fortgesetzt:

*1. Blätter für literarische Unterhaltung. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Jahrgang 1833. Außer den Beilagen täglich eine Nummer. Gr. 4. Auf gutem Druckpapier. 12 Thlr.

Wird Dienstags und Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

*2. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Oken. Jahrgang 1833. 12 Hefte. Gr. 4. Auf Druckpapier. Mit Kupfern. 8 Thlr.

*3. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Vierten Bandes sechstes Heft und folgende. (Nr. XXIX und folgende.) Gr. 8. Geh. Preis des Heftes von 6—7 Bogen auf gutem Druckpapier 12 Gr.

Es erscheint jede 6—8 Wochen ein Heft.

Zu den unter 1 u. 2 angeführten Zeitschriften erscheint für literarische Bekanntmachungen aller Art fast wöchentlich ein

*4. Literarischer Anzeiger,

der außerdem noch der „Allgemeinen medicinischen Zeitung" beigelegt wird. Für die gespaltene Zeile wird zwei Groschen berechnet.

Gegen Vergütung von 3 Thlr. werden Anzeigen, Antikritiken und dergl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 12 Gr. der Isis beigelegt oder beigeheftet.

II. An Fortsetzungen und Resten erscheint:

*5. Atterbom (D. A.), Die Insel der Glückseligkeit. Sagenspiel in fünf Abenteuren. Aus dem Schwedischen übersetzt von H. Neus. Zweite Abtheilung. Gr. 8. 26 Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr.

Die erste Abtheilung (1831) kostet 1 Thlr. 12 Gr.

*6. *Becker (Wilhelm Gottlieb)*, Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend. Zweite Auflage. Besorgt und durch Nachträge vermehrt von *Wilh. Adolf Becker*. Drei Bände oder 13 Hefte, mit 154 Kupfertafeln. Die Tafeln in Royalfolio, der Text in Octav. Fünftes Heft und folgende. Subscriptionspreis eines Heftes 1 Thlr. 21 Gr.

Das erste bis vierte Heft (Taf. I—XLVI, und Text Bogen 1—12) erschienen 1832 und kosten im Subscriptionspreise 7 Thlr. 12 Gr.

7. Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Begonnen von Wilhelm Müller. Fortgesetzt von Karl Förster. Dreizehntes Bändchen. 8. Auf feinem Schreibpapier. Geh.

Das dreizehnte Bändchen wird Hoffmannswaldau und Lohenstein enthalten. Erstes bis zwölftes Bändchen (1822—31) kosten 16 Thlr. 8 Gr.

*8. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. In vier Bänden. In Heften zu acht Bogen. Zweiten Bandes viertes (elftes) Heft und folgende. Jedes Heft auf weißem Druckpapier 6 Gr., auf gutem Schreibpapier 8 Gr., auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.

Das erste bis zehnte Heft (Abel bis Heiberg) erschienen 1832. Obwol Manches hieraus als nothwendige Ergänzung in die unter 29 erwähnte achte Auflage des Conv.-Lex. übergehen mußte, so behält dieses Werk doch seine ganze Selbständigkeit, bildet aber für die Besitzer der achten sowie jeder frühern Auflage eine höchst interessante Erweiterung, da es die Verhältnisse der neuesten Zeit in ausführlicher Darstellung entwickelt. Es bleibt für Jeden unentbehrlich, der die Erscheinungen der neuesten Zeit richtig würdigen will, wie dies auch die Theilnahme des Publicums bezeugt, welche eine Auflage von 30,000 Ex. nöthig gemacht hat.

*9. Cuvier (Baron von), Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt. In fünf Bänden. Dritter Band. Gr. 8.

Der erste Band (Säugthiere und Vögel, 1831) kostet 4 Thlr., der zweite Band (Reptilien und Fische, 1832) 2 Thlr. 8 Gr.

*10. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Vierundzwanzigster Theil und folgende.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Zehnter Theil und folgende.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Vierter Theil und folgende.

Seit Ende 1831, wo ich den Verlag der Encyklopädie übernommen, sind im Ganzen sechs Theile geliefert worden und sie wird so rasch fortgesetzt, als es die Sorge für den innern Werth und die Rücksicht auf die Abonnenten irgend gestatten.

Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Bänden fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

11. *Ersch (Johann Samuel)*, Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue, mit verschiedenen Mitarbeitern besorgte Ausgabe. Gr. 8. Auf gutem

Druckpapier, auf feinem franz. Schreibpapier, und auf demselben Papiere in gr. 4. mit breitem Rande.

Zweiten Bandes zweite Abtheilung: Literatur der schönen Künste. (Bearbeitet bis zum 28. Bogen vom Prediger *Rese* in Halberstadt, beendigt von *K. C. Kraukling.*)

Vierten Bandes zweite Abtheilung: Literatur der vermischten Schriften. (Bearbeitet von **K. C. Kraukling** in Dresden.)

Da ich nach Jahre langem Warten von Herrn Prediger Rese in Halberstadt die letzten Bogen der Abtheilung der schönen Künste nicht erhielt, so hat auf meine Bitte Herr K. C. Kraukling in Dresden die Beendigung derselben, die Bearbeitung der Register und der Nachträge übernommen. Er hat mir die feste Zusicherung gegeben, mich in Stand zu setzen, den Druck beider Abtheilungen in diesem Jahre zu beendigen. Dem Publicum kann die Verzögerung nicht unangenehmer sein als mir selbst, und es geschieht von meiner Seite gewiß alles Mögliche, um der Verpflichtung, die ich gegen das Publicum habe, zu genügen.

*12. Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Sechster Theil. Gr. 8. Auf feinem Schreibpapier.
Der erste bis fünfte Theil (1826—30) kosten 9 Thlr. 16 Gr.

13. Heinsius (Wilhelm), Allgemeines Bücherlexikon, oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1833 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger und der Preise. Vierter Supplementband, oder des ganzen Werkes achter Band, welcher die von 1828 bis Ende 1833 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Gr. 4.
Der erste bis siebente Band (1812—29) kosten im herabgesetzten Preise 20 Thlr.; auch einzelne Bände werden zu verhältnißmäßig billigern Preisen gegeben.

*14. Huber (Therese), Erzählungen. Gesammelt und herausgegeben von V. A. H. In sechs Theilen. Fünfter und sechster Theil. 8. Auf feinem Druckpapier.
Der erste bis vierte Theil (1831) kosten 9 Thlr.

15. Karamsin, Geschichte des russischen Reichs. Nach der zweiten Originalausgabe übersetzt. Elfter Band und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.
Der erste bis zehnte Band, mit Karamsin's Bildniß (1820—27), kosten im herabgesetzten Preise 10 Thlr.

16. Knorring (Karl von), Russische Bibliothek für Deutsche. Viertes Heft und folgende. 8. Geh. Auf Druckpapier.
Das erste bis dritte Heft (1831) kosten 2 Thlr. 12 Gr.

17. Krug (Wilhelm Traugott), Encyklopädisch-philosophisches Lexikon, oder Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet und herausgegeben. Zweite, verbesserte und vermehrte, Auflage. In vier Bänden. Zweiter und dritter Band. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.
Der erste Band (1832) kostet im Subscriptionspreise 2 Thlr. 18 Gr.

*18. — —, Encyklopädisch-philosophisches Lexikon. Supplementband zur ersten Auflage, enthaltend die Zusätze und Verbesserungen der zweiten Auflage. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

*19. Provinzialrecht aller zum preußischen Staate gehörenden Länder und Landestheile, insoweit in denselben das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, verfaßt und nach demselben Plane ausgearbeitet von mehren Rechtsgelehrten. Herausgegeben von Friedrich Heinrich von Strombeck. Zweiten Theils dritter Band. Gr. 8. 20 Bogen auf Druckpapier. 1 Thlr.
Auch unter dem Titel:
Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Dritter Band: Provinzialrecht der ehemals kurkölnischen Grafschaft Recklinghausen, von Clemens August Schlüter.
Ersten Theils (Provinz Sachsen) erster Band: Fürstenthum Halberstadt und die Graf- und Herrschaften Hohenstein, Regenstein und Derenburg, bearbeitet von Leop. Aug. Wilh. Lentze (1827), kostet 1 Thlr. 12 Gr.
Zweiten Theils (Provinz Westfalen) erster Band: Fürstenthum Münster, die zum Hochstift Münster gehörigen Besitzungen der Standesherren, die Grafschaft Steinfurt, die Herrschaften Anholt mit Gehmen, bearbeitet von C. A. Schlüter (1829), kostet 1 Thlr. 20 Gr.
Zweiten Theils zweiter Band: Grafschaft Tecklenburg und Obergrafschaft Lingen, bearbeitet von C. A. Schlüter (1830), kostet 20 Gr.
Dritten Theils (Westpreußen) erster Band: Districte des preuß. Landrechts von 1721, bearbeitet von Leman, erster Theil (1830), kostet 2 Thlr. 12 Gr.
Dritten Theils zweiter Band: Districte des preuß. Landrechts von 1721, bearbeitet von Leman, zweiter Theil (1832), kostet 2 Thlr. 12 Gr.
Dritten Theils dritter Band: Die Statutarrechte der Stadt Danzig, bearbeitet von Leman (1832), kostet 2 Thlr. 12 Gr.
Zu diesem Werke gehören ferner, obwol unter besondern Titeln erschienen:
Die Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westfalen, nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwickelung und Begründung aus den Quellen dargestellt von Paul Wigand. Drei Bände, 1832. Gr. 8. 4 Thlr. 12 Gr.
Das pommersche Lehnrecht, nach seinen Abweichungen von den Grundsätzen des preußischen Allgemeinen Landrechts dargestellt von Zettwach. 1832. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

*20 Raumer (Friedrich von), Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. In sechs Bänden. Zweiter und dritter Band. Gr. 8.
Der erste Band (1832) kostet im Subscriptionspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 4 Gr., auf extrafeinem Velinpapier 6 Thlr. 8 Gr.

21. Schmid (Reinhold), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen. Zweiter Theil. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.
Der erste Theil, den Text nebst Uebersetzung enthaltend (1832), kostet 2 Thlr. 6 Gr.

22. Shakspeare's Vorschule. Herausgegeben und mit Vorreden begleitet von Ludwig Tieck. Dritter Band. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier.
Der erste und zweite Band (1823—29) kosten 5 Thlr. 6 Gr.

*23. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Fünfter Jahrgang. Mit einem Bildnisse. 12. Auf feinem Druckpapier. Cart.
Jeder der ersten drei Jahrgänge kostet 2 Thlr., der vierte 1 Thlr. 16 Gr.

24. ***Thiele (J. M.)***, **Leben und Werke des dänischen Bildhauers Bertel Thorwaldsen. In zwei Theilen. Mit 160 Kupfertafeln. Zweiter Theil. Gross Folio. Auf dem feinsten Velinpapier. Cart.**
Der erste Theil, mit 80 Kupfertafeln und einem Facsimile, Text und Kupfertafeln in zwei Bänden sauber cartonnirt (1832), kostet 20 Thlr.

*25. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1834. Mit dem Bildnisse Zelter's und sechs Stahlstichen nach englischen Gemälden. 16. Auf feinem Velinpapier. Geb. in Goldschnitt. 2 Thlr.
Alle frühern Jahrgänge bis 1829 sind vergriffen; der Jahrgang 1830 kostet 2 Thlr. 6 Gr., 1831, 1832 und 1833 jeder 2 Thlr.

III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint:

*26. Alexis (W.), Wiener Bilder. 12. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*27. Brun (Friederike), Römisches Leben. Zwei Bände. Mit zwei Vignetten. 8. 45 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.

*28. ***Brzozowski (M.)***, **La guerre de Pologne en 1831. Avec une carte de la Pologne et dix croquis des batailles principales. Gr. 8. 19 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.**

*29. Conversations-Lexikon, oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Achte Originalauflage. In zwölf Bänden oder vierundzwanzig Lieferungen. Jede Lieferung auf weißem Druckpapier 16 Groschen, auf gutem Schreibpapier 1 Thaler, auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 12 Gr.
Die erste Lieferung (A—Aethiopier) dieser achten umgearbeiteten, vielfach verbesserten, zweckmäßig vervollständigten und bis auf die neueste Zeit fortgeführten Originalauflage ist Anfang März fertig geworden. Die folgenden Lieferungen erscheinen in Zwischenräumen von 4—6 Wochen. Vgl Nr. 8.

*30. Elsholtz (Franz von), Schauspiele. Zwei Bändchen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.
Das erste Bändchen enthält das schon früher gedruckte Stück: „Die Hofdame", mit den Briefen Göthe's darüber an den Verfasser.

31. ***Ersch (Johann Samuel),*** **Literatur der schönen Künste seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die**

neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. *Neue* fortgesetzte Ausgabe (vom Prediger *Ress* in Halberstadt und *K. C. Kraukling* in Dresden). Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

32. *Ersch* (*Johann Samuel*), Literatur der vermischten Schriften seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. *Neue* fortgesetzte Ausgabe (von *K. C. Kraukling* in Dresden). Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Wegen der Erscheinung dieser beiden Abtheilungen beziehe ich mich auf das unter Nr. 11 Gesagte.

*33. Goldsmith (Oliver), Der Landprediger von Wakefield, eine Erzählung. Neu übersetzt durch Karl Eduard von der Oelsnitz. Mit einer Einleitung. Zweite Auflage. 12. 11½ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 15 Gr.

*34. Hagen (August), Künstlergeschichten. Enthaltend: Die Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Lorenz Ghiberti, dem berühmtesten Bildgießer des funfzehnten Jahrhunderts. Nach dem Italienischen. Zwei Bändchen. 12. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*35. Handwörterbuch in drei Sprachen: Englisch-deutsch-französisch, Französisch-deutsch-englisch, Deutsch-französisch-englisch. (Mit Stereotypen gedruckt.) Auf feinem Velinpapier. Cart.

Die drei Abtheilungen, aus denen dieses Handwörterbuch besteht, werden auch einzeln zu erhalten sein. Die Lettern sind aus England und von besonderer Schönheit, auf die Correctur wird die allergrößte Sorgfalt gewendet und der Preis wird auf das Billigste gestellt werden.

36. Hartmann (Karl Friedrich Alexander), Repertorium der Mineralogie und Geognosie, enthaltend eine vollständige Zusammenstellung der neuen Fortschritte dieser Wissenschaften. Als Supplemente zu seinem „Wörterbuche der Mineralogie und Geognosie" und zu seiner deutschen Bearbeitung von Beudant's „Lehrbuch der Mineralogie", sowie überhaupt zu allen neuern Lehr- und Handbüchern der Mineralogie und Geognosie. Mit lithographirten Tafeln. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Das „Handwörterbuch der Mineralogie und Geognosie" von Hartmann (1828) kostet 3 Thlr. 8 Gr.; das „Lehrbuch der Mineralogie von Beudant" (1826) 4 Thlr.

*37. Hauch (J. C.), Die Belagerung Mastrichts. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

38. Hüllmann (K. D.), Staatsverfassung der Israeliten. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

*39. Koenig (H.), Die hohe Braut. Roman in zwei Bänden. 8. Auf feinem Druckpapier.

*40. Matthiä (August), Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie. Dritte, verbesserte Auflage. Gr. 8. 13½ Bogen auf gutem Druckpapier. 20 Gr.

*41. *Mengotti* (*Francesco*), Del commercio dei Romani ed il Colbertismo. Memorie due. Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauche herausgegeben von *G. B. Ghezzi*. 12. 21 Bogen auf Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

*42. *Most* (*Georg Friedrich*), Encyklopädie der medicinisch-chirurgischen Praxis, mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigner Erfahrung im Verein mit mehren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben. Erster Band. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Es wird nächstens eine besondere Anzeige über dieses Werk ausgegeben werden.

*43. Neigebaur (Johann Ferdinand), Handbuch für Reisende in Italien. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. Cart. 2 Thlr. 16 Gr.

*44. Petrarca (Francesco), Sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 38½ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

*45. Pölitz (Karl Heinrich Ludwig), Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. Zweite, neu geordnete, berichtigte und ergänzte Auflage. Drei Bände. Auf gutem Druckpapier.

Der erste Band in zwei Abtheilungen (78¾ Bogen), die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes enthaltend, kostet im Subscriptionspreise 4 Thlr. 20 Gr.; der zweite Band, die Verfassungen Frankreichs, der Niederlande, Belgiens, Spaniens, Portugals, der italienischen Staaten und der ionischen Inseln enthaltend (31 Bogen), kostet 2 Thlr.

46. Raumer (Karl von), Beschreibung von Palästina. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

47. Schneller (Julius Franz), Weltgeschichte zur gründlichen Erkenntniß der Schicksale und Kräfte des Menschengeschlechts. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. In fünf Bänden. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Es wird nächstens eine besondere Anzeige über dieses Werk ausgegeben.

*48. Süßmilch (Friedrich August), August Wilhelm von Trosky's Leben und Wirken für die Niederlausitz, mit Benutzung seiner hinterlassenen autographischen Nachrichten. Gr. 8. 4 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 8 Gr.

*49. *Thiersch* (*Frédéric*), De l'état actuel de la Grèce et des voies et moyens de sa restauration. Deux volumes. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*50. Voigt (Johannes), Das Leben des königl. preuß. Staatsministers Friedrich Ferdinand Alexander Reichs-Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten. Gr. 8. 3 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 4 Gr.

*51. Zwei Jahre in Petersburg. Roman aus den Papieren eines alten Diplomaten. 8. 20 Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

---

das wegen seines Reichthums an Materialien zum allgemeinen, für den reisenden Kunstfreund fast unentbehrlichen Handbuche gewordene Werk auf diejenige Stufe der Vollkommenheit zu heben, welche von ihren Landsleuten, nach den Fortschritten der Kritik der Kunstgeschichte in Deutschland, gefodert wird, und der Beifall, welchen die ersten beiden Bände gefunden, hat ihnen als ein Beweis gegolten, dass sie ihre Absicht nicht verfehlt, wie es denn auch mehrfach in kritischen Blättern öffentlich ausgesprochen worden, dass ihr deutscher *Lanzi* viel verständlicher, viel gründlicher sei als das italienische Original.

Beigefügt sind diesem Bande ein sehr ausführliches Register, zugleich mit Angabe des Geburts- und Sterbejahres der Maler und mit literarischen Nachweisungen, sowie ein zweites die gesammte in dieser Ausgabe angezogene Literatur nachweist.

Bei Fleischmann in München ist erschienen:

Pausanias

Beschreibung von Hellas

übersetzt und erläutert

von

E. Wiedasch.

5 Bände. Mit Planen von Athen, Olympia und Sparta, und einer Karte des Peloponneses. Preis 7 Thlr. 8 Gr., oder 12 Fl. 48 Kr.

Griechenland ist wiedergeboren! Ein deutscher Fürst, ein Wittelsbacher, hat den Thron der einst so hochberühmten Hellas bestiegen. Zahlreiche Reisende werden von nun an den classischen Boden des gebildetsten Volkes des Alterthums begrüßen. Pausanias hat uns in seinem Werk eine Beschreibung des alten Griechenlands mit einer Treue und Wahrheitsliebe geliefert, daß es jedem Alterthumsfreund durchaus unentbehrlich ist. Grade zur gelegensten Zeit beschenkt uns Herr Professor Wiedasch mit seiner vortrefflichen Uebersetzung dieses geschätzten Schriftstellers, und sie dürfte um so mehr bald in der Hand jedes Gebildeten sein, da die dem Buche beigegebenen ungemein reichhaltigen Anmerkungen ein wahrer Schatz sind und bleiben werden.

Bei G. Franz in München ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen versandt:

Bilder und Lieder

von

Henriette Ottenheimer.

12. Brosch. 1 Thlr., oder 1 Fl. 36 Kr.

Gegen den Willen der bescheidenen Verfasserin würde es sein, wenn wir diese Sammlung von Liedern und Bildern unter Anpreisungen ankündigen wollten. Wir unterlassen es, überzeugt, daß die ebenso gemüthliche als geistreiche Tendenz derselben in Vers und Prosa recht vielseitigen Anklang finden werde.

Es ist nun vollständig erschienen und an alle deutsche Buchhandlungen versendet:

Spanisch-Deutsches und Deutsch-Spanisches

Taschen-Wörterbuch.

Nach der neuesten seit 1815 von der spanischen Akademie sanctionirten Orthographie

von **C. F. Franceson.**

2 Bände (102 Bogen). Geheftet. Leipzig, bei Friedrich Fleischer. 1833.

Preis 3 Thlr.

Obschon dieses Wörterbuch nur den bescheidenen Namen eines Taschenwörterbuches trägt, so kann man es doch unbedenklich als das neueste und vollständigste der existirenden spanischen Wörterbücher betrachten, welches dadurch, daß man darin zum erstenmale der neuen jetzt durchaus in Spanien gebräuchlichen Orthographie gefolgt ist, schon bedeutende Vorzüge vor allen andern hat, deren weitere zu erörtern, man ruhig der strengsten Kritik überläßt. Der Verleger hofft, daß, da er das Seinige durch schönes Papier, Druck und sehr wohlfeilen Preis gewiß redlich erfüllt hat, man ihn auch gewiß für die sehr bedeutenden Kosten durch eine rege Theilnahme von Seiten des Publicums entschädigen wird. Ein Wörterbuch einer so classischen Sprache als die spanische ist, gehört in die Bibliothek eines jeden Gebildeten.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die dritte Auflage von

Joh. Florent. Schreven,

weil. Pfarrers in Bocholt,

hinterlassene Predigten.

Nach des Verfassers Tode gesammelt und herausgegeben von seinen Freunden.

I. Sonntagspredigten. 1 Thlr.

II. Festtagspredigten nebst einigen Gelegenheitsreden. 1 Thlr.

III. Fastenpredigten. 1 Thlr.

Der außerordentliche Beifall mit welchem diese Predigtensammlung aufgenommen worden ist, spricht am Besten für deren Vorzüglichkeit.

Dem Geiste des kirchlichen Festes und dem moralischen Bedürfnisse der Zuhörer gleichpassend gewählter Stoff, leichte, ungesuchte Uebergänge zu ihm, natürliche, von selbst herausfallende Abtheilung und bündige Kürze in Abhandlung desselben, Klarheit und Wärme, edle Popularität und Präcision im Ausdrucke, Entfernung alles Polemischen sind die schönen Eigenschaften, die diese Predigten schmücken — auf denen ihr Werth beruht.

Köln, im März 1832.

Peter Schmitz.

Bei Fleischmann in München ist erschienen:

Noth- und Hülfsbüchlein für Künstler, Kunstfreunde und Kunsthändler in dem Monde, an das Licht der sublunarischen Welt gestellt von Anselmus Rabiosus. Mit lehrreichen Anmerkungen und Anekdoten von Ambrosius Hasenschwänzlein. 12. Geheftet. 3 Gr., oder 12 Kr.

Ein Schriftchen voll Witz, Laune und Satire, aber auch voll Belehrung über das Treiben der Künstler, Kunstfreunde und Kunsthändler.

Von dem in London erschienenen Werke:

Passages from the diary of a late physician. With notes and illustrations by the Editor, in two volumes.

erscheint in meinem Verlage von einem Sachkenner eine deutsche Uebersetzung, welches ich zur Vermeidung von Collisionen hierdurch anzeige.

Aachen, den 15ten April 1833.

J. A. Mayer.

Falk über Göthe.

Ich habe wieder einige Exemplare dieser Schrift vorräthig, die zu dem Ladenpreise von **1 Thlr. 12 Gr.** durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Leipzig, im April 1833.

F. A. Brockhaus.

Beilage I.

Prospectus des Schreber'schen Säugthierwerkes.

I.) Numerisches Verzeichniſs sämmtlicher im Schreber'schen Säugthierwerke bisher erschienenen Abbildungen.

Zum ersten Theil gehört:

No.	Taf.
1	Titelkupfer: die Menschenraçen.
2	1. Schädel eines Menschen u. gemeinen Affen.
3	1. *B.* Simia Pygmaeus Tyson.
4	1. *C.* Simia Troglodytes Blumenb.
5	1. *C.* ** Simia Troglodytes Linn.
6	2. Simia Satyrus Linn.
7	2. *B.* Simia Satyrus Linn.
8	2. *C.* Simia Agrias.
9	3. Simia longimana.
10	3. *B.* Simia Leucisca.
11	4. Simia Silvanus Linn.
12	4. *B.* Simia Pithecus Buff.
13	5. Simia Inuus Linn.
14	5. *B.* Simia Platypygos.
15	6. Simia Sphinx Linn.
16	6. *B.* Simia Sphingiola Herm.
17	7. Simia Maimon Linn.
18	8. Simia Mormon Alstroem.
19	8. *B.* Simia Porcaria Bodd.
20	8. *C.* Simia silvestris.
21	8. *D.* Simia Erythraea.
22	9. Simia Nemestrina Linn.
23	10. Simia Hamadryas Linn.
24	10. *B.* Simia Nasica.
25	10. *C.* Simia Nasica.
26	10. *D.* Simia polycomos Zimm.
27	11. Simia Silenus Linn.
28	11. *B.* Simia leonina.
29	11. *C.* Simia Geron.
30	12. Simia Faunus Linn.
31	13. Simia Cynomolgos Linn.
32	13. *B.* Simia Cynocephalus Linn.?
33	14. Simia Diana Linn.
34	14. *B.* Simia Atys Audeb.
35	14. *C.* Simia Cynosuros Scop.
36	15. Simia Mona Buff.

No.	Taf.
37	15. * Simia Mona Buff.
38	15. *B.* Simia Monacha.
39	16. Simia Patas Buff.
40	16. *B.* Simia rufa.
41	17. Simia Talapoin Buff.
42	18. Simia Sabaea Linn.
43	19. Simia Cephus Linn.
44	19. *A.* Simia nictitans Linn.
45	19. *B.* Simia Petaurista Schreb.
46	19. *C.* Simia Ascanius Audeb.
47	20. Simia Aethiops Linn.
48	21. Simia Aethiops Linn. Var.
49	22. Simia Aygula Linn.
50	22. *B.* Simia Maura Schreb.
51	22. *C.* Simia Basilicus.
52	23. Simia Sinica Linn.
53	23. *B.* Simia Entellus Dufresn.
54	24. Simia Nemaeus Linn.
55	25. Simia Roloway Allam.
56	25. *B.* Simia Beelzebul Linn.
57	25. *C.* Simia Seniculus Linn.
58	26. Simia Paniscus Linn.
59	26. * Simia Paniscus.
60	27. Simia trepida Linn.
61	27. *B.* Simia Fatuellus Linn.
62	28. Simia Apella Linn.
63	29. Simia Capucina Linn.
64	30. Simia sciurea Linn.
65	31. Simia Syrichta Linn.
66	31. *B.* Simia Flavia Linn.
67	32. Simia Pithecia Linn.
68	33. Simia Jacchus Linn.
69	34. Simia Oedipus Linn.
70	35. Simia Rosalia Linn.
71	36. Simia argentata Linn.
72	37. Simia Midas Linn.
73	38. Lemur tardigradus Linn.
74	38. * Loris gracilis.

No.	Taf.
75	38. *B.* Galago senegalensis.
76	38. *C.* Lemur Indri.
77	38. *D.* Lemur psilodactylus.
78	38. *E.* Lemur spectrum Pall.
79	39. *A.* Lemur Mongoz Linn.
80	39. *B.* Lemur Mongoz Linn.
81	39. *C.* Lemur rufus Audeb.
82	39. *D.* Lemur albifrons Audeb.
83	40. *A.* Lemur Macaco Linn. niger.
84	40. *B.* Lemur Macaco Linn.
85	40. *C.* Lemur griseus Geoffr.
86	40. *D.* Lemur pusillus Geoffr.
87	41. Lemur Catta Linn.
88	41. * Lemur Catta Linn.
89	42. Lemur Simia — Sciurus Petiv.
90	42. Lemur flavus Penn.
91	42. *A.* Lemur lanatus.
92	43. Lemur volans Linn.
93	44. Vespertilio Vampyrus Linn.
94	45. Vespertilio Spectrum Linn.
95	45. * Vespertilio Spectrum Linn.
96	46. *A.* Vespertilio perspicillatus Linn.
97	46. *B.* Vespertilio hastatus Pall.
98	47. Vespertilio soricinus Pall.
99	48. Vespertilio Spasma Linn.
100	49. Vespertilio pictus Pall.
101	50. Vespertilio auritus Linn.
102	51. Vespertilio murinus Linn.
103	52. Vespertilio Noctula Buff.
104	53. Vespertilio serotinus Buff.
105	54. Vespertilio Pipistrellus Buff.
106	55. Vespertilio Barbastellus Buff.
107	56. Vespertilio hispidus Schreb.
108	57. Vespertilio Lepturus Schreb.
109	58. Vespertilio Nigrita Schreb..
110	58. *B.* Vespertilio lasiopterus.
111	59. Vespertilio Molossus Pall.
112	59. *B.* Vespertilio speoris Schneid.
113	60. Vespertilio leporinus Linn.
114	61. Vespertilio Cephalotes Pall.
115	62. Vespertilio Ferrum equinum Buff.
116	62. *B.* Vespertilio lasiurus.

Zum zweiten Theil gehört:

No.	Taf.
117	63. Skelett eines Elephantenkopfes.
118	63. *A.* Ornithorhynchus rufus Peron.
119	63. *B.* Tachyglossus aculeatus Illig.
120	63. *C.* Tachyglossus setosus Illig.
121	64. Bradypus tridactylus Linn.
122	64. * Bradypus tridactylus Linn.
123	64. *A.* Bradypus torquatus.
124	65. Bradypus didactylus Linn.
125	66. Myrmecophaga didactyla Linn.
126	66. * Myrmecophaga didactyla Linn.
127	67. Myrmecophaga jubata Linn.
128	68. Myrmecophaga tetradactyla Linn.
129	69. Manis pentadactyla Linn.
130	70. Manis tetradactyla Linn.
131	71. *A.* Dasypus tricinctus Linn.
132	71. *B.* Dasypus sexcinctus Linn.
133	72. Dasypus septemcinctus Linn.
134	73. Dasypus octocinctus.
135	74. Dasypus novemcinctus Linn.
136	75. Dasypus duodecimcinctus Linn.
137	76. Einzelne Theile verschiedener Dasypusarten.
138	77. Rhinoceros unicornis. Linn.
139	77. * Rhinoceros unicornis Linn.
140	77. *B.* Schädel des Rhinoceros unicornis.
141	78. Elephas maximus Linn.
142	79. Trichechus Rosmarus Linn.
143	80. Trichechus Manatus Linn.

Zum dritten Theil gehört:

No.	Taf.
441	81. Der Kopf und das Gebifs eines Wolfes.
145	82. Phoca ursina Linn.
146	83. Phoca leonina Linn.
147	83. *B.* Phoca jubata.
148	84. Phoca vitulina Linn.
149	85. Phoca pusilla Buff.
150	86. Phoca hispida.
151	87. Canis familiaris Linn. var.
152	88. Canis Lupus Linn.
153	89. Canis Lycaon.
154	90. Canis Vulpes Linn.
155	91. Canis Alopex Linn.
156	91. *A.* Canis cruciger.
157	91. *B.* Canis Corsac Linn.
158	92. Canis cinereo argenteus Briss.
159	92. *B.* Canis virginianus.
160	93. Canis Lagopus Linn.
161	93. * Canis Lagopus albus Linn.
162	94. Canis aureus Linn.
163	95. Canis Mesomelas.
164	96. Canis Hyaena Linn.
165	96. *B.* Hyaena crocuta.
166	97. *A.* Felis Leo Linn. Mas.
167	97. *B.* Felis Leo Linn. Femina.
168	98. Felis Tigris Linn.
169	99. Felis Panthera Buff.
170	100. Felis Uncia Buff.
171	101. Felis Leopardus Buff.
172	101. *B.* Felis varia.
173	101. *C.* Felis chalybeata Herm.
174	102. Felis Onca Linn.
175	103. Felis Pardalis Linn.
176	104. Felis concolor Linn.
177	104. *B.* Felis discolor.
178	105. Felis jubata.
179	105. *B.* Felis guttata Herm.

No.	Taf.	
180	106.	Felis tigrina Briss.
181	107.	*A.* Felis Catus ferus Linn.
182	107.	*A.* a. Felis Catus ferus Linn.
183	107.	*B.* Felis Catus Linn.
184	108.	Felix Serval Buff.
185	109.	Felis Lynx Linn.
186	109.	*B.* Felis rufa Güldenst.
187	110.	Felis Caracal Buff.
188	110.	*B.* Felis Chaus Güldenst.
189	111.	Viverra Civetta Buff.
190	112.	Viverra Zibetha Linn.
191	112.	*B.* Viverra malaccensis.
192	113.	Viverra Genetta Linn.
193	114.	Viverra Fossa.
194	114.	*B.* Viverra fasciata.
195	115.	Viverra tigrina.
196	115.	*B.* Viverra Ichneumon Linn.
197	116.	Viverra Ichneumon Linn.
198	116.	*B.* Viverra Ichneumon β. Linn.
199	117.	Viverra Suricatta Buff.
200	117.	*B.* Viverra Zenik.
201	118.	Viverra Nasua Linn.
202	119.	Viverra Narica Linn.
203	120.	Viverra Vulpecula.
204	121.	Viverra Mephitis Linn.
205	121.	* Viverra Mephitis Linn.
206	122.	Viverra Putorius Linn.
207	123.	Viverra Zorilla Buff.
208	124.	Viverra vittata.
209	125.	Viverra capensis.
210	125.	*B.* Viverra caudivolvula Pall.
211	126.	*A.* Mustela Lutra Linn.
212	126.	*B.* Mustela Lutra Linn. canadensis.
213	127.	Mustela Lutreola Linn.
214	127.	*B.* Mustela Vison Buff.
215	128.	Mustela Lutris Linn.
216	128.	* Mustela Lutris Linn.
217	129.	Mustela Foina Buff.
218	130.	Mustela Martes Linn.
219	131.	Mustela Putorius Linn.
220	132.	Mustela sarmatica Pall.
221	133.	Mustela Furo Linn.
222	134.	Mustela canadensis.
223	135.	Mustela Galera Brown.
224	135.	*B.* Mustela sibirica Pall.
225	136.	Mustela Zibellina Linn.
226	137.	*A.* Mustela Erminea Linn.
227	137.	*B.* Mustela Erminea β. Linn. alba.
228	138.	Mustela nivalis Linn.
229	139.	Ursus Arctos fuscus Linn.
230	140.	Ursus Arctos niger Linn.
231	141.	Ursus maritimus Linn.
232	141.	* Ursus maritimus Linn.
233	141.	*B.* Ursus americanus Pall.
234	142.	Ursus Meles Linn.
235	142.	*B.* Ursus Taxus.
236	143.	Ursus Lotor Linn.

No.	Taf.	
237	144.	Ursus Gulo Linn.
238	144.	* Ursus Gulo Linn.
239	144.	*A.* Phalangista pygmaea Geoffr.
240	145.	Didelphys Marsupialis Linn.
241	145.	* Didelphys Marsupialis Linn.
242	146.	*A.* Didelphys Opossum Linn. Mas.
243	146.	*B.* Didelphys Opossum Linn. Femina.
244	147.	Didelphys Philander Linn.
245	148.	Didelphys Cayopollin Buff.
246	149.	Didelphys murina Linn.
247	150.	Didelphys dorsigera Linn.
248	151.	Didelphys brachyuros Penn.
249	152.	Didelphys orientalis Pall.
250	152.	*B.* a. Dasyurus macrourus Geoffr.
251	152.	*B.* b. Dasyurus Maugei Geoffr.
252	152.	*B.* c. Dasyurus viverrinus Geoffr.
253	152.	*B.* d. Dasyurus penicillatus Geoffr.
254	152.	*B.* e. Dasyurus minimus Geoffr.
255	153.	Didelphys Brunii.
256	154.	Didelphys gigantea.
257	155.	Didelphys? macrotarsos.
258	155.	*A.* a. Lipurus cinereus.
259	155.	*A.* b. Schädel von Lipurus cinereus.
260	156.	Talpa europaea Linn.
261	157.	Talpa inaurata Pall.
262	158.	Sorex aquaticus Linn.
263	158.	* Sorex aquaticus Linn.
264	159.	Sorex moschatus Pall.
265	159.	*B.* Sorex tetragonurus Herm.
266	159.	*C.* Sorex constrictus Herm.
267	159.	*D.* Sorex leucodon Herm.
268	160.	Sorex Araneus Linn.
269	161.	Sorex fodiens Pall.
270	161.	*B.* Sorex minutus Linn.
271	162.	Erinaceus europaeus Linn.
272	163.	Erinaceus auritus Pall.
273	164.	Erinaceus setosus.
274	165.	Erinaceus ecaudatus.
275	165.	* Erinaceus ecaudatus Buff. suppl.

Zum vierten Theil gehört:

No.	Taf.	
276	166.	Schädel von Hystrix cristata Linn.
277	167.	Hystrix cristata Linn.
278	168.	Hystrix prehensilis Linn.
279	169.	Hystrix dorsata Linn.
280	170.	Hystrix macroura Linn.
281	170.	*B.* Hystrix Chrysuros.
282	171.	Cavia Paca Pall.
283	171.	*B.* Cavia Acuchy.
284	172.	Cavia Aguti Pall.
285	173.	Cavia Cobaya Pall.
286	174.	Cavia Capybara Pall.
287	175.	Castor Fiber Linn.
288	176.	Mus zibethicus.
289	177.	Mus Caraco Pall.

No.	Taf.	
290	178.	Mus decumanus Pall.
291	179.	Mus Rattus Linn.
292	180.	Mus silvaticus Linn.
293	181.	Mus Musculus Linn.
294	182.	Mus agrarius Pall.
295	182.	*B.* Mus Pumilio Sparrm.
296	183.	Mus minutus Pall.
297	183.	*B.* Mus soricinus Herm.
298	184.	Mus betulinus Pall. Mus vagus Pall.
299	185.	Mus saxatilis Pall.
300	186.	Mus amphibius Linn.
301	187.	Mus alliarius Pall.
302	188.	Mus rutilus Pall.
303	189.	Mus gregalis Pall.
304	190.	Mus oeconomus Pall.
305	190.	*B.* Mus Glareolus.
306	191.	Mus arvalis Pall.
307	192.	Mus socialis Pall.
308	193.	Mus Lagurus Pall.
309	194.	Mus torquatus Pall.
310	195.	*A.* Mus Lemmus Linn. *α.*
311	195.	*B.* Mus Lemmus. *β.*
312	196.	Mus hudsonius Pall.
313	197.	Mus Accedula Pall.
314	198.	*A.* Mus Cricetus Linn.
315	198.	*B.* Mus Cricetus Linn. niger.
316	199.	Mus arenarius Pall.
317	200.	Mus phaeus Pall.
318	201.	Mus songarus Pall.
319	202.	Mus Furunculus Pall.
320	203.	Mus talpinus Pall.
321	204.	Mus capensis Pall.
322	204.	*B.* Mus suillus.
323	205.	Mus Aspalax Pall.
324	206.	Mus Typhlus Pall.
325	207.	Arctomys Marmota.
326	208.	Arctomys Monax.
327	209.	Arctomys Bobac Pall.
328	210.	Arctomys Empetra.
329	211.	*A.* Arctomys Citillus. *α.*
330	211.	*B.* Arctomys Citillus. *β.*
331	212.	Sciurus vulgaris Linn.
332	212.	*B.* Sciurus vulgaris Linn. rufus.
333	213.	Sciurus cinereus Linn.
334	213.	*B.* Sciurus capistratus Linn.
335	214.	Sciurus hudsonius Pall.
336	215.	Sciurus niger Linn.
337	215.	*B.* Sciurus vulpinus Lawson.
338	215.	*C.* Sciurus anomalus Güldenst.
339	216.	Sciurus javensis Sparrm.
340	217.	Sciurus macrourus Erxl.
341	217.	*B.* Sciurus maximus.
342	218.	Sciurus variegatus Penn.
343	219.	Sciurus striatus Linn. americanus.
344	220.	Sciurus palmarum Linn.
345	221.	Sciurus getulus Linn.

No.	Taf.	
346	222.	Sciurus Volucella Pall.
347	222.	*B.* Sciurus aërobates Linn.
348	223.	Sciurus volans Linn.
349	224.	*A.* Sciurus Petaurista Pall.
350	224.	*B.* Sciurus Petaurista Pall. var.
351	225.	Myoxus Glis.
352	225.	*B.* Myoxus Dryas.
353	226.	Myoxus Nitela.
354	227.	Myoxus Muscardinus.
355	228.	Dipus Jaculus.
356	229.	Dipus Sagitta.
357	230.	Dipus cafer.
358	231.	Dipus meridianus.
359	232.	Dipus tamaricinus.
360	233.	*A.* Lepus timidus Linn.
361	233.	*B.* Lepus timidus Linn. cornu.
362	234.	Lepus Tolaï Pall.
363	234.	*B.* Lepus nanus.
364	235.	*A.* Lepus variabilis Pall. aestivus.
365	235.	*B.* Lepus variabilis Pall. hibernus.
366	235.	*C.* Lepus variabilis Pall. hybridus.
367	236.	*A.* Lepus Cuniculus Linn. ferus.
368	236.	*B.* Lepus Cuniculus Linn. domesticus.
369	236.	*C.* Lepus Cuniculus Linn. angorensis.
370	237.	Lepus minutus Pall.
371	238.	Lepus alpinus Pall.
372	239.	Lepus Ogotona Pall.
373	240.	Hyrax capensis.
374	240.	*B.* Hyrax syriacus.
375	240.	*C.* Hyrax hudsonius.

Zum fünften Theil gehört:

No.	Taf.	
376	241.	Schädel vom Cervus Elaphus.
377	242.	Moschus moschiferus Linn.
378	242.	*B.* Moschus moschiferus Linn.
379	243.	Moschus Meminna Erxl.
380	244.	Moschus pygmaeus Linn.
381	245.	*A.* Moschus indicus.
382	245.	*B.* Moschus delicatulus Shaw.
383	246.	*A.* Cervus Alce Linn.
384	246.	*B.* Geweihe von Cervus Alce.
385	246.	*C.* Cervus Alce Linn. Mas.
386	246.	*D.* Cervus Alce Linn. Femina.
387	246.	*a.* Cervus canadensis Briss.
388	247.	*A.* Cervus Elaphus Linn. Mas.
389	247.	*B.* Cervus Elaphus Linn.
390	247.	*C.* Cervus Elaphus Linn. Femina.
391	247.	*D.* Cervus Elaphus Linn. Femina.
392	247.	*E.* Cervus Elaphus Linn. Pullus.
393	247.	*F.* Cervus Strongyloceros.
394	247.	*G.* Cervus Strongyloceros. Cornu.
395	247.	*H.* Cervus virginianus.
396	248.	*A.* Cervus Tarandus Linn. Mas.
397	248.	*B.* Cervus Tarandus Linn. Femina.
398	248.	*C.* Cervus Tarandus Linn. sibiricus.

No.	Taf.	
399	248.	*D.* Cervus Tarandus Linn. Pullus.
400	248.	*E.* Geweih von Cervus Tarandus und Rennthierbremse.
401	249.	*A.* Cervus Dama Linn. Mas.
402	249.	*B.* Cervus Dama Linn. Femina.
403	250.	Cervus Axis.
404	251.	Cervus porcinus Penn.
405	252.	*A.* Cervus Capreolus Linn. Mas.
406	252.	*B.* Cervus Capreolus Linn. Femina.
407	253.	Cervus Pygargus Pall.
408	254.	Cervus Muntjac Zimm.
409	254.	*B.* Schädel von Cervus moschatus, C. subcornutus und C. hamatus.
410	255.	Camelopardalis Giraffa.
411	255.	* Camelopardalis Giraffa.
412	256.	Antilope Oreas Pall.
413	256.	*B.* Antilope Leucoryx Pall.
414	257.	Antilope Oryx Pall.
415	257.	*A.* Antilope Oryx. Pall. cornu. Antilope Gazella Pall. cornu.
416	257.	*B.* Antilope silvatica Sparrm.
417	258.	Antilope scripta Pall.
418	259.	Antilope Oreotragus Forst.
419	260.	Antilope Grimmia Pall.
420	260.	*B.* Antilope pygmaea Pall.
421	261.	Antilope scoparia.
422	262.	Antilope Tragocamelus Pall.
423	263.	Antilope picta Pall.
424	263.	*B.* Antilope picta Pall. Femina.
425	264.	Antilope Dama Pall.
426	265.	Antilope redunca Pall.
427	266.	Antilope Eleotragus.
428	267.	Antilope Strepsiceros Pall.
429	268.	Antilope Cervicapra Pall.
430	269.	Antilope Dorcas Pall.
431	270.	Antilope Kevella Pall.
432	270.	*B.* Antilope subgutturosa Güldenst.
433	271.	Antilope Corinna Pall.
434	272.	Antilope Euchore Forst.
435	273.	Antilope Pygarga Pall.
436	274.	Antilope Melampus Lichtenst.
437	275.	Antilope gutturosa Pall.
438	276.	Antilope Saiga Pall.
439	277.	Antilope Bubalis Pall.
440	277.	*B.* Antilope Bubalis.
441	278.	Antilope leucophaea Pall.
442	279.	Antilope Rupicarpra Pall.
443	280.	Antilope Gnou Zimm.
444	281.	Capra Ibex Linn.
445	281.	*B.* Capra caucasica Güldenst.
446	282.	Schädel von Capra Aegagrus Pall.
447	283.	Capra Hircus Linn. vulgaris.
448	284.	Capra Hircus Linn. angorensis.
449	285.	Capra Hircus Linn. mambrica.
450	286.	*A.* Capra Hircus Linn. reversa.
451	286.	*B.* Capra Hircus Linn. reversa.
452	287.	Capra Hircus Linn. depressa.

No.	Taf.	
453	287.	*B.* Capra Hircus Linn. ecornis.
454	287.	*C.* Capra jubata.
455	288.	Ovis Ammon.
456	288.	*A.* Ovis Musimon Pall.
457	288.	*B.* Ovis Tragelaphus.
458	289.	Ovis Aries Linn. brachyura islandica.
459	290.	*A.* Ovis Aries Linn. leptura Mas cornutus.
460	290.	*B.* Ovis Aries Linn. leptura Femina.
461	291.	*A.* Ovis Aries Linn. Strepsiceros. a.
462	291.	*B.* Ovis Aries Linn. Strepsiceros. b.
463	292.	Ovis Aries Linn. steatopygos Pall.
464	293.	Ovis Aries Linn. macrocerca.
465	294.	*A.* Ovis Aries Linn. guineensis.
466	294.	*B.* Ovis Aries Linn. guineensis. b.
467	294.	*C.* Ovis Aries Linn. guineensis. c.
468	294.	*D.* Ovis montana.
469	295.	Bos Urus Linn.
470	296.	Bos Bison Linn.
471	297.	Bos Taurus Linn.
472	298.	Bos indicus Linn.
473	299.	*A.* Bos grunniens Linn. cornutus.
474	299.	*B.* Bos grunniens Linn.
475	300.	*A.* Bos Bubalus Linn.
476	300.	*B.* Bos Bubalus Linn. Var. indica Femina.
477	301.	Bos caffer Sparm.
478	302.	*A.* Bos moschatus Penn.
479	302.	*B.* Kopf von Bos moschatus Penn.
480	303.	Camelus Dromedarius Linn.
481	304.	Camelus Bactrianus Linn.
482	305.	Camelus Huanacus Mol.
483	306.	Camelus Glama Linn.
484	307.	Camelus Vicugna Mol.
485	307.	*B.* Galeopithecus volans Pall.
486	307.	*C.* Schädel von Galeopithecus.
487	307.	*D.* Galeopithecus variegatus Geoffr.
488	307.	*E.* Galeopithecus rufus Geoffr.

Zum sechsten Theil gehört:

No.	Taf.	
489	308.	Schädel vom Hippopotamus.
490	309.	Equus Caballus Linn. ferus.
491	310.	Equus Caballus Linn. domesticus.
492	311.	Equus Hemionus Pall.
493	312.	Equus Asinus Linn. Onager.
494	313.	Equus Asinus Linn. domesticus.
495	314.	Equus Mulus.
496	315.	Equus Hinnus.
497	316.	Equus Zebra Linn.
498	317.	Equus Quagga.
499	318.	Hippopotamus amphibius Linn.
500	319.	Tapirus americanus.
501	320.	Sus Scrofa Linn. Aper.
502	321.	Sus Scrofa Linn. domesticus.
503	322.	Sus Scrofa Linn. fasciatus.
504	323.	Sus Scrofa Linn. hispidus.

No.	Taf.	
505	324.	Sus Scrofa Linn. Siamensis Buff.
506	325.	Sus Tajassu Linn.
507	325.	*A. Sus Tajassu Linn.
508	325.	B. Sus labiatus.
509	326.	Sus aethiopicus Pall.
510	327.	Sus africanus.
511	328.	Sus Babirussa Linn.
		Zum siebenten Theil gehört:
512	329.	Skelett von Delphinus delphis.
513	330.	Monodon Monoceros Linn.
514	331.	Ist noch nicht gestochen.
515	332.	Balaena Mysticetus Linn.
516	333.	Balaena Physalus Linn.
517	334.	Balaena Boops Linn.
518	335.	Balaena Musculus Linn.
519	336.	Balaena rostrata Fabric.
520	336.	B. Wallfisch-Barten.
521	337.	A. Physeter macrocephalus Linn. Mas.
522	337.	B. Physeter macrocephalus Linn. Femina.
523	338.	Physeter gibbosus.
524	338.	B. Physeter gibbosus.
525	339.	Physeter microps Linn.
526	340.	Delphinus Orca.
527	341.	Delphinus ventricosus.
528	342.	Delphinus Phocaena Linn.
529	343.	Delphinus Delphis Linn.
530	344.	Delphinus Tursio.
531	345.	Delphinus griseus. Delphinus globiceps. Delphinus globiceps Femina. Delphinus Aries.
532	346.	Delphinus bidens.
533	347.	Delphinus edentulus.

II.) Inhalts-Verzeichniſs des Schreber'schen Säugthierwerkes nach den Heften.

Erstes bis zweites Heft.

Taf. 1. Schädel eines Menschen und gemeinen Affen.
— 2. Simia Satyrus Linn.
— 3. Simia longimana.
— 4. Simia Silvanus Linn.
— 6. Simia Sphinx Linn.
— 7. Simia Maimon Linn.
— 8. Simia Mormon Alstroem.
— 9. Simia Nemestrina Linn.
— 12. Simia Faunus Linn.
— 13. Simia Cynomolgos Linn.
— 14. Simia Diana Linn.
— 15. Simia Mona Buff.
— 16. Simia Patas Buff.
— 17. Simia Talapoin Buff.
Mit Bogen A bis F.

Drittes Heft.

Taf. 18. Simia Sabaea Linn.
— 19. Simia Cephus Linn.
— 20. Simia Aethiops Linn.
— 21. Simia Aethiops Linn. Var.
— 22. Simia Aygula Linn.
— 23. Simia Sinica Linn.
— 24. Simia Nemaeus Linn.
— 26. Simin Paniscus Linn.
Mit Bogen G.

Viertes Heft.

Taf. 27. Simia trepida Linn.
— 28. Simia Apella Linn.
— 29. Simia Capucina Linn.
— 30. Simia sciurea Linn.
— 31. Simia Syrichta Linn.
— 32. Simia Pithecia Linn.
— 33. Simia Jacchus Linn.
— 34. Simia Oedipus Linn.
Mit Bogen H.

Fünftes Heft.

Taf. 5. Simia Inuus Linn.
— 22. *B.* Simia Maura Schreb.
— 35. Simia Rosalia Linn.
— 36. Simia argentata Linn.
— 37. Simia Midas Linn.
— 38. Lemur tardigradus Linn.
— 39. *A.* Lemur Mongoz Linn.
— 39. *B.* Lemur Mongoz. Linn.
Mit Bogen J. K.

Sechstes Heft.

Taf. 40. *A.* Lemur Macaco Linn. niger.
— 40. *B.* Lemur Macaco Linn.
— 41. Lemur Catta Linn.
— 42. Lemur Simia — Sciurus Petiv.
— 43. Lemur volans Linn.

Taf. 44. Vespertilio Vampyrus Linn.
— 45. Vespertilio Spectrum Linn.
— 46. *A.* Vespertilio perspicillatus Linn.
Mit Bogen L. M.

Siebentes Heft.

Taf. 47. Vespertilio soricinus Pall.
— 48. Vespertilio Spasma Linn.
— 49. Vespertilio pictus Linn.
— 50. Vespertilio auritus Linn.
— 51. Vespertilio murinus Linn.
— 52. Vespertilio Noctula Buff.
— 53. Vespertilio serotinus Buff.
— 54. Vespertilio Pipistrellus Buff.
Mit Bogen N. O. P.

Achtes Heft.

Taf. 25. Simia Roloway Allam.
— 55. Vespertilio Barbastellus Buff.
— 56. Vespertilio hispidus Schreb.
— 57. Vespertilio Lepturus Schreb.
— 58. Vespertilio Nigrita Schreb.
— 59. Vespertilio Molossus Pall.
— 61. Vespertilio Cephalotes Pall.
— 62. Vespertilio Ferrum equinum Buff.
Mit Bogen Q.

Neuntes Heft.

Taf. 2. *B.* Simia Satyrus Linn.
— 10. Simia Hamadryas Linn.
— 19. *B.* Simia Petaurista Schreb.
— 46. *B.* Vespertilio hastatus Pall.
— 60. Vespertilio leporinus Linn.
Mit Bogen R. S. T. U. X. Y. Z. Aa u. Titel.

Zweiter Theil.

Zehntes Heft.

Taf. 63. Skelett eines Elephantenkopfes.
— 64. Bradypus tridactylus Linn.
— 65. Bradypus didactylus Linn.
— 66. Myrmecophaga didactyla Linn.
— 67. Myrmecophaga jubata Linn.
— 68. Myrmecophaga tetradactyla Linn.
— 69. Manis pentadactyla Linn.
— 70. Manis tetradactyla Linn.
Mit Bogen Bb. Cc.

Eilftes Heft.

Taf. 71. *A.* Dasypus tricinctus Linn.
— 71. *B.* Dasypus sexcinctus Linn.
— 72. Dasypus septemcinctus Linn.
— 73. Dasypus octocinctus.
— 74. Dasypus novemcinctus Linn.

Taf. 75. Dasypus duodecimcinctus.
— 76. Einzelne Theile verschiedener Dasypusarten.
— 77. Rhinoceros unicornis Linn.
Mit Bogen Dd.

Zwölftes Heft.

Taf. 77. *B.* Schädel des Rhinoceros unicornis.
— 78. Elephas maximus Linn.
— 79. Trichechus Rosmarus Linn.
— 80. Trichechus Manatus Linn.
Mit Bogen Ee.

Dritter Theil.

Dreizehntes Heft.

Taf. 81. Der Kopf und das Gebifs eines Wolfes.
— 82. Phoca ursina Linn.
— 83. Phoca leonina Linn.
— 84. Phoca vitulina Linn.
— 85. Phoca pusilla Buff.
— 86. Phoca hispida.
— 87. Canis familiaris Linn. var.
— 88. Canis Lupus Linn.
— 89. Canis Lycaon.
— 90. Canis Vulpes Linn.
— 91. Canis Alopex Linn.
— 92. Canis cinereo argenteus Briss.
Mit Bogen Ff.

Vierzehntes Heft.

Taf. 93. Canis Lagopus Linn.
— 95. Canis Mesomelas.
— 96. Canis Hyaena Linn.
— 97. *A.* Felis Leo Linn. Mas.
— 97. *B.* Felis Leo Linn. Femina.
— 98. Felis Tigris Linn.
— 99. Felis Panthera Buff.
— 100. Felis Uncia Buff.
Mit Bogen Gg. Hh. Ii.

Fünfzehntes Heft.

Taf. 101. Felis Leopardus Buff.
— 102. Felis Onca Linn.
— 103. Felis Pardalis Linn.
— 104. Felis concolor Linn.
— 105. Felis jubata.
— 106. Felis tigrina Briss.
— 107. *A.* Felis Catus ferus Linn.
— 107. *B.* Felis Catus Linn.
Mit Bogen Kk. Ll. Mm. Nn.

Sechszehntes Heft.

Taf. 94. Canis aureus Linn.

Taf. 108. Felis Serval Buff.
— 109. Felis Lynx Linn.
— 110. Felis Caracal Buff.
— 111. Viverra Civetta Buff.
— 112. Viverra Zibetha Linn.
— 113. Viverra Genetta Linn.
— 114. Viverra Fossa.
Mit Bogen Oo.

Siebenzehntes Heft.

Taf. 83. *B.* Phoca jubata.
— 115. Viverra tigrina.
— 116. Viverra Ichneumon Linn.
— 116. *B.* Viverra Ichneumon *β* Linn.
— 117. Viverra Suricatta Buff.
— 118. Viverra Nasua Linn.
— 120. Viverra Vulpecula.
— 121. Viverra Mephitis Linn.
Mit Bogen Pp. Qq. Rr.

Achtzehntes Heft.

Taf. 122. Viverra Putorius Linn.
— 123. Viverra Zorilla Buff.
— 124. Viverra vittata.
— 125. Viverra capensis.
— 126. *A.* Mustela Lutra Linn.
— 126. *B.* Mustela Lutra Linn. canadensis.
— 129. Mustela Foina Buff.
— 130. Mustela Martes Linn.
Mit Bogen Ss. Tt.

Neunzehntes Heft.

Taf. 119. Viverra Narica Linn.
— 127. Mustela Lutreola Linn.
— 128. Mustela Lutris Linn.
— 131. Mustela Putorius Linn.
— 132. Mustela sarmatica Pall.
— 133. Mustela Furo Linn.
— 134. Mustela canadensis.
— 135. Mustela Galera Brown.
Mit Bogen Uu. Xx.

Zwanzigstes Heft.

Taf. 5. *B.* Simia Platypygos.
— 42. Lemur flavus Penn.
— 91. *B.* Canis Corsac Linn.
— 137. *A.* Mustela Erminea Linn.
— 137. *B.* Mustela Erminea *β* Linn. alba.
— 138. Mustela nivalis Linn.
Mit Bogen Yy.

Ein und zwanzigstes Heft.

Taf. 92. *B.* Canis virginianus.
— 139. Ursus Arctos fuscus Linn.
— 140. Ursus Arctos niger Linn.
— 141. Ursus maritimus Linn.
Taf. 142. Ursus Meles Linn.
— 143. Ursus Lotor Linn.
— 144. Ursus Gulo Linn.
— 145. Didelphys Marsupialis Linn.
Mit Bogen Zz. Aaa. Bbb.

Zwei und zwanzigstes Heft.

Taf. 146. *A.* Didelphys Opossum Linn. Mas.
— 146. *B.* Didelphys Opossum Linn. Femina.
— 147. Didelphys Philander Linn.
— 148. Didelphys Cayopollin Buff.
— 149. Didelphys murina Linn.
— 150. Didelphys dorsigera Linn.
— 151. Didelphys brachyuros Penn.
— 152. Didelphys orientalis Pall.
Mit Bogen Ccc. Ddd.

Drei und zwanzigstes Heft.

Taf. 153. Didelphys Brunii.
— 154. Didelphys gigantea.
— 155. Didelphys? macrotarsos.
— 156. Talpa europaea Linn.
— 158. Sorex aquaticus Linn.
— 159. Sorex moschatus Pall.
— 160. Sorex Araneus Linn.
— 161. Sorex fodiens Pall.
Mit Bogen Eee. Fff.

Vier und zwanzigstes Heft.

Taf. 19. *A.* Simia nictitans Linn.
— 93. * Canis Lagopus albus Linn.
— 107. *A.* a. Felis Catus ferus Linn.
— 136. Mustela Zibellina Linn.
— 162. Erinaceus europaeus Linn.
— 163. Erinaceus auritus Pall.
— 164. Erinaceus setosus.
— 165. Erinaceus ecaudatus.
Mit Bogen Ggg. Hhh.

Fünf und zwanzigstes Heft.

Taf. 45. * Vespertilio Spectrum Linn.
— 104. *B.* Felis discolor.
— 109. *B.* Felis rufa Güldenst.
— 110. *B.* Felis Chaus Güldenst.
— 115. *B.* Viverra Ichneumon Linn.
— 125. *B.* Viverra caudivolvula Pall.
— 127. *B.* Mustela Vison Buff.
— 157. Talpa inaurata Pall.
Mit Bogen Iii. Kkk.

Sechs und zwanzigstes Heft.

Taf. 166. Schädel von Hystrix cristata Linn.
— 167. Hystrix cristata Linn.
— 168. Hystrix prehensilis Linn.
— 169. Hystrix dorsata Linn.
— 170. Hystrix macroura Linn.

Taf. 171. Cavia Paca Pall.
— 172. Cavia Aguti Pall.
— 173. Cavia Cobaya Pall.
Mit Bogen Lll. Mmm.
Nachtrag zum XXVI. Hefte. Bog. Nnn. Eeee.

Vierter Theil.

Sieben und zwanzigstes Heft.

Taf. 142. *B.* Ursus Taxus.
— 144. * Ursus Gulo Linn.
— 161. *B.* Sorex minutus Linn.
— 165. * Erinaceus ecaudatus Buff. suppl.
— 171. *B.* Cavia Acuchy.
— 174. Cavia Capybara Pall.
— 175. Castor Fiber Linn.
— 176. Mus zibethicus.
Mit Bogen Gggg. Hhhh.

Acht und zwanzigstes Heft.

Taf. 178. Mus decumanus Pall.
— 179. Mus Rattus Linn.
— 180. Mus silvaticus Linn.
— 181. Mus Musculus Linn.
— 182. Mus agrarius Pall.
— 183. Mus minutus Pall.
— 188. Mus rutilus Pall.
— 190. Mus oeconomus Pall.
Mit Bogen Iiii. Kkkk.

Neun und zwanzigstes Heft.

Taf. 177. Mus Caraco Pall.
— 183. *B.* Mus soricinus Herm.
— 184. { Mus betulinus Pall. / Mus vagus Pall.
— 185. Mus saxatilis Pall.
— 186. Mus amphibius Linn.
— 187. Mus alliarius Pall.
— 193. Mus Lagurus Pall.
— 194. Mus torquatus Pall.
Mit Bogen Llll.

Dreifsigstes Heft.

Taf. 189. Mus gregalis Pall.
— 191. Mus arvalis Pall.
— 192. Mus socialis Pall.
— 195. *A.* Mus Lemmus Linn. *α.*
— 195. *B.* Mus Lemmus. *β.*
— 196. Mus hudsonius Pall.
— 197. Mus Accedula Pall.
— 198. *A.* Mus Cricetus Linn.
Mit Bogen Mmmm. Nnnn. Oooo.

Ein und dreifsigstes Heft.

Taf. 190. *B.* Mus Glareolus.
Taf. 198. *B.* Mus Cricetus Linn. niger.
— 199. Mus arenarius Pall.
— 200. Mus phaeus Pall.
— 201. Mus songarus Pall.
— 202. Mus Furunculus Pall.
— 203. Mus talpinus Pall.
— 204. Mus capensis Pall.
Mit Bogen Pppp. Qqqq.

Zwei und dreifsigstes Heft.

Taf. 205. Mus Aspalax Pall.
— 206. Mus Typhlus Pall.
— 207. Arctomys Marmota.
— 208. Arctomys Monax.
— 209. Arctomys Bobac Pall.
— 210. Arctomys Empetra.
— 211. *A.* Arctomys Citillus. *α.*
— 211. *B.* Arctomys Citillus. *β.*
Mit Bogen Rrrr. Ssss.

Drei und dreifsigstes Heft.

Taf. 58. *B.* Vespertilio lasiopterus.
— 62. *B.* Vespertilio lasiurus.
— 159. *B.* Sorex tetragonurus Herm.
— 159. *C.* Sorex constrictus Herm.
— 159. *D.* Sorex leucodon Herm.
— 212. Sciurus vulgaris Linn. rufus.
— 213. Sciurus cinereus Linn.
— 214. Sciurus hudsonius Pall.
Mit Bogen Tttt.

Vier und dreifsigstes Heft.

Taf. 215. Sciurus niger Linn.
— 216. Sciurus javensis Sparrm.
— 217. Sciurus macrourus Erxl.
— 218. Sciurus variegatus Penn.
— 219. Sciurus striatus Linn. americanus.
— 220. Sciurus palmarum Linn.
— 221. Sciurus getulus Linn.
— 222. Sciurus Volucella Pall.
Mit Bogen Tttt.

Fünf und dreifsigstes Heft.

Taf. 204. *B.* Mus suillus.
— 224. *A.* Sciurus Petaurista Pall.
— 225. Myoxus Glis.
— 225. *B.* Myoxus Dryas.
— 226. Myoxus Nitela.
— 227. Myoxus Muscardinus.
— 228. Dipus Jaculus.
— 229. Dipus Sagitta.
Mit Bogen Uuuu. Aaaaa.

Sechs und dreifsigstes Heft.

Taf. 230. Dipus cafer.
— 231. Dipus meridianus.

Taf. 232. Dipus tamaricinus.
— 234. Lepus Tolaï Pall.
— 235. *B.* Lepus variabilis Pall. hibernus.
— 235. *C.* Lepus variabilis Pall. hybridus.
— 237. Lepus minutus Pall.
— 238. Lepus alpinus Pall.
Mit Bogen Bbbbb.

Sieben und dreifsigigstes Heft.

Taf. 135. *B.* Mustela sibirica Pall.
— 170. *B.* Hystrix Chrysuros.
— 223. Sciurus volans Linn.
— 233. *A.* Lepus timidus Linn.
— 233. *B.* Lepus timidus Linn. cornu.
— 236. *A.* Lepus Cuniculus Linn. ferus.
— 236. *C.* epus Cuniculus Linn. angorensis.
— 239. Lepus Ogotona Pall.
— 240. Hyrax capensis.
Zum dritten und vierten Theil.

Acht und dreifsigstes Heft.

Taf. 242. Moschus moschiferus Linn.
— 243. Moschus Meminna Erxl.
— 245. *A.* Moschus indicus.
— 246. *A.* Cervus Alce Linn.
— 246. *B.* Geweihe von Cervus Alce.
— 247. *B.* Cervus Elaphus Linn.
— 248. *A.* Cervus Tarandus Linn. Mas.
Zum dritten und vierten Theil.

Fünfter Theil.

Neun und dreifsigstes Heft.

Taf. 236. *B.* Lepus Cuniculus Linn. domesticus.
— 247. *C.* Cervus Elaphus Linn. Femina.
— 248. *B.* Cervus Tarandus Linn. Femina.
— 248. *C.* Cervus Tarandus Linn. sibiricus.
— 248. *D.* Cervus Tarandus Linn. Pullus.
— 249. *A.* Cervus Dama Linn. Mas.
— 249. *B.* Cervus Dama Linn. Femina.
— 252. *A.* Cervus Capreolus Femina.
Mit Bogen Ccccc.

Vierzigstes Heft.

Taf. 217. *B.* Sciurus maximus.
— 240. *B.* Hyrax syriacus.
— 247. *D.* Cervus Elaphus Linn. Femina.
— 247. *E.* Cervus Elaphus Linn. Pullus.
— 250. Cervus Axis.
— 251. Cervus porcinus Penn.
— 252. *B.* Cervus Capreolus Linn. Femina.
— 253. Cervus Pygargus Pall.
Mit Bogen Ddddd. Eeeee.

Ein und vierzigstes Heft.

Taf. 254. Cervus Muntjac Zimm.
— 255. Camelopardalis Giraffa.
— 256. Antilope Oreas Pall.
— 257. Antilope Oryx Pall.
— 257. *B.* Antilope sylvatica Sparrm.
— 258. Antilope scripta Pall.
— 273. Antilope Pygarga Pall.
— 278. Antilope Ceucophaea Pall.
Mit Bogen Fffff.

Zwei und vierzigstes Heft.

Taf. 247. *A.* Cervus Elaphus Linn. Mas.
— 259. Antilope Oreotragus Forster.
— 264. Antilope Dama Pall.
— 265. Antilope redunca Pall.
— 269. Antilope Dorcas Pall.
— 270. Antilope Kevella Pall.
— 271. Antilope Corinna Pall.
— 279. Antilope Rupicarpra Pall.
Mit Bogen Ggggg. Kkkkk.

Drei und vierzigstes Heft.

Taf. 215. *C.* Sciurus anomalus Güldenst.
— 260. Antilope Grimmia Pall.
— 262. Antilope Tragocamelus Pall.
— 263. Antilope picta Pall.
— 263. *B.* Antilope picta Pall. Femina.
— 267. Antilope Strepsiceros Pall.
— 268. Antilope Cervicapra Pall.
— 270. *B.* Antilope subgutturosa Güldenst.
Mit Bogen Lllll. Mmmmm.

Vier und vierzigstes Heft.

Taf. 224. *B.* Sciurus Petaurista Pall. var.
— 244. Moschus pygmaeus Linn.
— 266. Antilope Eleotragas.
— 272. Antilope Euchore Forst.
— 275. Antilope gutturosa Pall.
— 276. Antilope Saiga Pall.
— 277. Antilope Rubalis Pall.
— 280. Antilope Gnou Zimm.
Mit Bogen Nnnnn. Ooooo.

Fünf und vierzigstes Heft.

Taf. 281. Capra Ibex Linn.
— 281. *B.* Capra caucasica Güldenst.
— 282. Capra Aegagrus Pall.
— 283. Capra Hircus Linn. vulgaris.
— 284. Capra Hircus Linn. angorensis.
— 285. Capra Hircus Linn. mambrica.
— 286. *A.* Capra Hircus Linn. reversa.
— 286. *B.* Capra Hircus Linn. reversa.
Mit Bogen Nnnnn. Ooooo.

Sechs und vierzigstes Heft.

Taf. 145. * Didelphys Marsupialis Linn.
— 287. Capra Hircus Linn. depressa.
— 287. *B.* Capra Hircus Linn. ecornis.
— 288. Ovis Ammon.
— 289. Ovis Aries Linn. brachyura islandica.
— 290. *A.* Ovis Aries Linn. leptura Mas. cornutus.
— 290. *B.* Ovis Aries Linn. leptura Femina.
— 291. *A.* Ovis Aries Linn. Strepsiceros a.
Mit Bogen Ppppp. Qqqqq.

Sieben und vierzigstes Heft.

Taf. 291. *B.* Ovis Aries Linn. Strepsiceros b.
— 292. Ovis Aries Linn. steatopygos Pall.
— 293. Ovis Aries Linn. macrocerva.
— 294. *A.* Ovis Aries Linn. guineensis.
— 294. *B.* Ovis Aries Linn. guineensis b.
— 294. *C.* Ovis Aries Linn. guineensis c.
— 295. Bos Urus Linn.
— 296. Bos Bison Linn.
Mit Bogen Ppppp. Qqqqq.

Acht und vierzigstes Heft.

Taf. 128. * Mustela Lutris Linn.
— 234. *B.* equs nanus.
— 297. Bos Taurus Linn.
— 298. Bos indicus Linn.
— 299. *A.* Bos grunniens Linn. cornutus.
— 299. *B.* Bos grunniens Linn.
— 300. *A.* Bos Bubalus Linn.
— 300. *B.* Bos Bubalus Linn. Var. indica Femina.
Mit Bogen Rrrrr. Sssss.

Neun und vierzigstes Heft.

Taf. 301. Bos caffer Sparm.
— 302. *A.* Bos moschatus Penn.
— 302. *B.* Kopf von Bos moschatus Penn.
— 303. Camelus Dromedarius Linn.
— 304. Camelus Bactrianus Linn.
— 305. Camelus Huanacus Mol.
— 306. Camelus Glama Linn.
— 307. Camelus Vicugna Mol.
Mit Bogen Rrrrr. Sssss.

Sechster Theil.

Fünfzigstes Heft.

Taf. 309. Equus Caballus Linn. ferus.
— 310. Equus Caballus Linn. domesticus.
— 311. Equus Hemionus Pall.
— 312. Equus Asinus Linn. Onager.
— 313. Equus Asinus Linn. domesticus.
Taf. 314. Equus Mulus.
— 315. Equus Hinnus.
— 316. Equus Zebra Linn.
Mit Bogen Ttttt. Uuuuu.

Ein und fünfzigstes Heft.

Taf. 317. Equus Quagga.
— 318. Hippopotamus amphibius Linn.
— 319. Tapirus americanus.
— 320. Sus Scrofa Linn. Aper.
— 321. Sus Scrofa Linn. domesticus.
— 322. Sus Scrofa Linn. fasciatus.
— 323. Sus Scrofa Linn. hispidus.
— 224. Sus Scrofa Linn. Siamensis Buff.
Mit Bogen Ttttt. Uuuuu.

Zwei und fünfzigstes Heft.

Taf. 215. *B.* Sciurus vulpinus Lawson.
— 308. Schädel vom Hippopotamus.
— 325. Sus Tajassu Linn.
— 326. Sus aethiopicus Pall.
— 327. Sus africanus.
— 328. Sus Babirussa Linn.
Mit Bogen Xxxxx. Yyyyy.

Siebenter Theil.

Drei und fünfzigstes Heft.

Taf. 240. *C.* Hyrax hudsonius.
— 330. Monodon Monoceros Linn.
— 332. Balaena Mysticetus Linn.
— 333. Balaena Physalus Linn.
— 334. Balaena Boops Linn.
— 335. Balaena Musculus Linn.
— 336. Balaena rostrata Fabric.
— 337. *A.* Physeter macrocephalus Linn. Mas.
— 337 *B.* Physeter macrocephalus Linn. Femina.
Mit Bogen Zzzzz. Aaaaaa. Bbbbbb.

Vier und fünfzigstes Heft.

Taf. 338. Physeter gibbosus.
— 339. Physeter microps Linn.
— 340. Delphinus Orca.
— 341. Delphinus ventricosus.
— 342. Delphinus Phocuena Linn.
— 343. Delphinus Delphis Linn.
— 344. Delphinus Tursio.
— 346. Delphinus bidens.
— 347. Delphinus edentulus.
Mit Bogen Cccccc. Dddddd.

Supplemente.

Fünf und fünfzigstes Heft.

Taf. 235. *A.* Lepus variabilis Pall. aestivus.
— 241. Schädel vom Cervus Elaphus.
— 242. *B.* Moschus moschiferus Linn.
— 247. *F.* Cervus Strongyloceros.
— 247. *G.* Cervus Strongyloceros. Cornu.
— 329. Skelett von Delphinus delphis.
— 336. *B.* Wallfisch-Barten.
— 338. *B.* Physeter gibbosus.

Sechs und fünfzigstes Heft.

Taf. 1. *B.* Simia Pygmaeus Tyson.
— 1. *C.* Simia Troglodytes Blumenb.
— 2. *B.* Simia Satyrus Linn.
— 2. *C.* Simia Agrias.
— 3. *B.* Simia Leucisca.
— 4. *B.* Simia Pithecus Buff.
— 8. *B.* Simia Porcaria Bodd.
— 8. *C.* Simia silvestris.
Mit Bogen Eeeeee. Ffffff.

Sieben und fünfzigstes Heft.

Taf. 8. *D.* Simia Erythraea.
— 10. *B.* Simia Nasica.
— 10. *C.* Simia Nasica.
— 10. *D.* Simia polycomos Zimm.
— 11. *B.* Simia leonina.
— 13. *B.* Simia Cynocephalus Linn.?
— 14. *C.* Simia Cynosuros Scop.
— 59. *B.* Vespertilio speoris Schneid.
Mit Bogen Gggggg. Hhhhhh.

Acht und fünfzigstes Heft.

Taf. 15. *B.* Simia Monacha.
— 22. *C.* Simia Basilicus.
— 25. *B.* Simia Beelzebul Linn.
— 25. *C.* Simia Seniculus Linn.
— 27. *B.* Simia Fatuellus Linn.
— 38. *C.* Lemur Indri.
— 38. *D.* Lemur philodactilus.
— 42. *A.* Lemur lanatus.
Mit Bogen Iiiiii. Kkkkkk. Llllll.

Neun und fünfzigstes Heft.

Taf. 112. *B.* Viverra malaccensis.
— 114. *B.* Viverra fasciata.
— 117. *B.* Viverra Zenik.
— 213. *B.* Sciurus cinerus Linn.
— 245. *B.* Moschus delicatulus Shaw.
— 307. *B.* Galeopithecus volans Pall.
— 307. *C.* Schädel von Galeopithecus.
Mit Bogen Mmmmmm.

Sechszigstes Heft.

Taf. 1. *C.* * Simia Troglodytes Linn.
— 31. *B.* Simia Flavia Linn.
— 38. *E.* Lemur spectrum Pall.
— 64. * Bradypus tridactylus Linn.
— 96. *B.* Hyaena crocuta.
— 121. * Viverra Mephitis Linn.
— 158. * Sorex aquaticus Linn.
— 222. *B.* Sciurus aërobatus Linn.
Mit Bogen Nnnnnn.

Ein und sechszigstes Heft.

Taf. 246. *C.* Cervus Alce Linn. Mas.
— 246. *D.* Cervus Alce Linn. Femina.
— 256. *B.* Antilope Leucoryx Pall.
— 257. *A.* Antilope Gazella Pall. cornu.
— 261. Antilope scoparia.
Mit Bogen Nnnnnn.

Zwei und sechszigstes Heft.

Taf. 11. * Simia Silenus Linn.
— 14. *B.* Simia Atys Audeb.
— 18. * Simia Sabaea Linn.
— 23. *B.* Simia Entellus Dufresn.
— 66. * Myrmecophaga didactyla Linn.
— 101. *B.* Felis Varia.
— 101. *C.* Felis chalybeata Herm.
— 294. *D.* Ovis montana.
Mit Bogen Oooooo. Pppppp. Qqqqqq. Rrrrrr. Ssssss.

Drei und sechszigstes Heft.

Taf. 6. *B.* Simia Sphingiola Herm.
— 15. * Simia Mona Buff.
— 16. *B.* Simia rufa.
— 38. *B.* Galago Senegalensis.
— 91. *A.* Canis cruciger.
— 105. *B.* Felis guttata Herm.
— 141. * Ursus maritimus Linn.
— 141. *B.* Ursus americanus Pall.
Mit Bogen Tttttt. Uuuuuu.

Vier und sechszigstes Heft.

Taf. 11. *C.* Simia Geron.
— 19. *C.* Simia Ascanius Audeb.
— 39. *C.* Lemur rufus Audeb.
— 39. *D.* Lemur albifrons Audeb.
— 40. *C.* Lemur griseus Geoffr.
— 40. *D.* Lemur pusillus Geoffr.
— 248. *E.* Geweih von Cervus Tarandus und Rennthierbremse.
— 307. *D.* Galeopithecus variegatus Geoffr.
Mit Bogen Xxxxxx. Eeeeee.

Fünf und sechszigstes Heft.

Taf. 1. *C.* ** Simia Troglodytes Audebert.
— 152. *B.* a. Dasyurus macrourus Geoffr.
— 155. *A.* a. Lipurus cinereus.
— 182. *B.* Mus Pumilio Sparrm.
— 254. *B.* Schädel von Cervus moschatus, C. subcornutus und C. hamatus.
— 255. * Camelopardalis Giraffa.
Mit Bogen Dddddd bis Iiiiii.

Sechs und sechszigstes Heft.

Titelkupfer: die Menschenraçen.
Taf. 26. * Simia Paniscus.
— 38. * Loris gracilis.
— 41. * Lemur Catta.
— 77. * Rhinoceros unicornis Linn.
— 152. *B.* b. Dasyurus Maugei Geoffr.
— 152. *B.* c. Dasyurus viverrinus Geoffr.
— 155. *A.* b. Schädel von Lipurus cinereus.
Mit Bogen Kkkkkk. Llllll.

Sieben und sechszigstes Heft.

Taf. 152. *B.* d. Dasyurus penicillatus Geoffr.
— 152. *B.* e. Dasyurus minimus Geoffr.
— 212. *B.* Sciurus vulgaris Linn. rufus.
— 260. *B.* Antilope pygmaea Pall.
— 277. *B.* Antilope Bubalis.
— 345. Delphinus griseus etc.
Mit Bogen Mmmmmmm bis Pppppp.

Acht und sechszigstes Heft.

Taf. 63. *B.* Tachyglossus aculeatus Illig.
— 63. *C.* Tachyglossus setosus Illig.
— 64. *A.* Bradypus torquatus Illig.
— 144. *A.* Phalangista pygmaea Geoffr.
— 274. Antilope Melampus Lichtenst.
— 288. *A.* Ovis Musimon Pall.
Mit Bogen Qqqqqq bis Tttttt.

Neun und sechszigstes Heft.

Taf. 63. *A.* Ornithorhynchus rufus Péron.
— 247. *H.* Cervus virginianus.
— 287. *C.* Capra jubata.
— 288. *B.* Ovis Tragelaphus.
— 325. *A.* Sus Tajassu Linn.
— 325. *B.* Sus labiatus.
Mit Bogen Uuuuuu bis Yyyyyy.

Der Text schließt mit Seite 1272.

Die Tafeln 1. *C.*, 2. *B.*, 11., 15., 18., 26., 41. 64. 66. 77./ 121. 128. 141. 144. 145. 158./ 255. 325. werden nicht mehr ausgegeben, da sie durch andere mit einem * versehene ersetzt sind.

Unter den Supplement-Tafeln sind mehrere welche zum 6ten Theil gehören; da der Text zu demselben noch nicht erschienen ist, so sollen die Beschreibungen der fraglichen Tafeln nicht im Supplement-Band, sondern gleich am gehörigen Ort eingeschaltet werden. Der Text von den Supplement-Tafeln, welcher zu dem 1sten bis 5ten Band gehören, wird besonders erscheinen.

In den nächst erscheinenden Heften werden folgende Tafeln, gröſstentheils nach Original-Zeichnungen, mitgetheilt werden.

Siebenzigstes Heft.

Taf. 10. * Simia Hamadryas Linn.
— 33. *B.* Jacchus leucocephalus Geoffr.
— 35. * Simia Rosalia Linn.
— 87. *A.* Canis Dingo Blumenb.
— 101. *A.* Felis melas. Péron.
— 328. *A.* Manatus australis Tiles.

Ein und siebenzigstes Heft.

Taf. 6. *C.* Simia comata Geoffr.
— 9. * Simia Nemestrina Linn.
— 107. Felis maniculata Rüppell.
— 141. *A.* Ursus syriacus Ehrenberg.
— 141. *C.* Ursus labiatus Blainv.
— 141. *D.* Ursus thibetanus Fr. Cuv.

Zwei und siebenzigstes Heft.

Taf. 5. * Simia Inuus Linn.
— 19. * Simia Cephus Linn.
— 25. *A.* Simia arachnoides Humb.
— 25. *D.* Cebus stramineus Desm.
— 78. *A.* Elephas africanus Blumenb.
— 319. *A.* Tapirus indicus Fr. Cuv.

Drei und siebenzigstes Heft.

Taf. 26. *A.* Cebus marginatus Fischer.
— 30. *A.* Cebus personatus Fischer.
— 30. *B.* Simia chiropotes Humb.
— 104. * Felis concolor Linn.
— 110. *B.* * Felis Chaus Güldenst.
— 215. * Sciurus niger Linn.

Vier und siebenzigstes Heft.

Taf. 9. *A.* Simia libidinosa Geoffr.
— 25. *E.* Stentor fuscus Geoffr.
— 37. *A.* Simia Midas Linn.
— 116. *C.* Viverra grisea Thunb.
— 149. *A.* Didelphys tricolor Geoffr.
— 224. *C.* Pteromys nitidus Geoffr.

Indem die Besitzer des Schreber'schen Säugthierwerkes hier dem naturhistorischen Publikum eine Uebersicht über den dermaligen Stand dieses ausgezeichneten Buches überreichen, glauben sie durch den vorliegenden Prospect darzuthun, wie weit dieses Werk gediehen ist. Gleichzeitig werden Besitzer von unvollständigen Exemplaren durch denselben in den Stand gesetzt werden, diese darnach completiren zu können, was Vielen sicher willkommen seyn wird.

Ebenso können wir bei dieser Gelegenheit die bestimmte Versicherung geben, dafs der noch fehlende Text baldigst nachgeliefert werden soll, und wir haben in dieser Beziehung, ausser dem Herrn Professor Goldfufs in Bonn, auf die kräftige Unterstützung und Mitwirkung des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck in Breslau, so wie auf die des Herrn Professor Rudolph Wagner dahier, zu rechnen, welche an der Vollendung dieses klassischen Werkes arbeiten.

Die Besorgung des Druckes wird hier in Erlangen, unter Aufsicht des Herrn Professor Wagner geschehen, so dafs also in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig bleiben wird.

Auf mehrseitiges Verlangen werden wir Exemplare auf Velinpapier abziehen lassen, so wie auch Exemplare auf Schreibpapier für Gymnasien und Schulen stets vorräthig sind.

Die in Paris gefertigten Originalzeichnungen der baldigst erscheinenden fünf neuen Hefte haben wir zur Anfertigung der Kupfertafeln den vorzüglichsten Kupferstechern übergeben, und die besten Illuministen sind schon dermalen mit der Anfertigung einzelner Tafeln beschäftigt.

Wir hoffen das 70ste Heft bis zur Michaelis-Messe l. J. ausgeben zu können und ertheilen die bestimmte Versicherung, dafs die Materialien für die nächst folgenden Hefte, um das ganze Werk abzuschliefsen, so geordnet und gesammelt sind, dafs dieselben ohne kurze Unterbrechung in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen werden.

Da auch das Esper'sche Schmetterlings-Werk sich in unseren Händen befindet, so werden wir um den geäusserten Wünschen mehrerer Herren Entomologen zu entsprechen, baldigst einen ähnlichen Prospect über dieses Werk, fortgetzt von T. von Charpentier, mittheilen.

Alle Bestellungen, wenn sie auch nur wenige Tafeln oder Bogen beträfen, sollen von uns mit möglichster Sorgfalt ausgeführt werden, wozu wir in wenigen Monaten in den Stand gesetzt seyn dürften, da wir an der Vervollständigung beider Werke mit aller Kraft arbeiten.

Briefe erbitten wir uns franco unter der Adresse: An die Expedition des Schreber'schen Säugthier- und Esper'schen Schmetterlings-Werkes.

Erlangen, den 21. März 1833.

Dr. Th. Martius. F. S. Pauli.

Anzeige.

Unlängst wurde versandt:

Neues Jahrbuch der Chemie und Physik, eine wissenschaftliche Zeitschrift des pharmaceutischen Instituts herausgegeb. vom Dr. *Fr. W. Schweigger-Seidel.* 1833. Band VII. Heft 5. Mit einer Kupfertafel. 8. (3½ Bog.)

Fortwährend erscheint alle vierzehn Tage ein solches Heft, mit den nöthigen Kupfern u. s. w. versehen; *acht Hefte* bilden einen Band mit besonderen Titeln und *drei Bände* einen Jahrgang, dessen Preis 8 Thlr., für Mitarbeiter 6 Thlr. Pr. ist.

Das fünfte Heft enthält:

Zur Akustik: Berichtigung eines Fundamentalsatzes der Akustik und Beiträge zur Theorie einiger akustischen Instrumente, von *C. E. Pellisor* in München (Beschluss) 227. —— *Zur physischen Geographie und Meteorologie:* 1) *Einige Bemerkungen über die Glütscher*, von *L. F. Kümtz* 249. — 2) *Salz führender Hagel*, von *Rud. Brandes* 262. — 3) *Fortgesetzte Beiträge zur nähern Kenntniss der Sternschnuppennacht vom 12. auf den 13. Novbr.* 1832, mitgetheilt vom Dr. *J. Nöggerath* 263. — 4) *Notiz über das Vorkommen des Kupfers im Meteoreisen*, vom Hofr. *Stromeyer* 266. —— *Antimon:* 1) *Chlorantimon-Antimonoxyd* 267. — 2) *Chlorantimon-Schwefelantimon* 269. — 3) *Arsenfreies Antimon* 271. — 4) *Krystalle des Antimonmetalls* 273. —— *Zur organischen Chemie:* 1) *Vorläufige Nachricht von einem neuen Grundstoff in den Producten der trockenen Destillation, dem Picamar (Theerbitter)*, vom Dr. *Reichenbach* in Blansko 274. — 2) *Die neuesten Untersuchungen über das Opium*, nach einigen Abhandlungen von *Couërbe, Pelletier* und *Robiquet* zusammengestellt von *Ad. Duflos* 276. — *Neuer Stoff in der Sassaparille*, von *Thubeuf* 282.

Aus diesem Band als besondere Schriften abgedruckt sind zu haben:

Das Kreosot, ein neuentdeckter Bestandtheil des gemeinen Rauches, des Holzessigs und aller Arten von Theer, vom Dr. *Karl Reichenbach.* Halle, 1833. 8. Pr. 12½ Sgr.

Das in wissenschaftlicher, medicinischer und technischer Beziehung gleich wichtige und merkwürdige mumificirende, conservirende, antiseptische, scharfe, blutstillende u. s. w. Princip in

zeiger.

n Zeitschriften.)

Zeitschriften: Blätter für litera-
, beigelegt oder beigeheftet, und betra-

---

ngig, und ist einstimmig als eins der
der neuern romantischen Literatur aner-
. Fall mit Morier's neuestem Roman
drei Monaten in England drei Auf-
Quarterly review bezeichnet ihn als
er seit mehren Jahren in England er-
lauben, daß unsere deutschen Leser in
werden. Der Stoff ist historisch, und
Persiens, seiner Bewohner und Sitten
ellung und Sprache, wie sie nur dem
eit bei der englischen Gesandtschaft in
nöglich wurde. Die anziehendsten, er-
urchtbaren Situationen werden die Le-
nnung erhalten. x.

ard Mergy,
oder
holomäusnacht.
ischen von Karl von Lutzow.
Fein Velinpapier. 3 Thlr.

---

r in Aachen ist soeben erschienen und
Deutschlands zu haben:
Gedichte. Erstes Heft. 8. Ge-
12 Kr.
Capitain, Skizzen aus den Feld-
mee und der Belagerung von Ant-
832. Aus dem Französischen. 8.
der 1 Fl. 48 Kr.
eine. In Verbindung mit Meh-
on P. Kaatzer. Erstes Bändchen.
r 9 Kr.
ugend Morgentöne, oder: Sechzig
it Orgelbegleitung, zum Gebrauche
ern und niedern Classen der Ele-
täglichen Gottesdienste. Die
Geheftet 12 Gr., oder 54 Kr.
ne Befreiung der Schweiz. Frei
Kaatzer. 8. Geh. 4 Gr., oder

... die besten deutschen ... mit
von ... Anerkennung ausgesprochen.

Zohrab, der Geißel.
Historischer Roman (aus der persischen Geschichte)
von Morier, Verfasser des Hadschi Baba.
Aus dem Englischen von J. Sporschil.
8. 3 Theile. 3 Thlr. 12 Gr.

Hadschi Baba, der früher erschienene Roman des berühmten Morier, wurde dem deutschen Publicum in drei verschiede-

---

n München ist erschienen:
s Livius
Römische Geschichte,
übersetzt und erläutert
von
E. F. Ch. Oertel.
10ter Theil. Gr. 12. 22 Gr., oder 1 Fl. 36 Kr.

Mit dem 10ten Band ist nun eine deutsche Uebersetzung des Livius vollendet, die von den kritischen Blättern als die gelungenste anerkannt und allenthalben mit außerordentlichem

den genannten Producten der Zerstörung organischer Körper durch Feuer, oder den sogenannten *Empyreumaticis*, wozu auch die *Aqua Binelli* gehört.

Die zweckmässigste und vortheilhafteste Fabrication der Soda, eine von der k. k. Akademie zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift, von *Chr. Phil. Prückner.* Halle, 1833. 8. Mit einer Steindrucktafel. Pr. 10 Sgr.

Von hohem Interesse für alle Gewerbe, welche der Soda bedürfen, und der Staatsbehörden, denen das Gedeihen derselben am Herzen liegt.

Berichtigung eines Fundamentalsatzes der Akustik und Beiträge zur Theorie einiger musikalischen Instrumente, von *C. E. Pellisor* in München. Halle, 1833. 8. Pr. 7½ Sgr.

Voll neuer auf Thatsachen und Versuche gestützter Ansichten, Vorläufer eines ausführlichen, die ganze Akustik analytisch behandelnden Werkes.

Von nachfolgenden, aus früheren Bänden des neuen Jahrbuches besonders abgedruckten, Abhandlungen ist ebenfalls noch eine kleine Anzahl von Exemplaren vorräthig.

Ueber das Vanadium, ein neues Metall, entdeckt und beschrieben von *N. G. Sefström* und *J. J. Berzelius.* Aus dem Schwedischen übersetzt. Halle, 1831. 8. Pr. 10 Sgr.

Ueber das Verhalten des Chlorplatins zum Alkohol und die Producte ihrer Wechselwirkung, von *W. Chr. Zeise*, Professor der Chemie an der Universität zu Copenhagen. Nebst einem Anhang über *Platinalampen und Lampenessig.* Aus dem Lateinischen, Dänischen und Englischen übersetzt. Halle, 1831. 8. Pr. 10 Sgr.

Halle, Ende März 1833.

Eduard Anton.

Indem die Besitzer de
rischen Publikum eine U
neten Buches überreiche
zuthun, wie weit diese
von unvollständigen Exe
den, diese darnach co
seyn wird.

Ebenso können wir
ben, dafs der noch fehle
haben in dieser Beziehu
auf die kräftige Unterstü
von Esenbeck in Bre
Wagner dahier, zu re
Werkes arbeiten.

Die Besorgung des
Herrn Professor Wagn
zu wünschen übrig bleib

Auf mehrseitiges Ver
hen lassen, so wie auc
Schulen stets vorräthig s

Die in Paris gefertig
neuen Hefte haben wir
Kupferstechern übergebe
mit der Anfertigung ein

Wir hoffen das 70s
nen und ertheilen die b
nächst folgenden Hefte,
gesammelt sind, dafs die
Zwischenräumen erschei

Da auch das Espe
befindet, so werden w
Entomologen zu entsprec
fortgetzt von T. von C

Alle Bestellungen,
sollen von uns mit mög
nigen Monaten in den S
digung beider Werke mi ... arbeiten.

Briefe erbitten wir uns franco unter der Adresse: An die Expedition des Schreber'schen Säugthier- und Esper'schen Schmetterlings-Werkes.

Erlangen, den 21. März 1833.

Dr. Th. Martius. – F. S. Pauli.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Beifall aufgenommen worden ist. Herrn Professor Oertel gebührt der Dank eines jeden Gebildeten, daß er unsere Literatur mit dieser getreuen, mit Anmerkungen ausgestatteten Uebersetzung des größten Geschichtschreibers der Römer bereichert hat. Das ganze Werk in 10 Bänden ist nun durch jede Buchhandlung für 9 Thlr. 16 Gr., oder 16 Fl. 30 Kr. zu erhalten, ein Preis, der gewiß als billig erkannt werden wird.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Jahrbücher der Literatur.

Einundsechzigster Band.
oder
1833.
Januar. Februar. März.

Inhalt.

Inhalt des Anzeigeblattes Nr. LXI.

In der unterzeichneten Buchhandlung wird erscheinen:
Geschichte des gesammten britischen Reichs von Dr. Albert Hüne. In 2 Octavbänden.

Zwar fehlt es nicht an trefflichen Bearbeitungen der Geschichte Englands und es möchte deshalb auf den ersten Blick eine Vermehrung derselben durch gegenwärtiges Werk überflüssig erscheinen. Wie groß indeß auch die Zahl derselben sei, es mangelt uns immer noch ein Werk, welches, unbeschadet der Ausführlichkeit, in gedrängter Kürze die Geschichte Englands behandelt. Einem solchen Mangel soll das hier erwähnte Werk abhelfen und der Name des, als Geschichtschreiber hinlänglich bekannten Herrn Verfassers läßt nur Vortreffliches erwarten. Die Tendenz dieses Werks ist belehrende Unterhaltung eines größern geschichtliebenden Publicums, das sich ungern durch den Prunk gelehrter Citate gestört und belästigt sieht. Diese sind absichtlich vermieden. — Das Werk besteht aus 2 Bänden, wovon jeder 20—25 Bogen enthalten und im Subscriptionspreise nur 1 Thlr. 8 Gr. kosten wird. Der nachherige Preis wird erhöht werden. — Eine ausführlichere Ankündigung dieses Werkes ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Celle, im April 1833.

Schulz'sche Buchhandlung.

J. G. Salzmann's

allgemeines deutsches Gartenbuch,

oder

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, theils aus eigner vieljähriger Erfahrung, theils nach den besten Gartenschriften bearbeitet. Mit einem Gartenkalender, enthaltend die monatlichen Verrichtungen im Garten und einem Anhang vom Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte durchaus vermehrte Auflage. Gr. 8. München, bei Fleischmann. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl.

Das Salzmann'sche Gartenbuch ist bereits allgemein als eines der besten, gemeinnützigsten und vollständigsten anerkannt; deshalb wünscht Referent dasselbe in der Hand eines Jeden, der den edeln Gartenbau mit Nutzen und Vergnügen betreiben will, und empfiehlt es, ihres Dankes gewiß, allen Gartenfreunden aus inniger Ueberzeugung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:
Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat April, oder Nr. 91—120, mit 1 Beilage: Nr. 4, und 4 literarischen Anzeigern: Nr. VIII—XI. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Leipzig, im Mai 1833.

F. A. Brockhaus.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist soeben erschienen:

Berlinisches Jahrbuch für die Pharmacie und die damit verbundenen Wissenschaften. Herausgeber: Prof. Dr. Lindes. 33ster Band, 1ste Abtheil. 16mo mit Mitscherlich's Portrait. Preis 1 Thlr. 6 Gr.

Dieser neue Band schliesst sich seinen Vorgängern auf eine würdige Weise an, ja er übertrifft solche vielleicht noch durch grössere Gediegenheit und strengere Auswahl der darin aufgenommenen Gegenstände. Mit ganz besonderm Interesse dürften die Originalaufsätze von v. Schlechtendal, Wittstock, Grischow, und Andern von dem pharmaceutischen Publicum gelesen werden, und es wird genügen, diese Namen zu nennen, um die Aufmerksamkeit aller Verehrer der Pharmacie auf das Jahrbuch hinzulenken, und ihm neue Gönner und Freunde zuzuführen.

Sämmtliche früher erschienenen 32 Bände mit den Registern, einer grossen Anzahl Abbildungen und 25 Portraits, welche im Ladenpreise über 56 Thlr. kosten, sind durch neue Auflagen der vergriffen gewesenen ältern Bände jetzt

wieder ganz vervollständigt. Zur leichtern Anschaffung für diejenigen, welche dieses bedeutende, stets von den berühmtesten Gelehrten redigirte Werk (von denen hier nur Hermbstädt, Willdenow, V. Rose, Gehlen, Döbereiner, Kastner und Stolze genannt werden), noch nicht besitzen, bin ich bereit, ein vollständiges Exemplar für den, aber nur auf kurze Zeit gültigen, höchst geringen Preis von nicht mehr als 24 Thlr. zu erlassen, wofür es durch jede gute Buchhandlung zu beziehen ist.

Bei *Joh. Ambr. Barth* in Leipzig
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Westermann, Dr. *A.*, Geschichte der Beredtsamkeit in Griechenland und Rom. Nach den Quellen bearbeitet. 1ster Theil. Gr. 8. 2 Thlr.

Auch unter dem besondern Titel:

Geschichte der griechischen Beredtsamkeit von unbestimmter Zeit bis zur Trennung des byzantinischen Reichs vom Occident.

Bei der hohen Steigerung, welche das Interesse für die griechischen Redner in dem letzten Decennium durch Männer, wie *Bekker*, *Schäfer* u. A., erfahren, war selbst nach *Ruhnken's* trefflicher *Historia critica oratorum Graecorum*, noch mehr nach des Franzosen *Belin de Ballu* unkritischer *Histoire critique de l'éloquence chez les Grecs*, eine Zusammenstellung des Wissenswürdigsten auf diesem Gebiete ein tief gefühltes Bedürfniss für die Freunde des griechischen Alterthums. Dieses Bedürfniss hat der Verfasser durch vorstehende Schrift und gewiss nicht ohne Glück, zu befriedigen gesucht, und wird dieselbe daher dem philologischen Publicum wie den Freunden der Geschichtsforschung hiermit bestens empfohlen.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist vor Kurzem eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

J. W. Meigen,
Systematische Beschreibung
der
Europäischen Schmetterlinge;
dritten Bandes 4tes und 5tes Heft.

Gr. 4. mit 15 vom Verfasser selbst gezeichneten Steintafeln und 16½ Bogen Text.

Subscriptionspreis:

mit schwarzen Tafeln	2 Thlr.	16 Gr.
mit illuminirten Tafeln	8 =	16 =

Preis des ganzen Werkes in drei Bänden:

mit schwarzen Tafeln	17 Thlr.	16 Gr.
mit illuminirten Tafeln	68 =	— =

Mit diesen beiden Heften ist der dritte Band und damit das ganze Werk geschlossen.

Es enthält die Beschreibung von 313 Tagfaltern, 112 Abendfaltern, 180 Spinnern und 357 Eulen, zusammen also 962 Arten, welche auf 125 Tafeln durch 1445 Haupt= und 110 Nebenfiguren erläutert sind.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Lied der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von Jos. von Hinsberg. Zweite verbesserte Auflage, mit 4 Kupfern. Gr. 8. Cartonnirt. Preis 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Diese treffliche Uebersetzung des in seiner Art einzigen und ganz originellen Liedes der Nibelungen erfreute sich schon bei der ersten Auflage, die bedeutend höher im Preise war, einer so günstigen Aufnahme, daß wir uns bei dieser zweiten, der noch vier ganz vorzüglich gelungene Zeichnungen beigegeben sind, und bei schönerer äußerer Ausstattung, sowie eines dennoch billigern Preises, aller weiterer Anpreisung enthalten zu können glauben.

Neueste humoristisch=topographisch=statistische Beschreibung der Haupt= und Residenzstadt München und deren Umgebungen, für Fremde und Einheimische von Adolf von Schaden. Zweite, nach einem neuen Plane gänzlich umgearbeitete sehr vermehrte und verbesserte, dann mit vollständigen Registern versehene Auflage. Nebst ganz neu aufgenommenen, durchaus richtigen Grundrisse, mit vielen ebenfalls neuen Kupfern. Gr. 12. In Umschlag cartonnirt. 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Der Bucanier.
Ein
historischer Roman
aus der Zeit Cromwell's.
Aus dem Englischen
von
Louis Lax.
Drei Bände.
Preis: 3 Thlr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Der geistreiche Verfasser des Pelham, Herr Bulwer, sagt in einer Recension obigen Werkes:

„Der Bucanier ist ein ausgezeichnet gut geschriebener Roman, in dem das Interesse der Handlung und die Schilderung der Charaktere von gleich hohem Werthe ist. Die Intrigue ist vortrefflich durchgeführt, und die Theilnahme wird stets in Spannung erhalten."

Alle englische Kritiker stimmen in dem Lobe dieses mit hohem Beifall aufgenommenen Werkes überein, das wir in seiner Uebersetzung mit gutem Rechte den deutschen Lesern dringend empfehlen können.

Verzeichniss der neuen Bücher,
welche zur Jubilate=Messe 1833
im Verlage von
Duncker und Humblot in Berlin
erschienen sind.

Büchner, K., und F. Herrmann, Handbuch der neuern französischen Sprache und Literatur, oder Auswahl interessanter, chronologisch geordneter Stücke aus den besten neuern französischen Prosaisten und Dichtern, nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken. Prosaischer Theil. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Freundesgräber. (Gedichte.) Gr. 12. Geh. 6 Gr.
Fortsetzung der 1832 in zweiter vermehrter Ausgabe erschienenen „Stimmen aus Gräbern".

Hartig, G. L., Entwurf einer allgemeinen Forst= und Jagdordnung, mit besonderer Rücksicht auf den preußischen Staat. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Hartig, G. L., Gutachten über die Fragen: Welche Holzarten belohnen den Anbau am reichlichsten? und: Wie verhält sich der Grundertrag des Waldes zu dem des Ackers? Gr. 8. Geh. 8 Gr.

Hegel's, G. W. F., Philosophische Abhandlungen; herausgegeben von Dr. K. L. Michelet. Gr. 8. 1832. 3 Thlr.
— —, Phänomenologie des Geistes; herausgegeben von Dr. J. Schulze. Gr. 8. 1832. 4 Thlr.
— —, Vorlesungen über die Philosophie der Religion, nebst einer Schrift über die Beweise vom Dasein Gottes. Herausgegeben von Dr. Ph. Marheineke. 2 Bände. Gr. 8. 1832. 5 Thlr. 16 Gr.
Hirt, A., Die Geschichte der bildenden Künste bei den Alten. Gr. 8. 2 Thlr.
Rellstab, L., Erzählungen, Skizzen und Gedichte. 3 Theile. 8. Geh. 4 Thlr.
Wöhler, Dr. F., Grundriss der Chemie. Unorganische Chemie. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit königl. würtemb., grossherzogl. hessischem und der freien Stadt Frankfurt Privilegien. Gr. 8. 16 Gr.

Interessante Neuigkeit.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oestreichs und der Schweiz zu haben:

Beschreibung der vorhandenen Telegraphen mit besonderer Berücksichtigung des preußischen nebst einem Vorschlage zur Verbesserung derselben, mit 2 Tafeln Abbildungen. Geh. Pr. 6 Gr., oder 27 Kr. Rhein., oder 24 Kr. Conv.

Außer einer kurzen, aber gründlichen Darstellung der bisher bekannten Telegraphen sowol in mechanischer, als historischer Hinsicht enthält diese noch besonders wichtige Details über die Construction der neuesten preußischen (mit Abbildung desselben), die von den franz. und englischen so bedeutend abweicht.

Bei G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vollständig versandt:

Byron, des Lord, Briefe und Tagebücher, mit Notizen aus seinem Leben von Thomas Moore u. s. w. 8 Bände. Geh. 173¼ Bogen 8. Ausgabe auf feinem Velinpapier 9 Thlr., oder auf weißem Velindruckpapier 8 Thlr.

Die vortheilhaftesten Beurtheilungen in den kritischen Blättern Deutschlands haben bereits über den großen Werth und das hohe Interesse des Originals entschieden, in welchem allgemein ein vollendetes Meisterstück der Biographie anerkannt wird, und zugleich ein reicher Schatz lebendig ansprechender Geisteserzeugnisse des großen Mannes vorliegt, dem die Beschreibung gilt. Lord Byron ist als Dichter und als Mensch zu sehr das Eigenthum der Universalgeschichte und der ganzen gebildeten Societät geworden, als daß es nicht ein höchst anziehender Genuß sein sollte, die Entwickelung eines solchen Geistes, Herzens und Charakters von den frühesten Einflüssen an, die auf ihn gewirkt haben, durch alle entscheidenden Momente seines Lebens bis zu seinem wahrhaft tragischen, durch den menschenfreundlichsten Heroismus herbeigeführten Ende zu verfolgen; und dieses psychologische Studium des Außerordentlichen wird hier durch einen Classiker seiner Kunst geleitet, der mit der sinnigsten Aufmerksamkeit auf die kleinsten Einzelheiten den geistvollsten Ueberblick des Ganzen, mit dem eindringendsten Scharfsinne des Historikers die anmuthigste Darstellungsgabe des Erzählers, mit der innigsten Zartheit seines Freundschaftgefühls die strengste Unparteilichkeit verbindet, und, weil er bei der liebevollsten Schonung der Schwächen seines Helden doch immer den heiligen Ernst verletzter Sitte und die tiefste Wehmuth über seine Verirrungen ausspricht, sein Werk auch zu einem moralischen Bildungsmittel und zu einem praktischen Commentare der wichtigsten Lehren religiöser Lebensphilosophie gemacht hat. Von gleich großer Erheblichkeit ist die Lecture fast alles Dessen, was hier aus Byron's Feder selbst mitgetheilt wird. Selbst über die alltäglichsten Vorgänge und Verhältnisse des Privatlebens redet der ausgezeichnete Geist auf eigenthümliche Weise, und schon von dieser Seite betrachtet, hat es seinen eignen Reiz, den gewaltigen Dichter und Menschen, indem man seine nachlässig hingeworfene Correspondenz vor sich hat, gleichsam im Hausgewande zu erblicken. Aber grade die wichtigsten und anziehendsten, auch in historischer und politischer Hinsicht sehr interessanten Partien seiner Lebensbeschreibung, sind in den von ihm aus Italien während der dortigen republikanischen Gährungen, und aus Griechenland in der Periode seines Freiheitskampfes geschriebenen Briefen enthalten, in welchen sich dem Leser das Gemälde seiner merkwürdigen Schicksale und hervorglänzenden Thaten in der bewegtesten Fülle dramatischer Lebendigkeit vor Augen stellt. Eine große Anzahl origineller poetischer Stücke, die größtentheils erst in diesem Werke gedruckt erscheinen, gereichen dem Ganzen zur angenehmen Abwechslung, und flößen, oft Impromptus, immer neue Bewunderung gegen die übersprudelnde Schöpferkraft dieses reichen Genius ein. Die Uebersetzung von sachverständigen und sprachkundigen Gelehrten geleitet, hat die künstlerische Vollendung der Urschrift, soweit es theils die gedankenreiche Gedrungenheit Moore's, theils die geniale Eigenthümlichkeit Byron's selbst, besonders in seinen in metrischer Hinsicht äußerst schwer nachzubildenden Versen gestattete nach Kräften zu erreichen gewußt.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist soeben erschienen:

Abbildung und Beschreibnng aller in der Pharmacopoea borussica aufgeführten Gewächse, herausgegeben von Prof. F. Guimpel. Text von Professor F. L. v. Schlechtendal. 2ter Band, 11tes, 12tes Heft. Gr. 4. mit 12 illuminirten Kupfern. Geh. Pränumerations-Preis 1 Thlr.

Dieser zweite Band wird mit den folgenden 6 Heften noch vor Jahresablauf beendet werden, und der alsdann folgende dritte Band das ganze Werk schliessen. Durch den kürzlich geschehenen Ankauf ist dieses bedeutende Kupferwerk nunmehr Eigenthum der Verlagshandlung geworden, und dieselbe dadurch in den Stand gesetzt, auch den ersten Band noch auf kurze Zeit wiederum zu dem schon erloschen gewesenen Pränumerationspreise zu geben. Derselbe ist für ein sauber und zweckmässig gebundenes Exemplar mit hundert schön colorirten Kupfern, nicht mehr als 9 Thlr., auf welchen geringen Preis Freunde dieser Wissenschaft, namentlich jüngere Pharmaceuten, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, dass nach dem Erscheinen des zweiten Bandes dieser Preis für den ersten Band aufhören und dagegen der Ladenpreis von Zwölf Thalern eintreten wird.

Dietrich, Dr. A., Flora des preussischen Staats. 1ster Band, 4tes Heft. Mit 6 illum. Kupf. 16 Gr.

Uebersetzungsanzeige.

Von den neuen englischen Romanen:

Mary of Burgund, or the Revolt of Ghent, by the Author of „Darnley“ etc. und

England and the English, by the Author of „Pelham“

erscheinen im Verlage von F. Vieweg in Braunschweig gleichzeitig mit den Originalen Uebersetzungen.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Ueber
den Anschluß Sachsens
an die
deutschen
Zoll- und Handelsvereine.
Von
Friedrich von Raumer.
(Aus den Blättern für literarische Unterhaltung besonders abgedruckt.)
8. Geh. 4 Gr.

Leipzig, im Mai 1833.

F. A. Brockhaus.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Taschenbuch
der allgemeinen
Pathologie und Therapie
mit
Inbegriff der Semiotik
nach dem
neuesten Standpunkt dieser Wissenschaften
und
zunächst für praktische Aerzte
entworfen
von
Dr. Burkard Eble,
k. k. Regiments-Feldarzte, akademischen Bibliothekar u. s. w.

In zwei Theilen,
wovon der erste die allgemeine Nosologie, Symptomatologie und Semiotik; der zweite die Aetiologie und allgemeine Therapie enthält.
12. Wien, 1833.
In Umschlag broschirt. Preis: 2 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Dieses Werk reiht sich unmittelbar an das im vorigen Jahr erschienene und so beifällig aufgenommene Taschenbuch der Anatomie und Physiologie an, so zwar, daß es in mancher Beziehung selbst einige Lücken ausfüllt, welche in letzterm gelassen wurden. Alle vier Bände bilden zusammen genommen ein Ganzes, welches das gesunde und kranke Leben des menschlichen Organismus in seinen Hauptformen umfaßt. Nebstdem, daß der Verfasser, wie billig vorauszusetzen, die neuesten und besten Werke benutzte, hat er die Organisations- oder sogenannten chirurgischen Krankheiten seiner besondern Aufmerksamkeit gewidmet, weil ihre rationelle Erklärung die sicherste Basis einer wissenschaftlichen Chirurgie ist. Der Heilungsproceß bei Wunden und Knochenbrüchen, die Entzündung und Eiterung, sowie die verschiedenen Bildungsfehler sind nach den besten Theorien erklärt, und die noch immer so sehr vernachlässigte Heilkraft der Natur überall verdienterweise hervorgehoben.

Eigenthümlich dem Verfasser ist hier die Symptomatologie und Semiotik zu einem Ganzen innigst verbunden, und die eine wie die andere umfassender als gewöhnlich vorgetragen. — In der Aetiologie erscheint als Zugabe ein Verzeichniß unserer gebräuchlichsten Speisen nach dem Grade ihrer leichtern Verdaulichkeit. Auch die Gifte wurden classificirt, und namentlich alle aufgeführt. — Nach einer jeden der vier Hauptabtheilungen folgt die Literatur derselben, welche im Durchschnitt als ziemlich vollständig betrachtet werden kann. Dem zweiten Bande ist ein sehr ausführliches Register beigefügt, welches die Brauchbarkeit des Werkes ungemein erhöhen wird.

Im Verlage von T. Trautwein in Berlin sind folgende neue Bücher erschienen, die sich zur Einführung in Schulen vorzüglich eignen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind:

August, E. F. (Director am cölnischen Realgymnasio in Berlin), Allgemeines deutsches Lehrbuch oder Auswahl aus den besten deutschen Schriftstellern und Uebersetzungen zur Erweckung des Gemüthes, Schärfung des Verstandes und Bildung des Geistes für die Jugend. Erster Cursus für die untersten Classen der gelehrten Schulen eingerichtet und vorzüglich Alttestamentliches und Althellenisches mit Nachbildungen desselben umfassend. 16 Bogen in gr. 8. Pr. 14 Gr.

(Ein 2ter und 3ter Cursus für höhere Classen werden nach und nach erscheinen.)

Heinrigs, Johann, Allgemeine deutsche Schulvorschriften für den ersten Unterricht im Schönschreiben. Erstes und zweites Ergänzungsheft. Preis eines jeden 8 Gr.

Mit diesen beiden Heften hat der um die Schreibkunst so höchst verdiente Verfasser die beiden ersten, die Anfangsgründe enthaltenden Hefte seiner allgemeinen deutschen Schulvorschriften zweckmäßig vervollständigt. Diese bestehen nunmehr aus 8 Heften, Preis 4 Thlr. 12 Gr., die englischen oder lateinischen aber aus 6 Heften, Preis 3 Thlr. 12 Gr., und es sind sämmtliche Hefte auch einzeln zu bekommen.

Diese Schulvorschriften haben sich im Inlande sowol, als auch in einem großen Theile des Auslandes allgemein verbreitet, und werden in allen Buchhandlungen vorräthig gehalten.

— —, Exemples d'Ecriture anglaise à l'usage des Ecoles. 2tes Cahier. 10 Bl. in gr. 4. 20 Gr.

Dies Heft enthält die gebräuchliche englische Schrift mit französischen Text.

Schmidt, E. A., Grundriß der allgemeinen Weltgeschichte für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Gebildete. In drei Abtheilungen. Gr. 8. 31 Bogen. Carton. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Die 3 Abtheilungen sind auch unter nachstehenden Titeln einzeln zu haben:

Schmidt, Grundriß der alten Geschichte. 10 Gr.
— —, Grundriß der Geschichte des Mittelalters. 10 Gr.
— —, Grundriß der neuern Geschichte. 10 Gr.

In der Richter'schen Buchhandlung in Zwickau erschien soeben:

Dinter's Gebete und Einleitungen zum Religionsunterrichte, nach seiner kurzgefaßten Glaubens- und Sittenlehre des Christenthums in einem fortlaufenden Cursus gehalten für Schullehrer. Zum Druck befördert von P. Haas. Preis 8 Gr.

Stimmen aus Amerika. Gesammelt und herausgegeben zu Nutz und Frommen für Auswanderungslustige von K. E. Richter. 1stes Heft. Brosch. 12 Gr.

Die vollständigsten und wohlfeilsten französisch-deutschen und deutsch-französischen Wörterbücher:

NOUVEAU
DICTIONNAIRE COMPLET
À L'USAGE DES ALLEMANDS ET DES FRANÇAIS
composé

d'aprés les meilleurs Dictionnaires de langues, d'arts ou de sciences qui ont paru jusqu'à ce jour, contenant l'explication des mots des deux langues, la prononciation de ceux qui peuvent offrir quelque difficulté, un choix d'exemples propres à en faire connaitre l'emploi et les différentes acceptions: les principaux synonymes, les termes du Code français, les monnaies, poids, mesures des divers États; les noms de personnes, de pays, de peuples, villes, fleuves etc. qui diffèrent pour le genre ou par quelque nuance dans la traduction; 2de édition, entièrement refondue et augmentée de plus de 20,000 articles. 4 tomes en grand 4°, chacun d'environ 80 feuilles. Par M. M. l'Abbé Mozin.

Ladenpreis für alle 4 Bände 18 Fl.

PETIT
DICTIONNAIRE PORTATIF
ALLEMAND-FRANÇAIS ET FRANÇAIS-ALLEMAND.
EXTRAIT
DU DICTIONNAIRE DE POCHE COMPLET DE L'ABBE MOZIN,
contenant

les termes les plus nécessaires et leur prononciation; à l'usage des écoles reales et des Instituts des deux sexes par l'Abbé Mozin et le Dr. Eisenbach.

2 Vol.

Kleines
deutsch-französisches und französisch-deutsches
aus dem
vollständigen Taschen-Wörterbuch Mozin's von ihm und von Dr. Eisenbach
bearbeitetes
Hand-Wörterbuch,
enthaltend
die gemeinnützlichsten Wörter nebst der Aussprache.

Zum Gebrauche der Realschulen und Lehranstalten beiderlei Geschlechts bearbeitet.

Zwei Theile.

Dieses Dictionnaire, welches an Vollständigkeit und Reichthum Alles übertrifft, was bisher in diesem Fache geleistet worden ist, und dessen Druck beiweitem größer und für die Augen weniger angreifend ist als der des Dictionnaire de Poche, kann mit Recht dem Sprachkundigen ebenso wol als dem Anfänger, dem Uebersetzer und Geschäftsmann empfohlen werden.

Das Bedürfniß Aller wird mit demselben befriedigt werden. Uebrigens ist es neben der Gediegenheit und dem Reichthum dieses Wörterbuchs, auch noch der ungemein niedrige Preis desselben, der es ganz besonders empfiehlt, und zur Einführung in Schulen und Anstalten sowie zur Anschaffung für Minderbemittelte geeignet macht.

Der Preis für beide Theile, von $55\frac{1}{2}$ Bogen, ist nämlich unerachtet der gegen die frühere Berechnung sich bedeutend vergrößerten Bogenzahl nur auf 1 Fl. 30 Kr. festgesetzt. Bei 25 und mehren Exemplaren wollen wir denselben sogar nur auf 1 Fl. 12 Kr. stellen; jedoch ist bei diesen Preisen baare Bezahlung verstanden.

NOUVEAU
DICTIONNAIRE DE POCHE
ALLEMAND-FRANÇAIS ET FRANÇAIS-ALLEMAND
CONTENANT

LES MOTS REÇUS DANS LES DICTIONNAIRES MODERNES DE LANGUES OU SCIENCES, LA PRONONCIATION DE CEUX QUI PEUVENT OFFRIR QUELQUE DIFFICULTÉ, QUANTITÉ DE PHRASES etc., PROPRES À EN INDIQUER LES DIVERSES ACCEPTIONS, OU À EMPÊCHER DE LES CONFONDRE, LES NOMS PROPRES DE PERSONNES, DE PAYS, VILLES, FLEUVES etc., QUI DIFFÈRENT DANS L'UNE OU L'AUTRE DES DEUX LANGUES,

PAR
L'ABBÉ MOZIN.
Deux Volumes.

Neues
deutsch-französisches und französisch-deutsches
Taschen-Wörterbuch,
welches

die in den neuern Wörterbüchern über Sprachen und Wissenschaften aufgenommenen Wörter, die Aussprache der schwierigern, viele die verschiedenen Bedeutungen derselben anzeigende und der Verwechselung vorbeugende Redensarten und Erklärungen, wie auch diejenigen Eigennamen der Personen, Länder, Städte, Flüsse ꝛc., die in beiden Sprachen nicht gleich lauten, enthält.

Von
Abbé Mozin.

Der frühere Ladenpreis dieses Taschenwörterbuchs in 2 Theile war 4 Fl. 30 Kr.; um dasselbe aber wegen seiner Gemeinnützigkeit auch in Schulen und für Minderbegüterte käuflich zu machen, haben wir diesen, bei der großen Bogenzahl immer noch sehr billigen Preis auf 3 Fl. auf unbestimmte Zeit herabgesetzt.

Stuttgart und Tübingen, im April 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Ankündigung.

Schon längst war es mein Vorhaben, zu meinem kalligraphisch componirten Kunstblatt „Die Schöpfung" ein Seitenstück zu liefern, und hatte als Gegenstand die

VIER JAHRESZEITEN,

mit Texte von Dilschneider, Hohlfeldt, Ihling und Rellstab gewählt.

Die Bearbeitung desselben begann ich wirklich schon vor etwa drei Jahren, und würde damit fertig sein, wenn nicht die politischen Ereignisse der Zeit mich abgehalten hätten, fortzufahren. Da wir nunmehr einer friedlichern Zukunft entgegensehen, so habe ich mit neuem Muthe die Bearbeitung dieses Blattes wieder begonnen, und gedenke es noch vor Weihnachten dieses Jahres liefern zu können. Es wird dies sowol den Besitzern meiner Schöpfung, als auch allen andern Kunstfreunden um so mehr eine erfreuliche Anzeige sein, indem ich das Ver-

sprechen geben kann, daß diese Kunsttafel an kühner und fleißiger Ausführung des Originals sowie an Schönheit des Stichs meine andern Werke noch übertreffen wird.

Man kann sowol bei mir und der Buch- und Musikhandlung des Herrn T. Trautwein in Berlin, als auch bei allen Buch- und Kunsthandlungen (die sich hinwiederum mit ihren Bestellungen an vorgenannte Handlung zu wenden haben) subscribiren.

Der Subscriptionspreis ist 5 Thlr. preuß. Cour., welcher erst bei Ablieferung bezahlt wird.

Köln am Rhein, im Mai 1833.

Johann Heinrigs,
königl. akad. Künstler.

Soeben ist erschienen:

Geschichte der griechischen Revolution
vom Jahre 1821
bis zur Thronbesteigung König Otto I.
von Dr. Theodor Kind.
2 Bände. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Briefe eines Hofraths
oder Bekenntnisse einer jungen bürgerlichen Seele
von
H. Laube.

Memoiren
eines preußischen Offiziers.
Herausgegeben
von
C. Herloßsohn.
2 Bände. 2 Thlr.

Keine Mystification, kein Roman, sondern die Mittheilungen eines vielgeprüften, vielerfahrenen Mannes, aus einer denkwürdigen Zeit anziehend dargestellt und lebendig geschildert. Dieses Werkchen gehört unter die Zahl der wenigen gediegenen Unterhaltungsschriften, welche alljährlich erscheinen, und das Lesepublicum wird es dem Herausgeber danken, daß er es mit einem so geistreichen Manne, dessen Verhältnisse leider eine strenge Anonymität erheischen, bekannt gemacht hat.

Literarisches Museum in Leipzig.

In der Weygand'schen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen, und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der
Herzog von Reichstadt.
Aus dem Französischen
des
Grafen von Montbel,
vormaligen Ministers König Karl X.
Mit
Verbesserungen und Ergänzungen
im
Einvernehmen mit dem Verfasser.
Gr. 8. Leipzig, 1833.
In Umschlag broschirt. Preis: 1 Thlr. Sächsisch.

Seiner Natur nach verschieden von den Schriften des Tages, welche nur nebenbei und oberflächlich die Aufmerksamkeit der Leser in Anspruch nehmen, erscheint das Werk des Grafen von Montbel als ein wichtiger Stein zum Baue der Zeitgeschichte, und hat als Dokument einen bleibenden und unbenehmbaren Werth. Es spricht überdies durch Urtheil, Ruhe und Klarheit in der Darstellung an; überall leuchtet der tieferfahrene Mann durch, der an sich selbst den Unbestand des Glückes gewahr worden ist, und daher mehr als ein Anderer den merkwürdigen Jüngling aufzufassen in der Lage war, welcher für lange Jahrhunderte als das sprechendste Wahrzeichen des irdischen Wechsels, als das Opferbild eines hochtragischen Verhängnisses gelten wird. Im Gefühle, daß dies Werk einiger Verbesserungen und Ergänzungen bedürfe, haben die Uebersetzer sich deshalb unmittelbar an den Autor gewendet, und sind durch seine Güte und durch die Mitwirkung der Personen, die ihm als Quellen gedient haben, in den Stand gesetzt worden, eine Uebersetzung zu liefern, die den Werth einer verbesserten Ausgabe in sich schließt. Wirklich ist auch die in Paris eben unter der Presse befindliche zweite Auflage des Originals, nach des Autors bestimmter Versicherung, wörtlich gleichlautend mit unserer Uebersetzung, und diese sonach am richtigsten als eine Uebersetzung dieser zweiten Auflage zu betrachten. Alle von dem Autor aus dem Deutschen ins Französische übertragenen Actenstücke und Briefe haben wir nach dem Originaltexte gegeben, und somit den ihnen eigenthümlichen Styl mit diplomatischer Genauigkeit bewahrt.

Des Freiherrn von Zedlitz Gedichte und Todtenkränze (Canzonen).

In der Unterzeichneten sind erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte
von
J. Ch. Freiherrn von Zedlitz.
Fein Velinpap. mit Umschlag. Preis 3 Fl.

Inhalt: I. Romanzen; Balladen; Lieder; Gelegenheitsgedichte; Sonette; Uebersetzungen; Epigramme. II. Canzonen: Vorwort; Todtenkränze; Das Kreuz in Hellas.

Bei dem ungemeinen Beifall, welchen die Canzonen des gefeierten Zedlitz durch ganz Deutschland und in mehren Auflagen erhalten haben, dürfte die Anzeige dieser seiner gesammelten Gedichte allerorten um so freudiger aufgenommen werden, als man hier in Einem, typographisch auf das eleganteste ausgestatteten, Bande alle seine Dichtungen vereinigt findet, während die frühern Editionen nur die Todtenkränze enthalten.

Von demselben Verfasser ist in unserm Verlage erschienen:

Der Stern von Sevilla,
Trauerspiel in fünf Aufzügen.
Nach dem gleichnamigen Schauspiel des Lope de Vega
bearbeitet
von
J. Ch. Baron von Zedlitz.
Preis Druckpap. 1 Fl. 12 Kr., Velinp. 1 Fl. 36 Kr.

Stuttgart und Tübingen, im Mai 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Oestreichische militairische Zeitschrift 1833.
Viertes Heft.

Dieses Heft ist soeben an alle Buchhandlungen versendet worden. Es enthält: I. Den Zug der Alliirten in die Champagne 1792. Nach östreichischen Originalquellen. Erster Abschnitt. — II. Die Ausrüstung und Verwendung des östreichischen Pionniers im Felde. — III. Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. (Schluß des ersten Abschnitts.) — IV. Biographie des k. k. Generals der Cavalerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen von Frimont, Fürsten von Antrobocco. (Fortsetzung.) — V. Karten-Ankündigung. — VI. Neueste Militairveränderungen.

Der Preis des Jahrgangs 1833, sowie der aller übrigen

Jahrgänge ist 8 Thlr. Sächs. Wer aber die frühern Jahrgänge von 1818 bis incl. 1832 auf Einmal abnimmt, erhält sie um ½ wohlfeiler.

Wien, den 8ten Mai 1833.

F. G. Heubner,
Buchhändler.

Walter Scott.

Von der in unserm Verlage erschienenen und mit großem Beifall aufgenommenen Neuen Folge von Walter Scott's Werken sind soeben der 11te und 12te Theil erschienen, welche enthalten:

Briefe
über
Dämonologie und Hexerei.
Aus dem Englischen
von
Dr. G. N. Bärmann.

8. Velinpapier elegant brosch. 2 Theile. 1 Thlr.

Gebrüder Schumann in Zwickau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Jörg, Dr. J. C. G., Der Mensch, auf seinen körperlichen, gemüthlichen und geistigen Entwickelungsstufen. 8. Brosch. 2 Thlr. 6 Gr.

Das constitutionnelle Leben der deutschen Staaten bethätigt sichtbar das Streben zum Fortschreiten in moralischer, geistiger, bürgerlicher und gesetzlicher Vervollkommnung der Menschheit, und so dürfte vielleicht auf diese Arbeit eines unserer ausgezeichnetsten Männer hingewiesen werden, der in derselben den Menschen von seinem Ursprunge bis zum Verschwinden in den verschiedenen Lebensaltern, in Verbindung und in der wechselseitigen Bestimmung seiner beiden Naturen, im Zusammenhange mit der großen Welt und im Conflict mit seines Gleichen, in der Ehe, im Staate und in der Kirche, für den Menschenforscher überhaupt, insbesondere aber für den Religionslehrer, für den Gesetzgeber und für den Vertheidiger der Gesetze, ferner für den Arzt und für den Erzieher gleich anziehend schildert.

Leipzig, im Mai 1833.

Joh. Ambr. Barth.

Einladung zur Subscription.

Die preussische Monarchie;

topographisch,
statistisch und wirthschaftlich dargestellt.
Nach amtlichen Quellen.

Von diesem für alle Civil- und Militairbehörden, jedem Statistiker und Geographen, und vorzüglich jedem Preußen wichtigen Werke, wird im Laufe dieses Jahres die erste Abtheilung unter dem Titel:

Die Provinz Ostpreussen;
topographisch,
statistisch und wirthschaftlich dargestellt
von
Leopold Krug,
Dr. d. Philos., königl. preuß. Geheimen-Regierungsrathe, Mitgliede des statistischen Bureaus zu Berlin und der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St.-Petersburg.
2 Bände. Gr. 8.

in unserm Verlage erscheinen. Die amtliche Stellung des Herrn Verfassers ist schon Bürge, daß ihm die besten Quellen zugänglich waren, und er hat sie alle zu seiner Arbeit benutzt. So ist denn sein Werk eine Darstellung der Provinz Ostpreußen geworden, wie sie sowol in Hinsicht auf den Reichthum als auf die wissenschaftliche Benutzung und Anwendung der zusammengestellten Materialien wol keine Provinz von gleicher Größe aufweisen möchte.

Wir werden dieses werthvolle Werk, das ungefähr 100 Bogen umfassen wird, auf Velindruckpapier drucken, und in acht Lieferungen (die erste zur l. Oster-Messe d. J.) ausgeben. Um die Anschaffung zu erleichtern, wollen wir Denjenigen, welche darauf unterzeichnen, jede dieser Lieferungen zu dem wohlfeilen Preise von 1 Thaler erlassen. Vorausbezahlung ist nicht nöthig, und macht sich jeder Subscribent durch seine Unterzeichnung nur zur Abnahme der ersten Abtheilung (Ostpreußen) verbindlich. Für die zweite und die folgenden Abtheilungen wird eine neue Subscription eröffnet werden.

Alle in- und ausländische Buchhandlungen nehmen Unterzeichnungen an.

Berlin, den 1sten März 1833.

Duncker und Humblot.

Bei den Gebrüdern Schumann in Zwickau sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig:

Constitutionsfrage, Die. Denkschrift für die Zeitgenossen. 8. Geheftet. 4 Gr.

Cramer, H. C., Wilhelm der kleine Baumgärtner. Erzählung für Knaben; zugleich als Anweisung zur Obstbaumzucht. 8. Geh. 6 Gr.

Weiske, C. A., Archiv für praktische Rechtskunde, mit vorzüglicher Rücksicht auf sächsisches Recht. 1ster Theil. Gr. 8. Velinpap. Elegant geheftet. 21 Gr.

In der Schnuphase'schen Buchhandlung in Altenburg sind soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

A. Matthiä, Vermischte Schriften in lateinischer und deutscher Sprache. Gr. 8. (20½ B.) 1 Thlr.

F. C. F. Hauschildii Carmina omnia. Gr. 8. Brosch. (6 B.) 8 Gr.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von dem in diesen Tagen in London erscheinenden Werke:

England and the English. By the Author of „Pelham" etc. (E. L. Bulwer). 2 vols.

erscheint gleichzeitig mit dem Original eine deutsche Uebersetzung von einem Sachkenner in meinem Verlage, welches ich zur Vermeidung von Collisionen hierdurch anzeige.

Aachen, den 6ten Mai 1833.

J. A. Mayer.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon
der
neuesten Zeit und Literatur.
Vierzehntes und funfzehntes Heft.
Krug bis Lyndhurst.

Auf weißem Druckpapier 12 Gr.
Auf gutem Schreibpapier 16 Gr.
Auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im Mai 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XIV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Handbuch der allgemeinen und technischen Chemie.

Zum Selbstunterricht, und zur Grundlage seiner ordentlichen und außerordentlichen Vorlesungen, entworfen von

P. T. Meißner,

Magister der Pharmacie, ordentl. und öffentl. Professor der technischen Chemie am k. k. polytechnischen Institute in Wien, und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Fünften Bandes dritte und letzte Abtheilung: detaillirt die noch nicht näher untersuchten und problematischen Substanzen.

Nebst einem vollständigen Sachregister über das ganze Werk.

Auch unter dem Titel:

Anfangsgründe des chemischen Theiles der Naturwissenschaft.

Gr. 8. Wien, 1832. Preis 4 Thlr. Sächs.

Dieses Lehrbuch, dessen Grundlinien schon in dem Jahre 1819 von dem Herrn Verfasser entworfen wurden, ist gegenwärtig von demselben vollendet, und kann daher von der Verlagshandlung den Händen des Publicums übergeben werden. Indem dieselbe alle weitern, mehr in das Einzelne gehenden Darlegungen des Inhalts dieses Werkes, wegen dessen zu großer Reichhaltigkeit, nothwendig übergehen muß, und hierin auf die in den Journalen eingerückte ausführlichere Anzeige verweiset, bleiben ihr nur zwei wesentliche Punkte — deren einer die lange Verzögerung dieses Lehrbuches, der andere aber die Wichtigkeit der in demselben ausgesprochenen Ansichten auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft betrifft — zu erwähnen übrig.

In ersterer Beziehung muß sie den Leser auf die schon in den Grundprincipien vorgenommene Reform aufmerksam machen, die, eben weil hier die Stützen der ganzen Wissenschaft eine Umänderung erfuhren, eine solche auch in allen übrigen Theilen derselben nach sich zog, und so die längere, zur Vollendung dieses Werkes nothwendige Zeit sehr leicht erklären wird. — In letzterer Beziehung hingegen wird es vollkommen genügend sein, hier zu bemerken, daß grade jene Potenzen, welche den entschiedensten Einfluß auf die Bildung der unorganischen sowol als der organischen Gebilde nehmen, als: „Wärme, Licht, Elektricität u. s. w." von dem Herrn Verfasser auf eine, von den frühern sowol als auch zum Theil von den gegenwärtigen Ansichten ganz verschiedene Weise, und zwar mit so glücklichem Erfolge bearbeitet wurden, daß sich dieselben durch die neuesten Entdeckungen im Gebiete der Physik und Chemie bereits bestätigt sehen. Wie nothwendig, ja unerläßlich es demnach für jeden Chemiker sei, sich mit diesem Werke zu befreunden — wenn er nicht schon in den Principien der Wissenschaft, und wie leicht einzusehen, auch in allen übrigen noch so geringen Beziehungen derselben verstoßen will — geht schon aus dem früher Erwähnten zur Genüge hervor; nicht minder wichtig macht sich aber dieses Lehrbuch für den Arzt, welchem es, bei dem Umstande, daß die Elektricität eine immer wichtigere Rolle in den Funktionen des thierischen Lebens übernehmen zu wollen scheint, insbesondere aber, wenn er die von dem Herrn Verfasser später herausgegebene so überaus wichtige Schrift: „System der Heilkunde", verstehen will, sozusagen unentbehrlich ist.

Daß die Verlagshandlung bei der Herausgabe dieses Werkes durchaus nicht ihren Vortheil berücksichtigte, braucht wol kaum erwähnt zu werden, und dürfte sich auch am besten durch den für die Größe dieses Werkes äußerst billig berechneten Verkaufspreis ergeben; es bleibt ihr demnach nur zu bemerken übrig, daß sich der Herr Verfasser, eben der Wichtigkeit der früher erwähnten Ansichten halber, sowie durch den Umstand ermuntert, daß dieselben ihrer Bewahrheitung mit raschen Schritten entgegen eilen, entschlossen hat, unter der Aufschrift: „Nachträge", Alles, was die Wissenschaft seit Vollendung dieses Lehrbuches wirklich Merkwürdiges aufzuweisen hat, eben jenen Lehren gemäß geordnet, folgen zu lassen.

Mit dieser Abtheilung ist das ganze Werk, welches aus 5 Bänden in 10 Abtheilungen und 424 Druckbogen sammt 7 Kupfertafeln besteht, geschlossen, und nun complet in allen Buchhandlungen um 36 Thlr. Sächs. zu haben.

Von demselben Herrn Verfasser ist in obiger Verlagshandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Heizung mit erwärmter Luft, erfunden, systematisch bearbeitet und als das wohlfeilste, bequemste, der Gesundheit zuträglichste, und zugleich die Feuersgefahr am meisten entfernende Mittel zur Erwärmung der Gebäude aller Art, dargestellt und praktisch nachgewiesen von P. T. Meißner. Dritte, sehr vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit sechs Tabellen und zweiundzwanzig Kupfertafeln. Gr. 8. In Umschlag broschirt. 2 Thlr. 16 Gr. Sächs.

System der Heilkunde aus den allgemeinsten Naturgesetzen gefolgert von P. T. Meißner. Gr. 8. In Umschlag broschirt. 1 Thlr. Sächs.

Wiederholte Anzeige von Mac-Culloch's höchst interessantem Handbuch für Kaufleute und Geschäftsmänner.

In der Unterzeichneten erscheint in kürzester Zeit die erste Lieferung der Uebersetzung von

A Dictionary practical, theoretical and historical of commerce, commercial navigation etc. by J. R. Mac Culloch.

Das neueste Foreign quarterly review Nr. XXI drückt sich über dieses Werk folgendermaßen aus:

„Eine französische Uebersetzung von Herrn M'Culloch's Handbuch für Kaufleute ist angekündigt. In Deutschland und Italien soll ihm, wie wir gehört haben, dieselbe Ehre widerfahren. Gewiß verdient sie auch kein Buch in höherm Grade, wir mögen den unermeßlichen Schatz nützlicher praktischer Kenntnisse berücksichtigen, die der Verfasser darin zusammengehäuft hat,

oder den freisinnigen und erleuchteten Geist, von dem jeder Theil desselben durchdrungen ist. Seine Verbreitung durch Europa wird mehr dazu beitragen, die Täuschungen und Vorurtheile, in welchen sowol Regierungen als Massen von Individuen noch über Handelsgegenstände befangen sind, zu zerstreuen, als irgend ein theoretisches Werk, das bis jetzt erschien."

Stuttgart und Tübingen, im April 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei J. G. Heubner, Buchhändler in Wien, Nr. 690, ist soeben erschienen:

Zeitschrift
für
Physik und verwandte Wissenschaften,
herausgegeben
von
A. Baumgartner,
Zweiter Band, zweites Heft.

Preis eines Bandes in vier Heften 2 Thlr. 12 Gr.

Inhalt:

I. Ueber eine leichte praktische Methode das Vergrößerungsvermögen von Fernröhren aller Art genau zu bestimmen. Von Jos. Freiherrn v. Jaquin. II. Ueber einige merkwürdige Krystallisationserscheinungen. Von G. C. Richter. III. Ueber die Axendrehung der Nebenplaneten. Von W. v. Biela, k. k. Hauptmann. IV. Ueber das Verhalten dünner Fäden im Fokus einer Linse. Vom Director Prechtl. V. Entdeckung der kleinsten Mengen von Salpetersäure und quantitative Bestimmung derselben mittels leicht durch dieselben oxydierbarer Metalle. Von J. N. Planiama. VI. Ueber den Bau der Centralalpenkette im Herzogthume Salzburg. Von J. Russegger. VII. Magnetisirung des Stahls durch einen Elektromagnet und durch Reibungselektricität. VIII. Literarische Notizen. — Meteorologische Beobachtungen im December 1832. Januar 1833.

Wien, den 1sten Mai 1833.

Aus dem Frauenholz'schen Verlag habe ich angekauft:

Hoffmann, G. F., Vegetabilia in Hercyniae Subterraneis collecta iconibus descriptionibus et observationibus illustrata. 20 Bogen Text und XVIII fein colorirte Kupfertafeln. Royal Folio. 1811. Früherer Preis 18 Thlr., oder 32 Fl. 24 Kr.

Da dieses Prachtwerk wenig in Buchhandel gekommen, und darum in den meisten Bibliotheken noch fehlen dürfte, so habe ich zur Beförderung des Ankaufs — aber nur bis Ende des Jahres 1833 — den Preis auf 8 Thlr. herabgesetzt, später soll der Ladenpreis auf 12 Thlr., oder 21 Fl. 36 Kr. fixirt werden.

Nürnberg, am 6ten Mai 1833.

Joh. Leonh. Schrag.

In *Baumgärtner's* Buchhandlung in *Leipzig* ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

IDEEN-MAGAZIN

für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelnheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute etc., wie auch für Bauherren und Gartenbesitzer, eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung, mit ihren Theilen und Grundrissen, als: zu Stadt, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Kapellen, Cabinetten, Balcons, Ballustraden etc. Herausgegeben vom Prof. *J. G. Grohmann*. Neue vermehrte Auflage. 1ster Band. 4tes Heft. 6 Blätter in gr. 8. Preis 8 Gr.

Die neue vermehrte so äußerst wohlfeile Ausgabe dieses so günstig bekannten Werkes, gefällt allgemein, wie die von allen Seiten darauf eingehenden zahlreichen Bestellungen beweisen.

DECORATIONEN
des Innern von öffentlichen und Privatgebäuden

oder ganze Anordnungen der Verzierung von Concert- und Ballsälen, verschiedenen Zimmern, Vorsälen, Treppen und andern Räumen; für Architekten, Decorationsmaler, Zeichner, Stucaturer, Holzbronzeschneider, Baugewerken und Freunde der Baukunst; auch zum Gebrauch als Vorlegeblätter für Gewerbs- und andere Schulen. Erstes Heft. Erfunden und gezeichnet von *F. W. Mercker.* Brosch. 6 Kupfer in 4. Preis 8 Gr.

Wie die früher erschienenen wird auch dieses neue Werk eine günstige Aufnahme erfahren, da auch hierin der gute Geschmack und das Talent des Zeichners sich deutlich aussprechen.

Ferner folgende Fortsetzungen von *F. W. Mercker's Zeichnungen:*

PRAKTISCHE ZEICHNUNGEN

von Meubles im neuesten und geläutertsten Geschmacke, mit beigefügtem Massstab etc. etc. 9tes *Zimmer* (vollständiges Ameublement). Stets 6 Blätter in gr. 4. Brosch. Preis 8 Gr.

DIE MAPPE DES BAUTISCHLERS,

oder Ideen zu Thorwegen, Hausthüren, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern; 3tes Heft. 6 Blätter in gr. 4. Preis 8 Gr.

DER TAPEZIRER,

oder Drappirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten etc. 2tes Heft. 6 Blätter in gr. 4. Brosch. Preis 8 Gr.

Vor Kurzem war neu:

CONSTRUCTIONEN VON OEFEN,

nach Grundsätzen der Aesthetik und der Feuerungskunde dargestellt von *F. W. Mercker.* 3tes Heft. 8 Kupfertafeln in gr. Folio. Brosch. Preis 1 Thlr.

Wichtige Anzeige
für
Prediger und Schullehrer.

Bei A. Wienbrack in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

J. H. C. Fischer,
Pastor zu Schönberg im Fürstenthum Ratzeburg,

Predigtentwürfe

über die Episteln an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres. 1ster Bd. von Advent bis Jubilate. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Bei aller Reichhaltigkeit unserer homiletischen Literatur bietet sie doch bis jetzt nur eine dürftige Auswahl von Bearbeitungen grade dieser Perikopen dar, welche gleichwol voll der herrlichsten Lehren und Wahrheiten sind, und auch einem großen Theil der kirchlichen Vorträge zum Grunde gelegt werden. Es dürfte daher die Herausgabe dieses Werkes ein sehr zweckmäßiges und nützliches Unternehmen sein, um so mehr, da der Verfasser sich die Aufgabe stellte, es von den Mängeln ähnlicher

Hülfsbücher frei zu halten, die theils zu unlogisch, theils zu oberflächlich abgefaßt, oder von denen die bessern wahre Ruhepolster sind, deren der Gewissenhafte und an Selbstthätigkeit Gewöhnte sich zu bedienen mit Recht ansteht. Jede Perikope ist in 4 vollständigern, und 8—12 kürzern Entwürfen behandelt, die aus dem Texte selbst hergeleitet sind, und ihn möglichst erschöpfen.

F. A. P. Gutbier,
Superintendent in Ohrdruff,

Summarien,

oder kurzer Inhalt, Erklärungen und erbauliche Betrachtungen über die heilige Schrift des Neuen Testaments, zum Gebrauch bei kirchl. Vorlesungen 2c. 1ster Thl. 3te bis 5te Abtheil. vom Pfingstfeste des letzten Jahres bis zu den letzten Tagen vor der dritten Osterfeier, der Leidens-, Auferstehungs- und Himmelfahrtsgeschichte Jesu nach allen 4 Evangelisten.

Gr. 8. Preis 1 Thlr.

Mehre günstige Beurtheilungen, welche der ersten Lieferung dieser Summarien zu Theil wurden, machten die Fortsetzung dieses Werkes wünschenswerth, und so übergeben denn Verfasser und Verleger selbige dem Publicum, im Vertrauen auf dessen nicht erkaltete Theilnahme für dies Unternehmen. Es sei hier nochmals empfohlen mit den Worten des Herrn Recensenten in der Jen. Literaturzeitung, Nr. 175, 1832.

„Wir ehren die theologische Denkart des Verfassers, welche wir mit ihm theilen. Herr Gutbier huldigt der reinen evangelischen Wahrheit und dem Princip der Exegetik, in allen Erzählungen, Bildern und Darstellungen des heiligen Codex nur das Geistige festzuhalten und zu betrachten. Er hat sich von den Fesseln einer Schuldogmatik frei gehalten und die freien Schwingen mit Kraft und Glück bewegt!"

Anzeige für Lesevereine, Zeitungscabinete und Freunde der Tagesgeschichte.

Briefe aus Paris über Frankreich

in den ersten Jahren nach der Juliusrevolution, als Fortsetzung des Ausführlichen Berichtes eines Augenzeugen 2c. 2c. 2c. 2c.

von

Johann Heinrich Schnitzler.

Preis 2 Fl. 24 Kr.

Dieses höchst interessante Werk enthält so gründlichen Aufschluß über die französischen Zustände, so viele Details über die Machthaber und ihre Pläne, so viele Nachweisungen über den voraussichtlichen Gang der Dinge eines Landes, dessen Schicksal wir auf das Schicksal des übrigen Europa so großen Einfluß üben zu sehen gewöhnt worden, daß es mit Recht jedem Freunde der Geschichte unserer Zeit empfohlen werden kann.

Stuttgart und Tübingen, im April 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Eduard Anton in Halle ist soeben erschienen:

Leo, Heinr., Dr. Prof., Studien und Skizzen zu einer Naturlehre des Staats. 1stes Heft. Gr. 8. 1 Thlr.

Der Herr Verfasser geht von der Ueberzeugung aus, daß die menschliche Gesellschaft ein Organismus sei, dessen Entwickelungen und Lebensbedingungen so bestimmten Naturgesetzen unterworfen sind, wie es die Entwickelungen und Lebensbedingungen irgend einer Pflanze sind. Er sucht in dieser Ueberzeugung eine Physiologie des Staats zunächst nicht sowol zu begründen, als in ihren Hauptelementen anzudeuten, wie es eine Physiologie der Pflanzenwelt, oder auch jedes thierischen Organismus, namentlich des menschlichen Körpers gibt.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat Mai, oder Nr. 121—151, mit 1 Beilage: Nr. 5, und 2 literarischen Anzeigern: Nr. XII und XIII. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Leipzig, im Juni 1833.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist in der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Denkreize, oder über die Erziehung des Menschen. Ein Versuch von W. Pfaff. 8. Brosch. 8 Gr.

Diese Denkreize werden ihrem Namen entsprechend jeden Gebildeten reizen zum Denken über die höchsten Anliegen der Menschheit. Der Geist des Verfassers ist kühn und tief zugleich, und Alles, was er sagt und lehrt, fußt auf dem Grund eines vollreifen Studiums der Philosophie- und Menschheitsgeschichte.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Die

Exantheme der Pflanzen

und einige mit diesen verwandte

Krankheiten der Gewächse

pathogenetisch und nosographisch dargestellt von

Franz Unger,

der Heilkunde Doctor, Stadt- und Landgerichts-Physikus, der kön. bairischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der großh. weimarischen Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark ordentlichem und correspondirendem Mitgliede.

Mit sieben Kupfertafeln.

Gr. 8. Wien, 1833.

Mit schwarzen Kupfern . . . . 2 Thlr. Sächs.
Mit illum. Kupfern in Umschlag brosch. 2 Thlr. 12 Gr. Sächs.

So groß auch die Fortschritte sind, welche die Naturwissenschaft seit einem halben Jahrhunderte gemacht, und so bedeutend die Anzahl der Schriften ist, welche über das krankhafte Verhalten der Thiere, und besonders des Menschen weitläufig sprechen, so hat die Wissenschaft doch nur Weniges, und dieses nur in zerstreuten Aufsätzen, Journalen 2c. aufzuweisen, wenn es sich um die Krankheiten der Pflanzen handelt. Dieser Gegenstand bildete daher bis jetzt immer noch eine sehr fühlbare Lücke im Ganzen, und eine gute Bearbeitung desselben mußte nicht allein großes Licht auf die Pathologie der Thier- und Menschenwelt werfen, sondern die Botanik selbst um einen ihrer wichtigsten Theile bereichern. Einen sehr werthvollen Beitrag zur Pathologie der Gewächse bildet nun vorliegendes Werk des durch mehre wissenschaftliche Arbeiten schon hinlänglich bekannten Herrn Verfassers, welcher darin die Früchte seiner zehnjährigen, äußerst mühsamen Untersuchungen über die Hautausschläge der Pflanzen niedergelegt hat. Da unter diese letztern jene so viel besprochenen, dem Landbau und der Forstwirthschaft so schädlichen Krankheiten gehören, die un-

ter dem Namen von Mehlthau, Rost, Brand u. s. w. bekannt sind, so leuchtet die Nützlichkeit dieses Werkes auch für den Oekonomen und Forstmann von selbst in die Augen.

Die auf sieben Kupfertafeln anatomisch-mikroskopisch dargestellten Gegenstände sind ursprünglich vom Herrn Verfasser selbst gezeichnet, und von unserm, in dieser Art schon vortheilhaft bekannten Kupferstecher, Herrn Jung, so ausgeführt, daß sie schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen, und ebenso sehr den wissenschaftlichen Forscher befriedigen, als dem Werke überhaupt zur Zierde gereichen dürften.

Im Verlage der Theissing'schen Buchhandlung in Münster ist eben erschienen:

Baader, Franz v., Vorlesungen über speculative Dogmatik. 3tes Heft. Gr. 8. 12 Gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Grundsätze der AGRICULTUR-CHEMIE

in näherer Beziehung auf land- und forstwirthschaftliche Gewerbe

von

G. Schübler,

ordentlichem Professor an der Universität zu Tübingen 2c.

2 Theile,

mit Kupfern und Tabellen in 8. Leipzig, bei Baumgärtner. Pr. 1 Thlr. 16 Gr.

Wichtige politische Schrift!

Memoiren eines deutschen Staatsmannes aus den Jahren 1788 bis 1816.

Leipzig, 1833, bei Friedr. Fleischer. 1 Thlr. 12 Gr.

Der Verfasser, gegenwärtig und mitwirkend bei den in diese interessante Zeitperiode fallenden wichtigsten Ambassaden und Congressen, gibt hier eine sehr anziehende Schilderung der dabei vorgekommenen interessantesten Ereignisse. Diplomaten und in Höfen lebende Männer, welche zu jener Zeit wirksam waren, werden bald daraus den hochgestellten und feingebildeten Verfasser erkennen, und gerne bezeugen, daß sein Werk keiner besondern Empfehlung bei einem gebildeten Publicum bedarf.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Merke zum deutschen Volksthum

von

Friedrich Ludwig Jahn.

Preis 1 Thlr. 18 Gr.

„Wer öffentlich als Sprecher auftritt, gleichviel ob er nur in mündlicher Rede laut wird, oder sich in Druckschriften vernehmen läßt, ist der Wahrheit zum Anwalt verpflichtet. Wahrheit bleibe das erste Gesetz für Jeden, der das Wort nimmt, und Freimüthigkeit das zweite. Ein Worthalter, sei er Redner, sei er Schriftner, soll allezeit ein Ritter und Retter der Wahrheit sein, und niemals ein Schildknapp der Lüge."

Mit diesen Worten leitet der berühmte Verfasser eine Reihe der interessantesten Betrachtungen über die heiligsten Gegenstände des Vaterlandes ein und nicht blos der Name mag für die Gediegenheit dieses Buches Bürgschaft geben, sondern auch die Bemerkung, daß dasselbe nicht von einem Schriftsteller herrührt, welcher, wie es leider nur zu sehr der Fall ist, Messe für Messe seine bestellten Arbeiten abliefert. Diese „Merke" sind nämlich das Resultat mehr als zwanzigjähriger Forschungen eines Geistes, der nicht gewohnt ist auf der Oberfläche zu schweben, sondern mit seiner ganzen, nicht gewöhnlichen Kraft, alle Tiefen eines Gegenstandes zu durchforschen. Von der Schönheit der Sprache, von der Originalität der darin liegenden Ansichten, von der Begeisterung die durch Leid und Freud sich gleich und dem Vaterlande mit voller Seele anhängt, von dem Allen, was die Leser in diesem merkwürdigen Buche finden werden, überhebt uns der Name des Verfassers, zu reden.

Daß sich das Buch genau als Fortsetzung seines „Deutschen Volksthums" betrachtet, so ist es auch dem Aeußern, sowol in Format als Druck ganz gleich gehalten, was wir den Besitzern des obigen Buchs anzukündigen uns hiermit zur Pflicht machen.

Hildburghausen, den 1sten Juni 1833.

Der Verleger
C. J. H. Knopf.

In der Buchhandlung von G. Reichardt in Eisleben ist neu erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen zu haben:

J. G. Fr. Cannabich's Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie

für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Merkwürdigste derselben belehren wollen. Großoctavformat. 1stes Heft 4 Gr. (Das Ganze erscheint in 10 Monatsheften.)

„Ich werde mich in diesem Hülfsbuche über die Einleitung oder sogenannte mathematische Geographie mehr ausbreiten als es gewöhnlich in den Lehrbüchern geschieht; dann die vorzüglichsten Gebirge, Flüsse, Seen und andere Naturmerkwürdigkeiten der Länder, ihre Producte, wenigstens solche, die nicht ganz bekannt sind, naturhistorisch beschreiben; die verschiedenen Völker nach ihren körperlichen und geistigen Eigenschaften, Sitten, Gebräuchen, Lebensart, Bildung u. s. w. schildern; die ausgezeichnetsten Sehenswürdigkeiten der Städte oder anderer Oerter, sowie wichtige daselbst vorgefallene geschichtliche Ereignisse darstellen, und von den Staaten, auch wol einzelnen Ländern die Hauptmomente ihrer Geschichte mittheilen. Endlich wird ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister den Gebrauch dieses Hülfsbuchs erleichtern, und den Lehrer in den Stand setzen, auch bei Benutzung eines andern Lehrbuchs sich dieses Hülfsbuches zum Unterrichte vortheilhaft zu bedienen. Uebrigens werden auch solche Personen, die nicht Unterricht in der Geographie ertheilen, sondern als Freunde dieser Wissenschaft sich gern damit beschäftigen, und mehr davon zu wissen wünschen als in gewöhnlichen Lehrbüchern vorkommt, dieses Hülfsbuch nicht ohne Befriedigung zur Hand nehmen und gewissermaßen als ein geographisches Lesebuch gebrauchen können."

Der Verfasser.

In der Unterzeichneten sind erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Göthe, lithographirt von Strixner mit Thon, auf Carton aufgezogen. Preis 48 Kr.

Randzeichnungen zu Göthe's Balladen und Romanzen von E. Neureuther, lithograph. 4 Hefte. Preis 10 Fl.

Randzeichnungen zu den Dichtungen deutscher Classiker von E. Neureuther, lithograph. 6 Hefte. Preis 7 Fl. 12 Kr.

München, im April 1833.

Literarisch-artistische Anstalt.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Nicolai, O., 6 Lieder für Sopran mit Pianofortebegleitung. 16s Werk. 16 Gr.
Riehle, J., 6 Lieder mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 3s Werk. 12 Gr.

Theorie.

Jelensperger, Die Harmonie des 19ten Jahrhunderts, und die Art sie zu erlernen, aus dem Französischen übersetzt von A. F. Häser. 2 Thlr. 12 Gr.

Soeben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

ROMEO AND JULIET.

A Tragedy in five acts by William Shakespeare. Mit erklärenden Noten, einer Erläuterung und einem Wörterbuche, von F. E. Feller. 137 Seiten in 12. Mit 1 Kupfer. Brosch. 9 Gr.

Die Perle aus Shakspeare's Dichterkrone, ein Werk, das jedes süße Gefühl im Busen weckt, die einzige eigentliche Liebesgeschichte des unerreichbaren Tragikers wird hier in einem äußerst eleganten Abdruck mit Hinweglassung anstößiger Stellen und mit zum Verständniß nöthigen Erklärungen und Wörterbuche, als Lesebuch zum Gebrauch beim Erlernen der englischen Sprache geboten. — Wir machen Kenner auf ein erläuterndes Vorwort über das Trauerspiel aufmerksam.

Dupuytren's klinisch-chirurgische Vorträge, gesammelt und herausgegeben von einem ärztlichen Verein, für Deutschland bearbeitet von Dr. Emil Bech und Dr. Rudolf Leonhardi. 5te Lieferung. Bogen 18—26. Mit 3 Kupfern. à 18 Gr.

Was bisher von diesem Werke erschienen ist, incl. dieser Lieferung, kostet 1 Thlr. 21 Gr. im Subscr.-Preis.

Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. Pfeil, königl. preuß. Oberforstrathe und Professor. 6ter Band 2tes Heft. In 8. Brosch. 20 Gr.

Inhalt: I. Recensionen über 5 neue Werke. — II. Abhandlungen. Der Einfluß des Oertlichen auf die Forstwissenschaft. — Wie groß ist der wirkliche Brennholzbedarf einer Familie? — Insektensachen. — Wovon hängt das Verhältniß des in der Gegend, oder von einem Reviere verbrauchten Nutzholzes, zu dem des Brennholzes ab? — Mancherlei die Erziehung des Holzes betreffend. — Saat der Ulme. — Wirkung des Feststampfens des Bodens. — Ueber die spätere oder frühere Bewurzelung der Senker. — Etwas über den Anbau der Fichte. — Der Wuchs der Lerche. — Ueber die zweckmäßige Größe einer Revierverwaltung. — Ueber die Verzinsung des in den verkäuflichen Holzvorräthen eines Waldes befindlichen Geldcapitals, durch den jährlichen Holzzuwachs. — Erklärung.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, in der gesammten Gewerbkunde für Fabrikanten, Manufacturisten, Künstler, Handwerker und Landwirthe. Von Dr. Netto und G. E. Seidemann. Neueste Folge. Band I, Heft VI. Mit 25 Abbildungen. In 4. 8 Gr.

Leipzig. Baumgärtner's Buchhandlung.

Bulwer's Romane.

Der geistreiche Verfasser des „Pelham", Sir E. L. Bulwer erregt durch seine höchst anziehenden Romane nicht allein in England das größte Aufsehen, sondern hat auch schon in Frankreich und Deutschland großen Ruf erlangt. Wir glauben daher durch die Veranstaltung einer ebenso schönen, als äußerst wohlfeilen Ausgabe von Bulwer's sämmtlichen Werken den Wünschen der gebildeten Lesewelt zu begegnen. Die ersten vier Theile dieser neuen Gesammtausgabe haben bereits die Presse verlassen, und enthalten des Verfassers zuletzt erschienenes Werk, unter dem Titel:

Eugen Aram.

Ein Roman
von dem
Verfasser des Pelham, Devereux u. s. w.
Aus dem Englischen
von
Dr. G. N. Bärmann.
4 Theile in klein Octav auf schönes Velinpapier.
Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz. Wir hoffen, daß diese schöne Ausgabe eine günstige Aufnahme finden wird, und werden in dieser Voraussetzung vorerst „Pelham", und dann den nächstens zu erwartenden neuesten Roman Bulwer's „Die Pilger am Rhein" baldmöglichst als Fortsetzung nachfolgen lassen.

Zwickau, den 1sten Juni 1833.

Gebrüder Schumann.

Poetische Literatur.

Im Verlag der Unterzeichneten hat soeben die Presse verlassen und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Das

Kloster.

Idyllische Erzählung
in
fünf Gesängen
von
Karl Egon Ebert.
Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 30 Kr.

Der Verfasser, als lyrischer Dichter unter den Trefflichsten genannt, hat seinem, mit großer Auszeichnung aufgenommenen Heldengedicht aus der böhmischen Sage „Wlasta" in dem gegenwärtigen „Kloster" ein idyllisches Gemälde nachgesendet, welches durch die Einfachheit der Composition, durch die Gemüthlichkeit des Tones, der das Ganze beseelt, und durch die Reinheit und Leichtigkeit des Verses gleich sehr anspricht; nnd wie es einer der edelsten deutschen Fürstinnen gewidmet ist, so gewiß vornehmlich von gebildeten Frauen und Mädchen Beifall ernten, aber auch bei dem schärfern Beurtheiler Annerkennung finden wird. Wir haben das Buch mit der gebührenden typographischen Eleganz ausgestattet. Sämmtliche Exemplare ziert ein lithographirter Umschlag, wozu die dem Gedicht entsprechenden Zeichnungen ein bekannter genialer Künstler lieferte.

Stuttgart, im Mai 1833.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

Schiller's sämmtliche Werke,

wohlfeilste Ausgaben.

In der Unterzeichneten sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schiller's Werke, gr. 8. 12 Bde. weiß Druckpapier. 20 Fl. im 24 Fl. Fuß.
— —, 18 Bde. Wiener Ausgabe mit Vignetten auf schönem Papier. 12 Fl. im 24 Fl. Fuß.
— —, Taschenausgabe. 18 Bde. weiß Druckpapier. 8 Fl. 24 Kr. im 24 Fl. Fuß.

In Kurzem erscheint auch eine neue Auflage von:
Schiller's Werken in Einem Band, auf feinstem Velinpapier, wovon der Subscriptionspreis 8 Fl. ist.
(Der nachherige Ladenpreis ist 12 Fl.)
Stuttgart, den 1sten Mai 1833.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Specielle
Pathologie und Therapie
oder
Anleitung,
die einzelnen
Krankheiten der nutzbarsten Haussäugthiere zu erkennen und zu heilen,
für
angehende Thierärzte und Landwirthe
bearbeitet
von
Hieronymus Waldinger,
der Arznei- und Wundarzneikunde Doctor, Professor am k. k. Thierarzneiinstitute und correspondirendem Mitgliede der Gesellschaft für Beförderung der Veterinairkunde zu Kopenhagen, sowie auch der kaiserl. russischen medicinisch-chirurgischen Akademie zu Petersburg.
Dritte Auflage, mit Bemerkungen und Zusätzen
von
Michael von Erdelyi,
Doctor der Heilkunde, Professor der Anatomie und Physiologie am k. k. Thierarzeneiinstitute in Wien.
Zwei Theile.
Gr. 8. Wien, 1833. Preis: 1 Thlr. Sächs.

Die Vortrefflichkeit und echt praktische Brauchbarkeit des Waldinger'schen Werkes ist nicht nur von dem thierärztlichen Publicum und unparteiischen Beurtheilern in öffentlichen Blättern im Allgemeinen anerkannt, sondern am sprechendsten dadurch bewahrheitet worden, daß eine zweite, nun aber auch eine dritte Auflage nöthig wurde. Diese letztere hat jedoch ihre erschöpfende Vollendung erst durch des oben genannten neuen Herausgebers genaue kritische Revision, durch dessen zahlreiche Zusätze, Bemerkungen und strenge Benutzung der seitherigen Fortschritte in der Veterinairkunde erhalten können. Da übrigens auch die möglichste Gemeinfaßlichkeit des Vortrags und eine große Auswahl von Receptformeln zu den Vorzügen dieses Werkes gehören, so wird selbes einer weitern Anpreisung wol nicht bedürfen.

Bei *A. Wienbrack* in *Leipzig* ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der letzte Mensch,
ein Epos in zehn Gesängen
nach
GRAINVILLE
von
A. CREUZÉ DE LESSER.
Deutsch bearbeitet
von
CH. F. K. SCHIRLITZ.
Gr. 8. Preis: 1 Thlr. 12 Gr.

Dies Heldengedicht, welches nach dem Urtheil der Kenner zu den gediegensten und genialsten Producten der neuern belletristischen Literatur Frankreichs gehört, wird hier in einer deutschen Bearbeitung dargeboten, worin das Kühne, Erhabne und Wunderbare des Originals in einem dem Idiom unserer Sprache angemessenen, gleichfalls poetischen Gewande und zwar in der Form des hierzu besonders geeigneten Hexameters möglichst treu wiedergegeben ist. Eine Ankündigung, welche durch alle Buchhandlungen gratis zu bekommen, spricht sich ausführlicher über den Inhalt aus. Als ein für jeden Gebildeten passendes Geschenk darf dies auch äusserlich geschmackvoll ausgestattete Werk mit Recht empfohlen werden.

K. F. Rauer,
Die
sittliche Erziehung
der Menschen und Völker, als erstes Bedürfniß der Zeit.
8. Geh. 16 Gr.

Der Verfasser, von dem schlechthin unwiderlegbaren Grundsatz ausgehend, daß der Mensch zu etwas Edlerm bestimmt sei als zum Säugthiere, hat es versucht, hier das Gemälde einer Gesellschaft zu entwerfen, wie sie ihrer Bestimmung nach sein soll, und dabei die schwierige Aufgabe zu lösen, wie die Interessen der Fürsten und Völker am vollkommensten zu verschmelzen und zu versöhnen seien.

Dramatische Literatur.

Im Verlag der Unterzeichneten hat soeben die Presse verlassen und ist an alle solide Buchhandlungen versandt:

Die Freier.
Lustspiel
in
drei Aufzügen
von
Joseph Freiherr von Eichendorff.
Elegant broschirt. 9 Gr., oder 36 Kr.

Diese neue Dichtung, von dem rühmlichst bekannten Verfasser des „Taugenichts", verbindet mit reichem Witz eine gewandte Darstellung, und ist zugleich für den Effect der scenischen Aufführung so günstig berechnet, daß wir darin den Freunden der dramatischen Kunst eine sehr willkommene Gabe darzubieten glauben.
Stuttgart, im Mai 1833.
Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

In der literarisch-artistischen Anstalt in München ist erschienen:

Karte des Königreichs Griechenland,
nebst Theilen der angrenzenden Länder des osmanischen Reichs in Europa und Asien, nach den neuesten Grenzbestimmungen herausgegeben, in Kupfer gestochen von Schleich und Seitz. Groß Landkarten-Format.

Preis schwarz . . . . 2 Fl. 48 Kr.
— illuminirt . . . . 3 Fl. 24 Kr.
— illuminirt und auf Leinwand gezogen . 4 Fl.

Wir empfehlen die längst rühmlichst bekannten im *Industrie-Comptoir zu Leipzig* herauskommenden

BLÄTTER AUS DER GEGENWART,
von denen wöchentlich 1 Bogen enggedruckt dreispaltig in 4. mit 4 bis 5 Abbildungen erscheint. Der Jahrgang, incl. der Ergänzungsblätter, von circa 58 Bogen und mit etwa 200 Abbildungen kostet nicht mehr als 3 Thlr. Gewiss die allerwohlfeilste deutsche Zeitschrift, die zugleich eine der belehrendsten ist, welche erscheinen.
Inhalt und Abbildungen bieten stets Neues und Interessantes.

Dictionnaire Universel de la langue française, rédigé d'après le Dictionnaire de l'Académie française, et ceux de Laveaux, Cattel, Boiste, Mayeux, Wally, Cormon, etc. etc., contenant toutes les mots de la langue usuelle, avec leurs étymologies, leurs définitions, leurs diverses acceptions au propre et au figuré; les différentes expressions proverbiales, familières, populaires, poétiques, et du style soutenu, tous les principaux termes des sciences, arts et métiers, avec leur signification et les explications nécessaires à la parfaite intelligence de chacun deux.

Ouvrage enrichi de plus de Six Mille Mots, qui ne se trouvent dans aucun autre dictionnaire, et d'un grand nombre d'acceptions omises dans les autres dictionnaires, par Ch. Nodier et V. Verger.

Deux volumes in 8vo., contenant ensemble près de 1600 pages, en caractère neuf dit mignonne, à deux Colonnes, Paris, 6e. édition, 1832, prix 15 francs = 4 Thaler.

A. Asher. Berlin, Linden Nr. 20.

Nach dem ungetheilten Urtheile aller Gelehrten, denen dieses Werk zugekommen ist, das ausführlichste französische Dictionnair. Der nicht unbedeutende Vorrath der 5ten Auflage wurde rasch und ganz verkauft, sodaß die letztern Bestellungen uneffectuirt geblieben sind. Die 6te Auflage hat die Presse eben verlassen und ich erhielt die erste Sendung davon, welche ich mit Recht anempfehlen kann. Preis 4 Thlr.

Zu haben in allen soliden Buchhandlungen.

Soeben sind erschienen und versendet worden:

Memoiren der Herzogin von Abrantes. 7ter Band.

Memoiren Ludwig's XVIII. 7ter Band.

Da es längst anerkannt ist, daß diese beiden Werke vor so vielen ihres Gleichen sich vortheilhaft auszeichnen, erlauben wir uns blos, das Publicum auf das gesteigerte Interesse, welches die Fortsetzungen dieser Werke durch ihre wichtigen Mittheilungen erwecken, hiermit aufmerksam zu machen.

Leipzig, den 10ten Juni 1833.

Allgemeine niederl. Buchhandlung.

In meinem Verlage wurde soeben fertig und an alle Buchhandlungen versandt:

Ritsert, E. L., Der Orden der Trappisten. 24 Bogen in groß Octav auf Velindruckpapier. Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr. netto.

Alle Recensionen sprechen sich auf das vortheilhafteste über diese ebenso verdienstliche als zeitgemäße Schrift aus, und danken dem Verfasser besonders für die Unbefangenheit und Freimüthigkeit, mit welchem er das Mögliche bei der Geschichte dieser Ordensverbindung leistete.

Rathgeber und Wegweiser für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Geh. 6 Gr., oder 24 Kr.

Binnen 1½ Jahr verkaufte sich die erste Auflage dieses Werkchens. Mit Vollständigkeit verbindet dasselbe Gedrängtheit, und belehrt den Auswanderer über Alles, was er zu thun hat, um mit Vorsicht und Ruhe auswandern zu können.

Lauteschläger, Dr. G., großherz. hess. Hofrath, Figurentafeln zur Physik nebst ausführlicher Erklärung. Für Freunde dieser Wissenschaft, insbesondere für Gymnasien und Realschulen. 1stes Heft mit 6 Tafeln. Gr. 4. Preis 12 Gr., oder 48 Kr.

Bei der täglich allgemeiner sich verbreitenden Einsicht von dem großen Einflusse, den das Studium der Natur, insbesondere der Physik, auf die Ausbildung und Erhaltung unsers Geistes, und namentlich auf die Beförderung unsers irdischen Wohlseins hat, wird die Erscheinung des gegenwärtigen Werkes — aus etwa 4 Heften in groß 4. bestehend —, welches die Wahrheiten der Physik durch bildliche Darstellung begleitet von einem ausführlichen, erklärenden Texte enthält, und durch seine Wohlfeilheit auch dem Wenigerbemittelten zugänglich machen soll, nicht anders als sehr zeitgemäß genannt werden können. Der Herr Verfasser, der seit geraumer Zeit den physikalischen Unterricht in den obern Classen des hiesigen Gymnasiums besorgt, glaubt besonders durch Berücksichtigung der praktischen Anwendbarkeit der Lehren der Physik nicht allein seinen Schülern anziehenden, nicht trockenen Leitfaden beim Unterricht, sondern auch Erwachsenen ein angenehmes Erinnerungsmittel in die Hände gegeben zu haben.

Darmstadt, im Mai 1833.

J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

In der Buchhandlung von K. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschienen soeben folgende neue Unterhaltungsschriften:

Ehrenreich, E., Die Kämpfer der Vendée in Deutschland und Italien. Eine Novelle. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Reimann, Ulrich, Novellen. 2 Bände. 8. 3 Thlr. I. Band: Die Maler. — Meine Ferienreise. II. Band: Bertholt's Liebesgeschichte. — Die Dichter.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, auf eine in seinem Verlage von einem sachkundigen Gelehrten (welcher sich demnächst nennen wird) erscheinende Bearbeitung des soeben in Paris herausgekommenen Werkes:

Abrégé de Géographie, rédigé sur un nouveau plan d'après les derniers traités de paix et les découvertes les plus récentes etc. etc., par *Adrien Balbi.*

vorläufig aufmerksam zu machen.

Bei dieser Bearbeitung wird vorzugsweise auf Vermehrung und Vervollständigung der Topographie, sowie der auf Handels- und militairische Geographie Bezug habenden Gegenstände Rücksicht genommen werden. Das Nähere behalte ich einer binnen Kurzem erscheinenden ausführlichen Anzeige vor.

Zugleich zeige ich hiermit an, daß von:

Meyer, R., Deutsch-englischer Briefsteller, oder neue Sammlung deutscher Handlungsbriefe,

wovon bei Hilscher in Dresden die ersten beiden Auflagen vergriffen sind, binnen Kurzem die 3te Auflage revidirt und corrigirt vom Professor F. Gent, Lehrer am hiesigen Realgymnasium, in meinem Verlag erscheint.

Das junge kaufmännische Publicum, sowie die Handlungslehranstalten mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Braunschweig, den 1sten Juni 1833.

G. C. E. Meyer sen.

Die englischen Almanachs zeichnen sich sowol durch Reinheit und Gediegenheit des Textes als auch durch die Vorzüglichkeit ihrer Stahlstiche aus. Dieselben finden ungetheilten Beifall in Deutschland, und die Gelegenheit billig dieselben zu acqueriren dürfte daher nicht unwillkommen sein. Der unterzeichneten Buchhandlung ist es gelungen, den ganzen Bestand der nachfolgenden englischen Taschenbücher an sich zu bringen und offerir'

Keepsake. 1828 — 33.
Picturesque Annual. 1832 — 33.
Heath Book of beauties. 1833.
} Jeder Jahrgang 3 Thlr.

Gleichzeitig mache ich auf das Taschenbuch Turner's Annual Tour aufmerksam. Es erschien Anfangs dieses Jahres zum ersten Male in großem Format, welches 2 Guineen gekostet hat. Nunmehr erscheint eine Ausgabe in der gewöhnlichen Octavform, welche für 7 Thlr. gegeben werden kann. Der Inhalt ist eine Reise an der Loire, und die Kupfer dazu 21 der ausgezeichnet schönsten Stahlstiche der Loiregegenden. Die Kupfer sind ganz dieselben der frühern theuern Ausgabe.

Berlin. A. Asher. Linden Nr. 20.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XVI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

In der Literarisch=artistischen Anstalt in München sind erschienen und durch alle solide Buch= und Kunsthandlungen zu beziehen:

Landkarten.

Karte von Europa, zum Gebrauch für Schulen eingerichtet, 4 Blatt, colorirt 2 Fl. 48 Kr.
— von Deutschland, zum Gebrauch für Schulen eingerichtet, 4 Blatt, colorirt 2 Fl. 48 Kr.
Uebersichtskarte vom Königreich Baiern, vom Major von Pflummern, colorirt 36 Kr.
Karte des Isarkreises. 1 Fl. 48 Kr.
— zur Reise von München ins bairische und salzburgische Hochgebirg, 2 Blatt, jedes 1 Fl. 12 Kr.
Landgerichtskärtchen von Baiern, Subscriptionspreis für die ganze Sammlung per Blatt 15 Kr.
Das einzelne Blatt 24 Kr.
Bis jetzt sind erschienen: Beilngries, Weilheim, Ketheim, Riedenburg, Werdenfels, Ingolstadt, Landsberg, Stadtamhof, Eichstädt, Pappenheim, Schongau, Abensberg.
Karte von Schlesien, nebst Theilen der angrenzenden Länder, von Macco. 1 Fl. 12 Kr.
— von Frankreich, für den Hand= und Reisegebrauch, in Kupfer gestochen von Seitz, colorirt 2 Fl. 48 Kr.
— von Italien nebst den nördlich angrenzenden Ländern, zum Hand= und Reisegebrauch, colorirt 1 Fl. 48 Kr.
Reisekarte der Schweiz, schwarz 4 Fl.
colorirt 4 Fl. 30 Kr.
color. auf Leinwand aufgezogen und in Etui 5 Fl. 24 Kr.
Karte von Ungarn und Siebenbürgen, nebst Theilen der angrenzenden Länder. 2 Fl.
— des osmanischen Reichs in Europa und einem Theil desselben in Asien, 6 Blatt 4 Fl.
— des osmanischen Reichs in Europa, 1 Blatt 1 Fl. 36 Kr.
— des Königreichs Griechenland, nach den neuesten Grenzbestimmungen, in Kupfer gestochen von Schleich und Seitz, groß Landkartenformat, schwarz 2 Fl. 48 Kr.
colorirt 3 Fl. 24 Kr.
auf Leinwand gezogen u. color. 4 Fl.
— von Georgi[illegible] des Hochlandes Armenien. 2 Fl.
Geschäfts= und [illegible]etableau für Deutschland und die angrenzenden Länder, in Kupfer gestochen von Seitz. 2 Fl. 42 Kr.
auf Leinwand und in Etui 4 Fl.

Kunstartikel.

Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms zu Köln, mit Ergänzungen nach dem Entwurf des Meisters, nebst Untersuchungen über die alte Kirchenbaukunst und vergleichenden Tafeln ihrer vorzüglichsten Denkmale, von Dr. Sulpiz Boisserée, in Kupfer gestochen von den ersten Künstlern Deutschlands. 4 Lieferungen. Gr. Weltpapier.
Jede Lieferung vor der Schrift auf chinesisch Papier 150 Fl.
auf Velinpapier 120 Fl.
mit der Schrift auf Velinpapier 60 Fl.
Sammlung alt=, nieder= und oberdeutscher Gemälde der Brüder S. und M. Boisserée und J. Bertram, lithographirt von Strixner, 1ste bis 32ste Lieferung. Gr. Fol.
Jede Lieferung zu 3 Blättern mit einem Umschlag, und die Abdrücke auf farbigen Karton aufgezogen 15 Fl.
Ein Blatt einzeln von 5 bis 10 Fl.
Königl. bairische Gemäldesammlung zu München und Schleißheim, herausgegeben von Piloty, Selb und Comp., lithographirt von Flachenecker, Piloty, Strixner und Andern, 20 Lieferungen zu 4 Blatt 400 Fl.
Das einzelne Blatt 3 Fl.
Auswahl einer Zahl der vorzüglichsten Gemälde der Pinakothek in München, als Folge obiger königl. bairischen Gemäldesammlung zu München und Schleißheim, lithographirt von Borum, Hohe, Leiter, Piloty u. A., in Heften von 3—4 Blättern, 1ste bis 4te Lieferung. Gr. Folio. Jedes Heft auf chinesisch Papier 11 Fl.
auf weiß Papier 8 Fl.
Einzelne Blätter auf chinesisch Papier 5 Fl. 30 Kr.
weiß Papier 4 Fl.
Herzoglich Leuchtenberg'sche Gallerie, Auswahl einer Zahl der vorzüglichsten Bilder, lithographirt von Borum, Hohe, Leiter, Piloty u. A. In Heften von 3—4 Blättern, 1ste bis 4te Lieferung.
Jedes Heft auf chinesisch Papier 11 Fl.
weiß Papier 8 Fl.
Einzelne Blätter auf chinesisch Papier 5 Fl. 30 Kr.
weiß Papier 4 Fl.
Denkmale der Baukunst vom 7. bis zum 13. Jahrhundert am Niederrhein, von Dr. S. Boisserée, 12 Lieferungen, Royalfolio, à 6 Blatt 48 Fl.
Sammlung architektonischer Entwürfe, welche ausgeführt oder zur Ausführung entworfen wurden, mit erläuterndem Text, von L. v. Klenze, 1stes bis 3tes Heft, jedes mit 6 lithographirten Blättern. Gr. Folio.
Jedes Heft 4 Fl.
Frescogemälde aus der Geschichte der Baiern, in den Arkaden des Hofgartens zu München, herausgegeben und lithographirt von einigen Malern derselben, in 35 Blättern. Gr. Folio. 10 Fl.
Randzeichnungen zu Goethe's Balladen und Romanzen von E. Neureuther, lithographirt, 4 Hefte 10 Fl.
— — zu den Dichtungen deutscher Classiker von E. Neureuther, 6 Hefte 7 Fl. 12 Kr.
Erinnerung an Rom, Florenz und Neapel, Monumente und Volksscenen Italiens darstellend, von W. Gail, 6 Hefte, mit 30 lithographirten Blättern. Fol. 11 Fl.
Sammlung von Contouren der vorzüglichsten Gemälde aus der Glyptothek, Pinakothek und den Arkaden in München, 16 Blatt mit erläuterndem Text. 2 Fl. 48 Kr.
Tempelruine von Korinth, mit Pallikaren, welche ihre Beute auf Kameelen durch gefangene Araber fortbringen lassen, gemalt von Heydeck und auf Stein gezeichnet von Hohe. 4 Fl.
Goethe, lithographirt von Strixner, mit Thon, auf Carton aufgezogen. 48 Kr.

Schulausgaben.

Wir empfehlen hier die bei uns erschienenen schönen Schulausgaben von St.-Pierre *Paul et Virginie* à 12 Gr. Marmontel *Bélisaire* à 12 Gr. *Lettres d'Héloise et Abeilard* à 12 Gr. Chateaubriand *Atala et les Aventures du dernier Abencerage* à 9 Gr.

Lesage *Le diable boiteux* à 16 Gr. Cervantes *Novellas ejemplares* à 12 Gr. Ortis *Ultime lettere* à 16 Gr. (Unter der Presse sind Manzoni *I promessi sposi* und Silvio Pellico *Le mie prigioni.*) Wash. Irving *Columbus* à 18 Gr. Shakespeare *King Henry IV.* à 1 Thlr. *Romeo and Juliet* à 9 Gr. sämmtlich mit Noten und Wörterbüchern.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtner's Buchhandlung.

Buchhandlung von S. Schmerber in Frankfurt a. M.

Einladung zur Subscription.

Geschichte der europäischen Menschheit im Mittelalter

von

Anton von Tillier.

Neue Ausgabe in höchstens 10 Lieferungen jede zu 10 Bogen, elegant geheftet. Der erste sehr niedrige Subscriptionspreis beträgt nur 9 Gr. für eine Lieferung.

Diese Geschichte des Mittelalters ist zunächst für die gebildeten Stände berechnet. Geflossen aus einem vielseitigen Quellenstudium, doch ohne die Quellen selbst ermüdend zu nennen und anzuführen, gibt dieselbe die Begebenheiten weder in compendiarischer Kürze, noch in zu weiter Ausdehnung; verweilt bei den, für die Bildung der Völker und die Gestaltung der Staaten entscheidenden Thatsachen ausführlicher als bei den minder erheblichen Ereignissen, und versichert sich durch die klare, edle, und oft sogar gemüthliche Form der Darstellung des Beifalls und des Interesse der denkenden Leser.

In einigen Wochen erscheint bei mir:

Archiv für Geschichte und Literatur. Herausgegeben von Fr. Chr. Schlosser und G. Aug. Bercht. Fünfter Band.

Hieraus einzeln:

Zur Beurtheilung Napoleon's und seiner neuesten Tadler und Lobredner. Von Fr. Chr. Schlosser. Zweite Abtheilung.

Dictionnaire Universel de la langue française, rédigé d'après le Dictionnaire de l'Académie française, et ceux de Laveaux, Cattel, Boiste, Mayeux, Wally, Cormon, etc. etc., contenant toutes les mots de la langue usuelle, avec leurs étymologies, leurs définitions, leurs diverses acceptions au propre et au figuré; les différentes expressions proverbiales, familières, populaires, poétiques, et du style soutenu, tous les principaux termes des sciences, arts et métiers, avec leur signification et les explications nécessaires à la parfaite intelligence de chacun deux.

Ouvrage enrichi de plus de Six mille mots, qui ne se trouvent dans aucun autre dictionnaire, et d'un grand nombre d'acceptions omises dans les autres dictionnaires, par Ch. Nodier et V. Verger.

Deux volumes in 8vo., contenant ensemble près de 1600 pages, en caractère neuf dit mignonne, à deux colonnes, Paris, 6ième édition, 1832, prix 16 francs = 4 Thaler.

A. Asher, Berlin, Linden Nr. 20.

Nach dem ungetheilten Urtheile aller Gelehrten, denen dieses Werk zugekommen ist, das ausführlichste französische Dictionnair. Der nicht unbedeutende Vorrath der 5ten Auflage wurde rasch und ganz verkauft, sodaß die letztern Bestellungen uneffectuirt geblieben sind. Die 6te Auflage hat die Presse eben verlassen und ich erhielt die erste Sendung davon, welche ich mit Recht anempfehlen kann. Preis 4 Thlr.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniß des Katholicismus und zur Förderung der Sache des Lichtes und der Wahrheit. Oder: Kritik der neuesten und merkwürdigsten Erscheinungen aus dem Gebiete der katholischen Theologie, von L. M. Eisenschmidt, königl. bairischen Professor zu Schweinfurt a. M. Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 6 Gr.

Dieses neue Werk eines Gelehrten, der schon durch mehre theologische Schriften sich einen großen Ruf erworben hat, wird den Werth seiner ausgezeichneten Verdienste noch erhöhen.

Jahrbücher der preußischen Provinzialstände. Eine Zeitschrift zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten des Vaterlandes. Herausgegeben von Dr. Neaube u. m. A. 3tes Heft. Gr. 8. Brosch.

Leipzig, im Juni 1833.

G. Wolbrecht.

Im *Industrie-Comptoir* (*Baumgärtner*) in *Leipzig* ist soeben erschienen und an alle Buch- und Kunsthandlungen versendet worden:

Die beliebtesten

OPERNCOMPONISTEN

der gegenwärtigen Zeit,

ein schön lithographirtes grosses Tableau 29 Zoll hoch, 23 Zoll breit. Preis 16 Gr.

Die Portraits von Cherubini, Spontini, Boieldieu, Rossini, Auber, Paer, Spohr, Bellini, Marschner, Meyer-Beer, befinden sich hier in einer schönen Gruppirung, von Wolken umgeben und den Emblemen der Musik begleitet.

Die Idee einer solchen Zusammenstellung wird gewiss jeden Musikliebhaber ansprechen und das Tableau als Zimmerverzierung unter die geschmackvollsten gezählt werden können.

Neue Verlagswerke

von

J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main.

Ostermesse 1833.

Adrian, Dr. u. Professor, Skizzen aus England. Zweiter Theil. 12. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

Aschbach, J., Dr. u. Professor, Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden. Erster Theil. Gr. 8. Auf Druckpap. 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr. Auf Velinpap. 3 Thlr., oder 5 Fl. 12 Kr.

Creizenach, Dr., Lehrbuch der Planimetrie, für Gymnasien und Bürgerschulen. Mit 8 lithograph. Steintaf. 8. 21 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Döring, G., Tage der Vorzeit. Dramatisches Gedicht. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Friederich, Dr. G., Serena. Die Jungfrau bei und nach ihrem Eintritt in die Welt. 2 Theile. Mit 2 Kpf. 4te verb. Auflage. 8. Geh. Auf Druckpap. 1 Thlr. 21 Gr., oder 3 Fl. 20 Kr. Auf Velinpap. cartonnirt 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr.

Hahn, C., Arithmetisches Exempelbuch für den Schul- und Privatunterricht. Zweiter Cursus. Zweite Aufl. Gr. 8. 8 Gr., oder 30 Kr.

Hahn, C., Resultate desselben. Zweiter Cursus. Zweite Aufl. Gr. 8. 4 Gr., oder 15 Kr.

Kupfersammlung zu Cooper's Werken. Zweite Lieferung in 8 Blättern. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

— — zu Irving's Werken. Zweite Lieferung in 4 Blättern. 8 Gr., oder 36 Kr.

Lautir-, Buchstabir- und Lesespiel für Kinder. Dritte verb. und vermehrte Aufl. In einem eleganten Kästchen. 12 Gr., oder 48 Kr.

Oefele, A. Frhr. von, Bilder aus Italien. 2 Theile. 8. 2 Thlr. 20 Gr., oder 4 Fl. 48 Kr.

Platen, August Grafen von, Geschichten des Königreichs Neapel von 1414—43. 12. 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 48 Kr.

— —, Die Liga von Cambrai. Geschichtliches Drama in drei Acten. 8. 12 Gr., oder 54 Kr.

Schwenck, Konrad, Beitrag zur Wortforschung der lateinischen Sprache. Gr. 8. 12 Gr., oder 54 Kr.

Storch, Ludwig, Die Intrigue. Novelle. 2 Theile. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

Walker, G., Präsident des Schachclubs in Nottingham, Anweisung zum Schachspielen. Die vorzüglichsten Spieleröffnungen und Endspiele, nebst einigen eigenthümlichen Stellungen und 50 ausgewählte Aufgaben enthaltend. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. F. Schiereck. Mit einer lithographirten Zeichnung. 8. Geh. 21 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Zimmer, J. G. Consistorialrath, Die Geschichte der Auferweckung des Lazarus. Fünf Betrachtungen. 12. Geh. 8 Gr., oder 32 Kr.

Zeitschriften.

Erholungsstunden. Zeitschrift für gebildete Leser. Herausgegeben von G. Döring. Sechster Jahrgang für 1833 in 12 Heften, 5 Thlr., oder 8 Fl.

Forst- und Jagdzeitung, Allgemeine, herausgegeben vom Forstmeister Behlen. Neue Folge. October bis December 1832, 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl. 6 Kr. Januar bis December 1833 4 Thlr. 16 Gr., oder 8 Fl. 24 Kr.

* Diese Zeitschrift erscheint nun wieder regelmäßig und die Hefte werden zu Anfang jeden Monats ausgegeben. Den bis jetzt fertigen 9 Heften sind 5 lithographirte Zeichnungen und Tabellen beigegeben und für die nächsten Hefte sind wieder 3 lithographirte Zeichnungen in Arbeit. Dem innern Gehalt und der äußern Ausstattung wird der Beifall der Leser nicht entgehen.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rhetores graeci, ex codicibus florentinis, mediolanensibus, monacensibus, neapolitanis, parisiensibus, romanis, venetis, tauriensibus, et vindobonensibus emendatiores et auctiores edidit suis aliorumque annotationibus instruxit, indices locupletissimos adjecit Chr. Walz. 8 maj. Vol. I. XII et p. 658.

Schreibpapier 9 Fl.
Druckpapier 7 Fl. 12 Kr.

Inhalt:

I. *Ἑρμογένους προγυμνάσματα.*
II. *Ἀφθονίου προγυμνάσματα.*
1) *Ματθαίου τοῦ Καμαριώτου ἐπιτομὴ εἰς τὰ τῆς ῥητορικῆς προγυμνάσματα.*
2) *Ἀνωνύμου περὶ τῶν τοῦ Ἀφθονίου προγυμνασμάτων.*
III. *Θέωνος προγυμνάσματα.*
Σχόλια εἰς τὰ αὐτά.
IV. *Νικολάου προγυμνάσματα.*
V. *Νικηφόρου τοῦ Βασιλάκη προγυμνάσματα.*
VI. *Ἀδριανοῦ μελέται.*
VII. *Σευήρου διηγήματα καὶ ἠθοποιΐαι.*
VIII. *Γεωργίου τοῦ Παχυμεροῦς προγυμνάσματα.*
IX. *Ἀνωνύμου προγυμνάσματα.*

Vol. IV. X et p. 846.
Schreibp. 10 Fl. 48 Kr.
Druckp. 8 Fl. 36 Kr.

Inhalt:

Εἰσαγωγὴ σχολίων ἐκ διαφορῶν τεχνογραφῶν εἰς τὰ προλεγόμενα τῆς Ἑρμογένους ῥητορικῆς.
Συριανοῦ καὶ Σωπάτρου καὶ Μαρκελλίνου εἰς διάσεις τοῦ Ἑρμογένους.

Vol. V. IV et p. 620.
Schreibp. 8 Fl.
Druckp. 6 Fl. 24 Kr.

Inhalt:

I. *Σωπάτρου σχόλια εἰς τὰς Στάσεις.*
II. *Μαξίμου τοῦ Πλανούτου σχόλια εἰς τὴν Ἑρμογένους τεχνήν.*
III. *Μαξίμου περὶ τῶν Ἀλυτῶν ἀντιθέσεων.*
IV. *Ἀνωνύμου περὶ Στάσεων.*
V. *Μιχάηλα τοῦ Ψέλλου περὶ Συνθήκης τῶν τοῦ λόγου μερῶν.*
Σύνοψις τῶν ῥητορικῶν ἰδεῶν.
VI. *Προλεγόμενα τῆς ῥητορικῆς.*

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Den Verehrern der englischen Sprache!

In der Buchhandlung von K. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien und ist daselbst sowie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Ausführliches Lehrbuch der englischen Sprache für Schulen und Privatunterricht; enthaltend: wissenschaftlich geordnete Anleitung zur Aussprache und Aneignung der Sprachformen; vollständige Entwickelung der Syntax, mit zahlreichen Uebungsbeispielen, besonders für reifere und gebildetere Schüler höherer Classen; einen Anhang zur Kenntniß und Uebung des im Mercantilischen üblichen Styles, und eine Auswahl guter, zweckmäßig erläuterter Lesestücke. Von

G. F. Burckhardt, aus London.
Lehrer der englischen Sprache an dem kölnischen Realgymnasium, dem Missionsinstitute und mehren andern Schulen in Berlin,
und J. M. Jost, Dr.
Vorsteher einer Lehr- und Erziehungsanstalt.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
42 compresse Bogen im größten Octav, auf weißem Druckpapier 1 Thlr. 20 Gr.

Diese, mit so ausgezeichnetem Beifalle aufgenommene Sprachlehre, mit wissenschaftlichem Geist aufgefaßt, und gleichzeitig alle praktischen Zwecke mit genügender Ausführlichkeit verfolgend, ist nicht für Anfänger geeignet, aber reifere Schüler, sowol Jünglinge von classischer Vorbildung, als Damen, welche einigen vorbereitenden Unterricht in deutscher und französischer Sprache genossen, überhaupt Jeder, der neben vielseitiger Fertigkeit in der englischen Sprache auch gründliche Anschauung des Sprachorganismus erstrebt, wird in diesem Werke volle Befriedigung finden. Es übertrifft alle bisherigen Werke dieser Art an Reichhaltigkeit der Materialien, und dabei ist der Preis für 42 enggedruckte Bogen gewiß höchst mäßig.

In demselben Verlage erschien früher:

Vorschule der englischen Sprache für Deutsche, mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache für Anfänger, nebst Uebungen zum Uebersetzen, vom Leichten zum Schwerern übergehend, zweckmäßigen Beispielen und leichtfaßlichen Leseübungen. Von G. F. Burckhardt. 1833. 20 compresse Bogen im größten Octav. 20 Gr.

Der kleine Engländer; oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Englisch und Deutsch. Ein Hülfsbuch zur Erlernung der englischen Sprache, und

vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses, herausgegeben von G. F. Burckhardt. Zweite mit Phrasen und kleinen Erzählungen sehr verm. Aufl. Gr. 12. Geh. 8 Gr.
Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch, nach den vorzüglichsten über beide Sprachen erschienenen größern Wörterbüchern, besonders nach denen von Adelung, Johnson und Chambers bearbeitet von G. F. Burckhardt. Zweite vermehrte Auflage, in welcher die Betonung, die Aussprache, das Geschlecht, die Mehrzahl, die unregelmäßigen Zeitwörter, die technischen, veralteten, wenig gebräuchlichen und niedrigen Wörter genau bezeichnet, ferner die Hinweisung auf richtige Anwendung der Zeitwörter und deren Vorwörter, und auf die Mannichfaltigkeit des Ausdrucks, auch ein alphabetisches Verzeichniß der wichtigsten Länder, Oerter, Tauf- und anderer Namen, sowie der gewöhnlichsten Abkürzungen, und eine Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen enthalten sind. Zwei Theile. Erster Theil: Englisch-Deutsch. Zweiter Theil: Deutsch-Englisch. 1833. Octav. Jede Seite in drei Spalten, mit ganz neuen Perlschriften gedruckt. Engl. Druckpap. Sauber geheftet 2 Thlr. 8 Gr.

Politik.

Soeben hat bei Unterzeichneter die Presse verlassen und ist an alle soliden Buchhandlungen versendet worden:

Baierns Heerzug nach Griechenland,

contradictorisch erörtert nach Grundsätzen des Rechts und der Politik. Mit Urkunden. Gr. 8. Geheftet. Preis 9 Gr., oder 36 Kr.

Vor andern politischen Flugschriften zeichnet die gegenwärtige sich dreifach aus: durch Neuheit und praktische Wichtigkeit des Gegenstandes; durch bleibenden Werth der Erörterung für Geschichte, Politik, Staats- und Völkerrecht; dadurch, daß über den Streitgegenstand die Stimmen beider Theile bis zur Quadruplik sogar, contradictorisch sich vernehmen lassen, wobei bairische Amtlichkeit der einen, und wohlbekannte politische Meisterschaft der andern leicht zu erkennen sein wird.

Stuttgart, Ende Mai 1833.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

In der Lüderitz'schen Buchhandlung (C. H. Schröder) in Berlin erschien eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Offenes Sendschreiben

an Hr. G.-O.-R.-Rath K. Streckfuß,

zur Verständigung über einige Punkte in den Verhältnissen der Juden. Von Dr. J. M. Jost (Verf. der Geschichte der Israeliten). 6 Bogen. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Im Verlage der Buch- und Musikhandlung von T. Trautwein in Berlin erschien soeben:

Des Adlers Horst,

romantisch-komische Oper in 3 Acten von K. von Holtei, componirt von Franz Gläser. Vollständiger Klavierauszug vom Componisten. Pr. 5 Thlr. 12 Gr. Ouverture f. Pfte. allein 10 Gr. Sämmtliche Nummern daraus sind auch einzeln zu haben.

Die Oper „Des Adlers Horst" ist bei den Aufführungen in Berlin und Leipzig mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen worden; die Bühnen von Dresden, Prag, Riga und Wien setzen sie bereits in Scene, und es ist keinem Zweifel unterworfen, dass alle bedeutendern deutschen Theater in Kurzem ihr Repertoir mit derselben vermehren werden, da sie, competentem Urtheile zufolge, überall zu gefallen geeignet ist.

Es sei unter diesen Umständen erlaubt, die Musikfreunde auf den obigen Klavierauszug aufmerksam zu machen.

Bei Ferd. Eßmann in Minden ist erschienen:

Platon's Erziehungslehre, als Pädagogik für die Einzelnen und als Staatspädagogik. Ein Beitrag zur Geschichte der Erziehungswissenschaft und Kunst. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Alexander Kapp, erstem Oberlehrer am Archigymnasio zu Soest. Oder: Platon's praktische Philosophie. 2 Thlr.

Kapp, Dr. Ernst, Einheit des geschichtlich-geographischen Unterrichts. Mit 1 lithograph. Tafel. 10 Sgr.

Derselbe. Hellas. Historische Bilder für den Jugendunterricht. 10 Sgr.

Derselbe. Leitfaden für den geschichtlich-geographischen Unterricht in den untern Gymnasialclassen, in Real- und Bürgerschulen. 7½ Sgr.

Neue Schriften von Theodor Mundt.

In meinem Verlage erscheinen soeben folgende höchst interessante Neuigkeiten, auf welche ich die Freunde der schönen Literatur wie alle Lesezirkel lebhaft aufmerksam mache.

1. Der Basilisk, oder: Gesichterstudien. Eine Novelle von Theodor Mundt. Gr. 12. Velinpapier. Brosch. 1 Thlr.

und

2. Kritische Wälder. Blätter zur Beurtheilung der Literatur, Kunst und Wissenschaft unserer Zeit. Von Theodor Mundt. Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 12 Gr.

Mundt nimmt seit einigen Jahren als Novellendichter wie als kritischer Schriftsteller unter unsern beliebtesten und fruchtbarsten Autoren einen anerkannten Platz ein, und sein Urtheil, das er als Mitarbeiter an den bedeutendsten deutschen Journalen abgibt, gilt überall für eine der einflußreichsten und geistvollsten Stimmen, welche man in der Gegenwart laut werden hört. Wenn wir daher seine neue reizende Gesichterstudiennovelle: „Der Basilisk", den zahlreichen Freunden seines „Duetts", seiner „Madalon", mit Zuversicht in die Hände geben: so hoffen wir nicht weniger, daß seine „Kritischen Wälder", in welchen er in seiner lebendigen Manier Charakteristiken von den bedeutendsten literarischen Erscheinungen der Gegenwart entwirft, eine anregende Lecture für das gebildete Publicum zur Orientirung im Geist der Zeit sein werden.

Leipzig, Ostermesse 1833.

G. Wolbrecht.

Soeben ist folgende zeitgemäße Schrift, welche insbesondere allen Freunden des Schulwesens zu empfehlen sein dürfte, bei uns erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Ueber die Verbindung der Sprach- und Realwissenschaften in Gelehrtenschulen. Andeutungen und Wünsche von M. Rüdiger, Rector des Gymnasiums zu Freiberg. Gr. 8. 3 Bogen. 6 Gr.

Im Monat Juni 1833.

J. G. Engelhardt'sche Buchhandlung
in Freiberg.

Um Collisionen zu vermeiden zeige ich hierdurch an, daß von Characteristics of women, moral, poetical and historical, by Mrs. *Jameson*. 2 vols. London 1832. eine deutsche Bearbeitung in meinem Verlage erscheint und zur Michaelismesse versandt wird.

Leipzig, den 14ten Juni 1833.

Joh. Ambr. Barth.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XVII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

An das deutsche Publicum.

Als ein Nationalwerk von gefeierten Männern treten in wenigen Tagen ins Leben:

Annalen
für
Geschichte und Politik
in Verbindung mit
Bickes, Birnbaum, Duttlinger, K. H. Hofmann, K. Herzog, Jordan, Mittermaier, Murhard, E. Münch, A. Müller, Paulus, Pölitz, v. Rotteck, Snell, Troxler, Warnkönig, Welcker, Zachariä u. A.
herausgegeben
von
Dr. Wilderich Weick.

Seit dem Aufhören der Allgemeinen politischen Annalen, welche eine lange Reihe von Jahren hindurch, unter verschiedenen Wechseln der Zeit und der Redactionen, eines zahlreichen Publicums sich erfreuten und dem Freunde wie dem Bearbeiter der Geschichte eine wichtige Quelle für die Kenntniß der Staaten und ihrer Schicksale, auch zugleich ein anziehender Berührungspunkt für denkende Geister waren, hat sich eine höchst fühlbare Lücke in einem der wesentlichsten Zweige der deutschen Literatur gezeigt. Diese Lücke ist um so fühlbarer, als auch die einst so geschätzten und beliebten Ueberlieferungen unsers geistreichen Zschokke, welche an ähnlichem Zeitdrange scheiterten, noch immer nicht wieder ersetzt worden sind, und die dem Inhalte nach verwandten vortrefflichen Journale von Pölitz, A. Müller und Buchholz doch nur theilweise den Zweck der ehemaligen politischen Annalen in sich aufgenommen haben.

Gleich nach dem Verbote derselben erzeugte sich daher in verschiedenen ausgezeichneten Männern der Entschluß, an die Stelle der eingegangenen Zeitschrift eine neue, die Verhältnisse der Gegenwart bestmöglichst berücksichtigende, und theils reinpolitischen, theils historischen Inhalts, zu setzen. Dieser Entschluß, welcher andern Gelehrten von Talent und Ruf, oder anerkannter Tüchtigkeit mitgetheilt wurde, fand alsbald Beifall und Unterstützung. Die auf dem Titel aufgeführten Namen liefern den Beweis hiefür und zugleich die Bürgschaft, daß es der Redaction nicht minder als der Verlagshandlung um Begründung des Unternehmens auf der solidesten Grundlage zu thun sei. Gleichwol wird man sich bestreben, noch viele andere vorzügliche Schriftsteller aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes demselben zu gewinnen, und, zumal was den Norden betrifft, das Verzeichniß der Mitarbeiter zu ergänzen, was wegen Kürze der Zeit bisher nicht so schnell geschehen konnte.

Freimuth und Klarheit, besonnene Haltung und Mäßigung, ruhige Auffassung und lebendige Darstellung der zu schildernden Thatsachen, sowie der zu erörternden Fragen des öffentlichen Lebens werden den Charakter derselben bilden, und vor Allem soll der Geist des Stifters der untergegangenen Annalen in ihrer ursprünglichen Gestalt, des kräftig-genialen, muthvoll-besonnenen und wissenschaftlich-gründlichen Posselt, uns umschweben, dabei aber auch die Erinnerung an die vielfachen Verdienste und Leistungen der Nachfolger uns mit den Verpflichtungen vertraut machen, welche wir, dem Publicum gegenüber, bei Uebernahme der Sache uns auferlegt haben.

In den Annalen für Geschichte und Politik soll nicht blos eine einzige politische Meinung, weder die einer Linken noch einer Rechten, repräsentirt, sondern das ganze öffentliche Leben in seinen verschiedenen Richtungen und Nuancen vor den Leser treten. Alle Meinungen müssen darum sich geltend machen dürfen, welche für den Fortschritt und die Reform, sowol der Menschheit im Großen, als der Staatsgesellschaften im Einzelnen, ganz besonders aber unsers deutschen Vaterlandes, sich aussprechen. Das Verzeichniß der bisher als Mitarbeiter beigetretenen Gelehrten, Männer von verschiedenen Farben und Systemen, beurkundet diese unsere Unbefangenheit und Parteilosigkeit, wiewol die Sache des Rechtes, der Wahrheit und der Aufklärung stets und ausschließlich unsere Partei sein wird.

Die Gegenstände der Annalen werden sonach künftig sein:

a) Eine fortlaufende Darstellung der Zeitgeschichte und aller für das Staats- und Völkerleben einflußreichen Ereignisse im Zusammenhange. Wir hoffen dadurch nicht blos dem Dilettanten in der Politik, sowie dem Geschäftsmanne, dessen Berufsgeschäfte keine ununterbrochene Zeitungslecture gestatten, ein treues Gemälde von all dem Einzelnen, was er selbst erlebt, zu entwerfen, sondern auch dem künftigen Geschichtschreiber unserer Zeit eine reiche Quellensammlung zu überliefern.

b) Die Verhandlungen der Repräsentativ-Versammlungen aller constitutionnellen Staaten und insbesondere jene der deutschen. Diese werden einen stehenden Abschnitt in unsern Blättern bilden, und wir somit nicht blos das Wesentliche aus den Verhandlungen selbst, sondern auch eine kritische Geschichte derselben liefern. — Der Charakter unsers Journals soll indeß nicht blos reinhistorisch, sondern auch raisonnirend sein, darum werden wir neben der allgemeinen Uebersicht der Tagsgeschichte auch

c) Wissenschaftliche Aufsätze über politische Gegenstände, die das besondere Interesse des Tages in Anspruch nehmen, unsern Lesern mittheilen. Was die Verständigsten und Besten ihres Vaterlandes über Gebrechen, Bedürfnisse und Lücken in der Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung fühlen, soll in den Annalen besprochen werden, was die Leidenschaft und Einseitigkeit der einen oder der andern Partei Ungerechtes und Tadelnswerthes in der Art und Weise der Prüfung dieser hochwichtigen Gegenstände sich beigehen läßt, eine von bitterer Polemik und zahmer Schmeichelei gleich ferne, berichtigende Kritik bei uns finden.

d) Auf gleiche Weise werden die Annalen von Zeit zu Zeit auch mit solchen historischen Aufsätzen sich befassen, welche einzelne großartige Erscheinungen aus der Vergangenheit zum Gegenstande haben, und die durch Vergleichung für die Gegenwart eine praktische Bedeutung gewinnen.

e) Eine besondere Stelle sollen aber die Biographien und Charakteristiken berühmter Zeitgenossen (wiewol von nicht allzu unverhältnißmäßigem Umfange) darin erhalten.

f) Außerdem werden wir in einer stehenden Rubrik über die vorzüglichern Erscheinungen in der politischen und historischen Literatur des In- und Auslandes Bericht erstatten, und unsern Lesern auf solche Weise Gelegenheit geben, sich mit den neuesten Schriften in diesem Felde vertraut zu machen.

g) Endlich werden wir unter der Rubrik Miscellen kleinere Aufsätze verschiedenen Inhalts mittheilen.

Gewählte, dem Zweck der Annalen entsprechende Beiträge sollen stets willkommen sein und auf angemessene Weise honorirt werden, worüber sich die Redaction mit den Mitarbeitern gehörig verständigen wird.

Das erste Heft wird unter Andern enthalten: 1) Beantwortung der Frage: gibt es ein deutsches Staatsbürgerrecht. Von K. H. Hofmann. — 2) Das erste Beispiel von einer gegen einen fungirenden Minister in einem constitutionnellen deutschen Staate anhängig gemachten förmlichen gerichtlichen landständischen Anklage. Von Murhard. — 3) Ueber Steiermark unter Maria Theresia. Von Julius Schneller. — 4) Geschichte des badischen Landtags 1833. Von Karl v. Rotteck. u. s. w.

Freiburg, im Monat Juni 1833.

Dr. W. Weick.

Die unterzeichnete Verlagshandlung wird sich die schöne Ausstattung der Annalen für Geschichte und Politik zur Pflicht machen. — In der Mitte eines jeden Monats erscheint ein Heft von 6—7 Bogen in gr. 8. auf starkem milchweißem Papier und in farbigem Umschlag. Drei Monatshefte machen einen Band aus, sodaß ein Jahrgang zwölf Hefte oder vier Bände bildet.

Der Preis des Jahrgangs (4 Bände) beträgt zwölf Gulden Rheinisch, oder 7 Thlr. 12 Gr. Sächs. Im Juli dieses Jahres erscheint das erste Heft, und es kostet demnach der halbe Jahrgang 1833 (2 Bände) nur sechs Gulden Rheinisch, oder 3 Thlr. 18 Gr. Sächs.

Bei allen soliden Buchhandlungen und allen verehrlichen Postämtern kann auf die Annalen Bestellung gemacht werden.

Leipzig und Stuttgart, im Juni 1833.

J. Scheible's Verlags-Expedition.

Erschienen ist nunmehr (die drei ersten Hefte in zweiter Auflage) und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ernst Münch's

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit.

von

dem Ende des großen Kampfes der europäischen Mächte wider Napoleon Bonaparte bis auf unsere Tage.

Erstes bis fünftes Heft, oder Erster Band, gr. 8., Velinpapier, 448 Seiten stark und mit dem Bildnisse des Verfassers in herrlichem Stahlstiche geziert. Subscriptionspreis 1 Fl. 30 Kr., oder 1 Thlr. 1 Gr.

Die günstigsten Urtheile kritischer Blätter über dieses Werk und die ungewöhnliche Theilnahme des Publicums sind für den Werth und für das rasche Fortschreiten desselben hinreichend Bürge, sodaß wir das baldige Erscheinen des sechsten bis zehnten Heftes oder des zweiten Bandes mit Gewißheit zusichern können.

Münch's allgemeine Geschichte erscheint in groß Octavformat in sechs Bänden, deren jeder in fünf Lieferungen à 6 Bogen (oder 96 Seiten) ausgegeben wird, sodaß das Ganze 30 Lieferungen bildet, welche aus 180 Bogen bestehen. Alles, was diese Bogenzahl übersteigen sollte, liefern wir unentgeltlich.

Jede Lieferung (scharfer deutlicher Druck auf feinem Velinpapier) kostet im Subscriptionspreise nur 18 Kr. rhein., 5 Gr. Sächs. Vorausbezahlung kann von keiner Buchhandlung verlangt werden. In $1\frac{1}{2}$ Jahren ist das ganze Werk beendigt.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Wolfgang Menzel's

Taschenbuch

der neuesten Geschichte.

Dritter Jahrgang.

Der Geschichte des Jahres 1831 zweiter Theil.

Mit 10 Portraits.

Cäcilie, Gräfin v. Plater; die Generale: Dembinski, Rybinski; Lord Grey; Brougham; Leopold, Großherzog v. Baden; Eduard v. Schenk; Dr. Culmann; Rotteck; Welcker.

Preis 3 Fl.

Ferner sind erschienen und an alle Buchhandlungen verschickt worden:

Die Briefe

des

Freiherrn von Stein

an den

Freiherrn von Gagern

in den Jahren 1813—1831,

mit Erläuterungen.

Oder:

Mein Antheil an der Politik.

IV.

Einsamkeit.

Preis 3 Fl. 24 Kr.

Diese höchst interessante Schrift verbreitet über Charakter und Denkungsart des verstorbenen Freiherrn von Stein, eines der merkwürdigsten deutschen Reichsritter, ganz neues Licht, und lehrt seine Freunde und Verehrer den Mann von echtem Schrot und Korn, den wahren Edelmann, erst durch und durch kennen. Besonders erfährt der Leser den frommbegeisterten Christenglauben des Entschlafenen, und die auf denselben begründeten Ansichten über Leben und Politik, welch letztere sich am interessantesten bei folgenden Materien aussprechen: über den nassauschen Domainenstreit; über v. Rotteck und dessen die Bundesacte betreffende Doctrin; über den Bundestag, die Rheinschiffahrt, die Universitäten und die Umtriebe der Demagogen auf denselben; über Burschenschaften und die mainzer Commission; über Stein's Theilnahme an dem Freiheitskampf der Griechen; über Preußens Verstärkung im europäischen Interesse und die innern Gründe seiner Politik rc. rc.

Man sehe Allgemeine Zeitung Nr. 64 d. J. in der außerordentlichen Beilage „Vaterländische Briefe".

Die Bewegung

der

Bevölkerung

mehrer europäischen Staaten

von

Bikes,

königl. bair. Rittmeister.

8. Preis 2 Fl.

Inhalt: Einleitung — Königreich Würtemberg. Königreich Frankreich. Königreich Böhmen. Königreich der Niederlande. Königreich Belgien. Großherzogthum Luxemburg. Russisches Reich. Königreich Preußen. Königreich Hannover, nebst Herzogthümern Bremen und Verden. Königreich Schweden. Königreich beider Sicilien. Königreich Sachsen. Königreich Portugal. Königreich Großbritannien. Großherzogthum Hessen. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Oestreichische Monarchie. Königreich Dänemark. Herzogthümer Schleswig und Holstein. Zusammenstellung der sämmtlichen Resultate. —

Anhang: Ueber Bevölkerungszunahme der Städte und deren abnehmende Sterblichkeit. London, Paris, St.-Petersburg, Neapel, Wien, Berlin, Rom, Madrid, Kopenhagen, München, Stockholm, Brüssel, Dresden, Haag, Stuttgart, Amsterdam, Palermo, Hamburg, Prag, Breslau, Gent, Rotterdam, Königsberg, Danzig, Strasburg, Leipzig, Frankfurt am Main, Utrecht, Augsburg, Altona, Bordeaux, Lyon, Antwerpen, Livorno, Brügge, Middelburg. Sämmtliche Städt der Niederlande, von Belgien und von Luxemburg. Nachträge.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:
Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat Juni, oder Nr. 152—181, mit 1 Beilage: Nr. 6, und 3 literarischen Anzeigern: Nr. XIV—XVI. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1833. Drittes bis sechstes Heft. Mit neun Kupfern. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

THIERHEILKUNDE,

oder Beschreibung und Behandlung sowol der äußerlichen Krankheiten unserer Hausthiere als auch der innern Krankheiten der Schafe, Rinder und der Pferde. Ein Hülfsbuch für Jedermann. Bearbeitet von J. F. C. Dieterichs, Oberthierarzt, Lehrer der Thierheilkunde. Mit einer Kupfertafel. (17½ Bogen in 8.) Brosch. 1 Thlr.

Schnellpost für Moden und Literatur.

Zeite Auflage

Da bei dem überaus großen und stets zunehmenden Absatze dieses Journals, welches allein mehr als vier andere an Text liefert, unsere geehrten Committenten täglich Bestellungen auf dasselbe machen, so haben wir, um den Wünschen des Publicums zu genügen, eine vollständige Sammlung desselben, als

Zweite Auflage der Schnellpost

seit ihrem Erscheinen (1ster Juli 1832) bis jetzt zu veranstalten beschlossen.

Das Journal selbst wird von nun an ein neues und großes Interesse gewinnen. Statt eines werden von jetzt jeder Nummer zwei Modekupfer und nach den bereits getroffenen Einrichtungen sollen in Kurzem auch die schönsten Abbildungen des Penny magazine unsern Artikeln beigegeben werden. Obschon unser Blatt das reichhaltigste hinsichtlich des Stoffes, das reichhaltigste hinsichtlich der Modekupfer, Abbildungen und Vignetten sein wird, so kostet es unsere Abonnenten demungeachtet nur 6 Thlr. jährlich; es ist demnach unbedingt das mannichfachste und billigste Journal, welches in Deutschland erscheint, denn es ist zugleich ein wissenschaftliches und Modejournal, vertritt die Blätter aus der Gegenwart, liefert die interessantesten Mittheilungen aus den Gemeinnützigen Kenntnissen, die besten Artikel und Abbildungen aus dem Penny magazine, Recensionen ꝛc. ꝛc. Wir empfehlen daher der Gunst des Publicums die Fortsetzung desselben als ein Unternehmen, welches nur ehrenvoll für das aufgeklärte Land ist, in welchem eine Zeitschrift von solchem Umfange erscheint, und wodurch zugleich Europa bewiesen wird, wie sehr Deutschland es sich angelegen sein läßt, literarische und Kunstproductionen von so allgemeinem Nutzen und so hoher Wichtigkeit zu befördern und aufzumuntern.

Leipzig, den 20sten Juni 1833.

Allgem. Niederländ. Buchhandlung.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Diätetik
für
Landleute
oder
guter Rath zur Erhaltung der Gesundheit
und zur Verhütung bedrohender Krankheiten.
Von
Dr. E. Osann.
17 Bogen in 8. Preis 21 Gr.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. 7tes Heft. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Actenstücke über die unter dem Namen des Männerbundes und des Jünglingsbundes bekannten demagogischen Umtriebe. Herausgegeben von Karl Follenberg.

Inhalt der frühern Hefte:

1stes Heft. Actenmäßiger Bericht über den geheimen deutschen Bund und das Turnwesen, nebst einleit. Bemerk. über die frühern geh. Verbind. v. J. D. F. Mannsdorf. 1 Thlr. 8 Gr.

2tes Heft. Die Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf den Bund der Unbedingten oder der Schwarzen ꝛc. 9 Gr.

3tes Heft. Die Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz und die demagogischen Umtriebe in den Burschenschaften der deutschen Universitäten zur Zeit des Bundestagsbeschlusses v. 20ten Sept. 1819; von Rudolf Hug. 12 Gr.

4tes Heft. Actenmäßige Darstellung der Versuche Deutschland in Revolutions-Zustand zu bringen, herausgegeben von K. Follenberg. 9 Gr.

5tes Heft. Geschichte d. geheimen Verbindungen in Polen. 18 Gr.

6tes Heft. Die demagogischen Umtriebe auf den deutschen Universitäten. Aus den Acten der mainzer Untersuchungs-Commission. 12 Gr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Dr. Christ. Gottfr. Dan. Stein's Handbuch der Geographie und Statistik für die gebildeten Stände nach den neuern Ansichten bearbeitet vom Oberlehrer Dr. Ferd. Hörschelmann am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Mitgl. d. berlin. Gesellsch. für Erdkunde. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage, 1833. Gr. 8. 3 Bände. 5 Thlr. 16 Gr. Erster Band (48 Bog.) 2 Thlr.

Dieses Werk, welches mit Recht als ein schöner Beweis deutschen Fleißes betrachtet worden ist und sich seit Jahren der dauernden Gunst des Publicums erfreut hat, ist von dem jetzigen Herausgeber mit Eifer und Sachkenntniß neu bearbeitet. Die von dem sel. Verf. so reich ausgestattete Statistik hat nichts an ihrer Vollständigkeit verloren und zeichnet sich durch Neuheit

und Genauigkeit der Angaben aus. Die Topographie hat auf jeder Seite zahlreiche Verbesserungen und Zusätze wie auch Vermehrung durch neue Ortsbeschreibungen erhalten (vgl. Frankreich, Italien, britische Inseln). Die jetzt bestehenden Verfassungen und Regierungsformen sind sorgfältig eingetragen. Ganz besonders wird der 2te Band als neuestes und vollständiges Handbuch der Verfassung, Verwaltung, Geographie und Statistik der deutschen Bundesstaaten auch als selbständiges Ganze erscheinen. Die mathemat. und physikal. Geographie, die oro-, hydrographischen, klimatologischen Abschnitte sind vollkommen neu und ausführlich behandelt. Wir übergeben daher diese sechste Auflage den Freunden der Erdkunde mit der Ueberzeugung, daß sie an Vollständigkeit nur von dem theuern und bändereichen Hassel'schen Handbuche, an Neuheit und Bestimmtheit der Angaben aber von keinem andern übertroffen werde.

J. C. Hinrichs'sche Buchhdlg. in Leipzig.

Neue Verlagsartikel 1833

von

Orell, Füßli und Comp. in Zürich,

die durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Kirchhofer, M., Das Leben Wilhem Farel's, nach den Quellen bearbeitet. 2ter Bd. Gr. 8. 1 Thlr. — 1 Fl. 30 Kr.
(Der erste Band kostet 1 Thlr. 4 Gr. — 1 Fl. 45 Kr.)

Meyer, Rud., Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhalt. Belehrung für Jung u. Alt. Mit 1 Titelkupfer v. Disteli. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr. — 2 Fl.

Sakuntala oder der Erkennungsring. Ein indisches Drama von Kalidasa. Aus dem Sanskrit und Prakrit übersetzt von Bernhard Hirzel. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr. — 2 Fl.

Die englischen Almanachs zeichnen sich sowol durch Reinheit und Gediegenheit des Textes als auch durch die Vorzüglichkeit ihrer Stahlstiche aus. Dieselben finden ungetheilten Beifall in Deutschland, und die Gelegenheit, billig dieselben zu acquiriren, dürfte daher nicht unwillkommen sein. Der unterzeichneten Buchhandlung ist es gelungen, den ganzen Bestand der nachfolgenden englischen Taschenbücher an sich zu bringen und offerirt

Keepsake. 1828 — 33.
Picturesque Annual. 1832 — 33.
Heath Book of beauties. 1833.
} Jeder Jahrgang 3 Thlr.

Gleichzeitig mache ich auf das Taschenbuch Turner's Annual Tour aufmerksam. Es erschien Anfangs dieses Jahres zum ersten Male in großem Format, welches 2 Guineen gekostet hat. Nunmehr erscheint eine Ausgabe in der gewöhnlichen Octavform, welche für 7 Thlr. gegeben werden kann. Der Inhalt ist eine Reise an der Loire, und die Kupfer dazu 21 der ausgezeichnet schönsten Stahlstiche der Loiregegenden. Die Kupfer sind ganz dieselben der frühern theuern Ausgabe.

Berlin. A. Asher. Linden Nr. 20.

Bei Georg Joachim Goeschen in Leipzig sind folgende Werke erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Brandes, Prof. H. W., Vorlesungen über die Naturlehre zur Belehrung Derer, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt. 3 Bände. Gr. 8. 81 Bogen und 15 gestochene Kupfertafeln in gr. 4. Weiß Druckp. 9 Thlr. Schreibp. 10 Thlr. 12 Gr.

Bülau, Prof. Fr., Encyklopädie der Staatswissenschaften. Gr. 8. 18½ Bogen. Weiß Druckp. 1 Thlr. 6 Gr. Schreibp. 1 Thlr. 18 Gr.

Ciceronis, in, M. Tullii, Orationem pro Sulla, doctissimorum interpretum Commentaria. Post Gaspar. Garatonium denuo edidit, integras Ernestii, selectas Beckii, Schuetzii, Wolfii, Mathiae suasque adnotationes adjecit Carolus Henricus Frotscher, Phil. Dr. et Prof. etc. Accedunt praeter indices necessarios scholia Ambrosiana cum integris Ang. Maji selectisque Orelli atque editoris adnotationibus. 8 major. 18 Gr.

Fischer, Stiftsarzt, Dr. A. F., Das Blut und die aus dem Blute entspringenden Krankheiten. Ein Noth- und Hülfsbuch für Personen beiderlei Geschlechts, die am Blute leiden. 8. 11¼ Bogen. Brosch. 18 Gr.

Houwald, E. von, Abendunterhaltungen für Kinder. Erstes Bändchen mit 4 Kupfern. 8. Velinp. Geb. 1 Thlr.

Schwarz, Geh. Kirchenrath, Prof. Dr. Fr. H. Chr., Die Schulen. Die verschiedenen Arten der Schulen, ihre innern und äußern Verhältnisse und ihre Bestimmung in dem Entwickelungsgange der Menschheit. Zur Vollständigkeit der Erziehungslehre. Gr. 8. Weiß Druckp. 2 Thlr. 6 Gr. Schreibp. 3 Thlr. Velinp. 4 Thlr. 12 Gr.

Thümmel's, A. M. von, sämmtliche Werke. 6 Bände. Mit dem Bildniß des Verfassers und 5 Titelkupfern. 8. 130 Bogen. Velinpapier. Brosch. 6 Thlr.

Bei dem Unterzeichneten sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. C. Gensler's, weil. Professor der Rechte in Heidelberg, Rechtsfälle für die Civilprocesspraxis. Zweite, durchaus verbesserte und mit den wesentlichsten Erläuterungsformularen vervollständigte Ausgabe von Professor Dr. C. E. Morstadt. Gr. 8. 4 Fl. 30 Kr., oder 3 Thlr.

Grundzüge der Oryktognosie. Lehrbuch für öffentliche Vorträge, besonders auch in Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Selbststudium. Von Karl Cäsar v. Leonhard, Geh. Rathe und Professor an der Universität zu Heidelberg. Mit 9 lithographirten Tafeln. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Gr. 8. Auch unter dem Titel:

Naturgeschichte des Mineralreichs. Ein Lehrbuch für öffentliche Vorträge, besonders in Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Selbststudium. Erste Abtheilung. Zweite vermehrte und verbess. Aufl. 5 Fl. 15 Kr., oder 3 Thlr. 12 Gr.

Die früher erschienene 2te Abtheilung enthält die Grundzüge der Geognosie etc., und ist durch alle Buchhandlungen für 4 Fl., oder 2 Thlr. 16 Gr., zu beziehen.

NB. Den Preis von Say's Nationaloekonomie, bearbeitet von Prof. Morstadt, habe ich, eines würtembergischen Nachdrucks wegen, von 8 Thlr. 12 Gr. auf 6 Thlr. 8 Gr. herabgesetzt.

Heidelberg, im Juni 1833.

J. Engelmann.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Goethe,

lithographirt von Stirner, mit Thon und auf Carton aufgezogen. Preis 48 Kr.

Randzeichnungen zu Göthe's Balladen und Romanzen von E. Neureuther, lithographirt. 4 Hefte. Preis 10 Fl.

Randzeichnungen zu den Dichtungen deutscher Classiker von E. Neureuther, lithographirt. 6 Hefte. Preis 7 Fl. 12 Kr.

München, im April 1833.

Literarisch-artistische Anstalt.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XVIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

ehre sich also selbst, es lasse das noch einzige übrige central-deutsche Werk nicht untergehen, das seinen größten Ruhm umschließt. Es bethätige sein Vaterlandsgefühl, seine Achtung und Liebe gegen die Entschlafenen durch vermehrten Ankauf sowol Seitens der betheiligten Familien als öffentlichen Anstalten, namentlich der Landes-, Universitäts-, Militair-, Kirchen-, Schul- und Leihbibliotheken, Lesevereine, Bildungsanstalten 2c., damit der Unternehmer (dem zwar schon höchster Beifall von den Thronen und von allen Seiten wiederhallende ehrenvolle Recensionen 2c. ein schöner Lohn waren) nicht für eine gute, edle, deutsche allgemeine Vaterlandssache, der er ja schon so unglaublich viel Zeit und Mühe widmet, nicht noch länger sein baares Vermögen zubüßen muß. England und Frankreich würden dankbar sein!

Diese Geschichte des Mittelalters ist zunächst für die gebildeten Stände berechnet. Geflossen aus einem viel-

seitigen Quellenstudium, doch ohne die Quellen selbst ermüdend zu nennen und anzuführen, gibt dieselbe die Begebenheiten weder in compendiarischer Kürze, noch in zu weiter Ausdehnung; verweilt bei den, für die Bildung der Völker und die Gestaltung der Staaten entscheidenden Thatsachen ausführlicher als bei den minder erheblichen Ereignissen, und versichert sich durch die klare, edle, und oft sogar gemüthliche Form der Darstellung des Beifalls und des Interesse der denkenden Leser.

In einigen Wochen erscheint bei mir:

Archiv für Geschichte und Literatur. Herausgegeben von Fr. Chr. Schlosser und G. Aug. Bercht. Fünfter Band.

Hieraus einzeln:

Zur Beurtheilung Napoleon's und seiner neuesten Tadler und Lobredner. Von Fr. Chr. Schlosser. Zweite Abtheilung.

In der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiger Unterricht
über den

FUTTERBAU
auf benarbtem Boden

oder

Anleitung gutes und reichliches Futter auf Wiesen und Huthrasen zu gewinnen;
mit einer Anzeige der an den Wiesen, Rasen und dem Futter, während eines jeden Monats, vorzunehmenden Arbeiten.

Nach den besten neuesten Verfahrungsarten und eignen Erfahrungen bearbeitet
von
Friedrich Heusinger.
Mit drei Kupfertafeln.
19½ Bogen in 8. Preis 1 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen des In= und Auslandes ist von mir zu beziehen:

La guerre de Pologne en 1831. Par Marie Brzozowski, lieutenant de l'artillerie polonaise. Avec une carte de la Pologne et dix croquis des batailles principales. Gr. 8. 19 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Dr. Joh. Schön, Prof. der Staatswiss. in Breslau, Allgemeine Geschichte und Statistik der europäischen Civilisation. Gr. 8. (20¼ Bogen.) 1833. Leipzig, Hinrichs. 1 Thlr. 12 Gr.

Dieses neue Werk des geistreichen und gründlichen Forschers hat das größte Interesse und ist nicht blos für den Gelehrten, sondern für jeden gebildeten Staatsbürger bestimmt. Den reichen Inhalt möge eine kurze Zusammenstellung der 30 Capitel beurkunden: Einleitung. Geschichte: Die vorgeschichtliche, griech., röm., urchristl., mohammedan., romanistische Civilisation, Gestaltung des Kirchenthums, Umbildung der Staat= und bürgerl. Verhältnisse.

Statistik: Die Naturwelt, Menschenwelt, Einfluß ders. Stoff=Gewinnung und =Verbreitung, Umtausch und Vertheilung der Güter, Unterricht, Lecture, Kunstbildung, das bürgerl. Wesen, Kirchenwesen, Lebensart, Criminalität, Wohlthätigkeit, Verhältniß der Moralität und Civilisation.

☞ Literarische Anzeige für Theologen.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wilhelm Teichler's,
gewesenen Predigers zu Kobershain bei Torgau und zuletzt zu Kaina bei Zeitz,
Neue

Entwürfe und Dispositionen
zu Leichenpredigten und Leichenreden,

verbessert und vermehrt herausgegeben
von
Gottlieb Lange,
Pfarrer zu Pötewitz bei Zeitz.
(Herausgeber der Biblischen Geschichten.)
Dritte Auflage. Preis 20 Gr.

Diese Entwürfe fanden schon bei ihrem ersten Erscheinen den verdienten Beifall, sodaß im Jahre 1828 von dem, durch viele homiletische Arbeiten rühmlichst bekannten Herren Pastor Lange zu Pötewitz, eine 2te Ausgabe besorgt werden mußte, welche von diesem mit einem Anhange vermehrt wurde. Jetzt nun erscheinen sie schon wieder in einer 3ten Ausgabe, welche mit dem vollesten Rechte eine verbesserte und vermehrte genannt wird, weil der verdiente Herr Herausgeber allenthalben Vieles verbessert, mehre weniger fruchtbare Entwürfe gestrichen, und an deren Stelle viele andere aus seinem eignen reichen Schatze hinzugefügt hat. Wir können daher diese Entwürfe in ihrer jetzigen Gestalt allen Geistlichen, die bei Begräbnissen zu sprechen haben, angelegentlichst empfehlen und ihnen die Versicherung geben, daß sie bei den verschiedensten Sterbefällen zu ihren amtlichen Reden, zu welchen sie oft sehr wenige Zeit übrig haben, hier die erwünschtesten Winke und Andeutungen, die zweckmäßigste Anregung fruchtbarer Gedanken und die passendste Anleitung zur wirksamen Ausführung derselben finden werden.

Leipzig, im Juni 1833.

W. Zirges'sche Buchhandlung.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Darstellung der Verwaltung und Verfassung des Königreichs Sachsen.
Aus staatsrechtlichem und politischem Gesichtspunkte.
von
Prof. Friedrich Bülau.

Erster Theil.
Verfassung und Verfassungsrecht.
Gr. 8. Weiß Druckp. 1 Thlr. 6 Gr., Velinp. 2 Thlr.

Ein sächsisches Staatsrecht und mehr als ein solches ist es, was hier geboten wird. Denn nicht blos Rechte und Pflichten werden entwickelt, sondern auch Einrichtungen geschildert und gewürdigt. So dürfte dieses Werk ebenso für den sächsischen Staatsbürger unentbehrlich, wie für den Nichtsachsen anziehend und lehrreich sein.

Retzsch Umrisse
zu
Schiller's Lied von der Glocke
und dessen
Pegasus im Joche.

Den Verehrern von Retzsch's Grabstichel zeigen wir hiermit an, daß seine Umrisse zu Schiller's Lied von der Glocke (43 Blätter) und dessen Pegasus im Joche eben unter der Presse sich befinden und unfehlbar zur Ostermesse erscheinen.

Zugleich machen wir auf die früher erschienenen Werke die=

ses Meisters, welche längst rühmlich bekannt sind, wiederholt aufmerksam:

Retzsch, Umrisse zu Goethe's Faust 1ster Theil, 26 Blätter in Quart. 3 Fl. 36. Kr.
— Umrisse zu Schiller's Fridolin in 8 Blättern gr. 4. 1 Fl. 40 Kr.
— Umrisse zu dessen Kampf mit dem Drachen. 16 Blätter in quer Folio. 4 Fl.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Süßmilch (Friedrich August), August Wilhelm von Trosky's Leben und Wirken für die Niederlausitz, mit Benutzung seiner hinterlassenen autographischen Nachrichten. Gr. 8. Geh. 8 Gr.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Bei A. Asher in London und Berlin sind soeben erschienen:

Views in the Tyrol, Switzerland, and Italy; Ansichten in Tyrol, der Schweiz und Italien, nach Originalzeichnungen von Stanfield, Proud und Harding in Stahlstichen von Heath, Allan, Goodall etc. mit erklärendem Text in deutscher Sprache. Royal 4.

Alle 10 Tage erscheint eine Nummer, 2 Stahlstiche enthaltend, Subscriptionspreis 10 Sgr. = 8 Gr. = 36 Kr.

Ein Vergleich mit ähnlichen Werken wird darthun, dass es das ausgezeichnetste ist, was in dieser Art je erschienen — nur ein ungemein starker Absatz kann den geringen Preis rechtfertigen. Alle solide Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Bei Baumgärtner in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurzer Entwurf
der landwirthschaftlichen
MASCHINENLEHRE
und Landbaukunde
abgefaßt
von
Dr. Johann Karl Fischer,
ordentlichem Professor der Mathematik und Astronomie zu Greifswald.

Mit 40 Kupfertafeln. $13\frac{1}{2}$ Bogen. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Reise
im
Innern von Brasilien
auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich Franz I.
in den Jahren 1817 — 1821 unternommen und herausgegeben vom Dr. Joh. Em. Pohl. 1ster Theil. Imper. 4. Mit Atlas. Cartonn. 20 Thlr.

Von diesem wahren Prachtwerk sind nur 300 Ex. abgedruckt, es werden daher Bibliotheken und Sammler wohlthun, sich bald damit zu versehen.

Wien, den 28sten Juni 1833.

J. B. Wallishausser.

Bei T. Trautwein in Berlin ist erschienen:

Streckfuß, K., Katechismus für Stadtverordnete der preußischen Städte. Wohlfeilere Ausgabe. Preis brosch. 16 Gr.

Nachdem der Werth dieses im Sommer vorigen Jahres herausgegebenen Buchs von den königl. preuß. Regierungen anerkannt, von einigen derselben aber auch verlangt worden, daß es durch eine Preisermäßigung gemeinnütziger gemacht werden möge, so hat sich der Verleger um so mehr zu dieser um ein Drittheil wohlfeilern Ausgabe veranlaßt gesehen, als er hierzu durch bisherige bedeutende Abnahme in den Stand gesetzt worden war.

Von den mehrseitigen höchst günstigen öffentlichen Beurtheilungen, welche dies nützliche Buch erfahren hat, sei es erlaubt, folgende Stelle aus der in Buchholz' Monatsschrift von und für Deutschland enthaltenen hier vorzugsweise mitzutheilen:

„Vieles des hier Gesagten wird nicht blos für die Stadtverordneten, sondern auch für die Mitglieder mancher andern berathschlagenden Versammlungen von großem Nutzen sein, wenn selbige es mit Aufmerksamkeit lesen und beherzigen wollten."

Es darf mit Ueberzeugung hinzugefügt werden, daß auch außerhalb des preußischen Staats dies Buch Nutzen stiften kann!

In Baumgärtner's Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Land- und hauswirthschaftliche
Technologie,
oder
Anweisung,
wie der Landwirth seine Erzeugnisse zu Kunstproducten, zu Wein, Branntwein, Bier, Essig, Stärke u. s. w. verarbeiten, aufbewahren, veredeln und sich in seiner Wirthschaft mannichfaltige Vortheile verschaffen kann.
Von Dr. Sigismund Friedrich Hermbstädt,
königl. preuß. Geh.-Rathe und Professor zu Berlin.

Mit 4 Kupfert. in 8. $25\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Anzeige.

Im Laufe dieses Jahres wird bei mir erscheinen:

Traité de Physionomie des Serpens par *H. Schlegel.*

In diesem Werke wird Herr Dr. Schlegel, dessen Aufsicht die so reichen zoolog- zootomischen Sammlungen des niederländischen Reichsmuseums anvertraut sind, die Resultate seiner vieljährigen Untersuchungen über die so wenig erleuchtete Thierclasse der Schlangen niederlegen.

Das ganze Werk wird in einem starken Band in großem Octavformat, erläutert durch 25 Kupfertafeln und Karten in Folio, welche über 400 Figuren enthalten, erscheinen.

Prospectus und Probetafeln werden nächstens an die vorzüglichsten Buchhandlungen versendet.

Leyden, im Mai 1833.

J. C. Cyfveer.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon
der
neuesten Zeit und Literatur.
Sechszehntes und siebenzehntes Heft.
Maanen bis Niederlande.

Auf weißem Druckpapier 12 Gr.
Auf gutem Schreibpapier 16 Gr.
Auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im Juni 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XIX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes noch für den Subscriptionspreis zu beziehen:

Pölitz (Karl Heinrich Ludwig),
Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen.
Zweite, neugeordnete, berichtigte und ergänzte Auflage. In drei Bänden.

Erster Band in zwei Abth. ($78\frac{1}{2}$ Bogen): die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes, 4 Thlr. 20 Gr.
Zweiter Band (31 Bogen): die Verfassungen Frankreichs, der Niederlande, Belgiens, Spaniens, Portugals, der italienischen Staaten und der ionischen Inseln, 2 Thlr.

Der dritte Band, der dies wichtige Werk beendigt, erscheint zu Ende d. Jahrs und wird die übrigen Verfassungen der europäischen Staaten enthalten.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Conversations-Taschenbuch,
oder
Anleitung sich mit den nöthigen Ausdrücken im Leben, besonders auf Reisen bekannt zu machen. Nach Frau von Genlis u. A. In sechs Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch. Sechste verm. u. verb. Auflage in mehr als 80 Gesprächen, Aufsätzen etc. 12. 27 Bogen. 1833. Cart. 1 Thlr. 12 Gr.

Dasselbe mit neugriechischem Texte (statt Spanisch). 27 Bogen. Cart. 1 Thlr. 12 Gr. Leipzig, Hinrichs.

Den besten Beweis der Brauchbarkeit liefert die Verbreitung dieses Buchs in einer Unzahl von Ausgaben und Uebersetzungen in allen cultivirten Staaten der Erde. Die vorliegende 6te Auflage ist sorgfältig von Sprachkennern durchgesehen, von Fehlern gereinigt, die Ausdrücke der neuesten Zeit angepasst und mit Gesprächen über Dampfschiffahrt etc. vermehrt, auf schönes Velinpap. elegant gedruckt, kurz durchaus anständig und empfehlungswerth.

Eigner neuer Verlag
von
Karl Wilhelm Leske in Darmstadt
von der Herbstmesse 1832 bis zur Ostermesse 1833.

Alterthümer von Athen und andern Orten Griechenlands, Siciliens und Kleinasiens etc., Text, aus dem Englischen übersetzt nach der londner Ausgabe vom Jahre 1830, und mit einigen Anmerkungen begleitet von Dr. Karl Wagner (Lehrer am grossh. Gymnasium zu Darmstadt). Gr. 8. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Beiträge zur Lehre von den Geisteskrankheiten. Herausgegeben von Dr. Franz Amelung (Director des Landeshospitals und Irrenhauses Hofheim bei Darmstadt) und Dr. Friedr. Bird (zweitem Arzte an der Irrenheilanstalt Siegburg). Erster Bd. 8. Geh. 1 Thlr. 14 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Beobachter, Der, in Hessen bei Rhein, ein Blatt für Verfassung, Verwaltung und Volksleben. Jahrg. 1832. 2tes und 3tes Quartal. Juli bis December. Jahrg. 1833. 1stes und 2tes Quartal. Januar bis Juli. Folio. Jährl. 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl. — (Wird fortgesetzt.)

Berggren, J., Reisen in Europa und im Morgenlande. Aus dem Schwed. übers. von Dr. F. H. Ungewitter. 2ter Thl. Mit dem Plan von Jerusalem und der Karte von Syrien. 8. 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.

Bopp, Ph., Geschichte des ständischen Wesens im Großherzogthum Hessen von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Verfassungswerk am Schluß des Jahres 1820.
Auch unter dem Titel:
Beiträge zum öffentlichen Recht des Großherzogthums Hessen. Erster Theil. Gr. 8. Geh. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Bossler, Dr. C. L., De gentibus et familiis atticae sacerdotalibus. 4 maj. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Boethii, Anicii Manlii Torquati Severini, Carmina Graece conversa per Maximum Planudem. Primus edidit Carolus Fridericus Weber, Professor Gymnasii Darmstadii. 4. 12 Gr., oder 54 Kr.

Creuzer, Dr. Fr. (grossh. bad. Geh.-Rath u. Prof.), Zur Geschichte alt-römischer Cultur am Oberrhein und Neckar. Mit einem Vorschlag zu weitern Forschungen. Mit Vignetten und einer Karte. Gr. 8. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Disciplinargewalt, Die, öffentlicher Behörden im Großherzogthum Hessen über öffentliche Anwälte. Beitrag zur Kenntniß der Stellung des Advocatenstandes, insbesondere im Großherzogthum Hessen. Beilageheft zum ersten Band der Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege im Kurfürstenthum und Großherzogthum Hessen und der freien Stadt Frankfurt. 8. Brosch. 8 Gr., oder 36 Kr.

Dreuttel, J. G. Fr. (Stadtpfarrer in Heidelberg), Die Heilslehre des Christenthums in einem ausführlichen Katechismus mit beigefügten Bibelstellen. Für den Unterricht der reifern Jugend in evangelisch-protestantischen Kirchen und Schulen. Gr. 8. 12 Gr., oder 54 Kr.
(Bei Abnahme von 25 Exempl. nur 6 Gr. oder 27 Kr. — mit $\frac{1}{2}$ Rabatt — außerdem bei 50 Expl. 10 — bei 100 Expl. 30 Freiexpl.)

Eckhardt, C. L. P. (grossh. hess. Ministerialrath), Leitfaden für mathematische Vorlesungen. 1ste Abth. Reine Analysis.
Auch unter dem Titel:
Principien der reinen Analysis. Für die Vorlesungen an dem grossh. hess. Katasterbureau zu Darmstadt. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Fuchs, D. (ehemaliger Regisseur und pensionirter Hofschauspieler), Chronologisches Tagebuch des großherzogl. hessischen Hoftheaters, von der Begründung bis zur Auflösung desselben;

ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Schaubühnen. 8. Geh. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Geschichte, Allgemeine, der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten. Vom Anfange der Revolution bis zu Napoleon's Ende, für Leser aller Stände. Aus dem Franz. Mit Schlachtplanen. 26stes Bdchn. 16. Subscriptionspreis für die Abnehmer des ganzen Werks 6 Gr., oder 27 Kr. Einzelne Feldzüge per Band 9 Gr., oder 40 Kr.

Hausfreund, Der hessische, ein Volkskalender für das Jahr 1833. Zum elften Male herausgegeben. 4. Geh. 2 Gr., oder 8 Kr.

Kirchenzeitung, Allgemeine. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christlichen Kirche, nebst einer kirchenhistorischen und kirchenrechtlichen Urkundensammlung. Begründet von Dr. E. Zimmermann. Fortgesetzt von Dr. K. G. Bretschneider (Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent in Gotha) und Georg Zimmermann (Assistenten an großh. Hofbibliothek in Darmstadt). 11ter Jahrg. 1832. 2tes Semester. 12ter Jahrg. 1833. 1stes Semester. Gr. 4. Preis halbjährlich mit dem Literaturblatt 5 Thlr., oder 8 Fl. 45 Kr. Ohne das Literaturblatt 3 Thlr., oder 5 Fl., in monatlicher oder wöchentlicher Lieferung.

Landtag, Der, im Großherzogthum Hessen, in den Jahren 1832 und 1833 in fortlaufender übersichtlicher Darstellung. 1stes bis 4tes Heft. 8. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl. 6 Kr. (Wird fortgesetzt.)

Lerch, Dr. G. A. (großherzogl. hessischer Provincialbaumeister), Ueber die Heizung mit erwärmter Luft und ihre Anwendung im Irrenhospitale Hofheim bei Darmstadt. Gr. 4. Mit 5 Zeichnungen in Royal-Folio. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Literaturblatt, Theologisches, zur Allgemeinen Kirchenzeitung. 8ter Jahrg. 1832. 2tes Semester. 9ter Jahrg. 1833. 1stes Semester. Gr. 4. Preis halbjährlich 2 Thlr. 15 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr.

Militairzeitung, Allgemeine, herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militairbeamten. 7ter Jahrg. 1832. 2tes Semester. 8ter Jahrg. 1833. 1stes Semester. Gr. 4. Preis halbjährlich 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl. (in wöchentlicher oder monatlicher Lieferung).

Pistor, Dr. E. Th., Kurze Geographie nach den neuesten Staatsveränderungen. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. 2te Auflage. 8. 4 Gr., oder 18 Kr.
(Bei Einführung in Schulen werden auf 25 Expl. 3, auf 50 Expl. 8, auf 75 Expl. 16 und auf 100 Expl. 25 Freiexpl. gegeben.)

Ritsert, Fr., Verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch zum Schul- und Hausgebrauch, besonders für höhere Bürger- und Töchterschulen. Gr. 8. 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr.
(Auf 10 Expl. wird 1, auf 20 Expl. 3, auf 100 30 Freiexpl. gegeben.)

Sammlung der organischen Edicte, Verordnungen und Instructionen, welche sich auf die neue Verfassung der Administration, des Kirchen- und Schulwesens rc. im Großherzogthume Hessen beziehen. 8. Brosch. 14 Gr., oder 1 Fl.

Schulzeitung, Allgemeine, ein Archiv für die Wissenschaft des gesammten Schul-, Erziehungs- und Unterrichtswesens und die Geschichte der Universitäten, Gymnasien, Volksschulen und aller höhern und niedern Lehranstalten. Begründet von Dr. E. Zimmermann. 1ste Abtheilung für das allgemeine und Volksschulwesen, herausgegeben von K. Zimmermann. 2te Abtheilung für Berufs- und Gelehrtenbildung, herausgegeben von Dr. L. Chr. Zimmermann. 9ter Jahrg. 1832. 2tes Semester. 10ter Jahrg. 1833. 1stes Semester. Gr. 4. Preis eines Semesters 5 Thlr., oder 8 Fl. 45 Kr., in monatlicher oder wöchentlicher Lieferung.

Schulzeitung 1ste Abthl. für das allgemeine und Volksschulwesen. Herausgegeben von K. Zimmermann (großherz. Hofdiakonus), in monatlicher Lieferung. Preis des halben Jahrgangs 2 Thlr. 4 Gr., oder 3 Fl. 45 Kr.

Schulzeitung, Allg., 2te Abthl. für Berufs- u. Gelehrtenbildung. Herausgeg. von Dr. L. Chr. Zimmermann, in monatlicher Lieferung. Preis des halben Jahrg. 2 Thlr., oder 5 Fl.

Ukert, F. A., Gemälde von Griechenland mit 6 Kpfrn. Neue Ausgabe. 12. Brosch. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr.

Weitershausen, Dr. Karl, Zweihundert und sechszig frohe Gesänge für Bürger und Landleute, zur Aufheiterung bei ihren häuslichen Geschäften und Feldarbeiten, sowie zur Erhöhung und Veredlung ländlicher Feste. Anhang: Verschiedene Wort- und Sacherklärungen, gemeinnützige Erfindungen, biographische Notizen rc. 12. 8 Gr., oder 36 Kr.
(Bei Abnahme von 25 Expl. findet noch der Subscriptionspreis von 6 Gr. oder 24 Kr. statt. Die Melodien dazu sind unter der Presse.)

Winckler, Dr. F. L., Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie und Pharmakognosie. Für Aerzte und Apotheker. 2ter Theil. 1ste und 2te Abthl. 2 Thlr. 16 Gr., oder 4 Fl. 48 Kr.

Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen. Herausgegeben von H. W. Pabst (großh. hess Oekonomierath und beständiger Secretair dieser Vereine). Jahrg. 1833. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 40 Kr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Kurfürstenthumes und Großherzogthumes Hessen und der freien Stadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von Dr. J. F. G. Böhmer jun., Ph. Bopp, Dr. Jäger. 1ster Bd. 2tes, 3tes und 4tes Heft. Gr. 8. Der Band von 6 Heften. 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl. 12 Kr.

Zimmermann, Dr. Ernst, Verfassung der Kirche und Volksschule im Großherzogthum Hessen nach der neuesten Organisation. Nebst einem kritischen Sendschreiben. (Nach dem Tode des Verfs. herausgegeben.) 8. Geh. 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr.

Kunstsachen und Landkarten.

Alterthümer von Athen und andern Orten Griechenlands, Siciliens und Kleinasiens, gemessen und erläutert von C. R. Cockerell, W. Kinnard, T. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton, als Supplement des Stuart-Revett'schen Werkes. Vte und letzte Lieferung. Subscriptionspreis auf Velinpapier à 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl., auf ordin. Papier 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Das nun vollständige Werk kostet im Subscriptionspreis cartonnirt mit dem Text auf Velinpapier 10 Thlr. 8 Gr., oder 18 Fl. 36 Kr., auf ordin. Papier 8 Thlr. 6 Gr., oder 14 Fl. 51 Kr. Der Subscriptionspreis besteht noch auf unbestimmte Zeit fort.

Ansichten von Darmstadt und seinen Umgebungen. 3te Lief. mit 6 ausgemalten Blättern. Gr. 4. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Die Blätter werden auch einzeln gegeben.

Ansichten, Vier, von Darmstadt, in Kupfer gestochen von E. Grünewald, grossh. Hofkupferstecher. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Einzeln kostet jedes Blatt 8 Gr., oder 36 Kr.

Karte, Neue, von dem Großherzogthum Hessen, mit der innern Eintheilung nach den besten und neuesten Quellen bearbeitet und in Stein gravirt von E. Glaser. Royal-Format. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach den neuesten und besten Quellen entworfen von John Melish. In Stein gravirt von Ed. Wagner. Landkartenformat. 6 Gr., oder 27 Kr.

Karte von Syrien, entworfen und berichtigt nach den Angaben von Volney, Burckhardt, Irby und Mangles von C. P. Hällström. Landkartenformat. 8 Gr., oder 36 Kr.

Moller, D. G. (grossh. hess. Hofbaudirector und Oberbaurath), Beiträge zu der Lehre von den Constructionen. 1stes Heft, mit 6 Kupfertafeln. Royal-Folio. 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

Müller, D. F. H., Beiträge zur deutschen Kunst- und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale mit vorzüglicher Berücksichtigung des Mittelalters, in vierteljähr. Heften mit theilweise colorirten Steindrücken. 3tes u. 4tes Heft. Gr. 4. Jedes Heft 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Plan von Jerusalem. Folio. (Zu Berggren's Reisen im Orient gehörig.) 6 Gr., oder 27 Kr.

Schulatlas, Vollständiger, der neuesten Erdbeschreibung mit vorzüglicher Berücksichtigung der durch historische Ereignisse merkwürdigen Orte. In 27 colorirten Blättern. Neue wohlfeilere Ausgabe. Royal-Quart. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Schulatlas, Kleiner, der neuesten Erdbeschreibung. In 9 colorirten Blättern. Royal-Quart. 12 Gr., oder 54 Kr.
(Bei Einführung dieser Atlanten in Schulen werden durch jede Buchhandlung noch besondere Vortheile zugestanden.)

Wandkarte von den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, nach der neuesten innern Eintheilung. Neue Ausgabe. Royal-Format. 6 Gr., oder 27 Kr.

Wandkarte von der Provinz Oberhessen, nach der neuesten innern Eintheilung. Neue Ausgabe. Royal-Format. 6 Gr., oder 27 Kr.

Später werden erscheinen:

Beck, F. K. H., Das hessische Staatsrecht. IX. Buch. 1stes Heft. Von dem Forstwesen. Gr. 8.

Berggren, J., Reisen in Europa und im Morgenlande. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. F. H. Ungewitter. 3ter und letzter Theil. 8.

Fenner v. Fenneberg (herzogl. nass. Geheimrath u. Brunnenarzt), Schwalbach und seine Heilquellen. 3te verbess. und verm. Auflage. Mit einer Ansicht von Schwalbach. 8.

Graff, G., Die wichtigsten Kämpfe, Schlachten und Belagerungen des Alterthums für die reifere Jugend erzählt. 1stes u. 2tes Bdchn. 8.

Larrey, J., Chirurgische Klinik, eine Sammlung von Erfahrungen in den Feldzügen und Militairhospitälern. A. d. Franz. von Dr. Fr. Amelung. 3ter Bd. (den 4. Bd. des Originals enthaltend). Gr. 8.

Melodien zu Dr. C. Weitershausen's 260 frohen Gesängen für Bürger und Landleute. Quer-8.

Mone, Dr. F. J. (Professor), Untersuchungen zur deutschen Culturgeschichte. Gr. 8.

Pabst, H. W. (großh. hess. Oekonomierath), Lehrbuch der Landwirthschaft. 1ster Bd. 2te Abth. Gr. 8.

Rondelet, J., Theoret.-prakt. Anleitung zur Kunst zu bauen, nach der sechsten Auflage aus dem Französischen übersetzt von H. Distelbarth, Architekt, in 6 Bänden, mit 207 Kupfern der Originalausgabe. Royal-8. Die Kupfer Royal-Fol.

Scheidler, Dr. K. H. (Professor an der Universität zu Jena), Lehrbuch zu Vorlesungen über die Psychologie. Nebst 3 Abhandlungen über den Begriff, die Eintheilung und das Studium, und einem Abriß der Literatur dieser Wissenschaft. 2te verm. und verbess. Auflage. Gr. 8.

Schröter, Dr. v. (Oberappellat.-Ger.-Rath und Professor zu Jena), Civilistische Abhandlungen. Gr. 8.

Dessen Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts. Gr. 8.

Suckow, Dr. G. (Professor in Jena), Grundriss der Mineralogie. Zum Gebrauch bei Vorlesungen. Gr. 8.

Tiedemann, Dr. Fr. (grossh. bad. Geh.-Rath und Professor in Heidelberg), Handbuch der Physiologie des Menschen. 2ter Bd. Mit königl. würtemb. Privilegium. Gr. 8.

Wagner, G. W. J., Hessisches Volksbuch, oder vaterländische Denkwürdigkeiten zur Warnung, Belehrung und Unterhaltung, zunächst für Volksschulen und den Landmann. 8.

Weber, W. E. (Director der gelehrten Schule zu Bremen), Die Aesthetik aus dem Gesichtspunkt gebildeter Freunde des Schönen. 8.

Welcker, L. C. (Schullehrer zu Großrohrheim), Kalligraphische Wandfibel der Currentschrift in methodischer Stufenfolge, zum Gebrauch in Schulen, besonders für Elementarclassen. In 20 Tafeln mit 5 Zoll hoher Schrift. Gr. Fol.

Weitershausen, Dr. Karl, Lehrbuch der Geographie, besonders zum Gebrauch für Militairschulen. Gr. 8.

von **Zahlhas**, J. B., Karl von Bourbon, Historisches Schauspiel in 5 Acten. 8.

Dessen Jacobe von Baden, Schauspiel in 5 Acten. 8.

von **Zangen**, L. (großh. hess. Regierungsrath), Die Verfassungsgesetze deutscher Staaten in systematischer Zusammenstellung. 3ter Band oder 1ster Supplementband: die neuen Verfassungen seit dem Jahre 1828 enthaltend. Gr. 8.

Zimmermann, Dr. Chr. (königl. hannöv. Bergsecretair zu Clausthal), Das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gebirgskunde; ein Handbuch für Reisende und Alle, die das Gebirge näher kennen zu lernen wünschen; mit Nachweisungen über die Naturschönheiten desselben. In Verbindung mit Freunden unternommen. 1ster u. 2ter Theil mit 14 Kupfertafeln und einer Karte. Gr. 8.

Dessen Lehrbuch der Bergbaukunde. 2 Bände. Mit vielen Kupferstichen. Gr. 8.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Schlüter (Clemens August), Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Erster bis dritter Band. Gr. 8. 3 Thlr. 16 Gr.

Auch unter den Titeln:

Provinzialrecht des Fürstenthums Münster und der ehemals zum Hochstift Münster gehörigen Besitzungen der Standesherren, imgleichen der Grafschaft Steinfurt und der Herrschaften Anholt mit Gehmen. 1829. 38½ Bogen. 1 Thlr. 20 Gr.

Provinzialrecht der Grafschaft Tecklenburg und der Obergrafschaft Lingen. 1830. 15½ Bogen. 20 Gr.

Provinzialrecht der ehemals kurkölnischen Grafschaft Recklinghausen. 1833. 20 Bogen. 1 Thlr.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Weishaar's würtembergisches Privatrecht.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch des würtembergischen Privatrechts,

von Dr. J. F. **Weishaar**.

Dritte umgearbeitete Auflage. 1ster Theil. Ladenpreis 3 Fl. 45 Kr.

Dieses Werk, für den deutschen Juristen unentbehrlich, empfiehlt sich Jedem, der sich für die Fortschritte der gesellschaftlichen Ordnung interessirt. Der Verfasser ebenso hochgeachtet als Gelehrter, wie als Mitbegründer der Verfassung seines Vaterlandes berühmt, hat seine Aufgabe aufs Glücklichste gelöst, nicht allein durch die Klarheit der Darstellung, sondern auch durch die geistvollste Behandlungsweise, vermöge welcher allenthalben auf das Allgemeine hingewiesen und jedem wichtigern Gesetze seine geschichtliche Entwickelung beigegeben wurde. So konnte es denn auch nicht fehlen, daß sein Werk selbst außer Würtemberg ein bedeutendes Publicum gefunden.

Der eben erschienene erste Theil gibt das Personenrecht, wie es sich durch die verfassungsmäßige Gesetzgebung Würtembergs in der neuesten Zeit ausgebildet hat; wobei um den Gang der Entwickelung anschaulich zu machen, derselbe immer historisch verfolgt, der frühere Rechtszustand dargelegt, und die Entwickelung der neuesten Gesetzgebung nach ihren allseitigen Motiven mitgetheilt wird.

Die Darstellung der Rechte der Frauen, des Adels, Standesherren wie Ritterschaft, der Juden, der Gesetzgebung über die Rechte des Gemeinde- und Corporationsverbandes, des Bürgergesetzes u. s. w. zeichnet diesen ersten Theil besonders aus.

Der zweite Theil, welcher in einigen Tagen die Presse verläßt, wird die Darstellung des Pfandgesetzes, der Executionsordnung, des Schäfereigesetzes, der Gesetze über Ablösung von Grundlasten, der Absonderungsrechte, der Erbschaftsgläubiger u. s. w. enthalten.

Der dritte und letzte Theil wird demselben ungesäumt folgen, und Supplemente alle Veränderungen in der Gesetzgebung nach Maßgabe ihrer Verabschiedung nachtragen.

Diejenigen, welche bei Empfang des ersten Theils auf das ganze Werk unterzeichnen, können dasselbe bei allen Buchhandlungen noch zum Subscriptionspreis von 9 Fl. erhalten.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Zeitgenossen.

Ein biographisches Magazin für die

Geschichte unserer Zeit.

Vierten Bandes achtes Heft.

(XXXII.)

Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Inhalt:

Biographien und Charakteristiken.

Walter Scott. Nach englischen Quellen und deutschen Berichten geschildert. Von Georg Jacob.

Biographische Andeutungen.

Gustav Anton Graf von Wolffradt.

Mrs. Dora Jordan.

Das erste Heft des fünften Bandes erscheint im August 1833.

Leipzig, im Juni 1833.

F. A. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Friedrich Elbers,
weil. evangel. Pfarrer in Lüttringhausen,

Predigten.

Herausgegeben von Petersen und Wiesmann,
evangel. Pfarrer in Ratingen und Lennep.

Düsseldorf, in Commission bei Schaub. 1 Thlr. 12 Gr.

Literarische Anzeige

für Freunde der englischen Literatur sowie für Gymnasien, Schulen und Lehrer der englischen Sprache.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen Europas zu haben:

The Vicar of Wakefield
a Tale
by Oliver Goldsmith.

Mit kritischen, grammatischen und erklärenden Anmerkungen nebst einem Wörterbuche für den Schul- und Privatgebrauch bearbeitet von Dr. P. A. Fedor Possart.

Circa 30 Bogen stark. Preis 12 Gr.

Es ist dies unter allen bis jetzt erschienenen Ausgaben die Einzige wohlfeilste des beliebten Landpredigers von Wakefield und am fleißigsten gearbeitet, besonders hinsichtlich Dessen, was Kritik und Grammatik betrifft. Wir empfehlen daher um so mehr diese neue Ausgabe Lehrern und Schülern der englischen Sprache, da sie besonders wohlfeil und so eingerichtet ist, daß der Anfänger, sobald er nur irgend einige Fortschritte im Lesen gemacht hat, sich selbst ohne Lehrer forthelfen kann. Vorstehern von Schul- und Privatanstalten, Lehrern u. s. w., die sich direct an die Verlagshandlung wenden, erhalten bei einer Abnahme von 10—20 Exempl. noch besondere Vergünstigungen. Ueber die Einrichtung des Werks enthalten wir uns aller weitern Urtheile, da der Herr Herausgeber hinlänglich bekannt ist.

Leipzig, im Juni 1833.

W. Zirges'sche Buchhandlung.

Herabgesetzter Preis von

Schiller und Goethe's Briefwechsel.

Die Anzeige von dem Erscheinen des Göthe'schen Nachlasses von 15 Bänden, durch welchen sofort die sämmtlichen Werke des großen Dichters geschlossen werden, haben allerorten und so allgemeinen Anklang gefunden, das es wol geeignet sein dürfte, hiermit eine wiederholte Anzeige von dem

Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe
in 6 Bänden kl. 8.

zu verbinden. Je mehr sich dieses Werk, seiner innern Bedeutsamkeit nach, an die sämmtlichen Goethe'schen Werke anschließt, um so häufiger dürfte der Wunsch entstehen, dasselbe der Sammlung letzterer anzuschließen. Unsererseits dies möglichst zu erleichtern, sind wir entschlossen, genannte 6 Bände um den herabgesetzten Preis

von 11 Fl. 48 Kr. auf Velin- } Papier
und 9 Fl. 30 Kr. auf Druck- }

zu erlassen, während der später wieder eintretende Ladenpreis 23 Fl. 36 Kr. und 19 Fl. ist.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei uns sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Einzig erprobte Rathschläge, die Zähne von Jugend auf bis in das späteste Alter ohne Zahnarzt gesund zu erhalten; das Schwitzen der Füße zu verhüten; erfrorene Glieder zu heilen und Hühneraugen oder Leichdornen leicht weg zu schaffen. 2te Aufl. Preis 3 Gr.

Ueber die Schädlichkeit des Haarabschneidens und über den Nutzen des

Schnurr-, Stutz-, Spitz- und Backenbarts.

Aus der Natur und Erfahrung erläutert.

Leipzig, im Juni 1833.

W. Zirges'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Hübner (Johann),

Zweimal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs Neue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von David Jonathan Lindner. Die hundertunderste der alten, oder die zweite der neuen vermehrten und ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage.

8. 25 Bogen. 8 Gr.

Eine Empfehlung dieser Schrift, die sich seit dem J. 1714 in der Gunst des Publicums erhalten, über hundert Auflagen erlebt hat und fortwährend in vielen Schulen eingeführt ist, scheint überflüssig. Die neue Umarbeitung hat, ohne den Geist des Ganzen zu ändern, das Buch den jetzigen Ansichten über den Unterricht der Jugend mehr anzupassen gesucht, und die competentesten Männer sind der Meinung, daß dies überaus wohl gelungen sei.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Ankündigung
und
Einladung zur Subscription.

Encyklopädie

der

gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis,

mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde.

Nach
den besten Quellen und nach eigener Erfahrung im Verein mit mehreren praktischen Ärzten und Wundärzten
bearbeitet und herausgegeben
von

GEORG FRIEDRICH MOST,
octor der Philosophie, Medicin und Chirurgie, akademischem und Privatdocenten, raktischem Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer zu Rostock, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem, correspondirendem und Ehrenmitgliede.

In zwei Bänden oder acht Heften.

Gross Lexikon-Format. Jeder Band 50—60 Bogen.

Preis jedes Heftes von 12—14 *Bogen auf gutem weissen Druckpapier* 20 *Groschen.*

LEIPZIG, BEI F. A. BROCKHAUS.

Der seit Jahren als medicinischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Herausgeber befriedigt durch dieses umfassende und wahrhaft zeitgemässe Werk das längst gefühlte Bedürf-

Gegenwart

schaftliche Belehrung.

ezmann.

(Baumgärtner).

Preis:

Der Jahrgang von ca. 58 Bogen in gr.4. auf Velinpapier in wöchentlichen Lieferungen mit wenigstens 200 Abbildungen kostet 3 Thlr. in Vorausbezahlung.
Alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an, für die zwei Letzten hat die Zeitungsexpedition zu Leipzig die Hauptspedition übernommen

G E.

genwart" seit einiger Zeit beifügen, haben der
uer Freunde erworben, welche vielfach das Ge-
nnements abzugehen und ihnen die „Blätter etc."
urch veranlasst sehen, vom ersten Juli dieses
s Abonnement von 1 Thlr. 12 Gr. stattfinden zu
ugleich unterhaltenden Lecture erwünschte Gele-
zumal diese Zeitschrift
nd erschien; denn das Publikum be-
Bogen in 4° auf Velinpapier (welche so
8°) mit wenigstens zweihundert Ab-

ıen Schriften in England, welche schöne Abbil-
von nun an die englischen Originalholz-
orechen. In der heutigen Nummer befinden sich
ı sich sonach selbst von deren Schönheit über-

noch nicht kennen sollten, fügen wir eine kurze

hnlichen Sinne — noch ein streng wissenschaft-
mittlerin zwischen Wissenschaft und praktischem
nterhaltender Form der gebildeten Lesewelt das
Wissenschaften und Künste neu zu Tage
Gelehrten und Künstler von Fach, sondern auch
r aus der Gegenwart" sollen ein Spiegel der
n Bestrebungen, Fortschritte, Entdeckungen, Er-
tungen unserer Zeit, so wie die neuesten dar-
chnell, nicht als Nachtreter anderer deutschen
en Reisenden Neues, Merkwürdiges und Anzie-
ı Entdeckungen auf dem grossen Felde der ge-
hen Wissens, die mit dem praktischen Leben in
sten Geschichte, Biographien merkwürdiger
auptinhalt, erläutert von zweihundert Ab-
ırt, ausgeschlossen, als eigentliche Politik

und Angelegenheiten des christlichen Glaubens."

Wie wir unsere schwere Aufgabe gelöset haben, beweisen die vorliegenden Jahrgänge und die darüber erschienenen äusserst günstigen Beurtheilungen in kritischen Zeitschriften.

Leipzig, im Juni 1833.

Die Redaction.

Industrie - Comptoir.
(Baumgärtner.)

*) ☞ Von den bis Ende Juni gelieferten Abbildungen enthält die letzte Seite dieser Probenummer ein Verzeichniss, welches wir inständig bitten durchzusehen.

Der dritte und letzte Theil wird demselbe[...]
und Supplemente alle Veränderungen i[...]
nach Maßgabe ihrer Verabschiedung nachtrag[...]
Diejenigen, welche bei Empfang des er[...]
ganze Werk unterzeichnen, können dasselbe b[...]
lungen noch zum Subscriptionspreis von 9 F[...]
Stuttgart und Tübingen, im Ju[...]
J. G. Cotta'sche [...]

Bei mir ist erschienen und durch alle B[...]
Postämter zu beziehen:

Zeitgenos[...]

Ein
biographisches Magaz[...]
für die
Geschichte unsere[...]
Vierten Bandes achtes He[...]
(XXXII.)

Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Inhalt:

Biographien und Charakteristiken.
Walter Scott. Nach englischen Que[...]
Berichten geschildert. Von Georg Ja[...]
Biographische Andeutungen.
Gustav Anton Graf von Wolffrad[...]
Mrs. Dora Jordan.
Das erste Heft des fünften Bandes erschei[...]
Leipzig, im Juni 1833.

F. A. [...]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Friedrich Elber[...]
weil. evangel. Pfarrer in Lüttrin[...]

Predigt[...]

Herausgegeben
von
Petersen und Wiesman[...]
evangel. Pfarrer in Ratingen und [...]
Düsseldorf, in Commission bei Schaub[...]

☞ Literarische Anz[...]
für Freunde der englischen Literatur [...]
nasien, Schulen und Lehrer der eng[...]

Bei uns ist erschienen und in alle[...]
Europas zu haben:

The Vicar of Wak[...]
a Tale
by Oliver Goldsm[...]

Mit kritischen, grammatischen u[...]
Anmerkungen nebst einem Wörterbuche [...]
und Privatgebrauch bearbeitet von Dr. [...]
Possart.

Circa 30 Bogen stark. Pr[...]

Es ist dies unter allen bis jetzt erschien[...]
Einzige wohlfeilste des beliebten Landpr[...]
fielð und am fleißigsten gearbeitet, besonders was Kritik und Grammatik betrifft. Wir empfehlen daher um so mehr diese neue Ausgabe Lehrern und Schülern der englischen Sprache, da sie besonders wohlfeil und so eingerichtet ist, daß der Anfänger, sobald er nur irgend einige Fortschritte im Lesen gemacht hat, sich selbst ohne Lehrer forthelfen kann. Vorstehern von Schul- und Privatanstalten, Lehrern u. s. w., die sich direct an die Verlagshandlung wenden,

niss einer im echt praktischen Sinne, im Geiste der alten medicinischen Classiker bearbeiteten medicinisch-chirurgischen Encyklopädie, die in diesem Sinn und dieser Form der Wissenschaft bis jetzt noch gemangelt hat. Ausgehend von der richtigen Ansicht, dass die seit mehr als tausend Jahren durch rastlose Bestrebungen versuchte, aber nie gelungene Ausführung eines *vollendeten medicinischen Systems* überhaupt eine nicht zu lösende Aufgabe sei, glaubte der Herausgeber in seiner Encyklopädie besser zu thun, die Krankheiten und Krankheitsaffectionen insgesammt in *alphabetischer* Ordnung darzustellen, als sie in ein sogenanntes System zu zwängen, das der lebenden Natur ebenso feindlich und unvereinbar gegenüber zu stehen, als dem echten Praktiker selbst für ein auf schlechtem Grunde aufgeführtes Gebäude zu gelten pflegt. Dieses Werk, das wegen seiner echt praktischen Tendenz mit ähnlichen medicinischen Encyklopädien nicht verwechselt werden darf, und auf dessen Erscheinen wir hiermit das Publicum aufmerksam machen, beruht lediglich auf den Principien der Beobachtung und der Erfahrung, nach den Grundsätzen der echten Hippokratisch-Galenischen Schule, und es enthält in gedrängter Kürze, klar, bündig und überzeugend dargestellt, dem gegenwärtigen Standpunkte der medicinisch-chirurgischen Wissenschaften und ihrer praktischen Tendenz gemäss, alles hieher gehörige Neuere und durch die Erfahrung Geprüfte, vereinigt mit den ältern im Wechsel der Zeit bewährt gefundenen Resultaten, wie sie die ersten classischen Ärzte von *Hippokrates* bis auf *Sydenham*, *Frank*, *Stoll*, *Richter*, *Vogel* u. A. uns überliefert haben. Schon seit Jahren sammelte der Herausgeber Materialien zur Bearbeitung dieser, gegen alles Einseitige der neuern Schulen, gegen alle Systeme der Medicin und gegen die Schwächen des jetzt in der Medicin herrschenden Geistes in Opposition tretenden Encyklopädie, benutzte öffentliche und Privatbibliotheken zu diesem Zwecke und suchte durch Kenntnissnahme der klinischen Anstalten in den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes auch von dieser Seite sein grossartiges Unternehmen, zugleich gestützt auf mannichfaltige eigene Erfahrungen am Krankenbette in sechzehnjähriger vielbewegter Praxis, nach Kräften zu fördern, um so ein Werk zu liefern, das sowol den jüngern als

scheint überflüssig. Die neue Umarbeitung hat, ohne den Geist des Ganzen zu ändern, das Buch den jetzigen Ansichten über den Unterricht der Jugend mehr anzupassen gesucht, und die competentesten Männer sind der Meinung, daß dies überaus wohl gelungen sei.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

den ältern praktischen Ärzten und Wundärzten, Geburtshelfern und Augenärzten zum Studium wie zum Nachschlagen dienen könnte, um sich für Dasjenige, was am Krankenbette zu wissen Noth thut, Auskunft und Rath zu holen, ohne sich der Wissenschaft und der Literatur zu entfremden, und ohne durch Weitläufigkeit, durch umständliche Definitionen, Deductionen, Hypothesen und Theorien von der Hauptsache: *Erkenntniss und Heilung der Krankheiten*, abgeleitet zu werden. Diese Encyklopädie, über deren nähere Tendenz wir auf die dem ersten Hefte beigegebene ausführliche Einleitung zum ersten Bande verweisen, umfasst folgende Gegenstände der praktisch-medicinischen und chirurgischen Doctrinen;

1) eine *ausführliche specielle Pathologie und Therapie aller innern acuten und chronischen Krankheiten*, mit besonderer Berücksichtigung der Terminologie, Semiotik, Ätiologie, Diagnostik, und der bei der Behandlung bewährtesten Heilmittel und Arzneiformeln; daneben praktische Cautelen, Winke, kurze Mittheilungen aus eigener Erfahrung etc.
2) eine *ausführliche medicinische Chirurgie*, mit Einshcluss aller kleinern Operationen;
3) die *Geburtshülfe*, und
4) die *Ophthalmologie*, beide mit Berücksichtigung der meisten und am häufigsten vorkommenden Operationen;
5) eine *kurze generelle Pathologie und Therapie*;
6) die *allgemeine und ins Specielle gehende Heilmittellehre*;
7) die *allgemeine und specielle Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten.*

Da wir im Besitz des *ganzen* Manuscripts sind, und schon ein bedeutender Theil desselben gedruckt ist, so können wir *binnen Jahresfrist* das ganze Werk *bestimmt* liefern. Es erscheint dasselbe in acht Heften, jedes zu 12—14 Druckbogen, wovon vier Hefte einen Band ausmachen. Ein deutsches Inhaltsverzeichniss und ein Register der Autoren wird am Ende des zweiten Bandes folgen. Der Subscriptionspreis beträgt für jedes Heft 20 Gr., sodass das ganze Werk 6 Thlr. 16 Gr. kosten wird.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

:T.) Juni. **1833.**



schaftliche Belehrung.

rzmann.

(Baumgärtner).

Preis:

Der Jahrgang von ca. 56 Bogen in gr.4. auf Velinpapier in wöchentlichen Lieferungen mit wenigstens 200 Abbildungen kostet 3 Thlr. in Vorausbezahlung.
Alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an, für die zwei Letzten hat die Zeitungsexpedition zu Leipzig die Hauptspedition übernommen

G E.

genwart" seit einiger Zeit beifügen, haben den
uer Freunde erworben, welche vielfach das Ge-
nnements abzugehen und ihnen die „Blätter etc."
urch veranlasst sehen, vom ersten Juli dieses
s Abonnement von 1 Thlr. 12 Gr. stattfinden zu
ugleich unterhaltenden Lecture erwünschte Gele-
zumal diese Zeitschrift

nd erschien; denn das Publikum be-
Bogen in 4° auf Velinpapier (welche so
8°) mit wenigstens zweihundert Ab-

ıen Schriften in England, welche schöne Abbil-
von nun an die englischen Originalholz-
rechen. In der heutigen Nummer befinden sich
ı sich sonach selbst von deren Schönheit über-

noch nicht kennen sollten, fügen wir eine kurze

hnlichen Sinne — noch ein streng wissenschaft-
mittlerin zwischen Wissenschaft und praktischem
nterhaltender Form der gebildeten Lesewelt das
Wissenschaften und Künste neu zu Tage
Gelehrten und Künstler von Fach, sondern auch
r aus der Gegenwart" sollen ein Spiegel der
n Bestrebungen, Fortschritte, Entdeckungen, Er-
tungen unserer Zeit, so wie die neuesten dar-
chnell, nicht als Nachtreter anderer deutschen
en Reisenden Neues, Merkwürdiges und Anzie-
n Entdeckungen auf dem grossen Felde der ge-
hen Wissens, die mit dem praktischen Leben in
sten Geschichte, Biographien merkwürdiger
Hauptinhalt, erläutert von zweihundert Ab-
hrt, ausgeschlossen, als eigentliche Politik

und Angelegenheiten des christlichen Glaubens."

Wie wir unsere schwere Aufgabe gelöset haben, beweisen die vorliegenden Jahrgänge und die darüber erschienenen äusserst günstigen Beurtheilungen in kritischen Zeitschriften.

Leipzig, im Juni 1833.

Die Redaction.

Industrie - Comptoir.
(Baumgärtner.)

*) ☞ Von den bis Ende Juni gelieferten Abbildungen enthält die letzte Seite dieser Probenummer ein Verzeichniss, welches wir inständig bitten durchzusehen.

Der dritte und letzte Theil wird demselbe
und Supplemente alle Veränderungen
nach Maßgabe ihrer Verabschiedung nachtrag
Diejenigen, welche bei Empfang des er
ganze Werk unterzeichnen, können dasselbe t
lungen noch zum Subscriptionspreis von 9
Stuttgart und Tübingen, im Ju
J. G. Cotta'sche

Bei mir ist erschienen und durch alle B
Postämter zu beziehen:

Zeitgenoss

Ein

biographisches Maga

für die

Geschichte unsere

Vierten Bandes achtes He

(XXXII.)

Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Inhalt:

Biographien und Charakteristiken.
Walter Scott. Nach englischen Que
Berichten geschildert. Von Georg Ja
Biographische Andeutungen.
Gustav Anton Graf von Wolffrad
Mrs. Dora Jordan.
Das erste Heft des fünften Bandes erschei
Leipzig, im Juni 1833.

F. A.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Friedrich Elber
weil. evangel. Pfarrer in Lüttrin

Predigt

Herausgegeben
von
Petersen und Wiesman
evangel. Pfarrer in Ratingen und
Düsseldorf, in Commission bei Schaub.

☞ Literarische Anz

für Freunde der englischen Literatur
nasien, Schulen und Lehrer der eng

Bei uns ist erschienen und in allen
Europas zu haben:

The Vicar of Wak

a Tale

by Oliver Goldsm

Mit kritischen, grammatischen u
Anmerkungen nebst einem Wörterbuche
und Privatgebrauch bearbeitet von Dr.
Possart.

Circa 30 Bogen stark. Pr

Es ist dies unter allen bis jetzt erschiene
Einzige wohlfeilste des beliebten Landpr
field und am fleißigsten gearbeitet, besonders
was Kritik und Grammatik betrifft. Wir empfehlen daher um so mehr diese neue Ausgabe Lehrern und Schülern der englischen Sprache, da sie besonders wohlfeil und so eingerichtet ist, daß der Anfänger, sobald er nur irgend einige Fortschritte im Lesen gemacht hat, sich selbst ohne Lehrer forthelfen kann. Vorstehern von Schul- und Privatanstalten, Lehrern u. s. w., die sich direct an die Verlagshandlung wenden,

[...] überflüssig. Die neue Umarbeitung hat, ohne den Geist des Ganzen zu ändern, das Buch den jetzigen Ansichten über den Unterricht der Jugend mehr anzupassen gesucht, und die competentesten Männer sind der Meinung, daß dies überaus wohl gelungen sei.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Der Verleger macht auch auf folgende wichtige medicinische Schriften aufmerksam, die bei ihm erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Ersch (Johann Samuel), Literatur der Medicin seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue fortgesetzte Ausgabe von *Friedrich August Benjamin Puchelt.* 1822. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Gr.

Greiner (Friedrich Georg Christian), Der Traum und das fieberhafte Irresein. Ein physiologisch-psychologischer Versuch. 1817. Gr. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Henke (Adolf), Abhandlungen aus dem Gebiete der gerichtlichen Medicin. Als Erläuterungen zu dem „Lehrbuch der gerichtlichen Medicin". Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe. 4 Bände. 1822—30. Gr. 8. 6 Thlr. 20 Gr.

Most (Georg Friedrich), Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien von den ältesten bis auf unsere Zeiten. 2 Bände. 1826. Gr. 8. 3 Thlr.

Orfila (M.), Vorlesungen über gerichtliche Medicin. Nach der zweiten Ausgabe aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von *Jakob Hergenröther.* 3 Bände. Mit einer lithographirten Tafel. 1829. Gr. 8. 6 Thlr.

Puchelt (Friedrich August Benjamin), Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen. 1818. Gr. 8. 2 Thlr.

Schubert (Gotthelf Heinrich), Die Symbolik des Traumes. Neue, mit Zusätzen vermehrte Auflage. 1822. Gr. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Sprengel (Curtius), Institutiones medicae. Tom. I — VI. 1809 — 19. Gr. 8. 13 Thlr. 4 Gr.

— — Literatura medica externa recentior, seu enumeratio librorum plerorumque et commentariorum singularium, ad doctrinas medicas facientium, qui extra Germaniam ab anno inde 1750 impressi sunt. 1829. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Walther (Johann Adam), Über das Wesen der phthisischen Constitution und der Phthisis in ihren verschiedenen Modificationen, nebst der aus diesem fliessenden Curmethode. 2 Bände oder 4 Abtheilungen. 1819 — 22. Gr. 8. 6 Thlr.

№ 25. (WELT UND ZEIT.) Juni. 1833.

Tendenz:
In unterhaltender Form alles gemeinnützige Neue und Interessante aus dem Bereiche der Natur- und Menschenkunde, aller Künste und Wissenschaften und der Literatur aller Länder, mit Ausnahme von Politik und den Angelegenheiten der Kirche, so schnell als möglich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Blätter aus der Gegenwart

für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung.

Herausgegeben von Dr. A. Diezmann.

Leipzig, Industrie-Comptoir (Baumgärtner).

Vierter Jahrgang.

Preis:
Der Jahrgang von ca. 58 Bogen in gr. 4. auf Velinpapier in wöchentlichen Lieferungen mit wenigstens 200 Abbildungen kostet 3 Thlr. in Vorausbezahlung.
Alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an, für die zwei Letzten hat die Zeitungsexpedition zu Leipzig die Hauptspedition übernommen

(PROBEBLATT.)

ANZEIGE.

Die vielen Abbildungen, welche wir den „Blättern aus der Gegenwart“ seit einiger Zeit beifügen, haben der Zeitschrift zu den bisherigen zahlreichen Lesern eine so grosse Anzahl neuer Freunde erworben, welche vielfach das Gesuch an die Verlagshandlung stellten, von der Regel des ganzjährigen Abonnements abzugehen und ihnen die „Blätter etc.“ von dem neuen halben Jahre (1. Juli) an abzulassen, dass wir uns dadurch veranlasst sehen, vom ersten Juli dieses Jahres an für die neueintretenden Abnehmer ein halbjähriges Abonnement von 1 Thlr. 12 Gr. stattfinden zu lassen, und glauben, dadurch vielen Freunden einer belehrenden und zugleich unterhaltenden Lecture erwünschte Gelegenheit zu geben, sich die „Blätter aus der Gegenwart“ anzuschaffen, zumal diese Zeitschrift

„die billigste ist, welche jemals in Deutschland erschien; denn das Publikum bekommt jährlich 54 bis 58 enggedruckte dreispaltige Bogen in 4° auf Velinpapier (welche so viel Text enthalten, als zehn Bände in gewöhnlichem 8°) mit wenigstens zweihundert Abbildungen in Stein, Kupfer oder Holz für drei Thaler.

Wir sind seit kurzem mit den Redactionen mehrerer periodischen Schriften in England, welche schöne Abbildungen in Holzschnitt enthalten, in Verbindung getreten, bekommen von nun an die englischen Originalholzschnitte und können unsern Lesern stets Ausgezeichnetes versprechen. In der heutigen Nummer befinden sich bereits fünf solcher englischen Holzschnitte und das Publikum kann sich sonach selbst von deren Schönheit überzeugen. *)

Für diejenigen, welche die bereits sehr verbreitete Zeitschrift noch nicht kennen sollten, fügen wir eine kurze Uebersicht des Planes bei:

„Die Zeitschrift soll weder ein bloses Unterhaltungsblatt — im gewöhnlichen Sinne — noch ein streng wissenschaftliches seyn; sie will vielmehr zwischen beiden stehen und eine Vermittlerin zwischen Wissenschaft und praktischem Leben bilden, indem sie in allgemein verständlicher Sprache und unterhaltender Form der gebildeten Lesewelt das mittheilt, was in unsern Tagen auf dem weiten Gebiete aller Wissenschaften und Künste neu zu Tage gefördert wird und zugleich von der Art ist, dass es nicht blos den Gelehrten und Künstler von Fach, sondern auch das ganze grosse gebildete Publikum interessiren kann. Die „Blätter aus der Gegenwart“ sollen ein Spiegel der Gegenwart seyn, oder mit andern Worten, alle gemeinnützigen Bestrebungen, Fortschritte, Entdeckungen, Erfindungen etc., alle merkwürdigen Thatsachen, Vorgänge und Beobachtungen unserer Zeit, so wie die neuesten darauf Bezug habenden literarischen Erscheinungen aller Völker schnell, nicht als Nachtreter anderer deutschen Zeitschriften, zur allgemeinen Kenntniss bringen. Was die neuesten Reisenden Neues, Merkwürdiges und Anziehendes aus der Länder- und Völkerkunde berichten, die wichtigsten Entdeckungen auf dem grossen Felde der gesammten Naturwissenschaften und aller andern Zweige des menschlichen Wissens, die mit dem praktischen Leben in enger Verbindung stehen, Darstellungen aus der neuern und neuesten Geschichte, Biographien merkwürdiger Zeitgenossen, charakteristische Schilderungen etc. bilden also den Hauptinhalt, erläutert von zweihundert Abbildungen, und es bleibt nichts Denkwürdiges, was unsere Zeit berührt, ausgeschlossen, als eigentliche Politik und Angelegenheiten des christlichen Glaubens.“

Wie wir unsere schwere Aufgabe gelöset haben, beweisen die vorliegenden Jahrgänge und die darüber erschienenen äusserst günstigen Beurtheilungen in kritischen Zeitschriften.

Leipzig, im Juni 1833.

Die Redaction.

Industrie-Comptoir.
(Baumgärtner.)

*) ☞ Von den bis Ende Juni gelieferten Abbildungen enthält die letzte Seite dieser Probenummer ein Verzeichniss, welches wir inständig bitten durchzusehen.

Die Nordpolargegenden.

Der Wallfischfang. — Die Eskimos.

Oede und schauervoll, starrend von Eis und Schnee, können die Gegenden um den Nordpol nur dem Naturforscher und dem Wallfischjäger anziehend seyn. Das warme Leben scheint ungern nur daselbst zu weilen, deshalb sind der Geschöpfe wenige, und diese gewöhnlich träge und plump. Dennoch freuen sich die Eskimos in diesem ihrem kalten Vaterlande in Hütten von Schnee und Eis des armseligen Lebens, dennoch fahren jährlich Hunderte von Schiffen in jene Eisregionen, um Jagd auf den Bewohner des gewaltigen Eismeeres, den Wallfisch, zu machen — des Gewinnes wegen. Eine kurze Schilderung dieser beiden Hauptseiten des Lebens im tiefsten Norden — des Wallfischfanges und des Lebens der Eskimos, erläutert durch Abbildungen, wird unsern Lesern gewiß willkommen seyn.

1. Der Wallfischfang.

Sobald als man in dem Meere angekommen ist, wo sich die Wallfische aufzuhalten pflegen, muß die Mannschaft jeden Augenblick auf der Hut seyn und Tag und Nacht Wache halten. Die sieben Boote sind an den Seiten des Schiffs aufgehängt und in Bereitschaft, in wenig Minuten losgelassen zu werden, und wo es der Zustand der See erlaubt, ist eines von ihnen gewöhnlich bemannt auf den Wellen. Diese Boote sind 25 bis 28 Fuß lang, ungefähr 5½ Fuß breit und mit besonderer Berücksichtigung der Leichtigkeit, Schwimmkraft und Lenkbarkeit gebauet. Der Capitain oder irgend einer der ersten Officiere sitzt in dem Mastkorbe und übersieht die Wässer in einer großen Entfernung, und in dem Augenblicke, wo er den Rücken des großen Thieres gewahrt, auf dessen Angriff man ausgeht, hervorragend aus den Wogen, giebt er der Deckwache Kunde davon. Einige springen sogleich in ein Boot, welches herabgelassen wird, und auf welches ein zweites folgt, wenn der Fisch sehr groß ist. Jedes der Boote hat einen Harpunirer und einen oder zwei untergeordnete Officiere und ist mit einer ungeheuern Menge Tauwerk versehen, welches zusammengelegt und in verschiedenen Theilen desselben gestaut ist, so daß die verschiedenen Theile der Taue zusammengesplizt sind, um eine fortwährende Schnur, die gewöhnlich mehr als 4000 Fuß Länge beträgt, zu bilden. An das Ende desselben ist die Harpune befestigt, ein Instrument, welches dazu dient, nicht das Thier zu durchbohren und zu tödten, sondern durch bloßes Eindringen und Sitzenbleiben in dem Körper sein Entrinnen zu verhüten. Eines der Boote rudert nun auf den Wallfisch im tiefsten Stillschweigen los, indem es jeden Lärm zu vermeiden sucht, gegen welchen das Thier sehr empfindlich ist. Oft muß ein großer Kreis befahren werden, um es von hinten anzugreifen. Nachdem man nun so nahe, als es die Sicherheit erlaubt, gekommen ist, wirft der Harpunirer sein Instrument in den Rücken des Ungeheuers. Dies ist ein kritischer Augenblick; denn wenn dieses mächtige Thier sich getroffen fühlt, verfällt es oft in gewaltige krampfhafte Bewegungen, seinen fürchterlichen Schwanz in der Luft hin und her werfend, wovon ein Schlag hinreicht, ein Boot in Stücken zu schlagen oder hoch in die Luft zu schleudern.



(Gefahren beim Wallfischfange.)

Gewöhnlicher jedoch taucht er mit reißender Schnelligkeit in die Tiefe der See hinab oder unter die dicksten Eisfelder und Berge. Während er sich so im Durchschnitte 8 bis 10 Meilen in einer Stunde fortbewegt, muß die größte Behutsamkeit angewandt werden, daß das Tau, an welchem die Harpune befestigt ist, leicht und ungehindert mit ihm fortgehen kann. Sollte es für einen Augenblick in Verwirrung gerathen, so würde die Kraft des Wallfisches das Boot und die Mannschaft unter die Wellen nach sich ziehen. Auf das erste Boot muß eigentlich schnell ein zweites folgen, um mehr Tauwerk herbeizuschaffen, wenn das erste abgelaufen ist, was oft in 8 bis 10 Minuten eintritt. Wenn die Mannschaft eines Bootes die Schnur in Gefahr sieht, ganz abgerollt zu werden, so werden eins, zwei oder drei Ruder in die Höhe gehalten, um von dem dringenden Bedürfnisse Kunde zu geben. Zu gleicher Zeit drehen sie das Tau ein oder zwei Mal um einen Klotz, welcher der Dalben genannt wird, wodurch die Bewegung des Taues und der Lauf des Thieres etwas verzögert wird. Dies ist jedoch eine sehr gefährliche Operation, da durch sie die Bootseite bis auf den Wasserspiegel gezogen und, wenn das Tau zu straff angezogen würde, das Boot ganz untergehen könnte. Während die Schnur um den Dalben sich dreht, ist die Reibung so heftig, daß der Harpunirer mit Rauch umhüllt wird, und daß fortwährend Wasser darauf gegossen werden muß, um das Feuerfangen zu verhüten. Wenn aber trotz dem keine Hilfe herbeikommt und die Mannschaft findet, daß das Tau ganz ablaufen muß, so haben sie nur ein Hilfsmittel, nämlich, es abzuschneiden, wobei sie aber nicht nur den Wallfisch, sondern auch die Harpunen und alles Tauwerk des Boots verlieren.

So wie der Wallfisch getroffen ist und in die Wellen untertaucht, richtet die Bootsmannschaft eine Flagge auf, als ein Zeichen für die Wache auf dem Verdecke, welche wiederum den unten Schlafenden dadurch Kunde giebt, daß sie heftig auf das Verdeck aufstampft und laut schreit: A fall! A fall! (holländisch val, ausdrückend die große Eile, mit welcher sich die Seeleute in die Boote werfen.) Bei dieser Kunde geben sie sich nicht die Zeit, sich anzukleiden, sondern fahren

heraus in ihren Schlafhemden und Unterhosen in eine Luft, deren Temperatur unter Null ist, indem sie ihre Kleidung in einem Bündel mit sich nehmen, in der Hoffnung, in der Zwischenzeit ihre Toilette machen zu können, wo das Boot bemannt und abgestoßen wird. So groß ist der Lärm dieses Augenblicks, daß junge Seeleute zuweilen Geschrei der Furcht erhoben haben, in der Meinung, das Schiff gehe unter.

Die Zeit, während welcher ein verwundeter Wallfisch unter dem Wasser bleibt, ist verschieden, wird aber im Durchschnitt von Hrn. Scoresby auf etwa eine halbe Stunde angegeben. Denn durch das Bedürfniß des Athmens gedrängt, erscheint er oben, oft beträchtlich von der Stelle entfernt, wo er harpunirt worden war, und in einem Zustande großer Erschöpfung, welches derselbe geistreiche Schriftsteller dem starken Drucke zuschreibt, welchen er, als er unter eine Wassersäule von 700 bis 800 Faden tief gestellt war, zu erleiden hatte. Unterdessen haben sich die Boote in verschiedenen Richtungen zerstreut, so, daß eins wenigstens in Stoßweite (start) oder etwa 200 Ellen von dem Punkte entfernt ist, wo er in die Höhe kommt; in dieser Entfernung können sie ihn leicht erreichen und mit noch einer oder zwei Harpunen, ehe er wieder hinabfährt, durchbohren, wie er dies in einigen Minuten thut. Bei seinem Wiedererscheinen wird ein allgemeiner Angriff mit Lanzen gemacht, welche so tief als möglich eingestoßen werden, um die Lebenstheile zu erreichen und zu durchdringen. Blut, vermischt mit Thran, strömt reichlich aus seinen Wunden und aus den Luftlöchern, färbt die See in großer Entfernung und bespritzt, ja durchnäßt manchmal die Boote und die Mannschaft. Das Thier wird nun immer mehr erschöpft; aber bei der Annäherung seines Verscheidens besteht es oft einen krampfhaften und nachdrücklichen Kampf, seinen Schwanz hoch in die Luft werfend und ihn mit einem Geräusche drehend, welches in der Entfernung mehrerer (engl.) Meilen gehört wird. Endlich ganz überwältigt und erschöpft, legt es sich auf die Seite oder den Rücken und stirbt. Die Flagge wird nun abgenommen und drei laute Hussahs von den umgebenden Booten erhoben. Jetzt wird keine Zeit verloren, in den Schwanz zwei Löcher zu machen und Seile durchzuziehen, welche, an die Boote befestigt, unter Freudengeschrei den Fisch zum Schiffe ziehen.

Nachdem der Wallfisch so gefangen und an den Seiten des Schiffs in Sicherheit gebracht ist, besteht die nächste Operation im Aufschlitzen und Ausnehmen des Specks und Fischbeins. Dies kann, wenn Alles auf dem Schiffe daran geht, in ungefähr vier Stunden vollendet werden, obgleich oft viel längere Zeit darauf verwendet wird. Der Capitain geht umher und giebt jedem Seemanne einen Schnapps, in doppelter Portion aber den wichtigen Personen, welche die Speckkönige genannt werden, deren Amt es ist, diese köstliche Waare in Empfang zu nehmen und in den Schiffsraum zu stauen. Ein anderer hoher Beamter, welcher der Speckſionir genannt wird, hat die Leitung aller Schneideoperationen. Der erste Schnitt ist um den Fisch herum, zwischen dem Halse und den Finnen zu machen, welcher der kent genannt wird, nach welchem sich alle übrigen Arbeiten richten. Darein wird eine Maschinerie von Rollen befestigt, durch welche und vermittelst eines Hebezeugs der Körper des Wallfisches nach allen Seiten gewandt werden kann. Die Harpunirer nun, unter der Anleitung der Speckſionirs, fangen mit einer Art von Spaten und mit großen Messern an, lange gleichlaufende Schnitte von einem Ende zum andern zu machen, welche wiederum durch Querschnitte in Stücke von ungefähr einer halben Tonne getheilt werden. Diese werden auf das Verdeck gebracht, in kleinere Portionen geschnitten und von zwei Königen, welche sie in den Schiffsraum stauen, in Empfang genommen. Endlich, nachdem er durch andere Verfahrungsweisen noch weiter getheilt worden, wird er in Fässer aufgenommen und somit das Packen vollendet. Sobald als die Schneider die ganze Oberfläche, die über dem Wasser liegt, welche aber nicht mehr als ein Viertel oder Fünftel des Thieres ausmacht, abgeleert haben, wird die Kentmaschinerie angewandt, der todte Fisch umgedreht, bis ein anderer noch unberührter Theil blosgelegt ist. Nachdem auch dieser abgeleert, wird die Masse wieder gewendet, und so fort, bis alles oben gelegen hat und der Speck abgeleert ist. Die Maschinerie wird dann abgenommen und die Kopfknochen an Bord gebracht; es bleibt dann nur der Kreng übrig, ein großer Haufe fleischiger und muskulöser Substanz, welcher entweder dem Untersinken oder den Heerden von Raubvögeln und Haifischen, welche gewöhnlich auf diese festliche Gelegenheit warten, preisgegeben wird. Der in dem Schiffsraume untergebrachte Speck wird nun durch verschiedene Processe von seinen Unreinigkeiten befreit, in kleine Stücke geschnitten und in Fässer gebracht.

2. Die Eskimos.

Der englische Capitain Lyon erzählt in seiner Reisebeschreibung —: endlich bemerkten wir einen Haufen Eskimos. Sie waren in kostbares, dunkles Pelzwerk gekleidet und als die Engländer ihre Waaren, Messer, Nägel und Nadeln vorzeigten, entstand bald ein lebhafter Tauschhandel, und die Frauen zogen, als sie bemerkten, die Kocklunas oder Weißen, wie sie die Engländer nannten, legten besonders viel Gewicht auf ihre Pelze, sogleich diejenigen aus, welche ihre schönen Gestalten umhüllten. Man war wegen der Folgen dieser Entkleidung bei einer Temperatur von 50 Grad unter dem Gefrierpunkte besorgt, tröstete sich aber bald, da man bemerkte, die Schönen trügen unter dem abgelegten noch einen andern warmen Anzug. Dann wurden die Engländer mit Herzlichkeit gebeten, die Eskimos in ihren Wohnungen zu besuchen, worein sie sogleich willigten, obgleich sie keine Wohnungen sahen. Man führte sie zu einem Loche im Schnee und sagte ihnen, sie sollten sich auf Hände und Füße niederbücken; in dieser Stellung krochen sie durch einen langen gewundenen Gang und gelangten darauf in eine Art kleinen Saal mit kuppelförmigem Dache, aus welchem Thüren in drei Stuben gingen, worin drei verschiedene Familien wohnten. Man erkannte endlich, daß dies fünf verschiedene Häuser waren, der Aufenthalt von 64 Männern, Frauen und Kindern. Das Material und der Bau dieser Wohnungen ist noch merkwürdiger als die Lage. Schnee, das vorzüglichste Erzeugniß der Nordstürme, mußte hier Schutz gegen seine eigene Kälte gewähren. Er war in gebogene ungefähr drittehalb Fuß dicke Stücke geformt, die man sinnreich vereinigt hatte, so daß sie eine Art kuppelförmiger Gebäude bildeten, die sich sechs bis sieben Fuß über den Erdboden erhoben und vierzehn bis sechszehn Fuß in Durchmesser hatten. Die Art, das Schlußstück einzusetzen, welches das Ganze zusammenhält, würde dem Auge unserer Architecten genügt haben. Eine Eisscheibe im Dache vertrat die Stelle des Fensters und ließ, wie ein solches, Licht hindurch, welches bei neuen solchen Gebäuden sich in milden, flimmernden Tinten von Grün und Blau bricht, aber, wenn es von Schmuz und Rauch geschwärzt ist, kaum einen Strahl der Tageshelle hindurchläßt. Dieses kleine Dorf sieht im Anfange wie eine Anzahl Hügelchen mitten im Schnee aus; nach und nach aber werden die Zwischenräume ausgefüllt, das Ganze erhält eine fast ebene Fläche, so daß Knaben und Hunde auf den Dächern herumlaufen und spielen, obgleich, wenn der Sommer und das Thauwetter kam, bisweilen ein Bein in die Stube hineindringt und die darin Wohnenden in Schrecken setzt. Zu jener Zeit fängt dann auch die Decke an zu tropfen und die Bewohner sehen sich genöthigt, nachdem sie versucht, mit frischen Schneestücken nachzuhelfen und sich einen derben Schnupfen geholt haben, eine dauerhaftere Wohnung zu suchen. In jeder dieser Stuben brennt eine von der Decke herabhängende Lampe mit einem langen aus einer besondern Moosart gebildeten Dochte und Seehunds- oder Wallroßfett, die zu gleicher Zeit zum Erleuchten, zum Erwärmen und zum Kochen dient. Die Familie sitzt in der Schneestube herum auf einer Schneebank, die mit dünnen Zweigen bestreuet und mit Fellen be-

deckt ist; dieser Theil der Wohnung muß aber immer ein gut Theil unter dem Gefrierpunkte gehalten werden, damit die Wände des gebrechlichen Hauses nicht schmelzen.



(Ein Schneedorf der Eskimos.)

Bei dieser Reise waren die Eskimos überhaupt ein Gegenstand genauerer und sorgfältigerer Beobachtung als je vorher. Sie sind ein weit verbreiteter Menschenschlag, der alle Küsten des nördlichen Oceans inne hat und fast den ganzen Umkreis der Erde umfaßt. Richardson und Franklin fanden sie längs der ganzen Küste des amerikanischen Polarmeeres, Kotzebue an dem Kanale bei der Behringsstraße. Die Samojeden und Kamtschadalen im nördlichen Asien scheinen zu derselben Familie zu gehören. Die Aehnlichkeit der Gesichtsbildung und Züge, der Boote, Hütten und Werkzeuge, selbst des Charakters, der Gebräuche und der Lebensweise, hätte wohl durch dieselben äußern Umstände bewirkt werden können; aber die Verwandtschaft der Sprache, welche so groß ist, daß sie beweiset, die Dialecte aller Eskimos sind blos Varietäten einer gemeinschaftlichen Sprache, gewährt ein vollgiltiges Zeugniß, daß ein eigenthümlicher Menschenstamm aus irgend einem Theile sich über die ganze Ausdehnung jener unermeßlichen öden Küsten verbreitet habe. Diese Wanderung muß durch den Zusammenhang der Küste erleichtert und begünstigt worden seyn, welche sich an dem Polarmeere unermeßlich weit hinzieht und ihres Gleichen nicht weiter auf der Erde hat. Von da aus brachten die Eskimos vielleicht in uralten Zeiten das alte und neue Festland mit einander in Verbindung, welche in andern Punkten einander völlig unbekannt waren.

Die äußere Form dieses Volks scheint durch das strenge Clima gebildet und gleichsam charakterisirt zu werden. Die Gestalt des Eskimos u. s. w. ist unbezweifelt kleiner als die der Europäer, da fünf Fuß neun Zoll bei einem Manne schon für riesenhaft angesehen werden. Obgleich der eigentliche Körper etwas dick ist, so sind doch alle Gliedmaßen klein, besonders die Hände und Füße, und die Finger kurz. Das Gesicht ist breit und platt, die Nase klein und so eingesunken, daß man nicht selten ein Lineal auf beide Wangen legen kann, ohne die Nase zu berühren. Es ist bemerkt worden, daß ihr Gesicht jene eigenthümliche Form zeige, welche das menschliche Antlitz in heftiger Kälte annimmt, bei der sich alle vorstehenden Züge einziehen und die Wangen folglich weiter hinausgetrieben werden. Die hohen Backenknochen der Bergbewohner mögen ebenfalls davon herrühren, daß sie dem Wetter immer ausgesetzt sind. Jene Veränderungen abgerechnet, sind Körper und Gliedmaßen ziemlich regelmäßig gebauet. Selbst das weibliche Gesicht ist, obgleich es keine Ansprüche auf regelmäßige Schönheit machen kann, oft angenehm, was noch durch den Ausdruck von Offenheit und guter Laune erhöht wird, so daß es, wäre es von der dicken Fett- und Schmuzkruste gereinigt, und zeigte sich in seiner natürlichen Farbe, welche die einer dunkeln Brünette ist, selbst in Europa unter die hübschen gezählt werden würde. Die Haut ist fettig und dem Gefühle nach unangenehm kalt, das Fleisch weich und quatschelig, wahrscheinlich von den fetten thierischen Stoffen, welche ihre Hauptnahrungsmittel ausmachen.

Die Kleidung, wozu das Clima nöthigt, ist weiter und sorgfältiger verfertigt, als man sie gewöhnlich unter rohen Völkerschaften findet. Die der Männer besteht hauptsächlich aus einem doppelten Rocke oder Mantel von Rennthierfellen, deren innerer Theil, da die Haare einwärts gekehrt sind, als Hemd dient, während von außen eine geräumige Kappe emporgeschlagen werden kann, worein man den Kopf steckt. Die Beinkleider von demselben Stoffe und ebenfalls doppelt, gehen bis über die Stiefeln, welche an die Knie reichen und entweder aus Rennthierfelle, oder, wenn man sie zum Reisen oder Jagen haben will, aus der Haut des Seehundes oder Wallrosses bestehen.

Die Kleidung des weiblichen Geschlechts besteht aus denselben, nur ein wenig anders eingerichteten, Stücken. Sie schätzen sich besonders glücklich, wenn sie Beinkleider tragen, und können nicht ohne Mitleiden hören, daß ihren Schwestern in Europa die Laune der Mode ein so bequemes Kleidungsstück verbiete. Die Hauptverschiedenheit der Frauentracht liegt in den Stiefeln, die so weit sind, daß jedes Bein so dick wie der ganze Körper aussieht und sie nicht gehen, sondern nur watscheln können, wie fette Enten. In diesen Stiefeln wird alles aufbewahrt, das was sie sehen und was sie nicht sehen lassen dürfen. Capitain Parry meint, die Frauen hätten ursprünglich in diesen ungeheuern Stiefeln wahrscheinlich die Kinder getragen — was bei einigen Stämmen allerdings noch geschieht — die Form aber beibehalten, obgleich gegenwärtig die Kapuze jenen Dienst verrichten muß.

Die Eskimos hüllen sich nicht sorglos in diese Kleidungsstücke, blos um sich gegen die Witterung zu schützen, sondern lieben, wie andere Wilde, leidenschaftlich Putz und Schmuck. Die Kleider sind mit Faden aus den Flechsen der Thiere nett genäht; das kostbare Pelzwerk wird noch schöner dadurch gemacht, daß man es in verschiedenfarbigen Streifen zusammensetzt und an den Rändern, bisweilen sehr geschmackvoll, Fransen anbringt. Sie suchen besonders Glasperlen zu erhalten und in Ermangelung derselben putzen sie sich mit Halsbändern und Gürteln von Fuchs-, Wolf- oder Moschusochsenzähnen; eine Frau hatte sogar ihre Jacke rund herum mit Fuchsnasen besetzt. Man vermuthete, diese Zierathen möchten gewissermaßen auch für Amulets und Zaubermittel angesehen werden. Auch haben die Eskimos jenen allgemeinen Putz der Wilden, die Bemalung der menschlichen Haut. Dies geschieht aber nicht wie bei den Indianern durch Tattowiren, Einstechen, oder Einschneiden in die Haut, sondern durch eine Art Nähen. Die Frauen ziehen unter die Oberhaut eine Nadel mit einem in Lampenruß und Oel getauchten Faden, welcher, wenn er herausgezogen und der Theil nachher gedrückt wird, eine nicht vergehende Olivenfarbe zurückläßt. Wird diese Operation gut gemacht, so fließt kein Blut dabei; selten aber geschieht sie so vollkommen. Das Gesicht, die Arme, die Schenkel und bisweilen sogar die Brüste der Frauen werden auf diese Weise bemalt oder benäht.

Die zum Unterhalte nothwendige Arbeit ist in diesem rauhen Clima sehr beschwerlich und for-

dert mehr Zeit, als bei einem andern gesitteten oder ungesitteten Volke. Die Erde, welche länger als neun Monate im Jahre gefroren ist, giebt weder Kraut noch Wurzel, die einen Hauptbestandtheil der Nahrung bieten könnte. Ebenso wenig werden zu diesem Zwecke zahme Thiere gezogen, da sie ihre Hunde nur im äußersten Nothfalle verzehren. Die Jagd ist also ihr einziges Hilfsmittel, deshalb bringen sie den ganzen Tag mit der Jagd der wilden Thiere zu, welche das Meer und die Küste bewohnen, und führen ein hartes, gefahrvolles Leben, bei dem sich ein fester Charakter und manche Fähigkeit des Körpers in hohem Grade entwickelt. Bei dem Mangel oder bei doch großer Seltenheit des Holzes und Eisens, bedienen sie sich der Thierknochen, welche sie von jeder Größe und Gestalt haben können; oft aber ist dies ein zu hartes Material und sie machen sich deshalb Stricke oder Riemen aus den zähesten und elastischsten Thierhäuten. Den kurzen Sommer über verfolgen sie mit Pfeil und Bogen den Hirsch, dessen Fleisch als Nahrung, dessen Haut als Kleidung vor allen geschätzt und gesucht wird. Die Eidergans und andere ähnliche Vögel müssen ihnen ebenfalls Nahrung geben, während die Haut derselben, die Federn daran nach innen gekehrt, eine leichte warme Kleidung gewährt. Der frühzeitig eintretende Winter zwingt indeß diese Thiere in großen Schaaren aufzubrechen, um in mildere Climate zu ziehen, und die Eskimos müssen deshalb ihre Nahrung neun Monate lang im Wasser suchen. Dieses ist zwar bei ihnen mit großen zum Geschlecht der Wallfische gehörigen Geschöpfen gefüllt, mit Seehunden, Wallrossen, Wallfischen rc., aber der Jäger wird von denselben durch eine dicke Eisrinde getrennt.

Obgleich nun aber diese Thiere hauptsächlich unter den Fluthen leben, so müssen sie doch bisweilen, um frischen Athem zu schöpfen, heraufkommen. Auf solche Augenblicke warten die Eskimos mit unermüdlicher Geduld vor einer Oeffnung im Eise, errichten sich wohl auch eine Schneehütte dabei, um sich etwas gegen die Kälte zu schützen, und werfen dem Thiere, sobald es zum Vorscheine kommt, eine Harpune, von denen sie verschiedene Arten haben, in den Leib. Ihre hauptsächlichste Heldenthat bleibt indeß ihr Angriff auf den Wallfisch, wozu sich eine Anzahl mit verschiedenen Waffen versehener Männer vereiniget. Ist das Thier getroffen, so taucht es sogleich unter, wird aber, da es nach kurzen Zwischenzeiten wieder emporkommen muß, immer von neuem angegriffen, bis, von Mattigkeit und Blutverlust erschöpft, der gewaltige Fürst der Tiefe eine widerstandslose Beute bleibt. Ein Eskimo, ist er auch allein, trägt kein Bedenken, den Polarbär, das wildeste und schrecklichste aller Polarthiere, anzugreifen, muß aber dabei von einer Meute zuverlässiger Hunde unterstützt werden, welche furchtlos auf das Thier gehen, dasselbe von allen Seiten anfallen und immer im Schach halten, während der Herr mit seinem Speere kommt, den Sprüngen des wüthenden Ungethüms mit fast übermenschlicher Gewandtheit ausweicht, und dasselbe mit wiederholten Stichen durchbohrt. Der Schlingen, Fallen rc. bedienen sie sich ebenfalls mit großem Geschicke, besonders gegen Vögel und Füchse.

Mit der Verwendung ihrer Mundvorräthe gehen die Eskimos eben nicht vorsichtig zu Werke. Sobald sich das Gerücht verbreitet, es sey ein Wallroß gefangen worden, ertönt durch das ganze Dorf lautes Jubelgeschrei, da die sämmtlichen Bewohner Theil an der Beute haben. Sobald es ankommt, werden Stücke davon abgeschnitten, alle Lampen mit Oel versorgt, alle Töpfe mit Fleisch gefüllt und die Weiber holen sich beim Kochen die besten Stückchen mit den Fingern heraus. Ist das Festmahl bereitet, so nimmt ein Mann ein großes Stück, bringt es zwischen die Zähne, beißt so viel davon ab, als der Mund fassen kann und giebt das große Stück dann seinem Nachbar und so weiter, bis es aufgezehrt ist. Dann kommt ein neues Stück an die Reihe und so geht es, fast ohne Unterbrechung fort, bis von dem Wallroße nichts mehr zu sehen ist. Die Fassungskraft des Magens der Eskimos scheint gar keine Grenze zu haben. Einige Versuche, welche die Reisenden in diesem Bezuge anstellten, gaben überraschende Resultate. Ein Jüngling, Namens Tuluak, soll in ein und zwanzig Stunden zehn Pfund und vier Unzen feste Speisen, eine Gallone und eine Pinte Wasser und mehr als eine Pinte Suppe in den Magen gebracht haben. Der Capitain Lyon machte einen ähnlichen Versuch mit Kangora, der in neunzehn Stunden 9 Pfund 15 Unzen feste Speise und anderthalbe Gallone Flüssigkeiten in den Magen schüttete. Wenn die Leute auf diese Weise essen, muß der größte Vorrath bald aufgezehrt seyn; den einen Tag leiden sie an Fieber und allen andern Zufällen, die von überfülltem Magen herrühren und den andern Tag haben sie keinen Bissen zu essen.

Betrachten wir den geistigen Zustand der Eskimos, so finden wir bei ihnen nicht die mindeste Spur von Kenntnissen; sie können nichts abstractes denken und nicht über zehn, die Zahl ihrer Finger, zählen. Indessen entwickeln sich bei ihrem wechselvollen, gefährlichen Leben manche Fähigkeiten von selbst.

Wir haben bereits auf ihre Geschicklichkeit beim Baue ihrer Häuser, so wie beim Verfolgen und Tödten der verschiedenen Bewohner der Erde und des Wassers, die ihnen den Unterhalt gewähren, aufmerksam gemacht. Ihre Wanderungslust giebt Veranlassung zu ihren ausgebreiteten Localkenntnissen, die sie selbst auf eine gewisse Art in ein System zu bringen und bildlich darzustellen wissen. Auch sind sie klug und verständig in allen Angelegenheiten des gemeinen Lebens und besitzen ein beträchtliches Talent zu Humor und Mimik.

In moralischer Rücksicht verdienen die Eskimos mehr Lob. Wie die Engländer bemerkten, sprach sich gleich im Anfange des Verkehrs mit ihnen von Seiten der Wilden die strengste Rechtlichkeit aus, in Verlauf der Zeit verminderte sich aber dieselbe. Freilich wurden sie auch stark in Versuchung geführt, da sie fortwährend um die Schiffe kleine Breter, Eisenstücke und leere Blechtöpfe liegen sahen, die für sie eben so kostbar waren, als wären es Edelsteine gewesen. Sie erfuhren auch, daß sie im Anfange reiche Pelzwaaren für Glasperlen und andere werthlose Gegenstände ausgetauscht hatten, und hielten dies gerade zu für Diebstahl. Die Ehrlichkeit ward unter ihnen selbst geübt, wie in dem goldenen Zeitalter. Ihre Kleidungsstücke, Schlitten, Jagd- und Fischereigeräthe lagen frei in oder außer den Hütten, ohne daß man ein Beispiel kannte, daß je etwas davon weggekommen sey. Das Eigenthum war, ohne Gesetze und Gerichtshöfe, vollkommen sicher. Auch das allgemeine Recht auf die Jagdbeute bezeichnet eine ganz eigenthümliche Gemeinschaft, ohne daß der Einzelne in seinem Fleiße, Nahrung herbeizuschaffen, ermattete, obgleich sie vielleicht zu der rücksichtlosen Verzehrung beiträgt. Die Seefahrer geben zu, mit der herzlichsten Gastfreundschaft in die kleinen Hütten aufgenommen worden zu seyn, wo man ihnen die besten Gerichte vorsetzte und wo die Frauen mit einander im Kochen für sie und im Ausbessern ihrer Kleidungsstücke wetteiferten. „Die Frauen arbeitend und singend, die Männer ruhig ihre Fischgeräthe ausbessernd, die Kinder vor der Thüre spielend, und der Topf über der großen Fackel der Lampe kochend", gewährte ein gefälliges freundliches Bild des uncivilisirten Lebens. Ein verlängerter Aufenthalt unter ihnen zeigte indeß, daß auch die Eskimos ihren vollen Theil von menschlicher Schwäche erhalten haben. Das Betteln wollen wir übergehen, obgleich es bisweilen höchst lästig wurde, weil es von den zu reichlichen Geschenken im Anfange veranlaßt worden zu seyn schien; die Schönen der Eskimos werden aber eines starken Hanges zur Verläumdung und Verlästerung beschuldigt, wobei die Zungen beim Kleiderausbessern so geschäftig gewesen seyn sollen, wie die unserer eleganten Damen am Theetische. Ihre eigene Aufführung soll indeß reichlichen Stoff zu Tadel gegeben haben, besonders in Hinsicht der ehelichen Treue, obgleich solche Vergehen sehr geheim gehalten wurden und die Schönen sehr auf einen guten Schein sahen. —

Die Eingebornen scheinen bei den Leiden und selbst bei dem Tode der Verwandten und Nachbarn im höchsten Grade gleichgiltig zu seyn. Wittwen, Alte und Schwache, wenn sie

nicht selbst Kinder haben, werden gänzlich vernachlässigt. In der Zeit des Ueberflusses erhalten sie zwar einen Antheil von den Nahrungsmitteln, tritt aber Mangel ein, so werden sie fast gänzlich vergessen, erhalten in Krankheiten keine Pflege und sterben deshalb oft blos aus Hunger und Vernachlässigung. Die Kinder dagegen werden mit außerordentlicher Zärtlichkeit behandelt; indeß bezieht sich der Gebrauch der Adoption, welche sehr häufig ist, blos auf Knaben, wahrscheinlich weil man von diesen Pflege und Unterstützung im Alter erwartet.

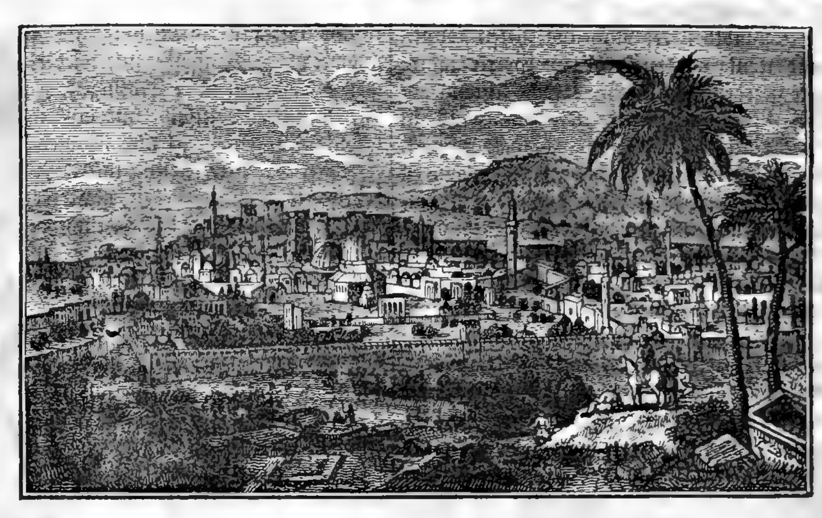
Die religiösen Begriffe der Eskimos, obgleich man sie nur Aberglauben nennen kann, sind nicht absurder als der Volksglaube der alten Griechen und Römer war. Ihre höchste Gottheit ist Aywillaiyu, eine ungeheuer starke Frau, mit nur einem (dem linken) Auge, die einen bis auf die Knie reichenden so dicken Schweineschwanz trägt, daß er kaum mit beiden Händen umfaßt werden kann. Der Capitain Lyon wohnte einer gewaltigen Beschwörung bei, worin der erste Zauberer Tulemak die Aywillaiyu aufforderte, auf die Oberwelt heraufzukommen und ihre Orakelsprüche zu geben. Die Gesellschaft befand sich in einer Hütte, worin ein Licht nach dem andern verlöscht wurde, bis man in gänzlicher Finsterniß war. Tulemak gab dann nach lauten Anrufungen vor, in die Unterwelt hinabzusteigen und die Göttin heraufzuholen. Bald ließ sich ein leiser Gesang von eigenthümlichem Tone hören, der von Aywillaiyu herrühren sollte. Eine halbe Stunde lang gab sie auf das laute Geschrei und die Fragen ihrer Anhänger zweideutige, geheimnißvolle Antworten, worauf die Töne nach und nach verschwanden, was von ihrem Wiederhinabsteigen in die Unterwelt herrühren sollte, und Tulemak kündete mit lauter Stimme seine eigene Rückkehr an.

Als einige Zeit nachher dieser Zauberer an Bord kam und neun Gläser heißes Wasser (Branntwein) getrunken hatte, wiederholte er seine Zaubereien, und es ergab sich, daß er die Verschiedenheit der Töne dadurch hervorbrachte, daß er bald die Hand bald die Jacke vor den Mund hielt. Der Vater dieser Göttin ist ein einarmiger Riese.

Das Pantheon der Eskimos enthält noch Pamiuli, einen oft angerufenen Geist, und einen großen Bär, der mitten im Eise wohnt und sich oft mit den Menschen unterhält. Die Eingebornen glauben auch an eine zukünftige Welt, worin, wie nach dem Glauben aller wilden Völker, alle Beschäftigungen und Vergnügungen sinnlicher Natur sind. Die Seele steigt durch mehrere Aufenthaltsörter unter die Erde, von denen der erstere Aehnlichkeit mit dem Fegefeuer hat; die guten Seelen kommen hindurch und finden jeden nachfolgenden Aufenthaltsort besser und besser, bis sie endlich den der vollkommenen Glückseligkeit, tief unten, erreichen, wo die Sonne niemals untergeht, an dem Ufer großer, nie gefrierender Seen die Hirsche in großen Heerden weiden und wo Seehunde und Wallrosse in zahllosen Schaaren leben.

P a l ä s t i n a.

Jerusalem. — Bethanien. — Bethlehem.



(Jerusalem vom Oelberge aus.)

Palästina, das **heilige Land**, von den Türken **Falesthin** genannt, nimmt die syrische Küste am mittelländischen Meere vom Libanon südwärts bis an die Grenzen Aegyptens ein und steht jetzt mit ganz Syrien unter dem Vicekönige von Aegypten, Mehemed Ali. Früher war das Land durch seine Fruchtbarkeit berühmt, jetzt liegt es, wegen der Trägheit der Bewohner, die vom Raube und den Pilgern leben, öde und dürr, und erzeugt kaum so viel, um die wenigen Bewohner zu ernähren. Man kommt ins Land entweder übers Meer in dem Hafen von Jaffa (sonst Joppe) oder durch die Wüste über Aegypten. Jetzt, da das Land dem Scepter Mehemed Alis gehorcht, ist der Europäer sicherer im Lande, denn jener Fürst hält streng auf Zucht und Ordnung. Unweit von dem, besonders durch die Kreuzzüge berühmten, Hafen kommt man in das Thal Scharon, das in der Bibel seiner Rosen wegen gerühmt wird. Der Mönch Neret erzählt, zu seiner Zeit sey es mit Tulipanen ganz bedeckt gewesen. Noch jetzt wird das Auge des Reisenden durch eine zahllose Menge weißer und rother Rosen, Narzissen, weißer und gelber Lilien und einer außerordentlich stark riechenden immerblühenden Pflanze entzückt, welche sämmtlich wild wachsen. Diese Ebene zieht sich längs der Küste von Gaza im Süden bis zum Berge Carmel im Norden und ist östlich von den Hügeln Judeas und Samarias begrenzt; doch ist das Ganze nicht eine Fläche, besteht vielmehr aus vier Ebenen, die durch Wände von nackten Steinen von einander getrennt werden. Der Boden ist zwar sandig, aber sehr fruchtbar, und doch sieht man auf den schönsten Feldern nichts als Disteln und verdorrtes Gras, und nur hier und da einen kleinen Strich Baumwolle, Durra, Gerste oder Weitzen. Die Dörfer, die gewöhnlich von Olivenbäumen und Sycamoren umgeben sind, liegen größtentheils in Trümmern und sind ein deutlicher Beweis, daß unter einer schlechten Regierung selbst der vollste Segen des Himmels zum Fluche wird.

Der Weg über die Steinwand ist beschwerlich und hier und da selbst gefährlich. Ehe man indeß an sie kommt, sieht man nach Osten Rama oder Ramla, das alte Arimathia, berühmt durch seine reizende Lage und bekannt als der Wohnort einer Christengemeinde. Die umliegende Gegend ist mit großen Olivenbäumen bepflanzt und unter denselben findet man überall vertrocknete Brunnen, eingefallene Cisternen u. s. w., woraus man schließen kann, daß die Stadt in früher Zeit gegen eine gute Stunde im Umfange gehabt haben muß. Jetzt enthält der Ort nicht mehr als hundert arme Familien, die, wie zu den Zeiten des Propheten Ezechiel, als Feuermaterial in Kuchen geformten und gedörrten Dünger brauchen.

Ein Ritt von zwei Stunden bringt den Reisenden auf den Berggipfel, wo der Weg in einer rauhen Bergschlucht hingeht. Er befindet sich in einem Labyrinthe von kegelförmigen Bergen, die alle am Fuße mit einander zusammenhängen, und wo überall Zwergeichen, Buchsbaum und Oleander wachsen. Blickt er zurück, so übersieht er nochmals das schöne Thal Scharon, begrenzt vom Mittelmeere, vor sich das Thal St. Jeremias

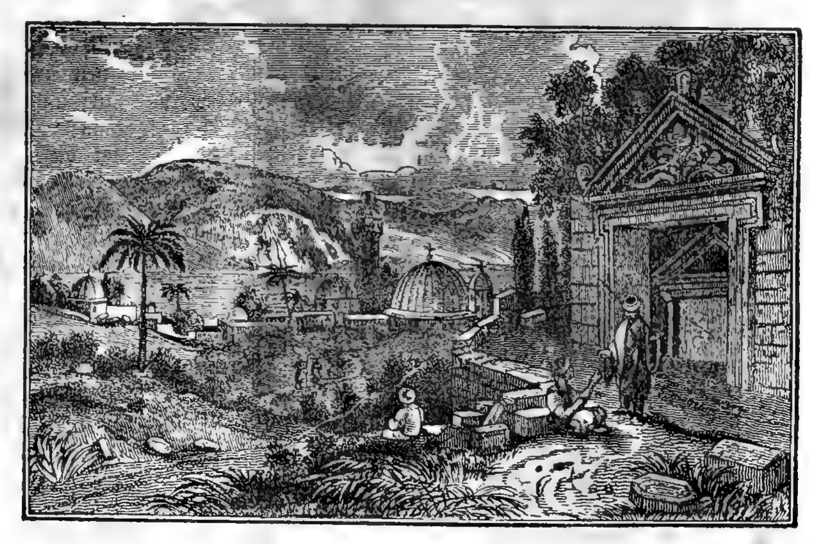
und auf einer Felsenspitze eine alte Feste, genannt das Schloß der Maccabäer. Nach weiterer Wanderung kommt er an den Bach, aus dem der junge David die fünf glatten Steine nahm, womit er den Riesen Goliath erwarf. Ueber demselben sieht er das Dorf Heriet-Lefta und El Bire auf einem hohen Berge auf dem Wege nach Naplus, dem Schechm der Juden, dem Neapolis des Herodes. Von hier geht der Weg über eine Wüste, wo sich nur einzelne wilde Feigenbäume befinden, bis endlich alle Vegetation aufhört und selbst kein Moos mehr wächst. In dieser traurigen Oede bringt er eine ganze Stunde zu, um auf eine Anhöhe zu gelangen, die vor ihm liegt, und dann muß er eine andere Stunde über eine nackte mit losen Steinen bestreuete Ebene. Am Ende derselben erblickt er dann mit einemmale eine Reihe gothischer Mauern mit viereckigen Thürmen, über welche die Spitzen einiger Häuser hinwegragen — er sieht Jerusalem.

„Ich kann mir nun," sagt Chateaubriand, „die Ueberraschung und Entzückung der Kreuzheere und Pilger erklären. Ich blieb stehen, die Augen auf Jerusalem geheftet, die Höhe seiner Mauern messend, die ganze heilige Geschichte von Abraham bis auf Gottfried von Bouillon durchgehend, die Veränderung bedenkend, welche die Sendung des Menschensohns in der ganzen Welt bewirkt hat, und vergebens jenen Tempel suchend, von dem kein Stein auf dem andern geblieben ist. Und lebte ich tausend Jahre, so würde ich doch nie diese Wüste vergessen."

Jerusalem (Soliman) liegt an der Stelle der alten Hauptstadt der Juden am Abhange eines Basaltberges, von Felsen und tiefen Thälern umgeben. Ihr Umfang beträgt jetzt kaum eine halbe deutsche Meile. Sie ist unregelmäßig gebauet, hat ziemlich hohe Mauern und sechs Thore, welche noch jetzt hebräische Namen führen. Die Häuser sind von Sandstein, drei Stock hoch und ohne Fenster im untern Stocke. Die todte Einförmigkeit wird nur durch die Spitzen der Moscheen, die Thürme der Kirchen und einige Cypressen unterbrochen. Die Stadt hat ungefähr 25,000 Einw. Weber und Pantoffelmacher sind die einzigen Fabrikarbeiter, dagegen wird eine Menge Reliquien, Rosenkränze u. s. w. verkauft. Man zeigt in der Stadt viele Plätze und Gebäude mit heiligen Namen; sie hat 62 Klöster; die Kirche des heiligen Grabes ist seit anderthalb tausend Jahren der heiligste Ort darin. Sie besteht aus mehrern vereinigten Kirchen und soll auf dem Golgatha erbauet seyn. Man zeigt darin in einer reichgeschmückten großen unterirdischen Capelle unter einer schönen Kuppel das — erdichtete — Grab des Erlösers. An der Stelle des salomonischen Tempels steht die prächtige Moschee, el Haram, welche die Mahomedaner nebst der Kaaba für das größte Heiligthum halten. Kein Jude oder Christ darf sie betreten. Auf dem Oelberge steht ebenfalls eine christliche Kirche, worin man die Fußstapfe des Heilands zeigt, die er hinterließ, als er gen Himmel fuhr.

*

Von Jerusalem nach Osten kommt der Reisende am Fuße eines Hügels an das Dorf Bethania, das in der Bibel so häufig erwähnt wird, und in einiger Entfernung davon, etwas weiter links, sieht er die prachtvolle Gegend am Jordan und dem todten Meere.



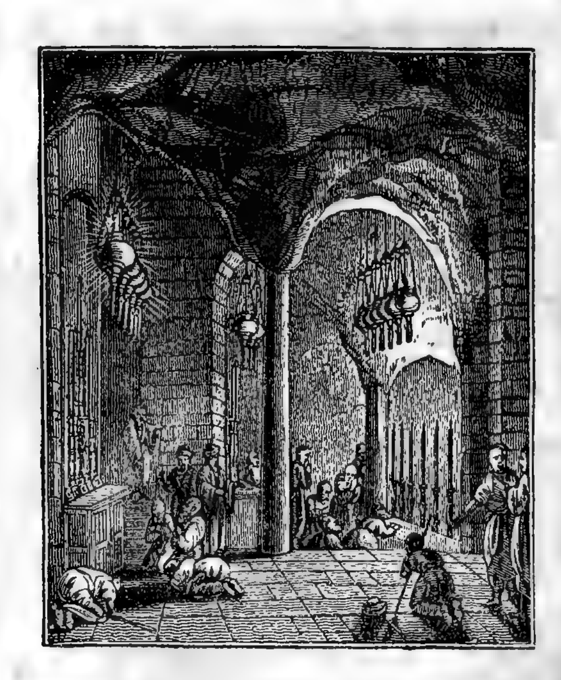
(Bethanien und das todte Meer.)

Es führen zwei Wege von Jerusalem nach Bethanien, einer über den Oelberg, der andere, bequemere, an der östlichen Seite desselben hin. Das Dorf selbst ist jetzt klein und arm und der Landbau von den trägen Arabern, welche es jetzt bewohnen, fast gänzlich vernachlässigt. Man zeigt daselbst die Ruinen eines Hauses, das dem Lazarus gehört haben soll, welchen Jesus von den Todten auferweckte, und in der Nähe die Grotte, welche das Grab seyn soll, worin jenes Wunder geschah. Auch die Wohnungen Simons des Aussätzigen, der Maria Magdalena und Martha werden von den Muselmännern gezeigt, welche von der Leichtgläubigkeit der unwissenden Christen leben. Ja, sie wollen sogar die Stelle wissen, wo der Feigenbaum stand, den Jesus verfluchte, und den Ort, wo Judas, der Verräther, Hand an sein Leben legte.

*

Jeder Reisende, wes Glaubens er auch sey, welche Ansicht er auch von der heiligen Geschichte habe, macht einen Abstecher von Jerusalem nach Bethlehem, wo Jesus geboren wurde. Der Weg dahin führt über eine unfruchtbare, nackte Gegend, nur hier und da von fruchtbaren, baumreichen Plätzchen unterbrochen. Auf dem Wege zeigt der Führer den Thurm Simeons, das Kloster des Elias, und das Grab der Rahel, welches indeß ein neuerer und türkischer Bau zu seyn scheint.

Das Kloster, welches den Ort bezeichnet, wo der Erlöser geboren, wurde von Helena gebauet; es ist jetzt unter die Mönche der griechischen, römischen und armenischen Kirche getheilt, welche sämmtlich sowohl zum Wohnen als Beten besondere genau abgegrenzte Stellen haben, obgleich sie an gewissen Tagen auch die Gebräuche ihres gemeinschaftlichen Glaubens an Altären feiern, die keinem Theile besonders angehören. Unter einem Dache befinden sich zwei Kirchen, eine über, die andere unter der Erde. Die erstere enthält nichts besonders Merkwürdiges, die letztere aber ist in Felsen ausgehauen, schön verziert und mit Marmor ausgelegt. Es führt eine Treppe durch einen langen Gang dahin.



(Die unterirdische Kirche in Bethlehem.)

In diesem Gange zeigt man eine große Anzahl Gräber, unter andern Eines, worin alle Kinder begraben seyn sollen, die der grausame Herodes umbringen ließ. Von da wird der Pilger in eine schöne Kapelle geführt, deren Boden und Wände von Marmor sind, und wo an jeder Seite fünf Betstühle sich befinden, die den zehn Viehständen entsprechen, welche in dem Stalle gewesen seyn sollen, wo Jesus geboren wurde. Dieser heilige unterirdische Raum ist von unregelmäßiger Gestalt, empfängt kein Licht von außen, sondern wird von 32 Lampen erleuchtet, welche von verschiedenen christlichen Fürsten hierhergeschenkt wurden; die andern Verzierungen rühren von der freigebigen Helena her. An dem einem Ende der kleinen Kirche befindet sich ein Altar in einem Bogengange, wo der Sohn Gottes zum erstenmale in menschlicher Gestalt erschienen seyn soll. Ein Kreis auf dem Boden, gebildet aus Marmor und Jaspis und mit Silber ausgelegt, von dem Strahlen wie von der Sonne ausgehen, bezeichnet die Stelle, wo jenes Ereigniß geschah. Eine Aufschrift, daß „hier Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren wurde,“ fällt dem gläubigen Pilger in die Augen:

Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est.

Ueber diesem Altare ist die Krippe, worein das Kind Jesus gelegt wurde. Sie besteht ebenfalls aus Marmor und steht achtzehn Zoll über dem Boden. Davor befindet sich der Altar der Weisen aus dem Morgenlande.

Das Gebäude, sagt Chateaubriand, ist offenbar sehr alt; obgleich oft zerstört und oft wieder hergestellt, trägt es doch noch immer Spuren seines griechischen Ursprungs an sich. Es ist in der Gestalt eines Kruges gebauet und das Schiff mit 48 corinthischen Säulen in vier Reihen verziert, welche am Fuße wenigstens 2 Fuß 6 Zoll im Durchmesser haben.

Von dem Dache der Kirche hat man eine entzückende Aussicht auf die umliegende Gegend bis nach Tekoa im Süden und Engaddi im Osten.

Ueber die Blätter aus der Gegenwart.

Es herrscht für gewöhnlich in dieser Zeitschrift eine größere Abwechselung, wie in vorliegenden Probeblättern, welche wir bloß mit einigen längern Aufsätzen ausfüllten, um die in diesen enthaltenen Abbildungen dem Publikum in der Mehrzahl zur Beurtheilung und ein Verzeichniß der frühern dießjährigen überreichen zu können. Eine große Abwechselung in der Unterhaltung hat diese Zeitschrift von jeher ausgezeichnet und dieselbe so beliebt gemacht, als sie es nunmehr ist. Vorzüglich eine Rubrik: Notizen, die wir heute aus dem angegebenen Gründen fehlen lassen mußten, trägt viel zur Würze ihrer Durchsicht bei. Man darf also in der Folge der Zeitschrift auf eine stets wechselnde, neue und interessante Unterhaltung mit Gewißheit rechnen. Durch das hier nachfolgende Verzeichniß wird man leicht auf die Mannigfaltigkeit des Plans, und die große Ausdehnung, die wir demselben zu geben wissen, schließen können.

Alle gelieferten Abbildungen waren nach guten, zuweilen äußerst kostspieligen Originalen, und deren Ausführung fand sowohl durch die Literaturzeitung als durch die allgemeine Stimme, ausgezeichneten Beifall. Wir beziehen uns hier auf die vom Journal No. 91. von 1832 selbst wiederholten, äußerst günstigen Kritiken über dasselbe, und auf die über dieselbe erhaltenen schmeichelhaften Zuschriften von Privaten.

Verzeichniß der Abbildungen in den Blättern aus der Gegenwart. Januar — Juni (No. 1—26.) 1833.

Die Spiegelung der Wüste. — Brasilianische Postkutsche. — Der Albatroß. Ankunft einer Caravane. — Ein Brautkameel. — Ein Kampf zweier Kameele. — Das Aufheben eines kranken Kameels. — Der Kopf der Giraffe, wie die Zunge einen Zweig faßt. — Die Giraffe im Begriffe sich zu legen. Das Vorgebirge der guten Hoffnung mit der Capstadt und dem Tafelberge. — Die Boa Constrictor, wie sie sich auf ihre Beute stürzt. — Die Cisterne Philoxeni mit tausend und einer Säule zu Constantinopel. — Das Innere des großen Opern-Hauses (Kings theatre) zu London. — Eddystone Leuchtthurm. — Derselbe bei Sturm. — Transport der Sclaven aus dem Innern von Afrika. — Eine Schneelavine. — Lissabon. — Die große Kanone in Moskau. — Der Braminenstier mit seinem Häuschen in London. — Höhle von Pausilippo. — Der neufundländische Hund. — Die wilden Stiere in der Maremma. — Schildkröten-Fang an der Küste von Cuba. — Giacchimo Rossini. — Der weißköpfige Adler. — Shakespeares Haus und Grabmahl. — Der Mond. — Der Schwedenstein bei Lützen. — Ansicht des Hufeisenfalles des Niagara. — Der Nautilus — Eine ägyptische Topfflöße. — Der Berg St. Michael in der Normandie. — Das Bisamthier oder der Bisamochs. — Der Thee und die Einsammlung desselben. — Die Seufzerbrücke in Venedig. — Die Men-Hir. — Zuckerrohr — Kaffeebaum. — Statue der Jungfrau von Orleans zu Rouen. — Einsammlung des Thee's durch Affen in China. — Persische Feuertempel. — Kleidung der Morgenländer. — Mahagony-Baum. — Transport der Mahagony-Stämme aus den Urwäldern. — Wasserhosen im mittelländischen Meere. — Flug von Meteorsteinen durch die Luft. — Zwei Abbildungen von Wasserhosen. — Abbotsford — Walter Scotts Studirzimmer. — Ein badender Elephant in dem zoologischen Garten zu London. — Die Rothgansjagd. — Die schwarze Schlange und der Pfingstvogel. — Der Papyrus. — Ein Theil von Lissabon nach dem großen Erdbeben von 1755. — Die Zähmung des Löwen. — Gefahren beim Wallfischfange. — Ein Schneedorf der Eskimos. — Das Meermädchen oder die Seejungfer. — Jerusalem vom Oelberge aus. — Bethanien und das todte Meer. — Die unterirdische Kirche in Bethlehem. — Das Bambusrohr. — Ein Nest des Geschellschaftsvogels. — Das Schloß zu Edinburg. — Vier Gattungen Giftpflanzen. — Die Bai von Lissabon — Fünf verschiedene Paradies-Vögel.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Schriften von Therese Huber.

In meinem Verlage erschienen folgende Schriften von Therese Huber, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir bezogen werden können:

Erzählungen. Gesammelt und herausgegeben von V. A. H. Sechs Theile. 1831—33. 8. 13 Thlr. 12 Gr.

Hannah, der Herrnhuterin Deborah Findling. 1821. 8. Geh. 2 Thlr.

Ellen Percy, oder Erziehung durch Schicksale. Zwei Theile. 1822. 8. 3 Thlr. 12 Gr.

Jugendmuth. Eine Erzählung. Zwei Theile. 1824. 8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Die Ehelosen. Zwei Bände. 1829. 8. 3 Thlr. 16 Gr.

Capitain Landolphe's Denkwürdigkeiten. Die Geschichte seiner Reisen während 36 Jahren enthaltend. Nach dem Französischen bearbeitet von Therese Huber. 1825. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Johann Georg Forster's Briefwechsel. Nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Herausgegeben von Th. H., geb. H. Zwei Theile. 1828—29. Gr. 8. 7 Thlr. 16 Gr.

Wer diese Schriften, die im Ladenpreis 35 Thlr. 14 Gr. kosten, zusammennimmt, erhält sie für zwanzig Thaler.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Oken's Entomologie der Insekten.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einleitung
in die
Entomologie,
oder Elemente der Naturgeschichte der Insekten,
von
Wilhelm Kirby
und
Wilhelm Spence.
Herausgegeben
von
Oken.

Vierter und letzter Band. Preis 4 Fl. 30 Kr.

Inhalt: Innere Anatomie der Kerfe. Empfindung. Athmung. Kreislauf. Verdauung. Absonderung. Fortpflanzung. Bewegung. Krankheiten. Sinne. Orismologie. System. Geschichte der Entomologie. Geographische Verbreitung. Entomologische Werkzeuge. Untersuchung der Kerfe. Genitalia. Beschreibung neuer Sippen. Literatur und Verzeichniß der Schriftsteller. Anatomisches, und terminologisches Register. Systematisches allgemeines Register.

Und so wäre denn dieses ebenso reichhaltige und unterrichtende, als anziehende Werk geschlossen, das dem Gelehrten vom Fache ebenso wol, als dem denkenden Freunde der Natur empfohlen werden kann. Es sollte in keiner Bibliothek fehlen.

Stuttgart und Tübingen, im Mai 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Sachsens Umbildung seit dem J. 1830.

Den constitutionellen Ständen des Königr. Sachsen gewidmet. 8. 12 Bg. 1833. Geh. 18 Gr.

Hr. Leg.-Rath Hennicke in Gotha urtheilt über diese Schrift im Allg. Anz. d. D., Nr. 63: „Unter obigem Titel ist eben eine Schrift erschienen, die kein treuer Sachse, am allerwenigsten aber kein Mitglied der jetzigen Ständeversammlung unbeachtet lassen darf, wenn er am Wohle des Vaterlandes innigen Antheil nimmt. Sie ist mit Sachkenntniß, unbefangner Wahrheitsliebe, achtungsvoller Ruhe und ganz im geschichtl. Sinne verfaßt. Auch jedem unbefangenen und am Fortschreiten der Völker Wohlgefallen findenden Deutschen wird das Buch historisch und politisch ansprechen."

Hinrichs'sche Buchhdlg. in Leipzig.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden

Die Bibliothek unterhaltender Wissenschaften.

I. Alexander von Humboldt's Reisen und Forschungen.

Eine gedrängte Erzählung seiner Wanderungen in den Aequinoctial-Gegenden Amerikas und im asiatischen Rußland. Nebst einer Zusammenstellung seiner wichtigsten Untersuchungen u. s. w. von Dr. W. Macgillivray. Mit mehren Abbildungen und einer Karte des Orinoco. 2 Abtheil. 12. (18 Bog.) Brosch. 1 Thlr. 8 Gr.

II. Die Baukunst der Vögel.

2 Abtheil. Mit 82 Abbildungen. Von J. Rennie. 12. (18 Bog.) Brosch. 1 Thlr. 16 Gr.

Die Bibliothek der unterhaltenden Wissenschaften ist zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse bestimmt. Sie wird in kleinen Abtheilungen Dasjenige aus der ausländischen Literatur bringen, was in dieser Beziehung in dergleichen fremden Sammelwerken oder als einzelnes Werk sich als das Beste darbietet und was zugleich von einem großen und allgemeinen Interesse ist. Die Abtheilungen erscheinen nach und nach und sind an keine Zeit gebunden, sowie auch die Preise der einzelnen die Bibliothek bildenden Bände nach der Stärke und den Zuthaten als: Kupfer, Karten u. s. w., verschieden, jedoch sehr wohlfeil sein werden. Die Herausgeber stehen für die beste Wahl in den aufzunehmenden neuen Werken. Die Bibliothek wird von keinen besondern Gesammttitel begleitet und nur auf den Umschlägen wird die Reihenfolge der Bände bestimmt.

Jedes einzelne Werk der Bibliothek besteht auch für sich und ist also solches einzeln zu haben.
Unter der Presse sind davon:
Pompeji. 4 Abtheilungen mit vielen Abbildungen.
Die Neuseeländer. 2 Abtheilungen mit vielen Abbildungen.

Dr. Caspari's homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnellen Krankheitsfällen selbst helfen zu können. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. ($13\frac{1}{2}$ Bog.) 16 Gr.

Die dritte starke Auflage vergriff sich in sechs Monaten; der beste Beweis der Bewährtheit des Werkes.

Ueber die Homöopathik und ihre Beziehungen zu dem Selbstdispensiren der Aerzte.

Eine staatswissenschaftliche Abhandlung von Rupertus dem Zweiten nebst zwei Anhängen, Zeugnisse erfahrener Aerzte für die Homöopathik und die Bereitung homöopathischer Heilmittel betreffend. (Experto credite Ruperto.) Gr. 8. (10 Bog.) Brosch. 18 Gr.

Diese Abhandlung enthält äußerst belehrende Ansichten über das Wesen der Homöopathie selbst und insbesondere über die Unhaltbarkeit der Anwendung älterer, vor ihrer Entdeckung bestanden habender Gesetze gegen dieselbe und die Nothwendigkeit, für dieselbe neue Gesetze eintreten zu lassen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen.

Neuestes
Taschenbuch für Reisende
durch

Baierns und Tirols Hochlande,

dann durch Berchtesgadens und Salzburgs romantische Gefilde nebst ausführlicher Beschreibung der Gastüna (Gasteins) und des Salzkammergutes.
Humoristisch, topographisch-statistisch bearbeitet
von
Adolf von Schaden.
Mit einer präcisen Karte und 25 malerischen Ansichten.
In allegorischem Umschlage und Futteral. Preis 2 Fl. 42 Kr.

Herabgesetzter Preis.

Das in meinem Verlage erschienene Werk:
Die Sinne des Menschen in den wechselseitigen Beziehungen ihres psychischen und organischen Lebens; ein Beitrag zur physiologischen Aesthetik; von Dr. C. Th. Tourtual. Gr. 8. Bisheriger Preis 1 Thlr. 20 Gr.
hatte sich, gleich nach seinem Erscheinen, nicht allein der günstigsten Beurtheilungen in sehr geachteten kritischen Zeitschriften zu erfreuen — unter Andern in der berliner Zeitschrift für wissenschaftliche Kritik, in den Blättern für literarische Unterhaltung, in Hecker's Literarischen Annalen, Rust's Repertorium, in der Salzburger med. Zeitung, in den Göttinger gelehrten Anzeigen und selbst in einigen französischen Zeitschriften —, sondern fand auch unter Aerzten und Physiologen allgemeine Aufnahme. Um jedoch dem Werke größere Theilnahme zu verschaffen, die ihm bei dem anerkannten Werthe desselben nicht fehlen wird, soll der Preis, im Einverständnisse mit dem Herrn Verfasser, auf einige Zeit herabgesetzt, und, um selbst Unbemittelten die Anschaffung zu erleichtern, auf 16 Gr. gestellt werden.

Münster, am 1sten Juli 1833.
Friedrich Regensberg.

Pyrker's sämmtliche Werke,
neueste Auflage.

In der Unterzeichneten verläßt eben die Presse und wird ehestens an alle Buchhandlungen versendet werden:

Sämmtliche Werke
von
Johann Ladislav Pyrker.
Zweiter Band.
Enthaltend:

Rudolf von Habsburg,

ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.
Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Gr. 8.
Preis 3 Fl. im 24 Fl. Fuß.

Ueberzeugt, dem Publicum durch die schnelle Herausgabe dieser neuesten, durchaus verbesserten Ausgabe der sämmtlichen Werke unsers größten epischen Dichters den angenehmsten Dienst zu leisten, beeilen wir uns, von der Vollendung dieses zweiten Theiles Nachricht zu geben. So schnell als nur immer möglich soll auch der dritte Theil folgen.

Stuttgart, den 18ten Mai 1833.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Aug. Sorge in Osterode ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Anakreon's Lieder mit Beachtung des Originalversmaßes aus dem Griech. übers. von Fr. G. Jordan. 8. Geh. 12 Gr.
Lauenstein's Gedichte. 2te Sammlung. 8. 16 Gr.
Renner's Geographie des Königreichs Hanover. 2te Auflage. 8. 14 Gr.

Musikalien.
Blechschmidt, Potpourri f. Pforte und Violine. 16 Gr.
Röhrig's Tänze f. Pforte. 1stes, 2tes Heft, à 4 Gr.

Buchhandlung von S. Schmerber in Frankfurt a. M.

Einladung zur Subscription.

Geschichte
der
europäischen Menschheit
im
Mittelalter
von
Anton von Tillier.

Neue Ausgabe in höchstens 10 Lieferungen jede zu 10 Bogen, elegant geheftet. Der erste sehr niedrige Subscriptionspreis beträgt nur 9 Gr. für eine Lieferung.

Diese Geschichte des Mittelalters ist zunächst für die gebildeten Stände berechnet. Geflossen aus einem vielseitigen Quellenstudium, doch ohne die Quellen selbst ermüdend

zu nennen und anzuführen, gibt dieselbe die Begebenheiten weder in compendiarischer Kürze, noch in zu weiter Ausdehnung; verweilt bei den, für die Bildung der Völker und die Gestaltung der Staaten entscheidenden Thatsachen ausführlicher als bei den minder erheblichen Ereignissen, und versichert sich durch die klare, edle, und oft sogar gemüthliche Form der Darstellung des Beifalls und des Interesse der denkenden Leser.

In einigen Wochen erscheint bei mir:

Archiv für Geschichte und Literatur. Herausgegeben von Fr. Chr. Schlosser und G. Aug. Bercht. Fünfter Band.

Hieraus einzeln:

Zur Beurtheilung Napoleon's und seiner neuesten Tadler und Lobredner. Von Fr. Chr. Schlosser. Zweite Abtheilung.

Soeben erscheint bei mir und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir zu beziehen:

Mengotti (Francesco), Del commercio dei Romani ed il Colbertismo. Memorie due. Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauche herausgegeben von *G. B. Ghezzi.* 12. 21 Bogen auf Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Diese Schrift ist als die geeignetste für den Unterricht in der italienischen Sprache bereits in der Handelsschule in Leipzig eingeführt worden.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Recension aus der Literaturzeitung für Volksschullehrer 1833. 3tes Heft.

Landwirthschaft.

Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft,

nach den vier Jahreszeiten geordnet; ein kurzer und deutlicher Leitfaden für Solche, welche dieses Gewerbe erst kennen lernen wollen und für Freunde desselben in andern Ständen. Von Dr. A. G. Schweitzer, Prof. der Landwirthschaft in Tharant und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. 2 Bände. Nebst drei Kpft. Leipzig, in der Baumgärtner'schen Buchhandlung. 1832. 55½ Bogen 8. 3 Thlr. 8 Gr.

Der rühmlichst bekannte und um die Landwirthschaft vielfach verdiente Herr Verf. beabsichtigte mit diesem Werke, in einem ansprechenden, nicht ermüdenden Tone über die wichtigsten landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Belehrung zu ertheilen, die nicht nur jedem Landwirth von Profession, sondern auch jedem Mann von Bildung, der nie zuvor mit Ackerbau und Viehzucht sich abgab, die Fähigkeit ertheilen sollte, über alle dahin einschlagende Gegenstände ein richtiges Urtheil zu fällen, überhaupt die Landwirthschaft richtig zu würdigen. Der Hr. Verf. verbreitet sich daher mit einer Klarheit, Deutlichkeit und belehrenden Bestimmtheit über diese Materie, die nichts zu wünschen übrig läßt, und wodurch der Leser in den Stand gesetzt wird, sich hinlänglich darüber zu unterrichten. Er dachte sich nämlich bei jedem Satze, den er auf das Papier brachte, daß er zu irgend einem gebildeten Manne spräche, der zwar im Allgemeinen mit dem Geschäftsleben bekannt sei, aber sich noch nie um Das, was man unter einem Landgute wirklich versteht, und was bei einem solchen Alles in Betracht kommt, bekümmert habe, indessen Neigung fühle, dem Landleben sich zu widmen, und damit umginge, sich ein Landgut zu erwerben. Die Gegenstände, über die ein solcher theils genaue Auskunft, theils nur Andeutungen zu erhalten wünschen könne, sämmtlich zu berühren und wenigstens Winke darüber zu ertheilen schien nothwendig. Wir sind den gründlichen und belehrenden Erörterungen des Hrn. Verf. überall mit Vergnügen gefolgt und verdanken seiner gelungenen Schrift ebenso viel Unterhaltung als Belehrung. Die Arbeiten seiner Vorgänger hat er trefflich benutzt, wobei jedoch nicht zu verkennen ist, daß er nichts ohne vorgängige Prüfung nachgeschrieben hat. Die äußere Ausstattung des Werkes ist in jeder Hinsicht vortrefflich und die beigefügten Kupfertafeln sehr sauber, correct und instructiv. Denkende Schullehrer werden dieses Werk nicht nur zu ihrer eignen Belehrung sehr vortheilhaft gebrauchen, sondern es auch durch ihre Empfehlung unter andere verständige Landwirthe, die sich gern über das Gewöhnliche erheben, verbreiten.

Weishaar's Privatrecht. 2ter Theil.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch des würtembergischen Privatrechts.

Von

Dr. J. F. v. Weishaar.

Dritte umgearbeitete Ausgabe.

Zweiter Theil. 3 Fl. 45 Kr.

Dieser zweite Theil enthält das Sachenrecht. Hierunter zeichnen wir besonders aus die Darstellung des Pfandgesetzes, der Executions-Ordnung, des Schäferei-Ablösungs-Gesetzes, der Gesetze über Ablösung der Grundlasten; die Abschnitte über Dienstbarkeiten und Zehnten; Erbrecht und Erbfolge, Testamente u. s. w.

Nachträgliche Bemerkungen zu einigen Stellen des ersten Theiles betreffen: das Heirathen nahrungsloser Personen, die Gleichstellung der Brautkinder mit den ehelichen Kindern, die Annahme an Kindesstatt.

Der dritte und letzte Theil wird ungesäumt folgen, und Supplemente alle Veränderungen in der Gesetzgebung nach Maßgabe ihrer Verabschiedung nachtragen. Diejenigen, welche auf das ganze Werk unterzeichnen, können dasselbe bei allen Buchhandlungen noch zum Subscriptionspreis von 9 Fl. erhalten.

Stuttgart und Tübingen, im Mai 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei uns ist soeben erschienen:

Fortiguerra, Nicolo, Richardett, ein Rittergedicht, übersetzt von J. D. Gries. 3ter und letzter Theil. Velinpap. 1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl. Alle drei Theile, Velinpapier, 5 Thlr., oder 9 Fl.

Mit diesem Theile ist ein Werk geschlossen, das bei seinem Erscheinen in Italien mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, in Deutschland aber noch nie ganz übersetzt erschienen ist, denn die beiden frühern Uebersetzer starben nach Vollendung der ersten Gesänge.

Der Richardett ist gewissermaßen eine Fortsetzung von Ariost's rasendem Roland zu nennen, und darf als solche gewiß Anspruch auf eine günstige Aufnahme machen. Zum Lobe der Uebersetzung etwas zu sagen möchte wol nicht nöthig sein, da Herr Gries durch seine gelungenen Uebersetzungen des Tasso und Ariost hinlänglich bekannt ist.

Früher erschien in unserm Verlag:

Gedichte und poetische Uebersetzungen von J. D. Gries. 2 Bändchen. Velinpapier. 4 Fl. 30 Kr., oder 2 Thlr. 12 Gr. Besseres Velinpap. 5 Fl. 24 Kr., oder 3 Thlr.

Stuttgart, im Juli 1833.

F. C. Löflund und Sohn.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Darstellung der Verfassung und Verwaltung des Königreichs Sachsen. Aus staatsrechtlichem und politischem Gesichtspunkte.

Von

Prof. Friedrich Bülau.

Erster Theil.

Verfassung und Verfassungsrecht.

Gr. 8. Weiß Druckp. 1 Thlr. 6 Gr.

Ein sächsisches Staatsrecht und mehr als ein solches ist es, was hier geboten wird. Denn nicht blos Rechte und Pflichten werden entwickelt, sondern auch Einrichtungen geschildert und gewürdigt. So dürfte dieses Werk ebenso für den sächsischen Staatsbürger unentbehrlich, wie für den Nichtsachsen anziehend und lehrreich sein.

In meinem Verlage ist erschienen und wird fortgesetzt:

Materialien und Ueberlieferungen zur Geschichte, namentlich zu der des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Originalarbeiten und Uebertragungen der interessantesten ausländischen Memoiren, Geschichtswerke und dergl. von Dr. Franz Joseph Adolf Schneidawind. 1stes Heft. 8 Gr.

Dieses enthält: die Staatsmänner Grey, Talleyrand, Fox, Pitt und Canning. Britische Schilderungen und Urtheile u. s. w. Die nächstfolgenden Hefte enthalten die Feldzüge Napoleon's im Jahre 1809, 1812 — 13; die Feldzüge des Prinzen Eugen von L., Vicekönigs von Italien; Biographisch-historische Darstellungen aus der Revolution, namentlich die Zeiten Marat's und Charlotte Corday's; Denkwürdigkeiten des Marschall Ney, der Herzogin von Abrantes, des Grafen Lavalette, des Königs Ludwig XVIII. und anderer historisch denkwürdiger Personen. Historische Werke von Nodier, Ségur und andern berühmten Historikern.

Neuhaldensleben, den 1sten Juli 1833.

A. Eyraud.
Buchhändler.

Bei *W. Engelmann* in Leipzig erschien soeben und wurde an alle solide Buchhandlungen versandt:

LANDER, J. u. R. (Gebrüder), Reise in Afrika zur Erforschung des Nigers bis zu seiner Mündung. Aus dem Englischen von *r. 3 Theile. Mit 2 Karten. 8. Velinpapier, elegant broschirt, 4 Thlr. 12 Gr.

WEBER, O., Gedichte. 8. Velinpapier, elegant broschirt, 18 Gr.

Recension.

Grundsätze der Meteorologie

von G. Schübler, Prof. rc. Mit 8 Kupfertafeln, einer vergleichenden Thermometerscale und mehren Tabellen. Ein integrirender Theil der Allg. Encyklopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen. Leipzig, in Baumgärtner's Buchhandlung. 1831. 206 S. 8. 21 Gr.

Pölitz's liter. Repertorium, 1833, 2ter Bd., 5tes Stck., sagt darüber:

Hr. Prof. Schübler hat sich durch Arbeiten über einzelne Gegenstände der Meteorologie, die sich meistens an eigne Beobachtungen anschlossen, oder auch Schlüsse aus sorgfältig zusammengestellten fremden Beobachtungen enthielten, mannichfaltig um die Witterungskunde verdient gemacht. Auch in diesem kurzen Abrisse der ganzen Meteorologie findet man überall nicht nur eine klare Darstellung der wichtigsten Gegenstände der Witterungskunde, sondern auch sehr oft die Benutzung eigner Beobachtungen. Diejenigen Leser, für die das Buch eigentlich bestimmt ist, die nämlich über die Ursache und den Zusammenhang der Witterungs-Erscheinungen, über den Gebrauch der meteorologischen Instrumente u. s. w. sich hier zuerst eine gründliche Kenntniß erwerben wollen, finden hier gute und zureichende Belehrung. Uebrigens wird die Uebersicht der Witterungsereignisse, wie sie in jedem einzelnen Monate vorzukommen pflegen, die Nachricht von den in jedem Monate blühenden Pflanzen u. s. w. den Lesern angenehm sein.

Das Buch kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Bei Fr. Weber in Ronneburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adele und Germeuil. Aus dem Französ. übersetzt v. L. G. Förster. 8. 1 Thlr.

Handbuch, Vollständiges, der Naturgeschichte, als Hausbedarf für Gebildete aus allen Ständen, und zum Schulgebrauch. Mit 300 Abbildungen. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. Illum. 2 Thlr., Schwarz 1 Thlr. 6 Gr.

Lindemann, Fr. L. von, Meine Gefangenschaft in Rußland in den Jahren 1812 und 1813. Nebst zwei lithograph. Tafeln. 8. 12 Gr.

Otto und Pauline. Eine Novelle. 8. 15 Gr.

Verri, Graf von, Drei Nächte im Grabe der Scipionen. Aus dem Italienischen übersetzt von L. G. Förster. 8. 1 Thlr.

Bei Friedrich Regensberg in Münster ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. C. von Bönninghausen, Versuch einer homöopathischen Therapie der Wechselfieber, zunächst für angehende Homöopathiker. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

(Bereits in Rummel's homöopathischer Zeitung und in dem Archive für Homöopathie sehr günstig beurtheilt.)

Herabgesetzter Preis.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Th. Körner's

Knospen.

Gedichtet 1809. 1831. Kl. 8. Brosch. Sonst 10 Gr., jetzt 6 Gr.

Vogler'sche Buchhandlung in Potsdam.

Bemerkung.

In Nr. 172 der „Blätter für literarische Unterhaltung" 21. Juni 1833, findet sich eine kurze Beurtheilung des geschichtlichen Dramas von Gustav Callenius: „Der Tod der Malachowski", gegen welche wol mit Recht einiges Mistrauen zu hegen sein dürfte, indem zu befürchten steht, daß Recensent ebenso wenig den Geist und Gehalt des Stückes begriffen hat, als er die Fabel desselben richtig auffaßte. Denn Joseph Malachowski und sein Oheim werden nicht, wie Recensent angibt, wider Willen von Goulan in den Aufstand gezogen, Kosciuszko wird nicht im Verlauf des Stücks Dictator, und die Sache Polens geht nicht durch den Verrath Goulan's verloren, sondern durch die Uneinigkeit der Polen. Es wäre daher wünschenswerth, daß recht bald ein fähiger Kopf sich der Beurtheilung dieses Gemüth und Geist ansprechenden Werkes (über das Talent des Verfassers hat bereits die allgemeine Stimme entschieden) unterziehen möchte. B . . . g. C. K.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: **Blätter für literarische Unterhaltung**, **Isis**, sowie der **Allgemeinen medicinischen Zeitung**, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile **2 Gr.**

Der historische Riesenverein zu Nürnberg.

So betitelt Herr Ritter von Lang zu Ansbach in einem Aufsatze d. „Blätter für literarische Unterhaltung" (Nr. 175. S. 724) die erst kürzlich errichtete Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, deren Statuten und Berichte im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, als Organ dieser Gesellschaft, Jahrg. II, S. 43, 81 und 135, zu finden sind, wovon aber auch andere Zeitschriften, z. B. Pölitz' Repertorium der neuesten Literatur, 1833, Nr. 12, S. 464, Beilage zur Breslauer Zeitung, Nr. 105, S. 1639, Auszüge liefern.

Die ausgebreitete und lebhafte Theilnahme, welche dem von mir unternommenen Institut des soeben genannten Anzeigers für Kunde des Mittelalters — ohnerachtet bis jetzt noch beiweitem die Ausführung hinter der Idee zurückblieb — zu Theil wurde, gab mir einige Gewißheit über die Frage, ob es an der Zeit und für das Studium der vaterländischen Geschichte belebend und förderlich sei, unter den Freunden dieses Studiums eine nähere Verbindung nicht allein durch Schrift, wie sie der Anzeiger bezwecken will, sondern auch durch das lebendige Wort herzustellen.

Schon lange vor mir wurde von Freunden des Vaterlandes und seiner Geschichte der Plan zu einer allgemeinen jährlichen Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher entworfen (s. berlinischen Gesellschafter, 1829, Beilage zu Nr. 172, Bemerker Nr. 22, S. 881 fg.). Ja sogar in einem Aufsatze aus der Feder desselben Herrn Ritters v. Lang, der nun als leidenschaftlicher Gegner auftritt, ist ausgesprochen: „Die vom General Minutoli vorgeschlagene jährliche Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher könnte erweckend und fördernd wirken." (S. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, 1833, S. 466 und 467, am Ende des Aufsatzes über historische Vereine.) Wäre es wahrer Unsinn, den auf platter Hand liegenden Satz bestreiten zu wollen, nämlich daß für Erforschung der Provinzial- und Localgeschichte Provinzial- und Localvereine gut, ja nothwendig seien (welche Wahrheit man schon vor des Hrn. R. v. L. Auftreten erkannt hatte), so möchte es doch ebenso wenig zu bestreiten sein, daß diese Vereine unendlich an Leben, Thätigkeit und Hülfsmitteln gewinnen müßten, wenn sie sich gegenseitig mehr annäherten, auch andere Freunde und Forscher, die nicht an solchen Localvereinen theil nehmen können, oder deren Streben eine allgemeinere Richtung (z. B. bei Forschungen in den historischen Hülfswissenschaften) genommen hat, mit in das Interesse ziehen würde. Ueber diese Vortheile, sowie über die Nützlichkeit der Provinzialvereine habe ich bereits im oben angeführten Anzeiger mich näher ausgesprochen, und berufe mich hierauf, um hier kurz sein zu können.

Warum Herr R. v. L. grade gegen Nürnberg als einen Versammlungsplatz so eifert, ist nicht erklärlich, da diese Stadt, im Herzen Deutschlands liegend, abgesehen von allen übrigen Vorzügen, wenigstens als erster Sammelplatz sehr geeignet scheint. Daß die Geschichte dieser Stadt nicht über das 11. Jahrhundert hinauf reicht, mag nicht bestritten werden; wol aber, daß letztere keine literarischen Schätze aufbewahre, daß sie nicht von Bedeutung für das ganze deutsche Reich sei. Wer die Kunst- und Literargeschichte, wer die Reichsgeschichte und Kirchengeschichte kennt, wer den letzten Jahresbericht des historischen Vereins vom Rezatkreis (S. 6) liest, und wer weiß, daß Herr R. von Lang aller acht Wochen nach Nürnberg kommt, um die dortigen historischen Quellen zu benutzen, der wird keine weitern Beweise verlangen. Der Versammlung steht es ja ganz frei, eine bessere Wahl zu treffen, und anstatt in Nürnberg im nächsten Jahr irgend wo anders zusammenzukommen.

Während es sich die neue Gesellschaft für Erhaltung deutscher Denkmäler zur Pflicht macht den so verdienstvollen Provinzialvereinen eine erwünschte Gelegenheit zu verschaffen, sich gegenseitig zu nähern, dadurch den Eifer für ihre Sache in und außer den Vereinen zu erhöhen und zu verbreiten, einen Austausch, eine Wechselwirkung zu begründen, wodurch es dem Forscher erst möglich wird, die manchmal sehr verborgenen und zerstreuten Quellen für seinen Gegenstand kennen zu lernen, — spricht Herr R. v. L. das ganz unbegründete Urtheil „sie wolle sich ohne Vollmacht und Beruf zu einem historischen Papstthum aufdringen"! Während der Eintritt in die Gesellschaft Jedem frei steht, der nach seinem eignen Belieben sich zur Erreichung des Gesellschaftszwecks auch das kleinste Opfer auflegt, sei es durch Arbeit, Stiftung oder Hinleihen einer Sache zur öffentlichen Sammlung, Beitrag an Geld, — spricht Herr R. v. L. von 6 Fl. Jahresbeitrag, den jedes Mitglied zu leisten hätte!

Ich muß es dem Publicum überlassen, zu beurtheilen, ob Herr R. v. L. consequent handle, indem er jetzt verdammt, was er kurz zuvor als förderlich anpries; ob er leidenschaftslos und wahrheitsliebend erscheine, indem er die reinsten Absichten verdreht und sich sogar nicht scheut, offenbare Unwahrheiten vorzubringen?

Doch zum Schluß darf ich nicht vergessen, zu rühmen, wie Herr R. v. L. eingedenk war, was er bei einer ritterlichen Fehde zu beobachten habe, um seine Ehre gegen den Landfrieden zu wahren. Er sendete mir vor seinem Angriffe noch rechtzeitig seinen Absagebrief, ja er zeigte mir sogar als friedliebender Ritter den Weg, wie ich einem gefährlichen Kampfe ausweichen könnte. Auch ich liebe den Frieden, ja ich bat um Frieden, sowie ich noch die Hand darnach ausstrecke, doch den vorgezeichneten Ausweg — unsere Gesellschaft auf eine rein norische, auf ein Filial des Rezatkreisvereins zu reduciren — konnte ich mit Ehren nicht einschlagen, nachdem bereits viele hochachtbare auswärtige Vereine, Gelehrte und Geschichtsfreunde des In- und Auslandes sich auf die erfreulichste Weise für das Unternehmen, das ihnen nicht aufgedrungen wurde, erklärte, Beiträge für die Sammlung an Geld und Sachen zugesendet hatten, auch die königl. bairische Staatsregierung, nach Gutachten der Akademie der Wissenschaften zu München, die Statuten nicht allein vollständig genehmigt, sondern eine wesentliche Unterstützung zugesagt hatte, nachdem die Sammlung der Gesellschaft bei sechs Gemächer ausfüllte und mit jedem Tage neuen Zuwachs erhält (s. d. Bericht im Anzeig., S. 135). Vielmehr tröstete ich mit desselben Herrn Ritter v. Lang eignen Worten, die er am Schluß seines Sendschreibens an Dr. Böhmer zu Frankfurt aussprach: „Ein guter Anfang ist schon die Hälfte; und es wäre schlimm, wenn man immer

Alles unterlassen wollte, weil man noch nicht Alles erreichen kann." Und somit reiche ich dem Herrn R. v. Lang meine Hand friedlich in seine Kürbislaube und ziehe ihn mit nach Nürnberg, wo Ende Septembers die erste Versammlung, zu welcher demnächst eine öffentliche Einladung erfolgt, gehalten werden soll. Möge er folgen und nicht den Jonas spielen, dem er doch sonst gar nicht ähnlich ist.

Nürnberg, am 24sten Juli 1833.

Hans Freiherr von und zu Aufseß.

---

herausgegeben von Pertz. — Sechsten Bandes erstes bis viertes Heft. Hanover 1831.

2) (Regesta) Die Urkunden der römischen Könige und Kaiser von Conrad I. bis Heinrich VII., 911—1313, von Dr. J. F. Böhmer. Frankfurt a. M. 1831.

3) Monumenta Germaniae historica, inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum 1500, auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi, edidit *Georgius Henricus Pertz.* Scriptornm tom. I. Hanoverae 1826—1831.

Art. IV. Abrégé de géographie, rédigé sur un nouveau plan, par *Adrien Balbi.* Paris 1833.

V. 1) *M. Tullii Ciceronis Verrinarum* Libri Septem. Ad fidem codicum manuscriptorum recensuit *Car. Timoth. Zumptius.* Berolini 1830.

2) *M. Tullii Ciceronis Verrinarum* Libri Septem. Ad fidem codicum manuscriptorum recensuit et explicavit *Car. Timoth. Zumptius.* Berolini 1831.

VI. Geschichte der Regierung Ferdinand I., von Fr. B. von Bucholtz. Erster Band. Wien 1831.

Inhalt des Anzeigeblattes Nr. LXII.

Hammer's morgenländische Handschriften.
Zur Kritik der römischen Kaisergeschichte, mit besonderer Beziehung auf neuerlich entdeckte Geschichtsquellen und Denkmale.
Lettre à M. le Duc de Luynes sur les graveurs des monnaies grecques, par M. Raoul-Rochette. Paris 1831.
Ein craniologisches Fragment aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Bibliothek für Jäger und Freunde der Jagd.

Der Unterzeichnete macht die Jäger und Jagdliebhaber auf nachstehende anerkannt vortreffliche Werke seines Verlags aufmerksam, die zu den dabei bemerkten, zum Theil herabgesetzten Preisen durch alle Buchhandlungen bezogen werden können:

Döbel's (H. W.) neueröffnete Jäger-Praktika. Vierte, zeitgemäß umgearbeitete Auflage. In Verbindung mit einer Gesellschaft praktischer Forstmänner herausgegeben von K. F. L. Döbel und F. W. Benicken. Drei Theile. Mit vielen (schwarzen und illuminirten) Abbildungen, Planen und Vignetten. 1828. Gr. 4. 75 Bogen auf weißem Druckpapier. 10 Thlr. Jetzt für sechs Thaler.

Jester (F. E.), Ueber die kleine Jagd zum Gebrauch angehender Jagdliebhaber. Neue, verbesserte und beträchtlich vermehrte Auflage. Vier Theile. Mit Kupfertafeln. 1823. 70 Bogen. 5 Thlr. Jetzt für drei Thaler.

Behlen (S.), Lehrbuch der Forst- und Jagdthiergeschichte. 1826. Gr. 8. 46 Bogen. 2 Thlr. 16 Gr. Jetzt für 1 Thlr. 8 Gr.

Winckell (G. F. D. aus dem), Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Zweite, vermehrte und ganz umgearbeitete Auflage. Drei Theile. Mit Kupfern, Tabellen und Musik. 1820—22. Gr. 8. 170 Bogen. 11 Thlr.

Der reiche Inhalt dieser vier Werke läßt sich hier nicht anführen, man wird aber Alles darin abgehandelt finden was dem Jäger irgend von Wichtigkeit sein kann. Wer alle vier Werke, die im Ladenpreis 28 Thlr. 16 Gr. kosten, zusammen nimmt, erhält sie für achtzehn Thaler.

Leipzig, im August 1833.

F. A. Brockhaus.

Wiederholte Anzeige von Mac Culloch's höchst interessantem Handbuche für Kaufleute und Geschäftsmänner.

In der Unterzeichneten erscheint in kürzester Zeit die erste Lieferung der Uebersetzung von

A Dictionary practical, theoretical and historical of commerce, commercial navigation etc. by J. R. Mac Culloch.

Das neueste Foreign quarterly review, Nr. XXI, drückt sich über dieses Werk folgendermaßen aus:

„Eine französische Uebersetzung von Hrn. M'Culloch's Handbuch für Kaufleute ist angekündigt. In Deutschland und Italien soll ihm, wie wir gehört haben, dieselbe Ehre widerfahren. Gewiß verdient sie auch kein Buch in höherm Grade, wir mögen den unermeßlichen Schatz nützlicher praktischer Kenntnisse berücksichtigen, die der Verfasser darin zusammengehäuft hat, oder den freisinnigen und erleuchteten Geist, von dem jeder Theil desselben durchdrungen ist. Seine Verbreitung durch Europa wird mehr dazu beitragen, die Täuschungen und Vorurtheile, in welchen sowol Regierungen als Massen von Individuen noch über Handelsgegenstände befangen sind, zu zerstreuen, als irgend ein theoretisches Werk, das bis jetzt erschien."

Stuttgart und Tübingen, im Juli 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen:

Leitfaden zu Vorlesungen über die allgemeine Weltgeschichte vom Prof. Ritter Wilh. Wachsmuth. Gr. 8. (20 Bog.) 1833. 1 Thlr.

Der berühmte Heeren urtheilt hierüber (Göttinger Anz., 51stes Stück): „Der Verfasser nimmt den Begriff der Weltgeschichte in dem Umfange, daß sie nicht blos politische Geschichte, sondern Völkergeschichte sein, zugleich auch dabei die nöthige Literatur angegeben werden soll. Daß die Wissenschaft und Kunst gewidmeten Abschnitte in der neuern Geschichte einen größern Raum einnehmen, wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Aus den größern Werken des Verfassers kennt man den Umfang seiner Kenntnisse und die Genauigkeit der Angaben 2c."

In Commission bei F. Volckmar in Leipzig und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Der St.-Stephansdom in Wien und seine alten Denkmale der Kunst.

In 43 von Wilder radirten, und 2 von Hyrtl gestochenen Kupferplatten herausgegeben und in künstlerischer Hinsicht beschrieben von

Franz Tschischka,

Archivar und Registratur-Director des Magistrats der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien.

Kl. Folio. Auflage durchaus auf basler Velin. Wien, 1832. In Umschlag cartonnirt 7 Thlr. 12 Gr.

Unter mehren ausführlichen Beschreibungen und Abbildungen, die wir von den Münstern zu Strasburg, Köln und Freiburg besitzen, vermißten wir bisher eine gleich vollständige Darstellung des St.-Stephansdoms zu Wien, dessen imposante Größe und künstlerische Einzelnheiten ihn in gleichen Rang mit den erwähnten Riesengebäuden stellen, und der mit ihnen das wundervolle vierfache Kleeblatt bildet, woran die altdeutsche Baukunst mit dem glücklichsten Erfolge ihren kühnsten Aufschwung versucht hat. Diese Lücke ward nun in gegenwärtigem Werke durch Vereinigung zweier Männer ausgefüllt, welche allen Beruf dazu, jeder seines Theils — der Verfasser in seinem unermüdlichen und von amtlicher Stellung unterstützten Forschungs-

eifer, der Künstler in seinem vorzugsweise der alterthümlichen Architekturzeichnung gewidmeten Talente — selbst fühlten, und auch beurkundet haben.

Wenn wir mit dieser Ankündigung jedem Verehrer altdeutscher Baukunst Freude zu machen hoffen, so zweifeln wir nicht, auch einer großen Menge denkender Baukünstler in dem vorliegenden Werke ein interessantes Feld der Beobachtung eröffnet zu haben, und möchten selbst glauben, daß die Details des Innern, die so sinnige als reiche Verzierung bis auf das Kleinste, die bewunderungswürdige Verknüpfung dieser mannichfaltigen Zierathen, die Verschränkung zwar gleichartiger, an Gestalt aber doch höchst abwechselnder Einzelnheiten, den Modelzeichnern einen Schatz von neuen ansprechenden Ideen aufschließen sollten.

---

cusque cognitarum, adjectis characteribus, differentis et synonymis. T. I. Gr. 8. 5 Fl.
Literaturblatt 1833. Herausgegeben von Dr. W. Menzel. Gr. 4. 6 Fl.
Mayer, Karl, Lieder. 8. 2 Fl. 42 Kr.
Menzel, W., Taschenbuch der neuesten Geschichte. 3ter Jahrgang. 2ter Theil. Mit Bildnissen. 16. 3 Fl.
Morgenblatt für gebildete Stände, sammt Literaturblatt und Kunstblatt. 1833. Gr. 4. 20 Fl.
Müller, J. v., Sämmtliche historische Werke in 40 Bändchen. Taschenausgabe. 4te Lieferung.
Velinpapier 4 Fl. 30 Kr.
Druckpapier 3 Fl.
Prechtl, J. J., Technologische Encyklopädie; enthaltend: Dampfschiff bis Edelsteine. 4ter Band. Mit 28 Kupfertafeln. Gr. 8. Subscriptionspreis 4 Fl. 48 Kr.
Diesmal mit Zuziehung der Pränumeration auf den letzten Band. 9 Fl. 36 Kr.
4ter Band. Ladenpreis 6 Fl.
Pusch, Prof., Geognostische Beschreibung von Polen. 1ster Band. Gr. 8. 3 Fl. 30 Kr.
Pyrker, J. L. von, Sämmtliche Werke. 2ter Band. Rudolf von Habsburg. Gr. 8. 3 Fl.
Retzsch, 43 Umrisse zu Schiller's Lied von der Glocke. Mit Text. Quer Fol. 6 Fl.
— 12 Umrisse zu Schiller's Gedicht: Pegasus im Joche. Mit Text. Quer Fol. 3 Fl.
Rhetores graeci, ex codicibus florentinis, mediolanensibus, monacensibus, neapolitanis, parisiensibus, romanis, venetis, tauriensibus, et vindobonensis emendatiores et auctiores edidit suis aliorumque annotationibus instruxit, indices locupletissimos adjecit Chr. Walz. T. IV et V. Schreibpapier 18 Fl. 48 Kr.
Druckpapier 15 Fl.
(T. II et III erscheinen später.)
Uhland, L., Gedichte. 6te Auflage. Velinp. 3 Fl. 36 Kr.
Weishaar, Dr. J. F. v., Handbuch des würtemb. Privatrechts. 2ter Band. 3te umgearb. Aufl. 3 Fl. 45 Kr.
Weitbrecht, C., Die Jahreszeiten in Basreliefs. 3tes und 4tes Heft. 11 Fl.
Wessenberg, Freiherr v., Ritual nach dem Geiste und den Anordnungen der katholischen Kirche. Gr. 8. 2te verb. und vermehrte Auflage. 2 Fl.
Zeitung, Allgemeine, 1833. Gr. 4. 16 Fl.
— — Register für 1832. Gr. 4. 30 Kr.
Karte, Topographische, von Würtemberg. Nr. 9 und 10. 3 Fl. 36 Kr.
— von Schwaben. Blatt, Darmstadt, Mainz, Manheim und Worms. Subscriptionspreis 4 Fl. 24 Kr.
Ladenpreis 6 Fl.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1833.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Mayer und Comp. in Wien ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Krickel's, Adelb. Jos., Fußreise durch den größten Theil der östreichischen Staaten in d. J. 1827—29, und zwar durch Ungarn, Siebenbürgen, die Militairgrenze fast in allen Theilen; sammt einem Ausfluge in die Walachei, dann durch Syrmien, Slavonien, Croatien, Krain, Friaul, das Küstenland, ganz Oberitalien, und Tirol, Salzburg, und Oestreich ob und unter der Ens in wissenschaftlicher und gemeinnütziger Hinsicht. 3 Bde. Gr. 8. 1833. Brosch. 2 Thlr. 16 Gr.

Der unermüdliche Verfasser hat vorzüglich durch diese sehr ausgebreitete Reise Proben seines Forschergeschicks und seiner vaterländischen Anhänglichkeit abgelegt. Er ist ein selbst bewußter, treuer Oestreicher, der mit gesundem Blick das so unendlich viele Gute und Treffliche mit Recht preisend würdigt, ohne eben deshalb sich zur elenden Rolle eines unbedingt und knechtisch lobhudelnden Berichterstatters herabzuwürdigen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist sein Werk insonderheit eine ergiebige Quelle sehr schätzbarer Ansichten, Nachrichten und Notizen, deren viele ganz neu erscheinen.

Altschuhl, Taschenwörterbuch für praktische Augenärzte, nach den vielfältigsten klinischen Erfahrungen der berühmtesten Augenärzte und der besten Schriftsteller älterer und neuerer Zeit. 2 Bde. Taschenformat. Geb. 2 Thlr.

Kupfersammlung der vorzüglichsten deutschen classischen Dichter. 3te Lieferung, zu Göthe's Gedichten 6 Blatt, gezeichnet von Joh. Ender, gestochen von J. Stöber. 12 Gr.
(Die I. Lieferung zu Bürger, 6 Blatt, 12 Gr. II. Lieferung zu Schiller, 6 Blatt, 12 Gr. Das Format paßt für jeden Besitzer von was immer für einer Auflage.)

Czech (Franz de Paula), Allgemein faßliche Anleitung zur genauern Kenntniß des Weltgebäudes, die Anordnung und Beschaffenheit der Weltkörper unsers Sonnenreiches und den Bau des Sternenhimmels darstellend. Zweite, durch einen besondern Nachtrag über die Kometen unsers Jahrzehends vermehrte Auflage. Mit einer Kupfertafel. 1833. In Umschlag brosch. 12 Gr.

Neurohr, Italien, oder Darstellung der sämmtlichen italienischen Staaten, ihrer Städte und vorzüglichern Orte, ihrer Bevölkerung, Denkmale, Alterthümer u. s. w. Ein unentbehrliches Auskunftbuch für Kunstfreunde, Militairs und Reisende. Mit Postbüchlein. 12. Geh. 16 Gr.

Stehr, Joh., Beispiele über die Abwandlung des regelmäßig griechischen Zeitwortes. 1833. 6 Gr.

Wir empfehlen allen königl. preußischen Behörden, Beamten, namentlich Justizcommissarien u. s. w., aufs Dringendste

D. W. L. Richter's,
Criminalrichters zu Königsberg,

Repertorium der königlich preußischen Landesgesetze.

Ein neues Hülfsbuch für sämmtliche königliche Beamte, den Bürger und Landmann, enthaltend eine alphabetische Zusammenstellung aller Gegenstände der Gesetzgebung mit den darauf bezüglichen noch gültigen Verordnungen und Erläuterungen. 1ster Bd. $47\frac{1}{2}$ Bog. 2ter $45\frac{1}{2}$ Bog. 3ter 48 Bog. Lexikon-8. Feines Velinp. Subscriptionspreis: à 2 Thlr. 12 Gr.

Vorstehendes, herrlich ausgestattete Werk, die Frucht vieljähriger Arbeit, füllt eine von dem Beamten und prakt. Juristen oft empfindlich gefühlte Lücke aus und indem es demselben eine ganze Bibliothek von Gesetzbüchern, Verordnungen, Amtsblättern rc. entbehrlich macht, spart es ihm Mühe und ein wahres Capital an Zeit. Dasselbe, alle Gegenstände der Gesetzgebung, Justiz und Administration umfassend, ist ebenso vollstän-

big als durch seine alphabetische Anordnung und besonders durch sehr ausführlichen Sachregister zum Gebrauch bequem.

Das Erscheinen der Bände wird so schnell als möglich hintereinander erfolgen.

Der jetzt stattfindende, äußerst billige Preis ist ein Subscriptionspreis (ohne Vorausbezahlung); bei Erscheinen des 4ten Bandes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Wir versenden an alle Buchhandlungen:

Liebesurne.

Erzählungen und Novellen

von

G. v. Heeringen.

(Ernst Wodomerius.)

2 Bände. 8. Brosch. 4 Fl., oder 2 Thlr. 12 Gr.

Stuttgart, im Juli 1833.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Herabgesetzte Preise.

(Wohlfeile Taschenbücher; alte Jahrgäuge.)

VIELLIEBCHEN,

historisch - romantisches Taschenbuch von A. von Tromlitz.

Wir haben die frühern Jahrgänge dieses Taschenbuchs (jedes enthält 8 Kupfer oder Stahlstiche), 1829, 1830, 1831, 1832, im Preise herabgesetzt und verkaufen sie zusammen genommen zu 2 Thlr. 12 Gr. Allein genommen den Jahrgang 1829 à 12 Gr. — 1830 und 1831 à 15 Gr. — 1832 à 1 Thlr. 6 Gr., wofür sie in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Zugleich bemerken wir, dass wir noch Exemplare von The british Wreath, a Album, mit 6 schönen Kupfern, à 12 Gr. ordin. vorräthig haben.

Industrie - Comptoir in Leipzig.
(Baumgärtner.)

Die Blätter aus der Gegenwart, 1ster bis 3ter Jahrgang 1830—32, erlassen wir bei Abnahme aller 3 Jahrgänge für 5 Thlr. (9 Fl.)

Industrie-Comptoir in Leipzig.
(Baumgärtner.)

Wichtige Bücherauction in Bremen.

Am 30sten Sept. und folg. Tage d. J. wird durch den Unterzeichneten die reichhaltige Bibliothek des seligen Herrn Professor Dr. Mertens, weil. Vorsteher der Handelsschule in Bremen, hauptsächlich botanischen, naturhistorischen und schönwissenschaftlichen Inhalts in lateinischer, deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, nebst einigen auf einer Weltumsegelung gesammelten Merkwürdigkeiten und mehren Anhängen aus der theologischen, juristischen, medicinischen und belletristischen Literatur, öffentlich den Meistbietenden verkauft werden.

Das Verzeichniß dieser vorzüglichen Sammlung ist außer bei dem Endesgenannten zu erhalten:

In Berlin bei Hrn. Buchh. Hirschwald. — In Bonn bei Hrn. Buchh. Marcus. — In Braunschweig in der Schulbuchhandlung. — In Breslau bei Hrn. Buchh. Max u. Comp. — In Kassel bei Hrn. Buchh. Krieger. — In Frankfurt a. M. bei Hrn. Buchh. Schmerber und in der Hermann'schen Buchhdlg. — In Gotha in der Expedition des Allgemeinen Anzeigers. — In Göttingen bei Herren Buchh. Vandenhoeck u. Ruprecht. — In Halle a. d. S. bei Hrn. Auctionator Lippert. — In Hamburg bei Hrn. Büchercommiss. Schwormstädt. — In Hanover bei Hrn. Antiquar Gsellius und bei Hrn. Auctionator Cruse. — In Heidelberg bei Hrn. Buchh. Mohr. — In Leipzig bei Hrn. Buchh. Liebeskind. — In Lübeck bei Hrn. Buchh. Aschenfeldt. — In Mainz bei Hrn. Buchh. Kupferberg. — In Münster bei Hrn. Buchh. Regensberg. — In Nürnberg bei Hrn. Auction. Börner. — In Osnabrück bei Hrn. Buchh. Rackhorst. — In Rostock bei Hrn. Buchh. Stiller. — In Stuttgart bei Hrn. Antiquar Autenrieth. — In Tübingen bei Hrn. Buchh. Osiander. — In Wien bei Hrn. Buchh. Gerold.

Zur Besorgung von Aufträgen, mit gehöriger Sicherheit versehen, erbieten sich

Herr Doctor med. G. v. d. Busch, } hierselbst
" " " C. H. Schmidt, }
und Ludw. Wilh. Heyse,
Auctionator ex subst. in Bremen.

Ulm. Versteigerung merkw. Bücher. Die bedeutende Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Georg Veesenmeyer, welche viele seltene Werke aus der Theologie, Philologie und Literargeschichte, editiones principes, Aldin., ex acad. - Veneta, Incunabeln, schätzbare Schriften für die Reformationsgeschichte u. s. w. enthält, wird am 7ten October d. J. versteigert. Kataloge sind bei allen Antiquaren zu finden, und die Bestellungen 8 Tage vor der Auction portofrei einzusenden. Aufträge nehmen an die Wohler'sche Buchhandlung und Hr. Antiquar W. Neubronner daselbst.

Neue schönwissenschaftliche Schriften.

In meinem Verlage erschienen soeben nachstehende interessante Schriften, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:

Atterbom (D. A.), Die Insel der Glückseligkeit. Sagenspiel in fünf Abenteuren. Aus dem Schwedischen übersetzt von H. Neus. Zwei Abtheilungen. Gr. 8. 46 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Die erste Abth. kostet 1 Thlr. 12 Gr., die zweite 2 Thlr.

Goldsmith (Oliver), Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung. Aus dem Englischen übersetzt durch Karl Eduard von der Oelsnitz. Mit einer Einleitung. Zweite Auflage. 12. 11½ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 15 Gr.

Hagen (August), Künstlergeschichten. Erstes und zweites Bändchen. Die Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Lorenz Ghiberti, dem berühmtesten Bildgießer des funfzehnten Jahrhunderts. Nach dem Italienischen. Zwei Bändchen. 12. 27 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr.

Koenig (H.), Die hohe Braut. Ein Roman. Zwei Theile. 8. 49 Bogen auf feinem Druckpapier. 4 Thlr.

Petrarca's (Francesco) sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 34¼ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

Zwei Jahre in Petersburg. Ein Roman aus den Papieren eines alten Diplomaten. 8. 20 Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Encyklopädie

der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigner Erfahrung im Verein mit mehren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben von

Georg Friedrich Most.

In zwei Bänden oder acht Heften.

Gross Lexikonformat. Jeder Band 50 — 60 Bogen.

Subscriptionspreis jedes Heftes von 12—14 Bogen auf gutem weissen Druckpapier 20 Gr.

Das erste Heft (A — C) ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes einzusehen, wo auch ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind. Die acht Hefte, aus denen das Werk besteht, werden binnen Jahresfrist in den Händen des Publicums sein.

Leipzig, 30sten Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und wird demnächst an alle Buchhandlungen als Fortsetzung versandt:

Technologische Encyklopädie,

oder

Alphabetisches Handbuch der Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens.

Zum Gebrauche

für Kameralisten, Oekonomen, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art.

Herausgegeben

von

J. J. Prechtl,

k. k. Regierungsrath und Director des k. k. polytechnischen Instituts in Wien rc.

4ter Band.

Die großen und mannichfaltigen Fortschritte, welche seit 25 Jahren in den technischen Künsten gemacht worden sind, machen dem Technologen, dem Kameralisten, dem Fabrikanten, dem Capitalisten, dem Oekonomen, und für verschiedene Fälle jedem Manne von Bildung ein Werk zum Bedürfnisse, das als ein technisches Repertorium, als eine technologische Handencyklopädie in alphabetischer Ordnung der Artikel eine vollständige und gründliche Uebersicht aller derjenigen Einrichtungen und Verfahrungsarten gewähre, welche der Gegenstand aller Zweige der Manufacturindustrie sind.

Die Haupttendenz des Werkes ist daher praktisch, und man wird alles rein Wissenschaftliche, das nicht unmittelbar und wesentlich begründend mit der technischen Ausführung in Verbindung steht, so viel die gründliche und deutliche Darstellung des Ganzen erlaubt, ausschließen, und sich auf Dasjenige beschränken, was zunächst und eigentlich in die Anwendung der physisch-chemischen, mathematischen und naturhistorischen Wissenschaften auf die Geschäfte der Gewerbsindustrie gehört. Diese Gegenstände umfassen in den einzelnen Artikeln die gesammten Zweige der chemischen, empirischen und mechanischen Technologie, folglich außer den chemisch-technischen und empirisch-technischen Gewerben und Verfahrungsarten, das gesammte praktische Maschinenwesen in seinen verschiedenen Anwendungen auf Künste und Gewerbe.

Sowol aus dem Grunde der Raumersparniß, als zur leichtern und vollständigern Uebersicht wird man die häufigern Nachweisungen von einem Artikel auf den andern, das mannichfache Zerspalten zusammengehöriger Gegenstände in viele einzelne Artikel nach Art eines Wörterbuchs, und daher möglichst alle Wiederholungen vermeiden. Um jedoch bei dieser Einrichtung das Aufsuchen einzelner Notizen zu erleichtern, und für die Erklärung der Kunstwörter einen anderweiten Raum zu gewinnen, wird man dem Werke in Form eines Registers ein Wörterbuch der technischen Kunstausdrücke anhängen, in welchem auf die bereits in dem Werke selbst gegebenen und dort mit der verwandten Sache im Zusammenhange vorkommenden Erklärungen bezogen wird.

Dieses Werk, in welchem nicht nur der Herausgeber die Resultate seiner vieljährigen technologischen Studien und Beobachtungen niederlegt, sondern das auch durch die Beiträge einiger in diesen Fächern ausgezeichneter Mitarbeiter unterstützt wird, soll mit Einschluß des Registerbandes den Umfang von 10 Bänden gr. 8., jeden von etwa 40 Bogen mit 10—12 Kupfertafeln, nicht überschreiten.

J. J. Prechtl.

Der soeben fertig gewordene 4te Band hat 28 Kupfertafeln (in obiger Anzeige sind per Band nur 10—12 Kupfertafeln zugesagt).

Inhalt: Dampfschiff. — Dampfwagen. — Decken. — Destillation. — Digestor. — Dochte. — Draht. — Drahtarbeiten. — Drahtspinnerei. — Drahtstifte. — Drechslerkunst. — Drehstuhl. — Durchschlag. — Durchschnitt. — Dynamometer. — Edelsteine.

Der Subscriptionspreis für diesen Band, mit zugezogener Pränumeration auf den Betrag des letzten Bandes, ist 9 Fl. 86 Kr. Rhein., oder 5 Thlr. 8 Gr. Sächs.

Ladenpreis für obigen Band ohne Vorauszahlung Fl. Rhein., oder 3 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Die Preise des 1sten — 3ten Bandes, 57 Kupfertafeln enthaltend, sind:

Subscriptionspre unter Verbindlichkeit der Abnahme des ganzen Werkes 14 Fl. 24 Kr. Rhein., oder 8 Thlr. Sächs.

Ladenpreis (ohne Pränumeration auf den letzten Band) 18 Fl. Rhein., oder 10 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Alle Sortiments-Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. In Wien kann ebenfalls bei allen Buchhandlungen, vorzüglich aber bei Herrn Gerold unterzeichnet werden.

Stuttgart und Tübingen, im Juli 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Stuttgart. (Interessante historisch-politische Werke.) In J. Scheible's Buchhandlung erschien und wurde soeben an alle Buchhandlungen versandt:

Bruchstücke
aus den
Schriften eines Gefangenen.
Von
Friedrich Seybold.

21 Bogen stark. Gr. 8. Velinpapier. Brosch. 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Der Name des Verfassers überhebt uns jeder weitern Empfehlung dieses Werkes.

Napoleon
als
Feldherr, Regent, Staatsmann und Politiker.
In
einer Auswahl seiner denkwürdigsten Urtheile und Ansichten über Kriegskunst, Politik, Gesetzgebung, Verwaltung, ausgezeichnete Personen u. s. w. Mit besonderer Berücksichtigung seiner höchst wichtigen Weissagungen über die politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, der Gegenwart und nächsten Zukunft unserer Zeit, und einer interessanten Vergleichung zwischen
Napoleon
und **Friedrich dem Großen.**
Von
Wilhelm Hammer.

8. Brosch. 332 Seiten stark. Preis 1 Thlr, oder 1 Fl. 36. Kr.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen:

Molbech, Justizrath, Chr., Ueber **Bibliothekswissenschaft, oder Einrichtung und Verwaltung öffentlicher Bibliotheken.** Nach der 2ten Aufl. des dän. Orig. übersetzt von Prof. H. Ratjen in Kiel. Von dem Verfasser mit Zusätzen, vom Uebersetzer mit Anmerkungen vermehrt. Gr. 8. ($19\frac{1}{2}$ Bog. und 1 Plan.) 1833. 1 Thlr. 16 Gr.

Die ausgezeichnete Aufnahme des Originalwerks des berühmten Verfs. verbürgt der noch werthvollern Uebersetzung die Theilnahme des größern gelehrten Publicums, denn auch Besitzer von Privatsammlungen werden vielfältige Belehrung darin finden.

Anzeige.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Parcival.
Rittergedicht von Wolfram von Eschenbach.
Im Auszuge mitgetheilt von San-Marte.

8. XVI und 175 Seiten. Schreibpapier 21 Gr. (1 Fl. 34 Kr.)

Wir verbinden mit dieser Anzeige eine
Einladung zur Subscription.
auf die vollständige Uebersetzung des Parcival, welche bis auf die Feile der letzten Hand bereits vom Herausgeber beendet ist; der Auszug lehrt, was der Leser von dem Ganzen zu erwarten hat; die darin enthaltenen metrischen Proben aber zeigen, inwieweit es dem Uebersetzer gelingen möchte, das Gedicht mit möglichster Treue in gefälliger dem Original verwandter Form wiederzugeben, das ebenso wenig eine Verwässerung durch Uebersetzung in Prosa oder Ueberdichtung in Stanzen duldet, wenn der eigenthümliche Charakter und unzählige Schönheiten nicht ganz verloren oder verwischt werden sollen, als es eine strenge Beibehaltung des alten Versmaßes in der Uebersetzung leidet, da die alte Sprache mit unserm jetzigen Idiom ebenso sehr in entschiedenem Widerspruch steht als die alte Form mit der neuen Sprache unvereinbar ist.

In unserm Verlag wird anständig gedruckt, auf Velinpapier, die vollständige Uebertragung des Parcival erscheinen, und gefälligen Bestellern bis Ende des laufenden Jahres zu 2 Thlr. (3 Fl. 36 Kr.) geliefert. Der nachherige Preis wird um $\frac{1}{4}$ höher sein.

Magdeburg, 1833.

Creutz'sche Buchhandlung.

Anzeige für Lesevereine, Zeitungscabinete und Freunde der Tagesgeschichte.

Briefe aus Paris
über
Frankreich
in den ersten Jahren nach der Juliusrevolution,
als Fortsetzung
des Ausführlichen Berichts eines Augenzeugen rc. rc. rc. rc.
von
Johann Heinrich Schnitzler.
Preis 2 Fl. 24 Kr.

Dieses höchst interessante Werk enthält so gründlichen Aufschluß über die französischen Zustände, so viele Details über die Machthaber und ihre Plane, so viele Nachweisungen über den voraussichtlichen Gang der Dinge eines Landes, dessen Schicksal wir auf das Schicksal des übrigen Europa so großen Einfluß üben zu sehen gewöhnt worden, daß es mit Recht jedem Freunde der Geschichte unserer Zeit empfohlen werden kann.

Stuttgart und Tübingen, im August 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint eine höchst anständige, auf schönes Patentvelinpapier correct gedruckte Ausgabe von

Bulwer's sämmtlichen Werken
in 20 Bänden,

welche alle von dem berühmten Verfasser bis jetzt herausgekommenen Romane enthalten werden.

Der sehr billige Preis beträgt für den sauber gehefteten Band von 200—260 Seiten nicht mehr als 9 Gr. Preuß.

Die ersten 4 Bände, Eugen Aram enthaltend, wurden im Laufe des vorigen Monats versandt, und haben eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, daß die davon veranstaltete ziemlich starke Auflage bald vergriffen sein wird.

In 14 Tagen versenden wir des genialen Verfassers zuerst erschienenen Roman:

Pelham;
oder
Abenteuer eines Weltmannes.
Uebersetzt
von Dr. G. N. Bärmann.
In 4 Bänden.

Pelham ist zwar in einem ganz andern Geiste geschrieben als Eugen Aram, indeß wird derselbe das Interesse des gebildeten Publicums nicht minder in Anspruch nehmen.

Nur für ein solches Publicum ist unsere Ausgabe von Bulwer's Werken, deren Ausstattung in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig läßt, bestimmt.

Um Verwechselungen mit einer soeben von Stuttgart aus angekündigten, sogenannten wohlfeilen Taschenausgabe in 45 Heften möglichst zu vermeiden, bitten wir, ausdrücklich die „Schumann'sche Ausgabe" zu bestellen.

Von der stuttgarter Taschenausgabe ist bis jetzt noch nichts erschienen.

Die Fortsetzung unserer Ausgabe wird so schnell als möglich, jedoch ohne Uebereilung, geliefert werden.

Zwickau, den 30sten Juli 1833.

Gebrüder Schumann.

Tirol und Baiern.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Tirol
und ein Blick auf Baiern.
Von
H. D. Inglis.
Aus dem Englischen von A. Kaiser.
2 Thle. 8. Velinpap.
Elegant broschirt. 2 Thlr. 12 Gr.

Das Werk des Herrn Inglis über Tirol und Baiern, das im Mai dieses Jahres in London erschien, hat so großes Aufsehen erregt und ist in den angesehensten Blättern Englands und Deutschlands, unter Anderm auch in der Allgemeinen Zeitung, bereits so vielfach besprochen worden, daß die Verleger der deutschen Uebersetzung sich auf die einfache Anzeige ihrer Erscheinung beschränken dürfen.

Leipzig, 1sten August 1833.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Im Verlage von G. F. Heyer Vater in Gießen ist erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:

Peez, A. H., The mineral wells of Wiesbaden and their sanative efficacy. With 2 stealplattes. In 8 bounded. Price 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.

Neue homöopathische Schriften.

Groß, Dr. G. W., Das Verhalten der Mutter und des Säuglings, vom Augenblicke der Empfängniß an bis zu dem Zeitabschnitte, wo sie letztern entwöhnt; in diätetischer und heilkundiger Rücksicht. Ein Taschenbuch für Neuvermählte. Geb. 18 Gr.

Hahnemann, S., Reine Arzneimittellehre. Zweiter Theil. Dritte vermehrte Auflage. Pränumerationspr. bis Ende d. J. 2 Thlr. Ladenpr. 2 Thlr. 12 Gr.

Alle 6 Bände, im Ladenpreise 12 Thlr. 12 Gr., kosten bis Ende d. J. nur 9 Thlr. 12 Gr. in allen Buchhandlungen.

sind in der Arnold'schen Buchhandlung erschienen und in allen andern Buchhandlungen zu haben.

Wir versandten soeben

1. Halle's Bürgertreue, Festspiel, entworfen von Dr. Fr. Weidemann. Brosch. 2 Gr.
2. Der schöne Wilhelm, hallesches Volksgemälde von Otto Weidemann. Brosch. 4 Gr.
3. Herz und Gedanken, von Otto Weidemann. Brosch. 2 Gr.
4. Geheime Policei, Bundestagsbeschlüsse und die Mouchards zusammengeheftet. 6 Gr.

Getroffene Bilder aus dem Leben vornehmer Knabenschänder und andere Scenen aus unserer Zeit und Herrlichkeit. Mit Kupfern. Brosch. 1 Thlr.

6. Das constitutionelle Dresden, das monarchische Wien und München. Brosch. 6 Gr.
7. Holland und Europa vom Hauptmann Benicken. Brosch. 3 Gr.
8. Sensitiven, Novellen von Wilhelmine von Gersdorf. 18 Gr.
9. Bärmann, Novellen. 2 Bände. 1 Thlr. 8 Gr.

und liefern nachverlangte Exemplare nur auf feste Rechnung aus.

Den 2ten Theil der Polemik von Gründler versenden wir noch vor der Michaelismesse dieses Jahres.

Merseburg, im August 1833

Buchhandlung von Fr. Weidemann.

Hauff's biblische Concordanz.

Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß der zweite und letzte Band von nachstehendem Werke bereits unter der Presse ist, und in wenig Monaten die 1ste Abtheilung desselben versandt werden kann. Bestellungen auf das ganze Werk in 2 Bänden oder 4 Abtheilungen, sowie auf den 2ten Band als Fortsetzung, nehmen alle Buchhandlungen an:

Biblische Real- und Verbal-Concordanz, oder alphabetisch geordnetes biblisches Handbuch, worin alle in der Bibel vorkommende Begriffe, Worte und Redensarten erläutert, die Luther'sche Uebersetzung berichtigt, das Verständniß der Bibel durch historische, geographische, physische, archäologische und chronologische Bemerkungen befördert, und alle Bibelstellen homiletisch anwendbaren Inhalts wörtlich citirt werden; zunächst für Religionslehrer, sodann für jeden gebildeten Bibelfreund bearbeitet von J. G. Hauff, Dr. der Ph. und Pfarrer zu Warth im Königreich Würtemberg. Lexikon-Octav.

Der Verfasser hat für sein allgemein mit Beifall aufgenommenes Werk die Einrichtung der noch immer geschätzten Büchner'schen Concordanz zu Grunde gelegt, den Plan derselben aber bedeutend erweitert. Sehr lobenswerth ist es besonders, daß er jedem Artikel, wo es sich um einen Begriff handelte, eine oder mehre Definitionen vorausschickte, wodurch die Brauchbarkeit des Werkes sehr erhöht wird. Noch mehr geschieht dies übrigens durch die Vollständigkeit und gute Anordnung in den einzelnen Artikeln, und durch wörtliche Anführung einer großen Menge von Bibelstellen, wodurch sie sich vor andern Concordanzen sehr vortheilhaft, namentlich vor der Weichmann'schen auszeichnet.

Mit Recht darf daher dieses mühsame und verdienstvolle Werk nicht nur allen Predigern und Geistlichen, sondern auch Religionslehrern überhaupt empfohlen werden.

Stuttgart und Tübingen, im Juli 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Wilh. Kaiser in Bremen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer genetischen Entwickelung der mechanischen Krystallisationsgesetze, nebst vorläufigen Erörterungen über die mechanischen Bedingungen des dreifachen Aggregatzustandes der Körper überhaupt, von Dr. A. W. J. Uhde. Mit 4 lithogr. Tafeln. Gr. 8. Preis 2 Thlr.

Bei dem großen Interesse, welches die höchst merkwürdigen Erscheinungen der gesetzmäßigen Krystallbildung in unsern Tagen gewonnen haben, wird es nicht erst der besondern Empfehlung bedürfen, und die Aufmerksamkeit der Naturforscher, namentlich der Krystallographen, Mineralogen und Physiker, auf dieses Werk zu lenken, in welchem der Herr Verf. seine durchaus neue Entdeckung des Grundes jener Erscheinungen entwickelt. Die einfachen Resultate, in welchen diese

Entdeckung niedergelegt ist, und die Untersuchungen über mehre der wichtigsten Gegenstände der Physik, welche damit im engsten Zusammenhange stehen, werden als eine wesentliche Erweiterung der Naturwissenschaften der Beachtung der Naturforscher nicht entgehen.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXIV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Carmina aliquot Goethii et Schilleri latine reddita; edid. Th. Echtermeyer et Maur. Seyffert. Additae sunt ex latinis poetis recentioribus eclogae. 8 maj. Brosch. 20 Sgr. (16 Gr.)

Ciceronis, M. T., Selectarum orationum liber. Editio XVII. 8. 10 Sgr. (8 Gr.)

Geschichte, Neuere, der evangelischen Missionsanstalten zur Bekehrung der Heiden in Ostindien, aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien herausgegeben von Dr. H. A. Niemeyer. 79stes Stück, oder 7ten Bandes 7tes Stück. 4. 12½ Sgr. (10 Gr.)

Henke, Dr. E. L. Th., Georg Calixtus und seine Zeit. Erste Abtheilung, die Einleitung enthaltend. A. u. d. Titel: Die Universität Helmstädt im sechszehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Kirchen- und Literargeschichte. Gr. 8. 12½ Sgr. (10 Gr.)

Hohl, Dr. A. F., Die geburtshülfliche Exploration. Erster Theil. Das Hören. Mit einer Kupfertafel. Gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr. (1 Thlr. 12 Gr.)

Lieder, Geistliche, und vermischte Poesien in lateinischen treuen Nachbildungen. Ein Versuch von J. C. W. Niemeyer. Gr. 8. (In Commission.) 1 Thlr.

Vossii, G. J., Aristarchus, sive de arte grammatica libri septem. Edidit C. Foertsch. Pars I. 4 maj. 3 Thlr. 15 Sgr. (3 Thlr. 12 Gr.)

Soeben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kosmorama, oder Gemälde des Schönsten und Merkwürdigsten aus Natur, Kunst und Menschenleben, verbunden mit Novellen, Erzählungen und humoristischen Aufsätzen im prosaischen und poetischen Gewande. Gr. 4. In sauberm Umschlage. **Zweites Heft**, enthält:

1) Folgende Bilder aus Italien:
   a. Die borromäischen Inseln. Gr 4.
   b. Der heilige Carlo Borromeo. Große Bronzestatue am Lago maggiore. Fol.
   c. Die Piazetta an der St.-Marcuskirche in Venedig. Gr. 4.
   d. Der Dom zu Mailand. Gr. 4.
2) Beschreibung dazu in Reisebildern von Dr. Adrian, Chesell und Andere.
3) Die Verschwörung der Pazzi in Florenz. Historische Novelle von Ludwig Storch.

Leipzig, den 10ten August 1833.

Louis Hanewald's Verlagshandlung.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten

an alle Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Sammler der bessern und besten schöngeistigen Schriften und Reisebeschreibungen.

Durch das allmälige Ableben der Sammler ganzer Werke sind von den später erschienenen Erzeugnissen der vorzüglichsten Romandichter und Erzähler ungleich mehr Exemplare unverkauft geblieben als von den frühern.

Wir haben uns daher entschlossen, für jene bis zu Ende d. J. einen ungewöhnlich geringen Preis eintreten zu lassen, um jedem Sammler, sowie den Lesegesellschaften und Leihbibliotheken die volle Ergänzung des Fehlenden auf ebenso leichte als wohlfeile Art möglich zu machen.

Die Durchsicht unsers in allen Buchhandlungen vorräthigen Verzeichnisses wird hoffentlich Jeden überzeugen, daß wir nicht geringes oder gar schlechtes Gut, wie es oft geschieht, ausbieten.

Die Namen: Apel, Bronikowski, Clauren, Contessa, Hell, Houwald, Laun, Lindau, Richter, Roos, Schilling, St. Schütze, W. Scott, Tromlitz, v. d. Velde, Weisflog u. s. w. werden hoffentlich hinreichen, diese Ueberzeugung zu gewinnen.

Jede rechtliche Buchhandlung kann alle Bestellungen zu den angegebenen Preisen besorgen. Bei Aufgaben im Betrage von 25 Thlrn. werden nur 23 Thlr., bei 50 Thlrn. nur 45 Thlr. und bei 100 Thlrn. nur 85 Thlr. preuß. Cour. gegen Empfang der Bücher, ohne weitere Vergütung an Porto, entrichtet.

Die vollständigen Werke aller obigen Dichter bleiben in ihrem seitherigen vollen Preise.

Sollten zweideutige Buchhandlungen die Besorgung verweigern, so können sich die Käufer mit Einsenden von gültigen Anweisungen an uns selbst in Dresden oder Leipzig wenden, worauf die Zusendung der Bücher sofort und portofrei erfolgen wird.

Dresden, im Juli 1833.

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

Hanover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist soeben erschienen:

Herzog Georg
von Braunschweig und Lüneburg.

Beiträge
zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges
nach Originalquellen des königl. Archivs zu Hanover
vom

Grafen Friedr. v. d. Decken,
königl. hanov. General-Feldzeugmeister, Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Erster Theil.
Gr. 8. 1833. Velinpap. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Münzabdrücke zu verkaufen.

Eine Sammlung von ungefähr zehntausend Münzabdrücken in Gyps, welche in zwei elegant gearbeiteten Schränken von Nußholz, jeder mit 42 Schubladen, sich befindet und an denjenigen Liebhaber überlassen werden soll, welcher bis zum 1sten Januar 1834 (bis zu welchem Termin die Frist hiermit erstreckt wird) darauf das höchste Gebot abgibt —, ist in Darmstadt zu verkaufen. Die Gebote sind an die mit dem Verkaufe beauftragte Kunst- und Verlagshandlung von C. W. Leske daselbst zu adressiren. Das vollständige Verzeichniß ist durch jede Kunst- und Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu erhalten.

Von dem soeben in London herausgekommenen Werke:
Dramatical scenes of real life by Lady Morgan.
wird in Kurzem eine, unter den Augen der Verfasserin bearbeitete Uebersetzung von Louis Lax, mit dem Bildniß der Lady Morgan, in meinem Verlage erscheinen.

Aachen, den 15ten August 1833.

J. A. Mayer.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes ist von mir zu beziehen:

Augusteum. Dresdens antike Denkmäler enthaltend. Herausgegeben von *Wilhelm Gottlieb Becker.* Zweite Auflage. Besorgt und durch Nachträge vermehrt von *Wilhelm Adolf Becker.* Erstes bis siebentes Heft. Tafel I—LXXXII. Text Bogen 1—16. Folio. Jedes Heft im Subscriptionspreise 1 Thlr. 21 Gr.

Der Subscriptionspreis besteht einstweilen noch fort; früher kostete das Heft 9 Thlr. 16 Gr. Die Fortsetzung wird rasch folgen.

Leipzig, im August 1833. F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Auszug

aus dem Verzeichniß der Vorlesungen, welche im Wintersemester 183¾ an der großh. bad. Albert-Ludwig's Universität zu Freiburg im Breisgau gehalten und am 4ten November beginnen werden.

I. Theologische Facultät.

1) Geistl. Rath, Domcapitular und Prof. ord. Ritter Hug: Einleitung in das Alte Testament.
2) Geistl. Rath und Prof. ord. Werk: Einleitung zum wissenschaftlichen Studium der Theologie. — Praktische Schrifterklärung. — Allgemeine Pastoraldidaktik und Homiletik. — Homiletisch-praktische Uebungen.
3) Geistl. Rath und Prof. ord. Buchegger: Grammatische Erklärung des Buches Hiob. — Archäologie der Hebräer. — Einleitung in die dogmatische Theologie. — Dogmatik in Verbindung mit Dogmengeschichte. — Examinatorium über Dogmatik.
4) Geistl. Rath und Prof. ord. Schreiber: Archäologie der Christen. — Moraltheologie. — Geschichte der Moraltheologie. — Praktisches Collegium über Moraltheologie. — Allgemeine Religionslehre.
5) Prof. ord. (der philos. Facultät) Wetzer: Exegetische Vorträge über auserlesene Psalmen. — Einleitung in das Alte Testament.
6) Lehramtsgehülfe Stengel: Hebräische Grammatik. — Anfangsgründe des Chaldäischen, Syrischen und Arabischen. — Anfangsgründe des Sanskrit. — Cursorische Erläuterung der Psalmen. — Exegetische Vorträge über die Sprüchwörter Salomo's. — Exegetische Vorträge über den ersten Korintherbrief. — Exegetische Vorträge über die Briefe Petri, Judä und an Philomon.
7) Repetitor und Supplent Klenkler: Christliche Religions- und Kirchengeschichte erster Theil.

II. Juristen-Facultät.

1) Geh.-Rath und Prof. ord. Ritter Duttlinger: Strafrechtswissenschaft. — Strafproceß. — Wechselrecht und Wechselproceß. — Civilproceßpraxis mit Einschluß des Concursprocesses. — Relatorium. — Theoretisch-praktische Vorlesung über die neue bad. Proceßordnung.
2) Hofrath und Prof. ord. Birnbaum: Naturrecht. — Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. — Ueber die Grundbegriffe des französischen Strafrechts und Strafverfahrens, in Vergleichung mit dem englischen Recht.
3) Hofrath und Prof. ord. Amann: Institutionen und äußere Geschichte des römischen Rechts. — Kathol. und prot. gem. Kirchenrecht, und großherzogl. bad. besonderes Kirchenrecht der Katholiken.
4) Prof. ord. Fritz: Innere Geschichte des römischen Rechts. — Examinatorium über die äußere Geschichte des römischen Rechts. — Pandekten. — Römisches Erbrecht und die Lehre der in integr. rest.
5) Prof. ord. Baurittel: Juristische Encyklopädie. — Badisches Landrecht. — Badisches civilrechtliches Uebungscollegium. — Gemeines und grh. badisches Lehnrecht.
6) Prof. extraord. Buß: Encyklopädie und Methodologie der Staats- und Rechtswissenschaften. — Gem. deutsches und besonderes bad. Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten. — Allgemeine Staatslehre. — Policeiwissenschaft.
7) Privatdocent Dr. Mußler: Institutionen und Geschichte des römischen Rechts. — Exegese des Textes der Institutionen. — Code Napoléon.

III. Medicinische Facultät.

1) Hofrath und Prof. ord. Beck: Specielle chirurgische Nosologie. — Augenheilkunde. — Chirurgische Verband-, Maschinen- und Instrumentenlehre. — Chirurgische und Augenkrankenklinik.
2) Hofrath und Prof. ord. Baumgärtner: Allgemeine Pathologie und Therapie. — Conversatorium über specielle Pathologie und Therapie. — Medicinisch-klinische Uebungen. — Praktikum in der poliklinischen Anstalt.
3) Prof. ord. Fromherz: Chemie der unorganischen Körper. — Medicinische Chemie.
4) Prof. ord. Ant. Buchegger: Allgemeine und specielle Anatomie des menschlichen Körpers. — Knochenlehre. — Praktischer Unterricht im Zergliedern. — Pathologische Anatomie.
5) Prof. ord. Leuckart: Physiologie des Menschen, zweiter Theil. — Vergleichende Anatomie und Physiologie mit Berücksichtigung der pathologischen Anatomie. — Allgemeine Einleitung in die Thierarzneikunde.
6) Prof. ord. Schwörer: Grundsätze der gesammten Geburtskunde. — Geschichte der Geburtskunde. — Geburtshülfliche Klinik in der Gebäranstalt.
7) Prof. ord. (der philosophischen Facultät) Perleb: Zoologie.
8) Prof. extraord. Werber: Encyklopädie und Methodologie der Natur- und Heilwissenschaften. — Allgemeine Pathologie und Therapie. — Geschichte der Medicin. — Die Lehre von den Quellen in natur- und heilkundiger Beziehung.
9) Prof. extraord. Spenner: Botanik, erster oder allgemeiner Theil.
10) Privatdocent Hofr. Dr. Ruppius: Lehre der Entzündung. — Allgem. medicinische Zeichenlehre. — Krankenexamen.
11) Privatdocent Dr. Herr: Neue Systeme der praktischen Heilkunde. — Praktische Arzneimittellehre.

IV. Philosophische Facultät.

1) Hofr. und Prof. ord. Deuber: Allgememeine Weltgeschichte, erster Theil. — Geschichte und Geographie des bad. Oberrheinkreises.
2) Hofrath und Prof. ord. Buzengeiger: Arithmetik und Algebra. — Angewandte Mathematik, erster Cursus. — Privatissima über höhere Mathematik. — Theoretische Physik.
3) Prof. ord. Zell: Ueber Horatius Briefe. — Ueber Sophokles' Elektra. — Geschichte der bildenden und zeichnenden Künste bei den Griechen und Römern. Ueber Aristoteles De mundo.
4) Prof. ord. Seeber: Differential- und Integralrechnung. — Theoretische Physik. — Physische Geographie und Meteorologie.
5) Prof. ord. Perleb: Allgem. Naturgeschichte. — Naturhistorische Demonstrationen. — Zoologie.

6) Prof. ord. Wetzer: Anfangsgründe der hebräischen Sprache. — Arabische Sprache.
7) Prof. extraord. Zimmermann: Philos. Encyklopädie. — Logik. — Anthropologie.
8) Prof. am Gymnasium Dr. Baumstark: Ueber Cicero orator ad Brutum. — Uebungen im griechischen Styl.
9) Privatdocent Dr. Weick: Allgemeine Weltgeschichte, erster Theil. — Geschichte der neuesten Zeit von 1789 bis auf unsere Tage. — Vergleichende Geographie der historisch merkwürdigen Länder. — Theorie der Statistik und Statistik der deutschen Bundesstaaten.
10) Privatdocent Dr. Rottels: Philosophische Encyklopädie. — Logik. — Anthropologie. — Philosophische Vorträge über die Vernunftmäßigkeit des Wesens des Christenthums. — Ueber deutsche Literatur.
11) Lector Jacquot: Geschichte der französischen Sprache und Literatur. — Unterricht in der französischen Sprache für Anfänger oder minder Vorgerückte. — Wiederholung der schwersten Regeln für Weitervorgeschrittene.
12) Lector Singer: Englische und italienische Spache durch Uebersetzungen und mit Einleitung zum Lesen englischer Poesien.
13) Lector Posnakoski: Italienische Sprache für Anfänger und Weitervorgeschrittene mit Erklärungen.

Neue schönwissenschaftliche Schriften.

In meinem Verlage erschienen soeben nachstehende interessante Schriften, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:

Atterbom (D. A.), Die Insel der Glückseligkeit. Sagenspiel in fünf Abenteuren. Aus dem Schwedischen übersetzt von H. Neus. Zwei Abtheilungen. Gr. 8. 46 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Die erste Abth. kostet 1 Thlr. 12 Gr., die zweite 2 Thlr.

Goldsmith (Oliver), Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung. Aus dem Englischen übersetzt durch Karl Eduard von der Oelsnitz. Mit einer Einleitung. Zweite Auflage. 12. 11½ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 15 Gr.

Hagen (August), Künstlergeschichten. Erstes und zweites Bändchen. Die Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Lorenz Ghiberti, dem berühmtesten Bildgießer des funfzehnten Jahrhunderts. Nach dem Italienischen. Zwei Bändchen. 12. 27 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr.

Koenig (H.), Die hohe Braut. Ein Roman. Zwei Theile. 8. 49 Bogen auf feinem Druckpapier. 4 Thlr.

Petrarca's (Francesco) sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 34¼ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

Zwei Jahre in Petersburg. Ein Roman aus den Papieren eines alten Diplomaten. 8. 20 Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist bei A. Hirschwald in Berlin erschienen und versandt:

Bluff, Dr. M. J., Die Leistungen und Fortschritte der Medicin in Deutschland im Jahre 1832. Erster Jahrgang. VIII und 404 Seiten. Gr. 8. Geh. Ladenpreis 1 Thlr. 20 Sgr. (1 Thlr. 16 Gr.)

Phöbus, Dr. P., Ueber den Leichenbefund bei der orientalischen Cholera. VIII und 340 Seiten. Gr. royal 8. Geh. Ladenpreis 1 Thlr. 22½ Sgr. (1 Thlr. 18 Gr.)

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre:

De concrementis venarum osseis et calculosis, commentatio pro venia docendi defen. IV und 46 Seiten. Gr. 4. Velinp. 10 Sgr. (8 Gr.)

Saulsohn, Dr. S., De urethrae stricturis omnibusque tractandi eas methodis. Pars I. Pathologia. Acced. II tab. aen. 4. Geh. 26¼ Sgr. (21 Gr.)

Die Werke des Freiherrn von Malchus.

In der Unterzeichneten sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statistik und Staatenkunde.

Ein Beitrag zur Staatenkunde von Europa
von
A. Freiherrn von Malchus.
Gr. 8. Preis 4 Fl. 30 Kr.

Handbuch
der
Finanzwissenschaft und Finanzverwaltung

von
demselben Verfasser.
2 Theile. Gr. 8. Preis 7 Fl. 30 Kr.

Stuttgart und Tübingen, im Juli 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Neuestes Werk des Herrn Prediger Nösselt.

Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,

besonders für höhere Töchterschulen.
Von Friedrich Nösselt.
Vierter Band.
Gr. 8. 1833. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp.
Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Dieser 4te Band auch unter dem besondern Titel:

Geschichte der deutschen Literatur
für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.
Dritter Theil,
die umständlichere Geschichte der Literatur und die Lebensbeschreibungen der Dichter und Prosaiker enthaltend.
Gr. 8. 1833. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Mit diesem 4ten Bande des Lehrbuchs der deutschen Literatur ist ein Werk geschlossen, welches bereits vom Publicum sowie von der öffentlichen Kritik mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden ist. Wir verweisen auf die darüber erschienenen Recensionen in dem leipziger Repertorium, herausgegeben vom Hofrath Professor Pölitz, in der Abendzeitung und dem Planeten. Zufolge aller Urtheile ist obiges Werk nicht nur allen Töchterschulen zu empfehlen, sondern

auch allen gebildeten Mädchen und Frauen überhaupt, weil es ganz dazu geeignet ist, die Kenntniß unserer Nationalliteratur, und somit die Bildung des Geistes und Herzens zu fördern.

Das vollständige Werk von 4 Bänden kostet nun 4 Thlr. 10 Gr., oder 4 Thlr. 12½ Sgr. Die Bände werden zum Behuf der Einführung in Töchterschulen auch einzeln gegeben, und kostet der erste Band 22 Gr., oder 27½ Sgr.; der 2te, 3te, 4te Band, jeder 1 Thlr. 4 Gr., oder 1 Thlr. 5 Sgr. Bei dem so großen Format und der Bogenzahl ist dieser Preis ungemein billig.

Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen: Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat August, oder Nr. 213—243, mit 1 Beilage: Nr. 8, und 4 literarischen Anzeigern: Nr. XXI—XXIV. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Oken's Naturgeschichte.

Bei Unterzeichnetem ist soeben die fünfte Lieferung von der

Allgemeinen Naturgeschichte
für alle Stände,
von
Hofrath Oken,
Sechs Bände,

in 36 Lieferungen von 6 Bogen, à 5 Gr. für die Lfrg., erschienen. Der Herr Verfasser hat bekanntlich seinen bisherigen Aufenthaltsort München mit Zürich vertauscht. Der Zeitverlust, welchen dieser Wechsel nothwendig herbeiführen mußte, hat das Erscheinen obiger Lieferung verzögert, soll aber in kurzer Zeit wieder eingebracht sein, da von jetzt an ununterbrochen an dem Werke gearbeitet wird. Von dem zu Oken's Naturgeschichte gehörenden Atlas sind bereits 15 Blätter fertig gestochen, welche, sobald es nur der Druck der sehr großen Auflage gestattet, als erste Lieferung ausgegeben werden. Wissenschaftlich gebildete Männer fanden bei Prüfung dieser Blätter solche vorzüglich und der wärmsten Empfehlung würdig; der Preis bleibt der früher angezeigte.

In demselben Verlage erscheint gegen Ende dieses Jahres folgendes Werk:

Der Himmel,
seine Welten und seine Wunder,
oder
populaire Astronomie.
Ein Bildungsbuch
für alle Stände,
von
J. J. Littrow,
Director der k. k. östreich. Sternwarte in Wien.
3 bis 4 Lieferungen von 12 Bogen.
Mit Sternkarten, gestochen von Pobuda und Rees.
Preis jeder Lieferung 12 Gr.

Der Herr Verfasser, einer der gediegensten Astronomen unserer Zeit, gibt in dieser populairen Himmelskunde (dem wißbegierigen, jungen Manne zur Belehrung, sowie jedem Gebildeten zur belehrenden und geistreichen Unterhaltung) ein Werk, welches in dieser Tendenz, besonders aber in dieser zweckmäßigen Ausführung, bisher von vielen Freunden der Volksbildung, von vielen Studirenden und Lehrern schmerzlich vermißt wurde. Littrow's Name ist in ganz Europa ein wohlbekannter und hochgeschätzter — obige populaire Himmelskunde wird seines Namens würdig sein! Der Verleger sorgt für anständige Ausstattung; durch Format, Schrift und Papier soll das Werk ein Seitenstück zu Vollrath Hoffmann's Erde &c. bilden. Die meisterhaft gestochenen Sternkarten werden gratis geliefert. Bei Erscheinen der ersten Lieferung wird ein ausführlicher Prospectus ausgegeben; bis dahin nimmt jede solide Buchhandlung Subscription auf dies gediegene und zeitgemäße Unternehmen an.

Stuttgart, im August 1833.

Karl Hoffmann.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz u. s. w. vorräthig:

Geschichte der letzten 50 Jahre
von
L. F. C. Ludwig,
Dr. der Philosophie, herzoglich gothaischem Rath und Mitredacteur der Literarischen Blätter der Börsenhalle zu Hamburg.
Dritter Band.
Auch unter dem Titel:
Geschichte der Directorial-Regierung, oder Geschichte der französischen Revolution vom Tode Robespierre's bis zur Ankunft Bonaparte's aus Aegypten.
Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Die Verlagshandlung übergibt hier dem Publicum den dritten Band eines Werkes, das mehr wie jedes andere zeitgemäß genannt werden darf. Die Lösung der Aufgabe, „eine Geschichte der neuesten Zeit" zu liefern, ist dem geistreichen Herrn Verfasser überaus glücklich gelungen, und die vielfachste Anerkennung ist ihm für sein edles Streben zu theil geworden. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Verfasser, nachdem er bereits früher ihm seine Zufriedenheit auf amtlichem Wege zu erkennen gegeben, neuerlich für die ihm überreichte Fortsetzung einen kostbaren, reich mit Brillanten besetzten Ring übersendet, und die philosophische Facultät zu Kiel ihm für dieses Werk das Doctordiplom ertheilt, wie sich denn auch die achtbarsten Literaturzeitungen (Pölitz' Jahrb. u. s. w.) darüber sehr günstig ausgesprochen haben.

Dieses Buch zeichnet sich bei historischer Genauigkeit noch besonders aus durch eine classische Sprache, die den Leser von Anfang bis zu Ende unwiderstehlich fesselt, und die diesem Werke einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur sichert; jedem Gebildeten kann es zur angenehmen und nützlichen Lecture nicht genug empfohlen werden.

Altona, im September 1833.

J. F. Hammerich.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Kiel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Franklin's, B., Leben und Schriften, zeitgemäß bearbeitet von Dr. A. Binzer. 4 Theile. Gr. 12. 2 Thlr. 18 Gr.

Gudme, A. C., Schleswig-Holstein. Eine statistisch-geographisch-topographische Darstellung dieser Herzogthümer. 1ster Band: Statistik beider Herzogthümer. Gr. 8. Mit 26 Tabellen in gr. Folio. Subscriptionspreis 2 Thlr. 16 Gr.

Köster, Prof. Dr. F. B, Erläuterungen der heiligen Schrift, Alten und Neuen Testaments, aus den

Classikern, besonders aus Homer. Gr. 8. 1 Thlr 4 Gr.

Schouw, Prof. J. F., Europa. Ein Naturgemälde. Auch als Beigabe zu jeder Geographie. Gr. 8. 12 Gr.

Diese ebenso reizende als klare Darstellung der physischen Verhältnisse Europas muß jedem Leser von Bildung das größte Vergnügen gewähren, indem sie mit wenigen kräftigen Zügen ein lebendiges Bild Europas, und in diesem vorzugsweise das zur Anschauung bringt, was die geographischen Lehrbücher mehr oder minder übergehen.

Anzeige für alle Gebildete,
die neuesten Romane von Henriette Hanke, geb. Arndt, betreffend.

Mit Vergnügen werden die zahlreichen Leser und Leserinnen dieser anziehenden Unterhaltungslecture vernehmen, daß soeben der erste Theil des längst erwarteten neuen Romans der Madame Hanke:

„Die Witwen." 8. Geh. 1 Thlr. 18 Gr.

sowie eine zweite Auflage der „Schwiegermutter" 2 Bde., 8., geh., 2 Thlr. 12 Gr., die Presse verließen.

Der zweite Theil der „Witwen" wird baldigst nachfolgen, und sind nunmehr die bei uns erschienenen auserwählten Schriften dieser beliebten Schriftstellerin, als:

Die Schwester. Roman in 2 Theilen. 8. Geh. 3 Thlr. 6 Gr.
Die Schwiegermutter. 2 Theile. 2 Thlr. 12 Gr.
Die Perlen. 2 Theile. 2 Thlr. 18 Gr.
Der Blumenkranz. 2 Theile (8 kleinere Erzählungen enthaltend). 3 Thlr. 4 Gr.
Die Witwen. 1ster Theil. 1 Thlr. 18 Gr.

sämmtlich wieder in allen Buchhandlungen sowie in allen Leihbibliotheken und Lesecirkeln zu finden.

Die moralische Tendenz, wodurch sich die Romane der Madame Hanke auszeichnen, eignen sie vorzüglich auch zu Geschenken für jede Damenbibliothek.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hanover.

Folgende
für die Geschichte Oestreichs
höchst wichtige Werke:

Hormayr, Freih. v., Oestreichischer Plutarch, oder Leben und Bildnisse aller Regenten und der berühmtesten Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler des östr. Kaiserstaats. 20 Bände. Mit 76 Portraits. 20 Thlr.

Davon einzeln:

Leben und Bildnisse der böhmischen Könige. 4 Bände. Mit 12 Portraits. 3 Thlr.

—, Oestreichische aus dem Hause Babenberg. 2 Bände. Mit Portraits. 1 Thlr. 12 Gr.

Hormayr, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Allererste Serie. Jahrg. 1811—14. Mit vielen Kupfern. Statt 8 Thlr. um 2 Thlr.

Hormayr und Mednyansky, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Zweite Serie. Jahrg. 1822—29. Mit vielen prächt. Portraits und Kupfern. Statt 32 Thlr. um 10 Thlr.

Hormayr, Historisch-statistisches Archiv für Süddeutschland. 2 Bände. Mit Kupfern. 1811. 20 Gr.

Böheim, F. C., Chronik von Wiener-Neustadt. 2 Bände. Mit Kupfern. Gr. 8. Wien. 1830. Statt 3 Thlr. 6 Gr. um 1 Thlr.

Bethlen, Graf von, Geschichtliche Darstellung des deutschen Ordens in Siebenbürgen. Mit Kupfern. Gr. 8. 1831. 12 Gr.

sind durch Ankauf unser Eigenthum geworden und können um die bemerkten herabgesetzten Preise bis zur Ostermesse 1834 durch jede solide Buchhandlung bezogen werden, wenn der geringe Vorrath es so lange zuläßt.

Wien, im August 1833.

Mayer und Comp.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ritual nach dem Geiste und den Anordnungen der katholischen Kirche, oder praktische Anleitung für den katholischen Seelsorger zur erbaulichen und lehrreichen Verwaltung des liturgischen Amtes. Zugleich ein Erbauungsbuch für die Gläubigen. Zweite verbesserte Ausgabe.

Die günstige Aufnahme, deren sich dieses Werk im katholischen Deutschland zu erfreuen hatte, machte nach Verlauf von zwei Jahren eine neue Ausgabe nöthig. Der Herausgeber (Freiherr v. Wessenberg), die ihm bekannt gewordenen Kritiken beachtend, unterwarf das Werk einer sorgfältigen Revision. Die Taufformulare sind noch durch ein kürzeres vermehrt worden. Der Verbesserungen sind im Einzelnen viele angebracht, die demjenigen nicht entgehen werden, der eine Vergleichung anstellt. Die Verlagshandlung aber hat Alles aufgeboten, um den Gebrauch des Werkes zu erleichtern. Der Druck der zweiten Ausgabe ist weit größer als der der ersten, sodaß jetzt die blödesten Augen den Text ohne Anstrengung zu lesen vermögen. Auch ist ein weißeres schöneres Papier gewählt worden. Die Seitenzahl der ersten Ausgabe war 436, die der zweiten ist 520. Dessenungeachtet hat die Verlagshandlung den frühern Preis von 2 Fl. nicht erhöht.

Stuttgart und Tübingen, im August 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Karl Schaumburg u. Comp. in Wien ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Bucholtz, F. B. von, Geschichte der Regierung Ferdinand I., aus gedruckten und ungedruckten Quellen herausgegeben. Vierter Band. Gr 8. Wien, 1833.

Ueberhäufte Berufsgeschäfte und die Bearbeitung einer so wichtigen Zeitperiode der Geschichte, wie solche die Regierung Ferdinand I. darbietet, haben den Herrn Verfasser verhindert diesen vierten Band früher erscheinen zu lassen; es sind indessen jetzt alle Anstalten getroffen, daß die folgenden Bände dieses jeden Geschichtsforscher gewiß höchst interessirenden Werkes, in möglichst kurzer Zeit die Presse verlassen werden. Die bis jetzt erschienenen 4 Bände sind noch um den Pränumerationspreis von 8 Thlr., oder 14 Fl. 24 Kr. Rhein., zu erhalten.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Hübner (Johann),

Zweimal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs Neue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von David Jonathan Lindner. Die hundertunderste der alten, oder die zweite der neuen vermehrten und ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage.

8. 25 Bogen. 8 Gr.

Eine Empfehlung dieser Schrift, die sich seit dem J. 1714 in der Gunst des Publicums erhalten, über hundert Auflagen erlebt hat und fortwährend in vielen Schulen eingeführt ist, scheint überflüssig. Die neue Umarbeitung hat, ohne den Geist des Ganzen zu ändern, das Buch den jetzigen Ansichten über den Unterricht der Jugend mehr anzupassen gesucht, und die competentesten Männer sind der Meinung, daß dies überaus wohl gelungen sei.

Leipzig, im Sept. 1833. F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXVI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

der Band zu zwei Lieferungen bestehen, und das Ganze 100 bis 10 Bogen geben. Für schönes Papier, correcten Druck und typographische Ausstattung ist von unserer Seite gesorgt, sowie der Preis möglichst niedrig gestellt werden wird.

Stuttgart und Tübingen, im August 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Augustbericht *)

über den Fortgang der beliebtesten

SUBSCRIPTIONS - UNTERNEHMUNGEN

des

BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS
IN HILDBURGHAUSEN UND NEUYORK.

Im AUGUST 1833 *erschien und ist versendet worden:*

SECHZEHNTE Lief. der neuen Auflage der FAMILIENBIBEL, in 20 Lief. mit 10 Stahlstichen, à 4 Gr. Sächs., oder 18 Kr. Rhein. In OCTAV.

XI. und XII. Lief. der *achten* Auflage der BIBLIOTHEK DEUTSCHER CANZELBEREDSAMKEIT, in 36 Lieferungen mit 18 Stahlstichen, à 6 Gr. Sächs., oder 27 Kr. Rhein. Royal-Octav.

XV. bis XVIII. Bändchen der *zweiten* Auflage der MINIATUR-BIBLIOTHEK deutscher Classiker, in 72 Bändchen, à 2 Gr. Sächs., oder 9 Kr. Rhein. In Sedez.

XV. bis XVIII. Bändchen der *zweiten* Auflage der CABINETS-BIBLIOTHEK deutscher Classiker, in 72 Bändchen, à 4 Gr. Sächs., oder 18 Kr. Rhein. In Duodez.

ZEHNTE Lief. (die Karten N. 37—40) des UNIVERSAL-ATLASSES in 64 trefflich in *Stahl* gestochenen Karten, jede zu 2 Gr. Sächs., oder 9 Kr. Rhein. Imperial-Quart.

ZWEITE Lief. des BILDERSAALS für JAEGER u. JAGDFREUNDE. (Treffliche Jagdstücke.) — N. 3 u. 4. — Jede Lief. 4 Gr. Sächs., oder 18 Kr. Rhein. Gross Querfolio.

VIERTE Lief. von MEYER's UNIVERSUM, oder *Bilderbuch für alle Stände.* (4 herrliche Stahlstiche: der BRIGHTON-PALAST, BINGEN, *Ansichten von* DELHI und vom RHEINFALL BEI SCHAFFHAUSEN, nebst Beschreibung.) 5⅓ Gr. Sächs., oder 24 Kr. Rhein. Querfolio.

No. 108—111 der GALERIE DER ZEITGENOSSEN, oder nach dem Leben gezeichnete und in Stahl gestochene Portraits der denkwürdigsten Männer und Frauen der Tagesgeschichte. (CHATEAUBRIAND, KRONPRINZ VON OESTREICH, HUFELAND u. WILHELM, Herzog von Nassau.) Jedes zu 2 Gr.

*) Ein ähnlicher Bericht wird, um das *Publicum* über den *Fortgang* unserer mit *seinem Beifall* gekrönten Unternehmungen *au fait* zu halten, in allen öffentl. Blättern Deutschlands all*monatlich* erscheinen.

In der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Lemgo ist soeben erschienen:

Pott, A. F. (Docent an der königl. Universität zu Berlin), **Etymologische Forschungen** auf dem Gebiete der indo-germanischen Sprachen, mit besonderer Berücksichtigung der Lautumwandlung im Sanskritischen, Griechischen, Lateinischen, Littauischen und Gothischen. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Es ist in diesem Buche, welches sich den ähnlichen Forschungen Jak. Grimm's, W. v. Humboldt's und Bopp's anschließt, eine Vergleichung des etymologischen Lautparallelismus in den verwandten Wurzeln, Wörtern und Suffixen jener Sprachen in einer Ausdehnung und mit einer Strenge in der Auswahl der reichhaltigsten Belege angestellt, daß man wol nicht in Abrede stellen wird, es sei der Etymologie der indo-germanischen Sprachen, ganz vorzüglich aber der classischen, eine tiefere wissenschaftliche Begründung gegeben. Die allgemeine Einleitung umfaßt eine Beleuchtung der verschiedenen Standpunkte und Richtungen der Sprachwissenschaft.

Helwing, E. (Docent an der königl. Universität zu Berlin), **Geschichte des preußischen Staats.** Erster Theil, die ältere Geschichte bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges. 1ster Theil 1ste Abtheilung. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Durch dieses Werk, welches aus den Vorlesungen, die der Verfasser schon zu verschiedenen Malen an der berliner Universität gehalten, hervorgegangen ist, und künftig denselben zur Grundlage dienen wird, ist versucht worden, auf würdigere Weise als bisher geschehen, darzustellen, wie und durch welche Verhältnisse der preußische Staat sich zu einer weltgeschichtlichen Macht empor gebildet hat. In der Einleitung sind Andeutungen über die Stellung des Staates zu den übrigen europäischen Mächten gegeben. Die Fortsetzung, umfassend die neuere Geschichte des Staats bis auf unsere Tage, wird baldigst erscheinen.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Schlüter (Clemens August), Provinzialrecht der Provinz Westfalen. Erster bis dritter Band. Gr. 8. 3 Thlr. 16 Gr.

Auch unter den Titeln:

Provinzialrecht des Fürstenthums Münster und der ehemals zum Hochstift Münster gehörigen Besitzungen der Standesherren, imgleichen der Grafschaft Steinfurt und der Herrschaften Anholt mit Gehmen. 1829. 38½ Bogen. 1 Thlr. 20 Gr.

Provinzialrecht der Grafschaft Tecklenburg und der Obergrafschaft Lingen. 1830. 15½ Bogen. 20 Gr.

Provinzialrecht der ehemals kurkölnischen Grafschaft Recklinghausen. 1833. 20 Bogen. 1 Thlr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Band Novellen
von
C. Fr. v. Rumohr.

8. Brosch. 2 Fl. 42 Kr., oder 1 Thlr. 12 Gr.

Der geachtete Name des Herrn Verfassers überhebt uns jeder weitern Anpreisung.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schott, Dr. *H. A.*, Die Theorie der Beredsamkeit, mit besonderer Anwendung auf die geistliche Beredsamkeit, in ihrem ganzen Umfange dargestellt. 2ter Theil, 2te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. 2 Thlr. 6 Gr.

Auch unter dem Titel:

Die Theorie der rednerischen Erfindung, mit besonderer Hinsicht auf geistliche Reden dargestellt und an Beispielen erläutert.

Dieser 2te Band eines dem theologischen Publicum bereits bekannten, sich durch seinen innern Werth genü-

gend empfehlenden, Werkes eines unserer ausgezeichnetsten Männer seines Faches, ist in der jetzigen neuen Ausgabe durch sehr wesentliche Umarbeitungen bedeutend vervollkommnet und durch hinzugefügte Beispiele aus den besten neuen Predigtsammlungen, wie durch die Nachträge in der Literatur der letztern Jahre trefflich bereichert worden.

Die übrigen Bände dieses Werkes enthalten:

1ster Theil. 2te verb. Ausg. Gr. 8. 1823. 2 Thlr. Philosophische und religiöse Begründung der Rhetorik und Homiletik.

3ter Theil. 1ste Abth. Gr. 8. 1827. 1 Thlr. 6 Gr. Die Theorie der rednerischen Anordnung mit besonderer Hinsicht auf geistliche Reden dargestellt und in Beispielen erläutert.

3ter Theil. 2te Abth. Gr. 8. 1828. 1 Thlr. 18 Gr. Die Theorie der rednerischen Schreibart und des äussern Vortrags, mit besonderer Hinsicht auf geistliche Reden dargestellt und in Beispielen erläutert.

Anzeige.

Den zahlreichen Abnehmern unserer geschmackvollen Ausgabe von

Bulwer's sämmtlichen Werken

dient zur Nachricht, daß sich des berühmten Verfassers neuestes Werk: „England und die Engländer“, in einer gelungenen Verdeutschung von Dr. Bärmann, unter der Presse befindet, und in kurzer Zeit bei uns erscheinen wird.

Für jeden Gebildeten, der sich um Weltleben in seiner weitesten und engsten Beziehung kümmert, wird dieses Werk von höchstem Interesse sein.

Zwickau, den 30sten August 1833.

Gebrüder Schumann.

Bei E. Anton in Halle erschien soeben:

Rosenkranz, Prof. K., Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie. 3ter Theil. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Gr.

Durch diesen dritten Theil ist das Werk beendigt. Der erste Theil enthält die orientalische und antike Poesie, der zweite die französische und italienische, der dritte die spanische, portugiesische, englische, deutsche, nordische und slavische.

Strenge Kritik und sorgfältige Benutzung des vorhandenen Materials, und vollkommene Gewalt über den Stoff, Hervorhebung des Wichtigen, anziehende Schreibart und Vermeidung gelehrten Prunks, wird in diesem Werke Niemand vermissen, welches eine Lücke in unserer Literatur ausfüllt, da wir uns bisher eines Handbuchs der allgemeinen Poesie nicht zu rühmen hatten. — Der Preis aller drei Bände ist 4 Thlr. 12 Gr.

Belletristische Literatur.

Im Verlage der Unterzeichneten haben soeben die Presse verlassen, und sind durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Cactus-Blüthen.

Erzählungen und Novellen

von

A. Schreiber.

2 Bände. 8. Elegant broschirt. Preis 5 Fl., oder 3 Thlr.

Was der Leser in diesen, dem Verfasser des Scipio Cicala gewidmeten, neuesten Geisteserzeugnissen eines unserer Lieblingsschriftsteller zu erwarten hat, darüber drückt sich derselbe in seiner Zueignung folgendermaßen aus:

„Was ich Dir hier gebe, sind — wenigstens größten Theils — keine Spiele, die dem Alter wenig ziemen würden, sondern Erinnerungen, Lebenserfahrungen, nicht selten etwas theuer bezahlt. Wenn manche Leute sich in meinen Zeichnungen erkennen, so ist mir dies insofern lieb, als sie in dem Falle meinen Bildern doch das Verdienst der Aehnlichkeit zugestehen müssen.“

Durch eine besondere Empfehlung befürchten wir dem längst bekannten Namen des Verfassers zu nahe zu treten.

Stuttgart, im August 1833.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

Rotteck's Weltgeschichte; dritte Auflage.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist soeben erschienen:

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände.

Von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831,

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Karl v. Rotteck.

Vier Bände.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Dritte Auflage.

Elegant broschirt, Preis 6 Fl. — 4 Thlr. 4 Gr.

Die zwei ersten Auflagen dieses classischen und zeitgemäßen Werkes, jede zu 10,000 Exemplaren, vergriffen sich in Zeit von nicht vollen zwei Jahren; das Buch ist also bekannt und bedarf keiner Anpreisung — der über jedes Lob erhabene Verfasser hat sich durch dasselbe ein unvergängliches Denkmal gestiftet!

Der Verleger hielt es für besser, diese neue Auflage nicht Heft-, sondern Bandweise auszugeben, sodaß also das ganze vollendete Werk auf einmal in 4 Bänden broschirt zu haben ist; das Papier ist ein solides weißes Druckpapier (nicht Maschinenpapier) und wird, sowie überhaupt das ganze Aeußere, befriedigen.

Bei demselben Verleger ist einzeln erschienen:

Portrait des Herrn Hofrath Dr. Karl v. Rotteck,

auf das schönste in Stahl gestochen. Gr. 8. 36 Kr. — 8 Gr.

Nach dem Ausspruche des Herrn v. Rotteck ist dies Portrait das beiweitem gelungenste. Mit den erschienenen, lithographirten Bildnissen ist es weder zu verwechseln noch zu vergleichen.

Stuttgart, im August 1833.

Karl Hoffmann.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist von mir zu beziehen:

La guerre de Pologne en 1831. Par Marie Brzozowski, lieutenant de l'artillerie polonaise. Avec une carte de la Pologne et dix croquis des batailles principales. Gr. 8. 19 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Bei Mayer u. Comp. ist soeben erschienen:

Meisterlosigkeit.

Canzone
von
Anton Passy.
Leipzig, 1834. Cartonnirt. Velinpap. 1 Thlr.

Sagen und Novellen.

Aus dem Magyarischen
übersetzt
von
Georg von Gaal.
1834. In Umschlag broschirt. 1 Thlr.

Frohberg, Reg., Die Abreise. Roman. 2 Bände. 2te Ausgabe. 1834. Brosch. 1 Thlr. 6 Gr.

Dieser Roman der hochgeachteten Verfasserin zeichnet sich vor manchen ihrer frühern, durch scharfe Charakterzeichnung, pikante Situationen, frisches Leben und treffliche Haltung aus. Hier bewegt sich ihr glückliches Talent auf dem glänzenden Schauplatze der großen und vornehmen Welt, der sie wohl angehört und auf dem sie durch Geist, Kenntniß und Ton stets zahlreiche Verehrer gefunden. An Gediegenheit und innern Werth steht die Abreise vielleicht oben an.

Frohberg, Reg., Die Entsagung. Roman. 2 Thle. 2te Aufl. 1830. 1 Thlr. 12 Gr.

Im Verlage von Wilh. Kaiser in Bremen ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Englisches Lesebuch für höhere Schulclassen. Erste Abtheilung: Handbuch der englischen Poesie mit einer Einleitung über die historische Entwickelung der engl. Poesie. Von Dr. V. A. Huber, ordentl. Professor in Rostock. 52 Bogen. Gr. 8. Preis 2 Thlr.

Durch dieses Lesebuch wird der auch durch seine trefflichen Skizzen aus Spanien rühmlichst bekannte Verfasser gewiß eine fühlbare Lücke ausfüllen und manchem Schulmann wie überhaupt Freunden der englischen Literatur eine willkommene Gabe gebracht haben. Alle frühern Sammlungen dieser Art, auch die am meisten gebrauchte von Ideler und Nolte, waren theils mangelhaft, theils nach einem verkehrten oder doch höchst einseitigen Plane angelegt. Sehr wenig oder gar nicht die ältere Literatur der Engländer und ihre so ausgezeichnete Volkspoesie berücksichtigend, hielten sie sich besonders an die dürre, nüchterne, angeblich classische Periode und nahmen Dichter auf, die nur eine höchst untergeordnete Stelle behaupten und an denen oft außer der correcten Sprache wenig zu rühmen ist. Die hinzugefügten Urtheile über den Werth und Charakter der Schriftsteller hielten sich, aller Selbständigkeit ermangelnd, ängstlich in den engen Schranken der englischen Kritik und waren nicht selten ein wörtliches Nachsprechen Johnson's. Ganz im Gegensatz damit gibt das oben angekündigte Lesebuch der ältern Dichter der Engländer, dem Chaucer und Spencer, größern Raum, es bringt zwei ganze, gewiß sehr zweckmäßig ausgewählte Stücke von Shakspeare, Julius Caesar und Twelf nights, und Volkslieder älterer wie späterer Zeit, behaupten darin eine bedeutende Stelle.

Die unter dem Titel Jacobite poetry mitgetheilten Lieder, die wol nur Wenigen in Deutschland bekannt sein werden, sind eine wahrhafte Bereicherung des Buchs, da sie an Kraft, an Innigkeit und Tiefe mit allen Gedichten ähnlicher Art den Vergleich aushalten können, und jeder Freund der Poesie wird dem Herausgeber für die Mittheilung Dank wissen. Schriftsteller wie Waller, Dryden, Pope u. s. w., fanden natürlich nach dem Standpunkte höherer Kritik geringere Berücksichtigung und der Raum, der ihnen in andern Sammlungen gegeben ist, wurde würdiger mit Dichtern der neuern Zeit, besonders mit Byron, Scott und Moore angefüllt. Von W. Scott sind drei Gesänge des Gedichts „The lady of the lake" gegeben; die Auswahl aus Byron ist in hohem Grade zweckmäßig, und besonders zu loben ist, daß auch aus dem in übergroßer Pruderie oft verworfenen Don Juan ein Gesang aufgenommen ist; von Moore sind hauptsächlich auch die in Deutschland weniger bekannten satirischen Gedichte berücksichtigt. Neben ihnen fand sich noch Platz für größere und kleinere Gedichte von Crabbe, Rhogers, Campbell, Southey, Coleridge, Wordsworth, Shelley, Felicia Heman u. a. Schriftsteller neuerer Zeit. Das Buch wird gewiß bei dieser Anlage seinem Zwecke vollkommen entsprechen und in höhern Classen, besonders auf Gelehrtenschulen, wo der Unterricht, wie der Herausgeber richtig und wahr bemerkt, hauptsächlich als höheres, allgemeines Bildungsmittel, als Theil des historischen Unterrichts angesehen und behandelt werden soll, mit Erfolg benutzt werden können. Größern Werth erhält es noch durch eine hinzugefügte Uebersicht der englischen Poesie, die außer einer Menge vortrefflichen Bemerkungen, besonders auch durch eine strenge Entwickelung des Ganges der englischen Literatur, durch Darstellung ihres genauen Zusammenhanges mit der politischen Geschichte und dem Volksleben der Engländer sich auszeichnet. Der Preis des Buchs ist, bei dem bedeutenden Umfange, sehr billig.

Bei Leopold Voß in Leipzig erschien soeben:

Vita di Benvenuto Cellini, orefice e scultore Fiorentino, scritta da lui medesimo. Giusta l'autografo pubblicato dal Tassi. Con 5. tavole in rame. II Vol. 8. (Preis 1 Thlr. 16 Gr.)

Das insbesondere durch Göthe's Uebersetzung bei uns bekannt gewordene Leben des Florentiners Cellini, das für Kunst, Menschenkenntniß, Sprache und Geschichte eine so unendlich reiche Fundgrube darbietet, wurde bisher nur in Abdrücken gelesen, welche nach flüchtig und verstohlen gemachten Handschriften besorgt waren und zum Theil die darin befindlichen Fehler noch durch Druckfehler vermehrten. Auch Göthe's Uebersetzung ist nach einer solchen Ausgabe gemacht. Das echte Originalmanuscript, zum Theil von Cellini's eigner Hand, zum Theil von ihm dictirt, fand sich erst 1810 in Florenz vor, und nach ihm ist die werthvolle und typographisch-prächtige Ausgabe des Tassi (Florenz, 1829. 3 Bde. gr. 8.) veranstaltet. Ein correcter Abdruck ihres Textes ist die hier angezeigte Ausgabe, welcher eine vollständige bisher noch nirgends gegebene Bibliographie des Cellini'schen Werkes und ein alphabetisches Register beigegeben ist, das die zum Verständniß nöthigen Personal- und Realnotizen enthält. Die Kupfertafeln sind nach den Tassi'schen Tafeln von guten Künstlern copirt und stellen, außer Cellini's Brustbild, einige seiner wichtigsten Werke dar: das Salzfaß, den Perseus, die Büste Cosmus I. von Medicis und die Büste des Bindo Altoviti.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon

der

neuesten Zeit und Literatur.

Achtzehntes und neunzehntes Heft.

Niederländische Literatur und Kunst
bis
Philosophie in ihrem neuesten Zustande.

Auf weißem Druckpapier 12 Gr.
Auf gutem Schreibpapier 16 Gr.
Auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im August 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXVII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes noch für den Subscriptionspreis zu beziehen:

Pölitz (Karl Heinrich Ludwig),

Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen.

Zweite, neugeordnete, berichtigte und ergänzte Auflage. In drei Bänden.

Erster Band in zwei Abth. ($78\frac{3}{4}$ Bogen): die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes, 4 Thlr. 20 Gr.

Zweiter Band (31 Bogen): die Verfassungen Frankreichs, der Niederlande, Belgiens, Spaniens, Portugals, der italienischen Staaten und der ionischen Inseln, 2 Thlr.

Der dritte Band, der dies wichtige Werk beendigt, erscheint zu Ende d. Jahrs und wird die übrigen Verfassungen der europäischen Staaten enthalten.

Leipzig, im August 1833.

F. A. Brockhaus.

An alle Buchhandlungen haben wir versendet:

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch für das Jahr **1834.**

Herausgegeben von

Karl Spindler.

Mit 7 Stahlstichen. In Goldschnitt und Futteral.

4 Fl. 30 Kr. — 2 Thlr. 12 Gr.

Den Inhalt dieses Jahrgangs bilden 3 höchst anziehende Erzählungen des genialen Verfassers. Die Stahlstiche, nach Zeichnungen von Folz, Schwind, Horace Vernet, Gérard, Belmont, Lescot, von Fleischmann, Beyer, Frommel u. A. rivalisiren mit vorzüglichen Arbeiten englischer Künstler.

Stuttgart, im Sept. 1833.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Im Verlage der Lüderitz'schen Buchhandlung (E. H. Schröder) in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ife, A. (Verfasser der französischen Sprachlehre, kleiner Franzos. 4te Auflage etc.), Neues Elementar- und Vorbereitungsbuch zum Erlernen der französischen Sprache. Zunächst für die untern Schulclassen und den ersten häuslichen Unterricht. 8. 12 Bogen compress und deutlich gedruckt. Preis 8 Gr.

Die früher von dem Herrn Verf. herausgegebenen Unterrichtsbücher sind bereits in vielen Schulen eingeführt, und dadurch ihre Zweckmässigkeit anerkannt. Um auch diesem, mit Fleiss und Umsicht ausgearbeiteten Elementarbuche die Einführung zu erleichtern, sind alle Buchhandlungen in Stand gesetzt auf 12 1, 50 5, 100 12 Freiexemplare zu gewähren.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Neumann, A. (Lehrer der englischen und französischen Sprache in Breslau), Neues englisches Lesebuch für Anfänger, nebst englisch-deutsch-französischem Wörterbuche. 8. 11 Bogen. Preis 12 Gr.

— —, Kurzgefasste englische Sprachlehre für Anfänger. 8. 11 Bogen. Preis 12 Gr.

Die Zweckmässigkeit dieser Lehrbücher hat sich durch die vielseitige Einführung in Gymnasien und Schulen bereits bewährt. Alle Buchhandlungen gewähren auch hieran auf 12 1, 50 5, 100 12 Freiexemplare.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Pelham,

oder

Begegnisse eines Weltmannes.

Aus dem Englischen übersetzt von

C. Richard.

Zweite Auflage.

Drei Bände, mit dem Bildnisse des Verfassers. Preis 3 Thlr.

Die hohe Anerkennung, welche in Zeit von wenigen Jahren dem genialen Verfasser von Pelham, Eugen Aram, England und die Engländer, von allen Seiten und in einem Grade geworden, wie sich dessen wenige Schriftsteller erfreuen können, macht es unnöthig, die Aufmerksamkeit auf die sobald nothwendig gewordene zweite Auflage einer seiner beliebtesten Romane zu richten. Der Verleger bemerkt nur, daß er diese neue, mit der größten Eleganz auf feinem Velin gedruckte und mit dem Bildnisse des Verfassers geschmückte Ausgabe auf den billigen Preis von 3 Thlrn. gesetzt hat, um ein so allgemein interessantes Werk auch allgemein zu verbreiten und Manchem die Nothwendigkeit zu ersparen, wider Willen zu den oft so unsaubern Miniaturausgaben seine Zuflucht nehmen zu müssen

---

Verlagsbericht 1833

von

Leopold Voß in Leipzig.

Bericht über Göthe, vorgetragen in der allgemeinen Versammlung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in

St.-Petersburg am 22sten März 1833 vom Präsidenten der Akademie. Aus dem Franz. übersetzt von R. St. Gr. 8. Geh. 6 Gr.

Bock, A. C., Tabulae chirurgico-anatomicae, seu icones partium corporis humani, ratione perpetua habita morborum et operationum chirurgicarum. Figurarum tum germanicam tum latinam descriptionem adjecit. Etiam sub titulo:

— —, Chirurgisch-anatomische Tafeln, oder Beschreibung der Theile des menschlichen Körpers in Bezug auf chirurgische Krankheiten und Operationen. 13 Kupfertafeln in gr. Fol., gezeichnet und gestochen von J. F. Schröter, mit 40 Bogen lateinisch und deutscher Erklärung in gleichem Format, elegant in englische Leinewand gebunden.
Ausgabe I. mit ganz colorirten Abbildungen 12 Thlr.
Ausgabe II. mit colorirten Abbildungen der Gefäße 10 Thlr.

Cellini, Benvenuto, orefice e scultore fiorentino. Vita scritta da lui medesimo. Giusta l'autografo pubblicato dal Tassi. Con V tavole in rame. II Vol. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Centralblatt, Pharmaceutisches. 4ter Jahrgang für 1833. In wöchentlichen Lieferungen, mit Kupfern. Gr. 8. 3 Thlr. 12 Gr.

Choulant, Ludw., Die Heilung der Scrofeln durch Königshand. Denkschrift zur Jubelfeier des Herrn Dr. J. A. W. Hedenus. Gr. 4. Geh. 6 Gr.

Fechner, G. Th., Repertorium der neuen Entdeckungen in der unorganischen Chemie. 3ter Band. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. 8. 3 Thlr. 6 Gr.

— —, Repertorium der neuen Entdeckungen in der organischen Chemie. 2ter Band. Gr. 8. Erscheint in Kurzem.

Ledebour, C. F. a, Icones plantarum novarum vel imperfecte cognitarum floram Rossicam, imprimis Altaicam, illustrantes Tom III. cum 100 tabb. lith.
Mit colorirten Abbildungen 75 Thlr.
Mit schwarzen Abbildungen 43 Thlr.

Pellico von Saluzzo, S., Meine Gefangenschaft in den Kerkern von Mailand, unter den Bleidächern zu Venedig und in den Kasematten auf dem Spielberge. Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. Aus dem Italienischen von *r. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Pharmacopoea Borussica. Die preußische Pharmacopöe, übersetzt und erläutert von Friedr. Phil. Dulk. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bde. Gr. 8. 8 Thlr. 18 Gr.

Radius, Just., De Influentia morbo anni 1833. Commentatio qua Car. Gottlobo Kuehn doctoratus in medicina impetrati semisecularia gratulatur. 4 maj. Geh. 6 Gr.

Reich, C. G., Der erste Unterricht des Taubstummen. Gr. 8. Erscheint in Kurzem.

Schweins, Ferd., Größenlehre, systematisch bearbeitet. Gr. 8. Geh. 20 Gr.

Scriptorum classicorum de praxi medica nonnullorum opera collecta. Vol. XVI. Etiam sub titulo.

Stahlii, G. E., Theoria medica vera physiologiam et pathologiam tanquam doctrinae medicae partes vere contemplativas e naturae et artis veris fundamentis intaminata ratione et inconcussa experientia sistens. Editionem reliquis emendatiorem et vita auctoris auctam curavit L. Choulant. Tom. III. Pathologia specialissima. 8. Cart. 1 Thlr. 18 Gr.
Charta scripta 2 Thlr. 8 Gr.

Summarium des Neuesten aus der in- und ausländischen Medicin zum Gebrauche praktischer Aerzte von A. F. Hänel, fortgesetzt von W. Friedrich. Jahrgang 1833 in 24 Heften. Gr. 8. 6 Thlr. 16 Gr.

Unger, Karl, Beiträge zur Klinik der Chirurgie. 1ster Theil. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Wagner, Rud., Zur vergleichenden Physiologie des Bluts. Untersuchungen über Blutkörnchen, Blutbildung und Blutbahn, nebst Bemerkungen über Blutbewegung, Ernährung und Absonderung. Mit einer Kupfertafel. Gr. 8. 1 Thlr.

Zeitung für die elegante Welt. 33ster Jahrgang für 1833. (Redacteur: Heinrich Laube.) In wöchentlichen Lieferungen. Gr. 4. 8 Thlr.

Erschienen und versandt ist:

Annalen der Physik und Chemie, herausgegeben von J. C. Poggendorff. 1833. Nr. 8. Band XXVIII, Stück 4 (der ganzen Folge 104ten Bandes 4tes Stück). Nebst einer Kupfertafel.

Inhalt: 1) Rose, über eine Verbindung des Phosphors mit dem Stickstoff. 2) Stromeier, chemische Untersuchung der unlängst bei Magdeburg entdeckten und für Meteoreisen gehaltenen Eisenmasse. 3) Hermann, Untersuchung verschiedener in Rußland gefallener meteorischer Substanzen. 4) Rose, Bemerkungen zu vorstehender Abhandlung. 5) Hansteen, über das magnetische Intensitätssystem der Erde. (Schluß). 6) Dove, Versuche über Anziehungen und Abstoßungen des galvanischen Schließungsdrahtes und der Magnetnadel. 7) Gauß, die Intensität der erdmagnetischen Kraft, zurückgeführt auf absolutes Maß. (Schluß.) 8) Wöhler, über krystallisirte Doppelsalze von Zinkoxyd mit kohlensauren Alkalien. 9) Berzelius, über die Zusammensetzung der organischen Atome. 10) Physikalische Notizen.

Leipzig, den 6ten September 1833.

Joh. Ambr. Barth.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main ist erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Rheinisches Taschenbuch

auf das Jahre 1834. Mit 8 Stahlstichen. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Dieser neueste Jahrgang empfiehlt sich durch das Anmuthvolle der Beiträge sowol, als auch durch die künstlerische Ausstattung. Das Titelkupfer zeigt uns einen unserer vorzüglichsten Schriftsteller, Georg Döring. Die übrigen Kupfer behandeln Gegenstände aus den Werken Lord Byron's, des ersten Dichters unsers Jahrhunderts. Sie sind theils in England, theils von deutschen Künstlern gefertigt und tragen alle das Gepräge der höchsten Vollendung; einzelne derselben sind Meisterwerke, wie sie wol noch nie vollendeter geboten wurden. Der Verleger glaubt dem fortschreitenden Geschmack und den höchsten Anfoderungen an eine solche literarische Gabe Genüge gethan zu haben.

Neuigkeiten von 1833,

welche bei J. F. Hammerich erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz rc. zu haben sind.

Clemens, Fr., Natürliche Klänge des Herzens an die Gottheit, in Morgen- und Abendgesängen; für gute Menschen aller Confessionen. 8. Brosch. 20 Gr.

Gedichtesammlung, als Lehr- und Gedächtnißübungen zu gebrauchen. (Gesammelt von J. D. Bertels.) 1stes Bändchen für kleinere Kinder. 4te verb. Ausgabe. 8. 4 Gr.

Johannsen, Prof. Dr. K. Th., Die kosmogonischen Ansichten der Inder und Hebräer; durch Zusammenstellung der Manuischen und Mosaischen Kosmogonie erörtert. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

— —, J. C. H. (Dr. theologiae u. Hauptprediger in Kopenhagen), Allseitige und historische Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Verpflichtung auf symbolische Bücher überhaupt und die augsburgische Confession insbesondere. Gr. 8. 3 Thlr. 8 Gr.

Kroeger, Dr. J. C. (Katechet), Deutschlands Ehrentempel. Eine geordnete und mit Anmerkungen begleitete Auswahl der vorzüglichsten ältern und neuern Gedichte, welche das deutsche Land und das deutsche Volk verherrlichen. 1ster Theil. Das deutsche Land. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

— —, Vergleichende Uebersicht der öffentlichen Unterrichtsanstalten und ihrer Schülerzahl in den europäischen Staaten. 2 Tabellen. 8 Gr.

Kroymann, J., Gemeinnützige Algebra. Verbessert herausgegeben von H. H. W. Arendt. 4te Aufl. 8. 12 Gr.

Lübker, Dr. Fried., De participiis graecis latinisque commentatio. 8 maj. 8 Gr.

Ludwig, Dr. C. F. E. (Rath und Mitredacteur der literar. Blätter der Börsenhalle), Geschichte der letzten funfzig Jahre. 3ter Theil. Auch unter dem Titel: Geschichte der Directorialregierung, oder Geschichte der franz. Revolution vom Tode Robespierre's bis zur Rückkunft Bonaparte's aus Aegypten. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Mössler, Dr. Joh. Chr., Handbuch der Gewächskunde, enthaltend eine Flora von Deutschland mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen. 3te Aufl. Gänzlich umgearbeitet und durch die neuesten Entdeckungen vermehrt von Hofr. Director Prof. Reichenbach. 1ster Band, 1ste Abtheilnng. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

— —, — —, 1ster Band, 2te Abtheilung. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Rambach, A. Jak. (Dr. theologiae und Hauptpastor), Anthologie christlicher Gesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche. 6ter Band. Auch unter dem Titel: Der heilige Gesang der Deutschen. In einer nach der Zeitfolge geordneten und mit geschichtlichen Bemerkungen begleiteten Auswahl der vorzüglichsten seit Gellert's und Klopstock's Zeit erschienenen geistlichen Lieder. 2ter Theil. Gr. 8. 2 Thlr.

Riesser, Dr. Gabr., Kritische Beleuchtung der in den Jahren 1831 und 32 in Deutschland vorgekommenen ständischen Verhandlungen über die Emancipation der Juden. (Aus der Zeitschrift: „Der Jude" abgedruckt.) Gr. 8. Brosch. 1 Thlr.

— —, Der Jude, periodische Blätter für Religion und Gewissensfreiheit. In zwanglosen Abtheilungen. 2ter Band. April bis December. 1833. 26 Nummern. Gr. 4. 2 Thlr. 12 Gr.

Schi-King. Chinesisches Liederbuch, gesammelt von Confucius; dem Deutschen angeeignet von Fr. Rückert. 8. Brosch. Velin-Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

Schmidt, Dr. P., und Dr. C. F. Homann, Rechtfertigung der Zurückweisung einer durch Conclusum des hamburger Senats beliebten und vom Gesundheitsrath zu leitenden Physikatsprüfung. Gr. 8. Geh. 3 Gr.

— —, D. P. H., Kritik der Pharmacopoea Slesvico-Holsatica, Regia autoritate edito, nebst Vergleichung derselben mit den ältern Vorschriften und sonst nützlichen Bemerkungen für Arzt und Apotheker. Gr. 8. 12 Gr.

Schütz, Fabeln in deutschen Reimen. Geh. 8. 8 Gr.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien und ist ebendaselbst, sowie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Die Weihe des Christen.

Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend. In Briefen an meine Söhne.

Von C. W. Spieker,

Doctor der Theologie, Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.

Gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette. Sauber geheftet. 1 Thlr. 22½ Sgr. oder 18 Gr.

In einer Zeit, wo aus dem Gemüthe unserer Jugend christlicher Sinn und echte Religiosität leider immer mehr zu entweichen scheint, verdient Alles, was diesem Uebel kräftig entgegen wirkt, dankenswerthe Anerkennung, und es gebührt diese im vollesten Maße dem unter obigem Titel angezeigten Buche, da es in einer edeln, zum Herzen dringenden Sprache die heiligen Lehren der Religion in ihrem hohen Werthe darstellt, und so auch das wankende Herz im Glauben an den Erlöser und in christlicher Gesinnung vollkommen befestigen wird. Der hochverdiente Verfasser hat für dasselbe eine neue Form — an seine Söhne gerichtete Briefe — gewählt, aber nicht blos der Jüngling, auch die Frau und die Jungfrau werden reichen Gewinn aus diesen Briefen ziehen, und unbedenklich spricht Ref. sich dahin aus, daß ihm bis jetzt kein Buch der Art vorgekommen, das für die herangereifte Jugend eine schönere und werthvollere Gabe bei feierlichen religiösen Gelegenheiten darböte als dieses treffliche Confirmationsbuch, das überdies, seinem Inhalte entsprechend, von der Verlagshandlung auch in seinem Aeußern höchst würdevoll ausgestattet ist. R—r.

Im nämlichen Verlage erschienen früher:

Spieker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. Zwei Theile. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Jeder Theil mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Geh. Complet 2 Thlr.

— —, Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. Gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 8 Gr.

— —, Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 16 Gr.

— —, Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. 1 Thlr.

Venturini, Dr. C., Chronik des 19ten Jahrhunderts. Neue Folge. Sechster Band. Auch unter dem Titel: Die neuesten Weltbegebenheiten im pragmatischen Zusammenhange dargestellt. Das Jahr 1831. 49 Bogen in gr. 8. 1833. 3 Thlr.

Wir leben in einer verhängnißvollen Zeit. Jahrhunderte finden in ihr das Grab, aber Jahrhunderte werden auch dereinst in eben dieser Zeit die Morgenröthe ihrer Glückseligkeit erkennen. Die Geschichte unserer Tage ist die des Kampfes der Freiheit mit der Knechtschaft. Jeder Gebildete muß sie kennen, denn er selbst soll für die Sache des Rechts streiten. Indem wir dem Publicum die Geschichte der begebenheitsreichen Tage des Jahres 1831 überreichen, genügt zur Empfehlung die Nennung des Namens ihres Verfassers, eines Mannes, von dem hinlänglich bekannt ist, daß ihm die Geschichte nicht ein Regale, sondern das heilige unantastbare Gemeingut der Völker ist.

J. C. Hinrichs'sche Buchhlg. in Leipzig.

Ankündigung.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin wird erscheinen:

Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1796—1832.

Das Ganze umfaßt 6 Bände gr. 8., jeden von 28—30 Bogen, und wird in drei Lieferungen, jede zu 2 Bänden, vertheilt, von denen die erste schon zur Michaelismesse d. J., die zweite bald nach Neujahr 1834, und die letzte längstens zu Michaelis 1834 ausgegeben wird. Der Preis jedes Bandes wird etwa 2 Thlr. sein. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, woselbst auch ausführlichere Anzeigen mit einigen abgedruckten Goethe-Zelter'schen Briefen ausgegeben werden.

Schwerlich dürfte unsere Literatur ein Werk aufzuweisen haben, das geeigneter wäre, durch die originelle Eigenthümlichkeit der beiden Briefsteller, und durch die reichhaltige Mannichfaltigkeit der berührten Gegenstände, das verschiedenste Interesse des Lesers zu fesseln und ihm nicht nur das getreueste Bild der Denk- und Sinnesweise seiner Verfasser, sondern auch die Zeit, in der sie lebten, nach allen ihren Richtungen in lebendigster Anschauung vorüber zu führen. Ganz besonders wichtig aber ist es, daß diese Briefe zugleich den sichersten Commentar zu den Schriften Goethe's, sowie zu seiner ganzen Lebens- und Sinnesweise liefern, indem er sich wol niemals darüber offenherziger, als eben in diesen Briefen ausgesprochen hat. Wenn so der Briefwechsel als Supplement zu Goethe's Werken betrachtet werden kann, so werden wir ihn auch hinsichtlich des Formats der letzten Octavausgabe derselben anschließen.

Von den

Rhetores graeci, ex codicibus florentinis, mediolanensibus, monacensibus, neapolitanis, parisiensibus, romanis, venetis, taurinensibus, et vindobonensibus emendatiores et auctiores edidit suis aliorumque annotationibus instruxit, indices locupletissimos adjecit Chr. Walz. 8 maj. Vol. VII. Pars I.

hat soeben die Presse verlassen und wird zur Michaelismesse an alle Buchhandlungen versandt werden.

Der Inhalt ist mit Ausnahme von Nr. I und VIII bisher unedirt gewesen.

I. *Προλεγόμενα τῶν στάσεων.* . . . . 1—34
II. *Προλεγόμενα τῶν στάσεων.* . . . . 34—49
III. *Ἕτερα προλεγόμενα τῶν στάσεων.* . . . . 49—51
IV. *Προλεγόμενα τῶν εὑρέσεων.* . . . . 52—54
V. *Εἰς τὸ περὶ εὑρέσεων Ἑρμογένους ἐπίτασις ἀνεπίγραφος.* . . . . 55—74
VI. *Σημειῶδες εἰς τάς εὑρέσεις.* . . . . . 74—76
VII. *Κεφάλαια τοῦ ά βιβλίου τῶν ἰδεῶν.* . . . 77—89
VIII. *Συριανοῦ εἰς τὸ περὶ ἰδεῶν.* . . . . . 90—103
IX. *Ἀνωνύμου σχόλια εἰς τάς Ἑρμογένους στάσεις.* 104—695

Der 2te Theil von Vol. VII und Vol. VIII, ebenfalls Unedirtes enthaltend, sind bereits unter der Presse und werden zur Ostermesse unfehlbar erscheinen.

Stuttgart und Tübingen, im Sept. 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben ist bei mir erschienen und versandt:

Die Grundsätze der preuss. Handelsgesetzgebung, mit Rücksicht auf die neuesten Verordnungen, systematisch dargestellt von Alexander Mirus (Verfasser des preuss. Staatsrechts). Gr. 8. 654 Seiten. 2 Thlr. 18 Gr.

Aug. Hirschwald in Berlin.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Uebersichtliche Darstellung des

preußischen Staatsrechts

nebst einer kurzen Entwickelungsgeschichte der preuß. Monarchie von A. Mirus, Reg.-R. u. Dr. d. Rechte. 388 S. gr. 8. 1 Thlr. 25 Sgr.

In Pölitz Jahrbuch d. Gesch. u. Staatsk., 6ter Jahrg., Nr. 6, wird dieses Werk als eine streng systematisch geordnete und mit reichhaltiger Literatur ausgestattete Darstellung bezeichnet, welche mit großer Umsicht und Sachkenntniß aus den angeführten Quellen bearbeitet, um so verdienstlicher und zeitgemäßer erscheine, als kein ähnliches Werk nach dieser Bestimmung und nach diesem Umfange über den Gegenstand vorhanden sei.

Es zweckt vorzüglich dahin, bei rein praktischer Tendenz eine klare systematische Uebersicht des Bestehenden zu gewähren, und dürfte um so willkommener sein, da die Kenntniß der Verfassung und Verwaltung des Staats in den allgemeinern Beziehungen jedem Gebildeten an und für sich nahe liegt.

Neues Werk von Eduard Duller.

Vom Verfasser der Canzonen „an Könige und Völker", welche die öffentliche Stimme nächst den Spaziergängen eines wiener Poeten zu den besten poetischen Erscheinungen der letzten Jahre zählt, ist folgendes neue, durch Geist, Tiefe und Originalität ausgezeichnete Werk bei uns erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Freund Hein,

Grotesken und Fantasmagorien

von

Eduard Duller.

Zwei Theile.

Mit Holzschnitten von M. v. Schwind.

Sehr elegant. 8. Brosch. 3 Fl. — 1 Thlr. 18 Gr.

Stuttgart, im Herbst 1833.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Für Liebhaber der Sternkunde.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Nachtrag zu J. E. Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, enthaltend den Lauf und Stand der Sonne, des Mondes und der Planeten für die Jahre 1833 bis 1842. Berechnet und mit zeitgemäßen Zusätzen, Erläuterungen und mehren neuen Hülfstafeln herausgegeben von J. Oltemanns, Dr. und Professor. Preis 1 Thlr.

Da in der neunten Auflage der Bode'schen Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels die Berechnungen des Laufs und der Erscheinung der Planeten nur bis zum Jahre 1831 reichen, so hielt es die Verlagshandlung für eine Pflicht gegen die zahlreichen Besitzer des geschätzten Werkes dafür zu sorgen, daß die Brauchbarkeit desselben durch eine Fortführung der erwähnten Berechnungen wieder auf mehre Jahre hinausgesichert werde. Solcher Ansicht gemäß ist der obige Nachtrag entstanden, der sich durch seine ebenso zweckmäßige als faßliche Bearbeitung dem Hauptwerke würdig anschließt, und daher den Besitzern desselben gewiß sehr willkommen sein wird.

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon

der

neuesten Zeit und Literatur.

Zwanzigstes Heft.

Physik bis Preisaufgaben für Kunst und Wissenschaft.

Auf weißem Druckpapier 6 Gr.
Auf gutem Schreibpapier 8 Gr.
Auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

// Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXVIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXVIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir zu beziehen:

Historisches Taschenbuch.

Herausgegeben von

Friedrich von Raumer.

Fünfter Jahrgang.

Mit den Faust'schen Bildern aus Auerbach's Keller zu Leipzig.

Gr. 12. 355 Seiten. Auf Velindruckpapier. Cart. 2 Thlr.

Inhalt: I. Wallenstein als regierender Herzog und Landesherr. Von Friedrich Förster. II. Die Sage vom Doctor Faust. Von Christian Ludwig Stieglitz d. Aelt. III. Ueber das Principat des Augustus. Von Johann Wilhelm Loebell. IV. Aufstände und Kriege der Bauern im Mittelalter. Von Wilhelm Wachsmuth. V. Vorlesungen über die Geschichte der letzten funfzig Jahre. Von Eduard Gans. Dritte und vierte Vorlesung.

Die vier ersten Jahrgänge kosten 7 Thlr. 16 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Seit Juli 1833 haben wir u. a. versandt und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst. Herausg. vom Geh.-Rathe K. H. L. Pölitz. 6ter Jahrg. 1833. 7tes bis 10tes Heft. Mit Beiträgen von Zachariä, Murhard, Paulus, Schulze, Merk, Günther, Bretschneider, Rau, Emmermann, Holzhausen und 33 Recensionen. Gr. 8. (Der Jahrg. 6 Thlr.)

Pölitz, Geh.-Rath und Prof. K. H. L., **Staatswissenschaftliche Vorlesungen für die gebildeten Stände in constitutionellen Staaten.** Dritter Band. Gr. 8. (20½ Bogen.) 1 Thlr. 6 Gr.

In 15 Vorlesungen werden hier das philos. Strafrecht, das prakt. Völkerrecht, die Diplomatie, Sprache und Styl im constitut. Leben, parlamentar. und const. Opposition, Andeutungen über den Staatsdienst, gegeben.

Stein's, Dr. C. G. D., **kleine Geographie, oder Abriß der gesammten Erdkunde für Gymnasien und Schulen.** Nach den neuern Ansichten bearb. vom Dr. Ferd. Hörschelmann, Oberlehrer am berlin. Gymnasium z. gr. Kloster 2c. Neunzehnte, rechtmäß. Aufl. mit vollständ. Register. Gr. 8. (28½ Bogen.) 16 Gr.

Verzeichniß der Bücher, Landkarten 2c., welche vom Januar bis Juni 1833 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger und der Preise, nebst literar. und bibliograph. Nachweisungen und wissenschaftlicher Uebersicht. 70ste Fortsetzung. 8. (17 Bogen.) 10 Gr.

Wegweiser, historisch-topographischer **in die Umgegend und auf die Schlachtfelder von Leipzig.** Mit 1 Specialkarte. 8. (9¼ Bog.) Cart. 16 Gr.

Ausführliche Beschreibung der Lage, Schlachten und Ortschaften 2c.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

Für Geschichtsfreunde, Militairs und Bibliotheken u. s. w.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Chronologisch-synchronistische Uebersicht und Andeutungen aus der Kriegsgeschichte. 1ste Abthlg. von 1980 vor bis 1299 nach Christi, von C. W. S. von Studnitz. 2te und 3te Abthlg. von 1300—1832, vom königl. pr. Generalmajor Rödlich. 2304 enggedruckte Octavseiten. 6 Thlr. 12 Gr.

„Die vorliegende Uebersicht", beginnt die allgem. Militairzeitung von 1833, Nr. 12, „wird dem Geschichtsfreunde nicht unwillkommen sein. Auf möglichst engem Raum erhält man hier eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse der alten und neuen Welt, welche ungleich mehr Stoff zu Betrachtungen gewährt, als die sorgfältigsten Tabellen zu liefern vermöchten."

In der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle soliden Kunst- und Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Auswahl von 50 der vorzüglichsten Gemälde der Pinakothek in München. 5te Lieferung. 8 Fl.

Diese Lieferung enthält folgende 4 Blätter, und wird jedes Blatt auch einzeln abgegeben zu 4 Fl.

Latona auf der Flucht mit ihren Kindern Diana und Apollo, nach Rubens.

Ein Seesturm, nach S. Vernet.

Eine französische Bauernfamilie feiert das Dreikönigsfest, nach Metzer.

Maria mit dem Christuskinde von Engeln umgeben, nach Cesari.

Herzoglich Leuchtenbergische Galerie in München. 5te Lieferung. 8 Fl.

Diese Lieferung enthält folgende 4 Blätter, wovon auch jedes einzeln abgegeben wird zu 4 Fl.

Der alte Seehafen von Antwerpen, nach J. Eogels.

Das erste Heft erschien 1826 und kostet 1 Thlr. 6 Gr., auf Velinpapier 1 Thlr. 15 Gr.

Bei Orell, Füßli u. Comp. in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Legitime
und
die Republikaner.
Eine Geschichte aus dem letzten amerikanisch=englischen Kriege. 3 Bände. 8. 4 Thlr. 6 Gr.

Motto. Ich zittere für mein Volk, wenn ich der Ungerechtigkeiten gedenke, deren es sich gegen die Ureinwohner schuldig gemacht hat. Jefferson.

Soeben ist bei Leopold Voß in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen für 1 Thlr. 12 Gr. zu haben:

Meine Gefangenschaft
in den Kerkern zu Mailand, unter den Bleidächern zu Venedig und in den Kasematten auf dem Spielberge bei Brünn.
Denkwürdigkeiten aus dem Leben
des
Grafen Silvio Pellico.
Aus dem Italienischen von *r. 8. Geh.

Homo natus de muliere, brevi vivens tempore,
repletur multis miseriis! Hiob.
Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß:
Der kennt Euch nicht, Ihr himmlischen Mächte!
Göthe.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Saggi del Teatro italiano. Preis 18 Gr.

Die interessante Auswahl von dem Professor Fabrucci, an der berliner Universität, herausgegeben, enthält folgende Stücke: Nota, la pace domestica, Comedia. Federici lo scultore et il Cieco, Comedia. Goldoni, l'Albergo della posta, Comediola. Il burbero benefico, Comedia. Metastasio, l'Isola disabitata, Azione teatrale. La Clemenza di Tito, Drama. Alfieri, il felippo, Tragedia. Da sich diese Auswahl besonders zum Unterrichte eignet und für diesen getroffen ist, so wird sie Lehrern und Lehrerinnen der italienischen Sprache gewiß angenehm sein.

Berlin, October 1833.

Enslin'sche Buchhdlg. (Ferd. Müller.)

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutschlands Ehrentempel.
Eine geordnete und mit Anmerkungen begleitete Auswahl der vorzüglichsten ältern und neuern Gedichte, welche das deutsche Land und das deutsche Volk verherrlichen.
Von
Dr. J. C. Kröger,
Katechet am Waisenhause in Hamburg.
1ster Theil. (Das deutsche Land.)
Gr. 8. Altona, J. F. Hammerich. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

In dieser ausgezeichneten und in ihrer Art neuen Sammlung vereinigt der Verf. dichterische Darstellungen der vorzüglichsten Gegenden Deutschlands, der weltbürgerlichen Thaten und Schicksale unsers Volkes, seiner Sitten und Tugenden und seiner Verdienste um Kunst und Wissenschaft, wie sie von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten in unserer Sprache und deren besondern Mundart erschienen sind, und begleitet sie mit erläuternden Anmerkungen und verbindenden Uebergängen, um durch diese Geist und Herz, Gedächtniß und Phantasie gleich stark anregenden Schilderungen einen vaterländischen Sinn bei Jung und Alt zu erzeugen, der nicht mehr blos das Fremde liebt und lobt, sondern voll edeln Selbstgefühls sein Vaterland liebt, seines Volkes Werth und Würde anerkennt und dessen Ehre und Wohlfahrt mit allen Kräften zu befördern strebt, und um dadurch zugleich ein Handbuch der deutschen Dichtkunst und Sprache zu geben, den Reichthum und Bildungsgang desselben zu bezeichnen.

Schon dieser erste Theil, welcher über 250 dichterische Beschreibungen der vorzüglichsten Gegenden Deutschlands und mit denselben manches interessante Naturgemälde liefert, beweist, wie sehr es dem der pädagogischen Welt rühmlichst bekannten Verf. gelungen ist, seine Aufgabe zu lösen, dem Alter eine würdige Geistesnahrung und der Jugend einen lehrreichen Stoff beim geschichtlichen, geographischen und sprachlichen Unterricht darzureichen. Die Verlagshandlung überreicht das Werk in einer geschmackvollen Ausstattung allen Freunden des Vaterlandes und wird nach Beendigung des Ganzen (2 Bände) einen Auszug für Schulen folgen lassen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Matthisson, Fr. von, Gedichte.
12te Originalausgabe. 12. Brosch. 20 Gr., oder 1 Fl. 15 Kr.

☞ Diese 12te Auflage, erst seit einigen Wochen vollendet, wurde vom Verfasser kurz vor seinem Tode noch selbst revidirt und mit mehren neuen Gedichten bereichert.

Matthisson, Fr. von, Leben.
Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet von Dr. H. Döring. 12.
Auf weißem Druckpapier 16 Gr., oder 1 Fl.
Auf Postpapier 20 Gr., oder 1 Fl. 15 Kr.
Auf Velinpapier 1 Thlr., oder 1 Fl. 30 Kr.

☞ Diese Lebensgeschichte dient zugleich als Supplementband zu seinen sämmtlichen Schriften.

Bei den Unterzeichneten erschien soeben:

Odeum, eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen. Gesammelt und herausgegeben von Alexander Cosmar. Fünftes Bändchen. Preis geh. 4 Gr.

Cosmar und Krause
in Berlin.

Bei Mayer u. Comp. ist soeben erschienen:

Meisterlosigkeit.
Canzone
von
Anton Passy.
Leipzig, 1834. Cartonnirt. Velinpapier. 1 Thlr.

Sagen und Novellen.
Aus dem Magyarischen
übersetzt
von
Georg von Gaal.
1834. In Umschlag broschirt. 1 Thlr.

Frohberg, Reg., Die Abreise. Roman. 2 Bände. 2te Ausgabe. 1834. Brosch. 1 Thlr. 6 Gr.

Dieser Roman der hochgeachteten Verfasserin zeichnet sich vor manchen ihrer frühern, durch scharfe Charakterzeichnung,

pikante Situationen, frisches Leben und treffliche Haltung aus. Hier bewegt sich ihr glückliches Talent auf dem glänzenden Schauplatze der großen und vornehmen Welt, der sie wohl angehört und auf dem sie durch Geist, Kenntniß und Ton stets zahlreiche Verehrer gefunden. An Gediegenheit und innerm Werth steht die Abreise vielleicht oben an.

Frohberg, Reg., Die Entsagung. Roman. 2 Thle. 2te Aufl. 1830. 1 Thlr. 12 Gr.

Tübingen. Bei C. F. Osiander ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues praktisches

Spital-Recepttaschenbuch,

oder Sammlung von Magistralformeln aus französischen, deutschen, italienischen, englischen etc. Spitälern, besonders den Civil- und Militairspitälern

von Paris;

mit Angabe der Krankheitszustände und Gaben, in denen sie angewendet werden; nebst Beschreibung des Gebrauchs der neueingeführten Arzneikörper. Nach Edwards und P. Vavasseur, mit Anmerk. u. Zusätzen besonders aus deutschen Spitälern u. Pharmacopöen herausgegeben von

Dr. *C. L. Elsässer.*

12. Geh. 1 Thlr.

Oestreichische militairische Zeitschrift 1833.

Achtes Heft.

Dieses Heft ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden.

Inhalt: I. Die Bombenkanonen von Pairhans. Mit einer Kupfertafel. — II. Die Operationen der Oestreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. Nach östreichischen Originalquellen. Zweiter Abschnitt. — III. Ueber die Conservation der Militairpferde zu ihrer möglichst langen Diensttauglichkeit. Einleitung. Erster Abschnitt. — IV. Ueber den Zweck und die Verwendung der Zimmerleute und Schanzenträger bei den Regimentern. — V. Literatur. — VI. Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. östreichischen Armee. — VII. Neueste Militairveränderungen.

Der Preis des Jahrgangs 1833 dieser Zeitschrift, sowie der jeder frühern Jahrgänge ist 8 Thlr. Sächs. Wer die Sammlung aller Jahrgänge von 1818—32 auf einmal abnimmt, erhält dieselben um ein Viertel wohlfeiler.

Wien, den 10ten September 1833.

J. G. Heubner, Buchhändler.

Soeben ist erschienen:

Systematische Beschreibung der

cultivirten Kohlarten

mit ihren zahlreichen Spielarten, ihrer Cultur und ökonomischen Benutzung, nach mehrjährigen Anbauungsversuchen. Mit Abbildungen.

Vom

Garteninspector J. Metzger.

Gr. 8. 12 Gr. Sächs., oder 45 Kr. Rhein.

Der Herr Verfasser, welcher durch sein Allgemeines Gartenbuch, sein Werk über den rheinischen Weinbau rc. rc., sich schon ebenso als Schriftsteller von tüchtigen und umfassenden Kenntnissen bewährt hat, wie seine seltenen Leistungen in den akademischen Gärten Heidelbergs, und in dem landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Baden ihm nach allen Seiten die dankbarste Anerkennung bereitet haben, hat hier seinen Fleiß und seinen Scharfsinn einem Gegenstande gewidmet, der für Haus- und Landwirthschaft gleich wichtig, dennoch bisher einer Darstellung entbehrte, durch welche genaue Kenntniß und richtige Behandlung allein erzielt werden können.

Heidelberg, September 1833.

August Oßwald's Universitätsbuchhandlung.

Soeben erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Historisch-politische Zeitschrift;

herausgegeben von Leopold Ranke.

Zweiter Band. 1stes Heft.

Inhalt: Die großen Mächte. (Fragment historischer Ansichten.) — Bemerkung über die Mémoires d'un homme d'état. — Zur Geschichte der deutschen, insbesondere der preußischen Handelspolitik. Von 1818—28. — Der schweizerische Bund vom 7ten August 1815. — Ueber die Veränderungen, welche die Benutzung und der Ertrag der Landgüter durch politische und wissenschaftliche Einflüsse und durch die Gesetzgebung in neuerer Zeit erfahren haben.

Der Preis des Bandes, von ungefähr 50 Bogen, ist wie bisher 5 Thlr.

Duncker u. Humblot in Berlin.

Berliner Don Quixote.

Dies, in den geachtetsten deutschen und mehren französischen Zeitschriften höchst vortheilhaft erwähnte Journal wird auch fernerhin von dem als witzigen Schriftsteller rühmlichst bekannten Glaßbrenner redigirt werden. Es erscheint wöchentlich vier mal und bringt in jedem Quartal 3 Bildnisse berühmter Männer gratis. Man pränumerirt in jeder soliden Buchhandlung und bei allen hochlöbl. Postämtern mit 1 Thlr. 6 Gr. preuß. Cour. vierteljährlich incl. Porto.

Berlin, im September 1833.

Bechtold u. Hartje.

Bei Karl Brügel in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der neuern Philosophie von Baron von Verulam bis Benedict Spinoza von Dr. Ludwig Andreas Feuerbach. G. 8. Preis 2 Thlr, oder 3 Fl. 36 Kr.

In meinem Verlage erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Karamsin,

Geschichte des russischen Reichs.

Nach der Originalausgabe übersetzt.

Elfter Band.

Nach des Verfassers Tode herausgegeben vom Minister des Innern Bludow.

Gr. 8. XVI und 348 Seiten. Auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 20 Gr.

Die ersten zehn Bände mit des Verfassers Bildniß (Riga 1820—27) kosten jetzt im herabgesetzten Preise 10 Thlr.

Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Sechster Theil. Gr. 8. VIII und 200 Seiten. Auf feinem Schreibpapier. 1 Thlr.

Leipzig, im September 1833. F. A. Brockhaus.

Pour paraître le 1er septembre 1833.

RECHERCHES

SUR LES

POISSONS FOSSILES,

comprenant la description de 500 espèces qui n'existent plus; l'exposition des lois de la succession et du développement organique des poissons durant toutes les métamorphoses du globe terrestre; une nouvelle classification de ces animaux exprimant leurs rapports avec la série des formations; enfin des considérations géologiques générales tirées de l'étude de ces fossiles,

PAR **LOUIS AGASSIZ**,

Docteur en philosophie, médecine et chirurgie; membre de la société helvétique des sciences naturelles, de la société géologique de France, de celles des sciences naturelles de Francfort, de Strasbourg, etc., professeur d'histoire naturelle à Neuchâtel.

5 volumes, texte in-4°, et 250 planches in-folio sur papier fin.

Il y a près de trois ans que j'ai annoncé cette publication dans le prospectus de mes poissons d'eau douce d'Europe. Des circonstances indépendantes de ma volonté ont empêché jusqu'ici l'émission de ces deux ouvrages qui devaient paraître de front, se compléter mutuellement et présenter l'Ichthyologie telle que je l'ai envisagée. Aujourd'hui qu'une position plus favorable me permet de donner suite à cette entreprise, je commence par faire imprimer d'abord les *poissons fossiles;* mais avant cela, je ne crois pas superflu de faire connaître ce qui, jusqu'à présent, a facilité mes recherches et donné en même temps plus d'extension à leurs résultats.

La simple étude des espèces et celle de leur organisation particulière a été presque généralement le but unique auquel ont visé les naturalistes; lorsqu'ils

ont poussé leurs recherches plus loin, elles ont eu pour terme les principes philosophiques de la classification et de l'organisation. J'ai aussi eu constamment présents ces deux points de vue dans mes recherches sur les poissons fossiles : en rétablissant successivement 500 espèces qui n'existent plus et dont les débris sont épars dans toutes les collections de l'Europe, j'ai fait beaucoup d'observations nouvelles sur leur organisation, comparée à celle des poissons vivans et des autres animaux vertébrés.

Mais cette étude m'a conduit plus loin. Je suis parvenu à exprimer les lois de la succession et du développement organique des poissons durant toutes les époques géologiques. La science pourra désormais, en voyant cette classe se métamorphoser de formation en formation, poursuivre, pour une grande division du règne animal tout entière, les progrès de l'organisation sur une série complète des âges de la terre.

Après des comparaisons aussi multipliées, on ne sera pas surpris d'entendre annoncer, pour la classification des poissons, des changemens qui souvent indiqueront en même temps des affinités encore inconnues; mais ce qui aura droit d'intéresser, c'est que la nouvelle classification que j'expose dans cet ouvrage, exprime tout ensemble les rapports naturels des poissons entr'eux et leur succession dans la série des terrains.

Des considérations géologiques générales, tirées de l'étude de ces fossiles, feront connaître la liaison qu'il y a entre le développement organique de la terre et celui des différentes classes d'animaux. Ces idées seront complétées par le tableau organique de chacune des grandes époques géologiques.

Je remplis un devoir bien agréable en témoignant ici publiquement ma reconnaissance à toutes les personnes qui ont bien voulu encourager mes recherches par des notes, des dessins, et surtout par l'envoi de poissons fossiles que j'ai pu examiner soigneusement chez moi, ou enfin en me permettant de décrire et de faire dessiner tous les objets contenus dans les collections que j'ai étudiées. Ces communications, je me fais un plaisir de les mentionner toutes, puisque c'est à la bienveillance des savans qui m'ont fourni ces objets, que je dois d'avoir pu faire le travail que j'offre aujourd'hui au public; et j'espère avoir senti l'obligation qu'elles m'imposaient de tirer le plus grand parti possible de matériaux aussi nombreux.

A Munich, j'ai soigneusement étudié pendant plusieurs années la riche collection de fossiles de Sohlenhofen, et j'ai été secondé dans ces recherches par MM. les professeurs Schubert, Fuchs, Wagler et Kobell; à Neubourg, M. Grasegger m'a fait voir plusieurs fossiles intéressans; à Erlangen et à Bamberg je me suis encore occupé des poissons de Sohlenhofen, et M. Wagner m'a de plus remis des notes et des dessins; à Bayreuth, M. le comte de Münster a mis à ma disposition, non seulement sa collection si magnifique, mais encore de nombreux dessins des objets qu'il s'est procurés depuis cette époque; à Vienne, MM. Partsch et Fitzinger m'ont facilité l'examen des Musées; à Francfort, MM. Rüppell et Kretzschmar m'ont permis d'étudier les collections, et M. Hermann de Meyer m'a communiqué des notes et des poissons fossiles nouveaux pour moi. J'ai vu plusieurs espèces intéressantes chez M. Léonhard et dans le comptoir de Minéralogie à Heidelberg; M. Bronn m'a aussi communiqué des poissons avec des renseignemens bibliographiques très précieux, et M. de Buch m'a indiqué un grand nombre de localités qui m'étaient inconnues, où l'on trouve des débris de poissons. Je dois à M. Berger de Koburg des renseignemens importans. A Carlsruhe M. Gmelin m'a laissé emporter du cabinet et examiner très en détail la belle collection de fossiles d'Oeningen provenant du couvent de Mersbourg, M. Walchner ceux de l'école polytechnique, MM. de Haber et Braun ceux de leurs collections particulières. A Strasbourg, M. Duvernoy m'a fait voir les poissons du Musée, et M. Voltz m'a permis de prendre avec moi, pour les étudier à loisir, tous les beaux échantillons de poissons fossiles que possède par ses soins généreux le cabinet d'histoire naturelle. A St. Gall, M. Scheitlin m'a communiqué des objets précieux, des schistes de Glaris; à Zurich, M. Lavater a poussé l'obligeance jusqu'à me confier pendant plusieurs mois ses nombreux fossiles d'Oeningen, et M. Schinz ceux du Musée, parmi lesquels j'ai retrouvé une grande partie des originaux de Scheuchzer et de l'ouvrage de Knorr et Walch. A Berne, M. Studer m'a communiqué les poissons du cabinet d'histoire naturelle. A Stuttgart j'ai pu étudier très en détail la collection de M. Zieten et, avec la permission de M. le conseiller Hartmann et de M. Jæger, celles de la Société rurale et du Muséum; à Gœppingen, la belle collection de M. le docteur Hartmann. A Tubingen, M. Schübler m'a remis tout ce que possède le Musée. J'ai reçu de

M. le baron d'Althauss, de Durrheim et de M. d'Alberti, de Wilhelmshall plusieurs envois considérables de poissons fossiles. J'ai également reçu de Londres des dessins de M. Traill, et plus tard de beaux poissons de Sheppy de M. Hope, et des notes importantes de M. Lyell.

Telles étaient, en général, les sources auxquelles j'avais puisé lorsque, en quittant l'Allemagne au mois de décembre 1831 pour me rendre à Paris, j'adressai à M. le professeur Bronn un résumé des résultats généraux de mes travaux, accompagné de l'indication des poissons fossiles du Lias et des terrains tertiaires d'eau douce. Il le fit imprimer, sous la forme de deux petits mémoires, dans le Jahrbuch (Annuaire pour la minéralogie et la géologie) de 1832, 2^{d} cahier.

A Lunéville j'ai vu des débris très intéressans dans la collection de M. Gaillardot. A Caen M. de Magneville m'a permis de faire dessiner au Musée un poisson fossile très intéressant, et M. Eudes des Longchamps m'a remis des fragmens très singuliers trouvés dans le calcaire de Caen. A Paris, MM. Elie de Beaumont et Dufrénoy m'ont communiqué, avec une rare libéralité, les poissons fossiles de l'école des Mines, et MM. Brongniart, Régley, Pentland, Deshayes ceux de leurs riches collections particulières; je dois à MM. Cuvier et Cordier d'avoir pu examiner très en détail l'immense collection du Muséum, tandis que M. Boué m'a communiqué des notes très importantes. Dans la collection de la société géologique de France, j'ai examiné plusieurs poissons fossiles remarquables, entr'autres ceux de Seefeld, de Sohlenhofen et d'Aix, que M. Boué y a déposés, et ceux que M. Rozet a rapportés d'Oran. M. Bertrand-Geslin vient de m'adresser l'esquisse de deux poissons intéressans et M. Virlet un fragment venant de Morée.

Mais c'est surtout à M. Cuvier, dont le monde déplore la perte si sensible à tous les amis de la science, que je dois les plus grands encouragemens. Après avoir examiné mon portefeuille, qui contenait alors déjà plus de 200 planches (j'en possède maintenant 400, et plus de 800 figures), il me permit d'utiliser pour mon ouvrage tous les matériaux réunis dans les Galeries du Muséum et d'Anatomie comparée, de les décrire et de les faire figurer par le peintre qui m'accompagnait. Il m'accorda le libre accès de sa magnifique bibliothèque, dans laquelle je trouvai presque tous les ouvrages qui traitent

des poissons fossiles. De plus il me laissa la même latitude pour l'examen des poissons fossiles qui lui avaient été envoyés en particulier et qui sont maintenant placés dans les Galeries du Jardin du Roi, où je les ai étiquetés d'après mes déterminations, ainsi que tous ceux qui s'y trouvaient déjà. M. Cuvier me remit encore tous les dessins qu'il avait reçus et ceux même qu'il avait fait faire au Muséum britannique à Londres. Il poussa la bienveillance jusqu'à déclarer qu'il renonçait à écrire l'ouvrage qu'il avait annoncé sur les poissons fossiles, et qu'il m'abandonnait un sujet pour lequel j'étais parvenu à réunir un si grand nombre de matériaux. M. de Blainville a bien voulu me permettre de continuer le travail que j'avais commencé sur l'ostéologie des poissons vivans, dans les Galeries d'anatomie comparée, où M. Laurillard m'a toujours aidé avec la complaisance que les naturalistes lui connaissent. M. Valenciennes m'a aussi facilité très obligeamment la comparaison que j'ai dû faire des poissons fossiles avec les espèces vivantes dont le Muséum de Paris possède la plus belle collection du monde.

Enfin M. de Humboldt m'a communiqué des notes très importantes sur les poissons fossiles et fait parvenir des encouragemens tels que je craindrais en les énumérant de blesser la délicatesse de celui qui me les a prodigués.

Qu'il me soit permis de dire encore que les conseils de M. Ch. Schimper ont puissamment contribué à l'avancement de mes recherches et de mes travaux scientifiques.

Oserais-je terminer en invitant les naturalistes à vouloir bien enrichir mon ouvrage, en continuant à m'envoyer des documens aussi précieux que ceux qui m'ont été communiqués jusqu'ici?

Les recherches sur les poissons fossiles seront imprimées en 12 livraisons, chacune de 10 à 15 feuilles de texte in-4°, et de 20 planches folio, coûtant 24 francs de France, soit 11 florins d'Empire.

La première, qui paraîtra au 1er septembre 1833, aura 20 feuilles de texte et 20 et quelques planches; elle comprendra la famille des Lépidotides, et, outre les dessins de tous les fragmens fossiles propres à caractériser les espèces, outre celles du squelette des espèces vivantes avec lesquelles il est nécessaire

de les comparer, je donnerai les figures restaurées d'une espèce de chaque genre, entr'autres les : Acanthœssus, Amblypterus, Dipterus, Palæoniscus; Semionotus, Lepidotus, Pholidophorus, Notagogus; Platysoma, Tetragonolepis et Dapedium; genres qui tous sont éteints.

Les livraisons suivantes paraîtront *sans interruption* de quatre en quatre mois.

Cet ouvrage sera, pour les animaux vertébrés, *le complément des Recherches sur les ossemens fossiles de Cuvier.*

On souscrit chez l'*Auteur* à NEUCHATEL,

à FRANCFORT s/M., chez M. *S. Schmerber,* libraire, et chez ses correspondans :

Les dépenses considérables auxquelles mes recherches m'ont entraîné, et celles non moins grandes que nécessite leur publication, ne me permettent pas de remettre cet ouvrage à un libraire. Ce n'est même qu'avec le secours d'amis généreux que je puis entreprendre aujourd'hui l'impression de planches aussi nombreuses et aussi soignées; c'est pourquoi j'ose espérer d'une part, que les amis de la science voudront bien favoriser mon entreprise par leurs souscriptions, et de l'autre que MM. les libraires ne verront pas en moi un concurrent, ni dans ma publication une spéculation, mais qu'ils chercheront à lui donner toute la publicité possible.

Comme je ne pourrai faire imprimer qu'un petit nombre d'exemplaires en sus de celui des souscripteurs, je prie les amateurs de m'adresser le plus tôt possible leurs noms et leurs adresses par lettres affranchies. La liste des souscripteurs sera imprimée dans les premières livraisons.

Les personnes qui auraient à m'adresser des poissons fossiles sont priées de me les envoyer directement à Neuchâtel (Suisse), ou, suivant leur convenance, à Carlsruhe chez M. Braun, conseiller de la direction des postes.

Neuchâtel, le 20 avril 1833.

L. AGASSIZ.

Imprimerie de PETITPIERRE et PRINCE.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXIX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Es wird jedesmal nur der Betrag von einem Vierteljahr bei Empfang der betreffenden ersten Wochenlieferung mit

8 Groschen

entrichtet.

Wir werden für Text und Abbildungen große Sorge tragen und namentlich die letztern unübertrefflich schön und deutlich liefern. Die größere Theilnahme, welche wir für unsere Unternehmung erbitten und erwarten, wird durch die fortdauernde Steigerung unserer Anstrengungen vergolten werden.

In den vier ersten Nummern sind abgebildet: Der Porzellanthurm unweit Nanking. — Der wunderbare vegetab. Fliegenfänger. — Verbrennung einer indischen Witwe. — Ein Dampfwagen. — Der Banian-Baum. — Mehre Luftschiffe. — Haus S. M. des Königs von Preußen. — Der Flamingo. — Don Miguel. — Eine Wasserhose. — Der strasburger Münster. — Der Hundeshay. — Chassé's zerschossenes Haus. — Bildhaueratelier. — Heerde Strauße und wilde Pferde. — Chinesisches Schiff.

Die Zeitschrift erscheint von jetzt an regelmäßig an jedem Sonnabend und unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Leipzig, im October 1833.

Industrie-Comptoir.
(Baumgärtner.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Erotischer Sprachschatz

der Römer. Mit mehren tausend Citaten aus Dichtern und Prosaisten, Studien und kritischen Erläuterungen, von C. Rambach. Gr. 8. 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr.

Soeben ist erschienen:

Schmitthenner (O.-St.-R. Dr. Fr.), Beiträge zur deutschen Philologie und Geschichte. 1ster Band, deutsche Etymologie. 1ste Abtheilung. Gr. 8. Preis 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Darmstadt.

J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wendel, Dr. J. A., Beiträge zur Interpretation des Odendichters Horaz, oder Auswahl des Bessern aus Lambins und anderer ältern und neuern Erklärungen der Horazischen Oden und Epoden, mit kritischen und erklärenden Zusätzen. Auch als Nachlese zu den bereits erschienenen Vorlesungen über Horaz dienend. Gr. 8. 12 Gr.

Bei Wilh. Schüppel in Berlin sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Francke, K. L., Zeichnenlehrer am königl. Seminar, Methodische Anleitung für den Unterricht im Zeichnen, zum Gebrauch in Elementarschulen und höhern Bildungsanstalten; auch zum Selbstunterricht in den Anfangsgründen des perspectivischen Zeichnens. Nebst einem Vorworte von Dr. F. A. W. Diesterweg. Gr. 8. Mit 12 Kupfert. 1 Thlr.

Heinemann, M., Der Kaufmann als Banquier, oder theoretisch-praktischer Unterricht in den Gesammtwissenschaften des Banquiergeschäfts. Zum Selbstunterricht für Handlungsbeflissene, und als Contorhandbuch zum praktischen Gebrauch für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Courtiers, Handlungs- und Meßreisende, sowie für gebildete Geschäftsmänner überhaupt. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Ramdohr, Dr. K. A., Oberamtmann rc., Die einträglichste und einfachste Art der Bienenzucht. Durch vergleichende Versuche ermittelt und mit Beispielen belegt. Gr. 8. Geh. 10 Gr.

Sachs, S., königl. Regierungs-Bauinspector, Allgemeiner Bautarif, oder genaue Angabe der Preise aller Bauarbeiten und Materialien, welche sowol bei Neubauten als Reparaturen am gewöhnlichsten vorkommen. In Beziehung auf das vom Verfasser herausgegebene Baurecht. Für Baumeister, Juristen, Polizeibeamte und Grundbesitzer. 4. Geh. 16 Gr.

Neue Kunstsachen.

Die dritte Lieferung der

Ansichten von Darmstadt und seinen Umgebungen in sechs ausgemalten Blättern. Quer-Quart-Format. Preis 2 Fl. 24 Kr.

ist erschienen und enthält: 1. Das Innere der katholischen Kirche. 2. Der große Saal im Gesellschaftshaus. 3. Der Glockenthurm. 4. Ansicht von Darmstadt von der Südseite. 5. Die Windmühle. 6. Der Karlshof.

Die erste und zweite Lieferung, jede von 6 Blättern, sind ebenfalls noch zu demselben Preis zu haben.

Sodann hat der großh. Hofkupferstecher E. Grünewald

Vier Ansichten von Darmstadt: 1. Ansicht der Stadt vom alten Friedhof aus. 2. Das Residenzschloss von der Nordseite. 3. Das Rheinthor. 4. Das alte Gymnasium

aufgenommen und in Kupfer gestochen, welche in einem Hefte vereinigt 2 Fl. kosten. Einzeln werden diese Blätter à 36 Kr. abgegeben.

Zu haben in allen inländischen Buch- und Kunsthandlungen.

Darmstadt, im September 1833.

C. W. Leske.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Helmine von Chezy, Norika.

Neues
ausführliches Handbuch
für
Alpenwanderer und Reisende

durch das Hochland in Oestreich ob der Enns, Salzburg, Gastein, die Kammergüter, Lilienfeld, Mariazell, St.-Florian und die obere Steiermark.

Mit 1 Karte und 2 Ansichten.

Gr. 8. 1833. In Futteral. 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Die geistreiche Frau Verfasserin hat in diesem ausgezeichneten Reisehandbuch die ganze Fülle ihrer Meisterschaft in Schilderung der Naturschönheiten entwickelt. Jede Seite des Werkes gibt Zeugschaft, daß es mit Liebe und Achtsamkeit bearbeitet worden, überall Glut und hinreißendes Gefühl für die Wunder der Alpennatur, die mit unnachahmlichem Pinsel dargestellt ist. Nicht dem Reisenden allein empfiehlt sich dieses Werk, jeder Gebildete wird sich durch dasselbe mächtig angezogen fühlen; Lesecirkel können nicht leicht ein interessanteres Buch wählen.

Tübingen. Bei C. F. Osiander ist erschienen:

Handbuch

des positiven Völkerrechts von F. Saalfeld. Gr. 8. 1833. 1 Thlr. 12 Gr.

Der Herr Verfasser will nach der Vorrede, dieses Buch als ein Handbuch zum Gebrauche der großen gebildeten Classe angesehen wissen. Daß für diese ein solches nicht ohne Nutzen und nicht ohne Interesse sein werde, das glaubt er schon deshalb erwarten zu dürfen, weil Kenntniß des Völkerrechts zu Beurtheilung der politischen Verhältnisse der Staaten, sowie der politischen Angelegenheiten überhaupt in manchen Fällen als unentbehrlich erscheint, diejenigen Werke aber, die wir bisher über Völkerrecht besaßen, fast ausschließlich nur für das gelehrte Studium berechnet waren.

Ein sorgfältig ausgearbeitetes Register wird die Benutzung des Buchs erleichtern.

Bei J. G. Heubner, Buchhändler in Wien am Bauernmarkt Nr. 590, ist soeben ganz neu erschienen:

Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften.

Herausgegeben von

A. Baumgartner,

Ord. Professor an der k. k. Universität zu Wien.

Zweiter Band. Viertes Heft.

Mit einer Kupfertafel.

Inhalt: I. Analyse des Meteorsteines von Stannern; vom Hrn. Med. Dr. Ritter von Holger. II. Ueber die Bereitung des Kalius; vom Hrn. Prof. Dr. Pleischl in Prag. III. Ueber die verschiedenen Arten einer Analyse zusammengesetzter Körper überhaupt und die statistische Art insbesondere; vom Hrn. Prof. Zenneck in Stuttgart. IV. Ueber das Magnetisiren hufeisenförmiger und grader Stahlstangen; von Hr. Hoffer, Supplent der Lehrkanzel für Mathematik am k. k. Lyceo in Linz. (Fortsetzung.) V. Ombrometrische Beobachtungen im k. k. Universitätsgarten 1832; vom Freiherrn von Jacquin. VI. Feuerlöschende Kraft der Häckerlinge. Meteorologische Beobachtungen. Mai. Juni. Juli.

Der Preis eines Bandes in 4 Heften ist 2 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Bei den Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Kurzgefaßte Wechselkunde, zum Gebrauch für Comtoristen und gebildete Geschäftsmänner, und zur Richtschnur beim Wechselstreit, theoretisch und praktisch bearbeitet. Nebst einem Anhange, den Uso und die Respecttage vieler Handelsplätze enthaltend; von M. Heinemann. Preis 12 Gr.

Vielfach und oft ist von Seiten der gebildeten Classe des Kaufmannstandes ein Buch begehrt worden, das denjenigen Geschäftsmännern, welche öfters in den Fall kommen, Wechselbriefe und Anweisungen auszustellen, zu kaufen und zu verkaufen, zu versenden, auf Andere zu übertragen, vorzuzeigen und einzukassiren und beim Zahlungsmangel protestiren zu lassen, als nützlich sicherer Rathgeber und in zweifelhaften und Streitfällen als zuverlässige Richtschnur dienen könnte; die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln, die man beim Wechselhandel zu beobachten habe, enthielte und endlich alles Gesetzliche nachweisen müßte, daß für den Uso und die Respecttage — einen wichtigen Theil der Wechselkunde — von den Wechselordnungen verschiedener Handelsplätze Europas als Norm festgestellt worden. Insofern wir nun die Ueberzeugung gewonnen, daß das hier angezeigte Werk jenem fühlbar gewordenen Bedürfnisse in jeder Rücksicht entspricht, gereicht es uns zum Vergnügen, dasselbe jedem soliden Handlungshause als höchst brauchbar empfehlen zu können.

Cosmar und Krause.

Soeben ist erschienen:

Der Schreibunterricht in Verbindung mit dem Lesen

als Grundlage der Sprachlehre, nebst einer Anleitung zur

Elementarlehre des Zeichnens für Volksschulen.

Methodisch bearbeitet von

Wilhelm Wittmer,

Professor am Lyceum und Präparanden-Institute zu Rastadt.

Mit Holzschnitten und lithographirten Tafeln. 8. 30 Kr. Rhein., oder 8 Gr. Sächs.

Die Verlagshandlung hofft, mit diesem Buche allen Lehrern eine willkommene Gabe darzubieten.

Da in der neuern Zeit von gewisser Seite her ein Schritt rückwärts versucht und zum Buchstabieren hingeleitet wurde, so wird man mit Interesse das Urtheil des, als erfahrener Schulmann längsther bekannten, Verfassers vernehmen, der in der obigen Anleitung ausführlich nachweist, wie auch mit Beibehaltung der Lautiermethode der Schreib- und Lesunterricht mit einander verbunden werden könne.

Heidelberg, September 1833.

August Oßwald's Universitätsbuchhandlung.

Tübingen. Bei C. F. Osiander ist soeben erschienen:

Die Freiheit des menschlichen Willens im Fortschritte ihrer Momente dargestellt von Karl Phil. Fischer, Dr. der Philosophie. Gr. 8. 8 Gr.

Die Freiheit des menschlichen Willens war von jeher ein Problem der speculativen Forschung. Was den gegenwärtigen Versuch betrifft, so läßt sich seine Bedeutung dahin bestimmen, daß der Gesichtspunkt, nach welchem der Verf. seine Aufgabe eintheilt, sowie die Methode, durch welche er sie ausführt, neu ist —, während der wissenschaftliche Standpunkt, auf dem er sich befindet, kein anderer als ein solcher ist, zu welchem die philosophische Bildung unserer Zeit überhaupt führt.

Die Liebesgeschichten. Germanos.

Es sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Novellen von Posgaru.

Zweite verbesserte Auflage.

3 Bändchen. Mit 3 Stahlstichen.

1stes, 2tes Bändchen: Die Liebesgeschichten. 2 Theile. 2te verbesserte Auflag. 3tes Bändchen: Germanos. 2te verbesserte Auflage.

8. Breslau, 1833. Geheftet. Preis 2 Thlr. 18 Gr.

Freunde eleganter Ausgaben machen wir auf obige soeben erschienene 2te verbesserte Auflage der trefflichen Novellen von Posgaru aufmerksam. Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig. Die schönen, in Stahl gestochenen Titelzeichnungen sind von Ferdinand Koska, einem jungen talentvollen Künstler in Breslau, ebenso sinn- als geistreich com-

ponirt. Zu Festtagsgeschenken für beide Geschlechter werden diese Novellen, welche die Kritik den besten in der deutschen Literatur längst angereiht hat, gewiß überall willkommen sein. Im Preise ist diese so schön ausgestattete und bogenreichere zweite Auflage nicht erhöht worden.

Buchhandlung Josef Max und Comp.
in Breslau.

Handbuch der Geburtshülfe

für Aerzte und Geburtshelfer. A. u. d. Titel: Ueber das physiol. u. patholog. Leben des Weibes 1ster Thl. von Dr. J. C. G. Jörg, Hofrath, Prof., Dir. d. Entbindungsschule zu Leipzig etc. Dritte umgearb. u. verm. Aufl. Mit 1 Steindrucktaf. Gr. 8. 1833. (35¼ Bog.) Leipzig, Hinrichs. 2 Thlr.

Der Verf. hat in dieser Aufl., welche den Namen einer neuen Schrift mit Recht verdient, nicht allein die Sprache sehr abgekürzt und verbessert, sondern auch den Inhalt beträchtlich bereichert. Was andere Geburtsärzte und er selbst seit dem Erscheinen der 2ten Ausg. in der Entbindungskunst Nützliches aufgefunden, ist an den geeigneten Orten eingeschaltet worden. Am Ende des Buches sind die sämmtlichen Instrumente, deren sich der Verf. seit vielen Jahren mit dem glücklichsten Erfolge beim künstlichen Entbinden ausschliesslich bedient hat, abgebildet und beschrieben.

Für Freunde der Geschichte und Militairs.

Durch alle gute Buchhandlungen ist zu haben:

Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis zu Napoleon's Ende, für Leser aller Stände. Aus dem Französ. Mit Schlachtplanen. 1stes—26stes Bdchn. 16. Subscriptionspr. für die Abnehmer des ganzen Werkes 6 Thlr. 6 Gr., oder 10 Fl. 15 Kr. Einzelne Feldzüge ꝛc. per Band 9 Gr., oder 40 Kr.

Erschienen sind:

1. Die Feldzüge in Frankreich, 1814 und 1815, von Mortonval. 3 Bändchen. Mit den Planen der Schlachten von Paris, Toulouse und Waterloo.

2. Der Feldzug in Aegypten und Syrien. Von Ader. 2 Bändchen. Mit den Planen der Schlachten bei den Pyramiden und bei Abukir und einem Kärtchen von Syrien.

3. Napoleon vor seinen Zeitgenossen. 3 Bändchen. Mit den Bildnissen Napoleon's als Obergeneral, als Kaiser und auf St.-Helena.

4. Die Feldzüge in Italien. Ister Theil, die Feldzüge von 1792—96. Von Saintine. Mit dem Plane der Schlacht von Loano.

5. Die Kriege der Vendee, von 1792—96. Von Mortonval. 2 Bändchen. Mit der Karte des Kriegsschauplatzes, einem Operationskärtchen und dem Plane der Halbinsel Quiberon.

6. Die Feldzüge in Italien. IIter Theil. Der Feldzug von 1796 u. 1797. Von Saintine. 1stes und 2tes Bändchen. Mit dem Plan von Mantua und der Schlacht von Castiglione.

7. Die Revolutionsfeldzüge im Norden und Osten von Frankreich. Von Viennet. 1stes, 2tes, 3tes u. 4tes Bändchen. Mit den Planen der Schlachten von Valmy, Kaiserslautern, Fleurus und Neresheim.

8. Die Feldzüge in Deutschland seit dem Frieden von Amiens bis zum Frieden von Wien (1802—9). Von Saint-Maurice und Mortonval. 4 Bändchen. Mit den Planen der Schlachten von Austerlitz, Jena, Eilau und Wagram.

9. Der Feldzug in Rußland, 1812. Von Mortonval. 3 Bdchn. Mit einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes und den Planen der Schlachten von Smolensk und an der Moskwa.

10. Der Feldzug von 1813. Von v. Norvins. 1stes und 2tes Bändchen. Mit den Planen der Schlacht von Lützen und Leipzig.

Da das französische Originalwerk, nach welchem diese Reihenfolge der Kriegsgeschichten weniger übersetzt, als neu bearbeitet wurde, in Folge der neuern Zeitereignisse gänzlich in Stocken gerathen ist, so ist der Herausgeber genöthigt, die noch fehlenden Feldzüge nach andern Quellen zu bearbeiten. Bei seinen Berufsgeschäften kann diese ungleich mühsamere Arbeit nur langsam voranschreiten, doch kann der Verleger nach der Zusage des Herausgebers den Käufern des Werkes die allmälige Lieferung dieser Bändchen, namentlich der Feldzüge in Italien, versprechen.

Ungeachtet durch dieses Werk der Zweck einer für alle Gebildete hinlänglich verständliche und gut geschriebene Erzählung der Kriegsereignisse von 1792 bis zum Jahr 1815 vollständig erreicht ist, kündigt sich doch eine Geschichte der Kriege der Völker des Continents, aus 50 Heften, jedes zu 40 Kr. — also für 37 Fl. 30 Kr. neuerdings an. Man bittet alle Diejenigen, welche trotz der großen Verschiedenheit des Preises, sich dieses neue Werk anzuschaffen beabsichtigen, vorerst ein oder einige Bändchen des oben angekündigten Werkes sich zur Einsicht zu verschaffen und erst dann sich für das eine oder andere zu entscheiden.

Darmstadt, im September 1833.

C. W. Leske.

Uebersetzungsanzeige.

Von nachstehenden Werken werden in unserm Verlage Uebersetzungen und resp. Bearbeitungen erscheinen. Nr. 3 ist bereits im Druck beendet und wird mit Nr. 4 in acht Tagen versandt.

BIBLIOTHECA CLASSICA, or a classical Dictionary etc. by J. et Th. Dymock.

LEMPRIERE'S CLASSICAL DICTIONARY, abridged from Anthon's et Barker's second Edition.

PASSAGES from the Diary of a late Physician.

THE HEADSMAN (Der Henker) by J. F. Cooper. 3 vols.

Braunschweig, den 24sten September 1833.

Friedr. Vieweg und Sohn.

Portraits.

Die wohlgetroffenen Portraits

1. der Professoren Dr. Wegscheider und Dr. Tholuck, auf einem Blatte; ganze Figur. 10 Sgr.
2. des Justizcommissar Dr. Fr. Weidemann in Halle, Herausgeber der Zeitschrift „Salina"

empfiehlt

die Kunsthandlung von Otto Weidemann
u. Comp. in Halle.

In meinem Verlage erschienen soeben nachstehende interessante Schriften, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:

Alexis (W.), Wiener Bilder. Gr. 12. VI und 453 Seiten. Auf feinem Velinpapier. Geh. 2 Thlr. 6 Gr.

Huber (V. A.), Die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes. Gr. 12. 181 Seiten. Auf gutem Druckpapier. Geh. 20 Gr.

Wiese (Sigismund), Theodor. Ein Roman. 8. 363 Seiten. Auf Velindruckpapier. 1 Thlr. 20 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Anzeige für Geistliche, Schullehrer, Bürger und Landleute.

Zwei Hundert und Sechszig frohe Gesänge

für

Bürger und Landleute

zur

Aufheiterung bei ihren häuslichen Geschäften und Feldarbeiten, sowie auch zur Erhöhung und Veredlung ländlicher Feste

in zwei Abtheilungen.

Anhang:

Verschiedene Wort- und Sacherklärungen, gemeinnützige Erfindungen, biographische Notizen ꝛc.

Bearbeitet

von

Dr. Karl Weitershausen,

Lehrer an der großh. Militairschule zu Darmstadt.

Mit und ohne Melodien. 12. Geh.

Der Zweck der Herausgabe dieser Liedersammlung, deren Inhalt der Titel der Hauptsache nach angibt, ist: unsere Bürger und Landleute nicht gewissermaßen in die Nothwendigkeit zu versetzen, an Kirchweihen und Markttagen, um die ihnen angeborene Singlust zu befriedigen, abgeschmackte, sinn- und sittenlose Lieder zu kaufen, und so schon gleich zeitig ihren Kindern das gefährlichste Gift einzuflößen, und sie mit der Lust und Liebe zur Sünde, der die That nur zu bald nachfolgt, bekannt zu machen. Dies durch besagtes Werkchen zu verhindern, ist also die Absicht, für deren Erreichung schon viel gewonnen wäre, wenn vorerst auch nur ein Exemplar in jedem Dorfe, und namentlich in den Händen des Schullehrers sich fände, welches unter Umständen von Seiten der Gemeinde ich um so eher hoffen darf, da ich mir schmeichle, auf die Unterstützung der Herren Land- und Kreisräthe und Herren Geistlichen, der Herren Bürgermeister und Herren Schullehrern, wie überhaupt aller Derer rechnen zu können, denen die Beförderung des Guten und Nützlichen, die Belebung echter Bürgertugenden, und des Sinnes für veredeltes Familienleben nicht gleichgültig ist.

Seit dem beliebten Mildheimischen Liederbuch ist keine derartige Sammlung erschienen, und wie viele schöne Lieder sind nicht während dieser langen Zeit gedichtet worden, welche hier einen Platz gefunden haben.

Um das Werkchen möglichst gemeinnützlich zu machen, ist der Ladenpreis des gehefteten Exemplars der Gesänge (346 Seiten Text) zu 8 Gr., oder 36 Kr., gesetzt und wenn 25 Exemplare zusammen genommen werden, soll noch der erste Subscriptionspreis von 6 Gr., oder 24 Kr., stattfinden, welchen Vortheil jede Buchhandlung gewähren wird.

Die Melodien dazu

zweistimmig gesetzt und in Queroctav-Format auf gutem Schreibpapier deutlich und correct lithographirt kosten 12 Gr., oder 48 Kr., und werden an allen Orten, wo diese Liedersammlung in mehren Händen sich befindet, eine willkommene Zugabe sein.

Alle beliebten Volksweisen sind möglichst benutzt und ihnen zum Theil neuer Text unterlegt worden. Viele Melodien rühren von allbekannten und beliebten Componisten her und viele sind neu componirt. Ein doppeltes vollständiges Register bei dem Liederbuch und ein solches bei den Melodien erhöhet die Nützlichkeit des Büchleins für den Schulgebrauch.

In allen guten Buchhandlungen sind Exempl. vorräthig.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gustafsson, Oberst (ehemaliger König von Schweden), Ueber die unbeschränkte Preßfreiheit. 8. Geh. 6 Gr., oder 7½ Sgr.

— —, Nouvelles considérations sur la liberté illimitée de la presse, fondées sur le Mémorial du Colonel Gustafsson, développées par lui-même. 8. Elegant geheftet. 6 Gr., oder 7½ Sgr.

Inländische Giftpflanzen mit illuminirten Abbildungen. 1stes und 2tes Heft. Querfolio. Geh. 12 Gr., oder 15 Sgr.

Kinderbibliothek, Neue rheinische, oder moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen (Prof. Ch. Quix). IItes Bändchen. 16. Mit einer lithographirten Tafel. Geb. 6 Gr., oder 7½ Sgr. (Erstes Bändchen hat gleichen Preis.)

Königs, J. J., Friedrich der Einzige. Ein Heldengedicht. Erstes Bändchen. Vier Gesänge. Gr. 8. Geh. 8 Gr., oder 10 Sgr.

Wagner, J., Der Jugend Morgentöne, oder sechszig leichte Chorallieder mit Orgelbegleitung, zum Gebrauche für Schüler der höhern und niedern Classen der Elementarschulen beim täglichen Gottesdienste. Die Orgelbegleitung. Gr. 8. Geh. 10 Gr., oder 12½ Sgr. Die Singstimme. 4. 12 Gr., oder 15 Sgr.

In Baumgärtner's Buchhandlung ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

CHOIX DU LIVRE DES CENT-ET-UN.

Ein französisches Lesebuch für Deutsche. Nebst Erläuterungen, Erklärungen und Wörterbuch. 310 Seiten in 8. Brosch. Preis 16 Groschen.

Gewiß wird der Gedanke einer Auswahl für den Schulgebrauch aus einem so allgemein anerkannten Werke, besonders da dieselbe mit Sachkenntniß geschehen ist, sodaß dabei besonders die Neuheit und Eleganz der französischen Sprache der gegenwärti-

gen Zeit berücksichtigt worden ist, Beifall erhalten. Die Noten sind erklärend und dem Deutschen, bei der oft übergroßen Fülle fremdartiger Dinge im Texte unumgänglich nöthig.

Studienblätter für die Perspective in der Zeichnung,

in landschaftlichen Darstellungen von Werken der Baukunst und ihrem Gegenbilde auf der spiegelnden, ruhigen Wasserfläche; auszuführen durch gegebene perspectivisch-katoptrische Constructionen und begleitet von einer faßlichen, das Verfahren leitenden Unterweisung für den Selbstunterricht, sowie zu der Unterstützung des Lehrers. Von Karl Friedrich Muhlert. 4. Mit 6 Tafeln theils in Querfolio. Preis 18 Gr.

Wir liefern hier ein Werkchen, dessen Werth von jedem Künstler anerkannt werden und welches Künstlern, die mit vollkommenen Verständniß ihre Kunst üben wollen, unentbehrlich sein dürfte, um so mehr da die darin enthaltenen schön gezeichneten Tafeln gute Muster zur Uebung in der perspectivischen Darstellung des sichtbaren in Kunst und Natur, besonders aber in der des Spiegelbildes der Wasserfläche geben, an denen es trotz aller erschienenen ähnlichen Bücher dennoch fehlt.

Wir erwähnen hierbei desselben Verfassers früher erschienenes, beifällig aufgenommenes Werkchen: Die Perspective in der Glastafel und der Grundlinienconstruction mit 8 Kupfern. 18 Gr.

Kleinkinderbücher.

AVENTURES PLAISANTES DE
MADAME GAUDICHON
ET DE SON CHIEN.

16. Mit 16 illum. Kupfern. Cart. Preis 8 Gr.

Dasselbe deutsch unter dem Titel:

Unterhaltende Geschichte der Madame Kickebusch

und ihres Hundes Azor.

16. Mit 16 illum. Kupfern. Cart. Preis 8 Gr.

Diese beiden wohlfeilen Bücher sind in jeder Beziehung für ihren Zweck: Spielwerk und Anspornung zum Lesen, für kleine Kinder, sehr geeignet und werden Beifall finden.

Tavernier's Blitz- und Hagelableiter

genannt Antijupiter oder Tavernier's gewitterableitende Säule (Colonne anti-foudroyante d'Alcibiade) von Alcibiades de Tavernier, Doctor, Ritter und vormaliger erster Arzt der allgemeinen Gesundheitsinspection der Walachei zur Zeit der Pest im Osten Europas in den Jahren 1829—31, Mitglied mehrer Akademien ꝛc. ꝛc. ꝛc. 8. Mit 1 Abbildung. Preis 8 Gr.

Wir veröffentlichen hier eine ebenso interessante als nützliche Entdeckung, welche besonders die Aufmerksamkeit der Städte- und Dörferbehörden, der Gutsbesitzer und Bauern verdient. Nach Angabe des Verfassers reicht ein einziger Antijupiter hin, um eine Stadt von einer Quadratstunde im Umkreis vor dem Blitz zu schützen; ebenso wirksam und so ausgedehnt wirkend ist derselbe als Hagelableiter und als schützende Aegide auf den Masten der Schiffe.

Anweisung zur Herstellung und Erhaltung
der feuersichern Lehmschindelbedachung

nebst Vergleichung mit dem Ziegel- und Strohdache. Nach eigner Erfahrung von Friedr. Teichmann. Aus der Schrift: Das Ganze der Lehmschindelbedachung ꝛc., besonders abgedruckt. 86 Seiten in 8. Mit 2 Kupfern. Preis 6 Gr.

Ebenso nützlich als die obige Erfindung ist diese neue Art der Bedachung, welche die allgemeinste Beachtung verdient. Die königl. sächs. Regierung hat Exemplare zur Vertheilung in größerer Anzahl ankaufen lassen, und der Autor hat die Civilverdienstmedaille erhalten.

In unserm Verlage erschienen:

Neue Novellen

von

Theodor von Kobbe.

2 Theile. Geh. 2 Thlr. 6 Gr.

Inhalt. 1ster Theil: Das Einlager. — Der dritte November. 2ter Theil: Die Kreuzsteine. Ein quis pro quo.

Der Weihnachtsabend.

Eine Herzensgabe insbesondere für die Jugend von Charlotte S. H. Starke.

12. Brosch. 6 Gr.

Dies kleine Büchlein dürfte als Geschenk an junge Mädchen von 10—15 Jahren sehr passend befunden werden.

Oldenburg, October 1833.

Schulze'sche Buchhandlung.

Bei Hinrichs in Leipzig und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1834. Herausgegeben von Th. Hell. 23ster Jahrg. Mit 8 Kpfrn. 16. In neuem geschmackvollen Umschlag 1 Thlr. 16 Gr., in Seide 2 Thlr. 16 Gr.

Inhalt: Bilderchronik der theatralischen Zeiterscheinungen. Die Brüder von L. Kruse. Die Sängerin von Augsburg von Laun. Die Stiefmutter von Blumenhagen. Die Florentiner von Albano. Elisabeth Cudleigh von H. May. Die Pagode von v. Miltitz. — Gedichte von Grillparzer, v. Ludemann, v. Deuern, Prätzel, Würkert ꝛc.

Bei den Unterzeichneten erschien soeben:

Sagen und Miscellen aus Berlins Vorzeit. Nach Chroniken und Traditionen herausgegeben von Alexander Cosmar. Zweites Bändchen. Mit drei Kupfern. Geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Cosmar und Krause
in Berlin.

Allgemeine Militairzeitung

herausgegeben
von
einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militairbeamten.

Die Allgemeine Militairzeitung, welche seit dem 1sten Juli 1826 erscheint, hat die Bestimmung, die neuesten Einrichtungen und Verfügungen bei den Armeen und Truppencorps aller Staaten, und die neuen Erscheinungen in der militairischen Welt überhaupt, schnell und mit möglichster Vollständigkeit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ihr Streben geht dahin, die verschiedenen Armeen (besonders die einzelnen

bilden, auch bei uns den verdienten Anklang finden, welcher der auch durch andere Schriften bekannt gewordenen Verfasserin in ihrem Vaterlande zu Theil wurde!

In unserm Verlage ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz versendet worden:

Becker, Dr. K. F., Leitfaden für den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre. Gr. 8. 8½ Bogen. Preis 8 Gr.

Wir hoffen mit Zuversicht, daß dieses neue Werkchen des um die Sprachwissenschaften hochverdienten Herrn Verfassers bei allen mit den Fortschritten derselben Befreundeten eine ebenso günstige Aufnahme finden werde, wie dessen frühere Arbeiten. Um die Einführung dieses Buches in Schulanstalten zu erleichtern, werden wir gern denjenigen Herren Lehrern, welche es vorziehen sich bei Bestellung von Partien direct an uns zu wenden, einen verhältnißmäßig größern Rabatt bewilligen.

Frankfurt a. M., den 1sten October 1833.

Joh. Chr. Hermann'sche Buchhandlung.

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schuppius, Dr. G. Ph., Handbuch der neuern Geschichte für die obern Classen höherer Lehranstalten und zum Selbstunterrichte. 1ster Band. Gr. 8. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr. Rhein.

Dieses Werk ist, wie schon der Titel besagt, nicht allein für die höhere Lehranstalten besuchenden Jünglinge bestimmt; im Gegentheil beabsichtigte der Herr Verfasser auch Solchen, denen die mündliche Unterweisung eines Lehrers abgeht, ein Hülfsmittel zu bieten, sowol die Begebenheiten der allgemeinen Geschichte des europäischen Staatensystems in ihrem politischen Zusammenhange, als auch die merkwürdigsten Ereignisse der einzelnen Hauptstaaten in ihrer chronologischen Folge gründlich aufzufassen und mit Leichtigkeit zu übersehen. Um diesem doppelten Zweck zu entsprechen, setzte der Herr Verfasser sich die Erreichung einer solchen Vollständigkeit zum Ziel, daß das Buch sowol zum Selbstunterricht ausreichen kann, als beim Gebrauch in Schulen den Lehrer des zeitraubenden Dictirens, den Schüler des mühseligen Nachschreibens überhebt, und letztern bei der Vorbereitung und Wiederholung vollkommen befriedigen wird. Es steht daher zu hoffen, daß dieses Handbuch bei den Lehrern Beifall finden und von ihnen den Schülern empfohlen werden wird. Der zweite Band verläßt nächstens die Presse.

Wichtiges Werk über das Papstthum.

In J. Scheibles Buchhandlung in Stuttgart erschien und wurde soeben an alle Buchhandlungen versandt:

Rom und seine Päpste.

Wahre Geschichte des Pontificats

von

F. Grégoire.

Aus dem Französischen.

Gr. 8. Brosch. Preis 2 Fl. 24 Kr., oder 1 Thlr. 12 Gr.

Im September d. J. ist von Justus Perthes in Gotha ausgegeben worden: die vierte Lieferung der neuen Ausgabe von

AD. STIELER'S HAND-ATLAS

über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. welche nach neuem Plan (63 Blätter in Folio mit Erläuterungen) in 6 Lieferungen zum höchst billigen Subscriptionspreis von 12 Thlr. 12 Gr., oder 22 Fl. 30 Kr., erscheint und in wenig Monaten vollständig abgeliefert sein wird. Subscription wird bis dahin noch angenommen von allen Buch- und Landkartenhandlungen.

An alle Buchhandlungen ist versendet:

Berggren, J., Reisen in Europa und im Morgenlande. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. F. H. Ungewitter. 2ter Theil mit dem Plane von Jerusalem und der Karte von Syrien. 8. Preis 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.

Der bereits vor 3 Jahren erschienene erste Band dieser interessanten Reisebeschreibung ist damals mit Beifall aufgenommen worden (Preis 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.). — Der dritte Band, der die Reise durch Aegypten und die Heimreise enthält, ist unter der Presse und beschließt das Werk —, welches der Verleger hiermit den Freunden der Länder- und Völkerkunde bestens empfiehlt.

Der Plan von Jerusalem ist auch besonders à 6 Gr., oder 27 Kr., die Karte von Syrien, entworfen und berichtigt nach der Angabe von Volney, Burckhardt, Irby und Mangles von C. P. Höllström, à 8 Gr., oder 36 Kr., zu haben.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

Erklärung.

Das unter meinem Namen von der Weidemann'schen Buchhandlung in Halle herausgegebene Werk „Ueber das Verhältniss der Juden zum Staate" kann ich in der Form, wie es jetzt dem Publicum vorliegt, nicht für das meinige anerkennen. Der Herr Verleger hat einen Titel abdrucken lassen, der mir nie eingefallen, und der sich nicht im Contracte befindet, er hat meine Vorrede mit der Antwort zurückgewiesen: „die wäre ganz überflüssig"; er hat willkürlich und widerrechtlich den Druck abbrechen lassen; er hat sich unterfangen, in meinem Namen etwas Unvollständiges und Widersinniges dem Publicum vorzulegen. Ich werde ihn gerichtlich dazu zwingen, eine Ausgabe zu veranstalten, wie ich sie will und verlange; und nur eine solche, unter einem ganz andern Titel, mit einer Vorrede, mit dem vollständigen Abdruck einer Abhandlung von Herrn Dr. Riesser, deren Mittheilung in meinem Buche mir der berühmte Verfasser zugestanden hat — nur eine solche Ausgabe werde ich als die rechtmässige anerkennen, und nur ihr bitte ich Theilnahme und Berücksichtigung zu schenken. Das Buch, wie es jetzt dem Publicum vorgelegt wird, kann ich weder vertreten noch empfehlen; denn seine Unvollsändigkeit macht es werthlos. Zugleich verbinde ich mit dieser Erklärung die Anzeige, dass, wenn Herr Dr. Weidemann (wie er mir gedroht) das Publicum mit der verkehrten Darstellung meiner buchhändlerischen Privatverhältnisse zu ihm belästigen sollte, ich es meiner unwürdig halten werde, auch nur eine Zeile zu antworten.

Halle, den 4ten October 1833.

J. Jacoby.

Druckfehler.

In der soeben ausgegebenen Schrift von V. A. Huber: „Die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes" (Leipzig, Brockhaus), bittet man folgende Druckfehler zu verbessern:

S. 52, Z. 9 u. 10, statt: und um sich zu überzeugen wie, lese man und wie
„ 56, „ 7, st. sie l. jene
„ —, „ 8, streiche man (Vendee)
„ 58, „ 11, st. aber l. eben
„ 71, „ 7, st. allem Anschein nach die so glänzenden l. die allem Anschein nach so glänzenden
„ 77, „ 7 v. u., st. ebenso wenig wie l. ebenso wie
„ 79, „ 6 v. u., st. seiner l. einer
„ 90, „ 2, st. fällen l. füllen
„ 165, „ 1, st. Um aber einigermaßen deutlich zu machen, welche — l. Welche — man möchte u. s. w.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Soeben ist versandt:

Schedel's vollständiges, allgemeines Waarenlexikon.

Fünfte ganz umgearbeitete u. verbess. Aufl. in Verbindung mit Mehren herausg. von O. L. Erdmann, ord. Prof. d. techn. Chemie zu Leipzig rc. 2 Bände in 8 Lief. 1ste Liefg. (12 Bog. in gr. 8.) 1833. 16 Gr. Auf Schreibp. 21 Gr.

Zur Erleichterung der Anschaffung und zur schnellern Verbreitung dieses, jedem Waarenhändler, Commissionnair, Fabrikanten, Mäkler, ganz besonders aber dem angehenden Kaufmanne höchst nützlichen, man möchte fast sagen unentbehrlichen Werkes, haben wir uns entschlossen, diese 5te Auflage in Lieferungen zu obigen Preisen erscheinen zu lassen. Das ganze Werk wird im Sommer 1834 vollendet sein. Eine ausführlichere Anzeige ist in allen Buchhandlungen zu erlangen.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

Soeben ist erschienen:

Hand- und Taschenbuch der eleganten Gartenkunst

in Zimmern, an Fenstern und in kleinen Gärten.
Nach dem Französischen
von
Professor G. Kißling.
Mit Vorrede
von
Garteninspector J. Metzger.

8. Geh. 1 Fl. 20 Kr. Rhein., oder 20 Gr. Sächs.
Dasselbe roh 1 Fl. 12 Kr. Rhein., oder 18 Gr. Sächs.

Wenn schon der Landmann im Schooße der Natur und bei ihrem steten Genusse, dennoch begierig ist, seinen Gärten eine Zierde zu verleihen, seine Fenster zu schmücken mit den edlern Blüten, die sie in so unendlicher Mannichfaltigkeit bietet: so steigert sich dieser Trieb bei jedem Menschen von höherer Bildung und gesundem Gefühl, je mehr die Abstufungen der Lebensverhältnisse ihn entweder im Glanze des Reichthums, oder im Drang des Erwerbs, von der Natur entfernen; und wie manchen harmlosen Genuß verdankt er einer Blume, die er vom Keimen bis zur Reife selber gepflanzt. Bis zu unermeßlicher Mannichfaltigkeit ist dieser in unserer Zeit gemehrt, durch die Zufuhr der schönsten Blüten aller Zonen, welcher wir uns erfreuen, in dem lebendigern Völkerverkehr, den die Zeit entwickelt. Unendschieden, ob dem Reize der Feldblume, ob den schon früher einheimisch gewordenen Rosen, Nelken oder Tulpen, ob dem mysteriösen Kaktus oder der üppigen Hortensia der Vorzug gebühre, wird der Wunsch immer lebendiger und heißer, sie alle zu kennen und sich ihres Besitzes durch richtige Pflege zu versichern. Unmöglich kann man dazu anders gelangen, als durch die Hülfe eines Buchs, welches in zweckmäßiger und anerkannter Ordnung die Namen und Arten aufzählt, und über ihren Ursprung und ihre Behandlung belehrt.

Daß das vorliegende Werkchen diesem Zwecke auf eine ganz vorzügliche Weise entspricht, ist längst durch öffentliche Urtheile bestätigt; daß es aber in der hier gebotenen Bearbeitung eine ausgezeichnete Stelle einnimmt, dafür spricht nicht nur der Name des Herrn Herausgebers, welcher mit der Sprache und der Kunst aufs äußerste vertraut, sondern auch die Einführung des Herrn Garteninspector Metzger, welcher ebenso wol als wissenschaftlicher Botaniker, wie als praktischer Gartenkünstler, durch seine Aufsicht der botanischen Gärten Heidelbergs, des vielfach bewunderten Schloßgartens; durch seine ausgezeichneten Leistungen in der Cultur des Weinbaus und der ökonomischen Pflanzen, sowie durch die Begierde, mit welcher Jeder, nah und fern seine Gärten unter seiner Anleitung angelegt wünscht, seine Mitwirkung gewiß nur für eine Arbeit bieten konnte, von deren allseitigem Werth er überzeugt ist. Darum glauben wir für Garten- und Blumenfreunde aller Stufen und Verhältnisse eine höchst erwünschte Anzeige zu geben, indem wir die Erscheinung des Werkchens hiermit bekannt machen, dessen Erwerbung durch seinen äußerst billigen Preis für jeden möglich ist.

Heidelberg, September 1833.

August Oßwald's
Universitätsbuchhandlung.

In Baumgärtner's Buchhandlung ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Oekonomische und physikalische Beleuchtung

der wichtigsten Feldbau- oder Wirthschaftssysteme Europas, und ihrer Anwendbarkeit zur Verbesserung der Landwirthschaft in Deutschland und Preußen. Von W. A. Kreissig, einem ostpreußischen Landwirthe und Ehrenmitgliede der königl. preußischen märkischen Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der Oekonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen zu Dresden, sowie des großherzoglich mecklenburgischen patriotischen Vereins zu Rostock. 23 Bogen in gr. 8. auf f. Velinp. Preis 2 Thlr.

Eine genaue Bekanntschaft der Wirthschaftssysteme und ihrer Ertragsverschiedenheiten muß jedem vorwärtsstrebenden Landwirthe vom höchsten Interesse sein. Obschon das englische Fruchtwechselsystem von Vielen für das ersprießlichste angesehen wird, so sind doch auch Viele nicht damit einverstanden, daß diese Form des Feldbaus unbedingt die Beste sei, wie denn auch andere Wirthschaftsarten ebenso günstige Resultate gegeben haben. Gedeihlicher Pflanzenbau und glückliche Viehzucht auf die sicherste und wohlfeilste Weise ist die Loosung und ein System, was nach Art und Umständen diese Zwecke erreichen läßt, wird als das Beste anzusehen sein. Die Feststellung eines einträglichen Systems nach Art und Umständen, die stets verschieden sind, wird jedem Landwirth aus dieser gründlichen Zusammenstellung, durch welche der Verfasser sich gewiß große Verdienste um die deutsche Landwirthschaft erwarb, nunmehr sehr erleichtert werden.

Diese Schrift ist übrigens vom Standpunkt des neuesten landwirthschaftlichen Wissens aufgefaßt.

2 Fl. 42 Kr., feine Ausgabe 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 Fl. 30 Kr. Maroquin und Futteral 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr.

Frankfurt a. M., im Sept. 1833.

Friedr. Wilmans Verlagsh.

Soeben ist beendigt und versandt:

Handbuch

der classischen Bibliographie

von Dr. F. L. A. Schweiger.

2ter Band, 2te Abtheilung.

Römische Schriftsteller M — V.

Leipzig, bei Friedrich Fleischer. 3 Thlr. 4 Gr.

Damit ist nun ein Werk beendigt, dessen Werth und Brauchbarkeit bereits allgemein anerkannt ist. Der sehr geringe Preis für das Ganze (7 Thlr. für fast 100 Bogen des größten Formats und engsten Drucks) ist nur auf die Hoffnung einer lebendigen Theilnahme, deren sich ein gutes Buch bisher ja immer in Deutschland zu erfreuen hatte, gegründet.

Luther'sche Handconcordanz.

Das unter dem Titel:

Geist aus Luther's Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens, herausgegeben von F. W. Lucius, F. Rust, L. Sackreuter und Ernst Zimmermann

in vier Bänden großen Octavformats erschienene in vielfachen öffentlichen Beurtheilungen als höchst brauchbar und zweckgemäß anerkannte Werk ist fortdauernd noch durch jede gute Buchhandlung zu dem billigen Subscriptionspreise (für 257 Bogen auf gutem Druckpapier) zu 6 Thlr., oder 10 Fl. 30 Kr., auf Velindruckpapier zu 10 Thlr. 8 Gr., oder 18 Fl., zu haben.

Diese vollständigste Zusammmenstellung aller Aeußerungen dieses Heroen seiner Zeit verdient nicht allein in der Hand jedes evangelischen Geistlichen zu sein, sondern ist ebenso sehr jedem echten Protestanten und Freunde der Wahrheit zu empfehlen.

Darmstadt, den 7ten September 1833.

K. W. Leske.

Literarische Anzeige

für Freunde belletristischer Schriften, Leihbibliotheken und Lesecirkel.

Soeben ist der erste Band der in meinem Verlage herauskommenden

Sammlung

historisch-romantischer

Erzählungen und Geschichten,

von

F. W. Lips,

erschienen, und an alle solide Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz versandt worden. — Dieser erste Band, 308 Octavseiten stark, auf milchweißem Papier elegant gedruckt, und dem Inhalte mit topographischer Schönheit würdig ausgestattet, enthält: 1) Die Eroberung von Bacharach; 2) Der Hagestolz; 3) Alexius und Irene. Der Inhalt des zweiten Bandes, welcher dem ersten bald nachfolgen wird, besteht 1) aus Venedigs Patrizier, 2) Huaskar und 3) Die Christfreude. Der Preis eines jeden Bandes ist 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 48 Kr. Jedes halbe Jahr werden 3 — 4 Bände, bis zur Vollendung der ganzen Sammlung, welche sich auf etwa 8 — 10 Bände beschränken dürfte, erscheinen.

Mit dieser, jedes reine Gemüth ungemein ansprechenden, das Interesse des Lesers auf das Höchste in Spannung erhaltenden Sammlung von Erzählungen, sowol historisch-romantischen als humoristischen Inhalts, tritt vor das deutsche Publicum anspruchlos und bescheiden ein Schriftsteller, dessen Dichtungen in der deutschen belletristischen Literatur Epoche machen werden. Schon seit einem Zeitraume von zehn Jahren haben die Erzählungen und historischen Novellen von F. W. Lips (welche theils unter diesem Namen, theils unter der Chiffre *** erschienen) sich des größten Beifalls des zahlreichen Lesepublicums der „Didaskalia", in welchem Blatte sie zuerst erschienen, zu erfreuen gehabt. Wir erinnern hier nur noch an folgende: 1. Adolf von Nassau. 2. Anneli. 3. Pugatscheff. 4. Bruder Ludwig. 5. Quintin. 6. Arnold. 7. Victorin's Schicksale. 8. Der erste Einfall der Mauren in Spanien. 9. Die Verbrechercolonie auf Neu-Süd-Wales. 10. Die Rückkehr in das Heimatland. 11. Der Schwede und die Kreuznacherin. 12. Gui de Saint-Flour. 13. Poccahontas. 14. Hugo van Geest. 15. Der Sicilianer. 16. Armuth und Gottvertrauen. 17. Der Maulschellensegen. 18. L'entreprise des jours gras rc. rc. Eine reiche Erfindungsgabe, feste Zeichnung der Charaktere, lebendige Darstellung und blühender Styl, zeichnen die Dichtungen des Verfassers sowol im genre der histor. Novelle, als in dem der humoristischen und gemüthlichen Erzählung aus; aber was wir höher noch stellen möchten, ist die Keuschheit und Reinheit, das tiefe religiöse Gefühl, das in diesen Dichtungen lebt, und sie auszeichnet vor so vielen, die, man sollte es fast glauben, nur berechnet zu scheinen, die Sinnlichkeit zu reizen. Die Journalauflagen dieser Erzählungen sind sämmtlich vergriffen, und es konnte daher den wiederholten Nachfragen nach denselben bis jetzt nicht entsprochen werden. Um daher diesen Nachfragen, sowie vielen eingegangenen Auffoderungen zu genügen, hat sich der Herr Verfasser, durch ein Uebereinkommen mit den Verlegern der Didaskalia, Herren Heller und Rohm, entschlossen, diese Gesammtausgabe seiner Erzählungen und Geschichten zu veranstalten, und solche in würdiger Ausstattung dem Publicum vorzuführen.

Der Herr Verfasser hat seine sämmtlichen Dichtungen einer neuen Ueberarbeitung und Verbesserung unterworfen, und mit einer Anzahl noch ungedruckter Arbeiten vermehrt.

Allen Leihbibliotheken, Lesecirkeln und Freunden belletristischer Literatur empfehle ich daher insbesondere diese Sammlung von Novellen und Erzählungen, da ich einer günstigen Aufnahme von ihrer Seite nach Durchlesung des ersten Probebandes gewiß bin.

Frankfurt a. M., im Sept. 1833.

J. D. Sauerländer.

Böhmer, J. Fr., Regesta chronologica diplomatica Karolorum. Die Urkunden sämmtlicher Karolinger in kurzen Auszügen, mit Nachweisung der Bücher in welchen solche abgedruckt sind. Gr. 4. Frankfurt a. M., bei Fr. Varrentrapp. 2 Thlr. 8 Gr.

Bei S. Anhuth in Danzig ist soeben erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Lieb' Tantchen aus Marienburg. Eine Sammlung moralischer Erzählungen aus Preußens Vorzeit, für Kinder beiderlei Geschlechts von 10 — 14 Jahren. Von J. Satori (Neumann). Ein passendes Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk. Gr. 12. Mit 7 illum. Kupfern, sauber gebunden. Preis 1 Thlr. 12 Gr., oder 15 Sgr. Dasselbe mit schwarzen Kupfern 1 Thlr. 6 Gr., oder $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Richard Vines, Praktische Abhandlung über die Rotzkrankheit und den Hautwurm des Pferdes. Aus d. Engl. übers. von L. Wagenfeld, königl. preuß. Kreisthierarzt. Mit 2 colorirten Tafeln. 13 Bog. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Lehmann (Joh. Aug. O. L. Dr. der Philosophie), Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues, nebst einem Versuche, an ihn eine Kritik der deutschen Periode anzuknüpfen. 28 Bog. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 16 Gr., oder 20 Sgr.

Im Jahre 1832 erschien unter andern:

Ponge, S., Systematisch nach allen Redetheilen geordnete französische, englische und deutsche Sprachübungen, um schnell in diesen Sprachen eine Fertigkeit im Sprechen zu erlangen. Für Schulen und Privatunterricht. 1832. VIII und 251 S. 12. Geh. (20 Gr.)

Das Ergänzungsblatt zur „Allg. Lit.-Zeit.", Halle 1833, Juli, Nr. 65, sagt darüber: Diese nach J. Perrin's Plan geordnete und von Tuin und Chambaud verbesserte Sprachübungen sind als Beihülfe zum Erlernen des Französischen und Englischen sehr empfehlenswerth. Sie schreiten vom Leichtern zum Schwerern fort, berücksichtigen überall die Bedürfnisse des alltäglichen Lebens, und der geselligen Verhältnisse, und geben durch öfteres Wiederkehren gleicher Wörter und ähnlicher Phrasen dem Gedächtniß Gelegenheit sich zu prüfen und zu stärken u. s. w.

— —, Der kleine französische Sprachmeister, oder neues französisches Elementar-Lesebuch systematisch nach allen Redetheilen geordnet. Für Schulen und Privatunterricht. 8. 8 Bog. Geh. 10 Gr., oder 12½ Sgr.

An die Freunde italienischer Literatur.

Die seit 12 Jahren mit classischem Ruhme bestandene italienische Zeitschrift

Antologia di Firenze

durfte leider mit Anfang dieses Jahres nicht mehr erscheinen. Ihr rein literarisch-wissenschaftlicher Gehalt, welchen der verdienstvolle Herausgeber G. P. Vieusseux gleichsam zum Organ der geistigen Fortschritte Italiens machte, wird ein bleibendes Denkmal dieser Literatur sein; und glaubt man daher den Verehrern derselben einen angenehmen Dienst mit der Anzeige zu erweisen, daß die verschiedenen Jahrgänge um folgende bedeutend herabgesetzte Preise durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen sind:

Die ganze Sammlung 1821—32 bestehend in 144 Heften oder 48 Bänden (wovon nur noch wenige Exemplare vorräthig) zu 145 Fl., oder 96 Thlr. 16 Gr. Sächs.
Die Jahrgänge 1822—30 jeder zu 6 Fl., oder 4 Thlr. Sächs.
Die Jahrgänge 1831 und 1832 zusammen zu 20 Fl., oder 13 Thlr. 8 Gr. Sächs.
Einzelne Hefte: im Verhältniß.

Wien, im October 1833.

Friedr. Volke's Buchhandlung.

Soeben ist erschienen:

Chemisches Kunstfarb- und Waschbuch,

nach eignen Grundsätzen und Versuchen bearbeitet, und nach 30jähriger Ausübung im Großen und im Kleinen erprobt.

Für Kunstfärber, Fabrikanten und Hausfrauen

von

F. J. Wernigk.

8. 1 Fl. 48 Kr. Rhein., od. 1 Thlr. 4 Gr. Sächs.

Ein Handbuch der Färbekunst, wie das vorliegende, möchte wol zu den seltenen Erscheinungen zu zählen, und darum desto erfreulicher sein, weil dadurch in diesem wichtigen Fache einem gewiß längst und allgemein gefühlten Mangel abgeholfen wird. Der Verfasser hat, wie der Titel besagt, bei wissenschaftlicher Kenntniß, 30jährige Erfahrungen und die Versuche vom großen bis zum kleinsten Verhältnisse benutzt, um sich des Erfolgs zu versichern, und denselben nun in seinem Buche so vollständig und deutlich entwickelt und dargestellt, daß er Keinem, welcher seiner Anleitung mit Aufmerksamkei folgt, fehlschlagen kann, und also den Fabrikanten im Großen ebenso wol als den Kunstverwandten befriedigen muß, sowie nicht minder im kleinen häuslichen Versuch den Uebungen und der Sparsamkeit häuslicher Frauen, eine Befriedigung gewährt, welche dann nicht nur den Zweck der Ersparniß, sondern auch den Genuß einer gelungenen Schöpfung aufs erfreulichste bietet. Das Buch wird also hierdurch allen die es angeht, hinreichend empfohlen sein, und sich am besten durch seine Anwendung empfehlen; wozu der nach Maßgabe der kostbaren Proben und Leistungen äußerst wohlfeile Preis gewiß förderlich mitwirkt.

Zu weiterer Bestätigung des Gesagten führen wir von dem reichen Inhalte des Buches nur einige Punkte an, nämlich:

Wie man neue ungefärbte seidene, wollene, baumwollene, leinene, sammetne, manchesterne, kameel- und haasenhaarne Waare vorzubereiten, nach Wunsch zu färben und zuzurichten habe. Auch Federn und Strohhüte zu färben. — Ferner die getragenen und beschmutzten farbenlosen seidene, wollene, baumwollene, leinene und Kreppflohrstoffe zu reinigen und von der alten Farbe zu befreien, um neue hellere auffärben zu können. Nebst Unterricht, den Cotton-, Leinen- und Indimendruck zu machen. — Für Frauenzimmer enthält dasselbe; wie farbiger mit Gold und Silber gestickter Stoff haltbar, und weißer beschmutzter Atlas, Taffent, Band, seidene Strümpfe und Handschuhe und Kreppflohr rein zu waschen und wie neu herzustellen sind.

Heidelberg, September 1833.

August Oßwald's
Universitätsbuchhandlung.

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Prediger, oder die Kirche in Leben und Siechthum von Dr. H. G. Zehner. 8. Brosch. 8 Gr., oder 36 Kr. Rhein.

Den organischen Weg als den natürlichsten jedem andern vorziehend sucht der Verfasser darzulegen, daß der Protestantismus schon in seinem Keime das Siechthum trug, und entwickelt dies in den Abschnitten, in welchen er von den innern Ursachen des verfallenen Kirchenthums redet. In Darlegung der äußern Ursachen beginnt der Verfasser von dem Aeußern des Predigers, und verfolgt seinen Gegenstand durch das Innere der Kirchen und des Pfarrerlebens bis zu den Blutzehnten und den Pönitenzpfarreien, welche er als einen Frevel gegen die Humanität rügt. Religiöse Wärme durchdringt und belebt die Darstellung, deren Inhalt von dem Lichte der Vernunft durchdrungen ist.

An die deutschen Buchhändler.

Ein im Fach der Biographie und Literargeschichte rühmlich bekannter Schriftsteller sucht einen Verleger für ein von ihm auszuarbeitendes Werk unter dem Titel:

Die deutschen Rechtslehrer des 18ten und 19ten Jahrhunderts. Nach ihrem Leben und Wirken dargestellt von u. s. w.

Ebenderselbe beabsichtigt vollständige Biographien Joh. v. Müller's und Joh. Georg v. Zimmermann's. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction der Blätter für literarische Unterhaltung.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

theilen, und auch durch bildliche Darstellungen zu erläutern. Wir verweisen zum Erkenntniss des Werthes dieser Arbeit auf die hierunter abgedruckte Recension, welche desselben Verfassers mathematische Geographie erhielt.

Recension aus der Literaturzeitung für Volksschullehrer 1833. 3tes Heft.

Mathematische Geographie,

oder Darstellung unserer Erde, nach ihrem Stande und Verhältnisse zu den übrigen Himmelskörpern u. s. w., mit besonderer Berücksichtigung der auf ihr wohnenden Menschen. Mit 6 illum. Kupfern. Gr. 4. Geh. 16 Gr.

Es ist uns lange keine Schrift zu Gesichte gekommen, welche wir in jeder Hinsicht der Empfehlung an das pädagogische Publicum so würdig gefunden hätten als wie die vorliegende. Sie bietet ein so durchaus brauchbares und zweckmäßiges Hülfsmittel für den geographischen Unterricht dar, daß wir die Lehrer recht angelegentlich darauf zu verweisen uns für verbunden halten. Die trefflich illuminirten Kupfer sind sehr instructiv.

Neue empfehlungswerthe Jugendschrift.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die interessantesten und wichtigsten

Kämpfe, Schlachten und Belagerungen

in der alten Geschichte

vorzüglich der Griechen und Römer.

Ein Lesebuch zur Unterhaltung und Belehrung, zunächst für die reifere Jugend der Gymnasien, der Militair- und anderer Bildungsanstalten,

aus den Quellen dargestellt,

von

Georg Graff,

Oberlehrer am königl. Gymnasium zu Wetzlar.

1stes Bändchen. 8. Cartonnirt. 18 Gr., oder 1 Fl. 20 Kr.

Das zweite Bändchen erscheint zur Ostermesse 1834.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

Soeben ist erschienen:

Die Lüge.

Ein Beitrag zur Seelenkrankheitskunde

von Dr. J. C. A. Heinroth.

k. s. Hofrath und Professor in Leipzig.

Leipzig, Friedrich Fleischer. 2 Thlr. 12 Gr.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Stellung des Geschichtschreibers

Thukydides

zu den Parteien Griechenlands.

Von

Dr. Fried. Kortum,

Professor an der bernischen Akademie.

Gr. 8. Geh. 4 Gr., oder 18 Kr.

Das, was Herr Hofrath Pölig in Beck's Repertorium über dieses Schriftchen sagt, überhebt mich aller fernern Anpreisungen, und erlaube ich mir nur alle Freunde der Geschichte und des hellenischen Alterthums auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Bern, Aug. 1833.

C. A. Jenni.

Höchst wichtige Schrift für Theologen.

Soeben ist bei mir erschienen:

Allseitige wissenschaftliche und historische Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Verpflichtung auf symbolische Bücher überhaupt und die augsburgische Confession insbesondere

von

J. L. G. Johannsen,

Dr. der Theologie und Philosophie, Hauptprediger in Kopenhagen.

Gr. 8. 42 Bogen. 3 Thlr. 8 Gr.

Kein Theologe wird diese Schrift unbefriedigt aus den Händen legen. Noch nie ist dieser Gegenstand so ausführlich und mit so vieler Gelehrsamkeit behandelt, und man kann wol mit Recht annehmen, daß dieses Werk als eine der wichtigsten Erscheinungen der neuesten theologischen Literatur anerkannt und stets eine Zierde derselben bleiben wird.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz u. s. w. ist das Werk vorräthig.

Altona, October 1833.

J. F. Hammerich.

Deutsche Sprachlehre

für Schulen.

Von Max. Wilh. Götzinger.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

Ladenpreis 15 Gr., oder 1 Fl.

Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Diese neue zweite Auflage hat eben die Presse verlassen, sie erscheint in einer völlig neuen Gestalt, und hat sowol hinsichtlich des Stoffes als der Form und Anordnung desselben bedeutende Veränderungen erlitten. Diejenigen Herren Professoren und Lehrer, welche sich dafür interessiren, belieben sich ein Freiexemplar von der nächstgelegenen Buchhandlung gegen Schein ausliefern zu lassen und es wird sie die nähere Einsicht in jeder Hinsicht befriedigen; Gründlichkeit, Correctheit und äußerste Wohlfeilheit werden die besten Empfehlungen zur Einführung dieses guten Schulbuches sein.

Vollständige Anleitung

zur französischen und deutschen

Unterhaltungssprache.

Von Professor Fries in Paris.

INSTRUCTION
POUR FACILITER
LA CONVERSATION
DANS LES DEUX LANGUES.

Ein Band in gr. 8. Geheftet à 1 Fl. 20 Kr., oder 20 Gr.

Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Es füllt diese neue französisch-deutsche Phraseologie eine große Lücke unserer Lehrbücher der französischen Sprache aus. Mit einer ganz neuen Methode trägt der Hr. Verfasser den Unterricht in der französischen Umgangssprache vor. Indem er einen und denselben Sinn auf die verschiedenste und mannichfaltigste Weise ausdrückt, verbindet er mit dieser zugleich die verschiedenste und mannichfaltigste gramatikalische Wendung, wodurch er sein Lehrbuch sowol für den Anfänger als für den Geübtern ungemein brauchbar gemacht hat. Wir können daher dieses Werk allen Denjenigen, welche sich in kurzer Zeit und auf eine leichte und angenehme Weise die französische Conversa-

tionssprache eigen machen wollen, als vorzüglich dazu geeignet empfehlen, sowie auch allen denjenigen Schülern insbesondere, welchen Hirzel's französische Grammatik zum Unterricht dient.

Obige beide Lehrbücher sind in allen guten Buchhandlungen von ganz Deutschland, der Schweiz und dem Elsaß um die beigesetzten Preise vorräthig zu haben, sowie bei dem Verleger derselben.

H. R. Sauerländer in Aarau.

Bei J. F. Hammerich in Altona ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Juden

und die öffentliche Meinung im preußischen Staate. Mit besonderer Rücksicht auf die preußischen Provinzialstände und deren Bedeutung.

Zur Erwiderung auf die Schrift des Herrn Karl Streckfuß: „Ueber die Verhältnisse der Juden zu den christlichen Staaten." Gr. 8. Geheftet. 1 Thlr. 4 Gr.

Für Geistliche und Lehrer.

Unter der großen Anzahl der vorhandenen Lehrbücher des Christenthums verdient folgendes neu erschienene eine vorzugsweise Beachtung:

Dreuttel, J. G. Fr. (Stadtpfarrer in Heidelberg), Die Heilslehre des Christenthums in einem ausführlichen Katechismus mit beigefügten Bibelstellen. Für den Unterricht der reifern Jugend in evangelisch-protestantischer Kirche und Schulen. Gr. 8. 12 Gr., oder 54 Kr.

Diejenigen kritischen Blätter, welche bereits dies Buch angezeigt haben, (z. B. das Theol. Literaturblatt, Jahrgang 1833, Nr. 44) ertheilen ihm hinsichtlich der Klarheit und Brauchbarkeit für höhere Bürgerschulen, Gymnasien und zum Privatgebrauch das größte Lob. — Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, findet bei Abnahme von 25 Exemplaren zugleich genommen ein Partiepreis von 6 Gr., oder 27 Kr., statt und noch außerdem bei 50 Exempl. 10, bei 100 Exempl. 30 Freiexempl., welche Vortheile jede gute Buchhandlung zu gewähren in den Stand gesetzt ist.

Darmstadt, den 10ten September 1833.

K. W. Leske.

Im Verlage von J. L. Schrag in Nürnberg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
der
chemisch-pharmaceutischen und pharmakognostischen
Nomenclaturen
oder
Uebersicht aller lateinischen, deutschen und französischen Benennungen der chemisch-pharmaceutischen Präparate, sowie der im Handel vorkommenden rohen Arzneistoffe,
für Aerzte, Apotheker und Droguisten
von
Ernst Friedr. Anthon.

46 Bogen in Med. 8. Preis 3 Thlr., oder 4 Fl. 30 Kr.

Wenn in den letzten Jahrzehnden die Botanik, Chemie und Pharmakologie bewundernswerthe Fortschritte machten, und neugeschaffene Systeme dieser Wissenschaften auch neue Benennungen für längst bekannte Rohstoffe und Präparate zur Folge hatten, so musste sich dadurch die Masse der Namen der Arzneistoffe auf eine keineswegs wünschenswerthe Weise vermehren. Es war deshalb für den Mann vom Fache bereits eine schwierige Aufgabe geworden, die vielen synonymen, für ein und denselben Gegenstand existirenden Benennungen kennen zu lernen, und schon war hierzu ein besonderes mühsames Studium erfoderlich. Andererseits aber wurde die genaue Kenntniss aller dieser Namen um so unerlässlicher, weil fast jede Pharmakopoe ihre eigne Nomenclatur hatte.

Kein Werk war bisher vorhanden, welches, alle Synonymen der in die Materia medica aufgenommenen Waaren enthaltend, ein bequemes Hülfsmittel dargeboten hätte, um sich in zweifelhaften Fällen schnell Raths zu erholen. Diesem dringend gefühlten Bedürfniss hat der Verfasser durch dieses Handwörterbuch abgeholfen. Mit grosser Sorgfalt und gewissenhafter Treue stellte derselbe alle alten, neuern und neuesten lateinischen, deutschen und französischen Benennungen sämmtlicher rohen und zubereiteten Arzneiwaaren zusammen, ordnete solche alphabetisch und machte durch die vier beigegebenen Register den Gebrauch so leicht und bequem, dass selbst der Unerfahrenste sich auf der Stelle daraus vollkommen genügend unterrichten kann.

Aerzten, Apothekern, Droguisten und Chemikern muss dieses Werk nicht nur eine höchst willkommene Erscheinung sein, sondern es wird ihnen dasselbe auch von Tag zu Tag unentbehrlicher werden, indem durch seine Benützung die vielen peinigenden Verlegenheiten und sogar gefährliche Irrthümer und Misgriffe, welche der willkürliche Gebrauch der alten und neuen Nomenclaturen stets herbeiführt, gänzlich vermieden werden können.

Hanover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist soeben erschienen:

Geschichte der Kämpfe Frankreichs in Italien unter Karl VIII., oder **Geschichte der italienisch-französischen Kriege von 1494 bis 1515** von Wilh. Havemann, Lehrer am kgl. Pädagogio zu Ilfeld. Gr. 8. 1833. Velinppr. Brosch. 21 Gr.

Sowol für Geschichtsfreunde als auch für Militairs wird diese gründliche und anziehende Schilderung der so thatenreichen und merkwürdigen Zeitepoche eines Bayard's, Frundsberg's, Gonçalo de Cordova's u. s. w. ebenso belehrend als unterhaltend sein, indem sich darin das Ritterwesen des Mittelalters noch einmal von seiner glänzenden Seite zeigt, ehe es den neuern Instituten weicht, und da in jener Zeitperiode die erste Bildung des jetzigen Kriegswesens und die früheste Entwickelung der neuern Politik zu suchen sind.

Für Mineralogen und Reisende am Harz.

Soeben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet:

Zimmermann, Dr. Chr. (Bergsecretair zu Clausthal und Lehrer an der königl. Berg- und Forstschule das.), Das Harzgebirge, in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde geschildert. Ein Handbuch für Reisende und Alle, die das Gebirge näher kennen zu lernen wünschen; mit Nachweisungen über die Naturschönheiten desselben. In Verbindung mit Freunden unternommen. Zwei Theile, mit 14 Kupfertafeln und einer großen Karte. Gr. 8. auf fein Velindruckpapier. Geh. Preis 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr.

So häufig das Harzgebirge theils wegen des Genusses seiner Naturschönheiten, theils um der Belehrung in naturhistorischer und technologischer Hinsicht willen auch bereist wird, so vermißt man doch noch immer eine umfassende Beschreibung dieses so merkwürdigen Gebirges. Der Verfasser dieses Werkes,

unterstützt von Freunden, hat es unternommen diese Aufgabe zu lösen und gibt hier sowol eine Gebirgsbeschreibung in geologischer Beziehung als zugleich ein Handbuch für Reisende. Der erste Theil dieses Werkes gibt demnach die Reisewissenschaft und das Allgemeine, der zweite dagegen die Reisemethode und das Besondere.

Die resp. Subscribenten erhalten das Werk zu dem angekündigten wohlfeilen Subscriptionspreis.

Einzeln ist der 1ste oder naturwissenschaftliche und technologische Theil zu 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.; der 2te — die Anleitung zur Bereisung des Harzes enthaltende Theil, — sammt den 14 Kupfertafeln und der colorirten Karte à 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl. 12 Kr., zu haben.

Die Karte allein kostet 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Darmstadt, im September 1833.

K. W. Leske.

Die besten Handbücher für Reisende in den Hochgebirgen Süddeutschlands:

v. Obernberg's

Anleitung zur genußreichsten Bereisung des bairischen Alpengebirgs

und einiger Gegenden

von Salzburg und Tirol.

Mit 2 Karten und 1 Ansicht. 8. München, bei Fleischmann. In Futteral 1 Thlr. 20 Gr., oder 2 Fl. 48 Kr.

An dieses schließt sich an:

Helmine von Chezy,

Norika.

Neues ausführliches Handbuch

für

Alpenwanderer und Reisende

durch das Hochland in Oestreich ob der Enns, Salzburg, Gastein, die Kammergüter, Lilienfeld, Mariazell, St.-Florian und die obere Steiermark. Mit 1 Karte und Ansichten. Gr. 8. München, bei Fleischmann. In Futteral 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Bei Aug. Wilh. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Auswahl von Fabeln des Phädrus und Elegien aus den Trauerbüchern des Publius Ovidius Naso; mit Anmerkungen und einem Wörterbuche zum Schulgebrauch herausgegeben von Dr. A. J. H. Brillowski. 8. 20 Sgr. (16 Gr.)

Friedemann, J. A., Gründl. und faßl. Rechenbuch zum Selbstunterricht für Jünglinge, welche nach geistiger Bildung streben. 1ster Theil. 8. 1 Thlr.

Heinel, Dr. Eduard, Tobias. Eine idyllische Erzählung in drei Gesängen frei nach der heiligen Urkunde. 8. 12½ Sgr. (10 Gr.)

Dessen Pfingstfest. Eine erzählende Dichtung in drei Gesängen. 8. Sauber gebunden. 1 Thlr.

Kähler, Dr. Ludw. Aug., Christliche Sittenlehre. 1ster Band. 1ste Abtheil. A. u. d. Titel: Religion und Christenthum in sittlicher Beziehung. 1ster Theil. Gr. 8. 2 Thlr.

Krug, Dr. Wilh. Traug., System der theoretischen Philosophie. 1ster Theil. (Logik.) 2te Auflage. Gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr. (2 Thlr. 16 Gr.)

Merleker, Dr. K. F., De Achaicis rebus antiquissimis Dissertatio. 8 maj. 10 Sgr. (8 Gr.)

Napoleon und die kurhessischen Capitalschuldner. Ein Erkenntniß über den Rechtsbestand der, in Napoleon's Auftrage einem kurhessischen Capitalschuldner ertheilten Quittung. Mit Anmerk. herausgegeben vom Prof. &c. Dr. F. C. Schweikart. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

Ohlert, Dr. A. C. J., Die höhere Bürgerschule. Mit besonderer Rücksicht auf die, von dem königl. preuß. Ministerium der geistl. &c. Angelegenheiten unterm 8ten März 1832 erlassene vorläufige Instruction für die von den höhern Bürger- und Realschulen anzuordnende Entlassungsprüfungen. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

Olshausen, Dr. Herm., Biblischer Commentar über sämmtliche Schriften des Neuen Testaments, zunächst für Prediger und Studirende. 1ster Band. Die drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte enthaltend. 2te verb. Auflage. Gr. 8. Subscriptionspreis 3 Thlr.

Rosenheyn, Dr. J. S., Ueber den deutschen Unterricht in den Gymnasien. Gr. 8. 15 Sgr. (12 Gr.)

Sanio, Dr. F. D., De antiquis regulis juris originem atque progressum disciplinae ICtorum Rom. optime declarantibus. Spec. I et II. 8. 12½ Sgr. (10 Gr.)

Tegnér, Esaias, Die Nachtmahlskinder. Aus dem Schwedischen übersetzt von Olof Berg. 2te Aufl. 12. 7½ Sgr. (6 Gr.)

Ueber richtige Auslegung des königl. Ministerialrescripts vom 19. März 1799, wegen Injurien zwischen Militair- und Civilpersonen. 8. 2½ Sgr. (2 Gr.)

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Biermann, Dr. J. C. A., Beiträge zur Psychologie. Eine Sammlung ärztlicher Gutachten über psychatrische Heilcuren. Gr. 8. 8 Gr.

— —, Nosologisch-therapeutische Beobachtungen. Gr. 8. 8 Gr.

Koken, K. L., Beiträge zur niedersächsischen Geschichte in Versuchen historischer Monographien der Häuser Winzenburg, Peine und Dassel und ihrer auf die hildesheimische Kirche übergegangenen Besitzungen. Erster Band. Die Winzenburg und ihre Vorbesitzer. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Mittheilungen geschichtlichen und gemeinnützigen Inhalts, eine Zeitschrift für das Fürstenthum Hildesheim und die Stadt Goslar. Herausgegeben von Koken und Brätzel. Erster Band. 4 Hefte. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Schröder, Dr. J. F., Hebräisch-deutsches Schullexikon. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

— —, Deutscher Index zum hebräisch-deutschen Schullexikon. Gr. 8. 18 Gr.

Bei J. W. Schmachtenberg u. Comp. in Mülheim a. Rhein ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Christliches Taschenbuch für das Jahr 1834. Herausgegeben von K. A. Döring, Pastor in Elberfeld. Elegant gebunden mit Goldschnitt u. Futteral. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Marx'sche Buchhandlung zu Karlsruhe hat öffentlich angezeigt, daß bei ihr eine zweite verbesserte Auflage meiner „Geschichte gefallener Minister" in zwei Bänden erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben sei. Ich hingegen versichere das Publicum, daß mir von einer solchen zweiten verbesserten Ausgabe nichts bekannt sei, daß wenigstens ich, wenn sie ja existiren sollte, an derselben nicht den entferntesten Antheil habe.

Augsburg, am letzten Sept. 1833.

Regierungsrath Wagenseil.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

La

VIEILLE POLOGNE,

ALBUM

HISTORIQUE ET POÉTIQUE,

CONTENANT

Un Tableau de l'Histoire de ce pays depuis 800, jusqu'en 1796;

ACCOMPAGNÉ DE

CHANTS OU LEGENDES,

DE

J.-U. NIEMCEWICZ.

TRADUITS

ET ARRANGÉS EN VERS FRANÇAIS

PAR

MM. BELMONTET, A. B., Mme la comtesse DE BRADI, Mme LAURE COLOMBAT de l'Isère, MM. COUBARD-D'AULNAY, Alex. DUMAS, DROUINEAU, Emile DESCHAMPS, Mme DESBORDES-VALMORE, MM. DESTIGNY, DUBIEF, Ernest FOUINET, Théophile GAUTHIER, GÉRARD, Léon HALEVY, Jules LEFÈVRE, E. LÉGOUVÉ, Mlle Élisa MERCOEUR; MM. DE PONGERVILLE, le comte Jules DE RESSÉGUIER, Mme la princesse Constance DE SALM, MM. A. SOUMET, Fréd. SOULIÉ, Jules DE St.-FÉLIX, Mme ANAIS SÉGALAS, Mme Amable TASTU, MM. TISSOT, VILLENAVE, Mme VIEN, Mme Mélanie WALDOR, et autres;

mis en partie en musique par les compositeurs les plus distingués;

ORNÉ DE 36 DESSINS,

REPRÉSENTANT DES SCÈNES HISTORIQUES,

PAR

V. ADAM, CHARLET, DEVERIA, J. DAVID, GIGOU, KUROWSKI, OFF. POL., MAURIN, A. MENUT, RAFFET, SARNECKI, THOMAS, TELLIER, ET AUTRES,

ET PUBLIÉ PAR

CHARLES FORSTER.

Der Verfasser will in diesem Werke dem geliebten Vaterlande, das er fern von demselben in Verbannung betrauert, ein Denkmal heiliger Liebe errichten. Er findet für das Unglück der Gegenwart Trost in der glorreichen Erinnerung einer Vorzeit, die Polen in der Reihe der grössten und mächtigsten europäischen Reiche erscheinen liess. Darum führt er uns zu den Gefilden, über denen einst der Siegesflug des ruhmgekrönten polnischen Adler schwebte, und lässt die unsterblichen Thaten jener Helden an uns vorüberziehen, deren Triumphwagen einst überwundene Moskoviten begleiteten, und die vor den Mauern von Wien die gesammte Christenheit vor dem Andrang des welterobernden Muselmannes schützten. Diese Darstellung von Polens Geschichte beginnt mit Boleslaw I., und endet mit der letzten Theilung dieses Landes. An jede einzelne Abtheilung schliessen sich lyrische Gesänge des berühmten polnischen Barden an, die von den ersten französischen Dichtern übertragen und von den vorzüglichsten Componisten in Musik gesetzt worden sind. Dem auf dem schönsten Velinpapier gedruckten und mit der höchsten typographischen Eleganz ausgestatteten Werke werden noch 36 Zeichnungen beigegeben, welche die wichtigsten geschichtlichen Momente des polnischen Reiches darstellen werden.

Es erscheint in 12 Lieferungen, die sich von Monat zu Monat ohne Abbruch folgen sollen, und deren erste bereits versandt wird. Der Subscriptionspreis ist für jede Lieferung 2 Thlr. 6 Gr. Sächsisch, wofür das Werk durch alle solide Buchhandlungen bezogen werden kann.

Den Hauptvertrieb für Deutschland hat die Ch. F. Grimmer'sche Buchhandlung in Dresden übernommen.

Paris, im September 1833.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Ausführliches Lehrbuch

der

höhern Mathematik.

Mit

besonderer Rücksicht auf die Zwecke des praktischen Lebens.

Bearbeitet und herausgegeben

von

Adam Burg,

ord. öff. Professor der höhern Mathematik am k. k. polytechnischen Institute in Wien.

Drei Bände.

Mit zwölf Kupfertafeln.

Gr. 8. Wien, 1833. Preis 6 Thlr., oder 9 Fl.

Der rühmlichst bekannte und allgemein geachtete Herr Verfasser übergibt mit diesem dritten und letzten Bande, der als würdiger Schlußstein eines gediegenen und soliden wissenschaftlichen Gebäudes angesehen werden kann, dem mathematischen Publicum, insbesondere aber der großen Zahl angehender Techniker und Mathematiker, ein höchst brauchbares und erwünschtes Handbuch, indem er zugleich einem allgemeinen und schon lange gefühlten Bedürfniß auf eine höchst zweckmäßige und erspriesliche Weise abhilft. Wer die mannichfaltigen Schwierigkeiten kennt, oder an sich selbst erfahren mußte, die beim gründlichen Studium der höhern Analysis und Geometrie dem eigentlichen Anfänger sowol, als selbst dem an das abstracte Denken schon mehr Gewöhnten sich entgegenstellen, — wer auch nur den unersetzlichen Verlust an kostbarer Zeit in Erwägung ziehet, welcher den sich selbst überlassenen oder nicht zweckmäßig unterstützten Anfänger trifft, dem kann diese Erscheinung nicht anders als eine höchst erfreuliche und angenehme, und in Bezug auf den Herrn Verfasser als ein sehr verdienstvolles und zeitgemäßes Unternehmen erscheinen.

Wenn erschöpfende Gründlichkeit mit seltener Leichtverständlichkeit die vorzüglichsten und wesentlichsten Eigenschaften eines wissenschaftlichen Werkes ausmachen, und dessen innern und wahren Werth begründen, — wenn das sichtliche Bestreben des Verfassers, seinem Werke den höchsten Grad von Vollendung und Vollständigkeit zu geben, dankbare Anerkennung, und das Bemühen, es zugleich praktisch und somit angenehm und wahrhaft nützlich zu machen, gehörige Berücksichtigung verdient: so muß man in der That bekennen, daß der Herr Verfasser diese verschiedenen Zwecke mit seltener Umsicht zu erreichen wußte.

Das vorstehende Werk enthält in drei Bänden alle wesentlichen Theile der sogenannten höhern Mathematik mit erschöpfender Vollständigkeit und nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft, und zwar so dargestellt, daß es sich sowol für den öffentlichen als auch für den Selbstunterricht vollkommen eignet. Die rein praktische Tendenz, die häufigen Andeutungen und Fingerzeige, die in diesem Werke gegeben werden, sowie die vollständige und für alle Fälle hinreichende Literatur der Mathematik, die durch alle Theile desselben sich verbreitet, machen dieses Werk zu einem fast unentbehrlichen Hand- und Hülfsbuche für alle Diejenigen, die von dieser erhabenen Wissenschaft Anwendung zu machen haben, auf die verschiedenen Künste des Lebens und der Industrie; also für Techniker, Maschinisten, Bau-, Forst- und Bergwerksbeamte, praktische Geometer und Mathematiker überhaupt.

Die Verlagshandlung schmeichelt sich noch überdies, auch durch die äußere Ausstattung dieses Werkes dem innern Werthe genügend entsprochen zu haben.

Wien
wie es ist.

Ein Gemälde
der
Kaiserstadt und ihrer nächsten Umgebungen
in Beziehung
auf Topographie, Statistik und geselliges Leben, mit besonderer Berücksichtigung wissenschaftlicher Anstalten und Sammlungen
nach authentischen Quellen dargestellt
von
A. Schmidl.
Mit einem Plane der Stadt und Vorstädte.
12. Wien, 1833.

Auf Post-Druckpapier in Umschlag cartonnirt, 1 Thlr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Auf Schreib-Velinpap. in Umschlag cartonnirt, 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl.

Soeben ist bei uns erschienen:

Witting, Dr. E., Populaire Darstellung der Naturkunde, zum Gebrauch für das gebildete Publicum im Allgemeinen und für höhere Bürger- und Realschulen, sowie auch für angehende Pharmaceuten im Besondern. Zweiter Theil enthaltend Die Beschreibung der Gebirgsformationen unserer Erde, ihre Entstehung, sodann die Metalle, Lagerstätte derselben, ihre Gewinnung und technischer Nutzen derselben. Mit 6 lithographirten Zeichnungen. Preis 1 Thlr.

Der erste Theil erschien im vorigen Jahre, enthält die physikalische Chemie und kostet 15 Gr.

Lemgo, den 10ten October 1833.

Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Im Industrie-Comptoir (Baumgärtner) in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

VIELLIEBCHEN
historisch-romantisches Taschenbuch
für 1834 von A. von Tromlitz. 7ter Jahrgang. Mit 8 feinen Stahlstichen. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Inhalt: Die Günstlinge. — Schloß Rödelheim. — Constanze von Clermont.

Der Inhalt sowol als die Ausstattung dieses Taschenbuchs weisen demselben einen der ersten Plätze in dieser eleganten Literatur an. Tromlitz ist des zarten Geistes wegen, der durch seine wahrhaft romantischen Dichtungen weht, der Liebling, besonders des schönen Geschlechts, und dieses und jeden Kunstfreund werden auch die köstlichen Kunstblätter eines Ender, Retzsch, Axmann, Stöber und Heinr. Meyer, mit welchen dieser Jahrgang wiederum herrlich prunkt, anziehen.

Volksschrift.
DAS HELLER-MAGAZIN
zur
Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse,
besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.
52 wöchentliche Lieferungen mit 200—300 Abbildungen zu 8 Groschen vierteljähriger Vorausbezahlung.

Anzeige für Architekten, Zimmermeister 2c.

Im Verlage von K. W. Leske zu Darmstadt ist erschienen und durch jede Buch- und Kunsthandlung zu haben:

Moller, Dr. Georg, Beiträge zur Lehre von den Constructionen. 1stes Heft. Royalfolio. Preis 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

Der rühmlichst bekannte Verfasser macht darin die glücklichen Versuche und Erfahrungen bekannt, welche er mit seiner neuen Verfahrungsart bei dem Bau der eisernen Kuppel auf dem Dom zu Mainz, der eisernen Thurmspitzen daselbst, der Kuppel der katholischen Kirche zu Darmstadt und des Thurmes einer Dorfkirche, also im Kleinen wie im Großen gemacht hat. Diese Anzeige wird genügen, um die Aufmerksamkeit aller Baumeister auf dieses Werk zu lenken. Das zweite Heft wird in der Kürze erscheinen, und die Grund-, Aufrisse und Durchschnitte des neuen Kanzleigebäudes zu Darmstadt, die perspektivische Ansicht des Haupteingangs und die Vergleichung einiger Dachconstructionen des Mittelalters mit denen des 18ten und 19ten Jahrhunderts enthalten.

Lerch, Dr. G. A., Ueber die Heizung mit erwärmter Luft und ihre Anwendung im Irrenhospital Hofheim bei Darmstadt. Gr. 4. Mit 5 Tafeln in Royalfolio. Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Die Anwendung dieser Heizungsweise hat sich hier so vortheilhaft bewährt, daß diese Ausführung für alle ähnliche Neubauten gewiß Nachahmung verdient.

Den zahlreichen Subscribenten für

Rondelet, J., Theoretisch-praktische Anleitung zur Kunst zu bauen, in 5 Bänden, mit den 207 Kupfern der pariser Originalausgabe.

zeigt der Verleger hierdurch zugleich an, daß der erste Band, von Herrn Architekt Distelbarth in Stuttgart übersetzt, die Presse verlassen hat und in den ersten Tagen versendet werden kann. Der Subscriptionspreis ist für jeden Band 5 Thlr., oder 8 Fl. 45 Kr. Bei Ablieferung des ersten Bandes wird zugleich der zweite Band berechnet und bezahlt, bei Empfang des zweiten Bandes der dritte und so fort. Die Maßregel ist

zur Sicherheit, daß keine Exemplare der letzten Bände als unvollständig übrig bleiben, nothwendig und unerlaßlich.

Um mehrfach geäußertem Verlangen zu entsprechen hat sich der Verleger entschlossen, nachstehend bemerkte anerkannt vorzügliche und allgemein geschätzte Werke auf unbestimmte Zeit im Preis herabzusetzen:

Moller, Dr. Georg (grossherzogl. Hofbaudirect.), **Denkmäler der deutschen Baukunst.** 1stes bis 22stes Heft. Royalfolio. Mit dem Text in 8. bisher 47 Thlr., oder 81 Fl. 30 Kr., jetzt 34 Thlr., oder 60 Fl.

Die einzelnen Hefte und Abtheilungen behalten jedoch ihren frühern Preis. Der erste Band in 12 Heften (jedes einzeln 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.) u. 72 Kupfertafeln kostet mit dem Text 18 Thlr. 16 Gr., oder 33 Fl. 36 Kr.

Die Kirche der heiligen Elisabeth zu Marburg. (13tes bis 15tes Heft.) Cartonnirt. 8 Thlr. 12 Gr., oder 14 Fl. 24 Kr.

Die Kirche des heiligen Georg zu Limburg an der Lahn. (16tes bis 18tes Heft.) Cartonnirt. 8 Thlr. 12 Gr., oder 14 Fl. 24 Kr.

Der Münster zu Freiburg im Breisgau. (19tes bis 22stes Heft.) Cartonnirt. 11 Thlr. 8 Gr., oder 19 Fl. 12 Kr.

Jedes Heft der letztern, mit einem in Kupferstich ausgeführtem Blatt 2 Thlr. 20 Gr., oder 4 Fl. 48 Kr.

Moller, Dr. Georg und Franz Heger (grossh. hess. Baurath), Entwürfe ausgeführter und zur Ausführung bestimmter Gebäude. 1stes Heft. Das Opernhaus zu Darmstadt. 2tes Heft: Die katholische Kirche daselbst. 3tes u. 4tes Heft: Die Cavaleriecaserne daselbst. 5tes Heft: Das neue Schauspielhaus in Mainz enthaltend. Jedes Heft von 6 Kupfertafeln. Royalfolio mit erläuterndem Text. (Bisher 6 Thlr. 16 Gr., oder 12 Fl., jetzt 5 Thlr., oder 9 Fl.)

Die einzelnen Hefte behalten den frühern Preis à 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr., mit Ausnahme des 3ten u. 4ten Heftes, die Cavaleriecaserne zu Darmstadt von Franz Heger enthaltend. Da diese Hefte nach langer Unterbrechung des Werkes erschienen und überhaupt Manches störend auf den Absatz einwirkte, so will der Verleger den Besitzern der übrigen Hefte sowol, als andern Liebhabern die Gelegenheit geben sich solche ganz wohlfeil zu verschaffen, indem er solche zusammen um 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr., anbietet.

Diese herabgesetzten Preise können von jeder Buchhandlung gestattet werden.

Auch mache ich vorläufig auf nachstehendes Werk aufmerksam, welches noch in diesem Jahre erscheinen wird.

Wolff (Prof. in Kassel), Ueber die Grundsätze der plastischen Form, nachgewiesen an den Haupttheilen der gewöhnlichen Architektur. Royaloctav. Mit Kupfern.

Literarische Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind soeben folgende Fortsetzungen erschienen:

Wolfram, Fr., Vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst;
ersten Bandes zweite Abtheilung, enth.: Lehre von den künstlichen Bausteinen und Verbindungsstoffen. 17 Bogen mit 12 Tafeln. Gr. 4. Cartonnirt. 1 Thlr. 16 Gr.

Hoffmann, K. Fr. Vollr., Die Erde und ihre Bewohner,
ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. Dritte verbesserte Auflage. Dritte und vierte Lieferung. Mit zwei Stahlstichen. Preis jeder Lieferung 6 Gr.

Die fünfte Lieferung erscheint noch in diesem, der Schluß des Werkes im nächsten Monat.

Oken's Naturgeschichte für alle Stände.
Sechste Lieferung. Preis 5 Gr.

Die siebente und achte Lieferung erscheinen Anfangs November. Auf 10 Exemplare wird fortwährend ein Freiexemplar gegeben.

Stuttgart, im October 1833.

Karl Hoffmann.

Fortwährend erscheint allwöchentlich mit immer wachsendem Beifall und wachsender Wichtigkeit, ja bereits Unentbehrlichkeit für die Wissenschaft:

Die allgemeine
HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

Herausgegeben von den DD. der Medicin G. W. Groß, F. Hartmann und F. Rummel. Der Preis eines Bandes von 24 Nummern in 4. ist 2 Thlr. Der dritte Band ist jetzt im Erscheinen.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, bei Baumgärtner.

Von dem geistreichen Verfasser der auf den meisten deutschen Theatern mit allgemeinem Beifall gegebenen „Demoiselle Bock" erschien soeben:

F. E. Mand, Dramatisches. 1stes Bdchn., enthaltend: Der verrückte Professor, einleitendes Vorspiel. Sein Onkel und ihre Tante, Lustspiel in 1 Act. Die Räuberbräute, Komödie in fünf Acten. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

E. H. Jonas, Schloßfreiheit Nr. 9.

Nützliches Buch für alle Stände.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung zu Stuttgart erschien soeben:

Naturgeschichte der drei Reiche,
zur
allgemeinen Belehrung
bearbeitet
von
G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, akademischen Lehrern zu Heidelberg, und F. S. Leuckart, Professor zu Freiburg.
8te und 9te Lieferung.

Subscriptionspreis für eine Lieferung von 8 Bogen oder 128 Seiten gr. 8. und einer Tafel mit Abbildungen 30 Kr., oder 7½ Gr.

Daß diese, das Mineral-, Pflanzen- und Thierreich vollständig umfassende, mit einer Menge Holzschnitten und lehrreichen Abbildungen gezierte „Allgemeine Naturgeschichte" neben ungemeiner Billigkeit, auch in Papier, Druck und Aeußerm nichts zu wünschen übrig läßt, glauben wir durch die bereits erschienenen Lieferungen bewiesen,

und auch dadurch die ungewöhnliche Theilnahme, welche das von bewährten Gelehrten verfaßte Werk fand, gerechtfertigt zu haben.

Auf 10 Exemplare wird von allen Buchhandlungen ein Freiexemplar bewilligt.

Wichtige literarische Erscheinung.

Im Verlage von M. DuMont-Schauberg in Köln ist soeben erschienen und an alle gute Buchhandlungen versandt worden:

Wanderungen eines irländischen Edelmannes zur Entdeckung einer Religion.
Mit Noten und Erläuterungen.
Aus dem Englischen des
Thomas Moore.
Zwei Bände. (24 Bogen.) Gr. 8. Eleg. geh. 1 Thlr.

Fast alle kritische Zeitschriften Englands sind durch diese außerordentliche Erscheinung auf dem Gebiete der theologischen Literatur in die lebhafteste Bewegung gesetzt worden. Th. Moore, der vertraute Freund Byron's, der berühmteste jetzt lebende englische Dichter, ist in diesem Werke als theologischer Schriftsteller aufgetreten. Der Name des Verfassers, die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher mit gewohnter Genialität hier behandelt wird, hat angefangen, auch auf dem Continente die Aufmerksamkeit aller Gebildeten auf dieses Buch hinzuziehen. — Eine deutsche Uebersetzung dieses ausgezeichneten Geistesproduktes wird daher allgemein willkommen sein. Zu ihrer Empfehlung glauben wir nichts hinzufügen zu dürfen, da sie, aus der Feder eines gewandten Schriftstellers geflossen, für sich selbst sprechen wird.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Preußen und Frankreich. Staatswirthschaftlich und politisch, unter vorzüglicher Berücksichtigung der Rheinprovinzen. Von David Hansemann. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung. Velinpapier. 19 Bogen mit 10 Tabellen. In saubern Umschlag brosch. 1 Thlr. 18 Gr.

Die Verlagshandlung hat das Werk auf eine dem allgemein anerkannten Werthe desselben würdige Weise ausgestattet, und es durch einen mäßigen Preis auch dem weniger Bemittelten zugänglich gemacht.

Bei Unterzeichnetem ist soeben fertig geworden:

Allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde
für Schulen und zum Selbstunterricht
bearbeitet von
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann,
gestochen von
Pobuda und Rees.
Zweite Hälfte. In Umschlag geh. Preis 1 Thlr. 6 Gr.

Diese zweite Hälfte, womit dieses schöne Werk vollendet ist, enthält: Nr. 6 Nordamerika; Nr. 9 Mitteleuropa; Nr. 10 Deutschland; Nr. 11 Oestreich; Nr. 12 Preußen mit den norddeutschen Bundesstaaten; Nr. 14 und 15 Das Alpengebirge, Schweiz, Tirol; Nr. 16 Würtemberg und Baden; — nebst den zu dem Werke gehörenden 7 Erläuterungsblättern.

Das Ganze ist nun also in jeder soliden Buch- oder Kunsthandlung für 2 Thlr. 12 Gr. zu haben.

Die zweite Lieferung wird gleich der ersten befriedigen; die Karten sind ebenso zweckmäßig und genau entworfen, ebenso elegant ausgestattet. Die Urtheile über die erste Lieferung stimmen sämmtlich dahin überein, daß dieser Atlas mehr gewährt, als man bisher von einem solchen nur erwarten konnte.

Das gewiß competente Urtheil des königl. würtemb. Studienrathes findet das Werk „schön, richtig, für den angegebenen Zweck wohl eingerichtet, und auch seines mäßigen Preises willen für die öffentlichen Schulen sehr empfehlenswerth".

Der Verleger glaubt, daß dieses ehrenvolle Urtheil den Werth des Werkes genügend beurkunde; möge dasselbe daher den Freunden der Erdkunde, den Vorstehern öffentlicher Lehranstalten, sowie jedem Gebildeten bestens empfohlen sein!

Stuttgart, den 15ten August 1833.

Karl Hoffmann.

In J. Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig erschien soeben und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Margaretha von Oestreich,
Oberstatthalterin der Niederlande. Biographie und Nachlaß; nebst allerlei Beiträgen zur politischen und Literargeschichte des funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts.
Von
Ernst Münch.
Erster Theil. Gr. 8. Velinpapier. 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr. 4 Gr.

Erklärung.

Herr E. Pöppig hat bei dem Antritte einer von ihm erlangten außerordentlichen Professur der Philosophie an der Universität zu Leipzig ein Programm: Fragmentum synopseos plantarum phanerogamarum ab auctore annis 1827—29 in Chile lectarum, unter dem Namen Dissertatio botanica, im October 1833 ausgegeben, und in demselben außer mehren Arten auch drei Gattungen: Tristagma, Tetraglochin und Cissarobryon aufgeführt, deren Benennung mir angehört, jedoch ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. — Bei Vertheilung der getrockneten Pflanzen an die Actionnaire des Reiseunternehmens, welches durch meine mit denen des Herrn Prof. Dr. Radius verbundene Bemühungen ins Leben trat, und Herrn P. P. Gelegenheit und Mittel zu seinen Reisen in Südamerika verschaffte, war ich veranlaßt, die Pflanzen aus Chile zu untersuchen und zu bestimmen, indem auf des Sammlers ausdrücklichen Wunsch keine Pflanze ohne Namen ausgegeben werden sollte. Ich hatte bei dieser Arbeit die botanischen Diarien des Reisenden zu benutzen, auf deren Beschaffenheit die vorliegende Probeschrift hinreichend schließen läßt. Uebrigens war darin z. B. die von mir als Tristagma unterschiedene Pflanze als Zuccagnia aufgeführt, wie dies die gedruckte Etiquette besagt, ein Synonym, welches jedoch in dem Fragmente klüglicherweise übergangen worden ist. Da nun die obigen Gattungen unter meinem Namen verbreitet wurden, und z. B. in den königl. Herbarien zu Berlin der öffentlichen Benutzung dargeboten sind, bin ich zu der gegenwärtigen Erklärung um so mehr genöthigt, als mir der unbegründete Vorwurf gemacht werden könnte, ich hätte mir fremdes Eigenthum angemaßt.

Herr P. P. war keineswegs verbunden, die von mir gewählten Namen beizubehalten, da sie noch nicht durch Beschreibung der Objecte Autorität erhalten hatten. Indem er sie aber annahm, war er verpflichtet, mich als Begründer derselben zu nennen. Es ist dieß nicht geschehen, und man wird ein solches Benehmen, abgesehen von allen übrigen Verhältnissen, aus dieser Erklärung nun zu würdigen im Stande sein.

Leipzig, am 18ten October 1833.

Dr. Gustav Kunze.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXIV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Sir Isaak Newton's Leben

nebst einer Darstellung seiner Entdeckungen

von

Dr. David Brewster.

Uebersetzt von B. M. Goldberg, mit Anmerkungen von H. W. Brandes, Professor in Leipzig.

Mit Newton's Portrait und einer Kupfertafel.

Gr. 8. 23 Bogen, Patent-Velinpap. Brosch. 2 Thlr.

Das vorliegende Werk erntete in England bei seinem Erscheinen den größten Beifall, und erregte allgemeines Interesse. Mit Recht läßt sich daher erwarten, daß dasselbe auch in Deutschland willkommen sein wird, da es über das Leben und Wirken dieses großen Mannes das klarste Licht verbreitet. Die Uebersetzung ist gelungen und gibt das Original getreu wieder. Die Anmerkungen des Herrn Professor Brandes enthalten theils Nachträge, theils einige Berichtigungen, und bilden eine sehr schätzenswerthe Zugabe. Das Portrait ist dem englischen Original ganz ähnlich und von Fleischmann vortrefflich gestochen.

Fortdauernde Subscription.

Bei Justus Perthes in Gotha ist eben erschienen:

H. Luden's Geschichte des deutschen Volkes. 8ter Band. Subscriptionspreis der Velinausg. 3 Thlr. 12 Gr. (6 Fl. 18 Kr.), der Ausgabe auf weiß. Druckpapr. 2 Thlr. 12 Gr. (4 Fl. 30 Kr.)

Diesem Bande, welcher die Geschichte des deutschen Reiches unter den fränkischen Kaisern Kunrad II. und Heinrich III. u. IV enthält, wird der 9te in längstens einem halben Jahre folgen.

Exemplare der ersten 8 Theile sind noch im Subscript.-Preis zu 17 Thlr. 20 Gr., oder 32 Fl. 6 Kr., zu haben.

Bei J. Rauch in Mainz ist soeben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Caspar Ulenberg's zweiundzwanzig Beweggründe.

Ein Buch

für Katholische und Evangelische.

Aus dem Lateinischen.

32 Bogen gr. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Seit bereits dritthalbhundert Jahren ist Ulenberg's Name hochgefeiert in der literarischen Welt. Von dessen vielen Werken sind die zweiundzwanzig Beweggründe unstreitig das vortrefflichste; es erwarb seinem Verfasser beim ersten Erscheinen von wahrheitsuchenden und wahrheitliebenden Katholischen und Evangelischen gleich große Bewunderung und Verehrung. Damals, wo über die eigentliche Lebensfrage des Menschen, über die Religion, beide Parteien mit vieler Erbitterung einander bekämpften, brachte dieses Buch Ordnung in die vielen Wirren, Licht in die tiefe Dunkelheit, wodurch Unzählige zur Erkenntniß der Wahrheit zurück geführt wurden. Diese deutsche Uebersetzung dürfte um so willkommener sein, als man mit Recht vom Verfasser sagen kann, daß er im sechszehnten Jahrhundert das neunzehnte beschrieben hat.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Homerische Rhapsoden

oder

Rederiker der Alten.

Von

J. Kreuser.

22 Bogen gr. 8. Eleg. geh. 2 Thlr.

Dieses Werk ist als Fortsetzung der Vorfragen über Homeros zu betrachten, von welchen schon eine englische Uebersetzung angekündigt ist. Da nun auch die französischen sowol als viele deutsche Gelehrte ein höchst günstiges Urtheil über diese Schrift gefällt haben, so wird die schwierige Bearbeitung des Stoffes der Rhapsoden hoffentlich keiner weitern Empfehlung für den bedürfen, den Geschichte und Kunst überhaupt interessirer.

Für Freunde des Theaters,

besonders seiner Geschichte wird es eine angenehme Nachricht sein, daß Herr D. Fuchs, ehemaliger Regisseur, ein

Chronologisches Tagebuch des großherzoglich hessischen Hoftheaters, von seiner Begründung (1810) bis zur Auflösung desselben (1831)

bearbeitet und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Schaubühnen gegeben. Dieses Buch ist durch alle Buchhandlungen à 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl., zu erhalten.

Darmstadt, im September 1833.

K. W. Leske.

Für Aerzte und Apotheker.

Von dem

Lehrbuche der pharmaceutischen Chemie und Pharmakognosie von D. F. L. Winkler

ist die erste Lieferung des zweiten Theiles, die Gewächse der vier ersten Classen des Linné'schen Systems enthaltend, erschienen und an sämmtliche Buchhandlungen versendet worden.

Nach der Erklärung des Verfassers sollen nur die bekanntesten und wichtigsten Arzneimittel des Pflanzen- und Thierreichs abgehandelt werden, um den Umfang des Buchs möglichst zu beschränken. Der Druck der Fortsetzung wird nicht unterbrochen und von dem Verfasser so schnell, als es die Schwierigkeit der Ausarbeitung nur immer gestattet, gefördert werden.

Der Preis des 2ten Bandes ist 2 Thlr. 16 Gr., oder 4 Fl 48 Kr., wofür die zweite Abtheilung nachgeliefert wird.

Der erste Band hat denselben Preis, es kostet demnach das vollständige Werk 5 Thlr. 8 Gr., oder 9 Fl. 36 Kr.

Ueber den Werth des ersten Bandes dieses Werks hat sich bereits die Kritik sehr günstig ausgesprochen; man verweist namentlich auf die Nr. 178 der „Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung" vom Jahr 1831. Der Raum erlaubt es hier nicht, auch nur theilweise diese Würdigung der Verdienste des Herrn Verf. abdrucken zu lassen.

Darmstadt, im September 1833.

K. W. Leske.

Neue, höchst interessante belletristische Schriften!!

Im Verlage von Baumann in Ludwigsburg sind soeben erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen:

Verbrechen auf Verbrechen, oder Auswürflinge der Menschheit. Galerie tragischer Ereignisse, ausgezeichneter Bösewichter, Tyrannen, Räuber, Mörder u. s. w., nach Criminalacten und Chroniken bearbeitet von Lohmar Freihold. 2 Theile. 8. Sauber brosch. Preis 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr. 2 Gr.

Der in der Literatur bereits rühmlich bekannte Verfasser führt in diesem Werke mit sicherer Hand den Leser in die geheimnißvolle Werkstätte des menschlichen Herzens, wo Leidenschaften und ein oft unerklärbares Geschick sich zum zerstörenden Brande entzünden. Es ist ihm gelungen, eine Reihe von Erzählungen zu liefern, die wegen ihrer Vielseitigkeit, ebenso unterhaltend als belehrend, für Leser von allen Ständen gleich großes Interesse bieten und jede Erwartung befriedigen werden.

Lukrezia und Gasparo, oder die Liebenden zu Siena; von Hofrath E. Münch. 8. Elegant brosch. Preis 1 Fl., oder 14 Gr.

Der Name Ernst Münch überhebt uns jeder Anpreisung. Als genialer Schriftsteller berühmt, zeigt er uns hier mit dem ihm eignen Geiste ein interessantes Gewebe heimlicher Intriguen und Liebesabenteuer. Dem Italienischen nachgebildet, haucht es die ganze Glut einer südlichen Leidenschaft, ohne die Grenze des Schönen zu überschreiten.

Die Macht des Geschicks. Drei Erzählungen nach dem Französischen des Champavert. 8. Sauber brosch. Preis 1 Fl. 12 Kr., oder 18 Gr.

Der Titel entspricht dem Inhalte; mit Allgewalt tritt ein dunkles Verhängniß zwischen den Menschen und sein Glück, und zertrümmert, was er in stiller Emsigkeit geschaffen. Alle drei Erzählungen tragen das Gepräge einer großen und ergreifenden Wahrheit.

Neue Bücher und Kunstsachen,

welche 1833 im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Hirt, A., Die Geschichte der bildenden Künste bei den Alten. Gr. 8. 2 Thlr.

„Dieses Werk gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten in diesem Fache, und empfiehlt sich besonders durch die Klarheit der Thatsachen, einfache fassliche Darstellung derselben, und ungewöhnliche Kenntniss der alten Denkmäler, allen Freunden der alten Kunstgeschichte. Namentlich möchten Diejenigen, welche eine Hauptübersicht der alten Kunstgeschichte sich klar zu vergegenwärtigen wünschen, dieses in keinem uns bekannten Werke so leicht und gründlich zugleich erreichen.“ (Museum, 1833, Nr. 32.)

Studien, Hyperboreisch- römische für Archäologie. Mit Beiträgen von K. O. Müller, Th. Panofka, Otto B. v. Stackelberg, F. G. Welcker. Herausgegeben von Eduard Gerhard. Erster Theil. Gr. 8. 2 Thlr.

Inhalt: 1. Grundzüge der Archäologie; von Ed. Gerhard. — 2. Ausgrabungsberichte; von Ed. Gerhard und Th. Panofka. — 3. Deimos und Phobos; von Th. Panofka. — 4. Ueber das Zeitalter des Gitiades; von F. G. Welcker. — 5. Die erhobenen Arbeiten am Friese des Pronaos vom Theseustempel zu Athen; erklärt von K. O. Müller. — 6. Der gefesselte Herakles; von Th. Panofka. — 7. Die Himmelfahrt des Herakles; von F. G. Welcker. — 8. Theseus und Antiope; von Dems. — 9. Die Enkaustik; von Dems. — 10. Die Hermes-Grotte bei Pylos; von K. O. Müller. — 11. Epigraphisches; von Th. Panofka.

Sammlung architektonischer Entwürfe von Schinkel, enthaltend theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde, bearbeitet und herausgegeben von Schinkel. Neunzehntes Heft: Sechs Entwürfe zu einem Denkmale Friedrich's des Grossen. Preis 3 Thlr.

— —, Zwanzigstes Heft: Sechs Entwürfe zu der jetzt in Berlin im Bau begriffenen allgemeinen Bauschule. Preis 3 Thlr.

Im Verlagscomtoir zu Braunschweig und Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Darstellung der Grundsätze der republikanischen Regierung, wie dieselbe in Amerika vervollkommnet worden, von Achilles Murat. (Aus dem Französischen.) 8. Elegant broschirt. 1 Thlr. 8 Gr. ord.

Der Verfasser, Sohn des ritterlichen Königs von Neapel, Joachim Murat, ist Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, und sein Talent als geistreicher Schriftsteller ist allgemein anerkannt worden. Dieses Werk steht in Verbindung mit den bei uns ebenfalls erschienenen und so beifällig vom deutschen Publicum aufgenommenen „Briefen über den moralischen und politischen Zustand der vereinigten Staaten von Nordamerika, von Achilles Murat“.

Ferner:

Adelaide, oder der Gegenzauber. Frei nach dem Englischen von L. Marezoll. 3 Thle. 8. Broschirt. 4 Thlr. ord.

Subscriptionsanzeige.

HAUSBUCH

des

geographischen Wissens.

Eine systematische

Encyklopädie der Erdkunde

für die

Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.

Frei bearbeitet

nach dem „*Abrégé de Géographie*“ des A. Balbi

von

CANNABICH, LITTROW, SOMMER, WIMMER und ZEUNE.

Gr. 8. Zwei Bände mit 4 Kupfern, in 8 Lieferungen.

Die Erste Lieferung ist erschienen.

In Commission in allen Buchhandlungen Deutschlands.

Leipzig, bei Friedrich Volckmar.

Subscriptionsbedingungen: Das ganze Werk in 2 Bänden erscheint vom 15. October 1833 an in 8 monatlichen Lieferungen à 10—12 Druckbogen.

Die Subscribenten erhalten, unter Verbindlichkeit auf Abnahme des ganzen Werkes, die Lieferung à 15 Gr. Sächs. Nach Beendigung des Druckes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Das hier in einer deutschen Bearbeitung erscheinende Werk ist die Frucht zehnjährigen Fleisses eines unserer berühmtesten Geographen, der blos zum Einsammeln der neuesten und wichtigsten Notizen für sein Fach mit allen ihm

wissenschaftlich verwandten Gelehrten in und ausser Europa ununterbrochen verkehrt, und diese ausgezeichnete Arbeit bilden fünf deutsche Männer zu einem Nationalwerke unserer Literatur um, deren Namen als Gelehrte Herrn Balbi ebenbürtig sind, und Bürgschaft leisten, dass ihre Bearbeitung das Original nur vervollkommnen kann.

Zu alle dem stattet der Verleger das Buch im Aeussern so aus, dass es in keiner Art hinter der Correctheit und Eleganz des pariser Druckes zurückbleibt; ja, unser deutsches Werk erhält noch Zugaben an Kupfertafeln und topographischen Registern, welche bei der französischen Ausgabe vermisst werden. Da endlich der Preis im Verhältniss zu den genannten Vorzügen so niedrig gestellt worden, dass noch keine so elegante und doch so wohlfeile literarische Erscheinung in Deutschland aufgetreten ist, so wollen wir hoffen, dieses geographische Hausbuch solle in jedes Hauswesen Eingang finden, um dort als Familienbuch jedem gebildeten Hausgenossen zu allen Stunden des Tages zur Hand zu sein, wo er sich über einen Gegenstand aus der Erdkunde zu belehren Veranlassung findet, oder auch nur Lust trägt, eine müssige Zeit mit einer nützlichen Lecture auszufüllen.

Für höhere Bürger= und Töchterschulen.

Bei mir ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet:

Ritsert, Friedr., Verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch zum Schul= und Hausgebrauch besonders für höhere Bürger= u. Töchterschulen. Gr. 8.

Die Verdeutschung und Erklärung der Fremdwörter ist sonder Zweifel in den meisten Bürger= und Töchterschulen, in welchen die Sprachen nicht gelehrt werden, aus welchen sie abstammen, ein nothwendiger Gegenstand des Unterrichts geworden, da solche in die Bücher= wie in die Unterhaltungssprache übergegangen sind und keinem Gebildeten unbekannt sein dürfen. Trotz der großen Zahl von Wörterbüchern der Art, hat man doch noch keines, welches besonders für den Schulunterricht bearbeitet, und woraus namentlich alles Ueberflüssige, und die Unschuld oder das Schamgefühl Verletzende weggelassen wäre. Der Herausgeber hat sich darum gewiß um diesen Unterrichtsgegenstand ein bleibendes Verdienst erworben, welches hoffentlich durch den häufigen Gebrauch seines Buches in den genannten Schulen Anerkennung finden wird.

Der Preis ist 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr. Um die Einführung in Schulen zu erleichtern werden auf 20 Exemplare 3 Freiexempl., auf 100 Exempl. zugleich genommen, aber 30 Freiex. gegeben.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

In *Baumgärtner's* Buchhandlung zu *Leipzig* ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen verschickt worden:

IDEEN-MAGAZIN

für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelnheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute etc., eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung, mit ihren Theilen und Grundrissen, als: zu Stadt-, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Capellen, Zimmerverzierungen, Thüren, Fenstern, und andern Einzelnheiten, Brücken, Geländern, Spitzen, Vermachungen, etc. 1ster Band. 6tes Heft von 6 Blättern in gr. 4. Preis 8 Gr.

DER TAPEZIER,

oder Drapirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten etc. Von *F. W. Merker.* 3tes Heft. 6 Blätter in gr. 4. Preis 8 Gr.

PRAKTISCHE ZEICHNUNGEN

von Meubles im neuesten und geläutertsten Geschmacke, mit beigefügtem Masstab. (Vollständiges Ameublement.) Von *F. W. Merker.* Zehntes Zimmer. 6 Blätter in gr. 4. Brosch. Preis 8 Gr.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen

in der gesammten Gewerbskunde ꝛc. Von Dr. F. A. W. Netto. Unter Mitwirkung des Kunst= und Gewerbevereins. Neueste Folge. Band I. Heft X. Mit 11 Abbildungen in gr. 4. Preis 8 Gr.

Neue schönwissenschaftliche Schriften.

Bei mir sind im Laufe dieses Jahres erschienen:

Richardett, ein Rittergedicht von Niccolo Fortiguerra. Uebersetzt von J. D. Gries. 3 Thle. Auf Velinpapier. Geheftet. 5 Thlr., oder 9 Fl.

Bei seinem Erscheinen im Jahre 1738 wurde dieses Gedicht in Italien mit dem größten Beifall aufgenommen, sehr oft wieder aufgelegt und in mehre Sprachen übersetzt. Man kann es gewissermaßen eine Fortsetzung von Ariost's Rasendem Roland nennen.

Die Uebersetzung betreffend, so dürfte sie wohl vorzüglich genannt werden, da sich Herr Gries als einen der ausgezeichnetsten Uebersetzer bewährt hat.

Die Lusiaden des Luis de Camoëns verdeutscht von J. J. C. Donner. 27 Bogen auf Velinpapier in geschmackvollem Umschlag geheftet. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Dieses herrliche Gedicht des Portugiesen Camoëns ist zwar schon früher übersetzt worden, die frühern Uebersetzungen genügen jedoch den Anfoderungen, die jetzt an solche gemacht werden, nicht mehr. Ein als Uebersetzer sehr geachteter Gelehrter, der zugleich der portugiesischen Sprache ganz mächtig ist, sagt von dieser Uebersetzung: „Ich kenne sie aus mehren Proben, sie ist nicht allein sehr viel besser, als die früher erschienenen, sondern sie ist so, daß schwerlich ein Anderer sie besser machen könnte“.

Auch ist hinlänglich bekannt, daß Voß die Uebersetzungen des Juvenal und Persius von Donner ungemein lobte.

Der Cid, ein Romanzenkranz; im Versmaaße der Urschrift aus dem Spanischen vollständig übersetzt von F. M. Duttenhofer. 15 Bogen auf Velinpapier in geschmackvollem Umschlag geheftet. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Der Uebersetzer hat sich zur Aufgabe gemacht, eine in Wort und Form treue Uebersetzung der Cidromanzen zu geben, während die frühere Herder'sche Bearbeitung mehr dem Grundsatz huldigte, den Gegenstand, den sie behandelte, frei zu besingen. Es wird daher auch diese für die Besitzer der Herder'schen nicht ohne Interesse sein, da sie in vielen Punkten wesentlich von ihr abweicht.

Auch die äußere Ausstattung dieser drei Werke ist empfehlend, und sie eignen sich auch dadurch vorzüglich zu Geschenken.

C. W. Löflund.

LITERARISCHE ANZEIGE.

Im Vereine mit mehreren achtbaren Gelehrten Leipzigs beabsichtigt der Unterzeichnete ein

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur

vom Januar 1834 an in halbmonatlichen Heften herauszugeben und bringt, indem er in dieser vorläufigen Ankündigung Deutschlands Gelehrte auf dieses bei dem Um ange unserer Literatur wahrhaft nothwendige Unternehmen aufmerksam zu machen sich beeilt, zugleich in allgemeinen Umrissen die Grundsätze zur öffentlichen Kenntniss, welche ihn bei Herausgabe dieser Zeitschrift leiten werden:

1. Das **REPERTORIUM** umfasst in *möglichster Vollständigkeit* die gesammte deutsche Literatur vom Jahre 1834 an und wesentlich unterstützt durch Leipzigs Buchhändlerverkehr, gibt dasselbe den Gelehrten des In- und Auslandes *schnell* eine genaue und zuverlässige Nachricht von der Erscheinung, dem Umfange, Inhalte und Werthe der neuesten literarischen Erzeugnisse Deutschlands. Mit zuversichtlichem Vertrauen rechnet die Redaction hierbei auf recht baldige Einsendung neu erschienener Bücher und Schriften Seiten der Herren Herausgeber und Verleger und verspricht regelmässig *spätestens* einen Monat nach dem Eingange der Schriften eine Anzeige und kurze Beurtheilung in das Repertorium aufzunehmen.

2. Nur Schriften, welche in den Ländern deutscher Zunge erschienen sind, werden in das Repertorium nach wissenschaftlichen Fächern geordnet aufgenommen, und blos in den jedem Hefte angehängten literarischen Miscellen wird unter besondern Rubriken auf die wichtigsten literarischen Erscheinungen des Auslandes aufmerksam gemacht, auf diejenigen Literaturen jedoch vorzugsweise Rücksicht genommen werden, für deren Kenntniss anderweit wenige oder keine Hülfsmittel vorhanden sind.

3. Die zu den sogenannten Facultätswissenschaften, Philologie, Philosophie, Geschichte, Natur- und Staatswissenschaften u. s. w. gehörenden Bücher und Schriften werden *in gedrängter Kürze* angezeigt, sodass ihr wesentlicher Hauptinhalt und ihre Stellung zur Wissenschaft angegeben, in besondern Fällen aber noch der Darstellungsweise und der typographischen Ausstattung gedacht wird. In der Regel wird eine solche Anzeige nicht mehr als 1 bis höchstens 1½ enggedruckte Seite in gr. 8. einnehmen.

Kürzere Abhandlungen, Gelegenheitsschriften und Broschüren, die ein allgemeineres Interesse nicht haben, sowie ein grosser Theil der zur sogenannten schönen Literatur gehörenden Schriften, Gedichte, dramatische Erzeugnisse, Romane und Erzählungen, werden mit Weglassung besonderer Anzeigen und Beurtheilungen unter bestimmten Rubriken kurz genannt, keine Druckschrift aber, welche in den Ländern deutscher Zunge erschienen und ausgegeben worden, wess Inhalts sie auch sei, übergangen, sobald ihre Erscheinung nicht auf blossen Ankündigungen begründet, sondern mit Bestimmtheit erwiesen ist.

4. Nächst jenen Anzeigen wird jedem Hefte unter dem Titel: **LITERARISCHE MISCELLEN** eine Beilage angehängt, in welcher unter bestimmten Unterabtheilungen Beförderungen und Ehrenbezeigungen, Todesfälle und Nekrologe, Schicksale von Gelehrten und Schriftstellern, zu erwartende wichtige Werke, Universitätsnachrichten, Schulnachrichten, literarhistorische Nachrichten, Kunstnachrichten u. s. f. mitgetheilt werden. Auf die Auswahl und die Redaction dieser Mittheilungen soll unter Berücksichtigung der wichtigsten Journale des In- und Auslandes, und unterstützt durch eigne Correspondenz ganz vorzüglicher Fleiss verwendet werden. Zweckmässig angeordnete Register werden den Schluss jedes einzelnen Bandes bilden.

Ueberhaupt aber wird die Redaction sich ernstlich bemühen, den Anforderungen, welche das gelehrte Publicum an ein solches Unternehmen zu machen berechtigt ist, thunlichst zu entsprechen, bittet die Ausführung des kurz skizzirten

Planes nicht nach den ersten Heften des neuen Jahres beurtheilen zu wollen, für welche es wahrscheinlich an wichtigern Werken mit der Jahrszahl 1834 noch fehlen wird, und sieht der Unterstützung aller Freunde unserer Nationalliteratur zur thätigen Förderung ihrer Zwecke um so vertrauensvoller entgegen, da auch die Verlagsbuchhandlung Alles aufbieten wird, um ihrerseits durch eine zweckmässige äussere Ausstattung und billigen Preis die weitere Verbreitung dieser neuen Zeitschrift zu befördern.

Leipzig, 15. *November* 1833.

Ernst Gotthelf Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat sich um so bereitwilliger finden lassen, den Plan des Herrn Herausgebers zu unterstützen, als sich ihr das dringende Bedürfniss eines solchen Repertoriums schon häufig dargestellt hat, und in der That nicht abzusehen ist, wie es möglich sein soll ohne eine solche Zeitschrift eine Übersicht der neuesten Literatur zu behalten, da unsere Allgemeinen Literaturzeitungen, wie Treffliches sie auch liefern, ihrem Zweck immer weniger zu entsprechen vermögen. Die Verlagshandlung wird daher alle Mittel aufbieten, um das Unternehmen zu fördern, wogegen sie aber auch auf die Unterstützung Derjenigen rechnet, für die ein solches Repertorium bestimmt ist. Wie viel Bogen im Jahr erfoderlich sein werden, um das Repertorium in der vom Herrn Herausgeber bezeichneten Weise auszuführen, lässt sich nicht im Voraus bestimmen, wenn indess angenommen wird, dass die nächste Zeit literarisch nicht weniger productiv sein wird als die letztverflossene, so werden gegen 150 Bogen jährlich erscheinen müssen, die dann drei Bände bilden werden. Die Hefte werden regelmässig am 15. und 30. eines Monats erscheinen, in der Regel 6 Bogen stark sein — schwächer, wenn nicht viel Neues erschienen ist, stärker, wenn es das Material erheischt —, und die bedeutende Druckerei der Verlagshandlung wird sie in den Stand setzen, stets Alles mitzutheilen, was resp. bis zum 8. oder 23. d. Monats von dem Herrn Herausgeber abgeliefert worden ist. Auf eine zweckmässige typographische Anordnung, gutes Papier und die grösste Correctheit soll besondere Sorgfalt gewendet werden. Der Preis eines Bandes von circa 50 Bogen ist auf *drei Thaler* festgesetzt; sollte später die Theilnahme es erlauben, so wird der Preis entweder vermindert oder eine grössere Bogenzahl in einem Bande geliefert werden.

Mit dem Repertorium verbunden ist ein

Bibliographischer Anzeiger,

der jedem Hefte beigefügt wird und worin literarische Ankündigungen jeder Art aufgenommen werden; die Gebühren betragen für die Zeile 1 Gr.

Alle Einsendungen für das Repertorium sind unter der Adresse:

An die Expedition des Repertoriums der gesammten deutschen Literatur

an den Unterzeichneten zu richten.

Leipzig, 15. *November* 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXV.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

(Geburtsjahr und Tag), Staatseinkünfte, Kriegsmacht, Größe, Eintheilung, Städte ꝛc. — Ein wesentlicher Vorzug besteht in einer genauen Angabe der richtigen Aussprache der am wenigsten bekannten ausländischen Namen. Nicht minder erhöhet ein vollständiges Register den Werth und die Brauchbarkeit des Werkes, sowie es sich durch schönen Druck auf feinem Velinpapier und durch ein gefälliges, bequemes Format und saubern Einband auszeichnet. Die an Ort und Stelle beigefügten, deutlich und schön gestochenen kleinen Landkarten können nicht anders als höchst willkommen sein.

So eignet sich dieses Werk, dessen vorläufige Anzeige zahlreiche auswärtige Bestellungen veranlaßte, nicht nur zu einem sichern und gründlichen Leitfaden für Schüler, sondern wird auch in jedem Arbeits- und Geschäftszimmer, sowie im Familienkreise ein willkommener, kurz und bündig, aber überall Aufschluß gewährender, Rathgeber und Begleiter sein.

Der Preis ist, des großen Kostenaufwandes ungeachtet, nur auf 1 Thlr. 12 Gr. festgesetzt.

Magdeburg.

Creutz'sche Buchhandlung.

Politisch-literarische Memoiren.

So eben ist erschienen:

Selbstbiographie von Dr. August Friedr. Wilhelm Crome, Senior der Universität Gießen u. mehrer europäischen Akademien Mitglied, großh. hess. Geheimer-Rath und Commandeur des k. dänischen Dannebrogs-, sowie des großh. hess Ludwig-Ordens. Ein Beitrag zu den gelehrten und politischen Memoiren des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts. Gr. 8. Stuttgart, Metzler'sche Buchhg. 3 Fl. 30 Kr., oder 2 Thlr.

Der Verf., der wenige Tage nach Vollendung des Drucks dieser Schrift im 79sten Jahre starb, verwob in diese Schilderung seines vielbewegten Lebens eine Reihe noch unbekannter und höchst interessanter Notizen und Anekdoten aus der Geschichte seiner Zeit und von merkwürdigen Zeitgenossen. Ueber das Philanthropin und den Hof zu Dessau, Salzmann's Institut zu Schnepfenthal, die Kaiserwahlen Leopold's II. u. Franz II., die Revolutionskriege, die gelungenen Unterhandlungen des Verf. mit Bernadotte wegen einer Pacification zwischen Hessen-Darmstadt und Frankreich, über Basedow, Pestalozzi, v. Wessenberg und eine Menge anderer geschichtlicher Ereignisse und politisch und literarisch ausgezeichneter Männer finden sich manichfaltige, wichtige und neue Daten in diesen anziehenden Memoiren. — Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und der östreichischen Monarchie.

In allen Buchhandlungen ist zu finden:

Vollständige Geschichte der Erdkunde
und ihrer Fortschritte durch Entdeckungsreisen, Schiffahrt und Handel.
Von der ältesten bis auf die neueste Zeit.
Von
G. A. Wimmer.
Wien, 1833. Broschirt. 1 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Die Geschichte der Erdkunde ist die Geschichte der Menschheit, wie sie dahin gekommen ist, die Erde, ihr angewiesenes Erbe, zu übernehmen, sich — durch die Macht des Gedankens jedem Uebermaße physischer Kraft trotzend, und Wasser, Luft und Feuer als Knechte an ihrem Siegeswagen schleppend — diese Erde unterthan zu machen. Fragen wir nach dem Gange dieser Eroberung, so ist Furcht, Krieg, Eigennutz, Neugierde, Wissenschaft und vernünftige Forschung die Stufenfolge, auf welcher der Mensch zur Kunde, und damit zum Besitze der Erde gelangt ist. Er hat die Reise durch den Planeten zurückgelegt und steht auf dem Gipfel desselben. Die Reisegeschichte durch die Jahrhunderte der Vorwelt, durch Länder und Meere, durch Wahrheit und Irrthum, kann nur interessant und lehrreich sein. Diese Reisegeschichte wird hier geliefert, achtzehn Jahrhunderte liegen vor uns ausgebreitet, an Stoff und Abenteuern fehlt es nicht, wie sollte es einem Erzähler an Zuhörern fehlen, der in allen seinen Schriften bewiesen hat, daß er sich nie durch die Masse der Thatsachen überwältigen läßt, sondern stets seines Stoffs Meister zu werden versteht, um dort — wo andere uns mit trockenen Namen- und Ziffer-registern quälen — ein seelenvolles, mit Reflexionen belebtes Gemälde aufzustellen.

Von demselben Verfasser ganz neu:

Kosmologische Vorschule zur Erdkunde
von
G. A. Wimmer.
Wien, 1833. Brosch. 1 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Die Leser finden in diesem Werke einen Schatz von neuen Ansichten über die Wechselbeziehungen unsers Erdkörpers zu dem ihn umfangenden Weltsysteme, über die auf ihm waltenden Elementarkräfte, über seinen Bau, über die Verbreitung des vegetabilischen und animalischen Lebens auf demselben und über so viele andere dahin einschlagende Gegenstände, die der Verfasser als selbständiger Denker der Leuchte gründlicher Forschung unterzieht.

Leipzig, October 1833.

F. Volckmar.

Uebersetzungen alter classischer Dichter.

Von dem Werke: „Griechische und Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen, herausgegeben von den Professoren Tafel, Osiander und Schwab" (Stuttgart, Metzler'sche Buchh.), ist soeben erschienen:

Ovid's Verwandlungen, übersetzt von H. E. Pfitz, Pfarrer in Eishausen. Vollständig in 5 Bändchen. 2 Fl., oder 1 Thlr. 6 Gr. Preuß.

Früher sind von dieser Sammlung erschienen:

Homer's Odyssee, übersetzt von E. Wiedasch, Director des Pädagogiums zu Ilfeld. Vollständig in 5 Bändchen. 2 Fl., oder 1 Thlr. 6 Gr. Preuß.

Virgil's Aeneis, übersetzt von Ludw. Neuffer, Stadtpfarrer zu Ulm. Zweite durchaus verbesserte Auflage. Vollständig in 4 Bändchen. 1 Fl. 36 Kr., oder 1 Thlr. Preuß.

Zunächst werden nun die übrigen Werke Homer's, Ovid's und Virgil's, des Kallimachus, Plautus und Terenz in durchaus gelungenen Uebertragungen folgen, von welchen bereits mehre unter der Presse sind. Der Subscriptionspreis für jedes Bändchen von ungefähr 128 Seiten in Taschenformat ist nur 24 Kr. oder 6 Gr. Preuß.

Durch diese Sammlung von Uebertragungen der vorzüglichsten Dichter des Alterthums, in Verbindung mit den von denselben Hrn. Herausgebern in gleichem Formate bei uns erscheinenden „Griechischen und römischen Prosaikern in neuen Uebersetzungen", von welchen bis jetzt 218 Bändchen ausgegeben sind, und bei dem nun mehr vorhandenen Vorrathe von Manuscripten, in der nächsten Zeit die Fortsetzung rascher folgen kann, erhält Deutschland zum erstenmale eine vollständige Reihe von deutschen Uebertragungen aller vorzüglichern Classiker des Alterthums; ein Werk, wie keine andere Nation, selbst England und Frank-

reich nicht, ein ähnliches in ihrer Literatur aufzuweisen im Stande ist. Zu beziehen durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und der östreichschen Monarchie.

English Classics.

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

LORD BYRON'S complete Works. 32 Volumes. à 4 Gr. 5 Thlr. 8 Gr.
(Einzelne Bändchen à 6 Groschen.)

WALTER SCOTT'S complete Works. 156 Volumes. à 4 Gr. 26 Thlr.
(Einzelne Bändchen à 6 Groschen.)

J. F. COOPER'S Works. 33 Volumes. à 4 Gr. 5 Thlr. 12 Gr.
(Einzelne Bändchen à 6 Groschen.)

Thom. MOORE'S Works. 6 Volumes. à 6 Gr. 1 Thlr. 12 Gr.

Washington IRVING'S Sketch Book. 3 Volumes. à 6 Gr. 18 Gr.

Diese Ausgaben, welche sauber geheftet und mit Kupfern geziert sind, zeichnen sich nicht allein durch höchste Wohlfeilheit, sondern auch durch Eleganz und vorzügliche Correctheit aus.

Zwickau, im November 1833.

Gebrüder Schumann.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Briefwechsel
zwischen
Goethe und Zelter
in den Jahren 1796 bis 1832.
Herausgegeben von Dr. F. W. Riemer.
Erster und zweiter Theil ($61\frac{1}{2}$ Bogen).
Druck-Velin-Papier 4 Thlr.
Schreib-Velin-Papier 5 Thlr. 12 Gr.

Ausführlichere Anzeigen mit einigen abgedruckten Goethe-Zelter'schen Briefen werden in allen Buchhandlungen ausgegeben.

Zu herabgesetztem Preise sind zu haben:

Gottfried's von Strasburg Werke,
aus den besten Handschriften mit Einleitung und Wörterbuch herausgegeben
durch
Friedrich Heinrich von der Hagen.
2 Bände, mit 1 Kupfer.
Gr. 8. 50 Bogen stark.

Ladenpreis 3 Rthlr. 18 Gr.
Herabgesetzter Preis 1 Rthlr.

Inhalt: 1) Einleitung. 2) Tristan und Isolde, mit Ulrich's von Turheim Fortsetzung. 3) Tristan und Isolde. Fortsetzung von Heinrich Friberg. 4) Gottfried's Minnelieder. 5) Tristan und Isolde nach Thomas von Erceldouen. 6) Walter Scott's Ergänzung des altenglischen Gedichts, nach dem Altfranzösischen. 7) Wörterbuch zu Thomas von Erceldouen. 8) Inhalt der Eigennamen. 9) Tristan und Isolde. Altfranzösische Gedichte. 10) Bruchstücke aus Eilhart's von Hobergen, Tristan und Isolde ergänzt aus der dresdner Handschrift. 11) Vollständiges Wörterbuch zu Tristan und Isolde.

Zu dem ungemein wohlfeilen Preise, von 1 Thlr. für 50 Bogen in gr. 8., mit einem schönen Kupfer, gezeichnet von Ruhl, nach einem alten Bilde in dem münchener Codex, wird obiges Werk den Freunden altdeutscher Literatur angeboten. — Ueber den Werth der wunderherrlichen Dichtung: Tristan und Isolde, etwas zu sagen, würde überflüssig sein, da dieser Allen, welche in der deutschen Literatur nicht fremd sind, genügend bekannt ist. Es sei daher nur erlaubt, die Herren Directoren und Professoren an Gymnasien auf dieses Werk von neuem aufmerksam zu machen, da es zum Lesen auf Schulen sich ebenso eignet wie das Nibelungenlied.

Buchhandlung Josef Max u. Comp.
in Breslau.

Bei uns ist erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Dr. Johann Severin Vater's
Jahrbuch
der
häuslichen Andacht
und
Erhebung des Herzens.

Mit Beiträgen von Breithaupt, Breyther, Freudentheil, Girardet, Gittermann, Greiling, Hesekiel, Hohlfeld, Hungari, Prätzel, Schläger, Schmalz, Schottin, Jon. Schuderoff, Terlahn, Weber, Witschel, und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für das Jahr 1834. Mit einem Kupfer. Taschenbuch-Format, elegant gebunden, mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. 12 Gr. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Renger'sche Verlagsbuchhandlung
in Halle.

Die
Hallische
Allgemeine Literatur-Zeitung
wird, indem sie vom künftigen Jahre an neben den Recensionen auch vollständige Literarhistorische Uebersichten gibt, eine Veränderung und Erweiterung erhalten, die wol des einstimmigsten und ungetheiltesten Beifalls gewiss sein dürfte. Wir verweisen auf den deshalb erlassenen ausführlichen Prospectus, der in allen Buchhanlungen und durch alle Postämter zu haben ist, und bitten die Bestellungen auf den Jahrgang 1834 uns möglichst zeitig zugehen zu lassen.

Halle, am 1sten October 1833.

Expedition der Allgem. Lit.-Zeitung
bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Für Freunde der englischen Sprache und Literatur.

Welcher Freund der Geschichte möchte nicht vorzugsweise von einem gefeierten Dichter die Geschichte dessen eignen Vaterlandes lesen? Walter Scott hat dazu die Hand geboten durch seine

HISTORY OF SCOTLAND.
In two Volumes.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat davon einen correcten und eleganten Abdruck in Octavformat mit deutlichen Lettern veranstaltet und bietet denselben, um das Buch namentlich für Schulanstalten zugänglich zu machen, zum herabgesetzten Preis von

1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl., geheftet

an, um welchen Preis dasselbe durch jede gute Buchhandlung zu beziehen ist. Der bisherige Preis war 3 Thlr. 8 Gr., oder 6 Fl.

Für Diejenigen, welche der englischen Sprache nicht kundig sind, oder Solche, welche zum Selbststudium eine gute Uebersetzung neben dem Original zu besitzen wünschen, hat die Verlagshandlung durch Hrn. Hauptmann F. Vogel eine sorgfältig und getreu bearbeitete Uebersetzung dieses classischen Werkes besorgen lassen und will auch diese zum herabgesetzten Preis von

1 Thlr. 16 Gr., oder 3 Fl.,

für das vollständige Werk erlassen. Der Ladenpreis ist 3 Thlr. 8 Gr., oder 5 Fl. 54 Kr. Diese herabgesetzten Preise hören jedoch mit Ende des Jahres 1834 wieder auf.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

Neue Verlagsartikel bei F. Rubach in Magdeburg.

Jan van Vliet, oder der Geiger von Amsterdam. Romant. Erzählung aus der Mitte des 16. Jahrh. 1 Thlr. 6 Gr.

Tristram Shandy's Leben von Sterne, neu übertragen von W. H. 5 Bde. 1 Thlr. 21 Gr.

Taschenbuch für die elegante Welt, auf das Jahr 1834. 1 Thlr. 6 Gr.

Eunomia. Sammlung lehrreicher Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens für die Jugend, besonders für Kinder von 8—12 Jahren. Mit 8 sauber illum. Kupfern. 1 Thlr. 8 Gr.

Sprengel, Curt, Ueber Homöopathie. Zwei Programme. Geschrieben 1824 und 1832. Aus dem Lateinischen von Dr. L. Schragge. 8 Gr.

Mehl, C., Der Zeichnenunterricht in der Bürger= und Volksschule. Eine Anweisung für Alle, welche diesen Unterricht mit Nutzen betreiben wollen, auch für den Privat= und Selbstunterricht. Mit besonderer Beziehung auf den wechselseitigen Unterricht zusammengestellt und mit 24 erläuternden Probeblättern begleitet. 1 Thlr. 6 Gr.

Schäffer, C., Uebungsaufgaben im Briefstyl, mit besonders gewähltem Stoff, den Kindern die Antworten zu erleichtern und sie im Briefschreiben und andern schriftlichen Arbeiten schnell auszubilden. Für Knabenclassen an Bürgerschulen und zum Privatunterricht. 10 Gr.

Brückner, C., 12 kalligraphische Vorlegeblätter, in deutscher und lateinischer Schrift. 8 Gr.

Lucas, Erster Unterricht im Lesen. 4te Aufl. 2 Gr.

Allgemeiner Volkskalender. 11. Jahrg. auf das Jahr 1834. 8 Gr.

König, Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und einzeln liegender Grundstücke des preuß. Staats. In 25 Regierungsbezirke eingetheilt. 8 Thlr. 8 Gr.

Dessen Handbuch des preuß. Staats oder alph. Verzeichniß sämmtl. Ortschaften der ganzen preuß. Monarchie, mit genauer Bezeichnung, zu welchem landräthlichen Kreise, Regierungsbezirke und zu welcher Provinz ein jeder Ort gehört u. s. w. Zum praktischen Gebrauch für die Verwaltungsbehörden, Kaufleute, Fabrikanten und sonstige Geschäftsmänner. Subscriptionspreis 2 Thlr.

Amtskalender für Kreis= und Ortsbehörden, Prediger und Schullehrer in dem Regierungsbezirke Magdeburg auf das Jahr 1834.

Blume's allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde. 18 Blätter illum. 1 Thlr. 4 Gr.

Scholand, J. M., Gesundheits= und Schönheitspflege oder die sichersten und unentbehrlichsten Regeln zur Erhaltung der Gesundheit im Allgemeinen, sowie zur Pflege und zur Behandlung gesunder und kranker Augen, Zähne und Haupthaare im Besondern. 2te vermehrte Aufl. 12 Gr.

Vorschriften für Volksschulen. Nach dem Methodenbuche von C. C. G. Zerrenner. 6 Hefte à 8 Gr.

Schäffer, C., Der Neujahrsgratulant, oder Sammlung von 51 Neujahrwünschen für Kinder an ihre Eltern mit besonderm Bezug auf Bildung und Alter der Kinder. 8 Gr.

Buntes Allerlei, in merkwürdigen und unterhaltenden Geschichten u. s. w. 10ter, 11ter Bd. (Auch Volkskalender 1833 und 1834.)

Luther's kleiner Katechismus, nebst Fragestücken und einigen Gebeten, einer nützlichen Tabelle, einigen aufgelösten Brüchen und einem großen Einmaleins. (Das Hundert roh 1 Thlr.)

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St.-Petersburg

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass sie den Buchhändler Leopold Voss in Leipzig zu ihrem Commissionnair für das Ausland ernannt und bei ihm ein vollständiges Lager ihrer Verlagswerke deponirt hat. Die Bedingungen, die dem Vertrage mit Herrn Voss zur Grundlage dienen, sind so beschaffen, dass sämmtliche Werke der kaiserl. Akademie durch ihn zu den möglichst billigen Preisen bezogen werden können.

L'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg

prévient le public, qu'elle a nommé le libraire Leopold Voss à Leipsic son commissionnaire pour l'étranger, et qu'elle a déposé chez lui un assortiment complet de ses ouvrages de fonds. Les conditions qui forment la base du contrat passé avec Mr. Voss, sont de nature à lui permettre de livrer au public tous les ouvrages que'lle a fait paraître, au prix le plus modique.

Von

Walter Scott's sämmtlichen Werken

ist eine vollständige, auf das schönste Velinpapier elegant gedruckte Taschenausgabe im Verlage der Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu folgenden höchst wohlfeilen Preisen (das Bändchen nur 3 Groschen) zu erhalten:

I. Sämmtliche Romane; 112 Theile, 14 Thlr.

II. Sämmtliche poetische Werke; 20 Theile, 2 Thlr. 12 Gr.

III. Das Leben Napoleon's; 21 Theile, 2 Thlr. 15 Gr.

IV. Die Geschichte von Schottland; 7 Theile, 21 Gr.

V. Biographien der Romandichter; 3 Theile, 9 Gr.

Zu diesen Preisen werden die Bändchen roh und ohne Kupfer ausgegeben; man kann dieselbe Ausgabe aber auch sauber geheftet mit Titelkupfern erhalten, und beträgt der Preis derselben nicht mehr als 4 Groschen für das Bändchen.

Von beiden Ausgaben werden auch einzelne Bändchen geheftet mit Kupfern zu 4 Groschen, und roh ohne Kupfer zu 3 Groschen abgelassen.

Unter allen in Deutschland herausgekommenen Ausgaben von Scott's Werken ist diese Ausgabe die einzige vollständige. Sie zeichnet sich vor allen andern durch Eleganz aus, und kann deshalb besonders zu Geschenken der Liebe und Freundschaft mit Recht empfohlen werden.

Zwickau, im October 1833.

Gebrüder Schumann.

# Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXVI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

dem Lande — Voltaire und Frau von Pompadour — auf eine höchst geistreiche und joviale Art behandelt!

Quedlinburg, Michaelismesse 1833.

Hanewald's Verlagshandlung.

Neuestes Werk des Herrn Prediger Nösselt.

Lehrbuch der deutschen Literatur
für
das weibliche Geschlecht
besonders
für höhere Töchterschulen.
Von
Friedrich Nösselt.

4 Bände. Gr. 8. 1833. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp. Preis 4 Thlr. 10 Gr.

Der erste Band unter dem besondern Titel:

Lehrbuch zur Kenntniß der verschiedenen Gattungen der Poesie und Prosa

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Preis 22 Gr.

Der 2te, 3te und 4te Band unter dem besondern Titel:

Geschichte der deutschen Literatur

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.

1ster Theil: Von der frühesten Zeit bis auf Göthe.
2ter Theil: Von Göthe bis auf die neueste Zeit.
3ter Theil: Die umständlichere Geschichte der Literatur und die Lebensbeschreibungen der Dichter und Prosaisten.

Preis eines jeden Theiles 1 Thlr. 4 Gr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Ausdrucks auseinanderzusetzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern, deren Kenntniß ihnen nöthig ist, bekannt zu machen. Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowol bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Es wird daher genanntes Werk nicht nur allen Töchterschulen zu empfehlen sein, sondern auch allen gebildeten Mädchen und Frauen überhaupt, weil es ganz dazu geeignet ist, die Kenntniß unserer Nationalliteratur und somit die Bildung des Geistes und Herzens zu fördern. Aus diesem Grunde wird sich dasselbe auch zu einem ebenso nützlichen als angenehmen Weihnachtsgeschenke vorzüglich eignen.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fr. W. C. Menck,

Synchronistisches Handbuch der neuesten Zeitgeschichte. Zweiter Theil. Von 1811 bis 1816. 2 Thlr. 20 Gr.

Leipzig, im November 1833.

Magazin für Industrie u. Literatur.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Buch für Kinder gebildeter Stände
von
Ernst von Houwald.

Neue verbesserte Ausgabe in 2 Bänden mit 15 gemalten Kupfern.

8. Velinpapier, elegant gebunden 4 Thlr.

Des gefeierten Verfassers Erzählungen, Märchen, Romane, Schauspiele u. s. w. erfreuen und erquicken Geist und Herz inniglich, in die jugendlichen Gemüther pflanzen sie den Keim jeder Tugend, sie gewöhnen an Nachdenken, reizen die Wißbegierde, veredeln den Geschmack und kein Vater, keine Mutter kann ihren Lieblingen ein köstlicheres Geschenk machen, als mit diesem Buche. Die vorliegende neue Ausgabe ist mit zwei neuen Erzählungen bereichert, alle übrigen sind verbessert und die neu bearbeiteten Kupfer sind eine Zierde des Buchs, welche ebenso angenehm fürs Auge, als für den Verstand belehrend sind.

Von demselben Verfasser sind ferner erschienen:

Abendunterhaltungen für Kinder.

1stes Bändchen mit 4 Kupfern.

8. Velinpapier, gebunden 1 Thlr.

Bilder für die Jugend.

3 Bände mit 32 Kupfern. 8. Gebunden. 5 Thlr. 4 Gr.

Die günstigste Aufnahme ist bereits auch diesen Werken zu Theil geworden, und sie bedürfen daher keiner weitern Empfehlung.

In der F. Beck'schen Universitätsbuchhandlung in Wien, Seitzergasse Nr. 427, im Seitzerhofe, dem Kriegsgebäude gegenüber, ist soeben erschienen:

Ueber die neuesten

Leistungen der Franzosen
für die Herausgabe
ihrer
National-Heldengedichte

insbesondere aus dem fränkisch-karolingischen Sagenkreise, nebst Auszügen aus ungedruckten oder seltenen Werken verwandten Inhalts.

Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie
von
Ferdinand Wolf,
Scriptor an der k. k. Hofbibliothek.

12 Bogen. Velinpapier. Gr. 8. In lithograph. Umschlag geh. 1 Thlr.

Endlich haben die Franzosen durch die rasch aufeinander folgenden Ausgaben ihrer nur zu lange vernachlässigten National-Heldengedichte begonnen, einen der sehnlichsten Wünsche aller Freunde und Kenner der romantischen Poesie zu befriedigen.

Diese an sich schon sehr beachtenswerthe Erscheinung ist es für uns Deutsche um so mehr, da wir endlich dadurch die Quellen so vieler Gedichte aus unserer eignen ältern Literatur erhalten. Doch sind auch diese neuen Ausgaben theils nur in einer beschränktern Anzahl Exemplare abgedruckt, theils des typographischen Luxus wegen sehr kostspielig und deshalb in Deutschland nicht so verbreitet, wie sie es zu sein verdienten.

Diese Rücksichten veranlaßten die obengenannte Schrift, deren Werth der Verfasser noch dadurch zu erhöhen suchte, daß er aus den Schätzen der k. k. Hofbibliothek einige kaum dem

Namen nach bekannte, zu dem karolingischen Sagenkreise gehörigen Werke im Auszuge mittheilte.

Die Verlagshandlung hat ihrerseits nichts gespart, um auch durch eine gefällige Ausstattung das Werk empfehlenswerther zu machen.

Für Mathematiker.

Durch alle gute Buchhandlungen ist zu haben:

Eckhardt, C. L. P. (grossh. hess. Ministerialrath), Principien der reinen Analysis.

Auch unter dem Titel:

Mathematische Vorlesungen, erster Band. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Allgemein bekannt sind die Verdienste des berühmten Herrn Verfassers um die Zöglinge für das Katasterbureau, wozu ihm als Chef dieses Bureaus früher im Herzogthum Westphalen und seit 1818 zu Darmstadt Gelegenheit gegeben war. Es kann deshalb die Erscheinung dieses Leitfadens für alle ähnliche Institute nur erfreulich sein, zumal die durch langjährige Erfahrung bewährte Methode des Herrn Verf. nur die gewöhnlichen Schulkenntnisse verlangt und keineswegs die Kenntniß der Buchstabenrechnung 2c. voraussetzt. — Die Geometrie ganz nach ähnlichen Grundsätzen bearbeitet wird nachfolgen und den zweiten Band dieser Vorlesungen bilden.

Müller, D. Joh., Erklärung der isochromatischen Curven, welche einaxige parallel mit der Axe geschnittene Krystalle im homogenen polarisirten Lichte zeigen. 4. 6 Gr., oder 24 Kr.

Darmstadt, im September 1833.

Karl Wilhelm Leske.

Literatur für Diplomaten, Geographen und Historiker.

In der Henne'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber das

physische Element

der

Bildung und der Wechselverhältnisse der Staaten,

oder

Natürliche Diplomatik.

Von dem

Verfasser der Bulletins der ehem. Donau- u. Neckarzeitung.

Mit vier Karten.

Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 14 Gr. Sächs.

Für Töchter gebildeter Familien.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Lehrbuch der Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen

von

Friedrich Nösselt.

Vierte, verbesserte und stark vermehrte Auflage.

Mit drei Kupfern.

3 Bände. Gr. 8. Preis 3 Thlr. 25 Sgr.

Dieses Lehrbuch der Weltgeschichte, welches bereits in einer vierten, verbesserten und vermehrten Auflage erschienen ist, zeichnet sich durch gute Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, sowie durch die Darstellung der geschichtlichen Begebenheiten vortheilhaft aus. Zu angenehmen Festtags- und Weihnachtsgeschenken dürfte es ganz besonders geeignet sein, da es ebenso sehr wahre Bildung befördert, als zur angenehmen Unterhaltung dient.

In der F. Beck'schen Universitätsbuchhandlung in Wien, Seitzergasse Nr. 427, im Seitzerhofe, dem k. k. Kriegsgebäude gegenüber, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Kalender für alle Stände. 1834.

Herausgegeben

von

J. J. Littrow,

Director der k. k. Sternwarte in Wien.

8. Geh. 8 Gr.

Inhalt:

Kalender der Katholiken, Protestanten, Griechen, Juden und Türken.

Normatage, an welchen in Oestreich alle Schauspiele und öffentliche Belustigungen untersagt sind.

Gerichtsferien in Oestreich.

Oestreichische Fest- und Trauertage.

Chronik der Witterung.

Ueber Thermometer.

Vergleichung der Thermometer.

Verzeichniß der vorzüglichsten bei uns gebräuchlichen Namenstage.

Evangelien der Katholiken, Protestanten und Griechen.

Reduction der Bancozettel von den Jahren 1799 bis 1811 auf Einlösungsscheine.

Gesetzliche Scale über den Curs der Bancozettel von 1799 bis 5. März 1811 nach dem Finanzpatente vom Febr. 1811.

Stempelbetrag.

Entfernung der vorzüglichsten Städte von Wien in Posten.

Ankunft und Abfahrt des wiener Eilwagens.

Ankunft und Abfahrt des wiener Post- und Packwagens.

Ankunft und Abfahrt der wiener Briefposten.

Ankunft und Abfahrt der wiener Gesellschaftswagen.

Weiter gehende Gesellschaftswagen.

Jahrmärkte in Oestreich.

Chorographie,

oder:

Anleitung alle Arten von Land-, See- und Himmelskarten zu verfertigen,

von

J. J. Littrow,

Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der k. k. Universität in Wien, Ritter des kaiserl. russ. St.-Annenordens, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften u. s. w.

Mit 5 lithographirten Tafeln.

8. Velinpapier. 1833. Geh. 1 Thlr. C.-M.

Dieses Werk enthält die vollständigste Anleitung zu Verfertigung aller Gattungen von Karten, und sie ist, indem sie den Kenner befriedigt, zugleich so eingerichtet, daß sie auch dem Laien verständlich ist, und daß Jedermann auch ohne eigentliche mathematische Kenntnisse die in dem Werke angeführten Karten verzeichnen, oder die bereits verzeichneten erkennen und richtig beurtheilen kann. Was immer in den ältern und neuesten

Zeiten über diesen interessanten Gegenstand in ganzen Bibliotheken und in einer großen Anzahl von Zeitschriften zerstreut gefunden wird, ist hier kurz und deutlich und für Jedermann brauchbar gesammelt, und mit eignen Ansichten des Verfassers vermehrt worden. Eine kurze Anzeige des Inhalts wird von dem Reichthume desselben zeigen.

Nach einer einleitenden und zweckgemäßen Betrachtung der Kegelschnitte wird in der ersten Abtheilung die allgemeine perspectivische Projection der Karten vorgetragen und daraus die orthographische, stereographische und centrale Projection mit allen ihren charakteristischen Eigenschaften abgeleitet. Die zweite Abtheilung enthält die vorzüglichsten nicht perspectivischen Projectionen, nämlich die Karten mit convergirenden Meridianen und gradlinigen sowol, als auch mit kreisförmigen Parallelen; die Projectionen von de l'Isle, Sener, Vaugondy, Bonne Flamstead's Himmelskarten; Murdoch's Kegelprojectionen; Karten mit gleichgetheilten, oder mit nach dem Sinus der ganzen und halben Distanzen getheilten Radien; Verzeichnungen, in welchen die Winkel der Meridiane zu ihren Winkeln auf der Kugel gegebene Verhältnisse haben; Karten mit elliptischen Meridianen; die sinnreichen von Lambert vorgeschlagenen Karten, endlich die Seekarten von Wright und Mercator. In der dritten und letzten Abtheilung werden die ganz allgemeinen Projectionen nach Lagrange und Gauß vorgetragen, und überhaupt diejenige Projection gesucht, welche die Eigenschaft hat, daß sie in allen ihren kleinsten Theilen dem Urbilde auf der Kugel, oder auch auf dem Sphäroide vollkommen ähnlich ist, wobei zugleich gezeigt wird, daß von diesen beiden Methoden, die bisher nichts Gemeinschaftliches zu haben schienen, die eine nur ein ganz specieller Fall der andern ist.

Littrow, J. J.,
Director der k. k. Sternwarte u. s. w.

Vergleichung
der vorzüglichsten

Maße, Gewichte und Münzen
mit den
im östreich. Kaiserstaate gebräuchlichen.
Gr. 8. 1832. Geh. 18 Gr.

Ueber

Lebensversicherungen
und
andere Versorgungsanstalten.
Gr. 8. 1832. Geh. 18 Gr.

Die

Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrer Anwendung
auf das
wissenschaftliche und praktische Leben.
8. Geh. 15 Gr. C.-M.

Diese Schrift hat den Zweck, die Leser nicht sowol mit den innern Gründen, als vielmehr mit den äußerst wichtigen Anwendungen dieser Wissenschaft bekannter zu machen.

Novellen von Posgaru, Tieck und Steffens.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau sind erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten.

Novellen von Posgaru. 2te verbesserte Auflage. Mit 3 Stahlstichen. 3 Bändchen. 1stes, 2tes Bändchen: Die Liebesgeschichten. 2 Thle. 3tes Bändchen: Germanos. 8. 1833. Geh. 2 Thlr. 18 Gr.

Der Alte vom Berge. Die Gesellschaft auf dem Lande. Zwei Novellen von Ludwig Tieck. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Pietro von Abano, oder Petrus Apone. Eine Zaubergeschichte von Ludwig Tieck. 8. Cart. 14 Gr.

Die Familien Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen von Henrich Steffens. 2te verb. Auflage. 5 Bändchen. Gr. 12. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Die vier Norweger. Ein Cyklus von Novellen von Henrich Steffens. 6 Bändchen. 8. 5 Thlr. 20 Gr.

Malkolm. Eine norwegische Novelle von Henrich Steffens. 2 Bde. 8. 4 Thlr.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Lustspiele
oder

dramatischer Almanach
für das Jahr 1834.
Von

F. A. v. Kurländer,

24ster Jahrgang mit 6 illuminirten Kupfern. In 12.
Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Inhalt: Ewig; Lustspiel in 3 Aufz. — Die Freunde als Nebenbuhler; Lustsp. in 2 Aufz. — Siegmund; Schausp. in 2 Aufz. — Warum? Ehestandscene in 1 Aufz.

Kurländer's dramatische Leistungen erhalten sich fortwährend in der Gunst des Publicums; auch sind wiederum einige der Stücke dieses Jahrgangs bereits mit Erfolg in die Scene gesetzt worden. Für Privatbühnen eignet sich auch der diesmalige Cyklus in jeder Beziehung.

Im Verlage der Gebrüder Bornträger zu Königsberg erschien soeben:

Gedichte von L. H. C. Hölty.
Neu besorgt und vermehrt
von
Johann Heinrich Voß.
Dritte, allein rechtmäßige Ausgabe.
Auf weißem Druckpapier 18 Gr.
Sauber cartonnirt 21 Gr.
Velinpapier, sauber gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 4 Gr.

Diese Ausgabe des beliebten Dichters empfiehlt sich sowol durch correcten und schönen Druck als auch durch einen überaus billigen Preis und schließt sich den Gesammtausgaben deutscher Classiker würdig an.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat October, oder Nr. 274—304, mit 1 Beilage: Nr. 10, und 6 literarischen Anzeigern: Nr. XXVIII—XXXIII. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1833. Siebentes bis neuntes Heft. Mit sechs Kupfern. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Leipzig, im November 1833.

F. A. Brockhaus.

// Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXVII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Urania.

Taschenbuch auf das Jahr 1834.

Mit Zelter's Bildniß und sechs Stahlstichen nach englischen Gemälden.

16. Auf feinem Velinpapier. Mit Goldschnitt geb. 2 Thlr.

Inhalt: I. Der letzte Savello. Novelle von C. F. von Rumohr. II. Eine Sommerreise. Novelle von Ludwig Tieck. III. Margaretha von Schottland. Historische Novelle von Johanna Schopenhauer. IV. Miß Jenny Harrower. Eine Skizze von Eduard Mörike.

Zelter's sehr ähnliches Bildniß kostet in erlesenen Abdrücken in gr. 4. 8 Gr. Die frühern Jahrgänge der Urania bis 1829 sind sämmtlich vergriffen; der Jahrgang 1830 kostet 2 Thlr. 6 Gr., 1831—33 jeder 2 Thlr.

Leipzig, im November 1833.

F. A. Brockhaus.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Historisch-romantisches Taschenbuch des Abenteuerlichen, Außerordentlichen, Wundervollen u. Seltsamen, in den wirklichen Schicksalen größtentheils geschichtlich berühmter Personen. Für das Jahr 1834. Herausgegeben durch Adolf v. Schaden. Mit dem Bildnisse der Josephine v. Beauharnois, lithogr. von Hanfstängel. 12. Eleg. geb. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Philomusos,
oder
auserlesene Sammlung lehrreicher Fabeln, Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen, nebst Sach- und Worterklärungen, für das jugendliche Alter zusammengestellt von Jos. v. Hefner. Gr. 8. Cart. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Wir glauben dieses Werkchen, dessen Inhalt ebenso reichhaltig als belehrend ist, allen Aeltern und Erziehern als ein sehr zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk für die liebe leselustige Jugend mit vollem Rechte empfehlen zu können.

Armin, der Cheruskerfürst,
ein Gedicht in vierzehn Gesängen von Joh. v. Hinsberg. 8. Cart. 10 Gr., oder 45 Kr.

Wer erinnert sich bei dem Titel dieses Werkchens nicht an jene merkwürdige Zeit der Jugend unsers deutschen Vaterlandes, wo Armin an der Spitze eines einzigen schwachen, halbwilden Stammes durch Vernichtung eines furchtbaren römischen Kriegsheers Germanien auf immer befreite und Sitten und Sprache der Deutschen vom Untergange rettete?

Wie sehr dem Herrn Verfasser dies in obigem Gedichte darzustellen gelungen ist, mag der geneigte Leser entscheiden, der dasselbe, ohne es ganz durchgelesen zu haben, gewiß nicht aus der Hand legen wird.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Guil. Fr. Car. Fleischmann,
Medic. Doctoris,

Methodus
Formulas concinnandi
permultis exemplis illustrata.
8. maj. Vindobonae 1832.
Preis 16 Gr. Sächs.

Unstreitig macht die Kunst, Receptformeln nach medicinischen Grundsätzen abzufassen, einen ebenso wichtigen als schwierigen Theil dieser Wissenschaft aus. — Das nun erschienene Werk gibt die gründliche Anleitung dazu, und erfüllt zugleich den vielseitig geäußerten Wunsch, den jungen, vorzüglich studirenden Aerzten ein Lehrbuch an die Hand zu geben, welches ihnen die bisherigen — wenn auch trefflichen — zu compendiösen und kostspieligen Receptirkunden entbehrlich machen könnte. — Die vorzügliche Deutlichkeit und Vollständigkeit in der Darstellung, die genaue Berücksichtigung des meist vernachlässigten und doch für die Receptirkunde so wichtigen Theils der Chemie, sowie die umsichtsvolle Auswahl der belehrendsten Receptformeln medicinischer Classiker reihen dieses Werk den ausgezeichneten dieser Art an, und geben demselben durch reichen Inhalt in nur wenigen Blättern und den sehr geringen Preis — als wahres Beförderungsmittel der Gemeinnützigkeit — den Vorzug vor sehr vielen bereits bestehenden.

Die sorgfältige Ausstattung dieses Werkes läßt gleichfalls nichts zu wünschen übrig.

Allgemeine Anleitung
zum
Kinder-Krankenexamen.
Von
J. E. Löbisch,
Doctor der Heilkunde.
Gr. 8. Wien, 1832. Preis 8 Gr. sächs.

Diese Schrift hat die Untersuchung erkrankter Kinder, um ihre Leiden gehörig zu erkennen, zum Zwecke und dürfte besonders angehenden Aerzten, für die sie der Herr Verfasser laut der Vorrede zunächst bestimmte, ein willkommener Wegweiser sein.

Die mancherlei Umstände, auf welche man dabei Rücksicht zu nehmen hat, findet man hier klar und deutlich auseinandergesetzt.

Ueberdies gewinnt diese Schrift noch dadurch an Werth, daß sie zum Theil eine Semiotik der Kinderkrankheiten enthält, deren Bedürfniß und Schwierigkeit Vogel, Hufeland u. A. m. längst schon ausgesprochen haben.

In der Universitätsbuchhandlung zu Kiel ist so-eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

König Erik
und die Geächteten.

Ein Zeit- und Sittengemälde aus den letzten Tagen des 13ten Jahrhunderts,

von

B. S. Ingemann.

Aus dem Dänischen. 3 Theile. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Frische Darstellung eines reichbewegten Lebens auf einem höchst interessanten historischen Grunde und psychologisch wahre Schilderung anziehender Charaktere sichern diesem ausgezeichneten Romane einen Platz unmittelbar neben den früher erschienenen: Waldemar der Sieger und Erik Menved's erste Jugend, deren Besitzer auch diesen neuesten desselben Verfassers als eine höchst willkommene Gabe empfangen werden.

Belletristische Zeitschrift.

Mit Anfang des neuen Jahres wird regelmäßig in monatlichen Lieferungen erscheinen, die mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Zeitschrift:

Kosmorama,

oder

Gemälde des Schönsten und Merkwürdigsten

aus

Natur, Kunst und Menschenleben,

verbunden mit

Novellen, Erzählungen und humoristischen Aufsätzen

in monatlichen Lieferungen à 6 Gr.

3tes Heft, enthält:

1. Beschreibung in Reisebildern von **L. Schefer** zu folgenden Bildern:
   a. Ansicht von Konstantinopel. Fol.
   b. Sophienmoschee daselbst.
   c. Prinzeninseln bei Konstantinopel.
   d Bosporus von Terapia aus.
2. Die gefährliche Verschwiegenheit, dänische Novelle von **L. Kruse.**

4tes Heft enthält:

Abbildungen aus Großbritannien (Generalansicht von London, Greenwich ꝛc.), und Novelle von **L. Kruse,** (Schluß).

5tes Heft wird enthalten:

Abbildungen aus Griechenland in Reisebildern von **L. Schefer** und Novelle von **Dr. O. L. B. Wolff.**

6tes Heft wird enthalten:

Schweden und Norwegen, in Reisebildern von **Wilibald Alexis.**

Dieses mit so bedeutendem Aufwande unternommene Werk zeichnet sich vor allen ähnlichen Unternehmungen sowol durch sehr elegante äußere Ausstattung, als durch geistreiche Behandlung des Textes (Originalreisebilder und Novellen) vortheilhaft aus und bestrebt sich durch seine eigenthümliche Tendenz bei der Mitwirkung unserer gefeiertsten schöngeistigen Literaten (**Adrian, Wilibald Alexis, Bechstein, Birch-Pfeiffer, Blumenhagen, Kahlert, L. Kruse, H. Laube, A. Lewald, Lolichius, Prätzel, L. Schefer, Dr. O. L. B. Wolff, Zimmermann** u. And.) zu einem belletristischen Universalblatt zu erheben.

Quedlinburg, Mich.-Messe 1833.

Hanewald's Verlagsbuchhandlung.

Literarische Anzeige.

AGLAJA,
Taschenbuch.

Neue wohlfeilere Ausgabe.
(3 Jahrgänge IV. V. VI.)

Zweiter Jahrgang 1834.

Gewöhnliche Ausgabe 4 Thlr. Feine Ausgabe 4 Thlr. 12 Gr.
Jährlich erscheinen hievon 3 Bände in Schuber.

Inhalt der Jahresausgabe (IV, V, VI) 1834.

Kupferstiche von Fr. John.

St.-Justina, von Pardenone.	Endymion, von H. Carraccio.
Sei gegrüßt, König! von Correggio.	Constantin der Große, von Guercino.
Flötenspieler, von Gerh. Dow.	Fortuna, von Fr. Albani.
Maria mit dem Kinde, von Schefer.	Cherub, Studie von Correggio.
Joannis Baptista, von Rafael d'Urbino.	Maria mit dem Kinde, die heilige Katharina und Barbara, von Leonardo da Vinci.
Der Leichnam Christi, von Andrea del Sarto.	Cherub, Studie von Correggio.
Rembrandt's Mutter, von Rembrandt.	Madonna, von Francesco Francia.
Das Kind Jesus, von Franceschini.	Artemisia, von Francesco Furino.
St.-Petrus, von Raf. Mengs.	Amor, von Guido Reni.

Inhalt des Textes.

Kuß des Engels. Novelle von Schefer. — Der harte Spruch. Novelle von Lembert. — Die Paulistin, Erzählung von Perin. — Poetische Beiträge von Zedlitz, Rückert, Werner, Castelli, Seidel, Treitschke ꝛc. — Die heilige Elisabeth, von Fr. Lohmann. — Die Nilreise, Novelle von Arth. v. Nordstern. — War er ein Geisterseher? von West. — Die Tänzerin, nicht Dichtung von Ch. Birch-Pfeiffer. — Poetische Beiträge von Grillparzer, Maltitz, Hammer, Hell ꝛc. — Die alten Freunde, Novelle von Kruse. — Herr u. Sklave, Trauerspiel von Frhrn. v. Zedlitz. — Samuel Brink's erste Liebes- und Heirathsgeschichte, von ihm selbst erzählt. Mitgetheilt von West.

Dieser reiche Inhalt wird der diesjährigen Ausgabe ohne Zweifel dieselbe gute Aufnahme bereiten, wie die vorjährigen sie allgemein gefunden, und von welcher sich die feine Ausgabe bis auf wenige Exemplare vergriffen hat. Von der ord. Ausgabe I, II, III ist noch ein kleiner Vorrath. Preis 4 Thlr.

Auch in diesem Jahre bringe ich ins Andenken, daß ich von dieser wohlfeilen Ausgabe wegen geringem Vorrath keine Exemplare in Commission versende, sondern nur auf feste Bestellung, die ich deshalb schnell zu machen bitte, weil bald Mangel an Exemplaren eintreten dürfte.

Einige vollständige Jahrgänge der feinen Ausgabe von 1815 bis 1832 sind noch vorräthig; diese, sowie alle andern einzelner Jahrgänge mit Jahreszahlen behalten den bisherigen Ladenpreis von 3 Thlr. 12 Gr. der gewöhnlichen, und 4 Thlr. der feinen Ausgabe.

Wien, den 15. Juli 1833.

J. B. Wallishauser.

Priesnitz in Gräfenberg,

und seine Methode,

das kalte Wasser gegen verschiedene Krankheiten des menschlichen Körpers anzuwenden.

Für Aerzte und Nichtärzte dargestellt

von

Dr. A. H. Kröber,

praktischem Arzte in Breslau.

Mit einer Ansicht von Gräfenberg und einer Vignette. Velindruckpapier, in Umschlag geheftet, Preis 15 Sgr.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches in der neuern Zeit nicht nur die Anwendung des kalten Wassers gegen verschiedene

Krankheiten, sondern auch hauptsächlich die Priesnitz'sche Anstalt zu Gräfenberg in Oestreichisch-Schlesien, theils in unserer theils in benachbarten Provinzen erregt haben, hoffen wir, daß diese Schrift, in welcher ein Arzt — ein vorurtheilsfreier Beobachter — das Eigenthümliche der gräfenberger Anstalt, die Einrichtungen und Heilwirkungen derselben nach eignen, an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen treu darstellt, dem Publicum nur willkommen sein werde.

Die Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Literarische Anzeigen.

Bei uns sind soeben erschienen:

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele, herausgegeben von F. W. Gubitz. Für 1834.

Inhalt: Das Räthsel, Lustspiel in 5 Acten, von J. C. Mand. — Studentenabenteuer, oder: eine Helene des 19. Jahrhunderts, Posse in 2 Acten, von Albini. — Schildwachabenteuer, Posse in 2 Acten, von Leop. Bartsch. — Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Acten, von Dr. Karl Töpfer. — Der brave Mann, Drama in 2 Acten, nach Bürger's Lied, von Alex. Cosmar. 1 Thlr. 16 Gr.

Die Heidenmühle. Letztes Werk von Dan. Leßmann. Erster Theil. (Der zweite folgt in nächster Woche.) Beide Theile 3 Thlr.

Das neueste gute Buch für die Jugend, oder: Moralische Geschichten aus Amerika. Dem Englischen der Miß Milford nacherzählt von Dr. G. N. Bärmann. (Neunzehn treffliche Erzählungen.) 20 Gr.

Früher sind in diesem Jahre von uns versandt:

Die Ungarn wie sie sind. Von Aug. Ellrich. Zweite Auflage. 1 Thlr. 6 Gr.

Das Wanderbuch eines Schwermüthigen. Von Dan. Leßmann, beendet von Aug. Ellrich. 2 Theile. 3 Thlr. 8 Gr.

Liederbuch für deutsche Künstler. Mit 150 Melodien in den Noten und vielen Vignetten in Holzschnitt. 1 Thlr. 8 Gr.

Der märkische Stadt- und Landfreund. (Volkszeitung, zum Theil politischen, zum Theil mannichfachen Inhalts.) Erster Halbjahrgang. 1 Thlr. 6 Gr.

Berlin und Königsberg in d. Neumark.

Vereinsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der formale Supernaturalismus, oder der einzig mögliche Weg zu einer Ausgleichung der streitenden Parteien. Von Carl Ruthenus. Gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung. 12 Gr.

Der Verfasser gegenwärtiger Schrift, der das Tiefbegründete der beiden theologischen Hauptparteien nicht verkennt, hat dieses von der Seite darzustellen gesucht, von welcher ihm das Bewirken einer gegenseitigen Annäherung möglich schien. Bei der Voraussetzung, daß es Eine religiöse Wahrheit gebe, die unter den streitenden Parteien vertheilt sei, hat der Verf. vorzüglich den Punkt hervorgehoben, in welchem eine beiderseitige Uebereinstimmung statt findet, und von dem abzulenken gesucht, wo keine Ausgleichung vorauszusehen war. Ganz besonders hat er darauf aufmerksam gemacht, daß man bei der Beurtheilung einer positiven Religion überhaupt und der christlichen insbesondere nicht blos ihren Ursprung im Auge behalten, sondern auch das berücksichtigen müsse, wie und unter welcher Form sie zu einer Universalreligion geschickt und geeignet sei.

Im Jahre 1833 sind bei C. W. Löflund in Stuttgart erschienen:

Aufruf an die den 15. Januar 1833 einberufenen würtembergischen Volksrepräsentanten; von einem Volksfreunde. 8. Brosch. 9 Kr., oder 2 Gr.

Bibliotheca theologica, oder Verzeichniß aller brauchbaren, in älterer und neuerer Zeit, bis zum Schlusse des Jahres 1831 in Deutschland erschienenen Werke über alle Theile der wissenschaftlichen und praktischen, besonders protestantischen Theologie; nach dem „Handbuch der theologischen Literatur des Herrn Professor Winer", mit Zuziehung anderer zuverlässiger literarischer Hülfsmittel; zuerst bearbeitet und herausgegeben von Th. Chr. Fr. Enslin. Von Neuem durchgesehen und fortgesetzt von C. W. Löflund. Nebst einem Materienregister. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. 1 Fl. 48 Kr., oder 1 Thlr.

Binder, A., Predigt zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Würtemberg am 27. September 1832. 8. 1832. Brosch. 6 Kr., oder 2 Gr.

Camoëns, Luis de, Die Lusiaden. Verdeutscht von *J. J. C. Donner*. Gr. 8. 1833. Brosch. 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr.

Cid, Der, ein Romanzenkranz. Im Versmasse der Urschrift aus dem Spanischen vollständig übersetzt von *F. M. Duttenhofer*. Gr. 8. 1833. Brosch. 1 Fl. 48 Kr., oder 1 Thlr.

Dietzsch, C. F., Andeutungen zu Vorträgen über die in Würtemberg neu eingeführten Evangelien an Sonn-, Fest- und Feiertagen. Ersten Bandes erstes Heft. 8. 1833. 1 Fl. 12 Kr., oder 16 Gr.

Fortiguerra, Niccolo, Richardett, ein Rittergedicht, übersetzt von *J. D. Gries*. 3 Bände. Gr. 8. 1831—33. Broch. 9 Fl., oder 5 Thlr.

Höchel, J. D., G. L. Holzer und **J. A. Walker,** Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, für die mittlern Classen der Gelehrtenschulen, in drei Cursen, mit Anmerkungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. 1 Fl. 30 Kr., oder 20 Gr.

Hochstetter, Ch. F., Beiträge zur Beförderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens, in 30 Predigten, nebst Vorrede und Anhang, Gedanken über Repräsentation der protestantischen Kirche, besonders in Würtemberg, und Vorschläge zur Verbesserung der Luther'schen Bibelübersetzung betreffend. Gr. 8. 1833. 2 Fl. 24 Kr., oder 1 Thlr. 10 Gr.

Hölder, C. G., Uebungen zur Erlernung der französischen Sprache nach der Hamilton'schen Lehrart, mit einer kurzen Anleitung. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. 40 Kr., oder 10 Gr.

Jäger, V. A. und **G. A. Riecke,** Anleitung zum Unterricht taubstummer Kinder in der Sprache und den andern Schullehrgegenständen, nebst Vorlegeblättern, einer Bildersammlung und einem Lese- und Wörterbuche. 2te Lieferung. Gr. 8. 1833. Brosch. Subscriptspreis mit schwarzen Abbildungen 2 Fl. 24 Kr., oder 1 Thlr. 18 Gr., mit illum. Abbildungen 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr.

Hieraus ist besonders abgedruckt zu haben:

Jäger, V. A. und **G. A. Riecke,** Lese- und Bilderbuch für taubstumme Kinder. 2te Lieferung mit 20 lithographirten Blättern. Gr. 8. 1832. Brosch. Mit schwarzen Abbildungen 54 Kr., oder 12 Gr., mit illum. Abbildungen 2 Fl. 6 Kr., oder 1 Thlr. 4 Gr.

— —, Vorlegeblätter zu dem Sprachunterricht für taubstumme Kinder. 2te Lieferung. Gr. 8. 1832. 54 Kr., oder 12 Gr.

Jahr, Das 1836. Von dem Verf. der Schrift: Der vierzehnte October 1832. 8. 1833. Broch. 12 Kr., oder 3 Gr.

Klaiber, C. B., Studien der evangelischen Geistlichkeit Würtembergs. V Bde. 1stes u. 2tes Heft. Gr. 8. 1833. Brosch. 3 Fl., oder 1 Thlr. 16 Gr.

Kling, C. F., Predigten über verschiedene Texte. Gr. 8. 1833. 45 Kr., oder 10 Gr.

Knapp, H., Andeutungen zur Verbesserung der Rechtspflege im Königreich Würtemberg. Gr. 8. 1833. Broch. 1 Fl. oder 14 Gr.

October, Der vierzehnte, 1832. 2te Auflage. Gr. 8. 1832. Broch. 6 Kr., oder 2 Gr.

Plieninger, Th., Ueber Leistungen und Bedürfnisse des mathematischen Unterrichts auf den Gelehrtenschulen. Ein Beitrag zu Würdigung und Förderung desselben mit besonderer Beziehung auf die Anstalten Würtembergs. Nebst einem Anhang, die niedern theologischen Seminarien, die Gymnasien, die Lyceen, die Real- und Gewerbeschulen betreffend. Gr. 8. 1833. 1 Fl. 30 Kr., oder 20 Gr.

Salat, J., Ist der Priester Cölibat ein Ideal? Und kann die Aufhebung des Cölibatgesetzes füglich geschehen? Deutschen Ständeversammlungen, zunächst den im Königreich Würtemberg versammelten Ständen zugeeignet. Gr. 8. 1833. Brosch. 1 Fl., oder 14 Gr.

Schilling, G., Briefe über die äußere Kanzelberedtsamkeit oder die kirchliche Declamation und Action. I. Band. 5 Hefte. Gr. 8. 1833. Subscriptionspreis 3 Fl., oder 1 Thlr. 16 Gr.

Schloßmann, K. J. (Peregrin), Jakob Waldis, oder der Glaube überwindet. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 8. 1833. Broch. 30 Kr., oder 8 Gr.

Seubert, G. C., Christliche Ermunterungen in schwieriger Zeit. Eine Auswahl aus den in den Jahren 1830—32 gehaltenen kirchlichen Vorträgen. Gr. 8. 1833. 3 Fl. 48 Kr., oder 2 Thlr. 4 Gr.

— —, Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. II. Jahrgang. 1ster Theil. Gr. 8. 3 Fl., oder 1 Thlr. 16 Gr.

Tafel, L., Lehrbuch der französischen Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen. Zweiter Curs. 8. 1833. 1 Fl. 48 Kr., oder 1 Thlr.

Weitbrecht, C., Ornamentenzeichnungsschule in 100 Blättern, für Künstler, Manufacturisten und Gewerbsleute. 5 Hefte. Gr. Fol. 1833. 28 Fl., oder 16 Thlr.

Wunderlich, C. G, G. A. Hauff und C. W. Klaiber, Die ehemaligen Klosterschulen und die jetzigen niedern evangelischen Seminarien in Würtemberg. Gr. 8. 1833. 48 Kr., oder 12 Gr.

Im Verlage von Georg Friedrich Heyer, Vater, in Gießen sind ferner im Jahre 1833 bis zum November folgende neue Verlagsbücher erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Mackeldey (Dr. Ferd.), Lehrbuch des heutigen römischen Rechts, 2 Bände. Zehnte durchaus verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe. 3 Thlr. 16 Gr., oder 6 Fl. 36 Kr.

Krebs (Dr. Joh. Ph.), Lateinische Schulgrammatik für alle Classen, dritte umgearbeitete Ausgabe von Dr. E. Geist. 35 Bogen in gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

v. Gall (Karl), Der Anbau der Weißerle in Beziehung auf Landwirthschaft und Forstcultur. Gr. 8. Brosch. Auf weiß Druckpapier 24 Kr., auf Velinpapier 36 Kr.

Schlez (Dr. J. F.), Der Kinderfreund. Ein lehrreiches Lesebuch für Landschulen. 4te verb. Aufl. 13 Bogen. 24 Kr.

Hüffell (Dr. L.), Katechismus der Glaubens- und Sittenlehre unserer evangelisch-christlichen Kirche. Dritte verb. Aufl. 8. 4 Gr, oder 18 Kr.

Rau (Dr. G. L.), Geschichte und Bedeutung des homöopathischen Heilverfahrens in kurzem Abrisse dargestellt. Gr. 8. 3½ Gr., oder 15 Kr.

Anleitung zum Schreibunterricht für Lehrer in Elementarschulen. Nebst 16 Musterblättern in Kupfer. Zweite verbesserte Ausgabe. Gr. 8. 1 Fl. 48 Kr. Die Schreiblehre apart 30 Kr. und die 16 Vorlegeblätter auf starkes Papier abgedruckt 1 Fl. 18 Kr.

Wagner (Dr. H.), Lehrbuch der griechischen Sprache nach hamiltonischen Grundsätzen, 1ster Theil. Aesopische Fabeln mit erläuternder Einleitung und ein Wörterbuch enthaltend, 2 Hefte in grünem und gelbem Umschlage. Brosch. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Unter der Presse befinden sich unter Andern und werden zum Theil noch vor Ende dieses Jahres erscheinen:

Rau (Dr. L. G.), Beiträge zur homöopathischen Heilkunde rc. 1 Bd. Gr. 8.

Zimmermann (Dr. F. G.), Lateinische Anthologie aus den alten Dichtern gesammelt. 6te verbesserte und vermehrte Ausgabe, von Dr. L. Ch. Zimmermann.

Schmidt (Dr. J. E. C.), Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, fortgesetzt von Dr. F. W. Rettberg, 7ter Band. Gr. 8.

Krebs (Dr. J. P.), Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger rc. 6te umgearbeitete Ausgabe von Dr. E. Geist. Gr. 8.

Schlez (Dr. J. F.), Evangelische Kirchenagende, mit musikalischer Beilage für Orgelbegleitung von Muck und Jäger. Gr. 8.

Mittermaier (Dr. K.), Die Lehre vom Beweise im Strafprocesse nach ihrer Ausbildung im deutschen Verfahren, in Vergleichung mit der Beweislehre im französischen und englischen Processe, circa 36 Bogen in gr. 8.

Zur Nachricht.

Der canonische Wächter erscheint auch für das nächste Jahr in demselben Geiste und derselben Form auch zu demselben Preise wie bisher.

Der Redaction gereicht es zur Ehre, dabei versichern zu dürfen, daß sich außer den ausgezeichnetsten frühern Mitarbeitern neue aus allen Gegenden Deutschlands angeschlossen haben, und daß dieses Blatt größere Bedeutung dadurch erhalten dürfte, daß es den gerechten Wünschen nach Reformen in der Kirche, wie sie jetzt in den Pastoralconferenzen der verschiedenen deutschen Länder, besonders in den Ruralcapiteln des katholischen Klerus im Süden Deutschlands gewünscht, vorbereitet und beantragt werden, zum Organe dienen wird.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, ihre Bestellungen, die von allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes angenommen werden, so zeitig als möglich, spätestens bis zum letzten December d. J. zu machen, damit man sich mit der Stärke der Auflage danach zu richten vermag.

Sendungen von Beiträgen bittet man an die Redaction des canonischen Wächters zu adressiren und an diese nach Mainz mit der fahrenden Post oder auf dem Wege des Buchhandels gelangen zu lassen.

Mainz, im November 1833.

Alexander Müller.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXVIII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

sondern auch der unbemittelte Geschäftsmann findet mannichfache Belehrung in diesem reichhaltigen Buche.

Neuer Atlas der ganzen Erde,

nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute, Gymnasien und Schulen, mit besonderer Rücksicht auf Dr. C. G. D. Stein's geographische Werke. Zwölfte vermehrte und verbesserte Aufl. in 24 Karten, grösstentheils neu entworfen und gezeichnet vom Major Dr. F. W. Streit, gestochen von Leutemann; nebst 7 historisch-statistischen Tabellen. Gr. Fol. 1833. Sauber colorirt 4 Thlr. 8 Gr.

Nachdem zur 11ten Aufl. die Karten von Dänemark, Polen, Griechenland ganz neu hinzugekommen, die Planiglobien, Afrika, Spanien, Grossbritannien und Deutschland neu entworfen und bearbeitet worden, sind zu vorliegender 12ten Aufl. die Blätter: Nordamerika, Australien, Schweden neu gearbeitet, Südamerika und Frankreich noch im Stiche befindlich. So bietet dieser Atlas innerhalb zwei Jahren über die Hälfte ganz neuer höchst empfehlungswerther Karten dar und alle übrigen Blätter sind ebenso schön, als sorgfältig revidirt und ergänzt.

Bulwer's sämmtliche Romane.

Höchst wohlfeile und elegante stuttgarter Taschenausgabe.

Das erste Bändchen von „Eugen Aram", übersetzt von Dr. Friedr. Notter, womit diese, nur ganz gelungene neue Uebertragungen aufnehmende, Sammlung der trefflichen Romane Bulwer's, des ersten der jetzt lebenden Romanendichter von England, sich eröffnet, ist soeben an alle soliden Buchhandlungen versandt worden.

In dieser Ausgabe werden alle von Bulwer bisjetzt herausgekommenen acht Romane in 43 Bändchen geliefert; alle 14 Tage erscheint ein Bändchen, und der Subscriptionspreis jedes Bändchens ist nur 12 Kr., oder 3 Gr. Preuß. Zur Vermeidung von Verwechselungen mit einer von Zwickau angekündigten, sehr flüchtigen und fehlerhaften Uebersetzung, die überdies noch einmal so viel als die hier angekündigte kostet — (Preis von Eugen Aram in der zwickauer Ausgabe 2 Fl. 42 Kr., oder 1 Thlr. 12 Gr. Preuß, in der stuttgarter Ausgabe 1 Fl. 12 Kr., oder 18 Gr. Preuß.), beliebe man ausdrücklich die stuttgarter Taschenausgabe zu bestellen. Zu Annahme von Subscriptionen sind alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, der östreichischen Monarchie und der Schweiz bereit.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Bei J. V. Meidinger in Frankfurt am Main ist erschienen und durch Fr. Fleischer in Leipzig zu beziehen:

Vergleichendes Wörterbuch der deutschen (gothisch-teutonischen) Mundarten, alten und neuen; von Heinrich Meidinger. Gr. 8. Gebunden. 6 Thlr.

Die deutschen Volksstämme; von demselben Verf. Gr. 8. Gebunden. 1 Thlr. 20 Gr.

Soeben ist bei F. Wienbrack in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fischer, J. H. C., Predigtentwürfe über die Episteln an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres. 2ter Band, womit das Werk geschossen ist. Gr. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Der starke Absatz und die von verschiedenen Seiten erfolgten günstigen Beurtheilungen des ersten Bandes sprechen für den innern Werth und die Zweckmäßigkeit dieser Entwürfe.

Neue Verlagswerke

von

J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main.

Herbstmesse 1833

Cooper's Werke. 76—81stes Bändchen. Der Scharfrichter von Bern. Velinpap. 1 Thlr. 4 Gr., oder 1 Fl. 48 Kr. Ordinair Pap. 18 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Dierbach, Flora mythologica oder Pflanzenkunde in Bezug auf Mythologie und Symbolik der Griechen und Römer. Gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Döring, G., Die Geiselfahrt. Eine Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert. 3 Theile. 4 Thlr. 20 Gr., oder 8 Fl. 24 Kr.

— —, Erzählungen. 4 Theile. 5 Thlr. 8 Gr., oder 9 Fl.

— —, Dramatische Novellen. 4 Theile. 5 Thlr. 8 Gr., oder 9 Fl.

Duller, E., Franz von Sickingen. Dramatisches Gedicht in fünf Abtheilungen. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 20 Kr.

Friedleben, Dr. Th., Kalenderbuch. Vollständig ausgeführt für die beiden christlichen, den jüdischen und türkischen Kalender, einschließlich der chronologischen Kennzeichen und Zirkel eines jeden Jahres, von 1701 bis 2000, und vom Jahr 1 bis 2000, für die christliche Zeitrechnung, nebst einer vergleichenden Uebersicht des Kalenders der ehemaligen französischen Republik. Nach den Terminen der christlichen Osterfeier, mit angefügten astronomischen Notizen und gemeinüblichen Kalenderanzeigen. 4. 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Gersbach, A., Wandervögelein oder Sammlung von Reiseliedern, nebst einem Anhange von Morgen- und Abendliedern. In vierstimmigen Tonweisen. Zweite verbesserte Auflage. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Kittlitz, Kupfertafeln zur Naturgeschichte der Vögel. 2tes und 3tes Heft. 2 Thlr., oder 3 Fl. 30 Kr.

Museum Senckenbergianum. Abhandlungen aus dem Gebiete der beschreibenden Naturgeschichte. Band I. Heft 1. Mit Tafel I—V. Gr. 4. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 20 Kr.

Nänny, J. C., Gedichte. 1 Thlr. 6 Gr., oder 2 Fl.

Reuter, Prof., Der Boden und die atmosphärische Luft in allseitigen materiellen, gasförmigen und dynamischen Einwirkungen auf Ernähren und Gedeihen der Pflanzen, mit Bezug auf Land- und Forstwirthschaft. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Shakspeare, Will, Plays. Vol. III. Hamlet. 8 Gr., oder 36 Kr.

Storch, L., Die Beguine. Historischer Roman aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. 3 Theile. 4 Thlr. 20 Gr., oder 8 Fl. 24 Kr.

Taschenbuch, Rheinisches, auf das Jahr 1834. Mit 8 Stahlstichen. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Zschokke's popular history of Swizerland. From the german by ***W. Howard Howe.*** 1 Thlr. 18 Gr., oder 3 Fl.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und der Nachbarstaaten sind ausführliche Anzeigen einiger, auf Ein Jahr lang, im Preise bedeutend herabgesetzter classischer Werke zu haben (darunter Johnson's Dictionary, 2 Vol., Roscoe's historical Works, 8 Vol., etc).

J. Engelmann in Heidelberg.

Schriften von K. O. Müller,

Professor an der Universität Göttingen,

welche im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten sind.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte. 1ster Band. Orchomenos und die Minyer. Mit 1 Karte. Von Dr. K. O. Müller. Gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte. 2ter, 3ter Band. Die Dorier. Mit einer Karte von Griechenland während des peloponnesischen Krieges. Von Dr. K. O. Müller. Gr. 8. 5 Thlr. 18 Gr.

Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peleponnesiaci ineuntis fuit, descripta est a C. O. Müller. Mit dem hierzu gehörigen Texte: Zur Karte des nördlichen Griechenlands. Eine Beilage zu den Geschichten hellenischer Stämme und Städte, von Dr. K. O. Müller. Royalfolio und gr. 8. 1 Thlr. Bessere Ausgabe 1 Thlr. 4 Gr.

Karte des Peleponnes, während des peleponnesischen Krieges von Dr. K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe in Berlin. Royalfolio. 18 Gr.

Die Etrusker. Vier Bücher. Von Dr. K. O. Müller. Eine von der königl. Akademie in Berlin gekrönte Preisschrift. 2 Bände. Gr. 8. 4 Thlr. 12 Gr.

Handbuch der Archäologie der Kunst. Von Dr. K. O. Müller. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Von allen diesen Werken existiren Ausgaben auf bessern Papiersorten zu verhältnißmäßig höhern Preisen.

Friedrich Seybold's neuestes Werk.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschien soeben und kann durch alle soliden Buchhandlungen bezogen werden:

Republikaner und Royalisten.

Historisch-romantisches Sittengemälde aus der französischen Revolution.

Von

Friedrich Seybold.

Zwei Bände. 8. Velinpapier und broschirt 4 Fl. 12 Kr., oder 2 Thlr. 12 Gr.

Gleichzeitig erschien in demselben Verlage:

Das Papstbüchlein.

Ein so nützliches als unterhaltendes Lesebüchlein für den gemeinen Mann aller Kirchengesellschaften. 8. Broschirt. 1 Fl., oder 15 Gr.

Für Freunde belletristischer Schriften, Leihbibliotheken und Lesecirkel.

Von der in meinem Verlage erscheinenden, auf milchweißem Papier elegant gedruckten

Sammlung historisch-romantischer Erzählungen und Geschichten von F. W. Lips, 8. 1ster und 2ter Band, brosch. à 1 Thlr. 16 Gr.

hat soeben der zweite Band die Presse verlassen, und ist an alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt. Dieser zweite Band enthält: 1. Venedigs Patrizier, 2. Huaskar, und 3. die Christfreude. Der erste Band dieser interessanten Sammlung, welcher die Erzählungen: „Die Eroberung von Bacharach" — „Der Hagestolz" — und „Alexius und Irene" enthält, ist in mehren belletristischen Zeitschriften auf das Günstigste beurtheilt worden. Eine würdige Stelle wird daher gewiß der Name Lips unter den jetzt lebenden deutschen Belletristen bald einnehmen. — Den dritten Band wird die interessante Novelle aus den Zeiten des französischen Hugenottenkrieges: „Gui de Saint Flour" bilden. — Diese Sammlung ist auch zu einer passenden Weihnachts- und Neujahrsgabe ganz geeignet, somit jedem Literaturfreunde auf das Beste zu empfehlen.

Frankfurt a. M., im November 1833.

J. D. Sauerländer.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Prag bei Calve, in Wien bei Gerold, in Pesth, Preßburg, Oedenburg und Kaschau bei Wigand zu haben:

Der Hirschpark

oder

Das Serail Louis XV.

Eine Galerie geheimer Memoiren der jungen Mädchen, welche in demselben eingeschlossen waren, zur Befriedigung Louis XV. zu dienen.

Ein Beitrag zur Chronique scandaleuse Frankreichs.

3 Bände. Ladenpreis 3 Thlr., oder 4 Fl. 30 Kr. C.-M.

Literarisches Museum.

Karl Spindler.

In der eleganten Gesammtausgabe der Werke Karl Spindler's ist neuerdings erschienen:

Eugen von Kronstein,

oder

des Lebens und der Liebe Masken.

Zweite Auflage.

2 Bände. 8. Brosch. 4 Fl., oder 2 Thlr. 6 Gr.

oder:

K. Spindler's sämmtliche Werke, 21ster und 22ster Band.

Ferner versandten wir von Karl Spindler im Laufe dieses Jahres:

Die Nonne von Gnadenzell. 3 Bände. 9 Fl., oder 5 Thlr. 6 Gr.

Winterspenden, Novellen und Erzählungen. 2 Bde. 6 Fl., oder 3 Thlr.

Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1834. 4 Fl. 30 Kr., oder 2 Thlr. 12 Gr.

Unter der Presse befindet sich:

Lenzblüten,

Erzählungen und Novellen.

2 Bände,

oder

K. Spindler's sämmtliche Werke, 23ster und 24ster Band.

Stuttgart, im Herbst 1833.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Bei Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Buch der Freiheit,

oder Geist des neunzehnten Jahrhunderts. Von einem ausgewanderten Oestreicher.

Geh. 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Der Verfasser dieser Schrift, nach dem Urtheile der besten Männer Deutschlands, einer der geistvollsten Schriftsteller, die unser Jahrhundert hervorgebracht hat, faßt hier seine Zeit vom philosophischen Gesichtspunkte auf, und liefert uns ein Bild voll Eigenthümlichkeit und überraschendem Geist. Die Ansichten, die er kühn hier aufwirft und entwickelt, sind besonders merkwürdig für jeden Deutschen und Oestreicher.

In der Bran'schen Buchhandlung in Jena ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt:

Romagnosi, P. D, Genesis des Strafrechts. Aus dem Italienischen. Als Einleitung: Vergleichung der Theorie von Romagnosi mit ähnlichen Theorien deutscher Rechtslehrer von Dr. Heinrich Luden. 2ter Band. Gr. 8. Preis 1 Thlr. 6 Gr.

Bilder-Conversations-Lexikon
für
das deutsche Volk.

Ein Handbuch
zur
Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung.
In alphabetischer Ordnung.

Mit vielen Landkarten und bildlichen Darstellungen.

In vier starken Bänden in Quartformat. Gedruckt auf schönem weißen Papiere mit grober Schrift.

Ausgegeben in einzelnen Lieferungen von 8 Bogen, welche im Subscriptionspreise *sechs* Groschen kosten.

LEIPZIG, BEI F. A. BROCKHAUS.

Das sich auf mehrfache Weise kundgebende Bedürfniß eines Werkes, wie des unter obigem Titel angedeuteten, konnte der unterzeichneten Verlagshandlung um so weniger fremd bleiben, da sie wegen ihrer zum Theil speciell auf die Interessen der Gegenwart berechneten Unternehmungen Veranlassung und Beruf erhielt, sorgsam auf die Foderungen der Zeit zu achten. Schon lange mit dem Plane und der ganzen Anlage eines solchen Werkes und mit den zur Ausführung desselben nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, würde sie schon früher mit der Ankündigung desselben hervorgetreten sein, wenn nicht namentlich die achte Auflage des Conversations-Lexikons, das Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, sowie eine bedeutende Anzahl anderer wichtigen Unternehmungen ihre Thätigkeit sehr in Anspruch genommen hätten. Um indeß einer möglichen Concurrenz zu begegnen, findet sie sich veranlaßt, das Publicum auf das nahe Erscheinen des obigen Werkes aufmerksam zu machen, und indem sie auf das bald auszugebende erste Heft verweist, das am besten darlegen wird, was sie dem Publicum zu bieten beabsichtigt, bemerkt sie jetzt über den Plan nur Folgendes:

Das **Bilder-Conversations-Lexikon** wird, mit besonderer Beziehung **auf das gesammte deutsche Volk,** in allgemein faßlicher, populairer Darstellung über alle im gewöhnlichen Leben vorkommende Gegenstände sich verbreiten und mit Uebergehung alles Strengwissenschaftlichen durch Hervorheben des Interessantesten und geschmackvolle Behandlung des Nützlichsten und Wissenswerthesten zu unterhalten und zu belehren suchen.

Zu größerer Zweckdienlichkeit und um dem in neuester Zeit beurkundeten Verlangen des Publicums nach

bildlichen Darstellungen

zu genügen, wird das Werk mit vielen **Landkarten,** besonders der verschiedenen Theile Deutschlands, sowie **mit vielen hundert Abbildungen,** namentlich Ansichten merkwürdiger Gegenden, Städte, Orte

und Denkmale, Darstellungen einzelner Momente geschichtlicher Begebenheiten, Bildnisse ausgezeichneter, im Volke allgemein gekannter Männer, Abbildungen zur Naturgeschichte, Gewerbskunde u. s. w. u. s. w., kurz der Gesammtmasse alles Dessen, was die einzelnen Artikel in bildlicher Darstellung wünschenswerth machen, ausgestattet werden.

Indem aber das Werk in alphabetischer Ordnung erscheint, wird neben der natürlich sich ergebenden Abwechselung und Mannichfaltigkeit des Stoffs zugleich der Zweck erreicht, dem Publicum etwas mehr als ein interessantes Quodlibet darzubieten, und das Werk wird, wie bei dem Erscheinen der einzelnen Lieferungen eine unterhaltende und belehrende Lecture, so stets das nützlichste Nachschlagebuch bilden und auf diese Weise seinem Titel wahrhaft entsprechen.

Um den Foderungen, welche das Publicum an ein solches Werk zu machen berechtigt ist, in jeder Beziehung zu genügen, wird die Verlagshandlung keine Mühe und Kosten scheuen, und sie schmeichelt sich, beim Publicum in so gutem Credit zu stehen, daß man diesen Versprechungen Glauben beimessen wird. Mehre achtungswerthe Gelehrte, welche sich im Fache der populairen, Unterhaltung mit Belehrung verbindenden Darstellung schon erprobt haben, sind für das Unternehmen gewonnen; die Theilnahme geschickter Künstler ist der Verlagshandlung gesichert, und die Redaction beschäftigt, die Masse der einzeln abzuhandelnden und darzustellenden Gegenstände zu einem zweckmäßig ineinander greifenden Ganzen zu vereinigen.

Das ganze Werk wird aus vier starken Quartbänden bestehen und mit grober, auch für schwache Augen deutlicher Schrift auf schönem weißen Papiere gedruckt werden. Die Bilder und Landkarten werden in der Regel in den Text eingedruckt sein und nur in seltenen Fällen, wo es das Format nicht gestattet, besonders beigelegt werden.

Der Preis einer jeden Lieferung, die aus acht Bogen bestehen soll, wird sechs Groschen nicht überschreiten, aber die Verlagshandlung hofft durch eine zu erwartende bedeutende Theilnahme des Publicums in den Stand gesetzt zu werden, ihn noch niedriger stellen zu können.

Alle Buchhandlungen nehmen Unterzeichnungen an, die als nicht geschehen betrachtet werden sollen, wenn die vorgelegte erste Lieferung des Werkes den Erwartungen nicht entspricht.

Privatsammler wenden sich mit ihren Bestellungen an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, die ihnen ungewöhnliche Vortheile zugestehen können.

Leipzig, 15. October 1833.

F. A. Brockhaus.

Von der **achten** umgearbeiteten, verbesserten, vervollständigten und bis auf die neueste Zeit fortgeführten Auflage des

Conversations-Lexikons, in 12 Bänden oder 24 Lieferungen,

sind bis jetzt die vier ersten Lieferungen, die den ersten und zweiten Band bilden, erschienen und die fünfte und sechste Lieferung sollen noch in diesem Jahre folgen. Jede einzelne Lieferung kostet auf weißem Druckpapier 16 Gr., auf gutem Schreibpapier 1 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 12 Gr., und die Anschaffung ist daher sehr erleichtert. Die achte Auflage wird jetzt in **22,000** Exemplaren gedruckt.

Als eine sehr interessante Erweiterung der achten, wie jeder frühern Auflage kann betrachtet werden das

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur,

das in Heften von 8 Bogen erscheint, von denen jedes auf weißem Druckpapier 6 Gr., auf gutem Schreibpapier 8 Gr., auf extrafeinem Velinpapier 15 Gr. kostet. Das Werk wird aus 4 Bänden oder 28—30 Heften bestehen, von denen 3 Bände oder 22 Hefte ausgegeben sind. Das Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur wird in einer Auflage von nahe an **30,000** Exemplaren gedruckt.

Diese beiden Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Leipzig, 15. October 1833.

F. A. Brockhaus.

Anzeige.

Mit dem Schlusse dieses Jahrgangs vollenden die

Annalen der Physik und Chemie

das erste Decennium ihres gedeihlichen Bestehens. Dank den Männern, welche durch ihre Arbeiten so viel zur wissenschaftlichen Bedeutung des Werkes beitrugen! Dank dem Publicum, durch dessen thätige Beförderung der unausgesetzte Fortgang desselben bedingt ward! Fühlt der Herausgeber, wie sehr er Beiden verpflichtet ist, so erkennt er andererseits nicht minder lebhaft, wie gesteigert dadurch die Anforderung an ihn wird, alle Kräfte aufzubieten, um seinem Unternehmen einen immer höheren Standpunkt zu erringen und jeden darauf bezüglichen Anspruch von Seiten der Leser möglichst zu befriedigen. Ein Rückblick auf die zehnjährigen Leistungen der Annalen wird hoffentlich dem unpartheiischen und sachkundigen Richter bei näherer Einsicht die Ueberzeugung gewähren, dass der Herausgeber nie den Gesichtspunkt verlor, unter welchem er seine Thätigkeit für diese Zeitschrift begann. Ohne seine Bestrebungen im Mindesten zu überschätzen, ist er vielmehr der Meinung, dass an dem Plane, welchen er bisher bei Zulassung, Auswahl und Bearbeitung der Gegenstände zu befolgen suchte, wesentlich nichts geändert zu werden brauche, dass er nur fortzufahren habe, das Beste der Wissenschaft dabei im Auge zu behalten, um nach wie vor bei dem Publicum auf Beifall, und bei den Physikern und Chemikern auf jene Mitwirkung zählen zu können, welcher sich bei der bisherigen Ausdehnung, im In- und Auslande, vielleicht noch keine Zeitschrift dieses Faches zu erfreuen hatte. Dessenungeachtet verhehlt er sich nicht, dass die Annalen mit einem Mangel behaftet waren, der bei den von Jahr zu Jahr erleichterten und vermehrten Mitteln der Communication immer fühlbarer werden musste, mit dem Mangel an möglichster Beschleunigung in Verbreitung der wissenschaftlichen Nachrichten. Längst schon war der Herausgeber darauf bedacht, diesem Uebelstande abzuhelfen; allein bei der bisherigen Einrichtung des heftweisen Erscheinens der Annalen war derselbe, trotz aller Anstrengung, nur immer sehr unvollkommen zu entfernen.

Deshalb ist der Herausgeber mit dem Verleger übereingekommen, den Abschnitt, welchen das bald abgelaufene erste Jahrzehend ihres Unternehmens darbietet, zur Eröffnung einer neuen und zwar

Zweiten Reihe der Annalen der Physik und Chemie

zu benutzen, und dabei in der Herausgabe derselben diejenige Abänderung eintreten zu lassen, welche von dem Bedürfnisse der Zeit gefordert zu werden scheint. Die ganze innere Einrichtung, Druck, Format, Papier, Zahl der Bogen (120 im Jahre) und Bände, mithin auch der bisherige Preis von 9 Rthlr. 8 gGr. für den Jahrgang, bleiben demnach bei dieser *zweiten Reihe ungeändert;* dagegen soll bei derselben die Eintheilung in Hefte ganz wegfallen, jeder Band ohne weitere Abschnitte im Mittel aus 40 Bogen bestehen, und *wöchentlich die Zahl von zwei bis drei Bogen* mit den Kupfertafeln, wenn sie erforderlich sind, *unter Kreuzband den resp. Abonnenten übersandt werden.* Jeder Bogen wird mit einer wenig Platz raubenden Ueberschrift, und jeder Band mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnisse versehen seyn. Ueberdiess soll ein besonderer Titel am Schlusse jeden Bandes den neu eintretenden Abonnenten den Vortheil gewähren, dass sie in der zweiten Reihe der Annalen der Physik und Chemie ein gleichsam neugegründetes Werk besitzen. Bei dem vorgerückten Stand des laufenden Jahrgangs werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch vor Jahresschluss die ersten Bogen der neuen Reihe ausgegeben werden können.

Herausgeber und Verleger schmeicheln sich, diese Einrichtung, wodurch sie keineswegs die Annalen in die Kategorie einer ephemeren Zeitung herabzusetzen gedenken, beifällig vom Publicum aufgenommen zu sehen, in der Meinung, dass die geringe Unbequemlichkeit, welche aus der Aufbewahrung loser Bogen entspringen kann, durch den grossen Vortheil der schnelleren Bekanntschaft mit den Fortschritten der physikalischen Wissenschaften mehr als vollständig aufgewogen werde. Ersterer kann noch die Versicherung hinzufügen, dass die neue Versendungsart durchaus nichts an der Sorgfalt, mit welcher er die Gegenstände in den Annalen zu behandeln gewohnt war, verringern wird, indem die ganze Aenderung nur darin besteht, die sonst Wochen und selbst Monate lang aufgespeicherten Bogen sogleich nach ihrem Drucke dem Publicum in die Hände zu liefern. Andererseits wird der Verleger auch der neuen Folge ganz dieselbe gewählte Ausstattung zu Theil werden lassen, durch welche die Annalen schon seit Jahren ein Muster für verwandte Zeitschriften gewesen, und, was die Zahl und Güte der Kupfertafeln betrifft, noch von keiner derselben, im In- und Auslande, übertroffen worden sind.

Der Herausgeber verbindet hiermit zugleich die Anzeige, dass der nunmehr bald vollendeten ersten Reihe dieser Annalen noch ein

Ergänzungs-Band

hinzugefügt werden wird, welcher ein vollständiges *Namen-, Sach-* und *Kupfertafeln-Register* über die ganze Reihe, so wie überdiess eine *Sammlung von Abhandlungen* enthält, die bei dem bisher so überaus grossen Reichthum an Materialien keinen Platz in den Annalen finden konnten, und doch nicht bis zur Eröffnung der neuen Folge verschoben werden durften. Durch diesen Band, den *dreissigsten* in der Reihe, wird zugleich die Bändezahl wieder mit der Zahl der Jahrgänge in Uebereinstimmung gebracht werden. Der Ergänzungs-Band ist bereits im Druck angefangen; doch lässt sich die Stärke desselben erst in einigen Wochen bestimmen, wo dann das Nähere über den Preis und die Zeit seines Erscheinens festgesetzt werden soll.

Berlin und Leipzig, im November 1833.

Prof. J. C. Poggendorff
Herausgeber.

Joh. Ambr. Barth
Verleger.

Anzeige,

die Fortsetzung von

Erdmann's Journal

für technische und ökonomische Chemie

für 1834 betreffend.

Das *Journal für technische und ökonomische Chemie*, herausgegeben von O. L. Erdmann, welches während seines sechsjährigen Bestehens, von Jahr zu Jahr sich allgemeiner verbreitete, wird auch im nächsten Jahre in demselben Sinne wie bisher alle neuen und wichtigen Entdeckungen im ganzen Gebiete der technischen und ökonomischen Chemie mittheilen und durch Hülfsmittel jeder Art, namentlich auch deutliche Abbildungen, zu erläutern suchen. Der Herausgeber wird dabei den bisher befolgten Plan auch ferner im Auge behalten, nur das Gediegene wird er sich bestreben aus den Massen von Erz und Schlakken auszuwählen, welche die Journalliteratur des In- und Auslandes aufhäufen; dass dabei die Vielseitigkeit nicht leiden werde, dafür bürgt die grosse Zahl rühmlich bekannter Mitarbeiter aus allen Fächern, deren kräftige Mitwirkung mit gebührendem Danke anerkannt wird; zum blossen Notizblatte dagegen soll das Journal nicht herabgewürdigt werden, vielmehr soll es ein Archiv sein, dessen Werth nicht mit der Jahreszahl auf dem Titel veraltet.

Der Verleger wird seinerseits nichts unterlassen, was die würdige Ausstattung dieser Zeitschrift irgend erheischt, und namentlich mit dem neuen Jahre durch zum Vortheile der Abonnenten in mancherlei Hinsicht abgeänderte Druckeinrichtung den Wünschen derselben entgegen zu kommen bestrebt bleiben.

Jeder Jahrgang bildet übrigens ein abgeschlossenes, mit besondern Titel versehenes Ganze, ein wohl zu beachtender Vortheil für neu eintretende Leser und Käufer. Der seitherige Preis von Rthl. 8 — für den Jahrgang von 12 Heften zu mindestens 7 Bogen mit dem nöthig befunden werdenden Kupfertafeln bleibt ungeändert; zur Erleichterung neu eintretender Theilnehmer werden die Bände von 1 bis 18 zusammengenommen für Rthlr. 24, jeder einzelne Band zu Rthlr 1. 16 gr. abgelassen.

Leipzig im November 1833.

Prof. L. O. Erdmann
Herausgeber.

Joh. Ambr. Barth
Verleger.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XXXIX.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

In Karl Gerold's Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen, und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Jahrbücher der Literatur.

Dreiundsechzigster Band.

1833.

Juli. August. September.

Inhalt:

Art. I. Uebersicht von zwölf Reisen durch Persien (Fortsetzung).

II. Historia Barlaami et Joasaph, im vierten Bande der Anecdota Graeca von Boissonade. Paris 1832.

III. A Treatise on Astronomy. By Sir *John F. W. Herschel.* London 1833.

IV. Ueber die Abkunft der Slaven, nach Lorenz Surowiecki, von Paul Joseph Schaffarik. Ofen 1828.

V. Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg. Beiträge zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, nach Originalquellen des königl. Archivs zu Hanover, von Friedrich von der Decken. Erster Theil. Hanover 1833.

VI. Klopstock's Epigramme. Gesammelt und erläutert von C. F. W. Vetterlein. Leipzig 1830.

Hammer's morgenländische Handschriften.

Konstantinopel im Winter 1824 und 1825. Bruchstücke aus Briefen. Vom Oberstlieutenant von Prokesch-Osten. Erste Abtheilung.

Anzeige.

Die im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau herausgekommene kleine Schrift, unter dem Titel:

Die Constitutionsfrage.

Denkschrift für die Zeitgenossen.

8. Geheftet. 4 Gr.

ist in den k. k. östreichischen Staaten, sowie im Königreiche Preußen verboten.

Neueste Bildergeographie.

Soeben ist die 6te und 7te Lieferung von dem Werke:

Die Erde und ihre Bewohner,

ein

Hand- und Lesebuch für alle Stände

bearbeitet

von

K. F. Vollrath Hoffmann.

Dritte verbesserte Auflage.

Preis 24 Kr. — 6 Gr. für die Lieferung.

fertig geworden und an die Subscribenten versandt. Diese Lieferungen bilden den Schluß des ganzen Werkes, und enthalten (anstatt 12) 17 Bogen nebst dem sehr eleganten Umschlage und den sechs gestochenen Erläuterungsblättern in Folio.

Das Ganze ist nun, über 700 Seiten stark, mit 5 prächtigen Stahlstichen und den genannten artistischen Beilagen geschmückt, in 7 Lieferungen geheftet zu 2 Fl. 48 Kr. — 1 Thlr. 18 Gr., schön gebunden zu 3 Fl. — 1 Thlr 20 Gr., in allen soliden Buchhandlungen vorräthig. Diese Bildergeographie ist unstreitig (nach mehr als 100 Urtheilen der würdigsten Gelehrten) eines der besten Werke der neuern Literatur — als wohlfeiles, wahrhaft bildendes und erfreuendes, sowie auch außerordentlich schönes

Weihnachtsgeschenk

kann ihm kein ähnliches Werk der deutschen Literatur zur Seite gestellt werden!

Stuttgart, im November 1833.

Karl Hoffmann.

Sehr zu empfehlendes

Weihnachts- und Neujahrsgeschenk für die Jugend,

welches soeben im Verlage des Ferd. v. Ebner in Nürnberg erschienen ist.

Der Märchenerzähler.

Ein willkommener Gast, der gern bei guten Kindern zuspricht. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend von Otfried, dem Kinderfreund. Mit 4 illuminirten Kupfern. 16. Geb. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Nürnberg, den 20sten November 1833.

Ferd. v. Ebner.

Stuttgart. Bei mir ist erschienen:

Die Lusiaden des Luis de Camoëns, verdeutscht von J. J. C. Donner. 27 Bogen auf Velinpapier in geschmackvollen Umschlag geheftet. 3 Fl. 36 Kr., oder 2 Thlr.

Tieck fällt von diesem Gedicht in seinem „Novellenkranz" für 1834 ein sehr günstiges Urtheil, so sagt er z. B. Seite 222 davon: „Und sowie Ariost der Glanzpunkt und leuchtende Kranz jener lustigen Fabeln ist, die nur in der Phantasie, nie auf Erden einen Wohnplatz finden können, so ist Euer Camoëns und sein unsterbliches Gedicht der Zauberkranz, in allen Farben spielend, in welchem am lieblichsten dieser Sinn für Vaterland, Ruhm, Heldenthat, Aufopferung glänzt, und jeder Portugiese findet sich und seine schönsten Wünsche, sein edeles Streben in jedem Verse wieder: und alles ist Wahrheit nicht Fabel; Geschichte, nicht Erfindung, das Erlebte, was nun so leuchtend wie die wirkliche Natur mit Meer und Gebirge aus der Nacht in den Glanz des Morgenrothes, schöner wie ein Traum, in das verklärende Licht der erwachenden Natur hineintritt." Auch Seite 255, 307 und 311, sowie an vielen andern Orten geschieht darin sehr rühmlicher Erwähnung, überhaupt ist die

ganze Novelle eine Verherrlichung des Camoëns und seines Gedichts.

Von der Uebersetzung sagt ein sehr geachteter Gelehrter, der zugleich der portugiesischen Sprache ganz mächtig ist: „Ich kenne sie aus mehren Proben, sie ist nicht allein sehr viel besser als die früher erschienenen, sondern sie ist so, daß schwerlich ein Anderer sie besser machen könnte."

Auch ist hinlänglich bekannt, daß Voß die Uebersetzungen des Juvenal und Persius von Donner ungemein lobte.

C. W. Löflund.

---

bekannt. Bei dem billigen Preis leistet die deutsche Unternehmung in dieser Beziehung Ungewöhnliches.

Der frühere Subscriptionspreis hat mit dem Erscheinen des vollständigen Werks aufgehört und gibt der Verleger jetzt die Exemplare zum Ladenpreise ab.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig sind vollständig erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

SHAKSPEARE'S
dramatische Werke,
übersetzt und erläutert
von
Johann Wilhelm Otto Benda.

19 Bde. Auf Druckpap. in Taschenform. 5 Thlr. 12 Gr.
— — Auf Schreibpap. in 8. . . 11 Thlr. 18 Gr.

Die vorliegende vollständige Uebersetzung ist außerordentlich treu, zugleich fließend und ohne Zwang. Treu gibt sie die Bilder des Originals, den Ausdruck des Gedankens und der Empfindungen, selbst die Worte Shakspeare's wieder, wenn die deutsche Sprache es erlaubt. Sie ist allgemein verständlich, ebenso verständlich als das Original, obgleich sie nur wenige Verse mehr als das Original hat, fast immer mit einer langen Sylbe den fünffüßigen Jamben schließt, und reimt, wo Shakspeare gereimt hat.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kranichfeld, Dr. *F. W. G.*, Ueber die Nothwendigkeit gründlicher *pharmakologischer Kenntnisse* zum Ueben einer glücklichen Praxis in der Medicin und zur Förderung derselben als Wissenschaft. Ein am 13ten September 1833 in der Hufeland'schen Gesellschaft gehaltener Vortrag. Gr. 8. Geh. 8 Gr.

Nicolai'sche Buchhandlung
in Berlin.

An alle Journalcirkel, Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Leser von Zeitschriften.

Wir zeigen an, daß folgende in unserm Verlage erscheinende Zeitschriften regelmäßig fortgesetzt und wie bisher durch alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter zu beziehen sein werden:

Leipziger allgemeine Modenzeitung.

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt, herausgegeben von Dr. J. A. Bergk. 36ster Jahrgang. Der Preis für den Jahrgang von 104 gedruckten hohen Quartbogen mit 64 bis 104 Kupfern und Extrakupfern in Quart, oder circa 500 bis 800 Abbildungen der neuesten pariser, londoner und wiener Moden, ist 6 Thlr.; mit 116 bis 136 Kupfern, die erwähnten Modenfiguren und als Doppelkupfer: Portraits, Abbildungen von Meubles, Fenstergardinen, Gartenverzierungen, Equipagen 2c. enthaltend, 8 Thlr.

Hierzu kommen noch etwa nöthig werdende Beilagen, Extrablätter, Holzschnitte aller Art, welche letztere nöthigenfalls bis auf 200 gebracht werden, und wofür im nächsten Jahre keine Art von Preiserhöhung eintritt. Unter den Doppelkupfern werden Darstellungen der Hauptgötter der griechischen Mythologie von Prof. Ender und dem beliebten Kupferstecher Stöber zu Wien, in einem hinreißend schönen Style ausgeführt, befindlich sein.

Volkschrift.

DAS HELLER-MAGAZIN.

52 wöchentliche Lieferungen mit 200 bis 300 Abbildungen zu 8 Groschen vierteljähriger Vorausbezahlung.
Stereotypausgabe.

Der Absatz betrug nach den ersten 4 Wochen seines Erscheinens, Anfangs November bereits
12000 Exemplare,
und er wächst mit jedem Posttage.

WELT UND ZEIT.
Blätter aus der Gegenwart.

5ter Jahrgang. 64 Bogen in Quart mit vielen Abbildungen. Preis 3 Thlr.

Dieselben enthalten auch
Dumont d'Urville's
Reise um die Welt,
mit 500 Abbildungen.

☞ Diese Reise wird auch einzeln publicirt.

Bibliographie von Deutschland,
9ter Jahrgang. Gr. 8. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Universalblatt für die gesammte Land- und Hauswirthschaft.
Preis für den Band 2 Thlr.
Erscheint aller 10 Tage.

Allgemeine homöopathische Zeitung.
Preis eines Bandes 2 Thlr. Erscheint wöchentlich.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen.
Heftweise zu 8 Gr.

Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft
von Dr. und Prof. Pfeil. Jährlich 2 Hefte.

Baumgärtner's Buchhandlung und Industrie-Comptoir in Leipzig.

Für die Jugend.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Himmelsgarten,
eine
Weihnachtsgabe für Kinder und kindliche Gemüther.
Von
Wilhelm Harnisch.

Neue Ausgabe, mit 4 schwarzen Kupfern und einem Notenblatt.

Kl. 4. 1833. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp. Preis 16 Gr.

„Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen." Das ist das eigentliche Grund-

thema dieser trefflichen Jugendschrift, welche von Allen beachtet zu werden verdient, die durch die ernste Stimmung der Zeit mehr als jemals die Mahnung erhalten haben, das junge heranwachsende Geschlecht zur wahrhaft christlichen Gesinnung heranzubilden. Es sei daher allen religiös gebildeten Aeltern obige Schrift des Hrn. Seminariendirector Harnisch in Weißenfels zur erfreuenden Weihnachtsgabe an ihre Kinder empfohlen.

Bei Rubach in Magdeburg erscheint mit Anfang 1834:

Zoll- und Handelskarte von Preußen

und den benachbarten deutschen Staaten Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hessen und den übrigen deutschen kleinen Fürstenthümern, mit der Angabe sämmtlicher Hauptzoll-, Steuer-, Nebenzollämter 1ster und 2ter Classe und der Steuerämter, Ansageposten, Packhöfe, Hafenplätze, Kanäle und Chausseen. Herausgegeben von Leopold Zindel in 4 Blättern. Pränumerationspreis 1 Thlr. 12 Gr.

Subscriptions- und Pränumerationsanzeige

für

Aeltern, Hauslehrer und Schulmänner.

Von

August Hermann Niemeyer's

Grundsätzen

der

Erziehung und des Unterichts.

3 Theile. Gr. 8.

wird im Laufe dieses und des nächsten Jahres die 9te Ausgabe erscheinen. Ich habe die Besorgung derselben um so lieber übernommen, je bestimmter mich meine Stellung zu den Francke'schen Stiftungen und zu dem Pädagogischen Seminar seit geraumer Zeit auf pädagogische Studien hingewiesen hat, und je mehr die dadurch gewonnenen Einsichten und Ueberzeugungen in diesem Fache mit denen meines verstorbenen Vaters zusammenfallen. Allein selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde ich es doch als Herausgeber für meine erste Pflicht halten, keine wesentliche Veränderung mit einem Buche vorzunehmen, das von dem Publicum mit so großem Vertrauen und so ungetheiltem Beifall aufgenommen ist. Nicht blos der Geist des Ganzen und die Anordnung des Stoffes, sondern auch die Ausführung muß im Wesentlichen dieselbe bleiben. Meine Aenderungen werden sich nur auf die Literatur und auf die in dem dritten Theil enthaltene Uebersicht der Geschichte der Pädagogik erstrecken. Jene soll vollständiger und chronologisch geordneter gegeben, diese, besonders was die Pädagogik der alten und mittlern Zeit anlangt, erweitert und bis auf die neueste Zeit fortgesetzt werden. Durch beides wird der Charakter des Werkes nicht verändert, aber seine Brauchbarkeit bedeutend erhöht und darf ich eben deshalb auf fortdauernde Theilnahme an demselben hoffen.

Halle, im October 1833.

Dr. H. A. Niemeyer.

Um den Ankauf dieses ausgezeichneten Werkes, welches das gesammte Gebiet der Pädagogik und Didaktik, die öffentliche und häusliche Erziehung, die Organisation der Schulen und die Geschichte des Erziehungswesens auf das gründlichste und vollständigste umfaßt, auch ferner minder begüterten Aeltern, Schulmännern und Lehrern möglichst zu erleichtern, wird wieder, wie bei den vorigen Auflagen, der Weg der Pränumeration eröffnet und haben wir für alle 3 Bände (ungefähr 108 Bogen gr. 8. auf schönem weißem Papier) gegen Vorausbezahlung den Preis des auf Gemeinnützigkeit berechneten Werks auf 4 Thlr. preuß. Cour. gestellt. Wer Pränumeranten sammelt, erhält auf 12 Exemplare das 13te frei.

Wir ersuchen alle Freunde des Schul- und Erziehungswesens, welche sich für dieses deutsche Nationalwerk, dessen sich keine andere Nation in gleicher Vortrefflichkeit rühmen kann, und welches in keiner gebildeten Familie fehlen sollte, interessiren wollen, Namen und Gelder der resp. Pränumeranten vor Ende März 1834 portofrei einzuschicken, nach deren Eingang der erste Theil ausgeliefert werden wird und dem die andern schnell folgen sollen. Nach Ablauf dieses Termins tritt unabänderlich der Ladenpreis von 6 Thlr. ein.

Alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes, woselbst Subscriptionslisten niedergelegt sind, nehmen Bestellungen resp. Pränumeration an.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Bei dem Unterzeichneten erschien soeben:

Novellenkranz.

Ein Almanach für 1834

von

Ludw. Tieck.

Mit 7 Stahlstichen und Kupfern nach W. Hensel's Zeichnung von E. Rauch und Eichens: Scenen aus Tieck's Werken. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Inhalt: Tod des Dichters (Ludw. Camoens).

Zwar liefert das Taschenbuch nur eine einzige Novelle, allein diese gehört nach dem Urtheile Aller, denen der Inhalt bekannt geworden, an Erfindung und Ausführung zu den gelungensten und geistreichsten Erzeugnissen des Dichters. Die Ausstattung des Büchleins wird hoffentlich seinem Inhalt nicht ganz unwerth gefunden werden.

Die beiden frühern Jahrgänge dieses Taschenbuchs sind noch zu dem ermäßigten Preise von 3 Thlr. 8 Gr. (früher 4 Thlr. 16 Gr.) zu erhalten. Sie enthalten: I. Dichterleben und Die Wundersüchtigen, II. Der Jahrmarkt und Der Hexensabath.

Ferner ist erschienen:

Kinder- und Hausmärchen,

gesammelt

durch

die Brüder Grimm.

Handausgabe. Zweite Auflage.

Geheftet ohne Kupfer 1 Thlr. Mit 7 Kupfern und einem eleganten Umschlage cartonnirt 2 Thlr. Mit goldenem Schnitt und Futteral 2 Thlr. 16 Gr.

Auch ist noch zum sehr ermäßigten Preise zu erhalten:

W. Waiblinger's Taschenbuch aus Griechenland und Italien. 2 Jahrgänge. Mit Kupfern, wozu die Zeichnungen sämmtlich in Rom von geschätzten Künstlern entworfen, zum Theil auch dort gestochen wurden. Preis beider Jahrgänge 1 Thlr. 6 Gr. Der Jahrgang einzeln 16 Gr.

Taschenbuch der Sagen und Legenden, von Amalie von Helwig und Fr. de la M. Fouqué. Die Zeichnungen rühren sämmtlich von P. Cornelius her, und sind solche von Lips, Bolt u. A. ausgezeichneten Künstlern gestochen. Preis beider Jahrgänge 1 Thlr.

Berlin, im November 1833.

G. Reimer.

// Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XL.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Zur Nachricht.

Die

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik

werden auch im Jahre 1834 in der bisherigen Art fortgesetzt werden. Jährlich werden, ausschliesslich der Anzeigeblätter, 120 Druckbogen in gross Quart herauskommen, und nach Verlangen der Abonnenten denselben in wöchentlichen oder monatlichen Lieferungen zugesendet werden. Wie bisher wird darauf gesehen werden, durch ausführliche und möglichst schnelle Recension der bedeutendsten neuen Werke, und kürzere Anzeige der minder wichtigen, den Lesern vollständige Kunde von den bemerkenswerthen neuen literarischen Erscheinungen zu verschaffen. In dem Anzeigeblatt wird fortgefahren werden, neben den literarischen Intelligenz-Nachrichten, eine vollständige Chronik aller wissenschaftlichen und höhern Unterrichtsanstalten der preussischen Monarchie zu liefern, und durch bibliographische Berichte auch von der ausländischen wissenschaftlichen Literatur eine vollständige Uebersicht zu geben. Der Preis des Jahrgangs bleibt wie bisher 12 Thaler. — Alle Buchhandlungen (wo auch Probeblätter zur Ansicht liegen) und Postämter nehmen Bestellungen an.

Duncker und Humblot in Berlin.

Im Verlage der Nicolai'schen Buchandlung in Berlin ist soeben erschienen:

Die

Homöopathie eine Irrlehre.

Nach den eignen Geständnissen der homöopathischen Aerzte vom

Dr. *W. Kramer.*

Gr. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr., oder 12 Gr.

Diese Schrift besitzt vor allen andern über und gegen die Homöopathie erschienenen den unbestreitbar grossen Vorzug, dass der Herr Verfasser sein Urtheil über die Homöopathie auf eine imposante Masse von Thatsachen stützt, an deren Folgerichtigkeit selbst der blindeste Anhänger Hahnemann's nicht zweifeln kann, da dieselben den Schriften der homöopathischen Aerzte selbst entnommen sind.

Von demselben Verfasser sind vor Kurzem in unserm Verlage erschienen:

Erfahrungen über die

Erkenntniss und Heilung der langwierigen Schwerhörigkeit.

Mit lithographirten Abbildungen. Geheftet. Preis 20 Sgr., oder 16 Gr.

Der Herr Verfasser hat in einem ausgedehnten Wirkungskreise die Mittel gefunden, die Kennzeichen der verschiedenen Arten der langwierigen Schwerhörigkeit genauer als bisher festzustellen, eine denselben angemessene glücklichere Behandlungsweise zu begründen, und über den bearbeiteten Gegenstand ein Licht zu verbreiten, welches, um nur Einige anzuführen, im „Neuen allgem. Repert. der Literatur 1833, Band II, Stück 5", in den „Göttinger gelehrten Anzeigen. 1833, Nr. 161", und in der „Leipziger Lit.-Zeitung, 1833, Nr. 243", volle Anerkennung gefunden hat.

Wichtige Anzeige für Musikfreunde.

Das deutsche Nationalwerk:

(*Verlag von Schubert & Niemeyer*)

Originalbibliothek für Pianofortespieler

verbunden mit einem

musicalischen Conversationslexikon

macht in der musikalischen Welt allgemeine Sensation; sie ehrt nicht nur die Verleger, Componisten, nein, der ganzen deutschen Nation wird das schöne grossartige Unternehmen eine Zierde, ein würdiges Denkmal sein. Es ist sogar unter den Musikfreunden und Lehrern ein Ehren- und Pflichtpunkt geworden, für die fernere Verbreitung eines solchen Nationalwerks möglichst zu sorgen, sich eines Steins zur Anlage desselben bewusst zu sein, um zugleich damit verbundene wohlthätige Zwecke erreicht zu sehen. Der wohlfeile Preis, gediegene Inhalt der Bibliothek in schöner Ausstattung, vereint, müssen jeden Musikliebhaber für sich gewinnen. — Sammler erhalten auf fünf Exemplare eins frei.

☞ Ausführliche Anzeigen, die das Weitere berichten, werden in jeder Buch- oder Musikhandlung unentgeldlich ausgegeben.

Das erste Heft (5 Gr.), *Kalkbrenner, 2 Notturnos* enthaltend, ist am 1sten December versandt.

In unserm Verlage wird mit Anfang des nächsten Jahres jeden Sonn- und Festtag eine Zeitschrift erscheinen unter dem Titel:

Blätter für

häusliche Erbauung,

unter Mitwirkung des Herrn Prälaten Hüffell und mit Beiträgen des Herrn Kirchenrath Sonntag und mehrer andern Gelehrten.

Herausgegeben von

C. Schmezer,

evangelischem Geistlichen in Baden.

Erster Jahrgang,

mit Bildern nach den Originalwerken der größten Meister und mit Melodien aus dem Gebiete der heiligen Musik.

Unverkennbar ist das rege Interesse, welches die Gebildeten und Bessern unserer Zeit an Allem nehmen, was mit der großen Idee des Christenthums und mit der Förderung seiner heiligen

Endzwecke in irgend einer Beziehung steht. Willkommen wird daher eine Schrift genannt werden, welche zur Aufgabe hat, die Keime christlicher Frömmigkeit und Tugend in dem Schooße der Familien auf eine ganz eigenthümliche Weise zu pflegen. Sie soll nämlich in sonntäglich erscheinenden Blättern allen Christen, welche Erbauung und Erhebung des Geistes suchen, eine fortlaufende Reihe von Betrachtungen, Reden, Gebeten und religiösen Dichtungen darbieten und durch Hinweisung auf die größten Glaubenshelden aller Jahrhunderte dem empfänglichen Gemüthe einen Spiegel vorhalten, in welchem es die erhabendsten Vorbilder der Menschheit erblickt. Zugleich sollen diese Blätter eine ununterbrochene Gemeinschaft der häuslichen und kirchlichen Andacht zu erhalten suchen. In unsern christlichen Gemeinden befinden sich nämlich nicht Wenige, welche von hoher Verehrung gegen die Religion durchdrungen sind, welche aber, sei es durch Alter und Kränklichkeit, oder durch ein Gedränge häuslicher Pflichten oft verhindert werden, dem feierlichen Rufe der Glocken und dem Drange ihres Herzens in das Gotteshaus zu folgen. Diesem soll nun unser Blatt die Kirche gleichsam in's Haus bringen, indem es an jedem Sonntagmorgen sie besucht und bei ihnen bleibt, bis ein Stündchen freier Zeit es ihnen gestattet, eine Nachfeier der kirchlichen Andacht in ihrem stillen Kämmerlein zu halten.

Um die Erhebung des Gemüths zu den heiligen Wahrheiten der Religion auch durch die Schöpfungen der ihr verwandten Kunst zu befördern, wird alle Vierteljahre eine würdige bildliche Darstellung irgend eines Gegenstandes aus der biblischen Geschichte und eine klassische Composition aus dem Gebiete der heiligen Musik geliefert werden, und die Verlagshandlung wird sich angelegen sein lassen, diesen Blättern durch schönes Papier und reinen Druck eine gefällige äußere Form zu geben.

Den Abonnenten im Inlande wird diese Zeitschrift immer vor dem Sonntage franco durch die Briefpost und dem Ausländer frei bis zur Grenze geliefert.

Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 3 Fl.

Alle Postämter, sowie die Buchhandlungen nehmen hierauf Bestellungen an.

Karlsruhe, den 30sten November 1833.

Chr. Fr. Müller'sche
Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei.

Empfehlungswerthes Weihnachtsgeschenk.

Zur Beachtung für Aeltern, Erzieher und Jugendfreunde.

In der Schulbuchhandlung in Braunschweig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Sämmtliche

Kinder- und Jugendschriften

von

Joachim Heinrich Campe.

Vierte wohlfeile Gesammtausgabe der letzten Hand.

Siebenunddreißig Theile (520 Bogen) mit 52 saubern, theils colorirten, theils schwarzen Kupfern und Karten. 8. Fein Velinpapier. Subscriptionspreis für alle 37 Theile 11 Thlr., oder 19 Fl. 48 Kr. Rhein.

Von dieser jetzt im Druck vollendeten 4ten Auflage sind auch geheftete Exemplare an alle Buchhandlungen versandt. Um Familien, denen die Anschaffung des Werks auf einmal zu kostspielig werden möchte, den Ankauf zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen, daß das Ganze auch in 4 einzelnen Lieferungen, zu 9 und die letzte zu 10 Bänden, jede zu 2 Thlr. 18 Gr., abgegeben wird. Bedingung dabei bleibt, daß die folgenden Lieferungen nachgenommen werden müssen, auch können einzelne Lieferungen nicht von gehefteten Exemplaren gegeben werden. Privatsammler erhalten von jeder guten Sortimentshandlung auf 12 Exemplare ein 13tes frei; wenn sie sich portofrei an die Verlagshandlung wenden, auf 6 ein 7tes.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Jahrgang 1833. Monat November, oder Nr. 305—334, mit 1 Beilage: Nr. 11, und 5 literarischen Anzeigern: Nr. XXXIV—XXXVIII. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf gutem Druckpapier 12 Thlr.

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1833. Zehntes Heft. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Leipzig, im December 1833.

F. A. Brockhaus.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Schulz, Dr. Otto, Ausführliche lateinische Grammatik für die obern Classen gelehrter Schulen. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. 47 Bogen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Passende Anordnung, Reichhaltigkeit des Inhalts, Klarheit und Bestimmtheit der durch zahlreiche Beispiele erläuterten Regeln, hatten dieser Grammatik schon in ihrer ersten Gestalt viele Freunde gewonnen. Dies und die höchst ehrenvolle Empfehlung eines hohen Ministerii der Geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten haben auch die Einführung der Grammatik in mehren Gymnasien veranlaßt. Um so mehr glauben wir allen Kennern der lateinischen Sprache, besonders aber allen Directoren und Lehrern gelehrter Schulen diese neue Ausgabe zur Einführung empfehlen zu müssen, die, zwar an Umfang nur um zwei Bogen vergrößert, doch auf keiner Seite ohne Zusätze und Verbesserungen geblieben ist. Der wohlfeile Preis ist gewiß geeignet, die Verbreitung des Buches unter den Schülern sehr zu erleichtern.

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Volksschrift.

Im Industriecomtoir (Baumgärtner) zu Leipzig erscheint wöchentlich und wird an alle Buchhandlungen versendet:

DAS HELLER-MAGAZIN.

52 wöchentliche Lieferungen mit 200 bis 300 Abbildungen zu 8 Gr. vierteljähriger Vorausbezahlung.

(*MOTTO:* Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.)

Diese Zeitschrift findet die allgemeinste Anerkennung. In der kurzen Zeit ihres Bestehens (zwei Monate) hat sich deren Absatz bereits auf die Anzahl von

15,000 Exemplaren

gesteigert und ist fortwährend im Wachsen. Die Verlagshandlung wird, dies dankbar erkennend, Alles aufbieten, um auch ferner dieses Volksblatt so schön und entsprechend als möglich zu liefern, und weder Mühe noch Kosten scheuen, um dem allgemeinen Vertrauen, welches sich hier so deutlich für sie ausgesprochen hat, auf eine stets würdige Weise zu entsprechen.

Oestreichische militairische Zeitschrift 1833.

Zehntes Heft.

Dieses Heft ist soeben erschienen, und an alle Buchhandlungen versendet worden. Inhalt: I. Der Feldzug 1745 in den Niederlanden. Nach östreichischen Originalquellen. Mit dem Plane der Schlacht von Fontenoy. II. Die Bombenkanonen von Paix-

hans. (Schluß.) III. Skizze der Expedition nach Portugal 1832. IV. Literatur. V. Neueste Militairveränderungen.

Auch im Jahre 1834 wird diese Zeitschrift ihrem Plane nach, unverändert fortgesetzt, und da die Redaction die Stärke der Auflage nach den eingegangenen Bestellungen bestimmt, so ersucht der Unterzeichnete die P. T. Herren Abnehmer hiermit höflichst, ihre Bestellungen wo möglich noch vor Ablauf des Jahres durch die betreffenden Buchhandlungen an ihn gelangen zu lassen. Der Preis ist wie bisher Acht Thlr. Sächs., um welchen auch die frühern Jahrgänge, von 1818 angefangen, noch zu beziehen sind. Wer die ganze Reihe von 1818 bis 1832 auf Einmal abnimmt, erhält dieselben um ein Viertel wohlfeiler.

Wien, den 18ten November 1833.

J. G. Heubner, Buchhändler.

Soeben ist bei A. Wienbrack in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gräfe, Dr. H., Andeutungen über Schulreform mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Sachsen.
Gr. 8. Brosch. 14 Gr.

Vorstehende Schrift eines unserer ausgezeichnetsten Pädagogen verdient mit Recht die Beachtung aller Behörden, Schulmänner, gebildeter Aeltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. Der Herr Verf. verirrt sich nicht in das Gebiet imaginairer Theorien, sondern beurkundet überall den praktischen Blick des Mannes vom Fache. Nicht blos in Sachsen, sondern auch in andern Staaten Deutschlands werden seine Vorschläge Interesse erwecken und Anklang finden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neueste Geographie

oder:

kurze und faßliche Darstellung der mathematischen, physischen und politischen Erdbeschreibung.

Für Schulen und den Selbstunterricht

von **Johann Heinrich Müller,**

Rector der Stadtschule zu Lenner.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Düsseldorf, bei J. E. Schaub. Preis 10 Gr.

Es gewährt Vergnügen, neue Auflagen von Schriften so sorgfältig und umsichtig vermehrt und verbessert zu sehen, wie die vorliegende, welche unstreitig zu den bessern dieser Art gehört und sehr zweckmäßig ist. Auch ist es zu loben, daß, ungeachtet diese dritte Auflage an Bogenzahl (17 Bogen) noch einmal so stark als die erste, dennoch der bisherige billige Preis geblieben, und das Buch auf gutem Papier mit gefälligen Lettern gedruckt ist.

Hesperus.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen die dritte Auflage von:

Joh. Florent. Schreven,

Hinterlassene Predigten.

Nach des Verfassers Tode gesammelt und herausgegeben von seinen Freunden.

I. Sonntags-, II. Festags-, III. Fastenpredigten.

Mit Genehmigung des erzbischöflichen Generalvicariats.

Preis für jeden Band 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Die günstigsten Beurtheilungen, selbst in Literaturzeitungen anderer Confessionen, von denen eine sagt: „Glücklich die Kirche, wenn sie lauter solche Pfarrer zählte", haben diesem Werke einen so außerordentlichen Absatz verschafft, daß binnen wenigen Jahren drei Auflagen nöthig wurden und daher dasselbe mit Recht als eine Mustersammlung ächt christlicher Kanzelreden empfohlen werden kann.

Köln, den 1sten November 1833.

Pet. Schmitz.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen ansehnlichen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig:

DEMOSTHENIS
ORATIONES SELECTAE VII.

ex Recensione J. Bekkeri, passim mutata.

Prolegomenis, scholiis dispersis, lectionis varietate selecta, aliorum suisque notis instruxit, Indices locupletissimos addidit

Franc. Jos. Reuter.

Pars I. Cont. Philipp. I. Olynth. I. II. III. Gr. 8. 16½ enggedruckten Bogen. 1 Thlr., oder 1 Fl. 30 Kr.

Pars II. Cant. orat. de Pace. Philipp. II. III. Gr. 8. 14 Bogen, 21 Gr., oder 1 Fl. 21 Kr.

Bei dieser Ausgabe, welche zum Schul- und Privatgebrauche bestimmt ist, und dem Lehrer zum Leitfaden, dem Schüler aber zum tiefern Eindringen in den Geist der Sprache und Gedanken des großen Redners dienen soll, wurden nebst den Scholiasten die besten ältern und neuern Erklärer des Demosthenes mit Nennung ihrer Namen benutzt, alle nöthigen historischen und antiquarischen Beziehungen entweder in den Prolegomenen oder in den Anmerkungen erörtert, die Sprache in steter Beziehung auf Aehnlichkeiten mit der lateinischen unter Ausführung der vorzüglichsten ältern und neuern Grammatiker sorgfältig berücksichtigt, das oratorische Element durch Bezeichnung und Erklärung der Tropen, Figuren, Beweise und Schlüsse, sowie durch die Dispositionen jeder Rede gehörig gewürdigt und alles Dieses durch eine Auswahl von Parallelstellen und durch nicht zu weit ausgedehnte Anführung gelehrter Schriften begründet, sowie auch auf die Kritik die geeignete Rücksicht genommen wurde. So wenig der Verfasser durch Uebersetzung oft ganz leichter Stellen, wie es heutzutage nicht selten in sonst guten Ausgaben der alten Klassiker der Fall ist, den Schülern eine sogenannte Eselsbrücke in die Hände geben wollte, ebenso sehr sorgte er auch, keine Stelle von einiger Bedeutung unerklärt zu lassen, wovon man sich bei dem Gebrauche des Buches bald überzeugen wird, sodaß dasselbe auf möglichste Vollständigkeit Anspruch machen kann und den Lehrer nicht nöthigt, noch andere Hülfsmittel zum Schulgebrauche sich anzuschaffen. Die beiden Theile sind in Rücksicht auf ärmere Schüler so eingerichtet, daß jeder für sich ein möglichst vollständiges Ganzes ausmacht, und daß nicht bei dem Gebrauche des einen der andere durchaus nothwendig ist. Druck und Papier werden gewiß der Erwartung entsprechen.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

DIE BIBLIOTHEK UNTERHALTENDER WISSENSCHAFTEN.

III. Pompeji.

1ster Band in 2 Abtheilungen mit 174 Abbildungen. Enthaltend die öffentlichen Gebäude, Anstalten u. s. w. 290 Seiten in gr. 12. Preis 2 Thlr.

Dieses ist das erste wohlfeile, jedoch vollständige und schön ausgestattete Werk, welches in Deutschland über die höchst interessanten Ausgrabungen erscheint. Dasselbe ist in jeder Beziehung mit großer Sachkenntniß, welche eine gründliche classische Bildung beurkundet, abgefaßt.

IV. Die Neuseeländer.

Mit einer Karte von Neuseeland und 44 Abbildungen. 402 Seiten in gr. 12. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Dieses Werk gibt nach den besten und neuesten Quellen eine vollständige Schilderung dieser Bewohner der Südsee. Die

Begebenheiten, die sich mit Cook, Survilles, Marion du Fresne, Bruce, Rutterford u. A. auf jenen Inseln zutrugen, sind hier zusammengestellt und gewähren eine höchst unterhaltende oft ans Romanhafte grenzende Lecture; dennoch geben die Namen der genannten Seefahrer für stete Wahrhaftigkeit die beste Bürgschaft.

Von der **Bibliothek unterhaltender Wissenschaften** sind früher erschienen: I. **Alexander von Humboldt's Reisen und Forschungen**, 2 Abtheilungen mit vielen Abbildungen, Karten ꝛc. 1 Thlr. 8 Gr. — Die **Baukunst der Vögel**, 2 Abtheilungen mit 82 Abbildungen 1 Thlr. 16 Gr. — Unter der Presse: V. **Polarreisen**. VI. **Afrika**. VII. Die **Menagerien**.

Lehr= und Lesebuch

für deutsche, insbesondere für preußische Volksschulen, eine kleine Encyklopädie für den Bürger und Landmann, von mehrern praktischen Schulmännern. 374 Seiten in 8. Preis 10 Gr.

Dieses Buch behandelt in einer allgemein faßlichen Darstellung diejenigen Wissenschaften, welche dem gemeinen Manne, dem Bürger und Landmann, zu wissen nöthig sind, wozu aber in der Volksschule keine Zeit übrig bleibt, es wäre denn, daß sie oberflächlich beim Lesen oder in den Stunden der gemeinnützigen Kenntnisse vorkämen. Damit nun der Schüler ein Anhalten habe, um über das Gehörte nachzulesen und die durch Kürze der Zeit in der Schule bedingten Lücken ausfüllen zu können, sind von der Naturgeschichte, Gewerbskunde (Technologie), Geographie, Geschichte und Formenlehre hier systematische Abrisse in leicht verständlicher Sprache geboten, denen des Bedürfnisses wegen noch Rechnungsaufgaben angehängt sind.

Haltpunkte aus den Disciplinen (Unterrichtsgegenständen) der Volksschule.

Als Gedächtnißübung für Schüler.

78 Seiten in 8. Preis 4 Gr.

Es ist hier das Wesentlichste aus den Unterrichtsgegenständen gegeben, welches als Fachwerk dient und der Schüler wissen und behalten, der Lehrer in seinem Unterricht dann ausfüllen muß.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In= und Auslandes zu erhalten:

Bullmann, J. K., Denkwürdige Zeitperioden der Universität zu Halle von ihrer Stiftung an, nebst einer Chronologie dieser Hochschule seit dem Jahre 1805 bis jetzt. 8. Preis 1 Thlr.

Die hallesche Universität hat durch den Einfluß ihrer Lehrer auf die theologischen, juristischen und philosophischen Wissenschaften schon in dem ersten Jahrhundert ihres Bestehens einen hochberühmten Namen errungen; die neuere Zeit hat sich würdig an die frühere angeschlossen und der Ruhm derselben sich immer weiter verbreitet. Viele Tausende, nicht blos aus dem deutschen Vaterlande, haben auf dieser Hochschule ihre Bildung erhalten. Die Geschichte derselben muß also nicht blos für ihre ehemaligen Bürger, sondern auch für jeden Freund der Literaturgeschichte vom höchsten Interesse sein. Diesen daher ist obige Schrift zu empfehlen, welche, an die ältern Werke von Förster und Hoffbauer sich anschließend, eine einfache, aber genaue Darstellung der wichtigen Ereignisse enthält, die in den so ereignißreichen letztverflossenen Decennien des jetzigen Jahrhunderts diese Universität und ihre ausgezeichnetsten Lehrer betroffen haben.

Neue und interessante französische Jugendschrift.

Le Robinson Suisse

ou Journal d'un père de famille naufragé avec sa femme et ses enfans.

Par Madame Isabelle de Montolieu.

Nouvelle Edition avec 12 jolies figures et une carte. 5 Volumes conten. 117 feuilles.

Leipsic, 1834. *Frédéric Fleischer.*

Prix 4 Thlr. 16 Gr.

Durch Uebereinkunft mit dem pariser Verleger wird hier die eben erschienene pariser Originalausgabe eines trefflichen Werkes dem deutschen Publicum zu einem überaus billigen Preis geliefert. Schwerlich wird für junge, die französische Sprache erlernende Leute ein angenehmeres und nützlicheres Weihnachtsgeschenk zu finden sein.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwurf einer vollständigen

Gebührentaxe

für die Justizcommissarien in dem

Mandats=, sumarischen= und Bagatellprocesse.

Zum Gebrauche der Gerichte, Sachwalter und der proceßführenden Partei.

In Folio, auf Schreibpapier gedruckt, geheftet. Preis 8 Gr.

Bei E. Schulze in Celle ist erschienen:

Banim, Der geächtete Bruder, genannt Hauptmann Reh. Ein romantisches Gemälde aus dem Volksleben in Irland. Aus dem Engl. übersetzt von W. A. Lindau. 2 Theile. Neue wohlfeile Ausgabe. 1 Thlr. 12 Gr.

Belmont, Blutige Bilder aus der türkischen Geschichte der Sultane. 2 Theile. Neue wohlfeile Ausgabe. 1 Thlr.

Ruperti, F., Der alte hanoversche Corporal in englischen Diensten. Ein plattdeutsches Gedicht. 12 Gr.

Schlichthorst, C., Briefe aus beiden Hemisphären. Ein Sittengemälde aus der Tropenwelt. 1 Thlr. 18 Gr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Conversations=Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Einundzwanzigstes und zweiundzwanzigstes Heft.

Preußen bis Ryck.

Auf weißem Druckpapier	12 Gr.
Auf gutem Schreibpapier	16 Gr.
Auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im December 1833.

F. A. Brockhaus.

// Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XLI.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Literarische Anzeige.

Im Vereine mit mehren achtbaren Gelehrten Leipzigs beabsichtigt der Unterzeichnete ein

Repertorium
der
gesammten deutschen Literatur

vom Januar 1834 an in halbmonatlichen Heften herauszugeben und bringt, indem er in dieser vorläufigen Ankündigung Deutschlands Gelehrte auf dieses bei dem Umfange unserer Literatur wahrhaft nothwendige Unternehmen aufmerksam zu machen sich beeilt, zugleich in allgemeinen Umrissen die Grundsätze zur öffentlichen Kenntniss, welche ihn bei Herausgabe dieser Zeitschrift leiten werden:

1. Das **REPERTORIUM** umfasst in *möglichster Vollständigkeit* die gesammte deutsche Literatur vom Jahre 1834 an, und wesentlich unterstützt durch Leipzigs Buchhändlerverkehr, gibt dasselbe den Gelehrten des In- und Auslandes *schnell* eine genaue und zuverlässige Nachricht von der Erscheinung, dem Umfange, Inhalte und Werthe der neuesten literarischen Erzeugnisse Deutschlands. Mit zuversichtlichem Vertrauen rechnet die Redaction hierbei auf recht baldige Einsendung neu erschienener Bücher und Schriften Seiten der Herren Herausgeber und Verleger und verspricht regelmässig *spätestens* einen Monat nach dem Eingange der Schriften eine Anzeige und kurze Beurtheilung in das Repertorium aufzunehmen.

2. Nur Schriften, welche in den Ländern deutscher Zunge erschienen sind, werden in das Repertorium nach wissenschaftlichen Fächern geordnet aufgenommen, und blos in den jedem Hefte angehängten literarischen Miscellen wird unter besondern Rubriken auf die wichtigsten literarischen Erscheinungen des Auslandes aufmerksam gemacht, auf diejenigen Literaturen jedoch vorzugsweise Rücksicht genommen werden, für deren Kenntniss anderweit wenige oder keine Hülfsmittel vorhanden sind.

3. Die zu den sogenannten Facultätswissenschaften, Philologie, Philosophie, Geschichte, Natur- und Staatswissenschaften u. s. w. gehörenden Bücher und Schriften werden *in gedrängter Kürze* angezeigt, sodass ihr wesentlicher Hauptinhalt und ihre Stellung zur Wissenschaft angegeben, in besondern Fällen aber noch der Darstellungsweise und der typographischen Ausstattung gedacht wird. In der Regel wird eine solche Anzeige nicht mehr als 1 bis höchstens 1½ enggedruckte Seite in gr. 8. einnehmen.

Kürzere Abhandlungen, Gelegenheitsschriften und Broschüren, die ein allgemeineres Interesse nicht haben, sowie ein grosser Theil der zur sogenannten schönen Literatur gehörenden Schriften, Gedichte, dramatische Erzeugnisse, Romane und Erzählungen, werden mit Weglassung besonderer Anzeigen und Beurtheilungen unter bestimmten Rubriken kurz genannt, keine Druckschrift aber, welche in den Ländern deutscher Zunge erschienen und ausgegeben worden, wess Inhalts sie auch sei, übergangen, sobald ihre Erscheinung nicht auf blossen Ankündigungen begründet, sondern mit Bestimmtheit erwiesen ist.

4. Nächst jenen Anzeigen wird jedem Hefte unter dem Titel: **LITERARISCHE MISCELLEN** eine Beilage angehängt, in welcher unter bestimmten Unterabtheilungen Beförderungen und Ehrenbezeigungen, Todesfälle und Nekrologe, Schicksale von Gelehrten und Schriftstellern, zu erwartende wichtige Werke, Universitätsnachrichten, Schulnachrichten, literarhistorische Nachrichten, Kunstnachrichten u. s. f. mitgetheilt werden. Auf die Auswahl und die Redaction dieser Mittheilungen soll unter Berücksichtigung der wichtigsten Journale des In- und Auslandes, und unterstützt durch eigne Correspondenz, ganz vorzüglicher Fleiss verwendet werden. Zweckmässig angeordnete Register werden den Schluss jedes einzelnen Bandes bilden.

Ueberhaupt aber wird die Redaction sich ernstlich bemühen, den Anfoderungen, welche das gelehrte Publicum an ein solches Unternehmen zu machen berechtigt ist, thunlichst zu entsprechen, bittet die Ausführung des kurz skizzirten Planes nicht nach den ersten Heften des neuen Jahres beurtheilen zu wollen, für welche es wahrscheinlich an wichtigern Werken mit der Jahrszahl 1834 noch fehlen wird, und sieht der Unterstützung aller Freunde unserer Nationalliteratur zur thätigen Förderung ihrer Zwecke um so vertrauensvoller entgegen, da auch die Verlagsbuchhandlung Alles aufbieten wird, um ihrerseits durch eine zweckmässige äussere Ausstattung und billigen Preis die weitere Verbreitung dieser neuen Zeitschrift zu befördern.

Leipzig, 15. *November* 1833.

Ernst Gotthelf Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat sich um so bereitwilliger finden lassen, den Plan des Herrn Herausgebers zu unterstützen, als sich ihr das dringende Bedürfniss eines solchen Repertoriums schon häufig dargestellt hat, und in der That nicht abzusehen ist, wie es möglich sein soll, ohne eine solche Zeitschrift eine Uebersicht der neuesten Literatur zu behalten, da unsere Allgemeinen Literaturzeitungen, wie Treffliches sie auch liefern, ihrem Zweck immer weniger zu entsprechen vermögen. Die Verlagshandlung wird daher alle Mittel aufbieten, um das Unternehmen zu fördern, wogegen sie aber auch auf die Unterstützung Derjenigen rechnet, für die ein solches Repertorium bestimmt ist. Wie viel Bogen im Jahr erfoderlich sein werden, um das Repertorium in der vom Herrn Herausgeber bezeichneten Weise auszuführen, lässt sich nicht im Voraus bestimmen; wenn indess angenommen wird, dass die nächste Zeit literarisch nicht weniger productiv sein wird als die letztverflossene, so werden gegen 150 Bogen jährlich erscheinen müssen, die dann drei Bände bilden werden. Die Hefte werden regelmässig am 15. und 30. eines Monats erscheinen, in der Regel 6 Bogen stark sein — schwächer, wenn nicht viel Neues erschienen ist, stärker, wenn es das Material erheischt —, und die bedeutende Druckerei der Verlagshandlung wird sie in den Stand setzen, stets Alles mitzutheilen, was resp. bis zum 8. oder 23. d. Monats von dem Herrn Herausgeber abgeliefert worden ist. Auf eine zweckmässige typographische Anordnung, gutes Papier und die grösste Correctheit soll besondere Sorgfalt gewendet werden. Der Preis eines Bandes von circa 50 Bogen ist auf *drei Thaler* festgesetzt; sollte später die Theilnahme es erlauben, so wird der Preis entweder vermindert oder eine grössere Bogenzahl in einem Bande geliefert werden.

Mit dem Repertorium verbunden ist ein

Bibliographischer Anzeiger,

der jedem Hefte beigefügt wird, und worin literarische Ankündigungen jeder Art aufgenommen werden; die Gebühren betragen für die Zeile 1 Gr.

Alle Einsendungen für das Repertorium sind unter der Adresse:

An die Expedition des Repertoriums der gesammten deutchen Literatur

an den Unterzeichneten zu richten.

Leipzig, 15. *November* 1833.

F. A. Brockhaus.

A n z e i g e.

Das ärztliche Publicum habe ich die Ehre hiermit zu benachrichtigen, dass die Wochenschrift für die gesammte Heilkunde, herausgegeben vom Herrn Medizinalrath Professor Dr. *Casper* unter Mitredaction der Herren Dr. *Romberg*, Geheimrath Dr. *v. Stosch*, und Dr. *Thaer*, vom Jahre 1834 an in meinem Verlage erscheinen wird. Diese gediegene der wissenschaftlichen Praxis gewidmete Zeitschrift, die nur Originalabhandlungen liefert, wird von mir gefällig ausgestattet werden, und habe ich, um diese Wochenschrift allgemein zugänglich zu machen, den Preis derselben auf 3 Thaler 16 Groschen für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern, mit Abbildungen und Beilagen, festgestellt. Probebogen werden im Laufe des Monats Januar in allen Buchhandlungen gratis zu haben sein.

Berlin, den 10ten December 1833.

August Hirschwald.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für Kaufleute,

oder gemeinfaßliche Darstellung der wichtigsten Zweige der Nationalökonomie, der Handelswissenschaft, des Großhandels, des Bankwesens, der Schiffahrt u. s. w. Nach dem Englischen des Dictionary practical, theoretical and historical of commerce and commercial navigation by I. R. Mac Culloch, Esq. Frei bearbeitet und mit den nöthigen Anmerkungen und Zusätzen versehen von C. F. E. Richter. Erster Band. Erste Lieferung:

Aal — Canal.

Preis 2 Fl., oder 1 Thlr. 8 Gr.

Indem wir dem Publicum hiermit das Erscheinen einer ersten Lieferung dieses Werkes von 20 Bogen anzeigen, bemerken wir, daß solches 2 Theile in etwa 100 bis 120 Bogen enthalten und in 4 Abtheilungen spätestens binnen Jahresfrist herausgegeben wird. Der vollständige Titel wird der 2ten ungleich stärkern Lieferung beigelegt, die zugleich den ersten Band schließt. Um dieses im höchsten Grade gemeinnützige Buch auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, haben wir den Preis wie oben so niedrig als möglich gestellt und werden wie nachfolgenden Hefte in gleichem Verhältniß berechnen

Der reiche Inhalt desselben ist aus den vorliegenden 20 Bogen hinreichend ersichtlich und wir erlauben uns, statt weitläufiger Anzeige und Empfehlung, nur in kurzen Andeutungen darauf hinzuweisen. Ein flüchtiger Durchblick wird am besten zu der Ueberzeugung führen, daß es dem Verfasser gelungen ist, in diesem Werk vereinigt zu geben, was sonst in mehrern Lehrbüchern und Compendien mühsam und oft vergeblich gesucht werden mußte.

Ohne allzusehr ins Detail einzugehen, weitschweifig oder ermüdend zu werden, umfaßt es das ganze Gebiet des Handels und — soweit diese Wissenschaften auf den Handel Bezug haben — das der Staatswirthschaft, der Erd-, Schiffahrts-, Gewerbs- und Naturkunde, Statistik, Geschichte und Gesetzgebung. Es gibt ein vollständiges Bild von dem Verkehr der Nationen, von den vielfachen Einrichtungen und Anstrengungen die der menschliche Geist gemacht hat, um ihn zu fördern, oder auch oft, um ihm widernatürliche Fesseln anzulegen.

In einer Zeit wie die jetzige, wo die Fragen über Zölle, indirecte Besteuerung und gewerbliche Einrichtungen so vielfach angeregt werden, muß ein Werk dieser Art von doppeltem Interesse sein, und nothwendig zur Berichtigung und Verschmelzung der verschiedenen Ansichten führen.

Nicht nur der Kaufmann, der Schiffahrt-, Fabrik- oder Gewerbtreibende, sondern der Gebildete jeden Standes, wird den reichhaltigsten Stoff zu Belehrung und Unterhaltung darin finden.

Die alphabetische Form hat dem Verfasser erlaubt, kurze Notizen, beschreibende und erkärende Artikel neben speculativen Forschungen über die Grundbedingungen jeden Verkehrs in reicher Abwechslung aufzuführen, und an großartige allgemeine

Ansichten immer Thatsachen und Erfahrungen belegend und ergänzend anzureihen.

Er durchgeht die Geschichte aller kaufmännischen und gewerblichen Einrichtungen, der Steuer-, Schiffahrts- und Zollgesetze, des Flors und Abnehmens von Ländern und Städten, überall zählt er Ursachen und Wirkungen auf, und indem er eine klare Anschauung gibt von dem was einst war oder noch ist, mit seinen Vorzügen und Mängeln, entwickelt sich von selbst, ohne das Trockene eines Lehrvortrages, ein System wie es sein sollte, und vielleicht noch in aufgeklärtern Zeiten einst überall sein wird.

Die Grundlage dieses Systemes ist unbedingte allgemeine Freiheit des Verkehrs über die ganze Erde, damit jedes Land und jedes Individuum die Sphäre ungehindert ausfülle, die ihm von der Natur zugewiesen ist. So lange aber die Zeit nicht reif ist für diese Idee, so lange die Völker noch für weise und nöthig halten, sich gegenseitig den Genuß der Gottesgaben zu erschweren, ist wenigstens die Warnungstafel ausgesteckt gegen Irrthum, Misbrauch und als unabweisbare, unwiderlegliche Grundsätze bleiben festgestellt:

Schutz der Gesetze für Eigenthum und Sicherung des Verkehrs, aber kein directes Einmischen der Regierungen in Handel und Gewerbe, kein Monopol, kein Zunft- und Kastenzwang;

Mäßiger Ansatz von Zoll- und Verbrauchsteuern, wenn zuverlässige steigende Einnahme Statt finden soll;

Zulassung fremder Erzeugnisse, wenn für die eignen ein Verkehr nach Außen verlangt wird.

Der Verf. belegt diese Sätze durch eine Reihe von Thatsachen und Erfahrungen aus allen Zeiten und Ländern, gegen deren siegreichen Spruch keine Einwendung möglich bleibt.

Wir beziehen uns in den vorliegenden Bogen nur beispielsweise auf die Artikel Bank, Bier, Branntwein, Bordeaux rc.

In dem Erstern (einem der längsten und interessantesten des Werkes — er umfaßt auf 86 Seiten Grundsätze und Geschichte des Bankwesens in ihrem ganzen Umfange) findet sich eine einfache Nebeneinanderstellung der englischen und schottischen Bankgesetzgebung, und ihrer Folgen in den Krisen von 1793 und 1826. Kann man schlagender beweisen, daß ein und dieselbe Einrichtung bei demselben Volke, in ganz gleichen Verhältnissen und Zeiten, entweder zum mächtigen Beförderungsmittel der Industrie, der Sparsamkeit und des allgemeinen Wohlstandes werden, oder aber auch das Vermögen Einzelner, wie den Wohlstand und Credit einer reichen und mächtigen Nation bis in die innersten Tiefen erschüttern kann, je nachdem die Regierung blos eine weise Oberaufsicht übt, oder als mithandelnde Person hemmend und beschränkend eintritt?

Die Mittheilungen über die engl. Malz- und Tranksteuergesetze im Art. Bier ergeben klar, daß übermäßige Taxen auf Lebensbedürfnisse selbst langjährige Gewohnheiten eines ganzen Volkes ändern, und es zwingen können, gesunde kräftige Nahrungsmittel aufzugeben, und nach schlechtern, Leib und Seele verderbenden zu greifen.

Wie kann dem Finanz-Plusmacher augenfälliger nachgewiesen werden, daß in der Arithmetik des Staates 2 mal 2 nicht immer 4, sondern sehr oft kaum 1 macht, oder mit andern Worten, daß verdoppelte und verdreifachte Abgaben die Einnahme nicht in gleicher Progression hinauf, sondern herabsetzen, als durch Anführung von Thatsachen, wie in den Artikeln Branntwein und Kaffee? Was läßt sich erwiedern, wenn durch offizielle Documente gezeigt wird, daß eine Verdreifachung des Zolles auf Branntwein das Sinken der Einnahme auf den achten Theil zur Folge hatte, während durch Herabsetzung des Zolles auf Kaffee um 70 pC., der Ertrag um das Dreifache erhöht wurde?

Wie kann die Verkehrtheit und Verderblichkeit der Prohibitivsysteme klarer bezeichnet werden, als durch eine Beleuchtung ihrer Folgen, wie sie in den Artikeln Bordeaux, Handel, Lyon rc. gegeben wird?

Es ist in dieser Beziehung ein solcher Schatz von praktischer Erfahrung, umfassender Kenntniß und freisinnigen erleuchteten Urtheils in diesem Buche niedergelegt, daß wir überzeugt sind, die bei weitem größere Mehrzahl der Leser werden nachstehendem Urtheil eines competenten Richters im Foreign Quaterly Review aus voller Ueberzeugung beipflichten.

„Die Verbreitung dieses Buches durch Europa wird mehr dazu beitragen, die Täuschungen und Vorurtheile zu zerstreuen, denen sich Regierungen ebenso wie Massen von Individuen in Handelssachen noch hingeben, und sie über ihre wirklichen Interessen aufzuklären, als irgend ein theoretisches Werk, das bis jetzt erschienen ist.“

Der jüngere Theil des Handelstandes findet überdies hier, was er sonst in geographischen und statistischen Handbüchern, Waarenlexikons, erklärten Courszetteln und Compendien über Schiffahrts- und Handelsgesetzgebung zu suchen hatte: Auskunft über jeden Waarenartikel, der irgend eine wichtige Rolle im Welthandel spielt, nach seiner Benennung in den Hauptsprachen der Erde, nach Herkunft, Erzeugung, Wichtigkeit für Lebensbedarf, Gewerbe oder Luxus, Größe des Umsatzes in Gewicht und Werth rc. Siehe in vorliegenden Bogen die Art. Arak, Arsenik, Austern, Balsam, Baumrinde, Baumwolle 13 S., Beeren, Berlinerblau, Bier 10 S., Blauholz, Branntwein 6 S., Brot 3 S., Butter 5 S. rc. Von Ländern und Städten (außer historischen, geographischen und statistischen Notizen, die Wechsel-, Münz- und Gewichtsusancen, Ein und Ausfuhr mit genauen Tabellen, Landes- und Platzgebräuche rc.), Algier, Alicante, Altona, Amsterdam 17 S., Antwerpen, Augsburg, Barcelona, Batavia, Bombay 5 S., Bordeaux 14 S., Cadix 4 S., Calcutta 19 S. rc. Darstellung und Erläuterung der Handels- und Schiffahrtsgesetzgebung. S. Abandonnirung, Abmachung, Abrechnung, Accise, Anweisung, Bank, Bankrut, Barbareskenpaß, Baratrie, Bergelohn, Bodmerei rc. Erklärung aller fremden und ungewöhnlichen Ausdrücke u. s. w., mit einem Worte, er erhält in diesen 2 Bänden eine gemeinfaßliche und vollständige Handelsencyklopädie, wie sie bisher vergeblich gewünscht worden ist.

Wir berufen uns zu Bestätigung des Gesagten wiederholt auf das Werk selbst und fügen nur noch die Bemerkung bei, daß dasselbe dem Herrn Uebersetzer manche Zusätze und Ergänzungen verdankt, die für den deutschen Leser sehr wichtig und schätzbar sind.

Stuttgart und Tübingen, im December 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

C. Schäffer,

Der Neujahrsgratulant,

oder Sammlung von 51 Neujahrwünschen für Kinder an ihre Aeltern; mit besonderm Bezug auf Bildung und Alter der Kinder. 1832. (8 Gr.) 10 Sgr.

Soeben erscheint in unterzeichneter Buchhandlung:

Herz und Welt, Dichtungen von Dr. Sengebusch. 1ste Lieferung, Velindruckp. Geh. 16 Gr.

worauf wir Freunde der Poesie, Leihbibliotheken und Lesecirkel aufmerksam machen.

H. Schmidt und v. Cossel's Rathsbuchhandlung zu Wismar.

In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Sophoclis Trachiniae. Recognovit et adversariis exornavit *J. Apitz.* Gr. 8. Velindruckpapier. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Wir machen jeden Freund der tragischen Poesie der Griechen und besonders des Sophocles auf diese Ausgabe der Trachinierinnen aufmerksam, die sich durch gründliche Aufschlüsse über die schwierigsten Stellen, reichhaltige kri-

tische Erörterungen und grammatische Excurse, und durch sehr verständige Auszüge des Wichtigsten aus den frühern Commentatoren auszeichnet. Selbst Denen, die ihre erste Bekanntschaft mit den Tragikern machen wollen, dürfen wir dieselbe wegen der genauen Erläuterungen des Sprachgebrauchs mit vollem Rechte empfehlen.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abendstunden,
herausgegeben
von
Dr. Franz Theremin.
Gebunden. 1 Thlr.

Inhalt: I. Der Kirchhof. (Gedichte.) II. Drei Gespräche. (Das Erwachen. Die geistliche Beredtsamkeit. Der Ritter von der traurigen Gestalt.) III. Von dem Wesen der mystischen Theologie.

Bei J. G. Hasselberg in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Das Meer und die merkwürdigsten Seereisen unserer Zeit, der Jugend lehrreich erzählt von J. Loewenberg. Mit Kupfern, sauber gebunden 2 Thlr. 6 Gr.

Reiseberichte, zumal wenn sie über die großartigen Erscheinungen des Natur- und Völkerlebens belehren und im geschichtlichen Zusammenhange die ferneren Entdeckungen und Bestrebungen kühnsten Menscheneifers darstellen, haben für die Jugend einen besondern Reiz. Das genannte Buch, das sich durch diese Eigenthümlichkeiten, durch lebendige Darstellung und durch saubere Ausstattung vortheilhaft auszeichnet, kann daher als zweckmäßiges Geschenk für die Jugend empfohlen werden.

Schweizerbilder von J. Loewenberg. Mit Kupfern und Karten. Cartonnirt. 2 Thlr.

Die Schweiz hat sich in der letzten Zeit sehr demimilisirt, das friedliche Alpenhorn ward zur politischen Trompete und statt idyllischer Liebeslieder hört man Proclamationen; nur die Natur ist unwandelbar geblieben. Sie bot daher den reichsten Stoff zu benannten Bildern, die für die Unterhaltung und Belehrung gleich großes Interesse haben dürften.

Sitten- und Warnungsbuch. Der Jugend beiderlei Geschlechts in Städten und auf dem Lande zur lehrreichen Unterhaltung gewidmet von H. Müller Mit acht illuminirten Bildern. 1 Thlr. 4 Gr.

Dies wird ein sehr nützliches Buch bei der Pflichtenlehre sein, wenn der Lehrer seine Vorträge durch Beispiele bestätigen und würzen will.

Das preußische Heer in Bildern. Nach Zeichnungen von Elsholz, gest. von Fr. Bolt und K. Funke. Ein Lesebuch für die Jugend von W. Walter.

Hiervon sind Ex. zu 15, 12, 8 und 4 Thlr. zu haben.

Die Mitternachtzeitung,
neunter Jahrgang,

erscheint auch im folgenden Jahre. Die steigende Theilnahme des Publicums hat den Verleger bewogen, alle vierzehn Tage ein literarisches Beiblatt, in welchem Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Gr. aufgenommen werden, sowie von Zeit zu Zeit einen saubern und eleganten Steindruck, das Bildniß eines ausgezeichneten Mannes, oder charakteristische Volksscenen und Carrikaturen darstellend, gratis beizugeben. Diese Zeitung vereinigt heitere Unterhaltung mit wissenschaftlicher Belehrung. Von Neujahr an werden die besten und beliebtesten Novellisten Deutschlands Beiträge liefern, sowie die Redaction auch in allen bedeutenden Städten Verbindungen angeknüpft hat, um aus denselben Correspondenznachrichten zu erhalten. Der Preis des Jahrgangs ist acht Thaler, wofür die Mitternachtzeitung durch alle solide Buchhandlungen, sowie durch die königl. sächsische Zeitungsexpedition in Leipzig, in wöchentlichen Lieferungen zu beziehen ist.

☞ Probenummern, denen ein sauberer Steindruck beiliegt, sind an alle Buchhandlungen versandt worden und in der königl. sächsischen Zeitungsexpedition in Leipzig niedergelegt.

Braunschweig und Leipzig, December 1833.

Verlagscomtoir.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eunomia.

Sammlung lehrreicher Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens für die Jugend, besonders für Kinder von 8—12 Jahren. Mit 8 sauber illuminirten Kupfern. (1 Thlr. 8 Gr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Warnung und Anzeige.

Es erscheinen von Zeit zu Zeit Bücheranzeigen in öffentlichen Blättern, welche als Empfehlungsgrund der angekündigten Schriften anführen, „es entwickle sich darin Schelling's neueste Lehre." Wäre dem so, so dürfte man die Verfasser fragen, was sie berechtigt habe, eine Lehre zu entwickeln, ehe sie der Urheber bekannt gemacht. Allein es ist vielmehr Pflicht, das Publicum zu warnen, wenn man, wie wir, aus der besten Quelle versichern kann, dass von Schelling'scher Entwicklung in diesen Schriften keine Spur sich finde, und, auch blos materiell betrachtet, diejenigen sehr betrogen sein würden, welche den grössten Theil der philosophischen, theologischen u. a. Aussprüche solcher Schriften als Schelling'sche Sätze annehmen wollten. Um so mehr gereicht es uns zum Vergnügen, zugleich anzeigen zu können, dass Herr Geh. Rath von Schelling, unerachtet seiner, zum Bedauern des wissenschaftlichen Publicums durch andere Geschäfte beschränkten Musse, sich jetzt entschlossen hat, den Inhalt seiner Vorträge an der Hochschule zu München (der einzigen Quelle, aus der die Verfasser oben bezeichneter Schriften geschöpft haben könnten) selbst bekannt zu machen, worüber wir uns die nähere baldige Anzeige vorbehalten.

Stuttgart und Tübingen, im November 1833.

J. G. Cotta'sche Verlagshandlung.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes noch für den Subscriptionspreis zu beziehen:

Pölitz (Karl Heinrich Ludwig),

Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen.

Zweite, neugeordnete, berichtigte und ergänzte Auflage.
Drei Bände. Gr. 8. 9 Thlr. 8 Gr.

Erster Band in zwei Abth. (78½ Bogen): die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes, 4 Thlr. 20 Gr.

Zweiter Band (31 Bogen): die Verfassungen Frankreichs, der Niederlande, Belgiens, Spaniens, Portugals, der italienischen Staaten und der ionischen Inseln, 2 Thlr.

Dritter Band (40 Bogen): die Verfassungen Polens, der freien Stadt Krakau, der Königreiche Galizien und Lodomerien, Schwedens, Norwegens, der Schweiz und Griechenlands, 2 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im December 1833.

F. A. Brockhaus.

Literarischer Anzeiger.

(Zu den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften.)

1833. Nr. XLII.

Dieser Literarische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Blätter für literarische Unterhaltung, Isis, sowie der Allgemeinen medicinischen Zeitung, beigelegt oder beigeheftet, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 2 Gr.

Bericht

über die im Laufe des Jahres 1833

bei

F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

1. Alexis (W.), Wiener Bilder. Gr. 12. 19 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 6 Gr.
2. Atterbom (D. A.), Die Insel der Glückseligkeit. Sagenspiel in fünf Abenteuren. Aus dem Schwedischen übersetzt von H. Neus. Zwei Abtheilungen. Gr. 8. 46 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.
   Die erste Abth. (1831) kostet 1 Thlr. 12 Gr., die zweite (1833) 2 Thlr.
3. Augusteum. Dresdens antike Denkmäler enthaltend. Herausgegeben von *Wilhelm Gottlieb Becker.* Zweite Auflage. Besorgt und durch Nachträge vermehrt von *Wilhelm Adolf Becker.* Erstes bis zehntes Heft. Tafel I—CXVIII (Kupferstich in folio) und Text Bogen 1—20 (in gr. 8.). Auf feinem Druckpapier. 1832—33. Jedes Heft im Subscriptionspreise 1 Thlr. 21 Gr.
4. Blätter für literarische Unterhaltung. (Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Jahrgang 1833. Außer den Beilagen 365 Nummern. Auf gutem Druckpapier. Gr. 4. 12 Thlr.
5. Brun (Friederike, geb. Münter), Römisches Leben. Zwei Theile. Mit den Ansichten der Villa di Malta und der Kapelle St.-Peter und Paul. 8. 44 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.
6. *Brzozowski* (*Marie,* lieutenant de l'artillerie polonaise), La guerre de Pologne en 1831. Avec une carte de la Pologne et dix croquis des batailles principales (in folio und in gr. 4.). Gr. 8. 19 Bogen auf feinem franz. Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.
7. Conversations-Lexikon, oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Achte Originalauflage. In 12 Bänden oder 24 Lieferungen. Erste bis fünfte Lieferung. A bis Dresden. Gr. 8. Jede Lieferung auf weißem Druckpapier 16 Gr., auf gutem Schreibpapier 1 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 12 Gr.
8. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. In vier Bänden oder 30—32 Heften. Erstes bis vierundzwanzigstes Heft. Abel bis Schweden. 1832—33. Gr. 8. Jedes Heft von 8 Bogen auf weißem Druckpap. 6 Gr., auf gutem Schreibpap. 8 Gr., auf extraf. Velinpap. 15 Gr.
9. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. 1818—33. Gr. 4. Cart.
   Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.
   Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Erster bis vierundzwanzigster Theil.
   Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Erster bis zehnter Theil.
   Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Erster bis vierter Theil.
   Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.
10. Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Sechs Theile. 1827—33. Gr. 8. Auf feinem Schreibpapier. 10 Thlr. 16 Gr.
11. Goldsmith (Oliver), Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung. Aus dem Englischen übersetzt durch Karl Eduard von der Oelsnitz. Mit einer Einleitung. Zweite Auflage. Gr. 12. 11½ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 15 Gr.
    Bildet auch den fünften Band der in meinem Verlage erschienenen „Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes", welche außerdem enthält:

I—IV. Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha, von Miguel de Cervantes Saavedra. Neu übersetzt durch Dietrich Wilhelm Soltau. Mit einer Einleitung. 1825. 60¼ Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

VI—IX. Gil Blas von Santilana, von Alain René Le Sage. Aus dem Französischen. Mit einer Einleitung. 1826. 45¼ Bogen. 2 Thlr.

X. Geschichte und Leben des Erzschelms, genannt Don Paul, von Don Francisco de Quevedo Villegas. Aus dem Spanischen übersetzt durch Johann Georg Keil. Mit einer Einleitung. 8¼ Bogen. 12 Gr.

XI—XIV. Geschichte Tom Jones, eines Findlings, von Henry Fielding. Aus dem Englischen übersetzt durch Wilhelm von Lüdemann. Mit einer Einleitung. 1826. 59 Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

XV. Niels Klim's Wallfahrt in die Unterwelt, von Ludwig Holberg. Aus dem Lateinischen übersetzt durch Ernst Gottlob Wolf. Mit einer Einleitung. 1828. 13¼ Bogen. 15 Gr.

XVI. Letzte Briefe des Jacopo Ortis, von Ugo Foscolo. Aus dem Italienischen übersetzt durch Friedrich Lautsch. Mit einer Einleitung. 1829. 13¼ Bogen. 15 Gr.

XVII—XIX. Delphine, von Anna Germaine von Staël.

Aus dem Französischen übersetzt durch Friedrich Gleich. Mit einer Einleitung. 1829. $42\frac{1}{2}$ Bogen. 1 Thlr. 20 Gr.

XX—XXII. Das Decameron, von Giovanni Boccaccio. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Einleitung. 1830. 42 Bogen. 2 Thlr.

Alle bis jetzt erschienene 22 Bände kosten daher 13 Thlr. 5 Gr. Jeder Roman ist unter besonderm Titel auch einzeln zu den bemerkten Preisen zu erhalten.

12. **Hagen** (August), Künstlergeschichten. Erstes und zweites Bändchen. Die Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Lorenz Ghiberti, dem berühmtesten Bildgießer des funfzehnten Jahrhunderts. Nach dem Italienischen. Zwei Bändchen. Gr. 12. 27 Bogen auf feinem Druckp. Geh. 3 Thlr.

13. **Huber** (Therese), Erzählungen. Gesammelt und herausgegeben von V. A. H. Sechs Theile. 1831—33. Auf feinem Druckpapier 13 Thlr. 12 Gr.

Wer Obiges, sowie die früher von Th. Huber bei mir erschienenen Schriften:
Hannah, der Herrnhuterin Deborah Findling. 1821. 8. Geh. 2 Thlr.
Ellen Percy, oder Erziehung durch Schicksale. Zwei Theile. 1822. 8. 3 Thlr. 12 Gr.
Jugendmuth. Eine Erzählung. Zwei Theile. 1824. 8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.
Die Ehelosen. Zwei Bände. 1829. 8. 3 Thlr. 16 Gr.
Capitain Landolphe's Denkwürdigkeiten. Die Geschichte seiner Reisen während 36 Jahren enthaltend. Nach dem Französischen bearbeitet von Therese Huber. 1825. 8. 1 Thlr. 18 Gr.
Johann Georg Forster's Briefwechsel. Nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Herausgegeben von Th. H., geb. H. Zwei Theile. 1828—29. Gr. 8. 7 Thlr. 16 Gr.
die im Ladenpreis 35 Thlr. 14 Gr. kosten, zusammennimmt, erhält sie für zwanzig Thaler.

14. **Huber** (V. A.), Die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes. Gr. 12. $7\frac{1}{4}$ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 20 Gr.

15. **Hübner** (Johann), Zweimal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs Neue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von David Jonathan Lindner. Die hundertunderste der alten, oder die zweite der neuen vermehrten und ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage. 8. 25 Bogen. 8 Gr.

16. Jahre, Zwei, in Petersburg. Ein Roman aus den Papieren eines alten Diplomaten. 8. 20 Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

17. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie, von Oken. Jahrg. 1833. 12 Hfte. Mit Kpfrn. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

18. **Karamsin**, Geschichte des russischen Reichs. Nach der Originalausgabe übersetzt. Elfter Band. Nach des Verfassers Tode herausgegeben vom Minister des Innern Bludow. Gr. 8. $22\frac{3}{4}$ Bogen auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 20 Gr.

Die ersten zehn Bände, mit des Verfassers Bildniß (1820–27), kosten jetzt im herabgesetzten Preise 10 Thlr.; einzelne Bände 2 Thlr.

19. **Koenig** (H.), Die hohe Braut. Ein Roman. Zwei Theile. 8. 49 Bogen auf feinem Druckpapier. 4 Thlr.

20. **Krug** (Wilhelm Traugott), Encyklopädisch-philosophisches Lexikon, oder Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet und herausgegeben. Zweite, verbesserte und vermehrte, Auflage. In vier Bänden. Erster bis dritter Band. A bis Sp. 1832—33. Gr. 8. $55\frac{1}{4}$, $60\frac{3}{4}$ und 54 Bogen auf gutem Druckpapier. Jeder Band im Subscriptionspreise 2 Thlr. 18 Gr.

21. **Matthiä** (August), Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie. Dritte, verbesserte Auflage. Gr. 8. $13\frac{1}{4}$ Bogen auf gutem Druckpapier. 20 Gr.

22. ***Mengotti*** (***Francesco***), Del commercio dei Romani ed il Colbertismo. Memorie due. Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauche herausgegeben von ***G. B. Ghezzi***. Gr. 12. 21 Bog. auf gutem Druckp. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

23. **Mickiewicz** (Adam), Konrad Wallenrod. Geschichtliche Erzählung aus Litthauens und Preußens Vorzeit. Uebersetzt von K. L. Kannegießer. 1834. Gr. 12. 5 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 14 Gr.

24. ***Most*** (***Georg Friedrich***), Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigner Erfahrung im Verein mit mehreren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben. In zwei Bänden. Erster Band in 4 Heften: Einleitung und die Artikel ARLACTATIO — HYSTRICIASIS. Gr. 8. 53 Bogen. Subscriptionspreis jedes Heftes von 12—14 Bogen auf gutem weissen Druckpapier 20 Gr.

25. **Neigebaur**, Handbuch für Reisende in Italien. Zweite sehr verbesserte Auflage. Gr. 8. 39 Bogen auf gutem Druckpapier. Cart. 2 Thlr. 16 Gr.

26. **Petrarca's** (Francesco) sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. $33\frac{1}{4}$ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr. 6 Gr.

27. **Pölitz** (Karl Heinrich Ludwig), Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. Zweite, neu geordnete, berichtigte und ergänzte Auflage. Drei Bände. Gr. 8. $149\frac{1}{2}$ Bog. Subscriptionspreis 9 Thlr. 8 Gr.
Erster Band in zwei Abtheilungen: Die gesammten Verfassungen des deutschen Staatenbundes. $78\frac{3}{4}$ Bogen. 4 Thlr. 20 Gr.
Zweiter Band: Die Verfassungen Frankreichs, der Niederlande, Belgiens, Spaniens, Portugals, der italienischen Staaten und der ionischen Inseln. 31 Bogen. 2 Thlr.
Dritter Band: Die Verfassungen Polens, der freien Stadt Krakau, der Königreiche Galizien und Lodomerien, Schwedens, Norwegens, der Schweiz und Griechenlands. $39\frac{3}{4}$ Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

28. Provinzialrecht aller zum preußischen Staate gehörenden Länder und Landestheile, insoweit in denselben das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, verfaßt und nach demselben Plane ausgearbeitet von mehren Rechtsgelehrten. Herausgegeben von Friedrich Heinrich von Strombeck. Ersten Theils erster Band, zweiten Theils erster bis dritter Band, und dritten Theils erster bis dritter Band. 1827—33. Gr. 8. 12 Thlr. 16 Gr.

Auch unter den Titeln:

Erster Theil: Provinzialrecht der Provinz Sachsen:

Erster Band: Provinzialrecht des Fürstenthums Halberstadt und der zu demselben gehörenden Graf- und Herrschaften Hohenstein, Regenstein und Derenburg, von Leopold August Wilhelm Lentze. 1827. Gr. 8. 31 Bogen. 1 Thlr. 12 Gr.

Zweiter Theil: Provinzialrecht der Provinz Westfalen:

Erster Band: Provinzialrecht des Fürstenthums Münster und der ehemals zum Hochstift Münster gehörigen Besitzungen der Standesherren, imgleichen der Grafschaft Steinfurt und der Herrschaften Anholt mit Gehmen, von Clemens August Schlüter. 1829. Gr. 8. $23\frac{1}{2}$ Bogen. 1 Thlr. 20 Gr.

Zweiter Band: Provinzialrecht der Grafschaft Tecklenburg und der Obergrafschaft Lingen, von Clemens August Schlüter. 1830. Gr. 8. $15\frac{1}{2}$ Bogen. 20 Gr.

Dritter Band: Provinzialrecht der ehemals kurkölnischen Grafschaft Recklinghausen. Von Clemens August Schlüter. 1833. Gr. 8. 20 Bogen. 1 Thlr.

Dritter Theil: Provinzialrecht der Provinz Westpreußen:

Erster Band: Provinzialrecht der Districte des Preuß. Landrechts von 1721, bearbeitet von Leman. Erster Theil. 1830. Gr. 8. 50 Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

Zweiter Band: Dasselbe. Zweiter Theil. 1832. Gr. 8. 55 Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

Dritter Band: Die Statutarrechte der Stadt Danzig, bearbeitet von Leman. 1832. Gr. 8. 50 Bogen. 2 Thlr. 12 Gr.

Zu diesem Werke gehören ferner, obwol unter besondern Titeln erschienen:
Die Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westfalen, nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwickelung und Begründung aus den Quellen dargestellt von Paul Wigand. Drei Bände. 1832. Gr. 8. $25\frac{1}{2}$ Bogen. 4 Thlr. 12 Gr.
Das pommersche Lehnrecht, nach seinen Abweichungen von den Grundsätzen des preußischen Allgemeinen Landrechts dargestellt von Zettwach. 1832. Gr. 8. 23 Bogen. 1 Thlr. 12 Gr.

29. **Raumer** (Friedrich von), Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. In sechs Bänden. Er-

ster bis dritter Band. Mit königl. würtembergischem Privilegium. 1832—34. Gr. 8. Subscriptionspreise: auf gutem weißen Druckpapier 9 Thlr. 18 Gr.; auf extrafeinem Velinpapier 19 Thlr. 12 Gr.

Erster Band. 37½ Bogen. 1832. Auf Druckpapier 3 Thlr. 4 Gr.; auf Velinpapier 6 Thlr. 8 Gr.

Zweiter Band. 39½ Bogen. 1833. Auf Druckpapier 3 Thlr. 4 Gr. auf Velinpapier 6 Thlr. 8 Gr.

Dritter Band. 41¼ Bogen. 1834. Auf Druckpapier 3 Thlr. 10 Gr.; auf Velinpapier 6 Thlr. 20 Gr.

30. Raumer (Friedrich von), Ueber den Anschluß Sachsens an die deutschen Zoll- und Handelsvereine. 8. 2 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 4 Gr.

31. Süßmilch (Friedrich August), August Wilhelm von Trosky's Leben und Wirken für die Niederlausitz, mit Benutzung seiner hinterlassenen autobiographischen Nachrichten geschildert. Gr. 8. 4 Bogen auf gutem Druckpap. Geh. 8 Gr.

32. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Fünfter Jahrgang. Mit Beiträgen von Fr. Förster, Gans, Loebell, Stieglitz, Wachsmuth, und den Faust'schen Bildern aus Auerbachs Keller zu Leipzig. Gr. 12. 19½ Bogen auf feinem Druckpapier. 1834. Cart. 2 Thlr.

Erster Jahrgang. Mit Beiträgen von Passow, Raumer, Voigt, Wachler, Wilken, und dem Bildnisse des Cardinals Richelieu. 1830. 19½ Bogen. 2 Thlr.

Zweiter Jahrgang. Mit Beiträgen von Denselben, und dem Bildnisse Kaiser Maximilian's II. 1831. 25½ Bogen. 2 Thlr.

Dritter Jahrgang. Mit Beiträgen von Lorentz, Raumer, Varnhagen von Ense, und dem Bildnisse Kaiser Ferdinand's II. 1832. 23 Bogen. 2 Thlr.

Vierter Jahrgang. Mit Beiträgen von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Waagen, und dem Bildnisse von Rubens. 1833. 16 Bogen. 1 Thlr. 16 Gr.

33. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1834. Mit dem Bildnisse Zelter's, sechs Stahlstichen nach englischen Gemälden und Beiträgen von Mörike, Rumohr, Joh. Schopenhauer, Tieck. 16. 22¾ Bogen auf feinem Velinpapier. Geb. mit Goldschnitt. 2 Thlr.

Sämmtliche Jahrgänge der Urania von 1810—29 sind vergriffen.

Der Jahrgang 1830, mit Uhland's Bildniß, sechs Darstellungen zu Bürger's Gedichten und Beiträgen von Martell, Sartorius, Schopenhauer, Schwab, Tieck. 30¼ Bogen. 2 Thlr. 6 Gr.

Der Jahrgang 1831, mit Cornelius' Bildniß, sechs Stahlstichen nach französischen Gemälden und Beiträgen von Heyden, Hugo, Schefer, Tieck. 31 Bogen. 2 Thlr.

Der Jahrgang 1832, mit Oehlenschläger's Bildniß, sechs Stahlstichen nach französischen Gemälden und Beiträgen von W. Alexis, Döring, Voigts, Tieck. 24½ Bogen. 2 Thlr.

Der Jahrgang 1833, mit Dannecker's Bildniß, sechs Stahlstichen meistens nach französischen Gemälden und Beiträgen von Posgaru, Tieck, Oehlenschläger u. A. 2 Thlr.

Die Bildnisse von Shakspeare, Ernst Schulze, Göthe, Tieck, Böttiger, Canova, Jean Paul, Scott, Thorwaldsen, Wilhelm Müller, Uhland, Cornelius, Oehlenschläger, Dannecker, Zelter, Calderon, K. Sprengel, Baggesen und G. v. Kügelgen, welche größtentheils die Titelkupfer von frühern Jahrgängen der Urania bildeten, kosten in erlesenen Abdrücken in gr. 4. jedes 8 Gr.

34. Veit (Moritz), Saint-Simon und der Saint-Simonismus. Allgemeiner Völkerbund und ewiger Friede. Gr. 12. 1834. 14⅓ Bog. auf gutem Druckp. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

35. Voigt (Johannes), Das Leben des königl. preußischen Staatsministers Friedrich Ferdinand Alexander Reichs-Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten. Gr. 8. 2¾ Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 4 Gr.

36. Wiese (Sigismund), Theodor. Ein Roman. 8. 23 Bogen auf Velindruckpapier. 1 Thlr. 20 Gr.

37. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. Dritte Reihe. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Vierten Bandes sechstes bis achtes und fünften Bandes erstes und zweites Heft. (Nr. XXX—XXXIV.) Gr. 8. Jedes Heft von 6—7 Bogen auf gutem Druckpapier 12 Gr.

Herabgesetzte Preise.

Döbel's (H. W.) neueröffnete Jägerpraktica. Vierte, zeitgemäß umgearbeitete Auflage. In Verbindung mit einer Gesellschaft praktischer Forstmänner herausgegeben von K. F. L. Döbel und F. W. Benicken. Drei Theile. Mit vielen (schwarzen und illuminirten) Abbildungen, Planen und Vignetten. 1828. Gr. 4. 75 Bogen auf weißem Druckpapier. 10 Thlr. Jetzt für 6 Thlr.

Jester (F. E.), Ueber die kleine Jagd, zum Gebrauch angehender Jagdliebhaber. Neue, verbesserte und beträchtlich vermehrte Auflage. Vier Theile. Mit Kupfertafeln. 1823. Gr. 8. 70 Bogen. 5 Thlr. Jetzt für 3 Thlr.

Behlen (S.), Lehrbuch der Forst- und Jagdthiergeschichte. 1826. Gr. 8. 46 Bogen. 2 Thlr. 16 Gr. Jetzt für 1 Thlr. 8 Gr.

Winckell (G. F. D. aus dem), Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Zweite, vermehrte und ganz umgearbeitete Auflage. Drei Theile. Mit Kupfern, Tabellen und Musik. 1820—22. Gr. 8. 170 Bogen. 11 Thlr.

Wer alle vier Werke, die im Ladenpreis 28 Thlr. 16 Gr. kosten, zusammen nimmt, erhält sie für 18 Thlr.

Encyklopädie der Freimaurerei, nebst Nachrichten über die damit in wirklicher oder vorgeblicher Beziehung stehenden geheimen Verbindungen, in alphabetischer Ordnung, von *C. Lenning*. Durchgesehen, und, mit Zusätzen vermehrt, herausgegeben von einem Sachkundigen. Drei Bände. 1822—28. Gr. 8. 121 Bogen auf gutem Druckpapier. 9 Thlr. 12 Gr. Jetzt für 5 Thlr.

Aus Paris habe ich in Commission erhalten und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes von mir zu beziehen:

Monumens inédits d'antiquité figurée grecque, étrusque et romaine, recueillis et publiés par M. *Raoul-Rochette*. 2 volumes avec 200 planches. Première partie. Cycle héroique. Sechs Lieferungen von zusammen 56 Bogen Text und 80 Tafeln Abbildungen in Royalfolio auf feinem Velinpapier. Preis jeder Lieferung 5 Thlr. 12 Gr.

Ueber folgende meiner Unternehmungen sind ausführliche Ankündigungen durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

1. Repertorium der gesammten deutschen Literatur, herausgegeben von *E. G. Gersdorf*, Oberbibliothekar in Leipzig. In Heften von ungefähr 6 Bogen in gr. 8., die vom Jahre 1834 an regelmäßig am 15. und 30. jeden Monats erscheinen. Jährlich drei Bände, jeden zu etwa 50 Bogen, im Preise von 3 Thlrn.
2. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste von *Ersch* und *Gruber*.
3. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Mit Landkarten und bildlichen Darstellungen.

Ferner wird *gratis* ausgegeben und zur Durchsicht ganz besonders empfohlen, das

Verzeichniss interessanter und wichtiger Schriften aus meinem Verlage, welche bei einer Auswahl im Betrag von mindestens *dreissig Thalern* zu verhältnissmässig niedrigern Preisen erlassen werden. Nebst einem Anhange, diejenigen Schriften enthaltend, welche auch einzeln zu herabgesetzten Preisen zu haben sind.

Anzeige.

Die mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Humana des Professors Dzondi wird auch im künftigen Jahre unter denselben Bedingen fortgesetzt und dieser erste halbe Jahrgang nebst zwei Tafeln Abbildungen den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen für 1 Thlr. 8 Gr. abgelassen, im Buchhandel aber für 2 Thlr. verkauft werden und überall zur Ansicht vorräthig sein. Der Jahrgang kostet 4 Thlr., auf welchem man sich bei allen Buchhandlungen und Postämtern abonniren kann. In Commission in Halle bei

Eduard Anton.

Anzeige.

Beispiellos wohlfeile Ausgabe eines Atlasses.

Soeben ist in der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die achte vermehrte und verbesserte Auflage
von
A. F. W. Heunisch
Taschenatlas
über alle Theile der Erde,
für den ersten geographischen Unterricht in Knaben- und Mädchenschulen.
32 Karten, illumin. und in elegantem Umschlag. Preis 12 Gr.

Es war ein glücklicher Gedanke von dem rühmlich bekannten Herrn Verfasser, den Atlas der ganzen Erde so zu bearbeiten, daß es der Verlagshandlung möglich war, denselben zu diesem Preise zu liefern, und gewiß existirt kein derartiges Unternehmen, wo das Nützliche und Elegante mit der Wohlfeilheit in gleichem Grade so vereint ist.

D. R. Marx'sche
Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe und Baden.

In unterzeichneter Verlagshandlung hat soeben die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schiller's
sämmtliche Werke in einem Bande.
Zweite Auflage. 1ste Lieferung.
(Bogen 1—50.)
Subscriptionspreis 8 Fl., oder 4 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Indem wir diese erste Lieferung, welche an typographischer Ausstattung der frühern Auflage keineswegs nachsteht, dem Publicum übergeben, zeigen wir zugleich an, daß die zweite und letzte Lieferung spätestens bis Ostern 1834 nachgeliefert werden wird, und daß obiger Subscriptionspreis nur bis zum Schlusse dieses Jahres noch offen bleibt.

Stuttgart und Tübingen, im Nov. 1833.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an auf die bei Duncker und Humblot in Berlin von 1834 an erscheinende

Literarische Zeitung;
herausgegeben,
unter Mitwirkung mehrer Gelehrten,
von
Karl Büchner.

Wöchentlich 1 bis 2 Bogen Gr. Quart. Preis für den ganzen Jahrgang 1 Thlr. 16 Gr.; im Wege der Post in der ganzen preuß. Monarchie 2 Thlr.

Allen Gelehrten, Beamten, Militairs, Geschäftsmännern, überhaupt jedem Gebildeten, dem es um eine gedrängte, möglichst vollständige und frühzeitige Uebersicht über das ganze Gebiet der neuen Literatur zu thun ist, kann dazu die angezeigte literarische Zeitung (deren Probenummer überall die beifälligste Aufnahme gefunden hat) als das geeignetste und wohlfeilste Hülfsmittel empfohlen werden. Gutsbesitzer, Predigern und Lehrern in kleinen Städten und auf dem Lande, wie Allen, welche vom literarischen Verkehr entfernt leben, muß sie doppelt willkommen sein. Ihr äußerst wohlfeiler Preis (jede wöchentliche Lieferung kostet kaum 1 Sgr.) gestattet jedem die Anschaffung. Alle Bestellungen werden baldigst erbeten. Die erste Nummer erscheint am 2ten Januar 1834.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch
für die
vaterländische Geschichte.
Herausgegeben
von
Jos. Frhrn. v. Hormayr.
Neue Folge. Fünfter Jahrgang 1834. Mit dem Portrait König Otto I. und 2 Lithogr.
Preis 4 Fl. 30 Kr., oder 2 Thlr. 12 Gr. Sächs.

Außer mehren sehr interessanten Artikeln enthält dieser Jahrgang auch Balladen und Gedichte von E. Duller, Beschreibungen der Burgen Korláthko, Bürgstein, Karlstein — Ausflüge in das nördliche Böhmen, Sagen und Legenden. Actenstücke zur Geschichte der ungarischen Unruhen. Die Abwendung des Umsturzes der ungarischen Verfassung durch zwei kluge Frauen. Baiern und Griechenland.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Würtembergische Jahrbücher
für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie.
Herausgegeben
von
J. G. D. Memminger.
Jahrgang 1832. Zweites Heft.
Mit 2 lithographirten Beilagen. Broschirt.
Subscriptionspreis 1 Fl. 18 Kr. Ladenpreis 1 Fl. 45 Kr.

Stuttgart und Tübingen, im Nov. 1833.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In der D. R. Marx'schen Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe und Baden ist soeben erschienen:

Handbuch
für
Leihbibliotheken,
oder
Anleitung zur Bearbeitung eines Katalogs sowol nach den Verfassern als nach den Titeln.
Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 12 Gr.

Noch besitzen wir kein Buch, welches dem Besitzer einer Leihbibliothek ein Leitfaden wäre, sowol als Ueberblick des Erschienenen oder als Anleitung zur Bearbeitung eines Katalogs zu dienen.

Diesem Bedürfniß ist durch Herausgabe obiger Schrift abgeholfen und keinen Besitzer derlei Institute wird dieselbe unbefriedigt lassen.

Anzeige.

In kurzer Zeit erscheint in meinem Verlage:

Magendie, Lehrbuch der Physiologie. 2 Theile. Dritte vermehrte Auflage, mit Anmerkungen, Zusätzen und Kupfern von Professor Dr. *C. F. Heusinger*. Gr. 8.

Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen an.

Eisenach, im December 1833.
Joh. Fr. Bärecke.

muß zum Behuf seiner Berechnungen die Beschaffenheit, die Kräfte, die Wichtigkeit auch des, dem Anscheine nach unbedeutendst Gutes oder Ortes kennen, weil nur aus der Addirung aller Posten die richtige Summe gefunden werden kann. Der Kau lustige, welcher zum Besitze eines Landgutes zu gelangen wünscht, ist begierig, die Oberfläche desselben, seine Ertragsfähigke ten, die Zahl und den Gewerbsfleiß seiner Bewohner, die Merkwürdigkeiten der einzelnen Ortschaften, genau kennen zu lerne Dem Landwirth, dem Gewerbs- und Kaufmann liegt daran, zu wissen, welche Erzeugnisse jede einzelne Gegend he vorbringt, wo Mangel an diesen, Ueberfluß an jenen Produkten vorhanden ist. Jede Landesbehörde, jeder Magistra jedes Wirthschaftsamt geräth im Laufe der Geschäfte von Zeit zu Zeit in die Nothwendigkeit, über einen bestimmten O oder ein Dominium genaue Auskünfte zu besitzen. Der Reisende kann mit Hilfe der Topographie eines Landes den ganze Weg im Voraus bestimmen, und Alles, auf das er sein Augenmerk zu richten haben wird, im Voraus aufzeichnen, und zw viel besser, als auf einer Landkarte, welche ihm bloß anzeigt, daß hier eine Stadt, und dort ein Dorf liegt. Der Geschicht forscher wird manche Begebenheit früherer Zeiten richtiger darstellen, und der Leser wird das Dargestellte richtiger und m größerer Theilnahme auffassen, wenn Beiden der Schauplatz des dargestellten Ereignisses genau bekannt ist. Kurz, wir wüßt keinen Stand, kein Amt, kein Lebensverhältniß, für welches die topographische Darstellung eines Landes, beso ders des Vaterlandes, nicht von ausgebreitetem Nutzen wäre.

Daß man namentlich in Beziehung auf Böhmen das Bedürfniß einer vollständigen Topographie dieses Land schon in früherer Zeit lebhaft gefühlt habe, beweist das Interesse, welches das Publikum an der in den letzten Jahrzehenden d verflossenen Jahrhunderts erschienenen Schaller'schen Topographie genommen hat. So unvollständig dieses Werk wa indem es nur eine dürftige Aufzählung der Ortschaften jedes Dominiums, mit Angabe der Besitzer, der Häuserzahl, der Kirche der Grab- und Glockeninschriften enthält, ohne über Größe und Lage, Naturbeschaffenheit, Stärke der Bevölkerung, Ertrags- u Nahrungsquellen ꝛc. genügende Auskunft zu geben, so wird es dennoch bis zur Stunde von den meisten Geographen als ei Hauptquelle für Böhmen betrachtet, und einzelne Exemplare finden noch immer von Zeit zu Zeit ihre Käufer.

Es läßt sich erwarten, daß ein Werk von der Vollständigkeit und Genauigkeit, wie das hier angekündi te, die Theilnahme nicht nur aller Freunde der Vaterlandskunde, sondern auch überhaupt jedes Gebildeten, weß Standes u Berufes er seyn möge, in hohem Grade anregen werde. Der Herr Herausgeber wurde (wie er sich darüber schon im Nove ber 1831 durch eine öffentliche Bekanntmachung erklärt hat) zur Bearbeitung dieses Werkes durch den hochlöblichen Ve waltungsausschuß des vaterländischen Museums aufgefodert, welcher ihm mit größter Liberalität einen hoc schätzbaren Vorrath von handschriftlichen Auskünften sämmtlicher Magistrate, Wirthschaftsämter und Geistlichen des Königrei überließ, welche als Antworten auf die vom Herrn Gymnasial-Professor Eichler zu Prag entworfenen Fragen eingegang waren und an deren Verarbeitung dieser Letztere sich durch mehrjährige Kränklichkeit verhindert gesehen hatte. Seine Exze lenz, unser allverehrte Herr Oberstburggraf unterstützte, in Ansehung noch einiger andern herbeizuschaffenden Materiali den Herausgeber mit größter Bereitwilligkeit und Theilnahme, und überdieß gelang es diesem noch, an Herrn Custos Zipp einen eben so kenntnißreichen als gewandten Mitarbeiter zu finden.

Wir sind nun im Stande, den ersten Band des Werkes auszugeben, welcher den Leitmeritzer Kreis umfa Dieser enthält, nach einer vorausgeschickten, von Herrn Zippe verfaßten kurzen Uebersicht des Kreises im Allgemeinen, die B schreibung aller größern und kleinern Dominien, so wie der für sich bestehenden königlichen und andern Städ Bei jedem einzelnen Dominium findet man genaue Auskunft über

1. die Lage und die Grenzen mit den benachbarten Dominien;
2. den jetzigen Besitzer und alle frühern Eigenthümer, so weit dieselben mit Gewißheit zu erforschen g wesen sind;
3. die Naturbeschaffenheit der Oberfläche, die Gebirge und Gewässer;
4. die Volksmenge, die Religion und die Sprache der Einwohner;
5. die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner, und zwar in Beziehung auf
   a. Acker- und Gartenbau, Obstbaumzucht, Weinbau ꝛc. mit Angabe des gesammten Flächeninhalt der Aecker, Wiesen, Gärten ꝛc. sowohl beim Dominikale als Rustikale;
   b. Viehzucht, mit Angabe des Viehstandes, auf Mittheilungen der löbl. patriotisch-ökonomischen Gesellsch beruhend;
   c. Waldkultur, mit Angabe der Forst-Reviere;
   d. Wildstand, Jagd und Fischerei;
   e. Bergwerke, Steinbrüche ꝛc. ꝛc.;
   f. Gewerbsindustrie und Handel, Angabe der einzelnen Polizei-, Kommerzial- und freien Gewer Fabriken und Manufakturen, nebst der Zahl aller Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstigen Hilfsarbeiter, Anfange des Jahres 1832;
   g. Jahrmärkte und Wochenmärkte, Zahl der Gewölbe, Buden und Stände, Angabe der Hauptartikel ꝛc.;
6. das Sanitätspersonale (Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Hebammen);
7. die Spitäler und Armeninstitute, mit Angabe ihrer Stifter, sonstiger Wohlthäter, ihres Einkommens, Zahl der Armen;

die Verbindungswege des Dominiums mit den benachbarten Gegenden, durch Chausseen, Landwege, Schifffahrt und Ueberfuhren; endlich

das Verzeichniß aller einzelnen zum Dominium, sowohl ganz, als theilweise, gehörenden Ortschaften. Bei jedem Orte ist angegeben:

a. der Name, teutsch und böhmisch;
b. die Entfernung vom Amtsorte des Dominiums, bei dem letztern auch die von der Kreisstadt;
c. die Häuser- und Einwohnerzahl, mit Angabe der Protestanten und Israeliten;
d. die Einzelheiten des Orts, als obrigkeitliche Schlösser, Gärten, Maierhöfe, Schäfereien, Wirthshäuser, Mühlen, Ziegelbrennereien rc., ferner die Kirchen und Kapellen, mit Angabe aller ihrer Merkwürdigkeiten und der eingepfarrten Ortschaften;
e. einzelne bemerkenswerthe sogenannte Einschichten, oder einsam liegende Gebäude; insbesondere
f. Ruinen alter Burgen.

Die für sich bestehenden königlichen und Municipalstädte, welche eigene Gerichtsbarkeit und Grundbesitzungen haben, sind wie die Dominien ebenfalls im Einzelnen nach allen obigen Beziehungen Nr. 1 bis 8, dargestellt.

Am Schlusse des Bandes befindet sich ein vollständiges Register, welches alle teutschen und böhmischen Namen der Ortschaften enthält und so genau abgefaßt ist, daß dabei alles Verweisen auf andere Namen wegfällt.

Neuestes wort- und sacherklärendes

Verteutschungs-Wörterbuch

[...]er jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrücke und Redens[...]ten, welche die Teutschen bis jetzt, in Schriften und Büchern sowohl als in der [...]ngangssprache, noch immer für unentbehrlich und unersetzlich gehalten haben.

Ein Handbuch für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle gebildete Menschen überhaupt

von

Johann Gottfried Sommer.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Gr. 8. Prag 1833, 32 1/2 Bogen. Geb. 2 Rthlr. 12 ggr.

Der verhältnißmäßig schnelle Absatz der vorigen Auflage dieses Werkes liefert den Beweis, daß das Publikum, ungeachtet [...] neuerer Zeit mehrere ähnliche Verteutschungs-Wörterbücher erschienen sind, mit der Art und Weise, wie der Hr. Verfasser des [...]liegenden bei der Bearbeitung desselben zu Werke gegangen ist, vorzüglich zufrieden seyn müsse. Diese vierte Auflage ist um [...]nigstens 1200 ganz neue Artikel bereichert worden und der Hr. Verf. hat außerdem auch die ältern Artikel genau durchgesehen [...] Vieles berichtigt oder sonst genauer bestimmt. Wir können daher diese wohlgerathene Arbeit allen Geschäftsmännern, Zei[...]ngs- und Journal-Lesern, so wie überhaupt jedem Gebildeten als ein höchst brauchbares Hilfsmittel mit gutem Gewissen empfehlen.

Symbolae botanicae

sive

icones et descriptiones plantarum novarum vel minus cognitarum.

Auctore

Carolo Bor. Presl,

Medicinae Doctore, historiae naturalis caesareo-regio Professore in universitate Pragensi.

Fasciculus V.

Fol. Pragae 1832. (In Commissione.) 4 Rthlr. 6 ggr.








THE
BOUND TO PLEASE
Heckman Bindery INC.
FEB.65
N. MANCHESTER,
INDIANA


AMNH LIBRARY
100015274